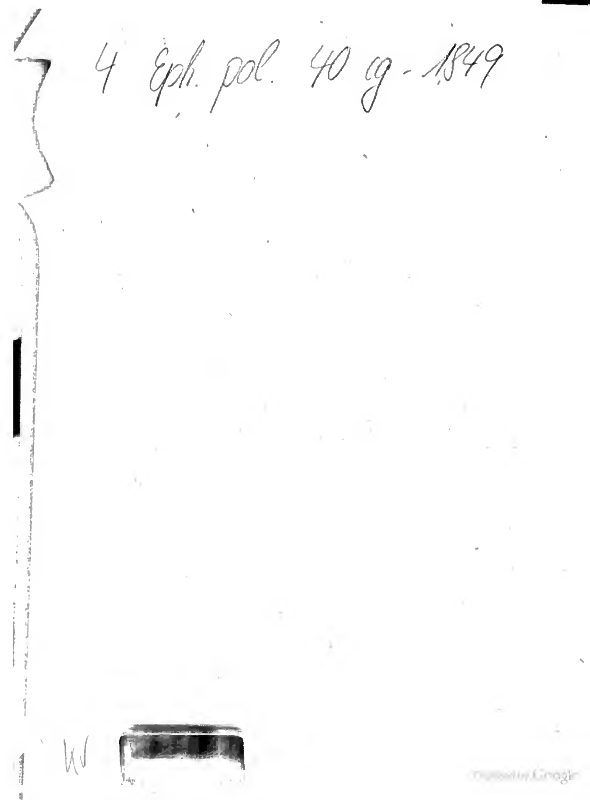






<36606324370011

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 1.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 2. Januar 1849.

Zum neuen Jahr 1849.

Ein neues Jahr, ein neuer Ring zur Kette,
O füge Schicksal einen starken zu.
Jung treibt die Freiheit auf dem lezten Brette,
Noch fern dem Hafen der ersehnten Ruh'!
Mög' bald ein guter Engel mild sich neigen
Ein freundlich sicheres Gestade zeigen.

O daß ich falsch, o daß ich irrig ahne,
Mög's Täuschung sein, was mich so trüb umwand;
Lang flattert noch der Zwietracht blut'ge Fahne
Hin über unser schönes Vaterland.
Nur rascher Einheit männlich kühnem Ringen.
Ihm wird des blut'gen Banners Sturz gelingen.

So greift denn zu, Ihr teutschen Brüder alle,
Zerreißt den Schleier trüber Leidenschaft.
Nicht lange mehr bis Euer Glück zerfalle
Wenn Ihr nicht selbst Euch Ruh und Friede schafft.
Auf Eintracht, Ordnung, Friede und Vertrau'n
Läßt sich allein des Volkes Wohl erbau'n.

Drum wünsch' ich allen Völkern, allen Landen,
Die holden Vier' aus vollem Herz zurück,
Und wo des Friedens heil'ge Engel schwanden
Da ziehe ein, ein bleibend stetes Glück.
Auf Eintracht, Ordnung, Friede und Vertrau'n
Läßt sich allein des Volkes Wohl erbau'n!

Emil.

Vermischte Nachrichten.

Das Nimphenburger weibliche Erziehungsinstitut soll von dort verlegt und das von ihm bisher benuzte Gebäude zur Aufnahme eines Bataillons Infanterie hergerichtet werden.

— Eine Zusammenkunft bayerischer Volksschullehrer, zu welcher kürzlich mehrfach eingeladen wurde, ist denn auch wirklich zu Stande gekommen, und es befinden sich bereits gegen 200 Schullehrer aus den nächstgelegenen Kreisen in München.

— Die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Donauwörth bis Oettingen soll erst im Mai künftigen Jahres stattfinden können. eine Verzögerung, an welcher das Einstürzen einer Böschung bei Werniz-Ostheim viele Schuld tragen soll.

— Der Bürgerverein für Freiheit und Ordnung in Nürnberg will in möglichster Bälde eine gemeinsame Eingabe aller konstitutionellen Vereine Frankens an die Krone erzielt wissen, worin das Befremden ausgesprochen wird, welches die neueste Ministerkrisis im Lande erregt hat. Es soll darin gesagt werden, daß auch die konstitutionellen Vereine augenblicklich in die entschiedenste Opposition gegen die Regierung treten müßten, so wie es den Anschein bekomme, daß man auf reaktionäre Maßregeln denke, mit anderen Worten, daß man sich den Beschlüssen der Majorität der Nationalversammlung nicht fügen und die Märzerrungenschaften nicht in voller Ausdehnung verwirklichen wolle. Namentlich soll darauf hingewiesen werden, wie nachtheilig die mit dem vormaligen Minister Abel angeknüpften Beziehungen auf das öffentliche Vertrauen gewirkt hätten und wie eine abermalige Berufung dieses Mannes in's Ministerium die bedenklichste Gährung im ganzen Lande hervorrufen müßte. Die Krone möge sich nicht durch das Gewicht bestimmen lassen, welches muthmaßlicher Weise die ultramontane Partei in der bevorstehenden Kammer erhalte; diese Partei habe unter keinen Umständen die Majorität im Lande.

— Dem quiesz. Stadtkommissär Wöhrnitz in Erlangen ist von Se. Maj. „in Anerkennung seiner fast ein halbes Jahrhundert geleisteten treuen und erspreißlichen Dienste" das Ritterkreuz des Michaelsordens verliehen worden.

— Am 23. Dez. flogen in Raittenhaslach bei Burghausen zwei Pulverstampfmühlen in die Luft. Niemand verunglückte dabei.

— Das am 28. Dez. erschienene 8te Stück des Reichsgesezblattes verkündigt als Gesetz die Grundrechte des teutschen Volks.

— Einer der Frankfurter Wetterpropheten, was etwas ganz anders ist, als ein Wettermacher, hat bereits ausgesprochen, was kommen wird. Frankreich wird in Italien gegen Oesterreich auftreten, Rußland für dasselbe eintreten. England wird zusehen, bis es ihm

selber an die Finger brennt, aber ein Wort mitsprechen, sobald Teutschlands Einheit von außen her bedroht wird. In der vorigen Woche wurde England als ein Feind teutscher Einheit verrufen.

— Schmeeling gibt sein Mandat für den österreichischen Reichstag zurück, da er als Gesandter in Frankfurt bleibt.

— Nach der teutschen Reform soll bereits ein Bündniß zwischen Oesterreich, Bayern und Württemberg gegen die preußische Hegemonie bestehen. Nur zu einer Trias will man sich bereit finden, zwei Armeekorps sollen stets unter dem Oberbefehl eines bayerischen Prinzen, zunächst unter dem des Prinzen Karl von Bayern, vereinigt bleiben. Württemberg dagegen reservirt sich das Kommando über ein drittes Korps, ohne jedoch dem bayerischen Oberbefehl Eintrag zu thun.

— Der vormals österreichische Staatsminister Frhr. v. Wessenberg ist in Freiburg eingetroffen und wird vorläufig seinen Wohnsitz wieder in dieser Stadt nehmen.

— Am ersten Christfeiertage sollte das schöne Denkmal aus Granit für den treuen teutschen Volksmann Rotteck in Freiburg aufgestellt werden.

— In Weinheim in Baden machte noch beim Schlußverhör ein bei den Septemberunruhen betheiligter Bürger das Geständniß, daß er seine Pferde zum Herumfahren der Guillotine versprochen habe und 5 Häuser, vor denen sie halten sollten, schon bezeichnet gewesen seien.

— Der dem Reichstage vorgelegte Entwurf der österreichischen Grundrechte beginnt mit dem Satze: Alle Gewalten gehen vom Volke aus und werden auf die in der Konstitution festgesetzte Weise ausgeübt. Der Entwurf gewähreleistet: Gleichheit vor dem Gesetz, Freiheit der Person, öffentliche und mündliche Rechtspflege, Unverletzlichkeit des Hausrechts und des Briefgeheimnisses, Freizügigkeit, Petitions-, Associations- und Versammlungsrecht, Freiheit des Glaubens und der öffentlichen Religionsübung; Religionsverschiedenheit begründet keinen Unterschied in den Rechten und Pflichten der Staatsbürger, die Religionsverschiedenheit ist kein bürgerliches Ehehinderniß, Freiheit der Wissenschaft, der Lehre und der Presse, Gleichberechtigung aller Volksstämme des Reiches, Aufhebung der Lehensverhältnisse und der Fideicommisse, allgemeine Verpflichtung zum Heerdienst, Unterstellung des Heeres unter die bürgerlichen Gesetze und Gerichte, den Krieg ausgenommen.

— Im österreichischen Reichstage ist beschlossen worden, den Kaiser in keinerlei parlamentarische Debatte hineinzuziehen.

— In Oesterreich soll die Ausübung der Advokatur freigegeben, und nur die erlangte Doktorwürde und die abgelegte Advokatenprüfung zur Bedingung gestellt werden.

— Wien. Am 27. Dez. ist das 5. Armeebülletin erschienen. Das Hauptquartier des Fürsten Windischgrätz ist bis St. Miklos nächst Hochstraß vorgerückt und die Vorposten stehen eine halbe Stunde vor Raab. Der serbische Woiwode Supplikacz hat die Magyaren bei Werschetz aufs Haupt geschlagen. Die Verbindung Wien's mit Tyrnau und Oedenburg ist nun frei.

— Die Napoleoniden hegen weitergehende Pläne als auf den Präsidentensitz in Frankreich, der mit 600,000 Fr. Gehalt weder die leeren Taschen der Kaiserfamilie füllt, noch den Ehrgeiz der ganzen Familie befriedigt. Louis will Kaiser von Frankreich, Luzian König von Italien werden. (D. Z.)

— Die französische Regierung hat die Errichtung eines Vizekonsulats in Castroville (Texas) beschlossen, um den dort sich zahlreich ansiedelnden Franzosen nützlich zu sein.

— Der Kongreß zu Brüssel, der Mitte Jänners zusammentritt, soll sich lediglich auf eine Friedensvermittlung zwischen Oesterreich und Sardinien beziehen und somit den Ereignissen in Mittelitalien freies Spiel lassen.

— Der sonst so eiserne Radetzky hat die Thronbesteigung Kaisers Franz Joseph mit Aufhebung des Belagerungszustandes von Mailand und mit Begnadigung von 12 zum Tode Verurtheilten gefeiert.

— Die „Basler Zeitung" erzählt: Auf dem neutralen Boden eines Basler Wirthshauses fanden sich vor einigen Wochen Nachbarn aus dem republikanischen Sundgau und dem monarchischen Markgrafenlande zusammen. Das Gespräch kam natürlich bald auf die Politik; die Markgräfler machten ihrem vollen Herzen Luft über die verunglückten republikanischen Putsche und sprachen ihren Schmerz aus, noch ferner Fürstendiener bleiben zu müssen, und nicht freie Männer werden zu können, wie ihre Nachbarn. Aber wie staunten sie, als sie in diesen mehr Neider als Mitleider fanden. „Wenn Ihr so sehr eine Republik wünscht," sagten die Elsässer, „so geben wir Euch die unsrige gern, — eine ganz nagelneue Republik, fix und fertig; — ja wir geben gerne noch eine Maß guten Alten obendrein in den Kauf!" — Da nun aber der Tausch nicht möglich war, so besannen sich unsere Sundgauer einer List: sie haben ihre Republik, um sie doch los zu werden, dem Neffen ihres großen Helden als Weihnachtsgeschenk angeboten!

Beerdigungen.

Dienstag früh 10 Uhr: Jakobina Kapp, Drechslermeisters-Frau.
" Nachmitt. 2 Uhr: Tobias Büttner, Metzgermeister.
" Nachm. 3 Uhr: G. Zöllner, Hafnermstr.

Briefkasten-Revue.

Das volle Faß.

Leer kutschirt mit muntern Sängerbrüdern
Jüngst ein Bierfaß nach der Musenstadt;
Nein! nicht leer! Ich irrte mich; man tränkte
Es mit mancher eitlen Hoffnung satt.
Aber dort vertauscht's beim muntern Gange,
Allen Kummer, alles Herzeleid
Mit der Wolfschlucht frischem Gerstensafte,
Und vergißt d'rum allen Groll und Neid.
Seht, da liegt es voll, zum Ueberlaufen;
Macht den Freunden als Transport fast bang;
och die Schelme, immer wohl berathen,
Sie besinnen sich auch heut nicht lang.
Sachte legt man es auf eine Leiter,
Trägt es lachend dann zum Bahnhof fort
Und die Dampfkraft fördert es mit Eile,
Nach der Heimath treuen, sichern Port.
Ob es mich, — ach nein doch! sie die Falsche
In dem Götteitraume wohl vergaß?! —
Ob auch Rosen ihm daraus erblühten?
Ob es glücklich war, — das volle Faß?! —
K —.

2) Am 2. Feiertag wurde die Gesellschaft auf der alten Veste von der Zirndorfer Musik wahrhaft überrascht. Die meisten Stücke, zwar bekannt, wurden mit möglichster Präzision vorgetragen; namentlich der Baßbombardon schallte so, daß die Töne in manchen Ohren bis zum Neujahr nachhallen werden. Mögen sich die Herren Musiker bewogen finden, in Bälde eine Wiederholung zu veranstalten! Ein Freund der Musik aus U — ch. (An Raum für Musikfreunde wird es sicher nicht fehlen!)

3) Diejenigen Bürger, welche Steuern zu zahlen haben, aber kein anderes Geld als 5 Franken- und Preußenthaler besitzen, können dieselben, da beide über dem Nominalwerthe stehen, mit Vortheil verwechseln. Daß Preußenthaler nicht angenommen werden, erinnert an den Trinkspruch des jetzigen Reichsverwesers: Kein Oesterreich, kein Preußen, ein einiges freies Teutschland.

4) Einem Tanzlehrer bittet man, wenn ihm seine Schüler die Francaise lehren, mehr Aufmerksamkeit zu schenken und keine gemeinen Ausdrücke beim Tanzen weg zu lassen. — Oder man müßte ihm das Sprichwort zurufen: „Schuster bleib bei deinem Leisten!"

5) An das stolze Mädchen im Briefkasten 8, Tagblatt Nro. 203.

Du stolzes Mädchen, bist wirklich zu bedauern!
Dich verehrt zu seh'n in unsern schönen Mauern,
Nimm dieß Körbchen, thu es zu den andern,
Dann gehts den nemlichen Weg, den Du schon oft
must' wandern.

Bekanntmachung.

Zur Revision der Konscriptions-Verhandlungen über die Altersklasse 1827 und zur Bescheidung der dagegen angebrachten Reklamationen und Berufungen hat die kgl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, durch hohes Ausschreiben vom 4. l. Mts. für den Konscriptionsbezirk Fürth Termin auf

Samstag, den 27. Januar 1849,

anberaumt.

Dieß wird den Betheiligten mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß

1) nicht rechtzeitig bei der Konscriptionsbehörde angebrachte Zurückstellungsgesuche nach ausdrücklicher Bestimmung des §. 31 des Heerergänzungsgesetzes und des §. 68 der Vollzugs-Vorschriften hierzu nicht mehr beachtet werden dürfen;

2) Reklamationen derjenigen Konscribirten, welche von der untern Visitations-Commission für militärdienstlauglich erklärt worden sind, dessen ohngeachtet aber sich für untauglich halten, erst im Aushebungstermine während des Monats März 1849 Gehör und Würdigung finden können, daß aber Reklamationen wegen Erklärung einzelner Konscribirten als untauglich schon in den zum Zwecke der Revision und Bescheidung der Reklamationen und Berufungen anberaumten Sitzungen des königl. obersten Rekrutirungsrathes während des Monats Januar 1849 und zwar am 27. dieses Monats angebracht werden müssen;

3) daß der Zutritt zu den Sitzungen des kgl. obersten Rekrutirungsrathes, welche stets um 9 Uhr beginnen, den Eltern, Vormündern und sonstigen Vertretern der Konscribirten, sowie den übrigen Betheiligten gestattet, jedoch nicht zur Pflicht gemacht ist, und daß

4) der Tag, an welchem das Kontingent des hiesigen Konscriptionsbezirks zur Aushebung gelangt, noch besonders öffentlich bekannt gemacht werden wird.

Fürth, den 27. Dezember 1848.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Glückwunsch. Allen lieben Anverwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel.

Windsheim, den 31. Dezember 1848.

Kgl. Advokat Toussaint
und Familie.

Astrachan-Hühner-Verkauf.

Wegen Abzug des Besitzers werden 8 Stück ganz große einjährige Astrachan- (russische) **Hühner** und ein **Hahn**, dann 2 einjährige großschoppige (hoppige), bärtige **Welschhühner** verkauft. Dieselben sind von ganz ächter, reiner und größter Race. Auch ist man geneigt, schöne **Gerste** als Saamen umzutauschen. Die Hühner werden nicht einzeln verkauft und der Verkäufer ist bei der Redaktion zu erfragen.

Zu verpachten. Die Gastwirthschaft zu Schallershof bei Erlangen wird bis **Ziel Lichtmeß 1849** pachtfrei.

Zahlungsfähige Pachtliebhaber wollen sich gefälligst an den Advokat Dr. Schnürer zu Erlangen mit portofreien Anfragen wenden.

Bekanntmachung.

Im Orte **Katzwang**, kgl. Landgerichts Schwabach, in welchem sich eine Pfarrei und Schule befindet, und wohin mehrere auswärtige Orte gepfarrt sind, ist ein bedeutendes **Oekonomiegut**, worauf die reale Tafernwirthschafts- und Bäckereigerechtigkeit haftet, sammt dem Wirthschafts- und Bauerei-Inventar entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Außer den im besten Bauzustande befindlichen Gebäuden enthält dasselbe noch 11 Tagw. 88 Dez. Aecker und Wiesen, und werden außerdem noch 30 Tagw. 58 Dez. walzende Aecker und Wiesen, welche gleichfalls mit zum Verkaufe ausgestellt werden, zugebaut.

Zum Verkaufe oder zur Verpachtung dieses Anwesens steht Termin auf

Donnerstag, den 25. Januar 1849,
Nachmittags 1 Uhr,

im Orte Katzwang an und werden Liebhaber hierzu eingeladen. Im Falle des Verkaufs kann ein bedeutender Theil des Kaufschillings verzinslich stehen bleiben, so wie überhaupt im Verkaufstermine die näheren Bedingungen bekannt gegeben werden.

Katzwang, am 20. Dezember 1848.

Anzeige. Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit, die Eröffnung seiner anwaltschaftlichen Praxis anzuzeigen.

Fürth, den 31. Dezember 1848.

Dr. E. Feust, kgl. Advokat,
wohnhaft Haus-Nro. 235 (II. Bzrks.)

Verkauf. In einer gewerbreichen Stadt 2ter Klasse ist ein **Gasthaus** mit realer Bierbrauerei und Brandweinbrennerei nebst 25 Morgen der besten Felder und Wiesen aus freier Hand zu verkaufen. Der Gasthof ist der frequenteste im Ort, in der schönsten Lage, im besten baulichen Zustand und mit Stallungen für 50 Pferde. Das Nähere theilt auf frankirte Briefe oder mündlich mit

Karl Uhl, in Schwabach.

Erklärung. Ein gewisser Hausherr verbreitete das Gerücht, ich zahle keinen Zins, und doch habe ich für die Benützung einer kleinen Wohnung auf 18 Wochen 34 fl. zu berichtigen, von welchen ich laut Quittung bereits 26 fl. bezahlt habe. Möge dieser Herr vor seiner Thüre kehren und nicht durch Unwahrheit eine Wittwe mit 5 Waisen kränken.

Regina Unger.

Gesuch rc. Es wird eine guterhaltene **Stubenthür** zu kaufen gesucht; es ist auch ein **Erdenzins** sogleich zu beziehen. Näheres im Komtoir dieses Blattes.

Empfehlung. Eine schöne Auswahl französischer **Ball-Bouquets** empfiehlt

E. M. Schüssel, Königsstraße.

Einladung. Mittwoch den 3. Januar Abends um 8 Uhr produzirt sich der rühmlich bekannte **Bauchredner** und **Bauchsänger** Valentin Stegl aus Prag in der Bierhalle zum grünen Baum, und wird zu zahlreichem Zuspruch höflichst eingeladen.

J. L. Löhe.

Anzeige. Soeben erschien bei Oehme und Müller in Braunschweig:

Malerische Naturgeschichte

der drei Reiche.

Von

F. W. Lindner und Dr. J. Lachmann.

Zweite Stereotyp-Auflage.

Elegant gebunden, Preis 7 fl. 12 kr.

Nachdem die erste Auflage dieses trefflichen Werkes vergriffen worden ist, haben die Verleger soeben einen zweiten Stereotyp-Abdruck veranstaltet, bei welchem ein fast um die Hälfte erniedrigter Preis eintritt. Das 120 Foliobogen starke Buch, mit 24 colorirten und 4 schwarzen **Original-Tafeln**, welche durch Eigenthümlichkeit in der Darstellungsweise ein **lebendiges** Bild der Naturkörper geben, kostet in erster Auflage 7½ Thlr. **in der jetzigen nur 4 Thlr.** — Für die heranwachsende wie für die reifere Jugend gibt es sicher nicht leicht ein verhältnißmäßig so billiges, angenehmes und nützliches Geschenk.

Vorräthig ist dasselbe in

J. Ludw. Schmid's Buchhandlung
in Fürth.

Gesuch. Eine ordentliche **Magd**, welche in Kochen, Nähen und Stricken bewandert ist, wird bei einer stillen Familie bis Ziel Lichtmeß in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Verlorenes. Ein versilberter **Schlüsselhacken** mit den Buchstaben K. H. und 1840 bezeichnet, wurde verloren. An demselben hingen mehrere eiserne und ein messingener Schlüssel. Der Finder wolle denselben gegen **einen Kronenthaler** Belohnung an die Redaktion zurückgeben.

Verkauf. Ein **Holzwagen** mit Bretern und Ketten, ein **Reisewagen** mit fliegendem Koffer, Steckdach und Spritzleder, 2 **Schlitten**, wovon der eine besonders schön, und 2 Paar **Geschirre** sind, Sämmtliches im besten Zustande, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 2.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 3. Januar 1849.

Vermischte Nachrichten.

München. Hr. v. Beislee wurde am 31. Dezember zum Staatsminister des Innern eenannt. — Der Landtag soll auf den 15. Januar einberufen werden.

— Der Erzbischof von **München-Freising** hat dem König eine Instruktion über Installation der Pfarrer durch einen erzbischöflichen Commissär vorgelegt, welcher Instruktion, die in 18 Paragrapben eine Masse Ceremonien enthält, die allerhöchste Genehmigung alsbald zu Theil wurde.

— **München.** Durch eine Verordnung des Ministeriums des Inneen v. 19. Dez. wird die Befugnis, Doppelbier zu brauen und verleit zu geben, sowie den Preis hiefüe zu bestimmen, jedem Bräuer versuchsweise auf ein Jahr unter nachstehend bezeichneten Beschränkungen freigegeben: 1) Der Doppelbier fabrizirende Brauer hat das hiefür bestimmte Malz auch in der Malzpolette als solches zu benennen, so daß der Polizeibehörde die Möglichkeit gegeben ist, die Gußfüheung und die Qualität des Doppelbieres erforderlichen Falles zu prüfen. 2) Auf Rückvergütung des Malzaufschlages von exportirtem Luxusbiee hat der Fabrikant zu verzichten.

— Das Unglaubliche ist wahr; der Verein für religiöse Freiheiten in **München** beantragt wieklich dnech das Organ des Landtagsabgeordneten Herrn von Oberkamp die Aufhebung der Preßfreiheit und des Assoziations-Rechts. (M. T.)

— In der zu erwartenden neuen Landwehr-Ordnung soll die Bestimmung aufgenommen sein, daß jeder selbstständige Mann, der direkte Steuer zu zahlen hat, auch landwehrpflichtig ist. Die Einfüheung des Faschinenmessers bei der Landwehr an die Stelle des bisherigen Seitengewehes wurde diesee Tage genehmigt.

— **Dienstesnachrichten.** Der Regierungssekeetär I. Klasse bei der Regierung von Oberfranken, J. N. Mois, ist auf ein Jahr in den Ruhestand versezt und die hierdurch erledigte Stelle dem Landgerichtsaktuar K. Sperl zu Auerbach veeliehen worden.

— In der Nacht am 30. Dez. wurde in der Kirche zu **Oberhausen** eingebrochen und daraus an Kirchengeräthen von Silber ein Ciborium, Tabernakel und Leuchter entwendet. Sogar die Reliquien des Kirchenpatrons Firmus wurden ihres Schmuckes beraubt und die Knochen des Heiligen auf den Altar gelegt.

— Im Monat Januar kostet in **Fürth** das Pfd. Ochsenfleisch 10 kr., Kalbfleisch 8 kr., Hammelfleisch 8 kr. 2 pf. und Schweinefleisch 13 kr.

— Die Universität **Erlangen** hat den in den wohlverdienten Ruhestand getretenen Stadtkommissär Wöhrnitz den Titel eines Doktoe beider Rechte „ob eruditionis varietatem" u. s. w. d. h. „wegen der Mannichfaltigkeit seiner gelehrten Bildung" verliehen.

— In **Würzburg** beginnt am 8. Januar ein neuer Cursus für Hufbeschlaglehre.

— Im Landgerichte **Würzburg** hat der Strich der Jagden für die Gemeindekassen ein sehr glänzendes Resultat, ein um so schlimmeres aber für den Beutel mancher Streicher herbeigeführt. Einzelne Jagden wurden um den 5 — 6fachen Werth verstrichen.

— Zu der Mateiculaeumlage für das **teutsche** Finanzbudget hat **Bayern** 24,354 fl. 42 kr. zu zahlen.

— Dem Grafen Reventlow-Preetz soll das **teutsche** Reichsministerium des Innern angeboten worden sein.

— Der Verfassungsausschuß der **teutschen** Nationalversammlung hat den Abschnitt vom Reichsoberhaupt in folgender Fassung angenommen: §. 1. Die Würde des Reichsoberhauptes wird einem der regierenden teutschen Fürsten übertragen. §. 2. Das Reichsoberhaupt führt den Titel: „Kaiser der Teutschen" u. s. w. Eine Majorität von 10 Stimmen hat sich im Verfassungsausschuß für die erbliche Nachfolge in der Kaiserwürde ausgesprochen.

— Der Kommandant der österreichischen Flotte, Kondreadmiral Baron Kudriaffsky, einer der ausgezeichnetsten Offiziere der k. österr. Marine, ist in Frankfurt angekommen, um an den Berathungen über Organisirung und Vergrößerung der teutschen Flotte Theil zu nehmen. Von solcher Mitwirkung darf man sich gewiß den besten Erfolg versprechen.

— In Mainz fand eine Versammlung der rheinhessischen Landschullehrer statt, in welcher unter Anderm eine Commission mit der Entwerfung der zur Gründung eines rheinhessischen Volkslehrervereins nöthigen Statuten beauftragt wurde.

— Die sächsischen Kammern sind auf den 10. Januar einberufen.

— In der Provinz Eisenach haben sich Bürger und Bauern vorgesetzt, zum Landtag keine Studirten zu wählen. Auch im Meiningischen sind die Wahlen in diesem Sinne ausgefallen.

— In seiner vorletzten Sitzung hat der vertagte Altenburger Landtag die Civilliste auf 100,000 Thl. festgestellt, womit sich der Herzog einverstanden erklärt hat.

— Die Bewohner Anhalt-Bernburgs haben eine Petition an die teutsche Nationalversammlung entworfen, worin es unter Anderm heißt: „Nachdem bei uns die Hof- und Beamtenpartei den Herzog veranlaßt hat, den Landtag aufzulösen und eine unvereinbarte Verfassung uns aufzuzwingen, nachdem man uns ein Ministerium in Aussicht gestellt hat, dessen beide Mitglieder persönlicher Interessen halber aus dem Landtage ausgetreten sind, und von denen der Eine sich dem ganzen Lande verächtlich gemacht hat, bitten wir die hohe Versammlung, so schleunig als möglich zu veranlassen: „Daß die drei Anhalt'schen Ländchen zu Einem Staate vereinigt werden. Wir hoffen, daß die hohe Nationalversammlung unsere außerordentliche Lage würdigen und 50,000 Menschen nicht länger mehr den Händen habsüchtiger und rücksichtslos egoistischer Beamten überlassen wird."

— Die Ständeversammlung von Lippe-Detmold hat bei Berathung des Wahlgesetzes für die künftige Volkskammer die direkte Wahl beschlossen. Für die active Wahl ist das 25ste Lebensjahr bestimmt, für die passive das 30ste und zwar ganz frei ohne allen Census. Wähler und wählbar ist jeder unbescholtene Lipper mit alleiniger Ausnahme der Mitglieder fürstlicher Regierung und Rentkammer, als welche zwar bei der activen Wahl gleiche Rechte ausüben, von der passiven Wahl aber ausgeschlossen sind. (H. Z.)

— Den preußischen Abgeordneten war's schwer vorauszusagen, wie sie daheim würden empfangen werden. Mancher Linke ist erst auf weitem Umweg zu Hause angelangt und doch rechts und mancher Rechte links empfangen worden. Temme, Gierke und Andere wurden hoch gefeiert, auch Dr. Schramm in Langensalza, dem beinahe ein Fackelzug gebracht worden wäre, wenn nicht dergleichen die Obrigkeit für „feuergefährlich" gehalten hätte. Am schlimmsten erging's den Abgeordneten, namentlich denen von der Linken, in der Provinz Preußen, wo die Preußenvereine so gut gediehen. In kleinern Städten waren die Heimkehrenden kaum vor Mißhandlungen sicher.

— Sämmtliche preußische Prinzen und Prinzessinnen haben vom 28. Dezember an ihren dauernden Wohnsitz wieder in Berlin genommen. Der König und die Königin werden dagegen auf einige Zeit in Charlottenburg residiren.

— Wien, 29. Dez. Nach dem 6. Armeebülletin wurde die Festung Arad von den kaiserlichen Truppen entsetzt und auf ein halbes Jahr mit Munition und Lebensbedarf versehen. Das 7. Armeebülletin brachte die Nachricht von der Einnahme Raabs durch Windischgrätz. Die kaiserlichen Truppen rücken auf allen Punkten vor, wogegen die Entmuthigung der Ungarn immer mehr um sich greift.

— Am 26. Dezember ist der Großfürst Konstantin in Begleitung des Generals Romanoff in Olmütz und am 28. Dezember in Prag angekommen.

— Die dem größten Theile ihrer Bewohner nach katholische Stadt Krakau hat den Rabbiner der dortigen jüdischen Gemeinde, Hrn. Meisels, zum Abgeordneten nach Kremsier gewählt.

— Nach einer Korrespondenz aus Alsen sollen die Dänen einen Angriff und Einfall in Schleswig bis an die holsteinische Gränze am Neujahrstage beabsichtigt haben.

— General Cavaignac kommt im Januar nach Kopenhagen und übernimmt den Oberbefehl des dänischen Heeres, weil er ein Busenfreund des früheren Kriegsministers ist!!! Das ist sicher die wichtigste Nachricht des Tages! Schade nur, daß sie noch sehr der Bestätigung bedarf!

— Lord Palmerston soll in einer jüngst an den dänischen Hof gerichteten Note das bestimmte Verlangen gestellt haben, daß Dänemark nach Maßgabe der Malmoer Convention die Inseln Alsen und Arroe bis zum 1. Januar räume.

— Nach offizieller Anzeige hat die russisch-türkische Okkupationsarmee in den Donaufürstenthümern ihre Winterquartiere bezogen.

— Aus England wollen fast sämmtliche Töpfergesellen auswandern. Sie haben seit langer Zeit fast immer Streitigkeiten wegen

des Lohnes mit ihren Arbeitgebern gehabt und nun ist eine Maschine erfunden worden, welche die menschliche Hand bei den Töpferarbeiten fast gänzlich überflüssig macht. Da haben denn die Gesellen zusammengeschossen, eine Summe von 5000 Pfd. Sterl. zusammengebracht, eine bedeutende Landstrecke in Wiskonsin gekauft und werden nun sämmtlich dorthin gehen.

— Aus Irland wird berichtet, daß in diesem Lande die Noth fortwährend in drückendster Weise herrscht und um sich greift, und daß in Folge dieses Zustandes die Cholera furchtbare Verwüstungen anrichtet. In England dagegen scheint die Cholera endlich auf allen Punkten nachzulassen.

— Der französisch-englischen Protestation gegen das russische Verfahren in der Moldau und Walachei hat sich Oesterreich nicht angeschlossen.

— General Changarnier soll beabsichtigen, seine Functionen als Commandant der Pariser Nationalgarde niederzulegen. Nur den Oberbefehl über die erste Division will er sich ferner noch unterziehen. General Lebreton wird als sein Nachfolger bezeichnet.

— Eine Ordonnanz des Präsidenten ernennt den Divisionsgeneral Jerome Bonaparte, ehem. König von Westphalen, zum Gouverneur der Invaliden. Guizot hat seinen Freunden angezeigt, daß er nun nach Frankreich zurückkehren und seinen Lehrstuhl der Geschichte an der Sorbonne wieder einnehmen werde. Bei den nächsten Deputirtenwahlen will er als Kandidat auftreten.

— Louis Napoleon hat 26 Wagen und den Ankauf von 50 Pferden für seinen Marstall bestellt. — Bei dem Bronzehändler Denere in Paris sind die Spielzeuge, welche den Kindern der Herzogin von Orleans gehörten, zum Verkaufe ausgestellt.

— Das sizilische Parlament hat am 19. v. M. das Dekret, durch welches f. J. König Ferdinand und seine Dynastie der sizilischen Krone verlustigt erklärt wurden, feierlich wieder bestätigt.

— In Rom hatte man am 19. Dez. einen Versuch gemacht, die Republik auszurufen, allein der Versuch mißglückte und noch in der Nacht entfernten sich 300 Mann, um der Ausweisung zu entgehen.

— Die Freiburger Regierung hat beim versammelten großen Rathe eine unbedingte Amnestie für alle bei der letzten Insurrektion Betheiligten beantragt, eben so die Verwandlung von 1,600,000 Frks. Sonderbundskriegskontribution in ein Zwangsanlehen.

— In Freiburg sind in Folge des Amnestiedekretes alle politischen Gefangenen in Freiheit gesetzt worden.

— Dreihundert Einwohner von Biel haben an den Schweizer Bundesrath eine Beschwerde über die fortdauernden Wühlereien teutscher Flüchtlinge gerichtet und dringend Abhilfe gefordert.

— Der Kaiser von Persien ist am 21. Nov. gekrönt worden und den ganzen 23. auf einem Marmorthron gesessen, um sich dem Volke zu zeigen.

Bekanntmachung.

Nächsten Freitag den 5. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werden in hiesiger Stadtwaldung, Forstort Haderlach, 40 Haufen Astholz öffentlich meistbietend verkauft und Strichlustige hierzu eingeladen.

Fürth, den 2. Januar 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Anzeige. Diejenigen Gürtlermeister, welche sich bei der Anfertigung von **Sturmbändern** betheiligten, wollen sich Mittwoch den 3. d. Mts., Abends 8 Uhr, auf der Herberge einfinden.

Verlorenes. Am Neujahrstage wurde auf dem Weg von Fürth nach der alten Veste eine goldene **Granat-Brosche** verloren. Der redliche Finder erhält bei der Zurückgabe an die Redaktion ein gutes Douceur.

Gesuch. Ein lediger junger Mann, welcher ein eigenes Bett besitzt, sucht ein mit dem sonst nöthigen Mobiliar versehenes **Zimmer** zu miethen. Nähere Auskunft gibt die Expedition dieses Blattes.

Gefundenes. Am 1. Januar Abends wurde vom Theater bis zur blauen Glocke eine schwarzseidene **Schürze** mit Spitzen besetzt gefunden. Die rechtmäßige Eigenthümerin kann solche gegen Erstattung der Einrückungsgebühren in Nro. 55 (II. Bzrks.) am Markt in Empfang nehmen.

Verkauf. Ein ganz neues **Walzwerk** (Hohlwalzen, 2 Schuh lang und 11 Zoll dick) mit eisernem Getrieb und Gestell, nebst neuem Dampfkessel, 5 Schuh lang, 2 Schuh dick, mit messingenem Hahnen, Ständer, Ventil und allem Zubehör, ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Verkauf. Ein **Holzwagen** mit Brettern und Ketten, ein **Reisewagen** mit fliegendem Koffer, Steckdach und Spritzleder, 2 **Schlitten**, wovon der eine besonders schön, und 2 Paar **Geschirre** sind, sämmtliches im besten Zustande, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Anzeige. In der am 30. v. Mts. im grünen Baum dahier abgehaltenen Versammlung wurde ein Verein zur Besprechung öffentlicher Angelegenheiten unter dem Namen **„Volksverein"** gegründet.

Die beschlossenen Statuten sowie Einzeichnungslisten für diejenigen Herren, welche noch beizutreten wünschen, liegen bis zur nächsten Versammlung auf:

1) Bei Herrn Gastwirth Löhe im grünen Baum,
2) „ „ „ Eckel im goldnen Stern,
3) „ „ Zeugfabrikant Ott,
4) „ „ Kaufmann Heberlein,
5) „ „ „ Heidelberger.

Die nächste Versammlung findet zur Wahl des Vorstands und Ausschusses am **Montag** den 8. Januar 1849, Abends 7 Uhr, im grünen Baum bei Herrn Löhe statt.

Der vorläufige Ausschuß.

Lese-Verein.

Im ersten Halbjahre 1849 liegen folgende Zeitungen auf:

Korrespondent v. u. f. D.,
Nürnberger Kurier,
Mittelfränkische Zeitung,
Der freie Staatsbürger,
Augsburger allgemeine Zeitung,
Deutsche constitutionelle Zeitung,
Mannheimer Abendzeitung,
Mainzer Zeitung,
Kölnische Zeitung,
Vorwärts,
Regensburger Tagblatt,
Ostdeutsche Post,
Constitutionelles Blatt aus Böhmen,
Leipziger allgemeine Zeitung,
Weser Zeitung,
Deutsches Volksblatt v. Eisenmann,
Frankfurter Oberpostamtszeitung,
Neue deutsche Zeitung,
Leuchtkugeln,
Eulenspiegel,
Leuchtthurm,
Stenographische Berichte über die Sitzungen der deutschen Reichsversammlung,
Fürther Intelligenzblatt,
Fürther Tagblatt,
Reichstagszeitung,
Reichsgesetzblatt,
Démocratie pacifique.

Anmeldungen zum Beitritte geschehen beim Vorstande des Lese-Vereins.

Zu vermiethen. In der Königsstraße Nro. 36 ist ein **Laden** mit **Wohnung** zu vermiethen. Näheres ertheilt

J. F. Huß, Rednitzhof Nro. 26.

Gesuch. In der Schwabacher, oder Blumenstraße werden einige Mitleser zum **Korrespondenten** von und für Deutschland gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Bürger-Verein.

Versammlung der Mitglieder Mittwoch den 3. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Wolfermann.

Anzeige. Um allen etwaigen Gerüchten zu begegnen, zeige ich meiner verehrlichen israelitischen Kundschaft ergebenst an, daß bei mir nicht allein jetzt, sondern auch im Sommer für **Ochsenkoscherfleisch** gesorgt wird.

Friedrich Becherlein, Metzgermeister, wohnhaft in der Gustavsstraße (in dem sogenannten langen Hause.)

Verkauf. In einer gewerbreichen Stadt 2ter Klasse ist ein **Gasthaus** mit realer Bierbrauerei und Brandweinbrennerei nebst 25 Morgen der besten Felder und Wiesen aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu verpachten. Der Gasthof ist der frequenteste im Ort, in der schönsten Lage, im besten baulichen Zustand und mit Stallungen für 50 Pferde. Das Nähere theilt auf frankirte Briefe oder mündlich mit

Karl Uhl, in Schwabach.

Warnung. Der Landstreicher Michael Sandreuther zu Poppenreuth hat mir kürzlich meinen Pünscher-Hund, welcher männlichen Geschlechts ist und gestutzte Ohren hat, abgefangen. Da derselbe mit dem Verkaufe der Hunde, wie es scheint, ein Geschäft treibt, so stelle ich die Bitte, mir meinen Hund gegen ein Douceur zurückzugeben.

Johann Burk, Oekonom in Poppenreuth.

Zu vermiethen. Eine **Wohnung,** in 5 Zimmern, Küche, Keller und Boden bestehend, ist am Ziel Walburgi zu beziehen. Näheres bei der Redaktion.

Beerdigung.

Donnerstag Nachmittags 2 Uhr: Margaretha Gottinger, Metallschlagers-Frau.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 3.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 5. Januar 1849.

Vermischte Nachrichten.

München. Se. Maj. der König hat unterm 1. d. M. den erblichen Reichsrath Grafen v. Giech, zur Zeit Mitglied der Nationalversammlung in Frankfurt, für die Dauer des bevorstehenden Landtags zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe ernannt. (A. Z.)

— Bei den Gewerbsleuten **Münchens** sind wieder 8000 Infanteriehelme bestellt worden, was auf eine abermalige Vermehrung des Heeres schließen läßt.

— Der Wittelsbacher Pallast ist nun bereits auch meublirt und wird vom König Ludwig in Bälde bezogen werden.

— Während der Dauer des Landtags sollen die Thorwachen in München verstärkt werden. (Man befürchtet wahrscheinlich, die Landstände werden gestohlen!)

— Das 3. Bat. des bayer. Infanterie-Leibregiments soll Ordre erhalten haben, sich zum Ausmarsch und zwar nach Schleswig-Holstein bereit zu halten. Auch einem auswärtig garnisonirenden Regimente soll diese Ordre zugekommen sein.

— **München.** Am 29. Dez. bildete sich aus einer Versammlung im Zweibrückensaale, bestehend aus früheren Mitgliedern des Vaterlands-, demokratischen-, Studenten- und Arbeiter-Vereines, unter provisorischem Vorsitze des Dr. Riedel, eine neue Vereinigung, welche den Titel „Märzverein" annahm und in Zukunft alle hiesigen liberalen Fraktionen zu umfassen gedenkt. Ein Antrag, den Märzverein zu einem Centralausschuß für ganz Bayern zu erklären, ward genehmigt und die nöthigen Schritte hierzu sollen demnächst erfolgen.

— Zu Mitgliedern der Einweisungskommission für den bevorstehenden Landtag sind ernannt: 1) als Vorstand: der Staatsrath v. Volz; 2) als Beisitzer: a) vom Staatsministerium des Innern der königl. Ministerialrath Häulein; b) vom Staatsministerium der Finanzen der königl. Ministerialrath Dr. Aschenbrenner; 3) als Kommissionssekretär: der königl. Ministerialsekretär v. Stetten.

— Eine Instruktion an die Landwehr und Freikorps ordnet bei Krawallen, wo Gefährdung des Eigenthums, Fenstereinwerfen, Barrikadenbau ꝛc. eintreten, energisches Einschreiten und sofortigen Gebrauch der Waffen an.

— Dem Regb. Tagbl. wird als Kuriosum aus **München** geschrieben: Es ist hier schon Vielen aufgefallen, daß Hr. v. Abel, der sonst vor jeder Kirche das Zeichen des Kreuzes machte und den Hut abzog, jetzt selbst an offenen Kirchen vorübergeht, ohne nur den Hut zu berühren.

— Am Sylvesterabend hielt Johannes Ronge im Katharinensaale zu **Nürnberg** einen Vortrag: Betrachtungen am Schlusse des Jahres. Diese Rede war mehr eine politische als religiöse.

— Am 28. Dezember Nachts brachen Diebe in das Bureau des Schrannenlokals zu **Nürnberg** und legten, da sie sich in ihren Erwartungen getäuscht fanden, an einen Aktenbehälter Feuer an, welches, obgleich sofort von einem nahestehenden Wachposten bemerkt, mit solcher reißenden Schnelligkeit um sich griff, daß es nur den äußersten Kraftanstrengungen der Herbeigeeilten gelang, sich des entfesselten Elementes ohne bedeutende Schadenzufügung zu bemächtigen.

— Am 30. Dezember Vormittags wurde eine ohnehin nicht sehr wohlhabende Gärtnersfamilie in den Gärten bei **Wöhrd**, Vorstadt Nürnbergs, in ihrer Abwesenheit so total ausgestohlen, daß den Bestohlenen nichts als die Kleider auf dem Leibe verblieben.

— Dem Wirthe zu **Dambach** erstickten in Folge des am 3. Januar, Nachts 12 Uhr, in seinem wohlverschlossenen Stalle entstandenen Brandes 1 Pferd und 4 Kühe. Das Feuer wurde jedoch, ehe es weiter um sich greifen konnte, glücklich gelöscht.

— Am 25. Dezbr. Abends 5 Uhr ging Andreas Lenerd von **Brunn**, kgl. Landgerichts Ebern, mit mehreren Kameraden auf das Wildschießen; unterwegs wollte derselbe über den Baunachfluß springen, kam jedoch aus Unvorsichtigkeit zum Fall, durch welchen sich sein ei-

genes Gewehr entlud und ihm den Kopf zerschmetterte.

— Die teutsche Centralgewalt hat die Regierung der Vereinigten Staaten ersucht, zur Organisirung der teutschen Flotte einigen tüchtigen amerikanischen Flottenoffizieren die Erlaubniß zu ertheilen, teutsche Seedienste anzunehmen. Der Commodore Packer, die Kommandeurs Dupont, Buchanan und Barron sollen deßhalb als Admiral und Vice-Admirale für die teutsche Flotte nach Bremen abgehen.

— So oft ich die jüngsten Standreden eines Frankfurter Blattes an den teutschen Michel über die teutsche Verfassung lese, fällt mir der Dreimännerwein ein. Die Verfassung mit einem Erbkaiser ist der Wein, den der Michel nicht trinken mag, den ihm aber die drei Männer Dahlmann, Beseler und Watz durchaus eintränken wollen. Jedenfalls wird etwas dabei verschüttet werden, wahrscheinlich der Erbkaiser; denn Michel schüttelt heftig den Kopf, ob über den Wein oder die Standreden ist nicht zu erkennen.

— Ueber die teutsche Einheit drückt sich ein englisches Blatt folgendermassen aus: „Es ist unbestreitbar, daß die teutsche Einheit in Europa durchaus unpopulär ist. In London betrachtet man sie mit Kälte, in Paris mit Mißgunst, in Mailand mit Eifersucht, in Stockholm mit Widerwillen und in Prag mit Haß.

— In Betreff des ersten Seriebeitrags zur Flotte (1½ Millionen Gulden) hat Oesterreich erklärt, daß es seine Flotte im Mittelmeer stets auch im Interesse Teutschlands verwandt habe, daß es bemüht sei, dieselbe zu erweitern, daß diese Flotte mit Zubehör ungleich höher an Werth sei, als der geforderte Beitrag, daß es denselben am Wenigsten jezt zahlen werde, wo die Verhältnisse zwischen Oesterreich und Teutschland nicht geordnet seien.

— Karlsruhe, 30. Dez. Bei der heute hier stattgehabten 12. Gewinnziehung der großh. bad. 35 fl.-Loose vom Jahr 1845 sind auf jede der nachstehenden 20 Nummern 1000 fl. gefallen: Nr. 350,439, 239,267, 350,422, 239,298, 346,012, 159,191, 99,796, 350,441, 99,799, 318,524, 350,402, 159,021, 291,973, 284,608, 159,016, 380,384, 239,275, 239,289, 41,525, 239,282.

— Prinz Friedrich von Baden und Fürst von Fürstenberg waren auf ihrer gemeinschaftlichen Reise nach Olmütz bedeutender Lebensgefahr ausgesezt. Nahe an der österreichischen Gränze stieß plötzlich ein nachfolgender Güterzug mit solcher Heftigkeit auf den Personenzug, daß mehrere Wagen des lezteren zertrümmert und 2 Personen getödtet, 8 bis 10 mehr oder minder stark verwundet wurden. Der Prinz, der Fürst, und ihre Begleitung blieben ganz unversehrt und konnten am 23. die Reise nach Olmütz fortsetzen, wo sie gegen Abend wohlbehalten eintrafen.

— Am 30. Dezbr. ist in Mainz der Bischof, Dr. Petrus Leopold Kaiser, gestorben.

— Die teutsche Kaiserfrage macht in Sachsen wenig Glück. Außer einigen Professoren will Niemand weder etwas von einem Erb-, noch von einem Wahlkaiser wissen.

— Zwischen einem Theil der Bevölkerung Gotha's und den sächsischen Truppen haben ernste Streitigkeiten stattgefunden. Ein Theil der Bürger verlangt, daß die sächsischen Truppen ganz aus der Stadt entfernt werden. Diese haben dagegen Verstärkung verlangt; die Regierung soll dieß selbst gewünscht haben, weil sie die fremden Demokraten fürchtet.

— In keinem teutschen Land sieht man dem neuen Jahr mit mehr Spannung entgegen als in Preußen. Die Kammern mit der Entscheidung über das Schicksal der Verfassung und des Landes und ein neues Ministerium vor der Thür, in Frankfurt winkt die Kaiserkrone und im Norden und Westen droht das Schwert. Da rüstet denn Alles die Köpfe und die Waffen.

— In Preußen gehen die Verhaftungen fort und die unbescholtensten Leute werden wegen mißliebiger Reden zur Verantwortung gezogen.

— Der Prinz von Preußen soll erklärt haben, sein Palais in Berlin nur miethweise beziehen zu wollen, da dasselbe nun einmal und zwar mit Genehmigung des Königs im März als „Nationaleigenthum" erklärt worden sei. Er soll den allerdings angemessenen Miethzins von 4000 Rthlr. jährlich der Generalstaatskasse offerirt haben. (?)

— Berliner Blätter bringen eine lange Reihe unbezahlter Rechnungen des Jahres 1848, böse und gute Posten durch einander. Die Einäscherung der Artilleriewerkstätte 2 Mill. Thlr., eingelöste Pfänder für die Arbeiter 400,000 Thlr., die Schutzmannschaft 200,000 Thlr., an die unbeschäftigten Arbeiter 1,700,000 Thlr., Mobilmachung des Heeres u. der Landwehr 200,000 Th., die Kosten für die National-Versammlung 293,000 Thlr., Summa 7 Mill. Thlr. Freilich hatte auch der König lange vergessen, seine Schuld dem Volke zu zahlen.

— In Folge der Ereignisse in Erfurt am 24. November sind nun auf beiden Seiten 53 Menschen gestorben, die meisten an den Wunden. Die Gefangenen haben sich jezt bis auf 115 reduzirt.

— Die hannover'schen Kammern sind auf den 1. Februar einberufen.

— Oesterreich soll es bestimmt abgelehnt haben, die teutschen Grundrechte einzuführen. Kann Jemand auch nur vorgeben, die Stellung,

welche Oesterreich selbst in Anspruch nimmt, noch nicht deutlich zu finden? (Deutsch. Z.)

— **Wien**, 31. Dezbr. Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Piret, Kommandant des 2. Reservekorps in Italien, ist zum kommandirenden General in Mähren und Schlesien; der Feldmarschall-Lieutenant Baron Rukavina, Festungskommandant in Temeswar, zum kommandirenden General im Banat; der Feldmarschall-Lieutenant Baron Böhm, Militärkommandant in Troppau, zum Ablatus des kommandirenden Generals in Ober- und Niederösterreich und Salzburg, beide leztere gleichzeitig zu k. k. wirklichen geheimen Räthen, ernannt worden.

— Die bei dem Bombardement **Wien's** abgebrannte große Zinner'sche Zuckerfabrik wird nun auf Aktien wieder aufgebaut und damit noch eine ausgedehntere Unternehmung zur Erzeugung raffinirten Kolonialzuckers beabsichtigt. — Nebst dem alten Kaiserhof wollen auch die Kaiserin Mutter und Erzh. Stephan ihren bleibenden Wohnsitz in **Prag** nehmen.

— In **Wien** sind zwei der ärgsten bekannten Wühler und Mitglieder des demokratischen Klubs, Gentile und Rioarz, Ersterer nach den Märztagen als Spion des Carl Albert und später des Kossuth — und Lezterer als radikaler Aufwiegler allgemein bekannt, festgenommen worden.

— Dem Reichstagsabgeordneten Lasser wurde die Verwaltung des Herzogthums **Salzburg** anvertraut. — In der Nähe von **Kremsier** sollen 4000 Mann ungarischer Insurgenten erschienen sein. Mord und Plünderung bezeichneten den Weg, welcher sie über die Gränze geführt hat. Das Kreisamt ließ den Landsturm organisiren, und Militär ist bereits in Bewegung gesezt, um die unberufenen Gäste zu bewillkommen.

— Als Kossuth von einem seiner vertrauten Freunde gefragt wurde, was er anfangen werde, wenn sich seine Pläne nicht realisiren, — erwiederte er selbstgefällig: „Dann werde ich Schnellläufer und besuche Metternich." (A. Anz.)

— Kossuths Anhang hat sich, durch dessen bekannten Ausspruch im Reichstag, er werde Himmel und Hölle zur Rettung Ungarns heraufbeschwören, den Namen die Höllen-Fraktion erworben.

— Kossuth wird von seinen eigenen Leuten mit Mißtrauen bewacht: man soll ihn schon ertappt haben, als er verkleidet nach der Türkei entfliehen wollte.

— Der österreichische Kaiser belobt die Sachsen in **Siebenbürgen** wegen ihrer Hingebung und concedirt ihnen gleiche Berechtigung ihrer Nationalität.

— Anfangs Dezember sind abermals 20,000 Russen über den Pruth in die **Moldau** eingerückt, und es stehen jezt dort 50,000, in der Walachei, längs dem linken Donau-Ufer und den Gränzen Siebenbürgens und der Bukowina aber 70,000 Russen aller Waffengattungen mit entsprechendem Geschütz und wohl gerüstet.

— Der **serbische** Senat hat nach Eingang der Nachricht, daß der Kaiser von **Oesterreich** die serbische Woywodschaft mit einem Patriarchat anerkannt habe, beschlossen, ein reguläres Hülfskorps von 10,000 Mann nebst einem Subsidien-Beitrag von 20,000 Dukaten zur Verfügung dieser Woywodschaft zu stellen. Freischaaren dürfen über die Donau setzen, um zu den serbischen Truppen in Ungarn zu stoßen. Jung und Alt greift jezt in Serbien zu den Waffen. Der Pascha von Belgrad hat diese Verfügungen der serbischen Regierung anerkannt.

— Am 20. Dezember ging abermals auf der Fahrt von **Hamburg** nach New-York ein Auswandererschiff an derselben Stelle wie die beiden letzten unter. Es hatte 115 teutsche Auswanderer, deren Leben glücklich gerettet wurde.

— Der Gränzcordon gegen **Jütland** und **Alsen** wird von Schleswig-Holstein aus bald hergestellt sein; immer neue Truppen rücken nach dem Norden

— Am 27. Dezbr. ist in **Schleswig** die Landesversammlung eröffnet worden, welche zu dem Zweck der Fortbewilligung der Steuern vom 1. Januar 1848 an zusammenberufen wurde. Die Sitzung wird von kurzer Dauer sein.

— Am 19. Dez. brachte in **Krakau** die Frau eines armen jüdischen Glasers drei Söhne und eine Tochter zur Welt.

— In **Rußland** ist eine neue Krankheit ausgebrochen, welcher man den Namen Dzumy beigelegt hat, und welche noch verheerender als die Cholera auftreten soll. Sie beginnt mit weißen Blattern und rafft ihre Opfer noch schneller dahin als die Cholera.

— Im Victoriatheater in **London** brach die Brüstung einer Gallerie entzwei und verursachte, daß zwei bis dreihundert Personen beiderlei Geschlechts in das Parterre hinabstürzten. Zwei blieben auf der Stelle todt; fünf andere Personen wurden mehr oder weniger schwer verwundet.

— In **Sevilla** ist eine kleine Insurrektion ausgebrochen, aber unterdrückt worden. Ein Sturm auf das Zeughaus mißglückte.

— Die **französische** Nationalversammlung hat zum Schrecken des Finanzministers Passy die Salzsteuer auf 10 Centimes per Kilo herabgesezt.

— Wenn gegenwärtig Einer in **Paris** es wagen würde, sich auf öffentlicher Straße laut einen Communisten zu nennen, der würde vom Volke gesteinigt, und wer vom Barrikadenmachen ein Wort fallen ließe, der würde von den Arbeitern durchgeprügelt. So ändern sich die

Zeiten! das Volk will Ruhe haben und Napoleon soll sie ihm bringen.

— Der Papst soll sich auf dem französischen Kriegsschiff „Friedland" nach Toulon eingeschifft haben. (In Paris war das Gerücht von der bereits erfolgten Landung des Papstes verbreitet.)

— Ueber 20 Präfekten haben seit der Proklamation Louis Bonaparte's bereits ihre Entlassung eingeschickt.

— Rom hat was es wollte: monarchisch-päpstlich-republikanische Anarchie mit breitester demokratischer Grundlage. (Basl. Z.)

Mein Aufsatz in Nro. 178 d. Bl. hat auch jezt den vormaligen Bezirksvorstand, Herrn Posthalter Eckert in Emskirchen veranlaßt, denselben in Nro. 204 durch ein Zeugniß zu widerlegen. Dasselbe ist nach demselben Schnitte, wie das vom Herrn Pfarrer Klöter veröffentlichte, und geben beide für den Ortskundigen und mit dem Hergang der Sache-Bekannten den Beweis, daß man nur eines guten Zeugnisses von irgend Jemand bedarf, wenn nur „Pflicht und Gewissen und das Gemeindesiegel" darinnen steht, um bei landwirthschaftlichen Comitéen einen Preis zu bekommen, die Thatsachen mögen dabei sein, wie sie wollen. Indem ich mich auf meine beiden Inserate in Nro. 178 und 194 beziehe und deren Wahrheit zu vertreten bereit bin, soll hier nur gesagt werden, was von dem sub lit. c. dort (Nr. 204) „auf Pflicht und Gewissen" von der Gemeindeverwaltung in Hirschneuses ausgestellten Atteste zu halten ist.

Die Gemeindeverwaltung in Hirschneuses bestand in dem Zeitraum vom 1. Okt. 1845 bis dahin 1848 orts- und gerichtsbekannt aus folgenden Personen: 1) Vorsteher Götz, 2) Pfleger Kreß, und 3) den vier Ausschußmitgliedern Hufnagel, Scheuerlein, Popp und Wirth. Nun lese man das Zeugniß, dort ist unterzeichnet: 1) Götz, Vorsteher, 2) Bauereiß, (Eigenthümer des devastirten Fohrenwäldchens) 3) Weigel, (Porzellanmaler, der erst kurz vor dem 31. August 1847 nach mehrjährigem Aufenthalte in Ulm wieder nach Hirschneuses zurückkehrte und seiner Lebtag kein Oekonom war) und 4) Wurzer (Lehrer). Man erlaube mir nun die Frage, ob man dem Zeugnisse einer Gemeindeverwaltung, von der ⅚, sage **fünf Sechstel**, ihrer ordentlichen Mitglieder ausgeschlossen, dagegen drei andere, dieser Behörde ganz fremde Personen eingeschwärzt sind, Glauben schenken kann? — Ich bin vielmehr der Meinung, daß auch ein vernagelter Kopf die Ueberzeugung bekommen muß, es sei nicht mit natürlichen Dingen zugegangen, und wird das Materielle der veröffentlichten Zeugnisse darnach zu beurtheilen im Stande sein.

Angenommen aber auch, die vier unterzeichneten Personen wären vereinigt die gesetzlichen Vertreter ihrer Gemeinde, so ist es doch mindestens sehr unbescheiden, die auf Neuhöfer Flur im Jahre 1844 und 1845 (denn da hat ꝛc. Nickel noch nicht in der Hirschneuseser, sondern in der Neuhöfer Flur, im Zellberg, seinen Oelpflanzenbau betrieben) ausgeführten Leistungen zu attestiren, das viel natürlicher seiner Ortsgemeinde-Verwaltung zugestanden wäre, die ein der Wahrheit getreues Zeugniß gewiß nicht verweigert haben würde. Auffallend ist es mir übrigens, daß das Inserat in Nro. 178 Niemand anders, als die beiden Herrn Distriktsvorstände, von denen der jetzige gar nicht, der vormalige aber blos vorbeigehend erwähnt wurde, in Bewegung sezte; lezterem will ich noch bemerken, daß sich die von mir angeführten Thatsachen auf nichts anders als vielfältige Autopsie gründen und ich auch bereit bin, die Wahrheit derselben zu vertreten und wenn sich Jemand dadurch beleidigt findet, der möge mich gerichtlich belangen, die Redaktion wird alsdann schon meinen Namen nennen; ferner, daß es auch ein sehr bequemes und leichtes Mittel ist, wenn Jemand die odiöse Wahrheit sagt, man ihn als Verläumder zu erklären droht. Uebrigens glaube ich, daß, wenn man etwas so oft sieht, als ich die Culturen des ꝛc. Nickel sehe (ich habe in deren Nähe selbst Besitzungen), so wird es wohl überflüssig sein, um „sich genauer zu erkundigen", zur Pseudo-Gemeindeverwaltung nach Hirschneuses oder gar zum Herrn Vorstand des landwirthschaftlichen Distrikts nach Emskirchen zu gehen. — Was die Augen sehen, glaubt das Herz! Damit ist auf diesem Wege die Sache von meiner Seite geschlossen.

Briefkasten-Revue.

1) Ansicht von Einem aus dem Publikum.

Daß das Tagblatt in seiner Rubrik: Briefkasten — Manches enthält, was den Werth des Blattes nicht erhöht, daran ist gewiß das Publikum nicht Schuld, das nichts dazu kann, wenn Einzelne diesen Weg wählen, um fade Witze, persönliche Klatschereien übers Privatleben, Liebelien ꝛc. ꝛc. vor die Oeffentlichkeit zu bringen. Würde derjenige, der den Briefkasten von solchem Zeug zu säubern die Aufgabe hat, Alles unterdrücken, was irgend anstößig ist (mit Ausnahme dessen, was mit Beweisen und Namens-Unterschriften belegt ist), so würden der gediegenen Mittheilungen für den Briefkasten bald mehrere kommen. Wer möchte gerne eine ernste Rüge neben ungeziemenden Anspielungen erscheinen sehen? Wohl mag viel dergleichen unbeachtet zurückgelegt werden, wenn statt viel, aber Alles dergleichen in den Papierkorb kommt, dann wird der bisher zurückgescheuchte Theil des Publikums das Briefkasten-Institut achten und benützen. Das Blatt selbst wird die wenigen Leser, die es dadurch etwa verliert, durch andere reichlich ersezt sehen. Hunderte haben sich gegen mich schon in diesem Sinn ausgesprochen.

Fürth, den 30. Dezember 1848.

Friedrich Heberlein.

Herr Heberlein mag in mancher Beziehung recht haben. Doch uns geht es wie ihm. Wie sein Laden neben dem Nützlichen das Entbehrliche, ja viel Ueberflüssiges enthält und diese Artikel doch ihre Käufer finden, so der Briefkasten. — Er ist für Jedermann da. Der ernste Mann möge seine Rügen neben den schüchternen Liebesseufzern des Jünglings niederlegen; die Haus- wie die Jungfrau ihrem Herzenskummer Luft machen; kurz, wie wir im Leben Hand in Hand gehen und wünschen, daß Keiner bevorzugt werde, so soll es auch im Briefkasten sein. Hier gilt kein Ansehen der Person. Diese Artikel sind meist namenlose Findlinge — selten trägt einer den Namen seines Vaters zur Schau — sie werden nach ihrem Werthe geprüft, das Schädliche beseitigt, das Andere der Oeffentlichkeit übergeben. Wenn auch der gebildete oder ernste Mann hierüber zuweilen seine Nase rümpft, das Tagblatt ist und soll ein Volksblatt sein und keiner Partei als Herold dienen; daher auch die Redaktion stets größeren Artikeln, wenn dieselben von dem Autor unterzeichnet waren oder sind — sie mögen die Farbe tragen, welche sie wollen — nie die Aufnahme verweigerte und werden nur bei Parteisachen Insertionsgebühren berechnet, was Herr Heberlein aus eigner Erfahrung bestätigen muß. Wer höhere literarische Genüsse will, dem werden sie ja in Hülle und Fülle selbst in monatlichem Abonnement geboten.

Die Redaktion.

2) Es wäre wünschenswerth, wenn die angezeigte Versammlung des Volksvereines Montag den 8. Januar, anstatt um 7 Uhr erst um 8 Uhr begönne, da viele Mitglieder des Vereins nicht wohl vor 8 Uhr kommen können.

Mehrere Mitglieder des Volks-Vereines.

3) Von der Hausfrau, welche gerne das Schnellkochen lernen möchte, fand sich im Briefkasten noch ein Artikel vor, das Pirner'sche Mehl betreffend, in welchem es heißt: „Keineswegs habe ich das Pirner'sche Mehl verringern wollen, aber auch anderer Melber Gut möge dadurch nicht unterdrückt und verschlechtert werden. Wenn das Pfund Mehl 5 kr. kostet, so kommt der Zentner zu 8 fl. 20 kr., wogegen man aber bei andern Melbern, von der nämlichen Qualität und vielleicht noch besser, den Zentner Mehl zu 7 fl. 20 kr. und um 7 fl. bekommt. Heißt man das Vortheil? Auch möge man das Sprüchwort nicht vergessen: „Was der Eine wegschenkt, das gibt der Andere umsonst."

Nun fragt es sich, wo jene Hausfrau der Verringerung des Pirner'schen Mehls beschuldigt, dann wodurch anderer Melber Gut unterdrückt und verschlechtert wird? Etwa durch die Anzeige von Herrn Pirner, oder durch die Bemerkung der Redaktion, daß die Billigkeit des Mehls nicht widersprochen werden kann? — Oder wodurch sonst? — Die Einsenderin würde sich das Publikum sehr verbinden, wenn sie die Namen der Melber veröffentlichte, wo man den Zentner Mehl von derselben und noch besseren Qualität um 7 fl. bekommt. Und hat denn Herr Pirner in seiner Anzeige nicht auch bemerkt, „in größern Partien noch billiger?" D. N.

4) Eine Rüge, daß ein Gendarme statt den Patrouillendienst zu versehen, bei seinem Liebchen in L. verweilt.

5) Die Bitte an den privatisirenden Commis ist eine nichtssagende Neckerei.

6) Frage. Wo wird hier solider und billiger Tanzunterricht ertheilt? Baldige Antwort wünscht ein Fremder, der sich längere Zeit hier aufhält.

Theater.

Am Sonnabend, den 30. Dezember, kam in unserm Stadttheater zum Erstenmale das historische Schauspiel: „Ein Minister aus dem Volke" nebst Vorspiel: „Der Sohn des Schneiders" zur Aufführung. Das Stück ist für die Bühne von Carlschmidt bearbeitet und hat kürzlich in Wien große Sensation erregt. Bei uns aber fand es wenig Anklang. Einem Theile des Publikums machte es Spaß, dem andern größern Theil aber Aerger, was bei den mitunter herben Anspielungen erklärlich ist. Gespielt wurde brav von Herrn Wölfer als Piere Landais, Herrn Hungar als Yvon Couëgner, Herrn Gaudelius als Chauvin, ohne daß jedoch dem Stücke ein größerer Erfolg hätte abgewonnen werden können.

Am Neujahrstage: „Die Bastille" und bei der Gesanggesellschaft „Ball." Wir zogen den Besuch des Ballsaales dem der Bastille vor und können deßhalb über dieses Stück kein Referat liefern.

H.

Nach vielen Jahren hatten wir am Mittwoch wieder einmal das Vergnügen, einen Bauchredner besserer Art zu hören. Es ist dieß Herr Stegel aus Prag, der an diesem Abend in der großen Bierhalle bei Herrn Löhe durch sein seltenes Talent der zahlreichen Gesellschaft die angenehmsten Genüsse bereitete. Besondern Anklang fanden auch seine Gesänge mit Guitarrebegleitung und Echos, welcher in allgemeinen Applaus überging, als der Künstler ein Trio mit großer Präcision vortrug.

Bekanntmachung.

Durch Ausschreiben der königl. Regierung von Mittelfranken d. d. Ansbach, 28. Dezember 1848, Kreisbl. Nro. 104, S. 778 u. 779, sind nachstehende Fleischtaxen für den Monat Januar 1849 für den hiesigen Polizeibezirk festgesetzt worden:

Ochsenfleisch per Pfund	10 kr.
Kalbfleisch „ „	8 kr.
Hammelfleisch „ „	8 kr. 2 pf.
Schweinfleisch „ „	12 kr.

Fürth, den 3. Januar 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bänmen. Meyer.

Fischer, Sekretär.

Theater-Anzeige.

Sonnabend, den 6. Januar 1849.

Auf allgemeines Verlangen:

Der Pfarrherr.

Original-Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Einladung. Zu dem von mir veranstalteten, nächsten Sonntag im Gasthaus zur Traube stattfindenden **Assemblée** lade ich ein verehrungswürdiges Publikum ganz ergebenst ein. Billets für Herren à 24 kr. und für Damen à 18 kr. sind bei mir in meiner Wohnung, Bergstraße Nro. 99 (I. Bzrks.), bis Sonntag Mittag zu haben. J. A. Kallert, Tanzlehrer.

Zu vermiethen. Bei Pfau in der Alexanderstraße ist eine **Schlosserwohnung** zu verlassen. Auch ist sogleich auf ein halbes Jahr ein **Erdenzins** zu beziehen.

Warnung. Boshafte Menschen suchen mich und eine zweite Person durch üble Nachreden zu verdächtigen; ich warne diese gemeinen Verläumder und werde sie im Betretungsfalle vor Gericht laden, wo sie ihrer Strafe nicht entgehen werden.

Johann Christian Schruerrr.

Gutsverkauf. Zum Verkaufe des Rothenberger'schen **Gutsanwesens**, Haus-Nr. 121, zu **Burgfarrnbach**, im Einzelnen aus freier Hand, wie dasselbe in Nr. 157 des Fürther Tagblattes vom Jahre 1848 genau beschrieben ist, wird nochmal Termin auf

Dienstag, den 9. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

bezielt, wozu zahlungsfähige Liebhaber in die Wohnung des Besitzers hiermit eingeladen werden. Burgfarrnbach, den 4. Januar 1849.

Zu vermiethen. In der Königsstraße Nro. 36 ist ein **Laden** mit **Wohnung** zu vermiethen. Näheres ertheilt

J. F. Huß, Rednitzhof Nro. 26.

Einladung. Der Unterzeichnete hält es für seine heilige Pflicht, vor Beginn der Generalsynode eine Versammlung zu dem Zweck zu veranstalten: sich über kirchliche Angelegenheiten zu besprechen und etwaige Wünsche und Anträge zur Vertretung bei der Synode entgegen zu nehmen.

Man ladet daher sowohl alle Wahlmänner, als auch diejenigen Urwähler des Dekanats Zirndorf, welche sich für kirchliche Zeitfragen interessiren, ein, sich

Sonntag, den 7. Januar, Nachmittags 2 Uhr, im Saale des Herrn Posthalters Faust zu Burgfarrnbach einzufinden.

Konrad Ott, weltlicher Abgeordneter zur Generalsynode.

Anzeige. In der am 30. v. Mts. im grünen Baum dahier abgehaltenen Versammlung wurde ein Verein zur Besprechung öffentlicher Angelegenheiten unter dem Namen **„Volksverein"** gegründet.

Die beschlossenen Statuten sowie Einzeichnungslisten für diejenigen Herren, welche noch beizutreten wünschen, liegen bis zur nächsten Versammlung auf:

1) Bei Herrn Gastwirth Löhe im grünen Baum,
2) „ „ „ Eckel im goldnen Stern,
3) „ „ Zeugfabrikant Ott,
4) „ „ Kaufmann Heberlein,
5) „ „ „ Heidelberger.

Die nächste Versammlung findet zur Wahl des Vorstands und Ausschusses am **Montag** den 8. Januar 1849, Abends 7 Uhr, im grünen Baum bei Herrn Löhe statt.

Der vorläufige Ausschuß.

Bürger-Verein.

Mittwoch den 10. Januar, Abends 8 Uhr: Rechenschaftsbericht und Wahl des Verwaltungs-Ausschusses.

Bekanntmachung.

Montag den 8. d. Mts., von früh 8 Uhr angefangen, werden durch die Lokal-Verpflegskommission in der Teutschhauskaserne, Gebäude II. ebener Erde, mehrere unbrauchbare **Kasernbettdecken** und **eiserne Requisiten,** so wie altes **Eisen** gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert. Nachmittags 2 Uhr findet gleiche Versteigerung im hiesigen Militär-Krankenhause statt.

Nürnberg, den 2. Januar 1849.

Einladung. Heute Freitag, den 5. Januar, Abends 8 Uhr, produzirt sich der **Bauchredner u. Bauchsänger** Valentin Stegel aus Prag bei Paulus Kitt nächst der Eisenbahn, wozu höflichst eingeladen wird.

Allgemeine deutsche Wechselordnung.
Amtliche Ausgabe.
Preis 9 kr.
Schmid's Buchhandlung in Fürth.

Gesuch. Es wird ein ordentliches, stilles **Mädchen,** wo möglich vom Lande, in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres im Komtoir.

Arbeiter-Verein.
Versammlung Montag im goldenen Rad, wo zugleich Ausschußwahl stattfindet.

Anzeige. Allgemeine **Gesellen-Versammlung,** Sonntag Nachmittags 3 Uhr.

Liederkranz.
Montag den 8. d. Mts.:

Kränzchen.

Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Gesuch. Ein brauchbarer **Schubkarren** wird zu kaufen gesucht. Näheres ist bei der Redaktion zu erfahren.

Verkauf. Ein ganz neues **Walzwerk** (Hohlwalzen, 2 Schuh lang und 11 Zoll dick) mit eisernem Getrieb und Gestell, nebst neuem Dampfkessel, 5 Schuh lang, 2 Schuh dick, mit messingenem Hahnen, Ständer, Ventil und allem Zubehör, ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Gesuch. Es wird ein noch in gutem Zustande befindliches **Gesindebett** zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Fürther Schrannenpreis
den 3. Januar 1849.

Waizen	12 fl. 36 kr.	gest. — fl.	3 kr.
Korn	7 fl. 15 kr.	— — fl.	— kr.
Gerste	7 fl. 28 kr.	gest. — fl.	9 kr.
Haber	4 fl. 42 kr.	gest. — fl.	12 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 4.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 6. Januar 1849.

Vermischte Nachrichten.

München. Dem Professor Edel soll die Leitung der Sektion des Staatsministeriums des Innern, „für den Cultus" (das früher gesondert bestandene Ministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten) anvertraut und ihm der Titel eines Unter-Staats-Sekretärs verliehen worden sein; auch soll dem dermaligen Appellationsgerichts-Präsidenten von Schwaben und Neuburg, Frhrn. v. Stengel, einem glaubhaften Gerüchte zufolge, die Stelle als Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten übertragen werden.

— Zu München will man wissen, daß die Ungarn sich gänzlich unterworfen und Kossuth ausgeliefert hätten.

— Vor ungefähr 8 Tagen sprach man in München von einer Versammlung von etwa 500 Bürgern, Beamten, Geistlichen, Studirenden rc., welche vom „Verein für constitutionelle Monarchie und religiöse Freiheit" berufen eine von Dr. Guido Görres verfaßte Adresse berathen wollte, worin die politische Richtung des gegenwärtigen Ministeriums verdammt, demselben ein Mißtrauensvotum ausgestellt und direkt auf Hrn. v. Abel hingedeutet werden sollte. Derselbe Verein hat vor den jüngsten Landtagswahlen dem ehemaligen Finanzminister Grafen Seinsheim nachträglich ein Vertrauens- und Dankesvotum für seine Amtsführung ausgesprochen. Die letzten Tage brachten eine Fortsetzung jener ersten Versammlung, in welcher dieselben Grundsätze gepredigt wurden, und wo unter anderm die Nothwendigkeit dargethan ward, auf Beschränkung der Preßfreiheit und des Associationsrechtes hinzuarbeiten. Wie gute Zuversicht muß diese Partei auf die baldige Ankunft „ihrer Zeit" haben, da sie es wagt, jezt schon so offen mit ihren Planen ans Tageslicht zu treten.

— Am Neujahrsabend hat in München ein großes Arbeiterbankett, wozu sich 800 Theilnehmer unterzeichnet hatten, stattgefunden. Das Fest, an welchem nicht blos Arbeiter, sondern Leute aus allen Ständen Theil nahmen, ging in der schönsten Ordnung vorüber. Unter den vielen Rednern zeichneten sich besonders einige schlichte Arbeiter durch ihre kernige, klare und lebenswarme Sprache aus.

— Dienstesnachrichten. Der zweite Direktor des Appellationsgerichts der Oberpfalz und von Regensburg K. v. Korb ist unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit in den definitiven Ruhestand versezt und dem praktischen Arzt Dr. E. Kölle vom 1. Januar d. J. an die erledigte Landgerichtsarztstelle zu Bayreuth verliehen worden.

— Der Rentbeamte E. Pfeiffer in Ipsheim ist unter dem Ausdrucke allerhöchster Zufriedenheit in den Ruhestand versezt worden.

— Zur Ersetzung des Mitgliedes der teutschen Nationalversammlung, Posthalters Moriz Stöcker zu Langenfeld, welcher die Wahl zum bayerischen Landtagsabgeordneten angenommen hat, ist eine neue Wahl angeordnet worden, welche von dem Wahlbezirk Erlangen am 15. Januar vollzogen werden wird.

— In Würzburg grassirt in dem Augenblick unter den Hunden die Halsentzündung. In wenig Tagen sind 35 Stück davon befallen worden und mußten dem Wasenmeister übergeben werden.

— Bei der Wiedereröffnung der Sitzungen der teutschen Nationalversammlung am 3. Januar wurde zuerst die Präsidentenwahl vorgenommen. Gewählt wurden: zum ersten Präsidenten abermals Simson aus Königsberg, zum ersten Vicepräsidenten Beseler und zum zweiten Vicepräsidenten Kirchgeßner.

— Der österreichische Bevollmächtigte bei der Reichsgewalt, Herr von Schmerling, ist am 2. Januar wieder in Frankfurt eingetroffen.

— Das österreichische Ministerium hat eine Note an die Reichsgewalt gerichtet, in welcher es erklärt, sein Programm sei durchaus mißverstanden worden. Oesterreich gebe seinen Antheil an dem teutschen Verfassungswerke keineswegs auf. Die österreichischen Abgeordneten hätten in Frankfurt zu bleiben und die Verfassung gemeinschaftlich mit den Vertretern der übrigen teutschen Staa-

ten zu Ende zu bringen. Oesterreich behalte sich dann, wie alle Regierungen, das Recht der Vereinbarung vor. Oesterreich bezeichnet sich in dieser Depesche als den ältesten teutschen Staat und lehnt den bloß gesandtschaftlichen Verkehr, welchen das Programm Gagern's vorschlägt, ab. (Dtsch. u. Allg. Ztg.)

— Die Zentralgewalt zu Frankfurt hat die Vertheidigung der schleswig-holsteinischen Küsten angeordnet. Es sollen die Strandbatterien in so ausgedehntem Umfang errichtet werden, daß man 200 Kanonen dazu verwenden muß.

— Die unter der Oberleitung des Frankfurter Kriminalgerichts wegen der Vorgänge vom 18. September geführten Untersuchungen sind nunmehr als geschlossen zu betrachten. Die Ergebnisse, welche diese Untersuchungen gewährten, sollen in sofern wenig befriedigend ausgefallen sein, als solche zu keiner Ermittelung der Individuen geführt haben, welche an der Ermordung der Abgeordneten Lichnowsky und Auerswald Theil hatten. Selbst der kürzlich von Durlach eingebrachte Falkenstein aus Obererlenbach soll zwar der Theilnahme an dem Barrikadenkampfe überwiesen worden sein, war aber jenem Verbrechen vollkommen fremd geblieben. Die Namen jener Uebelthäter sind zwar mit ziemlicher Gewißheit festgestellt, sie befinden sich aber insgesammt auf flüchtigem Fuße theils in der Schweiz, theils in Frankreich.

— Der Erzherzog-Reichsverweser hat dem Erzherzog Stephan auf dem Schlosse Schaumburg in Nassau einen Besuch abgestattet und ist noch nicht von dort zurückgekehrt.

— Außer dem Könige von Württemberg hat, sicherm Vernehmen nach, der Herzog von Nassau sich für die preußische Erbkaiserwürde erklärt.

— Ueber die von Weimar und den sächsischen Herzogthümern gemeinschaftlich erhaltene Universität Jena ziehen Stürme heran. Meiningen und Altenburg wollen ihre Beiträge verweigern, und Weimar und Coburg-Gotha können die Universität allein nicht erhalten.

— Man wählt in Preußen und betreibts dießmal wie ein wichtiges Geschäft und keine Unterhaltung. Das kleinste Städtchen hat einen Wahlausschuß für sich und die umliegenden Dörfer und streitet über 1. und 2. Kammer, Constitution und Demokratie. Durch Schaden klug regen auch die Constitutionellen tüchtig die Hände, und die Behörden sind von der Regierung selbst aufgefordert, sich bei den Wahlen in gesetzlicher und würdiger Weise zu betheiligen. — In Ostpreußen wissen die „vornehmen Herren" die „Brauchbaren," kleine Bürger und Landleute trefflich zu bearbeiten. Sie schreiben äußerst schmeichelhafte Briefe, die von „einsichtsvollem Patriotismus", von „einflußreicher Unterstützung guter Wahlen" überfließen und den „geehrtesten Herrn" höflichst einladen, den Herrn von — oder den Landrath mit Besuch zu beehren u. s. w. Das schlägt bei Vielen an und durch. — In Berlin gehen viele Candidaten von Haus zu Haus. — Leider gehen auch die Verhaftungen fort gegen die Steuerverweigerer, in Münster ward der OLG.-Dir. Temme, weil er durch Aufruf an der Verweigerung sich betheiligt hatte, verhaftet. Zwischen Berlin und Erfurt fliegen die Boten hin und her, die Untersuchungen dort sollen zu sehr wichtigen Entdeckungen führen. In Mühlhausen, Nordhausen und einzelnen Dörfern sind Truppen einmarschirt. (D. Z.)

— Der preußische Justizminister hat seine sämmtlichen Ministerbureaux angewiesen, in der Geschäftscorrespondenz den alten Zopf: Wohllöblich, hochlöblich u. s. w. abzuscheiden, und die Behörde blos einfach mit der Titulatur: königl. Gericht zu bezeichnen.

— In Berlin giebt eine Duellgeschichte viel zu sprechen. Vinke hatte im Parlament in Frankfurt der Linken in Berlin bös mitgespielt und erklärt, er werde Jedem Rede stehen. Jung von der Linken in Berlin hebt den Handschuh auf und in Eisenach sollte das Pistolenduell vor sich gehen. Da erklärt Vinke in Einsenach, er könne die Genugthuung nicht geben, bis Jung von dem Vorwurf der Lüge, den ihm Baron Bülow in Berlin öffentlich gemacht, sich gereinigt habe und reist ab.

— In Erfurt hat sich ein Artillerist, der zur Degradation verurtheilt war, mit seiner Kanone erschossen. Die Kugel, ein 12pfünder, hat nicht nur den Leib des Unglücklichen weithin zerstreut, sondern auch an einem Hause in der Stadt noch Schaden angerichtet.

— Baron Pillersdorf ist in Wien für Amstetten nach Frankfurt als Deputirter gewählt worden.

— Unter den ungarischen Insurgententruppen befinden sich auch sehr viele katholische und evangelische Geistliche; sogar Bischöfe sollen als Führer höheren Ranges unter den Truppen stehen.

— Die Landesversammlung von Schleswig-Holstein, hat sich nachdem sie die Steuern bewilligt und einige andere Geschäfte erledigt hatte, am 30. Dezember bis auf Weiteres wieder vertagt.

— Der Kaiser von Rußland hat seinem Schwager, dem Könige von Preußen, die neue Verfassung so übel genommen, daß er ihm nicht einmal zur silbernen Hochzeit gratulirt hat und ruhig zusehen will, wenn die Franzosen über den Rhein kommen. Desto befahrnere Straße ist zwischen Olmütz und Petersburg.

— Der derzeit in Petersburg sich aufhaltende Erzherzog Wilhelm von Oesterreich ist zum Chef einer Batterie der russischen reitenden Artillerie ernannt.

— England soll einen sehr vortheilhaften Handelsvertrag mit dem neuen Schah von Persien abgeschlossen haben, und nun im Stand gesetzt seyn, dem russischen Handel in diesem Theile Asiens eine sehr ernste Concurrenz zu machen.

— Dem General Cavaignac ist die Würde eines französischen Marschalls angeboten, von ihm aber ausgeschlagen worden.

— Schon tritt die einstige Größe der alten Napoleonischen Kaiserzeit in ihrer vollen Herrlichkeit hervor und zwar gründlich von unten auf. Die Kutscher und Bedienten Napoleons II. tragen lauter seidene Strümpfe, dazu Plüschhosen und die alte kaiserliche Livre, grün mit goldenen Knöpfen. Der Präsident selbst geht noch zur Zeit schwarz und wartet stündlich auf die Erfüllung der alten Verheißung: Wem Gott ein Amt giebt. Man will schon leise Spuren bemerken.

— Radetzky hat aus militärischen Rücksichten die Ausfuhr von Pferden und andern Zugthieren aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche nach dem Auslande verboten.

— In Newyork und Neuorleans ist die Cholera ausgebrochen.

Briefkasten-Revue.

1) Erhebt man in allen Instituten 9 kr. Lichtergeld per Monat für jeden Schüler, oder sind dieß Vorrechte des B. — Instituts, wo das Honorar ohnehin so theuer ist?

2) Die im Tagblatt Nro. 209, Brief 2, erwähnte Lanicherin warnt den faustbohen Gürtlergesellen C. B. M. vor ferneren Angriffen auf sie, indem sich dieselbe sonst genöthigt sehen würde, seine niederträchtigen Absichten bei der Denunciation eines hiesigen Landwehrmannes öffentlich mit seinem Namen bekannt zu machen und gerichtliche Hülfe in Anspruch zu nehmen.

3) Die Frage, ob das Behalten der 2 Pf. vom Groschen per Glas Bier erlaubt sei, ist überflüßig; denn die magistratlichen Bekanntmachungen in diesem Betreffe sind bekannt. Wer also über das Zurückbehalten der 2 Pf. Klage führen will, möge sich an die Polizei wenden.

4) Der Brauhausbesitzer in der W.— gasse möge eine breite Rinne in den Wasserablauf hauen lassen; denn man kann so vor Wasser und Eis nicht hindurch kommen. Mehrere Augenzeugen.

5) Wenn sich Frauenzimmer bei einem Schöppchen Wein des Lebens freuen, wird es ihnen Niemand verargen. Wenn sie aber — wie es am vergangenen Dienstag Nachts halb 11 Uhr geschah — im betrunkenen Zustande die Weinschenke verlassen und einen Scandal wie besoffene Jungen machen, daß die von ihnen durchwanderten Straßen allarmirt werden, das, meine Damen, ist weder weiblich noch sittlich.

(Mutter! Mutter! sie haut'n! —)

6) Einem Wirth wird gerathen, einen ordnungsliebenden Gast, der unschuldiger Weise mit andern Gästen in einen Wortwechsel kam, nicht zu früh mit Hinauswerfen zu drohen. Zu bedauern ist nur, daß sich der Wirth bei einem Streite nicht zu benehmen weiß; denn anstatt den Streit zu dämpfen, gießt er noch Oel in das Feuer. Ein Augenzeuge.

7) Wohl ist es der Mühe werth, zu fragen: Weshalb vergangenen Sonntag Morgens eine gottesdienstliche Verrichtung in der Auferstehungskirche unterblieb? War es Befehl des Oberkonsistoriums, oder bloße Vorsorge einer allzugroßen Anstrengung, an einem Tage 2 Predigten von einem Geistlichen abzuhalten. Die Predigt in genannter Kirche am Silvesterabend war wirklich (trotz des inhaltsschweren verdoppelten Stoffes gegen sonst) keine Entschädigung für die Entbehrung des Frühgottesdienstes. M. N.

8) Ein Acrostichon „Trost" mag aus gutem Herzen kommen, eignet sich aber nicht zur Aufnahme; ebensowenig: Wie ein Wirth seine Gäste beim Punsch über den Löffel barbirt. —

9) Einem gewissen Herrn Tanzlehrer rathen mehrere Herren, zu seinem nächst abzuhaltenden Balle keine Karten mehr herumzusenden, sondern lieber ein mäßiges Entrée an der Kassa zu verlangen. Er wird weit mehr Zuspruch erhalten, als das vorige Mal.

Beerdigung.

Sonntag Nachmittags halb 3 Uhr: Johanna Hesselbach, Zahnarzts-Frau.

Gewerbverein.

Montag den 8. Januar: Vereinsversammlung, wozu die Gewerbsausschüsse eingeladen sind. Die Vorstände.

Casino.

Sonntag den 7. Januar: großer **Ball**. Anfang 7 Uhr.

Dienstag den 9. Januar: Produktion des **Bauchredners u. Sängers** Hrn. Stegl. Anfang 8 Uhr.

Zu vermiethen. In der Theaterstraße Nro. 247 ist eine sehr schöne **Wohnung** mit allen Bequemlichkeiten bis Ziel Walburgi zu beziehen. Auch ist daselbst ein schöner gußeiserner **Ofen** billig zu verkaufen.

Verlorenes. Eine rothlederne **Brieftasche**, einen Kaufbrief und einen Abschied enthaltend, wurde in Fürth oder bis zum Ochs'schen Garten verloren. Der Finder erhält bei der Zurückgabe an die Redaktion ein Douceur.

Gefundenes. Ein silberner **Fingerhut** wurde auf der alten Feste gefunden. Von wem? sagt die Redaktion.

Verlorenes. Von der Realschule bis in die Alexanderstraße ist am Dienstag eine schwarze **Schürze** verloren worden. Man bittet um die Zurückgabe an die Redaktion.

Anzeige. Nächsten Sonntag ist bei Andreas Stadler das Pfund Koscherfleisch um 8 kr. zu haben.

Anzeige. Bei Stenz in den 3 Herzen gibts Samstag, Sonntag und Montag **Leberklöße und Kartoffelklöße mit Hasenbraten.**

Dank. Diejenigen 48 Einwohner von **Windsheim**, welche sich durch Ablösung der Neujahrsgratulationen milder Gaben zu erfreuen hatten, bringen für solche den innigsten Dank dar.

Dank. Bei dem am Mittwoch Nachts in meinem Stalle ausgebrochenen Feuer wurde mir zu dessen Löschung von Seite meiner Ortsnachbarn so thätige Hilfe geleistet, daß wir in kurzer Zeit dasselbe dämpften. Ich fühle mich daher gedrungen, hiermit allen diesen wackern Leuten meinen herzlichen Dank öffentlich auszusprechen.

Johann Michael Kleinlein,
in Dambach.

Einladung.

Sonntag den 7. Januar:
Lezte **Produktion** des
Bauchredners und Bauchsängers
Valentin Stegl
im Saale auf der alten Feste.

Anfang Nachmittag halb 3 Uhr. Entrée 6 kr.
Zu recht zahlreichem Zuspruch ladet höflichst ein
H. Kütt.

Anzeige. Meine **Weihnachtsvorstellungen** sind noch Samstag, Sonntag und Montag zum lezten Male zu sehen.

Röthrr.

Anzeige. Die auf Sonntag angezeigte **Assemblée** wird **heute** Samstag den 6. Januar abgehalten.

J. A. Kallert, Tanzlehrer.

Turn-Verein.

Montag den 8. Januar:
Gemeinde-Versammlung.
Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Anzeige. Hiermit erlaube ich mir, meinen **Gesundheits-Taffent** zu empfehlen, welcher sich bei Gicht, Rheumatismen, Podagra, Geschwulsten, erfrornen Gliedern, Hals- und Kopfschmerzen stets wirksam bewährte, und dessen Vortrefflichkeit von vielen ausgezeichneten Aerzten anerkannt und empfohlen wird. Dieser mein Gesundheits-Taffent ist fortwährend in **allen beliebigen** Ellenabschnitten mit Beilegung der Gebrauchsanweisung zu dem beigedruckten Preise ächt zu haben bei Herrn Johann Siebenkäß in Fürth.

Friedrich Gotthelf v. Schütz
in Nürnberg,
Nro. 162 vor dem Laufer-Thor.

Anzeige. In der Palm'schen Verlags-Buchhandlung in **Erlangen** ist so eben erschienen und in J. Ludw. Schmid's Buchhandlung in Fürth zu haben:

Die zweite Lieferung
von
Rauch's, Dr. A., parlamentarischen Taschenbuche,

enthaltend die **neuen** Verfassungen von Schleswig-Holstein (nebst dem Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister), Anhalt-Dessau, Preußen (nebst Wahlgesetz), der Schweiz, der franz. Republik (und einer Uebersicht der Geschichte des französischen Verfassungswesens), sowie den Grundrechten für das deutsche Volk. §. 1 — 50.

12. geh. 12 gGr. oder 48 kr.

Den Besitzern der ersten Lieferung — in 1ster und 2ter Auflage — wird diese Fortsetzung gewiß willkommen sein; sowie allen denen, welche die Verfassungsverhältnisse anderer Länder kennen lernen wollen, das ganze Werkchen unentbehrlich ist.

Zu vermiethen. In der Königsstraße Nro. 36 ist ein **Laden** mit **Wohnung** zu vermiethen. Näheres ertheilt

J. F. Huß, Rednitzhof Nro. 26.

Zu vermiethen. Bei Pfau in der Alexanderstraße ist eine **Schlosserwohnung** zu verlassen. Auch ist sogleich auf ein halbes Jahr ein **Erdenzins** zu beziehen.

Zu vermiethen. In Nro. 15 (I. Bzrks.) ist über zwei Stiegen hoch eine **Wohnung** bis Ziel Walburgi zu beziehen.

Zu vermiethen. In der Mohrenstraße Nro. 163 (I. Bzrks.) ist ein großes heizbares **Zimmer** (mit oder ohne Möbel) und **Küche** zu vermiethen.

Gesuch. Ein **Goldschlagerzins** wird bis Ziel Lichtmeß zu miethen gesucht. Näheres bei der Expedition.

Anzeige. Bei Pfäfflein in der Wassergasse Nro. 252 ist **Buchenholz** zu haben.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn
vom 24. bis 30. Dezember 1848.

					fl.	kr.
Sonntag,	24.	Dezember	863	Personen	95	6
Montag,	25.	„	952	„	112	15
Dienstag,	26.	„	1442	„	167	3
Mittwoch,	27.	„	906	„	100	21
Donnerstag,	28.	„	967	„	107	45
Freitag,	29.	„	754	„	83	42
Sonnabend,	30.	„	705	„	76	42
			6589	„	742	57

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 5.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 9 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 9. Januar 1849.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der König hat, wie gewöhnlich, so auch heuer zum neuen Jahre mehreren hochgestellten Zivil- und Militärpersonen Orden verliehen.

— Da namentlich in gegenwärtiger Zeit der Stand der Heere einen gewichtigen Moment abgibt bei jeder politischen Prognose, so wird unsern Lesern gewiß nicht unangenehm sein, eine genauere Nachricht über den Effektivstand des bayerischen Heeres, wobei nur die Combattants berücksichtigt sind, in Nachstehendem zu erhalten: a) Linien-Infanterie 16 Regimenter, 48,800 Mann; b) Leichte Infanterie 4 Bataillon Jäger, 5420 Mann; c) Cavallerie - Chevauxlegeers 6 Regimenter, mit 5208 Mann; d) Cavallerie-Kürassiere 2 Regimenter, 1736 Mann; e) Linie-Artillerie 2 Regimenter, 4780 Mann; f) Ein reitendes Artillerie-Regiment 800 Mann mit ungefähr 2000 Pferden für die gesammte Artill.; g) Ein Genie-Reg. mit 800 Mann; in Summa 67,544 Mann, welche gegenwärtig das stehende Heer bilden, und jeden Augenblick ins Feld rücken können. Bei einer Bevölkerung von 4½ Millionen Bewohnern beträgt dieß ungefähr 1½ Procent. Bei der von der Nationalversammlung angeforderten Bewaffnung oder Stellung des Heeres mit 2 Procent käme die Armee auf 101,316 M. und sohin eine Ergänzung mit 33,772 Mann zu stellen. Die bevorstehende gewöhnliche Conskription wird das Resultat zwischen 9—10,000 M. ergeben.

— Während der Dauer des Landtags soll eine 48 Mann starke Abtheilung der Landwehr täglich den innern Dienst im „Ständehaus" versehen.

— Am 4. Januar wurde der berühmte Erfinder der Stenographie, Professor und Minister-Sekretär Gabelsberger in München, als er eben im Hotel des russischen Gesandten anwesend war, vom Schlage gerührt und blieb zur Stelle todt.

— Der provisorische Ausschuß des März-Vereines in München ladet die Freisinnigen aller Schattirungen und alle sympatisirenden Vereine ein, sich mit ihm in Verbindung zu setzen, um der organisirten Reaktion, wie der Ausschuß sich ausdrückt, entgegenzuarbeiten.

— Die teutsch-katholische Gemeinde in München baut auf den neuen Minister des Innern v. Beisler große Hoffnungen. Derselbe soll sich einer Deputation gegenüber zu Gunsten der neuen Gemeinde ausgesprochen und den vollen Schutz ihr zugesagt haben, soweit dieß möglich und ihm kein höherer Einfluß in den Weg trete.

— Dienstesnachrichten. Die bei dem Appellationsgerichte der Oberpfalz erledigte Stelle des ersten Direktors ist dem zweiten Direktor des Appellationsgerichtes von Oberfranken Karl Frhrn. v. Waldenfels und die hierdurch sich erledigende Stelle des zweiten Direktors am Appellationsgerichte von Oberfranken dem Oberappellationsgerichtsrathe W. K. L. Greiner verliehen; dem Landgerichte Windsheim ein dritter Nebenbeamter in der Eigenschaft als Aktuar beigegeben und diese Stelle dem geprüften Rechtspraktikanten A. Gerhager aus Schleißheim verliehen worden.

— Der konstitutionelle Verein in Nürnberg hat eine Adresse an den abgetretenen Minister Lerchenfeld beschlossen, in welcher diesem die Anerkennung seines Wirkens als konstitutioneller Minister ausgesprochen und die Hoffnung ausgedrückt wird, daß er im gleichen Sinne als Landtagsdeputirter für des Landes Wohl wirken werde.

— Die erste Pfarrstelle in Fürth, mit einem Reinertrage von 1770 fl. 51½ kr. ist erledigt. Bewerber um selbe haben sich vom 21. Dez. an binnen 6 Wochen bei dem kgl. protest. Consistorium in Ansbach zu melden.

— Der berühmte Chemiker Ernst von Bibra in Erlangen, ist von einer englischen Gesellschaft als Naturforscher für eine Reise um die Erde gewonnen worden.

— Ein Gerücht sagt Bayern und Hannover hätten bereits in London angezeigt, daß sie einem Reichsoberhaupte sich nicht unterordnen, sondern vorziehen würden, wie Oesterreich in ein

blos völkerrechtliches Bundesverhältniß mit dem übrigen Teutschland zu treten.

— Mehrere Deputirte der teutschen Nationalversammlung zu Frankfurt sprechen die Hoffnung aus, daß man gegen den 20. Januar mit der Berathung der teutschen Verfassung fertig werden und dann, nach der Wahl eines teutschen Reichsoberhauptes sich trennen werde.

— Herr v. Gagern soll mit Herrn v. Lerchenfeld, der sich gegenwärtig in Frankfurt befindet, in Unterhandlung wegen Uebernahme des Portefeuille des Reichsministeriums des Innern getreten sein.

— Außer Württemberg und einigen kleineren Staaten hat keiner die Grundrechte vollständig anerkannt; Preußen hat eine auf Schrauben gestellte Erklärung gegeben; andere kleinere und Mittelstaaten haben gesagt: „Wollen warten, was die größern thun!!“

— In Sigmaringen wurde ein entschiedener Demokrat, C. Graf, zum Bürgermeister gewählt.

— Am Sylvesterabend starb zu Leipzig der Professor Dr. Gottfried Hermann.

— Die Neujahrsmesse in Leipzig läßt sich gut an; gleich in der ersten Woche wurden in Leder viele und gute Geschäfte gemacht. Am besten gingen die geringen Tücher.

— In Gotha hat der Herzog bekannt machen lassen, daß von Neujahr an die Kammerherrn-, Kammerjunker- und Hofjunker-Würde aufgehört hat zu sein. Man betrachtet den Mangel der goldenen Schlüssel und Knöpfe auf den Fräcken als eine Epoche machenden Abschnitt in der Geschichte des teutschen Zopfthums.

— Das Haus Rothschild hat mit der nassauischen Regierung eine fünfprocentige Anleihe von 1,200,000 Gulden auf eigne Rechnung abgeschlossen, die in 25 Jahren zurückbezahlt werden soll.

— Kassel, 2. Jan. Bei der heute hier stattgehabten 7. Gewinnziehung der kurfürstl. hess. 40 Thaler-Loose sind auf die nachstehenden Nummern die beigesezten Hauptpreise gefallen: Nro. 165,205 36,000 Thlr., Nro. 100,252 8000 Thlr., Nr. 70,650 4000 Thlr., Nr. 52,987 2000 Thaler, Nro. 42,300, 113,170 jede 1,500 Thlr., Nr. 17,071, 42,287, 150,117 jede 1000 Thaler.

— Der König von Preußen hat seinem Heere ein glückseliges neues Jahr und zwar aus dem Innersten seines Herzens gewünscht, denn sagte er, wenn die Truppen und Gottes Hilfe nicht gewesen wären, so wäre Preußen der Verführung und dem Hochverrathe unterlegen. Wrangel lebt mit dem Könige auf ganz kordialem Fuße. Als er neulich in den Salon der Königin kam und alles erbaut war über die „musterhafte Ordnung, die er in Berlin gestiftet“, klopfte er der Königin auf die Schulter und sagte: „Na, Herzensseele, nun sorgen Sie aber auch dafür, daß der König nicht wieder locker läßt!“

— In Preußen sind sechs der gewesenen Abgeordneten bereits in wirklicher peinlicher Untersuchung und drei davon auch gefänglich eingezogen. Die Einleitung der Untersuchung gegen 163 andere ist definitiv beschlossen worden, und zwar soll gegen einen großen Theil derselben gleichfalls mit Verhaftung vorgeschritten werden.

— Der preußische Finanzminister hat dem König den Staatshaushaltsetat für das Jahr 1849 vorgelegt. Die Einnahme beträgt 88,566,380 Thl., die Ausgabe aber 94,174,380 Thlr. Die Mehrausgabe soll durch die freiwillige Anleihe von 15 Mill., die größtentheils beisammen wären, gedeckt werden. Am kostspieligsten ist die Ausgabe für das Kriegsministerium, welches 25,811,000 Thlr. in Anspruch nimmt.

— Man hat mit Unwillen bemerkt, daß in dem preußischen Cultministerium wieder mehrere Räthe arbeiten, die unter Eichhorn großen Einfluß hatten.

— Der bisherige preußische Gesandte am Hofe zu London, Ritter v. Bunsen, ist nunmehr zum Vertreter des teutschen Reichs an jenem Hofe ernannt worden, und hat seine erweiterte Vollmacht entgegengenommen.

— Der bisherige preußische Geschäftsträger in Nordamerika, Herr Gerolt, hat die erfreulichsten Nachrichten hinsichtlich der freundschaftlichen Gesinnungen der nordamerikanischen Regierung gegen Teutschland nach Berlin überbracht. Als Beweis ihrer der Entwickelung der teutschen Seemacht zugeneigten Gesinnung bietet die nordamerikanische Regierung Teutschland zwei große ausgezeichnete Dampfschiffe an, um die Wehrhaftigkeit Teutschlands auf den Meeren vor der Hand wenigstens zu vermehren.

— Das preußische Staatsministerium hat beschlossen, die allgemeine teutsche Wechselordnung am 1. Febr. d. J. mit Gesetzeskraft einzuführen. (Dtsch. Ref.)

— Zwischen Preußen, Frankreich und Belgien ist eine Zollübereinkunft abgeschlossen worden, die schon am 1. Januar 1849 ins Leben tritt. Die Zollerleichterung betrifft hauptsächlich die Güter- und Personenzüge auf den Eisenbahnen.

— Es ist jezt ermittelt worden, daß der Erfurter Aufstand nicht mit Ideen, wie überall vorgeschüzt worden, sondern mit 1000 Rthlrn. in's Werk gesezt worden ist.

— In Wien sind die Carnevalsbelustigungen vom 14. Januar an, doch in beschränkter Weise gestattet worden. Maskenbälle bleiben völlig untersagt; man sehe ohnehin maskirte Gesichter genug.

— Die k. k. Zentral-Untersuchungs-Kommission Wiens hat, da der größere Theil der Eingebornen Wien's durch Anstiftung fremder Emissäre irregeleitet und zu Handlungen verführt worden ist, die man früher dem gemüthlichen Wiener kaum hätte zumuthen können, befohlen, daß alle Fremden, Ausländer sowohl, als nach Wien nicht zuständige Inländer, wenn sie sich nicht vollkommen über ihre gesellschaftliche und politische Haltung und über die Nothwendigkeit ihres Aufenthalts ausweisen können, von Wien sich entfernen.

— Man berechnet den Schaden, den die Oktoberrevolution in Wien angerichtet hat, auf 31,250,000 fl. für Privatleute und den an öffentlichen Gebäuden auf 309,500 fl.

— Die Radicalen in Olmütz wollen ganz sicher wissen, daß Metternich in England direkten Einfluß auf die politischen Begebenheiten in Oesterreich habe, und die Ernennung des ehemaligen Hofrathes Erb als Nachfolger des Baron Hügel beim geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archiv stehe damit im engsten Zusammenhange.

— Mehrere politische Vereine aus Südtyrol haben dem österreichischen Ministerium eine Petition überreicht, in welcher die Entfernung aller teutschen Beamten aus den zwei italienischen Kreisen als nothwendig geschildert wird.

— Am 29. Dezember wurde in Prag der Congreß der Slowanska Lipa-Vereine eröffnet. Die Anzahl der Mitglieder des Congresses beträgt etwa 100.

— Die vorgeschlagene Kapitulation Pesth's soll Fürst Windischkrätz mit dem Bedeuten zurückgewiesen haben, daß er nicht mit Rebellen unterhandle.

— In Lübeck spricht ein veröffentlichtes Rathsdekret die politische Gleichstellung der Israeliten mit den Christen aus.

— In Krakau soll die Nachricht eingetroffen sein, der russische Feldmarschall Fürst Paskewitsch sei in Warschau gestorben.

— Der Kaiser von Rußland hat befohlen, daß junge Leute adeliger Herkunft aus dem Königreich Polen erst drei Jahre in Gouvernementsbehörden Rußlands Dienste gethan haben müssen, ehe sie bei besonderen Verwaltungen angestellt werden können.

— Der Kaiser Nikolaus soll eine sehr ernste Note an alle teutschen Kabinette gerichtet und sie aufgefordert haben, Ruhe in ihren Ländern und Länderchen zu schaffen, da er sonst kommen müsse für ihre Unart mit seiner eiskalten Ruthe zu züchtigen werde. Dabei sollen auch die Zeitungsschreiber etwas auf die Finger geklopft werden, die sich beikommen lassen, respektswidrig von seiner Person und seinem Lande zu schreiben.

— Man zweifelt nicht mehr, daß Rußland ein Bündniß mit Oesterreich abgeschlossen habe. Täglich kommen neue Beweise, auch das ist einer, daß das Verbot der Ausfuhr von Pferden, Hornvieh, Getreide und Mehl von Rußland nach Galizien aufgehoben ist.

— Die Gräfin Landsfeld (Lola Montez) scheint sich in ihre Heimath Spanien zurückgezogen zu haben, um dort ungestört von den Bewegungen der Neuzeit auf ihren „Lorbeeren“ auszuruhen. Die Frau Gräfin soll, nach einem Barceloneser Blatte, als sie von den hie und da in Teutschland gestellten Anträgen auf Abschaffung der Adelstitel hörte, ganz wie ein Mitglied der Frankfurter Rechten geäußert haben: „Man kann uns Adeligen doch nicht unsere Geschichte nehmen.“ (B. T.)

— Paris. Luzian Murat, Sohn des ehemaligen Königs von Neapel, hat einen Brief drucken lassen, worin er sich um die erledigte Obristenstelle in der ersten Legion der Nationalgarde bewirbt. Als Hauptanspruch führt er an, daß er der Sohn seines Vaters sei. Es lebe die Republik!

— Im französischen Alpenlager bei Besançon ist der Ruf allgemein: „Es lebe der Kaiser! Es lebe Napoleon, der Zweite!“ Alte Soldaten des Kaiserreichs will man vor Freude weinen gesehen haben. Cavaignac loben sie als einen trefflichen Soldaten, wollen ihn aber nicht als Gebieter Frankreichs. In diesem Lager soll jeder Sergeant eine Karte Oberitaliens bei sich führen u. bereits strategische Entwürfe machen.

— Das erste Ministerium unter Louis Napoleon war von kurzer Dauer, es hat bereits theilweise ein anderes Gesicht bekommen. Malleville und Bixio sind aus, und dagegen Lacrosse und Büffet eingetreten.

— Louis Philipp soll den Entschluß gefaßt haben, im nächsten Frühjahr sich nach Neapel zu begeben und in der Nähe dieser Stadt oder in Sicilien seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen.

— Radetzky hat eine Aufforderung an alle Nobili und Signori, welche sich bei der lezten Revolution nicht direkt betheiligt haben, zur Rückkehr nach Mailand erlassen, und ihnen dabei einen Termin gestellt, nach dessen Ablauf sie in die Kathegorie der mit Confiscation bedrohten flüchtigen Aufwiegler gesezt werden.

Briefkasten-Revue.

1) Ein schlichter Landmann berichtet ohnlängst die willkührliche Handlungsweise des Cantors in Münchaurach. Daß derselbe wahr und nicht unbescheidene Bemerkungen machte, kann man selbst aus der Erwiederung in Nro. 209 d. Bl. ersehen.

Dieser gelehrte Herr benimmt sich in seiner Erwiederung so gravitätisch, daß man meinen sollte, ein Dorfschulmeister sei die höchste Standesperson. Kein Wort darf widersprochen werden, weil die Kirchenverwaltung ihm ergeben zur Seite steht. —

Er beginnt mit einer gallbittern Heftigkeit, die doch unnöthig und lächerlich, ja als eine Verläumdung erscheint; spricht im Plural, wo der Singular hinreichte; forderte auf, den Namen öffentlich zu nennen, während er selbst einen versteckten Fuchsen spielt, indem er den Seinigen verschweigt.

Der anonyme Herr wird sich mit seinem 1,800 maligen Läuten wohl vermultiplicirt haben; und wenn es wahr wäre, warum taugen die Glockenseile blos bei dem Morgenläuten nichts? Oder muß der Cantor für seine 17 Metzen Lautkorn die Seile in gutem Zustande erhalten, weil er sie so sehr schont? Sollte es dem ritterlichen Streiter belieben, mit mehr Bescheidenheit aufzutreten, so wäre es möglich, seinen Gegner zu erfahren. Anonymes jedoch wird stets anonym erwiedert.

2) Geschickte Baumeister werden gesucht, eine Brücke über eine Wasserrinne, an der das Eis Etagen hoch auffriert und die für jeden Passanten im Sommer des Schmutzes und im Winter des Eises wegen gefährlich ist, zu entwerfen. Sehr nöthig wäre eine solche in einer Straße der oberen Stadt.

3) Jemand wünscht „Fridolin, oder den Gang nach dem Eisenhammer" aufgeführt zu sehen.

Bekanntmachung.

Im Vollzuge des neuen Gesetzes über das Jagdwesen vom 4. Juni 1848, dann der hierzu erfolgten Instruktion, werden folgende im Landgerichtsbezirke **Erlangen** formirte Jagdbögen für Rechnung der betheiligten Gemeinden zur Verpachtung ausgeschrieben, wozu folgende in der Landgerichtskanzlei abzuhaltende Termine bestimmt sind.

1) Jagdbezirk Lohe, Allmoshof,
Montag den 22. Januar 1849,
Vormittags von 10 — 12 Uhr,

2) Jagdbezirk Rohnhof mit Kronach, Sack mit Braunsbach und Bislohe,
Montag den 22. Januar 1849,
Nachmittags von 2 — 4 Uhr,

3) Jagdbezirk Buch, Kraftshof, Boxdorf mit Steinach und Herboldshof,
Dienstag, den 23. Januar 1849,
Vormittags von 10 — 12 Uhr,

4) Jagdbezirk Neuhof, Großgründlach mit Reutles und Kleingründlach,
Dienstag den 23. Januar 1849,
Nachmittags von 2 — 4 Uhr,

5) Jagdbezirk Tennenlohe, Eltersdorf, Bruck,
Mittwoch den 24. Januar 1849,
Vormittags von 10 — 12 Uhr,

6) Jagdbezirk Hüttendorf, Kriegenbrunn, Frauenaurach mit Neuses,
Mittwoch den 24. Januar 1849,
Nachmittags von 2 — 4 Uhr,

7) Jagdbezirk Bubenreuth, Baiersdorf, Wellerstadt, Atzelsberg mit Rathsberg, Adlitz,
Donnerstag den 25. Januar 1849,
Vormittags von 10 — 12 Uhr,

8) Jagdbezirk Spardorf, Uttenreuth, Rosenbach, Weiher, Buckenhof,
Donnerstag den 25. Januar 1849,
Nachmittags von 2 — 4 Uhr,

9) Jagdbezirk Unterschöllenbach, Oberschöllenbach, Reckenhof, Eschenau, Forth, Büg, Brand,
Freitag den 26. Januar 1849,
Vormittags von 10 — 12 Uhr,

10) Jagdbezirk Kalchreuth mit Käswasser, Großgeschaidt, Kleingeschaidt, Heroldsberg,
Freitag den 26. Januar 1849,
Nachmittags von 2 — 4 Uhr,

11) Jagdbezirk Möhrendorf, Kleinseebach,
Sonnabend den 27. Januar 1849,
Nachmittags von 2 — 4 Uhr.

Die Jagdbedingungen, so wie die Beschreibung der Jagdgränzen können inzwischen vom Montag den 15. Januar an jeden Nachmittag in der Gerichtskanzlei eingesehen werden.

Zur Pachtung wird jeder selbstständige Staatsbürger zugelassen, welcher das 21. Jahr zurückgelegt hat, einen guten Leumund besitzt und sich in dem freien Genuß eines seinen und seiner Familie Unterhalt sichernden Einkommens befindet.

Erlangen, den 15. Januar 1849.

Königliches Landgericht.
Dr. Meinel.
Leo.

Lebewohl. Allen meinen Freunden und Bekannten sowohl in Fürth als in Erlangen, von denen ich mich nicht persönlich verabschieden konnte, rufe ich auch von der Ferne ein herzliches **Lebewohl** zu.

Kastl bei Neumarkt, am 4. Dezember 1849.
Kaspar Mümmler,
Rentamtsoberschreiber.

Zu vermiethen. Zwei **Goldschlagerzinse** sind in einem viertel oder halben Jahre zu beziehen. Näheres bei der Redaktion.

Offerte. Bei einer israelitischen stillen Familie kann eine solide Person ins **Logis** genommen werden. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. Bei Pfäfflein in der Wassergasse Nro. 252 ist **Buchenholz** zu haben.

Anzeige. Bei Käshändler Dorn ist gutes **Sauerkraut** zu haben.

Anzeige. **Bricken** (Neunaugen), marinirte und gesalzene **Anchovis**, marinirte **Häringe, Sardellen, Kapern**, grüne und schwarze **Thee** sind zu haben bei
J. B. Braun, Hallstraße.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 155 auf dem Helmplatz ist ein **Zins** zu verlassen und kann in einem halben Jahr bezogen werden.

Berichtigung. In dem Aufsatze über das Getreide-Magazin sind folgende Schreibfehler zu berichtigen:

Zeile 21 §. 8) statt 310 fl. soll heißen 280 fl.
„ 50 §. 8) „ 918 fl. „ „ 958 fl.

Bürger-Verein.

Mittwoch den 10. Januar, Abends 8 Uhr: Rechenschaftsbericht und Wahl des Verwaltungs-Ausschusses.

Die

Kgl. Sächs. conf. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

hat einen solchen segensreichen Fortgang und so lebhafte Theilnahme gefunden, daß sich ihr Wirkungskreis von der teutschen Schweiz über ganz Süd- und Norddeutschland bis an die Gränzen von Polen und Rußland ausdehnt. Unstreitig gehört die Einführung dieser Versicherungsart zu den wohlthätigsten Ergebnissen der neuern Zeit. Mittelst derselben kann Jemand sich gegen Entrichtung jährlicher unbedeutender Geldbeiträge, ein gewisses Kapital, dessen Höhe von der eigenen Bestimmung abhängt, in der Art erwerben und sichern, daß dieses Kapital sofort nach seinem Tode an die Hinterbliebenen baar ausgezahlt wird. Wie wohlthätig für Kinder und Wittwen es aber ist, wenn ihr Ernährer beim Tode ein Kapital hinterläßt, wodurch sie vor drückendem Mangel geschützt werden, bedarf wohl keiner Erwähnung.

Der unterzeichnete Agent der Gesellschaft ladet seine Mitbürger zur Benutzung dieses wohlthätigen Instituts ein, und ist gern bereit jede zu wünschende Auskunft über dasselbe zu geben und Statuten unentgeldlich auszutheilen.

Fürth, den 8. Januar 1849.

J. G. Krenkel, Agent.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 18. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr anfangend, wird das Gut, Haus-Nro. 44 sammt Ein- und Zubehör zu **Ickelheim**, kgl. Landg. Windsheim, aus freier Hand öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und Kaufslustige hierzu eingeladen.

Anzeige. Morgen, Mittwoch den 10. Januar, **Produktion** des Streichquartettes

Euphonia

in der Löhe'schen Bierhalle.

Anfang 7 Uhr.

Diese Produktionen finden in der Folge jeden Mittwoch statt.

Gesuch. Ein **Laufbursche** vom Lande, zwischen 14 und 15 Jahre alt, kann am Ziel Lichtmeß in Dienst treten. Näheres im Komtoir.

Gesuch. Ein **Goldschlagerzins** wird bis Ziel Lichtmeß zu miethen gesucht. Näheres bei der Expedition.

Gesuch. Ein junger Mensch, der schon längere Zeit dahier als **Ausgeher** im Dienste steht, und sich über sein **gutes Betragen** durch Zeugnisse ausweisen kann, sucht einen anderweitigen Platz am Ziel Lichtmeß. Näheres bei der Redaktion.

Einladung. Alle diejenigen Mitglieder, welche sich in dem Verein zur Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen befinden, werden höflichst eingeladen

Donnerstag den 11. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Gasthaus zum grünen Baum sich einzufinden zu einer Berathung über den neuen Statutenentwurf.

Mehrere Mitglieder.

Bitte. Im Auftrag der Angehörigen des verstorbenen Studienlehrers H. Bezzel ergeht an alle Diejenigen, welche noch **Bücher** von dem Verewigten in Händen haben, die Bitte sie an den Unterzeichneten verabfolgen zu lassen.

Windsheim, den 6. Januar 1849.

H. Gürsching, Verweser.

Anzeige. Neue italienische **Brünellen**, **Kastanien** und frische **Carotten** empfiehlt

J. G. Strobel.

Berichtigung. Bei der gedruckten Rechnung der Kasse des Vereins zur Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen ist aus Versehen als Druckfehler bei der Ausgabe, der baare Kassenbestand mit **219 fl. 37 kr.** und die Hauptsumme **mit 5279 fl. 15 kr.** angegeben, während der wahre Kassenbestand **291 fl. 37 kr.** und die Hauptsumme **3279 fl. 15 kr.** ist. Indem den Mitgliedern dieser Irrthum mitgetheilt wird, steht es Jedem frei, sich von der Richtigkeit der Rechnung, welche in den Kassabüchern pünktlich aufgeführt ist, bei dem Vorstand des Vereins persönlich zu überzeugen.

Zu vermiethen. Eine **Wohnung** mit Laden ist sogleich und eine andere in einem halben Jahre zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Anzeige. Vorzüglich gute **Franken-Zwetschgen** per Pfund 6 kr. sind zu haben bei

Spezereihändler Isaak Heß.

Nro. 79 beim Schützenhof.

Aus dem Briefkasten.

62 Mann der hiesigen Bürgerwehr sind wegen nicht entschuldigten Ausbleibens bei den Nachtwachen zu Arrest verurtheilt. Nachdem die hiesige Bürgerwehr es sich zur eifrigsten Aufgabe gemacht, die Ruhe und Sicherheit, auch während der kritischsten Zeit in unsrer Stadt aufrecht zu erhalten, straft man solche Geringfügigkeiten mit Arrest.

„Das ist der gebührende Dank für die vielen schlaflosen Nächte!“

Wenn schon einige Strenge für solche Fälle vorherrschen muß, so sollte aber jeden Falls das Regiment unterrichtet werden, welche Strafe hierauf erfolgt.

Bis jezt fand für solches Nichterscheinen Strafwache statt.

Nun aber hat eine eingesezte gemischte Kommission es für gut befunden, neben der Strafwache auch noch Arrest zu diktiren. Von einem solchen Beschlusse hätte also das Regiment zur Nachachtung informirt werden sollen.

Es wäre nun sehr zu wünschen, wenn die von Eingangs erwähnter Verurtheilung betroffenen 62 Mann sich

Donnerstag den 11. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,

bei Herrn Löhe im grünen Baum einfänden, damit man vereint die nöthigen Schritte berathen könne, die obigem Verfahren entgegen zu setzen wären.

Ein Landwehrmann.

Aufforderung

an sämmtliche Hausbesitzer des Kreises Mittelfranken.

Es wurden vor einigen Tagen die Brandversicherungs-Beiträge pro $18\frac{48}{49}$ zur Einzahlung ausgeschrieben, die nach den verschiedenen Klassen $14\frac{2}{3}$ bis $19\frac{1}{4}$ Kreuzer vom Hundert des Versicherungskapitals betragen. Die außerordentliche Höhe dieser Beiträge, die in der jetzigen geldlosen Zeit doppelt schwer zu erschwingen sind, veranlaßte die Berufung einer Versammlung hiesiger Hausbesitzer, welche am 2. Januar im Saale zum rothen Hahn dahier stattfand. Nachdem Herr Bürstenfabrikant J. Sichling die Versammlung mit einer passenden Anrede eröffnet, und auf den Zweck der Versammlung hingewiesen hatte, wurde ein Ausschuß zur Leitung der Angelegenheit und zur Vollziehung der Beschlüsse der Versammlung erwählt, und sodann folgende Beschlüsse einstimmig gefaßt: 1) (Auf Antrag des Herrn Goldarbeiter Zwanziger.) Die bereits ausgeschriebenen Beiträge zur Brandversicherung möchten von den Bewohnern des Kreises Mittelfranken so lange zurück gehalten werden, bis die betreffende höchste Stelle über die Verwaltung des fraglichen Instituts seit dem Eintritt der Stadt Nürnberg in die allgemeine Landesassekuranz genaue Rechnung abgelegt hat, so zwar, daß den Betheiligten die Verwendung der seitherigen Einnahmen vollkommen klar werde. 2) (Antrag von demselben.) Zu diesem Behufe möchten die Hausbesitzer des Kreises Mittelfranken eine aus 5 Männern bestehende Commission und zwar 2 aus Nürnberg und 3 aus den übrigen Theilen des Kreises, ernennen, und baldmöglichst nach München senden, um das Geschäft der Rechnungsrevision vorzunehmen, um über den Befund ihren Auftraggebern getreuen Bericht zu erstatten. 3) (Antrag von demselben.) Im Fall das Ergebniß der Revision sich so stellt, daß die seitherigen Einnahmen und Ausgaben in einem geordneten und entsprechenden Verhältniß stehen, daß insbesondere das abgelaufene Versicherungsjahr die Ausschreibung der so ungewöhnlich hohen Beiträge pro $18\frac{48}{49}$ rechtfertigt, so möge die Staatsregierung dazu veranlaßt werden, daß sie in Berücksichtigung der gegenwärtig sehr gedrückten Verhältnisse der mittlern und untern Stände den Reservefond des Instituts so weit zur Verfügung stelle, daß die ausgeschriebenen Beiträge mindestens auf die Hälfte reduzirt werden können. 4) (Antrag von Herrn Bürstenfabrikant J. Sichling.) In Betracht, daß die von dem Kreise Mittelfranken geleisteten Brandentschädigungen zu keiner Zeit in einem entsprechenden Verhältnisse zu den zur Landesassekuranz geleisteten Beiträgen standen; in Betracht, daß laut Capitel I. Artikel I. der revidirten Brandversicherungsordnung die Brandassekuranz als ein gesellschaftlicher Verein von Gebäudebesitzern im Allgemeinen eine freie Anstalt ist; in Betracht, daß demnach Niemanden, folglich auch nicht der Staatsbehörde das Recht vindicirt werden kann, die Hauseigenthümer, wenn sie sich vor Brandschaden sichern wollen, zum Beitritt zu einem bestimmten Assekuranz-Verein zu zwingen oder von der Bildung anderer Vereine dieser Art oder von dem Beitritt zu andern Vereinen abzuhalten; in Betracht, daß auch in der vorliegenden Frage allen teutschen Staatsbürgern die unbedingteste Benützung des in den Grundrechten garantirten freien Vereinigungsrechtes gewahrt sein und jede Beschränkung desselben als eine ungesetzliche betrachtet werden muß, möchten die Abgeordneten des Kreises Mittelfranken für die nächste zweite Ständekammer von den mittelfränkischen Hausbesitzern den Auftrag erhalten, auf die Lostrennung Mittelfrankens von der allgemeinen Brandversicherung Behufs der Bildung einer Kreisversicherungsanstalt, so wie auf die Aufhebung des in Kap. I. Art. I. der revidirten Brandversicherungsordnung enthaltenen Verbots der Versicherung von Gebäuden bei auswärtigen Gesellschaften hinzuwirken.

Indem man diese Beschlüsse hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringt und damit die Anzeige verbindet, daß Listen, die Aufforderung zum Beitritt zu unseren Beschlüssen enthaltend, in hiesiger Stadt zirkuliren werden, ergeht an die Hausbesitzer von Mittelfranken der Aufruf, unsern Beschlüssen sich anzuschließen, und durch Zeichnung kleiner freiwilliger Beiträge den Ausschuß zur Betreibung der Angelegenheit in den Stand zu setzen. Da die Zeit drängt, und eine Generalversammlung sämmtlicher mittelfränkischer Hausbesitzer unmöglich ist, so wird es am Zweckmäßigsten sein, wenn die nächst Nürnberg bedeutendsten Städte Mittelfrankens, Fürth, Ansbach und Erlangen, je einen Abgeordneten stellen.

Alle auf diese Angelegenheiten bezüglichen schriftlichen Mittheilungen wollen an Hrn. J. Sichling, Bürstenfabrikant, Neuegasse in Nürnberg adressirt werden.

Nürnberg, den 4. Januar 1849.

Der Ausschuß.

In Bezug auf Obiges werden in den nächsten Tagen die Herren Distriktsvorsteher die Unterzeichnungen der betreffenden Hausbesitzer dahier einholen.

Bekanntmachung.

Zufolge allerhöchster Verfügung des Staatsministeriums der Finanzen vom 20. Dezember 1848 ist der Termin sowohl zur Einzahlung der für das freiwillige 5pCt. Anlehen subscribirten Beträge als zur weiteren Subscription auf Nominal-Obligationen, sowie zur Abnahme von Obligationen außer dem Wege der Subscription auf weitere **drei Monate**, sohin bis zum 31. März 1849 inclusive verlängert, was mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht wird, daß den Anforderungen um Obligationen zu 20, 35 und 50 fl. jeden Augenblick bereitwillig entsprochen werden kann.

Fürth, den 8. Januar 1849.

Königliches Rentamt.
Sax.

Umlauf
an die Gemeindeverwaltungen des k. Landgerichts Nürnberg.

Die Gemeindeverwaltungen werden hiermit aufgefordert, das Ausschreiben der kgl. Regierung vom 16. d. Mts., die jährliche Prüfung der Bauhandwerker, nämlich der Maurer- und Zimmergesellen, welche Meister werden wollen, betreffend, in Nro. 102 Seite 761 des Intelligenz-Blattes für Mittelfranken zur Kenntniß aller Betheiligten zu bringen.

Nüenberg, den 31. Dezember 1848.

Königliches Landgericht.
Meyer.
c. Henning.

Anzeige. Seidene **Hüte**, auch **Hauben** nach neuer Façon, werden, um aufzuräumen, zu billigen Preisen abgegeben.
D. Scheidig.

Anzeige. Donnerstag den 11. Januar ist die feierliche Aufstellung des

Doppellocher

bei Hans Dengler, wobei sich ein neuangehender **Bauchredner** wird hören lassen.

Anzeige. Frische **Bricken** sind angekommen und zu billigem Preise zu haben bei
P. Reitenspieß.

Verkauf. Fünf **Zugkästen** für Kanarienvögel in dem besten Stande werden verkauft. Bei wem? sagt die Redaktion.

Kapitalverleihung. 1000 fl. sind gegen hinlängliche Versicherung nächstes Ziel zu verleihen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Zu vermiethen. In meinem Hause ist ein kleiner **Zins** zu vermiethen und bis Ziel Laurenzi zu beziehen. Konrad Stadler.

Johann Siebenkäß,
im goldnen Faß in der untern Königsstraße,
verkauft das Pfund gutes, **gemästetes**

Ochsenfleisch

an Christen und Israeliten um 9 kr.

Alte Veste.

Mittwoch den 10. Januar wird das **Nürnberger Quartett**, vormals Schnepf genannt, sich hören lassen, wozu ergebenst einladet

Anfang 2 Uhr. H. Rütt.

Danksagung. Den menschenfreundlichen Bewohnern der Gemeinde **Veitsbrunn**, deren vereinten Bemühungen es gelungen ist, mein am 7. d. Mts. Nachts durch Feuersgefahr schwer bedrohtes Wohnhaus zu retten, sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank, verbunden mit dem Wunsche, daß die Vorsehung jegliches Unglück von Ihnen entfernt halten möge.

Veitsbrunn, am 8. Januar 1849.

Matthäus Andreae.

Empfehlung. Ich Unterzeichnete bin Willens, **Strick- und Näh-Unterricht** für Mädchen zu ertheilen, so wie Erwachsenen das **Kleidermachen** zu lehren, zu welchem Vorhaben ich die geehrten Eltern bitte, das meiner sel. Mutter geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen, und mich durch zahlreiche Theilnahme zu unterstützen. Ich werde alles aufbieten, die Talente zu wecken, und so die Zufriedenheit der Eltern zu erhalten.

Lisette Roth, geb. Röß,
wohnhaft in der Gustavsstraße bei Herrn Bäckermeister Kundinger.

Verlorenes. Eine silberne **Schnupftabaksdose**, deren oberer Theil die keusche Susanna im Bade darstellt, und welche innen vergoldet ist, wurde am Mittwoch in der Königsstraße verloren. Man bittet um die Zurückgabe gegen **einen Kronenthaler** Douceur an die Redaktion.

Verkauf. Wegen Mangel an Raum werden 3 Stück Uhren, die Viertelstunden schlagen, dann 3 Stundenuhren und 3 Weckuhren, sämmtlich fast noch neue Schwarzwälder, billig verkauft von J. Aronschild Pfeiffer,
wohnhaft in der Gartenstraße.

Zu vermiethen. Zwei **Goldschlagerzinse** sind in einem viertel oder halben Jahre zu beziehen. Näheres bei der Redaktion.

Herausgeber Jul. Volkhart.



Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 7.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 8 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 12. Januar 1849.

Von dem hiesigen Gewerbverein wurde nachstehende Eingabe an die nächst tagende Kammer der Abgeordneten entworfen und Abschriften davon mit der Einladung zu ähnlichen Schritten an alle diesseitigen bayerischen Gewerbsvereine geschickt. Bereits sind Antworten von den Vereinen zu Augsburg, Nürnberg, Erlangen, Regensburg und München eingetroffen, welche erste vier sich sehr günstig dafür aussprechen, nur der Münchner Verein glaubt die Herbeiziehung Sachverständiger in wichtigen gewerblichen Fragen unnöthig. Dennoch glauben wir erwarten zu dürfen, daß die Kammern, die Wichtigkeit des Antrags erwägend, demselben Geltung geben werde.

Hohe Kammer der Abgeordneten!

Unter allen Ständen ist der Handwerkerstand am schlimmsten daran.

Ein großer Theil seiner Mitglieder ist trotz allen Fleißes, trotz aller Sparsamkeit kaum mehr im Stande, die nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu erringen.

Daran ist, neben anderen Ursachen, besonders die frühere Richtung der Staatsverwaltung Schuld, die alle Hülfe nach theoretischen Regeln aus sich selbst schöpfen zu können glaubte, die selten Sachverständige vernahm, oder, wenn es geschehen, deren Gutachten nicht genug berücksichtigte; ferner das bevormundende Ueberwachen jeder freisinnigen Regung des Gewerbstandes, wodurch seine freie Fortentwicklung unmöglich gemacht wurde.

Der Fürther Gewerbverein stellt daher im Namen der Fürther Gewerbtreibenden das Ansuchen an die hohe Deputirtenkammer, daß dieselbe über keine wichtigere gewerbliche Frage Beschluß fassen möge, ohne die zu diesem Zwecke von den Gewerbtreibenden zu bezeichnenden Sachverständigen vernommen zu haben.

Der Verein beantragt ferner, daß diese Sachverständigen zu den Berathungen der Kammer-Ausschüsse gezogen werden mögen.

Da endlich die Handels-Industrie Fürths und der Umgegend in mehrfacher Beziehung von den Interessen der sogenannten Nahrungs- oder örtlichen Gewerbe abweicht, so ist eine specielle Vertretung für die etwa in dieser Beziehung auftauchenden Fragen nöthig.

Einer

Hohen Kammer

ergebener

Gewerbeverein der Stadt Fürth.

Vermischte Nachrichten.

Wie es scheint, zweifelt Herr v. Beisler selbst an der längeren Dauer seines Ministeriums, denn er will einerseits die Ministerwohnung im Ministerium des Innern gar nicht beziehen, andererseits auch nicht aus der Nationalversammlung ausscheiden, sondern hat bei dieser nur um einen Urlaub von vier Wochen nachgesucht.

— Für das bayerische Heer wird nun auch statt des bisherigen Stutzens der sogenannte Dornstutzen eingeführt, welcher in anderen Heeren schon länger besteht und nebst anderen Vortheilen namentlich bezüglich der schnelleren Ladung sich als zweckmäßigere Feuerwaffe erprobt hat.

— Das 4te, 7te, 8te und 13te Infanterie-Regiment, dann eine Division Artillerie und eine Division Chevauxlegers haben Befehl erhalten, sich für Schleswig-Holstein marschfertig zu halten. (D. f. Z.)

— Einem Gerüchte zufolge soll auch der Donau-Main-Kanal eine Rolle bei dem bevorstehenden Landtage spielen, indem eine An-

zahl Actionäre mit ihren Klagen vor die Kammern treten will.

— Die Nachricht von dem Marschbefehl des Regiments „Prinz Karl" in Augsburg ist dahin zu berichtigen, daß an sämmtliche bayerische Regimenter Ordre ergangen: die Einberufungszettel in Bereitschaft zu halten. Wohin das Regiment zu marschiren hätte, ist zur Zeit noch nicht bestimmt.

— Am 9. Januar stürzte sich eine 78jährige alte Pfründnerin aus dem Hospital in Nürnberg von ihrem Fenster aus auf das Eis und war todt.

— Am 7. Januar stürzte ein Taglöhner im Walde bei Ziegelstein vom Baume und war sogleich eine Leiche.

— Von allen Seiten und vielen teutschen Zeitungen wird aufgefordert, die Annahme der Grundrechte überall in Stadt und Land durch eine gemeinsame ernste Feier am 18. Januar, dem Tage, wo die Grundrechte nach Maßgabe der im Einführungsgesetz enthaltenen Bestimmungen in Kraft treten, oder am nächstfolgenden Sonntage, den 21. d. Mts., zu begehen. Auch wir machen unsere Leser darauf aufmerksam und glauben, daß wir Grund und Veranlassung genug haben, diesen Tag freudig und feierlich zu begrüßen. Bis jetzt waren die schwer errungenen Rechte des teutschen Volkes theils nur Verheißungen, theils nur Gnadengeschenke, die leicht wieder zurückgenommen werden konnten. Die wohlthätigsten Bestimmungen aber werden uns über die Freiheit der Person, der Presse, des Versammlungs- und Vereinsrechtes, des Glaubensbekenntnisses, der Lehre, durch die auf verfassungsmäßigem Wege geschaffenen und zum Gesetz für ganz Teutschland erhobenen Grundrechte gebracht; vieles Gute für Aufhebung der Feudallasten, der Familienfideicommisse und des Lehensbandes, für Gleichheit vor dem Gesetze, Unabhängigkeit des Richterstandes und unentgeldlichen Unterricht ist theils gegeben, theils vorbereitet und in nahe Aussicht gestellt. An der Einheit und Kraft des Volkes wird es liegen, daß diese schöne in Gesetzesform geschehene Abschlagszahlung auf die teutsche Freiheit nicht wieder verfalle, sondern diese ersten allgemeinen Früchte der Märzrevolution zur Reife kommen!

— Die teutsche Nationalversammlung hat in ihrer 147. Sitzung fast einstimmig zum Beschlusse erhoben: „Das Gesetz über die Schließung der Spielbanken und Aufhebung der Spielpachtverträge in ganz Teutschland. Einziger Artikel: Alle öffentlichen Spiele sind vom 1. Mai 1849 in ganz Teutschland geschlossen und Spielpachtverträge aufgehoben." Die Staatsklassenlotterien bleiben zwar vorjezt fortbestehend, jedoch ist die provisorische Centralgewalt zu beauftragen, auf deren Aufhebung in den Einzelstaaten thunlichst hinzuwirken, und Privatlotterien nur gegen Concession der Regierungen der einzelnen teutschen Staaten und lediglich zu gemeinnützigen Zwecken zu gestatten, zugleich aber die Errichtung von neuen Klassenlotterien gänzlich zu untersagen. Das Lotto ist in allen teutschen Staaten, in welchen dasselbe noch besteht, aufgehoben, und diese Aufhebung von der provisorischen Centralgewalt in kürzester Zeit zu bewirken.

— Reichsrath Graf v. Giech, der sich gegenwärtig noch in Frankfurt befindet, hat die Stelle eines I. Präsidenten des Reichsrathes nicht angenommen.

— Die Studenten in Heidelberg haben den Philosophen Feuerbach auf eigene Faust als Professor angestellt. Sie haben ihm einen Gehalt von 1200 Gulden ausgesetzt, den sie durch Subscription von ihren Wechseln decken. Am 1. Dez. hat Feuerbach seine Vorlesung vor 130 Zuhörern gehalten.

— In dem Herzogthum Nassau ist das erste Linienregiment, das den Zug nach Schleswig-Holstein und nach Baden mitgemacht hat, wegen Insubordinationsvergehen aufgelöst worden. Am härtesten trifft diese Strafe die Offiziere.

— In Darmstadt will man die sichere Nachricht haben, daß der Russen-Czar den Fürsten Metternich zum Gouverneur von Sibirien ernannt habe. Die Segenswünsche aller Teutschen werden ihn auf der Reise dahin begleiten.

— Die Kasseler Ständeversammlung hat sich nachdrücklich für das preußische Kaiserthum ausgesprochen.

— Der Landtag in Dessau hat beschlossen, für 1 Mill. Kassenanweisungen anfertigen zu lassen, um damit verzinsliche Schulden auszulösen und die Contrahirung neuer abzuwenden.

— Die Individuen, welche in Leipzig das Wappen des hiesigen österreichischen Generalconsuls abgerissen und demolirt haben, sind in erster Instanz zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Die preußische Regierung hat die Demarcationslinie in Posen, wie sie von dem Reichscommissair Schäfer modificirt wurde, angenommen.

— Der General v. Wrangel war am Neujahrstage zur k. Tafel nach Potsdam geladen, wo ihm von dem Könige der rothe Adlerorden erster Klasse mit Brillanten verliehen wurde.

— Durch Magdeburg kamen am 3. Jan. 1000 Mann nach Schleswig-Holstein bestimmter Reichstruppen, Altenburger.

— Der Papst hat in seinem Exil den Priester Rött aus der Diöces Straßburg zum Bischof von Fulda bestätigt.

— Am Neujahrstage hat's wie in Bayern so auch in Hannover Titel und Orden in Menge geregnet, und wer noch durch die Gnadenthüre kommen konnte, war glücklich. Im Heer haben viele Beförderungen stattgefunden. Eine große Anzahl von Cadetten, „Söhne aus guten (adeligen) Familien", wurden zu Offizieren befördert, aber auch nicht einer von den Unteroffizieren, unter denen sehr tüchtige sind. Und doch steht die Bestimmung, „alle Vorrechte der Geburt sind aufgehoben," in der Verfassung!

— Das Haus Rothschild soll der österreichischen Regierung wegen Uebernahme eines Theiles des neuen Anlehens von 80 Mill. bereits Anträge gemacht haben.

— In den österreichischen Städten hat man ein wachsames Auge auf die Zeitungsblätter und Zeitungsleser. Man sucht die alte, gute Zeit wieder herbeizuführen, wo außer Erbsen und Linsen gar nichts gelesen werden durfte.

— In Wien dauern die militärischen Vorsichtsmaßregeln fort, und es finden wiederholte Arrestationen verdächtiger Individuen statt.

— Der Hauptmörder des Grafen Latour, ein Schmiedgeselle, ist nun verhaftet worden. Die Kriminaluntersuchungen gehen still, aber lebhaft von statten.

— Die drei Bischöfe des Erzherzogthums Oesterreich haben energisch gegen die Religionsparagraphen der Grundrechte protestirt.

— Auf den österreichischen Päßen und Legitimationen fehlt von nun an die Angabe des Glaubensbekenntnisses.

— Windischgrätz ist am 5. d. Mts. ohne Schwertstreich in Ofen und Pesth eingezogen.

— Die Serben sind mit Weibern und Kindern in Ungarn eingefallen und bei Jancowacz geschlagen worden. Der ungarische Commandant ließ zwei serbische Geistliche erdrosseln und in Stücke hauen. Die gefangenen Weiber, Kinder und Greise mußten sich entkleiden und wurden von der Cavallerie schonungslos zusammen gehauen. (!)

— Bei der erfolgten Ziehung der Mailand-Como-Rentenscheine wurde die Serie 4 verloost, wornach allen mit derselben bezeichneten 3600 Losen Gewinnste von 14 bis 2000 fl. Conventions-Münze zufallen.

— Lord Palmerston soll schon bei dem Präsidenten der französischen Republik haben anfragen lassen, auf welche Seite er sich neigen würde, falls der Czaar mit bewaffneter Hand in Teutschland interveniren sollte. Louis Bonaparte hat eine kategorische Antwort verschoben, unter dem Vorwand, daß er vor allen Dingen zuerst sein Ministerium und die einflußreichen Mitglieder der Nationalversammlung um Rath fragen müsse.

— Der französische Konsul zu Monterey in Kalifornien soll die neuen Gold- und Queck-silberminen besucht und eine Kiste mit Probestücken an das Ministerium des Auswärtigen nach Paris abgeschickt haben, um dieselben an der Bergwerksschule analysiren zu lassen. Kommt die Kiste an, so wird man ja sehen, ob die Sache wahr oder ein amerikanischer Puff ist.

— Der Papst hat in einem zweiten Proteste alle Akte des Ministeriums seit der Ermordung des Grafen Rossi (15. Nov.) abermals für nichtig erklärt und betheuert, daß ihm die letzten Konzessionen durch schimpfliche Gewalt abgedrungen seien, und fordert alle Gewaltmänner auf, sich ihres usurpirten Einflusses zu begeben, wenn sie nicht wollten, daß er sie durch Waffengewalt einer fremden Macht austreiben ließe.

— Der König von Sardinien hat die Deputirtenkammer aufgelöst, auf den 15. Januar die neuen Wahlen angeordnet und das neue Parlament auf den 23. Januar zusammenberufen.

— In Calcutta hat man eine Verschwörung entdeckt, deren Zweck die Ermordung aller Europäer und die Einsetzung eines indischen Kaisers war, unter dessen Herrschaft alle Besitzungen der ostindischen Kompagnie gefallen wären.

— Hecker wird sich, im Staate Missouri bleibend niederlassen. Er hat eine große Besitzung gekauft und wird sich daselbst lediglich der Agrikultur widmen. Außerdem will er seinen Freunden und Anhängern, die Europa zu verlassen gedächten, Grundstücke in kleinen Parzellen und im Ankaufspreise überlassen, und so um sich herum eine große teutsche Ansiedelung bilden.

— Briefe aus Neuyork besagen, daß die Masse des Goldes, mit welcher in Folge der in Californien gemachten Entdeckungen die Ver. Staaten jezt schon überschwemmt sind, den Werth des Goldes so bedeutend herabdrückt, daß derselbe um 10 pCt. gesunken ist. (F. O. P. Z.)

— Das Parktheater in Newyork ist ein Raub der Flammen geworden.

Charade.

Dreisilbig.

Wenn des Winters rauhes Wehen
Von der Letzten weicht,
Steigen zu des Himmels Höhen
Beide Ersten leicht
Empor und jubeln Lieder
Dem, der sie erschuf,
Und der Landmann kehret wieder
Froh zu seinem Pflug.
Einen großen Staatsmann nennet
Ihr durch's Ganze; — ihn verehrt
Jeder Teutsche, der ihn kennet;
Und er ist es werth!

Briefkasten-Revue.

1) Um Unannehmlichkeiten bei der Mutter zu vermeiden, warnt A. K. Herrn B. von dem Senden von Ringen an ein Mädchen, auch stehe ihm Zu-

dringlichkeit nicht schön an. (Da steckt was Anders dahinter!)

2) Neujahrswunsch gewidmet dem Herrn Pfarrer H. zu D.

Gott wolle demselben vor Allem eine laute vernehmliche Sprache auf der Kanzel verleihen, und Ihn mit seinem Geiste stärken, auf daß Er sich der Besprechung der weltlichen Händel enthalte, nicht dem Volke vorwerfe, wie Er beinahe alle Sonntage, namentlich am Sylvesterabend gethan, daß es durch sein Streben nach Freiheit — nur Jammer und Elend herbeiführe. Gott möge Ihn erkennen lassen, daß es dem Seelsorger wohl ansteht, sich an die Worte Christi zu halten: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt." Dann wird Er unterlassen, sich als denjenigen zu bezeichnen, bei dem man sich allein Raths erholen solle in den verwickelten Fragen der Gegenwart; dann wird Er nicht mehr warnen vor den Klugen dieser Zeit, über die Er wahrlich kein Urtheil zu fällen, oder über sie den Stab zu brechen das Recht hat; Er wird sich noch weniger ein verdammendes Urtheil erlauben über die Märtyrer der Freiheit, die doch wahrlich ein Zeugniß des edelsten Sinnes abgelegt, dadurch, daß sie ihr Leben selbst für ihre Ueberzeugung geopfert.

Dann wird er nicht mehr Haß und Zwiespalt säen, sondern Liebe und Einigkeit anstreben, und als ein ächter Verkündiger der Lehre Christi sich die volle Achtung seiner Gemeinde erwerben.

Ein Pfarrkind.

3) Erwiederung. Dem Verfasser des Artikels in dem hiesigen Tagblatte Nro. 4., Brief 5., dient zur Nachricht, daß es blos seiner Unwissenheit zuzuschreiben ist, daß er uns in der Weinschenke Wein trinken und im betrunkenen Zustande nach Hause gehen ließ; denn wir haben nicht Wein, sondern sehr guten Punsch getrunken.

Nächstens werden wir wieder zusammenkommen, um uns mit Musik, Gesang und Tanz zu belustigen, wir würden uns die Freiheit nehmen, den Sittenrichter dazu einzuladen, wenn wir seinen Namen wüßten, und er keine Furcht vor 14 Frauenzimmern hat. Das erste Bedingniß aber ist, daß er keinen rothen Schnurrbart haben darf.

Honni soit, qui mal y pense.

4) Der langen Rede kurzer Sinn des Artikels „Aus dem Leben", von einem stillen Beobachter aus Erlangen eingesandt, ist, daß an einem Weihnachtsfeiertage Nachmittags in Erlangen muntere Gesellen aus allen Zünften bei einem Glase Bier fröhlich beisammen saßen und unter Anderm auch einander mittheilten, wie sich bei dem Einzelnen das Christkindlein eingestellt habe. Da hörte man denn das bekannte Lied von der guten alten Zeit, wie sonst auch der weniger bemittelte Gewerbsmann gleichen Schritt mit dem wohlhabendern hielt und seinen Gesellen eine kleine Christfreude bereitete, dagegen sich jezt die Ansichten der Leute ganz geändert hätten. Namentlich habe ein gewisser Meister, der doch sonst ein recht lieber und feiner Mann sei, seinen Gesellen alle Jahre weniger und im Jahre des Heils 1848 gar Nichts gegeben. Alles, was recht ist, hat Gott lieb — also möge man auch den Leuten, die sich das ganze Jahr für den Meister plagen und seine Familie ernähren helfen, die Weihnachtsfreude nicht ganz verderben! Doch „es kann ja nicht immer so bleiben" u. s. w.

5) Obschon der „Pfarrherr" ein neues und allenthalben sehr beliebtes Stück ist, das gerne eine zweimalige Aufführung zuläßt, so erscheint doch diese in einem so kurzen Zeitraum wie hier, besonders für die Abonnenten in Einem Abonnement — als ungeeignet. Im Allgemeinen glaubt man, Herrn Direktor Clarot aufmerksam machen zu müssen, das Publikum ferner durch Vorführung gehaltvollerer und gediegenerer Stücke zu fesseln, und dieses nicht durch solche leichte und gehaltlose Waare wie bisher zu ermüden, wovon er Sich in der lezten Zeit durch den lauen Besuch (?) des Theaters hat überzeugen können. Er dürfte die Wahrheit dieser Bemerkung schon beim nächsten Abonnement bethätigt finden, und glaubt man nicht zu irren, so würde er dem Publikum durch häufigere Aufführung von neuern und nicht seine Kräfte übersteigenden Opern genußreichere Abende wie bisher verschaffen. Auch dürfte derselbe, wie es den Anschein hat, auf, im Tagblatt flüchtig hingeworfne Wünsche bezüglich der Wahl der Stücke, nicht allzuviel Gewicht legen. (Unseres Wissens ist von den wenigen Wünschen noch keiner von der Direction beachtet worden. D. R.)

6) (Belehrung). Wenn der Oekonom Joh. Burk von Poppenreuth wieder eines Menschen Ruf öffentlich kund gibt, wie er es im Tagblatt Nr. 2 gethan hat, möge er auch seinen Beruf oder Stand nicht vergessen.

7) Im Monat August v. J. wurde in Erlangen durch Todesfall die Stelle eines Lottocollecteurs erledigt. Man konnte erwarten, daß dieser Dienst weiter vergeben werde, aber hierin hat man sich getäuscht, denn man sieht, wie selbst im Anfange dieses Jahres, bemerkter Dienst von Wittwe und Schwiegersohn besezt bleibt.

Wir können deßhalb nicht unterlassen, öffentlich zu fragen, ob ein königl. Dienst erblich sei, so daß die Frau eines Beamten, (die sicher im Rest ihrer Jahre ihr Auskommen reichlich gedeckt sieht) solchen beibehält, oder ist es recht, wenn es unberufen ein Schwiegersohn an sich zieht?

Wir hoffen nicht, daß dieß eine Thatsache vom Fortschritte unseres Zeitgeistes ist, sondern wir erwarten vielmehr, daß man ein solches Amt einem Mann übergiebt, der vielleicht mit einer zahlreichen Familie schweigend das Elend, das ihn drückt, erträgt.

Im Betracht, daß neuerdings der Gedanke die Regierungen beseelt, dem Unrecht entgegen zu treten, erwarten wir baldige Abänderung oder Auskunft widrigenfalls müßte man den Weg des Rechtes einschlagen.

Erlangen, den 8. Januar 1849.

Mehrere Freunde des Rechts.

8) An einen Spenglergesellen mit 6,000 fl. Die Mädel wollen nicht an Ihren Reichthum glauben und nicht mehr mit Ihnen tanzen.

9) An Katharine.

Trug war also des klaren Auges Spiegel?
Und Falschheit Deiner Rede Zauberklang?! —
Doch, glaube mir, dem Meineid folgt die Rache,
Geht einen leisen, aber sichern Gang.
Schönheit hat Dein edles Herz verdorben,
Mädchen, Dein Gesichtchen macht Dich stolz,
Daß des Freundes tiefer Seelenkummer,
Nimmer Deine Eiseskälte schmolz.
Fahre hin, umhüpft von leeren Schmeichlern,
Wird doch nie erblüh'n Dir wahres Glück;
Von den Saitenklängen Deiner Freuden
Halle stets ein bittrer Ton zurück!
Jeder Kranz, den Dir die Liebe windet,
Werd' zur Dornenkron' in Deiner Hand!
Nie umfließe Dich des Glückes Schimmer,
Nur der Reue düstres Todtenband! F....

Die teutsche Arbeit ist in Gefahr.

Die nordteutschen Kaufleute haben dem teutschen Parlamente in Frankfurt einen Zoll-Tarif vorgelegt, bei dessen Einführung der teutsche Gewerbfleiß zernichtet wird. Jene nordteutschen Freihändler entwickeln ungemeine Tha-

tigkeit am Sitze des teutschen Parlaments und scheuen kein Opfer, um die einseitigen Interessen ihrer Häfen und jener Küstenstriche auf Kosten des gesammten Teutschlands zu fördern. Nicht allein die großen Fabriken, sondern jede Industrie, jedes Gewerbe, jedes Handwerk und der Landbau ist bedroht, wenn die Freihändler ihren Plan durchsetzen.

Aus dem von den nordteutschen Kaufleuten befürworteten Tarif wollen wir zur Anschauung nur einige Sätze hervorheben:

Baumwollengarn von 3 Thlr. auf 1 Thlr. — gegen die Spinner.

Baumwollengewebe von 50 Thaler auf 10 Thlr. — gegen die Weber.

Cichorien von 6½ Thlr. auf 1½ Thlr. — gegen Fabriken und Landbau.

Drucksachen, Formulare etc. von 5 auf 1 Thlr. — gegen die Buchdrucker, Lithographen und Papiermacher.

Eisen, rohes, von ¼ Thl. auf frei — gegen die Eisenwerke und Waldbesitzer.

Eisen, geschmiedetes, von 2½ Thaler auf ½ Thlr. — gegen die Eisenhämmer.

Eisen, façonirtes, von 3 Thlr. auf ¾ Thlr. — gegen die Schmiede, Schlosser und Blechner.

Eisen, Nägel, von 6 Thl. auf 1 Thlr. — gegen die Nagelschmiede.

Eisen, Guß, von 6 Thlr. auf 1 Thlr. — gegen alle Eisenarbeiter.

Eisen, feines, Stahlwaaren, von 10 auf 5 Thlr. — gegen die Messer- und Waffenschmiede.

Fischbein und Schieme, von 50 Thaler auf 20 Thlr. — gegen die Schiemmacher.

Glas, Fenster, von 3 Thlr. auf 1 Thlr. — gegen die Glashütten.

Holz, feine Waaren, von 10 Thlr. auf 5 Thlr. — gegen die Schreiner, Drechsler und Kammmacher.

Mühlenwaaren, von 2 Thlr. auf ½ Thlr. — gegen die Frucht-Producenten und Müller.

Wein, von 8 Thlr. auf 3 Thlr. — gegen die Wein-Producenten.

Und so kommt die Reihe an alle Gewerbe: Schneider, Schuhmacher, Sattler, Gerber, Weber, Spinner, Tapetenmacher, Goldarbeiter, Tabak-Fabriken, Zucker-Raffinerieen, Strumpfwirker, Zinngießer, Land- und Weinbau etc.

Zeigt sich doch bei den bisherigen Verhältnissen eine so nachtheilige Vorliebe für das Ausländische bei uns, daß man französische oder englische Stoffe, ja, sogar Möbel, Tapeten, Schlosser- und Schreiner-Waaren aus Frankreich oder Belgien den teutschen vorzieht, während das Ausland unseren Industrie-Erzeugnissen durch hohe Zölle verschlossen bleibt; wird der Eingangs-Zoll noch mehr ermäßigt, so muß die teutsche Arbeit unterliegen.

Darum rührt Euch und erhebet mächtig Eure protestirende Stimme, alle, die Schutz der vaterländischen Arbeit wollen. Arbeitet mit aller Energie den Bestrebungen der nordteutschen Freihändler entgegen; schaaret Euch zusammen in Vereine und erklärt den Vertretern des Volkes, was den fleißigen Händen noth thut! (V. Z.)

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 17. d. Mts. wurde in dem Wäldchen bei Leyh Abends zwischen 4 und 5 Uhr der Dienstmagd Magdalena Höfler von Höfen auf dem Wege von Fürth nach Höfen von drei unbekannten Burschen unter Anwendung lebensgefährlicher Drohungen ihre Baarschaft von 30 kr., zweier geld und braungedruckten Halstücher und eines Taschenmessers, dessen Heft von Bein und eisernem Beschläg, dessen Klinge aber abgebrochen war — beraubt.

Die Beschreibung dieser Burschen beschränkt sich in Beziehung auf zwei derselben darauf, daß sie beide wenig über das gewöhnliche Maß groß und städtischer Kleidung waren, und zwar soll der eine blautuchene Hosen und einen Spenser von derselben Farbe, der andere dunkle zerrissene Hosen und einen schlechten blauen Rock getragen, beide aber zur Kopfbedeckung Käppchen ohne Schirm gehabt haben.

Der Dritte etwas jünger, ungefähr 20 Jahre alte Bursche war mit schmutzigem und zerrissenen Wams und Hosen von ungebleichtem Tuche bekleidet, trug um den Hals eine helle schmutzige Halsbinde und auf dem Kopfe ein Käppchen ohne Schirm von dunkler Farbe.

Derselbe war von Statur unter der mittleren Mannsgröße und mehr schmächtigen Ansehens, bleicher Gesichtsfarbe, aufgeworfenen Lippen, blonden glatten Haaren.

Jeder der drei Burschen trug ein Messer bei sich, das des leztenwähnten war mit einem Feuerstahl versehen und vom dunklen Hefte.

Da die Thäter noch unbekannt sind, so ergeht hierdurch an alle Behörden das Ansuchen, sowie an Alle die von den oben beschriebenen Personen oder deutlichen Spuren derselben Kenntniß erhalten sollten, die Aufforderung, dem Gerichte Mittheilung zu machen.

Nürnberg, den 29. Dezember 1848.

Königliches Landgericht.

Meyer.

c. Henning.

Bekanntmachung.

Der Volksverein hat sich bereits gebildet. Wer in denselben aufgenommen werden will, hat bei einem Mitgliede des Vorstandes oder Ausschusses seinen Namen in eine Liste einzutragen. Die Mitglieder des Vorstandes sind die Herren: Dr. Morgenstern, erster Vorstzender, Ott, zweiter Vorsitzender, Dr. Landmann, Schriftführer, und Paul Rießner, Kassier. Die Mitglieder des Ausschusses sind die Herren: Dr. Mack, Dr. Kiderlin, Strobel, Wilhelm Henle, und Chirurg Scheidig.

Zu vermiethen. In Nro. 332 der Aleranderstraße ist der zweite Stock zu verlassen.

Dank. Wie in **Fürth** unter allen Ständen gute, edle Herzen schlagen, davon hatten wir am Mittwoch den schönsten Beweis. Kaum war das Tagblatt ausgegeben, in welchem die Idee ausgesprochen war, daß man durch kleine Beiträge die 8 fl. Miethzins zusammenschießen könnte, als von allen Seiten Beiträge kamen, und schon um 4 Uhr war die nöthige Summe beisammen und noch 24 kr. Ueberschuß. Wir lehnten deßhalb die zahlreichen spätern Gaben dankend ab und überlieferten das Geld geeigneten Orts.

Es gingen ein außer den 12 kr. von der Red. von K. 9 kr., J. H. 12 kr., Wittwe B. 15 kr., Kn. 12 kr., S. und S. 12 kr., M. G. 15 kr., Hr. 12 kr., einen fröhlichen Geber hat Gott lieb 12 kr., G. 15 kr., von mehreren Mitlesern des Tagblattes 1 fl., W. 12 kr., T. 24 kr., J. F. H. 6 kr., M. 15 kr., W. 24 kr., Nß. 9 kr., Sch. 12 kr., D. 12 kr., Bb. 24 kr., M. 30 kr., K. 18 kr., Lr. s. 30 kr., Lr. j. 24 kr., W. B. 24 kr., C. B. 24 kr., M. C. 24 kr., J. 6 kr., in Summa 8 fl. 24 kr.,

wofür den Gebern herzlicher Dank gesagt wird.

Schließlich verdient rühmliche Erwähnung, daß der Hausbesitzer von seiner Forderung von 13 fl. schon früher 5 fl. nachließ.

Später in den Briefkasten gelegte Beiträge wollen gefälligst wieder abgeholt werden.

Anzeige.

Dienstag den 16. Januar, Abends 8 Uhr, findet in der Bierhalle des Herrn Löhe eine Versammlung des Volksvereines statt.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 15. d. Mts., werden in dem Hause des Flaschnermeisters Rothenberger zu **Burgfarrnbach** mehrere Bauereigeräthschaften als: ein neuer, leichter **Wagen, 2 Pflüge** rc. rc., sowie 2 **Schubkühe**, dann ein Vorrath von lackirten und unlackirten **Flaschner-Waaren** an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteichen.

Verkauf. Ein zweispänniger **Reisewagen** ist zu verkaufen. Bei wem? sagt die Redaktion.

Gesuch. Eine reinliche **Zuspringerin** sucht in einem soliden Haus Beschäftigung. Näheres bei der Redaktion.

Fürther Schrannenpreis

den 10. Januar 1849.

Waizen	13 fl. 21 kr.	gest. — fl. 47 kr.
Korn	7 fl. 30 kr.	gest. — fl. 15 kr.
Gerste	7 fl. 30 kr.	gest. — fl. 35 kr.
Haber	4 fl. 22 kr.	gest. — fl. — kr.

Lotterie. 27. 79. 22. 84. 7.

Die 1106te Regensburger Ziehung findet am 18. Januar statt.

Herausgeber Jul. Volkhart.



Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 8.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 13. Januar 1849.

Das Getreide-Magazin betreffend.

Das Ergebniß der gefälligen Bemühungen mehrerer hiesigen Bürger, Subscriptionen zu Beiträgen für ein Getreide-Magazin zu sammeln, entziffert bis jezt, — von noch nicht vollständig besuchten 10 Distriften, (da 2 Distrikte erst nächste Woche in Angriff genommen werden können) — einen Betrag von circa 28 fl. wöchentlich. — Es wird damit fortgefahren, u. s. Z. das End-Resultat veröffentlicht werden. Bereits wurde vom Magistrat die kostenfreie Benützung der Böden im Schrannenlokale zugesichert, und unterliegt es nur einem Ausspruche der Baukommission, um die Böden im Rathhause überlassen zu erhalten. Es ergeht nun die Bitte an unsere geehrten Mitbürger, durch zahlreiche Betheiligung bei den Actien die Gründung dieses gemeinnützigen Instituts möglich zu machen, wozu im Laufe nächster Woche persönliche Einladung erfolgen wird. Sobald dieser Akt geschlossen ist, wird zur Einberufung einer General-Versammlung und zur Wahl des Verwaltungsrathes geschritten werden.

Man hält die Bemerkung für nothwendig, daß **nur** die Subscribenten zu wöchentlichen Beiträgen auf die Wohlthat des Instituts Anspruch machen können, wobei dem Vereine die unentgeldliche Abgabe an **wirkliche** Arme s. Z. unbenommen bleibt. Es werden daher alle Bürger, die sich noch nicht angeschlossen haben, eingeladen bei dem

Herrn Kißkalt oder Herrn Distrikts-Vorsteher Schúmacher für den I. Distrikt,
„ Fürsattel „ „ Moritz Wertheimber „ „ II. „
„ M Schmelz od. „ Distrikts-Vorsteher Habermayer „ „ III. „
(war durch Krankheit verhindert, Herrn Schmelz zu begleiten.)
„ M. Fuchs oder Herrn Distrikts-Vorsteher D. Würfflein „ „ IV. „
„ Weihand „ „ „ P. Senkeisen „ „ V. „
„ Ch. Hirt . . . . „ „ VI. „
„ F. Brückner „ „ „ Leibiger „ „ VII. „
„ Emmerling „ „ „ Kraft „ „ VIII. „
„ J. Braun „ „ „ Scharff „ „ IX. „
„ M. Schmelz „ „ „ Schwabel „ „ X. „
„ J. Siebenkäß „ „ Gendelmeyer „ „ XI. „
„ G. Heilbronn „ „ Schaum „ „ XII. „

welche bereits die Güte hatten, Subscriptionen zu sammeln, sich in eine der bei diesen Herren zu diesem Zweck bereit liegenden Listen einzuzeichnen.

Fürth, den 12. Januar 1849.

Die Commission zur Errichtung eines Getreide-Magazins.

Vermischte Nachrichten.

Die von Hrn. Reichsrath Graf Giech ausgeschlagene Stelle des ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe wird dem Vernehmen nach Frhr. v. Zu-Rhein einnehmen. — Hr. Staatsrath Heeres wurde an die Stelle des Hrn. v. Beisler wieder zum Präsidenten des obersten Rechnungshofes ernannt. — Das Kriegsministerium läßt 30,000 neue Gewehre anfertigen und 30,000 ältere mit Perkussions-Schlössern versehen.

— Aus den Beschlüssen der jüngst in München abgehaltenen Versammlung der Schullehrer heben wir Folgendes aus: Nach den Protokollen der Versammlung soll der Bildungsweg der künftigen Volkslehrer durch eine vollständige Lateinschule, jedoch mit besserer Organisation, wo möglich durch ein Gymnasium und einen drei-

jährigen Kursus eines Pädagogiums, das mit einer Universität oder einem Lyceum verbunden werden soll, — gehen. Der Schullehrer soll Staatsdiener sein mit allen pragmatischen Rechten derselben. An die Stelle der Lokal-Schulinspektionen sollen Lokal-Schulkommissionen, bestehend aus den an der Schule beschäftigten Geistlichen, den Lehrern und einigen Gemeindegliedern, mit koordinirtem Verhältnisse treten. Die Distrikts-Inspektoren sollen theoretisch und praktisch gebildete Schulmänner sein; denselben ist ein aus der Wahl der Lehrer hervorgegangenes Lehrergremium beizugeben. Bei der Regierung soll ein sachkundiger Regierungsrath als Schulreferent blos die Schulangelegenheiten zu besorgen haben. Die Lehrer sollen als Staatsdiener vom Staate angestellt werden. Die Betheiligung der Gemeinde hiebei beschränkt sich auf ein Erinnerungsrecht (Wünsche und Anträge) vor der Besetzung der Stelle. Die Besoldung soll nach einer Gehaltsskala ohne Einrechnung der Nebendienste in der Weise geregelt werden, daß Stellen auf dem Lande 300 fl., in Städten 400 fl. als Minimum ertragen sollen. Dieser Gehalt steigert sich von 5 zu 5 Jahren um 50 fl. bis auf 600 fl. und 700 fl.

— Von unsern teutschen Landsleuten aus Mexiko und Brasilien sind 360 Pf. Sterling für die teutsche Flotte in Frankfurt eingegangen.

— In Pfullingen schoß am Neujahrsmorgen um 9 Uhr ein junger Mensch eine überladene Pistole ab, die beim Zerspringen dem Schützen den Daumenfinger aus der Hand riß. In Honau zerriß ein ähnliches Geschoß einem Burschen die Hand dergestalt, daß sie ihm ganz abgenommen werden mußte. Beide sind Leute des Handwerkerstandes und somit lebenslänglich unglücklich. Möchten doch solche Beispiele die Jugend zur Vorsicht und die Eltern zur Aufsicht antreiben. (Schw. M.)

— Am 30. Dez. wurde bei der Sägemühle zwischen Baden und den benachbarten Scheunen ein Adler geschossen.

— In den lezten Tagen des Dezembers fand eine Versammlung sächsischer Gymnasiallehrer zu Meißen statt. Man einigte sich einstimmig dahin, daß das Gymnasium künftig aus 9 Classen mit einjährigem Cursus und einjähriger Versetzung bestehen und in Ober-, Mittel- und Untergymnasium, jedes mit 3 Classen zerfallen soll. Den Kampf, ob der Sprachunterricht mit den alten oder neuen Sprachen begonnen werden soll, entschied die Majorität dahin, daß dem Latein das alte Vorrecht gelassen, das Französische jedoch schon in der 8. Classe gelehrt werden soll. Die Besoldung soll nach den persönlichen Leistungen, nach Brauchbarkeit und Dienstalter der Lehrer sich richten.

— Die Untersuchung wegen des Militärkrawalls in Gotha soll das Ergebniß liefern, daß die ganze Geschichte durch Geldspenden angezettelt gewesen sei.

— Mit dem 6. Januar sind die Arbeiten in der Borsig'schen Maschinenbauanstalt in Berlin wegen mangelnder Aufträge gänzlich eingestellt worden. (D. A. Z.)

— Vor einigen Tagen entkam zu Berlin ein Löwe im zoologischen Garten aus seinem Käfig, und war eben dabei, ein junges Mädchen zu zerfleischen, als zum Glück der Wärter zu Hülfe kam und die Unglückliche rettete.

— Vor einigen Wochen kam der Professor Cotta aus Freiburg mit einem afrikanischen Prinzen nach Schleisingen und stieg im Gasthof zum grünen Baum ab. Als das Stubenmädchen die Betten für die Gäste herrichtete, jammerte sie ganz laut: ach, wie schad ist's doch um das schneeweiße Bettzeug, das wird morgen schön aussehen, wenn der Mohr darin gelegen hat.

— In Pommern soll am 21. Januar das Krönungsfest als Volksfest gefeiert werden. — Die preußische Regierung will das von den Dänen gekaufte Schiffsbauholz nicht ausführen lassen, sondern es zum Bau eigener Kriegsschiffe verwenden.

— Dem jungen Kaiser von Oesterreich soll die Prinzessin Amalie von S. Weimar zur Gemahlin vorgeschlagen worden sein.

— Die beste Musikkapelle besizt das österreichische Infanterie-Regiment Graf Leiningen. Bei einem unvermutheten Angriff der Ungarn sollen nämlich diese Musiker in Ermangelung von Artilleriemannschaft die Kanonen bedient, und durch die diesen Instrumenten entlockten Töne eine solche Wirkung hervorgebracht haben, daß sämmtliche Zuhörer davon liefen.

— Der patriotische Verein in Hamburg hat gegen die Annahme der teutschen Grundrechte protestirt, und der Protest wird im Senat unterstüzt. (B. Z.)

— Die Mädchen und Frauen von Hadersleben haben eine Petition an die Königin von England eingereicht, worin sie in rührenden Worten die Bitte aussprachen, es möge J. Maj. eine Theilung der Herzogthümer Schleswig nicht zugeben. (Schl.-Holst. Z.)

— In Bergen in Norwegen ist die Cholera ausgebrochen. Bis zum 18. Dez. waren 11 Personen erkrankt, wovon drei gestorben.

— Auf einem Eisenbahn-Stationshof in Edinburg verzehrte ein verheerendes Feuer zwei Güterschuppen mit Waaren im Werthe von 6000 bis 7000 Pf. St. und 9 Passagierwagen.

— Die Cholera ist in Schottland noch immer im Zunehmen: aus Glasgow meldet der lezte Bericht 202 Erkrankungen und 71 Todesfälle.

— In der Nähe der Stadt Vich in Spanien soll es zwischen Cabrera und dem General Concha zu einer offnen Schlacht gekommen seyn, in welcher die Truppen der Königin total geschlagen wurden. Cabrera nahm 4 Eskadrons Cavallerie und 1200 Mann Infanterie gefangen, er selbst aber würde durch eine Kugel am Kopf verwundet.

— Noch ehe der Frühling ins Land kommt, wird die Kriegsfackel in Italien ärger lodern als zuvor. Der Sardenkönig hat bereits dem Marschall Radetzky den Waffenstillstand aufgekündigt und wird auf dem Kriegsschauplatz auftreten, um die alten Scharten auszuwetzen. Neapel will die Insel Sicilien wieder erobern und rüstet sich ebenfalls stark zum Krieg.

— Der Papst will noch so lange in Gaeta residiren, bis er Antwort auf sein Schreiben empfangen hat, das er an alle europäische Regenten richtete. Er hat darin seine Lage geschildert und die Machthaber aufgefordert, ihm behülflich zu sein, daß er den Stuhl Petri wieder besteigen könne.

— Am 6. Jan. verschied in Zürich der berühmte Philologe Johann von Orelli in seinem 62. Lebensjahre.

— Alle Auswanderer nach New-York werden aufmerksam gemacht, daß der Agent Henry Beisch in New-York Passagier Billete für ganze Touren verkauft, die kaum für die Hälfte Weges giltig sind.

Briefkasten-Revue.

1) Man erlaubt sich, den verehelichen israelitischen Vereins-Vorstand auf einen verwerflichen und leicht zu beseitigenden Uebelstand in der Fleisch-Schärre aufmerksam zu machen. Der bekannte Metzger, der schon so lange sein Brod mit der größten Brutalität darin verdient und das Schmoralgeschäft so gut verstand, treibt darin heute noch dieß Geschäft in ähnlicher Weise für Rechnung anderer Meister.

2) Ein junger Herr möge den Bestner Weg am hellen Tage nicht zum Schauplatz seiner Rendezvous mit einer schon bejahrten Dame machen.

3) Warum ist in einem benachbarten Pfarrdorf ein Taglöhner von der Nachtwache frei, wenn seine Frau eine Wöchnerin ist? Kann das der Vorsteher erlauben? Das werden künftighin andere auch thun.

4) Ein hiesiger Bürger bittet die Schulbehörden um Verminderung der Sonntagsschule, weil die Besucher derselben bei ihren Herrschaften viel Verdruß bekommen. U. s. w.

5) In einem benachbarten Dorfe P. werden auf dem Ofen des Schulzimmers gelbe Rüben gedüret. Warum untersagt es der Lehrer seiner Frau nicht? Es ist höchst ungesund, in einem Lehrzimmer einen so üblen Geruch zu haben und einer solchen Feuchtigkeit ausgesetzt zu sein. Man räth daher Herrn Cantor, dieses künftighin zu unterlassen, sonst werden manche Eltern ihre Kinder, so lange Rüben gedüert werden, zu Hause lassen.

6) An die 14 † † †.

Ei! Ei! meine lieben Damen, wer sagte denn, daß Sie Wein tranken? — Sie scheinen noch einen kleinen Dusel zu haben! — Man erwähnte ja nur, daß sie einen Scandal wie besoffene Jungen auf der Straße machten. Was sie im Wirthszimmer thaten, geht Niemand was an, und wenn Sie 2¼ Bowl Punsch ausgenippt hätten, das ist Ihre Sache. Aber auf der Straße um halb 11 Uhr Lärm machen, das ist und bleibt nun einmal unschicklich, und wenn Sie mich noch 20mal zu Ihren Bachanalien einladen, deren erste Einladung ich übrigens annehme — obgleich ich noch nie das Vergnügen hatte mit 14 so lebenslustigen (und wahrscheinlich sehr liebenswürdigen) Frauenzimmern, wie Sie sind, einen Abend bei Musik, Gesang und Tanz verlebt zu haben — wenn Sie im Tagblatt mit Ihren Namensunterschriften die Einladung ergehen lassen, und Sie mich der Mühe überheben, Sie nach Hause schaffen zu müssen. Unter diesen Umständen verspreche ich ganz unbärtig zu erscheinen, und meinen Bart — ob Schnurrer und Roth ist eine Frage — Gott Amor und Bacchus zu opfern. — Und nun zum Schluß auch einen fremden Brocken:

Latet an guis in herba.

7) Die Krämerin B. in der Königsstraße wird ersucht, die Leute doch geschwinder abzufertigen, denn das lange Warten verdrießt ein sehr.

Mehrere Nachbarn.

Im hiesigen Gemeindeverbande wurde aufgenommen:

Schildknecht, Konrad, Metallschlagergeselle und Insasse von hier.

Zur Aufnahme in den hiesigen Gemeindeverband haben sich gemeldet:

Hiz, Georg Adam, Steinhauergeselle und Insasse von Wilhermsdorf.

Ellern, Halum, von hier, als Bond- und Quincaillerie-Waarenhändler.

General-Versammlung des patriotischen Vereins:
Montag den 15. Januar, Abends 7 Uhr, im Vereinslokale im Pfarrgarten.
Die gewöhnliche Versammlung am Samstag Abend findet dieses Mal nicht statt.

☞ Nicht zu übersehen! ☜

Die Heibeng'schtle- oder Siebenzehner-Gesellschaft wolle sich gefälligst von nun an **ganz bestimmt** jeden Dienstag und Donnerstag bei Herrn Gastwirth Stockert im Poppengäßchen und nicht mehr wie gewöhnlich bei Heusensal, oder Moses Zorn, einfinden.

Der Vorstand.

NB. Daselbst sind auch **Pomello** oder **Frankfurter Kuchen** zu haben

Gewerbeverein.

Montag den 15. d. Mts. Abends **sechs** Uhr Generalversammlung zur Berathung und Beschlußfassung über die Statuten der neuen gewerblichen Hilfskasse.

Die Vorstände.

Bekanntmachung.

Das Stadtphysikat Bamberg ist erledigt, und die Gesuche innerhalb 14 Tagen vom 3. d. M. an einzureichen.

Dr. Braun.

Anzeige. Ein böswilliger Junge entführte am 9. d. Mts. einen russenartigen **Hund** männlichen Geschlechts, weißer Brust, abgestuzten Ohren und kurzer Ruthe. Wer darüber Auskunft geben kann, erhält ein Douceur in Nro. 122 (II. Bzrks.)

Gesuch. Ein junger Mensch vom Lande, der schon längere Zeit dahier als **Ausgeher** im Dienste steht und sich über sein **gutes Betragen** durch Zeugnisse ausweisen kann, sucht einen anderweitigen Platz am Ziel Lichtmeß. Näheres bei der Redaktion.

Verlorenes. Von der Wirthschaft des Herrn Eckel bis zu dem Hause des Herrn Pföringer wurde am Donnerstag Nachts zwischen 11 und 12 Uhr ein einfacher, großer **Siegelring,** mit den Buchstaben **F. W. R.** in gothischer Schrift, verloren. Man bittet den redlichen Finder, denselben gegen ein gutes Douceur der Redaktion dieses Blattes zu übergeben.

Verkauf. Ein neuer, einspänniger **Schlitten** steht zu verkaufen bei Sattler Farnbacher.

Verkauf. Ein im besten Betriebe stehendes **Putzwaarengeschäft** in der Stadt Fürth, mit Vorräthen und Laden-Einrichtung, wird unter vortheilhaften Bedingungen verkauft. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Ein **Verschlag** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Verkauf. Rauhe gegossene **Brenngläser,** 18 fl. der Zentner, Nro. 4, 3, 2, 1 sind zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei Vogel in der Schindelgasse.

Liederverein.

Sonntag Abends halb 7 Uhr:

Kränzchen.

Der Vorstand.

Gesang-Gesellschaft.

Montag den 15. d. Mts.:

Production.

Anfang halb 8 Uhr.

Die verehrlichen Mitglieder werden hiermit nochmals erinnert, daß blos wirkliche Fremde Zutritt haben.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Im Orte **Katzwang,** kgl. Landgerichts Schwabach, in welchem sich eine Pfarrei und Schule befindet, und wobin mehrere auswärtige Orte gepfarrt sind, ist ein bedeutendes **Oekonomiegut,** worauf die reale Tafernwirthschafts- und Bäckereigerechtigkeit haftet, sammt dem Wirthschafts- und Bauerei-Inventar entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Außer den im besten Bauzustande befindlichen Gebäuden enthält dasselbe noch 11 Tagw. 88 Dez. Aecker und Wiesen, und werden außerdem noch 30 Tagw. 58 Dez. walzende Aecker und Wiesen, welche gleichfalls mit zum Verkaufe ausgestellt werden, zugebaut.

Zum Verkaufe oder zur Verpachtung dieses Anwesens steht Termin auf

Donnerstag, den 25. Januar 1849,
Nachmittags 1 Uhr,

im Orte Katzwang an und werden Liebhaber hierzu eingeladen. Im Falle des Verkaufs kann ein bedeutender Theil des Kaufschillings verzinslich stehen bleiben, so wie überhaupt im Verkaufstermine die näheren Bedingungen bekannt gegeben werden.

Katzwang, am 20. Dezember 1848.

Anzeige. Bei Lithograph Oppel sind getreue Copien des letzten **Briefes** Robert Blum's an seine Gattin à 3 kr. zu haben.

Auflösung der Charade in Nr. 7: „Lerchenfeld."

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 9.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 16. Januar 1849.

Vermischte Nachrichten.

An dem Gerüchte, daß Bayern und Hannover bereits in London angezeigt hätten, daß sie sich einem Reichsoberhaupte nicht unterordnen würden, ist nach der Hannov. Ztg. kein wahres Wort.

— Legationsrath Freiherr v. Aretin in München ist mit einer besondern Mission an das österreichische Kabinet nach Olmütz abgereist. Dem Vernehmen nach bezieht sich diese Mission auf die teutsche Frage.

— In München wurde von den Schülern des verblichenen Gabelsberger ein „Stenographenverein", der die Erhaltung und Ausbildung dieser Kunst zum Zweck und die Absicht hat, sich als Zentralverein für Stenographie für ganz Teutschland zu konstituiren, gegründet.

— Der Aeltestenrath der Münchner teutschkatholischen Gemeinde hat eine Erwiederung auf den Hirtenbrief des Erzbischofs von München-Freising durch den Druck veröffentlicht, worin das Streben des Erzbischofs, den Mitgliedern der genannten Gemeinde den Namen als Teutsch-Katholiken, ja selbst den als Christen streitig zu machen, in entschiedener, aber ruhiger Sprache zurückgewiesen wird.

— In Augsburg hat sich nun auch ein Merzverein gebildet, der sich dem Frankfurter Zentralverein anschließt und den Advokaten Fischer zum Vorsitzenden gewählt hat.

— Durch das eingetretene starke Thau- und Regenwetter sind die Flüsse in der Nacht auf den 15. d. aus ihren Betten getreten und haben Alles in reißender Schnelle überschwemmt und mit fortgerissen. Auf der Schütt in Nürnberg hat das Wasser an den Meßboutiquen, welche meist unter Wasser stehen, großen Schaden angerichtet und Stände, Kisten, Körbe, Büttnerwaaren u. s. w. fortgeschwemmt. Ganze Gebäude, Holzstöße, Kohlenlager u. s. w. muß, nach den Gegenständen, die geschwommen kommen, zu schließen, das Wasser mit fortgerissen haben. In Nürnberg soll, wie man sich erzählt, von den Eisschollen ein Kahn umgestoßen worden und drei Personen ertrunken sein.

— Graf Giech hat seinen Wählern zur teutschen Nationalversammlung (Wahlbezirk Hof) mitgetheilt, daß er sich durch das früher von ihnen übernommene Mandat gebunden und verpflichtet erachte, die Berufung zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe abzulehnen.

— Das Reichsministerium in Frankfurt hat zwei nordamerikanische Kriegsdampffregatten für Rechnung der Reichskasse um den Preis von 800,000 Dollars angekauft. Diese Schiffe sind mit Paixhans-Geschützen ausgerüstet und werden von nordamerikanischen Seeleuten bedient. Man darf sie in Kürze unter Führung des Kommodore Parker in den teutschen Gewässern erwarten.

— Justizrath Fleck vom preußischen Kriegsministerium ist in Frankfurt eingetroffen, um im Auftrage des Reichskriegsministeriums an der Berathung eines allgemeinen Militärstrafgesetzbuches Theil zu nehmen.

— Die Sachen stehen in Frankfurt an der Pforte der Entscheidung, und diese dürfte entscheidender werden, als man glaubt. Schmerling soll in dem österreichischen Klub erklärt haben, wenn dieses Frühjahr das Volk das Recht gehabt, Revolution zu machen, so haben jetzt die Regierungen das Recht, Contrerevolution zu machen, und sie werden es zu gebrauchen wissen; das ist wenigstens deutlich.

— Der griechische Schiffskapitain Brommy, ein geborner Sachse und sehr geschickter Seemann, ist von der teutschen Reichsgewalt zum teutschen Kapitain einer Fregatte ernannt worden und bereits in Frankfurt angekommen.

— Einem österreichischen Parlamentsmitgliede soll der König von Württemberg wörtlich gesagt haben: „Ich habe dem Könige von Preußen geschrieben und ihm erklärt, ich werde ihm 9 Mill. Teutsche entgegenstellen, wenn er die teutsche Kaiserkrone annimmt."

— Das preußische Ministerium denkt nicht daran, das Feld zu räumen, sondern sich im

Gegentheil festzusetzen. In diesen Tagen hat der Minister des Innern v. Manteuffel sein Ministerhotel bezogen.

— Der Obristlieutenant v. Fischer ist zum Militärgouverneur des künftigen preußischen Thronfolgers bestellt worden.

— Die Gemahlin des in Münster verhafteten Ober-Landesgerichtsdirektors Temme ist mit ihren sieben Kindern in Berlin; alle Schritte, die sie bisher zur Freilassung ihres Gemahls gethan, sind bis jetzt fruchtlos geblieben. Einflußreiche Personen meinen aber, Hr. Temme werde seiner Haft bald entlassen werden.

— A. Borsig in Berlin erklärt die Nachricht von der Einstellung der Arbeit in seiner Maschinenfabrik für eine Unwahrheit.

— In Berlin standen am 1. Jan. 1848 gegen 2,219 Miethswohnungen leer, am 1. April schon 2,943, am 1. Juli 3,800, am 1. Oktober 4,529. Die Zahl derselben soll sich bis jetzt noch nicht verringert haben.

— Der französische Gesandte Arago in Berlin hat sein Abberufungsschreiben erhalten und wird in kürzester Frist durch den Fürsten von der Moskwa ersezt werden.

— Bei einer am 8. Januar stattgehabten Ergänzungswahl in die Frankfurter Nationalversammlung ist zu Neuß (am Rhein) der verhaftete Oberlandesgerichtsdirektor Temme gewählt worden.

— In der Nähe v. Reichenberg ist die ausgedehnte Spinn- und Maschinenfabrik in Grünwald ein Raub der Flammen geworden. Der Reichstagsdeputirte Karl Herzig, der sich zu weit unter das brennende Gebälk wagte, ist von einem einstürzenden Gewölbe begraben worden.

— Freiburg. Struve und Blind sind nun in Anklagestand versezt und zur Aburtheilung vor das Geschworengericht gewiesen.

— Das österreichische Ministerium hat beschlossen, auf allen Akademien, Universitäten und Lyceen die akademischen Legionen aufzuheben. Den Anfang hat es bereits mit Prag gemacht.

— In Oesterreich ist eine provisorische Verordnung über die Presse erschienen, die keine Frucht der Märzerrungenschaften genannt zu werden verdient.

— Die Stimmung Wiens ist noch immer ziemlich gedrückt; troz des Verbots aufreizender Reden schimpft man auf Alles, auf das Ministerium, auf den Reichstag und die Militärkommission, weil — in der Fastnacht die Bälle bereits um 1 Uhr Nachts zu Ende sein müssen.

— Nach den Erhebungen des Gemeinderaths beläuft sich der Schaden, den Wien durch die Oktoberereignisse erlitten, auf 4,102,892fl. C.-M., wovon auf die Jägerzeile allein 1,880,722 fl. fallen.

— Johann Hoh von Schweisdorf, Landgerichts Scheßlitz in Bayern, 35 Jahre alt, Hausknecht in Wien, ist wegen „empörender, das Ansehen Sr. Maj. des Kaisers schmälernder (!!) Aeußerungen", die er sich in einem Schenklokale erlaubt, als des Verbrechens der öffentlichen Ruhestörung und der beleidigten Majestät schuldig von dem Kriegsgericht zu 6monatlichem Arrest in Eisen verurtheilt worden.

— Wien. Ein neues Armeebulletin meldet einen abermaligen Sieg über die Ungarn, wobei denselben 10 Kanonen abgenommen und 500 Gefangene gemacht wurden.

— Nachdem ein Kardinal in Olmütz angekommen, hat Frankreich allen Höfen notificirt, es würde keine Intervention gestatten, die nicht in Uebereinstimmung mit der französischen Regierung erfolge.

— Von Prag aus petitionirt man um die Errichtung einer böhmischen Pfarrei und Schule in Wien. Doch hat man großmüthig noch nicht die Stephanskirche gefordert.

— In Breslau wüthet die Cholera auf furchtbare Weise, in einer Woche hat sie 165 Menschen hingerafft. Auch in Halle und Hamburg dauert sie fort.

— Die offizielle Zeitung des Königreichs Polen giebt an, daß daselbst mit dem Erscheinen der Cholera bis zum 19. Dez. 51,214 Personen erkrankt und davon 23,500 gestorben seien. — Die Nachricht von dem Tode des Fürsten Paskewitsch hat sich nicht bestätigt.

— Die Bauern im östlichen und südlichen Rußland müssen doch Wind bekommen haben, daß es im vorigen Jahr sehr stürmisch in der Welt zugegangen ist, und wollens nun auch mit einer Revolution probiren. In mehren Distrikten sind große Bauernaufstände ausgebrochen.

— Louis Philipp, obschon hoch in Jahren, gibt doch die Hoffnung nicht auf, vor seinem Ende Paris wieder zu sehen. Seine Minister sind bereits dort sämmtlich bis auf Guizot wieder eingewandert und machen sich große Hoffnung, als Abgeordnete für den Landtag gewählt zu werden. Mit der Freundschaft zwischen Louis Napoleon und Thiers soll's schon aus sein.

— Feldmarschall Radetzky hat neuerdings Verstärkungen von 40,000 Mann begehrt. Piemont sezt seine Rüstungen beharrlich fort.

— In Mat in Albanien (Türkei) ist kürzlich wieder ein Aufruhr ausgebrochen. Der dortige Mudir mußte sich flüchten.

— Der Thronwechsel in Persien hat die Kurden der Provinz Kirmanschah und die Stämme Bakhtiaris in große Gährung versezt.

— Im Marmarameere hat ein heftiger Südwind gegen 30 Schiffe während der Nacht gegen die Küsten geworfen und fast alle sind zerschellt.

Unlieb verspätet.

Am 28. Dezember v. Jrs. starb Pfarrer **Adam Urban** von Marktbidart nach zweitägigem Kranksein an Kopfgicht und in Folge eines eingetretenen Schlagflusses im Alter von nicht ganz 54 Jahren. Er war vorher Pfarrer in Iphofen und vom Jahre 1829 bis 1834 der erste katholische Geistliche in Fürth.

Die Redaktion erhielt nachfolgendes Schreiben: Fürth, den 14. Januar 1849.

„Augenschein hat mich überzeugt, wie groß das Unglück, welches die kleinen Meß-Leute betroffen — durch das große Wasser, welches die Schütt in Nürnberg überschwemmt, und so viele Menschen um ihre Habe gebracht. —

Sie empfangen hierbei eine kleine Gabe — und wollen unter Verschweigung meines Namens zu einer Collekte auffordern und sodann, nach Ermittlung der am härtesten Betroffenen, das Resultat Ihres Einsammelns an diese vertheilen lassen."

Obigem lagen 6fl. bei; mit diesen und 30kr. von der Redaktion eröffnen wir die Sammlung.

Theater.

Am Sonnabend, den 13. Januar, wurde Balfe's neue Oper: „Die Zigeunerin" gegeben. Den guten Ruf, der dieser Oper vorangegangen war, fanden wir bei ihrer ersten Aufführung vollkommen bestätigt. Das Buch ist vortrefflich und die Musik bei künstlerisch durchgeführter Instrumentirung sehr reich an meist originellen Melodien. Die Aufführung war eine sehr gelungene und trug nicht wenig dazu bei, die Schönheiten dieser Oper recht deutlich hervortreten zu lassen. Besonders verdient das gutbesezte Orchester, welches große Schwierigkeiten zu bekämpfen hatte, Anerkennung, und erntete diese schon nach der Ouvertüre. Die Chöre waren noch nie so gut einstudirt, wie heute. Herr Sabano (Flüchtling Thomas) sezt sich immermehr in der Gunst des Publikums fest, und seine Leistungen als Sänger, mit denen er ein sehr ansprechendes und natürliches Spiel zu verbinden weiß, verdienen sie auch. Seit einer Reihe von Jahren hat unsere Bühne in seinem Fache nichts Besseres besessen. Fräulein Pruckner als Arline stand ihm würdig zur Seite; besonders verband sie heute mit einem guten Gesang ein sonst vermißtes lebendiges und gerundetes Spiel. Nicht minder erwähnenswerth in Beziehung auf Spiel und Gesang sind Herr Herger (Graf Alban) und Herr Feuerbacher d. j. (Zigeunerhauptmann Devilshof). Weniger angenehme Erscheinungen waren die Zigeunerkönigin und namentlich Graf Albans Neffe Friederik. Auf die Dekoration war aller Fleiß verwandt. Eine baldige Wiederholung dieser lieblichen Oper im Abonnement dürfte in mancher Beziehung sehr im Interesse der Direktion liegen. H.

Bekanntmachung.

Wer immer bei dem eingetretenen Hochwasser [illegible], Waaren oder sonstige Gegenstände von [illegible] aufgefangen und gerettet hat, wird aufgefordert, dieselben ohne Verzug auf dem Rathhause an den Polizeirottmeister abzuliefern, um sie auf Anmelden den Eigenthümern wieder zustellen zu können. Die Verpflichtung zur Rückgabe des durch Wassernoth verloren gegangenen Privateigenthums ist um so dringender, als aus dem Unglücke Anderer kein Gewinn bezogen werden darf.

Fürth, den 15. Januar 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen.

Bekanntmachung.

Zur Natural-Eindienung der Gülten und Zehnten für die Pflichtigen der Stadt Fürth pro 1848/49 wird auf

Samstag, den 27. Januar 1849,
früh 8 Uhr,

Termin anberaumt. — Hierbei wird folgendes bemerkt:

1) Man darf es der freien Wahl der Pflichtigen überlassen, das Getreide entweder in natura abzuliefern, oder in Geld nach den Normalpreisen abzulösen, für welche Ablösung jedoch seiner Zeit der weitere Termin bekannt gemacht werden wird.

Die Normalpreise 1848/49 sind festgestellt

per Schäffel	Waizen	auf	12 fl. 42 kr.
" "	Korn	"	7 fl. 30 kr.
" "	Gerste	"	7 fl. 12 kr.
" "	Haber	"	4 fl. 36 kr.

2) Das Rentamt ist bei eigener Verantwortlichkeit beauftragt, nur vollständig kastenmäßiges Getreid anzunehmen, was bei Eindienung ungereinigter oder nicht gehörig getrockneter Frucht nothwendig deren Zurückweisung zur Folge hätte.

Fürth, am 10. Januar 1849.

Königliches Rentamt.
Sax.

Bekanntmachung.

Zufolge allerhöchster Verfügung des Staatsministeriums der Finanzen vom 20. Dezember 1848 ist der Termin sowohl zur Einzahlung der für das freiwillige 5pCt. Anlehen subscribirten Beträge als zur weiteren Subscription auf Nominal-Obligationen, sowie zur Abnahme von Obligationen außer dem Wege der Subscription auf weitere **drei Monate**, sohin bis zum 31. März 1849 inclusive verlängert, was mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht wird, daß den Anforderungen um Obligationen zu 20, 35 und 50 fl. jeden Augenblick bereitwillig entsprochen werden kann.

Fürth, den 8. Januar 1849.

Königliches Rentamt.
Sax.

Zu vermiethen. Bei C. Hirt ist eine **Hofwohnung** zu verlassen, bestehend in Stube, zwei Kammern, Gewölbe, Küche und Keller.

Offerte. Ein ordentliches **Mädchen**, welches Glas belegen kann, findet sogleich Unterkunft bei J. G. Hirschmann, Glasbeleger.

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung der Straßenmaterial-Lieferungen für die Staatsstraßen im Landgerichtsbezirk Nürnberg, und zwar für die 3 Etatsjahre 1849/50, 1850/51 und 1851/52 ist auf

Donnerstag den 1. Februar l. Jrs.,
Vormittags 9 Uhr,

Termin im Amtslokale des königl. Landgerichts Nürnberg anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen inzwischen bei dem königl. Landgerichte eingesehen werden können.

Nürnberg, den 13. Januar 1849.

Königliche Bauinspektion.

Frommel.

c. Brendel.

Erklärung.

Veranlaßt durch das im Tagblatt Nro. 8 enthaltene Inserat Nro. 1 erklärt man hiermit, daß man zwar stets bemüht sein wird, den gegründeten Darstellungen und Beschwerden Rechnung zu tragen, welche Seitens der Vereinsmitglieder in der geeigneten Weise zur diesseitigen Kenntniß gelangen; daß man jedoch unbestimmte und anonyme durch Localblätter mitgetheilte Angaben nicht berücksichtigen kann.

Der Vorstand der israelit. Gemeinde.

Anzeige.

Dienstag den 16. Januar, Abends 8 Uhr, findet in der Bierhalle des Herrn Löhe eine Versammlung des Volksvereines statt.

Der Vorsitzende.

Nachricht. Den resp. Abonnenten diene hiermit zur Nachricht, daß **kommenden Sonntag**, den 21. Januar, die

erste Tanzunterhaltung

im Gasthaus zur goldnen Weintraube stattfindet.

Abonnementskarten sind bis Sonntag Nachmittag in meiner Wohnung (untere Königsstraße bei Bäckermeister Seling) zu haben.

Nichtabonnenten zahlen an der Kassa: Herren 24 kr., Damen 18 kr.

Indem ich bemüht sein werde, die neuesten beliebtesten Tänze, worunter Dr. Schüler's Walzer „der Turner Festball-Tänze" und Quadrille aus der Oper „Martha", vorzuführen, lade ich zu zahlreicher Theilnahme ergebenst ein.

Andreas Brenner.

Anzeige. Helena Gemmel von Poppenreuth ist aus meinem Dienst entlassen.

Fürth, den 15. Januar 1849.

J. G. Hirschmann, Glasbeleger.

Johann Siebenkäß,

im goldnen Faß in der untern Königsstraße,

verkauft das Pfund gutes, gemästetes

Ochsenfleisch

an Christen und Israeliten um 9 kr.

Nachricht. Zur Beruhigung der Mitglieder des Vereins zur Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen diene, daß die von ihnen beanstandeten Paragraphen der abgeänderten Statuten einer sorgfältigen Prüfung unterworfen werden und nächstens zur Vorlage kommen sollen.

Die ernannten Vertrauensmänner.

Diebstahl. Eine carrirte, grauwollene **Pferddecke** wurde am 13. d. Abends einem hiesigen Bierführer von seinem Pferde heruntergestohlen. Man ersucht, dieselbe im Entdeckungsfalle beim etwaigen Verkaufe gegen einen preußischen Thaler Douceur bei der Redaktion abzugeben.

Anzeige. Mit der Anzeige meiner Wohnungsveränderung in das Haus des Hrn. Pirner, vis à vis dem Stadtgerichte, erlaube ich mir meine **Seidewatte** und die von mir gefertigten **abgenähten Unterröcke** zur gefälligen Abnahme zu empfehlen.

Babetta Walthelm.

Gesuch. Eine ordentliche **Magd**, welche im Kochen und häuslichen Arbeiten erfahren ist, wird von einer stillen Familie bis Ziel Lichtmeß in Dienst zu nehmen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes.

Verlorenes. Freitag Nachts wurde von der Gustavsstraße bis zur Armenschule ein starker **Siegelring**, mit den Buchstaben F. B. bezeichnet, verloren. Der ehrliche Finder erhält gegen die Zurückgabe an die Redaktion zwei Kronenthaler Douceur.

Verkauf. Unterzeichneter verkauft einen langen, starken, beschlagenen **Last-Schlitten**, welcher 80 Zentner trägt.

Chr. Zolles.

Zu vermiethen. Bei P. Würsching in der untern Fischergasse sind zwei **Wohnungen** mit Kramladen zu verlassen und können in einem viertel Jahr oder sogleich bezogen werden.

Zu vermiethen. In Nro. 26 (II. Bzrks.) ist ein großer und ein kleiner **Zins** zu verlassen und können in einem viertel Jahr oder sogleich bezogen werden.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 10.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 17. Januar 1849.

Vermischte Nachrichten.

Der Berg- und Hüttenbau in Bayern gewährte im Jahre 1844/45 1,059,203 fl. 26 kr. Einnahme und verursachte 1,313,440 fl. 27 kr. Ausgabe, so daß sich also ein Deficit von ungefähr 250,000 fl. herausstellte. Wenn in einem an Salz, Steinkohlen u. s. w. so reichen Lande, wie Bayern, der Berg- und Hüttenbau einen jährlichen Zuschuß erfordert, wenn sich der ganze Umsatz auf nur 2 Millionen Gulden beläuft, so muß entweder die Verwaltung oder der Betrieb, oder beide fehlerhaft, im höchsten Grade fehlerhaft sein. (B. Bl.)

— Die teutsche Nationalversammlung hat in ihrer 151. Sitzung nach mehrtägiger Debatte über die österreichische Frage dem Reichsministerium die Ermächtigung ertheilt: „Zu geeigneter Zeit und in geeigneter Weise mit der Regierung des österreichischen Kaiserreichs Namens der Zentralgewalt über das Verhältniß Oesterreichs zu Teutschland in Verhandlung zu treten."

— Sechs Oesterreicher, darunter Schmerling, Würth und Arneth, bitten in Frankfurter Blättern um milde Beiträge „für die blühendste Großstadt unseres (teutschen?) Vaterlandes Wien, welche das Opfer eines unseligen Kampfes geworden. Wie's scheint, soll ein Bindemittel zwischen Oesterreich und Teutschland die Mildthätigkeit werden.

— Die Militärbeamten der Mainzer Festung sind als Beamte der Reichsfestung Mainz beeidigt worden.

— Am 5. Januar wurde in Hanau ein Toast auf den hohenzollern'schen Kaiser in demselben politischen Vereine mit Begeisterung aufgenommen, dessen Mitglieder im März vorigen Jahres das Bild des Preußenkönigs in eine Kuhhaut eingenäht hatten. (Schw. M.)

— Die acht thüringischen Fürsten (nämlich der Großherzog und die drei Herzoge zu Sachsen, die beiden Schwarzburg und die beiden Reiß) haben beschlossen, jeder einzeln in einem amtlichen Schreiben dem König von Preußen anzuzeigen, daß sie ihn als willkommenes Oberhaupt von Teutschland anzuerkennen bereit seien. Eben so der Großherzog von Oldenburg.

— Zu Gelnhausen wurden in einer vom Volksrathe zusammenberufenen Volksversammlung die Grundrechte vorgelesen und mit passenden Vorträgen begleitet. Nicht uninteressant dürfte unseren Lesern die Schlußstelle der letzten Rede sein: „Wir im Kurstaate haben nicht zu befürchten, daß die Grundrechte bei uns nicht zur Geltung gelangen, unsere Regierung hat die Gesetze der Zentralgewalt immer sogleich veröffentlicht und sich darnach gerichtet, allein so lange nur das kleine Häuflein der Hessen der jungen Freiheit theilhaftig ist, gebe ich für diese Freiheit nichts, ganz Teutschland muß die Grundrechte haben, auf denen seine Zukunft, sein Glück und seine Größe beruht. Was hilft es mir, frei zu sein, wenn es meine unglücklichen Brüder nicht sind? Daß auch diese es werden, dahin müssen wir streben. Daß es bisher noch nicht gelungen, daran ist eine gewisse Abtheilung in der Nationalversammlung Schuld, welche immer zuerst an die Krone dachte, und dann erst an das Volk; hoffen wir, daß sie sich bessere, mögen ihre Mitglieder als wahre Volksvertreter immer zuerst an das Volk denken, und zweitens wieder an das Volk, und dann können sie denken, an wen sie wollen." (Volkshalle.)

— Der junge Kaiser von Oesterreich gewinnt sich durch seine Leutseligkeit und sein freundliches Wesen die Herzen Aller, die ihm vorgestellt werden und weiß in vielen Sprachen mit großer Gewandtheit und Sachkenntniß über die verschiedenartigsten Angelegenheiten zu reden. Man glaubt, sein Aufenthalt in Olmütz werde bis zum Mai fortdauern. Sein nachgeborener Bruder Erzherzog Ferdinand ist zum Vicekönig der Lombardei bestimmt, sein Vetter, der Erzherzog Wilhelm, zum Commandierenden von Böhmen. Dem Feldmarschall Radetzky ist der Herzogstitel von Custozza verliehen worden.

— Der Großfürst Konstantin von Rußland, der Prinz Friedrich von Baden und der Fürst Egon zu Fürstenberg haben von dem Kaiser von

Oesterreich das Großkreuz des ungarischen St. Stephansorden erhalten.

— Die Familie Zichy, die durch Kossuths Terrorismus zwei Familienglieder verloren, haben, wie es heißt, zu Kossuths Verfolgung eine eigene Freischaar aufgeboten und einen Preis von 50,000 fl. auf seinen Kopf gesezt.

— Die in Pesth zu der Sache des Kaisers zurückgetretenen Feldmarschall-Lieutenants Baron Hrabovsky, Baron Moga und Dittrich sind von Windischgrätz einem Kriegsgericht unterzogen und nach Wiener-Neustadt beordert. Gleiches Schicksal theilen viele Offiziere, welche dem Kossuth dienten. Von dem Adel sind der ehemalige Konseil-Präsident Graf Louis Bathyani nebst dem Justiz-Minister Deak und den beiden Grafen Szapary ergriffen worden. L. Bathyani wird nebst dem geächteten ehemaligen Staats-Sekretär Pulsky als Urheber und Beförderer des Latour-Mordes beschuldigt.

— Die konstituirende Versammlung der freien Stadt Hamburg hat sich dafür ausgesprochen, daß ihre Mitglieder keine Diäten erhalten sollen. An der Kürze der Reden dürfte man es bald bemerken, daß nichts dafür bezahlt wird.

— Am Sylvesterabend wurde Narvaez in Madrid von einer Verschwörung unterrichtet, die gegen das Ministerium im Werk sei. Er ließ sofort das Haus umstellen, darin die Verschwornen sich versammeln und gab Befehl, Jeden, der kommt, festzunehmen. Wirklich erschien zur festgesezten Stunde eine vermummte Gestalt, man will sie halten, sie entschlüpft, die Wache aber braucht Gewalt und verwundet sie mit dem Säbel. Die Gestalt sinkt nieder mit dem Ausruf: Ich bin die Königin. Man hob sie auf und trug sie in ihren Pallast. So ging die spanische Königin verwundet aus dem alten in das neue Jahr hinüber.

— Am 5. Jan. überreichte der preußische Gesandte der Königin Isabella in Madrid sein Accreditiv.

— In Frankreich bilden sich Fremdenlegionen für den italienischen Krieg, die meist aus Teutschen und Polen bestehen.

— Der Gesandte der teutschen Zentralgewalt bei den italienischen Höfen, Dr. Heckscher, ist von Rom und der preußische Gesandte beim heiligen Stuhl, v. Usedom, von Berlin in Florenz angekommen.

— In Rom fürchtet man jezt eine Intervention von Neapel aus; dazu ward in Rom selbst an einer Contrerevolution gearbeitet, die den Papst zur Rückkehr bewegen sollte. Der ganze Gemeinderath der Stadt hatte abgedankt.

— Die Zahl der Teutschen in Griechenland beträgt ein halbes Tausend. Je anarchischer die griechischen Zustände werden, desto mehr sehnen sich jene nach einer kräftigen Vertretung. Der Straßenraub nimmt selbst im Winter auf eine bedenkliche Weise überhand, und das Frühjahr droht mit neuen Aufständen. Groß war daher die Freude bei der Ankunft eines teutschen Reichsgesandten. Die teutschen Bürger von Athen gaben dem Fürsten von Hohenlohe ein Concert im teutschen Gesellschaftshause, dem auch die Gesandten von Preußen und Bayern anwohnten.

— Die teutschen Auswanderer, welche um die Mitte Novembers auf dem von Bremen nach New-York bestimmten Schiffe „Atlantik" Schiffbruch litten und seitdem in Margate und London anständig verpflegt wurden, wofür die Hamburger Eigenthümer des gestrandeten Schiffes bezahlten, sind jezt auf einem andern Schiffe, nachdem man sie wieder mit dem Nöthigsten versorgt hatte, nach New-York abgegangen, wo bei der Ankunft eine in Hamburg subscribirte Summe unter sie vertheilt werden soll.

— Ein Beweis von der erstaunlichen Schnelligkeit der elektrischen Telegraphen. Die Botschaft des Präsidenten Polk, die mehr als 50,000 Worte enthielt, wurde in weniger als 24 Stunden von Baltimore nach St. Louis signalisirt, ohne daß das geringste Comma fehlte.

— Hecker hat sich vorläufig in dem Städtchen Belleville, im Staate Illinois, nicht weit von St. Louis eingemiethet. Er beschäftigt sich eifrig mit dem Studium der amerikanischen Verfassungen und mit Gesetzgebung überhaupt. Im Ganzen scheint er sich behaglich zu fühlen und hat sich die allgemeine Achtung und Liebe erworben. (Zeit. a. St. Louis.)

— In Peschaur sind die indischen Truppen abgefallen und ist die englische Autorität gestürzt.

Trennung und Wiederkehr.

Wenn sein Geburtsland man verlassen,
In neuen Ländern sucht sein Glück,
Sie nicht mehr liebend kann umfassen
Das holde Wesen, dessen Blick
Uns einst das Herz ließ freudig beben;
Den treuen Freund so sehr vermißt,
Beim dem wir oft uns ausgesprochen,
Wie's uns um's Herz gewesen ist;

Dann stürzen wir in unserm Harme,
Unendlich Weh in uns'rer Brust, —
Uns dem Vergnügen in die Arme,
Zu trösten uns um den Verlust. —
Doch warfen wir im Freuden-Meere
Umsonst den Rettungs-Anker aus,
Was uns ein Bord des Friedens wäre,
Wir finden's nicht im Lustgebraus.

Dem Herzen läßt sich nicht ersetzen,
Was durch die Trennung es verlor,
Wenn Reize auch den Sinn ergötzen,
Im Innern bleibt es wie zuvor.
Die große Zahl von neuen Freunden,
Sie hat uns leider nur getäuscht,
Wir finden nie, was wir vermeinten,
Den Balsam, den das Herz erheischt.

Kehrt endlich man nach langen Jahren
Zur Wiege seines Daseins nun —
Wie schmerzlich muß man da erfahren,
Daß alle Frühlingsbilder ruh'n.
Freundschaften, die man einst beim Scheiden
Voll Leben und im Flor verließ,
Finden wir unter Trauerweiden,
Theils halb verwelkt und ungewiß.

Wo ein erwärmender Heerd glühte,
Da liegt nun kalte Asche nur;
Dahin ist Alles, was uns blühte,
Veraltet Alles! Die Natur
Hat eine and're Form bekommen;
Im Land, das uns das Leben gab,
Sind wir, ein Fremder, angekommen
Und finden nun — ein weites Grab!

* * *

O selig, wem am eignen Heerde
Die Trennungsstunde nimmer schlägt,
Wer auswärts nie des Glücks begehrte,
Das seine Hüte in sich trägt;
Ja, glücklich nur, wer sich erworben
Ein liebend Herz, den treuen Freund,
Ihm ist, wenn Alles sonst gestorben,
Die ganze Welt hierin vereint! —

Ammelius.

Briefkasten-Revue.

1) Aus E.

Thut nicht der Kirchner gratuliren,
Thu'n wir ihn nicht den Beutel schmieren,
Verstehen Sie es Herr T.....?
Und theilt man ihnen doch was mit,
So hätten wir noch eine Bitt:
Bedanken Sie sich saubee!

2.) Errungenschaft und Reaktion bei der israelitischen Fleischscharre.

Das Institut unserer Fleischscharr war nicht nur in finanzieller Hinsicht eine schwere Auflage für unsere Kultusmitglieder, sondern als Monopol konnten auch die darin Angestellten ihre Gunst „schnelle Beförderung der Käufer mit den erwünschten Fleischtheilen“ nach Willkühr verhandeln, woraus allen, bedeutend zahlreicheren nichtbegünstigten Familien ein viel größerer Nachtheil erwuchs, als die Auflage von 1½ kr. per Pfund war.

Dem Verdienste seine Krone. Dank dem energischen Auftreten eines Antischarrvereins von 360 Familienvätern, dem es endlich nach langem Kampf gegen den alten Zopf gelang, die Metzger zum Verkauf ihres Koscherfleisches außerhalb der Scharr zu bewegen, wodurch der Vorstand genöthigt wurde, die 1½ kr. Auflage abzuschaffen.

Wir alle, die wir jezt unser Koscherfleisch bei dem Metzger holen lassen, fühlen uns so behaglich dabei, daß wir mit Entrüstung vernommen haben, unser Vorstand habe gegen seinen provinkullarischen Vertrag mit dem Ausschusse des obgenannten Vereins, einen andern Ausschuß von 12 Mitgliedern gewählt, der ohne Sachkenntniß blos als Vorstandsmaschine die Metzger alle bewegen soll, daß sie ihr Koscherfleisch nur in der Scharr und nicht mehr außerhalb derselben aushacken lassen. Wir protestiren feierlichst dagegen! Und erklären hiermit den Metzgern, daß die 360 Vereinsmitglieder noch fest vereinigt und entschlossen sind, wenn die Metzger nicht mehr zu Hause aushacken, lieber ihr Fleisch kostspieliger von Nürnberg zu beziehen, als es wieder in der Scharr holen zu lassen.

Mehrere israelit. Familienväter.

3) Ein großer Theil des schönen Geschlechts beklagt sich darüber, daß bei vorkommenden Tanz-Gelegenheiten so viele junge Männer sich des Tanzens enthalten, wodurch Erstere zu kurz kommen.

4) Ein Kutscher beklagt sich, daß mehrere Leute trotz Peitschenknall und Pferderollen in den Straßen der Stadt nicht auswichen, und als er ihnen auf den Nacken kam, noch Esel titulirten. Er will diesen Schimpf gutwillig einstecken, doch meint er, wenn sich dieser Fall wieder ereignet, so sollen diese Leute wenigstens die Hälfte der breiten Straße leer lassen, damit der eine Esel ungenirt vor den andern vorüber fahren könne. (Der Bursche hat Witz!)

5) Der Brief eines Bäckergesellen an seine Geliebte ist unbrauchbar.

6) Mein Bier.

Schäumend perlt im hellen Glase
Gold'nes Bier als Teutschlands Blut;
Denn mit deinem duft'gen Nasse
Wachst du Männern Kraft und Muth.

Du gibst Würze erst dem Leben,
Du schaffst Wonne um dich her!
Und dein Jünger beim Erheben
Schwimmt in einem Freudenmeer.

Abgelegt sind alle bangen,
Düstern Sorgen; sie sind todt.
Und das Herz trägt nur Verlangen
Nach dem nächsten Abendroth.

Lustig klingen da die Gläser
In des Rundgesanges Schall;
Und der Trunk schmeckt dann noch besser,
Wenn die Freude überall.

Darum hebt die Gläser höher,
Schenket ein den duft'gen Trank!
Rückt in wahrer Freundschaft näher,
Stimmet an den Rundgesang:

Alle Trinker sollen leben!
Leben Du geliebtes Bier! —
Auch die Bräuer! — wenn sie's geben,
Durch die Wirthe uns um — vier!

S.......he.

J. v. G.

Bekanntmachung.

Nach vorliegenden Anzeigen erlauben sich pflichtvergessene Menschen, das in Folge der eingetretenen Ueberschwemmung sich zugeeignete fremde Eigenthum nicht nur bei sich zu behalten, sondern auch einen förmlichen Handel damit zu treiben. Da ein rechtmäßiger Besitz von Gegenständen, die bei Wasser- oder Feuersnoth verloren gehen, nicht stattfindet, so werden alle Jene, welche was immer für Gegenstände aus der Wasserfluth gerettet und zu sich genommen, oder von Anderen käuflich an sich gebracht haben, hiermit wiederholt aufgefordert, **ohne allen Verzug** die Auslieferung an die unterzeichnete Behörde um so gewissre zu bewirken, als sie ansonst, des Diebstahls verdächtig, der strafrechtlichen Untersuchung anheim fallen.

Von Gegenständen, die wegen Größe oder Umfang sich zur Auslieferung nicht eignen, z. B. Baumstämmen, Brennholz, Kisten rc. ist auf dem Polizei-Bureau die Anzeige zu machen.

Fürth, den 16. Januar 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen.

Zu vermiethen. Im Weithaas'schen Neubau an der Schwabacherstraße ist die **Parterre-Wohnung** zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Zur Natural-Eindienung der Gülten und Zehenten für die Pflichtigen der Stadt Fürth pro 1848/49 wird auf

Samstag, den 27. Januar 1849,
früh 8 Uhr,

Termin anberaumt. — Hierbei wird folgendes bemerkt:

1) Man darf es der freien Wahl der Pflichtigen überlassen, das Getreide entweder in natura abzuliefern, oder in Geld nach den Normalpreisen abzulösen, für welche Ablösung jedoch seiner Zeit der weitere Termin bekannt gemacht werden wird.

Die Normalpreise 1848/49 sind festgestellt
per Schäffel Waizen auf 12 fl. 42 kr.
„ „ Korn „ 7 fl. 30 kr.
„ „ Gerste „ 7 fl. 12 kr.
„ „ Haber „ 4 fl. 36 kr.

2) Das Rentamt ist bei eigener Verantwortlichkeit beauftragt, nur vollständig kastenmäßiges Getreid anzunehmen, was bei Eindienung ungereinigter aber nicht gehörig getrockneter Frucht nothwendig deren Zurückweisung zur Folge hätte. Fürth, am 10. Januar 1849.

Königliches Rentamt.
Sax.

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung der Straßenmaterial-Lieferungen für die Staatsstraßen im Landgerichtsbezirk Nürnberg, und zwar für die 3 Etatsjahre 1849/50, 1850/51 und 1851/52 ist auf

Donnerstag den 1. Februar l. Jrs.,
Vormittags 9 Uhr,

Termin im Amtslokale des königl. Landgerichts Nürnberg anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen inzwischen bei dem königl. Landgerichte eingesehen werden können.

Nürnberg, den 13. Januar 1849.

Königliche Bauinspektion.
Frommel.
c. Brendel.

Verkauf. Schwarzwälder **Uhren** werden billig verkauft bei J. Aronschild Pfeiffer, in der Gartenstraße.

Zu vermiethen. In der Schwabacherstraße Nro. 283 ist ein **Zins** mit zwei Stuben, zwei Kammern, Boden, Keller, Schüpfe und einer schönen Glasbelege bis Ziel Laurenzi zu vermiethen.

Kapitalverleihung. 2000 fl. werden auf **erste** Hypothek nächstes oder Ziel Walburgi in hiesiger Stadt verliehen. Näheres bei der Redaktion.

Bekanntmachung.

In Beziehung auf die Inserate im Tagblatt Nro. 8, das Getreide-Magazin betreffend, ist die Abgabe an **wirkliche** Arme dahin zu berichtigen, daß solche nicht unentgeldlich geschehen soll, sondern daß es dem Vereine unbenommen bleibt, den wirklichen Armen gleiche Brodpreise mit den Subscribenten zu bewilligen.

Empfehlung. Bei dem Verlassen meiner Wohnung und meinem Dienstesantritt im Hospitale dahier empfehle ich mich und die Meinigen allen meinen geschätzten Mitbürgern zu freundlichem Wohlwollen.

Verwalter Spahn nebst Familie.

Einladung.

Donnerstag den 18. dieses ist Versammlung des Vereins zur **Weltkugel** im Gasthaus zum wilden Mann. Abends 8 Uhr.

Georg Horn.

Verlaufener Hund. Ein großer schwarzer **Fanghund** mit weißer Brust und weißen Pfoten hat sich verlaufen. Wer ihn in Verwahrung hat, aber wem er zum Kaufe angeboten werden sollte, beliebe die Anzeige im Gasthaus zum goldnen Rad zu machen.

Verlorenes. Vergangenen Sonntag Nachts 10 Uhr wurde von der Gustavstraße bis zum Rathhaus eine **Säbelscheide** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung in Nro. 353 der Neuengasse abzugeben.

Gesuch. Eine ordentliche **Krankenwärterin** wird gegen gute Belohnung gesucht. Näheres im Komtoir.

Gesuch. Eine stille Familie sucht ein **Logis**, bestehend in Stube, Kammer, Küche und Holzlage. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Ein lediges Frauenzimmer sucht ein kleines **Logis** bis Ziel Lichtmeß zu beziehen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In meinem Hofhause ist eine kleine **Wohnung** ebener Erde zu vermiethen.

G. H. Haußel,
Alexanderstraße Nro. 298.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 7. bis 13. Januar 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	7.	Januar	874	Personen	102	—
Montag,	8.	„	1070	„	117	57
Dienstag,	9.	„	1022	„	112	24
Mittwoch,	10.	„	1097	„	118	—
Donnerstag,	11.	„	1065	„	114	45
Freitag,	12.	„	920	„	100	6
Sonnabend,	13.	„	804	„	80	33
			6852	„	745	45

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 11.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 19. Januar 1849.

Zum 18. Januar 1849.

Ist mir's nicht, als hört' ich wie im Traume
Hoher Harmonieen Silberton?
Ob er auch zu schnelle nun entfloh'n,
Tönt sein Echo noch im Aethers Raume!

Ha, da schüttelt von des Lebens Baume
Eis'ger Sturm der Blüthen Schönste schon;
Spricht dumpf dröhnend den Accorden Hohn!
Ruft die Menschheit schrecklich aus dem Traume!

„Sturm bricht Vaterlandes Hoffnungsblüthen!"
Zag' nicht! was der Vorsicht Hand erschafft
Wird nach Wettern sie auch mild erquicken!

Wenn sich nur durch dieses Sturmes Wüthen
Läutert edler Früchte beste Kraft;
Wird Dich Hoffnung auf Genuß beglücken!

Marie.

Vermischte Nachrichten.

München. Die protestantische Generalsynode der Konsistorialbezirke dießseits des Rheins ist auf den 28. Jan. d. Js. nach Ansbach einberufen worden. Mit der verfassungsmäßigen Leitung der Verhandlungen ist der Ministerial- und Oberkonsistorialrath Dr. Faber beauftragt, und die Funktion eines weltlichen Kommissärs dem Regierungsdirektor v. Forster in Augsburg übertragen. — In einer von Abgeordneten aus allen Kreisen sehr zahlreich besuchten Vorversammlung wurde beschlossen, von dem Ministerium eine Erklärung zu verlangen, daß durch den bei Eröffnung der Kammern zu leistenden Eid auf Aufrechthaltung der Verfassung in keiner Weise deren Abänderung und Revision auf Grund der Reichsgesetze ausgeschlossen sein solle. — Die Zahl der erschienenen Abgeordneten ist bis auf 126 gestiegen, reicht also zur giltigen Konstituirung hin. Aus dieser sind sechs Mitglieder durch das Loos gewählt worden, welche in Gemeinschaft mit der Einweisungskommission die Beglaubigung der Abgeordneten und ihre Wahlen zu prüfen haben. Das Loos traf die Herren Zink und Schad aus Schweinfurt, Deinlein aus Neuhaus, Frhr. v. Lerchenfeld und die Pfarrer Deisenberger und Wein. Die Wahlen dreier Abgeordneten, Crämer und Ulherr von Fürth und Schmitt von Nürnberg, sind beanstandet, alle übrigen richtig befunden worden. Die Beanstandungen sind der Kammer selbst zur Entscheidung überwiesen. — Der König hat an der Stelle des Bischofs von Augsburg den Bischof v. Eichstädt Dr. v. Oettl zum Reichsrathe ernannt. Die Thronrede soll einen Paragraphen bezüglich der Verhältnisse Bayern's zur Nationalversammlung u. Zentralgewalt enthalten, der sehr bestimmt abgefaßt sein soll u. dessen Inhalt allgemein befriedigen würde. — Die Abgeordneten beabsichtigen verschiedene politische Klubs zu errichten. Bis jezt soll der größte Theil der Abgeordneten sich entweder nach rechts, oder nach links neigen, für das Zentrum sich aber noch sehr wenige erklärt haben. — Die Eröffnung des Landtags wird erst am 21. ds. stattfinden.

— Zum Präsidenten des Schwurgerichtshofs bei der ersten für den Kreis Oberbayern in **München** abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung wurde der Oberappellationsgerichtsrath J. v. Kiliani und zu dessen Stellvertreter der erste Director des Stadtgerichts, C. Steyrer, ernannt. Mit der Durchführung der Anklagen sind beauftragt: Oberappellationsgerichtsrath C. Zink, der erste Staatsanwalt des k. Appellationsgerichts von Oberbayern F. Gresbeck u. der zweite Anwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte München, Rath Viktor Dennter.

— Der Verein für Freiheit und Ordnung in **München** hat eine Adresse an die Nationalversammlung zu Frankfurt beschlossen, worin er die zuversichtliche Erwartung ausspricht, daß in die Reichsverfassung keine Bestimmung aufgenommen werde, welche die Ausschließung Oesterreichs aus dem teutschen Bundesstaat zur Folge haben müßte.

— Aus Niederbayern und der Oberpfalz sollen schon Klagen bei dem **bayerischen** Ministerium eingelaufen sein, daß man die Vergütungen für Versäumniß der Zeugen, Sachverständigen rc. rc. bei den Geschwornengerichten gar zu niedrig gestellt habe, während die Reisediäten höherer Staatsbeamten noch immer sehr groß wären, die doch ihren täglichen Gehalt nebenbei fortbezögen, indessen der Arbeiter nichts

hat, wenn er seine Zeit zu etwas Anderem als zur Arbeit verwenden muß.

— Die Generallieutenants vom Generalquartiermeisterstab, Franz Freiherr v. Leistner und Christ. Freiherr v. Weber, Adjutanten des Prinzen Karl von Bayern, wurden, ihrer Bitte gemäß, in den Ruhestand versezt.

— Graf Giech ist am 16. in München angekommen und hat die Präsidentur der Reichsräthe übernommen.

— Der konstitutionell-monarchische Verein in Augsburg hat sich dafür ausgesprochen, daß dem Kaiser von Oesterreich die erbliche teutsche Krone angeboten werde.

— Nürnberg. Der 15. Januar war für viele Bewohner Nürnbergs ein Tag des Schrekkens, der Angst und des Jammers. Schon am 14. Januar drohte das so schnell eingetretene Thauwetter das Eintreffen eines Hochwassers, welches denn auch nicht säumte, in den Frühstunden des 15. Januar mit einer wahrhaft entsetzlichen Gewalt zu erscheinen. Von Stunde zu Stunde stiegen die fluthenden Wogen und überschwemmten alle niedrig gelegenen Theile der Stadt. Unaufhaltsam schoßen sie stromweise in den Straßen daher und überstiegen selbst die Wahrzeichen des bis jezt einzig dagestandenen Hochwassers von 1784. Auf dem Rücken der Wellen lagen Thüren, Fenster, Bretter, Thiere, ja selbst Leichname trieb das entfesselte Element in die Stadt und führte sie, ohne daß es den zu Tausenden Herbeigeeilten gelingen konnten, dem Wasser seine Beute zu entreißen, wieder mit sich fort. Mit furchtbarem Krachen stürzte es die meisten Brücken und Stege, aus festem Holzwerke gezimmert, zusammen und riß die starken Bohlen wie Strohhalme mit sich hinweg. Selbst steinerne Brücken vermochten nicht dem Anprall der riesenhaften Eisschilde im Wasserstrome zu widerstehen, und ihre Brüstungen sanken und ihre Pfeiler schütterten zusammen. Die schöne Kettenbrücke wurde gleichfalls sehr bedeutend beschädigt und ihr Mechanismus zerstört. Die Thüren und Fenster der Häuser, an welchen die tobende Fluth sich dahin wälzte, wurden eingedrückt und den Läden der Verkaufsleute, namentlich eines Schnittwaarenhändlers, eines Tuchhändlers, Spezereihändlers u. s. w., deren ganzes Hab und Gut fortgerissen; vorzüglich sind die Fieranten der drei Königsmesse, welche auf der Insel Schütt feil hielten, sehr zu beklagen. Was die rasende Wasserfluth an Buden und Kisten nicht zertrümmerte, oder auf ihren Wellen rettungslos hinwegtrug, beschädigte es auf eine Weise, daß der Gebrauch und Verkauf der Waaren nun sehr zweifelhaft bleibt. Dazu erscholl ringsum das Jammern und Hülfegeschrei der von dem Wasser bedrohten Menschen, ohne daß es gelingen konnte, ihnen nur irgendwie Hülfe zu bringen; wie denn auch der Verlust mehrerer Menschenleben zu beklagen ist, amtlich aber ist bis jezt nur einer konstatirt. Drei des Schwimmens kundige Männer wagten sich nämlich in einen Kahn und suchten Hilfe zu bringen, wo die Noth am Höchsten war. Sie geriethen in die den Hauptmarkt überfluthenden Wirbel und der Kahn stürzte um: die Wellen trieben sie an die Häuser und sie klammerten sich an die Thürpfosten am Harsdörfers Hause. Einer wurde durch die Geistesgegenwart einer Frau und ihrer beiden weiblichen Dienstboten mittelst herabgelassener Tücher hinaufgezogen, der andere rettete sich durch Schwimmen, da ihn die andringenden Eisblöcke zu zerquetschen drohten, der dritte aber wurde vom Strome fortgerissen und am Abend fand man seine Leiche in einem Hofraume. Der gestiftete Schaden berechnet sich für die Commune allein an Brücken, Wegen, Stegen, Buden, Brunnen u. s. w. auf mehr als 20,000 Gulden, während der den Privaten zugegangene ohne Uebertreibung auf nahe an 40,000 Gulden geschäzt werden darf.

— Nürnberg. 18. Januar. Der heutige Tag, an welchem nach Beschluß der Nationalversammlung die dem teutschen Volk durch seine Vertreter gewordenen Grundrechte in allen teutschen Gauen zur Geltung gelangen, wurde in unsern Mauern durch eine ernste würdige Feier begangen. Umzüge vieler Gewerbe, Turner und politischer Vereine mit Fahnen und Musikbegleitung vereinigten sich zu Gesängen und Reden, die dem Gegenstand der Feier angemessen waren, und unter denen besonders der Vortrag des Commissionärs Schmitt von Nürnberg mit Enthusiasmus aufgenommen wurde, und eines tiefen Eindrucks auf die Hörer nicht verfehlte. Leider, daß die kurz vorhergegangenen Elementarereignisse, wenn auch nicht die Menge der Theilnehmenden, wohl aber deren Stimmung herabgedrückt hatte; doppelt bejammernswerth, daß das Fest selbst durch einen unglücklichen Zufall getrübt ward, indem ein 12jähriger Knabe beim Andrang in den Katharinensaal durch einen von einem im Vorhof befindlichen Pfeiler herabstürzenden Stein zerquetscht, nach wenigen Minuten regungslos weggetragen wurde.

— Die diesjährige Lichtmeßmesse in Erlangen beginnt am 31. Januar und endigt am 8. Februar.

— Würzburg. Vor einigen Jahren ward aus einem der entferntesten Landgerichtsbezirke des Kreises ein Mädchen als taubstumm in die hiesige Unterrichtsanstalt gebracht, in welcher dasselbe — als es sich in der Zeichensprache auszudrücken erlernt hatte — angab, sie sei die Tochter einer Frau, welche später einen höheren Offizier geheirathet, und die Stieftochter oft mißhandelt habe. Eine Narbe auf der Brust

zu Folge dieser Mißhandlung, denen endlich das Kind durch die Flucht entging. Diese Angabe veranlaßte mehrjährige Nachforschungen auf amtlichem Wege. Vor Kurzem erkrankte das Mädchen, und es mochte sich vielleicht dem Tode nahe wähnen, denn auf einmal sagte es zu ihrer Umgebung, man soll ihr einen Geistlichen holen. Da war auf einmal entdeckt, daß der Zustand der Taubstummheit während einer so langen Zeit mit bedauernswerther Standhaftigkeit erheuchelt war. Sie sagte aus, daß sie die Tochter des Hirten zu Salzungen sei, sich 12 Jahre taubstumm gestellt und der ganzen Welt, welche sie hiermit höchlich um Verzeihung bitte, eine Täuschung gespielt habe.

— Allmählich fangen einzelne Abgeordneten-Kammern an, einzusehen, daß, um über das Wohl des Volkes zu berathen, es gerade nicht nöthig sei, sich übermäßige Diäten (Taggelder) bezahlen zu lassen. Auch die großherzoglich hessische Kammer hat nicht nur die großen Reisekosten der Abgeordneten, sondern auch die Taggelder herabgesezt und zwar leztere auf 3 fl. 30 kr.

— Man bringt wieder einen teutschen Fürstencongreß aufs Tapet, der entweder in Dresden oder in Baden-Baden abgehalten werden soll.

— Ueber 30 Mitglieder der Württemberger Ständekammer, die mit der Eisenbahn von Stuttgart nach Marbach einen Ausflug machten, konnten wegen des Hochwassers bis zum 16. d. M. nicht zurückkehren, und es mußte deßhalb die Sitzung eingestellt werden.

— Im Großherzogthum Weimar ist die Urwahl der Landtagsabgeordneten aller Orten auf den 18. dieses Monats ausgeschrieben.

— In Altenburg ist der Landtagsabgeordneter Donai zu großer Freude seiner Anhänger seiner Haft wieder entlassen worden.

— In der sächsischen zweiten Kammer ist Hensel, Stadtrath aus Zittau, zum Präsidenten, Dr. Schaffrath zum ersten, Adv. Tzschirner zum zweiten Vicepräsidenten gewählt worden. In der ersten Kammer wurde der Bauer Joseph aus Lindenau zum Präsidenten, Bürgermeister Tschucke aus Meißen zum ersten, Bauernguts-besitzer Haden zum zweiten Vicepräsidenten gewählt. Adelige sind dießmal gar nicht in der ersten Kammer.

— Aus Dresden berichtet man, daß sich in den Klubs der Linken und äußersten Linken von den Kammerdeputirten ein gemäßigter Oppositionsgeist kund gebe. Man fügt bei: „Seit den Niederlagen in Wien und Berlin hat schon Mancher seine Bramarbassprache geändert."

— Von Köln durch Leipzig sind in der lezten Zeit beträchtliche Transporte Silberstangen nach Wien gebracht worden.

— Man trifft auch in Preußen schon die nöthigen Vorbereitungen zur Einführung der Civilehe, doch soll nach einem Erlaß des Cultministers die Bestimmung des Landrechts, daß Christen mit Nichtchristen sich nicht verehelichen können, welche auch in der neuen Verfassung aufgehoben ist, so lange fortbestehen, bis die neue Einrichtung vollständig ins Leben getreten ist.

— Die Universität Berlin zählt in diesem Wintersemester bedeutend weniger Studenten. Im vorigen Sommer studirten 1373, in diesem Winter 1182.

— Die Bauern an der Unstrut wollen für Wahlmänner im Sinne der Linken aus dem Grunde stimmen, weil sie Leute von Courage nach Berlin geschickt haben wollen, damit nicht der Landtag eine Taubstummenanstalt werde.

— Das Oberlandesgericht zu Paderborn hat sich für nicht berechtigt erklärt, über die Anklage gegen Temme zu entscheiden, und dieselbe an das Kammergericht zu Berlin abgegeben.

— Man sagt, die österreichische Note an das teutsche Parlament sei aus der Feder des Herrn von Werner geflossen, der seine politische Bildung der Metternich'schen Schule verdanke. Metternich selbst soll sich in Brighton eine Canzlei eingerichtet haben und vom frühesten Morgen an bei der Arbeit zu finden sein.

— Die österreichische Gesammtmonarchie zählt 37,662,135 Einwohner, darunter befinden sich 7,819,275 Teutsche.

— Das österreichische Ministerium nimmt die Tagespresse in besondern Augenschein und hat in jeder Stadt, wo eine Zeitung erscheint, bereits einen Beamten beauftragt, genau über die Tendenzen des Blattes, seine Redaktion, Zahl und Gehalt des Leserkreises zu berichten.

— Nach einem glaubwürdigen Briefe aus der Bukowina vom 6. d. M. sind die Magyaren unter General Bem in das fast ganz bezwungene Siebenbürgen eingebrochen und haben Klausenburg nebst Densch wieder genommen.

— Kossuth soll einem Gerüchte zufolge von seinen Satelliten Madaraß und Nyary gefangen worden sein, weil dieselben einen Brief von seiner Gattin aufgefangen hatten, worin dieselbe ihrem Gatten geschrieben hat, daß bereits Alles zur Flucht nach Amerika vorbereitet sei. In diesem Briefe soll auch erwähnt gewesen sein, daß die überschickten 12 Mill. bereits in Sicherheit gebracht seien. (G. Z.)

— Von Frauen und Jungfrauen aus Bremen sind für die teutsche Flotte 2587 Thlr. in Gold in Frankfurt eingegangen.

— Die Russen wissen sich zu trösten. Weil sie nun selbst einsehen, daß man sie in Teutschland nicht brauchen kann, auch nicht sehen mag, nehmen sie für ausgemacht an, daß sie im näch-

sten Frühling nach Italien marschiren, um den Papst einzusetzen und dem König von Neapel Sicilien zu erobern, auch sonst nebenbei russische Geschäfte zu machen.

— Der Herzog von Wellington, der durch eine Erkältung eine schwere Krankheit sich zuzog, befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung. Er will nicht eher sterben, bis er die Erlösung des teutschen Volkes erlebt hat, und hofft, sehr alt zu werden.

— Die imperialistische Partei in Paris geht, wie man erzählt, mit dem Plane um, den Präsidenten der Republik dahin zu bewegen, um die Hand der verwittweten Herzogin von Orleans zu werben und sich dann als Kaiser proclamiren zu lassen.

— Die französische Nationalversammlung ist Willens, sich am 19. März aufzulösen.

— Ueber die Finanzen der Stadt Paris lag bisher ein dichter Schleier. Eine genaue Untersuchung ergab am verflossenen Neujahr ein Defizit von 18 Millionen Franken, von denen 3 Millionen absolut verschwunden sind, denn Niemand vermag eine Spur dieses Sümmchens aufzufinden.

— Ein Ultimatum des Papstes, welches sehr milde Bedingungen bietet, jedoch für den Fall der Verwerfung mit der Annahme der von den Großmächten angebotenen Intervention droht, zirkulirt in Rom zwar sehr im Verborgenen, allein wirkungslos scheint es nicht zu sein.

— Die kleine österreichische Besatzung des Pulvermagazins in Venedig, die von den Venetianern selbst mit Trank und Speise versorgt wurde, da sie drohte, sich sammt dem Gebäude in die Luft zu sprengen, ist durch österreichischen Armeebefehl aus Venedig zitirt worden. Die Venetianer gaben ihnen freien Durchzug. Als sie das Magazin untersuchten, fanden sie kein Korn Pulver darin.

Bei der zur Unterstützung der beschädigten armen Fireanten eröffneten Sammlung giengen ferner ein:
Von mehreren Frauen 1 fl., H—r. 1 fl., E—t. 2 fl., Ph. M. 30 kr., Mad. B.... 30 kr., H. H. 48 kr.

Wir glauben im Sinne des Einsenders zu handeln, wenn wir den aus Windsheim erhaltenen Beitrag für einen schon erreichten Zweck hieher verwenden: 30 kr. Ebenso aus dem Briefkasten 12 kr., Summa 13 fl.

Zur Annahme fernerer Beiträge ist bereit
die Redaktion.

Eingesandt.

Der geniale, talentvolle Künstler, Herr Schildknecht, hat einen neuen, herrlichen Beweis seines regen Fleißes in einem Bilde geliefert, welches mehrere seiner Freunde so vollkommen treu und wahr darstellt, daß wir uns verpflichtet fühlen, auf dieses Kunstwerk ein verehrliches Publikum aufmerksam zu machen, und Hrn. Schildknecht unsern innigsten Dank öffentlich auszusprechen. Das ausgezeichnete Bild selbst wird noch diese Woche in der Schmid'schen Kunst- und Buchhandlung ausgestellt werden. H.

(Die Brandassekuranz-Beiträge pro 1847/48, hier die Aufforderung des Ausschusses eines Nürnberger Vereins zur Verweigerung der Zahlung derselben betr.)

Im Namen Seiner Maj. des Königs.

Ein, von einer in Nürnberg zusammengetretenen Versammlung mehrerer Häuserbesitzer gewählter Ausschuß hat bezüglich des bis jezt in Bayern auf landesgesetzliche Anordnung bestehenden Immobiliar-Brand-Assekuranz-Wesens, sowie bezüglich der pro 1847/48 an die allgemeine Versicherungs-Anstalt zu leistenden Beiträge unterm 4. laufenden Monats in mehreren öffentlichen Blättern eine Aufforderung an sämmtliche Häuser-Besitzer von Mittelfranken ergehen lassen, und verschickt dieselbe, laut mehrerer der unterfertigten Stelle erstatteten Berichte an die Gemeinden des Regierungsbezirkes mit dem Ersuchen, den in dieser Aufforderung enthaltenen Anträgen beziehungsweise der in dem ersteren derselben vorgeschlagenen Verweigerung der Einzahlung der pro 1847/48 fälligen Brandversicherungs-Beiträge unterschriftlich beizutreten, und zur Bestreitung der durch die Durchführung dieser Anträge erlaufenden Kosten freiwillige Beiträge einzuzeichnen.

Die obengenannten Behörden werden hievon mit dem Auftrage in Kenntniß gesezt, unverzüglich die sämmtlichen Mitglieder der Gemeinde-Pflegen in geeigneter Weise darüber zu belehren, daß die in der beregten Aufforderung enthaltenen Anträge auf irrigen Voraussetzungen und theilweise Unkenntniß des wahren Sachverhaltes beruhen, und daß die Durchführung der ersteren 3 Anträge ein in jeder Beziehung nutzloses Unternehmen ist, indem

ad 1. der gestellten Anträge (worin zur Zurückhaltung der Brand-Assekuranz-Beiträge in so lange aufgefordert wird, bis die höchste Stelle über die Verwaltung des Institutes und die Verwendung der Einnahmen klare Nachweisung gegeben haben wird) jeder der Brand-Versicherungs-Gesellschaft Beigetretene zufolge des Artikels 25 der revidirten Brandversicherungs-Ordnung, welcher nicht mit dem 1. September seinen Austritt erklärt hat, auch für das künftige Etatsjahr Mitglied der Anstalt zu verbleiben, und als solches die vom Gesetze bestimmten Beiträge zu entrichten hat, und der beantragte Ausweis der richtigen Verwendung dieser Brand-Assekuranz-Beiträge durch die höchste Stelle des Reiches in soferne

ein ganz überflüssiger und zweckloser ist, als diese Stelle niemals seit dem Bestehen der Anstalt auch nur den mindesten Geldbetrag derselben in Handen gehabt oder verwaltet hat, diese Gelder auch nicht einmal bei den Kreis-Regierungen, sondern lediglich bei den Distrikts-Polizeibehörden unter Mitverschluß der zwei höchst angelegten Gemeinde-Mitglieder aufbewahrt werden, an welche die Zahlungsanweisungen erfolgen.

ad 2. Der gestellten Anträge (worin die Absendung einer Commission nach München Behufs der Rechnungs-Revision beantragt wird) die beantragte Absendung einer Commission zur Revision der Rechnungen um deßwillen ganz zwecklos ist, indem die zufolge des Artikels 32 gebotene Veröffentlichung der Brandversicherungs-Rechnung sowohl in dem Regierungs- als in dem treffenden Intelligenzblatte alljährlich, und zwar ausgeschieden und detaillirt nach den einzelnen Einnahms- und Ausgabs-Posten erfolgt, wobei noch weiter zu berücksichtigen ist, daß diese Rechnung nicht durch die Centralstellen, sondern von den einzelnen Distrikts-Polizei-Behörden nach den einzelnen Anfalls- und Ausgabs-Posten gestellt, hierauf erst von den Kreis-Regierungen geprüft, verbeschieden und nach Kreisen zusammengestellt, der höchsten Stelle vorgelegt, von dieser sodann in eine Total-Ansicht gebracht und veröffentlicht wird, bei welcher Manipulation der Fall kaum denkbar ist, daß auch nur der geringste Verstoß nicht durch die Re- und Superrevision entdeckt oder für den Fall des Unentdecktbleibens durch die Unterbehörden, durch die Brand-Assekuranzbeitrags-Einnehmer, ja selbst durch jeden einzelnen Beitragspflichtigen oder Empfangsberechtigten bemerkt, und zur Offenkunde gebracht werden könnte.

Hiebei wird ferner bemerkt, daß der Ausschlag der pro 1847/48 zu leistenden Beiträge, sowie die Aufforderung zur Einzahlung derselben deßhalb schon im November vorigen Jahres, sohin früher als in dem durch Art. 32 der Brandversicherungs-Ordnung zugleich für die Rechnungs-Veröffentlichung vorgesetzten Termine, bis zu welchem die Rechnung unmöglich gestellt sein konnte, erfolgen mußte, weil die Erschöpfung der Brandassecuranz-Kassa behufs der Ermöglichung der Erfüllung ihrer Verpflichtungen dieses nothwendig gemacht hat.

ad 3. Der gestellten Anträge (in welchem für den Fall eines richtigen Rechnungs-Befundes die Staatsregierung veranlaßt werden sollte, die pro 1847/48 fälligen Beiträge der gedrückten Zeiten wegen auf die Hälfte herabzusetzen, und den deßfallsigen Ausfall aus Reservefonds zu ergänzen.)

Der hier gestellte Antrag, insoferne er das Rechnungswesen betrifft, wie aus dem Vorstehenden zu entnehmen, überflüssig, insoferne derselbe die Herabsetzung der Beiträge betrifft erfolglos ist, da die in dem Verwaltungs-Jahr 1847/48 stattgehabten Brandfälle, welche in einem einzigen Regierungs-Bezirke die enorme Summe von 600,000 fl. in Anspruch genommen haben, nicht nur die aus den gewöhnlichen Beiträgen geflossenen Einnahmen, sondern auch die Vorschußfonds der Brand-Versicherungs-Anstalt, ja sogar die aus den Staats-Kassen geleisteten sehr namhaften Vorschüsse so vollständig erschöpft haben, daß eine Inanspruchnahme der Reserve- resp. Vorschußfonds nicht möglich ist, und indem endlich

ad 4. der in der beregten Aufforderung enthaltenen Anträgen (in welchem die Anstalt als eine freie, einen Zwang zum Beitritt der Haus-Eigenthümer zu einer bestimmten Versicherungs-Anstalt als unzulässig erklärt, und endlich die Lostrennung Mittelfrankens von der allgemeinen Versicherungs-Anstalt und die Aufhebung des Artikels 1. Abs. 4. der Brand-Versicherungs-Ordnung gefordert wird) bezüglich des behaupteten Freiseins der Anstalt nicht beanstandet werden kann und will, daß der Ein- und Austritt in die Anstalt im Allgemeinen zwar Jedem freisteht, gegen welchen nicht die Ausnahms-Bestimmungen des Artikels 5, 6 und 7, nach welchen die Versicherung der Gebäude der Minderjährigen, der moralischen Personen, der Miteigenthümer, der Hypothekschuldner und Nutzeigenthümer geboten ist, beziehungsweise der Artikel 26 der Brand-Versicherungs-Ordnung, welcher den freiwilligen Austritt der eben Genannten beschränkt, Platz greifen, daß aber gerade in diesen Ausnahms-Bestimmungen und resp. in dem Artikel 1 Abs. 4 die vorzüglichste Stütze der Sicherheit und des Credits in Bayern zu suchen ist, indem nur hierdurch und durch die Garantie der Anstalt durch den Staat dem Hypothek-Gläubiger genügende Sicherheit für die vorgeliehenen Kapitalien geboten ist, welche den wesentlichsten Einfluß auf den Zinsfuß, und sohin auf das bessere oder geschmälerte Auskommen des Mittelstandes äußert.

Was im Uebrigen den Schlußsatz sub. 4 betrifft, so wird es bei dem Versuche, auf gesetzlichem Wege die Abänderung eines bisherigen Gesetzes zu bewirken, ohne weiteres Sammeln von Unterschriften und Geldbeiträgen genügen, irgend einen der zur Stände-Versammlung Abgeordneten um Anregung dieses Gegenstandes in der Kammer zu ersuchen.

Diesem nachgängig, für dessen größtmögliche Verbreitung zu sorgen ist, hat diemit Aus-

schreiben der unterfertigten Stelle vom 4. November v. Js. angeordnete Erhebung der Brandassekuranz-Beiträge, wodurch die Landes-Anstalt allein in den Stand gesezt werden kann, ihre ferneren Obliegenheiten möglichst rechtzeitig zu erfüllen, unausgesezt und auf eine zweckfördernde Art, unter genauer Berücksichtigung der in Artikel 22 Abs. 2 der Brand-Versicherungs-Ordnung gegebenen Vorschriften, wonach für die Zahlung der Beiträge über 15 Kr. vom Hundert eine weitere Fristenzahlung zu gestatten ist, Platz zu greifen.

Ansbach, den 12. Januar 1849.

Kgl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern.

Frhr. v. Welden, kgl. Regierungs-Präsident.

Oettel.

Bekanntmachung.

Zu dem Baue einer neuen Brücke bei Fürth im 3/8 der III. Stunde der Nürnberg-Würzburger Straße werden nachfolgende Eichen-**Hölzer, Riegel** und **Dielen** erforderlich:

1) 18 Schwellen zu 30′ lang, 14″ breit, 8″ hoch,
2) 99 Sohlhölzer „ 34′ „ 8″ „ 7″ „
3) 104 Geländersäulen zu 3′, 8″ lang, 8″ breit, 6″ hoch,
4) 48 Riegel zu 13′ lang, 6″ breit, 4½″ hoch,
5) 130 dergl. „ 13′ „ 4½″ „ 3½″ „
6) 200 Dielen „ 13′ „ 13″ „ 2″ „

Alles im reinen Maße der Verwendung und nach dem bayerischen zwölftheiligen Werkschuh.

Die Lieferung dieser Materialien wird Partienweise oder im Ganzen an die Mindestfordernden vergeben, wozu bei dem Stadtmagistrat Fürth am

26. Januar l. Jrs., Nachmittags 2 Uhr,

Steigerungsverhandlung anberaumt ist.

Lieferungslustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß sie, insoferne ihre Vermögensverhältnisse der Steigerungs-Commission nicht bereits als zureichend bekannt sind, noch vor der Verhandlung durch legale Zeugnisse sich hierüber auszuweisen haben; daß aber die übrigen Bedingungen im Strichtermin selbst bekannt gemacht werden, und inzwischen in dem Amtslokale der unterfertigten Baubehörde zur Einsicht offen liegen.

Nürnberg, am 12. Januar 1849.

Königliche Bauinspektion.

Frommel.

Anzeige. Samstag und Sonntag ist **Metzelsuppe** im Pitterlein'schen Garten.

Zu vermiethen. Ein Zins ist sehr billig zu vermiethen. Näheres ertheilt

Gg. Balth. Matterholz.

Nachricht. Sonntag, den 21. Januar,

erste Tanzunterhaltung

in der goldenen Weintraube.

Anfang 7 Uhr.

Dieß diene den verehrlichen Abonnenten zur gefälligen Nachricht.

Andreas Brenner.

Erklärung. Da ich zum Oeftern in dem Fürther Tagblatt bemerken muß, daß in den Nickel'schen Zeugnissen von Hirschneuses mein Name Weigel aufgeführt ist, so erkläre ich hierauf, daß ich meinen Namen nie bei solchen Sachen unterschrieben habe.

P. Weigel.

Dank. Für die sorgfältige Behandlung meines kranken, nun entschlafenen Kindes sage ich Herrn Dr. Weichselbaum innigsten Dank, mit dem Wunsche, daß ihn der liebe Gott zum Wohle der leidenden Menschheit noch lange erhalten wolle.

Marg. Oertle, Näherin.

Predigt
am
Reformationsfeste,

zugleich Gedenktag des vor 200 Jahren geschlossenen westphälischen Friedens, am 29. Oktober 1848 in der protest. Pfarrkirche zu München gehalten von dem zweiten Pfarrer

Dr. A. Burger.

Preis 6 kr.

Vorräthig in

J. Ludw. Schmid's Buchhandlung in Fürth.

Anzeige. Die mir in Nürnberger Messe durch's große Wasser naßgewordenen **Schnittwaaren** werden bedeutend unterm Fabrikpreise abgegeben, und lade hierzu ein verehrliches Publikum ergebenst ein.

Fürth, den 17. Januar 1849.

J. Ottensoser's Sohn, wohnhaft im schwarzen Bären.

Zu vermiethen. In Nro. 50 am Markt ist ein kleiner Laden mit Gewölbe, Keller und Böden, im Ganzen oder getheilt, sogleich zu verlassen.

Anzeige. Die Feiertage über wurde in der Auferstehungskirche ein **Gesangbuch** gefunden.

Fürther Schrannenpreis
den 17. Januar 1849.

Waizen	13 fl. 20 kr. gest.	— fl. 19 kr.
Korn	7 fl. 45 kr. gest.	— fl. 9 kr.
Gerste	7 fl. 30 kr. gest.	— fl. — kr.
Haber	4 fl. 32 kr. gest.	— fl. — kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 12.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 20. Januar 1849.

Vermischte Nachrichten.

Bürgermeister Forndran von Augsburg soll den ihm am neuen Jahre verliehenen Michaels-Orden nicht angenommen haben, weil ihn diese Auszeichnung kurz vor Eröffnung des Landtages treffe, dem er als Abgeordneter anwohnen wird. (Ldb.)

— Von allen Seiten kommen jezt Berichte über die Verheerungen, welche das jüngste Hochwasser angerichtet hat, so von Regensburg, Augsburg rc. rc. Zwischen München, Augsburg und Donauwörth hat die Eisenbahn an verschiedenen Stellen so gelitten, daß die Fahrten unterbrochen wurden. Bei Mehring mußten sämmtliche Passagiere aussteigen und eine Strecke zu Fuß gehen, da die Dämme so unterwühlt sind, daß nur das hölzerne Gerippe noch steht. Seit dem Jahre 1829 hat man in Augsburg keine solche Ueberschwemmung gesehen.

— In den lezten Tagen des Monats Dezember v. Jrs. verunglückte der 8jährige Sohn eines Schneidermeisters zu Nürnberg dadurch, daß sein Hemd, von der zu großen Ofenhitze gefaßt, in Flammen gerieth und, ohne daß der Brand gelöscht werden konnte, an dem furchtbar verlezten Körper des Knaben verkohlte. Der Unglückliche gab nach wenigen Stunden unter entsezlichen Schmerzen seinen Geist auf.

— Am 15. Januar verlezte sich zu Nürnberg ein Dienstknecht dadurch, daß er sich im Fallen die Spitze seines aufrecht gesteckten Messers mit feststehender Klinge in den Leib stieß und nun hoffnungslos darnieder liegt.

— Durch die auch für 1849 erfolgte Lösung von Neujahrs-Karten konnte der Magistrat Nürnberg an 104 Arme je ½ Klafter Holz abermals unentgeldlich verabreichen.

— Auf Anregung Ronges hat sich ein Frauenverein in Nürnberg gebildet, der sich die geistige und körperliche Pflege armer, verwaister und anderer verlassener Kinder zur Aufgabe gestellt hat. (Volks.-H.)

— Der Forstamtsaktuar Christoph Kroher zu Gunzenhausen wurde zum provisorischen Revierförster in Weingarten, Forstamts Schwabach, befördert.

— Die Schulstelle zu Stübach mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 365 fl. ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Der bisherige Schulgehilfe Leonh. Kngler von Wittelshofen ist zum Schullehrer in Wachstein ernannt worden.

— Die Spendesammlung für die Kinder des gemordeten Generals Auerswald nimmt in Frankfurt einen gedeihlichen Fortgang, und soll die Gesammtsumme bereits 7000 fl. übersteigen. (D. Z.)

— In Württemberg werden diejenigen Bestimmungen der Grundrechte, welche nach dem Einführungsgesetze sogleich in's Leben treten sollen, in Kraft gesezt und die dadurch bedingten Aenderungen der württembergischen Gesetze angeordnet; die übrigen werden nach Maßgabe des Einführungsgesetzes später und längstens binnen 6 Monaten in Kraft treten.

— Die Regierung von Nassau hat die Grundrechte des teutschen Volkes als Gesetz publizirt.

— Am 15. Januar fand die Beeidigung der Mitglieder der II. sächsischen Kammer statt. Die Besorgniß, es möchte ein Theil der Abgeordneten den Eid verweigern, hat sich also als unbegründet erwiesen.

— In Charlottenburg sind von einigen Soldaten, wahrscheinlich im Interesse „für Gesetz und Ordnung“, Excesse begangen worden.

— Temme hat das ihm vom Wahlkreise Neuß übertragene Mandat für die Frankfurter Nationalversammlung angenommen.

— Am 13. Januar wurden in einer Wiener Vorstadt allein 11 Gastwirthe nebst ihren Gästen von Militärpatrouillen arretirt, da selbe noch nach 11 Uhr in den betreffenden Gasthäusern betreten wurden.

— Einem Gerüchte zu Folge beabsichtigt das österreichische Ministerium die Errichtung einer allgemeinen slavischen Universität zu Prag. In Wien dagegen soll eine teutsche Hochschule im großartigsten Style gegründet werden.

— Die **ungarischen** Insurgenten unter Anführung Bem's sind nach einem siegreichen Gefechte aus der Bukowina wieder nach Siebenbürgen zurückgedrängt worden. (Lemb. Ztg.)

— Die **Prager** akademische Legion hat bei dem Reichstage einen ihre verfügte Auflösung betreffenden Protest überreicht.

— Der kommandirende General in **Galizien**, Baron Hammerstein, hat die Provinz Galizien mit Einschluß der Bukowina, dann die Stadt und das Gebiet Krakau in den Kriegszustand erklärt.

— Die **holländische** Regierung hat ihrem Gesandten beim heil. Stuhl, Ritter v. Liedekerke, befohlen, sich nicht von der Person Se. Heiligkeit zu entfernen, und mit dem revolutionären Ministerium in Rom keinerlei Verkehr zu pflegen.

— Die Besatzung von **Straßburg** hat sich erboten, während der Wintermonate für die Armen jeden Tag 400 Portionen Suppe zu liefern, und außerdem jeden Monat 1,000 Frks. vom Solde der Offiziere und Unteroffiziere an die Armenkasse einzuzahlen. Der Maire hat für dieses großmüthige Anerbieten im Namen der Stadt seinen herzlichsten Dank ausgedrückt.

— **Savoyen** besteht hartnäckig darauf, von Sardinien losgetrennt und mit der französischen Republik verbunden zu werden.

— **Rom.** Der Papst protestirt in einer neuen Encyclica gegen die konstituirende Versammlung, die er „Angesichts der ganzen Welt verdammt"; er verbietet seinen Unterthanen, an den Wahlen für dieselbe Theil zu nehmen, indem Jeder, der einen Eingriff in die weltliche Macht des Papstes begeht, ipso facto der Exkommunikation unterliegt, welcher schon alle Jene, die zur Einberufung der konstituirenden Versammlung und zu den früheren, seine Souveränetät verletzenden Handlungen mitgewirkt haben, verfallen seien.

— Man will in der **Lombardei** einer weitverbreiteten und im Ausland angezettelten Verschwörung auf die Spur gekommen sein.

— In Turin lief am 8. Januar das Gerücht, **Venedig** sei auf Radetzkys Befehl angegriffen worden.

— In **Neworleans** hat sich der alte, böse Gast, das gelbe Fieber, wieder eingestellt und räumt besonders unter den eingewanderten Teutschen auf.

Briefkasten-Revue.

1) Wenn ein edler Menschenfreund, gerührt von dem Unglück, das viele seiner Mitbürger durch das Hochwasser betroffen hat, eine Gabe von 6 fl. beiträgt, um dasselbe zu mildern und in der Absicht, Andere dadurch zur Nacheiferung zu bewegen, so ist dieß eine Handlung, welche öffentliche Anerkennung verdient. — Nur ist dabei zu bedauern, daß er sich behufs des Mittels zur Erreichung seiner guten Absicht der Redaktion des Tagblattes bedient hat, welche, indem sie mit 30 kr. eine Subscriptionsliste eröffnete, ohne Zweifel der guten Sache mehr schadet als nüzt.

Was hat wohl die verehrliche Redaktion damals, als es sich um Unterstützung der Hamburger handelte, subscribirt? — gewiß weniger nicht — und das Unglück von Mitbürgern hätte unstreitig mehr Anspruch auf unsere Milde als das viele Tagereisen Entfernter.

Wäre es, bei dieser Gelegenheit gesagt, nicht gut, wenn sich ein Comité zur Unterstützung der Beschädigten bildete, welches Gaben einsammelte, um sie nach Ermessen zu vertheilen?

(Wir sind vollkommen mit einverstanden, daß, wenn sich ein Comitée bildet und **einsammelt** (was bereits geschehen ist) ein günstigeres Resultat erzielt wird, als durch die Aufforderung im Tagblatt. Auf die Rüge, daß die Redaktion des Tagblattes nur 30 kr. zeichnete, haben wir zu erklären, daß es wohl Jedem überlassen bleiben muß, seine Kasse selbst zu untersuchen, was er geben **kann**, ohne die ihm Näherstehenden zu verkürzen. Uebrigens ist **Arbeit** auch baares Geld — wolle der Herr Einsender nach beendigter Sammlung die Insertionsgebühren der darauf bezughabenden Bekanntmachungen zählen und bedenken, daß dieselben **unentgeldliche** Aufnahme fanden, so wird er sehen, daß die Redaktion keinem andern Geber nachsteht.

NB. Was hat denn der Einsender zu dieser Sammlung beigetragen? in seinem Briefe fanden wir — Nichts! Die Redaktion.)

2) **Rüge und Aufforderung.** Ein Artikel von Nürnberg im gestrigen Tagblatt schäzt den Schaden, den die unheilvolle Ueberschwemmung in Nürnberg Privaten zugefügt, auf nahe an 40,000fl. Wir wollen den Einsender dieses Artikels nicht der **absichtlichen** Unterschätzung beschuldigen: denn eine solche Absicht wäre unverzeihlich, da das Erbarmen für die zum Theil um ihre ganze Habe Gekommenen erweckt und rege erhalten werden muß, dadurch, daß das Unglück in seiner ganzen, wahren Größe dargestellt wird. Wollte Gott, mit 40,000 fl. wären alle Thränen abzuwischen, die dieser Einen Nacht furchtbarem Schoße entquollen sind. Ein einziger Blick auf den Meßplatz überzeugte den ergriffenen Zuschauer, daß hier der Grund zu **unsäglichem Elend** gelegt, daß der Schaden **unberechenbar**, daß er **furchtbar** hoch sein müsse. Darum gebt reichlich, Ihr, die Ihr fühlen wollet, daß **Geben seliger als Nehmen** ist! (Die Stellung unseres Referenten berechtigte uns, seine Angabe nicht für unrichtig zu halten, wir sind aber der Ueberzeugung, daß, wenn dieß wirklich der Fall sein sollte, es ganz absichtslos geschehen ist. D. R.)

3) Bei den Patrouillen, welche die Unterzeichneten in den Straßen der Stadt machten, bemerkten dieselben zu ihrem Erstaunen, daß die Straßenbeleuchtung auf eine sehr unverantwortliche Weise vernachläßigt wird. — Um 12 Uhr sind bereits die meisten Laternen erloschen oder dem Erlöschen nahe, und die Land- und Stadtwehrmänner riskiren, durch dieses unzeitige Ersparungssystem bei dem vielen Eise, welches noch in den Straßen liegt, und den häufig gefährlichen Passagen, Hals und Bein zu brechen. —

Wenn diesem Uebelstande nicht bald abgeholfen wird, so wird sich die Land- und Stadtwehr schönstens bedanken, den Nachtdienst zu versehen, da der Mannschaft nicht zugemuthet werden kann, ihr Leben unnüz der Gefahr auszusetzen. —

Mehrere Land- und Stadtwehrmänner.

4) Auch ein Wort über die Scharrangelegenheit.

Im zweiten Artikel des Briefkasten im Tagblatt Nr. 10 lesen wir: „daß unser Vorstand **gegen** seinen protocollarischen Vertrag mit dem Ausschuß der 360 Antischarrmitglieder einen **andern** Ausschuß von 12 Mitgliedern gewählt, der ohne Sachkenntniß blos als Vorstandsmaschine zu handeln habe". Unterzeich-

tete erlauben sich die Frage, ob man seinen Verbindlichkeiten gegen den Vorstand nachkommen muß, wenn derselbe seinen Verträgen nicht nachkommt? Zwangsmaßregeln gibt's keine mehr, da die königl. Regierung dem Vorstand die Controlle kündigte mit dem Bemerken, er möge seine Angelegenheiten selbst verwalten.

Zugleich ersuchen wir den früheren engern Ausschuß, von den bisherigen Verhandlungen des Vorstandes gefälligst Einsicht zu nehmen, und sein Gutachten darüber öffentlich mitzutheilen.

Sehr viele israelitische Vereinsmitglieder.

Aufruf!

Edle Jünglinge der Stadt Fürth, an Euch ergeht nun der Aufruf: Oeffnet Eure milde Hand auch da, wo es Noth thut! Es betrifft hier das Wohl und die Existenz Euerer Mitbrüder, die durch das Hochwasser so sehr unglücklich wurden, ja, wodurch so manche brodlos geworden sind, und worunter auch viele Euere Spenden erwarten. Lasset uns nun zusammentreten, um durch gemeinschaftliches Wirken alle unsere Kräfte aufzubieten, um diesen Unglücklichen, welche auch ihr thränenvolles Auge zu uns emporheben, zu beweisen, daß wir ihrer Hoffnung würdig sind. Der himmlische Vater wird uns gewiß seinen Beistand hiebei angedeihen lassen, und wir werden bald die Freude genießen, einzusehen, daß unser Wirken ein günstiges Resultat geliefert hat. Unser Zweck soll nicht bloß dahin gerichtet sein, baare Gelder zusammen zu bringen, sondern: Jedem jungen Künstler, Handwerker ꝛc. ꝛc. ist es ein Leichtes, in seinen Musestunden ein seinem Berufe entsprechendes, kleines Arbeitsstück anzufertigen; diese Produkte gesammelt und beim Vorhandensein vieler solcher Gegenstände verloost, wird eine recht bedeutende Einnahme ergeben.

Die Redaktion erklärt sich bereit, derartige Anerbieten vor der Hand aufzuzeichnen, und will auch seiner Zeit für ein passendes Lokal zur Unterbringung dieser Lieferungen Sorge tragen.

Bekanntmachung.

Die unterm 5. d. Mts. ausgeschriebenen Termine für **Jagdverpachtungen** werden hiermit vorläufig aufgehoben.

Erlangen, den 17. Januar 1849.

Königliches Landgericht.
Dr. Meinel.

Beachtenswerthe Anzeige!

Durch das eingetretene Hochwasser ist der größte Theil meiner Waaren naß geworden, was mich veranlaßt, namentlich folgende Artikel zu den herabgesezteſten Preisen dem schnellen Verkaufe auszusetzen, als: **Taschentücher** aller Art, **Chemisettes** von den ordinärsten bis zu den feinsten, **Schleier, Herrenkrägen** und ein großes Sortiment **Spitzen**, — wozu ich ein verehrliches Publikum auf morgen und die darauf folgenden Tage zum Besuche einlade. Hauptsächlich habe ich zu bemerken, daß eine beträchtliche Partie Brüsseler **Spitzen** bis zu den feinsten, breitesten, welche nur etwas feucht sind, durchschnittlich für 6 kr. per Elle abgegeben werden.

W. Frankfurter Fels,
Neuegasse Nro. 339.

Zu vermiethen. In Nro. 20 (I. Bzrks.) eine Stiege hoch ist bis Ziel Laurenzi ein **Zins** zu verlassen.

Bekanntmachung.

Das Physikat **Rothenburg** ist durch den Tod des Dr. Wenz erledigt, und die Gesuche sind innerhalb 14 Tagen einzureichen.

Dr. Braun.

Gewerbverein.

Vereinsversammlung, wozu die Gewerbs-Ausschüsse eingeladen sind: Montag den 22. Januar, Abends halb 8 Uhr.

Casino.

Dienstag den 23. Januar:
musikalische Abendunterhaltung.
Anfang der Instrumentalmusik 7 Uhr.

Liederkranz.

Montag den 22. d. Mts.:

Produktion.

Anfang halb 8 Uhr.

Der Vorstand.

Anzeige. Für mehrere Stunden des Tages bin ich bereit, Comptoirarbeit zu übernehmen. Vieljährig geleistete Dienste in Comptoir-Beschäftigungen verschiedener Art setzen mich in den Stand, den Wünschen derjenigen vollkommen zu genügen, welche mich mit ihrem Zutrauen beehren werden.

S. A. Bamberger,
geprüfter Lehrer,
Königsstraße Nr. 376 im 2ten Stock.

Verkauf. In der Burgfarrnbacher Flur ist ein **Acker** sogleich zu verpachten oder zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Gesuch. Ein **Gesinde-Bett** wünscht Jemand billig zu kaufen. Wer? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße Nro. 410 (I. Bzrks.) ist eine freundliche **Wohnung** aus 4 heizbaren Stuben, 2 Kammern, 2 Kuchen, verschließbarem Gang mit Kämmerlein u. s. v. Abtritt, dann Keller, Bodentheil und Holzremise bestehend, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Verkauf. Fünf **Zugkästen** für Kanarienvögel in dem besten Stande werden verkauft. Bei wem? sagt die Redaktion.

Verkauf. Einige gutgehaltene verschließbare **Kisten** werden billig verkauft.

M. Cohn Kern, im Straßburger-Hof.

Kapitalgesuch. **1200 fl.** werden auf ein Anwesen, im Landger. Kadolzburg, auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres im Komtoir.

General-Versammlung des patriotischen Vereins.

Die geehrten Mitglieder werden **dringend** gebeten, heute Abend 9 Uhr zur Besprechung wichtiger Gegenstände im Vereinslokale Pfarrgarten zu erscheinen.

Bekanntmachung.

Die von dem Unterstützungs-Verein veranstaltete Sammlung zum Besten der bei dem Hochwasser in Nürnberg benachtheiligten hiesigen minderbemittelten Gewerbs- Handelsleute ist großentheils beendet, und das Ergebniß bekundet aufs Neue den Wohlthätigkeits-Sinn der edlen Geber. Da jedoch auch andere Vereine und Menschenfreunde zu gleichem Zweck gesammelt, so werden dieselben ersucht, zu einer bereits ernannten Commission genannten Vereins ebenfalls Bevollmächtigte abzuordnen, um Samstag Abend 4 Uhr im grünen Baum über mögliche allgemeine Vertheilung zu berathen.

Der Unterstützungs-Verein.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung einer Uebersicht des Schadens der in Nürnberg vom Hochwasser betroffenen hiesigen minderbemittelten Verkäufer werden Dieselben eingeladen,

Sonntag Vormittags von 9 — 11 Uhr im Lokale der Sparkasse, Zimmer 1/4,

bei einer Commission der verschiedenen Sammler den ihnen verursachten Schaden anzugeben, um darnach die spätere Vertheilung der eingegangenen Mittel bemessen zu können.

Erklärung. Es hat sich das Gerücht verbreitet, ich habe in Erlangen falsche Loose verkauft, was aber die gerichtliche Untersuchung als ungegründet darstellte. Für Denjenigen, welcher sich von der Sachlage näher informiren will, liegt bei der Redaktion d. Bl. die Resolution des Stadtmagistrats Erlangen zur Einsicht auf.

Siegmund Apfelbaum.

Herausgeber Jul. Volkhart.



Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 13.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 23. Januar 1849.

Vermischte Nachrichten.

Die Kammer der Reichsräthe hat endlich in dem Freiherrn Schenk v. Stauffenberg einen ersten Präsidenten erhalten. Graf Giech ist bereits wieder nach Frankfurt zurückgereist. — Das schöne Standbild Kreitmaier's, des Gesetzgeber Bayerns im vorigen Jahrhundert, ist von Bubenhänden mit Schwefelsäure begossen worden, wodurch das treffliche Kunstwerk leider stark beschädigt wurde.

— Zu Präsidenten des Landtags wurden durch Stimmenmehrheit vorgeschlagen: 1) Frhr. v. Lerchenfeld, 2) Graf Hegnenberg-Dux, 3) Justus Willich, 4) Feder, 5) Stockinger, 6) v. Scheurl. Die beiden Sekretäre sind: 1) Stadtgerichtsdirektor Dr. Mayr und 2) Advokat Dr. Grießmayer.

— Freiherr von Lerchenfeld wurde von den 6 vorgeschlagenen Präsidentschafts-Candidaten als erster und Graf Hegnenberg-Dux als zweiter Präsident bestätigt, welche diese Stelle auch übernahmen. Ersterer sprach bei seinem Antritte einige Worte, welche mit einem Lebehoch auf den König schlossen.

— Die Erklärung wegen des Abgeordneten-Eides ist in einer aus den Herren Binder, Maier aus Ansbach, Föckerer, Dr. Rubner, Waibel und Willich bestehenden Deputation dem Minister des Innern überreicht worden. Derselbe äußerte sich dahin, daß ihm zu der ausgesprochenen Verwahrung ein Grund nicht vorhanden zu sein scheine, und daß ein ihm kundgegebener Mangel an Vertrauen die Niederlegung seines Portefeuilles zur Folge haben werde. (D. k. Z.)

— Die bayerische Infanterie sall sich vom nächsten Jahre an wieder kornblau, ihre ursprüngliche, durch spätere hellblaue Anordnungen verdrängte Farbe kleiden; auch sollen alle Krägen und Aufschläge ein und dieselbe Grundfarbe erhalten, was bei den häufigen Versetzungen von Offizieren unnöthige Kosten ersparen würde.

— Nunmehr ist auch für sämmtliche Militärbeamte, welche den Feldzügen vom Jahre 1813 — 15 beigewohnt haben, die Fertigung der in Antrag gebrachten Medaillen genehmigt.

— Am 18. fand bei dem Kreis- und Stadtgerichte in München die erste öffentliche Gerichtssitzung statt, die mit der Verhandlung über einen Kellerdiebstahl begann.

— Das bisher an der Iller unter Commando des Generallieutenants v. Gumpenberg gestandene Armeekorps wird mit dem 20. d. M. aufgelöst und hat seinen Rückmarsch in die Garnisonen bereits angetreten.

— Die teutschkatholische Gemeinde in München vergrößert sich fort und fort. Zur Erbauung eines Gotteshauses sind ohngefähr 22,000 fl. vorhanden, und der Bau selbst soll im Frühjahr beginnen. Am 14. d. fand die erste Beerdigung aus dieser Gemeinde statt.

— Freiherr von Hallberg (Eremit v. Gauting), welcher direkt von Palmyra kam und nach Nord- und Südamerika reist, befindet sich gegenwärtig in Nürnberg. Die Türken sollen, wie er sagt, einen eigenthümlichen Begriff von der Bewegung in Teutschland haben. Sie meinen, es sei eine Art Cholera bei uns. — Von der Nationalversammlung in Frankfurt verspricht er sich durchaus nichts Gutes. Er sagt; „Das Parlament schafft den Teutschen eine Militärdespotie, sonst Nichts."

— Die erste öffentliche Sitzung beim Stadtgerichte in Nürnberg wird am 3. Februar statt finden.

— In Erlangen ist zum Abgeordneten nach Frankfurt der Bürgermeister Dr. Lammers gewählt worden.

— Auch in Schwabach wurde am 18. Januar die Verleihung der Grundrechte von einer aus allen Ständen und Mitgliedern der verschiedenen Vereine bestehenden Versammlung in Rede und Gesang gefeiert.

— Der Rentbeamte Fr. A. Bocke in Neustadt a. d. Aisch und der Förster A. Hartmann zu Schönberg wurden in den Ruhestand versezt.

— In Bayreuth haben sich schon seit mehreren Monaten einzelne Falle von Blattern-

krankheit gezeigt, in den lezten Tagen aber haben sich diese Fälle gemehrt. Auch im Stadtbezirke Hof und im Landgerichte Bayreuth kamen solche Fälle vor. Die Regierung empfiehlt deßhalb die wiederholte Impfung.

— Am 15. d. Mts. ereignete es sich, daß ein Dienstknecht von Orb, der durch einen Taglöhner seinen Wagen von Aura nach Orb fahren ließ, während er sich auf den Wagen legte, von Wagen herabstürzend unter dessen Räder gerieth und hierdurch so beschädigt wurde, daß er augenblicklich starb.

— Sämmtliche Mitglieder des Parlaments aus der Rheinpfalz, welche zu Ersatzmännern für die bayerische Kammer gewählt wurden, haben ohne Ausnahme die Wahl anzunehmen abgelehnt, um so das Institut der Ersatzmänner faktisch in der Pfalz abzuschaffen.

— In der 155. Sitzung der teutschen Nationalversammlung wurde im Betreff der Oberhauptsfrage der Mehrheitsantrag des Verfassungsausschusses: „Die Würde des Reichsoberhauptes wird einem der regierenden teutschen Fürsten übertragen" mit 258 gegen 211 Stimmen angenommen.

— Kommodore Parker ist am 18. in Frankfurt eingetroffen. Er wird zunächst die von dem Reichsministerium bisher getroffenen Anstalten mit kundigem Auge prüfen und auf die Lücken hinweisen, die sich hier und dort noch zeigen möchten.

— Nachdem in Frankfurt schon seit einigen Tagen zwischen österreichischen und mehreren vereinigten bayerischen und Frankfurter Soldaten kleine Reibereien stattgefunden, veranlaßten die Feindseligkeiten am 18. eine blutige Schlägerei, die Abends von 5 — 9 Uhr dauerte. In der Wirthsstube beginnend, verpflanzte sich dieselbe bald auf die Straße und wurde mit Säbeln, Bajonetten, Bierkrügen, Stuhlbeinen &c. geführt. Mehrere Theilnehmer wurden todt von der Wahlstatt getragen und der Besitzer des Wirthschaftslokals verwundet. Generalmarsch und die herbeigeeilten Offiziere schafften Ruhe. Liebesintriguen, zu denen sich später Stammes-Antipathie gesellte, sollen die Ursache dieses bedauerlichen Zusammenstoßes gewesen sein.

— Bei Neckargemünd versank der in später Nacht fahrende Eilwagen am 15. Januar sammt Pferden und Kutscher in dem überschwemmenden Neckar; die Reisenden retteten sich mit Mühe auf die Bäume, von wo sie am folgenden Tage mit Nachen geholt wurden.

— Eine Ehinger Bürgerversammlung hat eine Adresse an die Reichsversammlung geschickt, worin der Kaiser von Oesterreich an die Spitze Teutschlands gewünscht wird. Im Schwäb. Merkur wird dieser Wunsch ganz Oberschwaben zugeschrieben.

— Nach der Cöln. Ztg. wird der Fürst von Leiningen nächstens von seiner Frau geschieden werden und sich, wie es heißt, mit der Wittwe des Kurfürsten von Hessen, der Gräfin Bergen, geb. Zeelepsch, in Frankfurt vermählen. Bekanntlich soll dieselbe Dame auch Braut des ermordeten Fürsten Lichnowsky gewesen sein.

— Bekanntlich wurde die fürstl. Metternich'sche Domaine Johannisberg am Rhein von der nassauischen Regierung im März oder April v. J. mit Sequester unter dem Vorwande belegt, ihr Besitzer sei mit Steuerentrichtungen im Rückstande verblieben. Diese Sache findet sich nunmehr ausgeglichen, der Sequester ist aufgehoben und Fürst Metternich wieder in den unbeschränkten Genuß der Einkünfte seines Besitzthums gesezt worden. (K. A. Z.)

— Ueber die Stimmung des Königs von Preußen in Bezug auf die Kaiserwürde will die Allg. Ztg. wissen: daß der König gesonnen sei, mit der Reichsversammlung zu gehen, so lange sie sich in den Gränzen des Erreichbaren erhalte. Er sei nicht für eine Trennung des teutschen Oesterreichs von Teutschland und beharre dabei, daß Preußen nur dann an die Spitze Teutschlands treten könne, wenn Oesterreich auf diese Stelle freiwillig verzichte.

— Auch der ehemalige Minister des Kultus, Abgeordneter Rodbertus, ist aus Berlin ausgewiesen worden, da er einen Zweck seines Aufenthalts nicht anzugeben vermochte; er hat sich nun in der Nähe der Stadt niedergelassen. (S. Z.)

— Bei einem Zweckessen des Preußenvereins in Halle brachte ein Pastor folgenden Trinkspruch aus: „Es lebe die rechte Hand der Monarchie und deren fünf Finger: Brandenburg, Wrangel, Windischgrätz, Jellachich und Radetzky!"

— Temme ist im Kreise Chemnitz ebenfalls und zwar einstimmig zum Abgeordneten nach Frankfurt gewählt worden.

— Die aus Wien geflüchteten Demokraten: Kalisch, Gritzner, Frank und Engländer haben die Weisung erhalten, Leipzig und Sachsen binnen 24 Stunden zu verlassen. (Fr. J.)

— Nach Berichten aus Wien wird Metternich in Bälde auf seinen Gütern in Böhmen erwartet. (A. Abdz.)

— In der am 11. Januar in Kremsier stattgefundenen Sitzung des Reichstags ward der §. 1 der Grundrechte folgendermassen festgestellt: „Die Constitution und das Gesetz bestimmen, unter welchen Bedingungen die österreichische Staatsbürgerschaft erworben, ausgeübt und verloren wird. Die Gesammtheit der Staatsbürger ist das Volk." Die Textirung des §. 3 der Grundrechte soll auf folgende Weise erfolgt sein: „Alle Standesvorrechte sind abgeschafft, daher kein weiteres Adelsdiplom ver-

liehen wird. Drn Ausländern soll der Eintritt in österr. Dienste nicht verwehrt werden."

— Der Krebs kriecht vom Hauptquartier in Ungarn aus rückwärts durch ganz Oesterrrich und hat schon ziemlich schnell laufen gelernt. Zunächst bringt rr natürlich die Scheeren mit, die Censurscherre und hilft sich, wo das nicht hinrricht, geradezu mit Verboten von Zeitungen und Flugblättrrn. Verbote von Versammlungen, Auflösung von Nationalgarden und akademischen Legionen folgrn rasch nach und endlich hat man sogar, wie Leipz. Blätter versichern, von Sachsen dir Auslieferung der aus Wien geflüchtetrn Schriftstrllrr verlangt und dir Teutschkatholiken wieder unter die verbotenrn Gesellschaftrn aufgenommen.

— Die Landesversammlung von Schleswig-Holstein ist auf den 26. Jannar einbrrufen.

— Am 13. d. ist in Kiel der brkanntr Literat Christian Feldmann gestorben.

— Der ehrmalige dänische Kriegsminister Tscherning hat in einem Kopenhagrner Blatte die schleswig'schr Fragr zu rrörtern vrrsucht, wo er Dänrmark zu „seiner einzigen Rettung" anräth, sich als „Admiralstaat" an Teutschland anzuschließen.

— Ludwig Philipp liegt in London lebensgefährlich darnieder; die Aerzte geben alle Hoffnung auf, ihn zu retten.

— Frankreich macht plötzlich wieder kriegerische Miene. In Toulon ist der telegraphische Befehl eingrtroffen, Kriegsdampfschiffe in größter Eile auszurüsten und zur Einschiffung von 10,000 Mann bereit zu halten; auch in den wrstlichrn Häfen wird gerüstet.

— Guizot findet in einer Auffehrn machenden Schrift das Grundübel der französischen Gesellschaft in den demokratischen Tendenzen der Mittrlklassen.

Casino.

Dienstag den 23. Januar:

Musikalische und Tanzunterhaltung.

Anfang 7 Uhr.

Gesuch. Es wird ein gut erhaltenes **Fortepiano** zu miethen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Zu verpachten. Ein **Gastwirthschafts-Realrecht** nebst Wohnung ist zu verpachten und das Näherr bei drr Redaktion zu erfragen.

Zu vermiethen. In der Mühlgasse Nro. 159 ist ein schöner **Zins** zu verlassen und kann bis Zirl Lichtmeß oder Walburgi bezogen werden.

Aufruf.

Nachdem der hiesige israel. Vereinsvorstand den Verträgen mit dem Ausschuß füe Reforme drr Scharr **nicht** nachgekommen, neuerdings auch Schritte gethan, die untrüglich die Absicht zu erkennen geben, daß man den alten Zustand in dee Scharr wieder herbeiführen will, was besonders daraus hervorgeht, daß man den Metzgern, die außerhalb der Scharr Koscher-Fleisch verkaufen, alle möglichen Hindeenisse in den Weg legt, — den hiesigen Schechtern nicht grstattet, bei diesen Metzgeen zu schechten und drn auswärtigen es auf ganz gesetzwidrige Weise durch ihee Behörden auf unrichtige Angaben hin verbieten läßt, so fordeet hiermit der unterfertigte Ausschuß alle jene Mitglieder auf, dir ihn zur Vertretung ihrrr Rechtr und ihres Willens gewählt, ihrr Abgaben an den israel. Religionsverein in so lange zu verweigern, bis diese Angelegenheit auf eine für sie befeiedigende Weisr grordnet sein wird.

Das Resultat wird seiner Zeit in diesem Blatte kund gegeben.

Der Ausschuß für Reform der Scharr.

Verlaufener Hund. Ein **Rattenfänger**, weiblichen Geschlechts, hat sich veelaufen, um dessen Zurückgabe gebeten wird. Näheres bei der Redaktion.

Lebewohl. Bei meiner Abreise von hier sage ich allen meinen lieben Bekannten und Feeunden, bei denen ich nicht peesönlich Abschied nehmen konnte, auf diesem Wege ein herzliches **Lebewohl**, und vrrbinde damit die Bitte mir auch in der Feene ein freundliches Andenken zu bewahren. Fürth, den 22. Januar 1849.

Wilhelm Scheuermann.

Zu vermiethen. In Nr. 295 drr Alexanderstraße ist in der ersten Etage einr **Wohnung** zu vermiethen und bis Ziel Walburgis zu beziehen.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 356 in der Neuengasse sind folgende **Wohnungen**, auf Laurenzi zu beziehen, zu vermiethen.

Eine Wohnung zu ebener Erde mit ausgebrochener Ladenthür, geeignet sowohl für einen Spezerei-Waaren-Händler, zur Melberei, so wie auch zu einer Bier-Wirthschaft, wegen des dabei befindlichen ausgezeichnet guten und großen Kellers.

In eester Etage eine schöne große Wohnung und eine kleinere dergleichen in zweiter Etage.

Diese Wohnungen, sämmtlich mit großen mit Fenstern geschlossenen hellen Böden versehen, und daher auch füe einen Glas-Beleger tauglich, werden sowohl zusammen, als auch einzeln vermiethet. Von wem? erfährt man von der Redaktion dieses Blattes.

Dringende Bitte.

Die Aufnahme der durch Ueberschwemmung entstandenen Beschädigungen wurde am Sonntag vorgenommen und es ergab sich, daß 21 **Minderbemittelte**, die sich bis jezt gemeldet, einen Schaden von 8000 fl. erlitten haben. Obgleich nun die Sammlung der Unterstützungen eine ziemliche Summe eingebracht, so steht dieselbe jedoch in keinem Verhältniß zu den zu leistenden Entschädigungen. Bemessen Sie, verehrte Geber! daß 21 Ihrer Mitbürger mehr oder minder durch das traurige Ereigniß den Rain ihrer Existenz beklagen, daß Einzelne Hunderte verlieren, die nicht einmal ihr Eigenthum, sondern ihnen nur im Vertrauen zu ihrer Rechtlichkeit zum Geschäfts-Betrieb überlassen wurden, und Sie werden zur Ueberzeugung gelangen, daß es unsre Pflicht ist, Ihre Mildthätigkeit in soferne noch in Anspruch zu nehmen, als vielleicht **Mancher** der verehrten Geber sich bei der Sammlung die Sachlage nicht so traurig vorstellte, als sie sich jezt leider in Wirklichkeit ergibt. Wir bitten daher unsre verehrten hiesigen Mitbürger und auswärtigen Menschenfreunde Ihre Gaben nach Kräften an einen der Unterzeichneten oder an die Redaktion gelangen lassen zu wollen, und jede Kummerthräne, die dadurch getrocknet, jede Familien-Existenz, die aufs Neue gegründet, wird der herrliche Lohn Ihrer Wohlthätigkeit sein.

S. E. Berolzheimer. Fr. Brückner. Fürtsch. J. J. Hirschmann. K. Olt. Schmelz. J. Schröder. E. Schumacher. Stöckel. J. P. Voit.

Anzeige. Den verehrlichen Mitgliedern des Unterstützungsvereins in Krankheits- und Sterbefällen diene zur Nachricht, daß nach dem Willen der Versammlung am 11. d. Mts. die im Januar 1849 ausgegebenen Statuten in mehrmaligen Versammlungen von den Unterzeichneten geprüft und zeitgemäß abgeändert, nun nächsten

Mittwoch den 24. d. Mts.,
Abends 7 Uhr,

zur Vorlage gebracht werden.

Sie laden deßhalb **alle** Betheiligten ein, sich zur bestimmten Zeit in der Bierhalle des Herrn Löhe einzufinden, um das Resultat zu vernehmen und weitere Anträge zu stellen.

Barfus. Bittermann. Füesattel. Heinrich. Kettler. Leber jun. Lehnee. Andr. Müller. Balth. Müller. Rupprecht. Siebenkäß. Volkhart. Weigmann. Möller, Schriftführer.

Anzeige. Das Hochwasser hat mir 8 Stück rohe **Ochsenhäute** weggeschwemmt. Der Zurückbringer erhält für jedes Stück 1 fl. Belohnung. J. B. Heydolph, in **Nürnberg**.

Bürger-Verein.

Mittwoch Abends 8 Uhr Versammlung.

Trauer-Anzeige.

Unsere gute Enkelin

Kunigunda Löser

ist am 19. d. Mts. in dem Blüthenalter von 19 Jahren nach langem Leiden ihren Eltern in ein besseres Jenseits gefolgt. Alle, die sie kannten, werden unsern Schmerz würdigen, und nur die Hoffnung auf einstiges Wiedersehen und die außerordentliche Theilnahme unserer lieben Freunde und Nachbarn, denen wir unsern innigsten Dank sagen, kann uns einigermassen trösten. Möge der Allmächtige Sie Alle vor ähnlichen schweren Prüfungen behüten.

Fürth, den 22. Januar 1849.

Die trauernden Großältern.

Volksverein.

Besonderer Umstände wegen wird dießmal die Versammlung nicht, wie gewöhnlich, am Dienstag, **sondern am Donnerstag** den 25. d. Mts. in der Bierhalle des Herrn Löhe stattfinden. Der Vorsitzende.

Ausverkauf.

Um mit meinen naßgewordenen Waaren gänzlich aufzuräumen, verkaufe ich dieselben Heute und Morgen noch zu außerordentlich billigen Preisen, und mache besonders auf quadrirte Napolitaines à 12 kr. per Elle aufmerksam.

J. Ottensoßer Sohn.

Offerte. In eine chemische Fabrik wird ein lediger oder verheiratheter Mann gesucht, muß aber 300 fl. baar als Caution erlegen, werden ihm aber verzinset. Näheres unter Adresse **A. Z.** in frankirten Briefen bei der Expedition dieses Blatt.

Lehrlingsgesuch. Ein **Schreiner** sucht einen Lehrling von guter Erziehung. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Ein junger Bursche vom **Land** sucht einen Dienst als Ausgeher. **Näheres** im Komtoir.

Lotterie. 86. 47. 31. 37. 48

Die 445ste Nürnberger Ziehung **findet** am 27. Januar statt.

Herausgeber Jul. Volkhart.



Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 14.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 3 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 8 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 24. Januar 1849.

Vermischte Nachrichten.

Am 22. Jauuar Nachmittags 2 Uhr wurden die Kammeru von Sr. Maj. dem König im Sitzungssaale der II. Kammer eröffnet. Unter gespannter Aufmerksamkeit verlas Se. Maj. die Throurede. Besonders beifällig wurde die Stelle über die Aufhebung des Lottos aufgenommen; ein nichtendenwollendes Lebehoch ertönte am Schlusse. Unter den neuen Gesetzentwürfen, die den Kammern vorgelegt werden, sind besonders die Gesetze über Emancivation der Juden, den Religionswechsel der Minderjährigen and die Heimath der Schullehrer erwähnenswerth.

— Aus München läßt sich die Magd. Ztg. schreiben: daß in Bayern dem Landtage als erste Botschaft die Eröffnung gemacht würde, der König lasse von der Civilliste jährlich eine Million nach.

— Albert Stobäus, Appellationsgerichtsaccessist an dem Stadtgerichte München, wurde zum Kabinetssekretär Sr. Maj. König Ludwigs ernannt, mit einer jährlichen Besoldung von 2400 fl., ohne jedoch pragmatischer Rechte theilhaftig zu sein.

— Sonntag, den 21. Januar, wurde in München der neue Betsaal der teutschkatholischen Kirchengemeinde feierlich eröffnet, wo bei dieser Gelegenheit auch der vormalige Kaplan Bierdimpfel seinen Eintritt in die Gemeinde der Teutschkathotiken öffentlich und vor der außerordentlich zahlreichen Menge erklärte. — Auf der lezten Schranne waren 13403 Schäffel Getreide aufgestellt; hiervon wurden 12723 Schäffel um 101806 fl. verkauft. Im Vergleich der vorhergehenden Schranne blieben die Preise gleich. Am Hopfenmarkt befanden sich 99268 Pfund, wovon 10320 Pfund um 4592 fl. verkauft wurden. Der höchste wahre Mittelpreis war 55 fl. und der mindeste 35 fl. 37 kr. der Zentner.

— Zur Feier des Geburtsfestes des Erzherzog Reichsverwesers fand am 20. Jan. in Frankfurt nachdem ihm die Musikkorps der verschiedenen Regimenter in seiner Wohnung ihren Gruß gebracht, große Parade statt. — Von den Frankfurter Damen wurde dem Reichsverweser ein eben so schön als kostbar gestickter Teppich zum Geschenk übergeben.

— Das jüngste Hochwasser ist am Rhein hinab auch ziemlich unschädlich vorübergegangen. Wetterkundige wollen wissen, daß der Winter vorüber, wenigstens keine streuge Kälte mehr zu erwarten sei.

— In Hannover ist der große Bauernstand der Publikation der Grundrechte abgeneigt, weil er in Folge der freien Ansässigmachung Ueberschwemmung des Landes mit unbemittelten Leuten aus Südteutschland (wahrscheinlich die württemberger Bauern, die sonst nach Rußland, Polen und Siebenbürgen auswanderten) fürchtet.

— Graf Moritz Esterhazy ist als außerordentlicher österreichischer Gesandter an den Papst nach Gaeta abgesandt und an seine Stelle der ehemalige Minister Frhr. v. Doblhoff zum Gesandten im Haag ernannt worden.

— Die Wiener Ztg. enthält die Steckbriefe hinter Kossuth, seine Gemahlin und drei Kinder, dann mehrere hervorragende Männer seines Anhangs.

— Auch in Wien ist durch den Eisgang eine Ueberschwemmung eingetreten und hat in den Vorstädten bedeutenden Schaden angerichtet.

— In Olmütz wird mit Beginn 1849 Mathematik, Naturgeschichte und Philosophie in der ersten Lyzealklasse slavisch vorgetragen, und der Brünner Schulrath hat beantragt, an allen 10 Gymnasien des mährisch-schlesischen Gouvernements die slavische Sprache zum obligaten Gegenstand zu machen.

— Bei Hamburg wollte ein Hochzeitszug mit Braut und Bräutigam im Schlitten über die Elbe fahren, gerieth beim Nebel in eine sogenannte Wake und ertrank.

— Die nach England gesendete teutsche Kommission zum Ankauf von Kriegs-Dampfschiffen hat noch immer keinen Kauf zuStande gebracht.

— Eine Ladung von 13 Millionen Gulden ist für Rothschild von London nach Frankfurt abgegangen. Man glaubt, daß es sich um Anlehen von Oesterreich und Preußen handelt.

— Der Präsident der französischen Republik schlägt als Kandidaten zur Vicepräsidentschaft vor: 1) Hr. Bulay de la Meurthe, 2) General Baraguay d'Hilliers, 3) Hr. Vivien. — Herr Persigny, der Vertraute Louis Bonaparte's, ist mit geheimen, diplomatischen Aufträgen nach Teutschland (Frankfurt?) abgereist.

— A. Trecul, französischer Naturforscher, der auf Regierungskosten Nordamerika bereist, richtet von den Ufern des Neosho einen interessanten Bericht an das Ackerbau- und Handelsministerium, worin er die Psoralen esculenta und Apios tuberosa als vortrefflich neue Nahrungsstoffe (besser als die Kartoffeln) bezeichnet und eine wilde Thierart, Bison, nach Kreuzung mit unserer vaterländischen Ochsenrace, für den Ackerbau geeignet empfiehlt.

— Wenn die Leser etwa von den Ikariern hören, bitten wir sie, sie nicht mit den Arcadiern zu verwechseln, die bekanntlich ausgestorben sind. Die Ikarier sind unglückliche Franzosen, die von einem berüchtigten Communisten Cabet sich zur Auswanderung nach Südamerika haben beschwatzen lassen und dort von allen Versprechungen nichts fanden als die größte Noth und Viele den Tod. Die Ueberlebenden werden auf Kosten der französischen Regierung zurückgeschafft.

— Nach einer Florenzer Zeitung soll in Gaëta auf den König von Neapel geschossen worden sein. Die Kugel traf dessen Pferd und streckte es todt zu Boden. Der Eskorte des Königs gelang es, des Thäters habhaft zu werden.

Für die durch das Hochwasser Beschädigten ging ferner ein: Aus dem Briefkasten 30 kr., von M. aus B. 1 fl., v. B. 36 kr. Zur Lieferung von Gegenständen für die Verlaosung haben sich angemeldet: Wilhelm Leuke aus Grätz, George Lämmle aus Frankenthal, Max Heilmann aus Würzburg, Wilhelm Patschke aus Merseburg, Eduard Friedrich aus Jena, Johann Röbel aus Parkstein, sämmtlich Kunstdreher. Zu gleichem Zweck erhielten wir 1 Exempl. des allgemeinen teutschen Volksfreundes mit 12 Kupferstichen. Die Redaktion.

Briefkasten-Revue.

1) Warum besteht die Kirchenverwaltung in E — — — nicht darauf, daß der dortige Pfarrer die schönen steinernen Schalen, welche auf seinem Befehl herausgerissen und in seinen Hof verwendet wurden, wieder zurück in den Kirchengang müssen, um diesen jezt so verpfuschten Weg wieder ordentlich herzustellen.

Wird seiner Baulust, die auf Kosten der Kirchenstiftung meistens zur Verschönerung und Einrichtung seines Hauses dient — nicht einmal entgegengetreten, um so den Klagen der ganzen Kirchengemeinde abzuhelfen? Ein Pfarrkind.

2) Eine nicht sanctionirte Gesellschaft soll für die Zukunft die Leute nicht mehr aus einer öffentlichen Wirthschaft fortgehen heißen und kein Transparent „Geschlossene Gesellschaft", wie am Neujahrsabend, vor die Thür hängen, sondern sich zu ihren Versammlungen ein Local miethen. Ein Zuschauer.

3) Einsender dieses vernahm, daß in einer hiesigen sehr achtbaren Gesellschaft zum bevorstehenden Carneval Masken- und Mummenschanz vorbereitet wird.

Wenn wir auch immer diesem harmlosen Vergnügungen mit vieler Lust beistimmten, so können wir doch nicht umhin, unsere Verwunderung auszusprechen, daß Männer von anerkanntem gediegenen Charakter, in dieser ernsten Zeit an solche Lappalien denken.

Ein Rückblick auf das vergangene Jahr voll ernster, wichtiger Ereignisse, ein Blick auf die uns noch bevorstehenden Kämpfe, ein Gedanke an das vergossene Blut der Märtyrer der Freiheit sollte wohl hinreichen, die Lust, den Hanswurst zu spielen, zu nehmen.

Selbst das Bild des Jammers und der Verzweiflung, das wir an den durch Ueberschwemmung Verunglückten sehen, ist nur geeignet, andere Gefühle, als die der Lust und des Fastnachtsspiels, in uns wach zu rufen.

Ich appellire nun an diese edlen Gefühle der Menschlichkeit; an Euch, Ihr Männer voll Biedersinn, Kraft und Würde, richte ich die innige Bitte, die Freuden einer Nacht, eines Balles zu opfern, und dieses Geld den Verunglückten zufließen zu lassen. An Euch, Ihr edlen Damen, wende ich mich, deren Herz so warm von Mitgefühl und Theilnahme schlägt. Ihr werdet den edlern Genuß, die Leiden unserer Mitmenschen in Etwas gelindert zu haben, gewiß den des Tanzes vorziehen. Und so wird dann diese edle Handlung, ausgeübt von der Elite unserer Stadt, das Vorbild für alle sein, diese Fastnacht, ernst und würdig, d. h. zeitgemäß zuzubringen, und wird sicher die seegensreichsten Früchte tragen.

4) Möchten doch Damen, die auf höhere Bildung Anspruch machen und Uebung in französischer Conversation vornehmen, auch einen Andern sehr bezeichnenden, missliebigen Dialekt in der Muttersprache beseitigen, damit auch nicht Lezterer etwa für eine fremde Sprache verstanden wird, wie es dieser Tage Jemandem geschah, der im Vorübergehen dieselbe als mexikanisch bezeichnete. — Ein Freund der Orthographie und Feind aller Jargons.

Als leztes Wort!

5) Wir 14 † † † nebst den neueingetretenen Mitgliedern des Vereins sind sämmtlich der Meinung:

Mit Dummheit kämpfen selbst die Götter vergebens.

6) An ein Gesellschaft.

Gottlob! gottlob! die Krisis ist vorüber,
Der Zwietracht Saat erstickt schon im Keim.
Ja! ausgetobt hat nun dein Catarrh-Fieber,
Es löst sich ab, zum Glück, der zähe Schleim.
Glück auf! Glück auf! ihr lieben Freund' und Brüder,
Nur rasch voran, die Bahn ist endlich frei,
Sie ist entfernt, die uns umstrickt, die Hyder,
Der Hochmuth Brut, der falschen Heuchelei.

7) Eine lezte Warnung an einen Bürger wegen Aufdringlichkeit in Liebesangelegenheiten.

8) Eine leise Ermahnung an die Herren St. wegen des Glatteises wurde durch das Wetter erledigt.

9) Dem Pfarrkinde, das den Pfarrer H. in D. einen Neujahrswunsch im Fürther Tagblatt Nro. 7 heimtückisch hat einrücken lassen, dient zur Nachricht, daß man von dergleichen anonymen Gratulanten, die das Licht scheuen, die Wahrheit verdrehen, um zu verdächtigen, nicht viel halte und man sie nur bedauern kann, daß sie keine andere Höflichkeit gelernt haben, als eine solche, die Hochmuth verräth. Eine weitere Erörterung darauf erachtet man nicht der Mühe werth. Wohl aber will man diesem unhörigen Pfarrkinde zu beherzigen geben, was geschrieben steht: Job. 3, 20. Sprüchw.: 1, 5. 1. Thess.: 5, 12. 13.

Sapienti satis.

10) Etwas über einen Verein für prunklose Hochzeiten.

Theatralisches.

Sonnabend, den 27. Januar, soll auf hiesiger Bühne Tenellis vorzügliches Lustspiel: „Die Mönche" gegeben werden. Dieses Stück, welches früher von der Censur unterdrückt wurde, macht jezt die Runde an allen teutschen Theatern mit außergewöhnlichem Erfolge, und die Theaterfreunde Füeths dürfen daher im Voraus einen vergnügten Abend erwarten. Da die Direktion bemüht ist, alle neuen Novitäten dem hiesigen Publikum vorzuführen, so wäre es nur gerecht und billig, dieselbe in ihrem Unternehmen auf das Thatkräftigste zu unterstützen. G. M.

Im hiesigen Gemeindeverband wurde aufgenommen:

Als Insasse der Metallschlagergeselle Stephan Zantner.

Bewerbungen.

Weghorn, Joh. Christoph, Braumeister, um eine Bierwirthschafts-Conzession.

Zierl, Joel, Bäckergeselle von hier, als Geflügelhändler, Federkiel- und Siegellackmacher.

Reindel, J. G. Ernst, Wattmacher von hier, um eine Schneider-Conzession.

Kuhn, Balthasar, Musikus von hier, als Musikus, dann Gold- und Buntpapiermacher.

Hiz, Gg. Adam, von Wilhermsdorf, als Insasse und Maurergeselle.

Löhlein, Kaspar, von Seubendorf, als Verfertiger von Kindergewehren.

Rensch, Konstantin, von hier, Rothgerbergeselle, als Essigverfertiger.

Pramer, Joseph Ludwig, kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist von Donauwörth, um Ansäßigmachung.

An die Gemeindeverwaltungen des kgl. Landgerichts Nürnberg.

Die Gemeindeverwaltungen, welche die Verbindlichkeit haben, bei jeder Ausschreibung kgl. Regierung wegen Ausmittlung der Heimath taubstummer oder Erforschung des Aufenthalts vermißter Personen sogleich die nöthigsten genauesten Nachforschungen zu pflegen, und im Falle erhaltener zur Ausmittlung der Heimath oder des Aufenthalts dienlicher Nachricht diese innerhalb der von kgl. Regierung festgesetzten Frist auch ohne besondere vom kgl. Landgericht zugegangene Aufforderung an solches die nöthige Anzeige zu erstatten, Fehlanzeigen aber zu unterlassen haben, werden hiermit zur genauen Befolgung dieser Anordnung besonders auf das Ausschreiben der kgl. Regierung vom 16. Januar d. Jrs., den vermißten ledigen Taglöhnerssohn Georg Frank von Pierheim betreffend in Nro. 6 des Intelligenz-Blattes für Mittelfranken, hingewiesen.

Nürnberg, den 21. Januar 1849.

Königliches Landgericht.

Meyer.

Dringende Bitte.

Die Aufnahme der durch Ueberschwemmung entstandenen Beschädigungen wurde am Sonntag vorgenommen und es ergab sich, daß 21 **Minderbemittelte**, die sich bis jezt gemeldet, einen Schaden von 8000 fl. erlitten haben. Obgleich nun die Sammlung der Unterstützungen eine ziemliche Summe eingebracht, so steht dieselbe jedoch in keinem Verhältniß zu den zu leistenden Entschädigungen. Bemessen Sie, verehrte Geber! daß 21 Ihrer Mitbürger mehr oder minder durch das traurige Ereigniß den Ruin ihrer Existenz beklagen, daß Einzelne Hunderte verlieren, die nicht einmal ihr Eigenthum, sondern ihnen nur im Vertrauen zu ihrer Rechtlichkeit zum Geschäfts-Betrieb überlassen wurden, und Sie werden zur Ueberzeugung gelangen, daß es unsre Pflicht ist, Ihre Mildthätigkeit in soferne noch in Anspruch zu nehmen, als vielleicht **Mancher** der verehrten Geber sich bei der Sammlung die Sachlage nicht so traurig vorstellte, als sie sich jezt leider in Wirklichkeit ergibt. Wir bitten daher unsre verehrten hiesigen Mitbürger und auswärtigen Menschenfreunde, Ihre Gaben nach Kräften an einen der Unterzeichneten oder an die Redaktion gelangen lassen zu wollen, und jede Kummerthräne, die dadurch getrocknet, jede Familien-Existenz, die aufs Neue gegründet, wird der herrliche Lohn Ihrer Wohlthätigkeit sein.

S. E. Berolzheimer. Fr. Brückner. Fürtsch. J. J. Hirschmann. K. Ott. Schmelz. J. Schröder. E. Schumacher. Stöckel. J. P. Voit.

Anzeige. In **Stein** in der Wirthschaft „zum Felsen" ist ein schwarzer **Mittelhund**, welcher auf dem rechten Auge eine Flamme hat, eingestanden und kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühren daselbst abgeholt werden.

Zu verpachten. Ein **Gastwirthschafts-Realrecht** nebst Wohnung ist zu verpachten und das Nähere bei der Redaktion zu erfragen.

Zu vermiethen. In Nr. 295 der Alexanderstraße ist in der ersten Etage eine **Wohnung** zu vermiethen und bis Ziel Walburgis zu beziehen.

Verlorenes. Dienstag, den 23. Januar Morgens, wurde von der Gustavsstraße über den Markt bis zum Hause Nro. 49 (II. Bzrks.) ein glatter, goldener, massiver **Kugelring** verloren. Der Finder wird gebeten, denselben im obengenannten Hause gegen eine Belohnung abzugeben.

Verkauf. Sieben **Oefen**, sechs gußeiserne und ein Blechofen, von welchen 3 Zirkuliröfen sind, werden verkauft von

Lunz, Hafner.

Beachtungswerthe Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind durch das Hochwasser naß gewordene Schnittwaaren, als alle Arten Seidenstoffe, Wollen- und Baumwollenzeuge, Westen u. Shlips, Kattune rc. rc. auf's Billigste zu verkaufen.

J. F. Grelinger Goldhorn,
bei Herrn Magistratsrath Voit in der obern Königsstraße über eine Stiege.

Rechtfertigung.

Da durch schlechte Menschen das Gerücht verbreitet wurde, ich hätte durch Verschreibung einer Ambo mehrere tausend Gulden unterschlagen, wodurch meine Ehre auf eine elende Weise angegriffen ist, so erkläre ich dieses für eine erbärmliche Lüge, dessen Verfasser für einen schlechten, inkurablen, niederträchtigen Spitzbuben und infamen Verläumder, und habe bereits bei meinem vorgesetzten königl. Oberamte den Antrag auf Ermittelung und gerichtliche Belangung desselben gestellt.

Nürnberg, den 22. Januar 1849.

C. v. Metzradt,
königl. Lotto-Einnehmer.

Anzeige. Im Vertrauen auf den bewährten Wohlthätigkeitssinn der Fürther Bürger gibt die **Gesanggesellschaft**

Montag den 29. Januar

in ihrem Lokale zum grünen Baum eine große **Produktion** für die durch die lezte Ueberschwemmung Nothleidenden unsrer Vaterstadt, und erlaubt sich, hiezu das verehrte Publikum herzlichst einzuladen.

Die Gesanggesellschaft Fürth.

Verkauf. 100 Zentner **Grummet** von gutem Gewächse und vorzüglich geheimst ist zu verkaufen. Auskunft gibt die Redaktion.

Verkauf. Ein **Haus** mit 10 Morgen **Feld** ist zu verkaufen. Näheres im Komtoir.

Zu vermiethen. Bei Linz in der Blumenstraße ist am Ziel Laurenzi eine geräumige **Wohnung** zu ebener Erde zu beziehen.

Zu vermiethen. Bei Pfau in der Alexandergasse ist der zweite Stock zu verlassen.

Zu vermiethen. Bei J. Heymann, Messerschmidt in der Mohrenstraße, ist in einem halben Jahr eine **Wohnung** zu beziehen.

Anzeige. Ein großer **Fuhrschlitten**, nach neuer Methode gebaut, aus zwei Schlitten bestehend, ist von dem lezten Hochwasser zu Nürnberg mit Wage und Deichselkette fortgeführt worden. Wer darüber genügende Auskunft geben kann, erhält einen Kronenthaler Douceur. Näheres bei der Redaktion.

Ausverkauf.

Vom Schmutz gereinigte **Tuche, Buckskin** rc. rc., namentlich in feinen Sorten, sowie auch farbige **Hemden, Chemisetten** und **Taschentücher** werden zu äußerst billigen Preisen morgen, Donnerstag am 25. d. M., im Eckladen des Espermüller'schen Hauses in der Schwabacherstraße ausverkauft.

Kapitalgesuch. 3500 fl. werden auf erste Hypothek auf ein hiesiges Haus aufzunehmen gesucht. Näheres im Komtoir.

Zu vermiethen. In dem neuerbauten Schmidt'schen Hause Nro. 261, Schwabacherstraße, ist ein **Ladenzins** zu vermiethen.

Zu vermiethen. Bei Kern, Nro. 4 der untern Königsstraße, ist ein **Zins**, in Stube, Kammer und Küche bestehend, zu verlassen und am Ziel Walburgi zu beziehen.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 14. bis 20. Januar 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	14.	Januar	690	Personen	74	6
Montag,	15.	„	1469	„	169	15
Dienstag,	16.	„	2364	„	254	15
Mittwoch,	17.	„	1840	„	201	15
Donnerstag,	18.	„	1303	„	138	36
Freitag,	19.	„	1143	„	122	54
Sonnabend,	20.	„	951	„	103	6
			9760	„	1063	27

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 15.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 26. Januar 1849.

Das Getreide-Magazin betreffend.

Die unterfertigte Kommission theilt versprochener Massen das Endresultat ihrer Bemühungen dahin mit, daß die Zeichnungen der wöchentlichen Beiträge von 1604 Familien auf 35 fl. 57 kr., folglich nicht einmal auf 1½ kr., oder 1867 fl. 40 kr. jährlich, die der Aktien nur auf 6625 fl. sich belaufen, daher zu dem projektirten Einkaufe nicht genügen. Dem vielfach ausgesprochenen Wunsche könnte in so weit entsprochen werden, daß für den Betrag von 6625 fl. 800 Schaff Korn einzukaufen wären. Werden nun die angegebenen wöchentlichen Beiträge so fort geleistet, was wohl einem Zweifel nicht unterliegt, so kann, da durch die Minderung des Kapitals und resp. des Getreidequantums sich auch die Kosten bedeutend reduziren, nach und nach nicht allein aus den **eigenen** Mitteln des Vereins Getreide angeschafft, sondern auch ein **gehöriger** Reservefond angelegt werden.

Da jedoch 800 Schaff Korn nicht ausreichen, um die angebotene Garantie, das Pfund Brod zu 4 kr. auf die Dauer von 4 Monaten zu liefern, durchzuführen, so werden die verehrlichen Subscribenten hiervon in Kenntniß gesetzt, und zugleich ersucht, bis **Ende dieses Monats** zu erklären, ob sie durch Belassung ihrer Zeichnungen ein Unternehmen sichern wollen, welches so schöne Früchte für die Zukunft in Aussicht stellt, so wie noch lange nach uns unbedingte Anerkennung zur Folge haben wird; unbedeutende Opfer für Einzelne in Anspruch nimmt, und uns mit der Zeit dem gewünschten Ziele immer näher bringt. Im Vertrauen, daß die Theilnahme eher zu- als abnehmen werde, laden wir **sämmtliche** Subscribenten auf

Mittwoch, den 31. d. Mts., Abends 7 Uhr,

im Saal des Herrn Wolfermann zu einer Generalversammlung ein, um den Verwaltungsrath zu wählen, und zu besprechen, welche weitere Beschlüsse zu fassen seien.

Von den Nichterscheinenden wird angenommen, daß sie dem Beschluß der Mehrheit beitreten.

Fürth, den 24. Januar 1849.

Die Kommission zur Errichtung eines Getreide-Magazins.

Der provisorische Vorstand.

Erh. Segitz.

Berolzheimer, prov. Sekretär.

Folgende Adresse des Gewerbvereins zu Windsheim ist an die Deputirtenkammer nach München abgegangen.

Windsheim, am 16. Januar 1849.

Hohe Kammer der Abgeordneten!

Der Gewerbe-Verein zu Fürth hat so eben in einer ehrerbietigen Vorstellung an diese hohe Kammer die gedrückte Lage des Gewerbestandes und die daraus folgende Nothwendigkeit der Zuziehung von Sachverständigen bei gewerblichen Fragen deducirt.

Der gehorsamst unterzeichnete Gewerbe-Verein zu Windsheim schließt sich dieser Darstellung nicht nur in allen Punkten an, sondern erlaubt sich auch noch zu bemerken, wie unumgänglich nothwendig es sei, daß die Vertreter des Landes nun auch die Hebung der gewerblichen Interessen in die Hand nehmen.

Nicht nur in den größeren, auch in den kleineren Städten sind die Gewerbe in einer Weise gedrückt, daß kaum ein Meister mehr im Stande ist, sich selbstständig darauf zu ernähren und

wenn wir auch die bisher dem Ackerbau treibenden Stande gewordenen wesentlichen Erleichterungen Jenem von Herzen gönnen, so dürfen wir wohl nur mit um so größerer Bestimmtheit auf Erleichterung des Gewerbestandes und hierher insbesondere auf völlige Aufhebung oder wenigstens billigere Regelung der Gewerbesteuer in den kleinern Städten rechnen, weil solche im Gegenhalte zu größeren Städten unverhältnißmäßig zu hoch angelegt sind.

Mit Vertrauen diese Erwägungen unsern Landes-Vertretern zur geneigten Berücksichtigung unterbreitend, verharret ehrerbietigst

Einer hohen Kammer

ergebenster Gewerbe-Verein von Windsheim.

Scholler, Vorstand.

Buck, Schriftführer.

Vermischte Nachrichten.

Die bayerische Kammer spaltet sich bis jetzt in drei Fraktionen, wovon die eine — äußerste Rechte — unter den Auspizien der Herren v. Abel und Obercampp steht, deren Zahl aber sehr schwach ist. Die zweite hat sich mit den Frhrn. v. Lerchenfeld, Graf Hegnenberg-Dux und Dr. Grießmaier an der Spitze als Centrum constituirt, das mit seiner Farbe noch nicht öffentlich herausrückt. Endlich ist die Linke stark vertreten, dieselbe veröffentlichte bereits ein in zwölf zeitgemäßen Forderungen bestehendes Programm, aus welchem wir hervorheben: Festhalten an dem Grundsatze unbedingter Geltung der „Grundrechte des teutschen Volkes, Neugestaltung der b. Staatsverfassung, Entfernung aller Verschwendungen im Staatshaushalte, Einführung eines alleingerechten Steuersystems, Abänderung des Ablösungsgesetzes zu Gunsten der Belasteten und vieles Andere. — Der Eindruck der Thronrede äußert sich sowohl unter den Abgeordneten wie im Publikum als kein günstiger; die Thronrede ist nur interessant durch das, was sie nicht sagt: interessant bezüglich der getäuschten Erwartung Aller, von den Grundrechten und von Bayerns Stellung zu Frankfurt überhaupt Etwas zu vernehmen. Gespannt ist man auf die Adreßdebatte, indem man hofft, in Folge mannichfacher Interpellationen an das Staatsministerium, das zu erfahren, was man uns bis jetzt so behutsam zu verschweigen für gut fand.

— Wie bereits bekannt hat sich König Ludwig in der Person eines gewissen Stobäus, z. Z. Appell.-Gerichts-Accessisten, einen neuen Kabinetssekretär angestellt und mit 2400 fl. bedacht. In der Ueberzeugung, daß es nicht gut sei, wenn der Mensch allein ist, hat sich der neue Sekretär in der Person einer gewissen Fräulein Lizius auch eine Gehilfin gesucht, eine Dame, die wegen ihrer liebenswürdigen Eigenschaften früher viel gerühmt wurde und deßhalb eine Jahresrente von 1200 fl. zugesichert erhalten hat.

— Die Landwehr-Kavallerie in München wird, wie es im Plane liegt, Helme, jedoch ohne Roßhaarbusch, sondern mit einem Kamm, gleich den Helmen der österreichischen Dragoner erhalten. Fang- und Achselschnüre bleiben gänzlich weg.

— Wie uns Briefe aus Monheim und Nördlingen in Schwaben mittheilen, kam die große Lehrerversammlung in München auf Anstiften mehrerer ultramontanen Geistlichen zu Stande, welche glaubten, die vorzugsweise aus Ober- und Niederbayern sich einfindenden Lehrer würden im Gegensatz zu den fränkischen Lehrern beschließen, „auch noch fernerhin von den geistlichen Herren in der Schule beaufsichtigt zu werden." Diese Jesuiten haben sich aber bitter getäuscht. Mehrere fränkische Lehrer besuchten ebenfalls die Münchener Lehrerversammlung und wirkten dermassen überzeugend auf die Lehrer aus Ober- und Niederbayern ein, daß ein für den Schulstand günstiges Resultat erzielt wurde. Der mit einem herrlichen Rednertalent begabte Lehrer Häberlein aus Suffersheim bei Weißenburg war es, der den größten Einfluß auf die über 200 Lehrer zählende Münchner Versammlung ausübte. (M. T.)

— Eine Deputation der Gemeindebevollmächtigten Augsburgs hat den beiden Abgeordneten aus dieser Stadt bei der Abreise zum Landtage unter Anderm folgende Wünsche und Anträge zur besonderen Vertretung mit auf den Weg gegeben. 1) Eine allmählige Umwandlung der Consumtions-Steuer in eine andere für die Minderbemittelten mehr Gerechtigkeit und Schonung bietende Besteuerung. 2) Die Erlaubniß, für Städte und Landgemeinden eigene Brandassekuranz-Anstalten unabhängig von der allgemeinen des Landes errichten zu dürfen; dann daß die Rechnungs-Vorlage der bisherigen Assekuranz den Ständen des Reichs gemacht werde. 3) Entschiedene Verwahrung gegen den Freihandelstarif und Schöpfung entsprechender Schutzzölle. 4) Beseitigung aller Staatswerkstätten und gänzliches Aufhören des Betriebs bürgerlicher Gewerbe von Seite des Staats. 5) Entwicklung größerer Sparsamkeit als bisher, bei rascherem Bau der Eisenbahnen. 6) Vorsorge für Getreide-Nothmagazine von Seite des Staats.

— In Zweibrücken ereignete sich der seltene Unglücksfall, daß, während am 15. ein Thei

der Stadt in Wasser stand, am Tage an verschiedenen Orten dreimal und vor Mitternacht noch einmal Feuer ausbrach. Es gelang jedoch jedesmal, das Element zu bändigen.

— Die teutsche Nationalversammlung hat in ihrer 157. Sitzung sämmtliche Anträge über die Kaiserfrage verworfen und ist somit zu keinem Resultate gelangt.

— Der ehemalige Reichsminister v. Schmerling soll von der österreichischen Regierung beauftragt sein, dem Reichsministerium zu Frankfurt den Plan einer großartigen teutschen Auswanderung nach Ungarn mitzutheilen. Der Plan wäre so übel nicht, wenn anders die Bedingungen dabei annehmbar sind und der Fürst Windischgrätz nicht etwa Gouverneur vom Lande wird.

— Von Homburg ist ein Protest gegen den Beschluß der Nationalversammlung über die Spielbanken eingelaufen. Das Reichsministerium ist nichtsdestoweniger zur Publikation des Gesetzes entschlossen.

— In der Württemberger Abgeordnetenkammer wurden zur Gründung einer Centralstelle für Handel und Gewerbe 11,800 fl. bewilligt und ebenso die Summe von 50,000 fl. zur Gewerbeunterstützung genehmigt.

— Um den elektro-magnetischen Telegraphen von Baden nach Frankfurt und Köln anlegen zu können, mußten zuvor neun völkerrechtliche und ein Privatvertrag mit der thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossen werden!

— Die badische Regierung hat der Wahl Brentano's zum Oberbürgermeister in Mannheim ihre Bestätigung versagt.

In Mainz werden binnen Kurzem zwei eheliche Bündnisse zwischen Christen und Juden ohne Veränderung des religiösen Glaubensbekenntnisses abgeschlossen werden.

— In Darmstadt lassen patriotische Männer 10,000 Exemplare der teutschen Grundrechte unentgeldlich verbreiten, um die Leute mit ihren Rechte zu befreunden.

— Das Einkommen des Fürsten von Thurn und Taxis aus dem Betrieb der großh. hessischen Posten wurde von der zweiten Kammer zur außerordentlichen Einkommensteuer für 1849 herangezogen.

— Auch die sächsische Regierung glaubt die Mitwirkung der Kammer zur Einführung der Grundrechte nicht entbehren zu können.

— Wenn es auf den König von Hannover ankommt, so wird die teutsche Reichsgewalt dem König von Preußen nicht übertragen werden. Wenigstens hat er geäußert: „Ich war Tory und soll jetzt Whig sein, vielleicht werde ich auch noch ein Radikaler, aber — und hier brauchte Ernst August einen sehr derben Ausdruck — ehe ich preußisch werde. Ein hoher hannoverscher Staatsbeamter sagte: „Nächst der Sünde hasse ich nichts so sehr, als das Preußenthum und den gemeinen Geist der preußischen Regierung."

— Der König von Preußen hat auf den Rath des Stettiner Oberbürgermeisters: die Preßfreiheit und Straßenliteratur zu beschränken, erwiedert: „Nein, nein, rühren Sie mir die freie Presse nicht an. Seit ich sie habe, weiß ich erst, was in meinem Lande geschieht; ich bin froh, daß ich sie habe." Wrangel dagegen hat bekannt gemacht, daß kein neues politisches Blatt und keine Flugschrift ohne seine Genehmigung erscheinen dürfe.

— Das preußische Ministerium macht es der jüdischen Nation zum Vorwurfe, daß unter den Emissären der Demokratie „die verschmitztesten" dieser Nation angehören. (A. Abdz.)

— Nach Vereinbarung der preußischen und der Turn- und Taxisschen Postanstalten tritt mit dem 1. Februar eine neue erleichterte Portotaxe ins Leben.

— Am Krönungs- und Ordensfest in Berlin sind wieder einmal viele rothe Adler ausgeflogen und die meisten haben sich auf Soldaten niedergelassen. Wrangel hat einen großen rothen Adler erster Klasse mit dem Militär-Verdienst-Orden erhalten.

— Die Nachricht, daß Rodbertus polizeilich von Berlin ausgewiesen sei, ist unrichtig; derselbe hat sich aus freiem Antriebe in seinen Wahlkreis nach Pommern begeben, um seine Kandidatur bei den bevorstehenden Wahlen zu unterstützen.

— Der Belagerungszustand von Düsseldorf ist am 22. Januar nach zweimonatlicher Dauer aufgehoben worden.

— Der Reichstag zu Kremsier soll aufgelöst worden sein! (A. Abdztg.)

— Der Gemeinderath Wien's hat sich gegen den ihm von der Militärkommandantur angemutheten Schadenersatz für die abhanden gekommenen Militäreffekten auf entschiedene Weise verwahrt.

— Die Studenten der königl. Bergakademie zu Schemnitz, die seit einem halben Jahre nach Vertreibung der Teutschen eine völlig magyarische geworden war, haben sich eines grausamen Mordes schuldig gemacht, indem sie den Professor Bachmann, der sich stets zur teutschen Sache hinneigte, deßhalb vor der Thüre seines Hauses aufknüpften. (O.-P.-A.-Z.)

— In den Schanzen zu Pesth, welche die Insurgenten aufwerfen ließen, fand man einige Tausende gutgepflegte Bienenstöcke, deren Bestimmung so lange ein Räthsel blieb, bis einer der Rebellen im Verhöre mittheilte, Kossuth habe die Absicht gehabt, die Bienenstöcke den stürmenden k.k. Truppen auf die Köpfe werfen zu lassen, damit die Bienen auf die Belagerer losfielen und sie zu einem schnellen Rückzuge nöthigten.

— Mehrere Führer der Revolution in Pesth sollen sich, um der Entdeckung zu entgehen, in die Kanäle geflüchtet haben, welche, wie bekannt, die Stadt in allen Richtungen durchkreuzen und in die Donau münden. Die Knechte des Abdeckers sollen dieselben verfolgen und bereits mehrerer habhaft geworden sein.

— Ein teutscher Offizier der ungarischen Armee, welcher Pesth am 2. Januar verlassen, erklärt in der A. O. Z., daß die Bulletins der österreichischen Armee nicht allein übertrieben, sondern auch mit groben Unwahrheiten ausgeschmückt seien und weist dieß an vielen Beispielen nach.

— Man gibt als gewiß an, daß nach Prag eine ganz magyarische Besatzung kommen werde.

— Selbst das dänisch gesinnte Flensburg hat nun eine Adresse an die Nationalversammlung entworfen, welche mit dem dringenden Petitum schließt: „die Nationalversammlung wolle darauf hinwirken, daß bei einem etwaigen Friedensabschlusse Schleswig in seiner Verbindung mit Holstein als Theil des teutschen Bundesstaats anerkannt werde.“ (D. Z.).

— Für Rechnung der französischen Regierung werden in England starke Pferdeeinkäufe gemacht.

— Aus den Hafen-Städten Englands laufen die traurigsten Berichte über die Folgen eines kürzlich stattgehabten Sturms ein. Viele größere und kleinere Schiffe sind theils sammt der Mannschaft gänzlich zertrümmert, theils sehr beschädigt worden.

— Der Präsident der französischen Republik hat dreiundsechzig der vom Juni her in St. Lazare gefangenen Frauen, die zur Deportation verurtheilt waren, begnadigt und der Freiheit wiedergegeben.

— Die französische Nationalversammlung hat den ihr vorgeschlagenen Kandidaten Hrn. Boulay (de Meurthe) zum Vicepräsidenten der Republik gewählt, und ihm einen Jahrgehalt von 48,000 Fr. ausgesezt.

— Seit dem 1. Januar theilt die Post in Paris durchschnittlich 120,000 Briefe und Druckschriften täglich aus, anstatt 81,000, welche sie vor der Verminderung der Portotaxe ausgetheilt hat.

— In Persien dauern die mancherlei Aufstandsbewegungen, in Konstantinopel Feuersbrünste und Brandlegungsversuche fort.

Theater.

Am Sonnabend, den 20. Januar, reiste bei vollem Hause „die Königstochter als Bettlerin“ in der „Schule des Lebens“ über unsere Bühne und wird der Theater-Direktion Veranlassung geben, ihr Repertoir mit derartigen Stücken zu bereichern. Sie handelt dabei gewiß ganz in ihrem Interesse; denn während, wie der Beweis vorliegt, bei der schönsten, mit doppeltem Orchester besezten Oper das Haus leer bleibt, füllt es sich bei dergleichen Stücken in überraschender Weise. — Das Spiel paßte übrigens ganz zum Stücke. H.

Briefkasten-Revue.

1) Ein kleines Fräulein soll, wenn sie wieder einem Balle beiwohnt, nicht zu viel trinken, damit sie nicht mit ihrem noch kleineren Tanzer den Boden küßt.

2) Das Gesuch an Fräulein R. in H. H. um Aufsparung der Körbe bis auf Zeiten der Noth ꝛc. wird sich, mündlich ausgerichtet, viel besser ausnehmen.

3) Ein gewisser Herr möge bedenken, daß unrecht Gut nicht gedeiht, und aus anderer Leute Unglück durch Aneignung ihres Eigenthums nicht Vortheil ziehen.

4) An ....

Wer auf der Berge Spitze steigt, der findet
In Dunst und Schnee gehüllt die höchsten Höhen,
Wer Menschen überragt, und überwindet,
Muß auf den Haß der Untenstehenden seh'n,
Hoch oben sieht des Ruhmes Sonn' er steh'n;
Tief unten breitet Erde sich und Meer,
Rings starren eis'ge Felsen, brüllend weh'n,
Die Wind' im Kampf um's nackte Haupt ihm her.
Das ist der Lohn des Steigens, das ihn gebracht hieher.

B......

5) Freunden von Romanlektüren diene hiermit zur Nachricht, daß Vorträge im historischen Genre auf geistreiche Art mit den gehörigen Interpellationen im Gasthofe zum „Gockel“ neben dem Weinberge in der Regel am Freitage abgehalten werden, und belieben sich solche am benannten Tage gegen 11 Uhr Abends einzufinden, wobei auch zugleich der Genuß eines Bauch-Sängers damit verbunden ist.

6) Aufgepaßt!! Es muß jezt besser werden — da der bekannte K. F. in B., welcher sonst so hastig auf die 15 kr. Haussuchungs-Gebühren war, bei der lezten Haussuchung keine Gebühren mehr annahm. Warum? — Weil sie nicht in Gold und Silber, sondern in Stahl und Eisen bestanden.

7) Anfrage. Gibt es denn in Sachsen mehrere vacante Commisstellen mit Kost u. Logis frei und 600 Th. Salär? Wenn unser Herr August wieder aufschneiden will, so möge er es doch nicht so übertreiben. —

8) Die Herren, welche Sonntag Nachts in der obern Königsstraße ein Ständchen machten, werden ersucht, ihr ohrenzerreißendes „Erwache“, wo anders ertonen zu lassen, da die Nachbarschaft es für Feuerlärm hielt.

9) Bitte. Mehrere Mitglieder des hiesigen Liederkranzes ersuchen den sehr verehrlichen Vorstand desselben, beim nächsten Maskenball doch auch Ballkarten, wie es in andern Gesellschaften gebräuchlich, vertheilen zu lassen. Die Kosten würden gemeinschaftlich leicht gedeckt werden

10) Drei Mädchen beklagen sich, daß ein Katzenfänger (kein Rattenfänger) ihnen drei Halstücher auskaufte — nur damit sie die Tücher nicht erhielten.

11) Empfehlung eines liebenswürdigen jungen Mannes als Strickgarn-Zerreißungsmaschine bei gesellschaftlichen Unterhaltungen.

12) Ein Wirth sagt, er wohne an fünf Hauptstraßen. Jemand will haben, er soll dieß unterlaßen. (Verflucht lächerlich!)

13) Eine Rüge an einen Schreinermeister, daß er seinen Blutsfreunden die Nahrungsquellen entzieht.

14) Ein Augenzeuge macht die Nachbarn auf einen jungen Geier, der jeden Sonntag auf die Tauben in einem Hofraum der Nürnberger Straße Jagd macht, aufmerksam.

15) Warum ist den Hausirern von Nürnberg und Vorstädten erlaubt, Häringe, Zucker, Kaffee, Citronen ꝛc. hier zu verhausiren, während doch den hiesigen Höglern der Häringhandel so strenge verboten ist? Sollte es der Polizei nicht möglich sein, uns von diesen Leuten zu befreien? J. W.

16) Ein Augenzeuge rügt, daß ein Großhändler mit Holz auf dem Holzmarkte Einkäufe macht und dadurch das Brennmaterial vertheuert.

17) Mit dem 18. d. M. haben die Grundrechte in Teutschland Gesetzeskraft erhalten. Ungeachtet sie in Bayern noch nicht publicirt sind, so unterliegt ihre Verkündigung so wenig einem Zweifel, daß in vielen Orten der 18. Januar bereits durch öffentliche Feierlichkeiten ausgezeichnet wurde. Für unsere Stadt hat der Volksverein eine Versammlung zur Besprechung der Grundrechte an diesem Tage veranstaltet, und dabei fiel mir besonders Eine wichtige Bestimmung der Grundgesetze auf, die vielen unbemittelten Mitbürgern äußerst angenehm sein muß. Der §. 27 verordnet nämlich:

„Für den Unterricht in Volksschulen und niedern Gewerbschulen wird kein Schulgeld bezahlt."

In hiesiger Stadt wird das Schulgeld mit unnachsichtlicher Consequenz eingefordert, und nur ganz Arme sind davon befreit. Hat nun eine weniger bemittelte Familie zwei bis drei schulpflichtige Kinder, so wird es eine drückende Last, besonders für die hiesigen Israeliten, die dasselbe doppelt bezahlen müssen. Im Interesse eines großen Theils hiesiger Bürger, die in der jetzigen schweren Zeit wohl alle mögliche Berücksichtigung verdienen, ersucht man daher den Magistrat, baldigst Fürsorge zu treffen, das Schulgeld für die Volksschulen aufzuheben, und darin der Stadt Magdeburg nachzuahmen, die auf Mittel bedacht war, das Schulgeld mit dem Anfang d. J. abzuschaffen, u. bereits bekannt gemacht hat, daß der §. 27 der Grundrechte ins Leben getreten sei, obgleich dieselben in Preußen so wenig als in Bayern zur Zeit noch eingeführt sind. Gd.

18) Anfrage. Warum hat man bisher die Auflegung der Etatsrechnung des isr. Vereinsvorstandes noch nicht in den Lokalblättern gelesen? Man wünscht dieß im Baldigen. Im Namen Mehrerer.

19) Auch in Erlangen wurde ein Fest zur Einführung der Grundrechte gefeiert, d. h. derjenige hatte eine Feier, welcher 12 kr. Entrée in den Redouten-Saal bezahlen konnte.

20) Betreff des großen Balles, welcher nächste Woche hier gegeben werden soll, erlaubt man sich die Herren Unternehmer darauf aufmerksam zu machen, sich hinsichtlich des Eintritts auch streng an die Einladungen zu halten, und das Einführen nur für Fremde, aber nicht für hiesige ungeladene Personen zu gestatten; denn wie die Erfahrung lehrt, ist die Delicatesse nicht Jedermanns Sache.

21) Einer Handwerksfrau wird gerathen, sich nicht so viel der Liebeshändel ihrer Gesellen anzunehmen.

Bewerbungen.

Lub, Ignatz, Juwelenhändler von hier, um die Konzession zum Kommissionshandel mit s. g. Nürnberger Manufakturwaaren.

Behringer, Nikol., Schreinergeselle von hier, als Kindergewehr- und Kinderspielwaarenverfertiger.

Cohn, Salomon Moses, Conditor, um den Spezereihandel en detail.

Zu vermiethen. In der ehemaligen Waisenanstalt am Schießplatz ist eine **Wohnung** zu ebener Erde zu vermiethen. Das Nähere in Nro. 35 (II. Bzrks.)

Bekanntmachung.

Die Stelle des verstorbenen Laders im Fürther Kanalhafen, Drechslermeisters Hyronimus Frank, ist mit Genehmigung der kgl. Verwaltung des Ludwig-Kanales dem bisherigen Ladergehilfen Georg Hacker aus Fürth unter den nämlichen Rechten und Verbindlichkeiten übertragen worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Nürnberg, den 22. Januar 1849.

Königl. Ludwig-Kanal-Section.
Purreiner.

Für Auswanderer.

Im Verlage von A. D. Geisler in Bremen ist erschienen und in Johann Ludwig Schmid's Buchhandlung in Fürth vorräthig:

Der richtig sprechende Amerikaner,

oder gründliche Anweisung, in kurzer Zeit die englische Sprache zu erlernen. Ein treuer Helfer nach Amerika Auswandernder. Mit beigefügter Aussprache des Englischen. gr. 8°. geh. 104 Seiten 6 ggr. oder 27 kr.

Hat Derjenige, welcher über's Meer seiner künftigen Heimath zueilt, festen Entschluß, das Englische zu erlernen, und begibt sich mit Ernst daran, so ist obiges Buch ein so treuer Helfer, daß es dem Erlernenden nicht fehlen kann, in kurzer Zeit sich mündlich unterhalten zu können. Dem Buche sind die Fahrpreise von Bremen nach den Vereinigten Staaten, so wie auch eine Tabelle der Geldcourse beigefügt.

Zu vermiethen. In Nr. 295 der Alexanderstraße ist in der ersten Etage eine **Wohnung** zu vermiethen und bis Ziel Walburgi zu beziehen.

Kapitalgesuch. 3500 fl. werden auf erste Hypothek auf ein hiesiges Haus aufzunehmen gesucht. Näheres im Komtoir.

Zu vermiethen. In Nro. 354 in der Neuengasse ist der obere Stock, bestehend in vier heizbaren Zimmern, drei Kammern, zwei Küchen, zwei Kellern, zwei Böden, einem Gewölbe nebst Antheil am Waschhaus, zu vermiethen, und kann am Ziel Laurenzi bezogen werden. Auch ist daselbst ein **Erdenzins**, bestehend in zwei heizbaren Zimmern, einem Kramladen, Kammer, Küche, Keller und Boden, nebst einem Schlachthaus, welches auch als Gewölbe benüzt werden kann, am Ziel Laurenzi zu beziehen.

Verlorenes. Von der Weinstraße bis zum Reindel'schen Kaffeehaus ist ein von Haaren geflochtenes mit einer goldenen Schließe, in welcher sich 6 Korallen befinden, versehenes **Bracelette** verloren gegangen. Um Zurückgabe desselben wird gegen ein dem Werthe angemessenes Douceur gebeten.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der nach dem Gesetze vom 4. Juni 1848 mit Regierungsgenehmigung neugebildeten 9 Jagdbezirke auf Rechnung der Gemeinden werden beim kgl. Landgerichte dahier folgende Termine anberaumt.

I. Auf Montag, den 29. Januar,
 1) für den Mögeldorfer Jagdbogen mit den Gemeindefluren von Schwaig, Zerzabelshof, Theil von Glaishammer u. Nürnberg;
 2) Lichtenhofer Jagdbogen mit Gibitzenhof, Steinbühl, Theil von Glaishammer und Nürnberg;

II. auf Dienstag, den 30. Januar,
 3) Großreuth - Schweinauer Jagdbogen mit Höfen, Sündersbühl, Theil von Nürnberg und Fürth;
 4) Oberasbacher Jagdbogen mit Stein, Weiherbach, Theil von Zirndorf;
 5) Dombacher Jagdboden mit Zirndorf, Theil von Unterfarnbach und Fürth;
 6) Farnbacher Jagdbogen mit Unterfarnbach, Theil von Stadeln und Bach;

III. auf Mittwoch, den 31. Januar,
 7) Bacher Jagdbogen mit Stadeln und Theil von Fürth;
 8) Wetzendorfer Jagdbogen mit Poppenreuth, Schniegling, Theil von Thon, Nürnberg und Fürth;
 9) Ziegelsteiner Jagdbogen mit Kleinreuth, Großreuth, Erlenstegen, Rennweg, Theil von Thon, Nürnberg und Fürth.

Pachtfähig ist jeder selbstständiger, großjähriger, gut beleumundete Staatsangehörige, der sich über ein ihn und seine Familie sicherndes Einkommen oder über Entrichtung einer Einkommensteuer von jährlich 1 fl. 30 kr. ausweisen kann.

Die Verpachtung beginnt Vormittags 10 Uhr und endigt Mittags 12 Uhr; die Gränzbeschreibungen und Jagdpachtbedingungen können an jedem Gerichtstage dahier eingesehen, auch etwaige Anträge gestellt werden.

Nürnberg, den 18. Januar 1849.

Königliches Landgericht.
Meyer.
Junckert.

Zu vermiethen. In der Königsstraße Nro. 249 ist eine **Wohnung** zu verlassen und bis Ziel Walburgi zu beziehen. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes.

Zu vermiethen. Bei Gürtlermeister Benz ist im Hinterhause eine **Wohnung** zu vermiethen.

Zu vermiethen. Ein meublirtes **Zimmer** kann von zwei ledigen Herren sogleich bezogen werden. Näheres im Komtoir.

Nachricht. Den resp. Abonnenten diene zur Nachricht, daß **nächsten Sonntag,** den 28. Januar, die

zweite Tanzunterhaltung

in der goldenen Weintraube stattfindet.
Anfang Abends 7 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
Andreas Brenner.

Turnerbund!

Freitag den 26. Januar,
Abends 8 Uhr,

Versammlung.

Der Vorsitzende.

Theater-Nachricht.
Sonnabend den 27. Januar 1849.
Zum Erstenmale:

Die Mönche.

Lustspiel in drei Akten nach dem Französischen von M. Tenelli.

Gesuch. Ein vollständiger **Schleifstein,** eine **Kommode,** eine **Bettstelle,** ein **Behälter,** ein **Tisch** und einige **Stühle** werden zu kaufen gesucht. Näheres im Komtoir.

Zu vermiethen. Bei Pfau in der Alexandergasse ist der zweite Stock zu verlassen.

Gesuch. Es werden **Tuchregalen** und ein **Ladentisch** zu kaufen gesucht. Von wem? ist bei der Redaktion zu erfahren.

Zu vermiethen. In der untern Königsstraße Nro. 31 (II. Bzrks.) ist eine **Wohnung** zu vermiethen; auch im Walter'schen Hause in Nr. 18 (I. Bzrks.) ist eine **Wohnung** auf ein halbes Jahr zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere ist in Nro. 13 (I. Bzrks.) zu erfragen.

Zu vermiethen. Bei Bäckermeister Girl in der Alexandergasse ist der zweite Stock zu vermiethen.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße Nro. 413 b sind zwei **Erkerwohnungen,** die eine sogleich, die andere bis Ziel Walburgi zu beziehen.

Fürther Schrannenpreis
den 24. Januar 1849.

Waizen	13 fl. 30 kr.	gef.	— fl.	1 kr.
Korn	7 fl. 58 kr.	gef.	— fl.	2 kr.
Gerste	7 fl. 30 kr.	gest.	— fl.	8 kr.
Haber	4 fl. 18 kr.	gef.	— fl.	41 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 16.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 27. Januar 1849.

Vermischte Nachrichten.

In den Ausschuß für Gesetzgebung wurden von unserm Volkshause gewählt: Die Herren Stockinger, Meyer, Boye, Kolb, Peell, Roßbach und v. Wächter, sämmtlich von der Linken und dem linken Zentrum. —

— Von der aus den Herren: Willich, Meyer, Rubner, Kolb, Schad, Scheuel, Stockinger, Roßbach und Stautner bestehenden Adressekommission wurden die Hrn. Willich, Stockinger und Scheurl mit der Redaktion des Adressenentwurfs beauftragt.

— Dem „Dunkelmann Abel" hat Bayern neben so Vielen auch zu danken, daß es nicht die ersten vollkommen durchgehenden Eisenbahnen hat, seit dem 22. Januar wird sogar die Post von Wien nicht mehr durch Bayern, sondern über Berlin, Köln und Aachen nach Paris expediert und trotz dieses Umweges sind noch 70 Stunden Zeit gewonnen!! (Dafür hat aber Bayern Redemptoristen, einen Ludwigskanal, den selbst Carl der Große nicht zu Stande brachte. rc. rc.)
(Münch. Tgbl.)

— Ein eben erschienenes an sämmtliche Heeresabtheilungen erlassenes Kriegs-Ministerials-Rescript verordnet eine genaue Revision der Verzeichnisse über die in den lezten Jahren nämlich von 1842 — 1848 beabschiedete jedoch noch reservepflichtige Mannschaft.

— Der hiesige Gewerbverein hat Herrn Regierungsassessor von Branca wegen seiner vielfachen Verdienste um die Industrie Mittelfrankens und insbesondere die der Stadt Fürth zu seinem Ehrenmitgliede ernannt. Herr Ott, derzeit in Ansbach, ist vom Verein beauftragt, das Diplom zu überreichen.

— Sicherem Vernehmen nach wird Herr Ronge im Laufe der nächsten Woche dahier einen Vortrag halten.

— Die erledigten Schulstellen zu Altmannshausen und Oberseldbrecht, mit einem fassionsmäßigen Ertrage von 311 fl. und 216 fl., sind zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Der Eisenbahn-Condukteur Wagner, der gegen Ende des vorigen Jahres einen, auf der schiefen Ebene zwischen Kulmbach und Neumarkt von der Locomotive losgerissenen Bahnzug mit größter Lebensgefahr bremste und dadurch ein schreckliches Unglück verhinderte, erhielt als Anerkennung für seine kühne That, die goldene Civil-Verdienst-Medaille.

— Die Chefs der verschiedenen Häuser der Rothschild'schen Bank-Pentarchie sind gegenwärtig in Frankfurt versammelt. Die Rothschild'sche Konferenz steht, wie versichert wird, nicht im Zusammenhange mit dem von dem österreichischen Kabinete projektirten neuen Staatsanlehen von achtzig Millionen Gulden. Der Zweck derselben soll lediglich eine Besprechung über die Lage und das fernere Verhalten dieses Hauses sein, wie sie zwischen dessen Mitgliedern von Zeit zu Zeit statt zu finden pflegt.

— Die Jesuiten haben in Würtemberg Grund und Boden gefaßt. Auf Schloß Neu-Trauchburg bei Zeil ist die erste Jesuitenschule errichtet worden. Die Unterstützer der Anstalt sind zum großen Theil die oberländer Pfarrer der jüngern Schule, mit dem Gelde des Fürsten von Zeil.

— In Rochendorf (Würtemberg) sind die natürlichen Blattern ausgebrochen und 12 — 15 Häuser damit heimgesucht; es sind meistens Männer von 30 bis 48 Jahren damit befallen, jedoch ist noch kein Todesfall vorgekommen.

— Die Sigmaringer richten Petitionen für Fortdauer der Selbstständigkeit zu und wollen einen Erbkaiser aus dem Hause Habsburg.

— In Altenburg hatte sich ein Märzverein gebildet. Als er aber seine erste Versammlung halten wollte, stellte sich auch ein Polizeibeamter ein und wich und wankte nicht, trotz allen Drohungen. Es blieb dem Präsidenten nichts übrig, als die Versammlung zu schließen.

— Die preußische Regierung hat 1) durch Rundschreiben sämmtliche teutsche Regierungen zu einer Erklärung aufgefordert, in welcher Weise sie den Berathungen der verfassunggebenden Nationalversammlung über das Verfassungswerk

gefolgt und ob sie geneigt wären, sich kollektiv darüber zu äußern oder einzeln ihre Stimmen darüber abzugeben; 2) der Zentralgewalt erklärt, daß Preußen auf jeden Fall, ob Oesterreich eintrete oder nicht, an der Form des Bundesstaates für Teutschland festhalten werde. (D.Z.)

— In Betreff der teutschen Oberhauptsfrage herrscht in der ganzen Provinz Preußen die größte Gleichgültigkeit, und es regt sich auch nicht der mindeste patriotische Stolz, den König von Preußen auf den teutschen Kaiserthron erhoben zu sehen. (Korresp.)

— An den wichtigsten und umfassendsten Gesetzentwürfen wird in Preußen fleißig gearbeitet und eben veröffentlicht man solche über Gemeinde-Ordnung, Kreis-, Bezirk- und Provinzial-Ordnung. Sehr zweckmäßig und erfreulich ist dabei, daß man jeden Sachverständigen und die Presse zu Gutachten und Aeußerungen darüber dringend auffordert.

— In Folge der Wahlen ist die Bevölkerung von Berlin in einem Siegesrausche, wie sie ihn seit dem März v. Jrs. nicht empfunden hat; denn mehr als drei Viertel der Wahlen sind oppositionell ausgefallen. — Der vielgenannte „vergnügte Weinhändler" Louis Drucker wurde in seinem Bezirke zum Wahlmann gewählt.

— Mehre von den Setzern, die voriges Jahr in Berlin ihre Collegen zum Aufgeben der Arbeit veranlaßten, sind nun zu 14 Tage Gefängniß verurtheilt. Kommen dazu noch, wie's droht, die Untersuchungen wegen Steuerverweigerung, so werden wenig Städte und Dörfer ohne Opfer davonkommen. Man sieht sich sehr nach einem nassen Schwamm um.

— Temme ist aus der Untersuchungshaft in Folge seiner Erwählung zum Abgeordneten für Frankfurt, entlassen worden.

— In dem Städtchen Dahme bei Jüterbogk in Preußen, sind fast alle männlichen Einwohner, die voriges Jahr ihren Bürgermeister, der schlecht gewirthschaftet hatte, eigenmächtig abgesezt hatten, in Untersuchung. 198 Bürger sind mit Freiheitsstrafen von 2 bis 18 Monaten verurtheilt. Aehnlich im Städtchen Cremmen. Weiter noch geht's in vier Dörfern bei Wriezen. Da sind alle Männer wegen Auflehnung gegen ihre Gutsherrschaft zu Zuchthausstrafe verurtheilt.

— Das Ordensfest des Herzogs von Oldenburg fand am 17. Januar mit dem gewöhnlichen Pompe statt, nur — ohne Verleihung von Orden.

— Auch in Olmütz wurde die akademische Legion aufgelöst, und jede Theilnahme an einer militärischen Waffenübung ist ihr auf's Schärfste verboten.

— In Olmütz finden fortwährend Ministerkonferenzen statt; die Frage der Auflösung ist eine stehende Rubrik jener Konferenzen geworden. Gleichwohl soll man den Moment noch nicht für vollkommen geeignet erachten, um zu dieser Maßregel zu schreiten, und noch etliche Siegesberichte abwarten wollen.

— Die Theater-Direktion in Olmütz hat eine Allerhöchsten Orts ausgehende Weisung erhalten, das Repertoir mit den freisinnigsten dramatischen Dichtungen zu versehen.

— Einige protestantische Zillerthaler, von jenen, die vor längerer Zeit in Schlesien ein Asyl fanden, sind, als sie in diesen Tagen in ihre Alpenheimath zurückkehrten, um eine Erbschaft zu heben, auf Anstürmen des Klerus und auf Verfügung der höchsten Provinzialstelle zu Innsbruck aus dem verjüngten Oesterreich ausgewiesen worden. (!)

— Als einen Beweis, welcher Mittel die Kossuth'sche Regierung sich bediente, um Geld zu erhalten, mag folgende Thatsache dienen. Sie machte Anfang Dezembers bekannt, daß die Posten wieder nach dem Ausland (außer Ungarn) abgehen; aber alle Briefe müßten frankirt werden. Natürlich daß nach einer langen Postsperre eine Masse von Briefen aufgegeben und bezahlt wurden, aber kein einziger ging an seine Bestimmung, und das Publikum ward um sein Geld geprellt.

— Der zu Debreczin versammelte ungarische Reichstag hat den Beschluß gefaßt, sich und die ungarische Armee aufzulösen.

— Kossuth ist nicht mehr in Debreczien, er ist spurlos verschwunden, selbst seine Getreuen wissen nicht, wo er hin ist. Die ungarischen Reichskleinodien befinden sich unter dem Schutze von 33 Escadrons Husaren, welche sie bewachen und vertheidigen wollen.

— In Galizien ist die Kälte furchtbar stark. Das Thermometer steht zwischen 22 und 24° unter Null. Mehrere Soldaten sind erfroren, sehr viele von Frost gelähmt.

— Daniel Christian Dreßler, Souffleur am Theater zu Preßburg, wurde wegen thätiger Theilnahme an der Rebellion kriegsgerichtlich erschossen. —

— Ein englisches Witzblatt bemüht sich für das denkwürdige Jahr 1848 das rechte Eigenschaftswort zu finden, und meint, wenn man an all das Davongehen hoher Häupter denke, könne man mit Recht sagen, das Jahr sei vom allen das „flüchtigste" gewesen.

— Gegenwärtig werden über den Abschluß eines neuen Postvertrages zwischen Frankreich und Spanien Unterhandlungen gepflogen.

— Der ehemalige ungarische Unterstaatssekretär Pulszky ist in Paris angekommen Die Art und Weise, wie er sich nach Schlesien rettete, lautet höchst abenteuerlich.

— Vom Kriegsminister Zucchi ist aus Gaëta ein Tagsbefehl nach Rom gekommen, der mit ziemlich klaren Worten in Aussicht stellt, daß er an der Spitze fremder Truppen nach Rom zu kommen gedenke. (A. Z.)

— Die kleine Republik San Marino, welche ein Enclave des Kirchenstaats bildet, hat beschlossen, die römische Constituante zu beschicken.

Briefkasten-Revue.

1) *Nulla salus bello, pacem deposcimus omnes.*

Kein Heil ist im Streite, den Frieden wünschen wir Alle.

Hat wohl die israelitische Gemeinde dahier alle die Wehen vergessen, die ihr durch eine frühere unselige Spaltung erwachsen sind, und sucht man auf's Neue den Erisapfel in der Fleischscharrangelegenheit?

Es ist wahrlich das Gute, das die Freiheit der Presse uns brengt, zum Fluch umgewandelt, wenn sie als Organ von Wühlereien mißbraucht wird, die vorläufig keine andere Früchte tragen zu sollen scheinen, als die, welche einzelne Schreier und Kritzler in ihrer rücksichtslosen Zerstörungssucht nie zu beachten pflegen, die dem so nothwendigen friedlichen Zusammenleben der Gemeindeglieder um so mehr nur als drastisches Gift entgegenwirken, als noch nicht alle Keime jener früheren Partheiung erstickt sind, während sie dem aus der Gemeindewahl erst kürzlich hervorgegangenen Vorstande bei ohnehin erschwerterer Verwaltung der gemeindlichen Angelegenheiten Schwierigkeiten bereiten, die seine mit Aufopferung verbundene Stellung unnützer Weise noch mehr erschweren.

Sind denn in fraglicher Sache schon alle legale Mittel erschöpft; sind denn geeignete Schritte bei dem Vorstande geschehen, oder sind solche nur im Entferntesten versucht worden, durch deren Fehlschlagen man sich berechtigt wähnen könnte, zu den äußersten Mitteln der Presse und sogar der Steuerverweigerung Zuflucht zu nehmen, und heißt dieß nicht die seegenverheißenden Märzerrungenschaften frevelhaft mißbrauchen? —

Ist erwiesen, daß der Vorstand unredlich in der Fleischscharrangelegenheit der Gemeinde gegenüber handle, und daß das Acharnement der Gegner kein unwürdiges Beginnen sei? — Endlich:

Ist das so evident dargethan, daß es nicht zu bezweifeln wäre, daß der jetzige Vorstand ihm auf geeignete Weise vorgebrachte Klagen, wie es der Abgetretene sich zu Schulden kommen gelassen haben mag, von der Hand weisen werde?

Pfui! dem verwerflichen Streben, Zwietracht und Zerwürfniß in den kaum besänftigten Gemüthern auf's Neue anzufachen.

Wehe! wenn die Zahl der Störenfriede mehr als eine Hand voll Menschen wäre, die nicht vorausbedenkend, was sie thun, großes Unheil zu stiften drohen, während sie sich selbst nicht sagen können, ob sie nicht um des Kaisers Bart streiten.

Die große Mehrzahl loyaler Gemeindeglieder wird, so schlechtem Streben abhold, sich durch das Toben dieser wenigen Lärmmacher nicht verleiten lassen, ordnungswidrig zu handeln, wird dem verehrlichen Vorstande den einzigen Lohn für seine Mühen, das verdiente Vertrauen wahren, und in der Ueberzeugung, daß er sich dessen stets würdig benehmen werde, wie [illegible] stets nur durch das ihr innewohnende Rechtsgefühl aufgefordert, nimmer ungeahndet verkümmern lassen.

Wir glauben nicht, daß diesen Zeilen eine Entgegnung folgen werde, der für alle Fälle keine Erwiederung werden würde.

Mehrere aus der Zahl der 360.

2) Die Großmutter — und der Herr — haben sich in der Produktion sehr gut amüsirt.

3) An eine Metzgersfrau in der S—straße. (Ist doch wahrlich zu fad!)

4) Die Alten betrachteten es als das Ziel höchster Weisheit, die Verhältnisse sich, nicht sich den Verhältnissen zu unterwerfen. Ungeachtet daher die jetzigen socialen und politischen Zustände allerdings die regste Theilnahme und das reiflichste Nachdenken eines jeden Menschenfreundes erheischen, so glauben wir doch, daß man sich nicht der Art von ihnen absorbiren lassen muß, daß man nicht auch ein paar Stunden einem harmlosen Scherze widmen könnte, der unsern Arbeitern vielleicht auch einigen Verdienst gewährt. — Die politischen Erschütterungen und Kämpfe dauern schon fast ein ganzes Jahr, und ihr Ende ist durchaus nicht abzusehen. Sollten wir nun während dieser Zeit unser Gesicht in ernste Falten legen und unsere Gesellschaften den Herrnhuter-Gemeinden nachbilden? O nein, sondern man wird in der Zeit des Ernstes dem männlichen Ernst und in der Zeit des Faschings dem erfrischenden Humor seine Rechte einräumen, stets und immer aber Pflicht und Schicklichkeit im Auge haben. Beruhige Dich daher, ernster Mahner!

5) Auch eine Ansicht über das Getreidemagazin.

In der ersten Aufforderung zur Leistung von wöchentlichen Beiträgen zur Gründung eines Getreidemagazins ist den Theilnehmern versprochen, daß sie bei eintretender Theuerung vier Monate lang das Pfund Brod um 4 kr. erhalten. Durch die Nichtbetheiligung unserer reichen Bürger aber, die das Kapital zu dem Ankauf des Getreides hergeben sollten, — welches ihnen mit 4 Prozent verzinst worden wäre, scheiterte dieses in seinen Folgen sicher höchst wohlthätige Unternehmen; denn man wird doch nicht glauben, daß der Handwerksmann jährlich 52 kr. oder 1 fl. 44 kr. zahlt, um vielleicht in zehn oder mehr Jahren einmal einige Wochen den Laib Brod um einen Kreuzer wohlfeiler, als die Taxe ist, zu erhalten?

Soll ein Getreidemagazin wirklich errichtet werden, so muß Jeder nach seinen Kräften Antheil nehmen; es ist genug, wenn der weniger bemittelte Bürger durch seine wöchentlichen Beiträge die Zinsen der Kapitalien deckt, die der Reiche vorstreckt. Die ganze Stadt aber muß für allenfallsige Verluste einstehen, was um so gerechtfertigter erscheint, da sie es ist, die in den Nothjahren den Nutzen hat. Man wende mir nicht ein, daß dieß ohne Regierungsgenehmigung nicht geschehen kann; wenn die Stadt will, wird die Regierung, die durch die neuen Gesetze außer Stand ist, den Städten, wie in den Vorjahren, Getreide von ihren Speichern abzugeben, gewiß kein Hinderniß in den Weg legen. Hat sie doch früher zu einem Getreidnothmagazin einen Lokalaufschlag bewilligt, der meines Wissens bis heute noch besteht, und dessen Vermögen leider zu großartigen Bauten verwendet wurde, warum sollte sie verweigern, daß den Bürgern, die ihr Geld zu einem Getreidemagazin, zum Besten der Stadt, hergeben, die allenfallsig entstehenden Verluste ersezt werden?

Nur so wird es nach meiner Ansicht möglich, hier ein Getreidemagazin zu errichten. An Raum zur Aufspeicherung des Getreides fehlt es nicht, denn die Böden unserer städtischen Gebäude lassen sich nach Aussage der Sachverständigen mit geringen Kosten leicht zu Getreidespeichern einrichten.

6) In den jüngsten Tagblättern lasen wir Mehreres die israelitische Scharre betreffend. Wenn es wahr ist, daß diese Anstalt Vieles zu wünschen übrig ließ, so dürfen wir nicht vergessen, daß der Jude Koscherfleisch haben will. Der neue Vorstand half übrigens ab, ernannte 12 Mitglieder, dieselben möchten hauptsächlich darauf sehen, das Publikum in jeder Art zu

befriedigen, was aber nur nach und nach geschehen kann, der Baum fällt nicht mit einem Hieb. Nun treten wieder einige müßige Köpfe von den Scharrefomern, welche sich zurückgesezt glauben und denen das Wehe der Gemeinde obliegt, mit Wühlereien verschiedener Art auf, man brauche gar nichts zahlen (das Nichtzahlen sind einige davon gewohnt), um den Saamen des Unfriedens völlig auszustreuen, und alles unter dem Deckmantel der allein seligmachenden Freiheit!

Lasset euch daher ihr redlich Gesinnten von ihnen nicht irre leiten; tretet enger zusammen und sehet darauf, daß Friede und Eintracht wieder in unserer Gemeinde einkehre, welches jeder brave, redlich denkende Mensch von ganzem Herzen wünscht, damit Wahrheit und friedliches Urtheil in euren Thoren richten.

Beerdigungen.

Sonntag früh 11 Uhr: Hyronimus Rößler, Bäckermeisters-Söhnlein.

Montag früh 10 Uhr: Apollonia Kithil, Taglöhners-Frau.

" " 11 Uhr: Johann Igelhaut, Glasbeleger.

In dem hiesigen Gemeindeverbande haben die Aufnahme erhalten:

Weithaas, Gg. Ludw., geprüfter Bautechniker, als Bürger und Zimmermeister.

Walde, Johann Joachim, als Bürger und Schreinermeister.

Benz, Gg. Heinrich, als Insasse und Taglöhner. Sämmtlich von hier.

Gutmann, Wolf, von Diespeck, als Bürger und Ausschnittwaarenhändler.

Schmidt, Joh. Mich. Friedr., von hier, als Bürger und Schreinermeister.

Bewerbung.

Rohrer, Joh., von Schwabach, Verfertiger von musikalischen Instrumenten, um Uebersiedlung in obiger Eigenschaft hieher.

Für die durch das Hochwasser Beschädigten ging bereits außer den erwähnten 15 fl. 6 kr. noch ein von Kr. 30 kr., in Summa 15 fl. 36 kr.

Zur Verloosung wurden ferner eingesandt: 3 Mikroskop, verfertigt von K. G. E—l.

Bekanntmachung.

Nachdem die für das laufende Jahr von der kgl. Regierung von Mittelfranken erneuerten Landkram-Hausir-Handels- und Musik-Patente dahier angelangt sind, so werden die treffenden Handelsleute und Musiker hiermit aufgefordert, gegen Rückgabe der in Händen habenden Vorweise ihre Patente bei dem Polizei-Offizianten Kreppel im Amtszimmer Nro. 1/7

binnen 8 Tagen

in Empfang zu nehmen.

Fürth, den 26. Januar 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.

Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der nach dem Gesetz vom 4. Juni 1848 der hiesigen Gemeinde zustehenden Jagd, welche sich ausschließend über den hiesigen Stadtwald erstreckt, soll auf die Dauer von zehn Jahren, am künftigen Freitag den 2. Februar d. J. Vormittags um 11 Uhr vorgenommen werden. Die Pachtlustigen werden eingeladen, sich im besagten Termine im Sitzungszimmer des Magistrats einzufinden, und die Pachtbedingungen einzusehen, welche auf der Magistrats-Kanzlei eingesehen werden können.

Pachtfähig ist jeder selbstständige großjährige und gut beleumundete Staatsbürger, der sich über ein ihm zustehendes ordentliches Auskommen, oder über die Entrichtung einer Einkommensteuer von 1 fl. 30 kr. jährlich ausweisen kann.

Der Zuschlag erfolgt um 12 Uhr jedoch vorbehaltlich der Ratification der diesseitigen Behörde.

Fürth, den 25. Januar 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.

Fischer, Sekretär.

Das Ende kommt.

Das 1000jährige Reich ist nahe!

Bewiesen durch die Weissagungen des Propheten Daniel, die Offenbarung Johannis, die wunderbaren Orakelsprüche der Fraters Herrmann v. Lehmi, E. Swedenberg, Bengel u. s. w. Preis nur 6 kr.

J. Ludw. Schmid's Buchhandlung in Fürth.

Zu vermiethen. Bei J. G. Hirschmann, Glasbeleger in der Helmgasse, ist der untere Stock zu vermiethen, und kann bis Ziel Laurenzi bezogen werden.

Zu vermiethen. Zwei sehr schöne **Zinse** sind in Nro. 163 (I. Bzrks.) zu verlassen und in einem halben Jahr zu beziehen.

Zu vermiethen. In Nro. 288 c. nächst der Eisenbahn, ist im Hofhause eine **Wohnung** aus zwei heizbaren Zimmern und einer Kammer bestehend, an eine stille Familie zu vermiethen.

Zu vermiethen. In der Königsstraße Nro. 249 ist eine **Wohnung** zu verlassen und bis Ziel Walburgi zu beziehen. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes.

Zu vermiethen. Bei Gürtlermeister Benz ist im Hinterhause eine **Wohnung** zu vermiethen.

Kapitalgesuch. 3500 fl. werden auf erste Hypothek auf ein hiesiges Haus aufzunehmen gesucht. Näheres im Komtoir.

Ausverkauf.

Da nun nachstehende überschwemmte Waaren sämmtlich vom Schmutz gereinigt und getrocknet sind, so findet der Ausverkauf im Eckladen des Espermüller'schen Hauses in der Schwabacherstraße nur noch **einige** Tage statt, und werden zu **äußerst billigen festgesetzten** Preisen verkauft:
Tuche in allen Farben und zwar in ordinären, mittelfeinen und ganz feinen Sorten, Buckskins, Westen, Binden, Foulards, farbige Hemden, Chemisetten, Unterhosen, Unterjacken ꝛc. ꝛc.
Linzer, Passauer Leinwand, hausgewirkte leinene Tuche, ferner Bielefelder, Schlesische und Zittauer Leinwand, weiße und farbige leinene Taschentücher für deren Echtheit garantirt wird.

Nicht zu übersehen!

Bei Unterzeichnetem werden Sonntag und Montag verschiedene wenig durch das Hochwasser beschädigte Waaren, als: Seidensammet, schwarze Seidenzeuge, Tibet, Orleans, Napolitaine, Shlips, Foulard, Tücher, schwarze seidene glatte und carirte Shawls, Flanelle und Futterzeuge zu sehr billigen Preisen verkauft.

S. B. Tachauer, obere Königsstraße Nro. 268.

General-Versammlung des patriotischen Vereins.

Die geehrten Mitglieder werden **dringend** gebeten, heute Abend 9 Uhr zur Besprechung wichtiger Gegenstände im Vereinslokale Pfarrgarten zu erscheinen.

Beachtungswerthe Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind durch das Hochwasser naß gewordene Schnittwaaren, als alle Arten Seidenstoffe, Wollen- und Baumwollenzeuge, Westen und Shlips, Kattune ꝛc. ꝛc. auf's Billigste zu verkaufen.

J. F. Grelinger Goldhorn,
bei Herrn Magistratsrath Voit in der obern Königsstraße über eine Stiege.

Programm

der

großen Produktion

im grünen Baum

am Montag den 29. d. Mts.

für die durch die Ueberschwemmung Nothleidenden,

gegeben von der **Gesanggesellschaft** Fürth.

Erste Abtheilung.

1) Huldigung der Musen. Männerchor. Musik von Gge. Barfus.
2) Scene und Arie aus der Oper: „der Freischütz." Musik v. C. M. v. Weber.
3) Die Rose im Thal. Männerchor. Musik v. Wölfel.
4) Duett für eine Sopran- und Baßstimme aus der Oper: „Tancred." Musik von Rossini.
5) Die Fahnenwacht. Lied für eine Baßstimme. Musik v. Lindpaintner.
6) Jugend-Frühling. Männerchor. Musik v. Keller.

Zweite Abtheilung.

7) Sängermarsch. Männerchor. Musik v. Becker.
8) Die Macht der Harmonie. Phantasie-Arie für den Bariton. Musik v. Brand.
9) Großes Quodlibet für den Männerchor.
10) Cäcilien-Walzer. Für eine Sopran- und 4 Männerstimmen, componirt v. Fr. Abt.
11) Duett für eine Sopran- und Tenorstimme aus der Oper: „das unterbrochene Opferfest." Musik v. P. v. Winter.
12) Scene und Chor aus Ottodella. Musik v. Flotow.

Anfang präcis 7 Uhr. Eintritt 9 kr.

Gewerbverein.

Montag den 29. Januar keine Versammlung.
Die Vorstände.

Masken-Anzüge.

Ganz neu angefertigte, vorzüglich schöne **Masken-Anzüge** von Brokat-, Sammt- und Seidenstoffe für Damen u. Herren, **Ballkleider**, verschiedene Arten **Ballausputze**, so wie **Gold- und Silberflitterstickereien** sind billig zu verleihen bei

Karoline Brechtel,
im Nonnengarten (Eingang beim Katharinenkloster) in **Nürnberg.**

Ausverkauf.

Die mir in Nürnberg vom Hochwasser naß gewordenen Waaren, als: **Tuch, Buckskin, Hosen- und Westenzeuge, Shlips** 2c 2c. werden, um damit aufzuräumen, bedeutend unter dem Fabrikpreis abgegeben bei

Nathan J. Ottensoser,
dem Schlenkerischen Kaffeehaus gegenüber.

Turn-Verein.

Samstag den 27. Januar, Anfang Abend 8 Uhr,
Gemeindeversammlung.
Der Vorstand.

Anzeige. Bei Unterzeichnetem finden in diesem Jahr zwei

Maskenbälle

statt; der erste am Sonntag den 4. Februar, abonnirt; der zweite am Sonntag den 18. Februar. Um gefällige Beachtung bittet
Fürth, den 26. Januar 1849.
Louis Wolfermann,
zum Kronprinzen von Preußen.

Anzeige.

Die mir bei dem hohen Wasserstand während der Nürnberger Messe naß gewordenen Gegenstände werden der Erlanger Messe wegen nur nächsten Sonntag und Montag sehr billig verkauft, als: Glatte und gemusterte **Tülls**, weiße und schwarze **Tüllstreifen**, weiß und rothe **Vorhangborden, Mollkrägelchen, Molleinsätze, Tarlatan** in verschiedenen Farben, wollene **Kinderhäubchen, Schlafmützen, Unterhosen** u. dergl. m.
Fürth, den 26. Januar 1849.
S. Hamburger Hollerbusch,
nächst der Eisenbahn,
im Hause des Hrn. Lepper, Nr. 306.

Verlaufener Hund. Ein **Königshündchen**, männlichen Geschlechts, hat sich verlaufen. Man bittet um die Zurückgabe an die Redaktion.

Zu vermiethen. In der Gustavsstraße ist eine freundliche, bequeme **Wohnung** zu vermiethen und kann bis Ziel Lichtmeß oder Walburgi bezogen werden. Näheres bei der Redaktion.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 17.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 30. Januar 1849.

Vermischte Nachrichten.

Zu Kommissären bei den Sitzungen des Volkshauses hat Sr. Maj. der König ernannt: für das Ministerium des Aeußern die Ministerialräthe von Bezold und Daxenberger; für das Ministerium der Justiz die Ministerialräthe Molitor und Ringelmann; für das Ministerium des Innern die Ministerialräthe v. Branca und Hänlein; für das Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten die Ministerialräthe von Kleinschrod, Frhr. v. Brück und Pfeuffer; für das Finanzministerium die Ministerialräthe Dr. v. Wanner und Dr. Aschenbrenner; endlich für das Kriegsministerium den Generallieutenant Frhrn. v. Hrideck und den Generalverwaltungsdirektor v. Habrl. (A. Z.)

— Landtag. In den zweiten Ausschuß (Finanzen) wurden gewählt: Kolb von Speyer; Gerber; Steinhäuser; Schlund; Langguth; Schüler; Binder. Für den dritten Ausschuß (Gegenstände der innern Verwaltung): Dr. Willich, Pfarrer Gilbert, Advokat Wächter, Aktuar Scharpf und Kaufmann Reinhart, Sailermeister Schad und Gastwirth Fockerer. In den vierten Ausschuß (Staatsschuldentilgung) wurden gewählt: Stöcker, Tröger, Hainz, Greiner, Schäfer, Kleindienst und Böck. Fünfter Ausschuß (Beschwerden): Waibel, Dr. Rudner, Dr. Hannitz, Dr. Mair aus Roßhaupten, Eckhardt, Gummi und Joseph Rabl. Nun haben noch die fünf Ausschüsse aus sich die Mitglieder des sechsten (Prioritäts-) Ausschusses zu wählen.

— Am 20. Januar trat in München das Generalcomité der acht thierärztlichen Kreisvereine Bayerns zusammen und hat bereits seine Berathungen über Vorschläge zur Reform des bayerischen Veterinärwesens begonnen.

— Am 24. Januar starb in München Staatsrath v. Vetterlein.

— Dienstesnachrichten. Der königliche Appellationsgerichtsassessor Martin Lüst zu Bamberg wurde, seiner Bitte entsprechend, der Funktionen eines zweiten Staatsanwaltes am königl. Appellationsgerichte von Oberfranken enthoben und statt dessen der Appellationsgerichtsassessor Johann Lamprecht als zweiter Staatsanwalt aufgestellt. Ferner wurde der Kreis- und Stadtgerichtsrath Johann Georg Mayer als zweiter Staatsanwalt des Kreis- und Stadtgerichts Bayreuth und der Kreis- und Stadtgerichtsassessor Otto v. Schintling als zweiter Staatsanwalt des königl. Kreis- und Stadtgerichts Straubing aufgestellt.

— Die zweite Schulstelle zu Herrieden und das damit verbundene Cantorat, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 297 fl., und die Schulstelle zu Unterwurmbach, mit einem Ertrage von 222 fl., sind zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die erledigte Vorstandsstelle bei dem landwirthschaftlichen Distrikt Feuchtwangen wurde durch den königl. Rechtsanwalt Dr. Gareis wieder besezt.

— In der Nacht vom 26. auf den 27. d. M. brannten in Mkt. Ipsheim in der Nähe des Rentamtes zwei Scheunen ab.

— Mit der Majorität, welche die Erblichkeit der teutschen Kaiserwürde verwarfen, stimmten alle Bayern, mit Ausnahme von Bassermann, Barth, Bauer, Herzog, Raumer, Stahl und Zerzog.

— Als unverbürgtes Gerücht wird v. d. Mrk. Ztg. mitgetheilt: Am 21. Januar ging ein Kurier nach Frankfurt mit dem Antrage: für Prinz Luitpold um die teutsche Kaiserkrone zu werben; dann werde sich Bayern unbedingt allen Beschlüssen unterwerfen; auch Oesterreich sei hiermit einverstanden.

— Der Senat der freien Stadt Frankfurt hat den sogenannten Beisaßen das volle Staatsbürgerrecht verliehen. Der Beschluß stützt sich auf die analogen Bestimmungen der nunmehr auch für Frankfurt in gesetzliche Kraft getretenen Grundrechte des teutschen Volkes.

— Von Wangen im Allgäu ist eine gegen das preußische Erbkaiserthum gerichtete Adresse an die Nationalversammlung abgegangen, in welcher es heißt: „Den stärksten und besten

Theil des teutschen Volkes will man fremden Stämmen preisgeben, um den Rest desselben desto leichter einer Macht zweiten Ranges als Beute hinwerfen zu können. Zu Gunsten einer englisch-preußischen Handelspolitik will man den südteutschen Handels- und Gewerbstand ruiniren. Wir hoffen, daß die Mehezahl des teutschen Volkes Das nicht wolle, nicht zugeben könne, und protestiren unsererseits ebenso sehr gegen eine Ausschließung Oesterreichs aus dem teutschen Reiche, wie gegen ein preußisches Kaiserthum, da nur mit Oesterreich an der Spitze Heil für Teutschland sein kann."

— An die Stelle des Dr. Strauß ist Stadtschultheiß Bauz von der Stadt Ludwigsburg gewählt worden und in die Kammer eingetreten.

— In Geisingen (Baden) brannten in der Nacht auf den 19. sieben Häuser ab, und dreizehn Menschen büßten dabei das Leben ein.

— Sämmtliche sächsische Minister haben am 26. Januar dem Könige ihre Entlassung eingereicht; dieser aber hat sich die Entscheidung noch vorbehalten. Eine in der zweiten Kammer abgegebene ministerielle Erklärung läßt die Motive dieses Schrittes zweifelhaft. Unübersteigliche Hindernisse, die ihrer eefolgreichen Wirksamkeit erwuchsen, sollen die Veranlassung sein; ohne daß angedeutet ist, von welcher Seite sie kommen. Vicepräsident Tzschirner findet diese Hindernisse in der Einführung der Grundrechte in Sachsen. Die Vermuthung von einer baldigen Auflösung der Kammern findet immer mehr Bestand.

— Im Sondershäusischen werden die Bauern selber predigen und die Kinder sich strafen müssen. Auf den Landtag sind lauter Pfarrer und Schullehrer gewählt worden, — um sich vertragen zu lernen.

— Die Wahlen in allen Provinzen von Preußen, namentlich in den Rheinprovinzen, sind zu Gunsten der gemäßigten Demokratie ausgefallen; nur in einzelnen wenigen Orten hat die konservative Partei das Uebergewicht. Selbst in den der Demokratie abgeneigtesten Plätzen hat die unkluge Verfolgungssucht dee Regierung einen völligen Umschwung der Gesinnung hervorgerufen, der sich in den Wahlen aussprach. Die Masse reaktionärer, mit Schmähungen gegen die Demokratie angefüllter Plakate, womit das Land überschwemmt wurde, erhöhte den demokratischen Charakter der Urwahlen.

— Ein richterlicher Beamter in Frankenstein in Schlesien hat eine nicht unbedeutende Summe ihm anvertrauter Mündelgelder unterschlagen und für demokratische Zwecke verwendet. Unter Anderm hat er von diesem Gelde der Frankensteiner Demokratie einen Ball gegeben, bei welchem über hundeet Flaschen Wein geleert wurden. Er ist dafür jezt zur Untersuchung gezogen.

— Die Damen in Oldenburg verlangen, daß der Beschluß wegen Aufhebung der Titel erst einer weiblichen Revision unterworfen werde.

— Der österreichische Kaisee ist zum Chef des eussischen Grenadierregiments „Kaiser Franz" ernannt worden.

— Nach der N. Münchner Zeitung ist Oesterreich entschlossen, unter keiner Bedingung aus Teutschland zu scheiden, und würde sein Recht nöthigenfalls mit Waffengewalt zu wahren keinen Anstand nehmen. Für seine teutschen Lande wird es die Beschlüsse der teutschen Reisversammlung anerkennen, jedoch mit Festhaltung des Vereinbarungsprinzips; für seine außerteutschen Lande würde es mit Teutschland in ein Schuz- und Truzbündniß und in einen allgemeinen Zollveeein treten. Die Grundeechte, mit Ausnahme einiger wenigen Punkte (z. B. der Güterzersplitteeung), würden auch in Oestereeich verkündet werden, und endlich stünde die ganze Heeresmacht der Reichsregierung zur geeigneten Verfügung, ohne Rücksicht auf die Abstammung der einzelnen Truppengattungen. Die diplomatische Vertretung nach außen würde zwischen dem Ost- oder Westreiche getheilt, wie Dieß schon früher für die Besetzung der Konsulate vorgeschlagen wurde, und was endlich den östereeichischen Reichstag beträfe, so würde er bezüglich der teutschen Provinzen unter dem teutschen Reichstage stehen.

— Unter den böhmischen Arbeitern in Wien ist die Choleea ausgebrochen. — Auch die Fälle von Blatternerkrankungen werden immer häufiger.

— Windischgrätz hat in Ungarn kurzweg bekannt machen lassen: wer bewaffnet gefangen wird, wird gehängt; jeder Ort, der einen Courier auffängt, wird der Eede gleich gemacht, und wo in einem Orte Unruhe entsteht, wird der Bürgeemeister oder Schulze geköpft. Wer etwa Lust hat, Büegermeister zu weeden. —

— Der ehemalige ungaeische Premier Ludwig Bathiany soll zum Tode verurtheil sein.

— In Klausenburg herrscht wieder das magyarische Schreckenssystem. Der polnische General Bem, welcher eine Proklamation des Inhalts erlassen hat, daß ee die Ruhe und den Frieden in Siebenbürgen herzustellen gekommen sei, hat bereits den Beweis damit geliefert, daß er 17 Individuen aufknüpfen ließ. Der Kommandant der Festung Leopoldstadt, welcher kapituliren wollte, wurde von seinen Leuten an's Thor genagelt.

— Prinz Adalbert von Bayern ist in Madrid angekommen und von dem König und dee Königin empfangen worden.

— In Paris traf am 20. Jan. aus Marseille die indische Post mit wichtigen Depeschen für die englische Regierung ein. Ihnen zufolge

hat eine große Schlacht zwischen den Engländern und den Sikhs stattgefunden, in welcher die Letztern unter dem Befehl des Rajah Schere Singh 30- bis 40,000 Mann stark mit 28 Kanonen, vollständig aufs Haupt geschlagen worden sind.

— In Paris sind drei geheime Spielhäuser aufgehoben worden. Es haben sich diese Fälle in der letzten Zeit außerordentlich vermehrt.

— Nicht weniger als 7 Schiffe liegen in diesem Augenblicke segelfertig in Bordeaux, um im Laufe des nächsten Monats nach Kalifornien zu fahren. Mehr als 1000 Passagiere sollen sich schon gemeldet haben.

— Der Groll der italienischen Presse ist jetzt besonders gegen den bayerischen Gesandten, Grafen Spaur, gerichtet, den sie als die Seele der „diplomatischen Camarilla" betrachtet.

— Briefe aus Neapel vom 14. Januar melden, daß der Papst von Diplomaten und Fürsten umschwärmt sei.

— Der Hafen von Gaëta, sonst so stille, wimmelt von Schiffen. Auch eine amerikanische Kriegsfregatte „Princeton" ist mit einem außerordentlichen Abgesandten, Herrn Rowan, am päpstlichen Hoflager angelangt.

— Von Malta wird berichtet, daß daselbst in den ersten Tagen Januars Stürme wütheten, wie man sie seit 1821 nicht erlebt. Im Hafen von Valetta allein rechnet man einen Schaden von mindestens 20,000 Pf. St., der an Schiffen und Uferbauten angerichtet worden.

Nächsten **Donnerstag Abends 5 Uhr** im Saale zum **grünen Baum** dahier: Vortrag des Herrn **Ronge**.

Bekanntmachung.

Die auf den 29., 30. und 31. d. Mts. ausgeschriebene Jagdverpachtung ist bis auf weiteres aufgehoben.

Die Gemeindeverwaltungen werden strengstens angewiesen, darauf zu halten, daß die Jagden vom 1. Februar dieses Jahrs an bis zur höhern Entscheidung über die von den Gemeinden angesprochene eigene Verpachtung von keinem Unberechtigten ausgeübt werden.

Nürnberg, am 27. Januar 1849.

Königliches Landgericht.

Meyer.

Junckert.

An sämmtliche Gemeindeverwaltungen des Landgerichts-Bezirks.

Die Gemeindeverwaltungen werden eindringlichst aufgefordert:

1) die Gemeindeglieder unter Bekanntmachung mit der in dem Kreis-Intelligenzblatt 1849 Nro. 7 enthaltenen Instruktion über die Selbstverwaltung der Gemeinde-Jagden dahin zu belehren, wie die ertheilten Instruktionsvorschriften ebenso im Vollzuge des Gesetzes vom 4. Juni 1848 als in der Nothwendigkeit beruhen, und daß hierbei jede freie Bewegung der Gemeinden, so viel nur immer möglich, berücksichtigt worden sei, daß aber dagegen das unberechtigte Jagdbegehen durch einzelne Gemeindeglieder die gesetzliche Ahndung unfehlbar zur Folge haben müßte;

2) falls sie gegen die auf natürliche Gränzen hauptsächlich gegründete Eintheilung der Jagdpacht-Bezirke protestiren und die Gemeinde-Flur-Markungen auch als Jagdbezirksgränzen in Anspruch nehmen zu müssen glauben, es ihnen frei stehe, entweder Beschwerden an das königl. Staatsministerium des Innern zu übergeben, aber die höchste zur allgemeinen Kenntniß gelangenden Entschließungen auf die bereits in dieser Sache vorliegenden Recurse abzuwarten.

Nürnberg, den 25. Januar 1849.

Königliches Landgericht.

Meyer.

Junckert.

Bekanntmachung.

Durch den Tod des Gerichtsarztes Dr. Giehrl ist das Physikat Vilseck im Regierungsbezirke Oberpfalz erledigt. Die Gesuche sind innerhalb 14 Tagen — vom 24. Januar an — vorzulegen. Dr. Braun.

Verkauf. Eine noch wenig gebrauchte nußbaumene **Kommode**, ein kirschbaumener **Spiegel**, ein eichener **Behälter**, **2 Schreibtische**, der eine von Nußbaumholz, der andere von weichem Holz, werden wegen Mangel an Platz billig verkauft. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Gesuch. Ein lediges Frauenzimmer wünscht eine kleine **Wohnung** zu miethen, oder zu ordentlichen Leuten auf die Stube zu ziehen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Im ehemals Lechner'schen Hause ist eine große und eine kleine **Wohnung** zu verlassen und in einem viertel Jahre zu beziehen.

Zu vermiethen. In meinem Hause am grünen Markt, ist ein großer **Laden** nebst Stube, Kammer, Küche und Boden am Ziel Walburgi oder Laurenzi zu beziehen.

J. Rabholz,
zum blauen Schlüssel am grünen Markt.

Zu vermiethen. Bei Böhner im Rednitzhof ist ein **Zins** zu verlassen und kann in einem halben Jahr bezogen werden.

Zu vermiethen. Bei Käshändler Dorn ist ein kleiner **Zins** zu verlassen und bis Ziel Lichtmeß zu beziehen.

Constitutioneller u. Gewerbs-Verein in Windsheim.

Versammlung zur Feier der Verleihung der Grundrechte in Rede, Gesang und Musik: Dienstag, den 30. Januar 1849, Abends 8 Uhr, im Gasthause zum Hirschen.

Empfehlung. Eine neue Auswahl der feinsten französischen **Ball-Bouquets**, desgleichen **Glace-Handschuhe** empfiehlt
C. M. Schüßel, obere Königsstraße.

Bitte. Gütige Spenden von Damen- und Herrenhand, zu Gunsten der durch Hochwasser Beschädigten gefertigt, möchten edle Menschenfreunde bei Herrn Daniel Berolzheimer in der Steengasse gefälligst abgeben lassen.
Der Unterstützungsverein.

Dank. Seit dreiviertel Jahr an einer Handwunde leidend, stand mir die traurige Aussicht bevor, dieselbe schneiden lassen zu müssen. Da sandte mir Gott Herrn Dr. Hollstein zu, dessen ärztlicher Kunst es gelang, dieselbe in kurzer Zeit vollständig zu heilen. Im Gefühle innigster Dankbarkeit mache ich dieß im Interesse der leidenden Menschheit öffentlich bekannt.
Ursula Weiler, aus Dambach.

Anzeige. Feines **Suppenkorn**, schönen **Haferkern** verkauft, um damit aufzuräumen, zu sehr billigen Preisen
S. D. Goldberg.

Zu vermiethen. Bei J. G. Hirschmann, Glasbeleger in der Helmgasse, ist der untere Stock zu vermiethen, und kann bis Ziel Laurenzi bezogen werden.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 124 (II. Bzrks.) ist eine schöne **Wohnung** zu vermiethen und kann bis Ziel Walburgi bezogen werden.

Zu vermiethen. Eine freundliche **Wohnung**, aus 2 großen Stuben, 1 Kammer, grosser Küche, Boden- und Kellertheil und mehreren sonstigen Bequemlichkeiten bestehend, ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In Nro. 298 ist eine **Wohnung**, bestehend in Stube, Kammer, Küche und Holzlege, in einem halben Jahr zu vermiethen.

Zugelaufener Hund. Bei Konrad Leech im blauen Schlüssel, kann ein zugelaufenes junges pinscherartiges **Hündchen**, männlichen Geschlechts, gegen Erstattung der Unkosten abgeholt werden.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 31. d. Mts., Abends 7 Uhr, Generalversammlung der Subscribenten zur Errichtung eines Getreide-Magazins im Saal des Herrn Wolffermann.

Volksverein.

Die nächste Versammlung wird auf **Donnerstag** den 1. Februar verlegt, weil wir bis dorthin besondere interessante Mittheilungen erwarten dürfen.

Fürth, den 29. Januar 1849.
Der Vorsitzende.

Der patriotische Verein in Fürth fordert Behufs der Abschließung der Jahresrechnung Diejenigen auf, welche etwa noch eine rechtliche Foderung an denselben haben sollten, solche in der ausschließlichen Frist von Acht Tagen bei dem Vereinskassier Herrn **Hahn** in der Gartenstraße anzumelden.

Christian Kimmel,
Destillateur aus Fürth,

macht einem verehrten Publikum in **Erlangen**, sowie allen sich dort befindenden Herren Studiosen, Fireanten und meßbesuchenden Fremden die ergebenste Anzeige, daß er während der Erlanger Messe in dem untern Lokal der Glasers-Wittwe Steodel eine Restauration errichtet hat, wo zu jeder Stunde des Tags wie des Abends verschiedene warme Getränke, als: **Punsch, Glühwein** ꝛc. ꝛc. in der besten Qualität und zu den billigsten Preisen bei prompter Bedienung verabreicht werden.

Durch vielseitige Bekanntschaft der verehrlichen Bewohner Erlangens und der sich dort befindenden Herren Studiosen nebst sehr vielen Fireanten geschmeichelt, sehe ich einem recht zahlreichen Besuch in der festen Ueberzeugung entgegen, daß Sie mein auf das Beste eingerichtetes Lokal nicht unbefriedigt verlassen werden.

Gefundenes. Ein gefundener **Schleier** kann abgeholt werden im Hause Nro. 311 (II. Bzrks.)

Zu vermiethen. Eine sehr schöne **Wohnung** ist ständlich sehr billig zu vermiethen. Näheres im Komtoir.

Zu vermiethen. Bei Madinger in der Schwabacherstraße ist ein **Erkerzins zu** verlassen und in einem halben Jahr zu beziehen.

Lotterie. 54. 19. 77. 27. 84. Die 1486ste Münchener Ziehung findet am 6. Februar statt.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 18.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 31. Januar 1849.

Noch ein Vorschlag, die Errichtung eines Getreide-Magazins betreffend.

Daß die Errichtung eines Getreidenothmagazins nach den veröffentlichten Modalitäten, nemlich durch Subscription wöchentlicher freiwilliger Beiträge, immerhin sehr prekär und unsicher ist, beweist der erste Blick auf das Resultat der bereits-erfolgten Subscription. Unverkennbar zeigt es sich, daß die Beiträge nicht so ergiebig ausgefallen sind, als angenommen wurde, und es der Fall sein müßte, wenn Jeder nach Verhältniß subscribirt hätte.

Wenn es schon Anfangs, wo die Sache noch neu ist und Freude und Lust erregt, so geht, wie wird es in der Folge aussehen, mit dem Anfall der wöchentlichen Beiträge, zu deren Bezahlung kein Zwang angewendet werden kann.

Viele werden sich in der Zukunft der Zahlung entschlagen und dem Beispiele derjenigen nachahmen, die nicht, oder doch ihren Verhältnissen nicht angemessen subscribirt haben, dessen ohngeachtet aber, nebst den vielen Landleuten, die ihren Brod- und Mehlbedarf von hier beziehen, die Wohlthat des Magazins einstens genießen werden; denn eine Beschränkung und resp. eine genaue Controlle deßhalb läßt sich nie und nimmermehr ausführen.

Man glaubt daher, um alle und jede derartige Ungleichheit zu vermeiden, sollte ein Getreidnothmagazin nur in der Weise errichtet werden, daß Jeder verhältnißmäßig und auf eine gar nicht belästigende Art beitragen müßte, und solches wäre einzig und allein nur dadurch zu erzielen, wenn der jetzige Aufschlag zu 40 kr. per Schäffel Weizen und Korn um 8 kr. erhöht und letzterer Betrag ausschließend zur Begründung und Fortführung des Magazins insolange erhoben und verwendet würde, bis ein bestimmter zulänglicher Kornvorrath vorhanden ist.

Es dürfte zwar auf den ersten Blick etwas abschreckend sein, den Getreidaufschlag zu erhöhen, allein wenn erwogen wird, daß diese geringe Erhöhung auf die Brodschwere und den Mehlpreis nur ganz wenig Einfluß äußert, ja bei höheren Getreidpreisen, wie jetzt, ganz unmerklich ist, daß hierdurch jährlich eine Summe von circa 2200 fl. einkommen würde, wovon bei dem Vorhandensein von 3000 Familien auf eine dergleichen kaum 43 kr. jährlich, ja sogar in Rücksicht der Consumtion Auswärtiger noch weniger träfe, die Perception höchstens den 6. Theil der die Einsammlung der wöchentlichen Beiträge verursachenden Kosten ausmachen wird, daß eine verhältnißmäßige gleiche Beitragspflicht sich erzielen läßt, und endlich in andern Städten ohnehin der Aufschlag viel höher ist, wie hier, in Nürnberg zahlt der Schäffel Weizen 1 fl. 13 kr. und Korn 56½ kr., so dürfte gewiß dieser Vorschlag vor allen andern den Vorzug verdienen, umsomehr, weil hierdurch auch noch das Gute bezweckt wäre, daß die größere Beitragspflicht auf die Bemittelten in so ferne übertragen würde, indem solche ja doch den bedeutendsten Theil des Weizens, dessen Verbrauch zum Korn wie 4 zu 1 sich verhält, verconsumirt und also an Aufschlag mehr als die unbemittelte Klasse bezahlen müßten.

Vermischte Nachrichten.

Das Staatsministerium des Innern hat in Folge einer Beschwerde der teutschkatholischen Gemeinde in München gegen das Stadtpfarramt von St. Ludwig erkannt, daß dieser Religionsgesellschaft die Führung des Namens Teutschkatholiken unbedingt zustehe und ihr derselbe weder von einer weltlichen, nach von einer geistlichen Behörde des Königreichs verweigert werden dürfe.

— Dienstesnachrichten. Auf die bei dem Appellationsgerichte der Oberpfalz in Erledigung gekommene zweite Direktorsstelle ist der Oberappellationsgerichtsrath Georg Wehner befördert; der Regierungssekretär Karl Dubois zu Ansbach zum Assessor der Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, unter Enthe-

bung von der Stelle eines Oberkommissärs der Polizeidirektion München, befördert, und der Regierungsaccessist Ludwig Tils von Amorbach an dessen Stelle zum Regierungssekretär II. Klasse, Kammer des Innern, in Ansbach ernannt worden.

— Bierdimpfel hat einen Ruf als Pfarrer der teutschkatholischen Gemeinde in Nürnberg erhalten und solchen auch angenommen. (B. T.)

— Aus Rheinbayern, 21. Januar. Gestern Abend sahen wir auf unserm Hardtgebirge riesige Feuer emporlodern, zum Zeichen, daß auch die Pfalz den vom teutschen Volke festgesetzten Grundrechten huldige und sie als die Schwalben des kommenden Sommers begrüße.

— Folgende Warnung liest man in öffentlichen Blättern: So eben von einer Geschäftsreise von Nord- und Südamerika zurück, finde ich, daß manche Anfragen von Teutschland aus sowohl an das Büreau der westindischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft, als auch andere Bureaus für Segelschiffe um Preise 2c. der Ueberfahrt nach Oberkalifornia ergangen sind; ein Beweis, daß das Goldfieber sich auch in Teutschland verbreitet. Ich kann daher meine Landsleute vor einen Schritt nur warnen, den sie ohne Zweifel zu spät bitter bereuen dürften. Ich will keineswegs in Abrede stellen, daß in Oberkalifornia zwischen den Rio de los Americanos in der Nähe von San Franzisko mehr oder weniger Gold gefunden wird, aber die Gerüchte, die darüber verbreitet sind, sind jedenfalls bedeutend übertrieben, und abgesehen davon: die Vereinigten Staaten von etwa 21 Millionen Bevölkerung, denen dieses Land durch den mexikanischen Krieg zufiel, und Mexiko, sowie andere angränzende Länder haben Leute genug in der Nähe, um jedem von Europa den Rang abzulaufen, so daß voraussichtlich sehr wenig Chance vorhanden ist, sollten die verbreiteten Nachrichten auch nicht zu übertrieben sein. Adolph Keppelmann aus Schorndorf.

— In Württemberg sind die 20 fl. Sporteln, die jeder Herausgeber einer politischen Zeitung früher zahlen mußte, allen den Redaktionen zurückerstattet worden, welche seit März vorigen Jahrs eine politische Zeitung gegründet haben.

— Der Bildungsverein für Arbeiter zu Mainz hat an das großherzoglich hessische Staatsministerium die Bitte gerichtet: „wandernden Gesellen die freie Fahrt auf den Staatseisenbahnen" zu gestatten, — ein Gesuch, das gewiß gerechtfertigt ist, und wohl auch anderwärts Berücksichtigung verdiente.

— Am 21. d. Mts. starb auf seinem Schloß Bergheim im einundsiebenzigsten Jahre der regierende Graf zu Waldeck und Pyrmont in Folge eines Schlaganfalls.

— Freiburg. Das Instruktionsverfahren gegen die politischen Verbrecher ist beendet, und die öffentlichen Verhandlungen sollen Mitte Februars beginnen. Der Rekurs, den Struve gegen seine Versetzung in Anklagestand ergriffen, wurde verworfen.

— Die Anklagekammer des Freiburger Hofgerichts hat Frau v. Struve in Anklagestand versetzt.

— Ein Korrespondenzartikel des Koresp. v. u. f. D. aus Leipzig findet in den fortgesetzten Rüstungen Oesterreichs, in den Stimmungen, welche das preußische Militär kund gibt, in der Lauheit, mit welcher die Thronrede des Königs von Bayern die teutschen Verhältnisse berührt, und in manchen andern Dingen die sichern Anzeigen, daß die vormärzliche Partei darauf ausgehe, Teutschland gewissermaßen in Belagerungszustand zu versetzen, die Grundrechte des teutschen Volkes, welche von Frankfurt ausgegangen sind, zu kassiren und dem teutschen Volke eine der genannten Partei zusagendere Verfassung zu oktroyiren.

— In Berlin wurden auf einen mit Fässern beladenen Frachtwagen bei näherer Untersuchung nicht weniger als 36 Zentner Pulver entdeckt, welche sofort in Beschlag genommen wurden. Der zugleich verhaftete Fuhrmann soll bereits Geständnisse gemacht haben, welche auf die Spur verdächtiger Absender schließen lassen. (Fr. J.)

— Die Kammerherrenstellen am österreichischen Hofe sollen eingehen; dagegen Militär- und Civiladjutanten die Person des Kaisers umgeben.

— Das Geldausfuhrverbot aus Oesterreich wurde auch auf solche Sendungen ausgedehnt, welche aus Ungarn kommen und in das Ausland gehen sollen.

— In Wien wurden wieder mehrere Urtheile, auf Kerker und Schanzarbeit lautend, publizirt. Unter den Verurtheilten ist ein geborner Bayer, Max Mandelbaum aus Eßlingen, Schuhmachermeister in Wien, welcher wegen Theilnahme am Aufruhr zweijährigen schweren Kerker zu erleiden hat. — Am 25. d. wurden zwei Grenadiere, die sich an den Oktober-Ereignissen betheiligt hatten, erschossen. — Das Armeekorps des F.-Z.-M. Nugent, 35,000 Mann stark, hat den Befehl zum Aufbruch nach Italien erhalten. — Franz Graf Colloredo-Wallsee wurde zum außerordentlichen Gesandten am großbritannischen Hofe ernannt. — Die bisher vorgekommenen Erkrankungen an der Cholera beschränken sich auf 67 beim Militär, wovon ungefähr die Hälfte verstarben, und 20 beim Civil.

— Der Schaden, den die Oktoberereignisse durch Brand und Plünderung in Wien angerichtet haben, beträgt an 5 Millionen. An milden Beiträgen ist bis jetzt eingegangen die Summe von 259,312 fl. 58 kr.

— Zuverläßliche Nachrichten bestätigen die Besetzung der ungarischen Bergstadt Kremnitz durch die k. k. Truppen unter General Götz.

— Windischgrätz hat von der Universität der sächsischen Nation in Hermannstadt eine Loyalitäts-Adresse erhalten. (W. Z.)

— Die Gratzer teutsch-katholische Gemeinde hat einen warmen und energischen Protest an das Gesammtministerium eingereicht gegen die Suspendirung ihres Gottesdienstes und Ausweisung ihrer Priester. Das ministerielle Dekret wird darin „eine Ausgeburt des Metternich'schen Systems" genannt. Die Gemeinde beruft sich, und wohl mit Recht, auf §. 17. der Konstitution Ferdinands vom 25. April, der wörtlich lautet: „Allen Staatsbürgern ist die volle Glaubens- und Gewissensfreiheit gewährleistet." Die Schlußworte des Protestes lauten: „Treu unserer Ueberzeugung, treu unserem Gewissen, und gestüzt auf die kaiserlichen Zusagen sind wie fest entschlossen, in unserem Glauben uns nicht beirren zu lassen. Wir können Niemand das Recht zugestehen, in Glaubenssachen befehlen zu wollen; denn der Glaube ist nach unserer Ueberzeugung dasjenige Eigenthum und Heiligthum des Menschen, worüber er einzig und allein sich selbst und seinem Gott verantwortlich ist." (Allg. Z.)

— Großes Aufsehen macht in Prag die Forderung des Fürsten Windischgrätz, ihm die Akten über die dortigen Juni-Ereignisse einzusenden. Sie sind bereits vollständig an ihn abgegangen.

— Die Hafen-Sicherheitsbehörde in Triest hat den Auftrag erhalten, darüber zu wachen, daß Kossuth über Triest, wohin sich zu wenden er geneigt sein soll, nicht entkomme.

— Aus Lübeck, Hamburg, Bremen, Detmold ertönen einstimmig Klagen über die vom Reichsministerium geforderte Vervollständigung der Streitmacht auf 2 Proc.

— In einer Versammlung beim Herzog von Augustenburg hat die Ritterschaft eine Adresse an den Reichsverweser beschlossen, in welcher sie sich für die bleibende Vereinigung der Herzogthümer Holstein und Schleswig ausspricht.

— In den lezten Tagen haben dänische Freischaaren von Ripen und von Jütland aus einen Einfall auf schleswigisches Gebiet gemacht. Bei Bröns kam es zu einem förmlichen Gefecht zwischen den schleswig'schen Truppen und 5- bis 600 Mann Freischaaren, in welchem die lezteren zurückgeschlagen wurden.

— Im Königreiche Polen ist die Rinderpest ausgebrochen und wüthet daselbst mit großer Heftigkeit; in Folge dessen haben die preußischen Regierungen wegen Mangel an genügenden Quarantaine-Anstalten jede Einfuhr von Vieh verboten. (Köln. Z.)

— Madrid. Die Regierung ist vom Einfall zweier neuer Insurrektionskorps in Navarra offiziell unterrichtet worden. — Die baskischen Provinzen sind, nach einem französischen Gränzblatt, in Belagerungszustand erklärt.

— Zu Gaëta brach in der Nacht vom 14. auf den 15. Januar neben dem Schlafzimmer des Papstes Feuer aus, ward aber alsbald glücklich gelöscht.

— Ein Graf Soletti machte in neuester Zeit den wiederholten Versuch, österreichische Soldaten zum Uebertritte in piemontesische Dienste durch Bestechung zu bewegen; — dieser Versuch mißglückte, und Graf Soletti selbst wurde gefänglich eingezogen. Auf dessen Angebot von 50,000 Lire für seine Freigebung soll Radetzky geantwortet haben: „Nein, sein Kopf ist gewichtiger."

— Die Provinzialkongregationen von Pavia, Padua, Verona u. Treviso haben sich geweigert, Abgeordnete nach Wien zu wählen.

— Die eidgen. Zündkapselfabrik bei Bern ist durch eine Explosion demolirt und mehrere Menschen sind dabei getödtet worden.

— In Neuenburg in der Schweiz fanden am 21. Januar in Folge des neuen Kirchengesetzes in sämmtlichen Pfarrgemeinden neue Wahlen der Pfarrer und Kirchenvorstände durch die Gemeindegenossen statt. In den meisten Gemeinden wurden die bisherigen Pfarrer und Kirchenvorstände mit großer Mehrheit, in mehreren einstimmig wieder gewählt. In der Stadt Neuenburg sollen royalistische Demonstrationen stattgefunden haben. Es wurden Verhaftungen vorgenommen und Truppen einberufen.

— Vom Cap der guten Hoffnung erfährt man, daß die Colonisten in einer zahlreichen Versammlung, welche in der Capstadt abgehalten wurde, aus Anlaß einer Ankündigung des Gouverneurs einmüthig den Beschluß faßten, sich jeder Einführung von Sträflingen in die Colonie aus allen Kräften zu widersetzen.

Briefkasten-Revue.

1) Mit wahrer Entrüstung haben mehrere hiesige Bürger bei dem neulich stattgehabten Hochwasser bemerkt, wie so Mancher sich bemühte, Holz aus dem Wasser aufzufangen, den wahrlich nicht die Noth, sondern schmutzige Habsucht dazu trieb. Besonders waren einige Oekonomen aus dem nahen P. mit Knechten und Mägden beschäftigt, von dem, was man dem Unbemittelteren wohl hätte lassen sollen, wo möglich das beste Theil vorne wegzufischen. Möchten doch diese bedenken, daß sie eine solche Bereicherung mit Schande bedeckt; möchte besonders der Großbegüterte B., der doch sonst alle Splitter an Andern bemerkt, sich auf den Habsuchtsbalken in seinem Auge aufmerksam machen lassen, und wissen, daß man es ihm sehr übel genommen hat, daß er da sein Gut zu mehren suchte, wo es nur mit Beeinträchtigung Unbemittelter geschehen konnte; wir haben auch noch einige großbegüterte gesehen, welche den Unbemittelten manches Stück Holz aus dem Wasser herausziehen halfen. Wenn sie alle gewesen wären wie B., dann hätte ein Geringer nichts bekommen.

2) An . . . .

Viel Glück zum ausgetobten Katarrhfieber,
Zum abgelösten Schleim, wie sagt Du es genannt,
viel Glück!
Doch däucht mir, sei Dein Uebel noch nicht ganz vorüber;
Denn Deiner Sprache nach blieb Dir der bittern
Galle viel zurück.

3) Jenen hochherzigen, teutschen — Jünglingen, die gewiß der Geist unserer Zeit im wahren Sinn des Worts erfaßt hat, wird hiermit für die Geschmack, Witz und Zartsinn verrathenden Stickmuster gedankt. Nur schade, daß dieselben nicht die Kinder ihrer eigenen Phantasie sind, denn ohne Zweifel hätten sie da ihr Zartgefühl auf einer noch höheren Stufe gezeigt. Nr. 5 auf dem 118. Bogen ist bereits in der Arbeit; denn man hat die Ueberzeugung, daß es das getroffenste Contrefait solcher Helden, wie sie sind, ist; den Vers werden sie gefälligst ein wenig zu modeln erlauben:

Nach Krähwinkliten, nach Krähwinkliten,
Dorthin will es mich bedünkliten,
Dorthin, dorthin passet ihr,
Dort wird euch die Sonne scheinen,
Weil nicht junge Mädchen meinen,
Daß gescheidter sie als ihr —
Dahin, dahin sollt ihr ziehn! —

4) Unsre Adresse. Entweder sind unsre Landstände Männer von Kopf und Herz, dann werden sie unsre Grundrechte aufrecht zu erhalten wissen, und bedürfen unserer Adresse nicht. Oder sie gerathen wieder in die ministerielle Mausfalle, dann müßten wir uns der Adresse schämen und der Landstände. Der Hoffnung winziger Morgenstern erlischt dann im Glanze der mächtigen Herrn; es bleibt dann beim Alten und Abel wird walten. F. B.

5) Rath an einen Damen-Kleidermacher, seine Magd mit einem Hausschlüssel oder seine Wohnung mit einem Glockenzuge zu versehen, damit, wenn dieselbe öfters nach Mitternacht geschlichen kommt, andere Leute nicht aus dem Schlaf gestört werden. Widrigenfalls hat dieser Herr zu gewärtigen, daß über diese Gänge Anzeige bei der Polizei gemacht wird.

6) Ihr kohlschwarzen Kätzchen nehmt Euch recht in Acht'
Der Schuhmacher ......, der macht auf Euch Jagd,
Er lauert; — verlaßt Euch d'rauf, es ist kein Puff.
Denn seine Geliebte hätt' gern einen Muff.

7) Eine Kritik über den Rosenverein und dessen Vorstand, dann eine zweite über das „Parlament nächst der Eisenbahn" eignen sich nicht zur Aufnahme.

8) Ein Bäckermeister in Z. soll seinem Geschäfte besser nachsehen und nicht allerlei Ungeziefer in sein Brod backen. (Saubere Empfehlung!)

9) Eine Gesindeverdingerin, die auch Taback raucht, soll den armen Mägden nicht so viel abnehmen.

10) In den Papierkorb wanderten: Ein Frauenzimmer mit ihrem Geliebten beim Punsch; eine Aufforderung zur Abholung eines Gedichtes, mit demselben; ein Herr nächst K.; ein nicht brauchbares Gedichtchen über das große Wasser.

11) Einmal ist genug! Dieß zur Notiz für den Verfasser der Einsendungen, die sächsischen Commisstellen und den Sänger im Gasthof zum Gockel betr.

Zur Scharrangelegenheit.

„Einigkeit macht stark."

Der hiesige Magistrat hat unterm 14. l. M. auf Veranlassung des israel. Vereinsvorstandes folgendes Schreiben an das kgl. Landgericht Nürnberg gerichtet:

Abschrift.

Der israelitische Vereinsvorstand dahier hat Beschwerde darüber erhoben, daß auswärtige Schächter und namentlich der Religionslehrer von Zirndorf hieher komme und bei den hiesigen Metzgern schächte, wodurch nicht nur die aufgestellten hiesigen Schächter in ihrem Erwerbe beeinträchtigt, sondern auch Gelegenheit zu Defraudationen des bei den Israeliten herkömmlichen Scharraufschlags von 1½ kr. per Pf. gegeben, und jede Controlle deßhalb unmöglich gemacht wird.

Wir ersuchen daher, den israel. Religionslehrer von Zirndorf vorrufen zu lassen, und demselben aufzugeben, daß er bei Vermeidung einer Strafe von 10 Reichsthalern oder angemessener Arreststrafe sich des Schächtens in hiesiger Stadt zu enthalten habe. Das hierüber aufzunehmende Protokoll erbitten wir uns im Original.

Hochachtungsvoll
Die Bürgermeister:
Bäumen. Meyer.

Zur Beleuchtung der hier angeführten Beschwerden erklärt der unterfertigte Ausschuß:

1) Es ist unwahr, daß die hiesigen Schächter durch auswärtige Funktionäre gleicher Eigenschaft beeinträchtigt werden können, weil die hiesigen Schächter ihren Gehalt aus der israel. Vereinskasse beziehen, der vorderesamst nicht davon abhängig ist, ob sie mehr oder weniger schächten. Es müßte denn sich diese Beeinträchtigung auf den Handel mit Ochsenfett beziehen, welchen sich diese Schächter zum Nachtheile sämmtlicher Vereinsmitglieder ausschließlich aneignen wollen.

2) Eben so falsch ist die Angabe, daß auswärtige Schächter die Defraudation eines herkömmlichen Scharraufschlags begünstigen können, da der israel. Vereinsvorstand durch Kundmachung v. 8. Dez. v. J. diesen Fleischaufschlag ganz und gar aufgehoben hat und bereits eine and're Umlage an dessen Stelle getreten ist.

Der Magistrat, der doch als Aufsichtsbehörde von allen diesen Umständen unterrichtet sein muß, ferner eine Controlle über den Fleischaufschlag, weder früher, noch in lezterer Zeit eingeführt war, nimmt dennoch die falschen Angaben des israel. Vorstandes als Unterlage, um hierauf mit souveräner Willkühr eine Requisition an das königl. Landgericht Nürnberg zu gründen, welches seinerseits mit collegialer Dienstbereitwilligkeit dem Wunsche des hiesigen Magistrats entgegenkömmt, und den Zirndorfer Schächter bei 10 Reichsthaler Strafe das fernere Schächten in hiesiger Stadt verbietet!!

Der unterfertigte Ausschuß wird nicht ermangeln, im Vereine mit dem Zirndorfer Schächter, geeigneten Ortes die nöthigen Schritte zu thun, um die Zurücknahme dieses willkürlichen Verbotes zu erwirken. Er unterläßt aber auch die Erklärung nicht, daß er sich eben so wenig um das Geheule bezahlter Schreiblakeien, als um die gemeinen Witze naseweiser Bursche, die in selbstgefälliger Zudringlichkeit alles dominiren wollen, kümmert. Sein Wahlspruch ist und bleibt: „Gleiches Recht für Alle." Ebenso wie man den wenigen Ultra-Orthodoxen kein Hinderniß in den Weg legen darf, ihren Fleischbedarf in vollständigster Absonderung zu beziehen, eben so muß dem übrigen weit überwiegenden Theil des israelitischen Religionsvereins unbenommen bleiben, den seinigen, auf jede beliebige, den sanitätspolizeilichen Rücksichten nicht zuwider laufende Weise sich zu verschaffen.

Nicht jene Scharrmonopolisten alleine zahlen die aufgestellten Schächter, leztere müssen also auch für alle Vereinsmitglieder zur Ausübung ihrer Function angehalten werden.

Je mehr der israelitische Vereinsvorstand sich den Anschein gibt, nur aus Rücksicht auf die religiösen Bedenken der Orthodoxen in dieser Sache Partei zu nehmen, desto klarer läßt sich die unlautere Absicht

erkennen, den alten Zustand in der Scharre mit all' seinen Mängeln und Lasten wieder zurückführen zu wollen.

Fürth, den 28. Januar 1849.

Der Ausschuß für Reform der Scharre.

Eingesandt.

Zur Erwiederung des Aufsatzes im Tagblatt Nro. 15, die Aufhebung des Schulgeldes betr., mögen folgende aus offiziellen Quellen geschöpfte Notizen dienen:

So unbezweifelt es ist, daß die teutschen Grundrechte auch in Bayern zum Vollzuge gelangen, und in Folge dessen auch dem §. 27 wegen Aufhebung des Schulgeldes Geltung verschafft werden wird, so ist doch der Magistrat der hiesigen Stadt nicht im Stande diese für die minder bemittelte Volksklasse so erwünschte Vorschrift zur Ausführung zu bringen, so lange nicht die Hilfsquellen ermittelt sein werden, durch welche der durch die Aufhebung der Schulgelder entstehende Ausfall gedeckt werden soll.

Die hiesige Schule bedarf zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse den durchschnittlichen Betrag von 12000 fl., welcher sich bildet aus beiläufig

540 fl.	an Zinsen des rentirlichen Schul-Vermögens,
3382 fl.	aus Reichnissen der Gemeindekasse an Geld und Brennhölzern,
1015 fl.	aus Zuschüssen aus der Staatskasse,
6300 fl.	aus Schulgeldern und Entlassungs-Taxen,
763 fl.	aus zufälligen Einnahmen.
12000 fl.	Summa.

Auf diese Einnahmen sind hingewiesen:

7400 fl.	die Besoldungen der Lehrer einschlüssig der Pensionen,
150 fl.	durchschnittlich an Schulbedürfnissen,
900 fl.	für Beheizung und Reinigung,
350 fl.	für Regie der Anstalt,
400 fl.	auf Unterhaltung der Gebäude,
100 fl.	auf öffentliche Lasten, Brandversicherung, Arbeitslöhne ꝛc.
1725 fl.	Zuschuß zur Gewerbschule,
500 fl.	auf Tilgung der durch die Erbauung des Knabenschulgebäudes noch vorhandenen Schuld von 3500 fl.,
122 fl.	an Zinsen dieses Kapitals.
11747 fl.	

Wird nun die approximative Einnahme

von — — —	12000 fl.
verglichen mit dem beiläufigen Bedarf von — —	11747 fl.
	Rest 253 fl.,

so würde sich wohl ein Ueberschuß von 253 fl. herausstellen: allein die Schulgelder haben in der 2ten Hälfte des vergangenen Jahres in Folge der traurigen Zeitverhältnisse um mehr als 500 fl. sich gemindert, und folglich mußten die wandelbaren Bedürfnisse durch möglichste Sparsamkeit beschränkt werden, um mit den gegebenen Hilfsmitteln auszureichen.

Dem Unbefangenen dringt sich von selbst die Frage auf: aus welchen Mitteln sollen die ausfallenden Schulgelder mit 6300 fl. ihre Deckung finden? — Etwa aus der Gemeinde-Kasse? Sie ist außer Stande, zu dem bereits sehr ansehnlichen Beitrage von 3382 fl. noch weitere Zuschüsse zu leisten. Es bleibt also kein anderer Ausweg übrig, als das Fehlende entweder durch eine Gemeindeumlage, oder durch Staatsbeiträge beizuschaffen. Nun darf aber nicht unerwogen bleiben, daß beide Auswege für den bemittelten Theil der Staatsbürger mit gleichschmerzlichen Opfern verbunden sind. Angenommen, daß in Folge der traurigen Zeitverhältnisse der Wohlstand sehr tief gesunken ist, und daß folglich kaum mehr als 2000 Familien zu den Gemeindeumlagen hiesiger Stadt konkurriren könnten, so würde die Beitragspflicht einzelner Klassen zur unerschwinglichen Höhe gesteigert werden. Aber auch in dem Falle, wenn der Staat die Deckung des Ausfalls im ganzen Lande zu übernehmen hätte — was den Anforderungen des Rechts vollkommen angemessen ist — werden wahrscheinlich Millionen erforderlich sein, welche, da bekanntlich die Staatskassen erschöpft sind, nur durch neue Steuern aufgebracht werden können.

Der unbefangenen Beurtheilung muß es also überlassen werden, zu erwägen, ob durch die einstweilige Forterhebung der Schulgelder der Gemeinde-Verwaltung mit Recht ein Vorwurf zur Last gelegt werden kann. Nur von den Ergebnissen des Landtags läßt sich erwarten, daß diese hochwichtige Fragen zur Lösung gelangen werden, und bis dahin muß der jetzige Stand der Sache, dessen Verrückung den Untergang unserer teutschen Schulen zur unvermeidlichen Folge haben würde, beibehalten werden.

Bekanntmachung.

Nächstkünftigen Freitag den 2. Februar d. Jrs., Vormittags 10 Uhr, werden 25 Haufen **Astholz** in hiesiger Stadtwaldung, Forstort Hadeelach, öffentlich meistbietend verkauft und Streichlustige dazu eingeladen.

Fürth, den 29. Januar 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der nach dem Gesetz vom 4. Juni 1848 der hiesigen Gemeinde zustehenden Jagd, welche sich ausschließend über den hiesigen Stadtwald erstreckt, soll auf die Dauer von zehn Jahren, am künftigen Freitag den 2. Februar d. J. Vormittags um 11 Uhr vorgenommen werden. Die Pachtlustigen werden eingeladen, sich im besagten Termine im Sitzungszimmer des Magistrats einzufinden, und die Pachtbedingungen einzusehen, welche auf der Magistrats-Kanzlei eingesehen werden können.

Pachtfähig ist jeder selbstständige großjährige und gut beleumundete Staatsbürger, der sich über ein ihm zustehendes ordentliches Auskommen, oder über die Entrichtung einer Einkommensteuer von 1 fl. 30 kr. jährlich ausweisen kann.

Der Zuschlag erfolgt um 12 Uhr jedoch vorbehaltlich der Ratification der diesseitigen Behörde.

Fürth, den 25. Januar 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.

Fischer, Sekretär.

Anzeige. Eintritts-Karten für den Vortrag des Herrn **Ronge** werden bei Herrn **Löhe** so wie in **Nro. 259** der Schwabacherstraße abgegeben. Kinder haben nicht Zutritt.

Anzeige. Die Adresse, die von Nürnberg an die General-Synode gerichtet wird, damit die durch die **Grundrechte** des teutschen Volkes gewährleistete **Religionsfreiheit** auch in der **protestantischen Kirche nicht ein leerer Schall** bleibe, sondern **That** und **Wahrheit** werde, liegt in **Nro. 259** der **Schwabacherstraße** zur Einsicht auf, woselbst auch Einzeichnungen statt finden können.

Verkauf. **Schafwolle** zu billigem Preis wird verkauft in **Nürnberg**, Karthäusergasse Nro. 1055.

Verkauf. Eine noch wenig gebrauchte nußbaumene **Kommode**, ein kirschbaumener **Spiegel**, ein eichener **Behälter**, 2 **Schreibtische**, der eine von Nußbaumholz, der andere von weichem Holz, werden wegen Mangel an Platz billig verkauft. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Zu vermiethen. In der Mühlgasse Nro. 159 ist ein schöner **Zins** zu verlassen und kann sogleich oder in einem viertel Jahr bezogen werden.

Zu vermiethen. In meinem Hause am grünen Markt ist ein großer **Laden** nebst Stube, Kammer, Küche und Boden am Ziel Walburgi oder Laurenzi zu beziehen.

J. Rabholz,
zum blauen Schlüssel am grünen Markt.

Zu vermiethen. In der untern Königsstraße Nro. 31 (II. Bzrks.) ist eine **Wohnung** zu vermiethen; auch im Walter'schen Hause in Nr. 18 (I. Bzrks.) ist eine **Wohnung** auf ein halbes Jahr zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere ist in Nro. 13 (I. Bzrks.) zu erfragen.

Zu vermiethen. In Nro. 261 in der Blumenstraße ist sogleich auf ein halbes Jahr eine **Wohnung** sehr billig zu beziehen, kann aber auch auf längere Zeit gemiethet werden.

Zu vermiethen. Bei Schreinermeister Zucker nächst der Eisenbahn ist eine **Wohnung**, in Stube, Kammer, Küche, Keller und Boden bestehend, zu vermiethen und bis Ziel Laurenzi zu beziehen.

Zu vermiethen. In den Maurermeister Gran'schen Häusern (sowohl in dem vormals Keck'schen als in den neuerbauten) sind verschiedene **Wohnungen** zu vermiethen. Näheres im Hause Nro. 211 (II. Bzrks.)

Zu vermiethen. Ein **Kramladen** nebst **Wohnung** ist von nächstkommendem Ziel an auf ein viertel Jahr **billig** zu vermiethen. Auskunft ertheilt die Redaktion.

Bürger-Verein.

Ausnahmsweise wird die gewöhnliche Versammlung nicht Mittwoch, sondern **Donnerstag** den 1. Februar Abends 8 Uhr statt finden.

Der Vorstand.

Masken-Anzüge.

Ganz neu angefertigte, vorzüglich schöne **Masken-Anzüge** von Brokat-, Sammt- und Seidenstoffen für Damen u. Herren, **Ballkleider**, verschiedene Arten **Ballausputze**, so wie **Gold-** und **Silberflitterstickereien** sind billig zu verleihen bei

Karoline Brechtel,
im Nonnengarten (Eingang beim Katharinenkloster) in **Nürnberg**.

Zu vermiethen. Bei Heinrich Schreiber in der untern Fischergasse sind zwei **Zinse**, wovon der eine ein Erkerzins ist, zu vermiethen und in einem halben Jahr zu beziehen.

Zu vermiethen. In der Mohrenstraße Nro. 163 (I. Bzrks.) sind zwei sehr schöne **Wohnungen** zu verlassen.

Zu vermiethen. In Nr. 358 (I. Bzrks.) der Neuenstraße ist ein **Zins** zu verlassen und in einem halben Jahr zu beziehen.

Zu vermiethen. Im ehemals Lechner'schen Hause ist eine große und eine kleine **Wohnung** zu verlassen und in einem viertel Jahre zu beziehen.

Beerdigungen.

Mittwoch Nachmittags 2 Uhr: Apoll. Müller, Taglöhners-Frau.

Donnerstag Nachmittags 2 Uhr: Friedr. Wilh. Bräutigam, Goldarbeiter.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 21. bis 27. Januar 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	21.	Januar	1804	Personen	198	36
Montag,	22.	"	1307	"	141	12
Dienstag,	23.	"	1064	"	116	3
Mittwoch,	24.	"	1014	"	110	15
Donnerstag,	25.	"	1049	"	114	39
Freitag,	26.	"	910	"	99	33
Sonnabend,	27.	"	799	"	87	12
			7947	"	867	30

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 19.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 2. Februar 1849.

Vermischte Nachrichten.

Aus allen Provinzen Bayerns laufen Adressen an die Kammer der Abgeordneten ein, welche auf ungesäumte Einführung der Grundrechte dringen.

— München. Auch die Rechte hat ein von 22 Abgeordneten unterzeichnetes Programm ausgegeben; Trennung der Kirche vom Staate und Nichteinführung der Grundrechte sind dessen Grundzüge.

— Die erste öffentliche Sitzung unseres Volkshauses fand am Dienstag den 30. Januar statt. In derselben wurde über den wohlfeilern und schnellern Druck der Landtagsprotokolle verhandelt; die vom Staatsministerium gegebene Erklärung in Betreff der Grundrechte, wornach die Regierung, an dem Vereinbarungsprincip festhaltend, erst nach vollendetem Verfassungswerke die Einführung der Reichsgesetze beabsichtige, verlesen; dann vom Finanzminister verschiedene Vorlagen über Verwendung der Einnahmen von 1846/47, über den Stand der Schuldentilgungskasse, über das Staatsschuldentilgungswesen, das Budget der 6. Finanzperiode und zwar vorläufig nur auf zwei Jahre und endlich ein Finanzgesetzentwurf eingebracht, und zum Schlusse der Finanzminister vom Abg. Schlund in Betreff der willkürlichen Vollziehung des Jagdgesetzes von den Unterbehörden interpellirt.

— Unter den 35 Mitgliedern der 5 Ausschüsse der Kammer der Abgeordneten befinden sich 12 aus der Pfalz, 6 aus Unterfranken, 6 aus Mittelfranken, 4 aus Oberfranken, 4 aus Schwaben und Neuburg, dazu kommen nur noch drei Mitglieder aus Niederbayern. Von Oberbayern und aus Oberpfalz und Regensburg wurde gar kein Mitglied in einen Ausschuß gewählt. Die Pfalz allein stellt ein Drittheil zu der Gesammtzahl. Etwa 20 der Gewählten gehören der äußersten Linken, 5 der eingentlichen Linken, 5 dem linken Zentrum, 2 dem eigentlichen Zentrum, 3 der Rechten an.

— Alle bayerische Blätter von solchen Städten, wo bereits öffentliche Sitzungen der Kreis- und Stadtgerichte stattgefunden haben, sind voll vom Lob des tiefeingreifenden Eindruckes, welches dieses neue Gerichtsverfahren auf das zuhörende Publikum macht, und knüpfen daran die Berechtigung zu den schönsten Hoffnungen von unserem künftigen Rechtszustande.

— Aus München schreibt das Regensb. Tgbl.: Sie wissen, daß die Adjutanten des Prinzen Karl, die Generale Leistner und Webe jüngst pensionirt worden sind; das Warum werden sie aber schwerlich wissen. Vernehmen Sie also. Die Gagen der beiden Herren wurden bisher wie Alles, was zu dessen Hofstaat gehört, aus der Privatkasse des Prinzen bestritten. Das hält man aber jezt fernerhin für überflüssig. Man pensionirt die Genannten daher und läßt sie in die Reihe der inaktiven Generallieutenants treten, deren Pension mit je 5000 fl. fortan auf die Staatskasse fällt. Nebenbei bleiben die Herren aber nach wie vor in ihrer bisherigen Stellung zum Prinzen. Das Ganze war also nur ein Kunstgriff, um das Staatsärar zum Vortheile der prinzlichen Chatouille zu belasten!

— Die österreichischen Studenten an der Münchner Hochschule übersandten den österreichischen Abgeordneten in Frankfurt eine Adresse, worin es unter Anderm heißt: „Nehmen Sie unsern tiefgefühlten Dank hin (für die Protestation gegen die Idee einer bloß völkerrechtlichen Verbindung zwischen Oesterreich und dem teutschen Bundesstaate) und seien Sie überzeugt, daß auch wir uns nicht begnügen, von den übrigen teutschen Stämmen nur als liebe Nachbarn angesehen zu werden. Brüder wollen wir hinfort sein, den Anwohnern der Elbe, des Rheines, der Isar. Gleich jenen preiswerthen Abgeordneten aus Oesterreich, welche erklärten, nur durch Waffengewalt gedrungen aus der Paulskirche zu weichen, sprechen wir hiermit feierlich aus: nur auf Kosten unseres Lebens von Herrmann's Geschlecht und von dem Lande, wo die teutsche Zunge klingt, zu lassen."

— Dienstesnachrichten. Der geheime Sekretär Karl Vetterlein im Staatsministerium der Finanzen ist zum Regierungsfinanzrath in

Regensburg, an dessen Stelle der Rentbeamte Wilhelm Quante in Füssen, und an des Letzteren Stelle der Finanzrathsaccessist in Augsburg Jakob Braunsberger ernannt; der Landrichter Ernst Wilh. Fürst von Naila auf das erledigte Landgericht Wunsiedel versetzt, und der rechtskundige Bürgermeister Christoph Theodor Schrön zu Hof zum Landrichter in Münchberg ernannt worden.

— In der Allg. Ztg., Nro. 25 Beilage, veröffentlicht der durch seine freimüthige Gesinnung ehrenvoll bekannte Prof. Burkhard (früher in Augsburg) einen Vorschlag zu einer während der Osterferien in München, Augsburg oder Nürnberg zu haltenden allgemeinen Versammlung bayerischer Lehrer und Schulmänner, auf den wir hiermit hinweisen.

— Für Moosburg ist am 29. Januar Ministerialrath Dr. Daxenberger mit 78 unter 88 Stimmen zum Abgeordneten nach Frankfurt gewält worden.

— Die Generalsynode zu Ansbach wurde am 29. Januar eröffnet. Die Sitzungen sind nicht öffentlich, doch haben die Mitglieder einstimmig beschlossen, die Protokolle über ihre Verhandlungen schleunig durch den Druck veröffentlichen zu lassen.

— Frankfurt. Commodore Parker wird nächstens nach Amerika zurückkehren. Er ist ein erfahrener Seemann von einnehmendem, Zutrauen erweckenden Wesen; hält sich aber selbst etwas zu alt für das schöpferische Unternehmen, eine teutsche Flotte herzustellen. Hoffentlich kommt er bald zurück mit einigen tüchtigen jungen Marineoffizieren. (Deutsche Ztg.)

— Im Auftrage der Centralgewalt sind in Liverpool zwei große Dampfschiffe von je 550 Pferdekraft und 1100 Tonnen Tragfähigkeit, mithin dem größten dänischen Dampfschiffe bedeutend überlegen, angekauft worden.

— Wir zählen dermalen in Europa 48 Souveräne, von denen es Teutschland 33 trifft. Diese 33 beziehen zusammen jährlich an Civillisten rc. ungefähr 110 Millionen Gulden, thut in den lezten 33 Friedensjahren nicht weniger als 3,630 Millionen Gulden!

— Vor Kurzem wurde in Villingen (Württemberg) ein Artillerist, der beschuldigt war, gegen seinen Hauptmann bei dunkler Nacht den Säbel gezogen und ihm eine Epaulette durchhauen zu haben, zu 10jähriger Festungsstrafe verurtheilt. Die Strafe ist streng, auch wenn man zum Werthe der Epaulette noch den Werth der Subordination rc. rc. hinzurechnet.

— In Donaueschingen sind am 27. Januar sieben Häuser abgebrannt. Ein alter Mann erstickte und eine Frau starb aus Schrecken.

— In Weinheim hielten sie gerne Ball, wenn sie nur Tänzerinnen fänden. Die Weinheimerinnen tanzen nicht, weil ihre Männer und Brüder im Gefängniß sitzen und die Heidelberger und Mannheimer dürfen nicht, weil die Mannh. Ab. Ztg. droht, jede Tänzerin an die schwarze Tafel zu schreiben.

— In Folge von Differenzen mit dem Kurfürsten hatte das hessische Ministerium am 26. Jan. seine Entlassung eingereicht; der Kurfürst hat aber nachgegeben, und das Ministerium bleibt.

— Die Spielpächter von Wilhelmsbad sollicitirten bei dem churhessischen Ministerium darum, sofort das Glücksrad in Wilhelmsbad wieder in Bewegung setzen zu dürfen, um bis zum 1. Mai noch einige Ernte halten zu können. Das churhess. Ministerium hat das Ansuchen genehmigt, und somit soll das Spiel am 1. Febr. eröffnet werden.

— Eine Aufführung des „Glöckner von Notre Dame", nach achtjähriger Entfernung vom Repertoire, im Theater zu Mainz rief im Publikum wegen einiger Veränderung des Stückes in Kostüm und Worten eine große Aufregung hervor, weßhalb der Vorhang einige Mal fiel; alles Parlamentiren half nichts and nur die getreue Aufführung des Stückes befriedigte die sehr zahlreich Anwesenden.

— Das sächsische Ministerium hat sich, nachdem der König seine Entlassung nicht angenommen hat, entschlossen, zu bleiben.

— Die sächsische II. Kammer hat einstimmig beschlossen, daß die Grundrechte in Sachsen verfassungsmäßig sofort durchzuführen seien.

— Auch die Fürstin von Waldeck hat an das Reichsministerium ihre Unterwerfung unter ein erbliches Reichsoberhaupt eingeschickt. Was will man mehr?

— Der Herausgeber der in Altenburg erscheinenden Allg. Volkszeitung Ed. Pelz (Treumund Welp) ist nebst seiner Familie auf höchsten Spezialbefehl aus Altenburg verwiesen worden.

— Im Brandenburgischen geht's mit den Jagden sehr gut. Auf der lezten wurde ein Hase und ein Schmied erlegt und fünf Bauern angeschossen.

— Gegen die Austheilung von Orden hatte sich das preußische Ministerium im Anfang entschieden erklärt. Der König gab nicht nach; „so verbitten wir uns jede Auszeichnung" und der König gab nach, doch ungern. Andre, die den rothen Adler erhielten, sollen geweint haben.

— Die Wahlmänner der vier verschiedenen Wahlbezirke Berlins haben um Aufhebung des Belagerungsstandes petitionirt. Der kleinere Handwerker- und Arbeiterstand unter den Wahlmännern hat sein Augenmerk auf Personen gerichtet, von deren Wirksamkeit in der Volksvertretung er sein Heil mit einer Art von gläubiger

Zuversicht erwartet. Es sind dies Nees v. Esenbeck aus Breslau und Goldschmied Bisky. Wahrscheinlich in Folge dieses dem Erstgenannten zu Theil gewordenen Vertrauens ist am 26. v. Mts. seine polizeiliche Ausweisung erfolgt.

— Die Spener'sche Zeitung berichtigt ihre frühere Nachricht wie folgt: „Robbertus ist in der That aus Berlin ausgewiesen. Die Ausweisungsordre lautet vom 16. Januar und ist ihm, da er schon am 12. nach Jagetzow in Vorpommern abgereist war, dahin durch seine Angehörigen nachgeschickt worden."

— In Folge früherer Reibungen sind in Hildesheim zwischen Bürgern und Soldaten blutige Excesse vorgefallen, worauf von Hannover Militär requirirt wurde.

— Alle akademischen Legionen der österreich'schen Monarchie haben sich nun, dem Ministerialbefehle entsprechend, aufgelöst.

— Ueber den Sturm zu Wien am 24. Jan. schreibt man der „Allg. Ztg.:" Von Stunde zu Stunde nahm der Orkan an Heftigkeit zu, es war ein Stöhnen und Heulen in der Luft, wie man es nur auf offener See, fest an den Mastbaum geklammert, zu hören bekommt. Auf dem Glacis konnte sich kein Mensch mehr auf den Beinen erhalten. Eine Mutter sammt ihrem Kinde wurden erfaßt und in die Donau geschleudert; das Kind wurde gerettet, die Mutter versank. Viele erhielten mehr oder weniger bedeutende Verletzungen, viele Dächer wurden in großen Partien abgetragen, so unter andern das Dach der Minoritenkirche und ein Theil von der Blechkuppel der Karlskirche; grauenhafter war nicht leicht eine Stadt anzusehen, als die unsrige gestern Abend, nachdem alle Läden geschlossen, die meisten Gasflammen der Straßenlaternen erloschen waren, der Himmel von schwarzen Wolken bedeckt, der Wind wie eine Furie durch alle Straßen heulend, diese selbst öde und menschenleer. Nur Schildwachen standen einsam da neben ihren umgeworfenen Schilderhäuschen, Patrouillen stießen im Finstern aufeinander, und dabei das ewige Rollen der Ziegel und Schornsteinfragmente auf den Dächern, das Ausschlagen der herabfallenden Bruchsteine auf das Steinpflaster. Die Münze hat bedeutende Beschädigungen erlitten. Das Kupferdach des Josephstädter Theaters ist ganz aufgerollt. Mehrere Feuermauern und auf der Landstraße eine Gartenmauer sind eingestürzt. Mehrere Leute sind erschlagen und eine große Menge beschädigt. Ein Freund von mir sah aus seinem Fenster, wie ein armes Weib mit einem Kinde auf dem Arme ging, ein Dachziegel traf das Kind mit der Spitze, spaltete ihm förmlich den Kopf — gräßlich anzusehen; das Weib starb wenige Stunden später in Folge des Schreckens.

— In Olmütz ist ein außerordentlicher russischer Gesandter, Graf Medem, angekommen. Da gehen also außerordentliche Dinge vor.

— Feldmarschallieutenant Csorich hat am 21. d. die starke feindliche Stellung auf dem Plateau vor Schemnitz angegriffen, das Dorf Windschacht mit Sturm genommen und rückte nach einem kurzen Gefecht am 22. in Schemnitz ein. Hiebei wurden 12 Kanonen, 10 Mörser, mehrere Munitionskarren, sehr viele Waffen und Gepäck erobert und über 500 Gefangene gemacht, worunter 145 Mann Alexander-Infanterie. Nicht bestätigt hat sich aber die Besetzung von Kremnitz durch Generalmajor Götz. Dieser mußte sich begnügen, seine Stellung bei Mossocz zu behaupten, um das Turoczer Komitat vor den geschlagenen Insurgenten zu schützen. Auch Leopoldstadt, Comorn und Essegg sind noch nicht genommen. Feldmarschallieutenant Nugent will gegen Fünfkirchen vorrücken und ließ Kaposvar besetzen. Feldmarschallieutenant Dahlen bereitete sich, auf Esegg zu marschiren. Der serbische General Theodorovich hat am 19. Januar Werschetz eingenommen. (Achtzehntes Armeebülletin.)

— Der Reichstag zu Kremsier beschloß, dem Monarchen den Wunsch vorzulegen, ob nicht die Vertretung der Staatsbürger im Heere, die bei der Wahl nach dem Wahlgesetz vom 26. April v. J. nicht theilnehmen konnten, als eine Ergänzung desselben anzunehmen sei, wurde angenommen.

— Die Bauern in Frankreich fangen nach und nach an, unruhig zu werden und auf Erfüllung der Versprechungen zu dringen, welche ihnen vor der Wahl des Präsidenten der Republik von dessen Emissären gemacht worden sind. Im Lot-Departement hat am 20. d. M. bei Gelegenheit der Steuererhebung eine ernstliche Emeute stattgefunden. Die Bauern weigerten sich hartnäckig, die Steuern zu bezahlen, und schlugen das Militär zurück, welches der Präfekt in die insurgirten Dörfer um Gourdon gesendet hatte, so daß eine Verstärkung von 700 Mann mit schwerem Geschütze nachgesendet werden mußte, denen es endlich gelang, die Ruhe wieder herzustellen. Auch in Paris scheint man den Ausdruch einer Emeute für sehr wahrscheinlich zu halten. Alle Truppen sind in den Casernen consignirt und starke Patronenvorräthe herbeigeschafft worden.

— Ein praktisches Mittel, für ihre Zwecke zu wirken, haben die Communisten in Paris entdeckt. Sie haben eine große Papierhandlung errichtet, in der sie nur Briefpapier verkaufen, davon eine Seite mit communistischen Aufsätzen bedruckt ist. Die Arbeiter, die seit Herabsetzung des Portos fleißig nach Haus schreiben, kaufen

alle da und zahlen nicht mehr als für einen andern Briefbogen.

— In Toulon sind 1500 Mann auf dem „Christoph Columbus" nach Algier eingeschifft worden.

— In Sizilien denkt man ernstlich daran, dem Sohne Joachim Murat's die Krone anzubieten. (E. M)

Theater.

Sonnabend, den 27. Januar, zum ersten Male: „Die Mönche," Lustspiel nach dem Französischen von M. Tenelli. — Wenn jemals der Titel eines Stückes zum Besuch des Theaters reizte, so war es gewiß bei diesem Lustspiele der Fall, was auch der erste Blick auf das heute anwesende Publikum zur Genüge bewieß. Mancher mochte glauben, einen Blick hinter die Coulissen werfen und das Thun und Treiben der Mönche und Nonnen innerhalb der Klostermauern beobachten zu können, fand sich aber getäuscht; denn er sah von diesem wenig oder gar nichts. Das Stück selbst hat viel Pikantes und gefällt für den Augenblick; aber einen Eindruck, der über die Räume des Hauses hinaus andauert, macht es nicht. Namentlich ist am Schlusse gar zu kurz abgebrochen, so daß man glauben möchte, die Censur, wenn sie noch bestände, habe es so zugestuzt. — Einen großen, wenn nicht den größten Theil zu der beifälligen Aufnahme dieses Lustspiels trug das brave Spiel der Mitwirkenden bei, dem auch das Publikum durch Hervorrufen am zweiten und Schlußakte gerechte Anerkennung werden ließ. Herr Hungar (Beaudeau) hatte seine Rolle sehr gut aufgefaßt und führte dieselbe meisterhaft durch. Die Herren Wölfer und Bittcko (Hauptleute Brissac und Sedages) fanden großen Beifall. Ersterer that zwar des Guten etwas zu viel, doch Lezterer dafür um so weniger. Rühmende Erwähnung verdient noch Fräulein Stölzel als Louise wegen ihrer frischen und kecken Naivetät.

H.

Briefkasten-Revue.

1) Erwiederung. Denjenigen Handwerksgesellen, welche sich im Tagblatt Nro. 7, Briefkasten Nro. 4, beschweren, heuer von ihrem Meister mit keinem Christgeschenk erfreut worden zu sein, diene zur Nachricht, daß der erwähnte Meister seinen Gesellen an Weihnachten eine Freude machen wollte; als er aber im Betracht des schlechten Geschäftsganges seine Gabe zeitgemäß zu verringern sich erlaubte, ward ihm der gebührende Dank gänzlich versagt, und er glaubte, um so mehr Recht zu haben, das Bescheren aufhören zu lassen, weil der gute Wille nicht anerkannt wurde, und ihm seine Mitmeister schon längst mit diesem Beispiele vorangegangen waren und ihn darüber schon öfters zu Rede gestellt hatten. — Was das Ernähren der Familie anbelangt, so dürften die muntern Gesellen bei dem heurigen Geschäftsmangel Gott danken, daß sie noch keine Stunde zu feiern brauchten. Ueberdieß steht es jedem Gesellen frei, auszutreten, und der Meister wird ohne ihn doch auch leben.

2) Jemand brachte Sonntag Nachmittags in einer Gesellschaft ein Gesangbuch aus seiner Rocktasche hervor, und es war wirklich spaßhaft zu sehen, wie derselbe das Buch öffnete, um seine Pfeife zu stopfen, und jezt erst sah, daß er statt der Tabacksdose obengenanntes Buch mit sich genommen hatte.

3) Wenn der Briefkastenartikel Nro. 7 im Tagblatt 14 wörtlich inserirt werden soll, so muß sich der Einsender nennen und für die Wahrheit einstehen.

D. R.

4) „Noch ein Vorschlag zur Errichtung eines Getreidemagazins" wurde von den meisten unbemittelten Gewerbsleuten, die öfters zum Betrieb ihrer sehr gedrückten Geschäfte mehrere Arbeiter nöthig haben, mit Unwillen gelesen. Da die Lokalaufschläge, die bereits auf allen den nöthigsten Lebensmitteln sind, welche bei allen Unbemittelten die direkte Steuer weit übersteigen, so wird jeder derselben wünschen, daß Erstere nicht noch mehr erhöht werden. Auch wird nicht der Vorschlag einiger wohlbemittelter Bürger, der durch freiwillige Beiträge kein günstiges Resultat lieferte, durch ein Muß auf andre Wege erzielt werden müssen, weil dieses nicht wohlthuend für den Armen wäre, dessen Brod-Bedarf im Verhältniß am größten ist.

D. J . . . .

5) Täglich wird die Bemerkung gemacht, daß die einfahrenden Holzbauern von 3 ohngefähr 16jährigen Burschen, die hinten von den Wagen nicht nur ein, sondern öfters 6 — 7 Scheiter herunter ziehen, schändlich beraubt werden. Es ist zu wünschen, das Polizeidiener beauftragt werden, Morgens von der Schwabacher Straße bis auf den Holzmarkt zu vigiliren, um diesen Straßenraub zu beseitigen, welcher für hiesige Stadt zu keinem Lobe führen würde.

6) Im Lenkersheimer Walde irrt, troz der häufigen Treibjagden, die der kammerherrlich und freiherrlich von S.....d..f'sche Jäger seit Kurzem veranstaltet hat, noch eine einzige alte Reh-Geis einsam und verlassen umher. Möchte es doch ihrem vieljährigen Beschützer gefallen, dieß Ueberbleibsel aus den goldenen Zeiten der Wild-Hege zu sich zu nehmen, sollte es auch noch ein Treibjagen kosten! — In alten Zeiten war es freilich eines Weidmann's unwürdig, eine Geis zu schießen; doch die Zeiten sind veränderlich, sintemal und alldieweil das Wild in die Hände der recht- und vernunftgemäßen Eigenthümer fällt, wenn es nicht zeitlich geräumt wird, kann es auch nimmermehr ein Schimpf sein, ein Geis-Jäger zu sein.

7) Eine Rüge an einen krummmauligen Herrn kann ihm zweckmäßiger auf andern Weg mitgetheilt werden.

Hiesiges.

Gestern Abends hielt dahier der teutsch-katholische Priester Herr Ronge seine erste Rede im Saale des Gasthauses zum grünen Baum an ein sehr zahlreich versammeltes Publikum. Die Feierlichkeit wurde mit einem religiösen Gesang eröffnet und beschlossen. Nachdem Herr Ronge die Anwesenden brüderlich begrüßt hatte, sprach er im Allgemeinen einige Worte über unsere derzeitigen religiösen Zustände, gieng dann auf die Ursache seines Austritts aus der römisch-katholischen Kirche über, verglich die Dogmen der alten Kirche (wie er die katholische und protestantische nannte) mit denen der teutsch-katholischen, machte die Versammlung mit dem Wesentlichen des Cultus und der Liturgie seiner Kirche bekannt und schloß mit der Aufforderung zum Beitritt. — Auf Sonntag kündigte Herr Hebeelein eine Predigt an und bemerkte, daß sich Beitretende in einem Nebenzimmer einzeichnen können. Am Ausgang wurden Gaben zum Besten der durch Hochwasser Beschädigten empfangen.

Anzeige. Die bereits bestellten Eintrittskarten zu der am Sonntag früh 10 Uhr im Saale des Herrn Löhe stattfindenden Predigt des Herrn **Johannes Ronge** können, von Sonnabend früh 10 Uhr an, in **Nro. 259** in der **Schwabacherstraße** abgeholt werden.

Einladung. Bezüglich meiner frühern Bekanntmachung lade ich zu dem am Sonntag den 4. d. Mts. stattfindenden

Maskenball

höflichst ein.

Sollte die Subscriptionsliste nicht zu Jedermann gelangen, der gerne an diesem Maskenball Theil nehmen möchte, so sind bei Unterzeichnetem bis Sonntag Nachmittags Billete um den Subscriptions-Preis zu 30 kr. à Person zu haben; wogegen an der Kassa eine Erhöhung auf 42 kr. stattfindet.

Prompte Bedienung zusichernd und um zahlreiche Theilnahme bittend, empfiehlt sich hochachtungsvoll ergebenst

Fürth, den 31. Januar 1849.

Louis Wolfermann,
Weinwirth und Pächter des Gasthofs zum Kronprinzen von Preußen.

Turn-Verein.

Samstag, den 3. Februar,

Gemeinde-Versammlung.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Anzeige. Von heute an wohne ich im Hause des Hrn. S. Berolzheimer, Hallplatz I. Nro. 317 über zwei Treppen.

Fürth, den 1. Februar 1849.

Dr. Kiderlin.

Zu vermiethen. Eine schöne **Wohnung**, bestehend in 5 Zimmern, worunter sich 3 heizbare befinden, nebst Küche, Keller und Boden, ist zu vermiethen, und kann in einem viertel Jahr bezogen werden. Das Nähere ist in der Expedition zu erfragen.

Zu vermiethen. Auf dem Markt ist eine freundliche **Wohnung**, aus zwei heizbaren Zimmern, einer Kammer, Küche, Boden und Gewölbe bestehend, in einem halben Jahr zu beziehen. Das Nähere bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 155 auf dem Helmplatz ist ein **Erdenzins** zu verlassen und kann in einem halben Jahre bezogen werden.

Offerte. Eine unverheirathete, kinderlose **Frauensperson**, 40 Jahre alt, kann als Ausgeherin in Dienst treten. Näheres in Nro. 353 der Neuengasse.

Nichtpolitischer Verein.

Die verehrlichen Vereinsmitglieder werden hiermit eingeladen, sich

Sonnabend den 3. Februar d. Jrs.

zu einem außerordentlichen

General-Congresse

im Lokale des **Barrikaden-Wirthes** in der Theatinergasse Punkt 8 Uhr in corpore einzufinden. Die Ausbleibenden haben es sich lediglich selbst zuzuschreiben, wenn sie an diesem Abende vermißt werden.

Zöauggh. Forscher.
Starnkubel, Sekretär.

Bitte. Um die Zurückgabe eines vor mehren Monaten stehengebliebenen grünseidnen **Regenschirms** bittet

Joseph Zederholz.

Der patriotische Verein in Fürth fordert Behufs der Abschließung der Jahresrechnung Diejenigen auf, welche etwa noch eine rechtliche Forderung an denselben haben sollten, solche in der ausschließlichen Frist von Acht Tagen bei dem Vereinskassier Herrn **Hahn** in der Gartenstraße anzumelden.

Theater-Einladung.

2te Vorstellung im 2ten Abonnement.

Zum Benefiz des Franz Ed. Hysel.

Sonnabend, den 3. Februar 1849.

Zum Erstenmale:

Der artesische Brunnen.

Zauberposse in 4 Abtheilungen mit Gesang von G. Räder, kgl. Hofschauspieler in Dresden.

Musik von mehreren Componisten.

(Unter Mitwirkung des Nürnberger Theater-Orchesters.)

Der Unterzeichnete erlaubt sich, hiermit ein hochverehrliches Publikum zu dieser Vorstellung ergebenst einzuladen, und glaubt durch die Wahl dieses anerkannt guten Stückes vielen Wünschen zu begegnen.

Hochachtungsvollst
Fr. E. Hysel.

Zu vermiethen. In Nro. 324 der Alexandergasse ist im 2ten Stock eine geräumige **Wohnung** zu verlassen und bis Ziel Laurenzi zu beziehen.

Zu vermiethen. In der Alexandergasse Nro. 297 ist ein **Zins** zu verlassen und in einem viertel oder halben Jahr zu beziehen.

Dank. Nur durch die schnelle Herbeischaffung der Löschmaschinen und die persönliche angestrengteste Thätigkeit der Bewohner der näher und entfernter liegenden Ortschaften der diessigen Umgegend woe es möglich, unter der zweckmäßigsten Leitung des kgl. Landrichters Hrn. Donlé und des kgl. Bauconducteurs Hrn. Fläsa zu Windsheim, bei dem in der Nacht vom 26. auf den 27. dieß in den Gebäuden des Gastwirths und Bierbrauers Hrn. Boß dahier ausgebrochenen bedeutenden Brande, das hiesige Rentamtsgebäude zu retten, wozu vorzüglich auch die Innwohner des hiesigen Marktes beigetragen haben.

Ihnen Allen meinen gerührtesten Dank für Ihre Hilfeleistung öffentlich auszusprechen, erachte ich als Pflicht, und vollziehe solche hiermit mit dem Wunsche, daß Sie die Vorsehung vor ähnlichen Schreckens-Ereignissen bewahren wolle.

Mkt. Ipsheim, den 30. Januar 1849.
Pfeiffer, kgl. Rentbeamte.

Dank und Empfehlung.

Der Unterzeichnete tritt mit dem Heutigen sein Geschäft an seinen Sohn ab und bittet, indem er für das ihm selbst geschenkte Zutrauen herzlich dankt, dasselbe auch auf Letzteren übertragen zu wollen.

Joh. Weithaas sen., Zimmermeister.

Mich auf Obiges beziehend, bemerke ich zugleich, daß mir vom hiesigen Stadtmagistrate das Bürgerrecht bereits verliehen ist, und empfehle ich mich für alle vorkommenden Bauarbeiten einem verehrlichen Gesammt-Publikum hiermit bestens.

Fürth, den 30. Januar 1849.
Joh. Weithaas jun., Zimmermeister.

Empfehlung. Beste **Schmiedekohlen** in neuen Fäßern empfehle ich zu 3 fl. 24 kr. per Faß. Joh. Siebenkäß.

Offerte. Zum erlernen des **Porzellainmalens** wird ein junger Mensch von guter Erziehung, mit oder ohne Lehrgeld, aufgenommen.
Gebr. Zederholz, Porzellanmaler.

Gesuch. Es wird ein lediger Mensch als Compagnon in ein gangbares Geschäft gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Offerte. Eine tüchtige **Wäscherin** kann bis 1. April d. Irs. bei einer öffentlichen Anstalt unter vortheilhaften Bedingungen dauernde Unterkunft finden. Die Adresse ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Kapitalverleihung. 1000 fl. werden auf sichere Hypothek sogleich ausgeliehen. Näheres bei der Redaktion.

Vier Kronenthaler

Belohnung demjenigen, welcher mir Indicien angibt, auf deren Grund ich die elenden, erbärmlichen Schufte zur Strafe ziehen kann, welche am Dienstag früh 1 Uhr meinen Fensterladen gewaltsam aufgebrochen und mir alle Fensterstöcke zertrümmerten.

Joh. Andr. Segitz.

Verkauf. Ein **Violon**, ein **Horn**, ein tafelförmiges **Forte-Piano** und einige ganz eingerichtete **Zugkästen** für Kanarienvögel sind zu verkaufen. Bei wem? sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. In Nro. 337 ist eine **Wohnung**, bestehend in Stube, Kammer, Küche, Boden und Antheil am Stadel, zu vermiethen und in einem halben Jahr zu beziehen.

Zu vermiethen. Bei Böhner im Rednitzhof ist ein **Zins** zu verlassen und kann in einem halben Jahr bezogen werden.

Zu vermiethen. In den Maurermeister Gran'schen Häusern (sowohl in dem vormals Keck'schen als in den neuerbauten) sind verschiedene **Wohnungen** zu vermiethen. Näheres im Hause Nro. 211 (II. Bzrks.)

Zu vermiethen. Bei Schreinermeister Zucker nächst der Eisenbahn ist eine **Wohnung**, in Stube, Kammer, Küche, Keller und Boden bestehend, zu vermiethen und bis Ziel Laurenzi zu beziehen.

Zu vermiethen. Ein **Kramladen** nebst **Wohnung** ist vom nächstkommenden Ziel an auf ein viertel Jahr **billig** zu vermiethen. Auskunft ertheilt die Redaktion.

Zu vermiethen. Bei J. Weber, Webermeister im Roßwirthshof, ist eine freundliche **Wohnung** zu verlassen und kann in einem halben Jahr bezogen werden.

Zu vermiethen. Bei S. Gieß ist ein **Goldschlagerzins** in einem halben Jahre zu beziehen.

Zu verpachten. Vom Ziele Laurenzi an ist der Wunderlich'sche **Zimmerplatz** zu verpachten und das Nähere bei Zimmermeister Weithaas zu erfahren.

Fürther Schrannenpreis
den 31. Januar 1849.

Waizen	13 fl. 18 kr.	gest. — fl. 31 kr.
Korn	7 fl. 52 kr.	gest. — fl. 4 kr.
Gerste	7 fl. 30 kr.	gest. — fl. — kr.
Haber	4 fl. 36 kr.	gest. — fl. — kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 20.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 3. Februar 1849.

Vermischte Nachrichten.

Es verbreitet sich das Gerücht, Se. Maj. der König habe sich bereit erklärt, die Grundrechte der Kammer zur Voelage zu bringen und zwar schon in den nächsten Tagen. (A. Abzt.)

— Die Adreßkommission der Kammer der Abgeordneten hat den von den Abg. Willich und Stockinger vorgelegten Entwurf mit wenigen Modifikationen angenommen. Ein Entwurf von v. Scheurl wird als Minoritätserachten vorgelegt werden.

— In der zweiten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kamen die beanstandeten Wahlen der Abgeordneten J. Schmitt aus Nürnbeeg und C. Krämer aus Fürth zur Berathung. Ersterer eehielt erst nach seiner Wahl das bayerische Indigenat, lezterem fehlten zu dem vorschriftsmäßigen Alter noch 34 Stunden. Nach einer äußerst langweiligen mit juristischen Sophismen gefüheten 3stündigen Debatte wurden diese beiden Abgeordneten nicht zugelassen und die Anordnung neuer Wahlen beschlossen. — Die dritte Sitzung findet heute statt. — Die Kammer dee Abgeordneten wählte Dr. Greiner zum Kommissär bei der Schuldentilgungskasso.

— Aus den Finanzvorlagen des Ministeriums theilen wir Folgendes mit: Die Staatsschuld wurde in den beiden Jahren um 1,600,000 fl. vermindert. Das ordentliche Budget für jedes der beiden Jahre 49/50 und 50/51 ist ouf 32,900,000 fl. festgesezt; gleich stoek sind die Einnahmen veranschlogt, da direkte und indirekte Steuern in der bisherigen Größe forteehoben werden sollen, nur der Eetrog des aufzuhebenden Lotto's fällt weg. Für die genannten beiden Jahre ist aber auch ein außerordentliches Budget, durch die Zeitveehältnisse veranlaßt, vorhanden mit jährlich 5,700,000 fl., die nicht ganz durch die laufenden Einnahmen gedeckt weeden können, daher dee Finanzminister zu einem Anlehen, wenn dieß nöthig wird, ermächtigt werden soll.

— Der Armeebefehl, welcher schon vor einiger Zeit erwaetet wuede, wird, wie es heißt, vor April oder Mai nicht erscheinen. — Kommenden Herbst, wenn bis dahin die Armee nicht etwa nach Außen veewendet werden muß, soll für eines der beiden Armeekorps ein großes Uebungslager abgehalten weeden.

— Am 1. Februar stürzte sich der Kabinetssekretär Sr. Maj. des Königs Ludwig, Rösen, aus dem 3ten Stocke seiner Wohnung auf die Gasse herab und gab sich so den Tod. Der Grund, der ihn zu diesem unglücklichen Entschluß brachte, ist bis jezt unbekannt.

— Eine große Anzahl in München und dessen Umgebung wohnender unverheiratheter junger Männer und Familien wollen im kommenden Frühjahre gemeinschaftlich nach Nordamerika auswandern.

— In der Wohnung des Hrn. v. Abel soll ein nächtlicher Einbruch und Diebstahl verübt worden sein.

— Vermöge jüngst erschienener Minist.-Entschließung soll der von Hrn. Dr. v. Welz erfundene Chloraform-Appaeat in den Krankenhäusern eingeführt werden.

— In Augsburg wurde in einer Branntweinschenke ein Fabrikarbeiter von einem fremden Bräuknechte nach kurzem Woetwechsel erstochen.

— Dienstesnachrichten. Die erledigte Pfarrei Wülzburg, Dek. Weissenburg, wurde dem Pfarramts-Kandidaten Fe. Billmann von Hohenbirkach verliehen und der Rechtspraktikant Joseph Brandstetter von Altötting zum 2ten Assessor bei dem Landgerichte Herrieden ernannt.

— Zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes bei der ersten für den Kreis Mittelfranken in Ansbach abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung wurde der Ober-Appellationsgeeichts-Rath Aug. Petersen und zu dessen Stellvertreter der Director am Kreis- und Stadtgerichte Ansbach, Gg. Ant. Val. Kraussold ernannt. Mit dee Duechführung der Anklagen bei der obengenannten Schwurgerichtssitzung wueden beouftragt: der funktionirende eeste Staatsanwalt am königl. Appellations-Gerichte von Mittelfranken, Roth

Fr. Ant. Nusser; der funktionirende erste Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Ansbach, Rath Friedr. Heyde, und der funktionirende 2te Staatsanwalt am kgl. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach, Assessor Dr. Max Theod. Mayer.

— Für die beiden Taxdistrikte im Regierungsbezirke Mittelfranken ist der Preis des Sommerbiers für das Sudjahr 1848/49 auf 4 kr. per Maß vom Ganter festgesezt.

— Für den Monat Februar kostet in Fürth, Nürnberg und Erlangen das Pfund Mast-Ochsenfleisch 10 kr., Hammelfleisch 8 kr. 2 pf., Kalbfleisch 7 kr. 2 pf. und Schweinfleisch 13 kr.

— Die katholische Pfarrei Mkt. Bibart, mit einem Ertrage von 622 fl, ist erledigt.

— Würzburg, den 29. Januar. Eine neue Aera ist für die Büchsenmacher, Gewehrfabrikanten, Sattler ꝛc. angebrochen. Nicht etwa, als wenn eine mögliche kriegerische Wendung der derzeitigen europäischen Angelegenheiten diesen beiden Gewerben einen Ueberfluß an Bestellungen jeglicher Art zugewiesen hätte, — die neuen Jagdverhältnisse sind es, welche deren Kräfte in ununterbrochener Thätigkeit erhalten. Die Sattler können nicht Jagdtaschen genug fertigen, die Gewehrfabriken nicht Jagdgewehre genug liefern, um den vielfachen Aufträgen zu entsprechen. So sollen u. a. von den Bewohnern einer einzigen Ortschaft im Laufe dieser Tage nicht weniger als 20 Jagdtaschen (sog. Büchsensäcke) und sonstige Requisiten bestellt worden sein.

— In Würzburg wurde die Bemerkung gemacht, daß sich bei einem academischen Vortrage über die Ehe 250 Frauenzimmer einfanden, so daß auf je einen Studenten 3 kamen.

— Am 26. d. M. wurde eine Weibsperson von Heugrumbach, Gchts. Arnstein, in einem dem Orte nahegelegenen Steinbruche durch Ablösung der obern Erdschichte verschüttet. Obgleich die Nachgrabungen augenblicklich begannen, konnte doch nur deren Leiche ans Tageslicht gefördert werden.

— Auf Aufforderung des Reichsministeriums haben Hamburg und Hannover bei der Regierung der Vereinigten Staaten die nöthigen Schritte zur Auflösung eines der teutschen Zollvereinigung im Wege stehenden Handelsvertrags gethan.

— Bei den ersten schwurgerichtlichen Verhandlungen in Cassel ist der Herausgeber einer Zeitschrift, Buchhdl. Raabe und der Verfasser eines Aufsatzes Heise, die der Majestätsbeleidigung und der Beleidigung des Offizierkorps angeklagt waren, für nicht schuldig erklärt und vom dem Volk nach Hause geleitet worden.

— Die Rechtsverhältnisse und die innere Verfassung der Teutschkatholiken in Sachsen sind nun gänzlich geordnet. Das Land ist in vier Kirchensprengel eingetheilt und in Dresden ein Landeskirchenvorstand ins Leben gerufen worden, welcher von der Regierung anerkannt und bestätigt, die Stelle des Konsistoriums vertritt, ohne jedoch gesetzgebende Gewalt zu haben, die einzig nur in der Gemeinschaft ruht. (S. Bl.)

— Sogar im Herzogthum Lauenburg, dem strittigen teutschen Gebiet, haben die Grundrechte eher gesetzlichen Eingang gefunden, als in Bayern, Sachsen u. s. w.

— Die Wahl der Wahlmänner für die erste Kammer hat in Berlin, wie voraussichtlich, ein sehr günstiges Resultat für die konservative Partei abgegeben. Außer Angehörigen der Beamten- und Militäraristokratie sind fast nur Mitglieder der reichen Bourgeoisie aus den Wahlurnen hervorgegangen.

— Auch in Halle sind die Wahlen der Wahlmänner zur ersten Kammer rein conservativ ausgefallen. Die bekannt gewordenen Wahlen auf dem Lande zeigen eine gleiche politische Richtung.

— Das Ministerium beschäftigt sich mit dem Entwurf einer neuen Territorial-Eintheilung Oesterreichs, welche man dem französischen Vorbilde in den Departements und Arrondissements möglichst zu nähern sucht.

— Fehr. v. Welden soll kommandirender General in Böhmen werden, und seine Stelle in Wien Fürst Windischgrätz erhalten, sobald der Feldzug in Ungarn zu Ende ist. —

— Die Festung Leopoldstadt bei Tyrnau wurde von den kaiserlichen Truppen mit Sturm genommen. 6 Offiziere sind dabei gefallen.

— In Betreff der teutschen Oberhauptsfrage enthält eine englische Zeitung folgende Bemerkung: Wie auch der gegenwärtige Kampf ausfalle: Preußen muß an die Spitze der liberalen Bewegung in Teutschland treten und diese Bewegung in ein vernünftiges Geleis bringen, während Oesterreich unzweifelhaft das Haupt des Rückschrittes wird. Dieser Gang scheint den beiden Staaten durch das Geschick und die Nothwendigkeit vorgezeichnet. Und gleichfalls unvermeidlich ist es, daß in dem über kurz oder lang eintretenden Kampf Preußen mit Frankreich, und Oesterreich mit Rußland sich verbindet. Die Ereignisse und die Politik mögen vielleicht eine Zeit lang gegen diesen natürlichen Gang sich bewegen; nichtsdestoweniger scheint uns dieß der Lauf des Stromes, der sich trotz aller momentanen Hindernisse seine Bahn brechen wird.

— Die englischen Buchhändler sind darauf verfallen, den auf der Eisenbahn Reisenden den Weg durch gute wandernde Leihbibliotheken abzukürzen. Der Passagier kauft auf irgend einer Station ein Buch, gibt's auf irgend einer andern zurück und empfängt nach Abzug des geringen

Lesegeldes sein Geld zurück. So ist den Buchhändlern geholfen und den Reisenden.

— Der Präsident der französischen Republik hat seit dem Antritt seines Amtes ungefähr 400,000 Frcs. ausgegeben, während er als Gehalt blos 50,000 Fr. bezog. Will er seine Haus- und Hofhaltung auf dem Fuße fortsetzen, wie er begonnen, so muß ihm eine jährliche Besoldung von einigen Millionen Frcs. bewilligt werden, wenn er sein mageres Privatvermögen nicht innerhalb eines Jahres opfern will.

— In Paris befürchtet man eine Manifestation der rothen Republikaner und hat deßhalb am 29. Jan. in allen Stadtbezirken Appell für die Nationalgarde schlagen lassen. Starke Abtheilungen von Linientruppen rückten in die Stadt. Eine ernstliche Ruhestörung ist noch nicht vorgekommen; doch ist die Physiognomie der Stadt sehr aufgeregt. Louis Bonaparte reitet durch die Straßen. Es empfängt ihn der Ruf: „Amnestie! Amnestie! Nieder mit den Ministern!“ In allen Strenßen bilden sich zahlreiche Gruppen. Alle Straßenecken sind mit Posten der Nationalgarde, die Plätze mit Linientruppen besezt. Die Infanterie und Kavallerie steht auf den Quais in Schlachtordnung. Vor dem Palast der Nationalversammlung sind Geschütze anfgeführt.

— Die Pariser Studenten haben einen Professor der vergleichenden Gesetzgebung bei seiner ersten Vorlesung nach einer längern Unterbrechung seines Collegs mit Zischen, Pfeifen, der Marseillaise u. s. w. als einen „Jesuitengünstling“ aus dem Saale getrieben.

— In einer großen Versammlung zu Dublin ist beschlossen worden, daß beim Parlament auf sofortige und durchgreifende Umgestaltung der irischen Armengesetze gedrungen werden soll.

Produktion der **Gesanggesellschaft** am 29. ds. Mts. zum Besten der durch das Hochwasser Beschädigten.

Wie Jeder von Fürths achtbaren Bewohnern weder persönliche noch pecuniäre Opfer scheut, wenn es gilt, Hilfsbedürftige zu unterstützen, davon gibt uns die neueste Zeit einen schönen Beweis. Alle, Damen und Herren, Gesellschaften und Vereine, Jünglinge und Jungfrauen, wollen ihr Schärflein zur Linderung der Noth ihrer bedrängten Mitbürger beitragen. Auch unsere Gesanggesellschaft bewies auf's Neue ihren Wohlthätigkeitssinn durch eine große Produktion zu obenbenanntem Zwecke. Unter der Leitung ihres würdigen Directors Herrn Barfus trug uns dieser Verein von teutschen Männern, in der herrlichen Kunst des Gesanges immermehr nach Vollkommenheit strebend, ein volles Dutzend von Gesängen vor, die eben so sinnig gewählt waren, als sie präcis ausgeführt wurden. Ernst und Scherz waren in Text und melodischen Rhythmen abwechselnd geboten und amusirten sehr. Auch Fräulein Bräutigam widmete ihre bekannten schönen Gesängeskräfte dieser Produktion und ärntete in den Arien und Duetten aus Opern den rauschendsten Beifall. Besonders gefielen von den vorgetragenen Piecen der „Cäcilien-Walzer“ v. Fr. Abt und das Duett aus der Oper: „Das unterbrochene Opferfest“. Die Palme von Allen trug aber der Chor aus Stradella: „Hört die Glocken“ ꝛc. davon, welcher unter stürmischen Applaus da Capo verlangt wurde. — Das zahlreiche Auditorium verließ vollkommen befriedigt den Saal.

H. G.

Briefkasten-Revue.

1) Jüngst in der Stadt Krähwinkel
Da gab man einen Ball,
Daß dort noch herrscht viel Dünkel
Könnt' ihr wohl wissen all';
So thut es sich ereignen,
Daß man hiezu auch lud
Wen — will ich nicht bezeichnen,
Wenn man's erräth', ist's gut;
Doch arme Stadt Krähwinkel,
Kein Blauer stellt' sich ein,
Ein Schlag für deinen Dünkel
Dieß mußte es wohl sein;
So fehlte es an Füßen
Auf obbenanntem Ball,
Die Damen mußten's büßen,
Fürwahr ein harter Fall. —
Drum liebe Stadt Krähwinkel,
Nimm' an die gute Lehr':
Laß ab von deinem Dünkel,
Es thut's halt nimmer mehr. —

2) Dem Freund der Orthographie und Feind aller Jargons als Liebhaber alles Hochteutschen diene hiermit auf seine in diesem Blatt Nro. 14, Briefkasten Nro. 4, gestellte Rüge, daß der Dialekt, den wir führten, wirklich bei seinem Vorübergehen mexicanisch war, um von ihm nicht verstanden zu werden, denn das Sprichwort:

Der Horcher an der Wand
Hört seine eigne Schand

muß dabei ins Gedächtniß gerufen werden.

H. S. u. Consorten.

Beerdigungen.

Samstag Nachmittags 2 Uhr: Johann Konrad Frölich, Schreinermeister.

Sonntag Nachmittags halb 3 Uhr: Michael Arnold, Kammmachermeister.

Warnung. Ich warne hiermit diejenigen Gewerbspfuscher, welche durch Lügen meine Kundschaft und Arbeit an sich ziehen wollen, vor diesen Betrügereien, indem ich dieselben im Betretungsfalle dem Gerichte, dem sie schon lange wegen ihres Concubinats verfallen wären, zur Anzeige bringen werde.

Joh. Ludw. Schmidt,
Schuhmacher und Tabaksbeutelverfertiger.

Zu vermiethen. In Nro. 182 der Wasserstraße ist ein schöner **Erdenzins** in einem halben Jahre zu verlassen. Auch wird daselbst ein **Handwägelchen** zu kaufen gesucht.

Zu vermiethen. In der Schwabacherstraße Nro. 283 ist ein **Zins** mit einer Glasbelege zu vermiethen und kann bis Laurenzi bezogen werden.

Getreide-Verein.

Gefaßter Beschlüsse der Generalversammlung am 31. Januar von den Subscribenten zur Errichtung eines Getreide-Magazins.

1) Es soll für die gezeichneten und noch zu zeichnenden Actien-Beiträge Korn eingekauft werden, wobei der angenommene Maximal-Preis nicht überschritten werden darf.

2) Sobald dieses geschehen, wird mit der Einziehung der wöchentlichen Beiträge begonnen.

3) Sei eine weitere General-Versammlung zur Wahl des Verwaltungsrathes auf

Montag den 5. Februar,
Abends 8 Uhr,

einzuberufen.

Es ergeht daher an **sämmtliche** Theilnehmer, welche durch wöchentliche Beiträge oder durch Actien-Zeichnung sich dem Unternehmen angeschlossen haben, die Einladung, sich zur angegebenen Zeit im Saal des Herrn Wolfermann zur Erledigung dieser Angelegenheit einzufinden, und haben sich die Nichterscheinenden den Beschlüssen dieser General-Versammlung zu unterziehen.

Fürth, den 3. Februar 1849.

Der provisorische Vorstand.
Erh. Segitz.
Berolzheimer, prov. Sekretär.

Gewerbverein.
Montag, den 4. Februar: **Versammlung.**
Anfang 8 Uhr Abends.

Danksagung.

Allen jenen hochverehrten und verehrten edlen Menschenfreunden von hier und der Umgegend, welche mir bei dem am 27. Mts. in meiner Scheune ausgebrochenen Brande, wodurch leider diese, sowie mein Wohnhaus und sämmtliche Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden, zur Hilfe kamen, sage ich und die Meinigen den tiefgefühltesten, innigsten Dank für die in der Noth geleisteten Dienste, mit dem aufrichtigen Wunsche, der Himmel möge sie Alle vor ähnlichem Unglücke gnädigst bewahren.

Mkt. Ipsheim, den 30. Januar 1849.
Johann Adam Boß,
Bierbrauer.

Empfehlung. Schöne große **Maronen,** (Kastanien) à Pfund 16 kr., lange italienische **Hasel-Nüsse**, frische **Tafel-** und **Kranz-Feigen, Sultan-Rosinen** ohne Kern, **Bricken** und **Sardellen** empfehle ich zur geneigten Abnahme.

P. Reitenspieß.

Anzeige. Bei Wolfgang List im Ochsenhöflein ist heute Samstag **Metzelsuppe.**

Anzeige. Von heute an wohne ich im Hause des Hrn. S. Berolzheimer, Hallplatz I. Nro. 317 über zwei Treppen.
Fürth, den 1. Februar 1849.
Dr. Kiderlin.

Anzeige.



Sonnabend und Montag ist
Metzelsuppe
im Gasthaus **zum grünen Baum.**

Einladung. Bezüglich meiner früheren Bekanntmachung lade ich zu den am Sonntag den 4. d. Mts. stattfindenden

Maskenball

höflichst ein.

Sollte die Subscriptionsliste nicht zu Jedermann gelangen, der gerne an diesem Maskenball Theil nehmen möchte, so sind bei Unterzeichnetem bis Sonntag Nachmittags Billete um den Subscriptions-Preis zu 30 kr. à Person zu haben; wogegen an der Kassa eine Erhöhung auf 42 kr. stattfindet.

Prompte Bedienung zusichernd und um zahlreiche Theilnahme bittend, empfiehlt sich hochachtungsvoll ergebenst

Fürth, den 31. Januar 1849.
Louis Wolfermann,
Weinwirth und Pächter des Gasthofs zum Kronprinzen von Preußen.

Anzeige.
Sonntag, den 4. Februar

Produktion

der Gesellschaft **Eintracht.**
Der Vorstand.

Liederverein.
Montag, den 5. Februar:

Produktion.

Anfang halb 8 Uhr.
Der Vorstand.

Verkauf. Zwei moderne polirte und mehrere angestrichene **Bettstellen,** drei **Bett-tische,** ein ganz neuer **Schreibpult,** ein runder und ein **Auszieh-Tisch,** ein **Schleifstein,** eine **Gartenleiter** und eine **Wagenwinde,** alles im besten Zustande, sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Kapitalverleihung. 3300 fl. bis **3400 fl.** sind bis Ziel Laurenzi auf sichere Hypothek zu verleihen. Wo? sagt die Redaktion.

Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt
der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München.

Geschäftabschluß für 1848.

Netto-Versicherungskapital Ende 1847 . . fl. 166'351,483. 30 kr.
Netto-Zugang in 1848 . . . . „ 3'419,970. 15 „

Laufendes Netto-Versicherungskapital Ende 1848 . . . . . fl. 169'771,453. 30 kr.
Gesammteinnahme in 1848 . . . . fl. 575,643. 10 kr.
Brandschaden in 1848 gezahlt . . . . fl. 212,310. 20 kr.

Brandschaden seit Errichtung des Instituts (Juli 1836) damit im Ganzen . . fl. 1'352,677. 19 kr.

Nunmehrige Deckungsmittel der Anstalt, **außer** ihren laufenden Einnahmen und der bereits erworbenen Rückversicherungs-Haftung:

1) Zurückzustellendes für die über 1848 hinausgreifenden Prämien und Freizeiten im nicht rückversicherten Theil obiger fl. 169'771,453. 30kr., dann für noch angemeldete Brandschäden von fl. 15,000. . . fl. 184,282. 54 kr.
2) Reservefond neben 1 (in 1848 um fl. 22,000 erhöht,) . . . „ 272,000. — „
3) Ursprünglicher Garantiefond, voll eingezahlt und resp. gemäß Bank-Landesgesetzes auf Hypotheken in Bayern angelegt, . . fl. 3'000,000. — kr.

Die unterzeichneten Agentschaften glauben hiebei, auf das Heilsame und Nothwendige der Mobiliar-Feuerversicherung für Jedermann dringend aufmerksam machen zu müssen; selbe verursacht immer nur geringe Auslagen, ihr Uebersehen aber wird oft allzuspät bereut und kann jeden Tag gerade Diejenigen am schwersten treffen, welche sich ganz sicher glauben. Was zuletzt menschliche Berechnung und Hilfe von den besten Löscheinrichtungen sind, hat auch in neuerer Zeit die Brandverheerung gar manchen Ortes erschreckend neu beleuchtet. — Zur Anmeldung und Vermittlung von Versicherungsanträgen unter den möglichst vortheilhaften Bestimmungen erbietet seine Dienste

Neustadt a/Aisch, den 1. Februar 1849.

Dettinger, in Neustadt a/Aisch. Berger, in Windsheim. Funkel, in Mkt. Erlbach.

Auktion.

Künftigen Dienstag den 6. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

werden im hiesigen protestantischen Stadtpfarramts-Gebäude mehrere Möbels, worunter 1 **Tisch**, 1 **Kommode**, 1 **Kanapee** und 6 **Sessel** von Kirschbaumholz, dann **Zinn, Kupfer, Porzellain, Gläser, Hausgeräthe** rc. rc., so wie auch eine Partie **Buchen-** und **weiches Holz** an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung aus freier Hand öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Fürth, den 1. Februar 1849.

Zu vermiethen. Bei Jakob Rüßler ist im Hinderhause ein **Metallschlagerzins** und im Vorderhaus über 2 Stiegen eine **Wohnung** zu verlassen.

Bürger-Verein.

Der Betrag für Januar ist per Mitglied auf 5 kr. festgestellt und wird solcher durch den Vereinsdiener Keller einkassiret werden.

Der Vorstand.

Anzeige. Am Mittwoch geht eine **Chaise** von hier über Weißenburg nach Eichstädt, und können noch einige Personen mitfahren.

Ermann, Wittwe.

Anzeige. Ich mache hiermit bekannt, daß ich meine **Wirthschaft** heute Samstag den 3. Februar wieder eröffne.

Konrad Rittler.

Zu vermiethen. In der Alexandergasse Nro. 297 ist ein **Zins** zu verlassen und in einem viertel oder halben Jahr zu beziehen.

Anzeige. Diejenigen verehrlichen Personen, für welche die 600 Eintrittskarten zu der morgenden Predigt des Herrn **Ronge** nicht zureichten, werden bei dessen **nächstem dritten Vortrag** zuerst mit Karten berücksichtigt.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die zu bildende Gemeinde den Namen: **freie christliche Gemeinde** — führen wird. — Fernere Einzeichnungen können bei

Hr. Heberlein dahier geschehen. Da in Nürnberg bereits eine zahlreiche Gemeinde zusammengetreten, die ihren eigenen Prediger zu erhalten im Stande ist, so wird derselbe zugleich für Fürth und namentlich auch für den religiösen Unterricht der Kinder der der freien christlichen Gemeinde Angehörigen Sorge tragen, bis Fürth selbst einen eigenen Prediger unterhalten kann.

Patriotischer Verein.

Samstag Abends 8 Uhr: **Versammlung** im Vereinslokale Pfarrgarten.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 21.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 6. Februar 1849.

Vermischte Nachrichten.

Am 1. Februar war zum ersten Male Empfang der Abgeordneten bei II. MM. dem König und der Königin; gegen 90 Mitglieder der II. Kammer waren dabei erschienen.

— In der dritten Sitzung der Abgeordneten-Kammer (v. 3. Februar) wurde über die Reklamation des Dr. Morgenstern von Fürth berathen und nach kurzer Debatte der Antrag des Referenten Dr. Mayer: „Die Wahl des Hrn. Leonhard Ulherr für ungiltig zu erklären, dagegen die Wahl des Hrn. Dr. Morgenstern für rite geschehen zu erachten und diesen als Abgeordneten einzuberufen" — einstimmig angenommen. Dem Antrag des Prof. Scheurl gemäß wurde dann die Wahl der Ersatzmänner in Fürth für ungiltig erklärt.

— Die Kammer der Reichsräthe, welche ihre Adreßberathung geheim hielt, hat ihre Adresse S. M. dem König übergeben. Ueber die teutsche Frage äußert sich dieselbe in folgender Weise: Der Ausbau des teutschen Verfassungswerkes ist in allen Gauen unseres Gesammtvaterlandes der Gegenstand heißer Sehnsucht. Bayerns Volk steht auch hierin keinem andern Stamme nach und sieht mit Vertrauen auf seinen für diese heilige Sache beseelten König. Möche der Himmel die gerechten Wünsche der Teutschen bald erfüllen, Weisheit und Kraft denjenigen verleihen, welche zu dem großen Bau berufen sind. Möge das gesammte Teutschland durch den Einklang der Regierungen und der Vertreter des Volkes ungetrennt erstehen in voller Einigung mit unantastbarer Macht und mit einer Verfassung, welche unter dem Ausschluß aller Sonderinteressen, die mit der Einheit und Kraft des Ganzen vereinbarliche, durch den teutschen National-Charakter gebotene Selbstständigkeit der Einzelstaaten bewahrt, die gesetzmäßige Freiheit der Personen und des Eigenthums unerschütterlich beschirmt und die Entwickelung der Wohlfahrt des Volkes dauernd zu födern vermag. Wir überlassen uns der freudigen Hoffnung, daß das große Werk bald gelingen werde, erwarten die darauf bezüglichen Eröffnungen der Krone und die deshalb angekündigten Gesetze und Verfassungsabänderungen, insbesondere jene hinsichtlich der Grundrechte nur innerhalb unseres Wirkungskreises auf dem verfassungsmäßigen Wege an dieser Lebensfrage aller Teutschen Theil zu nehmen.

— Der VI. Ausschuß (Petitionen) besteht aus den Abg. Willich, Roßbach, Schüler, Dr. Greiner, Waibel; als Ersatzmänner wurden bestimmt: Wächter, Prell, Kolb aus Speyer, Hannig und Heintz. Willich ist Vorsitzender, Dr. Roßbach Sekretär. Die übrigen Ausschüsse haben zu Vorständen und Sekretären gewählt: I. Ausschuß: Vorst. Dr. Kolb von Straubing, Sekr. Fr. L. Meyer; II. Ausschuß: Vorst. Schüler, Sekr. Steinhäuser; III. Ausschuß: Vorst. Willich, Sekr. Scharpf; IV. Ausschuß: Vorst. Schäfer, Sekr. Tröger; V. Ausschuß: Vorst. Gummi, Sekr. Eckhart.

— In der öffentlichen Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts München am 20. Januar sprach der Advokat Rey, als Vertheidiger der Angeklagten, einer zum Stehlen sehr geneigten Weibsperson, folgende schwere Wahrheit aus: Wer in unserem Polizeistaat der Polizei einmal verfallen ist, der ist gewöhnlich auch unrettbar verloren. Die stadtgerichtliche Statistik weist es in der That nach, daß unsere sogenannten Correctionshäuser (Verbesserungshäuser!) wahre Verschlechterungshäuser sind. Wegen kleiner Vergehen, Arbeitsscheue ꝛc., wobei meist die schlechte Erziehung, die ewige, große, sociale Sünde des Staates, Schuld ist, — kommt ein junges Wesen durch die Polizei ins Zuchthaus, wo es dann erst zu einem Verbrecher herangezogen wird.

— Das Generalkomité der thierärztlichen Kreisvereine Bayerns hat am 27. Januar in München seine Sitzungen geschlossen, und wird seine umfassenden Anträge und Entwürfe über eine vollständige Reorganisation des gesammten Veterinärwesens, über Verbesserung des Landgestütes, den Erlaß eines entsprechenden Währschaftsgesetzes, Begründung einer Viehassekuranz, die Aufhebung der Wasenmeistereien

und einige andere Gegenstände den betreffenden Staatsministerien, der Kammer der Abgeordneten und dem Generalkomité des landwirhschaftlichen Vereines vorlegen.

— Die Gesammtzahl der Studirenden der Münchener Hochschule beläuft sich in diesem Semester auf 1732, worunter 161 Fremde. Der letzteren waren im verwichenen Jahre nur 91 unter 1590 anwesend.

— Das Reg.-Bl. Nr. 5 enthält eine allerh. Entschließung über Verbesserung der Verhältnisse der Weg- und Werkmeister, dann der Wegmacher auf den Staatsstraßen.

— Dienstesnachrichten. Der Landgerichtsaktuar zu Kronach Dr. F. Zölch ward auf die erledigte Landgerichtsaktuarsstelle zu Vilseck, der Landrichter zu Weidenberg J. J. Stobäus auf die Landrichterstelle zu Naila, und der II. Landgerichtsassessor A. Köppel zu Nürnberg auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versezt; der Ziviladjunkt W. H. Körbitz zu Kulmbach zum Landrichter in Weidenberg, der Landgerichtsassessor J. Endres zu Uffenheim zum Landrichter in Selb, der I. Landgerichtsassessor J. A. Zäuner zu Heidenheim zum Landrichter in Hof, der vormalige Patrimonialrichter I. Klasse J. F. Scheidemantel zu Rügland zum II. Landgerichtsassessor in Nürnberg, der bisherige Patrimonialrichter I. Klasse zu Markt-Rentweinsdorf A. v. Schallern zum I. Landgerichtsassessor in Kissingen ernannt. Der Forstkommissär I. Klasse in Ansbach C. Frhr. v. Crailsheim wurde zum Forstmeister auf das erledigte Forstamt Laurenzi in Nürnberg und an dessen Stelle zum Forstkommissär I. Klasse in Ansbach der Forstkommissär II. Klasse daselbst L. Frhr. v. Godin ernannt; der Oberrechnungsrath W. v. Hornberg zum Regierungsfinanzdirector befördert; der Rechnungsrath A. Melzl auf Ansuchen unter Zufriedenheitsbezeigung in den Ruhestand und an dessen Stelle der Regierungsfinanzrath J. May in Ansbach versezt; der Regierungsrath der Regierung in Speier A. Heintz zum Ministerialrath im Staatsministerium des Innern ernannt.

— Die Offizialen L. Ehrensberger in Augsburg, A. Leusilla in Speyer und Ph. Freiherr v. Seckendorf in Nürnberg sind auf Ansuchen an das Oberpostamt München versezt; der temporär quiesz. Offizial A. J. Fhr. v. Lochner seiner Bitte entsprechend bei dem Oberpostamt Nürnberg reaktivirt, zu Offizialen III. Klasse die Accessisten und Funktionäre Th. Marzell für das Postamt Speyer, A. v. Mann für Nürnberg, J. Bruckmayr und A. Ott für Augsburg, K. Waltenberg für Nürnberg ernannt; der Gränzoberkontroleur F. X. Koch zu Pfronten nach Sonthofen versezt und an dessen Stelle der funkt. Gränzoberkontroleur G. Scholl zu Lengenfeld ernannt worden.

— Der bisherige Lehrer J. K. Peiffer zu Gleißenberg wurde zum Schullehrer in Regelsbach ernannt.

— Wir machen hiermit das Publikum auf eine Ansprache an die protestantischen Bürger rationalistischer Richtung und auf einen zur Unterschrift aufliegenden Entwurf einer Eingabe an die eben in Ansbach versammelte Generalsynode, vonden HH. G. J. Platner und Dr. Ghillany unterzeichnet, aufmerksam; deren Zweck die Erzielung einer Aenderung des Dogma's im Sinne des Rationalismus durch eine große protestantische Generalsynode und, im Falle der Verweigerung, eine Trennung von der symbolgläubigen Partei ist.

— Als Seltenheit dürfte wohl angeführt werden, daß sich in Kempten am 26. Jan. drei Soldaten, von der Sonnenwärme angelockt, im Illerfluß badeten. Aehnliches ist seit dem Jahr 1811 nicht mehr vorgekommen. (K. Ztg.)

— In Blaubeuern wird die protestantische sogen. Klosterkirche zum katholischen Gottesdienst hergegeben; während umgekehrt in Ehingen an der Donau eine katholische Kirche den Protestanten eingeräumt wird. (Ulm. Schnellp.)

— Die erledigte Dekanats- und Pfarrstelle zu Muggendorf, mit einem reinen Ertrage von 880 fl., ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die Frankfurter Abgeordneten werden zu Hause übel empfangen werden. Ihre Weiber haden's sehr übel empfunden, daß über ihre rechtliche Stellung kein Wort in den Grundrechten enthalten ist. Gut ist's nur, — daß das Briefgeheimniß gewährleistet ist.

— Bei der Aufhebung der Spielhöllen in Deutschland sind meist Franzosen betheiligt. Viele Verträge derselben gehen weit über den ersten Mai hinaus. Da sich die Nat.-Versammlung darum nicht bekümmert hat, haben die Spielpächter ihr Ministerium um Hülfe angegangen und sie auch zugesagt erhalten. Krieg wirds wohl deßwegen nicht geben, aber Prozesse mit den Fürsten, die die Verträge geschlossen haben.

— Der Kronprinz von Württemberg ist am 1. Febr. nach Petersburg gereist, um seine Gemahlin von dort abzuholen.

— Die Württembergische Abgeordnetenkammer hat für Besoldungen der Geistlichen und Schullehrer, und zwar für die evangelische Confession 480,000 fl., für die katholische Confession 160,000 fl. genehmigt und als außerordentlichen Bedarf zur Aufbesserung von Schullehrergehalten statt geforderter 30,000 fl. der Regierung 50,000 fl. angeboten. Die geringsten Gehalte für Volksschullehrer sind mit den bisherigen Mitteln auf jährliche 250 fl. normirt.

— Der große Rath von Freiburg hat die Hälfte des den aufgehobenen Klöstern abgenommenen Vermögens zur Stiftung eines Hospizes für Irren und Unheilbare; eines Zufluchtshauses für arme Greise; eines solchen für arme Waisen und verlassene Kinder; eines Arbeitshauses für arme Familien, und endlich eines Kantonsspitals bestimmt. (B.-Z.)

— In der Rheinprovinz sind mehrere Individuen wegen einer Zustimmungsadresse an die aufgelöste preußische Nationalversammlung aus dem Justizdienste entlassen worden.

— Die Arbeiten zur Herstellung der Sitzungslocale für beide Kammern in Berlin werden unausgesezt fortgesezt. In dem für die zweite Kammer bestimmten Gebäude werden im Erdgeschoß zwei Räume zur Aufnahme von zwei Kompagnien Soldaten eingerichtet. Vor dem für die erste Kammer bestimmten Sitzungshause befindet sich eine Bude, welche von einer Anzahl von Konstablern zum Schutze der Versammlung besezt werden soll.

— Berlin hatte wieder einmal einige Märztage. Am 31. v. M. zogen Arbeiter vor das Rathhaus, um den Magistrat zur Wiedererhöhung des herabgesezten Arbeitslohns zu bestimmen. Die Konstabler versuchten vergeblich, die Haufen zu zerstreuen. Dem herbeigezogenen Militär mußten die Zusammenrottungen jedoch weichen. Weitere Folgen haben diese Vorgänge bis jezt nicht gehabt. — Die Parteiversammlungen der Wahlmänner werden polizeilich nicht mehr geduldet. Man will dadurch die Bewerbungsreden der Radikalen hintreiben, welche neue Strenge gerade das dem Streben der Regierung Entgegengesezte bewirken wird.

— Die Festung Spandau ist wie die meisten östlichen preußischen Festungen vollständig auf Kriegsfuß gesezt worden. Alle übrigen Festungen des Staats folgen in kürzester Frist nach; zunächst beginnt die Armirung Magdeburgs.

— In Halle ist der Professor der Theologie, Dr. Wegscheider, gestorben, das lezte Haupt des alten Rationalismus; in Frankfurt der auch als theol. Schriftsteller und Dichter wohlbekannte Präsident und Bürgermeister v. Meyer.

— In Oestreich sind 8256 Quadratmeilen Land in Belagerungszustand erklärt. Wie theuer die Meile kommt, ist leicht auszurechnen, da das Heer jezt schon über 500,000 Mann beträgt und noch um 100—200,000 Mann verstärkt werden soll. Ungarn muß die Hauptzeche bezahlen.

— In Oesterreich soll der Werth der Silberzwanziger, um dieselben wieder in Umlauf zu bringen, um 4 kr. erhöht werden.

— Der österreichische Kontreadmiral Kudriaffsky ist mit der Inspizirung der nordteutschen Höfe von der Zentralgewalt beauftragt worden.

— Die Bauern einiger Gegenden des gebirgigen Oberösterreichs haben, als ihnen das Schießen nach Wildpret untersagt wurde, ein ganz originelles Mittel erfunden, sich durch Wilddiebstahl zu bereichern. Sie binden junge Adler mit den Füßen nicht weit von ihrem Neste fest. Die alten Adler kommen nun ängstlich herbei und bringen den lärmenden Jungen Rebhühner, Hasen u. dgl. in Menge. Die Bauern behalten aber die Beute für sich und füttern die jungen Adler nur so, daß sie ganz nothdürftig davon leben können. Wer ist in diesem Falle der Bestohlene, der Eigenthümer des Wildes oder der Adler? Eine nicht ganz uninteressante Frage für Criminalrichter.

— Der §. 4 der österreichischen Grundrechte lautet: „Eine Strafe kann nur durch gerichtlichen Spruch nach einem zur Zeit der strafbaren Handlung schon bestandenen Gesetze verhängt werden. Die Todesstrafe ist abgeschafft. „Die Strafen der öffentlichen Arbeit, der öffentlichen Ausstellung, der körperlichen Züchtigung, der Brandmarkung, des bürgerlichen Todes und der Vermögenseinziehung dürfen nicht angewendet werden.“

— In Wien sollen gegenwärtig über 2800 Quartiere leer stehen; dessen ungeachtet wollen die Wohnungspreise nicht herabgehen.

— Das 19. Armee-Bülletin enthält die Besetzung der Stadt Fünfkürchen durch Feldzeugmeister Grafen Nugent. Das Baranyer, Tolnaer und Zengliner Comitat ist vollkommen pacificirt.

— Kossuth soll in Klimetz, einem Dorfe des Stryer Kreises, von den Teutschmeistern gefangen und sogleich nach Lemberg abgeführt worden sein. (E. Bl. a. B.)

— Der neueste Vorschlag zum Frieden zwischen Dänemark und Teutschland lautet dahin, daß man ein besonderes Herzogthum Schleswig bilden solle, mit Dänemark in manchen und gerade in wichtigen Beziehungen verbunden, im Uebrigen aber mit einer gewissen Selbstständigkeit bewidmet. Dieser Vorschlag geht von Dänemark aus. Er ist von Lord Palmerston aufgegriffen und wird von Rußland, Schweden und Frankreich lebhaft unterstüzt.

— Bremen hatte am 25. Jan. einen wichtigen Tag in seine Chronik zu verzeichnen. Es hat bestimmt, daß seine Senatoren auf Lebenszeit gewählt werden.

— Auch unter der Erde ist böses Wetter. In einem englischen Kohlenwerke sind 50 Arbeiter durch ein solches erstickt, in einem andern 79 verschüttet worden.

— Die schweren Gewitterwolken, welche sich über der Hauptstadt **Frankreichs** zu entladen drohten, sind ruhig vorübergezogen, und nur die immer noch drückende Atmosphäre der Luft läßt es ahnen, daß Paris abermals von einer Umwälzung bedroht war. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Sämmtliche aufgestellte Truppenmassen sind zurückgezogen worden, und Alles hat seine gewöhnliche Physiognomie wieder angenommen.

— Auf Veranlassung einer Einladung des Livorneser Volksklubs wird in **Rom**, gleich den übrigen Städten Italiens, eine Deklaration unterschrieben, in welcher gegen jede Schlußnahme der Brüsseler Konferenzen bezüglich Italiens feierlich protestirt wird, die eine andere Bedingung als die völlige Entfernung der Oesterreicher aus Italien zur Grundlage hätte. Diese Protestation liegt an allen öffentlichen Orten auf und bedeckt sich mit zahlreichen Unterschriften.

— Ein Brief von zuverlässiger Hand aus **Gaëta** meldet, daß der Papst bedenklich erkrankt sei.

— In **Neapel** zirkulirt das Gerücht aus Rom, daß der Mörder Rossi's in Perugia wieder ermordet worden sei und zwar von derselben Hand, die ihm 12,000 Kronen als Preis der That auszahlte. Man wollte ihn los werden, weil man seine Enthüllungen fürchtete.

— Bei einer Rückfahrt des Königs von **Neapel** von Gaëta nach seiner Hauptstadt stieß das Dampfboot, worauf Se. Maj. sich befand, mit einem entgegenkommenden Dampfboot zusammen, und vier Passagiere des leztern wurden über Bord geschleudert. Einer derselben, der russische Gesandtschaftssekretär Ustinoff, ist ertrunken. (Allg. Ztg.)

— Der Bundesrath in **Bern** hat beschlossen, alle Flüchtlinge, von denen irgend eine Störung der Ruhe sich voraussetzen lasse; auf 6 Stunden von der Gränze zu entfernen und die bereits Ausgewiesenen im Betretungsfalle mit der auf die Nichtachtung des Bannes gesezten Strafe zu belegen.

Briefkasten-Revue.

1) Dem unverschämten Buben, resp. dem Verfasser mehrerer Briefe mit Verhaltungsmaßregeln diene Folgendes: Es ist sehr schön und dankenswerth einen gütigen Rath ertheilt zu bekommen, aber nur von einem verständigen Menschen, nicht aber von einem dummen Lappen, der in diesem Alter nicht einmal den Spruch noch kennt, der jedem ABC-Schüler eingeprägt ist:

Was deines Thuns nicht ist,
Das laß sein.

Es wird daher diesen Buben der wohlmeinende Gegenrath ertheilt, lieber seine Existenz mehr ins Auge zu fassen, als sich mit indiscreten Witzen zu befassen; oder glaubt derselbe vielleicht gar den Lorbeerkranz unter den Witzbolden dadurch zu erobern? o nein! vergebliche Mühe; um diesen hat sich ein Anderer längst schon verdient gemacht.

2) Eingesandt. Die Annonce im Fürther Tagblatt Nro. 11 über die Leistungen des Hrn. Schildknecht ist uns leider erst gestern zu Gesicht gekommen, und können, nachdem wir die Porzellain-Platte selbst gesehen, nicht umhin, zu bemerken, daß der Einsender obgenannten Artikels entweder wirklich sehr wenig befähigt ist, ein gutes Gemälde zu beurtheilen, oder hier eine treffliche Ironie anbringen wollte; denn: 1.) ist das Colorit bei den verschiedenen Köpfen des Gemäldes durchgehends gleichmäßig; 2.) die Zeichnung gänzlich verfehlt und mangelhaft ausgeführt und 3.) das Saftige bei diesem Portraite nicht vorhanden, welches man besonders auf Porzellain-Platten durch den Fleck bei einer vorgängigen aufmerksamen Behandlung ja so leicht hervorbringen kann.

Ferne sei es von uns, das Talent, die Auffassungs- und Behandlungsgabe des Hrn. Schildknecht gänzlich verkennen und herabwürdigen zu wollen, im Gegentheile war's uns schon mehrmals vergönnt, sehr gute Produkte desselben zu sehen, welche allgemeines Lob verdienten. Lezteres ist jedoch bei besagtem Portraite aus obigen Gründen sehr unverdient ertheilt, und möge der Einsender desselben auch noch ferner bedenken, daß solche übertriebene Lobsprüche, anstatt einen Jünger der Kunst anzuspornen, denselben leicht in seinem Bestreben lässig machen können, indem er dadurch in den Dünkel versezt wird, er habe nun das Ziel seines Strebens erreicht, und brauche nun nicht mehr **zu lernen**, oder sich um die noch besitzenden und zu verbessernden Fehler zu kümmern.

Solches ist nun unsere unmaßgebliche Meinung, und hoffen wir den Betheiligten hierdurch nicht muthlos zu machen, sondern dagegen denselben zum Vorwärtsschreiten aufzumuntern.

Nürnberg, den 29. Januar 1849. M . . r.

3) Ein gewisser Lehrer an der Obermädchenschule in einem fränkischen Städtchen stellt leider so übertriebene Anforderungen an seine Schülerinnen, welchen sie unmöglich entsprechen können.

Erheischt es daher nicht unsere Pflicht, auf die strengste Beaufsichtigung dieses sehr begehrlichen Jugendbildners recht ernstlich zu dringen? O gewiß!

Aber auch dessen Lehrplan, welcher unmaßgeblich der Gegenstände zu viele enthält, bedarf einer gründlichen Revision. Wir machen zunächst nur auf gewisse „Nebengegenstände" dieses Lehrers aufmerksam, welche derselbe auch in seinen Plan aufgenommen hat, und von denen ihm bereits Einer sein „Lieblingsgegenstand" zu sein scheint, auf welchen er leider sein ganzes Augenmerk richtet.

Die ganze Manipulation dieses Mannes, welcher offenbar von der modernen Pädagogik eine ganz falsche Idee hat, dürfte sich kaum je in der Praxis bewähren, da dieselbe nicht naturgemäß ist. Wenigstens in der Werktagsschule, so viel uns bekannt, gelangte derselbe zu dem gesteckten Ziele bis jezt durchaus nicht, trotzdem daß er sich stark ereifert, unsere Mädchen für seinen Unterricht recht zu begeistern, was wir durchaus nicht in Abrede stellen wollen.

Wie wir hören, soll dieses — selbst in der Lehrerwelt in hohem Grade verhaßte — Subjekt an eine Knabenschule versezt werden?

Wir hoffen, dieses Gerücht recht bald verwirklicht zu sehen; denn als Mädchen-Schullehrer paßt derselbe schlechterdings nicht, weil er viel zu scharf ist. —

Daß dieser Ludimagister mit den vielen Schularresten, welche er unserer Jugend diktirt, in der Regel bloße Nebenrücksichten zu verknüpfen sucht, weiß man in unserm Städtchen nur zu gut, namentlich auch zu . . . . berg. „Verfasser dieses Aufsatzes ist vielleicht auch aus . . . . berg, wo es die großen Hunde gibt?"

„O nein, o nein, o nein!
Dann würde ich ein Bauer sein!"

An sämmtliche Gemeindeverwaltungen des Landgerichtsbezirkes **Nürnberg**.

Nach Regierungsausschreiben vom 23. vorigen Monats, das Coursiren falscher Geldstücke betr., Kreisintelligenzblatt Jahrgang 1849, Nro. 2 Seite 13, sind im Bezirke des kgl. Landgerichts **Regenstauf** von unbekannten Personen falsche bayerische Guldenstücke verausgabt worden.

Dieselben tragen die Jahreszahl 1840, sind von Zinn, haben bläuliches Ansehen und kleine Randvertiefungen, sie sind offenbar gegossen, die Gepräge ziemlich deutlich ausgedrückt. Ferner wurden in dem kgl. Landgerichtsbezirke **Obervichtach** bayerische Gulden und Kreuzerstücke in Verkehr gebracht. Dieselben sind gleichfalls von Zinn, haben ganz mattes Ansehen, ganz schlechtes Gepräge, und theilweise wenig ausgeprägte Randvertiefungen und tragen die Jahreszahl 1840.

Die Gemeindeverwaltungen haben nun deßfalls das Nöthige anzuordnen und Spähe zu verfügen; im Falle aber dergleichen Stücke im Verkehre sich befinden sollten, sofort Anzeige zu erstatten.

Nürnberg, den 27. Januar 1849.

Königliches Landgericht.

Mayer.

c. Henning.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekengläubigers werden die nachgenannten Immobilien des Wirth Johann Conrad Wirth zu Bach zum zweiten Male dem öffentlichen Verkaufe und zwar im Ganzen unterstellt, nämlich

1) Das Gütlein Nro. 14 zu Bach mit realer Bierwirthschaft, bestehend in 0,12 Dezim. Gebäude und Hofraum und 0,94 Dezim. Garten nebst $\frac{1}{4}$ Gemeinderecht; erbzinshandlohnbar nebst 2 fl. 12$\frac{1}{4}$ kr. jährlichen Gefällen zum königlichen Rentamt Fürth; zehentbar zur Pfarrei, 2$\frac{1}{4}$ kr. Käsegeld und 9 kr. für eine Läutgarbe, tarirt auf 1810 fl.;

2) 2 Tagwerk 0,2 Dezim. Acker am Herzogenauracherweg, Pl. Nro. 322 a, und 0,65 Dezim. Acker daselbst, Pl. Nro. 322 b; handlohnbar wie ad 1 nebst 1 Metzen Korn und 3 Vierling Habergilt, sodann groß- und kleinzehentbar, tarirt auf 250 fl.;

3) 1 Tagw. 86 Dezim. der Löhleinsacker, Pl. Nro. 207 a. b., erbzinslehenbar dem Leonhard Reuthner nach Ansbacher-Observanz nebst jährlich 30 kr. Erbzins und 1 Metzen 1 Sechzth. Korngilt; zehentbar; tarirt auf 200 fl.,

und Verstrichstermin auf **Montag den 19. Februar, Nachmittags 1 Uhr,** im Gasthaus zur Krone zu Bach anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen eingeladen werden, daß der Zuschlag nach erreichter Taxe erfolgt.

Nürnberg, den 27. Januar 1849.

Königliches Landgericht.

Mayer.

c. Henning.

Dank und Empfehlung.

Allen Anverwandten und Freunden, welche meinen seligen Gatten

Joh. Konr. Fröhlich,

Schreinermeister, während seiner langwierigen Krankheit so vielen Besuch abstatteten, und auch an seiner Leichenbegleitung so zahlreichen Antheil nahmen, sage ich meinen herzlichen Dank. Möge Gott dieselben vor ähnlichen Fällen viele Jahre bewahren!

Die Hinterbliebenen:
Gattin und Kinder.

Zugleich empfehle ich mich einem geehrten Kauf- und Handelsstande, und zeige hiermit an, daß ich mein Geschäft, wie bei Lebzeiten meines Mannes, mit einem geprüften Werkführer, welcher seit 10 Jahren bei mir in Arbeit stand, fortführe; und bitte um ferneres Wohlwollen.

Wittwe Fröhlich.

Anzeige. Bei Frölich in der Bergstraße sind hellrothe und blaue **Kartoffeln** zu haben.

Zu vermiethen. In Nro. 286 der Schwabacherstraße ist eine schöne **Wohnung** zu vermiethen.

Zu vermiethen. In meinem Hause ist eine große Parterre-Wohnung mit Laden zu vermiethen und bis Ziel Laurenzi zu beziehen.

Steph. Scheidig, Alexanderstraße.

Kapitalgesuch. Im Landgerichte Nürnberg werden auf erste Hypothek **5500 fl.** aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. Ein aufrechtstehender Flügel ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Lehrlingsgesuch. Zur **Flaschnerprofession** wird ein ordentlicher, junger Mensch gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Bei Paulus Schröder ist eine Parterre-Wohnung zu verlassen.

Zu vermiethen. Im Rost'schen Hause ist täglich ein Zins zu verlassen.

Ein ganz neuer, **schwarzer Rock**, für einen Confirmanten tauglich, ist zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Sechs Dutzend gute **Schraubzwingen** und acht gute große und kleine **Sägen** werden billig verkauft. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. Die Adresse, die von Nürnberg an die General-Synode gerichtet wird, damit die durch die **Grundrechte** des teutschen Volkes gewährleistete **Religionsfreiheit** auch in der **protestantischen Kirche nicht ein leerer Schall** bleibe, sondern **That und Wahrheit** werde, liegt in **Nro. 259** der **Schwabacherstraße** zur Einsicht auf, woselbst auch Einzeichnungen statt finden können.

Bürger-Verein.

Versammlung Mittwoch Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Wolfermann.

Der Vorstand.

Dank. Meinen herzlichsten, innigsten Dank allen meinen werthen Mitbürgern, welche mir hilfeleistend bei der am gestrigen Morgen mir drohenden Feuersgefahr die Hand boten; namentlich meiner werthen Nachbarschaft und den so rasch herbeigeeilten Turnern meinen aufrichtigsten Dank. Möge mir recht oft Gelegenheit gegeben werden, durch That in Freuden meinen Dank Allen beweisen zu können.

Fürth, den 5. Februar 1849.

Joh. Leonhard Ammersdorfer, Bäckermeister.

Zur Nachricht.

Die Adresse bezüglich der Einführung der Grundrechte ist am 31. v. Mts. mit 1200 Unterschriften an die Kammer der Abgeordneten nach München abgegangen.

Das Adreßcomité.

Anzeige. Das Porträt von **Johannes Ronge** ist auf feinem Kupferdruckpapier à 3 kr. zu haben bei G. Löwensohn.

Laden in der Schwabacherstraße.

Erklärung. Zu dem öffentlichen Dank im Tagblatt Nro. 17 bemerke ich, daß Ursula Weiler aus Dambach zwar ¾ Jahr an einer vernachlässigten Handwunde leidend war, aber von mir vom 3. bis 31. August 1848 behandelt und vollständig geheilt entlassen wurde, daß aber diese einfache Kur nach fünf Monaten keine Anerkennung mehr und keinen öffentlichen Dank an Herrn Dr. Hollstein verdient.

Ludwig, Chirurg in Zirndorf.

Anzeige. Ein schwarz-seidener **Regenschirm** mit weißem beinernen Griff ist vor einiger Zeit in der Mohren-Apotheke zurückgelassen worden. Der Eigenthümer beliebe denselben abzuholen.

Zu verpachten. Ein großer Baum- und Gemüsegarten ist täglich zu verpachten. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. Zwei neue nußbaumene Kommode sind in der Alexanderstraße Nro. 293 zu haben.

Volksverein.

Heute Abend Versammlung des Volksvereins in der Bierhalle des Herrn Löhe. Die Verhandlungen beginnen um 8 Uhr.

Fürth, den 6. Februar 1849.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Zur Eintragung der für die durch Hochwasser Beschädigten gütigst gezeichneten Gegenstände werden Donnerstag den 8. Februar, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr die Damen und Herren, welche das Unternehmen leiten, die Güte haben, im Zimmer neben dem Saal und dem Sitzungszimmer der Gemeindebevollmächtigten, 3ten Stock des Rathhauses, sich zur Entgegennahme dieser Gegenstände einzufinden. Man ersucht deßhalb die freundlichen Geber, die bis dahin fertigen Gegenstände gütigst einzureichen; für die bis dahin noch nicht vollendeten Sachen wird ein weiterer Termin anberaumt. Auf mehrseitiges Verlangen wird das verehrte Publikum davon in Kenntniß gesetzt.

Der Unterstützungsverein.

Steinkohlen mit dem Zeichen B. sind bei mir à 3 fl. 20 kr. zu haben, doch kann ich für deren regelmäßige gute Qualität nicht garantieren, wie bei meinen anerkannten andern guten Sorten mit den Zeichen C. v. W. und S. K., à 3 fl. 30 kr.

Ein Hofzins mit eigenem Eingang ist an eine stille Familie sogleich zu vermiethen.

Gustav Lepper.

Aufforderung. Es ist Jemandem vor 3 oder 4 Wochen ein **Regenschirm** übergeben worden, dessen baldige Zurückgabe erwartet

Dimling in Nro. 242.

Zu vermiethen. In der Schwabacherstraße Nro. 283 ist ein **Zins** mit einer Glasbelege zu vermiethen und kann bis Laurenzi bezogen werden.

Zu vermiethen. In Nr. 113 (II. Bzrks.) sind zwei kleine **Wohnungen** und ein **Stadel** zu vermiethen.

Zu vermiethen. In Nro. 328 in der Alexanderstraße ist eine schöne Wohnung, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, Küche und Boden, zu vermiethen.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 22.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 7. Februar 1849.

Der patriotische Verein dahier hat in seiner Sitzung am 3. Februar nachstehende Adresse an die Kammer der Abgeordneten ergehen lassen und solche sogleich an unsern Abgeordneten Dr. Morgenstern abgesandt.

Für Diejenigen, welche an dieser Adresse sich noch nachträglich betheiligen möchten, liegen Listen zur Einzeichnung bei Friedr. Heberlein, B. Müller und Metallschlager Gerstendörfer auf.

Vertreter des bayerischen Volks!

Zu keiner Zeit so, als in diesen ernsten Tagen war es dringendere und heiligere Pflicht, die vom Volke aus dem Volke gewählten Männer von der im Lande herrschenden Stimmung unterrichtet zu halten, ihnen die Forderungen, Hoffnungen und Befürchtungen der Patrioten in unumwundener Sprache kund zu geben.

Was wir von den jetzigen Räthen der Krone zu erwarten haben, davon geben zwei Documente Zeugniß, welche über die Absichten der Regierung keinen Zweifel lassen. Die Thronrede, von der Bayern wie alle Teutsche erwarten konnten, daß sie den gebietenden Anforderungen der Zeit Rechnung tragen werde, hat auch die bescheidensten Hoffnungen getäuscht, und sowohl durch das, was sie sagt, als durch das, was sie mit Stillschweigen übergeht, im Lande allgemeine Mißstimmung hervorgerufen. Während darin die in ihren meisten Theilen zeitwidrige bayerische Constitution als der Grundbau bezeichnet ist, auf welchem die Regierung zum Heil des Volkes fortarbeiten will, wird das die teutsche Einheit zu gründende Verfassungswerk nur vorübergehend erwähnt, wird der ersten Errungenschaft der teutschen Volkserhebung, der zum Eigenthum der Nation gewordenen Grundrechte, mit keiner Silbe gedacht; ja mehrere der angekündigten Gesetzesvorlagen stehen mit jenen geradezu im Widerspruch.

Was die Thronrede bezüglich der Stellung Bayerns zum Gesammtvaterlande uns vermuthen ließ, ist durch die Erklärung des Staatsministers Beisler in der 1. Sitzung der Kammer zur traurigen Gewißheit geworden.

Das Staatsministerium spricht dadurch offen aus, daß es die in der teutschen Nationalversammlung festgestellten Gesetze nicht für bindend anerkennt. Ja dasselbe will selbst deren Vorlage an die Kammer theilweise dadurch umgehen, daß es einerseits den Reichsgesetzen erst dann bindende Kraft zuerkennen will, wenn die von der Nationalversammlung zu Frankfurt beschlossene Reichsverfassung mit den gesetzgebenden Gewalten Bayerns **vereinbart** sein wird; anderseits, wie die Erklärung an das Reichsministerium sagt, glauben machen will, die meisten jener Rechte wären dem bayerischen Volke auf dem Wege der Gesetzgebung im ausgedehntesten Maße schon verliehen.

Abgesehen von der Grundlosigkeit der letzteren Behauptung, kann das bayrische, kann das teutsche Volk nicht zugeben, daß die von den Vertretern des souverainen teutschen Volkes demselben gegebenen und gewährleisteten Rechte erst auf dem Wege der Vereinbarung mit den Abgeordneten, ja sogar mit den gesetzgebenden Gewalten zur That und Wahrheit werden.

Wollt Ihr unserem in Euch gesetzten Vertrauen entsprechen, so dürft Ihr solchem Ansinnen nimmermehr Genüge leisten.

Auf Euch allein, Vertreter des bayerischen Volkes, beruhen jezt unsere Hoffnungen, Euch ist die moralische Macht gegeben, die Regierung zur Erfüllung ihrer Pflicht zu zwingen.

Wir fordern Euch auf, von dieser Macht Gebrauch zu machen, die unverzügliche Verkündigung und Einführung der teutschen Grundrechte mit allen Mitteln durchzusetzen, und dieselben bei der

sofort zu beginnenden Verfassungsreform als das geringste Maß der dem bayerischen Volke zu gewährenden Rechte zu betrachten.

Wagt die Regierung auch ferner, diesem allgemein kundgegebenen Volkswillen entgegen zu treten, beharret sie auf der eingeschlagenen unheilvollen Bahn, so erinnert Euch, daß die Volksstimme lautet:

Keine Grundrechte! — Anklage gegen das Staatsministerium.
Keine Verfassungsreform! — Kein Budget.

Der patriotische Verein in Fürth.

---

* * Johannes Ronge, der Reformator des neunzehnten Jahrhunderts.

Denkenden Köpfen vergilt die Mitwelt mit Dornenkronen, die Nachwelt baut Denkmale und Ruhmeshallen für sie. So war es zu Christi und Luthers Zeit, so ist es zur Zeit Robert Blums, so wird es bleiben, so lange Finsterniß und Licht im Kampfe mit einander liegen. Das 18. Jahrhundert — der Träger der erwachenden Philosophie der Menschheit — strebte, die Aufklärung zum Gemeingut Aller zu machen. Da erhoben Lüge und Trug, Pharisäismus und Jesuitismus ihr Haupt, und umschlangen mit eisernen Armen den Embryo, der ihnen zum überwältigenden Riesen zu werden drohte: ersticken konnten sie ihn jedoch nicht mehr — die ihm vom Vater des Lichtes aus innewohnende Lebenskraft überdauerte das Entgegenwirken seiner Feinde. Alle, die bei der Hegung der Vorurtheile und des Aberglaubens ihre Rechnung fanden, schrieen Zeter über das Unheil des Vernunftgedankens, der ihrer Habsucht, ihrer Machtsucht das Ende bereiten wollte. Die über die Leiber herrschten mit Bajoneten, und die über die Gewissen zu herrschen sich anmaßten mit Glaubensfesseln und Bannstrahl, sie halfen treulich zusammen, und hielten den an den Tag sich emporarbeitenden Sohn des Lichtes, den Boten eines weltbeglückenden Geistes, in Schlummer. Doch das kommende Jahrhundert, das unter blutigem Kampf Land gegen Land, Volk gegen Volk entbrannte, verbreitete unter Tausende die Funken, die vordem in Einzelnen, wie schnell verschwindende Meteore geglänzt. Und es beginnt allgemein Tag zu werden; praktisch ins Leben eingreifen soll, was bisher kalte Theorie der Wissenschaft war. Aber nicht ohne Kampf kann auch das geschehen. Vampyre, die ihre Mitgeschöpfe ausgesaugt, Nachteulen und Uhu, die erschrocken nach den Augen fahren, auf daß sie die erstehende Helle nicht ganz erblinde, kreischen durch die Lüfte, und möchten den Millionen, die sich des Tageslichts freuen, einreden, daß die düsterste Dunkelheit — die alle Gebrechen und Verbrechen verdeckt — die behaglichste Ruhe gewähre. Aber die Zeit, sie ist erfüllet: Gedanken, noch so lange zurückgezwängt, lassen sich durch nichts mehr zurückhalten, ja durch Gegendruck wird ihre Wirkung nur um so erschütternder.

Die Ablaßkrämerei erweckte einen Luther zu heiligem Eifer; ein zur Verehrung ausgestellter Rock — das non plus ultra des Unsinns und frevelnder Gotteslästerung — entflammte vollends einen schon längst mit Priesterwahn und Täuschung kämpfenden ächten Jünger und Nachfolger Jesu. Er trat hinaus trotz Kerker und Tod, die ihm von allen Seiten entgegenstanden — und ist in des Allgewaltigen Hand das Rüstzeug, dem der Sieg nimmermehr fehlen kann. Ja, tödtet Ihn, oder schleudert Ihn in die finstersten Abgründe, wehret sogar den Künstlern, seine äußern Züge wiederzugeben! Ihr verstärkt dadurch nur die Macht Seiner Ansichten und Aussprüche, Ihr schreibt unauslöschlich mit Flammenzügen Seinen Namen in die Herzen derer, die Ihn begriffen. Ihr erweckt in jedem Einzelnen, der mit Ihm sympatisirt, einen Apostel Seiner Lehre. Blickt in die Geschichte vergangener Jahrhunderte zurück, sie wird Euch zeigen, daß dieß so kommen müsse!

Wer unbefangen Ihn sieht und sprechen hört, den einfachen anspruchlosen Mann, wer die Ueberzeugung von Seinen Lippen strömen hört, wer die Verbrüderung unter denen gewahr wird, die Ihm anhängen, der dünkt sich zurückversezt in die Epoche, wo die ersten christlichen Gemeinden entstanden. Daß die Zeit der Erfüllung zueilet, wo alle Religionen Einen Einigungspunkt — in Gottes und Nächstenliebe — finden, zeigt die innige Theilnahme, die das Auftreten dieses Mannes hervorruft; die Tausende, die in den jüngst vergangenen Tagen Ihn hier vernahmen, traten heraus aus den Hallen, in denen Er gesprochen, fast alle einig darüber: Das waren die Gedanken, die auch uns beleben, für die wir aber bisher auf Kanzeln und Altären kaum Einen Vertreter fanden. So wolle denn Gott fortwirken in Ihm für jetzige und kommende Geschlechter, und Ihm recht viele muthige Mitkämpfer erwecken!

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König hat die Frist für Einsendung von Arbeiten zur Lösung der unterm 1. Dezember v. Js. ausgeschriebenen Preisfrage, „die Abhilfe der Noth der untern Volksklasse betreffend,“ bis zum lezten Februar verlängert.

— In München spricht man mit Bestimmtheit von der Absicht des Herrn v. Beisler, aus dem Ministerium auszuscheiden.

— Nach einem Ministerialreskripte vom 2. d. werden die Assisenverhandlungen in sämmtlichen Gerichtsbezirken des Königreichs am 22. d. beginnen. Für die dabei beschäftigten Beamten wird eine besondere der Würde der Handlung entsprechende Amtstracht eingeführt werden; vorläufig müssen die Beamten in ihrer bisherigen Uniform, und die Vertheidiger im schwarzen Frack erscheinen.

— Die Pfälzer Studirenden an der Münchner Hochschule haben den Abgeordneten aus ihrem Kreise ein Fest, zu welchem indessen auch Abgeordnete aus andern Kreisen geladen waren, veranstaltet. — Der Gesetzentwurf bezüglich der Bildung der Kammer der Reichsräthe soll nun vollendet sein und in den ersten Tagen der nächsten Woche zur Vorlage kommen, wie man glaubt, zuerst an die Kammer der Reichsräthe, der bis jezt noch keinerlei Vorlage von der Regierung gemacht wurde. —

— Die höchst wohlthätige Verordnung, freie Einsicht in die Qualifikationslisten zu gestatten, ist bei den Lehrern des Stadtschulenbezirks von Bamberg bereits in Vollzug gesezt. Damit ist wohl auch das Schloß, das den Zeugnissen der Bittsteller angehängt war, für immer entfernt; mit anderen Worten, verschlossene Zeugnisse sind dadurch wohl außer Cours gesezt. Ob diese Verordnung schon bei den übrigen Klassen eingeführt ist, weiß man noch nicht — die Verordnung ist allgemein — sie ist aus den Ministerien des Innern, des Kultus und des Unterrichtes und der Finanzen erlassen. Wo sie noch nicht eingeführt, suche man sie zur Ausführung zu bringen. (B. T.)

— Die 1. Assessorsstelle beim Landgerichte Hollfeld wurde dem dortigen II. Assessor J. Lorenz; die hierdurch erledigte II. Assessorstelle dem Landgerichtsaktuar K. M. Küster von Münchberg; dessen Stelle dem Patrimonialrichter I. Klasse J. K. Killinger von Wallsdorf; die erledigte I. Assessorsstelle bei dem Landgerichte Ebermannstadt dem Patrimonialrichter I. Klasse G. Ch. Raab von Weißendorf; die 1. Assessorsstelle beim Landgerichte Lichtenfels dem dortigen II. Assessor F. Eichinger; die hierdurch eröffnete II. Assessorstelle dem dortigen Aktuar E. Dietz; dessen Stelle dem dortigen Aktuar extra statum G. Gelder; die erledigte Zivіladjunktenstelle beim Landgerichte Herzogenaurach dem Landgerichtsaktuar G. Ch. Hörmann zu Ludwigsstadt, und dessen Stelle dem Patrimonialrichter I. Klasse J. A. Münch verliehen.

— Der Postoffizial N. Mohr zu Bamberg ist auf sein Ansuchen unter dem Ausdruck allerhöchster Zufriedenheit in den definitiven Ruhestand versezt, und der bayerische Konsul in Leipzig, H. Schletter, auf sein Ansuchen dieser Stelle enthoben worden.

— Der ehemalige Minister Rodbertus wurde, nachdem er von seinen Gütern nach Berlin zurückgekehrt, abermals ausgewiesen. Um 12 Uhr Nachts meldete die Polizei die kaum erfolgte Ankunft (Abends 10 Uhr) dem General Wrangel, und dieser befiehlt die sofortige Ausweisung. Um 1 Uhr erhält der Polizeipräsident diese Ordre; von 2 Uhr an muß ein Konstabler-Offizier mit mehreren Schutzwehrmännern die Wohnung des Hrn. Rodbertus bewachen, und endlich um 5½ Uhr erscheint er vor dessen Bette und erklärt, daß er auf Befehl nicht wieder von seiner Seite gehe, bis er die Stadt verlassen habe. Rodbertus fährt in Begleitung des Konstablers zu Wrangel, wird hier an die Polizei gewiesen, der Polizeipräsident v. Hinckeldey erkennt ihn ganz in seinem Rechte, allein hier entscheide lediglich der Wille des Generals. Eine abermalige gemeinsame Anfrage mit dem Polizeipräsidenten bei Wrangel wird mit der Drohung abgewiesen, daß, wenn er der Ausweisung nicht alsbald Folge leiste, physische Gewalt angewendet werden würde. Rodbertus, der rohen Gewalt weichend, verläßt mit dem nächsten Bahnzug die Stadt — und dieses Alles unter einer vom König sanktionirten Habeas-Corpusakte, nach der während der Nachtstunden Niemand in eine fremde Wohnung dringen darf. Aber was helfen alle diese Rechte gegenüber der bloßen Willkür eines Generals?!

— Eine Verordnung sezt für Oesterreich erleichternde Modalitäten in Betreff der Evangelischen fest, die auch unter dieser Benennung und nicht wie bisher als Akatholiken in den amtlichen Referaten figuriren sollen. Der Uebertritt von einem christlichen Bekenntnisse zum andern wird mit dem 18. Jahre Jedermann nach 4 wöchentlicher Vorankündigung freigestellt; die Gebühren der Evangelischen an katholische Geistliche und Schullehrer hören auf. Hinsichtlich der Ehen zwischen Katholiken und Nichtkatholiken tritt der §. 71 des bürgerl. Gesetzbuches außer Wirksamkeit.

— In Pesth sollen in der Münze bei 6 Millionen Gulden in Silberbarren gefunden worden sein, welches die Anerkennung der kleineren ungarischen Banknoten veranlaßt haben soll.

— Aus Rom schreibt man, es wären 1500 Spanier in Gaëta gelandet, und weitere 6000 Mann würden erwartet. Die römische Regierung rüstete sich zum Widerstand. Diese Angaben bedürfen der Bestätigung.

— Bei Billau sind 7 Menschen, die auf der Entenjagd mit ihrem Boote der Brandung zu nahe komen, ertrunken. Darunter sind zwei englische Schiffskapitäar.

Um Aufnahme in den hiesigen Gemeindeverband haben sich beworben:

Ortner, Michael Friedrich, von Röß, Landger. Herrieden, Bierbrauergeselle, als Mandelkaffeeverfertiger.

Hausmann, Lippmann Michael, von Harburg, als Großhändler mit Tuch-, Wollen-, Seiden- und Stahlwaaren.

Gronla, Georg Wilhelm, Büttnergeselle, von hier, als Büttnermeister.

Herzog, Joh. Christoph, von hier, als Insasse und Metallschlagergeselle.

Verein zur Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen.

Nach dem Willen der am 24. v. M. stattgehabten Generalversammlung der Mitglieder des Vereines haben die Unterzeichneten die in dieser Versammlung vorgelegten und nach einigen Abänderungen gutgeheißenen Statuten dem verehrlichen Ausschuß des Vereins zur Berücksichtigung übergeben. Hierauf erhielten die Unterzeichneten von dem Vorstande eine Einladung zur Besprechung der Statuten, welcher Einladung sie um so freudiger entgegen kamen, als es Pflicht jedes einzelnen Mitgliedes ist, nach Kräften beizutragen, dieses schöne, so wohlthätig wirkende Institut auch ferner in seinem bisherigen Flore zu erhalten. In dieser Versammlung hat Herr Rechnungsführer Fez die Beweise zu liefern gesucht, daß nur die äußerste Nothwendigkeit den Ausschuß bestimmen konnte, eine geringe Erhöhung der Beiträge eintreten zu lassen. Man vereinigte sich demnach dahin, daß vorläufig auf ein halbes Jahr der wöchentliche Beitrag von 3 kr. erhoben werde, die alten Statuten vom Jahre 1833 aber in so lange in Kraft bleiben, bis von einem Ausschuß, der aus dem bestehenden Verwaltungsrathe und einer gleichen Anzahl Vertrauensmänner sich bilden soll, neue Statuten entworfen sind. Um diese 27 Männer aus ihrer Mitte zu bezeichnen, laden wir zu einer Generalversammlung am

Donnerstag, Abends 8 Uhr,

in der Bierhalle des Herrn Löhe ein, und bitten sämmtliche Mitglieder, aus dem Namensverzeichniß des Vereines sich die Männer aufzuzeichnen, welche ihr Vertrauen haben, um dieselben in Vorschlag bringen zu können.

Die derzeitigen Vertrauensmänner.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 176 (II. Bzrk.) in der Gustavsstraße ist eine Wohnung zu vermiethen.

Gesuch. In Nro. 214 der Gartenstraße wird ein Betttisch zu kaufen gesucht.

Verkauf. Ein Flügel ist sehr billig zu verkaufen in Nro. 200.

Zu vermiethen. In der Theaterstraße Nro. 224 ist ein Schmiedszins zu vermiethen.

Großherzoglich Badisches Staats-Anlehen von fl. 14,000,000

Ziehung am 28. Februar in Karlsruhe. Hauptgewinne: fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 5000, 4 à fl. 2000, 13 à fl. 1000 2c. 2c. Aktien à fl. 1. 30 kr. empfiehlt das unterzeichnete Handlungshaus unter Zusicherung der pünktlichsten Besorgung, so wie der Einsendung der amtlichen Ziehungslisten nach stattgefundener Ziehung. Verloosungsplan gratis.

Moriz J. Stiebel, Banquier in Frankfurt am Main.

N. S. Der Verloosungsplan liegt auf dem Comptoir dieser Blätter zur Einsicht auf.

Dank. Allen denjenigen Freunden und Bekannten, welche meinen theueren Gatten während seiner langen Krankheit durch öftern Besuch erfreuten und ihm noch die lezte Ehre durch Begleitung zu seiner Ruhestätte erwiesen, meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank. Möge der allgütige Vater Sie Alle recht lange vor so bittern Erfahrungen bewahren.

Katharina Arnold nebst Kinder.

Einem geehrten Kaufmannsstande bringe ich die schuldige Anzeige, daß das Geschäft meines seligen Mannes mit meinem Sohne fortbetrieben wird, und bitte das ihm geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

K. Arnold, Wittwe.

Kaliforniens Gold- und Quecksilber-Distrikt

nach dem California-Herald
von Fr. Gerstäcker.
Preis 18 kr.
J. Ludwig Schmid's Buchhandlung
in Fürth.

Lesen sie gefälligst!

Da ich von Seiten der Patrioten aufgefordert worden bin, zu Ehren des Herrn Dr. Morgenstern eine Festlichkeit in meinem Wirthschaftslokale abzuhalten, so erlaube ich mir, alle geschäzte Mitbürger auf heute Mittwoch, Donnerstag und Freitag hiermit einzuladen.

Christian Stockert
im Poppengäßchen.

Casino.

Sonntag, den 11. Februar: Großer Ball. Anfang 7 Uhr.

Zu vermiethen. In Nro. 286 der Schwabacherstraße ist eine schöne **Wohnung** zu vermiethen.

Verkauf. Ein Verschlag, mit Oelfarbe angestrichen, zwei eichene Kleiderschränke, mit Nußbaumholz eingelegt, und ein Frauen-Kirchensitz werden billig verkauft in der Schindelgasse Nro. 178.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.



Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 23.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 9. Februar 1849.

Vermischte Nachrichten.

In der vierten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Beeidigung des neueingetretenen Abgeordneten Dr. Morgenstern zur Berathung der Adresse an Se. Maj. den König geschritten, nachdem sich zuvor die Kammer für Theilung in eine spezielle und allgemeine Berathung entschieden hatte. Nicht gewöhnlichen Eindruck erregte die mit der Ruhe der überzeugenden Wahrheit und Ehrlichkeit vom Staatsminister Heinz dargelegte Gesinnung der Regierung. In den Grundrechten sei nichts enthalten, was die Regierung nicht wünsche; er sei in der Pfalz geboren, huldige der dort bestehenden Gewerbfreiheit und freien Ansiedlung, aber er wolle die erworbenen Rechte nicht verlezt sehen. Was würden die Münchener Bürger dazu sagen, wenn sie als die Frucht ihrer Märzerrungenschaften die Hälfte ihres Vermögens einbüßen müßten. Will die Kammer die Grundrechte annehmen, so trete die Regierung nicht entgegen. In Bayern aber befinde man sich in einer andern Lage als anderwärts; hier stehe man nicht auf dem Boden der Revolution, sondern der Reform. Nach mehr als dreistündiger Berathung wurde die allgemeine Debatte geschlossen und die spezielle begonnen. Der erste Abschnitt des Majoratsentwurfs wurde angenommen. Auch legte der Justizminister einen Gesetzentwurf, die in Folge der Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung nothwendige Aenderung der Gerichtsverfassung betreffend, vor.

— In der fünften und sechsten Sitzung wurde die Debatte über Artikel 2 der Adresse fortgesezt. — Auch die Reichsräthe hatten eine kurze Sitzung, in welcher sie sich über den Druck der Protokolle und die Art der Stellung von Interpellationen an das Ministerium beriethen, und zu ihrem Kommissär bei der Staatsschuldentilgungskommission den Grafen Reigersberg und als dessen Ersatzmann v. Niethammer wählten.

— Die neuen Helme der Linienregimenter scheinen abermals eine Abänderung zu erhalten. Der Schild derselben mit dem eingeprägten Namenszug des Königs wird beseitigt und dafür nur ein einfaches M. mit der bayerischen Krone in Metall angebracht werden.

— Die eben vor sich gehenden Jagdverpachtungen stoßen unter der Landbevölkerung an mehreren Orten auf heftigen Widerstand. In Eggenfelden (Niederbayern) erhielten alle vornehme Gutsbesitzer, welche als Pachtlustige auftraten, von den Bauern Schläge. Einige wurden sogar von den rasenden Bauern über die Stiege des Landgerichtsgebäudes hinabgeworfen. In einem andern Landgericht war der Landrichter selbst in der peinlichsten Lage und sezte nicht den geringsten seiner Vorschläge durch.

— Die aus 130 Mitgliedern bestehende Generalsynode in Ansbach hat am 29. Januar ihre Sekretäre und Ausschüsse bestellt. Zu ersten Sekretären wurden gewählt: Regierungsassessor Dr. Bucher von Würzburg und Dekan Maier von Rügheim; zu zweiten Sekretären: Dekan Leidinger von Insingen und Pfarrer Kraußold von Fürth.

— Auf der Nürnberger Schranne ergaben sich am 23. und 27. Januar nachfolgende Preisveränderungen der Cerealien: Korn, Durchschnittspreis 7 fl. 45 kr., fiel 8 kr.; Waizen 12 fl. 40 kr., stieg 6 kr.; Gerste 7 fl. 20 kr., fiel 1 kr.; Haber 4 fl. 32 kr.

— In der Nacht vom 2. auf den 3. Febeuar versuchten zu Nürnberg mehrere Polizeisträflinge, aus ihrem Gefängnisse gewaltsam auszubrechen, als der aus den Betttüchern gedrehte Strick riß, der gerade daran Festhaltende hinabstürzte und sich jämmerlich zerschlug. Gleichwohl hatte er die seltene Geistesstärke, seiner Schmerzen ungeachtet, keinen Laut von sich zu geben; sondern er suchte vielmehr, auch in diesem Zustande, seine Flucht fortzusetzen. Er wurde aber entdeckt und vorerst zur Heilung in das Krankenhaus gebracht.

— Von den 692 durch das lezte Hochwasser in Nürnberg Beschädigten wurden folgende Beträge des erlittenen Schadens angegeben: An Grundbesitz 41,355 fl.; an Waaren dortiger Ein-

wohner 231,709 fl.; an Waaren der Meßfieranten 88,000 fl. und nachträglich noch 11,000 fl.

— Der Neubau der katholischen Kirche in Erlangen wird dieser Tage begonnen werden. Das Gebäude, welches bisher als Kirche benützt wurde, bleibt stehen, nur wird es um 1¼ Fuß höher, bekommt einen Thurm von 120 Fuß Höhe, in denselben 3 Glocken und neue große Fenster. In das Innere des Gotteshauses kommen 3 neue Altäre. (B. T.)

— Am 3. ds. brannte eine Scheune des Ortsnachbars Weger von Neustadt sammt ihrem Inhalte ab. —

— In der Nacht vom 1. ds. sind die Wohngebäude, Scheunen und Stallungen der Bauern Jakob Gerber und Johann Fröhlich von Neckenneusig, k. Landg. Baunach, sammt allen Mobilien abgebrannt.

— Am 5. Febr. Nachts 12 Uhr wurde in Bamberg der Obermaschinist bei dem dortigen Bahnamte beim Nachhausegehen von 5 Kerls überfallen, zu Boden geworfen und durch 5 Stiche am Kopfe verwundet. Ein Terzerol, welches er zur Vertheidigung hervorzog, wurde ihm entrissen und zerbrochen.

— Von der Vils. Eine schauderhafte Mordthat ereignete sich am 31. Januar, Morgens 7 Uhr, bei hellem Tage, eine Viertelstunde von Rattenwörth, im k. Landgerichte Vilsbiburg. Vier mit Jagdflinten bewaffnete Männer, welche ihre Gesichter mit Sacktüchern verbunden hatten, drangen in die Wohnung des Söldners Breitreither, eines Mannes von 65 Jahren, welcher mit seinen zwei Töchtern das Haus bewohnte, und einer von den Bösewichtern schoß selben in die Brust, so daß er augenblicklich niederfiel. Hierauf wurde eine der Töchter, welche auf diesen Schuß herbeigeeilt war, mißhandelt und gebunden, dann auf den Boden geworfen, mit Androhung des Todtschlagens, wenn sie um Hilfe rufen würde. Nach dieser verruchten Handlung wurden alle Kästen aufgebrochen, und alles Geld und andere Gegenstände geraubt. Mittlerweile jedoch gelang es der gebundenen Tochter, sich ihrer Bande zu entledigen und in der Nachbarschaft Hilfe zu holen, welche aber zu spät kam, da die Raubmörder sich schon in das nahe Holz geflüchtet hatten. — Eine andere Mordthat trug sich einige Tage vorher in Tattenbach zu, wo der dortige Krämer seinen Sohn, einen 17jährigen Jüngling, erschlug. (B. Lbb.)

— Die teutsche Nationalversammlung hat für den laufenden Monat Februar ihren seitherigen Präsidenten Simson wieder gewählt. Zum ersten Vicepräsidenten wurde Beseler, zum zweiten Kirchgeßner gewählt.

— Die lezte Abstimmung in Frankfurt, durch welche dem künftigen Reichsoberhaupte ein absolutes Veto eingeräumt wird, hat in den höchsten Regionen Beifall gefunden, und die Oberhauptsfrage ist durch jenen Beschluß wahrscheinlich in eine neue Phase getreten.

— Das Reichsministerium in Frankfurt hat den Regierungen der Einzelstaaten anheimgestellt, das Verbot der Pferdeausfuhr nach den zum teutschen Bundesstaate nicht gehörigen Ländern aufzuheben.

— Die Hölle fordert vor ihrem Ende noch hastiger ihre Opfer. In der Homburger Spielhölle haben sich in drei Tagen zwei Menschen selbst ermordert. Ein Franzose, der den lezten Franc verloren hatte, trank ein Fläschchen Opium; ein Schneider aus der Nähe, der seinen lezten Gulden in die Hölle getragen hatte, öffnete sich die Adern mit einem Brodmesser.

— In Hofgeismar in Kurhessen kam's bei der Feier der Grundrechte zwischen den Bürgern und den dahin verlegten Soldaten zu blutigen Händeln; Todte und Verwundete wurden von der Wahlstatt getragen. Nächsten Abend ging die prächtige Husarenkaserne an vier Enden zugleich in Flammen auf.

— Die preußische Regierung hat hinsichtlich der definitiven Konstituirung des teutschen Staatenbundes den betreffenden Regierungen einen Vorschlag zur Begutachtung unterbreitet, wonach Teutschland in sieben Reichskreise eingetheilt werden soll; und zwar so, daß Oesterreich, Preußen und Bayern je einen Kreis bilden; Hannover, Oldenburg, die beiden Mecklenburg u. die Hansestädte zusammen einen; Württemberg und Baden einen; die beiden Hessen, Nassau und die kleinern Rheinuferstaaten einen; endlich Sachsen und die thüringischen Staaten einen. Ein zweiter Vorschlag weicht von diesem nur dadurch ab, daß statt sieben nur sechs Kreise gebildet werden. Nämlich Rheinhessen würde Württemberg und Baden, und Kurhessen, Sachsen und Thüringen zugetheilt. Diese sieben oder resp. sechs Kreise haben jeder einen Vertreter in dem neu zu bildenden Bundesrath, auch einen Vertreter bei den fremden Mächten. Der Bundesrath, welcher aus seiner Mitte den Präsidenten ernennt, ist die vollziehende Behörde für den weitern Bundesstaat. (D. A. Z.)

— Die preußische Regierung hat mehreren französischen Marineoffizieren das Anerbieten gemacht, bei der teutschen Flotte Dienste zu nehmen.

— Beide Kammern in Hannover sind am 1. Februar vom Minister Bennigsen eröffnet worden.

— In Wien wird noch immer auf Posten und Patrouillen geschossen. Man will einer geheimen Verbindung auf der Spur sein, wonach für jedes gefällte Einkerkerungsurtheil Rache an dem Militär genommen werden soll.

— Von Chemnitz ist am 1. Februar eine Petition an die Reichsversammlung abgegangen, welche in 323 sächsischen Orten 86,013 Unterschriften erhalten hat. Dieselbe begehrt ungesäumte Herstellung der teutschen Zoll- und Handelseinheit auf Grundlage eines kräftigen Schutz- und Differential-Zollsystems.

— Die Schleswig-Holsteiner Landesversammlung hat in einer Adresse an den Reichsverweser erklärt, sie würde nimmermehr in eine Trennung Schleswigs von Holstein willigen, Teutschland müßte denn seine Waffen gegen die Herzogthümer selbst kehren. Dagegen würden sie bei neu ausbrechendem Krieg mit Danemark alle und die schwersten Opfer bringen.

— Ein französisches Blatt enthält die halboffizielle Nachricht, daß in vielen Städten an demselben Tage, wo in Paris das socialistische Komplott ausbrechen sollte, entweder Unruhen stattfanden oder wenigstens verdächtige Anzeichen bemerkt wurden.

— Am 28. Jan. sind in Rom unter dem Donner der Geschütze und dem Geläute der Glocken vom Kapitol herab die Namen der von der Hauptstadt gewählten Deputirten verkündet worden. Unter den Gewählten befindet sich auch der Prinz von Canino.

— Die Beschießung Venedigs aus Luftballonen (?) soll etwa in der Mitte Februars zugleich mit einem Generalsturm auf Malghiera ausgeführt werden. Jede Gondel der 5 Ballone hat Raum für 4 kleine Mörser, und für eine starke Quantität Brennstoff.

Briefkasten-Revue.

1) Die Rüge im Briefkasten des Fürther Tagblattes Nro. 14, die, wie es scheint, ein vermeintlich eigenmächtiges Handeln des Vorstandes der Kirchenverwaltung zu E . . ., im Falle nämlich dieser Markt gemeint sein sollte, zunächst zum Ziele hat, trifft, wenn auch die dortigen Mitglieder der Kirchenverwaltung überhaupt, doch nicht das Kirchenverwaltungsmitglied, Magistratsrath R . ., welches schon vor der gerügten Vorkommission ausgetreten war, auch nicht das Kirchenverwaltungsmitglied, Magistratsrath Sch . ., welches erst nach demselben eingetreten ist.

Auch ein Pfarrkind.

2) Dem Verfasser des Artikels im Fürther Tagblatt Nr. 18., Briefkasten 1., rufe ich zu:

Schäme Dich, Anderen zu dienen!

Anonymes sollte anonym erwiedert werden, allein ich bin ein ächter Teutscher, verabscheue daher solche lichtscheue Kreaturen, welche die Sache verdrehen, um zu verdächtigen. Solche versteckte Fuchsen sollen hervor kommen! Ich will ihnen das Fell ausklopfen, damit sie rein werden von ihrem Unrath, und sagen

Habet Acht auf euch selbst.

1) Kleine Fehler strafen wir an Andern sehr scharf, uns selbst übersehen wir große Laster.
2) Wie jeder in seinem Innern ist, so ist sein Urtheil über äußere Dinge.
3) Ein reines Herz durchdringt Himmel und Hölle (mit seinem hellen Blick.)

Zum Schluß noch: Sind das die Früchte von den so viel versprechenden Märzerrungenschaften, daß ruhige Familien öffentlich von Wühlern angegriffen und gekränkt werden? Da danke ich schön für solche Preßfreiheit. Meine Frau meint: „Hast doch auch schon einen Genuß von der Freiheit, etwas Besseres wird so nicht nachkommen."

Joh. Buck,
Oekonom in Poppenreuth.

3) Bitte an den Arzt eines christlichen Hospitals um Annahme einer rüstigen und menschenfreundlichen Wärterin, damit die Kranken nicht genöthigt werden, sich wegen vernachlässigter Behandlung in ihre Heimath begeben zu müssen.

4) In vergangener Woche wurde bei einem Gastwirth zu Ipsheim in dem Schürloche des Bräukessels der schon längst verspürte ohngefähr 5 Schuh und einige Zoll große Ratte — — — gefangen genommen, vor dessen Ankauf hiermit gewarnt wird.

5) Der Bemerkung, Tagbl. 21, Briefk.-Art. 2, wird einfach erwiedert: Neid steht nicht in Harmonie mit Wahrheit, welches sich zu deutlich in falscher Kritik bekundet. Uebrigens sind wir von dem Charakter des Herrn Schildknecht im Voraus überzeugt, daß er sich weder durch wohlverdientes Lob, noch durch falsche Kritik irre leiten läßt. Schließend bemerken wir noch, H M . . r. möge sich zuerst mehr mit der Porträtmalerei bekannt machen, um die Behandlungsweise und sonstige vorkommende richtige Benennungen genauer zu lernen; denn saftig kann in naturgetreuen Bildern nicht gemalt werden. H.

6) Entgegnung auf „Eingesandt" in Nr. 18.

Ungeachtet es nicht allzu schwer sein dürfte, einen zweckmäßigen Vorschlag zur anderweitigen Deckung der Schulgelder zu machen, so will doch der Verfasser des Aufsatzes in Nr. 15 d. Bl. die Sache hier nicht weiter verfolgen, sondern die Ergebnisse des Landtags in dieser Beziehung ruhig abwarten, um jeden Schein der Wühlerei und Aufregung zu vermeiden. Zwar schmerzt es jedes theilnehmende Herz, daß mindestens zwei Dritttheile der enormen Summe von 6,300 fl. von Minderbemittelten für einen Zweck entrichtet werden müssen, für den zu sorgen es um so mehr Pflicht des Staates ist, als er den Schulbesuch zum Gesetze und oft zum Zwange macht. Aber man kann nicht umhin, auf die Ungerechtigkeit aufmerksam zu machen, daß von den Schulgeldern für die Volksschule 1,725 fl. als Zuschuß zur Gewerbschule verabreicht werden, so daß also die weibliche Jugend und eine große Anzahl von der untern Volksklasse für einen Zweck besteuert wird, von dem sie durchaus keinen Genuß hat. Mögen die Schüler der Gewerbschule ebenfalls angehalten werden, zur Erhaltung dieser wohlthätigen Anstalt Schulgelder zu entrichten, und reducire man einstweilen den Beitrag an die Volksschulen um ein Dritttheil, indem jene 1725 fl. ihnen nicht ferner zur Last fallen dürfen. Dieses wäre zwar keine Heilung, aber doch gewiß eine Linderung eines drückenden Zustandes.

Gd.

7) Der im Briefkasten Nr. 3 bezeichnete Damenkleidermacher findet es nicht für nöthig, auf die Warnung eines verkappten Nachbarn seine Dienstmagd weder mit einem Schlüssel, noch seine Wohnung mit einem Glockenzuge zu versehen, und erwartet deßhalb seines verkappten Warners Anzeige bei Gericht.

8) Ein Bürger in der obern Königsstraße beschwert sich über einen Nachtwächter, welcher seinen Dienst nicht ordentlich versieht.

9) An Herrn Bürgermeister in L. (Ist zu allgemein und läßt daher eine mehrfache Deutung zu.)

10) Ein Herr L. soll einen geschenkten Ring nicht wieder fordern. (Auch gut.) H — r.

11) Herr Director Eisert wird von vielen Seiten ersucht, die schöne und anderwärts mit so vielem Beifalle aufgenommene Oper: „Die vier Haimonskinder" auch hier aufzuführen.

12) Die Uhr in 3. schlägt bloß halb und dreiviertel. Warum? Weil der Meßner noch einen Bedienten braucht, um vier Herren dienen zu können. Dessen ungeachtet werden die Kinder bestraft, wenn sie zu spät in die Schule kommen. — Ist dieß recht?

Zur Berichtigung über die Gesellschaft „Ikarien" in Sudamerika, in ihrem Tagblatt Nr. 14., diene Ihnen Folgendes: Als vor einigen Jahren Cabet in Paris seine Idee des Kommunismus veröffentlichte, traten mehrere Männer zusammen, um diese — in der neuen Welt zu verwirklichen. An Geldmitteln zu schwach, um auch Unbemittelte Antheil daran nehmen lassen zu können, wurde eine Subscription in Frankreich und der Schweiz eröffnet, die zur Folge hatte, daß eine Summa von ohngefähr 10,000 Frks. zusammen kam, die als Gesammtkapital der Theilnehmer betrachtet wurde. Es entschlossen sich dazu die Mehrheit Teutsche, da diesen unter den vormaligen Verhältnissen — die Rückkehr in's Vaterland unmöglich war, theils wegen politischer Umtriebe, theils wegen Versäumniß der Militärpflicht, um sich eine neue Heimath zu gründen. Nicht wie ihnen irrthümlicher Weise berichtet wurde, sind diese Leute getäuscht und betrogen worden, nein contrár die Kolonie ist im besten Blühen und Wohlstand begriffen, da ich erst vor einiger Zeit von einem guten Freund der Mitglied der Gesellschaft ist, Nachricht darüber erhielt, daß sie sich glücklich fühlen, in ihrem gemeinsamen Streben und Arbeiten; denn bei ihnen ist die Devise zur Wirklichkeit erhoben: Einigkeit macht stark. Es mag sein, daß man sie durch jenen Artikel zu verdächtigen sucht, wie alle freien Regungen des Volks, aber Thatsache bleibt es für einen tiefer Blickenden, daß sie nur ein Vorbild dessen sind, was allen derzeitigen Erhebungen zu Grunde liegt, nämlich eine Verbesserung der materiellen Existens der ärmeren Klassen. Nicht Theilung, sondern das Recht wollen sie, was ihnen die Natur bei ihrer Geburt als Menschen gab, um leben zu können. Dieses über die Idee des berüchtigten Cabet. — H.

Wir hielten es für Pflicht, obigen Aufsatz wörtlich aufzunehmen, obgleich uns weder der Verfasser, noch dessen Quellen bekannt sind, erlauben uns aber zu unserer Rechtfertigung einen Auszug der „Times" zu liefern:

Kläglicher Ausgang einer communistischen Unternehmung.

Die „Times" enthält einen kläglichen Bericht über das klägliche Mißlingen der im Frühjahr von Cabet abgeschickten ersten Expedition nach Ikarien. Die Theilnehmer an derselben hatten ihre Geldmittel an Cabet oder dessen Agenten abgeben müssen und langten ganz entblößt, nachdem man schon unterwegs sehr mangelhaft für sie gesorgt hatte, zu New-Orleans an, wo mehrere erkrankten und die meisten, da sie kein Geld hatten und von dem Agenten oder Ober-Janitscharen Cabets keinen Dollar herausbringen konnten, ihre Uhren versetzen mußten. Von New-Orleans schaffte man sie den Mississippi hinauf nach dem sogenannten ikarischen Entrepot Shereveport, wo für nichts gesorgt war und wo der weibliche Theil der Colonisten in einer Art von Kuhstall zurückgelassen werden mußte, weil die nun durch Wälder und Haiden anzutretende Fußreise nach Ikarien, das, wie es scheint, in Texas liegt und einer der ungesundesten und unfruchtbarsten Theile dieses Landes ist, kaum für die Männer ausführbar war. Wie eine Herde Schafe wurden sie unter den größten Entbehrungen und Strapatzen von dem Ober-Janitscharen dem Lande der Verheißung entgegengetrieben und fanden, endlich angelangt, daß man sie schrecklich getäuscht hatte. Kein Haus, kein Obdach war da; fast ohne Kleidung, fehlte es ihnen an Speise und Trank; Luft und Wasser waren tödtlich. Bald lagen von den 70 Männern neun am Sterben und die übrigen kränkelten mehr oder minder. Sie traten zusammen, empörten sich gegen den Agenten und beschlossen mit Ausnahme von Dreien, die zurückgeblieben sind, die Gesellschaft aufzulösen und, so gut es gehe, nach Frankreich heimzukehren. Der Rückmarsch ward sofort angetreten, während der Agent sich aus dem Staube machte; viele Kranke mußte man unterwegs liegen lassen und die übrigen mußten, um nur fortzukommen, ihr Gepäck von sich werfen. Nach schrecklichen Leiden gelangten sie wieder zu Shereveport an, wo sie die Frauenzimmer noch in ihrem Stalle vorfanden. Hier blieb ihnen nichts übrig, als auf Hülfe aus Frankreich zu warten, da sie ganz mittellos waren. Endlich kamen fünf Agenten aus Frankreich mit 1,000 Pf. St. ihres abgelieferten Geldes, gestanden aber nur 200 Pf. St. ein und gaben jedem Colonisten kümmerliche 2 Pf., die kaum hinreichten, um sie nach New-Orleans zu bringen. Einer der Agenten verschwand mit einem großen Theile des Geldes, die übrigen bildeten mit den Colonisten eine Freundesgesellschaft, welche angeblich die Kranken und Arbeitsunfähigen unterstützen sollte. Die ikarischen Gesinnungen hatte aber die Selbstsucht längst erstickt; die Kranken wurden von der Gesellschaft ausgeschlossen und man bekümmerte sich nicht darum, ob sie lebten oder starben. Ein Theil der Ueberlebenden gelangte endlich nach New-Orleans, wo man ihnen vorläufig Obdach und Speise gab. Hier war inzwischen ein zweiter Transport Ikarier angelangt, der sich im nämlichen Elend befand, wie der erste. Dieß ist bis jezt das Ergebniß der Verlockungen Cabets und seiner Agenten gewesen; die ersten praktischen Versuche, den Communismus in die bürgerliche Gesellschaft einzuführen, sind somit kläglich verunglückt, und man kann nur beklagen, daß die irregeleiteten und unverständigen Opfer verunglückter Ideen und betrügerischer Vorspiegelungen für ihre Leichtgläubigkeit so schwer haben büssen müssen.

Theater.

Sonnabend, den 3. Februar, Benefizvorstellung des Hrn. Hofel: „Der artesische Brunnen," eine Zauberposse mit Gesang von Raeder — resp. ein zusammengestoppeltes Quodlibet von blühendem Unsinne, bei dem es genügte, die Lachmuskeln in's Schauspielhaus zu schicken; denn für Herz und Seele ist kaum etwas geboten. Man sieht zwar während des Carnevals des Lustigen gern mancherlei, und so mag auch die Aufführung dieser Faschingsposse verziehen werden, aber den Dank des Publikums kann unser Beneficiant durch diese speculative Vorstellung wahrlich nicht ansprechen. —

Die Aufführung ging nach den Kräften unserer Bühne so ziemlich zusammen. Fräulein Ammesberger (Erdgeist Schalk) ärntete Beifall in Gesang und Spiel. Herr Hofel (Balthasar) war als Phlegma von einem Hausknecht gut. Fräul. Zangel d. ä. (Barbara) hätten wir in der Zankscene etwas kräftiger gewünscht. Herr Braunhofer (Mustafa) war bei dem Wiedersehen seiner Rosalie (Fräulein Hesse, nicht Fräul. Stölzel) zu kalt. Hr. Hungar als Privatmann Grübelein brav wie immer. Die Evolutionen der kleinen französischen Soldaten, sowie das Commando des kleinen Feuerabend gefielen. H.

Tagblatt Nro. 21. Briefkasten Nro. 1.

Jeden Vogel erkennt man an seinem Gesang,
Einen „aufgeblas'nen Protzen"
Aber an seinem **gemeinen** Klang.

Bekanntmachung.
(Die Militärconscription der Altersklasse 1827 betr.)

Zur Eröffnung der Revisions-Beschlüsse des königlichen obersten Rekrutirungsrathes von Mittelfranken über die Conscriptionsverhandlungen der Altersklasse 1827 wird Termin auf

Freitag den 16. l. Mts., Vormittags 9 Uhr, im Amtszimmer Nro. 2/2 anberaumt, wozu sämmtliche Conscribirte der Altersklasse 1827, deren Vertreter und sonstige Betheiligte, sowie diejenigen Conscripirten, welche bei der vorjährigen Conscription zur Conscription der Altersklasse 1827 verwiesenwurden, vorgeladen werden.

Fürth, den 6. Februar 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Zur Empfangnahme der Miethszinsbeträge für hiesige conscribirte Arme aus dem Wohlthätigkeitsfond, bestimmt für die treffenden Hausbesitzer, ist für das Ziel Lichtmeß l. Jrs. Termin auf

Dienstag, den 13. Februar 1849,
Nachmittags von 2 bis 4 Uhr,

in dem Sitzungszimmer des Armenpflegschaftsraths im Rathhause anberaumt.

Da dieser Termin das persönliche Erscheinen der betheiligten Hausbesitzer sehr wünschenswerth macht, so ergeht an dieselben die Einladung, sich zur benannten Zeit bestimmt einzufinden, um die zu empfangen den Miethgeldbeträge eigenhändig bescheinigen zu können.

Fürth, den 7. Febr. 1849.

Der Vorstand des Armenpflegschaftsrathes.
Bäumen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekengläubigers werden die nachgenannten Immobilien des Wirth Johann Konrad Wirth zu Bach zum zweiten Male dem öffentlichen Verkaufe und zwar im Ganzen unterstellt, nämlich

1) Das Gütlein Nro. 14 zu Bach mit realer Bierwirthschaft, bestehend in 0,12 Dezim. Gebäude und Hofraum und 0,94 Dezim. Garten nebst ¼ Gemeinderecht; erbzinsbandlohnbar nebst 2 fl. 12½ kr. jährlichen Gefällen zum königlichen Rentamt Fürth; zehentbar zur Pfarrei, 2½ kr. Käsegeld und 9 kr. für eine Läutgarbe, taxirt auf 1810 fl.;

2) 2 Tagwerk 0,2 Dezim. Acker am Herzogenauracherweg, Pl. Nro. 322 a, und 0,65 Dezim. Acker daselbst, Pl. Nro. 322 b; handlohnbar wie ad 1 nebst 1 Metzen Korn- und 3 Vierling Habergilt, sodann groß- und kleinzehentbar, taxirt auf 250 fl.;

3) 1 Tagw. 86 Dezim. der Löhleinsacker, Pl. Nro. 207 a. b, erbzinslehenbar dem Leonhard Neuthner nach Ansbacher-Observanz nebst jährlich 30 kr. Erbzins und 1 Metzen 1 Sechzth. Korngilt; zehentbar, taxirt auf 200 fl.,

und Verstrichstermin auf **Montag den 19. Februar, Nachmittags 1 Uhr,** im Gasthaus zur Krone zu Bach anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen eingeladen werden, daß der Zuschlag nach erreichter Taxe erfolgt.

Nürnberg, den 27. Januar 1849.

Königliches Landgericht.
Moyer.
c. Henning.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die Verhandlungen in der jüngsten Versammlung des Volksvereines wird hierdurch bekannt gemacht, daß eine Erklärung des Anschlusses an die Ansprache, welche der Vaterlands-Verein in München an die Volkskammer des bayerischen Landtages erlassen hat, bei den Herren: Löhe, Schlenker, Eckel, Strobel und Fr. Heberlein zur Unterzeichnung aufliegt. Man bittet, mit den Unterschriften nicht zu zögern, indem schon am nächsten Samstage die Listen geschlossen werden.

Dank. Bei dem vergangenen Montag mir drohenden Brande sah ich mich von lieben Nachbarn und Mitbürgern schnell umgeben, um im Augenblicke der Gefahr schützend und rettend mir beizustehen. Indem ich mich gedrungen fühle, diesen achtbaren Menschenfreunden meinen herzlichsten Dank hiermit auszusprechen, füge ich den aufrichtigen Wunsch bei, in freudigen Veranlassungen meine Dankbarkeit bethätigen zu können. Fürth, den 7. Februar 1849.

Johann Vogt, Brillenfabrikant.

Verkauf. Ein Wiener Flügel von ausgezeichneter Güte ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt P. Herrlein, Lithograph.

Gefundenes. Ein Shawl-Tuch ist auf der Fürth-Schwabacher Distriktsstraße zwischen Stein und Röthenbach gefunden worden. Die rechtmäßige Eigenthümerin kann es auf der Grasmühle in Empfang nehmen.

Verkauf. Der Verein zur Erzielung billiger Holzpreise bringt hierdurch zur Anzeige, daß der Rest seines Holzvorrathes in ½, ¼, ⅛ Mäß zu 12 fl. per Mäß 3½ schühiges Holz von heute an auf dem Holzmagazinsplatz abgegeben wird.

Verlorenes. Eine Schreibtafel mit einem Paß und Zeugniß wurde hier verloren. Der redliche Finder erhält für die Zurückgabe an die Redaktion ein gutes Douceur.

Großherzoglich Badisches Staats-Anlehen von fl. 14,000,000

Ziehung am 28. Febeuar in Karlsruhe. Hauptgewinne: fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 5000, 4 à fl. 2000, 13 à fl. 1000 rc. rc. Aktien à fl. 1. 30 kr. empfiehlt das unterzeichnete Handlungshaus unter Zusicherung der pünktlichsten Besorgung, so wie der Einsendung der amtlichen Ziehungslisten nach stattgefundener Ziehung. Verloosungsplan gratis.

Moriz J. Stiebel, Banquier in Frankfurt am Main.

N. S. Der Verloosungsplan liegt auf dem Comptoir dieser Blätter zur Einsicht auf.

Dank. Für die vom Monate Mai bis zum 4. August 1848 dauernde Behandlung und Heilung eines kreisförmigen Hautkrebses an der Hand, welchen die zweimalige Anwendung des Arseniks nur zur Zerstörung brachte, hat eine unbemittelte Person in diesem Blatte Nro. 17 öffentlich mir gedankt: Doch darob entbrannte der Grimm des Baders in Zorndorf. Vom 3. bis zum 31. August war eine fernere Behandlung meiner Seits unnöthig, weil bis zur völligen Schließung des in der Heilung begriffenen Geschwüres eine nur einfache Wundbedeckung nothwendig war. In dieser großen Noth hat der Allmächtige einen Helfer in Zorndorf gesandt, der 28 Tage lang, nach seiner Selbstanpreisung zierlich und fein Charpie auflegte. Für diese gewiß sehr einfache Kur sage ich im Interesse der nun völlig geheilt Entlassenen dem Herrn Einsender der Erklärung Nro. 21 meinen öffentlichen Dank aus Mitleidsgefühl für ihn, weil er sich keine Anerkennung bei seiner Kranken zu verschaffen gewußt hat; zur Beurtheilung der Frage über Erkenntniß und Heilung einer Krankheit ist jener Einsender aber weder berufen noch befähigt.

Dr. Hallstein.

Zur Nachricht. Den resp. Abonnenten widme ich die ergebenste Anzeige, daß nächsten Sonntag, den 11. Februar, die

dritte Tanzunterhaltung

in der goldenen Weintraube stattfindet.
Anfang 7 Uhr.

Andreas Brenner.

Kapitalgesuch. **3600 fl.** werden gegen einen Wirth von **7000 fl.** aufzunehmen gesucht. Das Nähere in Nro. 64 (I. Bzeks.).

Anzeige. Große, harte Büschel und abgeschnittenes Scheitholz ist in kleinen und in großen Partien täglich zu haben.

Eder, Holzhändler.

Anzeige. Bei Christoph Höfler ist der 6 Pfd. Laib gutes Kornbrod für 10 kr. zu haben.

Lehrlingsgesuch. Zur Gürtlerprofession wird ein junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres im Comtoir dieses Blattes.

Erklärung. Es hat sich das Gerücht unter meinen achtbaren Mitbürgern verbreitet, daß ich mit dem neuen Glaubenslehrer Herrn Ronge gesprochen habe, um unentgeldlich kopulirt zu werden, was Herr Stadtpfarrer Zahnleiter in Erfahrung brachte, worauf er augenblicklich in meine Wohnung kam und meiner Frau das Versprechen gab, er werde uns unentgeldlich trauen. — Nein, der Seelsorger ist Herr Pfarrer Zahnleiter nicht, wer solche Lügen ausstreut, ist vor meinen Augen ein Ränkemacher und heißt mit dem ersten Buchstaben Zeiler, Drechsler.

B. A. W. J. Solger, Schuhmachermeister.

Turnverein.

Samstag, den 10. Februar:

Kränzchen

im Kronprinzen von Preußen.
Anfang 7 Uhr.

Offerte. Bei einer Familie, welche schon 2 Schüler der lateinischen Schule in Kost und Logis hat, werden noch einer oder zwei, welche hiesige Lehranstalten besuchen, zu gleicher Aufsicht übernommen. Näheres Auskunft giebt die Redaktion. Nürnberg, den 8. Febr. 1849.

Kapitalgesuch. **1500 fl** werden auf ein neuerbautes Haus aufzunehmen gesucht. Näheres in der Redaktion.

Fürther Schrannenpreis

den 7. Februar 1849.

Waizen	13 fl. 30 kr. gef.	— fl.	8 kr.
Korn	7 fl. 55 kr. gef.	— fl.	9 kr.
Gerste	7 fl. 38 kr. gef.	— fl.	8 kr.
Haber	4 fl. 41 kr. gef.	— fl.	13 kr.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 28. Jan. bis 3. Februar 1849.

Tag	Datum		Personen	fl.	kr.
Sonntag,	28.	Januar	1327 Personen	157	18
Montag,	29.	„	949 „	106	33
Dienstag,	30.	„	891 „	97	24
Mittwoch,	31.	„	805 „	88	12
Donnerstag,	1.	Februar	1004 „	109	39
Freitag,	2.	„	922 „	100	15
Sonnabend,	3.	„	755 „	83	18
			6653	742	39

Lotterie. 62. 48. 17. 11. 52.
Die 1107te Regensburger Ziehung findet Donnerstag den 15. Februar statt.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 24.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 10. Februar 1849.

Vermischte Nachrichten.

Am Schlusse der 6. Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde der 2. Abschnitt des Majoritätsentwurfs der Adresse mit 72 gegen 62 Stimmen (Linke und linkes Zentrum) unter freudiger Zustimmung des Auditoriums angenommen. — Zu Anfang der Sitzung am 8. Februar zeigte Minister v. Beisler der Kammer an, daß in Folge dieses Votums das Gesammtministerium dem König seine Entlassung eingereicht habe.

— Nach einer Entschließung des Justizministeriums haben in Zukunft die bisher vorgeschriebenen Anzeigen der Untersuchungsgerichte über besonders wichtige Verbrechen und Vorfälle, wodurch die öffentliche Ordnung und Sicherheit auf eine besondere Weise gefährdet wird, nicht mehr durch die k. Appel.-Gerichte sondern durch die k. Staatsanwälte an das Justizministerium zu gelangen. Hiernach haben also die Untersuchungsgerichte von solch ihnen bekannt gewordenen Verbrechen und Vergehen zunächst die betreffenden Staatsanwälte an den Kreis- und Stadtgerichten in Kenntniß zu setzen.

— Dienstesnachrichten. Der Regierungsfinanz-Assessor Hermann Grieshammer in Ansbach ist zum Regierungs-Finanzrath daselbst, und an dessen Stelle der Regierungsraths- und Fiskalats-Accessist Eduard Kumpf in Ansbach befördert worden.

— Der Druck der Landtagsverhandlungen wurde den Buchdruckern von Augsburg übertragen.

— Die Generalsynode in Ansbach hat beschlossen, auf dem Grund des evangelisch-lutherischen Glaubensbekenntnisses stehen und verhandeln zu wollen, wogegen von mehreren Mitgliedern eine Verwahrung in das Sitzungsprotokoll niedergelegt wurde, weil diese wichtige Angelegenheit nicht auf die Tagesordnung gebracht worden sei.

— In Folge des Beschlusses der Abgeordnetenkammer sind in den Wahlbezirken Nürnberg und Fürth neue Wahlen auf Dienstag den 13. Februar angeordnet.

— Die erledigte Schulstelle zu Bayerberg, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 387 fl. und einem widerruflichen Zuschuß aus der Kreisdotationskasse von 60 fl. zur Unterhaltung eines Gehilfen, ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

Der bisherige Lehrer Moriz Schmiedstller zu Feuchtwangen wurde zum Lehrer in Wieseth ernannt.

— Ein Mädchen in einem Dorfe des Landgerichts Berneck, das von den Ortsbewohnern für schwanger gehalten wurde, erhielt von dem dortigen Gerichtsarzt das Zeugniß, daß es nicht schwanger sei, sondern vielmehr an Bauchwassersucht leide. Die traurige Folge dieses ärztlichen Gutachtens bekundet, daß in diesem Falle die Bauern mehr praktische Medizin verstunden, als der o. A. Doktor; denn die Dirne wurde dieser Tage menschlicherweise Mutter und zugleich auf eine unmenschliche Art Mörderin ihres Kindes.

— Reichstagsabgeordneter Gfrörer hat am 1. Februar dem Reichstage 148 Adressen aus Schwaben, welche einstimmig gegen ein preußisches Kaiserthum protestiren und ein Reichsoberhaupt aus dem Hause Oesterreich verlangen, übergeben.

— Die Reichsversammlung hat in ihrer 165 Sitzung die im Auftrage der provisorischen Zentralgewalt vom Reichskommissär v. Schäfer-Bernstein festgestellte Demarkationslinie im Großherzogthum Posen genehmigt.

— Die O.-P.-A.-Z. schreibt: Es laufen aus mehreren teutschen Ländern Nachrichten ein, daß die demokratischen Vereine einen Aufstand vorbereiten. Die Nachrichten sind so übereinstimmend, daß an ihrem Inhalte nicht zu zweifeln ist.

— Die preußische Regierung hat die drei ihr zugehörigen Dampfschiffe „der preußische Adler", „Königsberg" und „Elisabeth" dem teutschen Marineministerium käuflich überlassen, und es sollen diese Fahrzeuge sofort für den Kriegsdienst tauglich gemacht und ausgerüstet werden. Der Kaufbetrag wird Preußen auf die Beisteuer zur teutschen Flotte angerechnet.

— Die am 5. Febr. in Berlin stattgehabte Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer ist entschieden oppositionell ausgefallen. Es wurden gewählt: Waldeck, Rodbertus, Behrends, Philips aus Elbing, Jacoby und Temme.

— Der russische und der österreichische Gesandte haben Instruktionen erhalten, dahin lautend, daß sie ihre Pässe fordern sollen, sobald der König von Preußen die teutsche Kaiserkrone annehmen würde. Auch der großbritannische Gesandte ist instruirt, zu protestiren, sobald dieser Fall eintreten sollte. (A. Abdztg.)

— In Magdeburg sind die frühern Abgeordneten v. Unruh und Pax wieder gewählt worden.

— Verurtheilt wurden neuerdings in Wien: Eilf Grenadiere des Bataillons Richter zum Tode, die Todesstrafe aber wurde theils zu schwerem Kerker, theils zu Gassenlaufen durch 300 Mann auf und ab gemildert. Von Zivilisten: M. Dehm aus Württemberg und W. Buchler aus Wien zu dreijähriger Schanzarbeit u. s. f. Dann 6 politische Individuen zu Kerkerstrafen in verschiedenen Abstufungen. — An einigen Straßenecken wurde folgender Anschlag von der Munizipalgarde herabgerissen:

„Wart's ihr schwarz-gelben Hund
„Für Euch schlägt bald a Stund;
„Welden sei nicht so keck,
„'Sgibt noch Laternen und Pfäck."

Man hat zwei Söhne der Aula ergriffen, als sie eben diese Schmähschrift ankleben wollten. General-Gouverneur v. Welden hat sich veranlaßt gesehen, auf eine Vermehrung der Garnison anzutragen, und es heißt, daß den schlecht gesinnten Vorstädten militärische Einquartirung bevorstehe. — Sehr viele Studenten lassen sich jetzt als Freiwillige in die k. k. Armee einreihen. Viele Prager Studenten stehen in den Reihen der Kroaten unter Jellachich, und so Mancher, der vor noch nicht gar langer Zeit auf den Barrikaden gegen das Militär feuerte, führt jetzt freiwillig Abtheilungen desselben gegen die Rebellen. — Das Gerücht von Kossuth's Verhaftung, welches durch alle Blätter die Runde macht, scheint sich nicht zu bestätigen.

— Die Attentate auf das Militär wollen in Wien kein Ende nehmen. Abermals ist auf einen Grenadier geschossen worden, und dießmal traf der Schuß so gut, daß der Mann sogleich todt niederfiel. — In allen Vorstädten sind Hausdurchsuchungen nach Waffen eingetreten, wobei mit großer Strenge verfahren wird und Schränke, selbst Betten durchsucht werden. An mehreren Orten sollen eine nicht unbeträchtliche Zahl Waffen gefunden und in Folge davon verschiedene Arrestationen vorgenommen worden sein.

— Die Gefangenen aus der Festung Leopoldstadt, 1185 Mann mit 46 Offizieren, sind mittelst Eisenbahn nach Wien transportirt worden. — Graf Franz Zichy wurde zum k. Kommissär für Preßburg ernannt.

— Kronstadt, im Januar. Nicht genug, daß Rußland eine bedeutende Truppenmacht an der Gränze unseres Landes concentrirt, rücken nun auch die Türken vor. Achthundert Mann Russen sind nebst einigen Geschützen dieser Tage bis oberhalb des Passes Törzburg vorgerückt und nun lagern auch zwei türkische Regimenter in unserer Nähe. In Groß-Enyed wurde am 9. von dem romanischen Landsturm fast die gesammte männliche Bevölkerung niedergemacht, dann die Stadt an fünf Seiten angezündet. Drei Tage (vom 9. — 11. Januar) dauerte der Brand, nur 27 Häuser sind verschont geblieben. Andererseits wurde Vörösmart und Földvar von den Ungarn niedergebrannt, und hausen die Szekler fürchterlich im Aranyoser Stuhl. Es ist nicht abzusehen, wann der schreckliche Bürgerkrieg ein Ende nehmen wird!

— Das Volk in Schleswig-Holstein steht nun wirklich auf; denn in allen Städten wird eine allgemeine Volkswehr errichtet. Jeder Staatsangehörige bis zum 30. Jahre muß sich bewaffnen und bei Ausbruch des Krieges schlagfertig sein.

— Nach der Dtsch. Ztg. wird noch vor Ablauf dieses Monats der Waffenstillstand mit Dänemark verlängert werden.

Gestern wurde in der Nähe von Britsbronn ein Mann auf der Straße erschossen gefunden, in welchem man einen hiesigen Bürger erkannt haben will.

Briefkasten Revue.

1) Gerügt wird, daß bei den Vorträgen der letzten Produktion der „Eintracht" das Auditorium mitbrummte.

2) Ein um das Eiswegschaffen hochverdienter Herr wird ersucht, sich doch dafür zu verwenden, daß durch die Schwabacherstraße ein Kanal geführt werde.

3) Klage über ungleiche Vertheilung des Armenholzes. (Eignet sich nicht zur Aufnahme, da die Angaben durch nichts konstatirt sind.)

4) Eine Erwiederung auf den Artikel 13 im Tagblatt Nro. 15 schließt mit der Erklärung, daß Taglöhner nicht berechtigt sind Särge zu verfertigen.

5) Rüge, daß ein Wirth im —hof in der Trunkenheit zu viel schwätzt. (Geht Andern auch nicht besser.)

6) An Getreidewucherer.

Fällt vom Himmel dicht der Regen,
Mußt dich auf's Verkaufen legen;
Regnet's nicht und tröpfelt's doch,
Halt die Preise mäßig hoch;
Scheint die Sonne glühend heiß,
Steige hurtig mit dem Preis;
Dauert diese Dürre lang,
Stimme an den Lobgesang,
Jub'le täglich, jub'le laut,
Und ziehe Allen ab die Haut.

7) Mehrere hiesige Bürger möchten wissen, ob es schicklich, daß man bei einem — Ball, wie er bei Hrn. Wolfermann stattgefunden hat, fremde Musiken nimmt. Es wäre zu wünschen, daß die großen Herren ihre Mitbürger, die sie zum Stadtdienst, bei Ueberschwemmung und sonstigen Fällen in Anspruch nehmen, auch hier nicht außer Acht ließen.

8) Dem Zuschauer in Nr. 14 des Tagblattes erwiedert der nicht sanctionirte, aber gleichwohl geschlossene Verein, daß er seine Versammlung nicht in einem öffentlichen Gastzimmer, sondern in einem eigens gemietheten und bezahlten Local hält.

9) Einem Herrn wird gerathen, seine satyrischen Bemerkungen zu unterlassen, und nicht, wie dieß am 1. Februar während der Rede des Herrn Ronge der Fall war, Frauenzimmer zu beleidigen.

10) Es wäre sehr zu wünschen, daß sich die ganze Stadt resp. die Gemeinde um das Getreide-Magazin annehme; denn unter solchen prekären Umständen kann es den Bürgern nicht verargt werden, kein Geld zum Ankauf herzugeben, da weder für Capital noch für Zinsen eine Sicherheit vorhanden ist. Man könnte das Unternehmen, wie in Nürnberg solches schon seit 1819 besteht, leichter und sicherer zu Stande bringen, und würde auch für längere Zeit Hilfe geschafft werden können. Mehrere Bürger.

11) Der Wunsch mehrerer Theaterfreunde, den „Freischütz" aufzuführen, war schon in einer frühern Nr. enthalten.

Bekanntmachung.

Da der dießjährige Mathiasmarkt auf den Buß- und Bettag fällt, so wird derselbe 8 Tage früher, nämlich:

am Sonntag, den 18. Februar curr.,

abgehalten, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Neustadt a/A, am 8. Februar 1849.

Stadtmagistrat.
i. a. d.
Heubner.

Deininger.

Dank. Allen jenen Nachbarn und Freunden, welche mir bei drohender Feuersgefahr so schnell zu Hilfe eilten, sage ich meinen herzlichsten Dank mit dem Wunsche, daß Sie Gott vor jedem Unglück bewahren möge.

Ludwig Jäcklein.

Verkauf. In der Schwabacherstraße Nro. 283 sind gebrauchte Hobelbänke zu verkaufen.

Auktion.

Künftigen Montag, den 12. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,

werden im Hause Nr. 107 (II. Bzrks.) folgende Gegenstände an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, als: 3 **Horndrehbänke**, sämmtlicher dazu gehöriger **Werkzeug**, ein **Schleifstein**, ein **Schraubstock**, ein **Betten** und mehrere **Hausgeräthschaften**.

Zugelaufener Hund. Ein schwarzbrauner **Dachshund** ist Jemand zugelaufen. Näheres bei der Redaktion.

Holzversteigerung.

In den gutsherrlichen Waldungen bei Oberwolkersdorf werden

Montag, den 19. Februar 1849,
Vormittags 9 Uhr,

öffentlich an den Meistbietenden verkauft:

6 Schröter,
44 Baustämme (vom Dreiling bis über 2 Edrige),
theils Fohren, theils Fichten.

Kaufsliebhaber sind hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Zusammenkunft im Jägerhause zu Oberwolkersdorf Statt findet, und daß unbekannte Steigerungslustige sich über ihre Zahlungsfähigkeit zu legitimiren haben.

Nürnberg, am 5. Februar 1849.

Adelig von Oelhafen'sche Gutsverwaltung Oberwolkersdorf.
Enoch.

coll. Lutz.

Gewerbverein.

Montag den 12. Februar; Abends 8 Uhr: Versammlung. Die Vorstände.

Getreide-Verein.

In der General-Versammlung am 5. Febr. wurden vom Vereine zur Errichtung eines Getreide-Magazins mittelst Stimmzettel gewählt:

Zum I. Vorstand Herr E. Segitz,
„ II. „ „ A. Barthel.
„ Schriftführer „ J. E. Berolzheimer.
„ Kassier „ G. Heilbronn.
„ Oekonom { „ Münch. / „ Zolles.

Als Ausschuß-Mitglieder:
die Herren Kißkalt, Siebenkäs, G. Schmidt, Leonh. Braun, J. Humbser.

Als Vereinsdiener resp. Einsammler wurde K. Keller für den I. Hauptbezirk, J. G. Leibigerr für den II. Hauptbezirk angestellt.

Arbeiter-Verein.

Montag den 12. Februar,
Generalversammlung, wozu alle verehelichen Mitglieder zu wichtiger Besprechung eingeladen werden. Der Vorstand.

Nicht zu übersehen!

Um dem Wunsch Mehrerer zu entsprechen, wird die Festlichkeit noch Sonntag und Montag (wobei es Montag gebackene Fische gibt) abgehalten, wozu ergebenst einladet

Georg Stockert,
im Poppengäßchen.

Zu vermiethen. Ein heizbares, möblirtes Zimmer ist für einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Patriotischer Verein.

Samstag Abends 8 Uhr: **Versammlung** im Vereinslokale Pfarrgarten.

Casino.

Sonntag, den 11. Februar: Maskenball. Anfang 7 Uhr.

Launige

Gesang-Unterhaltung

in der **Bierhalle** zum grünen Baum. Montag den 12. Februar 1849, wird der allgemein bekannte

Oesterreichisch-Steyerische Sänger

C. Fischer und's Nannerl

verschiedene National- und andere komische Gesänge, so wie auch Variationen, mit freiem Munde gepfiffen,

mit eigener Instrumental-Begleitung

vortragen, wozu das geehrte Publikum freundlichst eingeladen wird.

Anfang 8 Uhr Abends.

Liederkranz.

Montag, den 12. d. M.:

Maskenball.

Damen- und Fremdenkarten können nächsten Sonntag und am Balltage selbst in den Vormittagsstunden bei dem Kassier der Gesellschaft, Herrn Balthasar Scheidig, (Alexanderstraße im Hause des Herrn Höppl) in Empfang genommen werden.

Ohne Karte wird der Zutritt Niemand gestattet.

Der Ball beginnt um 7 Uhr.

Der Vorstand.

Zu vermiethen. Im Rost'schen Hause ist täglich ein Zins zu verlassen.

Empfehlung. Der Unterzeichnete beehrt sich, dem jüdischen Publikum seine schon mehrere Jahre rühmlichst bekannten **Maschinen-Mazoth** auch auf folgende Ostern zu empfehlen. Das Mahlen des Mazoth-Mehles so wie das Backen desselben geschieht unter dessen Leitung und Aufsicht, und bürgt derselbe für dessen religiös-vorschriftliche Behandlung. Derselbe ist bereit, das Pfund weißen, schönen Mazoth in loco zu 8 kr., und franco Fürth zu 9 kr. zu liefern, und bittet um zahlreiche Bestellungen.

Sim. Greinacher, Vorsänger, in Uehlfeld.

Verkauf. Ein Wiener Flügel von ausgezeichneter Güte ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt P. Herrlein, Lithograph.

Offerte. Bei einer Familie, welche schon 2 Schüler der lateinischen Schule in Kost und Logis hat, werden noch einer oder zwei, welche hiesige Lehranstalten besuchen, zu gleicher Aufsicht übernommen. Nähere Auskunft giebt die Redaktion. Nürnberg, den 8. Febr. 1849.

Anzeige. Frische gute **Schweizerbutter** ist wieder angekommen und zu haben bei J. G. Riegel, in der Fischergasse.

Verkauf. Ein Billard mit Zubehör im besten Zustand ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Auskunft gibt dahier Bauer, Erlanger Bote.

Wirthschafts-Eröffnung.

Unterzeichneter eröffnet heute seine Wirthschaft bei H. Brügel; zugleich bittet er seine neue Nachbarschaft um gütige Aufnahme.

Gg. Balth. Matterholz.

Beerdigungen.

Sonntag Vormittags 11 Uhr: Math. Frank, Hafnermeister.

" Nachmittags 2 Uhr: Jul. Gießwein, Drechslermeister.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 25.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 13. Februar 1849.

Vermischte Nachrichten.

München, 11. Febr. Wie es scheint, werden die Minister in Folge des von Sr. Majestät dem König ihnen nicht bewilligten Entlassungsgesuches auf ihren Posten bleiben mit Ausnahme des Hrn. v. Beisler, welcher aus dem Ministerium zu treten entschlossen ist.

— In München herrscht gegen die Kammermajorität eine große Mißstimmung und man ist nicht ohne Besorgniß vor Excessen. Die Stadt sieht in der Gewerbfreiheit und Freizügigkeit ihren Ruin und glaubt, daß mit unbedingter Annahme der Grundrechte die Gewerbfreiheit und Freizügigkeit ihren Einzug halten und in wenig Jahren die Bürger an den Bettelstab bringen würden. Uebrigens ist diese trübe, zum Theil absichtlich irregeleitete Stimmung der Bürger nicht ohne Einfluß auf die Abgeordneten der linken Seite geblieben, denn der Abgeordnete Schlund erklärte am Schlusse der 8. Sitzung (am 9. Febr.) im Namen sämmtlicher Abgeordneten des diesseitigen Bayerns, welche der Linken angehören, daß sie später gleichfalls gegen unbedingte Gewerbfreiheit und Freizügigkeit stimmen werden. — Die Adresse auf die Thronrede wurde nach dem Majoritätsentwurfe, also im Sinne der Linken, mit 72 gegen 61 Stimmen angenommen; jetzt fragt es sich nur, ob der König diese Adresse entgegen nehmen wird. Der monarchisch-konstitutionelle Verein für religiöse Freiheit und Ordnung hatte dem Könige zum Trost für den Kummer, den ihm die Kammer bereitet, einen großartigen Fackelzug veranstaltet, zu dem der König eigends von Nymphenburg hereingefahren war. Man glaubte sogar, daß mit dem Reste der Fackeln auch dem Herrn v. Abel noch eine Ehre angethan werden würde. — Die Ministerkrisis ist noch nicht beseitigt. — Der Münchener „Volksbote", der natürlich über das Resultat der Adreßdebatte ganz auseinander ist, und über „Volksverrath" Zeter-Mordjo schreit, hat für die Mitglieder des Centrums einen eigenen Namen erfunden, er nennt sie die „Wackelmänner."

— Die Kammer der Abgeordneten hat am 9. Febr. einstimmig erklärt: „Daß für den Fall, den Gott verhüten wolle, daß die österreichischen Abgeordneten aus moralischen oder Zwangsgründen aus der teutschen konstituirenden Nationalversammlung zu treten genöthigt würden, die Beschlüsse dieser nicht mehr als die Beschlüsse der Vertretung gesammter teutscher Nation betrachtet werden könnten, und daß deßhalb auch die bayerischen Abgeordneten moralisch verpflichtet würden, aus der ihrer ursprünglichen Bestimmung entrückten National-Versammlung auszutreten.

— Die Deputation, welche die Antwortsadresse der Kammer der Abgeordneten dem Könige überbringen sollte, wurde auf ihre Anfrage um eine Audienzstunde bedeutet: „Se. Maj. wünsche nicht, daß sich die Herren persönlich nach Nymphenburg bemühen." In Folge dessen wurde die Adresse durch einen Boten an ihren Bestimmungsort gesandt.

— Die Mehrzahl von der Kammer der Reichsräthe hat sich bis jetzt dahin entschlossen, zwar alle Adelsvorrechte fallen zu lassen, aber an der Erblichkeit der Reichsräthe, so weit sie auf Fideikommisse gegründet ist, festzuhalten in der Art, daß in Zukunft jedem auch nicht adeligen Fideikommißbesitzer einer bestimmten Werthung die erbliche Reichsrathswürde zustehen dürfe.

— Die Kammer der Reichsräthe hat in ihrer Sitzung am 8. Februar zwei Kommissäre (Graf Castell und Graf Schönborn) zur Untersuchung des Archivs gewählt.

— Das Staatsministerium der Justiz hat verordnet, daß, da in dem Ausspruche auf Einstellung des Strafverfahrens das Zugeständniß liegt, daß eine Untersuchung mit Ungrund eingeleitet worden sei, die Kosten jedesmal — und ohne daß es eines besondern Ausspruchs im Einstellungs-Beschlusse bedürfte, — von der Staatskassa zu tragen sind.

— Die Generalsynode in Ansbach hat die Aufhebung der Ehedispensationstaxen mit 115 gegen 11 Stimmen beschlossen.

— In Nürnberg ereignete sich am 10. Febr. bei einem von den beiden Stadtwehrbataillons veranstalteten Balle der traurige Vorfall, daß der anwesende Generalmajor und Brigadier v. Grebmer kurz vor dem Beginne der Polonaise vom Schlage gerührt todt zu Boden sank.

— Am 4. Febr. brach in dem Hause eines Wirthes zu Nürnberg durch Unvorsichtigkeit der Mägde beim Feuern des Ofens der Wohnstube Feuer aus, welches jedoch, noch bei Zeiten entdeckt, glücklich und ohne weiterer Verbreitung gedämpft wurde.

— Von Schwabach ist eine mit 108 Unterschriften versehene Adresse um Berufung einer reformirenden Generalsynode zur Verbesserung der protestantischen Glaubensschriften und des protestantischen Kirchenwesens an die Generalsynode in Ansbach abgegangen.

— Der bisherige Schullehrer Johann Leonhard Wünschenmeyer zu Heinersdorf wurde zum Schullehrer in Pfaffenhofen ernannt.

— Frankfurt. Der Entwurf des Reichsgesetzes über die Wahlen für das Volkshaus ist der Nationalversammlung mitgetheilt worden. Nach demselben soll aktiv wahlfähig jeder selbstständige, unbescholtene Teutsche sein, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat. Als nichtselbstständig sind anzusehen: 1) Personen, welche unter Vormundschaft und Curatel stehen oder über deren Vermögen Concurs oder Faillitezustand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar leztere während der Dauer des Concurs oder Failliteverfahrens; 2) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im lezten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben; 3) Dienstboten; 4) Handwerksgehülfen und Fabrikarbeiter; 5) Taglöhner. Wählbar zum Abgeordneten des Volkshauses soll jeder selbstständige, unbescholtene Teutsche sein, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat.

— Erzherzog Johann will sich von dem Fortgang der Festungsbauten in Ulm durch eigenen Augenschein überzeugen, ist aber vorerst durch Krankheit daran verhindert.

— Dresden. Aus dem nunmehr erschienenen Deputationsbericht über die Tödtung Robert Blums, einem inhaltsschweren Actenstück mit 18 Beilagen, erhellt ganz unzweifelhaft, daß, wenn der sächsische Gesandte zu Wien, Baron v. Könneritz, seine Pflicht so gethan hätte, wie sie ihm durch die außerordentlichen Umstände geboten war, eine Tödtung Blums zum Mindesten nicht so eilig hätte erfolgen können.

— In Berlin geht das Gerücht, daß die Kammern bis auf den ersten April vertagt werden, damit die Regierung, wohl eigentlich Wrangel, den 18. März, den Jahrestag der Berliner Revolution in seiner Gewalt habe. Viele wollen sogar wissen, die Kammern würden bis zur Beendigung der Arbeiten der Frankfurter-Nationalversammlung vertagt werden. Wenigstens solle die Berathung des Reichswahlgesetzes abgewartet werden und dann eine neue Wahl für die zweite preußische Kammer nach denselben Grundsätzen ausgeschrieben werden.

— Für die zweite Kammer in Berlin ist ein Sitzungssaal ganz neu erbaut worden. Dabei sorgt die Regierung, daß die Abgeordneten warm und trocken sitzen und rechnet auf Wiedervergeltung. Die feuchten Waude namlich werden mit Porzellankacheln und dann mit Tapeten überzogen. — Für ein schlechts Zeichen für die erste Kammer wirds genommen, daß ihr im Bau begriffener Sitzungssaal plötzlich eingestürzt ist. In Stunden der Entscheidung wird Mancher abergläubisch und achtet auf Zeichen und Wunder.

— Bis zum 9. Febr. waren in Berlin 362 Wahlen bekannt, von welchen 166 der konservativen, 134 der radicalen Partei angehören, während von 12 die Parteistellung zweifelhaft ist.

— Die Besatzung Berlins soll um 8 Bataillone Infanterie vermehrt werden, wogegen ein Theil der Kavallerie die Stadt verlassen wird.

— Die Nachricht, daß in Oesterreich der Werth der Silberzwonziger, um dieselben wieder in Umlauf zu bringen, um 4 kr. erhöht werden soll, ist ungegründet und wahrscheinlich nur daher entstanden, weil der Preis des Silbers in Wien sehr hoch steht und die Zwanziger mit 8 bis 10 pr. Agio gegen Banknoten verwechselt werden.

— In Wien wurde C. H. Plattensteiner aus Nürnberg, früher k. k. Kürassieroffizier, welcher sich als Chef des Nationalgardebezirks Landstraße an dem Widerstonde gegen die k. k. Truppen am Meisten dadurch betheiligte, daß er in den Kampftagen das Offenhalten der Thore zur Erleichterung des Schutzes und des Widerstandes der flüchtigen Garden anbefohlen hatte, wurde zu 6jährigem schweren Kerker verurtheilt, welches Urtheil in Anbetracht seines früher bewiesenen loyalen Bürgersinnes in 4jährigen, leichten Kerker gemildert ward.

— Der wichtige Bergwerksbezirk Kremnitz befindet sich fast ganz in den Händen der Kaiserlichen.

— Im Königreich Polen ist eine große Rekrutirung angeordnet worden, bei der man zur Erreichung der Zahl bis auf das dreißigste Jahr und nöthigenfalls noch weiter gehen wird.

— Privatbriefe aus Paris bringen die Nachricht, daß es der Thätigkeit der Polizei gelungen ist, eine Anzahl Häuser, angefüllt mit Brennstoffen, zu entdecken, welche angezündet eine allgemeine Feuersbrunst über die Weltstadt Paris verbreiten sollten. (W. A.)

— Der Congreß in Brüssel soll erst am 15. März zusammentreten. Es verspricht sich Niemand ein ernstliches Resultat aus diesen Unterhandlungen für die italienische Frage.

— In Sicilien rüsten sich beide Parteien ununterbrochen und es scheint fast unmöglich, den Wiederausbruch der Feindseligkeiten zu vermeiden. Die Sizilianer sind entschlossen, sich bis zum Aeußersten zu vertheidigen.

— Die sardinische Regierung bringt in einem langen Schreiben ihre Klagen gegen Oesterreich wegen Verletzung des August-Waffenstillstandes den europäischen Mächten zur Kenntniß.

Aus dem Briefkasten.

Ueber Erhöhung des Getreide-Aufschlags.

So viel mir und den meisten meiner Mitbürger bekannt ist, hatten wir hier früher nicht mehr als 20 kr. Getreideaufschlag per Schäffel, und für eine Stadt wie Fürth hinlänglich genug, da aber während der Theuerung im Jahre 1816 viele Schulden für Getreideankauf gemacht wurden, so besprach man sich, wie die Schulden am Ersten zu tilgen wären, und beschloß, den Aufschlag auf 40 kr. zu erhöhen. Als nach Jahren die Schulden gedeckt waren, erhielt man auf die Frage, ob die 20 kr. Aufschlag noch fortbezahlt würden, zur Antwort, man wolle den Aufschlag noch so lange erhöht lassen, bis eine gewisse Summe beisammen wäre, um ein Getreide-Magazin anlegen zu können, was aber leider bis jezt noch nicht geschah. — Da nun jezt durchaus ein Getreide-Magazin errichtet werden soll, so will man noch 8 kr. auf den Schäffel Getreid schlagen; demnach sollen 8 kr. in einem Jahre mehr thun, als 20 kr. in so vielen. Das ist nach meinem Gutachten nichts; denn die ärmere Klasse müßte da am meisten zahlen, weil die Leute nichts haben als ein Stückchen Brod. NB. Was den Aufschlag in Nürnberg anbelangt, so ist zu bemerken, daß man in München nur 30 kr. und in Bayreuth nur 24 kr. zahlt, also für Fürth 40 kr. schon zu viel sind.

Hiesiges.

Sonntag den 11. Febr. l. J., Nachts gegen $\frac{1}{2}$11 Uhr, machte der taubstumme Sohn des Eisengerichtsdieners Gotte zu Erlangen bei dem hiesigen Landwehr-Regiments-Commandanten der Hauptwache Hrn. Oberlieutenant Müller, durch Zeichen die Meldung, daß in dem Gasthause zum goldenen Anker ein gefährliches Subjekt sich befinde, welches aus dem Arrest in Erlangen entsprungen sei, und um dessen Verhaftung er gebeten haben wolle. Der Polizeisoldat Schildknecht wurde hierauf beauftragt, sich in Begleitung von 4 Landwehrmännern in das bezeichnete Gasthaus zu begeben, und die Arretirung dieses Individuums zu bewirken. Allein obgleich die Mannschaft sich ungesäumt an Ort und Stelle begeben hatte, war das gefährliche Subjekt nicht mehr aufzufinden, da solches sich inzwischen flüchtig gemacht hatte. In der Nähe dieses Gasthauses und zwar 50 Schritte entfernt auf der Ludwigsbrücke fand von mehreren Mannspersonen ein Exceß statt, welchen die Patrouillen-Mannschaft schlichten wollte. Als diese Individuen die Patrouille von der Ferne kommen sahen, liefen sie, gegen 30 bis 40 an der Zahl, über die Thalbrücke hinaus: Eine fremde Mannsperson, welche aus dem Böhm'schen Wirthshause kam und vom Schildknecht darüber befragt wurde, wer er sei und wohin er gehe, brachte demselben mit einem Messer im Rücken eine Stichwunde bei, in deren Folge er nach wenigen Stunden, nachdem er zuvor noch das heil. Abendmahl empfangen hatte, seinen Geist in dem Löhe'schen Gasthause, wohin er nur mit Mühe gebracht werden konnte, aber die liebevollste Aufnahme und Pflege fand, aufgab.

Bewerbungen.

Gießwein, Kasp. Lorenz, von hier, um die durch Verzicht seines Vaters erledigte Drechsler-Conzession.

Krackauer, David, Handlungscommis, von hier, bewirbt sich um eine Concession zum Handel mit Strohgeflecht und Korbwaaren.

Heumann, Meyer, Handlungscommis, von Oettingen, bewirbt sich um die erledigte Spezereiwaarenhandels-Concession en detail der Wittwe Bela Ichenhäuser.

Kreilsheimer, Philipp, Handlungscommis, von Zirndorf, bewirbt sich um eine Concession zum Spiegelglashandel.

Eingesandt.

Nach reiflicher Ueberlegung geben 1000 hiesige Bürger das Zeugniß von sich, daß Sie sich nicht unter die Adresse, die von Nürnberg an die General-Synode gerichtet ist, unterzeichnen.

Vielmehr halten wir uns fest an die zweite Epistel St. Johannis vom ersten Kapitel vom 7. bis zum 13. Vers.

Eingesandt.

Auf der Schw..bh...e Flurmarkung wurde ohnlängst der Jagdabschied durch ein großes Treibjagen beendet, und der Rest von 4 Hasen, mit Worten: **Vier** Hasen; gänzlich aufgerieben. Nur ein einziger von diesen Langohren konnte troz der guten Hunde nicht erreicht werden, sondern flüchtete sich nach E.—, um in dem Schoße seines künftigen Beschützers auszuruhen.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des kgl. Landgerichts dahier, wird der auf den 25. Februar, als dem Bettag, fallende dießjährige Mathias-Markt dahier auf Sonntag vor Mathias, als am 18. Febr. curr., abgehalten; was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Kadolzburg, am 7. Februar 1849.

Die Markts-Gemeindeverwaltung.
Bolland.

Unterstützungsverein in Krankheits- und Sterbefällen.

In der lezten Generalversammlung wurde durch Stimmenmehrheit gutgeheißen, daß eine Commission, aus dem bisherigen Ausschuß und einer gleichen Zahl Vertrauensmänner bestehend, zum Entwurf neuer Statuten ernannt werden soll. Eine weitere Abstimmung ergab, daß diese 27 Commissionsmitglieder nicht durch Akklamation, sondern durch Stimmzettel gewählt werden sollen. Es werden daher die verehrlichen Mitglieder des Vereins ersucht, im Laufe dieser Woche an den Einsammler Scheidig oder Unterzeichneten ihre mit Namensunterschrift versehenen **verschlossenen** Stimmzettel zu übergeben. Bei der Wahl der Vertrauensmänner dürfte auch Rücksicht auf den ledigen Stand genommen werden, damit auch dieser bei der Commission vertreten ist. — Das Resultat der Wahl wird durch das Tagblatt bekannt gemacht.

J. Volkhart.

Anzeige. Durch die Genehmigung Eines wohllöblichen Magistrats vom 1. April 1848, im hiesigen Theater ein großes **Concert** mit Instrumental- und Vokal-Musik geben zu dürfen, durch die jetzigen Zeitverhältnisse aber, welche die Mildthätigkeit des verehrlichen hiesigen Publikums so sehr in Anspruch nahmen, bisher an der Ausführung desselben gehindert, erlaube ich mir jezt, dem hiesigen kunstsinnigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß das von mir arrangirte Concert, mit den besten Musik- und Gesangkräften versehen, baldigst ins Leben treten wird.

Meine frühern Concerte im Theater, welche bestimmt zu meinem Ruhme noch bei manchem Besucher (und deren hatte ich mich vieler zu erfreuen) im guten Andenken stehen, mögen für mich sprechen, daß ich auch dieses Mal Alles aufbieten werde, mir den Beifall meiner Mitbürger zu verdienen; verspreche mir deßhalb auch recht zahlreiche Theilnahme. Das Programm ist in der Subscriptionsliste enthalten.

Christ. Kimmel, Concertgeber.

Empfehlung. Meinen verehrlichen Abnehmern diene hiermit zur Nachricht, daß ich das Pfund meiner bekannten **Maschinen-Matzen** um 11 kr. abgebe.

Da sowohl das Mahlen des Mehls, wie das Backen der Matzen unter vorschriftsmäßiger strengster Aufsicht geschieht, zu dem auch die Arbeiter 4 Wochen lang dabei beschäftigt sind, und mehr als doppelt so viel Lohn erhalten, als der Taglohn auf plattem Lande beträgt, so wird das jüdische Publikum wohl einsehen, daß obiger Preis mit dem im Tagblatt Nro. 24 ausgebotenen im billigen Verhältniß steht.

G. M. Grünauer sel. Wittwe.

Aufforderung.

(Die Brandversicherungsfrage u. s. w. betreffend.)

Der tiefe Sinn, der innere Kern der Europa elektrisirenden Bewegung ist die soziale Frage, die Frage nach der Lösung der materiellen Noth, welche die alte Regierungsweise im Bunde mit den bevorzugten Ständen (Privilegirten) bis zu einem Grade gesteigert hat, der den wahren Vaterlandsfreund mit bedenklichen Besorgnissen für die Zukunft erfüllen muß.

Nachdem die teutsche Nation sich nun ein Stück Demokratie erkämpft hat, hat sie sich nicht allein die Berechtigung erworben, sondern damit die Verpflichtung auferlegt, in Fragen der „Staatsverwaltung“, welche ihren materiellen Wohlstand befördern oder bedrohen, Einsicht und Rechenschaft der Verwendung der ihr vom Staate auferlegten Lasten zu verlangen. Lasse sich daher Niemand durch den von der Regierung von Mittelfranken, Ansbach den 12. Januar, veröffentlichten Erlasse beirren, und beweise Jeder, daß er der Freiheiten und Errungenschaften würdig ist, indem er die bisherige Stellung eines von der Regierung Bevormundeten mit der des freien Staatsbürgers vertausche.

Die Theilnahme an der von uns angeregten „Brandversicherungs-Angelegenheit“ stellt sich täglich als eine immer mehr und mehr wachsende heraus, Nürnberg hat sich bereits mit mehr als ⅔ seiner Hausbesitzer angeschlossen, und täglich laufen zahlreiche Beitritts-Erklärungen von nah und fern ein.

Wir fordern daher diejenigen Gemeinden, welche uns ihren Beschluß bisher noch vorenthalten haben, dringend auf, solches sofort und ungescheut und ohne Rücksichtsnahme auf ihre etwaigen Lokal-Behörden und den von denselben bisher ausgeübten Einflüssen, und zwar wo möglich innerhalb der nächsten 10 Tage, zu thun, wobei wir noch diejenigen Gemeinden, deren Verwaltungen etwa unterlassen haben sollten, unsere „Einladung“ seiner Zeit zu veröffentlichen, auffordern, sich durch Sammlung der Unterschriften ihrer sämmtlichen Hausbesitzer dieser hochwichtigen Sache anzuschließen, um eine wesentliche, „dem Bedürfnisse unserer gesellschaftlichen Zustände angemessene“ Aenderung im Brandversicherungswesen zu erwirken.

Nochmals, fränkische Mitbürger, zeigt euch würdig der Errungenschaften unserer ernsten Zeit, sezt uns in den Stand, durch Einsendung massenhafter Unterschriften eine Riesen-Petition vorzubereiten an die hohe Kammer der Abgeordneten, an die durch uns und aus uns hervorgegangenen einzigen Vertreter des wahren Volkswohles.

Das Comité für Brandversicherungs-Angelegenheit.

Volksverein.

Heute Abend Versammlung des Volksvereins in der Bierhalle des Herrn Löhe. Die Verhandlungen beginnen um 8 Uhr.

Fürth, den 13. Februar 1849.

Der Vorsitzende.

Zu verpachten. In meinem Nebenhause ist ein Bäckerei-Realrecht nebst Wohnung bis Ziel Laurenzi zu verpachten.

Poppenreuth, den 11. Februar 1849.

J. M. Stumpfmeyer.

Gesuch. Ein Kutscher, der 10 Jahre bei einer Herrschaft war und sehr gute Zeugnisse besitzt, sucht einen anderweitigen Platz. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. Diejenigen Gürtlermeister, welche sich bei der Fertigung von Sturmbändern betheiligen wollen, können Muster und Probetheile abhohlen lassen bei

Carl Jobin, Schwabacherstraße.

Wohnungsveränderung. Indem ich einem verehrlichen Publikum die ergebne Anzeige mache, daß ich meine Wohnung bei Herrn Magistratsrath Voit verlassen habe und zu Herrn Müller in der Mohrenstraße gezogen bin, sage ich einem Theil meiner frühern Nachbarschaft ein herzliches Lebewohl und bitte meine neue um freundliche Aufnahme.

Weigmann, Metzgermeister.

Bekanntmachung.

Wer an den am 28. März vor. Jahres verstorbenen Privatier, Herrn Georg Christian Reich dahier, eine Forderung zu machen hat, wolle seine Ansprüche binnen heute und in 4 Wochen geltend machen, widrigen Falls bei Auseinandersetzung des gedachten Nachlasses keine Rücksicht auf ihn genommen werden wird.

Fürth, den 10. Februar 1849.

Dr. Löblein,
Testaments-Exekutor.

Gesuch. Ein noch gutes, brauchbares **Walzwerk** zum Metallwalzen, ein Solches, wie die Metall- oder Fein-Goldschläger es führen, wird billig zu kaufen gesucht. Näheres im Komtoir dieses Blattes.

Gefundenes. In der St. Michaelis-Kirche ist am Sonntag ein **Beutelchen** mit einigem Geld gefunden worden.

Lösel, Stadtkirchner.

Empfehlung. Eine Frau, welche im Hemdenmachen aller Gattungen, sowie Pariser und anderen schönen Mustern hinlänglich erfahren ist, wünscht in diesem Fache Arbeit zu erhalten und verspricht prompte und reele Bedienung. Näheres **Klaragasse**, L. Nr. 948 in **Nürnberg.**

Aufforderung an die Gewerbtreibenden Fürths.

Es hat sich in Frankfurt a/M. ein Verein „zum Schutze der vaterländischen Arbeit" gebildet, der es sich zur Aufgabe gemacht, die teutsche Industrie gegen das Ausland, namentlich gegen die Jünger Cobdens (die Freihändler) zu schützen und die sociale Frage der teutschen Arbeit in ihrem ganzen Umfange möglichst zu ordnen und zu lösen.

„Die teutsche Arbeit ist gefährdet," sagt der Verein in seiner Ansprache, und sucht deßhalb, da vereinzeltes Wirken für die Interessen des Gewerbstandes nicht das Mindeste erreicht, bei demselben sich die möglichste Beachtung und Theilnahme, und somit der Reichsversammlung gegenüber als allgemein legitimirter Repräsentant der teutschen Nationalindustrie, Geltung zu verschaffen.

Der Präsident des Handwerker- und Gewerbe-Congresses in Frankfurt a/M., M. Mai, hat deßhalb auch die hiesigen Gewerbtreibenden brieflich aufgefordert, durch Beitritt ihre Theilnahme für diese hochwichtige Sache zu beurkunden. Es wird um so klarer sich die Tendenz dieses Instituts, sowie dessen Befürchtung herausstellen, wenn wir die einstimmig zu Protokoll gegebene Ansicht des Vereins-Ausschusses wörtlich hier aufführen:

„daß ihm eine allgemeine Einführung der Gewerbefreiheit auf dem Wege der Reichsgesetzgebung durchaus als verwerflich, dagegen für den bei weitem größern Theil der teutschen Gewerbtreibenden eine corporative Ordnung als zweckmäßig, und da, wo sie besteht, deren bessere Regelung als höchst nöthig erscheine."

Ueberzeugt, daß das regste Interesse in unsrer Vaterstadt sich für diese Angelegenheit kund gibt, und um den hiesigen Gewerbtreibenden im Allgemeinen, als insbesondere auch den Mitgliedern des Gewerbevereins, sowohl Meistern als Gesellen, die Gelegenheit zu geben, ihre Theilnahme zu bethätigen, hat sich der Gewerb-Verein mit dem dortigen Verein dahin benommen, daß als zahlendes Mitglied nur der Gewerbverein, alle sich unterzeichnenden Gewerbtreibende aber, als Glieder des Vereins betrachtet, keinen Beitrag zu leisten haben.

Der Gewerbverein glaubt daher um somehr eine zahlreiche Unterzeichnung der in Umlauf gesezt werdenden Subscriptionslisten gewärtigen zu können, als es gewiß Jedem klar vor Augen liegt, daß in jetziger Zeit eine Angelegenheit um so energischer betrieben werden muß, je näher sie ihrer Lösung entgegenrückt, und von ihr das Wohl vieler Tausende von Familien, ja die Existenz des Mittelstandes, abhängig gemacht ist!

Der Vorstand des Gewerb-Vereins.

Einladung zur Bildung eines Frauenvereins.

Mittwoch den 13. Februar, Nachmittags 4 Uhr, wird im Saal des Gastwirth Herrn Löhe Versammlung von Frauen und Jungfrauen zur Bildung eines Vereins von Johannes Ronge gehalten werden.

Der Verein soll den Zweck haben, arme Schulkinder zu unterstützen, kranken Armen beizustehen, und Mädchen, welche in Dienst treten wollen, in weiblichen Arbeiten zu unterrichten, auch durch geistigen Einfluß deren Bildung zu erhöhen.

Da die Hilfeleistung ohne Rücksicht auf Confession stattfinden soll, so sind Frauen und Jungfrauen aller Confessionen eingeladen.

Das Nähere wird in einem Vortrag von Johannes Ronge weiter erläutert werden.

Großherzoglich Badisches Staats-Anlehen von fl. 14,000,000

Ziehung am 28. Februar in Karlsruhe. Hauptgewinne: fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 5000, 4 à fl. 2000, 13 à fl. 1000 ꝛc. ꝛc. Aktien à fl. 1. 30 kr. empfiehlt das unterzeichnete Handlungshaus unter Zusicherung der pünktlichsten Besorgung, so wie der Einsendung der amtlichen Ziehungslisten nach stattgefundener Ziehung. Verloosungsplan gratis.

Moriz J. Stiebel, Banquier in Frankfurt am Main.

N. S. Der Verloosungsplan liegt auf dem Comptoir dieser Blätter zur Einsicht auf.

Versteigerung eines Mode- und Galanteriewaaren-Lagers.

Donnerstag den 15. Februar, Vormittags 9 Uhr, und folgende Tage werden im Laden S. Nr. 808 an der Fleischbrücke:

Damenhüte, Krägen, Schleier, Chemise, Handschuhe, Zephire, Taschen, Stickereien, Sacktücher, Strümpfe, Schürzen, Kinderkleidchen, köln. Wasser, feine Pomaden, Oele und Seifen, Knöpfe, Perlen, Tülle, Strick-, u. Nähgarne, Stramin- u. Stickwolle, Bänder, Seide, Näh- und Vorstecknadeln, vergoldete Bronce-Waaren; — Herren-Cravatten von Atlas, seidene Halstücher, Sammtmützen und Schlafröcke, Cigarrendosen, Hosenträger, Börsen, Chemise, Manschetten und Vatermörder, Reise- und Geldtaschen nebst vielen Andern mehr öffentlich versteigert, und ein verehrliches Publikum zur wohlwollenden Theilnahme auf das ergebenste eingeladen.

Gesang-Gesellschaft.

Kommenden Sonnabend, den 17. Februar:

MASKENBALL.

Damenbillete und Karten für **wirkliche** Fremde können bei dem Kassier Herrn Schildknecht, Zinngießer, Schwabacherstraße Nr. 288, vom kommenden Donnerstag an, abgeholt werden. **Ohne Karte ist der Zutritt nicht gestattet.** Der Vorstand.

Verkauf. Schöne nußbaumene Maschinen-Fourniere sind in bester Auswahl stets zu haben bei Michael Dietz, Schwabacherstraße.

Anzeige. Meine bekannten feinen

Maschinen-Matzen

kosten per Metze 2 fl. 56 kr. zu 16 bayer. Pfund.

Marx Oppenheimer, Bäckermeister.

Empfehlung.

Gute Thermometer, Barometer, Areometer, Wein-, Bier- und Laugenwagen, für deren Richtigkeit garantirt wird, alle Sorten Regen- und Sonnenschirme,

hübsche Masken,

Chatoullen, ächte Cocusseife, Nähschrauben, Cigarrentaschen, Hosenträger, Geldbörsen und Beutel, darunter ganz seidene Börsen à 18 kr., vielerlei musikalische Instrumente und Saiten, Malkästen, Reißzeuge, einzelne Zirkel, Stahlfedern, Kaffe-, Eß- und Vorlegelöffel von ächtem Neusilber nebst noch sehr vielen hübschen Waaren empfiehlt zu billigen Preisen ergebenst. Ludwig Götz, in **Neustadt** an der Aisch.

Offerte. In einem Gasthof von Niederbayern wird ein moralisch gebildeter, gewandter Kellner bis 5. März gegen gutes Salair anzunehmen gesucht. Auskunft gibt auf freie Briefe das Commissions-Büreau von J. P. Fr. Hoffmann, in Erlangen.

Zugelaufener Hund. Ein schwarzscheckiges **Hündchen** mit langen Ohren und langer Ruthe ist dem Besitzer des Hauses Nro. 302 (I. Bzrks.) zugelaufen und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren abgeholt werden.

Verkauf. Ein Wiener Flügel von ausgezeichneter Güte ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt P. Herrlein, Lithograph.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 26.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 14. Februar 1849.

Vermischte Nachrichten.

Ueber die Ministerkrisis erfährt man noch nichts Bestimmtes, wiewohl es heißt, der König habe die Entlassungen angenommen. Gewiß ist nur, daß Herr von Lerchenfeld es abgelehnt hat, in das Ministerium zu treten.

— Den Gerichtsstellen in Oberfranken ist von dem Appellationsgericht in Bamberg der Auftrag ertheilt worden, alle Erledigungen sogleich anzuzeigen, damit dieselben sofort in den öffentlichen Blättern ausgeschrieben werden können.

— Die Entscheidung über die teutsche Verfassung steht nahe bevor. Das Reichsministerium und die Präsidenten der National-Versammlung haben sich dahin vereinigt, die entscheidende zweite Lesung am 19. Februar zu beginnen. Bis dahin werden die betreffenden Erklärungen der Regierungen mit Bestimmtheit erwartet.

— Das Bureau der teutschen Nationalversammlung hat ein neues Verzeichniß der Abgeordneten ausgegeben. Die Gesammtzahl derselben beträgt 558. Diese vertheilt sich auf: Oesterreich mit 110, Preußen 193, Bayern 68, Königreich Sachsen 21, Hannover 24, Württemberg 26, Baden 19, Großherzogthum Hessen 12, Churfürstenthum Hessen 11, Schleswig-Holstein und Lauenburg 11, Mecklenburg-Schwerin 6, Nassau 6, Luxemburg und Limburg 5, Oldenburg 5, Braunschweig 4, Sachsen-Weimar 4, Sachsen-Koburg-Gotha 2, Sachsen-Meiningen-Hildburghausen 2, Sachsen-Altenburg 2; auf jeden der noch übrigen 19 Einzelstaaten kommt 1 Abgeordneter. Ausgetreten waren bis zum 5. d. 181 Mitglieder.

— Der electrische Telegraph zwischen Berlin und Frankfurt ist nun vollendet, wodurch beide Städte so nahe gerückt sind, daß kein Zeitmoment der Entfernung dafür genannt werden kann. Man hat bei dieser Telegraphenlinie das neue System des Lieutenant Siemens angewendet, nach welchem die Dräthe in Hülsen von Gutta-Percha unter der Erde laufen.

— Den Kölnern ist die Carnevalslust durch die schwarzen Pocken, die daselbst ausgebrochen sind und sich sehr ansteckend zeigen, sehr verdorben worden.

— Das Reichsgesetz über das teutsche Wechselrecht ist als für ganz Oesterreich, teutsche wie nichtteutsche Lande, giltig anerkannt worden.

— Nunmehr ist neben der preußischen auch eine österreichische Note, mit dem Datum vom 4. Februar, bezüglich der teutschen Verfassungsangelegenheit veröffentlicht. Sie verwirft den Bundesstaat im Staatenbunde, erkennt aber doch für die Wiedergeburt Teutschlands einen engeren Verein für nothwendig, von dem sich Oesterreich nicht ausschließen will. Dieser engere Verein müsse natürlich auf dem Wege der Vereinbarung mit der Nationalversammlung zu Stande kommen.

— In Salzburg wurde vor einigen Tagen einem Bäckermeister eine Katzenmusik gebracht. Das Volk war so galant, vor dem Beginne derselben die Frau Erzherzogin Hildegarde zu avisiren, sie möchte unbekümmert sein, die Demonstration habe keinen politischen Charakter.

— Die Siegestrompete aus Ungarn scheint etwas verstopft oder eingefroren zu sein. Kann doch sogar die Allg. Zeit. keinen rechten Ton aus ihr herausbringen, sondern muß jezt zugeben, daß die Magyaren sich etwas besser vertheidigen, als früher. Somit stehen die Sachen für die Ungarn gar nicht so schlecht; denn solche Nachrichten dürfen beinahe in ungarische Siegesberichte übersezt werden. (M. T.)

— Der neuerwählte Krakauer österreichische Deputirte Rabbiner Meisels wurde von einem Minister befragt, warum er sich denn zur Linken setze. „Exzellenz," war die Antwort, „die Juden haben keine Rechte!"

— Am 3. Februar sind auf Alsen wieder 900 Mann Dänen ausgeschifft worden. Die dänische Besatzung dortselbst wird jezt auf circa 13,000 Mann angeschlagen.

— Der kostbarste Diamant in der Welt, der berühmte Koh-i-nur, das heißt: Berg des Lichts, welcher bisher im Besitz der Fürsten von

Lahor (Indien) war, wird jezt von den Britten in der Festung Goindgur bewacht, um nächstens nach Europa, und zwar in den unermeßlich reichen Juwelenschatz der Königin Victoria in England gebracht zu werden.

— Ein Korresp. der O.-P.-A.-Z. schreibt aus London: „Bisher wurden die schleswig-holsteinischen Schiffe, wenn sie in den englischen Häfen ankamen, als schleswig'sche, holsteinische oder teutsche Fahrzeuge betrachtet. In Folge einer Depesche Lord Palmerstons sollen sie von nun an nur als dänische Schiffe angesehen werden, indem gegenwärtig ein teutscher Staat, mit welchem ein Vertrag abgeschlossen werden könnte, nicht existirt, und ebensowenig zwischen England und dem teutschen Bunde ein Handelsvertrag besteht."

— Am 29. Januar fielen in Neapel blutige Händel vor, indem das Militär gegen einen Volkshaufen, der diesen politischen Jahrestag feiern wollte und viva la constituzione! rief, die Waffen gebrauchte. Viele sollen verwundet, mehrere getödtet worden sein. — Am 1. Febr. am Tage, da die Kammern eröffnet werden sollten, war die Stadt in großer Aufregung. Bei Abgang des Dampfschiffes schloß man die Läden, in den Straßen wogte es unruhig hin und her.

— Wie man vernimmt, haben die Versuche, mittelst Luftballons Venedig zu beschießen, insofern kein günstiges Resultat gehabt, als die zu große Entfernung Venedig's vom nächst wählbaren Steigungspunkte des Ballons dessen Leitung durch Seile unmöglich macht.

— Am 1. Februar erfolgte in Turin die Eröffnung der piemontesischen Kammern durch den König Karl Albert in Person; bei der Auffahrt wurde sowohl Se. Majestät als der Minister Gioberti mit dem lebhaftesten Volksjubel begrüßt.

— Die Nachricht, daß Hospiz auf dem St. Bernhard solle gänzlich aufgehoben werden, wird von den amtlichen Blättern in Waadt als ungegründet erklärt.

— In der ersten Hälfte des Monats Dezbr. v. Js. sind von New-York 72 Schiffe mit Menschen nach Californien abgesegelt und täglich gehen noch mehrere Schiffe dahin ab.

— Nach dem „österreichischen Lloyd" hat man in Asien bei Brussa auf dem Berge Olymp eine Pflanze aufgefunden, welche als zauberhaft wirkendes Spezifikum gegen die Cholera sich bewähren soll. Diese Pflanze hat den Namen Zohtabik erhalten. —

Berichtigung.

Die in Nro. 25 d. Bl. bezüglich der Ermordung des Polizeisoldaten Schildknecht eingerückte Bekanntmachung wird dahin berichtigt, daß man nicht mit Zuverläßigkeit angeben kann, ob diejenige Mannsperson, welche den Mord verübte, aus dem Böhm'schen oder aus einem der nächstgelegenen Wirthshäuser gekommen ist.

Die gestern hier stattgehabte Neuwahl eines ersten Abgeordneten und dreier Ersatzmänner im Wahlbezirke Fürth hatte folgendes Resultat: Herrn Karl Crämer aus Doos als Abgeordneten mit 100 Stimmen. (Herr Ulherr erhielt 68 Stimmen.) Zu Ersatzmännern: Herrn Mackwart aus Mögeldorf mit 100 Stimmen, Herrn Decker aus Schnaittach mit 96 Stimmen, Herrn Seybold aus Almoshof mit 76 Stimmen.

Sämmtliche Gewählte gehören der demokratischen Partei an, und Fürth ist wohl die einzige Stadt Bayerns, wo alle Wahlen in diesem Sinne durchgingen. — In Nürnberg wurde Herr Schmitt ebenfalls wieder gewählt.

Matzenmehl betreffend.

Das Verfahren beim Mahlen des Waizens zum Matzenmehl, so wie beim Backen desselden, sind Hauptgegenstände, die zur israelitischen Religion gehören. Da Ersteres, wenn es von jeder Familie besonders vorgenommen werden sollte, sehr umständlich wäre, so existirt seit undenklicher Zeit ein mit dem israelitischen Verein verbundenes Institut, durch welches für den vollkommenen Bedarf von Matzenmehl auf ganz koschre Weise gesorgt ist. Was das Backen betrifft, so hat man seit neuerer Zeit die Bequemlichkeit, nicht jeden Mitarbeiter einzeln zahlen zu müssen, sondern der Lohn des Zubereitens so wie des Backens wird dem Bäcker, welchen man solche übergiebt, vergütet. Es greift aber diese Bequemlichkeit nun so weit, daß sie mißbraucht wird, und sogar in religiöse Gesetzesverletzung sich verwandeln kann, wenn nicht auf eine und zwar nicht beschwerliche Weise vorgebeugt wird. Die Matzenbäcker verbacken nämlich das ihnen dazu gegebene Mehl in Gegenwart des Eigenthümers oder liefern die Matzen aus ihrem Mehlvorrath, welcher nicht vom erwähnten Institut genommen wird. Viele Israeliten zogen Lezteres seit einigen Jahren vor, weil ihre Zeit dadurch gar nicht in Anspruch genommen wird; dieses schmälert aber die Consume beim Institut, ohne die Kosten der Zubereitung und der Aufseher zu verringern. Der Vereinsvorstand wollte deßwegen schon früher das Institut aufheben, und wird sich wirklich dazu veranlaßt finden, wenn der Mehlabsatz ferner so unbedeutend bleiben sollte. Dadurch wäre man aber genöthigt, die Matzen von den Bäckern zu kaufen, und da nur zwei derselben sich damit befassen, ist es 1) unzweifelhaft, daß diese den Preis über alle Erwartung hoch stellen würden. Daß diese Besorgniß nicht ungegründet ist, läßt sich schon jezt erweisen: a) Vor ungefähr acht Jahren wurde für Zubereiten und Backen per Metz 1 fl. 24 kr. bezahlt, beim Aufschlag des Holzes derselbe Preis auf 1 fl 33 kr. erhöht. Diese Taxe besteht noch, obgleich das Holz ziemlich billiger gekauft wird. b) Wer das Mehl von dem Bäcker dazu geben ließ, zahlte dafür immer denselben Preis, wie für das vom Institut; aber voriges Jahr, wo nur daran gezweifelt wurde, ob dieses Institut fortbestehe, sezten die Hrn. Bäcker ihren deßfallsigen Mehlpreis um 12 oder 15 kr. die Metzen höher, als es im Institut zu bekommen war. Wie wirds nun werden, wenn sich das Institut wirklich auflöste? Und hauptsächlich sollten sich 2) die derzeitigen Matzenbäcker, gegen deren Verfahren hinsichtlich des Kaschras ich keine Beschwerde anzugeben habe, nicht mehr damit befassen, (was doch keine Unmöglichkeit ist) wer bürgt dafür, daß die spätern Uebernehmer nicht aus solchem

Mehl die Matzen backen, welches nicht koscher ist? 3) Aus dem vom Institut bezogenen Mehl erhält man per Metzen 16½ bis 19. Pf. Matzen, je nachdem das Mehl ergiebig ist, die Bäcker aber liefern immerhin nur 16 Pf. In Erwägung dieses möge Jeder Familienvater sich dazu entschließen, fortan seinen Bedarf an Matzenmehl bei der Vereinsanstalt zu nehmen, damit das Institut nicht eingehe und, wie erwähnt, bei minderer Concurrenz größeren Aufwand erfordern, oder vielleicht später auch das Kascheas nicht entspricht.

Bekanntmachung.

(Die Fixirung und Ablösung der unständigen Grundgefälle betreffend.)

Nach dem Gesetze vom 4. Juni 1848 über die Aufhebung der standes- und gutsherrlichen Gerichtsbarkeit, dann die Aufhebung, Fixirung und Ablösung von Grundlasten sind nach § 8 die unständigen, grundherrlichen Gefälle, insbesondere Handlöhne und Zehenten **sofort** zu fixiren, d. h. in eine jährliche unveränderliche Abgabe von den pflichtigen Grundstücken umzuwandeln.

Es werden nunmehr sämmtliche betheiligte Gerichtsuntergebene auf diese vorerwähnte Bestimmung des Gesetzes wiederholt aufmerksam gemacht, mit dem Eröffnen, daß die Fixirung der unständigen Gefälle sogleich in Vollzug zu setzen ist, und daß es **keineswegs** den Betheiligten frei steht, ob sie fixiren wollen oder nicht.

Dagegen ist den Berechtigten und Verpflichteten überlassen, über die Art der Fixirung und über die Größe des Fixums freies Uebereinkommen zu treffen, worauf die abgeschlossenen Fixirungs-Verträge zur gerichtlichen Verlautbarung zu bringen sind, welche Verlautbarung erforderlich ist und **tax-** und **stempelfrei** zu erfolgen hat. Ein Theil der auf Gütern und Grundstücken der kgl. Landgerichtsbezirke haftenden unständigen Gefälle an Handlöhnen und Zehnten ist bereits nach freiem Uebereinkommen fixirt, und sind die deßfallsigen Verträge vor Gericht anerkannt worden.

Da aber nach dem Gesetze die **sofortige** Fixirung der unständigen Gefälle angeordnet ist, so werden alle Betheiligte, deren Gefälle, Handlöhne oder Zehnten zur Zeit noch nicht fixirt sind, aufgefordert, diese Fixirung unverzüglich vorzunehmen, und wo möglich im Wege gütlichen Uebereinkommens die Fixirungs-Verträge zu Stande zu bringen und zur Protokollirung anzuzeigen.

Es wird hierbei zugleich auf die Vortheile hingewiesen, welche die Fixirung nach dem Gesetze vom 4. Juni 1848 gewährt, und welche vorzüglich in der Ablösbarkeit der fixirten Gefälle nach billigem Maßstade, in der Abtragung der Ablösungs-Kapitalien in Annuitäten (für die Verpflichteten) und in der Ueberweisung der fixirten Gefälle an die Staatskasse (für die Berechtigten) besteht.

Sollte die Fixirung im Wege freiwilligen Uebereinkommens nicht alsbald zu Stande kommen, so wird dieselbe nach §. 19 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 von der Distriktspolizeibehörde in Gemeinschaft mit dem kgl. Rentamte vollzogen.

Es werden sämmtliche betheiligte Amtsuntergebene, Gemeinden, Stiftungen und Privaten hierauf aufmerksam gemacht.

Die Gemeindevorsteher erhalten den Auftrag, diese Verfügung in öffentlicher Gemeinde sogleich bekannt zu machen und den Vollzug binnen 14 Tagen anzuzeigen.

Nürnberg, den 9. Februar 1849.

Königliches Landgericht.

Mayer. c. Henning.

Verauktionirung eines Mode- und Galanteriewaaren-Lagers.

Donnerstag den 15. Februar, Vormittags 9 Uhr,
und folgende Tage werden im Laden S. Nr. 808 an der Fleischbrücke:

Damenhüte, Krägen, Schleier, Chemise, Handschuhe, Zephire, Taschen, Stickereien, Sacktücher, Strümpfe, Schürzen, Kinderkleidchen, köln. Wasser, feine Pomaden, Oele und Seifen, Knöpfe, Perlen, Tülle, Strick-, u. Nähgarne, Stramin- u. Stickwolle, Bänder, Seide, Näh- und Vorstecknadeln, vergoldete Bronce-Waaren; — Herren-Cravatten von Atlas, seidene Halstücher, Sammtmützen und Schlafröcke, Cigarrendosen, Hosenträger, Börsen, Chemise, Manschetten und Vatermörder, Reise- und Geldtaschen nebst vielem Andern mehr öffentlich versteigert, und ein verehrliches Publikum zur wohlwollenden Theilnahme auf das ergebenste eingeladen.

Verkauf. Schöne nußbaumene Maschinen-Fourniere sind in bester Auswahl stets zu haben bei Michael Dietz, Schwabacherstraße.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße Nro. 268 ist ein Obst- und Gemüsegarten zu verpachten; ferner ein möblirtes Zimmer und ein Gewölbe zu vermiethen.

Zu vermiethen. In meinem Hause Nr. 94 am Markt ist eine **Wohnung** zu vermiethen. Leonh. Lotter, Bäckermeister.

Zu vermiethen. Bei J. G. Hiltners Wittwe in der Neuengasse ist ein **Erdenzins** zu vermiethen und in einem halben Jahr zu beziehen.

Einladung zur Bildung eines Frauenvereins.

Mittwoch den 13. Februar, Nachmittags 4 Uhr, wird im Saal des Gastwirth Herrn Löhe Versammlung von Frauen und Jungfrauen zur Bildung eines Vereins von Johannes Ronge gehalten werden.

Der Verein soll den Zweck haben, arme Schulkinder zu unterstützen, kranken Armen beizustehen, und Mädchen, welche in Dienst treten wollen, in weiblichen Arbeiten zu unterrichten, auch durch geistigen Einfluß deren Bildung zu erhöhen.

Da die Hilfeleistung ohne Rücksicht auf Confession stattfinden soll, so sind Frauen und Jungfrauen aller Confessionen eingeladen.

Das Nähere wird in einem Vortrag von Johannes Ronge weiter erläutert werden.

Verehrte Mitbürger!

Kaum ist eine Pflicht erledigt, welche Ihre so überschwengliche Menschenfreundlichkeit in Anspruch nahm, so drängt sich schon wieder eine andere: nämlich das Ereigniß des so tragischen Ende unsers Mitbürgers, und in seiner Pflichterfüllung durch verruchte Hand gefallenen Polizeidieners Schildknecht! Er war stets brav, und hinterläßt eine beinahe zur Verzweiflung getriebene Wittwe mit 6 Kindern.

Ich hätte nicht unternommen, mich der Sache anzunehmen, so sehr mein Herz sich dazu gedrängt fühlte, indem ich wohl weiß, was schon geleistet wurde, wäre mir nicht von einer Reihe edler Bürger Liste und namhafte Gaben übersendet worden, welche meine Schüchternheit mir vergessen ließen. Unterzeichneter sowohl, als die Redaktion dieses Blattes nehmen Gaben zu diesem Zweck in Empfang und werden seiner Zeit getreue Rechnung legen.

Der Vorstand des Unterstützungs-Vereins.
Stöckel, Drechsler.

Einladung. Zum Besten der durch die Ueberschwemmung in Nürnberg Beschädigten wird Montag, den 19. Februar, im grünen Baum ein

Maskenball

abgehalten, mit welchem die Verlosung der zu obigem Behufe gütigst gegebenen, größtentheils sehr werthvollen Gegenstände verbunden wird. Wir erlauben uns daher zu recht zahlreicher Theilnahme um so mehr einzuladen, da **alle Gegenstände** verlost werden und jedes der verehrlichen Besuchenden einen Gegenstand gewinnen muß. Zur Betheiligung wird eine Subscriptionsliste in Umlauf gesezt, und ist der Preis einer Eintrittskarte für Subscribenten auf 36 kr. à Person festgesezt; an der Kassa wird derselbe erhöht. Zugleich wird noch bemerkt, daß zur Entgegennahme gütigst einzuliefernder Gegenstände eine Commission nächsten Donnerstag im 2ten Stock des Rathhauses bereit sein wird.

Das Comité.

Verkauf. Ein **Verschlag** ist zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Dank. Dem wackern Menschenfreunde Herrn Löhe sagen Unterzeichnete für die liebevolle aufopfernde Pflege, welche er dem schwerverwundeten Schildknecht bis zu seinem Tode widmete und ihm hierdurch die lezten Augenblicke erleichterte, dann für die sonstigen Unkosten, die er sich bei dieser Veranlassung machte, den tiefgefühltesten Dank, mit dem Wunsche, daß es ihm Gott, der Vergelter alles Guten, lohnen möge. Die Polizeimannschaft.

Bürger-Verein.

Heute Abend 8 Uhr Versammlung im Saale des Herrn Wolfermann.

Bitte. Da ich mit meiner jüngern Schwester eine Besuchsreise nach Nordamerika beabsichtige, mir aber noch so manche Frauen schulden, so möchte ich alle diese gebeten haben, mir mein Guthaben zu entrichten, zumal ich längstens in 4 bis 6 Wochen abreise.

Margitta Tochtermann,
Marchande de modes.

Anzeige. Verehrten Jagdliebhabern mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit **Pulverhörnern** neuester Façon, sowie auch mit allen andern möglichen **Jagdrequisiten** versehen bin, und bitte um gefällige Abnahme.

Christoph Wüst,
Horn- und Metalldreher in **Windsheim.**

Anzeige. Von heute an wohne ich bei Hrn. Conditor Wellhöfer am Dreikönigsplatz. Ich ersuche meine verehrten Gönner und Freunde, mich auch da mit ihrem Vertrauen zu beehren.

Fürth, den 12. Februar 1849.

Joh. Müller, Buchbindermeister.

Verlorenes. Ein kleiner, schwarzer **Muff** wurde am Sonntag im Löhe'schen Gasthause verloren. Man bittet um die Zurückgabe an die Redaktion gegen ein Douceur.

Zu vermiethen. Eine schöne **Wohnung** in Mitte der Stadt ist zu vermiethen und sogleich oder an einem der nächsten Ziele zu beziehen. Näheres im Komtoir.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 27.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 16. Februar 1849.

Aufruf.

In der Versammlung des Volksvereins am 13. ds. Mts. wurde beschlossen, die unten mitgetheilte Adresse an die Linke der bayerischen Abgeordneten=Kammer abzusenden, damit unsere Vertreter durch die Stimmen der ultramontanen Partei nicht zu falschen Begriffen von der Gesinnung des bayerischen Volkes verleitet werden. Mitbürger! Wir fordern Euch auf, durch zahlreiche Unterschriften an dieser Adresse Euch zu betheiligen, und haben bei den Herren: Löhe, Eckel, Schlenker, Heberlein und Buchhändler Schmid Listen zur Einzeichnung Euerer Namen aufgelegt. Fürth, den 14. Februar 1849. **Der Ausschuß des Volksvereins.**

An die Linke der bayerischen Abgeordnetenkammer.

Verehrte teutsche Männer!

Mit Stolz und freudiger Hoffnung mußte jeder Vaterlandsfreund erfüllt werden durch die Kundgabe jener Grundsätze, welche Ihr in Euerem Programme zur Richtschnur bei der Euch gewordenen hochwichtigen, aber schwierigen Aufgabe hingestellt habt. Wir können nicht umhin, Euch unsere vollste Uebereinstimmung auszusprechen. Möge es Euch gelingen, jenen Grundsätzen Geltung zu verschaffen, denn nur dann werden wir in einem freien und glücklichen Vaterlande uns einer schönen Zukunft zu erfreuen haben.

Bereits habt Ihr den ersten Schritt gethan; Ihr habt gethan, was noch keine bayerische Kammer vor Euch gewagt; habt die Forderungen des Volkes mit Entschiedenheit ausgesprochen, dort, wo man nicht liebt, die Stimme des Volkes zu hören! Dafür jubelt das bayerische Volk mit innigem Danke Euch entgegen. Fahret muthig fort auf dem betretenen Pfade, für Euer Volk zu handeln, trotz aller unlauteren, volksfeindlichen Mächte, die Euch entgegen zu treten wagen. Lasset Euch nicht schrecken durch jene finsteren Gewalten; Ihr habt für Euch die Wahrheit und das Recht, zuletzt muß diesen doch der Sieg verbleiben. Ihr habt hinter Euch ein Volk, das alle seine Hoffnung auf Euch setzt; das sein Heil von Euch allein erwartet, das aber auch, wenigstens zum großen Theil entschlossen ist, getreu und fest zu Euch zu stehen, das bereit ist, so weit es an ihm liegt, Euer Handeln kräftigst zu unterstützen.

Möge Euch der Sieg werden, das Vaterland, die Nachwelt wird es Euch danken.

Hochachtungsvoll verharren

die ergebensten

Bewohner der Stadt Fürth.

Vermischte Nachrichten.

Gegenwärtig circulirt in München folgende Ministerliste: Justiz: Ringelmann, Inneres: Graf Giech, Finanzen: Ministerialrath Herrmann, Krieg: Weishaupt, Aeußeres: Baron v. Closen.

— In München hat sich ein Verein für Erhaltung des Lotto's in Bayern gebildet, und hat bereits einen öffentlichen Aufruf an alle Lotto-Collecteure und zahlreichen Freunde des Lotto's gerichtet. (Unglaublich, aber doch wahr!) (A.Abz.)

— In Regensburg wurde Rath Georg Satzinger zum Bürgermeister gewählt.

— Ansbach. Die Generalsynode hat nach stürmischer Debatte die gänzliche Trennung der Kirche vom Staat mit einer Majorität von 10 Stimmen verworfen.

— Am 4. Febr. war Hr. Buß in Aschaffenburg, um einen katholischen Verein zu stiften. Seine Rede in der Aula wurde durch Pfeifen und Lärmen unterbrochen und Abends bekam er eine Katzenmusik mit Fenstereinwerfen, worauf er die Stadt verließ.

— Der Reichsverweser hat angeordnet, daß bei Festungsbauten in den teutschen Reichsfestungen die Zulagen herabgesezt werden sollen; die dadurch ersparte Summe ist beträchtlich.

— Von den meisten teutschen Küsten- und Seehandelsstädten laufen Petitionen an die Centralgewalt ein, die Matrosen von dem Militärdienst zu entbinden und sie für den Flottendienst zu verwenden. Die Neigung, das Talent der Küstenbewohner und der Vortheil der teutschen Marine würden so Hand in Hand gehen. Die Altonaer haben sogar um Kaperbriefe bei der Centralgewalt gebeten: sie würden, wenn der dänische Waffentanz wieder beginne, tüchtig drauf losschlagen.

— Der Kongreß der Gewerbtreibenden in Stuttgart hat den Beschluß gefaßt: „daß der Gewerbsmann mit allen Waaren, die er zu seinem Geschäfte braucht, auch Handel treiben kann und darf;" es darf also der Nagelschmied nicht nur seine Nägel verkaufen, sondern auch mit Steinkohlen und mit Eisen Handel treiben u. s. w.

— Auf dem Kriminalthurm in Eßlingen sizt derzeit ein Bursche, wie es wenige gibt. Derselbe hat die merkwürdige Gabe, sich aller seiner Fesseln, und wären sie ihm auch noch so fest angelegt, ganz nach Belieben zu entledigen. Kürzlich revoltirte dieser Bursch mit ein paar Andern in seinem Gefängniß. Der Oberamtsrichter erschien selbst; die Fesseln wurden ihm so eng als möglich angelegt; aber kaum war der Herr Oberrichter zur Thüre hinaus, so lagen einige Minuten darauf die Ketten in dem am Thurm vorbeifließenden Wasser.

— Ein Kammerbeschluß ermächtigt die badische Regierung für zwei Millionen Gulden Papiergeld zu emittiren, welches bei allen Staatskassen im vollen Nennwerthe angenommen werden muß. Alle Staatssteuern, die Zölle ausgenommen, sind, wenn ihr Betrag nicht unter 4 fl. steht, mindestens zu einem Viertheil in Papier zu entrichten.

— An der badischen Gränze gegen die Schweiz, wo sonst so viele republikanische Gesinnung herrschte, hat eine bestimmte Anzahl von Gemeinden ein förmliches Schutz- und Trutzbündniß gegen jeden republikanischen Angriff geschlossen

— Der Kurfürst von Hessen ist mit großem Gefolge nach Berlin gereist, um sich dort über die Oberhauptsfrage Raths zu erholen, sagen die Einen; um sich preußische Soldaten für einen nicht ungern gesehenen Nothfall auszubitten, die Andern.

— Aus Gründen der Sparsamkeit und weil sie doch nichts ausrichteten, ruft Sachsen seine Gesandten an den Höfen ab. Die zweite Kammer bestand darauf, obgleich die Minister meinten, bei den vielen und wichtigen Verhandlungen brauche man sie jezt am nöthigsten.

— Sämmtliche preußische Civilbeamte, welche im Dienst Uniform tragen müssen, sind zur Anlegung der teutschen Nationalcocarde neben der preußischen verpflichtet worden.

— Preußische Seminarlehrer haben bei einer Conferenz im Ministerium beantragt, daß der Staat durch vollständig organisirte Seminarien für die Bildung der Volksschullehrer sorge. Als das niedrigste Einkommen eines Seminarlehrers beantragen sie 400 Thaler und freie Wohnung, mindestens 4 Lehrer den Director eingeschlossen für jedes Seminar. Die höchste Zahl der Zöglinge dürfe 60, die höchste Stundenzahl für jede Abtheilung 28 sein; die Anstalten seien in mittleren Städten anzulegen.

— In Berlin soll die Bürgerwehr wieder hergestellt werden. Sie wird aber vor der Hand nur aus 20 Bataillonen zu je 500 Mann, also im Ganzen aus 10,000 Mann bestehen, während sie früher an 30,000 Mann stark war.

— Die hannover'sche Regierung beharrt darauf, daß die Grundrechte erst durch gemeinsame Anerkennung der Regierung und der Kammern formell gültig seien, und stellt zugleich ihren Inhalt in vielen Beziehungen als nachtheilig und verderblich dar. Namentlich ist sie gegen die Freizügigkeit, Theilbarkeit des Eigenthums, Aufhebung des Adels, Unentgeltlichkeit des Unterrichts, Ablösbarkeit der Grundlasten u. s. w. Auch was die teutsche Verfassung betrifft, so hält sie streng an der Vereinbarung fest.

— Das österreichische Ministerium hat den Entschluß gefaßt, mehrere Reichstagsmitglieder in Anklagestand zu versetzen.

— Das österreichische Ministerium hat gefunden, daß Schmerling, der constitutionelle Metternich, in Frankfurt besser an seinem Platze sei, als auf dem Reichstage zu Kremsier. Zu ihm hat man in Olmütz das Vertrauen, daß er Teutschland noch an Oesterreich anhäkeln werde, und er soll dann zur Belohnung österreichischer Ministerpräsident werden.

— Lezter Tage wurde in Wien ein Dienstmädchen verhaftet, welches sich rühmte, vom Grafen Latour einen Zahn zu besitzen. Unter ihren Effekten fand sich wirklich ein Zahn; wo derselbe aber herrührt, kann nicht ermittelt werden. — Die ungarische Armee wird um 80,000 Mann vermehrt, um während der Operationen die pacifizirten Orte von Truppen nicht ganz entblößen zu müssen. — Die neuangeordnete Waffen-Ablieferung kam in den abentheuerlichsten Formen vor. Die Bäume der Allee gegen Schönbrunn erschienen des Morgens plötzlich wie Christbäume behängt mit Waffen aller Art; ein Brunnen war damit in der Vorstadt trophäenartig geschmückt; die Stufen der Karlskirche wa-

en mit mittelalterlichen Stücken belegt, schweren Panzerhemden und Helmen aus dem Zeughause. Eine große Anzahl auf den Straßen oder sonst abgegebener Waffen war mit Adressen und Devisen versehen, die eben so wenig schmeichelhaften Inhalts waren, als die geschriebenen Plakate, welche die Wachtmannschaften von den Straßenecken herabrissen.

— Frühere Nachrichten aus Ungarn melden, daß die Festungen Essegg und Komorn genommen seien. Die Wiener „Lith. Nachr." vom 10. Febr. bringen jezt erst deren Beschießung und bevorstehende Uebergabe. Wenn es mit allen österreichischen Siegesberichten so steht, dann haben die Ungarn noch nicht verloren.

— Der Fürst Windischgrätz hat in allen Häusern der Städte Ofen und Pesth die Bekanntmachung vertheilen lassen, daß alle Personen ohne Unterschied des Alters und Standes, welche sich mit rothen Federn auf den Hüten oder mit schwarz-rothen Bändern auf der Straße sehen lassen, gefangen genommen, weggeführt und einem Truppenkörper ohne Nachsicht eingereiht werden sollen. Seitdem sieht man in genannten Städten nur Säuglinge und Schulbuben mit rothen Federn auf den kleinen Hüten.

— In Warschau ist man einer neuen politischen Verschwörung auf die Spur gekommen. Mehrere Verhaftungen der Verschwornen haben bereits stattgefunden. (W. A.)

— In einem Schreiben an ein englisches Handlungshaus wird folgende entsetzliche Metzelei erzählt, welche das californische Gold veranlaßt hat. Das Schiff Amelia segelte zum Ankaufe einer Ladung Seide in China mit Gold von San Francisco ab. Unterwegs im stillen Ocean ermordeten bei Nacht drei von der Mannschaft erst den Steuermann, dann den Capitän, den Supercargo und einen englischen Passagier, worauf sie sich des Goldes bemächtigten und der übrigen Mannschaft, die nichts von der Sache gewußt hatte, ihren Theil zukommen ließen. Kurz darauf schliefen die Mörder, und nun kam der Rest der Mannschaft überein, jene zu tödten, und das Schiff seinen Eigenthümern wieder zuzustellen. Der Schiffszimmermann hieb darauf den drei Schlafenden die Köpfe ab und ihre Leichen warf man ins Meer. Das Schiff ward nach einer der Sandwichs-Inseln gebracht und hier dem britischen Consul übergeben.

— In lezter Zeit wurden mehrere britische Handelsschiffe durch maroccanische Seeräuberschiffe weggenommen.

— Madrid. Cabrera hat sich am 31. v. M., von den kgl. Truppen heftig verfolgt, auf französischen Boden begeben. Er war nur von seinem Arzt begleitet. In dem lezten Gefecht wurde er von zwei Kugeln schwer verwundet. — Nach einer neuern Nachricht soll der französischen Regierung auf telegraphischem Wege der Tod Cabrera's gemeldet worden sein.

— In Navarra sind die königl. Truppen auf eine Schaar von dreiundzwanzig Rebellen gestoßen, die in der Umgegend von Bayonne eine Expedition organisirt hatten, um die baskische Provinz aufzuwiegeln. Dieselben wurden mit den Waffen in der Hand ergriffen, und deßhalb einundzwanzig erschossen, die beiden andern ihrer Jugend halber am Leben gelassen.

— In Cette, einer Seestadt im südlichen Frankreich, waren bei Gelegenheit der Wegnahme einer auf einem Freiheitsbaume aufgepflanzten rothen Jacobinermütze sehr ernste Unruhen ausgebrochen. Die Mairie wurde geplündert, das Handelscasino abgebrannt und drei andere Häuser zerstört. Truppen stellten die Ruhe wieder her.

— Die Nat.-Vers. in Paris arbeitet an ihrem Testament. In kürzester Frist will sie die Wählerlisten entwerfen, den Sonntag darauf sollen die Wahlen sein und 14 Tage nachher soll die neue gesetzgebende Versammlung zusammentreten.

— Der Papst wird nach Rom zurückkehren und zwar durch Vermittlung des Turiner Kabinets, da der von den spanischen Gesandten an allen Höfen gepredigte Kreuzzug befürchten ließ, die auswärtigen Mächte möchten die päpstliche Angelegenheit zu ihrem Vortheile ausbeuten.

— Der Großherzog von Toskana ist entflohen. Das Ministerium hat abgedankt und die Kammer einstimmig eine aus 3 Mitgliedern bestehende provisorische Regierung erwählt. Man glaubt, der Großherzog sei mit seiner Familie in Portoferrajo auf der Insel Elba.

— Der griechische Minister des Innern u. provisorisch des Aeußern, Londos, ist im erstern Amte durch Senator Glarakis ersezt worden. Das Ministerium hat hierdurch einen entschieden russischen Charakter angenommen.

Theatralisches.

Sonnabend findet eine außerordentliche Vorstellung der berühmten **Ballet-Tänzer-Gesellschaft** der Herren Gebrüder Schier vom k. k. Hoftheater in Wien auf hiesiger Bühne statt. Der stürmische Beifall, der ihren eminenten Kunstleistungen überall zu Theil wurde, läßt im Voraus auf einen außergewöhnlichen Kunstgenuß rechnen, und somit hält man es für Pflicht, das hiesige Publikum auf diese Vorstellung, die mit so bedeutenden Kosten verknüpft ist, aufmerksam zu machen, das Unternehmen der vereinten Gesellschaft auf das Thatkräftigste zu unterstützen, da die Verhältnisse der Gebrüder Schier es nur gestatten, **Eine** Vorstellung auf hiesiger Bühne geben zu können.

Liederverein.
Samstag, den 17. Februar:
MASKENBALL.
Anfang 7 Uhr.
Ohne Karte ist der Zutritt Niemand gestattet.
Der Vorstand.

Gesellschaft Eintracht.
Künftigen Sonntag, den 18. Februar:
MASKENBALL.
Herren- und Damenbillete sind bei dem Kassier Herrn Heinrich von heute an zu haben. Ohne Karten ist der Zutritt nicht gestattet.
Der Vorstand.

Liederkranz.
Montag, den 19. d. Mts.:
Masken-Kränzchen.
Anfang 7 Uhr.
Damen- und Fremden-Karten können bei Kassier Balthasar Scheidig in Empfang genommen werden.
Diejenigen der verehelichen passiven Mitglieder, welche sich dem Maskenzug anschließen wollen, belieben sich Abends zwischen 6 — 7 Uhr bei **Paulus Kütt** im Zimmer linker Hand einzufinden.
Der Vorstand.

Anzeige. Eintrittskarten zu dem am künftigen **Montag** den 19. d. Mts. bei Herrn Löhe stattfindenden
MASKENBALL
sind bis Montag Mittag zum Subscriptionspreis à 36 kr. bei den Herren Schmelz, Schumacher, Löhe, Riegel, Ell und Schröder zu haben.
Das Comité.

Einladung. Im Gasthause zum rothen Roß in Unterfarenbach ist Sonntag **Tanzmusik**, wozu unter Zusicherung prompter Bedienung höflichst einladet
Heinz.

Verkauf. Eine **Bettstelle**, auf Nußbaumart lackirt, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. In Nr. 282 der Schwabacherstraße sind bis Ziel Walburgi an stille Familien zwei **Wohnungen** zu vermiethen.

Zu vermiethen. Nächst der Eisenbahn im Schmidt'schen Hause sind einige sehr schön möblirte **Zimmer** an ledige Herren zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. Bei Blutharsch ist Samstag, Sonntag und Montag **Metzelsuppe.**

Einladung. Zu dem am nächsten Sonntag den 18. d. Mts. stattfindenden
Maskenball
ladet der gehorsamst Unterzeichnete höflichst ein.
Das Billet kostet früher und an der Kassa à Person 24 kr.
Anfang des Maskenballs Abends 7 Uhr.
Hochachtungsvoll empfiehlt sich
Fürth, den 14. Februar 1849.
Louis Wolfermann.

Auktion. Künftigen Montag, den 19. und Dienstag, den 20. d. M., werden in No. 261 der Schwabacherstraße, Nachmittags 1 Uhr anfangend, folgende Gegenstände, als: Hüte, Schleier, Hauben von verschiedener Façon, Krägen, Chemisetten, Bänder, Handschuhe, sowie das übrige Putz-Lager und mehrere Hausgeräthschaften an den Meistbietenden öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Kaufliebhaber werden dazu höflichst eingeladen. D. Scheidig.

Diebstahl. Drei vierzöllige **Wagenräder** und ein 2½zölliges **Wagenrad**, dann eine **Deichselkette** wurden entwendet, vor deren Ankauf man warnt, im Entdeckungsfalle aber dem Anzeiger ein Douceur zusichert.
Gran, Maneeemeister.

Dank. Allen Verwandten, Freunden und sämmtlicher Landwehr dahier sage ich für die so ehrenvolle Leichenbegleitung meines seligen Mannes den herzlichsten Dank mit dem Wunsche, Gott möge traurige Ereignisse von Ihnen ferne halten. Ich werde stets bereit sein, Ihnen bei allen Gelegenheiten zu dienen, und empfehle mich ferner Ihrer Gewogenheit.
Windsheim, den 12. Februar 1849.
Eva Margaretha Keget Wittwe.

Kaufgesuch. Es werden schlichte Mahagoni-Fourniere zu kaufen gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen. Bei Bäckermeister Dölfel in der Gartenstraße ist ein kleiner **Zins** zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Gefundenes. Ein seidener **Shlips** ist gefunden worden, und kann das Nähere bei der Redaktion erfragt werden.

Anzeige. Beste **Schmiedekohlen** verkaufe ich das Faß zu 3 fl.
J. M. Laschge, in **Erlangen.**

Beerdigung.
Freitag Nachmittags 3 Uhr: Johann Georg Schildknecht, Polizeisoldat.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 28.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 17. Februar 1849.

Vermischte Nachrichten.

Nachdem in der 9. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 14. Februar ein in Betreff der Erklärung der Kammer über die preußische Erbkaiser- und österreichische Frage vom Abgeordneten v. Scheurl abgegebenes Votum zu Protokoll genommen war, wurde die Reklamation des im Augsburger Wahlbezirke gewählten dritten Ersatzmannes, Gutsbesitzers Treffel in Schwabmünchen, daß er, und nicht der erste Ersatzmann, für den als dritten Abgeordneten doppelt gewählten Graf Hegnenberg einzutreten habe, ohne Debatte einstimmig abschlägig beschieden. Stockingers Antrag: „Zusätze zur Geschäftsordnung" betreffend, wurde dahin erledigt, daß man einen besonders gewählten Ausschuß, aus den Herren Hegnenberg, Stockinger, Thinnes, Willich, Schüler, Kolb aus Straubing und Dr. Kolb aus Speyer bestehend, damit beauftragte, einen vollständigen Entwurf einer Geschäftsordnung zu verfassen. Eine große Anzahl von Abgeordneten eingebrachter und befürworteter Anträge, unter diesen auch eine Vorstellung des Gewerbevereins von Fürth, die gewerblichen Zustände Bayerns betreffend, in Abwesenheit des Herrn Dr. Morgenstern von Bürgermeister Herrn Forndran aus Augsburg dringend befürwortet, wurden an die betreffenden Ausschüsse verwiesen.

— Nach einer Ministerialverordnung vom 24. v. Mts. über die Verbesserung des Looses der niedern Forstbediensteten erlangen in Zukunft die Forstwärter nach 10jähriger Dienstzeit die Stabilität. Ihre Gehalte sind bis zu 10 Jahren Dienstzeit 200fl., von 10 bis zu 15 Jahren 250 und vom 15. Jahre an 300 fl. (Bamb. Ztg.)

— Professor Kaulbach hat die Stelle eines Direktors bei der Akademie der bildenden Künste in München erhalten.

— Es wird gewiß Allen unsern Lesern von nicht geringem Interesse sein, das von dem kgl. Advokaten Hrn. Dr. Fischer in Augsburg bei Gelegenheit der ersten öffentlichen Gerichtsverhandlung daselbst sowohl an den Gerichtshof als auch an die Zuhörerschaft gerichtete Vorwort zur Vertheidigung wortgetreu zu vernehmen:

„Auch ich begrüße mit dem Herrn Gerichtsvorstande den heutigen Tag als einen ernsten und gefeierten.

Endlich hat die Oeffentlichkeit im Strafverfahren die Bahn gebrochen. Ich sage: endlich, indem ich mich noch der Worte eines Deputirten erinnere, der, vom ersten Landtage 1819 nach Würzburg zurückkehrend, zu uns Studenten sagte: „Jetzt üben sie sich in der gerichtlichen Beredtsamkeit, denn bis zum nächsten Landtage haben wir öffentliches Gerichtsverfahren. Mittler Weile sind 30 Jahre verstrichen, es ist eine ganze Generation vorübergegangen, aber jene Weissagung ist nicht eingetroffen, und dennoch bestand kein vernünftiges Hinderniß, und dennoch hatten sich über das schleppende und unsichere Prozeßverfahren alljährlich die lautesten Klagen wiederholt.

Die bisherige Kriminal-Justiz litt vorzüglich an zwei Hauptgebrechen.

Für's erste begegnete ihm der Vorwurf der Heimlichkeit. Die Geschichte, die Thatfrage, die Zeugen u. die Angeklagten wurden dem erkennenden Richter nicht lebhaft vor Augen gestellt; all' dieses wurde vom Untersuchungsrichter nur zu den Akten gezeichnet, und wie ein Gemälde an den Gerichtshof eingesendet. Ich für meine Person hatte nie Mißtrauen gegen den Richter; allein selber ist Mensch und Beamter des Staates. Als einzelner Mensch theilt er die Schwäche und die Einseitigkeit jedes Andern, und als Beamter war er gerade durch Pflichterfüllung in Ermittlung der Schuld befangen. Verpflichtete den Richter zwar der Buchstabe des Gesetzes, auch auf jene Momente Rücksicht zu nehmen, die auf die Unschuld oder geringere Schuld des Angeklagten Bezug haben, so lag hierin nur ein frommer Wunsch. Der Richter war nämlich zugleich auch Ankläger, und so konnte es gar leicht kommen, daß das einmal gefaßte Vorurtheil von Schuld auf jedem Blatte der Akten sich abgeprägt fand, ja um so leichter, da er vor sei-

nem Vorgesetzten nicht als ungeschickt erscheinen wollte, die Schuld nicht ermitteln zu können.

Mehr als das Schicksal des Angeklagten, war andrerseits das öffentliche Interesse gefährdet. Wenn und wo einmal ein Verbrechen begangen, d. i. die öffentliche Rechtssphäre verletzt worden ist, dort liegt es auch im Interesse des Publikums, zu wissen und zu erfahren, daß dem Verbrechen die Strafe auf dem Fuße folge, und daß die Unschuld zu Tage gefördert und öffentlich ausgesprochen werde. Ich glaube, keine kühne Behauptung aufzustellen, wenn ich sage, daß gerade die Langwierigkeit und Unsicherheit des älteren Strafverfahrens viel dazu beigetragen hat, das Rechtsgefühl im Volke zu ersticken. Das Rechtsgefühl und die Gesetzesachtung werden nur dann Gemeingut des Volkes, wenn die Justiz öffentlich gehandhabt, und das Volk selbst mit zu Gericht sitzt. Wenn auf diese Weise Recht und Gesetz wie Fleisch und Blut in's Leben des Volkes eingedrungen sind, dann wird selbes für seinen gemeinsamen Vaterlandsherd und für die heiligsten Interessen eine größere Schutzwehr bilden, als Festungen, Bajonette und Kanonen.

Bevor ich auf den heutigen Gegenstand selbst übergehe, bin ich es dem Stande, welchem anzugehören ich die Ehre habe, schuldig, über den Begriff der Vertheidigung im Allgemeinen noch eine Bemerkung zu machen. Ich habe oft im Leben von Laien aber s. g. gescheiden Männern mit wichtiger Miene den Vorwurf gehört: „Das geht nach ab, daß man diesen Lumpen, diesen Spitzbuben, diesen Mörder u. s. w. auch noch vertheidigt!" —

Vertheidigen heißt nicht, das Laster oder das Verbrechen rechtfertigen. Das altteutsche Wort: „untertheidigen, später vertheidigen" heißt, einen gegebenen Fall in seine Theile zerlegen, heißt, genau untersuchen, prüfen und wachen, daß Willkür und Amtsmißbrauch zurückgewiesen, daß die Unschuld nicht bestraft, und der Schuldige nicht stärker bestraft werde, als es der Fall mit sich bringt und das Gesetz gebietet. Dieses Recht ist das älteste und schönste im Menschengeschlecht.

Niemand, er stehe noch so hoch oder nieder, er sei reich oder arm, ist sicher vor dem Unglücke, sicher vor dem Falle, sicher, vor die Gerichtsschranken gestellt zu werden. Trifft sich dieses, dann sucht der Angeklagte den Wehrschild des Vertheidigers, wie der Mensch, der im Krankenbette liegt, den Arzt zu Hilfe ruft. In diesem Sinne schreite ich heute zur speziellen Vertheidigung selbst." (A. B.)

— In Nürnberg wurde dieser Tage ein Bauer wegen Majestätsbeleidigung in öffentlicher Sitzung zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt. Ein Gendarm hatte ihn denunzirt.

— Auf eine von dem Abgeordneten Dr. Krafft ausgegangene Anregung haben der „konstitutionelle Verein" und der „Verein für Freiheit und Ordnung" in Nürnberg beschlossen, Adressen an die Nationalversammlung zu richten, worin sie sich für das preußische Kaiserthum, ersterer sogar für das preußische Erbkaiserthum, erklären.

— Nahe zu 30 Jünglinge und Mädchen, dann drei Familien mit 19 Kindern aus dem Günz- und Illerthale gedenken kommendes Frühjahr die freundlichen Thäler ihrer Wiege zu verlassen, um in Amerika eine neue Heimath, Freiheit und Unabhängigkeit zu suchen.

— Der in Frankfurt unter dem Präsidium des Fürsten Felix von Hohenlohe bestehende Ausschuß des „allgemeinen teutschen Vereins zum Schutze der vaterländischen Arbeit" hat bei der Nationalversammlung einen Protest gegen den Entwurf des Reichswahlgesetzes eingereicht, als durch welchen „dem größeren Theile der arbeitenden Volksklassen die Krone aller politischen Rechte, das Wahlrecht zur Reichsversammlung, entzogen würde."

— Trostworte aus Frankfurt. Am 10. d. Mts. sind von dem volkswirthschaftlichen Ausschusse der Nationalversammlung sämmtliche Entwürfe der Gewerbordnung mit fünfzehn gegen fünf Stimmen verworfen worden. Zugleich brachten Veith und Stahl einen Antrag in den Ausschuß, der achtzehn Unterschriften hatte, so daß also seine Annahme keinem Zweifel unterliegt, folgenden Inhalts: 1) Die Nationalversammlung möge nicht in Berathung über eine Gewerbeordnung treten. 2) Sie möge alle Entwürfe drucken lassen und durch die Mitglieder verbreiten, um der öffentlichen Stimme Gelegenheit zur Aussprache zu geben. 3) Sie möge sämmtliche Petitionen und Entwürfe dem Reichsministerium abgeben zur Berücksichtigung bei der Reichsgesetzgebung. Man ist allgemein der Ueberzeugung, daß diese Angelegenheit nicht durch die Nationalversammlung, aber das künftige Volkshaus abgemacht werden kann, sondern daß das Staatenhaus hiebei nothwendig ist. Ein ähnlicher Antrag wird bezüglich des Heimathgesetzes von einem bayerischen Abgeordneten in das Haus gebracht werden, und der Antragsteller ist bereits der Majorität dafür gewiß. Hoffentlich wird diese Erklärung alle ängstlichen Gemüther, die in den lezten Tagen so unermüdlich harangirt wurden, beruhigen und die Getäuschten Alle zur Vernunft zurückführen.

— Vierzig württembergische Abgeordnete haben einen Preis von 20 Dukaten für die Bearbeitung einer volksthümlichen, gemeinverständlichen Erklärung der Grundrechte ausgesezt. „Sie wünschen eine solche zu erhalten aus der Feder eines Mannes, welcher in Wahrheit der neuen Zeit zugewandt und lebendig ergriffen von

der Bedeutung der Gegenwart in sittlichem Geiste die — nicht leichte — Aufgabe zu lösen vermöchte, und der mit feuriger Liebe zur Sache verbände die Kraft, in lebendiger, kräftiger, markiger, konkreter Sprache zum Herzen des Volkes zu reden. Die Schrift soll mit einer kurzen Geschichte der Entstehung der Grundrechte eingeleitet werden, jedoch im Ganzen keinen größeren Umfang gewinnen, als von ungefähr vier Druckbogen. Der äußerste Termin der Einsendung der Arbeit ist der 31. März d. Jrs."

— Unter den zur zweiten preußischen Kammer gewählten Abgeordneten befinden sich 7 jetzige und gewesene Minister, 18 Landräthe, 13 Bürger- und Oberbürgermeister, 85 Juristen, 39 andere kgl. und städtische Beamte, 28 Lehrer, Professoren und Literaten, 32 Geistliche, 5 Militärpersonen, 8 Aerzte, 52 Gutsbesitzer, 19 Kaufleute, 12 Handwerker und andere Gewerbtreibende, 19 bäuerliche Wirthe, zusammen 337; die übrigen 13 sind ihrem Stande und ihrer Beschäftigung nach unbestimmt.

— Die hannover'sche Kammer hat sich gegen die Eidesformel: So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort, und dagegen erklärt, daß die Israeliten eine apparte Eidesformel erhalten sollten. Nur fünf Deputirte, unter diesen der Minister Stüve, waren anderer Meinung.

— In Hannover geht das entschlossene Wort des Abgeordneten Freudentheil: „Ich werde mit den Grundrechten stehen und fallen!" von Mund zu Mund. Alle erwarten, daß alle Abgeordnete es sich aneignen und das Ministerium seinen Widerstand aufgiebt.

— Sehr bezeichnend für den politischen Bildungsstand nach Sprachvarietäten ist die Uebersicht der österreichischen Journalistik. Ungeachtet des so sehr hervorgehobenen Uebergewichts der Slaven gegen die Teutschen (15½ gegen 7 Mill.) erscheinen im gesammten Kaiserstaate nur 72 in den verschiedenen slavischen Idiomen (31 czechische, 20 polnische, 6 kroatische, 8 slovenische und krainerische, 2 slovakische, 2 ruthenische, 2 serbische und 1 illyrisches) gegen 224 teutsche Journale. 33 Journale erscheinen in italienischer, 20 (jezt 8) in ungarischer, 2 in wallachischer, 2 in romanischer, 1 in armenischer und 1 in hebräischer Sprache; im Ganzen 355 Zeitschriften.

— In dem Städtchen Beneschau im Budweiser Kreise Böhmens brach am 24. v. M. ein verheerendes Feuer aus, welches binnen einigen Stunden 84 Häuser, Kirche, Schule und Rathhaus in Asche legte.

— In London ist amtlich bekannt gemacht worden, daß eine Deputation, welche der Königin Adressen oder Petitionen überreichen will, nicht mehr als vier Personen zählen darf.

— Das französische Ministerium hat den hervorragendsten Gliedern des teutschen Vereins den Befehl zustellen lassen, Paris binnen 24 Stunden, und das Gebiet der Republik in der möglichst kurzen Frist zu verlassen, widrigenfalls sie durch Gendarmerie fortgebracht werden würden.

— Rom ist durch seine neue Regierung um weitere 600,000 Scudi in Papiergeld reicher gemacht worden.

— Rom. General Zucchi, die lezte Stütze der päpstlichen Herrschaft, von der er noch vor zwei Jahren als Revolutionär geächtet war, soll mit 10,000 Neapolitanern, welche die päpstliche Kokarde tragen, in Fondi stehen. Die römischen Truppen ziehen ihnen entgegen.

— Seit einigen Tagen befinden sich mehrere englische Kriegsschiffe vor dem Livorneser Hafen, um die durch die zunehmende Anarchie immer mehr gefährdeten englischen Handelsinteressen zu beschützen. Die teutschen Mächte haben fast alle Konsuln in Livorno, aber keiner hat die Macht, im Nothfall seinen Landsleuten kräftigen Schutz angedeihen zu lassen.

Für Wittwe Schildknecht sind bei der Redaktion bereits folgende Beiträge eingegangen: Von Wittwe T. 3 fl., M. J. 1 fl., E.H.S. 24 kr., Ungenannt 30 kr., Sch. 24 kr., mit dem Motto: Hilf' ist Noth, behüt' uns Gott vor solchen Traurigkeiten in diesen schlechten Zeiten 24 kr., H. K. 12 kr., S. A. 1 fl. 12 kr., S. D. 15 kr.

Briefkasten Revue.

1) Bei dem Montag den 12. d. stattgehablen Balle sah man, daß die zwei resp. Ballkommissäre — bei der Français eine solche Ausgelassenheit, Grotesken-Springern gleich, an den Tag legten, daß die Tänzer der Français, sowie auch ein großer Theil der passiven Mitglieder, den sehr geehrten Vorstand der Gesellschaft ersuchen, bei ferneren Tanzgelegenheiten und Bällen gefälligst dafür zu sorgen, daß aus den activen Mitgliedern nur solche Personen zur Aufrechthaltung der Tanzordnung gewählt werden, die den Anstand, das Benehmen und die Ehre der Gesellschaft nicht verletzen, und dadurch Klagen von sämmtlichen passiven Mitgliedern herbeiführen.

2) Aufdringlichkeit einer Goldschlagersfrau mit ihrer neuen Erfindung: Mandelrüben in Schmalz zu rösten. (Das fehlt noch.)

3) Eine Ansprache an den Vorstand des Rosen-Vereins. (Möge ihm mündlich mitgetheilt werden!)

4) An Fräulein S.

Mädchen in der — gasse
Mit dem blondgelockten Haar,
Mit der schönen Griechen-Nase
Und dem blauen Augenpaar.
Mit den blendend weißen Zähnen,
Mit den Lippen von Korall. —
Schönste unter allen Schönen
Auf dem ganzen Erdenball.
Liebst Du mich, so laß mich's wissen
Durch ein kleines Zeichen nur,
Ach! Dann fall' ich Dir zu Füßen
Als dein treuer Troubadour. F.

1) Im Tagblatte Nro. 23, Briefkasten Nro. 12, befindet sich eine Rüge, die — wie sich aus den böslich entstellten nähern Angaben in derselben schließen läßt — gegen Herrn Lehrer Rohn dahier, mit dessen Stelle die Meßnergeschäfte verbunden sind, gerichtet ist. Hat nun dieser Schmähartikel die allgemeinste Entrüstung aller Sachunterrichteten gegen den Verfasser desselben hervorgerufen, so halten es die Unterzeichneten insbesondre für nothwendige Pflicht, hiermit genannten Herrn öffentlich gegen die in jenem Inserate enthaltenen Verläumdungen in Schutz zu nehmen, und es erklären daher dieselben, daß die hiesige Thurmuhr unter der Aufsicht und Verantwortlichkeit des Herrn Rohn bisher sehr gut besorgt wurde; ferner, daß der Grund ihres Versagens im Anzeigen der ganzen Stunden — da nicht, wie fälschlich berichtet, nur 2, sondern sämmtliche Viertelstunden von ihr angegeben werden — in der Gebrechlichkeit der bereits über 100 Jahr lange hier aufgestellten Uhr zu suchen ist; endlich, daß der Antrag auf Reparatur von ihm rechtzeitig gestellt wurde. — Hierbei ergreifen weiter die Unterzeichneten die Gelegenheit, den Verdiensten des mehr erwähnten Herrn nicht allein bezüglich seiner Thätigkeit in der Schule und den damit verbundenen Nebenämtern, sondern auch insbesondre seinen rastlosen, ausgezeichneten Bemühungen und Leistungen zur Förderung des wahren Gemeinwohles die gebührende Anerkennung zu zollen.

Zirndorf, den 11. Februar 1849.

Kolb, Gemeindevorsteher.
Leidel. Kretschmann. Seidel. Fürst.
Wening. Zech. Heckel. Meyer.

Theater.

Sonnabend, den 10. Februar: „Hinko, der Freiknecht," Drama mit Vorspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Dieses Drama, von großem Bühneneffekt, ist zu bekannt, als daß es noch eines Kommentars bedürfte. — Das Spiel war besser, als wir erwarteten. Herr Bittcko war ein guter König Wenzel, nur wäre ihm zu seinem sonst wirklich braven Spiel statt einer Tenor- eine rechte Stentorstimme zu wünschen gewesen. Herrn Hungar haben wir schon in den verschiedensten Rollen und überall gleich gut gesehen. Herr Braunhofer gab die Titelrolle mit Glück und zeigte sich dem tragischen Genre gewachsen. Auch die Damen waren beflissen, nicht zurück zu bleiben, und verdienen alles Lob. Frau Sternwaldt gab die Wittwe Volkner mit rührender Natürlichkeit, Fräulein Stölzel die Margitta einfach und gefühlvoll. Am Schlusse fanden die Betheiligten gebührende Anerkennung durch Hervorruf. Das Haus war sehr leer, und es scheint, als leuchte für unser Theater heuer kein allzugünstiger Stern. — H.

Daß der im Tagblatt Nro. 25 stehende Vorfall nicht der Wahrheit gemäß war, bezeugt Folgendes:

Am Sonntag, den 10. Februar, Nachts ¼ 11 Uhr erschien der taubstumme Eisengerichtsdieners-Sohn Gotte von Erlangen vor dem Kommandanten der Hauptwache, Herrn Oberlieutenant Müller, und gab durch Zeichen und Schreiben zu erkennen, daß der berüchtigte, wegen Kirchenraubs steckbrieflich verfolgte und in Erlangen in Haft gewesene, eine Pelzmütze tragende Jakob Weber, Maurergeselle aus Forth, von da entsprungen sei, sich gegenwärtig in dem Gasthause zum goldnen Anker befinde, und arretirt werden solle. In Folge dessen erhielt, nach vorher geschehener polizeilicher Anzeige, der Polizeisoldat Schildknecht und Sergeant Hofmann, mit drei Wehrmännern den Auftrag, die Arretirung vorzunehmen. Man begab sich sogleich vor das besagte Gasthaus, fand aber dessen Hausthüre verschlossen, bis auf mehrmaliges Pochen die Wirthin die Thüre mit dem Ausrufe öffnete: „Gott sei Dank, daß die Herrn hier sind!" Sie erzählte hierauf dem Polizeisoldaten, daß die lärmende Menge, (welche mehrmals große Messer sehen ließ), sich in das Böhm'sche Wirthschaftslokal begeben habe. Der dabei anwesende Schreinermeister Rudel, wandte sich hierauf an den Polizeisoldaten wie zu dem dabeistehenden Sergeanten mit den Worten: „Seid äußerst vorsichtig meine Herren; denn diese Kerls sind äußerst verwegen mit ihren großen Mordinstrumenten." Man wandte sich hierauf nach dem Böhm'schen Wirthschaftslokale, sah aber, daß in diesem Augenblicke zwei Personen in schnellen Schritten der Ludwigsbrücke zueilten. Schildknecht glaubte, den Bezeichneten hier zu treffen, und hielt sie mit den Worten auf der Brücke an: „Wo wollen Sie hin und wer sind Sie?" Sie nannten ein benachbartes Dorf. Bezeichneter war jedoch nicht dabei, deßhalb ließ man sie gehen. In diesem Augenblicke befanden sich mehrere Personen vor dem Böhm'schen Hause, welche einstimmig riefen: „Hier ist die Patrouille, laßt keinen entkommen, und den Polizeisoldaten stecht ihr gleich todt." Sogleich umringten die Patrouille 30 bis 40 solche gefährliche Menschen mit dem Ausrufe: „Ergreift die Bajonette, seht nur, daß ihr die Gewehre bekommt von den Lumpen." Vom Gebrauche der Waffen konnte wegen der Ueberzahl keine Rede sein. Schildknecht suchte daher die Menge mit guten Worten zu besänftigen, indem sie sich des Ausdrucks mehrmals bedienten: „Sie (die Patrouille) sollten nur Einen von der Menge arretiren, so gehe Keiner (der Patrouille) lebend über die Brücke." Da man die Menge so ziemlich besänftigt hatte, wandte man sich der Stadt zu, in welchem Augenblicke am Ende der Brücke ein aus der Böhm'schen Wohnung kommender Kerl stehen blieb. Man trat zu ihm, und sah, daß er besagte Mütze trug. Schildknecht fragte ihn hierauf: Woher er sei und wohin er wolle? Barsch antwortete dieser: Von Bordorf, und mit diesen Worten stieß er das Mordinstrument dem Unglücklichen in den Rücken. Schildknecht sprang mit den Worten: „Allmächtiger Gott ich bin gestochen" auf die Seite. Der Landwehrmann Gnad verfolgte den Mörder, wurde aber von der Menge aufgehalten mit den Worten: „Schlagt die Lumpen alle zu Boden und werft sie in's Wasser, oder stoßt ihnen ihre Bajonette in den Leib". Zwei Mann brachten den verwundeten Polizeisoldaten in das Löhe'sche Gasthaus, wo er die liebreichste Aufnahme fand, jedoch in Folge der tödtlichen Verwundung nach einigen Stunden seinen Geist aufgab. Gnad rettete mit Mühe sein Leben.

Dieß ist der wahre Thatbestand der Sache zur Rechtfertigung der Wehrmänner.

Sergeant Hofmann.

Liebe protestant. Mitbürger u. Glaubensbrüder!

Wir haben eine Kirche, in welcher das reine und lautere Wort Gottes, evangelisch lutherischen Bekenntnisses, seit vielen, vielen Jahren verkündiget wird. Als unsre Ur-Urgroß-Väter für ihre spätesten Nachkommen besorgt waren, indem sie zur Erhaltung ihrer Seelen bieten der Kirche viele Grundstücke zum Eigenthum machten, war unsre Stadt noch ein unansehnlicher Ort; aber Gottesfurcht herrschte in allen Häusern und Familien, und Bekenntnißtreue war eines jeden Gläubigen hohes Kleinod. Daher finden wir auch aus jener Zeit allenthalben bei kirchlichen Vermächtnissen, daß sie dieselben zur Wahrung und Ausbreitung reiner Lehre ihren bekenntnißtreuen Nachkommen vermacht haben.

Weil aber in unsern Tagen aus unsrer Kirchengemeinde ein Mann, dessen Zweideutigkeit auffallend ist, und der mit allen Wassern gewaschen zu sein scheint, eine Schauder erregende Adresse für die Generalsynode zur Unterzeichnung aufliegen gehabt hat, in welcher kühn und frech die heil. Dreieinigkeit geläugnet, der Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des

neuen Testaments für unrein geachtet wird; dennoch aber bei solcher Abtrünnigkeit vom Bekenntniß von Theilung der Kirchengüter geredet wird, und alles testamentarischen Rechtes ungeachtet, nur der äußerlichen Anzahl nach gerichtet werden sollte, so thut es noth, wach zu sein über solche listige Anschläge, und uns zu vereinigen in dem gottseligen Glauben unsrer Väter, daß nun und nimmermehr eine Theilung stattfinden mag, denn nicht die Zahl sondern das Recht entscheidet.

Brüder! Mögen allerlei Lügendichter immerhin auszubreiten suchen: Kirchenzwang und Ohrenbeichte werden eingeführt; so wissen wir, daß die Lehren unsrer Kirche nicht fleischlich sondern geistlich sind, daß nicht Rationalismus, Mysticismus noch Pietismus den reichen Inhalt derselben fassen, sondern der kindliche Glaube, der in der Liebe thätig ist; welcher nicht Jedermanns Ding ist, weil er durch Gottes Kraft gewirket wird. Wer solche Kraft erfahren hat, der weiß, daß unsre Kirche nicht mit äußerlichem Flickwerk umgeht, sondern ihre Lehre ist Geist und Leben, welche Zucht, Gemeinschaft und Opfer wirket, darinnen sich die reinste Moral kund gibt, daß Alle, die solche in Uebung zu bringen trachten, Einer des Andern wahrnimmt und einander mit Liebe und Wohlwollen zuvorzukommen suchen.

A. E—t.

Bekanntmachung.

(Die Fixirung und Ablösung der unständigen Grundgefälle betreffend.)

Nach dem Gesetze vom 4. Juni 1848 über die Aufhebung der standes- und gutsherrlichen Gerichtsbarkeit, dann die Aufhebung, Fixirung und Ablösung von Grundlasten sind nach § 8 die unständigen, grundherrlichen Gefälle, insbesondere Handlöhne und Zehenten **sofort** zu fixiren, d. h. in eine jährliche, unveränderliche Abgabe von den pflichtigen Grundstücken umzuwandeln.

Es werden nunmehr sämmtliche betheiligte Gerichtsuntergebene auf diese vorerwähnte Bestimmung des Gesetzes wiederholt aufmerksam gemacht, mit dem Eröffnen, daß die Fixirung der unständigen Gefälle sogleich in Vollzug zu setzen ist, und daß es **keineswegs** den Betheiligten frei steht, ob sie fixiren wollen oder nicht.

Dagegen ist den Berechtigten und Verpflichteten überlassen, über die Art der Fixirung und über die Größe des Fixums freies Uebereinkommen zu treffen, worauf die abgeschlossenen Fixirungs-Verträge zur gerichtlichen Verlautbarung zu bringen sind, welche Verlautbarung erforderlich ist und **tax- und stempelfrei** zu erfolgen hat. Ein Theil der auf Gütern und Grundstücken der kgl. Landgerichtsbezirke haftenden unständigen Gefälle an Handlöhnen und Zehnten ist bereits nach freiem Uebereinkommen fixirt, und sind die deßfallsigen Verträge vor Gericht anerkannt worden.

Da aber nach dem Gesetze die **sofortige** Fixirung der unständigen Gefälle angeordnet ist, so werden alle Betheiligte, deren Gefälle, Handlöhne oder Zehnten zur Zeit noch nicht fixirt sind, aufgefordert, diese Fixirung unverzüglich vorzunehmen, und wo möglich im Wege gütlichen Uebereinkommens die Fixirungs-Verträge zu Stande zu bringen und zur Protokollirung anzuzeigen.

Es wird hierbei zugleich auf die Vortheile hingewiesen, welche die Fixirung nach dem Gesetze vom 4. Juni 1848 gewähret, und welche vorzüglich in der Ablösbarkeit der fixirten Gefälle nach billigem Maßstabe, in der Abtragung der Ablösungs-Kapitalien in Annuitäten (für die Verpflichteten) und in der Ueberweisung der fixirten Gefälle an die Staatskasse (für die Berechtigten) besteht.

Sollte die Fixirung im Wege freiwilligen Uebereinkommens nicht alsbald zu Stande kommen, so wird dieselbe nach §. 19 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 von der Distriktspolizeibehörde in Gemeinschaft mit dem kgl. Rentamte vollzogen.

Es werden sämmtliche betheiligte Amtsuntergebene, Gemeinden, Stiftungen und Privaten hierauf aufmerksam gemacht.

Die Gemeindevorsteher erhalten den Auftrag, diese Verfügung in öffentlicher Gemeinde sogleich bekannt zu machen und den Vollzug binnen 14 Tagen anzuzeigen.

Nürnberg, den 9. Februar 1849.

Königliches Landgericht.

Mayer. c. Henning.

Gewerbverein.

Montag, den 19. Februar: Keine Versammlung.

Die Vorstände.

Gesuch. Ein schon gebrauchter feiner **Reißzeug** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Anzeige. Ein noch ganz guter **Rock** für einen Konfirmanden ist zu verkaufen. Bei wem? sagt die Redaktion.

Einladung. Künftigen Sonntag ist bei Gastwirth Horn in Ronhof

Tanzmusik,

wozu höflich eingeladen wird.

Gesuch. Ein Theilnehmer an **englischen** Stunden wird gesucht. Gefällige Auskunft giebt die Redaktion dieses Blattes.

Versteigerung. Das bedeutende **Samenlager** der so lange bestandenen Handlung H. D. Scheller, nebst etwas **Tabak** und **Cigarren**, wird Donnerstag den 22. Febr., Vormittags 9 Uhr, im Hause S. Nro. 983 am Obstmarkt in **Nürnberg** in Partien gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Freie christliche Gemeinde in Fürth.

Nächsten Sonntag Vormittag 10 Uhr: **Predigt** im Schulhaussaale.

So weit der Platz zureicht, haben auch Nicht-Mitglieder der Gemeinde ohne Karten Zutritt.

Der provisorische Vorstand.

Patriotischer Verein.

Samstag, den 17. Februar, Versammlung im Pfarrgarten. Abends 8 Uhr.

Anzeige. Im Pitterlein'schen Garten ist nächsten Dienstag **Tanzmusik** mit Freinacht.

Anzeige. Eintrittskarten zu dem am künftigen **Montag** den 19. d. Mts. bei Herrn Löhe stattfindenden

MASKENBALL

sind bis Montag Mittag zum Subscriptionspreis à 36 kr. bei den Herren Schmelz, Schumacher, Löhe, Riegel, Ell und Schröder zu haben. Das Comité.

Anzeige. Verehrten Jagdliebhabern mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit **Pulverhörnern** neuester Façon, sowie auch mit allen andern möglichen **Jagdrequisiten** versehen bin, und bitte um gefällige Abnahme.

Christoph Wüst,
Horn- und Metalldreher in **Windsheim.**

Turnerbund!

Nächsten Dienstag, den 20. Februar:

Außerordentliche Versammlung.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorsitzende.

Einladung. Den resp. Abonnenten diene zur Nachricht, daß kommenden **Dienstag**, den 20. Februar, die **vierte** zugleich

Masken-Tanzunterhaltung

in der goldenen Weintraube stattfindet.

Anfang 7 Uhr.

Andreas Brenner.

Anzeige. Montag und Dienstag ist **Metzelsuppe** bei Johann Helm in der Neuengasse. Auch verkauft derselbe schönes **Kornstroh** und harte und weiche **Büschel.**

Verlorenes. Ein **Wanderbuch** wurde vor einigen Wochen von Fürth nach Bamberg verloren, um dessen Zurückgabe an die Redaktion gegen ein Douceur gebeten wird.

Zu vermiethen. In der Schindelgasse Nro. 178 ist eine **Wohnung** zu vermiethen.

Anzeige. Junge **Obstbäume** aus meiner Baumschule werden zu äußerst billigem Preis abgegeben. Adolph Bomeisl.

Einladung. Zu dem am nächsten Sonntag den 18. d. Mts. stattfindenden

Maskenball

ladet der gehorsamst Unterzeichnete höflichst ein.

Das Billet kostet früher und an der Kassa à Person 24 kr.

Anfang des Maskenballs Abends 7 Uhr.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Fürth, den 14. Februar 1849.

Louis Wolfermann.

Auktion. Künftigen Montag, den 19. und Dienstag, den 20. d. M., werden in No. 261 der Schwabacherstraße, Nachmittags 1 Uhr anfangend, folgende Gegenstände, als: Hüte, Schleier, Hauben von verschiedener Façon, Krägen, Chemisetten, Bänder, Handschuhe, sowie das übrige Putz-Lager und mehrere Hausgeräthschaften an den Meistbietenden öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert. Kaufliebhaber werden dazu höflichst eingeladen. D. Scheidig.

Zu vermiethen. Nächst der Eisenbahn im Schmidt'schen Hause sind einige sehr schön möblirte **Zimmer** an ledige Herren zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Fürther Schrannenpreis

den 14. Februar 1849.

Waizen	13 fl. 28 kr.	gef. — fl. 10 kr.
Korn	7 fl. 49 kr.	gef. — fl. 2 kr.
Gerste	7 fl. 30 kr.	gef. — fl. — kr.
Haber	4 fl. 29 kr.	gef. — fl. 1 kr.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 4. bis 10. Februar 1849.

					fl. · kr.
Sonntag,	4.	Februar	1249	Personen	141 · 21
Montag,	5.	"	931	"	100 · 12
Dienstag,	6.	"	895	"	96 · 45
Mittwoch,	7.	"	1206	"	134 · 15
Donnerstag,	8.	"	951	"	106 · 45
Freitag,	9.	"	882	"	95 · 45
Sonnabend,	10.	"	867	"	93 · 24
			6981	"	768 · 27

Lotterie. 63. 53. 59. 84. 13.

Die 446ste Nürnberger Ziehung findet Samstag den 24. Februar statt.

Herausgeber Jul. Volkhart.



Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 29.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 20. Februar 1849.

Der patriotische Verein dahier und dessen Zweigverein in Großgründlach haben nachfolgende Zustimmungs-Adresse an die Linke einer hohen Kammer der Abgeordneten erlassen; es liegt dieselbe zur Unterzeichnung für Nichtmitglieder bei Herrn Fr. Heberlein auf.

An die Linke der Kammer der Abgeordneten.

Vertreter des Volkes!

Ehre, dem Ehre gebühret! Euer erster Schritt, die Adresse an den König, sie entspricht eben in dem Maße unseren gehegten Erwartungen, als die Thronrede wegen ihres vaguen Inhaltes, ihrer nichtssagenden Phrasen, und ihrer völligen Umgehung der Grundrechte von den wahren Vaterlandsfreunden, gemißbilligt wurde.

Getreu Eurem Programme, und würdig Männern von freier Gesinnung und edler Denkungsart, habt Ihr Eure erste Aufgabe gelöst. Ihr habt Euern Bayern aus dem Herzen gesprochen, und Euch gebührt unsere vollste Anerkennung.

Es drängt uns, dieß in kurzen, aber herzlichen Worten darzuthun, es drängt uns um so mehr, als wir Euch auffordern, auf dem betretenen Wege fortzufahren, in der festen Ueberzeugung, daß ein unerschrockenes, thatkräftiges, aufopferndes Volk seinen Vertretern zur Seite steht, ein Euch stets ergebenes Volk auf das Ihr mit Zuversicht rechnen dürft, wenn Ihr dessen Souveränität woran wir keinen Augenblick zweifeln, zu wahren wißt, und so das wahre Wohl des Landes anzubahnen und zu begründen, als Eure höchste und heiligste Pflicht nicht aus den Augen verliert.

Tretet fest entgegen den freiheitsfeindlichen Bestrebungen der Reaktion.

Laßt Euch nun und nimmer beirren, von den Schleichwegen einer finstern, ultramontanen Partei, von den feigen Intriguen einer selbstsüchtigen Kamarilla. Nur Gott und dem Vaterlande, aber keinem Könige seid Ihr Rechenschaft schuldig von Euern Handlungen!

Aller Augen sind auf Euch vertrauensvoll gerichtet; Ihr werdet dieses Vertrauen zu würdigen wissen, und Euch durch Festhalten an den Volkswillen und dessen Errungenschaften die Liebe und Achtung aller wahren Vaterlandsfreunde, ja, aller freien Teutschen gewinnen.

Eure treu ergebenen Gesinnungsgenossen:

Der patriotische Verein in Fürth und dessen Zweigverein in Großgründlach.

Vermischte Nachrichten.

-In Folge einer am 16. d. zu Nymphenburg abgehaltenen Konferenz der zurückgetretenen Minister mit dem König steht nächstens ein definitiver Beschluß bezüglich einer neuen Verwaltung in Aussicht. Soviel man hört, ist Heintz entschlossen, an lezterer unter der Bedingung theilzunehmen, daß seine neuen Kollegen, bezüglich ihrer politischen Gesinnung, mit ihm auch vollkommen übereinstimmen. Das Verhältniß zur Kammer möchte dann wohl auf diese Weise festgestellt werden, daß das neue Ministerium, als wirkliches Gesammtministerium, ein Programm entwirft, welches der Kammer vorgelegt, und auf dessen Basis mit derselben verhandelt werden soll. Sollte der Versuch einer Verständigung auf diesem Wege scheitern, so bliebe dann allerdings kein anderer Weg übrig, als nach Auflösung der Kammer an das Volk zu appelliren. Wer indeß mit Heintz das neue Ministerium bilden soll, ist in diesem Augenblicke noch unbekannt.

— Der König soll geäußert haben, wenn er gewußt hätte, daß der Fackelzug von einer gewissen Partei ausgehe, würde er denselben nicht angenommen haben. — Von verschiedenen Seiten wird schon die Verlegung der Landtagssitzungen von München nach irgend einer andern Stadt Bayerns gefordert.

— Die Kammer der Reichsräthe erklärte in in ihrer Sitzung vom 17. Februar auf den Antrag des Grafen Arco-Valley einstimmig: „Die Kammer der Reichsräthe folgt dem Gebot der Pflicht und Ehre, indem sie für Teutschlands wie für Bayerns Wohlfahrt und Bestand einerseits sich gegen die Lostrennung Oesterreichs aus dem teutschen Bundesreiche, andererseits gegen die Errichtung eines preußischen Kaiserthums ausspricht.“

— Für den abgetretenen Justizminister Heintz liegt in München wegen seiner Thätigkeit und Verdienste um das bayerische Justizwesen eine Dankadresse auf und findet zahlreiche Unterschriften.

— Der Magistrat von München hat das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten aufgefordert, mit ihm gemeinschaftlich gegen die unbedingte Einführung der Grundrechte Schritte zu thun. Das Kollegium hat aber dieses Ansinnen zurückgewiesen.

— An die Stelle des von München abgerufenen österreichischen Geschäftsträgers Baron von Brenner ist Freiherr von Schloißnigg getreten.

— Von den Gewerbschulen zu Bamberg, Hof und Wunsiedel soll in diesen Tagen eine Gesammtpetition an die bayerische Kammer der Abgeordneten um pragmatische Stellung und bessere Besoldung der Lehrer dieser Schulen abgehen. In derselben ist namentlich dargethan, daß eine gründliche technische Bildung der Lehrer an den Gewerbschulen so hohen Werth, wo nicht einen größeren hat, als an den Lateinschulen; daß ferner die Gewerbschulen bei dem großen Einflusse, den sie auf Bürgerbildung und auf das Gedeihen der Gewerbe ausüben, das erste Bedürfniß unserer Jetztzeit, nicht länger mehr hinter den Lateinschulen zurückstehen mögen. (B.T.)

— Bei einer Nachwahl in Speyer wurde als Deputirter nach München der kathol. Pfarrer Tafel aus Zweibrücken, in der Reihe der Linken der Frankfurter Nationalversammlung, gewählt.

— Eisenstuck hat nun in der Nationalversammlung auch aus Württemberg eine Petition für Schutzzölle mit 12,000 Unterschriften eingebracht.

— In Baden werden die Grundrechte allmälig einheimisch. Kürzlich ist die Todesstrafe abgeschafft, auch ist jezt, wie auch in Würtemberg schon geschah, die Stellvertretung im Heer aufgehoben.

— Bei der am 15. Februar stattgehabten 14. Verlosung der großh. hessischen 25 fl. Loose fielen auf folgende Nummern die beigesezten Hauptpreise: Nr. 14,381, 15,000 fl.; Nr. 89,099, 4000 fl.; Nro. 8817, 2000 fl.; Nr. 41,444, 1000 fl.; Nro. 20,399 und 81,465, jede 400 fl.; Nr. 34,814 und 36,963, jede 200 fl.; Nr. 2797 und 8829, jede 100 fl.

— Die österreichische Regierung hat die Auslieferung mehrerer österreichischer Flüchtlinge, Fenner von Fenneberg, u. A., welche sich jezt in Frankfuet aufhalten, vom Frankfurter Senat verlangt.

— Freiherr v. Welden sichert hundert Dukaten als Belohnung demjenigen zu, der den Vollzieher eines Attentats gegen das Militär auf frischer That ergreift.

— Die Festung Essegg ist von den Kroaten genommen. Graf Kasimir Batthyany, der sich auf das Aeußerste mühte, sie zu halten, machte zulezt einen Versuch, selbe in die Luft zu sprengen. Daran gehindert, gab er sich vor der Einnahme selbst den Tod.

— Dänemark soll nicht geneigt sein, den am 26. März zu Ende gehenden Waffenstillstand zu verlängern, oder einen Frieden mit Teutschland abzuschließen, wenn nicht seine von ihm gleich Anfangs gestellten Bedingungen angenommen würden. Rußland, England und Schweden sollen Dänemark in diesem Begehren unterstützen. Wäre Dänemark auf sich allein beschränkt, so würde Schleswig-Holstein ihm wohl ohne fremde Hilfe die Spitze bieten können.

— Prinz Adalbert von Bayern hat Madrid verlassen. Er begibt sich nach Frankreich.

— Eine telegraphische Depesche meldet der französischen Regierung die Ankunft des Großherzogs von Toskana auf der Insel Elba. — Der Tod Cabrera's bestätigt sich nicht.

— Der Ausweisungserlaß gegen die teutschen Demokraten in Paris ist zurückgenommen worden.

— Die Nationalgarde in Cette ist wegen der neulich daselbst stattgehabten Unruhen auf Befehl des Ministers aufgelöst und der Maire der Stadt von seinem Amte entsezt worden.

— Rom. Am 9. Febr. Nachts um 2 Uhr verkündeten die Glocken die von der konstituirenden Versammlung beschlossene römische Republik. Der Beschluß lautet: 1) Das Papstthum ist in der Wirklichkeit und von Rechtswegen von dem weltlichen Regiment des römischen Staats abgesezt; 2) der römische Bischof wird alle nöthigen Garantien dafür erhalten, daß er seine geistliche Gewalt unabhängig ausüben kann; 3) die Regierungsform des römischen Staats wird die reine Demokratie sein und den glorreichen Namen: römische Republik annehmen; 4) mit dem übrigen Italien wird die römische Republik in denjenigen Verbindungen stehen, welche die gemeinsame Nationalität erfordert.

— Ein teutscher homöopathischer Arzt, der seit vielen Jahren in Rom ansäßig ist, hatte den Verdacht auf sich geladen, als stehe er mit Oesterreich in politischen Beziehungen. Einige Bürgerwehrmänner stellten eine Hausdurchsu-

chung bei ihm an, und begleiteten ihn dann nach Civitavecchia, wo sie ihm freie Einschiffung gestatteten.

— Die zwei Schweizerregimenter sind von der provisorischen Regierung in Rom entlassen worden, nachdem sie sich geweigert hatten, in ihre Dienste zu treten.

— Die „Churer-Ztg." will ferner wissen, daß auch in Florenz die Republik proklamirt worden sei.

— Die provisorische Regierung von Toskana hat das Heer von dem Eid der Treue gegen den Großherzog entbunden, auch verfügt, daß in allen Erkenntnissen der Gerichte und öffentlichen Akten der Notare der Name „Leopold II." durch den der provisorischen Regierung ersezt werde.

— Die Regierung von Griechenland thut Schritte zur Sicherung der Nordgränze und Verhütung des für das Frühjahr angekündigten Bürgerkriegs. Namentlich verlangt sie in Konstantinopel Versetzung der griechischen Ausgewanderten in die innern Provinzen des türkischen Reichs.

Bei Stöckel sind für Wittwe Schildknecht folgende Gaben bis jezt eingegangen:

H. jun. 1 fl., J. E. 30 kr., F. G. 1 fl. 20 kr., M. M. 1 fl., Gg. N. 1 fl., L. B. 1 fl., G. K. 1 fl., C. M. 1 fl., Ph. F. 1 fl. 12 kr., F. K. 1 fl., Ungenannt 3 fl., Ungenannt 2 fl. 42 kr., B. 1 fl., Ungenannt 24 kr., P. S. 1 fl., B. 1 fl., Ungenannt 2 fl. 42 kr., Ungenannt 30 kr., Pf. 1 fl., B. 24 kr., E. N. 2 fl., P. W. 1 fl., H. 2 fl., D. 1 fl. 18 kr., Ungenannt 30 kr., L. 24 kr., F. 30 kr., J. L. 24 kr., K. 24 kr., Ungenannt 1 fl. 30 kr., J. H. 4 fl., K. 24 kr., Dr. E. 1 fl., G. L. 1 fl., P. N. 1 fl. 45 kr., B. 24 kr., E. 36 kr., L. F. 1 fl., A. B. 1 fl. 20 kr., D. L. 1 fl., F. 36 kr., F. 18 kr., F. 1 fl. 45 kr., L. S. 30 kr., G. H. 2 fl. 42 kr., A. 1 fl., Eb. K. 2 fl. 42 kr., Ungenannt 30 kr., M. 1 fl., Pf. S. 1 fl., Dr. A. 24 kr., M. 48 kr., F. A. 1 fl., G. S. E. 2 fl. 42 kr., J. E. 2 fl., St. v. M. 48 kr., M. U. 1 fl., H. D. 36 kr., Dr. H. 2 fl. 40 kr., M. 24 kr., K. H. 30 kr. Summa 70 fl. 38 kr.

Bei der Redaktion gingen außer den bereits verrechneten 7 fl. 21 kr. noch ein:

Mit der Devise: Schnelle Hilfe ist die beste: 1 fl., von Fr. D—l. 12 kr., mehren jungen Israeliten 2 fl., K—f. 39 kr., E. C. K—r. 48 kr., J—e. H. 30 kr., B—m. 24 kr., D—r. 36 kr., L—e. 1 fl., H—n. 24 kr., vom Schrannenpersonal 4 fl., B—n. 12 kr., J. E. G. 30 kr., Wittwe M. G. 30 kr., Ungenannt 30 kr. In Summa 20 fl. 36 kr. Zur Annahme fernerer Beiträge ist bereit die Redaktion.

Hiesiges.

Am Sonntag Nachts fuhr ein Schuhmacherlehrling mit mehren andern vom Neustädter Markt heimkehrenden Personen auf einem mit Marktgut beladenen Wagen nach Hause. Wahrscheinlich im Schlafe stürzte er, ohne daß es Jemand bemerkte, von dem Vordertheil des Wagens, und es wurden ihm so durch die über ihn weggehenden Räder ein Bein und ein Arm zerschmettert. In diesem Zustande blieb er mehre Stunden liegen, bis er endlich von Vorübergehenden gefunden und nach erfolgter Anzeige in das hiesige Spital gebracht wurde. Derselbe ist aus Neustadt gebürtig und eine arme Waise.

Bekanntmachung.

Nächsten Mittwoch den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
wird die im hiesigen Stadtwald, Forstort Haderlach, aufgelagerte **Moos- und Haide-Streu** öffentlich meistbietend versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Fürth, den 16. Februar 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Die Administration der Aussteuer-Anstalt für hiesige israelitische Mädchen eröffnet den Betheiligten andurch, daß die

20ste Ziehung

Mittwoch den 28. dieses Monats,
Vormittags 10 Uhr,

im Lokal der Gesellschaft zum Bienenkorbe vorgenommen wird, wozu dieselben mit dem Bemerken eingeladen werden, die noch rückständigen Beiträge dem Sammler Weinhaus um so gewisser binnen wenigen Tagen zu entrichten, als ansonst jene Nummern von der bevorstehenden Ziehung ausgeschlossen werden müßten.

Nach den Bestimmungen des §. 11 der revidirten Statuten, wurden die Gewinnste für diese Ziehung auf

800 fl. für die erste Klasse,
400 fl. „ „ zweite Klasse

festgestellt, was mit dem Anhange bekannt gegeben wird, daß diese Beträge in 5 pCt. Scheinen des neuen bayer. Subskriptions-Anlehens angelegt sind.

Fürth, den 19. Februar 1849.

Die Verwaltungs-Kommission.

Dank. Groß ist das Unglück, das mich durch die Ermordung meines Mannes, des Polizeisoldaten

Joh. Gg. Schildknecht

betroffen hat. Mit sieben vaterlosen Waisen, wovon die älteste erst 14 Jahre zählt, stehe ich ohne Ernährer verlassen in der Welt — doch nein, nicht verlassen, denn allgemein war die Theilnahme, welche sich sowohl durch liebevolle und aufopfernde Pflege in den lezten Lebensaugenblicken meines seligen Mannes von Seite des Herrn Löhe wie durch die Trostworte des Herrn Pfarrer Seiffert, dann bei der Leichenfeier selbst dadurch aussprach, daß außer dem hochverehrten Herrn Stadtkommissär Welmer und Rabbiner Herrn Dr. Löwi die Herren Offizianten, viele Herren Unteroffiziere der Landwehr, die Gendarmerie und die Polizeisoldaten von hier u. Nürnberg, das Unterpersonal des Stadtgerichts, Remonts und der Mauth, dann viele Freunde und Bekannte die irdische Hülle meines seligen Gatten zur Ruhestätte begleiteten. Für diese tröstlichen Beweise der Achtung und Liebe sage ich Ihnen den innigsten tiefgefühltesten Dank mit der Bitte, mir und meinen armen Waisen auch ferner Ihr Wohlwollen zu schenken.

Barbara Schildknecht.

CASINO.

Dienstag, den 20. Febr., **Tanzunterhaltung.** Anfang 7 Uhr.

Volksverein.

Nicht heute, sondern am nächsten Donnerstag, den 22. d. Mts., ist Versammlung des Volksvereins. Fürth, den 20. Februar 1849.

Der Vorsitzende.

Einladung. Den resp. Abonnenten diene zur Nachricht, daß **heute Dienstag,** den 20. Februar, die **vierte** zugleich

Masken - Tanzunterhaltung

in der goldenen Weintraube stattfindet.

Anfang 7 Uhr.

Andreas Brenner.

Einladung. Mittwoch den 21. d. Mts., Abends 7 Uhr, **Gesang-Unterhaltung** von Fischer und Rannerl, wozu höflich einladet

Paulus Kütt.

Verlaufener Hund. Ein junges, russenartiges, schwarzes **Hündchen** mit langen Ohren und langer Ruthe hat sich verlaufen. Wer dasselbe in Nro. 307 nächst der Eisenbahn zurückbringt, erhält 1 fl. 45 kr. Belohnung.

Einladung. Heute ist **Tanzmusik** in Doos, wozu ergebenst einladet Karl Naß.

Kapitalverleihung. 2000 fl. werden auf erste Hypothek verliehen. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. Heute Dienstag gibt's im Och's'schen Gartenfrische **Hefenküchlein,** wozu ergebenst einladet Schaller.

Nachricht. Daß ich in meiner früheren Erklärung den Daniel Zeller nicht meinte, bringe ich hiermit zur Kenntniß. Solger.

Verkauf. Ein eichener **Behälter** ist zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. Mehrseitigem Wunsche zu genügen, besprechen mehre junge Männer den Beitritt zur neuen christlichen Gemeinde nächsten Mittwoch den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr, bei Hans Dengler nächst der Eisenbahn und laden hierzu Gleichgesinnte ein.

Gesuch. Ein noch gut erhaltenes **Gesindebett** wird billig zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Versteigerung. Das bedeutende **Samenlager** der so lange bestandenen Handlung H. D. Scheller, nebst etwas **Tabak** und **Cigarren,** wird Donnerstag den 22. Febr., Vormittags 9 Uhr, im Hause S. Nro. 983 am Obstmarkt in **Nürnberg** in Partien gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Anzeige. Junge **Obstbäume** aus meiner Baumschule werden zu äußerst billigem Preis abgegeben. Adolph Bomeßl.

Zu vermiethen. Nächst der Eisenbahn im Schmidt'schen Hause sind einige sehr schön möblirte **Zimmer** an ledige Herren zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. Dem verehrlichen Handelsstande zeige ich hiermit an, daß ich jezt am **Egidierplatze** Nr. 774 wohne, und empfehle mich zu gefälligen Aufträgen unter Zusicherung der besten Bedienung.

Nürnberg, den 16. Februar 1849.

Johann Leonhard Hartung.

Gesuch. Ein junger Mensch israelitischer Religon, der in einem bedeutenden Geschäft in Frankfurt gelernt hat, sucht in einem hiesigen Modewaarengeschäft eine Stelle als **Commis** mit oder ohne Kost und Logis, oder gegen ein mäßiges Honorar. Das Nähere bei der Redaktion.

Beerdigung.

Dienstag Nachmittags 2 Uhr: Lorenz Kaiser, Rossoliesfabrikant.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 30.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 21. Februar 1849.

Vermischte Nachrichten.

Der Abg. Berkmann hat der Kammer der Abgeordneten drei Anträge übergeben, von welchen der erste Aufhebung des bisherigen Kanzleizeremoniells und durchgängige Einführung des Wortes „Herr" mit Hinweglassung aller Prädikate von „Wohlgeboren" bis hinauf zu „Allergroßmächtigster," der zweite Abschaffung des Prädikats „von Gottes Gnaden" und Einführung des Titels „König der Bayern," und der dritte „die Entfernung aller offenkundig reaktionären Beamten aus dem Staatsdienste" bezweckt.

— In der Kammer der Reichsräthe soll im Laufe dieser Woche die Frage über die bedingte oder unbedingte Geltung der Grundrechte zur Berathung kommen, da der betreffende Ausschuß über die deßfalls eingelaufenen Petitionen Vortrag erstatten wird. — Die Dankadresse an Herrn Minister Heintz hat nur 700 Unterschriften erhalten.

— Graf Lerchenfeld-Köfering, der Gesandte Bayerns in Berlin, geht als Spezialbevollmächtigter Bayerns nach Frankfurt.

— Der Aushebungstermin der Konskribirten der Altersklasse 1827 ist für die Stadt Fürth auf den 15. März festgesezt.

— Die erledigte Pfarrei Sparneck, im Dekanate Münchberg, mit einem Ertrage von 580 fl. ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die Pfarrei Bertholdsdorf, Dekanats Windsbach, wurde dem bisherigen Pfarrer zu Bruan, Dekanats Mkt. Erlbach, Johann Michael Stadtmüller, verliehen.

— Der Oldenburger Landtag ist am 13. Februar, nachdem vorher der Staatsminister Schloiffer dem Präsidenten die mit dem eidlichen Revers des Großherzogs versehene Ausfertigung des Staatsgrundgesetzes überreicht hatte, geschlossen worden.

— Das österreichische Ministerium des Innern hat ein Reskript erlassen, nach welchem alle rückständigen Wahlen für Frankfurt schleunigst vorzunehmen sind. (W. L.)

— In Wien geht ein Gerücht, daß in den nächsten Tagen eine oktroyirte Verfassung für den Gesammtstaat Oesterreich mit Vorbehalt der Modifikationen, welche besonders die neu hinzutretenden Verhältnisse Ungarns und Italiens erforderlich machen dürfen, publizirt werden soll. Diese Charte ist, wie versichert wird, sehr freisinnig gehalten.

— Die Telegraphenlinie von Wien bis Triest ist vollendet, und es wird bereits von Wien aus mit Triest über Laibach korrespondirt.— Der junge österreichische Kaiser hat gleich seinen Vorfahren sich einen Wahlspruch gewählt; er lautet: „Viribus unitis" (mit vereinten Kräften.)

— Auf den Beschluß des Reichstags zu Kremsier, daß die „italienische Armee" Abgeordnete wählen solle, hat diese Armee eine mit mehr als 30,000 Unterschriften versehene Adresse dem Kaiser überreicht, worin derselbe gebeten wird, den Beschluß des Reichstages nicht sanktioniren zu wollen, indem die Armee in Italien keine Abgeordneten in eine Versammlung schicken könnte, welche die Mörder des Kriegsministers amnestirt, welche nach den glänzendsten Siegen kein Wort der Anerkennung, kein Wort des Trostes für die Verwundeten gefunden habe. Ueberdieß habe dieser von der Linken ausgehende Antrag nur den Zweck, auch in die Reihen der Armee den Samen der Zwietracht zu streuen. (A. P. Z.)

— In Lemberg ist das polnische Gymnasium geschlossen worden, da sich die Studirenden der Einführung der teutschen Sprache widersezten.

— Turin, 9. Februar. Albini wurde zum Viceadmiral erhoben. Er befehligt bekanntlich die sardinische Flotte im adriatischen Meere.

— Von der französischen Gränze hört man, daß Cabrera von seiner Wunde völlig hergestellt sei und sich rüste, an der Spitze von 10,000 Mann neue Einfälle in Spanien zu machen.

— Die französische Regierung hat einem Ingénieur des mines (Beamten des Bergbaues) ein Schiff zur Disposition gestellt mit dem Auf-

trag, über die kalifornischen Gold- und Quecksilberminen authentische Untersuchungen anzustellen, welche die Regierung dann veröffentlichen will, damit das Publikum nicht leichtsinnig Menschen und Kapitalien an die Ausbeutung der mineralischen Reichthümer Kaliforniens wage.

— Briefe aus Rom vom 10. Februar schildern, wie die Republik bis auf Wappen und Zeichen überall an die Stelle der päpstlichen Gewalt sich setzt. Wo sonst Kardinalshüte prangten, waren Freiheitsmützen aufgehängt, die päpstlichen Wappenschilder und die Schlüssel St. Peters sanken überall unter dem Jubel der Menge, welche — mit Hacken und Spaten bewaffnet — Prozessionen bildete, während die Engelsburg 101 Kanonenschüsse erdröhnen ließ.

— Ganz wider Erwarten bewahrt Livorno seit der Flucht des Großherzogs eine große Ruhe und Würde. Auch fast alle übrigen Theile des Großherzogthums verhalten sich ruhig; nur in Florenz und Empoli haben einige Bewegungen zu Gunsten des Fürsten Statt gefunden.

— Die italienische Konstituante ist auch in Venedig in einer öffentlichen Rede Manin's proklamirt worden. Das Volk feierte durch eine glänzende Beleuchtung der Stadt dieses Ereigniß.

— Fast in allen Kantonen der Schweiz erheben sich Stimmen gegen die Werbung von Schweizertruppen für Rom und Neapel. Man verlangt vom Bundesrath, daß diesem Seelenverkauf ein Ende gemacht werde.

— Der Schweizer Bundesrath hat in Bezug auf die teutschen Flüchtlinge neuerdings sehr scharfe Weisungen an die Gränzbehörden ergehen lassen, um jede Zusammenkunft derselben zu verhüten. Auch die französischen Behörden haben längs der badischen Gränze eine sehr strenge Aufsicht eingeführt und dulden keine derselben in den Departementen des Ober- und Niederrheins. (Fr. J.)

— Der englische Gesandte in Konstantinopel hat die bestimmtesten Instruktionen bekommen, um gegen die Schritte der Russen in den Donaufürstenthümern aufzutreten und der Pforte den Beistand Englands anzubieten.

— In Californien haben sich bereits am 5. März v. J. — 140 engl. Meilen süd-östlich von San Francisco — etwa 200 Mann, größtentheils Teutsche, angesiedelt, um dort eine teutsche Kolonie zu gründen. Es sind gebildete Handwerker, Oekonomen und Künstler.

— Als ein Beispiel der so unendlich beschleunigten Kommunikationen verdient Folgendes erwähnt zu werden. Nachrichten aus Amerika verließen diesen Welttheil (Halifax) am 26. Januar, und trafen am 9. Februar Abends, mithin in vierzehn Tagen, in Wien ein!

Freundliche Bitte.

Die rege Theilnahme, welche die einleitenden Schritte zur Bildung einer freien christlichen Gemeinde dahier gefunden haben, und welche bethätigt, wie sehr der Grundsatz Anerkennung findet, daß eine durchgreifende Reform das religiöse Bekenntniß zu seiner ursprünglichen, erhabenen Einfachheit zurückführen und dadurch den Geist der Zeit entsprechen müsse, ermuthigt uns, die wir uns der neuen Gemeinde verbrüdert angeschlossen haben, auch an das größere geschätzte Publikum vertrauensvoll eine Bitte zu richten. — Der Anschluß an unsere Gemeinde ist durch vielerlei Rücksichten Manchem, der aus voller Seele mit uns sympathisirt, noch unmöglich gemacht; mancher Andere, dessen Ueberzeugung selbst nicht in allen Stücken mit der unsrigen übereinstimmt, wendet jedoch seine freundliche Mitwirkung uns deßhalb zu, weil er mit uns eins in dem Prinzip ist, daß nur die freieste, unbeschränkteste Glaubensrichtung das Verhältniß des Menschen zu seinem Gott feststellen, daß Niemand in den Ansichten, die er sich durch Erziehung, Verhältnisse und Schicksale angeeignet hat, so wenig als in seinem Weiterforschen beengt und beschränkt werden darf. Ihnen also, geschätzte Mitbürger! an die wir uns aus diesem Grund wenden, wird es wohl von selbst einleuchtend sein, daß unsere Mittel dem Unternehmen noch nicht gewachsen sind, das segensreich auf uns und kommende Geschlechter einwirken wird. Wohl bietet die bereits erstarkte Schwestergemeinde in Nürnberg uns einen kräftigen Stützpunkt, doch fühlen wir uns auch zugleich verpflichtet, mit ihr die nicht unbedeutenden Lasten zu tragen. Was nun unsere junge Gemeinde allein nicht zu leisten vermag, das möge Ihr stets bewährter Sinn für jeden zeitgemäßen Fortschritt ersetzen und hinzufügen.

Wir erlauben uns zu diesem Zweck Einzeichnungslisten in Umlauf zu setzen, und solche auch bei den Unterzeichneten sowie bei Friedrich Heberlein aufzulegen.

Die prov. Vorstände der hiesigen freien christlichen Gemeinde.

Gg. Bauer, Joh. Reindel, Löhlein, Rost, Otto.

Briefkasten-Revue.

1) Das beste Auge in der Stadt
Doch sicher Madame — hat;
Es war auf letztem Maskenball
Bei der Verlosung oft der Fall,
Daß die Frag' an sie erklungen,
Wem ist denn der Gewinn gelungen?
Ein Jud! sagt sie mit viel Geschick;
Nun gibt es einen bessern Blick,
Als durch die Hosen selbst zu sehen,
Wie bei Frau — es ist geschehen?
Hätt' ihr Gemahl ein solch' Gesicht,
Braucht wahrlich er die Brille nicht.

2) Im hiesigen Intelligenzblatt Nro. 13 liest man zwei Auswanderungsanzeigen, vom hiesigen Stadtmagistrat unterzeichnet.

Man erlaubt sich nun die Frage: Warum in der ersten Anzeige die beiden Schwestern, sowie auch deren Mutter schlechtweg bei Vor- und Zunamen genannt sind, während in der zweiten die Auswandernde Fräulein und deren Vater Herr titulirt werden? Da sämmtliche berührte Personen hiesige Bürger und Bürgerstöchter sind, so glaubt man, es wäre recht und billig, wenn man gegen Alle gleiche Artigkeit, oder gleich kalten Bureaustyl herrschen ließe.

3) Ein Nachbar bittet den Besitzer von zwei Hunden, die er regelmäßig Morgens 5 Uhr auf die Straßen läßt, um durch ihr schreckliches Gebelle die ganze Nachbarschaft zu allarmiren, dieß in Zukunft zu unterlassen. Sollte dieser Hundefreund seine Bestien nicht zu Hause lassen, so wird man besorgt sein, sie auf andere Art zum Schweigen zu bringen.

4) An die Sänger.

Recht hübsch möcht das Erhabne Ihr nach Sänger-Weise ehren,
Nur wollt der allzufreien Wahl — hier doch in etwas wehren;
Denn mit dem lezten Lied, das Ihr im Ständchen habt gebracht,
Hat der Geschmack sammt dem Verstand wahrhaft Banquerout gemacht.

5) Dem Pfarrkinde, das bei der Kirchenverwaltung zu E. in Nro. 14 dieses Blattes so auffallend anfragt, diene zur Antwort: die Kirchenverwaltung besteht durchaus nicht darauf, „daß die schönen steinernen Schalen, welche nach jener Anfrage auf Befehl des dasigen Pfarrers aus dem Kirchengange gerissen, und in seinem Hofe verwendet wurden, wieder zurück an die frühere Stelle zur Wiederherstellung dieses nunmehr so verpfuschten Weges müssen;" denn es sind keine schönen steinerne Schalen so schlechthin auf Befehl des Geistlichen dem Kirchengang entnommen und im Pfarrhofe verwendet, wohl aber alte ausgetretene unter Beipflichtung der Kirchenverwaltung entfernt, dieser Weg aber sowie die Umgebungen des Gotteshauses in einer Weise verändert worden, die jeden für's Gute und Schöne Empfänglichen anspricht. Ebenso ungegründet ist auch der zweite Theil der Anfrage jenes Pfarrkindes.

Nur boshafte Verläumdung kann von einer besondern und selbstsüchtigen Zwecken dienenden Baulust unseres Geistlichen sprechen.

Was bis jezt in baulicher Hinsicht geschah, war theils durch die unmittelbare Nothwendigkeit, theils durch die Vorsorge zur Abwendung späterer größerer Nachtheile hervorgerufen. Das Pfarrhaus, schon zum Abbruch bestimmt, erfuhr unter seiner Leitung eine durchgreifende Reparatur, aber nicht auf Rechnung der Kirchenstiftung, sondern des Staates. Von Klagen der ganzen Kirchengemeinde kann deßhalb nicht die Rede sein.

Zu dem hat sich in den Meisten von uns die Ueberzeugung festgestellt, daß jenes anonyme Pfarrkind nicht unserer Kirchengemeinde angehören kann; denn wir wissen, was wir an unserm Geistlichen besitzen, und wollen es Jedem, auch dem fraglichen Pfarrkinde, dankbarst rühmen, wenn es seine Maske abzuziehen und mit uns ins Benehmen zu treten beliebte.

Glieder der gegenwärtigen und frühern Kirchenverwaltung. Vier Gemeindeverwaltungen. Viele andere Glieder der Kirchengemeinde.

6) Dem, wenn auch nicht hochangesehenen, so doch sich selbst hochansehenden Herrn meinen verbindlichsten Dank für dessen freundschaftliche Bevorwortung in einem Nürnberger Handlungshaus, wodurch ich, Vater einer starken Familie, mich um meine Arbeit dort gebracht sehe. Wenn dieser gefällige Mann auch in seiner Stellung zu den Armen so diensteifrig und menschenfreundlich sich bewährt, so können Hilfesuchende ihre Anliegen in keine besseren Hände geben. (?)

Wie die **aktiven** Mitglieder der Gesanggesellschaft **Liederkranz** ihre **vermeintlich** beschmuzte Ehre rein waschen.

Am Maskenball, welchen diese Gesellschaft am 12. d. Mts. abhielt, waren die Herren Kleemann und Rüff als Ballkommissäre ernannt und versahen ihr Amt mit gewohnter Pflichttreue. Alles war fröhlich und guter Dinge und so auch unsere beiden Herren Kommissäre, die in der Freude ihres Herzens so weit gingen, daß sie beim Tanzen einer Française in gar zierlichen Sprüngen und Gesten den Tanzenden nachahmten und von vielen Seiten Heiterkeit erregten. Nur die Tanzenden schienen anderer Ansicht zu sein, und einer wagte es sogar, im Briefkasten (siehe Tagblatt Nro. 28) eine Bitte an „den sehr geehrten Vorstand der Gesellschaft" Herrn Kantor Siegel, zu richten, in welcher er den Wunsch ausdrückte: „daß aus den aktiven Mitgliedern nur solche Personen zur Aufrechthaltung der Tanzordnung gewählt werden, die den Anstand, das Benehmen und die Ehre der Gesellschaft nicht verletzen". Dieß scheint von Seite der aktiven Mitglieder als ein furchtbares Verbrechen an der Majestät der Volkssouveränetät betrachtet worden zu sein, und es mußte deßhalb an den passiven Mitgliedern ein abschreckendes Exempel statuirt werden, um dergleichen Vergehen im Keime zu ersticken.

Am Kränzchen, das am vergangenen Montag, wie alljährlich unter heiteren Scherzen begann und eine Masse recht gutgewählter Charaktere bot, sollte die Exekution vorgenommen werden; doch es schien der rechte Mann zu fehlen — schon nahte die schauerliche Mitternachtsstunde, da erschien — nicht der steinerne Gast, aber ein junger tanzlustiger Mann, der vermuthliche Schreiber jener Bitte, und nun begann die verhängnißvolle Katastrophe: man bedeutete ihn, er solle den Tanzsaal verlassen. Auf sein gutes Recht bauend, das ihm als passives Mitglied zukommt, verweigerte er natürlich abzutreten, da nimmt Herr Feldkirchner den armen Sünder am Arme und führt ihn unter Bravorufen der verehrlichen aktiven Mitglieder aus dem Saale, wo er, an der Stiege angekommen, durch einige gut applizirte Rippenstöße die Stiege hinunter eskamottirt wird. —

Mir erstarrte der zähe Schinken, an dem ich gerade kaute, im Munde, und mich an den Herrn Vorstand Siegel wendend, tadelte ich das Betragen dieser Herren Kraft meiner Stellung als Ausschußmitglied, wurde aber von einigen Herren, besonders von Herrn Balthasar Scheidig, auf eine Weise angesprochen, daß ich es für besser hielt, zu schweigen und den Thatbestand zur Warnung und Darnachachtung der passiven Mitglieder zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

J. Volkhart,
derzeitiges Ausschußmitglied der Gesellschaft.

NB. Jede Gegenerklärung zur etwaigen Berichtigung obigen Aufsatzes, wird unentgeltlich aufgenommen.

Anfrage und Bitte!

Die **Geschwornengerichte** treten nun bei uns ins Leben. Manch interessanter Brochüren und Zeitschriften erscheinen in dieser hochwichtigen Sache. Sollte es nicht möglich sein, daß die hiesigen Geschwornen zu einem Lesezirkel zusammentreten, in dem um einen billigen Beitrag die betreffende Literatur gehalten wird.

Auch andere Personen, die Belehrung über diese wichtige Angelegenheit wünschen, könnten Antheil nehmen.

Fürth, im Februar 1849.

Mehrere Geschworne hiesiger Stadt.

Trauer-Anzeige.

In der Nacht vom 19. auf den 20. Februar um halb ein Uhr verschied im 59. Lebensjahr unser inniggeliebter Gatte, Vater und Bruder

Heinrich Buff,

Fabrikbesitzer zu Burgfarrnbach,

ohne Schmerz und Kampf. Er war ein Mann im ächten Sinne des Worts; redlich und charakterfest, vielseitig gebildet, schlicht und still, ein treuliebender Gatte, Vater und Bruder; jahrelange körperliche Schwäche mit männlicher Fassung ertragend, wandelte er seine Bahn. Am Ende eines reichen Lebens sank er hinab rasch und schmerzlos, wie er es sich gewünscht, und sein brechendes Auge schied von einer Zukunft schöner Erwartungen, wir aber stehen verlassen und weinen Thränen des Schmerzes und der dankbaren Erinnerung.

Burgfarrnbach, den 20. Februar 1849.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Freie christliche Gemeinde.

Donnerstag, den 22. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
Vortrag des Predigers, Herrn Bätig aus Glogau, im Schulhaussaale.

Die prov. Vorstände.

Anzeige. Beste **Steinkohlen** mit den Zeichen

C.v.W. H CH SK & C.B

verkaufe ich das Faß zu 3 fl.

J. M. Loschge, in **Erlangen.**

Anzeige. Mittwoch und Donnerstag gibt es **Koscher-Kuhfleisch** in der Scharre per Pfund 8 kr.

Aufforderung. Wenn K. B., dem man vor bereits einem Jahre aus der Noth geholfen, seine Verbindlichkeit zu erfüllen noch länger unterläßt, und binnen längstens 8 Tagen nicht den Anfang damit macht, so wird das Nähere und dessen Namen in diesem Blatte veröffentlicht.

Verlorenes. Am Dienstag wurde ein schwarzer, gestickter **Schleier** verloren. Man bittet um die Zurückgabe gegen ein Douceur an die Redaktion.

Anzeige. So eben ist erschienen und zu haben:

Gewerbe-Ordnung

für das deutsche Reich.

Entwurf derselben vom volkswirthschaftlichen Ausschuß der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt.

Für jeden Gewerbtreibenden, so wie für Gewerbe- und Arbeiter-Vereine von der höchsten Wichtigkeit!

Preis nur 3 kr.

☞ Jedermann kann nun leicht aus obiger Arbeit ersehen, in wie weit der volkswirthschaftliche Ausschuß den Entwurf des deutschen Handwerker- und Gewerbe-Congresses berücksichtiget hat. (Auch von diesen sind noch fortwährend Exemplare à 6 kr. bei uns zu haben.)

J. Ludw. Schmid's Buchhandlung in Fürth.

Erklärung. Die Goldschlagersfrau, von welcher erwähnt wurde, daß sie ihre Rüben in Schmalz brennt, erklärt die ganze Geschichte als eine durch Neid erzeugte Wäscherei, wodurch man ihren Nahrungsstand gefährden will.

Verlorenes. Montag Abends wurde in der Nähe des Kütt'schen Gasthauses ein geblümtes, seidenes **Halstuch** verloren. Der redliche Finder wird dringend gebeten, solches bei der Redaktion gegen ein Douceur abzugeben.

Gesuch. Ein junger Mensch sucht als **Ausgeber** oder **Baderlehrling** Unterkunft. Näheres bei der Redaktion.

Lehrlingsgesuch. Zur **Kammmacherprofession** wird ein Lehrling gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Beerdigungen.

Mittwoch früh 10 Uhr: Johanna Katharina Saalwirth, Wirthsfrau.

„ Nachmittag 2 Uhr: Maria Schildknecht, Metzgers-Wittwe.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 11. bis 17. Februar 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	11.	Februar	1055	Personen	113	27
Montag,	12.	„	962	„	106	39
Dienstag,	13.	„	1288	„	141	9
Mittwoch,	14.	„	891	„	97	24
Donnerstag,	15.	„	988	„	107	—
Freitag,	16.	„	809	„	86	9
Sonnabend,	17.	„	737	„	81	18
			6730	„	733	6

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 31.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 23. Februar 1849.

Vermischte Nachrichten.

Dee Bischof von Regensburg hat einen Hirtenbrief erlassen, worin der Klerus eindringlichst ermahnt wird, die Bildung von Piusvereinen zu bewirken; denn „Abwehr der vereinten Bestrebungen der Verfuheer und Heil für die Schäden der Zeit ist nur in der Assoziation der Guten. Die Feinde der Kirche und des Staats haben die Macht dieser Idee schon längst erkannt und daher ihre Zuflucht zur Bildung von Vereinen genommen, und hierin liegt ihre Stärke. Durch Veeeine muß auch die Kirche wirken, wenn sie andees ihren Einfluß und ihr wohlbegründetes Stimmeecht bei dee Neugestaltung der Dinge in Teutschland sich wahren will."

— Der Buchdruckereibesitzer R. Höemann in Hof wurde dieser Tage mit Gendarmerie-Begleitung nach Bayreuth abgeführt, um vor die Assisen gestellt zu werden. Er ist des Hochverraths beschuldigt, weil wäheend seiner Abwesenheit vom Hanse in seiner Offizin der bekannte Aufruf dee freien teutschen Brüder in Philadelphia an ihre Beüder im Vateelande ohne Unterschrift des Druckers, Verlegers oder Verfassers gedruckt wurde.

— Das Reichsgesetzblatt Nro. 12 enthält eine Verordnung, die Beischaffung von 5'250,000 fl. für die teutsche Marine betreffend, wovon auf Bayern 587,989 fl. treffen.

— Mit der teutschen Republik sind wir auch um eine Menge Papiergeld gekommen. Schon waren Scheine zu 30 Keeuzern, zu 1 Fl. 45 Kr., zu 70 und 700 Fl. ausgegeben. Oben in der Mitte trägt ein schwarz-roth-goldenes Wappenschild die Woete: Freiheit, Bildung, Wohlstand. Ein Vieethalerschein trug auf der einen Seite die Inschrist: Freiwilliges Anlehen zu Gunsten der teutschen Republik. — Aktie zu dem Unteenehmen der Republikanisirung Teutschlands, Neo. 692. Leider fielen damals unter Struve die Aktien auf Null. (D. Ztg.)

— Der Ministerpräsident v. Gagern in Frankfurt hat ein Dankschreiben an alle Fürsten und Regierungen erlassen, welche sich für das preußische Reichsoberhaupt ausgesprochen haben.

— Eine von der Musik des in Frankfurt liegenden 2. bayerischen Jägerbataillons auf Veranstaltung des Oberstlieutenans Reck gegebene Produktion zum Besten der durch die Ueberschwemmung in Nürnberg Beschädigten brachte über 500 fl. ein. (M. T.)

— Die sächsische Regierung hat an die preußische auf deren Zirkularnote ein Antwortsschreiben eelassen, worin unter Anderm die Betheiligung Oesterreichs als die unerläßliche Vorbedingung aller weitern Verhandlungen bezeichnet wird.

— Die zweite sächsische Kammer hat sich im Einklang mit der Regierung in der teutschen Frage dahin entschieden: „daß sie sich mit dem dritten Abschnitt der Verfassung (das Reichsoberhaupt) nicht einverstanden erklären könne, und daß man die teutschen Staaten Oesterreichs für unzertrennliche und nothwendige Bestandtheile des teutschen Bundesstaates halte.

— Die Regierung von Sachsen Koburg-Gotha hat im Einvernehmen mit den Ständen den Beschluß gefaßt, das Lotto mit Anfang Oktobers d. J. aufzuheben. Zugleich aber soll die Regierung bei der Reichsgewalt nachdrücklichst darauf hinwirken, daß auch die bayerische Zahlenlotterie bis zum 1. Oktober aufgehoben werde, weil sonst die Abschaffung ihres Spiels nur den halben Erfolg haben würde. (Bamb. Z.)

— Bei der thüring'schen Konferenz in Weimar haben sich die militärischen Kommissäre dahin geeinigt: Die thüring'schen Staaten bilden eine Division, aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehend, unter dem Kommando eines Generallieutenants. Die Division zerfällt in 2 Brigaden, deeen jede 3 Regimenter Infanterie und nach Verhältniß Kavallerie und Artillerie enthält; die leztern beiden je nach der Zahl dee Einwohner. Gleiche Uniform für Alle mit kleinen Abzeichen für die Einzelstaaten, für Alle das königlich sächsische Exeezirreglement.

— Unter den 180 Wahlen für die I. preußische Kammer fielen: 3 auf den Prinzen von

Preußen, 26 auf jetzige und ehemalige Minister und Unterstaatssekretäre, 19 auf Ober-Regierungs- und Oberlandesgerichtspräsidenten, 9 auf Landräthe, 26 auf Juristen, 29 auf andere, größtentheils höhere, königliche oder städtische Beamte, 9 auf größere Kaufleute und Fabrikbesitzer, 32 auf Ritterguts- oder größere bäuerliche Besitzer, 5 auf Universitätsprofessoren, 1 auf einen Gesandten, 4 auf Geistliche, 1 auf einen Arzt, 10 auf hohe Militärs, 6 sind noch unbestimmt.

— Interessant ist die Gruppirung der Abgeordneten in Preußen aus den Provinzen. Die Provinz Preußen hat gewählt 26 Rechte, 19 Linke; Posen 14 Rechte, 16 Linke; Brandenburg 30 Rechte, 7 Linke; Schlesien 28 Rechte, 34 Linke; Sachsen 13 Rechte, 19 Linke; Westphalen 18 Rechte, 10 Linke; Rheinprovinz 20 Rechte, 33 Linke. Im Ganzen befinden sich unter den Abgeordneten 104 Mitglieder der aufgelösten Nat.-Versammlung, darunter 51 der entschiedenen Linken.

— Das eben erschienene preuß. Gewerbegesetz enthält viele sehr zweckmäßige Bestimmungen, kann's aber auch nicht allen recht machen.

— Die hannover'sche Kammer der Abgeordneten hat die Grundrechte nach mehrtägiger Debatte mit großer Majorität anerkannt.

— Die beiden katholischen Konsistorien zu Hildesheim und Osnabrück in Hannover sind aufgehoben worden; die Geschäfte versieht eine Kirchenhoheits-Kommission beim Ministerium.

— Das Lotto hat in Oesterreich eine Assekuranz vorläufig auf tausend Jahre erhalten. Es soll abgeschafft werden, „sobald die österreichischen Finanzen wieder glänzend hergestellt sein werden."

— „Ein förmliches Bündniß Oesterreichs mit Rußland unterliegt keinem Zweifel mehr", schreibt die O.-P.-A.-Z.

— Der Bau der 4 Forts um Wien am Laerberge, im Prater, auf der Schmelz und vor der St. Marxer Linie soll jezt in Angriff genommen werden. Das erste, welches als das stärkste bezeichnet wird, soll nicht weniger als 8000 Mann fassen können. — Eine neue, vom Kaiser bereits sanktionirte, sehr geschmackvolle Adjustirung der Armee, durch welche unter Anderm die Waffenröcke eingeführt werden, wird mit dem 1. August in's Leben treten.

— Die Wiener Garnison ist durch kroatische Regimenter verstärkt worden, und wird auf 20,000 Mann kompletirt. In gleicher Weise stellt man die ganze Armee auf vollen Stand, welches dann eine Totalsumme von circa 700,000 Bewaffneten als Ergebniß haben dürfte.

— Auch in Prag hat sich ein Katholikenverein gebildet, welcher sich mit vollem Titel: „Verein der Katholiken in Böhmen für Glauben, Freiheit, Recht und Sitte" nennt.

— General Bem soll Hermannstadt besezt haben. Da bei seinem Einzuge seine Truppen von allen Seiten angegriffen wurden, soll er, darüber höchlich erbost, ein furchtbares Bombardement gegen die Stadt eröffnet und sie großentheils in Asche verwandelt haben.

— Mit Kossuth geht's zu Ende. Er soll seine Diktatur niedergelegt haben oder niederlegen haben müssen und zu fliehen suchen; sein Nachfolger Madaraß aber bewacht ihn mit hundert Augen. (O. Bl.)

— Auf das wiederholt an das russische Kabinet gestellte Begehren der Pforte, die russischen Truppen nunmehr wieder aus den Donaufürstenthümern zurückzuziehen, soll das Petersburger Kabinet die bestimmte Antwort gegeben haben, daß die Besetzung der Fürstenthümer durch russische Truppen vier Jahre lang dauern werde.

— Petersburger Blätter melden, daß Fürst Metternich im Laufe des nächsten Monats daselbst erwartet werde, und daß auch bereits Wohnungsräume für denselben bestimmt sind.

— In Moskau haben die großen Kiachtahändler Gebrüder Schestov mit 2,500,000 Rubel Silber fallirt und einige andere kleinere russische Häuser gestürzt.

— England will sich den katholischen Mächten anschließen, um die Wiedereinsetzung des Papstes in seine weltliche Macht zu bewirken.

— In einigen Theilen Irlands, namentlich in Süd-Irland, ist das Elend wieder fürchterlich. Ganze Familien sterben den Hungertod.

— Die Königin Isabelle von Spanien ließ dem General Narvaez ein Geschenk von 8 Millionen Realen in Anerkennung seiner treuen Dienste zustellen.

— Paris. Napoleon Bonaparte, Sohn von Jerome, ist zum Gesandten in Madrid ernannt.

— Der Jahrestag der französischen Revolution, der 24. Februar, wird durch ein feierliches Tedeum in allen Kirchen des Landes gefeiert werden.

— Die prov. Regierung Toskana's hat die Kammer aufgelöst und auf den 15. März eine neue gesetzgebende Versammlung einberufen, deren Mitglieder nach dem allgemeinen Stimmrecht zu wählen sind.

— Die Kammern in Toskana haben beschlossen, Toskana werde sich als mit dem römischen Staat vereint betrachten, bis das italienische Parlament über das Schicksal Italiens gesprochen habe.

— Einige Blätter meldeten die Flucht des Herzogs von **Modena** und den Einmarsch der Piemontesen in das Modenesische. Ein Blatt aus Genua vom 9. Februar sagt aber, daß diese Nachricht sich durchaus nicht bestätige, und daß die Artilleriesalven, welche in Bologna die Eröffnung der römischen Konstituante verkündigten, ohne Zweifel zu diesen Gerüchten Anlaß gegeben hätten.

— Am 5. Februar sind mehrere österreichische Offiziere in **Ferrara** ohne irgend eine Veranlassung von dem hierzu bearbeiteten Pöbel ausgegriffen, verhöhnt und auf das Empfindlichste insultirt, ja sogar mit Steinen geworfen worden. Tags darauf, als wieder mehrere Offiziere in der Stadt erschienen, wurden diese meuchlings angegriffen; ein Offizier blieb gleich todt, ein anderer wurde schwer blessirt. Auf diese meuchlerischen Angriffe schleuderte der Kommandant der Festung drei Bomben nach der Stadt, welche genügten, um die Behörden zu veranlassen, die geforderte Satisfaktion zu geben.

— Die **sardinische** Regierung hat neuerdings eine Note an den schweizerischen Bundesrath abgehen lassen, worin sie begehrt, daß die Lombarden mit piemontesischen Pässen als sardinische Angehörige behandelt werden.

Theater.

Voreigen Sonnabend, den 17. Februar, gab die Ballet-Tänzer-Gesellschaft der Herren Gebrüder **Schier** aus Wien im hiesigen Theater eine Gastvorstellung, welche sich eines zahlreichen Publikums und des allgemeinsten Beifalls zu erfreuen hatte. Wir haben auch wirklich seit längerer Zeit auf hiesiger Bühne keine bessern Leistungen in der höhern Tanzkunst zu bewundern gehabt. Sämmtliche Mitwirkende entwickelten in den einzelnen Produktionen eine seltene Kunst, Grazie, Gewandtheit und Sicherheit. Besonders gefielen die athletischen Darstellungen der glänzend kostümirten Herren **Carl** und **Anton Schier** und die chinesischen Tänze mit Gruppirungen und Tableaux.

Eine amüsante Zugabe bildeten die beiden Lustspiele: „Das Sonntagsräuschchen" von Flotto und „Drei Frauen und keine" von Kettel. H.

Bekanntmachung.

Auf Ersuchen des Magistrats in Roth wird den hiesigen Handelsleuten kund gegeben, daß der auf Sonntag den 25. d. Mts. fallende Markt von **Roth** auf

Sonntag den 4. März d. Jrs.

verlegt worden ist.

Fürth, den 21. Februar 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.

Fischer, Sekretär.

Gesuch. Ein **Ambos** und ein **Blasbalg**, beide mittlerer Größe, werden zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In Nr. 151 am Helmplatz ist eine **Wohnung** zu verlassen.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Verwaltungs-Behörde verkauft am

Donnerstag, den 8. März l. Jrs.,
Vormittags 9 Uhr,

eine Quantität **Korn, Dinkel** und **Haber** und ladet Kaufsliebhaber hierzu ein.

Windsheim, den 19. Februar 1849.

Der Stadtmagistrat.

Ungerland.

Beck.

Anzeige. Verehrten Jagdliebhabern mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit **Pulverhörnern** neuester Façon, sowie auch mit allen andern möglichen **Jagdrequisiten** versehen bin, und bitte um gefällige Abnahme.

Christoph Wüst,
Horn- und Metalldreher in **Windsheim.**

Bekanntmachung.

Bei der Kreisirrenanstalt **Erlangen** erledigt sich bis 1. April die Stelle einer ersten **Wäscherin** mit 100 fl. Jahreslohn und ganz freier Verpflegung. Bewerbungen um solche sind mit den Zeugnissen über Geschäftstüchtigkeit und Leumund zu belegen.

Erwiederung. Ein gewisser **Solger**, welcher sich in einer öffentlichen Erklärung im hiesigen Tagblatte über eine Thatsache ausspricht, welche er hinsichtlich seines Selbstgeständnisses nicht abläugnen kann, möge doch in der Ausübung des persönlichen Ausdruckes vorsichtiger und bestimmter zu Werke gehen; denn durch solche Uebergriffe eignet sich **Solger** selbst den Vorwurf der Ränkesucht an.

Sig. Wilh. Zeiler, jun.

Hausverkauf. In der Nähe der Insel Schütt in **Nürnberg** ist ein im guten, baulichen Zustand erhaltenes **Haus** von mittlerer Größe mit mehreren Miethswohnungen und einem hübschen Laden, wodurch eine Meß-Boutique erspart werden kann, sogleich zu verkaufen.

Auskunft ist zu erholen bei

J. F. Beck, Tabakfabrikant.

Anzeige. Ich bin gesonnen, Unterricht im **Nähen** und **Stricken** zu ertheilen, bitte daher die verehrten Eltern, mir ihre lieben Kinder anzuvertrauen, indem ich treue Pflichterfüllung zusichere. Lösels Wittwe, im Anker.

Offerte. Ein ordentliches **Mädchen**, welches im Kartenmalen bewandert ist, kann Beschäftigung finden. Das Nähere bei der Redaktion.

Verlorenes. Eine blaue, gehäckelte **Herrenmütze** wurde im Saale des Herrn Löhe am Montag verloren. Der Finder wolle dieselbe an die Redaktion abgeben.

Freie christliche Gemeinde.

Zur Besprechung und Beschlußfassung über mehrfache sehr wichtige Angelegenheiten werden sämmtliche Gemeindeglieder zu einer Gemeinde-Versammlung eingeladen, welche nächsten Sonnabend den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr, im obern Lokal des Hrn. Löhe im grünen Baum abgehalten wird. Wer der Gemeinde noch beizutreten beabsichtigt, wird bei dieser Versammlung ebenfalls freundlich willkommen sein.

Der prov. Vorstand.

Dank. Allen Denen, die während des Krankenlagers und der Beerdigung unseres verewigten Gatten und Vaters rc. rc.

Lorenz Kaiser

uns Ihre rege Theilnahme bezeigten; namentlich der Abtheilung der 2ten Grenadier-Kompagnie, den Herren Veteranen, verehrlichen Freunden und Bekannten, welche durch Ihre Begleitung die Feier des Leichenbegängnisses erhöhten, unsern innigsten, herzlichsten Dank. Möge uns bald ein für Sie freudiges Ereigniß Gelegenheit darbieten, Ihnen denselben zu bethätigen.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Verein zur Errichtung eines Getreide-Magazins.

Da die Aktien-Zeichnungen eingezogen worden sind, auch bereits eine Quantität Korn eingekauft ist, so wird nächste Woche mit dem Einsammeln der wöchentlichen Beiträge

durch Leibinger für den I. Hauptbezirk,
„ Keller „ „ II. „

begonnen, und werden die verehrlichen Theilnehmer ersucht, dieses Mal den Betrag von 2 Wochen zu entrichten, da die Einsammlung schon am 19. d. hätte vor sich gehen sollen, auch der Beginn des Verwaltungsjahres des Vereins von diesem Tage an gerechnet wird.

Die Vorstände.

C. Segitz. Barthel.
Berolzheimer, Sekretär.

Unterstützungsverein in Krankheits- und Sterbefällen.

Die bis heute eingelaufenen Stimmzettel zur Ernennung einer Revisions-Kommission der Statuten sind in so geringer Zahl eingelaufen, daß man mit Bestimmtheit annehmen muß: die Mehrheit der Mitglieder des Vereins ist mit den **neuen Statuten** vollkommen zufrieden. Sollte dieß nicht der Fall sein, so bittet man um schleunige Einsendung der treffenden Zettel, widrigenfalls sich die Mitglieder alle hieraus entstehenden Folgen selbst zuzuschreiben haben.

J. Volkhart.

Offerte. Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenee Jüngling kann in einem hiesigen **Manufakturwaaren-Geschäfte** sogleich in die Lehre treten. Wo? besagt die Redaktion dieses Blattes.

Anzeige. Dieselben **Steinkohlen,** welche in Erlangen zu 3 fl. verkauft werden, kann ich für 2 fl. 54 kr. erlassen.

Wolmershäuser, in **Erlangen.**

Anzeige. Beste **Steinkohlen** mit den Zeichen

C.v.W. H CH SK & CB

verkaufe ich jezt das **Faß zu 2 fl. 48 kr.**

J. M. Loschge, in **Erlangen.**

Theater-Anzeige.

Sonnabend, den 24. Februar 1849.

Zweite und lezte große Vorstellung der Wiener **Ballet-Tänzer-Gesellschaft.**

Zum Erstenmale:

Der Abend eines Beduinenhäuptlings.

Ballet in 1 Akt.

Vorher:

Die Erziehungsresultate.

Lustspiel in 2 Akten v. Blum.

Auf allgemeines Verlangen:

Die Spiele des Ilos und Laomedon auf dem Berg Aetna.

Mythologisches Ballet in 1 Akt.

Anzeige und Empfehlung. Der Unterzeichnete bringt hiermit einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er seine Wohnung in der untern Königsstraße verlassen hat und nun in das Kaisergäßchen zu Schuhmachermeister Hrn. Them gezogen ist.

Zugleich empfiehlt er sich mit allen Sorten feinen und groben **Korbmacher- und Stroharbeiten,** welche stets vorräthig bei ihm zu haben sind, so wie in allen Reparaturen derselben mit der Versicherung möglichst schneller und billiger Bedienung.

Um zahlreiche Aufträge bittet

Sebastian Eichhorn, vorm. Preu.

Ertrag ist für die armen Waisen des ermordeten Schildknecht bestimmt.

Ansprache

bei der Beerdigung des am 11. Februar 1849 ermordeten Polizeidieners Schildknecht

von

Pfarrer Stirner.

Preis 3 kr.

Schmid's Buchhandlung in Fürth.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 32.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 24. Februar 1849.

Vermischte Nachrichten.

Die 4te öffentliche Sitzung der Kammer der Reichsräthe war wohl eine der kürzesten, die diese hohe Versammlung noch gehalten. Die Herren begrüßten sich, das Protokoll der vorigen Sitzung wurde verlesen, die Einläufe bekannt gegeben, und dann ging die Versammlung wieder auseinander. In 10 Minuten war alles abgethan.

— Am 17. Februar wurde in der königl. Erzgießerei zu München das lezte Stück zu der Bavaria gegossen. Dieselbe ist nun im Gusse vollendet.

— Das Gerücht erhält sich, als wollten wirklich die bisherigen Minister — mit Ausnahme Beislers, für welchen Ringelmann einträte — bleiben, den Kammern ein Programm vorlegen, und falls dieß verworfen würde, an das Land appelliren, d. h. neue Wahlen anordnen, welche aber schwerlich gefügigere Deputirte liefern würden.

— Bei einem Maskenzuge in München bemerkte man einen Reiter mit einem Riesenzopfe, den keine Scheere zu kürzen vermochte, im Knopfloche einen Fackelstumpf zum Andenken an den ruhmreichen Fackelzug des Münchener Obskuranten-Vereins am 16. d.; den Zug begleitete ungeheure Heiterkeit des Volkes.

— In der Sitzung der Generalsynode zu Ansbach am 21. Februar kam die Eingabe der Herren Ghillany und Platner zur Berathung. Der Referent in dieser Angelegenheit Freihr. v. Thüngen stellte den Antrag, die Generalsynode möge sich dahin erklären: „daß sie die vorliegende, die Grundsätze des Christenthums geradezu verläugnende Eingabe mit Entrüstung zurückweise, zugleich aber auch den Wunsch und die Erwartung ausspreche, es mögen die armen Verirrten bald zu demjenigen zurückkehren, bei dem allein Heil und Leben ist.“ Dieser Beschluß wurde durch einstimmige Akklamation angenommen. — Am 22. d. wurde die Synode beendigt.

— Das in Nürnberg stehende Detaschement des Würzburger Artillerie-Regiments wird um etliche 50 Mann u. einen Offizier verstärkt. (B.T.)

— Auf das erledigte Stadtgerichtsphysikat Bamberg wurde der Gerichts-Arzt Dr. Escherich zu Miltenberg versezt.

— Die teutsche Nationalversammlung hat bis jezt vom Reichswahlgesetz den Titel, den Eingang und die 2 ersten Paragraphen in folgender Fassung angenommen: „Reichsgesetz über die Wahlen der Abgeordneten zum Volkshause. Für die Wahlen der Abgeordneten zum Volkshause sollen folgende Bestimmungen gelten: §. 1. Wähler ist jeder unbescholtene Teutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat. §. 2. Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen: 1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen, oder über deren Vermögen Konkurs oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar leztere während der Dauer dieses Konkurs- oder Fallitverfahrens; 2) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen oder im lezten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben.“

— Frankfurt. Mit der ausdrücklichen Ankündigung als „Ausdruck der linken Seite des Parlaments“ erscheint so eben von dem Reichstags-Abgeordneten v. Dieskau der „Entwurf einer demokratisch-republikanischen Verfassung für die vereinigten Staaten von Teutschland,“ worin es heißt: Fürsten gibt es nicht mehr; Teutschland zerfällt aber, mit Rücksicht auf die Stammeseigenthümlichkeit seiner Bevölkerung, in 22 Kreise oder Staaten, die zu einer Föderativrepublik zusammentreten. Die gesetzgebende Gewalt jedes einzelnen Staates übt ein aus nur einem Hause bestehender Landtag, die ausübende Gewalt ein Statthalter und dessen Stellvertreter; die gesetzgebende Gewalt der vereinigten Staaten beruht in einer ebenfalls nur aus einem Hause gebildeten Tagsatzung, und Bundesoberhaupt ist ein auf 4 Jahre gewählter Präsident mit einem Vicepräsidenten. (A. Anz.)

— Der Kronprinz von Württemberg ist am 9. Februar in Petersburg angekommen und hat seine Gemahlin an den Masern in leichtem Grade erkrankt angetroffen.

— Kurhessen, Nassau, Hessen - Homburg und die Stadt Frankfurt haben eine Gemeinschaftlichkeit der uniformirten Sicherheitsbeamten insoferne eingeführt, als die des einen Landes in dem andern in dringenden Fällen und wenn sonst die Flucht einer zu verhaftenden Person zu besorgen stände, die Arretirung ganz in derselben Weise vornehmen dürfen, als befänden sie sich auf dem heimischen Territorium.

— In einer so eben erschienenen kleinen Schrift wird Gotha zum Sitze der künftigen Reichsregierung empfohlen. Als besonderer Empfehlungsgrund wird mit hervorgehoben, daß daselbst ein anatomisches Institut und eine Hebammenschule im Flore sei!

— Der König von Preußen ist der Ueberzeugung, daß alles Elend, das im vorigen Jahre übe sein Land gekommen ist, die Schuld der Schullehrer sei! In Potsdam hielt er eine Anrede an die versammelten Seminarlehrer, in der er ihnen über ihre Afterbildung und irreligiöse Menschenweisheit den Kopf tüchtig gewaschen hat. „Nicht den Pöbel fürchte er, aber die unheilvollen Lehren einer modernen frivolen Weltweisheit vergiften und untergraben ihm seine Bureaukratie, auf die er bisher stolz sein zu dürfen glaubte." — Und doch honorirt man die Leute, die so große Dinge thun können, so schlecht!

— Die preußischen Kammern werden am 26. Februar im weißen Saal des kgl. Schlosses durch den König in Person, mittelst einer Thronrede, vereint eröffnet werden; der 27. wird ruhig vorübergehen und am 28. die gesonderte Konstituirung beider Kammern geschehen.

— Der Prinz Waldemar von Preußen, Sohn des Prinzen Wilhelm, Bruder J. Majestät der Königin von Bayern, ist in Münster gestorben. Was die lezte Zeit seines Lebens noch mit einer gewissen Romantik umgibt, ist seine Neigung zu der Tochter der als Schriftstellerin unter dem Namen Bettina bekannten Frau v. Arnim, die auch Ursache seiner Entfernung von Berlin sein soll. Bekanntlich war der Prinz bis kürzlich Vorsitzender der Flottenkommission in Frankfurt. Er hat ein Alter von 31 Jahren erreicht.

— Das hannoverische Ministerium hat den König um seine Entlassung gebeten. Der König wünscht, daß sie das Entlassungsgesuch schriftlich und motivirt einreichen.

— In dem Fürstenthum Birkenfeld hat man sich einmüthig geweigert, in die oldenburgische Ständekammer zu wählen.

— Das Gerücht von der Verleihung einer oktroyirten Verfassung für ganz Oesterreich hat sich nicht bestätigt und dürfte zunächst seine Quelle in dem Umstande haben, daß der Konstitutionsausschuß in Kremsier seine dießfällige Aufgabe eben beendet hatte.

— Das österreichische Ministerium hatte die Aufhebung des Belagerungszustandes zu Wien gewünscht; dagegen remonstrirte der Gouverneur Welden und erklärte, lieber von seinem Posten abtreten zu wollen.

— Das österreichische Ministerium will in Kremsier den Antrag stellen, die ungarischen Krondomänen hypothecirèn zu dürfen, um einen Ersatz für den Ausfall in der Anleihe zu haben.

— Die Presb. Ztg. erklärt die Ermordung des Bergraths und Professors Bachmann in Schemnitz durch Studenten für gänzlich unwahr.

— Der Fürst Windischgrätz hat, um die Ordnung in Ungarn wieder herzustellen, abermals eine sehr ernste Proklamation erlassen. Nach derselben wird jeder Postbeamte, welcher Schriften, Briefe oder Aufrufe annimmt oder gar weiter befördert, sofort aufgehängt. Schließlich wendet er sich mit einer Warnung an die Israeliten von Ofen und Pesth, sich jedes Einvernehmens mit dem Hochverräther Kossuth zu enthalten. Denn er (Windischgrätz) habe die Gewißheit erlangt, daß gerade meist Israeliten sich zu Spionen und Lieferanten der Rebellen gebrauchen lassen; so wie sie es sich auch zur Aufgabe machen, falsche und schlechte Nachrichten über angebliche Siege der Rebellen zu verbreiten, um dadurch Furcht und Mißtrauen zu erregen; daher wird für jeden Israeliten, welcher wegen der angedeuteten Vergehen kriegs- oder standrechtlich gerichtet wird, jene Judengemeinde, zu der er gehört, 20,000 fl. K. M. als Strafe bezahlen.

— Man hat die Idee eines europäischen Kongresses zur Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes. Frankreich hat bereits alle europäischen Staaten aufgefordert, sich zu betheiligen.

— In Folge von Lohnverminderung haben die Kalikoweber in Gemert im Königreich der Niederlande die Webstühle zertrümmert und die Fenster mehrerer Fabrikanten sowie des Bürgermeisters eingeschlagen. Darauf ist zwar keine Lohnerhöhung, aber Militär von Herzogenbusch gekommen.

— Am 13. Februar Eröffnung der Kammern in Haag. In der Thronrede erklärte der König, daß die Beziehungen von Limburg zum teutschen Bunde einige Schwierigkeiten erfahren haben, welche er, gestüzt auf die Verträge, beseitigen zu können hoffe.

— Im Gefolge des sardinischen und toskanischen Repräsentanten für den Kongreß in Brüssel befinden sich wenigstens 12 angebliche Gesandte der italienischen Parteien, welche ihre verschiedenen Interessen sicher stellen wollen.

— Auf der großen Nordbahn Englands hat sich vor kurzer Zeit ein Unglück eigener Art ereignet. An einem Wagen des Londoner Bahnzugs brach die Achse, und der Wagen wurde sofort von den nachschiebenden Wagen buchstäblich zerquetscht. Fünf Menschen kamen dabei elend ums Leben, und mehrere wurden schwer verlezt.

— London. Alle wichtigen politischen Fragen müssen vor einer andern zurückstehen: Jenny Lind ist abermals Braut! — Dieses Mal mit einem gewissen Herrn Harris, einem jungen Krösus aus der City! Vielleicht erfährt die bescheidene Sängerin diese Neuigkeit selbst erst durch die Londoner Zeitungen.

— Am 11. Februar wurde im Vatikan zu Rom zur Feier der Verkündigung der Republik ein Tedeum gehalten. Da die ordentliche Geistlichkeit die Theilnahme verweigerte, so hielt ein Militärkaplan die Messe und Soldaten ministrirten.

— In den Gewässern Venedigs liegt die sardinische Flotte vor Anker; es heißt, sie wolle, falls Venedig angegriffen werde, die Feindseligkeiten gegen Triest eröffnen.

— Am 12. leisteten in Florenz die Truppen der provisorischen Regierung den Eid der Treue, „mit Ausnahme Weniger", sagt die Alba; „diese Widerspenstigen wurden von der Volkswuth in die Festung gedrängt, und ihre Kameraden weigerten sich, sie aufzunehmen."

— Die provisorische Regierung von Toskana hat angeordnet, daß in allen Gemeinden Listen aufgelegt werden sollen zur Einzeichnung für diejenigen, welche freiwillig Militärdienste zur Nationalvertheidigung nehmen wollen.

Briefkasten-Revue.

1) Wenn Einsender des Artikels im Tagblatt Nro. 26, „Matzenmehl betreffend" im allgemeinen Interesse gehandelt hätte, so wäre meinerseits auch keine Erwiederung erfolgt, sondern ich hätte es dem Publikum überlassen, seine Interessen zu wahren. Da der betreffende Aufsatz aber viele Unwahrheiten und böswillige Entstellungen enthalt, so ist nicht nur an der guten Absicht des Verfassers zu zweifeln, sondern es läßt sich vielmehr mit Recht vermuthen, diese Einsendung sei bloß unter der Maske der Heiligkeit aus persönlicher Anfeindung geschehen, und hiernach ist es der Unterzeichnete sich und seiner Familie schuldig, die betreffenden Unwahrheiten zu berichtigen.

Unrichtig ist, daß allein aus Bequemlichkeit das Backen der Matzen an den Bäcker überlassen wird; denn jeder Unpartelische sieht ein, daß es größere Kosten verursacht, wenn jeder Einzelne sich mit der Sache *befaßt*, als wenn solche von Jemand im Ganzen *übernommen* wird.

Wenn Einsender die Besorgniß hegt, daß die Bäcker für ihre Mühe zu großen Vortheil ziehen, so wird solcher dieser Besorgniß enthoben sein, wenn er die jezt überall eintretende Konkurrenz bedenkt.

Unrichtig ist zweitens, daß der Bäckerlohn von 1 fl. 24 kr. auf 1 fl. 33 kr. erhöht wurde, indem konträr noch vor 9 Jahren vom Metzen 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. Lohn bezahlt wurde. Erst dann, als ich das Matzenbacken anfing, sezte ich den Preis versuchsweise auf 1 fl. 24 kr., und da dieser mit meinen Ausgaben in keinem Verhältniß stand, auf 1 fl. 33 kr. an.

Unwahr ist drittens, daß die Bäcker voriges Jahr den Mehlpreis gegen den des israelitischen Vereins-Vorstandes auf 12 — 15 kr. erhöht haben. Der Gesammtpreis des Metzens gebackener Matzen wurde von mir schon 3 Wochen vorher, ehe hier noch ein Mehlpreis vom Vorstand bekannt war, im Korrespondenten veröffentlicht. Daß demnach meinerseits keine Erhöhung des Mehlpreises stattfinden konnte, geht auch noch daraus hervor, daß ich überhaupt kein Matzenmehl, sondern nur gebackene Matzen verkaufte.

Unwahr ist ferner, daß der Metzen gebackener Matzen von dem Mehle des Vereins-Vorstandes 16½ bis 19 Pfund wiegt. Ich kann mit Bestimmtheit darlegen, daß voriges Jahr der Metzen gebackener Matzen aus solchem Mehle keine 16 Pfund erreicht hat. Vielleicht mögen einzelne Bevorzugte ein besseres Maß als Andere erhalten haben, und dadurch erklärt sich der Mehrerertrag bei Einzelnen.

Und endlich, was die Besorgniß einer Gesetzverletzung betrifft, daß wenn die jetzigen Matzenunternehmer nicht mehr backen, für das Kaschras keine Garantie mehr da sein könnte, so fürchte ich leider, daß, wenn das Kaschras künftig nicht besser repräsentirt wird, als wie es durch den Aufsatz dieses anonymen Heiligen geschieht, man das Matzenbacken füglich bald ganz entbehren kann, mögen sich die jetzigen Bäcker noch kurz oder lang damit befassen.

Schließlich bemerke ich noch, daß jede anonyme Erwiederung von mir unbeachtet gelassen wird; denn wenn man sich nicht scheut, seine Sache zu vertreten, so braucht man nicht erst den Deckmantel der Frömmigkeit über persönliche Gehässigkeiten und böswillige Entstellungen zu werfen, sondern kann sich in seiner wahren Gestalt zeigen.

Marx Oppenheimer, Bäckermeister.

2) Warum treten die Mitglieder der Gemeinde-Bevollmächtigten, die zu keiner Sitzung kommen, nicht ganz aus, statt dadurch ihre und andere Kräfte dem Gemeindewohl zu entziehen?

3) Warum zählte Herr Johannes Ronge in seinem dienstägigen Vortrag unter die verschiedenen Gründe, die Viele abhalten, seiner neu zu gründenden Gemeinde beizutreten, nicht auch den gewiß schon von allen Vernünftigen am öftesten gehörten, daß diese junge Kirche bei so vielen Widersprüchen jedes Grundsteines entbehre? Wie kann er überhaupt biblische Texte zu seinen Vorträgen erwählen, wie ein Reich der Wahrheit gründen wollen auf eine heilige Schrift, die er doch jeden Augenblick der größten Unwahrheiten beschuldigt? Wie reimt sichs überhaupt zusammen, Jesum als Muster aufzustellen und gleich darauf zu ihm zu sagen: Was machst Du aus Dir selbst? Wäre es nicht weit ehrlicher, die christliche Maske fallen und heidnische Philosophie an deren Stelle zu setzen? Dann könnten sich immerhin alle Ungläubige, nennten sie sich Juden, Katholiken, oder Protestanten, unter sein Panier schaaren.

4) Antwort auf den Briefkastenartikel 1 im Tagblatt Nro. 30.

Den Juden, den kennt man schon an dem Gesicht.
Da braucht's das Durchschauen der Hosen gar nicht.

5) Herr F. wird von einem Freunde seines seligen Vaters ersucht, sich endlich nach langem Faullenzen um eine Stelle zu bemühen, und seiner Mutter nicht länger zur Last zu fallen, auch E. A. würde solches gerne sehen, daher befolge meinen Rath. E. A.

6) Hat den unsere Sicherheitspolizei dahier gänzlich aufgehört, indem sich nicht allein von hiesiger Gegend sondern auch fremde Stromer die ganze Woche schaarenweise herumtreiben und die Bürger belästigen?

Es scheint kein Wirthshaus mehr kontrollirt zu werden, wo sich dieses Gesindel aufhält und 2 bis 3 Tage übernachtet. Man bittet, diesem Uebel doch endlich abzuhelfen.

7) Ein gewisser Herr in B—ch. wird aufgefordert, endlich die ihm zur Einkassirung anvertrauten 113 fl 30 kr. Pachtgelder abzuliefern, als man sonst vor der gerichtlichen Klage dessen Namen veröffentlichen wird.

Für Wittwe Schildknecht sind außer den bereits verrechneten 70 fl. 38 kr. noch ferner eingegangen:

Von einer Gesellschaft 1 fl. 24 kr., A. 1 fl., H. 30 kr., W. 24 kr., S. B. 1 fl. 45 kr., P. 2 fl., B. St. 1 fl., E. J. 24 kr., J. E. W. 1 fl. 20 kr., St. 1 fl., Sch. 1 fl., Ungenannt 24 kr., B. D. 1 fl., Ungenannt 2 fl., J. M. 1 fl. 12 kr., F. 24 kr., W. F. 1 fl. 20 kr., G. M. 1 fl. 30 kr., J. W. R. 2 fl. Summa 92 fl. 15 kr. Fernere gütige Beiträge besorgt Stöckel.

Bei der Redaktion ging außer den bereits verrechneten 20 fl. 36 kr. ferner ein:

Von A. B. 1 fl., Mad. E. 1 fl., Gott segne diese kleine Gabe aus Bayreuth 1 fl., von Gl. und S. in J. 1 fl., F. H. 48 kr., durch F. H. von einem Christen in der That aus G. 30 kr., aus Erlangen von B. D. H. 1 fl., von B. 36 kr. und W. 2 fl. 42 kr. In Summa 30 fl. 12 kr.

Zur Aufnahme in den hiesigen Gemeindeverband haben sich gemeldet:

Gieswein, Kaspar Lorenz, Drechslergeselle, von hier, als Drechslermeister.

Kübler, Georg Karl, von Oeberndorf, Metallschlagergeselle, als Taglöhner und Viktualienhändler.

Heymann, Meier, von Oettingen, Handlungskommis, als Spezereiwaarenhändler en detail.

Jung, Elias, Metallschlagergeselle, von hier, als Insasse und Metallschlagergeselle.

Krakauer, David, Handlungskommis, von hier, als Händler mit Strohgeflechten und Korbwaaren.

Faber, Georg Adam, Schreinergeselle, von Nürnberg, als Cichorien- und Mandelkaffeeverfertiger.

Im hiesigen Gemeindeverband sind zur Aufnahme gelangt:

Ebert, Christian Heinr. Richard, Buchbindergeselle, von hier, als Bürger und Buchbindermeister.

Müller, Joh. Andreas, Flaschnergeselle, von hier, als Bürger und Verfertiger blechener Kinderspielwaaren.

Offerte. Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener Jüngling kann in einem hiesigen **Manufakturwaaren-Geschäfte** sogleich in die Lehre treten. Wo? besagt die Redaktion dieses Blattes.

Verkauf. Ein seidenes **Kleid** für eine Konfirmandin und ein **Rock** für einen Konfirmanden sind zu verkaufen. Näheres im Komtoir.

Gewerbverein.

Montag, den 26. d. M.: Versammlung, wozu die Gewerbsausschüsse eingeladen sind.

Die Vorstände.

TURNVEREIN

Samstag, den 24. Februar, Abends 8 Uhr:

Besprechung.

Der Vorstand.

Volksverein.

Dienstag, den 26. Februar, Abends 8 Uhr, ist in der Bierhalle des Herrn Löhe eine Generalversammlung des Volksvereins, in welcher 1) ein Rechenschaftsbericht über Einnahmen und Ausgaben abgelegt, 2) die Wahl des Vorstandes und des Ausschusses vorgenommen werden soll.

Der Vorsitzende.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag, den 25. Februar, Vormittags 10 Uhr, im Schulhaussaale **kirchliche Feier** mit Predigt des Hrn. Bierdimpfel von Nürnberg.

Der prov. Vorstand.

Anzeige. Beste **Steinkohlen** mit den Zeichen

C.v.W. EH CH SK & CB

verkaufe ich jezt das **Faß zu 2 fl. 48 kr.**

J. M. Loschge, in **Erlangen.**

Anzeige. Junge **Obstbäume** aus meiner Baumschule werden zu äußerst billigem Preis abgegeben. Adolph Bometsl.

Anzeige. Von heute an ist täglich in der Scharre **Koscher-Kuhfleisch** für 8 kr. das Pfund zu haben.

Gesuch. Ein kleiner **Erden-Zins** wird zu miethen und sogleich zu beziehen gesucht. Auskunft gibt die Redaktion.

Maulwurffänger-Gesuch. Eine Gemeinde sucht einen Maulwurffänger unter sehr vortheilhaften Bedingungen. Derselbe kann auch zugleich die Aufsicht über den Wald übernehmen. Bewerber wollen sich in frankirten Briefen an die Redaktion wenden.

Fürther Schrannenpreis

den 21. Februar 1849.

Waizen	13 fl. 34 kr.	gest. — fl. 14 kr.
Korn	7 fl. 48 kr.	gef. — fl. — kr.
Gerste	7 fl. 41 kr.	gest. — fl. 11 kr.
Haber	4 fl. 42 kr.	gef. — fl. — kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 33.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 27. Februar 1849.

Vermischte Nachrichten.

Der erste Bericht des Klubs der Linken der bayerischen Volkskammer an die Wähler ist erschienen. In demselben wird über alle Handlungen und Motive der Linken, über ihren Standpunkt, der Eidesablegung mit Vorbehalt, die Parteienstellung, den Adreßentwurf, die Gründe über das Festhalten des Wortes: „konstitutionell" (statt konstitutionell-monarchisch), über die Thronrede und die einzelnen Punkte der Adresse Rechenschaft gegeben, und er schließt mit dem Wunsche, daß, wenn die Linke den Willen ihrer Wähler erfüllt habe, diese auch, den Gegnern gegenüber, den Volkswillen fortan immer aussprechen und so durch ihren moralischen Beistand die Vertreter ihres Willens unterstützen möchten.

— In der zehnten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten erklärte Hr. v. Beisler, daß S. M. der König beschlossen habe, die Kammer auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Noch sei kein Ministerium zu Stande gebracht, auch die nöthigen Gesetzentwürfe noch nicht vorbereitet; inzwischen komme in Frankfurt die wichtigste Frage zur Entscheidung, bei welcher die in dieser Kammer sitzenden Kammerabgeordneten gegenwärtig sein sollen. — Vor der Vertagung wird die Kammer jedoch einen Gesetzentwurf über den Matrikularbeitrag Bayerns zur teutschen Flotte zu berathen haben.

— In der elften Sitzung der Abgeordneten wurde der Gesetzentwurf, die Matrikularbeiträge Bayerns zur teutschen Flotte betreffend, vorgelegt, wonach die Summe von 1'621,976 fl. 19 kr. auf dem Wege einer Umlage von 25 Proz. an der Steuerpflichtigkeit, resp. 15 kr. mehr vom Steuergulden, erhoben werden soll. Auf eine Interpelation des Dr. Müller erklärte der bisherige Minister des Aeußern, Graf Bray, daß jene Note des preußischen Gesandten in Bezug auf den Antrag der Reichsräthe gegen ein preußisches Oberhaupt und gegen Oesterreichs Ausschluß nur in Bezug auf das Wort „Ehre" des Antrags gerichtet war, nicht aber gegen die Gesinnungsäußerung der Kammer; der Minister erklärte ferner das Gerücht von einem Bündniß zwischen Oesterreich, Rußland und Bayern sowie von einer Kündigung des Zollvereins als Lügen und Verläumdungen.

— München. Die Generalrechnung über Einnahmen und Ausgaben des Staatsschuldentilgungsfondes von den Etatsjahren 1844/45, 1845/46 und 1846/47 liegt uns vor. Aus dieser ist am Schlusse ersichtlich, daß die bayerische Nationalschuld zu Ende des Jahres 1848 die Summe 132'029,674 fl. 24 kr. 6 hl. beträgt. Aus dieser Rechnung besonders hervorzuheben dürfte noch sein, daß die Pensionsschuldigkeit, die nach den Gesetzen vom 11. September 1825 und 28. Dezember 1831 mit 5'584,862 fl. 4 kr. 4 hl. übernommen wurde, bis auf 1'535,978 fl. 44 kr. 4 hl. herabgeschmolzen ist, sich also um die Summe von 4'448,883 fl. 20 kr. vermindert hat. (M. T.)

— Der König hat wegen Ablebens des Prinzen Waldemar von Preußen, Bruder der Königin, eine vierwöchentliche Hoftrauer angeordnet.

— In der „Allgemeinen Zeitung" wird erklärt, daß das bayerische Ministerium an dem Rechtsbestand der Wiener Verträge, somit auch der teutschen Bundesakte, durchaus keinen Zweifel hege.

— Auf Verlangen des Reichskriegsministeriums in Frankfurt wurde von Bayern für die Militärjustizpflege der k. Oberauditor Frhr. von Reichlin-Meldegg und für die Administration der Oberkriegskommissär Schultheis dahin entsendet. (Edd.)

— Nach einer vom kgl. Kriegsministerium im Einverständnisse mit dem kgl. Staatsministerium des Innern an die k. Armee-Korps-Kommandos erlassenen Entschließung sollen für die Zukunft in dringenden Fällen, welche ein unverzügliches Einrücken bei den betreffenden Heeres-Abtheilungen erfordern, diejenigen einberufenen Beurlaubten, welche sich nicht am Sitze einer Distrikts-Polizeibehörde selbst aufhalten, zur Beschleunigung ihrer Abreise nicht mehr gehalten sein, sich zuvor zur Erholung der Visa ihres Ur-

laubs-Passes zur vorgesetzten k. Distrikts-Polizeibehörde zu begeben, sondern sie haben in solchen dringenden Fällen die Visirung ihrer Urlaubspässe durch die Vorstände jener Gemeinde, in deren Bezirk sie wohnen, vornehmen zu lassen.

— Vor ungefähr 5 Wochen wurde am Münchener Kreis- und Stadtgerichte die erste öffentliche Sitzung abgehalten, und in derselben eine Weibsperson von der Au wegen eines Kellerdiebstahls zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt; die Verurtheilte appellirte, und schon jezt, nach 5 Wochen, ist das in öffentlicher Sitzung vom Appellationsgerichte in Freising gefällte Urtheil erfolgt; die vom Kreis- und Stadtgerichte erkannte Strafe wurde um die Hälfte gemindert. Beim alten, geheimen schriftlichen Verfahren wäre wohl ein halbes Jahr und darüber vergangen, bis ein Urtheil von der zweiten Instanz erfolgt wäre. — Die Magd in Haidhausen, welche im vorigen Jahre ihre Nebenmagd auf eine so schauderhafte Weise ermordet hat und deßhalb zum Tode verurtheilt worden ist, wurde vom König zu lebenslänglicher Arbeitshausstrafe begnadigt.

— Am 22. Febr. hat in München die erste Sitzung des Schwurgerichtshofes für Oberbayern stattgefunden, die erste Sitzung eines Volksgerichtes in Bayern diesseits des Rheins. Die Sitzung, welche mit kurzer Unterbrechung von Morgens 9 Uhr bis Abends 8 Uhr dauerte, lieferte den erfreulichen Beweis, daß alle dabei Betheiligte, Richter, Geschworne, Staatsanwalt und Vertheidiger schon so eingeübt sind, daß Nichts zu wünschen übrig blieb. Das Resultat der langen, aber höchst interessanten Sitzung war, daß die des Kindsmords angeklagte 21jährige Dienstmagd Aloise Lohr völlig freigesprochen wurde und in Folge dieses sofort auch ganz frei den Gerichtssaal verließ. Sie war im Ganzen drei Monate in Untersuchungshaft; wie lange hätte sie, um endlich vielleicht von der Instanz entbunden zu werden, nicht in Haft bleiben müssen, wenn das alte Verfahren noch in Kraft wäre? Unter den zahlreichen Zuhörern, es mögen wohl an 1300 Personen gegenwärtig gewesen sein, bemerkte man während des ganzen Vormittags Se. k. Hoh. den Hrn. Herzog Max, die Minister Heintz und Beisler und viele hohe Justizbeamte.

— Der „Verein zur Beförderung des Wasserheilverfahrens" in München hat einen Aufruf zu Beiträgen für Errichtung eines Wasserspitals erlassen. Dasselbe soll allen Ständen ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses zugänglich sein.

— Auf den Pferd- und Viehmarkt in München am Aschermittwoch sind getrieben worden: 1509 Pferde, 376 Ochsen, 200 Kühe und Rinder, 24 Stiere, 184 Kälber, 149 Schweine und 3 Ziegen.

— Aus den lezten Sitzungen der Generalsynode in Ansbach sind noch einzelne Beschlüsse bemerkenswerth: 1) In Bezug auf die Einführung eines neuen Gesangbuches wurde beschlossen, daß die allgemeine Einführung eines solchen — als in der jetzigen Zeit nicht räthlich — zu unterlassen sei. Der von dem Ausschuß vorgelegte Entwurf wurde verworfen und zugleich ausgesprochen, daß derselbe auch neben dem bisherigen Gesangbuch nicht gebraucht werden solle. Sind zwei Drittheile der Mitglieder einer Gemeinde für Einführung eines neuen Gesangbuches, so soll dieser zwar die Einführung gestattet sein, das einzuführende Buch muß aber vom Oberkonsistorium geprüft und seine Einführung genehmigt werden. 2) Die Trennung der Schule von der Kirche betreffend wurde beschlossen, daß gegen dieselbe zu protestiren sei. Der Kirche müsse das Aufsichtsrecht unter Berücksichtigung der Stellung der Lehrer zur Schulkommission und Inspektion nothwendig zustehen. Im Falle wirklicher Trennung der Schule von der Kirche sollen Konfessionsschulen errichtet und diese vom Staate unterstüzt werden; die Zuschüsse aus den Kirchenstiftungen rc. zu den Schulen sollen aufhören und die Kirchendienerstellen mit den Schulstellen nicht mehr verbunden werden. Die Verbesserung der Lage der Lehrer kam gleich hiernach zur Sprache und diese, wie die vollständigere Ausbildung der Lehrer, dann die theoretische und praktische Vorbildung der Geistlichen für die Schule wurden als besonders nothwendig erachtet. Die Meldungen um erledigte Lehrerstellen sollen in Zukunft den treffenden Gemeinden zur Erinnerung mitgetheilt werden. (Korresp.)

— Seine Majestät der König haben auf die Vorstellung der Stadtmagistrate von Nürnberg und Fürth vom 23. und 25. Januar l. Js. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß für die durch den Austritt der Pegnitz in der Nacht vom 14. auf den 15. vorigen Monats sowohl in den genannten Städten als sonst längs dieses Flusses zu Schaden gekommenen Personen eine Haus-Kollekte im ganzen Königreiche veranstaltet, und der Ertrag derselben je nach der Größe des Schadens und der Bedürftigkeit vertheilt werden dürfe.

— Dienstesnachrichten. Der Rentbeamte L. Sartorius in Windsbach wurde auf das erledigte Rentamt Neustadt a./A. versezt; die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Bamberg erledigte Schreiberstelle dem Diurnisten dieses Gerichts F. J. Schwab verliehen; dem Appellationsgerichtsrathe F. X. v. Scherer der auf den Grund zurückgelegter 40 Dienstjahre nachgesuchte definitive Ruhestand unter Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit gewährt; die erledigte Landrichterstelle zu Gemünden dem 1sten Landgerichtsassessor G. K. Dietz in Münnerstadt, die

2te Assessorstelle bei dem Landgerichte Scheßlitz dem geprüften Rechtspraktikanten Chr. K. Jahreiß aus Münchberg und die erledigte Aktuarsstelle bei der Gerichts- und Polizeibehörde Harburg dem geprüften Rechtspraktikanten J. v. Braun aus Nürnberg verliehen.

— In der Nacht vom 21. auf den 22. d. M. nahmen sich ein oder einige Langfinger die Freiheit, aus dem Rathhause zu Neustadt a./A. einiges Geld zu holen. Glücklicher Weise hatte der Magistrat Tags zuvor das meiste Geld schon fortgesendet, sonst wäre der Raub bedeutender ausgefallen. Die gestohlene Summe wird ohngefähr 175 fl. ausmachen. Wie die Diebe durch die verschlossenen Thüren gekommen, weiß man nicht bestimmt, jedenfalls mittelst Dieterich.

— Die Bergveste Rosenberg bei Kronach soll in Vertheidigungsstand gesezt werden. Der erste Artillerie-Transport ist schon dahin abgegangen. Von der reitenden Artillerie wird ein Theil nach Triesdorf bei Ansbach verlegt werden. (D. f. Z.)

— In vielen Gemeinden der zwischen Frankfurt und Mainz und nach dem Taunus zu gelegenen Ortschaften, die bisher von der Einquartierung verschont waren, wurde amtlich bekannt gemacht, daß in den nächsten Tagen Reichstruppen daselbst eintreffen würden. Die herzoglich nassauischen Militärpflichtigen sind sämmtlich eiligst einberufen worden. (F. J.)

— Professor Dr. Schmidt in Gießen wurde mit großer Stimmenmehrheit zum Bischof von Mainz gewählt.

— Vom Rhein, 18. Februar. Wir stehen am Vorabende großer Ereignisse, und das sollte man in Olmütz, wie in Berlin, in Frankfurt, wie in München bedenken. Während man um Kronvorrechte streitet, und man sich in die alte Unbekümmertheit hineinträumt, sind die großen, unter sich einigen Nationen — Rußland, Frankreich und England mächtig gerüstet und blicken mit Lächeln auf Teutschland und dessen Sisyphusarbeit. Noch ist es Zeit, daß sich Teutschland aufraffe und eine achtunggebietende Stellung vermittle. Ein kurzes Säumen und auch hier wird das verhängnißvolle „Zu spät!" eintreten.

— Von den aus dem Zeughause zu Berlin gestohlenen Zündnadelgewehren sind doch bis gegen 30 Stück nicht wieder zurückgeliefert worden. Drei der fehlenden sollen durch freundschaftliche Vermittlung des Herrn Arago ihren Weg nach Frankreich genommen haben.

— Die schönste und kostbarste Amtswohnung in Berlin hat jezt der Kultusminister. Es ist für ihn das prächtige Palais des Königs von Hannover für 100,000 Thaler erkauft und ihm mit der ganzen kostbaren Einrichtung zugewiesen worden. Nun geht's an die Amtswohnungen der Schullehrer.

— In den Eisengießereien der Saynerhütte bei Koblenz ist eine große Anzahl von Arbeitern mit Anfertigung mehrerer Hunderte von Geschützen für die teutsche Marine beschäftigt. Es sind meist 24- bis 35-Pfünder, welche jezt gegossen werden, wonach eine Anzahl von 400 Bombenkanonen schwersten Kalibers, meist 64-Pfünder, an die Reihe kommt.

— Zwischen der königlich preußischen Regierung und den anhaltischen Gesammtherzogthümern (Anhalt-Dessau, Anhalt-Köthen, Anhalt-Bernburg) ist ein Vertrag abgeschlossen worden, dem zu Folge das Militär dieser Herzogthümer dem preußischen Heer als ein integrirender Theil einverleibt werden soll.

— Oeffentliche Blätter melden als Thatsache, daß in Köthen bereits mehre Demokraten zu einer Konferenz eingetroffen seien, und daß dort ein großer Demokraten-Kongreß gehalten werden solle. Ein Entwurf zu einer republikanischen Verfassung liegt bereits vor, und es solle Preußens Auflösung und Aufgehen in Teutschland und Polens Verhältniß verhandelt werden. (D. Z.)

— In Schleswig ist ein angenehmer teutscher Besuch angemeldet. Die Zentralgewalt hat angefragt, ob die Herzogthümer bereit wären, 80,000 Mann Reichstruppen und 25,000 Pferde zu verpflegen. Es ist ein gutes Zeichen, daß sich die Schleswiger der zahlreichen Gäste herzlich freuen und noch das eigene Heer auf 24,000 Mann bringen wollen. Im ganzen Land herrscht die kriegerischste Stimmung und verdirbt den Dänen die Schadenfreude über die preußische Note.

— Die gemeinsame Regierung von Schleswig-Holstein hat unterm 11. Febr. den Verkehr mit der Insel Alsen von Sundewitt auf die Sonderburger Fähre beschränkt und die Zufuhr von Lebensmitteln von dieser Seite verboten.

— In Oesterreich sind die von Frankfurt geschickten teutschen Grundrechte von einigen Behörden konfiszirt und jede Zusendung vom teutschen Reichstag verboten worden. Am liebsten konfiszirte man den ganzen Reichstag incl. der Zentralgewalt.

— Wien. Eine Deputation des Landstraßer Nat.-Garde-Bezirks an Se. Maj. wegen Begnadigung des ehemaligen Bezirkschefs Plattensteiner wurde zur Audienz nicht vorgelassen.

— Die meisten Gemeinden des Prachiner Kreises in Böhmen verweigern die Rekrutenstellung, weil man ihnen beibrachte, daß die Verordnung hierzu vom Ministerium und nicht vom Reichstage ausgegangen sei. Es steht zu besorgen, daß das unruhige Benehmen der Bauern in dieser Gegend sich in Kürze über das ganze Land verbreite.

Zu Glasgow sind im Theater in Folge von Feuerlärm, der durch Gasentzündung entstand, 64 Personen, fast sämmtlich Knaben von 14 bis 17 Jahren, die sich auf der obersten Gallerie befanden, beim Hinunterrennen auf der engen Wendeltreppe, wo sie von den Nacheilenden niedergeworfen und unter die Füße getreten wurden, jämmerlich ums Leben gekommen. Das Feuer wurde sogleich gelöscht, ohne daß das Theater irgendwie Schaden erlitt. Das Unglück war einzig die Folge panischen Schreckens.

— Am 1. Februar sind 6000 Mann russische Truppen in Kronstadt und am 4. Febr. 4000 Mann in Herrmannstadt eingerückt. (Korr.)

— Die Stadt Szegedin hat eine Kriegssteuer von ½ Million Gulden wegen ihrer eifrigen Theilnahme an Kossuth's Sache zu leisten.

— Ein aus dem weinberühmten Tokay in Ungarn von einem Schlesier in die Heimath geschriebener Brief erzählt wörtlich: „Eine Schaar von 150 Oesterreichern fiel in die großartigen Mysolzer Weinkeller ein. Sie zechten und ließen noch die Fässer auslaufen, wobei Einige ertranken. Mägden und Töchtern riß man die Kleider vom Leib und ließ sie tanzen. Ein bartloser Lieutenant schlitzte in der Betrunkenheit einem der Mädchen mit dem Säbel den Leib auf. Während sie endlich betäubt niedersonken und einschliefen, rückte eine Abtheilung ungarischer Truppen heran und nahmen empört über das Vorgefallene Rache. Sie banden die schlafenden Oesterreicher und hackten sie buchstäblich genommen bei lebendigem Leibe mit den Säbeln entzwei. Weithin schallte das Schmerzgeheul der Unglücklichen."

— Man will in Paris Nachrichten aus Spanien haben, wonach in Barcelona die Republik proklamirt wäre. Auch im Konferenzsaale der Nationalversammlung wurde ein Brief vorgezeigt, welcher die gleiche Nachricht enthielt.

— In Frankreich sind die wegen Ehebruch Verurtheilten in Zukunft von der Volksrepräsentation ausgeschlossen.

— In Paris ist man der Meinung, daß der in Kalifornien entdeckte enorme Goldreichthum eine Revolution aller Geld- und Werthverhältnisse hervorbringen werde, und zwar, glaubt man, daß dieser Umschwung zu Gunsten des Arbeitslohnes und des Grundbesitzes und zum Nachtheil des angehäuften Kapitals eintreten werde.

— Die römische konstituirende Versammlung hat am 12. Februar folgende Gesetzentwürfe: 1) „Die Gesetze werden erlassen und die Gerechtigkeit wird geübt im Namen Gottes und des Volkes, und unter dieser Formel sollen die Gesetze und die gerichtlichen Urkunden ausgefertigt werden; 2) die Fahne der römischen Republik wird die dreifarbige sein, mit dem Adler in der Mitte; 3) die Beamten aller Dienstzweige, sowie die Militärs sind des Eides an die abgeschaffte Regierung entbunden" — einstimmig angenommen.

— Die römische Republik hat mit Beschlagnahme aller geistlichen Güter, beweglicher wie unbeweglicher, begonnen. Sie sind für Staatsgut erklärt und den Klosterbrüdern sollen Pensionen ausgezahlt werden.

— Nach Berichten aus Mailand vom 17. befindet sich König Karl Albert auf der Flucht.

— Der König von Neapel scheint entschlossen, sein Ministerium behalten zu wollen; eher wird er die Kammern auflösen. Eine See-Expedition nach Palermo wird vorbereitet.

— In Gaeta ist in den lezten Tagen ein geheimes Konsistorium gehalten worden, in welchem man beschlossen haben soll, offen die bewaffnete Intervention Oesterreichs, Frankreichs, Spaniens und Neapels zu Gunsten des Papstes anzurufen.

— Der Kaiser von Oesterreich soll Willens sein, seine Rechte auf das Großherzogthum Toskana wieder in Anspruch zu nehmen, wenn der jetzige Großherzog seines Souveränetätsrechtes verlustig würde.

Berichtigung auf den Dank im Tagblatt Nro. 23.

Am 3. August 1848 kam Ursula Weiler aus Dambach zu mir. Ich fand an deren Hand ein bedeutend kallöses Geschwür, dessen Ränder ich genöthigt war, mit dem Messer abzutragen, dann durch zweckdienliche Mittel das Geschwür in Heilung zu bringen, und hatte damit mehr zu thun, als zierlich Charpie aufzulegen, da es Herr Dr. H. für einen kreisförmigen Hautkrebs hielt, welcher nach zweimaliger Anwendung des Arseniks zerstört wurde. Ich will der Gelehrsamkeit des Herrn Dr. H. nicht zu nahe treten, doch muß ich bemerken, daß es etwas unvorsichtig war, der Patientin das gefährliche Gift in die Hände zu geben und auf die Wunde auftragen zu lassen, da die Application eines solch gefährlichen Mittels dem behandelnden Arzt selbst zusteht. Den öffentlichen Dank aus Mitleidsgefühl weise ich zurück an Herrn Dr. H., weil er sich solchen leicht zu verschaffen weiß. Wer aber mehr Mitleidsgefühl bedarf, überlasse ich dem Urtheil eines jeden Lesers selbst; zur Heilung von wundärztlichen Verrichtungen bin ich berufen und befähigt.

Ludwig, appr. Chirurg und Bader,
von Zirndorf,
nicht aber Zorndorf, wie der in Zorn entbrannte Hr. Dr. H. schrieb.

Gefundenes. Ein Gesangbuch ist gefunden worden und bei Wolfermann abzuholen.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Verwaltungs-Behörde verkauft am

Donnerstag, den 8. März l. Jrs.,
Vormittags 9 Uhr,

eine Quantität **Korn, Dinkel** und **Haber** und ladet Kaufsliebhaber hierzu ein.

Windsheim, den 19. Februar 1849.

Der Stadtmagistrat.
Ungerland.

Beck.

Verkauf. Ein ganz neues **Bett** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Erwiederung.

Der Artikel des Herrn Volkhart im Tagblatt **Nr. 30** über den Vorfall in der Gesellschaft Liederkranz findet im Allgemeinen seine Berichtigung; ich weise nur in so fern darauf hin, als ich darin in einer Art erwähnt wurde, die meine Handlungsweise wenigstens sehr bloß stellt. — Ohne Thatsachen hier sprechen zu lassen, die nur zu sehr beweisen, wie fern in mir der Gedanke irgend einer Gewaltmaßregel lag, erwähne ich bloß einfach, daß ich mich gegen Herrn L— auf eine Art benahm, die diesen vollkommen überzeugte, daß ich in der besten Absicht ihn höflich ersuchte, (es geschah dieß aus eigenem Antriebe) sich zu entfernen, was Herr L— nur bestätigen kann.

L. Feldkirchner.

Wie das derzeitige Ausschußmitglied der Gesanggesellschaft **Liederkranz** Herr Volkhart sich in seinem Artikel vom Waschen Tagblatt Nro. 30 geirrt hat.

Jedenfalls verdient der Herr Redakteur des hiesigen Tagblattes großen Dank, daß er so eifrig bemüht ist, die sehr geehrten Leser desselben mit einem Vorfall bekannt zu machen, der nach seinem geübten Blick als ein Exempel zur Warnung und Darnachachtung erscheint. Er verdient weiteren Dank für die Uneigennützigkeit, mit welcher er das Anerbieten gibt, Berichtigungen „unentgeldlich" aufnehmen zu wollen. Weit entfernt jedoch, von diesem edlen Anerbieten Gebrauch zu machen, erlaubt man sich einige Berichtigungen zu dieser Warnungsanzeige, um die Anerkennung jener dankenswerthen Leistung zu fördern.

Der ganze Artikel in Nro. 30, welcher der heitern Laune wegen, in der er geschrieben ist, wohl beweist, daß er an Fastnacht geschrieben sein muß, verbirgt eben nicht sonderlich unter seiner gefälligen Maske Etwas, was jedem Vorurtheilsfreien als ein feines Gift erkennbar ist, das mit hämischer Freude gegen die aktiven Mitglieder des Liederkranzes gerichtet ist. Die genialen Schilderungen von „abschreckendem Exempel", „Exekution", „verhängnißvoller Katastrophe" abgerechnet, sind gewisse Punkte so dargestellt, daß sie eine falsche Auffassung des Vorfalls herbeiführen müssen, was zu verhindern wir in folgender Berichtigung versuchen werden.

Es heißt dort: „Am Kränzchen sollte die Exekution vorgenommen werden." Das ist unrichtig und giftig. Der Herr, auf dem die Vermuthung haftete wurde sogar von einem der Vorstandsmitglieder um einen Besuch gebeten, um, wo möglich, vor dem Kränzchen ins Klare zu kommen, ob derselbe sich von dem Verdachte frei machen könne. — Der genannte Herr erschien nicht. —

Er wurde ferner, um auf dem Kränzchen jeder möglichen Exekution vorzubeugen, durch wohlmeinende Mitglieder ersucht, jenen Abend nicht zu erscheinen. — Es geschah nicht. — Der „vermuthliche" Schreiber der Annonce in Nro. 28 ist aber nicht so ins Blaue hinein als der wirkliche Schreiber betrachtet worden — er selbst gab ja am Balle und nachher die bestimmte Versicherung, daß er es thun werde. Auf dieß kann sich doch mehr als eine Vermuthung stützen?

Herr Feldkirchner, der den „armen Sünder" am Arme hinausführte, möchte nach dieser Darstellung des Herrn Verfassers als derjenige erscheinen, der sich an dem „armen Sünder" besonders versündigt hätte; während gerade er, dessen gutes Benehmen vielseitig, nur nicht vom Herrn Verfasser anerkannt ist, die „Katastrophe" zu verhindern suchte, indem er den „armen Sünder" bat, er möge, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, sich entfernen. Was außerhalb des Saales geschah, könnte, hätte sich der Herr Verfasser erkundigt, nicht auf Rechnung der aktiven Mitglieder geschrieben worden sein.

Das Bravorufen der aktiven Mitglieder, wie es besagter Artikel hämisch genung gibt, beschränkt sich darauf, daß „Bravo" gerufen wurde, von wem aber, dürfte dem Herrn Redakteur schwer sein, zu bestimmen; dennoch fand er es für seine Absicht passend, zu sagen, von den „aktiven" Mitgliedern, worunter jeder Vernünftige die ganze aktive Mitgliedschaft versteht. Daß aber das Bravo, das gerufen wurde, doch nicht so verbrecherisch erscheinen möchte, als es der Herr Verfasser wünscht, geht daraus hervor, daß der Schreiber der Annonce in Nro. 28 sich offen als derjenige kund gibt, der die Ehre des Vereins wenigstens beschmutzen wollte. Oder wäre ihm nicht ein anderer, geeigneter Weg offen gestanden für seinen Antrag an den Vorstand, als den der Oeffentlichkeit; wären ihm, wenn er nur die Abstellung einer freieren Aeußerung der Freude des Herzens, wie doch der Hr. Redakteur selbst das Benehmen der Ballkommissäre bezeichnet, nicht andere Ausdrücke zu Gebot gestanden, als „Anstand, Benehmen und Ehre verletzen"? Es liegt eine Böswilligkeit offen vor, die auf die ganze Gesellschaft ein schiefes Licht werfen konnte. —

Was noch die Weise der Ansprache betrifft, der sich Herr Balthasar Scheidig bedient hat, so war diese eben so wenig beleidigend, als es wahr ist, daß der Herr Redakteur es für gut fand, zu schweigen. Dieß ist wenigstens also nicht der Grund zur Kenntnißgabe der erwähnten launigen Erzählung. —

Dieß den verehrlichen passiven Mitgliedern des Liederkranzes sowohl, als den übrigen geehrten Lesern des Tagblattes zur Berichtigung der Darstellung einer dem Vereine offenbar mißgünstigen Feder.

Die aktiven Mitglieder
der Gesanggesellschaft
Liederkranz.

Komme her du unschuldige Philomele und laß dich zerlegen, damit die Leute sehen, was an dir ist. Du hast zwar einen Haut gout, der nicht Jedermann zusagt, allein will man ein Uebel heilen, so darf man die Mittel nicht scheuen.

Der lange Hokuspokus von Vornherein ist nichtssagend und kann füglich übergangen werden, da er wohl Niemand Sand in die Augen streut. Thatsache und zugestanden ist, daß die aktiven Mitglieder des Liederkranzes die ihnen durch eine Rüge zugefügte vermeintliche Beleidigung handgreiflich rächen wollten; denn weßwegen hätte ein Vorstandsmitglied nöthig ge-

funden, den im Verdacht gehabten Herrn einzuladen, zu ihm zu kommen, um sich von dem „Verdachte frei zu machen," als habe er das unanständige Benehmen der Herrn Ballkommissäre gerügt. Es wäre ferner kein Grund vorhanden gewesen, ein Gesellschaftsmitglied durch „Wohlmeinende" ersuchen zu lassen, an jenem Abend von seinem Rechte des Saalbesuches keinen Gebrauch zu machen. Thatsache ist, daß Herr Feldkirchner den jungen, gebildeten Mann am Arme nahm und ihn unter Bravoruf aus dem Saale führte. Daß passive Mitglieder mit einstimmten, bezweifle ich um so mehr, als ich Keinen unter denselben kenne, der solcher Rohheit fähig wäre. — Thatsache ist, daß der Gekränkte die Stiege hinunter geschmissen wurde; und daß dieß nur von Gesellschaftsmitgliedern geschehen konnte, erhellt daraus, daß im Gasthaus zur Eisenbahn bei Herrn Reindel wohl außerdem keine Subjekte zu finden sind, die sich mit Stiegenhinunterwerfen befassen.

Zwar seit mehreren Jahren passives Mitglied des Liederkranzes, besuchte ich denselben doch nur selten und bemerkte daher dessen Veränderung erst bei dem Akte der rohesten Brutalität. Ich wendete mich an Herrn Vorstand Siegel, Satisfaktion für den jungen Mann fordernd, zu welchem Zwecke ich mir den so sehr angefeindeten Artikel selbst zueignete. Wäre diese erfolgt, oder hätte der Herr Vorstand Siegel nur das Betragen der Exekutoren vor der Gesellschaft getadelt, so wäre von meiner Seite wohl keine öffentliche Rüge erschienen. J. Volkhart.

Erklärung.

Die Unterzeichneten erklären hiermit, daß sie auf das gegebene Ehrenwort des Herrn L — hin, **nicht** Verfasser des in Nro.28 und Nro. 1 des hiesigen Tagblattes enthaltenen Artikels zu sein, noch überhaupt Veranlassung zu demselben gegeben zu haben, bedauern, auf dessen Aeußerungen, als werde er es thun, ihn für den Verfasser gehalten zu haben.

Sie bedauern, daß diese irrige Muthmassung Folgen hatte, wodurch Herr L—als Unschuldiger beleidigt wurde, und erklären, daß die Ehrenhaftigkeit desselben nach wie vor Anerkennung dadurch finden wird, daß ihm stets mit der Achtung, die ihm als ehrenwerthen Mann gebührt, und mit dem freundlichen Entgegenkommen, das er als eifriges Gesellschafts-Mitglied verdiente, begegnet werden wird.

Fürth, den 22. Februar 1849.

Die aktiven Mitglieder des Liederkranzes.

Verkauf. Für einen Konfirmanden ist ein schwarzer **Tuchrock** zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Lehrlingsgesuch. Bei einem approb. **Bader** in einem Marktflecken wird ein Lehrling sogleich oder später angenommen. Wo? sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. Nächst der Eisenbahn im Schmidt'schen Hause sind einige sehr schön möblirte **Zimmer** an ledige Herren zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Volksverein.

Heute, Abends 8 Uhr, ist in der Bierhalle des Herrn Löhe Generalversammlung des Volksvereines.

Fürth, den 26. Februar 1849.

Der Vorsitzende.

Erklärung. Da sich das Gerücht unter meinen Mitbürgern verbreitet, als hätte ich ein Frauenzimmer furchtbar mißhandelt und sogar noch n . . . . t, so erklärr ich hiermit, daß beides eine elende, lügenhafte Verläumdung ist; denn nur als Zeuge kann ich auftreten, mich aber niemals als Thäter beschuldigen lassen. Ich rathe daher den elenden Verläumder, mich aus seinem Munde zu lassen, da sich die Sache ohnehin vor Gericht herausstellen wird.

Ambrosius Konrad Bär,
Drechslermeister.

Bürger-Verein.

Mittwoch, den 28. Februar: Versammlung bei Herrn Wolfermann.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist gesonnen:

1) Sein Anwesen mit realer Schmiedgerechtigkeit, aus Wohnhaus, Scheune, Schweinstall, Schüpfe, Backofen und Hofraum, dann 7. Dez. Wurzgarten, 1 Tagw. 34 Dez. Aecker, 77 Dez. dreimähdige Wiese in der Patnt, und Gemeinde- und Waldrecht im Oberndoeser Wald;

2) an walzenden Stücken aus 14 Tagwerk Aecker und 80 Dez. Wiese bestehend, welche letztere einzeln verstrichen werden, öffentlich aus freier Hand zu verkaufen, wozu Strichstermin auf

Montag, den 12. März l. Jrs.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Henninger'schen Wirthshause dahier anberaumt ist, und zahlungsfähige Strichlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die nähern Bedingungen sowie die darauf haftenden Lasten am Strichtermin bekannt gegeben werden, jedoch auch täglich nebst den Gebäulichkeiten eingesehen werden können.

Unbekannte Kaufsliebhaber haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Oberndorf, kgl. Landg. Windsheim, den 20. Februar 1849.

Johann Georg Bayer,
Schmiedmeister.

Lehrlingsgesuch. Ein **Kammmacher** sucht einen Lehrling. Näheres bei der Redaktion.

Lotterie. 54. 63. 72. 59. 82.

Die 1487ste Münchener Ziehung findet Dienstag den 6. März statt.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 34.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 28. Februar 1849.

Die Landgemeinde Diespeck hat nachstehende Adresse an die Abgeordneten ihres Wahlbezirks erlassen, welche von 27 Landgemeinden mit 1973 Unterschriften am 25. d. M. nach München abging.

An die Abgeordneten des Wahlbezirks Neustadt a./A., den Herren Beer und Stöcker, **Mitglieder der Linken** einer hohen Kammer der Abgeordneten in München.

Volksvertreter!

Indem uns der Gedanke beunruhigt, Sie möchten über die wahre Gesinnung Ihres Wahlbezirks in Hinsicht Ihrer bisherigen männlichen Haltung in der 2ten Kammer der Abgeordneten in Zweifel sein, wollen wir nicht unterlassen, hiermit zu erklären, daß Sie sich durch ihre freisinnige Handlungsweise unsere vollkommenste Hochachtung und unsern innigsten Dank erworben haben.

Volksvertreter, gehen Sie fort auf der betretenen Bahn der Ehre! Beweisen Sie ferner, daß ein Theil des Franken-Volkes es ist, das Sie zu Vertheidigern seiner Ehre und Rechte gewählt hat! Sagen Sie jener finstern, selbstsüchtigen Partei, daß wir Alle bereit sind, unsere heiligsten Interessen auf den Altar unseres **vereinigten teutschen Vaterlandes** zu opfern!

Treten Sie fortan einer fanatischen Aristokratie mit kühnem Muthe entgegen; lassen Sie sich nicht beirren von volksfeindlichen Demonstrationen, sondern handeln Sie, wie bisher, nach den Eingebungen Ihres geraden Bürgersinnes.

In dieser Hoffnung verharren mit der größten Hochachtung

Ihre

Diespeck, **am Jahrestag der europ. Revolution**, d. 24. Febr. 1849.

Ergebensten.

Folgen die Namen von 27 Landgemeinden:

Diespeck, Uehlfeld, Gutenstetten, Pahres, Brunn, Schornweissach, Kotzenaurach, Münchsteinach, Unterneßelbach, Birkenfeld, Reinhardshofen, Roßbach, Altsgreuth, Oberhöchstädt, Stübach, Hombühl, Traishöchstädt, Peppenhöchstädt, Voggendorf, Demonsfurth, Trogelhöchstädt, Mailach, Linden, Göttelhof, Kästel, Birnbaum, Rauschenberg.

Vermischte Nachrichten.

Freiherr v. Closen ist der Stelle als bayerischer Bevollmächtigter bei der Zentralgewalt nunmehr definitiv enthoben.

— In München glaubt man, daß die Kammern bis nach Ostern würden vertagt bleiben.

— Für dieses Jahr sollen in Bayern 13,000 Mann konskribirt werden. (B. T.)

— Das neueste Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung des Handelsministeriums, wornach die Bestimmung der Verordnung vom 20. Dezember 1842, daß Stellwagen nicht mit mehr als zwei Pferden bespannt werden dürfen, außer Wirksamkeit gesetzt, und die Bespannung der Stellwagen in unumschränkter Weise gestattet wird.

— Zur Feier des Sieges der französischen Revolution am 24. Februar vorigen Jahres hat an diesem Tage in München ein Arbeiterbankett pr. Couvert zu 18 kr. stattgefunden, dem Personen aus allen Ständen, namentlich auch viele Abgeordnete beiwohnten.

— Die Stadt Nürnberg hat von 1829 bis 1847 an Brandversicherungsbeiträgen 374,606 fl. $9\frac{1}{4}$ kr. bezahlt und als Entschädigung 41,069 fl. $2\frac{1}{4}$ kr. erhalten, somit 333,537 fl. 7 kr. Verlust.

— Dem Landgerichte Burgebrach ist ein zweiter Nebenbeamter beigegeben und hierzu der vom Staat übernommene Patrimonialrichter II. Klasse Ph. Küffner von Fischbach als Assessor extra statum ernannt; dem praktischen Ärzte Dr. F. H. Schwarz zu Rothenburg a. d. T. die Stelle eines Landgerichtsarztes dortselbst verliehen worden.

— Die HH. Heckscher, v. Hermann und v. Sommaruga sind von Frankfurt nach Olmütz abgegangen, um die österreichische Regierung zu bestimmteren Erklärungen über das Verfassungswerk zu bestimmen.

— Am 24. Februar wurde die erste Probe mit dem elektrischen Telegraphen zwischen Frankfurt und Kassel, eine Strecke von 36 Wegstunden, gemacht; sie gelang vollkommen; in Zeit von fünf Minuten gelangte die Depesche von Frankfurt nach Kassel und die Antwort zurück.

— Das sächsische Ministerium hat wiederholt um seine Entlassung angehalten und der König dießmal dieselbe genehmigt. Als Grund bezeichnet es in einer öffentlichen Bekanntmachung die fortwährend feindliche Haltung der Kammern. Das neue Ministerium besteht aus den HH. O.-App.-Rath Held (Justiz), Frhr. v. Beust, Gesandter am preußischen Hof (Auswärtiges), Finanzrath Wolf (Finanzen), Regierungsrath Weinlig (Inneres). Der Kriegsminister ist noch nicht ernannt.

— Sämmtliche Wahlbezirke Teutsch-Tyrols haben bei dem österreichischen Reichstag gegen die Trennung der beiden Tyroler-Landtheile energisch protestirt.

— Auch in Oesterreich, wo seit 1785 der Freimaurerorden verboten war, werden nun, und zwar in Prag, Wien und Pesth, Freimaurerlogen eröffnet werden; ebenso auch im Churfürstenthum Hessen.

— Nach der Wiener Zeitung ist Alois Hüffner aus Aschaffenburg, 54 Jahre alt, vazirender Tischlergeselle, früher wegen Fälschung eines Zeugnisses und Vagabundirens bestraft, in den Oktobertagen am Aufstande betheiligt, wegen Verheimlichung einer scharfen Waffe standrechtlich zum Strange verurtheilt und in Folge davon am 22. Februar erschossen worden.

— Die Wiener bleiben halt gemüthliche Leute. Jezt hat das Gremium des bürgerlichen Handelsstandes und der Innungen den Beschluß gefaßt, eine Adresse an Se. Maj. den Kaiser zu richten, daß er den Beschluß des Reichstags, die Aufhebung des Adels betreffend, nicht genehmigen möge! Wer hätte im Oktober geglaubt, daß so etwas schon im kommenden Februar möglich sei?

— Für die Magyaren, d. h. für den ungarischen Adel groß und klein, der für sich Freiheit, über die übrigen Bewohner des Landes aber, besonders über die eingewanderten „Schwaben" die alten Feudalrechte fortwährend ausüben möchte, steht die Partie schlecht.

— Die neuesten Nachrichten von Reisenden aus Rußland lauten dahin, daß sich nun doch die Heeresmacht dieses nordischen Kolosses seiner westlichen Gränze näher und näher wälzt. Die Garden, welche Petersburg nur in wichtigen Momenten verlassen, sollen in Wilna eingerückt sein, wo ein Reisender das Gardekosakenregiment gesehen haben will.

— Die provisorische Regierung von Toskana hat die Ausgabe von Schazscheinen im Betrag von sechs Millionen Lire, zinstragend und mit Zwangskurs, angeordnet und den Finanzminister ermächtigt, zum Verkauf der zu ihrer Tilgung erforderlichen Staatsgüter zu schreiten.

— Der englische Konsul in Marocco soll ermordet worden sein und die englische Flotte im Begriffe stehen, Tanger zu bombardiren.

Briefkasten-Revue.

1) Zur lezten Entgegnung resp. Berichtigung auf den Artikel 2 des Briefkasten Nro. 21 dieses Blattes diene Folgendes:

„Sehr erbaulich war für uns der salbungsreiche Sermon Eingangs Ihres Werthen, verehrter Herr H.; ist uns aber wirklich herzlich leid, daß wir uns nicht an denselben kehren können, da er uns nicht treffen kann, und wir daher um so mehr auf unserer Erklärung im Tagblatte Nro. 21 bestehen müssen, als wir aus Allem sehr bezweifeln, daß Sie nur im Geringsten fähig sind, irgend ein Gemälde zu beurtheilen, denn, wo haben Sie denn wohl Ihre Schule genossen? Wir trauen Ihnen zwar, dem Vernehmen nach, zu, einen polirten von einem unpolirten Knopfe unterscheiden zu können, aber wir bitten Sie, lassen Sie künftighin das Rezensiren in einem Fache, das Sie nicht verstehen! — Was deines Amts nicht ist, da laß Deinen Vorwitz. — Herr Schildknecht wird uns, wenigstens denn Lezteren kennen, daß wir gar gut geeignet und berechtigt sind, Urtheile über Portraite zu fällen, und daß uns nicht ein Pinsel erst zu lernen braucht, den Pinsel zu führen, oder eine Arbeit richtig zu behandeln und auszuführen. Ferner diene dem Herrn H. zur beachtungswerthen Notiz, daß unter dem Worte „saftig" nicht die Schmiere, womit ein Drehrad befeuchtet wird, verstanden ist, sonst könnte er Recht haben; — daß dieser Ausdruck jedem Maler bekannt sein wird und muß. Das „Saftige" ist das Hervortretende, Runde, das Gesättigte eines Gemäldes, was man einem Unverständigen jedoch nicht eintrichtern kann, da er nicht einmal eine Ahnung davon zu besitzen scheint. —

Sollte Herr H. hieran nicht genug haben und nicht aufhören wollen zu greinen, so mag er es immerhin thun, und wir werden denken: „Was kümmert es den Mond, wenn ihn" rc. rc.

Das Wort „Fleck" in unserem vorigen Artikel ist lediglich ein Druckfehler, und mit „Schmelz" zu berichtigen.

Nürnberg, den 19. Februar 1849.

M . . r.
B . . . l . . . . z.

2) Bitte um Entfernung eines Hundes aus dem Spitalhof.

3) Am 19. Februar fand in Herzogenaurach ein Ball statt, wo fremde Musik spielte, worüber sich Jemand beklagt.

4) Eine Frau in H. soll sich nicht so viel mit Liebesangelegenheiten junger Mädchen befassen, dagegen eine Wirthsfrau mehr auf die Besuche ihrer Tochter bei der Frau Base achten.

5) Kennt man den Juden am Gesicht,
Bedarf es der Erklärung nicht;
Die Frau, die sie doch will geben,
Mag mit Ihresgleichen leben.
In eine feine Gesellschaft gehört sie nicht,
Und hätte sie auch kein so garstiges Gesicht.

6) Ein Drechslermeister wird aufgefordert, seinen armen Lehrling nicht zu mißhandeln, widrigenfalls man auf der Polizei Anzeige macht.

7) „Alte Liebe rostet nicht". Den besten Beweis hierfür liefern die beiden Herren N— und St— von Langenzenn, wie sie miteinander die Jagd begehen.

8) Einsender will das 8. Wunderwerk der Welt darin entdeckt haben, daß viele Gegenstände aus einem öffentlichen Gebäude entwendet werden.

9) Jemand soll seine nächtlichen Rendezvous auf der Nürnberger Straße und in der Eisenbahnanlage unterlassen, sonst wird dessen Name veröffentlicht werden.

10) Eine Anzahl von Einsendungen, betreffend: Kartoffelverein, Bürgermeister in L., Tanzkörbe einer fünfzehnjährigen Goldschlagers-Tochter, Katzenfang, Milchbrod eines Backers in E., die Ausgabezeit der Malzaufschlagspoletten in H—ch, Gedicht an den demokratischen Kindsdichter in H., Verschiedenheit der Biertaxe im Landger.-Bez. H—ch., Zeitvertändeln eines Gürtlergesellen, Frl. Katharina und ihre Junge, Unreinlichkeit eines Arbeitszimmers, Gedicht: Mit Freude begrüßet 2c., Intoleranz eines hiesigen protest. Bürgers, die Herren G—, E—, S— und Z—, Nichterwähnung zweier bei Feuersgefahr mit ihrer Spritze rasch herbeigeeilter Bürger in öffentlichen Danksagungen, zerbrochene Fenster des Oberlichts über der Armenschulthür, Ruhestörung mehrerer junger Ballbesucher beim Nachhausegehen, Aufforderung an einen jungen Mann zur Bezahlung seiner Maskengarderobe, Lehre an anspruchsvolle Damen, Nymphe von der Rednitz, eine junge Bürgersfrau von 24 Jahren, Besuche des Herrn N. bei seiner Geliebten, übertriebene Forderung einer Leichenfrau, Sprache eines Herrn Ochsberg, Appetit eines Lehrlings in P., Dreschen des Sattlermeisters S. zu R., Ersuchen an einen jungen Metzgermeister in der N—gasse um Beruhigung seines Hundes in der Nacht u. s. w. können vorläufig wegen Mangel an Raum nicht aufgenommen werden, sollen aber möglichste Berücksichtigung finden.

Ebenso wird das „bewußte" Gedicht, sobald es der Raum gestattet, unentgeldliche Aufnahme finden.

Ein Aufsatz über den israel. Vereinsvorstand in Zopfluft strozt von Persönlichkeiten und muß daher so lange zurückgewiesen werden, bis der Einsender sich als Verfasser unterzeichnet.

Für die Wittwe Schildknecht wurde von edlen Menschenfreunden ferner übergeben:

Von J. L. H. 2 fl., H. L. 2 fl., L. W. 30 kr., Fr. u. G. 30 kr., C. S. 2 fl. 42 kr., Ungen. 30 kr., W. und B. 2 fl., Ungenannt, mit dem Motto: Wenig aber vom Herzen 12 kr., L. 1 fl. 20 kr., M. U. 24 kr., G. J. S. 1 fl., B. 7 fl., Z. 1 fl., C. R. 30 kr., Ungenannt 1 fl.

Frühere Einnahme 92 fl. 15 kr., im Ganzen 114 fl. 53 kr. Fernere Gaben besorgt mit Vergnügen

Stöckel.

Die Redaktion erhielt: Von M. H. mit dem Motto: Gott segne das Wenige 24 kr., von B. 4 fl., von einem alten Bekannten 30 kr., mit der früheren Einnahme im Ganzen 35 fl. 16 kr.

Auszug aus dem stenographischen Bericht der bayerischen Deputirtenkammer.

Dr. Roßbach (fortfahrend): Es kommt nun 3. die Vorstellung des Gewerbvereines zu Fürth

„die gewerblichen Zustände Bayerns betreffend"

angeeignet von dem Abgeordneten Dr. Morgenstern. Dieselbe bezweckt:

1) die Einvernehmung der Gewerbetreibenden bei jeder Beschlußfassung über gewerbliche Fragen,
2) die Zuziehung der Gewerbetreibenden zu den Berathungen der Kammerausschüsse, und
3) eine spezielle Vertretung der Fürth'schen Handelsindustrie beim Auftauchen gewerblicher Fragen,

und führt zur Motivirung aus, wie die gegenwärtige Kalamität des Handwerkerstandes nur aus der Hintansetzung des Gutachtens sachverständiger Männer und der Bevormundung jeder freisinnigen Regung des Gewerbstandes herrühre, und wie die Handelsindustrie Fürths und der Umgegend von den Interessen der s. g. Nahrungs- oder örtlichen Gewerbe abweiche. Da dem Antrage im Verordnungswege nicht nach allen Seiten entsprochen werden kann, die gemeinsamen Anliegen des Landes aber jedenfalls zur Zuständigkeit der Kammer sich eignen, so ressortirt der Vortrag nach Tit. VII. §. 19 der Verfassungs-Urkunde zur Zuständigkeit an die Kammer.

I. Präsident: Das Wort hat Herr Abgeordneter Morgenstern. (Mehrere Stimmen: „Ist nicht da".*)

Forndran, Bürgermeister in Augsburg: Die Wünsche, welche hier ausgedrückt worden sind von dem Gewerbsstande der Stadt Fürth, diese Wünsche werden wahrscheinlich von jedem Gewerbsstande jeder Stadt gehegt werden. Wenigstens kann ich dieselben für die Stadt Augsburg vollständig vertreten. Ich kann daher nur wünschen, daß diesem Gegenstande die vollste Aufmerksamkeit geschenkt werde. Es ist schon, wie die Herren sich Alle erinnern, seit der Erhebung im März von Seite des Gewerbsstandes Vieles geschehen. Es sind Gewerbvereine aller Orten entstanden, welche bereits ihre Wirksamkeit geäußert haben. Diese Wirksamkeit kann erst dann eine wohlthätige, eine kräftige werden, wenn sie mit gesetzlicher Form umkleidet ist. Ich kann daher diesen Antrag nur aus vollstem Herzen unterstützen und wünsche, daß er dem betreffenden Ausschusse übergeben werde. (Hierauf stellte der I. Präsident die nach Art. 102 der Geschäftsordnung vorgeschriebenen Fragen, und die Kammer beschloß einstimmig, diesen Antrag dem betreffenden Ausschusse zuzuweisen.)

*) Herr Dr. Morgenstern befand sich damals auf Urlaub in Fürth, um seine Angelegenheiten zu ordnen.

Zu vermiethen. Bei Stöckel ist eine kleine **Wohnung**, aus Stube und Küche bestehend, im Vorderhause über eine Stiege, bis Walburgi zu verlassen. Auf Verlangen kann dieselbe auch meublirt werden.

Verkauf. Ein ganz neues **Bett** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Verlorenes. Ein goldener, gereifter **Ring**, inwendig mit J. T. M. d. 29. Nov. 1847 bezeichnet, ist in der untern Königsstraße verloren worden. Der redliche Finder wird ersucht, solchen gegen ein angemessenes Douceur in Nro. 13 (I. Bzrks.) abzugeben.

Bekanntmachung.

Da nach Anzeige der Distriktsvorsteher die vorgeschriebene Anzeige der Wohnungsveränderungen häufig unterbleibt, und eben dadurch die Einwohnerlisten der Distriktsvorsteher in Unordnung gerathen, so wird folgende Polizeiverordnung hiermit in Erinnerung gebracht:

1) Wer immer von einem Hause wegzieht und in ein anderes einzieht, hat dieß binnen 24 Stunden sowohl den Vorsteher jenes Distrikts, aus welchem er wegzieht, als auch jenem, in dessen Viertel er einzieht, schriftlich oder mündlich anzuzeigen.
2) Die sich ergebenen Miethveränderungen hat jeder Hausbesitzer binnen 3 Tagen auf der Polizei anzuzeigen.
3) Ohne einen polizeilichen Erlaubnißschein zum Einmiethen darf kein Hauseigenthümer eine ledige Weibsperson in seinem Hause einmiethen lassen.
4) Unverheirathete Personen von verschiedenem Geschlechte dürfen nicht in derselben Wohnung beisammen wohnen.

Verhältnißmäßige Geld- oder Arreststrafe trifft die Uebertreter dieses Verbots.

Fürth, den 26. Februar 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Gesuch. Ein lediger Herr sucht im obern Theile der Stadt ein meublirtes, wo möglich **Parterre-Zimmer** sogleich zu beziehen.

Adressen wollen mit Angabe der Haus-Nr. an die Expedition dieses Blattes abgegeben werden.

Verkauf. Ein **Sofa** und sechs **Sessel**, mit Plüsch bezogen und ganz neu, sind zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. Moderne **Schränke, Kommode, Lehnstühle, Sopha, Stühle**, alles von Kirschbaumholz, werden billig verkauft. Das Nähere bei der Redaktion.

Kapitalverleihung. 2400 fl. sind sogleich auf sichere Hypothek zu verleihen. Näheres ertheilt die Redaktion.

Zugelaufener Hund. Ein mittelgroßes schwarzes Hündchen ist Jemand zugelaufen. Das Nähere im Komtoir.

Gesuch. Ein **Stehpult** wird zu kaufen gesucht. Von wem? erfährt man bei der Redaktion.

Gesuch. In der Nähe der katholischen Kirche wird ein meublirtes **Zimmer** für einen ledigen Herrn zu miethen gesucht. Das Nähere im Komtoir.

Mit allerhöchster obrigkeitlicher Bewilligung und geprüft von einem hochlöblichen Ober-Medizinal-Ausschuß

empfehle ich zur geneigten Abnahme:

1) Essenz, um rothe, graue und helle Haare nach Belieben dauerhaft braun oder schwarz zu färben. Da das Haar aller Menschen Zierde ist, und die Farbe desselben die Hauptsache der Schönheit ausmacht, und daher Jedem viel daran gelegen sein muß, so dient diese Tinktur dazu, um rothe, graue und helle Haare ohne den geringsten Nachtheil oder Empfindung vollkommen dauerhaft dunkelbraun oder schwarz zu färben; das Glas 1 fl. 12 kr., 6 Gläser 6 fl. 30 kr.

2) Tinktur zum Wachsthum der Haare. Diese Tinktur dient zugleich als Hauptstärkung bei Personen, deren Haare stark ausgehen, ein kahler Fleck oder Platte vorhanden oder zu befürchten ist. Sie bewirkt, daß die haarlosen Stellen wieder mit Haaren bewachsen; das Glas 1 fl., ½ Duz. 5 fl.

3) Orientalische Schönheits-Essenz, welche zugleich für Sommer- und andere Flecken der Haut sehr zu empfehlen ist; das Glas 1 fl.

4) **Das berühmte Gehör-Oel** zur Heilung der Taubheit, womit Harthörige das vollkommenste, feinste Gehör wieder erlangen und sogar die Taubheit bei alten Personen heilet. Dieses ist eine vielfältig erprobte, höchst schätzbare Erfindung, die durch viele und lange Erfahrung bewährt ist; das Glas 1 fl. 30 kr., das halbe Duz. 8 fl.

5) **Macassaröl** zur Verbesserung des Wachsthums der Haare; das Glas 1 fl. 12 kr.

Da diese Artikel seit vielen Jahren wegen ihrer vortrefflichen Eigenschaft und guten Wirkung fast in allen Ländern der civilisirten Welt zu sehr bekannt sind, und sich über dessen Güte sehr viele schriftliche, glaubhafte Zeugnisse aussprechen, ohne daß ich mich einer charlatanen Prahlerei schuldig mache, so sehe ich vielen Aufträgen entgegen und bitte, sich an meine Adresse genau zu halten.

Ludwig Hoffmann, Chemiker.
S. Nro. 1196 in der Neuengasse am Spitalplatz in **Nürnberg.**

Verkauf. Fette **Piphühner** sind zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn
vom 18. bis 24. Februar 1849.

					fl. - kr.
Sonntag,	18.	Februar	1583	Personen	182 - 9
Montag,	19.	„	1030	„	113 - 3
Dienstag,	20.	„	903	„	99 - 33
Mittwoch,	21.	„	736	„	80 - 42
Donnerstag,	22.	„	931	„	100 - 54
Freitag,	23.	„	921	„	100 - 27
Sonnabend,	24.	„	881	„	97 - 24
			6985	„	774 - 12

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 35.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 4 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 2. März 1849.

Vermischte Nachrichten.

Die zwölfte Sitzung der Abgeordneten-Kammer war nur wichtig durch die darin vorgekommenen Interpellationen. Fillweber fragte den Minister v. Z. wegen der Unterdrückung einer freisinnigen Adresse durch den Landrichter von Ludwigstadt. Hr. v. Beisler erklärt, diesen Beamten hierüber zu Rechenschaft ziehen zu wollen. — Min.-Rath Wanner und Oberkommissär Habel beantworten eine Interpellation des Abg. Waibl wegen den rückständigen Vergütungen der Einquartierungslasten im Kreise Schwaben und Neuburg, wobei die von den Soldaten verübten Exzesse angeregt werden. Oberst Kratzeisen hielt seine Jungfernrede unter ungeheuerm Gelächter; er erklärt nämlich, die Presse sei an allen Militärexzessen Schuld. (Später berichtigt er sich damit, er habe nur die schlechte Presse gemeint!) Schlund interpellirt wegen des im Allgem. verkümmerten Assoziationsrechts; Schmitt (von Nürnberg) wegen der willkürlichen Maßregeln des Regierungspräsidenten von Mittelfranken, Frhr. v. Welden, in Bezug auf die Brandassekuranz; Dr. Maier (von Roßhaupten) in Bezug auf die von Regiemitteln erhaltene offizielle Presse, welche es nicht verschmäht, die beleidigendsten Ausfälle gegen die Kammermajorität zu machen. Der Minister behielt sich die Beantwortung der letztern 3 Interpellationen auf eine der nächsten Sitzungen vor.

— Ein eben erschienenes Kriegs-Ministerial-Reskript verfügt bezüglich der demnächst zum Heere stoßenden Konskribirten, daß solche zwar vom Tage ihrer Aushebung bis zum 15. April zu beurlauben seien, und von diesem Tage an ihre Einberufung zum Waffenunterricht erfolgen müsse, solche jedoch keine allgemeine sein dürfe, sondern, da der erforderliche Raum zum Unterbringen der neu zugegangenen Mannschaft mangelt, abtheilungsweise zu geschehen habe. In Folge dessen hat nun die erste Abtheilung mit dem 15. April in ihrer Garnison einzutreffen, in 28 Tagen den Waffenunterricht zu beenden, und alsdann eine gleiche Zahl der ältern Mannschaft im Dienste abzulösen, durch deren Beurlaubung der nöthige Raum für die Aufnahme der zweiten Abtheilung gewonnen würde. Diese Einrichtung soll so lange Bestand haben, bis auf diese Weise die sämmtlichen Konskribirten eingeübt und zum Dienste verwendbar gemacht worden sind.

— In München war am 24. d. das abenteuerliche Gerücht verbreitet in Nürnberg sei die Republik ausgerufen worden. Es wird die Vermuthung ausgesprochen, das Gerücht sei von reaktionärer Seite verbreitet worden, um in München einen Putsch hervorzurufen, der als Anknüpfungspunkt für weitere „Maßregeln" benutzt werden könnte. (Korresp.)

— Es erhält sich das Gerücht, daß der Sitz der mittelfränkischen Kreisregierung von Ansbach nach Nürnberg, dagegen das Appellationsgericht von Eichstädt nach Ansbach verlegt werden würde. (Korresp.)

— Der Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Hammer in Bamberg wurde an das Kreis- und Stadtgericht nach Nürnberg versezt und an dessen Stelle Accessist v. Tröltsch ernannt.

— In der Nacht vom 24. auf den 25. Febr. brannte in Thüngfeld, Ldg. Höchstadt, die k. Zehentscheuer mit Heu, Stroh und vielem Loh ab. Man hatte schon mehrere Male den Versuch gemacht, sie in Brand zu stecken.

— In Aubstadt, Ldg. Königshofen, sezte ein 58jähriger Einwohner durch einen Sturz in den tiefen Ziehbrunnen seines Hauses seinem Leben ein Ziel, nachdem er sich zuvor sämmtlicher Kleider entledigt hatte.

— Im Dorfe Irnsing bei Neustadt a. d. D. sind am 22. v. Mts. Abends einige Häuser mit Oekonomiegebäuden abgebrannt.

— Das neue sächsische Ministerium hat sein Programm in der II. Kammer vorgetragen. In Betreff der sofortigen Publikation der Grundrechte steht es um so weniger ein Hinderniß, als durch das Einführungsgesetz die etwaigen Nachtheile beseitigt würden. In Bezug auf die Nationalversammlung solle das Vereinbarungsprinzip aufrecht erhalten werden.

— Die preußischen Kammern wurden am 26. Februar vom Könige in Person im weißen Saale des kgl. Schlosses eröffnet. (Näheres hierüber morgen.)

— Der Oberpräsident der Provinz Preußen, v. Auerswald, Mitglied der ersten Kammer, ist auf der Elennsjagd durch den Schuß eines Mitjägers mit Schrot stark unter dem Auge verwundet worden.

— Noch vor der Eröffnung der Kammern in Berlin hat sich das Ministerium ergänzt durch den Eintritt des Grafen Arnim als Minister des Auswärtigen und des Direktors Rabe als Finanzminister. Viel zu sprechen gibt auch die plötzliche Entlassung des Generals Aster, einer der ältesten, aber zugleich verdientesten und noch rüstigen Offiziere.

— In Berlin wird eine großartige Feier des 18. März beabsichtigt, es soll nach dem Friedrichshain gezogen werden. „Mir recht, sagte Wrangel, ich zieh' auch mit, aber mit 20,000 Mann Soldaten." — Unter den ersten Vorlagen, welche die Regierung den Kammern machen wird, befindet sich eine umfassende Denkschrift über die „demokratischen Wühlereien."

— Die Vossische Zeitung in Berlin meint naiv: die eisernen Gitter am Schloßportal und vor andern Paläften würden für die Zukunft das sprechendste Denkmal der Berliner Märztage sein.

— Nach Berlin ist ein Kongreß konservativer Provinzialzeitungen ausgeschrieben. Als Zweck der Vereinigung wird vorzugsweise angegeben: der Rechten und dem rechten Zentrum der Kammern durch die Provinzialpresse eine Stütze im Lande zu schaffen.

— Ein Kabinetskourier hat dem russischen Gesandten v. Meyendorf in Berlin eine Zirkularnote der russischen Regierung an sämmtliche europäische Großmächte zur Uebergabe an das preußische Kabinet überbracht. Diese Note erklärt, daß Rußland mit der größten Integrität an den Verträgen von 1815 festzuhalten gesonnen sei, in sofern dieselben nicht bisher auf einem sonst gesezmäßigen und von den anderen Mächten anerkannten Wege abgeändert seien, daß die Regierung des Czaren jede fernere Verletzung derselben, welche ohne ihre Zuziehung und Mitwirkung erfolgen sollte, als einen casus belli betrachten werde.

— Der königl. dänische Kammerherr und Konferenzrath Frhr. v. Pechlin aus Kopenhagen ist von Olmütz in Berlin angekommen, um über die Verlängerung des Waffenstillstandes zu verhandeln. Die Verlängerung dürfte wenigstens auf einen Monat, also bis Ende April, erfolgen, bis zu welcher Zeit man den Abschluß des Friedens erwartet. (Sp. Ztg.)

— In einem vertraulichen Briefe an seinen Bruder sagt der Minister Stüve in Hannover: „Nach meiner Ansicht gibt's nur drei Möglichkeiten, wie die teutsche Frage entschieden werden kann: Entweder Frankfurt siegt — durch die rothe Republik. Das ist nicht wahrscheinlich. Oder Preußen und Oesterreich einigen sich a) mit Frankfurt zur Unterdrückung der Kleineren; das ist auch kaum möglich; oder b) allein, zu gleichen Zwecken, was keine Dauer verspricht; oder c) mit Frankfurt zu erträglichen Dingen, das gebe Gott! Einigen sie sich nicht, so ist der Bürgerkrieg in der Nähe oder Ferne gegeben!"

— Oesterreich soll sehr kräftig gegen die Verträge über den Anschluß des Anhaltischen und, wie in Aussicht gestellt ist, des kurhessischen und braunschweigischen Militärs an das preußische protestiren. Es droht mit Gegenmaßregeln.

— In den österreichisch-slavischen Provinzen herrscht die größte Erbitterung über das Ausschreiben der Wahlen nach Frankfurt. Sie werden nicht vorgenommen werden können. Die slavischen Abgeordneten drohen dem Ministerium mit offenem Bruch.

— Bei den noch immer vorkommenden Attentaten gegen das Militär hat der Gemeinderath in Wien einen Preis von 200—500 fl. auf die Ergreifung oder Anzeige eines Thäters gesezt. — Der Gouverneur Welden hat erklärt, daß künftighin jene Personen, die ihre Waffen freiwillig abliefern, den gesezlichen Strafen nicht unterliegen sollen.

— Auf dem Reichstag in Kremsier beginnen die teutschen Angelegenheiten in den Vordergrund zu treten. Zwei Interpellationen in der teutschen Sache an das österreichische Ministerium sind von der größten Wichtigkeit. Schuselka wies auf das Verbot des Druckes der teutschen Grundrechte hin, die doch von einem österreichischen Erzherzog publizirt und von österreichischen Abgeordneten mit berathen und dennoch verboten seien, während die republikanische Verfassung Frankreichs ungehindert verbreitet werde. Das Verbot sei eine Beleidigung Teutschlands und der National Versammlung; es trenne Oesterreich von Teutschland u. s. w. Er frage, ob es zurückgenommen werde. — Die andere Anrufung betraf die österreichische Note vom 4. Februar und fragt: in welcher Verfassungsform „ein nach außen festes und mächtiges, im Innern starkes und freies, organisch gegliedertes und doch in sich einiges Teutschland" dem Ministerium vorschwebt, und welcher Art das Verhältniß ist, in welchem mit allen teutschen Staaten auch ihre außerteutschen Bundestheile Platz finden sollen.

— Der Insurgentengeneral Bem soll in einem Gefechte in Siebenbürgen geblieben sein.

— Kossuth soll die Hinrichtung des k. k. Obersten Montecuculi angeordnet und geschworen

haben, daß für Jeden, der in Pesth füsilirt wird, ein österreichischer Stabsoffizier gehenkt werden muß.

— Die Insurgenten, welche in der Festung Komorn liegen, geben in den Kasematten dramatische Vorstellungen. Die Offiziere wirken mit und die Soldaten arbeiten so fleißig, daß bereits ein artiges Theater mit den nöthigen Dekorationen dastehen soll. Die Vorstellungen finden täglich, und wie man versichert, zur großen Zufriedenheit der Zuseher statt. Neulich wurde die Vorstellung durch einige Kanonenschüsse unterbrochen, und die Schauspieler eilten in ihrem Kostüm zu den Posten. (W. A.)

— Die zu Hamburg und zum Hamburger Landgebiete gehörenden Militärpflichtigen aus der Altersklasse von 1828 haben an mehrern Orten einen Protest zur Unterschrift aufgelegt, worin sie erklären, ihrer Militärpflicht nicht eher Folge leisten zu wollen, als bis die durch die teutschen Grundgesetze verheißene allgemeine Wehrpflicht und Aufhebung der Stellvertretung auch bei ihnen Geltung gefunden habe.

— Für wenig Getreide weiß die russische Regierung viele Seelen einzuhandeln. Im Hungerjahre hat sie den Letten und Esthen Getreide vorgeschossen und verlangt jezt sofort baare Bezahlung dafür, oder den Uebertritt zur griechischen Kirche. Geld können die Armen nicht geben, so geben sie die Seele her. (Dorfztg.)

— Der Kongreß in Brüssel geräth ins Stocken noch ehe er recht angefangen hat. Lagrene, der französische Bevollmächtigte, ist nach Paris zurückgekehrt, um den Minister des Auswärtigen zu ersuchen, ihn dieser lästigen Sendung zu entheben.

— Frankreich zuckt wieder einmal in allen Gliedern. In Lyon, in Marseille, in Niort gabs Unruhen, bei denen das Militär einschreiten mußte. Die Regierung schickt die entschlossensten Generale auf die gefährlichsten Punkte. Changarnier hält in Paris Wacht, Bedeau in Marseille, Bugeaud in Lyon. In Straßburg hat der Kommandant dem Militär verboten, an der Feier des Geburtstags der Republik Theil zu nehmen.

— Als Ledru Rollin in der Nat.-Vers. in Paris den Minister des Aeußern fragte, ob Frankreich Rom stützen werde, gab dieser die wichtige Erklärung: Frankreich sei nicht berufen, alle republikanischen Bewegungen in Europa zu unterstützen.

— Die österreichischen Truppen in Italien haben aus Olmütz den Befehl erhalten, in Eilmärschen in Toskana und den Kirchenstaat einzurücken.

— Roms Beispiel hat gezündet; Livorno und Florenz haben die Republik ausgerufen und sogleich ihre staatliche Verbindung mit der Republik Rom beschlossen.

— New-York. Die Auswanderungen nach Kalifornien dauern massenweise fort. Bis Ende Januar waeen auf 99 Schiffen 5719 Personen dahin abgegangen, und noch weit mehr Schiffe rüsteten zur Abfahrt dahin. Man hatte 500,000 Dollars in Silbergeld nach Kalifornien veeschifft und 50,000 D. Gold von dort erhalten. Ueber New-Orleans wird berichtet, daß zu Feanzisko 2 Millionen Dollars in Goldstaub lagerten, welche nach den vereinigten Staaten gebracht werden sollten. Aus Mazatlan wird unterm 20. Dez. gemeldet, daß das Goldsuchen aufgehöet hatte, weil die ganze Gegend einen Fuß hoch mit Schnee bedeckt war.

— Heer v. Rönne hat als erster teutscher Reichsgesandter in den vereinigten Staaten von Nordamerika am 3. Febeuar in feierlicher Audienz sein Beglandigungsschreiben überreicht.

Briefkasten-Revue.

1) Die Einsendung von mehreren Komiteemitgliedern, die Heern F. und E. auf dem Balle bei Hrn. L. betr., kann anonym aus dem Briefkasten nicht aufgenommen werden.

2) Feenee ein Gedicht an das Ladenmädchen in der obern St. und ein zweites ohne Ueberschrift sind unverbesserlich und werden, den Betheiligten überreicht, ihre Wirkung nicht verfehlen.

3) Ich fordere Heren M—. auf, bevor derselbe wieder anständige Gesellschaften besucht, sich einigeemaßen belehren zu lassen, wie man sich dort zu benehmen hat; und würde dieser junge Mann schon unendlich viel gewonnen haben, wenn diese Belehrung ihm das Mittel verschaffte, seine natürliche Robheit, wenn auch nue füe einige Stunden, mit einee leichten Hülle bedecken zu können.

Glaubt Heee M—., daß ich ihm duech meinen wohlgemeinten Rath zu nahe trete, so erwarte ich dessen Aufforderung durch dieses Blatt, um Thatsachen mit meiner Namensunterschrift der Oeffentlichkeit zu übergeben.

4) Ist denn das cheistliche Publikum damit zufrieden, daß die Metzgee das 3 Tage alte und ausgeborschte Rindfleisch (welches in der jüdischen Fleisch-Scharre nicht mehr verkauft werden darf), mit nach Hause nehmen und an ihre Kunden verkaufen?

Mehrere Bürger, welche diesen Uebelstand baldigst abgeholfen wissen möchten.

Theater.

Sehr zahleeich versammelten sich die Theaterfreunde am Sonnabend, den 24. Februar, zue lezten Gastvoestellung der Ballet-Tänzee-Gesellschaft der Hereen Gebrüder Schier aus Wien, würden abee das Haus dieses Mal wohl weniger befriedigt verlassen haben, wenn nicht durch die Episode: „Erziehungsresultate," Lustspiel von Karl Blum, für eine erheiternde Unterhaltung gesorgt gewesen wäre. Von den heutigen Leistungen unseree Gäste verdienen dee Erwähnung: Tour de force, oder La Corda Volante, dargestellt oon Carlo de Pasquall, und Steyerischer Nationaltanz, ausgeführt oon den Fräul. Minna Danse, Hulda Blocke und Heren Anton Schier.

In dem Lustspiel „Eeziehungseesultate" stellt uns dee Verfasser zwei junge Mädchen hin, von denen das eine auf dem Lande aufgewachsen, das andere in einee Pension dee Stadt eezogen ist, und beingt duech

den Kontrast zwischen der naiven, ihre Gefühle und Neigungen frei aussprechenden Margaretha und der durch ein falsches Schicklichkeitsgefühl das wahre Gefühl einbüßenden Henriette viele unterhaltende Situationen hervor. Man übersieht dabei gerne das Anstößige, was in dem Einschließen des Louis von Sonnenstein in Margarethens Schlafzimmer sowie in dem Herabfallen vom Sofa liegt, um so mehr, wenn lezteres auf eine so decente Art ausgeführt wird, wie von Fräul. Beil. Dieselbe hatte die Margaretha mit seltenem Fleiße studirt und brachte jede Nüance ihrer Rolle deutlich zur Anschauung. Vorzüglich nahm sie durch ihre liebenswürdige Naivität Alles für sich ein, und ein zweimaliges stürmisches Hervorrufen lohnte die Leistungen der jungen Künstlerin. Fräul. Hesse gab die weniger dankbare Partie der Henriette nicht ohne Takt, nur hätte sie den Charakter des gezierten Stadtmädchens, das stets erst die aufgespreizten Regeln des sogenannten guten Tons um Rath fragte und immer nur ihrem durch die Daumschrauben eines herzlosen Anstandes verkümmerten Gefühle folgte, statt das einmal für recht und gut Erkannte schnell in Ausübung zu bringen, durch ihr Spiel etwas mehr markiren sollen. Die übrigen minderbedeutenden Partien wurden von ihren Darstellern nach Kräften repräsentirt.

In der lezten Zeit kommt es häufig vor, daß die auf dem Zettel verzeichneten Personen nicht auftreten, sondern durch andere ersezt werden. Auch heute war dieß wieder der Fall, indem Anna, das Kammermädchen, nicht durch Fräul. Stölzel, sondern durch Fr. Güldenberg vertreten war. Wenn wir auch durch das Spiel der Fr. Güldenberg vollkommen zufriedengestellt wurden, und sich eine solche Veränderung in der Besetzung ausnahmsweise durch zufällig eintretende Hindernisse wohl entschuldigen läßt, so wünschen wir doch im Interesse des Publikums, daß es der Herr Regisseur oder sonst Jemand vom dirigirenden Theaterpersonal vor dem Beginn der Vorstellung jedes Mal mittheilen möge, wenn eine Veränderung in der Vertheilung der Rollen vorgenommen werden mußte. Da dieß bei andern Bühnen so gehalten wird, so darf man wohl auch hier so viel Rücksicht gegen das Publikum haben. H.

Beerdigungen.

Freitag Nachmittags 2 Uhr: Elisabetha Bezelt, Drechslers-Tochter.

Samstag Nachm. 2 Uhr: Mar. Magd. Scheidig, Gürtlers-Frau.

„ „ 4 Uhr: David Krieger, Rossolisfabrikant.

Verkauf. Ein Näh-Tischchen ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Lehrlingsgesuch. Zur Gürtlerprofession wird ein Lehrling von guter Erziehung gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Bekanntmachung.

Zwischen Herboldshof und Manhof verkauft der Unterzeichnete eine Partie Sägschröte, Baustämme, Pumpenstöcke und vorzüglich schöne Brunnenrohre ꝛc. ꝛc. Dieselben können jeden Samstag und Montag angesehen werden und das Nähere darüber ertheilt

Heinrich Hunger,
Gastwirth zur Weintraube in Fürth.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 6. März d. Jrs., Mittags 1 Uhr,
werden in der diesseitigen Waldung an der Zenn
74 Klafter **Stöcke** und
136 Schober **Wellen**
öffentlich an den Meistbietenden verstrichen und Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Burgfarrnbach, den 28. Febr. 1849.

Gräfl. Pückler Limpurg'sche Rentei.

Längenfelder, Administrator. Faber, Inspektor.

Zu vermiethen. Eine schöne, freundliche Wohnung in der Nähe der Eisenbahn, bestehend in 6 Zimmern, wovon 5 heizbar, Küche, Boden, Keller, Holzlege und Waschhausantheil, sowie in sonstigen Bequemlichkeiten, ist zu verlassen. Auf Verlangen können 2 Zimmer davon zurückbehalten werden. Eben daselbst sind auch 2 Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. In der unterzeichneten Stahl- und Eisenwaaren-Handlung werden folgende durch das lezte Hochwasser **äußerlich** beschädigte Artikel zu ganz niedrigen Preisen abgegeben, nämlich:

Runde und ovale eiserne Pfannen, eiserne u. messingene Schöpf- und Faumlöffel, Wald- und Schneidmühl-Sägen, Handsägenblätter, Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser und hölzerne Messer für Kinder, englische Grabstichel ꝛc. ꝛc.

Auch werden daselbst zur gefälligen Abnahme nachstehende Waaren bestens empfohlen und dabei bemerkt, daß solche, um damit zu räumen, zu den Fabrikpreisen und selbst darunter verkauft werden, als: alle Sorten **ächt englische** Feilen, Rasirmesser, Scheeren und Uhrmacher-Werkzeuge, ferner Tapeziernägel, messingene Schraubknöpfe, Schraubhacken und Ringe, Gardinen-Rosetten und Verzierungen ꝛc.; alle Sorten Schlösser, Schubriegel, Fischbänder, Charniere, Schrauben, Hobeleisen u. s. f.

Um geneigten Zuspruch bittet

Joh. Ferd. Langroetger,
S. Nro. 806 an der Fleischbrücke in
Nürnberg.

Wahrsagekarten für Damen!

Die wahrsagende Zigeunermutter!

Ein sehr unterhaltendes Spiel mit 32 kolor. Bildern. Preis nur: 36 kr.

☞ Wer sich gerne zum Scherz die Karten legen will, kaufe dieses harmlose, leicht verständliche Spiel, das besonders geeignet ist, die langen Abende auf die angenehmste Art zu verkürzen.

J. L. Schmid's Buchhandlung in Fürth

An die geehrten Leser des Tagblattes.

Die geehrten Leser werden sich erinnern, daß Herr Volkhart in seinem ersten Artikel gegen den Liederkranz (in Nro. 30) die Möglichkeit einer Berichtigung desselben zugestanden hat. Nun, da diese gegeben ist, fällt er in der leidenschaftlichsten Aufregung über die her, die nicht an die Unfehlbarkeit des Herrn Volkhart geglaubt, sondern eines Andern überzeugt waren, und sucht sie mit einem Gewaltstreich zu vernichten. Wer wohl von Ihnen, geehrte Leser, hat sich an diesem wuthschnaubenden Erzeugniß nicht amüsirt? Hatten wir nicht recht, wenn wir schon in unserer ersten Erwiederung die Absicht des Herrn Volkhart eine andere nannten, als die, „die Wahrheit der Thatsachen zu veröffentlichen.“ —? Herr Volkhart glaubt sich zum Heilkünstler berufen, und fängt seine Kur mit Gift an und will sie mit dem Dreschflegel endigen. —!

Erlauben Sie uns noch einen Blick auf diese Stylprobe der Leidenschaft zu richten. — Sie zerfällt:

a) in ungegründete, kühne Behauptungen, und
b) in Schmähungen.

Die Behauptungen sind dieselben, die Sie schon in dem ersten Angriff des Herrn Volkhart erfahren haben; unsere Berichtigungen derselben hat Herr Volkhart in der Eile übersehen, und da er doch Etwas erwidern zu müssen glaubte, so sagte er eben das Gesagte noch einmal, und stützte seine Behauptungen auf eine Logik, die nur ihm möglich sein kann.

Die Schmähungen, die der ungezügelte Zorn uns entgegen schleudert, ersparen es uns, unser Ehrenwort zu geben, daß nicht allein aktive Mitglieder sich bei der oftesrwähnten Sache betheiligten; denn eben diese Schmähungen zeigen, daß in Herrn Volkhart Fähigkeiten vorhanden sind, die er bei Keinem der passiven Mitglieder zu finden vermeint.

Herr Volkhart hat wohlweislich bei seinen kühnen Angriffen schmeichelnd um die Sympathien der verehrlichen passiven Mitglieder geworben; aber wir sind der Ueberzeugung, daß diese weder das Bedürfniß fühlten, vertreten zu werden, noch mit einer solchen Vertretung einverstanden sind.

Ohne Zweifel wird es Herrn Volkhart gefallen, abermal (und wo möglich gleich unter diese Ansprache an Sie) ein Pamphlet gegen den Liederkranz seinem schätzbaren Blatte einzuverleiben; denn es gewinnt eben dadurch für Manche einiges Interesse, obwohl man hie und da auch der Meinung ist, daß sein „Haut gout nicht Jedermann zusagt.“ —!

Wir schrieben unsere Berichtigungen, damit Sie, verehrliche Leser, sich nicht eine irrige Meinung bilden möchten.

Damit sind wir fertig. Mag sich Herr Volkhart noch weiter in Entstellungen und Schmähungen ergehen, wir werden ihm auf diesem Wege nicht wieder begegnen. Diejenigen geehrten Leser, welche den Klatschereien der Tagesliteratur feind sind, bitten wir um Nachsicht, daß die „Philomele“ vor ihrem „Zerlegtwerden“ nochmal ihre Stimme hören ließ.

Wo Raben krächzen, wird sie sich nicht mehr hören lassen.

Die aktiven Mitglieder des Liederkranzes.

Die aktiven Mitglieder des Liederkranzes halten nach ihrer Weise für gut, durch hämisches Schimpfen Thatsachen zu umgehen, und nennen dieß eine Berichtigung, indem sie an das Publikum appelliren. — Ich forderte allerdings in meinem ersten Aufsatze, wo ich die Rechte eines gekränkten Mannes speziell und die der passiven Mitglieder im allgemeinen vertrat, zu Berichtigungen auf, aber unter Berichtigung verstehe ich eine Behauptung, durch Beweise gründlich widerlegen; dieß konnten sie nicht, und deßhalb ihre ehrenrührigen Beleidigungen gegen mich, die ich von diesen Leuten als Ehrendiplom betrachte. Denn eine Gesellschaft, welche ein Mitglied, das sie selbst „als ehrenwerthen Mann“ bezeichnet (siehe Tagblatt Nro. 33 S. 162) die Stiege hinunterwirft, und ihm einige Tage später eine Ehrenerklärung gibt — ist zu noch mehr fähig. Daß die passiven Mitglieder meine Handlungsweise anders als die aktiven beurtheilen, ist Beweis, daß ich von mehreren Seiten Danksagungen erhielt.

Möge diese Gesellschaft seit ihrer neuen Organisation das Namensverzeichniß ihrer passiven Mitglieder durchgehen und den steten Wechsel derselben betrachten, dem zu verhindern man sogar polizeilichen Zwang anwenden mußte, so wird sich ihr die Ueberzeugung aufdringen, daß die „Meisten“ derselben das Benehmen der aktiven Mitglieder vertrieb. Ich hielt die Oeffentlichkeit als das einzige Mittel, diese Menschen zu bessern, muß sie aber leider als inkurabel aufgeben. Zum Schlusse brüsten sie sich sogar mit einem abgefangenen Raben, welcher aber eine von den vielen Retourchaisen ist. Sapienti sat.

J. Volkhart.

Musikalien-Leihanstalt

von Riegel und Wießner in Nürnberg.

Die I. Abtheilung des achtzehnten Verzeichnisses unserer Musikalien-Leihanstalt ist eben erschienen und weiset die Vermehrung von 350 Nummern für **theoretische Werke** und **Schulen**, für **Orchester, Saiten- und Blasinstrumente** nach.

Die II. Abtheilung für **Fortepiano, Orgel und Guitarre** ist bereits unter der Presse und es wird ihr dann ungesäumt die III. Abtheilung für den **Gesang** folgen.

Alle Abtheilungen sind, je nach den musikalischen Erzeugnissen der letzten 3 Jahre, **mehr** oder **minder** reichhaltig ausgestattet, und besonders konnte dieß bei den Musikalien für **Fortepiano** und **Gesang** geschehen.

Die verehrlichen Musikfreunde werden sich dadurch für die verspätete Erscheinung entschädigt finden, deren Hauptursache in den Verhältnissen des vorigen, auch der Pflege der Tonkunst so nachtheiligen Jahres bestand.

Die billigen Bedingungen des Abonnements bleiben unverändert.

Wir empfehlen diese, die Bildung und Unterhaltung gleichwie das Studium der Tonkunst fördernde Anstalt, welcher wir immer die größte Sorge widmen, dem hiesigen wie dem auswärtigen musikalischen Publikum auf das Beste. Das letztere kann jetzt um so mehr daran Theil nehmen, als die Verbindung durch die Eisenbahnen immer größere Erleichterung der Hin- und Hersendungen gewährt.

Nürnberg, den 27. Februar 1849.

Riegel und Wießner.

Gesuch. Es wird eine Legtruhe zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Aufruf.

Verehrte Frauen und Jungfrauen!

Keine Periode unseres Jahrhunderts hat dringender an unsere Herzen gesprochen als die gegenwärtige, in welcher die gesellschaftlichen Zustände, die eines soliden Grundbaues bedürfen, unsere besondere Beachtung verdienen.

Um zur Verbesserung der sittlichen Verhältnisse der mit Armuth und Leiden kämpfenden Brüder und Schwestern nach Kräften und Mitteln zu wirken, haben mehrere Frauen und Jungfrauen hiesiger Stadt einen Verein gebildet, dessen Zweck dahin zielt:

a) Auf die Erziehung von Kindern armer Eltern oder auch vater- und mutterloser Waisen einzuwirken, und hauptsächlich auf ihre geistige und körperliche Fortbildung ein wachsames Auge zu haben, und dieselben so weit es die Mittel des Vereins gestatten, zu unterstützen.

b) Arme Mädchen im Nähen und Stricken und andern für einen weiblichen Dienstboten nöthigen Kenntnissen zu unterrichten, ihrer sittlichen Bildung vorzügliche Aufmerksamkeit zu schenken, und sie unter der Aufsicht der aktiven Vereinsmitglieder tauglich zu machen, daß sie als brave, tüchtige Dienstboten leicht ein gutes Unterkommen finden.

c) Bedürftigen Kranken Hilfe und Pflege angedeihen zu lassen, und sie durch zeitweisen Besuch in ihren Leiden zu trösten und mit Rath und That zu unterstützen.

Dieses sind die Grundideen unseres Verein's. Da kein Unterschied der Konfession von dem Beitritt zu demselben ausschließt, so genießt natürlich auch den Schutz des Verein's **Jedes** ohne Unterschied des Glauben's. Darum, Ihr Frauen und Jungfrauen, schließt Euch uns an zum Schwesterbunde, zeigt Euch frei von Allen Vorurtheiles Fesseln, laßt uns einander schwesterlich nähern, und manches Herz dem Andern sich erschließen! Fürth's Frauen zeigen sich ja bei jeder Gelegenheit mildthätig; darum glauben wir uns nicht zu irren, wenn wir auf recht zahlreiche Theilnahme hoffen. Sollten unsere Worte in manchen Herzen Wurzel gefaßt haben, so bitten wir gefälligst zu beachten, daß die Statuten sowie auch die Einzeichnungslisten bei den Unterzeichneten aufliegen.

Verein der teutschen Frauen und Jungfrauen.

Doris Bräutigam, Lina Emmerling, Jeanette Mailänder, Babette Rießner, Sophie Sammet, Bertha Stetten.

Gesuch. Ein Jüngling von 16 Jahren, der bereits in einer Handlungsschule die nöthigen Vorkenntnisse erlangt hat, sucht eine Lehrlingsstelle in einer Mannfaktur- oder Materialwaarenhandlung. Näheres ertheilt die Redaktion.

Empfehlung. Oelbilder auf's Schönste zu reinigen empfiehlt sich

Christian Dsberger,
Vergolder.

Verkauf. Der Melbermeister Joh. Lierheimer in Herzogenaurach verkauft am Dienstag, den 6. März l. J., eine große Partie Karpfen-Fischmutterbrut, wozu Käufer eingeladen werden und Käufe oder Bestellungen darauf auch vorher in seiner Wohnung abgemacht werden können.

Verkauf. Eine kleine Glasbelege, ein Waschkessel nebst allem Zubehör ist zu verkaufen. Näheres im Komtoir dieses Blattes.

Zu vermiethen. Eine Wohnung, bestehend in zwei heizbaren Zimmern, zwei Kammern, Küche, Keller und Boden, ist in einem halben Jahr zu beziehen. Näheres bei der Redaktion.

EINTRACHT

Nächsten Sonntag, den 4. März:

Produktion.

Der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Auf den mir zugetheilten, schriftlichen Wunsche vieler schätzbarer Theaterfreunde, bezüglich der Aufführung der Oper: „**Zigeunerin**" am nächsten Sonnabend, den 3. März, kann **aus** dem Grunde nicht willfahrt werden, weil **die** Benefiz-Vorstellung der Fräulein **Beil** bereits bestimmt war. Die Wünsche Eines verehrlichen Publikums zu erfüllen, soll stets das Ziel **der** vereinigten Gesellschaft sein, und wird **diese** Oper später zur Aufführung kommen.

Achtungsvollst
Fr. Ed. Hysel.

Verkauf. Billige wollene Decken **für** Auswanderer nach Amerika sind zu haben bei

Wittwe Herrmann, in der Neuengasse.

Herausgeber Jul. Volkhart.

―
Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 36.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 3. März 1849.

Oeffentliche Sitzung der Gemeinde-Bevollmächtigten:
Dienstag, früh 10 Uhr.

Vermischte Nachrichten.

Wie es heißt, wird demnächst eine Verordnung des kgl. Justizministeriums erfolgen, nach welcher die Geschwornen, sitzen sie zu Gericht, das Lokal auch über Mittag nicht mehr verlassen dürfen. Es wird dafür gesorgt werden, daß im Lokale selbst an die Geschwornen in der kurzen Zeit, in welcher die Sitzung ausgesezt ist, Erfrischungen abgegeben werden.

— Das neueste Gerücht ist, daß Stockinger als Minister des Innern berufen und mit der Neubildung des Gesammtministeriums beauftragt sei. Heintz, heißt es weiter, würde unter diesen Verhältnissen Minister der Justiz verbleiben. Durch wen die übrigen Ministerstellen besezt werden sollen, ist noch vollkommen ungewiß. — Auch spricht man von einem Versuch mit einem Ministerium Stockinger unter Zuziehung der HH. Heintz, Ringelmann, Weigand und Kleinschrod; doch scheint durchaus nichts Sicheres vorzuliegen. Käme ein Ministerium noch in diesen Tagen zu Stande, so würde, heißt es, auf die Vertagung der Kammer verzichtet werden.

— Der glücklichen Einrichtung des bayerischen Handelsministeriums, dessen Direktor durch seine Stellung bekanntlich nicht unter dem permanenten Ministerwechsel zu leiden hat, ist es wohl vorzüglich zu verdanken, daß jezt eben ein sehr gediegenes Reskript im Betreffe der Reorganisation des landwirthschaftlichen Vereins von dort ausgehen konnte. Eine sehr vollkommene Wahlreform, welche insbesondere die Bezirke durch eigene Wahl ihrer Bezirksausschüsse, dann jene der Kreis- und des General-Komites selbstständig macht, dann eine tüchtige Dotirung, Besoldung der Sekretäre und vor Allem Vertretung landwirthschaftlicher Interessen, soweit sie natürlich die Technik angehen, da das Uebrige der freien Gemeinde und den Landräthen zugehört — in ständig berathenden Ausschüssen beim Staatsministerium, den Kreisregierungen und den Landgerichten — dieß alles bildet einen Kern von Direktiven, welche das Staatsministerium dem Vereine zur Berathung und endlichen Schlußfassung zur Reform vorlegt.

— Eine Adresse aus Tyrol an die beiden bayerischen Kammern schließt mit den Worten: „Wir betrachten innerlich den Bund schon als geschlossen und reichen Euch, edle Bayern! über die Berge hin die Bruderhände. Unsre Väter mögen es vom Himmel herab lächelnd sehen. Hoch Teutschland! Hoch Oesterreich! Hoch Bayern! Innsbruck, den 20. Februar 1849."

— Dienstesnachrichten. Seine Majestät der König hat sich bewogen gefunden, den Kreis- und Stadtgerichten Regensburg, Nürnberg, Augsburg und Würzburg wegen ihrer dermaligen Geschäftsbelastung eine Personalvermehrung zu bewilligen und sofort zum Kreis- und Stadtgerichtsrath außer dem Status in Nürnberg den Assessor des Kreis- und Stadtgerichts daselbst, J. G. Kalb, zu befördern; als Assessor außer dem Status dahin den Kreis- und Stadtgerichtsassessor R. Culemann von Ansbach zu versetzen; zum Kreis- und Stadtgerichtsassessor in Ansbach den Appellationsgerichts-Accessisten E. Beckh von Schwabach zu ernennen, und zum Kreis- und Stadtgerichtsrath außer dem Status in Augsburg den Kreis- und Stadtgerichtsrath II. Klasse, W. Frhrn. v. Bibra in Ansbach, zu befördern. Der Revierförster zu Petersgmünd F. Martin ist zum Forstkommissär 2ter Klasse in Ansbach und an dessen Stelle der Forstamtsaktuar und Funktionär im Ministerial-Forsteinrichtungsbureau in München K. Frhr. v. Trölisch ernannt; der Revierförster von Ungelstetten M. v. Schedel auf das Revier Eibach versezt und an dessen Stelle der Forstamtsaktuar in Schwabach Gg. Aufhammer befördert; der Finanzrechnungskommissär L. Pickl in Ansbach zum Rentbeamten in Windsbach ernannt, der Rentbeamte J. M. Speckner zu Weißenburg auf das Rentamt Ipsheim versezt, und an dessen Stelle der Finanzrechnungskommissär Gg. Graf in Ansbach ernannt worden.

— Im Taxbezirke Nürnberg, Fürth und Erlangen ist die Fleischtaxe für den Monat März per Pfund Mastochsenfleisch auf 10 kr., Kalbfleisch 7 kr. u. Schweinfleisch 12 kr. festgesezt.

— Die erledigte 2te Pfarrstelle zu Hersbruck mit einem Ertrage von 774 fl. ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die erledigte Pfarrei Kaubenheim, Dekanats Windsheim, wurde dem bisherigen Pfarrer zu Neuhaus, Dekanats Münchaurach, Mich. Helmreich, verliehen.

— Der Reichskriegsminister in Frankfurt, General von Peucker, ist bedeutend erkrankt, was um so mehr zu beklagen ist, als er in den weit verzweigten Abtheilungen seines Ministeriums überall das belebende Prinzip ist.

— Die am 24. Februar in Ulm abgehaltene Versammlung der demokratischen Vereine, resp. deren Abgeordneten, war von Vereinen von nah und fern beschickt. Von bayerischen sind zu nennen: München, Nürnberg, Ingolstadt, Nördlingen, Zweibrücken. Unter den verhandelten Gegenständen war der wichtigste der das künftige Reichsoberhaupt betreffende. Die Versammlung ging von dem Grundsatze aus, die erstmalige Wahl desselben müsse durch ein neu zu berufendes National-Parlament geschehen; für alle weitere Zukunft sei aber dem Volk die direkte Wahl eines Reichsoberhauptes vorbehalten. Die lezte Frage, im Betreff der freien Aenderung der Staatsverfassung in den Einzelstaaten, ward dahin beantwortet: daß durch die Reichsverfassung den Einzelstaaten dieses Recht nicht soll vorenthalten werden dürfen. (A. Abl.)

— Der Fürst von Sondershausen soll durch seinen Minister das offizielle Anerbieten in Berlin gemacht haben, seine Souveränetät vollkommen und rückhaltslos an Preußen gegen Garantie einer Zivilliste abtreten zu wollen. Die Antwort soll bejahend ausgefallen sein.

— Die vom König von Preußen bei der Kammereröffnung verlesene Thronrede berührt die leztvergangenen Ereignisse und deren Folgen sehr schonend, kündigt die Revision der Verfassung und die Vorlage einer großen Anzahl Verordnungen und Gesetze an, empfiehlt besonders die Entwürfe der neuen Gemeindeordnung, der neuen Kreis-, Bezirks- und Provinzialordnung, des Unterrichtsgesetzes, des Einkommen- und Grundsteuergesetzes, sowie die Gesetze über Ablösung und theilweise unentgeldliche Aufhebung der Reallasten u. s. w. zur nähern Erwägung, und spricht sich endlich sehr befriedigend über die finanzielle Lage des Landes und die Organisation, Kriegstüchtigkeit und Hingebung des Heeres aus. Das Verhältniß Preußens zur Zentralgewalt und den übrigen teutschen Fürsten wird mit folgenden Worten erwähnt: „Die innigere Vereinigung der teutschen Staaten zu einem Bundesstaate ist fortdauernd der Gegenstand meiner lebhaftesten Wünsche. Meine Regierung hat mit redlichem Eifer dahin gewirkt, daß dieß große Ziel — für welches Preußen auch Opfer nicht scheuen wird — erreicht werde. Der Weg zur Verständigung aller teutschen Fürsten mit der teutschen Nationalversammlung ist angebahnt. Meine Regierung wird ihre Bemühungen in gleichem Sinne fortsetzen." Von den Seitens der Zentralgewalt mit Dänemark angeknüpften Friedensunterhandlungen hofft die Thronrede eine befriedigende Erledigung. „Schutz der konstitutionellen Freiheiten und der gesetzlichen Ordnung — dieser beiden Grundbedingungen der öffentlichen Wohlfahrt — wird stets der Gegenstand der gewissenhaften Fürsorge des Königs sein.

— Die beiden preußischen Kammern hielten am 27. Febr. ihre ersten Sitzungen, worin sie sich konstituirten.

— Das österreichische Ministerium will von Puchner eine Anfrage erhalten haben, ob er die Russen nach Siebenbürgen rufen dürfe. Er erhielt hierauf durch einen Kourier die Weisung, in keinem Falle die russische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Unglücklicherweise jedoch kam der Offizier, welcher mit dieser wichtigen Depesche betraut war, nicht bei Puchner an. Wo er geblieben, ob er zu spät angekommen, das weiß das Ministerium für jezt noch nicht zu sagen. Genug, Puchner nahm das Ausbleiben des Boten für eine Bejahung und gab dem Drängen der Hermannstädter nach. Von Olmütz aber ist auf die Nachricht vom Einmarsch der Russen sogleich ein zweiter Kourier abgegangen, welcher sie einladen soll, über die Gränze zurückzukehren. Wenn nur nicht dem zweiten auch ein Unglück auf der Reise wiederfährt.

— In der Kremsier Reichsversammlung wurde eine von mehreren tausenden Schullehrern unterzeichnete Adresse verlesen, in welcher besonders der Kontrast zwischen dem Berufe des Schullehrers und dessen abhängiger, bedrängter Lage hervorgehoben und behauptet wird, daß die materielle Lage der Dorfhirten noch eine glücklichere sei.

— In Janobitz (Steiermark) ist Kaiser Ferdinand einstimmig zum Reichstagsdeputirten für Frankfurt und Erzherzog Johann zu dessen Ersatzmann gewählt worden.

— In Pesth soll man einem neuen Komplotte auf die Spur gekommen sein, dessen Zweck kein anderer war, als dem k. k. Militär eine sicilianische Vesper zu bereiten.

— Die ungarische Macht hat Zeit gewonnen, sich zu organisiren, und ist jezt respektabel geworden. Sie hat mehrere im Kampfe ergraute Befehlshaber, wie Dembinski, Bem und nach den neuesten Nachrichten auch zwei franz. Generale. So dürfte der Kampf sich noch in die Länge ziehen.

— Die Dänen haben am 19. Febr. wieder einen Angriff auf Sundewitt gemacht mit 30 Mann und 2 Kanonen. Sie rückten nicht weiter vor und begnügten sich, das dänische Banner aufzupflanzen, und kehrten am gleichen Tage wieder um.

— Eine interessante Schilderung der Stimmung und Haltung des französischen Heeres gibt ein Aufsatz der Allg. Zeitung. Krieg ist die Losung des Heeres, der vielen jungen Generale und der alten gedienten afrikanischen Soldaten. Der kriegerische Klang des alten Napoleon hat dem jungen Napoleon die Stimmen des Heers zugewendet und Cavaignac, den es sonst achtet und liebt noch von Afrika her, entzogen; denn er schien Friedensheld zu werden. Mehr noch in Italien als in Teutschland möchte es sich seine Lorbeeren holen und nebenbei die Lombardei für den Herzog von Aumale, der noch in gutem Andenken steht. Aber nicht nur an Schlacht und Sieg, auch an Hochzeit denkt das Heer und würde jubeln, wenn Louis Napoleon und die Herzogin von Orleans ein Paar würden; denn die Herzogin steht in hohen Ehren bei den Soldaten und hat sie sich erworben durch ihr muthvolles Benehmen in den Tagen des Februar. — Sonst, meint der Aufsatz, seien die Franzosen ein zu beachtender Gegner, ihre Artillerie und vorzüglich ihre Tirailleurs suchen ihres Gleichen. (Dorfz.)

— Die römische Republik hat zwei Gesandte nach Paris geschickt, um dem Präsidenten der Republik die Proklamation der römischen Republik kund zu machen. Louis Napoleon soll sich geneigt haben, dieselben in offizieller Eigenschaft zu empfangen. (O.-P.-A.-Z.)

— Der schweizerische Konsul in Mailand schreibt, daß der Papst die ihm von verschiedenen Mächten angebotene Intervention angenommen habe, und die Oesterreicher im Begriff seien, Ferrara zu besetzen. Andere Nachrichten bestätigen dieses und fügen hinzu, daß Ferrara bereits von den Oesterreichern besezt ist.

— Der Papst hat unterm 14. Febr. in Gegenwart der Kardinäle und des diplomatischen Korps zu Gaeta einen neuen feierlichen Protest gegen seine Absetzung, welche er einen Akt der Ungerechtigkeit, Undankbarkeit, Thorheit und Gottlosigkeit nennt, erlassen. Er tröstet sich mit der Sympathie der ganzen Welt, die für seine Sache sei.

In Folge der außerordentlichen Witterung zeigen sich allenthalben in der Luft auch allerlei außerordentliche Erscheinungen, wie man sie sonst nur selten bemerkte. Das Sonderbarste dabei ist nur das, daß die Leute, welche auf freien Plätzen, auf Brücken und Stegen sich versammeln und diese Erscheinungen (Meteore, Nordlichter, Nordscheine rc.) beobachten, die verschiedenartigsten Deutungen derselben machen und die Zukunft blutroth angedeutet sehen. Schwerter, Speere, Lanzen und dergleichen Figuren sprechen deutlich für den kommenden Krieg; ja manche wollen bereits die rothen Hosen der französischen Soldaten, andere die wilden Gesichter der Kosacken, den rothen Hahn, den sie hinter sich lassen, und die drohend geschwungenen Knuten darin erkannt haben. Was uns betrifft, so sind wir zwar des Glaubens, „daß der Mensch keine Zeichen deuten soll", indessen eine Ausnahme ist noch keine Regel, und darum versuchen wir denn auch eine Deutung und wünschen, daß sie in Erfüllung gehen werde, nämlich: „alle diese Erscheinungen der Natur deuten auf ein außergewöhnlich gutes Jahr, wo die gütige Vorsehung Alles gut machen werde, was die Kurzsichtigkeit der Menschen verdorben hat."

Bekanntmachung.

(Die Aushebung der Konskribirten aus der Altersklasse 1827 betreffend.)

Zufolge hohen Ausschreibens der kgl. Regierung von Mittelfranken vom 12. l. Mts. (Intelligenzblatt für Mittelfranken Nro. 14, pag. 81 und 82) hat das Kontingent des Konskriptionsbezirkes Furth, dessen Betrag sofort nach dem Eintreffen der deßfallsigen höchsten Weisungen bekannt gegeben werden wird, am

Donnerstag, den 15. März l. Js.,

vor dem kgl. obersten Rekrutirungsrathe zu Ansbach zur Aushebung zu gelangen, zu welchem Behufe die vorläufig als tauglich erklärten und die gemäß speziellen Beschlusses des obersten Rekrutirungsrathes vorstellig zu machenden Konskribirten sich am

Montag, den 12. März l. Js., Vormittags 8 Uhr,

zum Abmarsche bereit zu halten haben.

Jeder Konskribirte, welcher dieser Aufforderung, sich zur Aushebung vor dem kgl. obersten Rekrutirungsrathe zu stellen, nicht nachkommt, wird als ungehorsam behandelt, der in den §§. 47, 48, 49 und 59 des Heerergänzungsgesetzes zugestandenen Vortheile verlustig, für die durch seinen Ungehorsam verursachten Kosten haftend erklärt und verfällt überdieß in eine Geldstrafe von 50 — 100 fl.

Diejenigen Konskribirten, welche sich, nachdem sie von dem kgl. obersten Rekrutirungsrathe in ihrer Gegenwart zur Einreihung bestimmt wurden, vor dem Abmarsch oder während des Marsches zur treffenden Heeresabtheilung eigenmächtig entfernen und bei derselben nicht binnen 14 Tagen sich freiwillig stellen, oder welche, nachdem sie vor dem kgl. obersten Rekrutirungsrathe in ihrer Abwesenheit zur Einreihung bestimmt wurden, sich während der darauffolgen-

den 40 Tage ohne Zwang, weder persönlich noch einen Ersatzmann stellen, werden als widerspenstig behandelt, der in den §§. 47 — 59 des Heer-Ergänzungs-Gesetzes zugesicherten Vortheile verlustig und nebst den im §. 70 dieses Gesetzes ausgesprochenen Folgen der Widerspenstigkeit mit einer Geldstrafe von 100 — 200 fl. belegt.

Zur Vernehmung der auf den Abmarsch bezüglichen Anordnungen, sowie zur Anmeldung der Gesuche um Stellung unter die Ueberkompletten, werden die abmarschpflichtigen Konskribirten und für die Abwesenden deren Aeltern oder Vormünder auf

Dienstag, den 6. März l. Js., Vormittags 9 Uhr,

in das Sitzungszimmer der Herren Gemeindebevollmächtigten vorgeladen.

Später angebrachte Beurlaubungsgesuche können hierorts keine Berücksichtigung mehr finden.

Fürth, den 23. Februar 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Auf mehrfältige Anfragen diene zur Nachricht, daß **mit dem 31. März 1849** der verlängerte Termin zur Aufnahme des freiwilligen fünfprozentigen Staatsanlehens in Schuldscheinen zu 20 fl., 35, 50 und 100 fl. auslaufe, daher Kapitals-Anmeldungen und Anlagen bei dem k. Rentamte **bis Mitte März** zu erfolgen hätten, um für den Fall des Bedarfes au porteur und Nominal-Obligationen rechtzeitig erholen und vor dem Schlusse des Anlehens die Ansprüche der Darleiher befriedigen zu können.

Fürth, den 27. Februar 1849.

Königliches Rentamt.

Sax.

CASINO.

Sonntag, den 4. März:

Musikalische **Abendunterhaltung.**

Anfang 8 Uhr.

Gewerbverein.

Montag, den 5. März: Versammlung.

Die Vorstände.

Bekanntmachung.

Montag, den 5. März, Abends 6 Uhr, ist ein **Handwerk.** Auch ist zu bemerken, daß das erste Steuerziel verfallen ist.

Der Vorstand der Schuhmacherinnung.

Liederkranz.

Montag, den 5. März:

Grosse Produktion.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Anzeige. Heute Abend gibts bei Unterzeichnetem **Leberklöße.**

G. B. Motterholz.

Bekanntmachung.

Diejenigen welche das kaufmännische Fach zu erlernen geneigt sind, werden in folgenden Gegenständen, nämlich: in der französischen Sprache, im Rechnen, Buchhalten und kaufmännischen Briefstyl, gegen das mäßige Lehrgeld von **Vier und Zwanzig Gulden** für das ganze Jahr von mir unterrichtet.

Knaben vom neunten oder zehnten Jahre an, können auch ausser ihren Lehrstunden bei mir, auf Verlangen deren Eltern oder Vormünder, von Morgens 8 Uhr an bis Abends 6 — 7 Uhr, unter meiner Aufsicht mittelst Aufgaben unentgeldlich von mir beschäftigt werden.

S. A. Bomberger,
geprüfter Lehrer, Königsstraße Nr. 376
im 2ten Stock.

Arbeiterverein.

Montag, Abends 8 Uhr: Versammlung.

Verkauf. Eine Partie von circa 3 Zentnern ganz feines **Bancas-Zinn** ist im Ganzen oder theilweise billig zu verkaufen. Näheres im Komtoir.

Verpachtung. Mehrere Morgen **Feld** sind an der Nürnberger Chaussée billig zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Lehrlingsgesuch. Bei einem approb. **Bader** in einem Marktflecken wird ein Lehrling sogleich oder später angenommen. Wo? sagt die Redaktion.

Gesuch. Ein auswärtiges Mädchen sucht unter billigen Bedingnissen das **Kleidermachen** zu erlernen, und würde sich auch einiger Hausarbeit dabei unterziehen. Näheres ist im Komtoir zu erfragen.

Kapitalverleihung. 2500 bis **3000** fl. sind gegen sichere Hypothek sogleich oder am Ziele Walburgi auszuleihen. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag, den 4. März, Vormittags 10 Uhr, **kirchliche Feier** mit **Predigt** von Herrn **Bätig** im Schulhaussaal.

Der prov. Vorstand.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 37.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 3 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 6. März 1849.

Vermischte Nachrichten.

Auch Bayern hat am 1. März seine Erklärung über die Bestimmungen der teutschen Verfassung nach der ersten Lesung eingereicht. Bayern behält sich darin wie Sachsen das Recht vor, sich erst nach vollendeter Verfassung endgiltig über deren Annahme oder Nichtannahme zu entscheiden, verwirft ein einheitliches Oberhaupt und erklärt sich für ein Direktorium unter Wegfall des Reichsraths. Es besteht ferner auf dem Beitritt Oesterreichs und beschränkt in seinen Einwendungen gegen die einzelnen Paragraphen die künftige Zentralgewalt in so hohem Grade, daß von dem Charakter eines Bundesstaats fast nichts übrig bleibt. (F. J.)

— Man spricht von folgender Ministerkombination, die mehr als Gerücht sein dürfte: Weigand, Lesuire, Bray in ihren Stellungen verbleibend, dann Ringelmann für den Kultus, und Kleinschrod für die Justiz.

— In der dreizehnten öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde zum ersten Male vom Rechte der Initiative Gebrauch gemacht, indem von Seite der Kammer ein Gesetzentwurf „Geschäftsordnung des Landtags" eingebracht wurde, dessen Verfasser die Abgeordneten Kolb (Speier) und Stockinger sind. Man beschränkte sich in dieser Sitzung auf die erste Lesung des Entwurfs, der an einen vereinigten Ausschuß zur Vorberathung überwiesen wurde. Stöcker und Schlund verwahrten sich und ihre Partei gegen die Schmähungen der äußern, volksfeindlichen Presse.

— Am 1. März sind zwei Batterien der reitenden Artillerie von München nach Triesdorf abgegangen, weil es dort an Raum für dieselben gebricht.

— In Nürnberg geht stark das Gerücht von Verlegung von Militär auf die Stadtthürme und Fortifikation derselben mit je drei, Tag und Nacht geladenen, Kanonen.

— Am 1. März erhängte sich zu St. Johannis, Vorstadt Nürnbergs, ein 84jähriger Gartenbesitzer.

— Nach einer Bekanntmachung des Magistrats Nürnberg wird zu Nürnberg von nun an die Ankündigung eines Hochwassers durch die Polizeischelle und durch Trommelschlag genommen.

— Die erledigte Lehrersstelle zu Wallmersbach, kgl. Landgerichts Uffenheim, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 296 fl., und die Schulstelle zu Heinersdorf, kgl. Landgerichts Wassertrüdingen, mit einem Ertrage von 200 fl., sind zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Pfarrei Segnitz, Dekanats Kleinlangheim, mit einem Reinertrage von 491 fl. ist erledigt.

— Die k. Regierung von Oberfranken bringt eine Ministerial-Entschließung vom 16. Febr. zur Kenntniß, wornach die Beschau der zu schlachtenden Pferde und des Fleisches geschlachteter Pferde ausschließend von approbirten Thierärzten vorzunehmen ist.

— In der 179. Sitzung der teutschen Reichsversammlung wurde eine Petition aus Sachsen um kommerzielle Einigung Teutschlands und um Schutzzölle in neun Folianten von 325 sächsischen Städten und Dörfern mit 86,000 Unterschriften eingebracht.

— In der Sitzung der teutschen Nationalversammlung am 2. März wurde das Wahlgesetz mit 256 gegen 194 Stimmen angenommen; dann einstimmig beschlossen, daß die Nationalversammlung sich vorläufig mit andern Berathungsgegenständen beschäftige und die zweite Berathung des Verfassungswerkes erst in 8 — 12 Tagen eintrete.

— Frankfurt. Der Plan des Reichsministeriums, in allen Gegenden, wo es nicht geheuer ist, Truppenkorps aufzustellen, kommt jezt zur Ausführung. Im Schwarzwald hat eine enge Konzentrirung der dort liegenden württembergischen Reichstruppen stattgefunden.

— Frankfurt. Auf die Interpellation von Eulmann und Konsorten in Betreff der Einführung der Grundrechte in Bayern erwiederte der Reichs-Minister, Präsident von Gagern: daß nach seiner Ansicht die Grundrechte auch in

Bayern durch die Publikation im Reichsgesetzblatt verbindliche Kraft erhalten haben, und daß das Reichsministerium auf etwaige Beschwerden wegen Nichtvollzugs geeignet einschreiten werde.

— Ein Frankfurter Blatt warf dem Reichsministerium amtlichen Mißbrauch des Namens des Reichsverwesers namentlich in einer Note an Baden vor. Die Sache machte viel Aufsehen, wurde von Manchen wegen der eigenthümlichen Stellung des Ministeriums zu Oesterreich geglaubt und kam endlich in der Nat.-Versammlung zur Sprache. Gagern aber wies die Beschuldigung als gänzlich grundlos zurück und gab in seinem und des Reichsverwesers Namen die Versicherung, daß zwischen ihnen das beste Einvernehmen bestehe. Der Reichsverweser habe seine hohe Stellung über den politischen Parteien in den Verwicklungen der lezten Zeit unverändert zu wahren gewußt.

— Die Frankfurter Septembergefangenen sollen bald vor ein Schwurgericht gestellt und die der Theilnahme des Mordes an Lichnowsky und Auerswald beschuldigten Individuen von der französischen Regierung ausgeliefert werden. (N. W. Z.)

— Auch in Württemberg hat die Kammer der Standesherrn einstimmig erklärt, sie halte die Erhaltung Oesterreichs im teutschen Reichsverband für unumgänglich nothwendig und erblicke nur in einer freien Vereinbarung der Nat.-Versammlung mit den teutschen Fürsten über die Reichsverfassung eine sichere Bürgschaft für den Bestand derselben.

— In der Ständeversammlung zu Stuttgart hat bei Prüfung der Staatsrechnungen eine goldene Dose im Werth von 2360 Gulden, welche der ehemalige preußische Gesandte beim Abschied erhielt, einen gewaltigen Lärm hervorgerufen. Man wollte diesen Posten durchaus nicht passiren lassen, obschon der Minister mehrmals versicherte, daß in Zukunft solche Präsente nicht wieder vorkommen würden. Zulezt schlug noch die Meinung durch, daß es doch ein Schimpf für die Regierung wie für das Land sei, wenn der Gesandte sein Geschenk wieder herausgeben solle, da er es unter diesen Umständen mit Ehren nicht behalten könne. Man ließ daher die Dose, nachdem noch jeder Minister eine Prise und die Nase dazu gratis bekommen hatte, fallen. Dagegen wurde der betreffende Minister verurtheilt, 9,000 Gulden für ausgegebene Zensurkosten aus seiner Privattasche zu ersetzen.

— In Wolfach (Baden) ist am 21. Febr. Nachts Brand gelegt worden. Als man löschen wollte, war die Thüre des Spritzenhauses vernagelt. 24 Häuser wurden eingeäschert, und ein 10jähriger Knabe fand den Tod in den Flammen.

— Das Hofgericht zu Freiburg hat an die Geschwornen und Zeugen in dem Prozesse von Struve und Blind die Aufforderung ergehen lassen, zur Eröffnung der Sitzungen in diesem Prozesse bis zum 20. März einzutreffen.

— Während der Eröffnung der preußischen Kammern gingen in Berlin zwei Lügen von Mund zu Mund, die eine, daß der König von Bayern eben angekommen sei, um sich zu vereinbaren, und die andere, daß eben der teutsche Reichsverweser gestorben sei.

— Von der Stadt Norden in Hannover wurde eine energische Erklärung an die Ständeversammlung erlassen, „daß die Stadt Norden die Grundrechte des teutschen Volks als ihr Eigenthum in Anspruch nehmen und fest daran halten werde." Der Abgeordnete dieser Stadt, der sich zu den Feinden der Grundrechte gesellte, hat die Aufforderung erhalten, sein Mandat in die Hände der Wähler zurück zu geben, deren Vertrauen er mißbraucht habe.

— Oesterreich hat an die europäischen Kabinette einen feierlichen Protest gegen die Vorgänge in Toskana gelangen lassen, sein Nachfolgerecht bewahrt und sich die Freiheit des Handelns vorbehalten. (B. Z.)

— Die Nachricht von einem Vertrage der österreichischen Regierung mit der holländischen wegen Stellung einer bestimmten Anzahl Kriegsschiffe Seitens der lezteren entbehet nach zuverlässigen Nachrichten der Bestätigung.

— Endlich haben fünf von den wegen Verdacht einer Betheiligung an dem Morde Latour's Eingezogenen ein vollständiges Geständniß ihrer Frevelthat abgelegt. Jedoch behaupten sie, nur in Folge der augenblicklichen Erbitterung über die vorausgegangenen Kämpfe am Tabor und am Stephansplatze den Mord an dem Kriegsminister verübt zu haben, und weisen entschieden die Anschuldigung eines planmäßig herbeigeführten und vollzogenen Verbrechens zurück.

— Ein Schuster in Wien, Katholik, schloß noch bei Lebzeiten seiner von ihm geschiedenen Frau eine Zivilehe mit einer zweiten Frau ab. Das Volk nennt die Zivilehe die konstitutionelle Ehe.

— Nachrichten aus Böhmen melden fortwährend von bedeutender Aufregung, die dort die demnächst vorzunehmende Rekrutirung hervorbringt. Das Ministerium soll in Folge dieser Nachrichten beschlossen haben, die Rekrutirung in Böhmen vorläufig zu suspendiren.

— Ein Pesther Schuhmacher hat die Erfindung gemacht, Schuhe aus einem einzigen Stück Leder zu fertigen. Dieselben haben bloß auf einer Seite eine Naht, bequemen sich dem Fuße sehr leicht an und, was die Hauptsache ist, sie kommen sehr billig. (B. T.)

— Die Stadt Arad, welche mit so großem Verlust von den Kaiserlichen war genommen worden, soll wieder in die Hände der Magyaren gefallen sein. Kaum waren nämlich die Kaiserlichen in die Stadt gedrungen, so stürzten sie in die Häuser, um sich Lebensmittel und andere Bedürfnisse zu verschaffen — auf gut teutsch, um zu plündern. Die Magyaren sahen dieß, rückten vor, warfen die kleinen Abtheilungen, die sich ihnen entgegenstellten, und wurden auf diese Art wieder Herren der Stadt; die unglückseligen Plünderer aber wurden erbarmungslos niedergemacht.

— Die Sachsen in Siebenbürgen haben eine Deputation nach St. Petersburg abgesendet, um dem Kaiser von Rußland für den Einzug der russischen Truppen in Herrmanstadt und Kronstadt zu danken. (Ll.)

— Endlich hat sich auch die Kaufmannschaft in Hamburg entschlossen, den Israeliten den Zutritt zu der Versammlung des Kaufmannsstandes zu öffnen, wodurch dieselben auch in das Handels-Kollegium und zu Handelsrichtern wählbar werden.

— Der am 26. März ablaufende Waffenstillstand zwischen Dänemark und Teutschland wurde von dänischer Seite bei der preußischen Regierung und bei der Zentralgewalt am 26. Februar gekündigt.

— Der Kaiser von Rußland hat in den letzten Tagen an den Papst ein Schreiben voll Ergebenheit und Dienstfertigkeit gerichtet, in welchem er erklärt, daß er für seine Sache — die Sache der öffentlichen Ordnung und der Gesetzmäßigkeit — Partei ergreife, und worin er ihm Unterstützung an Mannschaft, besonders aber an Geld anbietet.

— Aus Petersburg soll die Nachricht von einem für gewisse Eventualitäten zwischen Dänemark und Rußland abgeschlossenen Offensiv- und Defensivbündniß eingegangen sein.

— Laut Nachrichten aus Petersburg vom 20. Febr. war auch der Kronprinz v. Würtemberg von den Masern befallen worden, doch schien die Krankheit einen milden Charakter annehmen zu wollen.

— Im englischen Oberhause zu London beantragte der Bischof von Oxford die Ernennung eines Komites, welches untersuchen solle, durch welche Mittel der Sklavenhandel am besten ausgerottet werden könne. Nachdem mehrere Redner über die Sklavenfrage gesprochen hatten, wurde das beantragte Komite ernannt.

— Aus London erfahrt man, daß der Fürst Metternich sehr thätig ist und, wie hinzugefügt wird, auf die in Brüssel zu eröffneten Unterhandlungen einzuwirken sucht; auch gedenkt er gegen das Ende des Sommers wieder in Wien zu sein.

— Die spanische Regierung hat die offizielle Nachricht erhalten, daß der republikanische Führer Ameller sich auf französischen Boden zurückziehen mußte. Von Cabrera weiß man noch immer nichts Gewisses.

— Der Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Sardinien ist am 26. Febr. abgelaufen. Die Entscheidung über Krieg oder Frieden muß demnach bald erfolgen.

— Nachdem von der Stadt Ferrara alle Bedingungen erfüllt waren, welche der österreichische General Haynau, der an der Spitze eines 10,000 Mann starken Korps stand, verlangt hatte, haben sich die Oesterreicher wieder über den Po zurückgezogen.

— Der österreichische Gesandte, General v. Prokesch, hat mit dem Lloyd Dampfboot Griechenland verlassen, um dem Ruf seines Kaisers nach Wien zu folgen.

— Aus Damaskus laufen Nachrichten von Plünderungen ein, welche von plötzlich erschienenen und wieder verschwundenen arabischen Horden ausgeführt wurden.

— Der neue Vicekönig v. Aegypten hat Konstantinopel am 5. Febr. wieder verlassen. Der Sultan soll keinen Anstand genommen haben, ihn gleichfalls mit Nubien etc. zu belehnen, obgleich diese Länder nicht unter die erblichen gehören.

— Nach der Weserzeitung hat der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Hrn. von Rönne bei dessen feierlichem Empfange unter anderem gesagt: „Es ist unser aufrichtiger Wunsch, die freundschaftlichen Verbindungen, welche so schön zwischen beiden Ländern bestehen, noch mehr zu befestigen und den Handel, der sie verbindet und für jeden Theil vortheilhaft sein muß, zu wahren und noch weiter auszubreiten.

— Die Nordamerikaner haben den Papst eingeladen, über's Meer zu ziehen und den Stuhl Petri in New-York oder einer andern Stadt der Vereinigten Staaten aufzuschlagen.

— In Sheerneß wird eine neue Expedition zur Aufsuchung des verschollenen Nordpolfahrers Sir John Franklin ausgerüstet. Der „North Star," eine Fregatte von 26 Kanonen, wird nach Baffins-Bay absegeln.

Um Aufnahme in den hiesigen Gemeindeverband haben sich beworben:

Lendle, Karl, Handlungscommis von Ottobeuern, als Kaufmann und Spezereiwaarenhändler.

Riebler, Georg, Schustergeselle von Allmoshof, als Schustermeister.

Heiter, Georg Andreas, Schreinergeselle von hier, als Schreinermeister.

Martin, Karl, bereits ansässiger Bürger und Brillenverfertiger, bewirbt sich um die durch Verzicht erledigte Drechslerkonzession des Joh. Konrad Held.

Zeug, Joh. Georg, Metallschlagergeselle dahier, als Inwohner und Metallschlagergeselle.

List, Georg, von hier, als Inwohner und Taglöhner.

Koch, Georg Heinrich, Nagelschmiedgeselle v. h., als Papierpresser und Buntpapierverfertiger.

Hiesiges.

Bei der am Sonntag stattgefundenen Rapportstunde kam der Bericht des Herrn Stadtkommissärs an die kgl. Regierung, die Ermordung des Schildknecht rc. betreffend, zur Sprache und wurde der Beschluß gefaßt, dem Berichte gegenüber eine Verwahrung dahin einzulegen, daß die Land- und Stadtwehr es bisher weder an Thätigkeit noch an Energie bei irgend einer Gelegenheit fehlen ließ. Ferner ist unser Abgeordneter in München aufzufordern, das Ministerium zu bitten, gedachten Beamten von hier zu entfernen.

Man erwartet, daß dieser energische Beschluß das Publikum um so mehr veranlassen wird, sich jeder öffentlichen Demonstration zu enthalten.

Bekanntmachung.

(Die Aushebung der Konskribirten aus der Altersklasse 1827 betreffend.)

Zufolge hohen Ausschreibens der kgl. Regierung von Mittelfranken vom 12. l. Mts. (Intelligenzblatt für Mittelfranken Nro. 14, pag. 81 und 82) hat das Kontingent des Konskriptionsbezirkes Fürth, dessen Betrag sofort nach dem Eintreffen der deßfallsigen höchsten Weisungen bekannt gegeben werden wird, am

Donnerstag, den 15. März l. Js.,

vor dem kgl. obersten Rekrutirungsrathe zu Ansbach zur Aushebung zu gelangen, zu welchem Behufe die vorläufig als tauglich erklärten und die gemäß speziellen Beschlusses des obersten Rekrutirungsrathes vorstellig zu machenden Konskribirten sich am

Montag, den 12. März l. Js., Vormittags 8 Uhr,

zum Abmarsche bereit zu halten haben.

Jeder Konskribirte, welcher dieser Aufforderung, sich zur Aushebung vor dem kgl. obersten Rekrutirungsrathe zu stellen, nicht nachkommt, wird als ungehorsam behandelt, der in den §§. 47, 48, 49 und 59 des Heerergänzungsgesetzes zugestandenen Vortheile verlustig, für die durch seinen Ungehorsam verursachten Kosten haftend erklärt und verfällt überdieß in eine Geldstrafe von 50 — 100 fl.

Diejenigen Konskribirten, welche sich, nachdem sie von dem kgl. obersten Rekrutirungsrathe in ihrer Gegenwart zur Einreihung bestimmt wurden, vor dem Abmarsch oder während des Marsches zur treffenden Heeresabtheilung eigenmächtig entfernen und bei derselben nicht binnen 14 Tagen sich freiwillig stellen, oder welche, nachdem sie vor dem kgl. obersten Rekrutirungsrathe in ihrer Abwesenheit zur Einreihung bestimmt wurden, sich während der darauffolgenden 40 Tage ohne Zwang, weder persönlich noch einen Ersatzmann stellen, werden als widerspenstig behandelt, der in den §§. 47 — 59 des Heer-Ergänzungs-Gesetzes zugesicherten Vortheile verlustig und nebst den im §. 70 dieses Gesetzes ausgesprochenen Folgen der Widerspenstigkeit mit einer Geldstrafe von 100 — 200 fl. belegt.

Zur Vernehmung der auf den Abmarsch bezüglichen Anordnungen, sowie zur Anmeldung der Gesuche um Stellung unter die Ueberkompletten, werden die abmarschpflichtigen Konskribirten und für die Abwesenden deren Aeltern oder Vormünder auf

Dienstag, den 6. März l. Js., Vormittags 9 Uhr,

in das Sitzungszimmer der Herren Gemeindebevollmächtigten vorgeladen.

Später angebrachte Beurlaubungsgesuche können hierorts keine Berücksichtigung mehr finden.

Fürth, den 23. Februar 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.

Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Das bestehende Verbot, nach welchem weder Neubauten noch innere oder äußere bedeutende Reparaturen an Gebäuden, so wie Veränderungen an Feuerrechten, Versetzungen und Einrichtungen von Oefen und Rauchröhren, Wasch-, Branntwein-, Roßfalls-Kessel, Schmelzapparate, Anstriche von Gebäuden und dergl. ohne vorherige Anzeige und polizeiliche Genehmigung bei Vermeidung nachdrücklicher Bestrafung nicht vorgenommen werden dürfen, wird hiermit erneuert.

Fürth, den 27. Februar 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.

Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Das Landgerichts-Physikat Mellrichstadt in Unterfranken ist erledigt und die Gesuche innerhalb 14 Tagen — vom 21. Februar an — einzureichen. Dr. Braun.

Wohnungsveränderung. Daß ich von Hrn. Blödel zu Hrn. Ammersdörfer, Bäckermeister in der Königsstraße, gezogen bin, zeige ich meiner verehrlichen Kundschaft ergebenst an und bitte, mich ferner mit gütigem Zutrauen zu beehren. Meiner alten Nachbarschaft für erwiesene Freundschaft dankend, bitte ich meine neue um gütige Aufnahme.

Johann Leonhard Daum,
Herren-Kleidermacher.

Anzeige und Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich den Garten des Herrn Spiegelfabrikanten Hundt en Pacht genommen habe, und empfehle dem hiesigen und auswärtigen Gartenliebhabern meine selbstgezogenen **Gemüse- u. Blumen-Samen** zu billigen Preisen, sowie auch auf Bestellung **Bäume, Rosen, Gesträuche, Weinstöcke, Pflanzen** rc. und alle in mein Fach einschlagende Artikel. Das Veredeln der Bäume, sowie jede Art von Gartenanlagen besorge ich auf das Beste, und werde mich stets bemühen, die Zufriedenheit der verehrten Garten- und Blumenliebhaber zu erwerben.

Fürth, den 2. März 1849.

Georg Ant. Engler,
Kunst- und Handelsgärtner.

Wiesenverpachtung.

Unterzeichneter ist beauftragt, 4 Tagw. 14 Dezim. Wiesen, Plan-Nro. 866 der Steuergemeinde Poppenreuth, im Pegnitzthal zwischen Fürth und Doos gelegen, öffentlich zu verpachten, und ladet zahlungsfähige Pachtliebhaber auf

Mittwoch, den 14. l. Jrs.,
Nachmittags 3 Uhr,

in das Nützelberger'sche Wirthshaus zu Poppenreuth zur Abgabe ihrer Pachtangebote und Vernehmung der Pachtbedingungen ein.

Nürnberg, den 27. Februar 1849.

Reusinger, Verwalter.
S. Nro. 758.

Anzeige. Vom 3. März l. Jrs. an erscheint im Verlag der **C. J. Schatz**'schen Buchdruckerei in Augsburg:

„Das Morgenglöckchen",
ein humoristisch-satyrisches Blatt
von A. Daul

wöchentlich zweimal und kostet durch die Post bezogen im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 32 kr. Die einzelne Nummer kostet 1 kr.

Bestellungen nehmen alle Postexpeditionen und Buchhandlungen an.

☞ Kommissionäre und Kalportenrs erhalten angemessenen Rabatt.

Uebersicht

der Einnahmen und Ausgaben für die durch Hochwasser beschädigten Mitbürger.

A. Einnahmen.

1) Sammlung der Vertrauensmänner		
im 1. Distrikt	26 fl.	51 kr.
„ 2. „	10 fl.	5 kr.
„ 3. u. 4. „	45 fl.	— kr.
„ 5. u. 6. „	146 fl.	21 kr.
„ 7. u. 12. „	65 fl.	46 kr.
„ 8. „	27 fl.	23 kr.
„ 9. u. 10. „	44 fl.	50 kr.
„ 11. „	27 fl.	20 kr.
2) Durch Hrn. S. E. Berolzheimer		
van der Gesellschaft: Bienenkorb	84 fl.	15 kr.
„ div. Gebern	9 fl.	9 kr.
3) vom Volksvereine	8 fl.	12 kr.
4) von den Fräuleins, die die Einsammlung besorgten	32 fl.	39 kr.
5) Gesanggesellschaft	27 fl.	39 kr.
6) Sammlung der jungen Herren .	101 fl.	10 kr.
7) Redaktion des Tagblattes . . .	15 fl.	36 kr.
8) Turnverein	6 fl.	24 kr.
9) durch Hrn. Hederlein:		
von der freien christl. Gemeinde .	12 fl.	10 kr.
„ einer Christin in der That .	— fl.	30 kr.
10) Brutto-Ertrag des Balles mit Verlosung	374 fl.	24 kr.
11) diverse Geber und Geberinnen .	29 fl.	29 kr.
	1095 fl.	13 kr.

B. Ausgaben.

1) Erwachsene Unkosten für den Ball	67 fl.	25 kr.
2) Vertheilung an 26 Beschädigte	1027 fl.	48 kr.
	1095 fl.	13 kr.

Dieses für die jetzigen Zeitverhältnisse so glänzende Ergebniß verdanken wir dem edlen Wetteifer, mit dem das Unternehmen von allen Seiten Unterstützung fand. Namentlich haben sich verehrte junge Damen und Herren der Sache mit aller Aufopferung unterzogen, und den Ball mit Verlosung ermöglichet. Wir erachten es nun für heilige Pflicht, Ihnen Allen, im Namen der Unterstützten, den tiefgefühltesten Dank hiermit auszudrücken. — Möge unsere liebe Vaterstadt vor der Wiederkehr eines ähnlichen Ereignisses für alle Zukunft verschont bleiben! —

Die speziellen Nachweise obiger Rechnung liegen bei dem Kommissionsgliede G. Fürsch zur gefälligen Einsichtnahme auf.

Fürth, den 1. März 1849.

Der Unterstützungsverein.

Kapitalverleihung. 3000 fl. werden auf sichere Hypothek verliehen. Näheres bei der Redaktion.

Fischverkauf. Nächsten Mittwoch werden auf hiesigem Markte eine bedeutende Partie **Karpfen, Hechte** rc. verkauft.

Verkauf. Für eine kleine Gemeinde ist eine sehr gute **Orgel** mit 4 Registern in S. Nr. 1028 in der Judengasse in **Nürnberg** billig zu verkaufen.

Aufforderung. Der Warner, der als „aufrichtiger Freund" unterzeichnet einen Brief nach Nürnberg sandte, wird hiermit aufgefordert, sich zu nennen und seine Beschuldigungen zu beweisen, widrigenfalls man ihn als einen gemeinen Verläumder verachten müßte.

Volksverein.

Heute Abend ist **Versammlung**. Die Verhandlungen beginnen um 8 Uhr.

Fürth, den 6. März 1849.

Der I. Vorsitzende.

Anzeige. Der Unterzeichnete macht seine verehrlichen Gäste darauf aufmerksam, daß für sie an jenen Tagen, an welchen der Volksverein Versammlungen hält, sein Lokal im vordern Hause geöffnet ist, weil in der Bierhalle die Versammlung stattfindet. L. Löhe.

Bürger-Verein.

Mittwoch, den 7. März: **Versammlung** bei Herrn Wolfermann.

Der Beitrag für Februar ist auf 5 kr. per Mitglied festgestellt, und belieben die verehrlichen Mitglieder solchen dem Vereinsdiener Keller einzuhändigen. Der Vorstand.

Anzeige. Mehrseitigen Anfragen zu begegnen, erlaube ich mir, hiermit anzuzeigen, daß ich bei jetziger Temperatur und Jahreszeit mich wieder mit Fertigen von

Daguerreotype-Porträts

beschäftige. Recht vielen schätzbaren Aufträgen entgegen sehend, empfiehlt sich ganz ergebenst

Karl Gebhardt.

Bekanntmachung.

Aus Auftrag des Partikuliers Herrn Friedrich Daumer zu Nürnberg soll ich die demselben zugehörige, in der Steuergemeinde Fürth liegende, 11 Tagwerk und 71 Dezimalen enthaltende, mit dem Wässerungsrechte versehene Wiese in der Perten, Pl.-Nro. 1270 a u. 1270 b, auf den Zeitraum von sechs Jahren im Wege des Meistgebots verpachten, und es ist hierzu Termin auf den 14. dieses Monats März, Nachmittags um 3 Uhr im Gasthause zum goldenen Schwan zu Fürth bestimmt, was hiermit allen denjenigen, welche sich bei dem fraglichen Wiesenpachte betheiligen wollen, zur Kenntniß gebracht wird.

Nürnberg, am 2. März 1849.

Künnell, königl. Advokat.

Anzeige. Ich setze den verehrlichen Handelsstand hiermit in Kenntniß, daß alle Donnerstag nach **Neustadt, Kitzingen u. Würzburg** geladen wird. Walter, zu den 3 Königen.

Gesuch. Ein **Bote** sucht einen Burschen sogleich in Dienst zu nehmen. Näheres bei der Redaktion.

Getreide-Verein.

Indem die verehrlichen Mitglieder davon in Kenntniß gesezt werden, daß sich **bis jezt** 1575 Familien an den wöchentlichen Beiträgen betheiligten, und leztere die Summa von 1873 fl. jährlich betragen, werden diejenigen, die dem Vereine ferner beizutreten wünschen, ersucht, dieses einem der unterzeichneten Vorstände mitzutheilen, um den Einsammleen gegenüber die erforderliche Kontrolle zu erhalten.

Fürth, den 5. März 1849.

Die Vorstände.

C. Segitz. Barthel.

Berolzheimer, Sekretär.

Empfehlung. Zur Spedition von **Tüchern** und **Garn** für die durch ihre vorzüglichen Leistungen bereits hinlänglich bekannte

Waitzendorfer Bleiche

empfehle ich mich auch in diesem Jahre.

Korn's Wittwe, am Markt.

Dank. Allen Freunden und Bekannten, wie den Landwehrmännern der 2ten Grenadierkompagnie, welche den Leichenkondukt des verlebten Rossoliosfabrikanten Herrn

David Krieger

bildeten, sage ich hiermit herzlichen Dank.

Paulus Schneider.

Dank. Den Theilnehmern an dem Leichenbegängniß unsers lieben Ehemannes und Vaters, des Schmiedmeisters und Distrikts-Thierarztes

J. M. Heydt

dahier, insbesondere den Herren Lehrern, die durch schöne Gesänge die Trauerfeierlichkeit erhöhten, sagen wir für die dadurch dem Seligen erzeigte Ehre und uns bewiesene Theilnahme hiermit unsern herzlichsten Dank.

Hagenbüchach, den 4. März 1849.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In Folge einer Bekanntmachung des Fürther Tagblattes vom 24. Februar 1849 ist bereits die Stelle eines **Maulwurffängers** und **Waldaufsehers** durch ein Subjekt besezt.

Anzeige. Bei Bauer in der Gartenstraße sind fortwährend gute **Pflastersteine** per 100 um 2 fl. 24 kr. zu haben.

Berichtigung. In der Angabe der Fleischtaxe für den Monat März ist der Preis des Schweinfleisches irrthümlich zu 12 kr. angegeben, was hiermit auf **13** kr. berichtigt wird.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 38.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 7. März 1849.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom 26. auf den 27. Febr. wurde in München vor dem Kommandantschaftshause ein Arbeiter von einer Militärpatrouille angehalten und befragt, ob er Waffen bei sich führe. Auf dessen Verneinung ließ der kommandirende Offizier dem Arbeiter Rock und Weste ausziehen und bis aufs Hemd durchsuchen. Solche Vorkommnisse riechen sehr nach einem geheimen Belagerungszustande. (N. Nachr.)

— Karlsruhe, 28. Febr. Bei der heute stattgehabten 13. Serien-Verloosung der großherzoglich badischen 35 fl.-Loose sind nachstehende 40 Serien gezogen worden: 68, 167, 855, 944, 991, 1333, 1395, 1454, 1754, 2033, 2241, 2411, 2486, 2496, 2716, 2875, 2979, 3189, 3207, 3824, 3851, 4285, 4530, 4653, 4700, 4864, 4884, 5086, 5489, 5697, 6015, 6097, 6395, 6584, 6689, 6882, 7402, 7407, 7426, 7525.

— Die politischen Verhältnisse im Königreiche Sachsen sollen in den höchsten Regionen so große Besorgnisse erregt haben, daß man mit einer größern Militärmacht (jedoch nicht mit Preußen) für den Fall einer etwa eintretenden Katastrophe im Voraus wegen einer eventuellen Unterstützung durch Truppen Verhandlungen angeknüpft hat.

— Am 26. Februar ist es in Altenburg zwischen Soldaten und Schneidergesellen, welche letztere an die Thüre ihrer Wohnung das Wort „Republik" schrieben, zum Kampfe gekommen, bei welchem mehrere Verwundungen vorfielen.

— In der I. Kammer zu Berlin wurde zum Präsidenten v. Auerswald, zum I. Vicepräsidenten Baumstark, zum II. Vicepräsidenten v. Wittgenstein gewählt.

— Einer provisorischen Verordnung zufolge, soll in Oesterreich jedem Mädchen die Heirathsbewilligung verweigert werden, wenn dasselbe nicht lesen und schreiben kann.

— In Wien soll am 2. März die Nachricht von einer gewonnenen Hauptschlacht durch den Fürsten Windischgrätz bei Kapolna eingegangen sein. (Nachschrift. Das 26. Armeebülletin bestätigt diese Nachricht. Der Verlust der Ungarn wird auf 2- bis 300 Todte und 900 bis 1000 Gefangene angegeben.)

— In Saaz in Böhmen sind bei der Rekrutenlosung Ruhestörungen und Unordnungen vorgefallen; eben so in Pomeisel und Hagendorf; in letzterem Orte wurde sogar der Oberbeamte mißhandelt.

— Für den kriegsrechtlich in Pesth erschossenen ungarischen Major Szöll sollen furchtbare Repressalien genommen worden sein. Man spricht von 16 kaiserl. Offizieren, welche Görgey, zu dessen Korps Szöll gehörte, habe erschießen lassen. Mit Vergnügen bemerkt man seitdem einen Stillstand in den blutigen Exekutionen. (D. A. Z.)

— Das innige Verhältniß, welches zwischen dem Fürsten Windischgrätz und dem Banus Jellachich bestand, soll slavischen Blättern zufolge vollkommen gebrochen sein.

— Für den Fall eines mit Dänemark ausbrechenden Krieges wird ein preußisches Observationskorps, 20,000 Mann stark, an der mecklenburgischen Gränze aufgestellt werden und sein Hauptquartier in Perleberg nehmen. Zum Schutze der Herzogthümer Schleswig-Holstein selbst wird aber dießmal zuerst eine Reichsarmee aus Truppen der kleineren teutschen Fürsten einrücken. (Allg. Ztgs.-Korr.)

— Nach amtlichen Berichten hat der Kaiser von Rußland „auf Ansuchen des dänischen Bevollmächtigten" befohlen, daß nur denjenigen schleswigschen Schiffen, welche die dänische Flagge führen, die Einfahrt in die russischen Häfen gestattet werden soll. (Karlsr. Z.)

— Die russische Regierung hat, bevor ihre Truppen in Siebenbürgen einrückten, von ihren Botschaftern verschiedenen Regierungen ein Rundschreiben überreichen lassen, in welchem sie erklärt, daß sie in Siebenbürgen einrücken müsse, so weit sie auch entfernt sei, sich in fremde Angelegenheiten zu mischen; sie versehle nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß es sich bei der Wendung, die der Kampf in Ungarn genommen, in neuerer Zeit um nichts weniger als eine beab-

sichtigte, weit verzweigte Schilderhebung handle, welche sich bis nach Podolien und in die Donaufürstenthümer hinein erstrecke. (Korresp.)

— England soll eine Note erlassen haben, welche sich begutachtend über den Einmarsch russischer Truppen in Siebenbürgen äußert.

— Spanien. Cabrera ist wieder hergestellt, und stellt sich nächstens wieder an die Spitze der Montemolinisten. (J. B.)

— Die konstituirende Versammlung in Rom hat die Kirchengüter sammt und sonders für Staatseigenthum erklärt, sich der Kassen der todten Hand bemächtigt, an Geistliche irgend eine Zahlung zu leisten streng verboten und Diejenigen, welche Deposita in Händen haben, verpflichtet, der Regierung davon Anzeige zu machen.

— Der Kaiser von Österreich hat angeordnet, daß die von der Stadt Ferrara eingehobene Straf-Kontribution von 200,000 Skudi sogleich zur Verfügung des Papstes gestellt werde, um hierdurch dem rechtmäßigen Herrn von Ferrara den unzweideutigsten Beweis zu liefern, daß die dorthin unternommene Expedition nur von den gerechtesten und uneigennützigsten Absichten geleitet und allein durch die Nothwendigkeit herbeigeführt war.

— Der Gemeinderath von Ferrara hat sich von der republikanischen Regierung in Rom losgesagt und führt im Namen des Papstes die Leitung der Verwaltung fort. (Const. Bl. a. B.)

— In Venedig soll die größte Aufregung und Anarchie herrschen. Die sich gegenüberstehenden Parteien, der römischen Republik und die österreichische, wünschen selbst eine Krisis herbei, um diesem Zustande längerer Ungewißheit ein Ende zu machen.

— Der Großherzog von Toskana ist am 22. Februar in Gaeta angekommen. Ob sein Aufenthalt von längerer Dauer sein wird, ist unbekannt.

Theater.

Sonnabend, den 3. März, zum Benefice der Fräul. Louise Beil: „Die Einfalt vom Lande", Lustspiel von Dr. Töpfer. Töpfers Namen hat unter den teutschen Lustspieldichtern guten Klang, und auch seine Einfalt vom Lande läßt den gewandten Bühnendichter durchgehends erkennen. — Die Darstellung war gerundet und fließend. Den Preis des Abends hat sich jedenfalls Fräulein Beil als Sabina errungen. Sie war ganz das naive Landmädchen, dem es jedoch durchaus nicht an scharfem Verstande und richtiger Auffassung der ihr neuen Verhältnisse der größern Welt fehlt. Fräulein Hesse (Elise) spielte brav, nur hätten wir ihr etwas mehr Wärme gewünscht. Herr Hungar gab den Dr. Murr mit vieler Wahrheit und Originalität, Frau v. Sternwaldt (Frau Zierl) und Herr Braunhofer (Cäsar) gaben ihre Rollen sehr ergötzlich. Fräulein Beil, Herr Hungar und Herr Braunhofer wurden verdienter Maßen gerufen. H.

Briefkasten-Revue.

1) Erwiederung. Im Tagblatt Nro. 30 Aufsatz Nro. 3. beklagt sich ein Nachbar über zwei Hunde, die ihn zu früh um 5 Uhr durch das Bellen aus seiner Ruhe stören. Damit, Hr. Nachbar, muß ich Sie Lügen strafen, denn die Hunde kommen nicht um 5 Uhr, sondern um 7 Uhr aus dem Zimmer. Und wie können Hunde durch das Bellen Sie aus der Ruhe stören? aus dem Schlaf nicht aus der Ruhe. Daher rathe ich Ihnen, Langschläfer, das Bett früher zu verlassen, dann können die Hunde Sie nicht aus der Ruhe stören.

2) Belehrung des Einsenders des Artikels Nro. 5 im Tagblatt Nro. 34.

In feiner Gesellschaft verpönnt man kein garstig' Gesicht,
Nur — Gecken und Affen — will man nicht.
Und will Gegner bloß bei Seinesgleichen sein —
So muß er eiligst ins tiefeste Polen hinein.

3) Ein Handlungscommis wird ersucht, sein Tändeln mit dem Kindermädchen vor der Ladenthüre am Nachmittag aufzugeben; denn das kranke Kind im obern Stock könnte sich die Kehle ausschreien, und das Mädchen läßt sich nicht irre machen, weil der Herr zur Messe und die Frau und Tochter nach Nürnberg gefahren. Herr — glaubt wahrscheinlich, „wenn die Katzen nicht zu Hause sind, hätten die Mäuse alle Freiheit." Dieß könnte ihm aber übel bekommen, da er es zu auffallend macht, und die Nachbarn es der Frau hinterbringen könnten.

Ein ihm wohlwollender Freund.

4) Man ersucht gewisse Herren, nicht mehr durch die Straßen Haufen weise zu ziehen und sich über die Vorbeigehenden lustig zu machen.

5) Mehrere Familien- und Liebesangelegenheiten wurden bei Seite gelegt.

6) Einige Nachbarn in B—ch beklagen sich über die Ruhestörung eines betrunkenen W.

7) Von Eltersdorf wird über eine Zugeherin geklagt, die sich mit den Gästen zu viel zu schaffen macht.

8) Eine Aufforderung an den Frauen- und Jungfrauenverein, sich zweier verwahrloster Waisen anzunehmen, haben wir übergeben.

9) Ein Späßchen, Rath an Hrn. K. in Z—, Hühnerfüttern am Kirchweg und A. eignen sich nicht zur Aufnahme.

10) Ein Filial in Franken wird von einem Pfarrer mit versehen, der Leichenversammlungen selbst bei der größten Kälte über halbstundenlang auf sich warten läßt. Dieß ist zwar wohl nicht Thier- doch Menschenquälerei, und gedachter Herr möchte also wohl künftig etwas diensteifriger sein dürfen.

11) Vom Aischgebiet. Mit dem 1. März nehmen die sogenannten Pfarrschulen bei uns ihren Anfang, und darum vernahm man am vergangenen Sonntag wieder von der Kanzel herab: „Weil am 1. März dahier die Pfarrschulen zu beginnen haben, so müssen sowohl die Kinder, welche sie schon voriges Jahr besuchten, als auch diejenigen, welche heuer zum Erstenmale zugelassen werden dürfen, sich morgen zur Anmeldung und Einschreibung um 12 Uhr im Pfarrhause einfinden, was den Betheiligten hiermit zur Darnachachtung eröffnet wird." Was dieses „zur Darnachachtung" sagen will, weiß man recht wohl, und mehreren armen und nicht ganz armen Weibern ist es einmal bei unserer übertrieben sparsamen Frau Pfarrerin recht handgreiflich gemacht worden; aber man erlaubt sich nun zu fragen: 1) Ist dieses geforderte Anmelden gesetzlich? 2) Warum dann nicht überall? 3) Was wird bei der Anmeldung eingeschrieben: Namen? — Wohnort? — Geburtszeit? 4) Warum auch die wieder anmelden und einschreiben, die voriges Jahr schon dabei gewesen — von denen voriges Jahr schon nichts einzuschreiben war?! Das u. A. weiß der Ortspfarrer ohnehin schon!

12) Am 2. März Morgens fand man in der Stadt Krähwinkel in einer Dnngstätte den abgezogenen Kadaver einer Katze. Der dazu gekommene gute Doktor erklärte solchen in seiner Unschuld für den Leichnam eines frischgebornen Kindes. Alles entsezte sich darob, und voll der schauderhaftesten Mordgedanken lief man zur Polizei. Es erschien eiligst eine Untersuchungs-Kommission zur Stelle, und siehe da, man fand — eine alte Katze! — O du schalkhafter Doktor, in welche Aufregung hast du die gute Polizei und deine lieben Mit-Lalenburger versezt! Nimm dich hinfüro in Obacht mit deinen ärztlichen Gutachten! Dieß räth dir

ein stark geängstigter Lalenburger.

13) Anfrage an das hiesige Regimentskommando. Aus welchem Grunde versagte man ohngefähr vor 3 Monaten einem Volontair den Eintritt in die zweite Schützenkompagnie, während unterdessen in diese Kompagnie Mehrere aufgenommen wurden? S—dt.

14) Bei herannahendem Frühjahr wird von mehreren Frauen der Wunsch gehegt, daß auch die Marktordnung besser eingehalten werde, daß der Marktinspektor denselben von Zeit zu Zeit besuchen wolle, um Gewicht und Maß zu kontrolliren, wie er es beim Anfang seines Amtes gethan hat, es ferner thun möchte; und daß auch der jourhabende Polizeidiener nicht erst auf den Markt kommt, wenn Händler und fremde Leute die schönste Waare aufgekauft haben, und hiesige Bürgersfrauen es dann später nur viel theurer kaufen können. Mehrere Bürgersfrauen.

15) Eine Frage, die Schadengröße des Hochwassers betr., kann ohne Namen nicht aufgenommen werden.

Blumen

auf das frühe Grab des Seminaristen

Johann Krafft,

von Diespeck bei Neustadt a. d. A.,

gewidmet von seinen Freunden.

Theurer Freund! der auf des Lebens Reise
Hand in Hand mit uns durch Freud' und Leiden ging,
Dessen Herz nach christlich-frommer Weise
Fest und treu am Guten, wie am Schönen, hing!
Dich hat uns des Todes Hand entrissen,
Ach — und schon in Deines Lebens Rosenzeit!
Hingeschieden aus den Kümmernissen
Lebst und webst Du nun dort in der Ewigkeit.
Ruhe sanft! Aus wehmuthsvollen Herzen
Drängt sich dieser lezte Wunsch für Dich hervor,
Ach, wir fühlen tief der Trennung Schmerzen!
Nur der Glaube richtet unsern Blick empor.
Dort im Jenseits finden wir Dich wieder,
Und dann werden unsre Seelen neu vereint.
Diesen Trost senkt Gott uns freundlich nieder,
Gute Nacht, bis uns des Lebens Ziel erscheint!

Bekanntmachung.

Den Mitgliedern des israelitischen Religions-Vereins dahier wird hiermit eröffnet, daß der neu angefertigte **Grundetat** über die jährlichen Einnahmen und Ausgaben des Vereins, nachdem derselbe auch von dem größeren Verwaltungs-Ausschusse geprüft und genehmigt worden ist, zur Einsicht in dem diesseitigen Geschäftslokale 14 Tage lang a dato aufliegt, und daß Bemerkungen darüber innerhalb derselben Frist abgegeben werden können.

Fürth, den 5. März 1849.

Der israel. Vereins-Vorstand.
H. Lewin.

Empfehlung. Den verehrten Damen erlaube ich mir mit der Bezugsanzeige meines Ladens im Kohn Königsberger'schen Hause, der Realschule gegenüber, mein wohlassortirtes Lager von allen weiblichen Handarbeiten bis zu den elegantesten ganz fertigen und angefangenen Stickereien, sowie auch in Stickwolle, Heckel- und Strickseide ꝛc., dann allen Sorten Stramin unter Versicherung billiger Bedienung zu empfehlen, und bitte um gütigen Besuch. J. Pickert's Wittwe.

Anerbieten. Hochstämmige Bäume, Reine Claude, spanische Weichsel, rothe Eier-Pflaumen, Pappelbäume, italienische Akazien-Bäume, kleinere zu Hecken, Berberizenpflanzen zu Hecken, Waldreben zur schnellen Bedeckung der Lauben, große englische Stachelbeeren, Ananas-Erdbeerpflanzen, holländer Spargelsexer, 3jährige, werden zu ganz billigen Preisen abgegeben bei

Ch. Lindner, Kunstgärtner
in Burgfarrnbach.

Verkauf. Blaue Erbsen, das Dießhäuflein zu 10 kr., sind zu haben bei

H. Weigmann.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 7. März, Abends halb 5 Uhr: Versammlung des Vereins teutscher Frauen im Schulsaal. Der Vorstand.

Gesuch. Ein junger Mensch israelitischer Religion, der in einem bedeutenden Geschäft in Frankfurt gelernt hat, sucht in einem hiesigen Modewaarengeschäft eine Stelle als **Commis** mit oder ohne Kost und Logis. Das Nähere bei der Redaktion.

Kapitalverleihung. 2000 fl. werden in hiesiger Stadt auf sichere Hypothek verliehen. Näheres im Komtoir.

Anzeige. Vom 3. März l. Jrs. an erscheint im Verlag der **E. J. Schatz**'schen Buchdruckerei in Augsburg:

„Das Morgenglöckchen",
ein humoristisch-satyrisches Blatt
von A. Daul

wöchentlich zweimal und kostet durch die Post bezogen im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 32 kr. Die einzelne Nummer kostet 1 kr.

Bestellungen nehmen alle Postexpeditionen und Buchhandlungen an.

Kommissionäre und Kolporteurs erhalten angemessenen Rabatt.

Kapitalverleihung. 3000 fl. werden auf sichere Hypothek verliehen. Näheres bei der Redaktion.

Freie christliche Gemeinde.

Donnerstag, den 8. März, beginnt der **Religionsunterricht**, an welchem Kinder **aller Konfessionen** Theil nehmen können, die das 8. Jahr erreicht haben, und welcher von den Hrn. Predigern von Nürnberg unentgeltlich ertheilt wird. Es werden daher die verehrlichen Eltern, welche Kinder aufnehmen zu lassen gesonnen sind, freundlich eingeladen, dieselben entweder bei dem Unterzeichneten anzumelden, oder am benannten Tage, Nachmittags 3 Uhr, im Nebenzimmer rechts des Schulhaussaales vorzuführen.

Auch findet an demselben Tage, Abends 8 Uhr, im grünen Baum **gesellige Unterhaltung mit Vorträgen** statt.

Der prov. Vorstand.
Gg. Bauer.

Gewerbverein.

Den Gewerbtreibenden Fürth's diene zur Nachricht, daß die hiesige Gewerbhalle am **10.** April eröffnet wird. Das Lokal befindet sich in der obern Etage des Realschulgebäudes. Diejenigen Meister, welche ihre Produkte in die Halle zur Aufstellung bringen wollen, werden ersucht, ihre Anmeldungen bei Herrn Fabrikanten Lorenz Scheidig zu machen, woselbst auch die Gewerbhalle-Statuten abgegeben werden.

Die Vorstände.

Empfehlung. Vor einigen Jahren von schweren Gichtleiden heimgesucht, erlernte ich das Kleidermachen, um hierdurch meinen Nahrungsunterhalt zu verdienen. Ich wage deßhalb an verehrliche Frauen die dringende Bitte, bei vorkommendem Bedarf eines Nähmädchens mich gütigst zu berücksichtigen, und hoffe durch Fleiß und elegante Arbeit an neuen, wie bei Abänderungen an getragenen Kleidern, dann bei Ausbesserung des Weißzeuges mir die Zufriedenheit meiner Gönner zu erwerben. Ich arbeite in und außer dem Hause und bitte, von meiner Wohnung, im Kimmel'schen Hause auf dem Helmplatz, über zwei Stiegen, gefälligst Notiz zu nehmen.

Sabina Deffner.

Wohnungs-Anzeige. Von heute an wohne ich bei Drechslermeister Herrn Schultheiß Nro. 313 nächst der kath. Kirche.

Fürth, den 6. März 1849.

D. A. Reiß.

Lehrlingsgesuch. Zur **Schreinerprofession** wird ein Lehrling gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Trauer-Anzeige.

Entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir hiermit die traurige Anzeige von dem am 24. v. Mts. erfolgten Ableben unseres theueren Gatten und Vaters, des Müllermeisters

Kaspar Kirchberger.

Er starb an den Folgen eines mehrjährigen Unterleidsleiden in einem Alter von 58 Jahren, sanft und ruhig, wie der Fromme stirbt.

Mit dieser für uns äußerst schmerzlichen Anzeige verbinden wir zugleich unsern innigsten Dank für alle Diejenigen, welche die irdischen Ueberreste des Hingeschiedenen so zahlreich zu Grabe begleiteten.

Buch, am 3. März 1849.

Die Hinterbliebenen.

Nachricht für Auswanderer.

Der Nationalverein für teutsche Auswanderung in Leipzig expedirt am 1. und 15. eines jeden Monats große, ausgezeichnete, schnellsegelnde Schiffe mit hohen u. geräumigen Zwischendecken von **Bremen** und **Hamburg** aus nach: **Newyork, Baltimore, Philadelphia, Neu-Orleans, Galveston, Charleston, Port-Adelaide, Quebec, Californien, Australien** und befördert Einzelne, sowie ganze Gesellschaften zu den **billigsten** Ueberfahrts-Preisen.

Alle, welche auszuwandern entschlossen sind, lade ich ein, sich wegen des Näheren an mich zu wenden.

G. C. Martini,
Agentur, Kommissions- u. Speditions-Handlung,
Füll S Nr. 407 in **Nürnberg.**

Zu vermiethen. Ein hübsches **Zimmer** kann meublirt oder auch leer vermiethet werden. Näheres bei der Redaktion.

Kapitalgesuch. 3500 fl. werden auf ein Haus zur ersten Hypothek, welches 428 fl. jährlich rentirt, bis Walburgi oder sogleich zu entnehmen gesucht. Näheres im Komtoir.

Herausgeber Jul. Volfhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 39.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 9. März 1849.

Vermischte Nachrichten.

Bayern. Die Ministerkrise ist beendet. v. Beisler wird „einstweilen" noch die Geschäfte des Ministeriums des Innern fortführen, Graf Bray bleibt Minister des Aeußern und des Handels und v. Lesuire bleibt Kriegsminister, Ministerialrath Dr. Aschenbrenner ist Finanz-, und Ministerialrath Kleinschrod Justizminister.

— In Beziehung auf das griechische Anlehen hat der Landtags-Ausschuß beschlossen: 1) Die betheiligten Beamten seien zivilrechtlich zu verfolgen und mit ihrem Vermögen haftbar zu erklären; 2) die Appanage König Otto's sei einzuziehen; 3) König Ludwig mit seinem Vermögen haftbar zu machen; 4) gegen die betreffenden Beamten strafrechtlich einzuschreiten. (N.K.)

— Bis jetzt sind an die Kammer der Abgeordneten bereits mehrere hundert Adressen mit mehr als 60,000 Unterschriften eingegangen, welche einstimmig die unbedingte Anerkennung der Grundrechte fordern und zum Theil deren Vorenthaltung als Hochverrath am Volke erklären, und noch laufen täglich viele solche Adressen ein. Zudem hat die Majorität der Kammer bereits gegen 130 Zustimmungsadressen von Gemeinden und Vereinen erhalten. (A. Abdztg.)

— Der Tyroler Dankadresse an die beiden Kammern in München schließt sich eine gleiche Adresse an, die von dem Gemeinderath in Salzburg beschlossen worden ist. „Unter den trüben Wolken der Gegenwart (heißt es darin) lassen uns die Worte eines Kreises von Männern, auserwählt aus fünf Millionen Teutscher, hoffen und vertrauen, es werde nicht gelingen das Band des Bluts und der Freundschaft, der Bildung und des Ruhms, der gemeinsamen Wohlfahrt an Geist wie an Körper zu lockern oder zu zerreißen, jetzt, wo wir eben erst in dem Gedanken erstarkten, es werde inniger um uns geschlungen werden als je."

— In der vierzehnten Sitzung der Abgeordneten erschien v. Beisler, um sich interpelliren zu lassen; er beantwortete die Anfrage des Abgeordneten Bürgermeister Forndran, wir es denn mit dem neuen Ministerium stehe, ob die funktionirenden Minister in der gegenwärtigen von den wichtigsten Ereignissen gedrängten Zeit noch länger die Geschäfte leiten werden, nachdem sie nicht mehr verantwortlich seien; ob der leidige Zustand der gezwungenen Unthätigkeit der Kammer noch länger fortdauern solle? All diese Fragen beantwortete der Minister dahin: daß morgen (Mittwoch) das neue Ministerium gebildet sein und der Kammer mitgetheilt werde. Advokat Prell (Bamberg) interpellirte erstens wegen der der Landwehr und dem Freikorps gegebenen Instruktion, bei Krawallen nach Umständen sofort von der Schießwaffe Gebrauch machen zu dürfen, aus welcher er eine Verfassungsverletzung folgerte, und zweitens wegen einer einem Forstbeamten von der Regierung von Mittelfranken auferlegten Verantwortung, weil er sich bei einer Volksversammlung betheiligte; er beantrage, daß der Präsident der mittelfränkischen Regierung, Baron v. Welden, von seiner Stelle wegen Unwürdigkeit und Unfähigkeit entlassen werde. Herr v. Beisler erklärte, die Akten untersuchen lassen zu wollen. Die erste Interpellation beantwortete Herr Baron v. Lerchenfeld: daß die Instruktion unter seinem Ministerium erlassen worden sei und zwar in Folge der Ereignisse vom 18. Okt., wo man ein Haus von oben bis unten ausplünderte, in demselben Menschen todt schlug und die bewaffnete Macht vor dem Hause müßig zuschauen mußte, weil kein Zivilbeamter Befehl zum Einschreiten gab. Herr v. Beisler betrachtete das Einschreiten bei Angriffen auf das Eigenthum als eine der Militärmacht erlaubte Nothwehr. (?) Auch Abgeordneter Schmitt von Nürnberg beantragt, daß das bureaukratische Präsidium von Mittelfranken veranlaßt werde, seine Ausschreibung bezüglich der Brandassekuranz-Beiträge zurückzunehmen. Noch wurde ein Antrag des Abgeordneten Roßbach, daß bei Besetzung oder Beförderung von Offizieren deren Einquartirung nicht den Gemeinden aufgebürdet werden soll, an den betreffenden Ausschuß verwiesen; dann folgte die

Prüfung von Beschwerden und ein Vortrag des Referenten des II. Ausschusses über Anträge auf Abänderung des Häusersteuergesetzes.

— Schullehrer Bacherl aus Holzolling, (Oberbayern) Vorstand des dortigen Arbeitervereins, wurde dieser Tage von den durch Predigten und Machinationen aller Art aufgeregten Bauern verjagt, und befindet sich, Schutz suchend, in München. (Eilb.)

— Die Landrichterstelle zu Nürnberg ist dem Landrichter zu Ansbach F. K. A. Frhrn. v. Buirette von Oehlefeld, die Stelle zu Ansbach dem Landrichter A. J. F. v. Ausin zu Kadolzburg und das Landgericht Kadolzburg dem Kriminaladjunkten Fr. K. Staudinger zu Neustadt a. d. A. übertragen, und zum Aktuar extra statum bei'm Landgerichte Weidenberg der vormalige Patrimonialrichter erster Klasse C. A. Barsch zu Hof ernannt worden.

— Am Sonnabend, den 3. März, warf zu Nürnberg ein Bauer mit seinem Wagen zwei ruhig des Wegs gehende Mannspersonen durch zu schnelles Fahren zu Boden, die Räder gingen über sie hin und beide sind in einer Weise verletzt worden, daß ernstliche Folgen zu fürchten sind.

— Am Sonntag, den 4. März, kamen auf der Schuhmacherherberge zu Nürnberg Zivilisten mit Militärpersonen wegen geringfügiger Ursache in Streit und Rauferei, in welcher einer der letztern einem seiner Gegner mit dem Säbel die Hand abhieb.

— Die Volkswehr in Bamberg wird einer Verordnung vom 25. Februar l. Jrs. gemäß wie in andern Städten des Königreichs als selbstständiges Korps aufhören und unter dem Namen „freiwillige Landwehr" unter das Kommando des dortigen Landwehr-Regiments gestellt werden.

— In Folge von Ruhestörungen in Orb ging von Aschaffenburg am 4. März eine Abtheilung Infanterie, von Artillerie begleitet, an den genannten Sallnenort ab.

— Die Parl. Korresf. schreibt aus Frankfurt in Beziehung auf die Kriegsrüstungen gegen Dänemark: Es marschiren sofort 40,000 Mann nach den Herzogthümern, darunter 16,000 Preußen, 12,000 Bayern rc. Bereit gehalten werden andere 40,000 Mann, unter diesen 24,000 Oesterreicher. — Die großen Dampfschiffe, welche bekanntlich angekauft sind, werden in diesem Augenblicke schon an der teutschen Küste sein. Ebenso erwartet man den Kommodore Parker mit einer Flotille und 40 Seeoffizieren aus Amerika. Wir hoffen mit 10 großen Schiffen, darunter 6 Dampffregatten und 86 Kanonenbooten aufzutreten, wodurch mindestens doch die Blokade der Strommündungen den Dänen vertrieben werden kann.

— Die verfassunggebende Reichsversammlung zu Frankfurt hat für den laufenden Monat März zum I. Präsidenten den Abgeordneten Simson von Königsberg und zu den beiden Vizepräsidenten die Abg. Beseler von Schleswig und Kirchgeßner von Würzburg gewählt.

— Der Abgeordnete zur teutschen Nationalversammlung, Zitz von Mainz, hat sein Mandat niedergelegt.

— Die Sammlung für die Hinterbliebenen v. Auerswalds in Frankfurt durch Bethmann hat die Summe von 12000 fl. ertragen.

— Ein von der württembergischen Regierung vorgelegter Gesetzentwurf bezweckt die Bestimmung der Grundrechte, daß die Wehrpflicht für Alle gleich sein und Stellvertretung bei derselben nicht stattfinden solle, in Württemberg durchzuführen. Der Art. 1 hebt deßhalb die den Standesherren und deren Familien bisher zugestandene Ausnahme von der Kriegsdienstpflicht, Art. 2 die Stellvertretung im aktiven Heere und in der Landwehr auf. Der Gesetzentwurf wurde von der Abgeordnetenkammer am 2. März berathen und angenommen.

— Beim Festungsbau in Ulm werden keine Arbeiter mehr aufgenommen.

— Der Professor Leopold Schmid hat die Wahl zum Bischof in Mainz angenommen.

— In Magdeburg ist eine Suppenanstalt gegründet, in der mittelst Dampfkraft täglich 1000 Portionen gekocht und à 6 Pfennige verkauft werden, obschon die Selbstkosten 8 — 9 Pfennige betragen. Auch in Leipzig wurde für diesen Winter eine Armenspeisungsanstalt errichtet, in welcher in geheizten Räumen arme Personen für 1 Sgr. eine Portion Gemüse und Fleisch erhalten.

— Das preußische Ministerium hat den Handelsstand der Ostseeprovinzen aufmerksam gemacht, sich für die Zeit nach dem 26. März, wo der Dänenkönig den Waffenstillstand gekündigt habe, der den Umständen entsprechenden Vorsicht zu befleißigen.

— Der Kurfürst von Hessen ist zum General-Lieutenant und Chef des 11. preußischen Infanterieregiments ernannt. (Allg. Ztgs. Korr.)

— In den Zeitungen ist neulich eine Rede umgelaufen, welche der König von Preußen an die in Berlin versammelten Seminarlehrer gehalten haben sollte und worin er den modernen Schulmeistern mit der schärfsten Reaktion drohte. Jetzt stellt es sich heraus, daß die Rede vom Anfang bis zu Ende erfunden war. Der Seminardirektor Bornemann und der Lehrer Hintze, welche jener Versammlung beiwohnten, erklären die Nachricht von jener Rede und die Rede selbst für eine „schamlose Verleumdung."

— In Berlin ist ein Kurier aus Petersburg angekommen, der Depeschen überbrachte,

in welchen die entschiedene Aufforderung an die Regierung enthalten sein soll, allen neuen Forderungen der Kammern mit Nachdruck entgegenzutreten.

— Die preußischen Deputirten aus Königsberg, Rupp, Jacoby, Philipps, machten auf der Reise nach Berlin allerlei Erfahrungen. Als sie in Marienburg ankamen, versammelte sich ein Haufe Volks vor der Post und rief: Es lebe die Demokratie, es leben die Männer des Volkes hoch! — Hocherfreut kamen sie eine kleine Strecke weiter an die Nogat, um übergesetzt zu werden. Da rief das Volk den Fährleuten zu: Ersäuft die Hunde! es sind Demokraten!

— Trotz des hartnäckigen Widerstandes des hannover'schen Ministeriums haben beide Kammern sich darüber geeinigt, daß die Grundrechte der Gesetzsammlung einzuverleiben und die Gesetze zu weiterer Ausführung derselben ihnen vorzulegen seien. Die Kammern hoffen, dem Lande die Grundrechte und Stüve zu erhalten.

— Der frühere österreichische Gesandte in Athen, Prokesch v. Osten, ist zum Gesandten in Berlin ernannt worden.

— Der Ministerrath hat der österreichischen Nationalbank den Auftrag ertheilt, die Umwechslung der ungarischen Noten zu 1 und 2 fl. gegen österreichische Banknoten unverzüglich einzuleiten, jedoch die Verwechslung der übrigen Kategorien zu verweigern, wie auch deren Annahme im Privatverkehr untersagt ist. Dieser Umtausch dürfte die Summe von 3,900,000 fl. nicht übersteigen. Die Emission der Noten zu 1 und 2 fl. erfolgte nämlich wie bekannt noch zur Zeit, als Erzherzog Stephan Palatin in Ungarn war.

— Auf Grundlage eines neuen Regierungs-Erlasses wurde am 28. Februar zu Gratz die erste Versammlung der freien christlichen Gemeinde wieder abgehalten.

— Kossuth soll seine ungarische Banknotenfabrik sammt dem vorräthigen Papiere noch früher als der Ministerialbeschluß wegen Ungiltigkeit dieser Papiere in Ungarn bekannt wurde, an 10 in Kompagnie getretene Juden für 2 Millionen Gulden verpachtet haben, wovon der achte Theil in Gold und Zwanzigern, der Rest aber in k. k. österreichischen Banknoten berichtiget werden mußte und auch bereits bezahlt sein soll.

— Man will von einem Briefe Pulsky's, dermalen in Paris, an Kossuth wissen, worin er ihn auffordert, bald nachzukommen, da die ungarische Sache keine Sympathien errege und jedenfalls verloren sei.

— Am 28. Februar Nachts wüthete in Paris ein furchtbarer Sturm. Mehrere Wagen wurden umgestürzt, eine große Anzahl Bäume auf den elyseischen Feldern und in dem Garten der Tuilerien mit den Wurzeln ausgerissen, viele Schornsteine herabgeschleudert und eine Menge Dächer abgedeckt.

— Französische Prophezeihung. Im April steht eine österreichisch-russische Armee in Italien und eine preußisch-teutsche an der Gränze der Schweiz — um Neuenburg zu erobern. (Dfz.)

— Von Brüssel aus wird von wohlunterrichteten Personen mitgetheilt, daß der dortige Kongreß schwerlich zu einer Verständigung führen dürfte; die österreichische Regierung zeigt sich sehr unnachgiebig und will auf Venedig unter keinerlei Umständen verzichten.

— Die römische Konstituante hat beschlossen: daß das Ministerium in kurzer Zeit die 15,000 in Frankreich erworbenen Gewehre bezahlen und an sich nehmen soll; daß alle überflüssigen Glocken zum Kanonengießen requirirt werden sollen; ausgenommen sind neben verschiedenen andern auch die Glocken, welche ihres Kunstwerthes wegen erhalten zu werden verdienen.

— Gegen 6000 Mann Oesterreicher (und Modeneser) sind gegen Toskana in Marsch und bereits bei Castel Nuovo de Monti an der Gränze angekommen.

— Zwischen Neapel und Sizilien soll ein Frieden auf folgende Grundlagen abgeschlossen worden sein: Getrenntes Parlament, ein Vizekönig aus der neapolitanischen Königsfamilie, gemischte Garnison. — Die Schweizer Truppen in Messina sollten weggezogen und an die römische Gränze befördert werden. (Schw. Bl.)

— Der Papst soll erklärt haben, er werde, wenn man seiner ungewissen Lage nicht bald ein Ende mache, sich in ein Kloster zurückziehen.

An

sämmtliche Gemeindeverwaltungen des königl. Landgerichts-Bezirks Nürnberg.

Im Vollzuge des Gesetzes vom 4. Juni 1848 ist von den Verwaltungen derjenigen Gemeinden, deren Fluren mindestens eine Anzahl von 300 Tagwerk umschließt, das Jagdrecht Namens der Grund-Eigenthümer zur Verpachtung an die Meistbietenden zu bringen.

Diejenigen Gemeinden aber, welche diesen Flächenraum nicht enthalten, oder es ihrem eigenen Interesse angemessen finden, haben sich an benachbarte Gemeinden Behufs gemeinschaftlicher Verpachtung anzuschließen.

Die Jagdverpachtungs-Verhandlungen sind binnen längstens 4 Wochen zur kuratelamtlichen Bestätigung vorzulegen. Die für die Pächter aufzustellenden Bedingungen sind im Allgemeinen folgende:

Nur ein volljähriger Staatsangehöriger, welcher sich in dem freien Genusse eines ihm und

seiner Familie sicheranden Einkommens befindet, und einen guten Leumund besitzt, ist als Jagdpächter zuzulassen. Derselbe hat sich jeder Ueberlassung der Jagd an Dritte zu enthalten, kann jedoch andere Jagdliebhaber von unbescholtenem Rufe mit auf die Jagd nehmen, hat dabei für genügenden Jagdschutz zu sorgen und die ordentliche Schuß- und Hegezeit einzuhalten, auch jeden durch das Wild oder bei Ausübung der Jagd in dem Jagdbezirke vorkommenden Schaden zu verhüten, die Jagd selbst aber nicht übermäßig auszuschießen und sich genau in den Jagdgränzen zu halten.

Die Dauer des Jagdpachtes ist in der Regel auf 15 Jahre festzusetzen und der Pachtschilling am 1. Oktober jeden Jahrs vorauszubezahlen.

Nürnberg, den 25. Februar 1849.

Königliches Landgericht.
Mayer. c. Henning.

Vom

Rektorat der kgl. Gewerbschule dahier

wird hiermit bekannt gemacht, daß für die Lehrlinge einzelner Gewerbe ein Sonntagsunterricht in ausgedehnterer Weise eingerichtet wird und demnächst seinen Anfang nimmt. Derselbe begreift in sich das Zeichnen nach Vorlagen und Modellen, mit Anleitung zum freien selbstständigen Entwerfen, Rechnen mit technischer Beziehung, theoretische Kenntniß der Rohstoffe, so wie Art, Mittel und Werkzeug ihrer Verarbeitung, und ist speziell für das treffende Gewerbe des Einzelnen berechnet. — Zu diesem Zwecke sind die Lehrlinge in Klassen getheilt:

1) Schreiner, Maurer, Zimmerleute, Tüncher.
2) Gürtler, Flaschner, Schlosser, Schmiede, Wagner.
3) Drechsler, Bildhauer.

Jede Klasse erhält an Sonn- und Feiertagen abgesondert Unterricht und es wird vorgesorgt werden, daß der Besuch der Sonntagschule und Christenlehre kein Abhaltungsmittel sein kann. — An dem Zeichnenunterricht Montag Abends von 6 — 8 Uhr können sich die Lehrlinge der übrigen Gewerbe betheiligen.

Es ergeht nun an die verehrlichen Aeltern und Lehrmeister der genannten Gewerbe die freundliche Aufforderung, die Lehrlinge zum fleißigen Besuch dieses Unterrichtes anzuhalten, damit der gute Zweck, den man dabei im Auge hat, auch wirklich erreicht werde.

Nächsten Sonntag, den 11. März,
Nachmittags von 1 — 4 Uhr,

soll das Einschreiben der Schüler obiger 3 Klassen statt finden und die Betreffenden wollen sich daher im Lokal der Gewerbschule zu dieser Zeit einfinden. Zeit und Beginn des Unterrichtes wird noch besonders bekannt gemacht werden.

Fürth, den 6. März 1849.

Dr. Beeg.

Eintracht.

Künftigen **Sonntag**, den 11. März, findet

PRODUKTION

zum Besten der Armen statt.

Eintrittskarten für Fremde und Mitglieder sind bei dem Kassier Hrn. Christoph Heinrich in der Heiligengasse zu 9 kr. zu haben.

Anfang präzis halb 8 Uhr.

Der Vorstand.

Programm.

Erste Abtheilung.

1) Vergiß ihn nicht! Chor von Lindpaintner.
2) Ständchen. Quartett von Call.
3) Glockentöne von Proch. Tenor-Solo mit Klavier- und Violinbegleitung.
4) Blücher am Rhein. Chor von Reissiger.
5) Duett aus dem Edelknecht v. Kreuzer. Tenor und Baß mit Klavier.
6) Die Betende. Quartett von Diabelli.
7) Chor-Walzer v. Frz. Abt.

Zweite Abtheilung.

Deklamation.

8) Die Rose im Thal. Chor v. Wölfel.
9) Die Fahnenwacht. Tenor und Klavier.
10) Quodlibet. Männerchor.

Spargel-Pflanzen,

3jährige per 100 Stück:

Holländische 1 fl. 30 kr. u. Darmstädter 1 fl. 12 kr., Ulmer 1 fl., Nürnberger 48 kr., Yorker 1 fl. 12 kr., neuer englischer Riesen 3 fl., von lezterer Sorte sollen 4 — 6 Stück ein Pfund wiegen. Bei Bestellungen von 1000 und darüber tritt eine Preisermäßigung ein. — Jedem Auftrage wird eine gedruckte Kulturanweisung beigegeben und die Packungskosten nicht berechnet.

Pfirsich-Bäume

aus großen schönen Früchten gezogen, hochstämmig 5 — 7 Fuß an die Krone und schon tragbar, 48 kr. bis 1 fl., Spalierpfirsich 24 kr., so wie verschiedene Obstbäume empfiehlt zur gefälligen Beachtung

Nürnberg, im März 1849.

C. A. Dentler,
Bucher-Straße Nro. 137.

Theater-Anzeige.

Sonnabend, den 10. März 1849.

Er muß auf's Land.

Lustspiel in 3 Akten von Friedrich.

Empfehlung. Aechtes **Kölnisches Wasser** nebst allen Arten der besten **Parfümerien, als: Seife, Haaröl, Pomade, Cosmetique, Extract** rc. rc. sind soeben frisch angekommen und empfiehlt selbe zu den billigsten Preisen

E. M. Schüßel jun., Königsstraße.

Mit allerhöchster Genehmigung des kgl. Ministeriums des Innern.

Mailändischer Haarbalsam,

zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle von Carl Kreller in Nurnberg. — Dieser von höchsten Sanitätsbehörden approbirte, in allen civilisirten Ländern rühmlichst bekannte Balsam ist das wirksamste Mittel gegen Alles, was sich dem Wachsthum der Haare entgegenstellt; und während andere Erzeugnisse ähnlicher Art von erdichteter Berühmtheit längst den Schlagen ihrer vollkommenen Nichtigkeit erlegen sind, erfreut sich der Mailändische Haarbalsam eines immer wachsenden Absatzes und des ausgezeichneten Beifalls, was als der beste Beweis seiner Vorzüglichkeit zu betrachten sein durfte. Er regt die Natur zur Entwicklung ihrer wunderbaren Gaben an, erhält die Funktionen der Kopfhaut auf dem angemessenen Grade der Thätigkeit, nährt die Wurzel, macht die Haare schnell und reichlich nachwachsen, macht sie fein und glatt, hindert, daß sie ausfallen oder selbst im höchsten Alter ihre Farbe verlieren, erhält sie ohne Anwendung des Eisens, was ihnen sehr schädlich ist, gelockt, und verleiht ihnen den Glanz und die Geschmeidigkeit, welche man an einem schönen Haare so sehr bewundert. Der balsamische Geruch dieses Präparats ist stärkend und belebend, er reizt nicht die Nerven und verursacht keinen Kopfschmerz. Wird der Mailändische Haarbalsam blos zur Verschönerung der Haare angewandt, so ist er ihre größte Zierde. Die vortrefflichen Eigenschaften dieses Mittels haben Ehrenmänner, die nicht nur ganz Teutschland mit Achtung nennt, sondern die selbst europäischen Ruf besitzen, bezeugt und beurkundet, und in Tausenden der schmeichelhaftesten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, welche mit den glänzendsten Erfolgen Gebrauch von diesem Balsam machten, ist die untrügliche Wirksamkeit desselben in den dankbarsten Ausdrucken anerkannt worden. Es kann daher dieser Balsam auf den Grund langjähriger Erfahrung und Ueberzeugung als das souverainste Mittel gegen alle den Haaren zustoßenden Krankheiten empfohlen werden. — Der billige Preis von 54 kr. für das große und 30 kr. für das kleine Glas nebst Bericht macht Jedermann den Ankauf möglich. Zugleich bringe ich in empfehlende Erinnerung:

Eau d' Atirona,

oder feinste flüssige Toilettseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur Beseitigung von Leber- und andern gelben und braunen Flecken, so wie sonstiger Hautunreinheiten, das große Glas zu 40 kr. und das kleine zu 20 kr. sammt Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 3 bis 6 kr. für Verpackung werden franco erbeten.

Carl Kreller.

Von diesen beiden cosmetischen Mitteln befindet sich in Fürth die einzige Niederlage bei

N. Heidelberger,
obere Königsstraße, Nro. 392.

Bekanntmachung.

Vom Montag, den 12. d. M., an werden jeden Tag nach Feierabend die bei dem Bau der neuen Dammdurchstichbrücke sich ergebenden Holzabfälle, Zimmerspäne rc. rc. an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Kaufschilling jedesmal sogleich baar entrichtet werden muß.

Nürnberg, den 6. März 1849.

Königliche Bauinspektion.

Frommel.

Verkauf. Eine große Partie **Karpfensetzlinge** sind zu verkaufen bei

Schwarz, im Weintraubenhof.

Wiesenverpachtung.

Unterzeichneter ist beauftragt, 4 Tagw. 14 Dezim. Wiesen, Plan-Nro. 866 der Steuergemeinde Poppenreuth, im Pegnitzthale zwischen Fürth und Doos gelegen, öffentlich zu verpachten, und ladet zahlungsfähige Pachtliebhaber auf

Mittwoch, den 14. l. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

in das Nützelberger'sche Wirthshaus zu Poppenreuth zur Abgabe ihrer Pachtangebote und Vernehmung der Pachtbedingungen ein.

Nürnberg, den 27. Februar 1849.

Neusinger, Verwalter.
S. Nro. 758.

Anwesen-Verkauf.

Wegen besonderer Familien-Verhältnisse wird ein schönes **Anwesen** dahier verkauft. Es besteht in einem hübschen Obstgarten mit einem einstöckigen, massiven Wohnhaus und enthält: Im Erdgeschoß einen schönen Keller, zu ebener Erde 2 Zimmer, eine große Küche und eine Kammer, im obern Stock 1 Zimmer, 1 Küche, eine Bodenkammer und geräumigen Boden; dann ein Fabrik-Gebäude, 1stöckig, 58' lang, bestehend in einem Zimmer, einer Küche, einer Kammer und einem Boden mit vollkommener Einrichtung und sämmtlichen im besten Stande erhaltenen Utensilien zu einem mit Lizenz betriebenen Geschäfte, durch welches eine Mannsnahrung gesichert ist; ferner eine Remise mit Stall, u. v. 2 Abtritte, eine Dunggrube, ein großer Hofraum mit einem Pumpbrunnen. Der vordere Raum des Gartens eignet sich zu zwei Bauplätzen für Wohngebäude. Sämmtliche Gebäude sind erst vor einigen Jahren neu erbaut und im besten Zustande. Näheres ist zu erfahren bei

Fürth, den 8. März 1849.

Wittwe Erlanger.

Anzeige. Morgen Samstag **Fahrgelegenheit** nach **Würzburg.**

L. Sulzberger, Lohnkutscher.

Warnung. Da schon öfters wahrgenommen wurde, daß auf der Poppenreuther Flurmarkung Schützen herumstreifen, um da zu schießen, so werden diese, um allen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, hiermit gewarnt.

Poppenreuth, den 8. März 1849.

Pfann, Gemeindevorsteher.

Lotterie. 53. 47. 48. 4. 27.

Die 1108te Regensburger Ziehung findet Donnerstag, den 15. März, statt.

Fürther Schrannenpreis

den 7. März 1849.

Waizen	13 fl. 55 kr.	gef. — fl. 6 kr.
Korn	7 fl. 45 kr.	gef. — fl. — kr.
Gerste	7 fl. 39 kr.	gef. — fl. 6 kr.
Haber	4 fl. 12 kr.	gef. — fl. 36 kr.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 25. Februar bis 3. März 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	25.	Februar	1230	Personen	135[illegible]	6
Montag,	26.	„	954	„	106	42
Dienstag,	27.	„	994	„	109	27
Mittwoch,	28.	„	968	„	107	39
Donnerstag,	1.	„	1010	„	109	15
Freitag,	2.	„	981	„	106	45
Sonnabend,	3.	„	859	„	91	45
			6996	„	766	30

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 40.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 10. März 1849.

Vermischte Nachrichten.

München. Nach einer gedruckt vertheilten Uebersicht beträgt die Zahl der bei der Abgeordnetenkammer vom 20. Januar bis 1. März eingelaufenen Adressen für unbedingte Anerkennung der Grundrechte 461, die gegen unbedingte Anerkennung, insbesondere gegen Gewerbefreiheit, 1123. Es soll aber vom Sekretariate in der Zusammenstellung viel größere Sorgfalt auf die gegen unbedingte Geltung verwendet worden sein. So fehlen z. B. von den von Dr. Rubner für unbedingte Anerkennung eingereichten Adressen allein 21. Ein näherer Blick in dieses merkwürdige Aktenstück zeigt den tiefen Riß, der bezüglich dieser Frage durch die Bevölkerung Bayerns geht. Denn die Adressen für und wider sind nicht gemischt aus allen Theilen des Landes eingegangen, sondern von zwei geographisch schroff geschiedenen Parteien. Während unter den sehr zahlreichen Adressen aus der Rheinpfalz, aus Ober- und Mittelfranken fast keine gegen die Grundrechte sind, scheint es, als sei in Altbayern, namentlich in Oberbayern, nicht eine einzige Gemeinde in dem Adressensturm gegen die Grundrechte zurückgeblieben. Geschieden in ihrer Meinung sind der unterfränkische, schwäbische und oberpfälzische Bezirk. Bemerkenswerth ist auch, daß die Adressen für größten Theils von politischen Vereinen, dagegen die gegen die Grundrechte fast alle von „Gemeinden", nur sehr wenige von konstitutionell-monarchischen und Piusvereinen ausgingen. Aus den Städten der antigrundrechtlichen Landestheile liegen meistens sowohl Für- als Gegen-Adressen vor.

— In der Sitzung der Abgeordnetenkammer am 8. März wurde die Vertagung des Landtags bis zum 10. April verkündet. Der Sitzungssaal wie die Zuhörerräume leerten sich in tiefer Ruhe.

— Die Ministerialräthe Dr. Aschenbrenner und Kleinschrod sind nicht zu Ministern, sondern zu Staatsräthen im ordentlichen Dienste ernannt, als welche sie die ihnen übertragenen Portefeuilles der Finanzen und der Justiz führen. Auch v. Beisler und v. Bray — denen, gleich wie den Hrn. Heintz und v. Weigand die nachgesuchte Entlassung „in den gnädigsten Ausdrücken" gewährt worden ist — führen die Verwaltung ihrer bisherigen Aemter nur in ihrer Eigenschaft als Staatsräthe fort. Die nachgesuchte Entlassung des Kriegsministers v. Lesuire wurde nicht angenommen; er ist also dermalen der einzige wirkliche Staatsminister. (Koresp.)

— Herr v. Abel soll mit der Abfassung einer Rechtfertigungsschrift bezüglich der in den Kammern auf ihn gemachten Angriffe beschäftigt sein.

— Die erledigte Stadtlandschulstelle zu **Feuchtwangen**, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 390 fl. ist, zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die **badische** Regierung beabsichtigt, die Volksvereine aufzulösen, was jedenfalls zu bedeutenden Konflikten Veranlassung geben dürfte.

— Die zweite **preußische** Kammer hat am 6. März zu ihrem Präsidenten Grabow, zum ersten Vizepräsidenten v. Auerswald und zum zweiten Vizepräsidenten Lesing, sämmtlich Kandidaten der Rechten, gewählt.

— Im Widerspruch mit der Siegesnachricht des Fürsten Windischgrätz meldet die Breslauer Zeitung aus **Ungarn** vom 27. Febr., daß die kaiserliche Armee bei Arad eine große Niederlage erlitten habe. 360 Mann vom Regiment Leiningen sollen zu den Ungarn übergegangen sein. Nach einer Rede Kossuths hat sich der Hof in Olmütz ohne Wissen des F. Windischgrätz zu Friedensunterhandlungen herbeigelassen. Am 15. Februar soll Bem den F.-M.-L. Puchner auf's Haupt geschlagen und Hermanstadt mit Sturm genommen haben. Die Russen sollen aus Siebenbürgen verschwunden, Windischgrätz am 26. Februar bei Zibakhaza geschlagen worden und 2000 Kroaten zu den Ungarn übergegangen sein. (??)

— Es geht das Gerücht, daß die Bauern der **ungarischen** Komitate Szathmar, Zemplie und Szabolcs sich haufenweise zusammenrotten, unter Anführer stellen und betheuern, sie wollen

sich mit den kaiserlichen Truppen vereinigen, um dem hoffnungslosen verderblichen Kriege ein Ende zu machen. — In Debrezin werden auf Anordnung Kossuths beinahe täglich solenne Hochämter für die von den Magyaren über die Oesterreicher erkämpften Siege abgehalten.

— Die ungarischen Bischöfe haben einen Hirtenbrief erlassen, worin sie zur Treue gegen den rechtmäßigen König Franz Joseph ermahnen und die Absichten desselben erläutern, wie auch jene des Fürsten Windischgrätz, daß es keineswegs in ihrer Absicht liege, die constitutionellen Freiheiten der Länder anzutasten.

— Krakau hat sich neuerdings erhoben. Die Stadt ist bombardirt und durch Militärmacht die Ruhe hergestellt worden. Fünf Aufwiegler wurden standrechtlich aufgehenkt.

— Die „Breslauer Ztg." ist in Krakau wegen ihrer magyarischen Korrespondenz über die Begebenheiten auf dem Kriegsschauplatz verboten worden.

— Schleswig-Holstein wird wiederum der Knotenpunkt teutscher Politik sowohl wie der nordischen werden; auf diesem Gebiete muß der Kampf ausgekämpft werden, da Dänemark wie die Herzogthümer Alles auf Spiel setzen, um ihr Ziel zu erreichen, und beide va banque spielen.

— In den nächsten Tagen wird die Landesversammlung von Schleswig-Holstein wieder einberufen und in derselben der Antrag gestellt werden, den König Friedrich VII. der schleswig-holsteinischen Herzogskrone für verlustig zu erklären und dem nächsten Agnaten, mit Uebergehung des regierungsunfähigen Erbprinzen Ferdinand von Dänemark, die Krone anzutragen.

— Von dem verstorbenen Bankier Salomon Heine in Homburg war eine reiche Stiftung gemacht worden, aus der arme jüdische Handwerker Darlehen erhalten sollten und auch christliche Handwerker von dem Zeitpunkte an, in dem die Beschränkungen aufhörten, die den Juden auferlegt waren. Als dieser Tag mit der Veröffentlichung der Grundrechte eintrat, fügte der edle Sohn des Verstorbenen dem Stiftungskapital die Summe von 100,000 Mark Banko hinzu.

— In mehreren Grafschaften Irlands, wo die Hungersnoth ihren Hauptsitz hat, wüthet jezt die Cholera mit großer Heftigkeit; täglich rafft sie Hunderte von Menschen weg.

— Bei einer Musterung der Nationalgarde in St. Etienne durch Marschall Bugeaud riefen einige Nationalgardisten: „Es lebe die sozialistisch-demokratische Republik!" Da kehrte sich der Marschall um und antwortete: „Was wollt ihr? ... Die demokratische Republik? ... Die habt ihr .... Die sozialistische Republik? .... Die bekommt ihr nicht .... Die sozialistische Republik ist der Krieg der Armen gegen die Reichen. Ein reicher Staat ist ein Huhn, das goldene Eier legt. Die sozialistische Republik ist eine alte Henne, die nicht mehr legt.

— In Straßburg haben am 26. Februar Nationalgarde und die Studirenden den einstimmigen Ruf gehabt: „Es lebe die Republik! Nieder mit dem Ministerium, den Verräthern und Jesuiten!" Der Sturm endigte in einem zahlreich besuchten Bankett, wie auch am Himmel oft schwere Wolken in eine sanfte Abendröthe verfließen.

— Es wird als Thatsache mitgetheilt, daß die Regierung von Piemont mit der von Oesterreich über die zwischen ihnen waltenden Differenzen sich verständigt und definitiv Frieden geschlossen habe.

— Die höhern Lehranstalten in Italien, welche am 1. März d. Js. wieder beginnen sollten, bleiben für dieses Jahr gänzlich geschlossen, da es sich herausstellte, daß man die Jugend wieder bearbeitete, und mehrere Professoren sich der Sache der Freiheit anschlossen.

— Florenz und Rom sollen willens sein, sich zu verbinden, um gemeinschaftlich die Zitadelle von Ferrara anzugreifen und die Oesterreicher daraus zu vertreiben.

— Die Schleichhändler an der lombardisch-venetianischen Gränze haben es in der Kunst des Schwärzens weit gebracht. Neulich schoß ein österreichischer Jäger unter eine Schaar über das Meer kommender Tauben und traf drei derselben. Eine jede hatte eine sehr werthvolle goldene Kette um den Hals, welche als Schmuggelwaare erkannt wurden. Wenn das so fortgeht, so wird die Regierung am Ende Falken als Zollaufseher bestellen müssen.

— Der eidgenössische Bundesrath in Bern hat auf die sardinische Note wegen Nichtachtung sardinischer Pässe die Erklärung abgegeben, die italienischen Flüchtlinge seien aus Tessin ausgewiesen worden, weil sie ihr Asyl zu Ausfällen mißbraucht hätten, und in solchem Falle sei der Schweiz die Abstammung der Pässe ganz gleichgiltig.

An sämmtliche Gemeinden des kgl. Landgerichts-Bezirkes Nürnberg.

Nach einem Ausschreiben der königl. Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, vom 22. v. Mts., Intelligenz-Blatt Nro. 16 Seite 97, ist allerhöchsten Orts auf die Vorstellung der Stadtmagistrate Nürnberg und Fürth vom 23. und 25. Januar dieses Jahrs, daß für die durch den Austritt der Pegnitz in der Nacht vom 14. auf den 15. d. Mts. sowohl in den genannten Städten, als sonst längs dieses Flusses zu Schaden gekommenen Personen eine Haus-

kollekte im ganzen Königreiche veranstaltet werde, die Genehmigung hierzu ertheilt worden.

Es ergeht deßhalb an sämmtliche Gemeinde-Verwaltungen des Bezirkes die Aufforderung, unverzüglich diese Hauskollekte vorzunehmen und das Ergebniß derselben spätestens bis zum 20. d. Mts. dem königl. Landgerichte vorzulegen.

Zugleich ergeht an sämmtliche Gemeinden der Aufruf, dieser Kollekte durch möglichst reiche Beisteuer einen gedeihlichen Erfolg zu sichern.

Bei jeder Gelegenheit haben die Bewohner von Nürnberg und Fürth ihren Wohlthätigkeitssinn zum Besten ihrer Nebenmenschen an den Tag gelegt; möge daher auch das nun über die Einwohner beider Städte hereingebrochene Unglück von den Einwohnern des kgl. Landgerichts-Bezirks dazu benützt werden, ihren schon so oft erprobten Mildthätigkeitssinn abermals zu bewähren und zu zeigen, daß, fremdes Unglück zu lindern, ihnen eine heilige Pflicht ist.

Nürnberg, den 6. März 1849.

Königliches Landgericht.

Mayer. c. Henning.

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Fürth

wird im Wege der Hilfsvollstreckung ein Vorrath von Spiegeln, Spiegelrahmen, so wie eine Quantität Meubles in dem auf

den 12. März l. Jrs.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Hause Nro. 261 c (I. Bzrks.) in der Schwabacherstraße neuerlich anberaumten Termin öffentlich gegen sogleich baare Bezahlung verkauft.

Fürth, den 6. März 1849.

Fenck. Backof.

Bekanntmachung.

In dem zur Konkurs-Massa der Kaufmanns-Wittwe Babetta Benda dahier gehörigen, in der Königsstraße Nro. 411 (I. Bezirks) gelegenen Wohnhause werden am:

Mittwoch, den 14. März l. Jrs.,
Vormittags 9 Uhr anfangend,

und die nächstfolgenden Tage verschiedene Gegenstände, als: Kommode, Spiegel Kanapee, ein Forte-Piano, Tische, Sessel und noch mehreres anderes Schreinzeug, ferner Betten, Silber, Uhren, Kleidungsstücke, Weißzeug, Porzellain, Kupfer, Messing, Eisenwaaren und noch sonstige andere Geräthschaften an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft.

Fürth, am 3. März 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Fenck. Backof.

Anzeige. Im **Weißengarten** wird von heute **Samstag** an **Bockbier** ausgeschenkt.

Bekanntmachung.

Vom Montag, den 12. d. M., an werden jeden Tag nach Feierabend die bei dem Bau der neuen Dammdurchstichbrücke sich ergebenden Holzabfälle, Zimmerspäne rc. rc. an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Kaufschilling jedesmal sogleich baar entrichtet werden muß.

Nürnberg, den 6. März 1849.

Königliche Bauinspektion.

Frommel.

Gewerbverein.

Montag den 12. März: Versammlung

Die Vorstände.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag, den 11. März, Vormittags 10 Uhr: **Predigt** des Herrn **Bierdimpfel.**

Liederverein.

Sonntag, den 11. März:

Produktion.

Anfang halb 8 Uhr.

Der Vorstand.

Das Nürnberger Kleeblatt

gibt Samstag, den 10. März, **Produktion** im Saale des Herrn Nützelberger in **Poppenreuth,** wozu höflichst eingeladen wird.

Theater-Nachricht.

Sonnabend, den 10. März 1849.

Er muß auf's Land.

Lustspiel in 3 Akten von Friedrich.

Statt des auf dem Zettel aufgeführten Hrn. Güldenberg wird Herr **Dreßler** vom Stadttheater zu Mainz den „Ferdinand von Drang" als Gast geben, worauf hiermit die verehrten Theaterfreunde aufmerksam gemacht werden.

Arbeiterverein.

Montag, Abends 8 Uhr: **Versammlung,** zu welcher sämmtliche Mitglieder dringend ersucht werden, pünktlich zu erscheinen, um eine wichtige Angelegenheit zu besprechen.

Bekanntmachung.

Der Magazinsaufseher Oeberger ist von dem Holzverein beauftragt, 3½ Schuh langes Fohren- und Fichtenholz erster Qualität um 12 fl. das Mäß in 1, ½, ¼, ⅛ Mäßen abzugeben.

Anzeige. Heute Abend gibt's bei Unterzeichnetem **Leberklöße** und **Braten.**

Gg. Balth. Matterholz.

Bitte zu beachten!

Um den vielseitigen Anfragen zu begegnen, habe ich mich entschlossen, neben meinem bekannten Geschäfte in

Tuch, Paletotstoffen und Buckskin

von nun an auch ein

Lager

in allen Sorten **Leinwand**, weißen und farbigen **leinenen Taschentüchern, Handtüchern** und **Tischtücherzeugen, Servietten** und **Tafeltüchern** zu führen.

Durch Verbindung mit den ersten **Leinwand-Fabriken**, besonders durch persönliche und vortheilhafte Einkäufe zur **Messe in Frankfurt an der Oder**, bin ich in den Stand gesetzt, die **billigsten Preise** zu stellen.

Um das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in diesen **Leinen-Artikeln** zu erwerben, mache ich's mir zur Pflicht, nur unter **festen Preisen** abzugeben, und erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß **feste Preise** nur bei **reeller** Bedienung stattfinden können, und hoffe deßhalb um so mehr einen zahlreichen Zuspruch entgegensehen zu dürfen.

A. Baß, Laden an der Ecke der Alexandergasse Nr. 333.

Anwesen-Verkauf.

Wegen besonderer Familien-Verhältnisse wird ein schönes **Anwesen** dahier verkauft. Es besteht in einem hübschen Obstgarten mit einem einstöckigen, massiven Wohnhaus und enthält: Im Erdgeschoß einen schönen Keller, zu ebener Erde 2 Zimmer, eine große Küche und eine Kammer, im obern Stock 1 Zimmer, 1 Küche, eine Bodenkammer und geräumigen Boden; dann ein Fabrik-Gebäude, 1stöckig, 58' lang, bestehend in einem Zimmer, einer Küche, einer Kammer und einem Boden mit vollkommener Einrichtung und sämmtlichen im besten Stande erhaltenen Utensilien zu einem mit Lizenz betriebenen Geschäfte, durch welches eine Mannsnahrung gesichert ist; ferner eine Remise mit Stall, s. v. 2 Abtritte, eine Dunggrube, ein großer Hofraum mit einem Pumpbrunnen. Der vordere Raum des Gartens eignet sich zu zwei Bauplätzen für Wohngebäude. Sämmtliche Gebäude sind erst vor einigen Jahren neu erbaut und im besten Zustande. Näheres ist zu erfahren bei

Fürth, den 8. März 1849.

Wittwe Erlanger.

Verkauf. Ein **Kinderkorbwagen** und ein **Kochherd** sind zu verkaufen. Bei wem? sagt die Redaktion.

Spargel-Pflanzen,

3jährige per 100 Stück:

Holländische 1 fl. 30 kr. u. Darmstädter 1 fl. 12 kr., Ulmer 1 fl., Nürnberger 48 kr., Yorker 1 fl. 12 kr., neuer englischer Riesen 3 fl., von letzterer Sorte sollen 4 — 6 Stück ein Pfund wiegen. Bei Bestellungen von 1000 und darüber tritt eine Preisermäßigung ein. — Jedem Auftrage wird eine gedruckte Kulturanweisung beigegeben und die Packungskosten nicht berechnet.

Pfirsich-Bäume,

aus großen schönen Früchten gezogen, hochstämmig, 5 — 7 Fuß an die Krone und schon tragbar, 48 kr. bis 1 fl., Spalierpfirsich 24 kr., sowie verschiedene Obstbäume empfiehlt zur gefälligen Beachtung

Nürnberg, im März 1849.

C. A. Dentler,
Bucher-Straße Nro. 137.

Zu vermiethen. Ein **Gartenhaus** zum Vergnügen ist für den Sommer zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Beerdigung.

Sonntag Nachmittags 3 Uhr: Johann Konrad Rauh, Schreinermeister.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 41.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 13. März 1849.

Vermischte Nachrichten.

Nach dem neuesten Regierungsblatt sind die Herren Aschenbrenner und Kleinschrod nicht bloß zu Staatsräthen, sondern auch zu Ministern ernannt, so daß wir gegenwärtig drei wirkliche Minister haben.

— In der griechischen Anlehensfrage, über welche durch den Vortrag des Abg. Kolb im zweiten Ausschuß zum ersten Male Licht ins Publikum kam, handelt es sich um die Summe von 1,233,333 fl., welche im Jahre 1842 als Darlehen aus den bayerischen Staatskassen vorgeschossen wurde und wovon bis jezt weder Zinsen noch Rückzahlung erfolgt ist. Die bekannten Anträge des Abgeordneten Kolb wurden vom Ausschuß angenommen, wodurch wahrscheinlich die Vertagung der Kammer veranlaßt wurde.

— Der Vortrag des Abgeordneten Kolb über das griechische Anlehen wird in mehreren tausend Exemplaren gedruckt und für wenige Kreuzer verkauft werden. Bereits ist auch die Nachfrage nach demselben sehr groß, da das Publikum an dieser Sache den lebhaftesten Antheil nimmt.

— Hr. v. Abel hat nach einer öffentlichen „Erklärung" auf die vom Hrn. v. Maurer und v. Zu-Rhein in der Reichsrathskammer gegen ihn unternommenen Angriffe und Beschuldigungen eine Erwiederung erscheinen lassen, in der Verhältnisse der „zartesten Natur" berühret werden mußten. Indessen hat Abel dieser Erwiederung nur in einem engen Kreise die Veröffentlichung gestattet, allgemein aber will er sie erst dann machen, wenn man ihn von Neuem herausfordern sollte. Er will Ruhe haben, sonst —! Soviel geht jedenfalls aus dieser Erklärung hervor, daß es Sachen genug aufzudecken gäbe, wenn man wollte und nicht den gar zu üblen Geruch scheute.

— Der Münchner Märzverein brachte der Linken der II. Kammer zum Abschiede ein Ständchen bei Fackelschein, dem troz des sehr schlechten Wetters eine große Menschenmenge beiwohnte. In kräftigen Reden wurde die Geschichte dieser Kammer dargestellt und das tiefe Bedauern ausgedrückt, daß eine Kammer, auf deren Majorität das Volk vertrauensvoll blickte, jezt in so wichtiger Zeit vertagt werde.

— Der Speierzeitung zu Folge erhob der Abgeordnete Schmitt aus Nürnberg eine Beschwerde gegen das kgl. Oberpostamt München, weil dasselbe nach seiner Ueberzeugung Paquete an ihn geöffnet habe. Es soll in der lezten Zeit häufig die Beobachtung gemacht worden sein, daß Personen von liberaler Disdinktion ihre Briefe regelmäßig verspätet erhalten. Sonderbarer Zufall das! — (M. T.)

— Regierungsdirektor v. Forster in Augsburg hat das ihm angebotene Portefeuille des Staatsministeriums des Innern übernommen. v. Beisler wird deßhalb alsbald wieder seinen Sitz in Frankfurt einnehmen.

— Auch die Festung Wülzburg soll, wie die Festung Rosenberg und andere feste Plätze, armirt werden, und wird zu diesem Zwecke eine Abtheilung des Artillerie-Regiments zu Würzburg von circa 50 Mann dieser Tage dahin abmarschiren.

— Die Zahl der Studirenden in Erlangen beträgt im gegenwärtigen Wintersemester 441, nämlich 182 Theologen, 183 Juristen, 49 Mediziner, 5 Pharmazeuten, 22 Philosophen und Philologen. Unter ihnen befinden sich 43 Ausländer, vorzugsweise Theologen, und zum größtentheil der Schweiz und dem Norden Teutschlands angehörig. Seit dem Jahre 1829 war die Frequenz nie mehr so stark.

— In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag brannten im Orte Inningen, kgl. Landg. Göggingen, 35 Häuser nieder.

— Im Spessart und Steigerwald sind die Straßen dergestalt eingeschneit, daß Eilwägen nur mit harter Mühe durchzukommen vermögen. An manchen Stellen liegt der Schnee über zwei Schuh tief.

— Frankfurt, 7. März. Der Verfassungsausschuß hat sich heute mit einer Mehrheit von 13 gegen 11 Stimmen für den Erbkaiser erklärt. Das Direktorium hatte dagegen nur 7

Stimmen, während 4 an dem Präsidenten festhielten.

— Frankfurt, 9. März. Aus Oesterreich ein neuer Wind! Die österreichischen Abgeordneten stimmen nicht mehr mit der Linken. Die Nationalversammlung hat heute den Antrag, das Wahlgesetz in der nächsten Woche zu berathen, mit 260 gegen 182 Stimmen abgelehnt. (N. Kur.)

— Nach einem Erlaß des Handelsministers Duckwitz haben sich als Kadetten für den teutschen Seedienst so Viele gemeldet, daß nur der kleinste Theil derselben untergebracht werden kann.

— Die Aufkündigung des Waffenstillstandes hat der teutsche Bevollmächtigte Herr Bunsen gemäß einstimmenden Instruktionen von Frankfurt und Berlin sehr einfach dadurch beantwortet, daß er die Friedensunterhandlungen sofort abgebrochen und auf so lange abgebrochen erklärt hat, bis jene Aufkündigung zurückgenommen sei. England und Frankreich haben den Dänen ernsthafte Mißbilligungen ihres Verfahrens zukommen lassen, wie man denn in Kopenhagen überhaupt nicht ganz angenehm überrascht sein soll von den Wirkungen, welche dieser Schritt in Frankfurt, in Berlin und in London hervorgerufen hat. (F.-O.-P.-Z.)

— Die Pietisten haben es herausgebracht, was die teutsche National-Versammlung sei; die Abgeordneten sind Abgesandte des Antichrists und der Reichsverweser ist das Thier in der Offenb. 18, 19 — 21. (Dorfztg.)

— In der Nähe von Darmstadt und Frankfurt sind mehrfach spanische Obligationen zum Verkauf angeboten worden, welche, obgleich den ächten sehr ähnlich, doch bei genauer Prüfung als nachgemacht sich gezeigt haben.

— In Karlsruhe will man wissen, daß 10,000 Mann Preußen ins Badische verlegt werden und dagegen 10,000 Badener zum Reichsheer nach Schleswig aufbrechen. (S. M.)

— Die k. sächsischen Truppen erhalten nun auch Waffenröcke. (Dr. J.)

— Der König von Hannover hat auch dem Fürsten Windischgrätz einen Orden verliehen, und zwar den St. Georgsorden, den außer ihm (Windischgrätz), Metternich und Wittgenstein bisher nur gekrönte Häupter oder Mitglieder regierender Fürstenhäuser empfingen.

— Der österreichische Reichstag ist aufgehoben, eine oktroyirte Verfassung zugleich mit den wesentlichsten Grundrechten und einem Robotentschädigungspatent verkündet worden.

— Wien, 1. März. Bei der heute hier stattgehabten 15. Gewinnziehung der k. k. österr. 250 fl.-Loose sind auf nachstehende Nummern die Hauptpreise gefallen: Nro. 104,710, 210,000 fl.; Nr. 14,802, 40,000 fl.; Nr. 77,233, 10,000 fl.; Nro. 104,718, 8000 fl.; Nro. 50,521, 7000 fl.; Nro. 2,699, 6000 fl.

— Am 5. März verschied der schon mehrmals in Zeitungen todtgesagte Erzbischof Frhr. v. Schrenck in Prag an der Gehirnerweichung. Das Einkommen des Prager Erzbischofs beläuft sich jährlich auf mehr den hunderttausend Gulden. Wie viele Kapellone und Schullehrer in Böhmen könnten durch Vertheilung dessen, was der Kirchenfürst zu viel hatte, eine Verbesserung ihrer wahrhaft jammervollen Lage erhalten!

— Preußen, Hannover, Mecklenburg und andere Staaten haben die Polizeibehörde Hamburgs gemahnt, sie möge den in Hamburg einen Zentralpunkt suchenden republikanisch-sozialistischen Umsturzbestrebungen die sorgsamste Beachtung widmen.

— Der bisher als Mitglied der Frankfurter Marinekommission thätig gewesene Marinekapitän Donner ist von der gemeinsamen Regierung zum Kommandanten der schleswig-holsteinischen Marineabtheilung ernannt worden.

— Der dänische Kriegsminister, General Hansen, wird sich an die Spitze der dänischen Truppen stellen; auch wird ein zweites Linienschiff bereits armirt.

— Mehrere schwedische Offiziere, wiewohl bei weitem nicht so viele wie im vorigen Frühling, bereiten sich schon, nach Dänemark abzugehen, um an den Kriegsereignissen, welche nach der Aufkündigung des Waffenstillstandes stattfinden möchten, theilzunehmen. Die Dänen werden übrigens alle freiwilligen Offiziere, welche sich anbieten, nöthig haben; da behauptet wird, der König von Dänemark wolle am 27. März 50,000 Mann dänische Truppen in den Herzogthümern einrücken lassen. (A. Z.)

— Das Londoner Blatt „Daily News“ will wissen, daß mit Erlaubniß der russischen Regierung 8 Millionen Rubel aus den Schatzgewölben der Festung von St. Peter und von St. Paul genommen worden seien, um als Bestandtheil der neuen österreichischen Anleihe nach Wien zu wandern.

— Spanien trifft in aller Eile seine Vorkehrungen, um zu Gunsten des Papstes zu interveniren. Ein Corps von 10,000 Mann ist bereits zur Absendung fertig.

— Nicht überall ist in Frankreich der 24. Februar so harmlos gefeiert worden wie in Paris. In Langeac zogen vier Rothe, von Kopf bis zu Füßen roth angethan, mit Beilen und Piken umher, an Stricken führten sie vier Weißgekleidete. Ein Tambour schritt dem Zug voran und trommelte zu den wilden Tänzen, die auf jedem öffentlichen Platz um einen Freiheitsbaum aufgeführt wurden. Beile wurden über den Häuptern der Weißen geschwungen und zuletzt weißen Strohmännern der Kopf abgeschlagen.

In Schirmeck in den Vogesen zogen die Rothen mit Beilen durch die Stadt und führten eine Guillotine mit sich. Vor den Häusern der Wohlhabenden wurden Strohmänner geköpft unter dem Ruf: die Guillotine hoch! — An ihnen liegts nicht, daß die Geköpften nur Strohmänner sind.

— Die französische Regierung hat beschlossen, in Italien nicht zu interveniren, sondern bloß eine kleine Flotte zur Beobachtung der Ereignisse nach Civitavecchia zu schicken.

— Die französische Regierung hat die Nachricht aus Konstantinopel erhalten, daß der russische Gesandte von der Pforte die Erlaubniß zur Durchfahrt einer russischen Flotte durch die Dardanellen nach dem mittelländischen Meere verlangt habe. Die Pforte hat erklärt, daß sie eine solche Einwilligung ohne Zustimmung der übrigen verbündeten Mächte nicht geben könne, worauf der russische Gesandte erwiederte, er habe Befehl, die Durchfahrt nöthigenfalls zu erzwingen. (K. Z.)

— Die belgische Regierung hat zwei Preisaufgaben gestellt und läßt solche zur Bewerbung auch in Bayern bekannt machen. Die erste mit einem Preis von 3000 Franken ist: „für die belgische Landwirthschaft die nützlichste Abhandlung zu liefern" und die zweite mit einem Preis von 1000 Franken ist: „über die Ursache der Kartoffelkrankheit und über die Mittel ihr vorzubeugen die beste Abhandlung zu schreiben."

— Schlimm in Italien für den Wiederanfang des Krieges mit Oesterreich ist das entschiedene Widerstreben der Savoyarden, gerade desjenigen Theils von Sardinien, der die tapfersten, tüchtigsten Soldaten liefert. Da sie keine Italiener sind, so wollen sie von der italienischen Nationalität nichts wissen, also auch ihre Haut nicht für die Gelüste der italienischen Kriegspartei zu Markte tragen.

— Die römische Regierung hat nun Allen, mit namhaftem Einschlusse des Klerus, eine Zwangsanleihe auferlegt, welche ein jährliches Einkommen von 2000 Scudi aufwärts haben. Die Vertheilung der Verhältnisse ist enorm: 2000 — 4000 Scudi zahlen ein Fünftel, 4000 — 6000 ein Viertel, 6000 — 8000 Scudi ein Drittel, 8000 — 12,000 die Hälfte, und von hier an aufwärts — zwei Drittel. Fünfprozentige Zinsen und eine Zurückzahlung des Kapitals nach drei Jahren ist zugesagt, wie denn alles Nationalgut als Hypothek vorgeschoben worden.

— Die Inquisition in Rom ist aufgehoben worden; ihre Gefängnisse wurden geöffnet und die noch darinsitzenden Gefangenen freigelassen.

— Karl Albert hat die Lombarden, welche ihm im Monat Juni den Eid der Treue als König leisteten, ihres Eides entbunden und dadurch den offenen Weg, der zur Pazifikation Italiens führt, betreten. Außerdem müssen alle Mailänder Nobili und Signori, welche offenen Aufruhr predigten, seine Staaten verlassen.

— Barcelona, 28. Februar. Vor einigen Tagen begaben sich drei der angesehensten Personen Kataloniens (darunter der Baron von Abella) in den Schlupfwinkel Kabrera's, um ihm Vermittelungsvorschläge zu machen. Es ist nun die Schreckensnachricht eingelaufen, daß sie Kabrera alle drei am 25. Februar in Busa erschießen ließ. Der Oberkommandant von Katalonien, General Koncha, hat den Entschluß gefaßt, nun das Schwert nicht früher in die Scheide zu stecken, bis der lezte Karlist über die Klinge gesprungen.

— Die lezte Post von Bombay hat die Nachricht von einer großen Schlacht zwischen den Sikhs und den Engländern, worin diese 93 Offiziere und 2500 Mann verloren, und von der Uebergabe des Forts von Moulton an die Engländer überbracht. Der Ausgang der Schlacht ist kaum ein Sieg zu nennen, obschon die Engländer auf dem Schlachtfeld übernachtet haben.

— Bei Essex ist ein Schiff mit 200 teutschen Auswanderern untergegangen. (O.-P.-A.-Z.)

Briefkasten-Revue.

1) „Kannst einen Beamten nicht leiden" — wird sich mit der Zeit von selbst erledigen.

2) Eine Gouvernante sucht einen bärtigen Kurmacher.

3) Die Stimme der Eifersucht ist außer Cours und marschirt in den Papierkorb.

4) Ein Bäckermeister in der F—straße in E. sucht alle Tage beim Ausnehmen seines Milchbrodes die schönsten Laiblein aus, um sie auf dem Mehlkasten für diejenigen Kunden aufzubewahren, welche für zwei oder drei Kreuzer brauchen; den Kunden aber, welche einen Korb voll nehmen, werden diese auserlesenen Laiblein vorenthalten. Ist ihm nicht ein Kreuzer so lieb, wie der andere, so möge er's sagen, oder künftighin eine andere Einrichtung treffen.

Ein täglicher Kunde.

5) Frage. Machen denn im Landgerichtsbezirke H— etwa die Wirthe selbst ihre Bier-Taxe, weil sie so gar verschieden ist? Während die Taxe per Maß 4½ kr. wäre, so erhält man in H— für 4 kr. eine Maß ganz ausgezeichnet gutes Bier, während es in den Wirthshäusern zu B— für 4½ kr. angeschrieben steht, und mit Ausnahme des Wirths D—, der auch nur für 4 kr. ganz ausgezeichnet gutes Bier verkauft, es in den übrigen Wirthshäusern wirklich für 4½ kr. gegeben wird. Dieß Leztere ist auch in den Wirthshäusern zu M— rc. rc. der Fall. Wird hierdurch keine Kontravention begangen, so ist ja für die Zukunft jede Biertax-Regulirung ganz unnöthig. (Ich glaube aber, so etwas sollte nicht sein; denn manche Wirthe sind gar zu dreist.)

—ei—.

6) Ermahnung. Ein sehr eingebildetes Fräulein wird ermahnt, ihren geborgten Hut, mit welchem sie schon ein ganzes Jahr prangte, doch einmal derjenigen Person zu bezahlen, bei welcher sie das Geld dazu entlehnte, damit diese aus der Verlegenheit und Sorge kommt, ihr Darlehen zu verlieren.

7) Die aktiven Mitglieder des Liederkranzes werden ersucht, vor Schluß dieser Saison noch eine Produktion zu geben. Es würden ihnen dafür Dank wissen mehre passive Mitglieder.

8) Mehrere gebildete oder gebildet sein wollende Mädchen promenirten vergangenen Sonntag vor 8 Tagen im Kirchhofe; — das hatte nichts zu sagen —, daß sie aber diesen geheiligten Ort zum Schauplatz ihrer Ausgelassenheit machten und sich mit mehreren Herren auf eine Weise unterhielten, wie es sich gar nicht für anständige Mädchen geziemt, das hat viel zu sagen.

9) Frage an den Magistrat, die Bekanntmachung im Intelligenz-Blatte Nro. 18 betreffend. Ist es unumgänglich nothwendig, daß der Besitzer eines rotzkranken Pferdes konfessionell bezeichnet wird? Will der Magistrat von seinem alten, einer früheren Zeit angehörenden Kanzleistyle noch immer nicht abstehen? —

10) Zum Verlosungsball!

Punktum mit der Ballgeschichte;
Punktum mit derlei Gedichte!
Hat die Frau ein'n Bock geschossen,
Hat sie doch kein Blut vergossen!
Im Jahre 1840 neun
Soll man noch so zänkisch sein!
Soll man anstatt Lieb' zu lehren,
Die Worte Jud und Christ noch hören!
Nein im Jahre 1840 neun
Muß man mehr gebildet sein!
Vereine bilden sich in Massen,
Soll sich eins ans andere passen
Und den Gedanken nicht erfassen:
„Religionen sollen sich nicht hassen"!
Fürwahr du März 1840 acht
Hasts wahrlich noch nicht weit gebracht.

11) Ein Herr in der Königsstraße soll sein L—publikum artiger behandeln, widrigenfalls sich dasselbe sehr vermindern würde.

12) Erwiederung auf Tagbl. Nro. 32, Briefkasten-Art. Nro. 3. „Unsinn verdient keine Beantwortung", daher folgt nur eine Aufklärung. Wißt denn Ihr Hans Jörgle noch nicht, daß sich das vernünftige Publikum über eure werthlose und unnütze Stimme bloß lustig macht und daß Thorheiten nicht kränken, sondern nur als Reizmittel zum Lachen dienen können? Wollt Ihr daher dasselbe ferner noch ergötzen, so laßt zur allgemeinen Belustigung noch recht oft euch hören. Wir aber schließen mit den Worten: Herr vergieb ihnen, sie wissen ja nicht, was sie thun!
(Alles schon da gewesen. Siehe Korsp. Nr. 54. S. 404.)

13) Mehrere Theaterfreunde ersuchen die Direktion, das schon längst auf unserer Bühne nicht aufgeführte Stück „die Räuber von Schiller" wieder zu geben.

14) Einiges aus dem Leben eines Pfarrers.

Wenn Pfarrer gegen die Gebote Gottes sündigen, und gehässige, verdammungssüchtige Menschen ein liebloses Urtheil deßhalb über sie fällen, so werden wohl besser gesinnte, sich selbst kennende Menschen, wenn sie es hören, nicht umhin können, den Entschuldigungsgrund einzuwenden, „daß ja die Geistlichen auch Fleisch und Blut haben, d. h., auch Menschen sind, wie die Laien, und deßhalb ebenfalls fehlen und sündigen können." — Diese Entschuldigung ist auch ganz dem Geiste uns'rer Religion angemessen.

Nun kennt aber Schreiber dieses einen christlichen Priester, (d. h., er ist in der Kirche Christi als Priester angestellt — er selbst ist nicht christlich, sondern ärger, denn ein Heide —) der treibt es doch zuweit in seinen ungerechten Handlungen, der ist kein Mensch im wahren Sinne des Worts, sondern wird in mancher Hinsicht von den Thieren beschämt. —

Dieser Pfarrer hat sich von seiner braven, achtungswerthen ersten Frau ohne allen Grund scheiden lassen. Weil jedoch ohne hinreichenden Grund oder doch ohne die Einwilligung der Frau die Ehescheidung nicht vor sich gegangen wäre, er aber nicht im Stande war, Etwas gegen diese seine Frau anzuführen, wodurch er sie zur Scheidung hätte zwingen können, so nahm er seine Zuflucht zur List. Er mißbrauchte seine eigene Tochter als Mittel zur Erreichung seines unchristlichen Zweckes, indem er ihr die Briefe diktirte, welche er sie durch heftiges Eindringen auf ihr Herz und Gemüth, durch allerlei Versprechungen und Vorspiegelungen an ihre Mutter zu schreiben zwang, um diese zur Einwilligung in den Scheideantrag zu überreden.

Die friedliebende Frau willigte ein und somit war der Zweck und der Plan des Pfarrers erreicht. Nun war zu erwarten, daß er, seinem Versprechen gemäß, seiner Tochter bald zu einer glücklichen Unterkunft verhelfen werde, was ohnehin seine Pflicht wäre. Allein er handelte ganz anders. Er heirathete wieder, und nun wird die Tochter täglich gekränkt und gequält. Diese Kränkungen und Beleidigungen des Herrn Pfarrers und dessen jetziger Frau, dieses gefühllose Verfahren gegen die Tochter beruht wiederum alles auf einem listigen Plänchen des ersteren. Er sucht und strebt nämlich, die Tochter aus dem Hause zu bringen, ohne daß er ihr Etwas zu geben brauche. Zu dem Ende wird sie nun durch alle möglichen und nur aufzubringenden Kränkungen so lange fortgemartert, bis sie es nicht mehr aushalten kann (in einem heimlichen Gespräche mit seiner Frau hat er sich selbst schon gewundert, daß sie es so lange auszuhalten vermag; das Bleiben der Tochter dauert ihm zu lange.) Geht sie dann aus dem Hause, um eine Freistätte von den Mißhandlungen ihres gefühllosen Vaters und ihrer Stiefmutter zu erlangen, so lacht ihr Herr Vater heimlich in die Faust; denn dann ist ja einer seiner sehnlichsten Wünsche erfüllt, und er hat sich schon längst ein Mittel ersehen, sie auch ferner von sich zu halten und es dahin zu bringen, daß er ihr Nichts geben muß. Er verläumdet sie bei allen denen, welche sie nicht näher kennen (denn Alle, die sie näher kennen, müssen bezeugen, daß sie sehr edel und tugendhaft ist), erklärt sie als ungehorsam und dgl., und sucht sich auf diese Weise von seinen väterlichen Pflichten gegen sie loszusagen.

Auf eine ähnliche Art hat er auch seine Söhne aus seinem Familienkreise hinausgestoßen. Den Einen hat er heimlich nach Amerika expedirt, und der Andere muß ebenfalls in der Welt umherirren, wie ein Verbannter und Ausgestoßener, und darf das väterliche Haus nicht betreten. Kein Wunder daher, daß derselbe moralisch zu Grunde geht, daß er seinem eigenen Vater fluchen muß!

Sagt, Christen! sagt, Menschen! ist ein solcher Geistlicher würdig, die Kanzel zu besteigen? Kann der zum Segen in einer Gemeinde wirken? Gewiß nicht. Er schlägt sich immer selbst in seiner Predigt. Die Glieder der Gemeinde gehen nur in die Kirche, weil sie es von jeher so gewohnt sind; erbaut werden sie nicht. Meistens sagen sie auch am Schlusse des Gottesdienstes zu einander: „Der Pfarrer hat sich selbst gepredigt." —

Wenn nun die Gemeinde fast allen Sinn für Gerechtigkeit und Wahrheit verliert, wenn sie gleichgiltig und abgestumpft wird gegen das Gute und Rechte, so ist es kein Wunder, und es ist auch wirklich eine solche Stumpfheit und Gleichgültigkeit gegen das Rechte und Wahre in der Gemeinde bereits eingetreten, sonst würden die ungerechten Handlungen des Pfarrers nicht länger von derselben geduldet werden; sonst würde die Gemeinde den Muth haben, ihrem Herrn Pfarrer in seinem unchristlichen, rabenartigen Verfahren gegen die Kinder seiner ersten Frau und überhaupt Schranken setzen, was sehr zu wünschen wäre.

Bewerbungen.

Bub, Johann Julius, Bäckergeselle von Kadolzburg, um eine Konzession zur Ausübung eines erkauften Bäckerei-Realrechtes.

Liesenfeld, Joh. Georg, Drechslergeselle, als Verfertiger von Knöpfen aus Bein und Kokus.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Gemeinden des Landgerichts-Bezirks.

Bestehenden Verordnungen gemäß ist aller Vogelfang im Frühjahr ohne Ausnahme verboten und zu den übrigen Jahreszeiten nur den dazu berechtigten Personen gestattet. Dieses Verbot wird mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß Uebertretungen desselben, insbesondere auch das Vogelnester-Ausnehmen, nicht nur mit Geld- oder Arreststrafe, sondern auch mit Wegnehmen der Werkzeuge, wie Garne und dergleichen, beahndet werden wird.

Nürnberg, den 5. März 1849.

Königliches Landgericht.

Mayer. c. Henning.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 26. März 1849,
Nachmittags 2 Uhr,

werden im Gasthause zur Krone in **Bach** im Wege der Hilfsvollstreckung

1) 98 Dez. der große Rathsacker, Pl.-Nro. 533 a,
2) 68 Dez. desgleichen, Pl.-Nro. 533 b,
3) 25 Dez. der kleine Rathsacker, Pl.-Nro. 534,

in der Steuergemeinde Bach gelegen, dem Paulus Katzmeyer von Bach gehörig, belastet mit dem 10prozentigen Handlohn, jährlich 2 fl. 24 kr. Erbzins und 1 Schäffel 1 Metzen 1 Vierling 3⅔ Sechzehntel Korngilt, groß- und klein-zehntbar, geschätzt auf 1075 fl. an die Meistbietenden öffentlich verkauft, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden. Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1834.

Nürnberg, den 2. März 1849.

Königliches Landgericht.

Mayer. c. Henning.

Zugelaufener Hund. Ein grauer, tigerartiger **Hund**, mit gestutzten Ohren, langer Ruthe und einem grünen Halsband versehen, ist Jemand zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung des Futtergeldes wieder in Empfang nehmen. Bei wem? sagt die Redaktion.

Verlorenes. Am Sonntag wurde ein **Geldtäschchen** mit einigem Geld verloren. Auch war ein Chemisett-Knöpfchen darin. Der redliche Finder erhält bei der Zurückgabe ein angemessenes Douceur. Das Nähere in Nro. 261 über eine Stiege in der Schwabacherstraße.

Bekanntmachung.

Vom Montag, den 12. d. M., an werden jeden Tag nach Feierabend die bei dem Bau der neuen Dammdurchstichbrücke sich ergebenden Holzabfälle, Zimmerspäne &c. &c. an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Kaufschilling jedesmal sogleich baar entrichtet werden muß.

Nürnberg, den 6. März 1849.

Königliche Bauinspektion.

Frommel.

Bekanntmachung.

Aus Auftrag des Partikuliers Herrn Friedrich Daumer zu Nürnberg soll ich die demselben zugehörige, in der Steuergemeinde Fürth liegende, 11 Tagwerk und 71 Dezimalen enthaltende, mit dem Wässerungsrechte versehene Wiese in der Perien, Pl.-Nro. 1270 a u. 1270 b, auf den Zeitraum von sechs Jahren im Wege des Meistgebots verpachten, und es ist hierzu Termin auf den 14. dieses Monats März, Nachmittags um 3 Uhr, im Gasthause zum goldenen Schwan zu Fürth bestimmt, was hiermit allen denjenigen, welche sich bei dem fraglichen Wiesenpachte betheiligen wollen, zur Kenntniß gebracht wird.

Nürnberg, am 2. März 1849.

Künnell, königl. Advokat.

Wiesenverpachtung.

Unterzeichneter ist beauftragt, 4 Tagw. 14 Dezim. Wiesen, Plan-Nro. 866 der Steuergemeinde Poppenreuth, im Pegnitzthale zwischen Fürth und Doos gelegen, öffentlich zu verpachten, und ladet zahlungsfähige Pachtliebhaber auf

Mittwoch, den 14. März l. Js.,
Nachmittags 3 Uhr,

in das Nützelberger'sche Wirthshaus zu Poppenreuth zur Abgabe ihrer Pachtangebote und Vernehmung der Pachtbedingungen ein.

Nürnberg, den 27. Februar 1849.

Reusinger, Verwalter.
S. Nro. 758.

Empfehlung. Bei herannahendem Frühjahr erlaubt sich Unterzeichnete, zum Waschen und Appretiren aller Gattungen **Herren- und Damenstrohhüte** sich bestens zu empfehlen, und verspricht prompte Bedienung.

Karolina Ring,
Brunnengasse L. Nr. 351 in **Nürnberg.**

Verkauf. Ein **Haus in der Nähe der Post in Nürnberg** mit Gewölben, zwei Höfen, 2 Kellern, Wasser, 4 Miethswohnungen ist zu 12000 fl. zu verkaufen. Es wird wieder zurückgenommen, wenn die Grundrechte nicht zur Geltung kommen. Näheres auf Briefe mit A. R.



Dank. Den verehrlichen Gesellen des Drechslerhandwerkes sowohl, wie allen Freunden und Bekannten, welche meinem Sohne,

Ulrich Semmelroth,

durch Begleitung zu seiner Grabesstätte die letzte Ehre erwiesen, sage ich hiermit meinen herzlichen Dank. Möge ich bei freudigen Veranlassungen meine Gegentheilnahme bethätigen können.

Fürth, den 13. März 1849.

Mich. Semmelroth, Drechslermeister.

Volksverein.

Heute Abend Versammlung des Volksvereins in der Bierhalle.

Fürth, den 13. März 1849.

Der erste Vorsitzende.

Bürger-Verein.

Mittwoch Abends 8 Uhr: Versammlung.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 42.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 14. März 1849.

Markt Lenkersheim, den 10. März 1849.

Von hier ging gestern nachstehende, mit 91 Unterschriften versehene Adresse, der noch mehrere aus der Umgegend folgen werden, nach München ab:

Hohe Kammer der Abgeordneten! Volks-Vertreter!

In dem Augenblicke, in dem eine finstere, ränkevolle Partei es wagt, mittelst des durch sie systematisch verdummten Theiles des Volkes Euch zu verdächtigen, Euch, unsere wahren Vertreter, die aufrichtigen Vorkämpfer des Volkes und seine ihm lange vorenthaltenen Rechte zu verläugnen, halten wir es für heilige Pflicht, Euch wackern Männern unbedingtes Vertrauen, unsern aufrichtigen Dank auszusprechen für die Haltung, die Ihr bisher bewiesen.

Fahret fort auf dem betretenen Wege, lasset Euch nicht beirren durch den Lug und Trug jener Partzien, die von jeher unter dem Deckmantel der Religion, unter dem Scheine des Gesetzes nur an der Erniedrigung, an der Knechtung und der Aussaugung des Volkes gearbeitet haben! Lasset vielmehr die Bemühungen dieser Fraktionen Euch als Anspornung zu fortgesetztem, konsequenten Wirken dienen! Lasset nicht ab, für die unbedingte Verwirklichung der Grundrechte, die für uns ebensowohl, als für die übrigen Staaten Teutschlands bereits rechtskräftig geworden, zu wirken.

Die bayerische Regierung hat da, wo es sich um die Mehrbelastung des Volkes handelte, bereitwillig, ohne Zustimmung der Stände, den Verordnungen der Zentral-Gewalt Folge geleistet; wir verlangen da, wo es sich um unsere Rechte und Freiheiten handelt, ebenso unbedingte Unterwerfung. Wir verlangen diese Gewährschaften, in denen wir nur das geringste Maß von Freiheit erblicken, ungeachtet der Proteste eines terrorisirten feigen Häufleins! Wir laden alle Verantwortlichkeit für die traurigen Folgen einer so fürchterlichen Hohnsprechung der heiligen Rechte des Volkes auf diejenigen, die sich dieses schweren Vergehens schuldig machen.

Vertreter! Auf Eurer Seite ist das Recht! Bei Euch ist das Licht und die Wahrheit! Verlasset Euern Standpunkt nicht, bleibt einmüthig! Bleibt konsequent! und das fränkische Volk steht hinter Euch, es wird seine Vertreter zu schützen wissen, es wird, es muß dem Namen der „Franken" Ehre machen.

Aufrichtigen Bruder-Gruß!

Bewohner von Mittelfranken:
Markt Lenkersheim, den 8. März 1849.
Folgen die Unterschriften.

Vermischte Nachrichten.

Die Allg. Ztg. schreibt, nach einem in München allgemein verbreiteten Gerüchte habe König Ludwig aus Anlaß der Anträge des Ausschusses das Anerbieten gemacht; eine Million Gulden zu deponiren.

— Nach der Augsb. Postztg. ist der juristische Theil des Kolb'schen Referats vorzugsweise von dem Abg. Schüler ausgearbeitet. —

— Die D. k. Ztg. erwähnt, daß bei den die griechische Anleihe betreffenden Ministerialakten sich eine energische Verwahrung des seitdem verstorbenen Staatsraths v. Sutner gegen die ganze Manipulation befinde.

— Am Samstag Vormittag wurde der Kanonikus Schwarz in München mit abgeschnittenem Kopf ermordet gefunden, der oder die Mörder raubten nach verübter Schreckensthat was fortzuschleppen war und sind leider bis jezt unentdeckt geblieben.

— In Augsburg wurde kürzlich von der Polizeimannschaft ein auswärtiger Bettler von Fristingen, königl. Landgerichts Dillingen, aufgegriffen, bei welchem nicht weniger als 150 fl,

sage einhundert fünfzig Gulden in groben Geldsorten, dann Schuldverschreibungen — dieser Bettler leiht auf Zinsen — im Betrage von 250, 100, 80, 60, 50, 22 und 38 fl., in Summa also 590 fl., gefunden wurden.

— Diensttesnachrichten. Die I. Landgerichtsassessorstelle zu Uffenheim ist dem II. Landgerichtsassessor Ad. Rößling zu Feuchtwangen, die I. Landgerichtsassessorsstelle zu Heidenheim dem dortigen II. Assessor Johann Paul Zitzmann und die hierdurch erledigte II. Assessorsstelle dem II. Landgerichtsassessor zu Füßen Otto Zöller übertragen worden.

— Die Noten der verschiedenen teutschen Regierungen nehmen kein Ende, alle Tage neue, der kleinste Fürst macht ebensoviel Ansprüche als der größte; jeder ist souverän und will souverän bleiben, und nichts aufgeben von seinen Hoheitsrechten. Die Noten fangen zugleich an, klarer zu werden; die österreichische Regierung erklärt sich bestimmt für ein Direktorium, die preußische spricht nur von einer Bundesgewalt, läßt aber unbestimmt, welchen Namen dieselbe führen soll.

— Die beiden in Frankfurt befindlichen bayerischen Bataillone sollen zu dem Kontigent für Schleswig-Holstein stoßen. (P. K.)

— Das württembergische Ministerium des Innern hat eine Verwarnung vor der Betheiligung bei einem freiwilligen Anlehen zu Gunsten der teutschen Republik ergehen lassen.

— Die badische Abgeordnetenkammer hat einen Gesetzesentwurf genehmigt, welcher Reichstruppen, die zu Reichszwecken außerhalb ihrer gewöhnlichen Garnisonsorte verwendet werden, Portofreiheit gewährt.

— Von Mitgliedern der ersten preußischen Kammer ist der zweiten Kammer der Vorschlag gemacht worden: die Mitglieder beider Kammern, ohne Unterschied der Parteien, sollen sich an einem Abend der Woche — Donnerstags — zu rein geselligem Zwecke vereinigen. Ein solches neutrales Gebiet, wo der Mensch dem Menschen begegnet und seine Sitte den Ton angibt, ist dringend nothwendig. Heil dem Kolumbus, der es entdeckte!

— Vor einigen Monaten ereignete es sich, daß einem Fuhrmanne auf der Chausser von Weißenthurm nach Koblenz in der Gegend des Jägerhauses seine beiden Pferde von Soldaten eines daher marschirenden Bataillons vom 26. Infanterie-Regiment auf Befehl ihres Majors mit den Bajonetten erstochen wurden, und soll der Major den Befehl deßhalb gegeben haben, weil durch das Gerassel des Wagens (es war ein Omnibus der Gesellschaft Kost und Zervas) seine Mähre schen wurde und ihren Herrn beinahe oder wirklich zum Fall gebracht habe. Der Major hatte den Knecht, Führer des Omnibus, wegen Injurien vor das Zuchtpolizeigericht laden lassen, konnte aber trotz seiner geladenen Soldaten nichts beweisen und wurde daher mit der Klage abgewiesen. Der Eigenthümer der erstochenen Pferde, Zervas von Netterhaus, klagte auf den erlittenen Schaden bei demselben Gerichte, wo die Sache zur Verhandlung kam und damit endete, daß der Major in 200 Thlr. Schadenersatz und in die Kosten verurtheilt wurde. Bemerkenswerth war bei dieser Verhandlung, wie die Soldaten, welche als Schutzzeugen für ihren Major geladen waren, die Heiligkeit des Eides achtend, die Wahrheit bekannten und gegen ihren Major aussagten. Möchte dieses schöne Beispiel der Eidesachtung allgemeine Nachahmung finden! (B. H.)

— In Hannover ist es am Nachmittag des 8. März zu bedauerlichen Auftritten gekommen. Die antigrundrechtliche Partei beabsichtigte eine Demonstration und geleitete in langem Zuge eine Deputation nach dem Schloß, die den König um Beibehaltung des Ministeriums bitten sollte. Das Volk verhöhnte diesen Zug, sprengte ihn auseinander, mißhandelte Einzelne, griff Häuser an, in welche sich Theilnehmer des Zugs flüchteten 2c. Es wurde Generalmarsch geschlagen und die Ruhr gegen Abend wieder hergestellt. Als sich der König am Fenster des Schlosses zeigte, rief die Volksmenge ein „Hoch auf die Grundrechte". Die antigrundrechtliche Deputation hat eine ausweichende Antwort im Schloß erhalten.

— Die neue österreichische Verfassung enthält folgende Grundzüge: Glaubensfreiheit, d. h. nur bis zum Rechte der häuslichen Ausübung. Unterrichtsfreiheit. Die Kirche steht unter der Aufsicht des Staates. Freie Presse. Zensur aufgehoben. Nur repressive Preßgesetze. Das Assoziationsrecht unter gesetzlichen Beschränkungen. Habeas-Corpus-Akte. Briefgeheimniß. Recht der Staatsgewalten, zeitweilig und örtlich bestimmte Rechte durch Ausnahmsmaßregeln — Belagerungszustand — zu suspendiren; Robotentschädigung, nach welcher ein Drittel der Berechtigte, ein Drittel der Verpflichtete, ein Drittel das Land zu übernehmen hat; die selbstständige, untheilbare, konstitutionelle österreichische Erbmonarchie (mit Ungarn und dem lombardisch-venetianischen Königreich). Zwei Häuser mit alljähriger Versammlung (Ober- und Unterhaus). Das erste von den einzelnen Provinziallandständen gebildet, das zweite durch direkte Volkswahl (theilweise mit einem gewissen Zensus). Ein Reichsrath. Der Kaiser nimmt noch den Titel eines Großherzogs von Krakau und Herzogs der Bukowina an. Das Verhältniß zu Teutschland ist gar nicht berührt. Neben dem allgemeinen Reichstag werden besondere Landesverfassungen in diesem Jahr noch ein-

geführt, die alten, ständischen sind aufgehoben. Die Verfassung des Königreichs Ungarn wird insoweit aufrecht erhalten, daß die Bestimmungen, welche mit der Reichsverfassung nicht im Einklang stehen, außer Wirksamkeit treten, und daß die Gleichberechtigung aller Nationalitäten und landesüblichen Sprachen in allen Verhältnissen des öffentlichen und bürgerlichen Lebens durch geeignete Institutionen gewährleistet wird. Die Woiwodschaften Serbien, Kroatien, Slavonien und Siebenbürgen werden in voller Unabhängigkeit vom Königreich Ungarn konstituirt. Der Eid des Heeres auf die Verfassung wird in den Fahneneid aufgenommen.

— Die Abgeordneten Villand, Fürster und Kudlich (man nennt noch mehrere andere Namen) sind in Kremsier verhaftet und dem Strafgericht überliefert worden.

— Die Landesversammlung von Schleswig-Holstein ist von dem Büreau auf den 16. März einberufen. — Sowohl von der Regierung als von den freiwilligen Landwehrvereinen in den Herzogthümern wird energisch gerüstet.

— Glückstadt ist von der Reichs-Marine-Kommission zum Depot für verschiedene Kriegs- und Schiffsbedürfnisse bestimmt worden.

— Die dänische Regierung läßt ein Dampfboot (die „Eider") von 200 Pferdekraft in England bauen.

— Nach der „Berlingschen Ztg." werden jezt Stellvertreter zum Heere in Dänemark mit 1000 bis 1900 Rdthlr. bezahlt.

— In Jütland, wo das Volk nicht wie in Kopenhagen durch die Rüstungen Geld verdient, wünscht man glaubwürdigen Nachrichten zufolge lebhaft den Frieden. Die Regierung hat, um die Unzufriedenheit nicht noch zu mehren, den Jütländern die Pferdeausfuhr gestattet, was sonst geradezu unerklärlich wäre.

— Die Brüsseler Konferenzen sollen in Betreff der italienischen Angelegenheiten gegenüber der neuesten Wendung der Dinge in Italien einstweilen sistirt worden sein.

— In Genua rief die Bürgerwehr bei einer Musterung vor ihrem neuen General Avezzana: Krieg mit Oesterreich! Freiheit unsern lombardischen Brüdern! Es lebe Venedig! Es lebe Ungarn! Es lebe Sicilien! Es lebe das Heer!

— An der neapolitanischen Gränze ist ein Scharmützel zwischen den einander gegenüberstehenden römischen und neapolitanischen Truppen vorgefallen.

— Briefe aus Corfu bestätigen die Weigerung der Pforte, eine russische Flotte durch die Dardanellen passiren zu lassen.

Briefkasten-Revue.

1) Wenn Stimmen zu der Adresse gegen die Gewerbefreiheit nach Frankfurt gesammelt werden sollen, so darf keiner dazu überredet werden, wie es durch den Sammler derselben geschah.

2) Den drei Fräuleins L. M. E. in E. wird anempfohlen, sich künftighin einen andern Führer bei ihren Landpartien zu wählen, welcher sie nicht, wie lezthin geschah, im stockfinstern Wald rathlos stehen läßt und sich mit den Worten aus dem Staube macht: „Am Ende des Waldes erwarte ich Sie."

3) Warnung mehrerer Bürger an Eltern, ihre Kinder nicht an dem Religionsunterrichte der freien christlichen Gemeinde theilnehmen zu lassen, da sie glauben, daß von demselben wenig zu hoffen sei.

4) Dem Einsender des Artikels in Nro. 34 des Fürther Tagblattes möge diese meine lezte Erwiederung genüge sein, indem ich hiermit meine Ansicht über „saftig" abgebe.

Meines Wissens wird zwar der Ausdruck saftig öfters bei der Porzellanmalerei angewandt, jedoch nur bei Gegenständen, die mehr für das Auge, aber weniger der Natur getreu gemalt werden. Dort, wo es der Gegenstand schon selbst mit sich bringt, kann der Ausdruck saftig gebraucht werden, aber niemals bei einem Portrait, wo sich so viele durch ein Quodlibet von Farben helfen wollen, oder das sogenannte saftig hervorzubringen suchen. — Sie geben mir durch Ihre Ansicht, die Sie von dem Worte saftig haben, zu deutlich zu erkennen, daß Sie selbst nicht wissen, wo es anzubringen sei. Ich wäre hier der Ansicht, die mir von vielen tüchtigen Männern in der Kunst schon längst bekannt ist, man müsse massig, statt saftig sagen, durch welches Plastik und wahres Colorit geschaffen wird. — Im Uebrigen mögen die Herren pinselnden Pinsel Ihre Pinselkunde für sich behalten, denn sie sind nicht weit her, und nicht andere Pinsel nennen, die einfach ihr Urtheil über irgend einen Gegenstand aussprechen. Es kann in jedem Stande eine Beurtheilungskraft zu finden sein, die ein richtiges Urtheil zu fällen befähigt ist. Ueberhaupt herrscht in der wahren Kunst nur das Naturgesetz. Jedem steht frei, zu untersuchen und das Natürliche zu erkennen, wozu am Ende doch nur gesunde Augen gehören, die ich, Gott sei Dank, mit noch vielen Fürthern habe. Doch ist es mir bekannt, daß ein Pinsel von irgend einem Fach immer denkt, daß Andere nicht von demselben Fach auch Pinsel sein müssen. Bevor ich Ihnen jedoch für das gemachte Kompliment danke, möchte ich den Wunsch äußern, mir Ihren werthen Namen mitzutheilen, um die Herren finden zu können, im Falle auch Andere einer Aufklärung benöthigt sind.

H.

5) Sechsunddreißig junge Männer rathen einem Herrn, sich beim Nachhausegehen vom Wirthshause gemäßigter zu benehmen und die Vorübergehenden nicht mit dem Ausdruck Buben zu beschimpfen, sonst könnte ihm nächstens dafür handgreiflich gelohnt werden.

6) In Uffenheim stiehlt ein Subject mit langen Armen die Ziegel von der Stadtmauer herunter, was von Jemand von Weitem gesehen und worauf aufmerksam gemacht wird.

Von vielen Sanitäts-Behörden geprüft!

Verbesserter Rheumatismus-Ableiter,

genannt

orientalische Rheumatismus-Amulets,

à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 10 Sgr., stärkere 15 Sgr., ganz starke 1 Thlr.

Diese verbesserten Rheumatismus-Ableiter sind ein bewährtes, bereits häufig ärztlich zum Gebrauch verordnetes Heil- und Präservativ-Mittel gegen **chronische** und **acute Rheumatismen, Gicht, Nervenübel** und **Congestionen**, als:

Kopf-, Hand-, Knie- und Fuß-Gicht, Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Gesichts-Rose und andere Entzündungen u. s. w.

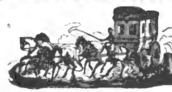
Die Ableiter zu 15 Sgr. sind gegen schlimmere Uebel bestimmt; gegen ganz schwere, z. B. Paralyse, deren Heilung einen längeren Gebrauch erheischt, sind die ganz starken Exemplare anzuwenden, deren Preis im Verhältniß zu ihrer vorzüglichen Qualität und Dauerhaftigkeit sehr billig gestellt ist.

Von dem Gebrauch schon von anderen Personen benützter Amulets rathen wir ab.

Wilhelm Mayer & Comp. in Breslau.

Die einzige Niederlage obiger Amulets ist in **Fürth** bei **Joh. Reinhardt**, in der obern Königsstraße.

Eine große Anzahl empfehlender Atteste der berühmtesten Aerzte liegen zur Einsicht vor. Unter Andern von Dr. Steuer, k. Kreis-Physikus in Grünberg, Dr. Bürkner in Breslau, Kreiswundarzt Kannurwurf in Crefeld, G. Ullrich, Land- und Stadtwundarzt in Eisfeld, Dr. Helm, Kreisphysikus in Stolp, Dr. E. Reis in Mainz.



Stellwagenfahrten

zwischen Windsheim und Fürth.

Abfahrt in **Windsheim:** Montag, Mittwoch und Freitag, Morgens 6 Uhr, **Ankunft** in **Fürth:** Nachmittags 3 Uhr.

Abfahrt in **Fürth:** Dienstag, Donnerstag und Samstag, Vormittags 10 Uhr, vom Gasthaus zu den 3 Königen. **Ankunft** in **Windsheim:** Abends 7 Uhr.

Indem ich zur Benützung dieser Fahrgelegenheit die verehrlichen Reisenden höflichst einlade, empfehle ich zugleich mein Gasthaus zum gütigen Besuch unter Zusicherung guter und billiger Bewirthung.

Windsheim, den 8. März 1849.

W. Recknagel, Gastwirth zur Sonne.

Empfehlung. Solenhofer Marmor-Pflästerlein und Dachziegel, so wie Reib- und Klopfsteine empfiehlt zu billigen Preisen zur gefälligen Abnahme bestens

J. G. Bischoff, zum Würzburgerhof

Lehrlingsgesuch. Es wird ein junger Mensch von guter Erziehung und braven Eltern zur Gürtlerprofession gesucht. Auskunft gibt die Redaktion dieses Blattes.

Gesuch. Zur Schreinerprofession wird ein Lehrling gesucht. Näheres in der Redaktion.

Beerdigung.

Donnerstag Nachm. 2 Uhr: Anna Becherlein, Metzgers-Wittwe.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 4. bis 10. März 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	4.	Februar	1875	Personen	210	9
Montag,	5.	„	1194	„	133	—
Dienstag,	6.	„	1090	„	120	—
Mittwoch,	7.	„	1030	„	112	36
Donnerstag,	8.	„	1156	„	122	54
Freitag,	9.	„	946	„	101	21
Sonnabend,	10.	„	793	„	84	39
			8084	„	884	39

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet pro Quartal 9 kr.

№ 43.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 3 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 16. März 1849.

Vermischte Nachrichten.

Das Reichsministerium in Frankfurt hat das bayerische Kriegsministerium aufgefordert, 16,000 Mann Reichstruppen nach Schleswig-Holstein zu schicken.

— Bayern macht sein 3tes, 4tes, 13tes und 15tes Infanterieregiment, ein Regiment der Chevaurlegers und die Batterie Stieglitz mobil, um diese Truppenmasse dem nach Schleswig-Holstein bestimmten teutschen Reichsheere anzuschließen.

— Der vom vertagten Landtag in München zurückgekehrte Abgeordnete Kolb wurde in Speyer mit einem Fackelzuge unter Gesang und Instrumentalmusik begrüßt.

— Graf Leechenfeld-Köfering (Reichsrath) ist zum Minister des Hauses und des Aeußern ernannt. — Also: Kleinschrad, Aschenbrenner, Forster, v. Lesuire und Graf Lerchenfeld sind die Minister, zu deren Wahl man volle 4 Wochen brauchte! (W. A.)

— Der Münchner Volkswitz läßt bereits die vorausgegangenen Ministerien des Glaubens (Abel), der Hoffnung (Maurer — Zurhein), der Liebe (Berks), auch jenes der Reue (Wallerstein) die Revue passiren und bezeichnet das gegenwärtige bereits ob seiner Zögerung und nun erfolgtem Drange als jenes „der Verzweiflung." Noch hat man trotz der vielen Verhaftungen die Mörder des Professors Schwarz nicht erreicht, doch kennt man ihren Namen und sie werden sicher der Strafe nicht entgehen.

— Die Vertheidigungsschrift des Herrn v. Abel zirkulirt seit einigen Tagen in den höhern Kreisen, ihr Inhalt wird jedoch bis jetzt sehr geheim gehalten.

— In Kaufbeuren ist in der Nacht vom 10. auf den 11. März das „Gasthaus zur Sonne" gänzlich abgebrannt.

— Man spricht von einer Erklärung der großen Mehrzahl der Bevölkerung Rheinbayerns an die Zentralgewalt in Frankfurt, worin von dieser verlangt werde, daß sie die bayerische Regierung zur augenblicklichen Einführung der Grundrechte auffordern und im Weigerungsfalle „für rebellisch gegen die Souveränität des Volkes" erklären solle. Eventuell sagte sich die Bevölkerung der Rheinpfalz vom bayerischen Staatsverbande los und wolle sich als reichsunmittelbar direkt unter die Zentralgewalt stellen. (A. Abgbl.)

— Mittelpreise der Nürnberger Schranne am 27. Februar und 3. März: Korn 7 fl. 45 kr., Weizen 12 fl. 44 kr., Gerste 7 fl. 23 kr. u. Haber 4 fl. 12 kr.

— Am 10. März wurde zu Nürnberg unter starkem sich immer mehrenden Zulauf des Volks ein ganz verthiertes, mit den eckelhaftesten Gebrechen und in eine unerhörte Unreinlichkeit versunkenes menschliches Wesen der Polizei eingebracht. Viele sahen schon das Drama eines zweiten Kaspar Hauser sich eröffnen. Die praktischen Blicke tüchtiger Polizeileute aber erkannten gar bald in dem allerdings höchst verwahrlosten und mehr auf der Stufe des Thiers als des Menschen stehenden Geschöpfe ein schon mehrmals wegen Landstreichens verhaftetes Individuum, welches nunmehr seiner Heimathsbehörde zugeschubt werden wird.

— Am 12. März wurde zu Nürnberg ein Mitarbeiter des Blattes: „Der freie Staatsbürger", Lang, von dem I. Staatsanwalt des Kgl. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg in Folge eines von Lang in benanntem Blatte geschriebenen Artikels über die bayerische Regierung verhaftet. Man spricht jedoch bereits von Freilassung des Arrestanten gegen Stellung einer Kaution und glaubt auch seine Freisprechung von den Assisen erwarten zu dürfen.

— Am 7. d. sind in der städtischen Waldung zu Weißenhorn 40 Tagwerk Holz abgebrannt. Brandstiftung wird vermuthet.

— In Remlingen (zwischen Würzburg und Aschaffenburg) hat am vergangenen Sonntag eine Volksversammlung stattgefunden, an der wohl an 2500 Mann und circa 40 Deputationen aus verschiedenen Städten Theil nahmen. Drei Anträge wurden zum Beschluß erhoben: Ermunterung unserer freisinnigen Volkskammer, in ihrem

Beginne fortzufahren. — Mißbilligung der Vorenthaltung unserer Grundrechte. — Danksagung der Majorität unserer Volkskammer für ihre wahre Volksvertretung. Die Versammlung dauerte ungefähr 3 Stunden.

— Welker, früher einer der heftigsten Gegner des teutschen Erbkaiserthums, machte und motivirte in der 184. Sitzung der Nationalversammlung acht sehr dringliche Vorschläge, deren Hauptinhalt ist: Die Verfassung durch einen Gesammtbeschluß anzunehmen, dem König von Preußen die erbliche Kaiserkrone anzubieten, Oesterreich aber bis zu seinem völligen Eintritte in brüderlichem Verhältnisse festzuhalten. Die Versammlung hatte einen solchen Antrag nicht, am wenigsten von Welker erwartet. Nach einer unbeschreiblichen Scene des Erstaunens, des gegenseitigen Befragens, der lebhaftesten Unterredungen, begründete Welker seine Vorschläge. Der Beifall, welcher von allen Seiten des Hauses viele Stellen seiner Rede begleitete, wurde ihr auch am Ende zu Theil. Der Vorsitzende erklärte, daß er zur Berathung dieses Antrags eine außerordentliche Sitzung auf Mittwoch den 14. März anberaumen werde. — Noch an demselben Abend traten die österreichischen Abgeordneten zu einer Berathung zusammen und entschlossen sich, zwar vorläufig noch nicht auszuscheiden, jedoch entweder über den Welker'schen Antrag gar nicht oder unbedingt für denselben zu stimmen.

— Herr v. Schmerling hat in Folge der Entwicklung, welche die österreichisch-teutschen Verhältnisse genommen haben, seine Entlassung als österreichischer Bevollmächtigter bei der teutschen Zentralgewalt eingereicht und diesen Schritt bereits dem Reichsministerium angezeigt.

— Bei der Zentralgewalt kommen auf einmal zwei russische Gesandte an. Ein außerordentlicher nahm seinen Kollegen in Hannover mit nach Frankfurt, angeblich, um eine Depesche seiner Regierung über den Einmarsch der Russen in Siebenbürgen zu überbringen. Das Wichtigste dabei ist, daß Rußland zum ersten Mal mit der Zentralgewalt in amtlichen Verkehr tritt.

— Der volkswirthschaftliche Ausschuß der Nationalversammlung in Frankfurt beantragte, auf die Petitionen, welche eine Beschränkung der Gewerbefreiheit verlangen, nicht einzugehen, dagegen die übrigen Bitten durch Ueberweisung an das Reichsministerium zu befürworten und den Petenten den Bericht zugehen zu lassen.

— Der Oberst Rabenhorst ist vom König v. Sachsen zum Kriegsminister ernannt worden.

— Durch die Einführung von Spitzkugelgewehren hören die Küraße auf, ein Schutzmittel gegen Kugeln zu sein. Auf der Gewehrfabrik bei Schmalkalden wurden damit Versuche gemacht, wo die Spitzkugeln auf circa 150 Schritte Entfernung starke Küraße, Bruststück mit Rückentheil durchschlugen, als seien sie von Pappe. (Dorf.-Ztg.)

— Wer einen guten „Windischgrätz" will, muß nach Nordhausen gehen, auch der „Wrangel" ist dort nicht schlecht. Der beliebteste Schnaps in ganz Thüringen und Hessen ist „Windischgrätz" und in Nordhausen, wo man sonst immer einen guten Kornbranntwein von ächtem Schrot und Korn bekam, setzt man den Leuten „Wrangel" vor.

— In Kassel rückt die Kammer der Zivilliste mit der Scheere ernstlich auf den Leib. Wenigstens um 100,000 Thlr. müßte sie gekürzt werden, damit eine erträgliche Proportion mit dem Lande herauskomme.

— Der konstitutionelle Landtag für Reuß j. L. ist plötzlich unter Protest von seiner Seite vertagt worden, bis die Zentralgewalt über die von der Regierung betriebene, von ihm abgewiesene Zulassung fünf ehemaliger ritterschaftlicher Ständemitglieder entschieden haben werde.

— Das preußische Ministerum hat die Denkschrift über den Belagerungszustand der Kammer zur Prüfung übergeben. Neues ist nicht darin, desto mehr zwischen den Zeilen, wenn das die Kammer lesen kann und will. Zugleich hat Manteuffel drei Gesetzentwürfe überreicht: 1) über das Vereinsrecht, 2) über Plakate und Flugschriften und 3) über das Recht, in Wort, Bild und Schrift die Gedanken frei zu äußern. Von ihrer Annahme soll die Aufhebung des Belagerungszustandes abhängen. Es heißt, die Krone werde nur schwer an die Entlassung des gegenwärtigen Ministeriums gehen, so wenig Freunde es in der Kammer hat.

— Die Abgeordneten in Berlin halten streng auf Etikette. Neulich kamen die Minister-Generäle Brandenburg und Strotha unmittelbar von der Parade in großer Uniform mit dem Degen in die zweite Kammer. Die Abgeordneten schwiegen, ließen ihnen aber durch ihren Präsidenten sagen, ein andermal möchten sie die Degen im Vorsaal lassen.

— Bei der preußischen Armee wird das weiße Lederzeug mit schwarzem vertauscht und die glänzenden Helme erhalten dunkle Bleche an der Stelle der hellen, die den Dänen im lezten Krieg ein willkommener Zielpunkt waren.

— In Berlin, Köln und Düsseldorf ist die Stimmung der arbeitenden Klasse wieder sehr beunruhigend.

— Der Kaiser v. Oesterreich hat an den russischen General Lüders geschrieben: er danke ihm schön für die scharfe Hülfe, die er Hermannstadt und Kronstadt gebracht, bitte aber, wenn

erst die 15,000 Mann Succurs aus Ungarn in Siebenbürgen angekommen seien, sich wieder empfehlen zu wollen.

— Die Ereignisse in Oesterreich liefern den besten Kommentar zu Schnirlkas Wort: die Feldherrn, nicht die Minister regieren. Die Minister setzen durch Erlaß die ungarischen Banknoten außer allen Cours; sofort erläßt Windischgrätz eine Bekanntmachung, in der er die ungarischen Ein- und Zweigulden-Noten für den Privatverkehr in seinen Schutz nimmt und für giltig erklärt. Das Ministerium protestirt und fragt, ob es denn zwei Regierungen im Lande gäbe? Die Antwort läßt noch auf sich warten.

— Das österreichische Kabinet soll fest entschlossen sein, in den engeren Verband mit Teutschland zu treten, wenn statt des Kaiserthums ein Reichsdirektorium zu Stande kommt, und ihm sonst einige durch diese Stellung bedingte Abänderungen der Reichsgesetze zugestanden werden. Jedoch müßte Oesterreich als Gesammtstaat dem teutschen Bunde einverleibt werden. (?)

— Wien. Die Mörder Latours sollen die That bereits geständig und zum Tode verurtheilt sein. Die Hinrichtung soll im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Mehrere Reichstags-Deputirte werden beschuldigt, durch Spendung hoher Summen an die Mörder, an dem Morde Theil genommen zu haben.

— Mit Karl Albert soll ein Waffenstillstand bis zur Auswechslung der Friedensverträge abgeschlossen sein.

— Nach der stenographirten Korrespondenz aus Wien vom 9. März hat Fürst Windischgrätz wegen einer leichten Verwundung das Kommando über das Operationsheer vorläufig an den Grafen Schlick abgegeben.

— Die Stadt Wien hat dem alten Marschall Radetzky das Ehrenbürgerrecht und einen Ehrensäbel dazu nach Italien geschickt. Den Metternich hatte sie früher auch zum Ehrenbürger gemacht, im Februar 48 ihn ausgestrichen und im März 49 an dem Strich zu radiren angefangen.

— In Briefen, unter Metternichs Einfluß geschrieben, wird behauptet, daß Oesterreich den Planen Rußlands auf Konstantinopel nicht mehr feindlich entgegenstehe, sondern sie vielmehr begünstigen und dafür in Bosnien und Serbien Entschädigung finden werde.

— Die Einzelnheiten, die man jetzt nachträglich über die Auflösung des österreichischen Reichstags vernimmt, sind der Art, daß man wirklich um das Wort verlegen ist, mit dem man sie bezeichnen soll. Eine Bande Verbrecher, einen Klub von Verschwörern hätte man auf keine schlimmere Weise aufheben können, als die Vertreter der österreichischen Völker. Alle Thüren des Reichstagshauses, alle Gänge, ja selbst die geheimen Gemächer waren mit Militärposten besezt und nur der Eingang in den Lesesaal und das Vorstandsbüreau waren frei. Die Straßen von Kremsier waren mit Patrouillen bedeckt, so daß ein Deputirter vier- bis fünfmal angehalten und inquirirt wurde. Ja selbst auf der Gränzstation von Böhmen nach, in Landskron, befand sich ein Polizeikommissär von Wien, der auf die Reisenden invigilirte. In Wien herrscht eine namenlose Erbitterung, die von Stunde zu Stunde steigt, je weniger sie die Macht hat, sich zu äußern.

— Auch das Königreich Böhmen soll jezt nach Sprachgränzen abgekreist werden, es soll 6 czechische und 2 teutsche Kreise erhalten. Jene bilden Prag, Budweis und Czaslan und diese Eger und Reichenberg. Man geht ernstlich mit dem Plan um, die Stadt Prag für die nächste Zeit zur kaiserlichen Residenz zu erheben, die Hofhaltung und den Reichstag dahin zu verlegen und erwartet, daß die Gesandten und der hohe Adel dahin nachkommen. Die Wiener sind außer sich und lassen sich nicht undeutlich merken, daß sie in diesem Fall mit Oesterreich und Ungarn an das teutsche Reich sich anschließen wollen.

— Briefe aus Pesth melden, daß Feldmarschall Windischgrätz sich geäußert habe, er bedürfe zur Vollendung des ungarischen Feldzugs eine Verstärkung von 50,000 Mann. (A. Postz.)

— Die „Wienerzeitung" enthält eine Erklärung des Ban Jellachich aus Pesth, worin er den angeblichen Zwiespalt zwischen sich und dem Fürsten Windischgrätz bestreitet.

— Den Fürstprimas Ham, welcher kürzlich an die ungarische Geistlichkeit ein zum Frieden rathendes Sendschreiben erließ, hat Kossuth als Landesverräther erklärt und an seine Stelle den Bischof Michael Horvath eingesezt.

— Kossuth hat den Serbenchef Stratimirovich zum Ban von Kroatien und Woiwoden von Serbien ernannt. Jezt haben die Kroaten zwei Ban!

— Die russischen Truppen, welche bisher in den polnischen Gränzdörfern und kleinen Städchen standen — ½ bis 1 Meile von der Gränze entfernt — haben zum Theil ihre Garnisonen plötzlich verlassen und sich bis unmittelbar an die Gränze gezogen, wo sie jezt in Beiwacht liegen. Dieß Ereigniß hat große Bestürzung hervorgerufen und die Besorgniß vor einer Invasion ist ziemlich allgemein.

— Die französische Regierung hat dem Reichsministerium in Frankfurt Mittheilungen gemacht, daß am 18. März oder spätestens den 5. April ein Aufstand gleichzeitig in Oberbaden, in Nassau, Thüringen und Berlin ausbrechen werde. Karl Heinzen soll in Genf an einem Heerde der Revolution sitzen und abwechselnd

aufrührerische Schriften und Personen ausschikken, die lezten mit Erkennungskarten für Leute ihres Gleichen. In Frankfurt hat glücklich eine solche Karte einen zum Erkanntwerden geholfen. — In Berlin wollte man schon länger ähnliche Nachrichten haben und eine auffallende Bestätigung derselben von Wien aus. Frankreich und namentlich Paris hat ein besondres Augenmerk auf die Polen gerichtet, hat ihnen alle Staatsunterstützungen entzogen und Alle, die nicht hinreichenden Erwerb glaubhaft nachweisen, ausgewiesen. Es strömt so die polnische Ueberschwemmung zum guten Theil nach Teutschland zurück, eine andere nach Italien.

— Oesterreichische Truppen sind in Bologna eingerückt und überschreiten in Abtheilungen von je 10,000 Mann die Apenninen. Zu ihrem Empfange stehen 20,000 Piemontesen an der Gränze. Man ist zu dem heftigsten Widerstande entschlossen.

— Unsre grünen Berge und weißen Gletscher und blauen Seen locken mehr Fremde herbei, als der grüne Tisch, haben die Schweizer erklärt und den Spielpächter Bias ausgewiesen.

— Die türkische Regierung soll dem Verlangen des russischen Gesandten, daß die russische Flotte durch die Dardanellen passiren dürfe, nachgegeben haben, nachdem derselbe mit Abreise gedroht.

— Im adriatischen Meere soll schon eine russische Kriegsflotte sichtbar geworden sein, welche in Ankona landen zu wollen scheint.

— Werdet zu Hause fertig, ihr Teutschen, rufen die Landsleute in Konstantinopel, damit ihr im Osten freie Hand bekommt. Die Donau darf kein russischer Fluß werden, alle die Hoffnungen von teutschen Kolonisationen, teutschem Handel und Einfluß im Orient dürfen nicht als Träume verpuffen. Und es ist alle Aussicht dazu.

— Briefe über Kalifornien schlagen das bis jezt gefundene Gold in runder Summe auf $3\frac{1}{2}$ bis 4 Millionen Dollars (ein Dollar = 2 fl. 30 kr.) an, schildern aber zugleich das Land, in welches so viel abenteuerndes Gesindel zusammenströmt, und wo eigentlich noch gar keine Regierung besteht, als ein Sodom und Gomorrha. Raub, Mord und alle Laster sind dort an der Tagesordnung.

Theater.

Sonnabend, den 10. März: „Er muß auf's Land," Lustspiel in 3 Akten v. Friedrich (dem Verfasser von: „Die Handwerker, Farinelli, oder König und Sänger" u. s. w.) Abermals ein sehr gediegenes Lustspiel, dessen guter Ruf sich auf's Neue eklatant bewährt hat und, was mit Hauptsache ist, das auch sehr brav gegeben wurde. Der Dichter hat eine glückliche Wahl des Stoffes getroffen, indem er die Mitglieder eines sogenannten Tugendvereins, von derglechen lästigen und unheilbringenden Mißbräuchen der Religion zu jesuitischen Zwecken kein Jahrhundert ganz frei war und frei sein wird, mit einer Wahrheit schildert, die gewiß von jedem Unbefangenen beifällig aufgenommen wird.

Im Spiel waren sämmtliche Mitwirkende nach Maßgabe ihrer Kräfte und Fähigkeiten eifrigst bemüht, die Charaktere dieses Lustspiels in ihrem wahren Lichte hervortreten zu lassen. Besonders gut gelang dieses außer Herrn Hungar (Rath Presser), Fräulein Beil (Cölestine) und Herrn Wölfer (Marineoffizier C. v. Freimann) noch Fräulein Hesse als Pauline v. Drang, in welcher Partie sie mit einer Natürlichkeit, Unbefangenheit und Lebhaftigkeit agirte, die wir sonst nicht selten bei ihr vermißten. Herr Deeßler vom Stadttheater zu Mainz gab den Ferdinand v. Drang als Gast. Manche Scenen und besonders jene, wo er mit seiner Frau und Schwiegermutter im Hause der Frau v. Flor zusammen trifft, gelangen ihm sehr gut, nur hätte er den in den vier Mauern einer herzbeengenden Moral eingekerkerten willenlosen Schwiegersohn und den endlich wieder einmal von seinem Joche befreiten Lebemann auf dem Lande, resp. bei der schönen Holländerin, besser kontrastiren sollen.

Wenn wir auch mit Fräul. Zangel in Auffassung und Durchführung ihrer Rolle als Frau v. Zimmer einverstanden sind, so können wir doch nicht unerwähnt lassen, daß der gute Eindruck ihres Spiels in der Schlußscene dadurch sehr getrübt wurde, daß sie, statt sich über die auffallende Veränderung und das ungewohnte Auftreten ihres Schwiegersohnes entrüstet zu geriren, ihre Ueberraschung durch ein höchst unpassendes Lachen ausdrücken zu müssen glaubte. Gerade solche Vergeßlichkeiten fallen auf und sollten nie vorkommen, am wenigsten bei einer sonst tüchtigen Schauspielerin. H.

So ändern sich die Zeiten:

Fleisch-Tax,

nach welchem von dato den 15. Aprilis dieses 1698. Jahrs

das Fleisch, bei fünff Gulden Straff, biß auff fernerweite gnädigste Verordnung verkaufft, und solcher nicht überschritten werden solle.

Das Pfund des besten Ochsenfleisches, und zwar biß Michaelis	12. Pfen.
Das andere aber nach Pflichtmässiger Taxation der Marckmeister und Fleischschauer.	
Besten Kühfleisches	11. Pfen.
Das übrige . . . . . 8. 9. biß	10 Pfen.
Kalbfleisches biß Joanis . . .	12 Pfen.
Schweinenfleisches	12 Pfen.
Lamdfleisch biß Joanis	16 Pfen.
so dann wegen deß Hammelfleisches ein Tax gemacht werden solle.	
Das Pfund Kalbskopff	6 Pfen.
Kälberkröß, Lungen und Leber . .	11 Pfen.
Geräucherte Speck	42 Pfen.
Grüne Speck	30 Pfen.

Decretum Bomberg in Consilio Aulico unter Ihrer Chur-Fürstl. Gnaden hievorgetruckten Cantzley Secret den 15. Aprilis 1698.

Briefkasten-Revue.

1) Eine Rüge wegen nächtlicher Ruhestörung und der Drohung im Wiederholungsfalle mit einem Sturzbad — wird die Liebesflammen doch nicht löschen.

2) Ein Hr. — r. soll nicht so stolziren, weil er seinen Reichthum nur geerbt hat.

3) Das Glied der evangelisch-protestantischen Kirche, aber kein Pietist, wolle, wenn seine Einsendung aufgenommen werden soll, dieselbe mit Unterschrift versehen oder wenigstens seinen Namen der Redaktion nennen.

4) Eine Bitte an die Lehrer und Aeltern Fürths, die Kinder besser mit dem sittlichen Betragen bekannt zu machen, damit Ausgelassenheiten, wie Aufreißen der Laden- und Hausthüren, Abends zwischen 8 — 9 Uhr, ꝛc. nicht mehr vorkommen.

5) Die Anzeige zur Beurtheilung des Hrn. J. Ronge von drei Erlanger Studenten wurde von diesen zur Aufnahme für den Korrespondenten und nicht für das Tagblatt bestimmt, sonst hätten sie dieselbe der Redaktion zukommen lassen. Parteisachen nehmen wir nur dann auf, wenn die Einsender unterzeichnet, oder uns wenigstens bekannt sind. — „Die Herzlosigkeit einer Beamtenfrau" kommt unter allen Ständen täglich vor.

Bekanntmachung.

Nachdem die Baumreihen auf dem Schießanger neu ergänzt worden sind und Schonung dieser Anlage wesentlich nothwendig ist, so dient dem Publikum zur Nachricht, daß es bei Strafe verboten ist, Stricke an die Bäume zu befestigen, um Wäsche zum Trocknen aufzuhängen. Ueberhaupt darf weder auf offener Straße, noch auf dem Kirchenplatze oder in dem Schulhofe Wäsche aufgehängt, Betten zum Aussonnen ausgelegt, oder von den Fenstern herab ausgehängt werden.

Blumentöpfe, die vor den Fenstern aufgestellt werden, sollen zur Vermeidung von Unglücksfällen durch Stangen oder Leisten vollständig befestigt werden. Fürth, den 14. März 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers werden die dem Mauermeister Georg Michael Wening zu Zirndorf gehörigen Grundstücke, als:

1) Pl.-Nro. 292, Hopfengarten am Steinweg 66 Dez., geschätzt auf . . . . . 125 fl.
2) Pl.-Nro. 785, in den Stöcken unter dem Hensenberg 2 Tagw. 63 Dez., geschätzt auf 300 fl.
3) Die Hensenberg-Aecker mit Waldung, Pl.-Nro. 817, 820, 812, 818, 819, zusammen 6 Tagw. 58 Dez., geschätzt auf . . 175 fl.

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Termin auf Mittwoch, den 25. April, Nachmittags von 2 — 4 Uhr, im Dratz'schen Wirthshause zu Zirndorf anberaumt wird. Zugleich wird bemerkt, daß in der Registratur das Schätzungsprotokoll zur Einsicht bereit liegt.

Nürnberg, am 6. März 1849.

Königliches Landgericht.

Mayer. c. Henning.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 26. März 1849, Nachmittags 2 Uhr, werden im Gasthause zur Krone in **Bach** im Wege der Hilfsvollstreckung

1) 98 Dez. der große Rathsacker, Pl.-Nro. 533 a,
2) 68 Dez. desgleichen, Pl.-Nro. 533 b,
3) 25 Dez. der kleine Rathsacker, Pl.-Nro. 534,

in der Steuergemeinde Bach gelegen, dem Paulus Katzmeyer von Bach gehörig, belastet mit dem 10prozentigen Handlohn, jährlich 2 fl. 24 kr. Erbzins und 1 Schäffel 1 Metzen 1 Vierling 3⅔ Sechzehntel Korngilt, groß- und klein-zehntbar, geschätzt auf 1075 fl. an die Meistbietenden öffentlich verkauft, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden. Der Zuschlag erfolgt nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorhaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1834.

Nürnberg, den 2. März 1849.

Königliches Landgericht.

Mayer. c. Henning.

Bekanntmachung.

Bei der vergangenen Sonntag, den 11. d. M., geschehenen Aufnahme für den gewerblichen Feiertagsunterricht haben sich nur 122 Lehrlinge angemeldet; darunter 32 Schreiner, 29 Drechsler, 15 Gürtler. Da demnach viele, für welche der Unterricht direkt bestimmt ist, noch nicht zur Anmeldung gekommen sind, so wird ein weiterer Termin zum Einschreiben auf Sonntag, den 18. März, Nachmittags von 1 — 3 Uhr, (im Lokale der Gewerbschule) festgesetzt.

Fürth, den 13. März 1849.

K. Rektorat der Gewerbschule.

Dr. Beeg.

Berichtigung. In der Bekanntmachung des kgl. Landgerichts Nüenberg, Tagbl. Nr. 39, Jagdverpachtung betr., muß es statt: Schaden zu verhüten, heißen: „Schaden zu **vergüten.**"

Empfehlung. Da ich wieder frische Sendungen **Steinkohlen** von der besten Grube erhalten und mich von der Güte der Kohlen selbst überzeugt habe; da es nicht immer möglich ist, von derselben Grube zu erhalten, so empfehle ich solche zur gefälligen Abnahme. Hauptsächlich bemerke ich noch dabei, daß ich die Preise per Faß und Kübel mit jedem Verkäufer in **Erlangen** für **immer gleich stelle.**

Wolmershäuser, Zeugschmiedmeister in Erlangen.

Zu vermiethen. In der Blumenstraße Nro. 261 F. ist eine Parterre-Wohnung sogleich zu beziehen, auch ist daselbst ein Hofhaus mit Feuerrecht zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist gesonnen in seinem Wohnhause am

Donnerstag, den 29. März l. Jrs., Vormittags 9 Uhr anfangend,

verschiedene Gegenstände, als: einen Heuwagen, einen Holzwagen, einen Dungwagen, einen einspännigen Wagen nebst Traggeschirr, zwei Pflüge, ein Paar Heuleitern, vier Wagenräder, (mit schmalen Radfelgen) zwei blecherne Ofenaufsätze, und noch sonstige andere Geräthschaften, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung zu verkaufen, und ladet hierzu Kaufsliebhaber ein.

Windsheim, den 12. März 1849.

Mühe, Flaschnermeister.

Kapitalgesuch. 1000 fl. werden gegen Auslösung einer Hypothek bis Walburgi aufzunehmen gesucht. Näheres im Komtoir.

Zu vermiethen. Im Pfarrgarten ist eine **Metallschlagerwohnung** sogleich oder bis kommendes Ziel zu beziehen.

Kapitalgesuch. 6000 fl. werden auf erste sichere Hypothek in hiesiger Stadt aufzunehmen gesucht. Näheres im Komtoir.

Theater-Anzeige.

Sonnabend, den 17. März 1849.

Auf allgemeines Verlangen:

Die Zigeunerin.

Große Oper in 3 Akten. Musik von Balfe.

Dem allgemeinen Wunsche eines hochverehrlichen Publikums zu entsprechen, findet nächsten Sonnabend die Aufführung dieser mit Recht beliebten Oper statt, deren Vorführung vor acht Tagen darin seine Unmöglichkeit fand, indem das Orchester bei dem Konzerte der Herren Grobe und Erdmannsdörfer beschäftigt war. Möge daher ein hochverehrliches Publikum diese mit so bedeutenden Kosten verknüpfte Vorstellung durch recht zahlreichen Besuch unterstützen.

Die vereinte Gesellschaft des Nürnberger Stadttheaters.

Verkauf. Ein guterhaltenes **Kinderbettstättchen** wird wegen Mangels an Platz billig verkauft. Wo? sagt die Redaktion.

Verkauf. Ein **Rock** für einen Konfirmanden ist zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 44.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 17. März 1849.

☞ An die verehrlichen Leser des Fürther Tagblattes.

Da mit diesem Monat das Abonnement auf das **„Fürther Tagblatt"** für das erste Quartal zu Ende geht, so ersuchen wir neueintretende Abonnenten, ihre Bestellungen für die Stadt bei der Redaktion, Auswärtige aber bei dem nächstgelegenen resp. Postamt zeitig zu machen, damit wir **vollständige** Exemplare liefern können. Von nun an kann man auch auf ein **Vierteljahr** abonniren und beträgt das Abonnement für diese Zeit durch **ganz Bayern 39 kr., mit Sonntagsblatt 48 kr.**

Die immer größere Verbreitung dieses Blattes und der geringe Preis der Einrückungsgebühren (nur 2 kr. per Zeile) macht es Jedem möglich, seine Fabrikate, Verkaufsgegenstände, Stellengesuche und Anerbieten aller Art auf die wohlfeilste und nützlichste Weise bekannt werden zu lassen. Alle Anzeigen, welche bis **Mittags 12 Uhr** einlaufen, werden in das nächste Blatt aufgenommen. Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

Was die Apanage des Königs Otto betrifft, so geht das Gerücht, daß dieselbe bis zum Jahr 1854 an Bankier Eichthal verpfändet sei. Das dafür erhaltene Geld sei zum Bau des Pallastes in Athen verwendet worden.

— Durch ein Kriegsministerialreskript ist neuerlich die in vielen Fällen auf eine wahrhaft barbarische Weise in Anwendung gebrachte Strafe des verschärften Zimmerarrestes (wobei die Soldaten mit Händen und Füßen an ihre Bettstellen angeschlossen und in eine solche gebückte Stellung versezt werden, daß ihnen das Aufwärtsstehen während der Strafdauer völlig unmöglich ist) verboten und ingleichen verordnet worden: daß die erwähnte verschärfte Strafe nur in einem Anschließen der Füße in der Weise zu bestehen habe, daß der Angeschlossene wohl aufrecht stehen, allein sich weder setzen, noch legen, noch überhaupt sich's bequem machen kann.

— Graf von Thun-Hohenheim ist als neuernannter k. k. österreichischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am bayerischen Hofe bereits in München eingetroffen.

— Der König hat den zeitigen Vorstand der Irrenheilanstalt zu Erlangen, Dr. Solbrig, zum Honorarprofessor bei der medizinischen Fakultät der Universität Erlangen, den Privatdozenten Dr. Ernst Buchner und die beiden praktischen Aerzte von München, Dr. L. Ditterich und Dr. Schnitzlein, zu Honorarprofessoren bei der medizinischen Fakultät der Universität München ernannt.

— Von den nach Schleswig-Holstein bestimmten bayerischen Truppen haben sich unter dem Kommando des Generalmajors v. Schmalz vom I. Armeekorps das 1. Bataillon des 7. Infanterie-Regiments und das 1. Bataillon des 8. Inf.-Reg. unter Kommando ihrer Obersten, vom II. Armeekorps das 2. Bataill. des 4. Inf.-Reg., das 2. Bataill. des 13. Inf.-Reg., das in Frankfurt liegende 2. Jägerbataillon, welches durch das 2. Bataillon des 6. Inf.-Reg. ersezt werden wird; ferner 6 Eskadrons vom 5. Chevaulegers-Reg., welche durch das 6. Chev.-Reg. theilweise ersezt werden sollen, dann die in Nürnberg liegende 6pfünder Batterie und die in Bamberg liegende 12pfünder Batterie in Bereitschaft zu setzen, um am 26. d. in Schleswig erforderlichen Falles eintreffen zu können. Zum Ersatze für die kgl. sächsischen Truppen in Sachsen-Altenburg haben sich in Bereitschaft zu halten, wenn diese ausmarschiren, unter dem Kommando des Generalmajors Grafen Guiot du Ponteil vom I. Armeekorps: das 1. Bat. vom 2. Inf.-Reg.; vom II. Armeekorps: das 2. Bat. vom 5. Inf.-Reg., 4 Eskadrons des 6. Chev.-Rg.; ferner eine 6pfün-

der Batterie vom 1. Artillerie-Regiment. Nach Nürnberg kommt eine halbe Batterie vom 3. Art.-Reg. (reitende Artillerie) von Triesdorf, nach Bamberg eine 12pfünder Batterie vom 2. Art.-Reg. zum Ersatz. (Korr.)

— In Wolfrathshausen soll sich ein Münchner Student erschossen und in einem Briefe als Mörder des Professors Schwarz bekannt haben. (Münch. Bl.)

— Heinrich Lang in Nürnberg, Redakteur des Staatsbürgers, ist am 13. März gegen Kaution auf freien Fuß gestellt worden.

— Die Eisenbahnstrecke zwischen Nürnberg und Schwabach wird nun bald dem Betrieb geöffnet werden.

— Eine neue österreichische Note, welche jetzt in Frankfurt angekommen ist, enthält folgende Zugeständnisse: „Oesterreich erklärt darin seine Bereitwilligkeit, mit dem ganzen Kaiserstaate in den teutschen Bundesstaat einzutreten und sein ganzes Zollgebiet diesem zu öffnen, seine Flotte ihm zu Gebote zu stellen, auf eine gemeinsame Vertretung nach außen einzugehen und seine ganze Armee dem Reichsheere zu annektiren. Es beansprucht aber, daß ganz Oesterreich in Teutschland seinen Platz finde, und will auf eine Theilung seines Zollgebiets nicht eingehen. Es beansprucht das Präsidium im Direktorat."

— Einen ganz kleinen schon öfter dagewesenen Anstand giebt's noch wegen des Krieges gegen Dänemark, die fatalen Kriegskosten. Das Reichsministerium hat mit den Regierungsbevollmächtigten berathen, wie das Geld aufzubringen sein möchte. Darüber war man allgemein einverstanden, daß das Reich die Kosten tragen müsse, auch darüber, daß das Reich nichts habe und daß man aus guten Gründen auf Beiträge der einzelnen Staaten nicht rechnen könne. Man beschloß daher einmüthig und entschieden, das Geld zu borgen. Alle waren einig, eine gemeinsame Reichsschuld werde das Gefühl der Reichseinheit sehr fördern und ein festes Band um ganz Teutschland schlingen. Nur der Reichsfinanzminister bemerkte, es werde Niemand das Band hergeben wollen, da das Reich keinen Kredit habe. Er schlug daher unmaßgeblich vor, die teutschen Staaten sollten die Zolleinnahmen als Pfand setzen. Das wird saure Finanz- und Landtags-Gesichter machen. Haben wir nur erst ein Reich, so wirds schon gehn.

— Das Fürstenthum Sigmaringen trägt sich zur Zeit mit dem Gedanken einer konstituirenden Versammlung. Auch werden die Geschwornen desselben Landes in kurzer Zeit einen Hochverrathsprozeß zu entscheiden haben.

— Struve soll gesagt haben: Eure Kugeln, ihr Fürstendiener, sind Freikugeln: die siebente trifft Euch selbst und schon die erste trügt: Ihr zielt auf die Republik und trefft nur mich. (M.T.)

— Im Königreich Sachsen sind die teutschen Grundrechte verkündigt worden, und zwar als das geringste Maß der Rechte und Freiheiten des teutschen Volkes.

— Der kommandirende General des an der mecklenburgischen Gränze aufzustellenden preußischen Heeres ist der aus den posen'schen Angelegenheiten bekannte von Hirschfeld. (Fr. J.)

— Im Fall der Wiederaufnahme des dänischen Krieges droht Rußland in Berlin mit einer Expedition von 25,000 Mann auf Alsen und mit 6 Millionen Silberrubel Subsidien. Die preußische Ostseeküste werde ein Geschwader blokiren und ein Heer von 200,000 Mann die polnische Gränze überschreiten, wenn Preußen, den Verträgen von 1815 zum Trotz, sich die teutsche Kaiserkrone aufsetzen sollte. Die Verhältnisse sind auf's Aeußerste gespannt. Ein Bruch, der in einen allgemeinen europäischen Krieg ausartet, scheint unvermeidlich.

— Die früheren österreichischen Deputirten Löhner, Violand und Füster, die sich bereits über die Gränze geflüchtet haben sollen, werden als Staatsverräther steckbrieflich verfolgt. Dieselben sollen bereits in Frankfurt eingetroffen sein.

— Zahlreiche Verhaftungen finden in Wien neuerdings und zwar auf offener Gasse statt, nämlich solcher Individuen, welche spöttische Bemerkungen über die neuverliehene Reichsverfassung sich erlauben. Auch geht das Gerücht, daß vier Mitglieder des aufgelösten Reichstags hingerichtet werden sollen, was wohl nicht außer dem Bereich der Möglichkeit liegt, aber doch nicht wahrscheinlich ist. (A. Z.)

— Briefe aus Wien melden, daß bei der Armee die Homöopathie eingeführt wird, da die meisten Generäle dieser neuen Heilart zugethan sind und dadurch der Staatsverwaltung ein jährlicher Gewinn von einer Million Konv.-M. zugesichert wird.

— In Reichenberg, Kuttenberg, Raudnitz, Melnik sollen aus Mißvergnügen über die oktroyirte Verfassung Unruhen ausgebrochen sein.

— Der Erzherzog Reichsverweser läßt bereits zu Gratz seine Wohnzimmer herrichten, wo er, der Freund der Berge, seine alten Tage zu beschließen gedenkt.

— Dänemark soll den fremden Mächten bereits notifizirt haben, daß am 27. März die Blokade der Ost- und Westküste der Herzogthümer wieder beginnen werde.

— Die Deutsche Zeitung will wissen, Lord Palmerston habe der dänischen Regierung bedeutet, England müsse jede Störung des Handels in den teutschen Gewässern für einen casus belli erklären.

— Madrid. General Zarco del Valle ist von seiner Sendung an die Höfe von Wien, Berlin und St. Petersburg am 2. März zurückgekehrt. Kaiser Nikolaus hat sich geweigert, die Königin Isabella anzuerkennen.

— Cabrera hat einen Angriff auf die Stadt Solsona gemacht. Derselbe ist jedoch gänzlich verunglückt, und der Carlistenchef mußte sich mit Verlust zurückziehen.

— Die römische konstituirende Versammlung hat dem Minister des Auswärtigen Vollmacht ertheilt, die Unterhandlungen wegen Verschmelzung der römischen mit den toskanischen Staaten zum Ziele zu führen.

— Es sollen sich 4000 wohldisziplinirte Griechen der römischen Regierung zum Krieg gegen Oesterreich angeboten haben. — Das römische Parlament hat einen Aufruf an alle Völker erlassen.

— In einem der auf Befehl der römischen Regierung geöffneten Gefängnisse der Inquisition wurde unter andern ein Bischof von Aegypten gefunden, welcher seit Leo XII. darin saß und beinahe ganz das Gehen verlernt hatte.

— Die Regierung der römischen Republik hat bei einem Pariser Haus eine Million Zündhütchen für Perkussionsgewehre bestellt.

— Die Stadt Modena wurde am 6. März mit Truppen umstellt und sodann eine Aufforderung zur Auslieferung aller Waffen an die Bürger erlassen, welche sich denn auch der Nothwendigkeit fügten. In die Zitadelle wurden 16 Wagen mit Bomben geschafft.

— Das in den Vereinigten Staaten für Rechnung des teutschen Reichs gekaufte Kriegsdampfschiff (von 1000 Pferdekraft) „die vereinigten Staaten" trifft noch in diesem Monat an der Elbemündung ein; es bringt eine so zahlreiche Bemannung mit, daß die Mehrzahl der bis jezt disponibeln teutschen Kriegsschiffe mit tüchtigen amerikanischen Marineoffizieren und Matrosen zur Genüge versehen werden kann.

Briefkasten-Revue.

1) Frage: Ob die Wirthe rohes Kalbfleisch verkaufen dürfen und zwar unter der Taxe? — W.

2) Klage über den Lärm der Kinder auf dem Kirchhof während des Gottesdienstes in der Michaeliskirche und Bitte um Abhilfe.

3) Ein Artikel, in welchem eine Gastgeberin, eine mannlose Frau und ein zartgebauter Herr die Hauptfiguren bilden, ist uns zu unverständlich.

4) Einer, im Namen mehrer passiven Mitgliedes des — wolle seinen Artikel zurücknehmen, da man Mohren unmöglich weiß waschen kann und die gute Sache hierdurch nicht befördert wird.

5) Ist es recht, daß ein Metzger das von den Juden herumgeborschte Koscherfleisch unter der Polizeitaxe an die Christen verkauft? Ich glaube nicht.

6) Herr Bürgermeister in L. wird gewarnt, künftig kein Mandeltuch mehr anzunehmen indem dieses seinem Amte nachtheilig ist.

Beerdigung.

Sonntag, früh 11 Uhr: Margar. Federlein, Schuhmachermeisters-Wittwe.

Bekanntmachung.

Während die Erhaltung der nächtlichen Ruhe und Sicherheit den sämmtlichen hiesigen Einwohnern zu gut kommt und daher auch Pflicht derselben ist, zu dem nächtlichen Wachtdienst beizutragen, hat das hiesige k. Landwehr-Regiment und das freiwillige Stadtwehrkorps mit lob- und dankenswerther Aufopferung denselben bisher ganz allein geleistet. Da diese Last jedoch für die Folge zu schwer fällt, so hat man, auf gestellten Antrag, aus Mitgliedern des Stadtmagistrats, des Gemeinde-Kollegiums, der k. Landwehr und der freiwilligen Stadtwehr eine Kommission berufen, um unter Zuziehung der Herren Distriktsvorsteher die hiesigen Herren Beamten, Bürger, Schutzverwandte, Wittwen &c. zu ermitteln, welche entweder zu persönlichen Dienstleistungen oder zur Vergütung des Wachtdienstes an die aus der k. Landwehr und der freiwilligen Stadtwehr zu berufenden Stellvertreter geeignet sind.

Indem die getroffene Einrichtung hiermit bekannt gemacht wird, gibt man sich der Erwartung hin, daß die Betheiligten zu dem angegebenen Zweck gerne mitwirken und die sie treffenden Leistungen bereitwillig übernehmen werden.

Fürth, den 15. März 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Dank. Allen Anverwandten, Freunden und Nachbarn, welche sich bei dem Leichenbegängniß unserer selig entschlafenen Mutter und Schwiegermutter

Anna Becherlein

so liebevoll bezeugten, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Fürth, den 15. März 1849.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Bitte. Ein junges, schwarzes **Hündchen**, Russenart, hat sich verlaufen. Um dessen Zurückgabe bittet Eduard Hirt.

Anzeige. Heute Abend gibt es bei Unterzeichnetem **Leberklöße.**

Gg. Balth. Matterholz.

Zu vermiethen. Im Pfarrgarten ist eine **Metallschlagerwohnung** sogleich oder bis kommendes Ziel zu beziehen.

Verkauf. Ein guterhaltenes **Kinderbettstättchen** wird wegen Mangels an Platz billig verkauft. Wo? sagt die Redaktion.

Freie christliche Gemeinde.

Nach nunmehr erfolgter definitiver Anstellung der beiden Herrn Prediger **Bierdimpfel** und **Bäthig** für die Gemeinden **Nürnberg, Fürth** und **Erlangen** sind dieselben zum Ordnen ihrer Familien- und Amtsverhältnisse, jener nach **München**, dieser nach **Glogau** abgereist. Es findet deßhalb morgen, **Sonntag den 18. März**, Vormittags 10 Uhr, in Nürnberg und **Nachmittags halb zwei Uhr** dahier im Schulsaale **Predigt** von Herrn **Dumhof** aus **München** statt.

Der prov. Vorstand.

Gesang-Gesellschaft.

Montag, den 19. d. Mts.:

PRODUKTION.

Anfang halb 8 Uhr.

Der Vorstand.

Die Herren Sänger der Gesang-Gesellschaft ersuche ich, sich morgen Nachmittags 4 Uhr zu der General-Probe im Musikzimmer sämmtlich einzufinden.

George Barfus,
Musikdirektor der Gesang-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 18. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, findet in dem Löhe'schen Lokale Generalversammlung des **Feuerlösch-Vereins** statt.

Diejenigen Herren, welche gesonnen sind, zu dem bei vorkommenden Brandfällen gewiß sehr segensreich wirkenden Vereine noch beizutreten, werden freundlichst ersucht, zu erscheinen oder ihre Namen an einen der unterzeichneten Vorstände gelangen zu lassen, welche dann das Nähere mittheilen werden.

Die Vorstände des Feuerlöschvereins.
Andr. Reißmann, H. A. Barfus,
M. Börner, Ph. Karges.

Liederverein.

Sonntag, den 18. März:

Gesellige Unterhaltung

und Besprechung **wichtiger Gegenstände.**

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Verkauf. Ein fast noch neuer Schubkarren ist zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Kapitalgesuch. Auf ein neuerbautes Haus werden **6000** fl. zur ersten Stelle aufzunehmen gesucht. Auskunft gibt die Redaktion.

Gewerbverein.

Montag, den 19. März: **Keine** Versammlung.

Die Statuten der gewerblichen Hilfskasse werden auf Verlangen unentgeldlich abgegeben von den Herren F. Brückner, L. Scheidig und L. Schmid, Buchhändler.

Die Vorstände.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, in seinem Wohnhause am

Donnerstag, den 29. März l. Jrs.,
Vormittags 9 Uhr anfangend,

verschiedene Gegenstände, als: einen Heuwagen, einen Holzwagen, einen Dungwagen, einen einspännigen Wagen nebst Traggeschirr, zwei Pflüge, ein Paar Heuleitern, vier Wagenräder, (mit schmalen Radfelgen) zwei blecherne Ofenaufsätze, und noch sonstige andere Geräthschaften, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung zu verkaufen, und ladet hierzu Kaufsliebhaber ein.

Windsheim, den 12. März 1849.

Mühe, Flaschnermeister.

Empfehlung. Schöne Blumenschalen zu Leichenfeiern empfehle ich unter Zusicherung billiger Preise bestens.

G. Ant. Engler,
Kunst- und Handelsgärtner,
wohnhaft im Handt'schen Garten.

Anzeige. In der Palm'schen Verlagsbuchhandlung in **Erlangen** ist so eben erschienen und in J. L. Schmid's Buchhandlung in **Fürth** zu haben:

Dinkel, P., (katholischer Stadtpfarrer.) **Zwei Predigten,** durch das öffentliche Auftreten Ronge's in Erlangen veranlaßt.

gr. 8. geh. 9 kr.

Der Erlös ist für den Bau der katholischen Kirche in Erlangen bestimmt.

Zu verpachten. Ein Bäcker-Realrecht ist zu verpachten. Näheres bei der Redaktion.

Lotterie. 72. 68. 82. 69. 49.

Die 447ste Nürnberger Ziehung findet Dienstag den 4. April statt.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 45.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 20. März 1849.

Der Volksverein hat folgende Adresse bezüglich einer bessern Reichsverfassung entworfen' und ladet die verehrlichen Bewohner der Stadt Fürth ein, sich mit zahlreichen Unterschriften anzuschließen.

Hohe National-Versammlung!

Ein Jahr ist es nun, daß das teutsche Volk sich erhoben und, das unerträglich gewordene Joch einer dreißigjährigen Knechtschaft abschüttelnd, das Scepter der Volkssouveränität mächtig ergriffen hat.

Ihnen, hohe Versammlung, hat es vertrauensvoll diesen Herrscherstab überreicht, um den Volkswillen einen gesetzlichen Ausdruck zu geben.

Aus einer gerechten Revolution hervorgegangen, hätten Sie Ihres Ursprungs nie vergessen sollen.

Den Zwischenraum bis zur zweiten endgiltigen Lesung benützen wir, Sie daran zu erinnern, daß Sie nur dann ein mächtiges, einiges Teutschland für die Dauer schaffen werden, wenn Sie bei der zweiten Berathung der Verfassung alle der Volkssouveränität zuwiderlaufenden Bestimmungen, je nach den Umständen, entfernen oder volksthümlich umändern; sonst könnte sich leicht ein unendlich gewichtigeres Veto geltend machen, als das irgend eines Fürsten. Leider haben Sie diesen schon zu viele Konzessionen gemacht. Die den Einzelregierungen zu unserm Bedauern eingeräumte Verständigung will von diesen gar schon bis zur Vereinbarung ausgedehnt werden! Wir halten es deßhalb um so mehr für unsere Pflicht, einer hohen Versammlung auch die Punkte anzugeben, welche wir bei der zweiten Berathung der Verfassung im Interesse der Einheit sowohl als der Freiheit berücksichtigt sehen wollen. Zuvörderst können wir unter keiner Bedingung den Regierungen eine Vereinbarung mit der National-Versammlung zugestehen. Sie können, was bei den volksfeindlichen Gesinnungen der Fürsten schon im Uebermaße genug ist, ihre Wünsche hören und in sofern dieselben der unantastbaren Volkssouveränität nicht Eintrag thun, auch berücksichtigen; dürfen sich aber nimmermehr ihren endgiltigen Beschluß nehmen lassen.

Das verstehen wir unter Verständigung.

Vereinbarung hieße aber, nach unserer Ansicht, den Fürsten ein absolutes Veto beim Verfassungswerk einräumen, und das wäre „Volksverrath."

Zur Herstellung der teutschen Einheit wollen wir zwar eine kräftige Zentralgewalt, protestiren aber feierlichst gegen einen erblichen Kaiser, ebenso wie gegen ein in Aussicht gestelltes Direktorium von regierenden Fürsten, das haarklein dem vormärzlichen Bundestag, unseligen Angedenkens, gleich sieht.

Ferner wünschen wir auch, daß beim §. 8 der Reichsgewalt, welcher lautet „die einzelnen teutschen Regierungen haben nicht das Recht, ständige Gesandte zu empfangen, oder zu halten," das Wort ständig ausfalle, weil auf diese Weise die alten Zustände in einer neuen Form beibehalten würden.

Ferner wollen wir, daß das ganze teutsche Heer und die Mittel für dessen Unterhalt in dem Besitz der Reichsgewalt sei. Die stehenden Heere der Einzelstaaten müssen dagegen aufhören und eine allgemeine Volksbewaffnung baldigst eingeführt werden.

Die Geldmittel für die Reichstruppen müssen allein vom Volkshaus bewilligt werden. Wir sind in dieser Beziehung ganz der Ansicht des März-Vereins, der sagt: „Ohne diese Bestimmung bleibt die Reichs-Gewalt eine Reichsohnmacht, und ist die teutsche Einheit keine Wahrheit.

Was nun die Volksvertretung betrifft, so sind wir überhaupt gegen ein Zweikammersystem; wir betrachten dasselbe als einen Hemmschuh des politischen Fortschrittes, besonders wenn die

erste Kammer „genannt Staatenhaus" in der Majorität aus Fürstenvertretern besteht, wie dieß aus dem §. 3. Art. II. vom Reichstag hervorgeht.

Sollte ja die Majorität der Nationalversammlung auch bei der zweiten Lesung der Verfassung ein „Staatenhaus" belieben, so müßten die Mitglieder desselben allein aus der Wahl aller teutschen Staatsbürger hervorgehen.

Ferner wollen wir, daß das Volkshaus das Recht aller Geldbewilligungen allein ausübe.

Das Volk allein zahlt; dessen Vertreter müssen deßhalb naturgemäß das zu zahlendr Geld bewilligen.

Auch können wir nicht zugeben, daß Mitglieder des Volkshauses, wenn sie Aemter der Einzelstaaten annehmen, und Mitglieder des Staatenhauses in allen Fällen der Anstellung sich einer Neuwahl nicht zu unterwerfen haben. Wir verlangen, daß gleichviel für Mitglieder des Staatenhauses wie des Volkshauses, die Annahme eines Amtes im Reich oder in den Einzelstaaten eine Neuwahl bedinge.

Wir wünschen auch, daß die Reichsregierung nur eine vollziehende Behörde werde; aber nicht das Recht habe, das Volkshaus aufzulösen, und so mit der Volksvertretung ein launenhaftes Spiel treiben zu können, wovon uns in der neuesten Zeit die Einzel-Regierungen warnende Beispiele gegeben haben.

Wir wollen auch kein absolutes Veto, daß in gewissen Fällen, nämlich für die Geldbewilligungen (§. 19. a des Reichstages) und für die Gewähr der Verfassung (§. 5 — 6.) schon beschlossen ist. Jede Abänderung der Reichsverfassung, heißt es dort, erfordert die zweimalige Zustimmung von 2/3 der Mitglieder sowohl des Staatenhauses als des Volkshauses, und endlich die Einwilligung des Reichsoberhauptes.

Den Einzelstaaten muß es überlassen bleiben, ihre Regierungsform unabhängig von der Reichsgewalt zu bestimmen und abzuändern.

Mit aller Entschiedenheit sprechen wir uns ferner gegen den Artikel — „§. 7. —" (Gewähr der Verfassung) aus, welcher es in die Hände der Regierung legt, durch den Machtspruch eines Belagerungszustandes alle Freiheiten und Rechte zu suspendiren, wodurch jede Verfassung nur znm trügerischen Scheine wird.

Wir wollen endlich den „Reichsrath" beseitigt wissen, und verwahren uns feierlichst gegen ein preußisches Erbkaiserthum und gegen den Ausschluß Österreichs aus dem teutschen Reiche.

Das Reichsoberhaupt soll keineswegs bloß unter Fürsten, sondern aus der ganzen teutschen Nation für eine bestimmte Zeit, gewählt werden.

Möge Eine hohe National-Versammlung unsere angegebenen Punkte in genaue Erwägung ziehen und unsere Wünsche möglichst berücksichtigen; denn nur mit einer freisinnigen, die Sonderinteressen der Einzelstaaten beschränkenden Verfassung werden Sie im Stande sein, rin einiges, freies und mächtiges Teutschland zu schaffen.

Vermischte Nachrichten.

München. Nach den neuesten Gerüchten soll unter gewissen Verhältnissen der Landtag früher als den 10. April, man sagt am 25. März, wieder einberufen werden. Der König habe sich entschlossen, die Grundrechtr unbedingt anzuerkennen. Der Ministrrialrath v. Herrmann soll diesen Entschluß zu wege gebracht habrn. Wenn es sich bewahrheitet, so wäre nur Schade für die vielen Adressen, welche die altbayerischen Gemeinden in grobkörniger Sprache dagegen an den „Volksboten" eingesendet haben. — In einem an das Kriegsministerium stoßenden ärarialischen Gebände werden bauliche Einrichtungen zur Unterbringung einer Besatzung gemacht, indem die drohenden Zeitverhältnisse eine verstärktr Bewachung des Kriegsschatzes erheischen. Die Ansicht, unsere Verwaltung habr seit vielen Jahrrn die Kasse in eine Verfassung zu setzen verstanden, die Diebe und Räuber von selbst fern hielt, scheint demnach gottlob unrichtig, wenn nicht die Kassa vielleicht nur zum Vorwande genommen und die persönliche Sicherheit die Hauptsache ist. (B. T.)

— Dem bayerischen Generallieutenant und Divisionär der Kavallerie Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg ist das Kommando über die aus Bayern und Sachsen nach Schleswig marschirenden Truppen, die eine Division bildrn werden, übertragen. Er ist am 17. d. über Frankfurt nach Altona abgereist. Der Flügeladjutant des Königs, Frhr. v. d. Tann, der tapfrrr Führer der nach ihm benannten schleswig-holsteinischen Freischaar, begibt sich abermals nach Schleswig, um an dem erneuten Kampf Theil zu nehmen.

— Prinz Adalbert ist von seiner Reise nach Spanien und Portugal wiedrr in Münchrn eingetroffen.

— Auf der Eisenbahn zwischen München und Augsburg ereignete sich das Unglück, daß der Hrizer von der Lokomotive herabstürzte und unter die Räder derselben gerieth, die ihm

den Kopf zerquetschten. Der Verunglückte hinterläßt eine Gattin und zwei kleine Kinder.

— Die kgl. Regierung von Oberbayern hat eine Belohnung von 100 Gulden für denjenigen ausgesezt, der die Entdeckung des Thäters oder Mitschuldigen des an dem Kanonikus Schwarz verübten Raubmordes herbeiführt.

— Mehrere Distriktspolizeibehörden und Distriktsschulinspektionen in Mittelfranken haben sicherem Vernehmen nach in den lezten Tagen von der Regierung die Weisung erhalten, den in ihren betreffenden Bezirken angestellten Volksschullehrern alle und jede Betheiligung an politischen Agitationen, welcher Art die lezteren auch sein mögen, aufs Strengste bei Vermeidung mißliebigen Einschreitens zu untersagen, und dieselben dabei zu bedeuten, daß man wohl wisse, wie namentlich die Lehrer die an vielen Orten in Mittelfranken herrschende „Aufregung" hätten hervorrufen helfen. — Wessen Ergebniß ist diese Verfügung? fragt der „Nürnb. Kurier."

— Unter den bei dem Magistrate Nürnberg im Monate Februar 321 polizeilich abgestraften Individuen befinden sich 60 wegen Bettelns, 19 wegen Polizeistundübertretung, 2 wegen Widersetzung, 1 Individuum wegen Hausirens, 1 wegen Defraudation, 1 wegen Verleitgebens sauern Biers, 1 wegen Thierquälerei und 1 wegen Kartenschlagens.

— Der Raubmörder Fleischmann, zur lebenslänglichen Kettenstrafe verurtheilt, wurde am 18. d. Mts. v. Fürth nach St. Georgen abgeführt.

— Der Abgeordnete Langguth erhielt am 10. März in Hersbruck einen glänzenden Fakkelzug mit Musik, wobei auch der Linken ein mehrmaliges Lebehoch gebracht wurde.

— Vom konstitutionellen und Gewerbsverein der Stadt Windsheim sind an die hohe Kammer der Abgeordneten zwei Vorstellungen, die Uebernahme der Straßenstrecke von der Wegscheide zwischen Burgbernheim und Illesheim über Windsheim, Mkt. Erlbach, Wilhermsdorf bis Langenzenn auf Staatskosten, und die Aufhebung der Verordnung vom 3. Sept. 1843, die Bewilligung von Tanzmusiken und Freinächte betr., abgegangen.

— Der Gewerbsverein zu Bayreuth, welchem von dem Staate 5,000 fl. bewilligt worden sind, hat den Beschluß gefaßt, eine Gewerbshalle zu errichten.

— Die „Speyerer Zeitung" berichtet aus gut unterrichteter Quelle, daß der zweite Außschuß, falls die Kammer nicht vertagt worden wäre, noch auf andere Hilfsmittel hingewiesen haben würde, welche baar vorhanden sein sollten, und wodurch die neue Steuer sich ersetzen lasse.

— In Frankfurt soll von Berlin die Nachricht eingetroffen sein, daß der dänische Waffenstillstand durch österreichische (nach Andern durch englische) Vermittlung auf 3 Monate verlängert wurde.

— Der Verfassungsausschuß in Frankfurt hat mit allen gegen 6 Stimmen beschlossen, den Welcker'schen Antrag der Nat.-Versammlung zur Genehmigung zu empfehlen. Ueber Verfassung und Wahlgesetz soll in Einer Abstimmung entschieden werden.

— In Frankfurt soll demnächst eine Regulirung der Salzpreise für ganz Teutschland erfolgen. Die Salzbereitung soll aufhören ein Monopol zu sein und statt dessen auf die Salzproduktion eine geringe Steuer gesezt werden.

— Die Parlamentskorresp. schreibt: Es besteht kein Zweifel mehr, daß die Anträge des Verfassungsausschusses bezüglich des Welcker'schen Vorschlags die Mehrheit erlangen werden.

— Nach langen Debatten haben die Abgeordneten in Stuttgart dem König eine Zivilliste von 850,000 Gulden bewilligt, davon gehen für die Jahre 48 und 49 200,000 ab, die der König freiwillig nachgelassen hat. (In Bayern steht's noch beim Alten.)

— Sämmtliche politische Gefangene in Bruchsal, welche vor das Geschwornengericht gestellt werden, haben einen Protest an das Justizministerium abgesendet, welcher gegen die Trennung der Abtheilung Struve's von der der übrigen vom Septemberaufstand Angeschuldigten und dagegen gerichtet ist, daß man selbst diese nur in einzelnen Gruppen vor Gericht stellen will. Sie verlangen vielmehr, daß alle Angeschuldigten zusammen auf die Anklagebank kommen und vom Beginne bis zum Schlusse der Verhandlungen Zeugen der lezteren bleiben.

— R. Blums Wittwe hat an alle Vereine, die ihr Beileids-Adressen überschickt haben, Worte des Dankes gerichtet.

— Prinz Adalbert von Preußen ist am 9. März zum Chef der preußischen Marine ernannt worden; Kapitän Schröder zum Kommodore mit Generalmajors-Rang.

— In der zweiten Kammer in Berlin ward der von allen Berliner Abgeordneten gestellte und von Waldeck begründete Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes mit großer Majorität zur nähern Erwägung für die Ausschüsse angenommen. Die Denkschrift des Ministeriums über den Belagerungszustand macht einen übeln Eindruck.

— In der zweiten Kammer zu Berlin hat die Linke offen ausgesprochen, ihr Zweck und ihre Pflicht sei, das Volk wieder zu der Höhe der Märzrevolution empor zu tragen, die neue Verfassung sei ein Kind des Belagerungszustandes und verläugne seinen Vater nicht.

— Merkwürdig war die Aufnahme der Kaiserkur in der ersten Kammer in Berlin. Der Minister des Aeußern trat plötzlich auf die Red-

nerbühne, theilte der Versammlung den Welcker'schen Antrag mit — ohne ein Wort hinzuzusetzen. Die Kammer, ohne ein Wort, einen Ruf hören zu lassen, ließ die Debatte über die Adresse weiter gehen.

— Eine preußische Zirkularnote vom 10. März erklärt sich mit den Ansichten Oesterreichs über die oberste Reichsbehörde vollständig einverstanden und fordert die übrigen Regierungen auf, gleichfalls ihre Zustimmung zu den österreichischen Vorschlägen über das Direktorium zu geben.

— In Hannover ist das alte Ministerium geblieben, die Stände aber sind, weil sie von der unbedingten Einführung der Grundrechte nicht abstanden, bis auf den 12. April vertagt.

— Piemont hat Oesterreich den Waffenstillstand gekündigt. Binnen acht Tagen werden also die österreichischen und sardinischen Truppen am Ticino den Krieg eröffnen.

— Windischgrätz soll vom Kaiser die Weisung erhalten haben, sich jedes Einflusses auf die Zivilverwaltung in Ungarn zu enthalten, welcher der Ban Jellachich als ernannter Zivilgouverneur vorstehe, dem alle k. Kommissäre untergeordnet seien.

— In Semlin ist ein Emissär ergriffen worden, welcher Kossuth'sche Depeschen an einen französischen Diplomaten durchzuschwärzen suchte.

— Zur Beschießung Komorn's sind 6000 Stück 60pfündige Bomben dahin gebracht worden; um die Festung herum werden Laufgräben gegraben und in dieselben Wasser geleitet, um die unterirdischen Bauten der Festung unter Wasser zu setzen. Die Besatzung besteht aus 10 Bataillons.

— Nach dem Berichte des Notars, welcher die Beerdigung der in der Schlacht bei Kapolna Gefallenen zu besorgen hatte, betrug die Zahl der Todten von Seite der Ungarn 1500 und von Seite der Kaiserlichen 4000.

— Vielfach taucht das Gerücht auf, die Kaiser von Rußland und Oesterreich hätten für die nächsten Monate eine Zusammenkunft in einem böhmischen Bad verabredet und auch andere gekrönte Häupter zum Besuch aufgefordert. Hoffentlich hat aber Teutschland bis dahin seine Händel selbst geschlichtet. Die böhmischen Bäder haben ihm nie Gesundheit, sondern nur chronische Uebel gebracht, man denke nur an Karlsbad und Teplitz. Teutschland wird sich nicht wieder an den Teich Bethesda legen und auf den heilenden Engel warten, sondern des Wortes gedenken: Stehe auf und wandle!

— „Mein Freund, der Kaiser von Oesterreich bedarf eurer, ich werde euch ihm zur Verfügung stellen," soll der Kaiser von Rußland bei einer Revüe seinen 40,000 Garden zugerufen haben. Ein Hoch dem Kaiser von Oesterreich! sei die Antwort gewesen. (Dorfz.)

— Aus Rußland und Polen rückkehrende Kaufleute erzählen, daß der Czaar einen Ukas erlassen, die österreichischen Banknoten in vollem Nennwerth anzunehmen.

— Ueber die Wiedereinsetzung des Papstes in seine weltlichen Rechte soll der Brüsseler Kongreß so gut wie einig sein. Neapel und Sardinien würden die Truppen, Frankreich, Spanien und Portugal die Gelder dazu stellen und England läßt seine Schiffe kreuzen und Diplomaten wirken.

— Die französische Nationalversammlung hat dem Präsidenten der Republik zu seinem Jahresgehalte von 600,000 Franken noch 50,000 Franken monatlich für Repräsentationskosten bewilligt.

— In Paris ist ein Abgesandter Kossuth's und Mitglied des ungarischen Reichstags Markat angekommen, um die Vermittlung Frankreichs und Englands für einen Waffenstillstand nachzusuchen. (Dorfz.)

— Die Eisenbahn von Paris nach Lyon wird in kurzer Zeit eröffnet werden können.

— Die Pforte hat ein Memorandum an Frankreich und England gerichtet, in welchem sie den Regierungen von Paris und London die Gründe ihrer Rüstungen auseinandersetzt, und die Kabinete auffordert, ihr in einem Kampf gegen Rußland beizustehen. (D.-P.-A.-Z.)

— Am 5. März ließ der König von Neapel den Waffenstillstand mit Sizilien aufkündigen, und am 15. haben die Feindseligkeiten wieder begonnen. Die neapolitanische Flotte, verstärkt mit Handelsschiffen, ist unterwegs nach Sizilien.

— In Venedig ist der Mangel an Brennholz so bedeutend, daß Schiffbauholz zum Verbrennen verwendet werden muß.

Briefkasten-Revue.

1) Eine Erwiederung des Briefkastenartikels Nro. 6, Tagblatt 41, geht nicht von der Betheiligten aus, wir legen sie daher bei Seite.

2) Gemachte Erfahrung.

Wie wenig die christlichen Fanatiker von dem Geiste unseres Religionsstifters durchdrungen sind, geben sie sehr oft durch Gesinnungen und Handlungen zu erkennen, die unserer Religion stracks entgegen laufen. Sie hegen das häßliche Vorurtheil, sie seien besser, als ihre nichtchristlichen Nebenmenschen und als habe der Jude weniger Anspruch sowohl auf himmlische, als auf irdische Wohlthaten und Genüsse zu machen, als sie, weil sie sich Christen nennen. Mit einem verachtenden und verdammenden Auge blicken sie daher nicht allein auf ihre nichtchristlichen Mitmenschen herab, sondern auch auf Diejenigen, welche sich gegen dieselben menschenfreundlich betragen, in vertraulichem Umgange mit ihnen leben oder in Gesellschaft mit ihnen sich unterhalten.

Schreiber dieses mußte neulich in einem Wirthshause zu N . . . . . dt zu seinem Verdrusse mit anhören, wie einige solche geistig beschränkte Fanatiker über mehrere wackere Menschen ein recht liebloses Urtheil fällten und sie gerade zu als Gottesleugner und Religionsspötter erklärten und verdammten, weil

ſie ſich mit Juden in vertraulichem Geſpräche unterhielten.

O sancta simplicitas!

Schämet euch, ihr Heuchler, die ihr ſo fromm ſein wollt, daß ihr euren Meiſter, Jeſum Chriſtum, deſſen Hauptgebot die Liebe iſt, nicht beſſer kennt! Gerade ihr ſeid es, die Chriſtum abermals kreuzigen würden, wenn er heute wieder auf Erden erſchiene. Ihr gleicht ganz den Phariſäern, den Feinden Jeſu, die ihn verleumdeten und verdammten, weil er mit den Zöllnern und Sündern umging.

Wer Andere zu verdammen ſucht,
Iſt an ſich ſelber ſchon verflucht! —

(Vom Aiſchgrund.)

3) Dem Wunſch, die 36 jungen Männer kennen zu lernen, können wir um ſo weniger entgegen kommen, als uns nicht einer, am wenigſten aber die Geſchichte mit dem Bullenbeißer bekannt iſt.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der nach dem Geſetz vom 4. Juni 1848 der hieſigen und Atzenhöfer Gemeinde auf ihren Fluren zuſtehenden Jagd ſoll kommenden Donnerſtag, den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im Ratter'ſchen Wirthshauſe dahier vorgenommen werden. Jagdliebhaber werden hierzu eingeladen. Die Pachtbedingungen werden im Verpachtungs-Termin bekannt gegeben.

Unterfarrnbach, den 19. März 1849.

Die Gemeindeverwaltung.

Rotter, Gemeindevorſteher.

Erklärung. Die Urheber des — in Nro. 44, Briefkaſten Nro. 6, enthaltenen Inſerats erklärt der Unterzeichnete, auf den dasſelbe Bezug hat, in ſo lange für ſchamloſe Verläumder, bis ſie ihre Angabe bewieſen haben werden.

Hierbei wird bemerkt, daß die ganze Sache bereits früher zur gerichtlichen Verhandlung gezogen wurde, in Folge deren mir vom Beklagten gerichtliche Abbitte und Ehrenerklärung geleiſtet werden mußte, worüber ich mich jederzeit urkundlich auszuweiſen vermag.

Sobald mir übrigens die Namen der Urheber des obenerwähnten Inſerats von der Redaktion genannt ſein werden, werde ich meine Klage auch gegen dieſe erneuern und das Reſultat ſeiner Zeit öffentlich bekannt geben.

Langenzenn, den 18. März 1849.

Eckart, Bürgermeiſter.

Bitte. Der obere Theil eines Pfeifenrohrs wurde verloren, um deſſen Zurückgabe an Rottmeiſter Steidtner man bittet.

Zu verpachten. Im Langenhauſe ſind die Räumlichkeiten zur **Potaſchenſiederei** zu verpachten, und kann die vollſtändige Einrichtung zu dieſem Geſchäfte dazu gegeben werden. Die Räumlichkeiten, die zu 2 Keſſelfeuern eingerichtet ſind, können aber auch zu andern Geſchäften pachtweiſe abgelaſſen werden.

Volksverein.

Heute, Abends 8 Uhr, iſt in der Bierhalle des Herrn Löhe **Verſammlung** des Volksvereines. Fürth, den 20. März 1849.

Der Vorſitzende.

Bürger-Verein.

Mittwoch, den 21. d. Mts.: **Verſammlung.**

Dank. Indem die Unterzeichneten die Sammlung milder Gaben für die Wittwe Schildknecht ſchließen, bringen ſie noch folgende Spenden in Rechnung.

Bei Stöckel gingen zu der lezten verrechneten Summe von 114 fl. 53 kr. noch ein: Von G. H. und B. 1 fl., M. 1 fl., M. 1 fl., S. S. 30 kr., M. M. 30 kr., C. A. St. 1 fl. 7 kr., in Summa **120** fl.

Die Redaktion erhielt zu den bereits verrechneten 35 fl. 16 kr. mit dem Motto: Gebet, ſo wird euch gegeben: 1 fl., von W—r 36 kr., in Summa 36 fl. 52 kr. Bei der Zählung des Geldes fand ſich jedoch 1 fl. mehr vor, für welchen wir Namen oder Zeichen des Einſenders nicht auffinden können. Mithin beträgt die Geſammteinnahme der Redaktion **37 fl. 52 kr.**

Die Wittwe Schildknecht erhält demnach **157 fl. 52 kr.**, welche Summe ſie bereits am Sonntag dankend in Empfang nahm und bis zur Gründung irgend eines Nahrungszweiges verzinslich anlegen wird.

Das Bewußtſein einer edlen Handlung und Gottes Segen wird die gütigen Geber lohnen, die ſo ſchwer heimgeſuchte Wittwe aber kann für dieſe tröſtliche Theilnahme den edlen Menſchenfreunden nur herzlichſt danken, welchen Dank hiermit auszuſprechen wir für angenehme Pflicht halten.

Ch. A. Stöckel.
Jul. Volkhart.

Offerte. Zu einer leichten, jedoch Pünktlichkeit erfordernden Arbeit wird ein **ſolides Mädchen** anzunehmen geſucht. Näheres bei der Redaktion.

Abhandengekommene Pfeife. Eine Pfeife mit einem Ulmerkopf von Maßholderholz, einem ſilbernen Beſchläg und einer ſilbernen Kette iſt abhanden gekommen. Man warnt vor deren Ankauf und bittet im Entdeckungsfalle um Zurückgabe an die Redaktion gegen ein angemeſſenes Douceur.

Geſuch. Eine **Drehbank** und ein **Schleifſtein** werden zu kaufen geſucht. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. Ein ganz neuer eichener **Behälter**, mit Nußbaumholz eingelegt, iſt zu verkaufen. Näheres im Komtoir.

Empfehlung.

Zur bevorstehenden Saison ist mein bekanntes

Leinwand-, Weisswaaren-, Stickereien- und Spitzen-Lager

wieder auf das Reichhaltigste und mit den modernsten Gegenständen bestens assortirt, und empfehle ich namentlich alle Arten Stoffe zu Vorhängen, glatte und faç. Mousselines und dergl. Kleiderzeuge, Jaconets, glatte und faç. Percals, Wallis, Köper, Dimity, Batiste, Sport-Cambrics, schottische Batiste u. dergl. weiße Herrenbinden, glatte und gerauchte Piqués, alle Arten Bettdecken und Unterröcke.

Ferner das feinste in französisch gestickten Chemisettes, Krägen, Pellerines, Manchettes, Aermeln und Häubchen, schwarzen und farbigen Schleiern, gestickten Taschentüchern, Fadenbatiste und dergl. Taschentüchern, Strümpfe in vorzüglich guter Qualität, alle Sorten Spitzen, Tülls, sowohl in Seide als Baumwolle, Fransen, Borden und Mantillenfransen rc. rc.

Besonders erlaube ich mir ein verehrliches Publikum auf mein **großes Lager** in allen Sorten Leinwand, weißen und bund gedruckten ächt leinenen Taschentüchern, Tisch- und Handtücher-Zeugen, Seevietten, Tischgedecken und Kaffee-Tüchern aufmerksam zu machen, und da ich diese Artikel durch vieljährige Erfahrungen von den größten und besten Fabriken beziehe, so bin ich im Stande, solche, so wie auch alle meine sämmtlichen Artikel zu sehr billigen Preisen abgeben zu können und wird gewiß Niemand durch meine streng solide und reelle Bedienung mein Lager unbefriedigt verlassen.

G. Selling,
Schwabacherstraße Nro. 259.

Empfehlung. Eine Sendung neue **Häringe**, welche bei mir angekommen ist, empfehle ich bestens.

Fr. Braun jun., in der Gustavsstraße.

Zu vermiethen. An eine stille Familie oder einen ledigen Herrn ist in der Hallstraße sogleich oder nächstes Ziel eine hübsche, freundliche **Wohnung** zu vermiethen. Bei wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Verkauf. Eine **Uniform**, ein **Tschako**, **2 Paar Epauletts** werden billig verkauft. Von wem? sagt die Redaktion.

Verkauf. Ein schöner **Frauensitz** in der St. Michaelis-Kirche ist billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Redaktion.

Verlaufener Hund. Ein junger Hund, tigerfarbig, männlichen Geschlechtes, mit langer, gebogener Ruthe und gestutzten Ohren, hat sich am vergangenen Sonntag verlaufen. Wem derselbe zugelaufen ist, wird gebeten, ihn gegen ein angemessenes Douceur in Nro. 404 der obern Königsstraße, nächst der Post, gefälligst abzugeben.

Offerte. Ein **Frauenzimmer**, das schon bei Jahren ist und mit dem Erziehen eines kleinen Kindes gut umzugehen weiß, kann vom nächsten Ziele an eine gute Unterkunft finden. Wo? sagt die Redaktion.

Berichtigung. Die 447ste Nürnberger Ziehung des Lotto findet **Samstag** den **24.** März statt.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 46.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franko erbeten.

Mittwoch, den 21. März 1849.

Vermischte Nachrichten.

In Erwägung der sehr erhöhten Thätigkeit, welche dermal und für die nächste Zeit die Behandlung der Kirchen- und Schulangelegenheiten von Seiten des Staates in Anspruch nimmt, ist das Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten wieder hergestellt und dem Justizministerialrath Dr. Ringelmann übertragen worden. — Unglaublich, aber wahr! Philipps, Lassaulx, Döllinger wurden reaktivirt. Aus dieser einen Thatsache ist die ganze Summe der zurückgekehrten ultramontanen Wirthschaft Abels zu erkennen. (M. T.)

— Dienstesnachrichten. Die erledigte Stelle eines II. Offizianten bei dem Archive zu Bamberg ist dem Praktikanten des allgemeinen Reichsarchivs A. L. Danner verliehen; der funktionirende Finanz-Rechnungsrevisor O. Gründler in Ansbach und der Finanzrathsaccessist F. Cröninger in München zu Finanzrechnungskommissären in Ansbach ernannt; der Landrichter G. Lippert zu Feuchtwangen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste für immer in den Ruhestand versezt; zum Vorstande des allgemeinen Reichsarchivs der Professor der philosophischen Fakultät an der Universität München, Dr. G. Th. Rudhart, unter Belassung seiner Lehrstelle an der Universität ernannt worden.

— In den beiden Gemeinden Buttenwiesen und Binswangen bei Augsburg hat der Thierarzt und ein Gerichtsdiener, welche eben die Hundevisitation vornahmen, diese Gelegenheit benuzt und eine Adresse gegen die Grundrechte zur Unterzeichnung mit herumgetragen.

— In Laufach, k. Ldg. Rothenbuch, grassiren seit mehr als 3 Monaten die natürlichen Menschenblattern in einem bedenklichen Grade. (W. A.)

— Seit des Sieges der demokratischen Partei bei den Landtagswahlen war in Bernburg die Erbitterung der Parteien auf den höchsten Grad gestiegen. Wie überall, so waren auch dort viele Untersuchungen wegen politischer Vergehen im Gange. Bei einer neuen Verhaftung kam nun der lange zurückgehaltene Groll zum Ausbruch. Der Verhaftete, gewaltsam befreit, stellte sich dem Obergericht freiwillig und ersuchte um Freilassung gegen Kaution. Während der Verhandlungen hierüber wollten sich starke Militärabtheilungen mit Gewalt nach dem Regierungsgebäude Bahn brechen und den so eben gegen Kaution Befreiten dennoch wieder verhaften. Die Menge widersezte sich, das Militär gab zwei Salven, 8 Todte stürzten und 7 Mann wurden verwundet. Es bedurfte ernster Remonstrationen des Gerichts, um die Autorität seines Spruches gegen den durch nichts gerechtfertigten Gebrauch der Waffen von Seite der Militärgewalt aufrecht zu erhalten. Nach neuern Nachrichten ist Beenburg in Belagerungszustand erklärt und noch am 16. März preußisches Militär eingerückt.

— Der constituirende Landtag für Anhalt-Dessau und Anhalt-Köthen hat sich aufgelöst, nachdem er das Gesetz über Ministerverantwortlichkeit dem nächsten Landtag zugewiesen hatte.

— Die preußischen Truppen in Schleswig-Holstein werden dießmal von dem General v. Prittwitz kommandirt werden. Das Reichsministerium soll Wrangel wieder gewünscht haben, dieser mag aber in Berlin für unentbehrlich gehalten worden sein.

— Dreiunddreißig Abgeordnete des aufgelösten österreichischen Reichstags aus verschiedenen Provinzen, jedoch größtentheils aus Böhmen, haben eine Erklärung erlassen, worin sie den Reichstag gegen die in dem kais. Einführungspatent zur Beefassung gemachten Vorwürfe vertheidigen und mit einigen Gegenangriffen auf das Ministerium antworten.

— Die ungarischen Banknoten sind zwar förmlich außer Zirkulation gesezt, Fürst Windischgrätz hat in dieser Sache dem Ministerium nachgegeben; doch dafür wird die Verzweiflung aller derzeitigen Besitzer dieser Noten heraufbeschworen und es fragt sich, ob die Debreziner Junta nicht österreichische Banknoten fabriziren wird.

— Die Rekrutirungsaushebung in Krakau hat unlängst daselbst neue Aufregung verursacht.

— Die Dänen haben wieder einen Raubzug von Fühnen aus gemacht. Vier Böte landeten am Stenderuper Strande und nahmen ein Quantum Holz mit; der Wächter entging dem Erschießen nur dadurch, daß er sich platt auf die Erde warf.

— Die Verlängerung des Waffenstillstandes zwischen Dänemark und den Herzogthümern soll sich nicht bestätigen. Allerdings brachte ein englischer Kurier eine sehr eindringliche Empfehlung des Waffenstillstandes von Lord Palmerston nach Kopenhagen, soll aber nach einer Nachricht des Korrespondenten vom 13. März mit einer entschieden ablehnenden Antwort abgewiesen worden sein.

— Petersburg, 23. Febr. Unter diesem Datum bringt die Turiner „Concordia" einen Bericht über eine russisch-österreichische Allianz. Danach würde der Kaiser Franz Joseph die Großfürstin Anna heirathen, und der Bund stützt sich auf folgende Punkte: 1) Offensiv- und Defensivbündniß, 2) Aufnahme der Türkei in den Bund, 3) Aufrechterhaltung der Verträge von 1815, 4) Garantie der russischen Ansprüche auf Schleswig-Holstein und der österreichischen auf Toskana. Der „Concordia" zufolge hat nur die Weigerung der Türkei und der Stand des Kriegs in Ungarn bisher eine bewaffnete Intervention der beiden Staaten in Italien gehindert.

— Die französische Regierung hat ihren Konsuln und Konsularagenten in Italien die Weisung ertheilt, bei politischen Unruhen vorkommenden Falles allen Personen eine Zuflucht auf französischen Schiffen zu gewähren.

— Baron Rothschild läßt alle Effekten von Werth, welche er nach der Februarrevolution nach England geschickt hatte, wieder nach Paris zurückkommen.

— Für Sizilien ist aus den teutschen Flüchtlingen in der Schweiz eine teutsche Legion angeworben, welche sich teutsch-republikanische Garde nennt, auf 7000 Mann gebracht, und bloß von teutschen Offizieren befehligt werden soll.

— Die Postverbindungen zwischen Mailand und Tessin sind neuerdings unterbrochen.

— Der Marschall Radetzky hat die Aufkündigung des Waffenstillstandes mit den Worten: „Turin ist unsre Losung!" erwiedert und konzentrirt sein Corps, zusammen 55,000 bis 60,000 Mann.

— Der Herzog von Savoyen ist zum Oberbefehlshaber des Heeres ernannt. General Chrzanowski will nach eigenem Wunsch nur die zweite Stelle einnehmen.

— In Bergamo erfolgte vor einigen Tagen ein Attentat auf einen Offizier, welcher jedoch den Thäter, der sich flüchtete, verwundete. Alsogleich wurde Hausuntersuchung eingeleitet, allein es fand sich nirgends ein Verwundeter. In Folge dessen ist der Stadt Bergamo eine Kontribution von 200,000 Lire so lange auferlegt, bis sie den Thäter ausliefert.

Theater.

Zugegeben, daß die zweite Aufführung eines Stückes, wenn sie auch eben so gut gelingt, wie die erste, nicht denselben Effekt macht, so war dieß doch bei der Wiederholung der lieblichen Oper: „Die Zigeunerin" am Sonnabend, den 17. März, nicht der alleinige Grund, warum dieselbe nicht die beifällige Aufnahme der ersten Aufführung fand. Wenn auch das Orchester im Ganzen wieder recht gut besezt war und schon nach der Ouvertüre Beifall erntete, auch Herr Sabano (Flüchtling Thomas), Fräulein Peuckner (Arline, Graf Albans Tochter) und Herr Hergee (Graf Alban) ihre Gesangpartien, und namentlich die beiden Erstern das herrliche Duett im zweiten Akte, zur allgemeinen Zufriedenheit des Publikums durchführten, so war doch die ganze Ausstattung heute eine weit dürftigere, und man vermißte sehr das allgemeine eifrige Zusammenwirken der übrigen Betheiligten. Besonders waren die Chöre schwach und mangelhaft. Auch für die Rolle der Zigeunerkönigin hatten wir eine bessere Sängerin gewünscht. Die erste Aufführung dieser Oper bewies, was die Direktion mit ihren jetzigen Opernkräften zu leisten vermag. Woran liegt es nun, daß heute das Ensemble weit weniger vollständig war, als das lezte Mal? Wenn man etwas Gutes zu leisten vermag und thut es nicht, da fehlt es an gutem Willen, und das verdient Tadel. H.

Briefkasten-Revue.

1) Eine verjährte Jungfrau in C. wird ermahnt, ihre geläufige Lästerzunge im Zaume zu halten, damit man nicht gezwungen werde, ihren Namen der Oeffentlichkeit preis zu geben. Vorläufig möge sie den Tadel entgegennehmen, wie unschicklich und unedel zugleich es sei, Zwiespalt unter Verwandte anrichten zu wollen, dessen sie sich in neuerer Zeit öfters verdient machte. Da sich bei ihr kein Mangel an Beredsamkeit vorfindet, so kann man sich denken, wie leicht es ihr geworden ist, sich in das Gebiet der Verleumdungspoesie zu schleichen, das sie würdig auszufüllen vermag; jedoch scheint sie auch in der Pantomimensprache bedeutende Fortschritte gemacht zu haben, die sie gewöhnlich auf ihren Spaziergängen in Anwendung zu bringen sucht. — Wie häßlich für eine so rangsüchtige Dame solche Gemeinheiten! —

Solches zu vermeiden, wird gerathen, und dabei ist zu bedenken, wie verabscheuungswürdig es ist, wenn sich Frauenzimmer polizeilicher Maßregeln aussetzen, die jedenfalls bei Nichtbeachtung in Anwendung gebracht werden.

2) Die Propretätsparade zu —, bei welcher ein Landwehrmann ohne Tschako erschien, ein hochstrebender Junker an einem Baum hangen blieb und ein Tambourmajor die Dauerhaftigkeit der Musikantenköpfe probirt haben soll — paßt nicht zur Aufnahme.

3) Mehrere Theaterfreunde wünschen die Posse mit Gesang v. D. Kalisch: „Börsenglück, oder Einmalhunderttausend Thaler", die in Frankfurt a. M. so oft gegeben und mit ungeheuerem Beifall aufgenommen wurde, auch auf unserer Bühne aufgeführt zu sehen.

4) Diejenigen Wittwen, welche gesonnen sind, persönlich ihren Wachdienst versehen zu wollen, (um der magistratischen Bekanntmachung im Tgblt. Nro. 44. Folge zu leisten) werden ersucht, nächsten Sonnabend früh halb 8 Uhr im Hofe des Kannengießers zu einer Berathung sich einzufinden. Da mehrere Jungfrauen mit Vergnügen bereit sind, dieselben bei diesem Dienste nach Kräften zu unterstützen, so können auch solche bei der Berathung Antheil nehmen. Der Wachdienst wird dann gewiß von der Land- und Stadtwehr mit noch mehr Aufopferung versehen werden, und manche Dame Gelegenheit haben, dieselbe mit ihrer Tochter auf der Wachstube zu besuchen und sie mit Punsch regaliren zu können.

Mehrere Wittwen, welche nicht geneigt sind, Wachgelder zu bezahlen.

5) In einer Stadt in Mittelfranken wurde ohnlängst eine Wittwe begraben. Vor ihrem Tod ließ sie ihre 4 Kinder, 2 Söhne und 2 Töchter, zu sich rufen, um von ihnen Abschied zu nehmen, allein sie kamen nicht. Dieß ist schändlich; denn es heißt in der heiligen Schrift: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe!" —

6) An Fräulein — ch.

Ach! wenn Du mich liebest
So liebe ich Dich,
Und wenn Du mich verachtest,
Ich liebe dennoch Dich. —
Und wenn mir dein Verachten
Dein Auge nicht verhehlt,
So denk' ich, welch' ein Auge!
Wenn Liebe es beseelt?
Und wenn in deinem Leben
Dein Mund mich nie berührt —
So will ich doch Dich küssen,
Wenn man in's Grab Dich führt!! Ph.

7) Der Wirth zum O. wird gebeten, dem roben Benehmen einer gewissen Gesellschaft baldigst Einhalt zu thun, da dieselbe alles zu thun scheint, was den übrigen Gästen nicht recht ist. Im andern Falle wird er bald das Ausbleiben seiner gewöhnlichen sich friedlichunterhaltenden Gesellschaft bemerken.

Mehrere gewöhnliche Gäste.

8) Man klagt fortwährend und nicht mit Unrecht über die Vermehrung der Abgaben, und doch ist es Till Eulenspiegel gelungen, in —h eine Pfaffen-Steuer einzuführen. Ist das nicht Fortschritt?!

9) Eine Erwiederung auf Nro. 8 im Tagblatt 41 kann in der jetzigen Fassung nicht aufgenommen werden, da dieselbe von Persönlichkeiten strozt.

10) Abermals ein Wunsch um Verminderung der Sonntagsschule, weil die Mädchen in diesem Alter schon — Liebhaber besitzen!

11) Ha, dein Bild hat zaub'risch mich gebunden,
Oeffnet mir auf's Neu des Herzens Wunden,
Fesselt der Gedanken Thätigkeit. —
Lieblich strahlest Du im milden Glanze,
Ein Sternchen in der That im Jünglingskranze,
Rosig in der Jugend Wonnezeit! —

Vorträgen von Herrn Dunkhof aus München, in der Bierhalle.

Bekanntmachung.

Da das kgl. Ministerium des Innern nach höchster Entschließung vom 23. Januar d. J. den Gemeinden gestattet hat, das Jagdrecht in den Gränzen ihrer Markung, sofern diese 300 Morgen Landes erreicht, im Wege der Verpachtung ausüben zu dürfen, so hat man beschlossen, die städtische Markung in 2 Jagddistrikte abzutheilen, und die Verpachtung derselben an den Meistbietenden zu bewirken.

Hierzu ist Termin auf
Dienstag, den 27. d. M., Vormittags 11 Uhr,
vor dem I. Magistrats-Vorstande
anberaumt, und werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag um die 12. Mittagsstunde erfolgt und der unterzeichneten Behörde die Ratifikation des Pachtes vorbehalten bleibt.

Für pachtfähig sind solche zu achten, welche großjährig und selbstständig sind und bei einem reblichen Auskommen wenigstens 1 fl. 30 kr. Steuer jährlich bezahlen.

Die Pachtbedingungen, so wie die Jagdgränzen können auf der Magistratskanzlei eingesehen werden.

Fürth, den 19. März 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Anzeige und Empfehlung.

Von Seiten des hochlöblichen Stadtmagistrats ist mir die Lizenz zur Fertigung von Putzarbeiten ertheilt worden, und zeige hiermit dem verehrlichen Publikum an, daß ich bereits mein Geschäft eröffnet habe und stets mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln bestens versehen bin; bitte deßhalb um geneigte Abnahme.

Nanette Alexander,
Laden Schwabacherstraße Nro. 261 B.
(I. Bzrks.)

Empfehlung. Bei herannahender Konfirmationszeit empfehle ich einem verehrlichen Publikum alle Sorten feine und ordinäre gebundene Gesangbücher und Abbitten, so wie auch alle Schulbücher unter Zusicherung reeller Bedienung zur gefälligen Abnahme.

Fr. Schöll, Buchbinder am Markt.

Verkauf. Eine eiserne Kasse mit 10 Riegeln ist zu verkaufen bei

Welcker, im rothen Roß.

Lehrlingsgesuch. Zur Schneiderprofession wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 315 (I. Bzrks.) sind zwei schöne Wohnungen, die eine über zwei Stiegen mit der Aussicht auf die Eisenbahn, und die andere ebener Erde, zu vermiethen.

Frage. Ist es recht und billig, daß ich den vierten Theil der Gemeindeumlagen zahlen muß, ohne daß die Gemeindeverwaltung nur einmal Rechnung legt? — Und bin ich verbunden, den sechsten Theil des pfarramtlichen Gehaltes zu zahlen?

Sebastian Reitelshöfer
aus Malmersdorf.

Ladeneröffnung und Empfehlung.

Einem hochverehrten Publikum widme ich die ergebenste Anzeige, daß ich mit dem Heutigen in dem neuen Gebäude des Herrn Stengel, vis à vis der Fürther-Nürnberger Eisenbahnkassa, ein

Tuch- und Modewaaren-Geschäft

eröffnet habe, und erlaube mir zugleich, da ich durch sehr vortheilhafte Einkäufe in Stand gesezt bin, nachbenannte so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel dem verehrten Publikum zu den billigsten Preisen zu offeriren.

Für Herren:

Alle Sorten Tücher, Bucksking und Paletot-Stoffe, baumwollene und leinene Turn- und Hosenzeuge, eine große Auswahl in Westen, Binden und Shlips, seidene, leinene und baumwollene Taschentücher rc.

Für Damen:

Ein großes Sortiment in Thybets, Orleans, Wollenmuslins und Gingangs, ⅞ breiten Kattun und Druck, gewirkte und karrirte Shawls, Tischdecken in verschiedener Größe und Farbe, weißen Piqué, Reifröcke und Leinwand rc.

Ich werde mir's zur angelegentlichsten Pflicht machen, sowohl durch prompte und reelle, als auch durch billigste Bedienung das Vertrauen des verehrten Publikums zu erwerben.

Fürth, den 20. März 1849.

Max Marschütz.

Erziehungs-Anstalt für Mädchen auf Gegenseitigkeit.

Vielfachen Anfragen zu entsprechen, geben wir die öffentliche Anzeige, daß das Fortbestehen dieser Anstalt gesichert ist, da bereits 40 Schülerinnen in derselben unterrichtet werden — daß aber auch durch bereits erfolgte Anmeldungen neu Hinzutretender die Hoffnung nicht ferne steht, auch der Schulprüfung noch einen zweiten Lehrer anstellen zu können, um auch allen Anforderungen, die an die Unterklasse mit Recht gestellt werden, vollkommen zu genügen.

Die Unterzeichneten sind mit Vergnügen bereit, jeden gewünschten nähern Aufschluß zu ertheilen. Fr. Heberlein, Dr. Mack, Paul Rießner.

Lager von Siegellack.

Mit allen Sorten versehen von 10½ kr. bis 3 fl. das Pfund und in besonders entsprechender Qualität, empfehle ich dasselbe zu gefälliger Berücksichtigung, auch an Wiederverkäufer.

Friedrich Heberlein.

Parfümerie-Waaren

best assortirt, von frischer Sendung und zu entsprechenden Preisen empfiehlt zu gefälliger Abnahme Friedrich Heberlein.

Conzert.

Der Einladung des nächsten Sonntag, den 25. d. M., in der goldenen Weintraube stattfindenden Conzerts zufolge diene zur Nachricht, daß der Abonnementspreis auf 12 kr., der Kassapreis aber auf 15 kr. festgesezt ist.

Einem verehrlichen Publikum solches eröffnend, zeichnen hochachtungsvollst

Johann Brenner und Balth. Matterholz.

Verlorenes. Vergangenen Sonntag ging von der Eisenbahn bis zum Gasthaus zum grünen Baum eine **goldene Vorstecknadel** verloren. Der redliche Finder erhält gegen die Zurückgabe an die Redaktion ein angemessenes Douceur.

Gesuch. Es wird sogleich eine gesunde Stillamme gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Beerdigung.
Donnerstag 2 Uhr: Katharina Baumann, Drechslermeisters-Frau.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich [illegible] Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 47.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 23. März 1849.

☞ An die verehrlichen Leser des Fürther Tagblattes.

Da mit diesem Monat das Abonnement auf das **„Fürther Tagblatt“** für das erste Quartal zu Ende geht, so ersuchen wir neueintretende Abonnenten, ihre Bestellungen für die Stadt bei der Redaktion, Auswärtige aber bei dem nächstgelegenen resp. Postamt zeitig zu machen, damit wir **vollständige** Exemplare liefern können. Von nun an kann man auch auf ein **Vierteljahr** abonniren und beträgt das Abonnement für diese Zeit durch **ganz Bayern 39 kr., mit Sonntagsblatt 48 kr.**

Die immer größere Verbreitung dieses Blattes und der geringe Preis der Einrückungsgebühren (nur 2 kr. per Zeile) macht es Jedem möglich, seine Fabrikate, Verkaufsgegenstände, Stellengesuche und Anerbieten aller Art auf die wohlfeilste und nützlichste Weise bekannt werden zu lassen. Alle Anzeigen, welche bis **Mittags 12 Uhr** einlaufen, werden in das nächste Blatt aufgenommen. Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

Zur vollständigen Umarbeitung der seit 27 Jahren bestehenden Vorschriften für die Waffenübungen der Infanterie wurde ein eigener Plan entworfen, welcher Folgendes zum Zwecke hat: Entfernung aller überflüssigen Handgriffe, sohin Vereinfachung in der Handhabung des Gewehres, erleichterte Schule für die Rekruten, Abkürzung zu langer Kommandowörter, Entfernung mehrerer überflüssiger Bewegungen und Vereinfachung der Bewegungen im Allgemeinen, schnellere und leichtere Beweglichkeit der Truppen, entsprechende Verbesserung im Tirailliren, Gebrauch eines einzigen Schrittes u. s. w. Se. Maj. der König hat obigem Plane sowohl, als dem Anerbieten zweier Offiziere die Genehmigung ertheilt, diese Verbesserungen und Aenderungen in das bestehende Reglement einzuschalten und durch Herausgabe einer vorläufigen Umarbeitung desselben solche so schnell als möglich zur Einübung der Infanterie, besonders der schon am 15. nächsten Monats einrückenden Rekruten zu verbreiten.

— Die Trennung des Kultusministeriums von dem des Innern, welche unter v. Beisler vereinigt waren, ist durch einen Staatsrathsbeschluß erfolgt, wie man sagt, „weil der neue Staatsminister des Innern v. Forster der protestantischen Konfession angehört.“ — (Korresp.)

— Der Münchener Punsch enthält folgende Aufforderung: „Es ist dem Finanz-Ministerium zu Ohren gekommen, daß eine Million zur Deckung der griechischen Schuld deponirt sein soll. Das genannte Ministerium fordert die Berichterstatter der öffentlichen Blätter auf, schleunigst anzugeben, wo diese Million zu finden ist, und verspricht jedem, der zur Ausmittlung derselben Näheres anzugeben weiß, ein angemessenes Douceur.“

— Die zwei Individuen, auf welche der begründetste Verdacht der Ermordung des Professors Schwarz in München fällt, befinden sich nun wirklich in den Händen der Polizei. Bei einem derselben soll man die Uhr des Gemordeten gefunden haben, indem derselbe in dem Augenblicke ergriffen wurde, als er dieselbe verkaufen wollte. (A. Abz.)

— Dienstesnachrichten. Die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Ansbach erledigte Rathstelle ist dem übernommenen Patrimonialrichter erster Klasse Ph. Sauer von Aschbach verliehen und der Landgerichtsarzt Dr. J. Ch. Meinel zu Lauf unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand versezt worden.

— Am 14. März hat eine Dienstmagd in Nürnberg heimlich geboren, wofür sie, da das Kind nicht zu finden war, eingezogen wurde. Am 19. dieß wurde auf ihr Geständniß das todte

Kind im Beisein einer gerichtlichen Kommission im Nürnberger Wald bei Tennenlohe in einem Gebüsche todt gefunden, wohin es die Mutter vergraben hatte.

— In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. starb Hr. Hofrath Münz, Professor der Anatomie an der Würzburger Hochschule.

— Das Bezirksgericht zu Kaiserslautern hat in einem anhängigen Rechtsstreit mit Berufung auf die Grundrechte entschieden und ihnen gesetzliche Kraft beigelegt. Das Frankenthaler Bezirksgericht entschied dagegen umgekehrt, indem es von einem nicht bayerischen Teutschen wider die Grundrechte den klägerischen Kostenvorschuß forderte. Dagegen hat auch das Friedensgericht in Speyer die Rechtsgültigkeit der Grundrechte anerkannt.

— Nach einer Korrespondenz der Allg. Ztg. aus Frankfurt bestätigt sich die Verlängerung des Malmöer Waffenstillstandes auf 3 Wochen vollkommen. Dänemark hat darum in Berlin nachgesucht, und die preußische Regierung auf ihre Anfrage durch den Telegraphen vom Reichsministerium hierzu die Ermächtigung erhalten.

— Im Frankfurter Parlamente haben sich für den Welcker'schen Antrag des teutschen Nothleimes im preußischen Erbkaiserthum 28 Redner, gegen ihn aber 60 Redner einschreiben lassen. — Die Debatte über diesen Antrag ist zwar beendigt, die Abstimmung aber noch nicht erfolgt.

— Am 17. März l. Js. gebar eine Schuhmachersfrau in Bernsfelden, Oberamts Mergentheim, 4 Kinder, nämlich 3 Mädchen und 1 Knaben. Kinder und Wöchnerin befinden sich wohl. (B. T.)

— Das Ministerium in Dresden macht alle ihm untergeordneten Behörden auf zwölf näher beschriebene Personen, meist Handwerksburschen, aufmerksam, die laut Mittheilung des Reichsministeriums von Genf aus über die teutsche Gränze gekommen seien, um in den verschiedenen Ländern Teutschlands republikanische Aufstände zu leiten.

— Der König von Preußen hat eine Adresse der ersten Kammer entgegengenommen und nach deren Verlesung der Deputation seine hohe Zufriedenheit über den ächten Ausdruck der Treue und Vaterlandsliebe kund gegeben.

— Der Jahrestag (18. März) der Märzrevolution in Berlin verlief dort still und ohne Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung.

— In Pillau sind vier preußische Offiziere, die eine Anerkennungsadresse an die aufgelöste Nat.-Versammlung unterzeichnet hatten, vom Kriegsgericht jeder zu 6 Jahre Festungsarrest nebst Ausstoßung aus dem Offiziercorps verurtheilt worden. Der König hat ihre Strafe auf 3 Jahre Festungsarrest heruntergesezt, sie jedoch von einer etwa zu ertheilenden Amnestie ausgenommen.

— Wie die Alten sungen, zwitschern die Jungen z. B. in Tilsit auf der Bürgerschule. Da haben sie ein Parlament konstituirt mit politischen Klubs und Bruder Präsidenten, Schriftführer und Redner. Leider kam der Rektor dahinter, der auf die Grundrechte und das freie Vereinigungsrecht nicht viel zu halten schien; denn er sperrte die ganze Linke in's Karzer. Kaum befreit, rief sie das Parlament zusammen und trug darauf an, den Rektor wegen Verletzung der Grundrechte und sonstiger reaktionärer Gesinnungen in den Anklagezustand zu versetzen. Die auf dem Rechtsboden stehende Rechte, äußerst schwach, ging auf den Antrag nicht ein und die Führer der beiden Parteien forderten sich auf Terzerolen. Der Führer der Linken ward durch den Arm geschossen und sieht neuer Karzerstrafe entgegen.

— Es ist als ob die österreichische Regierung mit jedem neuen Schritte uns zurufe: „Merkt Ihr denn nicht, daß wir nichts von euch wissen wollen, fühlt ihr nicht die Faustschläge, die wir euch und dem Reste der guten Meinung über uns ins Gesicht versetzen?" Den leztern wird wohl auch der Unempfindlichste, Dickhäutigste fühlen, er ist von österreichischer Hand in Kopenhagen geführt worden. Da hat der österr. Gesandte die Erklärung abgegeben: Oesterreich trete der Erklärung Rußlands und Frankreichs in der dänischen Sache ganz und gar bei und werde der guten Sache Dänemarks — da es an andrer Hilfe Umstände halber verhindert sei — durch Vorstellungen in Berlin und Frankfurt Vorschub leisten. — So übertrifft das verjüngte Oesterreich selbst den seligen Bundestag, der für das gute Recht Schleswig-Holsteins eingetreten war. — Nach einer Mittheilung der F.-O.-P.-A.-Z. beruht diese Angabe auf einem Mißverständniß; Oesterreich habe nur zum Frieden geredet.

— Die Landtagswahlen für die Provinz Oesterreich sollen in kürzester Zeit ausgeschrieben werden. Es werden 106 Abgeordnete gewählt, von denen 90 auf die Provinzen und 16 auf Wien fallen. Man vernimmt, daß Fischhof wegen der Permanenzerklärung des Reichstags am 30. und 31. Oktober auf Hochverrath angeklagt werden soll.

— Das 28. österreichische Armeebülletin gibt eine Uebersicht der lezten Kriegsoperationen in Ungarn, ohne eben viel Neues zu berichten; nur tritt die engere Zernirung der Festungen Komorn und Peterwardein hervor. Dagegen lauten die Berichte über den hartnäckigen Widerstand, welcher dem k. k. Heere entgegengestellt wird, übereinstimmend. Der Muth und die Kühnheit der ungarischen Husaren wird als aus-

gezeichnet dargestellt. Die Ungastlichkeit der Gegenden, in welchen die k. k. Truppen jezt kampiren, trägt auch viel zur Erschwerung des Feldzuges bei.

— Wien. Die Hinrichtung der Mörder Latour's soll nun demnächst vor sich gehen. Fünf derselben haben bereits ihre unmittelbare thätige Betheiligung an dem Morde vor Gericht bekannt. Sie heißen: Wangler, Fischer, Brambosch, Junkowitsch, Kohl. Schwer gravirt durch Zeugenaussagen sind noch drei andere: Wilhelm, Nemetz und Reymeier. Lezterer wird beschuldigt, mit einem entwendeten Pioniersäbel dem Grafen einen Hieb in den Kopf versezt zu haben, so wie gegen den Kattundrucker Nemetz der Verdacht vorliegt, daß er jener Gräßliche gewesen, der im demokratischen Zentralvereine sich laut rühmte, dem Grafen ein spitziges Eisen in den Hals gestoßen zu haben. Als merkwürdig steht unter jenen Mördern in mancher Beziehung Brambosch da. Seine noch lebende, hochbejahrte Mutter diente, ihr Geschlecht verhehlend, als Soldat unter Napoleon, und fand Gelegenheit, sich um die Person dieses Kaisers dergestalt verdient zu machen, daß er ihr das Kreuz der Ehrenlegion verlieh. Zwölf Söhne entsprossen dem Schoße dieses tapfern Weibes, von denen, nach Bramboschs Aussage, eilf ruhmvoll vor dem Feinde blieben, während ihn, den Zwölften, der schimpflichste Tod des Verbrechers erwartet.

— In Wien sind die bis zum Zerreißen straff angespannten Zügel des Belagerungszustandes etwas nachgelassen worden. Die Leute dürfen etwas länger Abends spazieren gehen und in den Wirthshäusern sitzen, nur nicht, so lieb ihnen ihr Leben ist, raisonniren. Zu einer Feier des 13. März ließen's die Behörden nicht kommen, mehre junge unerschrockene Leute wurden bei dem Versuch verhaftet.

— Die zehn jungen Leute, die bei der beabsichtigten Trauermesse in der St. Stephanskirche in Wien verhaftet wurden, sollen unter das Militär gesteckt werden!

— Die Kirchhöfe um Wien sind gesperrt und mit Kroaten und Serezanern besezt, damit sie nicht vom Volk zur Erinnerung an die im März Gefallenen besucht werden können.

— Die österreichische Nationalbank wird neue Banknoten zu 1 und 2 Fl. emittiren, bei denen einiger Bedacht auf die Ausstattung genommen ist.

— Der Angabe mehrerer Blätter, daß die Angelegenheiten in Ungarn eine bedenkliche Wendung genommen haben, wird amtlich widersprochen. Dennoch stellt sich diese Ansicht im Publikum fest. Man spricht von zahlreichen Verstärkungen, die die k. k. Armee in Ungarn an sich ziehen soll. Gegen 10,000 Mann sollen bereits nach Pesth delaschirt sein.

— Der kommandirende General Baron v. Hammerstein in Galizien sammelt jezt ein Truppenkorps, um in eigener Person gegen die Magyaren zu operiren. (Lloyd.)

— Der in Kroatien noch vom lezten Landtage niedergesezte Landesausschuß hat beschlossen, die oktroyirte Verfassung nicht anzuerkennen, seine Arbeiten fortzusetzen, auf der Einberufung des Landtags, ohne das neue Provinzialstatut von Wien abzuwarten, zu bestehen, den Einberufungsakt vom Banus Jellachich kategorisch zu verlangen, auf der Einverleibung der Militärgränze nachdrücklich zu beharren und für die Wahrung der innern Autonomie den ernstesten Vorbehalt einzulegen.

— Die armen Sachsen bereuen es bereits bitter, die Russen zu Hilfe gerufen zu haben; denn die Bürger müssen jeden einzelnen Soldaten mit einem täglichen Solde von 30 kr. bezahlen und mit seltener Kunstfertigkeit verstehen es die Kosacken, alles Greifbare unsichtbar zu machen. Eine längere Occupation des ohnedieß bereits verarmten Landes wäre ein härterer Schlag, als ein Einfall der raubsüchtigen Szekler je gewesen sein könnte. (C. Z.)

— Auf die Nachricht von der Aufkündigung des Waffenstillstands von Seite Piemonts hat der Gouverneur des österreichischen, illyrischen Küstenlandes Triest und die ganze Provinz in Kriegszustand erklärt.

— Der Angriff Dänemarks auf Schleswig wird gleichzeitig von Jütland und Alsen aus mit 28 Bataillonen, 20 Escadronen und 8 Batterien geschehen. Er wird von beiden Seiten zur See unterstüzt werden und wird man sich zugleich auch der Inseln in der Westsee bemächtigen. (O.-P.-A.-Z.)

— Nach Lund in Schweden ist eine Aufforderung zum Eintritt Freiwilliger in dänische Dienste erfolgt.

— Wilhelm II., König der Niederlande, geboren den 6. Oktober 1792, starb in der Nacht vom 16. auf den 17. März nach kurzem Leiden zu Tilburg in einem Alter von 56 Jahren 10 Monaten. Nach der am 7. Okt. 1840 erfolgten Abdankung seines Vaters, Wilhelm I., übernahm er die Regierung. Sein Nachfolger ist sein Sohn Wilhelm III., der bisherige Prinz von Oranien, geboren den 19. Februar 1817 (also 32 Jahre alt), vermählt den 18. Juni 1839 mit Sophie, Prinzessin von Würtemberg. Der jetzige Kronprinz ist 8½ Jahr alt.

— Englische Blätter sprechen nach Handelsbriefen aus Bombay von einer zweiten furchtbaren Schlacht zwischen Lord Gough und Shere Singh, in welcher die Britten gesiegt und die Sikhs über den Jhelum getrieben hätten.

— Am 17. März sind in Paris die beiden Mörder Brea's, Daix und Lahr, guillotinirt wor-

den. Die drei andern, Choppart, Nourry und Vappreaux, kommen in den Bagno auf lebenslang.

— Am 14. März war in Paris das Gerücht eines ernsten Gefechts zwischen Oesterreichern und Piemontesen zum Nachtheil der erstern verbreitet. Eine andere Sage enthielt, daß ganz Italien sich erhebe, mit dem Rufe: „Es lebe der Krieg! Fort mit den Fremden! An die Gränze!" Was sich darauf in Paris nicht erhob, sondern im Gegentheile fiel, waren die Fonds.

— Im französischen Norddepartement ist in mehreren Ortschaften die Cholera ausgebrochen. Die Kranken sterben gewöhnlich nach 15 bis 20 Stunden. — Auch in Paris kamen Cholerafälle vor, jedoch nicht in ihrem ehemaligen heftigen Charakter.

— Die Bischöfe und Prälaten Spaniens wollen auf den zehnten Theil ihres Gehalts zu Gunsten des Papstes verzichten. Man glaubt, daß die spanische Geistlichkeit überall dieses edelmüthige Beispiel befolgen wird.

— Höchst merkwürdig ist die Thatsache, daß sich ein armenisches Kloster in Rom unter den Schutz der türkischen Fahne begeben hat. Seit dem 6. März weht dieselbe nun in der Nähe St. Peters. Wer hätte je für möglich gehalten, daß der Erbfeind der Christenheit in der Hauptstadt der Christenheit einmal als Schützer eines geistlichen Klosters auftreten würde! (A. Z.)

— Die preußische Gesandtschaft in Rom hat ihre Wappen eingezogen, wogegen die französische Tricolore noch vor dem Pallast Colonna weht.

Briefkasten-Revue.

1) Jenem Herrn, der schon öfters die schwache Frage an mich stellte: warum hat sich ihr Freund getödtet? — bringe ich zur Notiz, daß gedachter, früher eingesargt, seine Ruhe somit genießt, im Uebrigen aber aus Verzweiflung und Schwäche einem Moment gehorchte, dem er seine ganze künftige Existenz opferte. Sollte daher mit dieser Resolution Erwähnter nicht befriedigt sein, so bittet Einsender dieses, sich besser erkundigen zu wollen bei dem liebenvollen Hr. Fürsten Windischgrätz.

2) An G . . . .

Mir zuckt's so wunderlich durch's Herz,
Die Brust thut mir so weh;
Und doch ist Süßigkeit im Schmerz,
Wenn ich die Holde seh'.

Es treten Thränen mir in's Aug',
Erpreßt von tiefem Weh;
Es schwimmt um mich, wie Zauberhauch,
Wenn ich die Holde seh'.

Die Wange ist bald glühend heiß,
Und bald so kalt, wie Schnee,
Und in der Seele jauchzt es leis,
Wenn ich die Holde seh'. R.

3) Frage.

Wenn Herr — zu Lenkersheim nicht umhin konnte, den Sympathien der fränkischen Brüder für die Linke der bayerischen Kammer durch seine patriotische Adresse Worte zu geben, warum mußten dann Knechte und Schmußer zur Unterschrift requirirt und die ansäßigen Bürger des Orts umgangen werden, welch leztere gewiß froh gewesen wären, in ihm einen muthigen Vertreter ihrer Wünsche begrüßen zu können.

Der Grund hiervon liegt wohl in seiner angebornen notorischen Bescheidenheit?

4) Am 16. März Abends wurde ein junger Mann in der L. Wirthschaft von Unwohlsein befallen, und zwar der Art, daß er besinnungslos und ohnmächtig zu Boden fiel. Sämmtliche Gäste eilten zur Unterstützung desselben bei, bis auf zwei Aerzte, die es für gerathen fanden, weder Hand noch Fuß zu rühren. Es erregte dieß allgemeine Indignation. Ist dieß Menschlichkeitsgefühl?! Und betreiben diese Herren ihr Metier so gar professionsmäßig? Mögen sie ihre Bravour öfters auf eine solche theilnahmslose Art zeigen, es wird Ihnen sicherlich großen Nutzen bringen.

5) Höchst nothwendige Anfrage. —

Warum läßt denn unser Herr Postverwalter die schon im dritten Jahre bestehenden Briefschalter nicht repariren, da man aus denselben erstens alle Briefe nehmen und die Adressen lesen kann, und zweitens dieselben ganz durchlöchert sind??? Man bittet daher um deren baldige Reparatur.

6) Ein Reisender kam kürzlich durch ein benachbartes prot. Pfarrdorf, als eben ein Leichenzug dem Friedhofe nahte. Er ließ seinen Wagen halten, um der Leichenfeier beizuwohnen. Nach Beendigung derselben, indem er wieder weiter fuhr, fragte er seinen Kutscher: „Sage mir einmal, lieber Michel, du bist, so viel mir bekannt, auch vom Lande, obwohl diese Bemerkung nicht nothwendig ist, denn was ich jezt fragen will, erstreckt sich wohl auf Stadt und Dorf. Doch sage mir, ob bei dir zu Lande nicht jeder Todte beim Begräbniß eingesegnet wird und beim Gebet unseres Herrn der fungirende Geistliche, so wie alle Anwesenden, sein Haupt entblößt? Ich habe die mißfälligen Bemerkungen von der Beiseitesetzung dieser Gebräuche so eben gemacht und kann nicht umhin, dieß öffentlich zu rügen." — Die Antwort lautete, wie sie jeder Leser geben wird. M.

7) (Wörtlich inserirt.) Warum werden denn in der Kirche zu Neuhof die Lieder nicht mehr auf der Orgel durch ein ausgestecktes Täfelchen bekannt gemacht, was doch vor 10 — 12 Jahren geschah und wodurch alles Forschen und Fragen nach dem Liede von den Gliedern der beiden hintern Bänke auf den beiden Emporkirchen eingestellt, und das dadurch verursacht werdende Gemurmel und Geplauder vermieden werden könnte?? Und warum wird denn in der fraglichen Kirche die Orgel sogar scharf gespielt, da doch dieß der Fall in andern benachbarten Kirchen nicht ist, und man ohnehin weiß, daß die Orgel den Gesang, nicht aber der Gesang die Orgel begleiten soll?? Und warum werden denn nicht wie früher am Schlusse des lezten Verses die Kirchthüren durch die den Meßnerdienst versehenden Chorschüler gehörig geöffnet, wodurch die Hinausgehenden von der Sorge, ihre Rockflügel oder Mantelkrägen in die durch einen Stein zugezogen werdenden Thüren hineinzuzwicken, enthoben würden?? Und die Frauenzimmer ihre ohnehin mit etwas zu viel Bändern bedeckten Hauben nicht unter der Kirchthüre zu verkrippeln genöthigt wären, oder, im Fall sie den Kopf glücklich durchbringen, dennoch in Gefahr sind, die Merinoschürze oder einen Theil ihres dampfgedruckten Rockes zurück lassen zu müssen?? Und dieß alle Sonntag so lange, bis ein mitleidiges Kirchenglied die Thüren gehörig anhängt und befestigt? —

Ein Pfarrkind.

☞ **J. Ludw. Schmid's Buchhandlung in Fürth.**

Verlag des **Bibliographischen Instituts** in **Hildburghausen** und **Philadelphia.**

Meyer's Auswanderungs-Atlas

der

Vereinigten Staaten von Nordamerika.

In 45 kolorirten Blättern in gross Folio

Inhalt:

Nr. 1. **Weltkarte.** — Nr. 2. Ueberfahrtskarte des **Atlantischen Oceans** mit den Schiffsrouten nach allen amerikanischen Haupthäfen. — Nr. 3. Generalkarte der **Vereinigten Staaten.** — Nr. 4 bis 35. Genaue **Spezialkarten sämmtlicher Staaten und Territorien der Union** mit allen Straßen, Kanälen und Eisenbahnen, den Gränzen und Namen jeder County und vielen den Auswanderern nützlichen Notizen und Angaben. — Nr. 36. Spezialkarte des **Kalifornischen Goldlandes.** — Nro. 37 bis 45 Spezialpläne der **größten Städte der Union** mit Angabe der vorzüglichsten Gasthöfe, der Eisenbahnhöfe, der Bureaus für Dampfbootlinien ꝛc., der Sehenswürdigkeiten ꝛc. ꝛc.

Erscheinungsweise: Vom 15. Mai in **Wochenlieferungen** von 2 Blättern, jedes zu 2¼ Silbergroschen oder 9 Kreuzer rhein., so daß der ganze Atlas noch im **Spätherbste dieses Jahres** in den Besitz der Besteller kömmt.

Zugleich mit dem Atlas wird in demselben Verlage erscheinen:

Meyer's Orts-Lexikon

der

Vereinigten Staaten von Nordamerika,

ein alphabetisches, vollständiges Verzeichniß nebst Beschreibung aller **Namen** habenden Oertlichkeiten der Nordamerikanischen Freistaaten, unter genauer Angabe ihrer Lage und mit steter Hinweisung auf den **Auswanderungs-Atlas**, um das Aufsuchen jeder Oertlichkeit zu erleichtern. — Das Lexikon **erscheint in einem** starken Oktavbande, groß Format, in Wochenlieferungen zu 2 Bogen, jede zu 2¼ Slbgr. oder 9 Kreuzer rhein.

☞ Jede teutsche **Buchhandlung** nimmt **Bestellungen** an. Dabei steht es **Jedem frei,** ein Werk allein, oder beide Werke zusammen zu bestellen. — Subskribentensammler und Auswanderer-Vereine erhalten von jeder Buchhandlung das 11te Exemplar gratis.

Im Westen geht die Sonne auf, im Osten geht sie unter. — **Amerika, das Westland,** ist die Hoffnung und der Trost in dieser Zeit! Millionen Teutsche denken jezt an die Möglichkeit, das Vaterland zu verlassen, dessen Staat, troz aller Baupläne und Baumeister, mehr und mehr aus den Fugen geht und in dem kein sicheres Wohnen und kein ruhiges Glück mehr zu hoffen ist. So hoch ist die Masse des Verderbens angelaufen, so furchtbar mehrt sich die Verwirrung, so eilig folgen sich die Schläge, so sehr drängen sich die Zeichen, so laut und immer lauter dröhnt die teutsche Erde von den Vorboten der Umwälzung, daß wohl auch der Herzhafteste und Furchtloseste besorgt seyn darf und auf ein Asyl denken mag, wäre es auch nicht für sich, doch für seine K i n d e r. Wo aber könnte er ein besseres finden, als unter dem Schutze des S t e r n e n b a n n e r s, des mächtigsten, reichsten, blühendsten, glücklichsten B ü r g e r staats der Erde — in N o r d a m e r i k a? —

Frage sich Jeder in stiller, leidenschaftsloser Stunde: was haben wir in Teutschland zu hoffen und was zu fürchten? — Haben unsere Parlamente nicht alle ihre Künste und Weisheit aufgewendet? und ist's thatsächlich g u t dadurch geworden? Wohl hat das Volk des papiernen Rechts mehr als sonst, aber die Gewalt ist auch gewachsen, und der H a d e r zwischen Gewalt und Recht steigt mit jedem Tag. Jene treulose, eigensüchtige Familienpolitik, welche nach Außen alles Besitzthum zu erraffen, nach Innen die Rechte der Völker zu verkümmern und ihr Streben nach Recht niederzuhalten trachtet, d i e hat alles Unheil herbeigeführt, und so lange sie fortbesteht, ist die Hoffnung auf Ruhe und Frieden e i t e l. Aussaugend mit ihren Finanzkünsten das Mark des Fleißes und der Arbeit, hat sie das Land mit stehenden Heeren, ihren Werkzeugen, bedeckt, und sie wird die teutschen Zustände entweder zur permanenten Säbelherrschaft treiben, oder die teutsche Erde mit Bürgerblut überschwemmen, in dessen Fluth alles Bessere untergeht auf lange Zeiten.

Darum steht jezt bei Millionen der Sinn nach Westen hin, denn „**im Westen geht die Sonne auf — im Osten geht sie unter.**" Damit ihr aber kennen lernt das Land Euerer Hoffnung, ehe Ihr dort ein Plätzchen w ä h l t, gebe ich Euch meinen A u s w a n d e r u n g s - A t l a s und mein O r t s - L e x i k o n v o n N o r d a m e r i k a in die Hände.

Meyer.

☞ Unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt sich zu recht zahlreichen **Bestellungen** für diese **ganz zeitgemäßen** und einem längst gefühlten, allgemeinen Bedürfniß abhelfenden Werke und verspricht die **prompteste Besorgung.**

Fürth, im März 1849.

J. Ludw. Schmid's Buchhandlung.

Ein allegorisches Gedächtnißblatt das Jahr 1848,

die geistigen und politischen Erhebungen des teutschen Volks **aus der Geschichte früherer und lezter Jahre** darstellend, wird in groß Bogenformat, in feinem schwarzen Abdruck, nebst Beschreibung, à 1 fl. und im Colorit 1 fl. 45 kr. offerirt. Es liegt zur Ansicht auf bei Herrn Kaufmann **Heberlein** in **Fürth**.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß der kgl. Regierung ist im ganzen Königreiche eine Kollekte zu Gunsten der durch Hochwasser Beschädigten eröffnet worden, deren Ergebniß verhältnißmäßig unter dieselben vertheilt werden soll. In Folge dessen hat der Magistrat eine Kommission ernannt, deren Aufgabe es ist, die Beträge sämmtlicher Beschädigungen hiesiger Stadt zu ermitteln, in so ferne solche **hier** noch nicht angegeben worden sind.

Die Betheiligten werden sonach freundlichst eingeladen, sich

Dienstag, den 27. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Sitzungszimmer des Pflegschaftsrathes einzufinden, um ihre Verluste gewissenhaft anzugeben.

Von den Ausbleibenden wird angenommen, daß sie auf alle Entschädigung verzichten.

Fürth, den 22. März 1849.

Die Kommission.

Bekanntmachung.

Im Dambacher Wald bei der alten Veste stehen

9 Mäß **Scheitholz**,
34 Mäß **Stöcke** und
40 Hundert sogen. Nürnberger **Büschel**

theilweise oder im Ganzen zu verkaufen.

Das Nähere erfährt man bei Paulus Weiler in **Dambach** und bei Johann Salomon in **Fürth**.

Die Ansprache der Generalsynode an die evangelische Christenheit

ist bei dem Unterzeichneten, sowie bei den sämmtlichen Herren Geistlichen der evang. Kirche dahier zu haben. Der Ertrag (1 kr. für das Exemplar) ist für die Schlesischen Lutheraner bestimmt.

Pfr. Kraußold.

Einladung.

Sonntag, den 25. d. Mts., ist Versammlung der Demokraten-Vereine: **Schweinau, Steinbühl, Sindersbühl, Stein** und **Nürnberg** in **Zirndorf**, wozu einladet

Der Ausschuß.

Zu verpachten. Ein Bäcker-Realrecht ist zu verpachten. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige und Empfehlung.

Von Seiten des hochlöblichen Stadtmagistrats ist mir die Lizenz zur Fertigung von Putzarbeiten ertheilt worden, und zeige hiermit dem verehrlichen Publikum an, daß ich bereits mein Geschäft eröffnet habe und stets mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln bestens versehen bin; bitte deßhalb um geneigte Abnahme.

Jeanette Alexander,
Laden Schwabacherstraße Nro. 261 B.
(I. Bzfrk.)

Warnung. Durch leichtfertige Personen wurde meine Frau veranlaßt, Geld auf meinen Namen zu borgen. Ich warne daher Jedermann, derselbigen weder Etwas zu borgen noch zu kreditiren, indem ich für keine Zahlung hafte.

Fürth, den 21. März 1849.

Johann Michael Schmidt jun.,
Schreinermeister,
wohnhaft bei Hrn. Benz, Gürtlermeister.

Offerte. Zu einer leichten, jedoch Pünktlichkeit erfordernden Arbeit wird ein **solides Mädchen** anzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Offerte. Ein solider junger Mensch kann in die **Lehre** treten bei

Heinrich Scheidig,
in der obern Königsstraße.

Gesuch. Ein **Piano-Forte** oder **Flügel**, so wie eine gute **Guitarre** werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition d. B.

Fürther Schrannenpreis

den 21. März 1849.

Waizen	13 fl. 47 kr.	gest. — fl. 2 kr.
Korn	7 fl. 38 kr.	gest. — fl. 8 kr.
Gerste	7 fl. 57 kr.	gest. — fl. 11 kr.
Haber	4 fl. 49 kr.	gef. — fl. — kr.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 11. bis 17. März 1849.

					fl. - kr.
Sonntag,	11.	März	1198	Personen	131 - 15
Montag,	12.	„	1020	„	111 - 51
Dienstag,	13.	„	949	„	102 - 12
Mittwoch,	14.	„	810	„	88 - 51
Donnerstag,	15.	„	1090	„	121 - 36
Freitag,	16.	„	883	„	94 - 54
Sonnabend,	17.	„	893	„	96 - 57
			6843	„	747 - 36

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 48.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franko erbeten.

Sonnabend, den 24. März 1849.

☞ An die verehrlichen Leser des Fürther Tagblattes.

Da mit diesem Monat das Abonnement auf das „**Fürther Tagblatt**" für das erste Quartal zu Ende geht, so ersuchen wir neueintretende Abonnenten, ihre Bestellungen für die Stadt bei der Redaktion, Auswärtige aber bei dem nächstgelegenen resp. Postamt zeitig zu machen, damit wir **vollständige** Exemplare liefern können. Von nun an kann man auch auf ein **Vierteljahr** abonniren und beträgt das Abonnement für diese Zeit durch **ganz Bayern 39 kr., mit Sonntagsblatt 48** kr.

Die immer größere Verbreitung dieses Blattes und der geringe Preis der Einrückungsgebühren (nur 2 kr. per Zeile) macht es Jedem möglich, seine Fabrikate, Verkaufsgegenstände, Stellengesuche und Anerbieten aller Art auf die wohlfeilste und nützlichste Weise bekannt werden zu lassen. Alle Anzeigen, welche bis **Mittags 12 Uhr** einlaufen, werden in das nächste Blatt aufgenommen. Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

Herr v. Beisler ist zum Präsidenten des obersten Rechnungsrathes und der bisherige Inhaber dieser Stelle, Herr v. Heres, zum Staatsrath im ordentlichen Dienste ernannt worden.

— Das Gerücht, daß die Kammern schon am 25. d. wieder zusammentreten werden, scheint sich nicht zu bestätigen. Das gegenwärtige Staatsministerium ist vorerst noch in seiner Solidarisirung begriffen, welche, auch ohne einen wirklichen Träger des Portefeuilles des Aeußern, angestrebt wird.

— Der Münchener Punsch enthält folgende öffentliche Privat-Korrespondenz: Madrid. Gleich der Königin von Neapel hat auch die Königin von Spanien dem bayerischen Gesandten für die Errettung des Papstes einen Kuß zugedacht. Da diese Auszeichnung noch wohlfeiler kommt, als ein Orden, so dürfte sie bald weiterhin eingeführt werden. So ein Militär-Verdienst-Kuß oder ein St. Anna-Schmatzerl muß gar nicht übel sein.

— Dienstesnachrichten. Der Finanzrechnungskommissär in Ansbach F. W. Beuschel ist zum Rentbeamten in Hammelburg und an dessen Stelle der Finanzrechnungsrevisor daselbst J. F. Hecht befördert; der Revierförster Chr. Wanderer zu Stauf auf das Forstrevier Laufamholz versezt und an dessen Stelle der Forstamtsaktuar in Ansbach F. v. Schirnding befördert; der Rentbeamte J. Lindner in Neunburg v. W. auf das Rentamt Pfaffenberg in Mallersdorf versezt; die Wahl des rechtskundigen Magistratsraths G. Satzinger zur Stelle eines Bürgermeisters in Regensburg bestätigt; der prakt. Arzt Dr. L. Härtl zu Neuburg a. d. D. zum Gerichtsarzt bei dem Landgerichte Nordhalben ernannt worden.

— Die Geschwornen für Schwaben und Neuburg haben J. Knoller des qualifizirten Mordes an seinem Kinde für schuldig erklärt. Er wurde deßhalb vom hohen Gerichtshofe auf Antrag des Staatsanwaltes zur verschärften Todesstrafe verurtheilt.

— In Ansbach sind falsche, aus Zinn gegossene bayerische Halbeguldenstücke mit der Jahrzahl 1844 zu verbreiten versucht worden. Man warnt hiermit vor deren Annahme.

— Die erledigte Schulstelle zu Leutershausen mit einem Ertrage von 316 fl. ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— In der 190. Sitzung der teutschen Nationalversammlung wurde bei der Abstimmung der Welker'sche (Ausschuß-) Antrag mit 283 gegen 252 Stimmen verworfen und die Abstimmung über die übrigen Anträge vertagt. — Das Reichsministerium soll in Folge dieser Abstimmung seine Demission eingereicht haben.

— Bekanntlich hat die teutsche Nationalversammlung von den „Grundrechten" 100,000 Abdrücke den einzelnen Abgeordneten zur Vertheilung in ihren Wahlbezirken zur Verfügung gestellt. Nirgends in Teutschland wäre eine Verbreitung dieses Reichsgesetzes dringender nothwendig, als in Altbayern. Nun vernimmt man aber, daß einer der adeligen Abgeordneten aus diesem Bezirke die für ihn bestimmten Exemplare zwar richtig in Empfang nahm, aber nur — um dieselben zu verbrennen, um sie zu vernichten. Verschiedene seiner Genossen sollen noch schmählichern Unfug damit getrieben haben! Der mit der ausgezeichnetsten Thätigkeit und Umsicht und unter den anerkennenswerthesten Opfern wirkende Münchner Märzverein hat aber vor einiger Zeit die Grundrechte mit einer ganz volksthümlichen Erklärung derselben drucken lassen und auch für beste Verbreitung möglichst gesorgt. (A. B.)

— Immer noch nichts ganz Sicheres. Die neuesten Nachrichten aus Frankfurt widersprechen abermals die Behauptung der Allg. Zeitung, daß in Schleswig eine Verlängerung der Waffenruhe auf 3 Wochen eintreten soll.

— Man spricht davon, daß binnen 14 Tagen die österreichische Garnison die Reichsfestung Mainz räumen und an ihrer Stelle braunschweigische Truppen einrücken werden.

— Zu Donzdorf im Württembergischen starb am 10. März der k. bayerische Staatsminister a. D., Alois Graf v. Rechberg (und Rothenlöwen), 83 Jahre alt.

— General von Wrangel ist bemüht, das Teutschthum in der preußischen Armee nicht untergehen zu lassen. Bei vielen Offizieren wurde seit einiger Zeit die teutsche Kokarde, die neben der preußischen getragen werden soll, vermißt. Der Kommandeur hat deßhalb strenge Befehle erlassen und das Nichttragen des schwarzroth-goldenen Abzeichens mit 8tägigem Arrest bedroht.

— General Hammerstein ist mit 10 Bataillons aus Galizien, das die Russen besezt haben sollen, in Ungarn eingerückt. (Allg. Z.)

— Zu Glasgow sind seit dem 11. Nov. etwa 5000 Personen an der Cholera erkrankt und 1900 davon gestorben.

— Ein englisches Blatt beschuldigt das russische Kabinet, daß es die gegenwärtigen Zerwürfnisse in Europa benutzen wolle, um seine Absichten auf die Türkei auszuführen.

— Am 11. d. starb in London der Feldmarschall Sir George Nugent, der älteste General der brittischen Armee, in dem hohen Alter von 92 Jahren.

— Paris, den 14. März. Bei St. Maur in der Nähe von Paris soll ein großes Lager von 20,000 Mann errichtet werden. — Der Präsident von Frankreich bringt nach und nach alle seine Verwandte unter. Neuerdings hat er wieder den Lucian Murat zum Oberst der 4. Legion des Weichbildes von Paris gemacht.

— Die Königin-Wittwe Marie Christine von Bourbon, Infantin beider Sizilien, ist am 12. März in Savona gestorben.

— Die österreichischen Truppen in Italien konzentriren sich am Ticino und Po. Como und das Veltlin sind bereits geräumt. Como ist vorher noch ganz entwaffnet worden.

— Rom nähert sich mit Riesenschritten der rothen Republik, deren Abzeichen gleich von Anfang an die italienischen Nationalfarben vertreten haben. — Die Römer haben einen neuen Finanzminister, aber dabei die alte Finanznoth.

— In Venedig ist es wieder zu stürmischen Auftritten gekommen. Die obersten Gewalthaber wollen sich nicht von Piemont trennen, während die Klubs auf Anschluß an das große republikanisirte Italien und auf Beschickung der Konstituante in Rom drängen.

— Modena machte seit einiger Zeit Miene, sich der Zentral-Republik anzuschließen. In Folge dessen zogen die Oesterreicher einen Truppen-Kordon um diese Stadt und zwangen die Bürgerwehr, ihre Waffen abzugeben. Sechzehn Wagen mit Bomben beladen wurden in die Stadt gefahren. In der Stadt herrscht Schrecken.

— Während die piemontesische Armee in der Lombardei vorrückt, hat die sardinische Regierung gleichzeitig Befehl gegeben, Oesterreich auch zur See anzugreifen. Albini, der sardinische Admiral in den Gewässern des adriatischen Meeres, hat Befehl erhalten, das österreichische Geschwader, das Venedig bewacht, in Grund zu schießen, wenn Venedig nicht anders gerettet werden könne. In Genua werden außerdem Reservefahrzeuge in großer Zahl ausgerüstet.

— Aus Monza wurde am 15. März die dort verwahrte eiserne Krone unter Militärbedeckung nach Mailand gebracht. Schon sind die Berge umher mit zahlreichen Wachfeuern besezt; gerüchtsweise erzählt man von einem schon erfolgten Zusammenstoß der Vorposten, wobei den Piemontesen drei Kanonen abgenommen worden sein sollen. (?)

Beerdigungen.

Sonntag, Vormittags 11 Uhr: Katharina Reupert, Drechslersfrau.

Montag, Vormittags 10 Uhr: Kunigunda Pfuhl, Drechslersfrau.

Briefkasten-Revue.

1) An K—a.

Noch sieht mein Auge Dich vorüberschweben,
Wie eine Lichtgestalt aus jener Welt;
Du hast des Herzens banges, dunkles Sehnen
Dir unbewußt zur Flamme mir erhellt. —

Ein Engel schienst Du mir als Blumenmädchen,
Nicht mir allein, — Dir huldigt jeder Blick,
Und jeden Mund mußt ich Dir schmeicheln hören,
Und jedes Wort war Dolchstoß meinem Glück.

Mich sahst Du nicht, mir hast Du nicht gelächelt,
An ihn allein verschwend'st Du Kuß und Scherz,
Und seit der Zeit wogt eifersücht'ger Kummer
Durch mein sonst ruhiges und stilles Herz.

Doch auch Dein Auge glänzt nicht mehr so heiter,
Du wirst so viel geliebt und bist nicht froh? —
Fast scheint es mir, als ob seit jenen Stunden
Der Freude Engel Deine Nähe floh. —

O, könnt ich Dir die Ruhe wieder geben,
Wie unaussprechlich glücklich würd' ich sein,
Denn meines Herzens seltne, karge Freude
Ist Deines Glückes schwacher Widerschein.

G . . . .

2) Eine Madame in K. wird ersucht, sich nicht so viel in die Liebeshändel ihres Sohnes zu mischen.

3) Eine Ansprache an Herrn H. ist uns zu unverständlich.

4) An Anna ....
am 30. Januar 1849.

Mitten in dem Mädchenkreise
Eine Jungfrau süß und hold,
Um das Wunder-Antlitz webet
Sich das Haar von braunem Gold.

Hinter einer Saales Nische
Lauschte ich gebannt zur Stell',
Blickt nach Deinem Bild hinüber
Glanz umflossen — sonnenhell!

Schreite vor und schreite rückwärts —
Fühle Aug' und Brust so voll,
Weiß nicht, ob ich zagend fliehen,
Unterliegend bleiben soll?

Wie zur Nacht betäubt der Falter,
Flattert an das Licht gebannt,
So ich — um Dich, Du Sonne,
Bis mein ganzes Herz in Brand.

Schuldlos ist an der Zerstörung
Sowohl Du — als wie das Licht,
Alles um Dich her bezaubernd,
Fühlst Du selbst die Flamme nicht.

. . . . . .

5) Wenn schon diese Wintersaison so manche gelungene, gut durchgeführte Produktion in der verehrlichen Gesanggesellschaft gegeben, und es Niemand einfiel, das Wirken dieser wackern Sänger, wie auch das eifrige Mühen des Herrn Direktors Barfus zu erwähnen, so können wir nicht umhin, über lezter Produktion, die Montag d. 19. März stattfand, einige Worte zu sprechen.

Die Gesänge im Allgemeinen waren sehr gut und passend gewählt, und wir müssen Herrn Barfus gestehen, daß er sein passives Publikum genau kennt, sowohl Pieçen, die Kunst und Zusammenwirken erfordern, als auch Stücke für jedes Ohr ansprechend, sehr gefällig abwechseln läßt.

Wir nehmen aus dem ersten Chor der weißen Frau, das Trinkgelage v. Mozart, den Schweizerbue v. Ad. Müller, Lied den Frauen, und noch einiger Pieçen, deutlich das Streben aller Sänger, ein jeder extra mit Bildung und Takt ausgerüstet, in einer vierfachen Männerstimme verschmelzend, wahr. Bemerken auch, daß diese Lieder, auch ohne Instrumentalbegleitung, mit viel Gefühl und einer großen melodischen Kraft gesungen, zur größten Zufriedenheit eines jeden Zuhörers durchgeführt waren.

Köstlich wurden wir auch durch Vorträge einiger schwieriger und gefälliger Doppel-Chöre und Doppel-Quartetts unterhalten, können besonders die Herren Otto, Hartmann, Hoffmann und Schildknecht, die einen sehr reinen, wohlklingenden und gutgeübten Tenor, die Herren Glänzner, Schneider, Reißmann und Küdler, die einen sehr metallvollen, kräftigen und durchdringenden Baß besitzen, loben.

Sämmtliche Herren verrathen, daß sie Kenntnisse der Musik und des Gesanges in der Schule des Herrn Barfus geerntet haben.

Ein jeder zielt dahin, Effekt und Milde zugleich in Anwendung zu bringen, daher die Gesänge klassisch und werthvoll für den Kenner, auch für den Unkenner harmonisch und angenehm klingen.

Fräulein Bräutigam, die oft schon die geehrten Zuhörer mit ihrer Philomelen-Stimme, die rund und gefühlvoll, doch auch Kraft und Unbefangenheit kund gibt, erfreute, ließ es auch in dieser Produktion zur Verherrlichung des Ganzen nicht fehlen.

Besonders im Cäcilien-Walzer von Abt, der wirklich so taktvoll und einladend gesungen wurde, daß gewiß im Herzen eines Jeden die Tanzlust rege ward, so wie auch das glockenartige Jodeln gegenüber dem ernsten Quartett von Rossini uns deutlich das gründliche, theoretische Studium der gefeierten Sängerin zeigte; und macht diese Schülerin Herrn Barfus, dessen Fleiß und Umsicht in jeder Stimme, und bei allen Sängern besonders hervorleuchtete, nur Ehre.

Am Schlusse wurde die wohlbekannte ermunternde Marseillaise zweimal auf stürmisches Verlangen sehr pünktlich, feurig und mit sichtbarem Heldenmuthe, die den Söhnen Germanias so hold und würdig steht, gesungen.

Ein Donner des Bravorufens war der Lohn dieser edlen und tüchtigen Sänger-Brüder für ihre herrlichen Leistungen diesen Abend.

Möge doch stets der Eifer dieser Sänger für dieses harmlose und doch erhabene Vergnügen so rein und aus purer Herzenslust fortblühen, als solches dieses Jahr in den Räumen des prachtvollen Saales bei Herrn Löhe, und vor dem Beisein so vieler gebildeter passiver Mitglieder seine rosigste Blüthe an Tag legte.

Mehrere passive Mitglieder.

Anzeige. Nächsten Montag und Dienstag **Fahrgelegenheit** nach **Würzburg** bei

L. Sulzberger, Lohnkutscher.

Verlaufener Hund. Ein schwarzer **Hund** (Russe) mittlerer Größe, mit weißen Pfoten und grünem Halsband, hat sich verlaufen. Man bittet um die Zurückgabe in Nro. 347 I. gegen Trinkgeld.

Gesuch. Es werden 40 Stück steinerne beschlagene **Krüge** zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. Heute Abend gibt es **Leberklöße.**

Gg. Balth. Matterholz.

Verkauf. Ein seidenes **Kleid** für eine nicht große Konfirmandin ist zu verkaufen. Bei wem? sagt die Redaktion.

Lebewohl. Bei meiner Abreise von hier nach Amerika sage ich allen meinen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Fürth, den 22. März 1849.

H. Bergmann.

Konzert.

Die gehorsamst Unterzeichneten laden zu dem am **Sonntag**, den 25. März, in der goldenen Weintraube stattfindenden **Konzerte** ein verehrliches Publikum hiemit ergebenst ein. Billets zu den Abonnementspreis von 12 kr. sind Sonntag Nachmittags 3 Uhr bei Wirth Balth. Matterholz zu haben; der Kassapreis ist auf 15 kr. festgesezt.

Programm.

Erste Abtheilung.

1) **Chor** aus der **„Zauberflöte"** v. Mozart.
2) **Lied** für eine Sopranstimme aus der Alpenscene: **„Drei Jahrl'n nach'm lezten Fensterl'n"** v. Ignatz Lachner, gesungen von Fräulein Rietheimer.
3) **Elegie** für die Violine von Ernst, vorgetragen von Herrn Joh. Gibelle.
4) **Große Scene und Cavatine** aus **„Tancred"** von Rossini, gesungen vom Konzertgeber.
5) **Quartett** aus **„Tancred"** v. Rossini, für eine Sopran- und 3 Männerstimmen.

Zweite Abtheilung.

6) **Des Hauses lezte Stunde.** Gedicht von Saphir. Musik v. Ggr. Barfus, gesungen vom Konzertgeber.
7) **Romanze** für den Tenor aus der **„Zigeunerin"** von Balfe, gesungen von Herrn Chr. Schildknecht.
8) **Ländler** für eine Sopran- und 3 Männerstimmen.
9) **Duett** aus der **„Schweizerfamilie"** v. Weigl, gesungen v. Fräulein Rietheimer und dem Konzertgeber.

Dritte Abtheilung.

10) **Große Baß-Arie** mit Chor aus den **„Hugenotten"** von Meyerbeer, gesungen vom Konzertgeber.
11) **Terzett** v. L. de Call, gesungen v. Fräul. Rietheimer, Hrn. Schildknecht und dem Konzertgeber.
12) **Baß-Arie** aus **„Figarro's Hochzeit"** von Mozart, gesungen v. Konzertgeber.
13) **Jägerchor** für Männerstimmen von Fürst Wrede.

NB. Die Chöre werden durch gefällige Mitwirkung vom verehrlichen Liederverein vorgetragen. Anfang halb 8 Uhr.

Dieß einem verehrlichen Publikum eröffnend, zeichnen hochachtungsvollst

Joh. Brenner und
Balth. Matterholz.

Arbeiterverein.

Sonnabend, den 24. März, Abends präcis 8 Uhr: **Ausschußsitzung.**

Sonntag, den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr: **Allgemeine Versammlung** im goldnen Rad, wozu alle Arbeiter hiesiger Stadt eingeladen werden, um einen wichtigen Punkt zu besprechen.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind stets mehrere Mineralwasser-Sorten frischester Füllung zu haben.

Windsheim, im März 1849.

Lindner, Apotheker
auf dem Marktplatz.

Liederkranz.

Montag, den 26. März:

Produktion.

Anfang halb 8 Uhr.

Der Vorstand.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt die Mittelfränkische Zeitung das II. Quartal 1849. Das Blatt hat sich auf den Standpunkt der weitesten Volksfreiheit gestellt und in diesem Sinne stets gewirkt, so wie es auch ferner fortfahren wird, alle Interessen des Volkes kräftig zu vertreten. Wir laden daher zum Abonnement mit dem Bemerken ein, daß der Preis per Quartal einschließlich des alle Wochen erscheinenden belletristischen Montagsblattes und häufigen Beilagen nur auf 1 fl. 45 kr. rhein. festgesezt ist, zu welchem Preise alle bayerischen Postämter einvierteljährige Bestellungen annehmen. — Zu Inseraten empfehlen wir unsere Zeitung ihrer Vielgelesenheit halber ganz besonders.

Nürnberg, im März 1849.

Die
Expedition der Mittelfränkischen Zeitung.

Gesuch. Eine Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern, Küche und Kammer in der Nähe der Eisenbahn wird zu miethen und 3 gleiche Kleiderschränke werden zu kaufen gesucht. Näheres Nro. 269 in der Schwabacherstraße.

Offerte. Ein solider junger Mensch kann in die **Lehre** treten bei

Heinrich Scheidig,
in der obern Königsstraße.

Fahrgelegenheit nach Würzburg nächsten Dienstag durch Gastwirth Rüßler.

Ladeneröffnung und Empfehlung.

Einem hochverehrten Publikum widme ich die ergebenste Anzeige, daß ich mit dem Heutigen in dem neuen Gebäude des Herrn Stengel, vis à vis der Fürther-Nürnberger Eisenbahnkassa, ein

Tuch- und Modewaaren-Geschäft

eröffnet habe, und erlaube mir zugleich, da ich durch sehr vortheilhafte Einkäufe in Stand gesezt bin, nachbenannte so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel dem verehrten Publikum zu den billigsten Preisen zu offeriren.

Für Herren:

Alle Sorten Tücher, Buckskng und Paletot-Stoffe, baumwollene und leinene Turn- und Hosenzeuge, eine große Auswahl in Westen, Binden und Shlips, seidene, leinene und baumwollene Taschentücher ꝛc.

Für Damen:

Ein großes Sortiment in Thybets, Orleans, Wollenmuslins und Gingangs, ⅞ breiten Kattun und Deuck, gewirkte und karrirte Shawls, Tischdecken in verschiedener Größe und Farbe, weißen Piqué, Reifröcke und Leinwand ꝛc.

Ich werde mir's zur angelegentlichsten Pflicht machen, sowohl durch prompte und reelle, als auch durch billigste Bedienung das Vertrauen des verehrten Publikums zu erwerben.

Fürth, den 20. März 1849.

Max Marschütz.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag, den 25. März, Vormittags 10 Uhr: **Predigt** von Herrn **Bäthig.**

Erziehungs-Anstalt für Mädchen auf Gegenseitigkeit.

Vielfachen Anfragen zu entsprechen, geben wir die öffentliche Anzeige, daß das Fortbestehen dieser Anstalt gesichert ist, da bereits 40 Schülerinnen in derselben unterrichtet werden — daß aber auch durch bereits erfolgte Anmeldungen neu Hinzutretender die Hoffnung nicht ferne steht, nach der Schulprüfung noch einen zweiten Lehrer anstellen zu können, um auch allen Anforderungen, die an die Unterklasse mit Recht gestellt werden, vollkommen zu genügen.

Die Unterzeichneten sind mit Vergnügen bereit, jeden gewünschten nähern Ausschluß zu ertheilen.

Fr. Heberlein, Dr. Mack, Paul Rießner.

Lager von Siegellack.

Mit allen Sorten versehen von 10½ kr. bis 3 fl. das Pfund und in besonders entsprechender Qualität, empfehle ich dasselbe zu gefälliger Berücksichtigung, auch an Wiederverkäufer.

Friedrich Heberlein.

Parfümerie-Waaren

best assortirt, von frischer Sendung und zu entsprechenden Preisen empfiehlt zu gefälliger Abnahme

Friedrich Heberlein.

Gewerbverein.

Montag, den 26. März: Versammlung.

Die Vorstände.

Zu verpachten. Ein Bäcker-Realrecht ist zu verpachten. Näheres bei der Redaktion.

Turnerbund!

Nächsten Dienstag, den 27. März:

Außerordentliche Versammlung.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorsitzende.

Empfehlung.

Zur bevorstehenden Saison ist mein bekanntes

Leinwand-, Weisswaaren-, Stickereien- und Spitzen-Lager

wieder auf das Reichhaltigste und mit den modernsten Gegenständen bestens assortirt, und empfehle ich namentlich alle Arten Stoffe zu Vorhängen, glatte und faç. Mousselines und dergl. Kleiderzeuge, Jaconets, glatte und faç. Percals, Wallis, Köper, Dimity, Batiste, Sport-Cambrics, schottische Batiste u. dergl. weiße Herrenbinden, glatte und gerauchte Piqués, alle Arten Bettdecken und Unterröcke.

Ferner das feinste in französisch gestickten Chemisettes, Krägen, Pellerines, Manchettes, Aermeln und Häubchen, schwarzen und farbigen Schleiern, gestickten Taschentüchern, Fadenbatiste und dergl. Taschentüchern, Strümpfe in vorzüglich guter Qualität, alle Sorten Spitzen, Tülls, sowohl in Seide als Baumwolle, Fransen, Borden und Mantillenfransen rc. rc.

Besonders erlaube ich mir ein verehrliches Publikum auf mein **großes Lager** in allen Sorten Leinwand, weißen und bund gedruckten ächtleinenen Taschentüchern, Tisch- und Handtücher-Zeugen, Servietten, Tischgedecken und Kaffee-Tüchern aufmerksam zu machen, und da ich diese Artikel durch vieljährige Erfahrungen von den größten und besten Fabriken beziehe, so bin ich im Stande, solche, so wie auch alle meine sämmtlichen Artikel zu sehr billigen Preisen abgeben zu können und wird gewiß Niemand durch meine streng solide und reelle Bedienung mein Lager unbefriedigt verlassen.

G. Selling,
Schwabacherstraße Nro. 259.

Patriotischer Verein.

Sonnabend, den 24. d. M.: **General-Versammlung** des patriotischen Vereins Abends 8 Uhr im Vereins-Lokale.

Für Damen.

Meine bekannte wohlassortirte **Stickmuster-Leihanstalt**, auf's Neue durch eine frische Sendung der geschmackvollsten Muster bereichert, ebenso eine neue Sendung aller Sorten und Farben **Wolle, Näh-, Strick-, Stick- und Häckelseide, Stramine**, namentlich sogenannte **Kaffeesackstramine** in allen vorhandenen Farben und Stärken und noch mehrere in dieß Fach einschlagende Artikel empfehle ich zu den billigsten Preisen zu gefälliger Abnahme.

C. M. Schüßel jun., obere Königsstraße.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 49.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 27. März 1849.

An die verehrlichen Leser des Fürther Tagblattes.

Da mit diesem Monat das Abonnement auf das **„Fürther Tagblatt"** für das erste Quartal zu Ende geht, so ersuchen wir neueintretende Abonnenten, ihre Bestellungen für die Stadt bei der Redaktion, Auswärtige aber bei dem nächstgelegenen resp. Postamt zeitig zu machen, damit wir **vollständige** Exemplare liefern können. Von nun an kann man auch auf ein **Vierteljahr** abonniren und beträgt das Abonnement für diese Zeit durch **ganz Bayern 39 kr., mit Sonntagsblatt 48 kr.**

Die immer größere Verbreitung dieses Blattes und der geringe Preis der Einrückungsgebühren (nur 2 kr. per Zeile) macht es Jedem möglich, seine Fabrikate, Verkaufsgegenstände, Stellengesuche und Anerbieten aller Art auf die wohlfeilste und nützlichste Weise bekannt werden zu lassen. Alle Anzeigen, welche bis **Mittags 12 Uhr** einlaufen, werden in das nächste Blatt aufgenommen. Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

Man hört wiederholt versichern, man habe sich von oben für die Einführung der Grundrechte und zwar in jenem Sinn entschieden, welcher diese als die leitenden Prinzipien anerkennt, dagegen die Art der Einführung von einer Vollzugs-Instruktion abhängig macht. — Nach einem andern Gerüchte soll die Auflösung des Landtages und die Oktroyirung eines neuen Wahlgesetzes beschlossen sein.

— Zur Beantwortung der von König Max ausgesetzten, das Wohl der ärmeren Klasse im Auge habenden Preisfrage sind an siebenhundert Ausarbeitungen nicht bloß von allen Theilen Teutschlands, sondern auch von außerteutschen Ländern eingelaufen, wie denn auch jeder Stand, selbst des Hirten, sein wohlmeinendes Schärflein zu dieser Nationalaufgabe geliefert hat. (Lbb.)

— Nach der Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungsanstalt vom Jahre 1847/48 beträgt das Versicherungskapital 623,686,220 fl. und hat sich dasselbe durch neue Beitritte und Erhöhungen im Laufe des genannten Rechnungsjahres um die namhafte Summe von 12,762,010 fl. vermehrt. Die geleisteten Brandentschädigungen belaufen sich auf 1,758,201 fl., wovon 218,408 fl. noch den Vorjahren angehören. Die Zahl der Brandfälle 1847/48 betrug 865, wovon bei 631 Fällen die Veranlassung des Brandes unentdeckt blieb. Von den bekannten wurden 29 durch Blitz, 39 durch fehlerhafte Bauart und Schadhaftigkeit der Kamine, dann 27 durch Fahrlässigkeit herbeigeführt. In 139 Fällen ist Brandstiftung theils erwiesen, theils wahrscheinlich gemacht.

— München. Bei der Landwehr beabsichtigt man die Einführung von „Ehrengerichten" zur Aburtheilung der Dienstvergehen der Wehrmänner. Es sollen diese Ehrengerichte alljährlich von der Mannschaft gewählt werden und dürften dieselben in vielfacher Beziehung von Nutzen für das Landwehr-Institut sein.

— Wie es heißt, ist eine große Anzahl der Studenten in München entschlossen, wenn Lassaulx, Philips und Döllinger wirklich die ihnen aufs Neue bestimmten Lehrstühle einnehmen sollten, sofort München zu verlassen und eine andere Universität zu beziehen. (B. Lbb.)

— Der Münchener provisorische Zentral-Arbeiterverein hat beschlossen, am 2. April d. Jrs. in Nürnberg einen Arbeiter-Kongreß abzuhalten, zu welchem alle Arbeiter und Arbeitervereine Bayerns eingeladen sind, sich entweder persönlich einzufinden oder sich vertreten zu lassen. Der Zweck ist: Berathung über die Spezial-Statuten zur Organisation der Arbeiter; die

engere Verbrüderung der bayerischen Arbeiter; die Begründung von Arbeiter-Werkstellen; Errichtung von Volksbibliotheken und Fortbildungsschulen; die nähere Verbindung aller Bauern- und Arbeiter-Vereine Bayerns zu einer großen allumfassenden Vereinigung, und Anträge über das Paßwesen, Herabsetzung der Arbeitszeit rc.

— Dem Kreis- und Stadtgerichte Ansbach ist wegen seiner dermaligen Geschäftsüberhäufung ein Assessor außer dem Status beizugeben beschlossen und hiezu der übernommene Patrimonialrichter I. Klasse zu Pommersfelden Th. Niedermeier berufen und der k. geheime Sekretär im Staatsministerium des kgl. Hauses und des Aeußern A. Rösgen zum Legationsrathe daselbst befördert worden.

— Die Stelle eines Inspektors am Alumneum zu Ansbach mit freier Wohnung, Verköstigung und 250 fl. Honorar ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die Dekanats- und erste Pfarrstelle zu Wunsiedel mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 2100 fl. ist erledigt.

— In der 191. Sitzung fuhr die Nationalversammlung in Frankfurt in der Abstimmung über die übrigen Anträge zur Verfassungsannahme fort und entschied sich mit 282 gegen 246 Stimmen für Eisenstucks Antrag, nach welchem über den vorliegenden modifizirten Verfassungsentwurf einschließlich aller Minoritätsanträge ohne weitere Diskussion und ohne Zulassung fernerer Verbesserungsanträge, wenn sie nicht 50 Unterschriften haben, über die einzelnen Paragraphen abgestimmt werden soll. Am Schluß der Sitzung zeigte der Präsident die Entlassung des Ministeriums und sämmtlicher Unterstaatssekretäre an. In der 192. Sitzung wurde die zweite Lesung der Verfassung begonnen und zugleich beschlossen, täglich zwei Sitzungen zu halten, nämlich Morgens von 9—1, und Nachmittags von 4—7 Uhr. Am Schlusse der Abendsitzung war die Abstimmung bis zu §. 10 gediehen. Der §. 1 des I. Abschnittes: „Das Reich" heißt nach seiner endgiltigen Annahme: „Das teutsche Reich besteht aus dem Gebiete des bisherigen teutschen Bundes. Die Verhältnisse des Herzogthums Schleswig und die Gränzbestimmung im Großherzogthum Posen bleiben der definitiven Anordnung vorbehalten". Die wesentlichsten Bestimmungen der übrigen Paragraphen sind, daß ein teutsches Land mit einem nichtteutschen Lande unter einem Staatsoberhaupt eine von diesem getrennte eigene Verfassung, Regierung und Verwaltung, in die nur teutsche Staatsbürger berufen werden dürfen, haben, und das Staatsoberhaupt im teutschen Lande residiren oder auf verfassungsmäßigem Wege in demselben eine Regentschaft niedersetzen solle; ferner darf kein in Teutschland regierender Fürst, ohne seine teutsche Regierung abzutreten, eine fremde Krone annehmen. Die einzelnen teutschen Staaten behalten ihre Selbstständigkeit, soweit dieselbe nicht durch die Reichsverfassung beschränkt ist, eben so auch ihre staatlichen Hoheiten und Rechte, soweit diese nicht der Zentralgewalt übertragen sind. Die Reichsgewalt ausschließlich übt dem Auslande gegenüber die völkerrechtliche Vertretung Teutschlands und der einzelnen Staaten aus und ordnet alle völkerrechtlichen Maßregeln; den einzelnen Regierungen bleibt unbenommen, Bevollmächtigte an das Reichsoberhaupt zu senden und Verträge mit andern teutschen Regierungen abzuschließen. Verträge mit nicht teutschen Regierungen dürfen sich bloß auf Privatrechte, auf den nachbarlichen Verkehr und die Polizei beschränken; die übrigen müssen der Reichsgewalt zur Kenntnißnahme und Bestätigung vorgelegt werden.

— In der 193. Vormittags- und Abendsitzung war die Abstimmung bis zu §. 43 gediehen.

— Es zirkulirt folgende Kombination des neuen Reichsministeriums: Graf v. Lerchenfeld-Köfering, Minister des Auswärtigen; Stüve (aus Hannover) des Innern; v. d. Pfordten (aus Sachsen) der Justiz; Peucker, oder Generallieutenant Hoffmann (aus Karlsruhe) des Krieges; Duckwitz (aus Bremen) des Handels.

— Eine neue östereichische Note ist am 21. März in Frankfurt eingetroffen; Oesterreich erklärt wiederholt, nicht aus dem teutschen Bundesstaat scheiden zu wollen.

— Nach der Dtsch. Ztg. sind von 115 österreichischen Abgeordneten gegenwärtig 110 in Frankfurt anwesend.

— In Stuttgart sind gegenwärtig nicht weniger als 53 Häuser dem Verkauf auf dem Exekutivweg ausgesezt. Ein Anwesen von 75,000 fl. Werth und Kostenpreis vor anderthalb Jahren ist um 24,000 fl. verkauft worden. Häuser, die vor einigen Jahren über 20,000 fl. kosteten, gehen jezt kaum zu 10,000 fl. ab. (Ulm. K.)

— Die 2te sächsische Kammer verwahrte sich am 17. März allen Ernstes „gegen eine Verwendung sächsischer Truppen auf Kosten des Landes ohne Genehmigung der Kammern."

— Da die Sitte, die Landstände zu stimmen zwar sehr alt, aber in der neuesten Zeit wie so manches Alte in Mißkredit gekommen ist, ist ein Musiker in Berlin auf einen neuen Einfall gekommen, die Parteien zu vereinigen. Er will Parlamentskonzerte in der Singakademie veranstalten und den Kammermitgliedern so lange vorgeigen und vorsingen, bis sie sich in der Entzückung die Hände reichen. Der König hat dem Unternehmen vollen Beifall gezollt und den Herrn v. Küstner beauftragt, dem Unternehmer alle

Sänger und Sängerinnen so wie das Theaterorchester zur Verfügung zu stellen. Was Wrangel nicht zu Stande bringt mit seinen Kanonen und Bajonetten, das will dieser neue Orpheus mit seiner Musik.

— Das Kammergericht in Berlin hat die Anklage auf Hochverrath, welche der Staatsanwalt gegen die für die Steuerverweigerung thätig gewesenen Abgeordneten der früheren Nationalversammlung erhoben hat, einstimmig zurückgewiesen, weil die Abgeordneten in ihrer Amtsthätigkeit nur ihrem Gewissen verantwortlich wären und in keiner Weise einer richterlichen Beurtheilung unterzogen werden könnten.

— Bald werden von Berlin aus elektromagnetische Telegraphen nach allen Richtungen hin gehen. Eben wird ein solcher nach Danzig und ein anderer nach Königsberg errichtet.

— Von Botzen ist am 10. März eine ächt teutsche Adresse, an der sich alle Stände betheiligten, nach Frankfurt gegangen, worin es u. A. heißt: „Wackere Brüder aus Oesterreich und Tyrol! … lasset nicht ab, bevor ihr errungen, daß alle Völker und Männer vom Belt bis ans adriatische Meer, vom Rheinstrom bis zur Weichsel, Save, March auf immer Eins geworden sind unter sich" rc.

— Zum ersten Mal lag in Hannover ein Rechtsfall vor, bei dem sich die eine Partei auf die Grundrechte berief. Die Justizkanzlei in Göttingen entschied aber einstimmig, daß die Grundrechte keine Geltung hätten.

— In Wien erzählt man sich, daß der Kaiser Franz Joseph gegen Ende des Monats März das kaiserliche Schloß in Schönbrunn unter dem Namen eines Grafen v. Habsburg beziehe, der Belagerungszustand von Wien aber bis zur Beendigung des ungarischen Kriegs fortdauern werde. Die Annahme des Namens Graf v. Habsburg sei deßhalb nothwendig, weil, wenn der „Kaiser" nach Wien käme, der Belagerungszustand aufgehoben werden müsse.

— Wien. Fürst Windischgrätz soll zum Oberhofmeister des Kaisers ernannt werden, seine Stelle niederlegen und das Kommando zwischen den Generälen Jellachich und Schlick getheilt werden. Noch vor 8 Jahren bekleidete ersterer den einfachen Grad eines Majors in der Armee. — Man behauptet, Welden habe den Grabhügel der am 13. März 1848 Gefallenen der Erde gleich machen lassen, um weiteren Wallfahrten dahin ein Ziel zu setzen.

— Die Hinrichtung der Mörder Latour's in Wien fand am 20. März früh um 9 Uhr auf dem Glazis statt.

— Ein Tischler in einem böhmischen Städtchen geht in's Wirthshaus, dort necken ihn Gäste mit dem Reiben zweier mit Sand bestreuter Teller, was der Mann nicht hören kann. Sie halten ihn und fahren fort zu reiben stundenlang. Der Mann geräth außer sich, der Schaum tritt ihm vor den Mund, eine Stunde darauf stirbt er in Tobsucht.

— Uebereinstimmenden Nachrichten zu Folge hat der ungarische Krieg neuestens eine sehr verhängnißvolle Wendung genommen. — Der jüngere Sohn des Fürsten Windischgrätz ist von den Magyaren gefangen genommen worden.

— In Prag wollen die Czechen und alle Demokraten an dem Tage, wo die Kunde anlängt, der König von Preußen sei teutscher Kaiser, ein feierliches Tedeum veranstalten.

— Die Städte Kronstadt und Hermannstadt haben für die russische Einquartierung täglich 1000 fl. zu zahlen.

— Der Waffenstillstand mit Dänemark ist offiziellen Nachrichten zufolge bis zum 15. April verlängert.

— Einem in Grafswald am 16. verbreiteten Gerüchte zufolge kreuzten bereits dänische Schiffe bei der Insel Rügen.

— Am 13. März besuchte das dänische Kriegsdampfschiff Hekla den Flensburger Hafen und nahm dem Kapitän Franzen bei Holnis seinen Lootsen mit Gewalt weg, obwohl dieser dagegen protestirte. Es ist dieß eine grobe Verletzung des Völker- und Staatsrechtes.

— Nachrichten aus den Donaufürstenthümern zu Folge haben sämmtliche russische Offiziere und Unteroffiziere der Okkupationsarmee die Erlaubniß erhalten, sich mit Landestöchtern zu verheirathen, und es ist auf die Schließung solcher Ehen eine Prämie gesezt. Dieselbe Maßregel traf das russische Kabinet einst in Bessarabien, als es diese Provinz sich aneignete.

— Ein rührendes Exempel unwandelbarer Freundschaft in guten und bösen Tagen geben Nikolaus v. Rußland und Metternich. Nikolaus braucht Metternich noch immer als Arzt für die europäischen Uebel und bezahlt mit den bekannten 80,000 Dukaten. Eben jezt hat er ihn um eine Denkschrift ersucht, wie die alte Konstitution des kranken Europas am besten herzustellen sei, und Metternich hat ihm das Opium der Jahre 1794 bis 1815 und zugleich als sicherstes Mittel, um den widerspenstigen Patienten zum Einnehmen der Arznei zu zwingen, die engste Allianz zwischen Rußland, Oesterreich und England empfohlen; sie müßten sich rüsten und zusammenhalten auf Tod und Leben. Preußen scheint der alte Herr ganz aufgegeben zu haben, denn von seiner Zuziehung zur Allianz spricht er kein Wort. Die teutsche Zentralgewalt dürfe man durchaus nicht aufkommen lassen, sie sei der Herd alles revolutionären Uebels. Hört! (Dorfz.)

— Von Schweden wird behauptet, daß die dänischen Sympathien ganz erkaltet seien, seitdem es die russische habgierige Tatze in der

schleswig-holsteinischen Sache erkannt habe. Es wolle seinem alten gefährlichen Erbfeinde nicht noch in seinen Plänen förderlich sein.

— In Irland werden Hilfsgelder für Pius IX. gesammelt und Tausende von Pfundrn gehen ein, während Tausende von Menschen verhungern.

— In Frankreich geht's jezt an den Verkauf der Wälder, Güter und Meiereien Louis Philipps. Auch sein Lieblings-Aufenthalt Neuilly kommt unter den Hammer.

— Aus der Mitte der französischen Nationalversammlung erfährt man, daß die 36 Millionen Franzosen mehr zahlen müssen, als die 148 Millionen Preußen, Oesterreicher und Russen.

— Vor 7 Monaten hatte die französische Republik unter die Grundzüge ihrer auswärtigen Politik auch die Befreiung Italiens mit aufgenommen. In diesen Tagen wurde im Ministerrath der einstimmige Beschluß gefaßt, gegen die römische Republik zu Felde zu ziehen und den umgestürzten päpstlichen Stuhl mit Bajonetten wieder aufzurichten.

— In Paris will man wissen, der Kaiser von Rußland habe die Flotte des Pascha von Aegypten gekauft und werde sie den Oesterreichern im mittelländischen und adriatischen Meere zur Verfügung stellen.

— Die französische Regierung hat außer dem General Fabvier fünf andere dem Genie und der Artillerie angehörige Offiziere ermächtigt, in dänische Dienste zu treten.

— Fast zweihundert römische Staatsdiener haben sich geweigert, die ihnen wegen Anerkennung der Republik vorgelegte Urkunde zu unterschreiben, ebenso die Professoren der Universität.

— Der Papst hat eine Note an die auswärtigen Mächte gerichtet, worin die vier katholischen Mächte Oesterreich, Frankreich, Spanien und Neapel, welchen das Veto bei der Wahl des Papstes zusteht, zur Intervention aufgefordert werden und Barcelona vorgeschlagen wird, wo ein Kongreß dieser Mächte über die Modalität der Intervention berathen möge. (A. Z.)

— In Rom ist am 14. März Kardinal Mezzofanti, der große Sprachenkenner, (geb. 1774), mit Tod abgegangen.

— Die Konstituante in Rom ist sehr thätig und erläßt Dekret auf Dekret. Unlängst hat sie der Stadt Venedig 100,000 Skudi geschenkt. Die Nachricht davon befindet sich bereits in Venedig, die Skudi aber noch nicht.

— Die römische Nationalversammlung hat beschlossen, daß vom 20. d. M. an die Zollgränze zwischen Rom und Toskana fallen soll.

— Der König von Neapel hat am 14. März die Kammern durch ein Dekret aufgelöst. Gleichzeitig sollen einige Deputirte verhaftet worden sein, während andere dem gleichen Schicksal durch die Flucht entgingen.

— In Rieti wurde eine Bildsäule Pius IX. geköpft.

— In Parma gährt es. Ein piemontesischer Kommissär, G. Plezza, wurde mit unbeschränkten Vollmachten dahin abgesandt. In Reggio wurde die Republik ausgerufen. Beide Städte sind von den Oesterreichern geräumt worden.

— Die Seelenzahl der Teutschen in Griechenland beträgt fast ein ganzes Tausend. Verheirathet sind 184 Männer mit 124 teutschen Frauen, 46 Griechinnen, 4 Französinnen, 7 Italienerinnen, 2 Schweizerinnen und 1 Dänin. Wittwer sind 10, Wittwen 16, Ledige beiderlei Geschlechts 90, teutsche Kinder 309, von den Griechinnen 88, von den Französinnen 3, von den Italienerinnen 8, von den Schweizerinnen 5 und von der Dänin 3. Das Durchschnittsalter der Männer ist 35 bis 45 Jahre. Katholiken sind 170, Protestanten 118, Juden 12, griechisch getauft zum Zwecke der Verheirathung mit Griechinnen 9. Aus Baden sind 10, Bayern 187, Hannover 12, Hessen 11, Oesterreich 8, Oldenburg 10, Preußen 33, Sachsen 16 und Württemberg 25. Im Staatsdienste als Aerzte, Professoren, Lehrer und Geometer sind angestellt 18. In der Armee dienen noch bei der Infanterie 6, Musik 12, Kavallerie 4, Artillerie 1, Ouvrierskompagnie 11 und Fuhrwesen 3. Von den Philhellenen leben noch 8. Aerzte praktiziren 19. Wahlberechtigt sind 60.

Briefkasten-Revue.

1) Ein Gedicht: „Kuriose Veränderung" ist zwar recht hübsch, aber gar zu teutsch.

2) Die Aufforderung zur Bezahlung eines Freischärler-Hütchens ist Privatsache.

3) Die Zeitung auf der Kanzel — ist eine Herabwürdigung der Religion. Sehr zu bedauern, wenn so Etwas wo vorgekommen sein sollte.

4) Mehrere Betheiligte fragen, ob sich ein Herr Lehrer schämt, mit seinen Schulkindern in die Prüfung zu gehen?

5) Wunsch und Frage, beziehungsweise Beschuldigung, im Betreff einer Produktion, kann die Redaktion nicht vertreten, also auch nicht aufnehmen.

6) Wenn Madame — nicht weiß, wie man sich einer gebildeten Gesellschaft gegenüber zu benehmen hat, und auf eine schmähliche Weise das fröhliche Zusammensein einer Familie stört, so soll sie künftighin zu Hause bleiben und sich erst über Weltsitte instruiren lassen.

Zugleich rathen wir der erwähnten Dame oder der sogenannten „Neuigkeitskrämerin", ihre verläumderische Zunge im Zügel zu halten, und nicht mehr so schwatzhaft zu sein, widrigenfalls man ihr das Maul mit Schießbaumwolle stopfen wird.

6) Eine Beschuldigung an die Vorsteher einer hiesigen Leichenkasse ist nicht verbürgt.

Zur Aufnahme in den hiesigen Gemeindeverband haben sich gemeldet:
Löbenstein, Jonas, von hier, als Porzellanmaler.
Keck, Matthäus Wilhelm, von hier, als Bürger und Drechslermeister.
Weber, Sebastian, von Eschenau, als Bürger und Schuhmachermeister.
Beck, Jakob, Insasse und Leistenschneider dahier, als Bürger und Schuhmachermeister.

In den hiesigen Gemeindeverband haben die Aufnahme erhalten:
Ottmann, Joh. Leonh., von Großalbershof, als Bürger und Bierbrauereibesitzer.
Hitz, Gg. Adam, von Wilhermsdorf, als Steinhauergeselle und Insasse.

Theatralisches.

Sicherem Vernehmen nach soll nächsten Sonnabend als lezte Vorstellung in dieser Saison die auf allen größeren Bühnen Teutschlands mit vielem Beifall aufgenommene, melodienreiche Oper „**Martha**, oder der Markt zu Richmond“ dahier zur Aufführung kommen. Wir glauben deßhalb den Wünschen des Theater-Publikums entgegen zu kommen, wenn wir die Direktion ersuchen, uns Fräulein Bruckner nochmals vorzuführen. Dieselbe hat erst jüngst wieder als *Zigeunerin*, wo sie durch ihren schönen Gesang und ihr treffliches Spiel alle Anwesenden entzückte, bewiesen, was sie zu leisten vermag, und noch lange wird uns diese liebliche Erscheinung in Erinnerung bleiben. Wir können daher sicher einem genußreichen Abend entgegensehen, wenn die Partie der Martha ihren Händen übergeben wird. P.

Bekanntmachung.

Zur Bezahlung der nach dem Normalpreise von

7 fl. 30 kr. für das Schäffel Korn und
4 „ 36 „ „ „ „ Haber

pro 1848/49 abzulösenden Gülten und Zehenten steht für die Stadt Fürth auf

Donnerstag, den 29. März 1849,
früh 8 Uhr,

Termin an, was unter der Erinnerung bekannt gegeben wird, daß allenfallsige Restanten nur an einem Dienstag oder Freitag abgefertiget werden können.

Nichteinhaltung des Zahlungs-Termines zieht die Mahnung gegen die bekannten Gebühren nach sich.

Fürth, den 23. März 1849.
Königliches Rentamt.
Sax.

Offerte. Bei mir kann ein gesitteter junger Mensch in die Lehre treten.
M. Hopf, Gürtlermeister.

Volksverein.

Heute, Abends 8 Uhr, ist in der Bierhalle des Herrn Löhe **Versammlung** des Volksvereines. Fürth, den 27. März 1849.
Der Vorsitzende.

Bürger-Verein.

Mittwoch, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Versammlung.

Frauen-Verein.

Mittwoch, den 28. März, Nachmittags 5 Uhr:
Generalversammlung im Schulsaale.
Eingang nächst der Meßnerswohnung.
Der Vorstand.

Empfehlung. Mein **Kleidermagazin** empfehle ich dem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum in allen Sorten **Röcken, Beinkleidern** und **Gilets** zu äußerst billigen Preisen.

Meine verehrte Kundschaft ersuche ich, mich mit werthen Aufträgen zu beehren.
P. Jordan, Kleidermacher,
Sterngasse Nro. 200.

Erklärung. Unberufene Menschen haben gegen meinen Sohn **Joh. Paul Völk**, der Zeit in Ungarn in Kondition, falsche Gerüchte verbreitet, welche ich hiermit auf das Bestimmteste widerspreche, indem sein Leumund fleckenlos wie vor seiner Abreise von hier ist, was gerichtlich dahier konstatirt ist.
Johann Zeitler.

☞ **Anzeige.** Feinstes **Matzenmehl** (Staub) zu feinen Bäckereien, per Pfund 24 kr., bei
Marx Oppenheimer,
Bäckermeister.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 124 (II. Bzrks.) ist eine schöne **Wohnung** zu vermiethen und bis Ziel Walburgi oder Laurenzi zu beziehen.

Gefundenes. Ein weißes, leinenes **Sacktuch** wurde gefunden und kann bei Dettelbach neben der Post abgeholt werden.

Offerte. Bei Ernst Schultheiß in der Blumenstraße kann ein junger Mensch die **Drechslerprofession** erlernen.

Aufforderung. Derjenige Bäckermeister, der immer so sehr mit Asche und Kohlen beschmuztes Brod nach O. und U. F. sendet, wird ersucht, dasselbe vorher erst zu reinigen, ansonst man seinen Brodbedarf von einem andern Bäcker nehmen würde. B.

Laden-Eröffnung.

Einem verehrten Publikum zeige ich die Eröffnung meines Ladens in der Schwabacherstraße Nro. 258 mit dem Bemerken an, daß derselbe eine reiche Auswahl der modernsten und besten **Herren- und Damen-Schuhmacherarbeit** bietet, welche ich zu möglichst billigen Preisen ablasse.
Johann Georg Pez, Schuhmachermeister.

Von vielen Sanitäts-Behörden geprüft!

Verbesserter Rheumatismus-Ableiter,

genannt

orientalische Rheumatismus-Amulets,

à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 10 Sgr., stärkere 15 Sgr., ganz starke 1 Thlr.

Diese verbesserten Rheumatismus-Ableiter sind ein bewährtes, bereits häufig ärztlich zum Gebrauch verordnetes Heil- und Präservativ-Mittel gegen **chronische** und **acute Rheumatismen, Gicht, Nervenübel** und **Congestionen,** als:
Kopf-, Hand-, Knie- und Fuß-Gicht, Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Gesichts-Rose und andere Entzündungen u. s. w.

Die Ableiter zu 15 Sgr. sind gegen schlimmere Uebel bestimmt; gegen ganz schwere, z. B. Paralysie, deren Heilung einen längeren Gebrauch erheischt, sind die ganz starken Exemplare anzuwenden, deren Preis im Verhältniß zu ihrer vorzüglichen Qualität und Dauerhaftigkeit sehr billig gestellt ist.

Von dem Gebrauch schon von anderen Personen benützter Amulets rathen wir ab.

Wilhelm Mayer & Comp. in Breslau.

Die einzige Niederlage obiger Amulets ist in **Fürth** bei **Joh. Reinhardt,** in der obern Königsstraße.

Eine große Anzahl empfehlender Atteste der berühmtesten Aerzte liegen zur Einsicht vor. Unter Andern von Dr. Steuer, k. Kreis-Physikus in Grünberg, Dr. Bürkner in Breslau, Kreiswundarzt Kannewurf in Crefeld, G. Ullrich, Land- und Stadtwundarzt in Eisfeld, Dr. Helm, Kreisphysikus in Stolp, Dr. E. Reis in Mainz.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind stets mehrere Mineralwasser-Sorten frischester Füllung zu haben.
Windsheim, im März 1849.
Lindner, Apotheker auf dem Marktplatz.

Zu vermiethen. An eine stille Familie oder einen ledigen Herrn ist in der Hallstraße sogleich oder nächstes Ziel eine hübsche, freundliche **Wohnung** zu vermiethen. Bei wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Zu vermiethen. Bis Ziel Laurenzi ist ein **Erdenzins** zu beziehen bei
Höfler, Färber.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 18. bis 24. März 1849.					fl. - kr.
Sonntag,	18.	März	1289	Personen	139 - 24
Montag,	19.	"	2057	"	127 - 57
Dienstag,	20.	"	950	"	203 - 21
Mittwoch,	21.	"	998	"	208 - 30
Donnerstag,	22.	"	1142	"	123 - 3
Freitag,	23.	"	955	"	202 - 39
Sonnabend,	24.	"	883	"	95 - 18
			7274	"	790 - 12

Lotterie. 37. 68. 19. 78. 6.

Die 1488ste Münchener Ziehung findet Dienstag den 3. April statt.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 50.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 28. März 1849.

Vermischte Nachrichten.

Man spricht in militärischen Kreisen von einem im kommenden August abzuhaltenden Uebungslager eines Theiles der bayerischen Armee, die dermalen eine Stärke von nahe an 80,000 Mann hat.

— Die zur Prüfung der auf die Preisfrage des Königs eingelaufenen Schriften niedergesetzt Kommission besteht aus Beamten, Gelehrten und Männern aus dem Gewerbstande und hat bereits ihre Arbeiten begonnen.

— In München ist das Gerücht verbreitet, die Kammern würden noch vor ihrem Wiederzusammentreten oder gleich nachher aufgelöst. Dieses wird jedoch von vielen Seiten widersprochen. Mehr Wahrscheinlichkeit dürfte eine abermalige Vertagung auf einige Wochen weiter hinaus für sich haben, wozu die Frankfurter Verwicklungen Anlaß bieten. — Am 25. März starb die Oberhofmeisterin Ihrer Maj. der Königin Therese, die Gräfin v. Deroy, eine hoch betagte Dame, welche bei der königl. Familie sehr in Ehren stand und in den unseligen Lola-Tagen auf die Königin Therese einen sehr wohlthätigen Einfluß übte.

— Eine Bekanntmachung der Polizeidirektion in München fordert sämmtliche Meister aller der bestehenden Gewerbe sowie Fabrik-Inhaber auf, die üblichen Entlassungszeugnisse nicht mehr dem zu entlassenden Arbeiter, sondern unmittelbar der Polizeibehörde zu übergeben. Es soll dadurch verhütet werden, daß aus der Arbeit entlassene Gesellen sich ohne anderweitige Beschäftigung und ohne polizeiliche Anzeige ihres Wohnortes dort aufhalten.

— In der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. wurde in das kgl. Rentamt zu Schwabmünchen eingebrochen und 500 fl. Geld und dem kgl. Rentbeamten ein Gewehr von Werth entwendet.

— Dienstesnachrichten. Der König hat nachbenanntes Personale des Staatsministeriums des Innern zu dem Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten in gleicher Eigenschaft versetzt: den k. Ministerialrath J. B. Mehrlein, den k. Ministerialrath A. F. Hänlein, den k. Ministerialrath M. Neumayr, den k. Ministerialrath Dr. Faber, den k. Oberkirchen- und Schulrath J. Wißling, den k. geh. Registrator M. Frhn. v. Käser, den k. geh. Rechnungskommissär G. M. Pfahler, den k. Ministerialsekretär I. Klasse H. Frhr. v. Herrmann, den k. Ministerialsekretär I. Klasse J. Loeber, den k. Ministerialsekretär II. Klasse W. Völk, den k. Ministerialsekretär II. Klasse F. Ott, den k. geh. Kanzelisten A. v. Vollmar.

— In der Festung Oberhaus bei Passau wurde der Korporal Edelmann von einem Gemeinen mittelst einer Muskete erschossen. Ob Unvorsichtigkeit, grobe Fahrlässigkeit, oder böser Vorsatz hieran Schuld trägt, muß erst die Untersuchung herausstellen.

— Frankfurt. In der 193. Sitzung der Nationalversammlung wurde in der Abstimmung über die einzelnen Paragraphen der Verfassung fortgefahren. §. 11 gesteht der Reichsgewalt ausschließlich das Recht des Krieges und Friedens zu. Der Artikel III. §. 12 — 20 handelt vom Reichsheer und stellt die gesammte bewaffnete Macht Teutschlands der Reichsgewalt zur Verfügung; es ist deßhalb in den Fahneneid die Treue gegen das Reichsoberhaupt aufzunehmen. Den einzelnen Staaten steht die Ausbildung ihres Kriegswesens auf Grund der Reichsgesetze zu. Sie dürfen ihre Offiziere und Befehlshaber selbst ernennen; jedoch über mehre vereinigte Truppentheile und im Kriege ernennt die Reichsgewalt die kommandirenden Generäle. Die Reichsgewalt kann Reichsfestungen und Küstenvertheidigungswerke anlegen und vorhandene Festungen gegen billige Ausgleichung zu Reichsfestungen erklären, muß sie jedoch auf Reichskosten unterhalten. Die Seemacht ist ausschließlich Sache des Reichs. Kein Einzelstaat darf für sich Kriegsschiffe halten oder Kaperbriefe ausgeben. Die Seemacht ist unabhängig von der Landmacht. Artikel IV. §. 21 — 24. Die Schifffahrtsanstalten am Meere und in den Mündungen der Flüsse bleiben der Fürsorge der Uferstaaten über-

lassen und werden von diesen aus eigenen Mitteln unterhalten, stehen aber unter der Oberaufsicht der Reichsgewalt. Artikel V. §. 25 — 28. Die Reichsgewalt beaufsichtigt die Schiff- und Floßfahrt auf den teutschen Flüssen und übrigen Wasserstraßen. Die Flußzölle sind für teutsche Schiffe aufgehoben. Die Gebühren für die Erhaltung der Hafenanstalten dürfen die nöthigen Unterhaltungskosten derselben nicht übersteigen. Artikel VI. §. 29 — 33 stellt die Eisenbahnen und Landstraßen unter die Gesetzgebung und Oberaufsicht der Reichsgewalt. Sie kann die Anlage von Eisenbahnen und Landstraßen bewilligen und, wenn der Einzelstaat die Anlage derselben ablehnt, selbst solche anlegen. Die Benutzung der Eisenbahnen zu Reichszwecken steht ihr jederzeit gegen Entschädigung frei. Art. VII. §. 34 — 42. Das teutsche Reich bildet ein Zoll- und Handelsgebiet, umgeben von gemeinschaftlicher Zollgränze mit Wegfall aller Binnengränzzölle; auch nicht zum Reich gehörige Länder können sich durch besondere Verträge dem teutschen Zollgebiete anschließen. Die Reichsgewalt ausschließlich hat die Gesetzgebung über das gesammte Zollwesen so wie über die gemeinschaftlichen Produktions- und Verbrauchssteuern, von deren Ertrag ein Theil für die Ausgaben des Reichs vorweggenommen, das Uebrige aber an die einzelnen Staaten vertheilt wird. Das Gewerbswesen steht unter der Reichsgesetzgebung; Erfindungspatente werden ausschließlich von Reichswegen und auf Grundlage eines Reichsgesetzes ertheilt; auch das geistige Eigenthum steht unter dem Schutze der Reichsgesetze. Artikel VIII. §. 42 — 44. Ueber das Postwesen, namentlich über Organisation, Tarife, Transit, Portotheilung und die Verhältnisse der einzelnen Postverwaltungen führt die Reichsgewalt die Oberaufsicht. Die Telegraphenlinien können von der Reichsgewalt gegen Entschädigung benützt werden. Artikel IX. §. 45 — 47 enthält die Bestimmungen über das Münzwesen, über Maß und Gewicht, über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren, über das Bankwesen und das Ausgeben von Papiergeld. Der Reichsgewalt liegt es ob, für ganz Teutschland dasselbe Münzsystem einzuführen und selbst Reichsmünzen zu prägen. Ganz Teutschland soll künftig ein System für Maß und Gewicht, so wie für den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren haben. Das Bankwesen und das Ausgeben von Papiergeld wird durch die Reichsgesetzgebung geregelt werden. Artikel X. §. 48 — 51. Die Reichsmittel zur Bestreitung der Ausgaben für alle vom Reiche getroffenen Maßregeln und Einrichtungen werden von den Einkünften aus den Zöllen und den gemeinsamen Produktions- und Verbrauchssteuern genommen. Reichen diese Einkünfte nicht aus, so hat die Reichsgewalt das Recht, Matrikularbeiträge aufzunehmen, sowie in außerordentlichen Fällen Reichssteuern zu erheben, Anlehen zu machen und sonstige Schulden zu kontrahiren.

— Die Reichskommission zur Untersuchung der Befestigungsangelegenheiten an den Küsten der Nord- und Ostsee hat nunmehr ihre Geschäfte beendet und sich aufgelöst.

— Der Zurücktritt des Reichsministeriums macht nicht den mindesten Eindruck. Man ist auch bereits von der Wahl neuer Minister abgekommen, indem nur noch wenige Tage der provisorische Zustand dauern und das Verfassungswerk beendigt sein wird. Mit der Einsetzung der definitiven Reichsgewalt wird dann auch ein neues Ministerium eintreten; bis dahin führen die bisherigen Minister die Geschäfte fort. (Abz.)

— In Ulm hat sich eine Anzahl Meister aus der Weberzunft vereinigt, eine gemeinschaftliche Kasse zu errichten, zu gemeinschaftlichen Einkäufen und Verkaufen; auch haben sie bereits angefangen, größere Arbeiten auf gemeinschaftliche Rechnung zu fertigen.

— Am 20. d. M. hat der bekannte Prozeß in Freiburg gegen Struve und Blind begonnen.

— Am 21. März wurde der vormalige Redakteur der Seeblätter, J. N. Letour, zur Erstehung der in neun Preßprozessen über ihn verhängten Haft von 12½ Monaten von Konstanz nach Kislau abgeführt. (Seebl.)

— Der Herzog von Koburg-Gotha übernimmt den Oberbefehl über die aus den Kontingenten der thüringischen Staaten in Holstein zu bildende Brigade.

— Zwanzig kleinere Meister des Schneidergewerks in Berlin haben in richtiger Würdigung des Grundsatzes: „Wer Rettung sucht, erwarte die Rettung weder von Oben noch von Unten, sondern nur durch sich selbst", sich vereinigt, um mit den vielen Kleiderläden der Handelsleute, welche als die Hauptursache des Ruines des Schneidergewerks angesehen werden, in Konkurrenz zu treten. Sie werden ein großartiges Kleidermagazin schon in den nächsten Tagen eröffnen, wozu jeder der Zusammengetretenen Geld, Kredit und Arbeit hergeben wird. Jeder zahlt 20 Thlr. baar ein, und liefert für 10 Thlr. Arbeit; außerdem verpflichtet sich jeder im ersten Jahre einen von dem gemeinschaftlichen Etablissement auf ihn gezogenen Wechsel von 50 Thlr. zu honoriren, 8 Tage nach Sicht. Die Haft für diese 20 Wechsel übernimmt die Gesellschaft solidarisch, so daß, wenn einer wider Erwarten nicht im Stande ist, den auf ihn gezogenen Wechsel einzulösen, jeder der Vereinsgenossen 2½ Thlr. zahlt. Die Theilnehmer erhalten, bis sich aus der Einlage und dem Gewinne ein Grund-

kapital von 5000 Thlr. gebildet hat, nur einen mäßigen Arbeitslohn (für einen Rock z. B. 10 Silbergroschen über den Gesellenlohn); sobald diese 5000 Thaler erzielt sind, wird alle halb Jahre eine Dividende an die Betheiligten gezahlt. Da sich bestimmt voraussetzen läßt, daß diese gemeinsame Unternehmung nur von solider Arbeit einen Erfolg erwartet, so darf man auch eben so bestimmt einen glücklichen Fortgang versprechen.

— Der General Wrangel besucht fleißig die Sitzungen der zweiten Kammer in Berlin. Man kann ihn dort, die Arme auf den langen Reiterdegen gestützt, fast täglich in einer Tribune sitzen und der Adressedebatte zuhörend, erblicken. Bei den Bemerkungen der Opposition gegen seine Person, wozu es beiläufig öfter kommt, lächelt er still vor sich hin.

— Wrangel hat in Berlin folgenden Parolebefehl erlassen: „Die Truppen sollen fortan bei Insultirungen und Beschimpfungen des Volkes gegen sie von ihren Waffen, ohne vorher zu trommeln, Gebrauch machen. Die Offiziere, die dieß verabsäumen, sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden."

— Auch in Berlin geht das Gerücht von einer abermaligen nahe bevorstehenden Auflösung der II. Kammer, und wird vielseitig mit dem Zusatze wiederholt, daß für diese Eventualität von der Regierung ein Ausschuß aus den Mitgliedern dieser Kammer ernannt werden würde, welcher im Vereine mit der I. Kammer die Revision der Verfassung bewirken solle.

— In Danzig kam es am 18. März zwischen einem demokratischen und dem sogenannten Preußenvereine bei einem Umzuge zu blutigen Auftritten.

— Die Organisation von mobilen Freibataillons in Ungarn geht rasch vorwärts. Bereits bestehen 6 Bataillons Infanterie und einige Kavallerie-Abtheilungen. An den siebenbürgisch-gallizischen Gränzen haben sich bei 20000 Bauern freiwillig versammelt und sind bereit, den k. k. Truppen, wenn es nothwendig werden sollte, gegen die Insurgenten zu Hilfe zu eilen. (?)

— Bem soll Hermannstadt abermals genommen haben; die Russen hatten sich zurückziehen müssen. Die Szekler sollen furchtbar in der unglücklichen Stadt gewüthet haben.

— Am 16. März kam die erste der drei großen Dampffregatten von Liverpool in Bremerhafen an, die für die teutsche Flotte angekauft sind. Sie ist ein ausgezeichnet schönes und starkes Schiff von 440 Pferdekraft, das mit drei 68pfündigen Bombenkanonen und sechs 32 Pfündern bewaffnet werden soll.

— Der Generallieutenant v. Bonion hat am 21. März einen Kurier nach Altona gesandt, daß die dort angekommenen Reichstruppen sofort nach dem Norden auf der Kiel-Rendsburger Eisenbahn befördert werden möchten, da ihm nichts von einer Verlängerung der Waffenruhe bekannt geworden sei.

— Von den Dänen ist in diesen Tagen wieder eine ihrer gewöhnlichen Barbareien verübt worden. Ein Arzt in Augustenbarg, dort angesessen und verheirathet, Dr. Back, hat den Befehl erhalten, in zwei Tagen mit Sack und Pack die Insel Alsen zu verlassen. Sein Verbrechen ist seine teutsche Gesinnung, der Vorwand, daß man bei einer tendenziösen Haussuchung unter seinen Papieren eine Quittung über seinen Beitrag zum von der Tann'schen Ehrensäbel fand. (!) — Einige andere Teutsche auf Alsen haben schon ähnliche Weisungen erhalten. — Dr. Back hat Hab' und Gut verlassen und ist mit Frau und Kindern in Schleswig angelangt.

— Die französische Nationalversammlung hat mit 404 gegen 303 Stimmen das Gesetz, welches die Klubs verbietet, angenommen. Große Aufregung herrscht darüber in Paris.

— Die Feindseligkeiten in Italien haben bereits begonnen. Die Oesterreicher haben den Tessino überschritten. Ueber den Ausgang des ersten Zusammentreffens ist noch nichts bekannt.

— Rom. Aus Vorsicht wegen möglicher Ereignisse sind die päpstlichen Archive, welche den Katholozismus in so hohem Grade interessiren, unter das Siegel der französischen Nation gelegt worden.

— Das Heiligthum in dem berühmten Wallfahrtsort Loretto nebst dem ganzen Vermögen dieses heiligen Hauses ist durch Dekret des römischen Ministeriums der Einziehung von Seite des Staates enthoben worden.

— Der Erzbischof von Pisa hat in einem Rundschreiben an seine Diözesanen erklärt, daß die Erwählung von Deputirten zu dem italienischen Verfassungsrath in Rom die Strafe der Exkommunikation nicht nach sich ziehe.

Briefkasten-Revue.

1) Wer sich in dem Briefkasten Nr. 4, Tagbl. Nr. 46, seit 4 Monaten mit der Herzbeschwerde herumträgt, hat in der That einen schweren Kampf gekämpft. Der Besuch in der Stube eines wachhabenden Offiziers war das Eldorado des in großer Gesellschaft genossenen Vergnügens, dessen Rückerinnerung für alle, die daran Theil nahmen, unvergeßlich bleibt. Der böswillige Mensch adelt keinen guten Zweck, es wurde weder der Dienst, noch die Subordination verletzt, und in großen See- und Handelsstädten ist es weder auffallend, noch indiskret. Geht dort in die Schule!

2) Eine geschenkte Kartoffelnudel soll zwei auf's Aeußerste gegeneinander erbitterte Freundinnen wieder vom Herzen versöhnt und alle Schwüre vergessen gemacht haben.

3) Mathilde W. in E. soll ihre verläumderische Zunge besser im Zaume halten.

4) Ein Wirth in der A — gasse soll dem rohen Benehmen einer gewissen Gesellschaft Einhalt thun, sonst würden seine gewöhnlichen Gäste ausbleiben.

Kunstnotiz.

Das für vergangenen Sonntag angekündigte Konzert der Herren Brenner und Matterholz fand wegen Heiserkeit des lezteren nicht statt, und wird nun nächsten Sonntag zur Aufführung kommen. Die Wahl der Piecen, unter denen die ausgezeichnete Komposition des rühmlichst bekannten Herrn Musik-Direktors Gge. Barfus: „Des Hauses lezte Stunde", wie die Namen der Mitwirkenden, lassen einen wahren Kunstgenuß erwarten, besonders wenn auch — wie man vernimmt — Herr Schmeißer mit seinem reinen kräftigen Bariton mitwirken wird.

Casino.

Den verehrlichen Inhabern älterer Möbelaktien diene zur Nachricht, daß durch diesjährige Ziehung die Nummern

51, 2, 59, 45,

zur Rückzahlung bestimmt sind. Die treffenden Beträge können gegen Einlieferung der quittirten Aktienscheine bei den Unterzeichneten erhoben werden.

Die früher gezogenen Nummern **58** und **33** werden wiederholt mit der Bitte um Erhebung der seit mehreren Jahren bereit liegenden Beträge veröffentlicht.

Donnerstag, den 29. März, Abends 8 Uhr: Generalversammlung.

Der Vorstand.
Ed. Mayer. H. Knapp.

Verlorenes. Eine goldene Bandelotte mit drei Granatsteinchen wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe gegen ein Douceur an die Redaktion.

Einladung. Die stimm- und nichtstimmfähigen Mitglieder der **Luftspringergesellschaft** und deren Trabanten werden von ihrem Generalluftspringer eingeladen, nächsten

Mittwoch, den 28. d. M.,
Abends präcis 8 Uhr,

sich in der Barrikadenwirthschaft mit einem guten Humor einzufinden, indem der große Luftspringer Vortrag wegen der heranrückenden Russen halten wird.

Walter, Vorstand.

Gefundenes. Ein feines, weißes Taschentuch wurde gefunden von

Seibold, Graveur.

Gesuch. Ein noch gut erhaltenes **Sopha** nebst **Sessel** und ein **Spiegelbehälterchen** wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

Lebewohl. Freunde und Nachbarn! Die Nothwendigkeit unseres Abzugs von hier nach Roth verhindert uns, Ihnen vor unserm Abzuge noch persönlich ein herzliches Lebewohl zu sagen. Wir erlauben uns daher Ihnen auf diesem Wege die Versicherung zu geben, daß wir mit den Gefühlen aufrichtiger Wehmuth über die Trennung von Ihnen und des Dankes für die vielen Beweise Ihrer nachbarlichen Freundschaft und mit den herzlichsten Segenswünschen für Sie und die Ihrigen aus dem schönen Kreise scheiden, in welchem wir so viele frohe und auch traurige Tage erlebt haben. Bleiben Sie uns noch ferner mit Liebe zugethan!

Zirndorf, den 26. März 1849.

Johann Flechsel und seine Gattin
Margaretha, geb. Meyer.

Verkauf. Folgende Gegenstände, sämmtlich im besten Zustande, sind billig zu verkaufen: Ein **Reisewagen** mit fliegendem Koffer, eiserner Achse und eisernen Büchsen, ein fast ganz neuer einspänniger **Wagen**, **2 Schlitten**, **2 Reitsättel**, 2 Paar wollene und 2 Paar **Sommerdecken** für Pferde, 2 Paar weiße und ein Paar dunkle **Mückengarne**, 2 Paar **Pferdgeschirre**. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Zugelaufener Hund. Dem Johann Ermann in Ronhof ist ein mausfarbener **Kettenhund** zugelaufen.

Verkauf. **Baumpfähle**, 10 bis 11 Schuh lang, und **Bohnenstängchen** sind zu verkaufen bei Steinbauer.

Gesuch. Eine brave **Magd**, die einem einfachen Haushalte vorzustehen vermag, wird bis nächstes Ziel in Dienst zu nehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Empfehlung. Mein **Kleidermagazin** empfehle ich dem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum in allen Sorten **Röcken**, **Beinkleidern** und **Gilets** zu äußerst billigen Preisen.

Meine verehrte Kundschaft ersuche ich, mich mit werthen Aufträgen zu beehren.

P. Jordan, Kleidermacher,
Sterngasse Nro. 200.

Gesuch. Es wird bis zum 15. April l. Jrs. ein **Einstandsmann** in das 5te Infanterie-Regiment zu Nürnberg gegen ein Einstands-Kapital von 300 fl. und ein bis zwei Karolin Handgeld gesucht. Das Nähere hierüber sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. Zwei sehr schöne Wohnungen sind im Pfarrgarten zu vermiethen.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 6 kr.

№ 51.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 30. März 1849.



Man bittet bei Empfang des nächsten Blattes den vierteljährlichen Abonnements-Betrag von 39 kr., incl. des Austrägerlohns, gefälligst zu entrichten.



Die teutsche Nationalversammlung hat in ihrer Abendsitzung am 27. März den

Erbkaiser

mit einer Mehrheit von vier Stimmen und das Wahlgesetz unverändert einstimmig angenommen.

Vermischte Nachrichten.

Es bestätigt sich, daß das Staatsministerium die Einführung der Grundrechte mit einer modifizirenden Vollzugsinstruktion vorzunehmen gedenkt. (Korrsp.)

— Unter den Münchner Studirenden hat sich ein Verein gebildet, dessen Mitglieder sich feierlich verpflichten, die Vorlesungen der ultramontanen Professoren nicht zu besuchen.

— Es werden in Bayern Mediziner aufgefordert, als Assistenz-Aerzte 2. Klasse in die schleswig-holstein'sche Armee einzutreten. Die während der provisorischen Anstellung zu erwartende Gage beträgt ungefähr 50 Gulden, so wie für examinirte Aerzte der Offiziersrang bewilligt wird.

— Die Erwiederungen Abels, die nur für einen sehr engen Kreis bestimmt waren, haben doch den Weg in die weite Oeffentlichkeit gefunden und gefallen, wir es scheint, dem Hrn. v. Maurer gar nicht. Er will also ohne Weiteres eine Replik darauf drucken lassen, aber für einen noch engeren Kreis, wenn Abel dann still sein will. Für das Alter beider Herren sind diese gegenseitigen Drohungen doch etwas gar zu kindisch. Auch Hr. v. Zu-Rhein will eine Schrift ausgeben lassen, in der er sich für Alles, was er gethan oder nicht gethan hat, verantworten will.

— Dienstesnachrichten. Der Staatsrath im außerordentlichen Dienste und ehemalige Justizminister K. F. Heintz ist zum II. Präsidenten des Oberappellationsgerichts ernannt; der II. Direktor des Appellationsgerichts von Oberbayern K. F. Breitenbach zum I. Direktor des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg, und an dessen Stelle der Oberappellationsgerichtsrath Dr. v. Kiliani befördert; der Forstmeister zu Sebaldi in Nürnberg Frhr. v. Scheben in den zeitlichen Ruhestand und an dessen Stelle der Forstmeister zu Ebrach W. Griesmeyer versezt worden.

— Zur Ergänzung der fehlenden Offiziers-Chargen in dem nach Schleswig marschirten 5ten Chevaurlegers-Regiment Leiningen und im 2ten Jägerbataillon wurden folgende Beförderungen vorgenommen: In dem 2ten Jäger-Bataillon: der Oberlieutenant Seraphin Geiß vom 14. Inf.-Reg. Zandt und der Oberlieutenant Peter Ball vom 15. Inf.-Reg. Prinz Johann von Sachsen zu Hauptleuten; der Junker Klemens v. Mann vom 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim zum Unterlieutenant. Im 5ten Chev.-Regiment Leiningen: der Unterlieutenant Otto Frhr. von der Tann, vom 6ten Chev.-Reg. Herzog von Leuchtenberg zum Oberlieutenant und die Junkers Georg Frhr. v. Thon-Dittmer vom 1ten Chev.-Reg. Prinz Eduard v. Sachsen-Altenburg und Karl v. Bieber vom 4ten Chev.-Regiment zu Unterlieutenants.

— Joh. Ronge ist in Schweinfurt eingetroffen und bei dem Fabrikbesitzer Sattler abgestiegen. In Bamberg verweilte er auf der Durchreise nur 2 Stunden.

— Die weiteren von der teutschen Nationalversammlung bis jezt angenommenen Paragraphen der Verfassung enthalten folgende Bestimmungen: Artikel XI. §. 52. Den Umfang der Gerichtsbarkeit des Reiches bestimmt der Abschnitt vom Reichsgericht. Artikel XII. §. 53 — 61. Die Reichsgewalt wahrt Kraft der Reichsverfassung die allen Teutschen verbürgten Rechte und den Reichsfrieden durch Erlasse, durch Absendung von Kommissären und durch Anwendung der bewaffneten Macht. Die Nor-

men über Erwerb und Verlust des Reichs- und Staatsbürgerrechts und des Heimathsrechtes, die Erfordernisse, durch welche die Anerkennung öffentlicher Urkunden in ganz Teutschland bedingt ist, und allgemeine Maßregeln für die Erhaltung der Gesundheitspflege werden durch besondere Gesetze bestimmt. Artikel XIII. §. 62 - 66 bestimmen, in wie weit die Reichsgewalt das Recht der Gesetzgebung hat. Sie hat dieß Recht zur Ausführung der ihr verfassungsmäßig übertragenen Befugnisse, zum Schutze der ihr überlassenen Anstalten, zu den im Gesammtinteresse Teutschlands nothwendigen Einrichtungen und Maßregeln und zur Begründung der Einheit im bürgerlichen, Handels-, Wechsel- und Strafrecht und im gerichtlichen Verfahren. Alle dergleichen Gesetze und Verordnungen haben verbindliche Kraft durch ihre Verkündigung von Reichswegen und gehen den Gesetzen der Einzelstaaten vor, insofern ihnen nicht ausdrücklich eine nur subsidiäre Geltung beigelegt ist. Artikel XIV. §. 67. Die Anstellung der Reichsbeamten geht vom Reiche aus. Die Dienstpragmatik wird durch ein Reichsgesetz festgestellt. (Hiermit ist der zweite Abschnitt beendigt, und es wird über den Abschnitt III. „das Reichsoberhaupt" und Abschnitt IV. „der Reichsrath" hinweg und zur Abstimmung über Abschnitt V. „der Reichstag" geschritten.) Artikel I. §. 91 — 98. Der Reichstag besteht aus dem Staaten- und Volkshaus. Ersteres wird gebildet aus den Vertretern der teutschen Staaten, von denen der Staat Preußen 40, Oesterreich 38, Bayern 18, Sachsen, Hannover und Würtemberg jeder 10, Baden 9, Kurhessen, das Großherzogthum Hessen und Holstein jeder 6, Mecklenburg-Schwerin 4, Luxemburg-Limburg und Nassau jeder 3, Braunschweig, Oldenburg und Sachsenweimar jeder 2 Mitglieder, und die übrigen jeder 1 Mitglied in das Staatenhaus sendet. So lange die teutschösterreichischen Lande nicht am Bundesstaate theilnehmen, erhält der Staat Bayern 20, Sachsen, Hannover und Württemberg jeder 12, Baden 10, das Großhzgth. Hessen 8, Kurhessen 7, Nassau 4 und Hamburg 2 Stimmen im Staatenhause. Die Mitglieder des Staatenhauses werden zur Hälfte durch die Regierung und zur Hälfte durch die Volksvertretung der betreffenden Staaten ernannt. Hat ein Staat nur ein Mitglied zu senden, so schlägt die Regierung drei vor, aus denen die Volksvertretung mit absoluter Stimmenmehrheit wählt. Mitglied des Staatenhauses kann nur sein, wer Staatsbürger des Staates ist, welcher ihn sendet, das 30. Lebensjahr zurückgelegt hat und im vollen Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte sich befindet. Die Mitglieder werden auf sechs Jahre gewählt und alle drei Jahre zur Hälfte erneuert. (Fortsetzung folgt.)

— Die Spielpächter, Gebrüder Blanc in Homburg, welche eine so traurige Berühmtheit in Anspruch nehmen dürfen, haben für den Fall des bevorstehenden Schlusses ihres dortigen Etablissements bereits eine neue Spekulation in Aussicht genommen: sie wollen in Frankfurt eine großartige englische Bierbrauerei begründen und stehen wegen einer Lokalität dafür schon in Unterhandlung.

— Da schon mehrere politische Verhaftete dadurch von der Untersuchung und dem Gefängnisse frei geworden sind, daß man sie zu Reichstagsabgeordneten gewählt hat, so haben die Wahlmänner in Freiberg den verschollenen und mit Steckbriefen verfolgten Adv. Erbe aus Altenburg zum Reichstags-Abgeordnetrn gewählt.

— Der Jahrestag der Errungenschaften, 18. März, wurde an mehren Orten laut und festlich begangen, am lautesten wohl in Magdeburg und Hannover. In Hannover hielt man Umzüge mit Fahnen, darauf die Errungenschaften geschrieben standen, sang patriotische Lieder und hielt im Schloßhofe den Grundrechten eine Lobrede. Der König feierte nicht mit, er war am Morgen auf die Saujagd gegangen.

— In Breslau ist die Bürgerwehr suspendirt worden, weil sie die verbotenen festlichen Aufzüge am 18. nicht verhindert und zum Theil an ihnen Theil genommen hat. Die Einwendungen dagegen scheinen nichts zu helfen.

— Durch Aufzählung der durch öffentliche Blätter bekannt gegebenen Fälle ist nachgewiesen, daß in Wien seit dem Beginne der standrechtlichen Aburtheilungen (Anfang Nov. v. Js.) 244 Hinrichtungen stattgefunden haben.

— In Ungarn gehts wie auf dem Schachbrett bald vor-, bald rück-, bald seitwärts, auch mit den amtlichen Nachrichten.

— Die Nachricht von dem Einrücken des Generals Hammerstein aus Gallizien in Ungarn bestätigt sich nicht.

— Abermals hat sich die Nachricht von der Uebergabe Komorn's nicht bestätigt, vielmehr wird behauptet, daß diese Festung sich noch für einen langen Vertheidigungsstand ausgerüstet befindet. Dagegen bestätigt sich vollkommen die bereits mitgetheilte Einnahme Hermannstadts durch Bem.

— Aus dem Privatschreiben eines Apothekers in Mühlbach, einer siebenbürgischen teutschen Stadt von 8 — 10,000 Einwohnern, theilt das „Frankfurter Journal" folgende traurige Schilderung mit: „Wir sind zur Hälfte Bettler, zur Hälfte ermordert, aber nicht von den Feinden, sondern von unsern Freunden! Die Ungarn und Szekler waren viermal bei uns, nahmen, was sie wollten, ließen uns aber das Leben und unser Obdach; zum fünftenmal ka-

men sechs Tausend k. k. österreichische Soldaten, nahmen das Lezte, was wir hatten, zündeten aus Langeweile (denn Rache konnten sie an ihren Freunden nicht ausüben) die Stadt an vielen Orten an; die Häuser von Stein sprengten sie mit Pulver; wer dem Feuer und den Kugeln entgehen konnte, flüchtete sich in den Wald bei 16° Kälte; Einem sind Kinder erfroren, dem Andern die Frau; mir sind zwei Kinder auf diese Art umgekommen! Und jezt hat *jeder* Bürger 20 — 25 Russen im Quartier.

— In Bremen und Hamburg sind so viel teutsche Auswanderer angekommen, daß man nicht Schiffe genug hat, sie fortzubringen. In Bremen allein harren 15,000 Menschen auf günstigen Wind; es sind meist Teutsche. Die meisten Auswanderer kommen in die Seestädte, ohne vorher Schiffsverträge abgeschlossen zu haben und vertheuern sich dadurch die Fahrpreise. (Dorfz.)

— Die in der dänischen Armee dienenden Schleswiger haben eine Petition an den König von Dänemark eingereicht, worin sie um eine solche Stellung und Verwendung in der Armee bitten, daß sie im Fall der Erneuerung des Krieges gegen ihre eigenen Landsleute und Brüder nicht zu kämpfen brauchen.

— Der dänische Ministerrath hat beschlossen, wegen des Postenlaufs einen vom Generalpostmeister zu bezeichnenden Ostseehafen nicht zu blokiren. Wie man glaubt, wird Wismar diese Gunst genießen.

— Rußland hat dem Sultan eine Feist von 40 Tagen gestellt, in der soll er sich besinnen, ob er russische Schiffe in die Dardanellen einlaufen lassen wolle. Der österreichische Gesandte redet dem Sultan zu, der französische und englische ab, und der lezte hatte geradezu einen Vertrag mit ihm abgeschlossen, es nicht zuzugeben.

— Nun gibts auch wieder einmal in Afrika Krieg. England, das allbeschäftigte, schlichtet in der Dänemarker Geschichte Frieden, in Asien oder und in Afrika geräth es den Eingebornen in die Haare und läßt in Irland seine eigenen Unterthanen verhungern. Kommodore Hotham, Befehlshaber der Kreuzerstation an der westafrikanischen Küste, hat den Häuptlingen der Gallinas den Krieg erklärt und die Küstenstraße zwischen Cazoe und Pointe Soliman blokirt.

— Die Cholera, welche in Nord-Irland beinahe aufgehört, ist jezt, und zwar angeblich sehr bösartig, in der Stadt Limereck in West-Irland ausgebrochen. Fremde Matrosen sollen die Krankheit eingeschleppt haben.

— Der bekannte teutsche Demokrat, August Willich, gewesener preußischer Artillerie-Offizier, ist in Lyon verhaftet worden, woselbst er eine teutsche Hilfslegion für Italien organisiren wollte.

— Die französische Regierung soll eine große Verschwörung entdeckt haben, deren Zweck in nichts Geringerem, als in der Verhaftung und Entführung Louis Bonaparte's bestand. An 100 Personen sollen verhaftet worden sein.

— In Paris wurden Unteroffiziere und Soldaten wegen politischer Propaganda bestraft.

— Die Armee von Paris wird mit Ausnahme einer kleinen Anzahl von Truppen, die zum Garnisondienst durchaus nöthig ist, zu Anfang des Monats April ihre Kantonirungen außerhalb Paris beziehen.

— Der Erzbischof von Paris hat an den päpstlichen Nuntius eine erste Zahlung von 60,000 Franken als den Ertrag der in seiner Diözese veranstalteten Kollekten für den Papst gemacht.

— Ledru Rollin, der Agitator von 1848, hat vor dem Gerichtshof in Bourges ein Rezept für Revolutionen veröffentlicht. „Glaubt ihr, rief er, daß man Revolutionen macht, indem man das Wort sagt, für welches man sie macht? Man bemächtigt sich aller Umstände, welche die öffentliche Meinung aufregen können, und stürzt dann mit einem geschickten Handstreich die Regierung um."

— Italienische Blätter melden die Verhaftnahme der beiden Bischöfe von Giubbio und Orvieto und des Erzbischofs und Kardinals von Fermo. Der Leztere wurde nach Rom in's Kastell St. Angello, die beiden andern in die Festung von Ankona gebracht.

— In den ungarischen Korps der österreichischen Armee in Italien soll große Agitation herrschen; der Name Kossuth's wird wie der des Erlösers von ihnen ausgesprochen.

— In Neapel sollen bereits 3000 Mann spanische Interventionstruppen auf 8 Schiffen angekommen sein.

— Die Sizilianer haben das Ultimatum, welches ihnen Admiral Parker überbrachte, verworfen und auch da werden die Feindseligkeiten wieder beginnen.

— Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat den Fremden verboten, von dem Grund und Boden in Kalifornien Besitz zu nehmen, weil er Eigenthum der Regierung sei.

Briefkasten-Revue.

1) Wenn das Schmähen, Schelten und Verdammen in den protestantischen Kirchen so fort geht, wie es namentlich am Mittwoch in voriger Woche und am lezten Montag in der Michaeliskirche dahier geschah, so werden wir uns gezwungen sehen, da Erbauung zu suchen, wo Liebe gepredigt wird. Möchten doch jene nimmermüden Verdammungssüchtigen die Worte voll ewiger Wahrheit zu Herzen nehmen, die der Schriftgelehrte Gamaliel im hohen Rathe zu Jerusalem sprach: „Laßt ab von diesen Menschen, und laßt sie fah-

ren. Ist der Rath oder das Werk aus den Menschen, so wird es untergehen; ist es aber aus Gott, so könnt ihr es nicht dämpfen, auf daß ihr nicht erfunden werdet, als die wider Gott streiten wollen."

(Apost. Geschichte Kap. 5, V. 38 und 39.)

Fürth, den 27. März 1849.

Viele protestantische Christen.

2) Erwiederung auf das Inserat im Tagblatt Nro. 46, Briefkasten-Art. Nro. 4.

Die Unterzeichneten sind stolz und hocherfreut, daß man auch ihrer in einer so wichtigen Angelegenheit gedenkt, erlauben sich aber den geehrten Vorständen die Bemerkung zu machen, daß es sehr zweckmäßig wäre, wenn die Verhandlungen im geschlossenen Lokal abgehalten würden, indem dadurch uns Gelegenheit gegeben wäre, unsere geehrten Gönner auf eine standesgemäße Weise zu empfangen; und bei einer Zusammenkunft im Freien es leicht auch der Fall sein könnte, daß so manche Person sich erkalten würde, was wir nur herzlich bedauern müßten.

Mehrere Bewohner des Kannengießerhofs.

3) Wenn eine hiesige Geschäftsfrau ferner so schonungslos gegen ihr Personal verfahrt und ihre klangreiche, holde Stimme so oft ertönen läßt, so kann sie's am Ende weit, ja sehr weit bringen.

4) Frage und Bitte von W., im Betreffe einer Liebesangelegenheit, eignen sich nicht zur Aufnahme.

5) Wer sich getroffen fühlt, der kratze am Bart!

Es scheint, dem Einsender des Briefkasten-Art. Nr. 1 im Tgbl. Nr. 50 ist der Geist des geistigen Machwerks in den Kopf gestiegen, oder wurde vielleicht von dem Geruch der gebratenen Tauben, die im Schlaraffenlande den Leuten ins Maul fliegen, so betäubt, daß er nicht wußte, was er schreiben soll; denn, wo steht denn im Art. 4, Tgbl. Nr. 46, ein Besuch in der Stube eines wachhabenden Offiziers, oder eine Dienst- noch Subordinations-Verletzung als geschehen ausgesprochen? —

Da aber der Schreiber des Art. 1, Tgbl. Nr. 50, sich getroffen fühlt und Seestädte einer Fabrikstadt zur Schule empfehlen will, so kann man ihm andeuten, daß unsere — Schulen doch besser sind, als die vorgeschlagenen; denn wenn man in Hamburg auf den .— geht, achtet Niemand darauf, während hier es sehr übel genommen wird, wenn unberufene Personen die Wachstube besuchen.

Man hält es daher gar nicht der Mühe werth, über die Anschuldigung der Böswilligkeit etwas zu sagen, denn die Leser des ersten Artikels werden nichts Bösartiges in demselben gefunden haben.

Nächstens wird eine neue Versammlung zur Berathung einer Adresse „die Wache der Wittwen betreffend" angezeigt werden.

Theater.

Wenn auch überhaupt die Auswahl der in dieser Saison im hiesigen Stadttheater zur Aufführung gekommenen Stücke Manches zu wünschen übrig ließ, so können wir doch nicht begreifen, wie es möglich ist, uns am Sonnabend, den 24. März, bei einem so reichhaltigen Repertoir ein so gehaltloses Trauerspiel, wie „Maria Magdalena" vorzuführen. Hält man den Theaterzettel und dieses sogenannte Trauerspiel gegeneinander und vergleicht beide, so findet man den Satz: „Je mehr Etwas in der Ankündigung angepriesen ist, desto geringer ist es in der Regel, in einer wahrhaft überraschenden Weise bewahrheitet. Der Schluß der pomphaften Empfehlung heißt: „Ein ungetheilter Beifall lohnte überall den reichbegabten jungen Dichter, der mit seltenem Talent das tragische Element der bürgerlichen Familienkreise zur erschütternden Anschauung bringt." Tragische Vorfälle enthält das Stück zwar, wo und wie aber sind diese zur erschütternden Anschauung gebracht? Und wo findet man denn in Teutschland in der Wirklichkeit einen solchen bürgerlichen Familienkreis, wie ihn der Dichter schildert? Dazu noch der mit den Haaren herbeigezogene Titel, die Unklarheit in den Charakteren und die widerlich langen Dialoge zeugen von einer nur einem solchen Talente eigenen Bühnenkenntniß und Auffassung der bürgerlichen Verhältnisse und des tragischen Genre.

Was hat denn das hiesige Theaterpublikum verschuldet, daß es mit einer solchen Maria Magdalena heimgesucht wurde? Möge sich das Komite des Nürnberger Stadttheaters das beispiellosleere Haus bei diesem Stücke eine Lehre sein lassen und das Publikum durch eine gute Aufführung der herrlichen Oper: „Martha" wieder mit sich aussöhnen. H.

Hiesiges.

An den hiesigen Arbeiterverein ist von dem Zentralarbeiterverein für Bayern in München eine Einladung zur Theilnahme an den am 2. April in Nürnberg beginnenden Arbeiter-Kongreß mit dem Programm eingelaufen. Der hiesige Verein beabsichtigt, wie man vernimmt, den Kongreß mit einer Deputation zu beschicken, und es wäre nur zu wünschen, daß recht viele Gewerbsgenossen, wenn sie auch nicht zum Vereine gehören, sich dabei betheiligten.

Bekanntmachung.

In der Konkurssache der hiesigen Glasbelegers-Wittwe Anna Rosina Kundermann werden in der Miethswohnung und zwar in dem Hause des Johann Christoph Kirchdorfer in der untern Fischergasse zur ebenen Erde am Mittwoch, den 4. April, Vormittags 9 Uhr, einige Mobilien, bestehend in Schreinzeug, als eichene Kommode, Glasschränke, Tische, Spiegel, Kanapee, sowie Zinn, an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich verkauft.

Fürth, am 27. März 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Fenck. Backof.

Bekanntmachung.

Es wird andurch bekannt gemacht, daß Dienstags, den 3. April, Vormittags von 8 — 12 Uhr, in der Sakristei der St. Michaeliskirche ein **gotteshäuslicher Tag** abgehalten wird, an welchem diejenigen Gemeindeglieder, welche in Bezug auf den Erwerb von Kirchensitzen Anträge zu stellen haben, am genannten Orte sich einfinden wollen.

Fürth, den 26. März 1849.

Protestantische Kirchenverwaltung.
Seiffert v. n.

Bekanntmachung.

Zur vollständigen Erledigung der Verhandlungen für die Ergebnisse des durch Hochwasser erlittenen Verlustes auf Seiten der hiesigen Handels- und Gewerbsleute ist von einer magistratlichen Kommission auf

Mittwoch, den 4. April 1849,
Nachmittags von 2 bis 3 Uhr,

im Sitzungszimmer des Armenpflegschaftsraths Termin anberaumt.

Demgemäß ergeht an die Betheiligten **wiederholt** die freundschaftliche Einladung, sich hierbei um so gewisser einzufinden, als mit Ablauf dieses Termines die Verhandlungen abgeschlossen werden.

Fürth, den 29. März 1849.

Die Kommission.

Bekanntmachung.

In Folge hoher Weisung werden am Mittwoch, den 11. April d. Jrs., Vormittags 9 Uhr, einige hundert Schäffel Getreid, in **Korn, Dinkel** und **Haber** bestehend, von den Vorräthen des Erntejahres 1848 im öffentlichen Striche verkauft. Kaufliebhaber werden hierzu eingeladen.

Windsheim, am 23. März 1849.

Kgl. Juliusspitäl. Rentei-Amt.
Schuster.

Bekanntmachung.

Die nach dem Gesetze vom 4. Juni v. Jrs. der hiesigen Gemeinde zustehende Jagd wird nächsten Montag, den 2. April, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zur Krone dahier verpachtet, wozu Jagdliebhaber eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Burgfarrnbach, am 27. März 1849.

Hofmann, Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Nächstkommenden Mittwoch, den 4. l. Mts., Nachmittags 3 Uhr, wird die Jagd auf hiesiger Flurmarkung im Kolb'schen Wirthshause dahier auf mehrere Jahre verpachtet, und es werden hierzu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingnisse am Strichtermin kundgegeben werden. Fremde, der hiesigen Gemeindeverwaltung unbekannte Pachtlustige, haben sich über Leumund und Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen. **Zirndorf**, am 28. März 1849.

Gemeindeverwaltung.
Kolb, Gemeindevorsteher.

Empfehlung. Bei herannahender Konfirmationszeit empfehle ich einem verehrlichen Publikum alle Sorten feine und ordinäre gebundene Gesangbücher und Abbitten, so wie auch alle Schulbücher unter Zusicherung reeller Bedienung zur gefälligen Abnahme.

Fr. Schöll, Buchbinder am Markt.

Zu vermiethen. In meinem Hause ist für eine stille Familie eine Wohnung, dann 2 möblirte Zimmer für ledige Herren, auch ein Gewölbe sogleich zu vermiethen.

J. Heumann,
obere Königsstraße Nr. 268.

Auf besonderes Verlangen wörtlich inserirt.

Sie bezahlender Herr Pfarrer Lehmus, möchten Sie sich warnen lassen, indem man Sie erst zu dem Grabe holen muß, jeden ohne Unterschied bei den trauernden Brüdern an dem Grabe ihres Bruders, jeden die Versöhnung und Strafe aus dem Worte Gottes predigen, und den Segen der Kirche mittheilen.

Die Schreiner-Innung.
Der Ladengeselle Schriefer,
vertreten durch C. Engelhardt, Schreinermstr.

Zu vermiethen. Zwei schöne Wohnungen, eine Parterre, die andere im zweiten Stock, sind in Nro. 313 sogleich oder am Ziel Walburgi zu vermiethen. Georg Schultheiß.

Gewerbverein.

Den Gewerbtreibenden Fürth's diene zur Nachricht, daß die hiesige **Gewerbhalle** am 10. April eröffnet wird. Damit die nöthigen Vorbereitungen wegen Aufstellung der Waaren getroffen werden können, so werden diejenigen Meister, welche ihre Produkte ausstellen wollen, ersucht, ihre Anmeldungen deßhalb baldigst bei Herrn Lorenz Scheidig zu machen.

Die Vorstände.

Fabrik-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat seine für Bayern privilegirte Erfindung, welche es ihm möglich macht, **Schokolade** zu bereiten, der sowohl **Eier**, als auch ein Theil **Milch** beigegeben sind, ausgeführt und eine Fabrik gegründet.

Die besondere Feinheit, Milde und Billigkeit, welche leztere **aus der besonders großen Ergiebigkeit** entspringt, so wie der Wohlgeschmack dieses **Schokolad's** verschafften ihr bisher einen sehr guten Absatz, und ich habe deßhalb für Fürth ein Kommissions-Lager bei Herrn

J. B. Braun, Hallstrasse,

errichtet, woselbst sowohl Preislisten als auch Gebrauchsanweisungen gratis zu haben, und woraus die großen Vortheile meines Fabrikates zu ersehen sind, unter denen ich besonders jenen hervorhebe, daß ein viertel Pfund meiner an Wohlgeschmack und Feinheit reichhaltigen **Schokolade 16 Tassen** gekochte Masse gibt.

Indem ich mein Lager hiermit bestens empfehle, erlaube ich mir zugleich die Bemerkung, daß in meinem Verkaufs-Lokale in **Nürnberg**, täglich von Früh 6 Uhr bis Abends 9 Uhr, gekochte **Schokolade**, die Tasse zu 4 kr., 6 kr. und 8 kr., verabreicht wird.

Nürnberg, den 27. März 1849.

Dr. K. Schüler,
Schokolade-Fabrik-Besitzer, Hauptmarkt Nro. 17 a.

Empfehlung.

Birnen, Aepfel, spanische **Weichseln, Aprikosen** als Hochstämme, von denselben Gattungen als Zwergbäume; große englische **Stachel-, Johannis-** und **Himbeer**, verschiedene Sorten beste **Land-Rosen**, große **Ananas-Erdbeerpflanzen, Blumensamen** in großer Auswahl.

NB. **Georginen** und **Sommerblumen** in großer Auswahl können bis Ende April abgegeben werden.

Auch übernehme ich es, Anlagen und Gärten herzurichten und zu modernisiren.

Karl August Gende,
Kunst- und Handelsgärtner in Nürnberg im Nonnengarten.

Bemerkung zur Kunstnotiz im Tagblatt Nro. 50. Der dort zulezt genannte Sänger ist nach seiner eigenen Aussage von Niemand um eine Mitwirkung bei diesem Konzert ersucht worden und wird sich auch nicht dabei betheiligen. Jener Zusatz ist auf den ausdrücklichen Wunsch des Konzertgebers Herrn Brenner beigefügt worden.

Aufforderung. Hiermit fordere ich dasjenige Mitglied der im Würzb. Hof bestehenden namenlosen Gesellschaft auf, in Folge seiner Beschuldigung gegen mich, als hätte ich geäußert, daß in besagter Gesellschaft Unmoralitäten statt fänden, mir binnen 8 Tagen in diesem Blatte seinen Namen zu veröffentlichen.

Gg. Lämmlee, Kunstdrechsler.

Verkauf. Folgende Gegenstände, sämmtlich im besten Zustande, sind billig zu verkaufen: Ein **Reisewagen** mit fliegendem Koffer, eiserner Achse und eisernen Büchsen, ein fast ganz neuer einspänniger **Wagen**, 2 **Schlitten**, 2 **Reitsättel**, 2 Paar wollene und 2 Paar **Sommerdecken** für Pferde, 2 Paar weiße und ein Paar dunkle **Mückengarne**, 2 Paar **Pferdgeschirre**. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Anzeige. In der St. Michaeliskirche ist am Sonntag ein Regenschirm stehen geblieben.

Lösel, Stadtkirchner.

Beerdigung.

Samstag Nachmittags 2 Uhr: Johann Georg Gorg, Güterlader.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 52.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 31. März 1849.

Vermischte Nachrichten.

Bayern. Für unsere demnächst wieder zusammentretenden Stände bereiten sich Riesenarbeiten vor. Die Staatsregierung beabsichtigt, denselben eine Masse von Gesetzesvorschlägen zu überreichen; dreißig sollen schon vollendet sein.
— Der Landtag ist, nachdem mehrere bayerische Abgeordnete in Frankfurt (darunter Stakkinger) den Wunsch geäußert, daß die Vertagung um 8 — 10 Tage verlängert werden möge, bis zum 21. April vertagt.

— München. Graf Armansperg soll zum Ministerpräsidenten und zum Minister des Auswärtigen bestimmt sein. Ein Gerücht, das immer Gerücht bleiben möge! Der Minister des Innern, v. Forster, soll nur unter der Bedingung das Portefeuille angenommen haben, daß kein Einfluß irgend einer Art zwischen dem König und die Minister trete und die Grundrechte unverzüglich verkündet werden. — Nach Ostern wird König Ludwig und Königin Therese den Wittelsbacher-Pallast beziehen, worauf dann die regierenden Majestäten die Appartements im Königsbau der kgl. Residenz beziehen, die bis jetzt König Ludwig und Königin Therese bewohnten.

— München. Einem Gerüchte zufolge soll die Hofbräuhausschenke aufgehoben werden, was besonders unter den arbeitenden Klassen Unzufriedenheit erregt.

— Zum Oberarzt der Kreisirrenanstalt in Irrsee ist der Assistenzarzt der Kreisirrenanstalt in Erlangen, Dr. F. W. Hagen, und zum Verwalter dieser Anstalt der vormalige herzogl. leuchtenbergische Bräuhaus- und Oekonomieverwalter G. Mahir aus München ernannt worden.

— Vom 1. April an wird die Strecke der Südnordbahn von Nürnberg bis Schwabach dem Verkehr übergeben.

— Die Fleischtaxe für den Monat April ist für die Städte Nürnberg, Fürth und Erlangen wie folgt festgesetzt: Das Pfund Mastochsenfleisch 10 kr., Kalbfleisch 6 kr. 2 pf., Schweinfleisch 13 kr.

— Die erledigte Schulstelle zu Absberg mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 253 fl. ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— In Würzburg sind am 25. März in einem Bräuhause durch Soldaten arge Zerstörungen verübt worden. Die Veranlassung war Streit mit den Bräuknechten, von welchen einer durch einen Säbelhieb eine bedeutende Wunde in den Kopf erhielt.

— Das Plenum der Universität in Würzburg hat mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, gegen die Versetzung des Hrn. Prof. Philipps dorthin energisch zu demonstriren.

— Frankfurt. (Fortsetzung der Bestimmungen der Reichsverfassung.) Artikel III. §. 99 — 100. Das Volkshaus besteht aus den Abgeordneten des teutschen Volkes, welche nach den Vorschriften des Reichswahlgesetzes das erste Mal auf vier Jahre, demnächst immer auf drei Jahre gewählt werden. Artikel IV. §. 101 — 103. Die Abgeordneten beziehen aus der Reichskasse ein gleichmäßiges Tagegeld und Entschädigung für ihre Reisekosten. Niemand kann gleichzeitig Mitglied von beiden Häusern sein. Artikel V. §. 104 — 108. Zu jedem Beschlusse eines jeden Hauses ist die Theilnahme von wenigstens der Hälfte der Mitglieder und die einfache Stimmenmehrheit erforderlich. Bei Stimmengleichheit ist der Antrag als abgelehnt zu betrachten. Beiden Häusern steht das Recht des Gesetzvorschlages, der Beschwerde, der Adresse und der Erhebung von Thatsachen, sowie der Anklage der Minister zu. Ein Reichstagsbeschluß ist nur durch Uebereinstimmung beider Häuser giltig; erlangt derselbe die Zustimmung der Reichsregierung nicht, so darf er in derselben Sitzungsperiode nicht wiederholt werden. Wird derselbe jedoch in drei sich unmittelbar folgenden ordentlichen Sitzungsperioden unverändert gefaßt, so wird er auch ohne Zustimmung der Reichsregierung zum Gesetz. Alle die Finanzen betreffenden Vorlagen gelangen zuerst an das Volkshaus. Bewilligungen von Ausgaben dürfen nur auf Antrag der Reichsregierung und nur für den bestimmten Zweck erfolgen. Die Dauer der

Finanzperiode und Budgetbewilligung ist ein Jahr. Die Nachweisung über die Verwendung der Reichsgelder wird dem Reichstage zur Prüfung vorgelegt. Artikel VI. §. 109—114. Der Reichstag versammelt sich jedes Jahr auf Einberufung am Sitze der Reichsregierung; außerdem können auch vom Reichsoberhaupt außerordentliche Sitzungen anberaumt werden. Die ordentliche Sitzungsperiode der Landtage in den Einzelstaaten soll mit denen des Reichstags in der Regel nicht zusammen fallen. Das Volkshaus kann durch das Reichsoberhaupt aufgelöst werden; in diesem Falle ist jedoch der Reichstag binnen drei Monaten zu versammeln. Eine Vertagung des Reichstages auf länger als vierzehn Tage bedarf der Zustimmung desselben oder des betreffenden Hauses. Art. VII. §. 115 — 121. Jedes der beiden Häuser wählt seine Vorsitzenden und gibt sich seine Geschäftsordnung. Die Sitzungen sind öffentlich. Jedes Mitglied leistet bei seinem Eintritt den Eid: „Ich schwöre, die teutsche Reichsverfassung getreulich zu beobachten und aufrecht zu erhalten, so wahr mir Gott helfe." Unwürdiges Verhalten der Mitglieder zieht deren Bestrafung oder allenfallsige Ausschließung nach sich. Ueberbringer von Bittschriften und Deputationen haben keinen Zutritt. Art. VIII. §. 122 — 125. Während der Dauer der Sitzungsperiode darf kein Mitglied ohne Zustimmung seines Hauses wegen strafrechtlicher Anschuldigungen verhaftet, noch in Untersuchung gezogen werden, mit alleiniger Ausnahme der Ergreifung auf frischer That. In diesem Falle ist dem betreffenden Hause sofort davon Kenntniß zu geben, welches dann die Aufhebung der Haft oder Untersuchung bis zum Schlusse der Sitzungsperiode verfügen kann. Dieselbe Befugniß steht jedem Hause im Betreff einer Verhaftung oder Untersuchung eines Mitgliedes zur Zeit der Wahl oder bis zur Eröffnung der Sitzungen zu. Kein Mitglied darf zu irgend einer Zeit wegen seiner Abstimmung oder wegen der in Ausübung seines Berufes gethanen Aeußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden. Art. IX. §. 126 — 129. Die Reichsminister haben das Recht, den Verhandlungen beider Häuser beizuwohnen und jederzeit gehört zu werden, zugleich aber auch die Verpflichtung, auf Verlangen zu erscheinen, Auskunft zu ertheilen oder den Grund ihres Schweigens anzugeben. Wenn ein Mitglied des Volkshauses im Reichsdienst ein Amt oder eine Beförderung annimmt, so muß es sich einer neuen Wahl unterwerfen. (Von Abschnitt V. wird gleich zur Abstimmung über Abschnitt VIII. „die Gewähr der Verfassung" übergegangen.) Abschnitt VIII. §. 195 — 202. Bei jedem Regierungswechsel tritt der Reichstag ohne Berufung zusammen, in der Art, wie er das letzte Mal zusammengesetzt war. Der Kaiser leistet in einer vereinigten Sitzung beider Häuser folgenden Eid: „Ich schwöre, das Reich und die Rechte des teutschen Volkes zu schirmen, die Reichsverfassung aufrecht zu erhalten und sie gewissenhaft zu vollziehen. So wahr mir Gott helfe." Die Reichsbeamten haben bei ihrem Antritt einen Eid auf die Verfassung zu leisten. Die Verpflichtung auf die Reichsverfassung wird in den Einzelstaaten mit der Verpflichtung auf die Landesverfassung verbunden und dieser vorangesetzt. Keine Bestimmung in der Verfassung oder den Gesetzen eines Einzelstaates darf mit der Reichsverfassung in Widerspruch stehen. Eine Aenderung der Regierungsform in einem Einzelstaate kann nur mit Zustimmung der Reichsgewalt erfolgen. Abänderungen der Reichsverfassung können nur durch einen Beschluß beider Häuser und mit Zustimmung der Reichsgewalt erfolgen. Im Falle eines Krieges oder Aufruhrs können die dieselben betreffenden Bestimmungen der Grundrechte unter gewissen Bedingungen für einzelne Bezirke zeitweise außer Kraft gesetzt werden. — In der 196. Sitzung wurde über den III. Abschnitt der Verfassung „das Reichsoberhaupt" abgestimmt und folgende Paragraphen angenommen. §. 68. Die Würde des Reichsoberhauptes wird einem der regierenden teutschen Fürsten übertragen (mit 279 gegen 255 Stimmen.) §. 69. Diese Würde ist erblich im Hause des Fürsten, dem sie übertragen worden. Sie vererbt im Mannsstamme nach dem Rechte der Erstgeburt. (267 gegen 263.) §. 70. Das Reichsoberhaupt führt den Titel: Kaiser der Teutschen. (Fortsetzung folgt.)

— In der 196. Abendsitzung wurde **König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen zum Kaiser der Teutschen** mit 290 Stimmen erwählt. 248 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Sie erklärten nicht für, aber auch nicht gegen ihn stimmen zu wollen. Zu den 24 Mitgliedern der nach Berlin bestimmten Deputation sind von den bayerischen Abgeordneten Graf Giech und Dekan Bauer gewählt worden. Nach einem Privatbriefe ließ der Reichsverweser die Präsidenten der Nationalversammlung zu sich berufen, um sein Amt in ihre Hände niederzulegen.

— Von den bayerischen Abgeordneten in Frankfurt haben für das erbliche Kaiserthum gestimmt: die Herren Bachmeier aus Forchheim, Barth aus Kaufbeuren, Bassermann (gewählt für Stadtprozelten), Bauer aus Bamberg, Graf Giech, Herzog aus Ebermannstadt, Kraft aus Nürnberg, Paur aus Augsburg (für den Kaiser gegen die Erblichkeit), Zeltner aus Nürnberg, Pözl (wie Paur), Stahl aus Erlangen, v. Raumer aus Dinkelsbühl, Reitmayr aus Regensburg

(dieser wie Pözl und Paur), Freiherr v. Rotenhahn und v. Zerzog aus Regensburg.

— Im Königreich Sachsen werden Stimmen laut, daß die Mehrzahl im sächsischen Volke die Steuern nicht nur ohne Verwilligung, sondern sogar bei einer etwa ausgesprochenen Verweigerung Seitens der Kammern zahlen werde.

— Die Agenten der preußischen Seehandlung in Hamburg haben die Weisung erhalten, vom 26. März an der Vorsicht halber die Waaren nur in englischen Fahrzeugen zu verschiffen. Eine ähnliche Verwarnung ist an den Hamburgischen Kaufmannsstand ergangen.

— In Berlin wird eine allgemeine teutsche Lehrerverbindung vorbereitet, welche vorzüglich eine patriotische Erziehung der Jugend bezweckt.

— In Posen hat der Ausmarsch der Landwehr nach Schleswig böses Blut gemacht, und es kam an mehreren Orten zu ziemlich ernsten Schlägereien und Exzessen, besonders dadurch, daß Agenten der finstern Partei dem bigott katholischen Elemente vorzureden wußte, die Leute sollten gegen ihre Religion und gegen den Papst fechten.

— Zu dem dießmaligen Feldzuge in Schleswig-Holstein soll gar kein preußisches Militär verwendet werden, vielmehr soll dasselbe möglichst in den mittelteutschen Provinzen Preußens konzentrirt werden, um als Exekutionstruppen im Innern Teutschlands zu dienen. (N. Kur.)

— Das österreichische Kriegsministerium hat eine Verfügung erlassen, wodurch die Wehrpflicht gleichgestellt wird. Die Kadettenstellen und jene der Volontärs in der Armee sind nämlich ganz aufgehoben worden, ein Jeder tritt als Gemeiner ein, und auch Freiwillige müssen sich zu einer achtjährigen Kapitulation verpflichten.

— Die österreichischen Angelegenheiten in Ungarn stehen äußerst schlecht, und täglich laufen schlimmere Nachrichten darüber ein. Es werden daher in großen Massen neue Soldaten rekrutirt, um nach Ungarn zu marschiren und dort in diesem fürchterlichen Vernichtungskampfe für dynastische Interessen als Opfer zu fallen. Die Stadt Linz wird soeben in Vertheidigungszustand gegen innere und äußere Feinde gesezt. Sollte der Kampf in Ungarn für Oesterreich zum Nachtheile ausfallen, so wird sich in Linz in dem stark verschanzten, durch die festen Thürme geschüzten Lager die ganze Armee konzentriren.

— Das österreichische Ministerium soll mit der magyarischen Insurrektions-Regierung Unterhandlungen angeknüpft haben. Fürst Lobkowitz soll die Unterhandlungen leiten.

— In Wien sind jezt alle Pakete, welche von Buchhandlungen aus Teutschland kommen, einer Zensur unterworfen! Die Preßfreiheit ist ja schon von zwei Kaisern garantirt!

— Zu den mancherlei Belegen für den seit einem Jahre so sehr herabgekommenen Wohlstand Wien's dient außer den selbst zu herabgesezten Preisen nicht anzubringenden Wohnungen auch noch der Umstand, daß das jährliche Abonnement in den beiden Hoftheatern in diesem Jahr um nicht weniger als 70,000 fl. gegen das vorige abgenommen hat.

— Die teutsche Dampffregatte „Acadia" ist in Bremerhaven wohlbehalten angekommen, wodurch die falschen Gerüchte englischer Blätter, welche einen unbedeutenden Unglücksfall, der diesem Schiffe an der holländischen Küste begegnete, gröblich übertrieben hatten, hinlänglich widerlegt werden.

— Der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Teutschland und Dänemark wurde bisher noch bezweifelt. In der That hatte auch Dänemark erklärt, es wolle die Blokade der Häfen noch 7 Tage aussetzen, wenn die Märsche der teutschen Truppen nach Schleswig-Holstein eingestellt würden. Dieß ist abgelehnt worden, und es steht darum die Eröffnung der Feindseligkeiten unverzüglich zu erwarten.

— Die Direktion der Seekadettenschule in Kiel zeigt an, daß nach Ostern eine neue Aufnahme von höchstens 12 Seekadetten gegen ein jährliches Honorar von 80 preußischen Thlrn. statt finden werde.

— In Dalekarlien in Schweden haben die Bauern hellleuchtend gegen die neue Schulordnung protestirt; sie haben ein Schulhaus abgebrannt. Die Schulordnung ist aber nicht mit verbrannt.

— Im schwarzen Meere ist während eines der lezten Stürme ein russisches mit Thierhäuten beladenes Schiff untergegangen. Der Kapitän einer türkischen Brigg, der das sinkende Fahrzeug antraf, ließ dasselbe herzlos im Stiche; eine Barke, die aber später dazu kam, rettete die Mannschaft mit großer Aufopferung.

— Bei der am 15. März in Warschau stattgehabten 20. Gewinnziehung der k. k. poln. fl. 500 Loose vom Jahre 1829 sind auf die nachstehenden Nummern die beigesezten Hauptpreise gefallen: Nr. 108,659, 200,000 fl.; Nr. 97,081, 20,000 fl.; Nr. 83,043, 12,000 fl., Nr. 87,242, 12,000 fl.; Nr. 11,706, 15,486, 90,642, jede 5,000 fl.

— Die englische Regierung hat bei der französischen angefragt, wie sie die starke Anhäufung von russischen Truppen an der österreichischen und preußischen Gränze, dann in der Moldau und Walachei betrachte.

— Palmerston hat von dem brittischen Gesandten in Kopenhagen die Anzeige erhalten, daß vom 27. März an sämmtliche Häfen von Schleswig-Holstein, Alsen und Arröe ausgenommen, in Blokadestand versezt werden. (Gaz.)

— Mehrere französische Offiziere und Unteroffiziere vom Geniewesen sollen nach Konstantinopel abgehen, um an den von der Pforte angeordneten Befestigungen des Bosporus zu arbeiten.

— Der Jesuitengeneral Rothan irrt wie das böse Gewissen unstät und flüchtig umher. Er ist in Paris angekommen, wird sich aber nur einige Tage dort aufhalten. Er hat seine Hoffnung auf Portugal gestellt und hofft dort an der Küste des atlantischen Ozeans seine zerstreute Herde zu sammeln, um ihr entweder neue Weide zu verschaffen, oder sich mit ihr ins Meer zu stürzen.

— Am 18. d. M. wurde die Eisenbahn von Avignon nach Marseille feierlich eröffnet. Dieselbe ist an dreißig Stunden lang.

— In Rom geht man mit dem Plan um, einen Diktator zu ernennen, die Konstituente aber in einzelne Sektionen aufzulösen, die sich nach den Provinzen begeben sollen, um das Aufgebot in Masse zu betreiben und die Bevölkerung zum Widerstand zu entflammen. (Alba.)

— Mieroslawski hat einen Tagsbefehl an das von ihm befehligte sizilianische Heer erlassen, worin er dasselbe zum Kampf für die Unabhängigkeit anfeuert.

— Einige Stunden nach Ablauf des Waffenstillstandes am 20. März stieß die österr. Armee bei ihrem Uebergang über den Tecino auf den Feind. Derselbe hatte die kleine Stadt Mortara stark besezt. Es entspann sich sogleich ein Gefecht, das besonders heftig mit Kanonenfeuer geführt ward. Inzwischen bildeten sich Sturmkolonen und die Stadt ward genommen. Gegen 1,000 Gefangene, 5 Kanonen, 10 Pulverkarren und eine Kriegskasse sind die Trophäen dieses glänzenden Gefechts. Während dieses in Mortara vorging, bestanden die Brigaden Strasoldo und Wohlgemuth ein nicht minder glänzendes Gefecht bei Gambolo gegen eine feindliche Kolonne. Die vorläufig bekannten Früchte dieses Gefechts sind mehrere hundert Gefangene, worunter ein Stabsoffizier. Der Verlust der Oesterreicher ist unbedeutend. (Büll.)

— In Livorno wurde publizirt, daß jezt, da das Volk souverän sei, die bestehenden Kriminalgesetze seiner nicht mehr würdig seien; daß forthin für Todtschlag nur drei Monate, für lebensgefährliche Verwundung zwei Monate, für weniger gefährliche Verwundung ein Monat Einsperrung die Strafe sei.

— Radetzky hat jedem Hause in Mailand ein Gewehr bewilligt zum Schutze gegen drohende Angriffe des Proletariats; außerdem stehen in der Zitadelle noch 8,000 Gewehre und bei jedem ein Oesterreicher nebst 160 Kanonen als Schirm gegen drohende Angriffe der Bürgerschaft.

— Novara. Die Eine entscheidende Schlacht ist geschlagen, die piemontesische Armee ist so zu sagen vernichtet, und Karl Albert mit seinen Sohnen in Novara ganz eingeschlossen. Karl Albert hat zu Gunsten des Herzogs von Savoyen abgedankt und die Friedensunterhandlungen sind zu dieser Stunde schon beendiget. Die Schlacht dauerte 12 Stunden, die näheren Details sind noch nicht bekannt. (A. A.)

— Nachrichten aus Odessa zufolge hat bereits eine russische Flotte mit 9,000 Mann Landungstruppen und über 600 Feuerschlünden am Bord mit der Bestimmung, in's adriatische Meer zu segeln, die Dardanellen passirt.

— In Malta hat die Ankunft eines teutschen Reichsgesandten großen Jubel unter die Teutschen gebracht. Nur verhinderte die schnelle Wiederabreise desselben einen feierlichen Ausdruck dieses Jubels.

— Ein zu Turin gegründeter slavisch-italienischer Verein hat am 4. d. M. eine Ansprache an die slavischen Völkerschaften ergehen lassen, worin sie aufgefordert werden, mit Italien und Ungarn gemeinschaftliche Sache gegen Oesterreich zu machen.

— Die Reise des General Taylor nach Washington gleicht einem Triumphzuge. Ueberall, wohin er kommt, beeifert man sich, den neuerwählten Präsidenten mit Ehrenbezeugungen zu überhaufen. Der Andrang, den alten Helden zu feiern, ihm die Hand zu schütteln und einen Blick von ihm zu erhaschen, ist so groß, daß er riskirt, erdrückt zu werden, bevor er noch nach Washington gelangt.

Briefkasten-Revue.

1) Anfrage auf Nro. 5. im Beirfkasten vom 24. März.

Gibt es in der verehelichten Gesanggesellschaft so viele ungebildete passive Mitglieder — im Gegensatze zu so vielen gebildeten passiven — ?! wie der Schlußsatz besagt. Ueberhaupt scheint der blumenreiche Verfasser des Artikels seine Feder in viel Phantasie getaucht zu haben, nach dem so viel gebildete — oder auch ungebildete? — passive Mitglieder von diesen überschwenglichen musikalischen Leistungen bei lezter Produktion nichts als einen sehr mittelmäßigen Eindruck verspürt haben. Nichts für ungut.

2) „Das spricht der Neid aus Ihnen, es zeigen's Ihre Mienen.“ So muß ich den Waschweibern zurufen, die am Montag meinen Trödelkram herabwürdigen wollten. Schwefelbärbels sel. Erbe.

3) An Ph.

Philipp!
Warum
Dein Mund
So stumm?
Wo ist Dein Lieben
Geblieben?
Wer brachte Dich drum?

4) Ein Gedicht an Großmutter - Tante und ein Aufsatz an Fr. B. B. eignen sich in der jetzigen Fassung nicht. — Eine Einladung zur Tanzmusik ist Privatsache.

5) Freund, lade mich nicht mehr ein, verschaffe Du dir erst ein gutes Bein, und lasse die Aufsätze im Intelligenzblatt sein. Hinunter mit dem Winkel-Advokat!

6) (Wörtlich inserirt.) Auf das Inserat in Nro. 47. kirchliche Anstände zu Neuhof betreffend Folgendes:

Daß die Lieder auf der Orgel nicht ausgesteckt werden, erklärt der Betheiligte, daß er dieses beim Antritt seiner Stelle nicht getroffen habe, es überflüssig sei, da schon 4 große Tafeln in der nicht zu großen Kirche ausgesteckt werden, und daß das Täfelchen auf der Orgel nur zum Nothbehelf gebraucht wird, indem man nur ein Lied darauf schreiben kann, und auch bisher nur z. B. bei Kommunionen, wenn die aufgezeichneten Lieder nicht ausreichten, gebraucht worden ist.

Wenn du, besorgtes Pfarrkind, — du bist gewiß eines von dem Häuflein der Gläubigen — ob deiner allzugeistlichen Erleuchtigung das Irdische, die Lieder, nicht mehr auf den übrigen Tafeln sehen kannst, so wollest du nur eine große Tafel, gleich den andern, anschaffen, und die hierzu nöthige Kreide jährlich vergüten, dann wird deinem Wunsche zum Heil deiner Seele entsprochen werden. Sogar wird man, aus Liebe zu dir, liebenswürdiges Pfarrkind, das Aufschreiben umsonst besorgen.

Das scharfe Orgelspiel betreffend. Liebes, gutes Pfarrkind! die Orgel kann man nicht scharf, sondern stark spielen; denn was scharf ist, schneidet. Ist denn deine Seele von Sünden so gar niedergedrückt, dein Herz so sehr zerschlagen und zerknirscht, daß du den starken Ton der Orgel bei Hosianna nicht mehr hören kannst? Und willst du bloß Klagetöne hören? O so sei doch eingedenk ob deines Christensinnes des apostolischen Ausspruchs: Seid fröhlich mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden.

Was das Oeffnen der Kirchthüren betrifft, so werden sie vor Beginn des Gottesdienstes geöffnet und nach demselben geschlossen, wie an andern Orten auch. Soll ein Chorschüler dieselben beim lezten Verse öffnen, mag es wohl sein. Ob beim Hinausgehen Kleider verkrüppelt oder gar verloren gegangen sind, ist nicht ortsbekannt. Vielleicht hat das gute Pfarrkind, von seinem Nimbus umgeben, die Thüre nicht gesehen und seine Kleider selbst verkrüppelt.

Auffallend ist es aber, daß das erleuchtete Pfarrkind zwar die Mantelkrägen, Bänderhauben, Merinoschürzen und dampfgedruckten Röcke in der Kirche sieht und die Lieder nicht.

Schlüßlich ist noch zu bemerken, daß die hiesige Pfarrgemeinde zwar anständig gekleidet in der Kirche erscheint, aber durchaus nicht luxuriös.

Nun, seliges Pfarrkind, wie selig wirst du sein,
Wenn du die Lieder auf 5 Tafeln in der Kirche siehst,
Und hörst die Orgel nicht mehr schrein!
Doch verlangst du hier die weite Pforte,
Und willst doch einst zur engen ein? —

7) Etwas aus dem Städtchen N....... in Mittelfranken.

„Der Teufel gehet umher, wie ein brüllender Löwe", heißt es, „und suchet, welchen er verschlinge."

Nach N....... braucht er aber nicht zu gehen. Da vertreten die Pietisten oder Fanatiker seine Stelle. Dieselben gehen ebenfalls, wie gierige und gereizte Löwen, umher, und möchten alle Diejenigen vernichten (denn sie zu verschlingen ist ihnen doch nicht möglich), welche die Liebe höher stellen, als den Glauben, und den Geist höher als den Buchstaben und die von Menschen aufgestellten Dogmen oder Glaubenssätze. Besonders aber werden die Lehrer von diesen Fanatismus-Löwen sehr angefeindet und verfolgt. Stände es in ihrer Gewalt, so würden sie in einer Nacht den ganzen Lehrerstand vertilgen, wie zu Mosis Zeiten der Würgengel alle Erstgebornen in Aegyptenland. Warum sie aber gerade die Lehrer so anfeinden und verfolgen, denen sie doch vielen Dank schuldig sind und die ohnedieß theils von Plage und Noth, theils von ihren liebevollen und edeldenkenden (??) Vorgesezten sehr gedrückt werden, wissen sie eigentlich selber nicht. Sie lassen sich eben von den schwarzen Reaktionären leiten und hetzen, die alle Lehrer als dem Unglauben und Antichristenthum verfallen darstellen, weil Leztere es gewagt haben, ihre lang gehegten Wünsche, ihre gerechten Klagen einmal laut und offen zu äußern. Daher kommt es, daß in diesem Städtchen jeder Lehrer, er sei fremd, oder einheimisch, als ein Gottesleugner angesehen wird.

Neulich ging ich, Schreiber dieses, daselbst in die Kirche, und kam gerade bei derselben an, als der Geistliche die Epistel verlas. Ich wartete deshalb — und mit mir noch zwei Männer — vor der Thüre, bis der Gesang wieder begann. Unterdessen kam ein Vierter mit dem Gesangbuche unter dem Arme. Noch einige Schritte weit von uns entfernt, fing er schon eine prophetische Strafpredigt auf mich an. „Gelt?" so begann er, „jezt kommen die Heiden und Türken, Gog und Magog, um Alles niederzumachen, ihr Bibelspötter, ihr Finsterlinge, die ihr an keinen Gott und an keine Schrift glaubt!" und dabei sah er mich mit einem Verachtung und Zorn sprühenden Auge an, machte mit seinen Händen Bewegungen, wie wenn er mich weit von sich wegschieben wollte, und ging dann in die Kirche hinein, ohne bis zur Beendigung der Epistelverlesung zu warten.

Im ersten Augenblicke wußte ich nicht, was ich von dem Benehmen jenes Menschen gegen mich denken sollte, indem ich mir in Bezug auf die obigen Vorwürfe Nichts bewußt war und bin. Es kam mir vor, als lebten wir im Mittelalter, wo jeder Denkende verdammt und verbannt wurde. Auf einmal klärte mich aber der Einfall auf, daß mich der Prophet und Verkündiger der Strafgerichte Gottes für einen Lehrer angesehen hat.

Ein solcher Willkomm an der Kirchenthüre konnte mich nicht angenehm berühren. Traurig über die Dummheit und geistige Blindheit dieses Menschen ging ich in die Kirche hinein. Allein hier vermehrte sich nur meine Betrübniß; denn fast die ganze Predigt war auch auf die Lehrer gerichtet. Ich war gekommen, um mich zu erbauen, und mußte fast lauter Vorurtheile und von Verdammungssucht zeugende Worte über die Lehrer von der Kanzel herabdonnern hören.

Nun möchte ich fragen: Ist denn die Kirche da, um darin über Diejenigen, die man nicht liebt, Verdammungsurtheile auszusprechen? Hat die Kanzel den Zweck, daß man sich darauf gegen die vom Parlamente zu Frankfurt niedergesezten Rechte sträube? Gewiß nicht. Aber wie die schwarze Partei es von jeher verstanden hat, die Religion als Mittel zur Vermehrung ihrer irdischen Vortheile, zur Vergrößerung ihrer Macht und ihres Reichthums zu gebrauchen, so macht sie es auch heute noch. Die Religion wird vorgeschoben, und ihre persönlichen Interessen stehen im Hinterhalt und sind der Grund ihrer reaktionären Bestrebungen. Daran soll und muß man eben erkennen, ob sie die rechten, oder die Schein-Jünger Jesu, ob sie die wahren, oder die falschen Freunde des Volkes sind. Ist es nicht billig, daß der Lehrerstand gehoben werde? Warum sträuben sich denn die Verkündiger der Menschenrechte, die von Menschenbeförderung predigen, so sehr dagegen? Die Volksschule ist die erste und wichtigste Anstalt in einem Staate. Thöricht wäre es daher, dem Lehrer das ihm gebührende Staatsdienerrecht länger vorenthalten lassen zu wollen, zumal da ihm solches in den Grundrechten verheißen und zuerkannt ist.

Ein Unparteiischer.

Bekanntmachung.

Vom

Königl. Handels-Gericht Nürnberg wird im Wege der Exekution 650 Gros Stahlfedern von verschiedener Form und Güte dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und Termin hierzu auf

Montag, den 2. April l. Js., Vormittags 10 Uhr,

im k. Handelsgerichte anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nur gegen sofortige Bezahlung erfolgen wird.

Der k. Handelsgerichts-Vorstand.
v. Landgraf.

Fürer.

Bekanntmachung.

In Folge hoher Weisung werden am **Mittwoch**, den 11. April d. Irs., Vormittags 9 Uhr, einige Hundert Schäffel Getreid, in **Korn, Dinkel** und **Haber** bestehend, von den Vorräthen des Erntejahres 1848 im öffentlichen Striche verkauft. Kaufliebhaber werden hierzu eingeladen.

Windsheim, am 23. März 1849.

Kgl. Juliusspitäl. Rentei-Amt.
Schuster.

Gewerbverein.

Den Gewerbtreibenden der Stadt bringen wir hiermit die frohe Kunde, daß durch Entschließung des K. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 26. Febr. auf die Vorstellung des Vereines die früher demselben zur Gründung einer gewerblichen Hilfskasse zugewiesene Summe von 20,000 fl. um 700 fl. zum Behufe der Anschaffung eines zweiten Fallwerkes erhöht worden und dem hiesigen Schreinergewerbe zur Errichtung eines Brettermagazins ein unverzinslicher Vorschuß von 4000 fl. bewilligt worden ist.

Die Vorstände.

Anzeige. Montag, den 2. April, findet große Produktion von Herrn Fischer, Sänger aus Nürnberg, statt, wozu höflichst einladet

Paulus Kütt, nächst der Eisenbahn.

Lehrlingsgesuch. In einem gangbaren schönen Geschäft wird ein solider Mensch unter annehmbaren Bedingnissen in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. Ein Kinderwägelchen ist zu verkaufen. Von wem? sagt die Redaktion.

TURNVEREIN.

Samstag, den 31. März:

Gemeinde-Versammlung.

Anfang Abends 8 Uhr.

Bekanntmachung.

Mit dem Eintritt günstiger Jahreszeit eröffnet Unterzeichneter seine **Bleiche**, und verspricht reelle und pünktliche Besorgung.

Sodann ist auch eine Niederlage zur Beförderung an mich bei Säcklermeisters-Wittwe Stabl gegenüber am schönen Brunnen in **Windsheim.**

Obernzenn, im Monat März 1849.

C. Pachtner, Bleicher.

KONZERT.

Unser schon am vergangenen Sonntag anberaumtes **Konzert** findet **morgen, Sonntag** den 1. April, im Saale der goldenen Weintraube statt.

Dieß einem verehrlichen Publikum eröffnend, bemerken wir, daß Billets zu dem Subskriptionspreis von 12 kr. bei Wirth Balth. Matterholz zu haben sind.

Hochachtungsvollst
J. Brenner und Matterholz.

Gesuch. Es sucht ein junger Mensch von soliden Eltern in einer **Spezereihandlung** als Lehrling unterzukommen. Das Nähere bei der Redaktion.

Anzeige. Heute Abend gibt es **Leber-Klöße** bei

Gg. Balth. Matterholz.

Offerte. Ein junger Mensch von 15 bis 16 Jahren kann als **Ausgeher** sogleich Unterkunft finden. Das Nähere bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Ein ganzes Wohnhaus, bestehend aus 6 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, 2 Küchen, großem Boden und Keller, ist im Ganzen oder auch theilweise zu vermiethen, auch könnte auf Verlangen noch ein Hausgärtchen dazu gegeben werden. Wo? sagt die Redaktion.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag, den 1. April, Vormittags 10 Uhr: **Predigt** von Herrn **Bierdimpfel.**

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 53.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 3. April 1849.

Vermischte Nachrichten.

Eine der ersten Vorlagen, die dem wieder-zusammengetretenen Landtag gemacht werden sollen, wird ein Preßstrafgesetz-Entwurf sein, der im Ministerium bereits vollendet ist. (B. Z.)

— Der König hat in Rücksicht auf die große Bevölkerung und auf den Umfang des Landgerichts Kemnath, dann auf die weite Entfernung mehrerer Gemeinden von ihren Amtssitzen und auf die große durch die Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit herbeigeführte Geschäftsmehrung verfügt, daß aus 16 gegenwärtig zum Ldg. Kemnath, aus 6 zum Ldg. Neustadt a. d. W. N., aus 6 zum Ldg. Waldsassen und aus der zum Ldg. Tirschenreuth gehörigen Gemeinde Bernstein, sohin im Ganzen aus 29 Gemeinden, ein neues Landgericht I. Klasse gebildet und zum Sitze dieses neuen Landgerichts die Stadt Erbendorf bestimmt werde.

— München. Dem Gerüchte, „als beabsichtige die bayerische Regierung eine ungesetzliche Aufhebung des bestehenden Wahlgesetzes durch Oktroyirung eines neuen auf andern Grundlagen beruhenden", wird offiziell widersprochen.

— Einem Schreiben eines bayerischen Offiziers aus Hamburg zufolge sind die bayerischen Truppen auf dem Marsche nach Schleswig-Holstein überall, in Sachsen, Preußen rc. auf die freundschaftlichste Weise von den Bewohnern aufgenommen worden.

— Nach einem neuesten Berichte aus München würden auf der Bahnstrecke von Bamberg nach Würzburg die Arbeiten im laufenden Sommer mit allem Ernste betrieben, während dagegen die Arbeiten auf der Strecke zwischen Kaufbeuern und Lindau vor der Hand aus Mangel an Geld ganz eingestellt bleiben. (B. Z.)

— Das königl. Appellationsgericht von Mittelfranken hat in Eichstädt am 5. Mai die öffentlichen Sitzungen begonnen, um über jene Vergehen und Verbrechen abzuurtheilen, bezüglich deren das Erkenntniß zweiter Instanz durch eingelegte Berufung provozirt war. Auch dort zeigt sich durch alle Schichten der Gesellschaft eine außerordentliche, für den beengten Raum des Sitzungssaales nur zu rege Theilnahme für diese Gerichtsverhandlungen, eine Theilnahme, welche den sprechendsten Beweis für die Thatsache liefert, daß der Sinn für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des gerichtlichen Verfahrens tief im Volke wurzelt. Die interessante Rechtsfrage über die Geltung der Grundrechte in Bayern wurde vom Gerichtshofe verneinend entschieden.

— In der Nacht vom 24. auf den 25. v. M. wurden im Orte Dornau, Ldg. Obernburg, 3 Hunde von einem wahrscheinlich wasserscheuen Fuchse gebissen, und nach angewandten andern Vorsichtsmaßregeln sogleich getödtet. Diese 3 Hunde waren die einzigen im Orte.

— Durch das Zerspringen des Dampfkessels auf dem Dampfboote „Donauwörth" verloren bei Engelhardszell ein Schiffsjunge und drei mitreisende Schiffer das Leben, und 10 Personen wurden mehr oder weniger verwundet.

— Die Pfarreien Ostheim, Dekanats Dittenheim, mit einem Ertrage von 1070 fl., Dinckenreishausen, Dekanats Memmingen, mit einem Einkommen von 675 fl., und Westheim, Dekanats Windsheim, mit einem Ertrage von 685 fl., sind zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Am vergangenen Dienstag brachte ein uniformierter Eisenbahndiener ein versiegeltes Paquet, adressirt: „An Gastwirth Recknagel zu Windsheim. Werth 120 fl. 10 fl. Nachnahme sogleich zu erheben," in das Gasthaus zu den drei Königen dahier. Der Knecht des Recknagel zahlte an den Ueberbringer 10 fl. und überlieferte das Paquet seinem Herrn, der bei Eröffnung desselben einen alten Schuh, einige Zwiebel und etliche Lumpen vorfand.

— Frankfurt. (Fortsetzung und Schluß der Verfassung.) §. 71 — 84. Die Residenz des Kaisers ist am Sitze der Reichsregierung, wenigstens während der Dauer des Reichstags. Ist er von dort abwesend, so muß einer der Reichsminister in seiner unmittelbaren Umgebung sein. Der Kaiser bezieht eine Zivilliste,

welche der Reichstag festsetzt. Die Person des Kaisers ist unverletzlich. Der Kaiser übt die ihm übertragene Gewalt durch verantwortliche von ihm ernannte Minister aus. Alle Regierungshandlungen des Kaisers bedürfen zu ihrer Giltigkeit der Gegenzeichnung von wenigstens einem der Reichsminister, welcher dadurch die Verantwortung übernimmt. Der Kaiser übt die völkerrechtliche Vertretung des teutschen Reichs und der einzelnen Staaten aus, erklärt Krieg und schließt Frieden, Bündnisse und Verträge mit den auswärtigen Mächten ab, beruft und schließt den Reichstag, und hat das Recht, das Volkshaus aufzulösen und Gesetze vorzuschlagen. In den dem Reichsgerichte zuständigen Strafsachen hat der Kaiser das Recht der Begnadigung und Strafmilderung; zu Gunsten eines wegen seiner Amtshandlungen verurtheilten Reichsministers steht ihm jedoch dieses Recht nicht zu, wenn nicht das klagende Haus darauf anträgt. Landesminister kann er nicht begnadigen. Ueberhaupt stehen dem Kaiser als Träger der Regierungsgewalt diejenigen Rechte und Befugnisse zu, welche in der Reichsverfassung der Reichsgewalt beigelegt und dem Reichstage nicht zugewiesen sind. — §. 85. „Der Reichsrath besteht aus den Bevollmächtigten der teutschen Staaten" wird abgelehnt und somit der ganze Abschnitt über den Reichsrath als beseitigt betrachtet. Hierauf wird das Wahlgesetz unverändert nach der ersten Lesung einstimmig angenommen. Die Verfassung wurde von dem Bureau und den Mitgliedern der Versammlung unterzeichnet und dadurch als verkündigt erklärt.

— Am 27. März starb in Frankfurt der Abgeordnete zur Reichsversammlung August Wiebker, Gerichtsdirektor aus Ukermünde. Er war ein Mitglied der Erbkaiserl. Partei. (D.Z.)

— Frankfurt. Se. kgl. Hoh. der Reichsverweser hat dem Reichsministerium die Eröffnung gemacht, daß er sich bestimmt finde, unter den obwaltenden Verhältnissen die Würde des Reichsverwesers niederzulegen. Trotz der dringenden Bitte des Präsidenten der Nationalversammlung, diesen Entschluß zurückzunehmen, bemerkte Se. Hoheit der Reichsverweser nach einer kurzen Zeit der Ueberlegung, daß er mit sich zu Rathe gegangen sei und keinen Anlaß gefunden habe, von seinem reiflich gefaßten Entschlusse abzugehen. Er gedenke, sobald es ohne Gefahr für die Wohlfahrt und öffentliche Ruhe Teutschlands geschehen könne, sich von seiner Stellung als Reichsverweser zurückzuziehen.

— Der Reichskriegsminister Peucker legt öffentlich Rechenschaft ab über die bei dem Komite eingegangenen Gelder für die beim Septemberaufstand v. J. in Frankfurt verwundeten Soldaten und deren Hinterbliebene. Von den durch ihre Wunden arbeitsunfähig Gewordenen hat Jeder 600 fl. erhalten; jeder so schwer Verwundete, daß nachtheilige Folgen für seine Arbeitsfähigkeit eingetreten sind, 160 Guldrn; minder Benachtheiligte 50 Gulden und die leichter Verwundeten 14 bis 25 Gulden. Für die Hinterlassenen der Gebliebenen ist die Summe von 2800 Gulden angelegt worden.

— Herr v. Schmerling ist seinem Wunsche gemäß von dem bisher bekleideten Posten eines Bevollmächtigten bei der provisorischen Zentralgewalt enthoben und ihm der nachgesuchte Rücktritt in seine frühere amtliche Stellung als Rath bei dem Appellationsgerichte in Wien bewilligt worden. Als k. k. Bevollmächtigter in Frankfurt wurde Graf Rechberg ernannt.

— Die österreichischen Abgeordneten in Frankfurt haben einstimmig beschlossen, gegen die Beschlüsse der 290 fortwährend zu protestiren und bis auf den letzten Mann auszuharren. Ein Gleiches wird von allen übrigen Fraktionen der „Großteutschen" geschehen.

— In Mainz kamen bedeutende Unordnungen auf dem Markte vor wegen Reaktivirung des unbeliebten Marktmeisters Gossi. Militär mußte ausrücken, doch kam es, da Gossi seines Amtes wieder entsetzt wurde, nicht zum Aufstande.

— In der württembergischen zweiten Kammer wurde als eine sonderbare Geburtsfeier der Grundrechte erklärt, daß gerade noch an dem Tage der Verkündigung etwa zwanzig württembergische Jünglinge nichts Eiligeres zu thun hatten, als von der Kriegsdienstpflicht zum Voraus sich frei zu kaufen. Die Ausnahms-Befreiung der standesherrlichen Familien von der Soldatenpflicht aufzuheben, hat die Kammer der Standesherren ohne Widerstreben eingewilligt.

— Freiburg. Nachdem in 7 Sitzungen in dem Blind-Struve'schen Prozeß die Vorführung der Beweismittel — Zeugschaft und Vorlage von Aktenstücken — beendigt war, begannen die Anklage- und Vertheidigungsreden. Das Urtheil wird bald folgen.

— In Wiesbaden soll die Hölle wieder hergestellt werden, die Spielhölle trotz des Beschlusses der Nationalversammlung. Gerüchte behaupten's, Niemand kann's glauben.

— In der sächsischen II. Kammer wurde der Antrag Tzschirners, dem Ministerium ein Mißtrauensvotum zu geben, mit 39 gegen 31 Stimmen abgelehnt, dagegen der Vorschlag Fritzsche's, diesen Gegenstand vorläufig noch auf sich beruhen zu lassen, angenommen.

— In Jena verstarb am 24. März der ausgezeichnete Chemiker Geh.-Hofrath Dr. Johann Wolfg. Döbreiner, geboren zu Hof den 15. Dez. 1781.

— Am 25. März erhielt der Gesandte der vereinigten Staaten Amerika's am preußi-

schen Hofe, Oberst Donelson, sein Abberufungsschreiben von Berlin, um nun seinen Gesandtschaftssitz nach Frankfurt, als Vertreter seiner Regierung bei der teutschen Reichsgewalt, zu verlegen.

— Das preußische Ministerium hat nach Frankfurt telegraphirt, daß der König die Annahme der Kaiserwürde „in Erwägung" ziehen werde. (Konst. Korresp.)

— Außer den bereits eingezogenen Volksschullehrern aus dem Regierungsbezirk Merseburg sollen noch aus demselben Bezirk 22 wegen politischer Vergehungen in Untersuchung genommen werden.

— Den Kölnern ist es aufgefallen, daß die bayerischen Reichstruppen, kaum eingerückt, Wurst und Braten im Stiche ließen und nach dem Dom liefen und sich nicht an ihm satt sehen konnten.

— Das Reichsministerium schickt einer Brigade hannoverischer Truppen den Befehl zum Marsche nach Schleswig-Holstein. Die Brigade aber bleibt ruhig stehen, wo sie eben steht. Darauf fragt der hannoverische Kommandant durch einen Offizier in Frankfurt an, „ob denn die Preußen marschirten?" Man bejaht dieß mit dem neuen Befehle unverweilten Einmarsches. Die Brigade aber bleibt ruhig stehen, wo sie eben steht. Darauf schreibt das hannoverische Ministerium an das des Reichs, in Preußen mache man zwar ein Corps mobil, der Marschbefehl sei aber noch nicht ergangen, deßhalb würden eben auch die Hannoveraner nicht marschiren. Die gemessenste Marschordre ist die Antwort des Reichsministeriums, und — die Brigade bleibt ruhig stehen, wo sie eben steht. Diese hübsche Gehorsams-Geschichte bringt die Oberpostamtszeitung.

— Eine neue Erfindung empfehlen wir auch anderwärts zur gefälligen Benutzung. Nach der neuen österreichischen Verfassung erhält jeder Abgeordnete am Ende ein „Entschädigungs-Pauschale," d. h. eine Summe in Pausch und Bogen; hat er fleißig genickt, so ist das Pauschale groß, hat er geschüttelt, bekommt er nichts mit nach Hause. (D.-Z.)

— Den Mäulern in ganz Oesterreich, die der Soldat nicht zum Schweigen bringt, besonders den Zeitungsmäulern ist ein neues großes Schloß vorgehängt worden — ein äußerst strenges Preßgesetz. Ein kleiner Vorgeschmack für das mit Oesterreich liebäugelnde Teutschland.

— Man spricht in Wien im Ernste davon, um die Wiederherstellung der Zensur zu bitten, weil das neue Preßgesetz ein Eingehen fast aller Blätter zu Folge habe.

— Der Wiener Handelsstand hat, um den k. k. Truppen für die seit Monaten der Hauptstadt bewahrte Ruhe und Sicherheit die verdiente Anerkennung zu bringen, einen von seinen Mitgliedern gesammelten Betrag von 14,000 fl. in Konv.-Münze dem Zivil- und Militär-Gouverneur v. Welden zur Vertheilung und Unterstützung übergeben.

— Der Exminister Schwarzer in Wien, Redakteur der verbotenen allgemeinen österreichischen Zeitung ist zu einem 48stündigen Stockhausarrest verurtheilt worden.

— An der Börse in Wien ist der Verkehr in Silberscheidemünze und in Livorneser Eisenbahnaktien untersagt worden.

— Im „österr. Korrespondenten" erhalten wir einige Winke, wo die „Zwanziger" stecken. Vor einigen Tagen brach eine Diebsbande in den Keller eines reichen Lederhändlers zu Loschitz in der Nähe von Olmütz ein. Sie stahlen daraus eine Kiste mit 24 Säcken à 500 Fl. K.-M. in Silbergeld. Das macht die schöne Summe von 12,000 Fl. K.-M. oder 36,000 Zwanzigern!!

— Die Slowaken in Ungarn haben um Anerkenntniß ihrer Nationalität und damit um Befestigung der magyarischen Sprache in der Schule und bei Gerichte, wie überhaupt in der Oeffentlichkeit, in Olmütz petitioniet.

— Etwa 2500 Mann ungarische Insurgenten versuchten einen Einfall in Galizien im Stryer Kreise, wurden jedoch mit Verlust zurückgeschlagen.

— In Galizien sollen, wie es heißt, sämmtliche Städte eine russische Besatzung erhalten, so daß die Oesterreicher ihre dort wie in Krakau stehenden Truppen anderweitig gegen den Feind verwenden können. (Allg. Z.)

— Die aus Schleswig gebürtigen Offiziere im dänischen Heer wurden beim Ausmarschiren befragt, ob sie gegen ihre Landsleute fechten würden. Keine Bedingung, ja oder nein wurde verlangt — und Alle bis auf drei antworteten mit Ja! Die Schleswiger haben sie an die schwarze Tafel geschrieben.

— Der König von Dänemark ist von Helsingör zum Heere nach Sonderburg abgegangen.

— In Folge des siegreichen Vordringens des Bem'schen Corps bei Herrmannstadt sind neuerdings 20,000 Russen in Siebenbürgen eingerückt. (Schl. Z.)

— Einem Privatbriefe eines höheren russischen Beamten zufolge sind russische Garden in Warschau eingerückt; die Garnison Warschau's erhält durch sie einen Zuwachs von 40,000 Mann. (Fr. J.)

— Der neue König der Niederlande, Wilhelm III., hat in einer Proklamation die Fortsetzung des bisherigen Systems erklärt und alle Zivil- und Militärbeamte in ihren Stellen bestätigt.

— Am 24. März hielt Gräfin Lola Montez eine große Versteigerung in London, welche

reiche Einnahme lieferte. Auffallender Weise bemerkte man an vielen Artikeln das königl. bayerische Wappen. Die Dame will sich nun der Musik widmen, ihr bewegtes Leben aufgeben und dasselbe beschreiben. (A. Abz.)

— General Concha gedenkt Telegraphenlinien zu errichten, welche ganz Spanien durchkreuzen, um auf diese Weise die Bewegungen der Aufrührer zu überwachen. Die Bande Marsal's soll, von drei Seiten von den Truppen der Königin plötzlich angegriffen, vernichtet worden sein. Eine große Anzahl von Todten bedeckte das Schlachtfeld.

— Die französische Armee soll durch die sozialistische Propaganda bearbeitet werden und zwar mit solchem Erfolge, daß bereits mehrere Artillerie- und Genie-Offiziere ihre Entlassung eingereicht haben, weil sie ihre Stellung ihren Untergebenen gegenüber nicht mehr halten konnten. Die in größern Städten liegenden Regimenter sollen bereits ganz sozialistisch gestimmt sein, so daß einige Glieder der Regierung sich nur durch einen Krieg helfen zu können glauben. Der Präsident ist indessen, wie man sagt, ganz friedlich gestimmt und will durch einen europäischen Kongreß eine Revision der Verträge von 1815 herbeiführen.

— Die Cholera macht beunruhigende Fortschritte in Paris. — Miß Gordon, die bekannte Geliebte Louis Bonaparte's, die in der Verschwörung von Straßburg eine Rolle spielte, ist gestorben. — Die Regierung hat den teutschen Flüchtlingen die bisher gewährte Unterstützung entzogen.

— Am 20. März ist in Rom das Arsenal der Republik niedergebrannt, und man schreit Verrath. Sämmtliche Kanonenwagen sind ein Raub der Flammen geworden, außerdem eine nicht unbeträchtliche Masse Werkholz.

— In Neapel wollten sich 600 Schweizer eines Schiffes im Hafen von Neapel bemächtigen und in die Romagna oder nach Toskana entfliehen; allein die Verschwörung wurde entdeckt und 20 Rädelsführer füsilirt. Es soll dieß böses Blut in den Schweizerregimentern gemacht haben.

— Die Sachlage in Piemont scheint sich bereits fester zu gestalten. Der neue König beabsichtigt die Kammern, die so stürmisch zum Kriege drängten, zu schließen, und wünscht sein Land mit Hilfe Oesterreichs zu pazifiziren.

— Brescia wurde bombardirt in Folge des dort gemachten Versuchs zum Aufstande. 70 Bomben thaten ihre Wirkung, und mehrere Deputationen erschienen um Gnade flehend. Der 25. März war der zu einer allgemeinen Erhebung der Lombardei bestimmte Tag. — Die Venetianer haben einen Ausfall versucht, der zurückgeschlagen wurde.

— Auf die Erklärung der Insurgenten in Brescia, daß sie für jeden Kanonenschuß einem gefangenen Offizier den Kopf abschneiden würden, ist das Bombardement der Stadt wieder eingestellt worden.

— Radetzky veröffentlichte die definitive Abschließung des Waffenstillstandes mit Piemont mit folgendem Tagesbefehl an die Truppen: „Soldaten, mit Jubel hat uns, ihr waret Zeugen davon, das Land unseres Feindes empfangen, das in uns Retter von Anarchie und keine Unterdrücker erblickt; ihr werdet diese Erwartung rechtfertigen und durch Beobachtung strenger Mannszucht der Welt beweisen, daß Oesterreichs Krieger eben so furchtbar im Kampfe, wie ehrenhaft im Frieden sind."

Drei Gedichte aus dem Briefkasten.

1) O wie drückt mich's! Himmel wie!
Hier, hier, in der schwachen Seite.
Sieh nur selbst, mir glaubst du nie;
Doch ach! Du machst mir Freude. P. B.

2) Zwei Mädchen blühen in unserer Stadt,
Umwoget vom herrlichen Strahl;
Wohl kennt, wer sie je gesehen hat,
Die lieblichen Rosen im Thal. —
Das Lächeln der Einen scheucht den Schmerz
Aus jeder beklommenen Brust,
Und fröhlicher Muth und heiterer Scherz
Umgibt sie mit jubelnder Lust. —
Doch in den Zügen der Anderen eint
Sich wundersam Wonne und Schmerz;
Man liebet die Freude, wenn sie geweint,
Und Sehnsucht bewegt jedes Herz.
Und blühet die Eine im rosigen Licht,
Und strahlt in der Freude Glanz,
Umduftet die And're im Himmelslicht
Der Dulderin Palmenkranz. —
Gar manches Sehnen in Jünglingsbrust
Entflammet ihr lieblicher Strahl,
Sie stören den Frieden oft unbewußt,
Die lieblichen Rosen im Thal. — L—.

3) Nachklänge
vom Abende des 19. März 1849.

Das Herz ist voll, es treibt mit raschen Schlägen
Das heiße Blut durch meine Adern hin. —
Ist's Fieber-Wahn, den Träume nur erregen,
Zuckt jeder Nerv' im krankhaften Erglüh'n? —
Ist es vielleicht das heimliche Gefühl,
Das ungeahndet in dem Herz sich gründet,
Den stillen Funken rasch zur Flamm' entzündet
Und mir zuruft: „Das ist dein höchstes Ziel?!" —
So frag ich mich, seit dem ich Dich gesprochen. —
Die heiße Stirne ruht in meiner Hand,
Und immer rascher wird des Herzens Pochen,
Und immer enger wird das Zauberband! —
Das kalte Denken weicht; — des Herzens Gluth
Zeigt plötzlich mir allein den Himmel offen,
Aus dem ein Götterfunke es getroffen,
Und jauchzend rufts: „Du bist mein höchstes Gut!"
Du zürnst vielleicht, ob dieser raschen Sprache? —
Verzeih' dem Herz, das keine Formen kennt,
Und mir, daß ich dieß Herz im Busen trage,
Es ist der Zauber, den man Liebe nennt,
Das göttliche begeisternde Gefühl,
Das Du in meinem Herzen fest gegründet. —
Und wenn's zu Deinem Herz den Weg noch findet,
Dann ruf ich laut: „Das war mein höchstes Ziel!" —
Ph.

Bekanntmachung.

Da nach dem höchsten Finanzministerial-Reskripte vom 22. März 1849 nur noch ein kleiner Rest von Staatsschuldscheinen des fünfprozentigen freiwilligen Anlehens vorhanden ist, so daß eine förmliche Verlängerung des Einzahlungs-Termines durch das Regierungsblatt nicht sachgemäß erscheint, so ist das gefertigte kgl. Rentamt ermächtiget, so lange als noch Schuldscheine vorhanden sind, dieselben zu emittiren, bis durch das kgl. Finanzministerium der Schluß des Anlehens ausgesprochen sein wird. Hierzu wird sogleich die weitere Bekanntmachung angefügt, daß sowohl Schuldscheine zu 50 fl. au porteur, sowie auf Namen lautend zu 100 fl. nicht weiter emittirt werden können.

Fürth, am 2. April 1849.

Königliches Rentamt.

Sax.

An die Gemeindevorsteher des Landgerichts-Bezirks Nürnberg.

In Folge des Ausschreibens der königlichen Regierung von Mittelfranken Kammer des Innern vom 19. d. Mts. in Nro. 24 Seite 157 des Intelligenz-Blattes von Mittelfranken werden die Gemeindevorsteher hiermit aufgefordert, den Gemeindegliedern, welche beabsichtigen sollten, sich nach **Rastadt** zu verfügen, um bei dem dortigen Festungsbau Arbeit zu suchen, bekannt zu machen, daß auswärtige Arbeiter bei diesem Festungsbaue fortan keine Beschäftigung mehr finden, indem die noch auszuführenden Arbeiten mit den in der nächsten Umgebung der Festung befindlichen Personen vollendet werden können.

Nürnberg, den 26. März 1849.

Königliches Landgericht.

Mayer. c. Henning.

Bekanntmachung.

(An sämmtliche Gemeindeverwaltungen.)

Nach einer Mittheilung der kgl. Festungsbau-Direktion zu **Ingolstadt** gestatten die zur Vollendung der dortigen Festungsbauten für dieses Jahr zur Disposition stehenden beschränkten Geldmittel auch nur die Annahme einer beschränkten Anzahl Maurer und Erdarbeiter, welche größtentheils aus der näheren dortigen Gegend gedeckt werden können.

In Beziehung auf das Ausschreiben der kgl. Regierung von Mittelfranken vom 16. März 1849 Nro. $\frac{\text{E. 18,881}}{\text{K. 21,963}}$ (Kreis-Intelligenzblatt Nro. 23 Seite 144) werden die Gemeindeverwaltungen aufgefordert, dieß alsbald bekannt zu machen, um hierdurch einem übermäßigen Andrange von Arbeit suchenden Individuen in deren eigenem Interesse möglichst zu begegnen.

Nürnberg, am 29. März 1849.

Königliches Landgericht.

Mayer. c. Henning.

Bekanntmachung.

Zur vollständigen Erledigung der Verhandlungen für die Ergebnisse des durch Hochwasser erlittenen Verlustes auf Seiten der hiesigen Handels- und Gewerbsleute ist von einer magistratlichen Kommission auf

Mittwoch, den 4. April 1849,
Nachmittags von 2 bis 3 Uhr,

im Sitzungszimmer des Armenpflegschaftsraths Termin anberaumt.

Demgemäß ergeht an die Betheiligten **wiederholt** die freundschaftliche Einladung, sich hier bei um so gewisser einzufinden, als mit Ablauf dieses Termines die Verhandlungen abgeschlossen werden. Fürth, den 29. März 1849.

Die Kommission.

Bekanntmachung.

Den bei der Vorschuß-Kasse betheiligten Personen dient hiermit zur Nachricht, daß Herr Kassier Herrmann Knapp die Kassa-Führung vom 2. April an wieder übernommen hat, und daß von diesem Zeitpunkt an nur alle Montag, Vormittag von 9 bis 12 Uhr, Aus- und Einzahlungen vorgenommen, alle außer dieser Zeit anzubringenden Kassa-Gegenstände aber bis zum nächsten Termin unerledigt bleiben.

Fürth, den 1. April 1849.

Der Vorstand.
Krenkel.

Erwiderung. Möge Jedermann überzeugt sein, daß ich weiß, wem ich in Betreff meiner Amtshandlungen verantwortlich bin. Sollte aber wirklich die löbliche Schreiner-Innung, was ich übrigens noch nicht glaube, etwas gegen mich auf dem Herzen haben, so werde ich mit Vergnügen verständige Männer aus ihrer Mitte hören und sie überzeugen, daß nicht der mindeste Grund dazu vorhanden ist.

Fürth, den 31. März 1849.

Pfarrer Lehmus.

Verlorenes. Ein perlgesticktes **Cigarren-Etui** wurde am Sonntag Nachmittag verloren; um dessen Zurückgabe gegen ein sehr gutes Douceur bei Madame Krieg auf dem Löwenplatz gebeten wird.

Zu vermiethen. Zwei sehr schöne Wohnungen sind im Pfarrgarten zu vermiethen.

Königl. Sächs. conf.
Lebensversicherungs-Gesellschaft
zu Leipzig.

Rechnungsergebnisse des Jahres 1848.

Versicherungsanträge von	310	Personen mit	343,700 Thlr.
Abgeschlossene Versicherungen von .	221	" "	255,600 "
Sterbefälle von	97	" "	102,600 "
Zahl der verbliebenen Versicherten .	4390	" "	5,237,700 "
Einnahme des Jahres			225,077 "
Ausgabe desselben			131,820 "
Reservefonds.			897,067 "
Ueberschuß			45,850 "

Wenn gleich die Zeitverhältnisse und die daraus hervorgegangene Erwerbslosigkeit manchen sorgsamen Familienvater an dem Beitritt zur Anstalt verhindert haben, und dadurch die Zahl der neuen Mitglieder geringer als im vergangenen Jahre erscheint, so sind dennoch die Rechnungsergebnisse der Anstalt um so befriedigender, als die Ausgabe für Sterbefälle unter den Versicherten ungleich niedriger als das vorangegangene Jahr, und zwar unter der Erwartung, ausgefallen ist.

Der Reservefonds hat eine Verstärkung von 60,182 Thlr. erhalten und der verbliebene Ueberschuß gibt für die Dividenden-Vertheilung günstige Aussichten.

Nähere Auskunft unentgeldlich bei

J. G. Krenkel, Agent für den Bezirk Fürth.

Erklärung. Da die Margaretha Sandreuther dahier, welche mit ihrem Manne in Ehescheidungsprozeß lebt, mich überall zu verdächtigen sucht, schandhafte Briefe ohne Namensunterscheift lesen läßt und verschickt, und mit ihren niederträchtigen Lügen sogar meine braven, rechtschaffenen Eltern beleidigt, so erkläre ich dieselbe so lange für eine gottvergessene, nichtswürdige Verläumderin, bis sie mich bei Gericht belangt und sich über alle ihre schandhaften Lügen gegen mich gerichtlich ausweist.

Marg. Wittig, aus Reinhardshofen.

Gegenerklärung auf die Aufforderung im Tgbl. Nr. 51.

Dem Galanterie-Drechslergesellen Lämmler diene zur Gegenerklärung: daß er wohl am Besten wissen muß, daß er im Lokale des Würzburger-Hofes sich im Beisein mehrerer Mitglieder der Gesellschaft in seinen überspannten Ideen des Wortes **Unmoral** bediente. Wir halten es nicht für nöthig, unsere Namen ins Tagblatt setzen zu lassen, da er die Namen schon vor seiner Aufforderung wußte. Dieses diene als erste und lezte Erklärung.

Die angebliche namenlose Gesellschaft.

Lehrlingsgesuch. Zur **Flaschnerprofession** wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Verlaufener Hund. Ein schwarzer **Wachtelhund** mit weißer Brust hat sich verlaufen. Hartmann, in Nr. 26.

Volks-Verein.

Nicht heute, sondern **morgen**, den 4. April, ist Versammlung.

Der erste Vorsitzende.

Bürgerverein.

Mittwoch, den 4. April: Versammlung.

Die Beiträge für März sind auf 4 kr. per Mitglied festgestellt, und werden dieselben vom Vereinsdiener Keller in Empfang genommen.

Die Vorstände.

Oeffentliche Belobung.

Ich finde mich verpflichtet, dem Herrn Thierarzt Knörr in **Kadolzburg** für die baldige glückliche Heilung meines Pferdes, das schon seit einem halben Jahr an veralteten feuchten Straubfüßen an beiden Vorderfüßen litt, meine öffentliche Anerkennung hiedurch auszusprechen, und denselben sämmtlichen Thierbesitzern bei vorkommenden Krankheitsfällen zu empfehlen.

Kohlersmühl bei Seuckendorf, den 31. März 1849.

Joh. Georg Blödel, Müllermeister.

Offerte. Bei mir kann ein gesitteter junger Mensch in die Lehre treten.

Jakob Bonnet, Gürtlermeister.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 54.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 4. April 1849.

Vermischte Nachrichten.

Man unterhält sich in München über einen Vorfall, der kürzlich im Ministerium des Innern stattgefunden haben soll. Es sei nämlich ein Mitglied der Hofkamarilla bei Herrn v. Forster mit einem kgl. Reskripte erschienen, das vom Minister unverzüglich gegengezeichnet werden sollte. Der Minister jedoch habe dieses abgelehnt, weil er sich vorerst noch näher über den Gegenstand informieren müsse. Der Kabinets-Abgesandte habe nun geäußert, daß man in Nymphenburg die augenblickliche Gegenzeichnung wünsche, und zuletzt auf die wiederholte Weigerung des Ministers noch hinzugefügt, die frühern Minister seien jederzeit willfährig gewesen. Da sei jedoch Herr v. Forster böse geworden und habe trocken erklärt, jetzt sei er Minister und so lange er es sei, werde er nichts unterzeichnen, was er nicht vorher gewissenhaft erwogen habe. Relata refero. — Künftig soll der Eintritt in die Akademie der Wissenschaften als ordentliches Mitglied nur auf den Grund der freien Wahl der Akademie und erfolgter königlicher Bestätigung stattfinden, wodurch die frühere Verordnung vom 22. Nov. 1841 wieder aufgehoben wird, nach welcher sich der König vorbehalten hat, außer den durch die Wahl zu ergänzenden zwölf ordentlichen Mitgliedern einer jeden Klasse noch weitere sechs ordentliche Mitglieder für jede Klasse selbst zu ernennen.

— Sicherem Vernehmen nach wurde unsern bayer. pens. Offizieren der Wiedereintritt in die aktive Armee dahin eröffnet, daß sie wieder in dieselbe Anziennetätsnummer, so sie z. Z. ihrer Pensionirung zählten, eintreten können. Ferner wurde der Befehl gegeben, im Militärwesen die größtmöglichste Sparsamkeit einzuführen und alle nicht absolut nöthigen Ausgaben zu unterlassen. — Unserem Staatsrathe soll außer dem Preßstrafgesetze bereits auch ein Entwurf über die Veröffentlichung der Grundrechte und der Gesetzvorschlag über die Umgestaltung der Kammer der Reichsräthe und die Revision der Verfassung in Vorlage gebracht sein.

— Es verlautet neuerdings die Aufhebung des überflüssigen höchst unzeitgemäßen Staatsraths, eines Institutes, das nur dazu diente, die Verständigung zwischen Staatsministerium und der Krone zu erschweren. Sollte die Aufhebung dieser Pfründneranstalt für hohe Staatsbeamte sich bestätigen, so wäre dieses ein Zeichen, daß man nicht ungeneigt sei, den Anforderungen der Zeit Rechnung tragen zu wollen.

— Eine Landkarte neuer Art ist erschienen, nämlich das Königreich Bayern nach seiner politischen Färbung kolorirt. Oberbayern ist grauviolet, beiläufig wie die Domherrnstrümpfe, denn daß sich das Grau auf die Farbe einer gewissen Thiergattung beziehen sollte, glauben wir doch nicht, das wäre vom Herrn Landkartenzeichner schon etwas anzüglich aufgefaßt. (M.T.)

— Am 1. Mai dieses Jahres wird die Eisenbahnstrecke von Donauwörth bis Oettingen, und am 1. August von da bis Nürnberg eröffnet; es finden jedoch in den Sommermonaten nur mehr drei Fahrten täglich statt.

— Am 2. April Nachmittags 4 Uhr fand in Nürnberg im „Bamberger Hof" die Eröffnung des Kongresses bayerischer Arbeiter statt. 30 bis 40 Vereine waren durch 18 oder 19 Deputirte vertreten, darunter zwei nichtbayerische, Hr. Born aus Leipzig und Herr Schifferling aus Ulm. Ersterer wurde durch Zuruf zum Vorsitzenden gewählt und leitete die Versammlung, die nahe an 300 Theilnehmer zählen mochte, durch einen entsprechenden, klar und würdig gehaltenen Vortrag ein. Auf seinen Vorschlag wurde §. 6 des Programms: „Wir fordern freien Gewerbsbetrieb, der nur an die Erlernung des Geschäfts geknüpft und zu dem Jeder berechtigt ist, der das 25ste Lebensjahr zurückgelegt hat", zuerst in Berathung genommen. Nur der Abgeordnete für die pfälzischen Vereine, Hr. Ehrstein aus Landau, sprach für unbedingte Gewerbefreiheit, enthielt sich aber der Abstimmung. Nach einer sehr parlamentarisch gehaltenen Debatte, während welcher verschiedene Unteranträge gestellt, später aber verworfen wurden, wurde

der ursprüngliche Antrag fast einstimmig angenommen. Nach 7 Uhr erklärte der Vorsitzende, welcher die Versammlung mit vielem Geschick leitete und die Unteranträge gut zu formuliren und von dem Hauptantrag zu trennen wußte, die heutige Sitzung für geschlossen. (Korr.)

— Es verlautet, daß alle Fürsten eingeladen werden sollen, am 1. Mai., wo der neue Reichstag zusammenkommen wird, in Frankfurt einzutreffen, um dem neuen Kaiser zur Seite zu stehen, wenn er den Eid auf die teutsche Reichsverfassung ablegen wird.

— Frankfurt. In dem Gesetze über das Reichsoberhaupt sind wesentliche Punkte vergessen, z. B. mit welchem Lebensalter der Erbkaiser volljährig und fähig zum Regierungsantritte sein soll.

— Der „Bürgerverein" zu Frankfurt hat am 30. März den Jahrestag des Zusammentritts des Vorparlaments gefeiert. Die Frankfurter haben wahrlich Ursache, diesen Tag zu segnen; ich glaube, viele würden ein Gleiches thun, wenn so eine schöne Anzahl wackerer und korpulenter Herren mit so schönen Diäten so lange in unsern Mauern „tagen" würden, auch wenn sie noch weniger als einen preußischen Erbkaiser zusammenbrächten.

— Freiburg. In der 10. Sitzung am 30. März ist die Verurtheilung Gustav Struve's und Karl Blind's erfolgt. In allen Fragen in Betreff der Aprilereignisse erklärten die Geschwornen G. Struve für „nichtschuldig", weil die Sache „in Folge der Revolution" geschehen sei. Die auf die Septemberereignisse bezüglichen Fragen beantworteten sie mit „schuldig". Die Angeklagten, besonders Struve, hörten die Verlesung dieser Fragen und Antworten stehend und mit festem Aussehen an. Der Staatsanwalt Eimer trug nunmehr auf acht Jahre Zuchthausstrafe für jeden der beiden Angeklagten und auf Erstattung der Gerichtskosten an. Der Antrag des Staatsanwalts wurde genehmigt und G. Struve und Karl Blind, jeder zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren oder vielmehr dem entsprechend zu fünf Jahren vier Monaten Einzelhaft verurtheilt. Ueberdieß haben sie die Prozeßkosten zu tragen. Brentano, der Vertheidiger, erklärte, er werde das Rechtsmittel der Nichtigkeitserklärung ergreifen.

— Da Oesterreich die Zurückberufung des sächsischen Gesandten von Könneritz als einen Bruch zwischen Sachsen und Oesterreich betrachten möchte, so wurde von der Ausführung dieser Maßnahme Umgang genommen. (D. R.)

— In Koburg hat man die Wahl des teutschen Kaisers durch 101 Kanonenschüsse, Läuten aller Glocken und das Rauschen der teutschen Fahnen verkündigt. In Hildburghausen hat man Hosianna gerufen. (B. Tgbl.)

— Ueber die Annahme oder Nichtannahme der Kaiserwürde zirkuliren in Berlin die verschiedensten Versionen. Soviel geht aus Allem hervor, daß die Annahme an die Zustimmung der Fürsten geknüpft werden wird.

— Der Lokalverein für das Wohl der arbeitenden Klassen hatte bei dem Finanzministerium die Aufhebung des Kalenderstempels (wäre auch in Bayern wünschenswerth) beantragt. Es erfolgte eine abschlägige Antwort. Dieselbe war dadurch motivirt, daß zwar die Presse frei sei, insofern Niemand in der Ausübung seines Rechts, seine Gedanken frei zu äußern, beschränkt werden dürfe, da jedoch der offizielle Theil des Kalenders keine Gedanken enthalte, so könne der Stempel darauf, als vollkommen verfassungsmäßig, nicht aufgehoben werden. Der Verein beschloß, die Sache vor die Kammern zu bringen. — Dem Polizei-Präsidium soll eine Verfügung des Ministeriums zugegangen sein, nach welcher das gesetzlich gewährte Assoziationsrecht für aufgehoben anzusehen ist. Es soll keiner Gesellschaft, bei welcher Geld eingezahlt wird, ferner gestattet sein, ohne die Oberaufsicht der Polizei zusammenzutreten.

— Die österreichische Armee wird in Italien also dislozirt: Erstes Armeekorps Mailand, zweites Piacenza, Parma, Modena, drittes Bergamo, Brescia, viertes im Piemontesischen.

— Wie verlautet, verlangt Oesterreich von der sardinischen Regierung 70 Millionen Gulden Kriegsentschädigung.

— Ueber Ungarn scheint die österreichische Regierung neue Beschlüsse gefaßt zu haben. Einer derselben soll die wiederholte Aufforderung sein, die Waffen niederzulegen, nebst der Zusage der vollen Straflosigkeit (Amnestie) für alle jene Truppen und Offiziere, die zum Gehorsam zurückkehren. (Dstd. P.)

— Briefe aus Siebenbürgen melden, daß man daselbst dem Einmarsche von 60,000 Russen entgegen sehe.

— Nachrichten aus Krakau vom 28. März melden, daß das Armeekorps des Parteigängers Bem in Siebenbürgen, von allen Seiten durch Russen und Feldzeugmeister Puchner gedrängt, keinen Ausweg mehr wußte, als sich in die Wallachei zu werfen, allwo es entwaffnet und gefangen wurde. (?) Die Russen ließen sogleich 7 polnische Anführer aufhängen und eine große Zahl erschießen. Bem hatte sich gleich am 18. aus dem Staub gemacht und zu der an der Theiß operirenden magyarischen Armee begeben, wo er nun das Kommando führt.

— In Schleswig-Holstein ist jezt an die Stelle der gemeinsamen Regierung eine im Namen der provisorischen teutschen Zentralgewalt, jedoch unter Vorbehalt der landesherr-

lichen Rechte getreten. Sie besteht aus dem Grafen Reventlow und Hrn. Beseler; ein Dritter soll noch hinzugewählt werden.

— Bis jezt ist für 40,000 Pf. St. californisches Gold in England eingeführt worden.

— Nachrichten aus Lissabon vom 19. März schildern Portugals Finanzverhältnisse als der Art, daß ein Staatsbankerott fast unausbleiblich scheint. Der Finanzminister bekennt offen seine Noth.

— In Frankreich fängt man endlich an, statt unerfüllbare Versprechungen für Beglückung der arbeitenden Bevölkerung, ausführbare und vernünftige Einrichtungen zur Verbesserung ihrer Lage zu machen. So hat Lille einem jungen talentvollen Architekten, Foucheur, den Auftrag ertheilt, nach seinen eingereichten Plänen großartige Wohngebäude für Arbeiter zu errichten; gesund, bequem und wohlfeil, sind diese doch für die Unternehmer nicht nachtheilig, und das darauf verwendete Kapital trägt mäßige, aber sichere Zinsen. Es werden eine Waschanstalt und eine Badeanstalt mit den Wohnungen unentgeldlich benüzt. In derselben Stadt hat sich auch eine Vereinigung von Arbeitern gebildet, um Lebensmittel im Großen einzukaufen, wodurch sie den Einzelnen viel billiger und besser zu Theil werden. Es sind bereits Versuche gemacht, Kartoffeln, Kohlen, sogar Kleidungsstücke anzuschaffen und mit einem Bäcker Lieferungen zu kontrahiren, die günstige Resultate herausgestellt haben. (Bamb. Z.)

— Die Konstituante in Rom hat sich vertagt, nachdem sie den Triumphiren die ausgedehnteste Regierungsgewalt verliehen.

— Briefe von Mailand vom 27. März enthalten die Nachricht, daß der Waffenstillstand gescheitert, das Haus Savoyen von den Kammern der Krone verlustig erklärt, Chrzanowsky zum Diktator ernannt sei, sogar daß die Oesterreicher Arona und die Umgegend wieder verlassen hätten, und daß Truppen aus Alessandrien, La Marmora von Piacenza her und die Genueser Mobilgarde mit einer bedeutenden Macht im Anzuge seien. Alle diese Nachrichten sind aber sehr unglaubwürdig.

— Im schweizerischen Kanton St. Gallen ist das Gebot für Ausländer ergangen, die dortigen Märkte mit Handwerksartikeln zu beziehen.

Die General-Verwaltung der königl. bayer. Posten und Eisenbahnen hat die Fahrten vom 1. April anfangend folgendermassen bestimmt.

Abgang von Nürnberg: Morgens 5 Uhr, Vormittags 10 Uhr 30 Min., Güterzug Nachmittags 1 Uhr und Abends 6 Uhr 40 Min. Ankunft in Kulmbach: Morgens 9 Uhr 40 Min., Nachmittags 3 Uhr 15 Min., Güterzug Abends 8 Uhr 45 Minuten. Ankunft in Hof: Güterzug Morgens 9 Uhr 5 M., Personenzug 12 Uhr. 51 Min., 6 Uhr 35 Minuten. Von Hof nach Nürnberg: Morgens 5 Uhr 10 Min., Nachmittags 2 Uhr 15 Min., Güterzug Abends 5 Uhr 10 Minuten. Ankunft in Nürnberg von Bamberg: 9 Uhr Morgens, Mittag 1 Uhr, Güterzug 4 Uhr 22 Min., Personenzug Abends 10 Uhr.

Zum Anschlusse an den II. und III. um 12 Uhr 51 Min. und Abends 6 Uhr 35 Min. in Hof angekommenen Personenzug geht täglich um 2 Uhr Nachmittags und 7¼ Uhr Abends ein Zug von Hof nach Leipzig ab, von denen der erstere um 10 Uhr Abends, der andere den andern Tag früh um 8¼ Uhr in Leipzig eintrifft.

Außerdem geht täglich früh 6 Uhr ein Zug von Hof ab und trifft um 2¾ Uhr Nachmittags in Leipzig ein.

Bekanntmachung.

In Sachen Reißberger-Krauß, Alimentation betr., ist nach Antrag des klägerischen Anwalts vom 12. pr. 20. Januar dieses Jahrs unterm 22. desselben ein Zahlungsbefehl erlassen worden, der dem Beklagten Müllergesellen Johann Heinrich Krauß von der Flexdorfer Mühle aber wegen fortwährender Abwesenheit desselben nicht zugestellt werden konnte; es wird daher demselben hiermit folgendermassen nach Antrag der Klägerin, Bauerstochter Margaretha Reißberger von Ermreuth, und deren Kindesvormunds Konrad Reißberger von da, vom 28. vorigen Mts. pr. 5. dieses Mts. öffentlich bekannt gegeben,

„daß er den Auftrag erhält, die vom 14. Dezember 1847 bis dahin 1849 mit 36 fl. verfallenen Alimente nebst den richterlich genehmigten Gebühren und Auslagen des klägerischen Anwalts mit 3 fl. 24 kr. binnen 14 Tagen bei Vermeidung der Exekution an die Antragsteller baar zu bezahlen, und binnen gleicher zerstörender Frist etwaige Einreden bei Vermeidung des Ausschlusses damit dagegen hierorts vorzubringen."

Die Anträge der Kläger liegen in den Doppelschriften in der landgerichtlichen Registratur für den ec. Krauß zur Empfangnahme bereit.

Nürnberg, den 23. März 1849.

Königliches Landgericht.

Mayer. c. Henning.

Freie christliche Gemeinde.

Am Charfreitag, Vormittags 10 Uhr: **Predigt** des Herrn **Bäthig.**

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich, ein hochverehrtes Publikum aufmerksam zu machen, daß er (nächst seiner Bäckerei) in dem Hause des Herrn **Stephan Scheidig**, Aleranderstraße Nr. 301 am Donnerstag den 5. April ein Melberei-Geschäft eröffnen werde. Mit allen in dieses Geschäft einschlagenden Artikeln auf das Reichhaltigste versehen, wirder, verbunden mit reeller und prompter Bedienung, sich das Zutrauen seiner verehrten Abnehmer zu sichern suchen, und sieht daher einem zahlreichen Zuspruch entgegen. Hochachtungsvoll ergebenst

G. A. Weißkopf.

Volks-Verein.

Heute Abends ist Versammlung in der Bierhalle.
Fürth, den 4. April 1849.

Der erste Vorsitzende.

Auktion. In S. Nro. 1028 der Judengasse in Nürnberg werden den 10. April von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr nachstehende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert, als: Eine große und reichhaltige Masken- und Theater-Garderobe, dann andere Kleider für Herren und Frauen, 2 Schreibtische, 1 sehr schöner Kleiderschrank, mehrere andere Möblen, 1 sehr gute Scheibenbüchse, 1 Altarblatt nach Rubens, 12 Tafeln Rugendas, alte Kupferstiche, sehr gute Oel-Gemälde, 30 Tafeln anatomische Wachs- und andere Kunstgegenstände.

Für Nagelschmiede.

In Kadolzburg ist ein **Haus**, worauf die Nagelschmied-Profession mit gutem Erfolg bisher als einzige daselbst betrieben wird, sammt den nöthigen Handwerkszeug zu verkaufen. Das Nähere bei Wolfgang Heckel in **Kadolzburg.**

Im Verlage von Lampart und Comp. in Augsburg ist so eben erschienen, und in J. Ludw. Schmids Buchhandlung in Fürth zu haben:

Die schädlichen Folgen der **Gewerbefreiheit** und der **Aufhebung** oder **Ablösung** der **Realrechte**. 32 Seiten. Preis nur 6 kr.

Es ist wohl überflüssig zu bemerken, wie nothwendig für jeden Gewerbsmann es ist, mit dem Inhalt dieses vortrefflichen Werkchens genau bekannt zu sein. Wir ersuchen daher auch die Herren **Vorstände** von **Gewerbe-Vereinen**, so wie die Herren **Vorgeher** der verschiedenen **Innungen** angelegentlichst, ihre Mitglieder auf die Anschaffung desselben dringend aufmerksam zu machen.

Empfehlung. Der Unterzeichnete erlaubt sich, dem Gesammtpublikum sein in einer schönen Auswahl von Drechsler-Waaren bestehendes Lager, als: Ganz feine Spazierstöcke aller Art, Tabakspfeifen und ganz feine Wiener Cigarrenspitzen in neuester Façon, zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

J. P. Käppner,
Schwabacherstraße Nro. 334.

Anzeige. Frischer Bamberger **Stockfisch** ist Donnerstag und Freitag früh zu haben bei Wolfram.

Stehengebliebener Regenschirm.

Am Sonntag, den 1. l. Mts., Nachmittags zwischen vier und sechs Uhr, blieb auf dem Platz am jüdischen Kirchhofe an der Mauer ein grünseidener Regenschirm stehen, welcher gegen angemessenes Douceur in der Expedition des Blattes abgegeben werden wolle.

Zu vermiethen. In meinem Hause (obere Königsstraße) ist eine bequem eingerichtete Metzgerwohnung mit Stallung und Laden, sowie noch ein Zins sofort zu vermiethen.

J. P. Voit.

Anzeige. Einem verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein Aufenthalt in dieser Stadt nur noch bis zum 1. Mai währt, und ersuche daher alle Diejenigen, welche gesonnen sind, mir noch Aufträge zu ertheilen, mich davon so bald als möglich in Kenntniß zu setzen.

Gg. Preßlein,
Portrait-Maler.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 25. bis 31. März 1849.

					fl. - kr.
Sonntag,	25.	März	1337	Personen	144 - 36
Montag,	26.	„	969	„	104 - 45
Dienstag,	27.	„	877	„	95 - 24
Mittwoch,	28.	„	806	„	86 - 48
Donnerstag,	29.	„	1176	„	129 - 12
Freitag,	30.	„	1121	„	120 - 39
Sonnabend,	31.	„	1185	„	129 - 15
			7471	„	810 - 3

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 8 kr.

№ 55.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 6. April 1849.

Vermischte Nachrichten.

König Max hat sich in Berlin und Frankfurt ernstlich gegen die Uebertragung der teutschen Kaiserkrone an Friedrich Wilhelm IV. von Seiten des Parlaments verwahrt und fußt auf den Grundsatz, daß über die Oberhauptsfrage nur durch Vereinbarung der teutschen Fürsten entschieden werden dürfe. (A. P.)

— Prinz Karl, der bekanntlich ein bedeutendes Privatvermögen besitzt, soll sich angeboten haben, zur Deckung der griechischen Anleihe beitragen zu wollen.

— Gleich bei Wiedereröffnung unsrres Landtags wird das Gesammtministerium der Kammer sein Programm vorlegen, in welchem das Ministerium reklären wird, es werde künftig mit der Majorität gehen, oder sofort seine Entlassung einreichen. Demnach werden wie künftig kein königliches, sondern ein wirkliches Staatsministerium und nicht mehr so und so viele Herrn Minister haben. v. Kleinschrodt wird auch einen Entwurf zu einer neuen Verfassung einbringen, der, wie man sagt, auf die Grundrechte der Teutschen basirt sein soll. Ein Preßstrafgesetz soll hauptsächlich mit dem deßfallsigen preußischen Gesetzentwurf übereinstimmen; keine Kautionen, aber hohe Geld- und Freiheitsstrafen.

— Die verbreiteten Gerüchte von abermaliger Aufhebung des Staatsraths sollen ihren Grund darin haben, daß bei Berathung der Vorfragen bezüglich der nöthigen Revision der Verfassung auch von einer neuen Organisation des Staatsraths, nicht aber von dessen Aufhebung, die Rede war.

— In der Nähe Münchens in Grafeneich wurde für die Gemeinden Thalkirchen, Einsiedl und Obersandling ein Filialverein zum Münchner Märzverein gegründet, ein Zeichen, daß nach und nach auch in Altbayern ein freierer, besserer Geist den früheren Pfaffen- und Beamten-Despotismus verdrängen wird.

— Ein in München erschienenes Flugblatt schimpft wacker gegen Herrn Friedrich Wilhelm IV. und hebt insbesondere seine Handlungsweise gegen Tscheck, gegen die Polen, am 18. März und das Wrangel'sche Blut- und Schreckenregiment hervor. (Fr. St.)

— Den fliegenden Buchhändlern in München ist durch eine Polizeiverfügung der Verkauf von Flugblättern bei Strafe der Konfiskation ihrer sämmtlichen Verkaufsartikel untersagt worden; dagegen ist dem Kolportiren der Zeitungen kein Hinderniß in den Weg gelegt worden.

— In Kaufbeuren sowie in der Umgegend sind drei falsche bayerische Guldenstücke mit der Jahreszahl 1841 eingenommen worden. Diese Falschmünzereien, die wegen der täuschenden Komposition des ziemlich scharfen Gepräges besonders beim Lichte nicht leicht zu erkennen sind, machen sich jedoch durch die unregelmäßige Ausprägung des Hochrandes sehr bemerkbar.

— In der zweiten Sitzung des Kongresses bayerischer Arbeiter in Nürnberg wurden sämmtliche auf der Tagesordnung stehende Anträge, die Organisation der Arbeitervereine betreffend, mit einigen Zusatzanträgen angenommen und als Ort für die nächste Generalversammlung (in 6 Monaten) Augsburg festgesetzt.

— Die beiden Naturforscher J. H. Chr. Friedrich Sturm und Johann W. Sturm in Nürnberg erhielten von der Academia Pennsylvaniensis zu Gettysburg das Doktordiplom honoris causa, eine Auszeichnung, deren nur wenige Teutsche sich erfreuen dürfen.

— Am 1. April Morgens versuchte zu Nürnberg die Magd eines dortigen Färbereibesitzers getäuschter Liebe wegen, sich den Hals abzuschneiden. Wirklich hatte sie bereits das Messer tief eingedrückt, als sie dem aufsteigenden Schmerz nachgab, Hilfegeschrei ausstieß und sich nun zur Heilung im Krankenhaus befindet.

— Die beiden Abgeordneten Heine. Simon und Max Simon, welche hauptsächlich das Erbkaiserthum entschieden haben, geben in dem Frankfurter Journal eine Erklärung ab, durch welche sie ihren Schritt zu rechtfertigen suchen. Sie weisen auf die Gefahr einer Oktroyirung hin, welche gedroht, vorzüglich aber

auf die freisinnigen Bestimmungen der Verfassung, die um den Preis des preußischen Erbkaiserthums erkauft worden, namentlich auf das Wahlgesetz und die Entfernung des Reichsraths. Sie meinen, bei dem unausbleiblichen Zerfall Oesterreichs werde es Teutschösterreich von Nutzen sein, ein schon fertiges Teutschland vorzufinden, um sich ihm anzuschließen.

— Die großteutsche Partei in Frankfurt hat eine detaillirte Darlegung all der Vorgänge veröffentlicht, die theils unmittelbar vor, theils auch während der Kaiserwahl öffentlich und hinter den Coulissen Statt gefunden haben. Diese Darlegung soll mit möglichster Eile in Hunderttausenden von Exemplaren in ganz Teutschland verbreitet, allen teutschen Blättern inserirt und überall an den Straßenecken angeschlagen werden, — eine Maßregel die ihren Zweck: dem teutschen Volke die Augen zu öffnen über die unheimliche Hast, mit der ihm die „todesmüde" Nationalversammlung noch im lezten Moment, so zu sagen über Nacht, einen preußischen Erbkaiser bescheert hat, nicht verfehlen wird. Die Oesterreicher wollen zugleich eine Immediateingabe an den Kaiser Franz Joseph einsenden, worin ganz frei und offen, vom wahrhaft teutschen Standpunkte aus, die Rücksichtslosigkeit dargelegt werden soll, die sich in der oktroyirten österr. Verfassung in Bezug auf Teutsch-Oesterreich wegen seines Verhältnisses zum übrigen Teutschland bekundet; zugleich mit der eindringlichen Bitte, diesem Uebelstande durch Abänderung einzelner Punkte in soweit Rechnung tragen zu wollen, als es unumgänglich nöthig ist, um dadurch den innigsten Anschluß Teutsch-Oesterreichs an das neuerstehende teutsche Reich zu ermöglichen. (Korresp.)

— Die Friedensbedingungen, welche man Dänemark von Frankfurt aus macht, sind folgende: 1) Schleswig behält gemeinschaftlich mit Dänemark: Fürst, Flagge und auswärtige Vertretung. 2) Schleswig bleibt in ewiger Neutralität zwischen Dänemark und Teutschland. 3) Schleswig behält mit Holstein bloß einige Zivil-Administrations-Kollegien gemeinschaftlich: schleswig-holsteinische Regierung, Oberappellationsgericht, Universität. 4) Schleswig erhält Finanzen und Heer getrennt von Dänemark und Holstein. 5) Die Ständeversammlungen für Schleswig und für Holstein sollen getrennt sein.

— Radetzky hat dem Erzherzoge Johann in Frankfurt durch einen Kurier die Nachricht von dem glänzenden Siege der k. k. Armee und von dem fast gewissen Ende des fünftägigen Feldzugs überbracht.

— In allen öffentlichen Lokalen Berlins liegt ein mit schwarzem Trauerrande versehenes Verzeichniß derjenigen Preußen auf, die gegen einen preußischen Erbkaiser gestimmt haben. Und des Pudels Kern, oder vielmehr der Kern des schwarzen Trauerrandes? Daß man troz aller Deklamationen von „Teutsch" doch eben nur preußisch ist.

— In den Artilleriewerkstätten zu Berlin herrscht jezt eine ungemeine Thätigkeit. Kriegsapparate jeder Art werden darin theils revidirt, theils neu angefertigt. In wenigen Tagen wurden 10,000 Bombenspiegel so wie eine große Anzahl von Zündern und Windpfropfen verfertigt.

— In Berlin haben die „Freunde einer vernünftigen Reform im Judenthum" beschlossen, ihren Sabbath zugleich mit ihren christlichen Brüdern am Sonntag zu feiern. (W. Z.)

— Eine wunderliche Nachricht kommt aus Brüssel: Hannover habe unter englischer Vermittlung im Stillen einen Vertrag mit Dänemark abgeschlossen, der dahin gehe, daß im bevorstehenden Kriege kein hannover'sches Schiff von den Dänen genommen werden dürfe. Dagegen habe sich Hannover verbindlich gemacht, wenn es Truppen zur teutschen Bundesarmee gegen Dänemark stellen müsse, dafür zu sorgen, daß die hannover'schen Gewehre keine Dänen treffen. (Dorfz.)

— In Köln wurde die Kaiser-Deputation der Frankfurter Nationalversammlung mit einer Katzenmusik begrüßt, so daß die Militärbehörde einschreiten mußte, um die Ruhe wieder herzustellen.

— Die österreichischen Provinzen, welche in der aufgelösten Reichsversammlung vertreten waren, zählen 766 Mönchsklöster mit 10,354 Mönchen und 157 Nonnenklöster mit 3363 Nonnen. Der Schätzungswerth aller Besitzthümer dieser geistlichen Korporationen wird auf mehr als 50 Millionen Gulden, und das jährliche Einkommen derselben auf dritthalb Millionen angeschlagen.

— In Oesterreich gehen eine Menge Zeitungen durch das neue Preßgesetz ein, in Böhmen rechnet man deren allein 20.

— Nach Berichten aus Wien und Pesth soll in der österreichischen Armee in Ungarn der Typhus in einer schaudererregenden Weise um sich greifen; die Kraft und der Muth der Armee seien dadurch sehr gelähmt. (A. A. Z.)

— Es wird versichert, daß ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen der Pforte und Ungarn unter den Auspizien Frankreichs dem Abschlusse nahe sei.

— Aus Komorn erfährt man, daß das Bombardement der Festung Tag und Nacht nur mit geringen Unterbrechungen fortgesezt wird. Ein Resultat ist bis jezt noch nicht bekannt geworden.

— Auf der Hamburger Eisenbahn verunglückte durch den Bruch einer Achse ein Güterzug. Die Lokomotive und 7 Wagen wurden

beschädigt und der Schaden beträgt an 25,000 Thaler.

— In Bremen soll ein Riesengasthof gebaut werden, der Platz für 1500 Auswanderer hat.

— Der jetzige Stand der Reichstruppen in Schleswig-Holstein ist folgender: Erste Division: Schleswig-Holsteiner (über 20,000) unter General Bonin in und bei Flensburg bis zur Königsau. Zweite Division: Bayern, Würtemberger, Badener und die thüringischen Truppen unter dem bayerischen General Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg in und bei Schleswig. Dritte Division: Hannoveraner und Sachsen unter General Wyneken in und bei Rendsburg. Vierte Division: Preußen in und bei Neumünster. Sämmtliche Truppen unter dem Oberkommando des Generals v. Prittwitz. (L Tgbl.)

— Ein Feind Teutschlands, der dänische Geh. Konferenzrath von Pechlin hat von dem Kaiser von Oesterreich das Großkreuz des Leopoldsordens erhalten.

— Der König von Dänemark gefällt sich in galanten Abenteuern. Er hat sein Herz einer Putzmacherin, der Jungfer Rasmussen, zugewendet und sie vorläufig zur Baronin Danner erhoben. Mit der Zeit soll sie Herzogin u. s. w. werden.

— Im Olimpiatheater in London brach am 29. März Abend ein furchtbarer Brand aus. Obschon alle Rettungsmittel aufgeboten wurden, so war keine Hoffnung vorhanden, auch nur einen Theil des Gebäudes noch zu retten.

— In dem unglücklichen Irland greift die Verarmung mit Riesenschritten um sich. Wer nur irgend so viel Reisegeld zusammenbringen kann, wandert aus. In Dublin stehen bereits 771 Häuser unbewohnt.

— Bombay. Die englische Armee hat einen entscheidenden Sieg über die Sheiks erfochten. Dieselben haben alle ihre Zelte und Artillerie im Stiche gel assen. (T.)

— Die Siegesbotschaft der Oesterreicher in Piemont hat in der französischen Nationalversammlung große Bestürzung erregt. Man faßte einmüthig den Beschluß, den gegenwärtigen Bestand von Piemont aufrecht zu erhalten, obgleich die gegebenen Rathschläge nicht befolgt worden wären, und ging zur Tagesordnung über. Der Exkönig von Sardinien ist in Frankreich angekommen.

— Es heißt, daß die Wahl der ehemaligen Minister Louis Philipp's, Dumon, Cunin Gridaine und Lacave Laplagne, zu der bevorstehenden Nationalversammlung gesichert ist.

— Der sardinische Gesandte in Paris hat eine Wohnung für Karl Albert einrichten lassen, den er erwartet; man versichert, derselbe werde nur kurze Zeit dort verweilen und, sobald die Angelegenheiten Sardiniens geregelt seien, sich mit seiner Familie nach Cagliari auf der Insel Sardinien, wo er ein prachtvolles Schloß besitzt, zurückziehen.

— Die Gesandtschaften von Spanien, Portugal, Brasilien, Neapel, Aequator und Chili in Rom haben ihre Wappen herabnehmen lassen; bei Wegnahme des neapolitanischen wurde der Farnesische Palast, der Sitz dieser Gesandtschaft, von dem Pöbel und einer ziemlichen Anzahl Bürger mit einem Steinhagel angegriffen.

— Außer der Artillerie haben die Schweizer in Rom der Republik die Dienste verweigert. In Bologna bemächtigten sie sich, unzufrieden, daß man ihnen den Sold in Papier auszahlen wollte, der Kanonen und der Gouverneur mußte sich zur Leistung in klingender Münze entschließen.

— Der Herzog von Parma hat zu Gunsten des Erbprinzen abgedankt.

— Radetzky's Erfolge haben die Genfer Radikalen sehr beunruhigt. In Genf geht das Gerücht, es würden Kommissarien von Bern kommen, um das Treiben des jetzigen Gewalthabers Fazy zu überwachen.

Alte Veste.

Kommenden **Sonntag** und **Montag** spielt das **Streichquartett Euphonia** auf der alten Veste. Hierzu ladet ergebenst ein

H. Kütt.

Verkauf. In der Michaeliskirche ist ein **Frauensitz** der Kanzel gegenüber zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.



Einladung.

Am dritten Osterfeiertag wird im Landgraben der

Tanzsaal

mit **Musik** eröffnet. Um gütigen Besuch bittet

J. M. Siebenkäs, Burgherr.

Zu vermiethen. Eine kleine **Wohnung**, in Stube und Küche bestehend, ist bis Walburgi im Vorderhause über eine Stiege zu vermiethen. Auch kann ein braver **Lehrling** eintreten bei Stöckel, Drechsler.

Zu vermiethen. Im ehemaligen Lechner'schen Hause ist eine große **Wohnung** zu vermiethen und bis Ziel Walburgi zu beziehen.

Verlaufener Hund. In Zirndorf ist ein russenartiger Hund, männlichen Geschlechts, weiß, mit gestutzten Ohren, abhanden gekommen, um dessen Zurückgabe gegen ein Douceur höflichst gebeten wird. J. Kraus.

Anzeige und Empfehlung.

Mein schon bekanntes Putzwaaren-Lager ist auch für diese Saison bestens assortirt, und erlaube ich mir besonders eine reiche Auswahl der neuesten Strohhüte, Hauben und Chemisetten bestens zuempfehlen. Durch persönliche Einkäufe bin ich in den Stand gesezt, sowohl das Neueste und Geschmackvollste zu liefern, als auch die billigsten Preise zu stellen.

Schließlich erlaube ich mir zu bemerken, daß auch während der Nürnberger Messe mein Laden im Hause des Herrn Pförringer eben so vollständig assortirt ist.

Jette Bing,
Marchande de modes.

Empfehlung. Während der Dauer des Passah-Festes verabreicht der Unterzeichnete kalte und warme **Speisen** und guten **Wein** und bittet um zahlreichen Besuch.

Sulzbacher, in Ziendorf.

Kapitalgesuch. 2500 fl. werden gegen doppelte Einlage ländlicher Grundstücke bis 1. Mai d. Jrs. direkt zu leihen gesucht. Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Pferdeverkauf. Im Schlosse zu **Kadolzburg** sind ein Paar 15- — 16jährige, fehlerfreie, guteingefahrene **Chaisenpferde**, Rappen, Wallachen, beide auch zum Reiten brauchbar, wie auch 2 Paar **Geschirre** und 2 **Sättel** für dieselben, dann ein vollständiger **Leiterwagen** mittlerer Größe, ferner eine **Halmbank** und ein **Haberkasten** zu verkaufen.

Anzeige. Eine Ladung altes Buchen- und Fichtenholz, sowie auch eine ganze Ladung verschiedene Breter ist heute vom Unterzeichneten hier angekommen, und empfiehlt beide zur gefälligen Abnahme bestens Joh. Siebenkäß.

Verkauf. Ein **Piano-Forte** ist billig zu verkaufen. Näheres bei L. Haffner, Nr. 251 am Josephsplatz in **Nürnberg**.

Muggenhof.

Am dritten Osterfeiertag ist in Muggenhof

Tanzmusik.

Wozu ergebenst eingeladen wird.

Die Musiker.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, dem Gesammtpublikum sein in einer schönen Auswahl von Drechsler-Waaren bestehendes Lager, als: Ganz feine Spazierstöcke aller Art, Tabakspfeifen und ganz feine Wiener Cigarrenspitzen in neuester Façon, zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

J. P. Käppner,
Schwabacherstraße Nro. 334.

Stehengebliebener Regenschirm.

Am Sonntag, den 1. l. Mts., Nachmittags zwischen vier und sechs Uhr, blieb auf dem Platz am jüdischen Kirchhofe an der Mauer ein grünseidener Regenschirm stehen, welcher gegen angemessenes Douceur in der Expedition des Blattes abgegeben werden wolle.

Anzeige. Einem verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein Aufenthalt in dieser Stadt nur noch bis zum 1. Mai währt, und ersuche daher alle Diejenigen, welche gesonnen sind, mir noch Aufträge zu ertheilen, mich davon so bald als möglich in Kenntniß zu setzen. Gg. Preßlein, Portrait-Maler.

Bauholz-Verkauf.

Im Kanalhafen zu **Nürnberg** sind sehr gerade und schlank gewachsene bis 75 Schuh lange **Fichtenstämme**, von 7 bis 16 Zoll mittlerem Durchmesser, täglich zu verkaufen.

Auktion. In S. Nro. 1028 der Judengasse in Nürnberg werden den 10. April von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr nachstehende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert, als: Eine große und reichhaltige Masken- und Theater-Garderobe, dann andere Kleider für Herren und Frauen, 2 Schreibtische, 1 sehr schöner Kleiderschrank, mehrere andere Möbleu, 1 sehr gute Scheibenbüchse, 1 Altarblatt nach Rubens, 12 Tafeln Rugendas, alte Kupferstiche, sehr gute Oel-Gemälde, 30 Tafeln anatomische Wachs- und andere Kunstgegenstände.

Offerte. Zwei arbeit- und ordnungsliebende **Mädchen** können bis Ziel Walburgi in Dienst treten. Wo? sagt die Redaktion.

Fürther Schrannenpreis

den 4. April 1849.

Waizen	13 fl. 42 kr.	gef.	— fl. 17 kr.
Korn	7 fl. 30 kr.	gest.	— fl. 2 kr.
Gerste	7 fl. 52 kr.	gef.	— fl. 2 kr.
Haber	4 fl. 26 kr.	gef.	— fl. — kr.

Lotterie. 75. 32. 19. 42. 28.

Die 1109te Regensburger Ziehung findet Donnerstag den 12. April statt.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 56.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 7. April 1849.

Vermischte Nachrichten.

Das Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat am 18. März beschlossen, daß eine allgemeine Ermäßigung der Fahrtaxen auf der Eisenbahn für Konskribiete so wenig als die unentgeldliche Beförderung der letztern Platz greifen könne, daß dagegen die Anwendung der den Militäetransporten überhaupt zugestandenen auf die Hälfte herabgesetzten Taxe auch bezüglich der Konskribirten in jenen Fällen genehmigt werde, wenn von einer Konskriptionsbehörde der Transport aller ihrer Konskriptionspflichtigen mit einem Zuge auf der Bahn nach dem Sitze des Rekrutierungsrathes vermittelt, und die Gesammttaxe für einen solchen Transport an die betreffende Eisenbahnbehörde entrichtet wird.

— Es ist die Anordnung getroffen worden, daß den mittellosen Soldaten, welche zu ihren Corps einberufen werden, durch die k. Rent-Aemter zur Bestreitung der Reise- und Verpflegs-Kosten ein Vorschuß, welcher bei einer Entfernung zwischen dem Garnisons-Orte und dem Sitze des betreffenden k. Landgerichts von 4—12 Stunden 10 kr., von 12—20 Stunden 20 kr. u. s. w. beträgt, ausbezahlt werden solle.

— Die Einberufung der Rekruten ist vom k. Kriegsministerium noch auf kurze Zeit aufgeschoben worden, indem die neu einzuführenden Verbesserungen in den Waffenübungen der Infanterie noch nicht völlig bis zur Anwendung ausgearbeitet sind, die neu einrückenden Mannschaften aber gleich nach dem neuen Reglement einexerzirt werden sollen.

— König Ludwig wird auch dieses Jahr an mehreren noch unvollendeten Bauten in München, als an der neuen Pinakothek, dem Siegesthor u. s. f. weiter bauen lassen, ein Entschluß, der im Hinblick auf die zahlreichen in neuerer Zeit brodlos gewordenen Bauhandwerker sehr dankenswerth erscheint.

— In München wurde das lezthin erwähnte Flugblatt: Rückblicke über Wilhelm IV. von Preußen, man sagt auf Veranlassung des preussischen Gesandten, konfiszirt.

— Am 28. v. Mts. ward an dem kgl. Revierförster von Geiersnest bei Brückenau in Unterfranken ein Akt verabscheuungswürdiger Grausamkeit verübt. Derselbe, bereits 60 Jahre zählend, hatte ohne Begleitung den nahen Walddistrikt besucht, als er sich plötzlich von einer etwa 12 bis 16 Köpfe starken Rotte Wildfrevler umzingelt und von Feuergewehren bedroht sah. Vergebens waren seine Vorstellungen, plötzlich entluden sich sämmtliche Geschosse, um den Unglücklichen auf eine furchtbare Weise niederzuschmettern. Eine Unzahl Schrote verlezten seine Wange, Schulter und das Bein. Ebenso wurde die Röhre des linken Armes zerschmettert und der Daumen und Zeigefinger der rechten Hand zersplittert. Ueberzeugt, ihn getödtet zu haben, verließen die Unmenschen den Wald; allein der Himmel verlieh dem Unglücklichen noch so viel Stärke, um sich bis zu dem nächstgelegenen Dorfe zu schleppen. Obgleich sein Zustand noch sehr gefahrdrohend erscheint, so dürfte doch noch Hoffnung zu seiner Wiederheilung vorhanden sein.

— In der lezten Sitzung des Schwurgerichtshofes für Schwaben und Neuburg wurde ein des qualifizirten Mordes Angeklagter für schuldig befunden und zur halbstündigen Ausstellung auf dem Pranger und Enthauptung mit dem Schwerte verurtheilt.

— Die zweite Pfarrstelle mit dem damit verbundenen Subrektorat zu Windsbach mit einem Ertrage von 437 fl. ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die bei dem Zentralkomite in Frankfurt eingegangenen Beiträge für die Hinterbliebenen Robert Blum's haben bis jezt die schöne Summe von 24,304 Gulden ergeben.

— In Frankfurt liegt bereits der Entwurf einer Gewerbe-Ordnung vor, über welchen Veit und Hollandt einen sehr umfassenden Bericht erstattet haben. Der Entwurf berücksichtiget in vollem Maße die Bedenken, welche in mehr als 500 Petitionen gegen Freizügigkeit und Gewerbefreiheit geltend gemacht werden.

— Die Redakteure der Mainzer Zeitung, der Beleidigung der teutschen Nationalversammlung beschuldigt, sind vor das Geschwornengericht verwiesen worden.

— Struve und Blind sind unter starker Bewachung in die Festung Rastatt gebracht worden, wo sie auch vor ihrer Verhaftung gesessen hatten. Der dortige Aufenthalt wird nur bis zur Entscheidung des Oberhofgerichts über das von dem Vertheidiger Brentano ergriffene Rechtsmittel der Kassation dauern. (K. Z.)

— Fürst Metternich will den Nassauern ihre wohlschmeckendste Märzerrungenschaft, den Johannisberg, wieder abringen. Es ist eine Errungenschaft von mehreren Meilen oder 915 Morgen Wald und 309 Morgen Ackerland und Weinbergen, und ich weiß nicht, wie viel Millionen werth. Dem alten Fürsten schmeckte der alte Johannisberger so gut, daß er 33 Jahre lang das Bezahlen der Steuern vergaß oder die Summe von 70,600 Gulden. Die haben nun die Abgeordneten beschlossen nöthigenfalls durch Exekution beizutreiben und sich zunächst an den Berg und Wein selbst zu halten. Bei der leztern Arbeit können wir ihnen mehrere brave Gehilfen empfehlen.

— Zum Empfang der Deputation der teutschen Nationalversammlung in Berlin am 2. April begaben sich Abgeordnete beider Kammern, so wie Stadtverordnete und Mitglieder des Magistrats nach dem Potsdamer Bahnhofe, wo der festlich geschmückte Zug um 5½ Uhr eintraf und Begrüßungsreden gewechselt wurden. General Wrangel hatte auf gestellte Anfrage das Aushängen teutscher Fahnen, so wie ein großes Ständchen, das der Deputation am Abend gebracht werden sollte, ausdrücklich verboten. — Aus der Antwort des Königs von Preußen auf den Antrag der Deputation am 3. April theilen wir folgende Stellen mit: „Meine Herren! Ich würde das Vertrauen der teutschen Nationalversammlung nicht rechtfertigen, Ich würde dem Sinne des teutschen Volkes nicht entsprechen, Ich würde Teutschlands Einheit nicht aufrichten, wollte Ich, mit Verletzung heiliger Rechte und Meiner früheren ausdrücklichen und feierlichen Versicherungen, ohne das freie Einverständniß der gekrönten Häupter, der Fürsten und der freien Städte Teutschlands, eine Entschließung fassen, welche für sie und für die von ihnen regierten teutschen Stämme die entscheidendsten Folgen haben muß. An den Regierungen der einzelnen teutschen Staaten wird es daher jezt sein, in gemeinsamer Berathung zu prüfen, ob die Verfassung dem Einzelnen wie dem Ganzen frommt, ob die Mir zugedachten Rechte Mich in den Stand setzen würden, mit starker Hand, wie ein solcher Beruf es von Mir fordert, die Geschicke des großen teutschen Vaterlandes zu leiten und die Hoffnungen seiner Völker zu erfüllen."

— Die braunschweigische Kammer hat auf gefaßten Beschluß eine Deputation nach Berlin gesandt, um den König von Preußen zur Annahme der Kaiserkrone zu bewegen.

— Die Berliner gerathen in Lebensgefahr. Ihre Köchinnen fangen an nach dem Goldland auszuwandern; mehrere haben sich das Gold von ihren Herrschaften einstweilen mitgenommen.

— Die politische Eintheilung Niederösterreichs ist vollendet. Jeder Kreis enthält 6 Amtshauptmannschaften. Die Provinz zerfällt in 2 Kreisregierungen. Ober- und Niederösterreich sammt Salzburg haben einen gemeinsamen Statthalter.

— Ein charakteristischer Zug des gegenwärtigen Kriegs in Ungarn ist folgende Thatsache. Während der junge Graf Esterhazy ein Kommando in der Festung Komorn hat, und im Fall der Erstürmung derselben wahrscheinlich den Tod des Hochverräthers stirbt, hat der alte Graf Esterhazy, Vater desselben, soeben den Belagerungstruppen vor Komorn 160 Eimer Wein geschenkt, um sie zur Erstürmung der Festung zu ermuntern! (A. Z.)

— Feldzeugmeister Welden ist vor Komorn angekommen und hat in einer energischen Proklamation die Besatzung zur Rückkehr binnen 12 Stunden aufgefordert. Mit Verlauf dieser Frist werde er die Zerstörung Komorn's so lange fortsetzen, als er noch einen braven Soldaten und seine Kanonen noch Schießbedarf haben.

— Bei der Einnahme von Hermannstadt sind sehr viele russische Soldaten zu Bem übergegangen; sie versicherten, daß in ihrer Armee ein Geist der Unzufriedenheit herrsche, wie er noch nie dagewesen. Die russischen Soldaten haben wenig Lust gezeigt, sich mit den Ungarn zu schlagen und dieß soll auch die Veranlassung sein, warum die Führer die Offensive nicht ergreifen wollen. (A. Abdz.)

— Malkowski hat Siebenbürgen geräumt, es war also ein leeres Gerede, daß Bem von den Russen geschlagen sei. Einer Mittheilung zufolge ist nicht Bem, sondern im Gegentheil Puchner gezwungen worden, auf wallachischen Boden sich zu flüchten. Von der russischen Besatzung in Hermanstadt (4,000 Mann) gelangten nur 2,000 Mann in die Wallachei zurück, die übrigen fielen theils im Kampfe, theils wurden sie gefangen. Zahlreiche russische Truppenmassen ziehen sich nach Siebenbürgen. Die Truppen der österreichischen Generale Malkowski und Urban haben kürzlich „aus Versehen" auf einander gefeiert. (Fr. St.)

— Die Weser Zeitung widerspricht die Nachricht, daß in Bremen eine große Anzahl von Auswanderern nicht befördert werden können. Die

seit Mitte März eingetroffenen Passagiere sind alle prompt befördert worden und wied dieß auch ferner unter neutraler Flagge geschehen. / Im Gegentheil soll die jezt angekommene Zahl Auswanderer nicht genügen, um alle vorhaudenen Schiffe anzufüllen.

— Die Dänen haben den Kieler Hafen blokirt. Schiffen, unter diesen auch einem englischen, die in denselben einpassiren wollten, haben sie den Eingang gewehrt.

— Der Kaiser von Rußland hat für 6000 Scudi das eigenhändige Schreiben Pius IX. gekauft, in welchem er sich in seiner Jugend für das „junge Italien“ erklärt.

— Das russische Ministerium hat an alle seine Repräsentanten im Auslande eine Cicular-depesche erlassen, aus welcher klar hervorgeht, was die österreichisch-ministeriellen Blätter in Abrede stellen möchten, nämlich daß die österreichischen Militärbehörden den Einmarsch der Russen gewünscht und veranlaßt haben.

— Karl Albert ist nach Spanien abgesegelt; er geht nach Portugal.

— In Pacis wurde eine Frau Leblanc vom Kriegsgerichte als schuldig des Moedes an mehreren verwundeten Mobilgardisten, denen sie am 24. Juni die Köpfe abgeschnitten hatte, zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

— Da der Andrang von dürftigen Auswanderern in Havre, denen die Mittel fehlen, sich nach Amerika einzuschiffen, in der lezten Zeit auf eine beispiellose Weise zugenommen und diese Leute als Bettler in und um Havre herumziehen, so hat die französische Regierung einstweilen den Durchzug von Emigranten durch Frankreich gänzlich untersagt.

— Der neue König von Sardinien hat am 29. März den Eid auf die Verfassung geleistet und ein feiedlich gesinntes Ministerium ernannt. Die Kammern sind vertagt worden.

— Nach mehreren übeeeinstimmenden Mittheilungen sind in den Gewölben des k. Palastes in Novara 75 Mill. Liei in Gold und Silber vorgefunden worden. Es ist dieß der Schatz der aus Mailand geflüchteten Konsulta, folglich ein Raub der Nobili und Signori, womit sie bisher den Krieg gegen Oesterreich und ihre Freischaaten bezahlten.

— Marschall Radetzky soll nach seinem Siege bei Novara zwei Kuriere an den Großherzog von Toskana und an den Papst adgschickt haben, um ihnen einen Theil seines siegreichen Heeres zur Verfügung zu stellen.

— Como und Bergamo sind von den kaiserlichen Truppen besezt worden. Brescia, gegen das man 10,000 Mann mit 50 Kanonen aufgeboten, hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben.

Theater.

Zum Schlusse dieser Saison hat uns das Komite des Nürnberger Stadttheaters noch einen wahrhaft genußreichen Abend durch die Vorfuhrung dee lieblichen Oper: „Martha, oder: Der Markt zu Richmond“ von Flotow bereitet. Martha gehört unstreitig zu den besten Erzeugnissen, welche uns das Operngebiet im lezten Decennium geboten hat. Wenn sie auch nicht mit Opern, wie Don Juan, die Zauberflöte, Norma, der Freischütz u. s. w. zu vergleichen ist, und manche Partie an Flotows Stradella erinnert, so mußte sie doch bei einer so melodienreichen und reizenden Musik und einer so künstlerisch durchgeführten Instrumentirung auf allen größern Bühnen schnell Eingang und Beifall finden. — Duich das kraftige Zusammenwirken sowohl des Personals als auch des Orchesters traten die Schönheiten dieser Oper recht deutlich heevor, dee Gesammteindruck war ein vollkommen befriedigender — und darnach müssen wir die Leistungen der Einzelnen beurtheilen. Fräulein Pruckner, welche die Titelrolle gab, sang wieder vortrefflich, und auch im Spiel bewies sie Strebsamkeit und Fleiß. Die Partie der Nancy hätte nicht besser repräsentirt werden können, als es durch Mad. Froitzheim geschehen ist. Eine gnte Schule, herrliche Stimmmittel, als großer Umfang, Kraft, Fülle und Rundung der Stimme, namentlich in den tiefern Passagen, verbunden mit einem höchst ansprechenden und natürlichen Spiel, und ein angenehmes Aeußere sind die schätzenswerthen Vorzuge dieser Sängerin. Wir und, wie glauben, der größere Theil des sehr zahlreichen Auditoriums sind mit uns selbst nicht einig, welcher von diesen beiden Künstlerinnen wir den Preis des Tages zuerkennen sollen. Besonders lobende Erwähnung verdienen auch in Beziehung auf Gesang und Spiel die Herren Sabano und Herger als Lyonel und Plumkett, welche den beiden Damen trefflich zur Seite standen, und nicht minder Heer Feuerbacher als Lord Tristan. Die Chöre, obwohl nicht zu stark, waren gut, und das Orchester, wie schon Eingangs erwähnt, that bei guter Besetzung redlich das Seine. Das Publikum übte durch Beifallsbezeugungen aller Art Gerechtigkeit aus.

Die Oper Martha beschloß am Sonnabend, den 31. Mäez, die Reihe der theatralischen Vorstellungen in der Wintersaison. Der 1. Apeil schickte uns in das von den Herren Brenner und Matterholz veranstaltete „Konzert.“ Wir erlauben uns, da die Aufmerksamkeit des Publikums durch die Mittheilung des Programms und der Namen der Betheiligten sehr auf dasselbe gelenkt war, was auch das zahlreiche Auditorium zur Genüge dewies, Einiges darüber zu berichten. Die Auswahl der im Programm verzeichneten Piecen ließ einen heitern Abend erwarten, und darin hatten wir uns auch nicht getäuscht. Die vom verehelichen Liederverein unter Direktion des Herrn Brenner vorgetragenen Chöre zeugten von eifrigem Studium. Fräul. Rietheimer gab neue Beweise von ihrem herrlichen Gesangstalent und wird gewiß unter einer guten Leitung und bei foetgesezter Ausbildung noch Vorzügliches leisten. Herr Gibelle trug eine Elegie für die Violine von Ernst mit viel Gefühl vor und ließ durch sein Spiel erkennen, daß er eine gute musikalische Bildung genossen hat. Ebenso erntete auch Herr Schildknecht in der Romanze aus der Oper Zigeunerin allgemeinen Beifall. Leider war Herr Matterholz, dessen gute Baßstimme von früheren Tagen noch rühmlich bekannt ist, und dem außer der Mitwirkung bei fast allen übrigen Gesängen auch noch mehrere Arien übertragen waren, trotz der achttägigen Verlegung des Konzerts noch etwas belegt, und er konnte daher am Schlusse wegen steigender Heiserkeit zwei Arien nicht mehe singen. Viele Vorträge wurden von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen. H.

An die
Gemeindevorsteher des Landgerichts-Bezirks.

Da neuerdings die Erfahrung gemacht worden ist, daß nicht in allen Dörfern Wachen während der Kirchenzeit bestehen, welche von den aufgestellten Dorfwächtern, oder, wo diese nicht existiren, von eigenen Kirchenwächtern zu versehen sind, so werden die Gemeinden hiermit auf das Ausschreiben der königl. Regierung vom 18. Februar 1836 in Nro. 18. des Kreisintelligenzblattes aufmerksam gemacht, und aufgefordert, den deßfallsigen Anordnungen nachzukommen, sonach unverzüglich Kirchenwachen überall zu bestellen, wo dergleichen nicht existiren sollten. Nürnberg, den 3. April 1849.

Königliches Landgericht.
Mayer. c. Henning.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Behörde bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß am

Freitag, den 13. April c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Rützelberger'schen Wirthshause zu **Poppenreuth** die in den Steuergemeinden Doos, Poppenreuth und Rohnhof dem Kanale nicht unterliegenden, daher disponibeln Grundstücke und die Gräsereien an den Meistbietenden für das Erntejahr 1849 verpachtet werden, wozu man Pachtlustige hiermit einladet.

Nürnberg, den 3. April 1849.

Kgl. Ludwig-Kanal-Sektion.
Putreinec.
Motz, Rechnungsführer.

Entgegnung. Hätte die im Würzburger Hofe bestehende angeblich namenlose Gesellschaft mit ihrem jungen Vorstande Jordan (Polytechniker) meine Aufforderung nur mit ein wenig Verstand durchgelesen, so hätte sie wirklich keine so dumme Erklärung darüber abgeben können; denn ich stellte noch nie in Abrede, daß ich mich bei meiner persönlichen Vertheidigung des Wort's Unmoral bediente, erkläre es aber nochmals für eine Verläumdung, daß ich geäußert haben soll, daß in besagter Gesellschaft Unmoralitäten statt fänden, wie sie er zu entfalten sucht. Den Mitgliedern Streng, Tischler, und Hoffmann, Kammmacher, rathe ich aber, ferner ihre Verläumdungen zu unterlassen, da ich sonst dieselben weiter belangen werde.

Gg. Lämmler, Kunstdrechsler.

Anzeige. Am Osterdienstag ist in Rohnhof **Tanzmusik.**

Beerdigung.

Sonntag Vormittag 11 Uhr: Elisabetha Balzer, Schuhmachersfrau.

Aufforderung. Der Verfasser des anonymen Briefes an den Gewerbeverein, unsere Graviranstalt betreffend, wird ersucht, seinen Namen bekannt zu machen, oder sich freundschaftlich zu mir zu begeben.

Manche Punkte können seine Richtigkeit haben, allein ⅔ Theil sind unwahr und es wird mich freuen, wenn er sich zu mir begibt, um ihn von der Richtigkeit belehren zu können.

J. F. Petitpierre,
Mechanikus und Walzen-Graveur.

Zur Beachtung. Es ist eine Thorheit von einer Frau, daß sie, da ihre Güte von manchem Bösewicht schon oft mit Undank oder gar mit Grobheiten vergolten worden ist, dennoch jedem Zungenzüger Gehör giebt.

Muggenhof.

Am dritten Osterfeiertag ist in Muggenhof

Tanzmusik.

Wozu ergebenst eingeladen wird.
Die Musiker.

Zu vermiethen. Eine Wohnung im vordern Hause und ein Hofzins ebner Erde ist im Kranz zu verlassen. Eduard Hirt.

Verkauf. Ein getragener Rock wird billig verkauft. Von wem? sagt die Redaktion.

Einladung. Künftigen Ostermontag und Dienstag findet in Leyh gutbesetzte **Harmoniemusik** statt, wozu ergebenst mit dem Bemerken eingeladen wird, daß für **Getränke** und **Speisen** besonders gute für **Hefenküchlein** bestens gesorgt ist. Georg Weber.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete verkauft am

Mittwoch den 11. dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr

anfangend, im Döblerischen Brauhause dahier, aus freier Hand:

1) Das Wohnhaus Nro. 17 dahier nebst Scheune, Hofraum, Brunnen und Wurzgarten, Holzrecht und 2 Gemeindetheilen,
2) 86 Dezimalen Wiese im obern Gründlein,
3) 67 Dez. Acker im Leipoldsberg,
4) 1 Tagw. 26 Dez. Acker bei der Gypshütte,

und ladet Kaufslustige hierzu ein.

Windsheim, am 5. April 1849.

Johann Georg Kurz,
Schuhmachermeister.

Bauholz-Verkauf.

Im Kanalhafen zu **Nürnberg** sind sehr gerade und schlank gewachsene, bis 75 Schuh lange **Fichtenstämme**, von 7 bis 16 Zoll mittlerem Durchmesser, täglich zu verkaufen.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 57.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 10. April 1849.

Vermischte Nachrichten.

Die bayerische Regierung beanstandet nur vier Paragraphe der Grundrechte, aber es sind die wesentlichsten; nämlich den 3., Freizügigkeit und damit Anerkennung eines teutschen Staatsbürgerrechts, den 13., Preßfreiheit, und den 23., Trennung der Schule von der Kirche und dadurch Vernichtung der Pfaffenherrschaft; wie sollte eine bayerische Regierung ohne sie bestehen können? Der lezte beanstandete Paragraph ist noch nicht bekannt. (Fr. St.)

— Die Nachricht von einem Vorfalle, welcher kürzlich im Ministerium des Innern stattgefunden haben soll, wonach dem Staatsminister des Innern ein königliches Reskript zur unverzüglichen Gegenzeichnung zugesendet, diese jedoch von ihm verweigert worden sei rc. rc., entbehrt in jeder Beziehung der Wahrheit. (N. M. Z.)

— Gerüchte lassen den bayerischen Gen.-Lieut. Prinzen Eduard v. S.-Altenburg an die Spitze der schleswig-holsteinischen Statthalterschaft treten.

— Die Studenten der Münchener Hochschule, resp. deren liberaler Theil bereitet eine Petition an das Ministerium vor — um Anstellung der Professoren Ludwig Feuerbacher und Arnold Ruge, welche sogleich nach den Ferien in einer allgemeinen Studenten-Versammlung berathen und zur Unterzeichnung ausgelegt werden soll.

— Die Mittheilung, daß den fliegenden Buchhändlern in München durch eine Polizeiverfügung der Verkauf von Flugblättern bei Strafe der Konfiskation ihrer sämmtlichen Verkaufsartikel untersagt worden sei, entbehrt aller Begründung.

— Der König von Bayern hat dem österreichischen Feldmarschall Grafen Radetzky den Hausorden vom hl. Hubertus verliehen.

— München. Lerchenfeld-Köfering, ein Diplomat aus der vormärzlichen Zeit, wird Minister des Aeußern. Graf Bray kommt an seine Stelle als Gesandter nach Berlin.

— München. Es verbreitet sich die Meinung, daß ein neues feststehendes Exerzier-Reglement erschienen sei. Dem ist nicht so. Man will Erleichterungen und Vereinfachungen eintreten lassen; um deren Ausführbarkeit und Zweckmäßigkeit aber zu ermitteln, wurde versuchsweise eine Vorschrift hinausgegeben, welche bei dem neuen Zugang angewendet werden soll, und erst auf die darauf eingehenden Berichte wird die Einführung oder Abänderung dekretirt werden.

— Ein Kriegsministerialreskript ordnet eine strengere Observanz der gewöhnlichen Kirchenparaden an. Die Mannschaft soll zu diesem Behuse an den treffenden Vormittagen so viel als thunlich vom Dienste befreit bleiben und nicht einzeln dem Gottesdienste beiwohnen, sondern in Abtheilungen zur Kirche und wieder zurück geführt werden. (W. A.)

— Am 1. April hielt in Speyer die christlich freie Gemeinde ihren ersten Gottesdienst in der ihr zu diesem Behuse von dem protestantischen Presbyterium eingeräumten ehemals reformirten Kirche. Pfarrer Schmidt aus Löwenberg, welcher predigte, fand vielen Beifall. (N. Sp. Z.)

— Die Remonstration des akad. Senates zu Würzburg gegen die Anstellung des Professor Philipps ist wider allen Gebrauch sehr schnell vom Ministerium erledigt und zurückgewiesen worden.

— Die auf telegraphischem Wege nach Frankfurt gelangte Antwort des Königs von Preußen machte in der Paulskirche viel zu reden; allein die Erbkaiserlichen äußern weder Scham noch Entrüstung. Ein Antrag von Hofbauer und Genossen, die Antwort des Königs von Preußen sofort in Berathung zu ziehen, und den darüber gefaßten Beschluß der Deputation in Berlin zur Vollziehung mitzutheilen, begleitet von den Motiven, daß die Deputation keinen weiteren Auftrag hat, als dem König die Nachricht der Wahl zu überbringen, und daß sie diesen Auftrag überschreite, wenn sie anderweitige Schritte vornehme, wurde zurückgezogen und ein Antrag Raveaux', die Kaiserdeputation von Berlin zurückzurufen, für nicht dringlich erklärt.

— Die Frankfurter Deputation hat der preußischen Regierung eine Note zugefertigt, in der sie die Erklärung der Antwort des Königs

verlangt; in dem ihr gewordenen Bescheide glaubt sie eine Ablehnung der Kaiserkrone erkennen zu müssen.

— Da der Erzherzog Reichsverweser den Entschluß gefaßt hat, seine Stelle niederzulegen, und daraus für Teutschland große Gefahren erwachsen können, so ist der König von Preußen bereit, auf den Antrag der teutschen Regierungen und unter Zustimmung der teutschen Nationalversammlung die provisorische Leitung der Angelegenheiten zu übernehmen.

— So leer sei die Reichskasse, wollen Manche wissen, daß die von Frankfurt nach Berlin gesandte Deputation vergebens bei ihr um Reisegeld angeklopft habe. Zum Glück habe der reiche Hamburger Deputirte Merk ihr mit Kredit und 600 Friedrichsd'or auf die Beine geholfen.

— Frankfurt. Wie man vernimmt, ist eine neue Note von Olmütz eingetroffen, worin das dortige Ministerium erklärt habe, es werde sich Oesterreich aus Teutschland nicht heraus dekretiren lassen. — Zwischen Berlin und Olmütz soll fortwährend das beste Einvernehmen herrschen. (D. Z.)

— Die Verfassung des teutschen Reichs ist in „amtlicher Ausgabe“ bei C. Krebs-Schmitt in Fankfurt im Druck erschienen. Sie ist unterzeichnet von 366 Abgeordneten zur teutschen Reichsversammlung. Bei der Kaiserwahl waren 538 Abgeordnete in der Paulskirche anwesend. Mithin haben mindestens 172 Abgeordnete die Reichsverfassung nicht unterzeichnet; unter ihnen die weitaus überwiegende Mehrzahl der Oesterreicher, Herr von Schmerling an der Spitze.

— Freiburg. Auf dem Tische vor der Bank der Angeklagten fand Struve täglich Blumensträuße, die ihm von teutschen Frauen gespendet waren. Brentano dankt ihnen öffentlich im Namen seines Freundes für diese Aufmerksamkeit. Die teutsche Republik hat ohne alle Frage in diesem Prozeß einen großen moralischen Sieg errungen. (Fr. St.)

— Man versichert, daß der Prinz v. Preußen in der teutschen Frage viel entschiedner sein soll, als der König, und daß er eine günstige Aussicht binnen wenigen Tagen in Aussicht gestellt hat.

— Die Mittheilung der kgl. Antwort wurde in der II. preußischen Kammer von der Linken mit Zischen, nirgends mit Beifall aufgenommen. Auf Vinckes und Andrer Antrag wurde sofort eine Kommission gebildet für Entwerfung einer Adresse an den König, um darin die Ansichten der Kammer über die gegenwärtige Lage auszusprechen. — Eine russische Note verlangt Erklärungen über die neue Stellung Preußens.

— Der seitherige Ministerialrath Rosenkranz in Berlin ist aus dem Ministerium wieder ausgeschieden und in seine frühere Stellung als Professor an der Universität Königsberg zurückgetreten.

— Die Reichs-Deputation hat sich wieder von Berlin nach Frankfurt davon gemacht, völlig enttäuscht.

— Von Berlin aus ist eine in kameradschaftlichem Tone abgefaßte Anerkennungsadresse mit der Unterschrift des Prinzen von Preußen und der sämmtlichen Offiziere des Gardekorps an den österreichischen Feldmarschall Radetzky abgegangen. (C. Z.)

— Berlin ist mit Olmütz durch eine Telegraphenlinie verbunden worden.

— Wieder soll in Berlin eine geheime Verbindung sozialistisch-republikanischer Natur entdeckt worden sein. Die Statuten und Mitgliederlisten wurden weggenommen, mehrere Personen verhaftet.

— Die im Zuge befindlichen österreichischen Wahlen nach Frankfurt sind eingestellt und die gewählten Abgeordneten werden aufgefordert, die Reise dahin nicht anzutreten; auch gewärtiget man die Zurückberufung der österreichischen Deputirten.

— Auf der Besitzung des Erzherzogs Johann in Obersteyermark werden bereits Vorkehrungen zu seinem Empfange getroffen.

— Die Stadt Gratz hat den geliebten Kaiser Ferdinand gebeten, in Gratz seinen Aufenthalt zu nehmen. Wir können nicht angeben, wie viel der Kaiser jährlich verzehrt; es scheint aber nicht unbeträchtlich zu sein.

— Die Pesther israel. Gemeinde ist vom Fürsten Statthalter zu einem Pönfall von 60,000 fl. in 20gern unnachsichtlich verhalten worden, weil 3 aus Pesth gebürtige jüdische Professionisten Monturgegenstände an die Insurgenten verkauft haben. Die Betretenen selbst wurden zum Strange verurtheilt und zu 8 — 12jähriger Schanzarbeit in schweren Eisen „begnadigt.“

— Die Stadt und Provinz Brescia haben in zwölf monatlichen Raten vom 1. Mai 1849 bis 1. April 1850 sechs Millionen Zwanziger zu entrichten und für die Wittwen und Waisen der gebliebenen Mannschaft sogleich 300,000 Lire zu bezahlen. Laut einem Briefe von Mailand sind bereits 15 der Insurgenten standrechtlich erschossen worden.

— Der Nachricht, daß ein Einmarsch der russ. Truppen in Galizien bevorstehe, wird offiziell widersprochen.

— Baron Welden ist bereits wieder von Komorn nach Wien zurückgekehrt. „Es sei nichts zu machen,“ sagt er. Man schieße zwar beständig, allein es sei dieß bei der großen Entfernung ganz zwecklos. Man müsse eben die Besatzung durch Hunger zwingen. Das kann eine lange Arbeit werden.

— Nach Hamburg ist ein großer Kongreß der norddeutschen Demokraten ausgeschrieben. Die Demokraten Schleswig-Holsteins sind besonders dazu eingeladen worden. (A.-Z.-Korr.)

— Bereits sind 600 Einwohner von Hadersleben, die befürchten müssen, mit dem allenfalls einrückenden Feinde nicht auf dem besten Fuße zu stehen, nach dem Süden ausgewandert.

— Die Dänen sollen am 3. oder 4. April die Reichstruppen überfallen und ihnen einigen Verlust zugefügt haben. (?)

— Man will von einer dänischer Seits angefertigten Proskriptionsliste mit drei Kategorien wissen. Die erste — offenkundige Verräther im dänischen Sinne — wird sogleich in enge Haft nach der Zitadelle von Kopenhagen gebracht; die zweite — Verräther, deren Verbrechen erst durch gerichtliche Untersuchung zu konstatiren ist — wandert in enge Haft nach Nyborg; die dritte endlich, bloß Verdächtige, wird gleichfalls nach Nyborg geliefert, darf dort aber frei herumgehen. Indessen — Alles wohl bedacht — henken die Nürnberger Keinen, sie hätten ihn denn. (W.A.)

— Stralsund macht sich auf ungebetenen dänischen Besuch gefaßt. Schanzen werden aufgeworfen und auf der Insel Rügen wird ein Landwehrbataillon aufgestellt. Auf der Insel Holm nahe bei der Stadt will die Regierung einen Kriegshafen anlegen.

— Viele schwedische Offiziere nehmen Dienste im dänischen Heere.

— Zwei dringende Noten sind an das französische Ministerium gelangt; sie fordern Anerkennung der römischen Republik und Vermittlung Frankreichs, um die fremde Intervention aufzuhalten. Die Antwort der Regierung bestand darin, daß sie den italienischen und französischen Freiwilligen Pässe nach Italien und den von der römischen Republik gekauften Waffen den Transport verweigerte.

— Burges. Das Urtheil über die Maiverschwörer ist gefällt: Folgendes ist das Resultat: Barbes und Albert deportirt, Blanqui 10, Sobrier 7, Quentin und Flotte 5, Raspail 6 Jahre Zuchthausstrafe. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

— In Genua ist auf die Nachricht von dem ungünstigen Waffenstillstand eine Revolution ausgebrochen. Das Volk verlangte Waffen und der Gouverneur mußte solche hergeben. Kaum waren aber die Waffen vertheilt, als das Volk sich zweier Forts bemächtigte. Es wurde ein Vertheidigungsausschuß eingesezt und das Militär machte mit dem Volke gemeinsame Sache. Der englische Konsul hat erklärt, er werde nöthigenfalls die im Hafen liegenden englischen Streitkräfte zum Schutze der brittischen Unterthanen verwenden.

— Der Friede zwischen Oesterreich und Sardinien ist, nach den bereits für den Waffenstillstand aufgestellten Bedingungen, wirklich geschlossen worden.

An die Gemeindevorsteher des Landgerichtsbezirks:

Bekanntmachung.

Da nach einer Mittheilung der kgl. Bauinspektion **Schweinfurt** die Brücke über den Main bei Baunach auf der Bamberger-Meininger Straße wegen einer vorzunehmenden Reparatur vom 10. dieses Monats an gesperrt sein wird, so ist dieß sogleich den Betheiligten mit dem Befügen bekannt zu machen, daß auch die Wiedereröffnung der Brücke kund gegeben werden wird.

Nürnberg, den 5. April 1849.

Königliches Landgericht.

Mayer. c. Henning.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Maurergesellenehelеute Johann Georg und Margaretha Besold zu Zirndorf, bestehend aus einem neu erbauten Wohnhause Nro. 177, Keller und Gärtchen zusammen 6 Dezimalen, Pl.-Nro. 103½, in Zirndorf gelegen, belastet mit einem jährlichen Grundzins von 3 fl., geschätzt auf 1000 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Termin auf Mittwoch, den 9. Mai, Nachmittags 2 -- 4 Uhr, im Tratz'schen Wirthshause zu **Zirndorf** anberaumt wird.

Nürnberg, am 23. März 1849.

Königliches Landgericht.

Mayer. c. Henning.

Verlorenes. Freitag Abends wurde in der katholischen Kirche ein **Sonnenschirmchen** mit schwarzem Grund, blauer Tour, und einem weißen Perlenmuttergriffchen stehengelassen. Der redliche Finder möge es gegen ein Douceur bei der Redaktion dieses Blattes abgeben.

Frage. Am 28. Februar wurde ich durch landgerichtliche Verfügung bei Strafandrohung von 2 Thalern gezwungen, eine gerichtliche Vollmacht dem kgl. Advokaten Fasching auszustellen, um denselben in den Stand zu setzen, gegen die Pfarrei Immeldorf wegen einer angeblichen Stiftung, eigentlich Geschenk, von 3 Simra Korn, einen Prozeß fortzusetzen, der auf meine Kosten geführt wird. Wird durch solche Handlungsweise der bemittelte Mann nicht um sein rechtmäßiges Eigenthum gebracht?

Malmersdorf, den 26. März 1849.

Sebastian Reitelshöfer.

Volks-Verein.

Nicht heute, sondern morgen den 11. April, ist Versammlung.

Der erste Vorsitzende.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Ankündigung ausgezeichneter Toilette-Artikel.

Zeugniß

über die außerordentliche Wirksamkeit des Mailändischen Haarbalsams zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle, von Karl Kreller in Nürnberg. Preis 30 kr. für das kleine und 54 kr. für das große Glas nebst Bericht.

„In einem Alter von 70 (siebenzig) Jahren, beinahe aller meiner Haare auf dem Kopfe beraubt, die mir aber nicht in Folge einer Krankheit ausgiengen, entschloß ich mich den mir, von vielen Seiten als vorzüglich empfohlenen Mailänder Haarbalsam des Herrn Karl Kreller in Nürnberg zu gebrauchen, welcher sich denn auch nach dem Gebrauche von zwei großen Gläsern zu meinem nicht geringen Erstaunen, wo der Erfolg in einem so hohen Alter sehr zweifelhaft war, so gut bewährte, daß nun mein Haupt wieder mit sehr dichten Haaren bedeckt ist; ich kann daher nicht umhin, Herrn Kreller für dieses so vorzügliche Mittel meinen Dank zu sagen, sondern es auch allen Denjenigen, die mit einem gleichen Uebel behaftet sind, bestens zu empfehlen und dessen Wirksamkeit hiermit öffentlich anzuerkennen und zu beloben.

Memmingen, den 15. September 1842. Karl Gottlieb Häffner, Säcklermeister.

Die Aechtheit vorstehender Unterschrift wird anmit amtlich bestätigt. Memmingen, d. 15. Sept. 1842.

(L. S.) **Stadtmagistrat.**

Der Bürgermeister von Wachter.

Wenn nun der Mailändische Haarbalsam in den meisten Fällen der Depilation (oder des Haarausfallens) durch seine herrlichen Wirkungen sich einen großen und bleibenden Ruf erworben hat, so ist das

Eau d' Atirona,

oder die feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur Beseitigung von Sommersprossen, Leber- und anderen gelben und braunen Flecken, sowie sonstiger Hautunreinheiten nicht weniger vortheilhaft bekannt und steht besonders bei der Damenwelt in großen Ehren. Das kleine Glas wird zu 20 kr. und das große zu 40 kr. sammt Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte abgegeben. Zugleich empfehle ich:

Eau de Millefleurs,

nach neuester Pariser Komposition, das große Glas zu 36 kr. und das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen dieses lieblichen und feinen Parfüms sind hinreichend, dem Waschwasser, der Leibwäsche, Sacktüchern, Kleidern, Handschuhen rc. den köstlichsten und dauerndsten Wohlgeruch zu ertheilen;

Duft-Essig,

ein vortrefflisches Räucher- und Luftreinigungsmittel, dessen höchst angenehmer, erquickender und belebender Duft den verwöhntesten Geruchssinn befriedigt und ergözt. Preis 15 kr. das Glas. Auswärtige Bestellungen werden nur dann vollzogen, wenn die Beträge gleich franco mit eingesandt und für Verpackung nach Umständen 3 bis 6 kr. beigefügt werden.

Karl Kreller.

Von diesen renomirten Mitteln hält zu vorstehenden Fabrikpreisen stets Lager

N. Heidelberger in Fürth.

Anzeige. Einem verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein Aufenthalt in dieser Stadt nur noch bis zum 1. Mai währt, und ersuche daher alle Diejenigen, welche gesonnen sind, mir noch Aufträge zu ertheilen, mich davon so bald als möglich in Kenntniß zu setzen. Gg. Preßlein, Portrait-Maler.

Zu vermiethen. Ein ganzes Wohnhaus, bestehend aus 6 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, 2 Küchen, großem Boden und Keller, ist im Ganzen oder auch theilweise zu vermiethen, auch könnte auf Verlangen noch ein Hausgärtchen dazu gegeben werden. Wo? sagt die Redaktion.

Anzeige. Eine Ladung altes Buchen- und Fichtenholz, sowie auch eine ganze Ladung verschiedene Bretter ist heute vom Unterzeichneten hier angekommen, und empfiehlt beide zur gefälligen Abnahme bestens Joh. Siebenkäß.

Auktion. Künftigen Donnerstag, den 12. d. Mts., werden im Hause Nr. 209 (I. Bzrks.) **Betten, Möbeln** und **Weißzeug** an den Meistbietenden öffentlich verkauft.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 58.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 11. April 1849.

Vermischte Nachrichten.

München. Das Ministerium hat die Frage: Ob den Studenten das Recht der Zulassung zu den Senatssitzungen der Universität einzuräumen sei? bejahend entschieden.

— Die wahrscheinlichen Mörder des katholischen Priesters, Professor Schwarz, sind auf dem Münchner Bahnhof verhaftet worden. Dieselben sollen mit einer in Württemberg ihr Wesen treibenden Diebsbande in Verbindung stehen und seit einiger Zeit nach einem unbedeutenden Ort an ein bekanntes zweideutiges Individuum durch die Fahrpost Pakete geschickt haben, welche bei dem Expeditor Verdacht erregten. Auf eine an das Stadtgericht gemachte Anzeige wurden die Pakete geöffnet und man fand darin Kleidungsstücke, die aller Wahrscheinlichkeit nach gestohlen waren. Bedeutende Geldsummen, welche die Verhafteten bei sich hatten, bestätigten die Vermuthung. Man durchsuchte deßhalb ihre Wohnung und fand daselbst mehrere hundert Dietriche, eine Menge Dolche u. dergl. vor. Ein Dolch, der ebenfalls gefunden wurde und mit Blut befleckt war, soll ganz in die papierne Scheide passen, welche die Mörder im Zimmer des ermordeten Geistlichen zurückließen. Hoffentlich werden nun die Thäter dieses scheußlichen Mordes endeckt sein.

— Dienstesnachrichten. Der II. Assessor bei dem Landgerichte Herrieden F. W. Fischer ist auf die erledigte Stelle eines II. Assessors bei dem Landgerichte Feuchtwangen versezt; die II. Landgerichtsassessorsstelle in Herrieden dem II. Assessor bei dem Landgerichte Beilngries J. Brandstetter verliehen; auf die bei dem Landgerichte Beilngries erledigte II. Assessorstelle der dritte Nebenbeamte extra statum bei dem Landgerichte Windsheim A. Gerhager versezt; zum dritten Nebenbeamten extra statum in Beilngries der geprüfte Rechtspraktikant M. Roidl aus Burglengenfeld, und zum dritten Nebenbeamten extra statum bei dem Landgerichte Windsheim der geprüfte Rechtspraktikant J. A. Franz aus Weissenburg ernannt worden. Der Regierungsfinanzassessor A. Pfretschner in Ansbach ist zum geheimen Finanzministerialsekretär, der Regierungsfinanzassessor in Regensburg Max Ott zum Rentbeamten in Nördlingen, der Finanzrechnungskommissär in Regensburg F. G. Bertram zum Regierungsfinanzassessor in Regensburg und an Bertram's Stelle zum Finanzrechnungskommissär der funktionirende Finanzrechnungsrevisor in Bayreuth E. A. Barth ernannt worden.

— Die Pfarrei Hohenfeld, Dekanats Kleinlangheim in Unterfranken, mit einem Einkommen von 487 fl. ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die erledigte Schulstelle zu Stadeln mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 260 fl. und die zweite Schulstelle zu Dietenhofen mit einem Ertrage von 250 fl. sind zur Bewerbung ausgeschrieben. — Die zweite Schulstelle zu Erlbach wurde dem bisherigen Schullehrer Kammermeier zu Dietersheim und die Schulstelle zu Ezelheim dem bisherigen Schullehrer Fischer zu Deutenheim verliehen.

— Die an dem König von Preußen nach Berlin gesandte Reichsdeputation ist am 7. April wieder in Frankfurt eingetroffen.

— Kamphausen ist von Frankfurt nach Berlin abgereist; er ist berufen, mit Vincke ein neues Ministerium zu bilden.

— Dem Vernehmen nach wird sich in Kurzem in der Nähe von Frankfurt, vielleicht in Frankfurt selbst, ein teutscher Fürstenkongreß versammeln. Die Verhandlungen hierüber sollen schon seit einiger Zeit im Gange sein.

— In der Umgegend von Frankfurt werden viele Klagen laut wegen Nichtvergütung der Einquartirungskosten für Reichstruppen. In Bockenheim hat man unumwunden erklärt, keine mehr ins Quartier nehmen zu wollen.

— Ritter Bunsen hat seine Stelle als teutscher Reichsgesandter in London niedergelegt.

— In Baden beginnt eine eigenthümliche Agitation: es weigern sich nämlich an verschiedenen Orten, z. B. in Emmendingen, Bühl, Offenbach, die Wähler, an die Stelle der aus der zweiten Kammer ausgetretenen Mitglieder

neue Abgeordnete zu ernennen; sie verlangen dafür die Einberufung einer konstituirenden Versammlung.

— Am 6. April fand in Heidelberg die Versammlung von Oppositionsmitgliedern der teutschen Kammern statt, in welcher auch Bayern, Würtemberg und Sachsen vertreten waren. Nach mehrstündiger Debatte wurde beschlossen, „dahin zu wirken: 1) daß die durch die teutsche Nationalversammlung, als einzig und allein hierzu berechtigte Instanz, beschlossene Verfassung, einschließlich der Grundrechte und des Wahlgesetzes, unbedingt durchgeführt werde, und 2) daß, wenn eine solche unbedingte Durchführung durch den Fürsten nicht zu erreichen sein sollte, welchem zuerst die Würde des Reichsoberhauptes angetragen worden, die Nationalversammlung in fernere Berathung trete und eine Regierung des Gesammtstaates schaffe, welche ihre Beschlüsse ausführe, sei dieß eine einheitliche, sei es eine kollegialische."

— Die sächsische zweite Kammer hat den Antrag: „Die Ehrengerichte des Offizierstandes unverweilt außer Wirksamkeit zu setzen und den betreffenden Theil des Dienstreglements in Wegfall zu bringen", einstimmig angenommen.

— Es wird allgemein versichert, Vincke habe ein Handschreiben vom König von Preußen erhalten, in dem sich folgende bemerkenswerthe Stelle befinden soll: „Jedes Wort, was sie in der Kammer sprechen, ist von hoher Bedeutung. Seien Sie eingedenk, daß Sie mir einen doppelten Eid geleistet haben; eingedenk Ihres Vaters, der mein Freund war. Richten Sie Ihre Worte so ein, daß Sie nicht Veranlassung haben, sie in Ihrer Sterbestunde zu bereuen."

— Der Kaiser von Oesterreich hat dem F.-M. Radetzky den Orden des goldenen Vließes (dessen Insignien E. H. Wilhelm persönlich überbringt), dem Chef des Generalquartiermeisterstabs F.-M.-L. Bar. Heß das Großkreuz des Leopold-Ordens und dem F.-M.-L. von Schönhals den Orden der eisernen Krone I. Klasse verliehen.

— Oesterreich besizt in Rom als Erbe der Republik S. Marco den sogenannten venetianischen Palast, worin die österreichischen Botschafter ihren Sitz haben. Dieser Palast wurde von der jetzigen diktatorischen Regierung mit Beschlag belegt, besezt und die Fahne von S. Marco auf ihm aufgepflanzt. (A. Z.)

— In Wien ist dieselbe Zensur für den Buchhandel wieder eingeführt, wie zur fluchwürdigen Zeit Metternichs, und in Berlin ist für die Stadt und Belagerungsumgebung der Debit der „Leuchtkugeln durch General Wrangel verboten. (Wrangel sagt, er wolle schon selbst Leuchtkugeln machen lassen.)

— Zum zweiten Male schon hat der Gemeinderath in Wien die Verwundeten vom Märzkampf vorigen Jahres aufgefordert, sich ihren Antheil an der Summe von 4500 Gulden zu holen, die ihm das Reichsministerium für diesen Zweck angewiesen hat. Niemand aber meldet sich aus Furcht vor dem Militärgericht, das die Theilnehmer an jenem Kampfe zur Rechenschaft ziehen würde.

— Nirgends ist's so gefährlich zu kannegießern als in Wien. Da sind eben mehrere Schneidergesellen, die über die Verfassung für sich raisonnirt hatten, zu fünf- und sechsmonatlichen Stockhausarrest in Eisen verurtheilt worden.

— Bei Peterwardein ist ein Ausfall von 5,000 Mann Insurgenten mit 4 Batterien durch etwa 1,400 Mann kaiserliche Truppen siegreich zurückgeschlagen worden, so daß erstere 150 Todte auf dem Platze zurückließen. (Korresp.)

— Viktoria! Die Teutschen haben über eine im Hafen von Eckernförde erschienene dänische Flotille, welche die Stadt in Brand zu schießen drohte, einen glorreichen Sieg erfochten. Durch eine nassauische und zwei schleswigholsteinische Batterien von zusammen nur 12 Kanonen sind 130 feindliche Feuerschlünde zum Schweigen gebracht, das dänische Linienschiff Christian VIII. in die Luft gesprengt, die Fregatte Gefion zur Uebergabe gezwungen, 1000 Dänen gefangen genommen worden. Die teutsche Flagge weht auf dem eroberten Gefion! — Einem Gerüchte zufolge sollen auch die dänischen Kriegsdampfboote Skirner und Geyser in Folge der im Gefechte erlittenen Verletzungen in den Busen von Eckernförde zurückgekehrt sein und sich den Teutschen ergeben haben. — Auch bei Sundewitt haben unsere Truppen die Dänen wieder zurückgedrängt und ihre alte Position von Neuem eingenommen.

— Da die russische Regierung dahinter gekommen, daß die römisch-katholischen Geistlichen in Polen oft noch mehr wissen, als ihre Diplomaten, so hat sie strengsten Befehl erlassen, daß die Geistlichen alle politischen Nachrichten, sie mögen sie erfahren haben, wie sie wollen, sofort den Polizeibehörden mittheilen sollen.

— Die Cholera macht in Paris nach einem kurzen Halt wieder beunruhigende Fortschritte. Die Zahl sämmtlicher Krankheitsfälle in den Hospitälern beträgt bis jezt seit dem Auftreten der Seuche 1006, die der Todesfälle 565.

— Genua ist in Belagerungszustand erklärt und dem General Alfons de la Marmora der Oberbefehl über diese Stadt mit unumschränkter Vollmacht ertheilt.

— Einer Verordnung zufolge werden zur Zeit in Mailand alle fremde Personen, welche sich über ihren Aufenthalt nicht zu rechtfertigen vermögen, festgenommen und an die hierzu bestimmten Orte transportirt.

— **Am Fuße des Bernhardin hat sich am 30.** v. Mts. das Unglück ereignet, daß eine herabstürzende Lavine 18 Personen und 14 Pferde unter sich begrub. Drei davon, sowie 2 Pferde blieben todt, die Andern wurden, mehr oder weniger beschädigt, gerettet.

— Wieder eine neue Erfindung im Gebirte der Mechanik! Bekanntlich geht bei allen Dampfmaschinen ein großer Theil der erzeugten Dampfkraft nutzlos verloren. Nun hat ein junger Mechaniker, Ris von Orrund (Kanton Bern in der Schweiz) eine Dampfmaschine erfunden, bei welcher die volle Dampfkraft erhalten und auf das Triebwerk übergetragen wird, womit noch der weitere Vortheil verbunden ist, daß der Kessel keiner Sicherheitsventile bedarf und dabei dennoch vor jeder Gefahr gesichert ist. Eine ganz kleine Dampfmaschine wird die Wirkung einer jetzigen großen Maschine hervorbringen. Die erste praktische Anwendung dieser Erfindung soll dießmal den Bauern zu Gute kommen; der Dampfpflug soll nämlich eine Wahrheit werden. Wie wird man die Bauern künftig beneiden, wenn sie einen duftigen A. B. rauchend, auf ihrem Dampfpfluge sitzen und die von Zehnten, Handlöhnen 2c. 2c. befreiten Felder durchfurchen!

— Das türkische Ministerium ist gewechselt; Männer mit antirussischen Gesinnungen stehen jezt an der Spitze der Geschäfte.

Briefkasten-Revue.

1) Jezt muß es bald besser mit Teutschland werden und die Grundrechte werden baldigst und gewiß eingeführt, denn in Eulenhausen hat sich sogar ein demokratischer Verein von 16—17 jährigen jungen Leuten gebildet, deren vornehmlicher Zweck ist, bei dem Landtag auf unbedingte Einführung der Grundrechte anzutragen und die Einführung gewaltsam zu erzwingen!

2) (Verspätet.) Die sämmtlichen Lehrer der teutschen Schulen in E. hoben in diesem Jahr aus eigenem Antrieb an Fastnacht die sogenannte R . . . . . schule, welchen Ehrennamen dieselbe von Gebildeten und Ungebildeten erhielt, auf. Sie glaubten, daß es für unsere Zeit, die Zeit des Fortschritts, nicht mehr passend sei, den Unfug, den die Kinder an diesem Tage verübten, ferner statt finden zu lassen, obwohl die üblichen Geschenke entgingen. Möchte dieß auch bei andern Lehrern, wo diese R . . . . . schule eingeführt ist, im nächsten Jahre Nachahmung finden!

3) Sonntag, den 25. März, wurden in der R. Kirche zu — 4 Paare verkündet, wobei es sehr auffallend sein mußte, daß man 2 Paaren das Prädikat Herr und Fräulein beisezte und bei den andern 2 Paaren es umging. Wäre es nicht, um jeden Anstoß zu vermeiden besser, wenn bei Keinem ein Prädikat beigesezt würde, In der Kirche sollte jeder Rang wegfallen.

4) Wie kommt es, daß bei dem Schreinergewerbe ein großer Theil der Meister schon sehr oft nicht zu Versammlungen eingeladen wurde? Wenn in einer Meisterversammlung Beschlüsse gefaßt werden, die für Jeden bindend sein sollen, so muß auch jeder Meister eingeladen sein, auf daß sich eine beschlußfähige Anzahl zusammen findet; 26 von 182 können Nichts beschließen, das bindende Kraft hat.

Eine Anzahl Meister.

5) Diejenigen Christen, denen in der Michaeliskirche zu viel geschimpft wird, werden schon halbe Rongianer sein, da sie die heilige Schrift verdrehen, um hierdurch unsere Geistlichen zu verdächtigen; für die ist es besser, sie gehen hin, wo Liebe gepredigt wird.

Hiesiges.

Wie verlautet sind bei dem hiesigen Gewerbverein Nachrichten eingetroffen, daß der Staat zur Vervollständigung der hiesigen Gewerbschule und zur Errichtung einer Handelsklasse in derselben einen jährlichen Zuschuß von 3,500 fl. geben wird. Die somit durch die väterliche Fürsorge der Regierung so reichlich ausgestattete Handelsgewerbschule soll, wie es heißt, sofort i'ns Leben treten.

In den hiesigen Gemeindeverband wurden aufgenommen:

Joh. Georg Hüttner, aus Erlangen, als Insasse und Fabrikarbeiter.

Joh. Friedr. Friedrich, aus Erlangen, als Verfertiger von Klavierinstrumenten.

Konrad Hohlweg, aus Sack, als Metallschlagergeselle.

Karl Aug. Wilh. Wagenführ, Schreiblehrer aus Gamstädt im Herzogthum Sachsen-Koburg-Gotha.

Georg List, Taglöhner von hier.

Meyer Heumann, Handlungsdiener aus Oettingen, erhielt die Konzession zum Betrieb eines Spezereihandels en detail.

Gg. Wilh. Gronla, von hier, als Büttnermeister.

Jul. Konstantin Johannes Reusch, von hier, als Essigverfertiger.

Balthasar Kuhn, von hier, als Gold- und Buntpapiermacher.

Bewerbung.

Aron Goldscheider, von hier, um eine Ausschnittwaarenhandels-Konzession.

Bekanntmachung.

Nächsten Donnerstag, den 12. d., Nachmittags 3 Uhr, werden auf dem städtischen Holzmagazinsplatze mehrere Haufen Zimmerspäne und altes Holz öffentlich meistbietend versteigert und Kauflustige dazu eingeladen.

Fürth, den 10. April 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.

Fischer, Sekretär.

Gesuch. Ein solider junger Mensch mit einem schönen Vermögen und sehr guten Geschäft wünscht ein solides Frauenzimmer oder eine Wittwe mit einem Vermögen von 18—20,000 Gulden zu ehelichen.

Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst unter der Adresse L. Z. an die Expedition dieses Blattes wenden.

Erziehungsanstalt für Mädchen auf Gegenseitigkeit.

Da fünf neue Anmeldungen erfolgt sind, mehrere verehrliche Eltern aber, welche Kinder unter 7 Jahren eintreten zu lassen wünschen, erklärt haben, daß sie die Bedingung daran knüpfen, für die Kleinen einen zweiten Lehrer angestellt zu sehen, so zeigen wir hiermit an, daß solche bedingungsweise Anmeldungen recht gern angenommen werden, und wenn gegen Erwarten solche Anmeldungen nicht so viele geschehen sollten, um die Kosten eines zweiten Lehrers zu decken, dann keine Verbindlichkeit zum Eintritt der bedingungsweise Angemeldeten statt fände.

Fr. Heberlein. Dr. Mack. P. Rießner.

Empfehlung. Dieser Tage angekommene **frische** Füllung von Mineral-Wasser, als: **Rakoczy, Selterser, Pilnaer, Saidschützer- und Friedrichshaller-Bitter-Wasser** empfehle ich zur geneigten Abnahme.

P. Reitenspieß.

Anzeige. Es ist fortwährend dürres **Buchenholz** zu haben bei

Franz Pfäfflein.

Anerkennung. Die Unterzeichnete macht hiermit öffentlich bekannt, daß sie von dem bayerischen Versicherungsverein gegen Schaden an Pferden und Rindern für ein gefallenes Pferd den versicherten satzungsmäßigen Werth durch Herrn Agent Berger in Windsheim ohne Anstand und sogleich prompt ausbezahlt erhielt, und diese nützliche Anstalt jedem Pferde- und Rindviehbesitzer bestens zu empfehlen ist.

Neustadt a. A., den 8. April 1849.

Eckarts Wittib.

Aufforderung. Unter dem Nachlasse meines sel. Vaters fanden sich mehrere Effekten vor, auf welche derselbe, ohne pekuniären Nutzen hierbei zu beabsichtigen, Gelder geliehen hat. Es werden nun die Eigenthümer derselben aufgefordert, ihre Pfänder binnen 14 Tagen und längstens bis zum 26. d. um so gewisser einzulösen, als nach Verlauf dieser Zeit nach Recht damit verfahren werden wird.

Fürth, den 9. April 1849.

Moses Farrabacher.

Geschäfts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein neu errichtetes Geschäft in

Niederländer Tuchen, Bukskin

und allen darin einschlagenden Artikeln.

B. E. Königsberger Gutmann,
Schwabacherstraße Nro. 261,
im neuen Schmidt'schen Hause.

Verlorenes. Ein Maulwurfspfötchen und ein Koralenzähnchen, in Silber gefaßt und an einem seidenen Band hängend, wurden auf dem Wege nach Dambach am Montag von einer Dienstmagd verloren. Man bittet um deren Zurückgabe.

Volks-Verein.

Heute Abends ist Versammlung in der Bierhalle. Fürth, den 11. April 1849.

Der erste Vorsitzende.

Zur Nachricht für Auswanderer.

Da sich in Betreff der sichern und prompten Beförderung der Auswanderer allerlei unwahre Gerüchte verbreiteten, deren Grundlosigkeit bereits nachgewiesen ist, so erkläre ich hiermit, daß Auswanderer, welche bei mir zur Abfahrt von Bremen nach Neuyork, Baltimore und Neu-Orleans akkordiren, selbst bei einer möglichen Blokade auf eine **durchaus sichere, prompte** und **ungehinderte** Abfahrt mit neutralen Dreimastern rechnen können, und verpflichte ich mich, die Preise niedriger zu stellen, als Auswanderer sie in Bremen bedingen können.

Nürnberg, im April 1849.

August Heinrich Bannig,
L. S. Nro. 953.

Motion
des
Abgeorneten Schwindelreich:

„Es möge die hohe Kammer zu Protokoll erklären, daß der liebe Gott als Weltenkönig, sein Ministerium die sieben Erzengel und seine Weltregierung das Vertrauen des Volkes nicht mehr besitzen." Broschirt. Preis 6 kr. Vorräthig in J. L. Schmids Buchhandlung in Fürth.

Lehrlingsgesuch. Zur **Schreinerprofession** wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Berichtigung. In der Nr. 55 und 56 d. Bl. enthaltenen Anzeige ist statt Tanzmusik in Muggenhof Musik zu lesen.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn
vom 1. bis 7. April 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	1.	April	2239	Personen	248	54
Montag,	2.	„	1270	„	137	42
Dienstag,	3.	„	1073	„	116	24
Mittwoch,	4.	„	861	„	102	51
Donnerstag,	5.	„	1235	„	131	45
Freitag,	6.	„	1089	„	124	51
Sonnabend,	7.	„	1284	„	135	48
			9051	„	998	15

Herausgeber Jul. Volkhart.



Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 59.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 13. April 1849.

Vermischte Nachrichten.

Da sich die Beendigung der teutschen Verfassung zu verzögern scheint, so wäre es nicht unmöglich, daß die Vertagung des bayerischen Landtages eine abermalige Vertagung erleiden dürfte.

— München. Der König hat in Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste im Fache der Kirchenmusik dem k. Kapellmeister E. Aiblinger den Orden vom heiligen Michael verliehen, welche Auszeichnung vor kurzer Zeit auch dem Kapellmeister Lachner zu Theil wurde.

— Durch ein Reskript des Kriegsministeriums vom 28. März ist die Einberufung der Rekruten für die Infanterie bis zum 1. Mai verlängert worden.

— Nach eingelaufenen Nachrichten sind die nach Schleswig-Holstein bestimmten bayerischen Truppen, im besten Gesundheitszustande und vom besten Geiste beseelt, in den ihnen zugewiesenen Kantonirungen in der Gegend von Schleswig eingetroffen. Dieselben hatten auf dem Marsche beinahe gar keine Kranken, beobachteten durchaus die ausgezeichnetste Mannszucht und das beste Wohlverhalten, so daß nicht eine einzige Bestrafung nothwendig wurde, und hatten sich wohl vorzüglich aus diesem Grunde überall des freundlichsten Entgegenkommens der Quartierträger zu erfreuen.

— Dem in München allgemein verbreiteten Gerüchte, man habe fünf des Mordes an dem Kanonikus Schwarz sehr verdächtige Personen zur Haft gebracht, wird vom Landboten als unbegründet widersprochen.

— Der „Freie Staatsbürger“ erzählt Folgendes aus München: „So eben sammelt sich ein Haufe von Leuten um eine arme, alte Frau, der ein Geistlicher die von ihr kolportirten Flugblätter aus den Händen gerissen, zerrissen und die Frau noch geohrfeigt hat. Es war ein Blatt darunter „römisch-katholischer Küchenzettel“, das unter anderem erklärt, woher die Herren Cooperatoren so dicke Bäuche bekommen. Was sagen Sie zu einer solchen Inquisition? So feiern die Pfaffen die Auferstehung!“

— Der Hofrath Dönniges rühmt sich in den „Neuesten Nachrichten“, sämmtliche Artikel der Neuen Münchner Zeitung gegen die Geltung der Grundrechte verfaßt zu haben. Der Mann hat wohl keine Ahnung davon, daß er durch diese Erklärung nicht bloß seinen Charakter, sondern auch seinen Verstand an den Pranger gestellt hat.

— Dienstesnachrichten. Auf die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Kempten erledigte Rathsstelle ist der Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Erlangen, Johann Maier, befördert; der Revierförster zu Heideck, Jos. Anton Melbinger, in den Ruhestand und an dessen Stelle der Revierförster Georg Müller von Leuchtenberg versezt worden.

— Den am 9. April Morgens von Hof nach Nürnberg abgehenden Eisenbahnzug sprang bei Burgkundstadt an einer Ausweiche die Lokomotive plötzlich aus den Schienen und riß den Tender und den ersten Packwagen nach sich. Der durch den heftigen Stoß, welcher fast alle Wägen traf, herbeigeführte Schaden ist ziemlich bedeutend, doch ist glücklicherweise Niemand dabei verunglückt.

— Wie man hört, soll in der Nähe von Muggenhof nächsten Sonntag eine Volksversammlung statt finden.

— „Das große protestant. Pfarrdorf Uttenreuth, 1 Stunde von Erlangen entfernt, soll sich entschlossen haben, sammt und sonders bis auf den Herrn Pfarrer und 2 Mitglieder sich den freien christlichen Gemeinden anzuschließen. Auch in den umliegenden Orten Bruck, Eltersdorf, Bach und Frauenaurach soll es sich rühren.“ So berichtet wenigstens das Bamberger Tagblatt.

— Am 6. April Nachmittags entstand bei Siegenhofen im Walde ein Brand, dessen Entstehungsart noch unbekannt ist. Das Feuer griff so schnell um sich, daß im Augenblick das dürre Gras und Laub von fünf Tagwerken Haselholz verbrannt war. Am 6. Vormittags brannte unweit Welden, Gerichts Zusmarshausen, eine neue Anpflanzung, meist Fohren-

bäumchen, im Umkreise von drei Tagwerken nieder. Am 6. d. Mts. wurde in den Mittagsstunden im niedern Forst unweit Lichtenau, Gerichts Neuburg, von unbekannter Hand Feuer gelegt, wodurch fünf Tagwerke ergriffen wurden, doch brannte nur dürres Gras.

— Ronge hat in Schweinfurt bereits viele Proselyten gemacht und es werden bereits Sammlungen zur Erbauung einer neuen Kirche gemacht, zu der eines der bedeutendsten Häuser in Schweinfurt die Summe von 10,000 fl. zu geben sich erboten hat.

— In der jüngsten Zeit wurden in Schwarzenbach am Wald, Steinsdorf und Bernstein, Edlendorf und Neumlas, Landgerichts Naila, dann im Weiler Schübelhammer, Landgerichts Stadtsteinach, endlich im Markte Helmbrechts, Landgerichts Münchberg, mehrere falsche Gulden- und halbe Guldenstücke von Zinn, kgl. bayerischen Gepräges, mit der Jahreszahl 1843, vereinnahmt, welche Münzen sehr seicht ausgeprägt sind, eine matte Farbe haben, ohne Klang, sehr leicht zu biegen und durch eigene Stempel geprägt sind. Vor Annahme solcher Münzen wird gewarnt.

— Nach der Reichstagszeitung geht in Frankfurt das Gerücht, daß der König von Preußen als zweiter Reichsverweser zu Gunsten des Prinzen von Preußen die preußische Königskrone niederlegen und sich die teutsche Kaiserkrone aufsetzen werde. Irgendwelche Begründungen fehlen.

— Man glaubt, daß nun die Kaiserpartei in der Nationalversammlung in Frankfurt gesprengt ist, und daß man sich dort für ein Direktorium entscheiden wird. Geschieht dieß, so hofft man, daß dann die größern Regierungen auch die übrigen Theile der beschlossenen Reichsverfassung nicht ernstlich beanstanden werden und so doch eine befriedigende Lösung der Verfassungsangelegenheit erfolgen könnte. — Die bayerische Regierung ist, wie man hört, gesonnen, auf die preußische Circularnote insoferne einzugehen, daß sie sofort einen Bevollmächtigten nach Frankfurt senden wird.

— Die beiden Reichskommissäre Bassermann und Welcker sind unlängst in Frankfurt in einen furchtbaren gastronomischen Zwist gerathen. Der eine will in Olmütz, der andere in Potsdam die besten Krebse gegessen haben. Obgleich Herr v. Gagern zur Entscheidung gerne an die beide Höfe gereist wäre, wird die Sache doch an den volkswirthschaftlichen Ausschuß verwiesen, und dieser wird am Ende für die Altmühl-Krebse entscheiden.

— Schon kommt eine kleine, aber einsame Partei im Parlament zu Frankfurt den Regierungen halbwegs entgegen. Es ist Radowitz mit 14 Genossen. Zu Protokoll und öffentlich erklären sie: sie hielten nicht dafür, daß die Nat.-Vers. die Verfassung endgiltig beschließen und die Kaiserkrone vergeben könne; zur Rechtsbeständigkeit der Verfassung gehöre die Zustimmung der Fürsten.

— Dem königl. dänischen Geschäftsträger bei der provisorischen Zentralgewalt Teutschlands, Baron v. Dirckinck-Holmfeld, sind vom Reichsministerium die Pässe zugestellt worden. Gleichzeitig ist der teutsche Gesandte von Kopenhagen abgereist. (O.-P.-A.-Ztg.)

— Wie einst in den lezten Monaten vor der Revolution richtet die Teutsche Zeitung wieder mahnende, strafende, prophetische Worte an die Fürsten Teutschlands. „Ihr seid in Gefahr, nicht wir und unser Werk. Die teutsche Einheit kommt zu Stande. Seid Ihr nicht das einzige Hinderniß? Wenn Ihr mit Gewalt das beschlossene Werk hindern wollt, so vermögt Ihr das vielleicht für den Augenblick. Aber gleichzeitig wird im Herzen des teutschen Volks ein Entschluß reifen, dessen Ausführung keine menschliche Macht und List wird abwenden können. Zwischen den teutschen Fürsten und dem teutschen Volke ist der Unterschied, daß lezteres nicht untergehen kann."

— Von dem Faulen heißt's im Prediger Salomo: Er stirbt über seinen guten Wünschen. Das paßt aber auch auf Andere, die für Teutschland, seine Macht und Einheit schwärmen und sprechen und Alles unterlassen, was dazu führen muß. Jezt ist's Zeit.

— Dem Vernehmen nach ist an die Stelle des Kommodore Porter, der bekanntlich die ihm zugedachte Mission abgelehnt hat, der gleichfalls der amerikanischen Marine angehörende Kommodore Parry für den Oberbefehl der teutsche Flotte gewonnen und ist auch eine Anzahl anderer Flottenoffiziere der vereinigten Staaten bereit, in teutsche Dienste überzutreten. (D. Z.)

— In der vorjährigen 9. Ziehung der großherz.-badischen 35 fl. Loose gewann das Loos Nro. 61,677 die runde Summe von 50,000 fl., welche bis jezt noch nicht erhoben sind. Wo weilt der Glückliche?

— Es geht in Manheim das Gerede, Hecker kehre in Bälde aus Amerika zurück, ja er sei bereits in Frankreich angekommen; allein nach Aussage seiner Verwandten ist daran kein wahres Wort. Hecker bleibt vielmehr in Amerika, erweitert daselbst seine Besitzungen und läßt in wenigen Wochen seine Gattin zu sich kommen.

— Nachdem Jahrhunderte lang der unterirdische Brand in dem Planitzer Steinkohlenlager bei Zwickau fortgeglimmt hatte, kündigten Ende voriger Woche erstickende, aus der Schachtmündung aufsteigende Dampfwolken einen Ausbruch an. Man hörte dumpfes Krachen und Donnern wie von Kanonenschüssen und plözlich schlugen

riesige Flammrn hoch zum Himmel empor. Alles in der Nähe floh erschreckt zurück. Als die Nacht hereingebrochen war, erhellten die Flammen die ganze Umgegend und rötheten weithin den Himmel, Tanfrnde von angrgangenen Holzkohlen wurden hoch in die Luft geschleudert und gaben das Schauspiel des großartigstrn Feuerwerks. Der Schacht brannte ganz aus und wurde dann verschüttet. Der von ihm wenige hundert Schritte entfernten Treibgärtnerei, deren Frühbeete, Kästen und Häuser von dem unterirdischrn Feuer getrieben werden, hat der Ausbruch keinen Schaden gethan. (Dorfztg.)

— Berliner Blättrr berichten: In diesen Tagen zeigt die preußische Regierung der Zentralgewalt, „um Mißverständnisse zu vermeiden“, an, daß die in Preußen erbauten Schiffe nicht unter teutscher, sondern unter preussischer Flagge gehen werden. Dirse Schiffe seirn aber dem Reiche als Flottrnbeitrag angerechnet worden. Dir Frankfurter Zeitungen wissen noch nichts davon. (Dorfz.)

— Aus Hamburg, Posen, Braunschweig, Schleswig-Holstein ꝛc. sind Drputationen in Berlin angekommen mit der dringenden Bittr an den König, die Kaiserwahl anzunehmen. Andre Städte und Länder haben Adressen gesandt. Der Großherzog von Mecklenburg hat einen eigenhändigen, sehr warmen Brief on drn König geschrieben, doch ja unter allen Umständen die Wahl anzunehmen.

— Die hannover'schen Stände sind nrnerdings weiter bis auf den 3. Mai vrrtagt.

— Die hannover'sche Regierung hat eine Note nach Berlin gesandt, in welcher der König von Preußen rrsucht wird, die Kaiserkrone Teutschlands anzunehmen, wenn 1) in der Reichsvrrfassung das absolute Veto hergestellt werde, 2) das Reichswahlgesetz rine andere Gestaltung erhalte und 3) drr Reichsrath ins Leben ringeführt werde.

— Die hannover'schen Volksvrreine haben dieser Tage eine allgemeine Zusammenkunft in Celle gehalten, bei wrlcher 75 Vereinr durch 55 Abgeordnete vertreten waren und beschlossen wurde: In einer Adresse an den König zu rrklären, daß kein Ministerium das Vertrauen des Landes besitzen könne, das drn Grundrechten und dem teutschen Vrrfassungswerke widerstrebe; an die Reichsvrrsammlung die Bitte zu richten, alle ihr zu Grbotr stehenden Mittel zu ergreifrn, um die Unterwerfung der hannover'schen Regierung unter die Grundrechte und die Verfassung zu erwirken; an dir preußische Kammer die Bitte zu richten, Friedrich Wilhelm IV. zur Annahme der Kaiserwürde zu vermögen; endlich von der Reichsversammlung die Zurückweisung aller Zugeständnisse an die Rrgirrungrn der Einzelstaaten zu fordern.

— Die Nachricht, daß die Abgrordneten aus Orsterreich sich entschlossen habrn, in Frankfurt zu blriben, erregt viel Freude.

— Ueber die Verluste der östrrreichischen Armee im diesjährigen Feldzuge gibt die Allg. Ztg. folgende „vollkommen richtige“ Details: Im Gefechte bei Gravellone, 20. März, 9 Verwundete. Im Trrffrn bei Mortara, 21. März, 2 Offiziere, 61 Mann todt; 20 Offiziere, 236 Mann verwundet. In der Schlacht von Novara, 23. März, 1 Stabsoffizier, 13 Oberoffiziere, 396 Mann todt; 2 Genrrale, 7 Stabsoffiziere, 94 Oberoffizierr, 1747 Mann verwundet. Im Ganzrn an Todten 1 Stabsoffizier, 15 Oberoffiziere, 457 Mann. Vrrwundete 2 Genrrale, 7 Stabsoffiziere, 114 Oberoffiziere, 1992 Mann. Drr Verlust der piemontesischen Armee ist ungleich bedeutendrr und wird an Todten und Verwundetrn auf etwa 4000 Mann geschätzt.

— Schon scheinrn dir Wienrr Fischhof vergessen zu haben, drsto schärfer sind die Gerichte hintrr ihm her und wollen herausgebracht haben, daß er einige Monate vor der Oktoberrevolution an Bem einen Chiffrebrief gerichtet und ihn aufgefordert habe, für mögliche Fälle der Volkssache in Wien seinen Arm zu leihrn.

— Am 3. April hat 2 Stunden vor Pesth eine ungeheure Schlacht zwischen den Ungarn und Oesterreichern begonnen, wrlche bei Abgang der lezten Nachrichten bereits 48 Stunden währtr, es wird dieß wohl dir lezte srin, welche das Schicksal Oesterreichs rntscheidrt. Dir Kaiserlichen scheinen im Nachtheilr, da bereits die ganze Reserve Pesth verlassen und in die Schlacht gehen mußte.

— Der russischr General soll bei dem Sturm von Hermanstadt in die Hände der Ungarn gefallen und zur Sühnr für dir gegen den beinahe todt geknutrten ungarischen Parlamentär verübte barbarische Brhandlung aufgehängt worden sein.

— Komorn wird unausgesrzt bombardirt; dir Stadt liegt in Trümmern, der Kommandant der Besatzung will nur auf Grundlagr vollständiger Amnrstie und freien Abzugs kapituliren. (L.Z.)

— Die Dorfzeitung macht nach einer amtlichrn Bekanntmachung des dänischen Kriegsministrriums dir teutschen Auswanderrr nach Nordamerika darauf aufmerksam, daß in Folge drs Wirderausbruches der Feindseligkeiten in Schleswig-Holstein vom 12. April an dir Mündungen der Elbe und Weser (also Hamburg und Bremen) streng blokirt sind, mithin von diesem Tage an keine Schiffe mehr aus- noch einlaufen können, ohne Gefahr zu laufen, von den Dänen weggrnommen und nach Kopenhagen aufgebracht zu werden.

— Der Norden Schleswigs ist wieder von den Dänen geräumt und am 7. April haben teutsche Truppen wieder die vielgeprüfte und treubewährte Stadt Hadersleben besezt.

— Die Bamberger Zeitung theilt von einem bayerischen Militär einen Privatbrief aus Schleswig mit, welcher die bestimmte Nachricht enthält, daß am 28. März in einem Quartiere zu Rendsburg 7 bayerische Soldaten von dem Ingolstädter Bataillon vergiftet worden seien. Der Briefschreiber fügt hinzu: „Sie (das Militär) seien keine Stunde ihres Lebens sicher. Wenn sie in ein Quartier kämen, so zwängen sie die Einwohner mit dem Säbel in der Faust, erst von den vorgesezten Speisen zu essen, bevor sie selbst etwas zu sich nähmen u. s. w." Wahrscheinlich wird durch die Furcht die Sache vielfach übertrieben.

— General v. Prittwitz soll die bestimmteste Ordre erhalten haben, den Krieg in nachdrücklichster Weise zu führen, auch nach seinem Ermessen in Jütland einzurücken. (H. C.)

— Die dänische Kriegsflotte bestand vor Beginn des Krieges aus dem einzigen ausgerüsteten Linienschiffe Christian VIII. (das bei Eckernförde zerstört worden), aus 5 Fregatten, 5 Korvetten, 4 Briggs, 4 Kriegsdampfschiffen, 6 anderen Dampfschiffen, einer Division Kanonenfahrzeugen, 3 Barkschiffen und Kuttern und 3 Wachtschiffen.

— Die dänische Kavallerie und Artillerie soll in einem sehr guten, die Infanterie dagegen in einem deplorablen Zustande sein.

— Die dänische Regierung hat 6000 Hales Raketen in Woolwich gekauft, deren Ausfuhr von Seite der englischen Regierung keine Schwierigkeit in den Weg gelegt wird.

— Das zerstörte Linienschiff Christian VIII., der Stolz der dänischen Marine, soll 1½ Millionen Reichsthaler gekostet haben. Die Kanonen hatten die Dänen schon vor dem Untergange versenkt. Der Herzog von Koburg hat sich persönlich dadurch ausgezeichnet, daß er dem stärksten Kugelregen auf der Chaussee sich aussezte. Sein Pferd stürzte durch den Luftdruck einer Kugel; er selbst blieb unversehrt.

— Die Dänen haben ihr bekanntes Wegschleppen von Personen, die ihnen mißliebig sind, wieder begonnen und aus Sundewitt 2 Prediger und den Müller Detler zu Egensund fortgeführt.

— Am Tage nach der Wegnahme der beiden dänischen Schiffe im Hafen von Eckernförde erschienen fünf dänische Kriegsschiffe und verlangten die Herausgabe des eroberten Gefion und der gefangenen Matrosen. Im Weigerungsfalle würden sie die Stadt bombardiren. Troz dem daß ihrer Forderung nicht willfahrt wurde, haben sie noch nicht Anstalt getroffen, ihre Drohung auszuführen.

— Kopenhagen. Die Zahl der aufgebrachten Schiffe, unter denen mehrere preußische, soll sich schon auf 28 belaufen. (?) In England sucht die dänische Regierung zwei große Dampfbote anzukaufen. Die Hoffnung auf fremde Hilfe ist gänzlich geschwunden; nur von Schweden hofft man, daß es dem Einmarsche in Jütland nicht ruhig zusehen werde. Indessen verlautet von ernstlichen Rüstungen aus Stockholm nichts.

— Zu ernstlichem Zusammenstoß zwischen Russen und Türken scheints in der Moldau zu kommen. Nach den neuesten Nachrichten sind 12,000 Türken in Galacz eingerückt und haben Quartier und was dazu gehört für 50,000 Mann bestellt. Sie protestiren gegen die Besetzung dieser Provinz durch die Russen, die an 30,000 Mann stark da stehen.

— Der neue Postvertrag zwischen Spanien und Frankreich ist definitiv abgeschlossen.

— Die französische Regierung soll von der österreichischen eine sehr schmeichelhafte Note über ihre Haltung in der italienischen Angelegenheit erhalten haben. Sie wird sich nicht eben beeilen, dieß Ehrenzeugniß zu veröffentlichen.

— Drei Mitglieder der französischen Nationalversammlung, unter ihnen Abbé Fayet, Bischof von Orleans, sind an der Cholera gestorben; 20 andere Mitglieder sollen an der Seuche erkrankt sein. Die Regierung verlangt 500,000 Francs für außerordentliche Sanitätsmaßregeln.

— In Paris verbreitete sich am 4. April Mittag das Gerücht von der Wiedereinsetzung des Papstes in Rom in Folge einer Kontrerevolution, die ohne alle fremde Einmischung erfolgt sei.

— Auf der Eisenbahn von Paris nach Calais ist kürzlich die neue Crampton'sche Lokomotive probirt worden. Die Resultate dieser Erfindung, welche besonders auf einer fast doppelten Ausdehnung der Räder beruht, ohne daß dieselben deßwegen zu ihrer Umdrehung mehr Zeit gebrauchen, gingen an's Wunderbare. Die Crampton'sche Maschine erlaubt 25 Lieues (ungefähr 20 Stunden Weges) in einer Stunde zurückzulegen.

— Marseille, 28. März. Das Dampfschiff Merovee, das am 17. mit 140 Freiwilligen an Bord von hier nach Palermo abgefahren war, soll in der Nähe der Insel Elba mit einer englischen Dampffregatte zusammengestoßen, und eines der Schiffe in Folge des Stoßes augenblicklich versunken sein, ohne daß dem andern möglich war, die Mannschaft zu retten.

— In Sizilien werden große Kriegsrüstungen gemacht. 700 unter den königl. Truppen stehende Sizilianer sind mit Sack und Pack aus Messina desertirt. Alle Parteien sind ver-

einigt, die Geistlichkeit überall an der Spitze, das Ministerium handelt mit Thätigkeit und Kraft, die Bauern eilen zu Tausenden zum Kampfe herbei, die größten Geldopfer werden willig geleistet, Getreide und Munition sind im Ueberfluß vorhanden. Alles das, so wie der geschwächte Kriegsmuth der neapolitanischen und schweizerischen Truppen läßt für Sizilien auf den Sieg hoffen. — Die sizilianische Regierung hat die römische Republik nicht anerkannt.

— Der Marineoberkommandant in Venedig Milanopolo, welcher in öffentlicher Sitzung auf die kritische Lage Venedigs aufmerksam machte, wurde deßwegen sogleich erschossen.

— Man versichert, daß auf Ansuchen des französischen Gesandten bei der Pforte mehrere Kriegsschiffe nach dem Bosporus abgehen werden, um gemeinsam mit einem englischen Geschwader die Dardanellen zu bewachen.

Hiesiges.

Ein hier wegen des Schwabacher Krawalls in Haft Sitzender, welcher sich schon längere Zeit mit Freiheitsideen beschäftigen mochte, suchte diese am Mittwoch Abends zu realisiren, indem er den Eisenmeister, als er ihm ein neues Quartier anwies, (im alten hatte er Tags zuvor den Ofen eingeworfen) durch einen kühnen Angriff auf denselben für sich einsperrte und das Weite suchte. Das Alarmzeichen des momentan Eingekerkerten und der Ruf seiner Frau, welche den Entfliehenden bemerkt hatte, sezte eine Masse Menschen in Bewegung und den Fliehenden nach, welcher in der Heiligengasse erreicht und wieder in die Frohnfeste zurückgebracht wurde.

An die Gemeindevorsteher des kgl. Landgerichts Nürnberg.

Die Gemeinden werden hiermit auf den Grund des Ausschreibens königlicher Regierung vom 31. vorigen Monats Nro. 28 des Intelligenzblattes für Mittelfranken auf die im Februarhefte des Zentralblattes des landwirthschaftlichen Vereins für Bayern von 1848 Seite 80 empfohlenen Schlundröhren des Fabrikanten Johann Tobias Spiegel zu Michelstadt im Großherzogthum Hessen zur Anschaffung aus Gemeindemitteln aufmerksam gemacht, indem diese Schlundröhren sich nach dem Urtheile sachverständiger Oekonomen als sehr zweckmäßig bewährt und seit 10 Jahren in den verschiedenen teutschen Staaten eines sehr zahlreichen Absatzes sich zu erfreuen haben, und ein Stück derselben nur 4 fl. kostet.

Nürnberg, den 9. April 1849.

Königliches Landgericht.
Mayer.

Zu vermiethen. Zwei **Wohnungen** sind sogleich billig zu vermiethen. Wo? sagt die Redaktion.

Nachruf. Nachdem unser bisheriger Herr Landrichter G. Ch. Mayer von der höchsten Stelle als Stadtkommissär in Nürnberg ernannt wurde, und daher vergangenen Dienstag den 10. April seine Entlassung als unser Amtsvorstand erhielt, so können wir nicht unterlassen, den Verdiensten dieses hochgeehrten Beamten unsere Anerkennung an den Tag zu legen. Seine in jeder Beziehung pünktliche Amtsführung, Sein wohlwollendes Benehmen gegen seine Gemeinden, Seine Bereitwilligkeit, mit der sich Derselbe unserer Angelegenheiten annahm, verpflichten uns zum innigsten Danke, und dem Wunsche, daß Ihm in Seinem neuen Wirkungskreise dieselbe Achtung und Verehrung zu Theil werden möge, deren Er sich von Seinen bisherigen Landgerichts-Gemeinden in so hohem Grade zu erfreuen hatte. Gott erhalte Ihm noch ferner Gesundheit und Kraft, und uns Sein ferneres Wohlwollen, um das bitten

Die sämmtlichen Gemeindevorsteher des Landgerichtsbezirks **Nürnberg.**

Geschäfts-Uebergabe.

Die seit 30 Jahren von mir betriebene Weinessig-Fabrik habe ich sammt den laufenden Rechnungen an meinen Sohn J. C. J. Reusch abgetreten. Meinen werthen Abnehmern hier und auswärts danke ich freundlichst für das mir bewiesene Zutrauen und bitte sie, von jezt an ihre Aufträge meinem Sohn gütigst zuzuwenden.

Fürth, den 12. April 1849.

J. Georg Reusch.

In Beziehung auf vorstehende Anzeige meines Vaters bemerke ich noch, daß ich die von ihm übernommene Weinessig-Fabrik unter seinem Namen und mit der von ihm gewohnten Pünktlichkeit fortführen werde. Auf gesunden, haltbaren Essig in allen Sorten werde ich ganz besonders Bedacht nehmen, und überhaupt nichts unterlassen, was auch mir das Zutrauen der bisherigen werthen Geschäftsfreunde erwerben kann.

Fürth, den 12. April 1849.

J. C. J. Reusch.

Geschäfts-Empfehlung.

Bei Eröffnung meines erkauften Anwesens, bestehend in Gastwirthschaft und Bäckerei, zum goldnen Löwen dahier, ersuche ich ein verehrliches auswärtiges Publikum höflich, mich mit angenehmen, recht zahlreichem Besuche zu erfreuen und überzeugt zu sein, daß ich sowohl durch gute **Speisen** und **Getränke**, als auch durch eine gefällige und billige Bedienung den geneigten Wünschen meiner verehrten Gäste stets vollkommen zu entsprechen suchen werde.

Burgfarrnbach, den 10. April 1849.

Ergebenster
Leonhard Götz.

Empfehlung.

Mein reich assortirtes Lager von **Galanterie-, Bijouterie- und Tapisserie-Waaren** ist auf's neue bereichert durch viele Arten Reisesäcke, Courier-, Jagd- und Damentaschen, Gummi- und Ledergürtel, gestickte und Gummi-Hosenträger, Kravateinlagen, lederne und gestickte Cigarren-Etuis, Notizbücher, Portemonnaie 2c. 2c. und empfehle ich dieselben geneigter freundlicher Berücksichtigung bei vorkommendem Bedarf.

C. M. Schüssel jun., obere Königsstraße.

Aufforderung. Unter dem Nachlasse meines sel. Vaters fanden sich mehrere Effekten vor, auf welche derselbe, ohne pekuniären Nutzen hierbei zu beabsichtigen, Gelder geliehen hat. Es werden nun die Eigenthümer derselben aufgefordert, ihre Pfänder binnen 14 Tagen und längstens bis zum 26. ds. um so gewisser einzulösen, als nach Verlauf dieser Zeit nach Recht damit verfahren werden wird.

Fürth, den 9. April 1849.

Moses Farrnbacher.

Erklärung. Die unterzeichneten Vorgeher des Schreinergewerbes finden sich veranlaßt, in Beziehung auf den Briefkastenartikel Nro. 4, Tagblatt Nro. 58 vom 11. April, Folgendes zu erwiedern.

Zu allen von uns gehaltenen Versammlungen haben wir entweder durch das Tagblatt, oder durch die beiden Jungmeister alle Gewerbemeister jederzeit einladen lassen, sind leztere vielleicht nicht zu Jedem gekommen, so ist es nicht unsere Sache, sondern es wäre sehr wünschenswerth gewesen, wenn sich die Meister bei uns persönlich beschwert hätten, um den Jungmeistern ihre Nachlässigkeit zu verweisen.

Was die Beschlüsse anbelangt, die in lezteren Versammlungen gefaßt wurden, so sind solche fast einstimmig, von bedeutender Zahl mehr an Meistern als angegeben ausgegangen mit der besondern Erklärung, daß keiner der Nichtunterzeichner haftbar, dagegen aber auch keiner Nutznießer davon ist. Uebrigens lag es in der Absicht, daß die Unterzeichnungs-Liste zu jedem zirkuliren muß, der nicht anwesend war, und ist bereits in Umlauf und mit über 100 Unterschriften schon versehen. Wir glauben mit dieser Erklärung können sich unsere anonymen Mitmeister begnügen und wäre sehr wünschenswerth, wenn sie bei dergleichen Anläßen uns persönlich sprechen würden, und auch zugleich etwas mehr Freund dieser guten Sache zu sein; denn wir sind mit dem größten Vergnügen bereit, Auskunft zu geben, bemerken jedoch zugleich, daß wir auf keine anonyme Anfrage mehr antworten, indem Inserate mit Namens-Unterschrift bezahlt werden müssen, und anonym, da wir die Oeffentlichkeit lieben, nicht antworten mögen.

F. Zeiser. M. Diez.

Gesang-Gesellschaft.

Kommenden Sonnabend, den 14. d. Mts.:

Tanzunterhaltung.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Verkauf. Eine ganz gut eingerichtete **Wirthschaft** nebst **Billard** wird billig verkauft. Auch kann die Wohnung und das Realrecht am 1. Mai oder in einem viertel Jahr von dem Käufer übernommen werden. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. Alle Sorten **Drechsler-Holz** sind zu verkaufen bei

J. G. Hirschmann,
Alexanderstraße Nro. 324.

Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich, einem geehrten Publikum seine **Sonn- und Regenschirme** von Seide und Baumwolle unter Zusicherung bester Qualität und billiger Preise bestens zu empfehlen, und macht besonders darauf aufmerksam, daß ältere und beschädigte Schirme wieder gut reparirt werden.

Karl Walthelm jun.,
Königsstraße Nr. 257.

Versteigerung.

Montag, den 16. April 1849, Vormittags 11 Uhr, werden verschiedene **Möbeln, Bauerei- und Wirthschafts-Geräthschaften, Wagen und Maurer-Werkzeug** gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden in **Zirndorf** Nro. 164 verkauft.

CASINO.

Sonntag, den 15. April: **Tanzunterhaltung.**
Anfang 8 Uhr.

Die Vorstände.

Der wohlfeilste Atlas in der ganzen Welt!!!

Meyer's Silbergroschen-Atlas

in 60 Quart-Blättern

für

deutsche Zeitungsleser und alle Diejenigen,

welche einen systematisch geordneten,

neuen, vollständigen, ganz zuverlässigen und auf das Schönste in Stahl gestochenen Atlas (Kartensammlung) über alle Länder und Staaten der Erde mit den Plänen der Hauptstädte und Hauptfestungen, und von Uebersichtstabellen über Bevölkerung, Militärmacht, Einkünfte, Handels- und Gewerbeverhältnisse und vielem andern Wissenswerthen begleitet,

für den allergeringsten Preis wünschen,

der jemals für ein Werk dieser Art gemacht worden ist.

Jedes sorgfältig kolorirte Blatt in groß Quart

kostet nur einen Silbergroschen oder 3½ **Kreuzer rhein.** im Subskriptionspreise.

Die Subskription dauert von heute an 3 Monate. Nachher tritt der um 50 Prozent höhere Ladenpreis ein.

☞ Jede Woche, vom 15. März an, erscheint eine Lieferung von 2 kolorirten Karten in farbigem Umschlag.

Alle soliden Buchhandlungen nehmen Bestellung an und gewähren Subskribentensammlern auf sieben Exemplare ein achtes als Freiexemplar. —

Man bestelle, um jede Verwechselung zu vermeiden:

Meyer's Silbergroschen-Atlas

im Verlage des Bibliographischen Instituts.

Vorräthig in

J. Ludw. Schmid's Buchhandlung in Fürth.

Dank. Allen verehrten Freunden und Bekannten, welche sich bei der Leichenfeier unseres geliebten Gatten und Pathen,

Friedrich Wilhelm Herrmann Emmendörfer,

so liebreich zeigten, sagen wir hiermit unsern verbindlichsten Dank, und wünschen, daß Gott Sie alle vor dergleichen Trauerfällen lange verschonen möge.

Die trauernde Wittwe
Anna Marg. Emmendörfer
und Pathin.

Abschied. Bei meiner Abreise nach Nordamerika sage ich allen Freunden und Bekannten, von welchen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, ein herzliches Lebewohl.

Johann Heinrich Schrank.

Anzeige. In der Zündholz-Fabrik des Unterzeichneten wird das **1000 Zündhölzchen um 4 kr.** abgegeben.

Joh. Ad. Reichel.

Das Magazin

des

Modes & Nouveautées

von

C. Stellmacher in Nürnberg

ist in allen für die sich eröffnende Saison in Paris erschienenen

Putz- und Mode-Neuigkeiten

Staats-Hüten, Hauben, Chemisetten, Stickereien, Blumen, Bändern etc. etc. und Mantillen von 10 fl. bis 50 fl.

auf's Mannigfaltigste sortirt, und bietet insbesondere das Lager von

Brüsseler Stroh-, Roßhaar- und Borden-Hüten von 1 fl. 12 kr. bis 10 fl., **eigenes Fabrikat,**

die größte Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen.

Verkauf. Ein neues **Brandweinfaß,** 6½ Eimer haltend, in Holz gebunden, ist billig zu verkaufen bei M. Dengler, Neuestraße.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 60.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 14. April 1849.

Vermischte Nachrichten.

Der König Maximilian von Bayern hat als Unterstützungsbeitrag für die in Nürnberg durch die lezte Ueberschwemmung Verunglückten und Leidenden eine Summe von 500 fl. aus seiner Kabinetskasse anzuweisen befohlen. Mögen den Armen auch sonst noch reiche Spenden fließen, obgleich die Wohlthätigkeit des darin so oft bewährten bayerischen Volkes und seines Herscherhauses bei der jetzigen geldarmen Zeit und den so häufig sich wiederholenden Unglücksfällen etwas stark in Anspruch genommen werden dürfte.

— Die Sammlung für Papst Pius IX. in den Kirchen zu München soll bereits 16,000 fl. eingebracht haben. (Münch. Bl.)

— Das k. „Regierungsblatt" Nr. 18 vom 11. April enthält eine Bekanntmachung, der zufolge neu aufzustellende Staatsanwälte und Untersuchungsrichter nicht mehr durch das Regierungsblatt, sondern lediglich durch das betreffende Kreis-Intelligenzblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden; sodann eine Bekanntmachung, die Ablösungskasse bei der k. Staatsschuldentilgungs-Anstalt und deren Obligationen betreffend, derzufolge der König im Hinblick auf die Bestimmungen im Art. 36 des Gesetzes vom 4. Juni v. J. über die Aufhebung der standes- und gutsherrlichen Gerichtsbarkeit, dann die Aufhebung, Fixirung und Ablösung der Grundlasten unterm 25. Okt. v. J., die Errichtung einer eigenen Ablösungskasse bei der k. Staatsschuldentilgungs-Anstalt unter der Benennung: „Königliche Grundrenten-Ablösungskasse" beschlossen und deren vorläufig erforderliches Personal ernannt hat. Nachdem nun die k. Grundrenten-Ablösungskasse förmlich constituirt ist, und ihre Thätigkeit begonnen hat, so wird hinsichtlich der von dieser Kasse an Zahlungsstatt auszugebenden Obligationen zu 4 Prozent das Nähere bemerkt.

— Vermöge Reskripts des königl. Kriegsministeriums werden die Mäntel der Infanterie, welche sonst gerollt über die Schulter getragen, von nun an in ihren Säcken am Packriemen über den Rücken gehängt. — Von den verschiedenen Ministerien sollen gegen 20 Gesetzentwürfe zur Vorlage an den Landtag ausgearbeitet und größtentheils schon vollendet sein; der Landtag dürfte jedenfalls von sehr langer Dauer werden.

— Bei der Neuwahl für die Reichsversammlung wurde in Fürstenfeldbruck Oberstlieutenant v. Xylander in Frankfurt erwählt.

— Dienstesnachrichten. Auf die bei dem Kreis- und Stadtgerichte München erledigte Rathsstelle außer dem Status ist der Kreis- und Stadtgerichtsrath zweiter Klasse Karl Pfriem in Fürth befördert, und die hierdurch in Erledigung kommende Kreis- und Stadtgerichtsrathsstelle in Fürth dem vormaligen Patrimonialrichter erster Klasse zu Neuhaus bei Erlangen Fr. A. L. Heim verliehen worden.

— Für die bayerischen Reichstruppen nach Schleswig-Holstein wurden der kath. Geistliche Dr. Filser und der prot. Geistliche K. Putz als Feldprediger ernannt; dieselben sind am 12. April mit den nöthigen Kirchenzelten und Apparaten nach Schleswig abgegangen.

— Die Pfarrei Reutin „Dekanats Kempten, mit einem reinen Einkommen von 793 fl., ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Am Donnerstag Morgens brannte in Eltersdorf ein Haus mit Stadel ab.

— In Bruck stürzte sich ein bejahrter Mann in den Fluß und ertrank troß der schleunigsten Hilfe.

— Die Frankfurter Deputation ist nicht so ganz unverrichteter Dinge von Berlin zurückgereist. War's auch mit dem Erdkaiser nichts, so hat sie auf ihrem Rückwege doch einen „Erbprinzen" gefunden. So heißt das Gasthaus, in welchem sie in Weimar am 5. April übernachtete.

— In Frankfurt sind wieder viele Flottenbeiträge eingegangen, darunter 100 fl. zur Wiederherstellung des Steuerruders an der nunmehr teutschen Fregatte „Gefion" und 4000 fl. von der Direktion der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft.

— Die teutsche Zentralgewalt hat dem weggenommenen feindlichen Schiff den Namen

Eckernförde gegeben und angeordnet, daß die Flagge des weggenommenen Schiffs nach Frankfurt gesendet, mit einer Gedenktafel, auf welcher die Einzelnheiten des Sieges und die Namen derer, welche sich dabei hervorgethan haben, stünden, versehen und dann aufbewahrt werden solle.

— In der 199. Sitzung der Nationalversammlung in Frankfurt erstattete Präsident Simson unter lautloser Stille Bericht über den Erfolg der Kaiserdeputation nach Berlin. Auf Grund dieses Berichtes waren mehrere dringliche Anträge eingebracht worden, von welchen folgender mit 276 gegen 159 Stimmen angenommen wurde: „Die verfassunggebende Reichsversammlung, veranlaßt durch den Inhalt des von der Deputation erstatteten Berichts erklärt: 1) hierdurch feierlich vor der teutschen Nation, an der in zweiter Lesung beschlossenen und verkündigten Reichsverfassung und dem Wahlgesetze unwandelbar festzuhalten; 2) sie verweist den von der Deputation erstatteten Bericht an einen durch die Abtheilungen zu erwählenden Ausschuß von 30 Mitgliedern zur möglichst schleunigen Berichterstattung und zur Vorbereitung der Maßregeln, welche zur Durchführung der unter 1 gegebenen feierlichen Erklärung nöthig erscheinen. Ungefähr 40 Abgeordnete der Linken reichten eine Erklärung ein, dahin lautend: daß sie sich deßwegen der Abstimmung enthalten, weil sie es für unlogisch und unpraktisch halten, an einem Kaiserthum ohne Kaiser festzuhalten.

— Vom 19. Mai d. J. an dürfen in Würtemberg auch die Eisenbahnen zur Beförderung von Briefen und Zeitungen benützt werden, was bisher nicht der Fall war.

— Der Erbprinz zu Anhalt wird im nächsten Semester in Bonn Vorlesungen über Staatswissenschaften hören. Glücklicherweise haben Prinzen in der Regel keine Lust, in Kollegien zu gehen.

— Der Staatsanzeiger bringt die Entlassung des preußischen Justizministers Rintelen; Geheimer Justizrath Simons kommt an seine Stelle. — Von der vielbesprochenen Entlassung des Ministers des Auswärtigen, Arnim, verlautet noch nichts.

— Eine hannover'sche Brigade rückte am 6. d. nach Sonderburg vor. In Ulderup traf sie auf den Feind. Das Dorf wurde genommen. Es entspann sich hierauf ein ziemlich heftiges Gefecht. Da die Dänen immer mehr Truppen ins Feuer brachten und namentlich den linken Flügel der Brigade zu umgehen drohten, so zog man sich zurück. Da das Gefecht in einem sehr koupirten Terrain stattfand, so ward es lediglich durch die Infanterie unterhalten. Der Verlust war nicht ganz unbedeutend.

— Eckernförde. Die weit herumgeschleuderten Trümmer des zerstörten Linienschiffes, Holz, Metall und Takelwerk, werden von Hunderten von Menschen aufgesammelt. Nicht minder wird man die 84 versunkenen Kanonen aus dem nur 24 Fuß tiefen Meeresgrunde heraufzufördern suchen. Die Zahl der Gefangenen hat sich nach offiziellem Berichte als 1023 ergeben, worunter ein Flottenoffizier, der obschon hoch in die Luft geschleudert, doch unversehrt ins Wasser herabfiel und ans Ufer schwamm. Mit den ums Leben Gekommenen ergibt sich demnach ein Menschenverlust für die Dänen von nahe an 1300 Mann. — Der Gefion ist möglichst nahe an die Schiffbrücke der Stadt gezogen, er ist übel zugerichtet, am Rumpf, Masten und Takelage jedoch vollkommen herstellbar. Daß die Fregatte sich so bald ergeben, wird dem Umstande beigemessen, daß die Mannschaft vor Angst sich verkroch und die Kanonen nicht mehr bedienen wollte. (D. Z.)

— Zum Beweise der Heftigkeit, mit welcher die Kanonade bei Eckernförde gewüthet hat, führt ein Bericht an, daß das Linienschiff „Christian VIII." allein 68 glatte Lagen von je 42 Schüssen gegeben hat.

— Bei dem Einrücken des 9. und 10. Schleswig-Holsteiner Bataillons in Apenrade eröffneten die im Hafen liegenden dänischen Schiffe ein lebhaftes Feuer auf die Stadt, ohne indeß großen Schaden anzurichten. (N. Fr. Pr.)

— Von den Dänen wird das Dampfschiff „Skirner" vermißt und man befürchtet, daß alle Verwundete, welche am 5. April während der Waffenruhe von „Christian VIII." und „Gefion" auf dasselbe gebracht worden sind, mit ihm untergegangen seien. — Sämmtliche teutsche Truppenkorps sind nach Norden vorgerückt und sollen bereits die jütische Gränze überschritten haben.

— Der mit Sardinien abgeschlossene vorläufige Waffenstillstand ist von österreichischer Seite nicht ratifizirt worden. Als ungenügend hat man z. B. die Punkte des Vertrags erachtet, daß keine bestimmte Summe als Kriegsentschädigung darin ausgesprochen wird, daß man dem Könige von Sardinien die Befugniß eingeräumt, fremde Offiziere nach seiner Wahl im Heere zu belassen und so den Einfluß vorzüglich der polnischen Emigranten aufrecht zu erhalten, endlich die gleichzeitige Besetzung der Stadt und Festung Alessandria durch kaiserliche und piemontesische Truppen.

— Das vom F. M. L. Haynau befehligte und vor Venedig gelegene Reserve-Armeekorps, bei 30,000 Mann stark, soll vom F. M. Radetzky den Befehl erhalten haben, sogleich nach Ungarn abzurücken. In längstens 12 Tagen muß dieses Korps auf ungarischem Boden stehen. — Die ganze k. k. Armee stand am 8. April vor Pesth und man glaubte, daß eine Hauptschlacht geliefert werden wird. Seit 48 Stunden findet die Retirade der Bagage ic. statt. (Korresp.)

— Aus Genf wird geschrieben, es heiße, der König von Sardinien sei zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten geneigt.

— Außer dem Silbergeschirr des päpstlichen Haushaltes mußten in Rom auch die Weihgefäße in die Münze wandern, welche in der Kapelle Paolino a. S. Pietro aufbewahrt wurden, worunter sich auch die „goldne Rose" befand, im Werth von 4000 Skudi und meisterhafter Arbeit.

— Die Idee eines italienischen Staatenbundes zum Schutz der italienischen Nationalität, deren Verwirklichung Pius IX., Karl Albert und der Großherzog von Toskana bereits im Jahre 1847 versuchten, und welche gegenwärtig auch die Zustimmung Oesterreichs und Frankreichs hat, scheint bestimmt zu sein, die Grundlage einer friedlichen Ordnung der italienischen Angelegenheiten zu bilden.

— Aus Genua, das ganz in den Händen des Volkes war, will die allg. Ztg. über Turin die Nachricht haben, daß General la Marmora am 5. April die Stadt an drei Punkten angegriffen habe, und daß von Haus zu Haus gekämpft werde. Drei Forts sollen in die Hände der Truppen gefallen sein. Nach einer kurzen Waffenruhe soll der Kampf auf's Neue begonnen haben.

— Wien, 8. April. Das 33. Armeebulletin wiederholt, daß Schlick durch die Ungarn zurückgedrängt wurde und Jellachich einen kleinen Vortheil errang, sagt aber sonst über die seit 3 Tagen dauernde Schlacht nichts, gewiß kein besonders günstiges Zeichen für die Oesterreicher. Die 17 Kanonen, von denen ein Bericht erzählte, daß Jellachich sie den Ungarn abgenommen habe, schrumpfen jezt auf 12 zusammen.

— Im Widerspruche mit dem lezten Armeebulletin laufen in Wien verbürgte Nachrichten aus Pesth ein, wornach die Ungarn in der Nähe der Stadt die österreichischen Truppen auf's Haupt geschlagen haben, und das italienische Grenadierbataillon Wimpfen zu den Ungarn übergegangen ist.

— Das Bombardement von Komorn hat aufgehört, denn in der Stadt ist nun Alles zusammengeschossen und gegen die Festung will man die theuren Bomben sparen, da sie doch nutzlos verschossen würden. Der Volkswitz sagt daher, Görgey hätte eigentlich gar nicht nöthig, sich zum Entsatz von Komorn durch die Oesterreicher durchzuschlagen; er thue es auch bloß, damit die braven Kameraden in den Kasematten beim Kartenspiel nicht durch das ewige Bombengerumpel weiter belästigt werden.

— Die Gerüchte von türkischen Truppenanhäufungen in Bosnien und der Herzogowina sollen höchst übertrieben sein, und sich in Travnikka um 5-6,000 Mann, in den übrigen Städten nicht der 20ste Theil befinden, auch die konskribirten Rekruten sind wieder beurlaubt worden.

— In der Woiwodowina steht es für die Magyaren ganz gut. Ueberall, wo es zwischen Magyaren und Serben zum Konflikte kommt, müssen die letzeren weichen. Das Land zwischen der Donau und Theiß von Szegedin abwärts ist ganz in der Hand der Magyaren. Moritz Perczel hat sich in die Festung Peterwardein geworfen. Außer diesen Verlusten und Niederlagen der Serben durch die Magyaren haben sie sich auch über die Eigenmächtigkeiten und Uebergriffe des Generals Kukawina zu beklagen, so daß man sich nicht wundern kann, wenn ihre Stimmung eine sehr gereizte und für die Oesterreicher nichts weniger als zuverlässige ist.

— Der französische Ministerrath hat definitiv den Beschluß gefaßt, gegen die Annahme der teutschen Kaiserkrone durch den König von Preußen zu protestiren.

— Die europäischen Handelsflotten bestehen zusammen genommen aus 70,000 Fahrzeugen. Großbritannien zählt deren 23,253, Frankreich 13,656, Schweden und Norwegen 5450, Holland 1195, beide Sizilien 9174, Oesterreich 2397 und Preußen 1339.

Eingesandt.

Da während der lezten gottesdienstlichen Handlungen der freien christlichen Gemeinde im Schulsaale schon mehrere Erkrankungen vorgekommen sind, und die stets wachsende Theilnahme des Publikums an denselben, so wie die herannahende wärmere Jahreszeit eine häufige Wiederholung solcher störenden Unfälle mit Grund befürchten läßt, so würde es gewiß von dem helldenkenden Theil der Bewohner Fürths — und diesem wird doch hoffentlich die Mehrzahl angehören — freudig aufgenommen werden, wenn dieser jungen Gemeinde der Mitgebrauch der aus den Mitteln der Stadt erbauten Auferstehungskirche freigegeben würde. Vielleicht dürfte bei zunehmender Vergrößerung derselben es ohnehin bald räthlich erscheinen, wegen dem dadurch sich ergebenden Minderertrag der Taufen-, Leichen-, und Kopulationsgebühren, die Zahl der lutherischen Geistlichen, deren in Fürth vor Jahren nur drei waren, die in lezter Zeit aber auf fünf vermehrt wurden, wenigstens auf vier zu reduziren, und dann den Gottesdienst in der Auferstehungskirche durch die Prediger der freien christlichen Gemeinde versehen zu lassen, wodurch endlich derjenige Theil des protestantischen Publikums, der den rationellen Ansichten zugethan ist, für seine religiösen Bedürfnisse die längst ersehnte — dem wahren Begriff vollkommener Glaubens- und Gewissensfreiheit entsprechende Rücksicht fände. Der freien christlichen Gemeinde in Nürnberg ist bereits der alleinige Gebrauch einer Kirche eingeräumt.

Mehrere Anhänger des rationellen Protestantismus.

Briefkasten-Revue.

1) Zu Briefkasten-Artikel 5, im Tagblatt Nro. 58. Der Anti- (frei) Christ gibt denen Verdächtigung Schuld, welchen in der Michaeliskirche zu viel geschimpft wird, er stellt also nicht in Abrede, daß dort überhaupt geschimpft wird: wenn nun also dieses Schimpfen statt gefunden hat, und am seiner nachtheiligen, und gerade dem beabsichtigten Zweck entgegenwirkenden Folgen willen mißbilligt wird, so kann gewiß nur ein begriffsunfähiger Kopf die Erwähnung einer ein-

fachen Thatsache für Verdächtigung erklären: ihm wäre heilsam, dahin zu gehen, wo Vernunft nicht bloß gepredigt, sondern auch eingegossen würde. Dann würde er auch nicht mehr vom Verdrehen einer Schriftstelle sprechen, wenn dieselbe wortgetreu mitgetheilt, und die Anwendung aufs praktische Leben jedem Leser überlassen wird.

2) „Der Zweck heiligt die Mittel, oder das Leichenbegängniß am 27. März" ist nichts Neues.

3) Frl. Kunigunda wird berichtigt, daß jenes Gedicht Nr. 1 im Briefkasten des Tagblattes Nro. 48 nicht an sie gerichtet war; — es betraf eine Katharina, die weit entfernt von jeder Gefallsucht zwar gern ihr den schmeichelnden Glauben überlassen hätte, doch liegt dem Einsender daran, seine Gefühle, die seit jener Zeit unverändert, aber auch unerwiedert im Herzen glühen, — nicht mißverstanden zu sehen, da er nur Bescheidenheit zu schätzen weiß. — S. —

4) In Krähwinkel ist es Sitte, daß der Kirchner bei Amtsverrichtungen neben dem Geistlichen auf der Straße mit entblößtem Haupte, gleichviel ob strenge Kälte oder furchtbare Hitze stattfindet, einhergehen muß. Würde der Geistliche wohl an seiner Würde verlieren, wenn der Kirchendiener mit bedecktem Kopfe neben ihm ging?

5) Ein Wirth in der T. Straße wird ersucht, seine Tanzbelustigungen einzustellen, damit die Nachbarn nicht durch das unanständige Betragen der Gäste beunruhigt werden, wie dieß am Palmsonntag der Fall war. Mehrere Nachbarn.

Rede
des Herrn Abgeordneten Stöcker
am Schlusse der Sitzung, den 1. März 1849.

Meine Herren! Seit einiger Zeit werden in öffentlichen Blättern Verdächtigungen über die linke Seite dieses Hauses ausgesprochen, die unmöglich länger mehr geduldet werden können. Man sagt geradezu, wir seien hieher gekommen, um den König zu verjagen und die Republik auszurufen.

Meine Herren! was die geheiligte Person des Königs betrifft, so erkläre ich hier offen, nur über meine Leiche wird der Weg zum Throne führen. Wer den König antastet, tastet auch mich an.

Was das Wort „Republik" anbelangt, so sei dasselbe verbannt aus diesem Saale, verbannt aus Bayern, verbannt aus allen monarchisch-konstitutionellen Staaten Teutschlands. Aber wird man von jener Seite dieses Hauses (der Redner deutet auf die Rechte) sagen, wenn ihr denn so monarchisch gesinnt seid, warum habt ihr das Wort monarchisch nicht in die Adresse aufgenommen? Darüber werde ich Ihnen eine Erklärung geben, ich muß mir aber erlauben, weit auszuholen.

Gehen wir auf das Jahr 1813 zurück, damals war Teutschland in tiefster Erniedrigung, die Fürsten waren zum Theil verjagt, theils saßen sie auf schwankenden Thronen. Da erging der Aufruf der Fürsten an das Volk. Da rief der große unsterbliche Dichter Körner aus: „Verlaßt die Pflugschaar,
Laßt den Meißel fallen,
Den Webestuhl still
Die Leier ruhig stehen.
Verlasset eure Höfe, eure Hallen,
Er will sein Volk in Waffenrüstung sehen!"
Und der Bauer verließ seinen Pflug, der Student die Universität, der Maler warf den Pinsel und der Künstler den Meißel weg und Alles griff zu den Waffen, um Teutschland zu befreien und die Fürsten wieder auf die Throne zu setzen. Und Teutschland ward befreit. Zurückgetrieben über den Rhein waren die, welche Teutschland unterjocht hatten, fest saßen die Fürsten wieder auf ihren Thronen, Ruhe und Friede war nach langen Kämpfen wieder in Teutschland zurückgekehrt.

War es dem Volke nun zu verdenken, wenn es seinen Lohn verlangte, wenn es fragte, wo sind unsere Verheißungen, wo die Verfassungen, wo die Freiheiten, die ihr Fürsten uns versprochen habt?

Meine Herren! wir erhielten keine Antwort auf alle diese Fragen. Die Fürsten sandten ihre Gesandten nach Wien, da wurde Teutschland zerrissen und zerstückelt, ja ich darf sagen, verrathen und verkauft, und jedem ein Fetzen zugeworfen, ohne das Volk zu fragen. Und als das Murren des Volkes lauter und immer lauter wurde, da bekam es gleich dem Papageno in der Zauberflöte ein Schloß vor den Mund, einen eisernen Maulkorb, den wir tragen mußten bis zu den Märztagen 1848.

Bayerns hochherziger König war der erste, der dem Volke eine Verfassung gab, gewiß in der besten Meinung; allein wie wurde diese Verfassung gedeutelt, verdreht und interpretirt, so daß nur ein Schatten dieser Verfassung verblieb. So wurde z. B. das Wort Staatsminister in königlicher Minister verwandelt. Das war auch nur ein einziges Wort. Ich weiß noch recht gut, wie wir gegen eine solche Veränderung hier in diesem Saale opponirten; es half nichts, wir mußten sie annehmen. Was war die Folge davon? wir hatten keine verantwortlichen Minister mehr, es hieß, sie sind dem König verantwortlich, aber nicht dem Volke, es sind königliche Minister, keine Staatsminister. Das Wort Staatsbürger wurde verwandelt in „königliche Unterthanen." Es war wieder nur ein Wort, aber von höchster Bedeutung.

Deßhalb verargen Sie uns nicht, wenn wir jezt die Worte auf die Goldwage legen, wenn wir jedes Wort prüfen, ehe wir es annehmen.

Gehen wir auf den §. 44 der Verfassung über, wie wurde dieser verdreht. Anfangs konnten bloß die höchsten Staatsbeamten ausgeschlossen werden, später ging man weiter und endlich so weit, daß selbst Dorfschulzen und Posthalter, wie Sie an mir hier ein lebendiges Beispiel sehen können, ausgeschlossen wurden. Und warum? weil wir die Wahrheit gesprochen, weil wir des Volkes Rechte und Freiheiten mit aller Kraft wahrten, weil wir behaupteten, die vielen Erübrigungen, die da waren, gehörten dem Volke und nicht der Krone, weil wir mit einem Worte Ersparungen herbeiführen wollten, um dem Volke seine drückenden Lasten zu erleichtern.

Ich erinnere mich noch recht gut, im Jahre 1843 auf dieser Rednerbühne gesagt zu haben: „Wenn es so fort geht, wird eine Zeit kommen, vor der wir schaudern werden." Sie ist nur zu bald eingetroffen. Im Jahre 1848 zog von Westen her die Revolution über den Rhein mit Riesenschritten durch ganz Teutschland; auch Bayern konnte nicht unberührt bleiben und der Thron wankte. Wo waren aber zu dieser Zeit die Herren der Rechten, oder wie man sie damals nannte, die Ministeriellen, die den Thron zu schützen so oft versprochen hatten? Theils mußten sie fliehen vor der Wuth des Volks, theils waren sie vielleicht auch zu feige, kurz sie verließen den Thron, als er in Gefahr war. Wer wurde nun berufen, um die Throne zu schützen? Es wurden Männer berufen, welche als Hochverräther verdammt 15 Jahre lang im Kerker saßen, wie ein Eisenmann und Behr. Man holte sie hervor, gab ihnen Gold, man sagte: „geht nach Frankfurt und haltet dort die Monarchien aufrecht." Wie leicht wäre es diesen Männern gewesen, einen Umsturz aller Monarchien Teutschlands herbeizuführen, wenn sie das waren, weßwegen man sie zur Kerkerstrafe verdammte. Aber Nein! Sie haben als Ehrenmänner gehandelt, sie haben das monarchische Prinzip aufrecht

erhalten. Ein anderer, mit mir zugleich Ausgeschlossener, wurde an die Spitze der Regierung hier in München berufen.

Man sagte zu diesen Männern: Ihr seid Männer des Vertrauens beim Volk, schützet den Thron; und sie haben redlich ihre Pflicht erfüllt. Ich selbst habe mein Schärflein dazu beigetragen, indem ich damals einen Aufruf in den Zeitungen ergehen ließ und das Volk zur Ruhe und Ordnung ermahnte, ich sagte ihnen, ich wollte der Vertreter ihrer Rechte sein, so lange sie auf dem gesetzlichen Wege sich hielten, ich würde mich aber von ihnen trennen, sobald sie den Thron umstürzen wollten.

Meine Herren! dieß sind Thatsachen, man wiederlege sie, wenn man es kann, dieß sind Fakta, welche unwidersprechlich sind. Hat man diese Lektion schon so bald vergessen, meine Herren! Noch ist kein Jahr vorüber und schon wird wieder behauptet, wir, die Linken, wollten den König verstoßen und die Republik ausrufen. Wir werden den König schützen, wie wir ihn geschützt haben zur Zeit der Noth, wenn diese Zeit noch einmal kommen sollte; jetzt aber, zur Zeit der Ruhe, wo er unsers Schutzes nicht bedarf, stehe ich auf der Seite des Volks, und ich lasse mich eher in Stücke zerrissen aus diesem Saale tragen, bevor ich ein Jota von den Rechten des Volkes aufgebe, bevor seine März-Errungenschaften gesichert, bevor seine Lasten, wenn auch nicht gleich, doch später erleichtert werden. Mein Wahlspruch ist: Alles für das Volk und durch das Volk zum Wohle des Fürsten, zum Wohle des Vaterlandes!

In den hiesigen Gemeindeverband wurden aufgenommen:

Reusch, Johannes, als Essigverfertiger.
Schloß, Aron, Großhändler mit Schnittwaaren.

Hiesiges.

Der hiesige Gewerbverein, der sich bei der Gewerbhalle-Verlosung des Würzburger Gewerbvereines mit zwei Loosen betheiligt hatte, hat auf das eine Loos einen Reisesack gewonnen. Herr Buchdrucker Volkhart in Augsburg, Vorstand des dortigen Gewerbvereins, erhielt den ersten Gewinn, einen prachtvollen Damenarbeitstisch, im Werth von 1800 Gulden.

Bekanntmachung.

Die Wohnung in dem Vereinsgebäude Nro. 56, welche zuletzt an den Metallwaarenhändler Seligmann Farrnbacher vermiethet gewesen, wird vom Ziele Allerheiligen 1849 an auf drei Jahre anderweit vermiethet.

Die gedachte Wohnung besteht in einem heizbaren Zimmer, zwei Kammern, einer Tennenkammer, Küche, Gewölbe und Hofraum.

Bietungstermin hat man auf
Dienstag, den 17. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
in dem Geschäftslokale des unterfertigten Vereins-Vorstandes anberaumt, und werden Strichsliebhaber hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß nur ein Mann von geräuschlosem Gewerbe als Pächter zulässig sei und der Zuschlag an den Meistbietenden vorbehaltlich der Genehmigung des Vorstands-Kollegiums und der hohen Kuratelbehörde erfolge.

Fürth, den 12. April 1849.

Der israelitische Vereins-Vorstand.
Joach. Prager.

Westen und Binden

in **Leinen**, **Seide** und **Wolle** in großer Auswahl, ferner **Segeltuche**, glatt, gestreift und karrirt, aus reinem Leinen, daher solche beständig Farbe und Glanz behalten, empfehle ich zu äußerst billigen, jedoch nur festgesetzten Preisen.

J. Erlenbach.

In Nürnberg zur Messe
Bude Nro. 80
in der mittleren Reihe.

Danksagung unseren werthen Sänger- und Turnerbrüdern, dem Sangverein von Kadolzburg, der Gesanggesellschaft von Stein, dem Sängerbund von Poppenreuth, der Gesanggesellschaft von Fürth, der Eintracht von Fürth und dem Turnverein von Fürth.

Das schöne Nachgefühl unseres Festes, welches uns an so manche vergnügte Stunde erinnert, die Ihr durch Eure innige Theilnahme uns bereitet habt, drängt uns, Euch **wiederholten Dank** auszusprechen. Denn was gibt es wohl Schöneres, als einig zu sein? Nur in der Kräfte schön vereintem Streben ergibt sich wirkend erst das wahre Leben! Auch werden wir gewiß es nicht fehlen lassen, uns stets Euch gegenüber als **teutsche** Sängerbrüder zu zeigen. Ja! **teutsch** zu sein, **teutsch** zu bleiben im Drange der Zeit, **Dem** sei unser Streben, unser **ganzes** Leben geweiht!

Schließlich rufen wir Euch noch einen herzlichen Brudergruß zu im Namen des Liedervereins.

Decker, Vorstand. Braun, Kassier.
Schaller, Sekretär.

Verlaufener Hund. Ein schwarzes Hündchen mit langen Ohren und langer Ruthe, gelber Brust und gelben Füßen, weiblichen Geschlechts, ist abhanden gekommen. Wer es in Verwahrung hat, möge es in Nro. 104 der Bergstraße abgeben.

Anzeige. Alle Sorten **Drechsler-Holz** sind zu verkaufen bei
J. G. Hirschmann,
Alexanderstraße Nro. 324.

Patriotischer Verein.

Heute Abend 8 Uhr: General-Versammlung. Alle verehrlichen Mitglieder werden dringend ersucht, pünktlich zu erscheinen, um wegen der morgen stattfindenden Volksversammlung Rücksprache nehmen zu können.

Cramer'sches Lager in Fürth.

Lebewohl! Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten sagt bei seiner Abreise von hier ein herzliches Lebewohl

Fürth, den 13. April 1849.

Fr. Fischer, Landgerichtsassessor zu Feuchtwangen.

Offerte. Ein Kellerbursche kann sogleich in Kondition treten, wenn er sich über Treue ausweisen kann und gute Atteste besizt.

Johann Blutharsch, Gastwirth zum goldenen Rad.

Holzverkauf. Am Montag, den 16. April, werden in der Nähe von Mannhof 176 Stück **Fohren-Blöcher** öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber sind höflichst eingeladen.

Horn, Meier und Müller.

Offerte. Zwei arbeit- und ordnungsliebende **Mädchen** können bis Ziel Walburgi in Dienst treten. Wo? sagt die Redaktion.

Gesuch. Eine einzelne Person sucht bis Ziel Laurenzi eine **Wohnung**, in Stube, Kammer, Küche und Holzlage bestehend, zu beziehen. Näheres im Komtoir.

Lotterie. 56. 20. 37. 90. 89.

Die 448te Nürnberger Ziehung findet Dienstag den 24. April statt.

Gewerbverein.

Montag, den 16. d. M.: Versammlung.

Die Vorstände.

Turnerbund!

Montag, den 16. d. M.: Versammlung. Statutenmäßige Wahl. Anfang 8 Uhr.

Der Vorsitzende.

Liederkranz.

Montag, den 16. d. Mts., wird zum Schluß der diesjährigen Saison ein

Kränzchen

abgehalten, wozu die verehrlichen Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Verlorenes. Am Freitag wurde ein vergoldeter silberner Armreif verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen ein Douceur an die Redaktion abgegeben.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 61.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 17. April 1849.

Vermischte Nachrichten.

Die Gerüchte von einer nochmaligen Vertagung unserer Kammern sind grundlos. Der 21. April wird auf das Bestimmteste als der Tag der Wiedereröffnung bezeichnet.

— Dem bayerischen Landtag soll demnächst ein Gesetzentwurf wegen der Ulm-Augsburger Eisenbahn vorgelegt werden.

— Bei der russischen Gesandtschaft am bayerischen Hofe ist ein Kourier mit der Nachricht eingetroffen, daß in Oesterreich der Staatsbankerott ausgebrochen ist. (N.T.) Dieselbe Nachricht hat auch die Augsb. Postzeitung u. beharrt in ihrer neuesten Nummer in so weit darauf, daß eine bedeutende Herabsetzung der Zinsen von der Regierung ausgesprochen werden soll.

— Dienstesnachrichten. Der Revierförster zu Teisendorf J. N. Peter wurde unter Zufriedenheitsbezeigung in den Ruhestand, auf dessen Stelle der Revierförster M. Hermann in Saalfelden versezt, und zum provisorischen Revierförster in Saalfelden der Forstwart W. Forster in Hütten ernannt. Der Finanzrechnungskommissär in Landshut J. Hipp wurde zum Regierungsfinanzassessor in Ansbach, und an dessen Stelle der Finanzrathsaccessist F. Marschalk in Landshut befördert; und die Kriminaladjunktenstelle zu Neustadt a. A. dem II. Landgerichtsassessor K. J. Meißner in Gunzenhausen verliehen.

— Der Lyzealdirektor und Professor Dr. Rüttinger zu Bamberg wurde vom Gymnasialrektorate enthoben; der Lehrer der III. Klasse am Gymnasium zu Münnerstadt Dr. Guttenäker wurde in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Bamberg versezt und ihm zugleich die Stelle als Rektor dieser Anstalt übertragen; an seine Stelle in Münnerstadt wurde der bisherige Professor Arnold in Bamberg versezt. Der Lehrer der II. Klasse Professor v. Mender wurde in den temporären Ruhestand versezt und an dessen Stelle rückte der Lehrer der I. Klasse Professor Ruith vor.

— Zur Widerlegung der Nachricht über eine angebliche Vergiftung bayerischer Soldaten in Rendsburg theilen wir einen Auszug aus einem amtlichen Bericht vom 1. d. M. mit: In Rendsburg ereignete sich der traurige Fall, daß ein Mann des 7. Regiments in seinem Quartier in Folge der Einathmung von Kohlenoxydgas erstickte, während andere 7 Soldaten, die bereits betäubt neben dem Todten in dem gleichen, mit Steinkohlen geheizten Zimmer lagen, glücklicher Weise durch angestrengte ärztliche Hilfe, die gerade noch zur rechten Zeit angewendet wurde, gerettet werden konnte." Nach Privatnachrichten ist einer der sieben gerettet Geglaubten noch gestorben.

— Die an der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Würzburg erledigte Lehrstelle der Mathematik und Physik wurde dem bisherigen Lehrer derselben Fächer an der gleichen Anstalt zu Wunsiedel Wolfram übertragen.

— Am Ostermontag Abends ereignete sich zu Düllstadt, bei Stadtschwarzach, ein Unglücksfall, wodurch eine Dienstmagd, 25 — 27 Jahre alt, schauerlich um's Leben kam. Als sie nämlich an einem Ziehbrunnen Wasser schöpfte, um das Vieh zu träuken, sprang unversehens eine Kuh auf sie mit solcher Gewalt, daß beide in den engen Brunnen stürzten. Da das Wasser am Grunde nur zwei Fuß hoch war, so ertrank sie zwar nicht augenblicklich, aber retten konnte man sie auch nicht, indem sie unter der Kuh lag und diese die ganze Brunnenweite ausfüllte. Unglücklicher Weise hatte man auch die Kuh nicht fest genug gebunden. Als man sie heraufziehen wollte, schlüpften die Füsse aus den Stricken, und das schwere Thier fiel nochmals auf die damals noch ächzende Magd, welche von diesem Augenblicke an kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Beim dritten Versuch zerriß das Seil und dennoch ward die Kuh noch lebend — die Dienstmagd aber todt heraufgezogen, mit einigen Wunden am Kopfe und allen Anzeigen, daß sie nicht ertrunken, sondern erdrückt worden und erstickt sein mußte.

— Die achtundzwanzig kleineren Regierungen (mit Ausnahme der Königreiche) haben am 14 April in Frankfurt ein Dokument unterzeichnet, in welchem sie ihre Zustimmung zur Reichsverfassung und zur Uebernahme der Kaiserwürde durch den König von Preußen erklären. Den österreichischen Abgeordneten wurde am 13. April in ihrer Versammlung die Aufforderung ihrer Regierung mitgetheilt, ihr Mandat niederzulegen. Die überwiegende Mehrheit der österreichischen Abgeordneten faßte aber den Beschluß, vorerst nicht auszutreten und ihrer Regierung die Gründe der Nothwendigkeit in einer Vorstellung auseinanderzusetzen. Möglich ist, daß österreichische Abgeordnete dennoch austreten, allein es werden ihrer nur wenige sein.

— Graf Rechberg, der Nachfolger des Herrn v. Schmerling in der Eigenschaft als Bevollmächtigter bei der Zentralgewalt, ist in Frankfurt angekommen.

— Als vor wenigen Tagen der Abgeordnete Gritzner in Frankfurt seine Diäten bei der österreichischen Gesandtschaft in Empfang nehmen wollte, wurde ihm gedroht, ihn gefangen nehmen zu lassen. Gritzner hat nun Frankfurt verlassen, um sich nach Amerika zu begeben, nachdem er vorher folgende Austrittserklärung abgegeben: „An das Präsidium der hohen Nationalversammlung in Frankfurt! Verfolgt wegen meiner Theilnahme an den Wiener Oktoberereignissen — selbst bis in die Mitte der Paulskirche — finde ich mich deßhalb und auch aus andern wichtigen Gründen veranlaßt, aus einer Versammlung zu scheiden, deren Majorität dem teutschen Volke anstatt der verheißenen Freiheit nur Schmach und Unglück bereitet hat. Indem ich somit mein Mandat als Abgeordneter für den kärnthner'schen Wahlbezirk St. Andrä zurücklege, habe ich die Ehre, hievon das Präsidium in die nöthige Kenntniß zu setzen. Frankfurt, am 10. April 1849. Max. Jos. Gritzner." Gritzner war hoher österreichischer Beamter und, obwohl schon in hohen Jahren, im verflossenen Oktober nach Wien gegangen, wo er als Hauptmann der Nationalgarde gefochten hat. (Fr. J.)

— Die badische Regierung hat sich bereit erklärt, die Reichsverfassung anzunehmen, jedoch mit dem Beisatz: „wenn alle übrigen teutschen Regierungen ein Gleiches thun würden."

— Der Herzog von Braunschweig, der sich schon seit längerer Zeit aus der Hauptstadt nach Blankenburg zurückgezogen hat, soll ernstlich mit dem Plan umgehen, der Regierung zu entsagen.

— In dem kleinen Nassau wurde das heurige Budget gegen das vorjährige von dem Ministerium um 1 Million Gulden ermäßigt.

— Kürzlich waren Bevollmächtigte der thüringischen Staaten in Weimar versammelt, um über gemeinschaftliche Gesetzentwürfe zur Ausführung der Grundrechte zu berathen. Auch steht eine gemeinschaftliche Gerichtsverfassung in Aussicht. Ueber das thüringer Vereinigungsprojekt taucht jetzt eine dritte Ansicht auf, statt eines Anschlusses an Sachsen will man sich lieber an einen Staat ersten Ranges, wie Preußen, anschließen.

— Es regt sich etwas von dem alten kriegerischen Geist der Sachsenherzoge. Von teutschen Fürsten und Prinzen nehmen drei an dem Feldzug gegen die Dänen Theil und die drei gehören dem sächsischen Hause an. Es sind der regierende Herzog von Koburg-Gotha, der Erbprinz Georg von Sachsen-Meiningen und der Sohn des Prinzen Johann von Sachsen, der auch einst die Krone tragen soll. Noch ein Prinz aus dem Hause Sachsen kämpft als bayerischer General gegen die Dänen: der Prinz Eduard von Altenburg.

— Der Ausschußbericht der I. sächsischen Kammer über die wegen der Tödtung Blums gestellten Kammeranträge, gegen welche bekanntlich das Ministerium in geheimer Sitzung Vorstellungen gemacht, geht auf strenges Festhalten an den gefaßten Beschlüssen.

— In Leipzig wurde auf Ansuchen einer „fremden Regierung" bei A. Ruge und in einem Gasthofe, wo Demokraten sich zu versammlen pflegen, strenge Haussuchung gethan und Papiere wurden konfiszirt. Mehrere Fremde haben die Weisung erhalten, die Stadt sofort zu verlassen.

— Der König von Preußen hat die nachgesuchte Entlassung seines Ministerpräsidenten nicht genehmigt und hierzu bemerkt, daß wenn derselbe noch länger hierauf bestände, er selbst seine Dimission nehmen werde.

— Die Prinzessin von Preußen hat der Frankfurter Deputation Balsam in die Wunde zu träufeln versucht und derselben versichert, daß ihr Herz stets warm für Teutschland schlagen werde.

— Deputationen und Adressen mit Glückwünschen zur Kaiserwahl kommen noch fortwährend beim König in Berlin an. Magistrat und Stadtverordnete von Breslau und Königsberg haben Deputationen gesandt. Da der König nicht weiß, mit welchem Gesicht er sie empfangen soll, läßt er sie lieber gar nicht vor.

— Die Berliner Bürgerwehr dürfte wohl den ewigen Schlaf schlafen. Weder die Stadtverordneten, noch der Magistrat, noch die Bürger wünschen das Wiedererwachen derselben.

— Obgleich sich die Berliner erboten haben, dem König das Original ganz abzutreten, hat derselbe doch von Wrangel eine Kopie in Lebensgröße anfertigen und in seinem Schlosse aufhängen lassen.

— In Marburg ist der verdiente Professor der Theologie Dr. Rettberg, besonders als Kirchenhistoriker bekannt, gestorben.

— Abgeordnete aus beiden Kammern haben sich in Hannover zusammengefunden, um zu berathen, was noch versucht werden kann, die teutsche Sache nicht in den Händen dieses Ministeriums zu lassen und wo möglich durch die gesetzliche Landesvertretung Hannover vor der Schmach einer Theilnahme an der teutschen Oktroyirung zu retten.

— Zu den fliegenden Tagesgerüchten, die die Wünsche des Volkes erzeugen, gehört, daß der König von Hannover in England von den Mühen der Regierung ausruhen und seinem Sohne die Krone abtreten und die Anerkennung der Kaiserwahl überlassen wolle.

— Die schleswig-holsteinische Brigade unter Anführung des Generals v. Bonin ist am 10. April in Jütland eingerückt und hat Kolding besezt. (H. C.)

— Auf der Halbinsel Sundewitt haben die Dänen sich nach den Düppeler Schanzen zurückgezogen. Ihr Verlust an Todten und Verwundeten in dem Gefechte am 6. soll den der teutschen Truppen sehr bedeutend übersteigen.

— Das Linienschiff „Christian VIII." war das neueste und schönste Schiff der ganzen dänischen Marine, erst im Herbst 1846 vom Stapel gelaufen. Die Fregatte „Gefion" hat im Jahre 1845 ihre erste Probefahrt gemacht. Der Hauptmann Jungmann in der nördlichen Batterie ist zum Major und der Unteroffizier, welcher in der südlichen Batterie aus Mangel an Offizieren das Kommando führte, ist zum Lieutenant ernannt. Die Mannschaft wird außer öffentlichem Ruhme und Dank eine sehr bedeutende Summe Geldes erhalten.

— Eckernförde, das durch den ersten teutschen Sieg im gegenwärtigen Krieg mit den Dänen für alle Teutsche eine hohe Bedeutung gewonnen hat, ist eine kleine See- und Handelsstadt in der Landschaft Dänischwald des Herzogthums Schleswig. Dieselbe liegt auf einer Landzunge an einem Busen der Ostsee, zählt gegen 300 Häuser, hat einen guten sichern Hafen und äußerst freundliche Lage. Die etwa 3,000 starke Einwohnerzahl treibt Tuchweberei, Schifffahrt und Schiffbau. Auch befindet sich daselbst eine lateinische Schule und eine Lehr- und Industrie-Anstalt (Christians-Pfleghaus), so wie eine Seebad-Anstalt.

— Die dänische Armee besteht aus 15 Bataillonen Infanterie, 5 Bataillonen Reserve und 22 Eskadeons Kavallerie, zusammen 30,000 Mann.

— Aus Kopenhagen erfährt man, daß der General Fabvier demnächst nach Frankreich zurückkehren wird.

— Baron Zütphen-Adler ist von Kopenhagen nach Stockholm gereist, um die schwedische Hilfe wieder in Anspruch zu nehmen. Man behauptet schon, daß in Schonen eine bedeutende Macht zusammengezogen werde. (Nord. C.)

— Die österreichische Regierung veröffentlicht eine sehr entschiedene Note, in welcher sie sich gegen die von dem preußischen Kabinet in Aussicht gestellte provisorische Uebernahme der teutschen Regierung feierlich verwahrt und erklärt, daß sie an dem Kongreß der Bevollmächtigten in Frankfurt nicht Theil nehmen werde und die Versammlung in Frankfurt für ungesetzlich erklärt. „Für uns besteht die National-Versammlung nicht mehr," sagt sie. Die Krisis naht also; was wird nun Preußen thun? (Fr. St.)

— In Wien will man wissen, der junge Fürst Windischgrätz habe die Dimission seines Vaters überbracht. Im Falle des Abtretens des F. M. Windischgrätz solle FZM. Welden das Oberkommando übernehmen.

— Die Bürger von Wien haben den Wunsch ausgedrückt, ein Theil der Nationalgarde möge für den Wachtdienst bewaffnet werden, damit die Garnison zur Bezwingung Ungarns verwendet werden könne.

— Bei der am 2. April zu Wien stattgehabten Supplementar-Verloosung der ältern Staatsschuld ist die Serie 315 herausgekommen, sie enthält Obligationen des bei dem Hause Goll und Comp. aufgenommen Anlehens, Lit. G zu 4pCt. Nr. 3351 bis Nr. 3750., Lit. A.A. zu 5pCt. Nr. 1026 bis 2154.

— Ein schändliches Geschäft hat eine Buchhandlung in Olmütz unternommen. Sie giebt eine Gallerie illustrirter Steckbriefe heraus. Schon sind in ihr Kossuth u. A., auch flüchtige Abgeordnete des Reichstags erschienen.

— Die Nachrichten aus dem südlichen Ungarn lauten sehr günstig für die Magyaren. Ihre Kriegsoperationen sind in fortwährendem Vorwärtsschreiten begriffen. Zombor ist von Nugent preisgegeben und befindet sich in der Gewalt der Ungarn.

— Die erwartete Schlacht in der Nähe von Pesth hat nicht stattgefunden, vielmehr heißt es jezt mit Bestimmtheit, die Ungarn haben sich nördlich gegen Waizen gewendet, wohin Truppen zur Verstärkung aufgebrochen sind. (A. Z.)

— Kossuth hat den Landtag in Debreczin aufgelöst und auf den 24. April nach Pesth beschieden.

— Die Rüstungen der Magyaren jenseits der Theiß sind ungeheuer. In allen Ortschaften erhebt sich die Mannschaft in Masse. In einzelnen Ortschaften stehen sie zu Tausenden auf. Die Bewaffnung ist allerdings mangelhaft, besonders fehlt es an Schußwaffen. Außer dem Landsturm aber bilden sich noch eine Menge

kleiner Freikorps, die theils auf Kosten reicher Grundherren, theils in den Ortschaften unter sich ausgerüstet werden. Die Begeisterung der Ungarn wächst mit ihren Erfolgen, und Kossuth weiß dieselbe trefflich zu benutzen: seine Thätigkeit kennt keine Gränzen; auch steigt er in der Liebe des Volkes immer mehr. Der Plan des Feldzugs geht bei den Ungarn offenbar darauf hinaus, die Oesterreicher in Einzelgefechten zu schwächen und aufzureiben, was auch bereits im Gange ist.

— Das Bündniß der Oesterreicher und Russen ist so eng und so zu Ungunsten der türkischen Donauländer, daß die Pforte ihren Gesandten in Wien abberufen hat. Es blieb Oesterreich nichts übrig, als auch seinen Gesandten aus Konstantinopel abzurufen.

— Vor der Hand wird russische Hilfe in Ungarn und Siebenbürgen nicht wieder einschreiten. Es sind nämlich von Paris, London und zuletzt selbst von Berlin dringende Noten angelangt, welche der österreichischen Regierung so rücksichtswürdig erschienen, daß sie durch erneuertes Aufgebot ihrer eigenen Kräfte dem ungarischen Aufstande zu begegnen beschloß. Andere Nachrichten sprechen abermals von einem bereits erfolgten Einrücken der Russen in Galizien und Siebenbürgen.

— Nach Briefen aus Petersburg wird gegenwärtig in aller Eile eine bedeutende Flottenabtheilung ausgerüstet, die, wie man hört, so bald als möglich nach der Ostsee abgehen und vorläufig in ihrer Nähe Station nehmen soll.

— Die drei ältesten Haudegen Europa's sind jetzt der Herzog Wellington, der Marschall Soult und der Feldmarschall Radetzky. Alle drei sind in einem und demselben Jahre (1769, dem Geburtsjahre Napoleon's) geboren.

— Es sind höfliche Leute die Franzosen, aber schlechte Nachbarn. In der Nat.-Versammlung sitzen z. B. der gefährliche Ledru Rollin und der Kommandant der Nat.-Garde General Changarnier neben einander. L. Rollin trug darauf an und setzte es durch, daß die 50,000 Franks, welche der Kommandant als Gehalt empfing, gestrichen wurden. „Mein lieber Changarnier, wendete er sich zu seinem Nachbar, in Finanzangelegenheiten darf man seinen besten Freund nicht schonen.“ Sehr richtig, lieber Herr, entgegnete Changarnier, kommen Sie und die Ihrigen (Rothen) nur in die Straßen, so will ich euch auch umsonst bürsten.“

— Changarnier ist zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden.

— Die Zahl der in den 16 Hospitälern von Paris bis jetzt beobachteten Cholerafälle beträgt 1368, worunter 791 Todesfälle.

— Die bedenkliche Zunahme der Cholera in Paris gegen das Ende der letzten Woche ist plötzlich einem günstigeren Zustande gewichen. Seit zwei Tagen ist in den Hospitälern kein neuer Krankheitsfall eingetreten und bloß ein Todesfall ist beobachtet worden. Die schon dort befindlichen Kranken sind sämmtlich in der Genesung begriffen.

— Die Pariser Polizei soll eine Verschwörung entdeckt haben, welche den Umsturz der gegenwärtigen Regierung und die Verkündigung der sozialen Republik bezweckte.

— Die Pariser radikalen Blätter versichern ganz ernsthaft, in der Schlacht von Novara hätten zwanzigtausend Russen in teutscher Uniform gefochten.

— Im Kirchenstaat werden jetzt Bibeln gedruckt und Viele sprechen sogar vom Protestantischwerden. (?)

— In Rom werden Donnerbüchsen aus früheren Jahrhunderten in Bereitschaft gesetzt, um beim Mangel der Kanonen damit die Thore zu vertheidigen.

— Zur Befriedigung des Nationalstolzes will die römische Regierung das ganze alte Forum Romanum ausgraben lassen. Die Frage bleibt nur, ob der Nationalstolz auch die nöthigen Skudi hergeben wird. Auch zeigte sich die Regierung sehr religiös und ordnete einen dreitägigen Gottesdienst an, um den Beistand des Allerhöchsten für den bevorstehenden Krieg anzurufen. Dabei vernachlässigt man auch das Zeitliche nicht, indem an die Stelle der verschiedenen verzinslichen Staatsscheine ein einziges republikanisches Papier treten soll, welches keine Zinsen und wahrscheinlich auch kein Kapital zahlt.

— Der Papst hat eine Bußprozession zu Gaeta gefeiert, wabei er, gefolgt von den daselbst anwesenden Kardinälen, dem Erzbischof, dem Klerus und einer großen Volksmenge, mit einem Stricke um den Hals und bloßfüßig einherging.

— Karl Albert, Exkönig von Sardinien, will wie einst der teutsche Kaiser Karl V. in ein portugiesisches Kloster gehen und Uhren stellen.

— In Palermo ist Alles für den Krieg gestimmt. Selbst die höchste Geistlichkeit arbeitet im Schweiße ihres Angesichts an den Befestigungswerken. Auch die Prinzessin von Catolda sah man mit einer Hacke arbeiten, vielleicht mit derselben Aufrichtigkeit, als im Theater Strümpfe gestrickt werden.

— Das päpstliche Wappen ist in Bologna wieder zu Ehren gekommen, auch trägt die Nationalgarde die päpstliche Kokarde.

— General de la Marmora ist am 11. April nach einem heftigen Widerstande der Insurgenten unter dem Jubel der Bevölkerung in Genua eingezogen. Nach verzweifeltem Kampfe flüchteten sich die Anführer auf die fremden Schiffe.

— Venedig will den Oesterreichern um jeden Preis Widerstand leisten. Zu diesem Ende

wurde der Präsident Manin mit unbeschränkter Machtvollkommenheit bekleidet.

— In Schaffhausen in der freien Schweiz wurde ein teutscher Handwerksbursche wegen wiederholten Bettelns mit acht Tagen Gefängniß und sechs Ziemerhieben bestraft. Die Behörde schrieb sich ihr † Zeugniß selbst in das Wanderbuch des Burschen, wo's Jeder lesen kann.

— Die französische und die englische Gesandtschaft sollen eine Note an die Pforte erlassen haben, worin sie erklären, daß, wenn der Sultan nicht sofort die Russen aus den Donaufürstenthümern entferne, sie vereint eine Flotte in die Dardanellen einlaufen lassen würden. Der Sultan meinte aber, die beiden Mächte möchten sich nur selbst die Mühe geben, die unwillkommenen Beschützer hinauszujagen, denn ihm ist es gewiß nicht lieb, daß sie sich dort eingenistet haben. (D. Allg. Z.)

Briefkasten-Revue.

1) Der anonyme, aber leicht zu erfragende Verfasser der Inserate in Nro. 178, 194 des vorigen, und Nro. 5 des heurigen Jahres, die Preisvertheilungen des landw. Comite's betreffend, hat bisher von seinen Gegnern oder einer betheiligten Behörde eine Injurienklage erwartet. Da er jedoch 3 volle Monate vergeblich gewartet hat und eine solche wegen Verjährung nicht mehr mit Erfolg geführt werden kann, so will er glauben, dieselbe sei gegnerischer Seits aus purer Friedensliebe unterlassen worden.

Eine Nachfrage nach dem Namen des Verfassers jener Inserate geschah weder von einer Behörde, noch von Privaten. Die Redaktion.

2) Ein Spaziergang in dem Birkenwäldchen. Don Juan in der Gestalt eines Herrn H. und Herr Eigendünkel marschiren mit einem ehebaren Küßchen in den Papierkorb. Dixi!

3) Wunderbares und untrügliches Mittel, binnen einer Stunde eine Kornernte zu halten, ohne gesäet zu haben.

Man nehme ein Quantum s. g. Matzenmehl aus Waizen, das aber nicht von dem Bäcker X. zum Heiligenschein in Bengelsdorf gekauft sein dürfte, gebe es aber erwähntem Bäcker, um es als Matzen zu verbacken, und mit Staunen wird man eine mehr als gewünschte Kornernte gewinnen.

Anzeige. Während der Dauer der Nürnberger Messe kostet das Pfund Seife 17 kr., bei Abnahme von 3 Pfund 16 kr.

Friedrich Förster sen.
Konrad Förster jun.

Bekanntmachung.

Da alle Kinder israelitischer Konfession, welche mit dem vollendeten 6ten Lebensjahr schulpflichtig werden, auch gleichzeitig verbunden sind, die israelitische Religionsschule zu besuchen, so wird nach dem Antrage des Rabbinats zur Aufnahme und Einschreibung der zur Religionsschule pflichtigen jüdischen Kinder Termin auf

Donnerstag, den 19. ds. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,

anberaumt, wobei sich Aeltern mit ihren Kindern im Lokale der israelitischen Religionsschule auf dem Schulhofe um so mehr bestimmt einzufinden haben, als sie ansonsten auf Anrufen mißliebige Maßregeln zu erwarten haben.

Fürth, am 16. April 1849.

Königliche Schulkommission.
Bäumen. Seiffert.

Vom

Rektorat der Königl. Gewerb- und Handelsschule

wird hiermit bekannt gemacht, daß der Lehrlingsunterricht nächsten Sonntag, den 22. April, eröffnet wird. Diejenigen Schüler, welche wenigstens 1 Jahr lang bereits Zeichnenunterricht genossen haben, wollen sich an gedachtem Tage, Mittags 12 Uhr, die Anfänger an demselben Tage um 2 Uhr im Schullokale einfinden.

Fürth, den 16. April 1849.

Dr. Beeg.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Viehmärkte werden heuer am
Mittwoch, den 25. April, und
Mittwoch, den 5. September,
abgehalten, was mit der Einladung zum zahlreichen Besuche hiermit veröffentlicht wird.

Windsheim, am 12. April 1849.

Der Stadtmagistrat.
Petz. Beck.

Geschäfts-Empfehlung.

Bei Eröffnung meines erkauften Anwesens, bestehend in Gastwirthschaft und Bäckerei, zum goldnen Löwen dahier, ersuche ich ein verehrliches hiesiges und auswärtiges Publikum höflich, mich mit angenehmen, recht zahlreichem Besuche zu erfreuen und überzeugt zu sein, daß ich sowohl durch gute **Speisen** und **Getränke**, als auch durch eine gefällige und billige Bedienung den geneigten Wünschen meiner verehrten Gäste stets vollkommen zu entsprechen suchen werde.

Burgfarrnbach, den 10. April 1849.
Ergebenster
Leonhard Götz.

Verkauf. Eine große **Gürtlerpresse** ist zu verkaufen. K. Höfler, Drechsler.

Zu vermiethen. In Nro. 286 der Schwabacherstraße ist ein **Zins** zu vermiethen.

Zu vermiethen. In der Nähe der Stadt sind 3½ Tagwerk Wiesen zu verpachten. Auch ist ein sehr bequemer Erdenzins an Laurenzi zu beziehen bei Paul Schröder.

Zu vermiethen. Eine sehr schöne Wohnung in der Gustavsstraße ist vom Ziel Laurenzi auf ein viertel Jahr oder auf längere Zeit an eine stille Familie zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Volksverein.

Morgen, den 18. April, Abends 8 Uhr, ist Versammlung in der Bierhalle.

Der I. Vorsitzende.

Bürgerverein.

Mittwoch, den 18. April:

Generalversammlung, Rechenschaftsbericht und Vorstands-Wahl.

Fürth, den 15. April 1849.

Die Vorstände.

Todesanzeige. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir die traurige Kunde von dem Ableben unserer unvergeßlichen Tochter und Schwester

Helene.

Die Verewigte segnete am 11. April, Früh ½ drei Uhr, nach einer 9tägigen Krankheit plötzlich das Zeitliche, und entschlummerte sanft und schmerzlos in ihrem 26. Lebensjahre. Wer die Selige kannte, wird unsern Verlust ermessen können und uns stilles Beileid nicht versagen.

Ulrich Braun nebst Familie.

Hausverkauf. Ein neu erbautes, zweistöckiges **Wohnhaus**, für einen Handwerksmann vorzüglich geeignet, ist zu **Binzwangen**, k. Landgerichts Leutershausen, billig zu verkaufen. Näheres bei Johann Stoll in **Windsheim** Nro. 89.

Lehrlingsgesuch. Zur Drechslerprofession wird ein junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Lehrlingsgesuch. Zur Gürtlerprofession kann ein junger Mensch von guter Erziehung in die Lehre treten bei

August Dorner, Gürtlermeister.

Bei **Fr. Bartholomäus** in Erfurt ist erschienen und vorräthig in der **L. Schmid**'schen Buchhandlung in Fürth:

Die geometrische Zuschneide-Kunst!

für Damenkleidermacher und Nätherinnen

u. Damen, die ihre Kleider selbst anfertigen wollen.

Preis 15 Sgr. oder 54 kr rhein.

Enthält: Vier Tafeln mit **60** zehnfach verkleinerten Mustern moderner Kleider, **104** Mustern in natürlicher Größe, vom kleinsten Mädchen bis zur größten und stärksten Dame. Von **Heinrich Diete**, vormals Zuschneider in Paris.

Kapitalgesuch. Es werden gegen ganz genügende hypothekarische Versicherung **500** fl. aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

Verkauf. Ein noch ganz gutes **Reiseränzchen** und zwei **Reißzeuge** werden billig verkauft. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. In Nürnberg, Plattnersgäßchen S. Nro. 957, sind drei **Sessel** und ein eichenes **Sopha** mit Springfedern und vier Kissen, neu bezogen, billig zu verkaufen.

Zu vermiethen. In dem Helmreich'schen Hause Nro. 529 in der Alexandergasse sind 2 schöne Wohnungen sogleich, Ziel Walburgi, vom Unterzeichneten zu vermiethen.

Beer Rindskopf.

Zu vermiethen. Es sind schöne **Wohnungen** billig zu vermiethen, welche für ein Glasgeschäft passend wären. Das Nähere bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Ein ganzes Wohnhaus, bestehend aus 6 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, 2 Küchen, großem Boden und Keller, ist im Ganzen oder auch theilweise zu vermiethen, auch könnte auf Verlangen noch ein Hausgärtchen dazu gegeben werden. Wo? sagt die Redaktion.

Geschäfts-Verkauf. Ein offenes Geschäft, das seit 10 Jahren einer von allen drückenden Zeitverhältnissen unberührten, immer gleich lebhaften Frequenz sich zu erfreuen hat, ist wegen Wohnungs-Veränderung zu verkaufen. Namentlich ein Kaufmann, der zum Detailliren von Spezerei-Waaren berechtigt ist, könnte durch den Ankauf dieses Geschäftes seine bisherige Einnahme verdoppeln und verdreifachen. Wo nähere Auskunft zu erhalten ist, theilt die verehrliche Redaktion dieses Blattes mit.

Die am Sonntag durch die Witterung verhinderte

Volksversammlung

findet nun **nächsten Mittwoch**, den 18. April, Nachmittags 2 Uhr, zwischen Nürnberg und Fürth bei Muggenhof statt, und sind mehrere Herren Abgeordnete der Linken dazu eingeladen worden.

Die politischen Vereine in Nürnberg und Fürth.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 62.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 18. April 1849.

Vermischte Nachrichten.

Durch Bekanntmachung im Regierungsblatt vom 16. April wird der Landtag weiter bis zum 15. Mai vertagt.

— Der oberste Gerichtshof Bayerns hat in der Rekurssache des Mitzler und Genossen in Schwabach wegen Tumults sich gegen die Giltigkeit der Grundrechte ausgesprochen.

— Dienstesnachrichten. Der Revierförster J. Seidl zu Zeyern ist auf das Forstrevier Münchaurach versetzt, und an dessen Stelle der Forstamtsaktuar zu Bayreuth K. Hofmann ernannt; die I. Landgerichtsassessorsstelle zu Wertingen dem übernommenen Patrimonialrichter G. A. Wasser zu Burtenbach übertragen, und auf die Landrichterstelle zu Kipfenberg der I. Landgerichtsassessor J. Friesl zu Miesbach befördert worden.

— Die katholische Pfarrei Kirchröttenbach, Landgerichts Lauf, wurde dem derzeitigen Pfarrverweser zu Scheinfeld, Priester Franz Xaver Schmitt, verliehen.

— Der bisherige Schullehrer Alois Haupt zu Ruppertsbuch wurde zum Kantor in Herrieden ernannt. Der Schullehrer Matthias Dirscherl zu Ornbau nach Altmannshausen versetzt; der bisherige Schulverweser G. Kasp. Lechner zu Unterwurmbach als Schullehrer dortselbst bestätigt, und dem Schullehrer G. Fr. Vogtherr zu Nenslingen die Schulstelle zu Stübach verliehen.

— Die erledigte Schulstelle zu Bettwar mit einem Einkommen von 200 fl., worunter jedoch ein widerruflicher Ergänzungszuschuß von 24 fl. sich befindet, ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die Nationalversammlung zu Frankfurt hat für den laufenden Monat April die Herren Simson aus Königsberg zum Präsidenten, Dekan Bauer aus Bamberg zum ersten und Eisenstuck aus Chemnitz zum zweiten Vize-Präsidenten gewählt.

— Die Nachricht der teutschen Ztg., daß 28 Regierungen die Reichsverfassung in Frankfurt angenommen hätten, war nicht richtig. Schmerling erklärte natürlich, daß Oesterreich auf der Vereinbarung beharre. Ebenso Luxemburg. Welcker erklärte die Zustimmung Badens, aber nur bedingt. Aehnlich äußerten sich die übrigen Staaten. Oldenburg und andere werden bald eine Erklärung abgeben. Preußen, Bayern, Sachsen behielten sich ihre Erklärung vor. Württemberg hat noch keine Instruktion, zweifelt aber nicht, daß die Regierung nach den bereits ausgesprochenen Grundsätzen sich den Beschlüssen der Nationalversammlung anschließen werde.

— Dritte Verlosung der fürstl. Schaumburg-Lippe'schen 25 Thalerloose (24 Serien), als: 43, 50, 72, 109, 120, 122, 142, 205, 288, 339, 346, 455, 475, 517, 682, 711, 780, 832, 908, 1021, 1070, 1072, 1078, 1113.

— Rodbertus hat in der preußischen zweiten Kammer den dringlichen Antrag gestellt: „Die Kammer erkläre, daß sie den Weg der Vereinbarung der teutschen vereinzelten Staaten unter sich und mit der teutschen Nationalversammlung als ungeeignet zur baldigen Herbeiführung eines entsprechenden öffentlichen Rechtszustandes in Teutschland entschieden mißbillige, daß sie vielmehr ihrerseits die von der teutschen Nationalversammlung vollendete Verfassung als rechtsgiltig anerkenne und die Ueberzeugung hege, daß eine Abänderung derselben nur auf dem von der Verfassung selbst vorgeschriebenen Wege zulässig ist.“ Zur Berathung dieses Beschlusses wurde eine aus 21 Mitgliedern bestehende Kommission gewählt. — Auch in den württembergischen, sächsischen, churhessischen und andern Kammern wurden ähnliche Anträge gestellt.

— Eine mehrerwähnte russische Note, die in Berlin angekommen sei, soll folgende Punkte enthalten: Kaiser Nikolaus spreche seine Zustimmung zur Frankfurter Wahl aus, vorausgesetzt, daß Preußen im Stande sei, die Anarchie in Teutschland niederzuhalten. Die Note enthalte ferner die Zusicherung, daß Rußland in die dänische Angelegenheit sich nicht einmischen werde, und die Mittheilung, daß es von den Donaufürstenthümern bereits Besitz ergriffen habe. (?)

— In Bernburg ist der Belagerungszustand am 11. April aufgehoben worden.

— Die gegenseitige Stärke bei dem Gefechte von Eckernförde war genau folgende: Christian VIII. 84 schwere Geschütze, darunter 10 Bombenkanonen, 800 Mann; Gefion 46 schwere Geschütze, 500 Mann; im Ganzen 130 Geschütze, 1300 Mann. Nordbatterie 2 80pfündige Bombenkanonen, 2 18pfündige Kanonen; Südbatterie 4 18pfündige Kanonen; Nassauer 2 6pfündige Kanonen; 2 Haubitzen, im Ganzen 12 Geschütze. Mannschaft 80 schleswig-holsteinische Artilleristen mit einem Offizier, Nassauer die gewöhnliche einer Halbbatterie. Und doch wagt es Kapitän Paludan, in seinem Bericht an das dänische Ministerium zu sagen: er sei nur der Uebermacht unterlegen! (B.-H.)

— Die Kriegskasse der „Gefion," etwa 4000 Rthlr., ist vor der Besetzung des Schiffes von den dänischen Offizieren unter die Mannschaft vertheilt worden.

— Ein großer Theil der gefangenen Besatzung der „Gefion" besteht aus Schleswigern, die zum Dienste gezwungen wurden. — Während nun gegen 30,000 Mann nach Jütland gehen, beabsichtigt man in Schleswig eine Truppenkette zu ziehen, welche das Festland mit der Halbinsel Sundewitt verbindet und die Richtung von Glücksburg, Flensburg und Apenrade umfaßt. Die Dänen werden dann gezwungen, ihre Streitkräfte vom Sundewitt und der Insel Alsen nach andern Punkten an den jütischen Küsten zu schaffen und auf diese Weise dürfte es gelingen, nicht blos Sundewitt, sondern auch die Insel Alsen zu occupiren. Es befinden sich nunmehr in den Herzogthümern 130 grobe Feldgeschütze, einschließlich der schleswig-holsteinischen sechs Feldbatterien.

— Die Gerüchte von einem Versinken des Dampfschiffes „Skirner" sind völlig unbeglaubigt; daß dieses Fahrzeug aber gelitten hat, ist gewiß.

— Die Dänen sammeln ihre sämmtlichen Schiffe in der Ostsee, wahrscheinlich zu einem entscheidenden Schlage.

— Vor Eckernförde sind zwei dänische Dampfschiffe und 5 Segelschiffe angekommen.

— Als der Herzog von Koburg, jetzt Sieger von Eckernförde zum Kriegsschauplatz durch Berlin reiste und bei dem König von Preußen Audienz hatte, ließ die offenkundige Zuneigung des Königs zu dem aimablen Herrscher von Dänemark ihn gütig genug aussprechen, der Herzog möge doch recht schonend verfahren. Der Herzog erwiederte, er kenne, wenn er in den Krieg gehe, keine Schonung. „Wenn es aber mein besonderer Wunsch ist." — „Auch dann nicht! Auch ich," sagte der Koburger, „bin ein gekröntes Haupt!" (Fr. St.)

— Das Dampfschiff „Geiser" ist sehr beschädigt in Kopenhagen angekommen, während das Dampfschiff „Hekla" nur bis Sonderburg gelangen konnte. „Hekla" hat 2 Todte und 6 Verwundete.

— Dem französischen Minister des Innern und der spanischen Gesandtschaft in Paris ist am 6. April die Nachricht zugekommen, daß zwischen Cabrera, dem Haupt der carlistischen Guerilla's, und einem seiner früheren Unteranführer, welcher zur Fahne der Königin Isabella übergegangen ist, in Katalonien, dicht an der französischen Gränze, ein äußerst hitziges Treffen stattgefunden habe, wobei beide Führer umgekommen seien. Mit dem Tode Cabrera's hätte der karlistische Bürgerkrieg in Spanien ein für allemal sein Ende erreicht.

— Die republikanische Regierung in Rom will die dortigen Kunstschätze verkaufen, wogegen der Papst in einer an alle Mächte gerichteten Note Protest eingelegt hat.

— Venedig wurde, laut Kundmachung des Triester Guberniums vom 4. April, wieder in Blokade erklärt. Am 20. d. M. beginnt die Belagerung des starken Forts Malghera, wozu bereits 20,000 Mann mit der erforderlichen Artillerie ein Lager bei Mestre beziehen.

— Das Korps des Baron Haynau bleibt vor Venedig und marschirt nicht nach Ungarn, wie Wiener und Olmützer Blätter wissen wollen.

— Karl Albert ist in Oporto eingetroffen.

— Die beängstigenden Nachrichten von einer Finanzkrisis in Oesterreich bestätigen sich in keiner Weise. Die Wiener Kurse vom 13. April haben sich bei geringem Umsatz behauptet: 5proz. Metall. 87¾; Bankaktien 1142. (A. Abdz.)

— Die Ungarn haben Waitzen eingenommen und wollen nun Komorn entsetzen.

— Bem soll bei Debreczin stehen.

— Man erfährt jezt mit Gewißheit, daß die Szekler bei Hermanstadt 4,000 Russen gefangen genommen haben, indeß der Rest dieser Sieger am Kaukasus eiligst durch den Rothenthurmpaß entfloh. (Bresl. Ztg.)

— Der neueste Postdampfer von den Antillen bringt die Nachricht von einem bedeutenden Negeraufstand auf der englischen Kolonie Santa Lucia in den ersten Tagen des Monats März. Viele Pflanzungen wurden niedergebrannt. Nach mehrern Gefechten, worin die Regierung nur mit Pulver hatte schießen lassen, fand ein ernsterer Kampf statt, wobei 11 Insurgenten auf dem Platze blieben und eine große Anzahl verwundet wurde. Beim Abgang der Nachrichten war übrigens die Ordnung wieder hergestellt und eine Menge Verhaftungen vorgenommen.

— Nachrichten aus Brasilien (Rio de Janerio, 27. Febr.) zufolge war in Pernambuco

ein Aufstand ausgebrochen, und die Regierung hatte eine beträchtliche Land- und Seemacht dahin beordet.

— Die neuesten Zeitungen aus Newyork sagen übereinstimmend: „Man fängt an, von Kalifornien zurück zu kommen," und zwar ist das „Zurückkommen" im doppelten Sinne des Wortes gemeint. Kapitän William Phelevs, vom Schiffe „Maskau", der kürzlich von San Franzisko nach Boston zurückkehrte, hat nicht bloß Goldproben, sondern auch die Wahrheit aus Kalifornien mitgebracht. Alle bisherigen Nachrichten über das Eldorado waren hiernach wenn auch nicht geradezu erfunden, doch im höchsten Maße übertrieben.

Bekanntmachung.

(Die Zerstörung und Beschädigung des Eigenthums durch Feuer betreffend.)

Aus der in Nro. 14 des Regierungsblattes enthaltenen Bekanntmachung vom 18. März 1849, die Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt für das Jahr 1847/48 betr., ist zu entnehmen, daß seit einiger Zeit ungewöhnlich zahlreiche und bedeutende Brandfälle und Beschädigungen eingetreten sind. — Es wurde daher durch Ausschreiben der k. Regierung von Mittelfranken, K. d. J., vom 25. März d. Js. (Kreis.-Int.-Blatt Nro. 26) angeordnet, daß die vorschriftsmäßige Kundmachung der jeden Orts geltenden Feuerordnungen in den Gemeinden unverzüglich erfolge und von je 3 zu 3 Monaten wiederholt werde, ferner, daß die Bestimmungen rücksichtlich der feuerfesten Bauart, des Verbots der Eindeckung der Gebäude mit Schindeln und Stroh, der Feuerschau, der entsprechenden Herstellung und Reinigung der Kamine, der Vorsicht auf Licht und Feuer, der Abhaltung der Tag- und Nachtwachen u. s. w. in Erinnerung gebracht werden.

Indem dieses Ausschreiben sämmtlichen Gemeinden des Bezirks hiermit bekannt gegeben wird, ergeht an die Gemeindevorsteher die Aufforderung, die Bestimmungen der Feuerordnung den Gemeindegliedern in versammelter Gemeinde zu eröffnen, und, daß dieß geschehen, binnen 3 Wochen anzuzeigen, für die Zukunft aber die Verkündung alle Vierteljahre zu wiederholen und über den jedesmaligen Vollzug sich auszuweisen.

Nürnberg, den 5. April 1849.

Königliches Landgericht.

Burette. c. Henning.

Einladung. Heute Abend um 8 Uhr beginnend, wird sich bei Unterzeichnetem ein **Doppel-Streich-Quartett** und **Blechmusik** produziren; auch wird an demselben Abend sehr gutes **Bockbier** verabreicht. Es ladet dazu höflichst ein

Gg. Balthasar Matterholz.

Bücherverkauf.

Nachstehende und noch mehrere andere **Bücher** werden im Komtoir dieses Blattes im Ganzen oder einzeln billig verkauft:

Jahn, Franz Ludwig, biblische Geschichte. 30 kr.
Wißhofer, Franz Xaver, Deutschlands Geist und Kraft in Schrift und Sprache. 13 Bändchen, enthaltend: Geist- und kraftvollste Stellen aus Jean Pauls (Friedrich Richter) sämmtlichen Werken. 1 fl. 45 kr.
Theophrasts Charaktere mit Anmerkungen, übersezt von Rommel. 6 kr.
Löhe, Samenkörner des Gebets. 18 kr.
Zeller, Christ. Wilh., kurze Seelenlehre, gegründet auf Schrift und Erfahrung. 15 kr.
Glutz-Blotzheim, Robert, Handbuch für Reisende in der Schweiz. 45 kr.
Vater Unser, das, in acht und achtzig Bearbeitungen, ein Erbauungsbuch für jeden Christen. 9 kr.
Bode, Heinrich, Wörterbuch der teutschen Synonymen. 1 fl. 30 kr.
Offenbarungen, die, vom Reiche Gottes. 18 kr.
Fichtelberger, Lorenz, 12 Quartetten für Männerstimmen. 24 kr.
Gellert, Christ. Fürchtegott, sämmtliche Fabeln und Erzählungen. 18 kr.
Augsburgische Konfession, zum Gebrauch für Schule und Kirche. 12 kr.
Pflug, Johann, die kleine Schul- oder Kinderbibel in ihren Lehren. 24 kr.
Schlez, Dr. J. Fr., Denkfreund, ein Lehr- und Lesebuch für evangelische Schulen. 36 kr.
Ebensperger, die wichtigsten Fremdwörter; ihre Schreibung, Betonung, ihr Geschlecht, ihre Aussprache und Abstammung. 30 kr.
Rosenkranz, neues Fremdwörterbuch. 9 kr.
Schuhknecht, August, Geschichten und Lehren der heiligen Schrift alten und neuen Testaments, zum Gebrauch in Schulen. 24 kr.
Waitzmann, J. Georg, kurzgefaßte Geschichte des Königreichs Bayern nach der neuesten Eintheilung. 18 kr.
Jakobi, Dr. Friedrich, Teutsche Schulmethodik. II. Theile. 1 fl. 24 kr.
Wunder, Handbuch für Landgemeinde-Verwaltungen zur gründlichen Geschäftsführung. 36 kr.
Graser, Dr. J. B., Beleuchtung der Elementarschule für das Leben. 18 kr.
Stieler, Schulatlas der alten und neuen Welt. 1 fl. 45 kr.
Hildebrand, Erklärung der Evangelien und Episteln 1 fl. 30 kr.
Schott, Dr. Heinr. August, Reinhard's Dogmatik. 1 fl.
Niemeyer, Christian, Das Buch der Tugenden. 24 kr.

Freie christliche Gemeinde.

Donnerstag, den 19. April, Abends 8 Uhr, **gesellige Unterhaltung** mit **Vorträgen** in der Bierhalle, wozu sämmtliche Mitglieder **beiderlei Geschlechts**, wie auch sonstige Freunde und Beförderer unserer Sache freundlich eingeladen werden.

Der prov. Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der nach dem Gesetz vom 4. Juni 1848 der hiesigen Gemeinde auf ihren Fluren zustehenden Jagd soll kommenden

Montag, den 23. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Alpha'schen Wirthshause dahier vorgenommen werden. Jagdliebhaber werden hierzu eingeladen. Die Pachtbedingungen werden im Verpachtungs-Termin bekannt gegeben.

Wetzendorf, den 18. April 1849.
Die Gemeindeverwaltung.
Höfler, Gemeindevorsteher.

Pfarrgarten.

Einem geehrten **Publikum** zeige ich hiermit ergebenst an, daß auch für die diesjährigen **musikalischen Abendunterhaltungen** eine **Subskriptionsliste** in Umlauf sich befindet, zu deren zahlreichen Unterzeichnung höflichst einladet Johann Röß.

Zugleich empfehle ich auch bei herannahender Gebrauchszeit den weltberühmten **Ragoczy**, von welchem ich soeben eine bedeutende Sendung erhalten habe, und welchen ich in meiner Gartenlokalität ausschenke.

Kapitalgesuch. Es werden gegen ganz genügende hypothekarische Versicherung **500** fl. aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

Hausverkauf. Ein neu erbautes, zweistöckiges **Wohnhaus**, für einen Handwerksmann vorzüglich geeignet, ist zu **Binzwangen**, k. Landgerichts Leutershausen, billig zu verkaufen. Näheres bei Johann Stoll in **Windsheim** Nro. 89.

Kapitalverleihung. 3300 fl. sind bis Ziel Laurenzi auf sichere Hypothek zu verleihen. Wo? sagt die Redaktion.

Verkauf. Eine bayerische 3½ prozentige 500 fl. Obligation wird zum laufenden Cours verkauft. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Man wünscht einen Lehrling in eine **Konditorei** unterzubringen. Näheres bei der Redaktion.

Logisgesuch. Zwei meublirte Zimmer werden von einem ledigen Herrn zu miethen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Logisgesuch. Eine Wohnung, bestehend in Stube, 2 Kammern, Küche, zwei Gesindekammern, Keller und Boden, wird bis Ziel Allerheiligen in einer gangbaren Straße zu miethen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Lehrlingsgesuch. In ein solides und gangbares Geschäft in Nürnberg wird ein junger Mensch gegen annehmbare Bedingungen in die Lehre zu nehmen gesucht. Briefe können unter der Adresse „C. L. Nro. 293 L. auf dem Häfnersplätzchen" nach Nürnberg geschickt werden.

Gesuch. Ein junger Mensch wünscht das **Büttnergeschäft** zu erlernen. Das Nähere ist bei der Redaktion zu erfahren.

Lehrlingsgesuch. Zur Drechslerprofession wird ein junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Offerte. Ein solides Mädchen, Israelitin, kann sogleich in ein anständiges **Logis** genommen werden. Näheres bei der Redaktion.

Zu verpachten. Familienverhältnisse wegen wird das Anwesen nächst der **Blumenstraße Nro. 262**, mit oder ohne Garten, im Ganzen oder theilweise verpachtet. **Auch kann** auf Verlangen das Geschäft dazu gegeben werden.

Zu vermiethen. In der Königsstraße Nro. 36 ist eine Wohnung mit Laden zu vermiethen. Näheres ertheilt J. F. Huß.

Zu vermiethen. In der Alexanderstraße Nro. 328 ist ein großer, schöner Zins zu verlassen und bis Ziel Laurenzi oder Allerheiligen zu beziehen.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 8. bis 14. April 1849.					fl.	kr.
Sonntag,	8.	April	1177	Personen	132	24
Montag,	9.	„	2011	„	223	57
Dienstag,	10.	„	1443	„	155	18
Mittwoch,	11.	„	1332	„	142	48
Donnerstag,	12.	„	1321	„	143	21
Freitag,	13.	„	966	„	105	36
Sonnabend,	14.	„	1100	„	116	24
			9350	„	1019	48

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet pro Quartal 9 kr.

№ 63.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 3 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 20. April 1849.

Vermischte Nachrichten.

München. Die Mittheilung, daß sich der oberste Gerichtshof gegen die Giltigkeit der Grundrechte ausgesprochen habe, bedarf einer Berichtigung. Nicht der aus nahe an 60 Mitgliedern bestehende oberste Gerichtshof, sondern der betreffende aus 7 Mitgliedern desselben bestehende Senat hat sich in diesem Sinne ausgesprochen, was eben ein sehr wesentlicher Unterschied ist. Es liegt sonach hier kein „Plenarbeschluß" vor, und nur ein solcher wäre für alle Gerichte normgebend.

— Die k. Akademie der Wissenschaften zu München hat sich in einem Gutachten über die Zweckmäßigkeit und Vorzüge der verschiedenen Systeme telegraphischer Linien unbedingt für die Errichtung elektro-magnetischer Telegraphen erklärt. Wie man hört, sind 2 Hauptlinien elektro-magnetischer Telegraphen durch das Königreich Bayern in Antrag, die eine von Hof nach Lindau, die andere von Ulm über Augsburg und München nach Salzburg.

— Die erledigte Nebenschulstelle zu Dietersheim mit einem Einkommen von 200 fl., worunter ein widerruflicher Congrua-Ergänzungs-Zuschuß aus der Kreisschuldotation von 98 fl. sich befindet, ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— In der Sitzung der Reichsversammlung zu Frankfurt am 16. April zeigten 29 österreichische Abgeordnete ihren Austritt an. Hauptgegenstand der Verhandlung waren die bei der Versammlung eingereichten Vorstellungen, Anträge und Beschwerden, die im Herzogthum Anhalt-Bernburg vorhandenen Mißstände betreffend.

— Das Reichsgesetzblatt publizirt das von der Nationalversammlung beschlossene Reichswahlgesetz (für die Wahl der Abgeordneten zum Volkshaus) und ist vom Reichsverweser, Erzherzog Johann, unterzeichnet.

— Die preußische Regierung, um das Werk der Vereinbarung in Frankfurt durchzuführen, hat beschlossen, den Abgeordneten der Fürsten, welche schleunigst in Frankfurt zusammenkommen sollen, sofort auch eine aus den beiden Kammern der einzelnen Staaten hervorgegangene ständische Deputation (also eine Art Staatenhaus) zur Seite treten zu lassen.

— Frankfurt. Die zu den Fraktionen der Linken gehörigen österreichischen Abgeordneten haben eine Erklärung nach Wien abgehen lassen, des Inhalts, daß sie, da sie ihr Mandat nicht von der Regierung, sondern vom Volke erhalten haben, nur dann aus der teutschen Nationalversammlung ausscheiden könnten und würden, wenn ihre Zurückberufung von ihren Wahlkollegien ausginge.

— Ein Schreiben der württembergischen Abgeordnetenkammer an die teutsche Nationalversammlung erklärt sich für die Unterwerfung Württembergs unter die Beschlüsse der Nationalversammlung und für die unbedingte Aufrechthaltung der teutschen Verfassung nebst den Grundrechten und dem Wahlgesetze.

— Dreizehnte Verloosung der großh. bad. 35 fl. Loose (Hauptpreise) als Nro. 87686 50,000 fl., Nr. 124258 15,000 fl., Nr. 124265 5000 fl., Nr. 214227 159408 234901 214184 jede 2000 fl., Nr. 226479 66643 66615 191194 232644 214225 370334 135781 124295 124770 192529 226458 jede 1000 fl.

— Der Herzog von Nassau wird das Kommando über das nach Schleswig-Holstein ausmarschirende nassauische zweite Infanterieregiment selbst übernehmen.

— Wegen verzögerter Abführung der Matrikularbeiträge zur teutschen Flotte ist unterm 2. April vom Reichsministerium der Finanzen nach Beschluß des Gesammtreichsministeriums ein mit Exekutionsmaßregeln drohendes Schreiben an den sächsischen Bevollmächtigten bei der Zentralgewalt ergangen.

— Es soll wieder eine preußische Note eingelaufen sein, worin mehrere Bedingungen auf Annahme der Kaiserwürde gestellt sind, welche Bedingungen aber den Beschlüssen der Nationalversammlung widerstreben.

— In der Berliner Kammer beträgt dießmal die Zahl der eingelaufenen Petitionen noch

nicht 90 Nummern, während sie im vergangenen Jahre mehr als 12,000 in derselben Frist umfaßt hatte. Man sieht, daß die Völker klug zu werden beginnen.

— Der städtischen Deputation aus Berlin, die Gagern den Ehrenbürgerbrief überbrachte, wurde ein großes Gastmahl gegeben. Viele Trinksprüche, ernst und heiter, erklangen, Raumer ließ die Prinzessin von Preußen, die tapfere teutsche Frau, leben.

— Wie Schneeflocken wirbeln die Gerüchte aus Berlin durcheinander: Vertagung der Kammern, Rücktritt des Ministeriums, Abdankung des Königs. An allen etwas, keins eingetroffen. Die Kammern sollten vertagt werden, sie versammelten sich Freitags in dieser Erwartung, sie unterblieb. Für den Rücktritt des Königs werden allerlei geheimnißvolle Vorgänge bei Hof und im Staatsrath und häufige Konferenzen Camphausens mit dem Prinzen von Preußen angeführt. — Kurz, es hängt etwas in der Luft, Couriere fliegen nach allen Himmelsgegenden, die Diplomaten aller Herren Länder treten sich auf den Charlottenburger Treppen die Schuhe ab, Truppen werden vermehrt, die Festungen gerüstet. Unerhört finden es die Berliner auch, daß ein Staatsminister, Manteuffel, täglich in die Gasthäuser geht und in das dichteste Gedränge der Straßen und überall die Ohren hat.

— Fast sämmtliche vertagte Abgeordnete der zweiten Kammer in Hannover haben das Ministerium dringend aufgefordert, sie sofort einzuberufen.

— Ein Gespräch für tausend andere zwischen einem Oesterreicher und Kleinteutschen in Wien. — Nun man darf Ihnen ja wohl zu dem kleinteutschen Erbkaiser gratuliren, fragt der Oesterreicher mit halbmitleidiger, halb spöttischer Miene, wenn er einen Kleinteutschen von Geburt oder Gesinnung erspäht. — Ach nein, ich bin mit dem Titel unzufrieden, er ist in früheren Zeiten zu sehr diskredirt worden. — Na, glauben Sie mir, lieber Freund, die Herren Professoren in Frankfurt werden bald einige Seressaner (die Rothmäntel) zu sehen bekommen. — Ja, ich glaube auch, wenn die Ungarn einige übrig lassen, wäre es eine ganz gute Spekulation, sie für Geld sehen zu lassen; das würde den Finanzen etwas aufhelfen. Haben sie schon die lezten Neuigkeiten aus Ungarn gehört? — Ach, Unsinn, lauter Lügen. Servus! — Adieu!

— Oesterreich hat gegen den von Preußen angeregten Frankfurter Kongreß Protestation eingelegt, da der Kaiser sich und seine Staaten der von einem andern Fürsten gehandhabten Zentralgewalt nicht unterordnen könne, und demnach auf der von Preußen aufgestellten Grundlage auch mit dessen Bevollmächtigten, wie mit jenen anderer Fürsten in Frankfurt, nicht zu unterhandeln vermöge.

— Die Militärkommandantur in Wien hat rothe Halstücher, Kragen, überhaupt auffallende Kleidungsstücke von möglichem politischen Geruche untersagt und mit dem Kriegsgerichte bedroht.

— Die Mission des F. M. Windischgrätz ist beendet und derselbe nach Olmütz mittelst Handbillet beschieden worden. Zugleich wird die Uebertragung des Kommandos der in Ungarn und Siebenbürgen operirenden Armee an den F. Z. M. Welden offiziell angezeigt, welchem Baron Josika zur Leitung der Zivilangelegenheiten beigegeben wird.

— Einem beredten teutschkatholischen Apostel steht nach glaubwürdigen Nachrichten in Böhmen bei Teutschen und Czechen eine reiche Ernte bevor, da das Ansehen der dortigen katholischen Geistlichen ganz gesunken ist. — Die größten Fortschritte macht augenblicklich eine vor alter Zeit mit Feuer und Schwert arg verfolgte Sekte, die Adamiten. Sie verstehen das biblische Wort vom Glauben, der Berge versetze, sinnlich und treiben vielfach Mißbrauch damit. „Glaube, glaube! rufen sie den Sterbenden zu, so wirst du (leiblich) nicht sterben!“ Oft legen sie sich mit dem Ohr auf die Erde, besonders an Flüssen, und rufen schwärmerisch: er kommt schon, er kommt, nämlich der Messias, den sie erwarten.

— Gran soll von den Magyaren im Sturm genommen worden, Komorn entsezt, Fürst Windischgrätz von den übrigen Theilen der Armee mit seinem Zentrum abgeschnitten sein.

— Abermals soll ein Auswandererschiff, das Anfangs April von Hamburg nach Adelaide abging, Schiffbruch und zwar an der englischen Küste gelitten haben.

— Die vor Eckernförde erschienenen Schiffe sind wieder in See gegangen.

— Die dänischen Truppen in Sundewitt sollen einmüthig erklärt haben, daß sie nicht mehr gegen die teutschen Truppen kämpfen wollen. Diese Thatsache ist nicht so unwahrscheinlich, wie sie auf den ersten Blick erscheint, da die Dänen ihren Soldaten die falsche Versicherung gegeben hatten, sie würden nur gegen die schleswig-holsteinischen Aufrührer zu fechten haben, und sie sich nun arg getäuscht sehen.

— Ein zweiter vollständiger Sieg wurde von den Teutschen und dießmal hauptsächlich von den Bayern und Sachsen über die Dänen nördlich von Sundewitt errungen; es wurden nämlich die Dänen aus den festen Düppeler Schanzen vertrieben. Nach einem tapfern Bajonett-Angriff, Mann gegen Mann, Auge in Auge, wichen die Dänen, alle ihre Kanonen im Stiche lassend, und flohen nach der Schiffbrücke, um die Hiobspost ihrer Niederlage nach Alsen

zu bringen, während die schwarz-roth-goldene Fahne hoch auf den eroberten Schanzen wehte. Später wurde trotz der verzweifeltsten Gegenwehr auch der starkbefestigte Brückenkopf genommen, und gegen Abend waren sämmtliche Schanzen zerstört und ein Theil der Brücke vernichtet, so daß es den Dänen schwerlich sobald wieder gelingen dürfte, aus ihrem Schlupfwinkel hervorzubrechen und Sundewitt auf diesem Wege zu beunruhigen. Kriegsschiffe befanden sich nicht im Sonderburger Hafen, aber Sonderburg soll leider in Brand geschossen worden sein. Von Seiten der Teutschen sollen 103, von Seiten der Dänen 280 Todte und eine große Menge Verwundete und Gefangene verloren worden sein. Unter den Verwundeten soll sich auch der bekannte Freischaarenführer und bayerische Hauptmann Aldosser befinden. Ueberhaupt sollen die meisten Verwundeten Bayern sein. Zwei Kompagnien Dänen sind bei Ballegarde durch einen Bajonnetangriff ins Wasser getrieben worden.

— Das dänische Kriegsministerium hat auf das Unglück von Eckernförde mit dem Befehle einer neuen Matrosenrekrutirung und der Ausrüstung eines Linienschiffes und einer Fregatte geantwortet. Zugleich zeigt ein Tagesbefehl des kommandirenden dänischen Generals Hansen an, daß, da alle Könige und Fürsten Teutschlands den Aufrührern Beistand leisteten, das Heer, annützes Blutvergießen meidend und der Uebermacht weichend, sich zurückziehe und auf Alsen den geeigneten Augenblick abwarte, dem Feinde Mann gegen Mann zu begegnen. — Wahrscheinlicher ist's, daß die Eckernförder und Sundewitter Lektionen Eindruck gemacht haben; einige Repetitionen könnten jedoch nicht schaden.

— Der Ruf „Es lebe Bem" hat in Warschau kürzlich vielen Personen Verhaftungen zugezogen. — Im russischen Heer soll große Unzufriedenheit herrschen. — An der Nordgränze Griechenlands häufen sich bedeutende Truppenmassen an.

— Als am 5. d. in Petersburg die Nachricht von den Siegen Radetzky's anlangte, trat Kaiser Nikolaus unter seine Gardeoffiziere, verkündete ihnen den Waffenstillstand bei Novara und rief dabei: „Ein Hurrah dem Helden-Marschall!" Am 7. schickte dieser Monarch einen General-Adjutanten mit seinen Glückwünschen an Radetzky, mit dem Marschallsdiplom aller russischen Armeen und der Ernennung zum Inhaber des Husarenregiments, welches der jetzt verstorbene König der Niederlande inne gehabt.

— General Aupick, der Vertreter Frankreichs in Konstantinopel, hat auf Verstärkung des dortigen französischen Geschwaders angetragen in Hinsicht auf die Ereignisse, die sich am Bosporus vorzubreiten schienen.

— Es ist gut, daß die Nat.-Versammlung in Paris nicht mehr Mode ist, sonst könnten die Ohrfeigen die Reise durch die halbe Welt machen. In dem Vorsaal nämlich des Sitzungslokals der Nat.-Versammlung hat ein Abgeordneter Raspail einem andern Point eine gewaltige Ohrfeige gegeben, angeblich, weil er von ihm durch die Brille beaugenscheinigt worden sei, in der That aber, weil Point gegen den Onkel Raspails vor Gericht Zeugniß abgelegt hatte. Raspail wurde in Folge dieser Scene verhaftet.

— Das Osterfest wurde in Rom mit Glanz begangen; an der Stelle der Kardinäle erschienen die Deputirten der konstituirenden Versammlung; beim Vorübertragen des Allerheiligsten spielte das Militärmusikkorps die Marseillaise; die Kuppelbeleuchtung war trikolor. (A. Z.)

— Genua hat sich, wie bereits gemeldet, ergeben. Am 10. April besetzten die Truppen die Thore und alle Forts, und die Entwaffnung begann. Viktor Emanuel II. hat die Amnestie mit Ausnahme von 12 Personen bewilligt, um seine Regierung nicht mit einem „Akt der Strenge" zu beginnen, und weil die Genueser „durch falsch verbreitete Gerüchte verführt worden seien."

— Como, Bergamo und Mailand sind endlich dem Rufe des Ministeriums gefolgt: Die Kongregationen haben Mitglieder ernannt, die zur Verfassungsberathung nach Wien abgehen werden. (A. Z.)

— Die Feindseligkeiten gegen Sizilien haben begonnen. Am 28. März marschirten zwei Heeresabtheilungen von Messina ab. Die erstere warf ein Insurgentenkorps in das Fort von Cattania zurück. Das Fort wurde genommen und viele Gefangene gemacht. In Palermo erwartet man aber einen ernsthaften Widerstand von Seiten der wohlorganisirten und wohlbewaffneten Truppen unter den Befehlen Mieroslawski's.

Briefkasten-Revue.

1) Einige unparteiische Bemerkungen zu den Aufsätzen in Nro. 47 und 52 dieses Blattes, kirchliche Anstände in Neuhof betreffend, so wie ein Versuch, beide Theile zufrieden zu stellen.

1) Das Ausstecken eines Täfelchens auf der Orgel war von jeher nur zum Nothbehelf gebraucht, gleichwohl muß es anerkannt werden, daß die auf den hintern Bänken der beiden Empore sitzenden Mannspersonen die aufgeschriebenen Lieder nicht sehen können, und es sehr zweckmäßig wäre, wenn auf der Orgel eine Tafel von gehöriger Größe ausgehängt würde. Eben so wurde es

2) nichts schaden, wenn ein Chorschüler am Schlusse des Gottesdienstes die Kirchthüren aufmachte und anhängte, damit die Leute Platz genug zum Hinausgehen hätten. Allein ist es denn nöthig, daß sich das fromme Pfarrkind deßhalb des Tagblattes bedient und nicht vielmehr den treffenden Anlaß bei seinem alten Pfarrer machte, daß die gerügten Mängel beseitigt würden? Ich glaube: Nein. Hätte sich dasselbe in der Kirche recht umgesehen, so würde es leicht die Ueberzeugung gewonnen ha-

ben, daß statt den 4 aufgesteckten Tafeln 3 recht wohl hinreichen, allen Kirchenbesuchern die Lieder vor die Augen zu stellen, man darf nur eine auf die Orgel, die 2 andern aber an die beiden vorderen, die Emporen tragenden Säulen hängen, so ist dieser Beschwerde vollständig abgeholfen. Auf diese Art darf das Pfarrkind sich nicht mehr aufbäumen, wenn es das Lied sehen will, und braucht auch seinem Hintermann das Lied nicht mehr zu sagen, und ist noch überdieß der Unannehmlichkeit überhoben, dem die 5te Tafel umsonst aufschreibenden Kantor die gewiß nicht wohlfeile Kreide bezahlen zu müssen, und Lezterer erspart dadurch Mühe und Kreide. Diesen meinen Vorschlag soll nur das fromme Pfarrkind seinem alten Pfarrer vortragen, eben so, daß die Chorschüler wieder die Kirchthüren anhängen sollen, er wird gewiß deferirt werden, und es wird nicht mehr Sorge zu haben brauchen, daß sich sein Mantelkragen in die Thüre zwickt. Den Frauenzimmern wollen wir ihren Staat lassen, (Viele haben ja sonst nichts anders) sonst könnten sie angehalten werden. Was

3) das scharfe Orgelspielen betrifft, so wollen wir bedenken, daß wir jezt in einer Zeit leben, wo das Ei klüger wie die Henne, der Schultheiß gescheider wie sein Landrichter, der Schulherr gelehrter wie sein Pfarrer ist. Was Wunder also, wenn es im Jahre einmal der alten Orgel einfällt, ihre Rechte und ihre Person geltend zu machen und keine andere als ihre Stimme aufkommen zu lassen. Während sie oft genug sich nach dem Gesang richtet, so kann sie ja auch einmal verlangen, daß sich der Gesang nach ihr richte.

Uebrigens muß man nicht in die Kirche gehen, um sich und andere ärgern zu wollen; besser ist's, man geht in's Wirthshaus und läßt sich in Ruhe einen Krug Bier schmecken. (Noch ein Artikel über dieses Thema ist nicht von Persönlichkeiten frei, kann deßhalb auch nicht aufgenommen werden.)

3) Gewerbsangelegenheiten. Mit der Zeit, nämlich wenn erst die zweckmäßigen Einrichtungen für Erziehung der Arbeiter ihre lebendige Wirksamkeit äußern, kann man die Prüfungen schärfen. Man wird z. B. nicht bloß den Nachweis des mehrjährigen Wanderns von den Gesellen verlangen, sondern auch den, mit welchem Nutzen sie durch die Länder gezogen sind, was sie in Bezug auf ihr Gewerbe und die damit verwandten Merkwürdiges erlernt haben. Schon jezt sollte man nicht den meisten Werth auf irgend ein Prachtstück legen, wobei mancher Unterschleif vorkommen kann, sondern darauf sehen, ob der zu prüfende Geselle in den Werkstätten der Bezirkstadt sich auch in den kleinsten Handgriffen seines Gewerbes mit Leichtigkeit zu bewegen weiß, wie scharf er irgend einen neuen Plan, ein Vorbild u. s. w. auffaßt, wie fleißig und verständig er sich benimmt. Man begnüge sich nicht mit Schulzeugnissen, sondern sehe selbst zu, wieviel er von den Unterrichtsgegenständen, die sich ebenso auf das gesammte bürgerliche Leben wie auf das besondere Gewerbe beziehen, noch besitze oder zugelernt habe. Werden überdieß die Gesellen, welche die Ansiedelung ansprechen, gemeinschaftlich geprüft, wie es für den Staatsdienst u. s. w. geschieht, so wird ein glücklicher Nacheifer in ihnen erweckt werden.

Die Grundrechte des teutschen Volkes haben glücklich ein Hinderniß weggeräumt, was man bisher der Ansiedelung entgegen zu setzen pflegte: das religiöse Bekenntniß. Es ist auch nicht abzusehen, wie Jemand, der sonst seiner Staatsbürgerpflicht genügt und den Nachweis liefert, daß er in allen übrigen Bedingungen den früher Bevorzugten gleich steht, seiner religiösen Ueberzeugungen wegen, insoferne er durch sie und die aus ihnen entspringenden Handlungen weder die öffentliche Sicherheit noch die wirklichen nicht bloß angemaßten Rechte Dritter verlezt, verhindert werden könne, das erste Menschenrecht auszuüben: sich durch eigene Arbeit redlich zu ernähren.

Bensen.

4) Man erlaubt sich die Frage, warum Altarkerzen, die ins Hospital gestiftet wurden, mit der Bitte, sie am Charfreitag zur Verherrlichung der gottesdienstlichen Feier anzuzünden, weder an diesem Tage noch am Ostersonntage, (weil an beiden Tagen keine gottesdienstliche Handlung stattgefunden haben soll) noch auch am Ostermontage zu dem beabsichtigten Zweck verwendet wurden? Den Stiftern ward zwar mündlich erklärt, es habe am Montag an der genügenden Anzahl von Leuchtern gefehlt, diese wären aber gewiß aus den Kirchen, oder auch von Privatpersonen zu entlehnen gewesen. Wir glauben, daß ohne ausdrückliche Einwilligung der Stifter die geschenkten Kerzen an keinem andern, als an dem beim Stiften angegebenen Tage zu brennen haben. Ueberhaupt muß es sehr auffallend erscheinen, wenn jezt, wo Fürth 5 protestantische Geistliche zählt, an den für jeden Christen wichtigsten und heiligsten Festen, dem Charfreitag und Ostersonntag, im Hospital gar keine Predigt statt findet, da sie früher, als nur 3 protest. Prediger hier waren, an beiden bemerkten Festtagen keineswegs übergangen war. Wenn, wie doch wohl der Zweck jeder Predigt sein soll, die kirchliche Feier Trost und Erhebung in bedrängte Herzen einflößt: sollten etwa die alten, armen, siechen und gebrechlichen Inwohner des Hospitals des Trostes und der Erhebung weniger bedürfen, als die lebensfrischen, die oft aus ganz andern Gründen als um der Erbauung willen die Kirchen besuchen? Sagt ja schon die Schrift: Der Gesunde bedarf des Arztes nicht, wohl aber der Kranke.

5) Im X. Wochenblatt werden bei den Ausschreibungen der Schulprüfungen die Eltern und sonstige Schulfreunde zu zahlreichem Besuche eingeladen, und doch ist der Raum in jedem Zimmer so beschränkt, daß kaum 2 oder 3 Personen unterzubringen wären; ans Sitzen wäre gar nicht zu denken. Diese Einladung ist also eine leere Formalität. Warum richtet man nicht wie in der Nachbarstadt F. einen eigenen großen Saal hierzu ein? Manchen Lehrer möchte es noch mehr anspornen, allen Fleiß auf seine Schule zu wenden, wenn er sich außer dem Visitator von vielen Zuhörern umgeben sehen würde. Findet sich doch kaum ein Magistratsrath oder Distriktsvorsteher zur Prüfung ein, die doch von Amtswegen dabei sein sollen!

6) Zum Briefkasten-Artikel Nro. 1, Tagblatt 60, erwähne ich, daß meine Richtschnur zur Seligkeit einzig und allein nur die heilige Schrift ist, und daß ich weder Vernunftpredigen noch Vernunfteingießen brauche. Einsender jenes Artikels soll lieber seine Vernunft über seine Glaubensbrüder ergießen, weil diese ihre Vernunft mehr gebrauchen zu ihrer Religion, als die heilige Schrift. Ich will der Dummkopf sein, der ich bei den Vernunft-Christen bin.

7) Gesuch. Da mehrere Mädchen zusammengetreten sind, um einen Turnverein zu bilden, und es ihnen an Vorturnern fehlt, so werden die Herren Turner ersucht, welche Lust haben, bei ihnen Vorturner zu machen, sich Sonntags Nachmittag 3 Uhr im Pfarrgarten einzufinden.

Der Vorstand des Mädchen-Turnvereins.

8) Es wäre sehr zu wünschen, daß das hiesige löbliche Pfarramt die gottesdienstlichen Verrichtungen, wie es an vielen andern Orten auch geschieht, Samstags im Tagblatte veröffentlichen ließe, damit auch die Bürger, welche es nicht vermögen, den Kirchenzettel zu halten, Kenntniß davon haben.

9) Warum sieht man die israelitischen Waisenknaben mit ihrem Lehrer so selten spazieren gehen; gehört dieß nicht auch zur Gesundheit?

Ein Nachbar.

Dem Verdienste seine Krone.

Vor ungefähr 4 — 5 Wochen kaufte ich von meinem Nachbarn, dem Glasermeister und Ziegelbrennereibesitzer, Herrn Friedrich Nagel von hier, auf baares Geld und Manneswort ein halbes bayerisches Metzlein Samenwaizen. Beim Empfang desselben fragte ich den ic. Nagel nach dem Preis. Dieser schlug mir das bayerische Schäffel zu 13 fl. an, was der Waizen aber damals nicht kostete. Ich muß bemerken, daß es Sommerwaizen war; eingedenk des kleinen Bedarfs aber machte ich keine Einwendung, zahlte und begab mich mit dem Waizen nach Hause. Das war zu Mittag. Im Laufe desselben Nachmittags schickte seine Amazone zu einem hiesigen Unterkäufer in der ihr eigenen habsüchtigen Meinung, ich hätte den Waizen noch zu wohlfeil bekommen, und ließ fragen, was das Schäffel Sommerwaizen koste. Dieser, die Frau Stadtziegleria durch früheren Verkehr schon kennend, war frivol genug, der resp. Frau Stadtzieglerin sagen zu lassen: Das Schaff kostet 14 fl. Diese Nachricht und allenfalls der Ungehorsam ihres Mannes, vermuthlich darin bestehend, daß er sich erlaubt hat, ohne die allerhöchste Genehmigung der Frau Stadtzieglerin ein halbes bayerisches Metzlein Waizen zu verkaufen, mochte hinreichen, der stadtbekannten Frau Stadtzieglerin das Blat nach oben zu treiben.

Die Frau Stadtziegleria kam deßhalb noch am Abend desselben Tages während meiner Abwesenheit ganz furiös in meine Behausung und erklärte meiner Frau, daß sie, versteht sich die Frau Stadtzieglerin, diesem abgeschlossenen Kauf- und Verkauflein von Seite ihres Mannes und mir nicht bindende Kraft verleihen könne, und motivirt dieses damit: Indem ihr, der vielgenannten Frau Stadtzieglerin Mann ein Schaafskopf, ein Stierkopf, ein Ochsenkopf sei, sie, immer die Frau Stadtzieglerin, müsse ihm alles sagen und ihn erst abrichten, so kann sie ihn auch nicht als kompetent erachten, ein halbes bayerisches Metzlein Waizen zu verkaufen.

Vermuthlich soll das Nichtswissen und Nichtsverstehen ihres Mannes auf ihr Oekonomiewesen Bezug haben; in diesem Falle zweifelt Einsender dieses und mit ihm noch mehrere hiesige Einwohner um so mehr an der Wahrheit — der u . . . . n Aeußerung der moralischen — Frau Stadtzieglerin, da man ja weiß, daß der ic. Nagel schon, eher die Frau Stadtzieglerin — Frau Stadtzieglerin geworden ist, eine größere Oekonomie dirigirte, und zwar mit besserem Erfolg, als der Frau Stadtzieglerin ihre. Nun entsteht die Frage: Warum hat dieser Mann dann früher die dazu nöthige Geschicklichkeit gehabt und jezt nicht mehr? Darauf könnte man mit dem alten Sprüchwort antworten, das heißt: Der Teufel, Gott sei bei uns! Frau Stadtzieglerin, kann auch seinen eigenen Leuten nicht recht thun. — Nun gut, meine Frau fühlte sich der zelotischen Frau Stadtzieglerin nicht gewachsen, gab das Waizlein wieder her, des andern Tags erhielt ich mein Geld und ohngefähr 14 Tage darnach, aber erst auf Verlangen, meinen Sack.

Jezt, da der Waizen etwas im Preis gestiegen ist, verkauft die Frau Stadtzieglerin ganz en detail ihren ärgerlichen Waizen.

Zum Schluß noch einen wohlmeinenden Rath, N. B. wenn er angenommen wird. Da ich die Frau Stadtzieglerin von hitziger Natur kenne, möchte ich ihr rathen, unmittelbar nach Ablesung dieser Zeilen ein niederschlagendes Mittel zu nehmen. Vorsicht schadet nichts. Ich gebrauche auch eine gewisse Vorsicht, nämlich diese, daß ich für die Zukunft mit einer Xantippe nicht mehr in Kommunikation treten mag. —

Langenzenn, am 7. April 1849.

Joh. Nik. Huß,
als Freund der Oeffentlichkeit und der Wahrheit.

Bekanntmachung.

Montag, den 23. April l. Jrs., werden auf dem Burgschlosse dahier verschiedene Gegenstände, als: altes **Eisen**, alte **Fensterrahmen** und **Thüren**, eiserne **Ofenplatten**, **Ofenkörbe**, ein **Glockenspiel**, eine **marmorne Platte**, **Tischgestelle** ic. Partienweise gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Die näheren Bedingungen werden vor der Versteigerung kundgegeben; — wozu Steigerungslustige hiermit eingeladen werden.

Nürnberg, den 17. April 1849.

Königliche Bau-Inspektion.
Frommel.
c. Brendel, Aktuar.

Kapitalgesuch. Es werden gegen ganz genügende hypothekarische Versicherung **500** fl. aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 163 (I. Bzrks.) in der Mohrenstraße sind zwei schöne **Wohnungen** und ein meublirtes **Zimmer** zu verlassen.

Zu vermiethen. In der Alexanderstraße Nro. 328 ist ein großer, schöner Zins zu verlassen und bis Ziel Laurenzi oder Allerheiligen zu beziehen.

Anzeige. In der Zündholz-Fabrik des Unterzeichneten wird das **1000 Zündhölzchen** um **4 kr.** abgegeben. Joh. Ad. Reichel.

Gesuch. Eine **Ladeneinrichtung** wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. In Nro. 201 in der Gustavsstraße werden Montag den 23. April, Nachmittags zwei Uhr, mehrere **Betten**, einige **Tische**, **Kommode** und **Behälter** öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Zu vermiethen. Im ehemaligen Rechner'schen Hause ist eine **Wohnung** zu vermiethen und bis Ziel Walburgi zu beziehen.

Verlorenes. Donnerstag Morgens zwischen 6½ und 7½ Uhr wurde auf der Schwabacher Chaussée ein gelb und roth geblumter, mit Messing-Schloß versehener **Reisesack** verloren. Derselbe enthält: 28 Kronenthaler, 20 fl. Münze, eine wollene Weste mit blauen Streifen, ein schwarzseidenes Tuch, eine Chemisette mit goldener Nadel in Form eines Schlüssels, ein farbiges leinenes Taschentuch, eine Brieftasche mit verschiedenen Rechnungen und zwei Briefe an Baruch Schloßberger in Hollerbach.

Wer denselben in der Expedition dieses Blattes unversehrt zurückgibt, erhält ein **bedeutendes Douceur.**

Erziehungsanstalt für Mädchen auf Gegenseitigkeit.

Da fünf neue Anmeldungen erfolgt sind, mehrere verehrliche Eltern aber, welche Kinder unter 7 Jahren eintreten zu lassen wünschen, erklärt haben, daß sie die Bedingung daran knüpfen, für die Kleinen einen zweiten Lehrer angestellt zu sehen, so zeigen wir hiermit an, daß solche bedingungsweise Anmeldungen recht gern angenommen werden, und wenn gegen Erwarten solche Anmeldungen nicht so viele geschehen sollten, um die Kosten eines zweiten Lehrers zu decken, dann keine Verbindlichkeit zum Eintritt der bedingungsweise Angemeldeten statt fände.

Fr. Heberlein. Dr. Mack. P. Rießner.

Geschäfts-Verkauf. Ein offenes Geschäft, das seit 10 Jahren einer von allen drückenden Zeitverhältnissen unberührten, immer gleich lebhaften Frequenz sich zu erfreuen hat, ist wegen Wohnungs-Veränderung zu verkaufen. Namentlich ein Kaufmann, der zum Detailliren von Spezerei-Waaren berechtigt ist, könnte durch den Ankauf dieses Geschäftes seine bisherige Einnahme verdoppeln und verdreifachen. Wo nähere Auskunft zu erhalten ist, theilt die verehrliche Redaktion dieses Blattes mit.

Turnverein.

Samstag, den 21. März:

Gemeindeversammlung.

Anfang 8 Uhr.

Rohnhof.

In Rohnhof ist nächsten Sonntag

Tanzmusik,

wozu höflichst eingeladen wird.

Offene Oberwärterstelle.

An der kgl. Kreisirrenanstalt Erlangen erledigt sich die Stelle eines Oberwärters, mit welcher neben vollständig freier Verpflegung ein Geldgehalt von **Dreihundert Gulden** jährlich verbunden ist.

Bewerber um diese Stelle, unverheirathet, in kräftigen Jahren stehend, aus dem Chirurgen- auch sonst gebildetem Mittelstande wollen ihre mit den entsprechenden Leumundszeugnissen versehenen Gesuche binnen 14 Tagen **persönlich** bei dem Vorstand der obengenannten Kreisanstalt einreichen.

Einladung. Am Sonntag ist im Landgraben **Tanzmusik** mit **Freinacht**, wozu ergebenst einladet

Siebenkäs, Burgherr.

Anzeige. Todte **Vögel** jeder Gattung kauft

D. Bräutigam, Gustavsstraße.

Lehrlingsgesuch. Zur **Schreinerprofession** wird ein junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. In meinem Verlage ist erschienen:

Karte von Dänemark

mit Schleswig-Holstein.

Elephant-Format. Preis 24 kr.

Bei jetzt begonnenem Kriege dürfte diese **ganz ausführliche Spezialkarte** von besonderem Interesse sein.

Nürnberg, im April 1849.

Fr. Nap. Campe, Weinmarkt Nr. 310.

Warnung. Boshafte Menschen suchen mich durch üble Nachreden zu verdächtigen. Ich warne diese gemeinen Verläumder und werde sie im Betretungsfalle vor Gericht laden.

Wilhelm Christian Geiß.

Verlorenes. Eine **Wollenmousselinschürze** wurde am Sonntag in der Gustavsstraße verloren. Man bittet um die Zurückgabe an die Redaktion.

Anzeige. Sehr guter, saftiger Limburger **Backsteinkäse** ist zu haben das Pfund zu 12kr. bei Rheingruber, in der Gustavsstraße.

Gesuch. Ein noch brauchbarer **Windofen** und eine **Kohlpfanne** wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. In der Königsstraße Nro. 36 ist eine Wohnung mit Laden zu vermiethen. Näheres ertheilt J. F. Huß.

Zu verpachten. Familienverhältnisse wegen wird das Anwesen nächst der Blumenstraße Nro. 262, mit oder ohne Garten, im Ganzen oder theilweise verpachtet. Auch kann auf Verlangen das Geschäft dazu gegeben werden.

Fürther Schrannenpreis

den 18. April 1849.

Waizen	13 fl. 51 kr. gef.	— fl. 7 kr.
Korn	7 fl. 32 kr. gest.	— fl. 12 kr.
Haber	4 fl. 39 kr. gef.	— fl. — kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 64.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 21. April 1849.

Vermischte Nachrichten.

Minister Bray hat seine Entlassung als Minister des Aeußern, und von der Pfordten ist zum Minister des Auswärtigen und interimistisch auch des Handels und der öffentlichen Arbeiten ernannt worden. — Die neue Vertagung der Kammer soll durch eine österreichische Note hervorgerufen sein. Oesterreich soll in derselben auch das Ansinnen an die bayerische Regierung gestellt haben, die Frankfurter Deputirten abzurufen. (Fr. Staatsb.)

— Die bayer. Armee hat wieder einen ihrer ehrenwerthesten Veteranen durch den Tod verloren, den Generallieutenant Joseph v. Dichtel, welcher am 16. d. Mts. in München nach kurzem Krankenlager am Schleimfieber starb. Er hatte die Feldzüge vom Jahre 1799 und 1800 gegen Frankreich, 1805 gegen Oesterreich, 1806/7 gegen Preußen, 1809 gegen Oesterreich, 1812 gegen Rußland, 1813, 1814 und 1815 gegen Frankreich mitgemacht.

— Am 15. April verbrannte in München ein 4jähriges Kostkind, indem dasselbe in Abwesenheit der Pflege-Eltern mit Zündhölzchen spielte und nach einer Stunde in Folge der Verbrennung den Geist aufgab.

— Die seitherige Frühfahrt zwischen Nürnberg und Schwabach an Sonn- und Feiertagen wurde aufgehoben und auf Nachmittags — Abfahrt in Nürnberg 1½ Uhr, in Schwabach 2½ Uhr — verlegt.

— In Würzburg wurde der Rechtsanwalt Dr. Hartmann auf die Dauer von 4 Wochen von der Ausübung seines Amtes suspendirt, weil er in einer Schwurgerichtssitzung die dem Gerichte schuldige Achtung verletzt hat.

— Der Spielteufel macht der National-Versammlung in Frankfurt Rechnungen. Wiesbaden verlangt in verschiedenen Posten 4½ Millionen Entschädigung, Ems über 200,000 Gulden, Homburg, Stadt und Land, über 900,000. Soviel hat der † † † den Leuten abgenommen. — Nur Kissingen verdient sich einen Stern und die Würde eines Parlaments-Bades und, da zu dem Parlament die ganze Nation hält, eines National-Bades. Es hat erklärt, sich dem Beschluß der Nationalversammlung unbedingt zu fügen.

— Von dem im teutschen Parlamente zusammengetretenen Dreißiger-Ausschusse sollen 4 Anträge gestellt werden. Der erste verlangt Festhalten am ganzen Verfassungswerk, also auch am Kaiser; der zweite läßt die Oberhauptsfrage offen und bedingt sofortige Beeidigung aller Zivil- und Militärbeamten jener Staaten, welche die Verfassung anerkannt haben. Der 3. und 4. will gleichfalls die Beeidigung, zugleich aber die Ersetzung der Zentralgewalt durch einen Vollziehungs-Ausschuß, welcher sogleich alle Beschlüsse der Nationalversammlung ausführen soll. Bereits sind einige 30 österreichische Abgeordnete ausgeschieden.

— Die Hessenkasseler Ständeversammlung ist am 14. d. auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

— Der Befehlshaber der österreichischen Garnison in Mainz soll Ordre erhalten haben, von jeder der dort liegenden Artillerie-Kompagnien die 80 bestexerzirten Leute nach Ungarn abgehen zu lassen.

— Die Hälfte der in Ulm garnisonirenden Oesterreicher ist abberufen.

— Durch Verfügung des großherzoglich badischen Staatsministeriums ist das weitere gerichtliche Verfahren gegen die wegen Hochverraths in Anklagestand versetzten Amalie v. Struve und deren Bruder Peter Dusar unter der Voraussetzung künftigen gesetzlichen Betragens niedergeschlagen, und sind in Folge dessen beide der Haft entlassen worden.

— In der zweiten sächsischen Kammer machte der Abg. Dr. Köchly der protestantischen Kirche unverholen den Vorwurf, daß sie gar nicht den Willen zeige, frei von dem Staatsgefängnisse zu werden; man müsse sie also zwingen, frei zu werden!

— Der preußische Bevollmächtigte hat an die Bevollmächtigten der Staaten, welche

die Kollektivnote vom 14. April unterzeichnet hatten, ein Schreiben gerichtet, in welchem er den Empfang derselben anzeigt, und bemerkt, daß durch diesen Schritt die von Preußen beabsichtigte kommissarische Verhandlung überflüssig geworden sei, und er daher weitere Instruktion erwarte. (D. Z.)

— Die schönen neuen Gesetze, welche in Berlin vorgelegt sind, liefern den Beweis, was wir von dem neuen Kaiser zu erwarten gehabt hätten. Alle Vereine werden auf jesuitische Weise verboten und die Presse wird durch die härtesten Gesetze in Fesseln gelegt. Die Grundrechte werden nicht anerkannt und die Volksvertreter in Frankfurt fielen einem Könige zu Füßen, dessen Ministerium die von ihnen gemachten Gesetze mit Füßen tritt. Es ist eine herrliche Einigkeit in Teutschland! (Volksh.)

— Vor dem Berliner Polizeigericht gilt kein Ansehen der Person. Unter den in der letzten Sitzung vorgeladenen Angeklagten befanden sich auch der Minister v. d. Heydt und der Graf Königsmark, welcher Letzterer die Charge eines Erblandmundschenks bei Hofe bekleidet. Beide Angeklagte waren nicht erschienen. Die gegen sie früher ergangenen Mandate treten daher nunmehr in Kraft. Danach ist der Minister v. d. Heydt wegen verspäteter Anmeldung eines Fremden zu einer Geldstrafe von 15 Silbergroschen und der Graf Königsmark wegen unterlassener Lösung einer Aufenthaltskarte zu einer Geldbuße von 2 Thalern verurtheilt worden.

— Die jüdische Reformgenossenschaft in Berlin läßt 85 Zöglinge, nachdem sie dieselben in den Grundsätzen der allgemeinen Religion, d. h. wohl mit Weglassung der sogenannten konfessionellen Unterscheidungslehren hat unterrichten lassen, konfirmiren.

— Man will wissen, daß zwischen dem Nymphenburger und Olmützer Kabinet bereits eine innige Allianz abgeschlossen wurde. (A. Azbl.)

— Das Verbot gegen das „Rothe" wird in Wien immer schärfer ausgeübt. Ein Dienstmädchen wurde von der Sicherheitswache zu Rede gestellt, weil das Kind, welches sie trug, ein rothes Band an dem Häubchen hatte.

— Die Menge der in Wien leer stehenden Wohnungen ist ganz unglaublich. In der Leopoldstadt findet man einige Anschlagzettel mit der Ueberschrift: „Hier sind Wohnungen um jeden Preis zu vermiethen."

— Aus Böhmen wird berichtet, daß Kossuth'sche Agenten daselbst ihr Wesen treiben, um die Massen für sich zu gewinnen.

— General Wohlgemuth von der italienischen Armee hat die Belagerung von Komorn übernommen. Privatberichte von der dortigen Gegend stimmen aber darin überein, daß Komorn wirklich ist — wofür es gilt — eine unbezwingbare Jungfrau unter den Festungen.

— Nach der Einnahme Hermanstadts durch Bem soll daselbst ein großes Gastmahl zur Feier einer Verbrüderung der Magyaren und Romanen (Walachen) stattgefunden haben, bei welchem unter gegenseitigen Trinksprüchen Oesterreich und den Teutschen Verderben zugeschworen wurde. Diese Nachricht zeigt klar, welcher Schaden Teutschlands wichtigen Interessen im Osten durch eine Poltik zugefügt wird, welche durch gewaltsame Unterdrückung fremder Nationalitäten, die Hand in Hand mit uns gegen Rußland gehen sollten, dieselbe uns auf's tiefste entfremde.

— Die Dänen beabsichtigen einen Racheangriff auf Bremerhafen, wo man indeß gewarnt und gerüstet sein wird.

— Der am 14. April bestimmt von den teutschen Truppen erwartete Einmarsch in Jütland ist, zum großen Mißvergnügen derselben, unterblieben; auch General v. Bonin hat noch nicht sein Hauptquartier weiter nordwärts verlegt.

— Am 12. April haben plötzlich die Dänen in ziemlich großer Anzahl die Insel Föhr besetzt. Viele Bewohner der Insel sind geflüchtet, theils nach Husum, theils zunächst nach den naheliegenden Halligen 2c., woran sich leider ein großes Unglück knüpft. Als man flüchtete, war es erste Fluth, und, um vor Ebbe das rettende Gestade zu erreichen, mußte man die Abfahrt beschleunigen. Ein Fahrzeug, welches 16 Flüchtlinge nach Husum gebracht hat, war schon eine Strecke vom Lande entfernt, da trachtete noch eine, wie es heißt, ungefähr ebenso große Anzahl Fliehender zu Fuß, wie es nach dem augenblicklichen Wasserstande noch möglich schien, an Bord desselben zu gelangen. Aber die Fluth schwoll zu rasch, sie fanden sämmtlich oder größtentheils ihr Grab in den Wellen. (Ostf. T.)

— Hadersleben. Das zweite Bataillon bayerischer Jäger hat sich sehr ausgezeichnet. Ein Major und mehrere Offiziere sind verwundet, der brave Hauptmann Aldosser erhielt einen Schuß in den Fuß. Die Dänen haben sich nach Alsen zurückgezogen, halten jedoch bis jetzt noch den am dießseitigen Ufer liegenden Brückenkopf besetzt. Von den Sachsen sind, wie wir hören, 5 Offiziere getödtet und 13 verwundet. Der Verlust der Dänen muß sehr groß gewesen sein, denn wiederum schoßen sie viel zu hoch, so daß in unserm Train mehrere verwundet wurden. Auf die emsigste Weise arbeitet man jetzt daran, die Düppeler Schanzen zu teutschen zu machen, d. h. umzukehren, und da die Düppeler Höhen bekanntlich alle Schanzen bei Sonderburg beherrschen, so wird bald auch Alsen in teutschen Händen sein. Die 18 Stück Geschütz, welche in

den Schanzen vorgefunden wurden, bestehen aus 6 84-Pfünder und 12 leichteren Kalibers (30-Pfünder). Oberstlieutenant v. Zastrow ist als Parlamentär an den dänischen General auf Alsen geschickt worden, um die Räumung Alsen's zu fordern, widrigenfalls das teutsche Heer in Jütland einrücken würde. (H. C.)

— Der Ausbruch des dänischen Kriegs nach wiederholten amtlichen Versicherungen, daß vor dem 15. nicht daran zu denken sei, kam vielen teutschen Schiffen zu schnell über den Hals; über 30 sind unvorbereitet der dänischen wilden Jagd in die Hände gefallen. Die preußische Gesandtschaft hat jezt, freilich spät, zwei englische Dampfschiffe in den Kanal geschickt, um die teutschen Schiffe vor den Dänen zu warnen, auch die Lootsen sind dahin angewiesen.

— Das Gerücht von Unruhen in Kopenhagen bestätigt sich dahin, daß der Volksunwille über die Niederlage bei Eckernförde sich in Straßendemonstrationen gegen das Ministerium Luft macht, dem die für Dänemark nachtheilige Kriegsführung allein Schuld gegeben wird. Das Ministerium sieht sich daher zu neuen energischen Rüstungen gezwungen, und es zeigt sich, daß diejenigen sich getäuscht, welche aus dem Ereigniß in Eckernförde auf nahe Friedensanerbietungen von Seite Dänemarks geschlossen haben.

— Von russischen Zeitungen wird die zweite preußische Kammer als ein Tummelplotz aller Hungerleider und Revolutionairs bezeichnet, die nur darauf hinarbeiten, ihre kommunistischen Grundsätze durchzuführen, die besitzende Volksklasse zu berauben und dem Könige zulezt die Krone zu nehmen.

— Rußland hat auch in diesem Jahre schon vor dem Wiederausbruch des Dänenkrieges seine vorjährigen Proteste gegen den Einmarsch der teutschen Truppen in Jütland erneuert und sie noch dem Anfange des Krieges in einer besondern Note mit aller Entschiedenheit wiederholt. Deßhalb ist jezt, wie im vorigen Jahre, der Befehl an die teutsche Armee abgegangen, nicht in Jütland einzurücken, sondern sich auf vollständige Besetzung von Schleswig zu beschränken. (Sp. Z.)

— Russen und Türken in Bucharest ärgern sich einander mit der Marseillaise. Als der russische General einem Musikmeister verbot, dieselbe zu lehren, beauftragte Omer Pascha denselben sogleich, seinen Musikbanden das Lied zu lehren.

— Die englische Regierung hat einen Versuch zur Vermittlung der dänisch-teutschen Differenzen gemacht. — Die Sodafabrikanten haben Lord Palmerston um Anbietung seines Einflusses ersucht, damit die preußische Regierung von ihrem Vorhaben, den Einfuhrzoll von Soda zu erhöhen, abstehe.

— An die französische Regierung gelangte Nachrichten aus Konstantinopel stellen einen nahen Bruch zwischen der Türkei und Rußland in Aussicht.

— Die französische Regierung will eine Expedition in den Kirchenstaat unternehmen und hat dazu von der Nationalversammlung einen Kredit von 1'200,000 Frs. verlangt.

— Paris. Guizot's Wahlmanifest ist erschienen. Dasselbe deutet auf die Nothwendigkeit einer Vereinigung aller konservativen Parteien hin, um Frankreich wieder zur Ruhe und Ordnung zurückzuführen.

— Eine eingetroffene Privatnachricht aus Sizilien meldet, daß die Sizilianer sich im lezten entscheidenden Augenblick unterworfen haben und die neapolitanischen Expeditionstruppen bereits in Palermo eingezogen seien.

— Wie man aus Genua erfährt, ist die provisorische Regierung entflohen. Die Stadt hat weniger gelitten, als zu fürchten war; ein einziger Palast ist ganz zerstört, sowie einige Nachbarhäuser desselben, wo sich die Insurgenten verschanzt hatten. Im Ganzen gab es ungefähr 50 Todte und 350 — 400 Verwundete.

Briefkasten-Revue.

1) Warum werden noch immer nicht alle Leichen in Z. auf dem Friedhof eingesegnet? Wir bitten, daß dieses nicht mehr unterlassen werde, sondern daß alle Leichen eingesegnet werden, zumal es allgemeine Verordnung ist und in allen Pfarreien geschieht.

Mehrere Gemeindeglieder dieser Pfarrei.

2) Anfrage. Warum richtet man in unserer Stadt seine Aufmerksamkeit nicht auf die Errichtung einer höhern Tochterschule, wie sie in allen größeren Städten besteht? Es sind hier nur zwei Knabeninstitute, dagegen aber viele Mädcheninstitute. Die Regierung würde hier gewiß helfen, wenn man petitionirte.

3) Wir Katholiken wissen wohl, daß ein reines Herz voll Menschenliebe den Allgütigen am wohlgefälligsten verherrlicht, und daß der lärmende Pauken- und Posaunenschall an hohen Festtagen nicht nöthig ist, vielmehr eine irdische Etikette. Ein erhebender teutscher Gesang während der noch lateinischen Messe, die wir nicht verstehen, nebst guter Orgelbegleitung sind uns genugend, und wo das göttliche Sonnenlicht am hellen Tage uns leuchtet, wo eine geistvolle, sittliche, liebe athmende Predigt von der Kanzel herab uns belebt, da ist das ohnmächtige Bernnen einiger theuren Wachskerzen ganz überflussig und unbrachtet. Möchten dieß doch jene, die uns alljährlich mit einer Musik- und Wachssteuer beschenken und so tief in unsern Beutel geschaut haben, daß sie unser jährliches Einkommen bemessen, aber von dem übrigen und den Kirchenvermögen schweigen, bedenken! sie würden dann nicht auf so habsüchtige Weise unsre bisher noch treuen Gemüther verdächtigen, welche sich zu erhalten auf eine sanfte, liebevolle, eines Nachfolgers Christi würdige Weise, sie in unserer nachdenkenden Zeit vor Allem sich bestreben sollten.

A — Z.

4) Wie sich ein Herr Kunstdrechsler in öffentlichen Blättern unterzeichnen soll, — enthält Persönlichkeiten.

5) Mehrere Bürger wünschen, daß die Volksschulen bis 4 Uhr dauern. (Ob damit die Kinder einverstanden sind?)

6) An — —

Herr X hat drei Töchterlein,
Ein Kleeblatt voll Lust und voll Sorgen —
Sie blickten munter in's Leben hinein,
Doch keine war noch geborgen.
Die Aelteste thut gar vornehm und klug,
Die Mittlere will ihr nicht weichen,
Im kindlichen Busen der Jüngsten schlug
Ein Herzchen, dem Flaum zu vergleichen.
Oft sah der Vater das Kleeblatt an,
Für das ihm schon ernstlich bangte,
Und dachte: „Sollt' Ich wählen als Mann,
Ich wüßte, nach welcher ich langte!“
Und da ein Mann wie der and're denkt,
So dachtens die Freier nicht minder;
Der Jüngsten ward mancher Blick geschenkt,
Allein sie betrug sich wie Kinder.
Sie hüpfte, sie lachte, sie scherzte, sie schalt,
Ließ keinen zu Worte kommen; —
Ich denke, Manche, der es nicht galt,
Die hätt' es ernster genommen!
D'rum ruft er einmal die Töchter herbei
Und spricht: „Geliebteste Kinder!
Ich hab' euch, Ihr wißt es, Alle drei
Gleich lieb, keins mehr oder minder.
Nun aber, Mädchen, bedunkt es mich schier,
Ist's Zeit, an die Ehe zu denken!
Ein Freier hat sich gemeldet bei mir,
Und Einer nur kann ich ihn schenken!
Mir — Mir! so platzen die Aeltern heraus,
Die Jüngste kichert verstohlen.
Der Vater zieht die Stirne kraus,
Der Freier steht wie auf Kohlen.
„Gut, fährt der Vater nun fort, so soll,
Statt meiner, der Zufall entscheiden,
Damit nicht der Schwester der Schwestern Groll
Ihr Eheglück möge verleiden.
Geht! — bringt mir ein Becken mit Wasser herein! —“
Sie thun es mit lächelndem Staunen. —
„Jezt tauchet Alle die Hände d'rein! —“
Ei — Väterchen hat heute Launen.
„Jezt wieder heraus mit den Händchen! —“ Im Nu
Entplätscherten Alle dem Bade. —
„Jezt hört mir wohlbedächtig zu,
Und bittet den Himmel um Gnade!
Die — ohne sie abzuwischen — zunächst,
Mag trocken die Hände erhalten,
Die ist es, welcher das Glück erwächst,
Als Frau dieses Mannes zu schalten! —“
Da strecken die Aeltern die Hände hint'an,
Krebsscheeren gleich in die Lüfte,
Daß ja das perlende Wasser d'ran,
So schnell als möglich verdüfte! —
Die Jüngste allein kehrt sich nicht daran,
Und möcht' es wie immer enden.
Sie ruft: „Nein, Nein, Nein! ich will keinen Mann!“
Und ficht und schnellt mit den Händen.
Und eben, weil sie so schnellt und ficht
Und hüpft und sich weigert erschrocken,
So sind — sie merkt es selber nicht —
Die Hände zuerst ihr trocken.
Der Vater hat seine Töchter gekannt;
Er ruft: „Nun ist es entschieden!
Nimm, Eidam, Dein Weib hier aus meiner Hand,
Ihr Schwestern, lebet in Frieden!“
Es fragte ihr Gatte sie einst:
„Geh', mache kein Federlesen,
Und sag mir g'rad heraus, was du meinst:
Wie ist's mit den Händen gewesen?
War's damals Zierrerei oder — List?“
Sie spricht: „Ich bin selbst nicht im Klaren,
Der Himmel weiß es — aber es ist
Mir just so in die Finger gefahren!“ —

7) Zwei Einsendungen von Erlangen „Erinnerung und Frage“ können wir nur dann aufnehmen, wenn der Einsender sich nennen und für seine Angaben einstehen will.

8) In Nro. 29 des Intelligenz-Blattes der Stadt Erlangen vom 9. April 1849 liest man folgende Anzeige:

Der hiesige Stadtmagistrat hat unterm 22. v. M. beschlossen, die Erhebung der Brandversicherungsbeiträge pro 1847/48 in hiesiger Stadt — so weit sie nicht bereits freiwillig einbezahlt worden sind — auf vier Wochen zu sistiren, was den Betheiligten zur Nachricht dient. Dagegen hier???

9) Heilanstalt auf Gegenseitigkeit.

Bereits fünf Kranke haben sich angemeldet, einen Arzt auf Gegenseitigkeit zu engagiren. Es werden noch andere verehrliche Patienten eingeladen, diesem Institute beizutreten. Bemerkt wird jedoch, daß die Kranken ausdrücklich zur Bedingung gemacht haben, unter allen Umständen geheilt werden zu müssen. Wir sind bereit, auch andere bedingungsweise Anmeldungen entgegen zu nehmen.

Das Comité der Heilanstalt auf Gegenseitigkeit.

NB. Sollte noch ein sechster Patient beitreten, so werden wir nicht ermangeln, um das Vertrauen zu diesem wohlthätigen Institute zu heben, es in den Hauptstraßen hiesiger Stadt ausschellen zu lassen.

10) Der schöne Adler, das künstliche Experiment eines Schülers von Philadephia mit einer Cigarre, die Anfrage um ein gutes Pistol und vermeintliche Ehrenrettung durch Vorlesung eines Briefes in Gesellschaft wandern in den Papierkorb.

11) Mehrere Nachbarn rathen einer Metzgersfrau, sich mit einem Individuum nicht schmutzig zu machen.

12) Warnung an J. S. vor dem häufigen Uebersenden von Liebesbriefen nach einem nahe liegenden Städtchen.

13) Man ersucht einen Wirth, seine drei Lehrlinge in seiner Betrunkenheit nicht zu mißhandeln, sonst werden sich bald die Gäste empfehlen.

Mehrere Gäste.

14) Klage über die scharfen Zungen zweier privatisirender Weiber.

Vom

Rektorat der Königlichen Gewerb- und Handelsschule dahier

wird hiermit bekannt gemacht, daß durch Allerhöchste Entschließung d. d. 5. April a. c. die Errichtung einer eigenen Handelslehrabtheilung, bestehend aus 3 Kursen, an der hiesigen K. Gewerbschule dahier verordnet worden ist und die Eröffnung dieser Anstalt in den nächsten Wochen Statt finden wird.

Die Lehrgegenstände derselben sind: Religion, teutsche, französische, englische und italienische Sprache, Mathematik, Handelswissenschaft, Naturwissenschaft, Geschichte und Geographie, Kalligraphie, Zeichnen, und der Unterricht in allen diesen Fächern wird mit steter sorgfältiger Berücksichtigung des künftigen Berufes des Schü-

lers ertheilt. Ein Schulgeld wird nicht entrichtet. Söhne Auswärtswohnender, welche behufs der Theilnahme etwa hierher gesendet werden, stehen auch in ihren Privatwohnungen unter besonderer Aufsicht. —

Die Aufnahme ist bedingt durch das zurückgelegte 12te Lebensjahr und das Bestehen einer Aufnahmsprüfung, bei welcher auch einige Vorkenntniß im Französischen verlangt wird. Von ersterer Bedingung kann in geeigneten Fällen Dispensation erhalten werden. Auch noch bestandener Prüfung ist die Aufnahme 4 Wochen noch provisorisch, um den Schuler nach seiner Tüchtigkeit der passenden Abtheilung zuweisen, oder im Falle mangelnder Befähigung vorläufig zurückstellen zu können.

Diejenigen verehrlichen Aeltern und Pflegältern, welche ihre Söhne in diese neugegründete Handelsschule aufnehmen lassen wollen, mögen dieselben, mit den erforderlichen Zeugnissen (Impfschein und Schulattest) versehen, persönlich vorstellig machen. Die Anmeldung kann von nächstem Montag den 23. April anfangend, täglich von 8 — 11 Uhr im Lokale der Gewerb- und Handelsschule bei Unterzeichnetem geschehen. Der Termin der Eröffnung des Unterrichtes wird noch besonders bekannt gemacht werden. Fürth, den 18. April 1849.

Dr. Beeg.

Bekanntmachung.

Montag den **23. April** l. Jrs., **Nachmittags 2 Uhr**, werden auf dem Burgschlosse dahier verschiedene Gegenstände, als: altes **Eisen**, alte **Fensterrahmen** und **Thüren**, eiserne **Ofenplatten**, **Ofenkörbe**, ein **Glockenspiel**, eine **marmorne Platte**, **Tischgestelle** &c. Portienweise gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Die näheren Bedingungen werden vor der Versteigerung kundgegeben; — wozu Steigerungslustige hiermit eingeladen werden.

Nürnberg, den 17. April 1849.

Königliche Bau-Inspektion.

Frommel.

Zu vermiethen. Ein ganzes **Wohnhaus**, bestehend aus 6 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, 2 Küchen, großen Boden und Keller, ist im Ganzen oder auch theilweise zu vermiethen; auch könnte auf Verlangen noch ein **Hausgärtchen** dazu gegeben werden. Wo? sagt die Redaktion.

Verkauf. Ein noch ganz gutes **Reiseränzchen** und zwei **Reißzeuge** werden billig verkauft. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. Mehrere ganz gute **Kisten** und zwei **Gartenleitern** sind billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Gewerbverein.

Montag, den 23. d. Mts., **keine** Versammlung.

Die Vorstände.

Einladung.

Unter dem 1. März l. Jrs. hat sich dahier eine Feuerwehrkompagnie gebildet, welche den Zweck hat, zur Dämpfung jedes im Bereich der Stadt ausbrechenden Feuers kräftigst mitzuwirken, und sich durch militärische Organisation und Einübung der nöthigen Handgriffe für den Feuerlöschdienst möglichst tüchtig zu machen sucht. Dieselbe zählt bereits circa 60 Mitglieder, soll aber auf das Doppelte vermehrt werden. Es ergeht nun hiermit an kräftige junge Leute jeden Standes, welche sich dieser Feuerwehrkompagnie anzuschließen gedenken, die freundliche Einladung, sich bei einem der Unterzeichneten anzumelden, wo die Statuten eingesehen und die Einzeichnungen in die Kompagnieliste vorgenommen werden können.

Fürth, den 18. April 1849.

Engelhardt, Maschinenfabrikbesitzer.
Dr. Beeg.

Empfehlung. Gute Pariser **Glanzwichse**, **Metallputze** und wohlriechende **Seife** empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens

P. Reitenspieß.

Lehrlingsgesuch. Zur Drechslerprofession wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Verlorenes. Vergangenen Montag wurde von der Eisenbahn bis in die Schwabacherstraße ein **Korallenohrring** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Verkauf. Ein gebrauchtes **Sopha**, ein gebrauchter **Kleiderbehälter** und ein alter **Sekretär** sind billig zu verkaufen bei

J. C. Huß, Rednitzhof Nr. 26.

Anzeige. Herr Beck, Lehrer zu Uttenreuth, hat seit einiger Zeit sich die schöne Aufgabe gemacht, das Interessanteste im musikalischen Fache aus den neuesten und besten Opern und andern beliebten Kompositionen für Sopran, Tenor, Bariton und Baßstimme mit Pianofortebegleitung herauszugeben. Dem hochverehrlichen Publikum wird dieses Unternehmen um so mehr empfohlen, als der Preis eines ganzen Bogens nur auf 3 kr. zu stehen kommt und jedes Monat 3 — 4 Bogen erscheinen. In kurzer Zeit hat Herr Beck schon über 300 Subskribenten, und hofft deßhalb auch hier zahlreiche Theilnahme zu finden.

Die Subskriptionsliste liegt auf bei

Gge. Barfus, Musikdirektor.

Volksversammlung.

Sonntag, den 22. April, Nachmittags 3 Uhr, wird, aber nur bei **schönem** Wetter, eine Volksversammlung bei Muggenhof abgehalten.

Die politischen Vereine in Nürnberg und Fürth.

Anzeige. Bei Hoffmann und Campe in Hamburg sind erschienen und in der Buchhandlung von

Joh. Ludw. Schmid in Fürth

zu haben

Spezialkarte von **Holstein,** 1 fl. 30 kr.
" **Nord-Schleswig** 32 kr.
" **Süd-Schleswig** 32 kr.
" **Jütland** 32 kr.

Diese auf trigonometrischen Vermessungen beruhenden Karten sind die genauesten und besten von allen in den teutschen Buchhandlungen erschienenen.

Wohnungsveränderung. Meinen verehrten Nachbarn sage ich beim Wegzuge aus meiner bisherigen Wohnung im Hause des Hrn. Zeiser und Einzug in das Haus des Herrn Rüdheimer in der Blumenstraße ein herzliches Lebewohl und bitte Sie wie meine jetzigen um fernere Freundschaft.

Raub, Metallschlagers-Wittwe.

Verlorenes. Donnerstag Morgens zwischen 6½ und 7½ Uhr wurde auf der Schwabacher Chaussée ein gelb und roth geblumter, mit Messing-Schloß versehener **Reisesack** verloren. Derselbe enthält: 28 Kronenthaler, 20 fl. Münze, eine wollene Weste mit blauen Streifen, ein schwarzseidenes Tuch, eine Chemisette mit goldener Nadel in Form eines Schlüssels, ein farbiges leinenes Taschentuch, eine Brieftasche mit verschiedenen Rechnungen und zwei Briefe an Baruch Schlaßberger in Hollerbach.

Wer denselben in der Expedition dieses Blattes unversehrt zurückgibt, erhält ein **bedeutendes Douceur.**

Verkauf. In Nro. 201 in der Gustavsstraße werden Montag den 23. April, Nachmittags zwei Uhr, mehrere **Betten,** einige **Tische, Kommode** und **Behälter** öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Anzeige. Vier **Lieder** aus der Oper **Martha:** 1) Volkslied, 2) Jagdlied, 3) Arie des Lyonel, 4) Lob des Porter-Biers und noch einige beliebte Lieder aus den Gesellenfahrten sind für 2 kr. das Exemplar zu haben bei

J. Volkhart.

Theater in Fürth.

Samstag, den 21. April 1849:

Martha,

oder: **Der Markt zu Richmond.**

Große Oper in 5 Abtheilungen von W. Friedrich. Musik von Flotow.

Personen.

Lady Harriet Durham, Ehrendame der Königin Anna von England .	Frl. Schmidt.
Nancy, ihre Vertraute	Frau Froitzheim.
Lord Tristan Mikleford, ihr Vetter	Hr. Baumann.
Lyonel	Hr. Bielczyki.
Plumkett, ein reicher Pächter . .	Hr. Bühler.
Der Richter zu Richmond . . .	Hr. Zehmüller.
Sein Gerichtsschreiber	Hr. Güldenberg.

Diener der Lady. Pächter und Pächterinnen. Knechte. Jäger. Jägerinnen. Pagen. Diener. Marktleute.

Anzeige. Bei Heinz in **Unterfarnbach** ist nächsten Sonntag

Tanzmusik,

wozu ergebenst eingeladen wird.

Einladung. Künftigen Sonntag ist in **Leyh** gutbesezte

Tanzmusik,

wo auch **Hefenküchlein** verabreicht werden. Es ladet hierzu ergebenst ein G. Weber.

Zu vermiethen. Eine freundliche **Wohnung,** in Mitte der Stadt gelegen, bestehend aus 3 heiz- und 1 nichtheizbaren Zimmern, Holzlage und Kellerantheil, ist bis Ziel Laurenzi zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In der Königsstraße Nro. 36 ist eine Wohnung mit Laden zu vermiethen. Näheres ertheilt J. F. Huß.

Verkauf. Eine große **Gürtlerpresse** ist zu verkaufen. K. Höfler, Drechsler.

Beerdigung.

Samstag Nachmittags 2 Uhr: Dorothea Gnad.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 65.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 24. April 1849.

Vermischte Nachrichten.

Es wird wiederholt versichert, mehrere bayerische Abgeordnete beabsichtigen auch aus der Nationalversammlung zu treten, was man angeblich von Oben nicht ungern sehen werde. Diese Abgeordneten sollen aber auf ihre Anfrage von den Wählern beschieden worden sein, auszuharren. (N. W. Z.)

— Vom obersten Rekrutirungsrathe ist Termin für die Nachstellung zum Ersatze der widerspenstigen Konskribirten der Altersklasse 1827 auf Mittwoch den 30. Mai 1849 anberaumt.

— Nach dem Regierungsblatt vom 18. April betrug am Schlusse des Verwaltungsjahres 1845/46 der Schuldenstand sämmtlicher Gemeinden: in Oberbayern 3,257,137 fl.; in Niederbayern 535,076 fl.; in der Pfalz 84,842 fl.; in der Oberpfalz 165,962 fl.; in Oberfranken 674,937 fl.; in Mittelfranken 965,146 fl.; in Unterfranken 3.676,698 fl.; in Schwaben 1358792 fl.

— Das Regierungsblatt Nro. 19 enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Handels rc., einige Veränderungen in der Extrapostordnung betreffend. Das Postillonstrinkgeld ist auf 6 Kreuzer per Pferd und Poststunde festgesezt, wenn die Beförderung mit zwei Pferden geschieht; für jedes weitere Pferd sind 3 Kreuzer auf die Poststunde mehr zu entrichten. Für Postchaisen ist die Gebühr 12 kr. auf die Poststunde. Die Beförderungszeit betreffend, so müssen auf chaussirten und nicht sehr bergigen Straßen, wenn diese nicht durch Witterung oder andere Umstände verdorben sind, die Extraposten im Verhältniß von 20 Minuten auf die Stunde gefahren werden.

— München. Das Verbot der Pferde-Ausfuhr über die Zollvereins-Gränze ist außer Wirksamkeit gesezt.

— Die Konkursprüfung zur Aufnahme von Eleven in die kgl. Zentral-Veterinärschule in München findet am 24. Oktober d. Js. statt. — Der Unterricht für Hufbeschlagschmiede bei der Zentral-Veterinärschule wird am 1. Juli, am 2. November laufenden Jahres, sodann am 2. Januar und am 1. April künftigen Jahres wieder eröffnet werden. — Bei der kgl. Veterinäranstalt zu Würzburg beginnt am 7. Mai d. Js. ein Kursus für Hufbeschlaglehre.

— Am 10. Mai werden die ersten zu Ansbach abzuhaltenden Schwurgerichtssitzungen für Mittelfranken eröffnet.

— Der Volksverein zu Nürnberg hat eine Petition an die Staatsregierung beschlossen, dieselbe möge die abermalige Kammervertagung zurücknehmen und die Vertreter des Volks alsbald wieder zusammenberufen.

— Nürnberg, 20. April. Gestern hatten wir hier die erhebende Feier eines Turnerbegräbnisses, dessen wahre Feierlichkeit, ohne unnützes Gepränge, gewiß jeden fühlenden Menschen mit Wehmuth erfüllen mußte: Der Verstorbene, Sohn eines hiesigen Kaufmanns, ein 21jähriger Jüngling, war der Stolz seiner Freunde und Turnbrüder gewesen, die ihn nun mit wehmüthigem Ernste zu seiner lezten Ruhestätte geleiteten. Sechs Turner in ihren Turnerjacken trugen den mit Turnerhut und Kränzen geschmückten Sarg, ihnen zur Seite gingen sechs andere, gleichfalls in Turnkleidung, mit Fackeln. Hinter dem Sarge flatterte in Trauerflöre gehüllt die prächtige Fahne des Turnvereins von Nürnberg, dann folgten, je einer inmitten zweier Turner, die Leidtragenden, denen hierauf in langem Zuge die übrigen Turner folgten, sämmtlich in Turnkleidung, mit Trauerzeichen am Arme. Am Grabe angelangt ergriff nach der priesterlichen Einsegnung und nach einem Grabgesange Herr Maler Goldberg, Turner und Trauerfreund des Verblichenen, das Wort zu einem Nachrufe an den theuern Freund. Wohl kein Auge, das trocken blieb bei der kräftigen, von schmerzlichem Weh durchdrungenen Rede, in welcher jedes Wort die edelsten Gefühle, das fühlendste Freundesherz erkennen ließ. Nach einem zweiten von Freundschaft durchwehten Grabgesang begab sich, die Fahne an der Spitze, der Zug wieder zur Stadt zurück. Wieder ist daraus zu ersehen, mit welch edelm Streben die oft so verkannten Turnvereine ihre Mitglieder beseelen, erwägt man die in jedem Wort

die höchste Bildung, den reinsten Genius verrathende Rede dieses einfachen Turners. Möchten überall die Leute einsehen lernen, welch hohen Werth ein inniger, fester Verband, wie er in diesen Turnvereinen besteht, dem jungen Manne verleihen kann. — Veritas.

— Zu Dinkelsbühl wurde die Verbreitung eines falschen aus Zinn gegossenen bayerischen ein halb Gulden-Stückes versucht; man warnt vor Annahme solcher Münzen.

— Die Schulstelle zu Ruppertsbuch, mit einem Einkommen von 200 fl., worunter ein widerruflicher Ergänzungszuschuß von 29 fl. sich befindet, und die zweite Schulstelle zu Ornbau, mit 360 fl. reinem Ertrage, sind zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Die Pfarrei Lichtenberg, Dekanats Steben, zu 785 fl., und die Pfarrei Sulz, Dekanats Feuchtwangen, zu 598 fl. reinem Ertrage, sind erledigt.

— Der Schullehrer W. Kreichauf zu Brand wurde zum Schullehrer in Oberfeldbrecht ernannt; der Schulgehilfe G. Chr. Eckert zu Burghaslach zum Schullehrer zu Gleißenberg befördert; der Schullehrer J. M. Beyerlein zu Oberahorn nach Beyerberg, und der Schullehrer J. W. Dorn von Schönberg nach Auernheim versezt.

— Dem Vernehmen nach hat sich dieser Tage ein Senat des Stadtgerichts zu Bamberg für die Rechtsgiltigkeit der teutschen Grundrechte ausgesprochen, indem auf dem Grunde des §. 4 dieses Reichsgesetzes der Antrag eines verklagten Bayern abgewiesen wurde, welcher von dem in einem andern teutschen Staate wohnenden Kläger eine Kostenkaution in Anspruch genommen hatte. Möchte dieß schöne Beispiel richterlicher Unabhängigkeit recht bald allgemeine Nachahmung finden!

— Das Gremium der Gemeindebevollmächtigten zu Würzburg hat den Beschluß gefaßt, in einer Adresse an Se. Maj. den König die Bitte um schleunige Einberufung der Kammer und um Anerkennung der Reichsverfassung darzulegen und solche selbst im Falle der Nichtbetheiligung des Magistrats nach München abzusenden.

— Als vertraulicher Rathgeber des Erzherzogs Reichsverweser ist Wessenberg, der ehemalige österreichische Minister in Frankfurt angekommen.

— Aus Anlaß der Genesung des Reichsverwesers hat dessen Leibarzt Dr. Taubes ferner den bayerischen Michaels- und den badischen Löwen-Orden erhalten.

— Das Reichsministerium hat eine Anzahl von Kapitäns, Lieutenants, Fähndrichs und besonders auch tüchtige Zahlmeister bei der teutschen Flotte angestellt. Zum Seezeugmeister für die Nordseeküste ist der frühere griechische Fregattenkapitän Brommy ernannt.

— In der 202. Sitzung der Nat.-Versammlung zu Frankfurt wurde auch darüber verhandelt, ob Kaperbriefe gegen die Dänen ausgegeben werden sollten. Die Mehrzahl entschied sich dagegen und ging zur Tagesordnung über. Turnvater Jahn war dafür; man müsse Ernst machen mit den Dänen. Die Gefangenen, meinte er zugleich nicht übel, müßten tiefer in's Land gebracht werden. Jeder Staat Teutschlands, der Truppen zum Krieg gestellt habe, müsse Dänen zu sehen bekommen. Das wirke auf die Teutschen gut, und die Dänen würden bald merken, daß Teutschland ein großes Land sei.

— Von dem Zentralmärzverein in Frankfurt ist an alle Vereine Teutschlands der Ruf ergangen: jeder habe seiner betreffenden Regierung zu erklären, daß Teutschland seit dem 28. März eine rechtsgiltige Reichsverfassung hat, daß keine Regierung das Recht hat, sich dem in Frankfurt ausgesprochenen Willen der Nation zu widersetzen, und daß einzig und allein die Nat.-Versammlung über die nächsten Geschicke Teutschlands Anordnung zu treffen hat.

— Laut und immer lauter erhebt sich in allen teutschen Landen die Volksstimme für schnelle, durchgängige Anerkennung der Reichsverfassung; wo sie nicht vertagt sind, wie in Bayern und Hannover, thun's auch die Kammern.

— Ein Württembergischer Abgeordneter Scherr verlangte kürzlich, daß sein Junge in der Taufe die Namen: Nero Robespierre Scherr erhalten solle. Ob's geschehen ist, wird nicht gemeldet. — Ein And'rer trug darauf an, daß doch das Hintertheil der Beinkleider bei der Reiterei besser gemacht werde; die schöne schwäbische Jugend werde doch von hinten gar zu sehr verunstaltet.

— Der König von Würtemberg hat erklärt, daß er die teutsche Verfassung nicht anerkenne. Die Würfel sind also gefallen. Das Gesammtministerium tritt ab. Große Aufregung herrscht im Lande.

— In Reutlingen (Württemberg) hat man das Fechten der reisenden Handwerksburschen glücklich abgeschafft. Die Zunft- und Stadtgeschenke und eine Kollekte unter der Einwohnerschaft haben dieß möglich gemacht. Auf dem Polizeiamt erhält in Zukunft jeder über Mittag verweilende Handwerksgeselle mindestens 9 kr., der übernachtende mindestens 12 kr. in Marken, auf die einzelnen Herbergen ausgestellt.

— In Mainz findet sich seit einigen Tagen eine sehr große Anzahl Auswanderer, namentlich aus der Schweiz, und zwar von daher viele wohlhabende Familien.

— Prinz August von Koburg ist mit seiner Gemahlin Klementine nach England abgereist,

um seinen Schwiegervater Louis Philipp zu besuchen.

— Die Kommission der zweiten preußischen Kammer, welche über den Antrag der Publikation der teutschen Grundrechte niedergesezt war, hat sich gegen dieselbe ausgesprochen.

— Von Neuem taucht das Gerücht in sehr bestimmter Weise auf, daß durch einen Thronwechsel in Berlin die teutsche Sache eine entscheidende Wendung erhalten werde. Der Rücktritt Friedrich Wilhelm IV. und die Besteigung des Throns durch den Prinzen von Preußen stehe in naher Aussicht. Der preußische Abgeordnete Saucken in Frankfurt versichert, in Berlin wisse jedes Kind, daß so etwas im Königsschlosse vor sich gehe, wenn auch ohne Palastrevolution.

— In Berlin ist in einem Pistollenduell der Sohn des bekannten Bischofs Neander auf der Stelle geblieben, sein Gegner, ein Student, tödtlich verwundet worden. Die Kaiserdeputation und ihr Empfang haben die Veranlassung zum Duell gegeben.

— In Berlin hat sich ein Royalistenbund gebildet, der schon an tausend Mitglieder zählt. Er soll das gegen innere Feinde sein, was der ehemalige Tugendbund gegen äußere. Seine Mitglieder geloben beim Eintritt Treue dem Könige, Festhalten an der erblichen Monarchie der Hohenzollern und Anerkennung der Verfassung vom 5. Dezember als rechtsgiltig.

— Eine sehr erfreuliche, wenn auch nur zum Theil überraschende Erklärung hat der Minister Gepso der Kammer in Braunschweig gemacht. 1) Die Regierung erkenne die Reichsverfassung als unbedingt rechtsgiltig an und sei mit der Kaiserwahl vollkommen einverstanden, auch damit, daß sie ohne Bedingungen anzunehmen sei, 2) er könne die gegründete Hoffnung aussprechen, daß in sehr kurzer Zeit alle teutschen Regierungen, mit Ausnahme Oesterreichs, Verfassung und Wahl anerkennen würden. Die Stadt hat Gagern das Ehrenbürgerrecht ertheilt.

— Das österreichische Finanzministerium hat eine neue Gattung Papiergeld geschaffen: ungarische Kammerscheine zu 5, 10, 100 und 1000 fl., für welche die Einkünfte der ungarischen Kameralgüter haften.

— Auf Antrag des Justizministers hat der Kaiser befohlen, daß aus Anlaß der Wiener Oktoberereignisse von den Zivilstrafgerichten nur jene Personen in Untersuchung und Strafe gezogen werden sollen, welche sich als Rädelsführer, Urheber oder besonders thätige Beförderer dabei betheiligt haben, sowie alle Beamten und Seelsorger, welche einer Theilnahme rechtlich beinzichtigt werden. Gegen minder betheiligte Personen soll die Untersuchung geschlossen sein, und die Verhafteten sind sogleich auf freien Fuß zu setzen.

— Die Mißstimmung gegen das jetzige österreichische Ministerium wird in Böhmen täglich größer. Die neue Note nach Frankfurt hat unter den Teutschen vielen Unwillen erregt, und selbst die Gemäßigsten erklären laut ihre Unzufriedenheit. Am klarsten äußert sich die Unzufriedenheit in den steigenden Sympathien für die Sache der Magyaren. An öffentlichen Orten hört man laut den Magyaren den Sieg wünschen, damit das Ministerium zu mildern Maßregeln gezwungen werde.

— Die Heerabtheilung, welche Rußland nach Siebenbürgen sendet, soll 44,000 Mann betragen. Eine zweite Armee pr 60,000 Mann wird an der galizischen Gränze sich konzentriren, um nach Umständen weitere Hilfe leisten zu können. — Briefe vom 9. April versichern, daß noch keine Russen in Siebenbürgen oder sonst in die österreichische Monarchie eingerückt seien.

— Bem's Kommando läßt von Kronstadt aus die nach der Wallachei entflohenen Einwohner zur Rückkehr auffordern, widrigenfalls man nach Ablauf von 10 Tagen ihre Habe konfisziren werde.

— Zwischen Rußland und Oesterreich soll ein Vertrag zu Stande gekommen sein, welcher außer der gegenseitigen Hilfeleistung im Kriege Oesterreich ganz Ober-Italien bis an den Kirchenstaat und Rußland einen Theil Galiziens und derjenigen Länderstrecken, die es im Südosten zu seiner Arrondirung für nothwendig erachtet, garantirt.

— Vom Kriegsschauplatze in Schleswig ist die Nachricht, welche aber noch sehr der Bestätigung bedarf, eingelaufen, daß die Dänen den Brückenkopf bei Düppel, bei einem erfolgreichen Angriffe der Reichstruppen auf denselben, in die Luft gesprengt haben, wobei viele Teutsche, besonders Sachsen und Hannoveraner, aber auch viele Dänen geblieben seien. (K.K.)

— Bei Hadersleben sollen 50 dänische Husaren gefangen genommen worden sein. (A.Z.)

— Den Dänen gibt ihr Seestolz und der Zorn über die Eckernförder Niederlage einen etwas sonderbaren Vorschlag ein. Es soll nämlich eine dänische Korvette die preußische Amazone von Swinemünde zum Zweikampf herausfordern und zwar unter dem Versprechen, daß selbst in dem unglaublichen Fall, daß das dänische Schiff unterliege, kein Kamerad ihm zu Hilfe komme. Dann erst möchten die teutschen Landratten von Seesiegen sprechen.

— Alle dänischen Kriegsschiffe werden mit Hale'schen Raketen versehen; diese Höllenpfeile haben keine Stäbe, sondern drehen sich im Fluge um ihre Axe.

— Nunmehr hat der langverkündete Einmarsch russischer Garderegimenter in das Königreich **Polen** stattgefunden; sie stehen gegenwärtig im Gouvernement Podlachien.

— Concha, der Generalkapitän von Katalonien, berichtet nach **Madrid**, daß die Karlisten sich in Haufen von 12 und 20 unterwerfen. Marsals Gefangennehmung hat sich bestätigt, hingegen war das Gerücht von Cabrera's Tod grundlos.

— Die französische Regierung hat den bekannten Republikaner Willich, früher preußischen Lieutenant, mit einem eisernen Ring um den Hals von Ort zu Ort bis über die Gränze durch Schub bringen lassen. Gilt's dem Republikaner oder dem Teutschen? Das Reichs-Ministerium in Frankfurt ist angerufen worden, sich danach umzuthun.

— Louis Philipp soll sich in diesen Tagen von einem berühmten Banquierhause, das in **Paris** und Berlin ein Comptoir besitzt, einen Baarfonds von 5 Millionen Frcs. haben flüssig machen lassen.

— Die nach dem Kirchenstaate bestimmte französische Expedition ist gegen 14,000 Mann stark. Ein Theil derselben soll sich schon in den Gewässern von Civita Vecchia befinden. Von Civita sind es nur zwei Tagemärsche bis Rom. Es heißt, daß der Papst sich nach Civita Vecchia begeben und unter den Schutz des Generals Oudinot, der die französische Expedition kommandirt, stellen wird.

— Nie ist wohl der wieder in seine Regierung eingesetzte Herzog von Modena aufrichtiger gewesen, als in seiner Proklamation. „Gott sei Dank, beginnt sie, die sardinische Armee ist vernichtet.“

— In ganz **Toskana** ist die Gegenrevolution so rasch und so unblutig durchgeführt worden, wie in Florenz, überall sanken die Freiheitsbäume, um den großherzoglichen Wappen Platz zu machen. Nur in Livorno ging es nicht ohne Tumult ab.

— Die Bundesversammlung der **Schweiz** ist am 16. April zu ihrer ordentlichen diesjährigen Sitzung zusammengetreten, welche voraussichtlich von längerer Dauer und wegen der Wichtigkeit der zu behandelnden Gegenstände sowohl für die Schweiz als auch für das Ausland von Interesse sein wird.

Fahnenweihe des Liedervereins

den 10. April 1849.

Der dritte Osterfeiertag war bestimmt zur Weihe einee neuen Fahne des Liedervereins. Nachmittags 2 Uhr, nachdem sich sämmtliche eingeladene Gesangvereine und die Vorstandsmitglieder des hiesigen Turnvereins im Saale der gold'nen Weintraube eingefunden hatten, eröffnete nach vorausgegangenem Chorgesange Heer Decker, derzeitiger Vorstand des Liedervereins das Weihefest durch einen passenden Vortrag, an dem sich eine gediegene Rede des Direktors Herrn Brenner reihte. Auch Herrn Schildknecht, dem Verfertiger dieses neuen Paniers, drängte es, einige wohlgemeinte Worte zu sprechen.

Ich kann nicht umhin, dieses prachtvoll gemalte Werk unsers genialen Künstlers rühmend zu erwähnen. Here Schildknecht, dessen vortreffliche Leistungen stets in gutem Andenken stehen, fertigte eine Fahne, welche die Aufmerksamkeit aller Schauenden an sich riß. Alles an derselben so harmonisch — so vollkommen! — Der Fahnenstock, von den Händen des rühmlich bekannten Meisters Herrn Haas gearbeitet, überstieg alle Erwartungen. —

Bei Gelegenheit dieser Weihe übergaben sämmtliche Frauen und Jungfrauen des Liedervereins einen, in sinniger Weise berechneten Gesellschaftspokal, welcher unter den herrlichsten Trinksprüchen wohl öftee als einmal geleert wurde.

Nach Beendigung der Reden und Toaste, worunter einige gar guten Anklang fanden, ertönte Mozarts Bundeslied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde rc.,“ als gemeinsamer Schlußgesang unter guter Leitung des Direktors des Liedervereins, Herrn Brenner. —

Abends 5 Uhr bewegte sich unter Vorantritt der hiesigen Landwehrmusik der wohlgeordnete Zug durch die Hauptstraßen der Stadt, wo aus einigen Gesellschaftslokalen den vereinten Sangesgenossen aus gleichgesinnter Brust so manches **donnernd Hoch** entgegenscholl. Heiteren Sinnes, innig vereint, sah man diese wackern Sangesbrüder **ihrem** Panier folgen, das ihnen freundlich flatternd entgegenwinkte. — Des Zuges, dem Festlokale nahegekommen, harrten da mit freundlichen Gesichtern schon viele der geladenen Gäste. Nach einiger Zeit vergnügten Beisammenseins ertönte nun die Musik zum fröhlichen Tanz. Mittlerweile verabschiedeten sich wohlzufrieden unter Begleitung vieler Sänger- und Turnbrüdee die eingeladenen fremden Gäste.

Möge die Freude und rege Theilnahme, welche dieses schöne Fest begleiteten, immer in guter Erinnerung bleiben und bei dergleichen Gelegenheiten auf's Neue sich vorfinden.

K . . .
R . . . . .

Bewerbungen.

Wertheimer, Moriz, Kaufmann,
Walter, Meyer, „
Ichenhäuser, Elias, Wechsler
Dettelbacher, Elias, Kaufmann
} um die erledigte Wechselsensalstelle des verlebten S. Aub.

Dengler, Georg Michael, Gastwirth, um eine Spezereihandels-Konzession.

Aufgenommen in den Gemeindeverband wurden:

Heiter, Georg Andr., von hier, als Schreinermeister.

Jung, Elias, von hier, als Insasse und Metallschlagergeselle.

Lendle, Karl, von Ottobeuren, als Spezereiwaarenhändler.

Rübler, Georg, von Hüttendorf, als Schuhmachermeister.

Zeug, Joh., Georg, als Insasse und Metallschlagergeselle.

Bekanntmachung.

Im Verlaufe der Perzeption der Kapital- und Einkommensteuer 1848/49 sind häufig Reklamationen gegen die Pflichtigkeit zur Bezahlung derselben unter dem Motive vorgekommen, daß der Steuerberechnung irrthümliche Fassionen zu Grunde liegen.

Nachdem nun sämmtlichen Steuerpflichtigen pro 1848/49 ihre Schuldigkeit speziell bekannt gemacht wurde, so ergeht hiermit der Aufruf, Reklamationen gegen irrige Fassionen oder Besteuerungen bis längstens

Samstag, den 12. Mai 1849,

um so gewisser hierorts anzubringen, als nach Ablauf dieses Termines jede weitere Beanstandung der berechneten Steuer unberücksichtigt bleiben und die gepflogenen Ausschußverhandlungen als endgiltig betrachtet werden müßten.

Fürth, den 21. April 1849.

Königliches Rentamt.

Sar.

An die Gemeindeverwaltungen des Landgerichts-Bezirks Nürnberg.

Nach Ausschreiben der kgl. Regierung vom 12. d. Mts., das Kursiren falscher Münzen betr., (Kreis-Intelligenzblatt Jahrgang 1849 Nr. 31 Seite 217) wurden in der jüngsten Zeit in Schwarzenbach am Wald, Straßdorf, Bernstein, Edlendorf und Neumlas, Landgerichts Naila, dann im Weiler Schübelhammer, Landgerichts Stadtsteinach, endlich im Markte Helmbrechts, Landgerichts Münchberg, im Kreise Oberfranken, mehrere falsche Gulden und halbe Guldenstücke von Zinn, kgl. bayer. Gepräges, mit der Jahreszahl 1843, vereinnahmt, welche Münzen sehr leicht ausgeprägt sind, eine matte Farbe haben, ohne Klang, sehr leicht zu biegen und durch eigene Stempel geprägt sind.

Die Gemeindeverwaltungen haben nun deßfalls das Nöthige anzuordnen und Spähe zu verfügen, im Falle aber dergleichen Stücke im Verkehr sich befinden sollten, sofort Anzeige zu erstatten.

Nürnberg, den 20. April 1849.

Königliches Landgericht.

Schmidt. c. Henning.

Verkauf. Ein gebrauchtes **Sopha**, ein gebrauchter **Kleiderbehälter** und ein alter **Sekretär** sind billig zu verkaufen bei

J. C. Huß, Rednitzhof Nr. 26.

Zu vermiethen. Im ehemaligen Lechner'schen Hause ist eine **Wohnung** zu vermiethen und bis Ziel Walburgi zu beziehen.

Zu vermiethen. Eine freundliche **Wohnung** ist vom Ziel Walburgi an zu vermiethen. Näheres im Komtoir dieses Blattes.

Berichtigung.

Das in Nro. 59 des Tagblattes über die Hinneigung mehrerer Gemeinden zu den Ansichten der Herren Ronge, Bäthig u. s. w. Bemerkte wird, soweit es die hiesige Gemeinde angeht, für unwahr erklärt, indem Niemand daran denkt, die Gemeinschaft der evangelischen Kirche zu verlassen.

Bach, den 20. April 1849.

Die Gemeindeglieder.

Jener Artikel ist nicht von der Redaktion ausgegangen, sondern mit Angabe der Quelle aus dem Bamberger Tagblatt entnommen.

Die Redaktion.

Bekanntmachung.

Da mit dem 1. Mai ein neues Schuljahr beginnt, so werden die verehrlichen Eltern, welche ihre Töchter dem Marieninstitut anvertrauen wollen, ersucht, sich im Laufe dieser Woche bei dem Unterzeichneten zu melden.

Fürth, den 23. April 1849.

Pf. Kraußold.

Der

Mnemoniker oder Gedächtnißlehrer Dr. Hermann Kothe,

aus Hannover,

wird dieser Tage hier eintreffen, um öffentliche Vorträge für Herren und Damen über sein System der **Mnemonik** oder **Gedächtnißlehre** zu halten, worin derselbe nicht allein Proben seiner eigenen **Gedächtnißstärke** ablegen, sondern auch die der lezteren allein zum Grunde liegenden, von Jedem leicht zu erlernenden Regeln **lehren** und dadurch seine Zuhörer **zu den gleichen Gedächtnißleistungen befähigen** wird.

Man erhält somit in diesen Vorlesungen eine eben so für angenehme Unterhaltung berechnete wie leichtfaßliche Anweisung,

in wenigen Stunden

ein vorzügliches Gedächtniß zu erlangen.

Für den ersten Vortrag ist der Eintritt frei. Das Nähere wird bekannt gemacht werden.

Anzeige. Es ist fortwährend dürres **Fohren-** und **Fichtenholz** zu haben bei

Franz Pfäfflein.

Zu vermiethen. Eine schöne Parterre-**Wohnung** ist zu vermiethen und könnte bis Ziel Laurenzi bezogen werden.

J. G. Hiltners Wittwe.

Zu vermiethen. Bei Heinrich Schreiber in der untern Fischergasse ist ein schöner **Erkerzins** in einem viertel Jahr zu beziehen.

Freie christliche Gemeinde.

Heute, Dienstag Abends 8 Uhr, findet bei Herrn Reindel II. **gemeinsame Besprechung** statt, wozu **sämmtliche Mitglieder** freundlich eingeladen werden.

Der prov. Vorstand.

Warnung. Da ich mit meiner Frau im separirten Zustande mich befinde, so beabsichtigt diese, mich überall zu verkleinern und zu verdächtigen. Da ich solches mit Gewißheit bestimmen kann, so will ich einen verehrlichen Kaufmanns- und Handelsstand nur aufmerksam machen, sich wo möglichst vor Aufträgen oder Ankäufen geschlagenen Metalls von derselben zu hüten, um nicht mit zusammengekaufter, schlechter, gemischter Waare betrogen zu werden.

Wenn dieselbe in meinem Namen verkauft, so ist das eine reine Lüge, weil sie von mir nichts bekommt. — Ich empfehle mich daher einem verehrlichen Kaufmannsstande ergebenst, mich mit Ihren werthen Aufträgen zu beehren, indem ich alle Sorten Planire und andere Metalle zu den möglichst billigen Preisen offerire.

Nikolaus Eis, Metallschlagermeister.

Erwiederung.

Mit großem Vergnügen und herzlichem Dank für die darin für mein Institut ausgesprochene Theilnahme habe ich das Schreiben **„mehrerer Theaterfreunde in Fürth"** empfangen, und wird die Folge lehren, daß ich dessen Inhalt aufs Genaueste genügen werde. Möge das aus erwähntem Brief ersichtliche Wohlwollen mir stets erhalten werden; es wird mich ermuthigen, Alles aufzubieten, um durch möglichst vollendete Darstellungen, gutes Repertoir etc. etc. mir die unschätzbare Gunst der Fürther Kunstfreunde zu erwerben und dauernd zu sichern.

George Winter,
Direktor des Stadttheaters.

Verkauf. Ein aufrechtstehender schöner **Flügel** mit 6 Oktaven und mit 6 Veränderungen wird billig zu verkaufen gesucht. Näheres bei Johann Philipp Engerer Nr. 373 in **Windsheim.**

Anzeige. Feinster gemahlener **Gyps** ist fortwährend um den möglichst billigen **Preis** zu haben bei Gg. Fr. Blöbel,
in **Unterfarrnbach.**

Zu vermiethen. Eine **Wohnung,** im ersten Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Kammer, Küche und Holzlage, kann am nächsten Ziel im Pfarrgarten bezogen werden.

Gesuch. Ein junger Mensch vom Lande sucht dahier als Ausgeher oder Hausknecht unterzukommen. Näheres bei der Redaktion.

Volksverein.

Morgen, den 25. April, Abends 8 Uhr, ist **Generalversammlung,** in welcher die Wahl des Vorstandes und Ausschusses vorgenommen und der Bericht über Einnahme und Ausgabe erstattet wird.

Der erste Vorsitzende.

Bürgerverein.

Mittwoch, den 25. d. Mts, Abends 8 Uhr:
Versammlung.

Auktion. Freitag, den 27. April, Nachmittags 2 Uhr, werden bei Sattler Schmidt im **Muggenhöfer** Wirthshause mehrere Hausgeräthschaften, als: Kleider, Betten, Zinn, Kupfer, Tische, Stühle, Schränke, Wirthsschränke, Bettstellen, eine Kommode, dann eisernes Küchengeschirr, Büttnersgeschirr, ein eiserner Sparofen, 3 Stück 5 Schuh hohe und 3 Schuh breite Winterfenster, ein Sattlerwerkzeug, eine neue Reckbank, mehrere Kummete, ein Kummetstock, ein Kinderkorbwägelchen, ein neues Handwägelchen mit Leitern und eine Holzremise, letztere auf Abbruch, öffentlich versteigert und Strichslustige dazu eingeladen.

Warnung. Der Ehezertrümmerungsrath Erhardt S. möge in Zukunft sich von lügenhaftem Gewäsch der Weiber besser überzeugen, ehe er sich als ehrloser Hetzer und Vertheidiger, ohne den andern Theil gehört zu haben, hergibt, oder ganz zurückbleiben. J. C. Huß.

Anzeige. Bei Binder, Schneidermeister, wurde ein **Regenschirm** stehen gelassen.

Zu vermiethen. Bei Baur in der Gustavsstraße ist eine **Wohnung** zu vermiethen.

Beerdigung.

Dienstag Nachmitt. 2 Uhr: Konr. Hofmann, Drechslermeister.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn
vom 15. bis 21. April 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	15.	April	1061	Personen	116	51
Montag,	16.	„	1661	„	179	21
Dienstag,	17.	„	1518	„	171	21
Mittwoch,	18.	„	1450	„	160	6
Donnerstag,	19.	„	1719	„	188	9
Freitag,	20.	„	1498	„	160	—
Sonnabend,	21.	„	992	„	106	54
			9959	„	1084	42

Herausgeber Jul. Volkhart.



Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 66.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 25. April 1849.

Vermischte Nachrichten.

Nach dem amtlichen Berichte, welchen der Generallieutenant Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg an das bayerische Kriegsministerium eingesendet hat, sind bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen durch bayerische Truppen 5 Offiziere verwundet, (darunter Major Krouenbold vom Regensburger Bataillon und Hauptmann Aldosser) etwa 8 Soldaten getödtet und 40 blessirt worden.

— München. Prinz Karl liegt seit mehreren Tagen krank darnieder. Das Uebel soll jedoch kein Bedenken und keine Gefahr erregen, so daß man freudig der baldigen Herstellung und Genesung entgegensieht.

— Während des Schrannengedränges wurde in München einem Bediensteten in dem Augenblicke, als er eine Einschreibung in seine Schreibtafel vornahm, sein ihm anvertrautes neben auf einem Sacke gelegtes Kapital von circa 400 fl. im Betrage gestohlen, ohne daß man dem Thäter auf die Spur kommen konnte.

— Dienstesnachricht. Der Privatdozent an der Universität München, Dr. E. Harleß, ist zum außerordentlichen Professor für Physiologie an der medizinischen Fakultät der Universität München ernannt worden.

— Nach einer sehr mäßigen Berechnung soll es gegenwärtig in Teutschland an 46,000 „reisende Handlungsdiener“ geben.

— Aus allen Gegenden Württemberg's treffen Deputationen in Stuttgart ein, um sich nach dem Stande der Dinge zu erkundigen. Die Bürgerwehr rückte aus und hat sich mit großem Enthusiasmus für Anerkennung der Reichsverfassung ausgesprochen. Die zweite Kammer hat mit großer Mehrheit den Beschluß gefaßt, die Reichsverfassung als giltig anzuerkennen, und jeden dawider Handelnden als Hochverräther zu erklären.

— In den Ortschaften Aitrang, Görisried, Wald ꝛc. im schwäbischen Oberlande wurden falsche Badenser Guldenstücke vom Jahre 1840 eingenommen, deren Metall-Komposition so wie das Gepräge höchst täuschend sein soll. — Ein sicheres Kennzeichen sei jedoch die verkehrte Gesichtsstellung des Provil-Portraits Leopolds, des Großherzogs in Baden.

— Bei der am 20. April in Mannheim stattgehabten Wahl eines ersten Bürgermeisters an die Stelle des von der Regierung nicht bestätigten gewählten Bürgermeisters Brentano ist Brentano abermals gewählt worden.

— Fürst Metternich soll am 16. April unter dem Namen eines Prinzen von Monlrar in Berlin angekommen, nach dem österreichischen Gesandtschaftshotel gefahren und nach einigen Stunden auf der Niederschlesisch-Mährischen Eisenbahn weiter gereist sein. (N. W. Z.)

— Bei der Abstimmung über den früher erwähnten Rodbertus'schen Antrag wurde dessen erster und zweiter Satz verworfen, der dritte, der die Rechtsgiltigkeit der teutschen Verfassung anerkennt, mit 175 gegen 149 Stimmen angenommen.

— Am 18. April fand in Magdeburg eine Besprechung über kirchliche Angelegenheiten statt, in welcher beschlossen wurde, eine Aufforderung an namhafte Männer in ganz Teutschland zu erlassen, überall ähnliche Besprechungen zu veranlassen, damit aus denselben im Laufe des Sommers ein teutsch-kirchliches Vorparlament hervorgehe. Insbesondere war es der Entwurf eines Wahlgesetzes zu einer verfassunggebenden evangelischen Kirchenversammlung, welcher debattirt wurde.

— In Braunschweig ist die sämmtliche Infanterie neu uniformirt worden, sie erhielt schwarze Waffenröcke mit blauen Krägen und Aufschlägen und Czackos mit Roßschweifen.

— Im Jahre 1848 wurden in der österreichischen Monarchie 215,588,447 Stück Cigarren verraucht; 58 Millionen mehr, als im vorigen Jahre. Darunter sind 245,000 Stück à 10 Kreuzer.

— In Olmütz ist ein kaiserlicher Familienrath über den künftigen Aufenthalt der einzelnen Familienglieder der Dynastie und die jedem festzustellende Apanage abgehalten worden.

— Die Ungarn scheinen 30,000 Mann dem aus Galizien einrückenden Hammerstein entgegen gesendet zu haben, weßhalb aus der Gegend von Pesth weniger Wichtiges berichtet wird. Gewiß ist, daß die Oesterreicher Vortheile nicht errungen haben. Wir hätten sonst Siegesbulletins.

— Die Schleswig-Holsteinische Landesversammlung hat den Tapfern von Eckernförde den Dank des Landes votirt und die Reichsverfassung als giltig anerkannt.

— Um das Andenken des bei Eckernförde gebliebenen Unteroffiziers Preußer von der Artillerie wegen seines ausgezeichneten Benehmens auf ewige Zeiten zu ehren, hat General Bonin bestimmt, daß derselbe als Lieutenant der Artillerie in den Offiziers-Ranglisten von der Artilleriebrigade aufgenommen und als solcher fortgeführt werde.

— Allgemeine Freude im Heere verbreitete die am 19. April Abends angelangte Marschordre zum Einrücken in Jütland, welche auch sogleich ausgeführt wurde.

— Der König von Dänemark hat sich mit seiner Geliebten, der Jungfer Ramussen, nach Schloß Friedrichsburg zurückgezogen, weil er in seiner Residenzstadt dem Landfrieden nicht traut. Er soll nämlich den Angriff auf die Stadt Eckernförde selbst befohlen und dadurch den großen Verlust für seine Marine veranlaßt haben; darüber ist nun das Volk so aufgebracht, daß er es nicht für rathsam hält, sich zu zeigen.

— Aus Warschau heißt es, daß man den Kaiser Nikolaus in Polen erwarte.

— General Fabvier ist aus Kopenhagen nach Paris zurückgekehrt und erläßt im Journal des Debatts eine sehr geharnischte Erklärung über die teutsche Eroberungswuth gegen das kleine Dänemark im Gegensatze aller geheiligten Verträge.

— Bei der ersten Aufführung der neuen grossen Oper von Meyerbeer, der Prophet, in Paris sind Parterrebillets zu 40 bis 60 Fr. verkauft worden, Sperrsitze des Orchesters bis zu 120 Fr., Logen von vier Plätzen zu 500 Fr., und eine Loge ist um ein Viertel vor 6 Uhr mit 800 Fr. bezahlt worden. Wenn man diese Ziffern liest, so sollte man nicht glauben, daß so viel Elend in Paris existirt, und daß täglich Hunderte von ausgehungerten und zerlumpten Menschen vor den Kasernen der Soldaten lauern, um sich die Suppe, welche diese den Bedürftigen schenken, auf offener Straße aus einem gemeinschaftlichen Troge streitig zu machen.

— Rybinsky, letzter polnischer Generalissimus aus dem 1830er Kampfe, ist von Paris nach Rom abgereist, um sich an die Spitze des römisch-republikanischen Heeres zu stellen.

— Venedig trotzt noch. Die reichen Bürger haben für die Kriegskosten 8 Millionen Franken hergegeben; zwei angesehene Familien haben ihr ganzes Vermögen dem Staate abgetreten, wodurch die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes für dieß Jahr gedeckt sind.

— Der Jahresgehalt, welchen FM. Radetzky als Feldmarschall aller russischen Heere zu beziehen hat, beträgt nicht weniger als 80,000 Silberrubel (130,000 fl. CM.)

— Syrakus hat ohne Widerstand den neapolitanischen Truppen die Thore geöffnet.

Theater

am Sonnabend den 21. Apeil.

Der neue Direktor des Nürnberger Stadttheaters, Herr Gge. Winter, wählte zur Wiedereröffnung des hiesigen Stadttheaters für die Sommersaison eine wiedrrholte Vorführung der Oper „Martha." — Wir haben uns schon bei der ersten Aufführung dieser Oprr frhr lobend übre sie sowie über die Darstellung derselben ausgesprochen und können dirß auch hentr, obwohl das Orchester einige Mal auf Abwrge grrieth. Das Ensemble war ein frhr gelungenes, und wir können Herrn Dirrktor Winter unsrrr Anerkennung nicht versagrn für das Brstreben, in kurzer Zeit ein tüchtiges Opernpersonal zusammen zu bringen.

Fräulein Schmidt (Lady Durham) ist im Besitze riner herrlichen Stimmr, die im Verlaufe der Darstellung immrr schöner hervortrat. Frau Froitzheim (Nancy) hat wieder vortrefflich grsungen und gespielt, und mußte auch heute auf allgemrinrs Verlangen des Auditoriums das Jagdlied im dritten Akte wiederholrn. Herr Bielcizki, welchrr als Lyonel gastirte, überraschte uns mit einem Tenor, der an Höhe, Rrinheit, Fülle und Kraft srlten übrrtroffrn werden dürfte. Sein Spirl hatte schöne, gelungene Momente, namrntlich war es im vorlrztrn Akte, wo Lyonel Martha wieder frrbt, sie ihn aber grausam von sich stößt, ergreifrnd. Herr Bühler (Plumkrtt) und Here Baumann (Lord Tristan) lristrtrn Lobenswerthes. Die Träger der Hauptpartien wurden grrufen. Der Besuch des Hauses war nur mittelmäßig. H.

Aufgenommen in den hiesigen Gemeindeverband wurden:

Heinrich Mahr, aus Reunkirchen, wurde als Bürger und Apotheker aufgenommen.

Handlungsdiener David Krakauer, von hier, erhielt die Konzession zum Handel mit Strohgeflechten und Korb-Waaren.

Handlungsdiener Haium Ellern, von hier, erhielt die Aufnahme als Bandhändler.

Matthias Wilhelm Keck, Drechslergeselle von hier, erhielt eine Drechslerkonzession.

Georg Kübler, aus Hüttendorf, erhielt die Konzession als Schuhmacher.

Oeffentliche Impfung.

Donnerstag, den 26. April c.,
Nachmittags 2 Uhr,

findet die öffentliche und unentgeldliche Impfung der Schutzblattern für den I., II. u. III. Stadt-Distrikt statt, und die Kontrolle dieser Geimpften am 3. Mai c., Nachmittags 2 Uhr.

Vom

Rektorat der Königlichen Gewerb- und Handelsschule dahier

wird hiermit bekannt gemacht, daß durch Allerhöchste Entschließung d. d. 5. April a. c. die Errichtung einer eigenen Handelslehrabtheilung, bestehend aus 3 Kursen, an der hiesigen K. Gewerbschule dahier verordnet worden ist und die Eröffnung dieser Anstalt in den nächsten Wochen Statt finden wird.

Die Lehrgegenstände derselben sind: Religion, teutsche, französische, englische und italienische Sprache, Mathematik, Handelswissenschaft, Naturwissenschaft, Geschichte und Geographie, Kalligraphie, Zeichnen, und der Unterricht in allen diesen Fächern wird mit steter sorgfältiger Berücksichtigung des künftigen Berufes des Schülers ertheilt. Ein Schulgeld wird nicht entrichtet. Söhne Auswärtswohnender, welche behufs der Theilnahme etwa hierher gesendet werden, stehen auch in ihren Privatwohnungen unter besonderer Aufsicht. —

Die Aufnahme ist bedingt durch das zurückgelegte 12te Lebensjahr und das Bestehen einer Aufnahmsprüfung, bei welcher auch einige Vorkenntniß im Französischen verlangt wird. Von ersterer Bedingung kann in geeigneten Fällen Dispensation erhalten werden. Auch nach bestandener Prüfung ist die Aufnahme 4 Wochen noch provisorisch, um den Schüler nach seiner Tüchtigkeit der passenden Abtheilung zuweisen, oder im Falle mangelnder Befähigung vorläufig zurückstellen zu können.

Diejenigen verehrlichen Aeltern und Pflegältern, welche ihre Söhne in diese neugegründete Handelsschule aufnehmen lassen wollen, mögen dieselben, mit den erforderlichen Zeugnissen (Impfschein und Schulattest) versehen, persönlich vorstellig machen. Die Anmeldung kann von nächstem Montag den 23. April anfangend, täglich von 8 — 11 Uhr im Lokale der Gewerb- und Handelsschule bei Unterzeichnetem geschehen. Der Termin der Eröffnung des Unterrichtes wird noch besonders bekannt gemacht werden. Fürth, den 18. April 1849.

Dr. Berg.

An die Gemeindeverwaltungen des Landgerichts-Bezirks Nürnberg.

Nach Mittheilung der kgl. Bauinspektion Schweinfurt ist die vom 10. d. Mts. an gesperrt gewesene Brücke über den Main bei **Baunach** auf der Bamberger-Meininger Straße vom 19 d. Mts. an wieder dem öffentlichen Verkehr übergeben, was andurch bekannt gemacht wird.

Nürnberg, den 19. April 1849.

Königliches Landgericht.

Schmidt v. d.   c. Henning.

Erwiederung

auf den Artikel: „Dem Verdienste seine Krone."

Als ich, die unterzeichnete Frau Stadtzieglerin, — diesen Aufsatz las und wieder las, wußte ich nicht, sollte ich weinen oder lachen über einen solchen ganz sinnlosen Artikel. — Doch endlich befolgte ich den letzten wohlgemeinten Rath und ließ mir bei einer Tasse Kaffee mein Abendbrod sehr wohl schmecken. Daß ich der festen Ueberzeugung bin, daß mich nicht bloß Langenzenn, sondern die ganze Umgegend kennt, wird mir Jeder glauben; ob aber jeder den Herrn Stadtgemeinde-Bevollmächtigten Huß kennt, das ist eine Frage. Ich will daher einige Kennzeichen Jedem geben, der nach Langenzenn kommt, daran er den Herrn Stadtgemeinde-Bevollmächtigten ganz bestimmt erkennen muß. —

Wenn Sie hier ankommen und sehen in der Straße einen Mann in achtunggebietender Stellung, mit großem Bart und Frack, einen Schubkarren fahrend und Straßenmist aufleiend, dieser ist der Herr Stadtgemeinde-Bevollmächtigte Huß. Haben Sie nicht Gelegenheit, ihn da zu erblicken, so warten Sie ein wenig am Thore, und Sie werden sogleich den Herrn Stadtgemeinde-Bevollmächtigten mit einem beladenen Karren Waldholz ansichtig werden. Wenn Sie ihn da nicht finden, zu Hause bei seinem Strumpfwirkerstuhl finden Sie ihn bestimmt nicht.

Aus dieser häßlichen Darstellung, glaube ich, kann Jeder bestimmt unsere beiden Charaktere bemessen und beurtheilen, und wenn er dieses gethan hat, so bitte ich, die Geschichte mit den Waizen darnach zu beurtheilen. Ich könnte noch sehr viel schreiben, allein mir fällt so eben das Sprichwort ein: „Wer sich unter die Träbern mengt, den fressen die Schweine."

Die bekannte Frau Stadtzieglerin Nagel,
in Langenzenn.

Verlaufener Hund. Vergangenen Sonnabend hat sich in hiesiger Stadt ein Hund, weiß und hellbraun gefleckt, (**Königshund**) verlaufen. Einsender dieß bittet denjenigen, welchen er zugelaufen, es gefälligst bei der Redaktion anzuzeigen, wo ihm auf Verlangen das Futtergeld bezahlt werden wird.

Anzeige. In der Scharre gibt es heute gut ausgemästetes **Kuhfleisch**, das Pfund zu 8 kr.

Zu vermiethen. Bei Böhner, im Rednitzhof, ist ein großer **Zins** zu verlassen und kann in einem halben Jahr bezogen werden.

Zu vermiethen. In Nro. 66 auf dem Löwenplatz ist eine **Wohnung mit Laden** zu vermiethen.

Verkauf. Ein aufrechtstehender schöner **Flügel** mit 6 Oktaven und mit 6 Veränderungen wird billig zu verkaufen gesucht. Näheres bei Johann Philipp Engerer Nr. 373 in **Windsheim.**

Warnung. Der Ehezertrümmerungsrath Erhardt S. möge in Zukunft sich von lügenhaftem Gewäsch der Weiber besser überzeugen, ehe er sich als ehrloser Hetzer und Vertheidiger, ohne den andern Theil gehört zu haben, hergibt, oder ganz zurückbleiben.   J. E. Huß.

Freie christliche Gemeinde.

Morgen, **Donnerstag** Abends 8 Uhr, **gesellige Unterhaltung** mit **Vorträgen** in der Bierhalle.

Einladung.

Unter dem 1. März l. Jrs. hat sich dahier eine Feuerwehrkompagnie gebildet, welche den Zweck hat, zur Dämpfung jedes im Bereich der Stadt ausbrechenden Feuers kräftigst mitzuwirken, und sich durch militärische Organisation und Einübung der nöthigen Handgriffe für den Feuerlöschdienst möglichst tüchtig zu machen sucht. Dieselbe zählt bereits circa 60 Mitglieder, soll aber auf das Doppelte vermehrt werden. Es ergeht nun hiermit an kräftige junge Leute jeden Standes, welche sich dieser Feuerwehrkompagnie anzuschließen gedenken, die freundliche Einladung, sich bei einem der Unterzeichneten anzumelden, wo die Statuten eingesehen und die Einzeichnungen in die Kompagnieliste vorgenommen werden können.

Fürth, den 18. April 1849.

Engelhardt, Maschinenfabrikbesitzer.
Dr. Berg.

Nachricht für Auswanderer.

Die verschärfte Blokade der Elbe, Weser und Jahde Seitens der Dänen, welche sich nach dem 30. d. Mts. auch auf ausgehende neutrale Schiffe erstrecken wird, ist Veranlassung geworden, daß die Expeditionen von **Hamburg** einstweilen eingestellt sind. Von **Bremen** dagegen soll laut so eben eingegangenen Berichten die Beförderung von Auswanderern am 1. und 15. jeden Monats ihren ungestörten Fortgang behalten und, falls dieselbe von der Weser nicht zu bewerkstelligen wäre, werden die Reisenden von dem benachbarten Flusse **Ems** ohne Kosten-Erhöhung expedirt werden.

Leipzig, den 20. April 1849.

Das Direktorium des National-Vereins für teutsche Auswanderung.

Näheres Mittheilungen sind einzuholen bei G. C. Martini, Füll S. Nro. 407 in **Nürnberg.**

Verkauf. Ein gebrauchtes **Sopha**, ein gebrauchter **Kleiderbehälter** und ein alter **Sekretär** sind billig zu verkaufen bei J. E. Huß, Redoutzhof Nr. 26.

Anzeige. Feinster gemahlener **Gyps** ist fortwährend um den möglichst billigen Preis zu haben bei Gg. Fr. Blödel, in **Unterfarrnbach.**

Einladung.

Der gehorsamst Unterzeichnete erlaubt sich, hiermit auf noch 6 Vorstellungen vor Eintritt der förmlichen Sommersaison bei Fürth's kunstsinnigen Bewohnern Abonnement unter den bisher stattgehabten Bedingungen zu eröffnen, und ladet zu recht zahlreicher Theilnahme hiermit ergebenst ein.

Für diese sechs Vorstellungen sind noch zwei neue Opern, und zwar:

Guttenberg von Fuchs,
Prinz Eugen von Schmidt,

in welchen Herr Bielczizky gastiren wird, ferner eine Gastdarstellung des Herrn Wilh. Gerstel von Hamburg,

zwei neue Possen:

Hunderttausend Thaler, oder der Börsenschwindel, von Kalisch,
Zwei Millionen, oder der Reiche und der Arme, von Frd. Kaiser,

bestimmt, von welchem gewiß guten und interessanten Repertoir nicht abgewichen werden soll.

Fürth's kunstsinnige Bewohner werden die bei den großen Kosten so nöthige Unterstützung nicht versagen, und ich werde alles aufbieten, als den schönsten Lohn mir die Zufriedenheit des Publikums zu erringen. Gefällige Einzeichnungen werden bei Herrn Pickert angenommen.

Hochachtungsvoll
George Winter, Theaterdirektor.

Anzeige. Mehrere Bestellungen und Anfragen bestimmen mich, im Laufe nächster Woche in meiner Vaterstadt einzutreffen, und einige Zeit dort zu **daguerreotypiren.** Ich fertige Porträts in großen wie in kleinen Formaten zu billigen Preisen und werde nur ausgezeichnet gute Bilder abgeben.

Dinkelsbühl, am 20. April 1849.

Ch. Funk, Daguerreotypist.

Gesuch. Ein junger Mensch vom Lande wünscht bei einem tüchtigen **Kleidermacher** in die Lehre zu treten. Näheres bei der Redaktion.

Lehrlingsgesuch. Zur **Drechslerprofession** suche ich einen ordentlichen Lehrling. Semmelroth.

Lotterie. 42. 56. 19. 29. 88.
Die 1489ste Münchener Ziehung findet Donnerstag den 3. Mai statt.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 67.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 27. April 1849.

Vermischte Nachrichten.

Am 23. April ist eine bestimmte Erklärung Bayerns in Betreff der teutschen Verfassungsfrage nach Frankfurt abgegangen. (N.M.Z.)

— Dem Vernehmen nach arbeitet der neue Staatsminister des Aeußern v. d. Pfordten an einer Denkschrift in Betreff der Ansichten der bayerischen Regierung über den dermaligen Stand der teutschen Verfassungsangelegenheit.

— Eine sehr zahlreich besuchte Volksversammlung in München hat eine „Ansprache aus Bayern an die teutsche verfassunggebende Reichsversammlung zu Frankfurt, die unbedingte Anerkennung der Reichsverfassung betreffend," und eine Adresse an das bayerische Gesammtministerium, „die sofortige Einberufung der Kammern betreffend," beschlossen. Die im Rathhaus aufliegenden Adressen finden viele Unterzeichner.

— Die beiden Mörder des Professors und Kanonikus Schwarz, Dunginger und Stopfinger, sind nun eingezogen und bereits in die Frohnfeste zu München abgeführt.

— Auch der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten Augsburgs haben in gemeinschaftlicher Sitzung beschlossen, eine Adresse an den König zu erlassen, worin um unverweilte Einberufung des Landtags gebeten wird.

— Wie verlautet, soll die bayerische Regierung angeordnet haben, daß die Donau von Regensburg bis Ulm in solchen Zustand kommt, daß sie mit dem Dampfschiffe täglich auch bei geringem Wasserstande befahren werden kann und zwar so, daß täglich in Ulm ein Dampfschiff ankommt und abfährt.

— Dem Vernehmen nach wollen die volksthümlichen Abgeordneten der bayerischen Kammer am 1. Mai in Nürnberg zusammen kommen, um gleich den Hannoveranern die Staatsregierung gemeinschaftlich aufzufordern, in dem jetzigen wichtigen Augenblicke das Land nicht länger unvertreten zu lassen. Die Anregung zu dieser Zusammenkunft soll von den zur Zeit in München anwesenden Abgeordneten Schmitt aus Nürnberg, Kolb aus Straubing, Binder und Scharpff ausgegangen sein.

— Am 25. April ereignete sich in den gemeindlichen Steinbruch zu Bach ein Unglück, das abermals dringend die schon oft ergangene Aufforderung bethätigt, Kinder nicht ohne Aufsicht zu lassen. Zwei Kinder des dortigen Bauern Ringel, ein Knabe und ein Mädchen, und ein Mädchen des Webers Wiesbeck begaben sich nämlich an den Abhang des erwähnten Steinbruchs, eine große durch das anhaltende Regenwetter erweichte Masse Erdreich wich plötzlich unter ihren Füßen und verschüttete sie. Trotz schneller Hilfe konnten die Unglücklichen nur todt und stark verletzt aus dem Schutt hervorgezogen werden.

— In einer Volksversammlung in Würzburg am 22. April wurde eine Adresse berathen und einstimmig angenommen, welche „schleunigste Einberufung des Landtages, unbedingte Annahme der Reichsverfassung und Entfernung v. der Pfordtens aus dem bayerischen Ministerium fordert."

— Der junge Kaiser von Oesterreich hat seinen ehrwürdigen Großoheim in Frankfurt öffentlich belobt. Besser wär's und anständiger, wenn der hochwürdige teutsche Reichsverweser seinen jungen Neffen belobt hätte, es geht aber nicht.

— Die teutsche Nationalversammlung hat in ihrer 205. Sitzung erklärt, daß die württembergische Kammer der Abgeordneten so wie das württembergische Volk überhaupt mit dem in den letzten Tagen gezeigten entschiedenen Festhalten an der teutschen Reichsverfassung den Erwartungen und dem Willen der teutschen Nation entspreche.

— Die teutsche Flotte ist recht eigentlich eine allgemeine teutsche Sache. Bis zu Ende des letzten Monats waren dafür nicht weniger als 2¼ Mill. Gulden aus Teutschland eingegangen.

— Die württembergischen Truppen, welche durch ein Kanzleiversehen ohne Wissen des Kriegsministeriums aus dem Badischen nach Württemberg zurückbeordert wurden, haben nun

bestimmtesten Gegenbefehl durch das Kriegsministerium erhalten.

— Die Antwort, welche der König von Württemberg einer Kammer-Deputation ertheilt hat, enthält folgendes Wesentliche: Das Kaiserthum Hohenzollern würde er, wenn auch mit gebrochenem Herzen, nur anerkennen, wenn alle Fürsten Deutschlands es thäten. Zwinge man ihn durch Aufruhr, so sei sein Wort kein freies. Die teutsche Verfassung werde er in Württemberg durchführen, wie er die Grundrechte zuerst eingeführt habe; aber dem Hause Hohenzollern unterwerfe er sich nicht, so gerne er sich dem Kaiser von Oesterreich, wenn dieser gewählt worden wäre, unterworfen hätte.

— Der König von Württemberg hat Stuttgart verlassen und ist in Ludwigsburg angekommen; die Kammer ernannte eine permanente Kommission und beschloß ein Manifest an das Volk. Zögert der König noch einige Tage mit der unbedingten Annahme der Verfassung, oder verläßt er das Land, so ist das monarchische Prinzip in Württemberg wahrscheinlich vernichtet, und nur durch fremde Bajonette könnte es wieder zurückgebracht werden.

— Die Bürgerwehr von Ulm erklärt die teutsche Reichsverfassung als rechtsgiltig und jeden ohne Unterschied als Feind der Zentralgewalt und Nationalversammlung, der die unbedingte Anerkennung derselben verweigert. Wir verpflichten uns, heißt es in dieser Erklärung, mit der Nationalversammlung gegen jede Macht, und wäre es auch ein Fürst, zu stehen und zu fallen. Erkennt die württembergische Regierung die Reichsverfassung in dieser Weise an, so kann sie auf unsere kräftige Unterstützung gegen innere und äußere Feinde mit Sicherheit rechnen. (Ulm. Schn.)

— Die erste sächsische Kammer hat in der Blum'schen Angelegenheit ein motivirtes Mißtrauensvotum gegen das Ministerium mit allen Stimmen gegen 4 angenommen. (N. Kur.)

— Der Landtag in Meiningen hat die Zivilliste des Herzogs auf 150,000 fl. herabzusetzen beschlossen und die Bewilligung zur Anfertigung von Papiergeld abgelehnt.

— Der Herzog von Nassau ist nach Schleswig abgereist; ob er ein Kommando übernimmt, wird nicht angedeutet. Dem Feuerwerker Boos, der den ersten glücklichen Schuß auf Christian VIII. abfeuerte, überbringt er selbst das Offizierspatent, eine goldne Medaille und ein Geldgeschenk von 500 Gulden.

— Was viele Blätter über die bevorstehende Abdankung des Königs von Preußen wissen wollen, versichern die Berliner, sei sehr unwahrscheinlich, weil ganz dem eigenthümlichen Charakter des Königs widerstreitend. Er sehe in seinem Königthum und gerade den jetzigen Bestrebungen gegenüber eine ihm ganz besonders anvertraute göttliche Sendung, diese müsse er erfüllen nach seinen innern Eingebungen und unbeirrt von äußern Einflüssen. Daß er sich derselben freiwillig entziehe, sei seinen religiösen Ansichten schnurstracks zuwider.

— Die Ehe des Prinzen Albrecht von Preußen mit der Tochter des ehemaligen Königs von Holland, der später als Graf von Nassau in Berlin lebte, ist nun gerichtlich aufgelöst worden. Die Gatten lebten schon lange getrennt.

— Camphausen hat, wie es heißt, seine Stelle als preußischer Bevollmächtigter niedergelegt. Veranlassung dazu sind die neuesten Instruktionen der Herren Manteuffel Arnim.

— Es war zulezt auffallend, wie die öffentlichen gerichtlichen Verhandlungen in Berlin von den Dieben und Vagabunden zu theoretischen und praktischen Studien in ihrem Metier benuzt wurden. Sie betrachteten sie, namentlich für Anfänger, als ihre hohe Schule und ließen von andern Zuhörern gerade nur so viele Platz nehmen, als eben zu ihrer praktischen Vervollkommnung nothwendig waren. Es sollen künftig Einlaßkarten ausgegeben werden.

— Der englische Gesandte am österreichischen Hofe, Lord Ponsonby, ist in Folge einer Berufung Lord Palmerston's nach London abgereist.

— Die neue österreichische Anleihe soll denn doch vor sich gehen, und zwar im Wege einer allgemeinen Submission, im Belauf von 100 Millionen, und derart in Umlauf zu bringen, daß man für die neuen 5% Staatsschuldverschreibungen 25% in älteren 5% Metalliques und nur 75% in Baarem zu erlegen hätte; ferner daß diese neue Anleihe durch jährliche Verlosungen von zwei Millionen an Kapital und mit einem Verlosungsgewinne von 15% nach und nach amortisirt werden soll.

— In Wien gehen folgende Gerüchte: Die Magyaren haben am 22. April Abends Pesth besezt und sind mit Jubel empfangen worden. Karlowitz wurde von Perczel bombardirt, Görgey hat sich nach Komorn geworfen, die äußersten Vorposten der Magyaren befinden sich bei Tyrnau.

— Es läuft ein Kriegsbericht des Generals Dembinski an Kossuth durch die Zeitungen, welcher eine Reihe von siegreichen Gefechten der Magyaren gegen die Oesterreicher aufzählt. In dem einen, bei Erlau, will der General 16 Geschütze, 2 Fahnen und 1,200 Gefangene, in dem andern, bei Gödöllö, 26 Geschütze, 7 Fahnen und 36 Munitionswagen und 3200 Gefangene als Trophäen fortgeführt haben. In dem lezteren hätten 6,000 todte und verwundete Oesterreicher das Schlachtfeld be-

deckt. Seinen Verlust gibt er auf ungefähr 2,000 Todte und Verwundete an.

— In Böhmen ist die Geldnoth groß. Gold wird mit hohem Draufgeld bezahlt, Silber ist so selten geworden, wie in Wien die alten Zwanziger; ein preußischer Silbergroschen wird mit 10 österreichischen Kreuzern bezahlt. Jede Ortschaft hat ihr eigenes kleines Papiergeld.

— In Pesth erzählt man sich, Kossuth habe auf die Frage: was er mit Windischgrätz, falls er in seine Gewalt geriethe, wohl anfangen würde, zur Antwort gegeben: Ich würde ihn wieder an die Spitze der österreichischen Armee stellen!

— Bem ist in die Wallachei eingedrungen und hat die Russen von der siebenbürgischen Gränze bis Rimnik Valtea, 3 eine halbe Poststationen, zurückgeworfen.

— An der untern Donau ist eine Affaire zu Gunsten der Serben vorgefallen. Perczel soll durch Stratimirovich und Knjikanin geschlagen und das ungarische Korps zersprengt worden sein.

— Von nordischen Blättern wird die teutsche Truppenmacht in Schleswig unter dem Oberkommando des Generals Prittwitz auf 54½ Bataillone Infanterie und 45 Schwadronen Kavallerie mit 140 Stück Geschütz angegeben.

— Kolding ist den 20. April von teutschen Truppen besezt worden, nachdem sie vorher ein nicht unbedeutendes Gefecht mit 4 Bataillonen dän. Infanterie und 4 Schwadronen Kavallerie zu bestehen gehabt hatten. Auf teutscher Seite sollen 21 Todte und Verwundete sein. (A. M.)

— Der König von Dänemark hat den bisherigen kommandirenden General, da er Frankfurt noch nicht erobert hat, abgesezt und den Oberbefehl dem General Bülow übertragen.

— Die dänische Regierung soll die Hilfe Schwedens wenigstens insofern begehrt haben, daß eine Anzahl schwedischer Truppen, wie im vorigen Jahr, die Insel Fühnen besetzen möge.

— Es heißt, Dänemark habe um einen 14tägigen Waffenstillstand gebeten, derselbe sei aber von Prittwitz verworfen worden.

— Die englischen Seeleute vom Admiral bis herab zum Matrosen urtheilen anders über den Eckernförder Sieg, als die mißgünstigen englischen Zeitungen. Die teutschen Offiziere und Gemeinen der Artillerie, sagen sie, verdienen Bürgerkronen, ihr Muth, ihre Geschicklichkeit und Ausdauer sind gleich bewundernswerth, so bewundernswerth wie das ganze Gefecht. Hätten die Dänen bei dem Bombardement vor Kopenhagen sich so vertheidigt, setzen sie hinzu, so würde selbst Nelson einen harten Stand gehabt haben.

— Die englischen Minister sitzen nicht mehr fest auf ihren Stühlen. Alle Partien und Blätter rütteln an denselben, besonders an dem Stuhle Palmerston's, des Ministers des Auswärtigen.

— Die Times protestirt gegen die Wirthshaus-Sympathien, welche die Engländer in Paris im Namen Englands für die Februar-Revolution ausgesprochen hätten, indem das englische Volk nichts dergleichen fühle und eben so wenig der provisorischen Regierung oder einer ihrer Handlungen Bewunderung zolle.

— Das Zuchtpolizeigericht in Paris hat Raspail wegen der in der Nationalversammlung an Point verübten Thätlichkeit zu 2 Jahren Gefängnißstrafe und 1,000 Fr. Geldbuße verurtheilt.

— Der russische Gesandte in Paris hat ein prachtvolles Hotel in der Nähe des Elysée National für 36,000 Fr. jährlich gemiethet. Dieß scheint die Absicht des russischen Kabinets anzudeuten, dauernde Beziehungen mit einer Regierung anzuknüpfen, die es Anfangs nicht anerkennen wollte.

— Der Herzog von Modena soll zu Gunsten seines Söhnchens Karl III. abgedankt und eine Regentschaft für die Zeit der Minderjährigkeit desselben eingesezt haben.

Briefkasten-Revue.

1) Der Einsender der Antwort auf die Frage sub Nr. 3 des Briefkastens im Tagblatt Nr. 47 wolle sich der Redaktion nennen.

2) Eine Bemerkung zu der Bemerkung des Herrn Pfarrer Lehmus wird anonym nicht in das Blatt aufgenommen.

3) Eine fleißige Markbesucherin soll ihre Lästerzunge nicht schon früh um 5 Uhr spazieren gehen lassen und dadurch die Leute in ihrer Ruhe stören.

4) Das Mittel, eine schnelle Kornernte hervorzubringen, ist nicht wie im Tagblatt Nro. 61 Artikel 3 dem Talente des Bäckermeisters X. beizumessen, sonst hätte eine solche bei Matzenmehl, das in dessen Händen noch nicht war, nicht vorkommen können, sondern diese Kunst haben wir sehr wahrscheinlich einen en gros Händler in diesem Fache zu verdanken, der bessere Gelegenheit zu dieser Erfindung gehabt haben mag; ob nun unmittelbar oder durch Helfershelfer — verdient Nachforschung.

Das Genie will sein Geschäft so werden lassen, wie das des Joseph in Egypten, nur mit dem Unterschied, daß er nicht das allgemeine Wohl sondern Eigennutz beabsichtigt.

5) An — a K. beim Scheiden.

Geliebte! eh' die Abschiedsstunde
Aus Deiner Nähe mich entrückt,
Sei noch unserm Liebesbunde
Dieses Siegel aufgedrückt.

Lebe froh, laß stets mich wissen,
Dáß Du froh und glücklich bist,
Daß entfernt von Kümmernissen
Dir das Leben süß verfließt.

Hin, wo nimmer Dornen stechen,
Führ' Dein guter Engel Dich,
Findest Rosen Du zu brechen,
Breche sie, — gedenk an mich!

— b.

6) Man ersucht einen Wirth, seine Grobheit einzustellen, widrigenfalls man ihn veröffentlichen würde.

Mehrere Gäste.

7) Eine Käshändlersfrau soll nicht über Tanzbelustigungen räsonniren.

8) Der Glaube.

Ich glaube, daß die schöne Welt regiere
Ein hoher, weiser, ein begriff'ner Geist;
Ich glaube, daß Anbetung ihm gebühre,
Doch weiß ich nicht, wie man ihn würdig preißt.

Nicht glaub' ich, daß der Dogmen blinder Glaube
Dem Hohen würdige Verehrung sei;
Er bildete ja das Geschöpf vom Staube,
Vom Irrthum nicht und nicht von Fehlern frei.

D'rum glaub' ich nicht, daß vor dem Geist der Welten
Des Talmud — und des Alkoran
Bekenner weniger als Christen gelten,
Verschieden zwar, doch alle beten an. —

Ich glaube nicht, wenn wir von Kanzeln hören,
Der Christusglaube mache nur allein
Uns selig, wie die Finsterlinge lehren,
Verdammt muß jeder Andersdenker sein. —

Das hat der Meister, der einst seine Lehre
Mit seinem Blut besiegelt, nie gelehrt;
Das hat fürwahr, dem Herrlichen sei Ehre!
Kein Jünger je aus seinem Mund gehört.

Er lehrte Schonung, Duldung üben,
Verfolgung war der hohen Lehre fern,
Er lehrt' ohn' Unterschied die Brüder lieben,
Verzieh dem Schwachen, jedem Feinde gern.

Ich glaube an der Geister Auferstehen,
Daß, ob im Tod das matte Auge bricht,
Geläuterter wir dort uns wiedersehen,
Ich glaub' und hoff' es, doch ich weiß es nicht. —

Dort, glaub' ich, werde sich die Sehnsucht stillen,
Die hier das Herz oft foltert und verzehrt;
Die Wahrheit, glaub' ich, werde sich enthüllen
Dem Blicke dort, dem hier ein Schleier wehrt.

Ich glaube, daß für dieses Erdenleben,
Glaub's zuversichtlich, troz der Bonzenzunft!
Zwei schöne Güter mir der Herr gegeben:
Das Eine: „Herz“, das Andere, „Vernunft“. —

Das Leztere lehrt mich prüfen und entscheiden,
Was ich für Pflicht, für Recht erkennen soll;
Das Erstere schlägt bei des Bruders Freuden,
Nicht minder, wenn er leidet, warm und voll. —

So will ich denn mit regem Eifer üben,
Was ich als Pflicht, was ich als Recht erkannt,
Will brüderlich die Menschen alle lieben
Am Belt, am Hudson und am Gangesstrand. —

Ihr Leid zu mildern und ihr Wohl zu mehren,
Sei stets mein heiligster Beruf.
Durch Thaten, glaub' ich, würdig zu verehren
Den hohen Geist, der mich, wie sie, erschuf.

Und tret ich einst dann aus des Grabes Tiefen
Hin vor des Weltenrichters Angesicht,
So wird er meine Thaten strenge prüfen,
Doch meinen Glauben, — Nein! — Das glaub' ich nicht.

9) Warum wollen denn einige Bürger, daß die Volksschulen bis 4 Uhr dauern? Wenn die Schule nur etliche Minuten über die bestimmte Zeit dauert, so ist keine Aufmerksamkeit mehr unter den Kindern. Welche Aufmerksamkeit würde erst dann sein, wenn die Schulen bis 4 Uhr dauerten? Wer etwas lernen will, kann bis 3 Uhr genug lernen. Man bittet daher diese Bürger, ihr Vornehmen zu unterlassen.

Mehrere Schülerinnen der Volksschule.

10) Frage. Bei welchem Musikkorps ist wohl Herr Gge. Barfus Direktor, da er sich immer als Musikdirektor unterzeichnet; oder ist es vielleicht eine von den Errungenschaften der Elementarlehrer, daß sie sich Musikdirektoren nennen können?

Einige Worte über den Zweck der Wohlthätigkeitsstiftungen.

Der Zweck der Wohlthätigkeitsstiftungen und Armenkassen kann lediglich nur darin bestehen, daß man Dürftigen und Nothleidenden durch die erforderliche und geeignete Unterstützung zu Hilfe kommt. Dieser Zweck wird jedoch nicht immer mit Treue verfolgt und daher meist verfehlt. Man unterstüzt zwar die Armen, aber an vielen Orten nicht in dem Maße, in welchem es geschehen sollte und könnte, und geht mit der Ertheilung oder Verabreichung von Almosen oder sonstiger Hilfsmittel stets zu langsam zu Werke, so daß nicht selten die Hilfe erst dann eintritt, oder besser, eintreten darf, wenn es zu spät ist, was besonders bei armen Kranken oft der Fall ist. Dadurch, daß immer mehr auf die Vermehrung der Geldsumme der Wohlthätigkeits-Stiftung oder Anstalt, als auf das Elend, die traurige Lage der Armen Rücksicht genommen wird, bleiben auch so manche Mangel und und Kummer Leidende unerhört und müssen so lange unter dem Drucke der Sorgen kriegen und schmachten, bis ein glücklicher Zufall, oder der Tod sie befreit.

Diese Vernachlässigung in der Vollbringung und Ausübung ihrer Pflicht, welche nicht allein der eigentliche Zweck der Anstalt oder Stiftung selbst heischt, und ihnen vorhält, sondern auch Gott, der gerechte Vergelter, ihnen vorgeschrieben und geboten hat, wissen die Herren Armenpfleger (viele verdienen wohl eher Geld-, als Armenpfleger genannt zu werden) klüglich dadurch zu bemänteln, daß sie vorgeben, man müsse über das anvertraute Gut treu haushalten. Aber eben dieser Vorwand verdammt sie als ungerechte Haushalter, indem sie das Geld der Anstalt oder Stiftung lieber in Kisten und Kästen bewahren, aufhäufen oder auf Zinsen hinausstellen, als es durch treue Hilfeleistung für Arme und Nothleidende besser und zweckmäßiger anzuwenden. Der Geiz spielt die Rolle und die Wohlthätigkeit kommt meistens außer Acht. Der Grund hiervon liegt unstreitig größtentheils darin, daß nur Reiche und Wohlhabende den Armenpflegschaftsrath bilden und dazu gewählt werden. Denn diese haben nur wenig Begriff von Noth, Mangel und Elend, und schämen sich auch, in den Hütten der Armen, an den Lagern dürftiger Kranken sich davon zu überzeugen. Und wo keine Ueberzeugung, keine Erfahrung ist, da kann auch von einer Einsicht nicht die Rede sein. Nie werden daher die bitteren Klagen so vieler Armen und Unterdrückten, Wittwen und Waisen verstummen, wenn man nicht brüderlich verfährt und handelt, wenn man den eigentlichen Zweck der Wohlthätigkeits-Stiftungen nicht besser in's Auge faßt, nicht treuer, nicht den Grundsätzen unserer christlichen Religion gemäß verfolgt. —

Vom Aischgebiet. L.....

Bekanntmachung.

Der allgemeinen Aufforderungen vom 26. Oktober und 22. November 1848 ungeachtet ist beinahe die Hälfte der **Kapital- und Einkommen-Steuer-Pflichtigen** der Stadt **Fürth** mit diesen **Steuern** pro 1848/49 im Rückstande.

Es wird daher auf

Freitag, den 27. April, und Dienstag, den 1. Mai 1849, früh 7 – 12 Uhr,

wiederholt Termin zur Perzeption beider Steuern mit dem Bemerken anberaumt, daß nach fruchtlosem Ablaufe dieser weiteren Frist gleichwohl die Mahnungen gegen die bekannten Gebühren erfolgen müssen.

Fürth, den 24. April 1849.

Königliches Rentamt.

Gar.

Getreid-Verkauf.

Am Donnerstag den 3. Mai,
Nachmittags 1 Uhr,

werden im Herold'schen Gasthause dahier aus den gutsherrlichen Getreidvorräthen unter Genehmigungsvorbehalt

15 Schäffel **Waizen,**
15 „ **Korn,**
60 „ **Dinkel** und
50 „ **Haber**

öffentlich versteigert, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Illesheim, den 23. April 1849.

Frh. v. Oefele'sche Rentenverwaltung.

Weißbeck.

Bekanntmachung.

Nächstkommenden Montag, den 30. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

wird die Jagd auf hiesiger Flurmarkung im Martholdischen Wirthshause dahier auf mehrere Jahre verpachtet, und es werden hierzu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingnisse am Strichtermin kundgegeben werden. Fremde, der hiesigen Gemeindeverwaltung unbekannte Pachtlustige, haben sich über Leumund und Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Schniegling, den 25. April 1849.

Die Gemeindeverwaltung.

Pächtner, Gemeindevorster.

Verkauf. Ein aufrechtstehender schöner **Flügel** mit 6 Oktaven und mit 6 Veränderungen wird billig zu verkaufen gesucht. Näheres bei Johann Philipp Engerer Nr. 373 in **Windsheim.**

Einladung. Der gehorsamst Unterzeichnete ist gesonnen, auch dieses Jahr, nämlich zum vierten Mal, in hiesiger Stadt mit seinen sehr gut gerittenen Schulpferden wieder Unterricht im Reiten zu ertheilen, und ladet daher zu recht zahlreicher Theilnahme ergebenst ein.

Die Liste, welche das Nähere besagt, liegt zur Einzeichnung bei Herrn Gastwirth Ell an der Eisenbahn bereit.

Karl Flinzner,
kgl. Universitäts-Stallmeister in Erlangen.

Anzeige. Den verehelichen Eltern die ergebene Anzeige, daß die Aufnahme der einzutretenden Schülerinnen in mein Privat-Institut **Dienstag am 8. Mai** stattfindet.

S. Geiershöfer.

Zu vermiethen. In der Mühlgasse Nro. 159 ist ein schöner **Zins** zu verlassen und in einem halben Jahr zu beziehen.

Wirthschafts-Eröffnung.

Künftigen Sonnabend eröffne ich die Wirthschaft in Nro. 66 der Heiligengasse und bitte um zahlreichen Besuch.

Hansel Frank.

Verkauf. Das Gürtlergewerb verkauft gegen Gleichzahlung an die Meistbietenden ohngefähr 5 Zentner reinen **Geschrötmessing,** wozu die Käufer auf Montag den 30. d. Mts., Abends 5 Uhr, eingeladen werden.

Benz. Kern. Jobin.

Zu vermiethen. Zwei **Bretten** sind zu verlassen und können sogleich übergeben werden. Daselbst ist auch ein zweijähriger schöner **Kettenhund** zu verkaufen. Auskunft gibt die Redaktion.

Ban Beck'nmaster Huß, dou kon mer hob'n
Von all'n Sort'n a gout's Broud,
An Zwieback für Auswand'rer hout er a,
Der is ober halt a weng gout.
Wenn anner gern trinkt a Gläsla Wei,
Und tunkt su a Stückla Zwieback nei
Es kon gor nix bessers göb'n,
An Toudtkrank'n d'errett's no sei Leb'n.
Und wenn a junga Frau an klan Schreihals hout,
Der recht oft schreit nouch an Brei,
Wenns nou su an Zwieback für in hout,
Af der Stell is das Schreia verbei.
Und wenn on an Sunta Noumittog,
Ban Kaffee oder Thee send' Fra Boos'n,
Nou soll'ns ner a su an Zwieback versouch'n,
I waß, es rümpft kana die Nos'n.

Anzeige. Eine Ladung 3½ Fuß langes **Buchenholz** ist angekommen, welches der Unterzeichnete zu 14 fl. per Mäß abgibt.

Joh. Siebenkäß.

Zu vermiethen. Bei Böhner, im Rednitzhof, ist ein großer **Zins** zu verlassen und kann in einem halben Jahr bezogen werden.

Bekanntmachung.

Da der Unterstützungsverein das Resultat seines Wirkens nebst den betreffenden Rechnungen dem verehrten Publikum kund geben will, so wird zu diesem Behuf eine Generalversammlung nächsten Montag, Abend 6 Uhr, im Vereinslokal, Gasthaus zum grünen Baum, anberaumt mit der ergebensten Bitte um zahlreichen Besuch.

Die Gesammtrechnung wird nach der Generalversammlung in diesen Blättern dem Publikum vorgelegt werden.

Der Verein.

Keller-Eröffnung.

Nächsten Sonntag wird der ehemals Meyer'sche Keller eröffnet und neben ausgezeichnetem andern auch vorzügliches **Bockbier** ausgeschenkt. Unter Versicherung bester Bedienung wird um gütigen Besuch gebeten.

Anzeige. Ich wohne von heute an in der Schwabacherstraße, im Hause des Herrn Büchenbacher.

Fürth, den 25. April 1849.

Dr. Braun.

Offerte. Ein Herr kann **Kost** und **Logis** erhalten. Bei wem? sagt die Redaktion.

Gesuch. Ein junger Mann von angenehmen Aeußern, der ein sehr schönes Anwesen in einer Stadt Mittelfrankens besitzt, sucht ein junges Frauenzimmer von solider Familie zu heirathen. Er macht hierbei nur auf **mäßiges** Vermögen Anspruch, sieht aber um so mehr auf guten Ruf und häusliches, sittsames Betragen. Darauf Reflektirende wollen ihre Anträge gefälligst **versiegelt** unter der Adresse **A. Z.** in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Offerte. Einige **Mädchen** können das **Kleidermachen** erlernen. Näheres bei der Redaktion.

Guts-Verkauf.

Wir Unterzeichnete verkaufen den Däuberischen **Hof** zu **Keidenzell**, das Wohnhaus Nro. 10 nebst Stadel, mit 22 Tagwerk Feld, 6 Tagwerk Wiesen und 6 Tagwerk Waldungen, wozu Kaufsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Langenzenn, den 25. April 1849.

Stadlinger & Konsorten.

Gefundenes. Ein Paquet **Glanzleder** wurde in der Schwabacherstraße gefunden und kann bei Schreinerswittwe Behringer abgeholt werden.

Rohnhof.

Bei Friedrich Horn in Rohnhof ist nächsten Sonntag gutbesetzte

Tanzmusik,

wozu höflich eingeladen wird.

Muggenhof.

Sonntag, den 29. d. Mts., so wie alle vierzehn Tage:

Tanzmusik

in Muggenhof.

Gefundenes. Eine **Wollenmousselin-Schürze** wurde am Sonntag gefunden. Näheres im Komtoir dieses Blattes.

Auktion. Künftigen Montag, den 30. April, von Morgens 8 Uhr anfangend, werden im weißen Lamm zu **Burgfarrnbach** folgende Gegenstände, als Tische, Sessel, Stühle, Betten, Kommode, Schränke, Wirthschafts- und Bauerei-Geräthschaften rc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Zu vermiethen. In der Nähe der Eisenbahn ist ein gut meublirtes **Zimmer** für einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Ein ganzes **Wohnhaus**, bestehend aus 6 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, 2 Küchen, großen Baden und Keller, ist im Ganzen oder auch theilweise zu vermiethen; auch könnte auf Verlangen noch ein **Hausgärtchen** dazu gegeben werden. Wo? sagt die Redaktion.

Lehrlingsgesuch. Zur **Gürtlerprofession** wird ein junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Gesuch. Noch gut und schön erhaltene **Maskenkleider**, sowie **Requisiten** zu Maskenanzügen anwendbar, werden billig gekauft in **Nürnberg**, Laurenzerseite Nro. 816, in der Johannisgasse.

Fürther Schrannenpreis

den 25. April 1849.

Waizen	13 fl. 54 kr.	gest. — fl.	1 kr.
Korn	7 fl. 30 kr.	gest. — fl.	9 kr.
Haber	4 fl. 29 kr.	gest. — fl.	5 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 68.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 28. April 1849.

Aufruf.

Der Volksverein dahier hat folgende Adresse nach Frankfurt zu schicken beschlossen, und fordert die Bürger und Bewohner der Stadt auf, sich mit Unterschriften daran zu betheiligen. Bei den Herren: Heberlein, Eckel, Schlenker, Ell, Reindel und Kütt liegen Bogen zu Einzeichnungen bereit; am 1. Mai wird die Adresse abgehen.

Hohe Nationalversammlung!

Die Revolution hatte Euch, Vertreter des teutschen Volkes, gerufen, damit ihr jenes Werk vollbringet, das wir, zu unsrer eignen Täuschung, 30 Jahre lang den Händen der Fürsten anvertraut. Ihr habt eine Verfassung für das teutsche Reich berathen, beschlossen und verkündet, welche, treu bewahrt und aufrichtig befolgt, die Entwicklung eines einigen freien Teutschlands befördern soll. Aus vielen Gauen kommen Euch Erklärungen von der Unterwürfigkeit der Einzelnregierungen entgegen. Unsere Regierung schweigt: ja sie verschmäht es, die für Bayern gewählten Volksvertreter zu hören; sie will ihnen keine Gelegenheit dazu geben, daß sie noch einmal die Souveränität der teutschen Nationalversammlung als eine dringende Forderung des Landes erklären und sich über die Geltung der Reichsverfassung eben so entschieden aussprechen könnten, wie sie dieß bei der Frage über die Grundrechte gethan haben. Um so dringender ist es unsere Pflicht, daß wir Teutsche in Bayern unsere Stimme erheben, und die teutsche Nationalversammlung von unserer Gesinnung unterrichten. Keine Macht der Erde halten wir für berechtigt, der Durchführung der teutschen Reichsverfassung ein Hinderniß entgegen zu setzen, und wo sich nur immer Feinde gegen sie aufstellen, sind wir bereit, zur Bekämpfung derselben nach Kräften mitzuwirken. Die teutsche Reichsverfassung soll unverändert und unverkümmert zur Wahrheit werden. Wir sind weit entfernt, in dem Werke der teutschen Nationalversammlung alle unsere Wünsche erfüllt zu sehen, mit allen Satzungen der Reichsverfassung uns einverstanden zu erklären; aber wir verlangen die vollste Geltung der Verfassung, weil sie von der Majorität der teutschen Nationalversammlung beschlossen ist, weil wir die Revolution beendet, und den friedlichen, aber demokratischen Reformbestrebungen einen gebahnten Weg eröffnet sehen wollen. Lasset Euch, Vertreter des teutschen Volkes, nicht beirren; haltet fest an Eurem Werke, vertrauet der Macht des Volkes, mit ihr werdet Ihr jede anarchische Zerstörungssucht siegreich bekämpfen.

Vermischte Nachrichten.

In der Erklärung der bayerischen Regierung über die Reichsverfassung wird, wie voraus zu sehen war, die von der Nationalversammlung beschlossene Verfassung nicht anerkannt, sondern verlangt, daß die Regierungen zusammentreten, um mit der Nationalversammlung die Verfassung zu vereinbaren. Da nun die österreichische Regierung das Bestehen der Nationalversammlung gar nicht mehr anerkennt, sonach mit dieser sich auch nicht vereinbaren kann, so möchte es scheinen, die bayerische Regierung sei zur Vereinbarung geneigt, auch wenn das Olmützer Kabinet an der Vereinbarung sich nicht betheiligte. Auf das „Sichselbstaufgeben“ der Nationalversammlung scheint die ganze Erklärung berechnet zu sein. Origineller Weise beruft man sich in dieser Erklärung darauf, daß erst kürzlich beide bayerische Kammern sich gegen den Ausschluß Oesterreichs erklärt hätten, — Beschlüsse, die offiziell und auf verfassungsmäßigem Wege gar nicht an die Regierung gelangt, sondern nur in den Protokollen der Kammern niedergelegt sind, — während des in aller Form gefaßten und an die Krone gebrachten Beschlusses der Volkskammer in deren Adresse auf die

Thronrede, daß sie alle Beschlüsse der Nationalversammlung als unbedingt bindend erkenne, wohlweißlich gar nicht erwähnt ist. (A. Ab.)

— In München ist das Gerücht verbreitet, Herr v. Abel habe sich jezt entschlossen, aus der Abgeordnetenkammer auszuscheiden.

— Nürnberg, den 27. April 1849. (Cor.) Gestern Abends 8 Uhr fand im Katharinensaale die, vom hiesigen Comité für Volksversammlungen ausgeschriebene, Volksversammlung statt. Die großen Räume faßten kaum die Masse der Theilnehmenden, die wohl auf 4000 Köpfe zu schätzen waren.

Tagesordnung war: „Die Berathung einer Adresse an den König von Bayern um ungesäumte Einführung der teutschen Reichsverfassung." Nachdem Herr Dr. Mayer, Vorsitzender, die Versammlung als eröffnet erklärt und als ersten Akt der Versammlung ein tausendstimmig wiederholtes Hoch dem biedern Schwaben-Volke ausgebracht, bestieg Herr Gemeindebevollmächtigter Bock die Tribüne, um seinen Mitbürgern als Bürger die Adresse zur Unterzeichnung ans Herz zu legen, die von Seiten des Gremiums der Gemeindebevollmächtigten für die Bürger und Insassen Nürnbergs an seine Majestät abgefaßt war. Herr Bock las die Adresse vor. Darauf bestieg Herr Dr. Schwarz die Tribüne und es begann nun eine ziemlich lange Diskussion über die Handlungen des Magistrates und der Gemeindebevollmächtigten Nürnbergs in dieser Sache, wobei sich die Herren Dr. Schwarz, Schmidt Kommissionär, Landtags-Abgeordneter Tröger und Bock betheiligten und die beiden obigen, städtischen Institute hart mitgenommen wurden. Nachdem, über die allzulange Dauer der nicht zur Tagesordnung gehörenden Debatte etwas ungehalten, das Publikum mit Mühe wieder zur Ordnung gebracht war, las Herr Lang, Redakteur des freien Staatsbürgers, eine andere, an das verantwortliche Staatsministerium lautende Adresse vor, die so energisch war, daß mancher Schwächling, wohl schon beim bloßen Hören solcher Worte an eine legislative Gewalt, zitterte. Herr Schmidt versuchte einige Amendements, beiläufig gesagt scheint mir dieß Wort sehr unpassend für eine teutsche Volksversammlung, dazu zu machen, die aber bei der Abstimmung von der Versammlung verworfen und die Lang'sche Adresse, wie sie war, von der Versammlung zu der ihrigen gemacht wurde. Herr Landtags-Abgeordneter Tröger entwickelte noch in kräftiger Rede die Nothwendigkeit festen Zusammenhaltens in Wort und That, da von unseren Behörden nichts für die Volkssache zu erwarten sei, zugleich las er eine energische Adresse der bayerischen Abgeordneten der Linken um ungesäumte Einberufung der Kammer vor, dann wurde noch von der Versammlung eine Adresse an unsere braven Nachbarn, das muthige Schwabenvolk, und eine dergleichen an unsern König, um sofortige Einberufung der Kammern beschlossen.

— Der Privatdozent Dr. E. Freiherr v. Gorup-Besanez ist zum außerordentlichen Professor der organischen und analytischen Chemie an der medizinischen Fakultät der Universität Erlangen ernannt.

— Auf dem Stifte Birken, in der Nähe von Bayreuth, wurde vor einigen Tagen ein Mord verübt. Ein Sohn des dortigen Pächters wurde, anscheinlich erhängt (Selbstmord), todt aufgefunden. Eine nähere Untersuchung ergab jedoch, daß hier ein wirklicher Mord, kein Selbstmord, verübt worden ist. Ein Bruder des Ermordeten soll bereits gefänglich eingezogen sein.

— Es geht in Frankfurt die Rede, Reichstruppen nach Oesterreich zu senden, und vom Reichsministerium soll ein Antrag deßhalb gestellt werden. Geschieht dieses, so wird die Linke den Antrag stellen, ein Schutz- und Trutzbündniß mit Ungarn zu schließen. (Fr. Bl.)

— Am 22. April sind die große Flagge und der Wimpel der Gefion und die Flagge des Hauptboots von Christian VIII. in Frankfurt angekommen. Von der eigentlichen Flagge des leztern sind nur einige Fetzen geblieben. Die Trophäen sollen nächster Tage mit einiger militärischer Feierlichkeit in der Wohnung des Erzherzogs-Reichsverwesers niedergelegt werden.

— Der König von Württemberg hat sich nunmehr dahin ausgesprochen, daß er die Reichsverfassung, so wie sie vorliegt, annehmen, im eigenen Lande verkündigen und durchführen und den Bevollmächtigten in Frankfurt in geeigneter Weise insteuiren werde. — Die Kammer beschloß hierauf: 1) die Regierung zu bitten, daß die teutsche Reichsverfassung durch das nächste Regierungsblatt als Gesetz verkündigt werde; 2) die Nationalversammlung zu bitten, sie möge sofort das ganze württembergische Volk, das stehende Heer und alle Beamten mit eingeschlossen, direkt auf die Reichsverfassung in Eid und Pflichten nehmen. Der erste Antrag wurde einstimmig angenommen, und die anwesenden Minister erklärten ihre Bereitwilligkeit, denselben zur Ausführung zu bringen.

— In der zweiten sächsischen Kammer wurde ein Antrag, den Finanzminister in Anklagestand zu versetzen, gestellt und angenommen.

— Kamphausen soll sich unendliche Mühe gegeben haben, die 28 Bevollmächtigten zu bewegen, sich an Preußen, auch ohne die Reichsverfassung, anzuschließen, d. h. einen politischen Sonderbund, mit Preußen an der Spitze, zu schließen; er soll aber energische Protestation gefunden haben.

— Pesth und Ofen wurden preisgegeben, da, so heißt es im österreichischen Büllelin — ihre fernere Festhaltung mit großen Nachtheilen für die militärischen Operationen verbunden gewesen wäre. Es geht von selbst hervor, daß unter den vorliegenden Umständen an die Einführung des neuen Papiergeldes in Ungarn wohl kaum gedacht werden kann.

— Am 21. April wurden einige Hundert magyarische Verstärkungs-Truppen glücklich in die Festung Komorn gebracht.

— Die bei der Einnahme der Düppeler Schanzen demontirten beiden 12pfünder Kanonen und drei Munitionswagen wurden am 20. April den Dänen wieder abgenommen.

— Die Dänen sollen die 14,000 Mann, die sie in Jütland stehen haben, in Friderica zusammengezogen haben, um einen Versuch zu

machen, diesen in letzter Zeit befestigten Ort zu vertheidigen.

— Ein kleines Detachement Dänen, bestehend aus einem Offizier und etwa 30 Mann, war am 18. April in der Gegend von Broacker an's Land gestiegen, um zu rekognosziren. Die Strandwache der jezt dort stationirten Schaumburger Jäger hielt sich möglichst verborgen, damit die Gelandeten sich erst etwas von ihrem Fahrzeug entfernen möchten. Der dänische Offizier ward die Jäger zuerst gewahr, das tödtliche Geschoß erreichte ihn und sechs Soldaten in dem Augenblick, als er, den Degen nach der Gegend, wo die Jäger lagen, ausstreckend, seine Gefährten auf die nahe Gefahr aufmerksam machte. Die Uebrigen entflohen schnell in das Schiff und suchten das Weite. (A. M.)

— Es soll von der französischen Regierung eine Note an den Bundesrath der Schweiz gelangt sein, worin in anmaßender Sprache Maßnahmen gegen die Umtriebe teutscher, sage teutscher Flüchtlinge verlangt werden.

— Die Sizilianer haben Catania wieder genommen; die Ankunft der französischen Freiwilligen hat die Neapolitaner gezwungen, die Stadt wieder zu räumen.

— Ein ernstlicher Artillerie-Angriff auf die Alsener Stadt Sonderburg wird in den nächsten Tagen erfolgen. Schweres Geschütz, namentlich 84-Pfünder, ist in lezten Tagen in bedeutender Anzahl über Flensburg nordwärts transportirt worden.

— Bei der neulichen Beschießung der Festung Multan in Indien soll, zum ersten Mal im Krieg, Schießbaumwolle angewandt worden sein. Der Blitz aus den Kanonen, sagt man, sei besonders glänzend und breit gewesen.

— Ein neues Gesetz des Staates Newyork gibt europäischen Häusern die Erlaubniß, unter ihrer bestehenden Firma in Newyork Zweiggeschäfte oder Agenturen zu etabliren, ob nun diese Geschäfts-Adressen die Namen der wirklichen Theilhaber enthalten oder nicht.

Beerdigung.

Sonntag nach der Vormittags-Kirche: Joh. Friedrich Grau, Hafnermeister.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 10. Mai lauf. Jahrs, verkauft die unterfertigte Verwaltungsbehörde mehrere Quantitäten

Korn, Dinkel und Haber,

wozu man Kaufslustige hiermit einladet.

Windsheim, am 23. April 1849.

Der Stadtmagistrat.

Schlörke. Beck.

Berichtigung. Der Verkauf des Gekrösmessing findet bei Hrn. Weber zur Reichskrone am 30. April, Abends 5 Uhr, statt.

Anzeige. Unterzeichneter macht seinen verehrlichen Badegästen ergebenst bekannt, daß die noch zurückgebliebenen **Badekarten** im Laufe des Monats Mai noch benüzt werden können, nach diesem aber ihre Gültigkeit verloren haben. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Friedrich Hößler.

Einladung.

Nächsten Mittwoch, den 2. Mai, findet auf der **alten Veste** das alljährliche **Maifest** statt. Es spielt daselbst die achtstimmige Blech-Musik des Hrn. Lippert; auch werden gute **Hefenküchlein**, gebackene **Fische** nebst andern **Speisen** und vorzüglich gutes **Lagerbier** verabreicht, und ladet zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein H. Kütt,

Wirth auf der alten Veste.

Frauen-Verein.

Montag, den 30. April ½6 Uhr: General-Versammlung im Schulsaale. Die verehrlichen Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch derselben freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Liederverein.

Sonntag, den 29. April:

PRODUKTION

zum Besten der Armen.

Eintrittspreis à Person 9 kr.

Anfang halb acht Uhr.

Der Vorstand.

Muggenhof.

Sonntag, den 29. d. Mts., so wie alle vierzehn Tage:

Tanzmusik

in Muggenhof.

Anzeige. Dem verehrlichen Publikum bringe ich zur Anzeige, daß meine

Bade-Anstalt

täglich zum Gebrauch der warmen und kalten Bäder von heute an eröffnet ist, gebe mir daher die Ehre, zu einem recht zahlreichen Besuch gehorsamst einzuladen. Zugleich bitte ich, die noch rückständigen Billets im Monate Mai zu benützen. Joh. Mich. Siebenkäß.

Anzeige. Eine Ladung 3½ Fuß langes **Buchenholz** ist angekommen, welches der Unterzeichnete zu 14 fl. per Mäß abgibt.

Joh. Siebenkäß.

Für Auswanderer nach New-York.

Am 18. Mai d. Jrs. expediren die Herren Stiebel & Comp. in London das prachtvolle große Schiff „Jovan" von 1250 Tonnen Gehalt nach New-York.

Die Ueberfahrtspreise sind ab Frankfurt a. M. gestellt. Die Unterzeichneten sind erbötig, jede weitere Auskunft hierüber zu ertheilen. Bernhard Ullmann & Comp.

Freie christliche Gemeinde.

Wegen der bei der Gemeinde in **Nürnberg** morgen Vormittag 10 Uhr stattfindenden **Konfirmation**, welcher beizuwohnen die hiesige Gemeinde freundlich eingeladen ist, bleibt **dahier der Gottesdienst ausgesezt.** Der prov. Vorstand.

Verkauf. Eine tragbare **Feuerspritze** ist sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Nürnberg. Ein Haus in der Nähe der Post ist zu verkaufen, unter Bedingung der Zurücknahme, wenn die Grundrechte nicht eingeführt werden. Näheres auf Briefe mit R. R.

Einladung. Künftigen Sonntag ist in Leyh ein **Taubenschmaus**, wo auch gute **Hefenküchlein** verabreicht werden. Es ladet dazu ergebenst ein G. Weber.

Zu vermiethen. Bei Tobias Hoffmann, obere Königsstraße, sind zwei schöne Erkerwohnungen zu beziehen.

Zu vermiethen. In der Nähe der Eisenbahn ist eine schöne Parterre-Wohnung zu vermiethen. Das Nähere bei der Redaktion.

Theater in Fürth.

Sonnabend, den 28. April 1849.

Der Jude.

Schauspiel in vier Aufzügen nach dem Englischen des Cumberland.

Hierauf:

Der gerade Weg der beste.

Lustspiel in einem Akt von A. von Kotzbue. Herr Gerstel: Schewa und Elias Krumm, als Gast.

Zu vermiethen. Eine geräumige **Wohnung**, welche sogleich oder in einem viertel Jahr bezogen werden kann, ist billig zu vermiethen. Von wem? sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. Bei Böhner, im Rednitzhof, ist ein großer **Zins** zu verlassen und kann in einem halben Jahr bezogen werden.

Gewerbverein.

Montag, den 30. April: Versammlung. Herr Winter von Nürnberg wird die Güte haben, über die Generalversammlung des Vereins zum Schutze teutscher Arbeit, der er als Abgeordneter des Nürnberger Gewerbstandes beiwohnte, Bericht zu erstatten. Anfang präzis 8 Uhr. Die Vorstände.

Gewölbe zu vermiethen.

In der Behausung des Kaufmanns und Spediteurs Nikolaus Kopp zu Bamberg ist ein sehr schönes und geräumiges Gewölbe an Meßfremde zu vermiethen, und derselbe ertheilt auf portofreie Anfragen das Nähere.

Empfehlung. Fertige **Sommerröcke, Paletots, Sommerbeinkleider, Westen** und **Turnjacken** empfiehlt zur gefälligen Abnahme Neustädtel, wohnhaft im Benz'schen Hause in der Weinstraße.

Zu vermiethen. In der obern Fischergasse, Nro. 124 II. Bezirks, ist eine schöne **Wohnung** zu verlassen und kann sogleich oder in einem viertel Jahr bezogen werden.

Verlaufener Hund. Ein schwarzes, junges Wachtelhündchen, männlichen Geschlechts, hat sich verlaufen. Der redliche Finder erhält gegen die Zurückgabe desselben bei Hrn. Caspar Kimmel, Metzger in der Fischergasse, über eine Stiege hoch ein gutes Douceur.

Gesuch. Ein solides Frauenzimmer von gesetztem Alter, welches im **Hauswesen** und **Kochen** wohl erfahren ist, kann sogleich als Haushälterin eintreten. Näheres bei der Redaktion.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 69.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 1. Mai 1849.

Im Sitzungszimmer des Magistrats und bei den Herren **Eckel, Ell, Kütt, Löhe, Reindel, Wolfermann,** den sämmtlichen Herren **Distriktsvorstehern** und der Redaktion liegen Bogen zur Unterzeichnung nachstehender, von dem Magistrat und den Gemeindebevollmächtigten ausgehender, Adresse bis Mittwoch Abends 5 Uhr auf.

Königliche Majestät!

Durchdrungen von dem Ernste der gegenwärtigen Ereignisse; an dem Wendepunkte der Geschicke des teutschen Vaterlandes nahen wir Ew. Kgl. Majestät, um gleich unsern Mitbürgern aus allen Theilen Bayerns unsere Gesinnungen eben so ehrerbietig als offen und wahr darzulegen.

Wir fühlen dieß als unabweisbares Bedürfniß, da es leider in diesen Tagen der Entscheidung der teutschen Sache unsern Volksvertretern nicht vergönnt ist, Ew. Majestät die Gesinnung des Volkes kund zu geben.

In den Kämpfen und Stürmen des vergangenen Jahres war ein erhabenes Ziel, ein ersehnter Ruhepunkt des Strebens nach Freiheit und Recht, die Gründung des teutschen Verfassungswerkes durch die freigewählten Vertreter des Volks.

Dieses Werk ist vollendet. Sind in demselben auch viele Wünsche unerfüllt geblieben, so ist es doch ein Werk der Einigung Teutschlands, eine Bürgschaft der Volksfreiheit, und berechtigt durch die inwohnende Bildungsfähigkeit zu der Hoffnung, daß durch dasselbe die wahre Wohlfahrt des Gesammtvaterlandes zu allen Zeiten erkannt und gewahrt werde.

Nun aber thürmen sich für uns gefahrdrohende Hindernisse, namentlich durch die Erklärung Ew. Kgl. Majestät Regierung am 23. April d. Jrs. vor jenem heißersehnten Ziele auf, und das bayerische Volk hegt in Folge dessen Besorgnisse, die sich zu einer bedeutenden Höhe zu steigern drohen. Die Kollegien des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Fürth glauben die Gesinnung der hiesigen Einwohnerschaft nicht verhehlen zu dürfen, und halten es in Folge dessen, für Pflicht unmittelbar vor Ew. Maj. die Bitte ehrerbietigst auszusprechen:

Ew. Maj. wolle die von der Nationalversammlung endgültig beschlossene Reichsverfassung sammt den Grundrechten und dem Wahlgesetze unbedingt anerkennen und zur Durchführung derselben die gesetzlichen Vertreter des bayerischen Volks sofort einberufen.

Vermischte Nachrichten.

Die teutsche Ztg. meldet als Gerücht, daß in München Unruhen ausgebrochen seien. Etwas Verbürgtes ist noch nicht in Erfahrung zu bringen.

— Man erzählt sich in München mit vieler Bestimmtheit, daß von Seiten Bayerns dem Könige von Württemberg 10,000 Mann angeboten worden waren, jedoch dieses Anerbieten durch einen als Kurier angelangten württembergischen Stabsoffizier abgelehnt worden sei.

— In München ließ die österreichische Regierung wissen, sie werde alle österreichische Abgeordnete, die Frankfurt nicht sofort verlassen würden, als Hochverräther bestrafen und sie erwarte von der befreundeten bayerischen Regierung, daß auch sie ihre Abgeordnete zurückrufen werde. (Dorf.)

— Am 25. April starb in München, in Folge einer Brustwassersucht, im 62sten Lebensjahre der königl. bayerische Oberkonsistorialrath Dr. Theodor August Gabler.

— In München werden viele Thatsachen bekannt, daß während der österlichen Zeit die Beichtstühle auf die schändlichste Weise mißbraucht wurden. Ein Mädchen erhielt unter anderm das Verbot, mit ihrem Geliebten aus dem Grunde alle Gemeinschaft abzubrechen, weil er Democrat sei, und die Demokraten bekanntlich

alle mit dem Lucifer direkt in Verbindung stehen, sie daher bei weiterer Fortsetzung der Bekanntschaft auf ewig der Verdammniß verfalle. (M.T.)

— Dienstesnachrichten. An die Stelle des Generalsekretärs Ph. Ueberfezig ist der bisherige geheime Sekretär M. v. Gönner zum Generalsekretär im Kriegsministerium befördert; der Finanzrechnungskommissär in Ansbach F. Cröniger als Finanzrechnungskommissär nach München versezt, und der Rathsaccessist der Kammer der Finanzen in Regensburg M. Beck zum Finanzrechnungskommissär in Ansbach ernannt worden.

— Im Tarbezirke Fürth, Nürnberg und Erlangen kostet während des Monats Mai das Pfund Mastochsenfleisch 10 kr. 2 pf., Kalbfleisch 6 kr. 2 pf., Schweinfleisch 13 kr.

— Die Filialschulstelle zu Oberahornberg mit 266 fl. fassionsmäßigem Einkommen, ist erledigt.

— Die N. Würzb. Ztg. enthält folgenden Aufruf, d. d. Flensburg, 21. April: „Unsere braven Truppen in Jütland und Schleswig haben bei der rauhen Jahreszeit viel auszustehen. Das feuchte Schneewetter hat Fiedererkrankungen herbeigeführt, besonders haben die südteutschen Truppen, die das naßkalte Klima nicht gewohnt sind, zu leiden. Wie wäre es, wenn unsere wackern Frauen und Jungfrauen — neben der Charpie für die Verwundeten — wollene Socken und Leibbinden für die Gesunden beitragen möchten? Es bedarf gewiß nur dieser Anregung, um Beiträge aus ganz Teutschland zu ermitteln. Möchten die Redaktionen der Blätter diesen Zeilen Aufnahme gewähren."

— Nach der Bamberger Zeitung hat Raveaux einen Aufruf an sämmtliche Abgeordnete der teutschen Nationalversammlung ergehen lassen, worin er sagt, es wird bei Kreuznach ein preußisches Truppenkorps zusammengezogen, welches den Zweck hat die teutsche Nationalversammlung zu sprengen, deshalb haben sich alle Mitglieder derselben auf ihren Plätzen in der Paulskirche einzufinden, um ihrer Pflicht gegen das Vaterland zu entsprechen, denn das Vaterland ist in Gefahr.

— Frankfurt. Die neueste Nummer des „Reichsgesetzblattes" publizirt die Verfassung des teutschen Reiches.

— In der 207. Sitzung der Nationalversammlung in Frankfurt wurde zum Beschlusse erhoben, daß die Annahme der dem Preußenkönige übertragenen Kaiserwürde die Anerkennung der Reichsverfassung voraussetze, die bis jezt noch renitirenden Regierungen zur Anerkennung der Reichsverfassung, der Oberhauptswahl und des Wahlgesetzes und dazu aufzufordern, die Stimme des Volkes nicht in ihrer Kundgebung zu verhindern, namentlich von ihrem Rechte, Ständeversammlungen aufzulösen oder zu vertagen, keinen Gebrauch zu machen, sondern dieselben vielmehr in Thätigkeit zu setzen.

— Die Oesterreicher in Frankfurt wollen nur noch den Berathungen, die eben im Gang sind, beiwohnen und dann sämmtlich austreten.

— Dem Reichsminister v. Gagern regnen die Ehrenbezeugungen ins Haus. Ehrendoktor von hier und von dort, von Berlin bis Schilda, und nun soll ihm die Nation auch noch eine große Ehrengabe bringen. Das schöne Schloß Johannisberg für ihn anzukaufen, wird in öffentlichen Blättern bereits aufgefordert.

— Ludwigsburg. Der König von Würtemberg wollte den Soldaten auf den Zahn fühlen, ob sie für seine Willkühr ins Feuer gegen ihre Brüder, gegen das rechtsachtende Volk gingen. Da nahmen die braven Soldaten „Gewehr bei Fuß," und sagten ruhig und mannhaft: „Wir sind Reichstruppen!" Darauf wurde der König zu vernünftiger Besinnung gebracht und wie bekannt, er nahm die Verfassung an. (M.T.)

— Auch die zweite sächsische Kammer hat die Beschlüsse der ersten Kammer über die Blum'sche Angelegenheit angenommen und noch ein ausdrückliches Mißtrauensvotum gegen das Ministerium hinzugefügt.

— In Dresden bildet sich ein Verein demokratischer Frauen.

— Nunmehr ist auch der Erbgroßherzog von Weimar nach Schleswig auf den Kriegsschauplatz abgereist. Alle sächsischen Staaten sind durch Prinzen beim Heere vertreten.

— Die sämmtlichen politischen Vereine in Hanau haben sich geeinigt über einen bewaffneten Zuzug in solche Orte Teutschlands, wo die Reichsverfassung bedroht und thätige Hilfe erforderlich scheint. (Fr. Journ.)

— Die königl. preußische Regierung soll am 19. April auf die Reklamationen einiger süddeutschen Regierungen erklärt haben, daß der König weder den Kaisertitel annehme, noch die Reichsverfassung anerkenne.

— Vierzehn kleinere teutsche Staaten stehen bereits, wie die Berl. Spen.'sche Ztg. meldet, mit Preußen in Unterhandlung, ihre Truppen der preußischen Armee einzuverleiben und ihr Militär nach dem Muster des preußischen einzurichten.

— In Berlin wurde durch königl. Verordnung die zweite Kammer aufgelöst, die erste dagegen vertagt.

— Nachdem in Berlin die Auflösung der Kammern mit Blitzesschnelle sich verbreitet hatte, fanden Zusammenrottungen statt, die sich Insulten gegen die Schutzmannschaften erlaubten. Ein „verhängnißvoller Schuß" aus einem Hause gab abermals Veranlassung, daß das Militär von der Schußwaffe gebrauch machte. Eine Salve

forderte vier nach andern 15 todte und mehrere verwundete Opfer. Abends war die Ruhe wieder hergestellt. Näheres fehlt noch.

— Auch in Berliner Blättern wird versichert, daß der König von Dänemark sich an den König von Preußen persönlich mit Friedensvorschlägen gewendet habe. Rußland hat Dänemark wiederholt erklärt, es dürfe auf keine Unterstützung rechnen, da es den Krieg begonnen habe.

— Hannover. Durch königl. Proklamation vom 25. April ist die Auflösung der II. Kammer der Ständeversammlung verfügt worden.

— Man erzählt in Wien, es sei dem Fürsten Windischgrätz nicht gestattet worden, in einer offenen Ansprache von dem Heere Abschied zu nehmen, sondern er habe den drei Stabsoffizieren unbedingt folgen müssen, welche, das kaiserliche Handbillet in der Tasche, sich verpflichtet hatten, den Fürsten so schnell als möglich nach Olmütz zu bringen.

— Die Wiener Militäruntersuchungskommission hat neuerdings einige Urtheile kundgegeben. Eine unverheirathete Handarbeiterin wurde bei einer Hausuntersuchung überwiesen, einen Säbel mit Stahlscheide seit November v. Jrs. verheimlicht zu haben. Hierüber zu 6monatlichem Stockhausarrest in Eisen verurtheilt, wurde sie zu 4monatlichem Stockhausarrest ohne Eisen begnadigt. — Drei dem Gewerbstand angehörende Männer wurden wegen mehr oder minder „verbrecherischen" Aeußerungen zu 6monatlichem Stockhausarrest verurtheilt! — Wie übrigens jezt die Partei in Ungarn steht, so wäre es gar nicht unmöglich, daß die Magyaren den Wienern nächster Tage einen Besuch machten, die kriegsrechtlichen „Begnadigungsrichter" außer Amt und Brod setzten, und vielleicht das wieder einzubringen suchten, was in den Oktobertagen versäumt worden ist. Viele Wiener Familien und „Herren", die Ursache haben, jedem andern Regimente aus dem Wege zu gehen, packen ihre Sachen und rüsten sich zur Flucht. B.T.

— Die österreichische Regierung soll den Entschluß gefaßt haben, die octroyirte Verfassung nicht auf Ungarn anzuwenden, was ein großes Zugeständniß für die Ungarn und offenbar der Anfang einer versöhnlicheren Politik gegen dieselben wäre. Damit wäre zugleich Oesterreichs Verbindung mit Teutschland in hohem Grad erleichtert. (A. A.)

— Windischgrätz, buchstäblich das Bild einer gefallenen Größe, kam mit einem Extrazuge am 24. April in Prag an. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Fürst nach Belgien zu übersiedeln; alle Söhne desselben haben ihre Entlassung aus dem k. k. Militärdienste genommen.

— Aus Pesth trifft die Nachricht ein, daß die Ungarn dort eingerückt und mit Freudenbezeugungen aufgenommen wurden. Von Ofen aus war die große Schiffbrücke, welche die Schwesterstädte verbindet, abgebrannt worden, dagegen soll der Schaden an der Kettenbrücke nur unbedeutend sein. Ofen schienen die k. k. Truppen noch inne zu haben, doch hieß es, daß das Geschütz bereits von dort abgeführt worden sei.

— In einer merkwürdigen Proklamation feuert Kossuth die Ungarn an, Alles aufzubieten, daß der durch eine Militärverschwörung, an deren Spitze der jetzige Kaiser Franz Joseph gestanden habe, gestürzte Kaiser Ferdinand in seine alten Rechte als König von Ungarn wieder eingesezt werde. (Dorfz.)

— In der Nähe von Komorn haben die Ungarn ein Dampfschiff mit kaiserlichen Truppen und Munition an Bord in Grund geschossen, und die dadurch veranlaßte Explosion gab zu dem irrigen Gerüchte Anlaß, als wäre ein Pulverthurm in Komorn in die Luft gesprengt worden.

— Der österreichische Erbauer von Komorn soll jezt dessen Einnahme vermitteln. Er hält einen Sturm für unmöglich, will aber die Kasematten ersäufen und so deren Besatzung zwingen, sich dem Kanonenfeuer blos zu geben.

— Kommodore Parry wurde mit einer wohlbemannten Dampffregatte mit 18 Paixhans-Kanonen an der Wesermündung erwartet, um mit den übrigen teutschen Schiffen sich zu vereinigen und die Nordsee von den dänischen Schiffen zu säubern.

— Nach einem amtlichen Bericht des Oberbefehlshabers der Reichstruppen in Schleswig-Holstein, Generallieutenant v. Prittwitz, sind in der Affaire von Düppel 4 Offiziere und 37 Soldaten getödtet und 17 Offiziere und 143 Soldaten verwundet worden, darunter von Bayern: 8 Soldaten todt, 5 Offiziere und 31 Soldaten verwundet. Vermißt werden 2 Soldaten.

— Die teutschen Reichstruppen stehen bereits zwei Meilen jenseits von Kolding vor den Wällen der Festung Friderika.

— Die Schlacht von Kolding hat 10 Stunden gewährt. Es kämpften 16,000 Teutsche gegen 24,000 Dänen nebst der Marineartillerie wie die Löwen. Das 13. dänische Bataillon (aus Schleswigern bestehend) ist übergegangen. Als Bonin nicht mehr reiten konnte, sezte er sich auf einen Stuhl auf dem Marktplaz in Kolding und kommandirte; er gesteht, daß solche Tapferkeit ihm noch nicht vorgekommen. Von Kolding sind 16 Häuser niedergebrannt. Oela Lehmann ist gefangen.

— Nicht eher, als bis Jütland ganz in teutschen Händen ist, soll auf die Friedensverhand-

lungen, wie sie Dänemark angeboten hat, eingegangen werden.

— Man will wissen, die holländische Regierung erkenne die dänische Blokade der teutschen Küsten nicht an.

— Die Polizei in Paris hat eine geheime Gesellschaft aufgehoben und 21 Mitglieder derselben verhaftet.

— Italien. Einstweilen bleiben die französischen Interventions-Truppen zu Civitavecchia, während 20,000 Oesterreicher zwischen Modena und Ferrara aufgestellt werden, um nöthigenfalls die Legationen zu besetzen. Rom würde eventuell zugleich von Oesterreichern und Franzosen nach einer deßhalb zwischen beiden Staaten bestehenden Konvention besezt werden.

— Nach Briefen aus Rom vom 19. April sind alle Anzeichen der Konterevolution vorhanden. Die Triumphirn haben sämmtliche Truppen von den Gränzen in die Stadt gezogen. Die Regierung hat so gut als kein Geld mehr, und die Karabinieri haben schon hin und wieder die päpstliche Kokarde aufgesteckt. (A. Z.)

— Die römische Republik protestirt gegen die Landung französischer Truppen auf römischem Boden.

— Berichte aus Neapel vom 20. April bestätigen die Unterwerfung Siciliens durch Beschluß des sicilischen Parlaments. (A. Z.)

— Alessandria ward am 24. April von einer österreichischen Besatzung bezogen.

— Die sizilische Armee unter Mieroslawski hat sich in voller Unordnung aufgelöst, einige ihrer Offiziere ermordet und die Kriegskasse geplündert. (?)

— Die zur Blokade bestimmte österreichische Schiffsdivision unter dem Befehl des Viceadmirals Dahlerup kann des stürmischen Wetters halber sich nicht vor Venedig behaupten.

— Aus Kalifornien reichen die Berichte bis Anfang Februar. Der Winter hatte dem Frühlinge Platz gemacht und die Minenarbeiten begannen wieder. Der Preis des Goldes war, da bedeutende Summen Münze zum Ankaufe eintrafen, gestiegen; die Lebensmittel dagegen fielen im Werthe. Die Goldverschiffungen waren sehr bedeutend und überstiegen bereits 7 Mill. Dollar. Fünf Mörder sind standrechtlich in Santa Barbara erschossen worden. Die Zahl derer, die in Kalifornien bei eintretender günstiger Witterung wieder ans Goldsuchen gehen wollten, wird auf 7000 geschäzt. Mit den Indianern war es hie und da zu Thätlichkeiten gekommen.

Theater.

Als erste Vorstellung im Abonnement für die Sommersaison wurden: „Der Jude," Schauspiel in vier Aufzügen nach Cumberland, und: „Der gerade Weg der beste," Lustspiel in einem Akte von A. v. Kotzebue gegeben. Beide Stücke sind aus früherer Zeit zu bekannt, als daß es noch eines Commentars darüber bedürfte. Ein Gast, Herr Gerstel, ließ uns als Schewa im ersten und als Elias Krumm im zweiten Stücke sein Künstlertalent bewundern. Viel stürmischer Beifall und mehrmaliges Hervorrufen lohnte denselben sowie die meisten der übrigen Mitwirkenden für ihr braves Spiel. Herr Zehmüller (Meschores Hirsch) erregte durch sein komisches Exterieur vieles Lachen. Frau Wisotzky wurde bei ihrem Erscheinen von dem leider nur schwach repräsentirten Publikum freudig begrüßt. Wir sagen leider, denn Herr Direktor Winter verdient wahrlich bei seinem redlichen Eifer, das Theaterinstitut auf jede mögliche Weise zu heben, die thatkräftigste Unterstützung des Publikums.

H.

Hiesiges.

Am vergangenen Freitag wurde von Ober- und Unteroffizieren der Land- und Stadtwehr der abschlägige Bescheid der Regierung in Betreff der gewünschten Entfernung des Stadtkommissärs Herrn Wellmer von hier mitgetheilt und **einstimmig** beschlossen, den Rekurs an das Staatsministerium zur Erlangung dieses Resultats zu ergreifen.

— Vom Schreiner Neubauer ist am Montag Nachmittag ein Knabe in die Pegnitz gefallen, wurde aber glücklicher Weise durch schnelle Hilfe gerettet.

Mit allerhöchster Genehmigung des kgl. Ministeriums des Innern.

Mailändischer Haarbalsam,

zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle von Carl Kreller in Nürnberg. — Dieser von höchsten Sanitätsbehörden approbirte, in allen civilisirten Ländern rühmlichst bekannte Balsam ist das wirksamste Mittel gegen Alles, was sich dem Wachsthum der Haare entgegenstellt; und während andere Erzeugnisse ähnlicher Art von erdichteter Berühmtheit längst den Schlägen ihrer vollkommenen Nichtigkeit erlegen sind, erfreut sich der Mailändische Haarbalsam eines immer wachsenden Absatzes und des ausgezeichneten Beifalls, was als der beste Beweis seiner Vorzüglichkeit zu betrachten sein dürfte. Er regt die Natur zur Entwicklung ihrer wunderbaren Gaben an, erhält die Funktionen der Kopfhaut auf dem angemessenen Grade der Thätigkeit, nährt die Wurzel, macht die Haare schnell und reichlich nachwachsen, macht sie fein und glatt, hindert, daß sie ausfallen oder selbst im höchsten Alter ihre Farbe verlieren, erhält sie ohne Anwendung des Eisens, was ihnen sehr schädlich ist, gelockt, und verleiht ihnen den Glanz und die Geschmeidigkeit, welche man an einem schönen Haare so sehr bewundert. Der balsamische Geruch dieses Präparats ist stärkend und belebend, er reizt nicht die Nerven und verursacht keinen Kopfschmerz. Wird der Mailändische Haarbalsam blos zur Verschönerung der Haare angewandt, so ist er ihre größte Zierde. Die vortrefflichen Eigenschaften dieses Mittels haben Ehrenmänner, die nicht nur ganz Teutschland mit Achtung nennt, sondern die selbst europäischen Ruf besitzen, bezeugt und beurkundet, und in Tausenden der schmeichelhaftesten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, welche mit den glänzendsten Erfolgen Gebrauch von diesem Balsam machten, ist die untrügliche Wirksamkeit desselben in den dankbarsten Ausdrücken anerkannt worden. Es kann daher dieser Balsam auf den Grund langjähriger Erfahrung und Ueberzeugung als das souverainste Mittel gegen alle den Haaren zustoßenden Krankheiten empfohlen werden. — Der billige Preis von 54 kr. für das große und 30 kr. für das kleine Glas nebst Bericht macht Jedermann den Ankauf möglich. Zugleich bringe ich in empfehlende Erinnerung:

Eau d' Atirona,

oder feinste flüssige Toilettseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur Beseitigung von Leber- und andern gelben und braunen Flecken, so wie sonstiger Hautunreinheiten, das große Glas zu 40 kr. und das kleine zu 20 kr. sammt Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 3 bis 6 kr. für Verpackung werden franco erbeten.

Carl Kreller.

Von diesen beiden cosmetischen Mitteln befindet sich in Fürth die einzige Niederlage bei

N. Heidelberger,
obere Königsstraße, Nro. 392.

Volksverein.

Heute, Abends 8 Uhr, ist Versammlung des Volksvereins in der Bierhalle.

Fürth, den 1. Mai 1849.

Der erste Vorsitzende.

Wohnungsveränderung. Ich mache hiermit meiner werthen Kundschaft die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung bei den Fräul. Balbierer im Roßwirthshof verlassen habe, und zu Hrn. Lotter, Lebküchner in der Wassergasse, gezogen bin, danke für das geschenkte Wohlwollen meiner alten Nachbarschaft und bitte meine neue um gütige Aufnahme.

Joh. Wittmann, Nürnberger Bote.

Zu vermiethen. In Nro. 189 der Schindelgasse ist ein **Zins**, bestehend in Stube, zwei Kammern, Küche und Boden, bis nächstes Ziel zu vermiethen.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Meiner verehrten Kundschaft bringe ich die ergebenste Anzeige, daß ich von Herrn Gürtler Haußel zu Herrn Wirth Blödel in der Alexanderstraße gezogen bin.

Indem ich mich meiner vorigen wie jetzigen Nachbarschaft freundlichst empfehle, bitte ich das Gesammtpublikum, mich in meinem **Kleidermachergeschäft** auch ferner mit gütigen Aufträgen zu beehren; wobei ich noch bemerke, daß ich mich nebenbei mit Anfertigen guter

Daguerreotypporträts

stets beschäftige und das in mich in diesem Fache gesetzte Zutrauen immer zur Zufriedenheit zu rechtfertigen suchen werde.

Karl Gebhardt,
Herrnkleidermacher, Dekateur und Daguerreotypist.

Anzeige. Meine Wohnung und **mein Privat-Erziehungs-Institut** für Mädchen befinden sich von heute an in der Mohrenstraße Nro. 161.
Fürth, den 1. Mai 1849.

J. Oberndorfer.

Für Auswanderer nach New-York.

Am 18. Mai d. Jrs. expediren die Herren S. Stiebel & Comp. in London das prachtvolle große Schiff „Jovan" von 1250 Tonnen Gehalt nach New-York.

Die Ueberfahrtspreise sind ab Frankfurt a. M. gestellt. Die Unterzeichneten sind erbötig, jede weitere Auskunft hierüber zu ertheilen. Bernhard Ullmann & Comp.

Bekanntmachung.

Die gymnastischen Uebungen der Knaben beginnen auf dem hiesigen städtischen Turnplatz Mittwoch, den 11. Mai, und werden während der schönen Jahreszeit regelmäßig in den Abendstunden des Mittwoch und Sonnabend, unter Aufsicht des Unterzeichneten und geleitet von einem erfahrenen Turnlehrer stattfinden. Zur Deckung der Kosten wird ein Honorar von 1 fl. festgesezt. Die aufzunehmenden Knaben müssen körperlich hinreichend erstarkt sein, um ohne Gefahr und Nachtheil zu den Uebungen angehalten werden zu können. Die verehrl. Aeltern, welche ihre Söhne zur Theilnahme bestimmen, werden eingeladen, dieselben zu einem regelmäßigen Besuch der Uebungen anzuhalten.

Die Anmeldungen finden nächsten Mittwoch, den 3. Mai, auf dem Turnplatze Statt.
Fürth, den 26. April 1849.

Dr. Beeg.

Verlorenes. Ein langes **spanisches Rohr** mit Elfenbeinknopf wurde verloren. Der Finder wird um die Zurückgabe an die Redaktion gegen ein Douceur gebeten.

Empfehlung. Zufolge Rescripts der Generalverwaltung der kgl. Posten und Eisenbahnen zur Postverwaltung Schweinfurt versezt, empfiehlt sich werthen Bekannten

Mannert, kgl. Postassistent.

Zu vermiethen. In meinem Hofhause ist eine freundliche **Wohnung** über eine Stiege an eine stille Familie zu vermiethen.

G. H. Hausel, Alexanderstraße.

Zu vermiethen. In der Sterngasse Nro. 204 ist eine geräumige **Wohnung** vornheraus zu vermiethen. Es können auch einige Räume für Waaren hierzu gemiethet werden.

Fahnenspitzen

für Militär, Land- und Stadtwehren, so wie für Vereine, welche Namen dieselben auch tragen mögen, werden in gegoßener Bronce, ciselirt und fein in Feuer vergoldet, so wie auch unvergoldet, in verschiedenen Größen, und in den mannigfachsten allegorischen Formen gefertigt, ferner sind auch dergleichen in fein vergoldeter Holzbronce zu haben, oder werden nach beliebigen Zeichnungen geliefert von

Lorenz Scheidig, in Fürth.

Theater in Nürnberg.

Mittwoch den 2. Mai. Zum Erstenmale: **Guttenberg.** Große Oper in 4 Akten, von Fuchs. (Herr Bielczitzky als lezte Gastrolle: Guttenberg.)

Verkauf. Eine **Waldung**, ohngefähr 12 Morgen, mit schönem hiebbaren Holze, in der Nähe von Baiersdorf, ist zu verkaufen, durch

Amtmann und Notar Wagler
in **Nürnberg.**

Zu vermiethen. In meinem Hause Nro. 94 ist eine große **Wohnung** mit zwei heizbaren Zimmern, einer Kammer, Küche und Boden zu verlassen und bis Ziel Allerheiligen zu beziehen. Georg Leonhard Lotter.

Zu vermiethen. Bei Tobias Hoffmann, obere Königsstraße, sind zwei schöne **Erkerwohnungen** zu beziehen.

Zu vermiethen. In der Nähe der Eisenbahn ist eine schöne Parterre-Wohnung zu vermiethen. Das Nähere bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Im Rost'schen Hause ist täglich ein **Zins** zu verlassen. Auskunft ertheilt Herr Eckert, Lederhändler.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 70.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 2. Mai 1849.

Vermischte Nachrichten.

Bezüglich der an den König gelangten Adressen um sofortige Berufung des Landtages hat das Gesammtministerium erklärt, daß in Hinblick auf die Erklärungen der größeren teutschen Staaten in der teutschen Verfassungsfrage und da ohnehin der Landtag am 15. Mai zusammentrete, kein genügender Grund vorhanden sei, die Vertagungsverlängerung zurückzunehmen.

— München. Der Kriegsminister hatte eine Konferenz mit dem Divisionär Graf Ysenburg, nach deren Beendigung zu letzterem sämmtliche hier kommandirende Obersten berufen wurden; auch sind die sogenannten „Stadtbeurlaubten" in die Kasernen einberufen worden. — Angesichts der Aufregung und der Zusammenrottungen in den Straßen faseln schon Viele von dem Belagerungsstand, dessen Dekret unser Stadtkommandant bereits in der Tasche tragen soll. Inzwischen hat sich ein Sicherheits-Ausschuß aus 50 Personen gebildet — für den Bockkeller nämlich, welcher die Ruhestörer in diesen Gambrin geweihten Hallen in Schach halten will; wer die Ordnung trübt, wird standrechtlich — hinausgegangen werden.

— Das Gerücht von Unruhen in München hat sich nicht bestätigt.

— Den Brauern ist der Verkauf des Nachbiers an die Konsumenten auch in Fäßchen zu $\frac{1}{8}$ Eimer gestattet, dagegen aber bleibt der Verkauf des Nachbieres in Fäßchen über $\frac{1}{8}$ Eimer, so wie die Abgabe derselben an Wirthe unbedingt verboten.

— Dienstesnachrichten. Die Stelle eines Depositars bei dem Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg erhielt der bisherige II. Depositalbeamte am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg J. Miehling; dann die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Erlangen in Erledigung gekommene Assessorstelle der I. Landgerichtsassessor Dr. Fr. Pöhlmann in Gräfenberg; der Landgerichtsarzt Dr. Leonhard Höflich zu Gräfenberg wurde unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeigung für immer in den Ruhestand versezt.

— In Nürnberg wurde in einer Versammlung der Landwehroffiziere beschlossen, eine Kommission niederzusetzen, welche eine Adresse wegen Anerkennung der Reichsverfassung vorlegen soll. Auch Offiziere der Stadtwehr wohnten der Versammlung bei.

— In Nürnberg hat sich am Montag ein Soldat des 5. Infanterie-Regiments, Namens Dietz aus Neustadt a. A., erschossen.

— Auch in Erlangen hat das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten den Magistrat angegangen, vereint mit dem Kollegium eine Adresse an den König zu erlassen, worin wahr und unumwunden die Gesinnung der Einwohner und der Wunsch ausgesprochen werde, Bayerns König möge unverweilt die Stände einberufen, und die Beschlüsse der Nationalversammlung in ihrem ganzen Umfange anerkennen.

— Ludwigsburg, 25. April. Heute hat der König den Stadtrath und Bürgerausschuß empfangen, welcher zugleich mit der Begrüßung Sr. Majestät einen Dank für dessen am Abend vorher gefaßte bekannte Entschließung verband. Der König erwiederte: „Sie sind mir keinen Dank schuldig; ich habe nur dem Drang der Umstände nachgegeben; Gott gebe, daß es zum Segen für Württemberg gereichen möge." In der Audienz des Offizierkorps soll sich der König auf das Entschiedenste ausgesprochen haben, daß er unverbrüchlich an der Verfassung festhalten werde, wogegen auch das Offizierkorps gegen den König sich erklärte, daß es mit Blut und Leben für König und — mit einigem Nachdruck auf die letzten Worte — für die Verfassung einstehen werde.

— Ein Reisender aus Mainz versichert, es wären preußische Truppen, zehntausend Mann, wie er wissen will, in Mainz eingerückt.

— Auch in Sachsen beginnen die Adressen für die Reichsverfassung.. Von Zwickau sind Adressen vom politischen Verein, Vaterlands- und teutschen Verein, vom Rath und den Stadtverordneten, von der Kommunalgarde und Bürgerwehr an das Ministerium abgegangen. — Die sächsischen Kammern sind aufgelöst.

— Schon am 19. April hat die preußische Regierung auf Reklamation mehrerer süddeutschen Regierungen, auch des würtembergischen Gesandten zu Berlin, wie es Preußen in der teutschen Verfassungsfrage, namentlich auch in Bezug auf den sogenannten engern Bundesstaat zu halten gedenke, durch den Minister des Aeußern geantwortet: 1) Der König von Preußen ist bereit, an die Spitze eines teutschen Bundesstaates zu treten, der sich aus denjenigen Staaten bilden würde, die sich demselben freiwillig anschließen. 2) Seine königliche Majestät würden nicht den Titel eines Kaisers annehmen. 3) Die preußische Regierung verwirft die von der Nationalversammlung entworfene Reichsverfassung.

— Die am 27. April in Berlin stattgefundenen Vorfälle werden von der Lpz. Ztg. wie folgt erzählt: An diesem Tage versammelten sich gegen Abend viele Menschen auf dem Dönhofsplatze; unter ihnen befanden sich auch mehrere Soldaten. Etwa um 7 Uhr kamen einige Offiziere aus der benachbarten Kaserne des Regiments Kaiser Franz herbei und befahlen den Soldaten, den Platz zu verlassen. Mehrere der Umstehenden nahmen Dieß übel und beleidigten die Offiziere. Diese zogen die Degen, wurden aber mit Stangen und Latten aus der nahen Bauhütte angegriffen und zum Theil bedeutend mißhandelt. Kaum gelang es ihnen, sich nach der nahen Kaserne zurückzuziehen. Von hier aus rückte nun eine Kompagnie Grenadiere auf den Platz und ergriff, von Volksmassen umdrängt, jene unselige Maßregel, welche auch im vorigen März die hiesige Emeute allmählich in eine Revolution verwandelte, sie schoß nämlich mit scharfen Patronen in die Luft und traf natürlich mehrere ganz Unschuldige. So wurde eine Frau, welche sich unter den Kolonaden auf der Spittelbrücke befand, durch den Leib geschossen und blieb auf der Stelle todt. Noch zwei andere Personen wurden erschossen und mehrere verwundet. Dieser Vorfall erregte natürlich eine gewaltige Aufregung, und die Volksmassen auf dem Dönhofsplatz wurden immer dichter. Das Militär erhielt ebenfalls bedeutende Verstärkung; zugleich aber traf der Befehl ein, nur im Nothfall zu schießen. Das auf dem Dönhofsplatz versammelte Volk wurde nun durch wiederholtes Rühren der Trommel aufgefordert, sich zu entfernen. Diese Aufforderungen fruchteten aber nicht, sondern wurden nur durch Schreien und Pfeifen erwiedert. Nun durchzogen breite Züge Soldaten mit gefälltem Bajonnet den Platz und entfernten so allmählig die vor ihnen weichenden Volksmassen. In der Leipziger Straße waren zwei Barrikaden errichtet worden, sie wurden aber verlassen, als Soldaten anrückten, und bald zerstört. Auf dem Spittelmarkte und der angränzenden Niederwallstraße häufte man die Fässer des dortigen Fischmarktes übereinander und zündete sie an. Vom Dönhofsplatze rückte nun Infanterie dorthin und gab bald darauf mehrere starke Salven, so daß Jedermann meinte, die Märztage seien bereits vollständig erneut. Später aber wieß sich aus, daß durch diese Salven Niemand beschädigt worden war, die Soldaten also wahrscheinlich blind geladen hatten. In Folge Dessen hatte die Aufregung, welche um 8 Uhr sehr stark gewesen war, einige Stunden später sich sehr ermäßigt. Um Mitternacht war die Ruhe äußerlich vollkommen hergestellt. — Die Besorgnisse sind in der Stadt jedoch bedeutend. Man versichert, daß mehr als 100 wohlhabende Familien dieselbe verlassen haben.

— Oesterreich. Der Bresl. Ztg. zufolge wäre dem Rückzug Welden's eine Niederlage der kaiserlichen Armee zwischen der Gran und Donau vorhergegangen, bei welcher 12,000 Oesterreicher den Tod gefunden hätten. Die Ungarn sind mit der Hälfte zufrieden.

— Dem Vernehmen nach soll der Kaiser von Rußland am 4. Mai an dem österreichischen Hoflager anlangen.

— General Vogl war mit 12,000 Mann k. k. Truppen aus Galizien nach Ungarn vorgedrungen, soll aber in den Engpässen von Munkacs von den Magyaren unversehens umzingelt und gänzlich aufgerieben worden sein. (?)

— Sechstausend Russen sind bereits in Gänserndorf eingetroffen und werden ihre Marschroute nach Ungarn über Preßburg nehmen. Bei Brody (in Radziwilow) stehen 50,000, bei Tomaschow 40,000 Russen so in Bereitschaft um auf jedesmaliges Verlangen in Galizien einrücken zu können.

— Die Insurgenten in Siebenbürgen suchen auf alle mögliche Weise die Mannschaft zu terrorisiren, und haben sogar romanische und sächsische Kompagnien gebildet, hinter welchen sie zur Belebung ihres Muthes im Gefechte Kanonen auffahren lassen.

— Briefe aus Krakau bestätigen den bereits erfolgten Einmarsch russischer Truppen.

— Die „Nordd. fr. P." bringt folgenden offiziellen Bericht über das Gefecht von Kolding: „Kolding, 23. April, Nachm. 4 Uhr. Einer hohen Statthalterschaft verfehle ich nicht, die ergebenste Anzeige zu machen, daß mich heute früh 8 Uhr die dänische Armee in einer Stärke von 18 Bataillonen, drei Regimenter Kavallerie, einer zahlreichen Artillerie, unterstützt von einer Korvette und 2 Kanonenboote im Fjord von Kolding, in meiner Stellung bei Kolding angegriffen hat. Nach einem langen und blutigen Gefecht von 6 Stunden ist der Feind auf allen Punkten zurückgeschlagen worden. Kolding, was zuerst als Brückenkopf betrachtet, von der Avant-

garde nach rühmlichem Widerstande auf meinen Befehl geräumt, wurde später, als ich um 2 Uhr mit dem linken Flügel von Gielballe mit der 2ten Brigade die Offensive ergriff, von der ersten Brigade mit Sturm wieder genommen. Ich verfolge den Feind in der Richtung auf Veile. Die Stadt Kolding ist fast niedergebrannt. Die Obersten Geaf Baudissin und von Sachau sind verwundet, glücklicherweise nicht bedeutend. Der heutigr beiderseitige Verlust beträgt wohl 1000 Mann on Todten und Veewundeten. (Unterz.) v. Bonin."

— Spanien. Der Carlistenführer Marsal, die rechte Hand Cabrera's, ist von den königl. Truppen gefangen, nach standeechtlicher Erschiessung seiner beiden Adjutanten, aber begnadigt worden. (Die Kleinen hängt man ɪc.)

Volksversammlung.

Sonntag, den 29. April. Heute wurde bei Mkt. Uehlfeld, kgl. Landgerichts Neustadt a/A., eine Valksversammlung abgehalten, wobei, trotz des trüben Wetters, einige Tausend Menschen zugegen waren. Verschiedene, sowohl palitische, als Gesang-Vereine, trafen in Uehlfeld zusammen. Nachmittags nach 1 Uhr bewegte sich unter dem Schall der Musik der lange Zug, den die verschiedenen anwesenden Vereine bildeten, vor den Flecken hinaus auf einen grünen und freien Platz, wo die Rednerbühne aufgerichtet war. 8 — 10 schwarz-roth-goldne Fahnen zierten den Zug. Der Vorsitzende des Volksvereins zu Mkt. Uehlfeld eröffnete die Versammlung damit, daß er derselben die Gegenwart und die Namen der Herren abgeordneten Dr. Morgenstern aus Fürth, Stöcker aus Langenfeld, Krämer aus Doos und Beer aus Neustadt a/A. anzeigte.

Hierauf nahm Herr Stöcker das Wort und sprach mit großem Eifer über die auf langjährige Erfahrung gegründete Wahrheit, daß die Füesten, der Adel und die Pfaffen das Volk in eine erbärmliche Sklaverei gebracht haben und ihm das Mark ausgesaugen. Er sprach, daß der Adel abgeschafft, die Reichskammer fallen und die Regierung den Willen des Volkes erfüllen müsse, wenn es je besser werden soll. Als ungerechte Abgabenforderung hob er namentlich das Bezahlen von Frohngeldern, die nur in Bayern eingeführt sind, und Sterbhandlohn hervor, und sagte sehr treffend, daß da gewiß von Freiheit keine Rede sein könne, wo man nicht einmal frei zu sterben vermag, wo man den Tod, außer dem Leben, auch noch mit einer Summe Geldes bezahlen muß!!!

Denn that er dar, wa man die Ausgaben des Staates hernehme, wenn die eben angeführten Abgaben abgeschafft werden sollen. In diesem Punkte wies ee auf das Sparen im Staatshaushalte hin. „Besser muß und wird es werden", sagte er weiter, „wenn die Grundrechte eingeführt werden. Sie sind ans dem Volke und für das Volk, und des Volkes Stimme, ist Gottes Stimme. Die Fürsten und die Regierungen sind um des Volkes willen, und nicht das Volk um der Fürsten und Regierungen willen da ɪc. ɪc."

Dr. Morgenstern wies in einer kernigen Rede nach, daß die Lage des Volkes nur durch den Sieg der Demokratie verbessert werden könne. Er sprach sehr schön darüber, daß jene erbärmliche Bevormundung des Volkes durch den Adel aufhören müsse. „Ein Jeder", sagte er, „soll die Freiheit haben, den Mann seines Vertrauens zu wählen." —

Dann erklärte er, daß durch die Aufhebung der stehenden Heere sehr viel erspart werden könnte, indem die Soldaten Nichts arbeiten, Nichts hervorbringen und doch sehr viel kosten. „Die Ungarn haben bewiesen", erinnerte er, „was man auch ohne stehende Heere ausrichten kann, wenn man die Freiheit in der Beust fühlt, wenn man sein Vaterland liebt!"

Ferner wies er nach, daß durch die Prozesse ebenfalls das Wohl des Valkes in verschiedenen Beziehungen gehindert werde, und daß daher die Advokaten abgeschafft und Oeffentlichkeit und Mündlichkeit vor Gericht eingeführt werden müsse.

Am Schlusse seiner Rede forderte er zu gegenseitiger Belehrung durch Vereinswesen und durch die Presse auf, damit die Demokratie zu Stande komme, und brachte dem Siege der Demakeatie ein dreifaches Hoch aus.

Nun bekam Herr Zunder von Diespeck das Wort. Er sprach ebenfalls über Demokratie und gab auch die Feinde derselben an. Als Feinde des Volkes und der Volkssouveränität nannte er die Aristokratie (Adelheerschaft), die Hieraechie (Peiesterherrschaft (und den Zapf aber das Philisterthum, worunter man Diejenigen versteht, die jeden sich frei Aeußernden als Wühler verschreien und verdächtigen. Am Schlusse seiner Rede wies er auf die braven Württemberger hin und brachte der teutschen Freiheit ein 3faches Hoch.

Dann sprach Herr Krämer von Doos. Seine Rede war herzergreifend und ausgezeichnet. „Das Volk harrt und sieht der Freiheit sehnsuchtsvoll entgegen", sagte er in dem Eingange seiner Rede, „aber man will die Ketten seiner Sklaverei nach fester und enger zusammenziehen.

Man wendet Lug und Betrug an, um das Volk in seinem alten knechtischen Zustande zu erhalten, und wo Lug und Betrug nicht mehr aushilft — da nimmt man Pulver und Blei, da stellt man uns Kanonen entgegen. Sollen wir ein Volk werden, wie Sklaven?" So fragte er, und gab dann an, wie wir es anfangen müssen, um die Lage des Volkes zu verbessern und den Reaktionären Einhalt zu thun in ihrem unedlen Streben. „Ihr müßt Vereine gründen", sagte er, „in jedem Dörfchen, in jedem Flecken, jedem Städtchen; müßt Euch an einander anschließen, und so gleichsam eine Kette bilden, womit Ihr dem Berg der Reaktion umschließet und zusammendrücket, daß er stürzen und sinken muß." —

Ferner ermahnte er zur Brüderlichkeit, zu gegenseitiger Handreichung in Noth und Gefahr.

Auch an die Weiber wendete er sich und macht sie aufmerksam, daß sie auch viel zu dem Werke der Einheit beitragen können, wenn sie ihren Kindern den Geist der Brüderlichkeit und den der teutschen Treue einflößen. „Sagt Euren Kindern," ermahnte er sie, „daß wir Alle gleich sind, daß der Arme so gut ist, eben so viele Ansprüche auf Feeude und Wohlergehen zu machen habe, als der Reiche. Dünkt Euch nicht besser; sondern geht mit einander Hand in Hand; damit Einer mit dem Andern sich freue, und, wenn es gilt, auch mit ihm traure. Sagt Euren Söhnen, wenn sie Soldaten werden müssen, daß sie zwar ihr Vaterland mit Muth und Blut vertheidigen, nie aber, van Knechtsinn bethört, die Waffen gegen das Wohl des Volkes, gegen ihre eigenen Mitbrüder ergeeifen und führen sollen." Am Schlusse seiner herrlichen Rede foederte er Alle auf, muthig zu sein in dem Streben nach den Rechten, nach dem Wohle des Volkes, und brachte dem teutschen Vaterlande ein dreifaches Hoch.

Zuletzt sprach Herr Dr. Morgenstern noch einmal und zwar über die Aebeiterfrage. Seine Meinung ist: Die Durchführung der Demokratie könne dem Aebeiterstand bedeutend aufhelfen.

Hierauf wurde die an Se. Majestät und an das Ministerium gefertigte Adresse verlesen, deren wesentlicher Inhalt der ist, daß die Grundrechte und die Reichsverfassung unbedingt anerkannt und die Kammern einberufen werden sollen.

Nach diesem wurde von dem anwesenden Gesangvereine von Diespeck ein Vaterlandslied abgesungen, und dann bewegte sich der Zug wieder geordnet in den Flecken Uehlfeld hinein. —

Sowohl vor, als während und nach der Versammlung ging es sehr ruhig und ordentlich her, und wohl kein fühlender Mensch verließ ungerührt den Ort der Versammlung. Wahrlich, Diejenigen müssen unedle und tyrannische Gesinnungen hegen, die solche Versammlungen nicht dulden oder gar sprengen wollen. Denn durch diese Versammlungen wird das Volk nicht allein über Vieles belehrt, sondern es werden auch brüderliche und edle Gesinnungen unter demselben erweckt und genährt.

Heil und Segen den echten teutschen Männern, den lieben Abgeordneten, die so trefflich gesprochen! Sie haben sich nicht allein großen Beifall, sondern auch die Liebe und Achtung des Volkes erworben. L.

Bürgerverein.

Mittwoch, den 2. Mai: **Versammlung** Abends 8 Uhr.

Die Mitglieder werden zu zahlreicher Theilnahme besonders eingeladen, da allgemein Wichtiges zur Besprechung kommen soll.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Da die vom Unterstützungsvereine am Montag Abends 6 Uhr anberaumte Generalversammlung nicht stattfinden konnte, so wird am

Donnerstag den 3. Mai, Abends 6 Uhr,

dieselbe abgehalten.

Der Verein.

Verkauf. Ein ganz neuer **Schubkarren,** ein lederner und zwei andere **Koffer,** ein **Tisch** mit Marmorplatte und zwei Schubladen für einen Glasfabrikanten sehr passend, dann eine **Schreibkommode** mit sieben verschlossenen Schubladen, ein ordinärer **Behälter** und eine **Bett-Truhe** sind billig zu verkaufen. Näheres ertheilt die Redaktion.

Lehrlingsgesuch. Zur **Kammmacherprofession** wird ein Lehrling gesucht. Näheres im Komtoir.

Verlorenes. Ein goldener massiver **Siegelring** wurde in der Weinstraße verloren. Der Finder erhält bei Ueberbringung desselben in der Redaktion dieses Blattes einen Kronenthaler Douceur.

Zu vermiethen. In der untern Königsstraße ist ein großer **Zins** zu vermiethen. Das Nähere im Komtoir.

Frauen-Verein.

Die vergangenen Montag verhinderte Generalversammlung, wird

Donnerstag, den 3. Mai, Abends 5 Uhr,

stattfinden. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Verkauf. Eine tragbare **Feuerspritze,** zwei Eimer haltend, mit kupfernem Kessel, dann eine fast neue kupferne **Wage** mit messingenen Gewichtern u. mehrere Zentner eiserne **Gewichtsteine** werden sehr billig verkauft. Wo? sagt die Redaktion.

Verkauf rc. In einem Pfarrdorfe ist eine **Tafernwirthschaft,** mit Bäckerei und Oekonomie, die einzige im Ort, zu verkaufen. Auch ist eine **Bäckerei** in einem Pfarrdorfe sogleich zu verpachten. Auskunft gibt

Martin Erhardt, zu **Schwabach.**

Gefundenes. Ein Paquet **Glanzleder** wurde in der Schwabacherstraße gefunden und kann bei Schreinerswittwe Behringer abgeholt werden.

Zu vermiethen. In der Theatergasse Nro. 232 sind zwei **Wohnungen** zu verlassen, auch könnte auf Verlangen noch ein Hausgärtchen dazu gegeben werden.

Zu vermiethen. In meinem Hofhause ist eine freundliche **Wohnung** über eine Stiege an eine stille Familie zu vermiethen.

G. H. Hausel, Aleranderstraße.

Zu vermiethen. Bei Tobias Hoffmann, obere Königsstraße, sind zwei schöne **Erkerwohnungen** zu beziehen.

Zu vermiethen. In der Nähe der Eisenbahn ist eine schöne Parterre-Wohnung zu vermiethen. Das Nähere bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 118 der Fischergasse sind zwei **Wohnungen** in einem halben Jahr zu beziehen.

Zu vermiethen. In der Schützengasse ist ein **Zins** zu verlassen, bestehend in 2 Stuben, einer Kammer, Küche und Boden, und kann bis Ziel Allerheiligen bezogen werden. Auskunft gibt die Redaktion.

Zu vermiethen. In der Mühlgasse Nro. 159 sind 2 **Zinse** zu verlassen und in einem halben Jahr zu beziehen.

Zu vermiethen. Bei Käshändler Dorn sind zwei **Wohnungen** zu vermiethen und ist die eine sogleich die andere in einem viertel oder halben Jahr zu beziehen.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 71.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 4. Mai 1849.

Vermischte Nachrichten.

Zwei Punkte des Zwiespaltes zwischen Regierung und Kammer sollen bei dem Wiederzusammentritt der leztern beseitiget sein: die Beitragspflicht Bayerns zur teutschen Flotte, welche theils durch Baarsendung, theils durch Abrechnung für Truppensendungen zu Reichszwecken erfüllt wurde, und das griechische Anlehen das ebenfalls bis dahin geregelt sein wird. Ein Hauptgegenstand der Uneinigkeit wird aber die durch die neueste Erklärung ausgesprochene Nichtanerkennung der Reichsverfassung sein, und wir müssen in dieser Beziehung stürmischen Debatten entgegensehen.

— Der Reichskommissär Herr Mathy ist in München eingetroffen und hatte bereits eine längere Unterredung mit dem Staatsminister des Aeußern Hr. v. d. Pfordten.

— München. Der Kriegsminister v. Lesuire warnt in einem in den Kasernen publizirten Erlasse die Soldaten vor der Betheiligung an Versammlungen, deren Tendenz mit den der Wehranstalt eigenthümlichen Anordnungen in Widerspruch steht und bemerkt, daß die persönliche Ausübung politischer Rechte mit dem Kriegsdienste unverträglich sei und dem Heere kein Berathungsrecht zustehe.

— München. Die Hauptstadt ist in zwei Heerlager gespalten, in das der Weiß-Blauen und das der Schwarz-Roth-Goldenen. Als ein Beweis für die dort soviel gepriesene Begeisterung für das große teutsche Vaterland mag die Thatsache dienen, daß die Weiß-Blauen die überwiegende Zahl bilden und ihre Loyalitätsadresse bis zum 1. Mai über 9,000 Unterschriften hatte.

— München. König Ludwig erklärt: „er hätte bereits vorgehabt, die griechische Darlehensfrage zu bereinigen, müßte jedoch die weitere Erklärung bis zum Eintreffen einer bald zu erfolgen habenden Rückantwort des Königs von Griechenland sich vorbehalten."

— Das königl. Regierungsblatt Nro. 22. v. 28. April enthält auch eine königl. Verordnung die Einrichtung und den Lehrplan der landwirthschaftlichen Zentralschule in Schleißheim betreffend; ferner eine Bekanntmachung, das Verbot der Ausfuhr von Munitionsgegenständen, Pferden und Schiffsbauholz nach Dänemark betreffend.

— Der General-Inspektor der bayer. Zollschutzwache Freih. v. Reitzenstein ist unter Belassung in seinen sonstigen dienstlichen Verhältnissen zum Oberzollrath ernannt worden.

— Dienstesnachrichten. Der Regierungsrath von Schwaben und Neuburg Alexander Frhr. v. Bechtolsheim ist zum Ministerialrathe II. Klasse im Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, der Rechtspraktikant Karl Stang aus Burgebrach zum Aktuar des Landgerichts Ludwigstadt ernannt, dem Lehrer der II. Klasse an der Lateinschule zu Bamberg Thomas Buchert die Lehrstelle der I. Klasse des Gymnasiums daselbst verliehen worden.

— Am 2. Mai fand in Nürnberg Nachmittags, auf dem sogenannten Judenbühl, die angekündigte Volksversammlung statt, die gegen 15- bis 20000 Köpfe stark gewesen sein mag. Die Behörden hatten die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen und das durch Zuzüge von anderen Garnisonen verstärkte Militär war in den Kasernen konsignirt. Lautlose Stille herrschte bei den Vorträgen, die von mehreren und darunter auch Landtagsmitgliedern abgehalten wurden. Es war ein in der That ergreifender Moment als diese 20000 fränkischen Männer mit entblößtem Haupte und erhobener Rechte unter Gottes freiem Himmel das heilige Gelübde thaten, Gut und Blut zu opfern für die Verfassung des Vaterlandes, wie sie von den Vertretern der Nation in Frankfurt vollendet ward. Trotz mancher heftiger Reden, deren Feuer im Rückblick auf eine schmachvolle Vergangenheit und Angesichts einer drückenden Gegenwart sich wohl rechtfertigen läßt, ging alles ruhig ab und als der heimkehrende Zug an der Hauptwache vorüber kam brachte er den vaterländischen Kriegern ein lautes Hoch.

— In Bamberg hat eine Vereinigung der Demokraten und Konstitutionellen stattgefunden,

um die Reichsverfassung zur Anerkennung zu bringen. Das im vorigen Jahre gewählte Komite ist wieder zusammengetreten.

— In **Remersdorf** bei Bayreuth ist ein schrecklicher Kindermord vorgefallen: eine ledige Weibsperson hat ihr Kind in Stücken zerschnitten und dann vergraben, wo die Hunde einen Fuß entdeckten.

— Dem Frankfurter Journal zufolge soll Fürst Windischgrätz unverhofft in **Amorbach** bei Fürst Leiningen angekommen sein. Seine Abreise aus Oesterreich wird dadurch motivirt, „weil er dortselbst sein Leben nicht mehr sicher hielt.“

— **Frankfurt.** Ringsum in dem Volksleben Süddeutschlands gährt es gewaltig. Die See geht hohl wie vor dem Sturme. — Die Schwaben haben des Reiches Sturmfahne vorangetragen. — Die Banner der kleineren Staaten, deren Regierungen freiwillig die Verfassung angenommen haben, rüsten sich zu bewaffnetem Widerstande. Volksversammlungen über Volksversammlungen, Schreiben über Schreiben um Organisationspläne, um Leitung der zur That entschlossenen Männer. — Die Nationalversammlung hat folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Das Präsidium ist ermächtigt zu jeder Zeit und an jedem Orte, welchen es zu wählen für zweckmäßig erachtet, eine Sitzung der Nationalversammlung anzuberaumen. 2) Die Versammlung ist beschlußfähig, wenn 150 Mitglieder anwesend sind. 3) Eine außerordentliche Sitzung muß angeordnet werden, wenn 100 Mitglieder es verlangen. Ein dringlicher Antrag von Kieruff und Genossen, die Mißbilligung über die Auflösung der Kammern in Preußen und Hannover vor dem ganzen teutschen Volk auszusprechen und die Regierungen aufzufordern, auf das schleunigste neue Wahlen anzuordnen, wird angenommen.

— **Frankfurt.** In der Sitzung der Nationalversammlung vom 26. April hielt Ludwig Simon von Trier eine fulminante Rede, worin es unter Anderm heißt: Es ist nicht mehr an uns mit Oesterreich, der Kerkermeisterin von Zwing-Teutschland zusammen zu gehen; wir müssen die Freiheit des teutschen Volkes allein festhalten und damit an die Mauern jenes Ninive schlagen, damit es einmal in einer prophetischen Nacht in Trümmern stürze. Die österreich'sche Regierung ist ein Rebell gegen die Zentralgewalt und eine Verrätherin am Vaterland. — Sie haben die Germania als eine edle, reiche Braut nach dem Norden geführt, nicht um die Schuhriemen aufzulösen, sondern um die Werbung eines männlichen Herzens entgegen zu nehmen. Und was ist geschehen? Mit Geringschätzung ist ihr begegnet worden, man hat mit Hohn eine solche Mesalliance zurückgewiesen. Wahrhaftig es wird Zeit, daß das Volk sich um seine Germania schaare und sie vor Entehrung bewahre! Sie haben den Schlund der Revolution nach Unten geschlossen, wohl schließen sie ihn auch nach Oben. Mit den Worten des Dichters:

„Säume nicht, Dich zu erdreisten,
Wenn die Menge zaudernd schweift
Alles kann der Edle leisten,
Der versteht und rasch ergreift.“

schloß der Redner seine begeisterte vom ungetheilten Beifall der Versammlung begleitete Rede. Auf ihn folgte Raveaux, der unumwunden erklarte: Wir müssen Revolution machen. Ich sage Ihnen, es ist nicht nur zweckmäßig, daß Sie revoltiren, sondern sie müssen revoltiren, weil es Ihre Pflicht ist. Sie mögen nicht dafür sein, ich aber und meine Freunde sind dafür und das Volk wird uns nicht verlassen. — Erlassen sie eine Proklamation, worin Sie alle Provinzen, welche die Reichsverfassung verlangen, auffordern, sich von Preußen zu trennen.

— Abermals haben zwölf der hervorragendsten Mitglieder aus Oesterreich (darunter Schmerling, Somaruga, Möring und Dr. Kreuzberg) ihren Austritt aus der Nationalversammlung angezeigt.

— Was soll's werden? Ueberall in den grösseren Staaten die Kammern vertagt oder aufgelöst. Eine Antwort auf die entgegengesetzten Beschlüsse **Frankfurts** kann's der Zeit nach kaum sein, wohl aber eine vorher gemeinsam verabredete Maßregel. Werden die Regierungen weiter gehen und ihre Landsleute aus Frankfurt abrufen?

— In **Württemberg** beginnt die, scheinbar nur zu Gunsten der Reichsverfassung unternommene Bewegung bereits ihrem eigentlichen und endlichen Ziele zuzustreben, wie sich aus nachstehender Proklamation ergibt, zu der sich das Gesammtministerium unterm 30. April gedrungen gefühlt hat: „Das mit großer Einmüthigkeit kundgegebene Verlangen des württembergischen Volkes, daß die ganze teutsche Reichsverfassung von der Staatsregierung sofort möge anerkannt werden, ist durch die Entschließung Sr. Maj. des Königs vom 25. d. Mts. erfüllt worden. Nachdem nun dieser für die Einheit, Freiheit und Größe Teutschlands förderliche Schritt geschehen, wenden sich die Unterzeichneten, die sich bewußt sind, nach bester Einsicht und gewissenhafter Ueberzeugung gehandelt zu haben, an ihre Mitbürger mit der ernsten und dringenden Mahnung, nunmehr ihrerseits dahin zu wirken, daß das Volk ebenso, wie durch lebhafte Empfänglichkeit für die große Sache des Vaterlandes, auch durch treues Festhalten an Gesetzlichkeit und Recht sich ehre. Mit Bedauern, aber — wo es ihm Pflicht und Ueberzeugung geböte — ohne Zögerung und mit aller Festig-

keit würde das Ministerium ungesetzlichen Bestrebungen entgegentreten, welche, hervorgegangen etwa aus dem Wahne, die Freiheit über die Gränzen der Landes- und der Reichsverfassung hinaus auf gesetzwidrige und gewaltsame Weise erweitern zu dürfen, die wahre Freiheit nur beeinträchtigen, die gesunde Entwicklung stören, das Vertrauen untergraben, den Wahlstand des Landes zerrütten müßten. Darauf glauben die Unterzeichneten das württembergische Volk noch besonders aufmerksam machen zu müssen, wie die Ereignisse der neuesten Zeit hinlänglich gezeigt haben, daß sich der vernünftige Volkswille auch in der konstitutionellen Monarchie verwirklichen lasse. Ebendeßhalb aber machen die Gegner derselben eine falsche Rechnung, wenn sie meinen, die bewaffnete Macht Württembergs, stehendes Heer und Bürgerwehr, werde sich dazu hergeben, Plane der Untergrabung und des Umsturzes bestehender Rechtsverhältnisse zu unterstützen. Die Regierung darf sich vielmehr der Ueberzeugung hingeben, daß der weit überwiegende Theil des Volks, Bürgerwehren und stehendes Heer mit inbegriffen, stets bereit sein werde, die öffentliche Sicherheit, Ordnung und das Recht gegen gesetzwidrige Parteiunternehmungen standhaft zu vertheidigen. Die Departementsvorstände: Römer. Roser. Duvernoy. Schmidlin. Rüpplin. Goppelt."

— Preußen hat die Kaiserwürde auf Grund der Verfassung in einer Note entschieden abgelehnt.

— Berlin. Die Auflösung der preußischen Kammern war die Folge des Beschlusses der teutschen Nationalversammlung in Bezug auf Vertagung und Auflösung teutscher Ständeversammlungen; der Prinz von Preußen soll sich entschieden gegen die Auflösung erklärt haben. Man spricht in Berlin von der gegründetsten Aussicht auf vollkommene Verständigung mit Oesterreich.

— Berlin. Bezeichnend für die Stimmung, in welcher die Abgeordneten fast aller Farben durch die Kammerauflösung versezt wurden, ist eine Aeußerung Vinkes: „Mir ist es gleichgültig, ich wünschte längst zu Hause meine eigenen Angelegenheiten ordnen zu können, aber es kann mir nicht gleichgültig sein, so mit dem Wohle des Landes spielen zu sehen."

— In Hannover hat die Auflösung der Kammern große Mißstimmung erregt; indessen liegt der König Ernst August an Brustkrämpfen ernstlich erkrankt darnieder.

— In Lemberg ist die offizielle Nachricht eingelangt, daß die Russen am 19., 20. und 21. April in sechs Kolonnen, unter den Befehlen der Generale Lüders und Engelhardt, in Siebenbürgen von drei Seiten — Hermanstadt, Kronstadt und Maros-Vasarhely — sowie in die Bukowina über Suczawa eingerückt sind. Die Zahl der russischen Hilfstruppen wird auf 60,000 Mann angegeben.

— Aus dem nördlichen Schleswig, 25. April. Einem allgemeinen Gerüchte zufolge soll auch der Tyrann von Alsen, der dänische Oberkriegskommissär Riegels, der sich zur Zeit des Gefechts in Kolding aufhielt, erschossen worden sein. — Gestern sind 70 dänische Gefangene und ein Lieutenant nach Hadersleben transportirt worden. Sie waren als Feldwachen westlich von Kolding postirt, wo sie durch unsern Dragonerrittmeister Matthison aufgehoben wurden. (B.-H.)

— Hadersleben, 26. April. So eben ziehen die Preußen hier in bedeutender Anzahl ein; wie viele — wollen wir den Dänen nicht verrathen. Mehrere Abtheilungen ziehen durch weiter gegen Narden.

— Auf die Nachricht vom Einrücken der Teutschen in Jütland hat das dänische Ministerium öffentlich erklärt, daß es deßhalb „nicht vom bisherigen Gange der Friedensverhandlungen abweichen werde."

— In Stockholm hat man die Juwelen der französischen Königsfamilie, Millionen werth, welche Ludwig XVI. auf der Flucht nach Varennes mitnehmen wollte, im Hause der gräflichen Familie Fersen auf dem Blasienholm in einem geheimen Verschlage zufällig wieder aufgefunden. (Graf Fersen unterstüzte bekanntlich jenen Fluchtversuch der französischen Königsfamilie.)

— Pius IX. hat auf dem französischen Linienschiff Jena einen Besuch gemacht. Er theilte der Mannschaft seinen Segen aus und wohnte dann einem Schiffsmanöver bei.

— Die Franzosen sind in Civita vecchia gelandet und haben die Stadt besezt.

— In Frankreich kommt gegenwärtig in der Nationalversammlung das Finanzwesen der provisorischen Regierung im Februar 1848 zur Verhandlung. Am 24. dieses Monats befanden sich in der Staatshauptkasse 192½ Millionen Franken. Aus dieser Summe war der Staatsdienst zu bestreiten, und die Bericht erstattende Kommission war sehr erstaunt über die Ausgaben, die Lamartine und Bastide daraus für Journale, geheime Polizei, Geheimschreiber u. s. f. machten. Ledru-Rollin wies daraus Gelder an für Departementskommissarien und Pariser Klubs. An die einzelnen Commissarien wurden Forderungen von 4 und 6 Tausend Frks. gemacht, die unrechtmäßig ausgegeben worden seien.

— Paris. Die Wahlkämpfe scheinen zu Gunsten der beiden extremsten Parteien auszufallen, wie denn überhaupt Alles, was in der Mitte ist, ohnmächtig geworden scheint. Der Kern des Volkes, der Bürgerstand verhält sich ganz apathisch und die Regierung wähnt, diese

Ruhe sei Anerkennung ihrer Maßregeln. — Den Schandpfahl, an welchen die Namen Louis Blank, Caussidiere ꝛc. ꝛc. geschlagen wurden, hat das Volk mit Blumen und Kränzen bedeckt und ihn so in eine Huldigungssäule umgewandelt.

Briefkasten-Revue.

1) Eine Klage gegen den Verwalter R. wolle, wenn dieselbe gegründet ist, geeigneten Orts angebracht werden.

2) Ein Herr Pfarrer wolle seinen Vorschriften, die er dem Publikum gibt, besser nachkommen. Am Mittwoch, den 18. April, bestellte er schriftlich eine Leiche bis 11 Uhr auf den Kirchhof, erschien aber erst nach 12 Uhr. Möchte Herr Pfarrer dieses zur Notiz nehmen, da er doch bezahlt wird. Auch konnte der Todtengräber das Leichentuch selber tragen, damit nicht die Ueberbringerin 24 kr. verlangen kann, da er doch mit 2 fl. 27 kr. schon dafür belohnt ist. Georg Strobel in Gebersdorf.

3) Eine poetische Erwiederung auf Nro. 3 der Briefkasten-Revue im Tagblatte Nro. 52 ist viel zu lang, als daß der Raum dieses Blattes deren Aufnahme gestattete.

4) Weil man einem Drechslergesellen das Geld für ein nichtbezahltes Glas Bier abverlangte, so glaubt man, daß er aus Rache das Betragen eines Theils der Gesellschaft als roh bezeichnete.

5) Der Artikel „eine Rüge gegen die israelitische Hospitalverwaltung" kann nur dann aufgenommen werden, wenn der Einsender seine Aussage mit Gründen zu belegen vermag, wobei man denselben vollkommene Discretion von Seite der Redaktion zusichert.

Theater.

Wir erlauben uns ein kunstsinniges Publikum auf die nächstens dahier stattfindende Vorstellung „das Pasquill, von Maltiz" um so mehr aufmerksam zu machen, als Sujet wie der Träger der Hauptrolle gleicher Beachtung im höchsten Grade würdig sind. Der rühmlichst bekannte Dichter führt uns hier ein Bild der jüngsten — Gott geb es, — in ewige Nacht begrabenen Vergangenheit vor, und liefert in den „Titularrath Spürling" einen Typus jener nichtswürdigen Polizeimenschen, die Schlechtigkeit mit Bornirtheit verbindend, so namenloses Elend in den Familien angestiftet haben, daß die Rückerinnerung an ihr Regiment nur die tiefste Entrüstung, aber auch das heilige Gelübde in jedes Mannes Brust hervorzurufen geeignet ist, Alles daranzugeben, daß dem Morgen unserer Freiheit nicht wieder eine gleiche Nacht folge, wo solche Creaturen ihr unheimliches Wesen trieben. Das Interesse des Publikums möchte noch gesteigert werden durch das Gastspiel des Herrn Gerstel, der seine hohe Meisterschaft als Mime in der schwierigen Rolle des „Spürling," wie allwärts, so auch hier gewiß glänzend bewähren wird.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird am 14. Mai d. Js., Nachmittags 2 Uhr, eine in dem Holzmagazinsplatze dahier aufgelagerte Quantität von Brettern und Bauhölzern öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft und hierzu Kaufsliebhaber eingeladen.

Fürth, den 20. April 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Fenck. Backof.

Empfehlung. Einem verehrlichen Publikum bringe ich hiermit zur Anzeige, daß ich noch eine Auswahl **Tücher** und **Shawls**, so wie **Kleiderstoffe** besitze, die ich, um aufzuräumen, zu herabgesetzten Preisen abgebe. Zugleich empfehle ich mein neues Lager in **weißen Waaren, Stickereien, Spitzen,** seidenen **Fransen** und **Gimpen**, wovon ich stets ein schönes Sortiment unterhalte, und um gefälligen Zuspruch bitte.

M. Erlanger,
obere Königsstraße.

Einladung.

Künftigen Sonntag ist im Landgraben **Tanzmusik** mit **Freinacht**, wozu ergebenst einladet

Siebenkäß, Burgherr.

Anzeige. Durch J. Ludw. Schmid's Buchhandlung in Fürth ist zu beziehen:

Verfassung
des
Teutschen Reiches.
Amtliche Ausgabe.
Preis 9 kr.

Zu vermiethen. In meinem Hause, mittlere Königsstraße, ist für eine stille Familie eine **Wohnung**, bestehend aus einer heizbaren Stube und zwei Kammern, Küche, Boden und Keller, zu vermiethen.

Elias Cohn Königsberger.

Anzeige und Empfehlung.

Indem ich die am Sonnabend den 5. Mai stattfindende Eröffnung meiner Wirthschaft zu den **drei goldenen Kronen**, bei Herrn Münch in der Wassergasse, der verehrten hiesigen Bürgerschaft zur ergebensten Anzeige hiermit bringe, empfehle ich mich derselben zu geneigtem Zuspruch, und werde mich bestreben, mir durch gute Speisen und Getränke, so wie durch die prompteste, billigste Bedienung stets die Zufriedenheit meiner verehrten Gäste zu verdienen. Fürth, den 4. Mai 1849.

Gabriel Böhner.

Da mein **Drechslergeschäft** durchaus keine Unterbrechung erleidet, so verbinde ich mit Obigem zugleich die gehorsamste Bitte an Einen hochachtbaren Handelsstand, mich ferner, wie bisher, mit gütigen Aufträgen zu beehren, indem ich mit reeller Arbeit immer möglichste Billigkeit vereinen werde. Der Obige.

Bei der Eröffnung obengenannter Wirthschaft ladet das unterzeichnete Comité alle Krukerer zur Einweihung eines Krukerers ergebenst ein. Das Comité.

Lichtscheck. Paquet. Falk. Nagelgrau.

Oeffentlicher Dank.

Am vergangenen Montag gelangte zu uns die Schreckensnachricht, daß unser 2¼jähriger Knabe in den Pegnitzfluß, an dessen Ufer er spielend mit noch einem andern Knaben sich befand, gefallen, und dem Tode nahe sei. Wir, nicht ahnend, und kaum glaubend, daß derselbe sich vom Hause entfernt, indem er noch ganz kurz zuvor daselbst sich befunden, eilten zu dem Unglücksorte, und leider fanden wir bestätigt, daß unser Knabe es ist, welcher aber bereits, zwar ohne ein Lebenszeichen zu geben, von dem Metallschlagermeister Hrn. Benz, Bamberger Boten Hrn. Wolfram und dessen Taglöhner, aus dem Flusse gebracht worden ist.

Wir fühlen uns daher verpflichtet, den tieffühlendsten Dank den edlen Menschenfreunden, welche so thätige Hilfe geleistet, hiermit auszusprechen. Dank daher vor Allen Hrn. Benz, Hrn. Wolfram, dessen Taglöhner und den andern herbeigeeilten Bürgern, welche das Kind aus den Fluthen retteten; Dank dem bekannten Menschenfreunde, Hrn. Chirurg Pförringer dahier, welcher durch seine Umsicht alsbald wieder Lebenszeichen bei unserm Kinde erwirkte, Dank dem praktischen Arzt Hrn. Dr. Hollstein, welcher noch am selbigen Unglückstage das Kind in seine Behandlung genommen, und nun wieder gänzlich hergestellt hat. Besonders herzlichen Dank dem Metallschlagermeister Hrn. Benz und dessen Gattin, für liebevolle Aufnahme, Pflege und Sorge für unser Kind, allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern Dank, welche so thätigen herzlichen Antheil an unserm Mißgeschick genommen haben, insbesondere noch allen denjenigen, welche in der Heiligengasse wohnen und auf eine so menschenfreundliche kräftige Hilfe uns entgegengekommen sind.

Möge Gott Jeden vor ähnlichen Unglücksfällen bewahren, und uns Gelegenheit geben, den Rettern unseres Kindes bei freudigen Ereignissen unsere Dankbarkeit beweisen zu können.

Joh. Gg. Neubauer,
nebst dessen Frau.

Anzeige.

Nächsten **Sonntag**, den 16. Mai:

BALL

in der goldnen Weintraube, wozu die verehrlichen Abonnenten geziemend eingeladen sind.

Kassapreis für Nichtabonnenten: Herr nebst einer Dame 45 kr. Anfang 8 Uhr.

Andreas Brenner.

Zu vermiethen. In der untern Königsstraße ist ein **Laden** sogleich zu beziehen. Näheres im Komtoir.

Anzeige. In der Palm'schen Verlags-Buchhandlung in Erlangen ist soeben erschienen und durch die Buchhandlung von **Joh. Ludw. Schmid** in **Fürth** zu beziehen:

3te und 4te Lieferung
von
Dr. A. Rauch's
parlamentarischem

Taschenbuche,

enthaltend die

Verfassung

für das Königreich Hannover nebst Wahlgesetz, den Entwurf der Konstitutions-Urkunde für die österr. Staaten (der verfassungsgebenden Versammlung in Kremsier), die octroyirte österr. Verfassung, sowie das provisorische Preß- und Associationsgesetz, das Wahlgesetz der französ. Republik, das Staatsgrundgesetz für das Großherzogthum Oldenburg nebst Wahlgesetz, die Verfassung des Bremischen Staats, das Staatsgrundgesetz für das Herzogthum Gotha nebst Wahlordnung, die Verfassung des teutschen Reichs, das Einführungsgesetz für die Grundrechte und das Reichswahlgesetz.

— 12to. geh. 1 fl. 36 kr. —

Abgeordnete und alle, welche für parlamentarische Gegenstände ein Interesse haben, können sich in diesem Werkchen über die gegenwärtigen Verfassungsverhältnisse Raths erholen. — Besonders wird den Besitzern der ersten und zweiten Lieferung diese Fortsetzung erwünscht sein.

Aus obigem Taschenbuche ist besonders abgedruckt:

Die teutsche Reichsverfassung
nebst
Grundrechten mit Einführungsgesetz
und
Reichswahlgesetz.
12to geh. 6 kr.

Alte Veste.

Samstag, den 5. Mai, spielt die achtstimmige **Blechmusik** des Herrn Lippert auf der alten Veste.

Muggenhof.

Sonntag, den 6. d. Mts.: **Tanzmusik.**

Für Auswanderer nach New-York.

Am 18. Mai d. Jrs. expediren die Herren S. Stiebel & Comp. in London das prachtvolle große Schiff „Jovan" von 1250 Tonnen Gehalt nach New-York.

Die Ueberfahrtspreise sind ab Frankfurt a. M. gestellt. Die Unterzeichneten sind erbötig, jede weitere Auskunft hierüber zu ertheilen. **Bernhard Ullmann & Comp.**

Empfehlung. Unterzeichnete empfiehlt ein wohlassortirtes Lager von **Barchent, Bettzeug, Hosenzeugen,** modernen **Kleiderzeugen,** so wie allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme.

Fanni Feucht,
wohnhaft bei Herrn Reitenspieß
am Königsplatz.

Verlorenes. Montag Abends, zwischen acht und neun Uhr, wurde in der Sterngasse ein **Geldbeutelchen** mit einigen Geldstücken und einem Paar goldnen Bandelottenohrringen mit Granatsteinen, von einer armen Dienstmagd verloren. Der redliche Finder wird um die Zurückgabe bei der Redaktion gegen ein Douceur gebeten.

Anzeige. Schönes **Buchenholz** ist zu haben bei Franz Pfäfflein.

Verkauf. Ein schwarzbraunes **Pferd,** mittlerer Statur, Hengst, und ein **Leiterwägelein** sind billig zu verkaufen in **Burgfarrnbach** bei Rotters Wittwe.

Verlorenes. Eine goldene **Vorstecknadel** mit zwei Granatsteinchen wurde verloren. Der redliche Finder erhält bei der Zurückgabe an die Redaktion einen Gulden Douceur.

Anzeige. Samstag den 5. Mai, Abends 8 Uhr, Ausschußsitzung des **Arbeitervereins** bei Wirth Joh. Mittermeyer, im vormals Bauer'schen Hause Nr. 61, in der Markgrafengasse. Joh. Hoffmann, Kassier.

Alte Veste.

Nächsten Sonntag **Harmoniemusik.**
Um gütigen Besuch bittet
H. Kütt.

Verlorenes. Ein **Heimathschein,** auf Susanna Meininger aus Suhl lautend, wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe an Jäcklein in der Mühlgsse.

Friedrichshaller Bitterwasser.

Das verehrliche Publikum benachrichtige ich hiermit, daß ich wieder eine frische Sendung von dem wegen seiner vortrefflichen Wirkung berühmten **Friedrichshaller Bitterwasser** erhalten habe.

Friedrich Schneider.

Empfehlung. Da ich das Geschäft der Optikus-Wittwe Madame Hahn (die Verfertigung aller Sorten **Vergrößerungs-** und **Verkleinerungsspiegel, Brenn-Spiegel, Miniatur-** oder schwarzbelegte **Maler-Spiegel** und dergl.) übernommen habe und dasselbe mit Beibehaltung der bekannten Preise, nebst dem meinigen: das Verfertigen aller Sorten **Nasenbrillen,** sowie das Einglasen aller Arten Ohrenbrillen, auf das pünktlichste und beste besorge und ferner betreibe, so zeige ich dieß hiermit einem geehrten Handelsstande ergebenst an und bitte um derartige Aufträge ergebenst.

J. F. Huß, Optikus,
Rednitzhof Neo. 26.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße Nro. 398, ist über 3 Stiegen hoch, ein kleiner **Zins** bis Ziel Allerheiligen zu beziehen.

Zu vermiethen. In der Theatergasse Nro. 232 sind zwei **Wohnungen** zu verlassen, auch könnte auf Verlangen noch ein Hausgärtchen dazu gegeben werden.

Verkauf. Ein **Verschlag** ist zu verkaufen. Das Nähere ist bei der Redaktion zu eefahren.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn
vom 22. bis 28. April 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	22.	April	1194	Personen	134	12
Montag,	23.	„	1853	„	194	54
Dienstag,	24.	„	1679	„	182	15
Mittwoch,	25.	„	1529	„	164	6
Donnerstag,	26.	„	1296	„	139	6
Freitag,	27.	„	1125	„	120	42
Sonnabend,	28.	„	931	„	100	15
			9607	„	1035	30

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 72.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 5. Mai 1849.

Vermischte Nachrichten.

Proklamation des Gesammtministeriums: „Bekanntmachung. Die Erklärung der Regierung gegen die unveränderte Annahme der von der teutschen Nationalversammlung beschlossenen Verfassung wird von Uebelgesinnten dazu mißbraucht, die Ansicht zu verbreiten, als werde eine Zurückführung der politischen Zustände in Teutschland und Bayern, wie sie vor dem März 1848 gestaltet waren, beabsichtigt. Eine solche Absicht ist weder in der genannten Erklärung ausgesprochen, noch überhaupt vorhanden. Die Regierung wird alle Verheißungen getreulich halten und erfüllen, welche in der königlichen Proklamation vom 6. März 1848 und in den sich daran reihenden Thronreden und Landtagsabschieden enthalten sind. Sie wird nach den hierin vorgezeichneten Grundlagen sowohl für die baldige Vollendung der teutschen Gesammtverfassung, als für die Ausbildung der inneren Zustände Bayerns nach den Bedürfnissen der Zeit mit allem Ernste thätig sein. Sie wird hierbei auch die von der Nationalversammlung beschlossenen Grundrechte des teutschen Volkes, soweit sie es mit ihrer pflichtmäßigen Sorge für das Wohl des Landes vereinigen kann, zur Richtschnur nehmen und die wenigen Bestimmungen derselben, welche sie als nachtheilig erachtet, in einer Vorlage an die Kammern bezeichnen. Die Regierung wird durchaus nur den Weg gehen, den ihr die Verfassung und die Gesetze des Landes vorschreiben. Sie wird aber auch die Herrschaft der Gesetze durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel aufrecht halten. Ohne gesetzliche Ordnung ist weder Freiheit, noch Wohlfahrt eines Volkes denkbar. Darum fordert die Regierung das bayerische Volk auf, in diesen Tagen der Prüfung durch gesetzmäßiges Verhalten seinen Sinn für die wahre Freiheit zu bethätigen. München, den 1. Mai 1849. Königl. Gesammt-Staatsministerium. v. Lesuire. v. Kleinschrod. Dr. Aschenbrenner. Dr. v. Forster. Dr. Ringelmann. Dr. v. der Pfordten."

— Am 2. Mai wollte der Münchener Gewerbsverein im Namen seiner 3,000 Mitglieder eine Deputation an den König gegen das Frankfurter Verfassungswerk senden.

— Der O.-P.-A.-Zeitung berichtet man aus München, daß dort die Adressen der ultramontanen Partei von solchem Erfolge gekrönt sind, daß das Ministerium sich einer achtbaren Majorität aus der eigentlichen Bürgerschaft, aus dem Kerne der Bevölkerung, versichert halten dürfe.

— Das Münchener Tagblatt schreibt unterm 1. Mai: Beim Sterneckerbräu waren gestern fünf männliche Dienstboten, eines in der Nähe liegenden gräflichen Gutes. Erstaunt fragte sie ein Bekannter, was sie in so großer Anzahl hier machen? „Der Herr Graf," war die Antwort, hat uns zum Unterschreiben auf's Rathhaus g'schickt. Er hat g'sagt, wenn mir nit unterschreib'n, müßt ma lutherisch wer'n. Morg'n geh'n die andern fünf eina un so müßt ma die Wocha durch abwechsln, denn der Graf sagt, je öfta, daß ma unterschreib, desto bessa ist's. — Ein Schusterlehrling bekam für die bei der Unterschrift empfangene Adresse jedesmal einen Kreuzer; in Folge dessen hat er bereits siebenzehenmal unterschrieben, und gedenkt dieses Manöver diese Woche durchzumachen, damit er es auf einen Gulden bringt. — Der Herr Zonder sagt, je öfter man diese Adresse unterschreibt, desto besser ist es. — Ein Professor sagte seinen Stipendium beziehenden Studenten „sie verlieren es, wenn sie die Adresse nicht unterschreiben."

— Der Reichskommissär Herr Mathy wurde in München überall, namentlich von den Ministern sehr freundlich und zuvorkommend empfangen — allein, insoweit seine Sendung die unbedingte Anerkennung der Reichsverfassung durch die bayerische Regierung bezwecken sollte, muß sie leider als gänzlich fehlgeschlagen bezeichnet werden.

— Den Regimentskommandanten der Landwehr ist ein Regierungsreskript zugekommen, worin unter Bezugnahme auf ein älteres Ausschreiben bemerkt wird, daß das Erlassen einer Adresse von Seiten der Landwehr nicht gestattet

sei, und eine solche, wenn erlassen, nicht angenommen werden würde. Das ist das bayerische Petitionsrecht! — Ja so, wir haben noch kein's!

— Dem Vernehmen nach soll die bayerische Armee wieder auf den Kriegsfuß gestellt und zu diesem Zwecke die Beurlaubten einberufen werden.

— Die Pfarrei Geilsheim, Dekanats Wassertrüdingen, mit einem reinen Diensteinkommen von 1053 fl. 36¼ kr., ist erledigt.

— Der bisherige Schullehrer Johann Michael Fischer zu Oberlaimbach ist zum Schullehrer und Kirchendiener zu Deutenheim und der Schullehrer Georg Kleemann zu Uttenhofen zum Schullehrer und Kirchendiener in Wallmersbach ernannt.

— Die verfassunggebende Versammlung des freien Staates Frankfurt hat den Adel aufgehoben.

— Der Prinz Friedrich von Holstein-Sonderburg-Augustenburg hat dem Reichsverweser die von den Dänen vor dem Auffliegen des Linienschiffes „Christian VIII." in's Meer versenkte, diesseits aber wieder heraufgeholte große Orlogsflagge feierlich überreicht.

— Der Erzherzog-Reichsverweser soll geäußert haben, daß er in 14 Tagen nicht mehr in Frankfurt sein werde.

— Die Gemahlin des Reichsverwesers, Baronin von Brandhofen, dankt in der F. O.-P.-A.-Z. für die reichen Gaben an Charpie, Leibwäsche ꝛc. für unsere teutschen Brüder im dänischen Kriege mit dem Bemerken, daß bereits 5 Kisten und 3 Ballen voll dieser Gaben nach ihrem Bestimmungsort abgegangen sind. Wir sind überzeugt, daß die edlen Frauen anderer teutschen Städte mit den Frankfurtern in solchen Bethätigungen vaterländischen Sinnes gleichen Schritt halten werden.

— Die Bürgergarde in Darmstadt hat eine Ansprache an alle teutschen Bürgerwehren beschlossen mit der Aufforderung, mit Gut und Blut für die Reichsverfassung einzutreten und sie gegen ihre Feinde zu schützen. Ebenso eine Anerkennungsadresse an die Stuttgarter Bürgergarde.

— Bekanntlich sind die sächsischen Kammern aufgelöst und das Ministerium hat in einer Proklamation an das Volk kund gethan, daß es vor der Majorität der Kammern nicht zurücktritt, und daß es seiner Zeit den Beweis führen werde, daß es das Urtheil keiner Volksvertretung scheut, welche es als den ungefälschten Ausdruck der Ueberzeugung des Volkes erkennt, und daß es mit einer solchen sich zu vereinigen entschlossen ist, so lange sich dieß irgend mit seiner Ueberzeugung verträgt.

— Die preußische Regierung soll aus Anlaß der jüngsten Kriegsereignisse in Ungarn die Zusammenziehung eines Observationskorps zur Deckung der schlesischen Gränze beabsichtigen.

— Der preußische Minister Manteufel hat der oberschlesischen Eisenbahndirektion bedeutet, daß sie dem Transport der 30,000 Russen, die v. Krakau durch Schlesien rücken, allen Vorschub leiste.

— Seit dem Tage der Kammerauflösung sind in Berlin von allen Kirchenglocken die Schwängel abgenommen worden, um ein Sturmläuten für den Fall eines Aufruhrs unmöglich zu machen; dieselben wurden am Sonntage, behufs des Kirchengeläutes, nur wieder angebracht und unmittelbar nach dem Gebrauche wieder hinweggenommen.

— In den Berliner höheren Kreisen trägt man sich mit einem „kühnen Schritt" von Seite der größeren teutschen Regierungen, bezüglich der Feststellung der teutschen Verfassung. Die von der Nationalversammlung vollendete Verfassung soll mit einigen Abänderungen von den Regierungen verkündiget und zur Ausführung gebracht werden.

— Am 30. April Abends kam es in Berlin wieder zu einem Krawall. Ein Volkshaufe, dessen Führer mit rothen Mützen und Schärpen bekleidet, ließ unter Vortragung einer rothen Fahne „die Republik" leben und errichtete drei Barrikaden, die jedoch von einer Abtheilung Infanterie mit gefälltem Bajonnet genommen wurden. Gegen 10½ Uhr war die Ruhe vollkommen hergestellt.

— Reisende erzählen, daß Danzig von einer furchtbaren Feuersbrunst, welche über eine Million Thaler Schaden angerichtet habe, heimgesucht worden.

— Köln, 30. April. Der hiesige Gemeinderath (Oberbürgermeister, Beigeordnete und Gemeindeverordnete) erläßt heute „in Betracht der bedenklichen politischen Lage des teutschen Vaterlandes" eine Einladung zu einer allgemeinen Berathung aller Gemeinden der Rheinprovinz, um deren Resultat in einer Gesammteingabe dem König vorzulegen. Der Tag der Zusammenkunft ist der 5. Mai in Köln; alle Gemeinderäthe der Provinz sind aufgefordert, dieselbe durch Abgeordnete aus ihrer Mitte zu beschicken.

— Breslau soll sehr bewegt sein. In Potsdam scheint man gleichfalls Bewegungen zu besorgen. Der Bahnhof ist militärisch besezt, in der Umgegend ist ein Patrouillendienst eingerichtet und die Wache des königl. Schlosses erheblich verstärkt.

— Die grobe österreichische Antwort auf die preußische Note soll nur ein Theaterdonner gewesen und das Einverständniß zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland schon früher vorhanden gewesen sein.

— Prag, 29. April. Die russische Intervention erwartet stündlich die feierliche Erklärung der verbündeten Regierungen, daß die magyari-

sche Insurrektion nicht mehr eine isolirte Erscheinung, sondern ein revolutionär-propagandisches Unternehmen im größten Maßstabe sei, weßhalb Rußland sich in seiner eigenen Sicherheit bedroht fühle. Der Beistand der russischen Regierung soll sogar unentgeltlich erfolgen. Während ein Theil im Süden operiren wird, sollen zwei Heersäulen von der Nordgränze einmarschiren, eine sogar über Mähren.

— Unaufhaltsam dringen die Ungarn vorwärts, von Sieg zu Sieg. Die Magyaren sind abermals auf allen Punkten vorgedrungen und zwar dergestalt, daß das Hauptquartier des Armeekommando's nach Preßburg verlegt werden soll. Oedenburg wird verschanzt. — Ein Schreiben aus Czernowicz vom 28. verbürgt den Einmarsch von 12,000 Russen an zwei verschiedenen Punkten in die Bukowina. Beamte der Nordbahn wollen wissen, daß von Krakau her ihr Einmarsch am 5. oder 6. Mai stattfinden dürfte. — Fünf in der ungarischen Sache kompromittirte k. k. Generale befinden sich in Wien in Haft und Untersuchung. — Ein Manifest Kossuth's spricht die Unabhängigkeit Ungarns und seiner Nebenländer von Oesterreich aus und sagt diese Länder von der habsburg-lothringischen Dynastie los, weil sie einen so unheilvollen Krieg über Ungarn herbeigeführt.

— Wenn ich lese von der Zurückhaltung, ja Kälte, mit der die verschiedenen teutschen Truppen in Schleswig im Beginn des Kriegs einander begegneten und abstießen und wenn ich wieder aus hundert Zügen sehe, wie sie im gemeinsamen Zusammenleben, am gemeinschaftlichen Wachtfeuer im Bivouac, im Kugelregen so bald in kameradschaftliche, herzliche Wärme sich auflöste, wie Preußen und Bayern, Sachsen und Schwaben und wir sie Alle heißen, keinen Unterschied der Stämme mehr kennen, sondern sich nur als Teutsche fühlen: dann kommt mir's vor, als würde dort mehr als ein Stück Land, sei's auch das schönste erobert, mehr als Schiffe und Kanonen: die Einheit des Vaterlandes unter seinen tapfersten Söhnen.

— Dänemark selbst soll jezt die Friedensvorschläge gemacht haben, die früher von England ausgingen und damals von Dänemark verworfen wurden.

— Großbritannien. Bei einem großen Bankette freute sich der Herr Minister des Auswärtigen über die Bemühungen der englischen Regierung, nicht bloß England, sondern auch der übrigen civilisirten Welt die Segnungen des Friedens zu bewahren. Vergleiche hierzu den Pulververbrauch in Italien, Ungarn, Schleswig-Holstein, Indien und anderwärts.

— In Paris langten am 29. April zwei telegraphische Depeschen an, deren eine die Ankunft des französischen Geschwaders vor Civita-Vecchia und die andere die Besitzergreifung der Stadt ohne Schwertstreich melden.

— In Paris gährt es an allen Ecken und die Rufe: „Es lebe die sozialistisch-demokratische Republik!" wiederholen sich immer häufiger und scheinen die Regierung sehr zu beunruhigen; bereits sind mehrere Regimenter als demokratisch infiszirt in entlegene Provinzen geschickt worden.

— Herr v. Lamartine hat die Präsidentschaft der mit Nächstem in Paris stattfindenden Versammlung der Freunde des Friedens angenommen.

— Man schreibt aus Marseille, daß die dortigen Stadtbehörden sich der Einschiffung der Pariser Freiwilligen, die in den Dienst der römischen Republik getreten sind, widersetzen. Auch war eine telegraphische Depesche aus Paris eingetroffen, wodurch die Regierung die Einschiffung der nach Rom bestimmten Waffen verbot. Allein da beim Eintreffen dieses Verbots 61 Kisten mit Gewehren bereits an Bord waren, so fragten die Behörden von Marseille durch den Telegraphen an, was in Bezug auf diese zu thun sei, blieben aber ohne Antwort und ließen dieselben daher auf dem Schiffe. Ein Blatt aus Marseille bemerkt hierzu, daß also das französische Expeditionskorps französische Gewehre gegen sich gerichtet finden wird.

— Der Papst ist mit einem Geschenke der merikanischen Republik im Betrage von 34000 Scudi überrascht worden.

— Die Italiener haben die Friedensunterhandlungen mit den Oesterreichern abgebrochen und die piemontesischen Abgeordneten sind bereits abgereist. Hierzu sollen keineswegs überspannte Forderungen von österreichischer Seite, sondern die planmäßige Verzögerung von piemontesischer und die Unfälle in Ungarn den Ausschlag gegeben haben.

— In Ragusa verspürte man am 15. April eine Erderschütterung die 5 Sekunden andauerte und sich zweimal wiederholte.

Briefkasten-Revue.

1) Zur Aufnahme einer großen Anzahl von Liebesgedichten, die uns vorliegen, ist der Raum dieses Blattes zu beschränkt. Wir werden zwar von Zeit zu Zeit welche bringen, müssen aber jezt bei einem solchen Uebermaß von Stoff die Meisten bei Seite legen, und können daher dieselben von den Einsendern abgeholt werden.

2) Es werden einige junge Herren ersucht, bei der nächsten Produktion der Gesanggesellschaft nicht so zudringlich zu sein, wie es am lezten Kränzchen der Fall war, wo sich sogar einer dieser Herrn erlaubte, bei Hinausweisung aus dem Saale zwei ehrbare Damen anzugeben, welche ihn eingeführt haben sollten.

Einige Mitglieder der Gesanggesellschaft.

3) Daß ein etc. Bäckergeselle bei einem Bäckermeister unterzukommen sucht, scheint uns Mistifikation zu sein.

4) Eine Anfrage von einem Wittwer in den Fünfzig Jahren in Betreff einer Köchin wolle an einem andern Platze gestellt werden.

5) Bezüglich des Inserats in Nr. 63, kirchliche Anstände in Neuhof betreffend, ist ad 3 zu bemerken, daß allerdings der Schulherr im Orgelspiel und überhaupt in der Behandlung der Orgel nicht allein gescheider sein will, sondern auch gescheider sein muß, als der Pfarrherr, denn es ist sein Fach, das er studirt hat, es wird aber keinem Schulherrn einfallen, daß er in der Theologie gescheider sein, oder seinem Pfareherrn gleich kommen wolle. Suum cuique!

6) Aufforderungen, daß Frauen ihre Zungen im Zaume halten sollen, sind veegebliche Muhe und werden nicht mehr aufgenommen.

7) Das Zwiegespräch zwischen Herrn F. und Frau N. ist schon in einem Gedicht bekannt, welches ein früherer Jahrgang des Tagblattes enthielt.

8) Die Ermahnung an ein Mädchen, bezüglich zweier Liebhaber von verschiedenen Konfessionen, 9) das Ersuchen an H., eine Wirthschaft wegen seines Lärmens zu meiden, 10) die Ermahnung an die Fabrikverwaltnng, auf ihren Branntwein zu achten, damit nicht Fremde betrunken die Fabrik verlassen, 11) ein Gedicht „an Sophie von *****“ dem Schiller'schen „Weit in nebelgrauer Ferne“ auf ein Haar ähnlich, sowie 12) ein Gedicht „die Baugewerke“ als zu viel Raum in Anspruch nehmend, können keine Aufnahme finden.

13) Wenn „zur Warnung“ nicht beleidigter Ehrgeiz diktirte, so kann der Einsender als Mann von Ehre seinen Namen unter das Inserat setzen, und er wird sich den Dank aller Eltern erwerben.

Volksversammlung.

Nürnberg, den 3. Mai.

Ein Fest, ein Freudenfest feierte jeder rechtliche freie teutsche Mann, der unserer gestrigen Volksversammlung auf dem Judenbühl beiwohnte. Trotz Allem, was hervorgesucht war, um dem Volke eine üble Stimmung beizubringen, es aufzureizen, ging die ganze Versammlung in feierlicher Ruhe vorüber. Wohl an 20,000 Menschen, mit Ab- und Zugehenden, mochten versammelt sein. Tagesordnung war: Entwurf einer neuen, monströsen Adresse an die bayerische Staatsregierung, bezüglich der Anerkennung der Grundrechte. Nachdem Herr Landtagsabgeordneter Schmidt von hier, als Präsident der heutigen Versammlung, dieselbe eröffnet, die Tagesordnung angezeigt und vor Allem sich, das Comité für Volksversammlungen und die anwesenden Abgeordneten der Linken, gegen ein, den Tag vorher angeschlagenes Plakat des Nürnberger Magistrats, feierlichst verwahrt hatte, in welchem Plakat von beabsichtigtem Hochverrath rc. die Rede war, und das verdient als ein merkwürdiges Aktenstück von Gespensterfurcht in den Annalen der Geschichte zu glänzen — begann derselbe in kräftiger, tiefdurchdachter, langer Rede die Vortheile der Annahme der Reichsverfassung für das Gesammt-Teutschland zu schildern. Dank sei es dem trefflichen Organe dieses wackern Redners, auch den lezten, weitest entfernt Stehenden dieser Versammlnng ging auch nicht ein Wort dieser trefflichen Rede verloren, die nur zu oft von tausendstimmigem Beifall unterbrochen war. Nach ihm betrat Herr Dr. Schwarz von hier die Tribüne den von ihm verfaßten vom Comité angenommenen, Adressenentwurf vorzulesen.

Darauf entspann sich eine kurze Debatte über die Abschickung einer Adresse überhaupt, bei der sich Herr Dr. Reithmeier von hier, Herr Dr. Schwarz, Herr Kargau aus Fürth und der Vorsitzende betheiligten, und Herr Kargau aus Füeth in scharfer, satyrischer Rede ein Amendement zum Schwarz'schen Entwurf beibrachte, die Entfernung des nicht volksthümlichen Ministeriums betreffend, das bei der Abstimmung auch von der ganzen Versammlung angenommrn wurde.

Mit hinreißender Beredsamkeit forderte Herr Landtagsabgeordneter Tröger von hier, nun die Versammlung zum festen Zusammenhalten in den zu erwartenden Tagen der Gefahr, zur unverbrüchlichen Eintracht, zum festen Bruderbunde auf und es war ein wahrhaft feierlich, erhebendes Schauspiel, das wohl manchem ächten teutschen Manne eine Freudenthräne entlockte, als auf seine Aufforderung, die in diesem Augenblicke am stärksten versammelte Menge, mit entblößtem Haupte, in tausend und aber tausendfachem Rufe den Schwur der Eintracht leistete. O, hätten sie es sehen können, diejenigen, die ihren eigennützigen Zwecken zu genügen, die Eintracht der Völker zu untergraben suchen, hätten sie es hören können dieses: „Das wollen wir, das schwören wir,“ von mehr den 15,000 Seelen, wie aus einem Munde, das einen Widerhall finden wird in ganz Franken, hätten sie beigewohnt dieser erhaben feierlichen Scene, sie hätten eine andere Meinung vom Volke erlangt. — Nachdem nun noch Herr Arbeiter Stottner seine Collegen, die in der Versammlung befindlichen Arbeiter, zur Ruhe an diesem heutigen Tage ermahnt, und die Herren Elsaßer aus Fürth und Lang von hier eine Ansprache an das fränkische Volk in Vorschlag gebracht hatten, die durch Akklamation angenommen wuede, schloß der Vorsitzende mit einigen ernsten würdigen Worten und einem Hoch auf das „teutsche Militär“ die Versammlung, und in aller Ruhe, ohne den geringsten Exzeß, endete so diese Versammlung, von welcher Dunkelmänner die Herbeiführung eines Belagerungszustandes gefürchtet hatten. Besonders gebührt dafür der innigste Dank dem Herrn Vorsitzenden, der in so würdiger Weise an diesem Tage sein so schwieriges Amt durchgeführt hat, ihm und allen Comitémitgliedern sei er gezollt im Namen der Wahrheit.

Bekanntmachung.

Gemäß hohee Regieeungs-Entschließung v. 23. l. M. wird unter Hinweisung auf die Bestimmungen, nach welchen die äeaetalischen Jagden behandelt werden sollen, ausgeschrieben durch Ne. 26 des k. b. Intelligenzblattes für Mittelfranken 1849, im k. Rentamtslokale zu Füeth

Montag, den 4. Juni 1849,
Vormittags 10 Uhe,

zur Verpachtung des Langholzjagdlagees der k. Waetei Ziendorf auf dem Wege öffentlichee Veesteigeeung geschritten, wozu Pachtliebhaber eingeladen sind.

Die weitern Bedingungen weeden am Tage der Veepachtung eröffnet.

Fürth und Schwabach, den 27. Apeil 1849.

Das k. Rentamt. Sax. **Das k. Forstamt.** v. Link.

Bekanntmachung.

An die Gemeindeveewaltungen des Landgeeichtsbezieks.

Auf Ansuchen der k. Stadtkommandantschaft dahiee, wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Ankauf von **Heu** und **Stroh** im Magazin daselbst ununteebeochen foetgesezt wied und die Veekäufe täglich Absatz finden können.

Nürnbeeg, den 3. Mai 1849.

Königliches Landgericht.
Schmidt v. n.

Bekanntmachung.

Zur Empfangnahme der Miethzinsbeiträge für hiesige konscribirte Arme aus dem Wohlthätigkeitsfond, bestimmt für die treffenden Hausbesitzer, ist für das Ziel Walburgis l. Jrs. Termin auf Dienstag den 8. Mai l. Jrs.,
Nachmittags von 2 — 4 Uhr,
in dem Sitzungszimmer des Armenpflegschaftsrathes im Rathhause anberaumt.

Da dieser Termin das persönliche Erscheinen der betheiligten Hausbesitzer sehr wünschenswerth macht, so ergeht an dieselben die Einladung, sich zur benannten Zeit bestimmt einzufinden, um die zu empfangenden Miethgeldbeiträge eigenhändig bescheinigen zu können.

Fürth, den 3. Mai 1849.

Der Vorstand des Armenpflegschaftsrathes.
Bäumen.

Bekanntmachung.

Hoher Anordnung zu Folge wird das links des Eingangs in den hiesigen Schloßhof gestandene aber nun eingefallene Thorwartshäuschen auf den Abbruch an den Meistbietenden verkauft; wozu auf

Dienstag, den 15. Mai,
Vormittags 10 Uhr,

in der hiesigen Rentamts-Kanzlei Termin anberaumt ist.

Diejenigen, welche zur Ersteigerung Lust haben, können sich am bestimmten Tage dahier einfinden.

Kadolzburg, den 1. Mai 1849.

Königliches Rentamt.
Bayerlein.

J. Erlenbach

Schwabacherstraße Nro. 290,

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl: **Tuche, Buckskins, Rockstoffe,** glatte, gestreifte und karrirte **Seegeltuche** aus reinem **Leinen, Westen, Binden,** farbige **Hemden** und **Chemisetten, Unterbeinkleider** rc. rc.

Leinwand

in allen Sorten und Qualitäten; weiße und bunte **leinene Taschentücher.**

Linzer und Passauer

leinene Tuche in jeder beliedigen Breite.

Da ich mir eine reelle und solide Bedienung zur Aufgabe machte, und nur zu **festgesetzten** Preisen verkaufe, so sehe ich deßhalb einem gütigen Besuch entgegen.

J. Erlenbach,
Schwabacherstraße Nro. 290.

Volksversammlung.

Sonntag den 6. Mai, Nachmittags 3 Uhr, **Volksversammlung** der fünf verbrüderten Vereine in **Stein.**

Gewerbverein.

Montag den 7. Mai: **keine** Versammlung.
Die Vorstände.

Doos.

Nächsten Sonntag ist in Doos **Tanzmusik.** Hierzu ladet höflichst ein
Carl Naß.

Empfehlung. Von dem wohllöblichen Stadtmagistrat die Konzession zum Verfertigen von **Siegellack** und **Oblaten** gütigst erhalten, erlaube ich mir den verehrten Kauf- und Handelsstand um gütige Aufträge zu bitten, und versichere neben prompter und reeller Bedienung die billigsten Preise. Das Siegellack liefere ich in den verschiedensten Sorten von 10 kr. bis 3 fl. das Pfund, und bin ich in Stand mit den größten Fabriken im Preise und der Qualität der Waare zu konkurriren.

Joel Zirndorfer Zirl,
Schindelgasse Nro. 185.

Kapitalgesuch. 5000 fl. werden auf erste Hypothek zu entlehnen gesucht. Das Nähere bei der Expedition.

Empfehlung. Da ich das Geschäft der Optikus-Wittwe Madame Hahn (die Verfertigung aller Sorten **Vergrößerungs-** und **Verkleinerungsspiegel, Brenn-Spiegel, Miniatur-** oder schwarzbelegte **Maler-Spiegel** und dergl.) übernommen habe und dasselbe mit Beibehaltung der bekannten Preise, nebst dem meinigen: das Verfertigen aller Sorten **Nasenbrillen,** sowie das Einglasen aller Arten Ohrenbrillen, auf das pünktlichste und beste besorge und ferner betreibe, so zeige ich dieß hiermit einem geehrten Handelsstande ergebenst an und bitte um derartige Aufträge ergebenst.

J. F. Huß, Optikus,
Rednitzhof Nro. 26.

Zu vermiethen. In meinem Hause, mittlere Königsstraße, ist für eine stille Familie eine **Wohnung,** bestehend aus einer heizbaren Stube und zwei Kammern, Küche, Boden und Keller, zu vermiethen.

Elias Cohn Königsberger.

Bimsteinseife

zur Reinigung der Hände besonders zu empfehlen, offerirt in Stückchen à 4 kr.

Fr. Heberlein.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag den 6. Mai, Vormittag 10 Uhr, **Antrittspredigt** von Herrn Dumhof.
Montag den 7. d., Abends halb 6 Uhr, große **Gemeindeversammlung** im Schulsaal, wo auf das Erscheinen **sämmtlicher Mitglieder** um so sicherer gezählt wird, als zugleich die **Aufnahmsscheine** ausgehändigt werden. Der prov. Vorstand.

Zur gefälligen Beachtung.

In den neuesten Sachen von

Tuch, Buckskin und Binden

so,wie in allen möglichen

Mode-Artikeln

bestens assortirt, empfehle ich solches einem hochverehrten Publikum unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung zur geneigten Abnahme. Fürth, den 4. Mai 1849.

Max Marschütz, vis à vis der Eisenbahn.

Anzeige. Zu den am 15. und Ende d. M. stattfindenden Ziehungen der 10 fl. **Vereins-loose** und **großherzoglich Bad.** 35 fl. Loose, sind bei Unterzeichnetem einzelne Stücke oder auch Parthien von Original-Loosen zum billigst-möglichen Tageskurse zu haben.

S. Wassertrüdinger, Wechsler, Nro. 43, Mohrenstraße.

Briefe und Geldsendungen werden franco erbeten.

Anzeige. Bei Riegel und Wießner in Nürnberg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Fikenscher, Dr. K., die Generalsynode der evangelisch protestantischen Kirche in Bayern vom Jahre 1849 und ihre Beleuchtung durch Herrn Pfarrer Löhe wieder beleuchtet. gr. 8. geh. 6 Neugr. oder 18 kr.

Wer die Beschlüsse der vereinigten bayerischen Generalsynode zu Ansbach richtig verstehen und die ihr von der strengkirchlichen Seite gemachten Vorwürfe vollständig widerlegt lesen will, möge diese dem Herrn Verfasser, als einem Mitglied der Generalsynode, abgedrungene Schrift nicht übersehen.

Anzeige. Durch J. Ludw. Schmid's Buchhandlung in Fürth zu beziehen:

Sprache der Blumen.

5te Aufl. elegant brochirt 12 kr.

☞ Von dieser eleganten und wohlfeilen Blumensprache wurden bereits 20,000 Exempl. verkauft.

Muggenhof.

Sonntag, den 6. d. Mts.: **Tanzmusik.**

Einladung.

Morgen, als den ersten diesjährigen Mai-Sonntag, wird zur Feier der Eröffnung der Sommerwirthschaft im Pfarrgarten

Harmonie-Musik

des 5ten Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen stattfinden, welches ich einem geehrten Publikum mit dem Bemerken anzeige, daß ich das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch in dieser Saison wieder zu erhalten suchen werde.

Entré 3 kr. J. Röß, zum Pfarrgarten.

Anzeige. Künftigen Sonntag wird die **Bergwirthschaft** eröffnet, wozu Freunde eines guten Glas Biers eingeladen werden.

Höfler, in der obern Königsstraße.

Gesang-Gesellschaft.

Kommenden Montag den 7. d. Mts:

große Produktion.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Anzeige. In Poppenreuth ist nächsten Sonntag **Tanzmusik.**

Peter Danner.

Anzeige und Empfehlung.

Daß ich jetzt hier angekommen bin, bringe ich einem schätzbaren Publikum mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß meine **Daguerreotyp-Arbeiten** nächsten Sonntag beginnen. Ich verfertige einzelne, so wie Familien- und Gesellschafts-Bilder zu billigen Preisen. Musterbilder werden in einigen Tagen ausgestellt.

Mein Atelier befindet sich in der Theaterstraße im Gartenlokale der Madame Baus.

Christian Funk, Daguerreotypist.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 73.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 8. Mai 1849.

Vermischte Nachrichten.

München. Die Adressen aus Städten und Landgemeinden für unbedingte Anerkennung der Reichsverfassung und schleunige Einberufung des Landtags mehren sich; am zahlreichsten scheinen sie aus Franken, Schwaben und der Pfalz zu kommen, aus welchen Kreisen auch von vielen Volksversammlungen berichtet wird, die solche Adressen beschließen. Am wenigsten Theilnahme scheint diese Agitation in München selbst zu finden.

— Minister Forster, schreibt man dem Frankfurter Journal aus München vom 29. April, soll sich stark für die unbedingte Anerkennung der Reichsverfassung ausgesprochen haben, indem er auf Würtemberg hindeutete, wo alles Sträuben des Königs doch vergebens war; an v. d. Pfordtens taktlosem Benehmen jedoch soll jedes Uebereinkommen gescheitert sein. Es bleiben nur zwei Auswege, entweder Auflösung der Kammer oder Abdankung des Gesammtministeriums.

— München. Briefe von dem schleswig-holstein'schen Kriegsschauplatze berichten über den Zweifel unserer Offiziere in Betreff eines ehrenvollen Ausganges des Krieges. In einem derselben heißt es: „unsere Truppen schlagen sich muthig, aber Schmach über diejenigen, die uns verrathen.“ (V. T.)

— Es bestätigt sich, daß die vollständige Mobilmachung der bayerischen Armee anbefohlen ist. Mehrere Regimenter, namentlich Kavallerie, sowohl in München, Augsburg und Bamberg, dann Artillerie von Würzburg, haben Befehl bekommen, sich in Marschbereitschaft zu halten, wozu namentlich die Verhältnisse in der Pfalz Veranlassung sein mögen.

— Die mehr als sonderbare Politik des Münchner Hofes wird vom Volke die „Münchener Polka“ genannt, ein Tanz, bei dem man sich bekanntlich zwei Schritte vorwärts, einen rückwärts und drei um sich selber bewegt.

— Dienstesnachrichten. Der Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer des Innern, ward ein Assessor extra statum beigegeben und auf diese Stelle der Ministerialsekretär erster Klasse im Staatsministerium des Innern, A. v. Stetten versezt; dem bisherigen ersten Landgerichtsassessor Ph. Koch zu Wernek die Landrichterstelle in Königshofen verliehen; die Forstverwaltung Dinkelsbühl in ein Forstamt umgewandelt und der Forstverwalter K. Fr. W. Fuchs zum Forstmeister daselbst ernannt; der Forstamtsaktuar in Weiden, J. Pramberger, zum Revierförster in Leuchtenberg befördert; der zum Rentbeamten in Neunburg v. W. beförderte Finanzrechnungskommissär von Oberbayern J. Yblagger auf Ansuchen von dem Antritte dieses Rentamts, unter Belassung auf seiner bisherigen Stelle, enthoben und zum Rentbeamten an dem genannten Orte der Finanzrechnungskommissär in München, Fr. Vogl, ernannt; dem Oberbergrath ꝛc. Dr. J. Nep. Fuchs, in Berücksichtigung seiner ausgezeichneten Verdienste im Gebiete der Wissenschaft, das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen; auf die in Hof erledigte Advokatenstelle der Advokat E. Millitzer in Naila versezt und zum Advokaten in Naila der Rechtspraktikant Dr. Arnheim in Bayreuth ernannt.

— Die Landwehr und das Freikorps Augsburgs haben getagt über die teutsche Verfassungsfrage, und sich einstimmig für die Nothwendigkeit der unbedingten Annahme des teutschen Verfassungswerkes ausgesprochen.

— In einer am 2. d. zu Kaiserslautern abgehaltenen Volksversammlung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Es ist ein Landesvertheidigungsausschuß ernannt worden (derselbe besteht aus 10 Personen unter dem Präsidium des Abg. Reichard); dieser hielt noch selbigen Abend bis spät in die Nacht hinein eine Sitzung und dekretirte: 1) Steuerverweigerung (Staatssteuern), 2) Zurückberufung der pfälzischen Soldaten, 3) Organisation der Volksbewaffnung von 18 bis 30 Jahren; — die von 30 bis 50 Jahren kommen unter die Landwehr; 4) Aufforderung an die Regierung und die Beamten zur Anerkennung der Reichsverfassung; 5) Aufforderung an die Gemeinden, um ihre Zustimmung zu erklären; 6) Beschlagnahme der pfälzischen Staatskassen; 7) Verbindung mit den angränzenden teutschen

Volksstämmen. — Die Staatskassen sind schon mit Beschlag belegt, und die Organisation der Truppen ist ausgeschrieben. Die Erklärung der Regierung und Beamten muß in dreimal 24 Stunden erfolgen, widrigenfalls entscheidende Maßregeln getroffen werden. Der Landesvertheidigungsausschuß (provisorische Regierung) der Pfalz besteht aus folgenden Bürgern: Reichard von Speier (Abg.), Schmidt von Kaiserslautern (Abg.), Bullmann von Zweibrücken (Abg.), Schüler von Zweibrücken (Abg.), Dr. Greiner (Abg.), Fries (Rechtskandidat von Frankenthal) Schmidt von Kirchheimpolanden (Notar), Didier (Posthalter) von Landstuhl, Hanitz (Dr. med.) von Zweibrücken. (Fr. St.)

— Frankfurt, 3. Mai. Die heute ausgegebene Nummer 53 des Amtsblatts der freien Stadt Frankfurt enthält das Gesetz, die Gleichstellung der unehelichen Kinder mit den ehelich gebornen in staatsbürgerrechtlicher und gemeindebürgerrechtlicher Hinsicht betreffend; ferner das Gesetz, die Verwarnung vor dem Meineide betreffend.

— Es ist sehr bemerkenswerth, daß die im Reichsgesetzblatt publicirte Reichsverfassung ohne Unterschrift des Reichsverwesers erschienen ist.

— Auf eine Einladung der Mitglieder der äußersten linken in Frankfurt, welche aus dem Märzverein ausgetreten sind, und sich mit den demokratischen Zentralausschüssen in Verbindung gesezt haben, „um eine den jetzigen Verhältnissen wirksame Zentralisation aller Vereine, welche demokratisch-republikanische Zwecke verfolgen, von Frankfurt aus zu bewerkstelligen," wurde ablehnend zu antworten und beizufügen beschlossen, daß der Landesausschuß solche Spaltungen der demokratischen Partei in jetziger Zeit mit dem Wohl des Vaterlandes für unvereinbar halte.

— Die Weserzeitung sagt in einem Artikel „Was jezt geschehen muß?": Die Fürsten sind einig gegen die National-Versammlung, gegen die Verfassung, gegen das Constitutionsrecht des Volkes. Dieß Recht ist jezt durch vereintes Handeln der National-Versammlung und des Volks zu retten. Auf dem Wege des Rechts wollen wir vorwärts und ans Ziel gelangen. Keine Gewalt, kein unbedachter Losbruch von unten ins Blaue hinein, wodurch Alles verdorben werden könnte. Wenn der Gewaltstreich von oben kommt, dann haben wir das Recht, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

— Es wäre Thorheit zu behaupten, die Verfassung für den teutschen Gesammtstaat, wie sie aus den Berathungen des Parlaments hervorging, sei in allen Theilen tadellos. Allein als ganzes betrachtet und als endlicher Abschluß des auf dem Lande, so schwer lastenden Provisoriums entspricht sie den Wünschen und Erwartungen, die der Kern des Volkes von dem Einigungsgeschäfte hegte. Verfassungen lassen sich nicht aufs Gerathewohl zu Papier bringen; es ist der Zeitgeist selbst, der die Fäden eines freien Grundgesetzes in einander schlägt.

— Unter den neu eingelaufenen Flottenbeiträgen ist eine goldene Broche von einer Oesterreicherin.

— Wiesbaden, 1. Mai. Heute, als am jährlichen Eröffnungstage der hiesigen Spielbank, fanden sich zwar die Spielhalter um 11 Uhr an den grünen Tischen des Kursaales ein, allein auf Verfügung des Ministeriums durfte das Spiel nicht wieder eröffnet werden. (Im Bad Homburg soll das Spiel am 1. Mai noch fortgesezt worden sein.)

— Dresden, 3. Mai. Um 1 Uhr Nachmittags versammelte sich auf Appell die Kommunalgarde, um in den Abtheilungen die verneinende Antwort des Königs auf die Adresse mitgetheilt zu erhalten. Die gleichzeitig beschlossen gewesene Parade unterblieb auf Befehl des Generalkommando's. Die Kommunalgarde ging auseinander, obgleich die Aufregung schon einen hohen Grad erreicht hatte. Halb 5 Uhr ward Generalmarsch geschlagen für Militär und Bürgerwehr und bald darauf geschah ein Angriff des Volkes auf das Zeughaus. Dieses war jedoch, wie auch das Schloß, stark mit Militär besezt, welches aus ersterem den Angriff mit Kartätschen erwiederte. Die Sturmglocken erklangen von allen Thürmen. Salve auf Salve erfolgte. Die ersten Todten wurden auf Karren herumgefahren, im Schlosse die Fenster zum Theil eingeworfen und endlich der Platz vor demselben durch Militär gesäubert. Kanonen, welche den Schloßplatz beherrschen, wurden aufgefahren und Kavallerie besezte den Platz. Der Kampf dauerte fort; von Zeit zu Zeit wurden Todte über die Brücke transportirt. Gegen 7 Uhr Abends ward die leztere gesperrt und somit alle Kommunikation abgebrochen. In den Straßen um den Altmarkt herum sind Barrikaden errichtet. — Am 4. Mai, früh 3 Uhr. So eben ertönen von Neuem die Sturmglocken; der erwartete Zuzug von Militär bleibt aus; die Brücke ist mit 2 Kanonen besezt; der Kampf scheint von Neuem ausgebrochen. — Der König und die Minister sind entflohen, man sagt nach Königstein. — In der Klinik liegen 14 Todte, und in der Charite 16 Verwundete. Mehrere Todte und Verwundete sind in Privathäusern untergebracht. Die Eingänge zu dem Zeughause sind durch die Soldaten verbarrikadirt. — Eine provisorische Regierung, an deren Spitze Tzschirner, Heubner und Todt stehen, hat sich bereits konstituirt.

— Eine Proklamation des Königs, die am 5. Mai in Dresden angeschlagen wurde, wel-

det, daß der König nach Königstein sich zurückgezagen habe und nicht daran denke, die Reichsverfassung anzuerkennen.

— In Leipzig haben Rath und Universität eine Adresse an den König abgesandt, bezüglich der Anerkennung der Reichsverfassung mit dem Ersuchen, sich nur mit solchen Räthen zu umgeben, die mit der sofortigen Bekanntmachung der Verfassung vollkommen einverstanden seien. — Ebenso ging eine Adresse van Zwickau ab.

— Leizig, 4. Mai. Die Nachrichten von der Antwort des Königs (daß er einig mit Preußen Hand in Hand gehen werde), und daß in Dresden die Aufregung einen hohen Grad erreicht habe, endlich der Befehl, daß die Besatzung nach Dresden abgehen solle, hatten gestern die Gemüther aufs Höchste gespannt. Der Rath und die Stadtverordneten haben heute früh durch Anschlag bekannt gemacht, daß der König sich zwar zu allen Opfern für Teutschlands Wahl bereit erklärt habe, daß er aber die Reichsverfassung nicht eher annehmen könne, als bis Preußen und Bayern sie anerkannt hätten, und daß derselbe die Antwort wiederholt habe, als die Dresdener Deputationen nach einem Sturme des Volkes aufs Zeughaus den König nochmals um Annahme gebeten haben. Dieses Plakat hat keine Partei befriedigt. Es fanden sich Abgeordnete, man sagt aller hiesigen politischen Vereine, auf dem Lokale des Kommunalgardenausschusses ein und beantragten, der Kommandant solle Befehl ertheilen, daß mehrere Bataillone nach Dresden als Zuzug gesendet würden. Dieß konnte, als völlig außer dem Gesetz, sowie auch das Verlangen nach Waffen und Munition nicht gewährt werden. Bald sammelten sich nun wieder Massen vor dem Rathhaus und verlangten auch hier Waffen, die eine Gewehrhandlung, nachdem noch die Führer der politischen Vereine solche geprüft, gegen Sicherstellung des Stadtraths zu liefern zugesagt. Dieß lehnte derselbe aber ebenfalls ab, wie die Beförderung von Zuzug nach Dresden. Während der Verhandlung darüber scheint es zwischen der zum Schutz des Rathhauses aufgestellten Kommunalgardenabtheilung und den Andrängenden zu Reibungen gekommen zu sein, in deren Folge nach 1 Uhr Generalmarsch geschlagen wurde. Die Massen zogen sich nach Aufforderung nun auf den Fleischerplatz, um dort, als mehr Raum gewährend, weiter über den Zug nach Dresden zu berathen. Sowohl der leipzig-dresdner Bahnhof als der Fleischerplaz wurden alsbald durch die Kommunalgarde besezt. (D. A. Z.)

— Reisende, welche direkt aus Leipzig kamen, melden noch, daß zwei Regimenter Preußen Dresden angegriffen und zurückgeschlagen wurden, und daß das ganze Land Freischaaren nach Dresden sende.

— Leipzig, 29. April. Nachmittags in der vierten Stunde fand die Enthüllung eines zu Ehren Blum's gesezten Denkmals auf dem demokratischen Turnplatze unter einfach würdiger Feier statt. Das Denkmal trägt auf einfachem Steinsockel die lebensgroße Büste Robert Blum's.

— Auf der Leipziger Messe sind, besonders in Leder und Tuchen große Geschäfte gemacht worden. Feinere Waaren, Seide, Luxusgegenstande fanden wenig Absatz.

— Die Rh. u. Mos. Ztg. meldet aus Kreuznach, 1. Mai: Unserer Bürgermeisterei wird heute van Amtswegen eröffnet, daß in und um Kreuznach 40,000 M. Truppen aufgestellt werden sollen.

— Die preußische Regierung im Vereine mit den größeren teutschen Kabinetten wollen eine Verfassung oktroyiren. In derselben sollen dem Vernehmen nach die Bestimmungen des aus erster Lesung hervorgegangenen Entwurfs der Reichsverfassung zum großen Theile beibehalten sein. Volkshaus und Staatenhaus aber sollen eine neue Einrichtung erhalten haben und das Ganze auf Oesterreichs Miteintritt berechnet sein. Ferner heißt es, daß, wenn dieser Entwurf die Anerkennung der Nationalversammlung nicht erlange, dennoch die neue Reichsversammlung durch die provisorische Zentralgewalt ausgeschrieben werden solle.

— Die preußische Regierung hat die beabsichtigte Versammlung aller rheinischen Gemeinden untersagt.

— Eine preußische Cirkularnote spricht wieder von den edlichen uneigennützigen Absichten des preußischen Kabinets — sagt, daß der Revolution in Teutschland ein Ziel gesezt werden müsse, und daß, wenn man sich mit der teutschen Nationalverfassung nicht einigen könne, die Regierungen selbst dem Volke eine Verfassung darbieten sollten, welche dem Begriff des Bundesstaats entspreche.

— Berlin, 2. Mai. Der Staatsanz. bringt die amtliche Bestätigung der Enthebung des Grafen Arnim von der Leitung des auswärtigen Ministeriums und der interimistischen Uebertragung dieses Portefeuille's auf den Grafen Brandenburg.

— Berlin. Die Genossenschaft für „Reform im Judenthum" hat den „reformatorischen Beschluß" gefaßt, keinen Sabbath mehr zu feiern. Der wöchentliche Gottesdienst dieser Gesellschaft wird fortan am Sonntag abgehalten werden.

— Betteins halber wurde diese Tage in Berlin eine arme alte Frau mit schneeweißem Haar verhaftet. Vor Gericht nannte sie ihren Namen: Freifrau von Burghoff, Tochter des Generals von Alvensleben.

— Der angezeigte Brand in Danzig reduzirt sich auf 8 Speicher in Werth van 300,000 Thaler.

— Die ursprünglich von dem Gemeinderath von Köln als solchem angeregte Versammlung von Mitgliedern aller Gemeinderäthe der Rheinprovinz haben jezt, nach dem Verbote der Regierung, eilf einzelne Mitglieder jenes Gemeinderaths in die Hand genommen und laden demgemäß zu der Versammlung auf den 8. d. ein.

— Von Elberfeld begab sich eine Deputation von 600 Bürgern nach Düsseldorf, um der Regierung eine Erklärung in Betreff die Kammerauflösung und Festhalten an der Nationalversammlung zu überreichen. Das Militär branstandete anfänglich deren Einlaß in der Stadt, endlich empfing der Präsident 20 von den Elberfelder Bürgern und die Erklärung. Bei der Heimkehr gab ihnen die ganze Bevölkerung das Ehrengeleite bis zum Bahnhofe.

— In Gießen ist in feierlicher außerordentlicher Versammlung der ganzen Bürgergarde dieselbe auf die Reichsverfassung beeidigt worden.

— Die Bürgerwehren fast aller hannoverschen Städte dringen auf Anerkennung der Reichsverfassung.

— In Folge der Auflösung der hannover'schen Kammer haben die hannover'schen Abgeordneten zur Nationalversammlung einen kräftigen Aufruf an ihre Mitbürger erlassen und sie ermahnt fest an die Verfassung zu halten und nicht zu verzagen. „Vertrauet — heißt es darin — auf die Vorsehung, welcher, als die Noth am höchsten war, die Bewegung des verwichenen Frühjahres sandte. Glaubet fest an die Einheit des teutschen Vaterlandes, die Weihe dieses Glaubens wird eurem Wirken Erfolg geben!

— In Wien sind am 30. April gegen 1200 Verwundete angelangt; bei Manchem stecken noch die Kugeln in Fleisch und Knochen, da es an Aerzten gebrach. Die Bevölkerung beeilt sich, Hilfe und Linderung zu verschaffen; von allen Seiten wird Unterstützung dargebracht, und die hiesigen chirurgischen Gehilfen haben sich zur unentgeldlichen Dienstleistung in den ihnen freigegebenen Nachmittagsstunden angeboten.

— Das tolle Gerücht: Metternich ist da! schreckt wieder die Oesterreicher. In Richmond ist er, sagt ein englisches Blatt; der alte Mann mit der wacklichten Kinnlade, der schwirrenden Eikadenstimme des Greisenalters ist nur der Popanz, mit dem man die Kinder der Liberalen schreckt. Nicht der verkommene alte Mann ist zu fürchten, sondern seine keck gewordenen Lehrlinge und Epigonen, seine in Oesterreich zurückgebliebene Pflanzschule.

— Die Ungarn stehen nach einem blutigen Treffen bei Alt- und Neu-Szöny am rechten Donauufer.

— Der Eifer, welche alle Waffenfähigen in die Reihen der ungarischen Armee drängt, soll dieselbe bereits auf die Höhe von 250,000 Mann gebracht haben.

— Nach sehr achtbarer Quelle haben die Walachen mit dem Morden und Niederbrennen der magyarischen Edelhöfe begonnen, was dann die Magyaren in einem so gräulichen Uebermaße wiedervergolten, so, daß man in Siebenbürgen nur zwischen Brandstättrn und halbverbrannten und ermordeten Leichen fährt, die seit Wochen unbegraben im Freien liegen, Kinder, Weiber, Greise ohne Unterschied. Vom Anbau der Felder keine Spur.

— Der Schriftsteller Joh. Kurz, ein eifriger Verfechter der Union Siebenbürgens mit Ungarn, ist als Sekretär bei Bem angestellt.

— Man schäzt das in Schlesien eingerückte russische Hilfskorps auf 25,000 Mann.

— Laut Rundschreiben der schlesw.-holst. Statthalterschaft an die Behörden des Landes hat der Reichsministerrath beschlossen, zum Zwecke möglichster Sicherstellung der demnächst geltend zu machenden Ersatzforderungen an Dänemark, sowohl alles innerhalb des teuschen Bundesstaates vorhandene Eigenthum der dänischen Krone in Beschlag zu nehmen, als auch ein Embargo auf die in teutschen Häfen befindlichen dänischen Schiffe und deren Ladungen sofort als eine allgemeine Retorsionsmaßregel eintreten zu lassen.

— Apenrade, 22. April. Oberstlieutnant v. d. Tann, der bereits zum Ehrenbürger dieser Stadt ernannt ist, erhielt, als er heute einige Stunden sich hier aufhielt, vom Bürgerverein zwei schöne Pistolen als Ehrengeschenk. — Binnen 8 — 10 Tagen wird zuverlässigen Nachrichten zufolge der Commodore Parry auf einer wohlbemannten Dampffregatte mit 18 Pairhans-Kanonen an der Wesermündung erwartet, um mit den übrigen teutschen Schiffen sich zu vereinigen und die Nordsee von den dänischen Schiffen zu säubern.

— Der amtliche Bericht gibt die Anzahl der bei Kolding verwundeten und gefangenen Dänen nach der Aufzählung des Stabsarztes auf 300 an.

— General v. Bonin hat eine Ansprache an das Heer erlassen, in welcher er den Befehlshabern, Offizieren und Soldaten seinen Dank für ihr ruhmvolles Verhalten bei Kolding ausspricht, welchen sie um so mehr verdienten, da die Dänen daselbst gut geführt seien und sich tapfer gewehrt hätten.

— Die russische Flotte schickt sich zur Durchfahrt des Bosporus und der Dardanellen an.

— Ueber die traurige Lage der westlichen Bezirke Irlands laufen täglich die entsetzlichsten Berichte ein. Alle Klassen leiden dort furchtbare Entbehrungen; haufenweise erliegen die Armen dem Hunger und Elend, während diejenigen, welche bisher noch gegen das Unglück ankämpften, am Rande des Bankerottes stehen. Die

Einsammler der Armensteuer sind fast überall mit großen Summen im Rückstande, weil die Leute die ihnen abverlangten Gelder nicht aufbringen können. Als Folge davon herrscht auch in vielen Armen- und Arbeitshäusern schon großer Mangel.

— Der „Globe" sagt: Zu Bristol werden jezt unter Aufsicht eines englischen Flottenoffiziers drei starke Kriegsdampfboote, dem Vernehmen nach für den teutschen Bund, gebaut.

— Jenny Lind ist wieder — mit unverändertem Beifall — in der k. Oper aufgetreten.

— Am 29. April fand im Freiheitsgarten in Paris ein Bankett der sozialistischen Priester statt, wobei ein Toast ausgebracht wurde „auf Jesus von Nazareth", den Vater des Sozialismus, diesen großen Revolutionär, den die Pharisäer, die Gemäßigten ihrer Zeit, auf einem schimpflichen Kreuz zwischen zwei Dieben haben sterben lassen! —

— Im Departement der Haute-Marne hat der Prinz v. Joinville Aussicht gewählt zu werden; selbst die Rothen wollen für ihn stimmen, um dem Präsidenten zu ägern. Der Prinz ist freilich verbannt, aber das war Louis Napoleon auch, als er in die N.-V. gewählt wurde.

Aufruf

an

sämmtliche Arbeiter hiesiger Stadt.

Teutsche Brüder!

Euch wird vielleicht schon genügend bekannt sein die Gefahr, in welcher jezt unser Vaterland schwebt. Ihr kennt sie jene schurkischen Pläne, welche euere Freiheit, euer heiliges Recht, in den furchtbarsten Abgrund schleudern soll, ihr wißt, wie man damit umgeht, euch in das alte despotische Joch zurückzuführen, um euch gänzlich zu unterdrücken.

Darum lasset uns jezt in diesem entschiedenen heiligen Augenblicke zusammentreten, lasset uns zeigen, daß wir keiner Stadt des Vaterlandes nachstehen, daß auch wir für unser heiliges Recht, für unsere Freiheit alles wagen werden, lasset uns folgendem Beispiel unserer Schwesterstadt **Nürnberg** und gleich wie sie einig und Alles zu thun bereit sein.

Und sollen wir zurückbleiben, und uns ausschließen von der großen Aufgabe? Sollen wir nicht folgen, wo das in Gefahr schwebende Vaterland ruft? Das dürfen wir nimmermehr, wir Vertrauen euch, daß auch ihr mit uns einsteht wenn es Noth thut mit Blut und Leben für die gerechte Sache.

Bedenkt, daß unser künftiges Wohl und Wehe in unsern Händen liegt, und folgt den Ruf des Vaterlandes ehe es zu spät ist.

Das Nähere soll Mittwoch Abends 8 Uhr im Mittermeier'schen Lokal, Markgrafengasse, stattfinden. Sämmtliche Arbeiter sind höflich eingeladen.

M. Saalbaum.
Joh. Mittermeier.
Joh. Hoffmann.

Wohnungsveränderung.

Von heute an wohne ich bei Herrn Bäckermeister Balbierer in der Sterngasse.

Meiner alten Nachbarschaft danke ich herzlich für das Vertrauen und die freundschaftlichen Gesinnungen, die ich seit 13 Jahren in Ihrer Mitte genossen habe. Meine neue Nachbarschaft bitte ich um freundliche Aufnahme.

Ich erlaube mir dem verehrten Publikum mein **Gold- und Silberwaaren-Geschäft** bestens zu empfehlen und bitte um gefällige Abnahme.

Achtungsvoll empfiehlt sich

Konrad Geiselbrecht, Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

Empfehlung. Da ich das Geschäft der Optikus-Wittwe Madame Hahn (die Verfertigung aller Sorten **Vergrößerungs- und Verkleinerungsspiegel, Brenn-Spiegel, Miniatur-** oder schwarzbelegte **Maler-Spiegel** und dergl.) übernommen habe und dasselbe mit Beibehaltung der bekannten Preise, nebst dem meinigen: das Verfertigen aller Sorten **Nasenbrillen**, sowie das Einglasen aller Arten Ohrenbrillen, auf das pünktlichste und beste besorge und ferner betreibe, so zeige ich dieß hiermit einem geehrten Handelsstande ergebenst an und bitte um derartige Aufträge ergebenst.

J. F. Huß, Optikus,
Rednitzhof Nro. 26.

Volksverein.

Heute, Abends 8½ Uhr, ist Versammlung in der Bierhalle.

Den 8. Mai 1849.

Der erste Vorsitzende.

Bürgerverein.

Nächsten Mittwoch Abends 8 Uhr: Versammlung.

Abschied. Bei meiner Abreise nach Stuttgart sage ich allen meinen Freunden, von denen persönlich Abschied zu nehmen mir die Zeit nicht mehr erlaubte, herzliches **Lebewohl!**

Fürth, den 7. Mai 1849.

Heneiette Hirsch.

Zu vermiethen. In Nro. 20 (II. Bzrks.) der untern Königsstraße ist ein **Stall** mit Heuboden täglich zu vermiethen.

Gesuch. Eine gesunde **Stillame** wird sogleich anzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Bad-Eröffnung.

Einem verehrlichen Publikum mache ich hiermit bekannt, daß bereits am 1. d. Mts. meine ganz zweckmäßig eingerichtete **Bad-Anstalt** wieder eröffnet worden ist und beehre mich daher zum Gebrauch derselben ergebenst einzuladen. Auch erlaube ich mir beizufügen, daß die Anwendung meines Heilbades bisher namentlich bei **Gichtkranken** vom besten Erfolge begleitet war, was beweist, daß der ehemals so berühmte hiesige Heilbronnen seine frühere Kraft noch nicht verloren hat.

Heilsbronn, am 4. Mai 1849.

Gg. Chr. Trapp,
approb. Bader und Badinhaber.

Gesuch. Ein Mann der in schriftlichen Arbeiten, der Buchführung und im Rechnen bewandert ist, wünscht für seine freie Stunden eine angemessene Beschäftigung zu erhalten. Näheres durch die Expedition d. Bl.

Zu vermiethen. Eine freundliche bequeme **Wohnung** in Mitte der Stadt gelegen ist bis Ziel Laurenzi d. Jrs. zu vermiethen in Nro. 136 der Gustavstraße.

Anzeige. Frische ächt ungarische **Blutegel** sind zu haben bei

Friedrich Schmidt, Chirurg,
in **Erlangen.**

Zu vermiethen. In meinem Hause, mittlere Königsstraße, ist für eine stille Familie eine **Wohnung**, bestehend aus einer heizbaren Stube und zwei Kammern, Küche, Boden und Keller, zu vermiethen.

Elias Cohn Königsberger.

Kapitalgesuch. 5000 fl. werden auf erste Hypothek zu entlehnen gesucht. Das Nähere bei der Expedition.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 74.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 9. Mai 1849.

Vermischte Nachrichten.

Die Adressen aus den Städten des Königreichs für die Anerkennung der Reichsverfassung mehren sich so, daß bald wohl der Name keiner irgend bemerkenswerthen Stadt mehr fehlen dürfte.

— Die vom Staatsministerium des Kriegs angeordnete Einberufung sämmtlicher Beurlaubten, zum Zwecke der Herstellung der bayerischen Armee auf den Kriegsfuß, ist in Folge eines Beschlusses im jüngsten Ministerrath wieder zurückgenommen worden. (All. Z.)

— Laut einer Bekanntmachung der Generalverwaltung der Posten und Eisenbahnen wird die Eisenbahnstrecke von Donauwörth nach Nördlingen und Oettingen am 15. Mai dem Verkehr übergeben.

— Die Sitzungen des Schwurgerichtes für Mittelfranken werden erst mit dem 29.d. beginnen.

— Das Komité für Volksversammlungen in Nürnberg ladet zu einer großen Volksversammlung am Sonntag, den 13. Mai, auf den Judenbühl ein, und schließt mit den Worten: „Beschickt nicht allein, sondern besucht diese Volksversammlung in Masse, sprecht Euern Willen entschieden und ohne Rücksicht aus und machet so Ehre der Kraft und dem oft bewährten Muth unsers tapfern fränkischen Volksstammes.“

— Der bisherige Schullehrer Ferdinand Memmert zu Gustenfelden wurde zum Landschullehrer und Stiftskirchner zu Feuchtwangen ernannt.

— Das Programm des zu Kaiserslautern gewählten Landesvertheidigungs-Ausschusses enthält außer dem schon Bekannten auch noch 1) eine Aufforderung an die in der Pfalz sich befindenden Offiziere zur Organisation der Landwehr. 2) Interpellation an die Nationalversammlung zu Schutz und Unterstützung der Pfalz. 3) Bewaffnung der Bürger auf Kosten der Gemeinden wird letztern zur Pflicht gemacht. — Beim Landesvertheidigungs-Ausschuß ist auch noch Hepp von Neustadt.

— Frankfurt. Der Abgeordnete Eisenstuck ist als Reichskommissär nach der Pfalz gesendet worden.

— Die Reichsversammlung in Frankfurt läßt sich vor der Hand noch nicht irre machen, ob die Könige die Reichsverfassung anerkennen oder nicht. Sie beschließt immer fort. So wurde in der letzten Sitzung (vergangenen Donnerstag) beschlossen, daß am 15. Juli l. Jrs. die Wahlen für das Volkshaus im teutschen Reiche vorgenommen werden sollen, und daß am 15. Aug. l. Jrs. der erste Reichstag auf den Grund der Verfassung in Frankfurt zusammentreten soll. Der Abg. Beseler meinte man müsse die Wahlen ausschreiben und so einen Wettlauf mit den Regierungen beginnen; es werde sich dann zeigen, wohin mehr Abgeordnete sich einfinden werden. — Im Dreißiger-Ausschuß wurde von den zur Linken gehörigen Mitgliedern der Antrag gestellt, die in der Verfassung aufgestellte erbliche Kaiserwürde durch die Renitenz der Regierungen als erledigt zu betrachten, und an ihre Stelle einen Reichsstatthalter zu setzen, zu dem jeder Teutsche wählbar wäre und dem die in der Verfassung vorgesehenen Befugnisse des Kaisers zustehen sollen.

— Eine Anzahl von Mitgliedern der aufgelösten Kammern von Preußen und Hannover ist in Frankfurt eingetroffen. Sie beabsichtigen, gleich den bayerischen Volksvertretern eine Ansprache an das preußische und hannoverische Volk zu erlassen, zur Aufrechthaltung und Durchführung der teutschen Reichsverfassung.

— Nach Mainz ist Ordre gelangt, ein Bataillon Oesterreicher nach der Pfalz abgehen zu lassen.

— Der König von Sachsen war bereits völlig entschlossen, die teutsche Reichsverfassung anzuerkennen, als plötzlich ein in der Nacht von Berlin eingetroffener Kurier ihn andern Sinnes machte.

— Dresden, 4. d. M. Der König und die wieder von Königstein zurückgekehrten Minister haben eine Proklamation erlassen, in welcher letztere gegen Einsetzung einer provisorischen Regierung protestiren und die Hoffnung aussprechen, „daß das sächsische Volk dem Rufe des Gesetzes, den Pflichten der Treue und den Mahnungen der Besonnenheit folgen werde.“ — Die Plätze vor dem Schloß und Zeughause, vom Militär besetzt,

gleichen einem Feldlager, indessen die Stadt vom Volke zur Festung gemacht wird. Wohl an 50 Barrikaden sind gebaut. Das Zeughaus wurde als National-Eigenthum von Bürgerwehr und Militär gemeinschaftlich besezt. 200 Leipziger Demokraten rückten Abends in die Stadt ein.

— Nach den neuesten Nachrichten aus Dresden vom 6. ds., sind die wichtigsten Punkte und Barrikaden vom Militär genommen, z. B. das Zeughaus und der Zwingerwall. Eine Kompagnie Preußen rückte am 6ten früh ein und vereinigte sich mit dem Militär. Das große Opernhaus und die beiden Pavillons des Zwingers, in denen sich unschätzbare Kunstwerke befinden, brennen. Die innere Stadt ist so stark verbarrikadirt, daß sie sobald nicht einzunehmen sein wird. Die Barrikaden werden mit Kartätschen beschossen. Um eilf Uhr rückten neue preußische Truppen an. Das Ministerium erließ wieder eine Proklamation, worin es erklärt, daß die Regierung fest entschlossen sei alle Mittel gegen die Insurgenten anzuwenden. Es wird von Seite des Volks sehr viel und stark aus den Häusern geschossen.

— Leipzig, 5. Mai. Die Schienen auf der Leipzig-Dresdener Bahn sind theilweise ausgehoben, so daß gestern Abend der Dresdner Zug hier ausblieb. In Altenburg ist der Bahnhof mit preußischem Militär besezt, daß die Wagen und Reisenden nach Waffen durchsucht und dieselben konfiszirt.

— Nach Privatmittheilungen aus Leipzig vom 5. Abends haben die Kanoniere am Dresdener Zeughaus sich geweigert zu feuern, worauf zwei Offiziere selbst die Geschütze abbrannten, aber sofort von ihrer Mannschaft erschossen wurden. (Fr. St.)

— In Leipzig brach am 6. Nachts der Aufruhr aus und dauerte bis Morgens. Das Volk wurde von der Kommunalgarde besiegt. Auf beiden Seiten giebt es Todte.

— Die Leipziger beabsichtigen 6,000 Gewehre anzukaufen, zu welchem Behufe sie eine kleine Sammlung von 50,000 Reichsthalern veranstalten wollen, und dann den Dresdnern zu Hilfe zu ziehen. Vom Rathe wurde ihnen freie Fahrt nach Dresden zugesagt.

— Berlin. Die Bemühungen des Herrn Bassermann, das Ministerium zu Entschließungen zu veranlassen, welche den Wünschen des teutschen Volkes und den Beschlüssen der Frankfurter Reichsversammlung wenigstens annähernd entsprechen könnten, sind, wie wir von guter Hand erfahren, vollständig gescheitert. (Corr.-Bür.)

— Briefe aus Berlin sprechen von Aufstellung dreier Armeekorps von je 50,000 Mann bei Krakau, Görlitz und Kreuznach. Die Landwehr in Berlin ist einberufen und nach Halle bestimmt.

— In Koblenz werden die Zeughäuser geräumt und ihre Waffen auf die Festung Ehrenbreitstein gebracht. — Auf dem Hundsrücken wird, wie man aus Koblenz schreibt, ein Lagerplatz für die Truppen des 8. Armeekorps abgesteckt. Koblenz selbst wird eine Garnison von 12,000 Mann des 1. und 2. preußischen Armeekorps erhalten.

— In Königsberg geht's etwas unruhig zu, die Königsberger scheinen wenig Freude daran zu haben, daß der König wegen dem Berg (der Linken) die Kammer auflöste.

— Das geschäftsführende Komité der verbundenen Volksvereine Hannover's erläßt einen Aufruf, dem Könige und den Ministern zu erklären, daß sie die Reichsverfassung als zu Recht bestehend anerkennen, deren sofortige Publikation fordern, die sofortige Ausschreibung neuer Wahlen und schleunige Berufung der Kammern verlangen und die Entlassung des unvolksthümlichen Ministeriums bestimmt erwarten.

— In Hannover wurde das Corps der bewaffneten Polytechniker aufgelöst, die Waffen-Einlieferung verlangt und die polytechnische Schule bis auf Weiteres geschlossen. Das Corps der Polytechniker beschloß jedoch die Waffen nur nach der statutenmäßigen Auflösung durch den Magistrat abzuliefern. Das sofort zur Entwaffnung der Polytechniker beauftragte Militär weigerte sich dessen mit der Erklärung eher selbst die Waffen niederlegen zu wollen.

— Die Braunschweigische Regierung hat erklärt, daß sie fest bei Anerkennung der Reichsverfassung beharre und dieselbe mit aller Aufrichtigkeit stützen werde. (M. Z.)

— Der Kaiser von Oesterreich wird sich jezt schon in höchsteigener Person bei der Armee in Ungarn befinden. Er wurde am 5. Mai in Schönbrunn gesehen, von wo er denselben Tag noch zur Armee abgehen wollte.

— Briefe aus Oesterreich versichern, daß Lord Palmerston die Ungarn durch Baarsendungen, die ihren Weg über die Türkei nehmen, fortwährend auf's Wirksamste unterstütze.

— Mit dem Einverständnisse der österreichischen Regierung stehen 40,000 Mann Türken in der Moldau an der Siebenbürger Gränze zunächst den Bezirken der Szekler in Reserve. — In Galizien herrscht Ruhe.

— Nach Berichten aus Wien soll diese Hauptstadt 10,000 Mann Russen als Besatzung erhalten. Andere Nachrichten wollen wissen, der französische Gesandte habe gedroht abzureisen, wenn die Russen einrückten.

— Man glaubt, daß die Ungarn die Absicht haben, den Russen die Eingangspunkte von Oberschlesien her streitig zu machen; Dembinski soll von Comorn aus die Operation leiten und das linke Donauufer bis Gran besetzen, während das Görgey'sche Corps über Trentschin bis Jablunka streift.

— Die Ungarn stehen nach einem blutigen Treffen bei Alt- und Neu-Szöny am rechten Donauufer.

— Die Ungarn haben einen Sohn des Fürsten Windischgrätz gefangen. Auf eine Anfrage des Fürsten wegen eines etwaigen Austausches erwiederte ihm Kossuth: „Gib mir Robert Blum dafür und er ist frei; eine andere Auswechslung kann ich nicht gestatten.“ (A. A.)

— Aus dem oberen Voigtlande, 29. April. So eben gelangt zu uns die Nachricht, daß die letzten ungarischen Husaren, ungefähr 500 an der Zahl, die man aus Prag nach Falkenau ungefähr 5 Stunden von unserer Gränze verlegt hatte, sich sämmtlich aus dem Staube gemacht haben, um nach Ungarn ihrem Volke zu Hilfe zu eilen.

— In Lemberg wurde amtlich bekannt gemacht, daß 60,000 Russen mit vieler Artillerie in 3 Kolonnen am 20. v. M. beim Gränzpasse Rothenthurm und Tömös aus der Wallachei und durch die Bukovina über Bajanostampi nach Siebenbürgen eingerückt sind. Nach weitern Nachrichten ständen 50,000 Russen bei Brody, 40,000 bei Tomaschow und 40,000 bei Michalowize (Krakau) an der gallizischen Gränze. Nach diesem Berichte wäre die russ. Hilfsmacht demnach auf 200,000 Mann anzuschlagen.

— In Livorno herrscht fortwährend die gräßlichste Anarchie, und man fürchtet, daß die beiden Parteien unter sich in Kampf gerathen dürften. — Ein Vertheidigungsausschuß wurde gewählt, und „da das Volk für die Reichen die Stadt bewachen müßte, sich mittlerweile nichts verdienen könnte und daher hungerte, so hätte es ein Recht auf Kosten der Reichen zu leben, die sich ja über diese Zustände freuten.“ Der Vertheidigungsausschuß erklärte also, man müsse Geld für das Volk schaffen, und so wurde den Kaufleuten 100,000, den Hausbesitzern 160,000 und den Körperschaften 40,000 Lire Kontribution auferlegt. (A. Z.)

— Rom, 26. April. Aus Civita-Vecchia kommt die Nachricht an, die Franzosen hätten das Bataillon Melara gefangen genommen und ließen die Lombarden, welche zu Schiff nach Civita-Vecchia gekommen, nicht landen. Rom ist auf den Gassen, man baut Barrikaden nach Civita-Vecchia zu. Der geheime Viadukt zwischen dem Vatikan und Kastel S. Angelo wird zerstört, um Material für die Barrikaden herbeizuschaffen.

— Eine telegraphische Depesche vom 2. Mai spricht von dem Einmarsch der französischen Truppen in Rom.

— Newyork, 3. April. (D. R.) Obschon die dänische Regierung wie den andern, so auch an die Regierung der Vereinigten Staaten das Ersuchen gestellt hat: schleswig-holsteinische Schiffe nur dann in ihren Häfen zuzulassen, wenn sie unter dänischer Flagge und mit dänischen Schiffspapieren, in welchen das Fahrzeug als „Dansk Eiendom“ bezeichnet sei, versehen wären, ist dennoch dem teutschen Reichsgesandten auf seine Vorstellung die Versicherung ertheilt worden, daß gedachte Schiffe auch ohne die von Dänemark gestellte Bedingungen in allen Häfen der Ver. Staaten unter den, jedem dänischen Schiffe gewährten Vergünstigungen zugelassen werden sollen.

Bekanntmachung.

Die bei Herstellung des Hauptkanals vor dem östlichen Flügel des Rathhauses und vor dem Leihhaus in der Brandenburger Straße dahier vorkommenden Maurerarbeiten sollen an die Mindestnehmenden überlassen werden. Hiezu ist Strichtermin auf nächsten

Freitag den 10. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

im Zimmer 2/7 des Rathhauses, anberaumt, zuvor aber können die Akkordsbedingungen in der diesseitigen Registratur von Mittwoch an eingesehen werden.

Fürth, den 7. Mai 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Anzeige. Daß ich meine Werkstätte im Hause des Herrn Ochs in der Mohrenstraße verlassen habe, und zu Herrn Sigelin in der Hallstraße gezogen bin, bringe ich dem treffenden Publikum, so wie meiner werthen Kundschaft, mit der Bitte zur Kenntniß, mich auch ferner mit ihren schätzbaren Aufträgen zu beehren.

Max Jos. Wichtel, Mechaniker.

Anzeige. In der Mühlgasse Nro. 159 sind immerwährend **Ameisen-Eier** zu haben.

Einladung. Die Unterzeichner der solidarischen Haftung des **Bretter-Magazins** werden zu einer, heute den 9. d. Mts., Abends 7 Uhr, stattfindenden Generalversammlung in das Gasthaus zum Schwan eingeladen

vom Ausschuß.

Warnung. Von Dambach bis Bremenstall habe ich das **Fischwasser** gepachtet, daher ich Jeden vor unberechtigtem Fischfang in diesem Wasser warne. Schwarz, Bleicher.

Anzeige. So eben ist erschienen und durch J. Ludw. Schmid's Buchhandlung in Fürth zu beziehen:

Vergißmeinnicht-Polka
und
Veilchen-Polka
für das Piano-Forte von J. M. Beck.
Preis à 12 kr.

Alte Veste.

Mittwoch und **Sonnabend** spielt die 8stimmige **Blechmusik** des Herrn Lippert.
Um gütigen Besuch bittet H. Kütt.

Turnverein.

Donnerstag den 10. Mai,
Abends 8½ Uhr,

Versammlung

zu einer wichtigen Besprechung.

Anzeige. Wäschstängchen, Bohnenstängchen, auch zum **Heckbinden** anwendbar, sind zu verkaufen. Steinbauer.

Empfehlung. Segeltuch, Caßinets und **Sommer-Buckskins** zu Röcken und Beinkleidern sind frisch angekommen und werden billigst abgegeben in der Tuchhandlung von
A. H. Bayer,
obere Königsstraße im Hause des Herrn Lehmaier.

Verkauf. Gut erhaltene leere **Oelfäßer** zu Wasserbehältern verwendbar, werden wegen Mangel an Raum billig verkauft bei
P. Reitenspieß.

Zu vermiethen rc. Eine kleine **Wohnung,** aus Stube und großer Küche bestehend, über eine Stiege, kann sogleich bezogen werden. Auch nimmt einen braven **Lehrling:**
Stöckel, Drechsler.

Zu vermiethen. Bei Maurermeister Jordan, ist bis Ziel Laurenzi eine **Wohnung** an eine stille Familie zu vermiethen.

Verkauf. Ein neuer **Kinderwagen,** mehrere **Sopha** und **Lehnsessel** stehen zu verkaufen bei Ferdinand Schmidt,
Sattlermeister, Sterngasse Nr. 373.

Lehrlingsgesuch. Zur **Schreinerprofession** wird ein Lehrling gesucht. Näheres sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. In der Mühlgasse Nro. 159 ist ein schöner **Zins** zu verlassen und in einem halben Jahr zu beziehen.

Der Unterstützungsverein

legt beifolgend seine Rechnung dem hochgeehrten Publikum vor, und spricht zugleich seinen innigsten Dank den edlen Gebern aus. Die vielen Dankesthränen, welche in so schweren Zeitverhältnissen für ihr gedeihliches Wirken floßen, seien Ihnen der schönste Lohn! — Reicher Segen krönte dieses Werk in dem Maße, daß, nach fortgesetzten Vertheilungen noch ein Kapital von 898 fl. 49 kr. übrig bleibt. Dieses ist, unter Garantie des Ausschusses, verzinslich angelegt, um im nächsten Winter oder bei unvorhergesehenen Unfällen (was Gott verhüte) Unterstützung leisten zu können.

Mögen solch' edle Gesinnungen gegen das Unglück der Mitbürger stets vorwalten, und Gottes Vaterhuld wird unsere Stadt auch fernerhin schützen und schirmen.

Dankend ist noch anzuerkennen, daß Herr Barfus die Bücher und Schreibmaterialien gratis lieferte.

Die Commission.

Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Unterstützungs-Vereins für nothleidende Handwerker.

A. Einnahmen.

Im I. Quartal, an wöchentlichen Beiträgen . . . . 2715 fl. 12 kr.
Im II., desgleichen
a) an wöchentlichen Beiträgen . . . 1458 fl. 38 kr.
b) an Nachträgen . . 33 fl. 42 kr.
c) von den HH. Magistratsräthen . . 500 fl. — kr.
d) Zinsen an ausgelehnten Geldern . . 14 fl. — kr.
2006 fl. 20 kr.
4722 fl. 32 kr.

B. Ausgaben.

a) Unterstützungen an 2,126 Bedürftige, nämlich:

21.	2.	1.	2.	714.	1.
à. 30 kr.	36 kr.	45 kr.	48 kr.	1 fl.	1 fl. 12 kr.
1.	75.	1.	1113.	1.	
1 fl. 20 kr.	1 fl. 30 kr.	1 fl. 36 kr.	2 fl.	2 fl. 54 kr.	
139.	45.	7.	1.	1.	1.
3 fl.	4 fl.	5 fl.	6 fl.	10 fl.	25 fl.

Summa: 3,746 fl. 35 kr.

b) für Beheitzung und Beleuchtung des Vereinslokals . . . 12 fl. — kr.
c) Gehalt dem Vereinsdiener 62 fl. — kr.
d) Druckkosten . . . . . . 2 fl. 8 kr.
Summa: 3,822 fl. 43 kr.

Zusammenstellung.

Einnahmen . . . . . . 4721 fl. 32 kr.
Ausgaben . . . . . . 3822 fl. 43 kr.
Verbleibt ein Kassabestand von 898 fl. 49 kr.

Die speziellen Nachweise obiger Rechnung, mit Ausnahme der Namen der Unterstützten, liegen bei Herrn Kassier Schmelz zur gefälligen Einsichtnahme 14 Tage lang auf.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 75.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen, unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 11. Mai 1849.

Die aus der Land- und Stadtwehr hiesiger Stadt hierzu beauftragte Kommission legt folgende an den König abzugehende Erklärung, Behufs der Anerkennung der teutschen Reichsverfassung, vor:

Fürth, den 9. Mai 1849.

Königliche Majestät!

Wenn die gehorsamst unterzeichneten Bürger und Wehrmänner der Stadt Fürth es bisher unterließen, ihre Wünsche und Erwartungen in einer Frage, an deren Lösung das Wohl und Wehe des teutschen Vaterlandes geknüpft ist, vor den Thron Eurer Majestät zu bringen, so möchte der Grund dieses Schweigens nicht in Mangel an Vaterlands-Liebe zu suchen sein.

Vielmehr hofften wir bisher noch immer, daß die teutsche Reichsverfassung, die einzige Errungenschaft der ehemaligen Märztage, wie von der überwiegenden Mehrheit des bayerischen Volkes, so auch von dessen Regierung unbedingt anerkannt und in Vollzug gesezt werde.

Diese Hoffnung ist bitter getäuscht worden.

Die Erklärung Eurer Majestät Regierung vom 23. April d. J. steht im vollkommenen Widerspruche mit dem, was das bayerische Volk in seiner bei weitem größeren Mehrheit für Bayerns Wohl erachtet.

Gegenüber dieser Note, die nimmermehr als Willens- oder Meinungs-Ausdruck Bayerns gelten kann, glauben wir einer heiligen Bürgerpflicht zu genügen, indem wir unmittelbar vor Eurer königl. Majestät unsere Ueberzeugung ebenso ehrerbietig als entschieden aussprechen:

„Daß die von der konstituirenden National-Versammlung in Frankfurt endgiltig beschlossene Reichsverfassung in allen ihren Theilen ein unantastbares Besitzthum des teutschen Volkes sei, daß es ebendeßhalb Jedem, der es wohl meint mit dem Vaterlande, obliege, dieses theuer erkaufte Gut gegen jeden Angriff, von welcher Seite derselbe auch kommen möge, mit allen Kräften zu vertheidigen."

Königliche Majestät! es ist der Augenblick gekommen, wo Teutschland und mit ihm Bayern entweder vorwärts schreiten wird zur Freiheit, Größe und Macht, oder untergehen muß in den Stürmen innerer Zwietracht und Zerrißenheit, herbeigeführt durch Bündnisse und Einfluß unteutscher und volksfeindlicher Gewaltherrschaft.

Möge Euer Majestät in diesen Tagen der Entscheidung
„weise Rechnung tragen den Anforderungen der Zeit."

Ehrerbietigst verharren

Euer königlichen Majestät.

Obige Erklärung wird bei den einzelnen Kompagnien der Land- und Stadtwehr zur Unterschrift zirkuliren.

Die Kommission.

Wie sieht es in Teutschland aus?

Düster, ringsum düster, zeigt sich zur Zeit der politische Horizont dem forschenden Blicke des Beobachters. Jeder Tag, jede Stunde kann Schlimmes, kann das Schlimmste bringen. Abstoßende Elemente wohin das Auge sieht: Despotie — Demokratie, Gewalt — Recht, Zutrauen — Verrath, und zwischen diesen, schon an und für sich kaum vereinbaren Prinzipien, stehen, wie böse Dämonen, die Pannerträger der Finsterniß und der Dummheit, nach allen Seiten die Zwietracht nährend.

Während Millionen jauchzen über die endliche Grundsteinlegung zu einem einigen Teutschland, durch das lange ersehnte Erscheinen einer teutschen Reichsverfassung, brüten schon einzelne Klüglinge über Plänen zur Zerstörung dieses Baues, der eine Vereinigung zwischen Volk und

Fürsten hätte herbeiführen können; während die wackern Würtemberger siegreich aus dem Kampfe gegen Trotz und Willkühr hervorgehen und ihr Lob durch ganz Teutschland ertönt, rücken in Oesterreich die Russen ein, um die Willkühr zu unterstützen und die Freiheit zu knechten; während das Volk in ganz Teutschland Gut und Blut für die Reichsverfassung einsetzen will, wird in Preußen, Bayern und Hannover, natürlich auf Kosten des Volks (resp. des Staats), eine unerhörte Militärmacht mobil gemacht, um diese Reichsverfassung zu vernichten; während jede Minute zur Berathung über das Wohl des Gesammtvaterlands, wie der Einzelstaaten, kostbar ist, indem Gefahr von allen Seiten droht, müssen die Volksvertreter der bedeutendsten teutschen Staaten in unverantwortlicher Unthätigkeit zusehen, wie die Kammern vertagt und wieder vertagt und endlich gar aufgelöst werden; während den kampfbegierigen, teutschen Truppen in Schleswig, nachdem sie nun in Jütland eingerückt sind, aus unheilvoller Politik, so wenig als möglich Gelegenheit gegeben wird ihren Muth zu erproben, müssen in fast allen, größern, teutschen Städten die Garnisons-Truppen jeden Augenblick kampfbereit sein — kampfbereit gegen die eigenen Väter und Brüder — und sind, wie eine Heerde Schafe, in ihre dumpfen Kasernen eingepferchł, was man in verblümter Sprache „konsigniren" nennt; während das teutsche Volk allenthalben, in den großartigsten Versammlungen seine Meinung für „Aufrechthaltung der Beschlüsse seiner Vertreter in Frankfurt", kund gibt, sprechen die wenigen Einzelnen im Rathe der Fürsten gräulichen Hohn dem Ausspruche der Völker!

„Wie wird das enden?" So fragt Jeder sich selbst und Andere — und keiner ist, der da diese Frage zu beantworten vermag! Werden sich die Parteien gegenseitig ausgleichen? Kaum! Werden sie sich gegenseitig aufreiben? Inhaltsschwere Frage! Die Antwort wird in blutiger Schrift einst im Buche der Geschichte aufgezeichnet stehen. W.

Vermischte Nachrichten.

München, 7. Mai. Heute zirkuliren wieder einmal Gerüchte bezüglich einer bevorstehenden abermaligen Ministerveränderung. Hr. v. Forster soll nämlich das Handelsministerium übernehmen und Hr. v. d. Pfordten zum Ministerium des Aeußern auch noch das Portefeuille des Ministerium des Innern. Anderseits heißt es, daß sich gestern im Ministerrathe die Minister v. Forster und Dr. Aschenbrenner entschieden für die unbedingte Anerkennung der teutschen Reichsverfassung ausgesprochen hätten, da, wie die Dinge jezt stehen, ein Widersetzen gegen diese Verfassung von den schwersten Folgen begleitet sein würde. Bestätigt sich diese Nachricht, so ließe sich die längere Anwesenheit des Hrn. Reichskommissärs Mathy in unserer Stadt leicht erklaren.

— Vor einigen Tagen war eine Anzahl Bürger am Isarthore in München gruppirt und nachdem sie die Proklamation des Gesammtministeriums gelesen, sprach Einer so vor sich hin: „Ja, wer steht uns gut, daß dieß Alles gehalten wird?" „Ich", antwortete eine Stimme hinter ihm; die Umschauenden gewahrten den König Max, welcher sie versicherte, Alles Verheißene soll gehalten werden, er stehe mit seinem königl. Worte hiefur; ein Ausbruch des Enthusiasmus erfolgte, der Vorfall geht unter den Bürgern von Mund zu Munde und möchte auch kommen, was da wollte, die Parole der Münchener Bürger, bei weitem ihrer Mehrheit nach, ist: „Moriamur pro rege nostro!" (Wir wollen sterben für unsern König!)

— Herr v. Abel, Herr v. Zu Rhein und Hofrath Dönniges als Mitarbeiter der „Neuen Münchener Zeitung" sind zur Zeit in einen interessanten Zeitungsstreit mit einem Mitarbeiter der „Konstitutionellen Zeitung", Herrn Fürsten Ludwig v. Wallerstein, gerathen. Es handelt sich der Streit über die Verbindlichkeit des Verfassungswerkes der teutschen Reichsversammlung für die Partikularstaaten.

— Dienstesnachrichten. Dem Vorstande des Gerichts- und Polizeibehörde Harburg Joh. Stephan Kummer ist die eröffnete Landrichterstelle zu Monheim; die Stelle eines Landgerichtsarztes zu Erdendorf dem dortigen praktischen Arzte Dr. M. Besold verliehen; der wieder erwählte rechtskundige Magistratsrath G. Haubenstricker zu Nürnberg in dieser Eigenschaft definitiv bestätigt worden.

— Sonnabend den 5. Mai tödtete sich abermals zu Nürnberg ein Soldat vom dortigen Infanterieregiment mittels Erschießens, und ist dieser Selbstmord binnen weniger als einer Woche der zweite Fall unter dem dortigen Militär.

— Nürnberg, 9. Mai. In der heute zur Wahl eines neuen Volkskomités in der Katharinenkirche stattgefundenen Volksversammlung forderte der Abgeordnete Schmitt die Anwesenden zum freiwilligen Schwure auf die teutsche Reichsverfassung auf. Nachdem der Redner diejenigen, welche diesen Schritt nicht thun wollen, aufgefordert hatte, sich zu entfernen, erhoben Alle, welche in dem Saale versammelt waren, einmüthig die Hände zum feierlichen Schwur und gelobten mit den Worten: „Ich schwöre Treue der teutschen Reichsverfassung, so wahr mir Gott helfe!" die Reichsverfassung gegen jeden Angriff zu schützen.

— Zu Gostenhof, einer Vorstadt Nürnbergs, schleuderte eine Mutter ihr Kind, über welches sie einer Unart wegen aufgebracht war,

mit solcher Heftigkeit und so unglücklich an eine Tischecke, daß das arme Kind augenblicklich den Geist aufgab. Die Mutter ist in Verzweiflung.

— Am 9. Mai wurde unweit Stadeln, Landgerichts Nürnberg, der Leichnam eines Mädchens von 14 bis 15 Jahren, dem Anzuge nach vom Lande, aus der Regnitz gezogen und an demselben Tage noch begraben. Der Leichnam scheint schon ziemlich lange Zeit im Wasser gelegen zu haben.

— Schweinfurt, 8. Mai. Heute Vormittag 9 Uhr ist die gesammte hiesige Wehrmannschaft, Landwehr, Stadtwehr und Turngemeinde in großer Parade ausgerückt und hat auf dem Markte den Eid auf die Reichsverfassung in folgender Form geleistet: Wir schwören Treue der Reichsverfassung und Gehorsam der sie ausführenden Zentralgewalt. (Fr. St.)

— Am 5. d. M. erschien in der Pfalz eine Bekanntmachung der k. Kreisregierung, worin die Bewohner der Pfalz ermahnt werden, den gesetzlichen Boden nicht zu verlassen und mit Vertrauen den in wenigen Tagen bevorstehenden Zusammentritt des Landtags zu erwarten. Gegen die Zumuthungen, welche den Beamten von Kaiserslautern aus gemacht wurden, verwahrt sich der Aufruf.

— Als Oberkommandant der gesammten Volkswehr der Pfalz wurde vom Landesvertheidigungsausschuß der bekannte General Dufour gewählt und sogleich ein Kurier in die Schweiz geschickt, um seine schleunigste Hierherreise zu betreiben.

— Bei der, nach Ankunft des Reichskommissärs Eisenstuck in der Pfalz, in Neustadt an der Hardt stattgefundenen Volksversammlung, erklärte Eisenstuck, daß er gekommen sei die Bewegung in der Pfalz zu leiten und zu ordnen, daß sie zum Ziele führe.

— Am 6. Mai war in Kempten eine Volksversammlung, besucht von mehr denn 10,000 Menschen aus Schwaben und Neuburg und auch aus Württemberg, bei welcher die ganze versammelte Menge sich feierlich für die Aufrechthaltung der Reichsverfassung erklärte.

— Landau ist in Belagerungszustand erklärt worden. Alle Fremden mußten die Stadt verlassen. Das 9. Regiment soll den Gehorsam verweigert haben, überhaupt nur etwa ⅓ des Militärs für die Regierung, der Rest für die Bürger sein. Es ist Alles bewaffnet. Beständig werden Patronen gemacht. (Fr. St.)

— Am 6. Mai rückte in Landau ein Bataillon des 6. bayerischen Infanterie-Regiments und Abends eine Schwadron des 5. Chevauxlegers-Regiments, von Frankfurt kommend, ein. Die Truppen (im Reichsdienst stehend, vom Reichsministerium zum Schutz der Festung Landau geschickt) wurden mit einem Lebehoch empfangen.

— Justizminister Mohl zeigte am 7. Mai in der National-Versammlung an, daß, da alle teutschen Spielbanken den Beschluß der prov. Zentralgewalt vom 8. Januar befolgt hätten, Hessen-Homburg ausgenommen, bereits ein Reichskommissär, sowie Exekutionstruppen sich auf dem Wege dorthin befänden.

— Frankfurt, 7. Mai. Heute, in den Morgenstunden entschlief sanft zu einem bessern Erwachen Frau Carolina Rothschild, die ehrwürdige Mutter des Frhrn. A. M. von Rothschild, in dem hohen Alter von 97 Jahren und einigen Monaten. (Fr. O.-P.-Z.)

— Dresden, 7. Mai, Morgens. Der Kampf währt noch fort. Die Thore wurden mit Kanonen eingeschossen und dann mit Sturm genommen. Das „Hotel de Saxe", „Stadt Rom" und der Neumarkt sind von den Truppen besetzt, obwohl unter großem Verlust von Menschenleben. In der Schloßgasse konnte das Militär noch nicht vordringen; die Barrikaden sind dort mit kleinen, mit Eisenstücken geladenen, Kanonen besetzt. Der preußische General Homilius und drei andere Offiziere sind gefallen, schwer verwundete Offiziere zählt man acht, darunter Oberst von Kirchbach. Etwa dreißig Andere wurden in das Spital gebracht, es sollen aber nur leicht Verwundete sein, die Todten und schwer Verwundeten liegen im Zeughaus.

— Dresden, 8. Mai. Heute hofft man Beendigung des Kampfes. Um die Barrikaden zu umgehen und den Gebrauch des schweren Geschützes zu vermeiden, bricht man die Mauern der Häuser gegen die, bis jetzt sehr gefährliche, scharf vertheidigte Schloßgasse zu, durch. Der Führer des Volks, der griechische Oberstlieutenant Heinze und der bekannte Fürth sind gefangen.

— Man vermuthet, daß die Mitglieder der provisorischen Regierung: Tzschirner, Todt und Heubner geflohen sind. Leipziger Zeitungen vom 8. enthalten einen aus Dresden vom 7. datirten Steckbrief hinter denselben.

— Leipzig, den 9. Mai. Der Kampf in Dresden ist noch nicht zu Ende. Heute Morgens 3 Uhr begann die Kanonade wieder. Nachmittags soll Dresden bombardirt werden.

— In Preußen wird vor Ablauf von acht Tagen eine Truppenmacht von vier bis fünfmalhunderttausend Mann mobil gemacht sein.

— Die preußische Regierung ist offen hervorgetreten. In einem Rundschreiben an sämmtliche teutsche Regierungen erklärt sie, Preußen verkenne nicht die Gefahren des Augenblicks; die in Frankfurt beschlossene Form habe sich als unmöglich erwiesen, zu einer gütlichen Vermittlung sei wenig Aussicht. Es sei daher die Pflicht der Regierungen, dem starren Festhalten der Frankfurter Versammlung ernst und kräftig ent-

gegen zu treten und durch ein entschiedenes Handeln drohende Reisen zu verhindern, Preußen sei dazu in vollem Umfange bereit, und werde den verbündeten Regierungen die etwa erforderliche Hilfe rechtzeitig leisten. Preußen werde seinen Beruf nicht verleugnen. Der Revolution in Teutschland könne nur durch thätiges Eingreifen ein Ziel gesezt werden. Die zustimmenden Regierungen möchten sich nur direkt nach Berlin wenden. Weise die Nat.-Versammlung eine Vereinbarung dehorelich zurück, so würden die Regierungen ihrerseits Teutschland eine Verfassung geben, welche dem Bundesstaat entspreche. Einem zu berufenden teutschen Reichstage werde sie Anerkennung nicht versagen.

— In Westphalen finden die großartigsten Truppenbewegungen statt. Das ganze Land wird unter Waffen gesezt.

— Am 30. April wurde ein dänischer Schooner von Bahum, „Mary und Metta", Schiffsführer Boysen, von zwei Schleswiger Kanonenböten an der Westküste genommen. Zugleich ist auch eine kleine dänische Jacht von geringerem Werthe genommen.

— Ein Theil der teutschen Truppen in Schleswig wurde am 3. Mai in der Nähe von Fridericia bei einer Rekognoszierung von den Dänen angegriffen und mußte sich nach dreistündigem Gefechte zurückziehen. Die Anzahl der Dänen betrug das Doppelte von der der teutschen doch soll der Verlust der Teutschen nicht bedeutend sein. Nun sind auch die Bayern in Jütland eingerückt.

— Die Macht der Ungarn wächst mit jedem Tage und die russische Hilfe scheint beinahe zu spät zu kommen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ungarn Unterstützung von England haben und es sind neuerdings Baarsendungen über Konstantinopel bei Kossuth eingetroffen. (A.Z.)

— Auch der Kaiser von Rußland begibt sich in die Nähe seiner, nach Oesterreich beorderten, Armee, und zwar nach Warschau.

— In Schweden und Norwegen sind die öffentliche Meinung und die Regierung darin einig, die überrilte Politik des Kabinets von Kopenhagen zu tadeln. Bekanntlich hat König Oskar Dänemark ernstlich anempfohlen, den Frieden nicht zu brechen, d. h. den Unterhandlungen auf Grund der, von Lord Palmerston vorgeschlagenen und von den teutschen Behörden angenommenen, Bedingungen ihren Lauf zu lassen. Er hat jezt erklärt, daß Dänemark die Folgen der erneuerten Feindseligkeiten tragen müsse. — „Bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge", heißt es in einer Note aus Stockholm, „finden sich die Angelegenheiten in einem ganz andern Verhältnisse, als im vergangenen Jahre, da Teutschland dieses Mal die Feindseligkeiten nicht wieder aufgenommen hat, und Se. Majestät Regierung vermag jezt nichts Anderes zu thun, als die preußische Regierung auf die so unglücklichen Folgen aufmerksam zu machen, welche die Erneuerung eines Kampfes haben muß, in welchem Teutschland nichts gewinnen kann, und der seine materiellen Interessen eben so sehr benachtheiligt als die des ganzen Nordens." — Die russischen Erklärungen sind noch einige Schritte weiter gegangen. Anfangs scheint dieser Hof auf die wiederholten Anfragen von Kopenhagen geantwortet zu haben, Se. kaiserliche Majestät sei vor der Hand verhindert, die Dänemark versprochene Garantie mit bewaffneter Hand gegen Teutschland zu unterstützen. In der lezten Zeit jedoch, wo die dänischen Anforderungen dringender wurden und die Nachrichten vom Kriegsschauplatz immer unglücklicher lauteten, erhielt der König von Dänemark nur die Mahnung, er möge sich zu den bestmöglichen Bedingungen verstehen.

— Die beiden kleinen Napoleons, der Präsident der französischen Republik und sein Vetter Napoleon Bonaparte, wollen sich einander die Hälse brechen. Der Präsident gab seinem Vetter Gesandten in Madrid wegen seines Ungehorsams einen derben Verweis, ein Wort gab das andere und man schied, um mit Pistolen den Streit auszugleichen. Das größte Unglück auf der Welt wäre es nicht, wenn beide zugleich träfen.

(D. Z.)

— Rom, 30. April. Römer und Franzosen sind im Kampfe. Ein französischer Offizier ist gefangen, zwei sind während des Rekognoszirens erschossen.

Kameraden der Stadt- und Landwehr!

Es hat gestern in einer Volksversammlung, in welcher wir die Oberführer, s. g. Stabsoffiziere, und viele andere Führer vermißten, auf dem Schießanger eine Kommission der hiesigen Wehrmannschaft eine Adresse an den König uns vorgelegt und gesagt: „es sei dieß keine Adresse, sondern nur eine Erklärung, und obzwar es voraussichtlich bei der Regierung nichts nützen werde, so sei dieß doch eine öffentliche Kundgebung unsrer Ansicht. Die Volksversammlung hat nach meiner Ansprache es verworfen, abermals an den König zu schreiben. Ich habe vorgeschlagen, dem Wunsche unserer Vertrauensmänner, den Linken der bayer. Volkskammer und den Linken der Nationalversammlung aus dem bayer. Volke, zu entsprechen, welche in ihrer Ansprache an das Volk vom 5. d. Mts. unter Nro. 4 sagt: Es findet in Gemäßheit der §§. 14, 191 und 193 der Reichsverfassung die **freiwillige** Vereidigung des **Volkes und insbesondere der Bürger- und Landwehren** auf die Verfassung statt.“ Ferner dem Rufe der vereinigten teutschen Märzvereine in Frankfurt, welche aus entschiedenen teutschen Volksmännern zusammengesezt ist, nachzukommen, welche sagen, „Tretet zusammen als freie Männer und **schwöret** Treue der Verfassung, wie wir sie Alle geschworen haben.

Die Volksversammlung hat diesen Vorschlag mit Enthusiasmus angenommen, allein die Kommission erwiederte, es sei dieß nicht gesetzlich, weil es nicht besonders von der Nationalversammlung ausgeschrieben sei, die Bürgergarden zu vereidigen.

Kameraden! ich frage Euch, sind wir weniger teutsch als unsere Brüder in Schweinfurt, welche am 8. bereits die Verfassung beschworen? sind wir weniger als unsere Brüder in Neustadt, als überhaupt alle Pfälzer, ja sogar weniger als die Bürger von Celle im verpesteten Hannoverland, welche Alle bereits schon die Verfassung beschworen?

Kameraden! an uns wird es liegen, unsere Vertrauensmänner zu unterstützen, ihren Anforderungen zu entsprechen. Es wird an uns liegen zu zeigen, daß es uns ernst ist mit der That. Die Kommission will zwar, auf königl. Manier, troß des Ausspruchs der Volksversammlung, die Adresse dennoch veröffentlichen und zu Unterschreibungen auffordern. An Euch Kameraden liegt es, sie **nicht** durch Unterschriften zu unterstützen, sondern, wenn es unserm Kommandanten, welcher in seiner Proklamation vor einigen Monaten sagte: „des Königs Wille ist mir Befehl,“ nicht beliebt uns zusammen zu berufen, weil dazu der königliche Wille fehlt, hier öffentlich auszusprechen, wann und wo wir uns versammeln wollen, um zu zeigen wie wir handeln und nicht reden müssen. Kameraden erfaßt den wichtigen Augenblick.

Fürth, den 10. Mai 1849.

Albert Elsaßer, Stadtwehrmann.

Bekanntmachung.

Zur Einnahme der direkten Staatsauflagen, als der definitiven

Grund-, Haus-, Gewerb-, Dominikal- } Steuer

für das II. Semester 1848/49, dann der ganzen Kreisumlage, werden für die Pflichtigen der Stadt Fürth folgende Termine bestimmt, als:

1) für den Stadtbezirk I.

Montag, der 14. Mai 1849,

2) für den Stadtbezirk II.

Mittwoch, der 16. Mai 1849.

An diesen Tagen haben die Steuerpflichtigen ihre Schuldigkeiten in groben kassamäßigen Münzsorten um so mehr pünktlich zu entrichten, als außerdem unmittelbar nach diesen Terminen gegen die Restanten mißliebige Mahnungen gegen die vorgeschriebenen Fordergebühren verfügt werden müssen.

Wiederholt wird dabei zur Kenntniß gebracht, daß außer obigen Terminen nur an einem

Dienstag oder Freitag

Zahlungen geleistet werden können.

Fürth, am 2. Mai 1849.

Königliches Rentamt.

Sax.

Bekanntmachung.

Gemäß hoher Regierungs-Entschließung v. 23. l. M. wird unter Hinweisung auf die Bestimmungen, nach welchen die ärarialischen Jagden behandelt werden sollen, ausgeschrieben, durch Nr. 26 des k. b. Intelligenzblattes für Mittelfranken 1849, im k. Rentamtslokale zu Fürth

Montag, den 4. Juni 1849,

Vormittags 10 Uhr,

zur Verpachtung des Bergholzjagdbogens der k. Wartei Zirndorf auf dem Wege öffentlicher Versteigerung geschritten, wozu Pachtliebhaber eingeladen sind.

Die weitern Bedingungen werden am Tage der Verpachtung eröffnet.

Fürth und Schwabach, den 27. April 1849.

Das k. Rentamt. Sax. **Das k. Forstamt.** v. Link.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird im Wege der Exekution das **Wohnhaus** der Wittwe Elisabetha Karolina Körber, Haus-Nro. 34, zu Steinbühl zwei Stockwerk hoch mit dem Nebenhaus, ein Stockwerk hoch, nebst Stallung und ½ Antheil am Hofraum und Pumpbrunnen, sodann 0,1 Dez. Wurzgärtchen, und einem Gemeinderecht, handlohnbar zum 10ten Gulden, mit jährlich 30 kr. Erbzins belastet, assekurirt mit 1000 fl., geschätzt auf 1600 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Verkaufstermin auf

5. Juni, Nachmittags 2 Uhr,

im Koch'schen Wirthshause zu **Steinbühl** anberaumt; wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen vorgeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 §. 98 bis 101 erfolgt.

Die Strichbedingungen und nähere Beschreibung des Wohnhauses mit Zubehör können täglich bei Gericht eingesehen werden.

Nürnberg, den 28. April 1849.

Königliches Landgericht.

Schmidt, v. n. c. Henning.

Bitte. Vergangenen Freitag Nachmittag wurden von Nürnberg nach Fürth in einem Eisenbahnwagen zwei aneinandergebundene weiße **Schachteln** mit Damen-Chemisetten von Jaconett mit stehenden Spitzenkrausen, auch Seiden und Baumwollentüll, stehen gelassen. Wer dieselben in Verwahrung gebracht, wird gebeten solche gegen eine angemessene Belohnung im Komtoir dieses Blattes abzugeben, auch derjenige, der Kenntniß davon hat, wird ersucht Anzeige bei der Redaktion zu machen.

Bekanntmachung.

Daß bei dem erhöhten Bedarf an Fourage, der Ankauf an Heu und Stroh in dem Magazin der kgl. Stadt-Kommandantschaft Nürnberg ununterbrochen fortgesezt wird, und daher die Verkäufer täglich Absatz finden können, dient hiermit dem hiesigen Publikum zur Wissenschaft.

Fürth, am 8. Mai 1849.

Der Stadtmagistrat.
Mayer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche in die freiwillige Stadtwehr einzutreten wünschen, haben sich künftigen
Sonntag den 13. d. Mts.,
im Wachtlokale des Rathhauses,
Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr,
Behufs ihrer Einreihung zu melden.

Fürth, den 9. Mai 1849.

K. Landwehr-Regiments-Kommando.

Bekanntmachung.

Am Montag den 14. Mai 1849, früh 7 Uhr, beginnen die Verpachtungen der Gräserei an den Bahnböschungen und Einschnitten von Bahnwärter-Hütte Nro. 1 — 30 und werden Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Versteigerung früh 7 Uhr bei Bahnwärter-Hütte Nro. 1 und Nachmittags 2 Uhr am Stationshofe zu Eltersdorf ihren Anfang nimmt.

Nürnberg, am 8. Mai 1849.

Königliches Bahnamt.
Haenlein.

Einladung.

Die Gesellen der Schneider-Zunft werden dringend ersucht sich Freitag den 11. Mai, Abends 8 Uhr, auf der Herberge wegen wichtiger Besprechungen zu versammeln.

Der Altgeselle.

Wohnungsveränderung. Von heute an wohne ich im Hause des Hrn. Wellhöfer, Königsplatz Nro. 172.

Kleemann, approbirter Bader.

Gesuch. Eine brauchbare **Drehbank** wird zu kaufen gesucht. Näheres im Komtoir.

Zu vermiethen. Ein meublirtes **Zimmer** ist sogleich zu vermiethen. Nähere Auskunft gibt die Redaktion.

Lebewohl. Allen meinen Freunden und Bekannten sage ich bei meiner Abreise von hier ein herzliches **Lebewohl**, mit der Bitte, mir ein freundliches Andenken zu bewahren.

Georg Preßlein, Porträtmaler.

Abschied. All meinen Freunden und Bekannten ein herzliches **Lebewohl** von

Oskar Loewi.

Zu vermiethen. Bei Heinrich Schreiber in der Fischergasse ist ein **Erkerzins** zu verlassen.

Gesuch. Es wird ein Theilnehmer zu einem Abonnement auf **Musikalien** gesucht. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Abhandengekommener Hund.

Ein gelber, rauchhaariger **Rattenfänger** mit geschnittenen Ohren und gestuzter Ruthe ist abhandengekommen. Wer Auskunft darüber bringt, erhält ein gutes Douceur. Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes.

Alte Veste.

Nächsten Sonntag ist **Harmoniemusik**, wozu einladet Kütt.

Zu vermiethen. Bei Maurermeister Jordan, ist bis Ziel Laurenzi eine **Wohnung** an eine stille Familie zu vermiethen.

Zu vermiethen. Ein großer geräumiger **Stall** ist in Nro. 33 (I. Bzrks.) in der Königsstraße, sogleich oder bis nächstes Ziel zu verpachten.

Lehrlingsgesuch. Zur **Schreinerprofession** wird ein Lehrling gesucht. Näheres im Komtoir.

Kapitalgesuch. 5000 fl. werden auf erste Hypothek zu entlehnen gesucht. Das Nähere bei der Expedition.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn
vom 29. April bis 5. Mai 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	29.	April	1330	Personen	144	30
Montag,	30.	„	1188	„	128	9
Dienstag,	1.	Mai	1131	„	121	39
Mittwoch,	2.	„	1749	„	182	54
Donnerstag,	3.	„	1238	„	123	42
Freitag,	4.	„	1210	„	130	45
Sonnabend,	5.	„	1020	„	109	27
			8866	„	951	6

Herausgeber Jul. Volkhart.



Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 76.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 12. Mai 1849.

Bekanntmachung.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Die Feinde der öffentlichen Ruhe und Ordnung benützen die Erklärung der bayerischen Staats-Regierung über die teutsche Reichsverfassung dazu, um die Bewohner von Mittelfranken zur Revolution zu bewegen, und die in Sachsen bereits herbeigeführten traurigen Vorgänge nachzuahmen. Ganz besonders scheint von den Anstiftern die Stadt Nürnberg ausersehen zu sein, indem sie Alles aufbieten, am künftigen Sonntag den 13. d. M. eine große Anzahl Männer aus allen Gegenden daselbst zusammenzubringen.

Bewohner von Mittelfranken! Eure Regierung wird Euch nicht das Recht verkümmern, friedlich und ohne Waffen zusammenzukommen; in ihrer Verantwortlichkeit für die Aufrechthaltung der allgemeinen Sicherheit ist aber die Pflicht begründet, Euch vor jedem Mißbrauche dieses Rechtes ernstlich zu warnen. Ueberlegt es daher wohl, daß Ihr Euch selbst außer das Gesetz stellt, wenn Ihr bei einer Volksversammlung mit Waffen erscheint, und behaltet sie daher zu Hause. Laßt Euch nicht von eigennützigen und selbsüchtigen Menschen durch den Vorwand bethören, daß man Eure Rechte und Freiheiten rauben wolle.

Dieß thut die bayerische Regierung nicht, denn auch ihr sind freie Männer lieber, als Sklaven, und auch sie will, daß die teutsche Bewegung zur Einheit und Stärke des Gesammt-Vaterlandes führen möge; aber sie will diese Einheit und Stärke auf dem Boden der wirklichen Verhältnisse erreicht wissen, sie will nicht sich selbst und Bayern aufgeben.

Bewohner von Mittelfranken! Haltet treu und fest an der Sitte und dem Gesetze, dann werdet Ihr auch Euere Freiheit nicht verlieren. Wir leben in einer Zeit der politischen Begriffsverwirrung, wo Selbstgetäuschte wieder andere täuschen, und so mit sich an den Abgrund des Verderbens ziehen. Vernehmt daher jezt die redliche Abmahnung Euerer Regierung, die auch Euere Wünsche wegen der Reichsverfassung den höchsten Landesstellen nicht verschweigen wird, vertraut der gesetzmäßigen Vertretung Euerer Abgeordneten zum Landtage, der in der nächsten Woche beginnen wird, und vermeidet jeden Gewaltschritt, dem die Regierung ihrer Pflicht gemäß mit Waffengewalt entgegen treten müßte.

Volksversammlungen mit Mordwerkzeugen sind nicht erlaubt, und daher alle Anstalten getroffen, jeden Versuch des Entgegenhandelns zu unterdrücken und zu bestrafen. —

Ansbach, am 10. Mai 1849.

K. Regierung v. Mittelfranken, Kammer des Innern.

Freiherr von Welden, kgl. Regierungs-Präsident.

Spengler, Sekretär.

Vermischte Nachrichten.

In München ist Großes geschehen — die teutsche Nationalfahne wurde wieder auf dem Rathhause aufgepflanzt, wo sie lange Zeit entfernt war. Nun ist die Seelenruhe und Selbstzufriedenheit der Münchener Bürger erklärlich. O ihr Glücklichen — die teutsche Fahne auf dem Rathhause aufgepflanzt zu haben!!!

— Demungeachtet wurde am 9. Mai der erste öffentliche Belagerungsstandversuch in unserer Hauptstadt abgehalten. Bald nach Tagesanbruch jagten Kuirassiere durch die Stadt, der Dechanthof wurde mit Truppen aller Waffengattungen gefüllt, die Schloß- und Hauptwache verstärkt, die Kanonen der lezteren mit Artilleristen bemannt, die Residenz mit Soldaten vollgepfropft und ihre Thore gesperrt. All diese Maßregeln, weil die Studenten in Masse ihre Deputation nach dem Ministerium begleiten wollten, welche eine russenfeindliche Adresse zu übergeben hatte. Der Stadtkommandant, von 2 Offizieren und 3 Kuirassieren gefolgt, durchflog rekognoszirend alle Ecken der Stadt und begab sich auch zur Universität, wo die ganze Studentenschaft und einige Tausend Personen aus allen Ständen versammelt waren. Die Massendeputation fand aber nicht statt, nur 25 Studenten überbrachten die Adresse dem Ministerium und die Sache lief ruhig ab.

— Fünfzig bayerische Abgeordnete in Frankfurt fordern das bayerische Volk auf, zusammenzutreten und Beschlüsse in folgendem Sinne zu fassen: 1) Die von der verfassunggebenden teutschen Nationalversammlung verkündigte Reichsverfassung ist mit ihrer Verkündigung Gesetz in ganz Teutschland geworden. 2) Die Nichtanerkennung derselben von Seiten einer einzelnen Regierung ist eine strafbare Auflehnung gegen die neugeschaffene gesetzliche Ordnung; jeder gewaltthätige Angriff hierauf ist ein Hochverrath gegen die teutsche Nation. 3) Jeder Bürger verpflichtet sich, mit Gut und Blut für die Reichsverfassung einzustehen und jeden Angriff hierauf, mag er kommen, woher es auch sei, durch die That abzuwehren. 4) Es findet in Gemäßheit der §. 14, 191 und 193 der Reichsverfassung die freiwillige Beeidigung des Volks und insbesonders der Bürger und Landwehren auf die Reichsverfassung statt. 5) Das Volk erkläet es für eine heilige Pflicht seiner in der teutschen Nationalversammlung sitzenden Vertreter unter allen Umständen auf ihren Posten auszuharren und einer Abberufung, wenn dieselbe von Seiten des bayerischen Staatsministeriums erfolgen sollte, keine Folge zu geben. (N. Anzb.)

— Bei Nürnberg soll bis zum 12. Mai ein Lager von 20,000 Mann bezogen werden, wozu das, in Neuburg und Eichstädt liegende 15. Infanterie-Regiment zwei Bataillone, jedes zu 1000 Mann zu stellen hat. — Nach Neu-Ulm ist eine Abtheilung vom Regimente „Prinz Karl" in Augsburg abgegangen, da die dortige bayerische Besatzung auf 1,100 Köpfe gestellt werden soll. So berichtet die Augsburger Abendzeitung. Wenn nun auch dieß nicht wahrscheinlich ist, so ist doch gewiß, daß eine große Militärmacht zur Zeit in Nürnberg konzentrirt wird.

— In Aschaffenburg fanden am 8. Mai Unruhen statt. Soldaten des dort liegenden 12. Regimentes hieben mit ihren Säbeln die beiden, an den Straßenecken angeschlagenen, Plakate: „an das teutsche Volk" und „an das teutsche Heer" herunter. Abends kam es zu Streitigkeiten in mehreren Gasthäusern, wobei an Fenstern, Gläsern, Möbeln 2c. 2c. arge Verwüstungen angerichtet wurden.

— Bei der großen Volksversammlung in Neustadt a/d. H. (Pfalz) wurde der Antrag: eine republikanische Regierungsform in der Pfalz einzuführen, vielfach bekämpft und es geschah kein Schritt zu dessen Verwirklichung.

— Am 5. ds. Abends gegen 5 Uhr entlud sich im Bezirke des kgl. Landgerichts Karlstadt ein Gewitter, welches durch Hagelschlag und Ueberschwemmung auf den Flurmarkungen Heßlar, Stetten und Thüngen, und namentlich auf lezterer, bedeutenden Schaden angerichtet hat.

— Am 7. Mai kam in der Paulskirche in Frankfurt folgende rührende Szene mit dem edlen Gagern vor: Gagern erwiederte auf einen Antrag, zur Unterstützung der sächsischen Bewegung Reichstruppen marschiren zu lassen, er werde sich nie entschließen können, einen Bruderstamm gegen den andern zum Kampf kommandiren zu lassen, ja er wurde sich, wenn der Kampf entbrennen sollte, lieber mit seinem Leibe dazwischen werfen. Dieser hohle Pathos erregte auf der linken Seite Gelachter. Gagern rief: „Nur Buben können darüber lachen." Nun brach der Sturm los. Mehrere Abgeordnete drangen drohend, Simon von Trier mit geballter Faust gegen die Rednerbühne vor; „es ist ein Verräther; herunter mit ihm", rief man. Auch die Gallerien tobten. Nachdem die Ruhe hergestellt war, wurde Gagern zur Ordnung gerufen. (Fr. Zt.)

— Die Herren Abgeordneten zur verfassunggebenden Reichsversammlung in Frankfurt kommen jezt immer härter an einander, und der Stuhl eines Präsidenten ist kein Ruhebett. So hat sich in der jüngsten Sitzung, als einem Antrag „die sächsischen Angelegenheiten betreffend" die Dringlichkeit nicht zuerkannt wurde, ein solcher Lärm und Skandal in der Paulskirche erhoben, daß der Vizepräsident Bauer mit seiner Stimme nicht mehr durchdringen konnte und die Sitzung aufheben und vertagen mußte. Zum Glück fanden sich 110 Mitglieder, die schriftlich eine außerordentliche Sitzung beantragten und so hat der Präsident Simson um 12 Uhr desselben Tages eine außerordentliche aber ebenso stürmische Sitzung gehalten. Sachsen und die Pfalz waren die Zankäpfel. (P. T.)

— Die Bürgerwehr in Frankfurt beschloß am 7. Mai an den hohen Senat die Bitte zu stellen, die Bürgerwehrmänner und das Linien-

militär des Freistaats Frankfurt sofort auf die Reichsverfassung zu beeidigen.

— Die kgl. württembergische Regierung hat auf die neueste preußische Cirkulardepesche wegen Oktroyirung einer teutschen Reichsverfassung ꝛc. bereits geantwortet, daß die württembergische Regierung, nach von ihrer Seite erfolgter Anerkennung der teutschen Reichsverfassung, mit der Nationalversammlung einig gehen und daher die preußischen Plane durchaus von der Hand gewiesen haben wolle. — Das Reichskriegsministerium hat zum Schutze der Nationalversammlung unter anderen von den in Oberbaden stehenden württembergischen Truppen zwei Bataillone nach Frankfurt beordert.

— Aus Mannheim vernimmt man, daß außer bayerischen Truppen auch preußische daselbst durchpassirt sind, welche, von Mainz kommend, als Reichstruppen nach Landau gehen. (K. Z.)

— In Mannheim führte das Gerücht, daß die Mannheimer Garnison in die Rheinpfalz marschiren solle, in der Nacht des 7. Mai einen Krawall herbei, wobei zahlreiche Schüsse und auch einige Menschen fielen, aber am frühen Morgen die Truppen doch abmarschiren konnten.

— Bei der Dresdener Affaire ward durch preußische Soldaten auch der Prinz von Schwarzburg, Bruder des regierenden Fürsten gleichen Namens, in einem Zimmer des Gasthauses zur „Stadt Rom", der Bildergallerie gegenüber, überfallen und erschossen und dessen Bedienter mit Bajonetten niedergestoßen.

— Dresden, 9. Mai. Mittags. Heute Nacht wurde die große Barrikade vom Postplatz nach der Wilsdruffer Gasse, auf welche so viele Angriffe gemacht worden waren, erstürmt. Es wurden viele Gefangene gemacht. Auf dem Kreuzthurm sind weiße Fahnen aufgesteckt. Der Kriegsminister läßt nach Bautzen telegraphiren, daß der Widerstand der Belagerten überall bewältigt sei und aufhöre. — Das Feuern schweigt. Die ganze Altstadt ist im Besitz der Truppen. Die Belagerten fliehen nach allen Seiten. (Korr.)

— Die Russen sollen plötzlich von der Krakauer Gränze abgerufen worden sein. Ausgebrochene Unruhen in Rußland selbst werden als Veranlassung angegeben. England soll energisch gegen das Einschreiten der Russen in Oesterreich protestirt haben. — Kossuth läßt nun österreichische Banknotenscheine fertigen. (W. A.)

— Die bei Krakau zusammengezogenen 20,000 Mann russische Truppen haben auf Befehl des Marschalls Raskevitsch Halt gemacht, um noch weitere 20,000 Mann Verstärkung an sich zu ziehen, und sodann mit verstärkter Macht durch das Waagthal in Ungarn vorzurücken.

— Am 4. Mai hat endlich das 3te und 4te russische Armeekorps unter dem Oberkommandanten Fürst Paskewitsch auf sechs verschiedenen Punkten die Gränze von Galizien überschritten und zieht in der Zahl von beiläufig 120,000 Mann (darunter 27,000 Pferde) und 350 Geschützen nach Ungarn.

— Breslau wurde am 7. d. Mts. in Belagerungszustand erklärt. Die Truppen sind Meister der Stadt; jeder offene Widerstand ist beseitigt.

— Die armen Bauern in Irland versuchen alles Mögliche, um ins Gefängniß zu kommen, damit sie nicht Hungers sterben müssen. (O du reiches Brittanien!)

— Bei dem ersten Angriffe auf Rom haben die Franzosen gleich einen ziemlichen Verlust erlitten.

Briefkasten=Revue.

1) Der Wirth auf der alten Veste wird ersucht ꝛc. ꝛc. (Die Musikproduktionen sind bereits angezeigt.)

2) Eine Dienstmagd warnt ihre Kameradinnen vor einer gewissen schwarzbraunen Händlerin mit veredelten Lumpen, die ihre Dienstmägde um den sauer verdienten Lohn zu bringen sucht.

3) Mehrere Mitglieder des Vereins zur Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen, stellen an ihre gewählten Vertrauensmänner die bescheidne Frage: wie weit ihre Bemühungen mit dem bestehenden Verwaltungs-Ausschuß gediehen sind, und ob sich sehr bald die Lösung der Fragen heraus stellen dürfte. Auf jeden Fall bitten Sie um baldige Antwort.

(Leider stehen wir noch auf demselben Punkte wie vor den Januar-Errungenschaften, da unsere entworfene und übereichte Verfassung (Statuten) von den Herren Ausschußmitgliedern nicht anerkannt wurde, und eine in Aussicht gestellte Berathung auf ruhigere Zeiten vertagt ist.

Wenn die Vertrauensmänner sich des „Vertrauens" des Vereins würdig zeigen wollen, so ist es an der Zeit zu handeln, daher lade ich zu einer freundschaftlichen Besprechung dieselben Montag Abends 7 Uhr im Engert'schen Lokale ein.

Ein Vertrauensmann.

4) Mehrere passive Mitglieder der verehelichen Gesanggesellschaft wünschen recht sehr, daß diesen Sommer in dieser Gesellschaft weder außerordentliche, ordentliche, noch sonstige Namen tragende Produktionen oder Tanzgelegenheiten veranstaltet werden. Man ist weit entfernt den Leistungen der Gesellschaft zu nahe treten zu wollen, doch wäre man höchst ungerne gezwungen, und geneigt zu zahlen, wenn vielleicht von Einigen derartige Gelegenheiten gewünscht werden sollten, während die übrigen sich für ihr Geld nicht veranlaßt finden möchten auch nur einen schönen Sommer-Abend in dem Winterlokale zuzubringen. Vorstehender Wunsch soll keinen Federkrieg veranlassen und wird auch auf allenfallsige Erwiederungen keine Gegenerklärung erfolgen, nur soll er den Vorständen zu Ohren gebracht werden.

(Dem Einsender scheint doch mehr an der Oeffentlichkeit zu liegen und wird nicht so sehr friedliebend sein, sonst könnte er dieß ja den Vorständen privatim mittheilen.)

5) Der Bäckermeister X. möchte sein Brod reinlicher backen, daß man nicht von Tag zu Tag einen Russen darin findet; das Brod aufwärmen ist auch verboten, denn ich könnte nur meine Gäste damit vertreiben. (Also in Fürth sind die Russen auch schon?)

6) Rüge. War je die Aufgabe leicht, eine jämmerliche Verdächtigung zurückzuweisen, den anonymen Urheber derselben in seiner ganzen Erbärmlichkeit darzustellen, und dadurch seine Motive in ihrer nackten Blöße an den sich höchsteigen geschaffenen Pranger zu bringen: so ist sie es bei den auf Herrn Musikdirektor George Barfus dahier durch den Briefkasten im Tagblatt Nro. 67 aus geheimem Versteck geworfenen giftigen Pfeilen. Gewöhnlich erreicht der hämische Verdächtling wenigstens einen Theil seines unsaubern Zweckes; es bleibt doch ein kleiner Flecken an dem Angegriffenen hängen, hier aber tritt erst recht der helle Glanz, an welchem das Schattenspieltreiben der Finsterniß, wie das Gaukelspiel infernalischer Gestalten spurlos vorübergleitet, in seiner ganzen Reinheit hervor, und wird das seltene Musiktalent eines Lehrers auch Denen bekannt, die bisher keine Gelegenheit hatten, Ihn näher kennen und würdigen zu lernen. Ja eines Lehrers! Freilich ein Lehrer, und es wagen, auf den Titel: Musikdirektor — Anspruch zu machen! heißt das die Anmaßung nicht zu weit treiben? Der Lehrer soll ja nach der Meinung so Mancher nur das blinde Werkzeug seiner — Obern sein, und Er wagt es, selbstständig eine Kunst zu entwickeln, die nicht die Censur passirt hat, Töne ins Leben zu rufen, die vielleicht andere Gefühle erwecken, als es gerade Einigen der Herren Mitarbeiter in gewissen Weinbergen ersprießlich zu ihrem, — ich wollte sagen zum allgemeinen Wohl dünkt. Denn kann man auch Thaten, kann man Worte geschrieben oder gesprochen als Hochverrath an allein seligmachenden Lehren mit dem Interdikt belegen; so weit hat man es doch nicht gebracht, die Töne einer begeisternden Lyra vor das hochnothpeinliche Halsgericht zu ziehen. O des Gräuels, die Gefühle von Protestanten, Katholiken, freien Christen, Israeliten, Freimaurern zu dem Einen erhabenen Urquell alles Seins, zu dem Einen Vater der Protestanten, wie der Israeliten, der freien Christen, wie der Freimaurer, der Katholiken, wie der Fetischanbeter empor zu führen! und o des Gräuels, diesen Gräuel nicht bestrafen zu können!

Verlarvter! tritt hervor, komm zu mir, öffne, wenn Du wo nicht des innern Lichtes, doch des äußern Sehorgans theilhaftig bist, Deine Augen, und lies — denn die Belege sind in meinen Händen — wie Herr George Barfus von dem königlichen katholischen Stadtpfarramt dahier, wo Er 12 Jahre fungirte, als ganz vorzüglicher Musikdirektor erklärt wird, wie das königliche protestantische Consistorium in Ansbach Ihm den Titel: Musikdirektor — beilegt, wie er von dem königlichen Kommando der Landwehr dahier, wo er 8 Jahre wirkte, dann vom Rektorat der Gewerbschule, und vom Casinovorstand als Musikmeister — gleichbedeutend mit Musikdirektor — anerkannt wird, wie Seine Leistungen in allen diesen Belegen als ausgezeichnet hervorgehoben sind, wie außerdem die Freimaurerloge dahier schon vor 23 Jahren, desgleichen der Stadtmagistrat dahier vor 8 Jahren Seine ungewöhnlichen Musiktalente mit ganz besondern Belobungen hervorhob, gedenke an Seine Dirigirung des Sängerfestes in Fürth, an Seine Mitwirkung bei dem Gesangfest in Nördlingen, Seine Componirung und Dirigirung einer Trauer-Cantate in der Haupt-Sinagoge dahier, Seine Dirigirung der großen Fest-Kirchenmusik von Lindpaintner als 20jähriger Jüngling in hiesiger Hauptkirche, Seiner Gründung des Männergesang-Vereins dahier, Seiner Dirigirung der hiesigen Gesanggesellschaft, und so mancher hiesigen Gesang-Vereine, Seiner Dirigirung in Theatern und Concerten (keineswegs aber auf Bällen und bei andern gastlichen Musikergötzlichkeiten) Seiner Componirung des Brands von Hamburg, des Schlachtgemäldes, des Melodrama: Robert der Teufel, der unterbrochenen Theaterprobe u. s. w. u. s. w. Gedenke alles Dessen, und schäme Dich Deines Geifers, wenn Du noch eines Schamgefühls fähig bist. Aber freilich ein Lehrer! und wagen ein Musikdirektor sein zu wollen! ein Lehrer, der so tief steht, daß von Ihm die Gründung des Wohls der kommenden Geschlechter abhängt!! Apage Satanas!

Der Verfasser dieser Rüge wird von der verehrlichen Redaktion Jedem genannt, der Seinen Namen zu erfahren wünscht.

7) Ist denn die hiesige Stadtwehr ohne Offiziere, daß gar nichts geschieht in dieser bedenklichen Zeit? — Hat der Major kein Herz so wähle man einen andern. (Ein herzloser Major ist zwar nichts Neues, aber in diesem Falle glauben wir dem Einsender doch Unrecht geben zu müssen.)

Hilfe thut noth!

Dieser Angstruf entsteigt in jetziger Zeit gar oft der bedrängten Brust vieler Menschen, und, je mehr dieser Nothruf gegründet sein mag, umsomehr sollte Jedermann, soviel in seinen Kräften steht, zur Milderung und Besserung der Verhältnisse beitragen.

Man hält Versammlungen, stiftet Vereine ꝛc. ꝛc. Alles sehr gut und belehrend für den größern Theil der Bevölkerung, aber noch ist kein Mittel erzielt, noch kein Verein gebildet, der in kürzester Zeit sich mehr und mehr in seinen materiellen Folgen als äußerst wohlthätig bewiesen hätte. Schon so oft ist die Eitelkeit, eine größere oder kleinere Schwäche jedes Menschen, zu so manchen Zwecken äußerst vortheilhaft benutzt worden, und größtentheils haben fremde Nationen durch ihre glänzenden Erzeugnisse uns zu theuern Anschaffungen verleitet und dadurch die Früchte unserer Mühen und Arbeiten an sich, und das Geld aus dem Lande gezogen, während unsere armen Fabrikanten darben, und, ohne daß es Ihnen an Kenntnissen fehlt, nur der Aufmunterung entbehren, welche Ihnen, durch vermehrten Absatz, zur Verbesserung ihrer Erzeugnisse gebührt!

Darum vereint Euch Ihr teutschen Frauen und Mädchen, sucht Euren Ehrgeiz auch darin, das Eurige zur möglichsten Hebung der vaterländischen Industrie beizutragen, ja vereint Euch zum schönen wortgetreuen Bunde: Euch nur in teutsche Gewänder zu kleiden, nur teutsche Erzeugnisse in Euern häuslichen Kreisen zu verwenden, und die armen Voigtländer werden es Euch Dank wissen; manchem Familienvater in dortiger Gegend wird dadurch ein glücklicheres Loos zu Theil werden, und, abgesehen davon, daß das Geld im teutschen Vaterlande bleibt, so werden auch selbst im eignen Haushalt, gar manche Ersparnisse durch das einfachere, weniger kostspielige Gewand erzielt, freundlich und nett gekleidet werdet Ihr Euern Gatten und Freiern im einfachen Kleide ebenso, vielleicht nur noch besser gefallen, da durch eben jenen gemiedenen Luxus viele Sorge erspart wird.

Freilich wird in diesem Falle gar oft versucht werden, uns ausländisches Fabrikat für teutsches zu verkaufen, da nicht jede Hausfrau Zeit und Gelegenheit hat die Vervollkommnung unserer Industrie zu verfolgen, doch hierin könnte ja eine ächt teutsche Industrie-Zeitung, gegen billig gestelltes Honorar, möglichst schützen, deren Redakteur dann auch gewissermaßen zur Pflicht gemacht würde, uns mit dem Fortschritte und Verbesserungen der Erzeugnisse, sowie dem Orte der Fabrikation genau bekannt zu machen; ebenso könnte aus jenem Blatte gar manche Aufmunterung zu Verbesserungen an die Fabrikanten selbst ergehen.

Der hierdurch das Jahr über ersparte Betrag würde das Honorar obiger Zeitschrift mehr als genu-

gend decken, und wir, meine Mitkolleginnen, würden dann auch im wahren Sinne des Wortes „teutsche Frauen" sein, würdig unseres Vaterlandes durch unsern vaterländischen Sinn!

So vorangehend glaube ich kaum zu irren, wenn ich die Vermuthung hege, daß auch die Herrn, als ächte Teutsche, bald unserem Beispiel folgen und statt des, zwar sehr schönen, kurz geschorenen, niederländischen Tuches nur teutsches Fabrikat wählen dürften; bald würden unsere Fabrikanten, durch diese Aufmunterung neue Hoffnung und Muth schöpfend, ihre Erzeugnisse in der Güte und Schönheit den ausländischen gleich zu stellen suchen und dadurch gleichsam durch Selbsthülfe und feste Einigung unsere teutsche Industrie, Hand in Hand gehend, einen neuen kräftigen Aufschwung gewinnen. Daß hierin eben die mehr Bemittelten mit gutem Beispiel vorangehen sollten, ist ein eben so natürlicher, als aufrichtiger Wunsch, da bekanntlich ihr Beispiel mächtiger wirkt, als alle Ueberzeugung und in dieser Hoffnung schließt.

Eine aufrichtige teutsche Frau.

Bewerbungen.

Falkner, Georg Simon, Gürtlergeselle von hier, um eine Gürtler-Conzession.

Höfler, August Friedrich, Färbergeselle von hier, um eine Färberei-Conzession.

Springer Nathan, Kommis von hier, um eine Conzession zu Manufaktur- und Quincailleriewaaren en detail.

Bock, Joseph Eduard, Skribent von hier, um eine Wirthschafts-Conzession.

In den hiesigen Gemeindeverband wurden aufgenommen:

Brumer, Joseph Ludwig, k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist.

Hohlweg, Konrad, von Sack, als Insasse und Metallschlagergeselle.

Eine Turbine nach Jonval.

Zum Betriebe meiner seit 15 Jahren bestehenden Schafwollspinnerei dahier entschloß ich mich nach 2¼jährigen mißglückten Versuchen mit einer schottischen Turbine von Nürnberg, ein Turbinchen in der **C. Reichenbach'schen Maschinenfabrik zu Augsburg** anfertigen zu lassen, das seit 2 Monaten im Gang, und zwar von 5 Zoll Durchmesser bei 10' Wasser per Sec. und 50 Fuß Gefall ⅔ mehr leistet, als die schottische von 22 Zoll Durchmesser, und selbst meinen frühern Wasserrad Riesen von 43 Fuß Durchmesser in Effekt noch übertrifft.

Für meinen Fall ist nun die Aufgabe: **auf kleinstem Raum die größte Kraftentwicklung zu erreichen,** hierdurch glücklich gelöst und bin nach den Wünschen des Construkteurs gern bereit, **meine volle Zufriedenheit hiermit öffentlich auszusprechen.**

Abbach, am 27. April 1849.

Chr. Ludw. Ziegler.

Theater.

Nochmals erlauben wir uns das kunstsinnige Publikum auf die heute stattfindende Vorstellung „das Pasquill, von Maltiz" aufmerksam zu machen. Das Sujet, obwohl das Stück schon vor einigen Jahren geschrieben wurde, zeigt uns in „Advokat Hermann" das schöne Bild des ruhigen Oppositionsmannes der jezigen Zeit, der, in Vertheidigung heiliger Menschenrechte, kühn dem gefürchteten Minister entgegentritt, während in der Parthie des schmutzigen, schleichenden, kriechenden „Titularraths Spürling", im schroffen Gegensatze dazu, uns das treffende Bild eines niedrigen Werkzeuges der Bureaukratie vor die Augen führt, welches Bild vollkommen geeignet ist, jeden denkenden Menschen gegen Parteien, die sich solcher Individuen zur Durchführung ihrer Systeme bedienen, mit Abscheu zu erfüllen. Herr Gerstel, der diese Partie repräsentirt, hat sich durch die künstlerische Durchführung derselben bereits einen Ruf in ganz Teutschland erworben und da sämmtliche übrige Rollen auch in guten Händen sich befinden darf das Publikum einem genußreichen Abende entgegen sehen.

Bekanntmachung.

Da die Kuhpockenimpfung keinen Aufschub leidet und, bei sehr warmer Witterung, am 18. die Kuhpocken zu stark in Eiterung würden übergegangen sein, wo der Impfstoff nicht mehr die nothwendige Kraft besizt, so werde ich schon am Donnerstag den 17. d. Mts. um 2 Uhr auf dem Rathhause sein, um die 3ten Geimpften zu beschauen und den Eintrag zu machen. Da noch mehrere Kinder der lezten Distrikte zu impfen sind, so ist zu wünschen, daß nicht sowohl diese erscheinen, als auch, daß sie mit den Müttern der heute geimpften sich benehmen und diese, zum Stoff abgeben bereit, sich **des guten Werkes werth** und als vernünftige das Gute fördernde Menschen beweisen möchten.

Fürth, am 10. Mai 1849.

Der königl Gerichtsarzt
Dr. Braun.

Volksverein.

Dienstag, den 15. Mai, ist **Generalversammlung** des Volksvereins. Gegenstand der Berathung ist die Frage über den Anschluß an den Central-Märzverein. Die verehrlichen Vereinsmitglieder werden zugleich auf den § 11 der Satzungen aufmerksam gemacht.

Fürth, den 12. Mai 1849.

Der I. Vorsitzende.

Turnerbund!

Versammlung:
Samstag, den 12. Mai,
Anfang 9 Uhr.

Der Vorsitzende.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag den 13. d. früh 9 Uhr kirchliche Feier: **Einsetzung** des Herrn Prediger Dumhof, dann **Predigt** und **Taufhandlung** von demselben.

Allgemeine Arbeiter-Versammlung

heute Abend 8 Uhr im Bluthardsch'schen Lokale, wozu alle Arbeiter **dringend** eingeladen werden, da namentlich
1) Vorlage der Statuten,
2) Berathung über das neuzugründende bewaffnete Corps und
3) Besprechung über den gemeinschaftlichen Zug zur morgenden Volksversammlung, stattfindet.

Der provisorische Ausschuß.

Anzeige. Soeben erhielt ich eine frische Sendung **Bielefelder Leinwand,** worunter sich eine große Partie Reste befinden, die ich, um schnell damit aufzuräumen, zu äußerst billigen Preisen ablasse, und bitte daher um gütigen Besuch.
A. Baß, am Eck der Alexanderstraße Nro. 333.

Eröffnung des Bretter-Magazins in Schmidt'schen Stadel.

Montag den 15. d. Mts. beginnt der Verkauf von Rohstoffen für Schreiner des auf Gegenseitigkeit gegründeten Magazins. Verkaufszeit ist früh 8 bis 10 Uhr, Nachmittags 2 bis 4 Uhr täglich und werden die Theilnehmer zur vielfachen Benützung freundlich eingeladen, auch an Nichttheilnehmer wird abgegeben, jedoch mit etwas erhöhten Preisen.

Mehrseitigem Wunsche zu entsprechen, werden die Herren Schreinermeister aufgefordert, die noch beizutreten wünschen, sich bis Montag bei einem der Unterzeichneten zu melden, um dann das weitere besorgen zu können.

Der Vorstand des Bretter-Magazins.
Fr. Zeiser. Joh. Schaller. M. Dietz.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche in die freiwillige Stadtwehr einzutreten wünschen, haben sich künftigen
Sonntag den 13. d. Mts.,
im Wachtlokale des Rathhauses,
Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr,
Behufs ihrer Einreihung zu melden.
Fürth, den 9. Mai 1849.
K. Landwehr-Regiments-Kommando.

Einladung. Künftigen Sonntag ist in **Leyh**, bei Gelegenheit der Schweinauer Kirchweih, gutbesetzte **Tanzmusik** anzutreffen, wozu ergebenst einladet Georg Weber.

Empfehlung. Schöne **Offizier-Helme** für die Landwehr empfiehlt zu den billigsten Preisen Karl Fr. Jobin, Schwabacherstraße Nr. 287.

Anzeige. Bei Prölß, Bergstraße Nr. 94, ist guter **Schweizer** und **Backsteinkäs** zu haben, auch **Weinessig** die Maß 4 kr. und geringerer um 3 kr.

Gewerbverein.

Montag den 14. Mai: **keine** Versammlung.
Die Vorstände.

Abschied. Allen Freunden und Turnerbrüdern, bei denen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, rufe ich ein herzliches **Lebewohl** zu. Louis Erneuwein.

Anzeige. Zu den am 15. und Ende d. M. stattfindenden Ziehungen der 10 fl. **Vereinsloose** und **großherzoglich Bad.** 35 fl. Loose, sind bei Unterzeichnetem einzelne Stücke oder auch Parthien von Original-Loosen zum billigstmöglichen Tageskurse zu haben.
S. Wasserteüdinger, Wechsler,
Nro. 43, Mohrenstraße.
Briefe und Geldsendungen werden franco erbeten.

Kapitalverleihung. Bis Ziel Laurenzi sind **900 fl.** auf sichere Hypothek zu verleihen. Bei wem? sagt die Redaktion.

Herausgeber Jul. Valkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 77.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 15. Mai 1849.

Mittwoch den 16ten Mai 1849,
Vormittags 10 Uhr:
Oeffentliche Sitzung der **Gemeindebevollmächtigten.**

Vermischte Nachrichten.

„An das bayerische Volk! Das Streben nach Anerkennung der von der Nationalversammlung beschlossenen Verfassung hat in einigen Theilen des Landes zu gesetzwidrigen Handlungen geführt. In der Pfalz hat sich sogar ein sogenannter Landesvertheidigungsausschuß gebildet, welcher sich Befugnisse beilegt, die nur der gesetzmäßigen Regierung des Landes zukommen, und die Beamten zur Pflichtverletzung, das Volk zur Gewaltthat auffordert. So klar auch die Gesetzwidrigkeit dieser Handlungen zu Tage liegt, so richtet doch die Regierung dieses Wort der Mahnung an die Irregeleiteten. In wenigen Tagen tritt der Landtag zusammen. Den Vertretern des Volkes wird die Regierung diejenigen Punkte der von der Nationalversammlung beschlossenen Verfassung bezeichnen, welche von ihr mit der Einigung von ganz Teutschland und dem Wohle von Bayern für unverträglich gehalten werden. Sie wird zeigen, daß sie keineswegs beabsichtigt, die alte Bundesverfassung wiederherzustellen. Auch sie will dem teutschen Volke die kräftige Einigung nach außen und die freie Entwicklung nach innen durch eine starke Zentralregierung und durch vollständige Vertretung des Volks gesichert sehen. Die Regierung wird den Kammern darlegen, welche Schritte sie gethan hat, um auf rasche Erreichung dieses Zieles durch Revision der von der Nationalversammlung beschlossenen Verfassung hinzuwirken. Im Bewußtsein ihres Rechtes und ihrer guten Absichten wird die Regierung aber auch alle ihre Kräfte zum Schutze der öffentlichen Ordnung aufbieten. Sie erklärt daher hiemit den sogenannten Landesvertheidigungsausschuß in der Pfalz für eine gesetzwidrige Vereinigung, und alle seine Beschlüsse für nichtig und unverbindlich. Sie fordert alle Zivil- und Militärbehörden des Königreiches auf, ihrer Pflicht getreu die Gesetze des Landes zu vollziehen, und jeder Uebertretung derselben mit Kraft zu begegnen. Alle Bürger des Landes aber ermahnt die Regierung; auf dem gesetzlichen Wege zu beharren, der allein zum Frieden und zur Freiheit führt. München, den 9. Mai 1849. Königl. Gesammt-Staatsministerium. v. Lesnire. v. Kleinschrod. Dr. Aschenbrenner. v. Forster. Dr. Ringelmann. v. d. Pfordten.

— Unser König hat unterm 6. d. M. auf die durch den Art. 8 des Jagdgesetzes vom 4. Jan. 1848 der Krone hinsichtlich der Jagd in der Umgebung der Residenzschlösser und den Leib- und Reserve-Gehegen vorbehaltenen Ausnahms-Rechte aus eigenem Beweggrunde verzichtet, und befohlen, daß an die Kammern des gegenwärtigen Landtages sofort ein Gesetzentwurf zu bringen sei, in welchem mit Aufhebung obiger Ausnahmsbestimmungen auch in Hinblick auf die Jagdverhältnisse die völlige Rechtsgleichheit aller Grundbesitzer rc. ausgesprochen wird. (N. M. Z.)

— Bei **München** soll auch ein Lager errichtet werden und zwar für Infanterie auf dem Kugelfang an der Nymphenburger Straße, und für Artillerie auf dem Gasteigberge, welcher die ganze Stadt beherrscht.

— Die, in vielen Zeitungen verbreiteten Gerüchte, daß die Festung **Landau** sich in den Händen des Volkes befinde und die dortige Garnison sich geweigert habe gegen das Volk Gebrauch von den Waffen zu machen, wird amtlich als unwahr erklärt. (Cor.)

— **Frankenthal**, 8. Mai. Die ganze Pfalz ist in der größten Aufregung. Die Nachricht, daß heute Nacht Reichstruppen zum Sturze der Reichsverfassung eingerückt seien, hat ein ungeheures Aufsehen gemacht. Das ganze Volk rüstet sich. Von hier werden etwa 500 Mann abgehen. Heute Nacht soll das Volk die Ludwigsbahn zerstört haben. Alles ist bereit sich zu erheben, von der Stimmung des ganzen Landes kann sich Niemand einen Begriff machen. (Mittags 12 Uhr.) Unsere Bürgerwehr erwartet jeden

Augenblick den Befehl zum Abmarsch. Die Preußen sollen nicht durch Speier gelassen worden sein und sich im Schifferstadter Walde befinden. Worms und die ganze Umgegend haben uns sagen lassen, sie erwarten den Ruf, um mit uns für die Verfassung zu kämpfen. Gleiche Nachrichten erhalten wir aus dem Odenwalde und Baden. (Pfälzer Bl.)

— In Ludwigshafen (Pfalz) weigerten sich bei dem Kommando eines Offiziers, auf die heranrückende Pfälzer Bürgerwehr zu schießen, die Soldaten und machten Gewehr beim Fuß, ja ein großer Theil davon gieng zu den Bürgern über.

— Das Gerichtsphysikat Gräfenberg im Regierungsbezirke von Oberfranken ist erlediget. Bewerber um dasselbe haben ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen einzureichen.

— Die erledigte Schul- und Kirchendienersstelle zu Gustenfelden, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 31 fl. 58 kr., ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— In Poppenhausen, Ldgs. Weihers, hat am 7. Mai ein Gewitter die Markung auf das furchtbarste verheert. Ein großer Theil der Bewohner mußte in Folge der Ueberschwemmung aus den Wohnungen flüchten. (W. A.)

— Das Reichsministerium in Frankfurt hat seine Entlassung beim Erzherzog Reichsverweser eingereicht, die von demselben am 10. Mai angenommen wurde, worauf sich noch denselben Tag eine Deputation der Nationalversammlung zu ihm begab, welche eine Antwort auf die Frage erholen soll, ob er geneigt sei, in Anbetracht der dringlichen Zustände des Vaterlandes sobald als möglich ein neues Ministerium zu bilden, welches den Beschluß der Nationalversammlung: 1) dem schweren Bruche des Reichsfriedens, welchen die preußische Regierung durch unbefugtes Einschreiten im Königreich Sachsen sich hat zu Schulden kommen lassen, ist durch alle zu Gebote stehenden Mittel entgegen zu treten. 2) Neben Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit sind diejenigen Bestrebungen des Volks und seiner Vertreter, welche zur Durchführung der endgiltig beschlossenen Reichsverfassung geschehen, gegen jeden Zwang und Unterdrückung in Schutz zu nehmen, zu vollziehen habe. — Bis zur erfolgten Antwort bleibt die Nationalversammlung permanent. Diese Antwort war aber so unentschlossen und allgemein gehalten, daß die Versammlung beschloß, jetzt die jüngst angezeigte Resignation des Erzherzogs-Reichsverwesers anzunehmen, resp. die Antwort an den Dreißiger-Ausschuß zu verweisen.

— Der Antrag des Abgeordneten Backhaus in der Nationalversammlung zu Frankfurt: „die Reichsversammlung beschließt 1) die gesammte bewaffnete Macht Teutschlands einschließlich der Landwehr und der Bürgerwehr ist zur Aufrechthaltung der endgiltig beschlossenen Verfassung feierlich zu verpflichten; 2) die provisorische Zentralgewalt wird aufgefordert, das demgemäß Erforderliche unverzüglich zu veranlassen, soweit in den einzelnen Staaten nicht sofort aus eigener Bewegung danach vorgeschritten wird," wird mit 163 gegen 142 Stimmen angenommen.

— Am Rhein spukts bedeutend, von allen Städten und Städtchen von dort laufen Berichte über Unruhen ꝛc. ꝛc. ein.

— Aus Heidelberg, Mainz, Wiesbaden, ganz Rheinhessen ꝛc. ꝛc. rücken bewaffnete Turnerzüge in die Pfalz. Die Preußen sind fort, aber auch Eisenstuck wurde abberufen.

— Von Mainz sind etwa 150 Turner nach der Rheinpfalz aufgebrochen, um den Pfälzern in dem bevorstehenden Kampfe Beistand zu leisten.

— In Düsseldorf kam es am 10. Mai Nachts zu blutigen Auftritten zwischen Volk und Militär. Die Ursache war, daß die Düsseldorfer kein Militär nach Elberfeld, wo Unruhen ausgebrochen waren, wollten ziehen lassen. Acht Menschen sind geblieben, viele Häuser sind schwer beschädigt. Die Barrikaden sind alle vom Militär genommen. In Elberfeld macht die Sache des Volkes Fortschritte.

— Am 7. d., als am Jahrestage des großen Brandes, wurde die neue St. Petrikirche in Hamburg eingeweiht. Sie ist im einfach edeln gothischen Styl gebaut und das Innere, von Hamburgs Frauen, durch freiwillige Arbeiten reich ausgeschmückt. Orgel und Orgelgehäuse haben etwa 10,000 Mark an Werth. (W. Z.)

— Die Koburger haben ihren Herzog für den Sieg bei Eckernförde nicht nur hoch leben, sondern auch selbst gut trinken lassen. Der Restaurateur Schaffner hat nämlich ein eigenes Festgetränk gebraut und seinem Herzog gesendet. Der Herzog in einem eigenhändigem Brief dankt dem patriotischen Spender und versichert, daß es ihm und einer Menge von Offizieren köstlich geschmeckt habe. „Der Krieg neigt sich seinem Ende, bald kehre ich in die Heimath zurück", schließt der Brief. D. Z.

— Die drei Anführer des vorjährigen Aufstandes im badischen Oberlande: Fickler, Krebs und Steinmetz wurden von dem Geschwornen-Gericht frei gesprochen, ein vierter aber A. v. Bornstedt zu anderthalb Jahren Zuchthaus oder ein Jahr Einzelhaft verurtheilt.

— In Stralsund ging am 1. Mai das teutsche Kriegsdampfschiff „Königin Elisabeth" nach Peenemünde ab, um dort die für dasselbe bestimmten Geschütze an Bord zu nehmen. Den Tag vorher manövrirte die Flotille im Greifswalder Hafen. (Ostf. Z.)

— Der aus Frankfurt gebürtige Konsul in Leipzig, Hr. Gontard, ist bei der aufständischen Bewegung in Leipzig erschossen worden. Die nähere Veranlassung wird verschieden angegeben, es geschah wahrscheinlich bei Erstürmung einer der Barrikaden, welche die Aufständischen gegen die Kommunalgarden errichtet hatten.

— Berichte aus Jütland melden wieder von teutschen Waffenerfolgen. Während die Preußen von Kolding aus gradewegs nördlich gegen Veile vorrückten und am 7. unter lebhaftem Gefecht diese Stadt erreichten (nach späteren minder authentischen Nachrichten auch besetzten), marschirte an demselben Tage um 9 Uhr Morgens Bonin rechts ab die Küste entlang gegen Friederika vor. Auf halbem Wege zwischen den Dörfern Bjert und Gudse trafen die Schleswig-Holsteiner auf den Feind, welcher 10 bis 18 Bataillone stark gewesen sein soll. Nach einem 7 stündigen Gefechte, während dessen das, von den Dänen hartnäckig vertheidigte, Dorf Gudse nebst vielen einzelnstehenden Bauernhöfen in Flammen aufging, wurde der Feind aus allen seinen Stellungen geworfen und die schleswig-holsteinische Armee hat Bivouaks auf Kanonenschußweite von Fridericia bezogen. Das noch in Kolding stehende Centrum (Bayern und Hessen) wird den Schleswig-Holsteinern nachrücken und an der Erstürmung und Beschießung Fridericia's, die wahrscheinlich am 8. stattfinden sollte, Theil nehmen. Die dänische Armee kann bei dem wehenden heftigen Ostwinde und widrigen Strömung an ein Entkommen seewärts nicht denken, und wird, wenn Fridericia sich nicht halten kann, kapituliren müssen. In Kolding wurden stündlich Verwundete eingebracht. Bei Veile erwartet man am 8. den Angriff gegen die dort stehenden 20 Schwadronen dänischer Kavallerie.

— Eckernförde, 6. Mai. Vor dem Eckernförder Hafen kreuzen wieder täglich neue dänische Kriegsschiffe, bald mehr, bald weniger. Vor einigen Tagen konnte man von einer Anhöhe aus deutlich 6 zählen. Gestern waren nur 2 sichtbar, darunter ein Dampfschiff. Sie kommen, schauen aus weiter Ferne einen Augenblick zu uns herüber und segeln dann ruhig weiter.

— Pest gleicht einem großen Werbeplatze. Alle männlichen Individuen, die nur etliche gesunde Glieder haben, treten ohne Handgeld in die Reihen der Insurgenten. Die Frauen vertauschen das Oberkleid mit dem Attila, die Schmiede, Schlosser, Gelbgießer, ja selbst Klempner verfertigen Waffen. Kossuth wurde täglich mit seiner Familie aus Debreczin erwartet. Er kauft alle Lebensmittel auf und scheint den Feind durch Hunger zwingen zu wollen. Allem Anscheine nach dürfte dieser Kampf ein Verzweiflungskampf werden, wie ihn die Geschichte nicht aufzuweisen hat. — Preßburg wird sehr stark verschanzt. Die Brücke, welche über den linken Donauarm nach der Schüttinsel führt, ist mit Pechkränzen belegt, um im Nothfalle sogleich abgebrannt zu werden. — Die Ungarn stehen mit ihrer Hauptmacht diesseits der Donau von Comorn die Waag entlang, deren Uebergang von den Kaiserlichen bewacht wird. Am 6. Nachmittags wurde das Hauptquartier des FZM. Welden nach Preßburg verlegt.

— Prag wurde am 10. Mai ganz unversehens in Belagerungszustand erklärt und viele Verhaftungen dort vorgenommen.

— Die französische Regierung hat von General Oudinot eine Botschaft aus Paolo vom 4. folgenden Inhalts empfangen. Die 3te Brigade, 5000 Mann stark, ist gelandet. Das Hauptquartier ist in Paolo mit der 2ten Brigade. Die erste stand zu Polidoro, sechs Lieues von Rom. Die Neapolitaner sind im Marsch auf Rom; wir werden die Stadt vor Ihnen besetzen. Ich schicke nach Toulon 600 Gefangene (wahrscheinlich das Bataillon Melara, das von den Franzosen in Civita vecchia festgenommen wurde). Der Kampfesmuth unserer Soldaten ist über jede Schilderung erhaben. Unsere Verwundeten, 159 an der Zahl, gehen nach Bastia (Corsika) ab. (Ei,ei, das lautet ja ganz anders als die italienischen Berichte!)

— Am Rhein soll ein französisches Beobachtungsheer von 150,000 Mann gebildet werden.

Beerdigungen.

Dienstag früh 10 Uhr: Elisabetha Kleemann, Spiegelmacherin.

" " 11 Uhr: M. Eleonore Nägel, Nähers-Tochter.

" Nachmittags 2 Uhr: Dor. Rebenstein, Schreinersfrau.

Große Volksversammlung

am 13. Mai, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Judenbühl bei Nürnberg.

Schon Vormittags wogte und drängte es in und um Nürnberg von Zuzügen aus allen Gegenden. Der Eisenbahntrain von Schwabach allein brachte Tausende von Menschen. Auf der Schütt versammelten sich um halb 2 Uhr die verschiedenen politischen und Handwerker-Vereine und zogen dann, an der Spitze die Turner von Nürnberg, in unabsehbarer Menge dem Judenbühl zu, wo bei Ankunft des Zuges schon eine ungeheure Menschenmasse versammelt war.

Als Abgeordneter Schmitt, der rühmlichst bekannte Vorsitzende der Versammlung vom 2 Mai, auf die Treppen der Tribune bestieg, wurde er schon von einem mächtigen Jubelrufe begrüßt, welchen Ruf er aber, die Tribune besteigend, an den Reichstags-Abgeordneten Vogt aus Gießen, der ihn von Frankfurt hierher begleitet habe, verweist.

Nicht enden wollte der Jubel als Vogt, einer der wenigen ächten Männer des Volkes bei der Nationalversammlung in Frankfurt, die Rednerbühne bestieg. Gerührt dankt er für sich und im Namen seiner Freunde in Frankfurt, fordert dann zu Eintracht auf, da alle Parteien jetzt nur ein Ziel

haben dürfen, die Anerkennung der Reichsverfassung. Er komme nicht als Abgeordneter sondern als Privatmann, um dem Rufe, der ihm aus Franken geworden, zu folgen. Das Ansuchen, einen Kommissär zu dieser großen Volksversammlung zu schicken, habe die Zentralgewalt verweigert. Er mahnt das Volk der Franken, das traurige Beispiel in Sachsen vor Augen zu haben und mit der Begeisterung für die gute Sache auch die Nachhaltigkeit zu verbinden. Er schloß, unter ungeheuerm Beifall der ganzen Versammlung, mit dem Versprechen später nochmals zu derselben zu reden.

Nun zeigte Landtags-Abgeordneter Tröger an, daß, in Auftrag des Komité's, Schmitt den Vorsitz wieder übernehmen werde.

Schmitt bestieg die Rednerbühne mit den Worten: das Vaterland ist verloren, wenn nicht alle Parteien fest zusammenhalten. Er ermahnt aber vor allem wieder zur Ruhe an diesem heutigen Tage, er bittet darum, er fordert sie. Nun, das Reichsgesetzblatt in der Hand, fordert er die Versammlung auf, zur Reichsverfassung zu schwören. Alle Häupter entblößten sich, alle Hände hoben sich empor und in feierlicher Ruhe leisteten Alle folgenden Eid: „Ich schwöre zur teutschen Reichsverfassung, so wahr mir Gott helfe!" — Es war ein erhebender, wahrhaft begeisternder Anblick, diese ungeheure Versammlung (sie mochte mehr denn 50,000 Köpfe zählen) in diesem Momente zu beobachten. — Nun fordert der Vorsitzende die Fremden zur Verbreitung dieses feierlichen Aktes auf, damit das ganze Land desgleichen thue, und schreitet dann zur Tagesordnung. Dieselbe lautet:

1) Die Beschlüsse der Volksversammlung vom 2. Mai sollen in der heutigen größern Versammlung anerkannt und bestätigt werden.

2) Die bekannten Beschlüsse der bayerischen Abgeordneten in Frankfurt sollen angenommen werden.

3) Verwahrung und Protestation gegen die Bekanntmachung des Regierungspräsidenten von Welden.

4) Antrag des Landtags-Abgeordneten Morgenstern aus Fürth, Vereinswesen betreffend.

5) Offenes Sendschreiben an den „König der Bayern", angeeignet von Schmitt.

Nummer I. wurde nach Abstimmung und Gegenprobe einstimmig angenommen.

Ebenso Nummer II., nach besonderer Erwähnung des letzten dieser Beschlüsse: „Die Abgeordneten in Frankfurt werden unter keinen Umständen abtreten, oder sich von ihren Regierungen abberufen lassen, bis ihr Werk zu Ende," mit dem Zusatze von Schmitt: „das Volk wird dieselben in diesem Streben unterstützen." Bei dieser Gelegenheit zeigt der Vorsitzende an, daß die Deputation des Märzvereins, welche die in der Volksversammlung vom 2. Mai beschlossene Adresse an den König demselben übergeben wollte, nicht angenommen wurde.

Nummer III., motivirt von Dr. Feust aus Nürnberg, wurde angenommen. Mit scharfer Satyre geißelte derselbe das seitherige Benehmen des Regierungspräsidenten von Welden und erwähnte besonders, daß derselbe als Schmitt ihn in der bayerischen Kammer öffentlich der Ungesetzlichkeit beschuldigt habe, gar nichts zu seiner Rechtfertigung der Oeffentlichkeit übergab, weil er sich nicht rechtfertigen konnte.

Nun bestieg Vogt wieder die Rednerbühne und entwickelte, nur zu häufig von Beifall unterbrochen, in ächt parlamentarischer Rede die Macht der Beharrlichkeit in dem Volkswillen. Man müsse die Regierungen aushungern, wie man eine Festung aushungert. Man müsse bis der Landtag beisammen ist nicht nachlassen mit Adressen und wieder Adressen die Regierungen zu bestürmen und im äußersten Falle den Abgeordneten der Kammern Mandate geben, daß sie den Regierungen keine Steuern mehr bewilligen. Das seien die gesetzlichen Mittel des Volkes. Für den Fall aber, fährt er fort, daß fremde Truppen von den Regierungen zu Stützen ihres Trotzes in das Land gezogen werden, für den Fall „Rüstet Euch", damit ihr vorbereitet seid, daß ihr nicht geschlachtet werdet, wie die Sachsen; also „Rüstet Euch" aber auch nur für diesen Fall. Unter endlosem Beifallsturm schloß der Redner und

Landtags-Abgeordneter Morgenstern aus Fürth bestieg die Rednerbühne seinen, Nummer IV. der Tagesordnung angesetzten, Antrag zu begründen. Seine Anträge sind:

1) Daß sich überall, wo sie noch nicht bestehen, politische Vereine bilden sollen.

2) Daß sich alle diese Vereine an den Zentralmärzverein in Frankfurt und vorerst in München anschließen.

3) Zu diesem Behufe sollen Kreiszentralvereine gebildet werden.

4) Daß sich in jedem Orte, wo waffenfähige Männer sind, Wehrvereine bilden.

5) Daß man diese Wehrvereine, wenn sie organisirt sind, der Nationalversammlung zu Gebote stelle.

6) Daß dafür die Nationalversammlung angegangen werde diesen Vereinen den Reichsschutz angedeihen zu lassen, endlich

7) Soll eine Kommission gebildet werden zur Berathung dessen, was diese sämmtlichen Vereine zu leisten haben.

Dr. Heinkelmann aus Erlangen macht hierzu den Zusatz, daß die zentralisirte Organisation der drei fränkischen Vereine beibehalten und unter diesem Vorbehalt der Anschluß an die Zentralmärzvereine bezweckt werde.

Bei der Abstimmung wurden die Morgenstern'schen Anträge mit dem Zusatz von Heinkelmann angenommen.

Nun verliest der Vorsitzende Nummer V., das offene Sendschreiben an den „König der Bayern", das durch eine Zeitung, die unser König täglich liest, demselben zu Gesicht kommen soll. Dasselbe wird mit großem Beifalle, gehört und mit dem, von unten gestellten Zusatze, daß am Schluß anstatt „Majestät" auch wieder der Ausdruck „König der Bayern" gebraucht werde, einstimmig angenommen.

Nun brachte noch Reblen, Deputirter eines politischen Vereins aus Nördlingen, der Versammlung einen Gruß aus Schwaben und

Reinhardt, Landtags-Abgeordneter, einen Gruß aus Unterfranken, wobei er durch seinen gemüthlichen Vortrag darüber, wie die Landtags-Abgeordneten sich, wenn die Kammern wieder zusammentreten, gegen den „reisenden Minister" in München aussprechen würden, allgemeine Heiterkeit erregte.

Dann brachte noch Schnetzer, der frühere Landtags-Abgeordnete, einen Gruß aus dem Allgäu.

Mit Hoch-Rufen auf das teutsche Militär, auf die Verfassung des teutschen Reichs und auf Vogt und seine Freunde in Frankfurt schloß der Vorsitzende die Versammlung, worauf die Menge stürmisch verlangte, Vogt nochmals zu sehen, welchem Verlangen derselbe auch unter kaum zu beschreibendem Jubel, willfahrte.

Nun zogen die Züge mit den Fahnen, deren etwa 40 sein mochten; in vollkommener Ordnung zur Stadt zurück und so endete diese große, mächtige Volksversammlung, auf welche wohl alle Blicke Bayerns an diesem Tage gerichtet waren, wieder in aller Ruhe, Ordnung und Gesetzlichkeit und alle die finstern Bemühungen einer lichtscheuen Partei scheiterten wieder an dem gesunden Rechtssinn und der, durch solche Versammlungen wachsenden, Bildung des Volkes. Doch wieder gebührt dem wackern Vorsitzenden Herrn Schmitt für seine ruhige Leitung die Ehre des Tages und der Dank der ganzen Versammlung, der ihm dier im Namen Tausender gebracht sei. W.

Eingesandt.

Ein Vorfall, der von den gesunden Ansichten der Bewohner Frankens zeugt, fiel kürzlich in Herzogenaurach vor. Ein Familienvater von vier Kindern, des Holzfrevels beschuldigt, wurde beim dortigen Landgericht zur Rechenschaft gezogen, stellte aber die Anklage in Abrede und mochte sich im Unwillen wahrscheinlich zu scharfe, ungeeignete Ausdrücke erlaubt haben, denn ein Gensdarme und ein Gerichtsdienersgehilfe eilten dem Heimkehrenden nach, um ihn wieder zurückzuholen und in Arrest zu bringen. Sie holten ihn ungefähr eine halbe Stunde von der Stadt ein, da er aber, wie natürlich, nicht gutwillig zu folgen bereit war, entspann sich ein Streit, in Folge dessen er eine starke Kopfwunde erhielt. Die wackern Herzogenauracher, dieß bemerkend, eilten herzu, und da sie in dem Manne nicht den Holzfrevler, sondern nur den gekränkten, mißhandelten Bürger sahen, so befreiten sie ihn aus den Händen der Häscher und mußten dieselben noch froh sein mit heiler Haut davon zu kommen. Wann werden wir endlich dahin gelangen, daß den Rohheiten des untergeordneten Polizeidienstpersonals von oben herab ein Ziel gesetzt wird?

An sämmtliche Gemeinden des Landgerichts-Bezirks Nürnberg.

Seine Majestät der König haben allergnädigst genehmigt, daß behufs der Aufbringung der Kosten für den Bau einer neuen Pfarrkirche zu **Heidhausen** eine **Hauskollekte** bei den katholischen Einwohnern des Königreichs vorgenommen werden dürfe.

Es ergeht daher an sämmtliche Gemeinde-Vorsteher der Auftrag eine Hauskollekte zu obigem Behufe bei allen **katholischen** Bewohnern ihres Ortes, vom 24. Juni dieses Jahres anfangend, zu veranstalten und längstens bis zum 15. Juli dieses Jahrs Anzeige über Vollzug und Erfolg hierher zu erstatten.

Nürnberg, den 7. Mai 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette. c. Henning.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 29. auf den 30. April dieses Jahrs ist aus der Schneidmühle des Mühlpächters Johann Georg Gütler zu Burgfarenbach der hintere Theil eines Leiterwagens entwendet worden; derselbe hat eine eiserne Achse mit Büchsen nebst 2 Rädern mit eisernen Reifen, deren Felgen 2¼ Zoll breit sind, während die Räder nur circa 3½ Schuh hoch sind; es befinden sich die zwei Leichsenarme mit Ringen am entwendeten Wagentheil und ein 2½ Schuh langes Kettchen.

Es wird um Spähe und Anzeige im Falle der Entdeckung des Thäters ersucht.

Nürnberg, den 5. Mai 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette. c. Henning.

Bekanntmachung.

Heute früh wurde bei Stadeln, eine Stunde von Fürth, aus der Regnitz der Leichnam einer Weibsperson gezogen, von welcher bis jetzt nicht bekannt ist, wer dieselbe sei.

Nach dem Grade der Verwesung kann die Person 4 bis 5 Wochen im Wasser gelegen sein; dieselbe ist 5 Fuß lang, zwischen 14 und 15 Jahre alt, von regelmäßigem Körperbau, hatte dunkelbraune Haare, am hintern Theil des Kopfes in einem 1¼ Schuh langen Zopfe geflochten. Die größtentheils zerfetzte Kleidung bestand in einem mit Flecken besetzten Hemde, schwarzen Merinokittel, einer blauleinenen Schürze, blau und roth quadrirten Halstüchlein, einem rothgegitterten baumwollenen Oberrock, und roth und blau gestreiften Unterrock, ohne Fußbekleidung.

Hiervon werden sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden in Kenntniß gesetzt, und um Mittheilung allenfallsiger Nachrichten über die beschriebene Person ersucht.

Nürnberg, am 9. Mai 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette. c. Henning.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird im Wege der Exekution das **Wohnhaus** der Wittwe Elisabetha Karolina Körber, Haus-Nro. 34, zu Steinbühl zwei Stockwerk hoch mit dem Nebenhaus, ein Stockwerk hoch, nebst Stallung und ½ Antheil am Hofraum und Pumpbrunnen, sodann 0,1 Dez. Wurzgärtchen, und einem Gemeinderecht, handlohnbar zum 10ten Gulden, mit jährlich 30 kr. Erbzins belastet, assekurirt mit 1000 fl., geschätzt auf 1600 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Verkaufstermin auf 5. Juni, Nachmittags 2 Uhr, im Koch'schen Wirthshause zu **Steinbühl** anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen vorgeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 §. 98 bis 101 erfolgt.

Die Strichbedingungen und nähere Beschreibung des Wohnhauses mit Zubehör können täglich bei Gericht eingesehen werden.

Nürnberg, den 28. April 1849.

Königliches Landgericht.

Schmidt, v. n. c. Henning.

Anzeige. Damen- und Kinder-Stroh-Hüte, Blumen, feine Spitzen und noch mehrere Modewaaren, werden zu sehr billigen Preisen, wegen völliger Aufräumung abgegeben.

D. Scheidig,
oberer Königsstraße Nro. 413.

Zu vermiethen. Im Gran'schen Anwesen, früher Keck'sches Haus, sind drei Wohnungen mit zwei Stallungen und Böden zu verlassen und können auf längere Zeit vermiethet werden. Ein Zins kann sogleich bezogen werden.

Lunz, Hafnermeister.

Eröffnung des Bretter-Magazins im Schmidt'schen Stadel.

Montag den 15. d. Mts. beginnt der Verkauf von Rohstoffen für Schreiner des auf Gegenseitigkeit gegründeten Magazins. Verkaufszeit ist früh 8 bis 10 Uhr, Nachmittags 2 bis 4 Uhr täglich und werden die Theilnehmer zur vielfachen Benützung freundlich eingeladen, auch an Nichttheilnehmer wird abgegeben, jedoch mit etwas erhöhten Preisen.

Mehrseitigem Wunsche zu entsprechen, werden die Herren Schreinermeister aufgefordert, die noch beizutreten wünschen, sich bis Montag bei einem der Unterzeichneten zu melden, um dann das weitere besorgen zu können.

Der Vorstand des Bretter-Magazins.

Fr. Zeiser. Joh. Schallee. M. Dietz.

Oeffentlicher Dank. Der vor Kurzem dahier verstorbene Privatier Herr Johann Paul Bückmann hat aus Dankbarkeit für die ihm bis ins 90. Lebensjahr zutheilgewordene göttliche Gütigkeit auch die hiesige Kinderbewahranstalt mit einem Vermächtniß von einhundert Gulden bedacht, welches am Gestrigen, dem testamentlich bestimmten Termine, durch den königl. Advokaten Herrn Dr. Löblein, als Testaments-Vollstrecker an diese Anstalt behändigt und von dem Kassier derselben verzinslich angelegt worden ist. — Für diese menschenfreundliche Stiftung, so wie für die unverzögerte Uebergabe derselben zu Nutzen der Anstalt wird Namens derselben der wärmste Dank hiermit öffentlich ausgesprochen. Des heimgegangenen Stifters Gedächtniß wird stets bei der Anstalt in Ehren gehalten werden.

Füeth, den 12. Mai 1849.

Der Vorstand der Anstalt.

Pf. Lehmus.

Bekanntmachung. Nachdem die älteren Pfleglinge der Kinderbewahranstalt aus ihr entlassen und in die Volksschule hinüber gegeben worden sind, findet nunmehr die neue Aufnahme Statt. Eltern, welche der Anstalt ihre Kinder übergeben wollen, werden hiermit aufgefordert, dieselben in der Anstalt selbst, oder sofern sie Nachlaß des halben oder ganzen Schulgeldes wünschen, bei dem Unterzeichneten vorzuführen.

Fürth, den 12. Mai 1849.

Pf. Lehmus.

Volksverein.

Heute, Abends 8½ Uhr, ist Generalversammlung in der Bierhalle.

Der 1ste Vorsitzende.

Bürgerverein.

Mittwoch Abends 8 Uhr: Versammlung.

Neu verbesserte Rheumatismus-Ableiter.

Die bereits vielseitig empfohlenen und als sehr bewährt befundenen **„Rheumatismus-Ableiter,"** per Stück à 18 kr., stärkere à 36 kr. mit Gebrauchsanweisung sind für hier und Umgegend nur allein ächt bei Unterzeichnetem zu haben. Deßgleichen **Ketten** à 53 kr. und stärkere à 1 fl. 45 kr. und 2 fl. 38 kr. per Stück.

Wie schon bekannt, dienen sie gegen Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen und Schlaflosigkeit rc., und liegen hierüber die besten Zeugnisse vor.

G. L. Kraus,
Theresienstraße S. Nro. 551 in
Nürnberg.

Zu vermiethen. Es ist ein großer **Breten** zu verlassen und kann sogleich benützt werden bei Kraft in der Neuengasse.

Empfehlung. Neue Sendung

Ragoczy

in ganzen und halben Krügen empfiehlt

Georg Mössner, Weinwirth.

Abschied. Allen meinen Freunden und Tuendbrüdern, von denen ich wegen meiner schnellen Abreise nicht persönlich Abschied nehmen konnte, rufe ich ein herzliches **Lebewohl** zu.

Ludwig Ritter.

Verlorenes. Ein goldener **Ohrring** mit Korallenpendeloque wurde am Sonntag entweder im Och's'schen Garten oder bis zur Stadt verloren. Der redliche Finder erhält bei der Zurückgabe an die Redaktion ein gutes Douceur.

Gesuch. Auf dem Markt, oder dessen Nähe wird ein freundliches **Logie** gesucht, wo möglich bis nächstes Ziel, für eine ledige Person. Das Nähere Haus Nro. 54 am Markt.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 78.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 16. Mai 1849.

Vermischte Nachrichten.

Die Mehrzahl der pfälzischen Abgeordneten wird beim Landtag in München eintreffen, worunter auch Schüler.

— In München wurde der provisorische Redakteur des Blattes „Gradaus", Student Findel, am 13. verhaftet, während der eigentliche Redakteur dieses Blattes schon seit längerer Zeit in Haft ist. Auch die beiden Brüder Sensburg, Studenten, deren einer Redakteur des „Vorwärts" ist, sollten verhaftet werden, aber sie hatten Wind davon bekommen und als die Beamten kamen — waren die Vögel schon ausgeflogen.

— In Augsburg fand am 8. Mai eine Versammlung sämmtlicher Unteroffiziere dortiger Garnison statt, wobei besonders ein Wachtmeister des Chevauxlegers Regiments (Tabor, ein Israelite) aufforderte im Kampfe nach Außen wie nach Innen den König Max, dem das Militär den Eid der Treue geleistet, und der seit seiner vierzehnmonatlichen Regierung noch keine glückliche, noch keine beneidenswerthe Stunde verlebt habe, nicht zu verlassen und den lezten Tropfen Blut für ihn zu verspritzen. —

— Am 14. Mai kam es aber dortselbst zu blutigen Auftritten zwischen Civil und Militär, so gut hatten diese trefflichen Reden gewirkt, und es mußte die ganze Garnison ausrücken, um die Ruhestörer zu zerstreuen und die Ordnung wieder herzustellen. Vier Arbeiter sollen verwundet ins Krankenhaus gebracht worden sein.

— Am 5. Mai tödtete eine ledige Weibsperson von Schweinau ihr 1½ jähriges Mädchen durch Entziehung der Speise und Mißhandlung; sie verstopfte dem armen Kind den Mund, daß es nicht schreien konnte. Das Gericht hat bereits die Mutter in Gewahrsam.

— Bei dem am 5. dieß stattgehabten Hochgewitter schlug der Blitz in den Kirchthurm zu Mögeldorf, Landg. Nürnberg, und richtete großen Schaden an, ohne jedoch zu zünden.

— In der Nacht vom 29. auf den 30. April wurde in das Depositorium des kgl. Landgerichts Rothenbuch eingebrochen und 1500 fl. baares Geld gestohlen. Die Thäter sind nicht bekannt.

— In der Nacht vom 11. auf den 12. April wurde in die Kirche zu Wies, Ldg. Bohenstrauß, eingebrochen, und an Geld und Silbergegenständen ein Werth von circa 170 fl. entwendet.

— Die Würzburger Landwehr wollte am 11. Mai ausrücken und den Eid auf die Reichsverfassung leisten, es wurde aber von dem Stadt- und Festungskommandanten untersagt. Die Landwehrmänner berathen jezt, welche Schritte weiter zu ergreifen seien.

— In Bayreuth waren kürzlich an allen Straßenecken verschiedene Plakate angeschlagen, Neugierige sammelten sich des ungewohnten Anblicks wegen bald um solche herum; — bei einer solchen Gelegenheit fragte ein Junge seinen Kameraden: „Hanns waßt net wos döß vor a Theaterzettel iß; do stenga gor die Schauspieler unten dran." (B. Z.)

— Ueber 200 Beamte der Rheinpfalz haben ihre unbedingte Anerkennung der Reichsverfassung in einer Adresse an Sr. Maj. den König von Bayern ausgesprochen, weil nur dieß der einzige Weg sei, ihr Ansehen aufrecht zu erhalten.

— Pfalz. In einer Bekanntmachung des Landes-Ausschusses vom 9. Mai heißt es: „In Neustadt und Umgegend stehen 10,000 bewaffnete Vaterlandsvertheidiger. Bewaffnete Zuzüge sind uns von allen Seiten zugesagt. Bewaffnete Studenten haben sich bereits hier eingefunden. Der Landes-Ausschuß zur Vertheidigung und Durchführung der teutschen Reichsverfassung hat beschlossen, ein Freikorps von Forstleuten zu bilden. Wir fordern deßhalb alle Forstleute auf, unverzüglich bewaffnet hierher zu ziehen, um sich einreihen zu lassen. Das Korps wird unter den Befehl eines geübten Führers gestellt werden. Für das Unterkommen und den Unterhalt der Mannschaft ist gesorgt.

— Frankfurt. Der Reichsverweser hat den Abg. von Hermann mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Man nennt auch Heckscher, den Führer der großteutschen Partei.

— Karlsruhe. Die Sitzung der zweiten Kammer vom 11. Mai begann damit, daß der Präsident (Mittermaier) sämmtliche Mitglieder den Eid auf die Reichsverfassung ablegen ließ.

— In Rastatt verlangen die Soldaten auf die Reichsverfassung beeidigt zu werden.

— Mehrere sächsische und bayerische Mitglieder der National-Versammlung werden dem Vernehmen nach in ihre Heimathsländer abgehen, um bei der Bewegung für die Reichsverfassung wirksam zu sein.

— Mainz, 9. Mai. Das von hier nach Landau beordert gewesene Bataillon des 28. preuß. Infanterieregiments ist soeben, 11 Uhr Nachts, ohne daß die Festungsbehörden vorher davon benachrichtigt worden, mit dem Schleppschiff „Ruhrort" hier wieder eingetroffen. Dasselbe war bis zwei Stunden vor Landau gekommen, als es Gegenbefehl erhielt. In Speier hatte man Barrikaden erbaut und den Einmarsch verweigert, bewirthete jedoch die Truppen aufs Beste vor der Stadt. Auch die Eisenbahn fand das Bataillon zerstört und mußte daher den Weg zu Fuß zurücklegen. (Fr. O. P. A. Z.)

— Düsseldorf, 11. Mai. In Neuß ist gleichfalls der Aufstand ausgebrochen. Das Zeughaus ist erstürmt. Außer den Neußer Bürgern stehen 6,000 Bewaffnete da aus Gladbach, Crefeld rc. Die Neußer Bürger sind im Besitz von 18 Kanonen. (Fr. St.)

— Am 10ten Mai, Abends fand in Berlin in dem großen Saale des Gesellschaftshauses die erste Generalversammlung des Royalistenbundes oder gewissermaßen die Eröffnungsfeier desselben statt. Graf Luckner als Vorsitzender hielt die Eröffnungsrede. Der Prediger Becker sprach über die teutsche Verfassung und Herr v. Ledebur hielt eine Ansprache an die teutschen Brüder, deren Schluß ein Wort an das Heer bildete.

— Nach Berlin gelangte eine Erklärung des Offizierkorps der gesammten württembergischen Armee, etwa folgenden Inhalts: Man maße sich nicht ein Urtheil über die jüngsten Entschließungen des Königs von Württemberg an, wenn aber das Gerücht verbreitet sei, als habe der König nur um deßwillen den drängenden Volksbewegungen nachgegeben, weil er nicht auf die Armee sich habe stützen können, so halte das Offizierkorps sich für verpflichtet, zur Ehre der Armee einem solchen Gerücht auf das Entschiedenste entgegen zu treten. Das Offizierkorps und die Armee werde sich zu jeder Zeit bereit finden lassen, überall und gegen Jedermann die königliche Autorität mit Gut und Blut zu vertheidigen.

— Das Bombardement von Pesth hat begonnen. Am 4., 5. und 6. d. M. wurde die Stadt von der Festung Ofen aus wiederholt beschossen und an vielen Häusern bedeutender Schaden angerichtet, ohne daß es jedoch zu einer Feuersbrunst kam. Die Veranlassung zu diesem Bombardement gab die Beschießung der Festung Ofen von Seite der Ungarn, welche mit großer Macht am rechten Donauufer erschienen sind, die Ofen umgebenden Anhöhen besezten, und von diesen vortheilhaften Positionen aus das Geschütz auf die Festung spielen ließen, wodurch das dortige neue königl. Stallgebäude in Flammen gerieth.

— Kossuth zeigt in einem Bericht an den ungarischen Reichstag vom 10. Mai die Ernennung folgender Minister an. Das Innere übernimmt als Ministerpräsident Barthol. Szemere, das Aeußere Graf Kasimir Batthyany, die Finanzen Duschek, die öffentl. Arbeiten Csanyi, die Kultur der Csanader Bischof Michael Horvath, die Justiz Vukoviks; das Kriegs- und Handelsministerium werden später angezeigt.

— Die Zahl der in Breslau beim Straßenkampfe Gefallenen beträgt 18 Todte und 64 Verwundete, vom Militär 6 Todte u. 78 Verwundete.

— In Dänemark hat man den Plan den Herzog von Leuchtenberg vom dänischen Könige adoptiren zu lassen und so die russische Hilfe zu erkaufen. Schon wird auf dänischen Schlössern alles zum Empfang hoher Gäste vorbereitet.

— Der Kaiser von Rußland ist am 2. Mai wieder in St. Petersburg eingetroffen.

— In der französischen Deputirtenkammer gehts toll zu wegen der italienischen Geschichte. Das Ministerium wurde des Verraths angeklagt und vollständig geschlagen.

— Der Prinz von Joinville will sich so lange nicht in die französische Kammer wählen lassen, bis der Verbannungs-Ausspruch von seiner Familie weggenommen ist.

— Eine große Anzahl in Paris lebender Teutscher hat in einer stattgehabten allgemeinen Versammlung beschlossen, sich ohne Verzug nach Teutschland zu begeben, um dem von der Linken der Frankfurter Nationalversammlung an sie ergangenen Aufruf Folge zu leisten.

— Nach englischen Zeitungen traten 370 englische Matrosen von abgelohnten englischen Linienschiffen in den Dienst der teutschen Marine ein. Sie behalten ihre Freiheit den Dienst jeden Augenblick zu verlassen und werden monatweise bezahlt. Sie befinden sich bereits in London, um sich von dort nach Bremen zu begeben.

Theater.

Sonntag den 13. Mai: Gestern ging „das Pasquill, von Maltiz," über unsere Bühne, ein Stück, dem es weder an drastischen Effekten, noch an consequenter Durchführung mangelt und das noch dazu ganz im Geiste unserer freien Zeit geschrieben, den alten Polizeistaat mit einer unbarmherzigen Treuheit geiselnd, gewisse Folgen geheimer Polizei-Umtriebe in ihrer ganzen Nacktheit darstellend, ein treues Bild der traurigen Zustände unserer früheren Staatseinrichtungen gibt, während aber auch in andern Charakteren

Sämmtliche Unteroffiziere der Stadt- und Landwehr werden zu einer

des Stückes die Ideen der neuen Zeit, wie sie, um gut zu sein, sein sollen, uns vor Augen geführt werden. Was die Aufführung anbetrifft so müssen wir vorerst rügen, daß das Stück, einige rühmliche Ausnahmen (Hr. Gerstel und Hr. Dreßler und Fräul. Hesse) abgerechnet, auf Kosten der Lunge des Souffleurs aufgeführt wurde. Die Nichtachtung gegen das Publikum ging bei einzelnen Mitgliedern wirklich so weit, daß sie allen Anstand vergaßen. Wenn diese Unart dem geringen Theaterbesuch galt, so ist sie um so weniger verzeihlich, da anzunehmen ist, daß nur reiner Kunstsinn diese Wenigen zum Theaterbesuche bewog. Bei Hrn. Wölfer (Advokat Hermann) hätten wir mehr Feuer und weniger Trockenheit gewünscht, auch schien er etwas heiser zu sein, deßhalb ist das Ueberspringen fast der halben Scene mit dem Minister, wodurch er seinen Mitspielenden und den Souffleur in Verlegenheit sezte, zu entschuldigen. Hr. Güldenberg (Baron von Hutten) dehnte das laisser se faire, das seine Parthie bedingt, auch in hohem Grade auf das Publikum aus. Hr. Froitzheim (Minister) und Fräul. Hesse (Marie) waren, einige Gedächtnißschwächen des erstern abgerechnet, gut. Herr Dreßler (Fürst) führte uns wohl einen Mann von gutem Ton, im Kreise seiner Untergebenen vor, aber keinen Fürsten. Ueber Hrn. Hurler (Invalide) halten wir es für das Beste ganz zu schweigen. In der Partie des Kellners, die übrigens nicht, wie der Zettel bemerkte, durch Hrn. Stephan repräsentirt wurde, sahen wir wohl einen wohlkonditionirten Hausknecht, der es versteht Ohrfeigen zu appliziren, aber keinen halbwegs, gebildet sein sollenden Kellner. Die Hauptpartie des Stückes (Spürling) zeigte uns dafür die Größe von Hrn. Gerstels Genius. Jeder Blick, jede Muskelbewegung genau berechnet. Ganz der kriechende Schmeichler nach Oben, der hämische Denunziant nach Unten, so und nicht anders muß sich Maltiz seinen „Spürling" gedacht haben, als er das Stück niederschrieb. Möchte uns Herr Gerstel noch öfters wiederkehren und uns in das „Allerheiligste" seiner Kunst Blicke thun lassen und das Fürther Publikum wird gewiß, einen solchen Gast zu ehren, auch dem Tempel der Musen nicht ferne bleiben. W.

Eingesandt.

Es ist eine höchst anerkennungswerthe Thätigkeit der Theaterdirektion, nach den Erfahrungen der lezten 2 Vorstellungen noch den Muth nicht verloren zu haben, Neues zu bieten und uns, nachdem Oper und Schauspiel keine Anziehungskraft entwickelten, noch ein neues Genre — Ballet, wenn auch nur ein kleines — vorzuführen.

Diese erwähnte Vorstellung findet übrigens zum Besten der niedlichen Kleinen statt, die uns schon öfter ergözten und sich hier großer Beliebtheit erfreuen und wir wollen den kleinen Benefizianten wünschen, daß ihnen die Vorstellung wirklich zum Besten gereiche, nicht aber sie zum Besten halte.

Wie wir hören wird der Abend durch vier Tänze — böhmische Polka, steyerischer Tanz, Zigeunertanz und Cachucha — und durch Aufführung dreier Lustspiele von bekannten Dichtern ausgefüllt und gewiß recht anziehend und unterhaltend werden. — Daß die kleine Balletgesellschaft den Weg der Subscription eingeschlagen hat, wird derselben nach den gemachten Erfahrungen wohl nicht verargt von Fürths Kunstfreunden und dann auch die Liste mit recht zahlreichen Unterschriften bedeckt werden.

Bekanntmachung.

Hoher Anordnung gemäß wird, unter Zugrundlegung der in Nro. 26 des dießjährigen Kreis-Intelligenz-Blattes ausgeschriebenen Bedingnissen, im Rentamtslokale zu Kadolzburg,

Samstags, den 2. Juni d. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

die Verpachtung nachbemerkter Staats-Waldjagden und zwar:

1) von der Revier Kadolzburg, der Brünster- und Pfalzhaus-Jagdbogen,
2) von der Revier Buttendorf, der Buttendorfer Waldjagdbogen,

im Wege der öffentlichen Versteigerung vorgenommen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Kadolzburg und Schwabach, 27. April 1849.

Königliches Rentamt und Forstamt.

Bayerlein. v. Linck.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 29. auf den 30. April dieses Jahrs ist aus der Schneidmühle des Mühlpächters Johann Georg Gütler zu Burgfarrnbach der hintere Theil eines Leiterwagens entwendet worden; derselbe hat eine eiserne Achse mit Büchsen nebst 2 Rädern mit eisernen Reifen, deren Felgen 2¼ Zoll breit sind, während die Räder nur circa 3¼ Schuh hoch sind; es befinden sich die zwei Leichsenarme mit Ringen am entwendeten Wagentheil und ein 2¼ Schuh langes Kettchen.

Es wird um Spähe und Anzeige im Falle der Entdeckung des Thäters ersucht.

Nürnberg, den 5. Mai 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette. c. Henning.

Freie christliche Gemeinde.

Morgen, als am **Himmelfahrtstag, kein** Gottesdienst.

Anzeige. Soeben erhielt ich eine frische Sendung **Bielefelder Leinwand,** worunter sich eine große Partie Reste befinden. Da ich, wie bekannt, nur unter festen Preisen abgebe, so dürfen auch Nichtkenner dieser Artikel überzeugt sein, gute Waare zu erhalten, und bitte um gütigen Besuch.

A. Baß, am Eck der Alexanderstraße Nro. 333.

Empfehlung. Mein

Leinwand-, Weißwaaren-, Spitzen- und Stickereien-Lager

ist durch bedeutende Zusendungen wieder auf das Reichhaltigste und Modernste assortirt und empfehle ich namentlich

Vorhangstoffe, Kleider-Mousseline, französische Stickereien, Schleier, ächte Fadenbattist-Tücher, Tüll, Spitzen, seidene Mantillen-Fransen und Borden und dergleichen Artikel, ferner:

Alle Sorten Leinwand, Tisch- und Handtücher-Zeuge, Servietten, Tafeltücher, Kaffeegedecke und dergleichen Kredenz-Serviettchen, weiße und bunt gedruckte, ächt leinene Taschentücher zu den billigsten Preisen.

Da bei mir nur streng **solide** und **reelle** Bedienung eingeführt ist, so ist Jedermann vor Uebervortheilung gesichert und sehe deßhalb einem zahlreichen Besuch entgegen.

G. Selling, Schwabacherstraße Nro. 259.

Verkauf. Ein **Speisebehälter** ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Näheres im Komtoir.

Anzeige. **Föhren-** und **Buchenholz** und dürres **Fichtenholz** ist täglich zu haben im Hause und auf dem Kanal bei

Franz Pfäfflein.

Anzeige. Auf das billigste und schönste werden **Couverte** und **Röcke** in Rahmen abgenäht in **Nürnberg** im Pfarrgäßlein L. Nro. 21.

Anzeige. Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich nunmehr das Geschäft meines sel. Mannes, unter Leitung eines tüchtigen Geschäftsführers fortbetreibe und empfehle mich ergebenst zu recht zahlreichen Bestellungen.

Barbara Simon, Schreinerswittwe, im Fuchs'schen Hause in der Heiligengasse.

Zu vermiethen. In der Blumenstraße Nro. 261 G. sind zwei schöne **Wohnungen** zu vermiethen. Eine in einem halben Jahr, die andere sogleich.

Kapitalgesuch. 1200 fl. werden auf erste Hypothek zum auslösen aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Oeffentlicher Dank.

Allen verehrten Anverwandten, Freunden und Bekannten, sowie dem geehrten Verwaltungsrath des Getreidevereins, welche durch ihre Begleitung zum Grabe unseres theuern, uns ewig unvergeßlichen Bruders

Johann Leonhard Braun,

Pfragner und Wirth,

der Leichenfeier die schönste Weihe gaben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Möge der Himmel sie Alle lange vor Trauerfällen bewahren, das ist der innigste Wunsch

der Hinterbliebenen.

Verkauf. Zwei **Granatbäume** in hölzernen wohl mit Eisen beschlagenen Kübeln, 24 Jahre alt und 6 Fuß hoch, werden wegen Mangel des Platzes käuflich abgegeben. Den Eigenthümer wird die Redaktion benennen.

Empfehlung. Besten **Spiritus** zu billigem Preis empfiehlt

Paul Siebenkäß, Alexanderstraße.

Offerte. Ein ordentlicher chirurgischer **Gehilfe** kann sogleich Kondition erhalten bei

Dirschner, in Fürth.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.



Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 79.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 18. Mai 1849.

Was wir wollen und was wir sollen.

Wir wollen ein freies, ein einiges, ein starkes Volk werden. Frei von dem Drucke einer Willkürherrschaft, einig in allen Theilen nach Innen, um stark und kräftig nach Außen wirken zu können. Um physisch frei zu werden, bedürfen wir vor Allem der moralischen, der geistigen Freiheit. Der Geist muß frei sein im eigenen Körper, frei von den Schlacken der Unvernunft, der Vorurtheile, der Rohheit, des Parteihaßes! Also bildet Euch! Erste Bedingniß zur wahren Freiheit ist wahre Bildung. So lange ein Mensch den wahren Begriff von Freiheit nicht genau sich selbst und Andern zu erklären versteht, so lange wird er nie wahrhaft frei sein. Er wird auf Ideen herumreiten, die dem gesunden Menschenverstande widersprechen und wird so die Freiheit zwar an sich, aber nicht in sich tragen. Also Bildung, allseitige Bildung, politische sowohl, als allgemeine Bildung, damit man nicht nur hört, sondern auch versteht, nicht nur liest, sondern auch zu beurtheilen versteht. Hier in Franken haben wir das schlagendste Beispiel, wie das Interesse an den politischen Zuständen des Vaterlandes auf die Bildung der untern Volksklassen wirkt, wie dieselben durch die Theilnahme an größeren oder kleineren Versammlungen und das häufige Anhören der, die Tagesfragen klar erläuternden, Volksredner, quasi aus sich selbst herausgebildet wurden und eine klare Ansicht über Alles, was ihnen von Politik in ihren Kreisen vorkommt, gewonnen haben. Aber das ist noch nicht genug! Das Volk muß auch moralisch gebildet sein, die politische Bildung reicht noch nicht hin zur wahren Freiheit. Durch Umgang mit gebildetern Leuten, durch Aufsuchen solcher Gesellschaften, wo wahre Bildung und mit ihr wahre Freiheit herrscht, durch Theaterbesuch, wo dieß angeht und durch gute Lektüre werden in kurzer Zeit die untern Volksklassen auch moralisch gebildet. Dazu könnten nun freilich die schon Gebildeten, die bevorzugte Klasse, am Meisten selbst beitragen, wenn sie darinn selbst dem Volke zuvorkämen, wenn sie selbst das Volk aufsuchen würden, um es bilden zu helfen, wenn sich die Gebildeten nicht scheuen würden, Umgang mit Mindergebildeten zu pflegen, um dieselben nach und nach auch auf den Standpunkt der Bildung zu bringen, auf dem sie bereits stehen. Das würde den günstigsten Eindruck auf die Leute machen und Großes könnte dadurch bezweckt werden. Wie das Vereinigungsrecht im Großen, das uns von gewißer Seite so gerne als gefährlich geschildert und verkümmert würde, das Volk also zur politischen Bildung führt, so würden Vereinigungen im Kleinen es auch zur moralischen Bildung führen und ist erst diese wahre Bildung bezweckt, dann sei gegrüßt du Aurora der Freiheit, dann wirst du uns wahrhaft reif treffen, dich zu empfangen, als ein theures Geschenk gütiger Mächte, dann werden wir Dein würdig sein und Du wirst zu einem frohen glücklichen Volke uns machen. W.

Offenes Sendschreiben an den König der Bayern.

„Wahrheit will ich vor Allem!“ Dieß sind die Worte, die König Maximilian bei der Thronbesteigung zu seinem Wahlspruch wählte! „Wahrheit will ich vor Allem!“ Diese Worte sprach König Max in seiner Thronrede bei Eröffnung des dießjährigen Landtages!

Sollen diese Worte nicht blos leerer Schall sein, so hat das Volk ein Recht, eine Pflicht, seine Wünsche, seine Forderungen vor seinen Fürsten zu bringen, ohne deßhalb staatsverrätherischer Zwecke bezüchtigt werden zu können.

Staatsverrath wäre es vielmehr, wollten wir in einem Augenblick schweigen, in welchem das Vaterland in der höchsten Gefahr schwebt, wollten wir diese Gefahr dem Landesfürsten verbergen.

Staats- und Hochverräther sind diejenigen Rathgeber der Krone, welche dem König die Stimmung des Landes verschweigen.

Das fränkische Volk hat in allen seinen Gauen sich entschieden für die Anerkennung der von der Nationalversammlung endgültig beschlossenen Reichsverfassung ausgesprochen; es hat sich dahin erklärt: es werde mit dieser Reichs-

verfassung stehen und fallen. Selbst die Lostrennung Frankens von der bayerischen Krone hat vielfach schon Raum gefunden in der Brust manches fränkischen Mannes. Das Beispiel der Pfalz ist nicht wirkungslos geblieben und das fränkische Volk wird eben so fest und unerschütterlich an seinen theuersten Gütern: an den Errungenschaften der Märzrevolution des Jahres 1848, an den Beschlüssen seiner freigewählten Vertreter in Frankfurt a. M., an der Reichsversammlung festhalten!

Das fränkische Volk will ein einiges, freies und starkes Teutschland!

König der Bayern! Weisen Sie diese treugemeinte Stimme des Volkes nicht zurück, rufen Sie nicht den Bürgerkrieg wach, bei welchem selbst der mögliche Sieg der Krone nur eine schwere Niederlage wäre.

Wir können nicht glauben, daß die tausend und abertausend Stimmen, die durch Adressen und Deputationen an den Thron gebracht wurden, zu ihren Ohren gedrungen sind; deßhalb wählen wir diesen Weg der Oeffentlichkeit.

Ein konstitutioneller König, ein wahrhaft konstitutioneller König kann und darf nicht gegen den Willen des Landes regieren, er wird und muß die falschen Rathgeber entfernen, die das Land in's Verderben stürzen wollen.

Das fränkische Volk verlangt von Ihnen, daß Sie die unbedingte Anerkennung der Reichsverfassung sofort aussprechen.

König der Bayern! Geben Sie dieser Stimme Gehör, es ist die Stimme eines wackeren Volksstammes, der nur auf dem Boden des Gesetzes seine höchsten Güter sich wahren will; es ist die Stimme des bayerischen, des teutschen Volkes ꝛc.

Im Auftrag der am 13. Mai auf dem Judenbühl bei Nürnberg abgehaltenen großen Volksversammlung des fränkischen Volks

das Komitee.

Vermischte Nachrichten.

Das seit einigen Tagen in München verbreitete Gerücht, als würden auf dem Gasteigberge, gegen die Stadt gerichtete, Batterien gebaut, ist ungegründet.

— Bis zum 21. d. soll bei Donauwörth stromaufwärts ein Lager errichtet werden, zu dem, außer mehreren Bataillonen von verschiedenen Infanterieregimentern, 2 Batterien Artillerie, 6 Eskadronen Chevaurlegers von dem Regimente zu Dillingen und auch 2 Eskadrons dieser Waffengattung von Augsburg kommandirt werden. (A. Ab.)

— Der Verwaltungs-Ausschuß des „freien Staatsbürgers" in Nürnberg, dessen Redakteur vor einigen Tagen verhaftet, und die Papiere in Beschlag genommen wurden, zeigt nun an, daß, auf dringendes Verlangen der Abonnenten, das Blatt vom 16. an wieder regelmäßig erscheinen werde.

— Würzburg, 14. Mai. Die politische Aufregung hat sich nun auch mehr oder minder unserer Stadt bemächtigt, ohne daß jedoch hierdurch bis jetzt der mindeste Exzeß vorgekommen wäre. Nicht zu läugnen ist es indessen, daß die Stimmung dahier und in der ganzen Umgegend eine sehr ernste Physiognomie trägt, und daß bei noch länger verweigerter Annahme der Reichsverfassung leicht eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe zu erwarten steht. Der größte Theil der Garnison hat, es ist nicht zu läugnen, zu deutlich seine Sympathie für die Reichsverfassung und für das Volk an den Tag gelegt. Unsere Regierung verkennt keineswegs das Düstere unserer jetzigen Zustände und hat, wie wir aus sicherer Quelle berichten können, nichts versäumt, um durch eine offene und ungeschminkte Schilderung der Lage der Dinge das Ministerium aufzuklären und dasselbe für eine günstige Entscheidung bezüglich der Verfassungsfrage willfährig zu stimmen. — In der gestern Morgen im Gasthaus zum römischen Kaiser abgehaltenen Volksversammlung wurde von allen derselben Beiwohnenden der Eid geleistet, „die Reichsverfassung mit Gut und Blut aufrecht zu erhalten." — Gestern trafen 6 Offiziere der Landauer Garnison hier ein, welche, nicht die Sache des Volkes ergreifend, es vorgezogen hatten, die dortige Festung zu verlassen. (B. T.)

— Am Abende des 12. Mai, Nachts gegen halb 10 Uhr, wurde der 56jährige Ortsvorsteher Gg. Uz von Mittlerweilersbach, Landg. Ebermannstadt, unfern seiner Wohnung auf eine grausame Weise ermordet gefunden. — Die gerichtliche Obduktion des Leichnams gab zu erkennen, daß dem Unglücklichen, nebst vielen anderen Verletzungen an allen Theilen des Körpers, auch der Hirnschädel, in der Größe eines halben Kartenblattes, mit solcher Gewalt eingeschlagen war, daß drei Fissuren bis auf den Schädelgrund reichten. Jagdverhältnisse sind als Grund dieses schrecklichen Mordes zu vermuthen, dem Thäter ist man leider zur Zeit nicht auf der Spur.

— In Frankfurt kam es am 13. d. Mts. Abends wieder zu Thätlichkeiten zwischen österreichischen und preußischen Soldaten, so wie auch Zivilisten, wobei es 7 Verwundete absetzte, von denen 2 den andern Tag starben.

— In Baden geht's bunt durcheinander. Das ganze Land ist in Aufruhr. Der erste Impuls ging von Rastatt aus, wo die Soldaten in einer Versammlung Vereinigung mit den Bürgern beschlossen hatten und sich dann gegen ihre Offiziere auflehnten und den größten Theil derselben aus der Festung verjagten, welche nun ganz in den Händen von 4000 Soldaten, größtentheils

Rekruten ohne Offiziere, sich befindet. Dann gings in Lörrach an der Schweizer Gränze und in Freiburg im Breisgau los, wo ebenfalls die Soldaten Vereinigung mit den Bürgern bezweckten und zuletzt in Karlsruhe, obwohl dort am 13. die ganze Garnison freiwillig auf die Reichsverfassung beeidigt wurde. Bei der großen Volksversammlung in Offenburg ging es so stürmisch zu, daß selbst die Führer die Zügel nicht mehr halten konnten, ein Landes-Ausschuß wurde dort ernannt, der seinen Sitz in Rastatt nehmen soll. Am 14. ging es aufs Neue in Karlsruhe los. Junge Soldaten, Rekruten und bewaffnetes Landvolk zertrümmerten alles Zerbrechliche in den Kasernen, wollten das Zeughaus stürmen und gingen zu Hunderten dann auf der Eisenbahn mit Sack und Pack, Pferden und Ausrüstung in ihre Heimath. Der Großherzog ist nach Germersheim entflohen. Alle politischen Gefangen sind frei. Eine provisorische Regierung, an deren Spitze Brentano, Hoff aus Mannheim und Fickler stehen, ist errichtet und wurde bereits das Standrecht von derselben verkündet.

— Von Städten am Rhein, wo Unruhen ausgebrochen sind, kennt man bis jezt: Elberfeld, Düsseldorf, Neuß, Iserlohn, Crefeld, Siegburg, Rheidt, Greifrath, Hamm und Warendorf.

— In folgenden teutschen Staaten ist die Reichsverfassung bereits amtlich publizirt: Würtemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Oldenburg, Hessen-Kassel, Braunschweig, Nassau und in den sächsischen Herzogthümern.

— Die ganze königliche Familie von Sachsen ist auf dem Königstein, nicht in Berlin, wie Gerüchte sagten. Der König trauert — und weint; er fühlt, daß das Geschehene nie wieder auszutilgen ist, weder in den Herzen, noch in der Geschichte; es steht eine blutige Scheidewand zwischen dem König und seinem Volk. Er läßt sein Ministerium und das Militär ganz gewähren. — Zum Minister des Innern ist Freiherr von Friesen ernannt, der Führer der Aristokratie auf den früheren Landtagen. (Dorfz.)

— Man erzählt, daß der Herzog von Koburg-Gotha sich von der teutschen Armee in Schleswig fortbegeben wolle. Der Herzog hat sich immer für eine energische Kriegsführung erklärt und durch die That bewiesen, daß es ihm hierzu weder an Tapferkeit noch an Talent fehlt.

— Kassel, 9. Mai. Das churfürstliche Ministeerium des Innern hat unteem gestrigen an sämmtliche Bezirksdirektoren ein Schreiben erlassen in dem es sich dahin ausspricht, daß das churhessische Militär der Centralgewalt, wie dieser genügend bekannt sei, für die gemeinsamen Angelegenheiten der Nation zur Verfügung stehe; daß jedoch, was die Vereidigung desselben auf die Reichsverfassung anbelange, die churhessische Regierung nicht einseitig vorschreiten könne, übrigens aber auch dem zeitigen Mangel einer solchen Eidesleistung kein erhebliches Gewicht beizulegen sei, da auch ohne diese jeder Militär- und Civilbeamte, ja jeder Staatsbürger seine Treue gegen die Veefassung bethätigen werde. (Fefs. Z.)

— Die Deutsche Zeitung erzählt, es gehe dem König von Preußen sehr im Kopfe herum, daß um seinetwillen so viel Unheil im teutschen Reiche entstehen solle und er wolle deßhalb zu Gunsten des Prinzen von Preußen abtreten und dieser die Verfassung anerkennen. Es ist aber wieder wohl nur ein Fingerzeig. So oft aber auch schon mit Fingern auf Berlin hingedeutet worden ist, so oft ist dort mit der Faust zurückgewunken worden. (Dorfz.)

— Die schleswig-holsteinischen Kanonenboote haben einen nach Island bestimmten dänischen Kauffahrer mit werthvoller Ladung aufgebracht. Das wäee bereits der dritte gute Fang dieser Art.

— Görgey's Korps, am weitern Vordringen in Oberungarn gehindert, soll sich wieder in die Bergstädte zurückgezogen haben. An der Gränze Galiziens, im Scharoscher Comitat, sollen die Husaren (unter Dembinski) sich geweigert haben, die Gränzen Ungarns zu überscheeiten. Auch sonst wird von Widersetzlichkeit einzelner Truppentheile gegen die neue Eidesformel — nach Absetzung des Hauses Habsburg-Lothringen — berichtet. (Allg. Z.)

— Die französische Regierung hat an die kaiserlich russische Regierung das Ansuchen gestellt, den polnischen Emigranten keine Pässe mehr nach Frankreich zu ertheilen, da sie die Ruhe des Landes, in welches sie sich begeben, in hohem Grade gefährden.

— In Toulon ist ein Trupp Ungarn gelandet, welche aus dem österreichischen Heer in Italien entwichen. Die Regierung wollte sie nach Algier zur Fremdenlegion senden, wogegen aber die Ungarn protestirten und Zurücksendung nach Ungarn verlangten.

— Im englischen Parlament wurde nach zweiter Lesung folgende Bill sanctionirt: Alle feemden Schiffe können alle Waaren aus allen Ländern in Großbrittannien und in den Colonien einführen. Brittische Rheder können ihre Schiffe kaufen und bauen lassen wo sie wollen. Das Gesetz hat nun noch eine Feuerprobe zu bestehen, die Komitee-Berathung in welcher allerdings noch wichtige Abänderungen möglich sind. (W. Z.)

— Ludwig Philipp und seine Familie finden den Aufenthalt zu St. Leonards am Meer, in der Grafschaft Sussex, sehr angenehm, und machen zum öftern kleine Ausflüge zu Wasser.

Die Gesundheit der Königin hat sich in der stärkenden Seeluft sehr erholt. Das umwohnende Volk begegnet den hohen Flüchtlingen mit Achtung und enthält sich aller Zudringlichkeit.

Bekanntmachung.

Wiewohl das Verbot des Badens am Schießanger während des Schießens mehrmals bekannt gemacht und leicht einzusehen ist, daß durch Uebertretung desselben für die Badenden große Gefahr herbeigeführt wird, so findet diese doch neuerdings statt. Es muß daher das Baden während des Schießens, zugleich aber auch, aus Rücksichten der Sittlichkeit, der Aufenthalt der Dienstmägde und anderer Frauenspersonen in der Nähe des Badeplatzes bei angemessener Strafe hiermit wiederholt verboten werden.

Fürth, den 15. Mai 1849.

Der Stadtmagistrat.
Mayer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Hoher Anordnung gemäß wird, unter Zugrundlegung der in Nro. 26 des diesjährigen Kreis-Intelligenz-Blattes ausgeschriebenen Bedingnissen, im Rentamtslokale zu Kadolzburg, Samstags, den 2. Juni d. Js., Vormittags 10 Uhr, die Verpachtung nachbemerkter Staats-Waldjagden und zwar:

1) von der Revier Kadolzburg, der Brünster- und Pfalzhaus-Jagdbogen,
2) von der Revier Buttendorf, der Buttendorfer Waldjagdbogen,

im Wege der öffentlichen Versteigerung vorgenommen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Kadolzburg und Schwabach, 27. April 1849.

Königliches Rentamt und Forstamt.
Bayerlein. v. Linck.

Bekanntmachung.

Das Gerichtsphysikat Gräfenberg, im Regierungsbezirke Oberfranken, ist erledigt und die Gesuche innerhalb 14 Tage vom 7. Mai an einzureichen. Dr. Braun.

Zu vermiethen. Zwei **Wohnungen** sind bei Maisch zu vermiethen, wovon die eine sogleich, die andere bis Allerheiligen bezogen werden kann.

Kapitalverleihung. Gegen hinlängliche Sicherheit sind **1500** fl. auszuleihen. Näheres ist bei der Redaktion zu erfragen.

Zu vermiethen. In der Gartenstraße Nro. 219 ist die untere **Wohnung** zu vermiethen.

Einladung. Nächsten Sonntag den 20. Mai, eröffnet der **Turnverein** seinen neuerrichteten **Turnplatz** im **Weißengarten** durch **Gesang, Turnübungen** rc. rc.

Um das gesellige Vergnügen noch zu erhöhen hat Unterzeichnete für gut besetzte

Harmoniemusik

gesorgt und ladet ein verehrliches Publikum zu recht zahlreicher Theilnahme hiermit ergebenst ein.

Entrée 3 kr. K. Wening.

Anzeige. Da ich bereits meine

Bade-Anstalt

wieder errichtet habe, so erlaube ich mir ein verehrliches Publikum ergebenst einzuladen, und bitte die noch rückständigen Billets im Monat **Mai** gefälligst zu benützen, widrigenfalls sie dann ihre Giltigkeit verloren haben.

Jak. Rietheimer.

Verkauf. Das ehemals Meiß'lische **Anwesen** im Markte **Bruck** ist mit Bäcker-, Melber- und Wirthschafts-Gerechtigkeit, nebst Feldern und Wiesen unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres hierüber ist bei dem Privatier Siebenkees, in der Frauenthorstraße Haus-Nro. 87 in **Nürnberg** zu erfahren.

Empfehlung. Eine Partie feine Schweizer **Shirtings** und **Doppeltuche**, die für Bettwäsche und Hemden sich sehr gut eignen, empfehle ich unter den Fabrikpreisen.

G. Selling,
Schwabacherstraße Nro. 259.

Offerte. Einige Mädchen können das **Kleidermachen** erlernen. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. Es ist ein an der Fürth-Nürnberger-Chaussée gelegenes **Anwesen**, bestehend:
1) aus einem neugebauten massiven Wohnhaus mit 2 heitzbaren Zimmern, Küche, Stallung, Holzlege, Pumpbrunnen
2) aus einem 2¼ Morgen großen Garten mit 250 edlen Obstbäumen
um 2000 fl. zu verkaufen, und bei der Redaktion zu erfragen.

Lotterie. 28. 43. 10. 50. 27.
Die 449ste Nürnberger Ziehung findet Donnerstag den 24. Mai statt.

Fürther Schrannenpreis
den 16. Mai 1849.

Waizen	14 fl. 3 kr.	gest. — fl. 3 kr.
Korn	7 fl. 24 kr.	gest. — fl. 6 kr.
Haber	4 fl. 47 kr.	gest. — fl. — kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 80.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 19. Mai 1849.

Vermischte Nachrichten.

Die Mitglieder der bayerischen Volkskammer haben sich am 15. fast alle wieder in München eingefunden, mit Ausnahme von 4 oder 5 Pfälzern. Die Pfälzer Deputirten wurden am Bahnhof von einigen hundert wartenden Menschen herzlich begrüßt. Oberst von Kratzeisen hat sein Mandat niedergelegt (schade!) und tritt nun sein Ersatzmann Bürgermeister von Steinsdorf in die Kammer ein. Die erste Sitzung fand schon am Himmelfahrtstage statt. Tagesordnung war das griechische Anlehen.

— Die Münchener Studenten leisteten am 15. d. Nachmittags, 500 an der Zahl, auf einer Wiese in der Nähe der Schwabinger Landstraße den Eid auf die Reichsverfassung.

— König Ludwig hat den ganzen Betrag des griechischen Anlehens in bayerischen Staatsschuld-Oblikationen bei der kgl. Staatskasse niedergelegt.

— Der Augsburger Märzverein schreibt auf den 20. Mai eine große Volksversammlung von ganz Schwaben aus, und fordert auf nach dem Beispiele Frankens einen schwäbischen Volkstag in Bayern zu errichten, um die Willensmeinung des schwäbischen Kreises auch in also anergische Weise, wie die fränkischen Kreise, auszusprechen.

— Am 14. d. Abends wurde zunächst der langen Brücke zu Schweinfurt am Mainufer die Leiche eines neugebornen und mit einem Steine zugedeckten Kindes aufgefunden, welches etwa 14 Tage schon im Wasser gelegen haben mag. Der Kopf des Kindes trägt die Spuren gewaltsamen Todes an sich. Die unnatürliche Mutter ist noch nicht bekannt.

— Am 12. d. bekam unbewachter Weise der $4\frac{1}{2}$ jährige Knabe des Anton Trunk von Dörnbach, Gchts. Amorbach, ein im Zimmer stehendes geladenes Gewehr in seine Hände, welches sich während des Spielens mit demselben entlud, und den Knaben der Art verwundete, daß er bald darauf den Geist aufgab.

— Für die Anerkennung der teutschen Reichsverfassung haben sich bis jezt folgende Korporationen ausgesprochen: die Magistrate und Gemeindebevollmächtigten von Augsburg, Nürnberg, Aschaffenburg, Bamberg, Ansbach, Erlangen, Feuchtwangen, Dinkelsbühl, Fürth, Hof, Kaufbeuren, Kempten, Kitzingen, Kronach, Langenzenn, Lindau, Lauf, Nördlingen, Schweinfurt, Weissenburg, Würzburg.

— Das Kreisintelligenz-Blatt von Mittelfranken enthält folgende Bekanntmachung, die Zustände in Nürnberg betr.: „Im Namen Seiner Majestät des Königs. Die Leiter der am 13. dieses Monats am Judenbühl abgehaltenen Volksversammlung haben eine Verwahrung und Protestation gegen die Bekanntmachung der unterfertigten Stelle vom 10. d. Mts. in den öffentlichen Blättern verkündet. Das bayerische Strafgesetzbuch Thl. I. Art. 300 und 302 enthält die Voraussetzungen, unter denen ein Angriff auf die Selbstständigkeit des Staates und auf die bestehende Verfassung als Hochverrath erscheint. Dieses Verbrechen wird begangen, wenn der Zweck des Angeiffes ein Umsturz oder eine partielle Veränderung der Grundgesetze des Staates ist. Eine solche Veränderung beabsichtigen aber alle Diejenigen, welche durch Gewaltschritte gegen den Willen der Regierung eine andere Verfassung herbeiführen wollen, und nur auf diese Personen bezieht sich die Bekanntmachung der unterfertigten Stelle vom 10. dieses Monats, in welcher dieselben Feinde der öffentlichen Ruhe und Ordnung genannt werden, die das Volk zue Revolution bewegen und die Vorgänge in Sachsen nachahmen wollen. Darüber, daß Waffenankäufe in und um Nürnberg, besonders auch Anfertigungen von scharfen Patronen in großer Menge stattgefunden haben, liegen der unterfertigten Stelle ganz zuverlässige Anhaltspunkte vor, ebenso darüber, daß durch öffentliche Aufrufe zur Bewaffnung aufgefordert wurde. Die Warnung vor bewaffnetem Erscheinen bei der Volksversammlung am 13. d. Mts. ist demnach von der kgl. Regierung Mittelfrankens nur in der Absicht geschehen, Ungesetzlichkeiten und alle daraus entste-

hende schwere Folgen zu verhüten und das große Unglück, welches ohnlängst Dresden betroffen hat, von der Stadt Nürnberg abzuwenden. Dieß wird zur Aufklärung der irregeleiteten Theilnehmer an der gedachten Volksversammlung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Ansbach, den 15. Mai 1849. Königliche Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern. In Abwesenheit des königlichen Regierungspräsidenten: von Hussell, Regierungsdirektor."

— Dienstesnachrichten. Der k. Rentbeamte Sartorius wurde nach Neustadt a. d. A. versetzt und ist die Amtseinsetzung bereits erfolgt. Deßgleichen wurde der k. Rentbeamte Schnitzelbaumer nach Kipfenberg versetzt und bereits installirt.

— Bis zu welcher Extase das Volk für die Annahme der Reichsverfassung sich erhebt, möge die Thatsache dienen, daß zu Nürnberg ein Arbeiter, welcher dem Schwuracte auf die Konstitution nicht beiwohnen konnte, darüber in Wahnsinn verfiel und in Gewahrsam gebracht werden mußte.

— Die im vorigen Jahre zu Nürnberg verstorbene Privatiers-Gattin Meyer hat den dortigen Armenanstalten die Summe von 6,000 fl. vermacht.

— Schrannenpreise zu Nürnberg am 7. und 12. Mai. Korn: Mittelpreis 7 fl. 25 kr., fiel 10 kr.; Waizen: Mittelpreis 12 fl. 57 kr., fiel 24 kr.; Gerste Mittelpreis 8 fl. 18 kr., stieg 4 kr.; Haber: Mittelpreis 5 fl. 9 kr., stieg 6 kr.

— Frankfurt, 14. Mai. In der heutigen Abendsitzung verkündigte der interimistische Reichsminister H. v. Gagern, daß der Reichsverweser Erzherzog Johann in nächster Zeit die provisorische Regierung Teutschlands niederlegen werde.

— Frankfurt, 15. Mai. In der heute ausgegebenen Nr. 58 des Amtsblattes der freien Stadt Frankfurt wird, im Auftrag hohen Senats, die Verfassung des teutschen Reiches zur Nachachtung bekannt gemacht.

— Der Reichsverweser in Frankfurt erwartet einen Kommissär der kgl. preußischen Regierung, der, nachdem nun die Verhandlungen der vier Mächte in Berlin, die gegen die Reichsverfassung sind, vorüber sind, das Ergebniß dieser Verhandlungen nach Frankfurt bringen soll. Die Regierungen sollen das Verlangen stellen: Die anstößigsten (aha!) Stellen aus der Reichsverfassung, einschließlich des Wahlgesetzes, zu entfernen, oder, weil die zweite Lesung der Reichsverfassung in ungültiger Weise vollbracht worden, die zweite Lesung nochmals vorzunehmen. Die erbliche Kaiserwürde soll in eine erbliche Reichsstatthalterwürde verwandelt, demselben das absolute Veto gestattet und ein Reichsrath beigegeben werden. Geht die Reichsversammlung darauf nicht ein, so möge auf Grund eines zu oktroyrenden Wahlgesetzes, eine neue Versammlung berufen, unterdessen aber vom König von Preußen die Reichsverweserschaft übernommen werden. (So, so!)

— Man beklagt sich in Frankfurt sehr und es erregt allgemeine Indignation, daß so viele Abgeordnete der Reichsversammlung jetzt, im entscheidendsten Augenblicke, aus derselben austreten.

— In Frankfurt ist die Nachricht eingetroffen, daß durch eine telegraphische Depesche von Berlin den 30 Regierungen, welche die Reichsverfassung angenommen haben, mitgetheilt wurde, sie dürften auf die ihnen in Aussicht gestellte Unterstützung durch preußische Truppen nicht rechnen, weil man deren im eigenen Lande bedürfe. (Diese preußischen Truppen, die jetzt nicht kommen, hätten wahrscheinlich den 30 verfassungstreuen teutschen Staaten, die Verfassung wieder nehmen sollen?)

— Die Württemberger Kamarilla fängt auch schon wieder an eine große Thätigkeit zu entwickeln. Prinz Croi, der sich am Hofe zu Ludwigsburg befindet, soll besonders den armen König wieder so zu Ungunsten des Volkes bearbeiten, daß dieser gar nicht mehr weiß, wo ihm der Kopf steht.

— Auf der großen in Offenburg abgehaltenen Volksversammlung sind folgende Beschlüsse gefaßt worden: 1) Anerkennung der Reichsverfassung ohne Oberhaupt; 2) Brentano und Peter sollen ein Ministerium bilden; 3) Einberufung einer konstituirenden Versammlung für Baden; 4) Volksbewaffnung auf Staatskosten von 18 — 50 Jahren, alle Gemeindebehörden absetzen, die dieß nicht anerkennen werden; 5) Freigebung aller politischen Gefangenen und Niederschlagung aller Prozesse; 6) Aufhebung der Militärgerichte; 7) beim Heere freie Wahl der Offiziere; 8) Verschmelzung des Volksheeres mit dem stehenden Heere; 9) Unentgeldliche Ablösung der Grundlasten; 10) Selbstständigkeit der Gemeinden, neue Wahl der Gemeindevertretung; 11) alle am 17. Jan. gefaßten Kammerbeschlüsse als nichtig erklärt; 12) sofortige Einführung der Geschwornengerichte; 13) Abschaffung der alten Verwaltungsbureaukratie, an deren Statt freie Verwaltung der Gemeinden; 14) Errichtung einer Nationalbank; 15) Abschaffung des alten Steuerwesens, progressive Einkommensteuer; 16) Errichtung eines großen Landespensionsfonds für Arbeitsunfähige. — Der Landesausschuß besteht aus 14 Mitgliedern, worunter 2 Unteroffiziere.

— In Karlsruhe hat sich ein Sicherheitsausschuß von Bürgern und Militär gebildet. Ebenso in Rastatt. Das Eigenthum soll vollkommen geschützt sein. Daß Rastatt von französischem Gesindel rc. rc. besetzt sein soll, ist unwahr. Alles ist gut organisirt. Nur bei Kehl,

an der französischen Gränze, hat der Aufstand einen bedenklichen Charakter angenommen, indem dort sehr viel französisches Gesindel sich zusammenzieht, das dem Komunismus huldigt.

— Die badischen Minister sind noch in Karlsruhe und wollen dem Sturme trotz bieten. Man spricht davon den Großherzog wieder zur Rückkehr aufzufordern.

— In Mannheim gab der Oberst des dortigen Regiments, als die Nachricht der Karlsruher Ereignisse dahin kam, sein Ehrenwort, daß das dortige Militär sich der Volkssache auch anschließen werde.

— Zur Dämpfung des Aufstandes in Baden steht in der Nähe von Darmstadt der großherzoglich hessische General Wachter mit etwa 10,000 Mann Hessen und Nassauer, während in der Nähe von Freiburg Reichsgeneral Miller mit seinen Truppen steht.

— Im Großherzogthum Hessen sind in Heppenheim und Bensheim an der Bergstraße Unruhen ausgebrochen.

— In Bremen fand am 14. Mai eine Volksversammlung statt, welche mehrere Stunden dauerte, und von etwa 10,000 Menschen besucht war.

— Am 11. Mai wurde in Lübeck die Reichsverfassung amtlich publizirt.

— In Eisenach, in den sächsischen Herzogthümern, fand am 7. die freiwillige Vereidigung der Bürgerwehr auf die Reichsverfassung statt. Ebendortselbst, in Altenburg, herrscht aber große Gährung; man verlangt die Entfernung des preußischen Militärs aus Sachsen, da Preußen nicht mehr zum Reich gehöre.

— Der preußische Staatsanzeiger enthält bereits die Verordnung wegen Abberufung der preußischen Abgeordneten aus der Nationalversammlung.

— Der König von Preußen erließ einen Aufruf an sein Volk, worinn er sein Volk zu den Waffen ruft, „um Ordnung und Gesetz im teutschen Lande herzustellen", und anzeigt, daß die Bevollmächtigten der 4 größeren teutschen Staaten in Berlin eine Verfassung entworfen hätten, in welcher sehr viele Punkte der teutschen Reichsverfassung enthalten wären, die dem teutschen Volke zur Annahme vorgelegt würde. (Also doch eine oktroyirte Verfassung!)

— In Berlin ist jezt der lezte Rest der Märzerrungenschaften dem Volk geraubt worden, nämlich das Rauchen auf der Straße ist wieder verboten worden. Dieses russisch-preußische Verfahren hat unter allen Ständen böses Blut erzeugt und selbst die Polizei hat dagegen allerunterthänigst-treugehorsamst Vorstellungen gemacht.

— In der preußischen Festung Thorn brach am 8. Mai, als die Garnison zum Exerzieren ausgerückt war, unter dem Zinkdache der Kaserne Feuer aus und verzehrte das ganze Gebäude mit 2 — 3000 neuen Gewehren.

— In Konstantinopel hat General Grabbe, der im Namen des Kaisers von Rußland einen Vertrag zwischen Rußland und der Türkei zu Stande bringen sollte, unverrichteter Sache wieder abziehen müssen. Sogar die Türken wollen nichts mit den Russen zu thun haben. Oesterreich schäme dich!

— Der zum russischen Feldmarschall ernannte General Radetzki erhielt von Rußland einen Marschallstab, welcher 1½ Schuh lang, 1½ Zoll im Durchmesser, ganz von Gold und mit emaillirten Lorbeer- und Eichenblättern umwunden, und oben und unten zwei Zoll hoch mit Brillanten besezt ist. (O, wer doch auch zum kaiserlich russischen Feldmarschall ernannt würde!)

— Die französische Regierung in Paris hat an die dortige Kammer die Erklärung abgegeben, daß sie bereits Schritte gethan habe, auf diplomatischem Wege das Einschreiten der Russen in Teutschland (Oesterreich) zu hindern, und daß sie, wenn diese Unterhandlungen unzureichend wären, zu einem andern Entschlusse kommen und dazu die Mitglieder der Versammlung in Anspruch nehmen werde.

— Von Madrid geht ein spanisches Expeditionskorps von 4,000 Mann nach Rom ab. Die vermittelnden Mächte wollen Rom für eine gewiße Zeit mit einer gemischten Garnison von Franzosen, Neapolitanern, Spaniern und Oesterreichern besetzen lassen.

„Eingesandt.

Im Further Tagblatt Nro. 76 im Briefkasten Nro. 6. Rüge betitelt, hat Einsender vergessen, daß Herr Barfus jun. vor mehreren Jahren im Weißengarten Musikunterhaltungen gegeben hat, (nämlich er ließ diese Unterhaltungen von Nürnberger Musikern ausführen) wobei Herr Barfus jun. für 12 Unterhaltungen das Geld erhob, aber nur 11 aufführen ließ. Herr Barfus jun. wurde schon mehrere Mal aufgefordert, die fehlende nachzuholen, was aber bis jezt noch nicht erfolgt ist; man hofft er werde auf diese Aufforderung entweder das Geld zurückbezahlen, oder diese Musikunterhaltung im Weißengarten nachholen.

Was das Prädikat „Musikdirektor" anbelangt, so gibt der Einsender der Rüge zu erkennen, daß er dessen Bedeutung nicht versteht.

Hat Herr Barfus jun. 12 Jahre in der katholischen Kirche fungirt, so hat er nicht mehr als wie andere Musiker mitgewirkt unter der Leitung des Kantors. (Da es in einer Kirche keinen Musikdirektor gibt.) Ein königlich katholisches Stadtpfarramt, kann so wenig einen Doktor- als einen Musikdirektortitel ertheilen. Ebenso das Consistorium in Ansbach*), sowie das Rektorat der Gewerbschule; und noch weniger ein Casino-Vorstand. Im Casino hat Herr Barfus jun. zuweilen kleine Musikunterhaltungen geleitet, und auch die Ehre gehabt, bei Tanzgelegenheiten, die Musiker zu bestellen. (Was man Kalikant nennt.) Außer-

---

*) Wenn man an das Konsistorium schreibt, und sich selbst den Titel beilegt, so ist es natürlich, daß es denselben Titel wieder zurückgibt.

dem hat Herr Barfus jun. früher sich sehr viele Mühe gegeben, Bälle und dergleichen gastliche Musikergötzlichkeiten sich anzueignen. Bei der königlichen Landwehr war Herr Barfus jun. Musikmeister. (Wobei aber von einem Zeugniß, nichts erwähnt ist?!) Was die Freimaurerloge betrifft, so sind die Leistungen von Herrn Barfus jun. eine dreiste Anmaßung. An dem Sängerfest in Fürth haben Herr Kantor Siegel, und der Oberlehrer Herr Höchstädter, ebenfalls Gesang und Musik geleitet, und beide lassen sich's nicht einfallen von dorther Musikdirektoren sein zu wollen. Der Gründer des Männergesangvereins war Herr Häzner, Schullehrer dahier. Wenn wir allen diesen Herren, die schon im Theater, oder bei Gesangvereinen dirigirt haben, das Prädikat „Musikdirektor" ertheilen wollten, so gäbe es hier mehr Musikdirektoren als Musiker. Was die Komponirerei anbetrifft, so gäbe es dergleichen Komponisten, nur in Bayern, Tausende und es wird keinem der Einfall kommen, Komponist noch Musikdirektor sein zu wollen. Herr Barfus jun. hat auch schon mehrere Konzerte auf seinen Namen gegeben. Nun verlangt man doch von einem Konzertgeber, daß er auf einem Instrumente, oder im Gesange den Hauptvortrag hält, und doch hat (leider) noch Niemand von diesem Konzertgeber, nur eine Kleinigkeit gehört. Mein lieber Herr Einsender von Nro. 76: Sie müssen nicht Alles glauben, was man Ihnen mittheilt. Ein Musikdirektor kann nur der sein, der in einer Stadt über die übrigen Musiker gesezt ist, und dem dieselben untergeordnet sind; eben so bei einer Kapelle oder einem Theater, außerdem gilt es nur als Kompliment, und ein Bescheidener wird sich niemals selbst dieses Prädikat zulegen. Ein Freund der Wahrheit.

Briefkasten-Revue.

1) An die Kommission des Unterstützungs-Vereins.

Mehrere bei obigem Verein Betheiligte halten nicht für gut einen Namen zu veröffentlichen, wie dieß im Tagblatt Nro. 74 bei der Rechnung genannten Vereins vorkommt, da einzelne Lobpreisungen für die Folge Andere zurück schrecken möchten, die ebenfalls nach Kräfter beisteuerten, und dieses ja auch nichts anderes als eine Beisteuer war. Mehrere geradbenkende Bürger.

2) (Buchstäblich abgedruckt.) Bei einer Finstern Nacht mit Donnerwetter begleitet. — Bittet man gefällig die aristokratischen Latternen zu Beleuchten. — Das bei andern Gelegenheiten die demokraten. Die aristokratten Ihre Gutte nicht in anspruch zu nehmen. — E. D.

(Wir ersuchen höflichst um die Auflösung dieses Räthsels. Uns wenigstens blied das, was der Einsender eigentlich will, ein Räthsel. D. R.)

3) Erwiederung auf Nro. 2 der Briefkasten Revue im Tagblatt Nro. 71 vom 4. Mai.

Wenn Georg Strobel von Gebersdorf sagt, jene Frau habe 24 Kreuzer verlangt für das Tragen des Leichentuch's, so erkläre ich das als eine Lüge.

Wenn die Frau 24 Kreuzer gefordert, so war das für das zweimalige Hinausgehen, einmal, weil Tags zuvor die Beerdigung der Leiche abgeändert wurde. Da sie aber blos bestimmt ist das Geläute in der St. Michaeliskirche anzusagen, (wofür sie blos 12 Kreuzer bezahlt erhielt,) geht selbige mich gar nichts an, und wenn sie mir das Leichentuch trägt, so bezahle ich sie selbst.

Wenn Strebel glaubt ich hätte seiner Mutter zu viel abgefordert, so kann er mich darüber bei meiner Behörde belangen; übrigens schuldet mir dessen Mutter noch für die früher beerdigten drei Kinder meine Gebuhren, wovon sie erst 25 Kreuzer bezahlt hat. Das ein für allemal der betreffende Todtengräber.

4) Möchte doch der Verwalter des jüdischen Hospitals sich gegen die Kranken menschenfreundlicher benehmen, und die, dieselben besuchenden Personen, nicht so barsch behandeln. Es ist zu wünschen, daß demselben in dieser Beziehung einige Belehrung würde, da derselbe seit seinem fast 3jährigen Hiersein noch nicht gelernt hat — sich seinem Stande gemäß zu benehmen.

5) Es ist doch eine sehr schöne Tugend von einem soliden Frauenzimmer, wenn Sie sich fremdes Gut zum Eigenthum macht, (so!) daher bitte ich Fräulein H. den Krug ohne Beschädigung zurückzusenden, sonst müßte ich mir die Freiheit nehmen ihn selber zu holen, weil ich denselben in meiner Wirthschaft nicht entbehren kann. (Ei, ei Fräulein H., wenn das ihre schönste Tugend ist, was müssen die minder schönen erst für welche sein?)

6) Es berührt einen Theil der hiesigen Kaufmannschaft nachtheilig, mit der Auswahl der Sensale mehr beschränkt zu sein als früher, weshalb es wünschenswerth wäre, daß die erledigte Stelle eines solchen bald mit einem vertrauensvollen Manne besezt werden dürfte.

Im Namen mehrerer Kaufleute.

7) Herrn Joseph Schmidt in Frauenaurach diene zur Nachricht, daß seine Einsendung in dieser Fassung zur Aufnahme in unser Blatt sich nicht eignet. D. R.

Bekanntmachung.

Von dem dahier aufgelagerten Korn-Vorrathe aus der Ernte 1848 werden vorbehaltlich hoher Regierungsgenehmigung

Donnerstag, den 24. Mai 1849,

Früh 11 Uhr,

eine Partie von circa 50 Schäffel öffentlich verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Fürth, am 13. Mai 1849.

Königliches Rentamt.

Sax.

Zu vermiethen. In Nro. 354 in der Neuengasse ist eine **Wohnung** im obern Stock, vom Ziel Laurenzi an zu beziehen. Dieselbe besteht aus zwei heizbaren Zimmern, zwei Kammern, Küche, Keller, Boden nebst Antheil am Waschhaus. Auch kann ein Gewölbe dazu gegeben werden.

Muggenhof.

Sonntag den 20. Mai:

Tanzmusik.

Verkauf. Ein **Kinder-Chais'chen** ist billig zu verkaufen. Sterngasse Nro. 205.

Abhandengekommener Hund. Ein weißer **Pudel** mit gelbem Rücken und gelben Ohren ist abhandengekommen. Man bittet um die Zurückgabe in Nro. 169 (I. Bzks.)

Theater in Fürth.

Samstag den 19. Mai 1849:

Benefize des Kinderballets.

Dazu:

„Endlich hat er's doch gut gemacht."

Lustspiel in 3 Akten von Albini.

Bekanntmachung.

In der städtischen Niederwaldung, Forstort **Kehrberg**, verkauft die unterfertigte Verwaltungsbehörde am

Dienstag, den 22. Mai lauf. Jahres, circa 50 Klafter Jung-Eichenloh, wozu man Kaufslustige hiermit einladet.

Die Zusammenkunft ist im Wirthshause zu Oberntief, Vormittags 9 Uhr.

Windsheim, am 11. Mai 1849.

Der Stadtmagistrat.

Schlöcke.

Abschied. Vor meiner Abreise sage ich meiner verehrtesten Kundschaft, so wie allen Freunden und Bekannten ein herzliches **Lebewohl!** Ferner rufe ich allen Turnbrüdern und Turnfreunden ein herzliches **Gut Heil** zu.

G. F. Geyer,

Gehilfe des Hrn. Wundarzt Dirschner.

J. Erlenbach,

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

Tuche,

Buckskins, Rockstoffe, Westen, Binden, Shlipps, schwarze Taffetbinden, Sommerbinden;

Segeltuche

glatt, gestreift und kariert aus reinem Leinen;

Leinwand

Linzer und Passauer, leinene Tuche von billigster Sorte bis 1 fl. 18 kr. die Elle, weiße und bunt bedruckte leinene Taschentücher in verschiedenen Größen.

Farbige Hemdenstoffe,

fertige Herrenhemden, Chemisetten, Krägen nach neuester Façon.

Hemden

werden ferner auf Bestellung nach jeder beliebigen Façon und angeblichen Weite in kürzester Zeit geliefert.

Da ich nicht abhandeln lasse und nur zu **festen Preisen** verkaufe, so sind die Preise auch derartig ermäßigt um der großen Konkurrenz auf hiesigem Platze in jeder Hinsicht zu begegnen.

Verlorenes. Ein von schwarzem Sammt mit goldnen und weißen Stahlperlen gestickter **Beutel**, in welchem sich ein weißes Sacktuch mit Spitzen befindet, wurde gestern von 1 — 2 Uhr vom Löwenplatz längs der Schwabacherstraße verloren, um dessen Zurückgabe man gegen ein angemessenes Douceur höflichst bittet. Näheres bei der Redaktion.

Fürth, den 18. Mai 1849.

Gewerbverein.

Montag, den 21. Mai: Versammlung.

Die Vorstände.

Einladung. Nächsten Sonntag, den 20. Mai, eröffnet der **Turnverein** seinen neuerrichteten **Turnplatz** im **Weißengarten** durch **Gesang, Turnübungen** rc. rc.

Um das gesellige Vergnügen noch zu erhöhen hat Unterzeichneter für gut besetzte

Harmoniemusik

gesorgt und ladet ein verehrliches Publikum zu recht zahlreicher Theilnahme hiermit ergebenst ein.

Entrée 3 kr. K. Wening.

Rohnhof.

Nächsten Sonntag ist in **Rohnhof**

Tanzmusik,

wozu höflich einladet

Friedrich Horn.

Allmoshof.

Nächsten Sonntag ist

Tanzmusik.

Wozu ergebenst eingeladen wird.

Anzeige. Eine Ladung, bestehend aus Buchen-, Eichen-, Birken-, Fichten-, (worunter sich auch Arbeitsholz befindet), Fohren- und Tannenholz, ist von mir heute am Kanalhafen angekommen. Dieses Holz kann ich, durch besondere Umstände begünstigt, namentlich wenn es am Montag oder Dienstag gleich vom Kanalhafen aus abgenommen wird, sehr billig ablassen. Noch bemerke ich, daß, wenn es die verehrlichen Consumenten vor das Haus geschafft zu haben wünschen, es wegen des Fuhrwerkes mir Tags zuvor mitgetheilt werden möchte.

Fürth, am 17. Mai 1849.

Joh. Siebenkäß.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag den 20. Mai, Vormittags 10 Uhr: **Predigt** von Herrn Dumhof.

Anzeige. Soeben erhielt ich eine frische Sendung **Bielefelder Leinwand,** worunter sich eine große Partie Reste befinden. Da ich, wie bekannt, nur zu **festen Preisen** abgebe, so dürfen auch Nichtkenner dieser Artikel überzeugt sein, gute Waare zu erhalten, und bitte um gütigen Besuch.

A. Baß, am Eck der Alexanderstraße Nro. 333.

Empfehlung. Mein

Leinwand-, Weißwaaren-, Spitzen- und Stickereien-Lager

ist durch bedeutende Zusendungen wieder auf das Reichhaltigste und Modernste assortirt und empfehle ich namentlich

Vorhangstoffe, Kleider-Mousseline, französische Stickereien, Schleier, ächte Fadenbattist-Tücher, Tüll, Spitzen, seidene Mantillen-Fransen und Borden und dergleichen Artikel, ferner:

Alle Sorten Leinwand, Tisch- und Handtücher-Zeuge, Servietten, Tafeltücher, Kaffeegedecke und dergleichen Kredenz-Serviettchen, weiße und bunt gedruckte, ächt leinene Taschentücher zu den billigsten Preisen.

Da bei mir nur streng **solide** und **reelle** Bedienung eingeführt ist, so ist Jedermann vor Uebervortheilung gesichert und sehe deßhalb einem zahlreichen Besuch entgegen.

G. Selling, Schwabacherstraße Nro 259.

Empfehlung.

Mein wohlassortirtes **Stiefel-** und **Schuhlager** erlaube ich hiermit dem verehrlichen Publikum mit dem Bemerken in Erinnerung zu bringen, daß ich mir es stets zur Pflicht machen werde, meine werthen Abnehmer auf das sorgfältigste zu bedienen. Hochachtungsvoll

J. Gg. Petz, Schwabacherstraße Nro. 258.

Einladung. Künftigen Sonntag ist in Leyh ein

Taubenschmaus,

wozu ergebenst einladet G. Weber.

Einladung.

Nächsten Sonntag ist

Tanzmusik

im Landgraben.

Wozu ergebenst einladet

J. M. Siebenkäß, Gastwirth zur Burg.

Gesuch. Auf erste sichere Stelle werden **1000** fl. zu entnehmen gesucht. Das Nähere im Komtoir.

Offerte. Einige Frauenzimmer können das Kleidermachen gründlich erlernen. Näheres bei der Redaktion.

Empfehlung. Fein **Pariser** und feinst **Tafel-Senf,** in Töpfen, so wie deß **Düsseldorfer-Senf,** offen, empfiehlt zu sehr billigen Preisen J. B. Braun, Hallstraße.

Verlorenes. Eine goldene **Vorstecknadel** wurde verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen ein gutes Douceur bei der Redaktion abzugeben.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 6. bis 12. Mai 1849.

					fl. - kr.
Sonntag,	6.	Mai	1795	Personen	197 - 57
Montag,	7.	„	1265	„	137 - 6
Dienstag,	8.	„	901	„	95 - 49
Mittwoch,	9.	„	967	„	104 - 51
Donnerstag,	10.	„	1154	„	124 - 21
Freitag,	11.	„	1109	„	120 - 24
Sonnabend,	12.	„	1120	„	121 - 54
			8311	„	902 - 21

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 81.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 22. Mai 1849.

Vermischte Nachrichten.

München. In der ersten Sitzung der wieder zusammengetretenen Abgeordneten, am vergangenen Himmelfahrtstage, ist es so hitzig hergegangen, daß am Schlusse der seitherige Präsident v. Lerchenfeld sein schweres Amt niederlegte. Die Ursache des heftigen Zusammenstoßes war ein Antrag des Abg. Kolb, also lautend: „Die Kammer erklärt, daß sie die endgiltig beschlossene Reichsverfassung als Gesetz für ganz Teutschland anerkenne, und behält sich alle gesetzlichen Mittel zu deren Durchführung vor; als erstes Mittel wählt sie den Weg einer Adresse an den König." Von dieser Adresse will nun das Ministerium und die Rechte nichts wissen, und einzelne Abgeordnete fallen nun insbesondere über den Minister v. d. Pfordten her. Der Schluß war, daß Kolb's Antrag mit 71 gegen 58 Stimmen angenommen und die Mitglieder der Adreß-Kommission — Roßbach, Kolb aus Straubing, Willich, Meier aus Ansbach, Schüler, Reck und Rübner — sogleich gewählt wurden.

— Während der, am 19. Mai stattgefundenen, zweiten Sitzung der Kammer verließ der größte Theil der Linken das Haus mit dem Bemerken, daß sie nicht eher mehr an den Berathungen theilnehmen würden, bis die teutsche Frage von der Kammer erledigt sei. Abgeordneter Berkmann soll abgereist sein, weil er einen gegen ihn ausgestellten Verhaftsbefehl witterte.

— Der „constitutionell-monarchische Verein für Freiheit und Gesetzmäßigkeit" hat bei dem Präsidium der zweiten Kammer eine Verwahrung eingereicht gegen die Theilnahme der pfälzischen Abgeordneten an den Berathungen des gegenwärtigen Landtages. Er erachtet alle Beschlüsse der Kammer als ungiltig, welche von derselben unter Mitwirkung von Abgeordneten einer in Aufruhr begriffenen Provinz gefaßt werden. — O heilige Einfalt!!

— Der Beschluß der Entwaffnung des Studentenkorps in München, stieß keineswegs auf Hindernisse, wie von mancher Seite erwartet wurde. Am 17. und 18. d. erstatteten die Studenten freiwillig ihre Waffen zurück und thaten dieß zum Theil auf recht burleske Weise. Die Einen fuhren ihre Gewehre, mit schwarzem Flor behangen, in Fiakerwägen durch die Stadt, auf dem Bock saßen Studenten mit tellergroßen blauweißen Kokarden, die man noch jetzt vielseitig von den Studenten tragen sieht; andere Gewehre wurden auf Karren von alten Weibern geführt, welche blauweiße Schürzen trugen; Buden mit herabhängenden Zöpfen trugen unter großem und heiterm Gefolge die Waffen zurück; neben den Wägen und Karren wandelten Studenten mit gezogenen hölzernen Säbeln. Die schwarzen Büsche auf den Käppis waren in Zöpfe geflochten und prangten auf den Bajonetten, nachdem man ihnen die teutschen Farben abgenommen, um sie als werthvolle Reliquien für eine bessere Zeit aufzubewahren. Das Künstlerfreikorps hat dem Entwaffnungsbefehl noch nicht vollständig Folge geleistet, jedoch wurde in einer am 8. d. Abends abgehaltenen Versammlung beschlossen die Waffen sofort einzuliefern. Man will dieselben sämmtlich auf einen großen Wagen laden, der von zwei mit passenden Emblemen geschmückten Ochsen gezogen werden soll. Das höchst loyale Landwehrfreikorps bedarf keiner Auflösungsordre, seit mehreren Monaten sind wohl an 1000 Wehrmänner ausgetreten und mit dem Rest läßt sich nicht viel mehr machen. Den Polytechnikern wurden die Waffen abgenommen. Bei den Turnern und Bürgersöhnen geht ohnedieß nicht viel zusammen. Hier haben Sie das Bild der Volksbewaffnung des Jahres — 1848.

— In Würzburg kam es am 18. Mai im Bauch'schen Brauhause zu einem Konflikte zwischen Militär und Studenten der Universität, wobei auf Seite der Studenten, die in der Minorität waren, mehrere arge Verwundungen zu beklagen sind.

— In der Saline Kissingen wurde endlich, nach 19jährigen Bohrversuchen, in der Tiefe von 1860 bayer. Fuß ein reiches Steinsalzlager gefunden. Man wird jezt dort das zehnfache Quantum Salz produziren können.

— Dem Vernehmen nach wird bei Nürnberg ein zweites Lager errichtet werden.

— Die Schul- und Kirchendienersstelle zu Dombühl, Landgchts. Feuchtwangen, mit einem Einkommen von 267 fl. 28 kr., und die Nebenschulstelle zu Brand, Ldgchts. Erlangen, sind erledigt.

— In der Nacht vom 13. auf 14. d. Mts. brach in Unterwellitzleuthen bei Altdorf Feuer aus, wobei ein Wohnhaus, zwei Scheunen und einige Nebengebäude abbrannten.

— Ein Tagesbefehl des Landes-Ausschusses der Pfalz vom 14. Mai bringt, gegenüber der drohenden Stellung, welche die Feinde der Freiheit und Einheit unseres teutschen Vaterlandes einnehmen, auf Einigkeit, Ordnung und strenge Aufrechthaltung des militärischen Gehorsams. — Es ergeht folgende Warnung: Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß wir bei der Bildung eines Heeres zur Durchführung der teutschen Verfassung, nur Zuzüge von Bewaffneten oder gedienten Leuten annehmen können. Unbewaffnete, welche nicht gedient haben, werden unbedingt zurückgewiesen.

— Kaiserslautern, den 14. Mai. Die zum Volke übergegangenen regulären Truppen belaufen sich bereits auf 1,000 Mann, und stündlich kommen neue Zuzüge. — 15. Mai. Unsere braven Truppen haben uns zum größtentheil verlassen. Ein Theil ist in das Alsenzthal abmarschirt, die übrigen sind auf das Land verlegt, um die Einübungen der Volkswehr zu leiten. — Gestern Abend und heute Morgen sind wieder an 200 von den in Zweibrücken garnisonirenden Jägern mit Sack und Pack hier eingetroffen. Die Chevaurlegers, welche noch in Zweibrücken liegen, 60 bis 70 Mann, sollen heute Abend ebenfalls mit Sattel und Zeug eintreffen. Zwei von ihnen sind heute bereits mit ihren Pferden angelangt.

— Die Einsetzung einer provisorischen Regierung in der Pfalz wurde am 17. Mai im Landesausschuß zum Beschluß erhoben. Schüler, Kolb, Culmann, Reichardt und Dr. Hepp (sämmtlich Frankfurter Reichs- und Münchner Landtags-Abgeordnete) sind Mitglieder dieser provisorischen Regierung. Ersatzmänner sind: Dr. Greiner, Schmitt, Reichstags-Abgeordneter und Fries aus Frankenthal.

— Frankfurt, 16. Mai. Die Reichsversammlung hat in ihrer heutigen Nachmittagssitzung den Antrag: „Die konstituirende teutsche Nationalversammlung, in Erwägung, daß keiner Regierung die Befugniß zusteht, die von der teutschen Nation vollzogenen Wahlen zur teutschen Nationalversammlung, für unwirksam zu erklären, und dadurch die Nationalversammlung aufzulösen, erklärt die königl. preußische Verordnung, wodurch das Mandat der preußischen Abgeordneten für erloschen erklärt und die Abgeordneten aufgefordert werden, sich an den Verhandlungen nicht mehr zu betheiligen, unverbindlich für die preußischen Abgeordneten, und erwartet von ihrem teutschen Patriotismus, daß sie sich der ferneren Theilnahme an den Verhandlungen der Nationalversammlung nicht entziehen werden", mit 287 gegen 2 Stimmen zum Beschluß erhoben.

— Der neugewählte Ministerpräsident der Zentralgewalt, Herr Grävell, ein guter alter Zopfmann, erregte stets, wenn er auf der Ministerbank erscheint, besonders das erstemal, ungeheure Heiterkeit. — Den preußischen Abgeordneten der Reichsversammlung ist auch bereits die Entziehung der Taggelder angekündigt, weßhalb viele Frankfurt verlassen. Auch die bayer. u. hannover'schen Abgeordneten der Nationalversammlung sollen von ihren Regierungen zurückberufen sein. Der preußische Kommissär in Frankfurt soll auch die Kunde gebracht haben, daß, mit Zustimmung der größern teutschen Fürsten, der König von Preußen statt des Reichsverwesers, Erzherzogs Johann, provisorisch die oberste Reichsgewalt übernehmen werde.

— Auch Bassermann ist aus der Nationalversammlung ausgetreten.

— In Rheinhessen geht's lustig zu; an militärischen Durchzügen fehlt es nicht. Preußen-, Württemberger-, Hessen-, Turner- und Freischärler-Durchzüge wechseln ab. Ob es Observations- oder Okkupations-Truppen sind, das weiß Niemand, sie ziehen eben und werden fortziehen, bis das ganze Land ausgezogen ist.

— Die Umwälzung in Baden nimmt ihren ruhigen Fortgang. In jeder Stadt bilden sich Sicherheits-Ausschüsse aus Bürgern bestehend. Die Soldaten werden nach und nach besonnener.

— Der badische Landesausschuß hat folgende Beschlüsse, als bereits in Ausführung begriffen, angekündigt: 1) Allgemeine Volksbewaffnung mit sofortiger Mobilmachung des ersten Aufgebots, bestehend aus allen waffenfähigen ledigen Bürgern von 18 bis 30 Jahren. Auch alle übrigen Bürger werden bewaffnet, und das zweite und dritte Aufgebot hergestellt. 2) Neuwahl des Landesausschusses binnen 10 Tagen. 3) Auflösung der Kammern und Zusammenberufung einer konstituirenden Versammlung. Jeder der 20 Wahlbezirke hat 4 Abgeordnete zu wählen. Alle volljährigen Bürger sind wahlfähig und wählbar. 4) Die politischen Flüchtlinge sind zurückberufen. Der Bürger Hecker ist speziell zurückgerufen und eingeladen, in den Landesausschuß einzutreten. 5) Außerdem sind schon die wichtigsten Veränderungen im ganzen Lande vorgenommen worden. An die Stelle der alten reaktionären Beamten, von denen viele entflohen sind, sind neue freisinnige Beamte getreten. Das

Militär und die Beamten sind auf die Durchführung der Reichsverfassung und die Anerkennung des Landesausschusses beeidigt. 6) Es ist militärische Union mit der Pfalz beschlossen und in Anordnung begriffen.

— In Rastatt leistete am 14. Mai die ganze Garnison mit den noch anwesenden Offizieren und selbst die österreichische Artillerie mit den technischen Truppen den Eid auf die Reichsverfassung, nachdem vorher auch dort ein Sicherheits-Ausschuß errichtet war, welcher Ruhe und Ordnung vollkommen aufrecht erhält. Sämmtliche in Freiburg befindlichen Truppen sind am 15. unter Musikbegleitung daraus abmarschirt; dieß hatte der Reichsgeneral Miller, der mit seinen Truppen vor Freiburg stand, zur Bedingung gemacht, widrigenfalls er Freiburg besezt hätte. Am 16. Mai kamen aber sämmtliche aus der Stadt ausmarschirten Truppen wieder zurück und wurden auf die Reichsverfassung beeidigt. General Miller wollte nun als Feind in die Stadt einrücken, verließ aber plötzlich Nachmittags das Freiburger Gebiet und ging über die Gränze nach Württemberg zurück. Man sagt, der König von Württemberg habe erklärt seine Truppen nicht zur Unterdrückung einer Bewegung verwenden zu können, die der Reichsverfassung gelte.

— Eine kleine Abtheilung badisches Militär, das sich der Bewegung nicht angeschlossen hatte, wollte nach Frankfurt, um sich der Zentralgewalt zur Verfügung zu stellen, kam aber endlich nach einem Herumirren von drei Tagen ins Württembergische, in die Nähe von Heilbronn, wo sie gastlich aufgenommen und vorläufig verpflegt werden.

— Eine Deputation von Elberfeld, die zum Könige nach Berlin gesandt war, aber nur an den Minister Brandenburg gelangte, um Bericht über die entsetzliche Aufregung in Elberfeld zu erstatten, die keineswegs vom Proletariat ausgehe, sondern vom Bürgerstand sehr lebhaft unterstüzt werde, erhielt zur Antwort, daß man mehr Truppen hinschicken werde, wenn die dort in Garnison liegenden nicht ausreichten.

— Nach Frankfurt brachte am 18. Mai eine Estaffete die Nachricht, daß Elberfeld die Revolutionäre ausgetrieben habe, deren Anführer mit 1000 Mann nach Süd-Teutschland ausgewandert und die Barrikaden beseitigt seien. Iserlohn hat sich ohne Schuß ergeben, der dortige Sicherheits-Ausschuß wurde ausgeliefert.

— In Hamburg und Lübeck ist nun auch die Reichsverfassung amtlich publizirt.

— Auch in Detmold ist die Reichsverfassung amtlich publizirt.

— Eine Deputation von 3 Turnern schiffte sich von Mainz aus über Bremen nach Amerika ein, um Friedrich Hecker in den badischen Landes-Ausschuß zu holen.

— Rotterdam, 13. Mai. (1 Uhr Mittags). Seit diesem Morgen 6 Uhr wüthet hier eine gewaltige Feuersbrunst; das Unglück entstand in der großen Zuckerfabrik der Herren P. H. Tromp u. Comp.; in kurzer Zeit stand nur noch der Schornstein und in diesem Augenblicke liegen bereits 12 — 13 große Speicher und kolossale Wohnhäuser in Asche; die Spritzen können den Flammen keinen Einhalt thun; an ein Bezwingen derselben ist noch kein Gedanke; der Wind ist nicht stark, aber leider stadtwärts. Millionen sind bereits verzehrt.

— Im freien Amerika gehts auch los. In Canada sind Unruhen ausgebrochen.

Eingesandt von Nürnberg.

An Herrn Musikdirektor Barfus!

Vollende, Freund und Künstler, Deine Sendung!
Gib, was Dir ward, mit Liebe gib es hin!
Nicht grolle ob der Einzelnen Verblendung,
Nicht ob der Menge ewig schwankem Sinn!
Nicht Beifall sei — das Ziel sei die Vollendung!
Bewußtsein nur Dein reichlicher Gewinn!
Mußt Du die Frucht der Gegenwart entbehren,
Die Zukunft wird Dich richten — und verklären.

* * *

Hiesiges.

Gestern Morgen, zwischen 11 und 12 Uhr, wurde in der Pegnitz oberhalb des Langenhauses der Leichnam des seit 14 Tagen vermißten 11jährigen Sohn des Hrn. Metzgermeisters Kaspar Kimmel gefunden. Das arme Kind mochte beim Maikäferfang sich zu nahe an das Wasser gewagt und so seinen frühen Tod gefunden haben.

— Gestern Abends exerzirte das hiesige Stadtwehr-Bataillon zum Erstenmale unter dem Kommando seines neugewählten Majors Herrn Schmelz.

— Lezten Sonntag Nachmittag feierte der hiesige Turnverein im Weißengarten die Eröffnung seines neuerrichteten Turnplatzes. Turnübungen und Männer-Vollgesang in Abwechslung mit Musik-Vorträgen hiesiger Musiker boten reichlichen Genuß für Auge und Ohr. Im freundlichen Verkehre mit den kräftigen Turnern, wogte die schöne Damenwelt Fürths in dem Garten hin und her. Abends wurde der Garten hübsch illuminirt, was recht gut war, da leider das Bier heute nicht die Qualität besaß, um allein eine Illumination hervorzubringen.

— Die dahier neuerrichtete Handelsschule hat bereits ihren Unterricht begonnen. Nebst andern tüchtigen Lehrern steht auch Hr. Dr. Brentano einem Lehrfache daselbst vor, aus dessen Institute auch eine große Anzahl Schüler des lezten Kursus zur vollständigen Ausbildung in diese Anstalt übergetreten sind. Es wäre sehr zu wünschen, daß diese Anstalt, die für Fürth ein dringendes Bedürfniß war, durch allseitige Theil-

nahme kräftig unterstützt würde, da dieses Unternehmen nur durch bedeutenden Kostenaufwand errichtet werden konnte, und nur durch kräftige Unterstützung gedeihen kann.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 7. Mai d. Jrs., Abends gegen 9 Uhr, wurden aus einem Bauernhause zu **Zirndorf** ein kupferner Hafen, inwendig verzinnt, ohngefähr sieben Maß haltend, und ein Paar schwarze Hosen von Buckskin, in welchen 1 fl. an Geld befindlich, und eine grünwollene gestrickte Geldbörse, sodann ein kleines Kopfkissen mit blau und weißgestreiftem Ueberzug, entwendet. Es wird um Spähe nach den entwendeten Gegenständen, sowie nach dem zur Zeit unbekannten Thäter ersucht.

Nürnberg, den 13. Mai 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette.   c. Henning.

Bekanntmachung.

Heute früh wurde bei Stadeln, eine Stunde von Fürth, aus der Regnitz der Leichnam einer Weibsperson gezogen, von welcher bis jetzt nicht bekannt ist, wer dieselbe sei.

Nach dem Grade der Verwesung kann die Person 4 bis 5 Wochen im Wasser gelegen sein; dieselbe ist 5 Fuß lang, zwischen 14 und 15 Jahre alt, von regelmäßigem Körperbau, hatte dunkelbraune Haare, am hintern Theil des Kopfes in einem 1½ Schuh langen Zopfe geflochten. Die größtentheils zerfetzte Kleidung bestand in einem mit Flecken besetzten Hemde, schwarzen Merinokittel, einer blauleinenen Schürze, blau und roth quadrirten Halstüchlein, einem rothgegitterten baumwollenen Oberrock, und roth und blau gestreiften Unterrock, ohne Fußbekleidung.

Hiervon werden sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden in Kenntniß gesetzt, und um Mittheilung allenfallsiger Nachrichten über die beschriebene Person ersucht.

Nürnberg, am 9. Mai 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette.   c. Henning.

Anzeige. Limburger **Backsteinkäs** ist frisch angekommen und das Pfund um 12 kr. zu haben bei Rheingruber, in der Gustavstraße.

Gesuch 2c. Ein junger ordentlicher Mensch, der mit Pferden umzugehen weiß und sehr zu empfehlen ist, sucht als **Kutscher** oder **Auslaufer** unterzukommen. Einige **Wirthschafts-Tische** sind billig zu verkaufen. Näheres im Komtoir.

Zu vermiethen. In der Gustavstraße ist ein **Gewölbe** und ein **Keller** sogleich zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Volksverein.

Heute, Abends 8½ Uhr, ist Versammlung in der Bierhalle.   Der erste Vorsitzende.

Bürgerverein.

Mittwoch Abends 8 Uhr: Versammlung.

Dr. Rudolph,

Zahnarzt in Nürnberg,

wird am 23. l. Mts. sich dahier im Gasthof zur Eisenbahn aufhalten, was Zahnkranken zur ergebensten Nachricht dient.

Erklärung. Den Urheber des, gegen mich am 7. d. Mts. dahier und in der Umgegend verbreiteten, so schmählichen Gerücht's, erkläre ich hiermit öffentlich, (da ich dessen Namen bisher nicht ermitteln konnte, um ihn gerichtlich belangen zu können) für den schlechtesten und niederträchtigsten aller Schurken, und möge es Gott verhüten, daß dasselbe nicht an ihm selbst in Erfüllung gehen möge. Wenn doch recht viele, die vielleicht dazu beigetragen haben, ihres eigenen Balkens eingedenk wären, ehe sie den Splitter ihres Nächsten mit so unchristlicher Liebe richten, ihn kränken und so dessen zeitliches Wohl zu untergraben suchen.

Johann Seyboth,
Schreinermeister.

Verlaufener Hund. Ein wolfgestreimter junger **Hund**, großer Raçe, mit langen Ohren, hat sich verlaufen. Wer ihn in Verwahrung hat, beliebe denselben bei Herrn Wolfermann abzugeben.

Neu verbesserte Rheumatismus-Ableiter.

Die bereits vielseitig empfohlenen und als sehr bewährt befundenen **„Rheumatismus-Ableiter,"** per Stück à 18 kr., stärkere à 36 kr. mit Gebrauchsanweisung sind für hier und Umgegend nur allein ächt bei Unterzeichnetem zu haben. Deßgleichen **Ketten** à 53 kr. und stärkere à 1 fl. 45 kr. und 2 fl. 38 kr. per Stück.

Wie schon bekannt, dienen sie gegen Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen und Schlaflosigkeit 2c., und liegen hierüber die besten Zeugnisse vor.

G. L. Krauß,
Theresienstraße S. Nro. 551 in
Nürnberg.

Verkauf. Ein **Kinder-Chais'chen** ist billig zu verkaufen. Sterngasse Nro. 205.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 82.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 23. Mai 1849.

Vermischte Nachrichten.

Am 19. d. war die erste Sitzung der Kammer der Reichsräthe in München. Fürst Wallerstein wollte das Ministerium mit 3 Fragen interpelliren, konnte aber das Wort nicht erlangen, weil der Minister des Aeußern nicht anwesend war. Die drei Fragen lauteten: 1) Ist eine Vereinbarung auch nur zwischen der Nationalversammlung und den vier reinteutschen dissidirenden Regierungen möglich, seit die Krone Preußen das Mandat sämmtlicher Volksvertreter aus Preußen als erloschen erklärt und diesen Abgeordneten jede Theilnahme an den Berathungen förmlich untersagt hat? 2) Welchen Weg gedenkt die bayerische Regierung nach dieser wichtigen Begebenheit zu Gunsten ihrer Vereinbarungsansichten einzuschlagen? 3) Was hat Teutschland Seitens der bayerischen Regierung zu gewärtigen, falls, wie zu Tage liegt, die beabsichtigte Vereinbarung als unmöglich erkannt werden muß? Anerkennung der Verfassung? oder Mitwirkung zu einer Oktroyirung? oder was sonst?

— In der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 21. d. ist die bereits erwähnte Adresse an den König mit 72 gegen 62 Stimmen angenommen worden.

— Folgende §§. der teutschen Reichsverfassung werden, zufolge dem, den Kammern vorgelegten Ministerprogramm, von der bayerischen Regierung, als einer vorherigen Berathung in den Kammern zu unterwerfen, beanstandet:

Abschnitt I. §. 2. Wegen Oesterreich.

Abschnitt II. §§. 34. 35. 36. 41. 43. 49. 50. 51.

Der ganze Abschnitt III.; wegen des Reichsoberhaupts.

Abschnitt VI. §§. 133. 137. 139. 144 — 151. 156. 165 — 171.

— Nürnberg, 20. Mai. Gestern fand auf dem Judenbühl eine zahlreiche Soldatenversammlung statt. Als Redner traten nur Soldaten auf. Mit Akklamation wurden die Erklärungen dieser Redner aufgenommen, daß sie nur am Gesetze festhalten, aber weder gegen die konstitutionelle Monarchie etwas unternehmen, noch auch die Disziplin und Subordination umstürzen wollten. Sie seien bereit, mit ihrem Blute das Eigenthum und Leben ihrer Mitbürger zu schützen, gegen die Anarchie, wo sie sich zeigen sollte, einzutreten und jeden Feind zu bekämpfen. Aber in ihren „Vätern und Brüdern", in ihren Mitbürgern vom Zivil, welche nur an ihrem Rechte, an der Reichsverfassung festhielten, würden sie Feinde nicht erkennen, (Zuruf: Nein, nein!) hätten sie doch nicht bloß dem Könige, sondern auch der Verfassung geschworen. (A. Ab.)

— In Nürnberg endete am 21. Mai das zweite Verbrüderungsfest zwischen Arbeitern und Soldaten auf eine traurige Weise, indem die dort anwesenden Chevauxlegers wegen eines Hochs, das sie dem Könige gebracht hatten, sich mit den Arbeitern und andern Militärgattungen entzweiten und so aus dem Verbrüderungs- ein Blutfest entstand.

— Fürth, den 23. Mai. Gestern Vormittags trafen hier 115 Mann Chevauxlegers mit 5 Offizieren von Ansbach ein, die vorläufig hier einquartiert werden.

— Die Studenten in Würzburg haben wegen erneuerter Militärexcesse am 20. Mai die Stadt im langen Zuge verlassen.

— Die Vereinigung der Pfalz mit Baden zu einem Schutz- und Trutz-Bündniß ist auch von Seite der Vertreter der Pfalz beschlossen worden.

— Die Vorschläge zur militärischen Vereinigung Badens mit der Pfalz sollen auf folgenden Grundlagen beruhen: 1) in militär. Beziehung bilden Baden und Rheinbayern ein Land, 2) das Kriegsministerium ist gemeinschaftlich, 3) der Zoll auf Brücken, welche Baden und Rheinbayern verbinden, ist aufgehoben.

— Neustadt, 16. Mai. Die Besatzung von Landau ist in vollkommener Auflösung und verläßt theilweise die Festung, so daß der Kommandant Jeetze gestern derselben erklärt hat, es stehe Jedem frei, die Festung zu verlassen, jedoch mit Zurücklassung von Waffen und Gepäck. (Ein Tagesbefehl vom 16. bestätigt die herrschende

Unordnung.) Auch erklärte derselbe dem Stadtrath von Landau, er könne sich nicht mehr auf die Soldaten verlassen, und müsse daher die Bürger zum regelmäßigen Festungsdienste heranziehen. Die Volkswehr hat sich jedoch entschieden geweigert, irgend einen Dienst zu thun, bis das Militär auf die Verfassung beeidigt sei. Landau wird ohne Schwertschlag unser sein. Oberst Blenker wird das Oberkommando über die vordere Pfalz erhalten. (M. Z.)

— Die Reichsversammlung in Frankfurt hat folgende wichtige Beschlüsse gefaßt: Die oberste Gewalt in Teutschland sei, noch vor dem Zusammentritt des nächsten teutschen Reichstages, in andere Hände zu legen. Die Versammlung wählt sofort, wo möglich aus der Reihe der regierenden Fürsten, einen Reichsstatthalter, der einstweilen die Rechte und Pflichten des Reichsoberhauptes auszuüben hat, der den Eid auf die Reichsverfassung zu leisten, sowie auch für die Leistung desselben Eides bei den Reichsbeamten rc. rc. das Nöthige zu verfügen hat, der Vorkehrungen zu den Wahlen zum ersten Reichstag zu treffen hat, bis zu dessen Zusammentritt die gegenwärtige Nationalversammlung in die Rechte und Pflichten desselben eintritt. Herr von Gagern führt einstweilen das Ministerpräsidium des Reiches fort und hat ein neues Ministerium zu bilden. Mit dem Vollzuge dieses Beschlusses hört die Thätigkeit der prov. Zentralgewalt auf. Die Versammlung wird jedem Angriff auf die Reichsverfassung, von Seite einzelner Regierungen, ihrerseits entgegentreten und fordert die verfassungstreuen Regierungen sofort zum planmäßigen Zusammenwirken auf. Sollte die von der Nationalversammlung geschaffene Reichsverweserschaft, nach Androhung des neuen Ministeriums, versuchen die provisorische Regierungsgewalt in andere Hände abzugeben, so ist eine solche Uebertragung durchaus nichtig und für die teutsche Nation unverbindlich. —

Bei dieser Sitzung waren 200 Mitglieder anwesend, doch mehrten sich während der Abstimmung die Austritte der Preußen und Bayern von der Rechten.

— Karlsruhe, 18. Mai. Gestern wurden zahlreiche Freischaaren bis auf weitern Befehl zurückgesendet; Viele sind schon von selbst zurückgekehrt. Man sieht gegenwärtig nur wenige mehr hier. Ordnung und Ruhe herrscht. — Heute Morgen war auf dem Marktplatz die Beeidigung von drei Bataillonen (zwei vom Leibregiment, eins vom 3ten Regiment) auf die Reichsverfassung; die Soldaten schwuren ohne Klausel (mit Bezug auf die Landesverfassung), die Offiziere, wie man hört — nicht. — Bornstedt ist definitiv beseitigt, er wollte die rothe Republik und die Guillotine einführen; die große Mehrzahl will bestimmt wissen, er sei wegen Verrücktheit bei Seite geschafft. — Man will wissen, der Großherzog, der nun in Frankreich ist, sei in Lauterburg von den französischen Behörden bestens empfangen worden und habe ein freundliches Einladungsschreiben von Ludwig Napoleon erhalten, um nach Paris zu kommen.

— Nach allen Berichten fliehen die Beamten und Regierungsanhänger im badischen Oberlande massenweise in die Schweiz, namentlich nach Basel.

— Der Großherzog von Baden erließ einen Aufruf an sein Volk, worin er seine und seiner Regierung Rechte wahrt, die Verfügungen des Landesausschusses für null und nichtig erklärt, unter Hinweisung auf Das, was er von je für sein Volk gethan, das Vertrauen auch der, von ehr- und gewinnsüchtigen Volksschmeichlern, Irregeführten in Anspruch nimmt, die treugebliebene Mehrheit seines Volkes zum Ausharren ermahnt und die Soldaten auffordert, sich wieder um die Fahne ihres obersten Kriegsherrn zu sammeln. Thäten sie es ohne Zögern, so solle das Geschehene vergessen und volle Amnestie gewährt sein.

— Die Nachrichten aus Schleswig-Holstein lauten höchst ärgerlich; die teutschen Waffen haben zu große Fortschritte gemacht, darum will England und Gott weiß, wer noch unter der Decke steckt, abermals einen Waffenstillstand herbeiführen und dann wo möglich einen schmählichen Frieden zum Abschluß bringen. Es ist rein zum Todtschießen — das Einzige, wozu man die Teutschen für gut hält.

— Altona, 13. Mai. Es wird berichtet, daß die dänische Armee von Fridericia nach Fühnen übergeschifft wird; ferner, daß die Preußen den Generalmajor v. Rye mit 2 — 3000 Mann Dänen abgeschnitten, indem sie Fridericia umgangen und Horsens besezt haben, wodurch ein Entkommen ihm unmöglich ist.

— In Wien traf die Nachricht über Agram ein, daß die Magyaren auch Karlowitz, den Sitz des Patriarchats, besezt haben. Es scheint, daß Bem mit Massen im südlichen Ungarn operirt.

— Wien, 16. Mai. Dembinski steht mit 90,000 Mann zwischen Podolincz, Bartfeld und Eperies. Die Russen konzentrirten sich bei Jordanof, und es ist sohin bei Krosno in Galizien ein entscheidender Schlag zu erwarten.

— Ofen ist von den Magyaren eingenommen. Der Kommandant Ofens, Hentzi, hat sich entleibt, die Besatzung ist kriegsgefangen.

— In Prag wurden gefangene Studenten nach Wien geschleppt und werden unter die italienische Armee gesteckt um als — Freiwillige zu dienen.

— In Rotterdam ist das Feuer gedämpft, nachdem es 22 Gebäude verzehrt und einen Schaden von 3 bis 4 Mill. verursacht hat.

— Der Kaiser von Rußland erließ ein Manifest an sein Volk, worin er den Einmarsch der russischen Truppen in Oesterreich zu verantworten und motiviren sucht.

— Die französische Regierung sandte an Kossuth eine Erklärung, daß sie sich jeder Intervention Rußlands in Ungarn widersetzen werde.

Eingesandt.

Mit Verwunderung hat man vernommen, daß auch von Neustadt a. d. Aisch eine Adresse für Anerkennung der Grundrechte und der Reichsverfassung an den König abgesandt wurde, indem daselbst, troz so vieler schöner Beispiele der benachbarten Dörfer und Städte, noch nichts für die teutsche Sache geschehen ist.

Die Meisten hier schlagen sich nicht gerne zu irgend einer Partei; sie halten es vor der Hand mit jeder, und, wie bekannt, gibt es ja in Neustadt Haupt-Fürstenschmeichler (und Schmeichler verderben die Fürsten), denen ihr Egoismus keine andere, keine echt volksthümliche Gesinnungen annehmen läßt.

Neulich hat man gar von der Bildung eines politischen Vereines daselbst reden hören; aber es ist bisher nichts zu Stande gekommen. Diejenigen, die hier sonst immer für rechte Politiker gelten wollten und als solche sich brüsteten — die in voller Begeisterung von Teutschland sprachen, schweigen jezt ganz stille.

Ein Beweis, daß ihre Politik keine wahre, und ihre Gesinnung keine echt teutsche war, daß sie nur im Wort, nur zum Schein, aber nicht in der That und Wahrheit teutsch sind.

Theater.

Verflossenen Samstag sahen wir eine Vorstellung des Kinderballets, die uns großes Vergnügen gewährte. Die niedlichen Miniaturtänzerinnen zeigten uns ihre Pas mit vieler Grazie und natürlicher Anmuth; besonders sprach uns der gemüthliche, steyerische Nationaltanz sehr an. — Dazu wurde gegeben Albinis: „Endlich hat er es doch gut gemacht!" Das Sujet dieses Lustspiels gehört gerade nicht zu den neuesten und das Stück, besonders der dritte Akt, ist nicht ohne Längen, jedoch läßt die Hauptpartie desselben leicht diese Mängel vergessen. Diese lebende Stadtpost, diese wandelnde Waschanstalt, dieser pensionirte Fleischsteuer-Kassenschreiber Mengler, der Alles sieht, Alles weiß, überall ist und doch nie da, wo er sein soll, diese personifizirte Neugierde ist quasi der Kitt, der die ganze Handlung zusammenhält. Das Stück ist durch und mit ihm — Alles, ohne ihn wäre es — Nichts. Herr Wisotzki, der in dieser Partie auftrat, war derselben in allen Theilen gewachsen; jeder Zoll an ihm war ein „Mengler." Der politische Anstrich, den er sich gegeben hatte, sowie überhaupt die treffenden, politischen Extempores, mit denen er sich vorgesehen, trugen nicht wenig bei zur Erhöhung des Interesses, das diese Partie schon an und für sich einflößt. Die Zeitungsscene insbesondere war sehr ergötzlich. Das nuancirte Spiel Herrn Wisotzkis erfüllte uns mit Bewunderung, und mit Vergnügen begrüßen wir diese neue Aquisition der Direktion. Auch die übrigen Mitspielenden trugen redlich das Ihrige zur Hebung des Ganzen bei, obwohl außer Herrn von Eckerchen, den uns Herr Brandt meisterhaft vorführte, sämmtliche Rollen ziemlich undankbar sind und der Hauptpartie nur zur Folie dienen. Rühmlich zu erwähnen sind die Herren Froitzheim (Schlögel) und Dreßler (Wilhelm), die Fräuleins Hesse (Rosa), Stölzel (Jettchen) und Frau Hansen (Madame Niedlich). Herr Zehmüller (Karl) war nicht an seinem Platze und Herr Güldenberg (Brand) nur wenig beschäftigt. Das Stück ging im Ganzen gut über die Bretter und das Publikum verließ befriedigt das Haus. W.

In den hiesigen Gemeindeverband wurden aufgenommen:

Reck, Matthäus Wilh., von hier, als Bürger und Drechslermeister.

Mahr, Heinrich, von Neunkirchen, als Bürger und Apotheker.

Zierl Joel Zirndorfer, von hier, als Geflügelhändler, Siegellack- und Federkielmacher.

Bewerbungen.

Hirschmann, David, Commis, von hier, um eine Ausschnittwaarenhandels-Konzession en detail.

Gschnitzer, Peter Anton, Drechslergeselle von Sterring, um ein Drechsler-Konzession.

Reindel, Johann Ernst, Wattmacher, um eine Schneider-Konzession.

Anzeige.

Die bekannte

Große Menagerie der Frankfurter Ostermesse 1849

ist nun im Druck erschienen, und à 3 kr. bei Herrn Buchbinder Barfus zu bekommen.

Verlaufener Hund. Ein großer gelber **Fanghund**, mit langer Ruthe hat sich verlaufen. Wer ihn in Verwahrung hat, wolle denselben zu Maier in Höfen gegen ein gutes Trinkgeld bringen.

Erklärung. Da die Margaretha Sandreuther dahier überall das Gerücht verbreitet, als hätte ich derselben auf mein Inserat im Tagblatt Nro. 53 eine Ehrenerklärung geben und Abbitte thun müssen, so erkläre ich, daß dieses, sowie Alles was dieselbe gegen mich ausspricht, nur erdichtete Lügen sind.

Margaretha Wittig,
aus Reichardshofen.

Bitte. Vergangenen Sonntag Nachmittags ist auf der Eisenbahn aus einem Wagen ein grünseidener **Regenschirm** herausgefallen und von Jemand in Gesellschaft mehrerer Personen aufgefunden worden. Der Finder wird freundschaftlichst ersucht, solchen gegen ein Douceur beim Kassier Fetz abzugeben.

Einladung. Morgen Donnerstag ist bei Unterzeichnetem **musikalische Abendunterhaltung**. Wozu Freunde dieses Vergnügens höflichst eingeladen werden. J. K. Rast.

Verkauf. Eine große **Schalenwage**, wo man auf jeder Schale 15 Zentner wiegen kann, ist billig zu verkaufen in Nürnberg S. Nro. 329.

Freie christliche Gemeinde.

Donnerstag, den 24. Mai, Abends 8 Uhr, **gesellige Unterhaltung** mit Vorträgen in der Halle.

Bekanntmachung.

Bezüglich des im Tagblatt Nro. 80 (Briefkasten Nro. 4) enthaltenen Angriffs auf den diesseitigen isr. Hospital-Verwalter, finden wir uns veranlaßt bekannt zu geben, daß diese Schmähung von dem wohlbekannten Schneidergesellen **Marx Bacharach** herrührt, und glauben durch diese Namensnennung (laudatio auctoris) jeder weitern Erörterung über das Materielle der Sache überhoben zu sein.

Für auswärtige Leser bemerken wir übrigens, daß uns bei fortwährend pflichtmäßig geübter Respiztenz der israelitischen Hospital-Anstalt eine Beschwerde gegen den Verwalter noch von Niemanden vorgetragen, von uns selbst auch ein gegründeter Anlaß zu solcher Beschwerde niemals wahrgenommen wurde.

Die israelitische Armen-Kommission.

Gefundenes. Ein lila **Orleanskinderschürzchen** ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann solches für die Einrückungsgebühr in Nr. 252, über 2 Treppen, am Kohlenmarkt abholen.

Verlorenes. Von Stabeln bis auf die Bergstraße wurde am Montag Abends ein **Säckchen Heidel** verloren. Um Zurückgabe gegen ein Douceur bei Wirth Adler wird ersucht.

Verlaufener Hund. Ein kleines, schwarzes, geschorenes, russenartiges **Hündchen** hat sich verlaufen. Um dessen gefällige Zurückgabe bittet Johann Vogt.

Erwiederung.

Der am Sonnabend im hiesigen Tagblatte erschienene Artikel des Herrn Jean Braun gegen meine Person veranlaßt mich, dem hochverehrten Publikum zur Beurtheilung, dem Herrn J. B. aber zur Belehrung, folgende Zeugnisse, deren Wahrheit in jenem Artikel für Anmaßung ꝛc. erklärt wird, mitzutheilen.

Zeugniß.

Seit 5 Jahren hat der Lehrer und Musikmeister Herr George Barfus dahier alle in der katholischen Pfarrkirche stattfindenden großen Kirchenmusiken mit ganzem Orchester eingeübt und aufgeführt, und dabei stets solch' treffliche Kenntnisse im theoretischen sowohl, als im praktischen Musikfache bewiesen, daß ihm mit vollem Rechte das Prädikat

eines ganz vorzüglichen Musikdirektors

ertheilt werden kann.

Ja, man muß es sagen: Nur unter des Herrn Barfus Leitung und seiner äußerst thätigen Mitwirkung, die noch dazu ohne allen Eigennutz — blos aus Liebe zur Musik geschah — hat die katholische Kirchenmusik in neuerer Zeit sich zu dem Grade der Vollkommenheit erhoben, welche die allgemeine Anerkennung findet. Auch sind dessen eigene Kompositionen, die er von Zeit zu Zeit für die Kirche schrieb, stets mit recht vielem Beifalle aufgenommen worden.

Solches bezeugt der Wahrheit gemäß

Fürth, den 29. Juni 1840.

Das katholische Stadtpfarramt.

(L. S.) Zahnleiter.

Dem Herrn Georg Barfus wird andurch pflichtmäßig bezeugt, daß er für die in Fürth befindliche Gesellschaft der Freimaurer, genannt zur Wahrheit und Freundschaft, Kanons und andere musikalische Ausarbeitungen zu besorgen hatte, die er zur größten Zufriedenheit ausführte.

Sowohl die reine musikalische Setzung, als auch die Lieblichkeit der Melodien verdienen dem jungen Künstler das allgemeine Lob und den größten Dank der Gesellschaft, welches im Namen derselben ausfertigte, als deren Vorstand

Fürth, den 19. September 1826.

(L. S.) Karl Graf Pückler-Limpurg.

Die vor 8 Jahren im Weißengarten geleiteten, durch die vortreffliche Nürnberger Musik noch im besten Andenken stehenden, Abendunterhaltungen betreffend, erlaube ich mir zu bemerken, daß die fragliche 12te Produktion wegen höchst ungünstiger Witterung und hervorgerückter Herbstzeit nicht gegeben werden konnte. Den Ausdruck „Kalkant" betreffend, habe ich nur zu erwähnen, daß ich durch ein Diplom des damaligen Kasinovorstandes Herrn Dr. Zehler und Herrn Paul Rießner zum Ehrenmitglied und Musikdirektor des Casino ernannt wurde.

Zeugniß.

Die Vorstände des Casino bezeugen hiermit dem Lehrer und Musikmeister Herrn George Barfus von hier, Ehrenmitglied der Gesellschaft, daß derselbe, als Direktor des, aus den musikalischen Casinomitgliedern gebildeten, philharmonischen Vereins, sich durch unermüdetes Streben große Verdienste erwarb, daß er als Musiker, sowie als Kompositeur seltene Kenntnisse und Talente an den Tag legte und durch seinen regen Eifer dieses Institut stets auf eine höhere Stufe der Vervollkommnung zu bringen bemüht war.

Fürth, den 30. Juni 1840.

(L. S.) **(Unterschrift der Vorstände.)**

George Barfus.

Verlaufener Hund. Ein kleiner schwarzer **Hund**, weiblichen Geschlechts, mit einem messingenen Halsband, hat sich Sonntags in der Nähe des Holzgartens verlaufen. Um dessen Zurückgabe an die Redaktion wird gebeten.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 13. bis 19. Mai 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	13.	Mai	3304	Personen	341	21
Montag,	14.	"	1309	"	141	54
Dienstag,	15.	"	1237	"	132	30
Mittwoch,	16.	"	1115	"	119	39
Donnerstag,	17.	"	1215	"	133	12
Freitag,	18.	"	1040	"	112	48
Sonnabend,	19.	"	901	"	98	12
			10121	"	1079	36

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 83.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 3 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 25. Mai 1849.

Vermischte Nachrichten.

Am 21. Mai fand wieder eine Sitzung der Abgeordneten in München statt, wobei eine Anzahl Mitglieder des rechten Centrums und der Rechten das Ministerium über die Vorgänge in der Pfalz interpellirte, worauf das Ministerium aus einem dicken Actenstoße antwortete, welches alle die bekannten Ereignisse in der Pfalz in Zusammenhang brachte und die Folgerung auf Bestrebungen nach rother Republik rc. daraus zieht. Das Interessanteste der Vorlesung war ein Beschluß des Appellationsgerichts in Zweibrücken, auf Antrag des Staatsprokurators gefaßt, daß eine Untersuchung gegen die bei der Erhebung betheiligten Massen nicht zulässig, weil die Ansicht der Rechtsgültigkeit der teutschen Verfassung allgemein in der Pfalz vorherrsche. Dann brachte der Präsident die Adresse zur Debatte, wobei viele Mitglieder der Rechten und des Centrums sich der Diskussion enthielten. Nach einem äußerst scharfsinnigen Vortrage Schülers wurde die vorliegende Adresse, wie sie war, mit 72 gegen 62 Stimmen angenommen.

— Durch den neuesten bayerischen Armeebefehl wurden nicht mehr als 86 Unteroffiziere zu Junkern und Lieutenants ernannt. — Der außerordentliche Professor der philosophischen Fakultät in Erlangen, Dr. C. A. v. Schaden, wurde zum ordentlichen Professor ernannt.

— Bei einer Revue über fast 7,000 Mann, die Se. Maj. der König Max auf dem Marsfelde bei München hielt, wurde er mit endlosem enthusiastischem Jubel begrüßt. — Ein preußischer General ist in München mit einem Operationsplane gegen die Pfalz, welcher bereits vom Kriegsministeerium genehmigt sein soll. Also sogar zu dem Planmachen braucht man Preußen.

— Unter den Deputationen der Magistrate und Gemeindebevollmächtigten und anderen Korporationen aus größern und kleinern Städten Bayerns, die in neuester Zeit an das Ministerium und den König abgesandt wurden, hatte die Münchener Deputation ganz allein das Glück vorgelassen zu werden, wahrscheinlich weil man schon vorher wußte, daß diese nicht die Anerkennung der Reichsverfassung erzwecken wolle. Unser Nachbar, der große politische Kannegießer, meint, die Antwort auf die Fürther Adresse sei in vielen lebenden Exemplaren bereits angekommen, wobei auch einige Prachtexemplare sich befänden. — Auch das Verbrüderungsfest in Nürnberg, bei welchem die Nürnberger Soldaten sogar die vielgepriesene militärische Galanterie gegen Frauenzimmer vergaßen, hat den Nürnbergern schon schwere Früchte getragen, welche am 20. d. von Neumarkt und Ansbach anlangten.

— Von allen Seiten hört man von Truppenzügen in Bayern; in Aschaffenburg, Bamberg, Ansbach, Regensburg, Passau, Burghausen, Straubing rc. rc. müssen die Garnisonen marschbereit sein — niemand weiß wohin!?

— Die kürzlich erwähnte große Volksversammlung in Augsburg fand am 20. Mai daselbst statt, wobei 10,000 Menschen versammelt waren, die auf Antrag Herrn Ringlers den Schwur auf die teutsche Reichsverfassung, feierlich und mit entblößtem Haupte, leisteten. — Der Vorstand des dortigen Märzvereins, Herr Kronacher, der in voriger Woche, ohne daß man den Grund kennt, verhaftet wurde, ist in der Nacht vom 19. auf den 20. d. Mts. in die Frohnveste nach München gebracht worden.

— Sämmtliche Besatzung der Festung Landau ist fort. Die dortige Bürgerwehr bezieht die Wachen. Ein Angriff der kürzlich von Freischärlern zur Einnahme Landaus gemacht wurde, mißlang aber doch, und die Freischärler liefen mit Zurücklassung ihrer Verwundeten davon.

— Das Frankfurter Journal vom 19. Mai enthält nachstehende Aufforderung: Alle auswärts sich befindenden Parlamentsmitglieder der Linken fordern wir hierdurch auf, nächsten Montag, am 21., sich in der Sitzung des Parlaments einzufinden, da die Wahl eines Reichsstatthalters in Aussicht steht. Frankfurt, den 19. Mai 1849. Hagen. Hoffbauer. Fröbel. Vogt. L. Simon. Eisenstuck.

— Der neue Reichskriegsminister Fürst Wittgenstein hat sein Amt bereits unter den schwierigsten verwickeltsten Verhältnissen angetreten, indeß sein Vorgänger, Herr v. Peucker, den Oberbefehl über sämmtliche Truppen in und um Frankfurt übernommen hat.

— Unter den vielen Abgeordneten, die in neuester Zeit aus der Nationalversammlung austraten, finden sich die hervorragenden Namen: Gagern, Dahlmann, Beseler, Arndt, Waitz, Mathy, Jordan und Ed. Simson.

— Es sind in Frankfurt über den Stand der Dinge in Ungarn beruhigende Nachrichten eingetroffen. Die Ungarn sollen nämlich die Russen gleich derb empfangen und tüchtig geschlagen haben, worauf dieselben bis Krakau zurückgewichen seien.

— In der württembergischen Abgeordnetenkammer wurde beschlossen: 1) Mit denjenigen Regierungen, welche die Reichsverfassung anerkannt haben, in Beziehung auf die zum Schutze der Nationalversammlung und Reichsverfassung zu ergreifenden gemeinsamen Maßregeln, sich in's Benehmen zu setzen; 2) unverweilt dafür Sorge zu tragen, daß das württembergische Militär nicht zu einem Angriffe auf die Nationalversammlung verwendet werde; 3) unter den vorliegenden dringenden Umständen die bereits beantragte Beeidigung der württembergischen Truppen auf die Reichsverfassung so schleunig als möglich vorzunehmen."

— Der Reichstagsabgeordnete Raveaux ist in Stuttgart angekommen.

— Der badische Landesausschuß und die Vollzugsbehörde haben am 20. an die Soldaten und an das teutsche Volk eine Proklamation erlassen, worin kundgegeben wird, daß die Reichstagsabgeordneten Raveaux, Trütschler und Erbe den Schutz des teutschen Volkes gegen die zum Umsturze der Reichsverfassung verbündeten Mächte verlangt haben, und daß Hilfe gesendet werden müsse, soweit die Kräfte Badens ausreichen.

— Die am 20. Mai auf dem Marktplatz in Mannheim abgehaltene Volksversammlung war von 10,000 Menschen, die mit Leib und Seele bereit sind, für das Vaterland einzustehen, besucht. Freiheit, Einheit und Wohlfahrt des ganzen teutschen Vaterlandes war das Thema, über das die Redner sprachen, unter denen auch der Oberst Eichrodt und ein teutschredender französischer Stabsoffizier war. Am Schluß fiel die Musik mit dem Heckerliede ein, das aus tausend Kehlen gesungen wurde. Auf dem Rathhausaltane sah man Heckers Gattin, auch Robert Blums Wittwe soll sich in Mannheims Mauern befinden.

— Der provisorische badische Kriegsminister, Lieutenant Eichfeld, ließ am 21. d. die badische Gränze nach Hessen zu stark besetzen.

— Mit der Festung Rastatt soll auch die Kriegskasse mit 500,000 fl. in die Hände des Volkes gekommen sein.

— Zu den neuen Verordnungen des badischen Landesausschusses gehört auch eine über Preßfreiheit, also lautend: „Einziger Artikel, die Presse ist frei!" Zum Beweise, wie der neue Landesausschuß dieses sein eigenes Gesetz respektirt, wurde der Aufruf des Großherzogs an sein Volk — konfiszirt!!!

— Der König von Sachsen fordert das sächsische Volk, von der Festung Königstein aus, auf, „sich mit ihm zum innigsten Dank gegen die herbeigerufenen braven königl. preußischen Soldaten zu vereinigen." (Das ist denn doch stark!)

— Mainz ist auf Befehl des Reichsministeriums in Belagerungszustand erklärt worden.

— Das Königreich Hannover will dem teutschen Zollverein unverweilt beitreten. Es soll dieß einer der Punkte sein, welche bei der Konferenz in Berlin zur Sprache kamen und die neue Verfassung wahrscheinlich dem Volke mundgerechter machen sollen.

— Das Gerücht, als wolle der König von Hannover nach England reisen, ist unwahr. Es gefällt dem König von Hannover jezt ganz gut in Teutschland.

— Eine Erklärung des hannoverschen Gesammtministeriums an die Zentralgewalt besagt unter Anderm, daß „sobald es die Umstände gestatten, der König von Hannover die Stände einzuberufen geruhen würde." So lange man solche Umstände macht, werden die Umstände Obiges kaum gestatten.

— In Berlin ist der Krebsgang in die Mode gekommen. Zeitungen, ganze Stadtbezirke und Korporationen, die freisinnig gesinnt waren, werden jezt konservativ. Die aus Dresden zurückkehrenden preußischen Soldaten, die das schöne Dresden echt vandalisch zerstörten, werden mit Triumphbögen und Lorbeerkränzen von den „gefühlvollen" Berlinern empfangen. — Die Rheinpreußen haben einen Schritt vorwärts und zwei Schritte rückwärts gemacht. Halb Westphalen ist in Belagerungszustand erklärt, zu welchem Behufe die revolutionären dortigen Städte selbst die Soldaten herzugeben haben.

— Die zur Cernirung Elberfelds bestimmten zwei Berliner Landwehrbataillone mußten mit Hilfe der Kanonen zu Hamm auf die Waggons geschafft werden, da sie sich weiter zu marschiren weigerten.

— Oberst Bonin hat die Beschießung Fridericias aufgegeben, weil er die von den Dänen gegrabenen Minen zu seinem eigenen Nachtheil zu sprengen fürchtet.

— In Wien sind bereits die ersten blutigen Spuren von Russen sichtbar und mit großer Freude bemerkt worden. Es waren viele Wa-

gen voll frisch verwundeter Russen. Man zerbricht sich den Kopf, wer sie verwundet hat.

— Görgey hat „an den kommandirenden General der k. k. österreichischen Invasionstruppen in **Ungarn**" eine Erklärung gerichtet, worin er eine gute Behandlung der im k. k. Lager befindlichen ungarischen Kriegsgefangenen fordert, widrigenfalls er Repressalien gebrauchen würde. Am Schluß dieser Erklärung finden wir folgende drei Punkte: 1) für jeden ungarischen Kopf fallen drei österreichische. 2) Jeder im österreichischen Heere gegen uns kämpfende, geborne oder auch nur indigenirte Ungar verfällt unbedingt dem Landesverräthertode. 3) Ungarn ist gerüstet zum Kampfe auf Leben und Tod, das Volk ist der Langmuth satt, die es bisher an seinen Unterdrückern geübt.

— Bei **Kac** (im Kaikisten Bat. Gebiete) wurde am 6. Mai eine heiße Schlacht zwischen den Serben und Magyaren geschlagen, worin die letzteren unterlegen sein sollen.

— Unter den Offizieren der **österreichischen** Armee soll Unzufriedenheit über die russische Intervention zu merken sein, und unter der Bevölkerung im Kaiserstaate die Sympathie für die Ungarn wachsen.

— Die galizischen Viehhändler und Viehzüchter wurden aufgefordert, ihr Vieh nach **Wien** zu treiben, wo sie jetzt guten Absatz finden würden, da die ungarische Gränze abgesperrt wird und in Wien, seit der Hof in Olmütz sich befindet, Mangel daran ist, indem viel Vieh dorthin gebracht wird.

— Der Kaiser von **Rußland** soll die Auslieferung aller während des Krieges gefangenen Polen zu einer von den Hauptbedingungen gemacht haben, unter denen seine Hilfeleistung erfolgt.

— **Bologna**, von den Oesterreichern fortwährend beschossen, hat kapitulirt und sich dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Wimpffen auf Gnade und Ungnade unterworfen.

— Der mißliebige ehemalige Reichsminister Heckscher befindet sich zur Zeit in **Paris**. Vielleicht folgt ihm sein Freund Schmerling auch bald nach, dann können sie zusammen Pläne ausbrüten, wie das teutsche Volk am besten wieder in den magischen Schleier der Unwissenheit eingehüllt werden könne.

— Die neuen Wahlen in **Frankreich** fielen weit mehr im Sinne der sozialen Republik aus, als man vermuthet hatte.

— In **Irland** tobt die Cholera heftig. In einer kleinen Stadt von 5,000 Einwohnern starben täglich mehr als 100 Menschen.

Hiesiges.

Gestern marschirte eine Abtheilung Oesterreicher, von Mainz kommend und nach Ungarn bestimmt, hier durch. Es waren fast lauter gediente, kräftige Leute von verschiedenen Waffengattungen. — Man spricht davon, daß die hier einquartierten Chevauxlegers noch um 2 Eskadronen vermehrt werden dürften, und daß auch 2 Jägerkompagnien von Straubing hieher verlegt würden. Der hier einquartierte Stab wenigstens läßt dieß schon vermuthen.

An sämmtliche Gemeinden des Landgerichtsbezirks Nürnberg.

Nach einer Mittheilung der kgl. Verwaltung des Ludwigkanals nimmt dieselbe die ihr gesetzlich zustehende Ausübung des Jagdrechts, auf dem zusammenhängenden und mehr als 300 Tagwerk enthaltenden Kanaleigenthum, in Anspruch und verweigert daher andern Jagdpächtern, welche nicht durch besonderes Uebereinkommen mit der Kanalverwaltung ein Recht erwerben, bei Vermeidung der auf solche Uebertretungen gesetzten Strafen die Betretung des Kanaleigenthums zum Zwecke der Jagdausübung.

Dieß wird zur Nachachtung hierdurch bekannt gemacht.

Nürnberg, den 21. Mai 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette. c. Henning.

Bekanntmachung.

Die Brief-Boten dahier betreffend.

Um dem Publikum Gelegenheit zu bieten auch nach Schluß des Schalters Briefe zu den in der Nacht und in der Frühe abgehenden Posten aufzugeben, ist am Posthause dahier zur Aufnahme **unfrankirter Correspondenz** ein Briefkasten aufgestellt — was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Fürth, den 23. Mai 1849.

Königliche Postverwaltung.

Engelhardt.

Selterser Wasser

ist zu haben im Pfarrgarten.

Alte Veste.

Nächsten Sonntag und Montag **Harmoniemusik**. Am zweiten Feiertag beginnt dieselbe schon Vormittag. Um gütigen Besuch bittet

H. Kütt.

Einladung. Unterzeichneter erlaubt sich seine Gönner und Freunde, welche die Erlanger Bergkirchweih besuchen, beim Durchgang hier zu einem Besuch höflichst einzuladen, indem nicht nur ganz frisch gefahrenes **Felsenkeller**-, sondern auch ganz ächtes **Farrnbacherbier** verabreicht wird.

Für **Gabelfrühstücke** wird bestens Sorge tragen Johann Georg Frey,

Gastwirth zum goldenen Engel in Bruck.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag, den 27. Mai, als am Pfingstfeste, Vormittags 10 Uhr kirchliche Feier: **Festpredigt, Abendmahls-** und **Taufhandlung** von Herrn Pr. Dumhof.

Nachmittags ½2 Uhr große Gemeindeversammlung im Schulsaale; wegen vorzunehmender Wahl der **Aeltesten** wollen sich sämmtliche Mitglieder dabei einfinden.

Der provisorische Vorstand.

Anzeige.

Da bis dato farbige Hemdenstoffe nur in Baumwollenzeug zu haben waren, so macht Unterzeichneter die ergebenste Anzeige, daß er nun im Besitz einer großen Auswahl **farbiger, ächter Leinwand** ist. Gleichzeitig macht er auf sein Sortiment Leine-Damast-Tischgedecke, Servietten, Tischzeuge und Handtücher besonders aufmerksam. Bei bekannter reeller Bedienung sieht einem zahlreichen Zuspruch entgegen A. Baß, an der Ecke der Alexanderstraße Nro. 333.

Dank. Allen werthen Freunden und Verwandten, die bei dem traurigen Geschick, welches uns durch den Verlust unseres einzigen, geliebten, hoffnungsvollen Sohnes, hart darniederbeugte, uns Ihre herzliche Theilnahme und liebevollen Tröstungen zu Theil werden ließen, und solche auch noch am Grabe des Seligen bethätigten, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank aus. Möge der Allmächtige alle diese edlen Menschenfreunde vor ähnlichen harten Schicksalsschlägen bewahren und uns Gelegenheit geben nur bei freudigen Ereignissen unsere Gegenliebe beweisen zu können.

Fürth, den 22. Mai 1849.

Die tief trauernden Eltern:
Kaspar Kimmel und Anna Maria Kimmel, nebst ihren drei Töchtern.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er in der heiligen Schrift, vorzüglich in den fünf Büchern Mosis, nach dem Kommentar Raschi und andern Kommentaren, dann in der Mischnah, im Schulchan aruch, und auf Verlangen, auch im Thalmud Unterricht ertheilt. Die Lektion kostet 12 kr., wofür drei Schüler zugleich unterrichtet werden. Simon Hanauer.

Gesuch. Es wird ein **Mädchen** (Zuspringerin) gesucht, welches täglich von 7 — 11 Uhr Morgens ein Kind zu warten hat. Näheres im Komtoir.

Zu vermiethen. In der neuen Gasse ist bis Laurenzi das **Haus** Nro. 356, im Ganzen oder in einzelnen **Wohnungen**, zu vermiethen.

Dank. Der Mannschaft der 5. Stadtwehrkompagnie, sowie deren Lieutenant Herrn Dürschner, sagen wir hiermit den tiefgefühltesten Dank für die ehrenvolle Begleitung unseres verstorbenen Sohnes und Bruders zu seiner lezten Ruhestätte. K. Pillipp, nebst Familie.

Verkauf. Es ist ein an der Fürth-Nürnberger-Chaussée gelegenes **Anwesen**, bestehend:
1) aus einem neuerbauten massiven Wohnhaus mit 2 heizbaren Zimmern, Küche, Stallung, Holzlege, Pumpbrunnen
2) aus einem 2¼ Morgen großen Garten mit 250 edlen Obstbäumen
um 2000 fl. zu verkaufen, und bei der Redaktion zu erfragen.

Zu vermiethen. Während der bevorstehenden Nördlinger Messe ist daselbst in einem am Marktplatze gelegenen Hause ein als Verkaufslokale sehr gut passendes **Zimmer** Parterre zu vermiethen. Bei wem? sagt die Redaktion.

Abschiedsrede

gehalten
in der teutsch-katholischen Gemeinde zu München
am 22. April 1849
von
Friedrich Dumhof,
Preis 6 kr.

Das
teutsch-katholische Glaubensbekenntniß, erläutert in einer Reihe von Predigten
von
Franz Jakob Schell,
Preis 6 kr.

Empfohlen durch
J. Ludw. Schmid's Buchhandlung in Fürth.

Herausgeber Jul. Volkhart



Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 84.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 26. Mai 1849.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des königlichen Regierungs-Präsidiums wird die im Abdruck mitfolgende Vorlage des königlichen Gesammtministeriums über die teutsche Reichsverfassung zur Kenntniß des Publikums gebracht. Fürth, den 24. Mai 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Meyer. Fischer, Sekretär.

Vorlage des königl. bayerischen Gesammt-Staatsministeriums über die teutsche Reichsverfassung,

gemacht an die beiden Kammern in ihren Sitzungen am 19. Mai 1849.

Nachdem die Nationalversammlung in Frankfurt a. M. am 28. März d. Js. die zweite Lesung der von ihr berathenen Reichsverfassung vollendet hatte, versammelte der interimistische Präsident des Reichsministeriums die Bevollmächtigten der teutschen Regierungen, übergab ihnen beglaubigte Exemplare jener Verfassung, und stellte den Regierungen die Abgabe von Erklärungen darüber anheim.

Die bayerische Regierung gab hierauf am 23. April d. Js. die abschriftlich anliegende Erklärung an das Reichsministerium und durch dieses an die Nationalversammlung ab. Sie nimmt darin das von ihr niemals aufgegebene Recht der Mitwirkung bei Begründung der teutschen Verfassung in Anspruch, entwickelt ihre Einwendungen gegen die unveränderte Annahme der Verfassung und erklärt sich wiederholt zur Vereinbarung mit der Nationalversammlung bereit.

In ganz ähnlicher Weise hat sich auch die kgl. preußische Regierung unterm 28. April d. J. gegen das Reichsministerium und die National-Versammlung ausgesprochen, und es war hiernach zu hoffen, die National-Versammlung werde darauf eingehen, in Gemeinschaft mit den Regierungen die neue Verfassung Teutschlands zu begründen.

Diese Hoffnung ist leider nicht in Erfüllung gegangen.

Die Einwendungen der bayerischen Regierung gegen die von der Nationalversammlung beschlossene Verfassung ruhen auf einer durch gewissenhafte Erwägung gewonnenen Ueberzeugung, und konnten daher auch den Vorstellungen nicht weichen, welche der von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Reichsverweser hierzu beauftragte Unterstaatssekretär, Herr Mathy, zu diesem Zwecke hier gemacht hat.

Die königliche Regierung beabsichtigt aber bei diesem Widerspruche gegen die in Frankfurt beschlossene Verfassung weder die Wiederherstellung des alten Bundestages, noch eine Verzögerung in der Vollendung einer zeitgemäßen, den Wünschen und Bedürfnissen der Nation entsprechenden Verfassung, deren baldige Feststellung sie vielmehr dringend wünscht.

Sie ist daher bereitwillig eingegangen, auf die Einladung der kgl. preuß. Regierung eine Vereinigung der Ansichten unter den Regierungen durch Verhandlungen in Berlin zu erzielen. Diese bereits begonnenen Verhandlungen werden mit möglichster Beschleunigung gepflogen — und es ist um so mehr ein gedeihliches Resultat derselben zu hoffen, als auch die k. k. österreichische Regierung sich bei denselben betheiligt hat.

Bei dieser Lage der Dinge fühlt die kgl. Regierung das Bedürfniß, den wiederversammelten Vertretern des bayerischen Volkes die Grundsätze offen darzulegen, von welchen sie in dieser wichtigsten Angelegenheit geleitet wird, und sie glaubt dieß nicht zweckmäßiger thun zu können, als indem sie diejenigen Bestimmungen der von der Nationalversammlung beschlossenen Verfassung bezeichnet, welche ihr mit dem Wohle von Teutschland und Bayern unverträglich erschei-

nen, und zugleich angibt, was sie an deren Stelle vorschlagen zu müssen glaubt.

Die Einwendungen der k. Regierung gegen die Reichsverfassung lassen sich auf drei Hauptpunkte zurückführen.

1. Durch diese Verfassung wird Oesterreich von Teutschland getrennt. Eine solche Trennung ist nicht bloß für beide Theile und insbesondere für Bayern höchst nachtheilig, sondern auch dem Hauptgedanken der ganzen jetzigen Bewegung zuwider, der auf eine größere Einigung von ganz Teutschland gerichtet ist, wie auch die Kammern schon früher durch ihre einstimmige Erklärungen anerkannt haben.

Es müssen daher und es können auch solche Modifikationen gefunden werden, durch welche ohne Rückkehr zu dem alten Bundestag jene Trennung vermieden wird.

2. Die Reichsverfassung gibt der Reichsgewalt zu ausgedehnte Befugnisse. Sie begründet nicht einen Bundesstaat, sondern einen Einheitsstaat, und geht dadurch über dasjenige Ziel hinaus, welches in dem vergangenen Jahre allgemein als das zu erstrebende bezeichnet wurde. Es muß daher zwischen den Befugnissen der Zentralgewalt und der Einzelstaaten eine solche Gränzscheidung getroffen werden, daß die durch die Einzelstaaten getragenen materiellen und geistigen Interessen der Volksstämme gewahrt bleiben.

3. Die Organe der Reichsverfassung sind, namentlich durch das Wahlgesetz und durch die Bestimmungen über das Reichsoberhaupt in einer Weise gebildet, daß die Zentralgewalt nicht geeignet erscheint, eine so feste Trägerin der Ordnung und Freiheit zu sein, wie sie einem großen Staatenkörper unentbehrlich ist.

Die Vertretung des Volkes bei der Zentralgewalt muß daher auf Grundlagen gebaut werden, welche die Geschicke der Nation nicht der Herrschaft der Leidenschaften überliefern.

Die nähere Begründung dieser leitenden Gedanken, wie sie sich an die einzelnen Abschnitte der Reichsverfassung anreihen lassen.

I. Der erste Abschnitt über das Reich veranlaßt für Bayern selber keine Bedenken, wohl aber kann er für Oesterreich Schwierigkeiten begründen, wenn man den §. 2 so schroff auffassen wollte, daß er die teutschen Lande Oesterreichs mit den übrigen Ländern der Monarchie nur in dem Verbande der Personalunion bestehen ließe. Die Ausbildung der Provinzialverfassungen, welche der neuen Gesammt-Verfassung Oesterreichs zu Grunde gelegt ist, wird hierin das rechte Maß gewinnen lassen.

II. Die Bestimmungen des zweiten Abschnittes über die Reichsgewalt verletzen die materiellen Interessen und die finanziellen Kräfte Bayerns so sehr, daß sie die ganze Existenz des Staates bedrohen.

In §. 34 — 36 werden die Produktions- und Verbrauchs-Steuern der Einwirkung der Einzelstaaten entzogen, und ihr Ertrag der freien Verfügung der Reichsgewalt übergeben. Damit kann Bayern seinen ganzen Malzaufschlag und mit diesem die Basis seines Staatskredites verlieren. Nach §. 35 und 49 steht es ferner in dem Willen der Reichsgewalt, die sämmtlichen Zolleinkünfte für sich in Anspruch zu nehmen, und nach §. 41 und 43 nicht blos die Posttarife festzusetzen, sondern auch das ganze Postwesen auf eigene Rechnung gegen billige Entschädigung der Berechtigten zu übernehmen. Nicht genug, daß durch diese Sätze den Einzelstaaten ihre wichtigsten Einnahmen außer den direkten Steuern entzogen und somit die bayerische Staatskassa um viele Millionen jährlich beeinträchtigt werden könnte, soll die Reichsgewalt noch überdieß nach §. 50 und 51 das Recht haben, Matrikularbeiträge auszuschreiben, Reichssteuern zu erheben und Anlehen aufzunehmen.

Diesen völlig schrankenlosen Eingriffen in die Finanzkräfte der Einzelstaaten gegenüber steht aber durchaus keine nur irgend erhebliche Minderung der Ausgaben, welche die Einzelstaaten bisher zu bestreiten hatten; denn die einzig möglichen Ersparnisse im Gesandtschaftswesen sind so unbedeutend, daß sie mit jenen Verlusten gar nicht im Vergleich gezogen werden können.

Diese Verluste selbst müßten also für die bayerische Staatskassa wieder ersetzt werden, und dieß könnte lediglich durch direkte oder neue indirekte Steuern geschehen. Hierdurch würden aber diese Steuern zu einer Höhe anschwellen, welche den Wohlstand des ganzen bayerischen Volkes untergraben müßte.

Man wende nicht ein, daß hier Möglichkeiten vorausgesetzt seien, die nicht verwirklicht werden würden. Die Reichsverfassung begründet diese Möglichkeiten, und ist sie erst rechtlich anerkannt, so hat die Regierung des Einzelstaates nicht mehr die Macht, die bezeichneten Nachtheile abzuwenden. Darum ist es ihre heilige Pflicht, gegen solche Gesetze zu protestiren, und so viel an ihr ist, die dem Lande drohenden Gefahren abzuwenden.

Eine solche Abwendung wird aber nur dann möglich sein, wenn man die Reichsgewalt auf die Erhebung von Matrikularbeiträgen beschränkt, und für deren richtige und schnelle Einzahlung eine größere Sicherheit gibt, als bisher bestand. Zu diesem Zwecke dürfte es genügen, die Gemeinschaftlichkeit der Zolleinkünfte in der Art, wie sie schon jezt im Zollvereine besteht, auf das ganze zu einem Zollgebiete vereinigte Teutschland zu übertragen.

Nicht blos bezüglich der Finanzen ist jedoch eine übermäßige Centralisation in der Reichsverfassung theils schon ausgesprochen, theils ange-

bahnt, sondern auch bezüglich mehrerer anderer Theile der Staatsgewalt. Allerdings gebührt der Centralgewalt die völkerrechtliche Vertretung des gesammten Teutschlands dem Auslande gegenüber. Die Entscheidung über Krieg und Frieden, die Oberleitung der bewaffneten Macht, des Zoll- und Handelswesens, der allgemeinen Anstalten und Mittel des Verkehres — die Wahrung des Reichsfriedens, und die Reichsgesetzgebung. Aber es müssen die Gränzlinien dieser Rechte der Centralgewalt schärfer bezeichnet werden, wenn nicht eine nachtheilige Verwirrung und eine vielfache Beeinträchtigung der Einzelstaaten erfolgen soll.

Was insbesondere die Gesetzgebung anbelangt, so wird in §. 57 und 58 der Reichsgewalt nicht blos über das Reichsbürgerrecht, was in Ordnung ist, sondern sogar über das Staatsbürgerrecht in den Einzelstaaten und über das Heimathsrecht die ausschließliche Gesetzgebung eingeräumt. Eine solche Befugniß geht über die Idee eines Bundesstaates unbestreitbar hinaus, — wie sie denn auch weder in der Schweiz noch in Nordamerika besteht, und kann den Gemeinden der Einzelstaaten um so größere Gefahren bereiten, wenn man erwägt, daß nach §. 133 auch die Gewerbegesetzgebung lediglich in die Hand der Reichsgewalt gelegt und zugleich das Prinzip der Gewerbefreiheit bereits ausgesprochen ist.

In §. 63 aber ist der Reichsgewalt die Möglichkeit geboten, ihre Gesetzgebungs-Befugniß nach Ermessen auszudehnen, und so nach und nach die Gesetzgebung der Einzelstaaten völlig zu vernichten.

III. Der dritte Abschniet über das Reichs-Oberhaupt ist in der National-Versammlung selbst nur mit der geringen Majorität von vier Stimmen angenommen worden, und seine Unausführbarkeit wird keines weitläufigen Beweises bedürfen. Wenn der in den Verhältnissen Teutschlands tief begründete föderative Charakter seiner Gesammtverfassung gewahrt, wenn insbesondere Oesterreich nicht von dieser ausgeschlossen werden soll, so kann an die Spitze nur ein Direktorium gestellt werden. Daß diese Einrichtung einer raschen und kräftigen Leitung der Geschäfte nicht entgegenstehe, wird durch Beschränkung in der Zahl, durch das Prinzip der Stimmenmehrheit und die Ausschließung von besonderer Instruktionseinholung vollkommen gesichert werden können.

IV. Die Bestimmungen des vierten Abschnittes über den Reichstag geben im Zusammenhange mit dem Wahlgesetze zu großen Bedenken Veranlassung.

Es ist eine durch die Geschichte aller Völker bestätigte Wahrheit, daß die staatliche Ordnung auf die Dauer nicht erhalten werden kann, wenn die Entscheidung über die öffentlichen Angelegenheiten rein durch die nach der Kopfzahl gebildete Majorität der Staatsangehörigen erfolgt, und daß die in einer solchen Einrichtung liegenden Gefahren in dem Grade steigen, je größer der Staat, je verschiedener an Bildung und Besitz seine Bürger sind. Auf das hierin liegende Maß der Kräfte, auf das Verhältniß der Leistungen für den Staat muß der Einfluß der Einzelnen auf die öffentlichen Angelegenheiten gestützt werden, wenn diese nicht einer sich rastlos überstürzenden Bewegung überantwortet werden sollen, welche zunächst zur Anarchie und aus dieser zur Gewaltherrschaft führt.

Zu diesem Zwecke wird es dienlich sein, wenn man zwar die Wählbarkeit zum Volksvertreter frei gibt, aber die Wahlberechtigung an gewisse Bedingungen knüpft.

Aber auch ein Gleichgewicht unter den Trägern der Staatsgewalt ist erforderlich, und dieses erscheint durch §. 101 und 196 der Reichsverfassung in bedenklicher Weise gestört.

V. Der fünfte und siebente Abschnitt enthalten zwar auch einige Bestimmungen gegen deren Zweckmäßigkeit sich manche Einwendungen machen ließen. Doch erscheinen diese Bedenken nicht als so wichtig, daß die kgl. Regierung um derselben willen einen Widerspruch gegen die ganze Verfassung erhoben haben würde, und sie können daher übergangen werden.

VI. Der sechste Abschnitt, welcher die Grundrechte des teutschen Volkes enthält, gibt zu folgenden Bemerkungen Veranlassung.

Unter den Grundrechten findet sich eine Reihe von Sätzen, welche theils schon seit langer Zeit, in Bayern Geltung haben, theils in neuerer Zeit zur Geltung gelangt sind. Diese bieten mithin keinerlei Schwierigkeit dar.

Viele andere Bestimmungen der Grundrechte sind von der Art, daß die Regierung kein Bedenken trägt, sie anzuerkennen und nach erlangter Zustimmung der Kammern in Vollzug zu setzen, theils durch zu Grundlegung derselben bei der bevorstehenden Revision der Verfassungs-Urkunde theils durch Erlassen der von der Nationalversammlung selbst als nothwendig erkannten Einführungsgesetze. Einige dieser Gesetze sind bereits bearbeitet, namentlich zu den §. §. 135. 139. 143. 146. 177. 187.

Die Grundrechte enthalten aber auch einige Vorschriften, gegen deren unveränderte oder sofortige Annahme die Regierung sich deshalb aussprechen muß, weil daraus große Nachtheile für den Staat und seine Bürger hervorgehen könnten oder müßten. Nur diese Theile der Grundrechte sollen hier besonders hervorgehoben werden.

Die Bestimmungen des §. 133. gefährden die Wohlfahrt des bayerischen Gewerbsstandes und stellen das Einströmen armer Bevölkerung in das Königreich in Aussicht. Es ist schon oben

angedeutet worden, welche Gränze in dieser Hinsicht zwischen der Reichsgesetzgebung und der Gesetzgebung der Einzelstaaten zu ziehen sein dürfte. Jedenfalls aber könnte von der Anwendung dieser Sätze nur unter der Voraussetzung vollständiger Gegenseitigkeit die Rede sein.

Der Inhalt des §. 137 gibt zu zwei Bemerkungen Veranlassung. Nach dem ersten Absatze soll der Adel als Stand aufgehoben sein. Dieß kann nicht den Sinn haben, daß die adeligen Familien gehalten wären, ihre Namen zu ändern; vielmehr sollen dadurch die Vorrechte des Adels beseitigt werden. Diese Beseitigung ist zu einem großen Theile in Bayern bereits durchgeführt, und wird bei Revision der Verfassungsurkunde dem Art. III. des Einführungsgesetzes gemäß vollendet werden.

Nicht unbedenklich erscheint dagegen die gänzliche Beseitigung der Stellvertretung bei der Wehrpflicht, wie dieß erst neuerdings auch in Frankreich wieder anerkannt worden ist, und es dürfte gerathen sein, diese Frage einer nochmaligen Erwägung durch die Organe der Gesetzgebung zu unterstellen.

In §. 139 wird die Todesstrafe mit Ausnahme weniger Fälle aufgehoben. So unstreitbar es auch ist, daß bisher die Todesstrafe in zu vielen Fällen angedroht war, so wird doch sehr zu erwägen sein, ob die hier angenommenen Fälle ihrer Zulässigkeit nicht allzu beschränkt seien, und es könnten diese Sätze in Bayern ohne Nachtheil für die Rechtssicherheit nur unter der Voraussetzung angenommen werden, daß sie in ganz Teutschland zur Geltung kämen.

Die in den §. §. 144 — 151 enthaltenen Grundsätze werden bei Revision der Verfassungs-Urkunde zur Geltung gebracht werden.

Es liegt jedoch gleichmäßig im Interesse des Staates und der Kirche, daß nicht jede Verbindung zwischen beiden gelöst, und die sich hierauf beziehenden Bestimmungen in §§. 145 — 147 klar ausgeprägt werden.

Der erste Satz in §. 156 macht eine geeignete Modifikation des Staatsdiener-Ediktes nothwendig, um eine übermäßige Belastung der Staats-Kassa abzuwenden.

Die im §. 157 ausgesprochene Aufhebung des Schulgeldes wird neue Gemeinde-Umlagen nothwendig machen. Daher wird bei jener Aufhebung nur allmählig zu Werke gegangen werden können.

Durch §. 165 und 170 werden die Interessen des Grundbesitzes und der Wohlstand des Bauernstandes in vielen Theilen des Königreiches eben so sehr gefährdet, als durch §. 133 der Gewerbestand. Die völlig unbeschränkte Theilbarkeit des Grundbesitzes trägt nicht minder große Gefahren in sich, als die unbedingte Gewerbefreiheit. Die Familienfideikommisse müssen zwar aufhören, ein Vorrecht des Adels zu sein, und sind daher in ihrer bisherigen Gestalt allerdings aufzuheben.

Dagegen erscheint es als Bedürfniß und durch den Grundsatz der freien Verfügung über das Vermögen geboten, daß allen Staatsbürgern gleichmäßig die Möglichkeit gewahrt werde, größere Gutskomplexe ungetheilt zu erhalten.

Das Verbot der Ausnahmsgerichte in §. 175 kann nur den Sinn haben, daß nicht für einen besondern Fall ein nicht schon im Gesetze vorgesehenes Gericht (Spezialgericht) eingesezt werden kann.

Dieß sind die Bedenken, welche die Regierung gegen die von der Nationalversammlung beschlossene Verfassung zu erheben sich verpflichtet hielt. Werden dieselben durch eine Revision beseitigt, so wird die Regierung ihre Anerkennung nicht versagen.

Durch diese offene Darlegung glaubt die Regierung Sr. Majestät des Königs bewiesen zu haben, daß es ihr Ernst ist mit dem Bestreben, dem teutschen Volke eine kräftigeinigende Gesammtverfassung, so viel an ihr ist, zu begründen, und sie gibt sich der Hoffnung hin, es werde, wenn die Kammern auf eine Prüfung dieser Darlegung eingehen, gelingen, eine Einigung zwischen der Regierung und den Vertretern des bayerischen Volkes über diese Angelegenheit zu erzielen. In dieser Hoffnung sieht die Regierung der Erklärung der Kammern über die gegenwärtige Vorlage entgegen.

München, den 18. Mai 1849.

Vermischte Nachrichten.

In der neunzehnten Sitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer am 23. d. kam eine Zuschrift vom Ministerium zur Debatte, worinn die Frage angeregt wurde: ob nicht die Pfälzer Abgeordneten für die Zeit der gegenwärtigen Zustände in der Pfalz zu suspendiren seien. Bei dieser Debatte entstand eine Gereiztheit im Saale und auf den Gallerien, wie sie in der bayerischen Kammer noch nie vorgekommen war. Die Sitzung mußte um 2 Uhr geschlossen und auf später anberaumt werden. Am heftigsten sprachen Oberkamp und Graf Larosée gegen die Pfälzer, wovon der Erstere zur Ordnung gewiesen wurde, indeß der Leztere wegen ungeheuren Lärmens im Saale nicht mehr fortsprechen konnte, als er in dieser Debatte den Beweis erblicken wollte, daß man „Rebellen“ nicht dulden, mit ihnen nicht unterhandeln solle. In der um 5 Uhr wieder aufgenommenen Sitzung ging es noch stürmischer zu. Der II. Präsident Graf Hegnenberg Dur beschloß selbstständig, die Pfälzer Deputirten auszuschließen. — Nun erhoben sich die Pfälzer und unter dem Rufe: „Adieu, Herr Präsident!“ entfernten sie sich aus dem Saale

unter stürmischem Bravorufen der Gallerien. Der Präsident konnte die Bewegung nicht mehr beschwichtigen. Die Gallerien wurden geräumt, um 6 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Die ganze Linke und das linke Zentrum war den Pfälzern gefolgt, die mit einem endlosen Jubel von den Hunderten von Menschen, die vor dem Ständehause versammelt waren, empfangen wurden. Nur 57 Mitglieder blieben im Saale zurück. — In der Sitzung vom 24. d. wurde ein Schreiben der kompletten Linken und des linken Zentrums verlesen, worin diese Fraktionen erklärten, daß sie, so lange die Pfälzer ausgeschlossen seien, sich an keiner Debatte mehr betheiligen werden. Bis also diese Sache beigelegt ist, können keine Sitzungen mehr stattfinden.

— Am 21. d. Mts. war Ausschußsitzung der Reichsrathskammer wegen der teutschen Verfassungsfrage, worin ein Antrag an die Kammer der Reichsräthe beschlossen wurde, daß der Staatsregierung eröffnet werde: Die Kammer der Reichsräthe stimme mit dem vom Staatsministerium aufgestellten Programm, hinsichlich der Reichsverfassung, überein und erwarte schleunige Vereinbarung mit der Reichsverfassung, sowie baldige Vorlage der angekündigten Gesetzesentwürfe. Dieser Antrag wurde in der Reichsrathsitzung vom 23. d. ohne alle Debatte angenommen.

— Das Kreis-Intelligenzblatt für Mittelfranken vom 23. Mai enthält: Die Stellung Bayerns zur teutschen Verfassungsfrage. Stipendien-Vertheilung in Ansbach und Bayreuth pro 1848/49. Das Kursiren falscher Münzen. Kirchenkollekte für ein protestantisches Pfarrhaus in Küps. Dann Dienstesnachrichten: Der Landgerichts-Aktuar F. Stolle in Bibart wurde auf die erledigte zweite Landgerichtsassessorsstelle in Eltmann versetzt und die dadurch erledigte Landgerichtsaktuarstelle in Markt Bibart dem geprüften Rechtspraktikanten J. W. Deppert in Erlangen verliehen. Der Landgerichtsarzt Dr. J. Obereder von Kastl wurde auf das Landgerichts-Physikat Lauf versetzt. — Die beim Wechselgerichte erster Instanz in Ansbach erledigte Rathsstelle wurde dem dortigen Kreis- und Stadtgerichtsrathe F. A. Arnold übertragen.

— Das Lager bei Donauwörth wird bereits bezogen. Das 11. und 15. Regiment, sowie das 1. Jägerbataillon und das 1. Bataillon des 4. Regiments sind eingerückt. Das 11. Regiment hat am 22. d. bereits Beweise seiner „Tapferkeit und rohen Kraft" abgelegt, indem nahe an 400 Soldaten dieses Regiments sich Exzesse ganz anarchischer Tendenz erlaubten, die sich bis in das Lager zogen, wo Nachts 11 Uhr noch tumultuirt wurde. Der Anfang dieses Lagers ist nicht übel.

— Die Würzburger Studenten haben durch ihren Spaziergang nach Wertheim bewerkstelligt, daß in Würzburg die vor der Hauptwache aufgestellten Kanonen entfernt wurden und die ganze dortige Garnison versezt wird, deren Dienst nach ihrem Ausmarsche abwechselnd von Stadt- und Landwehr übernommen wird.

— Der provisorische Oberkommandant der Pfalz, Fenner v. Fenneberg, hat freiwillig, er besaß das Vertrauen nicht, das Kommando niedergelegt, das nun in die Hände des von der Posen'schen Revolution bekannten Polen Mieroslawski gelangen wird.

— Das französische Volk im Elsaß hat eine Deputation an die provisorische Regierung der Pfalz geschickt, worin dasselbe erklärt, daß es bereit sei, die Errungenschaften der Pfälzer gegen die Reaktion vertheidigen zu helfen, wenn es aufgefordert werde. Man solle sich aber nicht an die französische Regierung in Paris wenden, sondern an das französische Volk, an die Brüder im Elsaß.

— 21. Mai Nachts wurde Landau wieder von den Freischaaren angegriffen; doch es wurden dieselben wieder zurückgeschlagen. Der Belagerungszustand wurde erklärt

— Die Regierungen, welche die teutsche Reichsverfassung anerkannt haben, haben sich durch Bevollmächtigte verbunden, Maßregeln gegen die Regierungen, die dieß nicht gethan haben, zu treffen.

— Die vereinigten Truppen von Sigmaringen, Hechingen und Lichtenstein sind, ein ganzes Bataillon stark, in Hechingen auf die Reichsverfassung beeidigt worden, und stoßen nun zu dem württembergischen General Miller, um die Festung Rastatt wiedererobern zu helfen.

— Der Großherzog von Mecklenburg ist in seinem Schlosse zu Schwerin von seinem Volk in Belagerungszustand erklärt worden, bis er die Reichsverfassung anerkennt.

— Sämmtliche Truppen von Mecklenburg und Braunschweig sind durch die Zentralgewalt nach Südteutschland beordert und bereits auf dem Marsch. Auch 6000 Mann Hannoveraner sollen dazu helfen den Pfälzern und Badensern die Köpfe — wieder zurecht zu setzen. Der ehemalige Reichshandelsminister Duckwitz wurde am 20. d. in seiner Vaterstadt Bremen feierlichst empfangen und ihm eine Nachtmusik, ohne Katzen, gebracht. —

— Im südlichen Hannover sind Unruhen ausgebrochen. —

— Unter andern Schandthaten von Seite der nach Dresden gehezten Preußen, wurde Buchhändler Schreck, Vater von 10 Kindern, lebendig von den preußischen Kroaten verbrannt. Und der König von Sachsen will haben, daß

sich das Volk für solche Niederträchtigkeiten — noch bedanke. (Mchr. Tgb.)

— In Warschau, der Stadt, wo einst jene Tausend auf den Knien schwuren für ihre Freiheit ihr eigenes Gut und Blut zu opfern, treffen im gegenwärtigen Augenblick zwei einzelne Männer zusammen um sich zu vereinigen: „zur Knechtung eines Volkes Gut und Blut ihrer Landeskinder zu opfern"; diese zwei Männer sind — der Kaiser von Rußland und der Kaiser von Oesterreich.

Bekanntmachung.

Wie alljährlich wird am Pfingstmontag mit hoher Genehmigung der General-Verwaltung der k. Posten und Eisenbahnen vom 18. d. Mts. außer den gewöhnlichen und bekannten Eisenbahnfahrten **ein Extrapersonenzug um 11 Uhr Vormittags**, ein zweiter, da der um 1 Uhr Mittag hier abgehende Güterzug alle Reisende an der Kreuzung nicht wird aufnehmen können, **um 1¾ Uhr Nachmittags** von hier abfahren und um 11 Uhr 10 Minuten und 1 Uhr 55 Minuten die Bewohner der Stadt Fürth an der Kreuzung aufnehmen. Zurück nach der Kreuzung und Nürnberg gehet von Erlangen ein Personenzug **um 6¼ Uhr**, ein zweiter **um 9¼ Uhr Abends.**

Zu größerer Bequemlichkeit des Publikums und um in Erlangen vor den Abfahrten jeden Andrang zu beseitigen, ist die Veranstaltung getroffen, daß bei der Abfahrt in Fürth Retourbillette und in Erlangen die Reisescheine für die Rückfahrten mit den Extrazügen sogleich bei der Ankunft und den ganzen Tag über genommen und nach Belieben für den ersten oder letzten rückgehenden Zug verwendet werden können.

Eine Aufnahme von Reisenden **nach Erlangen** an der Haltstelle bei Poppenreuth kann sowohl des hierdurch dort als in Eltersdorf veranlaßt werdenden allzulangen Aufenthaltes wegen am Pfingstmontag **weder bei den gewöhnlichen** nach **bei den Extrapersonenzügen** stattfinden und wird das **nach Erlangen** fahrende Publikum daher eingeladen am bemerkten Tage auf der Kreuzung einzusteigen wogegen die Lösung von Billeten nach Poppenreuth für die Rückfahrt von Erlangen einem Anstande nicht unterliegt. Nürnberg, am 23. Mai 1849.

Königliches Bahnamt.

Haenlein.

Verlorenes. Ein **Stockzirkel** wurde auf dem Kirchhof verloren. Man bittet um die Zurückgabe gegen ein Douceur in das **Komtoir.**

Lotterie. 15. 72. 41. 35. 53.

Die 1490ste Münchener Ziehung findet Dienstag den 5. Juni statt.

Pfarrgarten.

Heute Nachmittags 5 Uhr findet **Produktion** der Musik des k. Chevauxlegers-Regiments Taxis statt. Entré à Person 6 kr.

Nächsten Dienstag, den 29. Mai, beginnen die **musikalischen Unterhaltungen** im Pfarrgarten, wozu die resp. Abonnenten wie das verehrliche Publikum eingeladen werden.

Johann Röß.

Pfingsten.

Montag, den 28. und Dienstag, den 29. **Tanzmusik.**

Muggenhof.

Einladung. Künftigen Pfingstmontag ist in **Leyh**

Harmoniemusik,

wozu ergebenst einladet G. Weber.

Abschied. Bei seiner Abreise von hier, in **das Land der Freiheit** (Amerika) ruft allen Freunden und Bekannten ein herzliches **Lebewohl** Wilhelm Lehner.

Verkaufs-Anzeige.

In einem ansehnlichen Orte einer sehr anmuthigen Gegend und unweit einer großen Stadt Bayerns ist ein schönes massives **Haus** mit einer jährlichen Rente von 140 fl. mit oder ohne Grundstücke zu verkaufen. Das Nähere durch die Expedition dieses Blattes unter Chiffre M. L.

Einladung.

Zur Feier des **Erlanger Kirchweihfestes**, welches am 28. Mai beginnt, erlaubt sich Unterzeichneter seine verehrten Gönner und Freunde höflichst einzuladen. Da er gute und prompte Bedienung zusichert, so hofft er eines zahlreichen Besuchs, und vollkommener Zufriedenheit sich erfreuen zu dürfen.

Hochachtungsvoll und ergebenst empfiehlt sich

David Hartmann,
Gastgeber zum goldnen Schwan.

Offerte. In einem hiesigen Handlungshause wird ein braver und williger junger **Mensch** als Ausläufer gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

Zur Berichtigung. Bei dem in Nro. 82 des Tagblattes enthaltenen Berichte über die Beanstandung verschiedener §§. der Reichsverfassung haben wir zu berichtigen, daß die §§ 144 bis 151 von der Regierung **nicht** beanstandet werden wollen, sondern **der neuen Verfassung zu Grunde gelegt sind.** D. R.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 85.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 29. Mai 1849.

Vermischte Nachrichten.

Die Pfälzer Abgeordneten sind bis auf sechs, die unter allen Umständen bleiben werden, von München abgereist. Schüler und Kolb sind zur Nationalversammlung nach Frankfurt.

— Dem Vernehmen nach werden bei und in Nürnberg und Fürth 12 Bataillone Infanterie, 17 Schwadronen Kavallerie und 4 Batterien Artillerie zusammengezogen. Das Infanterieregiment von Regensburg ist auch bereits dahin abmarschirt. Generallieutenant Taxis wird Befehlshaber dieses Armeekorps.

— Bad Kissingen, 22. Mai. Während der fast überall in Teutschland herrschenden Aufregung erfreut sich das Thal der fränkischen Saale, besonders der hiesige Kurort, der gemüthlichsten Ruhe. Unter den zahlreich eingetroffenen Badegästen bemerkt man mit Vergnügen den beliebten Volksdichter Dr. Berthold Auerbach. Auch die Königin von Württemberg, nebst zwei Prinzessinnen, ist vor einigen Tagen hier angekommen, um ihre leidende Gesundheit durch den Gebrauch der hiesigen Heilquellen wieder herzustellen.

— Bayreuth, 23. Mai. (Kor.) Der Mörder, welcher vor einigen Wochen auf Stift Birken seinen Bruder erschlug und ihm dann einen Strick um den Hals knüpfte, als hätte er sich selbst den Tod gegeben, hat sich gestern in seinem Gefängniß selbst erhängt. — Vergangenen Sonntag geriethen in einem Wirthshouse zwei Mühlknechte in Streit, wobei der eine einen solchen Stich erhielt, daß er gestern in Folge der Wunde starb. Der Mörder soll ein raufluſtiger Bursche sein, der schon viel Unheil angerichtet hat. — Der Abzug sämmtlicher Chevauxlegers hiesiger Garnison, sammt der schönen Musik, war für die hiesige Einwohnerschaft, besonders vom schönen Geschlecht, sehr unerfreulich. Heute kam nun die Ordre, daß auch die Infanterie sich marschbereit halten soll nach dem Rhein aufzubrechen.

— Die protestantische Pfarrstelle in Dietersdorf, Dekanats Schwabach, wurde dem bisherigen Pfarrer in Döhlau, Dekanats Hof, Heinrich Alt, verliehen.

— Die erledigte Schul- und Kirchendienersstelle zu Pflaumfeld mit einem Einkommen von 200 fl. ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Fleischtaxen für den Monat Juni in den Städten Nürnberg, Fürth und Erlangen: Mastochsenfleisch das Pfund 10 kr. 2 pf., Kalbfleisch 6 kr. 2 pf., Schweinefleisch 13 kr.

— Wie man soeben vernimmt ist die Festung Germersheim in Kriegszustand erklärt worden.

— Die Lage der Festung Landau ist eine verzweifelte. Die ganze Garnison besteht noch aus ungefähr 800 Mann und auch ihrer ist man nicht mehr sicher. Aber der Oberst Burkard, ein alter Offizier, der den russischen Feldzug mitgemacht, hat sich mit einer Anzahl anderer Offiziere in die beiden großen Pulverthürme am teutschen und französischen Thor eingeschlossen und geschworen, sobald die Insurgenten einziehen, sich in die Luft zu sprengen. Wer den alten Krieger kennt, zweifelt nicht, daß er seinen Schwur hält. Landau würde in diesem Falle ein Schutthaufen sein, denn jeder der Pulverthürme hält 1600 Centner Pulver.

— In Baden und in der Pfalz bereitet sich eine Contrerevolution vor von Seite derjenigen Demokraten, welche gerne bewaffnetes fremdes Gesindel ins Land ziehen möchten, was die Regierungen nicht dulden.

— Beim französischen Gesandten in Karlsruhe soll eine telegraphische Depesche angelangt sein, wonach die französische Regierung die provisorische Regierung in Baden nicht anerkennt.

— Die Karlsruher Ztg., das „Organ des Landesausschusses,“ sagt unterm 24. Mai: „Für Baden ist Ausland alles, was sich der badischen Bewegung noch nicht angeschlossen hat. Das Interesse des werdenden Teutschlands in Baden und des republikanischen Frankreichs ist eines und dasselbe. Die Franzosen haben keine andere Wahl, als sogleich den Krieg gegen Preußen zu erklären, und im Bunde mit den siegreichen Ungarn und der kämpfenden teutschen Demokratie dieses despotische Militärungeheuer aufzulösen.“ Wie dieses Blatt von der Reichsverfassung denkt

zeigt es, indem es Frankfurt die „große Verdummungsanstalt“ nennt.

— Bei Heppenheim an der Bergstraße kam es am 24. d. zwischen den dort aufgestellten hessischen Truppen und badischen Freischärleen zu einem Scharmützel, wobei die Hessen nach kurzem Gefecht Sieger blieben und 107 Gefangene machten. Auch sollen die Freischärler 40 Todte haben, indeß auf Seiten der Hessen nur der Tod des Provinzialkommissärs Prinz, der die Truppen requirirt hatte, zu beklagen ist. Er wurde meuchlings ermordet und sein Leichnam noch fürchterlich mit Aexten und Prügeln verstümmelt.

— Die Nationalversammlung in Frankfurt wird eine Proklamation an das teutsche Volk erlassen, worin sie ihre jüngsten Beschlüsse kund gibt und das teutsche Volk auffordert, sich nicht zum Friedensbruche verleiten zu lassen, aber stets gerüstet zu sein und hauptsächlich keine äußeren Eingriffe in Teutschland weder von Osten noch von Westen zu dulden.

— In der 226. Sitzung der Reichsversammlung in Frankfurt wurde der Antrag von Simon aus Trier: die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Zahl der Abgeordneten der Reichsversammlung von **150** auf **100** herabzusetzen, mit 115 gegen 35 Stimmen angenommen.

— Der König von Sachsen ist am Nervenfieber erkrankt.

— In Chemnitz fand eine Versammlung von Abgeordneten aus 24 Städten Sachsens statt, um über die zur Erlangung der Reichsverfassung einzuschlagenden Schritte zu berathen. Man beschloß eine Deputation an den König abzusenden (die aber nicht angenommen wurde) mit den Wünschen um: Entfernung der preußischen Truppen, Bildung eines freisinnigen Ministeriums, vollständige Amnestie, Aufhebung des Kampfes gegen die Vertheidiger der Reichsverfassung rc. rc. —

— Die Stadt Saarbrücken ist in Belagerungszustand erklärt, weil die aufgelöste Bürgerwehr sich weigert, die Waffen niederzulegen.

— In Königsberg war am 19. d. Städtetag, obwohl derselbe von der Regierung verboten worden war. 21 Städte waren durch 43 Deputirte vertreten. Es wurde eine Erklärung abgefaßt, daß 1) das Ministerium Brandenburg-Manteuffel entlassen und durch ein volksthümliches Ministerium ersezt werde, 2) die teutsche Reichsverfassung unverzüglich eingeführt werde, 3) die Kammern ohne Abänderung des Wahlgesetzes sofort einzuberufen seien, 4) das Gesetz über den Belagerungszustand sofort zurückgenommen werde und 5) die bisher befolgte äußere Politik, das russisch-österreichische Bündniß, aufgegeben und der dänische Krieg wirksam fortgesezt werde. Um dieser Erklärung mehr Gewicht zu verschaffen wurde ein neuer, größerer Städtetag in Elbing anberaumt.

— Reisende, welche aus Thüringen kommen, berichten, daß man 25,000 Mann Preußen, theils Landwehr, theils Linie, dort erwarte. Ein Theil dieser Truppen soll an die bayerische Gränze verlegt werden. Ein Gerücht will sogar wissen, daß diese Truppen nach Franken bestimmt seien.

— Die Mecklenburger Regierung weigert sich ihre Truppen zum Schutze der Reichsverfassung verwenden zu lassen.

— Die Gerüchte von der Einnahme Ofens waren falsch. Die Festung ist noch in Händen der k. k. Truppen, die sie tapfer vertheidigen, und vergebens suchte Görgey durch 2 Tage Bresche zu schießen.

— In Ungarn wird man jezt bald auch noch für sein Geld erschossen werden. Welden droht alle, die mit ungarischen Banknoten Geschäfte machen, standrechtlich behandeln zu lassen, dasselbe droht Kossuth denjenigen die mit Assignaten, welche Windischgrätz ausgab, handeln.

— Fridericia wird fortwährend beschossen.

— Nach für zuverläßig anzusehenden neuesten Berichten aus Petersburg hat die russische Flotte Befehl, sobald das Eis erlaubt, in See zu gehen und sich in die dänischen Gewässer zu begeben. Ein Hauptbeweggrund dazu wird in den über die jütische Gränze hinaus ausgedehnten Kriegsoperationen gesucht.

— In London wurde am 25. d. ein Attentat auf die Königin Viktoria versucht, das aber mißlang. Der Verbrecher, ein Irländer, den die Armuth dazu getrieben haben soll, feuerte einen Schuß auf dieselbe ab, der aber fehlging. Er wurde sogleich festgenommen.

Briefkasten-Revue.

1) Die Einsendung über ein gekauftes spanisches Rohr, das schon einen Riß hatte, möge der Einsender vor die neuerrichtete „konstituirende Versammlung der vereinigten Staaten von Teitschtratsch und Kladderadatsch“ bringen, ins Tagblatt paßt sie nicht.

2) Jene 7 — 8 fidele Frauenzimmer, welche am Himmelfahrtstage im dritten Stocke eines Eckhauses der oberen Königsstraße einen so greulichen Lärm machten und ein paar Nürnberger Heren von der Straße heraufpfiffen, möchten doch solche pfiffige Ehrenbezeugungen, die man sonst gewöhnlich den Hunden erweist, für die Zukunft unterlassen.

Die betreffenden zwei Nürnberger.

3) In — bittet man die Brodvisitation nicht zu unterlassen, indem man bei der Mehrzahl Bäcker nicht mehr nach vorgeschriebener Raitung Brod erhält. Auch ersucht man zugleich einen Bäcker der . . . . . . r Gasse, bei seinem Brode etwas mehr Reinlichkeit zu beobachten, denn man hat ja doch noch nicht gehört, daß die Russen bei uns schon im Quartier wären. (Schon wieder die Russen!)

4) Ein „Freund der Wahrheit“ beabsichtigt einer Wirthsfrau den Mund stopfen zu lassen, wenn sie fortfahre ein Mädchen, das brav, sittsam und fleißig ist, schlecht machen zu wollen. (Der „Freund der Wahrheit“ zeigt sehr viel Anhänglichkeit an das „sittsame“ Mädchen.)

5) Warten Sie Frau Bäckermeisterinn in der — Gasse, wenn Sie das Essen verkaufen und verderben lassen, ehe Ihre Dienstboten satt sind, so kommen Sie nicht in den Himmel! Ein Augenzeuge.

6) Der schon im vorigen Jahre im Tagblatt erwähnte ausländische Vogel Tollkopf kann nun ganz leicht gefangen werden, indem er sein Gefieder vor kurzem theilweise verloren hat, und ohnweit der Wolfschlucht mit seinem Weibchen nistet.

In den hiesigen Gemeindeverband wurden aufgenommen:

Schmidt, Joh. Heinr., von hier, als Insasse und Metallschlagergeselle.

Fränkel, Samuel, von hier, als Ausschnittwaarenhändler.

Bewerbungen.

Otto, Johann Adam, Bäckergeselle von hier, um eine Bäcker-Konzession.

Braun, Joh. Gg. von Windsbach, Müllergeselle, um eine Bierwirthschafts-Konzession.

Arnold, Joh. Mich., Feld- und Taschenspiegelmacher von hier, um eine Bierwirthschafts-Konzession.

Helm, Joh. Gg., von hier, um eine Melber-Konzession.

Eingesandt.

Muster-Adresse.

Dem Unterzeichneten wurde am 14. d. M. eine mit 180 Unterschriften von hiesigen Bürgern versehene Eingabe übergeben, worinnen der Antrag gestellt wird, Magistrat und Gemeindebevollmächtigte sollen eine Adresse an Se. Majestät den König gelangen lassen, worauf die folgende Adresse beschlossen und unterm Heutigen an den Ort seiner Bestimmung eingesandt wurde.

Neustadt, a. d. A., den 17. Mai 1849.

Engelhardt.

Königliche Majestät!

Die allerunterthänigst Unterzeichneten, Magistrat und Gemeindebevollmächtigte der Stadt Neustadt an der Aisch, nahen sich dem Throne Ew. Königl. Majestät, um die Gefühle der Ehrfurcht und Liebe, von welchen sie für Ew. Majestät beseelt sind, niederzulegen.

Die Bewohner hiesiger Stadt haben sich seit den gewaltigen Erhebungen, welche die Verhältnisse unsers ganzen teutschen Vaterlandes umzustürzen drohten, durch Anhänglichkeit an unser Königshaus, so wie durch Achtung vor den bestehenden Gesetzen als musterhaft bewiesen, sie haben die Proklamation bei der Thronbesteigung Ew. Königl. Majestät mit der freudigsten Hoffnung für eine ruhige und glückliche Zukunft begrüßt, sie haben sich rein gehalten von allen aufrührerischen Bewegungen, welche in der Nähe und Ferne einen Umsturz alles Bestehenden herbeizuführen drohten, Neustadts Bewohner, dieß Zeugniß können die allerunterthänigst unterzeichneten städtischen Korporationen ertheilen, haben sich gezeigt als wahre Muster von Ordnungsliebe und Gesetzmäßigkeit in den politischen Wirren, und sind es geblieben bis auf den heutigen Tag, denn ihr einziger Wunsch ist das Glück ihres Fürstenhauses und des Bayerlandes durch ein einiges freies teutsches Vaterland.

Dieses zu schaffen, haben auch wir unsere Vertreter zur teutschen Nationalversammlung nach Frankfurt entsendet, und wir können Nichts eifriger wünschen, als daß die dort geschaffene Reichsverfassung wenn auch mit Mängeln, wie jedes Menschenwerk, zum Heile des Vaterlandes ins Leben trete. —

Den Mängeln, welche dieselbe hat, kann durch den kommenden Reichstag abgeholfen und eine Einigung zwischen Fürst und Volk erzielt werden, und daher bitten die allerunterthänigst Unterzeichneten, der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten im Namen der Bürgerschaft:

Ew. Königliche Majestät wollen geruhen, die teutsche Reichsverfassung, wie solche von der Nationalversammlung beschlossen wurde, anzuerkennen, um die im hohen Grade aufgeregten Gemüther zu besänftigen, und jenes schöne Verhältniß herzustellen, welches die Könige glücklich und das Volk zufrieden macht.

Zu dieser Bitte fühlen wir uns durch die Liebe zum Frieden in dieser so bewegten Zeit, zum Heil unsres Vaterlandes gedrungen, und Ew. Königl. Majestät würden durch die Erfüllung unsres Wunsches alle treuen Bayernherzen auf das Freudigste bewegen, und des unauslöschlichen Dankes versichert sein.

Neustadt a. d. A., am 16. Mai 1849.

In tiefster Ehrfurcht
Ew. kgl. Majestät
allerunterthänigst
treugehorsamste
Magistrat und Gemeinde-Bevollmächtigte.

Wieder eine Adresse mehr. Doch halt! bei den Neustädtern heißt es: 1 von 1 geht auf, oder: bleibt Nichts; denn sie haben früher schon eine Protestation gegen die Grundrechte eingereicht. Sie haben also bewiesen, daß sie rechts und links sein können. Ihre Adresse ist wohl weiter nichts, als eine musterhafte Darstellung ihrer Ordnungsliebe, Musterhaftigkeit und Ruhe (bei denen dürfte man wohl sagen: Lethargie, statt Ruhe) und zugleich ein treffliches Zeugniß von ihrer Selbstgefälligkeit. Sie soll auch weiter nichts bewirken, als was eben ihre Protestation gegen die Grundrechte bewirken sollte, und dieses ist — unter uns gesagt — ein Bezirksgericht für ihre Stadt. Denn darauf spannen sie schon lange. Mag es sich gestalten, wie es will, müssen auch Millionen unter dem alten Drucke fortschmachten, wenn sie nur ein Bezirksgericht haben, dann fühlen sie sich glücklich. —

Diese Hoffnung auf ein Bezirksgericht mag vielleicht den pfäffisch gebildeten und reaktionären Bierbrauer . . . . . zu Neustadt a. A. zu der Aeußerung veranlaßt haben: „daß man unter die Volksversammlungen mit Kanonen und Kartätschen hineinfeuern sollte!"

Indeß darf man nicht glauben, daß alle Neustädter so gesonnen sind. — Wie man vernommen hat, wollte sich ja ein politischer Verein in Neustadt bilden, und gewiß würden jene 180 Männer, welche dem Magistrate eine Eingabe um Absendung einer Adresse für die Reichsverfassung an den König übergaben, über die Gründung eines politischen Vereines einig geworden sein, wenn ihnen nicht der hochwohlweise Magistrat im Wege gestanden wäre. Dem Magistrate ist es jedoch auch nicht zu verdenken, daß er dem teutschen Patriotismus in seiner Gemeinde, so viel als möglich, entgegen zu arbeiten sucht. Denn der Bürgermeister ist gekrönter Poet; es lacht ihm die Sonne der Gunst des bayerischen Fürstenhauses, und hat ihn, besonders zu König Ludwig's Zeit, schon oft so herrlich umstrahlt, so durchglüht, daß er vor lauter Seligkeit hätte zerfließen oder zerschmelzen mögen; und wenn man in solchen Verhältnissen mit dem Landesfürsten steht, dann muß man natürlich die Herrlichkeit und die Gewalt desselben fördern helfen, dann muß man allerunterthänigst, treugehorsamst und in tiefster Ehrfurcht ersterbend — in dem alten Geleise bleiben. — — 6.

Bekanntmachung.

Auf den Grund hoher Ermächtigung der General-Verwaltung der kgl. Posten und Eisenbahnen wird am Pfingstmittwoch den 30. d. M. **ein Extrapersonenzug um** 11 Uhr Vormittags, **ein zweiter um** 1¾ Uhr Nachmittags von hier nach Erlangen abgehen, **um 11 Uhr 10 Minuten** und **1 Uhr 55 Minuten** an der Kreuzung die Bewohner der Stadt Fürth aufnehmen und **Abends 6¼ Uhr und 9¼ Uhr** von Erlangen ab nach der Kreuzung und hieher zurückkehren, auf welche Fahrten bezüglich der Abgabe der Retourbillete in Fürth, der Reisescheine in Erlangen, und der Nichtaufnahme von Erlanger Reisenden an der Haltstelle bei Poppenreuth auch an diesem Tage die für den Pfingstmontag kundgegebenen Bestimmungen gleichfallsige Anwendung finden.

Nürnberg, den 26. Mai 1849.

Königliches Bahnamt.
Haenlein.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 7. Mai d. Jrs., Abends gegen 9 Uhr, wurden aus einem Bauernhause zu **Zirndorf** ein kupferner Hafen, inwendig verzinnt, ohngefähr sieben Maß haltend, und ein Paar schwarze Hosen von Buckskin, in welchen 1 fl. an Geld befindlich, und eine gestrickte baumwollene Geldbörse, sodann ein kleines Kopfkissen mit blau und weißgestreiftem Ueberzug, entwendet. Es wird um Spähe nach den entwendeten Gegenständen, sowie nach dem zur Zeit unbekannten Thäter ersucht.

Nürnberg, den 13. Mai 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette. c. Henning.

Zu vermiethen. In der Alexandergasse ist ein großer **Zins** zu verlassen. Näheres bei der Redaktion.

Bitte. Drei **Gänse** haben sich verlaufen. Man bittet um Zurückgabe gegen ein Douceur in das Komtoir.

Anzeige.

Da bis dato farbige Hemdenstoffe nur in Baumwollenzeug zu haben waren, so macht Unterzeichneter die ergebenste Anzeige, daß er nun im Besitz einer großen Auswahl **farbiger, ächter Leinwand** ist.

Gleichzeitig macht er auf sein Sortiment Leine-Damast-Tischgedecke, Servietten, Tischzeuge und Handtücher besonders aufmerksam.

Bei bekannter reeller Bedienung sieht einem zahlreichen Zuspruch entgegen A. Baß, an der Ecke der Alexanderstraße Nro. 333.

Ein grünseidenes **Kindertäschchen** wurde gefunden. Näheres im Komtoir.

Neu verbesserte Rheumatismus-Ableiter

Die bereits vielseitig empfohlenen und als sehr bewährt befundenen **„Rheumatismus-Ableiter,“** per Stück à 18 kr., stärkere à 36 kr. mit Gebrauchsanweisung sind für hier und Umgegend nur allein ächt bei Unterzeichnetem zu haben. Deßgleichen **Ketten** à 53 kr. und stärkere à 1 fl. 45 kr. und 2 fl. 38 kr. per Stück.

Wie schon bekannt, dienen sie gegen Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen und Schlaflosigkeit rc., und liegen hierüber die besten Zeugnisse vor.

S. L. Krauß,
Theresienstraße S. Nro. 551 in
Nürnberg.

Dankerstattung.

Ich halte mich verpflichtet der Direktion des Versicherungs-Vereins gegen Schaden an Pferden und Rindern für das Königreich Bayern, für die sogleich erfolgte statutenmäßige Entschädigung für mein verunglücktes Pferd, hiermit öffentlich meinen Dank abzustatten, und diese so nützliche Anstalt jedem Oekonomen und Pferdebesitzer zu empfehlen.

Seukendorf, den 25. Mai 1849.

Katharina Endres,
Oekonomie- und Wirthschaftsbesitzerin.

Weißengarten.

Mittwoch den 30. Mai, Nachmittags 5 Uhr, spielt die aus 20 Mann bestehende Musik des kgl. I. **Jäger-Bataillons**, und ladet höflichst dazu ein

Entrée 6 kr. K. Wening.

Gesuch. Ein geprüfter **Zimmergeselle** kann sogleich in Langenzenn eine Unterkunft finden.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 86.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 30. Mai 1849.

Vermischte Nachrichten.

München. König Max hat dem Antrag des Ministeriums auf Kammerauflösung die entschiedenste Weigerung entgegengesezt. Eine Ministerialveränderung steht wieder bevor. — Das Blatt „Gradaus" in München macht der Polizei viel zu schaffen — täglich muß es konfiszirt werden und es sind zur Zeit nicht mehr als 4 Redakteure dieses Blattes verhaftet. — Stockinger soll bei seiner Abreise von München nach der Pfalz geäußert haben: ich werde meine Wähler zusammenkommen lassen und sie fragen: soll ich von München wegbleiben oder wieder hingehen; was sie dann sagen, werde ich thun.

— Herzog Max in Bayern hatte kürzlich eine große Inspektion der Gebirgsschützen von Miesbach und Tegernsee festgesezt, bei welcher Gelegenheit der hohe Herr die Leute aufforderte, falls der König in München in Gefahr gerathe mit ihren Stutzen herabzukommen und ihn zu vertheidigen. Da trat aber der große Brandhofer von Moosrain aus der Reihe heraus, klopfte dem Herzog auf die Schulter und sagte: „So ist's net, Freund Spatz! Es sollt's ja mit dene Russen halten — und nachher ist's nicks! Der Herzog hat hierauf die Inspektion Inspektion sein lassen, und die Gemeindevorsteher auf Brod und Bier und Käse eingeladen, sie haben sich aber schönstens bedankt: sie könnten's schon selber zahlen. Wenn irgend etwas die Stimmung im Oberlande bezeichnet, so ist es dieser bis auf's Härchen getreu erzählte Vorfall. (Bamberger Volksblatt.)

— München. Aus der Pfalz sind vier Studenten, welche in ihre Heimath kehren wollten, wieder hieher gekommen. Sie sollen die kläglichsten Schilderungen der dortigen Zustände machen.

— In Hof war am 23. d. ein kleiner Militär-Auflauf, wie sie eben heutzutage Mode sind. Soldaten wollten ihre im Arrest befindlichen Kameraden befreien, Militär wurde requirirt, Volk lief zusammen, und zulezt zog alles so vergnügt nach Hause als nach der schönsten Komödie.

— Die Disziplin bei den im Donauwörther Lager befindlichen Soldaten des 11ten Regimentes ist vollkommen wieder hergestellt.

— Vor mehreren Tagen hatte ein Fuhrmann 40 bis 50 Pfund Phosphor von Augsburg nach Nürnberg zu bringen, und packte das Kistchen der Feuergefährlichkeit wegen nicht zu den andern Waaren, sondern stellte es auf das unter dem Wagen befindliche Schiff. Zwei Bursche, welche darin werthvolle Gegenstände witterten, stahlen es und flüchteten in das freie Feld, um ihre Beute zu theilen. Als sie das Kistchen öffneten, entzündete sich der in blechernen Büchsen verwahrte Phosphor und es entstand ein so weithin leuchtendes Feuer, daß man von den umliegenden Ortschaften mit Feuerspritzen herbei kam.

— Am 22. Mai Mittags ist bei dem von Nördlingen kommenden Bahnzuge ein mit 100 Zentnern Baumwolle beladener Wagen durch die aus der Lokomotive sprühenden Funken in Feuer gerathen und bis auf 3 Ballen Baumwolle gänzlich verbrannt. Zum Glück konnte man die Wägen noch zeitig genug aushängen.

— Obergünzburg. Am 21. d. brannte auf der Einöde Allersberg ein Haus nebst Stadel und Stallung ab. 2 Kinder verbrannten mit, und man glaubt auch, daß die Feuersbrunst durch die Kinder, welche mit Zündhölzchen gespielt haben dürften, hervorgerufen wurde.

— Freischaaren aus der Pfalz haben am 26. die hessische Stadt Worms besezt und ihre Vorposten bis $1\frac{1}{2}$ Stunden über Worms, gegen Oppenheim, wo preußische Truppen stehen, vorgeschoben. Auch von Baden finden bedeutende Truppenmärsche gegen die hessische Gränze hin statt.

— Frankfurt beherbergt jezt den Großherzog von Baden; derselbe hat bereits dem Erzherzog-Reichsverweser einen Besuch abgestattet und einen Gegenbesuch erhalten.

— **60,000** Mann Preußen, marschiren in 3 Heersäulen gegen Frankfurt und werden bis zum 30. d. dort eingetroffen sein.

— Der Baarfond, welchen der badische Landesausschuß in den Staatskassen vorgefunden hat, soll sich auf drei Millionen Gulden belaufen haben. Daß derselbe durch die großen Bedürfnisse, welche die jetzige Sturm- und Drangperiode in Anspruch nimmt, stark geschmolzen, ist begreiflich; jedoch soll man vorderhand noch keines Anleihens bedürfen. Der konstituirenden Versammlung wird diese wichtige Frage aufgespart.

— Aus glaubwürdiger Quelle erfährt man, daß Struve und Blind vor wenigen Tagen sich durch einen Schlosser haben die Schränke im großherzoglichen Schlosse öffnen lassen und die Briefe durchsuchten, wobei die der Frau Großherzogin nicht verschont geblieben sind. (Fr. O. P. Z.)

— Die nassauische Kammer in Wiesbaden beschloß, daß die nassauische Regierung den Beschlüssen der Nationalversammlung Folge geben und keine nassauischen Truppen gegen die Pfalz und Baden marschiren lassen werde.

— Die bis jetzt in Sachsen gelegenen Preussen verließen am 24. d. das Königreich Sachsen, gänzlich, um — nach „Süden" zu ziehen und andern preußischen Truppen in Sachsen Platz zu machen.

— Die geheime Polizei in Berlin ist ungemein thätig. Verhaftungen folgen auf Verhaftungen. An einem Tage, am 24. d., wurden 17 Personen in Haft gesezt, meist Advokaten und Literaten. Alle Gefängnisse wimmeln von aten, raten und kraten, nur Potentaten sind keine dabei.

— Die Damen der Stadt Brake an der Nordsee haben für die teutsche Dampffregatte „Barbarossa" eine teutsche Reichsflagge gestickt; wenn dieß Nachahmung findet, so werden wir wenigstens keinen Mangel an teutschen Flaggen haben, bis wir einstens eine teutsche Flotte bekommen.

— In der österreichischen Armee sind wie in Wallensteins Lager alle Nationalitäten der Welt vertreten. Im Offizier-Korps wenigstens findet man, außer den Oesterreichern, Nordteutsche, Belgier, Schweizer, Spanier, Scandinaven, Franzosen, Schotten, Eng- und Irländer; sogar Brasilien hat sein Kontingent geliefert. Ein Beweis, bemerkt darüber Jemand, daß der babylonische Thurmbau bloß aus Mangel an Disziplin und Spießruthen nicht rentirt hat.

— Das österreichische Ministerium des Innern hat unter Androhung schwerer Strafe verordnet, über die lezten Sitzungen des österreichischen Reichstags nichts mehr zu veröffentlichen und auch den in verschiedenen Provinzen begonnenen Druck der stenographischen Berichte sofort einzustellen.

— Rom hat mit den Franzosen einen achttägigen Waffenstillstand abgeschlossen.

— Man sieht jezt viele Russen in Paris. Der „National" und die „Opinion publique" wollen diese Erscheinung daraus erklären, daß der Kaiser von Rußland endlich offiziell die französische Republik anerkannt habe.

Hiesiges.

Fürth, den 29. Mai 1849.

Wohl selten hatte sich unsere Stadt so grosser Lebhaftigkeit zu erfreuen, als diese Pfingsten. Schon vor den Feiertagen bot sich für Auge und Ohr täglich Neues dar. Truppenzüge aller Art passirten unsere Stadt und einige dieser Militär-Abtheilungen werden wahrscheinlich längere Zeit hier bleiben. „Warum aber", wird so mancher fragen, warum uns diese Truppen? Warum diese sonderbaren Vorsichtsmaßregeln, so getroffen sind? Ist denn Fürth nicht ruhig? Diese und ähnliche Fragen durchlaufen die Reihen der Bürgerschaft und Niemand ist, der sie beantwortet! Uebrigens müssen unseren jetzigen Garnisons-Truppen, ehe sie hieher kamen, kuriose Begriffe von der Stimmung in unserer Stadt beigebracht worden sein, da man viele dieser Leute sich wundern hört, daß sie keine Barrikaden sehen. Gottlob hatten die wackern Truppen bis jezt hier noch nichts zu thun, als unser Publikum durch ihre trefflichen Regiments-Musiken zu ergötzen, so daß die Fürther elegante und nicht elegante Welt, im schönsten Verein mit dem gefürchteten Militär, diese Feiertage im bunten Gedränge die Anlagen durchwogend, zu sehen war.

Möchte es immer so bleiben, d. h. damit will gerade nicht gesagt sein, daß die Bürgerschaft immer Einquartierung behalten soll, sondern das gute Einverständniß soll stets fortdauern. Einen ungünstigen Eindruck hat am Pfingstsonntage eine bedeutungsvolle Aeußerung eines höhergestellten Offiziers, rothe Abzeichen betrffd., hervorgebracht, welche sogleich von Mund zu Munde lief und nicht geringe Sensation erregte. Doch war dieser Eindruck bald wieder verwischt und bis spät am Abend währte das Wogen und Treiben der bunten Menge fort. Ebenso am zweiten Feiertage, wo die treffliche Musik des Jägerbataillons fast den Genuß gegen den vorhergehenden Tag noch erhöhte. — Heute Früh exerzierte das Jägerbataillon auf der Haide und Mittags kam ganz unerwartet die Ordre, daß bis Abends 5 Uhr das ganze Bataillon, bis auf eine Kompagnie, welche hier bleiben wird, sammt dem Stabe und der Musik nach Nürnberg abzumarschiren habe. Der Ausmarsch wurde aber später auf den andern Tag verschoben, und somit hat die Freude, die die Einquartierung dem Einen, so wie der Verdruß, die sie dem Anderen machte, vorderhand ein Ende — bis andere Regimenter nachkommen, die jede Stunde eintreffen können. W.

Briefkasten-Revue.

1) Klage über den Schuhmachermeister A., daß er noch vor der Ablieferung seiner Arbeit schon bezahlt sein wolle und sich zu dem noch sehr gut bezahlen lasse.

Von einem Freunde der Wahrheit.

2) Der Einsender der Erwiederung auf den Briefkasten-Artikel 3, im Tagblatt Nro. 61, möge uns seinen Namen zukommen lassen, da wir seinen Artikel wegen darin enthaltenen Persönlichkeiten nicht auf unsere Verantwortlichkeit nehmen können. D. R.

3) Der Herr St . . . ., Zögling der schon so viel besprochenen Moral, wird ermahnt, sein in öffentlicher Gesellschaft abgelegtes Glaubensbekenntniß besser zu befolgen, als er dieß auf dem Bahnhof zu E., vor Abgang des Bahnzuges, gegen ein Frauenzimmer that, sonst würde er auf eine vielleicht nicht angenehme Art daran erinnert von Einem Augenzeugen.

4) Die Oekonomie in einigen großen Häusern geht jezt sehr weit. — Eine Hausfrau stellte ihren Leuten von der Katze abgeleckten, ja beinahe ganz aufgefressenes Fleisch vor. Ist das erlaubt? Wir wollen ihr übrigens verzeihen, da sie heut zu Tag viel für den Staat und obendrein auch ein kleines Sümmchen für den Courmacher und seinen Substituten braucht. (Wer wird denn aber auch alles verrathen, jezt ist der Hausfrau die ganze Freude verdorben. Na ein Courmacher mit Substituten — das ist neu, aber pikant.)

5) An eine Trocken-Wasch-Anstalt in N.

Zwei Hauspfau'n, wohlgemästet,
Die Federn noch halbverbrannt,
Die nisten in einem Hofe,
Sind vielen schon bekannt.

Wie weiland Frau Xantippe
Führen Sie den Pantoffel;
Dieß klagt uns oft im Stillen
Der Hannes und der Stoffel.

Auch dienen sie daneben
Noch einem schlimmern Stern;
Sie lästern die guten Leutchen
In der Nachbarschaft so gern.

Von Uebermuth, von Wollust,
Von Stolz sind Sie berauscht;
Weil ausgeglüht das Ställchen
Und's Meubel gut vertauscht.

Nehmt Pfauen diese Brocken,
Stopft eure dummen Schnäbel;
Denn eure Lästerzungen
Sind vieler Zwietracht Hebel.

Zwei Stieglitzen
aus der Nachbarschaft.

6) Bei einer Erwiederung auf den Briefkasten-Artikel 2 des Tagblattes Nro. 72, die Ausweisung eines jungen Mannes aus der Gesanggesellschaft betreffend, ist der langen Rede kurzer Sinn der, daß Herr K., Einsender obigen Artikels, jungen Leuten Moral zu lehren nicht nöthig habe, daß er selbst nicht Mitglied der Gesellschaft sei und daß er sich an seiner eigenen Nase, die groß genug sei, zupfen möge.

7) Es wurde die Bemerkung gemacht, daß ein gewisser Hr., — der sich ohne Grundeigenthum einige Geisen hält, den polizeiwidrigen Frevel durch das Abgrasen des Gartenzaunes, dem christlichen Hospitale gegenüber am Himmelfahrtsmorgen durch seine Dienstboten begehen ließ; es wird derselbe vor Wiederholung gewarnt, widrigenfalls sein Name veröffentlicht wird.

Mehrere Spaziergänger auf die alte Veste.

8) Beschwerde über den Pfarrer und den Todtengräber in Zirndorf, welch' ersterer die Leiche eines armen Mannes nicht einsegnen wollte, weil dessen Wittwe die Beerdigungskosten nicht erschwingen konnte, und welch' lezterer — als der Herr Pfarrer sich denn doch, halb gezwungen durch die Zirndorfer Einwohnerschaft, zur Einsegnung entschlossen hatte — am offenen Grabe darüber zu schimpfen anfing, mit dem Bemerken: er grabe kein Grab mehr, wo der Herr Pfarrer nicht seine Gebühren erhalte.

Der Todtengräber soll bedenken, daß die Gemeinde ihn, nicht er die Gemeinde ernährt, sonst werde man ihn fortjagen und einen andern an seine Stelle nehmen.

9) Alles umsonst!

Wer 6 kr. zahlt, darf Alles umsonst sehen, schrie der Guckkastenmann auf der Kirchweih. — „Alles umsonst", sagen die Prediger der freien Gemeinde: Taufen umsonst, Kopuliren umsonst, Leichen umsonst; aber jedes Mitglied muß jährlich 5 fl. zahlen. Wer aber zahlt, hat Alles umsonst. — Das ist nun freilich ein handgreiflicher — Spaß: indeßen, wem's gelüstet, mag anbeißen. Ist auch umsonst. — Vor einiger Zeit hieß es, die ganze evangelische Gemeinde Uttenreuth sei zur Ronge'schen Gemeinde übergetreten. Das war eine grobe Lüge; auch die war umsonst. — Von der ganzen Gemeinde haben sich drei Subjekte unterschrieben; nachdem zuvor etliche Reden gehalten worden waren. Sollten denn die auch umsonst gehalten sein? Gerade so, wie die Taufen, Leichen 2c. Etliche Wochen hernach begab sich's nämlich, so erzählen öffentliche Blätter, daß Einer dieser Prediger abermals nach Uttenreuth kam, und hatte einen kleinen Zettel in der Hand, des Inhalts: für zwei gehaltene Reden à 25 fl. thut in Summa 50 fl. — Wohl bekom's! sowohl denen, die es zahlen sollen, als denen, die nichts bekommen werden. — Alles umsonst, m. H.! —

(Nur ungern nahmen wir diesen Artikel in die Spalten unseres Blattes auf und erklären hiermit auf's bestimmteste, daß wir keinen derartigen, eine oder die andere religiöse Sekte betreffenden Artikel, er komme her wo er wolle, mehr aufnehmen werden. Möge Jeder jeden glauben lassen, was ihm gutdünkt. Dafür haben wir jezt Gewissensfreiheit und an Einen Gott glauben wir ja doch Alle. D. R.)

Erwiederung und Erklärung.

Die Zeugnisse, Herrn Barfus betreffend, in Nro. 82 dieses Blattes, kann ich mit Recht als null und nichtig erklären. Herr Stadtpfarrer Zahnleiter spricht von einem großen und ganzen Orchester — ich frage Musikkenner, ob sie eine Besetzung für ein ganzes Orchester anerkennen, bestehend aus: 1 — 3 Violinen, 1 Viola, zuweilen auch dieß fehlend, 1 Baß, sehr häufig gar keinen, 1 Clarinett, 2 Cornos, 2 Trompeten, auch öfters nur eine, und einer Pauke — nun möge man sich einen Begriff von einem Orchester machen und darnach dieß Zeugniß beurtheilen; was die Einübung anbetrifft, so werden diese Kirchenmusiken, mit einer Probe aufgeführt, die der Herr Kantor leitet, wodurch also schon ein Punkt der Erklärung des Herrn Barfus widerlegt ist. Was die Vollkommenheit anbetrifft, so steht die Musik noch in demselben Grade, wie zuvor, da es an Besetzung der Instrumente fehlt. Von Kirchenkompositionen des Herrn Barfus wird sich der Herr Kantor so wenig als andere Musiker zu erinnern wissen. Hinsichtlich des Zeugnisses des Herrn Karl Grafen Pückler-Limpurg mag ein hochverehrtes Publikum selbst urtheilen, wie leicht man ein Künstler werden kann. Die vor 23 Jahren stattgehabte Musikaufführung des Herrn Kantors Barfus und Georg Barfus jun. in der Fürther Freimaurerloge bestund darin, daß bei einer „Trauer-Loge" in einem Nebenzimmer mehrere Chorale gesungen wurden. Wie wenig Schwierigkeiten in der Musik ein Choral bietet, wird auch jeder Nichtkenner der Musik leicht begreifen. Ob man sich durch solche Leistungen den Namen „Künstler" erwirbt, überlasse ich dem Urtheile des verehrten Publikums; denn so

kann sich jeder, der in der Kirche einen Choral gut mitsingt das Prädikat „Künstler" beilegen. Ueber die vortreffliche Nürnberger-Musik, noch im besten Andenken stehend, und die 12te, wegen ungünstiger Witterung nicht abgehaltene, Produktion, wollen wie den Mantel der christlichen Liebe decken. — Das Zeugniß der Kasinogesellschaft betreffend, so spricht sich Herr Dr. Zehler und Kaufmann Rießner in einem Satze desselben aus, daß Herr Barfus jun. als Musiker, wie als Kompositeur seltene Kenntniße und Talente an den Tag legte. Ich habe in meinem ersten Aufsatze keineswegs widersprochen, daß Herr Barfus jun. solche Zeugniße in Händen habe und wollte nur den Beweis liefern, daß solche Zeugniße Niemanden zum „Künstler stempeln, und von keinem strengen Kritiker als „kompetent" anerkannt werden können. Da Herr Barfus jun. doch eine Prüfung als Schullehrer machte, wobei auch die Musikkenntniße geprüft werden, und eine Note im Zeugniße erhalten, warum läßt denn Heer Barfuß jun. von diesem Zeugniße seiner Talente nichts hören?! Ich habe keineswegs gegen die Person des Herrn Barfus jun. etwas, nur möge er nicht etwas behaupten wollen, was ungegründet ist und damit Finis.

Dee Freund der Wahrheit.

(Wir finden uns gedrungen zu erklären, daß wir, um parteilos zu bleiben, die Spalten unseres Blattes noch einer allenfallsigen Entgegnung auf diese Erklärung öffnen werden, dann aber die Sache als beendigt ansehen möchten und keinen weitern Artikel über diese Angelegenheit mehr annehmen werden.

Die Redaktion.)

Bekanntmachung.

Es kommen häufig Fälle vor, daß hiesige Einwohner die Annahme der ihnen zugewiesenen Einquartierung starrsinnig verweigern, und sich mit leeren Ausflüchten dieser Last zu entziehen trachten. Dieses Streben ist um so verwerflicher, als die ernannte Einquartierungskommission rastlos bemüht ist, die Quartierlast, ohne irgend einer Begünstigung Raum zu geben, mit möglichster Gleichheit zu vertheilen. Da laut vorliegender höchster Entschließung vom 25 d. Mts., noch **sehr ansehnliche** Truppenzuzüge an Infanterie, Kavallerie u. Artillerie demnächst zu erwarten stehen, so muß mit allem Nachdrucke darauf bestanden werden, daß jeder Einwohner, ohne Rücksicht auf Stand und Gewerbe, seiner Bürgerpflicht pünktlich Genüge leiste. Man würde es sehr bedauern, bei fortgesetzter Verweigerung einzelner Quartierträger in die unangenehme Nothwendigkeit versezt zu werden, Zwangseinschreitungen gegen die Renitenten vorzukehren, da es nicht in der Macht der unterzeichneten Behörde liegt, die zugewiesenen Truppen zurückzuweisen.

Fürth, den 28. Mai 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.

Fischer, Sekretär.

Zu vermiethen. In der Alexandergasse ist ein großer **Zins** zu verlassen. Näheres bei der Redaktion.

Empfehlung.
Fertige Herrenhemden, farbige Hemdenstoffe
in großer Auswahl empfiehlt
J. Erlenbach.

Bürgerverein.

Mittwoch, den 30. Mai, Versammlung im Saale des Herrn Wolfermann.

Lese-Verein.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu der statutengemäß abzuhaltenden Generalversammlung auf

Montag den 4. Juni, Abends 8 Uhr,

geziemend eingeladen.

Der Vorstand.

Anzeige. Den hochverehrten Damen mache ich die Anzeige, daß ich nicht wie früher in den Häusern, sondern in meiner elterlichen Wohnung arbeite, und bitte mir wie bisher ein gütiges Zutrauen zu schenken, indem ich zugleich schnelle und reelle Bedienung versichere.

Eva Rosina Heller,
Kleidermacherin,
wohnhaft bei Hrn. Dammüller Nr. 207.

Verkaufs-Anzeige.

In einem ansehnlichen Orte einer sehr anmuthigen Gegend und unweit einer großen Stadt Bayerns ist ein schönes massives **Haus** mit einer jährlichen Rente von 140 fl. mit oder ohne Grundstücke zu verkaufen. Das Nähere durch die Expedition dieses Blattes unter Chiffre

M. L.

Anzeige. Alle Arten **Handschuhe** insbesondere **Glacé-Handschuhe** werden fortwährend gewaschen und gefärbt von

L. Lorenz,
wohnhaft im Drechsler Held'schen Hause
Nr. 107 nächst der obern Fischergasse.

Offerte. In meiner Buntpapierfabrik können mehrere Arbeiter dauernde Beschäftigung erhalten.

Wilhelm Stern.

Beerdigung.
Mittwoch Vormittags 10 Uhr: Elisab. Kiesel, Zimmermeisters-Frau.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 87.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 1. Juni 1849.

Vermischte Nachrichten.

Die beiden Kammern in München hielten am 30. Mai wieder ihre Sitzungen, wobei der zweiten Kammer vom Ministerium folgende Gesetzesentwürfe vorgelegt wurden: Transitorisches Gesetz zur Abstellung von Preßmißbräuchen, definitives Preßgesetz, Jagdgesetz, Gesetz über die vollkommene bürgerliche und politische Gleichstellung der Juden, Gesetz über die Ansässigmachung der Schullehrer. Die pfälzische Angelegenheit kam nicht zur Sprache, wohl aber interpellirte Lerchenfeld das Ministerium wegen der Berliner Konferenzen, worauf Minister von der Pfordten erklärte, die Konferenzen seien nie abgebrochen gewesen und würden bald ihrem Ende nahen. Ohne zur Tagesordnung überzugehen wurde darauf die Sitzung geschlossen.

— Kolb, Stockinger und einige andere pfälzische Deputirte werden in wenigen Tagen wieder ihren Sitz in der Kammer nehmen, nachdem sie von ihren Wählern sich ihr Mandat erneuern ließen; sie werden auf diese Weise dem Ministerium den schlagendsten Beweis liefern, daß sie und die von ihnen Vertretenen die Trennung der Pfalz von Bayern nicht wollen und die provisorische Regierung und deren gesetzwidrige Gewaltmaßregeln entschieden mißbilligen. Solche Repräsentanten von der Kammer auszuschließen, oder mindestens einen nur einigermaßen plausiblen Grund dafür hervorzusophistisiren, dürfte den Ministern und der „N. Münch. Ztg." denn doch etwas schwer werden.

— Die Pfingstfeiertage in München brachten leider Soldatenexzesse der schlimmsten Sorte mit sich. Der Schauplatz dieser betrübenden Ereignisse war im Prater und Paradiesgarten, sowie auch in dem benachbarten Hesselohe. Ein Soldat ist bereits in Folge seiner Verwundungen gestorben. Mehrere Zivilisten liegen schwer verwundet darnieder. —

— Aller Augen in Teutschland sind zur Zeit auf das Kabinet in München gerichtet, als nach dem Schwerpunkte der Politik. Wird sich die bayerische Regierung an Frankfurt anschließen, oder an Preußen? Das ist die teutsche Zeitfrage! Frankfurts engerer, souveräner, revolutionärer Bund ist ohne Bayern unmöglich, mit Bayern unwiderstehlich. Man könnte fast vermuthen, da die Konferenzen der vier Staaten in Berlin sich an der Politik Preußens zerschlagen haben sollen, daß jezt nur zwei Wege übrig bleiben: entweder Bayern unter Preußen gegen die teutsche Nation — oder Bayern an der Spitze von Süd-Teutschland gegen Preußen. —

— Das Münchener Tagblatt sagt: „Wie man vernimmt, haben Se. Maj. der König den Soldaten der Infanterie an ihrem täglichen Solde eine Zulage von 1 kr. 2 pf. bewilligt, so daß sie nun 9 Kreuzer täglich erhalten."

— Der Minister des Kriegs, General Lesuire, wurde seines Dienstes enthoben und dagegen der Stadtkommandant von München, General Lüders, zum Minister ernannt. Auch der Minister des Innern, v. Forster, soll durch den Präsidenten der Regierung von Oberbayern, v. Zwehl, ersezt werden. (B. T.)

— Dem Abgeordneten zur bayerischen Volkskammer, Freih. v. Lerchenfeld, wollen seine Wähler im Wahlbezirk Bayreuth demnächst ein Mißtrauensvotum schicken.

— Auch im Lager bei Donauwörth kam es an den Pfingstfeiertagen abermals zu Streitigkeiten unter dem Militär. —

— Die Studenten sind am 28. Mai unter großen Feierlichkeiten wieder in Würzburg eingezogen.

— Am 29. Mai war in Ansbach die erste Schwurgerichtssitzung für Mittelfranken. Verhandelt wurde die Anklage gegen den Strumpfwirkergesellen B. Weidmann aus Erlangen, wegen Körperverletzung mit erfolgtem Tode. Das Resultat ist noch nicht bekannt.

— Den Pfälzern sowohl, als Badensern ist die neue Freiheit bereits über den Kopf gewachsen. Freischaaren von allen Nationen kommen täglich in diese unglücklichen Länder, um Gut und Blut für die teutsche Reichsverfassung einzusetzen; vorderhand wird aber nur das Gut der dortigen Bürger und das Blut der Pfälzer

Reben in Anspruch genommen. Die Bürgerschaft und der Sicherheits-Ausschuß von Rastatt dringen mit aller Energie darauf, daß die Festung, auch wider den Willen der provisorischen Regierung, mit Truppen solcher teutschen Staaten besezt werde, welche die Verfassung anerkannt haben. Nach Paris wurden Gesandte der beiden vereinigten provisorischen Regierungen geschickt, um einen Bruderbund zwischen Frankreich und Südwestteutschland abzuschließen, obwohl Frankreich bereits erklärt hat, daß von seiner Seite die provisorische Regierung nicht anerkannt sei. Die Pfälzer wollen ein Zwangs-Anlehen von 2 Mill. in's Werk setzen.

— Der „freie Staatsbürger" tritt in einem Artikel, wie er sagt von einem streng konservativen Korrespondenten, den Bestrebungen reaktionärer Blätter entgegen, welche die badische Bewegung verdächtigen wollen. Er sagt, diese Blätter (die er in seiner derben Manier „Galgenblätter" nennt) wissen es so gut, wie die Badenser selbst, daß dort weder Anarchie herrsche, noch auch die mindeste Ungesetzlichkeit vorfalle.

— In den Rhein-Neckarprovinzen des Großherzogthums Hessen ist der Kriegszustand erklärt worden, weil sich dort offenkundige Sympathien für die Bewegung in Baden und der Pfalz zeigten.

— Worms, welches seit einigen Tagen von den Pfälzer Freischaaren besezt war, wurde am 29. Mai von hessischen, mecklenburgischen und preußischen Truppen nach anderthalbstündigem Gefechte wieder erstürmt. Worms war ganz verbarrikadirt, die Freischärler sollen, um den Soldaten die Kampflust zu benehmen, die in Worms zurückgebliebenen Offiziersfrauen und Kinder des Regiments, das bei Laudenbach gefochten, gezwungen haben sich auf die Barrikaden zu stellen. (Das wäre gräßlich feig wenn es wahr ist.) Es half aber nichts, die Truppen stürmten unaufhaltsam vorwärts. 300 Gefangene wurden gemacht. Die Freischaaren flohen in der Richtung nach Ludwigshafen.

— Das Präsidium der konstituirenden Nationalversammlung in Frankfurt schreibt unterm 25. Mai die Namen sämmtlicher aus der Versammlung ausgetretener Mitglieder aus und beruft schleunigst deren Stellvertreter ein. Die ganze Anzahl der Ausgetretenen beträgt 295, worunter 122 preußische, 94 österreichische, 35 bayerische, 9 hannöversche, 7 Schleswig-Holsteiner, 4 württembergische, 4 hessische und 2 sächsische Abgeordnete, dann noch 18 aus den verschiedenen kleinen Fürstenthümern, sich befinden.

— In Reutlingen war am Pfingstsonntage ein Monstre-Versammlung von ganz Württemberg, Hechingen und einem Theile von Baden, wobei unter Anderm die Zentralgewalt des Verraths an der Nationalsouveränität beschuldigt ward. Die Versammlung, von 49 Oberämtern und 202 Volksvereinen besucht, beobachtete übrigens eine sehr ruhige, gesetzliche Haltung.

— In der württembergischen zweiten Kammer wurde bei dem drohenden Anzuge deutscher Mächte gegen Baden ein Schutz- und Trutzbündniß der einzelnen Reichsgebiete verlangt, welche die teutsche Verfassung anerkannt haben. Dem Antragsteller wurde vom Ministertische die Antwort, daß die Regierung die Nichtinterventionspolitik üben werde, die Herren Abgeordneten möchten interpelliren, so viel sie wollten.

— Die württembergische erste Kammer hat ihre Mitwirkung am Verfassungswerke aufgegeben, und am 26. ihre Arbeiten eingestellt, worüber das Ministerium und die zweite Kammer sehr erfreut sein soll.

— Altenburg. Durch einen Beschluß vom 5. April soll künftig dem Herzog und der herzoglichen Familie aus der Hauptfinanzkasse statt aller bisherigen Bezüge die jährliche feste Summe von 100,000 Thlr., dem Herzoge Joseph bis an sein Lebensende 15,000 Thlr. jährlich gewährt werden.

— 240,000 Mann mit 864 Feuerschlünden sind in Preußen mobil gemacht; das heißt so viel als, sie sind so weit präparirt, daß sie jeden Augenblick bereit sind, so viel als möglich Menschen todt zu schießen, oder sich selbst todt schießen zu lassen.

— Der König von Preußen scheint der Durchgreifung seiner oktroyirten Verfassung sehr gewiß zu sein, da die Stadt Erfurt bereits Seitens der Regierung als Sitz der künftigen teutschen (?) Reichsversammlung bezeichnet ist.

— Auf dem Rathhaus in Stade wird auf Veranlassung mehrerer städtischer Korporationen Norddeutschlands am 7. Juni eine große Versammlung norddeutscher Gemeinden und Korporationen zur Berathung der großen Tagesfrage stattfinden.

— Nun ist endlich die sichere Nachricht von der Einnahme Ofens durch die Magyaren eingetroffen. Nach einem blutigen Kampf fiel dasselbe am 22. in die Hände der Ungarn. Kommandant Henzi ist tödtlich verwundet und gefangen.

— Am 23. Mai hat die österreichische Armee in Ungarn auf allen Punkten die Offensive ergriffen.

— Die russische Flotte hat Kronstadt verlassen, um sich mit der Dänischen zu vereinigen. Wenn's sonst nichts wäre, so könnte man wohl auch damit fertig werden.

— Die russische Armee soll sich nach den neuesten Aufschneidereien auf die ungeheuere Zahl von 800,000 Mann mit 160,000 Reitern, ohne 80,000 Kosaken zu rechnen und 20,000 Kanonen belaufen. Recht stark lügen ist auch schön.

Hiesiges.

Vergangenen Dienstag war die erste der abonnirten musikalischen Unterhaltungen im Pfarrgarten. Das Publikum mochte durch die vielen diese Feiertage gehörten musikalischen Genüsse etwas übersättigt sein, daher der Garten nicht so sehr besezt war, als wohl zu vermuthen stand. Auch fanden an demselben Abende noch an andern öffentlichen Vergnügungsplätzen Musikproduktionen statt. Der Mangel an sehr großer Theilnahme ward durch um so größere Gemüthlichkeit der Anwesenden ersezt. Die Musik, obwohl im Vergleich zu den die lezten Tage gehörten, vollständig besezten, Regimentsmusiken etwas schwach, fand gebührende Anerkennung, welche durch abwechselnde sehr wackere Gesangsvorträge, dirigirt von Herrn Gge. Barfus, noch vermehrt wurde. Der kräftige Zirndorfer Getstensaft, rein und unverfälscht dargereicht, verfehlte auch nicht diejenigen, welche einmal da waren, festzuhalten und Jedermann kehrte, dem Anscheine nach befriedigt an Gaumen und Ohr, heiter nach Hause zurück; bei solchem Anfange wäre daher nur zu wünschen, daß auch die ferneren Unterhaltungen sich einer kräftigen Theilnahme zu erfreuen hätten. — Ein militärischer Durchzug von einigen Kompagnien des Würzburger Infanterieregimentes, das Musikkorps an der Spitze, brachte gestern früh wieder ein reges Leben in unsere Stadt. Mit denselben kam auch eine Batterie Sechspfünder Artillerie von Würzburg, welcher später noch eine halbe Batterie deßgleichen und eine Batterie Zwölfpfünder, welch' leztere von Erlangen kam, nebst einer Abtheilung Chevaurlegers zur Deckung der Geschütze, folgten. Sie wurden geleitet von dem Generalmajor Weinbach, welcher nebst dem Stabe und der einen halben Batterie, mit den begleitenden Chevaurlegers sich hier einquartieren wird, indeß die Infanterie nach Zirndorf quartiert wurde, die übrige Artillerie und Kavallerie aber gegen Nürnberg zog. — Sehr bewundert wurde das prächtige Gespann der Artillerie, an dem man wirklich seine Freude haben muß. Bis zum 1. Juni, ist est heute, muß die ganze, bei Nürnberg zu konzentrirende, Militärmacht komplett sein. W.

Gesuch. 10 — 18 Ctr. Nördlinger Meßgut wird für Montag und Dienstag zum beiladen, den Centner zu 45 kr., gesucht bei

Küttlinger & Gebert.
Schützengasse.

Gesuch. In eine Gartenwirthschaft wird ein junger **Bursche** gesucht. Das Nähere im Komtoir dieses Blattes.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 6. auf den 7. d. Mts. wurden zu **Altenberg**, mittelst Einsteigens, drei leinene Hemden, eine blaukattunene Schürze, vier Ellen halbbaumwollenes weißes Tuch, ein weißbaumwollener Strumpf entwendet.

Dieß wird zur Spähe bekannt gemacht.

Nürnberg, den 24. Mai 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buiette. c. Henning.

Bekanntmachung.

Zu Anfang dieses Monats wurden zu **Zirndorf** mittelst gewaltsamen Einbruchs folgende Gegenstände entwendet:

1) ein großes schwarzbaumwollenes roth eingewirktes Halstuch; 2) drei neue leinene Mädchenhemden; 3) zwei leinene Betttücher; 4) ein eisernes abgebrochenes Fenstergitter.

Dieß wird zur Mittheilung etwaiger Spuren bekannt gemacht.

Nürnberg, den 24. Mai 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buiette. c. Henning.

Bürgerverein.

Der Vereinsdiener **Keller** ist beauftragt den monatlichen Betrag von 3 kr. einzukassieren.

Der Vorstand.

J. C. Hering,

S. Nr. 489 in Nürnberg,

empfiehlt dem verehrten Handelsstande seine **Portefeuille-Fabrikate**, bestehend in einer reichen Auswahl von **Brief-** und **Zulegetaschen, Cigarren-Etuis, Porte monnaies,** sowie alle derartigen Artikel, zur geneigten Abnahme. Reine solide Arbeit, verbunden mit den möglichst billigen Preisen, wird die verehrten Besteller gewiß befriedigen.

Nürnberg, im Mai 1849.

Einladung. Den geehrten hiesigen wie auch auswärtigen Freunden, mache ich hiermit bekannt, daß ich mein neuangelegtes Gartenlokal nächsten Samstag den 2. Juni eröffne. Lade daher alle — — — ja Freunde dieses frohen Ereignisses ein, mich mit Ihrer werthen Gegenwart zu beehren, mit der Zusicherung, daß ich alles aufbieten werde, Sie zur größten Zufriedenheit zu bedienen.

Jakob Martholb,
Gastwirth zum silbernen Fisch.

Bitte. Eine in **Neumarkt** aufgegebene runde **Papendeckelschachtel** bittet man in **Nürnberg** im Gasthaus zur Stadt Ansbach gegen eine Belohnung abzugeben.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Ankündigung ausgezeichneter Toilette-Artikel.

Zeugniß

über die außerordentliche Wirksamkeit des Mailändischen Haarbalsams zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle, von Karl Kreller in Nürnberg. Preis 30 kr. für das kleine und 54 kr. für das große Glas nebst Bericht.

„In einem Alter von 70 (siebenzig) Jahren, beinahe aller meiner Haare auf dem Kopfe beraubt, die mir aber nicht in Folge einer Krankheit ausgingen, entschloß ich mich den mir, von vielen Seiten als vorzüglich empfohlenen Mailänder Haarbalsam des Herrn Karl Kreller in Nürnberg zu gebrauchen, welcher sich denn auch nach dem Gebrauche von zwei großen Gläsern zu meinem nicht geringen Erstaunen, wo der Erfolg in einem so hohen Alter sehr zweifelhaft war, so gut bewährte, daß nun mein Haupt wieder mit sehr dichten Haaren bedeckt ist; ich kann daher nicht umhin, Herrn Kreller für dieses so vorzügliche Mittel meinen Dank zu sagen, sondern es auch allen Denjenigen, die mit einem gleichen Uebel behaftet sind, bestens zu empfehlen und dessen Wirksamkeit hiermit öffentlich anzuerkennen und zu beloben.

Memmingen, den 15. September 1842. Karl Gottlieb Häffner, Säcklermeister.

Die Aechtheit vorstehender Unterschrift wird anmit amtlich bestätiget. Memmingen, d. 15. Sept. 1842.

(L. S.) **Stadtmagistrat.**

Der Burgermeister von Wachter.

Wenn nun der Mailändische Haarbalsam in den meisten Fällen der Depilation (oder des Haarausfallens) durch seine herrlichen Wirkungen sich einen großen und bleibenden Ruf erworben hat, so ist das

Eau d' Atirona,

oder die feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur Beseitigung von Sommersprossen, Leber- und anderen gelben und braunen Flecken, sowie sonstiger Hautunreinheiten nicht weniger vortheilhaft bekannt und steht besonders bei der Damenwelt in großen Ehren. Das kleine Glas wird zu 20 kr. und das große zu 40 kr. sammt Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte abgegeben. Zugleich empfehle ich:

Eau de Millefleurs,

nach neuester Pariser Komposition, das große Glas zu 36 kr. und das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen dieses lieblichen und feinen Parfums sind hinreichend, dem Waschwasser, der Leibwäsche, Sacktüchern, Kleidern, Handschuhen rc. den köstlichsten und dauerndsten Wohlgeruch zu ertheilen;

Duft-Essig,

ein vortreffliches Räucher- und Luftreinigungsmittel, dessen höchst angenehmer, erquickender und belebender Duft den verwöhntesten Geruchssinn befriedigt und ergözt. Preis 15 kr. das Glas. Auswärtige Bestellungen werden nur dann vollzogen, wenn die Beträge gleich franco mit eingesandt und für Verpackung nach Umständen 3 bis 6 kr. beigefügt werden.

Karl Kreller.

Von diesen renomirten Mitteln hält zu vorstehenden Fabrikpreisen stets Lager

N. Heidelberger in Fürth.

Anzeige. Vor einigen Tagen hat Jemand einige 3- und 6 kr.-Stücke bei mir liegen lassen und hat sich noch nicht gemeldet, wer sich gehörig ausweist, kann sie gegen die Einrückungsgebühren in Empfang nehmen.

A. Bürker, am kalten Loch.

Verlorenes. Vorigen Sonntag wurde an der Eisenbahn ein **Armring** von Haaren verloren, dessen Schloß einen Schlangenkopf vorstellt. Man bittet den redlichen Finder um gefällige Zurückgabe desselben bei der Redaktion.

Verlorenes. Ein Dienstbote hat eine schwarzsammtene **Börse** mit 3 fl. verloren, um deren Zurückgabe an die Redaktion gebeten wird.

Offerte. In meiner Buntpapierfabrik können mehrere Arbeiter dauernde Beschäftigung erhalten.

Wilhelm Stern.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn
vom 20. bis 26. Mai 1849.

					fl. - kr.
Sonntag,	20.	Mai	1431	Personen	156 - 9
Montag,	21.	„	1226	„	131 - 54
Dienstag,	22.	„	1115	„	121 - 15
Mittwoch,	23.	„	949	„	103 - 27
Donnerstag,	24.	„	1198	„	128 - 3
Freitag,	25.	„	1282	„	139 - 24
Sonnabend,	26.	„	1105	„	117 - 36
			8306	„	897 - 4_8

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 88.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 2. Juni 1849.

Vermischte Nachrichten.

Ein Münchener Korrespondent der Augsb. Abendz. berichtet: „Beide Kammern hielten heute Sitzungen, wofür neue Quasi-Tagesordnungen vorgezeichnet waren; das Staatsministerium trug in beiden Kammern eine Reihe von Gesetzentwürfen vor, die später besprochen werden sollen. Unter Andern soll das Preß-Strafgesetz alsbald eingeführt werden. Der erste Eindruck dieses paragraphenreichen Produkts unserer ministeriellen Weisheit war ungefähr, daß wir der früheren Zensur unter zehnfacher Verstärkung bei Weitem noch den Vorzug vor einer Preßfreiheit mit diesem Strafgesetze geben, bei welchem das Schwert des Damokles in der Gestalt von 53 tödtenden Paragraphen dem Schreibenden bei jedem Worte über dem Haupte schwebt und das ganz geeignet ist, jeden freien Gedanken, jede Regung eines selbstständigen Urtheils zu tödten, zu vernichten. Sie werden von dessen Geiste sich überzeugen, wenn ich Ihnen dasselbe morgen vollständig mittheile; Kerkerstrafen von vier Wochen bis zu fünf Jahren, Geldbußen von zehn bis zweitausend Gulden auf eine Anzahl unabsehbarer Vergehen und Verbrechen gesezt: wer würde da fürder noch schreiben wollen oder können? Wer die Feder ansezt, müßte zunächst dieses Strafgesetz neben sich hinlegen und bei jeder Zeile durchblättern, daß er sich ja nicht gegen einen dieser 53 Paragraphen verfehle. Wird ein Redakteur zweimal wegen eines Vergehens abgewandelt, und hat die Strafen erstanden, so darf sein Name nie mehr unter einem Blatte figuriren. Doch Sie werden selbst lesen und urtheilen, daß das berüchtigte österreichische Preßgesetz, welches vor Monaten in Wien feierlich verbrannt wurde, ein Aktenstück der höchsten Freisinnigkeit gegen dieses ministerielle Machwerk ist. Man entblödete sich aber dennoch nicht, solches einer Kammer zu präsentiren, von welcher man im Vorhinein überzeugt sein kann, daß sie überhaupt alle von einem bemißtrauten Ministerium dargebotenen Gesetzentwürfe von Vornherein ablehnen und insbesondere dieses Gesetz mit Entrüstung ad acta legen wird. So lange die Politik des gegenwärtigen Ministeriums gehandhabt wird, ist die Majorität nicht gewillt, auf die Berathung vorgelegter Gesetzentwürfe, einzugehen, und wird nur das Annehmbare davon sich selbst in der Form von Anträgen aneignen."

— Das Haus und der Garten der Lola Montez in der Barrerstraße zu München ist von einer Gräfin um den Spottpreis von 18,000 fl. gekauft worden. Die europäische Abentheuerin selbst hat sich jezt nach Amerika gewendet und ist am 23. April in New-York gelandet.

— Der für die Stadt Augsburg zur Nationalversammlung in Frankfurt erwählte Abgeordnete Herr Advokat Paur hat seine Stelle als solcher niedergelegt und ist in Augsburg eingetroffen. Herr Advokat Dr. Fischer, dessen erster Ersatzmann, hat in Folge dessen bei der k. Regierung um seine ungesäumte Einberufung nachgesucht. Zweiter Ersatzmann ist Hr. Dr. Widenmann, Redakteur des „Auslandes".

— In Passau haben jezt alle drei Bataillone die Stadt verlassen. Die Bürgerwehr bezieht die Wachen. Die Festungen Ober- und Niederhaus sind von 2 Jägerkompagnien besezt. Zudem, daß die Russen in Oesterreich sind, ist diese Entblößung einer Gränzfestung doch beinahe etwas zu gewagt.

— Die am Pfingstsonntage im Lager bei Donauwörth vorgefallenen Exzesse wurden von einigen Hetzern herbeigeführt, welche die Soldaten vom 4. Jägerbataillon und vom 4 Regiment (Altbayern,) gegen die des 15. Regiments (Franken), aufzureitzen suchten, indem sie den einen sagten, die Franken wollten die Bayern verfolgen, und den Andern, die Bayern wollten sie vertilgen, weil sie Republikaner seien. Der Kampf dauerte nahe an eine Stunde mit unbeschreiblicher Erbitterung und wurde mit blanken Waffen geführt. 10 — 15 Soldaten wurden verwundet. Doch gelang der eigentliche Plan der Hetzer nicht, denn durch Vermittlung der Offiziere wurde noch am selben Abend ein Versöhnungsfest herbeigeführt, bei welchem sich die He-

vereien aufklärten. Ueberhaupt machten sich die Offiziere sehr beliebt durch ihre Loyalität und die Hingebung, mit welcher sie, mit Gefahr ihres eigenen Lebens, die Kämpfenden zu trennen und beruhigen suchten. Die Achtung und Anhänglichkeit der Soldaten an ihre Offiziere ist dadurch ersichtlich gestiegen und das Band zwischen Beiden fester geknüpft worden. — Am 2. Feiertage sind 3 Soldaten aus dem Lager durch unvorsichtiges Baden in der Wörnitz ertrunken.

— Es verbreitet sich das Gerücht, daß König Max nächster Tage eine Inspektion über die in der Umgegend von Nürnberg versammelten Truppen abhalten wird.

— Das Intelligenz-Blatt für Mittelfranken enthält nachstehende Bekanntmachung: „Nach Inhalt eines Reskriptes des kgl. Staatsministeriums des Innern vom 20. d. M. haben Se. Majestät der König zu genehmigen geruht, daß während der Abwesenheit und im Verhinderungsfalle des Landwehr-Kreis-Inspektors Grafen Friedrich von Pückler-Limpurg die Leitung und Vertretung der Kreis-Inspektion von Mittelfranken dem Landwehr-Oberstlieutenant und Bezirks-Inspektor Eduard Freiherrn von Crailsheim übertragen werde; was hiermit zur Kenntniß der sämmtlichen Distriktspolizeibehörden von Mittelfranken gebracht wird. Ansbach, den 25. Mai 1849. Königliche Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern. Freiherr von Welden, kgl. Regierungs-Präsident.“

— Dienstesnachrichten: Die Pfarrei Döhlau, Dekanats Hof, mit einem Reinertrag von 400 fl.; dann die Pfarrei Schönwald, Dekanats Wunsiedel, mit einem Reinertrag von 424 fl. 44¾ kr.; dann die Schul- und Kirchendienersstelle zu Ohrenbach, mit einem Einkommen von 825 fl. 52 kr. sind erledigt.

— Die provisorische Regierung zu Kaiserslautern hat die Zwangsanleihe bereits ausgeschrieben: sie erfaßt alles Vermögen von 40,000 fl. aufwärts; 40,000 fl. zahlen 200 fl., 100,000 zahlen 650 fl., 500,000 zahlen 12,850 fl. und 1 Million zahlt 50,000 fl. Die Festung Landau soll amtlichen Angaben zufolge für 4,000 Mann noch auf mehrere Monate gut verproviantirt sein.

— Das Lotto hat in der Pfalz aufgehört zu existiren und zwar in Folge eines Beschlusses der General-Lotto-Administration in München, welche wohl befürchtet die Lottokassen der Pfalz, von den Pfälzern gefüllt, möchten wieder von den Pfälzern geleert werden.

— Der Volksverein des Montagskränzchens zu Frankfurt erließ in voriger Woche folgenden Aufruf: „An das teutsche Volk! Die teutsche Reichsversammlung ist auf ein kleines Häuflein treuer Volksvertreter zusammengeschmolzen; ihr Gewissen hat ihnen den einzig richtigen Weg vorgezeichnet, in dem Augenblicke der höchsten Gefahr die Nation nicht feig zu verlassen. Von treulosen Regierungen abberufen, zum Theil ihrer Existenzmittel durch Entziehung der Diäten beraubt, harren sie, der drohenden Gefahr ungeachtet, standhaft auf ihrem Platze aus. Teutsches Volk! Du hast eine doppelte Pflicht zu erfüllen, die Pflicht der Dankbarkeit und der Ehre. Du wirst die Männer nicht verlassen, welche das Palladium deiner Freiheit geschaffen haben und es dir mit aufopferndem Muthe zu wahren bereit sind. Du wirst den Männern Deiner Wahl durch freiwillige Beiträge Dasjenige ersetzen, was ihnen Fürstenwillkühr entzogen hat, und ihre gefährdete Zukunft sichern. Wir fordern ganz Teutschland zu einer Nationalsubscription für diesen Zweck auf, und ersuchen alle freisinnigen Vereine des Vaterlandes, die Unterzeichnungen zu eröffnen, dieselben eifrigst zu betreiben und sich deshalb sofort mit uns in Verbindung setzen. Eile thut Noth. — Die Zeit drängt. Frankfurt a. M., 22. Mai 1849.“

— Um den verderblichen Folgen vorzubeugen, welche der teutschen Industrie durch die momentan eingetretene, von Spekulanten unpatriotisch ausgebeutete, Schutzlosigkeit der badischen Gränze erwachsen würden, wenn nicht schleunig für Wiederherstellung der Zollwachen gesorgt wird, hat der Ausschuß des Allgemeinen teutschen Vereins zum Schutze der vaterländischen Arbeit in Frankfurt zwei seiner Mitglieder nach Baden entsendet, um an Ort und Stelle die Thatsache der Auflösung der Zolllinie zu constatiren und die badischen Mitglieder des Vereins aufzufordern, sofort Maßregeln zu ergreifen, welche der erwachsenen Gefahr ein Ziel setzen. Dieses zur Beruhigung der nicht mit Unrecht allarmirten teutschen Industriellen.

— Am 30. Mai fand für Frankfurt die lezte Sitzung der Nationalversammlung statt. Dieselbe hat ihren Wirkungskreis nach Stuttgart verlegt, wo die nächste Sitzung abgehalten wird.

— Am 30. Mai kam es abermals zu einem Kampfe zwischen den badischen Freischaaren und den hessischen Truppen und es scheint derselbe ernstlicher geworden zu sein als bei Oberlaudenbach. Die Posten fehlen. Nach mündlichen Berichten sollen die badischen Freischaaren 3000 Mann stark mit 20 Kanonen in Hessen eingezogen sein. Nähere Nachrichten fehlen.

— Das an der badischen Gränze aufgestellte württembergische Truppenkorps wird vorerst wie es heißt nicht offensiv verfahren, indem man jedenfalls den Zusammentritt der von der provisorischen Regierung auf den 10. Juni einberufenen konstituirenden Landesversammlung abwarten zu wollen scheint, ehe man bewaff-

art einzuschreiten gedenkt, indem man überzeugt ist, von dieser Versammlung werde die Zurückberufung des Großherzogs verlangt werden. Viele Soldaten dringen ungestüm darauf. Falls jedoch die Landesversammlung sich für die Republik erklären sollte, so sind die benachbarten Staaten entschlossen, mit den Waffen in der Hand den frühern politischen Zustand in Baden wieder herzustellen.

— Karlsruhe. Einer Bekanntmachung des Landesausschusses zufolge ist der nunmehrige Major Siegel zum Oberbefehlshaber der Neckar-Armee und sämmtlicher badischen Truppen und der Volkswehr mit unumschränkten Vollmachten ernannt und der Reichstagsabgeordnete Raveaux demselben als Civilkommissär beigegeben worden. J. Fröbel ward zum badischen Bevollmächtigten bei dem Landesausschusse von Rheinbayern ernannt. Ferner sind sämmtliche Staatssteuerbeiträge der Offiziere und Kriegsbeamten, sowie die Beiträge zur Militär-Wittwen-Kasse aufgehoben worden. Durch ein Landesgesetz wird für die Wittwen und Waisen der sämmtlichen Militärpersonen, in gleicher Weise wie bisher Fürsorge getroffen werden.

— Die provisorische Regierung in Baden soll eine halbe Million Gulden an das Bankhaus von Goll und Söhne gesandt haben, um die Gewinne der lezten Loosziehung auszahlen zu können. (?) (N. W. Z.)

— Fünf württembergische Soldaten sind heute Morgen in Karlsruhe eingetroffen, mit dem offiziellen Auftrag, Namens ihrer Kameraden die badischen Soldaten zu begrüßen und die Versicherung zu geben, daß das württembergische Militär nicht nur nicht gegen Baden feindlich auftreten, sondern auch im Falle der Noth mit den badischen Truppen vereint für die teutsche Verfassung kämpfen werde! (Fr. O. P. Z.)

— Den Buchhändlern in Berlin ist verboten worden, Plakate, Zeitungen, Extrablätter oder irgend welche Anzeigen dieser Artikel an die Schaufenster zu stellen. Einige wollen hiergegen als Eingriff in ihren Gewerbebetrieb Beschwerde einlegen.

— Die „Allgem. Zeitung" erzählt von Berlin aus eine Geschichte, was der König von von Preußen für Proben macht, um sich von der Treue seiner Soldaten in dieser gefährlichen Zeit zu versichern. Er zieht die Soldaten in Charlottenburg Bataillonsweise zur Tafel, während welcher Zeit der König und die Königin auf- und abgehen und ergötzen sich an der großen Eßlust der Soldaten. Der König ließ sich neulich in höchst eigener Person von einer Patrouille einfangen, indem er sich nächtlicher Weile in einem Gebüsche in der Nähe des Schlosses verbarg und sich fangen ließ. Erst als er in der Nähe des Schlosses an die Helle getreten war, erkannten ihn die Soldaten und präsentirten vor dem Arrestanten.

— Die Garnison von Prag hat die Bestimmung erhalten an den Rhein zu marschiren, um mit dem Bundesheer zusammenzustoßen, das zur Unterdrückung des badisch-pfälzischen Aufstandes bestimmt ist.

— Malghera ist am 27. Mai früh — nach unausgeseztem Bombardement durch den vorhergehenden Tag und die ganze Nacht — von den venetianischen Insurgenten verlassen, und von den österreichischen Truppen besezt worden.

Briefkasten-Revue.

1) An August Dorff.

Warum verstummen Deine süßen Lieder
Und ruht die Leier schweigend in der Hand?
Hat sich die Muse von Dir abgewandt,
Dein lieblicher Gesang tönt er nicht wieder?
Doch nein! wer sich nur einmal hat ergeben
Der Macht, der zaubervollen Poesie,
Da schafft und wirket fort die Phantasie
Nicht mehr vermag der Geist zu widerstreben.
So laß denn Deine Leier wieder tönen,
Die oft von Liebe, Sehnsucht, Schmerz gesungen,
Von Deinem Lied' war tief die Seel' durchdrungen.
Und sie durchbebte schmerzlich, süßes Sehnen.
O nimm, bist Du auch höh'r, die Huldigungen,
Ein fühlend Herz wagt' es, hat Dich besungen.

Magdalena.

2) In der Stadt Schnudi in Mittelfranken hat ein Käshändler eine Tafel an seinen Laden geheftet mit der Aufschrift:

Gurken und Käshändler.

Es ist nur schade, daß man es mit unbewaffnetem Auge nicht lesen kann, so klein ist die Tafel, ist das nicht auffallend? (Das ist eine verwuzelte Geschichte.)

3) Herr Th. möge seiner Geliebten S. K. sein Gedicht persönlich, mit obligatem Fußfalle, überreichen, was gewiß einen bessern Eindruck auf die Liebenswürdige machen wird, als durch die Oeffentlichkeit. Ueberhaupt bitten wir mit Liebesgedichten uns womöglich zu verschonen.

D. R.

4) Lobeserhebung des Herrn K. in Z., daß er bei Gelegenheit seiner Hochzeit aus der Schützengesellschaft austrat und dadurch seine Sparsamkeit bethätigte.

5) Die Wirthsfrau B. möchte nicht so viel schwäzen in einem Spezereiladen über eine Familiensache, denn das Ganze geht ihr nichts an, sie hat selbst zu kehren und zu sorgen vor ihrer Thür, es mag ausfallen wie es will so geht es ihr nichts an. (Jawohl, und wenn's auch gar nicht ausfällt, Sie geschwätzige Wirthsfrau, Sie!)

Bürgeraufnahmen.

Drechslergeselle Julius Lorenz Müller, von hier, erhielt die Niederlassung auf dem Erwerb von Graviren und Verfertigen sogenannter Spiegelborten.

Schreinergeselle Konr. Schaller wurde aufgenommen als Verfertiger von mechanischen Holzschnitzwaaren.

Metallschlagergeselle Gg. Leonh. Hartmann, erhielt die Niederlassung als Insasse.

Schuhmachergeselle Sebastian Weber, aus Eschenau, wurde als Schuhmachermeister aufgenommen.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag den 3. Juni, Vormittags 10 Uhr, **Predigt** von Herrn **Bierdimpfel**.

Bekanntmachung.

Im städtischen Zuchthause zu Nürnberg werden von der unterzeichneten kgl. **Wollen- und Leinen-Manufaktur** am 26. Juni d. Js. und den darauf folgenden Tagen von Morgens 8 — 12 und Nachmittags 2 — 6 Uhr mehrere Assortiments **Biber, Tyroler Tuch, wollene Socken, Fuß- und Comptoir-Teppiche** gegen baare Zahlung in gangbaren Silbermünzen plus licitando verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Plaßenburg, den 30. Mai 1849.

Die königliche Wollen- und Leinen-Manufaktur.

Rottmann. Knoch.

Gewerbverein.

Montag, den 4. Juni: **Generalversammlung.** Berathungsgegenstände sind: a) Prüfung der Jahresrechnung, b) Feststellung des Einnahme- und Ausgabe-Etats, c) Vernehmung des Jahresberichtes, d) Beschlußfassung in Bezug auf die Verwaltung der gewerblichen Hilfskasse. Die Vorstände.

Gefundenes. Am 1. Juni früh, wurde zwischen Seuckendorf und Burgfarrnbach 1 Säckchen mit 14 **Feldkesseleisen** gefunden, und kann gegen Erstattung der Auslagen im Würzburgerhof zurückgegeben werden.

Anzeige. In der **französischen Sprache** ertheilt **Unterricht** und eröffnet eine **Conversation**

Antonie Friesenhausen, Königsstraße Nr. 386.

Alte Veste.

Sonntag den 3. Juni,

Musik

von den Musikern des 12ten Regiments aus Würzburg.

Anfang 3 Uhr.

Hierzu ladet ein H. Kütt.

Steinkohlen

vorzüglicher Qualität empfiehlt zum billigsten Preis. Gustav Lepper.

Verkauf. Eine gute **Guitarre** ist zu verkaufen. Näheres im Komtoir.

Frauen-Verein.

Montag den 4. Juni, 5 Uhr, Generalversammlung im Schulsaale. Die verehrlichen Mitglieder werden zu recht zahlreicher Theilnahme um so mehr eingeladen, da bei derselben der vierteljährige Rechnungsabschluß stattfinden wird.

Der Vorstand.

Lese-Verein.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu der statutengemäß abzuhaltenden Generalversammlung auf

Montag den 4. Juni, Abends 8 Uhr,

geziemend eingeladen. Der Vorstand.

Vermißter Hühnerhund.

Seit 26. Mai wird ein glatthaariger hellbrauner **Hühnerhund** von mehr als mittlerer Größe, männlichen Geschlechts, mit weißer Kehle und dergleichen Pfoten bis zum Spalte, vermißt. Wer solche Aufschlüsse geben kann, die zum sicheren Wiederbesitze dieses wahrscheinlich entwendeten Hundes führen, empfängt ein angemessenes Douceur und wolle sich an unterzeichneten rechtmäßigen Eigenthümer wenden.

Illesheim bei Windsheim.

Georg Krasser.

Gesuch. Ein gut erhaltenes **Fortepiano** mit 6¼ Oktaven wird billig zu kaufen gesucht. Das Nähere im Komoir.

General-Versammlung

des **Arbeiter-Verein** Montag Abends 8 Uhr im Bluthardt'schen Vereinslokale.

Der Vorstand.

Anzeige. Kleine **Mineralwasserkrüge** kauft Eckel im Stern.

Verlorenes. Vergangenen Donnerstag wurde von der Schwabacher Straße bis in die Sterngasse ein **silberner Armring** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen ein gutes Douceur bei der Redaktion abzugeben.

Gesuch. Es wird ein Theilnehmer am Unterricht in der **französischen** und **italienischen Sprache** gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Herausgeber Jul. Volkhart.



Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 89.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 5. Juni 1849.

Vermischte Nachrichten.

So eben bringen Berliner Blätter die Verfassung der Berliner Konferenz. Bei der Wichtigkeit der Sache und der Spannung, mit der sie allgemein erwartet wurde, eilen wir die Hauptsache, die wichtigsten Abweichungen von der Frankfurter Reichsverfassung mitzutheilen.

Preußen, Sachsen und Hannover haben sich zu gegenseitigem Schutz und Trutz verbunden; die erste Frucht ihres Bündnisses ist die teutsche Verfassung, die sie gemeinschaftlich den Regierungen und dem Volke zur Annahme vorlegen, indem sie voraussetzen daß sie zu ihrem rechtsgültigen Abschluß „der freien Zustimmung der Nationalvertretung" bedürfe. Die bayerische Regierung hat sich die letzte Erklärung über ihren Beitritt vorbehalten.

Die preußisch-teutsche Verfassung schließt sich ihrem ganzen Bau nach eng der Frankfurter an, nur das Oberste, das Haupt ist ein andres, oder vielmehr sechs andre. Es wird nämlich die Regierung des Reichs von einem Reichsvorstande an der Spitze eines Fürstencollegiums geführt. „Die Würde des Reichsvorstandes ist mit der Krone Preußen verbunden." Das Fürstencollegium besteht aus 6 Stimmen 1) Preußen, 2) Bayern, 3) Württemberg mit Baden und Hohenzollern, 4) Sachsen mit den Herzogthümern und Anhalt Reuß, Schwarzburg, 5) Hannover mit Braunschweig, Oldenburg, Mecklenburg, Holstein, Hansestädten, 6) Kurhessen mit Darmstadt, Nassau, Homburg, Luxemburg, Limburg, Waldeck, Lippe, Frankfurt.

Das Reich dieses Reichsvorstandes besteht „aus den Gebieten derjenigen Staaten des teutschen Bundes, welche die (neue) Reichsverfassung anerkennen."

Die „Reichsgewalt" hat im Ganzen dieselben Rechte und Pflichten wie die Frankfurter Verfassung sie bestimmt. Nur hat sie keinen Antheil an Zöllen und den gemeinsamen Produktions- und Verbrauchs-Steuern, darf keine Reichssteuern ausschreiben, sondern nur in außerordentlichen Fällen Anleihen machen und ist im Uebrigen auf Matrikularbeiträge angewiesen.

Der „Reichstag" besteht (wie Frankfurt) aus Volks- und Staatenhaus, nur sind den größern Staaten außer Preußen mehr Stimmen eingeräumt z. B. Bayern 20 statt 18, Sachsen 12 statt 10. Ein Reichs-Beschluß kann nur durch Uebereinstimmung beider Häuser einerseits — und des Reichsvorstandes mit dem Fürstenkollegium andrerseits zu Stande kommen. — Der Paragraph der Frankfurter Verfassung, worin dem Oberhaupt ein nur aufschiebendes Veto beigelegt ist, ist weggefallen.

Bei den „Grundrechten", die den einzelnen Staaten zur Richtschnur dienen sollen, fehlt die wichtige (Frankf.) Bestimmung, daß keine Verfassung und keine Gesetzgebung eines Einzelstaates dieselben je aufheben oder beschränken könne.

Vermißt werden ferner die Paragraphen, in denen der Adel als Stand, die Titel ohne Amt und die Todesstrafe aufgehoben werden. Bei den mit den Frankfurter gleichlautenden Bestimmungen über die Preßfreiheit fehlt, daß sie unter keinen Umständen durch vorbeugende Maßregeln u. s. w. beschränkt werden darf. Auch der kleine Satz, daß Niemand seine religiöse Ueberzeugung zu offenbaren brauche, ist weggefallen. Ueber die Schule übt der Staat die Oberaufsicht durch eigne, von ihm ernannte Behörden aus.

Wichtige Veränderungen sind mit dem Wahlgesetz für das Volkshaus vorgenommen. Wähler kann nur sein, wer irgend eine direkte Staatssteuer zahlt; die Wahl ist mittelbar. Die Urwähler sind in drei Abtheilungen getheilt, je nach der Höhe ihrer Steuern, jede Abtheilung wählt ⅓ der Wahlmänner. —

Von einer Civilliste des Reichvorstandes ist nirgends die Rede.

Ueber das bedenkliche Verhältniß des Bundesvorstandes zu dem Fürstenkollegium sagt ein erläuternder Artikel des preußischen Staatsanz.: „Es ist leitender Gedanke, daß die gesetzgebende Gewalt, insoweit hierbei die Generalregierung als verfassungsmäßiger Theilnehmer erscheine,

der in einem Collegium vereinigten Gesammtheit der Regierungen verbleibt, daß dagegen die eigentliche ausübende Gewalt einheitlich dargestellt und dem mächtigsten Gliede in diesem Bundesstaate übertragen wird." (Tf. Z.)

— Hans v. Raumer, Reichstagsabgeordneter des Wahlbezirks Dinkelsbühl hat folgende Erklärung, worin er auf sein Amt als Bürgermeister der Stadt Dinkelsbühl verzichtet, und die ebensosehr von seinem Charakter wie von seiner patriotischen Gesinnung zeigt, an die königl. bayer. Regierung von Mittelfranken, K. d. J. ergehen lassen: „Es ist meine Pflicht, Einer hohen kgl. Regierung die gehorsamste Anzeige zu machen, daß ich am 16. d. M. auf das Amt verzichtet habe, welches mir das Vertrauen der Dinkelsbühler Bürgerschaft im Dezember 1845 verliehen und in welchem mich zu bestätigen die kgl. Regierung die Gewogenheit hatte. Die Gründe, welche mich hierzu bewogen haben, sind folgende: Als mich das Vertrauen meiner Mitbürger als Abgeordneten zum ersten teutschen Parlament berief, stand in mir der Grundsatz fest, daß ich nur dann unter der bayerischen Regierung ferner dienen könne, wenn dieselbe diejenigen Opfer bringen werde, welche zur Gründung eines einigen Teutschland's nach dem Ausspruch der Mehrheit der Nationalvertreter gebracht werden müssen. Dieser Ausspruch ist erfolgt und die Gründe, aus denen ich denselben für endgültig erachten muß, wolle Eine kgl. Regierung aus dem Abschiedswort an meine Wähler ersehen, welches ich beizulegen mir erlaube. Die bayerische Regierung hat in Gemeinschaft mit drei anderen kgl. Kabineten, entgegen den von allen Volksvertretungen in Teutschland ausgesprochenen Ansichten die Anerkennung der Reichsverfassung verweigern zu müssen geglaubt und hat es vorgezogen, das Vaterland den Gefahren des Bürgerkrieges auszusetzen. Ich vermag die höhere Weisheit, welche vielleicht dieser Politik zu Grunde liegt, nicht zu würdigen und wenn ich auch weit davon entfernt bin, die gewaltsamen Bewegungen, welche in einigen Theilen Teutschland's gegen die gesetzlichen Organe sich (theils wirklich, theils angeblich zur Durchführung der Reichsverfassung) erhoben haben, gut zu heißen oder gar zu fördern, so ist es mir doch unmöglich, den Eid der Treue, welchen ich Sr. Maj. dem König von Bayern und der bayer. Verfassung geleistet habe, in der Weise zu halten, wie es von einem Beamten verlangt wird und vom Standpunkt des Gouvernements aus verlangt werden muß. Einem treuen Anhänger der constitutionellen Monarchie muß es in hohem Grade schmerzlich sein, eine solche Erklärung abgeben zu müssen. Als im vorigen Frühjahr einsichtslose und ehrgeizige Demagogen den allgemeinen Umsturz predigten, bin ich denselben, wo ich konnte mit Wort und Schrift entgegen getreten; das ganze Jahr über bin ich diesen Grundsätzen bei allem Wechsel der Ereignisse treu geblieben und würde es für meine Pflicht halten, auch den destruktiven Bestrebungen, welche gegenwärtig in Bayern aus den hohen und höchsten Regionen gegen die Einheit des Vaterlandes sich erheben, in einer Weise entgegen zu treten, wie es der Beamte nicht vermag, ohne seine Beamtenpflicht zu verletzen. Um dem traurigsten Konflikt mit meinem Gewissen zu entgehen, muß ich einen gesicherten, angenehmen Wirkungskreis mit einer ungewissen Zukunft vertauschen. Sollte die Richtung der bayerischen Regierung einmal eine andere werden, sollte die Empfänglichkeit für die Einheit, Ehre und Größe des Gesammtvaterlandes auch einmal an hoher und höchster Stelle sich geltend machen, so wird es mein eifrigster Wunsch sein, mit Eifer und Pflichttreue auch im kleinsten Wirkungskreise meine geringen Kräfte meiner Heimath widmen zu können, an welcher ich mit ganzer Seele hänge." — Ueber seinen Entschluß, in den dänischen Krieg zu ziehen, der für ihn zum Theil auch aus dem Verlust der Seinigen entsprang, sagt er: Bei solchen Erfahrungen mitten hineingestellt in die großen, gewaltigen Bewegungen der Gegenwart, wird man sich seiner eignen Kleinheit immer lebendiger bewußt und mit Gleichgültigkeit betrachtet man die Zukunft der eignen Person. Ich wende mich dahin, wo der teutsche Name bis zur Stunde mit Ehren sich geltend macht, ich ziehe zu unsern nordteutschen Brüdern, welche für ihre Nationalität und ihr gutes Recht kämpfen. Sollte eine verrätherische Diplomatie einen schmachvollen Frieden schließen, so hoffe ich, daß die Schleswig-Holsteiner denselben sich nicht aufdrängen lassen, sondern mit eigenen Kräften den Kampf fortsetzen werden. Sollte ich mich darin täuschen, nun so wird wohl noch wo anders auf dieser Welt ein Platz sein wo der teutsche Mann wenigstens mit Ehren die Waffen führen kann!"

— Bayern hat seine Abgeordneten zur teutschen Nationalversammlung zwar nicht zurückberufen, allein die Meisten sind ohnedem heimgegangen und den Uebrigen wurde bedeutet, daß es mit den 5 fl. täglich von nun an nichts mehr sei, was man so eine indirekte Abberufung nennen könnte.

— Unserer Briefpost steht eine längst gewünschte Veränderung nahe bevor; wie man hört ist nämlich die Einführung von Briefstempeln, wie in England, und Festsetzung zweier Tarifsätze zu 3 und 6 kr. für das ganze Königreich beabsichtigt. Geschieht Dieß, so wäre die bayerische Regierung die erste in Teutschland, welche dieses zweckmäßige System eingeführt.

— Nun ist in München auch der fünfte Redakteur und Gründer des „Gradaus" und zwar auf offener Straße eingefangen und in's Gefängniß gebracht worden. Herr Danzer sollte

auf polizeiliche Weisung die Stadt München verlassen und beim Stadtgerichte mußte er das Ehrenwort abgeben, die Stadt München nicht zu verlassen, und so wußte Danzer nicht wohin er tanzen sollte.

— Die Herren Abgeordneten Ultsch von Bamberg und Krämer von Fürth haben einen Aufruf an ihre Wähler erlassen. Sie sagen darin, daß sie in der Erwartung ein volksthümliches Ministerium zu treffen getäuscht wurden, daß sie demselben ein Mißtrauensvotum gegeben und beleuchten den Antrag des Ministeriums und das Benehmen des Präsidenten in Bezug auf die Abgeordneten der Pfalz. Sie erbitten sich, falls Ministerium und Präsident auf ihren Forderungen beharren, von ihren Wählern Verhaltungsmaßregeln, ob sie unter solchen Umständen bleiben oder austreten sollen, da sie selbstständig diese Verantwortung nicht übernehmen wollen.

— Vergangenen Samstag ertrank ein Chevauxleger von der Kantonirung unserer Umgegend, beim Baden in der Pegnitz, zwischen Schniegling und Doos.

— Der Regensburger Magistrat hat aus magistratischen Mitteln um 20,000 fl. Getreide angekauft und läßt es aufschütten, wenn je wieder Theuerungsjahre eintreten sollen.

— In Fürth sind bereits reife Kirschen zu Markte gebracht worden.

— Mit aller Strenge besteht unser Ministerium darauf, daß die Abgeordneten der Pfalz an den Berathungen in der zweiten Kammer nicht Theil nehmen. Aber eins hat es dabei vergessen, daß auch in der ersten Kammer zwei Pfälzer sitzen, Heinz und Maurer, und für das Ministerium stimmen. Diese auszuschließen ist noch kein Versuch gemacht worden. (Drf. Z.)

— Aus der Pfalz berichtet die „Frankf. Ztg.", daß die Gegend von Landstuhl sich in vollem Aufruhr gegen die provisorische Regierung befinde. Ein Pfarrer Weber soll an der Spitze der Bauern stehen und den Landsturm von etwa 20 Gemeinden um sich versammelt haben.

— Die teutschen Arbeiter verlassen schaarenweise die Werkstätten in der Schweiz, um an dem Revolutionskampfe in Baden Theil zu nehmen. Auch die dort hausenden Polen ziehen Baden und der Pfalz zu.

— Was man über die bisherigen Kämpfe an der hessisch badischen Gränze hört, klingt Alles sehr unbestimmt. Die hessischen Truppen erhielten und erhalten noch immer Verstärkung und die badischen Freischaaren haben sich etwas zurückgezogen. Im ersten Scharmützel vom 30. Mai wurden die Badenser zurückgedrängt und geschlagen, so viel ist gewiß. Das zweite Gefecht am 31. Mai soll bedeutender gewesen sein, als das erste, aber auch den Zurückzug der Badenser zur Folge gehabt haben. — Nach den neuesten Nachrichten sollen sie sich bis Heidelberg zurückgezogen haben. Die Truppen sollen sich geweigert haben gegen die Hessen weiter zu fechten; sie verlangen die Absetzung ihres Führers, Majors Sigel, und die Entfernung von Struve und Blind. In Mannheim wurde bei einem Redakteur eine Haussuchung vorgenommen, welches große Mißstimmung hervorbrachte; übrigens fand man gar nichts Verdächtiges dort. Beim Landes-Ausschuß war der Antrag gestellt, den Großherzog zurückzurufen, wurde aber von Brentano an den Ausschuß gewiesen und so für den Augenblick beseitigt. In der Pfalz ist der polnische General Sznaide (er hat den teutschen Namen Schneider angenommen) zum Oberbefehlshaber der gesammten Streitmacht ernannt worden.

— Der Großherzog von Baden ruft die bewaffnete Hilfe des Königs von Preußen an, Preußen ruft die Hilfe der Russen an, die Pfalz ruft die Franzosen an und Oesterreich ruft Bayern, Preußen und die Russen und wir rufen den Herrn aller Herren an, daß er Teutschland vor seinem nahen, drohenden Elend bewahren wolle.

— Am 2. Juni wurde Fickler in Stuttgart verhaftet und auf den Asberg abgeführt. Man wollte im Publikum wissen, Fickler sei mit einer größeren Geldsumme versehen und suche die württembergischen Soldaten für die badische Sache zu gewinnen.

— Die Königin von Griechenland wurde am 30. Mai in Oldenburg auf Besuch erwartet. In Griechenland herrscht Ordnung und Ruhe König Otto geht Hand in Hand mit seinem Volke das ihn herzlich liebt.

— Schlimm steht's mit dem dänischen Krieg. Er ist eine ergiebige Saat des Mißtrauens. Es geht nicht vorwärts trotz allen Muthes der Truppen, trotz der Uebermacht und aller Hilfsmittel. Die Truppen spotten bald über „den besonnenen Fortschritt," bald verwünschen sie ihre Führer, die sich von Diplomaten vorschreiben lassen. Der danische General Rye, der leicht abgeschnitten werden konnte, ist — Dank dem Zaudersystem — über Aarhus entkommen. Die Soldaten murren immer mehr.

— Mit der „vollen Glaubensfreiheit" in Oesterreich hat es schon wieder ein Ende. Der teutschkatholische Priester Scholl, der sich in Graz aufhielt und sogar Besitzer eines Anwesens dort ist, wurde vom Ministerium aus dem österreichischen Staate verbannt. Der „freie Staatsbürger" meint, das sei ein Beweis, daß die Märzerrungenschaften nur eine unschuldige Fastnachtsposse waren.

— Die Einnahmen der österreichischen Regierung betrugen vom 1. Novemb. 1848 bis Ende Febr. 1849: 29 Millionen Gulden, die Ausgaben dagegen 59 Millionen Gulden!

— Die Berichte, die wir über die Einnahme Ofens lesen, finden kaum Worte, um den Muth und die außerordentliche Tapferkeit der k. k. Truppen gebührend zu schildern. Jede Treppe, jede Kammer, jedes Dach kostete mehrere Menschenleben. Man focht in den Höfen und in den Zimmern Mann gegen Mann. Die Magyaren nahmen und gaben keinen Pardon. Am frühen Morgen erschien Görgey in Ofen. Er hielt strenge Mannszucht. Die Magyaren lagerten auf den Plätzen mitten unter Leichen. Ein Kriegsrath wurde ernannt, welcher die österreichische Besatzung für kriegsgefangen erklärte. — Uebrigens haben sich die Oesterreicher für den Verlust Ofens durch die Einnahme von Malghera, dem die von Venedig bald folgen muß, mehr als entschädigt.

— Görgeys Bericht über die Einnahme Ofens lautet: „Hurrah! Buda! Görgey!" Ihm antwortete Kossuth: „Den Dank der Republik! Herr Feldmarschall-Lieutenant!" Man vergleiche mit diesem lakonischen Siegesbericht und der Avancements-Anzeige die ellenlangen Lügenberichte der österreichischen Feldherrn, wenn sie unter unsäglichen Opfern einmal ein paar vernagelte Kanonen erbeuten.

— Die Heeresmacht der Ungarn soll, wie glaubwürdig versichert wird, bereits auf 400,000 Mann angewachsen sein, und besteht aus 13 Armeekorps-Kommandanten, 160 Generalen, 270 Obersten; dann aus 67 Linien-Regimentern, 21 Regimentern Honveds, 6 Bataillonen der Fremdenlegion, 11 Artillerie-Regimentern zu 1000 Mann, 1600 Karabiniers, 6 Jägerregimentern, 28 Husaren-Regimentern, 14 Regimentern berittener Honveds und 2 Reg. derlei Jäger. Bewaffnet sind kaum 190,000 Mann; die übrigen führen Sensen u. dgl. In Bezug auf Nationalität bestehen zwei Viertheile der regulirten Truppen aus Polen; ein Viertheil bilden Italiener, Franzosen und Teutsche; das letzte Viertheil besteht zur einen Hälfte aus wirklichen Ungarn und andern Theils aus gemischten Nationalitäten aller Weltgegenden. (A. Ab.)

— In Petersburg ist eine Verschwörung entdeckt worden, in Folge deren über 100 Söhne der angesehensten Familie nächtlicher Weile aus dem Schooße ihrer Familien gerissen wurden und nun — verschwunden sind. Man wird nie mehr etwas von diesen Unglücklichen hören. Auch in Moskau fand man in den Gewölben des neuen Kaiserpallastes Kremlin Pulverminen angelegt, deren Bestimmung der Kaiser mit seiner Person in Verbindung brachte. Wie manche Angst und Sorge um ihr eigenes Leben könnten sich solche Monarchen ersparen, wenn sie suchten ihr Volk glücklich und zufrieden zu machen?!

Eingesandt.

Erlangen, 1. Juni. Uns're dießjährige Bergkirchweihe, vom herrlichsten Wetter begünstigt, ist nun zu Ende. Wie alljährlich, so waren auch dieses Jahr wieder Fremde in Masse anwesend und besonders hatte sich das Nürnberger lebenslustige Publikum sehr zahlreich eingefunden. Das rege Treiben und die heitere Stimmung in unserer Stadt wurde noch erhöht durch die Militärabtheilungen, welche dieser Tage durchzogen und mitunter auch einquartirt wurden. So mancher dieser wackern Krieger mochte mit eben so schwerem Herzen als Kopfe wieder aus unserer Stadt gegangen sein und noch lange mit Lust an die schönen während der Bergkirchweihe verlebten Stunden denken. Unter all den vielen Sehenswürdigkeiten und Musikbanden, welche uns dieses Jahr mit ihrer Gegenwart beehrten, verdient besonders rühmliche Anerkennung eine Prager Musikgesellschaft, aus 10 Mann bestehend, die mit einer so reichen Auswahl der neuesten Ouverturen, Potpourris ꝛc. ꝛc. versehen ist, und mit solcher Präzision und Exaktität diese Musikpiecen vorträgt, daß es den Musikkenner wahrhaft in Bewunderung setzen muß. Da dieselben nächstens nach Fürth kommen werden, so kann ich nicht ermangeln das dortige musikliebende Publikum hiermit auf diesen Genuß aufmerksam zu machen. — Wider alles Erwarten, und zum großen Leidwesen einer gewissen Partei, lief unsere Bergkirchweihe in diesem revolutionären Jahre so ruhig und ohne Raufereien ab, wie noch nie, denn wenn nicht unter vier fremden Gensdarmen (sie werden zu dieser Bergkirchweihe immer aus allen Weltgegenden verschrieben), welche zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung sich eingefunden hatten, eine Schlägerei entstanden wäre, in Folge deren einer derselben hier im Spital liegt, so hätten wir dieses Jahr gar nicht die mindeste Katzbalgerei erlebt und eine Bergkirchweih ohne Keile — das wäre himmelschreiend; dieß scheinen auch diese Diener der Gerechtigkeit eingesehen zu haben und wollten also diesem Uebel abhelfen. — P.

Hiesiges.

Das bei Nürnberg konzentrirte Truppenkorps, dessen einzelne Theile sämmtlich Ordre haben, zu jeder Zeit binnen einer Stunde marschbereit zu sein, theilt sich in zwei Theile. Das ausmarschirende Korps hat den Namen „westfränkisches Korps", das in Kantonirung verbleibende heißt „fränkisches Observationskorps". Die bei Donauwörth befindlichen Truppen unter Generallieutenant Gumppenberg werden sich mit den in Nürnberg befindlichen unter Generalmajor von Dambär in Verbindung setzen und General Fürst Taxis beide Korps einheitlich leiten. Gestern Morgens sind hier bereits mehrere Ba-

taillons dieses Korps durchmarschirt, die sich in drei Kolonnen gegen Würzburg bewegen und von dort aus wahrscheinlich zu dem Truppenkorps bei Frankfurt stoßen werden.

— Alle Kunstfreunde machen wir auf das morgen im grünen Baum stattfindende Konzert des Herrn Louis Krüger aufmerksam, von dessen Kunst man in Zeitungen nur rühmenswerthes liest. Das neuerfundene Instrument des Konzertisten soll wirklich eine so staunenswerthe Reichhaltigkeit der Töne, verbunden mit einer seltenen Reinheit, besitzen, daß der Hörer sich in eine Sphärenwelt versetzt glaubt. Dabei verdient der Konzertist selbst, um seines körperlichen Unglücks willen die höchste Theilnahme und wir hoffen schon deßhalb das hiesige kunstsinnige Publikum nicht vergeblich auf sein Konzert aufmerksam gemacht zu haben. W.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers werden folgende der Fischerswittwe Katharina Blödel zu Fürth gehörige Grundstücke hiermit zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, nämlich:

1) 14 Tagw. 13 Dez. Land, Weiher und Holzplatz, bei Dambach am Füerther Wald in Dambacher Flur, bestehend aus:
0 Tagw. 85 Dez. Neubruchacker am Himmelsweiher, nun ganz Weiher, werth 30 fl.
1 Tagw. 05 Dez. Wiese am Holzweiher, nun Oedung, werth 35 fl.
3 Tagw. 05 Dez. Oedung beim Himmelsweiher, nun ohngefähr zu 1 Tagw. zu Wald angesät, werth 195 fl.
2 Tagw. 84 Dez. Oedung beim neuen Weiher, werth 100 fl.
1 Tagw. 68 Dez. Holzweiher, werth 60 fl.
2 Tagw. 88 Dez. Himmelsweiher, wovon nun ein ganz kleiner Theil Oedung ist, werth 100 fl.
1 Tagw. 78 Dez. der neue Himmelsweiher, zum Theil Oedung, werth 60 fl.
sind grund- resp. erbzinslehenbar zum kgl. Rentamte Fürth und geben dahin jährlich 2 fl. 15 kr. Erbzins und 6⅔ Proz. Handlohn in Veränderungsfällen.
2) — Tagw. 85 Dez. Weiher, der kleine Himmelsweiher genannt, in Dambacher Flur, werth 30 fl., grund- resp. erbzinslehenbar zum kgl. Rentamte Fürth und gibt dahin jährlich 15 kr. Erbzins, dann den 15ten Gulden Handlohn in Lebensfällen.
3) — Tagw. 18 Dez. Fischwinterung bei Unterfarrnbach zunächst am Dorfe,
gleichfalls erbzinslehenbar zum kgl. Rentamte Fürth und reicht dahin das Handlohn mit 6⅔ oder 4 Prozent in allen Besitzveränderungsfällen unter Lebenden nach Domprobstei Bamberger Observanz, dann jährlich 2½ kr. für eine ordinäre Fastnachtshenne.

Es wird deßhalb Verkaufs-Termin auf
Montag den 18. Juni heur. Jrs.,
Nachmittags 2 Uhr,
im **Kleinlein'schen** Wirthshause zu **Dambach**
anberaumt, und Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen sich über ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, die näheren Kaufsbedingungen im Termin selbst bekannt gegeben werden, und der Zuschlag im Hinblick auf §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§ 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgt. Nürnberg, am 23. Mai 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette. c. Henning.

Volksverein.

Mittwoch, den 6. Juni, Abends 8¼ Uhr, ist Versammlung des Volksvereins in der Bierhalle. Den 5. Juni 1849.

Der 1ste Vorsitzende.

Bürgerverein.

Mittwoch Versammlung im Wolfermann'schen Saale.

Dank. Allen Verwandten, Freunden und Nachbarn, welche meiner seligen Frau in ihrer langandauernden Krankheit so rege Theilnahme bewiesen und durch Begleitung zu ihrer Ruhestätte die lezte Ehre erzeugten, sage ich meinen herzlichen, innigsten Dank. Möge Gott Sie Alle vor so traurigen Schicksalen bewahren, mir aber Gelegenheit geben, bei freudigen Ereignissen beweisen zu können, wie ich Ihre Liebe und Freundschaft zu würdigen mich bestreben werde.

Hieronimus Engelhard,
Drechslermeister.

Geschäfts-Eröffnung. Da ich nunmehr meinen Laden bei Herrn Ansbacher auf dem Königsplatze eröffnet habe, so empfehle ich mich einem verehrlichen Publikum im

Putz- und Blumenmachen

und allen in dieß Geschäft einschlagenden Artikeln mit der Versicherung schneller und reeller Bedienung und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Marie Scheidig.

Anzeige. In der **französischen Sprache** ertheilt **Unterricht** und eröffnet eine **Conversation**

Antonie Fetesenhausen,
Königsstraße Nr. 386.

Steinkohlen

vorzüglicher Qualität empfiehlt zum billigsten Preis Gustav Lepper.

Schriftliche Arbeiten,

in Prosa und Versen, als **Briefe, Aufsätze** aller Art, **Verträge, Lieder, Gelegenheitsgedichte** und dergleichen, werden unter Versicherung tiefster Verschwiegenheit angefertigt und Morgens von 9 — 10 Uhr, Nachmittags von 1 — 2 Uhr im Komtoir dieses Blattes Aufträge angenommen.

Verkauf. Eine schöne große **Marmorplatte** ist billig zu verkaufen im Garten Nro. 15 bei St. Johannis in **Nürnberg.**

Vokal- und Instrumental-Konzert.

Mittwoch den 6. Juni,

im Saale des Gasthauses zum grünen Baum, unter gefälliger Mitwirkung mehrerer verehrl. Musikfreunde, für die neuerfundene mit 39 Klappen versehene

Metall-Oboe

veranstaltet von Unterzeichnetem.

Billets für den Subscriptionspreis: Saal für 3 Personen 1 fl., für eine Person 30 kr., Gallerie 15 kr., sind bei Hrn. Musikdirektor Barfus zu haben. Bereits gelöste einzelne Billeten für den Saal und Gallerie werden im Umtausch gegen Billets für 3 Personen für den Saal an Zahlung angenommen. Eintrittspreis an der Kasse: Saal 36 kr., Gallerie 18 kr.

Anfang Abends 8 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch, wie er dessen in **Nürnberg** sich erfreute, bittet

Louis Krüger, Konzertist.

Erwiederung auf den Briefkastenartikel Nr. 6, im Tagblatt Nro. 85.

Jeder unbesonneae Dummkopf kann einen arglosen Menschen durch elende, unverständige Verläumdung zum Stadtgespräch machen; wenn nun ein verläumderischer Mensch, wie Georg Lämmler, der Einsender des obigen Artikels, sammt seinen Spießgesellen mir erst noch wirklich etwas Schlechtes nachreden könnte, was hätte ich denn da zu erwarten? Der übeespannte, aafgeblaseae Duamkopf soll sich der Worte erinnern: „die Zukunft wirds lehren," die er einst im Würzburger Hof gebrauchte, und soll nun erörtern, was die Zukunft gelehrt hat! Ich bin hier und er ist — fort! Das hat sie gelehet! Ich gebe dem eingebildeten Menschen den Rath, wenn er aus **Neid** derartige Verläumdungen sich erlaubt, hinzugehen und auch etwas zu lernen, denn vom Verläumden kann und wird er sich für keinen Kreuzer Brod kaufen, denn wenn Einer auch lange die Veeläumdungen foettreibt, zuleze wird die Larve fallen, die er trug und wird statt des Freundes die scheußlichen Züge des Verräthers sehen lassen, wie ich jezt an Geoeg Lämler das Beispiel habe. Hoffentlich wird auch keiner von denen, die ich jezt aus Nachsicht und Mitleid schone und ihre Namen nicht veröffentlichen will, künftig mehr dumm genug sein, seinen Namen zu einer derartigen Intrigue herzugeben, damit sie nicht wieder wie dießmal zu Kreuze kriechen und sich aufs Bitten verlegen müssen, denn in einem zweiten Fall müßte ich andere Maßregeln ergreifen.

Adolph Dollhopf,
Drechslergeselle, Graveur u. Bildhauer.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 90.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 6. Juni 1849.

Vermischte Nachrichten.

Am 4. Juni war wieder öffentliche Sitzung der zweiten Kammer in München. Es wurde von Willich eine Beschwerde wegen Ausschluß der Pfälzer eingereicht, diese Beschwerde wurde einem am Schluß gewählten Ausschuß überwiesen. Mitglieder desselben sind: Thinnes, Mayer von Ansbach, Roßbach, Dr. Morgenstern, Dr. Müller, Dr. Rubner, Wächter, Waibel, Kolb. Minister v. d. Pfordten brachte eine Erklärung, warum Bayern dem preußischen Verfassungsentwurfe nicht beigetreten sei. Einige Punkte, die nicht mit der Reichsverfassungsrevision von Seite Bayerns übereinstimmen, gab er als Grund an. Bayern erkenne stets noch die provisorische Zentralgewalt als rechtlich an und sei auch bereit, wenn es nothwendig würde, eine neue provisorische Zentralgewalt bilden zu helfen. Die Kammern würden stets von allen weitern Vorgängen in der teutschen Frage in Kenntniß gesetzt, so schloß er.

— Das bayerische Ministerium soll die Zustimmung Bayerns zum preußischen Verfassungsentwurf im Allgemeinen aussprechen, aber auf das Bestimmteste diejenigen wenigen Punkte, welche für Bayern Lebensfragen sind, dem Lande wahren. In diesen Punkten wird der König v. Bayern niemals nachgeben; er soll erklärt haben, eher auf die Krone zu verzichten oder alle untreuen Provinzen fahren zu lassen und sich allein auf Altbayern stützen zu wollen, als eine Vernichtung Bayerns als Staat gutwillig zu unterschreiben.

— Dem Vernehmen nach sollen demnächst zur Herstellung des bayerischen Heeres auf den Kriegsfuß die 4ten Bataillone errichtet, und zugleich alle noch fehlenden Offiziersstellen in den 3ten Bataillonen besetzt werden. In einer der jüngsten Staatsrathssitzungen soll beschlossen worden sein, von der angebotenen preußischen Hilfe in der Rheinpfalz keinen Gebrauch zu machen.

— Die Gefangenen der ziemlich angefüllten Frohnveste in Aschaffenburg unternahmen am 30. Mai einen Versuch zu ihrer Befreiung, welcher jedoch durch das Herbeieilen einer Abtheilung der wachhabenden Landwehr, der Vorstände der Stadt und der zufällig versammelten Stadtwehr sogleich verhindert wurde.

— Durch Aschaffenburg sind am 3. d. 3 — 400 Freischärler aus Hanau, auf dem Wege nach Baden, gezogen. Nach einem Gerücht sollen noch mehrere Hundert nachfolgen.

— Dienstesnachrichten. Auf die erledigte Landrichterstelle zu Dinkelsbühl ist der Landrichter J. G. K. Vogel zu Marktsteft versetzt und demselben zugleich die Funktion eines Stadtkommissärs zu Dinkelsbühl übertragen; auf die I. Landgerichtsassessorstelle in Bogen der dortige II. Assessor G. Brenner befördert; auf die II. Landgerichtsassessorstelle in Bogen der II. Assessor M. Zierer bei dem Landgerichte Bamberg I. versetzt; auf die bei dem Landgerichte Bamberg I. erledigte II. Assessorstelle der II. Assessor K. M. Küster von Münchberg unter Enthebung von dem Antritte der II. Assessorstelle zu Hollfeld versetzt, und zum II. Assessor bei dem Landgerichte Hollfeld der Rechtspraktikant Chr. Müller aus Aschaffenburg ernannt.

— Der Landger.-Ass. Raab in Ebermannstadt wurde wegen zeitlicher Funktionsunfähigkeit auf 2 Jahre in den Ruhestand versetzt und an seine Stelle der ehem. Patrimonialrichter zu Weiher, Richter, berufen.

— Dem praktischen Arzte Dr. Esenbek zu Leinburg, Landgerichts Altdorf, wurde die erledigte Stelle eines praktischen Arztes in Schwabach verliehen.

— Dem Dr. med. G. F. Schalkhäuser aus Schwabach wurde die Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis in und um Rothenburg ertheilt.

— In dem Städtchen Obermoschel in der Pfalz sollen sich der Bürgermeister und Notabeln am Mittwoch den 30. Mai versammelt und beschlossen haben: 1) die provisorische Regierung zu Kaiserslautern nicht anzuerkennen; 2) auf ihre Requisitionen weder Geld, noch Mannschaft und Pferde zu stellen; 3) sollte man Gewalt brauchen wollen, preußische Truppen zu Hilfe zu

rufen und sich 4) auf die Beeidigung der Verfassung für jezt noch nicht einzulassen.

— Ueber die Ereignisse in Baden und der Pfalz kann man nicht recht klar werden, denn die öffentlichen Organe, sowohl der demokratischen Partei, als die der Regierungen wimmeln von Uebertreibungen. So viel steht fest, daß alle Bande der Ordnung in diesen unglücklichen Ländern gelöst sind; daß aber Niederträchtigkeiten der schlimmsten Sorte an der Tagesordnung sind, wie einige Zeitungen erzählen, dürfte doch sehr in Zweifel gezogen werden. So sagt ein Korrespondent der Frankfurter Oberpostamtszeitung, daß in dem Treffen bei Oberlaudenbach deßhalb so viele Unbewaffnete gefallen seien, weil die Bewaffneten diese vorgeschoben haben, sich selbst aber im dritten Glied hielten. Man kann dieß eben so sehr unwahrscheinlich finden, als das Gerücht von den Frauen auf den Barrikaden in Worms, welches zwar nicht widersprochen, aber in keinem der näheren Berichte aller Zeitungen über diese Affaire auch nur einmal mehr erwähnt wird. Ebenso wenig Wahrscheinlichkeit hat für sich, daß die Preußen in der Pfalz mit offenen Armen empfangen würden. — Daß es große Mißstimmung in beiden Landen erregen muß, überstürzende, junge Männer an Posten zu sehen, denen sie nichts weniger, als gewachsen sind, was besonders bei den Offizieren der Fall ist, dieses unterliegt freilich keinem Zweifel; daß aber diese Mißstimmung sich in der Sehnsucht nach preußischen Truppen kund geben soll, ist jedenfalls eine sehr kühne Behauptung und die Zukunft wird zeigen, in wie weit sie sich rechtfertigen wird.

— Nach der „D. A. Z." sollen von den bei Heppenheim durch die Reichstruppen gemachten Gefangenen, deren viele in Darmstadt bereits eingebracht wurden, diejenigen, welche nicht teutsch sprechen konnten, sogleich erschossen worden sein. (??)

— Von Mannheim marschirten am 1. Juni abermals badisches Militär und Volkswehrmänner aus. Es ist also wieder ein Schlag zu erwarten. Auf der Straße von Darmstadt bis an die badische Gränze soll ein Truppenkörper an dem andern stehen.

— In Darmstadt am 2. Juni eingelangten brieflichen Nachrichten zufolge, soll den großh. hess. Truppen in ihren Positionen in der obern Bergstraße, jenseits Heppenheim, ein neuer Kampf bevorstehen, der vielleicht noch an demselben Tage erfolgt sein dürfte.

— In Freiburg ist am 28. Mai abermals eine Abtheilung des unter Böning zu bildenden Freikorps aus der Schweiz angelangt. Etwa 200 Mann stark zogen diese Leute unter Vorantragung einer schwarz-roth-goldenen Fahne in die Stadt ein. Man erwartete noch eine oder die andere Abtheilung, um dann das ganze Korps auf den Kriegsfuß zu setzen. Mit der Organisation der Volkswehr geht es im Oberland rasch voran; nur zeigt sich hie und da noch nicht der erforderliche Vorrath an Waffen. In Kürze wird ein imposantes streitbares Korps von Volkswehrmännern beisammen sein.

— Am ersten Juni traf der zweite Vizepräsident der Nationalversammlung, Eisenstuck, in Stuttgart ein. Derselbe ist von der Versammlung beauftragt die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, und hat bereits die offizielle Anzeige hievon bei der Regierung eingebracht. Die Zahl der Abgeordneten, welche bereits dort eingetroffen sind, ist noch nicht zahlreich, da die Reise nach Stuttgart durch die Zustände in Baden sehr erschwert ist. Vor dem Abgange der Versammlung in Frankfurt hat sich dieselbe vergewissert, daß die nöthige Zahl von 100 eintreffen werde. Als Lokal der Sitzungen wird theils der Sitzungssaal der zweiten Kammer, theils die Garnisonskirche genannt. Die Sitzungen werden frühestens Dienstag anfangen.

— Die Deputation der württembergischen Volksvereine hat an leztere folgenden Ausspruch erlassen: „Mitbürger! Wir haben den Auftrag, den Ihr uns gegeben, erfüllt. Wir haben dem Ministerium und der Kammer die Forderungen des Volkes vorgetragen. Sie haben uns abschlägig beschieden. Die Kammer hat namentlich mit 60 gegen 18 Stimmen verweigert, unsern badischen und rheinbayerischen Brüdern die ungesäumte Hilfe zu leisten, welche Ihr ihnen auf dem Tage zu Reutlingen gelobt habet und in der allein wir noch Rettung für Teutschland sehen. Wir sind entschlossen, unser feierliches Versprechen zu halten, den Bruderstämmen nicht mit Worten, sondern mit der That zu helfen und erwarten von Euch, daß Ihr uns treu zur Seite steht. Stuttgart, 31. Mai, Abends 8 Uhr."

— Ebenso erließ der Landesausschuß Folgendes: „An die Volksvereine! Die Nationalversammlung muß vor dem Erbfeind der teutschen Sache, den Preußen, sich flüchten. Sie ist auf dem Weg nach Stuttgart, den Schwaben wie vor Alters die Reichsfahne anzuvertrauen. Waffnet Euch, seid bereit zum Parlamentsheer, in das sie Euch zum heiligen Kampf für unsere Freiheit führen wird; das Schwert Teutschlands ist jezt in unsere Hand gedrückt! Möchte der Nationalversammlung gelingen, was uns nicht gelungen ist, daß unsere Regierung und mit ihr unser Heer es endlich aus der Scheide ziehe. Wo nicht, so können wir Baden nur mit unsern Leibern decken. Hierzu seid jede Stunde bereit! Stuttgart, den 1. Juni 1849.

— Nach einer am 31. Mai in Hamburg eingegangenen Nachricht aus Berlin ist ein

Waffenstillstand mit Dänemark bis zum 5ten Januar 1850 unter Beibehaltung des Status-quo abgeschlossen worden. (Fr. St.)

— Mit nicht geringem Staunen hört man, daß in Oesterreich Beamte des früheren Bücher-Revisionsamtes, zu teutsch Censoren, wieder in Eid und Pflicht genommen wurden. Die Metternich'sche verkrochene Politik schaut immer frecher aus allen Winkeln hervor und wieder soll das fluchwürdige Geistesunterdrückungs-Institut eingeführt werden. Es ist, um wahnsinnig zu werden.

— F. M. L. Haynau übernimmt das Oberkommando in Ungarn und ist gleichzeitig zum Feld-Zeugmeister ernannt. F. Z. M. Welden ist auf sein, auf geschwächten Gesundheitszustand gegründetes, Begehren von jenem Posten enthoben worden. In dem darüber an den F. Z. M. Welden gerichteten Handschreiben wird ihm vom Kaiser aufgetragen, den früher in Wien eingenommenen und nur zeitweilig verlassenen Posten wieder anzutreten; doch ist es zweifelhaft, ob bei seiner wirklich geschwächten Gesundheit es ihm möglich sein wird, diesen Antrag zu übernehmen.

— Der Kaiser von Rußland soll bei seiner Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich geäußert haben: „Um Ordnung in Teutschland für die Dauer zu erlangen, müssen die Masse kleiner Regierungen, die sich als ohnmächtig bewiesen, um ihr Volk im Zaume zu halten, und über lang oder kurz doch jämmerlich zu Grunde gehen dürften, aufhören und an Preußen und Oesterreich übergeben werden, was nöthigenfalls mit Waffengewalt zu erstreben sei. Rußland selbst werde sich an seinem Nachbar, dem Sultan, schadlos zu halten wissen, da es kein Geheimniß mehr sei, daß der Bruch mit der Pforte auf diplomatischem Wege nicht mehr zu heilen sei." (A. Anzbl.)

— Das Auswanderungsschiff „Hannah", mit 200 Menschen beladen, ist am 29. Mai in der Nähe der amerikanischen Küste im Eis gescheitert und 50 — 60 Menschen kamen theils im Wasser, theils durch Erfrieren auf dem Eisfelde, wohin sie sich gerettet, um.

— Paris. Die Nat.-Versammlung, mit viel Geräusch in's Leben getreten, ist geräuschlos verschieden. Gerüchte, als werde ein Putsch von irgend einer Seite ihr Ende feiern, erwiesen sich als schlechte Propheten. Die gesetzgebende Versammlung hat ihre erste nicht öffentliche Sitzung gehalten. Viele der neuen Abgeordneten trugen Jacke und Mütze, auch Blusen. Manche hatten auch wie die Galizier im Wiener Reichstag das Taschentuch vergessen, ohne verlegen zu werden.

Eingesandt.

Während der Pfingstfeiertage fand in Schweinfurt ein großes Turner-Fest statt, an welchem die Turnvereine von Nürnberg, Fürth, Erlangen, Schwabach, Ansbach, Würzburg, Bamberg, Coburg, Sonneberg, Lohr, Arnstein, Kitzingen, Hanau und München Theil nahmen. Die biederen Bewohner Schweinfurts hatten sich bereit erklärt, die Gäste während der Dauer des Festes zu beherbergen und machten sich dadurch dieselben zum größten Danke verpflichtet. Unter dem Jubel der dortigen Turner und von Freudenschüssen begrüßt, zogen am 1. Pfingsttage sämmtliche Vereine in die gastlichen Mauern und mit einem trefflichen Musikkorps an der Spitze in den großen Saal des Gasthauses zum Löwen, wo eine hiezu bestimmte Kommission die Quartiere einwies. Nachmittags 2 Uhr fanden Berathungen statt und die gefaßten Beschlüsse sollen im „Fränkischen Turner" veröffentlicht werden. Um 4 Uhr begab sich die gesammte Turnerschaft in die Harmonie, wo eine gut besezte Musik die Feier erhöhte. Unter den Rednern, welche bei dieser Gelegenheit auftraten, zeichneten sich besonders Koch aus Sonneberg, Goldberg aus Nürnberg, Fischer aus Schweinfurt, Lautenschläger aus Bamberg und Eichler aus Würzburg aus. Um 6 Uhr begab man sich nach dem Turnplatze, wo ein allgemeines Wettturnen begann. Am andern Morgen wurde die Berathung fortgesezt, bis sich der Zug um 10 Uhr wieder nach dem Turnplatze zum Preis- und Wettturnen begab, welches erst um 2 Uhr endete. Um 3 Uhr ging der Zug auf die große Wehrwiese, wo von den dazu erwählten Kampfrichtern die von den Jungfrauen Schweinfurts gestifteten Preise geordnet und um 4 Uhr vertheilt wurden. Die wackern Fürther Turner errangen sich fünf Preise. Besonders zeichnete sich Hr. Oertel aus, der den zweiten Preis davon trug. Am Dienstag war Scheibenschießen und am Abend lezte Vereinigung mit dem Liederkranze im Herold'schen Garten. Am Mittwoch früh zogen die Turner wieder heimwärts, getragen von der schönen Erinnerung an eine Stadt, die den Werth des Turners im schlichten Gewande hochzuschätzen weiß. Noch besonders zu erwähnen ist ein hübsches komisches Intermezzo, das bei dieser Gelegenheit stattfand. Der Herr Stadtkommissär in Schweinfurt, der wegen diesem Turnerfeste schreckliche Gespensterfurcht hegte, wollte von der Regierung Militär zu dieser Gelegenheit requiriren. Die Regierung sah aber hierzu keinen Grund ab und so erhielt der gute Mann kein Militär. Doch war die Sache in Schweinfurt ruchbar geworden und am Tage vor dem Feste nun erhielt unser Mann eine große Schachtel zugeschickt, welche, als er sie öffnete, ganz mit — bleiernen Soldaten angefüllt war; ein Zettel lag dabei mit den Worten: „Die Uebrigen kommen nach" und richtig der Witz war auch noch nicht zu Ende, denn als der Herr Stadtkommissär des andern Tages aufwachte, war das ganze Haus, welches er bewohnt, von außen mit — papiernen Soldaten beklebt. — Das ganze Fest lief aber so ruhig ab, daß er weder der bleiernen, noch der papiernen, noch gar lebendiger Soldaten bedurfte.

Hiesiges.

Gestern Mittag marschirte das 2. Bataillon des 11. Regimentes aus Lindau hier durch. Es sind dieß dieselben Truppen, die im Lager bei Donauwörth wegen ihrer freisinnigen Bestrebungen mit dem Jägerbataillon in Konflikte kamen. Sie bilden eine Abtheilung des „westfränkischen Korps."

Bekanntmachung.

In voriger Woche, wahrscheinlich am Donnerstag, den 14. Mai, ist aus einem Schranke in der Sakristei der Kirche zu St. Leonhard die 1½ Schuh hohe blecherne Büchse mit einem Hängschloß, nebst dem darin befindlichen Kupfergeld, im Betrage zu 15 fl. 44 kr., entwendet worden.

Die Büchse hatte ein noch ziemlich blankes Aussehen und am Deckel einen Einschnitt zum Einwerfen der Klingelbeutel-Einlage.

Es wird hiermit die Spähe nach dem zur Zeit unbekannten Thäter und alsbaldige Anzeige im Entdeckungsfalle veranlaßt.

Nürnberg, den 25. Mai 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette. c. Henning.

Bekanntmachung.

Das Landgerichtsphysikat Mindelheim ist erledigt und die Gesuche innerhalb 14 Tagen (vom 30. Mai an) einzureichen.

Fürth, den 3. Juni 1849.

Dr. Braun.

Carl Wagenführ,
Louise Wagenführ,
geborne Hirschfeld aus Gotha:
Vermählte.

Anzeige. Folgende Ansichten auf Briefpapier gedruckt sind in meinem Verlage à 3 kr. zu haben:

Die Kreuzung bei Fürth, die Stadt Fürth, das neue Rathhaus in Fürth, ferner Wechsel, Frachtbriefe, aller Art Rechnungen, Quittungen, Briefbögen mit gemalten Vignetten, Stammbuchblätter rc. rc., welche stets vorräthig sind, sowie auf Verlangen nach Angabe billig und schnell angefertigt werden. G. Löwensohn,

Laden: Schwabacherstraße.

Gesuch. Zum Porzellainpoliren werden Mädchen angenommen. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. Am Frohnleichnamsfeste sind im Och's'schen Garten frische **Hefenküchlein** und gebackene **Fische** zu haben.

Verlaufene Gänse. Drei Gänse haben sich verlaufen. Wer dieselben in Verwahrung hat, ist gebeten sie bei Ell nächst der Eisenbahn abzugeben.

Verlorenes. Vom Meierskeller bis zur Sonnen-Apotheke wurde ein **Hausschlüssel** verloren. Man bittet um Zurückgabe bei der Redaktion.

Pfarrgarten.

Heute Mittwoch zum Abschied große **Produktion** der Musik des Chevauxlegers-Regiments Taxis. Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 6 kr.

Turnverein.

Donnerstag Abends 9 Uhr:

Generalversammlung.

Offerte. Einige solide Frauenzimmer können das **Kleidermachen** gründlich erlernen bei Rosina Heller.

Verlorenes. Auf dem Wege von der Kreuzung nach dem Eisenbahnhof in Fürth wurde ein weißes fadenbattisteaes mit gelber Seide gesticktes **Taschentuch** verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen ein angemessenes Douceur bei der Redaktion dieses Blattes gefälligst abzugeben.

Gewandte Papier-Glätter

finden Beschäftigung bei

Richard Wurm,
Buntpapierfabrikant in Nürnberg.

Diebstahl. Ein eisernes **Rad**, welches um einen Stein herumgefaßt war, circa 10 Schuh im Umfang rc., wie auch eine **Welle** von Schmiedeisen circa 8 Schuh lang, sind entwendet worden. Man warnt vor deren Ankauf — und wer hierüber Auskunft geben kann beliebe solches bei der Redaktion anzugeben, wo er ein Douceur erhält.

Empfehlung. Eine neue Sendung von **Wolle** und **Seide** in allen Farben und Qualitäten empfiehlt C. M. Schüssel jun.

Abhandengekommener Hund. Ein junger **Hund**, (Russe) gelbfarbiger Haare, mit gestutzten Ohren und Schwanz, hört auf den Namen „Mentor", ist seit vorgestern Mittag abhanden gekommen. Wer denselben zurück bringt erhält ein Douceur. Buchhändler Schmid.

Abhandengekommener Hund. Ein gelb- und weißgefleckter **Hund**, Bulldogge, männlichen Geschlechts, ist abhanden gekommen. Wem er zugelaufen ist, wird gebeten denselben in Langenzenn im Adler abliefern zu wollen.

Berichtigung. Die in Nro. 89 des Tagblattes enthaltene Wiesenverpachtung in Poppenreuth ist dahin zu berichtigen, daß nur 2 Tagwerke zu verpachten sind.

Herausgeber Jul. Volkhart.



Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 91.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 8. Juni 1849.

An die verehrlichen Leser des Fürther Tag- und Sonntagsblattes.

Da mit diesem Monat das Abonnement auf das **„Fürther Tagblatt,"** sowie auch das **„Sonntagsblatt"** für das erste Semester zu Ende geht, so machen wir neueintretende Abonnenten aufmerksam, ihre Bestellungen für Fürth bei der unterzeichneten Redaktion, Auswärtige bei den nächstgelegensten Postämtern, oder den nach Fürth gehenden Boten bei Zeiten zu machen, damit wir mit kompletten Exemplaren dienen können.

Da wir es unser stetes Bestreben sein lassen, die neuesten Zeitereignisse möglichst schnell und in gedrängter Kürze, nur die Hauptmomente umfassend, unserm Blatte einzuverleiben, besonders aber uns angelegen sein lassen die Tagsereignisse in unserer Umgegend nach eigener Ansicht zu besprechen, so können wir unser Blatt allen freundlichen Lesern empfehlen, welche einen schnellen, aber klaren Ueberblick über die neuesten politischen und nichtpolitischen Zustände unserer Zeit lieben.

Das **„Sonntagsblatt"** eine unterhaltende Beigabe des **„Tagblattes"**, dessen Inhalt Novellen von neueren Schriftstellern, Anekdoten, Tabletten ꝛc. ꝛc. bilden, und welchem auch Bilderräthsel beigegeben sind, wird, in Jahrgängen gesammelt und gebunden, stets dem Besitzer Vergnügen bereiten.

Durch alle bayerischen Postämter kann das Tagblatt zu gleichem Preise bezogen werden und zwar mit Sonntagsblatt zu 48 kr. ohne dasselbe zu 39 kr. per Vierteljahr.

Bei der wachsenden Verbreitung unseres Blattes in auswärtigen Kreisen, können wir dasselbe auch besonders für Inserate empfehlen, welche so schnell als möglich aufgenommen werden, während der geringe Preis der Einrückungsgebühren Jedem ermöglicht seine Verkaufs- oder Verpachtungsgegenstände, Fabrikate, Stellengesuche und Anerbieten aller Art auf die billigste Weise schnell zu verbreiten. Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

Die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

Am 6. Juni inspizirte Se. Maj. der König die Truppen im Lager bei Donauwörth und auf der Rückfahrt die der Garnison Augsburg.

— In München bildete sich, nach dem Beispiele Berlins, ein großteutscher Verein, welcher sich zur Aufgabe macht, allen anarchischen und republikanischen Bestrebungen mit Macht entgegen zu treten. Der Verein ist bereits vollständig organisirt und fordert seine großteutschen Gesinnungsgenossen auf, in allen größeren und kleinern Städten Bayerns gleiche Vereine zu bilden.

— Am vergangenen Montag standen 6 Hauptpersonen einer 50 Mann starken Räuberbande, welche in einer entlegenen Mühle einbrachen und 1400 fl. raubten, vor dem Gerichtshofe in Ansbach. Durch ihre Frechheit riefen dieselben allgemeine Entrüstung hervor. Vergangenen Freitag wurde vor demselben Gerichtshofe eine Giftmischerin abgeurtheilt, welche, 16 Jahre alt, einen 60jährigen Mann gegen ihren Willen heirathen mußte, sich aber denselben endlich durch Schierling vom Halse geschafft hat. Sie ward auf unbestimmte Zeit zu Zuchthausstrafe verurtheilt.

— Die dritte Nummer der Kissinger Kurliste gibt die bis 27. Mai eingetroffenen Kurgäste. Die Zahl derselben beträgt 83 aus verschiedenen Theilen Teutschlands und des Auslandes.

— Am 2. Juni, Vormittags, wurde zu Nürnberg ein von seiner Führerin sich verlaufenes, in das Gedränge gekommenes Kind durch über-

mäßig rasches Fahren in der Art verlezt, daß es noch auf dem Platze verschied; am Nachmittage soll der einige Tage vorher meuchlerisch überfallene Chevaurleger verstorben sein; ein anderer wurde von dem Huf des Pferdes vor die Brust geschlagen und sank todt nieder, und am Abende endlich erhängte sich ein 20jähriger Diurnist des k. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg und zwar in dem s. g. Kommunizirkleide seiner Mutter.

— Die Zahl der in Stuttgart angekommenen Abgeordneten der Nationalversammlung beträgt bereits über 100 — ist also beschlußfähig.

— Die „Karlsruher Zeitung" enthält einen Aufruf an's württembergische Volk, worin die Verhaftung Fickler's zu Stuttgart als Verrath an der Volkssache und als Kriegserklärung gegen Baden bezeichnet und die Württemberger ermahnt werden, solches nicht zu dulden.

— In Stuttgart läuft die Sage, daß sich Mannheim an Peucker ergeben, und Heidelberg bis 4. Juni früh Bedenkzeit zur Uebergabe erhalten habe. Bestätigt sich dieses Gerücht, so dürfte der badische Aufstand baldigst beschwichtigt sein. In Kornwestheim, bei Ludwigsburg, wurde das badische Landesausschußmitglied Steinmetz verhaftet.

— Für das württembergische Militär wurde das Standrecht verkündigt.

— Ueber den Feldzug gegen Baden ist noch nichts entschieden, noch nicht, ob gegen das Land eingeschritten, oder nur die Festung Rastatt um jeden Preis entsezt werden soll. Jedenfalls sollen nur Truppen der kleineren Staaten den Zug machen und Preußen und Oesterreicher den Rücken decken und Frankfurt sichern. Vier badische Soldaten, ein Dragoner, ein Trommler, ein Scharfschütze und ein Musketier sind auf's Frankfurter Gebiet übergegangen.

— Am 3. Juni war in Karlsruhe der allgemeine Wahltag für die konstituirende Versammlung; von der Karlsruher Wählerschaft wählten nur 2 — 300. Die anwesenden Fremden wählten in Masse (ungefähr 1200), groß und klein, alt und jung; man fragte nicht, wie alt oder woher? Schweizer, Franzosen, Italiener, Polen, Alles wählte mit; und um das Wahlgeschäft zu erleichtern, hatte Jemand die Gefälligkeit, den Leuten gedruckte Wahlzettel zur Abgabe in die Hand zu geben. (Schw. M.)

— Der regierende Landesausschuß in Baden hat eine provisorische Regierung erwählt, welche in sich die gesammte Gewalt des Landesausschusses und der Vollziehungsbehörde vereinigen soll. In diese provisorische Regierung wurden gewählt: die Bürger Lorenz Brentano, Amand Goegg, Joseph Fickler, Ignaz Peter und Franz Sigel.

— Nach Angabe der „Karlsruher Zeitung" zählten die badischen Truppen nach dem Gefecht bei Weinheim ungefähr 7 Todte und noch einmal so viel Verwundete.

— Aus Mannheim schreibt man dem „Schwäb. Merkur" unterm 30. Mai: Es verbreitet sich so eben das Gerücht, daß starke Abtheilungen französischer Freiwilliger in die bayerische Rheinpfalz eingerückt seien.

— Der Landgraf von Hessen-Homburg verweigert die Anerkennung der teutschen Reichsverfassung und des Reichswahlgesetzes, zugleich vertagt er die homburgische Ständeversammlung auf unbestimmte Zeit. Man sieht daraus bereits, wie die Frösche an Preußen hinausklettern.

— Bei Kiel haben sich am 31. Mai Abends 9 Uhr bei Friedrichsort Laböe eine dänische Fregatte, ein Dampfschiff und ein Linienschiff sehen lassen; auf die Fregatte, welche sich näherte, ist geschossen worden, worauf sich die Schiffe wieder zurückzogen. In weiter Entfernung sah man noch vier Segelschiffe.

— Das bei der Reichsarmee gegen Dänemark stehende Bataillon großherzoglich badener Infanterie, welches in der lezten Zeit keinen Sold von Hause aus bezahlt erhalten hatte, ist jezt in schleswig-holsteinischen Sold getreten. Die Rückstände sind demselben bereits ausbezahlt worden.

— Nach einem Berichte, mit welchem der ehemalige ungarische Kriegsminister Meszaros sein Portefeuille an Görgey abgetreten hat, zählt die ganze ungarische Armee, die Freikorps mit inbegriffen, 396,400 Mann eingereihter Truppen, abgerechnet die neuvotirten 50,000 Mann Rekruten. Die kolossale Truppenmasse ist in 11 Armeekorps eingetheilt, deren kommandirende Generale folgende sind: Bem (Pole), Görgey (Magyare aus Nordungarn), Damianich (Kroate), Perczel (Slowake), Guyon (Irländer), Klapka (Raize), Dannenberg (ungarischer Jude aus St. Mikolz), Gaspar (Slowaka), Vetter (magyarisirter Teutscher) und Aulich (Teutscher.) Die Kavallerie dieser Armee besteht aus 27 regulären Regimentern von 2,000 — 2,400 Mann, zusammen 55,000 Pferde, und aus 40,000 Mann irregulärer Reiterei (Czikosen oder reitenden Hirten). Die im Felde verwendbare Artillerie zählt 408 Stück, großentheils 12- und 18pfünder von denen leztere (gegen 180) aus den neu errichteten Kanonengießereien und Bohrereien in Debreczin und Großwardein hervorgingen.

— Auf dem Wasser gehen geheimnißvolle Dinge vor. Auf der Ostsee sollen durchaus russische Kriegsschiffe schwimmen, auf der Insel Rügen will man sie schon gesehen haben. Plötzlich ist nun von der schwedischen Regierung Befehl nach Karlskrona gegeben worden, schleunigst eine Anzahl von Schiffen auszurüsten. Die Schweden fragen und wissen selbst nicht, gegen wen, gegen Rußland oder Teutsch-

land? An der Küste von Holstein und Schleswig lugt man stündlich in die See hinaus nach dem zweideutigen Besuch. Die Meisten meinen, es sei nur ein russischer Schreckschuß.

— Nach Berichten aus Krakau sind am 31. Mai neuerdings 10,000 Mann russisch-kaiserl. Truppen mit 60 Kanonen eingerückt. Sie haben ihren Marsch nach Ungarn unverzüglich fortgesezt.

— Aus Petersburg wird geschrieben, daß das russische Finanzministerium bei dem Hause Rothschild Schritte gethan zum Behuf einer zu eröffnenden Anleihe von 50 Mill. S. R.

— In einem Augenblick, wo ein europäischer Krieg vielleicht sehr nahe bevorsteht, dürfte folgende Notiz nicht ohne Interesse sein. Die französische Armee besteht gegenwärtig aus: 432,116 Mann und 95,024 Pferden. Auf die Infanterie kommen 275,686 Mann, auf die Kavallerie 60,261, auf die Artillerie 94,642, auf das Genie 10,188, Terrain 11,339. Die Gensdarmerie, die Veteranen und die Disziplinarkorps zählen 30,587 Mann, die Fremdenlegion 6,000; die Offiziere aller Waffengattungen betragen 17,625. Diese Streitmacht ist folgendermaßen vertheilt: Afrika 71,000 Mann, Italien 13,000 Mann, Alpenarmee 70,000 Mann, Armee von Paris 60,000 Mann, die übrigen Militärdivisionen von Frankreich 242,116 Mann.

— Die Sitzungen der legislativen Versammlung in Paris haben mit solchen tumultuarischen Szenen begonnen, daß der Alterspräsident im Gefühle seiner Schwäche sich von seinem Amte zurückzuziehen entschloß. Der Skandal begann wegen der um das Sitzungsgebäude auf Befehl Changarnier's aufgestellten Truppen. — Man glaubt an einen auswärtigen Krieg, der hauptsächlich zum Zwecke, die unsauberen heimischen Elemente los zu werden, geführt werden dürfte. Die Bergpartei in dieser Versammlung stellte zwei gebieterische Forderungen: Amnestie und die Anerkennung der römischen Republik. Proudhon fodert bereits für den Fall einer Nichtannahme dieser Maßregeln zur Organisation des gesetzlichen Widerstandes auf.

— Das neue Ministerium in Paris ist endlich zu Stande gekommen. Es besteht aus folgenden Mitgliedern: Odilon Barrot, Konseilpräsident und Justizminister; Dufaure, Inneres; Tocqueville, Auswärtiges; Rulliercs, Krieg; Falloux, Unterricht und Kultus; Passy, Finanzen; Tracy, Marine; Lanjuinais, Handel, und Lakrosse, Bauten.

— Venedig hat am 1. Juni um halb 10 Uhr Morgens kapitulirt. Radetzky wohnte selbst dem Einzuge in die bezwungene Dogenstadt bei. (Der Korrespondent bezweifelt diese Nachricht und sagt, wäre dieselbe wahr, so müßte sie bereits durch den Telegraphen nach Wien gekommen sein.)

Bardenruf.

Rüstig Teutschland! auf! erwache!
Winde dich aus Schlummers Arm;
Sieh! es naht der Tag der Rache,
Lind're deiner Kinder Harm!
Lange haben sie geduldet,
Lange haben sie gefröhnt:
Blind Vertrau'n nur hat's verschuldet,
War's, was grausam sie gehöhnt.

Ha! für soviel Blut und Thränen,
Fliehend mit dem Strom der Zeit,
Blieb Euch nichts, als heißes Sehnen
Nach dem Kampfe, dem Entscheid!

Söhne Teutschlands! O, ermannet
Euch zum blutigen Kampf und Streit!
O, vernichtet und verbannet
Alle Stand'sverschiedenheit.

Laßt die leeren Worte schwinden,
Ringt nach Thaten, groß und hehr.
Strebt euch innig zu verbinden,
Bürger! Proletarier!

Töchter Teutschlands! Auf! Belebet,
Weckt begeisternd Männermuth;
Wisset, was Ihr so erstrebet,
Lohnt der Liebe heil'ge Gluth.

Seid gedenk' der teutschen Sitte,
Seid gedenk der teutschen Treu'
Denn aus ihrer reinen Mitte
Flieht beschämt die Barbarei.

Lehrer! Bildner teutscher Jugend!
Nährt in zarter Kindesbrust,
Schon den Keim jedweder Tugend,
Daß er wachs' in upp'ger Lust.

Daß er grüne, daß er blühe,
Daß er trage Früchte schwer,
Golden und in reicher Fülle,
Einst dem Vaterland zur Ehe!

Brüder, Schwestern! Auf! Bereitet
Euch zum Siege oder Tod!
Mit uns ist und mit uns streitet
Vaterlandslieb' und Gott!

Hurrah! Hoch! Dem Vaterlande!
Hurrah! Tausend Hoch, hurrah!
Ring dich los von Schmach und Schande
Theures Weib — Teutonia!

So nur wird es uns gelingen
Zu der Freiheit starkem Hort
Auf zur Einheit uns zu schwingen
In des Friedens sichern Port.

Doch zur Freiheit zu gelangen
Glückt nur dem, der sie ersicht;
Freudig mag er sie umfangen:
Feilen Sclaven wird sie nicht! —

Ach! und mußten wir auch weichen,
War vergeblich unser Müh'n —
Harret aus wie unsre Eichen —
Jeder Frühling sieht sie grün!

Nürnberg. J. G. Carl, Gürtler.

Briefkasten-Revue.

1) Der Herbergsvater von der Sch—b—zunft rc. (Wird am Besten sein, wenn die 40 Gesellen dieß ihrem Herbergsvater mündlich sagen.)

2) Der Wirth auf der alten Veste wird ersucht, sich für Sonn- und Feiertage eine ständige gutbesezte Musik zu halten rc. rc.

3) Ein Gedicht, worin Herr S . . . . dem Fräulein H. den Abschied gibt, möge er ihr selbst zuschicken, die Wirkung wird um so drastischer sein; vielleicht wird auch das „Vergessen" dem Fräulein minder schwer als Herr S. glaubt.

4. Der Einsender der Anfrage, zwei Spezereihändler betreffend, möge uns, da er die Namen veröffentlicht haben will, auch seinen Namen nennen, dann werden wir den Artikel aufnehmen.

Die Frau Gevatterin ist da.

Nach dem Beispiele verschiedener Lokalblätter anderer Städte wird das Fürther Tagblatt, stets bestrebt seinen verehrlichen Lesern Stoff zur Unterhaltung zu bieten, unter der Rubrik „die Frau Gevatterin von Fürth" eine humoristische Zugabe zum Tagblatt erscheinen lassen, wovon hier die erste Probe folgt. Wir empfehlen das neugeborne „Kind der Laune" dem Wohlwollen des Publikums, indem wir es hiermit demselben vorführen.

Die Frau G'vatterin.

Mai.

Allen wißbegierigen Seelen zu Nutz und Frommen
Ließ das Tagblatt jezt seine Frau G'vatterin kommen,
Die soll alle Monat hier erzählen und sagen,
Was sich hat Großes und Wichtiges in der Stadt zugetragen
Und weil die Frau G'vatterin gar fidel ist und heiter,
So steigt sie dabei auf die poetische Leiter,
Zwar wird sie nicht gänzlich den Kopf sich zerbrechen
Und nur in „lieblichen Knittelversen" zum Publikum sprechen,
Wird aber den möglichsten Fleiß d'rauf verwenden,
Damit sie beliebt wird bei den Herrn Abonnenten. —
Das Tagblatt, stets beobachtend alle Dehors,
Stellt hiermit die Frau G'vatterin feierlichst vor;
So mag sie denn selbst sich den Lesern empfehlen
Und anfangen ihre Histörchen erzählen. —

* * *

Am achten Mai des Jahrrs eintausend achthundert vierzig und neun
Zog ich gar munter die Schwabacher Straße herein—
Kam gerad' von der Fürth-Nürnberger Aktienbahn
Und schaute mit Lust die schönen großen Häuser mir an,
Und die reinlichen Straßen und die hübschen Mädchen —
Da dacht' ich mir: „Das ist ja ein prächtiges Städtchen!"
Dann kam ich weiter bis zum neuen Rathhaus —
Sakerlot! das sieht ja wie in München 's Wittelsbacher Palais aus,
Die untern Steine haben freilich schon etwas gekracht:
Da kann man sehen was der Druck von Oben macht!"
So bin ich denn endlich in die Markgrafengasse gekommen
Und ward von der Tagblatt Gevatterin freundlichst aufgenommen,
Wir sezten uns gleich zu einer Tasse vom besten Kaffee
Und discutirten über Teutschlands Wohl und Weh;
Da hab' ich ihr erzählt von der großen Volksversammlung auf dem Judenbühl,
Daß das Volk mit Gewalt jezt die Reichsverfassung haben will
Und daß, im feierlichen Versprechen, dort zu dem Ende
Bei 20,000 Menschen aufhoben Hüte, Mützen und Hände.
Dann hab' ich ihr erzählt von den Nürnberger Kanonen,
Daß die jezt oben auf den Thürmen gar luftig wohnen,
Wo sie heruntergucken auf die Herrn Demokraten
So stolz, als wären sie hinaufgesezt von „Gottes Gnaden";
Und daß die Nürnberger gar erschrecklich viel schelten
Ueber den Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn von Welden,
Am meisten aber über den Herrn Stadtkommandanten,
Den einen eingebildeten Geisterseher sie nannten. —
Die Tagblatt Gevatterin hat Augen und Maul aufgesperrt,
Wie ich ihr hab' alles so klar und deutlich erklärt,
Sie bot mir gleich an, daß ich bei ihr soll bleiben
Und ihr manchmal helfen die Langeweile vertreiben,
So ist's mich ganz unverhofft denn angekommen,
Daß ich mir in Fürth hab' mein Standquartier g'nommen.

* * *

Am andern Tag war just Volksversammlung auf dem Schießanger,
Da ging eine Partei mit einer Adresse an den König schwanger,
Indeß die and're auf die Reichsverfassung wollte schwören
Und kein Wort von Geduld und Nachgiebigkeit mochte hören;
Doch als es gar war, ist jeder wieder so klug nach Hause gegangen
Wie er gewesen, ehe die Versammlung angefangen.
Nur einer hat einen großen Lärmen vollführt
Und gewaltig über die feige Burgeosie räsonnirt,
Mit dem Maul alle Vaterlandsverräther erschlagen —
Und dabei einen rauhen Hals davon getragen. —
Dann war die ungeheure Volksversammlung am 13. Mai
Auf dem Judenbühl, da war die Frau G'vatterin auch dabei,
Troz der großen Hitze und dem garstigen Staube,
Denn leider gab es da keine schattige Laube,
Ja nicht einmal einen frischen Trunk Bier konnte man haben,
Daß man konnte die ausgetrocknete Kehle erlaben;
Denn der hochweise Magistrat hatte erlassen das Verbot:
„Wer Bier ausschenkt bei der Volksversammlung wird mit schwerer Strafe bedroht!"
Deßhalb sind auch viele gar bald wieder davon gegangen,
Weil sie nach Bier hatten ein mächtig Verlangen,
Und es hat dem Präsidenten nicht wenig Mühe gemacht,
Daß er einen ordentlichen Schluß hat herausgebracht. —
Insbesondere sind auch viele Frauenzimmer dagewesen,
Welche lieber ein Kapitel von der Liebe hören lesen,
Als ein Langes und Breites erzählen von „Volkswohl und Vaterland"
Oder von „auflodernden Herzen im heiligen Freiheitsbrand,"
Und wie sie sonst alle heißen die großartig-schönen Ideen,
Wovon den zuhörenden, patriotischen Bauern alle Sinne vergehen;
Aber die Frauenzimmer die lesen lieber aus dem berühmten „Eugen Sue"
Von Prinz Djalma's Tod, oder dem Leben der „Fleur de Marie;"
Darum sind sie auch bald der Volksversammlung entflogen,
Und haben schaarenweis schmachtende Schäfer hinter sich hergezogen;
Die Comitémitglieder hat dieß gewiß ein wenig verdrossen,
Denn bald darauf ward die große Versammlung geschlossen;
Und's Comité mochte denken und seufzen dabei:
„Wie wenig Wolle und wie viel Geschrei!"

* * *

Es war am 22. des einquartierungsgesegneten Monats Mai,
Als 115 Mann Chevauxlegers von Ansbach kamen herbei,
Die haben, zum großen Erstaunen der Herrn Demokraten,
Ganz sans façon hier in Fürth sich selbst eingeladen.
Man hat da ganz gewaltig lange Gesichter gesehen
Und gar Manchen wollte sogar das Reden vergehen,
Die sonst ihr Mundwerkzeug gar wacker haben gebraucht—
Es war just als hätten sie plötzlich den Mund sich verstaucht.
Und als nun endlich gar die Jäger und zulezt die Kanonen gekommen,
Da hat man fast gar kein lautes Wort mehr vernommen;
Dafür hörte man desto mehr blasen und trommeln und sah reiten und rennen,
Daß man sich in den Straßen fast nimmer that auskennen;

Am meisten aber haben sich die Fürther Mädchen gefreut,
Die wurden durch die Musik et caetera nicht wenig zerstreut,
Und manche im stillen Kämmerlein jetzt seufzen wird:
„O! blirben die Soldaten doch immer in Furth!"
Die Männerwelt hat dagegen sich förmlich verschworen:
„Nie werden die Mädchen zum Tanz mehr erkoren,
Die zu viel mit den Herrn Soldaten charmuzirt,
Und dabei die alten Liebhaber haben ignorirt!"
D'rum sucht, die Frau Gevatterin räth's euch, ihr Schönen,
Bei Zeiten die Liebhaber noch zu versöhnen, —
Potz Blitz! bald hätt' ich das Beste vergessen,
Am 20ten ist ja das große Verbrüderungsfest gewesen
In Nürnberg, zwischen Arbeitern und zwischen Soldaten,
Dazu war die ganze Umgegend eingeladen,
Es muß auch recht voll in dem Burgzwinger gewesen sein,
Denn die Leute flogen nur so heraus und hinein
Und die Verbrüderung wurde so gut ins Werk gesetzt,
Daß die Brüder vor Liebe sich fast fraßen zuletzt.

* * *

Nachdem ich nun nach meinen Kräften und wohlbedacht
Ueber den Maimonat habe meinen Bericht gemacht,
Werde ich auf vier Wochen in Urlaub gehen,
Sodann wird mich das Publikum wieder hören und sehen,
Wenn ich bis dahin nicht werd' standrechtlich erschossen,
Oder gar in eine Festung bei Wasser und Brod eingeschlossen,
Oder steckbrieflich verfolgt, wie Herr Gustav Dietzel,
Oder beaufsichtigt von einem geheimen Polizeispitzel,
Oder wenn ich, und das wär das Schlimmste, vom Publicum totum
Des Tagblatt's nicht erhalte ein Mißtrauens Votum;
Doch sollte von alledem nichts der Fall sein,
So finde im Juli ich mich wieder ein,
Und werde recht viele erbauliche Tagsgeschichten
Den Lesern als treue Gevatt'rin berichten. W.

Konzert.

Mittwoch, den 6. d., fand im Saale des Gasthauses zum grünen Baum das Konzert des Herrn Louis Kruger statt. Wie bei der schönen Witterung zu vermuthen stand, war dasselbe, trotz der zahlreichen Subskribenten, nur schwach besucht und auch die wenigen Kunstfreunde, welche anwesend waren, fanden ihre Erwartungen, die sie von dem „neuerfundenen Instrumente gehegt, keineswegs gerechtfertigt. Das Instrument gleicht einer Oboe, in Gestalt sowohl als Ton, so wenig als eine Drehorgel einem Pianoforte gleicht, indem es nichts als eine äußerst komplizirte s. g. „Harmonika" ist, welche wohl um ihres künstlichen Mechanismus willen Bewunderung verdient, aber als Instrument nie einen Rang in der musikalischen Welt erringen wird. Die Töne, welche Herr Krüger seinem Instrumente entlockt, sind wohl sehr rein, und auch mannigfaltig, aber sie entbehren das Schmelzende, das Weiche, das dem Vortrage den wahren Reiz verleiht; Forte und Piano gränzen sich wohl scharf ab, aber eine Modulation der Töne kann darauf nicht hervorgebracht werden, ja sogar klingen manche Töne schrillend und widerlich. Uebrigens ist Herr Krüger vollkommen Herr seines Instrumentes und wurde auch durch den Gesang hiesiger Musikfreunde, unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Barsus, kräftig unterstützt. W.

Lotterie. 9. 40. 64. 5. 61.

Die 1,1tte Regensburger Ziehung findet Donnerstag, den 14. Juni, statt.

Bewerbungen.

Reif, Johann Konrad, von hier, Schreinergeselle um eine Schreinerkonzession.
Steiner, Leopold, von Hohenems, um eine Ausschnittwaarenhandelskonzession.

In den hiesigen Gemeindeverband wurden aufgenommen:

Rausch, Joh. Jakob, von hier, als Bürger und Drechslermeister.
Weber, Sebastian, von Eschenau, als Bürger und Schuhmachermeister.

Hiesiges.

Zur Abschiedsfeier des in hiesiger Gegend in Kantonirung gelegenen Chevauxlegers-Regimentes „Taxis" hörten wir Mittwoch Abends die Musik desselben noch einmal auf dem Meiers-Keller. Alle Räume waren so überfüllt, daß man auf die Vermuthung kam, ganz Fürth müsse auf den Beinen sein, um den abziehenden Chevauxlegers zu zeigen, daß man dieselben nur ungern ziehen lasse. Donnerstag, Morgens 6 Uhr, verließ das stattliche Reiterregiment, nebst einer Batterie reitender- und der halben Batterie Fuß-Artillerie, welche leztere hier gelegen hatte, unter schmetterndem Trompetenton uns're Gegend und manches weibliche Auge sah man in Thränen den Abziehenden nachblicken, so kurze Zeit dieselben auch hier gewesen. Später zog noch eine Batterie Artillerie, nebst einer Abtheilung vom Geniekorps mit Pontons durch. W.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Wasenmeisters-Wittwe Sabina Beck dahier werden

Montag, den 11. Juni l. Js.,
Vormittag 9 Uhr,

in dem Hause des Wasenmeisters Johann Andreas Schwarz, Nr. 275 an der Schwabacherstraße, verschiedne Mobilien, als Betten, Kommode, Kleiderschränke, 1 Tisch, mehreres Weißzeug und Kleidungsstücke, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich verkauft.

Fürth, den 2. Juni 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Fenck. Badof.

Zu verpachten. Ein massives Gebäude zur Branntweinbrennerei und Essigfabrikation eingerichtet, mit laufendem Wasser, Keller und großem Boden, kann sogleich verpachtet werden. Die Redaktion wird Auskunft geben.

Verlorenes. Von der Eisenbahn durch die Hallstraße wurde ein rothseidenes, karrirtes **Taschentuch** verloren. Um Zurückgabe an die Redaktion gegen ein Douceur wird gebeten.

Bitte. Am 6. Juni ist ein **Fink** aus seinem Käfig entkommen, wer ihn in Verwahrung hat und zu **Kraft** in der Neuengasse bringt, erhält ein Douceur.

Fürth, den 7. Juni 1849.

Aus dem eben erschienenen fünften Jahresbericht des hiesigen Gewerbevereins heben wir hiermit die Schlußsätze aus, um unsere Leser von dem erfolgreichen Wirken dieses Vereines in Kenntniß zu setzen. Mögen die in den schwierigsten Zeitverhältnissen erlangten großartigen Resultate demselben recht viele neue Mitglieder zuführen und ihm ein kräftiges Fortbestehen sichern!

„Indem wir schließlich allen den hochherzigen Männern, die bei dem Vereine mitwirkten, sowie allen seinen Gönnern tiefgefühlten Dank sagen, glauben wir dieselben am besten dadurch zur Erneuerung dieser Bestrebungen aufmuntern zu können, daß wir die Hauptergebnisse der Wirksamkeit des Vereins im lezten Jahre hier nochmals übersichtlich zusammenstellen. Es sind folgende:

1) Zeitgemäße Organisirung des Vereins mit Oeffentlichkeit der Verhandlungen und Vertretung der Gewerbe. 2) Erzielung der Handelsgewerbschule mittels eines jährlichen Beitrags von 1,500 fl. von Seiten des Staats. 3) Erlangung eines neuen Fallwerks mittels einer Schenkung des Staats von 700 fl. 4) Errichtung der Gewerbhalle. 5) Begründung der gewerblichen Hilfskasse mittels einer Schenkung des Staats von 20,000 fl. 6) Errichtung eines gewerblichen Lesezirkels. 7) Wahrung der allgemeinen gewerblichen Interessen durch eine Mission nach Frankfurt und mehrfache Vorstellungen an Regierung und Stände. 8) Begründung des gemeinschaftlichen Brettermagazins durch einen vom Staate erhaltenen unverzinslichen Vorschuß von 4,000 fl. 9) Erzielung bedeutender Arbeitsbestellungen für mehrere Gewerbe."

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag, den 10. Juni, Vormittag 10 Uhr: **Predigt** von Herrn Bähig.

Hausverkauf. Familienverhältnissen wegen soll das in der hiesigen Altstadt in der Hauptstraße gelegene mit Nro. 766 bezeichnete zweigadige Wohnhaus mit dazu gehörigen Baulichkeiten, worauf die reale Backereigerechtigkeit mit dem besten Erfolg betrieben wird, nebst dazu gehörigen 2 Tagwerk 91 Dezimalen haltenden 5 Neubrüchen, Gemeinde-Hut- und Waldrecht, dem freiwilligen Verkauf unterstellt werden. Termin hierzu wird auf

Freitag, den 15. d. Mts., von Vormittags 10 — 12 Uhr,

im Gasthause zum Fuchs, auf dem Gaismarkt dahier, anberaumt, wo die Verkaufsbedingnisse bekannt gemacht, inzwischen aber auch bei dem Unterzeichneten in Erfahrung gebracht werden konnen. Erlangen, den 5. Juni 1849.

Christoph Raab, aus Auftrag.

Versteigerung. Montag, den 11. Juni 1849, Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr werden in Lit. S. Nr. 855 Spitalgasse in Nurnberg, gegen sogleich baare Bezahlung, an die Meistbietenden versteigert: eine Partie Niederlander und französische feine, wollene **Buxkins** von schönsten und modernsten Dessins.

Gefundenes. Am Pfingstmontag wurde ein mit Silber beschlagener **Pfeifenkopf** gefunden. Edel, im Roßnershof.

Gefundenes. Ein lederner **Kinderschuh** wurde gefunden und ist im Komtoir abzuholen.

Turnerbund.

Generalversammlung.

Samstag, den 9. Juni. Abends 9 Uhr.

Im Komtoir des Tagblattes
werden
schriftliche Arbeiten,

als: Briefe, Aufsätze aller Art, Lieder, Gelegenheitsgedichte, Vertrags- und andere Formulare und alle in dieß Fach einschlagenden Arbeiten für **Jedermann** unter Versicherung der tiefsten Verschwiegenheit angefertigt und gefälligen Aufträgen jeden Vormittag von 9 — 10 Uhr, Nachmittags von 1 — 2 Uhr, entgegengesehen.

Einladung. Zu einer **wichtigen** Berathung werden die Schuhmachermeister auf nächsten Samstag, Abends 8 Uhr, auf die Herberge eingeladen. Der Vorsteher.

Gewandte Papier-Glätter

finden Beschäftigung bei

Richard Wurm,
Buntpapierfabrikant in Nuenberg.

Erklärung. Ich erklare hiemit, daß ich die Tochter des Schreinermeisters Dressel als ein unbescholtenes Mädchen kenne.

Paul Schreiber.

Verkauf. Wegen Mangel an Platz wird eine grun angestrichene **Bettstätte** fur Kinder billig verkauft. Bei wem? sagt die Redaktion.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 92.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franko erbeten.

Sonnabend, den 9. Juni 1849.

Vermischte Nachrichten.

Die bayerische Regierung hat nun mit Zustimmung der Zentralgewalt wirklich die Hilfe Preußens in der Pfalz begehrt, in Folge dessen ein preußisches Armeekorps von 25,000 Mann am 6. Juni von Kreuznach aufbrach, um direkt nach Landau zu marschiren. Der bayerische General von der Mark, der dieserhalb nach Berlin geschickt wurde, soll auch eine sehr befriedigende Erklärung Bayerns, betreffs des Beitritts zur preußischen Reichsverfassung, dort abgegeben haben.

— Zur lezten Sitzung unserer Kammer wurde den Abgeordneten die Tagesordnung unter Couvert verschlossen in's Haus geschickt und derselben ein Schreiben des Präsidiums beigelegt, in welchem die Abgeordneten unter Hinweisung auf die Verfassungs-Urkunde und die Geschäftsordnung aufgefordert werden, in dieser Sitzung zu erscheinen und sich bei der Abstimmung ohne Ausnahme zu betheiligen, da im entgegengesezten Falle das Präsidium in die Lage versezt wäre, gegen die betreffenden Abgeordneten das Verfahren einzuhalten, welches die Verfassung und Geschäftsordnung gegen Abwesende vorschreibt. Hiermit ist wohl nichts anderes, als die Entziehung der Diäten gemeint. (N. K.)

— Die vereinigten Fraktionen der Linken unserer Kammer sollen den Beschluß gefaßt haben, konsequent mit der von der Kammermajorität beschlossenen Adresse, wonach sie dem jetzigen Ministerium alle und jede Unterstützung versagten, keinen der von diesem Ministerium vorgelegten Gesetzentwürfe zu berathen, was dieselben auch ausführen können, da sämmtliche Ausschüsse aus Mitgliedeen der beiden Fraktionen der Linken zusammengesezt sind und diese eben keine Ausschußberichte über die Gesetzentwürfe bearbeiten und vorlegen werden.

— Ministerialrath Feder, der, zum zweiten Präsidenten unserer Kammer erwählt, sich Bedenkzeit deßhalb erbeten hatte, hat sich nun zur Annahme dieser Wahl entschlossen.

— Die Quartiermacher des 11. und 13. Regiments (welch ersteres aber noch am 8. in der Umgegend von Fürth kantonirte) sind am 6. d. in Würzburg eingetroffen. Das 12te Infanterieregiment wird seinen Weg nicht über Würzburz, sondern von Bamberg aus über Karlstadt nehmen. Fürst Taris wird bis zum 8. in Würzburg erwartet.

— Am 6. Juni stürzte zu Nürnberg das ohne Aufsicht gelassene 2jährige Kind eines dortigen Bürgers kopfüber in den Fischbachkanal, wurde durch dessen Wogen in den Pegnitzfluß gerissen und todt aus demselben dem verzweifelnden Vater entgegen getragen.

— Die provisorische Regierung der Pfalz hat den Stadtrath und den Bürgermeister von Speyer abgesezt. Das Sonderbarste dabei ist, daß Kolb, der Bürgermeister von Speyer, in dee bayerischen Kammer der beste Freund Greiners war, und dieser nun, als Mitglied der provisorischen Regierung, selbst dazu half seinen Freund abzusetzen.

— Die Zwangsmaßregeln gegen die Aufständigen in Baden und der Rheinpfalz haben am 4 Juni begonnen. Rheinhessen ist von preußischen Reichstruppen besezt, auf der Seite gegen Heidelberg und Mannheim operiren kurhessische, großh. hessische, nassauische und mecklenburgische Reichstruppen. Die österreichischen Reichstruppen waren in Lindau und die bayerischen in Memmingen bereits vor einigen Tagen eingetroffen. Mit Nächstem stehen wichtige Ereignisse bevor.

— In das badische Gränzstädtchen Weinheim hatte sich am 4. Juni Nachts eine Abtheilung Freischaaren und badische Soldaten geworfen, woranf zwei großh. hessische Regimenter von Heppenheim dahin aufbrachen und dieselben wieder daraus vertrieben, wobei die Badensee gegen 30 Todte und ebensoviel Gefangene verloren. In Weinheim selbst wurde eine allgemeine Entwaffnung vorgenommen, dann zogen sich die Hessen wieder über die Gränze zurück.

— Der Wechsel in der provisorischen Regierung Badens wird als Umschlag zu Gunsten

der gemäßigten Richtung betrachtet, wodurch vielleicht die Rückkehr des Großherzogs und Beilegung der Wirren zu erzielen sein wird.

— Bei der am 6. Juni in Stuttgart stattgehabten ersten Sitzung des teutschen Rumpfparlaments, wobei 104 Mitglieder anwesend waren, wurde bis zur Einsetzung eines Reichsstatthalters, die Wahl einer provisorischen Regentschaft für Teutschland, bestehend aus fünf Personen, beschlossen. Gewählt wurden: Raveaux, Vogt, Schüler, H. Simon und Becher. Der Präsident Löwe verkündigt deren Einsetzung, fordert das teutsche Volk auf, ihren Anordnungen Folge zu leisten, dann erklärt er: die Zentralgewalt hat in Folge dessen von diesem Augenblicke an aufzuhören zu existiren.

— Die beiden lezten Schwadronen der mecklenburgischen Dragoner, welche in Frankfurt eingerückt sind und noch zur Zeit einen Theil der Garnison bilden, haben ein wunderhübsches Mädchen mitgebracht, welches, nachdem der Regimentskommandeur die Erlaubniß dazu gegeben, dort förmlich eingekleidet und dem Regimente aggregirt worden ist. Bei der kürzlichen großen Parade, auf welcher Abtheilungen der in Frankfurt befindlichen Schwadronen in Gala erschienen, defilirte sie bereits zu Pferde vor dem kommandirenden General im knappen blauen Waffenrocke des Regiments, in weißen Höschen und eleganten Glanzstiefelchen, statt des Helms jedoch eine Feldmütze keck auf das Haar gesezt, das in zwei langen Zöpfen auf den Rücken herabhing, von einer unzähligen Menge neugieriger Frankfurter angestaunt.

— Von Mainz wird geschrieben, daß durch das in Franken verbreitete Gerücht, als sei im Gebiete obiger Stadt Mangel an hinlänglicher Sicherheit, die Getreidezufuhren aus Franken ganz aufgehört hätten. Es wird zur Beruhigung der Betheiligten versichert, daß in Mainz die größte Sicherheit in Bezug auf Handel herrscht, und daß in keiner Weise Beeinträchtigung von Handels-Interessen zu erwarten steht.

— Die preußische Regierung denkt an baldigste Einsetzung einer „Reichsregierung" deren Sitz Erfurt sein soll. — In Berlin soll die Cholera sich gezeigt haben.

— Ein Berliner Korrespondent der „Börsenhalle" widerspricht geradezu den Gerüchten von der Abschließung eines schmachvollen Waffenstillstandes mit Dänemark und gibt Teutschland den guten Rath die dänische Angelegenheit vollkommen an Preußen, das „Schwert Teutschlands", zu übergeben.

— Die Belagerungsarmee vor Fridericia erhält noch fortwährend schweres Geschütz, unter dem sich mehrere schon geborgene Kanonen vom ChristianVIII. befinden. So können wir die Dänen doch schon mit ihren eigenen Geschützen beschießen.

— Gegenwärtig stehen in Schleswig-Holstein und Jütland mit Einschluß der schleswig-holsteinischen Armee, 73 Bataillone Infanterie, 48 Eskadronen Kavallerie, 21 Batterien mit circa 160 Geschützen, zusammen ungefähr 70,000 Mann. Hiervon kommen auf Schleswig-Holstein 18 Infanteriebataillone (mit Einschluß der Reservebataillone und der Jägerkorps), 4 Dragonerregimenter (18 Eskadronen), worunter das Reserve-Dragonerregiment, 6 Batterien mit 48 Geschützen; Kurhessen 4 Bataillone Infanterie, 1 Regiment Husaren zu 4 Eskadronen und 2 Batterien Artillerie mit 10 Geschützen; Bayern 5 Bataillone Infanterie, 1 Regiment Chevaurlegers zu 6 Eskadronen und 1 Batterie mit 8 Geschützen; Hannover 6 Bataillone Infanterie, 1 Regiment Dragoner zu 4 Eskadronen und 3 Batterien mit 18 Geschützen; das Königreich Sachsen 6 Bataillone Infanterie, 1 Regiment Dragoner zu 4 Eskadrons, 2 Batterien mit 16 Geschützen; Preußen 13 Bataillone Infanterie, 2 Regimenter Husaren zu 4 Eskadronen, 3 Batterien mit 24 Geschützen; Nassau 3 Bataillone Infanterie und 1 Batterie von 6 Geschützen; Braunschweig 2 Bataillone Infanterie, 2 Eskadronen Husaren und 1 Batterie von 6 Geschützen; Oldenburg 3 Bataillone Infanterie und 1 Batterie von 8 Geschützen; Württemberg 1 Bataillon Infanterie; Baden 1 Bataillon Infanterie; Sachsen-Weimar 1 Bataillon Infanterie; Sachsen-Altenburg 1 Bataillon Infanterie; Sachsen-Koburg 1 Bataillon Infanterie; Sachsen-Meiningen 1 Bataillon Infanterie; Reuß 1 Bataillon Infanterie; Anhalt 2 Bataillone Infanterie, Hessen-Darmstadt 1 Batterie von 6 Geschützen; Lippe-Detmold 1 Bataillon Infanterie; Waldeck 1 Bataillon Infanterie; Hessen-Homburg 1 Kompagnie Jäger; Bückeburg ein halbes Bataillon Infanterie, worunter ausgezeichnete Schützen; die Hansestädte 2 Eskadronen Dragoner.

— Schöne Aussichten! 6000 böhmische Kerntruppen in Prag sollen Marschbefehl nach Bayern erhalten haben, wo sie mit den am Lech kampirenden Truppen vereinigt werden sollen, um die Reichsfestungen im Auge zu behalten. Ulm darf sich freuen auf diese Gäste. (M. Tgbl.)

— Einem Privatbriefe aus Prag entnehmen wir Nachfolgendes: Das österreichische Heer in Ungarn soll total geschlagen sein. Jung und Alt, was brauchbar ist, wird ausgehoben, um nach Ungarn geschickt zu werden. Unter der Masse der in der jüngsten Zeit Gefallenen sollen sich 2 Generäle, 6 höhere Offiziere, 94 Offiziere, 178 Offiziere abwärts bis zum Korporal, befinden. Die Anzahl der gefallenen gemeinen Soldaten soll ungeheuer sein und es sind wahr-

scheinlich auch viel mehr Offiziere, als hier angegeben ist, gefallen. Man erwartet in einigen Tagen Russen in Prag.

— Das im Elsaß aufzustellende französische Beobachtungs-Korps wird vorerst aus 20- bis 25,000 Mann bestehen.

— Die sardinischen Landesschulden haben sich durch den immerwährenden Krieg zu der Kleinigkeit von 300 Millionen Franken gesteigert.

— Das spanische Expeditionskorps nach Italien ist 4,500 Mann stark in Gaëta an's Land gesezt worden. Auch 3 — 4 französische Regimenter sollen wieder von Marseille aus nach Italien eingeschifft werden.

— Der Einmarsch der Russen in Ungarn hat bis jezt nur die Wirkung gehabt, den Enthusiasmus der dortigen Freiheitskämpfer zu steigern. Der Andrang der Freiwilligen, die sich bei Bem und Görgey anwerben lassen wollen, ist so groß, daß viele wegen nicht ausreichender Waffen zurückgewiesen werden mußten, ein Uebelstand, der jezt in Folge bedeutender Ankäufe und der Erstürmung Ofens, woselbst sich große Vorräthe vorfanden, beseitigt ist. Folgende Thatsache mag als Beleg dienen. Ein vierzehnjähriger Knabe hatte sich heimlich von seinen Eltern entfernt, um ebenfalls in die Armee einzutreten. Der Offizier, bei dem er sich anmeldete, wies ihn ab mit dem Bemerken, daß er noch zu klein sei. „Nimm mich nur an", sagte der heldenmüthige Knabe, „in der ersten Schlacht werde ich wachsen." Und diese Nation sollte von den Russen besiegt werden? (Bamb. Z.)

— Aus Kapolna und auch aus Brody wird übereinstimmend berichtet, daß Vorfälle in Petersburg und sich deutlich zeigende Bewegungen in Rußland veranlaßt haben, daß der bei weitem größte Theil der gegen Ungarn bestimmten russischen Truppen zurückbeordert wurde und bereits auf dem Rückmarsche ist. Es wird den Oesterreichern nur ein Hilfskorps von kaum 30,000 Mann Russen verbleiben, welches die österreichischen Berichte aber natürlich wenigstens doppelt so hoch angeben werden. (Bthr. Ztg.)

— Das für die teutsche Marine in New-York angekaufte und vollständig armirte Dampfboot „United States" wurde durch Regierungsbefehl am Auslaufen verhindert. Der dänische Gesandte in New-York hatte Protest gegen den Ankauf und Ueberlieferung eines armirten Kriegsdampfbootes eingelegt, indem er sich auf das Völkerrecht berief. Das Schiff muß jezt von seiner Armatur befreit, diese nach Antwerpen geschickt werden und das Schiff als unschuldiger Kauffahrer nach irgend einem teutschen Hafen gehen, wo es dann wieder armirt werden muß. Die berühmte teutsche Langsamkeit trägt da wieder die Schuld, denn das Schiff war schon lange zum Absegeln bereit und hätte schon unterwegs sein können, als der Protest eintraf.

— Zu Portsmuth sind 200 junge Frauenzimmer aus Irland angelangt, welche nach Port Philipp in Australien abgehen werden, woselbst an Frauenspersonen großer Mangel ist. Die jetzige Sendung geschieht auf Kosten der Auswanderungskommission.

Rüge.

Es ist sehr verletzend für die öffentliche Sittlichkeit und muß besonders dem Fremden auffallend erscheinen und denselben unangenehm berühren, daß man hier Kinder beiderlei Geschlechts bis zu 12 Jahren, ja noch ältere, an einem und demselben Platze sich baden sieht. Es besteht wohl ein polizeiliches Verbot dagegen, aber was geschieht denn zur Aufrechthaltung dieses Verbotes? In andern Städten ist es Sitte, daß zur Badezeit ein Polizeidiener an den öffentlichen Badeplätzen aufgestellt ist, welcher sowohl für die Sicherheit des Eigenthums der Badenden, als auch für die Aufrechthaltung der Sittlichkeit Sorge zu tragen hat. — Noch weit unsittlicher aber ist der Unfug, der in der Nähe der untern Brücke getrieben wird. An dieser so lebhaften Passage, sieht man gegen Abend erwachsene Mädchen, ja Frauen, welche sich nicht entblöden, dem die Brücke passirenden Publikum ein Schauspiel von etwas allzugroßer Natürlichkeit zu bieten, indem sie, hoch aufgeschürzt, in dem Wasser herumplätschern und sich zuweilen den vollkommen entblößten Oberleib waschen, während ganz in der Nähe etwas weiter oben (bei der Mühle) wieder Bursche bis zu 16 — 17 Jahren im Naturzustande sich den Blicken des schaulustigen Publikums produziren. Wo bleibt da das Schamgefühl? — In andern Städten ist der Besuch des Badeplatzes durch Frauenspersonen von Seite des badenden Publikums selbst verpönt und eine solche Dirne, die sich einem öffentlichen Badeplatz nähert, ist der Unannehmlichkeit ausgesezt ein unfreiwilliges Bad zu erhalten. — Sollte sich denn hier nicht eine eigene Badestelle für das weibliche Geschlecht finden, die, sowie die für die Männer, durch die Interessenten und nutznießenden Personen selbst gegen Eindringlinge andern Geschlechts geschüzt würde? Nur so wäre diesem Uebelstande abzuhelfen, der zulezt in eine verderbliche Schamlosigkeit ausarten würde. W.

Frage und Aufforderung.

Bei den fortwährenden Militärdurchzügen wäre es für denjenigen Bürger, welcher nicht im Stande ist, die ihm gewordene Einquartierung selbst zu beherbergen, sehr wünschenswerth, wenn eine Art von Privat-Anstalten für Einquartierung und Beköstigung solcher Soldaten, welche von ihren Quartiergebern nicht selbst im Hause behalten werden können, dahier bestände. Reinlichkeit in Allem wäre dabei natürlich die Hauptsache und bei einer so einquartierungsreichen Zeit, wie die jetzige, könnte sich damit durch die starke Benützung der Anstalten auch eine bedeutende Billigkeit verbinden, welche dem quartiergebenden, unbemittelten Bürger, sehr zu statten kommen würde, damit er den mitunter etwas anmaßenden Forderungen der einzuquartierenden Soldaten, wenn er sie selbst nicht behalten kann, nicht ausgesezt ist. Anstatt 1 fl. bis 1 fl. 12 kr. bezahlen zu müssen, könnte der Bürger

auf diese Art den Soldaten weit billiger unterbringen, denn wo für 15 bis 20 Personen gekocht wird, könnte doch jedenfalls der Preis auch billig gestellt werden. — Es fragt sich nun, bestehen solche Anstalten hier bereits und wie bestehen sie? Sind sie befriedigend, sowohl für den Bürger, der bezahlen muß, als für den Soldaten, der sie benützen muß? Wir meinen damit keineswegs großartige Anstalten zur Unterbringung vieler Soldaten, aber gewiß gibt es Bürger, die 8 — 10 und mehr, oder auch weniger Soldaten gegen billige Bedingungen aufnehmen könnten und, gegen eine festgesetzte Bezahlung pr. Mann, dadurch ihrem Mitbürger, der seine Einquartierung nicht selbst unterbringen kann, die Last fortgesetzter Einquartierung für die vielen Durchzüge erleichtern würden.

Diese Sache möglichst zu fördern, erklärt sich die Redaktion gerne bereit und fordert daher auf: Diejenigen, welche sich einem solchen Unternehmen widmen wollen, mögen ihre Namen und Bedingungen, sowie aber auch die Verpflichtungen, die sie gegen den Soldaten übernehmen wollen, bei der Redaktion anzeigen, welche dann für Veröffentlichung und möglichste Regelung mit Vergnügen sorgen wird, denn für den Bürger sowohl, als Soldaten bietet eine solche Einrichtung sehr viele Vortheile und würde sich gewiß der kräftigsten Unterstützung zu erfreuen haben. W.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers werden folgende der Fischerswittwe Katharina Blödel zu Fürth gehörige Grundstücke hiermit zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, nämlich:

1) 14 Tagw. 13 Dez. Land, Weiher und Holzplatz, bei Dambach am Fürther Wald in Dambacher Flur, bestehend aus:
   0 Tagw. 85 Dez. Neubruchacker am Himmelsweiher, nun ganz Weiher, werth 30 fl.
   1 Tagw. 05 Dez. Wiese am Holzweiher, nun Oedung, werth 35 fl.
   3 Tagw. 05 Dez. Oedung beim Himmelsweiher, nun ohngefähr zu 1 Tagw. zu Wald angesät, werth 195 fl.
   2 Tagw. 84 Dez. Oedung beim neuen Weiher, werth 100 fl.
   1 Tagw. 68 Dez. Holzweiher, werth 60 fl.
   2 Tagw. 88 Dez. Himmelsweiher, wovon nun ein ganz kleiner Theil Oedung ist, werth 100 fl.
   1 Tagw. 78 Dez. der neue Himmelsweiher, zum Theil Oedung, werth 60 fl

sind grund- resp. erbzinslehenbar zum kgl. Rentamte Fürth und geben dahin jährlich 2 fl. 15 kr. Erbzins und 6⅔ Proz. Handlohn in Veränderungsfällen.

2) — Tagw. 85 Dez. Weiher, der kleine Himmelsweiher genannt, in Dambacher Flur, werth 30 fl., grund- resp. erbzinslehenbar zum kgl. Rentamte Fürth und gibt dahin jährlich 15 kr. Erbzins, dann den 15ten Gulden Handlohn in Lebensfällen.

3) — Tagw. 18 Dez. Fischwinterung bei Unterfarrnbach zunächst am Dorfe,

gleichfalls erbzinslehenbar zum kgl. Rentamte Fürth und reicht dahin das Handlohn mit 6⅔ oder 4 Prozent in allen Besitzveränderungsfällen unter Lebenden nach Domprobstei Bamberger Observanz, dann jährlich 2¼ kr. für eine ordinäre Fastnachtshenne.

Es wird deßhalb Verkaufs-Termin auf
Montag den 18. Juni heur. Jrs.,
Nachmittags 2 Uhr,
im **Kleinlein**'schen Wirthshause zu **Dambach** anberaumt, und Kaufsliebhaber hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen sich über ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, die näheren Kaufsbedingungen im Termin selbst bekannt gegeben werden, und der Zuschlag im Hinblick auf §. 64 des Hypothekengesetzes und der §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgt. Nürnberg, am 23. Mai 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette. c. Henning.

Arbeiter Verein

heute Abend 8 Uhr: allgemeine Versammlung im bekannten Lokale. Der Vorsitzende.

Anzeige. Daß ich Unterricht in allen feinen weiblichen Arbeiten ertheile, zeige ich hiermit ergebenst an. Beate Falcke, wohnhaft bei Herrn Gürtlermeister Rießner, an der Eisenbahn.

Einladung. Künftigen Sonntag ist in Leyh ein **Taubenschmauß** wozu ergebenst einladet G. Weber.

Muggenhof.

Sonntag, den 10. Juni:

Tanzmusik.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn
vom 27. Mai bis 2. Juni. 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	27.	Mai	1746	Personen	197	39
Montag,	28.	"	1823	"	193	42
Dienstag,	29.	"	1663	"	180	25
Mittwoch,	30.	"	1065	"	111	43
Donnerstag,	31.	"	1281	"	136	12
Freitag,	1.	Juni	1272	"	136	24
Sonnabend,	2.	"	1193	"	127	24
			10033	"	1083	9

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 93.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 12. Juni 1849.

Vermischte Nachrichten.

Minister von Forster wurde auf Ansuchen seiner Stelle enthoben und erhielt das erledigte Portefeuille der Präsident von Oberbayern, Th. v. Zwehl.

— München, 8. Juni. Gleichzeitig mit Errichtung der vierten Bataillone bei der Infanterie sollen zur Herstellung eines richtigen Verhältnisses zwischen Infanterie und Kavallerie auch die achten Schwadronen bei sämmtlicher bayrischer Reiterei errichtet werden. Man ist übrigens begierig, wer die „Herstellung dieses richtigen Verhältnisses“ einmal bezahlen wird? (A. A.)

— Nach der „D. konst. Ztg.“ vom 7. Juni Nr. 140 hatte Hr. Zander, Redakteur des „Volksboten,“ am 6. Juni eine stundenlange Konferenz mit Herrn von der Pfordten. Diese Thatsache verdient, als ein Fingerzeig für die politische Stellung des Herrn Ministers des Aeußern, überall registrirt zu werden.

— Die öffentlichen Sitzungen des Kreis- und Stadtgerichts München in Sachen der am 18. Oktober v. J. bei der Zerstöerung des Pschorr'schen Brauhauses verhafteten Personen haben begonnen. Auf der Angeklagtenbank saßen 12 männliche und 3 weibliche Individuen, welche sämmtlich des Landfriedensbruches und des Diebstahls angeklagt sind, was sie aber mit einer konsequenten Frechheit leugnen. Es sind 76 Zeugen vorgeladen. Die Sitzung wird deßhalb wohl einige Tage dauern. Den Schaden, den Pschorr an jenem berühmten 18. Oktober erlitten, gibt derselbe auf 23,000 fl. an, eine Angabe, die gewiß keiner übertrieben findet, welcher jene vandalische Verwüstung gesehen hat. — Der Prater ist wieder eröffnet. Der Magistrat der Residenzstadt hat sich der beiden Wirthe zum Paradiesgarten und zum Prater, deren Eigenthum auf so scheußliche Art zugerichtet worden ist, bis jetzt noch nicht angenommen.

— Prinz Luitpold ist mit einem besondern Auftrag Se. Maj. des Königs nach Wien abgereist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich dieser Auftrag auf die teutsche Verfassungs-Angelegenheit bezieht.

— Am 9. Juni kam es im Lager bei Donauwörth wieder zu traurigen Ausbrüchen einer immer mehr um sich greifenden militärischen Zügellosigkeit. Das 15. (in Neuburg garnisonirende) und das 8. (in Passau liegende) Regiment führten eine mörderische Rauferei durch, in Folge deren ein Mann todt und viele schwer verwundet auf dem Wahlplatz geblieben sein sollen.

— Am 9. Juni entleibte sich zu Nürnberg ein Hauptmann des 5ten Infanterieregiments mittelst eines Pistolenschusses in der Kaserne. Die Motive des Selbstmordes werden verschieden angegeben. — Auch ein Oberlieutenant desselben Regiments erschoß sich auf dem Marsche, wie man sagt auf den Grund einer Beschuldigung von Seiten seiner Nebenoffiziere gegen ihn wegen demagogischer Umtriebe.

— Mittelpreis der Nürnberger Schranne am 29. Mai und 2. Juni: Korn: 7 fl. 27 kr., Waizen 13 fl. 46 kr., Gerste 8 fl. 19 kr, Haber 5 fl. 1 kr.

— Nach in Würzburg am 8. Juni eingelaufenen amtlichen Nachrichten ist der Marsch der aus der Gegend von Nürnberg kommenden bayerischen Truppen dahin abgeändert worden, daß sich dieselben nicht dort, sondern erst um Aschaffenburg sammeln, und dort erst ihre weitere Bestimmung erhalten, sohin in Würzburg nur durchmarschiren und höchstens über Nacht einquartirt werden sollen.

— Dienstesnachrichten. Die erledigte Landrichtersstelle zu Feuchtwangen wurde dem bisherigen Landrichter T. H. Haas zu Berneck und die prot. Pfarrei Dorfgütingen, Landgerichts Feuchtwangen dem Pfarramts Kandidaten K. O. Hauenstein aus Bayreuth verliehen.

— Der zum Kriminaladjunkten in Neustadt a. d. A. ernannte bisherige II. Landgerichtsassessor Meißner zu Gunzenhausen ist auf sein Ansuchen von dem Antritt dieser Stelle enthoben und solche dem I. Assessor bei dem Landgerichte Lauf J. J. Schöniger verliehen.

— In der dieser Tage in Speyer vorgenommenen Neuwahl des durch die provisorische Regierung abgesezten Gemeinderaths wurden im ersten Skrutinium fast sämmtlich die Alten wieder gewählt, und die wenigen neu Hinzugekommenen sind wie die Alten entschieden einer rein teutschen Richtung zugethan und erkennen nur die Frankfurter Reichsverfassung als Panier.

— Wie man vernimmt, hat die provisorische Regierung der Pfalz mit den Abgeordneten der oberrheinischen Demokraten, den Herren Beysser und Lommel, einen Vertrag wegen Stellung einer Elsässer Legion abgeschlossen. (Fr. J.)

— Das württembergische Staatsministerium erließ eine Proklamation an das württembergische Volk, worin es unter Anderm sagt: Wir erklären daher, daß wir der aufgestellten provisorischen Regentschaft das Recht nicht zugestehen, ohne Zustimmung der württembergischen Regierung für Württemberg gültige Beschlüsse zu fassen. — Dieser Erklärung schlossen sich Stadtrath und Bürgerausschuß, sowie die Kommandanten der Bürgerwehr in Stuttgart an. — Auch soll den Mitgliedern der Nationalversammlung bedeutet worden sein, daß sie ihre Sitzungen ferner nicht mehr in dem Saale der württembergischen Abgeordnetenkammer halten könnten.

— Privatnachrichten berichten, daß Römer an einer bedeutenden Hirn-Entzündung darniederliege.

— Die provisorische Regierung von Baden hat das ganze Land Baden in Kriegszustand erklärt, weil die Aufreizungen 2c. gegen die provisorische Regierung sich immermehr steigerten.

— Struve ist mit zwei seiner treuesten Genossen, Schweizer Scharfschützen, in Karlsruhe verhaftet worden. Die beiden Scharfschützen sollen den Auftrag und den Willen gehabt haben Brentano zu ermorden. Es war eine vollkommene Ultrarevolution im Gange, veranstaltet vom sogenannten „Clubb des entschiedenen Fortschrittes“, die aber zum Nachtheil der rothen Republikaner unterdrückt wurde.

— Struve und die andern Anführer sind wieder frei; von einem beabsichtigten Mordanschlag gegen Brentano hört man nichts weiter, wohl aber von Ideen zur Einführung der Republik.

— Fast der ganze streitbare Theil der badischen Waffenmacht, vielleicht 24,000 Mann stark, steht jezt vor Weinheim. —

— Alle badischen Offiziere bis zum Hauptmann hinauf, die dem Großherzog treu geblieben sind, dürfen in die preußische Armee eintreten und erhalten von Preußen ihre Gage.

— Die ministerielle D. Reform meldet: Der Großherzog von Baden hat seinen Beitritt zu der von Preußen, Sachsen und Hannover gemachten Vorlage der teutschen Verfassung bestimmt erklärt, und auch von mehreren anderen Regierungen ist die Bereitwilligkeit hierzu neuerdings ausgesprochen.

— Am 6. Juni, Abends spät ist ein Leiter der Frankfurter Turner wegen einer Aeußerung gegen das Militär verhaftet worden. (N. W. Z.)

— Gute Aussichten für Redakteure! Da schreibt die Oberpostamtszeitung, daß Redakteur und Berichterstatter der „Trier'schen Zeitung“ von dem Kommandeur des 39. preußischen Regimentes, Witzleben, die angenehme Zusicherung erhielten, daß beide der Selbsthilfe der Soldaten dieses Regimentes vogelfrei überlassen würden, wenn sie nicht die Mittheilung in ihrer Zeitung, daß einige Soldaten dieses Regiments den Hecker hochleben ließen, augenblicklich zurücknehmen.

— Außer dem Ansuchen der bayerischen Regierung um preußische Militärunterstützung in der Pfalz haben nun auch die großherzoglich hessische Regierung und Hessen-Homburg, lezteres wegen des Amts Meisenheim, preußische Hilfe nachgesucht.

— In dem Herzogthum Meiningen-Hildburghausen ist der Durchmarsch preußischer Truppen von Dresden und Erfurt her nach Bayern amtlich angekündigt.

— Allen Nachrichten zufolge haben das Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz und das Herzogthum Anhalt-Bernburg sich der von Preußen, Hannover und Sachsen aufgestellten Reichsverfassung angeschlossen. Viele verbreitete Gerüchte wollen auch von dem Anschluß Braunschweigs wissen.

— Nach der „Neuen Preuß. Ztg.“ hätte Braunschweig eine Erklärung abgegeben, nach welcher seine Truppen in Schleswig ferner nicht mehr unter dem Oberbefehl des Reichsverwesers, sondern unter dem des Königs von Preußen stehen.

— Die preußischen Truppen rücken allmälig in größeren Massen gegen den Oberrhein vor und gedenken bis zum 13. in Karlsruhe einzuziehen. Um die gleiche Zeit wird auch von Bregenz aus der Einmarsch der dort gesammelten Truppen statt finden.

— Erfurt ist zum Sitz der „Reichs-Regierung“ bestimmt. Das Regieren dort soll nächstens angehen; Teutschland hat auf diese Weise die herrlichsten Aussichten zu todt regiert zu werden. In Berlin ein teutsches Parlament, in Stuttgart ein Parlament, in Frankfurt wenigstens ein Schwänzchen, das auf Wachsthum hofft, in Gotha nächstens ein Gagernparlament, dazu noch etliche Reichsregierungen, Zentralgewalten u. s. w.

— Die im Kreise Wetzlar lagernde Kolonne des 4. preußischen Armeekorps, in der Stärke von 7000 Mann, wird jezt an die hessen-badische Gränze vorgeschoben. Einstweilen rücken sie gegen Frankfurt, wo sie dann weitere Ordre erhalten.

— Die preußischen Truppen in Schleswig-Holstein haben bei Aarhuus eine bedeutende Schlappe durch die Dänen erlitten, wobei auch der Prinz Salm, schwer verwundet, in dänische Gefangenschaft gerieth.

— Die teutschen Kriegsschiffe Barbarossa, Bremen und Lübeck haben einen ersten Strauß mit den Dänen bestanden. Kapitän Brommy verjagte mit ihnen ein dänisches Geschwader bei Cuxhaven und verfolgte es bis Helgoland; er hatte es mit einer dänischen Corvette und mit dem „Geyser" zu thun.

— Am 3. Juni begann das Bombardement Fridericias wieder sehr energisch, woraus am besten zu schließen ist, daß die Friedensunterhandlungen in Berlin scheiterten.

— Die Besetzung Krakau's und des ganzen Krakauer Gebiets durch russische Truppen wird täglich stärker und auffallender, und man wird die Militärmacht Rußlands, welche dort ein festes Hilfs- und Reservelager aufschlagen will, sehr bald auf 40 bis 50,000 Mann veranschlagen können. Das bei Krakau gebildete Hilfslager der Russen scheint zunächst durchaus keine Verwendung für Ungarn erhalten zu sollen.

— Im Krakauer Gebiet wüthet die Cholera so gräßlich unter der russischen Armee, daß täglich 60 — 70 Mann von derselben dahingerafft werden. — In Preußen hat sich diese Seuche außer Berlin nun auch in Breslau, Halle und Erfurt gezeigt.

— Das Gerücht von der Kapitulation Venedigs hat sich als unwahr erwiesen, doch kann dessen Fall nicht mehr lange anstehen.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt die französische Regierung in der Herzogthümersfrage eine für Dänemark vollkommen günstige Stellung anzunehmen, und wird sich zur Unterstützung der diplomatischen Intervention der Republik ein französisches Geschwader in die Nordsee begeben.

(Eingesandt aus Erlangen.) Mit großer Verwunderung vernahm man die Bürger-Aufnahme und Koncessionsertheilung eines Kupferschmieds in Erlangen, welchem, als er sein Meisterstück gemacht hatte, die beiden prüfenden Meister dieser Zunft die Aufnahme in erster Klasse verweigern mußten, da ein als Meisterstück dieser Zunft figurirender Kessel, welcher an drei Stellen sichtbar durchgeschlagen ist, oder zu teutsch, welcher drei Löcher hat, höchstens als Meisterstück zweiter Klasse geltend gemacht werden kann. Es fragt sich nun, ob es in der Befugniß des die Sache behandelnden Rechtsrathes liegt, eigenmächtig, dem Ausspruche der prüfenden Meister zuwider, eine solche Arbeit als gut anzuerkennen und, wenn dieß der Fall ist, warum man dann bei Meisterstücken überhaupt Meister des betreffenden Geschäftes zuzieht?!

PFARRGARTEN.

Heute, Dienstag den 12. Juni, musikalische **Produktion** des Herrn Direktor Barfus.

Nachruf

meiner theuern Verlobten,
Jungfrau

Anna Dor. Klara Narcissa Vierheilig,

aus Nürnberg,

welche am 5. Juni dahier verstarb.

Worte will dem tiefsten Schmerz ich leihen,
Hier der Liebe Opfer Dir noch weihen,
Aber ach, mir fehlt der Sprache Laut!
Wenn der Gram das arme Herz will brechen,
Kann die heiße Thräne nur noch sprechen,
Die den Kummer mildernd niederthaut!

Seelen-Harmonie hat uns verbunden,
Wob des höchsten Glückes schönste Stunden
Lieblich ein im frischen Lebenskranz!
Unschuldsvoll in holder Tugendblüthe,
Rein das Herz, und heiter im Gemüthe,
War Dein Schmuck der Tugend voller Glanz!

Und ich wähnt' im süßen, sel'gen Frieden,
Daß in Dir das reinste Glück hienieden
Ich für dieses Erdenleben fand!
Doch — des Todes Hauch brach Deine Hülle,
Und Dein Geist eilt zum Vollendungsziele,
Einsam trau'r ich nun im Erdenland!

Fürth, den 7. Juni 1849.

Ferdinand Sigmund Behringer.

Dank. Allen den edlen Menschenfreunden dahier, die während der Krankheit und bei dem Leichenbegängnisse meiner theuern Verlobten, der Jungfrau

A. D. K. N. Vierheilig,

aus Nürnberg,

ihre Menschenliebe so schön bethätigten, sage ich hiermit meinen wärmsten, innigsten Dank! Besonders fühle ich mich dazu verpflichtet der Madame Schmelz, welche mit der hingebendsten, wahrhaft mütterlichen Liebe, der Kranken Erquickung und Erleichterung verschaffte, so wie Herrn Direktor und Mitgliedern des Liedervereines den Herren Brenner, Matterholz, Walde und Schildknecht, welche die Begräbnißfeier durch einen rührend vorgetragenen Gesang erhöhten. Möge das Bewußtsein, menschenfreundlich tiefen Schmerz gelindert zu haben, Sie lohnen, und Gott der Allgütige Sie vor ähnlichem Geschick gnädig bewahren!

Fürth, den 8. Juni 1849.

Ferd. Sigmund Behringer.

Anerbieten. Eine ordentliche fleißige Bürgersfrau bietet den verehrten Frauen Fürth's ihre Dienste als **Wäscherin** an. Wer? sagt die Redaktion.

Gewerbverein.

In der Generalversammlung vom 4. d. ist Herr F. Brückner zum Vorstand des Verwaltungsraths der gewerblichen Hilfskasse und Herr Dr. Bernheim zum Vereins-Bibliothekar erwählt worden.

Die Vorstände.

Volksverein.

Morgen, den 13 Juni, Abends 8½ Uhr, ist Versammlung des Volks-Vereins in der Bierhalle.
Den 12. Juni.

Der erste Vorsitzende.

Für Auswanderer nach New-York.

Die Herren Stiebel & Comp. in London expediren am 7. Juli das prachtvolle Schiff **Spartan**, Capitain Welet, und am 21. das Schiff **Delta**, Capitain Betts.
Nähere Auskunft ertheilen
Fürth, am 12. Juni 1849.
Bernh. Ullman & Comp.

Bürgerverein.

Mittwoch Abends 8 Uhr Versammlung.

Für Gärtner.

Es ist ein an der Fürth-Nürnberger Chaussée gelegenes Anwesen, bestehend: 1) aus einem neugebauten massiven **Wohnhaus** mit 2 heizbaren Zimmern, Küche, Stallung, Holzlege, Pumpbrunnen, 2) aus einem 2¼ Morgen grossen Garten mit 250 edlen Obstbäumen um 1800 fl. zu verkaufen, und bei der Redaktion zu erfragen.

Hausverkauf in Nürnberg.

Ein großes gut ausgebautes **Haus** in einer lebhaften Straße in Nürnberg ist mit oder ohne Geschäft zu verkaufen. Ein Theil des Kaufschillings kann als Hypothek auf dem Hause stehen bleiben. Näheres bei der Redaktion.

Empfehlung. Frische Füllung

Rakoczy

in ganzen und halben Krügen empfiehlt
G. Mößner.

Arbeiter-Verein.

Mittwoch, den 13. Juni, allgemeine Versammlung.
Die verehrten Mitglieder werden ersucht bestimmt zu erscheinen, da wichtige Gegenstände zur Besprechung kommen.

Der Vorsitzende.

Zu verpachten. In Nro. 113 (II. Bzrks.) ist ein **Stadel** zu verpachten, welcher sogleich benützt werden kann.

Offerte. Ein **Hausknecht** kann sogleich in Dienst treten, wenn er sich über Treue und sittliches Betragen ausweisen kann. Das Nähere bei der Redaktion.

Nachruf. Der 6ten Eskadron, des 6ten Chevauxleger-Regimentes, welche 9 Tage bei uns im Quartier lag und durch ihre Bescheidenheit und tadellose Aufführung sich die Liebe und Achtung der ganzen Gemeinde erwarb, insbesondere aber dem Chef der Eskadron Hrn. Rittmeister Schweindl, sowie auch den beiden Hrn. Wachtmeistern rufen wir hiermit ein herzliches Lebewohl zu und verbinden damit den Wunsch, daß die Mannschaft dieser 6ten Eskadron überall, wo sie in Garnison oder Quartier hinkommt, von Bürgern und Quartiergebern mit der Herzlichkeit aufgenommen werden möchte, die sie um ihres guten Betragens willen verdient.

Die Gemeinde Stadeln.

Gesuch. Ein junger Mann in seinen besten Jahren, der ein Vermögen von 1000 fl. besitzt, will nach Nordamerika auswandern und sucht dazu eine ordentliche, rechtschaffene, ledige Frauensperson von etlichen 20 Jahren, die hinreichende Kenntnisse in Oekonomie und häuslichen Arbeiten, dann ein Vermögen von 200 fl. besitzen muß. Noch muß bemerkt werden, daß derselbe innerhalb 14 Tagen abreist. Auskunft gibt die Redaktion dieses Blattes.

Gesuch. Ein Beamter in einem Landstädtchen Mittelfrankens sucht einen **Burschen**, welcher gut mit Fahren, Reiten und Behandlung der Pferde umzugehen versteht, als Kutscher bis 1. Juli in Dienst zu nehmen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Verpachtung. Mittwoch, den 13. Juni, Nachmittags 2 Uhr, werden bei Herrn Gerstendörfer in der Schwabacherstraße, mehrere Tagwerke **Wiesen**, einzeln oder theilweise an den Meistbietenden verlassen, wozu annehmbare Pachtliebhaber eingeladen werden.

Beerdigung.

Mittwoch früh 8 Uhr: Mar. Marg. Schulten, Färbereibesitzers-Witwe.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 94.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 13. Juni 1849.

Vermischte Nachrichten.

Am 11. Juni wurde durch ein kgl. Dekret unsere Kammer aufgelöst. Motive sind in dem Dekret nicht angegeben. Die Neuwahlen finden nach den bestehenden Verfassungsbestimmungen statt.

— Wegen des in Paris erfolgten Ablebens der Fürstin von Wagram, geborene Herzogin (Marie Elisabeth Amalie) in Bayern, hat unser königlicher Hof auf vier Wochen Trauer angelegt.

— Der jüngst entstandene „großteutsche Verein" sowie der „monarchisch konstitutionelle Verein für Freiheit und Gesetz" in München richteten eine Adresse an S. M. den König, worin dieselben den Ausschluß Oesterreichs von Seite Preußens in der Verfassungsbestimmung beklagen. Die Adresse enthält unter Andern den Ruf: „Möge Gott verhüten, ein teutsches Reich ohne Oesterreich gründen zu müssen! —"

— Vergangenen Sonntag kam es in Erlangen zu bedeutenden Schlägereien zwischen Militär und Zivilisten, welch' leztere den Hecker hatten hochleben lassen und, wie man sagt, den Soldaten demokratische Tendenzen beibringen wollten, was ihnen aber schlecht bekam. Mehrfache Verwundungen sollen vorgekommen sein. Ein ähnlicher Fall ereignete sich auch bei einem Einzelnen am selben Tage bei uns in Fürth. Möge man die Soldaten ihren Weg gehen lassen, sie werden als teutsche Krieger ihre Pflicht erfüllen.

— In Bamberg ist der Verfasser des „Volksblattes", Dr. Heinkelmann, verhaftet worden.

— Der Stadtrath von Zweibrücken hat die Publikation der von der provisorischen Regierung erlassenen und im Amtsblatte Nro. 6 publizirten neuen Gemeindeordnung für die Pfalz direkt verweigert.

— Der ehemalige Oberkommandant der Pfälzer Volkswehr, Fenner von Fenneberg, hat sich als Wehrmann in die Volkswehr zu Neustadt einschreiben lassen.

— Es sind bereits mehrere französische Kavallerie- und Artillerieoffiziere in den Dienst der provisorischen Regierung der Pfalz getreten.

— In der württembergischen Kammer wurde der Antrag, daß die Kammer der kürzlichen Ministerproklamation, betreffend die Einwirkung auf württembergische Zustände der von der Nationalversammlung erwählten Regentschaft, beitreten und ihre Hilfe und Zustimmung erklären solle, nach einer stürmischen Verhandlung mit 60 gegen 14 Stimmen angenommen.

— Es wird unsere Leser vielleicht interessiren, zu erfahren, daß bei der Regentschaftswahl in Stuttgart drei Stimmen auch auf Se. Durchl. den Fürsten von Oettingen-Wallerstein gefallen sind.

— In Folge des verkündigten Standrechtes soll bereits ein württembergischer Soldat wegen Insubordination erschossen worden sein.

— Mehrere in Württemberg stattgehabten Volksversammlungen haben sich entschieden gegen das von einigen Rednern beantragte bewaffnete Zuziehen zu den badischen Aufständischen ausgesprochen.

— Die provisorische Regierung in Baden muß immer von Neuem den Soldaten einschärfen, „daß es keine Schande ist, den selbst gewählten Offizieren zu gehorchen." Als Alles nichts half, verkündigte sie bekanntlich das Kriegsrecht für die Ungehorsamen. — Auf einem Dorfe bei Karlsruhe sollte das erste Aufgebot ausrücken; man kam zusammen, berieth und beschloß — in's Kartoffelhacken zu gehen; andere Orte haben erklärt, sie würden nur thun, was die Karlsruher Bürgerwehr thue, d. h. zu Hause bleiben. Sogar das Oberland verweigert das erste Aufgebot. Die Offiziere müssen bei ihren Befehlen immer erst hintippen, ob sie befolgt werden. Die Linientruppen verlangen dringend, unter den Oberbefehl des Prinzen Friedrich gestellt zu werden.

— Aus Karlsruhe berichtet der „Schwäbische Merkur": Als Errungenschaften unserer Mairevolution haben wir nun: Belagerungszustand, Zeughausdiebstahl, Leerung der öffentlichen Kassen, faktische Steuerverweigerung, horriblen Besoldungsabzug unserer Staatsdiener, Zwangsanlehen (da die „patriotischen Gaben" mit den

Bedürfnissen nicht im Einklang stehen), die schmählichste Unterdrückung der Preßfreiheit (da Niemand wagen kann, etwas zu drucken, was gegen die Republik verstößt), ein Spionirsystem, dessen sich ein Vidocq nicht zu schämen brauchte, Menschenpresse zum ersten Aufgebot, Aufruhr und Tumult bald da, bald dort, vermehrtes Wachestehen.

— Aus dem badischen Oberlande wird geschrieben: Von der Begeisterung, womit — nach dem Organ der provisorischen Regierung — das erste Aufgebot zum Kriegsschauplatz eilt, weiß man bei uns nichts, im Gegentheil hört man überall von Weigerungen, dem Aufruf zu den Waffen Folge zu leisten.

— Die in die Schweiz geflüchteten badischen Offiziere veröffentlichen in den „Schweizer Blättern" eine Erklärung, worin sie ihre Flucht rechtfertigen und darthun, daß diese Maßregel durch die Nothwendigkeit geboten war. Die meisten derselben sind bereits oder werden dieser Tage nach Frankfurt abreisen, um sich dem Kriegsminister zur Verfügung zu stellen.

— Nach einem Erlaß der provisorischen Regierung für Baden wird künftig jeder Widerstand gegen die Durchführung der Volksbewaffnung mit Exekutionstruppen bestraft. Die Kosten der Exekutionstruppen bezahlt die Gemeinde in der Art, daß die Truppen außer unentgeldlicher Verpflegung noch per Mann dreißig Kreuzer täglich erhalten. Der betreffenden Gemeinde bleibt das Recht, die Kosten auf die Widerspenstigen auszuschlagen.

— Die neuesten Nachrichten aus Baden, welche durch Reisende in Frankfurt eintrafen, melden, daß die Aufständischen ihre bewaffnete Macht aus der ganzen Gegend an die Gränze vorgeschoben haben. In Mannheim und Heidelberg sind gar keine Truppen mehr; sogar die Studentenlegion ist ausgerückt und versieht Vorpostendienst. Alles ist vorbereitet, um von Weinheim aus einen neuen gemeinschaftlichen Angriff zu unternehmen. (D. Z)

— Die Frankfurter Oberpostamtszeitung widerlegt alle Gerüchte, die in andern Zeitungen verbreitet sind, daß sich die Reichstruppen bis nach Darmstadt zurückgezogen hätten, daß alle Wege mit flüchtigen Soldaten bedeckt wären, daß die Lazarethe die Zahl der Verwundeten gar nicht mehr fassen könnten rc. rc.

— Am 12. Juni soll der allgemeine Angriff der preußischen rc. rc. Truppen einer- und der bayerischen Truppen anderseits auf die Pfalz und Baden beginnen. Der preußische General von Hirschfeld ist bereits von Koblenz nach Kreuznach, wo das Armeekorps sich sammelt abgereist. Von Frankfurt sind am 10. d. die Mecklenburger Dragoner und Artillerie, ein kurhessisches Infanteriebataillon und das 38. preußische Infanterieregiment nach der hessisch-badischen Gränze abgegangen, welche Truppen in Frankfurt durch ein preußisches Landwehrinfanterieregiment und preußische Artillerie ersezt werden.

— Aus Berlin wird geschrieben: Unsere bereits mitgetheilte Nachricht von dem Einrücken von 25,000 Mann preußischer Truppen in die Pfalz können wir jezt noch dahin vervollständigen, daß eine ähnliche Truppenzahl, welche zu dem Korps des General Holleben gehört, unter dem Kommando Gröden's um einige Tage später über Darmstadt nach Baden marschiren wird.

— Grabow, Präsident der aufgelösten zweiten preußischen Kammer, erklärt im Namen der Behörden von Prenzlau deren Beschluß, die Mitwirkung zu den Wahlen nach dem neuen oktroyirten Wahlgesetz zu versagen, was großes Aufsehen macht.

— Das großherzogl. Staatsministerium zu Weimar hat bei den übrigen thüringischen Staatsregierungen darauf angetragen, daß die Gesetzentwürfe zur Ausführung der Grundrechte des teutschen Volks, nach Vollendung ihrer Redaktion, nicht den verschiedenen Landtagen der einzelnen thüringischen Staaten, aus deren Berathungen sie voraussichtlich in verschiedenartiger Fassung wieder hervorgehen würden, sondern einem von und aus den verschiedenen thüringischen Landtagen zu wählenden Gesammtausschusse vorgelegt werden möchten.

— In Braunschweig wurde am 4. Juni in einer überaus stürmischen Sitzung der Antrag für Beeidigung des ganzen Landes auf die Frankfurter Verfassung mit 44 gegen 8 Stimmen verworfen.

— Der Herzog von Nassau ist „schnell" aus Schleswig-Holstein nach Hause gereist, um „schnell" dem Minister Hergenhahn seine Entlassung zu geben, die Kammer „schnell" zu vertagen u. sich dann „schnell" der preußischen Reichsverfassung anzuschliessen, worauf er „schnell" wieder auf den Kriegsschauplatz zurückkehren wird.

— Am 9. Juni hielten die Nassauer Demokraten eine sogenannte „Landesversammlung" in Idstein.

— Eine „teutsche Frau" erläßt in den Schweizer Zeitungen einen Aufruf an die Frauen der Schweiz, worin sie aufgefordert werden, sich durch Beiträge an Geld, Leinenzeug rc. ebenfalls an der teutschen Bewegung zu betheiligen.

— Am 9. Juni Nacht 10 Uhr versuchten die Dänen aus Fridericia unter dem Schutze der Nacht einen Ausfall, um sich der teutschen Batterien zu bemächtigen und die Kanonen zu vernageln. Allein die Truppen waren sehr wachsam und trieben die Dänen bis an die Wälle Fridericias zurück. Der Verlust der Teutschen betrug 28 Mann Todte und Verwundete,

die Dänen müssen bedeutend mehr Leute verloren haben. **Fridericia** wird fortwährend stark beschoßen.

— Der schwedisch-norwegische Konsul in Hamburg hat in Folge verschiedener Gerüchte die Erklärung abgegeben, daß Schweden nicht im mindesten beabsichtige aus seinen bisherigen friedlichen Verhältnissen mit irgend einer auswärtigen Macht herauszutreten.

— Kossuth hat gegen die russische Intervention, welche ohne vorausgegangene Kriegserklärung geschah, Protest eingelegt.

— Dieser Tage wurde in Preßburg ein Mensch, der sich erkühnte kaiserliche Kundmachungen auf die böswilligste Weise zu verunglimpfen, auf frischer That ertappt, sogleich auf dem Hauptplatze auf eine Bank niedergelegt und zu 40 Stockprügel, dann zu 3 Jahren Kerker verurtheilt; den Tag nach jener Execution ist er gestorben.

— Lesseps, der außerordentliche französische Gesandte in Rom, hatte, während Oudinot mit seinen Truppen schon vor Rom stand, mit den römischen Triumvirn auf eigene Faust einen Vertrag abgeschlossen, wonach die französische Armee von den Römern als Schützerin angesehen werden sollte. Oudinot hatte diese Uebereinkunft kurzweg verworfen, als eben ein Befehl eintraf, daß Lesseps nach Paris zurückkehren, Oudinot aber Rom angreifen sollte. Man hatte davon gesprochen, Lesseps sei geisteskrank gewesen, er ist aber körperlich und geistig gesund in Paris eingetroffen.

— In Paris ging am 5. Juni das Gerücht Oudinot habe Rom bombardirt und erstürmt; dasselbe bedarf sehr der Bestätigung, hat aber auf die Börse nachtheilig gewirkt.

— Man schreibt aus Paris vom 6. Juni: Die Sterblichkeit ist hier seit fünf Tagen so groß, daß man die Leichen in Möbelwagen auf die Kirchhöfe schafft. Gestern allein sollen 1600 Personen gestorben sein.

— Die französische Präsidentenbotschaft (Ansprache des Präsidenten an die Nationalversammlung) ist erschienen. An der Börse macht sie keinen guten Eindruck.

— In der „Grazer Zeitung" heißt es: „Das Londoner Kabinet protestirt gegen den mit der Pforte abgeschlossenen Vertrag Rußlands über die Besetzung der Donaufürstenthümer, und hat seinem Botschafter in Konstantinopel den Auftrag gegeben, entweder die Annullirung des bezüglichen Vertrages zu erwirken, oder seine Pässe zu fordern."

— Eine neue Dampfpost aus den Vereinigten Staaten ist eingelaufen (New-York 22., Boston 23. Mai.) Am 18. Mai brannte die Stadt St. Louis (im Staate Missouri) fast ganz ab. 418 Häuser und 25 Dampfboote wurden vom Feuer verzehrt. Schaden: 6 Millionen Dollars. Die Cholera in den südlichen Staaten im Zunehmen. Kanada ruhig. Auf Hayti ein fürchterlicher Krieg zwischen den französischen und spanischen Schwarzen. Erstere in drei mörderischen Gefechten geschlagen.

— In Guiana hat man eine Goldgegend von solcher Ausdehnung gefunden, daß die Gränzen sich noch nicht bestimmen lassen. Proben von diesem Golde, welches sich meistens in Verbindung mit einem schönen blauen Steine findet und von großer Feinheit ist, haben Indianer nach Bolivia gebracht.

Hiesiges.

Auf unsere neuliche Aufforderung betreffs der Einquartierung hat sich bis jezt gemeldet:

Herr Vogt, Mühlgasse Nro. 159, welcher stets 2 Mann in Quartier nehmen kann, zu 48 kr. pr. Mann, wofür sie vollkommen verpflegt werden.

Natur- und Industriefreunde machen wir auf die Seidenzucht des Hrn. Engert aufmerksam, die, von einem Privatmann ausgehend, in Bayern wohl einzig dasteht.

Da erst vor einigen Tagen frische Eier in den sehr sinnreich konstruirten Brutofen gebracht wurden, während die älteren Raupen in der zweiten und dritten Häutung begriffen sind, so kann man gegenwärtig die ganze Entwicklungsperiode und Behandlungsweise dieser nützlichen Insekten sehen, zudem der Besitzer und dessen Familie mit der größten Zuvorkommenheit die nöthigen Aufschlüsse geben.

Im Laufe des Gesprächs erwähnte Herr Engert, daß es ihm nur leid thue, in der Umgegend Fürths nicht größere Maulbeerpflanzungen zu haben, und daß seinem Ansuchen um ein Stück Land von der Gemeinde gegen einen jährlichen Kanon nicht willfahrt wurde, er würde bald gezeigt haben, daß die Seidenzucht in Bayern mit Nutzen betrieben werden kann. Sollte denn wirklich dem Ansuchen dieses Mannes, der sich um die Hebung dieses Industriezweiges so verdient gemacht hat, nicht entsprochen werden können? Oder zweifelt man vielleicht an einem Erfolge? Man sehe nach Augsburg auf die Seidenfabrik des Herrn von Brentano, wie große Erfolge dieser unermüdliche Seidenzüchter mit seinem Vereine hervorbrachte! Doch wer sich am Besten überzeugen will, der besuche die Anstalt selbst und es wird ihm vollkommen anschaulich werden, wie weit man es mit der Seidenzucht in Bayern schon gebracht hat und wie weit man es noch bringen könnte, wenn auch überall hilfreiche Hand dazu geboten würde. Die Anstalt befindet sich im Saale des Gasthauses zum goldenen Schwan und ist in den Vormittagsstunden dem Besuche geöffnet.

Freie christliche Gemeinde.

Vielseitigen Wünschen entsprechend, findet morgen, Donnerstag Abend 8¼ Uhr, in der Halle **gesellige Unterhaltung** mit Vorträgen statt, wozu **sämmtliche** Mitglieder und Freunde der Gemeinde freundlich eingeladen werden.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Administration bringt hiermit den verehrlichen Mitgliedern des Instituts zur Anzeige, daß am 24. d. M. die Ziehung der Präbende von 300 fl. bei dem Administrator Herrn J. S. Dispecker stattfindet.

Es werden daher diejenigen Individuen, welche an der Ziehung theilnehmen, resp. mitlosen wollen, aufgefordert, längstens bis zum 21. d. bei Obigem oder dem Mitadministrator Herrn J. B. Honig dahier zu melden.

Nach Verlauf dieser Frist, wird jede Meldung als verspätet angesehen, und kann daher die Nummer zur Einlegung in das Glücksrad nicht zugelassen werden.

Fürth, den 11. Juni 1849.

Die Administration der Aussteuerungs-Anstalt israelit. Mädchen, deren Väter noch am Leben sind.

Aufforderung. Derjenige Herr, welcher am 6. dieß ein **Paquet** zur Beförderung an Herrn Weutzels Wittwe in Bamberg bei unterfertigter Stelle aufgab, wird ersucht sich daselbst einzufinden, um ihm eine Nachricht mittheilen zu können.

Fürth, den 12 Juni 1849.

Die **Königliche Bahnexpedition.** Rar.

Gewerbverein.

Der Verein beabsichtigt neue Muster-Einkäufe in Paris zu bewirken und ladet die Gewerbtreibenden, die besondere Wünsche in dieser Beziehung haben, ein, sich an einen der Unterzeichneten binnen acht Tagen wenden zu wollen.

Die Vorstände.

Erklärung. Da die Lisette Schwabel, um ihre eigenen Gläubiger zu beschwichtigen, das Gerücht verbreitet, sie erwarte noch die Bezahlung einer Rechnung durch uns, wir aber diese Rechnung schon langst bezahlt haben, so finden wir uns veranlaßt die Unwahrheit dieses Gerüchtes öffentlich kund zu geben und zugleich die Lisette Schwabel so lange als eine infame Lügnerin zu erklären, bis sie uns beweisen kann, daß wir ihr etwas schulden.

Fürth, den 12. Juni 1849.

Die Bruder Schmidtill.

Dank. Für die tröstliche Theilnahme und die ehrenvolle, so zahlreiche Begleitung, besonders von Seite der Herrn Landwehrmänner der II. Grenadierkompagnie, zur lezten Ruhestätte meines geliebten Mannes

Sigmund Wilhelm Seiler,

Drechslermeisters,

sage ich hiermit den innigsten, tiefgefühltesten Dank. Möge der Himmel lange ähnliches Unglück von ihren Häuptern abwenden, mir aber gegönnt sein, denselben nur bei freudigen Ereignissen meine Theilnahme beweisen zu können.

Fürth, den 12. Juni 1849.

Die tieftrauernde Wittwe.

Auktions-Fortsetzung.

Freitag, den 15. Juni, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, werden in S. Nro. 855 der Spitalgasse in Nürnberg gegen sogleich baare Zahlung an die Meistbietenden versteigert:

Eine Partie **Niederländer** und **französische**, feine, wollene **Burkin** von schönsten und modernsten Dessins.

Anzeige. In der Schmid'schen Buchhandlung in Fürth ist zu haben:

Merkwürdige Blicke in die Zukunft von einem nun verewigten Laien. Aus seinen Papieren geordnet und zusammengetragen von einem Verwandten. Preis 4 kr.

Höchst merkwürdige Prophezeihungen des im Jahre 1821 gestorbenen ledigen Maurers Johann Friedrich Hauber, genannt „Schuhflickerle", in Rieden. Preis 6 kr.

Gesuch. Eine schon gebrauchte **Marmorplatte** wird zu kaufen gesucht. Anmeldungen besorgt die Redaktion.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 3. bis 9. Juni. 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	3.	Juni	2097	Personen	918	24
Montag,	4.	„	1487	„	158	15
Dienstag,	5.	„	1231	„	130	27
Mittwoch,	6.	„	1160	„	124	57
Donnerstag,	7.	„	1250	„	139	57
Freitag,	8.	„	1221	„	129	15
Sonnabend,	9.	„	824	„	89	24
			9200	„	982	39

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 95.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 15. Juni 1849.

Vermischte Nachrichten.

Am 11. Juni erschien in einer Extra-Ausgabe des Regierungsblattes eine kgl. Proklamation, enthaltend die Motive zur Auflösung der Kammer. — Eine Gegenerklärung der Abgeordneten befindet sich bereits unter der Presse.

— In München wird die Auflösung der Kammern ziemlich gleichgiltig hingenommen. In der Kammer der Reichsräthe wurde das Auflösungsdekret mit einem dreimaligen Hoch auf den König begrüßt, während die Abgeordneten der zweiten Kammer mit einem fast spöttischen Lächeln den Saal verliessen.

— Das Gerücht von Errichtung der vierten Bataillone bei den Infanterie-Regimentern bedarf insbesondere aus finanziellen Gründen noch sehr der Bestätigung; sind ja selbst die schon vor einiger Zeit errichteten dritten Bataillone noch nicht vollständig ausgerüstet, namentlich fehlt denselben noch beinahe die Hälfte der Offiziere und Beamten.

— Der neue Briefpostiarif für Bayern ist erschienen und wird mit dem 1. Juli in Kraft treten. Die Hauptpunkte desselben sind, daß die Briefportotaxen im Innern von Bayern bei einfachen Briefen bei einer Entfernung von 12 Meilen nur 3 kr., bei einer Entfernung über 12 Meilen nicht mehr als 6 kr. zu betragen haben. Maximalgewicht des einfachen Briefes ist ein Loth. Für schwerere Briefe bis zu 4 Loth wird der doppelte Portofatz erhoben. Für Lokalpostbriefe, welche auch frankirt werden können, tritt die ermäßigte Taxe von 1 kr. ein. Drucksachen unter Kreuzband 1 kr. per Loth Zollgewicht ohne Unterschied der Entfernung. Waarenmusterbriefe erhalten keine Ermäßigung. Die Postverwaltungen haben gestempelte Marken im Preise zu 1, 3 und 6 kr. zu verkaufen, welche Marken dann nur, je nach Maßgabe der Entfernung, von dem Absender auf dem Brief befestigt werden dürfen, wodurch die Frankirung des Briefes bewirkt wird und die so frankirten Briefe in jeden Briefkasten geworfen werden können.

— Ein Münchener Korrespondent der allgemeinen Zeitung widerspricht halboffiziell dem Gerüchte als habe Bayern die Hilfe Preußens in der Pfalz nachgesucht, sondern Preußen bot diese Hilfe an und verlangte dafür Bayerns Zutritt zur oktroyirten preußischen Verfassung, welch Letzteres aber von Seite Bayerns entschieden zurückgewiesen wurde, da es durch eigne Kraft Herr der Bewegung zu werden hofft. Nun wurden aber zum Schutze der Bundesfestungen Rastatt und Landau vom Reichsverweser preußische Truppen requirirt, die nun mit den andern Reichstruppen gemeinschaftlich zu agiren haben, wozu Bayern seine Zustimmung wegen preußischer Durchzüge durch die Pfalz rc. rc. denn auch nicht versagte, dieß sei der einfache Thatbestand der Sache.

— Die vom Komité für Volksversammlungen in Nürnberg ausgeschriebene Urwählerversammlung fand nun am 11. Juni im Katharinensaale statt, war aber sehr spärlich besucht. Ein Mißtrauensvotum gegen den Abgeordneten Scheurl und die Neuwahl eines Deputirten zur Nationalversammlung für den ausgetretenen Dr. Krafft wurden beschlossen. (K.)

— Vergangenen Montag fanden in Ansbach betrübende Militärexzesse statt. Die Tumultuanten gehörten der 7. Eskadron des zweiten Chevauxleger-Regimentes an. Es hatten schon den Tag zuvor Schlägereien mit Zivilisten stattgehabt. Die Chevauxlegers, 20 — 30 Mann stark, hatten es auf die Demolirung der bekannten Schneider'schen Wirthschaft abgesehen. Unvorsichtige Aeußerungen von Zivilisten, die ihnen begegneten, verursachten, daß die Soldaten die Säbel zogen und auf die Menge einhieben, ja sogar in die Häuser eindrangen, wo sie die Fenster rc. rc. demolirten. Bis die Bürgerwehr Generalmarsch schlagen ließ — war jedoch das Militär schon in die Kasernen zurückgekehrt. Landwehr und Freikorps versehen jetzt gemeinschaftlich den Patrouillendienst.

— Der des Verbrechens der Nothzucht angeklagte Eduard Faist aus Eßlingen ist von den Geschwornen in Ansbach für schuldig erklärt

und vom Schwurgerichtshofe zu 18 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

— Drei Eskadrons Mecklenburger Dragoner, eine halbe Batterie Mecklenburger Artillerie und ein Bataillon kurhessische Infanterie werden dieser Tage in der Gegend von Kleinwallstadt, Großwallstadt, Wörth, Miltenberg und Wertheim stationirt werden.

— Einem Gerüchte zufolge soll es am 11. Juni in Remlingen zwischen den auf dem Durchmarsche begriffenen Truppen und dortigen Einwohnern zu Reibungen ernster Art gekommen, und dabei mehrfache nicht unbeträchtliche Verwundungen erfolgt sein.

— In Würzburg hat man bereits blühende Trauben gefunden.

— Das Lager bei Donauwörth soll aufgehoben und ein Theil der Truppen nach Ulm verlegt werden.

— Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König hat sich bewogen gefunden, dem I. geistl. Rath des k. protest. Oberkonsistoriums, Dr. Christoph Kaiser, das Kreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone zu verleihen und denselben in den wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen, in die hierdurch erledigte I. Rathsstelle den bisherigen II. Rath, Ministerialrath Dr. J. F. W. F. Gg. Faber, vorrücken zu lassen, die Stelle des II. geistlichen Rathes dem bisherigen I. geistlichen Rathe des Konsistoriums Bayreuth und I. Hauptprediger an der dortigen Stadtpfarrkirche Dr. Gg. F. W. Kapp zu verleihen, in die durch den Tod des Oberkonsistorialrathes und Hauptpredigers Dr. Th. Aug. Gabler erledigte Funktion des I. Hauptpredigers an der protestantischen Pfarrkirche in München den bisherigen II. Hauptprediger Oberkonsistorialrath Dr. Isaak Rust vorrücken zu lassen, dann die erledigte Stelle des III. Rathes dem bisherigen Dekan, Kreisscholarch, Distriktsschulinspektor und I. Pfarrer in München Dr. Christ. Fr. Böckh zu verleihen und demselben gleichzeitig die widerrufliche Funktion des II. Hauptpredigers zu übertragen.

— Nach einem Berichte des „Frankf. Journals" hat die Besatzung der Festung Landau am 9. d. einen Ausfall gegen die belagernden Freischärler gemacht, mußte sich aber, nachdem das Schießen einige Stunden gedauert hatte, mit Verlust einiger Todten wieder zurückziehen. Der Besatzung, wie den Einwohnern soll es sehr schlecht gehen. Die Ausdünstung des die Festung umgebenden Wassers macht die Leute krank und den einzigen laufenden Quellbrunnen haben die Belagerer abgegraben. Landau soll dem Falle nahe sein.

— Der Erzherzog Reichsverweser erließ einen Aufruf an das badische Volk, worin er dasselbe aufs dringendste auffordert und beschwört das Unglück und die Schmach des Bürgerkrieges von ihrer Heimath abzuwenden.

— Der Präsident des Reichsministerraths in Frankfurt Fürst Wittgenstein, erließ an das württembergische Gesammtministerium eine Note, welche sich dahin ausspricht, daß die Zentralgewalt das Treiben der in Stuttgart ernannten Reichsregentschaft für ungesetzlich und aufrührerisch gegen die verfassungsmäßige Zentralgewalt erkläre und die württembergische Regierung auffordere, geeignete Maßregeln zu ergreifen, um jedes Auftreten der s. g. Regentschaft im Voraus zu vereiteln, ansonst die Zentralgewalt das Erforderliche anordnen werde.

— In der Sitzung der Nationalversammlung vom 8. Juni in Stuttgart stellte der Ausschuß den Antrag, daß Baden, gleich der bayerischen Rheinpfalz unter den Schutz des Reiches gestellt werde und alle auf die Verhältnisse dieser Länder bezüglichen Anträge an die Reichsregentschaft zur Berücksichtigung zu geben haben, ferner der Dreißiger-Ausschuß in einen Fünfzehner-Ausschuß reduzirt werde. — Die Anträge wurden ohne Diskussion angenommen.

— Die Reichsregentschaft hat den Abg. Joseph aus Sachsen als Reichskommissär an den Generallieutenant v. Peucker mit dem Befehl gesendet, sofort die Feindseligkeiten gegen Baden einzustellen.

— Die Reichsregentschaft in Stuttgart hat an den General von Prittwitz, Oberkommandant der Armee in Schleswig, eine Depesche erlassen, worin sie ihn auffordert, künftig von Niemanden mehr als von der provisorischen Reichsregentschaft Befehle anzunehmen und ihm zugleich die Weisung ertheilt, den Krieg gegen Dänemark energisch fortzusetzen.

— Die Abg. Fehrenbach und Metz sind von der provisorischen Regentschaft für Teutschland zu Reichskommissären für Baden ernannt worden und bereits in Karlsruhe eingetroffen.

— Die Nachricht von der standrechtlichen Erschießung eines württembergischen Soldaten wird in einigen Blättern widerrufen.

— Die württembergischen Abgeordneten zur teutschen Reichsversammlung, Federer, Abgeordneter für Stuttgart, und Weigle, Abgeordneter für Ludwigsburg, haben ihren Austritt aus derselben angezeigt.

— Nach Privatbriefen würden die gegenwärtig in Stuttgart tagenden Mitglieder der Nationalversammlung ehestens in Karlsruhe erwartet. (A. Ab.)

— Gegen Becher, Mitglied des Landesausschusses in Stuttgart und der provisorischen Regierung für Teutschland, ist ein Verhaftsbefehl ausgestellt, und zwar wegen Hochverraths.

— Als Lokal für die Sitzungen der Nationalversammlung in Stuttgart soll — eine Reitbahn eingerichtet werden.

— In Stuttgart wurde der Kaffeewirth Gustav Werner verhaftet; der Redakteur des Beobachters, A. Weisser, soll sich einer solchen Maßregel durch die Flucht entzogen haben.

— 1011 demokratische Wehrmänner aus Heilbronn stellten sich der Regentschaft zur Verfügung; die sechs demokratischen Vereine Ulm's stellen sich gleichfalls auf ihre Seite.

— 150 junge Männer aus Heilbronn, und 200 Hohenloher sind nach Baden gezogen, um sich der dortigen Volkswehr anzuschließen.

— Auf 10. Juni fand die erste Sitzung der konstituirenden Landesversammlung in Karlsruhe statt. — Das badische Gensdarmeriekorps soll sich, 300 Mann stark, der provisorischen Regierung zur Verfügung gestellt haben.

— Mucksen darf Keiner, weder im Wirthshaus, noch in den Zeitungen, noch auf dem Markt. So kommt ein Bäuerlein nach Karlsruhe und steht an den Straßenecken Anschläge der provisorischen Regierung. Mühsam buchstabirt er die Unterschriften: Brentano, — nun, gegen den ischt nix zu sag'n, — Peter, den kenn i nit, — Gögg, was an dem ischt, weiß i nit, u. s. w. 50 Schritte davon wird er verhaftet und angefahren: wißt Ihr nicht, daß auf die Regierung nicht räsonnirt werden darf? — Herr, sagt der verduzte Bauer, 20 Jahre hab' ich die Regierung geschimpft, sie hat mir kein Haar gekrümmt; jezt hab'n mer die Freiheit eingeführt und mer darf nit mehr räsonniren? Zu derselben Zeit ungefähr war's, wo im Murgthal ausgeklingelt wurde: wer die Regierung tadelt, wird eingesperrt und vor den Civilkommissär gestellt, d. h. vor Günstlinge der Regierung.

— Als neulich der von den Soldaten gewählte Oberst Kapfer in Mannheim an der Front der Soldaten hinunterritt, und man ihm nicht salutirte, brach er darüber in Vorwürfen aus, worauf ihm die Soldaten entgegneten: Sie hätten ihn ja zum Oberst gewählt, daher sei es seine Schuldigkeit, ihnen die Honneurs zu machen.

— Bei der am 31. Mai in Karlsruhe stattgehabten 14. Verloosung der großherzoglich badischen 35 fl.-Loose des Anlehens vom Jahre 1845 sind nachstehende 20 Serien gezogen worden: 687, 851, 931, 1161, 1378, 1385, 1807, 2002, 2479, 3231, 3735, 3961, 4433, 4847, 5937, 6213, 6269, 7073, 7085, 7522.

— In Mainz scheint ein südteutscher Fürstenkongreß abgehalten werden zu wollen. Der Erzherzog Johann, der Kurfürst von Hessen-Kassel und der Großherzog von Baden sind bereits anwesend. Der Großherzog von Hessen-Darmstadt und der König von Württemberg werden erwartet. — Die „Darmstädter Zeitung" erklärt diese Nachricht, wenigstens hinsichtlich des Großherzogs von Hessen, für unrichtig.

— In Mainz fand eine ergötzliche Versammlung von — Dienstmägden statt, wobei sich dieselben gegen eine neu zu erhebende Krankenhaussteuer aussprachen.

— Aus Wiesbaden ist die Nachricht von dortselbst ausgebrochenen Unruhen eingetroffen, zugleich aber dabei bemerkt, daß durch die Ankunft des Militärs dieselben unterdrückt worden seien; übrigens soll der Herzog abgedankt haben.

— Es ist mitunter wahrhaft eckelhaft, wie gegenwärtig manche halbofffiziellen Zeitungen, durch übertriebene Lobpreisungen und Schmeicheleien der Soldaten, dieselben an ihrer Pflicht festzuhalten suchen. So sind einige Zeitungen unermüdlich darin, die hessischen Truppen an der badischen Gränze wegen ihrer Aufopferung, Hingebung und wie die schönen Worte alle heißen, fast bis zum Himmel emporzuheben, während man, wenn nicht gerade Gefahr vorhanden ist, der armen gemeinen Soldaten gar nicht gedenkt und sie dann höchstens gut dazu sind ihren Offizieren die — Knöpfe zu putzen.

— Der „freie Staatsbürger" schreibt, daß eine Abtheilung preußischer Quartiermacher, welche nach Fulda (Kurhessen) kam, um 3000 Mann Preußen anzumelden, vom dortigen Oberbürgermeister den Bescheid erhielten, daß ohne vorhergegangene Anzeige des kurhessischen Ministeriums die Fuldaer gutwillig keine preussischen Truppen einquartieren würden, da eine preußische Heerstraße nicht durch kurhessisches Gebiet gehe ꝛc. ꝛc. Die Preußen sollen wieder abgezogen sein. (!?)

— Der alte Jahn ist vor Kurzem, und zwar äußerst verstimmt, wieder in seinem Wohnorte, Freiburg a. d. U., eingetroffen. Seine Erlebnisse während des Vorparlaments und der Nationalversammlung gedenkt er zu veröffentlichen.

— Das Komité, welches für die Hinterbliebenen Robert Blum's zu Sammlungen aufforderte, hat gegenwärtig seine Thätigkeit eingestellt; es ist eine Summe von beinahe 44,000 fl. eingegangen.

— Wie man in Hamburg an der Börse behauptet, werden englische Banquiers unter russischer Garantie die Summe von 2,500,000 Pf. St. der österreichischen Regierung vorschießen.

— Die in der Schweiz sich aufhaltenden politischen Flüchtlinge, deren Tendenz die rothe Republik ist, haben, bevor sie nach Baden geeilt sind, ein Manifest erlassen, damit die Welt weiß, was diese Leute wollen. Wir heben aus demselben einige Stellen aus: „Die Juniusschlacht (zu Paris) hat uns zur Einsicht gebracht, daß wir Feinden gegenüberstehen, denen alle Mittel zur Unterdrückung unserer Partei recht sind, und denen wir deßwegen auch mit allen Mitteln, mit aller Schonungs- und Rücksichtslosigkeit entgegen treten müssen; daß es einen Vernichtungskampf

der eigenen oder der entgegengesetzten Partei gilt, daß wir erst nach vollständiger Unterwühlung und Zertrümmerung aller jetzigen gesellschaftlichen Zustände die Grundsätze unserer Partei verwirklichen können. Nach der Juniusschlacht gibt es keine wirklich revolutionäre Partei mehr, welche nicht vollständige Umgestaltung der Eigenthumsverhältnisse anstrebt." — „Die Erziehung und der Unterricht müssen aller religiösen Unklarheiten und Ueberschwänglichkeiten entkleidet werden. Die Religion, welche aus der Gesellschaft verdrängt werden muß, soll aus dem Gemüthe des Menschen schwinden. Die Revolution vernichtet überhaupt die Religion, indem sie die Hoffnung auf den Himmel durch die Freiheit und Wohlfahrt Aller auf Erden überflüssig macht. Wir wollen nicht die Freiheit des Glaubens, sondern die Nothwendigkeit des Unglaubens." — „Während wir diese Zeilen schreiben, hat die Revolution schon begonnen. Die Proletarier werden die Revolution, die Hinterlassenschaft der sterbenden Bourgeoisie, übernehmen. Sie werden mit all ihrer Kraft die Revolution festhalten und permanent machen, bis daß die Menschheit die neuen Bahnen, in welchen sie ihr Ziel, die allgemeine Freiheit und Wohlfahrt, in schnellem Laufe erreichen kann, gefunden hat!" — Soweit kann der Fanatismus die Menschen führen, das Traurigste aber ist, daß solche raffinirte Verführer auch noch gläubige Anhänger finden, die fest überzeugt sind, daß auf dem Wege des Lasters, der zum Verderben Aller führen muß, die Wohlfahrt und das Glück Aller erreicht werden könnte.

— Man spricht in **Berlin** von einem Besuch des Reichsverwesers, zumal man wissen will, daß ein eigenhändiges Handschreiben des Königs den greisen Erzherzog wegen des schroffen Auftretens des Hrn. v. Kamptz begütigt und denselben zu einer persönlichen Verständigung eingeladen haben soll.

— Die Wahlagitation zum Reichstag in **Berlin** beginnt bereits auf konservativer Seite im ausgedehntesten Umfange, geschützt und privilegirt durch die der Gegenpartei in Belagerungszustand bereiteten Hemmungen.

— Wie in **Berlin** mitunter die Verfolgungen wegen „angeblicher Majestätsbeleidigungen" ans Komische gränzen, darüber liefert folgende Thatsache einen schlagenden Beweis. Der Buchbinder K. wurde aufs Peinlichste verhört und von Polizeibeamten aller Art überlaufen, weil die Polizei vermuthete — eine gute Polizei muß nämlich immer vermuthen, wie Van Bett in „Czar und Zimmermann" sagt — das am Schaufenster ausgehängte Portrait des Königs, aus Neu-Ruppin à 4 Pfennig das Stück, wäre eine Karrikatur!" — Weshalb? weil das königliche Haupt mit einem „Heiligenschein" umgeben sei. Sachkundige Urtheile erwiesen aber, daß dieser muthmaßliche „Heiligenschein" nur eine himmlische Wolke war. Man sieht wie der Schein trügt. Der halb todt geängstigte Buchbinder wurde endlich in Ruhe gelassen, und die Polizei zog sich verlegen zurück.

— Der Prinz von **Preußen** ist von Berlin nach Süddeutschland abgereist, um sich, wie Berliner Blätter versichern, an die Spitze der in Baden einrückenden Truppen zu stellen.

— Die hervorragendste diplomatische Erscheinung Teutschlands ist unstreitig Herr von Radowitz, das ausgetretene Mitglied der teutschen Nationalversammlung: Er ist es, der die oktroyirte Verfassung verfaßte, er ist die linke Hand des Königs von Preußen, ja noch mehr er ist der Kopf, dem dieser Fürst den Arm leiht, vor ihm beugt sich das ganze preußische Kabinet, Manteuffel-Brandenburg nicht ausgenommen, welchen übrigens, als ächt preußischen Stock-Aristokraten, seine „teutsche" Politik, nebst einer Beigabe „österreichisch-bayerischer Sympathien, durchaus nicht gefallen will. — Dieser Diplomat wird, wahrscheinlich zum größten Erstaunen der Herren Gagern, Dahlmann rc. rc., auch an der Zusammenkunft ausgetretener Mitglieder der teutschen Nationalversammlung in **Gotha**, welche obige zwei Herren anberaumten, beiwohnen. Dieß ist ein Beweis, wie große Wichtigkeit die preußische Regierung auf diese Zusammenkunft der gewichtigsten ehemaligen Mitglieder der Nationalversammlung legt, welche zum Besten der Frankfurter Verfassung berathen wollen. Also in **Frankfurt** hat Herr von Radowitz die teutsche Verfassung berathen helfen, dann half er in **Berlin** die preußisch-teutsche Verfassung oktroyiren und geht jetzt nach **Gotha**, um wieder über die Frankfurter Verfassung berathen zu helfen — das nennt man Diplomaten.

— Auf den **Düppeler** Höhen und bei **Rübel** fanden beim Batterie- und Laufgrabenbau wieder Gefechte mit den dänischen Vorposten statt.

— Von den **ungarischen** Palatinalhusaren bei der österreichischen Armee haben nun schon zwei Abtheilungen sich nach Ungarn durchzuschlagen versucht, um mit den Ungarn zu kämpfen. Ob es ihnen gelungen ist, ist nicht bekannt.

— **Wien**, 9. Juni. Die Russen müssen schon in Siebenbürgen oder an den Gränzen sein, indem nach den lezten Nachrichten von Temeswa, Bem das dortige Cernirungskorps plötzlich verlassen, seine Truppen auf Orschowa (wo er auf Schmugglerschiffen Waffen, man sagt englische Flinten und Kanonen, erhalten hatte) bis nach Karanschebes zurückzog und den 30. Mai mit diesem Korps den Weg über Hatszegh nach Hermannstadt einschlug. Er ist also wahrscheinlich den Russen entgegengerückt.

— Kossuth ist am 5. Juni mit sämmtlichen Ministern in Pesth eingetroffen. Am 2. Juli soll der Reichstag daselbst eröffnet werden. — Die magyarische Hauptarmee soll sich von den Karpathen bis zur Donau ausdehnen. Dembinski kommandirt den rechten Flügel an Galiziens Gränze, wo der russische General Saß anrückt, Donneberg steht im Zentrum, Klapka am rechten Flügel bei Raab. Görget rückt bei Komorn, Aulich über Papa heran.

— Kossuth läßt die Festungswerke in Ofen rasch abtragen. Die ganze Festung wird geschleift.

— Die Nachricht von der Einnahme Roms hat sich bis jezt nicht bestätigt, jedoch wird die Stadt stark beschossen.

— Die Nachricht, welche man bisher noch zu bezweifeln Grund hatte, daß nämlich auch die Oesterreicher auf der Straße von Rom vorrücken, ist jezt sicher. Am 31. Mai sind die kaiserlichen Truppen bereits in Perugia eingezogen.

— In Paris will man aus einer englischen Depesche aus Malta vom 4. Juni wissen, daß die kaukasischen Bergvölker einen großen Sieg über die Russen erfochten haben.

— Sämmtliche sich an der Gränze aufgehaltenen habenden preußischen Flüchtlinge sind aus Frankreich verwiesen worden, worauf sich dieselben nach dem benachbarten Belgien begeben haben sollen.

— Marschall Bugeaud starb am 10. Juni in einem Alter von 65 Jahren zu Paris an der Cholera.

— In Straßburg wurden die elsäßischen Volksversammlungen zu Gunsten der Nachbarländer verboten.

— Der Herzog von Leuchtenberg soll in Petersburg so ernstlich erkrankt sein, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

— In einer kürzlichen Sitzung der Generalstaaten der Niederlande kam eine königliche Botschaft ein, über die bei der Thronbesteigung Wilhelms III. neuzubestimmende Zivilliste. Sie ist von vier Millionen auf 600,000 fl. herabgesezt, wozu noch eine Einnahme von 400,000 fl. von den Krondomänen kommt, so daß der König ein Einkommen von etwa einer Million Gulden genießt. (A. Z.)

— Waffenfabrikanten aus Lüttich sind beim französischen Gouvernement um die Erlaubniß eingekommen, Waffen nach der Pfalz durch Frankreich transitiren zu dürfen. Ihr Gesuch wurde jedoch abgeschlagen.

— Die spanischen Truppen, die in Barcelona nach Gaeta abfuhren, sollen nicht zum Angriff gegen Rom, sondern für eine Leibgarde des Pabstes bestimmt sein. Bekämen sie eine andere Bestimmung, so will sie das Ministerium zurückrufen.

Hiesiges.

Soldaten werden für 48 kr. per Tag bequartirt von:

Herrn Vagt, Mühlgasse Nro. 159, welcher 2 Mann in Quartier nehmen kann.

Herrn Michael Rick, Bergstraße Nro. 98, welcher 3 — 4 Mann in Quartier nehmen kann.

Herrn Christ. Klaus, am Schützenhof Nro. 138, 3 — 4 Mann.

Herrn Tobias Käferlein, auf dem Helmplatz Nro. 150 (II. Bzrk.), 3 — 6 Mann.

Bekanntmachung.

Am Montag den 4. d. Mts. wurde aus einem Zimmer in der Kirche zu **St. Leonhard** ein Leichentuch entwendet, welches von schwarzem Tuche mit schwarzseidenen Fransen, einem weißtaffeten Kreuze, mit dunkeln Saffanett gefüttert, 6½ Ellen lang und 3½ Ellen breit ist, und zu einem Werthe von 50 fl. bis 60 fl. angeschlagen ist.

Es wird die Spähe und Erforschung des Thäters hiemit veranlaßt und im Entdeckungsfalle schleunige Nachricht gewärtiget.

Nürnberg, am 9. Juni 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette. c. Henning.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 6. auf den 7. d. Mts. wurden aus einem Hause in **Zirndorf** mittelst Einsteigens in die untere Wohnstube und Oeffnen des Pultes eine silberne Sackuhr und circa 380 fl. an baarem Gelde mit einem ledernen Geldgurt, in welchem 220 fl., und mit einem Geldsäckchen, in welchem 160 fl. baar enthalten waren, nebst 16 fl. in verschiedenen Münzen entwendet.

Der Geldgurt ist noch gut gehalten, von Kalbleder, ungefärbt, aber durch den Gebrauch etwas schwärzlich, mit einer ovalen messingenen Schnalle und einem gewöhnlichen Lederzug. An den Seiten ist der Gurt mit gelben Faden ausgenäht.

Das Geldsäckchen ist von leinenem ungebleichtem Tuch.

Das Geld im Gurt und Säckchen war in Rollen und bestand in Gulden- und halben Guldenstücken, das übrige auch in Sechsern.

Die Uhr ist eine englische mit römischen Ziffern, gelben Zeigern und zwei silbernen Gehäusen.

Wir ersuchen um Spähe nach den entwendeten Gegenständen und im Entdeckungsfalle um alsbaldige Anzeige.

Nürnberg, am 9. Juni 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette. c. Henning.

Bekanntmachung.

In voriger Woche, wahrscheinlich am Donnerstag, den 17. Mai, ist aus einem Schranke in der Sakristei der Kirche zu St. Leonhard die 1½ Schuh hohe blecherne Büchse mit einem Hängschloß, nebst dem darin befindlichen Kupfergeld, im Betrage zu 15 fl. 44 kr., entwendet worden.

Die Büchse hatte ein noch ziemlich blankes Aussehen und am Deckel einen Einschnitt zum Einwerfen der Klingelbeutel-Einlage.

Es wird hiermit die Spähe nach dem zur Zeit unbekannten Thäter und alsbaldige Anzeige im Entdeckungsfalle veranlaßt.

Nürnberg, den 25. Mai 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette. c. Henning.

Für Auswanderer nach New-York.

Die Herren Stiebel & Comp. in London expediren am 7. Juli das prachtvolle Schiff **Spartan**, Capitain Welet, und am 21. das Schiff **Delta**, Capitain Betts.

Nähere Auskunft ertheilen
Fürth, am 12. Juni 1849.
Bernh. Ullman & Comp.

Zu verpachten. In Nro. 113 (II. Bzrks.) ist ein **Stadel** zu verpachten, welcher sogleich benützt werden kann.

Offerte. Ein **Mädchen** von guter Erziehung und in sonstigen weiblichen Arbeiten, als Nähen rc. wohl erfahren wird von einer Wittwe zur Beihilfe in ihrem Geschäft gegen angemessenen Lohn sogleich gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Anzeige. Bei Käshändler Dorn ist frisch angekommener **Emmenthaler** zu 22, 24, und 26 kr., **Schweizer** zu 13 und 16 kr., dann **Backsteinkäs** zu 12, 14 u. 16 kr. das Pfund zu haben.

Anzeige. Mehrere Schüler können bei Unterzeichnetem als Theilnehmer am Unterricht in der **französischen** und **italienischen** Sprache eintreten.

A. L. Auerbach, Sprachlehrer, wohnhaft am Holzmarkte Nro. 172.

Erwiederung. Auf den Angriff der beiden jüngern Bruder Schmidtill erkläre ich ganz einfach, daß ich erst Samstag, den 10. Juni, und zwar nur durch Vermittlung von deren Mutter, eine für dieselben schon vergangene Weihnachten gefertigte Arbeit bezahlt erhielt, und daß diese beiden jüngern Schmidtill so lange auch in meinen Augen als infame Lügner dastehen, als sie sagen, sie hätten mich schon früher bezahlt.

Dieselben mögen nur für ihre Gläubiger sorgen.

Lisette Schwabel.

Erwiederung. Die Art und Weise, wie Herr Dollhopf in seiner Erwiederung meine Person angreift, eignet sich mehr zu einer Calumnienklage, als daß sie diese Entgegnung verdient. Herr Dollhopf soll aber nicht denken, daß ich wegen ihm allein die Feder nur eine Zeile breit führe, sondern diese Entgegnung diene blos den verehrlichen Lesern d. Bl. zur gefälligen Berichtigung, daß, obgleich Herr Dollhopf den Einsender wußte und er erst später meinen Namen als Verfasser erfuhr, er nur die Gelegenheit benützen wollte, seinen Zorn noch von einem alten Haße her jezt an mir auszulassen, daher weise ich alle derartigen Beschuldigungen und bösartigen Schimpfnamen, als von solcher Seite kommend, ganz ruhig ab.

Zugleich bin ich auch überzeugt, daß derlei Angriffe mein Ansehen bei meinen Bekannten und Nichtbekannten nicht im geringsten beeinträchtigen, weßhalb ich auch alle gerichtlichen Schritte unterließ, Herr Dollhopf sich aber noch mehr in seinem wahren Conterfei präsentirt.

Nürnberg, den 1. Juni 1849.

George Lämmler, Drechsler, z. Z. conditionirt in Nürnberg.

Erklärung. Ich erkläre hiermit die Dienstmagd des Schreinermeisters Hrn. Gfell, Katharina Kreller von Erlangen, als eine brave, solide, unschuldige und sittsame Jungfrau.

Joh. Jakob Gerstendörfer.

Im Komtoir des Tagblattes werden **schriftliche Arbeiten,** als: Briefe, Aufsätze aller Art, Lieder, Gelegenheitsgedichte, Verträgs- und andere Formulare und alle in dieß Fach einschlagenden Arbeiten für **Jedermann** unter Versicherung der tiefsten Verschwiegenheit angefertigt und gefälligen Aufträgen jeden Vormittag von 9 — 10 Uhr, Nachmittags von 1 — 2 Uhr, entgegengesehen.

Zu vermiethen. Im Roß'schen Hause ist täglich ein **Zins** zu verlassen. Auskunft ertheilt Herr Lederhändler Eckart.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 96.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 16. Juni 1849.

Königliche Proklamation.

Bayern!

Als Wir zu Anfang dieses Jahres die Kammern des Landtages um uns versammelten, hatten Wir Uns der Hoffnung hingegeben, daß dieselben, die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage der öffentlichen Angelegenheiten richtig würdigend, Uns in Unserem Bestreben, die Interessen Bayerns zugleich mit jenen des teutschen Gesammt-Vaterlandes zu fördern, freudig unterstützen und es Uns auf diese Weise möglich machen würden, eine Reihe der hochwichtigsten Aufgaben auf eine befriedigende Weise zu lösen.

Diese Hoffnung ist rücksichtlich der Kammer der Abgeordneten nicht in Erfüllung gegangen. Die Mehrheit dieser Kammer hat sogleich bei Beginn des Landtags in der auf die Thronrede erlassenen Adresse über die klaren Bestimmungen der die Vollmacht der teutschen Nationalversammlung festsetzenden Bundesbeschlüsse vom 30. März und 7. April 1848 und des zu deren Vollzuge erlassenen Gesetzes vom 15. April 1848, die Wahl der bayerischen Abgeordneten zur Volksvertretung bei dem teutschen Bunde betreffend, sich hinweggesetzt. Sie hat den Beschlüssen der erwähnten Nationalversammlung über die Grundrechte des teutschen Volkes und über die Reichsverfassung unbedingte Geltung für Bayern zuerkannt, dadurch die Selbstständigkeit Bayerns, den Fortbestand seiner Staatsverfassung und des Landes Wohlfahrt, zu deren Wahrung die Regierung und die Volksvertreter eidlich verpflichtet sind, den vorerwähnten Beschlüssen gänzlich untergeordnet und der Regierung, wie dem Landtage das Recht der Zustimmung oder Nichtzustimmung zu diesen Beschlüssen abgesprochen.

Dieselbe hat sich sogar geweigert, in jener Adresse die Anerkennung des der Staatsverfassung Bayerns zu Grunde liegenden konstitutionell-monarchischen Prinzips ausdrücklich auszusprechen. Der Wechsel des Staatsministeriums und die während einer zweimonatlichen Vertagung des Landtags eingetretenen wesentlichen Aenderungen in der Entwicklung und der Lage der teutschen Angelegenheiten vermochten nicht, die Majorität der Kammer der Abgeordneten von der betretenen Bahn zurückzubringen.

Die wiederholt ertheilte Versicherung, daß Wir — weit entfernt, durch die verlangten Abänderungen der zu Frankfurt entworfenen teutschen Reichsverfassung die dem Volke in Aussicht gestellten Rechte und Freiheiten verkümmern zu wollen, — vielmehr dabei nur den einen großen Zweck einer dauernden Einigung des ganzen teutschen Gesammtvaterlandes, seine Eintracht und seine Wohlfahrt und das Wohl und Wehe Bayerns vor Augen gehabt haben, blieb unbeachtet.

Selbst jede Prüfung der über jene Abänderungen an die Kammer der Abgeordneten gelangten Mittheilung Unseres Staatsministeriums ward verweigert, obgleich dieselben in den wesentlichsten Punkten sogar im Einklange mit der einstimmigen Meinungs-Aeußerung der Kammer der Abgeordneten vom 8. Februar d. J. verlangt worden waren, und es ward dagegen in einer zweiten von der Kammer-Majorität beschlossenen und an Uns gebrachten Adresse Unserem neugebildeten Staatsministerium alle und jede Unterstützung überhaupt, insbesondere aber die zur Ausführung seines Programmes vom 17. Mai d. J. erwartete, versagt und die unverzügliche Berufung eines Ministeriums verlangt, welches die unbedingte Anerkennung der zu Frankfurt beschlossenen teutschen Reichsverfassung, sammt dem dazu gehörigen Wahlgesetze aussprechen und sofort thatsächlich in Ausführung bringen werde.

Als endlich in Folge eines über den ganzen pfälzischen Regierungsbezirk ausgebrochenen hochverrätherischen Aufruhrs jede Wirksamkeit der gesetzlichen Regierungsbehörden daselbst aufgehoben, an ihre Stelle eine revolutionäre Regierung und Landes=Vertretung gesezt und von dieser Regierung die Trennung der Pfalz von Bayern ausgesprochen, die Frankfurter Reichsverfassung als gültig proklamirt, die Eidesleistung auf dieselbe angeordnet, ein Theil Unserer Truppen zum Eidbruche verleitet, die Aufstellung einer bewaffneten Macht zur Aufrechthaltung des Aufruhrs angeordnet und selbst auf die Bundesfestung Landau ein Angriff unternommen worden war, widersezte sich eben dieselbe Kammer=Majorität der Prüfung und Berathung der von Unserem Staatsministerium ausgegangenen Beanstandung des Rechtes der von dem pfälzischen Regierungsbezirke entsendeten Abgeordneten, an den Arbeiten des Landtages während der Dauer des Aufruhrs und der dadurch bewirkten faktischen Trennung der Pfalz von Bayern Theil zu nehmen; ja es hat dieselbe sogar während des ganzen Laufes der deßfalls stattgehabten Diskussionen irgend eine Mißbilligung des in der Pfalz verübten Hochverraths nicht nur nicht ausgesprochen, sondern es sind sogar aus ihrer Mitte Schutzreden dieses Aufruhres hervorgegangen.

Während aller dieser Vorgänge blieben in den größtentheils mit Mitgliedern der Kammer=Majorität besezten Ausschüssen sämmtliche Vorlagen der Regierung unerledigt liegen, und es ward hierdurch eine gänzliche Lähmung des Ganges der Regierung in neue Aussicht gestellt.

Bei dieser Sachlage mußten Wir auf jede Hoffnung verzichten, daß ein dem Wohle des Landes erspriegliches Ergebniß aus dem fortgesezten Wirken der Kammer der Abgeordneten hervorgehen werde. Wir haben daher in dieser Ueberzeugung und fest vertrauend auf die bewährte Gesinnung und Verfassungstreue Unseres geliebten Volkes, dessen Glück und Wohlfahrt der Gegenstand aller Unserer Bestrebungen und das Ziel Unserer heißesten Wünsche bildet, von der Uns durch die Verfassungs=Urkunde Tit. VII. §. 23. eingeräumten Befugniß, den Landtag aufzulösen, Gebrauch gemacht und werden innerhalb der nächsten drei Monate eine neue Wahl der Kammer der Abgeordneten vornehmen lassen.

Wir hegen hierbei zu Unserem geliebten Volke das volle Vertrauen, daß dasselbe in dieser Maßregel lediglich Unser aufrichtiges Streben zur Herstellung des zwischen der Regierung und Volksvertretung nöthigen Einklanges, ohne welchen eine gedeihliche Förderung der öffentlichen Angelegenheiten, die Fernhaltung der Anarchie und die Heilung der dem öffentlichen Wohlstande, den Gewerben und dem Handel geschlagenen Wunden unmöglich ist, erkennen, durch treues Festhalten an der in so vielen Zeitstürmen bewährten, Unserem Herzen über Alles theueren Liebe und an dem stets bewiesenen Sinne für Gesetzlichkeit, Uns die Erfüllung der Uns obliegenden schweren Regentenpflichten erleichtern und durch seine Mitwirkung die Erreichung des gemeinsamen hohen Zieles in einer Zeit fördern werde, welche für die künftigen Geschicke Bayerns, ja des teutschen Gesammtvaterlandes entscheidend ist. München, 10. Juni 1849.

Max.

Dr. v. Kleinschrod, Dr. Aschenbrenner, Dr. Ringelmann, Dr. v. d. Pfordten, v. Lüder, v. Zwehl.

Vermischte Nachrichten.

Hr. v. d. Pfordten hat nach den Anstrengungen der Landtagssitzungen einen Ausflug nach Wien und Berlin angetreten, um sich hinsichtlich der teutschen Verfassungsfrage abermals Rath und Auskunft zu erbitten.

— Unser neuer Minister, Hr. v. Zwehl, der unter v. Abel Jahre lang das Polizeireferat im Ministerium des Innern führte und als ein gewandter Bureaukrat bekannt ist, wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach der von der Pfordtenschen Politik unbedingt anschließen.

— Am 13. Juni standen vor dem Geschwornengericht zu Nürnberg die wegen Tumultes angeklagten 10 Einwohner von Schwabach. Die ersten Sitzungen gingen mit dem Zeugenverhör hin, das noch nicht zu Ende ist. Es sind 75 Zeugen vorgeladen.

— Zu Hambühl, k. Landg. Neustadt a. A., ist neulich ein Infanterist beim Waschen kopfüber in's Wasser gestürzt und ertrunken.

— Ein Bericht aus der Pfalz, vom 9. Juni in der Allg. Ztg., sagt: In den Gemüthern der meisten Pfälzer ist die Reaktion vollständig. An sehr vielen Orten hat man sich der Rekrutirung widersezt, nicht aus Unlust zum Soldatenleben — denn viele Bauernbursche ließen sich in Germersheim freiwillig unter die bayerischen Fahnen reihen — sondern weil man nichts von der provisorischen Regierung wissen will. Es bedarf nur eines militärischen Stützpunktes, und das Landvolk steht in Masse gegen die Freischärler auf. —

— Auch in Stuttgart ist bereits ein „Reichsgesetzblatt" erschienen, das die Einsetzung der Reichs=Regentschaft bringt. Es gehört nicht viel dazu, daß dasselbe zu gleichem Grade

respektirt wird, wie das Reichsgesetzblatt der Zentralgewalt, d. h. — gar nicht.

— Sicherem Vernehmen nach soll der württembergische (Reichs-) General v. Miller von der Regentschaft die schriftliche Weisung erhalten haben, von nun an ihrem Befehl allein zu gehorsamen. Die Gerüchte, die über seine Antwort umlaufen, stimmen darin überein, daß dieselbe eine ablehnende gewesen sei. — Zum zweitenmal hat die Regentschaft dem württembergischen (Reichs-) General v. Miller den Befehl zugehen lassen, ihr allein zu gehorchen. Da dieß nicht geschehen ist, so wurde er von der Regentschaft abgesezt. — Die Bürgerwehr von Heilbronn soll durch General von Baumbach, der mit einem Regiment dahin abgeht, entwaffnet werden, da sie in ihrer Mehrheit sich gegen die württembergische Regierung und für die Regentschaft ausgesprochen hat.

— Der badische Exkriegsminister Eichfeld ist nun plötzlich verschwunden. Man weiß weder warum, noch wohin. — In der 2. Sitzung der konstituirenden Versammlung für Baden erstattete Gögg Bericht über den Finanzzustand des Landes, durch Sparsamkeit sei es ihm möglich gewesen mit den vorhandenen Mitteln bis jezt auszukommen, troß der bedeutenden Anforderungen des Kriegsministerium und dem unregelmäßigen Eingang der Steuern, deren Rückstand jezt gegen eine Million betrage. In 3—4 Wochen könne die Ausgabe des bereits verwilligten Papiergeldes stattfinden. 2c. 2c. —

— Das badische Kriegsministerium bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß ihm der Bürger Benkisen in Herrenalb ein Fuder Heu als patriotische Gabe zugeführt habe.

— General Mieroslawsky ist von Paris in Karlsruhe eingetroffen, um den Oberbefehl über die sämmtlichen Streitkräfte Badens und der Pfalz zu übernehmen.

— Der Großherzog von Baden hat sich endlich an die oktroyirte preußische Verfassung angeschlossen. Sein ganzes Ministerium ist entlassen und ein vormärzliches gebildet worden. — Am Rhein stehen drei Armeekorps, von denen jedes für sich handelt, das Reichsarmeekorps unter Reichs-General von Peucker, das sich an die Zentralgewalt anschließt, das preußische unter dem Kommando des Generals Hirschfeld, das sich nicht das Mindeste um Zentralgewalt und Reichskriegsministerium bekümmert und endlich das bayerische unter General Taxis, das wohl die Zentralgewalt respektirt, aber deßwegen doch thut, was es mag. Dazu kommen noch einige Bataillons Oesterreicher, die sich von dem österreichischen Bevollmächtigten in Frankfurt befehlen lassen — hier ist das Bild des einigen Teutschlands!

— Zufolge einer Anordnung der Zentralgewalt sollen nicht preußische, sondern österreichische Truppen 10,000 Mann stark mit den Hessen 2c. 2c. vereinigt in Baden einziehen, deßhalb sei eine Verzögerung in den Operationen eingetreten, die nun erst am 14. Juni beginnen sollen. (B. Z.)

— Mainz, 12. Juni, Abends. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat heute früh bereits der Kampf im Alsenzer Thale begonnen.

— Das arme Nassauer Ministerium hat sich das Mißfallen der Krone Preußen zugezogen, weil es die Knutenherrschaft nicht einzuführen sucht, und es im Lande Nassau etwas unruhig zugeht. Das Ministerium wurde mit einer preußischen Note beehrt, welche sich dahin ausspricht, daß, wenn das Nassauer Ministerium keine Ruhe im Lande schaffen werde, Preußen energisch dafür sorgen werde.

— Die Gothaer Bürger sollen gegen die Zusammenkunft der Abgeordneten der Zentrums der teutschen Nationalversammlung in Gotha protestirt haben. (Fr. St.)

— Die Königin von Griechenland ist in Oldenburg angekommen. Man sagt, sie wolle sich einen Prinzen Ihres Hauses zum adoptiren mitnehmen.

— Es wird bestimmt versichert, daß das preußische Gesammt-Staatsministerium in voriger Woche seine Entlassung beim Könige eingereicht habe. Die Motive sollen in der bevorstehenden Wahl liegen. —

— Was längst zu befürchten war, ist nun eingetreten — das preußische Kabinet hat den Befehl an den Oberbefehlshaber in Schleswig-Holstein, General von Prittwitz, ergehen lassen, die Feindseligkeiten einzustellen — eine Waffenruhe eintreten zu lassen. Jezt, nach den glänzendsten Siegen der teutschen Armee — einen schmählichen Waffenstillstand — das ist unverantwortlich. — Preußen hat ihn allein abgeschlossen, von der Zentralgewalt ist er noch nicht gebilligt. Dänemark will den Waffenstillstand nicht anerkennen, bevor er von der Zentralgewalt ratifizirt ist. Jezt kann also dieselbe ihre teutschen Gesinnungen zeigen.

— Die Nachricht, daß das Bataillon Badenser in Schleswig-Holstein in den Dienst dieser Herzogthümer getreten sei, wird von der Weserzeitung auf's Bestimmteste widersprochen.

— Die Papierfrage macht den Oesterreichern viel zu schaffen, sie meinen eben, zentnerweise, als Makulatur, östeereichische Banknoten und Staatspapiere zu kaufen, das könnte man sich wohl gefallen lassen, aber anders nicht.

— Mit Sehnsucht wird Radetzky von dem österreichischen Heere in Ungarn erwartet; er würde eine ganze Armee ersetzen. Seine bloße Erscheinung wirkt elektrisch auf die Soldaten. Als er neulich unvermuthet Nachts vor Venedig

im Lager ankam, stürzten die Soldaten auf ihn zu und küßten ihm Hände und Füße. Er selbst war so gerührt, daß er die Nächsten Besten umarmte. Auch die Regierung hofft von ihm viel und besonders eine Beilegung der Rangstreitigkeiten zwischen den Oesterreichern und Russen; denn Radetzky, der auch Feldmarschall aller russischen Truppen ist, würden sich auch die russischen Generale unterordnen. — Erst müsse er Venedig haben, antwortete Radetzky auf alle Gesuche, nach Ungarn zu kommen. — Vom König von Preußen hat Radetzky den schwarzen Adlerorden mit Brillanten erhalten.

— In Linz übernachtete am 11. Juni Fürst Windischgrätz, auf seiner Durchreise nach Ischl, im Gasthof „zur Kanone." Zu seiner Sicherheit gingen die Nationalgardisten patrouilliren, dessenungeachtet erhielt der Herr Fürst eine Katzenmusik.

— Nach Berichten aus Güns scheint ein Theil der Palatinal-Husaren ins ungarische Lager gelangt zu sein.

— Man erzählt sich, daß zwei kaiserlich russische Prinzen an dem Feldzuge in Ungarn Theil nehmen werden.

— Ankona, unausgesezt vom General Wimpffen bombardirt, leistete bis zum 4. Juni noch muthigen Widerstand.

— Der Kaiser von Rußland hat vor seiner Abreise in Petersburg sich dahin ausgesprochen, daß der christliche Glaube im Westen Europas ganz erloschen sei, der wahre Glaube und die wahre Religion herrsche nur noch in Rußland und er werde Alles aufbieten, diesen Glauben aufrecht zu erhalten, da die revolutionären Bewegungen in Teutschland nur von diesem allmäligen Verschwinden der Religion herstammten ꝛc. — Uebrigens ist der Czaar kränklich und gegenwärtig sehr mißgestimmt wegen des schlechten Standes des russischen Heeres, indem die Truppen schlecht bewaffnet und gekleidet, und nichts weniger als kriegsmuthig oder sieg'gewiß sind. Der Kaiser soll dadurch zum höchsten Mißtrauen gegen seine Umgebung gebracht worden sein, weil ihm die Ausstattung ꝛc. ꝛc. der Truppen ganz anders geschildert worden war, als er sie jezt fand.

— In England, das von keinen politischen Stürmen heimgesucht wird, haben die Handarbeiter vollauf zu thun. In Manchester ist während der Pfingstwoche von Leinenhändlern, Schuhmachern, Kurzwaarenhändlern, Kleiderhändlern ꝛc. doppelt so viel verkauft worden, als im Jahre 1848.

Briefkasten-Revue.

1) Von einem jungen Menschen, den das Gretchen abgehalten hat, nach Petersburg (in Rußland) zu reisen. (Wird vielleicht auch besser für ihn sein, denn in Rußland ist es gar kalt, da hätte seine Liebe erfrieren können.)

2) An die Frau G'vatterin.

Schön ist's, Frau G'vatterin, wenn Orpheus Töne klingen,
Und nicht von Lieb' allein — nein auch von Thaten singen;
Doch Knittel-Versewerk, verletzend Maß und Ohr,
Das ist ein schlecht Gedicht — behüt' uns Gott davor!

Antwort der Frau G'vatterin.

Sing' ich von Thaten ein Lied, werd' ich Hexameter wählen,
Ist es der Liebe geweiht — zieh' ich den Distichon vor,
Werde in Jamben nur stets heit're Geschicht'chen erzählen,
Alexandriner wähl' ich — blicke zu Gott ich empor. —
Aber ein schwazhaftes Weib, plappernd just, zu persifliren,
Volksthümlich komisch dabei, in Jobsiaden-Gestalt,
Wagte ich armer Poet im Knittelvers nur zu probiren —
Galt's doch kein Heldengedicht, mit vieler Kunst ausgemalt!

* * *

Bin jezt zu fragen so frei: — es steht doch die Frage mir offen —
Waren die Knittel es nur im Versmaß, welche verlezt?
Hat nicht ein Knittel vielleicht des Inhalts den Krittler getroffen
Und unverhofft einen Hieb dem Egoismus versezt?

W.

3) Der Einsender des Briefkasten-Artikels Nro. 2 Tagblatt Nro. 88 möge, wenn er die Aufschrift der Tafel des Käs- und Gurkenhändlers mit unbewaffneten Augen nicht lesen kann, für seine blinden Augen sich Waffen anschaffen, die ihn sehend machen, und möge andere Leute in Frieden lassen, indem ich ganz gewiß überzeugt bin, daß er vor seiner Thüre genug zu kehren hat. Der Betreffende.

4) Mit der Unterschrift: Gemeindevorsteher Kolb in Zirndorf, kam uns ein Schreiben zu, worin die in Briefkasten-Artikel 8 der Nummer 86 unseres Blattes enthaltene „Beschwerde über den dortigen Pfarrer und Todtengräber," als den unlautersten Quellen entsprungen und in allen ihren Theilen unwahr erklärt wird.

Die Redaktion.

5) Die Leute sollen ihre Häuser versperren vor einer kleinen giftigen Schlange, welche in die Häuser einschleicht, um an den Leuten ihren Giftzahn auszubeißen. (Vor solchen Schlangen wird es besser sein die Herzen zu verschließen, denn in die Häuser dringen sie doch ein, wenn dieselben auch verschlossen sind.)

6) Anfrage, ob die Kontrolle der Feuerschau nicht mehr, wie früher, besteht, da in neuerer Zeit manchen Hausbesitzern von der Feuerschau wohl Vieles zu verändern befohlen wurde, aber nicht darnach gesehen wird, ob es auch geschehen ist. Man sieht z. B. Oefen, die dem Einfall nahe sind!!

7) Danksagung an Herrn Stadtpfarrer Zahnleiter für die ehrenvolle Grabgeleitung des verunglückten Chevauxlegers und Rüge, daß der Todtengräber so spät gekommen sei und zur Ausrede genommen habe: er habe nicht gewußt, daß eine Leiche käme.

8) Warnung! Ein Ehemann wird freundlichst gewarnt seine Gattin mehr unter Aufsicht zu halten, damit nicht ein gewisser Herr wie ein Guckuck Eier in sein Nest legt und dann, in diesem Nest überrascht, — durch das Fenster zu entfliehen gezwungen wird. Dieß wohlmeinend von einem gut denkenden Freund. . —

9) Mehrere junge Verehrer u. Verehrerinnen der Turner wünschen auch die Namen der vier andern Turner zu wissen, welche in Schweinfurt, außer dem in unserem neulichen Bericht genannten, noch Preise davon trugen. Dieser

Ansinnen entsprechend veröffentlichen wir hiermit deren Namen. Es sind die Herren: Dormitzer und Prager vom Turnbund, Huder und Hugershof vom Turnverein. D. R.

10) Ein Briefkastenartikel, unterzeichnet: „Der Distriktsvorsteher", einen Armenzettel betreffend, kann keine Aufnahme finden, da für ihn dasselbe gilt, was wir bereits in unserer Anmerkung zum Briefkastenartikel 9 des Tagblattes Nro. 86, bezüglich religiöser Sekten, bemerkten.

11) Zur Tagesgeschichte.

a. Fräulein — — wird von ihrer Nachbarschaft freundlich gebeten, doch über ihr Fenster einen Sommerladen andringen zu lassen, um den ihr unermüdlich den Hof machenden Kaval—lieren doch einige Erleichterung vor den brennenden Sonnenstichen und allenfallsigen Regengüssen zu verschaffen.

Ein Nachbar, der mit den Kaval—lieren Bedauern hat.

b. Warum nimmt Fräulein — — nicht in ihrem Hause die Parterre-Wohnung ein, da doch von da die Unterhaltung mit Kaval—lieren etwas gemüthlicher zu führen ist, als vom ersten Stock.

c) Woher kommen die, zwischen 9 — 10 Uhr Abends stattfindenden, alleinigen Promenaden im Duplirschritt bei Fräulein — —? Spielt sie vielleicht die Jägerin Nancy aus „Martha" und jagt — auf Kaval—liere? Ein Augenzeuge.

(Warte, du Neidhammel! Und was er nur mit seinen Kaval—lieren will, man konnte nicht recht lesen, soll es Kaval—leristen oder Kaval—liere heißen. Wir wählten das Leztere!)

(Rüge, die Holzmarktordnung betreffend.)

Den Taglöhnern und Holzmessern dürfte die Holzmarktordnung in das Gedächtniß gerufen werden, denn geht man auf den Markt sich Holz zu kaufen, so ist man förmlich belagert von diesen Leuten, und jeder will einem Rath geben, so daß es schwer wird, sich von ihnen los zu winden. Besonders aber scheint mir bei den Holzmessern die Unordnung den höchsten Grad erreicht zu haben, denn diese balgen sich um jedes Meß Holz mit einander, so daß der Disputat nicht selten in Thätlichkeiten ausartet. Ich habe selbst gesehen, daß der Holzmesser G. den Holzmesser K. mit seinem Meß zu Boden geschlagen hätte, wenn die dabei stehenden Taglöhner den Streich nicht aufgefangen hätten. Sollte da nicht abgeholfen werden können, damit nicht bei solchem Unfug der Stärkere dem Schwächern den Verdienst entzieht.

Ein Augenzeuge und Freund der Ordnung.

(Unter Verantwortlichkeit des Einsenders inserirt.)

Kosakisch-Bayerische Säbelherrschaft.

Vergangenen Dienstag, den 12. d. Mts., bewiesen ein Häuflein von den hier einquartirten Chevaurlegers, daß Sie würdig seien, in den Reihen der Kosaken und Russen zu fechten, troß ihrer bayerischen Uniformen.

Sie schimpften auf die gemeinste Weise auf das Demokraten-Lumpengesindel, wie sie sich ausdrückten, und wollten den, wegen seiner entschieden demokratischen Richtung bekannten Wirth Röß im Pfarrgarten, wo sie ihr Lager des Skandals aufgeschlagen hatten, sammt allen Demokraten nichts mehr und nichts weniger als zusammenhauen. Mit drohender Miene hatten sie bereits vom Leder gezogen, und die geringste Erwiederung eines Zivilisten hätte natürlich Veranlassung zu Thätlichkeiten, nach bekannter militärischer Bravour, gegeben.

Dieses höchst lobenswerthe Benehmen wurde in sublimen Hoch's auf unsern vielgeliebten König Max, eingehüllt. Welch Ehre für unsern konstitutionellen Souverän!

Aber wissen denn die Soldaten nicht sehr wohl, warum sie sich Alle diese Rohheiten erlauben? O ja! Sie tanzen nur, wie man ihnen von oben vorpfeift; denn als Herr Röß, so wie man hört, beim Rittmeister S. ob des erwähnten Skandals Klage führte, erhielt er zur Antwort: „ich kann nicht helfen, ich werde sogar meine Soldaten morgen loben!" (Natürlich dafür, daß sie die ihnen von ihren Befehlshabern einstudirte Abneigung gegen die Demokraten, so gut aufgefaßt haben)

Auch unser höchst gestrenger Magistratsbeamter zeigte sich bei dieser Gelegenheit in seiner schönsten zopfbüreaukratischen Glorie. Er lächelte mit arger List, oder zuckte vielmehr mit den Achseln, und sprach nach kurzem Bedenken: „Ich kann nichts thun"! — Hätte damals das Bürgermilitär beim Neujahrs-Krawall ein Gleiches gethan, und blos mit Achselzucken erwidert, anstatt kräftig einzuschreiten, ich glaube es wäre den Herrn ...... übel bekommen.

Egoismus ist bei den Büreaukraten ein schöner Zug ihres amtlichen Wirkens. Dazu wissen die Herren so gut, wie der Wind geht, daß sie sich noch stets als Anerkennung ihrer untadelhaften amtlichen Laufbahn ein farbiges Bändchen in's Knopfloch zu praktiziren wissen.

Ist aber kein Wunder jezt, wo der politische Barometer auf Reaktion mit Kosaken-Säbelherrschaft steht! Nur darauf los geschlagen, auch die Zeit der Sühne, der blutigsten Sühne wird kommen, und dann weh Euch Allen, die ihr gewissenlos die goldne Freiheit im Keime zu unterdrücken geholfen habt, weh Euch Allen, ihr Diener einer treulosen Kamarilla, die ihr doch nur zum blinden Werkzeuge dient, das man, wie eine gebrauchte Metze, nach der Hand verachtet und mit Eckel von sich stößt. Z.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag, den 17. Juni, Vormitt. 10 Uhr: **Predigt** u. **Taufhandlung** von Hrn. Dumhof.

Bekanntmachung.

Am Montag den 4. d. Mts. wurde aus einem Zimmer in der Kirche zu **St. Leonhard** ein Leichentuch entwendet, welches von schwarzem Tuche mit schwarzseidenen Fransen, einem weißtaffeten Kreuze, mit dunkelm Saffanett gefüttert, 6½ Ellen lang und 3¼ Ellen breit ist, und zu einem Werthe von 50 fl. bis 60 fl. angeschlagen ist.

Es wird die Spähe und Erforschung des Thäters hiermit veranlaßt und im Entdeckungsfalle schleunige Nachricht gewärtiget.

Nürnberg, am 9. Juni 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette. c. Henning.

Abschied. Den lieben Bewohnern von Trautskirchen und der Umgegend bei meiner Abreise nach **Dietersheim** ein herzliches **Lebewohl.**

Trautskirchen, den 15. Juni 1849.

Paulus Neumeister, Schullehrer.

Abschied. Den lieben Bewohnern von Humprechtsau und der Umgegend bei meiner Abreise nach **Oberlaimbach** ein herzliches **Lebewohl.**

Humprechtsau, den 15. Juni 1849.

Wilhelm Neumeister, Schullehrer.

Danksagung. Bei der Beerdigung unserer sel. Mutter, erhielten wir von Freunden, Nachbarn und Bekannten so viele Beweise innigster Theilnahme, daß wir uns zu dem herzlichsten Dank verpflichtet fühlen. Möge Sie der Allmächtige recht lange vor traurigen Ereignissen bewahren, uns aber Gelegenheit zu Theil werden lassen, Ihnen bei frohen Ereignissen dienen zu können.

Fürth, den 13. Juni 1849.

Therese Schulten,
J. Paul Schulten.

Bitte. Ich vermisse seit Kurzem einen schwarzseidenen **Regenschirm**, da solcher entweder entlehnt wurde, oder ich ihn irgendwo stehen ließ, so bitte ich den jetzigen Inhaber um gefällige Zurückgabe. Ed. Hirt.

Offerte. Ein **Mädchen** von guter Erziehung und in sonstigen weiblichen Arbeiten, als Nähen rc. wohl erfahren wird von einer Wittwe zur Beihilfe in ihrem Geschäft gegen angemessenen Lohn sogleich gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Turnverein.

Heute Samstag, den 16. d. Mts.:

Generalversammlung.

Abend 9 Uhr.

Der Turnrath.

Arbeiter-Verein.

Montag, Abends 8 Uhr, **Versammlung** im Vereinslokale.

Der Vorsitzende.

Max Marschütz

vis à vis der Eisenbahn in Fürth.

Einem hochverehrtesten Publikum empfehle ich mein wohl assortiertes

Tuch- und Modewaaren-Lager,

unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung, zur geneigten Abnahme.

Verkauf. In der Hofschmiede zu Bamberg, wird der sämmtliche Schmiede-Werkzeug mit Blasbälgen, Amboßen, Schraubstöcken, grossen Schneideisen zum Schrauben schneiden rc. rc., der Vorrath von neuen Hufeisen, eine bedeutende Partie alter Hufeisen nebst einer großen Quantität altes Eisen, eine bedeutende Partie neuer Hufnägel, neue Radschrauben, Nietnägel, neue Axen, gußeiserne Büchsen, Federstahl, mehrere alte Federn rc. rc.

Mittwoch, den 20. Juni,

öffentlich an Meistbietende gegen gleich baare Zahlung versteigert und Liebhaber dazu höflichst eingeladen. Bamberg, den 14. Juni 1849.

Die Erben.

Rohnhof.

Nächsten Sonntag ist in Rohnhof **Tanzmusik**, wozu höflichst einladet

Friedrich Horn.

Almoshof.

Sonntag den 17. Juni findet **Tanzmusik** statt, wozu ergebenst einladet Wild.

Verkauf. Bei Müller in der Wassergasse ist ein angestrichenes **Korbwägelchen**, in Federn hängend, zu verkaufen.

Lotterie. 51. 24. 63. 56. 3.

Die 450te Ziehung Nürnbergs findet Dienstag, den 26. Juni, statt.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 97.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden [illegible] erbeten.

Dienstag, den 19. Juni 1849.

An die verehrlichen Leser des Fürther Tag- und Sonntagsblattes.

Da mit diesem Monat das Abonnement auf das **„Fürther Tagblatt,"** sowie auch das **„Sonntagsblatt"** für das erste Semester zu Ende geht, so machen wir neueintretende Abonnenten aufmerksam, ihre Bestellungen für Fürth bei der unterzeichneten Redaktion, Auswärtige bei den nächstgelegensten Postämtern, oder den nach Fürth gehenden Boten bei Zeiten zu machen, damit wir mit kompletten Exemplaren dienen können.

Da wir es unser stetes Bestreben sein lassen, die neuesten Zeitereignisse möglichst schnell und in gedrängter Kürze, nur die Hauptmomente umfassend, unserm Blatte einzuverleiben, besonders aber uns angelegen sein lassen die Tagsereignisse in unserer Umgegend nach eigener Ansicht zu besprechen, so können wir unser Blatt allen freundlichen Lesern empfehlen, welche einen schnellen, aber klaren Ueberblick über die neuesten politischen und nichtpolitischen Zustände unserer Zeit lieben.

Das **„Sonntagsblatt"** eine unterhaltende Beigabe des **„Tagblattes"**, dessen Inhalt Novellen von neueren Schriftstellern, Anekdoten, Tabletten 2c. 2c. bilden, und welchem auch Bilderräthsel beigegeben sind, wird, in Jahrgängen gesammelt und gebunden, stets dem Besitzer Vergnügen bereiten.

Durch alle bayerischen Postämter kann das Tagblatt zu gleichem Preise bezogen werden und zwar mit Sonntagsblatt zu 48 kr. ohne dasselbe zu 39 kr. per Vierteljahr.

Bei der wachsenden Verbreitung unseres Blattes in auswärtigen Kreisen, können wir dasselbe auch besonders für Inserate empfehlen, welche so schnell als möglich aufgenommen werden, während der geringe Preis der Einrückungsgebühren Jedem ermöglicht seine Verkaufs- oder Verpachtungsgegenstände, Fabrikate, Stellengesuche und Anerbieten aller Art auf die billigste Weise schnell zu verbreiten. Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

Die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

Man erzählt sich in München einen Fall, der sich vor dem Assisengerichte ereignet hat, und seiner Seltenheit wegen bemerkenswerth ist. Es wurde nämlich der Bauernbursche Jos. Ranf vor den Assisen verurtheilt, weil er einen Bauern Holzhauser mit drei Messerstichen getödtet haben soll. Als das „schuldig" ausgesprochen war, bat der Bursche den Hrn. Präsidenten noch einmal um das Wort und erklärte: „Ich will nicht sagen, daß ich unschuldig bin, denn ich habe dem Holzhauser schon auch einen Stich gegeben, aber da unten sizt mein Vetter und Schwager, und von diesen hat ihm jeder auch einen Stich gegeben. Ich hab' nichts gesagt, weil ich glaubte, diese würden mir vielleicht hinauszuhelfen suchen. Aber da diese jezt gegen mich zeugen, so muß ich's sagen. Wie gesagt, ich bin nicht unschuldig, aber allein habe ich ihn auch nicht umgebracht!" Es wurde ihm hierauf drei Tage Zeit gegeben, um die Appellation zu ergreifen.

— In den Verhandlungen über Ansäßigmachung 2c. in der lezten Magistratssitzung erfuhr man, daß der erste Redakteur der „N. Münchn. Ztg.", Hr. Dr. Haller, einen jährlichen Gehalt von 2,000 fl. beziehe, natürlich aus der Staatskasse, sonach ist der ministerielle Zeitungsredakteur vom Ministerium weit besser bezahlt, als ein Landrichter oder ein Regierungsrath; man ersieht daraus, welchen Werth unser Ministerium auf die „gutgesinnte Presse" legt! (Augsb. Abz.)

— Unsere Landtagswahlen sollen schon im nächsten Monat stattfinden, damit der Landtag schon im Laufe des August einberufen werden kann.

— Von den am 18. Oktober vorigen Jahres in München betheiligten Angeklagten erhielten die meisten Gefängnißstrafen von 5 — 10 Monaten. Eine Frau erhielt 1½ Jahre Arbeitshaus und Einer wurde ganz freigesprochen.

— Ein Münchner Blatt theilt das Gerücht mit, daß die Rentämter einer Reorganisation in der Art unterzogen würden, daß die Rentbeamten einen fixirten Gehalt von 1200 fl. bekämen, während ihnen Controleure mit einem fixirten Gehalt von 800 fl. zur Seite gestellt würden.

— Der Justizministerialrath Molitor von München ist am 12. d. in das Hauptquartier des westfränkischen Armeekorps abgereist, um mit demselben als außerordentlicher Kommissar mit ausgedehnten Vollmachten sich nach der Pfalz zu begeben. Molitor ist ein Pfälzer und genießt bei seinen Landsleuten viel Vertrauen. Man hofft, daß es nur an wenig Orten der Waffengewalt bedürfen werde, um den früheren gesetzlichen Zustand wieder herzustellen; dieß schließt man aus Privatbriefen, die in der jüngsten Zeit aus der Pfalz kamen.

— Die wegen Tumultes in Lauf Angeklagten, Muska und Kons., wurden vor dem Schwurgerichte in Ansbach sämmtlich freigesprochen.

— Der Gastwirth Chr. Schneider in Ansbach legt Verwahrung ein gegen die Angabe, daß Exzesse zwischen Chevauxlegers und Zivilisten in seinem Gasthause stattgefunden hätten. Es sei Dieß vielmehr in der Rüttmann'schen Wirthschaft gewesen; die sein (Schneiders) Gasthaus besuchenden Militär- und Zivilpersonen lebten stets in bester Eintracht und das Regiment Taxis erfreue sich der Liebe jedes ehrbaren Bürgers.

— Dienstesnachricht. Die II. Pfarrstelle an der Kirche zu St. Lorenz in Nürnberg mit einem Einkommen von 850 fl. 10½ kr. ist erledigt.

— Es geht das Gerücht, daß Willich die Festung Landau genommen habe.

— Das erste Aufgebot in der Pfalz steht jezt, 30,000 Mann stark, unter den Waffen und ist zum Marsche und zur Vertheidigung des Landes bereit.

— An die Bewohner der Pfalz wurde eine kgl. Proklamation erlassen, worin Bedauern ausgedrückt ist, daß Waffengewalt gegen diese Provinz angewendet werden müsse und die Gutgesinnten aufgefordert werden die Bahn der Gesetzlosigkeit zu verlassen. — Die Operationen gegen die Pfalz haben bereits begonnen. Merkwürdiger Weise haben aber bis jetzt die Truppen ihre Feinde nur im Rücken gesehen. Kirchheimbolanden wurde nach kurzem Gefecht von den Preußen genommen, Kaiserslautern, Stadt und Umgegend, war am 15. auch schon von Preußen besezt. Von der provisorischen Regierung läßt sich nichts hören und nichts sehen. Die an die Pfalz angränzenden hessischen Provinzen wurden in Belagerungszustand erklärt und das Standrecht verkündet. — Am 16. befand sich der linke Flügel der Preußen bereits bei Dürkheim und Neustadt a. d. H., der rechte bei Homburg an der französischen Gränze. Die Pfalz scheint also von den Freischaaren schon ziemlich geräumt. — Auch die Operationen gegen Baden begannen von Seite der hessischen und anderen Reichstruppen am 15. Juni. Weinheim ist von denselben besezt, aber beim Vordringen gegen Mannheim scheint der Erfolg ungleich schlimmer als in der Pfalz ausgefallen zu sein, denn eine Anzahl Verwundeter wurde am Abend dieses Tages nach Darmstadt zurückgebracht. —

— Nach den neuesten Nachrichten vom Kampfplatze wird bei Mannheim lebhaft gefochten. Die Rheinbrücke dort wird abgetragen. Die Badenser feuern sehr stark mit Zwölfpfündern, die an der Rheinbrücke postirt sind, die Preußen haben noch kein Geschütz angewendet.

— Mieroslawski hat nun definitiv den ihm von der provisorischen Regierung angebotenen Oberbefehl über die badischen Truppen angenommen.

— Im Odenwalde, bei Waldmichelbach, hat ein Gefecht zwischen den Mecklenburgern und Freischärlern stattgefunden, wobei erstere, wie man sagt, einen tödtlich Verwundeten, leztere 10 Todte und ein Dutzend Gefangene verloren.

— Bei der in Karlsruhe stattgehabten Neuwahl zweier Bürgermeister wurden ungeachtet der größten Anstrengungen der Republikaner doch die seitherigen mit der eminenten Mehrheit von eilf Zwölftel wieder gewählt. — Das Geld in der badischen Staatskasse fängt bereits an, rar zu werden (einzelne Zahlungen sollen auch schon ins Stocken gerathen sein). Die vorgefundenen drei Millionen sind drau's — in vier Wochen!

— Am 13. Juni wurde in Karlsruhe die neue provisorische Regierung gewählt, bestehend aus: Brentano, Gögg und Werner.

— Bei der vor einigen Tagen in Pforzheim vorgenommenen Bürgermeisterwahl fiel der republikanische Kandidat der Regierung durch, und wurde der frühere, erst voriges Jahr gesetzlich auf 6 Jahre gewählte Bürgermeister abermals mit großer Stimmenmehrheit gewählt.

— An der hessisch-badischen Gränze finden fortwährend Reibereien statt, bei welchen die Freischaaren gewöhnlich den Kürzern ziehen.

— Die „Darmst. Ztg." schreibt vom 14. d.: Heute um 10 Uhr Morgens passirte die erste Abtheilung der bayerischen, nach der Pfalz bestimmten Truppen hier durch; dieselbe bestund

aus 1 Chevauxlegerregiment, 1 Bataillon Jäger, 1 Batterie, Sappeurs und Brückenequipagen.

— Zitz, Bamberger, von Löhr und Blenker werden von Mainz aus steckbrieflich verfolgt und zwar auf Anklage wegen Landes- und Hochverrath.

— Als der Prinz von Preußen, mit Extrapost von Mainz nach Kreuznach fahrend, Niederingelheim passirte, fiel bei den lezten Häusern dieses Ortes, gegen den Selzbach, ein Schuß, welcher den Postillon Fries im Schenkel verwundete. Der muthmaßliche Urheber des Attentates ist bereits in Haft.

— Der neuen Reichsregentschaft in Stuttgart wurde vom württembergischen Ministerium in einer Note förmlich die Thüre des Landes Württemberg gewiesen. Die Reichsregentschaft strafte die Note und das Ministerium mit — Verachtung und verläßt Stuttgart nicht.

— Bereits über 1,100 Mitglieder der Stuttgarter Bürgerwehr haben ihren Willen erklärt, an der teutschen Reichsversammlung und der von ihr rechtmäßig eingesezten Regentschaft festzuhalten. (A. Allg. Ztg.)

— Heilbronn, die Stadt sowohl als der ganze dortige Bezirk, ist in Belagerungszustand erklärt. Die dortige Bürgerwehr verließ am 12. Juni, 5 — 600 Mann stark, bewaffnet die Stadt, weil sie dem Befehl die Waffen abzuliefern nicht Folge leisten wollte. Denselben Abend sammelten sich die dortigen Arbeiter und bemächtigten sich dreier Kisten noch unausgepackter Gewehre, mit welchen sie sich bewaffneten.

— Ueber die ausgezogenen Heilbronner schreibt die Ulmer Schnellpost": Die Badenser besezten Wimpfen in der Nähe von Heilbronn und die ausgezogenen Heilbronner vereinigten sich mit ihnen. Zu einem Einfall in's Württembergische konnte sich der polnische Offizier, der die Badenser befehligte, nicht entschließen, sondern er zog sich im Gegentheil mit seinen Truppen nach Rappenau zurück, wohin ihm die Heilbronner folgten. Von diesen sind etwa 5 oder 6 von der Reiterei gefänglich eingebracht. Im Hohenlohischen und Hallischen ist die Aufregung ungeheuer." Uebrigens wurden viele Waffen von den ausgezogenen Bürgerwehren zurückgeschickt, auch lassen sich viele der Ausgezogenen bürgerliche Kleidung schicken und kehren einzeln zurück.

— Die Tübinger Bürgerwehr hat ihre Unterwerfung unter die Reichsregentschaft erklärt. — Von den Heilbronner Bürgern sind fast sämmtliche zurückgekehrt. — Auch in Oehringen, Neuenstein rc. rc. sind die Bürgerwehren, Turner und Jugendkorps zusammengetreten und sehr viele davon auch ausgezogen.

— Auf Befehl des Reichsministeriums soll der Festungsbau in Ulm aus Mangel an baaren Mitteln demnächst auf das Aeußerste beschränkt, und mehrere tausend Arbeiter entlassen werden.

— Sicherem Vernehmen nach haben sich bereits die sämmtlichen sogenannten verfassungstreuen Regierungen, mit Ausnahme der würtembergischen und der kurhessischen, den preußischen Projekten unbedingt angeschlossen. Die Ministerien Römer (Stuttgart) und Eberhard (Kassel) hat man schon oft zusammen genannt; auch im treuen Festhalten an der teutschen Verfassung wird man sie zusammen nennen dürfen. Bis jezt haben sie sich allen ihr zuwiderlaufenden Unterhandlungen standhaft verschlossen. Wenig Tage noch, und auch diese Dioskuren, die lezten leuchtenden Sterne am verheißungsvollen teutschen Himmel, werden im dunstigen Gewölk vielleicht versunken sein. Das Ministerium Eberhard soll sich bereits zu dem Entschlusse hinneigen, der Treue gegen die so heiß erstrebte, aber nicht erreichte verfassungsmäßige teutsche Freiheit und Einheit seine Stellung zum Opfer zu bringen. (K.)

— Die Ständeversammlung in Nassau wurde auch abermals auf 4 Wochen vertagt.

— Raveaux, das Haupt der teutschen Regentschaft in Stuttgart wurde in seiner Vaterstadt Köln von den Gerichten Schulden halber in contumaciam verurtheilt.

— Das preußische Heer kostet jezt täglich ein Viertel Millionen Thaler.

— Von Köthen wird berichtet, daß daselbst vor einigen Tagen eine Versammlung von preußischen Demokraten stattgefunden habe, welcher gegen 300 Mitglieder, worunter sich auch v. Unruh befunden haben soll, beiwohnten. Wie geheim die daselbst gefaßten Beschlüsse auch gehalten worden sind, soll man doch erfahren haben, daß der Beschluß gefaßt wurde, von Seite der demokratischen Partei für die preußisch-teutsche Reichsversammlung nicht zu wählen.

— Der Geburtstag des alten Königs von Hannover wurde wie in der guten alten Zeit mit einer glänzenden Parade, wobei er selbst in österreichischer Husarenuniform erschien, zahlreichen Festessen, Konzerten, Feuerwerken und Bällen abgehalten. Der Herzog von Braunschweig und viele fremde Stabsoffiziere wohnten dem Feste bei. Auch in Bremerhaven war am Geburtstage des Königs große Parade. Der Major brachte vor der Fronte dem König ein donnerndes Hoch, erschrack aber über seine eigene Stimme, denn kein Soldat außer dem Major that nur den Mund auf. Abends beim Wein, den die Bürger zum Besten gaben, gings schon eher.

— In Schleswig-Holstein wurde eine von den Dänen gefangen genommene Abtheilung hessischer Husaren von bayerischen Chevauxlegers herausgehauen und bei dieser Gelegenheit 130 dänische Dragoner gefangen genommen. In an-

dern Berichten wird diese Befreiung durch die Bayern widersprochen.

— Nach brieflichen Mittheilungen der Truppen in Schleswig-Holstein herrscht große Entrüstung im teutschen Heere über den schmählichen Frieden, welchen man preußischer Seits festsetzen will. Viele sind entschlossen, dann als Freischaaren zu den Schleswig-Holsteinern zu gehen. Uebrigens wird Friedericia fortwährend beschossen.

— Der von den Dänen gefangene Prinz Salm-Salm soll gegen Orla Lehmann, den berüchtigten dänischen Propagandamacher, ausgewechselt worden sein.

— Ueber die zwischen Rußland und Oesterreich angeblich zu St. Petersburg und Warschau geschlossenen Traktate und Abkommen hört man, daß nach Unterwerfung der Ungarn die russischen Truppen die österreichischen Provinzen alsbald verlassen und nur den Theil von Galizien besezt halten sollen, der in Folge der Traktate an Rußland abgetreten werde. Die Kosten des Feldzuges trägt Rußland; auch wird von einer Entschädigungssumme gesprochen.

— Von dem Sultan verlautet, daß er dem Kaiser von Oesterreich habe eröffnen lassen, es ständen ihm jederzeit auf den ersten Wink 80,000 Mann Türken zur Verfügung, wenn die Russen nicht fertig werden könnten. (Oes. Z.)

— In Ungarn werden die Protestanten von den Slaven von Neuem verfolgt. Der katholische Baumeister der von dem Gustav-Adolf-Verein erbauten, und im vorigen Herbst eingeweihten, protestantischen Kirche in Lutzernsburg, ist von den Kroaten ermordet, mehrere protestantische Geistliche sind verhaftet, der hochverdiente Pfarrer Wimmer in Oberschützen, wo am Neujahrstag der Gottesdienst mit Waffengewalt gesprengt wurde, mußte flüchten und die meisten teutschen Lehrer am Seminar befinden sich in der traurigsten Lage. (Oes. Z.)

— Bei Karlowitz, Bukowitz und Kamonitz kam es zu einer bedeutenden Schlacht mit den Ungarn, dieselben griffen diese Städte mit wahrem Löwenmuthe an und thaten Wunder von Tapferkeit. Sie fielen wie die Mücken zu Boden, von den Kugeln der Oesterreicher getroffen, aber sie wichen nicht zurück. Doch wurde durch das herbeigezogene Korps des Generals Rastik endlich die Schlacht zu Gunsten der Kaiserlichen entschieden.

— Ein offizieller Bericht Jellacic's bestätigt den von diesem im Süden erfochtenen Sieg über die Ungarn, deren Verlust auf 1500 Mann angegeben wird.

— Der Antrag in der französischen National-Versammlung, daß der Präsident der Republik und seine Minister in Anklagezustand versezt werden sollen, wurde mit 377 gegen 8 Stimmen verworfen. Die Linke scheint bei dieser Abstimmung nicht theilgenommen zu haben. Die Aufregung in Paris in Folge dieses Beschlusses ist ungeheuer.

— In Paris wurde ein Aufstand gegen die Regierung provocirt, derselbe war aber bald und ohne Blutvergießen unterdrückt. Die Stadt ist in Belagerungszustand. Ledru Rollin und die drei Sergeanten Boichot, Rattier und Considerant sind geflüchtet. Es sind die Anstifter der Revolution und die Nationalversammlung hat ihre gerichtliche Verfolgung mit großer Majorität genehmigt.

Hiesiges.

Mit innigem Vergnügen muß es jeden besonnenen Mann erfüllen, wenn er sieht, wie der wahre, ächte Patriotismus sich stets aufrecht erhält und sich um so kräftiger bei passenden Gelegenheiten bethätigt, als solche sich selten bieten, indem nur zu häufig unter dem Deckmantel der „freien Bestrebungen" unreine, unlautere, unausführbare Pläne sich bergen. Daß die Einwohnerschaft von Fürth, in allen ihren Kreisen die Männer zu schätzen weiß, welche dem reinen Freiheitssinne huldigen und dieß thatsächlich darthun, bewies die so zahlreiche Theilnahme und würdige Haltung bei der den Herren Landtagsabgeordneten Dr. Morgenstern u. Krämer gebrachten Empfangs-Serenade. Den patriotischen Verein an der Spitze, welchem die Gesang- und Turnvereine, dann verschiedene Gewerke folgten, von den zwölf flatternden Fahnen dieser Korporationen und einem Musikkorps begleitet, bewegte sich der Zug, wohl über 500 Mann stark, durch die Straßen unserer Stadt vor das Haus des gefeierten Dr. Morgenstern. Obwohl sich nur einzelne der Bürgerschaft dem Zuge direkt angeschlossen hatten, so folgten doch die Meisten demselben u. auf dem Platze nächst dem Haus mochten wohl 4 — 6,000 Seelen anwesend sein. Sehr sinnig wählte das Musikkorps als erste Piece die Romanze aus der Oper „die Zigeunerin":

Das Herz, vom Kummer tiefgebeugt,
Hält an der Hoffnung fest;
Der lezte Freund, der treu sich zeigt,
Im Leid uns nicht verläßt!

Ja wohl waren die Herzen tief gebeugt, denn nur mit Kummer konnte den wahren Vaterlandsfreund die Auflösung des Landtags und schnelle Zurückkunft unserer braven Vertreter erfüllen. — In diesem Sinne sprach sich auch, mit bewegter Stimme, vom Balkone herab, Dr. Morgenstern aus und wohl Keiner, selbst der philiströseste, war bei der ganzen Versammlung, der nicht im Herzen mit den Worten des Redners vollkommen übereinstimmte und freudig in das Hoch ausbrach, das, nachdem er geendet,

dem Wackern aus diesen tausend Kehlen erscholl. Ebenso sprach auch Krämer mit Ruhe u. Klarheit und erörterte die Motive, welche die Kammer bewogen so und nicht anders zu handeln, und als er nun am Schlusse des greisen Sängers Uhland Abschiedsworte an die Nationalversammlung rezitirte, da wurde wohl jedem warm um's Herz und dem Sänger sowohl als dem Redner erscholl ein feurig Hoch, das nimmer enden wollte.

Mit ebenso würdiger Haltung bewegte sich der Zug wieder zurück und zertheilte sich dann in den Straßen, aber in den Herzen blieb die Erinnerung der ernsten Worte zurück und wird fortleben und Wurzeln schlagen. Und gewiß nahm auch jeder, selbst der ängstlichste Bürger eine bessere Meinung von dem Wirken unserer Abgeordneten mit nach Hause, als er vielleicht vorher davon hatte. W.

Eingesandt.

Eine Schmähung, wie sie unserm allverehrten 1. Herrn Bürgermeister in einem Artikel mit der Chiffre Z unterzeichnet, in Nro. 96 dieser Blätter widerfuhr, kann nur von einem böswilligen B — herrühren. — Ein Mann, der volle 30 Jahre — die schönsten Tage seines Lebens — dem unverdrossenen Dienste einer Stadt widmete, ist wahrlich zu erhaben, als daß ihn die giftigen Pfeile eines Pasquillanten verletzen könnten.

Der lezte Buchstabe des Alphabets, Z., den dieser Junge unter sein Machwerk sezte, ist sehr bezeichnend für die Stellung, die ihm unter den Geschöpfen Gottes gebührt.

Ein Bürger, im Namen Vieler.

Bekanntmachung.

Zur Einhebung der für das laufende Etatsjahr 18⁴⁸/₄₉ festgesetzten Landwehr-Reluitionsbeiträge wird hiermit

die laufende Woche

festgesezt. An diesen Tagen haben die Reluitionspflichtigen aller Klassen dahier, die ihnen bereits bekannten Beträge an den Regiments-Quartiermeister Meyer — Königsstraße Nr. 277 — gegen Empfangnahme der vorschriftsmäßigen Bescheinigung einzuzahlen, oder zu gewärtigen, daß solche gegen eine Fordergebühr von 4 kr. abgeholt werden.

Fürth, den 18. Juni 1849.

K. Landwehr-Regiments-Oekonomie-Kommission.

Förster. Meyer. Emmeeting. Müller.
Obrist. Rgmts.-Qtrmstr. Hauptmann. Rgmts.-Zeugw.

Gefundenes. Ein seidener **Sonnenschirm** wurde verflossenen Sonntag Morgens vor dem Reindel'schen Gasthofe gefunden und kann gegen die Einrückungsgebühr bei der Redaktion dieses Blattes in Empfang genommen werden.

Bekanntmachung.

Nächsten Mittwoch den 20. Juni 2c.,
Nachmittags 2 Uhr,
werden in dem Orte **Rütteldorf** nächst Ammerndorf, eine große Partie **Heu** und **Stroh** im öffentlichen Verstriche an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft.

Kadolzburg, den 14. Juni 1849.

Königliches Rentamt.
Bayerlein.

Zur Berichtigung des Inserats in Nro. 90, Seidenzucht betreffend.

Die Angabe als wurde vom hiesigen Magistrate meinem Wunsche mir ein Stück Landes zur Anlegung einer Maulbeerplantage gegen eine jährliche Abgabe zu überlassen, nicht willfahrt, ist zwar richtig, dagegen wurde mir zur Einpflanzung einer Partie Maulbeer-Bäumchen der frühere Turnplatz, welcher zu einer Anlage umgeschaffen, eingeräumt, wozu auch noch aus der städtischen Baumschule mehrere tausend Maulbeerbäumchen verwendet wurden.

Simon Engert.

Abhandengekommener Hund. Ein junger **Hund**, (Russe) gelbfarbiger Haare, mit gestuzten Ohren und Schwanz, hört auf den Namen „Mentor", ist seit vorgestern Mittag abhanden gekommen. Wer denselben zurück bringt erhält ein Douceur. Buchhändler Schmid.

Verlorenes. Vergangenen Sonntag wurde vom Weißengarten bis zum Rathhause eine doppelte **Vorstecknadel** mit Kettchen verloren. Man bittet um Zurückgabe bei der Redaktion gegen ein Douceur.

Offerte. Ein **Mädchen** von guter Erziehung und in sonstigen weiblichen Arbeiten, als Nähen 2c. wohl erfahren, wird von einer Wittwe zur Beihilfe in ihrem Geschäft gegen angemessenen Lohn sogleich gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion dieses Blattes.

Lezte Erklärung.

Das ganze Inserat der Lisette Schwabel — erklären wir hiermit für Unsinn und Lüge.

Die Gebrüder Schmidtill.

Berichtigung. Die im Tagblatt Nr. 94 und 95 genannte Lisette Schwabel, ist nicht Elisa Schwabel, die Tochter des verstorbenen Stephan Schwabel, sondern Tochter des noch lebenden Tobias Schwabel.

Verkauf. Wegen Veränderung der Lokalität wird ein **Ladenvorbau**, für jedes Geschäft passend, und nach dem neuesten Geschmack gebaut, fast noch ganz neu, um billigen Preis verkauft. Wo? sagt die Redaktion.

Zur Beleuchtung des Aufsatzes im Tagblatt Nro. 96 über „Kosakisch-bayerische Säbelherrschaft"

beschränke ich mich auf die einfache Erzählung des Vorfalls, um das achtbare Publikum in den Stand zu setzen, das verwerfliche Treiben des Philipp Hänle nach seinem wahren Gehalte zu beurtheilen.

Ich war am 12. d. Mts. in dem Reindel'schen Gasthofe anwesend, als der Posamentier Kellee aus Auftrag des Wirthes Röß mir die Anzeige machte, daß eine Anzahl Chevauxlegers im Pfarrgarten anwesend seien, welche unter Verwünschung aller Demokraten auf das Wohl des Königs Majestät trinken. Ein Unteroffizier habe diesen Soldaten Bier einschenken lassen, und es stehe zu besorgen, daß sie von ihren Waffen Gebrauch machen, und die anwesenden Gäste verletzen dürften. Er wolle demnach um geeignete Einschreitung bitten.

Ich verständigte den Anzeiger, daß das kgl. Militär der unmittelbaren polizeilichen Einschreitung nicht unterliege, daß ich aber bereit seie, die vorgesetzte Militärbehörde von der obwaltenden Besorgniß in Kenntniß zu setzen. Sofort machte ich einem, in meiner Nähe befindlichen, sehr achtbaren Offiziere die geeignete Mittheilung, und als dieser das gestellte Ansinnen ablehnen zu müssen glaubte, wies ich den Kläger an den anwesenden höheren Offizier, welcher demselben Bescheid ertheilte.

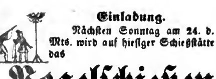
Ob in diesem auf Wahrheit beruhenden Sachverhältnisse ein Grund zu den Verdächtigungen liege, welche Philipp Hänle in maßloser Fülle ausstreut, muß ich dem Urtheile des einsichtsvollen Publikums überlassen, mich auf die einfache Bemerkung beschränkend, daß ich es unter meiner Würde achte, den Koth der Verläumdung auf einen Menschen zurück zu werfen, welcher aller Ansprüche auf öffentliche Achtung schon längst verlustig ist.

Da ich bereits die geeigneten Schritte gethan habe, um meine verlezte Amtsehre gerichtlich zu verfolgen, so werde ich weitere allenfallsige Schmähungen in der tiefsten Verachtung ihres Urhebers unerwidert lassen.

Fürth, den 17. Juni 1849.

Bäumen, I. Bürgermeister.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 312 (I. Bzrks.) ist die, dem Eisenbahnhof gegenüberliegende, für ein Ladengeschäft sich besonders eignende, Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern mit Küche, Keller und Boden vom Ziel Lichtmeß k. J. an zu vermiethen.



Einladung.

Nächsten Sonntag am 24. d. Mts. wird auf hiesiger Schießstätte das

Vogelschießen

abgehalten, wozu Freunde des Schießens hiermit eingeladen werden.

Am Vorabend sowohl, wie auch am Tage des Schießens selbst spielt gut besezte

Harmoniemusik

vor dem Schießhause.

Die Schützengesellschaft.

Auf Obiges mich beziehend, lade ich ein verehrtes Publikum mit der Versicherung, daß für beste Bedienung gesorgt ist, ergebenst ein.

Friedrich Höfler.

Volksverein.

Mittwoch, Abends 8½ Uhr, Versammlung in der Bierhalle.

Fürth, den 19. Juni.

Der erste Vorsitzende.

Bürgerverein.

Mittwoch, Abends 8 Uhr, Versammlung.

Anzeige. Billiges **Kornstroh** ist zu haben bei Fink, zu den 3 Rosen.

Verkauf. Verschiedene mit Eisenblech beschlagene **Läden** und **Thüren** sind in Nr. 192 (II. Bzrks.) in der Gustavsstraße billig zu verkaufen.

PFARRGARTEN.

Heute Abend findet musikalische **Produktion** mit Gesang, unter Leitung des Herrn Musikdirektors Barfus, statt.

Offerte. Ein Webermeister, eine halbe Stunde von hier ansässig, nimmt einen Lehrling ohne Unterschied der Religion, mit oder ohne Kost, in die Lehre. Näheres im Komtoir.

Verlorenes. Ein **Korallenkettchen** mit gold'ner Schließe wurde verloren, um dessen Rückgabe der Finder ersucht wird.

Zu vermiethen. Bei Kaufmann F. Braun jun. in der Gustavstraße ist eine schöne **Wohnung** zu vermiethen, und kann schon bis nächstes Ziel oder später bezogen werden.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 98.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 20. Juni 1849.

Die Kammerauflösung.

Als nach einer dreimaligen Vertagung unsere Kammern wieder zusammen traten, blickte ganz Bayern erwartungsvoll nach München und Alles hoffte auf eine friedliche Lösung der politischen Wirren, vorerst unseres engeren und dadurch des großen teutschen Vaterlandes. Großes hatte man von diesem Landtag erwartet, denn Männer des Vertrauens, Männer des Volkes waren es, mit denen man denselben beschickt hatte. Gleichmäßig waren bei diesem Landtage die Parteien vertreten, gleichmäßig wie noch nie. Die Mehrheit im Volke war durch die Mehrheit in der Kammer vertreten und wohl stand daher zu erwarten, daß diese Kammer gegen große Hindernisse anzukämpfen habe. Die erste Handlung der wiederzusammengetretenen Abgeordneten war — dem Ministerium ihr Mißtrauen zu erklären, zu erklären, daß die Kammer in ihrem gegenwärtigen Bestande mit diesem Ministerium nicht zusammenwirken könne. — Wie sehr die Kammer bei Abgabe dieser Erklärung das wahre Wohl des Landes vor Augen hatte, bewies das Ministerprogramm und am deutlichsten die Einbringung des neuen Preßgesetzes von Seite dieses Ministeriums. Ein Ministerium, das solch ein Gesetz zur Vorlage an die Kammern bringt, verdient wahrlich nicht, daß mit ihm dieselben in Verbindung treten, denn jeder der 53 geisttödenden Paragraphen dieser Höllenmaschine von einem Gesetz ist ein an einem Haare über dem Zeitungsschreiber hängendes Mordinstrument. Durch dieses Preßgesetz wäre für ewige Zeiten der menschliche Geist in Belagerungszustand erklärt. Doch genug davon — dieser Ausbund ministerieller Weisheit hat seine Würdigung gefunden und wird seine Richter finden. — Weil nun die Kammer mit diesem Ministerium nicht zusammenwirken zu können erklärt hatte, weil die Kammer, das wahre Wohl des Landes vor Augen habend, einsah, daß für des Vaterlandes Einigung von diesem Ministerium nichts zu erwarten und nichts zu erwirken sei, weil die Kammer fest auf ihrem Willen beharrte — wurde sie aufgelöst und das Ministerium beibehalten. — Dieß war das lezte gesetzliche Mittel der Regierung sich der ihr mißliebigen Abgeordneten zu entledigen, ob aber dieser Zweck auch vollständig erreicht ist, steht dahin. Die Neuwahlen werden dieß lehren, diese werden Jedem klar und deutlich den wahren Sinn des Volkes zeigen, sie werden lehren, ob die aufgelöste Kammer in diesem Sinne handelte, oder ob das Volk mit ihrem Wirken, das so schnell enden sollte, unzufrieden war. W.

Vermischte Nachrichten.

Durch die Ankunft des Erzherzogs Ferdinand Maximilian von Oesterreich, der in außerordentlicher Sendung nach München kam, wurde die beabsichtigte Reise Ihrer Majestäten des Königs Max und der Königin Marie nach Nürnberg verschoben.

— Die Allg. Ztg. schreibt: Fürst Ludwig v. Wallerstein. hat seine Stelle als Kronobersthofmeister niedergelegt, will, wie es scheint, auch aus den Reichsräthen scheiden und sich als Kandidat zur nächsten Wahl für die zweite Kammer melden.

— Am 17. Juni fand in Nürnberg die Urwählerversammlung, wegen Wahl eines neuen Abgeordneten zur teutschen Nationalversammlung, circa 3000 Mann stark, statt.

— Die Disziplin und Ruhe im Lager bei Donauwörth hat sich wieder befestigt und seit den lezten Exzessen vom 7. d. herrscht Freundschaft und Bruderfinn unter den Truppen. Von diesen wird selbst alles aufgeboten, um der Ruhestörer sich zu entledigen; so sind von eigenen Kameraden 10 Mann des 15ten Regiments angegeben und einige der übrigen Abtheilungen in Untersuchung genommen, so sind ein Anstifter aus Donauwörth und ein gleiches Subjekt aus Neuburg, ferner ein Handwerksbursche auf Anzeige der Soldaten ausgewiesen worden.

— Bis jezt sind beim Kreisgericht Erlangen neun Personen angemeldet, welche bei den am 9. l. Mts. zwischen Militär und Zivil stattgehabten Händeln mehr oder weniger stark verwundet wurden. Es ist aber ausgemacht, daß

außer diesen neun noch mehrere andere verlezt worden sind, welche bis jezt nicht zur Anzeige beim Kreis- und Stadtgericht kamen. — Vor einigen Tagen wurde abermals in der sogenannten Wolfsschlucht ein Buchhandlungskommis am Kopfe von einem Soldaten mit dem Säbel verwundet. (A. Ab.)

— Am 18., Mittags 11 Uhr, entstand im Theatergebäude in Regensburg Feuer. In kurzer Zeit war das ganze sogenannte „neue Haus" in dem sich das Theater, dann zwei sehr schöne Ballsäle rc. befinden, ein Raub der Flammen.

— Vom Kriegsschauplatz an der badischen Gränze hört man, daß Ludwigshafen von den Preußen genommen ist und die preußische Vorhut bereits in Handschuhsheim, eine Stunde von Heidelberg, steht. Anfangs wurden sie von den badischen Soldaten zurückgeschlagen und erlitten bedeutende Verluste. Eine Hanauer Turnerkompagnie, (die 1te), unter einem Hauptmann Engel, hat, von Heidelberg kommend, das Schloß Hirschhorn besezt und sich dort verschanzt. Sie wurde von 2,000 Bayern und Kurhessen mit Mecklenburger Geschütz angegriffen. Dieselben konnten aber nichts ausrichten und mußten sich nach zweimaligem Angriff unter Verlust zurückziehen. Auch bei Ladenburg wurden die Mecklenburger mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen, verloren einige Kanonen und wurden bis Heppenheim zurückgeworfen. Später rückten sie aber, wie oben gemeldet, mit den Preußen siegreich vor und stehen nun bei Heidelberg. Ein gefangener preußischer Major und ein mecklenburgischer Hauptmann wurden nach Rastatt abgeführt. Nach der Karlsruher Zeitung sollen die Reichstruppen auch zum zweitenmale bei Ladenburg geschlagen worden sein. Diese Nachricht wird von Mannheim aus bestätigt und demnach wäre die Nachricht von dem Vordringen der Preußen bis Handschuhsheim unrichtig. Mannheim soll mit glühenden Kugeln beschossen werden, Mieroslawsky soll aber die Stadt unter keiner Bedingung aufgeben wollen. Die dortige Rheinbrücke ist unterminirt. Es rücken immer mehr preußische Truppen nach. Alle Wege sollen davon bedeckt sein und es ist kaum zu bezweifeln, daß Baden der Uebermacht unterliegen muß. In der Pfalz scheint das Hauptsächlichste geschehen zu sein. In Neustadt, Kaiserslautern wurden die Preußen mit Jubel empfangen. Man trug ihnen Kränze entgegen und das Landvolk ist über die Freischaaren äußerst erbittert. — So lauten die aus verschiedenen Zeitungen zusammengetragenen Hauptereignisse, übrigens ist es schwer, das Wahre von dem Falschen zu unterscheiden.

— Die Freischärler in Baden und der Pfalz, welche wohl am Tische ihrer Quartiergeber tüchtig einhauen, vergessen dieß ganz, wenn sie vor dem Feinde stehen, und das Fechten scheinen sie auch aussparen zu wollen, bis wieder einmal Ruhe im Lande ist.

— Nach dem der konstituirenden Versammlung in Baden vorgelegten Gesetzentwurf, die Erhebung einer Zwangsanleihe betreffend, soll alles schuldenfreie Vermögen von 10,000 fl. aufwärts mit einem Darlehen von 100 fl. für je 10,000 fl. Vermögen besteuert werden. Das Zwangsanlehen wird mit Staatsdomänen unterpfändlich versichert und mit 5 Prozent verzinst.

— In Karlsruhe kündigt ein gewisser Raquillier an, daß er bewegliche Barrikaden erfunden habe, die besonders im Volkskriege sehr gute Dienste leisten dürften, und protestirt zugleich auf das Entschiedenste gegen jede eigenmächtige Aneignung dieser seiner Erfindung.

— Ein an ein Mainzer Handlungshaus eingetroffener Brief aus Lenzkirch am Schwarzwald meldet: „Bei uns stocken gegenwärtig die Geschäfte vollkommen; mehr als 100,000 Bürgerwehrmänner stehen unter den Waffen zum Schutze der teutschen Reichsverfassung und zur kräftigen Begegnung der Angriffe Preußens auf dieselbe."

— Die Nationalversammlung in Stuttgart macht jezt einstweilen Gesetze über die Bildung einer Volkswehr für das von dieser Versammlung zu gründende teutscheinheitliche Reich, in der Hoffnung — Reich und Volkswehr würden schon nachkommen.

— Die württembergischen Bürgerwehren aus dem Kocher und Jaxtthale sind fast alle wieder nach Hause zurückgekehrt, sie haben etwas zu Hause vergessen — die Kourage.

— In den Fünfzehner-Ausschuß der Stuttgarter Nationalversammlung zur Durchführung der Reichsverfassung sind gewählt: L. Simon von Trier, Eisenstuck, Hagen, Claussen, Jakobi, Rauwerk, Schüler aus Jena, Kollaschek, Tafel aus Stuttgart, Fröbel, Kudlich, Spatz, Schaffrath, Uhland, Rühl.

— Im ganzen Norden Teutschlands erhebt sich ein Sturm gegen die preußische Reichsverfassung, in Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Hannover und Hamburg, und aus dem gehofften preußischen Reiche im Norden wird nichts werden, selbst Hannovers König wird in seinem eigentlichen Lande einen bösen Stand erhalten, da die ganze Nordseeküste von dem äußersten Ende Ostfrieslands bis an unsere Gränze sich einstimmig bereit erklärt hat, unter jeder Bedingung festzuhalten an der einmal gegebenen und anerkannten Verfassung.

— In Breslau sind in einer Woche 293 Einwohner an der Cholera gestorben.

— In einem Tagsbefehl des Kommandanten der preußischen Rheinarmee soll es heißen:

„Den Patrouillen und Posten ist streng anzuempfehlen, daß sie sich gegen die französischen Patrouillen, sowie überhaupt gegen das französische Militär besonders freundschaftlich benehmen und mit demselben fraternisiren, da nun Preußen gemeinschaftlich mit Frankreich die Cernirung der Pfalz unternimmt.“

— Die von den Dänen gefangenen kurhessischen Husaren, 63 an der Zohl, sind bereits nach Kopenhagen gebracht worden, also bestätigt sich die Nachricht nicht, daß dieselben von bayerischen Chevauxlegers herausgehauen wurden.

— Vor 14 Tagen sind ungefähr 2,900 Mann des 6., 8. und 10. k. k. Husaren-Regiments mit sehr guten Pferden, vorläufig mit der Bestimmung nach Böhmen, von Galizien abmarschirt; man will aber wissen, daß sie gegen den Rhein vorrücken würden, wohin ihnen bald alles k. k. Militär aus diesen und noch anderen Kronländern folgen dürfte, dessen Stelle sodann die russischen Reservekorps einnehmen sollen.

— Aus Preßburg schreibt man der „Allg. Zeitung“: „Die Cholera wüthet immer noch unter den Gränzern; die Kranken sterben in wenig Stunden; dazu kömmt noch eine neue Noth: Heuschrecken haben sich in bangenerregender Menge gezeigt.

— Die vereinigte russisch-österreichische Armee scheint jezt bessere Erfolge gegen die Ungarn zu erzwecken. Man hört von mehreren Schlachten, in welchen die Ungarn geschlagen wurden, obwohl es auch bei den Kaiserlichen nicht an Schlappen fehlt, die ihnen die Ungarn fortwährend beibringen.

— Am 5. Juni schoßen die Franzosen vor Rom Bresche in die Mauer bei Porto San Pankrazio. Am 6. war Waffenruhe, um die Todten und Verwundeten wegzuschoffen. Am 7. aber entbrannte der Kampf von Neuem. Die Römer kämpften wie Verzweifelte. Sind die Franzosen in die Thore eingedrungen, so beginnt erst der gefährlichste Kampf, der Straßenkampf.

— Die Franzosen haben eben wieder einmal eine Revolution gemacht. Wie die Teutschen ihre Kirchweihen, Volksfeste rc. rc. abhalten und ohne diese die unglücklichsten Leute wären, so muß der Franzose von Zeit zu Zeit seine Revolution haben. In Karlsruhe wurde diese Gelegenheit von der provisorischen Regierung auch gleich nach Kräften ausgebeutet. Man ließ den Präsidenten der fr. Republik ein bischen flüchten, das Ministerium einen Sturz machen, man ließ das ganze Elsaß unter Waffen sich befinden und endlich gar die Pariser und Straßburger Zitadellen von den Männern der Revolution besezt sein. — Alles ad majoram veritatis gloriam. —

Hiesiges.

Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hat durch eine Deputation Herrn Bürgermeister Bäumen sein Bedauern und seine Indignation über den Artikel des Herrn Philipp Hänle aussprechen lassen und sich dabei dahin geeinigt, diese Demonstration des Gremiums auch durch öffentliche Blätter kund zu geben, was aber Herr Bürgermeister Bäumen ablehnte, da ja sein Wirken in hiesiger Stadt ohnehin bekannt sei. — Einige Mitglieder haben sich, um über den wahren Thatbestand des angeregten, in so grelles Licht gestellten Vorfalls, genaue Erkundigungen einzuziehen, zu Hrn. Röß im Pfarrgarten begeben und waren zu der Ueberzeugung gelangt, daß an besagtem Artikel nur so viel wahr ist, daß am Dienstag Abends einige Chevauxlegers im Pfarrgarten waren, sangen, tranken, den König hochleben ließen, über die Demokraten weidlich loszogen und den Wirth Röß, der ihnen auch als solcher geschildert zu sein schien, dabei nicht vergaßen. Dieß zur Steuer der Wahrheit und zur Herstellung des richtigen Thatbestandes dieser Sache.

Bewerbungen.

Thurnau, Joh. Herrmann Karl, von Hamburg, Drechslergeselle, um eine Drechsler-Konzession.

Gräf, Gg. Wilh., von hier, um eine Schreiner-Konzession.

Moßer, Georg, von hier, um eine Drechsler-Konzession.

Von der Gemeindeverwaltung Uttenreuth erhielten wir folgendes Schreiben, das wir mit Freuden ungesäumt zur öffentlichen Kenntniß bringen. Die Redaktion.

Das im Fürther Tagblatte vom 30. Mai l. J. unter Nro. 9 enthaltene Inserat: „Alles umsonst“ veranlaßt die unterzeichnete Gemeinde- und Kirchenverwaltung dem würdigen Verfasser dieses Schmähartikels gegenüber frei und entschieden zu erklären, daß für die von den Herren Predigern der frei-christlichen Gemeinde hier gehaltenen Reden weder irgend eine Forderung gemacht, noch irgend ein Honorar bezahlt wurde.

Dieß zur Ehre der Wahrheit.

Uttenreuth, den 17. Juni 1849.

Die dasige Gemeinde- und Kirchen-Verwaltung.

(L. S.) Bonni, Gemeindevorsteher,
Zitzer, Gemeindepfleger,
Hoffmann, Stiftungspfleger,
Reusch, Kirchenpfleger.

Gesuch. Die Schneidersfrau Rosina Wasserträger, im Hause des Hrn. Pilipp, sucht einen geprüften Werkführer.

Bekanntmachung.

Zur Einhebung der für das laufende Etatsjahr $18\frac{48}{49}$ festgesezten Landwehr-Reluitionsbeiträge wird hiermit

die laufende Woche

festgesezt. An diesen Tagen haben die Reluitionspflichtigen aller Klassen dahier, die ihnen bereits bekannten Beträge an den Regiments-Quartiermeister Meyer — Königsstraße Nr. 277 — gegen Empfangnahme der vorschriftsmäßigen Bescheinigung einzuzahlen, oder zu gewärtigen, daß solche gegen eine Fordergebühr von 4 kr. abgeholt werden.

Fürth, den 18. Juni 1849.

K. Landwehr-Regiments-Oekonomie-Kommission.

Föster.	Meyer.	Emmeling.	Müller.
Obrist.	Rgmts.-Qtrmstr.	Hauptmann.	Rgmts.-Zeugw.

Vom

Rektorat der Königl. Gewerb- und Handelsschule

wird hiermit bekannt gemacht, daß von Montag den 26. Juni an im Lokale der Anstalt regelmäßig jeden Montag, Abends 6 Uhr anfangend, gemeinnützige Vorträge abgehalten werden, und zwar:

1) für Gewerbtreibende, (Erwachsene) Vorträge über technische Chemie, von Dr. Bernheim.
   Die Theilnehmenden entrichten beim ersten Besuch einen Beitrag von 30 kr. zur theilweisen Deckung der durch die Experimente erwachsenden Kosten.
2) Für Handelsbeflissene, (Lehrlinge) Vorträge über einzelne Zweige der Handelswissenschaft von Dr. Brentano; (im Lokale des 1. Kursus der Handelsschule, gratis.)

Eine besondere vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich; die Einschreibung kann an dem bezeichneten Anfangstermin Statt finden.

Fürth, den 15. Juni 1849.

Dr. Beeg.

Empfehlung. Eine neue Sendung des so beliebten cordonirten **Heckelbindfaden** empfehle ich den verehrten Damen zur gefälligen Abnahme. E. M. Schüssel, jun.

Zu verkaufen. Eine vollständige **Uniform**, für einen Schützen der Landwehr tauglich, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Empfehlung. Aecht englische **Nähnadeln**, so wie beste Qualität **Nähseide** in allen Farben empfiehlt

E. M. Schüssel, jun.

Einladung.

Nächsten Sonntag am 24. d. Mts. wird auf hiesiger Schießstätte das

Vogelschießen

abgehalten, wozu Freunde des Schießens hiermit eingeladen werden.

Am Vorabend sowohl, wie auch am Tage des Schießens selbst spielt gut besezte

Harmoniemusik

vor dem Schießhause.

Die Schützengesellschaft.

Auf Obiges mich beziehend, lade ich ein verehrtes Publikum mit der Versicherung, daß für beste Bedienung gesorgt ist, ergebenst ein.

Friedrich Höfler.

Anzeige. Limburger Backstein-Käs ist frisch angekommen und sehr zu empfehlen für Wirthe, und ist in viertel und halben Pfunden, zu 13 kr. per Pfd., bei Abnahme von 1 Pfd. zu 12 kr., und von einem halben und ganzen Centner zu 18 fl. per Ctr. zu haben bei

Rheingruber in der Gustavstraße.

Empfehlung. Unterzeichnete empfiehlt sich im **Weißnähen**, sowohl in als außer dem Hause. Rosalia Löwenstein,
wohnhaft in der Alexanderstraße
Nro. 322 (I. Bezirks.)

Gefundenes. Eine **Geldbörse** mit etwas Geld wurde gefunden, und kann in Nr. 215 (II. Bezirks) abgeholt werden.

Zu verkaufen. Ein neues **Bernerwägelein** ist zu verkaufen bei

Schaum, Sattlermeister.

Zu vermiethen. Ein **Laden** und ein freundliches **Logis** für einen Herrn, in der mittleren Königsstraße, ist zu verlassen. Bei wem? sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 312 (I. Bzrks.) ist die, dem Eisenbahnhof gegenüberliegende, für ein Ladengeschäft sich besonders eignende, Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern mit Küche, Keller und Boden vom Ziel Lichtmeß k. J. an zu vermiethen.

Anzeige. Bei Kunstgärtner Engler, im Hundt'schen Garten, sind fortwährend schöne **Blumenschalen, Kränze, Guirlanden** und **Blumensträuße** zu den billigsten Preisen zu haben.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 99.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 22. Juni 1849.

Die preußische Politik.

Wer einen tieferen Blick auf die Kriegs-Operationen der verschiedenen teutschen Staaten wirft, dem werden sich Wahrnehmungen ganz eigener Art aufdringen, obwohl die Kombinationen so verwickelt und so fein angelegt sind, daß selbst der scharfsinnigere Politiker nur schwer die Knoten, auf welche er stößt, lösen wird. Doch mag's d'rum gelten — versuchen wir es etwas tiefer einzudringen. — Eines der wichtigsten Ereignisse ist wohl die höchsteigene Uebernahme des Oberbefehls der preußischen Truppen am Rhein, Seitens des Prinzen von Preußen, welche nothwendigerweise mit der von der Zentralgewalt angeordneten Uebergabe des Oberbefehls der Reichsarmee an den Prinzen Emil von Hessen-Darmstadt und Verabschiedung des Reichsgenerals Peucker zusammenhängt. Preussen möchte die Gewalt ganz allein in den Händen haben, — was es dann mit dieser Gewalt anfangen wird, ist die große Zeitfrage. Das badische Land ist schön, noch schöner ist die Schweiz, und Neuenburg, von dem sich Preußen so schwer trennte und welches es noch immer mit begehrlichen Blicken beliebäugelt, liegt mitten in der Schweiz. Die Gelegenheit könnte nicht günstiger sein — wo Zwei streiten lacht sich der Dritte in's Fäustchen. Oder sollte denn wirklich diese ungeheure preußische Armee am Rheine nur bestimmt sein die Ruhe im kleinen Lande Baden herzustellen? — Sehen wir nach Bayern! Das langsame, halbgezwungene Vorrücken der bayerischen Truppen gegen die Pfalz, trotz dem, daß sich Bayern für sich die Hilfe der Preußen verbat und nur auf Dringen der Zentralgewalt dieselbe annahm,. der Nichtanschluß Bayerns an die preußische Verfassung, welcher dieses Land als neutral hinstellt, und das schnelle Vordringen, die entscheidenden Schritte der preußischen Truppen in der Pfalz — was läßt sich nicht hieraus folgern? Mit scheelen Augen werden all diese Ereignisse in den höhern Zirkeln Bayerns betrachtet, denn da nun Preußen so energisch der ganzen Bewegung sich fast allein bemächtigt, wird es die errungenen Vortheile denn so schnell aus der Hand lassen? — Oesterreich protestirte heftig gegen den Einmarsch der Preußen in Südteutschland, will selbst mit seinen in Böhmen stehenden Truppen in den insurgirten Ländern interveniren und seine innern Kriege mit russischen Truppen fortsetzen! Der österreichische Gesandte in Berlin macht Propaganda unter der preußischen Demokratie und bedient sich dazu revolutionärer Agenten! Deutet dieß Alles nicht genugsam darauf hin, daß diese beiden mächtigsten Staaten Teutschlands beiderseitig versteckte Pläne hegen, welchen leicht die andern Staaten zum Opfer fallen könnten? Man denke — die Russen in Oesterreich, die ungeheuren Rüstungen Preussens für Südteutschland und die Neutralität Oesterreichs und Bayerns hinsichtlich des Anschlusses an die Frankfurter oder preußische Reichsverfassung!! Ist dieß nicht Stoff genug zum Nachdenken? Es wird wohl Niemand die Behauptung aufstellen wollen, daß alle diese großartigen Rüstungen Preußens nur der südteutschen Demokratie gelten, sondern Jedermann wird nach Zusammenstellung dieser Fakta zu dem Gedanken gelangen, ob nicht Preußen mit Gewalt sich den Anschluß der renitenten Staaten an seine oktroyirte Verfassung verschaffen will. Was dann Oesterreich, was Bayern, was Württemberg thun wird — Gott weiß es und er wird unser armes Teutschland schützen. W.

Vermischte Nachrichten.

Wie man hört, hat die Reise des Prinzen Luitpold nach Wien zum Zwecke gehabt, dem Kaiser von Oesterreich, Franz Joseph, das Großkreuz vom Hausorden des bayerischen Hubertus zu überbringen; der Kaiser von Oesterreich sandte unserm Könige durch seinen Bruder, Erzherzog Maximilian, das goldene Vließ.

— Wie verlautet soll der ehemalige Kriegsminister v. Lesuire in den Anklagestand versetzt werden; nur seine Saumseligkeit trifft der Vorwurf, daß unsere bayer. Truppen nur müßige Zuschauer der bisherigen Ereignisse in der Pfalz sein mußten.

— Dee Redakteur des „Volksbolen“, Zander, hat sich in Erding hübsch aufgeführt. Wie er immer in der Welt herumreist, um die Banern zu fanatisiren, so kam er auch nach Erding, erhielt aber statt des Dankes füe sein segensreiches Wirken in Oberbayern dort eine Katzenmusik. Mit einemmale fallen zwei Schüsse aus dem Wagen unter die Versammelten. Als ein Gensdarme nun Heern Zander verhaften will, sezt dieser ihm ein Pistol auf die Brust, nachdem er zuerst mit einem s. g. Todtschlägee wie wüthend um sich gehauen hatte. Noch auf dem Wege zum Verhaftslokale biß er den Gerichtsdiener in die Hand. Im Wagen fand man noch zwei geladene Pistolen und einen Säbel. (M. T.)

— Nürnberg, 19. Juni. Wie wir aus zuverläßiger Quelle vernehmen, werden JJ. MM. der König und die Königin, nachdem Erzherzog Ferdinand Maximilian moegen von München wieder abgereist sein wird, am Donnerstag die Reise hierher antreten, Abends eintreffen, am Freitag hier veeweilen und Samstag früh wieder abreisen. (K.)

— Nürnberg, 20. Juni. Gestern Abend wurde dem Abgeordneten Schmitt dahier ein höchst solenner Fackelzug bei einem ungeheuern Zudrange von Menschen gebracht. Die Zahl der Fackelträger mochte sich bis auf 1500 belaufen. (Fr. St.)

— Am 20. Juni Moegens 4 Uhr entstand in der s. g. Rothschmidt's Mühle auf dee kleinen Schüttinsel in Nürnberg Feuer und das Gebäude brannte bis auf den Grund nieder. Eine zweite anstoßende dergleichen Mühle wurde auch von den Flammen ergriffen, aber durch die thätige Hilfeleistung bis auf den Dachstuhl gerettet. Um 6 Uhr war die Gefahr beseitigt. — Denselben Tag, Mittags 1 Uhr, brach auch in Fürth in einem mit Hobelspähnen angefüllten Keller, in der Nähe der Poppenreuther Brücke, Feuee aus. Nachdem gegen 3 Uhe der ganze Keller unter Wassee gesezt war, war die Gefahe beendet. Die Veeanlassung des Beandes ist noch nicht ermittelt.

— Sämmtliche Landwehroffiziere Nürnbergs haben beim Landwehr-Kreis-Kommando um Enthebung von ihren Stellen nachgesucht; als Grand wird Nichtbeachtung dee Disziplin, Seitens der Landwehrmännee, angegeben. —

— Das Urtheil des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg über bie des Schwabacher Tumultes Angeklagten lautet gegen den am meisten gravirten Fr. Mitzler auf 2 Monate, gegen Hildmann auf 6 Wochen, gegen M. Mitzler auf 14 Tage Gefängniß. Den Uebrigen wurde der erlittene Untersuchungsaerest als Strafe angerechnet.

— Dienstesnachrichten. Das Landgerichtsphysikat Altötting ist erledigt. Gesuche sind innerhalb 14 Tagen einzureichen. — Die Schul- und Kirchendienersstelle zu Wachenhofen ist erledigt. Gesuche sind bei der Distrikts-Schul-Inspektion Weißenburg einzureichen.

— Wir stellen die neuesten Berichte vom Keiegsschauplatze in der Pfalz und Baden aus den verschiedenen Nachrichten zusammen und überlassenes dem Leser sich das Wahre nach seinem Sinne auszusuchen. 16. Juni. Jenseits des Rheins in der Pfalz sind die Preußen, nachdem sie das Willich'sche Koeps vor Landau zersprengt hatten, in Langenkandel, 4 — 5 Stunden von Karlsruhe, eingerückt. Andere Berichte sagen, daß sie beeeits an der Rheinbrücke bei Knielingen, 2 Stunden von Karlsruhe, stehen. Diese Brücke wird von badischer Seite abgetragen. 500 versprengte Pfälzer aus Speyer kamen in Karlsruhe an und wurden, nach Empfang eines Scheppen Weins und eines halben Pfundes Brod per Mann, in die Pfalz zur Armee weiter befördert. — Mannheim ist von zwei Seiten eingeschlossen. — Die Hanauer Turnerkompagnie hat das Schloß Hirschhorn geräumt. — Die Reichstruppen haben ihre Positionen wieder eingenommen. Das Hauptquartier derselben ist noch in Weinheim. — Mieroslawski ließ den Bürgern von Ludwigshafen sagen, wenn sie sich nicht vertheidigten, müsse er, um Mannheim zu retten, die Stadt zusammenschießen lassen. Es wurde auch bereits damit begonnen. — Zweimal schlugen die Badenee an diesem Tage die Reichsteuppen bis gegen Weinheim zurück — zweimal mußten sie wieder weichen. Durch Verstärkung der Reichstruppen zog sich der Kampf dann bis gegen Heidelberg. — In Speyer wurden bei Annäherung der Preußen weiße Fahnen ausgesteckt. Das ganze Rheinufer an der Pfälzer Gränze ist mit badischen und pfälzischen Truppen zur Vorkehrung wegen Germersheim besezt. — In Karlsruhe soll Kriegsminister-Stellvertreter Meierhofer entwichen sein, die provisorische Regierung will ihren Sitz nach Freiburg verlegen. Dee preussische Oberbefehlshadee soll Befehl gegeben haben keinen Pardon zu geben. — „Mannheim, das herrliche Mannheim, brennt furchtbar, mehrere Quadrate müssen in Flammen stehen,“ schreibt das Frankfurter Journal. Die Stadt ist auch in Belagerungszustand. Mieroslawski ließ das Standrecht verkündigen. Am 17. (Sonntag) war Waffenruhe. — Anderen Nachrichten, aus Mannheim selbst, zufolge richtete die Beschießung Mannheims keinen Schaden an, wohl aber brannte Ludwigshafen fast ganz ab, so daß sich die ältesten Leute nicht erinnern können einen solchen Beand gesehen zu habea. Am 18. Der

bei Ceprano in das römische Gebiet eingefallen. — Die Franzosen stehen noch immer vor Rom.

— Aus den französischen Kammerverhandlungen ersieht man, daß sich die Mitglieder der Bergpartei größtentheils wieder auf ihren Plätzen eingefunden haben. Dort sitzen sie ziemlich still und mit abgeschor'nen Bärten.

— Die einst so hoch gefeierte Sängerin Madame Catalani ist in Paris am 13. Juni — wenige Tage nach ihrer Ankunft von ihrer Villa bei Florenz — im Alter von 70 Jahren an der Cholera gestorben.

— Aus Oporto ist die Nachricht eingetroffen, daß Karl Albert, der gewesene König von Sardinien, nach kurzem Krankenlager daselbst gestorben sei.

— Der Mann, der kürzlich eine Pistole auf die Königin von England abfeuerte, wurde zu „siebenjähriger Deportation" verurtheilt.

— Englische Blätter enthalten Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Mai, nach welchen die Tscherkessen einen plötzlichen Angriff auf das russische Fort Sudscha gemacht haben sollen, welches vorzüglich zur Verwahrung der Gefangenen dient. Sie sollen 3,600 Russen erschlagen, eine große Zahl von Gefangenen, nebst 160 Kanonen, fortgeführt, und sich dann wieder in ihre Berge zurückgezogen haben. (?)

Briefkasten-Revue.

1) Eine Warnung an einen Commis, seine Spaziergänge mit der Wiethslochter Frl. — einzustellen, da des Mädchens Vater dem „lieben Heinrich" überall nachschleiche.
(Is der Vater komma, hot an Prügel g'nomma ꝛc. ꝛc.)

2) Eine Verwahrung des Todtengräbers gegen den Briefkastenartikel 7 in Nro. 96 besagt, daß derselbe weder vom kath. Stadtpfarramt noch von Jemand Anderm, eine vorherige Anzeige von der Beerdigung des Chevauxlegers bekommen habe, und daß, wenn nicht zufällig ein Grab wäre schon gegraben gewesen, derselbe gar nicht hätte beerdigt werden können.

3) Jezt ist's da einem wieder nicht recht, daß ein Fräulein viel in den Straßen auf- und abgeht. Dann kann's dem Einsender auch gleichgiltig sein, ob das Fräulein all' diese Gänge um eines Schwaben oder eines Franken willen macht.

4) Ein Fräulein Braut soll ihre Besuche bei einem allein wohnenden ledigen Herrn unterlassen ꝛc. ꝛc. (Das ist freilich nicht schicklich für eine Braut, wenn dieselbe aber vielleicht den Einsender besuchen würde, hätte er gegen die Schicklichkeit weniger auszusetzen! Wie?)

5) Eine Erwiederung des Briefkasten-Artikels 4 im Tagblatt Nro. 88 sagt, daß, wenn der voreilige Schwätzer (wahrscheinlich der Einsender des obigen Artikels) den Austritt von K. aus der Schützengesellschaft in Z. wolle, möge er für Zurückbezahlung der Einlage sorgen, wegen der Sparsamkeit wird derselbe ermahnt es auch so zu machen, daß er keine guten Freunde mehr in Anspruch zu nehmen brauche.

K. aus Z.

6) Ueber einen Diebstahl in Ziendorf ꝛc. ꝛc. (Gehört nicht vor die Oeffentlichkeit.)

7) „Eine Nachbarin" über Herrn — und Fräulein —. (Neidische Erörterungen. Spaziert in den Papierkorb.)

8) Was die Mitglieder eines Vereins ihrem Vorstand mit dem Armenzettel über seine Störung bei dem Ständchen vom Samstag zu sagen haben, mögen sie ihm persönlich sagen.

9) Der Einsender des Artikels aus Langenzenn, einen unredlich erworbenen Preis beim Kirchweih-Bürgerschießen betreffend, möge uns seinen wahren ganzen Namen mittheilen, dann werden wir die Sache veröffentlichen. Ueberhaupt bitten wir bei derlei persönlichen, die Ehre angreifenden Briefkasten-Artikeln stets den ganzen Namen nebst Belegen beizufügen, da wir sie von jezt an sonst gar nicht berücksichtigen werden. Wir werden übrigens von den Namen der Einsender stets nur im äußersten Falle (der Klage) Gebrauch machen. Die Redaktion.

10) Herr Pfarrverweser Ringer in Roßstall, ein echter Herrnhuter, wird aufgefordert, die dortige Pfarrgemeinde fernerhin nicht mehr durch sein ein-einhalb Stunden langes Kanzelgeplärr zu ermüden, was umsomehr zu wünschen ist, da seine Predigten, größtentheils vom Text und Thema ganz abweichend; blos handeln von der ewigen Verdammniß, vom Feuerpfuhl, vom Teufel und seinen bösen Engeln und dem durch den paradiesischen Apfelbiß herbeigeführten ewigen Tod und dem Hinausgestoßenwerden der verfluchten Menschenkinder in die äußerste Finsterniß, wo Heulen und Zahnklappern sein wird in alle Ewigkeit. Uebrigens möge er sich auch ein höflicheres Benehmen gegen seine Gemeindeglieder aneignen, das ist der Wunsch vieler Gemeindeglieder und das verleihe der Herr um seiner Gnade willen. Amen.

Roßstall, am 18. Juni 1849.

Beyer, Gutsbesitzer.

Vom Aischthale im Juni 1849. Eine sehr erfreuliche Wahrnehmung in unserem lieben Franken ist der allenthalben daselbst sich kundgebende Sängergeist, der alle edleren Herzen mit geheimer Kraft zum Wahren und Schönen hindrängt.

Auch von den Bewohnern des Aischthales ward ein großer Theil von diesem Geiste ergriffen und durchdrungen, wovon die in verschiedenen Orten daselbst in neuerer Zeit sich gebildeten Gesangvereine den sichersten Beweis liefern.

In Mkt. Uehlfeld war am Sonntag den 17. d. Mts. Fahnenweihe des Gesangvereins dortselbst, und mehrere auswärtige Gesangvereine wohnten dem Feste bei. Nächsten Sonntag, den 24. d. Mts., veranstaltet der in dem heurigen Jahre sich gebildete Gesangverein zu Diespeck ein kleines Gesangfest.

Noch einige Wochen später wird der ebenfalls erst heuer in's Leben getretene Gesangverein zu Stübach an der Ehe, ohngefähr eine Stunde weit vom Aischthale entfernt, seine Fahnenweihe abhalten.

Der Sängergeist wird immer herrschender. Ihm zu folgen sollte auch, ich möchte sagen, aller Menschen Wille und Bestreben sein. Denn er bringt nicht allein himmlische Würze für das irdische Dasein mit sich, er bereitet uns nicht nur Freuden und Genüsse höherer Art, sondern er erweckt zugleich auch einen gewissen Eifer zum Wahren und Guten in uns und führt uns auf eine Bahn, wo wir so viele Gelegenheit finden, an dem großen und schönen Werke der Menschenverbrüderung arbeiten und bauen zu helfen. Ja, der Sängergeist trägt in unser Inneres den göttlichen Funken jener Begeisterung, in welcher wir unseren Nebenmenschen willig und freudig die Hand zum Bruderbunde reichen und uns einander mit dem Bande der Liebe und Eintracht umschlingen. Der Gesang greift in die edleren Seiten des Herzens; durch ihn werden wir zu einem guten und höheren Streben gestimmt, das Hochgefühl wird in uns erweckt und die Seele mit dankbarer Rührung erfüllt, indem wir durch ihn empfinden, mit welch herrlichen geistigen Gaben

Kampf an der Bergstraße begann wieder und sind bereits 16 Gefangene in Frankfurt eingebracht worden, aber auch die Zahl der verwundeten Reichstruppen mehrt sich dort und müssen deßhalb neue Lazarethe errichtet werden. Nach andern Nachrichten war in Baden auch am 18. Waffenruhe und soll dieselbe bis zum 19. Mittags gedauert haben, während in der Pfalz am 17. die Preußen bis Landau und Germersheim vorgedrungen waren, ohne auf feindliche Truppen zu stoßen, doch scheint es dort zum Gefecht gekommen zu sein, da die zurückgebliebenen bayerischen Truppen die plötzliche Ordre bekommen hatten, augenblicklich in die Pfalz vorzurücken. — Landau ist von den Preußen besezt. Die Reichstruppen haben die ganze Pfalz inne. Schaarenweise, in der buntesten Unordnung kommen die Pfälzer Freischaaren und bayerischen insurgirten Soldaten in Karlsruhe an, wo nächstens die Preußen auch erwartet werden. — Die Oesterreicher werden mit Ende dieser Woche, 16,000 Mann stark, im südlichen Baden eingerückt sein.

— Sicherem Vernehmen nach hat das württembergische Ministerium in einem an das Präsidium der Nationalversammlung gerichteten motivirten Schreiben deren ferneres Tagen untersagt.

— Die Nationalversammlung in Stuttgart wurde mit bewaffneter Macht abgehalten, ihre Sitzungen fortzusetzen, ohne daß diese Exekution irgend eine Bewegung im Volke hervorgerufen hätte. Stuttgart ist ruhig.

— Die versprengte Nationalversammlung in Stuttgart will gegen das württembergische Ministerium beim Staatsgerichtshofe Klage wegen Verfassungsverletzung stellen.

— In Riedlingen, im württembergischen Oberland, sind Unruhen ausgebrochen. Die Bürgerwehr soll entwaffnet werden. Militär ging von Stuttgart und Ulm dahin ab. Auch in Ulm fanden Ruhestörungen statt, wurden aber unterdrückt.

— In Folge der in Frankfurt eingelaufenen, für die Badenser günstigen, Nachrichten vom Kriegsschauplatz, machten die Frankfurter Demokraten einen Putschversuch, der aber mißlang. Die ganze Stadt war durch diese Nachrichten sehr aufgeregt. Jezt herrscht Ruhe.

— Der Reichsverweser soll auf das Andringen Preußens nun auch seinerseits entschiedene Einleitung zum Frieden mit Dänemark gemacht haben.

— Die Exerzitien der Garnison in Berlin haben u. A. auch den Zweck, die Soldaten auf einen etwaigen Straßenkampf vorzubereiten. Die Garnison wird namentlich darin geübt, Häuser zu erstürmen, während dieselben durch Steinwürfe von innen oder von den Dächern herab vertheidigt werden. Exerzitien dieser Art fanden in der Chaussée- und Invalidenstraße statt. Einzelne Soldaten mußten die Dächer der Häuser besteigen, und dort die Stellung von Werfenden einnehmen, die Soldaten auf der Straße liefen indeß Sturm gegen die Häuser, während sie gleichzeitig auf die Dächer zielten. Das ganze Manöver hatte das Ansehen, als gelte es weniger, die Soldaten zu belehren, vielmehr das neugierig umherstehende Proletariat jenes Stadttheils für eventuelle Fälle im Voraus abzuschrecken.

— In Halle sind bis jezt über 1,100 Menschen an der Cholera gestorben, demnach mehr als der 30. Theil der Bevölkerung. Die Krankheit hat jedoch sehr abgenommen und starben in den lezten 2 Tagen nur 20 bis 25 täglich, während in vergangener Woche jeder Tag 70 bis 80 Opfer forderte.

— Täglich gehen eine Menge russ. Deserteure über die Gränze nach Preußen, manche sogar mit Waffen und Armatur; die preußischen Gränzbehörden fangen dieselben auf und liefern sie aus. Es ist ein schmerzliches Gefühl, die Transporte dieser Unglücklichen, die einem gewissen Tode entgegen gehen, täglich zu sehen.

— In Wien wird der Kaiser von Rußland erwartet. — Die Ungarn unter Perczel haben an der Theiß durch Jellacic eine bedeutende Niederlage erlitten. — Neusatz soll von dem Banus bereits genommen sein.

— Die Brigade Wyß des ersten Armeekorps der österreichischen Truppen erlitt an der Rabnitz wieder eine bedeutende Niederlage durch die Ungarn. General Wyß, schwer verwundet, wurde gefangen. Bei Raab, dann bei Kraatisch-Kimling, kam es auch zu bedeutenden Gefechten, deren Ausgang man nicht kennt.

— Ein Wiener Korrespondent der „Brsl. Z." bemerkt: „Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Zwietracht im magyarischen Heere herrscht. Dembinski ist wirklich zurückgetreten und Desöffy bekleidet nun seine Stelle im Heere. Die Polen, als deren revolutionärer Repräsentant Dembinski zu betrachten ist, sind mißvergnügt, weil es ihnen nicht gelungen, nach Galizien Streifkorps abzuschicken.

— Eine neue Rekrutenstellung soll in kurzer Zeit für ganz Oesterreich ausgeschrieben werden.

— Aus Triest vom 11. schreibt man, daß fortwährend Flüchtlinge aus Venedig kamen, die erzählen, daß noch von keiner Uebergabe die Rede sei.

— Von Ancona her hört man, daß sich die Oesterreicher, welche bereits Miene machten gegen Rom zu marschiren, wieder nach Ancona zurückgezogen hätten. — Die Neapolitaner sind

der gütige Schöpfer den Menschen ausgestattet, welche erhabenen Freuden der Himmel der Erde mitgetheilt hat.

Das Ausbreiten, das Herrschendwerden des Sängergeistes ist ein deutliches Zeichen davon, daß recht Viele mit allem Eifer das Wahre und Gute wollen, daß immer Mehr das Höhere und Bessere in dieser Welt suchen und anstreben und überhaupt Lust und Wohlgefallen am Schönen haben. Dieses edle Ringen und Streben verdient auch volle Anerkennung.

Möge man diesen Sinn für alles Dasjenige, was dem Menschen hier noch einigen Werth verleiht, stets bewahren!

Möge man fortfahren in dem guten Streben nach geistiger Vervollkommnung! Möge man namentlich den Zweck der Gesangvereine recht in's Auge fassen und keine Mühe und kein Opfer scheuen, wo es Sittenveredlung, Lebenserheiterung und überhaupt Menschenbeförderung gilt! Dann werden diese Vereine auch gesegnete, dauernde sein, und wir kommen dem schönen und großen Ziele der **Eintracht** und **Bruderliebe** immer näher.

Schön, Ihr Sänger, schön in Eurem Kreise,
Wo der Eintracht gold'ner Flügel weht,
Wo man noch, nach alter teutscher Weise,
Brüderlich zu lieben sich versteht!

Euer ist der Erde schönste Krone,
Ihr besitzet überird'sche Macht;
Denn, verscheuchet von dem Zaubertone,
Flieht von Euch des Kummers Wolkennacht.

Ihr beherrscht die schönen, edlen Herzen,
Und erhebt den Geist durch Euren Sang,
Der, wie Balsam, lindert Sorg und Schmerzen,
Der da stärkt in manchem Leidensdrang!

Heil Euch Sängern! Heil in jedem Lande!
Hehre Freude gibt sich bei Euch kund;
Und Ihr schlinget froh der Eintracht Bande
Um den ganzen weiten Erdenrund. L.

Bekanntmachung.

Da der Flurer **Braun** zum Schutz der Grundstücke in hiesiger Flurmarkung wieder eine Beihilfe bedarf, **Wedel** aber, welcher sie früher gegen Bezahlung der Besitzer denselben leistete, verstorben ist, so muß Ersterm ein anderer Wächter beigegeben werden. Die hierdurch entstehenden Kosten können aus dem Ertrag, welchen die Verpachtung der Jagd auf den Grundstücken der Privaten liefert, bestritten und sollen diese nach Ablauf von 8 Tagen als damit einverstanden betrachtet werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Fürth, den 19. Juni 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 6. auf den 7. d. Mts. wurden aus einem Hause in **Zirndorf** mittelst Einsteigens in die untere Wohnstube und Oeffnen des Pultes eine silberne Sackuhr und circa 380 fl. an baarem Gelde mit einem ledernen Geldgurt, in welchem 220 fl., und mit einem Geldsäckchen, in welchem 160 fl. baar enthalten waren, nebst 16 fl. in verschiedenen Münzen entwendet.

Der Geldgurt ist noch gut gehalten, von Kalbleder, ungefärbt, aber durch den Gebrauch etwas schwärzlich, mit einer ovalen messingenen Schnalle und einem gewöhnlichen Lederzug. An den Seiten ist der Gurt mit gelbem Faden ausgenäht.

Das Geldsäckchen ist von leinenem ungebleichtem Tuch.

Das Geld im Gurt und Säckchen war in Rollen und bestand in Gulden- und halben Guldenstücken, das übrige auch in Sechsern.

Die Uhr ist eine englische mit römischen Ziffern, gelben Zeigern und zwei silbernen Gehäusen.

Wir ersuchen um Spähe nach den entwendeten Gegenständen und im Entdeckungsfalle um alsbaldige Anzeige.

Nürnberg, am 9. Juni 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette. c. Henning.

Nürnberg, den 12. Juni 1849.

Vom

Königl. Handelsgericht Nürnberg

wird im Wege der Hilfsvollstreckung ein bedeutendes Lager von **Wachstüchern**, bestehend aus Decken und Unterlagen von allen Formen und Größen, dann Jalousien und Rouleaux von gemalter Leinwand, endlich eine Partie Fenstervorsetzer von Gaze und Drathgitter gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Termin hierzu steht auf
Donnerstag den 12. Juli l. Jrs.,
Vormittags 9 Uhr,
im kgl. Handelsgericht an, und werden Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Der kgl. Handelsgerichts-Vorstand
Landgraf.
c. Fürer.

Dank, herzlichen Dank allen den Menschenfreunden und allen unsern lieben Nachbarn, welche uns die am vergangenen Mittwoch drohende Feuersgefahr adwendeten und uns helfend zur Seite standen. Möge Gott Sie vor dergleichen Vorfällen bewahren.

Joh. Hofmann's sel. Wittwe, und Familie.

Erwiederung.

Die Erklärung des Herrn Bürgermeisters Bäumen, bezüglich meines Artikels im Tagblatt Nr. 97, ist mir sehr angenehm in so fern, als sie die von mir dargestellten Ereignisse nicht allein nicht widerspricht, sondern sogar förmlich bestätigt, weil daraus hervorgeht, daß der Herr Bürgermeister Bäumen keine geeigneten Schritte zur Beseitigung jener Austritte eingeleitet, sondern den Abgesandten des Pfarrgarten-Wirths nur an den Kommandanten verwiesen, also vollständig schutzlos gelassen hat.

Was den Angriff des ersten Herrn Bürgermeisters Bäumen auf meine persönliche Ehre betrifft, so fordere ich denselben hiermit auf, die gegen mich ausgesprochene Beschuldigung auf demselben öffentlichen Wege, durch irgend eine authentische Thatsache, zu belegen; sollte das nicht geschehen, so wird das verehrliche Publikum diese Beschuldigung nach ihrem wahren Gehalt zu würdigen wissen.

Philipp Henle.

Verkauf. In dem frequenten Marktflecken **Weißendorf** ist ein schönes **Anwesen** zu verkaufen, bestehend:

1) aus einem Wohnhaus, worauf die reale Gast- und Bäckerei-Gerechtsame ruht,
2) angebauten großen Stallungen und Scheune,
3) einem geräumigen Felsenkeller,
4) einem ganzen Nutzantheil an den unvertheilten Gemeinde-Besitzungen,
5) 8 Jauchert 49 Dez. Ackergründen,
6) 1 Jauchert 65 Dez. Wiesen.

Nähere Auskunft darüber gibt Lehrer Brettreich in Weißendorf und Schrannenmeister Weißmann in Erlangen.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 312 (1 Bzrks.) ist die, dem Eisenbahnhof gegenüberliegende, für ein Ladengeschäft sich besonders eignende, Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern mit Küche, Keller und Boden, vom Ziel Lichtmeß l. J. an zu vermiethen.

Verkauf. Wäschstangen, Bohnenstänglein und **Strohbänder** verkauft Steinbauer.

Schiffsgelegenheiten nach Nord-Amerika.

Ab Bremen nach Newyork

am 1. Juli	Schiff	Paex	Kapitän	Swart,
„ 1. „	„	Ceylon	„	Cooper,
„ 8. „	„	Satisfaction	„	Scott,
„ 15. „	„	Diamont	„	Clark,
„ 1. August	„	Friends	„	Start.

Passagiere, welche diese neutralen Dreimaster-schiffe zu ihrer Ueberfahrt zu benützen wünschen, belieben sich möglichst zeitig an den unterzeichneten, von kgl. Regierung konzessionirten Agenten zu wenden und wollen sich prompter und billiger Beförderung versichert halten.

Nürnberg, den 19. Juni 1849.

Aug. Bannig.

Letzte Erwiederung. Da die Brüder Schmidtill zu Zweien sind und ich allein, so versteht sich von selbst, daß sie auch mehr lügen können. Sie würden besser thun ihr Geld für Insertionsgebühren zu sparen, es könnte auf den Winter nothwendig werden.

Lisette Schwabel.

Zu vermiethen. In meinem Hause ist eine **Wohnung** im dritten Stock zu vermiethen.

Elias Cohn Königsberger.

Verkauf. Ein mittelgroßer **Flügel** von ausgezeichneter Güte und 3 Veränderungen, schon benützt, wird wegen Mangel an nöthigem Raum, in **Nürnberg** billigst verkauft. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. In der Nähe des Hallgebäudes, werden einige Mitleser zum **Korrespondenten v. u. f. D.** gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Gesuch. Eine gebrauchte **Drehbank** wird zu kaufen gesucht. Näheres im Komtoir.

Anzeige. Am Johannis-Sonntag ist auf der Burg **Tanzmusik.**

Joh. Mich. Siebenkäs.

Verkauf. Eine neumilchende **Ziege** ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Im Pfarrgarten ist eine **Metallschlagerwohnung** zu vermiethen.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 10. bis 16. Juni. 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	10.	Juni	2065	Personen	228	9
Montag,	11.	„	938	„	98	54
Dienstag,	12.	„	1450	„	150	51
Mittwoch,	13.	„	1192	„	130	15
Donnerstag,	14.	„	1174	„	125	21
Freitag,	15.	„	990	„	109	27
Sonnabend,	16.	„	882	„	94	9
			8681	„	937	6

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 100.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 23. Juni 1849.

Am Johannisfeste 1849.

Was ist's, das feierlich, mit wehmuthsvollen Klängen,
Die sonst so lebensfrohen Seelen heut' erfüllt?
Warum belebet heut' den Ort so reges Drängen,
Der sonst verödet steht, in Trauer eingehüllt?

Im frischen Blumenschmucke prangt die Todtenstätte,
Natur und Kunst pflanzt Jugendfrische auf das Grab;
Aus uns'rer längstverblich'nen Lieben tiefem Bette,
Sproßt neues Leben, das die Mutter Erde gab.

Den Lieben, friedlich schlummernd in dem Schooß der Erde,
Gilt heute jedes frommen Herzens warmer Schlag,
Sie, die im Leben man gar oft nur wenig ehrte —
Die Todten feiern heute ihren Jahrestag!

O! Möge stets die schöne Sitte bei uns weilen,
Daß der Erinn'rung Blüthen diesen Tag man weiht;
Mag Schmerz, mag Freude dann an uns vorübereilen —
Uns bleibt des Wiedersehens Hoffnung jederzeit!

Gottfried Möhen.

Vermischte Nachrichten.

Nürnberg, 22. Juni. Gestern Abend 7½ Uhr trafen JJ. MM. König Max und Königin Marie dahier ein und wurden freudig und festlich empfangen. Das Spittlerthor, sowie die öffentlichen Gebäude u. viele Straßen waren reich geschmückt mit bayerischen und teutschen Fahnen, Guirlanden rc. rc. Von den städtischen Korporationen wurden Sie feierlich empfangen und diese Ihnen noch denselben Abend vorgestellt. Heute Morgens mustrete König Max das „fränkische Armeekorps" und wird dann die Landwehroffiziere, Beamten und andere Korporationen aus benachbarten Städten, welche zahlreich herbeigekommen waren, um die Majestäten zu begrüßen, empfangen. Der freudige Zuruf der Bevölkerung begleitete die hohen Gäste überall, wo sie sich blicken ließen. Dieselben werden heute Abend sich in die Rosenau begeben und dann einen von der Museumsgesellschaft veranstalteten Ball besuchen, Morgen früh aber Ihre Rückreise antreten. — Unter den Deputationen aus benachbarten Städten war auch der Magistrat, die Geistlichkeit, sowie das Landwehroffizierkorps von Fürth vertreten. (Diesen Morgen trifft Se. Maj. der König in Fürth ein.)

— Zum Stadtkommandanten der Haupt- und Residenzstadt München wurde der seitherige Oberst des dritten Infanterieregiments v. Harold zu Augsburg ernannt, wie man vernimmt unter gleichzeitiger Beförderung zum Generalmajor. Generalmajor v. Winter wurde pensionirt.

— Eine Erklärung des linken Zentrums unserer Abgeordnetenkammer über ihre Wirksamkeit in München ist erschienen.

— Die tapferen Vertheidiger der Festung Landau, die allen Verlockungen zum Abfall widerstanden und treu bei ihren Fahnen hielten, sollen ein eigens gefertigtes Denkzeichen und verschiedene Gratifikationen erhalten.

— Die beiden Regierungsdirektoren in der Pfalz Wilh. Beitinger und Moriz Aug. Mark erhielten das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone und der Kreiskassakontrolleur im Regierungsbezirke Pfalz, Philipp Bender erhielt das Ritterkreuz des königl. Verdienst-Ordens vom hl. Michael.

— Vom Kriegsschauplatze in Baden ist nichts erhebliches zu melden, da erst am 21. die Operationen wieder begonnen und noch keine Nachrichten davon eingetroffen sind. — Die Festungskommandanten von Landau und Germersheim haben den Preußen den Einlaß verweigert; sie wollen nur Reichs- oder bayerischen Truppen die Thore öffnen. Die Pfalz ist nun ganz frei von Freischaaren, dieselben haben sich in's Badische zurückgezogen. Circa 6,000 Mann davon, von Willich geführt, kamen auch nach Karlsruhe, wurden aber möglichst schnell wieder weiter, zur badischen Armee, expedirt. Die Preuß-

sen sind bei Germershrim über den Rhrin in's Badische gebrochen.

— Mieroslawski hat sowohl die Mannheimer kostbare Kettenbrücke — troz allem Bitten des Gemeinderaths — als auch die schöne Heidelberger Brücke unterminiren lassen. Mit ihnen springen über drei Millionen Gulden in die Luft.

— Dem Bürger Reichstagsabgeordneten Schlöffel wuede von der peovisorischen Regierung mit „diktatorischer Gewalt" die Vollmacht ertheilt, daß er in der Eigenschaft als Oberkriegskommissär aus allrn Gemeinden des badischen Landes die für die Neckararmee nöthigen Lebensmittel, so wie Pferde requiriren kann.

— In Baden sind nach zirmlich sicherer Zählung jezt 45,000 Mann Truppen und Volkswehr unter den Waffen. Das zweite Bataillon der polnisch-teutschen Legian wird in Karlsruhe so eben gebildet. 42 Polen haben in diesen Tagen auf eine wirklich abenteuerliche Weise den Rhein überschritten, unter dem Musketenfeuer der Douaniers, welche strengen Befehl hatten, sie nicht passiren zu lassrn. Der Pote Raquiller, der Erfinder der beweglichen Barrikaden, hat sich, obgleich bereits ein 70jähriger Greis, erboten, den Obrrbefehl über den Vortrab des badischen Heeres zu übernehmen.

— In Frankfurt verbreitete sich am 20. die Nachricht, die Preußen hätten berrits Karlsruhe inne; doch ist dieß sehr wenig glaubwurdig. Dieselben werden zwar jezt die badische Armee im Rücken angreifen, ba sie aus der Pfalz dieß leicht bewrrkstelligen können, während die Hessen und anbern Reichstruppen in ihrer Position bei Mannheim gegen die Badenser operiren werden.

— Die Verpflegung des am Neckar stehenden Reichstruppenkorps wird täglich schwieriger, und muß daher aus der Ferne bewirkt werden, darum sind 60,000 Portionen Brod, 30,000 Portionen frisches und 20,000 Portionen gedörrtes Fleisch von Frankfurt verlangt und abgesandt worden.

— Dir württembergischen Truppen sollen gar nicht fein mit den Mitgliedern der Nationalversammlung umgegangen sein, als sie dieselben abhielten eine Sitzung zu halten. An Püffen und Stößen rc. rc. soll es gar nicht gefehlt habrn. — Dir Ausweisung der Mitglieder der Versammlung aus Stuttgart wird mit Gewalt geschehen, falls Sie gutwillig nicht erzweckt wird. — Die Regentschaft hat eine Proklamation an das teutsche Volk erlassen, worin sie dasselbe auffordert sich für die Nationalversammlung wehrhaft zu machen.

— So ist denn jezt das Restchen National-Versammlung aus Stuttgart ausgezogen. Karlsruhe soll ihr nächstes Ziel sein, ob sie aber lange dort tagen dürften, steht in Zweifel.

— Die „Reichsrrgentschaft" hat am 18. d. M. einen „Ruf zu den Waffen an das teutsche Volk" erlassen, dessen bezeichnendste Stelle wie folgt lautet: „Wir haben das Gesetz verkündet, welches die teutsche Volkswehr organisirt. Jede Stadt, jedes Dorf, wird nach diesem Gesetz die waffenfähigen Männer von 18 — 40 Jahren sofort unter die Waffen rufen; Schmach Dem, drr die Kraft hat und sich dem Vaterlande entzieht. Es gilt vor Allem, Baden und der Pfalz die Bruderhilfe zuzuführen. Aus allen teutschen Laudern mögen Feeiwillige in Schaaren den Bedrangten zu Hilfe eilen. Teutsche! Dulbet nicht, daß die Manner, die sich muthig für die Reichsverfassung erhoben, dem Reichsfeinde erliegen. Bedenkt, daß die Niederlage dieser Tapferen auch Euch das Loos der Knechtschaft bringt. Zu den Waffen, teutsches Volk! Es gilt den heiligen Kampf für unserr Freiheit gegen schamlase Unterdrückung. Zeige der Welt, daß dein Herz groß wie dein Geist; zeige, daß das Herz Europa's, das man erstorben wähnte, noch in Begeisterung schlage füe die Freiheit." (K.)

— Raveaux verwahrt sich in der „Allgemeinen Zeitung" gegen die in viele Blätter übergegangene Nachricht, hinsichtlich seiner Vermögensumstände, indem er schon längere Zeit einem Feeunde in Köln den Auftrag gegeben habe, seine bedeutenben Geundstücke, Landgüter rc. rc. in Westphalen zu verkaufen und durch den Erlös seine pekuniären Geschäfts-Angelegenheiten in Ordnung zu bringen.

— Bayerische Truppen sind zum Ersatz der nach Riedlingen abgegangenen württembergischen in Ulm eingerückt und haben auch bereits Arbeit bekommen, indem die dortigen Demokraten sich gegen das Einrücken der Bayern auflehnten, was sich diese natürlich nicht gefallen ließrn.

— An die Einwohner Ulms ist ein Aufruf der Militär-, Civil- und Gemeindebehörden in Bezug auf die lezten Unruhen rrgangen. Das freiwillige Bürgerwehrkorps wurde für aufgelöst erklärt; Fremde, welchr in der Stadt keine Beschäftigung oder „kein ordentliches Unterkommen" haben, mussen die Stadt innerhalb 24 Stunden verlassen. Sollten die Unordnungen fortgesezt werden, „so müßte unnachsichtlich der Belagerungsstand für Stadt und Land erklärt werden." Doch würde damit nicht die Entwaffnung der Bürgerwehr verbunden sein, die ihren guten Geist bewährt habe.

— Um sich der Entwaffnung vorerst zu entzirhen, zieht die Bürgerwehr von Riedlingen nach Ravensburg. Es zeigt sich von Seite anderer Bürgerwehren wenig Geneigtheit, dieselbe in etwaiger Widersetzlichkeit zu unterstützen.

— Die Einwahnerschaft van Friedrichshafen hat die bayerischen Dampfschiffe „Maximilian und Merkur," welche die nach Baden be-

stimmten österreichischen Truppen dort landen wollten, mit Gewalt daran verhindert.

— In Sondershausen haben die Landtagsverhandlungen bereits begonnen. Der Landtag besteht aus zwei Dorfgeistlichen, vier Schullehrern, einem Juristen, vier Bauern, einem Gerber, einem Schuhmachermeister und einem vormaligen Schauspieler. (M. T.)

— Die Landesdeputation von Hechingen hat beschlossen: Abberufung der Bevollmächtigten aus Frankfurt und Zurückberufung der gegen Baden aufgestellten Truppen. (Hörens auf!)

— Der Taucherapparat arbeitet mit gutem Erfolg im Eckernförder Hafen. Kanonen, Kugeln, Ankerketten, Anker und andere werthvolle Gegenstände von „Christian VIII" sind bereits geborgen, darunter eine große, 60 Faden lange, Ankerkette und ein Anker von 7000 Pfd. Gewicht. Auch hat man noch einzelne Leichen gefunden.

— Die neuesten Nachrichten aus Wien und Preßburg lassen deutlich durchblicken, daß nach dem von uns gemeldeten Siege des Jellachich, das Kriegsglück sich für den Augenblick wieder auf die Seite der Magyaren geneigt. Die Sterblichkeit im Lager wird als sehr groß geschildert; man spricht von hundert Leichen täglich. Die fremden Truppen sollen das dortige Wasser nicht vertragen können. Längs den Karpathen ist freilich ein gesünderer Trank und eine frischere Luft, als in der moorigen Ebene am Ufer des Donauarms. Die Cholera grassirt aber auch in den Dörfern und kleinen Flecken, und die verdorrende Hitze dient nur dazu, die Intensität der Seuche zu steigern.

— Die in mehreren Blättern verbreitete Nachricht, die ungarische Insurgentenregierung habe das Eigenthum der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft mit Beschlag belegt, erweist sich als eine Unwahrheit.

— Reisende aus Agram schildern die Stimmung daselbst als eine sehr bedenkliche, die magyarische Partei erhebt kühn ihr Haupt.

— Soeben vernimmt man, daß die Operationen in Ober-Ungarn nicht vor dem 20. d. M. beginnen können, und daß die nördliche Gränze von Siebenbürgen so stark von den Magyaren besezt wurde, daß die, ihnen gegenüber stationirten 12,000 Kaiserlichen noch eine Vermehrung von Streitkräften abwarten müssen. — Olmütz ist in Vertheidigungszustand gesezt, und mit 160 Kanonen armirt worden.

— In Warschau scheinen jezt die Würfel über das nächste Schicksal Europas geworfen zu werden, denn unaufhörlich kommen dort österreichische, preußische, schwedische, dänische und auch englische Abgesandte an, die immer mit dem Kaiser selbst verhandelten.

— Wenn man einer Nachricht des Turiner „Risorgimento" Glauben schenken dürfte, wären die Konzessionen, welche Hr. von Bruck den Venetianern bei unverweilter Uebergabe machen wollte, in folgendem bestanden: 1) allgemeine Amnestie, 2) Anerkennung der venetianischen Schuld, 3) Errichtung einer Bürgerwehr, 4) ein Zivilgouvernement, statt eines militärischen, 5) Restitution aller Beamten in ihre Stellen, die sie vor dem 22. März inne hatten, 6) Ausschluß der Teutschen von den Staatsämtern, 7) einjähriger Steuernachlaß. Die Venetianer, heißt es in derselben Quelle, hätten die Bedingungen vortheilhaft gefunden, aber nicht angenommen, weil sie den Oesterreichern nicht trauten.

— Dem österreichischen Ministerium kam die Nachricht zu, daß Rom von den Franzosen eingenommen sei.

— Die Verhaftungen, Haussuchungen und Ausweisungen in Paris dauern fort. Der Arm der Polizei hat sich auch gegen die Mitglieder der republikanisch teutschen Gesandtschaft erstreckt, weil sie mit Ledru-Rollin geheime Zusammenkünfte gepflogen. Es wurden Verhaftsbefehle gegen sie geschleudert, welche nur theilweise ihre Ausführung erhalten konnten. Schütz und Ruge sind entschlüpft, aber Karl Blind und noch ein anderer Rothbart, dessen Namen wir nicht erfahren konnten, sind verhaftet. (F. J.)

— Ueber das Schicksal Ledru-Rollins herrscht bis jezt noch das größte Geheimniß. Nach einem Journale wäre er auf dem Wege nach Havre durch einen Posthalter verhaftet worden. Etwas Offizielles hat man aber darüber noch nicht erfahren können.

— Auch in Lyon hat ein Aufstand stattgefunden; derselbe ist aber bereits wieder unterdrückt.

— In Frankreich ist die Zensur wieder hergestellt, jedoch nicht amtlich und nur vorläufig quasi unter der Hand. (?)

— Die Cholera grassirt wieder in den Niederlanden, wüthet in Rotterdam, Dortrecht, und namentlich in Zaardam und der Umgegend Amsterdams.

— Brieflichen Nachrichten zufolge ist der Herzog von Leuchtenberg von Petersburg nach Madeira abgereist, auf welcher Insel er die Wiederherstellung seiner Gesundheit hofft, da die Lunge noch nicht angegriffen sein soll.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag, den 24. Juni, Vormittags 10 Uhr: **Predigt** u. **Taufhandlung** von Hrn. Bäthig.

Nürnberg, den 12. Juni 1849.
Vom
Königl. Handelsgericht Nürnberg
wird im Wege der Hilfsvollstreckung ein bedeutendes Lager von **Wachstüchern**, bestehend aus Decken und Unterlagen von allen Formen und Größen, dann Jalousien und Rouleaux von gemalter Leinwand, endlich eine Partie Fenstervorsetzer von Gaze und Drathgitter gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Termin hierzu steht auf
Donnerstag den 12. Juli l. Jrs.,
Vormittags 9 Uhr,
im kgl. Handelsgericht an, und werden Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.
Der kgl. Handelsgerichts-Vorstand
Landgraf.
e. Fürer.

Dank. An den edlen Menschenfreunden, welche mir bei Löschung des in meinem Hause entstandenen Brandes thätige Hilfe leisteten, sage ich hiemit meinen herzlichsten Dank.
Fürth, den 22. Juni 1849.
Kaspar Kimmel, Metzgermeister.

Anzeige.
Ich mache die ergebene Anzeige, daß mein Aufenthalt dahier nur noch 14 Tage währt. Dankend für die vielen Aufträge, empfehle ich mich die kurze Zeit noch, mit der Versicherung, daß ich nur gut gelungene Bilder abgebe.
Ch. Funk, Photograph.

Verlaufener Hund. Ein semmelfarbiges **Hündchen**, männlichen Geschlechts, hat sich verlaufen. Man bittet um die Zurückgabe im Gasthaus zum Anker.

Zu vermiethen. In meinem Hause ist eine **Wohnung** im dritten Stock zu vermiethen.
Elias Cohn Königsberger.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 312 (I. Bzrks.) ist die, dem Eisenbahnhof gegenüberliegende, für ein Ladengeschäft sich besonders eignende, Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 heitzbaren und 2 unheitzbaren Zimmern mit Küche, Keller und Boden, vom Ziel Lichtmeß k. J. an zu vermiethen.

Anzeige. Diejenigen welche das kaufmännische Fach zu erlernen geneigt sind, werden in folgenden Gegenständen, nämlich: in der **französischen Sprache**, im **Rechnen**, **Buchhalten** und **kaufmännischen Briefstyl**, gegen das Lehrgeld von Zwei und Zwanzig Gulden für das ganze Jahr von mir unterrichtet, wobei ich bedacht seyn werde, dem Nutzen meiner Schüler vollkommen zu entsprechen.
S. A. Bamberger,
geprüfter Lehrer der franz. Sprache
und des kaufmännischen Faches.
Mohrenstraße Nro. 163 im 1sten Stock.

Einladung.
Künftigen Montag, den 25. Juni, findet in meinem Gartenlokale gesellige
Gesang-Unterhaltung
vom verehelichen **Liederverein** Statt. Anfang Abends 6 Uhr. Später brillante Gartenbeleuchtung. Für frisches **Felsenkellerbier**, sowie für warme und kalte **Speisen** ist bestens gesorgt. — Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
Blutharsch.

Arbeiter-Verein.
Montag Abends 8 Uhr: **Versammlung** im Vereinslokale.
Der Vorsitzende.

Weintraube.
Nächsten Sonntag, den 24. Juni, ist
Tanzmusik,
wozu freundlich einladet Hunger.

Einladung. Montag, den 25. Juni, ist
Fischschmaus
im Och's'schen Garten. Hierzu ladet freundlich ein Schaller.

Verlorenes. Eine lederne **Tasche** mit einigen **Schlüsseln** wurde verloren. Man bittet um Abgabe in der Redaktion.

Beerdigung.
Samstag Nachmitt. 3 Uhr: Leonh. Dümling, Metzgermeister.

Herausgeber Jul. Vollhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 101.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 26. Juni 1849.

Bekanntmachung.

Des Königs Majestät hat bei erfolgter Abreise von hier die vollste Zufriedenheit über den herzlichen Empfang, welcher den Allerhöchsten Herrschaften zu Theile wurde, und über die dargelegten Beweise treuer Anhänglichkeit, ausgesprochen, und die Magistrats-Vorstände aufgefordert, den Ausdruck des landesväterlichen Wohlwollens der hiesigen Bürgerschaft kund zu geben.

Indem man dieses Höchsten Auftrages sich entledigt, gibt man sich der angenehmen Erwartung hin, daß diese Anerkennung in allen Klassen unserer städtischen Bevölkerung die regste Theilnahme erwecken werde. Fürth, den 25. Juni 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. **Meyer.**

Fischer, Sekretär.

Vermischte Nachrichten.

Ueber den bereits von uns erwähnten Schritt des Fürsten von Wallerstein schreibt die „Deutsche const. Ztg.“ unter dem 17. Juni: „Wie wir hören, hat er — das einzige Mitglied der Kammer der Reichsräthe, welches sich für den konstituirenden Charakter der teutschen Nationalversammlung, und somit früher für die Rechtskräftigkeit der Grundrechte und in jüngster Zeit für die unbedingte Anerkennung der teutschen Reichsverfassung aussprach — in einem an den König abgegangenen Schreiben auf das Amt des ersten Kronbeamten, die Kronobersthofmeisterstelle, womit er lebenslänglich belehnt war, und demnach auf den hiermit verbundenen Sitz in der Kammer der Reichsräthe verzichtet. Der Fürst, ausgehend von der Rechtsgültigkeit der Grundrechte, hielt es für nicht vereinbar mit seinen Grundsätzen, ein Mandat ferner auszuüben, dessen Quelle eben durch die Grundrechte abgeschafft worden ist. Nur der Umstand, daß schon in der Thronrede die Vorlage eines Gesetzentwurfs über veränderte Formation der Reichsrathskammer war angekündigt worden, hatte den Fürsten bis jezt zu zögern bestimmt: die nun erfolgte Auflösung des Landtages stellt dieß neue Gesetz aber in ferne Aussicht. Wir freuen uns, daß Fürst Wallerstein an sein bisheriges Wirken auf dem Gebiete der Presse und in seiner Thätigkeit als Reichsrath nun eine solche von tiefster Ueberzeugung zeugende Handlung angereiht hat: wir freuen uns dessen um so mehr, als diese Handlung in eine Zeit fällt, in welcher es nicht, wie im Jahre 1848 selig, Sache der Mode oder der berechnenden Klugheit war, als Bekenner der Ideen der Neuzeit aufzutreten, in welcher vielmehr die mächtig erstarkte Reaktion den Blick minder überzeugter und minder willenstreuer Männer auf Hinterpförtchen zur Umkehr lenkt. Dieser Schritt in dieser Zeit gibt vielleicht den Schlüssel zu Beantwortung der Frage, warum dem Fürsten Wallerstein die Benutzung der über seine amtliche Wirksamkeit Aufschluß gebenden Akten bis jezt von der Regierung verweigert worden ist; warum man bis jezt seinen Mund

mit dem Siegel des Amtsgeheimnisses verschlossen gehalten hat. In der Kammer der Reichsräthe war die Stimme des Fürst Wallerstein eine Stimme in der Wüste: ringsum Leere — darum ringsum kein antwortendes Echo. Das Land wird aber, das hoffen wir, bei den nächsten Wahlen seiner gedenken und der reiche Schatz von Kenntnissen, den sein seltenes Talent während seiner wichtigsten Missionen angesammelt hat, wird dem nächsten Landtage eine oft und heilbringend benuzte Fundgrube werden. (Fürst Wallerstein ist bekanntlich Mitarbeiter der „Deutschen konstitutionellen Zeitung.")

— Der abgetretene Kriegsminister Lesuire verwahrt sich in der „Allgemeinen Zeitung" vor dem Vorwurfe, als sei er an dem späten Einrücken der bayerischen Truppen in der Pfalz schuld, indem am 31. Mai der Truppenmarsch nach der Pfalz erst definitiv beschlossen wurde, die Marschordren am 1. Juni expedirt wurden, er aber (Lesuire) am 30. Mai bereits die Führung des Kriegsministeriums abgegeben habe.

— Die Oberpostamtszeitung läßt sich über die Polemik der „Neuen Münchener", welche behauptete, daß von Seite Bayerns die preußische Hilfe nicht angesprochen wurde, folgendermaßen aus: „Daß zur Stunde die ganze Rheinpfalz von preußischen Truppen besezt sei, daß der preußische General Hirschfeld in seiner Proklamation an die Pfälzer sagt, er sei erschienen: „auf Befehl des Königs von Preußen, veranlaßt durch die Aufforderung der bayerischen Regierung, die bundesmäßige Hilfe zu leisten." Daß die Bayern, wenn sie in die Pfalz kämen, nichts zu thun hätten, als ein pazifizirtes Land in Besitz zu nehmen, daß zur Stunde (19. Juni) noch nicht Ein Mann des Taxis'schen Korps die pfälzische Gränze überschritten habe, daß Bayern, troz aller seiner Anstrengungen nicht mehr als 11,800 Mann habe disponil machen können, daß Bayern gehofft habe, Oesterreich werde der Zentralgewalt 17,000 M. zur Disposition stellen, daß also die bayerische Regierung nie die Selbstständigkeit für sich in Anspruch genommen habe, wie die „Neue Münchener Zeitung" in ihrer halboffiziellen Wichtigkeit wissen wolle."

— Der Redakteur des Gradaus, Vecchioni, wurde in München von den Assisen frei gesprochen, welche Nachricht dort großen Jubel hervorbrachte.

— Am 20. Juni Abends kam der Prinz von Joinville in München an und begab sich Donnerstag Morgens zu seiner Schwiegermutter, der Herzogin von Braganza, nach Stein.

— Die Mitglieder der Rechten unserer aufgelösten Abgeordnetenkammer haben nun auch, dem Beispiele der ihnen hierin vorausgegangenen Linken und des Centrums folgend, einen „Bericht und Erklärung" über ihr Wirken in der Kammer an ihre Wähler veröffentlicht. Es ist derselbe der umfangreichste von allen dreien und trägt 23 Unterschriften. —

— Diensteснachrichten. Erledigt sind: die Schul- und Kirchendienersstelle zu Renslingen, Ldg. Greding, Einkommen 322 fl. 47 kr.; die Schul- und Kirchendienersstelle zu Welbhausen, Ldg. Uffenheim, Einkommen 266 fl. 52¼ kr. und die Schul- und Kirchendienersstelle zu Dürrenbuch, Gerichtsbehörde Burghaslach, Einkommen 200 fl. mit widerruflichem Ergänzungszuschuß von 95 fl.

— Seine Majestät der König hat genehmiget, daß, Behufs der Erbauung eines katholischen Pfarrhauses in der Stadt Fürth, in sämmtlichen katholischen Kirchen dießseits des Rheins eine Kollekte für die Dauer von drei Monaten veranstaltet werde, die mit dem 1. August d. Js. zu beginnen habe.

— Der Staatsanwalt hat gegen das vom Nürnberger Kreis- und Stadtgericht über Fr. Mitzler, Hildmann und Keßler gefällte Urtheil Berufung eingelegt.

— Man liest im Korresp. v. u. f. D., daß die preußische Landwehr in der Rheinpfalz 40 in einen Hof eingeschlossene Freischärler mit dem Kolben erschlagen hat. Das ist jedenfalls eine gräuelvolle That, die der Landwehr wenig Ehre bringt, und die Landwehr wird Ursache haben, ihr Verfahren, wenn möglich, vor der öffentlichen Meinung zu rechtfertigen. Auch wir billigen das Verfahren der Pfälzer nicht, aber ein solches kannibalisches Auftreten, wie man es gegen wilde Bestien anwendet, hätte man von Teutschen gegen Teutsche wahrlich nicht erwartet! (Dfz.)

— Das „westfränkische Armeekorps" hat jezt nach dem Uebergang über den Rhein die Benennung „bayer. Armeekorps in der Pfalz" erhalten.

— Vom Kriegsschauplatze in Baden. Der Plan der Reichstruppen tritt jezt immer klarer hervor, Baden soll vollkommen eingeschlossen werden. Die Preußen stehen am jenseitigen Rheinufer bis in der Nähe von Karlsruhe und haben bereits an einigen Stellen den Rhein überschritten, um so Mieroslawski im Rücken anzugreifen, während die übrigen aus der Pfalz brechenden Truppen dasselbe von der Seite thun werden und in der Fronte gegen Hessen General von Peucker den Badensern entgegensteht. Im Süden Badens werden die Oesterreicher einrücken und so das ganze Land völlig cernirt sein. — Die Militär- und Freischaaren-Durchzüge in Karlsruhe wollen gar keine Ende nehmen, da Mieroslawski die ganze Armee zu einem Hauptschlage vereinigen will. Bei den pfälzisch-badischen Truppen befinden sich auch 2 — 3 Amazonen, welche mit Reitkleidern, Schleppsäbeln, Stiefeln mit Sporen, Freischaarenhüten ꝛc. ꝛc. sehr romantisch

aussehen sollen. — Am 20. Juni war bereits das ganze preußische Korps über den Rhein gegangen, einige kleine Scharmützel ausgenommen, fast ohne Hinderniß. — Mannheim soll mit glühenden Kugeln beschossen werden. Aus der Gegend von Weinheim schreibt man: „In den lezten Tagen ging es ganz toll zu, die Soldaten quartierten sich ein, wo es ihnen am besten gefiel — das war militärische Einquartierung.— Das Peucker'sche Korps hat sich von Weinheim ostwärts gezogen um Mannheim von dieser Seite anzugreifen. Man sieht jezt in Kurzem der Entscheidung entgegen. — General Sznaide, von der pfälzischen Volkswehr, sowie sämmtliche dortige Offiziere und Truppen stehen jezt unter Mieroslawskis Oberbefehl. — In Karlsruhe wurde die großherzogliche Gewehrkammer geleert und die kostbarsten Waffen unter die Volkswehr vertheilt. — Nach den neueren Nachrichten sind die Preußen in Bruchsal (zwischen Karlsruhe und Heidelberg) ohne allen Widerstand eingezogen. — In der Pfalz befindet sich kein Mann Preußen mehr, Bayern werden ihre Stelle einnehmen. Im Kanton Neustadt sind 1700 Gewehre eingeliefert worden. Beim Rheinübergang bei Neustadt fanden die Preußen Widerstand und erlitten starke Verluste. Der junge Prinz Friedrich von Preußen wurde verwundet, sein Adjudant blieb, aber die Badenser mußten sich vor der Uebermacht zurückziehen. — Ladenburg, wo schon so viel Blut geflossen war, wurde am 21. nach einem sechsstündigen Gefechte, sammt der wichtigen dortigen Brücke, ohne großen Verlust (?) von den Preußen genommen. — Mannheim und Ludwigshafen, besonders das leztere, das jezt die Bayern besezt halten, sollen einen traurigen Anblick bieten. — Die Korps von Zitz, Willich und Blenker sollen gänzlich zersprengt sein. Der Erstere ist (siehe unten) bereits in Basel angelangt, Willich soll verwundet und gefangen sein und Blenker ist unsichtbar geworden. Alles flüchtet sich von Karlsruhe nach Rastatt, wo die badische Armee konzentrirt werden soll. (?) Auch in Heidelberg, in dessen Nähe auch gekämpft wird, sind zersprengte Schaaren angelangt. — Neuestes. Der Prinz von Preußen hat die Badenser am 22. bei Waghäusel geschlagen. Mannheim und Heidelberg, wurden in der Nacht vom 22. auf den 23., während der Zeit von 9 — 1 Uhr, von den Korps der Generale Gröben, Schack und Kölln eingenommen.

— In der „konstituirenden Versammlung" für Baden wird gegenwärtig disputirt, ob man an der Reichsverfassung festhalten oder die Republik proklamiren solle. Man einigte sich für die Reichsverfassung. Es wäre aber möglich, daß, wenn die Preußen Baden vollends eingenommen haben, diese die königlich preußische Republik proklamiren.

— Aus Basel wird geschrieben, daß Zitz dort auf der Flucht angekommen ist. Er hat also gleich Struve den Kampfplatz vor dem Kampf verlassen.

— In Stuttgart wird ein gedruckter Aufruf der schwäbischen Legion für Baden verbreitet, in welchem die nachbenannten Gränzorte als Sammelplätze angegeben werden: Oppenau, Gernsbach, Pforzheim, Bretten, Eppingen und Siegelsbach. Sie laden, wie dieß auch ein Aufruf der Regentschaft thut, Bewaffnete und Unbewaffnete dahin ein.

— Die Oberpostamtszeitung berichtet, daß an der Geschichte von den Oesterreichern, welche in Friedrichshafen am Bodensee nicht landen hätten dürfen, kein wahres Wort sei.

— Von Reutlingen und Tübingen gehen starke Zuzüge für Baden über den Schwarzwald ab; sie bestehen theils aus Studirenden, theils aus Arbeitern.

— In Kirchheim a. d. Tek (Württemberg) entstand in der Nacht vom 18. auf den 19. großer Allarm, es wurde herausgetrommelt. Man wollte bewaffnet zum Schutze der Nationalversammlung nach Stuttgart ziehen und wirklich zogen auch circa 150 Mann, meistens Turner, fort, in der Hoffnung, unterwegs würden sich Massen ihnen anschließen, daß sie zulezt, gleich dem Schneeball, zur Lawine anwachsen würden, die sich über Stuttgart herstürzen sollte. Die Sache fand aber scheints keinen Anklang, denn am 20. früh zogen sie ohne Zufluß bekommen zu haben, aus Wiesensteig, wo sie die Nacht vom 19. auf den 20. quartiert waren, wieder ab, rathlos wohin? (A. Ab.)

— Am 16. Juni überfielen Freischaaren das Schloß des Freiherrn von Dorth zu Neckarsteinach und entführten 6 Stück kleine Kanonen nach Neckargmünd.

— Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz und der Prinz Eduard von Sachsen sind in Düsseldorf eingetroffen und werden sich zur Armee nach Baden begeben.

— In Koblenz kam es kürzlich Nachts 1 Uhr zu einem Konflikt auf der Straße zwischen mehreren dort einquartierten preußischen Offizieren und einem einzelnen jungen Mann, früheren Studenten in Heidelberg, wobei derselbe, obwohl er einen Säbel bei sich führte, der Uebermacht unterlag und mit Fußtritten mißhandelt nach der Hauptwache, am andern Morgen aber auf einem Sopha in seine Wohnung gebracht wurde, wo er jezt seinem Ende entgegen sieht. Solche Heldenthaten machen einem Offizierkorps wenig Ehre.

— Der Herzog von Nassau ist bereits auf der Rückkehr nach dem Kriegsschauplatz wieder in Altona eingetroffen.

— Das „provisorische Zentralkomité zur Wahrung des verfassungsmäßigen allgemeinen Wahlrechts im preußischen Staat" macht eine Erklärung bekannt, worinn es sich ausspricht, daß sich dieser Verein nach Recht und Gewissen nicht an der bevorstehenden Wahl zum „sogenannten Reichstag" betheiligen könne und legt darin seine Motive dazu vor. Dieß Komité war in einer Versammlung der Provinzen Brandenburg und Pommern zu Magdeburg gewählt worden. Demnach steht zu vermuthen, daß sich die Volkspartei in Preußen fast gar nicht an der Wahl betheiligen wird.

— In Frankfurt an der Oder fand ein Kongreß von Abgeordneten sämmtlicher demokratischer Vereine der Mark Brandenburg statt, wobei beschlossen wurde, dahin zu wirken, daß die Wahlen zum preußisch-teutsch-oktroyirten Reichstag durch Nichttheilnahme an denselben zu Minoritätswahlen und als solche ungiltig würden.

— Herr von Radowitz ist in allerhöchst kgl. preußische Ungnade gefallen, er ist dem „guten Könige" zu — freisinnig, weil er zu viel teutsch und zu wenig preußisch spricht, schreibt und denkt.

— Am 15. war von 12 bis 4 Uhr Nachmittags bei Fridericia ein lebhafter Artilleriekampf vorgefallen, in welchem die Dänen 1 Todten und 7 Verwundete hatten.

— Berichte aus Fridericia vom 16ten Abends melden nur, daß an diesem Tage einige Bomben in die Stadt geworfen und das Feuer aus der Festung, am 15., den Belagerungswerken nicht unbeträchtlichen Schaden gethan.

— Seit Wochen ist auf dem dänisch-teutschen Kriegsschauplatz kein Schritt von den Reichstruppen vorwärts gethan. Fridericia wird freilich belagert, aber soeben melden Hamburger Blätter, daß die Beschießung der dänischen Festung für einstweilen eingestellt sei. Seit Wochen ist in der „Hamburger Börsenhalle" in den Kopenhagener Berichten Tag für Tag, mit Fettschrift gedruckt, zu lesen: „Bei Aarhuus war auch heute die Stellung der Preußen unverändert." Den General Rye, dessen ganze Heeresmacht die Preußen hätten abschneiden können, hat General v. Prittwitz entkommen lassen und zum Dank dafür rasaunen nunmehr die dänischen Blätter von dem Muth, der Energie, der Ausdauer rc. des Oberbefehlshabers ihrer Kriegsmacht in Jütland; 70 und einige kurhessische Husaren sind durch Verrath in dänische Gefangenschaft gerathen, aber „bei Fridericia ist nach wie vor nichts vorgefallen," „bei Aarhuus war und blieb die Stellung unverändert, und wird es wohl auch bleiben." (O. P. A. Z.)

— Es ist eine Schande für die teutsche Nation, wie matthergig der dänische Krieg geführt wird. Wahrhaftig, es ist gerade, als dürfte Teutschland nicht mehr Truppen nach Dänemark schicken, als die Dänen brauchen können. Und auch da wird noch alle 8 Tage einmal Befehl zum Halt gegeben, damit den Dänen ja nicht zu wehe geschieht. Wenn irgend Etwas, so muß dieser Krieg uns beweisen, daß die teutsche Nation nichts ist, sondern daß es bei uns nur einen König von Preußen gibt. (Df. Z.)

— Die noch zweifelhaft gewesene Nachricht der Einnahme von Neusatz durch die Oesterreicher bestätigt sich vollkommen. Neusatz, von Peterwardein nur durch die Donau getrennt, wird von der Festung so beherrscht, wie Pesth von Ofen. Die Einnahme hat den Donauübergang abgeschnitten und die Cernirung von allen Seiten vollendet.

— Verläßlichen Nachrichten zufolge ist Neusatz sammt den Peterwardeiner Vorstädten Ludwigs- und Rochusthal eine Brandstätte; denn die Magyaren haben sie aus der Festung heftig mit Granaten beschossen. Dadurch sind die österreichischen Truppen veranlaßt worden, Neusatz zu räumen.

— Mehrere Zeitungen bringen die Nachricht von einer Schlacht am linken Donauufer bei Wieselburg, wobei 23,000 Oesterreicher und Russen und 8000 Ungarn geblieben sein sollen. Diese unwahrscheinliche Nachricht wird aber von andern Zeitungen vollkommen widerlegt.

— Den österreichischen Abgeordneten zur teutschen Nationalversammlung wurde von ihrem Gesandten die offizielle Eröffnung gemacht, daß sie ihr österreichisches Staatsbürgerrecht verlieren, wenn sie nicht sofort in ihre Heimath zurückkehren. Viele gehen heim und das Parlament wird in Karlsruhe wohl schwerlich in beschlußfähiger Anzahl zusammenkommen, um so weniger, als auch die meisten Württemberger dem Rufe dahin nicht folgen werden; es dürfen wohl nicht mehr als 50 bis 60 Deputirte in Karlsruhe erwartet werden.

— Der Marschall Radetzki bekömmt schon wieder einen Marschallstab, mit Edelsteinen verziert — dießmal von der gesammten österreichischen Armee.

— Südslavische Blätter schildern das Verhältniß zwischen den Türken und Magyaren als ein sehr freundschaftliches. In Pankova haben erstere förmliche Magazine eingerichtet, da alle Waaren von den Magyaren zu hohen Preisen gezahlt werden. Aus Serbien allein wurden 200,000 Stück Sensen durch die Türken nach Ungarn eingeführt. Am lebhaftesten ist der Verkehr auf den Donauinseln.

— Nach einer in Wien eingelangten telegraphischen Depesche hat sich Ankona am 18. d. M. den Oesterreichern mittelst Kapitulation ergeben.

— In Ungarn hat die Offensive auf allen Punkten begonnen.

— Die Oesterreicher wollen von Malghera aus mit Luftballons gegen Venedig operiren. Dreihundert dieser Ballons, aus welchen sie sechzigpfündige (?) Bomben werfen, sind bereits dahin abgegangen.

— Aus Petersburg erwartet man eine neue große Armee von 80 Mill., sage achtzig Millionen, lauter österreichische Zwanziger, die in Rußland geprägt werden.

— Man befürchtet von Seite Rußlands eine neue Insurrektion Polens und es wird deßhalb jezt in aller Eile Warschau befestigt. Es pressirt so sehr mit der Befestigung, daß selbst hohe Beamte täglich 4 Stunden als Schanzarbeiter angestellt werden. (Wird sehr gesund für sie sein.)

— Die französische Regierung verfährt gegen die fremden Flüchtlinge aus Baden, der Pfalz u. s. w. mit äußerster Strenge. Wer Geld über die Gränze mitbringt, wird in das Innere verwiesen, wer keins hat oder nachweisen kann, in die Fremdenlegion nach Algier geschickt.

— Ledru Rollin soll am 15. Abends in Ostende gewesen und in der Nacht nach England abgereist sein.

— Reisende, die aus Neuyork gekommen, haben die Nachricht überbracht, daß Hecker dem Rufe aus Baden vorerst nicht Folge leistet.

Hiesiges.

Vergangenen Sonnabend früh 2 Uhr kam unverhofft die Nachricht hier an, Ihre kgl. Majestäten Max und Marie würden, auf Einladung der Fürther Deputirten, im Laufe dieses Tages unsere Stadt besuchen, was gegen 10 Uhr geschah. Am Bahnhofe von einer Deputation ehrerbietigst empfangen, wurden die hohen Gäste unter dem Jubelruf des Volkes durch die mit teutschen und bayerischen Farben geschmückten Straßen auf das Rathhaus geleitet, wo sämmtliche Korporationen, wie vor demselben die Land- u. Stadtwehr, den König mit freudigem Zuruf begrüßten. König Max hatte schon Tags zuvor im Laufe des Gespräches gegen den Obersten der Landwehr seine Anerkennung dafür ausgesprochen, daß die Bürgerwehren der Stadt bis jezt alle Wachtdienste zc. zc. allein versehen und freute sich nun, dieselben auch zu seinem Empfang versammelt zu sehen. Nachdem König Max die Gewerbehalle und Königin Marie das Institut des Pfarrers Kranßold, dessen Protektrice sie ist, besucht hatte, begaben Sie Sich wieder zum Bahnhof zurück und fuhren dann nach Bamberg weiter. Auch dort sind die Majestäten äußerst freudig und festlich empfangen worden, und werden nun, den verschiedenen Einladungen Folge gebend, Bayreuth zc. zc. bis Würzburg besuchen.

Bekanntmachung.

In Folge der von mehreren Oekonomen gestellten Anträge werden die der Stadtgemeinde Fürth zugehörigen Grundstücke und zwar:

Die Feldungen

Dienstags, den 3. Juli d. Jrs.,

und die Wiesen

Mittwochs, den 4. Juli d. Jrs.,

anderweit öffentlich verpachtet.

Dieß wird den pachtungsfähigen Einwohnern mit dem Anhang bekannt gemacht, daß die Pachtbedingungen in der Magistratsregistratur täglich eingesehen werden können.

Fürth, den 21. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Offerte. In einer **Cichorienfabrik** findet eine Arbeiterin, die schon in dieser Branche gearbeitet, anhaltende Beschäftigung. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Gesuch. Es wird ein noch brauchbarer **Kinderwagen** zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Gefundenes. Eine silberne **Taschen-Uhr** wurde gefunden. Näheres bei der Redaktion.

PFARRGARTEN.

Heute bei günstiger Witterung
musikalische Produktion.

Anzeige. Frisches **Ragoczi** und **Selterser Wasser** ist so eben wieder angekommen bei Ch. Röß.

Bürgerverein.

Mittwoch Abends 8 Uhr: Versammlung im Vereinslokale.

Offerte. Ein **Mädchen**, welches Liebe zu Kindern hat, kann in Dienst treten. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. Durch J. Ludw. Schmid's Buchhandlung in Fürth zu beziehen:

Höchst merkwürdige Visionen u. Träume eines von Gott erleuchteten Hellsehers über Teutschlands schreckliches Loos und herrliche Zukunft.

Preis nur 6 kr.

☞ Von dieser merkwürdigen Schrift eines erleuchteten Geistlichen wurden bereits 60,000 Exemplare abgesezt.

Nürnberg, den 22. Juni 1849.

Bekanntmachung.

Vom

Untersuchungsrichter am kgl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

In der Untersuchung gegen Susanna Elisabetha Hupras, ledig, von Regensburg, wegen Diebstahls sind nachstehend bezeichnete Gegenstände in Gerichtshänden, und muthmaßlich von Seite der Hupras auf redliche Weise nicht erworden worden. Zur Ausmittelung der Eigenthümer, so wie zu den erforderlichen Erhebungen ist Termin auf

Montag, den 9. Juli c.,
früh 9 Uhr,

im Zimmer Nro. 9 anberaumt, und haben sich alle Personen, welche erhebliche Auskunft geben können, hierzu anzumelden und das weitere zu gewärtigen.

Grundherr.

Winter.

Verzeichniß der fast sämmtlich noch neuen Gegenstände.

Ein Stück Westenzeug von schwarzem Sammt mit blau seidenen Streifen, ein buntfärbiges seidenes Sacktuch, ein roth und weißgeblümtes baumwollenes Tüchlein, ein roth und gelb gesterntes baumwollenes Tüchlein, zwei braun, roth und weiß gedruckte baumwollene Tüchlein, zwei roth und weißgedruckte baumwollene Tüchlein, ein roth und gelb gedrucktes baumwollenes Tüchlein, eine buntfarbig gegitterte grau seidene Halsbinde, ein rothseidenes an den 4 Seiten braun, in der Mitte schwarz und roth gedupftes Sacktuch, vier geglättete roth, schwarz und weiß gedruckte leinene Tüchlein, zwei bunt geblümte gedruckte baumwollene Tüchlein, zwei roth und und weiß geblümte geglättete baumwollene Tüchlein mit braunem Grunde, eine schwarz seidene weißgestreifte Halsbinde, eine schwarzseidene ungesäumte Halsbinde, zwei Paar Bandelotten (Ohrringe) mit rothen Korallen, eine schwarz seidene Halsbinde, zwei seidene buntfarbig gegitterte Halsbinden.

Zu vermiethen. In meinem Hause, in der Schützengasse, ist ein Stockwerk hoch ein **Zins**, in 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Boden bestehend, zu verlassen und kann am Ziel Allerheiligen bezogen werden. Hundt.

Gesuch. Ein Bursche vom Lande, 18 Jahr alt, sucht eine Stelle als **Auslaufer** oder als **Kellerbursche** zu erhalten. Auskunft gibt die Redaktion.

Der so eben erschienene Rechenschaftsbericht der **Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha**

für 1848, welchem zugleich eine Uebersicht über das nun zwanzigjährige Wirken der Bank beigefügt ist, legt den befriedigendsten Zustand dieser Anstalt dar und verdient von Allen gelesen zu werden, die sich für Lebensversicherungen interessiren oder sich bei einer solchen Anstalt betheiligen wollen. Versicherte: 15,036 Personen, Versicherungssumme: 24,011,200 Thlr., Bankfonds: 5,440,934 Thlr., Ueberschüsse zur Dividendenvertheilung: 920,210 Thlr. Bericht und Antragsformulare werden unentgeldlich verabreicht von

J. A. Gebhard, in Fürth.
Löbel u. Merkel, in Nürnberg.
J. C. Schmidt, in Erlangen.
J. L. Carl & Comp. in Schwabach.

Verpachtung. Mit der heurigen Ernte endigt die Pachtzeit des früheren Wittmänn'schen **Sandackers**, 8 Tagwerk 91 Dezimalen haltend, in der Lichtenauer Flur an Weitach, und wird hiermit anderweitiger Termin an Laurenzi ausgeschrieben, wozu zahlungsfähige Pachtlustige einladet Sebastian Reitelshöfer, in Malmersdorf.

Verlorenes. Ein rothseidenes **Taschentuch** mit weißen Streifen wurde am 24. d. M. Vormittags vom Schulhause bis zum Reindel'schen Gasthaus verloren, um dessen Zurückgabe in obigem Gasthaus gegen ein angemessenes Douceur gebeten wird.

Zugelaufener Hund. Ein schwarzgrauer **Hund** (Nuß) ist mir zugelaufen und kann abgeholt werden.

J. Gg. Sommer, in Weickershof.

Verlorenes. Eine helle **Knabenmütze** hat ein Dienstmädchen verloren. Man bittet dringend um die Zurückgabe.

Verlorenes. Am 22. d. wurde von dem Lechnerischen Hause nach der Mohren- bis in die Bergstraße ein silbernes **Uehrchen** verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung an die Redaktion abzugeben.

Zu vermiethen. Bei Adam Fuchs in der Schwabacherstraße ist im Hinterhause eine **Wohnung** zu vermiethen.

Verkauf. Wegen Veränderung der Lokalität wird ein **Ladenvorbau**, für jedes Geschäft passend, und nach dem neuesten Geschmack gebaut, fast noch ganz neu, um billigen Preis verkauft. Wo? sagt die Redaktion.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 102.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 4 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 27. Juni 1849.

Das Turnwesen in seinen Konsequenzen.

Es wird Niemand abläugnen, daß die schönsten, edelsten und reinsten Bestrebungen für körperliche und geistige Kräftigung und Freiheit in unserem Teutschland durch den Turnverband, welcher bald das ganze teutsche Vaterland umschlingen wird, sich der teutschen Jugend einimpfen, und daß bis jezt keine Vereinigung existirte, welche soviel wir diese zur Bildung der teutschen Jugend beiträgt. Man schaue den jungen, lebenskräftigen Schlag uns'rer teutschen Turnerschaaren an, man vergleiche sie mit den matten, farblosen, blasirten Lebemännern der sogenannten, feinen Gesellschaft und es wird sich mit diesem Vergleich die Ueberzeugung Jedem aufdringen: Das gibt einst teutsche Männer, denen der Stempel wahrer Männerwürde schon jezt aufgedrückt ist. Wohl findet man auch im Turnverband Einzelne, auf welche Solches sich weniger oder gar nicht anwenden läßt, aber Einzelnheiten verschlagen der großen, ganzen Sache nichts und wenn sich auch nicht jeder Turner in die wahren Bestrebungen des Verbandes, in den wahren Geist des Turnwesens so recht hineindenken kann, so wird er doch mehr und mehr durch den täglichen Umgang mit den gebildeteren Turnbrüdern sich dem Ziele, das dem Turner gesezt ist, annähren. Daher ist es ungerecht, äußerst ungerecht und lieblos, wenn man mitunter Einzelnheiten und und persönliche Beziehungen der ganzen Korporation in die Schuhe schieben will. — Bei dem ersten Entstehen der Turngemeinden in Teutschland, hauptsächlich in unserem Bayern, stemmte eine gewisse Partei sich mit aller Macht dagegen; kein Mittel blieb unversucht, das Fortbestehen derselben zu unterdrücken, in ihrer ersten Blüthe schon die edle Pflanze des reinen Teutschthums zu zerstören. Das Anstreben nach dem kühnen Geiste und der physischen und moralischen Kräftigung, welche unsern Vorfahren, den alten biedern Germanen, soviel Achtung verschaffte, es wurde verlacht, verspottet — doch unbeirrt gingen die jugendlichen Verfechter dieser guten Sache ihren Weg weiter, nicht Hindernisse, nicht Spott, nicht Kosten scheuend und, Dank sei es ihrer Festigkeit, wir ernteten die Früchte ihres Wirkens. Schon bilden fast überall, wo sie bestehen, die Turngemeinden die stärkstvertretenen Gesellschaften und, durch das schöne Streben angefeuert, treten stets mehr und mehr der jungen Teutschen denselben bei; schon sieht man die Turnverbande mit ganz andern Augen an, als man bis jezt gewohnt war zu thun, sie genießen die öffentliche Achtung und verdienen sie auch, denn es wohnt der reine, wahre Geist der Vaterlandsliebe in ihnen. Hätten die Fürsten Teutschlands ihre Zeit erfaßt, als die Stunde gekommen war, hätten sie ein Teutschland bilden wollen, wie es verdient zu sein, groß, stark, einig, wir wäre ihnen bei diesem Werke ein so kräftiger Beistand aus dem Turnverbande erwachsen, wie freudig wären diese Söhne Teutonias mit den Fürsten für Teutschland Hand in Hand gegangen, indessen jezt ein großer Theil dieser Blüthe uns'rer teutschen Jugend, mit Kummer zwar, aber für seine innige, feste Ueberzeugung für Teutschland ohne die Fürsten seine Kraft zersplittert. Helden, wie die Vorzeit nur sie aufzuweisen hat, könnten und würden aus dieser Vereinigung erstehen, wenn die Zügel von besonnener, kräftiger Hand zur rechten Zeit ergriffen und der kühne Lauf des geflügelten Rosses auf fester, sicherer Bahn geleitet worden wäre. — Dieß geschah nicht und nun gehen auch die teutschen Turner ihren eigenen Weg, fest und einig, Hand in Hand, erstreben sie das leuchtende Ziel, das ihnen vorgesteckt ist, und von dem sie erfüllt sind durch und durch. Sie werden im Ganzen nicht überstürzen, aber nichts wird sie abhalten, durch Kraft und Ausdauer dieß Ziel zu erreichen, das da heißt — ein freies, einiges, großes Vaterland. W.

Vermischte Nachrichten.

Schon wird in München von Seiten der Reaktion auf die bevorstehenden Wahlen alles vorbereitet, und die bedeutendsten Köpfe der Rückschrittspartei als Kandidaten empfohlen;

Lassaulx, Döllinger, Professor Bluntschli sind die Männer, die vorzugsweise empfohlen werden. Dahingegen beabsichtigt man alles aufzubieten, den Fürsten Wallerstein zur Wahl unmöglich zu machen. Denn sowohl unsere Neu-Münchner Staatskünstler, als auch die mit Oesterreich in Verbindung stehende Kamarilla fürchtet den Fürsten. Die freisinnigen Vereine, sich ihrer Sache, als in der Majorität des künftigen Landtags, gewiß betrachtend, verlassen sich vorläufig auf die Thätigkeit der Zweigvereine, da in München und der Umgegend ohnehin kein erfolgreicher Wirkungskreis geboten ist. Fürst Wallerstein seinerseits arbeitet gegenwärtig an einer Schrift, worin vor Allem die Wähler darauf hingewiesen werden, was Teutschland und dem engern Vaterlande Noth thut, mit der Aufforderung, Männer zu wählen, welche diesen Zweck im Auge haben.

— Einem Gerüchte zufolge würden die Landtagswahlen schon auf den 2. Juli ausgeschrieben werden.

— Das Reg.-Bl. vom 22. Juni enthält die Versetzung des Prof. Dr. v. Hermann in seiner Eigenschaft als Ministerialrath im Ministerium des Innern in zeitlichen Ruhestand unter Vorbehalt der Wiederberufung zur Aktivität. — Die theoretische Prüfung für den Staatsbaudienst im Jahre 1849 beginnt am 15. Oktober.

— Meinungsverschiedenheit zwischen Herrn v. Hermann und dem Minister v. d. Pfordten in sehr wesentlichen Fragen soll Ersteren zu dem Ansuchen um Quiescirung veranlaßt haben.

— Von Nürnberg ist eine Deputation der dortigen teutsch-katholischen Gemeinde in München angekommen, um die Anerkennung ihrer Lehre beim Ministerium auf's Neue nachzusuchen; ein früheres Gesuch wurde wohl nur deshalb abschlägig beschieden, weil es auf die in den Grundrechten enthaltenen betreffenden Paragraphen sich stützte. Bekanntlich hat die Münchener teutsch-katholische Gemeinde die Sanktion des Königs längst erhalten. — (M. T.)

— Ein Extrablatt des „Mannheimer Journal" schreibt über die Einnahme von Mannheim am 23. Juni: „Der gestrige Nachmittag hat uns endlich die Entscheidung unsres Schicksals gebracht. Nachdem wir 8 Tage hindurch in der höchsten Furcht vor einem Bombardement unsrer Stadt und einem Straßenkampf der terrorisirenden Partei mit den Reichstruppen gelebt hatten, erschien endlich der Augenblick, in welchem der bessere Theil unserer Bürgerschaft sich ermannte und in einer eben so schnellen als glücklichen Contrerevolution der Schreckensherrschaft ein Ende machte. Die Nachricht, daß der Zivilkommissär Trützschler sich mit der Kreiskasse aus dem Staube machen wolle, verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt; augenblicklich besezten einige entschlossene Bürger und die wenigen hier zurückgebliebenen Dragoner das Lokal der Kreiskasse, mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, darunter die des Adjutanten von Lindenau, der mit dem angenehmen Geschäft der Kassenentführung beauftragt war. Der Generalmarsch rief die Bürgerwehr unter die Waffen. Herr Trützschler hatte auf einem in Bereitschaft gehaltenen Pferde das Weite gesucht, wurde aber eingeholt und gleichfalls auf die Schloßwache in vorläufigen Gewahrsam gebracht. Eine durch die Schelle verkündigte Bekanntmachung befahl die sofortige Ablieferung der Waffen des ersten Aufgebotes, welcher Aufforderung unverweilt von der ganzen Wehrmannschaft Folge geleistet wurde. Ebenso wurden die Kanonen am Rhein und Neckar schleunigst abgefahren und die außerhalb der Stadt postirte Volkswehr zurückgezogen. Die ersehnte Ankunft preußischer Truppen, welche am Abend einrückten, nachdem vorher der Bahnhof von ihnen besezt worden war, erlöste uns endlich von der lezten Furcht, daß der Anhang Trützschler's noch einmal die Oberhand in unserer so schwer geprüften Stadt gewinnen möchte. Die Preußen sind in langen Zügen von Käferthal her über die Kettenbrücke eingerückt, Infanterie, leichte Kavallerie und eine beträchtliche Menge Artillerie. Die Stadt war da, wo die Preußen einrückten, illuminirt. Die Truppen bivouakirten auf den Straßen. Wir hören, daß ohne diese glückliche Lösung der Dinge Mannheim am heutigen Tage ein Bombardement bevorgestanden hätte."

— Heidelberg ist vom General von Schack erst nach Bewältigung eines energischen Widerstandes genommen worden.

— Die ganze Niederlage des badischen Heeres bei Waaghäusel wird stündlich mehr bestätigt; der Rest der Mieroslawski'schen Schaar wird noch auf 5000 Mann angegeben.

— In Karlsruhe hat die ganze badische Heeresmacht sich zu konzentriren, wo man beabsichtigt, den Preußen, Hessen rc. sich entgegenzustellen und eine entscheidende Schlacht zu liefern. (?)

— Der Großherzog von Baden ist am 24. d. mit seinem neugebildeten Ministerium von Mainz nach Mannheim abgereist.

— Der Abgeordnete zur badischen konstituirenden Versammlung, Junghanns von Mosbach, ist auf der Reise von Stuttgart nach Karlsruhe in Illingen verhaftet worden. Er hatte die Station vorher Proklamationen an die württembergischen Soldaten vertheilt, dieß war denunzirt worden, ein Offizier jagte dem Eilwagen nach und holte ihn ein. Junghanns wurde jedoch nach kurzem Verhör wieder entlassen.

— In Frankfurt mußten sämmtliche Beamten und Angestellte bei der Main-Neckar-Eisenbahn sich durch Unterschrift verpflichten,

keine falschen unwahren Gerüchte über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze auszusprechen.

— Die in vielen Zeitungen verbreitete Nachricht von dem Tode des Reichstagsabgeordneten und Regentschaftsmitgliedes Raveaux bestätigt sich nicht, indem am 21. Juni die Mitglieder der Reichsregentschaft in Donaueschingen ankamen, wo Raveaux und Vogt noch feurige Reden hielten, worin die Sprengung der Nationalversammlung in Stuttgart mit den lebhaftesten Farben geschildert wurde.

— Dem versammelten Landtage des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen ist der Entwurf zu einer neuen Verfassung dieses Ländchens vorgelegt worden, welcher das höchste Maß von Freiheit gewährt. Nach diesem Entwurf ist die Regierungsform eine demokratisch-monarchische. Das Fürstenthum ist in seiner Selbstständigkeit durch die teutsche Reichsverfassung beschränkt und der Reichsgewalt unterworfen.

— Nach mündlichen Mittheilungen des Herzogs von Augustenburg und eines churhessischen Majors geschieht noch immer auf dem ganzen Kriegstheater in Holstein nichts, es ist mehr als Ruhe, und der churhessische General v. Bauer soll, da er mit dieser Art der Kriegführung, welche eine ihm beigebrachte Scharte zu ahnden verbietet, nicht einverstanden ist, um seinen Abschied eingekommen sein.

— In Preßburg trafen am 20. d. M. 5 gewonnene Kanonen, die Trophäen des Feldmarschall-Lieutenants Wohlgemuth ein. Dieselben haben grüne Lafetten, auf dem Laufe ist eingravirt: „ne bántsd a'Magyart" (Beleidige den Ungar nicht). Die Stimmung ist peinlich dort, es herrscht beinahe Todesstille, man traut sich daselbst gar nicht über Politik zu sprechen, indem man sich nicht blos vor Haynau, sondern auch vor Kossuth fürchtet. Die Preßburger hegen nämlich die Besorgniß, daß die Magyaren dennoch einrücken könnten, und dann kein Stein auf dem Andern bleiben würde. —

— Berichte aus Mestre stellen die Erwartung eines nahen Falles von Venedig als voreilig heraus. Manin hat beschlossen, sich bis auf den lezten Mann, bis auf das lezte Schiff, und bis auf die lezte Mauer zu halten. Entweder soll ein Venedig ohne Oesterreich, oder keines existiren. Ein neues Korps unter dem Namen „Veliti" wurde gebildet, das Alpenbataillon und die Legion „Bandiera Moro" jedes 300 Mann vermehrt. Die nobilisirte „Guardia civica" wurde unter die übrigen Truppen eingereiht und nimmt an der Operation vollen Antheil.

— Die Franzosen haben falsche Siegesnachrichten nach Ankona geschickt. Rom war am 15. Juni, Mittags, von den Franzosen noch gar nicht mit Sturm angegriffen.

— Aus Paris und Umgegend sind fünf Regimenter an den Rhein aufgebrochen, welche die Anfänge eines Observationskorps bilden sollen.

— Am 18. Juni ist der 34. Jahrestag der Schlacht bei Waterloo. Der achtzigjährige Herzog von Wellington gibt den in London anwesenden Offizieren, die an jener Schlacht Theil genommen, das übliche Festmahl im Aspley-Haus. Der „United Service Gazette" zufolge leben in England annoch 520 Offiziere, die damals mitgekämpft, darunter 2 Feldmarschälle, 70 Generale 2c., aber auch 117 Lieutenants.

Eingesandt.

An das israelitische Publikum.

Während bei den städtischen Behörden und andern allgemeinen Angelegenheiten die Verhandlungen öffentlich gepflogen werden, lüftet der israelitische Vereinsvorstand den Vorhang um keinen Zoll und darf kein Ungeweihter einen Blick in die Mysterien der Auserlesenen wagen, wenn gleich die ihnen so unauflösliche Scharrfrage von Privaten so hübsch geordnet wurde. Schon zeigen sich aber Früchte dieser Geheimthuerei und wir wollen von dem überladenen Baum nur zwei pflücken, um sie dem Publikum zur Beurtheilung vorzulegen.

a) Am 1. Juli tritt Herr Dengler als Accessist aus und der Herr Spitalverwalter soll an seine Stelle treten.

Die Armenpflegschaftsräthe opponirten zwar dagegen, indem die Spitaliten darunter leiden, aber mit Adlersaugen wurden sie durchblickt und, des Adlers Krallen fürchtend, renegirten schon wieder einige davon.

b) Der Hauptpunkt, das Geld, will nicht langen. Es wurde daher vorgeschlagen die Kultus- von der Armenkassa zu trennen, nämlich die Kultusausgaben zu bestreiten, was aber die Armen betrifft eine Unterstützungssteuer einführen, milde Beiträge zu sammeln und hievon dem Armen zu geben, so weit es langt.

Warum will man aber gerade bei den Armen anfangen einzuziehen? Kann nicht der Lehrer ohne Schüler für seine 500 Gulden jährlichen Gehalts etliche Stunden täglich schreiben? Kann nicht der Vereinskassier an Werktagen Vor- und Nachmittag arbeiten, um die zweite Stelle auch gleich mit zu versehen?

Wird der Herr Rabbiner die ihm in den guten Zeiten als Inspektor der Religionsschule gegebene Zulage von 200 Gulden bei den jezt gewerbslosen Zeiten nicht gerne auf dem Altar der Menschenliebe niederlegen, da doch — — —? Man könnte über so viel schreiben, ich wollte aber nur ein Pröbchen geben, wie bei verschlossenen Thüren ge- und verhandelt wird.

Rüge. Wofür haben wir denn hier eine Einquartierungskommission? Doch nicht blos um die Zettel zu schreiben? dazu kann man ja jede buchstabenmalende Maschine gebrauchen! Man hört sich von vielen Seiten beklagen, daß die Quartierlasten so ungleich vertheilt seien, indem Fälle vorkommen, daß Geschäftsleute, Familienväter, die mit ihrer eigenen Familie genugsam zu thun haben, um sich durchzubringen, viel reichlicher auch noch mit Einquartierung gesegnet wurden, als man billigerweise verlangen kann, während sich Hausbesitzer in deren Nachbarschaft der ungestörtesten Ruhe vor Einquartierung zu erfreuen hatten und höchstens mit 3 — 4 Mann bis jezt beglückt wurden, indeß man den besitzlosen Familienvater, wahrscheinlich weil man ihn noch im guten Rocke umhergehen sieht, bei jedem Durchzug mit Einquartierung

bedachte. Wir meinen, das sollte doch hauptsächlich Sache des Distriktsvorstehers sein, daß er sich um die Verhältnisse der Bürger in seinem Distrikte erkundigt und sich bei übermäßigen Ansprüchen an sie, derselben annimmt. Thut er das nicht, so halten wir dafür, daß er seine Pflicht nicht erfüllt. Dann meinen wir, sollte und muß doch auch bei der Einquartierungskommission eine Liste vorliegen, durch welche, je nach den Vermögensumständen, die gleichheitliche Vertheilung der Einquartierung geregelt wird. Wie kömmt es, daß dann doch solche Fälle vorkommen? Ist's Nachlässigkeit, Gleichgiltigkeit oder Unwissenheit? Schleunige Abhilfe wäre nothwendig. Im Namen eines Betheiligten

Wöhrn.

Als Mitglied der Einquartierungs-Kommission, obwohl in lezter Zeit durch Geschäftsverhältnisse an reger Theilnahme verhindert, halte ich es für Pflicht obigen Beschuldigungen den Thatbestand entgegen zu stellen.

Voriges Jahr wurde eine Kommission aus Magistratsräthen, Gemeindebevollmächtigten und Mitgliedern der israelitischen Kultusverwaltung gebildet, die unter Vorsitz des I. Rechtsrathes und mit Beiziehung der betreffenden Distriktsvorsteher die Klassifikation der hiesigen Bürger nach ihren Geschäfts-, Familien- und Vermögensverhältnissen zum Behufe der Bequartierung vornahm.

Nach dieser angefertigten Skala werden die Einquartierungskarten ausgegeben, und konnte nur bei den **ersten** Truppenmärschen, wo öfters die Quartiermachte und die Mannschaft **zugleich**, oder nur theilweise eintrafen, einige Störung unterlaufen, gegenwärtig sind die Listen vollkommen geordnet und ich glaube, daß es keinem Anstand unterliegt, wenn die betheiligten Bürger Einsicht davon nehmen wollen, und ihre Reklamationen dagegen vorbringen. Jeder gegründeten Klage ist bis jezt, meines Wissens, augenblicklich abgeholfen worden, die Einsender mögen daher hervortreten und ihre Beschwerde begründen.

J. Volkhart.

Bekanntmachung.

Nachdem mehrere Zehentpflichtige, ungeachtet der schon am 14. März d. Js. ergangenen Aufforderung, mit ihren regulirten Natural- oder Geldbeträgen, welche sie zur St. Michaels-Kirchen- und landalmosamtlichen Vermögens-Stiftung pro 1847/48 schulden, noch immer im Rückstande sind; so wird denselben noch ein weiterer Termin von 14 Tagen gegeben, nach dessen Ablauf die rückständigen Beträge auf Kosten der Säumigen eingehoben werden müssen.

Fürth, den 26. Juni 1849.

Protestantische Kirchenverwaltung.

Seiffert v. n.

Zu vermiethen. Zwei **Wohnungen**, bestehend in sechs heitzbaren, zwei unheitzbaren Zimmern, zwei Küchen, großen Boden und Keller, sind im Ganzen oder auch theilweise zu vermiethen. Wo? sagt die Redaktion.

Gesuch. Zum **Korrespondenten** von und für Teutschland werden einige Mitleser gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

Lotterie. 53. 32. 71. 65. 61.

Alte Veste.

Heute, Mittwoch den 27. Juni, spielt die

Blechmusik

des 11ten Infanterieregiments aus Lindau, wozu ergebenst einladet H. Kütt.

Anzeige. In Kommission der Unterzeichneten ist das wohlgetroffene **Bildniß**

Johannes Ronge

daguerreotypirt von Mevius, lithographirt von Th. Rothbart, das Exemplar zu 36 kr., zu erhalten. Nürnberg, den 20. Juni 1949.

Riegel & Wießner.

Offerte. Ein junger Mensch wird als **Auslaufer** gesucht. Näheres im **Komtoir**.

Warnung. Ich warne hiermit Jedermann meinem Mann, Leonhard **Koch** von Doos, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung hafte.

Doos, den 26. Juni 1849.

Elisabetha Koch.

Zu vermiethen. In der mittlern **Königsstraße**, Nro 376, ist eine **Wohnung** mit oder ohne Laden zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Verlorenes. Ein gelbes, kurzes **Pfeifenröhrchen** wurde verloren. Da es ein Andenken ist, bittet man um Zurückgabe bei der Redaktion.

Lehrlingsgesuch. Zur **Schreinerprofession** wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Lehrlingsgesuch. Ein junger Mensch wird zur **Drechslerprofession** in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres im Komtoir.

Gesuch. Ein lediger armer Bursche stellt die Bitte an einen Mühlarztmeister ihm, gegen ein Lehrgeld von 18 Gulden, dieß Geschäft zu erlernen. Auch macht er sich verbindlich für die Lehrzeit alle Arten von Schleifsteinen für den Geschäftsgebrauch unentgeldlich zu liefern. Im Komtoir zu erfragen.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom	17. bis 23. Juni. 1849.			fl.	kr.
Sonntag,	17. Juni	1716	Personen	187	36
Montag,	18. „	1465	„	156	42
Dienstag,	19. „	1490	„	159	9
Mittwoch,	20. „	1095	„	120	3
Donnerstag,	21. „	1230	„	131	54
Freitag,	22. „	2032	„	219	42
Sonnabend,	23. „	862	„	92	33
		9890	„	1067	39

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 103.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 29. Juni 1849.

Bei Empfang des nächsten Blattes bittet man den vierteljährlichen Abonnements-Beitrag von 39 kr., mit welchem der Austrägerlohn inbegriffen ist, gefälligst zu entrichten.

Vermischte Nachrichten.

Ihre Majestäten der König und die Königin haben auf der Rückreise auch Ansbach mit einem Besuche erfreut. Die Stadt war festlich geschmückt und erleuchtet, und der Jubel der Bevölkerung war allgemein. (K.)

— Aus München. Wie wir hören, soll die Mission v. d. Pfordten's zu Wien, um Oesterreich für das Volkshaus zu gewinnen, gänzlich gescheitert sein. — Während überall draußen die Stürme hausen und toben, lebt man hier fortwährend in gemüthlicher Stille; die Münchener Liedertafel versammelte sich in Thalkirchen, um süße Lieder zu flüstern und Bier dazu zu trinken. Die Buchdrucker feierten am Tage Johannes des Täufers auf der Menterschweige ein äußerst joviales Guttenbergsfest. Der Verein für religiöse Freiheit veranstaltete Bittgänge für Zanders baldige Genesung und verfaßte eine geharnischte Beschwerde an das Staatsministerium dagegen, daß die Erdinger Behörden wegen Zander nicht haben ihre Truppen ausmarschiren lassen.

— Der Generallieutenant Fürst v. Thurn und Taxis hat einen seiner Stabsoffiziere als Kourier nach München gesendet, um sich Instruktionen, bezüglich auf die preußische, nachgerade lästig werdende Okkupation der Pfalz, in München zu holen.

— „Die N. Speyerer Ztg." bemerkt: daß seit zwei Jahren, nämlich seit Februar 1847, zwanzig Minister in Bayern ihre Stellen gewechselt haben.

— Das Lager bei Donauwörth soll in der Nacht vom 27. auf den 28. d. aufgehoben und sämmtliche Truppen sich nach Westen in Bewegung gesezt haben.

— In Nürnberg fanden dieser Tage zahlreiche Verhaftungen in allen Klassen der Gesellschaft statt, worunter einige das größte Aufsehen erregten. Man spricht davon, daß ein Komplott von Sensenmännern entdeckt wurde, worauf die Verhaftungen Bezug haben. Auch fielen wieder Soldatenexzesse vor; einige Soldaten (vom Amberger Bataillon) mißhandelten ruhige Bürger, welche s. g. Freischärlerhüte trugen, und drangen in das Haus des früheren Abg. Schmitt ein, das sie glücklicherweise leer fanden. Man hört, daß Soldaten anderer Abtheilungen (Regensburger) laut ihre Entrüstung über das Verfahren ihrer Kameraden ausgesprochen haben. Es steht zu hoffen, daß diesen Zügellosigkeiten endlich gesteuert, daß Gesetz und Ordnung vor den Uebergriffen Derer gewahrt werde, die gerade zu ihrem Schutze berufen sind.

— Von Würzburg aus sind 100 Mann des dritten Bataillons des 12. Regiments abmarschirt, und zwar, wie vermuthet wird, an die badische Gränze, zu deren Besetzung noch eine größere Truppenmacht verwendet werden soll, um den Einbruch versprengter Freischaaren zu verhüten. Das 12. Regiment wird fortan seine Garnison in der Rheinpfalz (Landau oder Germersheim) nehmen.

— Das Würzburger Abendblatt schreibt unterm 25. Juni: Aus zuverlässiger Quelle erhalten wir nachstehenden Aufschluß über das Geschick der mehrerwähnten Freischaar, welche kürzlich von Schweinfurt kommend, hier erwartet, und bereits bei Winterhausen gelandet war und über Albertshausen sich nach Bischofsheim an der Tauber begeben hatte. Dieselbe bestand aus 65 meist ganz jungen kräftigen Leuten, welche theils mit Flinten, theils mit Sensen ausgerüstet, und gut mit Geld versehen waren. Ihr Empfang in Bischofsheim war jedoch ein sehr unerfreulicher, denn sie wurden dortselbst nach ihrer eigenen Aussage von der dortigen Volkswehr umringt, und nach einem, wie es scheint, ziemlich heftigen Kampfe ihrer Waffen beraubt und versprengt. Ein Theil dieser Schaar, circa 18 an

der Zahl, kam gestern Nachmittag in einem wahrhaft bedauernerregenden Zustande wieder durch Albertshausen. Wohin sie sich von dorten gewendet, ist unbekannt.

— Aus Unterfranken schreibt das Würzburger Abendblatt: Uebereinstimmenden Nachrichten aus allen Gauen unseres Landes zufolge ist der Stand der Feldfrüchte ein so günstiger, daß er nichts zu wünschen übrig läßt. Namentlich wird eine außerordentlich viel verheißende Ernte an Gerste hervorgehoben, sowie auch von Kartoffeln. Alle Aussagen der Kundigen gehen dahin, daß man einen in jeder Hinsicht so wohlfeilen Winter erleben werde, wie er in einer langen Reihe von Jahren nicht vorgekommen sei.

— Im Platzischen Garten zu Würzburg wurde am vergangenen Sonntag eine Volksversammlung gehalten, in welcher die beiden Abgeordneten zur teutschen Nationalversammlung Dr. Eisenmann und Advokat Kirchgeßner über ihr Wirken während der Dauer der Parlamentssitzungen sprachen. Entgegnet wurde ihnen dabei von einem gewissen Dr. Schmitt.

— Die Badenser haben sich denn doch ziemlich gehalten, denn der Kampf am 21. bei Waaghäusel und Philippsburg dauerte von früh 6 Uhr bis Abends 5 Uhr und die Preußen verloren gegen 50 Todte und 200 Verwundete. Nach andern Nachrichten blieben bei 600, worunter 25 Offiziere. Auch bei Hirschhorn fand am 21. ein mehrstündiges Gefecht bayerischer Jäger und kurhessischer Infanterie mit Freischaaren, unter der Führung des bekannten Metternich, statt, das zuletzt auch zum Nachtheil der Freischaaren endete. — Am 22. Abends fiel bei Sinsheim ein Gefecht vor, wobei der bekannte Freischaaren-Hauptmann Dietzsch aus Sachsen gefangen und eine kleine Kriegskasse mit 322 fl. erbeutet wurde. Das Gefecht dauerte auch bis in die tiefe Nacht. Da die Badenser, die sich nach Sinsheim geworfen hatten von zwei Seiten bedroht waren, indem sie auf der einen Seite von Hessen und Preußen, auf der andern von Nassauern angegriffen waren, zogen sie sich in der Nacht auf der Rastatter Straße zurück. — Am 25. fand bei Ubstadt in der Nähe von Bruchsal ein Gefecht statt, wobei anfangs die Preußen, von der Artillerie übel empfangen, sich zurückziehen mußten, dann aber das unter General Sznayde stehende Korps vollkommen zersprengten, am 26. Bruchsal einnahmen und sich bei Weingarten und Eggenheim 2 Stunden von Karlsruhe postirten. Mieroslawski zog sich mit seinem Ueberrest gegen Rastatt zurück, wo nun sein Hauptquartier ist. Die Badenser müssen furchtbar viel Leute verloren haben. — Die Grausamkeit, mit der die Preußen die Gefangenen behandeln, ist, selbst nach Schilderungen der konservativsten Blätter, maßlos. — Am 25. Nachmittags, nach einem hartnäckigen Kampfe in Durlach, der von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr dauerte, wurde Karlsruhe von den Preußen besetzt. Die Badenser zogen sich gegen Rastatt zurück.

— Ein Korrespondent der Augsburger Abendzeitung meldet aus Karlsruhe vom 24. d. „Gestern den ganzen Tag über wurden die Preußen erwartet, weßhalb man auf vielen Gesichtern die größte Besorgniß, auf vielen anderen wieder die größte Freude lesen konnte. Die Abends eingetroffene Kunde eines bedeutenden Sieges, den die Pfälzer unter General Sznaide bei Ubstadt, Stettfeld und Langenbrücken erfochten haben, veränderte die Szene. Der Angriff wurde von Seite unserer Truppen auf das Dorf Ubstadt gemacht, und noch zwei Stunden das Dorf genommen und der Feind verfolgt. Dieser nahm vor Stettfeld eine sehr vortheilhafte Stellung, weßhalb der erste Angriff auf die Preußen zurückgeschlagen wurde. Der Feind, welcher diese Position nicht verlassen wollte, rückte auch nicht nach; General Sznaide manövrirte daher außer Schußweite der Art, daß die Front seiner Armee verändert wurde. Hierauf begann der zweite Angriff. Die Preußen wurden geschlagen und ihnen vier Kanonen abgenommen. General Sznaide ließ sie bis über Langenbrücken hinaus verfolgen, wo unsere Truppen gegen 4 Uhr Abends ganz ermüdet Halt machten. Die bayerischen Chevaurlegers und die badische Artillerie sollen sich äußerst tapfer gehalten haben. Der letzte Bahnzug von Bruchsal brachte fünf Verwundete und einen gefangenen preußischen Spion, der als Offizier der badischen Volkswehr gekleidet war. Ein Kondukteur erzählte mir, daß er die eroberten vier Kanonen selbst gesehen, und daß die Preußen bei ihrer Ankunft in Bruchsal am 21. ds. das badische Wappen herabgerissen und mit Füßen getreten haben. Der Verlust der Preußen soll gestern ein bedeutender gewesen sein. Gegen einbrechende Nacht wurden wir gestern durch den Generalmarsch aufgeschreckt. Alle Volkswehren mußten sich sammeln und nach dem eine Stunde von hier entfernten Knielingen marschiren, wo eine heftige Kanonade stattfand. Die Bayern wollten über den Rhein setzen, mußten aber diesen Versuch theuer bezahlen. — Mittags 12 Uhr. Den ganzen Vormittag wurde bei Knielingen unausgesetzt kanonirt."

— Wer glaubt, daß der zur Zeit in Baden konditionirende polnische Freiheits-General Mieroslawsky aus blaßem Freiheitsdrange in jenes schöne Ländchen gekommen sei, der irrt sehr. Noch bevor er einen Fuß auf badischen Boden setzte, soll er sich von der revolutionären Regierung 50,000 blanke Gulden haben ausbezahlen lassen, so daß, wenn er, wie nicht zu bezweifeln, den preußischen Pickelhauben glücklich entwischt,

er mit dieser Gastrolle ein ziemlich gutes Geschäft gemacht hat.

— Von der ehemaligen Rheinbrücke in Mannheim schwimmen nur noch einige Pontons herum, die übrigen sind verbrannt und gesunken. Ludwigshafen, dessen Hafen nun ein Schutthaufen ist, bietet einen betrübenden Anblick. Auch hat auf diesseitigem Ufer die Rheinlust ein klägliches Aussehen. Die Bilder des zerstörenden Kriegs müssen jede fühlende Brust mit Wehmuth erfüllen.

— Nach Briefen aus Heidelberg ist Schlöffel der Jüngere, welcher dort einige Zeit als Kommissär des Landesausschusses zu Karlsruhe die öffentliche Gewalt übte, in einem Treffen gefallen und in Heidelberg zur Erde bestattet worden.

— In Heidelberg wurde ein ehemaliger preußischer Lieutenant (Beust), welcher sich den Aufständischen angeschlossen hatte, gefangen eingebracht; mehrere preußische Landwehrmänner fielen wüthend über ihn her und erschlugen ihn; ein Säbelhieb spaltete ihm den Kopf. (K.)

— Dafür daß die preußischen Soldaten die Söhne des Landes haben erschlagen helfen — spielen die Musiken der preußischen Regimenter den guten Pfahlbürgern ꝛc. ꝛc. jezt etwas vor und musiziren sie, das heißt für gutes Geld, quasi in den Schlaf. So spielte auf dem Heidelberger alten Schlosse eine preußische Regimentsmusik zur großen Erbauung der dortigen Einwohner, welche dabei das Geld nicht sparten. Heute preußischen Kanonendonner und morgen preußische Regimentsmusik zur Unterhaltung — das ist pikant, aber — stark.

— Die Preußen stehen nicht mehr unter Peucker, sondern unter dem Prinzen v. Preußen, also unabhängig von der Zentralgewalt.

Die „Laterne" theilt aus Privatbriefen die Nachricht mit, daß an der badischen Gränze, namentlich in Pforzheim, die schwäbischen Freischaaren unter Leitung der württembergischen Ausreißer, deren nicht wenige in Pforzheim selbst sind, sich sammeln, daß die Vorposten derselben auf eine Stunde Entfernung von der württembergischen Gränze, wie ich höre, in den Straßen aufgestellt sind und, daß nach der Aussage jener Leute der bestimmte Plan besteht, unter Anführung der übergangenen Württemberger über den Schwarzwald von Pforzheim aus ins Land hereinzubrechen, die Schwarzwaldgegend zu allarmiren und auf Stuttgart loszugehen, sobald die Preußen von Rheinbayern aus, eine drohende Bewegung gegen Karlsruhe machen. „Daher rechnet man, heißt es in dem Brief, mit Zuversicht auf den Abfall eines großen Theils des Militärs und jene Leute wollen genau darüber unterrichtet sein, welche Truppentheile im ersten Augenblicke zu ihnen übertreten werden. Die Werbungen für diese Plane dauern an der Gränze fort. In und um Karlsruhe und Durlach wimmelt Alles von flüchtigen Rheinbayern, die entschlossen sind, im Verein mit den Badensern entweder wieder hinüber nach Rheinbayern zu ziehen, oder den Feind in Baden zu erwarten und sich mit ihm zu schlagen. Ein Theil der badischen und rheinbayerischen Freischaaren und Truppen aber hat den Auftrag erhalten, die lezte Hoffnung der Verblendeten zu verwirklichen, Württemberg in Aufstand zu versetzen und mit in den Kampf zu ziehen. Wir sehen somit täglich einem massenhaften Einfall der Badischen entgegen. Baden ist ausgehungert und ausgesogen und es liegt daher ohnehin in der Absicht der Aufständischen, den Kriegsschauplatz in ein fremdes Land hineinzutragen."

— Auf Verlangen des Großherzogs von Baden soll die französische Regierung entschlossen sein, Hecker bei einer etwaigen Landung in Frankreich in Verhaft zu nehmen. (Er wird sich hüten.)

— Im Württembergischen bilden sich noch immer Freischaaren, die in's Badische ziehen wollen, die aber meistens nach ein paar Tagen wieder in ihre Heimath zurückkehren und von Freiheitskämpfen nichts mehr wissen wollen.

— Von dem gemäßigteren Theile der aus Stuttgart vertriebenen Versammlung hat sich ein Theil wieder nach Frankfurt gewendet, darunter Hildebrand aus Marburg, Schulz aus Weilburg, Engel aus Schleswig; sie beabsichtigen mit den dort und in der Umgebung Gebliebenen sich über gemeinsame Schritte zu verständigen.

— Das churhessische Ministerium verbietet unterm 22. Juni Versammlungen, welche der Reichsregentschaft Geltung und Anerkennung zu verschaffen beabsichtigen.

— In Gotha sind bereits einige fünfzig ehemalige Abgeordnete der Nationalversammlung eingetroffen, unter ihnen Gagern und Dahlmann. Angemeldet haben sich etwa 120 im Ganzen, viele kamen indeß, ohne daß sie sich vorher angemeldet hätten.

— In Berlin ist eine französische Note eingetroffen, welche alle Unterstützung gegen den teutschen Aufstand zusagte und große Freude beim preußischen Kabinet erregte.

— Verschiedene Blätter melden, daß Preußen einen Angriff auf Neuenburg in der Schweiz beabsichtige; gestüzt auf Baden, heißt es, wolle es zunächst gegen Schaffhausen und Basel operiren. (A. Ab.)

— Prokesch v. Osten, der österreichische Gesandte in Berlin, wird auf Schritt und Tritt beobachtet und an den Hof kommt er gar nicht mehr. In Wien sagt man geradezu, er sei in Berlin in Ungnade gefallen und müsse abberufen werden, und habe selbst darum gebeten. Wrangel habe sogar alle bekannten Schätzlinge des

selben ausgewiesen, — wahrscheinlich Demokraten, die Wien in Berlin warm hält und zu Hause in Gefängnisse wirft.

— Auch in der Provinz Westphalen werden allgemeine Stimmen laut, daß nach dem neu oktroyirten Wahlgesetze nicht gewählt werden könne. Eine größere Versammlung, welche, von Münster aus angeregt, in Rheda am 18. Juni stattfand u. von mehreren Städten aus besucht war, sprach sich entschieden dahin aus, daß man nach dem neuen Wahlgesetz nicht wähle, und keine Wahl annehme. Es wurde für nützlich gehalten, daß in jeder Stadt, in jeder Gemeinde die Urwähler diesen ihren Entschluß, nicht zu wählen, schon jezt bekannt machten.

— Endlich sind die Preußen in Jütland etwas vorgerückt und die Bayern haben Aarhuus besezt, jezt kömmt es eben darauf an, wie lange sie wieder in dieser Position verharren, wenn sie so lange in Aarhuus stehen, als sie vor Aarhuus standen, so werden sie wohl nachgerade etwas müde werden.

— Wien, 23. Juni. (1stes Bulletin der Donau-Armee.) „Gestern den 21. Juni wurden die Ungarn, 30,000 Mann mit 80 Geschützen stark, unter Görgeys persönlicher Anführung, von dem Armee-Reserve-Korps unter F. M. L. Baron Wohlgemuth, in Verbindung mit der kais. russischen Truppen-Division Panintin, aus der Stellung von Pered zurückgeschlagen, und bis Farkasd verfolgt. Der heftige Kampf, bei welchem die k. k. russischen Truppen mit den k. k. österreichischen an Muth und Ausdauer einen edlen Wettstreit entwickelten, war um 8 Uhr Abends noch nicht beendet, daher die Details erst später veröffentlicht werden. Der Feind wird verfolgt. Preßburg, am 22. Juni 1849. Frhr. von Haynau, Feldzeugmeister und Armee-Ober-Kommandant.

— Aus sicherer Quelle erfähet man, daß die Russen am 13. d. M. die Gränzen von Siebenbürgen von der Bukowina aus, und beim Tömöscher Passe nahe an Kronstadt überschritten haben.

— Der Ban Jellachich hat an das Kriegsministerium die Meldung ergehen lassen, daß er die untere Gegend bis Temeswar von den Magyaren gänzlich gesaubert habe. Zugleich fragt er an, ob er gegen Debreczin oder Pesth zu operiren habe, da er nun im Stande sei, bei den allgemeinen Offensiv-Operationen thätig mitzuwirken.

— Der Strafprozeß des Feldmarschallieutenants Grafen Zichy, welcher Venedig feiger und verrätherischer Weise an die Venetianer übergeben hat, ist endlich zum Ende gekommen. Am 18. ist demselben das Urtheil öffentlich publizirt worden, welches auf zehnjährige mit Fasten verschärfte Festungsstrafe und auf Verlust seines Militär-Charakters und des Adels lautete. Er wurde bei Ablesung dieses Urtheils ohnmächtig.

— In Pesth wurde dieser Tage ein Finger des Generals Bem, welchen ihm ein österreichischer Dragoner in dem Treffen bei Mühlenbach abgehauen hatte, feierlich zur Erde bestattet. Kossuth hielt die Leichenrede und die Garnison, welche ausgerückt war, gab drei Salven. (B. T.)

— Das österreichische Finanzministerium hat in seiner verzweifelten finanziellen Lage folgende Beschlüsse gefaßt, wodurch es den herannahenden Bankerot etwas zu verschieben gedenkt: „1) Die Emission eines freiwilligen Anlehens von 60 Millionen; 2) die gleichzeitige Hinausgabe der 49,370 Reserveaktien, um den Bankfond zu vermehren; 3) die Aufhebung des Verbots der Geldausfuhr; 4) die ausdrücklich zu erlassende Erklärung, daß die Staatsverwaltung die von Piemont zu gewärtigende Kriegsentschädigung ungeschmälert der Bank auf Abschlag und als Abzahlung der ihr entnommenen Vorschüsse überlasse.“

— In Oesterreich fehlt jezt nur noch Eines zum vollständigen Zurücktreten in die antimärzlichen Verhältnisse und dieses wird nicht mehr lange auf sich warten lassen — Metternichs Rückkehr. Auf seinen Gütern werden bereits Anstalten getroffen, welche dahin deuten, daß er bald zurückkehren wird.

— Ueber die schon längst gerüchtsweise herumgetragenen Verschwörungen im Innern Rußlands herrscht kein Zweifel mehr, denn alle Reisenden wissen von Verhaftungen und Exekutionen, welche in den größern Staaten des Reichs stattgefunden, zu erzählen.

— Hr. Ledru-Rollin ist in London angekommen, wie er selbst brieflich nach Paris gemeldet hat.

— Wichtige Nachrichten sind aus China eingetroffen. Der Kaiser hatte, im Namen des Volks von Kanton, den ganzen Vertrag vom 6. April 1847, welcher die Eröffnung der Stadt Kanton an demselben Monatstag 1849 versprach, für null und nichtig erklärt. Sofort hatten die Chinesen umfassende Vertheidigungs-Anstalten getroffen, um den Zugang zu ihrer Stadt den Engländern zu verschließen, und Batterien zu beiden Seiten der Bocca Tigris errichtet, in Kanton selbst Barrikaden gebaut, Gefäße mit heißem Wasser auf die Dächer ihrer Häuser geschleppt u. s. w., um die tiefverhaßten Fremdlinge gebührend zu empfangen. So dürfte die nächste Post wohl die Nachricht von einem neuen Angriff der Engländer auf Kanton bringen.

Wahrheit will ich vor Allem!

Das Losungswort unseres geliebten Königs.

Es ist schwer zu glauben, daß derselbe bei dem Besuche unserer Stadt viele Wahrheiten erfahren, wie z. B., daß unser Riesen-Rathhaus-Steinhaufen ein tean-

riges Denkmal von Regierungs-Bevormundung in Gemeindesachen ist; oder, daß sich unsere Gewerbshalle bis jetzt wenig Zutrauens erfreut, oder ein kleines Liedchen von unsern Landwehr-Mißverhältnissen ic. ic. Es sind dieß auch vielleicht nur alte Wahrheiten, die dem geliebten Landesvater schon bekannt sein dürften.

Jedoch eine neue, minder bekannte, sehr unangenehme Wahrheit können wir an unserm Einquartierungssystem beobachten; und diese lehrt uns, wie wenig es die Behörden verstehen, oder verstehen wollen, einerseits zum Sparen im Staatshaushalt beizutragen, und andrerseits die Bürger von unnöthigen Lasten zu befreien. Zur Rechtfertigung dieser unangenehmen Wahrheit folgendes:

Die Bewohner Fürths haben sich mit sehr wenig Ausnahmen der Einquartierung durchmarschirender Truppen-Abtheilungen mit Vergnügen unterzogen, man erkennt dieß allgemein als eine unvermeidliche Pflicht.

Wenn aber Truppen-Abtheilungen Monate, und zwar in Sommer-Monaten, in einer Stadt liegen, so hat man zu deren Kasernirung keine heizbaren Zimmer nöthig, sondern es eignet sich hierzu jede beliebige Lokalität, und es wäre daher sehr zu wünschen, daß von Seite der Behörde Sorge getragen würde, die Kasernirung zu bewerkstelligen; man dürfte in diesem Falle blos die nöthigen Koch- und Zimmer-Requisiten, welche zur Zeit unbenützt in Ansbach liegen, herschaffen, was im Frohndienstwege unentgeldlich geschehen könnte.

Die Auffindung von geeigneten Lokalitäten für 2 — 300 Mann, und die Herstellung der nöthigen Kochheerde für dieselben, wenn diese noch nicht vorhanden sein sollten, dürfte in unsrer Stadt wenig Schwierigkeiten machen; und es würde dadurch der Staat, da derselbe unsers Wissens für jeden Einquartirten 15 kr. Zulage per Tag zu zahlen hat, bei 2 bis 300 Mann täglich 50 — 75 fl. ersparen, da die Truppen hier so gut wie in Ansbach mit ihrer gewöhnlichen Löhnung einkasernirt sein könnten, und die Bürger wären einer Monate währenden Einquartierungs-Verpflichtung enthoben.

Ein Bürger im Namen sehr Vieler.

Weißengarten.

Samstag, den 30. Juni und Sonntag, den 1. Juli, spielt die **Bataillons-Blechmusik** vom 11. Infanterie-Regiment Isenburg. Wozu ergebenst einladet K. Wening.

Entrée à Person 3 kr.

Bekanntmachung.

Durch Ausschreiben vom 22. d. Mts. bringt das kgl. Kreis- und Stadtgericht in Nürnberg (S. d. Korresp. v. u. f. Deutschland Nro. 178 S. 1414) zur Kenntniß des Publikums, daß von der wegen Diebstahl allda in Untersuchung befangenen Susanna Hupras von Regensburg eine bedeutende Quantität von seidenen und baumwollenen Tüchern, deren Eigenthümer unbekannt sind, in gerichtliche Verwahrung genommen worden, und daß auf den 9. Juli d. Jrs., Vormittags 9 Uhr, Termin zur Ermittelung der Eigenthümer anberaumt ist, bei welchen die Betheiligten sich melden sollen.

Da die Susanna Hupras am 22. März d. Jrs., in einer hiesigen Schnittwaarenhandlung auf Diebstählen betreten, verurtheilt worden ist, so wäre es möglich, daß sie noch mehrere Diebstähle dahier begangen haben könnte.

Es wird demnach den hiesigen Galanterie- und Schnittwaarenhändlern überlassen, in dem obenbemerkten Termine zu erscheinen, um ihr allenfallsiges Interesse zu wahren.

Fürth, den 28. Juni 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Der von der ehemaligen königl. Kanalbau-Sektion VI. erbaute und nach Vollendung des Ludwig-Kanal-Baues nicht mehr benützt werdende **Kalkofen**, unfern der Schleusse Nro. 90 und unterhalb des Eisenbahntunnels zu Erlangen stehend, wird zufolge hoher Entschließung kgl. Kanalbau-Inspektion vom 20. d. Mts. Nr. 949 im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden auf den Abbruch versteigert, wozu Tagsfahrt auf

Dienstag den 10. Juli c.,
Nachmittags 2 — 4 Uhr,

auf Ort und Stelle anberaumt wird und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Die Kaufsbedingungen werden im Termine selbst bekannt gegeben.

Nürnberg, den 25. Juni 1849.

Königl. Kanalbau-Sektion.

Bachmann, Sekt.-Verweser.
Motz, Rechnungsführer.

Gesuch. Zur Auslösung einer Hypothek sucht man sogleich 1200 fl., auch ist Gelegenheit geboten 5000 fl zur I. Hypothek sicher anzulegen. Ferner zur Erwerbung zweier sehr nährenden Wirthschaftsanwesen mit Ackerbau, bei welch beiden nicht mehr als 6000 fl., resp. 8000 fl., zu erlegen sind. Näheres bei der Redaktion.

Kapitalverleihung. 1000 bis **1200 fl.** sind gegen sichere Hypothek zu verleihen. Das Nähere bei der Redaktion.

Schiffsgelegenheiten nach Nord-Amerika.

Ab Bremen nach Newyork

am 1.	Juli	Schiff	Paex	Kapitän	Swart,
„ 1.	„	„	Ceylon	„	Cooper,
„ 8.	„	„	Satisfaction	„	Scott,
„ 15.	„	„	Diamont	„	Clark,
„ 1.	August	„	Friends	„	Start.

Passagiere, welche diese neutralen Dreimasterschiffe zu ihrer Ueberfahrt zu benützen wünschen, belieben sich möglichst zeitig an den unterzeichneten, von kgl. Regierung konzessionirten Agenten zu wenden und wollen sich prompter und billigere Beförderung versichert halten.

Nürnberg, den 19. Juni 1849.

Aug. Bannig.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag, den 1. Juli, Vormittags 10 Uhr: **Predigt** von Herrn **Dumhof**.

Heute, Freitag den 29. Juni, Abends 9 Uhr, wollen sich **sämmtliche Mitglieder** zu einer **gemeinschaftlichen Besprechung** im obern Lokale des Herrn Löhe einfinden.

Der Vorstand.

Verstrich.

Am Mittwoch, den 4. Juli 1849, Vormittags 8 Uhr,

und an den darauf folgenden Tagen werden im Freiherrlich von Seckendorff'schen alten Schlosse zu **Mkt. Sugenheim** viele Geräthschaften, als: **Kanapees, Sessel, Kommoden, Tische,** worunter **Spiel- und Schreib-Tische, Spiegel, Behälter, Schränke, Betten, Wagenkoffer** und **Pferdegeschirre,** zwei eiserne **Geldkisten** und ein **Flügel,** so wie sonstige Gegenstände öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verstrichen, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Mkt. Sugenheim, den 25. Juni 1849.

Arbeiter-Verein.

Der auf **Sonntag** bestimmte **Spaziergang** findet eingetretener Hindernisse wegen **nicht statt.**

Montag, Abends 8 Uhr, **Versammlung** im Vereinslokale.

Der Vorsitzende.

Anzeige. Die Stelle eines Geschäftsführers bei mir ist durch die Person des Herrn Ulmer besetzt, und empfehle mich zu gütigem Zuspruch. Rosina Wasserträger, Schneidermeistersfrau.

Für Gärtner.

Es ist ein an der Furth-Nürnberger Chaussée gelegenes **Anwesen,** bestehend:

1) Aus einem neugebauten, massiven Wohnhaus, mit 2 heitzbaren Zimmern, Stall, Remise, Holzlage und Pumpbrunnen.
2) Aus einem $2\frac{1}{4}$ Margen großen Garten, nebst 250 edlen Obstbäumen und Bienenstand,

wegen Familien-Verhältnissen um 1800 fl. billig zu verkaufen.

Offerte. Ein oder zwei ledige Herren können sogleich in ein anständiges **Logis** genommen werden. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. Wegen Veränderung der Lokalität wird ein **Ladenvorbau,** für jedes Geschäft passend, und nach dem neuesten Geschmack gebaut, fast nach ganz neu, um billigen Preis verkauft. Wo? sagt die Redaktion.

Armbrustschützen-Gesellschaft

im Pfarrgarten.

Sonntag, den 1. und Montag den 2. Juli, ist das alljährliche **außerordentliche**

Freischießen,

zu welchem Freunde dieses Vergnügens freundlich eingeladen werden.

Die Vorstände.

In Bezug auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir ein verehrliches Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich für **Speisen** und **Getränke** aufs Beste sorgen werde und auch diese zwei Tage

Harmoniemusik

stattfinden wird, wozu ergebenst einladet

Entrée 3 kr. Ch. Röß.

Anzeige. Bei Chr. Häfler in der obern Königsstraße ist gut ausgebackenes **Kornbrod,** der Laib zu 3 Pfd., um $4\frac{1}{2}$ kr. zu haben.

Gesuch. Ein großer **Waschkessel** wird zu kaufen gesucht, und ein kleinerer wird verkauft in Nro. 406 neben der Post.

Zugelaufener Hund. Ein grauer **Rattenfänger** ist Jemand zugelaufen und kann in Nro. 61 (II. Bzrks.) dahier abgeholt werden.

Zu vermiethen. In der Schwabacherstraße Nro. 283 ist eine **Wohnung,** bestehend in einer Stube, einer Kammer, Küche nebst Boden, zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Zu vermiethen. Bei Kirchdörfer und Würsching in der untern Fischergasse sind drei **Wohnungen** sogleich oder in einem Vierteljahr zu vermiethen.

Zu vermiethen. Eine freundliche **Wohnung** im II. Stocke ist bis nächstes Ziel Laurenzi zu vermiethen bei

P. Reitenspieß.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 104.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 30. Juni 1849.

Vermischte Nachrichten.

Der befreite Redakteur des Gradaus in München hat an die Spitze seines neuesten Blattes folgende Ansprache gestellt: „An meine Freunde und Gesinnungsgenossen! Die gute Sache, die Sache des Volkes hat am verflossenen Samstag einen Sieg gefeiert; in ihrem Namen, nicht um meinetwillen, danke ich Euch für die Theilnahme, die Ihr mir erwiesen. Wo mit Worten, mit Macht der Rede und der Vernunft gekämpft wird, muß die ewige Wahrheit der Demokratie siegen, und Jener, der die unumstößlichen Grundsätze und Wahrheiten der Demokratie nicht anerkennt und einsieht, ist entweder mit dem Kainszeichen der Geistlosigkeit und der Dummheit, oder der Schlechtigkeit gestempelt. Die Demokratie wird und muß siegen, und wenn auch die Reaktion und die Anarchie der Belagerungszustandmenschen in ihrer Unentschlossenheit noch so sehr an den Nägeln kaut und beißet, wie man den unruhigen Geist des Ahasverus, des Absolutismus, der nicht leben und sterben kann, wieder am Staatsruder erhalten möge. Seid überzeugt, und ich glaube es auch bewiesen zu haben, ich werde, wie bisher, zum endlichen Siege des Volkes, dem ich meine Freiheit, und im Nothfalle gerne selbst mein Leben widmen würde, Alles, was in meinen Kräften steht, beitragen. Mit teutschem Gruße

A. Napoleon Vecchioni (A. N. Agathon)."

— Aus dem Donauwörther Lager marschirte eine Truppenkolonne von 3 Bataillonen Infanterie zu je 1000 Mann, 2 Schwadronen Chevaurlegers zu je 130 Pferden und 4 Geschützen zu 11 Fahrzeugen und 70 Pferden nach Kaufbeuern, dann eine Kolonne von 2 Bataillonen, 1 Schwadron Chevaurlegers und 2 Geschützen in je gleicher Stärke, wie die Obigen nach Nördlingen. Diese Truppen werden sich von Lindau bis Dinkelsbühl an der Gränze hinziehen, zum Schutze gegen allenfalls einbrechende Freischaaren aus Baden. Im Lager verbleiben das 4te Jägerbataillon, dann die 3 Bataillone vom 11. und 15. Regiment.

— Am 25. Juni, Abends 11 Uhr, kam nach Heidelberg ein Extrazug von Karlsruhe mit einem Kourier, der an den Großherzog nach Mainz gesandt wird, um ihm das Einrücken der Preußen in Karlsruhe zu melden. Bei Durlach, das die Insurgenten verbarrikadirt hatten, fand noch nach Mittag ein lebhaftes Gefecht statt. Gegen 3 Uhr rückten die Preußen, von der Bevölkerung mit Jubel empfangen, in Karlsruhe ein. Man hatte in der Residenz von der Niederlage von Waaghäusel, der Uebergabe von Mannheim und Heidelberg keine Kenntniß gehabt; die offiziellen Lügenberichte hatten dafür gesorgt, die Wahrheit zu verhüllen. Die provisorische Regierung, die Konstituante, sammt allen Kassen waren bei Zeiten mit Extrazügen weggeschafft worden; wie man hört, wollen sie sich nach Freiburg wenden.

— Das badische Hauptquartier und Mieroslawski sollen am 23. Abends in Beetten gewesen sein. Die Reste der badischen Truppen ziehen sich weil die große Landstraße und Eisenbahn in den Händen der Preußen ist, dicht an der württembergischen Gränze von Sinsheim über Eppingen, Bretten, Pforzheim nach Rastatt.

— In dem Gefechte bei Durlach zeichneten sich badischer Seits unter Anführung Willichs besonders die Freischaaren aus, bestehend: aus den Schweizer Scharfschützen, den Hanauer Turnern und der polnischen Legion, nebst badischer Artillerie. Andere badische Truppen waren bei der Affaire nicht zugegen. Die Freischaaren leisteten heftigen Widerstand. Ihre Positionen wurden von der preußischen Infanterie mit dem Bajonette genommen, wobei besonders ein preußisches Landwehrbataillon nicht unbedeutenden Verlust erlitten hat. Die Freischärler zogen sich nach der Murgposition in die Gegend von Rastatt zurück. Ihre Aufgabe scheint gewesen zu sein, den Rückzug von Mieroslawski und die Gegend von Rastatt zu decken. Sie verloren auf ihrem Rückzuge keine Geschütze. Ihrem Anführer Willich wird auch von preußischer Seite das Zeugniß geschickter und tüchtiger Führung nicht versagt. Um 4 Uhr Nachmittags rückte der Prinz von Preuß-

sen in Karlsruhe ein und stieg im dortigen Schlosse ab. Er ließ sofort die Truppen, nebst der Karlsruher Bürgerwehr, welche nicht entwaffnet wurde, defiliren.

— Es muß wahrhaft bemitleidenswerth sein, in welcher Auflösung die durch die feige Flucht ihrer meisten Führer vollkommen rathlos sich befindende badische Armee begriffen ist, deren Gros, vielleicht noch 20,000 Mann stark, nach der Affaire bei Bruchsal und der Einnahme von Karlsruhe, sich zwischen Ettlingen und Rastatt in eine militärisch starke Position geworfen hat, aber natürlich ohne Führer sich in der traurigsten Lage befindet. Oberst Blenker mit seiner muthigen Gattin, Goegg und Werner sind die Einzigen die noch ausgehalten haben. General Sznaide soll als Opfer der aufgebrachten pfälzischen Sensenmänner gefallen sein. Die Verwirrung beim Abzuge von Karlsruhe war unbeschreiblich. Einzelne klammerten sich an die fortrollenden Eisenbahnwägen an, andere stürzten übereinander, warfen die Flinten und Helme weg, fluchten, tobten, knirschten, weinten — kurz das Ganze bot das Bild der maßlosesten Unordnung. — Ein Theil der badischen Soldaten hatte sich nach der Schlacht bei Waaghäusel schon in Zivil gekleidet um dem Standrecht zu entgehen, und so sucht eben jeder jezt seine eig'ne Haut zu retten.

— In Karlsruhe wurde am 24. d. das Gewölbe der großherzoglichen Amortisationskasse gewaltsam erbrochen, um einige Serien noch nicht ausgegebener badischer Rentenscheine und Obligationen zu holen. Vor dem Ankaufe dieser Papiere wird nun gewarnt, da alle diese Serien und Nummern später für ungiltig erklärt werden. (B. T.)

— Der Kriegsminister-Stellvertreter Mayerhofer ist in Karlsruhe im Augenblick, als er zu Pferde steigen wollte, um nach Rastatt zu flüchten, von Gendarmen verhaftet worden. An der Murg kann es zu bedeutenden Kämpfen kommen, denn die dortige Linie gedenkt man zu vertheidigen und hat zu diesem Ende das Karlsruher Zeughaus geleert und alle Kugeln, Bomben und sonstige Wurfgeschütze fortgeschafft.

— Hr. Louis v. Haber ist in der Zuckerfabrik von Waaghäusel, aus welcher, troz seiner Versicherung, daß keine Freischärler in derselben verborgen wären, im Augenblicke, wo er diese Versicherung gab, ein Schuß auf die Preußen fiel, welcher einen derselben tödtete, verhaftet und in das preuß. Hauptquartier gebracht worden. (N. Korr.)

— Der Schilderung, welche ein Korrespondent des „Frankf. Journals" von der Lage Heidelbergs und der Umgegend nach der Besezung durch die Preußen macht, entnehmen wir Folgendes: Die Einwohner Ladenburgs heißt es, lebten noch unter dem Eindrucke der lezten Ereignisse und waren sehr gebeugt. Ueber die Freischaaren selbst beklagten sie sich weniger, als über die Führer derselben. Besonders hatte sich ihnen der ältere Schlöffel verhaßt gemacht, welcher, wie man mir erzählte, einen ungeheueren Terrorismus ausübte. Bei der Aushebung der jungen Leute ging er barbarisch zu Werke. Von einem stocktauben Burschen, der sich mit seiner Taubheit entschuldigte, meinte er, er werde schon hören, wenn ihm eine Kanonenkugel eine Ohrfeige geben werde. Sogar zur Güterverheilung war man daselbst geschritten. Man hatte schon die Güter der protestantischen Sektion in Karlsruhe in Parcellen für die Bewohner Ladenburgs eingetheilt, so zwar, daß auf einen Bürger 7½ Morgen gekommen wären. Solche Leute an der Spitze einer Bewegung, und wenn sie noch so rein begonnen hätte, sind der Tod derselben; sie entfremden ihr alle bessern Elemente. — Die Heidelberger Brücke fand ich von Preußen besezt. Auf dem jenseitigen Ende derselben war eine ausgegrabene Mine. In den Straßen Heidelbergs wimmelte es von Soldaten. Von Zeit zu Zeit wurden gefangene Freischärler eingebracht. Die gegen dieselben auf das Höchste erbitterten Truppen waren kaum davon abzuhalten über dieselben herzufallen. Unter den Freischärlern befanden sich auch sehr elegante junge Leute; sonst waren es meistens Bauern. Auch hier hatte Hr. Schlöffel sein Wesen getrieben und die Gemüther der Bewegung entfremdet, daß selbst Diejenigen, welche von Anfang her der Bewegung anhingen, jezt in den Truppen ihre Erlöser sahen. Am Abende war Musik auf dem Schlosse; ein preußisches Musikkorps spielte trefflich. Abends vernahm man in den Straßen: „Heil Dir im Siegeskranz" und „Ich bin ein Preuße" singen. Die Heidelberger Jugend ließ fröhlich das Heckerlied darein ertönen. An Rindvieh war ein solcher Ueberfluß, daß man durch die Schelle bekannt machte, das Pfund werde um 7 Kreuzer verkauft. —

— In Heidelberg wurde Herr Spotz, Wirth des „Holländer Hofes", von Freischärlern erstochen, weil er eine weiße Fahne ausgesteckt hatte. (Agb. Abdz.)

— Trützschler und Schack (Artilleriekapitän der Schweiz) wurden von einer Kompagnie Preußen nach Schwezingen gebracht, wo sie erschossen worden sein sollen.

— Ein Beispiel von Großthuerei und Rücksichtslosigkeit bietet folgende Proklamation Mieroslawskis: „Das Dorf Käferthal ist heute ohne Flintenschuß mit dem Bajonett im Sturm von den Unsrigen genommen worden; wir haben dadurch einen glänzenden Sieg erfochten. Ich, General Mieroslawski, bin Diktator der Stadt Mannheim und erkläre dieselbe in Belagerungs-

zustand, mit Verkündigung des Standrechts, und bekleide den Zivilkommissar Trützschler mit unbedingter Vollmacht. Durch diese Erklärung müssen mir alle Mittel der Stadt, Häuser, Geld, Lebensmittel, ja Menschen, zur völligen Verfügung gestellt sein. Sollte aber irgend einer dieser Anordnungen keine Folge gegeben werden wollen, und dadurch ein Hinderniß in unserer Operation entstehen, oder sollte durch Verrath uns der Sieg vereitelt werden und wir genöthigt sein, die Stadt verlassen zu müssen, so werden vorher die Köpfe fliegen, und sollten es ihrer zehntausend sein, und ich werde Mannheim als einen Aschenhaufen zurücklassen. Ich befehle, daß diesen Abend die Stadt glänzend beleuchtet sein soll." Der Zivilkommissär Trützschler fügte hinzu: „Die Anordnungen des Generals Mieroslawski werde ich vollziehen, und füge meines Theils noch hinzu: daß ich die Mittel in den Händen habe, denselben den gehörigen Nachdruck zu geben." (O. P. A. Z.)

— In Hamburg wurde eine Summe von mehreren hunderttausend Gulden, die von den Häuptern des badischen Aufstandes nach Amerika geschickt werden wollten, auf Veranlassung des Großherzogs mit Beschlag belegt. (A. Z.)

— Das nennt man doch Pech! Nach Paris hatte die provisorische Regierung in Baden eine sehr bedeutende Summe Geldes geschickt, das aus den badischen Staatskassen herrührte und wahrscheinlich zur besseren „Durchführung der teutschen Reichsverfassung" bestimmt war; allein die dortige Polizei hat darauf keine Rücksicht genommen, und das Geld mit Beschlag belegt. —

— Im freien Staatsbürger liest man aus Frankfurt folgendes: „Ehrenhafte Gesinnungen, wenn und wo wir sie bei unseren Gegnern finden, wird uns stets eine heilige Pflicht sein, offen und laut anzuerkennen. So wurde uns eine Aeußerung eines Ultra-Conservativen mitgetheilt, die einen tiefen Blick werfen läßt in das noch lebendige teutsche Gefühl für Gerechtigkeit und zu der Hoffnung berechtigt, daß, troz unserer unseligen politischen Wirren, die Entsittlichung noch nicht so weit der Gemüther sich bemeistert habe, als es sonst wohl, auf der Oberfläche gesehen, den Anschein hat. Es wurde das Gerücht von der Einnahme von Karlsruhe und der Gefangennahme der Häupter der badischen Bewegung als ein glaubwürdiges besprochen — und da sagte jener Konservative: „Hätte ich jezt in Karlsruhe zu befehlen, nicht Brentano, nicht Zitz, nicht Trützschler, sondern Mathy, Bassermann und Welcker ließ ich aufhängen, soll denn doch einmal gehängt werden. — Diese tragen die eigentliche Schuld an all dem Unglück, das über unser Vaterland hereingebrochen ist, während jene Männer wenigstens den Muth gehabt haben, für ihre Ueberzeugung, der sie jezt als Opfer fallen, in den Kampf auf Leben und Tod zu gehen. Als ehrliche Männer verdienen sie ein besseres Loos."

— Während der Parlamentskrise in Stuttgart hat die preußische Regierung der württembergischen eine schroffe Note zugestellt, welche Württemberg die preußische Hilfe bei dem Vorgehen gegen das Parlament anbot. Auf diese soll nun eine Antwort des württembergischen Kabinets erfolgt sein, welche sich gegen jede Einmischung Preußens in die innern Angelegenheiten Württembergs verwahrt.

— Auch an der württembergisch-badischen Gränze wird von Seiten Württembergs ein militärischer Kordon gezogen zum Schutze gegen Einfälle der Freischaaren. So bleibt denselben nur die Schweiz zur Flucht, denn die östereichischen Truppen, die dort an der Gränze stehen sollen, stehen wohl nur auf dem Papier.

— Die Versammlung von Mitgliedern des Frankfurter Parlaments in Gotha scheint sehr interessant zu werden, es sind bereits gegen 200 der tüchtigsten Mitglieder, besonders aus den beiden Zentren dort angekommen, und fand am 26. Juni in den Raumen des großh. Hoftheatergebäudes die erste Sitzung statt. Unter Andern ist auch der wackere Hans von Raumer, in der Uniform eines Soldaten vom ersten Jägerkorps, 4te Kompagnie, dort erschienen.

— Wie wir vernehmen, hat der Bundesrath in Bern von Seite des preußischen Gesandten eine Note bekommen, die verschiedene Beschwerden in Beziehung auf Neuenburg enthalten soll. (Das ist man en Pfiff.)

— Ueber die lezte Schlacht bei Pered zwischen den vereinten kaiserlich österreichisch-russischen Truppen und dem Görgey'schen Korps fehlen noch immer die näheren Details. Dem Vernehmen nach soll der Kampf sehr blutig gewesen sein und der beiderseitige Gesammtverlust wird auf 5,000 Mann angeschlagen. 180 Geschütze sollen gegen einander operirt haben, und zwar hundert von Seite der Oesterreicher und Russen und achtzig von Seite der Magyaren. Daß die vereinigten kaiserlichen Armeen, wie es gestern hieß, den sich zurückziehenden Feind jenseits der Waag verfolgten, scheint sich, da auch die Brücke bei Negyed zerstört wurde, nicht zu bestätigen. (Aha!)

— Zur Deckung des Abgangs im Mannschaftsstande der in Ungarn operirenden österreichischen Armee soll eine neue Rekruten-Aushebung (60,000 Mann) angeordnet werden. (Woher nehmen und nicht stehlen?)

— Nach Berichten aus Preßburg vom 25. Juni hat sich Görgey mit seiner Armee nach dem Gefechte vom 21. und 22. unter die Mauern von Komorn gezogen. Die k. k. Armee hat die Waaglinie inne. Die Russen operiren mit ihrer Haupt-

macht gegen die Bergstädte und über Miskolz gegen Pesth.

— Kossuth besuchte gleich nach seiner Ankunft in Pesth die Festung Ofen, deren Anblick ihn gewaltig erschüttert haben soll; darauf ließ er sich das Grab Hentzi's zeigen und als einer aus seiner Begleitung auf den Grabhügel mit den Worten wies: „Hier liegt der Mann!" entgegnete Kossuth: „Hier liegt der Ehrenmann!" An die Honveds, welche die Erstürmung Ofen's bewerkstelligten, theilte er eigenhändig Kreuze aus und ließ der Besatzung einen achttägigen Sold auszahlen. Auch ließ Kossuth dem Redakteur des „Ungar" die Weisung zukommen, gegenüber dem „Feinde" mit Würde und Besonnenheit aufzutreten; „selbst im Grimme müsse man dem Feinde Achtung abzugewinnen suchen."

— Die Stadt Komorn hat von der provisorischen Regierung eine vorläufige Entschädigung von 200,000 fl. halb in Papier und halb in Silber erhalten. Die ungarischen Banknoten sinken immer mehr im Werthe; dafür soll Gold und Silber in neuerer Zeit häufiger zirkuliren.

— Aus der Allianz mit Rußland erwächst Oesterreich noch ein Vortheil. Wie Zeitungen berichten, werden nämlich die von den Russen gefangenen Magyaren nicht an die Oesterreicher abgeliefert, sondern nach Warschau transportirt, um aller Wahrscheinlichkeit nach von da nach Sibirien weiter gebracht, so für alle Zeit Oesterreich unschädlich, zugleich aber Rußland nützlich gemacht werden. Der betreffende Vertragsartikel läßt sich füglich von der Klasse der Kriegsgefangenen auch auf andere Kategorien von Menschenkindern ausdehnen. Jeder teutsche Fürst, welcher sich mit Rußland gegen sein Volk verbündet, hat demnach die lockende Aussicht, Sibirien vertragsmäßig zur wohlfeilen Versorgungsanstalt auch für alle diejenigen Individuen bestimmen zu können, welche nicht mit dem herrschenden Regierungssystem einverstanden, liberalen und nationalen Ansichten zugethan, oder sonst unangenehm und lästig sind.

— Die russische Flotte fängt an die Rolle der großen Seeschlange zu spielen. Jeden Tag will man sie bald hier bald dort an der schleswig'schen Küste gesehen haben und der nächste Morgen bringt regelmäßig die Berichtigung, daß man sich geirrt habe.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 105.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 3. Juli 1849.

Mittwoch den 4. Juli, Vormittags 9 Uhr:

Oeffentliche Sitzung der Gemeindebevollmächtigten.

Der Vorstand.

Vermischte Nachrichten.

Nach dem „Nürnberger Kurier" hat der Regierungs-Präsident von Mittelfranken einigen magistratischen Deputationen, die bei der Anwesenheit des Königs in Nürnberg sich ihm vorstellen wollten, bemerkt, sie möchten die schwarz-roth-goldene Kokarde vom Dienstthut abnehmen, worauf mehrere Herren dieß thaten.

— In Bamberg wurde Hr. Georg Schlimbach, Gemeindebevollmächtigter, gefänglich eingezogen.

— In Würzburg haben einquartierte Soldaten des 11. Regiments mehrfache, schwere Exzesse verübt.

— In und um Türkheim an der Wertach schlug am 27. Juni der Hagel ziemlich stark. Wer muß daran Schuld sein? Man staune! — Zwei Selbstmörder, welche in neuester Zeit auf dem Gottesacker in Türkheim beerdigt wurden. Diese beiden Leichname wurden nun jezt zur Nachtszeit vom Volke wieder herausgegraben, und, man höre, auf einem Holzstoße verbrannt. (B. T.)

— Der Erzherzog Reichsverweser wird eine Badreise nach Gastein antreten. Die früher beabsichtigte Begleitung durch einen der Reichsminister unterbleibt, dagegen dürfte ein Beamter niedern Grades dem Herrn Erzherzog dorthin folgen. Man nennt den Unterstaatssekretär im Ministerium des Aeußern, Herrn v. Biegeleben. Der Reichsverweser hat den festen Vorsatz nach Beendigung seiner Badekur nach Frankfurt zurückzukehren.

— Die Zentralgewalt in Frankfurt ist den Preußen ein Dorn im Auge und sie lassen dieß derselben auf alle Art merken, aber daß jezt Preußen eigenmächtig eine preußische Besatzung, ausschließlich auf Kosten Preußens, in Frankfurt unterhalten will, das ist denn doch ein bischen zu stark. Wir hoffen, daß es mit diesem preussischen Terrorismus geht, wie mit dem Krug, der so lange zum Wasser geht bis er bricht.

— Die am 26. v. Mts. abgehaltene erste Versammlung ehemaliger Reichstagsmitglieder in Gotha, beschränkte sich darauf, daß man einen Präsidenten in dem Hofrath Becker von Gotha, welcher auch die Sitzung eröffnet hatte, und einen Vicepräsidenten in dem Herrn Dunker aus Halle erwählte, und einem ehemaligen Sekretär der Reichsversammlung die Protokollführung übertrug. — Ferner wählte man eine Kommission, die über die verschiedenen eingegangenen Anträge noch denselben Abend berichten sollte. — Man wird über den Inhalt der zwei sich gegenüberstehenden Verfassungen gar nicht berathen, sondern nur über die Art der Wahl in den nicht zu den drei Königreichen gehörenden Staaten. Dieß ist gerade der schwierigste Punkt, da preußische Abgeordnete von Mitgliedern ihres Ministeriums gehört haben wollen, daß dieses eine Abweichung in diesen Staaten nicht zulassen werde. — An ein Festhalten der ganzen Reichsverfassung denkt aber keiner der dort Anwesenden.

— Die Versammlung in Gotha hat sich dahin geeinigt, daß von 148 Mitgliedern 132 das vom Ausschuß entworfene Programm unterzeichneten, dessen zwei Hauptpunkte sind: 1) nach Kräften auf den Anschluß der neutralen und andern Staaten zum Berliner Verfassungsentwurf hinzuwirken; 2) an den Wahlen sich zu betheiligen. — Die Versammlung ist nun beendigt, der Zweck, vertrauliche Besprechung, erreicht und die Meisten gehen, nach dreitägiger Anwesenheit in Gotha wieder nach Hause.

— Der Rest des Stuttgarter Rumpfparlaments hat sich nun von Baden aus in alle Weltgegenden zerstreut, mit dem Vorbehalt, daß die Abgeordneten auf den Aufruf des Präsidenten Löwe augenblicklich wieder zusammentreten.

— Gegen Raveaux und Simon von Trier sind Steckbriefe erlassen, und zwar wegen Betheiligung an dem Verbrechen des Komplotts.

— Bei Malsch (zwischen Ettlingen und Rastatt) soll ein ziemlich blutiges Treffen zwi-

schen den Preußen und Badischen stattgehabt haben. — Von Rastatt sagt man, die (wie es heißt mit Mieroslawski) darin liegenden badischen Truppen wollten um keinen Preis die Festung übergeben und eher alle Minen sprengen.

— Reichsgeneral von Miller hat Offenburg genommen und besezt, demnach operiren die Württemberger bereits im badischen Oberlande und schon über Rastatt hinaus.

— Um Mannheim stehen gegen 20,000 Mann Preußen, welche die Stadt und Umgegend gegen zugesicherte Ersatzleistung zu verpflegen haben. Um Karlsruhe stehen nach dem „Schwäbischen Merkur" 50 bis 60,000 Preußen mit furchtbarer Artillerie; viele Truppen sind bereits gegen Rastatt vorgerückt.

— Heimlich seufzend blicken Tausende in Baden auf die zertretenen Saaten, die vor Kurzem nach die reichste Ernte versprachen, auf die leeren Staatskassen und öffentlichen Magazine von Steinkohlen, Holz und Früchten. In den Dörfern an der Bergstraße ist kein Laib Brod mehr aufzutreiben und viele Heidelberger Bürger haben Wochen lang nur Brod und Kaltes genossen, um nur ihrer zahlreichen Einquartirung Suppe, Bier und Fleisch reichen zu können. Schlecht gerechnet kostet der Krieg dem Ländchen 12 Millionen Gulden, die versäumte Arbeit nicht angeschlagen.

— Während die Erfahrungen des gräulichen Bruderkriegs den kämpfenden Soldaten gegenseitige Achtung abnöthigen, hat der Haß der Preußen (bei offenbar beleidigter Eitelkeit mit den „Rebellen" nicht so leicht fertig geworden zu sein) sich völlig auf die Freischärler und das badische Leibregiment koncentrirt. Die Soldaten des leztern fallen unnachsichtlich dem Verderben geweiht sein, und jede Blouse wird für ihren Träger zum Todtenhemd, wenn er in preußische Hände fällt. In Durlach sind 15 gefangene Freischärler unmittelbar nach der Erstürmung des Platzes erschossen worden, 50 fielen auf die gleiche Weise in Ubstatt. Noch auf der Straße nach Karlsruhe fielen der Soldatenwuth einige Blousenmänner, welche längst schon die Waffen weggeworfen und um Gnade flehten. Anders benehmen sich häufig die badischen Truppen; ein badischer Dragoner nahm bei Waaghäusel einen preussischen Uhlanen gefangen, welcher am Fuß verwundet war, als der Dragoner dieß bemerkte, saß er ab und ließ den Gefangenen auf dem eigenen Pferd reiten, dasselbe am Zügel führend. (A. Z.)

— Teutschland ist gerettet! Der „Augsburger Postzeitung" gebührt der Preis: sie vertheilt das demokratische Baden zwischen Oesterreich, Bayern und Württemberg und die Sache in Teutschland ist nach den Grundsätzen der heiligen Allianz abgemacht.

— Das württembergische und badische Oberland, dann die Gegend bei Pforzheim wimmelt von württembergischen Freischaaren, der sogenannten schwäbischen Legion, welche den Badensern zu Hilfe eilen wollen. Sie sind oft im elendesten Zustande und kehren auch mitunter wieder viele in ihre Heimath zurück, wenn sie sehen, daß sie keinen Zuzug bekommen; nach der verlornen Schlacht bei Waaghäusel trieben auch die badischen Bauern in der Pforzheimer Gegend diese ungeladenen Gäste für Tisch und Bett aus ihren Dörfern. Doch wird jedenfalls im badischen Oberlande sich noch ein hartnäckiger Kampf entspinnen, bei dem Niemand mehr zu bedauern ist, als die verblendete Jugend, welche ohne Nutzen als Opfer ihrer Ueberzeugung fällt. Unter den Turnerschaaren, hauptsächlich den Hanauern, besonders sollen sich lebenskräftige und gebildete Leute befinden.

— Die schwäbische Legion, welche bisher in und bei Pforzheim stand, fiel in das württembergische Murgthal ein. Vom Hauptquartier des Generallieutenants von Miller, Nagold, ging auf die Nachricht hievon zur Verstärkung der bereits in der Nähe stehenden württembergischen Truppenabtheilungen alsbald eine Batterie ab.

— Ein Schweizer Journal spricht von einem Vertragspunkt zwischen dem Preußenkönig und dem Großherzog von Baden, wonach lezterer sein Land aus preußischer Hand unter der Bedingniß zurückempfangen würde, dasselbe seinem nordischen Alliirten für längere Zeit als Operationsbasis gegen die Schweiz zu überlassen. Die Note zur Reklamation des Kantons Neuenburg als „preußisches Erbfürstenthum" ist in Berlin seit längerem abgefaßt; man erwartet nur eine imponirende Stellung der preußischen Armee am Oberrhein, um das Schreiben loszulassen. Dem schriftlichen Ultimatum würde zugleich der gehörige Nachdruck mit den Waffen gegeben werden; die Preußen würden die beiden Städte Basel und Schaffhausen bis zur erfolgten Herausgabe Neuchatel's in Besitz nehmen. Wie wir vernehmen, werden bereits Vorkehrungen getroffen, welche das preußische Gelüst einigermassen erschweren dürften.

— In Stuttgart sind die Quartiermacher der bayerischen Cuirassiere eingetroffen; man glaubt, daß Stuttgart eine bayerische Besatzung erhalten soll. — Der preußische General Peucker hat die württembergische Regierung aufgefordert, ein Contingent von 5000 Mann zu stellen. Das Ministerium hat eine abschlägige Antwort ertheilt.

— Wie man erwarten konnte beharrt von d. Pfordten in Berlin auf der Forderung eines Direktoriums. Das Ministerium hat ihm aber erklärt, daß auf dieser Basis keine Unterhandlung möglich sei. Gegenwärtig soll Hr. v. d. Pforten in öftern Zusammenkünften mit Hrn. v. Radowitz über den Stand der Dinge sich berathen. (A. Z.)

— Endlich hat sich's aufgeklärt, wessen die im Mai in Berlin Verhafteten angeklagt sind. Nachdem sie 8 Wochen gesessen, ohne zu wissen warum, hat sich's beim Urtheil, das im Verhältniß von 14 Tagen bis zu einem Jahre ausfiel, herausgestellt, daß sie sich des ungeheuern Verbrechens schuldig gemacht hatten, während des Belagerungszustandes eine Versammlung abgehalten zu haben.

— Drei mobile Kolonnen aus Stralsund, Kolberg und Stettin werden in Berlin zusammentreffen um dort weitere Marschordre nach dem Rheine zu erhalten. (O du freier teutscher Rhein.)

— Die Nachricht verbreitet sich, Dänemark habe die vom Kammerherrn Reedtz am 15. v. M. gebilligte Friedensbasis verworfen. Wenn dieß wahr wäre, so erfüllte sich in schlagender Weise, was der norddeutsche Staatsmann, der „einige Worte zur Verständigung über den Krieg mit Dänemark" geschrieben hat, von den Dänen prophezeit: Unterhandlungen führen zu nichts; ihnen muß imponirt werden. —

— Die Freude über das Vorrücken der Teutschen in Jütland war etwas voreilig, denn so etwas geht bei der preußisch-teutschen Schnecken-Armee nicht so schnell. Es war dießmal nur der Futtermangel, der die Teutschen einen Schritt vorwärts getrieben hat, jezt stehen sie wieder in der gemüthlichsten Ruhe, ohne einen Schuß zu thun. Es verlautet, daß General von Prittwitz vom teutschen Mäßigkeits-Verein den dänischen Danebrogs-Orden erhalten soll, weil er mit so viel Mäßigung im dänischen Krieg auftritt.

— Am 28. Juni, 10 Uhr Vorm., sollte die vereinigte russisch-österreichische Heeresmacht Raab angreifen. Sie besteht aus dem 1. und 3. Armeekorps 65,000 Mann stark und 16,000 Russen. 30,000 Mann werden diesen Platz von Hochstraß in der Front, 25,000 Mann in der rechten Flanke über Leyden und Encse, und 10,000 Mann von der kleinen Schütt aus angreifen. (Raab wurde genommen und die k. k. Armee rückte am selben Nachmittage dort ein.)

— Vom südlichen Kriegsschauplatze Ungarns wird die Entsetzung der Festung Temeswar am 20. v. Mts. mit einer Reihe von Details berichtet, welche der Nachricht selbst Wahrscheinlichkeit verleihen.

— Aus Preßburg wird das dort sich verbreitende Gerücht von einem gegen den F. Z. M. Haynau versuchten, jedoch mißlungenen Attentat mitgetheilt. Der Thäter, ein politischer Fanatiker, soll ergriffen worden sein. —

— Von der Wiener Legion, welche unter Bem in Siebenbürgen focht, und 1400 Mann stark war, sind 17 (?) Mann übrig geblieben. Bem schickte sie an Kossuth mit dem Wunsche, diese Trümmer eines ganzen Korps nicht mehr im Felde zu verwenden. (Wanderer.)

— Im „Oesterreichischen Korrespondenten" ist eine halboffizielle Verwahrung gegen das Gerücht enthalten, als unterhalte Oesterreich durch seinen Gesandten in Berlin, Herrn von Prokesch, mit den dortigen Demokraten Verbindungen, die auf die Störung des guten Einverständnisses beider Staaten hinarbeiten.

— Die österreichischen Blätter wimmeln von Siegesberichten aus Ungarn, obwohl seit acht Tagen täglich nur eine und dieselbe, oder höchstens zwei Schlachten die Hauptrolle spielen. Diesen auch sehr zweideutigen Siegen, da sie ungeheuer viel Blut kosteten und in der gegenseitigen Position fast nichts veränderten, wird nun täglich ein neues Kleid angezogen und dieselben so dem guten zeitungslesenden Publikum in Oesterreich als neue Schlachten vorgeführt. Die dortigen Zeitungsleser sollen der Meinung sein der Krieg müsse jezt bald zu Ende sein, da, nachdem so viele Hunderttausende in den Zeitungen fielen, die beiden Armeen ganz aufgerieben sein müßten.

— Wie der Krieg in Ungarn geführt werden wird, beweisen die Ereignisse der lezten Wochen bei Preßburg. Das Militär muß jezt den Henkerdienst versehen. Die „Hyäne von Brescia," Haynau, läßt die Leute hängen, ohne Barmherzigkeit, ohne Rücksicht. Ein Magnat und ein Geistlicher (Augsb. Conf.) wurden in Preßburg an den Galgen geknüpft, der 30jähr. Baron Mednjanßky und der 45jähr. Razga, Vater von 5 Kindern. Für den Leztern hat die ohnmächtige Frau, die evangelische Gemeinde und eine Deputation der Stadt, aber alle konnten nicht einmal die Gnade von Pulver und Blei erbetteln! Haynau hat in Italien Hunderte schlachten lassen; mit den Offizieren lachend, unterschrieb er die Todesurtheile — — und dieser Mann hat den Oberbefehl der Truppen in Ungarn. (Wes. Z.)

— Das englische ministerielle Blatt „Globe" sagt über Oesterreich: „Noch ist eine Ausgleichung zwischen Ungarn und Oesterreich denkbar. Wenn aber das leztere dabei beharrt mit der schmachvollen Hilfe fremder Bajonette den tollen Ehrgeiz zu verfolgen seinen verderblichen Despotismus vom Po bis zu den Karpathen zu befestigen, dann kann kein konstitutioneller Staatsmann zweifeln, welcher Seite er seine Sympathien zuwenden soll, dann kann das freie England nur der magyarischen Sache Heil wünschen, sei es selbst um den Preis der Losreißung Ungarns von Oesterreich!" Dann ferner: „Man weiß, die Polen spielen bei jedem Aufstand ihre Rolle; diese Barrikadenhelden züchtigen jezt nachträglich die europäische Gesellschaft empfindlich genug für die Theilnahmlosigkeit, mit welcher Europa den Theilungen Polens zusah. Aber die polnische Emigration würde sehr bald ver-

dunkelt werden, wenn einmal eine magyarische Emigration sich über Westeuropa ergießt, und, voll Haß gegen den Absolutismus, der Ungarn erdrückte, und gegen den Liberalismus, der es im Stiche ließ, sich dem Jakobinerthum in die Arme wirft."

— Der Sohn des Generals Dembinski ist in Krakau gefänglich eingezogen worden. Es geschah auf kaiserl. Kabinetsbefehl. Der junge Dembinski soll wirklich als Geißel dienen. Der Verhaftsbefehl wurde auf Antrag Rußlands ertheilt.

— Die lezten Nachrichten aus dem Königreich Polen sind von der höchsten Wichtigkeit, da alle Nachrichten aus Warschau und Kalisch darin übereinstimmen, daß Kaiser Nikolaus nunmehr den festen Entschluß gefaßt habe, die bislang wenigstens noch scheinbar bestandene Selbstständigkeit Polens aufzuheben und das Land dem russischen Kaiserreiche völlig einzuverleiben.

— Ueber Konstantinopel kommt die Kunde von neuen Vortheilen der Tscherkessen über die Russen; Schamil soll die Russen aus mehreren Provinzen völlig herausgeschlagen haben. (A. Z.)

— Es wurde behauptet, General Changarnier habe für die Bekämpfung des lezten Aufstandes in Paris 80,000 Mann Linientruppen zu seiner Verfügung gehabt.

— Der Tod Karl Albert's erweiset sich als eine unbegründete Nachricht. Dieser Fürst wird sich wegen seiner zerrütteten Gesundheit nach Madeira begeben.

Von freundlicher Hand erhielten wir folgende Rede, die bei Gelegenheit des kürzlichen Sängerfestes und der Fahnenweihe in Diespeck von Herrn Lottes aus Neustadt abgehalten wurde, und deren Inhalt von jedem Sänger und Sängerfreunde beherzigt zu werden verdient. D. R.

Der Gesang und seine Folgen.

Obgleich in Osten und Westen, in Süden und Norden der Horizont des teutschen Vaterlandes schwarz und verhängnißvoll aussieht, obgleich es ringsumher wettert und stürmt, so wird doch der Sängergeist nicht zurückgescheucht in die einsame Höhle des Herzens, oder von seinem bisherigen Sitze unter menschlichen Gesellschaften verdrängt. Im Gegentheile er wird vielmehr immer mächtiger, immer herrschender. Allenthalben erregt er höhere Gefühle, erweckt er Sinn für schöne, frohe Lieder. Und dieses Ausbreiten, dieses Herrschendwerden des Sängergeistes können wir in doppelter Beziehung ein gutes Zeichen unsrer Zeit nennen. Denn der Gesang — von ordentlichen Gesellschaften geübt — trägt nicht allein sehr viel zur moralischen Bildung, zur Veredlung des Volkes bei, sondern er übt auch auf die Entwicklung der Freiheit des Volkes, auf die Verwirklichung des großen und schönen Gedankens: Teutschland werde einig und frei! einen großen und erfreulichen Einfluß, indem er für alles Große und Gute, für Freiheit und Einigkeit begeistert.

Wem die Folgen des Gesanges als zu hoch berechnet erscheinen, der bedenke, daß der Gesang gute und edle Gefühle in dem menschlichen Busen erweckt, daß die Gesangvereine alle den Zweck der Sittenveredlung verfolgen und brüderliche Gesinnungen zu verbreiten streben; der erinnere sich an das große teutsche Sängerfest in Würzburg, wodurch die Sympathien der verschiedenen teutschen Völker für ein einiges freies Teutschland zuerst recht geweckt wurden, der möge bedenken, daß von dieser Zeit an das Ringen und Streben nach Freiheit und Völkerglück, nach Volkssouveränität und nach dem großen Ziele der Vereinigung aller teutschen Staaten immer mehr sich kund gab — und er wird nicht länger den großen Einfluß des Gesanges, sowohl auf die Moralität, als auf das Streben nach Freiheit und nach dem Ziele eines einigen Teutschlands, bezweifeln. — Erfüllt uns nicht das Lied: „Was ist des Teutschen Vaterland?" allemal, so oft wir es singen, oder singen hören, mit Begeisterung für das liebe teutsche Vaterland? Und diese Regungen in der Brust der Sänger und aller Derjenigen, denen vom Zauber des Gesanges das Herz vor Freude und höheren Gefühlen schwillt — diese Regungen, sage ich, sie konnten nicht immer bloße vorübergehende Empfindungen der Seele sein und bleiben, sie mußten endlich zur muthigen That und Handlung hindrängen. Sie haben auch bewirkt, daß sich Gesangvereine mit Gesangvereinen in der Nähe und Ferne brüderlich verbanden — und so entstand allmälig eine Kette von Vereinen, welche ganz Teutschland umschlang, so geschah es, daß die Stimmen für Vereinigung aller teutschen Volksstämme zu Einem Reiche, unter Ein Gesetz, immer lauter und mehrfacher wurden.

Soll aber eine solche Vereinigung Teutschlands je zu Stande kommen, so muß nothwendig auch das ganze teutsche Volk frei sein. Ohne Freiheit des Volkes wird dieses Werk der Vereinigung nie vollendet, ist keine wahre Entwicklung für Teutschland möglich. — Der Gesang hat bereits das Streben nach Freiheit angeregt. Die Gesangfeste an verschiedenen Orten Teutschlands wurden nicht vergebens abgehalten. Es zeigten sich bald allenthalben erfreuliche Folgen davon. Freiere Gesinnungen wurden durch diese Feste verbreitet — und Alles fühlte sich aufgemuntert, nach besseren Zuständen, nach freierer Bewegung zu ringen. So zeigten sich bald lichte Streifen an dem von den vielfachen Klagen des unterdrückten Volkes getrübten Himmel des teutschen Vaterlandes. Die Sonne der Freiheit stieg nun mehr und mehr hinter dem Gebirge verworrener und verdorbener Konstitutionen empor, bis sie endlich im vorigen Jahre mit ihren wohlthuenden Strahlen hervorbrach und den nach ihr schmachtenden Völkern sich zeigte in ihrer Pracht. — Den Sängerfesten folgten bald die Volksversammlungen. Der Gesang hat die Gefühle für Freiheit erweckt, hat zum Streben nach derselben begeistert — das Wort, die Rede, bestärkt in diesem Streben, gibt dem Volke deutliche Begriffe von Freiheit, und weist zugleich hin auf das Wohl des gesammten Vaterlandes und auf die Mittel, wodurch dasselbe hergestellt und befördert werden kann.

Besser kann es aber nur werden für oder in Teutschland, wenn sich die Völker unter einander vereinigen. — Brudersinn, Bruderliebe und Eintracht müssen allenthalben genährt werden; und dazu bieten uns die Gesang- und anderen Vereine die schönste Gelegenheit dar.

Liebe und Treue sind die Quellen alles Guten, Liebe und Treue die Grundbedingungen alles Wirkens und Schaffens; von Liebe und Treue müssen daher auch wir erfüllt sein, wenn wir zu dem Wohle, zur Einigkeit und zur Verherrlichung Teutschlands Etwas beitragen, wenn wir an dem großen Werke der Menschenverbrüderung und Menschenbeförderung arbeiten und bauen helfen wollen. Gut, wahrhaft gut, kann

und wird es nur dann werden, wenn die Liebe die Herrschaft erlangt, wenn der Vorsatz: „wir wollen einander helfen und fördern!“ von der Mehrzahl getreu ausgeführt wird.

Meine Lieben! Wollen wir diesen Vorsatz fassen und ihm treu bleiben in Wort und That! Brüderlich wollen wir Jedem zum möglichen Dienste die Hand reichen; wollen uns unter einander das Leben erheitern und versüßen und die Reise nach dem ewigen Vaterlande leichter und angenehm machen. Dann dürfen wir auch das Vertrauen zu Gott, unserem Vater, hegen, daß sein Segen uns stets beglücken und erfreuen, daß er uns in unserem Streben nach Freiheit und Einigkeit durch seine Hilfe unterstützen und uns sicher zu dem ersehnten Ziele besserer Zustände in dem Vaterlande führen wird.

Gesang und Liebe laßt uns üben; denn Gesang und Liebe in schönem Verein — sie erhalten dem Leben den Jugendschein, und wo Gesang und Liebe walten, da erblühet auch der Freiheit Glück.

Gesang und Freiheit und die Bruderliebe —
Sie geben miteinander Hand in Hand.
Sie nähren stets des Herzens edle Triebe,
Begeistern uns für Recht und Vaterland.
Wo diese ihres Lichtes Glanz verbreiten,
Da blühen Freud' und Glück auf allen Seiten,
Und alles Gut' und Schöne kann gedeih'n; —
D'rum laßt uns ihnen unsre Kräfte weih'n!

L.

Bekanntmachung.

Durch Entschließung der königl. Regierung von Mittelfranken vom 25. d. M. ist die unterzeichnete Behörde angewiesen worden, die zur Vornahme der Landtags-Wahlen erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Hierzu gehört ganz vorzüglich die Anfertigung der Liste der wahlfähigen oder wählbaren Bürger. In dieser Kategorie sind inbegriffen, alle, welche das 25te Lebensjahr zurückgelegt haben, eine direkte Steuer zahlen, und entweder auf Besitz von Häusern, liegenden Gründen oder Gewerben in der hiesigen Stadt ansäßig, oder im Dienste des Staates, der Kirche oder der Gemeinde definitiv angestellt sind.

Da die Herren Distriktsvorsteher beauftragt sind, die Anfertigung dieser Listen mit möglichster Gründlichkeit von Haus zu Haus vorzunehmen, so werden die hiesigen Einwohner und ganz besonders die Hausbesitzer hiermit eingeladen, den Herren Distriktsvorstehern mit den nöthigen Notizen an die Hand zu gehen, weil die größte Beschleunigung nöthig ist.

Da nur Jene wahlbar sind, welche den Staatsbürgereid abgeleistet haben, so dient den Betheiligten zur Nachricht, daß auf Anmelden an jedem Tage, Vormittags um 8 Uhr, auf dem Amtszimmer des I. Magistrats-Vorstandes die Eidesablegung erfolgen kann.

Fürth, den 29. Juni 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekengläubigers wird nachstehend näher beschriebenes Anwesen des Wirthes Georg Weidinger zur Herrnhütte hiermit zum Verkauf ausgeschrieben, nämlich: ein Wohnhaus mit realer Wirthschafts- und Bäckereigerechtigkeit, Nebengebäude, Stallung und Hofraum 13 Dez. umfassend, wovon 10 Dez. freieigen und nur 3 Dez. erdzinslehen- und handlohnbar zur Freih. v. Holzschuher'schen Familie, Sigmund und Elias'scher Linie, mit den 10. Gulden nach Nürnberger Observanz ohne Sterbhandlohn sind.

Das Wohnhaus ist zwei Stockwerk hoch, 39 Schuh lang, 33 Schuh tief, ganz massiv erbaut und doppelt mit Flachziegeln gedeckt, enthält unter der Erde einen Keller, zur ebenen Erde zwei heitzbare Zimmer, zwei Kammern, eine Küche und Vorplatz; im ersten Stock drei heitzbare Zimmer, zwei Kammern, eine Küche und Vorplatz und unter dem Dache zwei aufeinander stehende Böden; ist mit 1700 fl. der Brandassekuranz einverleibt und auf 2500 fl. gewerthet.

Die reale Wirthschaftsgerechtigkeit wurde auf 1000 fl. und die reale Bäckereigerechtigkeit auf 400 fl. geschätzt. Auf der Mittagsseite des Wohnhauses ist eine Stallung angebaut, welche 21 Schuh lang, 15½ Schuh tief, ein Stockwerk hoch, von Fachwerk erbaut und doppelt mit Flachziegeln gedeckt ist, Raum für 4 Stück Vieh bietet, mit 150 fl. der Brandassekuranz einverleibt und auf 125 fl. gewerthet ist.

Im Hofraum, gleichfalls gegen Mittag, befindet sich eine freistehende, 34 Schuh lange und 15 Schuh tiefe Stallung auf 8 Stück Vieh, welche ganz massiv erbaut, einfach mit Flachziegeln gedeckt, der Brandassekuranz mit 250 fl. einverleibt und auf 250 fl. geschätzt ist.

Der 8 Dez. große Hofraum enthält einen mit Quadern ausgemauerten Schöpfbrunnen und ist auf 75 fl. geschätzt.

Sämmtliche Gebäude sind neuerbaut und in gutem Zustande; es wird deßhalb Verkaufstermin

auf Montag, den 6. August h. Irs.,
Nachmittags 3 Uhr,

zur **Herrnhütte** im Weidinger'schen Wirthshause anberaumt und werden hierzu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen sich über Besitz- und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, die näheren Kaufsbedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden und der Zuschlag im Hinblick auf § 64 des Hyp.-Gesetzes und der §§. 98 bis 101 incl. der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgt.

Nürnberg, am 21. Juni 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette. c. Henning.

Bekanntmachung.

Der von der ehemaligen königl. Kanalbau-Sektion VI. erbaute und nach Vollendung des Ludwig-Kanal-Baues nicht mehr benützt werdende **Kalkofen**, unfern der Schleusse Nro. 90 und unterhalb des Eisenbahntunnels zu Erlangen stehend, wird zufolge hoher Entschließung kgl. Kanalbau-Inspektion vom 20. d. Mts. Nr. 949 im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden auf den Abbruch versteigert, wozu Tagsfahrt auf

Dienstag den 10. Juli c.,
Nachmittags 2 — 4 Uhr,

auf Ort und Stelle anberaumt wird und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Die Kaufsbedingungen werden im Termine selbst bekannt gegeben.

Nürnberg, den 25. Juni 1849.

Königl. Kanalbau-Sektion.
Bachmann, Sekt.-Verweser.
Motz, Rechnungsführer.

Pfarrgarten.

Heute Abend **musikalische Abend-Unterhaltung**, wozu ergebenst einladet
Ch. Röß.

Erklärung. Gehässiger Brodneid verbreitete das Gerücht, als hätte ich den Betrieb meines Geschäftes aufgegeben; diesem zu begegnen erkläre ich hiermit, daß mir dieß nie in den Sinn kam, daß ich vielmehr nach wie vor meine verehrten Kundschaften aufs Beste bedienen werde.

Fürth, den 2. Juli 1849.
Gebhardt, Schneidermeister.

Zu vermiethen. Bei Schreiber in der untern Fischergasse sind zwei **Zinse**, ein kleiner und ein großer, sogleich oder späterhin zu verlassen.

Verlaufener Hund. Ein junges russenartiges schwarzes **Hündchen**, braun gezeichnet, hat sich verlaufen, um dessen Zurückgabe gegen ein Douceur in Nro. 413 gebeten wird.

Gesuch. Ein junger Mensch vom Lande, 16 Jahre alt, sucht eine Stelle als **Ausläufer** oder als **Kellerbursche.** Näheres bei Sattlermeister Schmidt, in der Sterngasse Nro. 373.

Verkauf. Wegen Veränderung der Lokalität wird ein **Ladenvorbau**, für jedes Geschäft passend, und nach dem neuesten Geschmack gebaut, fast noch ganz neu, um billigen Preis verkauft. Wo? sagt die Redaktion.

Volksverein.

Morgen, den 4. Juli, Abends 8½ Uhr, Generalversammlung in der Bierhalle.

Den 3. Juli.

Der erste Vorsitzende.

Bürgerverein.

Mittwoch, den 4. Juli, Abends 8 Uhr:
Versammlung.

Zugleich wird bemerkt, daß dieser Tage der monatliche Beitrag von 3 kr. durch den Vereinsdiener Keller eingesammelt wird.

Der Vorstand.

Gefundenes. Es sind ein paar **Knabenstiefel** beim langen Haus gefunden worden und in Nro. 119 abzuholen.

Gesuch. Ein junger Mann, welcher schon 15 Jahre in verschiedenen Geschäften servirte, wünscht an hiesigem Orte eine Stelle als **Commis** oder **Handlungsreisender** und kann sogleich eintreten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Zu vermiethen.

In meinem Haus da ist ein Zins
Bis Lichtmeß zu vermiethen,
Es wohnet jezt ein Metzger d'rein,
Ist aber nicht zufrieden.
D'rum ladet brave Bürger ein,
Muß nicht g'radzu ein Metzger sein
Wer diese Miethe brauchen kann,
Der Bäckermeister Wassermann.

Anzeige. Margaretha Dumshorn aus Schwabach ist aus meinen Diensten entlassen.
A. Kirschbaum.

Zu vermiethen. In der Gustavstraße ist eine mittlere **Wohnung** vom nächsten Ziel an auf ein halbes Jahr oder länger zu vermiethen. Näheres im Komtoir.

Gesuch. Im Hause Nro. 305 an der Eisenbahn werden einige Mitleser zum Korrespondenten und dem hiesigen Tagblatt gesucht.

Zugelaufener Hund. Dem Bahnwart Proll auf der Kreuzung ist am 23. Juni ein **Pinscherhund** zugelaufen, bei dem ihn der Eigenthümer abholen kann.

Beerdigungen.

Dienstag früh 10 Uhr: L. Gruber, Roßoliefabrikant.
„ Nachmittag 2 Uhr: Sophie Egersdörfer, Lohnkutschers-Tochter.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 106.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 4. Juli 1849.

(Eingesandt.) Fürth, am 3. Juli 1849.

Beleuchtung.

In dem Intelligenzblatt Nr. 53 vom 2. Juli 1849 ist eine Aufforderung des hiesigen Stadtmagistrats, die in der nächsten Zeit vorzunehmenden Urwahlen (Wahl der Wahlmänner) betr. Es wird darin „die Anfertigung der Liste der wahlfähigen **oder** wählbaren Bürger" angeordnet, und weiter bemerkt:

In dieser Kategorie sind inbegriffen, alle, welche das 25te Lebensjahr zurückgelegt haben, eine direkte Steuer zahlen, und entweder auf Besitz von Häusern, liegenden Gründen oder Gewerben in der hiesigen Stadt ansäßig, oder im Dienste des Staates, der Kirche oder der Gemeinde definitiv angestellt sind.

Diese Ausschreibung, insbesondere indem sie die Eigenschaften der Wählbaren (und aktiv Wahlfähigen?) angibt, ist theils ungenau, theils gegen die gesetzlichen Bestimmungen, und dürfte leicht zu Konfussionen Veranlassung geben. Es möge daher gestattet sein, auf die Bestimmungen des hier Maas und Ziel gebenden Gesetzes vom 4. Juni 1848 aufmerksam zu machen.

Der Art. V. dieses Gesetzes bestimmt:

„Aktiv wahlfähig ist jeder Staatsbürger (§. 3 Tit. IV. der Verfassungsurkunde) und jeder volljährige Staatsangehörige, welcher dem Staat eine direkte Steuer entrichtet, insofern er nicht wegen Verbrechen, oder des Vergehens der Fälschung, des Betrugs, des Diebstahls oder der Unterschlagung verurtheilt worden ist."

Außerdem muß jeder Wähler nach Art. IV. den Verfassungseid geleistet haben.

Wenn also nach jener Aufforderung eine Liste der (aktiv) wahlfähigen „Bürger" angelegt werden soll, so ist dieser Ausdruck ungenau, indem gesetzlich auch jeder großjährige und eine direkte Steuer zahlende „Staatsangehörige" zur Wahl zugelassen werden muß, wenn er nicht wegen eines Verbrechens oder Vergehens der angegebenen Kategorien verurtheilt worden ist. Großjährig ist jeder, welcher das 21ste Lebensjahr zurückgelegt hat.

Einsender glaubt annehmen zu können, daß sich die obigen Worte der Ausschreibung „In dieser Kategorie sind inbegriffen, alle, welche" ꝛc. lediglich auf diejenigen Eigenschaften bezieht, die der Wählbare besitzen muß, da bei dem Urwähler andere Eigenschaften vorausgesetzt werden.

Aber auch in Bezug auf die Wählbarkeit sind diese Eigenschaften theils ungenau, theils unvollständig, theils ungesetzlich angegeben.

Der Art. IV. des Wahlgesetzes bestimmt:

„Als Wahlmann kann jeder bayerische Staatsbürger (§. 3 Tit. IV. der Verf.-Urk.) gewählt werden, sofern er das 25ste Lebensjahr zurückgelegt und die übrigen Eigenschaften des Art. V. für sich hat."

Der §. 3 Tit. IV. der Verf.-Urk. lautet wörtlich:

„Nebst diesem (dem Indigenat) wird zu dessen Ausübung (des bayerischen Staatsbürgerrechts) noch erfordert:

a) die gesetzliche Volljährigkeit;
b) die Ansäßigkeit im Königreiche, entweder durch den Besitz besteuerter Gründe, Renten und Rechte, oder durch die Ausübung besteuerter Gewerbe, oder durch den Eintritt in ein öffentliches Amt."

Die Gränzen, welche das Ausschreiben des Magistrats für die Wählbarkeit setzt, sind also zu enge, indem alle diejenigen nicht angegeben sind, welche auf Renten und Rechte ansäßig sind, und hievon Steuer zahlen, z. B. praktische Aerzte, welche ansäßig sind und eine Einkommensteuer bezahlen oder Kapitalisten, welche Einkommen- und Kapitalsteuer bezahlen und Ansäßigkeit erlangt haben. Mit Recht konnten daher bei der vorigen Wahl sowohl hier, als im ganzen Lande Männer gewählt werden, die nicht blos auf Grundbesitz und Gewerbe-Ansäßigkeit erlangt hatten, oder öffentlich angestellt waren, ohne daß irgendwo eine Reklamation erhoben wurde.

Der Unterschied zwischen der Wahlfähigkeit und Wählbarkeit besteht also lediglich:

a) in dem erforderlichen Alter,

b) in der wirklichen **Ansässigkeit**, welche der Wählbare, nicht aber der Wahlfähige erlangt haben muß.

Ungesetzlich ferner ist die in jener Bekanntmachung aufgestellte Bedingung, daß die **Ansässigkeit in der hiesigen Stadt** erlangt sein muß.

Der Art. XIV. des Wahlgesetzes bestimmt:

„Aktiv wahlberechtigt ist Jeder nach seiner vor der Wahl abzugebenden Erklärung in dem Bezirke, wo er sein Domizil hat, **oder** mit Grundbesitz ansässig ist.

Als Wahlmann kann Jeder in dem Urwahl- oder Gemeindebezirke seines Wohnsitzes, **oder wo er mit Grundbesitz ansässig** ist, gewählt werden."

Gesetzlich kann Niemand an mehreren Orten zugleich **ansässig** sein; wohl aber kann man an Einem Ort **ansässig** sein, d. h. die Ansässigkeit erlangt haben, und an einem andern Orte **wohnen**, d. h. **seinen Wohnsitz haben**.

Das Gesetz verlangt also als Bedingung der Wählbarkeit **Ansässigkeit** überhaupt, nicht aber Ansässigkeit **an dem Orte der Wahl**, sondern blos Wohnsitz (dauernder Aufenthalt) daselbst. Wer aber auf Grundbesitz ansässig ist, hat das erweiterte Recht, auch da gewählt zu werden, wo er mit Grundbesitz ansässig ist, **obgleich** er nicht hier seinen Wohnsitz hat; bei allen andern **Ansässigen** aber entscheidet lediglich der **Ort des Wohnsitzes**. Mit Recht wurden daher bei der lezten Wahl dahier, wie an andern Orten, Männer zur aktiven und passiven Wahl zugelassen, welche in dem Wahlbezirk ihren Wohnsitz, anderwärts aber ihre Ansässigkeit d. h. Heimath hatten.

Im Interesse des Gesetzes und der Richtigkeit der Wahllisten wäre es daher, wenn der Magistrat eine Berichtigung jener Aufforderung vom 29. Juni öffentlich bekannt machte. Jeder einzelne Wähler ist aber auch ermächtigt und verpflichtet, sich **vor der Wahl** zu überzeugen, ob er in den Wahllisten richtig eingetragen sei. —

Vermischte Nachrichten.

Man sagt in **München**, dem jetzigen Kriegsminister solle der neu zu schaffende Posten eines Militärgouverneurs in der Pfalz übertragen werden und dagegen der General v. d. Mark das Portefeuille des Kriegs erhalten.

— Der dießjährige Wollmarkt in **Augsburg** war einer der lebhaftesten seit seinem Bestehen, denn schon am zweiten Tage (14. Juni) war beinahe der ganze Vorrath abgesezt, und es wiederholte sich dieselbe Erscheinung, wie auf andern teutschen Woll-Märkten. Die natürliche Veranlassung liegt in dem großen Bedarf an Tuch- und Wollenwaaren und der gehemmten Konkurrenz Ungarns.

— Am 29. Juni, Nachts 10 Uhr, kam der Erzherzog Reichsverweser auf seiner Reise nach Gastein in **Würzburg** an. (Auch in **Augsburg** ist er bereits durchgereist.)

— Man hat in **Würzburg** erzählt, daß in den jüngsten Tagen eine Schaar Hanauer Turner von etwa 40 Mann den Rückweg aus Baden in ihre Heimath gesucht und gefunden haben, indem sie aus dem Odenwalde herausbrechend sich über Esselbach und Aschaffenburg heimwärts gewendet haben.

— Die N. Pr. Z. enthält folgendes Kuriosum: In der bayerischen Pfalz wird gegenwärtig eine Deputation vorbereitet, welche in Berlin von Sr. Maj. dem Könige die Annahme der Rheinpfalz als preußische Provinz erbitten soll. (??!) (Fr. St.)

— Der kommandirende Reichsgeneral Fürst Thurn- und Taxis in Ludwigshafen erklärte den wiederum zurückgekehrten Bewohnern dieser unglücklichen Stadt, daß die Bayern nicht eher Mannheim und das **badische** Gebiet räumen würden, bis der lezte Stein in Ludwigshafen wieder gesezt und überhaupt der geringste Verlust entschädigt sein werde.

— Vom Kriegsschauplatz in **Baden**. Am 29. v. M. fand bei Muggensturm in der Nähe Rastatts ein heftiger 12stündiger Kampf statt, bei welchem die Preußen Sieger blieben und zulezt die Vorwerke und Schanzen bei Rastatt im Sturm nahmen. Die Badenser waren 14 — 15,000 Mann stark, fochten aber mit dem Muthe der Verzweiflung und konnten nur mit bedeutendem Verluste von Seite der Preußen zurückgedrängt werden. — Im badischen Oberland haben sich eine Anzahl ordnungsliebender Bürger gegen die provisorische Regierung aufgelehnt, wurden aber durch Exekutionstruppen zur Ruhe gebracht. Es kam dabei zu einem Kampfe, der einigen Aufständischen das Leben kostete. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. — Die provisorische Regierung befindet sich in Freiburg. — Ganz im Gegentheil zu den Preußen haben die Mecklenburger Soldaten in Baden erklärt, sie würden niemals dulden, daß wehrlose Gefangene vor ihren Augen mißhandelt würden.

— Bei **Mannheim** wird ein Lager für 20,000 Mann Preußen aufgeschlagen.

— Sämmtliche preußische Offiziere stimmen darin überein, daß **Mieroslawski** namentlich in strategischer Beziehung ein ausgezeichneter Feldherr gewesen, und manche Abtheilung der Volkswehr und des badischen Militärs sich sehr tapfer geschlagen, sehr viele aber auch beim ersten Schuß davon gelaufen seien.

— Am 30. Juni ist C. Th. Griesinger, Redakteur des Revolutionsblattes „Volkswehr," in Stuttgart, auf den Asperg gebracht worden. Er war auch einige Tage in Baden und soll bei seiner Rückkehr gesagt haben: „Lieber 6 Wochen Asperg, als 1 Tag badische Freiheit!"

— Der preußische Justizminister Simons hat die Einleitung der Untersuchung wegen Hochverraths gegen sämmtliche preußische Mitglieder der teutschen Nationalversammlung, welche an den Berathungen in Stuttgart Theil genommen haben, verordnet.

— In Folge einer telegraphischen Depesche ist der Ministerialvorstand in Hannover, Dr. Stüve, nach Berlin gereist. — Dem Ham. Korresp. wird aus Hannover geschrieben, Stüve's Reise nach Berlin habe den Zweck, den gegenwärtig mit dem bayerischen Minister v. d. Pfordten dort stattfindenden Verhandlungen über die teutsche Sache beizuwohnen. Lezterer habe von Wien „eine ziemliche Menge völlig neuer und pikanter Vorschläge, namentlich auch Arrondirungspläne der größeren Staaten Teutschlands, mit nach Berlin gebracht, die aber von andern Staatsmännern bis jezt nicht besonders praktisch gefunden worden seien."

— In Hamburg sezte es am 28. Juni einen Krawall, der aber gar nicht politischer Tendenz war. Artilleristen hatten eine Arretirung bewerkstelligt, wobei sie von der Menge mißhandelt wurden. Es fielen viele Verletzungen vor.

— Das österreichische Finanzministerium hat auf die Dauer eines Jahres gestattet, daß die über die Gränzen Tyrols und Voraelbergs eintretenden und über die illyrische Seeküste austretenden Waaren vom Transitzoll frei gelassen werden.

— In Bern hat sich Graf Draskovics als Abgeordneter Ungarns bei dem Bundespräsidenten Dr. Furrer eingefunden. Ueber die Audienz berichtet die „Neue Züricher Zeitung": „Der Empfang war, wie wir aus bester Quelle wissen, äußerst originell und herzlich. Wahrend sonst die neu angekommenen Gesandten mit den feierlichsten Bücklingen und mit einem Schwall von Redensarten ihre Credidive übergaben, trat dieser Vertreter seines Heldenvaterlandes mit einem kurzen teaulichen Nicken des Hauptes zu dem Bundespräsidenten, bot ihm herzlich die Hand und sagte einfach: „Guten Morgen Herr Präsident! Ich bringe Ihnen einen Gruß von Kossuth und einen Brief von ihm."

— Ein gewisser Hund der sich für einen Repräsentanten der provisorischen badischen Regierung ausgibt, reklamirt nun in Paris die auf Verlangen des Großherzogs von Baden mit Beschlag belegten Gelder und begehrt die gerichtliche Vorladung des Banquiers, mehrerer Minister und anderer Beamten.

— In Straßburg kommen von Stunde zu Stunde flüchtige Freischaaren an. Längs der teutschen Rheingränze irren Freischaaren herum, welche ein Bild des Jammers sind. Halb verhungert und entblößt von den nothwendigsten Lebensbedürfnissen, suchen sie über den Rhein zu setzen und den französischen Boden zu gewinnen. Gelingt es ihnen, diese „heilige Erde" zu erreichen, so werden sie von daherteabenden Lanciers in Empfang genommen, entwaffnet und nach den von der Regierung bestimmten Depots befördert.

— Nach Turin ist mittels telegraphischer Depesche von Genua am 26. Juni die Nachricht gekommen, daß Karl Albert nun doch gestorben sei.

Hiesiges.

Vergangenen Montag Früh wurde der Lumpensammler Lösel von hier in einem in der Nähe der Stadt liegenden Wäldchen erhängt gefunden. Er soll ein ordentlicher Mann gewesen und nur durch bittere Noth zu diesem Schritt getrieben worden sein. — Seit einigen Tagen sieht man die hier garnisonirenden Chevauxlegers auf den Landstraßen Patrouille reiten, es wurden auch bereits einige Individuen, die, da sie nicht aus hiesiger Gegend sind, aber auch keine Legitimationen haben, für versprengte Freischärler gehalten werden, von ihnen eingebracht.

In den hiesigen Gemeindeverband wurden aufgenommen:

Rausch, Johann Jakob von hier, als Bürger und Drechslermeister.

Bock, Joseph Ed., als Bürger und Bierwirth.

Schmidt, Joh. Heinrich, als Insasse und Metallschlagergeselle.

Bekanntmachung.

Der bisherige Einsammler der Armen- und Waisenfond-Beiträge, Jakob Barbeck, welcher im Laufe von 29 Jahren seinem Dienste mit unverrückter Treue und lobenswerther Anstrengung vorgestanden ist, mußte in Folge seines hohen Alters und der hieraus entstandenen Schwäche, seines Amtes enthoben werden. An seine Stelle ist der Drechslermeister Andreas Würfching getreten und in Pflichten genommen worden. Dieß dient dem hiesigen Publikum mit dem Anhange zur Nachricht, daß Würfching von heute an seine Funktion begonnen hat.

Fürth, den 2. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird im Wege der Exekution das Wohnhaus der Wittwe Elisabetha Karolina Körber, Haus Nro. 34 zu Steinbühl, zwei Stockwerk hoch, mit dem Nebenhaus, ein Stockwerk hoch, nebst Stallung und ½ Antheil am Hofraum und Pumpbrunnen, sodann 0,1 Dezimalen Wurzgärtchen und einem Gemeinderecht, handlohnbar zum 10. Gulden, mit jährlichen 30 kr. Erbzins belastet, assekurirt mit 1000 fl. — geschätzt auf 1600 fl. — dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und abermaliger Verkaufstermin

auf Freitag, den 13. Juli,
Nachmittags 2 Uhr,

im Bock'schen Wirthshause zu Steinbühl anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen eingeladen werden, daß der Hinschlag dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Die Strichbedingungen und die nähere Beschreibung des Wohnhauses mit Zubehör können täglich bei Gericht eingesehen werden.

Nürnberg, den 22. Juni 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette. c. Henning.

Verlorenes. Am Sonntag wurde ein **Wollenmousselin-Halstuch** mit rothen Blümchen und weißem Grund und ein weißkorrirtes grünseidenes **Halstüchlein** verloren. Man bittet um Zurückgabe im Komtoir.

Zu vermiethen. Zwei **Wohnungen**, bestehend in sechs heitzbaren, zwei unheitzbaren Zimmern, zwei Küchen, großem Boden und Keller, sind im Ganzen oder auch theilweise zu vermiethen. Wo? sagt die Redaktion.

Verkauf. Ein **Kinderwägelein** auf Federn, im besten Stande, ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Kunst-Vorstellung.

Mit hoher Bewilligung wird
Heute
ein brillantes Feuerwerk
zu Wasser und zu Land
abgebrannt.

Der Schauplatz ist an dem sog. Sauweiher, nächst dem Würzburger Hof.
Honoratioren zahlen nach Belieben, übrigens ist das Legegeld 3 kr. für jede Person.
Der Anfang ist um 9 Uhr.
Sollte die Witterung nicht günstig sein, so folgt die Vorstellung den nächsten schönen Tag.

Stang, Kunst-Feuerwerker.

Offerte. Ein junger, kräftiger Mensch, welcher vom Militär frei ist, die Feldarbeit versteht und mit Pferden umgehen kann, wünscht hier als Knecht oder Auslaufer unterzukommen. Näheres bei der Redaktion.

Frauen-Verein.

Heute Abend 7 Uhr: **Generalversammlung** im Schulsaale.

Der Vorstand.

Wohnungsgesuch. Es wird in der Nähe des Rothhauses eine geräumige **Wohnung** zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Alte Veste.

Heute, Mittwoch den 4. Juli, spielt die

Blechmusik

des 11ten Infanterieregiments aus Lindau, wozu ergebenst einladet H. Kütt.

Gesuch. Ein junger Mensch vom Lande, 16 Jahre alt, sucht eine Stelle als **Auslaufer** oder als **Kellerbursche.** Näheres bei Sattlermeister Schmidt, in der Sterngasse, Nro. 373.

Gesuch. Eine reinliche **Zuspringerin** sucht in einem soliden Hause Beschäftigung. Näheres bei der Redaktion.

Bitte. Um die Zurückgabe eines verlorenen **Notenbüchleins** bittet Knott.

Kapitalgesuch. Auf ein Gut im Landgerichte Nürnberg, welches auf **10,300** fl. torirt ist, werden **5000** fl. aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Verlorenes. Am 1. Juli wurde in der Nähe der Eisenbahn eine grauschillernde, seidene **Schürze** verloren. Näheres bei der Redaktion.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 107.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 6. Juli 1849.

Die Landtagswahlen.

Wichtige, äußerst wichtige Tage stehen uns bevor und es ist die strengste Obliegenheit jedes Staatsbürgers dem Gange der Ereignisse in diesen Tagen mit möglichster Aufmerksamkeit zu folgen und, die unabsehbare Wichtigkeit der Sache vor Augen habend, kleine Opfer nicht zu scheuen, um sich selbst aufs Lebhafteste an den Wahlen betheiligen zu können. — Vor Allem ist die große Frage: Wie soll gewählt werden? Diese Frage ist von solcher Wichtigkeit, daß es Gewissenssache für Jeden ist, sich der Beantwortung derselben vollkommen zu widmen und sich die klarsten Begriffe darüber zu verschaffen, welche Aufgabe diesem Landtage zu erfüllen gegeben sei und mit welchen Männern man ihn also beschicken muß. — Es muß das erste Geschäft der zusammentretenden Abgeordneten sein, wenigstens einigermaßen eine Einigung mit dem Ministerium zu erzielen, um, wenn auch nicht Hand in Hand, so doch in Verständigung mit dem Ministerium zu gehen, damit nicht diese Kammer da anfange, wo die vorige aufgehört hat und eben nur zusammentrete, um wieder aufgelöst zu werden. Deßhalb müssen besonnene Männer gewählt werden! Aber, möge sich auch Niemand verhehlen, daß diesem Landtage die große, schwere Aufgabe zu Theil werden muß, über die endliche Erfüllung unserer lange genährten Hoffnungen und oft getäuschten Erwartungen, über das Sein oder nicht Sein eines Teutschlands in Bayern, ja vielleicht auch über Krieg oder Frieden mit andern teutschen Bruderstämmen zu entscheiden. Und deßhalb müssen entschlossene Männer gewählt werden, Männer, die nicht um Kleinigkeiten mäkeln, wo es die Beruhigung, die Befriedigung und das Wohl vieler Tausende gilt, Männer, die nicht ein ganzes Gebäude einstürzen lassen, weil ein Gemach darinnen ist, das sie keiner Reparatur unterwerfen wollen. — Blicken wir rings umher im teutschen Lande, so wird sich uns gleich die Bemerkung aufdrängen, daß zur Zeit unser engeres Vaterland, Bayern, fast isolirt dasteht, schroff allen andern Regierungen gegenüber seinen eigenen Weg geht — und mit dieser Bemerkung ist eng verbunden der Gedanke: Wird sich diese Isolirung, diese Schroffheit nicht bis zur Feindseligkeit steigern? Und ist dieß, müssen da nicht entschlossene Männer in der Kammer sitzen — Männer, die ein teutsches Herz am rechten Flecke tragen?! Sowie diese Frage jeden Bürger speziell berühren wird, so ist es auch seine Pflicht, dahin zu wirken, daß, wenn dieselbe zur Sprache kommt, Männer in der Kammer sitzen, die Besonnenheit mit Entschlossenheit paaren. — In unserer aufgelösten Kammer fehlte es keineswegs an solchen Elementen, aber der kitzliche Punkt der Ehre hatte bei ihnen sich ins Spiel gemischt; sie waren von dem Gedanken, daß es nicht ehrenhaft sei mit diesem Ministerium zu tagen, so durchdrungen, daß es ihnen nicht möglich war davon zu lassen und wenn es auch das Aeußerste gelten sollte. Solche Männer sollen, müssen wir als Vertreter haben, aber sie sollen mit ganz bestimmten Mandaten versehen sein, die den Willen ihrer Wähler aufs Genaueste aussprechen und den Vertretern als Anhaltspunkte dienen, die in gewissen Fällen sie aufmerksam machen — bis hierher und nicht weiter! — Um aber solche Wahlen zu erzwecken, muß das Hauptaugenmerk der Wähler sein, sich zu verständigen und so einen festverbundenen Wahlkörper zu bilden. Keiner möge glauben, daß es gleichgiltig sei, ob er mitwähle oder nicht — Niemand darf sich ausschließen, damit alle, alle Parteien vertreten sind, denn eine einzelne Stimme mehr, in einer oder der andern Partei, ist oft entscheidend. Mögen dieß Alle Diejenigen genau bedenken, die, und ihrer sind nicht wenige, an den lezten Wahlen sich gar nicht betheiligten, weil sie die Idee vorgefaßt hatten, eine einzelne Stimme erzwecke nichts. Mögen sie bedenken, daß so Mehrere denken könnten und viele einzelne Stimmen doch einen Ausschlag geben müssen. Darum versäume der Einzelne nichts, und wirke, soviel in seinen Kräften steht, zu einer endlichen, kräftigen Einigung unseres engeren sowohl, als des zersplitterten großen teutschen Vaterlandes.

W.

Vermischte Nachrichten.

Von den schon länger kursirenden Gerüchten über Veränderungen im Staatsdienst sind jetzt folgende zur Gewißheit geworden: Regierungs-Präsident Fischer in Augsburg wird Staatsrath im ordentlichen Dienste; von Welden, Regierungs-Präsident von Schwaben und Neuburg; v. Zu-Rhein, Präsident von Unterfranken; v. Volz, Präsident in Ansbach; v. Benning, Regierungs-Präsident von Oberbayern; Graf Fugger, Präsident von Unterfranken wird quieszirt. Man spricht auch von Versetzung oder Quieszirung Zenetti's, jedoch unverbürgt. Mehrere andere Veränderungen werden diesen auf dem Fuße folgen.

— Ingenieurpraktikant Herz ging am 1. d. von München in gerichtlicher Begleitung nach Nürnberg ab; er wurde also jedenfalls von dorther requirirt.

— Vergangenen Sonntag suchte eine Anzahl Soldaten vom Amberger Regiment in Nürnberg vor dem Frauenthore, wo Kirchweih war, abermals Skandal; die Sache bekam ihnen aber dießmal übel, anwesende Chevauxlegers schlugen sich nämlich auf Seite der Bürger und prügelten dieselben gehörig durch; so daß fünf von ihnen ins Spital gebracht werden mußten. (K. Z.)

— Am 23. v. Mts. wurde der k. b. Gensdarmerie-Stationskommandant Joseph Lochner von Burgwindheim in einer Laubholzdickung der Revier Koppenwind durch Wildfrevler erschossen und seiner Uhr und Baarschaft beraubt.

— Die dießjährige Jakobi-Messe in Erlangen beginnt am 19. und endiget am 27. Juli.

— Nachdem im Großherzogthum Baden das Standrecht verkündigt worden ist, hat sich der Kommandirende des kgl. bayer. Armeekorps in der Pfalz veranlaßt gesehen, sogleich den kgl. Ministerialrath und Zivilkommissär Molitor, dessen eigenem Anerbieten entsprechend, nach Baden abzuordnen, damit den dort befindlichen bayerischen Staatsangehörigen der etwa nöthige Schutz zu Theil werde.

— Aus Baden. Das Treffen im Murgthale, am 29. v. Mts., zeigte, daß die Badenser noch keineswegs gewillt sind ihren Widerstand aufzugeben, daß gerade jetzt noch der Kern der Truppen beisammen ist, der nur unter bedeutenden Verlusten und vollkommen regelmäßig strategisch von Position zu Position verdrängt werden konnte und sich völlig kriegs- und kampfgerecht zurückzog. Rastatt ist cernirt und die Badenser haben sich nach einigen Nachrichten gegen Kehl, nach andern gegen Baden-Baden geworfen. Die Stadt Gernsheim wurde von den Preußen im Sturm genommen. In dem Dorf Oberweiher bei Rastatt waren am 29. v. M. Abends 120 — 40 Mann preußische Landwehrmänner eingerückt, die den Feind längst ferne glaubten und sich sorglos im Dorfe lagerten, als mit einemmale das ganze Dorf sich mit Badensern füllte, worauf sich ein mörderischer Kampf entspann, wobei die Preußen fast ganz aufgerieben wurden, bis, durch das Feuern aufmerksam geworden, Hilfstruppen von allen Seiten den Preußen zu Hilfe eilten, die dann das ganze Dorf umzingelten und mit Allem, was darin war, in Brand steckten. — 300 Dragoner und 6 — 700 Freischärler sollen sich auf das französische Gebiet geflüchtet haben und dort sogleich entwaffnet und in das Depot der Fremdenlegion für Algier gebracht worden sein. — In Freiburg tagen noch immer die Abgeordneten der konstituirenden Versammlung für Baden. — Immer rücken noch württembergische Freischaaren ein. — Bei dem Kampfe um Mannheim hatten die Truppen dem Schwiegervater Heckers dessen ganzes Wollenlager, im Werthe zu 14,000 fl., weggenommen, um Barrikaden daraus zu bauen. Von Hecker selbst hört man jetzt bestimmt, daß er gar nicht daran dachte wieder nach Baden zurückzukehren. Er lebt ganz zufrieden in den Wäldern Amerikas. — Baden-Baden, Dos, Sinzheim und Bühl sind in den Händen der Preußen. — In Kehl wurde ein französischer Eilbote von den Badensern gefangen genommen, um als Geißel für den in Paris verhafteten Blind zu dienen. Die Badenser werden sich dadurch die französische Regierung auf den Hals laden. — Bei Rastatt deuten alle Anzeichen, z. B. Parlamentäre, dahin, daß die Festung kapituliren will. Die Reichsarmee operirt jetzt bereits hart an der württembergischen Gränze im Schwarzwald. — Die Badenser sollen auf die fremden Führer sehr erbost sein, da sie, besonders Mieroslawski, sehr leichtsinnig zu Werke gehen, und oft schimpflich davonlaufen, während die teutschen Führer, wie Doll, Becker, Merci, besonders aber Sigel und Willich die Ersten und Letzten beim Kampfe sind.

— General Sznayde, welcher früher in der Pfalz kommandirte und mit seinen Getreuen in's Badische übergegangen war, ließ sich am 30. v. Mts. bei Kehl in einem Nachen über den Rhein auf französisches Gebiet bringen.

— In Baden-Baden sind am 28. Juni 500 wohlbewaffnete Freischaaren aus Württemberg eingerückt; nachdem dieselben über Mittag einquartirt waren, brachen sie wieder nach Rastatt auf.

— Einen der Mörder der Reichstagsabgeordneten Lychnowski und Auerswald hat die Nemesis erreicht. Am 14. v. Mts. befand sich in Philippsburg in Baden ein Theil der teutsch-polnischen Legion — ein Gemisch von Leuten aus

allen Nationen. — Das Gewehr eines Soldaten entlud sich in Gegenwart mehrerer anderer — vermuthlich aus Fahrlässigkeit — und zerschmetterte dem Legionär Adam Traut aus Bockenheim die Hirnschaale. Traut war in öffentlichen Blättern als Mörder Lychnowski's ausgeschrieben.

— Am 3. Juli begann in Heidelberg das Kriegsgericht über Trützschler, Stoeck und Kansorten.

— Die „Basler Zeitung" vom 30. Juni meldet den Rücktritt Brentano's von der provisorischen Regierung von Baden. Nach der „Eidgenössischen Zeitung" ist Brentano bereits in Feuerthalen bei Schaffhausen angekommen. Struve oder Raveaux sollen ihn ersetzen.

— Aus Basel schreibt man vom 1. Juli, daß Raveaux, Vogt, Itzstein und Simon flüchtig dort angekommen.

— Die teutsche Reichsregentschaft hat den Reichstags-Abgeordneten Dr. Würth zum Reichskommissär für die Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen ernannt. Seine ausgedehnte Vollmacht lautet dahin, sämmtliche Volkswehren zu organisiren und mobil zu machen.

— Das Mitglied der Reichsregentschaft, Simon aus Trier, macht im Württembergischen Werbungsreisen für badische Freikorps, die aber nicht recht glücken wollen. So war er in Oberndorf und Tuttlingen, mit ihm Hausmann von Blaubeuren, ohne seine Zwecke erreichen zu können. Man machte ihm den Einwurf, daß die Reichsregentschaft den Boden des Gesetzes verlassen habe. — In Württemberg werden die Volksvertreter zur Berathung einer Verfassungsrevision einberufen.

— Der Erzherzog Reichsverweser soll bei seiner Abreise aus Frankfurt geäußert haben: „Wenn ich wieder aus Gastein zurückkehre ist Oesterreich Herr in Italien und Herr in Ungarn. Dann wird Preußen eine andere Sprache führen." Daraus, wie aus der Haltung der ministeriellen Zeitungen Oesterreichs geht hervor, daß Oesterreich um jeden Preis die Oberherrschaft Preußens in Teutschland hintertreiben will. Oesterreich will ein Südteutschland mit Bayern an der Spitze und ein Nordteutschland mit Preußen an der Spitze. Dieses schroffe Gegenüberstehen der zwei größten Staaten Teutschlands wird uns noch in eine traurige Lage bringen, und trägt jedenfalls nichts zur Einigung Teutschlands bei. Die Partikular-Interessen spielen leider eine Hauptrolle beim Einigungswerk.

— Die Gothaer Versammlung der erbkaiserlichen Partei ist beendet. Alles was sie zu Stande brachte war eine „Vorlage," die als Erklärung unter dem teutschen Volke verbreitet werden soll und deren Inhalt im Wesentlichen der ist, daß man auf den baldigen Zusammentritt des Reichstags nach dem preußischen Verfassungsentwurf hinarbeiten müsse. Einige Mitglieder (es waren 18, an ihrer Spitze von Vinke) konnten es mit ihrer Ueberzeugung und mit ihrem Gewissen nicht vereinigen, das Wort zu brechen, mit dem sie sich der Frankfurter Verfassung verpflichtet haben, und mögen nicht à tout prix „auf das Zustandekommen eines neuen Reichstags hinwirken" — sie unterzeichneten die Erklärung nicht.

— Aus Berlin hört man von der Lage der politischen Angelegenheiten in Bezug auf die teutsche Frage wenig, am wenigsten Sicheres über die Unterhandlungen, welche Herr von der Pfordten dort betreibt. Derselbe ist vom Könige mit Auszeichnung empfangen, auch öfter zur Tafel geladen worden, in wie weit er mit seinen Vermittlungsanträgen reussirt, unterliegt jedoch den verschiedensten Beurtheilungen. Gewiß ist, daß Herr v. d. Pfordten in Olmütz und Wien kein günstiges Entgegenkommen für den bayerischen Direktorialplan gefunden hat, dagegen um so mehr Bereitwilligkeit Südteutschland von Nordteutschland zu trennen und einen südteutschen Bund zu stiften, an dessen Spitze sich Bayern stellen soll. Württemberg würde sich leicht einem südteutschen Bunde anschließen. Der König aus dynastischer Abneigung, sich der erblichen Reichsvorstandschaft Preußens unterzuordnen, das Volk aus Furcht vor den Preußen; mit Baden und den Hessen dürfte es dagegen wohl größere Schwierigkeiten haben. Auf den Plan eines südteutschen Bundes unter Bayern und eines nordteutschen unter Preußen sollen nun die Vermittlungen des Herrn von der Pfordten hinauslaufen.

— Der Belagerungszustand in Berlin wird nächstens aufgehoben, aber wie theuer ist diese Vergünstigung erkauft! Auf Kosten der geistigen Freiheit, auf Kosten der persönlichen Freiheit.— Anstatt des Belagerungszustandes in Berlin bekommt ganz Preußen ein Preßgesetz, das jede Faser des menschlichen Geistes in Belagerungszustand versetzt, und ein Gesetz über Vereinigungs- und Versammlungsrecht, das jeden einzelnen Menschen insbesondere noch in Belagerungszustand setzt. O du glückliches Preußen, daß du so nahe an Rußland gränzest!!

— Von Swinemünde erfährt man, daß das preußische Kriegsdampfschiff: „preußischer Adler" am 27. v. M. unweit Pillau mit einer dänischen Kutterbrigg einen fünfstündigen Kampf ehrenvoll bestand, und ihn nur deßhalb abbrach, weil eine dänische Korvette sich naherte.

— Eine sehr interessante und bezeichnende Denkschrift zu dem oktroyirten Reichsverfassungsentwurfe, von den k. hannover'schen Kommissarien verfaßt, ist erschienen. Sie enthält sehr

viele Bedenken gegen diese Verfassung und läßt beurtheilen, wie gering die Wahrscheinlichkeit für eine ganze oder theilweise Durchführung dieser Verfassung ist. Sie beginnt mit der Erklärung, daß die Kommissarien den Grundgedanken der preuß. Regierung im Drange des Augenblicks nicht hätten entgegentreten wollen, daß sie sich aber für die Folge ihre eignen Ansichten vorbehalten müßten. Die Druckschrift ist sehr umfassend und enthält auch einen Gegenentwurf zu der Reichsverfassung.

— In **Wien** muß es hübsch sein, das Denunziantenwesen greift immer weiter um sich. Kürzlich wurde ein Schneider arretirt, weil er in einem öffentlichen Laden etwas über einige kleine, zu Gunsten der Ungarn ausgefallene Gefechte gesagt hatte; doch kam dessen Denunziant schlecht weg — er mußte ihm eine Ehrenerklärung geben und 200 fl. Schadenersatz zahlen. — Ein Ministerialbeamter ließ auf der Wasserglacis eine Dienstmagd arretiren, weil sie — einen dreifarbenen Sonnenschirm trug. Er wurde ausgelacht und die Dienstmagd wieder entlassen. „Wie man vernimmt" und „Details fehlen", so fangen an und enden alle Siegesberichte aus Ungarn in den Wiener Blättern, deren neueste auf diese Art wieder eine im Scharoscher Komitat zwischen den Russen und den Magyaren, leztere unter Dembinski, geschlagene mörderische Schlacht berichten. Die Magyaren mußten natürlich das Schlachtfeld räumen, aber „Details fehlen". Dafür heißt es aber, Gerüchte von einer Schlappe, welche die k. k. Südarmee bei Tittel erhalten haben soll, „bedürfen noch der Bestätigung"!

— Ein Karrikatur geht in **Wien** von Hand zu Hand. Sie stellt die k. k. Armee in Ungarn vor. Alle Gemeinen und Subalternoffiziere bis zum Hauptmann haben Löwenköpfe, alle Stabsoffiziere — Eselsköpfe und die Generale und Kommandanten — gar keinen Kopf.

— Von der galiz. Gränze wird berichtet, daß hinter Eperies am 22. und 23. Juni eine mörderische Schlacht zwischen den Russen unter Tscheodajeff und den Magyaren unter Dembinski stattgefunden habe, wobei von beiden Seiten mit solcher Erbitterung gekämpft worden sei, daß nach Aussage der nach Warschau und Lemberg gesendeten Kurire die Russen an Todten, Verwundeten und Vermißten allein bei 3000 Mann verloren hätten.

— Ueber Warschau ging die offizielle Nachricht ein, daß die Russen unter General Lüders aus der Wallachei in **Siebenbürgen** eingerückt sind, und nach einem bedeutenden Gefecht Kronstadt und die dortige Zitadelle genommen haben. Bei dieser Affaire wurde der ungar. Oberst (der Szekler) Kis gefangen und den Ungarn 11 Kanonen und eine Fahne abgenommen. Auf Befehl des in Warschau weilenden Kaisers Nikolaus ist der gefangene Oberst den Oesterreichern ausgeliefert worden. — Im südl. Ungarn besteht der Banus noch immer siegreiche Gefechte mit den Ungarn. Perczel ist vom Kriegsschauplatze gänzlich verschwunden und sein Heer in völliger Auflösung. (?)

— Wohl nirgends mag es lustiger und lebhafter zugehen, als in der französischen Nationalversammlung. Die Wahrheit spielt da eine große Rolle, denn die Leute sagen einander die bittersten Wahrheiten in's Gesicht. Neulich hielt einmal der Minister Dufaure ganz allein, nachdem selbst der Präsident schon völlig erschöpft war, einen kompletten Sturm der Linken aus, die das Ministerium der Gesetzwidrigkeit anklagte. Dufaure schlug den Sturm glücklich ab. — Sonst herrscht in **Paris** Ruhe. Die Bourgeoisie betheiligt sich an keinem Putsch und ohne diese kann keiner zu Stande gebracht werden.

Geschäfts-Empfehlung. Durch die, im Besitz mit allerhöchst königl. bayer. Privilegio belegten, lithographischen **Kristall-Lackfarben** ist untengenannte **lithographische Kunstanstalt** in den Stand gesetzt, Kopien von Glasgemälden durch lithographischen Druck vervielfältigen zu können. Kupfer- und Stahlstichplatten und beliebige Lithographien bis zu den größten Formaten, als Schlachten, Landschaften, Portraits rc. rc. werden sehr schön auf Stein übergetragen und im schönsten Kolorit gedruckt. — Steindruckschnellpressen setzen uns in den Stand, namentlich auch alle Drucksachen für den Geschäftsverkehr in sehr kurzer Zeit und zu solchen Preisen herzustellen, die gegen alle bisherigen um 25 bis 50 Prozent billiger sind; so wie einerseits tüchtige Künstler zur Ausführung von Kupfer-, Stahl- und Holzstichen, Lithographien in Kreide-, Feder- und grav. Manier bereits gewonnen sind, so können wir andrerseits auch für einen ausgezeichnet schönen Druck dieser Gegenstände garantiren. Gravirte Gegenstände in Messing, Eisen, Stahl und Holz mit Zeichnung und Schrift werden vertieft und erhaben gefertigt.

Steindruckschnellpressen und lithographische Kristall-Lackfarben werden billigst abgegeben. Auch kann ein junger Mensch zur Erlernung der Lithographie oder zur Steindruckerei unter sehr billigen Bedingungen bei uns sofort in die Lehre kommen.

Steinbühl an Nürnberg.

Herold und Hoffmann.

Verkauf. Eine **Hobelbank** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. In der untern Königsstraße Nr. 17 (II. Bz.) ist ein **Zins** zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Von den dießamtlichen Getreid-Vorräthen wird nächsten

Mittwoch den 11. Juli,
Vormittags 10 Uhr,

eine Partie **Weizen, Korn** und **Haber** im öffentlichen Aufstrich verkauft und werden Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Kadolzburg, den 3. Juli 1849.
Königliches Rentamt.
Bayerlein.

Kapitalverleihung. 2000 fl. sind gegen hinlängliche Sicherheit in hiesiger Stadt am Ziel Laurenzi zu verleihen. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Bis künftiges Ziel sucht man eine ordentliche **Hausmagd**, die sich aller häuslichen Arbeit unterzieht. Näheres ist im Komtoir zu erfragen.

Einladung. Die Frist eines halben Jahres, welche den Vertrauensmännern des Vereins zur Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen zur Abänderung der Statuten von Seite der Mitglieder gestattet war, ist zu Ende, ohne zu einem erfreulichen Ziele geführt zu haben.

Da wir den Mitgliedern Rechenschaft unseres Wirkens schuldig sind, so laden Unterzeichnete sämmtliche Vertrauensmänner ein, sich

nächsten Freitag Abends 9 Uhr

bei Herrn Jean Braun zur goldnen Krone über eine Stiege einzufinden, um über die weiteren Schritte, welche in dieser Sache zu thun sind, zu berathen und Beschluß zu fassen. Von den Nichterscheinenden wird angenommen, daß sie den Beschlüssen der Anwesenden beistimmen, und alle hieraus entstehenden Handlungen gut heißen.

Drei Vertrauensmänner.

Mit allerhöchster Genehmigung des kgl. Ministeriums des Innern.

Mailändischer Haarbalsam,

zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle von Carl Kreller in Nürnberg. — Dieser von höchsten Sanitätsbehörden approbirte, in allen civilisirten Ländern rühmlichst bekannte Balsam ist das wirksamste Mittel gegen Alles, was sich dem Wachsthum der Haare entgegenstellt; und während andere Erzeugnisse ähnlicher Art von erdichteter Berühmtheit längst den Schlägen ihrer vollkommenen Nichtigkeit erlegen sind, erfreut sich der Mailändische Haarbalsam eines immer wachsenden Absatzes und des ausgezeichneten Beifalls, was als der beste Beweis seiner Vorzüglichkeit zu betrachten sein dürfte. Er regt die Natur zur Entwicklung ihrer wunderbaren Gaben an, erhält die Funktionen der Kopfhaut auf dem angemessenen Grade der Thätigkeit, nährt die Wurzel, macht die Haare schnell und reichlich nachwachsen, macht sie fein und glatt, hindert, daß sie ausfallen oder selbst im höchsten Alter ihre Farbe verlieren, erhält sie ohne Anwendung des Eisens, was ihnen sehr schädlich ist, gelockt, und verleiht ihnen den Glanz und die Geschmeidigkeit, welche man an einem schönen Haare so sehr bewundert. Der balsamische Geruch dieses Präparats ist stärkend und belebend, er reizt nicht die Nerven und verursacht keinen Kopfschmerz. Wird der Mailändische Haarbalsam blos zur Verschönerung der Haare angewandt, so ist er ihre größte Zierde. Die vortrefflichen Eigenschaften dieses Mittels haben Ehrenmänner, die nicht nur ganz Teutschland mit Achtung nennt, sondern die selbst europäischen Ruf besitzen, bezeugt und beurkundet, und in Tausenden der schmeichelhaftesten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, welche mit den glänzendsten Erfolgen Gebrauch von diesem Balsam machten, ist die untrügliche Wirksamkeit desselben in den dankbarsten Ausdrücken anerkannt worden. Es kann daher dieser Balsam auf den Grund langjähriger Erfahrung und Ueberzeugung als das souverainste Mittel gegen alle den Haaren zustoßenden Krankheiten empfohlen werden. — Der billige Preis von 54 kr. für das große und 30 kr. für das kleine Glas nebst Bericht macht Jedermann den Ankauf möglich. Zugleich bringe ich in empfehlende Erinnerung:

Eau d' Atirona,

oder feinste flüssige Toilettseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur Beseitigung von Leber- und andern gelben und braunen Flecken, so wie sonstiger Hautunreinheiten, das große Glas zu 40 kr. und das kleine zu 20 kr. sammt Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 3 bis 6 kr. für Verpackung werden franco erbeten.

Carl Kreller.

Von diesen beiden kosmetischen Mitteln befindet sich in Fürth die einzige Niederlage bei

N. Heidelberger,
obere Königsstraße, Nro. 392.

Fabrik-Verkauf.

Ein Fabrik-Anwesen mit Wasserkraft und etwas Land, im Burgfrieden der Stadt Nürnberg nahe dem Bahnhofe der Süd-Nord-Eisenbahn gelegen, ist zu verkaufen und das Nähere mündlich oder auf portofreie Briefe zu erfahren bei dem kgl. Wechselnotar C. Wegler in Nürnberg, L. Nro. 336 der Karolinenstraße.

Kapitalgesuch. Auf ein Gut im Landgerichte Nürnberg, welches auf **10,300** fl. taxirt ist, werden **5000** fl. aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige und Empfehlung.

Ich erlaube mir hiermit dem verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das **Spezerei-Geschäft** meines Schwiegervaters Hrn. Joh. Ph. Pfähler seit dem 1. Juni auf eigene Rechnung übernommen habe, und unter der Firma **Carl Lendle** fortbetreiben werde.

Ich empfehle mich daher dem verehrlichen Publikum, und insbesondere meinen werthen Verwandten und Nachbarn auf das Beste, mit der Versicherung, daß auf reelle und billige Bedienung stets mein Augenmerk gerichtet sein wird.

Fürth, den 3. Juli 1849.

Carl Lendle.

Bezugnehmend auf obiges Schreiben, zeige ich hiermit an, daß ich mein Spezerei-Geschäft meinem Schwiegersohne Hrn. Carl Lendle übergeben habe; ich danke vielmals für das mir geschenkte Zutrauen und bitte es meinem Schwiegersohne nicht zu entziehen.

Gleichzeitig zeige ich dem verehrlichen Publikum an, daß ich das **Großpfragnerei-Geschäft** fortbetreiben werde, ich bitte daher mich auch fernerhin mit ihrem schätzbaren Zuspruche zu beehren, und versichere im voraus die reellste und billigste Bedienung.

Fürth, den 3. Juli 1849.

Joh. Ph. Pfähler.

Verkauf. Wegen Veränderung der Lokalität wird ein **Ladenvorbau**, für jedes Geschäft passend, und nach dem neuesten Geschmack gebaut, fast noch ganz neu, um billigen Preis verkauft. Wo? sagt die Redaktion.

Gesuch. Eine solide, reinliche **Zuspringerin** wird gesucht. Näheres im Komtoir.



Dank. Meinen lieben Verwandten und Freunden sage ich für die ehrenvolle Leichenbegleitung meiner seligen Tochter

Sophia Egersdörfer

den innigsten Dank, mit dem Wunsche, daß Gott Ihnen nie den Schmerz empfinden lasse, ein Kind im Blüthenalter zu Grabe bringen zu sehen.

Konrad Egersdörfer.

Karten des Kriegsschauplatzes Baden — Bayern — Würtemberg — Grossh. Hessen von Sohr und Berghaus, das Blatt 15 kr., so wie **Reymann's Militairkarte** die Blätter *Heidelberg — Landau — Worms — Saarbrüken — Birkenfeld — Mainz*, à Blatt 54 kr., sind durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu haben, in Fürth in der Schmid'schen Buchhandlung.

Zu vermiethen. Eine **Gärtner-Wohnung** mit **Nutzgarten** von bestem Boden, dann eine Stallung auf 4 Stück Vieh nebst einem großen Heuboden, ist bis Ziel Lichtmeß zu verpachten; es kann auf Verlangen auch ein großer Bretten dazu gegeben werden. Das Nähere ist im Komtoir dieses Blattes zu erfahren.

Zu vermiethen. Zur bevorstehenden **Münchener Jakobi-Dult** ist in der günstigsten, zum Dultplatz führenden Promenadestraße, Haus-Nro. 8, ein großer heitzbarer **Laden** zu einem billigen Preis zu vermiethen. Näheres in demselben Hause über 1 Stiege oder bei der Expedition dieses Blattes.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 24. bis 30. Juni. 1849.

Tag	Datum		Personen		fl.	kr.
Sonntag,	24	Juni	1315	Personen	141	30
Montag,	25.	"	1205	"	129	36
Dienstag,	26.	"	1185	"	127	30
Mittwoch,	27.	"	1034	"	111	54
Donnerstag,	28.	"	1273	"	137	48
Freitag,	29.	"	1076	"	115	15
Sonnabend,	30.	"	1005	"	107	—
			8093	"	870	33

Geldkurse. Neue Louisdor 11 fl. 6 kr., Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr., Holl. 10 fl.-Stück 10 fl. 5 kr., Rand-Duk. 5 fl. 40 kr., 20 Fr.-St. 9 fl. 39 kr., Engl. Souverains 12 fl. 5 fr.

Herausgeber Jul. Wolfhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 108.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 7. Juli 1849.

Aufforderung.

Die Zeit der Wahlen zum bayerischen Landtag naht heran. Dort ist dem Volke Gelegenheit gegeben, der Regierung gegenüber seinen Willen kund zu thun. Da aber die Regierung in einem constitutionellen Staate nichts anderes ist, als die vollziehende Behörde des Volkswillens, so ist das Volk verpflichtet, diese Gelegenheit zu benützen und durch die Wahl seiner Vertreter, seinen Willen der Regierung gegenüber auszusprechen. Dank dem Wahlgesetze von 1848 versteht man jetzt in Bayern unter Volk nicht mehr blos einen bevorzugten Theil desselben, sondern jeder großjährige Mann, der eine direkte Steuer zahlt, gehört zum Volk und ist berechtigt, bei den Wahlen mitzuwirken. — Dieß dürfte vielleicht Manchem nicht mehr im Gedächtniß sein und man glaubt deßhalb im Interesse des Volkes zu handeln, wenn man alle jene Männer, welche früher von den Wahlen ausgeschlossen waren, darauf aufmerksam macht, die einzige Vorbedingung, die Entrichtung einer direkten Steuer, zu erfüllen, um an den Wahlen Theil nehmen zu können. Eine solche direkte Steuer ist die Einkommensteuer. Jeder, der ein Einkommen von 250 Gulden jährlich hat, kann dieses versteuern und zwar beträgt die Steuer für jene Summe nur 30 kr. Für dieses geringe Opfer erhält er das Recht, zu wählen und so mittelbar der Regierung gegenüber seinen Willen auszusprechen. Deßhalb ergeht an alle jene Männer, die noch keine direkte Steuer bezahlen, hiermit die Aufforderung:

Durch Entrichtung jener unbedeutenden Steuer, noch **vor der bevorstehenden Wahl** sich das Recht, bei den Wahlen mitwirken zu können, zu verschaffen, um so ihrer Pflicht dem Volke und sich selbst gegenüber zu genügen.

Ein Mann aus dem Volke.

Vermischte Nachrichten.

Augsburg, 5. Juli, Morgens 9 Uhr. So eben kommen Ihre königl. Majestäten der König und die Königin mit einem Extrazuge auf der Eisenbahn hier an und setzen ohne Unterbrechung die Reise nach Niederbayern fort.

— Der frühere Abgeordnete Kaufmann Schmitt aus Nürnberg befindet sich in München und hatte wie man hört am 3. d. eine Privataudienz bei Sr. Maj. dem König, in welcher er persönlich Beschwerde führte wegen der neulichen Exzesse in seinem Hause in Nürnberg. (Nach der gewöhnlich gutunterrichteten „konstitutionellen Zeitung“ soll sein Gesuch um eine Audienz abgeschlagen worden sein.)

— Unterm 30. Juni wurde der Präsident der kgl. Regierung der Pfalz, Franz v. Alwens, in den Ruhestand versezt. —

— In **Nürnberg** fand eine Versammlung der Unteroffiziere der Landwehr statt, worin eine energische Erklärung gegen das neuliche Entlassungsgesuch des Landwehroffizierkorps, resp. gegen die beliebte Motivirung, beschlossen wurde. (N. K.)

— In der Nacht vom 2. auf den 3. Juli hat eine schwere und wahrscheinlich tödtliche Verwundung zu **Erlangen** stattgefunden. Ein beurlaubter bayerischer Kuirassier, Namens Jmlius, Sohn eines Schreinermeisters, erhielt mehrere Säbelhiebe, von welchen zwei in's Gehirn eindrangen, und wurde in's chirurgische Klinikum um 1 Uhr Nachts getragen, wo ihm die nöthige Hilfe zu Theil ward. Diejenigen, welche den Verlezten aufhoben und in das akademische Krankenhaus brachten, behaupten, daß zwei Artilleristen die Vollbringer der blutigen That gewesen. Wie es möglich ist, daß solche blutige Händel auch nach Kasernirung sämmtlicher Truppen in Erlangen noch statt finden, mögen die städtischen und militärischen Behörden ermitteln. Die Aufregung soll in Erlangen aufs höchste gestiegen sein, und die Behörden würden ein gutes, ein christliches Werk thun, ja auch politisch handeln, wenn sie einen Garnisonswechsel je eher je lieber vornehmen möchten, sonst dürften wir noch Schrecklicheres erleben. (N.K.)

— In **Immenstadt** ist das 8. (Passauer-) Regiment, nebst Artillerie, eingerückt. Die Mädchen von Immenstadt wollten dem dortigen (vom

Landgericht selbst wegen seiner Haltung belobten) Turnverein eine Fahne überreichen. Statt dieses Freudenfestes traurige Szenen. Das Haus des frühern Abgeordneten Schlund wurde von Soldaten des 8. Regiments zerstört, dessen ältester Sohn lebensgefährlich verwundet. — Schlund, Waibel und andere Personen haben die Flucht ergriffen. Das Landgericht hat einige junge Männer eingesperrt, um ihnen das Leben zu retten. (Volksbötin.)

— In Würzburg will sich ein Wahlkomité bilden, welches besonders die Interessen des Gewerbestandes fördern will. Die Gewerbtreibenden sollen mit Hintansetzung aller politischen Theorien sich dahin vereinigen, Männer in den Landtag zu schicken, welche die Noth des Gewerbstandes kennen und beim Landtage für die schleunige Instandsetzung der verheißenen Gewerbskammern wirken, so wie die unbedingte Gewerbefreiheit bekämpfen, dagegen für eine vernünftige Gewerbeordnung sorgen würden. (B.T.) (Da wird man eben wieder Leute hinschicken wollen, die über ihren Partikular-Interessen die große Frage vergessen.)

— In Weißenburg fanden am 1. Juli Exzesse zwischen Militärs (Jäger, die in der Veste Wülzburg liegen) und Bauern statt, wobei über 30 Personen von den Jägern, die mit bloßen Säbeln auf der Straße umherliefen, mißhandelt und verwundet wurden.

— Wir theilten im gestrigen Blatte schon mit, daß der k. Oberkommandant in der Pfalz den Zivilkommissär Molitor zum Schutze bayerischer Staatsangehöriger nach Baden gesandt habe, und es freut uns, heute noch einen weitern, den guten Sinn desselben zeigenden Erlaß des Fürsten v. Thurn und Taxis mittheilen zu können. Derselbe lautet wie folgt: Es sind Fälle zu meiner Kenntniß gekommen, daß einzelne Einwohner sich gegen ihre Mitbürger Verdächtigung erlaubten, welche an meine unterhabenden Truppen gebracht, zu Drohungen Veranlassung gaben. Ich muß dieses Benehmen im Interesse der Ordnung, der Gesetze und der Freiheit des Volkes, welche ich gegen jeden Angriff zu schirmen von Sr. Maj. dem Könige berufen worden, höchlich mißbilligen. Wenn ich auch schon durch meinen Tagsbefehl vom 23. d. M. den unterhabenden Truppen strengstens untersagte, sich nur im mindesten bei Privatstreitigkeiten der Einwohner zu betheiligen, so wende ich mich nun auch in der wohlwollendsten Absicht an das Pfälzer Volk, und verwarne es, sich ebenfalls aller Aufreizung der Truppen und Verdächtigungen einzelner Personen zu enthalten. Waren diese Personen auf irgend eine Art und auf eine straffällige Weise betheiligt, so sind die ordentlichen Gerichte berufen, Angaben gegen sie zu vernehmen, bei Fällen, wo Gefahr auf Verzug steht, auch die Truppenkommandanten, nie aber sind Soldaten aufzureizen bei Vermeidung der gesetzlichen Verfolgung. — Hauptquartier Germsheim, den 26. Juni 1849. Der Kommandirende des königl. bayerischen Armeekorps in der Pfalz. Carl Theod. Fürst v. Thurn und Taxis, Generallieutenant.

— Die „konstitutionelle Zeitung schreibt: Vom Kriegsschauplatze aus Baden gehen uns so eben folgende zuverlässige Nachrichten zu: Der ganze linke Flügel vom General v. Peucker kommandirt, ist geschlagen, das Frankfurter Bataillon, welches unter Peucker steht, ist eingeschlossen, von Mannheim, Heidelberg und Sinsheim sind plötzlich alle entbehrlichen Truppen gegen Karlsruhe abmarschirt, von Erfurt wird noch ein Korps von 6000 Mann erwartet, täglich reisen einzelne preußische Offiziere durch Frankfurt und Mainz, um ihre erschossenen oder verwundeten Kameraden in Baden zu ersetzen.

— Mieroslawski, dessen Schaar schon stark zusammengeschmolzen ist, jezt aber aus lauter verzweifelten Menschen besteht, die bereit sind, das Aeußerste zu wagen, ist unweit Offenburg in festen Stellungen an der Kinzig. Die preussischen Truppen stehen schon in Renchen und sind fortwährend im Vorrücken begriffen. Wahrscheinlich dürfte es in den nächsten Tagen schon zu entscheidenden Gefechten kommen, die zwar noch sehr viel Blut kosten werden, deren Ausgang aber nicht mehr zweifelhaft sein kann.

— Aus Baden. In Rastatt scheinen sich zwei Parteien gebildet zu haben. Das Militär, besonders die Artilleristen, will die Festung aufs Aeußerste vertheidigen und im Falle der Noth sich selbst sammt der Festung in die Luft sprengen. Doch soll deren Anzahl so gering sein, daß sie kaum die Wälle ringsum besetzen und das Geschütz bedienen können. Die Bürger wollen dagegen Uebergabe der Festung. — Ein Theil der Truppen der Reichsarmee marschirt durchs Württembergische direkt in den Seekreis und General Peucker hat dazu die nachträgliche (!) Genehmigung der württembergischen Regierung erholt. — In Gernsbach sollen etwa 44 Häuser abgebrannt sein. Der dortige Kampf dauerte von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr. — Immer noch rücken neue Freischaaren aus Württemberg ein, dagegen sind auch badische Freischaaren bei Schwenningen und Rottweil auf württembergisches Gebiet eingefallen. — Kehl wurde aus Furcht vor den Preußen von seiner ganzen Garnison verlassen. Der Kommandant derselben, der nicht von seinem Posten weichen wollte, blieb mit einem Tambour und einem Aktuar ganz allein zurück. — Mieroslawski hat einen ziemlich großsprecherischen Tagsbefehl an das badische Heer erlassen. Es heißt u. A. darin: „Wir können, links an Frankreich, rechts an Württemberg gelehnt, hinter uns unsere eige-

nen Brüder, den Feind erwarten. Er wird an unsern Bajonetten zerschellen. Freiheit oder Knechtschaft sei der Ruf, der aus 20,000 entschlossenen Männerherzen dem Feind entgegen schallt!" — Aus der Murg-Position geworfen, hat Mieroslawski jezt eine Position an der Kinzig eingenommen und der Kampf wird sich in die Nähe von Freiburg ziehen. — Willich ist jezt Festungskommandant in Rastatt. — Die oben mitgetheilten Nachrichten von dem Verluste der Preußen bestätigen sich. Die Badenser weichen nur Schritt für Schritt und mit dem Umgehen und Einrücken im Seekreis ist es auch nichts, da die Badenser dem Peuckerschen Korps zuvorgekommen sind. Mieroslawski mußte übrigens den Oberbefehl über das badische Heer niederlegen und ist nach den neuesten Berichten aus Basel flüchtig dort angekommen.

— Aus Freiburg liegt ein gedruckter Aufruf der „konstituirenden Landesversammlung" vor uns, aus welchem wir ersehen, daß sich Brentano nebst Ziegler und Thiebauth von dort flüchten mußte, und daß die „Landesversammlung" eine Kommission niedergesezt hat, um gegen die Flüchtigen wegen dieses „Verbrechens" eine Untersuchung einzuleiten und sie im Betretungsfall zur Strafe zu ziehen. Der Aufruf ist aus Freiburg vom 29. Juni datirt, und im Namen der „konstituirenden Landesversammlung für Baden" unterzeichnet: „Das Präsidium, Damm; die Sekretäre, Dänzer, Rotteck, Steinmetz." Zugleich enthält derselbe die Anzeige, daß an die Stelle des entflohenen Diktators Brentano, Kiefer von Emmendingen ernannt worden sei.

— In Lahr hat der Gemeinderath sich geweigert, die Beschlüsse der provisorischen Regierung zu vollziehen; namentlich wollte er die verlangten Lebensmittel nicht ins Hauptquartier abliefern. Am 26. v. M. erschienen daher gegen Abend plötzlich 650 Mann Executionstruppen mit zwei Kanonen, besezten die Stadt, entwaffneten die widerspenstigen Bürger und nahmen Verhaftungen in großer Anzahl vor. — In Kehl, sind am 26. v. M. gegen 50 italienische Soldaten angekommen, die in badischen Armeedienst treten wollten, man mußte sie jedoch wegen Mangels an Waffen zurückweisen. — Man ist einer Verschwörung auf die Spur gekommen, die den Zweck hatte, die provisorische Regierung zu stürzen und den frühern Zustand wiederherzustellen. In Baden-Baden sind deshalb einige Stunden vor der Besetzung durch General Peucker zwei Beamte und drei Geistliche auf Befehl der provisorischen Regierung verhaftet worden.

— In Konstanz und dem ganzen Seekreise ist in den lezten Tagen nun auch das zweite Aufgebot der Volkswehr unter die Waffen gerufen worden, so daß nun alle waffenfähigen Männer bis zum 40. Lebensjahre, ob verheirathet oder ledig ist einerlei, ihren heimathlichen Heerd verlassen mußten. Konstanz wurde am 29. Juni von 300 Mann Freischaaren beglückt, welche diejenigen des zweiten Aufgebats, die keine Lust und Liebe zum Ausziehen zeigten, mit Gewalt fortführten. Gegen alle Widersetzlichen ist das Standrecht verkündet und der Stadt Konstanz eine Kriegssteuer von 82,000 fl. (!) auferlegt worden.

— In Sachsen hat man sich entschlossen, halb und halb preußisch zu werden; die ganze Armee erhält die preußischen Waffenröcke, die Pickelhauben erst dann, wenn die Köpfe gut preußisch geworden sind.

— Dresden, 28. Juli. Dr. Schaffrath, Abgeordneter zur teutschen Nationalversammlung, wird jezt ebenfalls steckbrieflich verfolgt.

— Im Hafen von Eckernförde herrscht ein sehr reges Leben; man ist auf das Eifrigste damit beschäftigt, die ungeheueren Vorräthe aus dem Wrack des Christian VIII. hervorzuholen. Die auf dem Deck des Schiffes befindlichen Gegenstände sind durch 2 Taucherglocken, welche man von Hamburg dorthin geschafft, zum größten Theil bereits geborgen; es befinden sich gegen 40 Kanonen dabei.

— Nach von Kopenhagen eingetroffenen Briefen sollen alle Friedens-Unterhandlungen abgebrochen sein und Hr. v. Reedtz sogar von Berlin zurückgerufen werden. Da die Nachricht von einem Hause ausgeht, welchem sehr am Frieden gelegen sein muß, da es seit Jahren große Summen an die Krone Dänemark vorgeschossen hat, so läßt sich wohl annehmen, daß sie zuverlässig ist. (B. Z.)

— Der Kaiser von Oesterreich soll bei Raab der Vorderste in den Reihen seiner Truppen gewesen sein — als der Kampf vorbei war und die Truppen, ohne einen Magyaren mehr zu sehen, in die Stadt einzogen.

— Der russische Kaiser hat auf die Einbringung Bem's einen Preis von 40,000 Rubeln ausgesezt. Fürst Paskiewicz soll sein Hauptquartier in Rasenau aufgeschlagen haben. Wenn dieß sich bestätigt, so scheint der Feldmarschall gegen Waitzen zu marschiren; während andere Nachrichten melden, er werde über Miskolcz und Hatvan direkt gegen Pesth vorrücken, vor welcher Stadt — am berühmten Rakasfelde — er bereits am 3. Juli sein Lager aufschlagen will.

— Nicht wie Bundesgenossen, sondern wie Herren treten die Russen in Oesterreich auf und namentlich in Galizien und Krakau, das sie bereits als ihr Land ansehen. Ein Oesterreicher reist nach Krakau mit einem guten Paß vom General Legeditsch. „Was Legeditsch! sagt der Offizier, den Paß musternd, Sie müssen zurück. Lassen Sie sich von einem russischen Unteroffizier den Paß schreiben und kommen Sie wieder, dann

können Sie weiter reisen.“ Das ist nur Ein Beispiel von der Geringschätzung der Russen gegen alles Teutsche.

— Mit großer Strenge hält die französische Regierung alle Ausländer mit unruhigen Köpfen und leeren Taschen von der Gränze ab. Ihr Gesandter in München ertheilt keinem einen Paß nach Frankreich, der nicht seinen guten Ruf und hinreichende Geldmittel glaubhaft, d. h. amtlich, nachzuweisen vermag. Alle Behörden in Bayern sind darauf aufmerksam gemacht.

— Der Präfekt von Straßburg hat einen Expressen nach Kehl gesendet, um den dortigen Behörden zu melden, daß alle Verwandete, die in Kehl ankommen, nach Straßburg gebracht werden dürfen und dort unentgeltliche Aufnahme finden.

— Der Präfekt von Straßburg hat seine halb gezwungene Entlassung eingereicht, weil er sich dem Ansinnen der Regierung, die Erklärung von Straßburg in Belagerungszustand zu veranlassen und eine Anzahl Verhaftungen, vorzunehmen, widersezte. Die Regierung hat die Entlassung dieses Präfekten, Hrn. Renauldon, angenommen.

— Die Zahl der Verhaftungen in Lyon, aus Veranlassung des Aufstandes vom 15. Juni, beläuft sich bereits auf 1400. Die Gefängnisse sind überfüllt.

— Die Streitmacht der Franzosen vor Rom beläuft sich jezt auf 25,000 Mann, 48 Feldgeschütze, 8 Batterien 12-Pfünder und zwei 16-Pfünder Haubitzen, 20 Stück Positionsgeschütz, 13 Mörser und einige 30-Pfünder Pairhans.

— Die Revolutionen haben manchmal auch ihre komische Seite, die Stoff zum Nachdenken gibt. Vor einem Jahr erhielt ein Präfekt folgende Depesche: „Verhaften Sie den Bürger Ludwig Napolen Bonaparte, wenn er sich in Ihrem Departemente zeigt. Unterz. Ledru-Rollin.“ Ein Jahr nachher erhielt der nämliche Präfekt eine also lautende Depesche: „Verhaften Sie den Bürger Ledru-Rollin, wenn er sich in Ihrem Departemente zeigt. Unterz. Dufaure, Minister L. N. Bonaparte's.“

(Aus dem Briefkasten.)

Ueber Einquartierung.

Es ist schon viel über uns'ee Einquaetierungslasten geschrieben und geklagt worden, und in einem neulichen Aufsatz mit Unrecht, daß der Magistrat nicht für die Burgee bedacht sei. Von Seite desselben indessen, geschieht was nur immee möglich ist; es ist dieß nicht abzuleugnen. In uns'rer Nachbarstadt Erlangen hat man inzwischen öffentliche Lokale geräumt und die Soldaten einquartieet, so daß den Bürgern die Lasten der Einquaetierung außerordentlich erleichteet werden; da es nun den Anschein hat, daß wie unsere Besatzung sobald nicht veelieren, warum eäumt man unsere ehemalige Realschule — gegenwärtige Geweebshalle — nicht dazu ein? Ich höre die Hereen Vorstände derselben schon aufbeausen! wie dieses nützliche Institut, das den Bürgern so viele Vortheile gewäbet! zu einer Kaserne? nun und nimmermebr! Ich aber bin der Meinung, man gebe und feage die unparteiischen, praktischen Gewerbtreibenden und Kaufleute, was die paar Zimmer voll Gegenstände im Allgemeinen für Nutzen bringen und man wird bören, daß die Anstalt eigentlich nue da ist, damit „das Kind einen Namen bat“, wie das beutigen Tags bei so vielen Anstalten, die nur einen Titel führen, der Fall ist. Nichts für ungut, ich glaube, daß die augenblickliche Einrichtung dee Realschule, unseres beinahe einzigen zu diesem Zwecke tauglichen öffentlichen Gebäudes, das wenigstens eine Compagnie Soldaten faßt, gegenwäetig den Büegern mehr Nutzen schaffte als die Gewerbshalle, die man doch spätee wiedee dazu einrichten kann. Es könnte ja ein patriotisch gesinnter Bürger einstweilen zu den ohnehin nicht zahlreichen Gegenständen einige Zimmer unentgeltlich einräumen.

Ein unparteiischee Büegee.

Hiesiges.

Vergangenen Donnerstag Früh, also am hellen Tage, wurde in der Nähe der Eisenbahn von einem unbekannten Individuum an einem hiesigen Kaufmannslehrling ein Diebstahlsversuch begangen. Der junge Mensch sollte ein Säckchen mit Geld irgendwohin tragen, als bei den Anlagen ein Mann auf ihn zustürzte, welcher ihm das Säckchen entriß und damit den Anlagen zueilte; der Bestohlene erwischte ihn aber und fing nach Leibeskräften zu schreien an, worauf der Dieb das Säckchen zu Boden warf und aber in demselben Augenblicke, noch ehe Hilfe herbei kam, ausriß.

In den hiesigen Gemeindeverband wurden aufgenommen:

Liesenfeld, Joh. Georg, von hier, als Verfertiger von Knöpfen aus Bein und Kokos.

Gschnizer, Peter Anton, als Drechslermeister.

Schaller, Konrad, als Verfertiger mechanischer Holzschnitzwaaren.

Hartmann, Gg. Leonh., als Insasse und Metallschlagergeselle.

Müller, Jul. Lorenz, als Graveur u. Spiegelbortenmacher.

Hansmann, Lippmann, als Großhändler mit Schnittwaaren.

Löhr, Leonh, als Insasse und Maurergeselle.

Bekanntmachung.

Durch das Ableben des kgl. Kantonsarztes Dr. Fell zu Mutterstadt in der Rheinpfalz ist ist das dortige Physikat zweiter Klasse erledigt und Gesuche darum innerhalb 14 Tagen einzureichen. Fürth, den 6. Juli 1849.

Dr. Braun.

Bekanntmachung.

Ausweißlich des im Tagblatt vom 4. d. M. Nr. 106 enthaltenen Inserats, hat das polizeiliche Ausschreiben vom 29. v. M., wegen Herstellung der Wahllisten, Zweifel erweckt, welche in Nachstehendem ihre Lösung finden werden.

Die den Herren Distrikts-Vorstehern aufgetragene Herstellung der Listen der passivwahlfähigen oder wählbaren Einwohner hiesiger Stadt wurde durch das Ausschreiben vom 29. Juni d. Jrs. bezweckt, die Wahlstimmberechtigten aber dabei ganz ausser Anspruch gelassen, weil die Vollzugsinstruktion zum Wahlgesetze vom 4. Juni 1848, im Abschnitt II. Absatz 2, die Anfertigung von Listen der Urwähler als entbehrlich ansieht.

In Beziehung auf die Passivwahlfähigen, oder richtiger Wählbaren spricht sich der Art. 6 des Wahlgesetzes dahin aus, daß jeder, durch die Verfassungsurkunde Tit. IV. §. 3 als Staatsbürger bezeichnete Einwohner, sofern er das 25ste Lebensjahr zurückgelegt, und die übrigen Bedingungen des Art. 5 für sich hat, als Wahlmann gewählt werden könne, vorausgesezt, daß er eine direkte Steuer entrichtet, und den Verfassungseid abgeleistet hat.

Der Tit. IV. Art. 3 der Verfassungsurkunde bezeichnet Denjenigen als Staatsbürger, welcher nebst dem Besitze des Indigenats die gesetzliche Volljährigkeit erlangt, und im Königreiche die Ansäßigmachung entweder durch den Besitz besteuerter Gründe, Renten, oder Rechte, oder durch die Ausübung besteuerter Gewerbe, oder durch den Eintritt in ein öffentliches Amt erworben hat.

Da die Aerzte und die ihnen gleich geachteten Individuen ein öffentliches Amt bekleiden, so unterliegt ihre Wählbarkeit, insofern, als sie in dem Wahlbezirke ihren Wohnsitz haben, keinem Anstand, und es konnte nicht in der Intention der unterzeichneten Behörde liegen, sie oder andere Besitzer von besteuerten Renten oder Rechten von der Wählbarkeit auszuschließen.

Fürth, den 5. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird im Wege der Exekution das Wohnhaus der Wittwe Elisabetha Karolina Körber, Haus Nro. 31 zu Steinbühl, zwei Stockwerk hoch, mit dem Nebenhaus, ein Stockwerk hoch, nebst Stallung und ½ Antheil am Hofraum und Pumpbrunnen, sodann 0,1 Dezimalen Wurzgärtchen und einem Gemeinderecht, handlohnbar zum 10. Gulden, mit jährlichen 30 kr. Erbzins belastet, assekurirt mit 1000 fl. — geschäzt auf 1600 fl. — dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und abermaliger Verkaufstermin

auf Freitag, den 13. Juli,
Nachmittags 2 Uhr,

im Bock'schen Wirthshause zu Steinbühl anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen eingeladen werden, daß der Hinschlag dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Die Strichbedingungen und die nähere Beschreibung des Wohnhauses mit Zubehör können täglich bei Gericht eingesehen werden.

Nürnberg, den 22. Juni 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette. c. Henning.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Verwaltungsbehörde verkauft am

Donnerstag den 19. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

mehrere Quantitäten **Korn, Dinkel** und **Haber**, wozu man Strichlustige hiermit einladet.

Windsheim, am 2. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.

Schlörke. Beck.

Anzeige. Nachdem mir von einem löblichen Magistrat die Wirthschafts-Konzession ertheilt wurde, zeige ich einem verehrlichen Publikum hiermit an, daß ich heute meine Bierwirthschaft eröffnet habe, und bitte mich mit gütigem Besuche zu beehren. Johann Heinrich Hitz,
in Nro. 169 (I. Bzrks.)

Ochs'scher Garten.

Montag, den 9. Juli, ist **große**

Eßpartie,

wo **Tauben, Fische, Enten, Gänse** und viele andere Speisen, als: **Bratwürste, Küchlein, Schinken, Käse** und **Butter** rc. zu haben sind. Für vorzügliches **Felsenkellerbier** ist ebenfalls bestens gesorgt, deßhalb bittet um recht zahlreichen Besuch

Johann Schaller.

Pfarrgarten.

Samstag u. Sonntag als den 7. u. 8 Juli, spielt die

Regimentsmusik

des sechsten Chevauxlegers-Regiments „Herzog von Leuchtenberg" unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Ludwig. Ch. Röß.

Lieder-Verein.

Heute Samstag, präzis halb 9 Uhr,

Gesangprobe.

Der Vorstand.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag den 8. Juli, Vormittags 10 Uhr, **Predigt** von Herrn **Dumhof.**

Volksverein.

Montag, den 9. d. Mts., Abends 8 Uhr, wird in der Bierhalle eine **außerordentliche**

Versammlung

zur Besprechung der Wahlangelegenheit gehalten. Es werden hierzu außer den Vereinsmitgliedern alle diejenigen Urwähler hiermit eingeladen, welche mit der liberalen Partei zu gehen gedenken.

Den 7. Juli.

Der Vorstand im Ausschuß des Volksvereins.

Turnverein.

Es werden die Turner auf morgen Nachmittag 5 Uhr zu einer Besprechung, bezüglich des Lösch-Vereins, ringeladen und bemerkt, daß der Gegenstand von Wichtigkeit ist, weßhalb zahlreichem und pünktlichem Erscheinen entgegen gesehen wird.

Nach obiger Besprechung ist **Generalversammlung** auf 9 Uhr anberaumt.

Der Turnrath.

Turnerbund.

Montag, den 9. Juli, Abends 8 Uhr,

Generalversammlung

und statutenmäßige Wahl.

Man hofft, der wichtigen Besprechungen halber, auf **allseitiges** Erscheinen der Mitglieder.

Der Turnrath.

Arbeiter-Verein.

Morgen, Sonntag den 8. Juli, **Spaziergang** nach dem Ochs'schen Garten. Die verehrten Mitglieder werden eingeladen recht zahlreich zu erscheinen.

Montag, Abends 8 Uhr, **Versammlung** im Vereinslokale. Der Vorsitzende.

Verkauf. Eine **Guitarre,** nebst **Anweisung** zum lernen, ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Empfehlung. Limburger **Backsteinkäs,** das Pfund zu 12 kr., empfiehlt zu geneigter Abnahme P. Reitenspieß.

Lese-Verein.

Den verehrlichen Mitgliedern diene, daß künftige Woche die halbjährigen Beiträge durch den Vereinsdiener Huber einkassirt werden.

Verkauf. In dem frequenten Marktflecken **Weißendorf** ist ein schönes **Anwesen** zu verkaufen, bestehend:

1) aus einem Wohnhaus, worauf die reale Gast- und Bäckerei-Gerechtsame ruht,
2) angebauten großen Stallungen und Schrune,
3) einem geräumigen Felsenkeller,
4) einem ganzen Nutzantheil an den unvertheilten Gemeinde-Besitzungen,
5) 8 Jauchert 49 Dez. Ackergründen,
6) 1 Jauchert 65 Dez. Wiesen.

Nähere Auskunft darüber gibt Lehrer Bretreich in Weißendorf und Schrannenmeister Weißmann in Erlangen.

Kapitalgesuch. Auf ein Gut im Landgericht Nürnberg, welches auf **10,300** fl. tarirt ist, werden **5000** fl. aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Kapitalverleihung. 2000 fl. sind gegen hinlängliche Sicherheit in hiesiger Stadt am Ziel Laureozi zu verleihen. Näheres bei der Redaktion.

Kapitalverleihung. 1500 fl. sind gegen vollständige Sicherheit zu verleihen. Von wem? ist bei der Redaktion zu erfahren.

Lehrlingsgesuch. Zur **Gürtlerprofession** wird ein junger Mensch von guter Erziehung in die Lehre zu nehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Rosenfest.

Sonntag den 8. Juli wird in **Almoshof** das alljährige

ROSENFEST

gefeiert, und es ladet ergebenst alle Tanzfreunde dazu ein Wild.

Zu vermiethen. Nahe an der Eisenbahn sind 3 **Wohnungen** und ein **Gewölbe** zu verlassen und sogleich zu beziehen. Näheres im Komtoir.

Lotterie. 19. 4. 14. 10. 53.
Die 1112te Regensburger Ziehung findet Dienstag den 17. Juli statt.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 109.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 10. Juli 1849.

Vermischte Nachrichten.

Herr von Voltz ist zum Regierungs-Präsidenten von Mittelfranken ernannt.

— Der Staatsrath im außerordentlichen Dienste und Regierungspräsident von Niederbayern, J. B. Zenetti, wurde auf die erledigte Stelle des Präsidenten der Regierung der Pfalz versezt; sodann der in den zeitlichen Ruhestand versezte Regierungspräsident Karl Frhr. v. Schrenk wieder in Aktivität berufen und zum Präsidenten der Regierung von Niederbayern ernannt.

— Der steckbrieflich verfolgte Student J. Sensburg, welcher von der Flucht, am Schleimfieber erkrankt, nach München zurückgekommen war, wird nunmehr in seiner Wohnung von Gensdarmen bewacht. Dermalen befinden sich noch 6 politische Gefangene in der Frohnveste.

— Die Redaktion des „freien Staatsbürgers" in Nürnberg ist seit dem 1. d. Mts. in die Hände des Dr. Frei übergegangen. Das Blatt huldigt nach wie vor dem Prinzip der Volkssouveränität; seine Bezeichnung als „Organ der Demokratie" wird es wohl jezt in reinerem Sinne verdienen. Nicht nur ist die Sprache eine mäßigere und edlere geworden, auch im Inhalt unterscheidet es sich von jenen Blättern, welche — theils bewußt, theils unbewußt — Propaganda machten für die falsche Demokratie. (D. f. Z.)

— In Monheim wurde am 3. Juli in die Rentamtskasse eingebrochen und ein Diebstahl zu 3,000 Gulden an Obligationen und baarem Gelde verübt. Die patrouillirenden Gensdarmen trafen die Diebe, 4 Kerls, auf dem Felde, worauf diese die Flucht ergriffen. Es wurde gegenseitig gefeuert, ohne daß eine Verletzung vorkam. Unter dem Feuern machten sich die Diebe davon. Am andern Morgen suchten die Gensdarmen auf diesem Platze im Getreide nach, und es fanden sich 820 Gulden in Obligationen und 1419 Gulden in Baarem wieder auf.

— Der Reichsverweser will, wenn preußische Besatzung nach Frankfurt verlegt wird, den Sitz der Zentralgewalt nach Regensburg übersiedeln und in diesem Falle gar nicht wider nach Frankfurt zurückkehren.

— Berichte aus der Pfalz vom 3. Juli melden, daß Generallieutenant Fürst Taxis in Pirmasenz eingetroffen ist, die Entwaffnung der Stadt angeordnet hat, daß sich in Germersheim, Landau und Speyer nichts Neues ereignet hat, und der Rheinübergang bei Knielingen und Neuburg fortwährend stark besezt und beobachtet ist.

— In der Stadt Ostheim, an der eisenach-bayerischen Gränze, gab es dieser Tage einen Aufstand wider das ganze Amtspersonal, welcher die Flucht desselben zur Folge hatte. Die Regierung hat sogleich einen Kommissär mit 200 Mann Militär zur Untersuchung der Exzesse abgesendet.

— Aus Baden. Am 2. Juli sind die Preussen in Kehl eingerückt, eben so besezte an demselben Tage eine zweite Kolonne derselben Offenburg, während eine dritte gegen Freiburg operirte. Da die Badenser selbst Mieroslawski fortjagten, weil sie ihn des Leichtsinns bei seinen Operationen und sogar des Verraths bezüchtigten, so wird die badische Kriegsepoche wohl bald ihr Ende erreicht haben. Florian Mördes, der berüchtigte Zivilkommissär wurde mit einer bedeutenden Summe Geldes in Basel verhaftet. Er soll auch sehr viele von den entwendeten, überall ausgeschriebenen, badischen Staatspapieren bei sich geführt haben. — Freiburg wurde nach einem schwachen Kampfe von den Preußen eingenommen; der Kampf wird nun bald zu Ende sein, denn das Hauptkorps der badischen Armee steht schon bei Effringen, zwei Stunden von Basel. — Die badischen Artilleristen wollen ihr Kanonen ehe sie dieselben übergeben, eher in den Rhein oder Bodensee führen. Rastatt hält sich noch. Die Artilleristen würden die Kanonen auf die Stadt richten und dieselbe einäschern, wenn die Bürger Neigung zeigten, dieselbe zu übergeben. — Bei Donaueschingen sammelt sich auch noch ein Theil der badischen Truppen unter Siegel. Struve soll dort hausen, wie ein Bandit. — Konstanz ist jezt

noch der Hauptschauplatz der republikanischen Bewegungen. Dort haust Peter.

— In Karlsruhe sind von einigen Gastwirthen Versuche gemacht worden die dort garnisonirenden fremden Truppen durch freies Ausschenken von Bier, aufrührerische Reden 2c. 2c. zur Insubordination zu verleiten, weßhald schnell ein Garnisonswechsel erfolgte, die betreffenden Wirthe aber, besonders einer, Bierbrauer Elever, zur Untersuchung gezogen wurden.

— Aus Freiburg erfährt man, daß vor Einmarsch der Preußen Barrikaden hätten gebaut werden sollen, dieß aber von der Bürgerschaft verhindert worden sei. Daselbst sollen dem Exfinanzminister, Advokat Heunisch, an baarem Geld 80,000 fl. und an Staatspapieren für 200,000 fl. abgenommen worden, er selbst nach Colmar entflohen sein, wo er auf Veranlassung eines nacheilenden badischen Beamten verhaftet und, wie man sagt, bereits nach Straßburg zur Auslieferung gebracht worden sei.

— Mieroslawski scheint im Badischen sein Schäfchen ins Trockene gebracht zu haben; er führte eine so vollgepfropfte Geldkiste mit, daß sie vier starke Männer kaum zu tragen vermochten. (?)

— In Konstanz haben die Machthaber sämmtliche Staats- und Stadtkassen — und selbst die Gelder der Mildthätigkeitsanstalten blieben nicht verschont — geleert und terrorisiren fürchterlich; nach bestimmten Nachrichten ist diese einst so blühende Stadt bis zur Armuth ruinirt.

— In Württemberg wird in offiziellen Blättern das Gesez, betreffend die Ausgabe von Papiergeld, publizirt. Es soll für drei Millionen Gulden Papiergeld in Abschnitten bis zu zwei Gulden abwärts angefertigt und in Umlauf gesezt werden.

— Auch in Württemberg werden die Verhaftungen jezt immer häufiger. Sie sind völlig an der Tagesordnung. So wurde auch der Reichstagsabgeordnete Rösler aus Oels kürzlich in Sulz verhaftet.

— Ein einziges Jahr ist um in Frankfurt, das die teutsche Stadt werden sollte, und überall geht's an's Abschiednehmen, nachdem die Hoffnung längst aus dem Thore gezogen ist. Das heiß ersehnte, jubelnd begrüßte erste Parlament teutscher Nation — wohin? Der, den es sich mit kühnem Griff fern her von den Alpen holte, obgleich er ein Fürst war, der erste teutsche Mann, der von Dichtern und vom Volk Gefeierte, der Reichsverweser — er ist fort ins ferne Bad, in sein eigenes kleines Haus, und ruht aus von den vielfachen Täuschungen, die er erfahren und gemacht hat, und Wenige auch von denen, die ihn ehren, rufen ihm nach: Auf Wiedersehen! Die Bevollmächtigten der Regierungen, willige und unwillige, ziehen einzeln und ohne Abschied fort, im Groll wider einander und gegen die Zentralgewalt. Zurückgeblieben ist nur der bittere Bodensatz unsrer Hoffnungen, geschüttelt und gerüttelt, aber unbeweglich. Kommt aber der rechte Chemiker darüber, — so wird auch der Niederschlag wieder lebendig und hebt sich, wenn seine Stunde gekommen ist. Wie trüb es jezt aber aussieht, auch jezt noch ist Teutschland nicht verloren, wenn wir uns nicht selbst verlieren.

— Das Reichsministerium hat dem die österreichischen Truppen in Vorarlberg und an der badischen Gränze befehligenden Fürsten Karl Schwarzenberg den Befehl zukommen lassen, in Baden einzurücken. Man sieht, Oesterreich hält sich in der Form an die Zentralgewalt, denn wir zweifeln nicht, daß der Genannte dem Befehle Folge geben wird.

— Die Stadt Basel in der Schweiz wird eine Freude haben an allen den prächtigen Leuten, Ministern, Feldherren, Zivilkommissären u. s. w., welche der Regierung in Baden zwar entsagt haben, aber doch mit Reisepfennigen gut versehen sind. — Bei dem badischen Kriegsheere befinden sich auch mehrere Damen hoch zu Roß, wie die Frau Oberst Blenker, Frau Annecke u. s. w. Wie nun manche Frauen selbst im Gewühl des Krieges den Sinn für wahre Häuslichkeit nicht verlieren, so die genannte Frau Oberstin. Als nämlich das Schloß Eberstein, eine Privatbesitzung des Großherzogs von Baden, von Freischaaren geplündert wurde, raffte Mad. Blenker alles dort befindliche Silberzeug zusammen und ließ es auf einen Wagen, der zur besseren Förderung der Häuslichkeit eigens mitgenommen war, fortbringen. Leider fiel der Wagen hessischen „Söldlingen" in die Hände, die keine Achtung vor dem erst erworbenen Eigenthum hatten und, nach der neuesten Theorie, das Eigenthum für Raub erklärten.

— Nach der „Nation. Zeitung" kam Struve den 3. Juli nach Basel und ist sofort ins Innere gereist. Die Konstituante von Baden habe ihre Mission für vollendet erklärt. Nur die Artillerie stehe noch fest, so wie die Schaaren von Becker sich noch im Kinzigthale halten sollen.

— Die Häupter der badischen 2c. 2c. Aufstände sammeln sich jezt alle in der Schweiz, so auch sehr viele ehemalige Reichstagsabgeordnete, kurz eine wahre Musterkarte von teutschen politischen Flüchtlingen.

— Hr. Brentano hat vom Kanton Zürich aus noch eine lange Ansprache „an das badische Volk" erlassen, worin er seine Verdienste um die Sache der Freiheit aufzählt, und die, welche ihn zur Flucht gezwungen, vor allem Struve, der Abenteuerlichkeit, der Herrschsucht, der Verschwen-

dung, der niedrigsten Geldgier und jeder Gewaltsamkeit anklagt. (Allg. Ztg.)

— Die Spielhöllen in Homburg und Wiesbaden sind wieder in voller Thätigkeit und für Jedermann zum Zutritt geöffnet! Wo sind denn die Reichstruppen!?

— Die in Koburg zu gemeinsamer Berathung über die teutschen und thüringischen Verhältnisse zusammengetretenen Deputationen der Ständeversammlungen der thüringischen Staaten haben durch Stimmenmehrheit ihren Beitritt zu dem von der Gothaer Versammlung der Reichs-Tags-Zentren aufgestellten Programm beschlossen.

— Die Regierungen von Sachsen und Hannover haben die Anforderung an Preußen gemacht, sein gutes Einvernehmen mit der provisorischen Zentralgewalt zu Frankfurt wieder herstellen zu wollen, und dieß hat die Folge gehabt, daß in Berlin Verhandlungen eröffnet wurden, deren Zweck dahin geht, eine neue provisorische Zentralgewalt für Teutschland zu Stande zu bringen, durch welche die in Frankfurt ihr rechtliches Ende fände. An diesen Verhandlungen nehmen bis jetzt außer Preußen der bayerische Minister v. d. Pfordten und der österreichische Gesandte Prokesch v. Osten Theil, und Stüve ist eigens dazu von Hannover zitirt.

— Nach dem Bad. Merk. (ehemalige Mannh. Abdzt.) wäre der gefangene Professor Kinkel von Bonn am 2. d. im Rindheimer Wald standrechtlich erschossen worden.

— In Thorn, wo erst vor Kurzem der Brückenkopf mit der Kaserne und den vielen Effekten ein Raub der Flammen wurde, ist das Jakobsfort mit seiner Kaserne gänzlich niedergebrannt. Wie erzählt wird, war Löschen des Feuers unmöglich, weil das Dach mit Zink gedeckt war. Die Effekten sollen zwar zum größeren Theile gerettet sein, aber sechs Soldaten haben in den Flammen ihren Tod gefunden. Daß kein Zufall das Feuer veranlaßt, soll gewiß, der ruchlose Thäter aber noch unbekannt sein.

— Vom ungarischen Kriegsschauplatz. Das bei Komorn aufgestellte Armeekorps der Ungarn lehnt mit dem rechten Flügel an die Donau, mit dem linken an die Waag und scheint mit dem Zentrum ein rechtwinkliches Dreieck zu bilden. Das k. k. Observationskorps hat die Position am rechten Donauufer hinter den dortigen Dörfern längs den Wäldern in Besitz. Die Hauptarmee ist im raschen Marsche gegen Pesth begriffen und wird sich dort mit den russischen Kolonnen verbinden. — Von der Südarmee hört man, daß Jellacic mit klingendem Spiel in Theresiopel eingezogen sei. Bei Perlaß, in dessen Nähe das Hauptquartier der Südarmee ist, wurden in einem Vorpostengefechte am 26. Juni drei Kompagnien Ungarn in den Fluß Karas gejagt, wovon der größte Theil ertrank. — Von der Nordarmee am obern Pruth verlautet, daß am 19. v. M. das dortige russisch-österreichische, vereinte Armeekorps sich in Marsch nach Ungarn setzen sollte, und daß die Ungarn sich neun Meilen von der Gränze zurückzogen. Nach den neueren Nachrichten soll sich Dembinski nach einem mißlungenen Versuche, nach Galizien durchzubrechen, wobei er 6000 Mann und einen großen Theil seiner Artillerie verlor, nach Norden gewendet haben und Paskewitsch, (russischer General) stände im Angesicht von Pesth (?). — Aus Südosten wird die Einnahme Kronstadts und die Erstürmung der Tömöscher Pässe durch die Russen offiziell gemeldet. Ob Bem persönlich dabei betheiligt war, davon verlautet nichts. Die Russen sollen gegen Klausenburg vorrücken. — Das sind die Berichte, die die österreichischen Generale zu uns herüber lassen, doch werden sie allseitig bezweifelt, besonders die des Banus Jellacic, der nun schon zweimal das Perczel'sche Korps vollständig aufgerieben haben will und doch stets von neuen glorreichen Siegen über dasselbe meldet. —

— Aus Raab wird unter'm 3. d. berichtet: Gestern hörte man den ganzen Tag Kanonendonner von der Seite von Acs und die heute angekommenen Blessirten erzählten, daß der Brückenkopf von Acs um 5 Uhr Abends von den k. k. Truppen, nachdem sie russische Verstärkung an sich gezogen, genommen worden sei. — Nach andern Nachrichten wurden die Kaiserlichen total geschlagen. Jedenfalls haben sie ungeheure Verluste erlitten. Der Kaiser ist auch wieder in Wien angekommen. Er fand, daß nicht alle Tage ein siegreicher Einzug à la Raab zu halten sei.

— In Bremen ist eine obrigkeitliche Verordnung, die bürgerlichen Verhältnisse der Juden betreffend, vom 25. Juni erschienen, wodurch die völlige bürgerliche Gleichstellung der Juden mit den übrigen Staatsbürgern ausgesprochen wird.

— Aus Mestre wird unterm 1. d. gemeldet, daß das Bombardement wieder eingestellt wurde, indem die Venetianer neuerdings parlamentiren. Bis zur Rückantwort des Marschalls Grafen Radetzky dürfte daher nichts geschehen. (W. Z.)

— Man liest wieder einmal in allen Zeitungen, daß Rom kapitulirt habe. Am 2. Juli sollten die Franzosen dort einziehen. Wir stellen diese Nachricht vor der Hand als Gerücht hin.

— An allen Uebergangspunkten vom badischen auf französisches Gebiet befinden sich Agenten der großherzoglich-badischen Regierung, zu dem Zwecke, die auf französischem Boden flüchtig ankommenden Hauptheilnehmer der badischen Bewegung den Behörden zur Festnehmung anzuzeigen. Die französischen Behörden willfahren in dieser Hinsicht den badischen Agenten ohne alle Bedingung. (Fr. J.)

Briefkasten-Revue.

1) Einige Herrn ersuchen die so freundliche Frau Wirthin in dem Orte N.... sich doch reinlicher zu kleiden, indem Sie ihren Gästen keinen Appetit macht; es muß ja nicht gepuzt sein, nur reinlich, sonst könnte Sie am Ende ihre Hühner und Tauben selber essen müssen; dieß zur Notiz.

2) Ueber eine Frau, die sich künftig auch mit Geld versehen soll, wenn sie zu einem Fischschmaus oder zu einer Metzelsuppe geht. (Geld ist freilich ein Haupterforderniß bei solchen Gelegenheiten.)

3) Im Briefkasten hat sich eine Klage über Ueberforderungen, Seitens der Leichenfrauen, vorgefunden, da sie aber rein anonym ist, können wir sie auch nicht aufnehmen, doch wäre es sehr wünschenswerth, daß von Seite der Pfarrämter Tarife für die Forderungen bei Leichenbegängnissen ausgegeben würden. Wir würden uns gerne dazu verstehen, dieselben unentgeldlich im Intelligenz-Blatte aufzunehmen.

Die Redaktion.

4) Herr — wird aufgefordert seinen bösartigen bissigen Hund zur Nachtzeit bei sich zu behalten und nicht aus dem Haus zu sperren, um die Nachbarschaft ihrer Ruhe zu berauben, widrigenfalls wissen wir uns auch zu helfen; übrigens paßt es nicht für Amtspersonen Hunde der Art zu halten.

5) Wieder einmal etwas über ein Fräulein, das einen Herrn nicht so verfolgen soll. Laßt doch die Leute ihren Weg gehen, oder sagt ihnen so etwas persönlich, es paßt nun einmal nicht für die Oeffentlichkeit!

6) Die Redaktion des Fürther Tagblatts läßt dem Vorstand der Todtengesellschaft zu Forchheim wissen, daß er die Todten möge ruhen lassen. Punktum.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Kirchensitze in der Auferstehungskirche werden hiermit ersucht ihre auf das Verwaltungsjahr 1848/49 schuldigen Pachtgelder, welche bereits im vorigen Herbste fällig waren, sammt den Pachtbriefen an den als Einsammler aufgestellten Lohnbedienten **Preu** abzureichen, durch welchen sie lezterer, von dem Stiftungskassier, Herrn Apotheker **Mayer** quittirt zurückempfangen werden.

Fürth, den 7. Juli 1849.

Protestantische Kirchenverwaltung.

Seiffert, v. n.

Anzeige. Mittwoch den 11., Mittags 1 Uhr, gibt es bei Unterzeichnetem **Himbeer-Gefrornes** nebst **Bäckereien**, die immer frisch vorräthig sind. J. S. Rost, Conditor im Kronprinzen von Preußen.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekengläubigers wird nachstehend näher beschriebenes Anwesen des Wirthes **Georg Weidinger** zur Herrnhütte hiermit zum Verkauf ausgeschrieben, nämlich: ein Wohnhaus mit realer Wirthschafts- und Bäckereigerechtigkeit, Nebengebäude, Stallung und Hofraum 13 Dez. umfassend, wovon 10 Dez. freieigen und nur 3 Dez. erbzinslehen- und handlohnbar zur Freih. v. Holzschuher'schen Familie, Sigmund und Elias'scher Linie, mit den 10. Gulden nach Nürnberger Observanz ohne Sterbhandlohn sind.

Das Wohnhaus ist zwei Stockwerk hoch, 39 Schuh lang, 33 Schuh tief, ganz massiv erbaut und doppelt mit Flachziegeln gedeckt, enthält unter der Erde einen Keller, zur ebenen Erde zwei heizbare Zimmer, zwei Kammern, eine Küche und Vorplatz; im ersten Stock drei heizbare Zimmer, zwei Kammern, eine Küche und Vorplatz und unter dem Dache zwei aufeinander stehende Böden; ist mit 1700 fl. der Brandassekuranz einverleibt und auf 2500 fl. gewerthet.

Die reale Wirthschaftsgerechtigkeit wurde auf 1000 fl. und die reale Bäckereigerechtigkeit auf 400 fl. geschäzt. Auf der Mittagsseite des Wohnhauses ist eine Stallung angebaut, welche 21 Schuh lang, 15½ Schuh tief, ein Stockwerk hoch, von Fachwerk erbaut und doppelt mit Flachziegeln gedeckt ist, Raum für 4 Stück Vieh bietet, mit 150 fl. der Brandassekuranz einverleibt und auf 125 fl. gewerthet ist.

Im Hofraum, gleichfalls gegen Mittag, befindet sich eine freistehende, 34 Schuh lange und 15 Schuh tiefe Stallung auf 8 Stück Vieh, welche ganz massiv erbaut, einfach mit Flachziegeln gedeckt, der Brandassekuranz mit 250 fl. einverleibt und auf 250 fl. geschäzt ist.

Der 8 Dez. große Hofraum enthält einen mit Quadern ausgemauerten Schöpfbrunnen und ist auf 75 fl. geschäzt.

Sämmtliche Gebäude sind neuerbaut und in gutem Zustande; es wird deshalb Verkaufstermin

auf **Montag**, den 6. August h. Irs.,
Nachmittags 3 Uhr,

zur **Herrnhütte** im **Weidinger'schen** Wirthshause anberaumt und werden hiezu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen sich über Besitz- und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, die näheren Kaufsbedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden und der Zuschlag im Hinblick auf § 64 des Hyp.-Gesetzes und der §§. 98 bis 101 incl. der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgt.

Nürnberg, am 21. Juni 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette.   v. Henning.

Bekanntmachung.

Aus der Wohnung des Wegmachers **Hoffmann** bei Schweinau wurden am 23. Juni d. Irs. folgende Kleidungsstücke entwendet:

1) ein neuer Montur-Oberrock für einen Wegmacher von dunkelblauem Tuche mit helldlauen Aufschlägen, metallenen Knöpfen mit dem Abzeichen einer Schaufel und eines Pickels;
2) ein Paar Hosen von demselben Tuche;
3) eine Weste von schwarzem Tuche;
4) ein brauner Tuchrock von **Hoffmann's** 17jährigem Sohne.

5) eine blau und weiß gestreifte Weste;
6) zwei Feiertagskleider der Haffmann'schen 19jährigen Tochter, wovon das eine blaugegittert, das andere rothgegittert war;
7) zwei schwarzseidene Halsbinden;
8) zwei Kattuntüchlein;
9) acht Stück andere Halstüchlein von verschiedener Farbe;
10) zwei Tuchröcke, ein brauner und ein dunkelblauer;
11) hellgrautuchene Hosen;
12) eine schwarzseidene Halsbinde mit rothen Streifen;
13) ein noch wenig getragener, schwarztuchener Mannsrock.

Es wird vor dem Ankauf dieser Kleidungsstücke gewarnt, und die Gerichts- und Polizeibehörden um Anordnung von Spähe nach dem noch unbekannten Thäter, sowie um alsbaldige Mittheilung des Resultates ersucht.

Nürnberg, am 28. Juli 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette.

Bekanntmachung.

Nachdem die Wahl der Landtagsabgeordneten nach dem Gesetz vom 4 Juni 1848 demnächst stattfinden wird, so sieht sich das unterfertigte kgl. Landgericht veranlaßt, den Gemeinden des Polizeidistrikts vorläufig Folgendes bekannt zu machen;

a) die Wahlbezirke sind dieselben wie früher; die Wahlorte werden aber mit dem Wahltag noch besonders bekannt gegeben werden.
b) Freie Besprechung und Verabredung der Wähler unter sich oder auch mit Männern des Vertrauens über den vorzunehmenden Wahlakt ist gestattet.
c) Bei den Wählern zur Urwahl, deren Eigenschaften der Artikel 5 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 bestimmt, ist nach Artikel 4 desselben Gesetzes unabläßige Bedingung der Wahlfähigkeit, daß dieselben den Eid auf die Verfassung geleistet haben.

Diejenigen Staatsangehörigen, welche zur Wahl berechtigt sind, an derselben theilnehmen wollen, diesen Eid aber noch nicht geleistet haben, können an jedem Gerichtstag im kgl. Landgerichte erscheinen, um den Verfassungseid zu schwören und darüber eine Bescheinigung zu empfangen.
d) Wählbar als Wahlmann ist nach Artikel 5 und 6 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 jeder bayerische Staatsbürger (§. 3 Tit. IV. der Verfassungsurkunde) sofern er das 25ste Lebensjahr zurückgelegt und die übrigen Eigenschaften des Artikel 5 für sich hat. Die schon vorliegenden Verzeichnisse der Wahlmänner wurden den kgl. Rentämtern zur Revision mitgetheilt, und werden am Wahltage, mit den Ab- und Zugängen versehen, aufgelegt werden.

Nürnberg, am 6. Juli 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette. c. Henning.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Verwaltungsbehörde verkauft am

Donnerstag, den 19. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

mehrere Quantitäten **Korn, Dinkel** und **Haber**, wozu man Strichlustige hiermit einladet.

Windsheim, am 2. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.

Schlörke.

Beck.

Erwiederung.

In einem Artikel des Tagblattes vom lezten Sonnabend wird behauptet „die hiesige Gewerbehalle, sei gewissermassen nur zum Scheine da und verspreche der Stadt keinen wesentlichen Nutzen." Wir Unterzeichnete, die bereits Gegenstände daselbst aufgestellt haben, erklären hiermit, daß wir uns nur freuen können diese Anstalt zu besitzen, indem dadurch der große Vortheil geboten ist, seine Produkte zum unmittelbaren Verkaufe in einem eigenen Lokale aufzustellen, weßhalb auch in der lezten Zeit erst noch viele Gegenstände von hiesigen Gewerbtreibenden für die Halle zugesichert sind, wodurch alle Aussicht gegeben ist, daß diese noch im ersten Entstehen begriffene Anstalt zur kräftigen Blüthe gelangen und der Stadt zur Ehre, dem Gewerbsmann zur Aneiferung und zur Aufhilfe gereichen wird. Sollte übrigens die Kasernirung der hiesigen Garnison nicht anders bewirkt werden können, als mittelst Aufopferung des jetzigen, allein ganz passenden Lokals für diese nutzbringende Anstalt, so wollen wir uns in Rücksicht auf die Kosten, welche unsern Mitbürgern aus der Einquartierung entspringen, auch dieses Opfer gern gefallen lassen, fetzen aber in die Thätigkeit und Einsicht unserer Behörden das feste Vertrauen, daß sie durch Ausmittlung anderer Lokalitäten für Unterbringung des Militärs verhüten werden, daß die Gewerbhalle, diese Knospe des hiesigen gewerblichen Lebens, nicht schon vor ihrem eigentlichen Aufblühen geknickt werde.

J. M. Barbeck. L. G. Dietsch, Schreinermstr. G. Eisenmenger. Ch. Frank.
J. G. Glänzner. Ch. Haas. P. K. Haas.
L. Höfer, Graveur. Gottfr. Leber.
A. Reißmann, Uhrmacher. Ruff, Vergolder.
A. K. Seifert. August Schaum.
Fr. Schmidt, Sattler. Joseph Schmitz.
Jos. Zeitler, Schreinermstr. Fr. Zetser.
Mich. Zucker, Schreinermstr.

Schiffsgelegenheiten nach Nord-Amerika.

Ab Bremen nach Newyork
am 15. Juli Schiff Diamont Kapitän Clark,
„ 1. August „ Feinds „ Start.

Passagiere, welche diese neuerbauten Dreimasterschiffe zu ihrer Ueberfahrt zu benützen wünschen, belieben sich möglichst zeitig an den unterzeichneten, von kgl. Regierung konzessionierten Agenten zu wenden und wollen sich prompter und billiger Beförderung versichert halten.

Nürnberg, den 19. Juni 1849.
Aug. Bannig.

Zu vermiethen. Zwei **Wohnungen**, bestehend in sechs heitzbaren, zwei unheitzbaren Zimmern, zwei Küchen, großem Boden und Keller, sind im Ganzen oder auch theilweise zu vermiethen. Wo? sagt die Redaktion.

Fabrik-Verkauf.

Ein Fabrik-Anwesen mit Wasserkraft und etwas Land, im Burgfrieden der Stadt Nürnberg, nahe dem Bahnhofe der Süd-Nord-Eisenbahn gelegen, ist zu verkaufen und das Nähere mündlich oder auf portofreie Briefe zu erfahren bei dem kgl. Wechselnotar C. Wegler in Nürnberg, L. Nro. 336 der Karolinenstraße.

Gesuch. Ein gut dressirter **Jagdhund** wird zu kaufen gesucht. Näheres hierüber bei der Redaktion dieses Blattes.

Zu vermiethen. Bei J. G. Hiltners Wittwe sind zwei große **Wohnungen** zu vermiethen und bis Ziel Lichtmeß zu beziehen.

Verlaufener Hund. Ein circa ¾ Jahre altes Hündchen (**Ruffe**), mit gestutzten Ohren und weißer Brust hat sich verlaufen. Man bittet ihn im Gasthaus zum Anker abzugeben.

Anzeige. Eine **Tabakspfeife** mit Porzellänkopf wurde Samstag Abend im Pfarrgarten von einem Soldaten verloren und ein schwarzgefleckter **Pinscherhund** mit messingenem Halsband ist ihm zugelaufen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Bei Maurermeister Jordan ist eine **Wohnung** bis Ziel Laurenzi an eine stille Familie zu vermiethen. Auch kann ein schönes **Logis** für einen ledigen Herrn sogleich bezogen werden.

Für Brust und Lungenleidende.

Die Heilkräfte der Lieber'schen Gesundheitskräuter in Brust- und Lungenübeln und in der Auszehrung; sammt Art und Weise, dieselben **ächt** zu erhalten, zweckmäßig zuzubereiten und zu gebrauchen. 1849. 10 Ngr.

Die „Lieber'schen Gesundheitskräuter," deren Gebrauch in Lungen- und Brustleiden, langjährigem Husten und anszehrenden Krankheiten, nicht genug empfohlen werden kann, haben seit einem halben Jahrhundert durch glückliche Erfolge, ja Wunderheilungen, ihren weit verbreiteten Ruf bewährt, so daß ihnen selbst die medizin. Welt die Anerkennung als bewährtes und zuverläsiges Heilmittel gegen genannte Uebel nicht versagen konnte.

Zu beziehen durch:
J. Ludw. Schmid's Buchhandlung, in Fürth.

Offerte. Eine neue Sammlung **hübscher Jugendschriften**, größtentheils mit **illuminirten Kupfern**, mehrere Bände des so beliebten **Pfennig-Magazins**, so wie folgende **Volksbücher: Eulenspiegel, Lalenbuch, Narrenschiff** und **Schwänke des rheinischen Hausfreundes**, wovon jeder Band 60 Bilder enthält, empfehlen zur geneigtesten Einsicht und Auswahl
A. L. Auerbach & Comp.
Antiquare, Holzmarkt Nr. 174.

Empfehlung. Haarbüsche für Landwehr-Helme empfiehlt in dreierlei Farben zu billigen Preisen
Friedrich Müller, in **Nürnberg**
an der Fleischbrücke, L. Nro. 128.

Anzeige. Ich habe meine Wirthschaft in Nro. 169 eröffnet, und bitte um geneigten Zuspruch. Adam Wolfg. Regenfuß.

Verkauf. 2½ Morgen **Kornfeld**, mit der Frucht, sind zu verkaufen. Das Nähere im Komtoir.

Zu vermiethen. Zur bevorstehenden **Münchener Jakobi-Dult** ist in der günstigsten, zum Dultplatz führenden Promenadestraße, Haus-Nro. 8, ein großer heitzbarer **Laden** zu einem billigen Preis zu vermiethen. Näheres in demselben Hause über 1 Stiege oder bei der Expedition dieses Blattes.

Pfarrgarten.

Heute Abend **musikalische Abend-Unterhaltung.** Chr. Röß.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 110.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 11. Juli 1849.

Vermischte Nachrichten.

König Max und Königin Marie werden auf Ihrer Reise nach der Oberpfalz und Niederbayern überall aufs Festlichste empfangen. So in Neuburg, Eichstädt und Regensburg.

— Unser Polizeistrafgesetzbuch soll nun im Entwurfe vollendet und zur Vorlage an die Kammern gereift sein. Ueberhaupt sind so viele Gesetzentwürfe zur Vorlage bereit, daß dieser Landtag nicht nur einer der wichtigsten, sondern auch einer der längsten in Bayern zu werden verspricht. Man versichert, daß schon jetzt über zwanzig Gesetzentwürfe vollendet seien und eine nicht minder große Anzahl der Vollendung entgegen gehe — unter leztern insbesondere jener bezüglich der Revision der Verfassung.

— Am 6. Juli Nachmittags ist Minister v. d. Pfordten von Berlin wieder in München eingetroffen.

— Der Bürger und Uhrmacher Fingerl aus München, welcher als Freischärler-Hauptmann in Baden durch die Preußen aufgehoben wurde, soll am 7. ds. unter Eskorte in München angekommen sein. (A. Abdztg.)

— Die Stadt Augsburg hat beschlossen, ihrem vormaligen Regierungspräsidenten, Staatsrath v. Fischer, das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen.

— Bei dem Weißenburger Militär-Erzeß sind 4 vom Militär geblieben, und 10 bis 12 von beiden Theilen mehr oder weniger schwer verwundet worden. Von den Zivilisten ist der Büttnermeister Lang aus Spalt, in Folge eines Säbelhiebes in den Kopf, gestorben.

— In Nürnberg sollte am 8. Juli Professor Wurm aus Hof, der sich auf Besuch dort aufhielt, verhaftet werden, wurde aber nicht mehr gefunden. (Er wurde am 8. Juli in Erlangen verhaftet.)

— Dem vormaligen Landtags-Abgeordneten, Lehrer Tröger in Nürnberg, welcher zur Linken gehörte, wurde bei Gelegenheit eines Urlaubsgesuches vom Magistrate angedeutet, daß in Folge der von ihm in neuester Zeit manifestirten Gesinnungen, das Vertrauen zu ihm von Seite der Behörden, wie der Eltern der seinem Unterrichte anvertrauten Zöglinge, dergestalt abgenommen habe, daß ihm gerathen werden müsse, sich bis zum nächsten Schuljahre nach einer anderweitigen Stellung umzusehen. (A. Abz.)

— In Würzburg wurde am 6. Juli der quieszirte Registrator Herr Metzler (Vorstand des Märzvereins) verhaftet, wie man hört auf Requisition des Stadtgerichts Bamberg.

— Vom Kriegsschauplatz in Baden. Die Freischaaren rücken nun immer näher gegen die Schweizer Gränze. Brandschatzung ist an der Tagesordnung; nach einigen Nachrichten von Karlsruhe soll man angefangen haben Rastatt zu beschießen; soviel ist gewiß, daß bereits alle Vorkehrungen dazu getroffen sind. Andere wollen wissen, man werde die Stadt keinenfalls beschießen, sondern nur aushungern. Die Rastatter Garnison sammt den hineingezogenen Freischaaren soll nach übereinstimmenden Berichten ungefähr 2000 Mann stark sein; in Freiburg waren bei dem Einmarsche der Preußen zwei badische Kavallerieregimenter nebst einer reitenden Batterie und einem Theil der Infanterie zurückgeblieben, welche sofort dem Prinzen von Preußen ihre Unterwerfung melden ließen; übrigens werden auch in Karlsruhe immer noch sehr viele Gefangene eingebracht und auf Schweizer Boden treffen die Flüchtlinge in hellen Haufen ein. — Nach Nachrichten aus Basel soll sich die Zahl der Badenser, die in der Nähe von Lörrach dem Feinde Stand halten wollen, auf etwa 5000 Mann, mit vielleicht 15 Kanonen, belaufen. Sie stehen unter dem Kommando von Siegel und Blenker. Die Hanauer Turnerschaar, circa 230 Mann stark, hat sich unterm 6. Juli auf Schweizer Gebiet begeben, ist entwaffnet und geht nun nach Basel.

— Struve gefällt sich noch immer recht gut in seiner Regentschaft über Baden und handiert, als ob noch ganz Baden sein wäre, so ließ er Brentano öffentlich zur Fahndung ausschreiben.

— Die Nachricht, daß der unglückliche Professor Kinkel, einer der beliebtesten, von allen

Parteien geachtetsten Dichter der Neuzeit, standrechtlich erschossen worden sei, bestätigt sich bis jezt nur in so weit, daß er zum Tode verurtheilt wurde.

— Bei der am 30. Juni in Karlsruhe stattgefundenen 14ten Gewinnziehung der großherzoglich badischen 35 fl.-Loose vom Jahre 1845 sind jede der nachstehenden 20 Nummern mit 1000 fl. herausgekommen: Nro. 34,311, 58,010, 58,080, 68,889, 69,229, 161,504, 161,528, 186,730, 198,017, 198,048, 310,613, 310,643, 313,410, 353,633, 354,206, 354,226, 354,232, 376,056, 376,079, 376,096.

— Bei der am 2. Juli in Darmstadt stattgehabten Gewinnziehung der großherzogl. hessischen 50 fl.-Loose sind die Hauptpreise auf folgende Nummern gefallen: Nr. 98,927 70,000 fl., Nr. 112,026 20,000 fl., Nr. 45,624 10,000 fl., Nr. 17,184 5000 fl., Nr. 3075, 99,794, 71,483, 36,945, 20,531, 7362, jede 1000 fl., Nr. 12,703, 106,582, 75,418, 117,386, 56,293, 200, 6892, 53,818, 64,423, jede 400 fl., Nr. 124,336, 104,958, 107,820, 30,337, 112,456, 59,559, 26,449, 20,677, 57,582, 13,427, 16,479, 53,865, 117,687, 64,475, 3708, 94,191, 286, 61,457, 42,281, 62,073, jede 200 fl.

— Privatbriefe aus der Schweiz, welche nach Berlin gelangten, melden von den energisch'sten Rüstungen und Vorbereitungen zum Kriege. Man ist dort überzeugt, daß es sich, sobald der badische Feldzug sein Ende erreicht hat, nicht blos um die Wiederherstellung der Schutzherrschaft Preußens über Neuenburg handeln wird; diese Annahme gewinnt in der Schweiz um so mehr Geltung, als fortwährend neue Regimenter nach dem Süden Teutschlands abgehen, trotzdem daß das Ende des badischen Krieges als nahe bevorstehend angesehen werden muß. —

— Im Seeland (Schweiz) ist nach dem „Schweizer. Beob." davon die Rede, an die Stelle des Herrn Neuhaus den entflohenen Reichsregenten Karl Vogt in den Nationalrath zu wählen.

— Aus Frankfurt und Berlin liegen uns seltsame, man kann nicht sagen überraschende — denn was überrascht noch! — Mittheilungen vor. Der Reichsminister des Auswärtigen, Jochmus, ward nach Schleswig geschickt, um Preußen nicht ohne Zuthun der Zentralgewalt Frieden schließen zu lassen. (Derselbe ist auch in Berlin und Wien gewesen.) Der Reichsverweser soll einen Reichstag berufen wollen, nach Nürnberg oder Regensburg, während die drei Kronen für den ihrigen Erfurt ausersehen zu haben scheinen. Die Verhandlungen in Berlin wegen Aufstellung einer auch Oesterreich und Bayern genehmen Zentralgewalt haben sich zerschlagen. Der Prinz von Preußen hat die von Fürst Wittgenstein angetragene Mitwirkung österreichischer Truppen im Seekreis abgelehnt. Man sieht, diejenigen, die der Paulskirche Rathlosigkeit und Verwirrung vorwarfen, haben sich ihrer nun selbst zu erwehren. Mittlerweile in Düsseldorf wieder blutige Händel zwischen Bürgern und Soldaten. Von Köln wieder zwei Batterien schweren Geschützes nach Baden. (Fr. St.)

— Aus Jütland hört man, daß sich der dänische General Rye eingeschifft habe, und daß die über Aarhuus vorrückenden Truppen auf keinen Feind mehr stießen.

— Privatnachrichten aus Pesth zufolge, hatte Kossuth am 1. Juli mittelst Plakate den Abzug der Regierung mit allen Ministerien und Bureaux nach Szegedin angekündigt, und das bevorstehende Anrücken der Russen als Grund angegeben. In Folge dessen ist die Uebersiedlung der magyarischen Regierung mit dem Zubehör nach Szegedin am 2. Juli vor sich gegangen. — Nachrichten aus Weßprim zufolge, ist der rechte Flügel der Donauarmee unter General Bechtold nach geringem Widerstand daselbst eingerückt. Weßprim ist ein wichtiger Knotenpunkt der Straßen gegen Croatien und Steiermark.

— Theresiopel ist nicht vom Ban besezt, auch rückt er nicht gegen Szegedin. Zuverlässig wird es bei Perlaß und O'Pekse noch zu heftigen Kämpfen kommen, da sie die Hauptübergangspunkte ins Banat bilden. Bei Perlaß steht Knicanin und die Brigade Draskovic, während die Brigade Bielek vom Franzenskanal nach Josephsdorf, wahrscheinlich als Reserve verlegt wurde.

— Dießmal bestätigt sich die Einnahme Roms durch die Franzosen, mittels Kapitulation. Am 1. Juli zogen dieselben in Rom ein und der außerordentliche französische Botschafter, Hr. v. Lorcellis, soll schon eine provisorische Regierung gebildet haben. Die Oesterreicher wollen auch einrücken. Bedeau soll mit Radetzki unterhandeln. Oesterreich will sich Frankreichs Einfluß widersetzen. —

— Großes Aufsehen machte in Paris eine Protestation von 8 fremden Konsuln zu Rom gegen das fortgesezte Bombardement der Stadt.

Briefkasten-Revue.

1) Ueber den Kunstfeuerwerker — post festum.

2) Eine wohlmeinende Nachbarin (?) räth einem bejahrten Fräulein und ihrer Freundin aus derselben Nachbarschaft ihre geschwäzigen Zungen im Zaum zu halten, damit nicht, wenn eine andere Zeit kommt, wo keine Sporen mehr bei ihr aus- und einklirren, sie umsonst in der Nachbarschaft ihre Ansprüche geltend machen möchte. (Das ist ja ein ganzer Roman — bejahrtes Fräulein: klirrende Sporen — geschwäzige Zunge — Ansprüche auf Beistand, jezt fehlt nur noch Ohnmacht und Duell; dann ist der Roman fertig.)

3) Die anfragende Anzahl Mitglieder des Unterstützungsvereins in Krankheits- und Sterbefällen wird in kurzester Zeit den gewünschten Aufschluß erlangen.

4) Ueber einen Wirth, welcher sich vergangenen Montag mit einem Menschen der lezten Klasse, am Erdboden wälzend, mit Fäusten prügelte. (Das nennt

man Privatvergnügen, warum wollt ihr's dem guten Mann nicht gönnen.)

5) Eine freundliche Bäckermeisterin wird gebeten nur immer so zu bleiben, dann kann sie ihrem Mann zurufen: Back, du nur immer gutes Brod, fortschaffen will ich's, da hat's keine Noth!

Ein Augenzeuge und fleißige Kunde.

(Recht so! da so viel über die Bäcker räsonnirt wird, so muß man auch das Gute bei einzelnen derselben erwähnen!)

6) Ueber ein schwarzes Fräulein, das den ganzen Tag bei einem Bäcker sitzt, so daß die Leute, die für sechs Kreuzer Weißbrod kaufen wurden, wenn sie obiges Fräulein sitzen sehen, nur schnell einen Kreuzerweck nehmen und dann ihrer Wege weiter gehen. Auch soll sie nicht mehr, wenn sie allein ist, ein mürbes Kipflein einstecken.

Hiesiges.

Der hiesige Turnverein feiert nächsten Sonntag sein Gründungsfest, das er nach dem Programm aufs Festlichste begehen will. Es wird auch an fremden eingeladenen Turnern nicht fehlen und man glaubt daher keine Fehlbitte zu thun, wenn man die Bewohner der Straßen, die der Zug durchzieht, ersucht ihre Häuser zu verzieren, wie dieß bei solchen Gelegenheiten anderwärts stets der Fall ist und in Fürth um so mehr zu vermuthen steht, als das Turnwesen hier von je die größte Theilnahme gefunden hat, die dieses schöne Institut, durch das Männer im vollsten Sinne des Wortes herangebildet werden, auch verdient: die Turner verschaffen uns einen festlichen Tag durch dieses Gründungsfest, verkennen wir das nicht und beweisen wir durch die Zier unserer Häuser, daß wir diese Festlichkeit auch anerkennen und das Turnwesen uns als das gilt, was es ist. W.

Bewerbungen.

Zöllner, Joh. Georg, von hier, um eine Hafnerkonzession.

Krakauer, David, von hier, um eine Manufakturwaarenhandels-Konzession.

Rosenbauer, Wilh. Simon, von Heilsbronn, um eine Konditorei-Konzession.

In den hiesigen Gemeindeverband wurden aufgenommen:

Braun, Johann Georg, von Windsbach, als Mühlarzt.

Springer, Nathan, von hier, als Manufaktur- und Quincaillerirwaarenhändler.

Nervenleidende

werden hiermit ganz besonders aufmerksam gemacht auf die so eben erschienene **fünfte** Auflage des allseitig gewürdigten Dr. Ternow'schen Schriftchens:

Dr. Hilton's Nervenpillen. geh. Preis 10 Ngr. zu beziehen durch

J. Ludw. Schmid's Buchhandlung, in Fürth.

Bekanntmachung.

Da die, durch Bekanntmachung vom 21. v. M. ausgeschriebene, Verpachtung der Gemeindefelder in dem hierzu auf den 3. l. Mts. anberaumten Termin unterblieben ist, die, auf die Gemeindewiesen, in dem zu deren Verpachtung festgesetzten Termine vom 4. l. Mts., gelegten Angebote aber die magistratische Genehmigung nicht erhalten haben, so wird zur anderweiten öffentlichen Verpachtung,

und zwar der Gemeindefelder auf Freitag den 13. l. Mts., Vormittags von 8 — 12 Uhr,

der Gemeindewiesen auf Sonnabend den 14. l. Mts., Vormittags von 8 — 12 Uhr,

Termin hiermit anberaumt, wozu pachtungsfähige hiesige Einwohner mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in der Magistrats-Registratur eingesehen werden können und vor dem Striche noch besonders bekannt gemacht werden sollen.

Fürth, den 10. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.

Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Kirchensitze in der Auferstehungskirche werden hiermit ersucht, ihre auf das Verwaltungsjahr 1848/49 schuldigen Pachtgelder, welche bereits im vorigen Herbste fällig waren, sammt den Pachtbriefen an den als Einsammler aufgestellten Lohnbedienten Preu abzureichen, durch welchen sie letztere, von dem Stiftungskassier, Herrn Apotheker Mayer quittirt zurückempfangen werden.

Fürth, den 7. Juli 1849.

Protestantische Kirchenverwaltung.

Seiffert, v. n.

Anzeige. Auch wir schließen uns dem gestrigen Artikel im Tagblatt, die Gewerbehalle betreffend, durch Unterschrift an: Paulus Behringer, Schreinermeister. Wilhelm Gsell. H. Fürsattel. K. H. Gronla, Metalldrücker. Paulus Haas, Schreinermeister. Ph. Karges, Etuisfabrikant. W. Rupprecht, Buchbinder. Scheidig, Riemer. A. Strenng, Schreinermstr. K. Streng. J. N. Weber.

Anzeige. Zur bevorstehenden Wahl der Abgeordneten erinnern wir an die bei uns erschienenen:

Verheissungen, Erfüllungen und Wünsche für Bayern 1848, mit einem Anhange, enthaltend das Gesetz über die Wahlen zur K. B. Ständeversammlung nebst Anmerkungen. gr. 4. Preis 12 kr.

Riegel & Wießner, in Nürnberg.

Offerte. Einige solide Mädchen können das **Kleidermachen** erlernen. Wo? sagt die Redaktion.

Freie christliche Gemeinde.

Heute, Mittwoch Abends, **gesellige Unterhaltung** in der Halle, die Vorträge beginnen punkt 9 Uhr.
Der Vorstand.

Turnverein.

Sonntag, den 15. Juli:



Programm.

Vormittag: Bewillkommnung der fremden Turner; alsdann **musikalische Unterhaltung** auf der Erkneipe bei Gastwirth Löhe.

Nachmittag: Schlag 2 Uhr sammeln sich sämmtliche Turner in genannter Kneipe, von wo aus der Zug präzis 2½ Uhr abgeht.

Der Zug bewegt sich durch die Gustavsstraße über den Marktplatz bis zur untern Brücke, die Königsstraße entlang, wendet sich gegen die Eisenbahn, geht durch die Weinstraße, Schwabacherstraße und Sterngasse nach dem Weißengarten, dem eigentlichen **Festplatze.**

Dort angekommen, beginnt nach dem Festgesange das Turnen unter Musikbegleitung in folgender Ordnung:

I. Riegenturnen;
II. Kührturnen;
III. Turnspiele.

Nach dem Abblasen des Turnwarts:

Harmoniemusik,
gesellige Unterhaltung u. Kneiperei.

Abends: Begleitung der heimziehenden Turner.

Montag, den 16. Juli:

NACHFEIER.

Vormittag: Zusammenkunft zu einem geselligen Frühstück, verbunden mit Gesangunterhaltung.

Nachmittag:

Harmoniemusik.

Das Festcomité.

Einladung. Auf das Fest-Programm des verehrlichen Turnvereins mich beziehend, lade ich ein geehrtes Publikum hiermit ergebenst ein, mit dem Bemerken, daß Sonntag, den **15. Juli, Harmoniemusik** mit großem Orchester stattfindet. Entrée für Herrn 6 kr., Damen 3 kr. Montag den 16. Juli **Harmoniemusik.** Entrée à Person 3 kr.
K. Wening.

Bürgerverein.

Mittwoch, Abends 8 Uhr:

Versammlung.

Anzeige. Heute Mittags 1 Uhr, gibt es **Himbeergefrorenes.**
J. S. Rost, Conditor
im Kronprinzen von Preußen.

Verlorenes. Am Sonntag wurde im Ochsengarten eine **Vorstecknadel,** mit einem Goldflußstein, in Gold eingefaßt, verloren. Man bittet um Zurückgabe im Komtoir.

Gesuch. Sonntag, den 15. Juli, fahre ich nach Würzburg und suche noch einige **Passagiere.** Baumeister.

Gesuch. Ein gut dressirter **Jagdhund** wird zu kaufen gesucht. Näheres hierüber bei der Redaktion dieses Blattes.

Zu vermiethen. Bei Maurermeister Jordan ist eine **Wohnung** bis Ziel Laurenzi an eine stille Familie zu vermiethen. Auch kann ein schönes **Logis** für einen ledigen Herrn sogleich bezogen werden.

Zu vermiethen. In einem neuerbauten Hause ist ein **Zins,** bestehend in 2 Stuben, Kammer, Küche und Boden, zu verlassen, und kann bis Allerheiligen bezogen werden. **Wo?** sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. Nro. 67 auf dem Löwenplatz ist eine schöne **Wohnung** zu vermiethen.

Zu vermiethen. Theatergasse Nro. 247 ist eine schöne **Schlossers-Wohnung** zu vermiethen und in einem halben Jahre zu beziehen, auch ist daselbst eine **Schreiners-Wohnung** zu vermiethen.

Geldkurse. Neue Louisdor 11 fl. 6 kr., Friedrichsd'or 9 fl. 53½ kr., Holl. 10 fl.-Stück 10 fl. 5 kr., Rand-Duk. 5 fl. 40 kr., 20 Fr.-St. 9 fl. 39 kr., Engl. Souverains 12 fl. 5 kr.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 1. bis 7. Juli. 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	1.	Juli	2121	Personen	232	51
Montag,	2.	„	1482	„	158	—
Dienstag,	3.	„	1362	„	149	6
Mittwoch,	4.	„	1147	„	126	18
Donnerstag,	5.	„	887	„	93	6
Freitag,	6.	„	1145	„	127	6
Sonnabend,	7.	„	1120	„	119	42
			9294	„	1006	18

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 111.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franko erbeten.

Freitag, den 13. Juli 1849.

Der Bürgerverein an seine Mitbürger.

In kurzer Zeit werden die Wahlen für unsern bayerischen Landtag stattfinden. Wichtige Fragen harren ihrer Lösung. Die folgenreichsten Vorlagen sehen einer erwünschten Erledigung entgegen; nicht blos die Blicke jedes Bayern, nein, die Augen des ganzen teutschen Vaterlandes sind auf diesen Landtag und seine Verhandlungen gerichtet. Und wie es der Bürgerverein für seine heilige Pflicht hält, nach besten Kräften dahin zu wirken, daß dieser Landtag von uns aus mit einem Manne beschickt werde, der das volle Vertrauen für die Lösung dieser schweren Aufgabe besitzt, so sieht er sich gedrungen, seinen Mitbürgern gegenüber diejenigen Grundsätze und Wünsche auszusprechen, die ihm bei der bevorstehenden Wahl zur Richtschnur dienen.

Was verlangen wir von unserm Abgeordneten? Wir verlangen von ihm vor Allem, daß er, feststehend auf dem Prinzip der konstitutionellen Monarchie, und gestützt auf die Errungenschaften der Märztage von 1848, fest und unbeirrt von dem Getriebe politischer Leidenschaften Ein Ziel im Auge habe: ein freies, einiges, kräftiges Teutschland. Frei von aller Knechtschaft des Geistes, frei von jeder Knechtung des öffentlichen Volkslebens, frei nach innen und außen, frei von jeglicher Tyrannei, weß Namens sie sein möge. Ein einiges Teutschland „soweit die teutsche Zunge klingt und Gott im Himmel Lieder singt.“ Ein Teutschland, verbunden und vereinigt, wie durch Eine Geschichte und Kultur, so durch Eine Liebe zum Vaterlande, durch Eine gemeinsame Verfassung innerhalb der Gränzen seines Landes mit seinen teutschen Strömen, da nicht einer fehlen soll. Diesen Gesinnungen gemäß wähle der Mann unseres Vertrauens seine Mittel. Verabscheuend den schmachvollen Grundsatz jesuitischer Umtriebe zur Rechten und zur Linken, daß der Zweck die Mittel heilige, offen und gerade, wie dem teutschen Manne ziemt, schlage er die Wege ein, die zum Ziele führen dem konstitutionellen Prinzip gemäß, nicht durch Umsturz und blutige Wühlerei, sondern in gesetzlicher Ordnung und sittlicher Freiheit. Das Wohl des Gesammtvaterlandes sei der Altar, auf welchem er alle Sonderinteressen, alle Parteileidenschaft opfert; der wahre Wohlstand, die bürgerliche und soziale Wohlfahrt aller teutschen Bewohner in Stadt und Land sei der Stern, der ihn leitet und vor den traurigen Abwegen bewahrt, die unser teutsches Vaterland in den lezten Tagen in den Abgrund des Verderbens zu stürzen drohten. Das Volk — es ist ihm nicht diese oder jene Klasse von Menschen, es ist ihm die Gesammtheit der Teutschen, ohne Unterschied des Standes und Berufs, der Bildung und der Konfession, im Organismus seines bürgerlichen und politischen Seins und Lebens angeschaut — das Volk wahrhaft zu beglücken durch Durchführung der Grundrechte für persönliche Freiheit und Selbstständigkeit, durch politische Vereinigung in einer gemeinsamen Reichsverfassung — das teutsche Volk in diesem Sinne, als teutsche Nation zu der Stufe der politischen Bedeutung zu erheben, zu der es berufen ist und die ihm im großen Ganzen der staatlichen und nationalen Weltverhältnisse gebührt — das sei ihm das schöne Ideal seiner Begeisterung. Was hierfür die konstituirende Reichsversammlung in Frankfurt gewirkt hat, sei ihm nicht blos der kräftig gezeichnete Riß, es sei ihm die wesentliche und unveräußerliche Grundlage, es sei ihm zugleich das wohlzubereitete Material zum großen Bau des teutschen Volksdoms. Aber er erkenne dabei zugleich nicht etwa blos die Schwierigkeiten, sondern auch die Gefahren, die mit der unbedingten Durchführung für das Gesammt-Teutschland nicht minder, als bei der dermaligen Gestaltung der Verhältnisse für unser engeres Vaterland verbunden sind. — Er wolle im Interesse des Volks, er wolle entsprechend dem Prinzip des Konstitutionalismus keine Oktroyirung — weder einseitig von einem Parlament, noch einseitig von einer

Staatsregierung oder aus der Hand eines Königs, sondern eine Reichsverfassung in freier Vereinbarung der dazu berechtigten Gewalten der Nation. — Das Wohl des ganzen Vaterlandes findet seine Begründung in dem wahren Wohl der einzelnen Theile. Der Abgeordnete zum bayerischen Landtage wird daher nur im Interesse des Gesammt-Teutschlands das Wohl Bayerns und im Wohle Bayerns das Interesse und das Wohl Teutschlands begreifen, suchen und fördern. Und wo Fragen von speziell vaterländischem oder auch von örtlichem Interesse vorliegen, wird er mit möglichst gründlicher Sachkenntniß und freiem Blicke das Spezielle im Allgemeinen erfassen und beide Interessen zu vereinigen streben. Und wo ihm auf diesem Wege die Landesregierung mit gutem Willen entgegenkommt, wird er nicht aus bloßem Partei-Interesse oder aus übelverstandenem Konsequentseinwollen darauf ausgehen, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten, und ihre Wirksamkeit zum Wohle des Landes zu hemmen und zu schwächen. Bayerns Stellung in Teutschland, sein Gewicht zur Lösung der politischen Wirren der Tage fordert nicht eine servile, wohl aber eine aufrichtige, treugemeinte Unterstützung und Stärkung der Regierung.

In diesem Sinne erfaßt der Bürgerverein den Moment der vorstehenden Wahl zum Landtage. In diesem Sinne wird er sich im Kreis unserer Mitbürger nach Männern umsehen, zu denen er das Vertrauen hegt, daß sie demjenigen Manne zum Abgeordneten beim Landtage ihre Stimme geben werden, der in bezeichneter Weise unsere Gesinnung vertritt, und zugleich, mit unsern Handels- und Gewerbsverhaltnissen durch eigene Anschauung vertraut, für dieselben nach Kräften wirkt. Nicht um sich irgend eine Vormundschaft anmaßen zu wollen, sondern lediglich um desto leichter eine Einigung der Gleichgesinnten bei der Wahl zu erzielen, wird der Bürger-Verein eine Liste von Vertrauensmännern entwerfen, und ladet alle, welche mit den oben ausgesprochenen Ansichten einverstanden sind, alle Freunde der wahren Freiheit und gesetzlichen Ordnung, — Alle, welchen Wohlstand und Bürgerglück wahrhaft am Herzen liegt, — Alle, welche darum Wiederkehr von Friede und Ruhe im politischen Leben und öffentlichen Verkehr aufrichtig wünschen, hiermit freundlich ein, den von ihm bezeichneten Namen in den einzelnen Bezirken ihre Stimme zu Wahlmännern zu geben..

Mitbürger! der Bürgerverein, der mit dieser Einladung vor Euch tritt, besteht aus Männern unserer Stadt, die sich der politischen Bewegung nicht entzogen, die sich ihr von Herzen angeschlossen und in ihr das Morgenroth schöner Tage für unser teutsches Vaterland freudig begrüßt haben; aber um das Wohl des Vaterlandes willen können sie nicht anders als von ganzer Seele wünschen, daß diese Bewegung nicht in heilloser Verwirrung ende und Land und Volk in Elend und Verderben führe, sondern einen erfreulich geordneten, wahrhaft beglückenden Zustand für uns begründe. Wir vertrauen der guten Sache, wir vertrauen dem guten Sinne unserer Mitbürger und sehen darum dem Resultate der Wahl mit Hoffnung entgegen.

Fürth, den 12. Juli 1849.

Der Bürgerverein.

Zur Landtagswahl.

Mit schweren Opfern an Geld und Blut war der Besitz der in Frankfurt zu schaffenden teutschen Reichsverfassung im Voraus von dem teutschen Volke erkauft worden. Die teutschen Vertrauensmänner waren es, die das Werk beriethen und beschlossen; alle Volksvertretungen der einzelnen Länder Teutschlands haben dasselbe nach seiner Vollendung als rechtsgültig und wünschenswerth anerkannt und doch ist es nun für uns eine Unmöglichkeit geworden! Einige hochgeborene Herren Barone und Grafen haben in Berlin Berathung gepflogen, was denn eigentlich von jener Verfassung dem lieben teutschen Volke nützlich und zuträglich sey, mit ängstlicher Sorgfalt ausgeschieden, was das teutsche Parlament und sämmtliche teutsche Volksvertretungen dem Volke Schädliches beibringen wollten, und so sehen wir denn die teutsche Sache abermals in den Händen der Diplomaten und Kabinetspolitiker, denen unser Vaterland bereits eine schmachvolle Vergangenheit verdankt.

Was aber war die Pflicht der Volksvertreter in den einzelnen teutschen Ländern, so lange die Durchführung der teutschen Reichsverfassung noch etwas Erreichbares war? Durften dieselben zu der sogenannten Vereinbarung die Hand bieten, die nur dazu dienen konnte, wie die gegenwärtigen Zustände beweisen, das endgiltig beschlossene Werk der teutschen Einheit und Freiheit zu zertrümmern? Möge man dieß und das übereinstimmende Verhalten aller teutschen Volksvertretungen wohl erwägen, bevor man den Männern der Mehrheit unseres aufgelösten Landtags einen Vorwurf daraus zu machen sucht, daß sie in der teutschen Frage ihre Pflicht gethan. Es ist ein Unrecht, wenn man es einem Mangel an Vaterlandsliebe oder an

Kenntnissen jener Männer zurechnen will, daß unser lezter Landtag nur wenig zu leisten vermochte und an dem Volke ist es deßhalb, dieses leider oft wiederholte Unrecht bei den bevorstehenden Wahlen gut zu machen. Der kommende Landtag wird bei der unglücklichen Lage der teutschen Sache seine Wirksamkeit zunächst dem engern Vaterlande zuwenden, er wird, in so ferne die frühere Mehrheit maßgebend würde, die Volksrechte der leider unmöglich gewordenen Reichsverfassung durch Reform der bestehenden bayerischen Verfassung für uns zu wahren suchen, und namentlich mit aller Kraft dahin streben, daß wir eine wahre konstitutionell=monarchische Staatsverfassung erhalten, nach welcher Niemand zwischen Fürst und Volk steht, als ein Ministerium, das sich auf die Mehrheit der Volksvertretung stüzt.

Wenn aber das Volk versäumt, bei den bevorstehenden Wahlen durch einen friedlichen, gesetzlichen Willensausdruck sich für die Sache der Freiheit zu erklären; wenn es Männer in die Kammer schickt, die allenthalben nur den Mißbrauch der Freiheit sehen, die in blinder Ueberstürzung nach Frieden und Ruhe die Hand zu Staatseinrichtungen bieten, die bereits in sich den Keim zu neuen Zerwürfnissen, ja Revolutionen tragen, (siehe das preußische Wahlgesetz rc.), dann möge das Volk auch für lange Zeit verzichten auf den Besitz der Rechte und Freiheiten, wie sie bei andern Völkern bereits bestehen und denselben Ruhe, Ordnung und materiellen Wohlstand verbürgen.

München im Juli 1849. In dem Einlaufe der Kammer der Abgeordneten des jüngst aufgelösten Landtages befinden sich abermals zahlreiche Vorstellungen von Gemeinden und Individuen, welche die Staatsforstwirthschaft in Beziehung auf Waldrechts=Verhältnisse und Forstproduktenabgaben, namentlich an Waldstreu sehr wesentlich berühren.

Obgleich durch die eingetretene Auflösung des Landtags die beabsichtigten Kammerverhandlungen über diese Eingaben nicht mehr stattfinden können, so hat doch die Staatsregierung, wie wir unterrichtet sind, Veranlassung genommen, dieselben in wiederholt reifliche Erwägung zu ziehen und für die wichtigeren Fälle, wie in Ober= und Mittelfranken, und selbst in Oberbayern, die Bildung gemischter Kommissionen bereits verfügt, für die Oberpfalz wurde durch die am 23. vorigen Monats beschlossene Abordnung eines Ministerial=Kommissärs an den Sitz der Kreisregierung nach Regensburg, die Einleitung einer befriedigenden Lösung angebahnt und bei Bamberg und Nürnberg durch vorläufige spezielle Verfügungen vorliegende Beschwerden möglichst beseitiget. Die Staatsregierung hat zu keiner Zeit die hohe Wichtigkeit der forstwirthschaftlichen Frage aus dem Auge verloren, bei welcher das Volk im Allgemeinen wegen des unbezweifelten Einflusses der Wälder auf das örtliche Klima und die Fruchtbarkeit der Erzeugung unentbehrlicher Rohstoffe und wegen der budgetmäßigen Bedeutung der Staatswalderträge eben so betheiligt erscheint, als das Sonderinteresse einzelner Gegenden, Gemeinden und Individuen. Nicht zu verkennen ist es, daß die Ansprüche an die Staatswalder durch den Einfluß der Ereignisse neuester Zeit eine Steigerung erlangt haben, welche legislative Fürsorgen sehr wünschenswerth erscheinen lassen und wir glauben versichern zu dürfen, daß in diesem Sinne eine Vorlage an die Kammer des nächsten Landtags beabsichtiget werde.

Wir hoffen, daß auf diesem Wege die Widersprüche zwischen Waldproduktion und Bedarfsanforderungen zu einer befriedigenden Lösung gebracht werden.

Auch einem andern Gegenstande, welcher von mehreren Seiten angeregt wurde, nämlich den Beschwerden wegen zu hoch scheinenden Taxerhebungen bei Kaufbriefen, Inventuren rc. wird sichere Abhilfe bei der in Aussicht stehenden neuen Regulirung der Taxnormen rc. werden; doch diese Regulirung hängt mit der neuen Gerichtsorganisation und Gesetzgebung innig zusammen und wird, getrennt von dieser, nicht wohl vorgenommen werden können, allein eben so nothwendig eintreten müssen und sohin eintreten, wenn, wie in nächster Zeit geschehen wird, die eben erwähnte Organisation der Gerichte rc. erfolgt. —

Vermischte Nachrichten.

Am 9. Juli erschien eine kgl. Proklamation, die Landtagswahlen betreffend, worin unter Anderm auch gesagt ist, daß der König das halten werde, was er versprochen habe rc. rc.

— Das königl. Regierungsblatt vom 10. Juli enthält die Ausschreibung der Wahlen und ist für die Urwahlen der 17., für die Abgeordnetenwahlen der 25. l. M. bestimmt. Die Eintheilung der Wahlbezirke ist etwas anders als früher, und werden für Mittelfranken in Ansbach 3, Dinkelsbühl 2, Eichstädt 3, Nürnberg 2, Erlangen 4, Neustadt 3, zusammen 17 Abgeordnete gewählt. Der Wahlbezirk Nürnberg besteht aus Stadt Nürnberg und Stadt Fürth; die Landgerichte Nürnberg, Altdorf und Stadt und Landgericht Schwabach stimmen dießmal mit Erlangen.

— Hr. v. Abel soll diesmal nicht beabsichtigen, als Wahlkandidat aufzutreten; von Cham vernimmt man, daß man dort nicht geneigt sein

soll, Hern. v. Abel nochmals in die Kammer zu wählen.

— Es wird in öffentlichen Blättern von Spalt aus berichtigt, daß man dort keinen Bürgermeister Lang von Spalt kenne, daß also auch keinem solchen bei den Weissenburger Exzessen der Kopf gespalten werden konnte. Ebenso werden die Exzesse in Immenstadt auf einige Schlägereien mit Bauernburschen und Beschädigung der Turngeräthschaften des dortigen Vereins reduzirt.

— In Kissingen wurde am 7. Juli der bekannte Inhaber des Anfrage- und Kommissionsbüreaus J. P. Niedergesees verhaftet.

— In Bayreuth starb in einem Alter von 69 Jahren am 10. Juli der k. b. Generalmajor von Prößl, in dem die bayer. Armee einen eben so braven als erfahrenen Führer verliert, der sich die allgemeine Achtung erworben hatte.

— Privatbriefe aus Landau melden eine große Mißstimmung der bayerischen Truppen über die Anmassung der Preußen.

— Aus Baden. Die Anführer der jezt noch Stand halten wollenden Badenser und Freischärler sind jezt nur noch auf Konstanz und Umgegend beschränkt. Donaueschingen wurde von Preußen und andern Reichstruppen ohne Schwertstreich genommen. Das dortige Schloß war von den Freischaaren und ihren Anführern buchstäblich bis auf die vier Wände ausgeraubt worden. Von Konstanz gehen täglich noch ungeheure Summen in die Schweiz. Rastatt soll jezt mit schwerem Belagerungsgeschütze beschossen werden, das von Mainz herbei kommt. Gögg, Werner und Peter, Blenker und Konsorten sind die Lezten, die noch zurückgeblieben sind, den Seekreis terrorisiren und bis zum lezten Blutstropfen aussaugen.

— Die Besatzung von Rastatt machte einen Ausfall, vielleicht um sich durchzuschlagen, wurde aber zurückgeworfen.

— Der Großherzog von Baden soll verschiedenen Blättern zufolge geäußert haben, er würde die Regierung nicht mehr übernehmen.

— Der in Württemberg verhaftete Reichstags-Abgeordnete Rösler aus Oels wurde wieder frei gegeben. — Entwaffnungen und Freikorpsauflösungen finden auch in Württemberg überall statt.

— Die Folgen der langsamen Kriegsführung in Schleswig haben bereits angefangen. Nach Nachrichten aus Altona machten die Dänen am 6ten einen Ausfall aus Fridericia mit 20,000 Mann, wobei sich unsere Truppen mit bedeutendem Verluste, man sagt sogar der sämmtlichen schweren Artillerie, bis Veile und Kolding zurückziehen mußten. Wer wird hier Rechenschaft fodern und geben?!

— Die neueren Nachrichten aus Jütland lauten etwas günstiger für die Teutschen. Wenigstens wurde weder die ganze Artillerie verloren noch ist die ganze Armee bis Veile und Kolding zurückgeschlagen; im Gegentheil wurden die Dänen nach dem ersten Schreck bis in ihre Schanzen vor Fridericia zurückgedrängt. — Es soll, nachdem unsere Truppen sich ermannt, eine Schlacht gewesen sein, wie sie im Verhältniß zur Anzahl der Kampfenden nur in frühern Zeiten geschlagen wurden. Man zählt über 50 todte und verwundete Offiziers und die Gesammtzahl der Todten und Verwundeten auf unserer Seite wird auf 2000 angegeben. Der Verlust der Dänen muß, wie sich aus Thatsachen entnehmen laßt, weit stärker gewesen sein.

— Die Nachricht über die bei St. Thomas am 18. Juni vorgefallene Schlacht, worin den Magyaren so großer Verlust zugeschrieben wurde, stellt sich nun als unwahr heraus, obschon sie die Runde durch alle Blätter machte. Auch das am 26. Juni bei Perlaß statt gefundene Treffen blieb unentschieden.

— Briefe aus der Moldau vom 25. Juni melden, daß die Russen am 19. und 20. Juni bei Bredeal (an der wallachisch-siebenbürgischen Gränze) einen furchtbaren Zusammenstoß mit den Ungarn hatten. Sie nahmen die Päße von Ober- und Untertörzburg. Beiderseits ward mit äußerster Wuth gekämpft. Nähere Details waren bis zum obigen Datum in Jassy noch nicht bekannt.

— Vor Komorn fand am 5. ds. eine blutige Schlacht statt, wobei 1500 Todte auf dem Schlachtfelde geblieben sein sollen. Die Ungarn, unter Görgey, kämpften wie Verzweifelte.

— Es heißt, der Prinz von Joinville wolle in die österreichische Armee eintreten.

— Der französische General Lamoriciere soll als bevollmächtigter Minister nach Petersburg geschickt werden, um wegen der russischen Intervention in Ungarn Aufschluß zu verlangen und gegen eine spätere, in Teutschland und Italien, Einsprache zu thun.

— Im englischen Oberhaus erklärte Marquis v. Lansdowne auf Befragen, die großbrittannische Regierung habe Kossuth und seine magarische Konstitution nicht anerkannt.

Hiesiges.

Gestern Vormittags zog eine Bande Zigeuner von der ächtesten Race durch unsere Stadt. Ihre Physiognomieen zeugten von der maurischen Abstammung und ihre Sprache war das gewöhnliche Kauderwelsch der Leute ihres Schlages. Sie führten Wägen mit einer Masse von allerlei Utensilien mit sich, kamen von Würzburg her und ziehen nach Süden, und kamen von der im Odenwalde von einem frühern Mainzer Churfürsten angelegten Bettlerkolonie Mudau, wo sie viel-

leicht Freunde, Vettern oder werthe Bekannte besucht hatten. Beim Fortfahren aus unserer Stadt gaben sie uns ein Stückchen von ihrer Geschicklichkeit zum Besten; sie statteten bei einem hiesigen Bäckermeister einen Besuch ab, bei welcher Gelegenheit ein Theil seines Geldes und Mundvorrathes in ihren Händen blieb. Einige der hier garnisonirenden Chevauxlegers, durch den Bäcker aufgefordert, verfolgten nun die werthen Fremdlinge bis in die Nähe der Kreuzung, konnten aber, da die Nomaden im gestreckten Karriere fuhren, nur eines bei diesem rasenden Fahren vom Wagen heruntergefallenen Mädchens und eines kleinen Jungen habhaft werden. Abends um 7½ Uhr wurde die ganze saubere Gesellschaft von Nürnberger Gensdarmen und Polizeidienern, sammt ihren zwei Wägen hier eingebracht.

— In unserer Nachbarstadt Nürnberg kam es vergangenen Mittwoch Abend wieder zu bedauerlichen Militarerzessen, welche leider ein, nach andern Nachrichten zwei, Menschenleben kosteten. Schon am Dienstag Abend hatten einige Soldaten deß Amberger Regimentes, welche sich im Gasthaus zum Täubchen ungebührlich aufführten, von den dort anwesenden Zivilisten eine gehörige Tracht Prügel bekommen, die diesen Leuten wenigstens Niemand mißgönnen wird. Am Mittwoch nun zogen sie in größerer Masse in das bezeichnete Wirthshaus, um sich zu rächen, wurden aber von den schon vorbereiteten Gästen aufs Gebührendste empfangen. Die Sache artete in einen großartigen Straßenkrawall aus, so daß ein deßhalb beordertes Piquet Chevauxlegers von den blanken- und Schuß-Waffen Gebrauch zu machen sich gezwungen fand. Es schossen zwar die meisten derselben in die Luft, nur Einer, er soll in Haft sein, feuerte unter die Menge und tödtete den Drathzieher Hoffmann, einen Familienvater von 3 Kindern, der unwillkührlich ins Gedränge war gezogen worden. Auch ein Bräuer aus der Lederer'schen Bräuerei soll hoffnungslos darniederliegen und von den Amberger Soldaten sollen sechs übel zugerichtet ins Spital gebracht worden sein.

Bekanntmachung.

Da die, durch Bekanntmachung vom 21. v. M. ausgeschriebene, Verpachtung der Gemeindefelder in dem hierzu auf den 3. l. Mts. anberaumten Termin unterblieben ist, die, auf die Gemeindewiesen, in dem zu deren Verpachtung festgesetzten Termine vom 4. l. Mts., gelegten Angebote aber die magistratische Genehmigung nicht erhalten haben, so wird zur anderweiten öffentlichen Verpachtung,

und zwar der Gemeindefelder auf Freitag den 13. l. Mts., Vormittags von 8 — 12 Uhr, der Gemeindewiesen auf Sonnabend den 14. l. Mts., Vormittags von 8 — 12 Uhr, Termin hiermit anberaumt, wozu pachtungsfähige hiesige Einwohner mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in der Magistrats-Registratur eingesehen werden können und vor dem Striche noch besonders bekannt gemacht werden sollen.

Fürth, den 10 Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 5. Februar d. Js. wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die Taxe des Sommerbiers, vom 16 d. Mts an, für die ganze Dauer des Sommerbiers, auf

4 Kreuzer 2 Pfennige per Maß festgesetzt ist.

Dieß dient dem Publikum und den Schenkwirthen zur Nachricht und wird von Lezteren erwartet, daß sie sich jeder Taxüberschreitung bei Strafe enthalten, und unaufgefordert die Pfennige herausgeben.

Fürth, am 11. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Steinkohlen,

à 3 fl., in bester Qualität, empfiehlt

Gustav Lepper

Arena-Zungen,

bester Qualität,

im goldenen Stern.

Fürth, den 12. Juli 1849.

Bürgerverein.

Bis nach Vollendung der Wahlen werden sich die Mitglieder des Bürgervereins regelmäßig jeden Abend im Vereinslokale einfinden und laden hiemit jeden Mitbürger freundlich ein, dem die Durchführung wahrhaft liberaler Prinzipien auf konstitutionell-monarchischem Boden am Herzen liegt, an den zwanglosen Besprechungen Theil zu nehmen. Fürth, den 12. Juli 1849.

Der Vorstand.

Lebewohl.

Allen unseren Freunden und Bekannten, sagen wir bei unserer Abreise von hier nach **Nord-Amerika** ein herzliches **Lebewohl**, mit der Bitte uns auch in der Ferne ein freundliches Andenken zu bewahren.

Maier Gosdorfer.
Maria Dinkelspühler.

Nürnberg, den 10. Juli 1849.

Bekanntmachung.

Das

Direktorium der kgl. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Es ist schon öfters die unangenehme Erfahrung gemacht worden, daß bei gegebenen Gelegenheiten **Nachtfahrten** öffentlich angekündigt waren, ohne daß vorher eine Anzeige oder Bestellung gemacht worden ist.

So wenig das Direktorium ansteht, dergleichen Fahrten zu bewilligen, wenn es nur irgend thunlich ist, so fest muß es darauf halten,

daß öffentliche Ankündigungen nur mit seinem Vorwissen und nach seiner Genehmigung geschehen, daß jedesmal die Bestellung auf mindestens einen Wagen gemacht und der Betrag von 3 fl. 6 kr. voraus bezahlt worden.

Der ordnungsmäßige Zeitpunkt zu solcher Bestellung war bisher auf eine Stunde vor der letzten Fahrt festgesezt, und es muß auch ferner dabei bleiben, damit man in beiden Bahnhöfen und an der Kreuzung davon Kenntniß bekommen kann.

Mainberger.

Korte.

Empfehlung.

Daß ich die **Spezereihandlung** meiner Frau Schwiegermutter, Firma: Emanuel Ichenhäuser, übernommen habe, und unter derselben Firma fortführe, bringe ich hiermit einem geehrten Publikum zur ergebensten Anzeige. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, versichere ich eine stets reele und prompte Bedienung.

Fürth, Monat Juli 1849.

M. Heymann.

Anzeige. Bester **Schweizerkäs**, das Pfund zu 16 kr. und **Backsteinkäs**, das Pfund zu 12 kr., sind zu haben bei Rheingruber in der Gustavstraße.

Zu vermiethen. In der Sterngasse ist eine schöne **Wohnung** mit und ohne Laden billig zu vermiethen. Näheres im Komtoir.

Gesuch. Eine **Magd**, welche Hausmannskost kochen kann, und sich dabei leichter Geschäftsarbeit unterzieht, kann bis Ziel Laurenzi in Dienst kommen. Auch kann daselbst eine fleißige, ordnungsliebende **Mannsperson** dauernde Beschäftigung finden. Näheres im Komtoir.

Zu verpachten. Es ist in Nro. 141 (1. Bzks.) ein **Keller** auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Näheres erfährt man bei Schuhmacher Weimann.

Verkauf. In einer lebhaften Stadt von Oberfranken, an der Hauptstraße liegend, ist ein schönes in der Nähe des Landgerichts befindliches **Haus** mit **Brauerei**, nebst 2 Städeln und 2 Felsenkellern um 3000 fl. zu verkaufen, auch kann ein Theil darauf stehen bleiben. **Auskunft** gibt auf freie Briefe

das Commissionsbureau von

J. P. F. Hoffmann, in **Erlangen.**

Für Gärtner.

Es ist ein an der Fürth-Nürnberger Chaussée gelegenes **Anwesen**, bestehend:

1) Aus einem neugebauten, massiven Wohnhaus, mit 2 heitzbaren Zimmern, Stoll, Remise, Holzlage und Pumpbrunnen.
2) Aus einem 2½ Morgen großen Garten, nebst 250 edlen Obstbäumen und Bienenstand,

wegen Familien-Verhältnissen um 1800 fl. billig zu verkaufen.

Gesuch. Zur **Ablösung** auf 2te Stelle werden 1800 fl. bis 2000 fl. gegen vollkommene Sicherung gesucht, jedoch ohne Unterhändler. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Anzeige. Ich zeige hiermit dem verehrl. Publikum an, daß mir von einem wohllöbl. Magistrat die Erlaubniß zum **Holzhandel** ertheilt wurde und empfehle mich zu geneigtem Zuspruch.

Johann Chr. Barrnbacher,
wohnt in den 3 Hacken.

Verlorenes. Vergangenen Mittwoch wurde in der Hallstraße ein schwarzer **Schleier** verloren. Man bittet denselben gegen ein Douceur im Komtoir abzugeben.

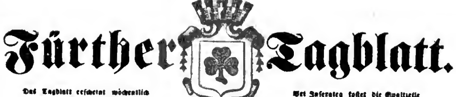
Zu vermiethen. Eine geräumige **Wohnung**, welche auf Verlangen gleich bezogen werden könnte, ist zu vermiethen. Wo? sagt die Redaktion.

Verlaufener Hund. Vergangenen Sonntag hat sich ein grauer **Russenhund**, ganz geschoren, männlichen Geschlechts, mit grünem Halsband, verlaufen. Man bittet um die Zurückgabe. Das Nähere bei der Redaktion.

Diebstahl. Eine mit Silber beschlagene **Tabakspfeife** mit Porzellainkopf, worauf ein Quodlibet abgebildet ist, und am Rohr, in welches Blumen eingelegt sind, sich 3 silberne Ringe befinden, ist abhanden gekommen. Wer darüber Auskunft geben kann, erhält ein gutes Douceur im Komtoir.

Anzeige. Die Bataillonsmusik des Regiments Isenburg wird sich heute Abend auf dem s. g. Meiers Keller produziren.

Herausgeber Jul. Volkhart.



Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 112.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 14. Juli 1849.

Eingesandt.

Mitbürger!

Am nächsten Dienstag den 17. ds., sollet Ihr, soviel an Euch ist, dazu beitragen, die schwebenden Streitfragen zwischen dem bayerischen Ministerium und der frühern Volksvertretung zu lösen. Im März 1848 wurde zu München eine Revolution gemacht, welche gelungen ist, deren Urheber und Thrilnehmer also berechtigt erschienen, und weder verfolgt noch bestraft wurden. Im Drange des Augenblicks gab der damalige König und sein Thronfolger, Sr. Majestät der jezt regirrende, eine Menge schöne Versprechen, die man, einmal freisinnig verwirklicht, März-Errungenschaften heißen kann, wodurch eine Reihe von Maßregeln in's Leben geführt werden sollte, für deren Erreichung die liberale Partei der früheren Kammern jahrelang vergeblich gekämpft. Der König Ludwig konnte, da es galt, diese Versprechungen sofort durch tüchtige Minister und geeignete Maßregeln zu bethätigen, es nicht über sich gewinnen, mit seiner ganzen bisherigen Regierungsweise in entschiedenen Widerspruch zu gerathen; er trat von der Regierung ab, „da eine neue Richtung begonnen, eine andere als die in der Verfassungsurkunde enthaltene, in welcher er 23 Jahre geherrscht."

Ob das Ministerium Sr. jezt regierenden Majestät, im Sinne dieser Märzverheißungen das Staatsruder gehandhabt, ob es zu den Opfern, welche die Einheit des deutschen Vaterlandes von den einzelnen Souverainen erhcischte, willig und bereit war; ob es die, durch die deutschen Grundrechte, welche außer Preußen und Bayern von allen deutschen Regierungen als Gesetz verkündet wurden, gewährten Freiheiten in Bayern einzuführen sich beeilte; ob es sich anschickte, die Last der Steuern zu erleichtern, und deren ungleichmäßige Vertheilung abzuschaffen; ob es die von der schweren Zeit geforderten Ersparungen im Staatshaushalte anbahnte; ob es eine Reduktion der Civil-Liste und der hohen Beamtengehalte vorschlug; ob es Vertrauen zu dem gesetzlichen Sinne der Bayern gezeigt, und das Land daher mit der Last eines übermäßig großen Militair-Etats verschont; mit einem Worte, ob das vormärzliche Regierungssystem abgethan, und ob das konstitutionelle Regimrnt jrzt eine Wahrheit geworden; — darüber, Mitbürger, war die Mehrheit der aufgelösten Volkskammer anderer Ansicht als das Ministerium, und über diese Meinungsverschiedenheit sollt Ihr Euch nunmehr durch den Wahlakt erklären.

Ein neuestes Aktenstück dieses Ministeriums wirft der Majorität der aufgelösten Kammer, zu welcher auch die drri Abgeordneten des Fürther Wahlbezirks gehörten, vor, sie habe ihren Beruf im starren Verneinen, und im Zerstören des Bestehenden erkannt.

Mitbürger! Dir Kammer hat starr verneint, daß das bayerische Ministerium ein ächt constitutionelles, d. h. aus der Majorität der Volksvertretung hervorgegangenes und mit ihr harmonirendes sei, und hat eine Menge von bestehenden Mißbräuchen zerstören wollen; sie hat starr verneint, daß Jemand das Rrcht habe, bayerische Staatsgelder ohne Zustimmung der Kammern an auswärtige Souveraine zu verlrihen, und hat große Lust gehabt, den bestehenden Widerwillen der bayerischen Regierung gegen die ins Leben zu rufende Einheit und Freiheit Deutschlands zu stören und zu brechen; die Kammer aber hat nicht, wohl aber das Ministerium und sein Anhang die Legitimation ordnungsmäßig gewahlter Abgrordneter starr verneint; die Kammer nicht, wohl aber das Ministerium hat die bestehende und anerkannte Central-Gewalt Deutschlands in Ausübung ihrer Befugnisse gestört, und den von ihr verkündeten Gesetzen die Anerkennung und den Vollzug versagt.

Die Kammer nicht, wohl aber der Ober-Ceremonienmeister hat starr verneint, daß das Wetter gut genug sei, um eine Adresse auf die Thronrede von München nach Nymphenburg zu

überbringen, und das Ministerium ist es, welches durch seine schweren Anklagen in langen Proklamationen die bestehende Uebereinstimmung des bayerischen Volkes mit seinen Vertretern zu zerstören trachtet.

Mitbürger! Zwischen der Partei der Reaktion, welche die Minorität der aufgelösten Kammer bildete, und der Partei des gewaltsamen Umsturzes, welche in der Kammer gar nicht vertreten war, steht die Mittelpartei, welche die nothwendigen und zeitgemäßen Aenderungen und Besserungen im Staats- und Gemeindeleben, im Heer-, Steuer- und Erziehungswesen auf dem Wege friedlicher und gesetzlicher Reform mit Ernst und Nachdruck erstrebte, und welche in der Kammer die Mehrheit bildete. Eine andere Fraction, die sich Mittelpartei (Centrum) nannte, hatte nur liberale Redensarten, (Phrasen) stimmte aber in That und Wirklichkeit in allen Abstimmungen mit den Abel, Oberkamp und Konsorten.

Dieser Partei fehlt der Muth, (welchen sie bei uns Ueberstürzung nennt) dringend nöthige Reformen mit Ernst und Nachdruck zu begehren; es fehlt ihr die Charakterfestigkeit, (an uns als Starrheit gerügt) den volksfeindlichen Bemühungen vornehmer Minister und Präsidenten gegenüber die Würde der Volksvertretung und die unabweislichen Bedürfnisse der Staatsbürger zur Geltung zu bringen. Diese Partei wirft der Mehrheit der aufgelösten Kammer vor, es sei in der lezten Session nichts erreicht worden, nichts zum Besten der Bevölkerung geschehen; allein fällt die Schuld hievon auf die Kammer? hätte die Kammer das Ministerium vertagen oder auflösen dürfen, so hätte sich schon manches Resultat gezeigt.

Aber es ist hohe Zeit, Mitbürger, von liberalen Phrasen und volksbeglückenden Proklamationen, Programmen und Versprechungen zu liberalen Maßregeln, Gesetzen und Institutionen überzugehen. D'rum nehmet Euch zusammen, prüfet die Männer, welche Euch als Wahlmänner vorgeschlagen werden, und prüfet die Parteien, von welchen die Vorschläge ausgehen. Die Kammerauflösung ist eine Appellation an die Wähler; wohlan Mitbürger! das Ministerium spricht: Euere Kammer hat uns nicht gefallen, darum haben wir sie vertagt, dann wieder vertagt, dann noch einmal vertagt, und endlich aufgelöst; sendet uns nun eine andere, die, in ihren Ansprüchen an uns gemäßigter, uns nicht viel mit Interpellationen quält, die unsere Rechnungen genehmigt, unsere Budgetansätze billigt, uns mit Mitteln, mit viel Mitteln zu fernerem gutem Staatshaushalte versieht, — kurz, die ministerielle Vernunft annimmt, und mit sich reden läßt!

Mitbürger! Antwortet durch die Wahl!

Die Parteien.

Da stehen sie wieder einmal einander gegenüber, die Lanzen eingelegt, zum geistigen Kampfe bereit. Schon sind die ersten Vorbereitungen getroffen, die Vorarbeiten in den Parteien eingeleitet; schon sind die Waffen geschärft, die Wähler werden schon nach Kräften bearbeitet; wie Schild und Helm glänzen im Sonnenstrahle, das unbefangene Auge blendend, so die Meinungen, die Tendenzen, sie sind auf's Glänzendste herausgepuzt, wie am Schaufenster des Kaufmanns die Waare für's schauende Auge einladend geordnet ist; der glänzendste Firniß bedeckt schadhafte, oder unreine Stellen, der Staub, der im Laufe der Zeit sich ansammelte und vielleicht schon mit einer dicken Kruste die feilzubietende Waaer bedeckt, er wird sorgfältig entfernt und scheinbar ganz rein bietet sich dem Auge der großen Masse auf allen Seiten das, was man ihr aufdringen will, dar. „Wir wollen die reine Demokratie, die Souveränität des Volkes und das wahre Wohl des Landes anstreben!" ruft die eine Partei; „wir huldigen dem Prinzipe der reinen konstitutionellen Monarchie, basirt auf die Errungenschaften der Märztage von 1848!" so ruft die andere Partei. — Hinter Beiden guckt aber neckisch ein kleines Ding hervor, das heißt „Selbsttäuschung" und winkt dem, der gerne zulangen möchte, mit dem Finger ab; bei beiden stecken hinter diesen offen hingestellten Prinzipien noch einige heimliche, die für den Geschmack der Menge weniger passend wären, die keine Anziehungskraft besitzen, und das sind die „Partekularinteressen." Beide Parteien denken sich nach und nach in diese von ihnen **offen** hingestellten Prinzipien hinein, so daß sie zulezt selbst glauben, sie hätten außer diesen Anforderungen keine weitern Interessen mehr im Hintergrund und in diesem Glauben hinleben bis der Landtag endlich zusammentritt und sie sehen, daß der Gewählte sich nur an das hält, was ihm klar vorgelegt wurde und das, was dahinter versteckt war, nicht berücksichtigt; nun erwachen erst die eingeschlafenen Partikularinteressen, kommen aus ihren verborgenen Winkeln hervor und überschütten mit Mißtrauensvoten den sich genau an das Wählerprogramm haltenden Deputirten. — Dieß zeigte uns der aufgelöste Landtag — möge dieß jezt genau berücksichtigt und nur **klare** Ansichten zu Tage gefördert werden, damit nicht das alte Mißtrauen den Anfangspunkt der Neuwahlen bilde.

W.

Vermischte Nachrichten.

Das Lager bei Donauwörth ist nunmehr vollkommen von den Truppen verlassen worden. Größtentheils marschirten dieselben nach der südwestlichen Gränze.

— Am 10. Juli machten sämmtliche Beamte der königl. Regierung von Schwaben und Neuburg in Augsburg ihrem neuen Herrn Vorstande, Frhrn. v. Welden, die Aufwartung.

— Dienstesnachrichten. Die Stelle eines ersten Landgerichtsassessors zu Greding wurde dem Landgerichts-Aktuar A. Hahn zu Schwabach und die katholische Pfarrei Kirchbuch, Landgerichts Beilngries, dem Priester. J. B. Mayerhöfer, Pfarrer von Mörsdorf-Ebenried, Landgerichts Hipoltstein, verliehen.

— Das Kriegs-Drama in Baden hat nun sein Ende erreicht. In der Nacht vom 6. auf den 7. löste sich die ganze badische Armee auf. Einzelne Freischaarenhaufen, z. B. der unter Siegel, sind wohl entschlossen sich bis aufs Aeußerste zu halten, aber sie stehen ganz an der Schweizer Gränze. Diese wird nun von Seite der Schweiz vollkommen besezt. Blenker zog mit einer Truppe von 1000 — 1500 Pfälzern, darunter etwa 800 bayerische Soldaten, in der Schweiz ein. Sie wurden entwaffnet und sind nun in Basel. Auch Siegel soll jezt bereits in die Schweiz geflüchtet sein. Der Oberkommandant der badischen Volkswehr, Friedrich Doll, wurde in Basel mit der Kriegskasse arretirt und gefänglich eingezogen.

— Daß Baden seine militärische Selbstständigkeit ganz verlieren und das badische Heer völlig in das preußische einverleibt werden möge, soll fast der einstimmige Wunsch aller badischen Offiziere sein, die jezt aus Preußen, wo sie während des Aufstandes verschiedenen preußischen Regimentern zugetheilt waren, in großer Zahl wieder zurückkehren. (?)

— Nebst Heunisch ist auch dessen Frau in Kolmar verhaftet worden; beide unter der Bezeichnung „Diebe".

— Minister Römer hat der württembergischen Kammer einige in Gernsheim vorgefundene Pläne und Befehle der badischen Freiheitsheerführer vorgelesen, welche den befürchteten Zug derselben gegen Stuttgart außer Zweifel setzen, und welche die genauesten Details darüber enthalten.

— Die traurigen Nachrichten aus Jütland bestätigen sich vollkommen. Das teutsche Lager wurde von den Dänen abgebrannt und der größte Theil des Belagerungsgeschützes ist in den Händen der Dänen. Auch haben die Teutschen noch nicht alle ihre Positionen wieder inne, obwohl sie die Dänen völlig zurückdrängten. Die Angabe, daß die Dänen 20,000 Mann stark waren, sind übertrieben; doch waren sie mindestens doppelt so stark als die Teutschen. Nach Kopenhagen meldeten offizielle Berichte den Tod des Generals Rye und anderer dänischer Offiziere. Die Dänen machten 1400 Gefangene, die Teutschen 800. — Nach den neueren Nachrichten sind die Dänen nun ganz nach Fridericia zurückgedrängt und die Festung wieder vollkommen eingeschlossen. —

— Die Zeitungen berichten, daß aus Mangel an Charpie den österreichischen Soldaten in Ungarn oftmal mit Stroh und Heu die Wunden ausgestopft werden müssen.

— Die Pesther Zeitung enthält einen Aufruf Kossuths und seiner Minister d. d. 27. Juni, worin das Vaterland in Gefahr erklärt wird. Er ruft alle Bürger zu den Waffen, indem er endlich selbst eingesteht, daß umsonst so viel Blut geflossen, und daß vom Auslande keine Hilfe zu erwarten ist. Er ordnet einen Volkskreuzzug an, dem jeder Mann sich anschließen muß, mit welcher Waffe immer. Sturmlauten, Vernichtung alles Proviants wird anbefohlen. Alle Einwohner sollen die Ortschaften verlassen, wohin der Feind zieht und dann sollen die Häuser angezündet werden. Die Priester sollen das Kreuz ergreifen und überall werden Volksversammlungen veranstaltet. Wer die Waffe nicht ergreift, wird für einen Feind des Vaterlandes erklärt.

— Debreczin ist am 3. d. vom 4. russ. Armeekorps, in Folge der Aufforderung (?) einer bis Hadhaz entgegengekommenen Deputation, besezt worden.

— Die Kammer in Rom hat ihre Thätigkeit würdig beschlossen: sie proklamirte zulezt auf dem Kapitol feierlich die Konstitution der römischen Republik! das heißt doch mit Anstand sterben! Garibaldi ist mit seinen Leuten und andern Truppentheilen, die sich ihm freiwillig angeschlossen haben, vor Porta S. Giovanni gezogen, und wird wahrscheinlich von dort aus Unterhandlungen beginnen.

Bekanntmachung.

Inhaltlich kgl. allerhöchster Entschließung vom 4. d. M. ist die Wahl der Landtagsdeputirten angeordnet, und deren schleuniger Vollzug anbefohlen worden. Die Urwahl, d. h. die Wahl der Wahlmänner, wird, der gegebenen Vorschrift gemäß, kommenden

Dienstag, den 17. d. Mts.,
Vormittags um 8 Uhr,

in den 12 Distrikten der hiesigen Stadt ihren Anfang nehmen, und an demselben Tage, oder längstens am 18. d. Mts. zum Vollzuge gelangen. Zu diesem Ende werden folgende gesetzliche Bestimmungen in Erinnerung gebracht:

1) Nach dem Art. 5 des Wahlgesetzes vom 4. Juni 1848 sind alle wirklichen Staatsbürger, welche das 21ste Lebensjahr zurückgelegt haben,

und Alle, welche eine direkte Steuer dem Staate entrichten, und den Eid auf die Reichsverfassung geleistet haben, zur Abgabe der Wahlstimmen berechtigt, vorausgesezt, daß sie nicht wegen Verbrechen oder Vergehen des Betruges, der Fälschung, des Diebstahls oder der Unterschlagung verurtheilt waeden sind. An diese ergeht hiermit die Aufforderung, in dem angesezten Wahltermine in den unten bestimmten Lokalitäten zu erscheinen, und vor den angeordneten Wahlkommissionen mittels schriftlich ausgefertigter Wahlzettel ihre Stimmen abzugeben.

2) In Belang jener Staatsbürger, die als Wahlmänner wählbar sind, wird auf die beiden diesseitigen Ausschreiben vom 29. Juni und 5. Juli d. Jrs. Bezug genommen. Die von den Herren Distriktsvorstehern angefertigten Wahllisten derselben werden bei den Wahlkommissionen zur Einsicht vargelegt.

3) Die Wahlzettel dürfen nicht fabrikmäßig angefertigt, sondern sie sollen von den Wählern selbst unterzeichnet werben; denn es liegt im Geiste des Gesetzes und in dem abgelegten Eide der Wähler die Verpflichtung, ihre Stimmen nur nach eigener Ueberzeugung, und nicht nach Einflüsterung Dritter abzugeben.

4) Die 12 Distrikte der hiesigen Stadt sind in 7 Wahlbezirke eingetheilt, sa daß auf 2000 Seelen vier und 2500 fünf Wahlmänner treffen.

5) Der 1ste Wahlbezirk wird gebildet aus dem 1sten u. 8ten Stadtdistrikte von 2040 Einwohneen, welche vier Wahlmänner zu ernennen haben. Der Versammlungsort ist im Gasthause zur Lilie, bei Herrn Lederer, und der Kaufmann Herr Julius Reißig ist als Wahlkommissär ernannt.

6) Den 2ten Wahlbezirk bildet der 2te und 5te Stadtdistrikt mit einer Bevölkerung von 2596 Seelen, welche fünf Wahlmänner zu wählen haben. Der Versammlungsart ist im magistratischen Sitzungszimmer über eine Stiege, und ist der Kaufmann Herr Joachim Prager als Wahlkommissär bestimmt.

7) Der 3te Wahlbezirk begreift den 3ten und 7ten Stadtdistrikt mit 2500 Köpfen, und ernennt fünf Wahlmänner. Die Versammlung findet statt im Rathhause über 2 Stiegen, in dem an den graßen Saal anstoßenden Zimmer. Herr Friedrich Brückner leitet als Kammissär die Wahl.

8) Der 4te Wahlbezirk bildet sich aus den 2000 Bewohnern des 4ten Distrikts, welche unter Leitung des Kaufmanns Herrn Gabriel Heilbronn im Gasthause zum Kranprinzen vier Wahlmänner ernennen.

9) Der 5te Wahlbezirk ist auf den 6ten Stadtdistrikt mit 2000 Seelen beschränkt, welche im Gasthause zur Eisenbahn unter Leitung des Fabrikanten Herrn Segitz vier Wahlmänner zu bestimmen haben

10) Der 6te Wahlbezirk ist zusammengesezt aus dem 9ten und 12ten Stadtdistrikt von 2206 Köpfen, und wird im Gasthause zum schwarzen Kreuze unter der Direktian des Kaufmanns Herrn Lay vier Wahlmänner ernennen.

11) Der 7te Wahlbezirk, bestehend aus den 2500 Bewohnern des 10ten und 11ten Distriktes, unter der Leitung des Fabrikanten Herrn Junker, ernennt im Gasthause zum grünen Baum fünf Wahlmänner.

12) Zu allen Wahlen ist die absolute Stimmenmehrheit erforderlich, welche sich bildet aus einem Gliede mehr, als die Hälfte der erschienen Wähler beträgt.

13) Da der Wahlakt dadurch seinen Anfang nimmt, daß der Wahlausschuß gebildet wird, so ist es sehr zu wünschen, daß die Wähler sich pünktlich um 8 Uhr einfinden mögen. Weil aber nicht selten der Fall varkommt, daß wegen nicht erreichter absoluter Stimmenmehrheit eine 2te Wahl vargenommen werben muß, sa ist es der guten Sache särderlich, wenn die Wähler zum zweiten Male Vormittags um 11 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr nochmals erscheinen wollen.

14) Ueber den Punkt der Wahlstimmberechtigung hat die kgl. Regierung von Mittelfranken, laut Reskript vom 11. d. Mts., noch besonders angeordnet, daß — da der Art. 5 des Wahlgesetzes die wirkliche Entrichtung einer direkten Steuer fardert, — das Anerbieten, die Einkommensteuer künftig zahlen zu wallen, nicht genügt, indem nicht unbeachtet bleiben darf, daß der Art. 4 des Gesetzes über die Einkammensteuer in Hinsicht auf die Steuerpflichtigkeit, den Stand vom 1. Juli 1848 als Norm annimmt. Dagegen hebt der wegen eingetretenen Unfällen erfalgte temporäre Nachlaß der Einkommenstruer nicht die Wahlberechtigung auf, welche nur durch das gänzliche Aufhören eines steuerbaren Einkommens bedingt ist.

Fürth, den 13. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Da die, durch Bekanntmachung vam 21. v. M. ausgeschriebene, Verpachtung der Gemeindefelder in dem hierzu auf den 3. l. Mts. anberaumten Termin unterblieben ist, dir, auf die Gemeindewiesen, in dem zu deren Verpachtung festgesezten Termine vom 4. l. Mts., grlegten Angebote aber die magistratische Genehmigung nicht erhalten haben, so wird zur anderweiten öffentlichen Verpachtung,

und zwar der Gemeindefelder auf Freitag den 13. l. Mts., Varmittags van 8 — 12 Uhr,

der Gemeindewiesen auf Sannabend den 14. l. Mts., Vormittags van 8 — 12 Uhr,

Termin hiermit anberaumt, wazu pachtungsfähigr

hiesige Einwohner mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in der Magistrats-Registratur eingesehen werden können und vor dem Striche noch besonders bekannt gemacht werden sollen.

Fürth, den 10. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.

Warnung.

Man hat in Erfahrung gebracht, daß die fremden Turner, welche sich am lezten Sonntage dahier eingefunden haben, mit Pistolen und Dolchen bewaffnet gewesen sind. Da vorauszusetzen ist, daß bei dem bevorstehenden Turnerfeste ähnliche Fälle eintreten dürften, so wird Jedermann darauf aufmerksam gemacht, daß das Tragen verborgener Waffen durch die Landesgesetze verboten ist, und daß einem Jeden, der sie heimlich bei sich führt, die Verpflichtung obliegt, sie bei der Polizei abzuliefern. Wer dieser Warnung nicht Genüge leistet, hat Zwangseinschreitungen zu gewärtigen.

Fürth, den 12. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Im Wege der Exekution werden hiermit nachstehend näher bezeichnete Grundstücke zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, nämlich:

3 Tagw. 61 Dez. Acker- und Baumfeld am Rothenburger Weg, Pl.-Nro. 438 a, in der Steuergemeinde Bach,

1 Tgw. 46 Dez. der Korles- oder Konradsacker, Pl.-Nro. 438 b, gleichfalls in der Steuergemeinde Bach,

dem Bauern Johann Geiselbrecht und dessen Ehefrau Katharina geb. Hanweg zu Bach gehörig und auf 300 fl. und 120 fl., zusammen auf 420 fl. gerichtlich gewerthet.

Es wird deßhalb zur Annahme von Kaufsangeboten Tagsfahrt auf

Donnerstag den 9. August l. Jrs.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Kronenwirthshause zu **Bach,**

anberaumt, und werden hierzu zahlungs- und besitzfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Belastungs-Verhältnisse dieser Grundstücke täglich aus den in der Gerichts-Registratur für Jedermann offen liegenden Akten ersehen werden können, übrigens im Verkaufstermine selbst mit den Kaufsbedingungen bekannt gegeben werden und daß der Zuschlag im Hinblick auf die betreffenden Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 an den Meistbietenden bei einem den Schätzungswerth erreichenden Angebote erfolgt.

Nürnberg, den 29. Juni 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette. c. Henning.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gürtlermeister, welche sich bei der Fertigung der vorigen, so wie bei den neu zugegangenen Sturmbändern betheiligten, wollen sich Samstag den 14. Juli, Abends 4 Uhr, auf der Herberge einfinden.

Joh. Benz.

Haus-Verkauf.

Ich bin gesonnen mein **Haus** in der Markgrafengasse zu verkaufen. Dasselbe enthält: einen Keller, zu ebener Erde ein großes Zimmer mit fünf Fensterstöcken, ein Nebenzimmer, eine große Tennenkammer und Küche, über eine Stiege eine geräumige Wohnstube, drei Kammern, helle Küche, Gang mit s. v. Abtritt; über zwei Stiegen, eine Stube, zwei Dachkammern, helle Küche und Boden; über drei Stiegen, Boden. In dem verschlossenen, geräumigen und gepflasterten Hof steht ein Nebengebäude von Fachwerk, welches in zwei Abtheilungen getheilt ist, von welchen die eine als Papiermagazin, die andere als Schlafkammer benützt wurde. Unter dem Gang befinden sich einige Geflügelställe und s. v. Abtritt mit Düngergrube. Kaufslustige können täglich Einsicht nehmen.

J. Volkhart.

Lebewohl.

Allen unseren Freunden und Bekannten, sagen wir bei unserer Abreise von hier nach **Nord-Amerika** ein herzliches **Lebewohl,** mit der Bitte uns auch in der Ferne ein freundliches Andenken zu bewahren.

Maier Gosdorfer.
Maria Dinkelspühler.

Anzeige.

Spiel-, Messing- und Kurzwaaren, so wie alle Arten hiesiger **Fabrikwaaren** werden zu kaufen gesucht in der goldnen Eiche, Karolinenstraße in **Nürnberg.**

Zu vermiethen. In der Markgrafen-Gasse ist zu ebner Erde eine **Wohnung** auf ein halbes Jahr zu verlassen und sogleich zu beziehen. Näheres ist bei Isaak Dasinger zu erfahren.

Lehrlingsgesuch. Es kann ein junger Mensch von guter Erziehung zur **Gürtlerprofession** in die Lehre treten bei

August Dorner, Gürtlermeister.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr: **Predigt** von Herrn Bäthig.

Anzeige. Der Unterzeichnete beehrt sich dem hiesigen Publikum anzuzeigen, daß er, Behufs Unterrichts-Ertheilung in der engl., franz. oder italienischen Sprache, an den 4 ersten Wochentagen dahier im Hause des Hrn. Prf. Heidegger, Schwabacherstraße, zu sprechen ist. Betreffs Einrichtung einer Konversationsstunde, um welche er, namentlich für das Französische, mehrfach angegangen worden, behält er sich eine nähere Ankündigung vor und ersucht vorläufig Diejenigen, welche daran Theil nehmen möchten, sich an einem der benannten Tage in seiner Wohnung anzumelden. Fürth, 12. Juli 1849.

A. Muralt,
autorif. Sprachlehrer.

Arbeiter-Verein.

Montag, den 16ten Juli, Abends 8 Uhr:

Generalversammlung

nebst Vertheilung der Vereins-Karten, Wahl der Vorstände und des Ausschusses. Die verehrten Mitglieder werden eingeladen ganz bestimmt zu erscheinen.

Der Vorsitzende.

Ochs'scher Garten.

Nächsten Montag ist das sogenannte **Langenhaus-Kränzchen**, ohne Abonnement. Denjenigen verehrten Personen, welche die Bedeutung dieses Kränzchens nicht kennen, diene zur Nachricht, daß an diesem Abend alle möglichen Speisen, als: **Ollapotrida, Gänse, Hühner, Tauben, Fische, Hefenküchlein** 2c. an Jedermann verabreicht werden, daher zahlreichem Besuch entgegen sieht

Johann Schaller.

Alte Veste.

Sonntag, den 15. Juli, spielt die **Musik** des Chevaurleger-Regiments Herzog von Leuchtenberg, unter Leitung des Stabstrompeters Ludwig, wobei zu bemerken ist, daß, nach geendigter Produktion, eine **Extra-Fahrt** retour nach Nürnberg geht, und bei dieser Gelegenheit um gütigen Besuch bittet H. Kütt.

Gesuch. Zur **Ablösung** auf 2te Stelle werden 1800 fl. bis 2000 fl. gegen vollkommene Sicherung gesucht, jedoch ohne Unterhändler. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Doos.

Nächsten Sonntag ist in Doos **Tanzmusik**. Um gütigen Besuch bittet Karl Naß.

Almoshof.

Sonntag, den 15. Juli, findet **Tanzmusik** statt, wozu ergebenst einladet Wild.

Muggenhof.

Sonntag, den 15. Juli, wird in Muggenhof das **Rosenfest** mit **Tanzmusik** gefeiert.

Einladung. Künftigen Sonntag ist in **Leyh** gutbesetzte

Tanzmusik,

wobei auch gute **Hefenküchlein** verabreicht werden. Hierzu ladet ergebenst ein

G. Weber.

Verlorenes. Eine schwarze **Roßhaar-Tasche** mit einem **Sacktuch** und weißem **Strickzeug** ist verloren worden. Der redliche Finder wolle sie gegen eine Erkenntlichkeit in Nro. 99 (II. Bzrks) abgeben.

Gefundenes. Bei der Fahrt von Nürnberg nach Fürth, den 12. Juli Abends 7 Uhr, wurde im Bahnhof zu Nürnberg ein **Beutelchen** mit etwas **Geld** gefunden. Der Eigenthümer, der sich auszuweisen vermag, kann es bei mir abholen. Karl Jobin,
Schwabacherstraße Nro. 267.

Gesuch. Ein Privatmann sucht in einer angenehmen Lage eine **Wohnung**, bestehend in einer Stube, einer Kammer und Küche, nebst Holzlage, bis Ziel Allerheiligen zu beziehen. Näheres im Komtoir.

Gesuch. Eine **Kommode** und ein **Kochheerd** werden zu kaufen gesucht. Näheres bei Redaktion.

Volksverein.

Montag, den 16. Juli, Abends 8 Uhr, ist in der Bierhalle eine außerordentliche Versammlung, zu welcher außer den Vereinsmitgliedern alle diejenigen **Urwähler** eingeladen werden, die bei der Wahl mit unserer Partei zu gehen entschlossen sind.

Fürth, den 14. Juli 1849.

Der erste Vorsitzende.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 113.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 17. Juli 1849.

Vermischte Nachrichten.

Der in Nürnberg wegen Tödtung eines Bürgers verhaftete Chevaurleger ist gemäß einem Ministerialrescript vom Januar d. Jrs., worin die Fälle angegeben sind, wenn der Soldat von seiner Waffe Gebrauch machen darf, bereits am 13. Juli wieder freigelassen worden.

— In Würzburg wurden am 9. Juli an der herrschaftlichen Leisten die ersten weichen Traubenbeeren gefunden.

— In Ansbach wurde der Stärkefabrikant Wolf gefänglich eingezogen.

— Der hochwürdige Bischof Urban von Bamberg wird Sonntag den 22. Juli in Herzogenaurach ankommen, sein Absteigquartier im Gasthaus zum weißen Roß nehmen und am 23. die heilige Firmung für das ganze Dekanat ertheilen.

— Die lezten Trümmer der badischen Freiheitsarmee unter Blinker sind zulezt zu einer Räuberbande herabgesunken. Die schändlichsten Gewaltthaten wurden von ihnen verübt. Raub, Diebstahl, Brandschatzung, Plünderung und andere Schändlichkeiten waren an der Tagesordnung. Daß darunter der Seekreis schrecklich zu leiden hatte, versteht sich von selbst. Dem praktischen Arzt Dr. Kaiser in Lörrach, der sein Leben vor den wilden Horden nur durch Geistesgegenwart gerettet hatte, wäre seine ganze Habe vernichtet, sein Haus zusammengeschossen worden, wenn nicht wackere Bürger, um dieß zu verhüten, 1500 fl. Brandschatzung erlegt hätten. Zu bedauern ist, daß die Zügel dieser badischen Bewegung in so schlechte Hände gefallen sind! — Nun ist auch dieser lezte Rest, circa 1000 Mann mit 10 Geschützen, nachdem in Konstanz noch der wüthendste Terrorismus geübt wurde, am 11. Juli Morgens fünf Uhr auf Schweizer Boden übergegangen und wurde sogleich entwaffnet. Unter den Lezten befanden sich Gögg, Werner, Kunzer und Stephani — diese werden wohl auf lange, sehr lange, Abschied von der heimathlichen Erde nehmen dürfen. — Einige Stunden nach ihrem Abmarsch rückten die Reichstruppen in Konstanz ein. — Jezt können wohl noch einzelne versprengte Haufen im Lande herumziehen und besonders auch in's Württembergische übirgegangen sein, aber ein geschlossenes Ganzes, außer in Rastatt, besteht von dem ganzen Korps nicht mehr. — Rastatt wollte am 10. Juli unter der Bedingung freien Abzugs kapituliren, aber es erfolgte eine abschlägige Antwort. — Die Hanauer Turnerschaar war die erste, die, von gutem Geiste beseelt und die Schlechtigkeiten der badischen Heerführer verabscheuend, sich von der Armee trennte und in die Schweiz zog. — Von Sigel erfährt man, daß er sich bei Jestetten in einen Winkel der Schaffhauser Gränze mit seinem Geschütze eingekeilt habe, an einer noch badischen Stelle, wo der Zugang kaum einige hundert Schritte weit ist. Verfolgt von seinen Gegnern, will er dort seine gesammte Munition verschießen, und solchergestalt, um der Ehre seiner Kanoniere genugzuthun, das blutige Schauspiel beenden. (?)

12. Juli. Von dem an der Zürcher-Schaffhauser-Gränze übergetretenen Sigel'schen Korps werden im Laufe des heutigen Tages circa 1200 Mann Infanterie und die Artillerie nach Zürich kommen; bereits ist die erste Kolonne von circa 250 Bayern angekommen. — Bei Rheinau sind circa 2000 Flüchtlinge nebst einigen Geschützen übergegangen und entwaffnet worden; bei Eglisau circa 1400 mit 28 Stück Geschütz und 500 Pferden, und etwa 1000 Mann sind ins Aargau übergetreten.

— Die Kapitulation, welche Sigel dem eidgnössischen Brigade-Kommandanten vorgeschlagen hat, lautet im Wesentlichen dahin: „Die schweizerischen Behörden sollten sich verpflichten, alle in gehöriger Ordnung den Schweizerboden betretenden Korps mit Waffen und Gepäck aufzunehmen und zu verpflegen; die Waffen der Infanterie und die Kriegskasse würden abgeliefert, dagegen blieben Artillerie und Kavallerie selbstständige Korps; Anführer und Truppen würden sich verpflichten im Fall eines Krieges der Schweiz zu dienen u. keine willkührlichen Ausfälle auf außerschweizerisches Gebiet zu machen."

Es versteht sich wohl von selbst, daß auf solche Unterhandlungen nicht eingegangen werden konnte.

— Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist es in Rastatt abermals zu einem Kampfe zwischen den Bürgern und den Aufständischen gekommen. Die Ersteren wollten die Festung den Reichstruppen übergeben, wogegen sich die Aufständischen, namentlich die badische Artillerie, erhob. Nach längerem Gefechte zwischen beiden Theilen mußte die wohlgesinnte Bürgerschaft in Rastatt der Uebermacht weichen. Auf beiden Seiten soll man Todte und Verwundete zählen.

— Es ist der Beschluß gefaßt, Rastatt nicht weiter zu beschießen, um die Stadt zu schonen, dagegen die Einschließung streng aufrecht zu erhalten, um die Uebergabe durch Aushungern zu erzwingen.

— Im Frankfurter Journal wird von Baden-Baden aus versichert, daß der von der französischen Gesandtschaft als Kurier nach Rastatt geschickte ehemalige Sprachlehrer Weil, über dessen Schicksal in der lezten Zeit widersprechende Gerüchte gingen, allerdings in Rastatt als Spion erschossen worden sei.

— Dem Vernehmen nach wird die badische Armee für den Großherzog von Baden auf preußischem Boden, und zwar in der Provinz Westphalen, reorganisirt werden. Bis zur Beendigung dieser Maßregel sollen preußische Truppen das ganze Baden besezt halten.

— Die Mitglieder der provisorischen Regierung der Pfalz erließen von Bielfelden, bei Basel, eine Aufforderung an sämmtliche Zivilkommissäre &c. &c., welche mit Rechnungsablagen &c. noch im Rückstande sind, dieser Verbindlichkeit sofort nachzukommen, damit obige in den Stand gesezt seien allgemeine Rechnung über ihre Verwaltung zu stellen.

— Die 230 Hanauer Turner sind nach Freiburg instradirt worden.

— In Stuttgart soll in den lezten Tagen eine englische Note eingelaufen sein, welche in äußerst entschiedenem Tone Württemberg auffordert, sich der Dreikönigsverfassung unverweilt anzuschließen (?); sowie auch, mit Beiseitesetzung der bisherigen (wenigstens theilweisen) Neutralität, gegen den badischen Aufstand mit ganzem Aufwand der Kräfte einzuschreiten. (N. Ab.)

— Der bayerische General Flotow rückte am 10. Juli Abends mit ungefähr 2500 Mann ziemlich unerwartet in Tettnang (Württemberg) ein. Er scheint gegen den Seekreis bestimmt zu sein, da er gegen Ueberlingen marschirte.

— Die Ravensburger Freischärler sind, zwar ohne Trophäen, aber erschöpft, ausgehungert und enttäuscht, bei ihren tief bekümmerten Angehörigen wieder eingetroffen.

— In Frankfurt gingen vom 10. — 12. Juli etwa 600 Mann preußische Artillerie mit 75 Geschützen durch. Sollten diese Geschütze alle nur für Baden bestimmt sein?

— Die O.-P.-A.-Z. schreibt: „Der Reichsminister des Auswärtigen, Jochmus, ist nicht nach Schleswig geschickt, um Preußen nicht ohne Zuthun der Zentralgewalt Frieden schließen zu lassen; Herr Jochmus ist nach Hamburg gereist, um seine kranke Mutter dort zu besuchen, und ist von dort über Berlin und Wien nach Gastein gegangen. — Daß der Reichsverweser die Absicht habe, einen Reichstag berufen zu wollen, können wir ebenfalls als eine bloße Erfindung bezeichnen."

— In Dessau ist große Bewegung. Die Leute fürchten, daß der preußische Adler ihren trefflichen Minister Habicht aus dem Neste werfen und dann sich hineinsetzen wolle. — Nach Braunschweig hat das preuß. Ministerium ein scharfes Schreiben wegen der dortigen Demokraten ergehen lassen, das aber von dem braunschweigischen Ministerium in gleicher Weise erwiedert worden ist. „Das Herzogthum sei eben so selbstständig als jeder andere teutsche Staat, und wenn hier irgend Ruhe und Ordnung zu stiften sei, so werde die Regierung dieß selbst thun."

— Die „teutsche Reichszeitung" läßt sich von Bremen schreiben: Von Lord Palmerston ist in diesen Tagen beim hiesigen Senate eine Erklärung eingegangen, dahin lautend: daß Se. Lordschaft die teutsche Flagge unserer Kriegsschiffe gar nicht kenne. England werde dieselben in See als Seeräuberschiffe behandeln lassen!

— Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat nunmehr seinen Beitritt zu dem von Preußen, Hannover und Sachsen abgeschlossenen „engern Bündnisse" förmlich erklärt, und die Ratifikation des Vertrags nur so lange hinausgeschoben, bis der Landtag seine verfassungsmäßige Zustimmung dazu ertheilt hat. — So sammelt sich denn eine immer größere Zahl teutscher Regierungen um die Fahne, welche Preußen aufgesteckt hat. Baden hat seinen Beitritt zu dem Dreikönigsbündniß ohne allen Vorbehalt ratefizirt und betheiligt sich bereits am Verwaltungsrathe; das Großherzogthum Hessen, Nassau, Weimar, die beiden Mecklenburg und Anhalt-Bernburg haben den völligen Abschluß des dießfallsigen Vertrags nur noch an die Zustimmung ihrer Landstände geknüpft, und Oldenburg, Kurhessen, Meiningen, Altenburg, Lübeck und Bremen haben ihren demnächst bevorstehenden Beitritt vorläufig angezeigt.

— Ueber die kuriose Kriegführung in Schleswig theilt die Fr. O.-P.-A.-Z. folgende Anekdote mit: Ein dänischer Offizier war auf einer Rekognoszirung begriffen und stieß dabei unerwartet auf eine überlegene Anzahl Preußen; dieselben ließen ihn begrüßen und ihn höflich er-

suchen sich wegzubegeben, es würde aber keinenfalls auf ihn geschossen, wenn er nicht selbst angreifen lasse; damit war die Geschichte zu Ende. Ist das nicht edel! Die Dänen handelten minder edel bei ihrem Ausfall aus Fridericia, aber freilich der König von Preußen „steht den Krieg mit Dänemark nicht gern und liebt und achtet den Dänenkönig rc. rc.," wie einst dieser Fürst den Abgeordneten des Parlaments sagte. — Der General Prittwitz wird mit seinem Stabe in Veile erwartet, da die Reichsarmee aus dem Norden Jütlands sich zurückziehen soll.

— Die neuesten Berichte aus Schleswig-Holstein bringen die Nachricht, daß die Hoffnung, die Dänen seien wieder innerhalb der Wälle Friedericias zurückgedrängt, nicht erfüllt, vielmehr die Belagerung vorerst aufgehoben sei.

— Allem Vermuthen nach beabsichtigen die Dänen einen Angriff auf die Düppeler Schanzen, da sie von Friedericia noch siegestrunken sind. Die hannover'sche Brigade steht in und über Hadersleben nach Kolding zu.

— Ungarische Nachrichten. Die Ungarn wiederholen, so scheint es, ihr altes Spiel wieder; sie ziehen sich geordnet zurück bis sie die Russen und Oesterreicher in der rechten Position haben und werden dann einen Hauptschlag wagen. Fürst Paskiewicz ist, ohne Widerstand zu finden, in Debreczin eingerückt und wird sich nun gegen Großwardein wenden, das ein sehr wichtiger Punkt ist und wo es zu einem Haupttreffen kommen muß, indem in dieser Stadt sich die vorzüglichsten Pulvermühlen und Kugelgießereien, Waffenfabriken und Monturvorräthe befinden. Sind die Russen im Besitz dieses Punktes, so verlieren die Ungarn alle Mittel den Krieg gegen so bedeutende Uebermacht fortzuführen. — Görgey liegt, herrlich verschanzt, vor Komorn; er und die Festung sind ringsum zernirt, aber unter 3 — 4 Monaten kann diese Festung, die fast unüberwindlich ist, nicht eingenommen werden. Fast 2 Monate bedarf es zu den Vorbereitungen. Man spricht auch davon Görgey soll durch Bem ersetzt werden. — Die Nachricht, daß Kiß gefangen wurde, war falsch. Eine Unmasse österreichischer Soldaten müssen nach Wien in die Lazarethe gebracht werden; die epidemischen Krankheiten wüthen furchtbar, auch unter den Russen. Von Dembinski hört man nicht ein Wort.

— Die Verkündigung des Volkskreuzzuges ist schon bis Komorn gedrungen. Männer, Frauen, Kinder, Greise, Alles schließt sich dem Zuge an, der den Heeresmassen gegenüber unrettbar verloren ist. — Die Nachricht über das Einrücken der russischen Truppen in Kremnitz und Schemnitz unter General Grabbe bestätigt sich. Sie fanden keinen Widerstand.

— Aus Raab wird eine Nachricht gemeldet, welche, wenn sie sich bestätigt, sehr wichtig wäre. „Görgey sei an seinen Wunden gestorben." Gewiß ist, daß seit den letzten Gefechten Klapka das Kommando führt, und daß Görgey schwer blesirt darnieder liegt.

— Aus Pesth laufen Berichte ein, nach denen die Oesterreicher die Uebergabe der Festung Arad nach neunmonatlicher heldenmüthiger Vertheidigung zu bedauern haben. Der Besatzung wurde ehrenvoller Abzug gestattet. Den Angriff auf Arad leitete der Magyarenführer Gaal. Temeswar hält sich noch.

Hiesiges.

Gestern Vormittags kam unser neuer Regierungspräsident, Herr von Voltz, hier an und empfing im Rathhaussaale die hiesigen Korporationen des Magistrats, der Gemeindebevollmächtigten und der Landwehr; dann die kgl. Beamten, bei welcher Gelegenheit derselbe einige Worte über den Rang und das Gewicht, das die beiden Schwesterstädte Fürth und Nürnberg in Franken einnehmen, sprach. Um 12 Uhr setzte derselbe seine Reise wieder fort.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 5. Februar d. Js. wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die Taxe des Sommerbiers, vom 16. d. Mts aa, für die ganze Dauer des Sommerbiers, auf

4 Kreuzer 2 Pfennige per Maß festgesezt ist.

Dieß dient dem Publikum und den Schenkwirthen zur Nachricht und wird von Lezteren erwartet, daß sie sich jeder Taxüberschreitung bei Strafe enthalten, und unaufgefordert die Pfennige herausgeben.

Fürth, am 11. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Am 19. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werden in dem Wohnhause des Rossolisfabrikanten David Friedrich Krieger sämmtliche Mobiliar-Nachlaß-Gegenstände, bestehend aus Betten, Schreinzeug, Küchengeräthschaften u. s. f. öffentlich an die Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert.

Fürth, am 14. Juli 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Fenck. Backof.

Bekanntmachung.

Aus der Wohnung des Wegmachers Hoffmann bei Schweinau wurden am 23. Juni d. Jrs. folgende Kleidungsstücke entwendet:

1) ein neuer Montur-Oberrock für einen Wegmacher von dunkelblauem Tuche mit hellblauen Aufschlägen, metallenen Knöpfen mit dem Abzeichen einer Schaufel und eines Pickels;
2) ein Paar Hosen von demselben Tuche;
3) eine Weste von schwarzem Tuche;
4) ein brauner Tuchrock von Hoffmann's 17jährigem Sohne;
5) eine blau und weiß gestreifte Weste;
6) zwei Feiertagskleider der Hoffmann'schen 19jährigen Tochter, wovon das eine blaugegittert, das andere rothgegittert war;
7) zwei schwarzseidene Halsbinden;
8) zwei Kattuntüchlein;
9) acht Stück andere Halstüchlein von verschiedener Farbe;
10) zwei Tuchröcke, ein brauner und ein dunkelblauer;
11) hellgrautuchene Hosen;
12) eine schwarzseidene Halsbinde mit rothen Streifen;
13) ein noch wenig getragener, schwarztuchener Mannsrock.

Es wird vor dem Ankauf dieser Kleidungsstücke gewarnt, und die Gerichts- und Polizeibehörden um Anordnung von Spähe nach dem noch unbekannten Thäter, sowie um alsbaldige Mittheilung des Resultates ersucht.

Nürnberg, am 28. Juli 1849.

Königliches Landgericht.

Fehr. v. Buiette.

Anzeige. Neue **Essiggurken** empfiehlt Steinbauer.
Auch sind sehr gute **Strohbänder** zu haben.

Zu vermiethen. Zwei **Bretten** sind sogleich zu verlassen. Näheres im Komtoir.

Anzeige. Bei Bäcker Höfler wird der 6pfündige Laib **Kornbrod** für **8** kr. abgegeben.

Zu vermiethen. Bei Heinrich Schreiber in der untern Fischergasse sind zwei **Wohnungen** zu beziehen.

Gesuch. Ein ordentliches **Mädchen**, welches auch mit Kindern umzugehen weiß, wird bis nächstes Ziel Laurenzi in Dienst zu nehmen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Verkauf. Am Donnerstag den 19. Juli werden im Hause Nro. 336 in der Friedrichsstraße in **Erlangen** verschiedene Gegenstände, als: **Silber, Porzellain, Glaswaaren, Möbeln, Betten** u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Verkauf. Am 18. d. Mts., Vormittags von 9 — 12 und Nachmittags von 2 — 6 Uhr, und die folgenden Tage werden in dem Hause Nro. 56 (I. Bzrks.) in dem Schulhof gegen gleich baare Bezahlung mehrere Gegenstände verkauft, als: einige Sophas, Kommoden, Sekretäre, 1 Rolltisch, Spiegel, Wand-, Taschen- und Stockuhren, meerschaumene Pfeifenköpfe, Kleider, und andere Behälter, mehrere brauchbare Zinn-, Kupfer- und Messing-Waaren, 1 Waschkessel, Stützen, kupferne, eiserne und messingene Pfannen, Gießfaß und Becken, eine Partie messingene Mörser, Stockgewichter, Kaffeebretter, eine Partie Vorhängschlösser, Bronce, Lohngold für Bortenmacher, Metall für Goldschlager, 7 Stück Wagen mit Balken, neue Badewannen nach neuester und bester Façon, Oefen und Ofenaufsätze, einige Ztr. Leim, 5 Stück eiserne Hämmer für Goldschlager, eine große Maschine für Mandelkaffeefabrikation nebst vielen andern nützlichen Gegenständen. Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Gesuch. Bis künftiges Ziel sucht man eine ordentliche **Hausmagd**, die sich aller häuslichen Arbeit unterzieht. Näheres ist im Komtoir zu erfragen.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 114.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 18. Juli 1849.

Vermischte Nachrichten.

JJ. MM. der König und die Königin sind auf Ihrer Reise am 13. d. von Passau nach Dingolfing abgereist, von da wurde die Reise nach Landshut fortgesezt, wo Sie am 15. eintrafen, bis 16. d. Mittag sich aufhielten, und einen großen Festball mit Ihrer Gegenwart beehrten.

— So eben erfährt man, daß in Wunsiedel Dr. Rubner (Arzt, Landtags-Abgeordneter) auf Requisition des Stadtgerichts München verhaftet worden ist. (Bayr. Z.)

— Dienstes-Nachrichten. Die kath. Schul- und Meßnerssstelle zu Theilenberg, Ldg. Pleinfeld, mit einem Einkommen von 219 fl., dann die Pfarrei Berndorf, Dekanats Thurnau in Oberfranken, mit einem Einkommen von 545 fl. sind erledigt. Die Pfarrei Dornheim wurde dem Priester Feanz Weener, bisherigem Kaplan zu Edermannstadt, die Schul- und Kirchenstelle zu Herbolzheim dem bisherigen Schulverweser Georg Brügel zu Appenfelden, die Schul- und Kirchendienersstelle in Iffigheim dem bisherigen Schullehrer Christoph Keämer in Bullenheim und die Schul- und Kiechendieneesstelle zu Dombühl dem bisheeigen Schullehrer Leonh. Babel zu Kröpelstein in Oberfranken zuertheilt.

— Miltenberg, den 10. Juli. Heute hatten wir dahier das Schauspiel einer standrechtlichen Behandlung, es galt dem als Republikaner viel bekannten Hecker. In einem öffentlichen Veekaufsladen stand derselbe seit einiger Zeit, aus Thon wohl geformt, in der vollen Rüstung als Freischaarenführer ausgestellt, seine Ausstellung gab vielfache Veranlassung zur Aufregung der Parteigesinnungen und wurde besonders von dem dahier befindlichen k. bayer. Militär mißliebig aufgenommen. Gestern wurde nun Hecker unter dem Vorwand der Kauflust aus seinem seitheeigen Arrest durch Militär befreit, heute Früh zu nicht geeinger Belustigung des schaulustigen Publikums in einem großen Kreis von Soldaten aller Waffengattungen auf einem freien Platz am Mainufer standrechtlich zu Pulver und Blei veeurtheilt und von Soldaten sogleich erschossen. (B. T.)

— In Offenburg besezten die Preußen den Kirchhof dergestalt, daß Niemand Zutritt finden konnte; gleichwohl weiß man, daß dieß nur geschah, um die Menge Leichen zu verbergen, welche in geschlossenen Munitionswägen dahin zum Vergraben gebracht wueden; die Blutspuren, welche diese Wägen zurückließen, waren die Veeräther ihres Inhalts. (A. Ab.)

Auch in Luzern ist bereits ein Detachement von circa 80 Mann Flüchtlingen angelangt und in hölzernen Buden untergebracht worden. Noch ist die Ankunft weiterer 400 angemeldet, die über Münster anlangen werden.

— In Hessen scheint es nicht ganz geheuer zu sein, wie theils die räthselhafte Zusammenziehung eines hannover'schen Truppenkorps an dee kurhessischen Gränze, theils andere geheimnißvolle Bewegungen diplomatischee Natur zu beweisen scheinen. Der bis jezt als kurhessischer Diplomat in Wien verwendete Hr. v. Wilkens ist dem Vernehmen nach gegenwärtig in Wilhelmshöhe bei Hofe beschäftigt, um dort eine Aet politischer Kamarilla zu bilden. Man glaubt, daß es auf das Ministerium Ebeehaed abgesehen ist, welches der preußischen Diplomatie zu freisinnig ist.

— Die Befürchtung für Dessau ist Wahrheit geworden. — Das Ministeeium Habicht-Köppe, das duech sein offnes, aufrichtiges Handeln berühmt geworden, hat, dem preußischen Einfluß unterliegend, seine Entlassung eingeeicht und erhalten. Das neue Ministerium besteht aus dem seitherigen Regierungspräsidenten Plötz als Vorsitzenden, dem Geheimerath Goßler (Mitglied des bisherigen Ministeriums) und dem bisherigen Gesandten Vieethaler. Der Herzog versicheet in dem Patent, durch welches dee Ministeewechsel kundgemacht wird: „daß diese Maßregel lediglich aus dem gewissenhaften Streben heevoegegangen ist, das wahre Wohl Unseres geliebten Volkes daueend zu befestigen" — was man Sr. Durchlaucht natürlich auf's Wort glauben muß. (N. Korr.)

— In Hamburg ist die Nachricht eingetroffen, daß die schleswig-holsteinischen Truppen, vereint mit Bayern, Kurhessen und Waldeckern, von Neuem gegen Fridericia vorgerückt sind und daß ihre Vorposten bereits bei Bredstrup (etwa ¾ Meilen von der Festung) stehen.

— Die oldenburgische Artillerie hat bei Sandberg ein Gefecht mit fünf dänischen Kanonenböten bestanden, worin erstere aus sechs Geschützen 150 bis 160 Schüsse feuerte und den Kanonenböten nicht unerheblichen Schaden und Verlust zugefügt haben soll, wogegen die Oldenburger durchaus nichts gelitten haben.

— Die „Teutsche Reform", Organ des preussischen Ministeriums, und die „Konstitutionelle Korrespondenz", ebenfalls halbamtlich, streiten sich in ihren neuesten Nummern wegen der vermuthlichen Absichten Preußens in der Schweiz; die leztere behauptet, Preußen habe keine solchen Absichten, die erstere behauptet das Gegentheil. — Beide bringen auch die bestimmte Nachricht, daß der Waffenstillstand mit Dänemark endlich abgeschloßen sei; Herr von Reedz wurde aber am 10. Nachts durch eine Staffette plötzlich nach Kopenhagen gerufen, woraus sich schließen läßt, daß Dänemark, auf den neuesten Sieg basirt, höhere Anforderungen machen wird. Andere Berichte sagen wieder, daß Herr von Reedz in ein Bad gereist und die Waffenstillstandvertrags-Urkunde bereits auf dem Wege nach Kopenhagen sei.

— Die Kasseler Zeitung enthält folgende telegraphische Depesche: „Berlin, den 11. Juli, Abends. Gestern sind Friedenspräliminarien und ein Waffenstillstand mit Dänemark hier unterzeichnet worden."

— Die „Parlaments-Korrespondenz" theilt unterm 13. Juli aus Berlin über den Waffenstillstand und die Friedenspräliminarien zwischen Preußen und Dänemark mit: Der Plan, das Herzogthum Schleswig nach der Sprachgränze zu theilen, welcher dort im Lande selbst heftigen Widerspruch fand, ist aufgegeben: das Herzogthum Holstein soll dem Vernehmen nach als ein Theil des teutschen Bundesstaats, das Herzogthum Schleswig dagegen als ein unter dänischer Oberhoheit stehender, von Teutschland unabhängiger Staat in dieser Uebereinkunft anerkannt sein.

— Ein Wiener Bericht vom 10. Juli in der N. Wzb. Ztg. sagt über den Stand der Dinge in Ungarn: Offiziere, die aus dem Lager kommen, schildern den Stand der Dinge bei Weitem nicht so rosenroth, wie die offizielle Presse. Nach dem Ausspruch dieser Offiziere steht wohl die Bewältigung des insurgirten Ungarlandes sehr innerhalb des Gränzpfahls der Wahrscheinlichkeit, aber nicht so gar bald, nicht so blutlos wird diese welthistorische Tragödie ausgespielt sein. Um nichts hat sich seit 12 Tagen die Stellung der in Ober- und Nord-Ungarn fechtenden Gegner verändert. Haynau's Hauptquartier ist jezt in Nagy Igmand, ihm gegenüber dehnen sich, an Komorn gelehnt, die Insurgenten über Ui- und O-Szöny, hinter verschanzten Stellungen und 60,000 Mann stark, aus. Statt Görgey, der am 2. in der Schlacht bei Acs am Kopfe verwundet worden ist, hat Klapka provisorisch das Kommando übernommen. Aus Pesth ist ein neues Volksheer im Anzuge; die Landstürmler tragen weiße Kreuze auf der Brust. Gegen Hatvan hat Dembinski ein zahlreiches Korps detaschirt; daselbst ist es zu einer Schlacht gekommen, welche Pesth von dem russischen Besuche einstweilen befreit hat. Die Uebergabe von Peterwardein haben wir auch schon einige Male aus „gutunterrichteter Quelle" pflichtschuldigst glauben müssen; nun erfahren wir, daß die Festung am 29. Juni aufgefordert worden, der Kommandant derselben, General Kiß, aber erklärt habe: „er wolle sich lieber unter den Wällen begraben." Peterwardein ist das Komoen des Südens; nur die äußerste Noth oder Verrath können dessen baldige Uebergabe möglich machen, mittelst der regelrechten Belagerung sind viele Monate erforderlich, um zur Bresche und darauf zum blanken Stürmen zu kommen. Dem Lloyd wird berichtet, daß Werschetz und Weißkirchen durch russische Truppen okkupirt worden seien, wovon aber andere Journale nichts erwähnen. (Ebenso glaubwürdig wie die Nachricht von der Einnahme Peterwardeins wird wohl auch die in allen Journalen berichtete Einnahme von Pesth und Ofen durch die Russen sein.)

— Am 11. Juli fand bei Komorn eine bedeutende Schlacht statt, worüber Feldzeugmeister Haynau einen offiziellen Bericht nach Wien gelangen ließ, welcher Bericht, trotzdem daß er sehr dick überzuckert war, nichts anderes als eine verlorene und mit großen Verlusten begleitete Schlacht meldete. Ueber den eigentlichen Ausgang des Treffens, das von Mittags bis Abends währte, erwähnt der Bericht gar nichts, er erwähnt nur die gehabten Verluste. — Auch suchen die österreichischen Journale die Nachricht zu verbreiten, daß Uneinigkeit unter den ungarischen Feldherren herrsche, insbesondere, daß Görgey wegen der verlornen Schlachten rc. rc. seines Kommandos enthoben sei, wovon aber Berichte, die direkt aus Ungarn kommen, nichts erwähnen.

— Die Einnahme der Bergstädte Schemnitz und Kremnitz durch die Russen bestätigt sich nicht; dieselben stehen in den obern Komitaten unbeweglich, da man einen Einfall der Ungarn in Galizien noch immer fürchtet.

— Die ungarische Nation hat eine feierliche Verwahrung gegen die russische Intervention durch Zeitungen veröffentlicht. Dieselbe fordert im Namen des Völkerrechts alle mit den Ungarn

sympathisirenden Völker auf, gegen diese Intervention ohne vorausgegangene Kriegserklärung energisch einzuschreiten.

— Ein Petersburger Korrespondent der Allgemeinen Zeitung sagt unter Anderm: Der Kampf mit Ungarn ist ein Kampf auf Tod und Leben. Soviel steht fest, daß Ungarn noch in diesem Jahr niedergeworfen werden muß, wenn nicht Oesterreich und Rußland an ihren Wunden verbluten sollen.

— Oudinot's Proklamation an die Römer lautet nicht sehr tröstlich. Die Franzosen sind gekommen, um die Ruhe herzustellen. Eine aufrührerische Minorität hat sie gezwungen, die Stadt zu erstürmen. Einstweilen wird die Militärherrschaft bestehen und wird die Munizipalität derselben ihren Beistand zuwenden. Die verfassunggebende Versammlung und die Regierung, deren gewaltthätige Heerschaft mit dem Undank und einem Kriegsaufruf gegen eine Rom befreundete Macht begonnen, hört zu existiren auf. Die Klubs und alle politischen Versammlungen sind verboten. Auch wird Zensur eingeführt. Kriegsrecht ist proklamirt. General Rostolan ist Gouverneur und General Sauvan Kommandant der ewigen Stadt.

— Die O.-P.-A.-Z. schreibt: Auf der neuesten Schiffspassagierliste von Liverpool steht unter den Ankömmlingen aus Amerika auch F. Hekker verzeichnet. (Die Abreise F. Hecker's nach Europa wird auch in der neuesten Nummer der New-Yorker Staatszeitung erwähnt.) (N. K.)

Hiesiges.

Bei der stattgehabten Urwahl haben dahier die Demokraten mit Glanz gesiegt. Nicht Einer von der entgegengesezten Partei wurde Wahlmann. Auch in Nürnberg huldigt die Mehrheit der Wähler der Demokratie.

Gestern Mittag brach in einem Keller des Schmidt'schen Neubaues, welcher mit Hobelspänen gefüllt war, Feuer aus, dasselbe wurde aber bald wieder gedämpft.

Briefkasten-Revue.

1) Man ersucht ein gebildet sein wollendes Dämchen in Zukunft denen, welche ihr mit Anstand huldigen, höflicher und artiger zu begegnen, indem Neckerei kein Attribut von Liebenswürdigkeit ist. (Mein lieber Mann, kennst du das Sprichwort nicht: Was sich liebt das neckt sich?)

2) Einsender dieses erlaubt sich die ergebenste Anfrage, wann denn endlich die Einquartierungsgelder ausbezahlt werden; oder können vielleicht die Einquartierungsbilleten beim Steuerzahlen in den Rentämtern statt baaren Geldes angebracht werden? — Ueberhaupt ist es sehr fatal, daß die hiesigen Bürger, von denen viele durch die große Theuerung und Nahrungslosigkeit in den Jahren 1847 und 1848 ohnedieß schon sehr herabgekommen sind, jezt noch diese schwere Einquartierungslast zu tragen haben. Geschieht denn von den hiesigen Stadtvertretern gar nichts bei den obern Stellen zur Abwendung dieses, schon lange genug andauernden Aussaugungszustandes? Warum sollen denn wir ein so sehr kostspieliges Heer erhalten? Oder sind diese Soldaten uns Franken als Exekutionstruppen zugetheilt, oder sollen allenfalls diese Leute Person und Eigenthum vor roher Gewalt und Brutalität schützen und die „gesetzliche Ordnung und Freiheit" aufrecht erhalten?! —

Dieselben, da sie nichts zu arbeiten haben, wissen vor Langweile nicht, was sie thun sollen, während mancher hartgedrängte Familienvater von früh bis in die späte Nacht arbeiten und sinnen muß, um seine Familie zu ernähren und selbst als achtbarer Bürger sich zu halten.

3) Woher kommt es denn, daß jezt in dieser gesegneten Zeit bei manchem Bäcker, besonders das weiße Brod so klein ist? (Ist wahrscheinlich mürbes oder Luxusbrod.) Die hochlöbliche Polizei sollte öfters unvermuthet in der Frühe bei den Bäckern visitiren. Denn Niemand wird sich wohl hergeben, gegen seinen Nachbarn einen Denunzianten und dieser sich dadurch verhaßt machen zu wollen.

4) So treffend die im Tagblatt Nro. 106 gegebene Beleuchtung ist, bezüglich der Wahlen der Wahlmänner, so glaubt Einsender dieses doch nicht unbescheiden zu erscheinen, wenn er besonders noch darauf aufmerksam macht, daß ein großer Theil unserer hiesigen Einwohner, nämlich fast alle oder doch die meisten Metallschlagergesellen, welche in der Regel wenigstens ein jährliches Einkommen von 260 fl. haben, wahlfähig ist, wenn er die kleine Steuer hiervon berichtigt und den vorgeschriebenen Verfassungseid geleistet hat.

5) Die Einsendung, ein 6 Schuh hohes Gewächs in der Nähe des Kaiser-Karls-Berges betreffend, wurde der betreffenden Person mitgetheilt und wird wohl das Gerügte künftig unterbleiben.

Ein Wort an die Wähler der Landtags-Abgeordneten.

Möchte doch darauf gesehen werden, daß bei der nächsten Wahl Männer gewählt werden, welche darauf hinarbeiten, daß die Steuerpflichtigen Erleichterung ihrer Lasten bekommen. Mit Recht hat der Hr. Abgeordnete Stöcker in der 17. Sitzung d. Jrs. unter Anderm gesagt: „Es scheint der Steuerpflichtige soll nur immer die Kuh sein, an welcher der Staat melken will, der man aber das Futter so spärlich hinwirft, daß die Milch endlich ausgehen muß u. s. w. Recht sehr hat mich dieser Ausdruck gefreut, denn er ist der einzige richtige und mir ganz und gewiß noch vielen aus der Seele gesprochen. Mögen doch solche Männer in der nächsten Kammer von ihren Kollegen kräftig unterstüzt werden, damit endlich einmal Erleichterung der Steuerpflichtigen, Bürger, Handwerker und Bauern, eintreten möchte.

Von einem sehr mit Abgaben aller Art belasteten Bauern.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlaß der Katharina Walburga Bölkel gehörigen Mobiliargegenstände, als Betten, Kleidungsstücke und dergleichen werden

auf Montag, den 23. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr,

zu Schniegling, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt. Etwaige Forderungen an den Nachlaß, sind binnen 30 Tagen bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Nürnberg, den 9. Juli 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 22. Juni d. Jrs. sind aus einem Garten in **Altenberg** zwei Stück beinahe ausgebleichte Leinwand, jedes zu 23 Ellen, von ziemlich klar gesponnenem Faden, entwendet worden.

Alle Gerichts- und Polizeibehörden werden ersucht nach dem noch unbekannten Thäter zu forschen und das Resultat mitzutheilen.

Nürnberg, den 6. Juli 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette.

Bekanntmachung.

Das **Obst** von den auf dem Kirchenplatze stehenden Bäumen soll für dieses Jahr an den Meistbietenden überlassen werden. Strichlustige werden daher eingeladen, am künftigen

Freitag, den 20. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

bei dem Unterzeichneten ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Fürth, den 16. Juli 1849.

Protestantische Kirchenverwaltung.

Seiffert, v. n.

Lebewohl. Allen uns werthen Freunden, Bekannten und Nachbarn, sagen wir bei unserer Abreise von hier ein herzliches **Lebewohl.**

Joh. Gerber, nebst Familie.

Lebewohl. Bei unserer Abreise sagen wir allen lieben Einwohnern unserer auf ewig unvergeßlichen Vaterstadt ein herzliches **Lebewohl.**

Agnes Hahn,
Optikus-Wittwe, geb. Wiedmann,
nebst Kinder.

Gesuch. Ein junger Mensch sucht irgendwo eine Unterkunft. Näheres im Komtoir.

Verkauf. Eine schöne **Zither** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Verkauf. Unterzeichneter verkauft einen schönen **Grabstein** nach gothischem Styl gearbeitet. Derselbe ist stündlich im Rathhaus, bei Herrn Wolfermann gegenüber, zu sehen.

G. H. Raab, von Zirndorf.

Zu vermiethen.

Schon wieder komme ich gegangen
Mit einer kleinen Neuigkeit
Und sag, wer ein **Zins** will verlangen
Der komm' zu mir ich bin bereit,
Weil in mein neuerbautes Haus
Herr Gerstendörfer ziehet aus,
Dieweil für ihn gebaut ein Haus.
Dieß sein Mitbürgern zeiget an
Der Bäcker J. L. Wassermann.

Zu vermiethen. In Nro. 31 neben dem Schulhof ist ein **Laden** mit oder ohne **Wohnung** zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Zu vermiethen. Zwei **Wohnungen**, bestehend in sechs heitzbaren, zwei unheitzbaren Zimmern, zwei Küchen, großem Boden und Keller, sind im Ganzen, oder auch theilweise zu vermiethen. Wo? sagt die Redaktion.

Anzeige. In Nro. 9 (I. Bzrks.) werden einige solide, ordnungsliebende Menschen in **Logis** zu nehmen gesucht.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 7 kr., Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr., holl. 10 fl.-St. 10 fl. 6 kr., Rand-Duk. 5 fl. 40 kr., 20 Frcs.-Stück 9 fl. 39 kr., Souvr. 12 fl. 5 kr.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn
vom 8. bis 14. Juli. 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	8.	Juli	2994	Personen	330	48
Montag,	9.	„	1251	„	131	18
Dienstag,	10.	„	1398	„	148	27
Mittwoch,	11.	„	1150	„	124	24
Donnerstag,	12.	„	1185	„	125	39
Freitag,	13.	„	1122	„	118	33
Sonnabend,	14.	„	918	„	97	42
			9918	„	1076	51

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 115.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 20. Juli 1849.

Vermischte Nachrichten.

König Max und Königin Marie wurden in Landshut enthusiastisch empfangen. Die Pferde wurden Ihnen vor dem Thore ausgespannt und Studirende zogen Sie in die Stadt. Die hohen Reisenden langten am 16. d. Abends 9 Uhr in München an.

— Die eben erscheinende Nummer 118 der bayer. Landbötin bringt folgenden Artikel: „München, 17. Juli. Laut Entschließung des Ministeriums des Innern ist die Landwehr von Nürnberg wegen des gelegenheitlich der Ankunft des Königs erwiesenen Ungehorsams gegen die Befehle ihrer Vorgesezten „in die ruhende Aktivität versezt" und den dortigen Freikorps die Erlaubniß des Bestehens zurückgenommen; daher ward die kgl. Kommandantschaft angewiesen, für Ablieferung der aus den militärischen Zeughäusern abgegebenen Waffen Sorge zu tragen. Den Offizieren der Landwehr, die durch ihr eingereichtes Entlassungsgesuch ihre Mißbilligung an dem Vorgefallenen ausgedrückt haben, ist die Erlaubniß gegeben, ihren Rang und ihre Uniform beizubehalten."

— In Folge der in jüngster Zeit mehrfach verübten Soldaten-Exzesse ist dieser Tage aus dem Kriegsministerium ein Reskript an sämmtliche Truppentheile ergangen, in welchem diese Exzesse auf das Schärfste gerügt und es den Vorgesezten aller Grade zur angelegentlichen Pflicht gemacht wird, dagegen einzuschreiten und die Kriegszucht in allen Beziehungen thatkräftigst zu handhaben.

— Das Appellationsgericht von Oberbayern soll von der bayerischen Staatsregierung angegangen worden sein, gegen die Vorstandschaften sämmtlicher Märzvereine in Bayern Untersuchung einzuleiten, welchem Ansinnen von jenem Gerichtshofe entsprochen werden soll. Das Appellationsgericht soll aber ein weiteres Ansinnen, daß in jedem Kreise besondere Senate für politische Verbrechen und Vergehen errichtet werden, — nach dem Schnitt des Landshuter Blutsenats von den 30ger Jahren — entschieden zurückgewiesen haben.

— Bei der Wahl der Wahlmänner in München ist in sehr vielen Bezirken mehr als ein Drittheil der Wähler gar nicht erschienen, insbesondere haben die Wähler der liberalen Partei, in der zum Theil jedenfalls irrigen Voraussetzung, daß sie die Männer ihrer Wahl doch nicht durchzusetzen vermöchten, sich von der Wahl ferne gehalten, so daß diese im Allgemeinen mehr konservativ, als liberal ausgefallen ist.

— Das Endresultat der Wahl der Wahlmänner in Nürnberg ist dahin zu berichtigen, daß keine der beiden Parteien ein bedeutendes Uebergewicht über die andere erlangte. Die konstitutionelle Partei sezte 52, die demokratische 40 Stimmen durch, da aber Fürth mit seiner überwiegenden demokratischen Mehrheit in Nürnberg wählt, so werden die Abgeordnetenwahlen jedenfalls demokratisch ausfallen.

— Die Urwahlen in Augsburg gingen rasch und mit großer Theilnahme von statten. Die von dem „Gewerbsvereine" im Einverständniß mit dem „Teutschen Verein" vorgeschlagenen Kandidaten zu Wahlmännern erhielten beinahe zu zwei Drittheilen die Stimmenmehrheit.

— Bei der Wahl der Wahlmänner für die Stadt Eichstädt erlitt die ultramontane Partei eine völlige Niederlage, indem dieselbe mit ihrem Anhange troz der kräftigsten Anstrengung nur einen ihrer Kandidaten durchsezte, die übrigen 14 Wahlmänner gehören der freien Richtung an.

— In Erlangen hat bei der Wahl der Wahlmänner die demokratische Partei den Sieg davon getragen; sie sezte 14 Kandidaten durch, während von der Liste der Konstitutionellen nur 7 gewählt wurden. — In Bamberg ist die Mehrheit entschieden auf die konstitutionelle Partei gefallen. — In Augsburg beträgt die Mehrheit der freisinnigen Partei 54, die Minderheit der konstitutionellen 22 Wahlmänner.

— Nach Aussagen von Reisenden rückten am vergangenen Samstag in Schweinfurt drei Kompagnien Militär ein und am Montag mußte

die Landwehr und Volkswehr sämmtliche Waffen abliefern, was auch ohne allen Widerstand geschehen ist. Zwei Kompagnien zogen sofort wieder ab.

— Vor einigen Tagen wurde in Wachenroth der dortige Müllermeister erschlagen. Der Unglückliche war ein Mann in den besten Jahren, dessen Tüchtigkeit allenthalben gerühmt wird.

— Dr. Rubner aus Wunsiedel erklärt in der Bayreuther Zeitung das Gerücht von seiner Verhaftung für unwahr und für eine Verdächtigung, von seinen Gegnern stammend.

— In Kissingen ist wirklich der Spieltisch auch wieder aufgestellt worden. Im Kleinen wie im Großen, im schleswig-holsteinischen Waffenstillstand wie bei den Spielbanken zeigt sich, wie weit es mit der teutschen Einheit gekommen ist. (N. W. Z.)

— Niederbayern. Seit zwei Wochen ist die Kornernte bei uns in vollem Gang: Die ältesten Leute wissen sich eines solchen Erntesegens nicht zu erinnern. Nicht allein die Getreide, deren Gattungen an Schönheit und bei diesem herrlichen Erntewetter an Güte wetteifern, sondern auch Kartoffeln, Obst, Futter, Flachs, alles, was nur immer gebaut wurde, ist in Reichhaltigkeit zu schauen. Es ist fast unbegreiflich, daß der Waizen für die Semmeln nicht ergiebiger werden will, die wollen hie und da nicht größer werden, und behalten ihren bescheidenen Umfang, als wenn der Waizen noch 40 und 50 fl. kosten würde. (Gerade so wie bei uns!) Heuer gibt es Gerste in solcher Menge und Güte, daß die Bauern zufrieden sind, wenn sie drei Gulden für das Scheffel lösen. Also, daß wir fein ein gutes und wohlfeiles Bier kriegen! — Doch jezt noch aufgepaßt! Auf fette Jahre folgen magere, und die Regierungsleute sollen diese Wahrheit nicht außer Aug' lassen! Auch unser nächster Landtag muß das Maul aufmachen und sorgen, daß auf den rentamtlichen Getreidespeichern nicht etwa Papier zu Staatsschuldenscheinen aufgehängt werde, sondern daß Getreide aufgeschüttet wird, denn es heißt: Sammle in der Zeit, so hast du in der Noth!

— In der Nacht vom vergangenen Samstag auf den Sonntag brach in Haag, einem Markte auf der Straße von München nach Braunau, Feuer aus, in dessen Folge 60 Häuser ein Raub der Flammen wurden. Man vermuthet Brandlegung.

— Zwischen Baden und der Schweiz scheinen sich Konflikte vorzubereiten wegen Auslieferung der Waffen, Geschütze ꝛc. ꝛc., welche die über die Schweizer Gränze Getretenen mitgenommen. Jedoch erließ die Schweiz bereits an den Regierungspräsidenten des Seekreises die Antwort, daß sie in dieser Sache nach ihrem Gutdünken handeln werde, vorläufig aber ihn an den Bundestag weise. — Badischer Seits wurde eine vollkommene Personalsperre der Schweizer Gränze angeordnet, so daß Schweizer Aerzte, die auf Krankenbesuch in Konstanz waren, sogar nicht mehr zurückkehren durften, bis man ihnen später einen Ausweis gab. — Die Zahl der Flüchtlinge im Kanton Zürich betrug am 13. d. 3630 Mann und es mag den Schweizern wohl mit der Zeit etwas lästig werden diese Flüchtlinge alle zu füttern. Bern hat bereits, obwohl es die Hanauer Turnerschaar mit Fahnen und Toasten empfing, dieselben am andern Tage weiter gewiesen und protestirt gegen die Aufnahme neuer ihm zugewiesener Abtheilungen. Ebenso Solothurn, Basel, St. Gallen und Zürich, weil ihr Gebiet nicht 8 Stunden von der Gränze entfernt sei. In Zürich wird es sehr gemißbilligt, daß einzelne Freischaarenführer, z. B. Metternich, bewaffnet in den Straßen umhergehen. Es werden Verzeichnisse angelegt, damit man die Vagabunden ꝛc. ꝛc., welche sich unter dem Namen Freischaaren eingeschlichen, von denen, welche wirklich gekämpft haben, ausscheide. 8 — 10,000 Mann werden jedenfalls auf die Kantone vertheilt werden müssen.

— In Lahr kam ein Regierungs-Kommissär von Karlsruhe an, der die gutgesinnten Bürger zusammenrufen ließ und dieselben aufforderte, alles Unrecht, was ihnen während der usurpirten sogenannten provisorischen Regierung widerfahren sei, bei ihm zu Protokoll zu deponiren.

— Wie nach der Unterwerfung von Wien die vorher so „gesinnungstüchtigen" Behörden dieser Stadt sich in Loyalitätsäußerungen überboten, so erleben wir jezt dasselbe in Dresden. Stadtrath und Stadtverordnete daselbst haben eine Eingabe an den König beschlossen und auf Schloß Pillnitz überreicht, worin sie allerunterthänigst um die Rückkehr Sr. Maj. bitten.

— Vom sächsischen Ministerium wurde vor dem Beitritt zum Dreikönigsbund eine Denkschrift eingereicht, welche in einem ihrer Hauptpunkte besagt, daß im Falle Süd-Teutschland dem Bunde nicht beitreten sollte auch Sachsen sich die dadurch veranlaßte Umgestaltung des Entwurfes vorbehalten müsse.

— Aus Schleswig trifft die Nachricht ein, daß die Statthalterschaft den Eingang der Waffenstillstandsnachricht der Landesversammlung angezeigt hat.

— Die Generale von Prittwitz und Hirschfeld sind eiligst von Aarhuus über Horsens nach Veile abgereist und die Truppenmasse um Aarhuus bewegt sich rückwärts. Die Dänen sollen gelandet sein und ihre ganze Armee im Süden zwischen Kolding und Veile konzentriren, um die Reichsarmee von den Herzogthümern abzuschneiden. Wieviel unnützes Blut soll da noch um der ausartenden Politik Preußens willen vergos-

sen werden, die sich in diplomatischen Trugschlüssen ergeht, während die teutschen Soldaten in Schleswig, vom heiligen Feuer beseelt, der dänischen Verrätherei hingeopfert werden?

— Ob die Schleswig-Holsteiner, ob die Uebrigen Reichstruppen, außer den Preußen, den Waffenstillstand anerkennen werden? Es fragt sich. Er kann zu neuen Verwicklungen Preußens mit der Zentralgewalt Veranlassung geben. Schleswig und Holstein rüstet von Neuem mit Anstrengung, neue Aushebungen finden statt; auch an Offizieren fehlt es nicht, da aus allen Heeren sich viele zum Eintritt gemeldet haben. Auch von dem tapfern Bayern, Oberstl. von der Tann und von einem Offizier des preußischen Generalstabs, von Keudell, heißt es, daß sie in die schleswig-holstein'sche Armee eintreten werden.

— Der König von Preußen soll über die türkische Ueberrumpelung durch die Dänen bei Fridericia so sehr entrüstet sein, daß die Verwirklichung des Waffenstillstandes einen ziemlichen Stoß dadurch erleiden dürfte. (Wer's nicht glaubt bezahlt einen Groschen.)

— Aus Furcht, die teutsche Zentralgewalt möchte den Abschluß des Friedens verzögern oder verhindern, soll die preußische Regierung, um den Abschluß zu beschleunigen, den Dänen noch sehr günstige Bedingungen gemacht haben. Dem „Nürnberger Korrespondent" schreibt man hierüber: „Zu diesen im lezten Augenblicke gemachten Zugeständnissen gehört namentlich eine sehr beträchtliche Entschädigungssumme für die im Eckernförder Hafen zerstörten Schiffe und für die in Jütland gemachten Requisitionen."

— Hinsichtlich der bevorstehenden Wahlen in Preußen ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß zwei Drittel der Urwähler durchschnittlich nicht wählen werden. In vielen Städten und Dörfern wird gar nicht gewählt. Eine eigentlich konstitutionelle Partei ist nicht vorhanden, es stehen sich die Anhänger des Absolutismus und der Demokratie einander, namentlich in den südlich vom Harz gelegenen Theilen der Provinz, gegenüber.

— Dem 41sten Armeebulletin, welches die Besetzung von Ofen und Pesth meldet, entnehmen wir Folgendes: „Der Major Wussin vom Kaiser-Uhlanenregiment berichtet unterm 11. Juli an den Herrn Feldmarschall-Lieutenant v. Ramberg aus Ofen, daß er mit seinem unterstehenden Kommando am 11. Juli Nachmittags um 5 Uhr in Ofen eingetroffen ist, ohne auf etwas Feindliches gestoßen zu sein, sofort Stadt und Festung Ofen militärisch besezt habe, und die beihabenden Geschütze derart aufgefahren, daß sie im Stande waren, einen Theil von Pesth, und namentlich die Kettenbrücke zu beschießen. Die Stadtbehörden von Ofen haben den genannten Hrn. Major am Eingange dieser Stadt erwartet, und, ebenso wie die aus Pesth von selbem nach Ofen Bestellten, ihm versichert: daß auch Pesth vom Feinde gänzlich geräumt sei, und derselbe durchgehends sich nach Czegled zurückgezogen habe.

— Nach dem „Nürnb. Korresp." soll Paskewitsch beabsichtigen, Pesth zur Seite zu lassen und, über Waizen und Gran marschirend, den Komorner Belagerungsarmeen die Hand zu bieten.

— An der in einigen Zeitungen verbreiteten Nachricht, daß am 13. bei Komorn neuerdings eine Schlacht geschlagen worden sei, ist kein wahres Wort.

— Friedrich Hecker ist am 15. d. gesund und wohlbehalten in Straßburg eingetroffen. Die Absicht Hecker's mit seiner Familie nach Amerika zurückzukehren ist eine unabänderliche; daher auch alle Gerüchte über anderweitige Plane, welche in Umlauf gesezt werden, ungegründet sind.

— Herr Thiers ist in London angekommen, der Zweck seiner Reise ist ein Heirathspakt zwischen Louis Napoleon und der Herzogin von Orleans. (??)

Hiesiges.

Vergangenen Mittwoch früh verunglückte ein hiesiger Chevaurleger beim Reiten; er ritt ohne Sattel auf einer Decke und hatte den Bauchriemen zu wenig festgeschnallt, derselbe rutschte und mit ihm glitt der Mann vom Pferde, das ihm einen Tritt auf dem Kopf gab, so daß ihm sogleich das Blut aus Mund und Ohren strömte. Nach einigen Aussagen soll die Verletzung unbedeutend sein, nach andern aber tödtlich. Der Unglückliche wurde sogleich ins Spital gebracht.

Anfrage. Warum ist in der Bekanntmachung Intell.-Bl. Nr. 58 S. 240 nicht die Zahl der im VI. Wahlbezirk erschienen Wähler angegeben?

Die Gesammtzahl dieser wird auf 1029 angegeben. Die bei den übrigen Bezirken aufgeführten Spezialzahlen geben die Summe von 994 erschienen Wählern, es blieben daher für den VI. Bezirk nur 35 Wähler—?

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag, den 22. d., Vormittags 10 Uhr: **Predigt** von Herrn Dumhof. Nachmittag halb 2 Uhr: **große Gemeindeversammlung** im Saale des Herrn Löhe, wo wegen wichtiger Verhandlungen auf das Erscheinen **sämmtlicher** Mitglieder gezählt wird. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das Anwesen der Maurergesellenseheleute Johann Georg und Margaretha Besold zu Zirndorf, bestehend aus einem neuerbauten Wohnhause Nro. 177, Keller und Gärtchen, zusammen 6 Dezimalen Pl.-Nro. 103½, in Zirndorf gelegen, geschätzt auf 1000 fl. und mit einem jährlichen Grundzins von 3 fl. belastet, dem zweiten öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Termin auf

Mittwoch, den 25. dieses Monats,
Nachmittags 2 — 4 Uhr,

im Traz'schen Wirthshaus zu Zirndorf anberaumt wird mit dem Beifügen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth zu erfolgen hat.

Nürnberg, am 3. Juli 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette.

Dank, herzlichen Dank allen meinen verehrten Nachbarn, so wie allen Theilnehmenden, welche bei dem am 17. Juli in meinem Keller entstandenen Brande so thätige, uneigennützige Hilfe mir zu Theil werden ließen. Möge der Himmel Jeden vor ähnlichen Unfällen bewahren, mir aber Gelegenheit geben bei freudigen Ereignissen meine Dankbarkeit zu bethätigen.

Joh. Ant. Geiersberger.

Zu vermiethen. In der Alexanderstraße ist eine große **Wohnung** zu verlassen und könnte auf Verlangen gleich bezogen werden. Näheres im Komtoir.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 159 in der Mühlgasse ist ein schöner **Zins** zu verlassen und kann in einem viertel oder halben Jahr bezogen werden.

Anzeige. Nächsten Dienstag **Fahrgelegenheit** nach Würzburg.

L. Sulzberger, Lohnkutscher.

Verlaufener Hund. Vergangenen Samstag hat sich ein junger **Hund**, mit geschnittenen Ohren und Ruthe, männlichen Geschlechts, verlaufen, um dessen Zurückgabe in Nro. 413 gebeten wird.

Verlaufener Hund. Ein weiß und schwarzgescheckter, geschorener **Russenhund** hat sich verlaufen. Nähere Auskunft gibt die Redaktion.

Einladung. Kommenden Montag, als am 23. d. Mts., findet bei Unterzeichnetem große **Gesangproduktion** mit gut besetztem **Orchester** statt. Da der Eintritt auf den geringen Preis à Person 3 kr. gestellt ist, und die vorzutragenden Gesang-Piecen vom vereh[r]l. Liederverein aus den schönsten Opern, als der Oper „Martha", der Oper „die Zigeunerin", der Oper „die Zauberflöte" gewählt sind, so sieht einem zahlreichen Besuch entgegen

Christoph Bluthartsch.

Alle Solo-Piecen, worunter auch Chöre, werden vom Orchester begleitet.

Sollte an demselben Tage ungünstige Witterung sein, so findet dieselbe an einem andern beliebigen Tag statt, welcher im Tagblatt bekannt gemacht werden wird.

Empfehlung. Vorzüglich gutes **Mukkenholz** empfiehlt

Joh. Georg Strobel.

Zu vermiethen. Ein **Zins**, bestehend in Stube, 2 Kammern, Küche und Boden ist bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen, und zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

Anzeige. Den resp. Mitgliedern der **Eintracht** dient hiermit zur Nachricht, daß künftigen Sonntag, den 22. d. Mts., ein **Kränzchen** stattfindet. Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Zu vermiethen. In der untern Königsstraße Nro. 17 ist eine **Wohnung** kommendes Ziel zu beziehen.

Anzeige. Schönberger im Schießhaus kauft **Kirschenstiele** das Pfund zu 3 kr.

Zu vermiethen. In Nro. 223 (I. Bzrks.) ist eine **Wohnung,** bestehend in Stube, 2 Kammern, Küche und Holzlege, so wie auch ein **Barrentheil** zu vermiethen. Näheres in Nro. 145.

Gesuch. Ein kleiner **Zins,** welcher sogleich bezogen werden kann, wird zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Lehrlingsgesuch. Ein junger Mensch wird zur **Schreinerprofession** in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres im Komtoir.

Lotterie. 27. 77. 38. 36. 28.
Die 451ste Nürnberger Ziehung findet Donnerstag den 26. Juli statt.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 116.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 21. Juli 1849.

Politische Zustände.

Unentwirrbare Knoten verwickeln täglich, ja stündlich mehr und mehr die europäische Politik — Knoten, welche nie gelöst, sondern nur mit Macht zerhauen werden können! Wer wird sie einst zerhauen? Wer mit starker Hand die Zügel ergreifen, durch welche die Geschicke Europas geleitet werden müssen, welche jezt aber, da Jeder daran hin- und herzerrt, dem es gerade in den Kopf kommt ein Bischen Weltgeschichte machen zu wollen, unbrauchbar geworden sind? — Kommen wir auf Teutschland, so ist von ihm, wenn auch im engern Maßstabe, wieder dasselbe zu sagen! Dieselbe Verwirrung, dieselbe gegenseitige Ueberstürzung, nur noch weit kleinlicher und deßhalb um so schwieriger zu lösen. Mit mißtrauischen Blicken betrachtet ein Kabinet das andere; die geringste Bewegung des einen bedingt sogleich eine Gegenbewegung des andern! Die dänische Waffenstillstandsfrage, willkührlich von Preußen aufgenommen und in dem Augenblick beendigt, als die Dänen einen scheinbaren Sieg errangen, im Gegentheile aber eine große moralische und physische Niederlage erlitten, diese Frage wird einen Sturm hervorrufen, einen Orkan, der schon jezt als scharfer Wind in allen Regionen sich ankundigt. — Die feindliche Stellung Preußens gegen die Zentralgewalt and gegen Oesterreich, sowie sein diktatorisches Auftreten gegen die kleinern teutschen Staaten ist bezeichnend genug dafür, was Preußen eigentlich will. Oesterreich steht gegenwärtig machtlos da, kann nur die Zähne fletschen gegen die Unbilden, die Preußen ihm und seiner Politik anthut. Bayern, Würtemberg, Sachsen und Hannover sind rathlos, wenden sich nach allen Seiten und helfen die Verwirrung stündlich vergrößern. — So in Teutschland! Was thun aber die auswärtigen Mächte? Was thut die Republik Frankreich. Was das freie England? Die Republik Frankreich liebäugelt mit Rußland, troß seiner Knute, mit Preußen, troß des Nationalhaßes, mit Oesterreich, troß der extremen Politik. Die Republik Frankreich stürzt die Republik Rom; der feine, kunstliebende, gebildete französische Republikaner, zerstört mit vandalischem Eifer die schönsten Kunstschätze Roms, um die Republik aus der ewigen Stadt zu vertreiben; die Republik Frankreich liefert teutsche politische Flüchtlinge aus und schmiedet dynastische Heirathspläne — die Republik Frankreich trägt also wohl zur Vergrößerung, nicht aber zur Lösung der europäischen Wirren bei! Was thut das freie England? Das freie England stellt sich dämonisch hinter die Parteien, hilft heimlich Zwiste nähren und äußert sich offen mißbilligend darüber, unterstüzt die Ungarn mit Geld und Waffen, erkennt aber die ungarische Republik nicht an, verlacht, verspottet die Gesandten Ungarns; reibt sich vergnügt die Hände über die teutschen Bewegungen und hilft einen schmählichen Waffenstillstand schließen; erklärt die Schiffe mit teutschen Flaggen als Seeräuberschiffe zu behandeln und beschickt die Zentralgewalt in Frankfurt mit Gesandten! Das freie England thut also auch nichts für die Lösung der Wirren! Was thut Rußland? Rußland trägt seine Knute in freier Völker Lande und Niemand, der's ihm wehre! Damit ist Alles gesagt, was Rußland thut. — Jezt rief Oesterreich Rußland gegen die Ungarn — wenn Preußen Rußland gegen Oesterreich gerufen hätte und noch rufen würde, wer weiß, ob es nicht auch erschienen wäre — nur um „Frieden machen" zu helfen!!! — Nun noch Italien! Im lezten Todeskampfe windet sich auch die glorreiche Revolution der pyrenäischen Halbinsel, den brechenden Blick nach Frankreichs Republik gerichtet, und „auch du Brutus" stöhnend! Das lezte Glied des zerstückelten Körpers, die Dogenstadt, nur in ihm zuckt noch das Leben — es wird der lezte Fleck Italiens sein, den die Dynastie abzutödten hat und dann wirds Grabesruhe werden — rings umher! — W.

Vermischte Nachrichten.

Wie die Königlichen Majestäten die drei Franken, Pfalz-Regensburg, Niederbayern und

ein Stück von Oberbayern bereist haben, so werden Allerhöchstdieselben in den nächsten Tagen, noch vor den Wahlen, auch Ober-Schwaben besuchen und auf der Rückreise zwei Tage in Augsburg verweilen. (A.Abdz.)

— Die Verhandlungen zwischen München und Stuttgart sind so weit gediehen, daß Bayern und Württemberg von jetzt an gemeinschaftlich in der teutschen Frage handeln werden; die kleinen süddeutschen Fürstenthümer hofft man zu dem österreichisch-bayerischen Bunde herüberzuziehen. Von Bayern und Oesterreich soll gegen die „Beschießung" der Bundesfestung Rastatt reklamirt worden sein.

— Dem Vernehmen nach wird für das ganze Königreich Bayern ein Zentral-Untersuchungs-Gerichtshof für alle politischen Verbrecher gebildet und derselbe seinen Sitz in Augsburg erhalten. Was die Kammern zu diesem — in der Verfassung nicht angeordneten — Ausnahms-Gerichte sagen werden, wissen wir nicht, halten aber diese Maßregel nicht für geeignet, Liebe und Vertrauen zur Regierung zu erwecken. (A. A.)

— In einem Dorfe von Schwaben-Neuburg, unsern der Siakel, hatte sich bei frühern Wahlverhandlungen der Gemeindediener höchlichst geärgert, daß, wenn er sich beim Ansagen der Wahlen auch die Füße beinahe ausgelaufen halte, doch meistens nur der 30ste Mann der Wahlfähigen erschien. Er beschloß es dießmal anders zu machen und lief am Vorabend der Wahl von Haus zu Haus, ansagend: „Morgen um 8 Uhr wird im Wirthshause die Schafpferche versteigert, das Gemeindeholz angewiesen und das Quartiergeld vertheilt! Und siehe da, am andern Morgen, als der Wahlkommissär erschien, fehlten von der ganzen Bürgerschaft nur zwei Kranke, welche aber hinlänglich durch ihre Frauen vertreten waren. (A. Anz.)

— In Kempten fielen die Wahlen größtentheils zu Gunsten der Linken aus; ebenso zu Memmingen. — In Immenstadt wurde ganz im Sinne der Regierung gewählt.

— Die (demokratische) N. Fränk. Ztg. gibt nähere Aufschlüsse über die Wahlen in Würzburg. Nach derselben sind von den dortigen Wahlmännern 35 aus der vom monarchisch-konstitutionellen Verein vorgeschlagenen Liste, 11 aus der des Gewerbsvereinsausschusses entnommen; einer ist gemeinschaftlich. Sonach seien drei Viertheile „altkonstitutionell," ein Viertheil „neukonstitutionell". In Arnstein scheint diesem Blatte zufolge die Wahl „freisinnig" ausgefallen zu sein; auch von vielen andern kleinern Orten Unterfrankens sagt die N. Fr. Ztg., daß die Wahlen demokratisch gerathen seien.

— Die Mitglieder der „Studentenwehr" zu Würzburg sind aufgefordert worden, ihre Waffen baldigst abzuliefern.

— Dienstesnachrichten. Die dritte Pfarrstelle zu Feuchtwangen mit einem reinen Einkommen von 677 fl. 14 kr. und die Pfarrei Steinheim, Dekanats Memmingen, mit einem reinen Einkommen von 619 fl. 9¼ kr., sind erledigt.

— Von Karlsruhe erfahrt man, daß das im Großherzogthum liegende Schweizer Gut, worunter die Fabriken im Wiesenthal (mit einem Kapitalwerth von etwa 30 Mill. Gulden), die vielen im Badischen auf Hypothekdarlehen angelegten Stiftungen und Kapitale, (die einen Betrag von vielen Millionen ausmachen,) mit Beschlag belegt ist. Ferner sollen die auf der rechten Rheinseite liegenden Schweizer Ortschaften militärisch besetzt sein oder werden. Endlich soll eine allgemeine Gränzsperre eintreten, so daß Niemand herüber oder hinüber darf; dabei wird weiter angegeben, daß diese Gränzsperre sich nicht allein auf das badische Gebiet, sondern auch auf die österreichischen, sardinischen und französischen Gränzen erstrecke. Diese Maßregeln sollen fortdauern, bis alle Flüchtlinge und das geraubte Gut, das sie mitführen, ausgeliefert sein werden. Eine Regierungsverordnung sistirt die Besoldungen und Gehalte aller Beamten und Angestellten, die sich beim Aufruhr irgendwie betheiligt haben und jetzt auf der Flucht oder in Untersuchungshaft befinden, bis auf weitere Entscheidung in dieser Beziehung.

— Das badische Armeekorps wurde, mit Ausnahme einiger Abtheilungen, z. B. der Truppen in Schleswig Holstein, durch landesherrliche Verordnung aufgelöst. — Die Einwohner von Konstanz haben unter der übermäßig starken Einquartierung sehr zu leiden. Jedes geringste Hauswesen hat 4 — 6 Mann Einquartierung, auch fangen die Lebensmittel an theuer zu werden. Noch mehr ist man über einzelne vermögliche Beamte aufgebracht, welche, als noch gar keine Gefahr vorhanden war, die Flucht ergriffen und sich auf ihre Landgüter in der Schweiz zurückzogen und jetzt ihre Häuser in Konstanz und Umgegend noch immer nicht öffnen, um der Quartierlast zu entgehen.

— Man will nun gegen Rastatt nach fast 14tägiger Einschließung größeren Ernst zeigen, und da man durch Aufforderungen alles mögliche gethan hat, um die Verstockten drinnen zur Besinnung zu bringen, so fängt man eben an neue Batterien, namentlich Kesselbatterien, einzurichten. — In Baden-Baden und in andern Städten rings umher sind Sandsäcke in Masse verfertigt worden, und die Artilleristen sieht man in den Wäldern fleißig Schanzkörbe bauen und Faschinen binden.

— Vor Konstanz stehen die Posten der Reichs- und der Schweizer Truppen, kaum 20 Schritte von einander; letztere in der Uniformirung der bisherigen Frankfurter ähnlich, zeichnen sich aus durch einförmige Käpis mit rothen Bü-

scheln, ungeheure Patrontaschen und durch die rothe Binde mit weißem Kreuz um den linken Oberarm, lezteres ein Zeichen des eidgenössischen Dienstes.

— Aus dem Seekreis läuft die zuverlässige Nachricht ein, daß die dort eingerückten königlich bayerischen Truppen wieder nach Lindau zurückkehren.

— Die Schweizer sind so sehr von der Idee eingenommen, Baden oder das teutsche Reich müsse ihre gehabten Kriegskosten bezahlen, daß die Thurgauer die hinübergebrachten Geschütze und Munitions- und Bagagewägen selbst von Kreuzlingen weg bis nach Frauenfeld abgeführt haben, entschlossen, dieselben nicht eher verabfolgen zu lassen, bis sie in ihren Anforderungen zufrieden gestellt wären.

— Von zwei jurassischen Regierungsstatthaltern ist die Anzeige nach Bern gelangt, daß französische Truppen an der schweizerischen Gränze sich sammeln.

— Für Trützschler aus Gotha, der in Baden gefangen wurde, hat sich der König von Sachsen beim König von Preußen verwendet. Kinkel, der Dichter aus Bonn hat an Bettina Arnim eine beredte, warme Fürsprecherin gefunden. Auch von Bonner Professoren und Studenten ist eine Bittschrift um Begnadigung an den Prinzen von Preußen abgegangen, oben an steht E. M. Arndt.

— Der danische Waffenstillstand ist bis zum ersten Januar abgeschlossen. Nach dem 1. Januar muß er vor dem Ablauf von je sechs Wochen gekündigt werden. Im anderen Falle ist er stillschweigend fortdauernd zu betrachten.

— Der „Teutschen Zeitung" wird aus Schleswig geschrieben, daß Hans v. Raumer, der bekanntlich als Freiwilliger in schleswig-holsteinische Dienste getreten ist, bei der Schlacht von Fridericia war und unverlezt davon kam.

— Dem „Altonaer Merkur" zufolge haben die Reichsgenerale in Schleswig-Holstein in Betreff des Waffenstillstands Instruktionen erhalten, denen zufolge sie den Krieg auch ohne Preußen fortsetzen werden.

— Berliner Blätter melden als Gerücht: die Festung Fridericia ist von Bayern, Kurhessen, Nassauern und Holsteinern mit Sturm genommen worden.

— Der „Dorfzeitung" wird geschrieben: Schleswig-Holstein verdient die große Theilnahme, die es in ganz Teutschland findet. Ich komme eben aus Schleswig und habe mich des Sinnes, den ich dort im Volke gefunden habe, wahrhaft gefreut. Da ist Demokratie im edeln Sinne des Wortes. Hat der unselige Parteihader im übrigen Teutschland die Demokratie in Verruf gebracht, in Schleswig-Holstein lernt man sie lieben und achten. Zwar trägt dort niemand die Demokratie zur Schau im grauen Schlapphut und der weiten Hose, im langen Haar und struppigen Bart, niemand will etwas wissen von sozialer Republik und demokratischer Gütergemeinschaft, — aber niemand macht ein Hehl aus seiner demokratischen Denkungsart, aber Alle wollen vernünftige politische Freiheit, das Recht, seine staatlichen Verhältnisse selbst zu ordnen, und engsten Anschluß an Teutschland. Lieber untergehen, als dänisch werden, ist Aller Wahlspruch, auch nach dem Unglück, welches Schleswig-Holstein vorzüglich betroffen hat.

— Preußen dürfte bald zu einer neuen bewaffneten Intervention schreiten, und zwar in Hamburg. Es ist dort zwischen der konstituirenden Versammlung und dem Senate wegen Einführung der, von jener Versammlung beschlossenen Verfassung ein so ernstes Zerwürfniß entstanden, und die Bevölkerung nimmt so sehr Partei, daß ein gewaltthätiger Ausbruch des Unwillens des dem Senate feindlich gegenüberstehenden Theils der Einwohnerschaft zu befürchten ist. Man vermuthet, daß nächstens eine preußische Truppenabtheilung als Garnison in die Stadt verlegt werden wird.

— Aus Pesth wird folgendes berichtet: Pesth ist öde und leer, alle waffenfähigen Leute sind mit den Magyaren gezogen, es ist in Pesth kein Student, kein Arzt zu treffen, alles ging mit der Armee. Kossuth hielt vor seinem Abzuge eine Abschiedsrede. Er forderte die Bevölkerung Pesth-Ofens auf, sich ruhig und neutral zu verhalten. Er befahl sogar, den Oesterreichern die kaiserliche Fahne entgegenzutragen, sie anständig zu empfangen, und so die Hauptstadt von einer Unbill, die sie treffen könnte, zu bewahren. In zwei Monaten werde er wieder kommen. Die Rede schloß mit der Versicherung, daß Görgey, der geliebte und geniale Feldherr, von seiner Halswunde, die er bei Szöny erhielt, bereits genesen ist.

— Aus Warschau wird unterm 11. Juli geschrieben, der Kaiser werde in etwa 14 Tagen von Petersburg nach der polnischen Hauptstadt zurückkehren, und er habe sich bereit erklärt, den General Lamoricière als französischen Gesandten zu empfangen. Die neue Freundschaft wäre also angebahnt.

— Nachrichten aus Rom zufolge wurde das Korps Garibaldis in der Nähe Roms von den Franzosen eingeholt und total geschlagen.

— In Straßburg sind auch mehrere flüchtige Damen aus Baden angelangt, Vorsteherinen von Frauenvereinen, welche die Agitation vorbereiten halfen und durch Verlosung ihrer Arbeiten, den Aufständischen Geld in die Kassen verschafften.

— Man schreibt dem „Korrespondenten" aus **Paris**. In der Hauptstadt Dänemarks kann der Jubel über die schwere Niederlage der Teutschen vor Fridericia nicht größer sein, als in Paris, in den Pariser Journalen. Die Franzosen in ihrer Einseitigkeit bleiben, wo sie einmal ein Vorurtheil haben, unempfänglich für die Wahrheit, und selbst ein Blatt wie der „National" hat mir die Aufnahme eines Artikels verweigert, welcher über den wahren Stand der Dinge in Schleswig-Holstein aufklären sollte. Weßhalb? „Wegen der großen Sympathieen Frankreichs für die Dänen."

Briefkasten-Revue.

1) Schon wieder ein ganzer Briefkasten-Roman. Die Hauptpersonen und Hauptmomente sind: Eine ziemlich bejahrte Demoiselle in E. und ein zartes Liebesverhältniß. ein 17jähriger Jüngling und das Gasthaus zur goldenen Sonne, ein honoriges Traktament mit obligaten Liebesbriefen und zuletzt eine unverständliche Phrase, vielleicht auch Persönlichkeit; durch das Ganze zieht als leitender Faden ein „wohlmeinender Rath" hindurch.

2) Es stellen einige Bürger die Frage auf, ob es schicklich ist, daß Polizeidiener ihre Hunde im Wartzimmer haben und dieselben sogar bei Vorladungen mit in die bürgerlichen Wohnungen nehmen. Uebrigens wurde es mehreren Bürgern schon stark gerügt, weil aus Versehen ein Hund von ihnen in's Amtszimmer mit eindrang. Jezt bringen sogar Unterbeamte ihre Hunde mit aufs Bureau, die dann auf die Eintretenden die Zähne fletschen. Die Herren werden wohl auch Zeichen lösen? — Sollten aber, wenn sie im Dienste sind, die Hunde zu Hause lassen.

3) Der Bäckermeister Höfler hat,
Gewirkt in Theurung früh und spat.
Ihm sei gedankt bei froher Zeit,
Daß er dem Bürger ist bereit. —
(Ganz ohne Brodneid geschrieben! Bravo!)

4) Ueber eine Schreinersfrau, die nicht anderer Leute Kinder mörderisch den Kopf zerschlagen soll. (Verschlagene Köpfe wünscht man ja! Wie?)

5) Ueber eine zu theure Turnjacke rc. rc. Möge dem Betreffenden selbst mitgetheilt werden.

6) Der Bäckermeister und Reichstagsdeputirte Görgla rc. rc. dummes Zeug! Papierkorb.

7) Vollkommene Rechtfertigung des „schwarzen Fräuleins" gegen die Verläumdungen desselben im Briefkasten-Artikel 6 im Tagblatt Nro. 110. Mit diesen kurzen Worten ist Alles gesagt was die ziemlich lange Einsendung enthält.

8) Einem Wirth in E . . . . . wird gerathen, gegen seine Gäste höflicher zu sein, wenn sie Rettige essen und das Salz dazu ihm auch noch mit einem Kreuzer bezahlen, sonst möchte er seine Gäste verlieren. (Es gehört zu den Grundrechten der Wirthe, grob zu sein.)

9) Wir Unterzeichnete legen in der Herzenserleichterungs-Anstalt (Briefkasten-Revue) unsere „beschwerenden Umstände" nieder, und suchen, wenn nicht Abhilfe, doch wenigstens Beruhigung dafür. Seit lange sind wir die beglückteste Menschenklasse! Bei Tage produzirt sich uns mit seltener Virtuosität ein Miniatur-Schafsfell-Künstler, und trommelt troz einem Regimentstrommler, die lebende und leblose Schöpfung in unserem Bereiche, fast täglich in Grund und Boden. Nachts haben wir öfters in der Woche das Vergnügen von einer Abendgesellschaft meist bis nach halb 12 Uhr Gesang-Produktionen, die vortrefflich mit den Fäusten auf den Tischen akkompagnirt werden, gratis zu hören, und noch längst nach der Polizeistunde beginnt erst der glückliche Austausch der Wirthshaus-Ideen, bald in launig-heiterer, bald in ernster, oft schlagender Weise, so, daß den unfreiwilligen Hörern, ob dieser thatkräftigen Konversation, nicht nur Hören und Sehen vergeht, sondern auch meistens der Schlaf für den übrigen Theil der Nacht flieht. Wie gerne suchten nicht wir vielen Familien-Väter und Mütter und Untergebene, die hier wohnen, und Morgens 5 Uhr rüstig an die Arbeit gehen müssen, diesen süßen Ruhebringer während der Nacht festzuhalten! O, du goldene heißgeliebte Freiheit! welches hochselige Ende wird dir bei uns beschert, und wie reich beglückt uns die Hoffnung deiner dereinstigen Auferstehung!!! —

Mehrere Bewohner der Alexanderstraße.

Fürth, den 21. Juli.

Herr Lorenz Scheidig, vom hiesigen Gewerbverein beauftragt, über die Industrie-Ausstellung in Paris zu berichten, Muster für die hiesigen Gewerbe zu kaufen u. s. w., ist laut brieflicher Nachricht gestern vor acht Tagen daselbst angekommen. Die Ausstellung, bei der 4494 Industrielle betheiligt sind, ist eine der großartigsten, die je stattgefunden haben und übertrifft in vielfacher Beziehung die von Wien und Berlin. Detailirte Berichte hoffen wir bald mittheilen zu können. Da das königl. Staatsministerium auf die vom hiesigen Gewerbverein gestellte Bitte um spezielle Empfehlung des Herrn Scheidig an die kgl. bayer. Gesandtschaft in Paris auf das Bereitwilligste einging, was der Verein mit großem Dank aufnahm, da ferner Herr Scheidig durch sein Wirken im Verein und durch seine frühern Besuche der Berliner und Wiener Industrie-Ausstellungen mit dem Stande der teutschen Industrie und mit dem Bedürfnisse der hiesigen Industriellen, sowie durch frühern längern Aufenthalt in Paris mit Sprache und Oertlichkeit genau vertraut ist, so steht zu erwarten, daß seine Mission dahin eine recht nutzbringende für unser Gewerbleben werden wird.

Bewerbungen.

Löhlein, Kaspar, von Seuckendorf, um eine beschränkte Schreiner-Konzession auf die Verfertigung von Kinderspielwaaren.

Ramensee, Adam Gottlieb, von Heilsbronn, um eine Uhrmacher-Konzession.

Wilke, Georg Michael, von Schambach, um die Niederlassung als Handelsmann mit Glasscherben, altem Eisen und Lumpen.

Eingesandt.

Malmersdorf, Ldg. Heilsbronn, den 15. Juli.

Wohl in keiner Gemeindeverwaltung werden vom Gemeinderath so ungesetzliche und unbillige Mittel zu Geldeinsammlungen benüzt als hier und es ist daher nicht zu verwundern, wenn es öfters der landgerichtlichen Exekution und willkührlichen Auspfändung bedarf, weil die Unbillig-

keit zu plump, zu offenbar ist und zuletzt Niemand mehr freiwillig bezahlen will. So kam es kürzlich vor, daß die Gemeindeverwaltung der Gemeinde eine Rechnung vorlegte für 515, mit Worten „fünfhundert und fünfzehn" Maulwürfe, welche ein Maulwurffänger gefangen und im Hausgarten eines verpflichteten Siedners der Gemeinde eingegraben haben soll. Obwohl Niemand in der Gemeinde, weder vor noch nach dem Fangen, etwas von den 515 Maulwürfen gesehen haben will, soll doch jedes Gemeinde-Mitglied von seinen Aeckern und Wiesen per Morgen 3⅔ kr. Fanggeld zahlen, das würde z. B. bei dem Einsender für 96¼ Morgen 6 fl. 2 kr. ausmachen, die er aber, obwohl mehrmals gemahnt, weder bezahlte noch zu bezahlen gesonnen ist, da er nicht weiß, ob in seinem Eigenthum Einer, Etliche, oder gar kein Maulwurf gefangen wurde; dahingegen bringt er die Sache zur öffentlichen Kenntniß, damit Jedermann weiß, wie an manchen Orten die Gemeindeverwaltung gehandhabt wird.

Sebastian Reitelshöfer.

Bekanntmachung.

Das amtliche Ausschreiben vom 17. d. Mts., die Wahlresultate betreffend, wird dahin berichtigt, daß im VI. Wahlbezirk 154 Wähler sich eingefunden haben. Diese Zahl konnte um deswillen nicht angegeben werden, weil das 2te Skrutinium erst spät am Abend sich schloß, wo die Bekanntmachung schon dem Druck übergeben war. Es beträgt also die Gesammtzahl der Wähler 1148 Personen.

Fürth, den 20. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.

Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird im Wege der Exekution das Köblergütlein des Steinbrechers Martin Weiß von Laufamholz, bestehend in

1) einem Wohnhause, welches 48 Schuh lang, 32 Schuh tief, ein Stockwerk hoch, von gemischter Bauart und einfach mit flachen Ziegeln gedeckt ist. Dasselbe enthält zur ebenen Erde 2 heitzbare Zimmer, 2 Kammern, 2 Küchen, 2 Vorplätze und eine Stallung auf 3 Stück Vieh; unter dem Dache eine Wohnung, bestehend aus 1 heitzbaren Zimmer, 2 Kammern, 3 Dachkämmerlein, einem Vorplatze und oben demselben einem Boden;
2) einer dem Wohnhause angebauten Stallung, welche 31 Schuh lang, 10 Schuh tief, ein Stockwerk hoch, ganz massiv und einfach mit Ziegeln gedeckt ist, dieselbe enthält auch einen kleinen Boden und ist auf 6 Stück Vieh eingerichtet;
3) einer Scheune, 31 Schuh lang, 26 tief, ein Stockwerk hoch, von Fachwerk erbaut und einfach mit flachen Ziegeln gedeckt. Dieselbe enthält eine Dreschtenne, einen Barrentheil und unter dem Dache 2 aufeinander stehende Böden;
4) einem Hofraume mit einem kleinen Wurzgärtchen, 20 Dez. groß;
5) einem Schöpfbrunnen;
6) dem Gemeinde- und Waldrecht;

handlohnbar zum 15ten Gulden, mit jährlichem 15 kr. Erbzins belastet, zehntfrei, assekurirt mit 800 fl., geschätzt auf 1300 fl.;

7) 43 Dezimalen Wiese, die Feldwiese genannt, in der Laufamholzer Flur, grundbar dem Herrn Georg Wilhelm und Jakob Gottlieb Wilhelm Freiherr v. Löffelholz in Nürnberg und gibt dahin in allen Besitzveränderungsfällen den 10ten Gulden Handlohn und jährlich 30 Kreuzer Erbzins, geschätzt auf 175 fl.;
8) 3 Tagwerk 49 Dez. Feld, der Seeacker genannt, gleichfalls in der Laufamholzer Flur, grundbar den Obigen und gibt dahin in allen Besitzveränderungsfällen den 10ten Gulden Handlohn, dann jährlich 4¼ Metzen Nürnberger oder 3¼ Seidel Münchner Maß Korngilt, geschätzt auf 250 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Termin anberaumt auf

Montag den 20. August,
Nachmittags 3 Uhr,

im Kettler'schen Wirthshause zu **Laufamholz**, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 §. 98 bis 101 erfolgt. Die Strichbedingungen und nähere Beschreibung des Guts können täglich bei Gericht eingesehen werden.

Nürnberg, den 10. Juli 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. o. Buirette.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 22. Juni d. Jrs., sind aus einem Garten in **Altenberg** zwei Stück beinahe ausgebleichte Leinwand, jedes zu 23 Ellen, von ziemlich klar gesponnenem Faden, entwendet worden.

Alle Gerichts- und Polizeibehörden werden ersucht nach dem noch unbekannten Thäter zu forschen und das Resultat mitzutheilen.

Nürnberg, den 6. Juli 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. o. Buirette.

Bekanntmachung.

Im Wege der Exekution werden hiermit nachstehend näher bezeichnete Grundstücke zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, nämlich:

3 Tagw. 61 Dez. Acker- und Baumfeld am Rathenburger Weg, Pl.-Nro. 438 a, in der Steuergemeinde Bach,

1 Tgw. 46 Dez. der Karles- oder Konrads-Acker, Pl.-Nro. 438 b, gleichfalls in der Steuergemeinde Bach,

dem Bauern Johann Geiselbrecht und dessen Ehefrau Katharina geb. Hanweg zu Bach gehörig und auf 300 fl. und 120 fl., zusammen auf 420 fl. gerichtlich gewerthet.

Es wird deßhalb zur Annahme von Kaufsangeboten Tagsfahrt auf

Donnerstag den 9. August l. Jrs., Nachmittags 3 Uhr,

im Kronenwirthshause zu **Bach**,

anberaumt, und werden hierzu zahlungs- und besitzfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Belastungs-Verhältnisse dieser Grundstücke täglich aus den in der Gerichts-Registratur für Jedermann offen liegenden Akten ersehen werden können, übrigens im Verkaufstermine selbst mit den Kaufsbedingungen bekannt gegeben werden und daß der Zuschlag im Hinblick auf die betreffenden Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 an den Meistbietenden bei einem den Schätzungswerth erreichenden Angebote erfolgt.

Nürnberg, den 29. Juni 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette. v. Henning.

Gewerbverein.

Daß die Gewerbhalle aus dem Realschulgebäude in das Rathhaus verlegt worden ist, wird dem verehrlichen Publikum hiermit bekannt gemacht. Die Vorstände.

Versteigerung. Montag den 23. d., um 1 Uhr anfangend, werden in der Mohrenstraße Nro. 168, über eine Stiege, nachstehende Effekten aus dem Nachlaß der M. Friedburger gegen gleich baare Zahlung versteigert, als, ein **Bett**, eine eiserne **Bettlade, Frauenkleider, Weißzeug** u. dgl. Kaufslustige werden höflich hierzu eingeladen.

Gesuch. Ein Frauenzimmer, in weiblicher und häuslicher Arbeit erfahren, sucht in einem soliden Hause unterzukommen. Das Nähere ist in Nro. 224 zu erfragen.

Anzeige. Im Pfarrgarten, Nro. 238, sind gemästete **Gänse** zu haben.

Weissengarten.

Samstag, den 21. Juli, bei günstiger Witterung, **Produktion** der Bataillons-Blechmusik vom 11ten Infanterie-Regiment Isenburg. Wozu ergebenst eingeladen wird.

Entrée 3 kr. Anfang 5 Uhr.

K. Wening.

Arbeiter-Verein.

Montag den 23. Juli, Abends 8 Uhr,

außerordentliche Versammlung.

Die Mitglieder werden ersucht bestimmt zu erscheinen, damit die noch nicht eingehändigten Karten verabreicht werden können, da auch noch besonders die schon lange gewünschten Vereinszeichen vertheilt werden, und eine allgemeine Besprechung, betreffend einen Spaziergang nach Nürnberg, stattfindet.

Der Ausschuß.

Ochs'scher Garten.

Nächsten Montag: **Kartoffelfest.**

Einladung. Kommenden Montag, als am 23. d. Mts., findet bei Unterzeichnetem große **Gesangproduktion** mit gut besetztem **Orchester** statt. Da der Eintritt auf den geringen Preis à Person 3 kr. gestellt ist, und die vorzutragenden Gesang-Piecen vom verehrl. Liederverein aus den schönsten Opern, als der Oper „Martha", der Oper „die Zigeunerin", der Oper „die Zauberflöte" gewählt sind, so sieht einem zahlreichen Besuch entgegen

Christoph Bluthardsch.

Alle Solo-Piecen, worunter auch Chöre, werden vom Orchester begleitet.

Sollte an demselben Tage ungünstige Witterung seyn, so findet dieselbe an einem andern beliebigen Tag statt, welcher im Tagblatt bekannt gemacht werden wird.

Beginn der Harmoniemusik Abends 6 Uhr.

Zu vermiethen. In Nro. 223 (l. Bzrks.) ist eine **Wohnung**, bestehend in Stube, 2 Kammern, Küche und Holzlege, so wie auch ein **Barrentheil** zu vermiethen. Näheres in Nro. 145.

Kapitalgesuch. Bis Ziel Laurenzi sucht Jemand **1200 fl.** gegen hinlängliche Sicherheit. Näheres im Komtoir.

Geldkurse. Neue Louisdor 11 fl. 6 kr., Friedrichsd'or 9 fl. 55½ kr., Holl. 10 fl.-Stücke 10 fl. 5 kr., Rand-Duk. 5 fl. 40 kr., 20 Fr.-St. 9 fl. 39 kr., Engl. Souverains 12 fl. 5 kr.

Herausgeber Jul. Balkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreich vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 117.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 24. Juli 1849.

Vermischte Nachrichten.

Am 21. Juli, Nachmittags 2 Uhr, kamen König Max und Königin Marie in Augsburg an, wo sie mit endlosem Jubel empfangen und von einer Festlichkeit in die andere gedrängt wurden, bis sie am 22. Mittags wieder nach Kaufbeuren abfuhren.

— Das Gerücht von der Anwesenheit Römer's in München hat sich nicht bestätigt.

— Eine nicht geringe Sensation erregt zur Zeit eine in München erschienene Flugschrift: „Erklärung an die bayerischen Wahlmänner von Friedrich Rohmer." Der Verfasser tritt in derselben den häufigen Verdächtigungen gegenüber, welche während seiner politischen Laufbahn auf ihn geworfen wurden, und fügt diesem ersten Abschnitte des Schriftchens sein Glaubensbekenntniß bei. Ob Rohmer in München mit seiner Bewerbung um einen Platz in der Abgeordnetenkammer durchdringen werde, steht in Frage; dagegen glauben wir, daß insbesondere die vorliegende Broschüre die lezten Bedenken heben werde, welche seiner Wahl auswärts entgegenstunden. (A. Anz.)

— Das verbreitete Gerücht, als beabsichtige man, die Vorstände aller Märzvereine in Bayern in Untersuchung zu ziehen, wird eine Verwechslung mit der beschlossenen Zentralisation der zusammenhängenden politischen Anschuldigungen sein.

— Wahlresultate. In Kitzingen sollen alle 12 vom demokratischen Wahlausschuß vorgeschlagenen Wahlmänner durchgegangen sein, auch Würzburg's nächste Umgebung, wie Zell, Höchberg, Versbach wählte freisinnig; dasselbe wird von Dettelbach versichert. — Hofheim. Bei dem hiesigen Wahlbezirk, so wie bei jenem zu Rügheim sind lauter entschiedene Demokraten gewählt. Die übrigen Wahlen für den Bezirk werden ein gleiches Resultat liefern. — Brückenau. Bei der heutigen Wahl wurden sämmtliche vom hiesigen Märzvereine vorgeschlagene Kandidaten gewählt. — Remlingen. Die Urwahlen zu Helmstadt, Billingshausen und Birkenfeld sind ganz im volksthümlichen Sinne ausgefallen. — Kempten. Was man über die Wahlen auf dem Lande hört, fallen sie sehr verschieden aus, in Wigensbach z. B. gehören alle Wahlmänner der Rückschrittpartei an, dort hat also der Märzverein keine Früchte getragen. In Obergünzburg dagegen wurden lauter Volksfreunde gewählt. In Füssen sind alle Wahlmänner aus der Partei der Fortschrittsmänner gewählt worden, in Nesselwang hingegen umgekehrt. — Aus der Au bei München erfährt man, daß von den dort gewählten 20 Wahlmännern 14 der freisinnigen Partei angehören, während sich in Haidhausen das Verhältniß der Freisinnigen zu den Ultramontanen wie 5 zu 7 verhält. In Giesing und Umgebung wurden durchweg freisinnige Männer gewählt. In Beilngeries sind die Urwahlen durchweg zu Gunsten der Konstitutionell-Monarchischen ausgefallen. — Im ganzen Aischgrund sollen die Wahlen entschieden demokratisch ausgefallen sein. — In Kronach sind sämmtliche 8 Wahlmänner Vorstände oder Anhänger des Märzvereins. — In Altdorf wurden sämmtliche 6 Wahlmänner der demokratischen Partei entnommen. — Aschaffenburg. Die Urwahlen sind in der Stadt größtentheils auf Männer von ächt konstitutionell-monarchischer Gesinnung gefallen. — Speyer hat dieses Mal 24 Wahlmänner zu wählen, — 3 mehr als das vorige Mal, in Folge der Anwesenheit einer bedeutenden Truppenmasse, deren Wahlberechtigte sämmtlich dem 5. hiesigen Wahlbezirke zugetheilt wurden. In diesem 5. Bezirke unterlagen die Kandidaten der Partei der Linken, in den 4 andern Bezirken dagegen erlangten dieselben durchaus die Stimmenmehrheit. — Neu-Ulm, 19. Juli. Hier wurden Vorwähler die HH. Landrichter Eckardt, Gerichtsarzt Dr. Jochner und Gemeindepfleger Fabrikant Stiegle.

— Die Spannung auf den Ausgang der Landtagswahlen absorbiert gegenwärtig fast ausschließlich alles Interesse. Den Wahlmännern in München wurde als dritter Kandidat (die Wahlen der HH. v. Lerchenfeld und Steinsdorf stehen fest) vorgeschlagen: Ober-Appell.-Rath v. Gombart, welcher sich den Wählern mit den bombastischen Worten vorstellte: „Der stolze Norden

soll es hören: ich bin vom hiesigen Verdummungsverein (konst.-monorch. für religiöse Freiheit und Ordnung) vorgeschlagen, obgleich ich Protestant bin." Direktor v. Beyer, Staatsrath v. Beisler, Bierbrauer Sedlmayer haben gleichfalls Chancen gewählt zu werden. — Der Souffleur unserer Wahlmänner Hr. v. Seuffert, empfohl auch den Chef des gegenwärtigen Ministeriums, Hrn. v. d. Pfordten, da hierdurch dem Gesammtministerium, Angesichts der Verwickelungen unserer auswärtigen Angelegenheiten, ein gewichtiges Vertrauensvotum zu Theil würde. — Staatsrath von Heintz hat auf die an ihn ergangene Frage, ob er seine Reichsrathwürde, Behufs einer Wahl in die zweite Kammer, niederlegen würde, verneinend geantwortet.

— Als Kandidaten für die Abgeordneten-Wahl in Augsburg sind von den beiden liberalen Vereinen die Herren Dr. Paur, Dr. Fischer, Dr. Widenmann und Volkhart ausgestellt.

— Das 3te bayer. Jägerbataillon, bisher dem Neckarkorps zugetheilt, kommt zur Besatzung nach Mannheim und wird unter den Befehl des G.-L. F. Thurn und Taxis gestellt. — Die Stadt Landshut soll vom 1. Okt. d. Jrs. an zur Residenz des Prinzen Adalbert bestimmt sein. Daselbst liegt der Stab des zweiten Kürassierregiments, dessen Inhaber der Prinz bekanntlich ist.

— Am 18. Juli wurde in dem Marktflecken Pfaffenhausen bei Mindelheim ein Fest abgehalten, wobei von 30 Geistlichen eben so viele Messen gelesen wurden, um des Himmels Segen zu einer günstigen Wahl für die Rechten und gegen die Linken zu erbitten. —

— Ueber die Entwaffnung von Schweinfurt berichtet die N. Würzb. Ztg.: Turner und Stadtwehr haben ihre Waffen abgeliefert, die Landwehr bis auf 11 Stück, die die Besitzer verloren oder an Freischärler verkauft zu haben sagen. Haussuchungen bei Mitgliedern des Bewaffnungsausschusses haben stattgefunden, jedoch ohne alles Resultat.* Die Ruhe wurde keinen Augenblick gestört. Eine Kompagnie vom 13. Regiment bleibt in Schweinfurt und wird dort einkasernirt.

— Das in Schleswig stehende bayerische Truppenkorps hat Befehl erhalten, unverzüglich nach Bayern zurückzukehren, sobald der von den Preußen einseitig und ohne Mitwirkung der Zentralgewalt für Teutschland geschlossene Waffenstillstand offiziell in den Herzogthümern verkündet sein wird.

— Dienstesnachrichten. Die Schul- und Kirchendienersstelle zu Humprechtsau, Landgerichts Windsheim, mit einem Einkommen von 223 fl. 44 kr., dann die Pfarrei Solnhofen, Dekanats Pappenheim, mit einem reinen Einkommen von 701 fl. 25¼ kr. sind erledigt.

— Wie man vernimmt, sind die Wahlen in den Landgemeinden des Kantons Speyer der überwiegenden Mehrheit nach im Sinne der „Rechten" ausgefallen; in der Stadt Germersheim zu ⅔ ebenso, zu ⅓ im Sinne der Linken; zu Neustadt ganz im Sinne der Linken, ähnlich zu Landau.

— In Frankenthal ist die Wahlmännerwahl ganz im Sinne der Linken ausgefallen. Unter den Gewählten befinden sich die früheren Abgeordneten Willich, Boye, Spatz, Stockinger und Heintz.

— Es ist nun doch Aussicht vorhanden, daß Rastatt ohne weiteres Blutvergießen sich ergeben werde. Die Belogerten haben sich zur Uebergabe bereit erklärt, wenn sie die Angabe, daß das ganze Land von den Rebellen geräumt sei, bestätigt finden. Zu diesem Zwecke bereisen zwei Deputirte aus der Festung unter preußischer Eskorte das badische Oberland.

— Die Summe von 20,000 fl., welche die württembergische Kammer der Abgeordneten der k. Regierung zur nothdürftigen alsbaldigen Ausbesserung der Volksschullehrergehalte mit 63 gegen 7 Stimmen anbot, ist von derselben zurückgewiesen!

— Laut Bundesrathsbeschlusses vom 16. Juli 1849 sollen die Hauptführer der badischen Revolution, worunter begriffen sind, die Mitglieder der provisorischen Regierungen und sonstige Behörden während des Aufstandes, die militärischen Chefs, andere Männer, welche von Einfluß waren, die noch näher bezeichnet werden; dann sollen noch mehrere, besonders benannte Männer, so wie alle Diejenigen, welche an dem Einfall nach Baden im September 1848 theilgenommen hatten, aus der Schweiz ausgewiesen werden.

— Nach dem „Journal de Geneve" ist G. Herwegh und G. Struve in Genf angelangt.

— Der Abgeordnete der zweiten Kammer in Braunschweig, Hollandt, stellte am 14. Juli den Antrag, daß die Kammer die Landesregierung auffordern möge, den Waffenstillstand mit Dänemark nicht anzuerkennen und den Schleswig-Holsteinern zur Fortsetzung des Krieges behilflich zu sein. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

— Von der Schleswig-Holstein'schen Statthalterschaft sind Gesandte an die Höfe von Berlin, München und Frankfurt abgeschickt worden, um bei den lezten beiden zu sondiren, ob sie sich nicht zur Fortführung des Krieges bestimmen lassen, bei dem ersten energischen Protest einzulegen. Nach München ist Regierungspräsident Franke als Gesandter bestimmt; auch an kleinere teutsche Höfe gehen Gesandte.

— Bei dem schmählichen Waffenstillstand mit Dänemark ist noch das Schönste, daß die Dä-

nen selbst, das Volk nämlich, ebensowenig damit zufrieden sein wollen, als das teutsche Volk. Das Volk in Kopenhagen soll fürchterlich aufgeregt sein — weil sie nicht wissen, ob auch die Friedens-Präliminarien günstig genug für Dänemark lauten! ! !

— Der preußische Staatsanzeiger theilt über das Bündniß der drei Könige amtlich mit: Beigetreten sind ihm Baden und Anhalt-Bernburg und zwar so, daß der Anschluß schon vollzogen ist. Förmlich erklärt haben ihren Beitritt: Hessen-Darmstadt, Weimar, beide Mecklenburg, Oldenburg und Nassau. Von Seiten Hessen-Kassels, der drei sächsischen Herzogthümer, Anhalt-Dessau und Köthen unterhandeln noch Bevollmächtigte in Berlin.

— Die Wahlen in Preußen bieten zur Zeit sehr viel Stoff zum Disputiren. Fast drei Viertheile der Urwähler haben sich der Wahl enthalten. Es ist dieß eine der großartigsten Demonstrationen, die je ein Volk unternommen; man kann sagar sagen, es ist eine friedliche Revolution; die meisten der nichtwählenden Urwähler sollen sich geäußert haben, sie wollten nicht helfen Deputirte machen, die, wenn sie nicht ministeriell gesinnt seien, wieder nach Hause geschickt würden.

— Das preußische berüchtigte Kaiser-Alexander-Regiment kam kürzlich aus Dresden, wo es so übel gehaust hatte, nach Berlin zurück. Alle Soldaten waren bekränzt, die Offiziere mit — Lorbeerkränzen geschmückt. Trauerflöre wären passender gewesen bei der Rückkehr aus einem Kampfe gegen teutsche Brüder und seien es auch Insurgenten gewesen!

— Aus Teplitz ist ein großes Flüchten der Badegäste; die Cholera hat sich plötzlich gezeigt und 4 — 5 Badegäste hingerafft.

— Nach Privatnachrichten aus Nagy Igmand und aus Pesth hatten die Magyaren bei Waitzen wieder einen verzweifelten Versuch gemacht, um sich durchzuschlagen, der aber nicht gelang.

— Die ungarische Armee hat sich in zwei Theile getheilt, der eine Theil operirt bei Komorn, Waitzen, Gran, unter Görgei, Klapka, Guyon; der andere Theil bei Szegedin im Banat und Siebenbürgen, unter dem Befehle von Dembinski, Bem, Perczel, Vetter, Becsey; Dembinski hat den Oberbefehl sämmtlicher ungarischen Truppen erhalten und ist Generalissimus. Damjanics mit dem Stelzfuße ist provisorischer Kriegsminister.

— Der aufgebotene Landsturm in Ungarn soll bereits 400,000 Mann zählen, wovon jedoch bis jetzt 150,000 Mann bewaffnet sind; der Ueberrest führt theils Knitteln, Hacken und dergleichen mit sich. —

— Die „deutsche konstitutionelle Zeitung" sagt unter Anderm über den ungarischen Krieg: Wenn es Bem gelingt, und es wird ihm jetzt nicht gar zu schwierig werden, sich nach den Küstenländern durchzuschlagen und bis nach Fiume zu kommen so findet er Leute, die sich ihm anschließen und die See liefert ihm alle ihre Schätze. Der Küstenbewohner wird nicht viel Politik machen, wenn ihm Gewinnst in Aussicht steht. — Wir werden bald erfahren, welchen Weg Bem für den ersprießlichsten hält.

— Man schreibt aus Rom, es sei bereits zum Zweikampf zwischen mehreren französischen und römischen Offizieren gekommen.

— Ein Friedenskongreß soll sich in den ersten Tagen des nächsten Monats in Paris eröffnen. Viele Amerikaner werden von Boston herüberkommen. Der Friedensagitator der vereinigten Staaten, Herr Bureitt und sein Genosse, der englische Prediger Richards, werden den Vorsitz führen.

Briefkasten-Revue.

1) Ein rührendes Gedicht „an Babettchen", das mit ungeheurer Schwülstigkeit die Worte im Reim hervorpampft: Schätzchen, Promenädchen, Babettchen wird, wenn es persönlich vorgetragen wird, seine Wirkung nicht verfehlen.

2) Anfrage, ob bei dem Schrannenpersonale keine Vorgesetzten seien und wenn es so ist, warum man selbiges so willkührlich handeln lasse?

3) Eine Aufforderung, eine große Frau und einen messingenen Leuchter betreffend, gehören nicht vor die Oeffentlichkeit.

4) Ein Institutlehrer ꝛc. ꝛc. scheint uns eine Mystification zu sein, denn das könnte man ja persönlich mit ihm abmachen.

5) Ueber das Betteln der sogenannten Handwerksbursche ꝛc. ꝛc. (Sehr wahr, wird nächstens in einem größern Artikel Berücksichtigung finden.)

6) Ein gewisser Hr. Professor scheint, wie ein Landtagsabgeordneter in einer frühern bayerischen Kammer, „Entdeckungen im Finanzwesen" gemacht zu haben, oder ist es vielleicht Ideenverbindung durch Magnetismus, die ihn regelmäßig jeden Mittag in der —straße mit einem sehr jungen Fräulein aus guter Familie zusammenführt. Ein täglicher Beobachter.

Anfrage. Wenn im 6ten Wahlbezirke nur 154 Urwähler ihre Stimmen abgegeben haben: wie konnte der Kommissär dieses Bezirkes, Herr Ley, nur irgend daran zweifeln, daß der mit 92 Stimmen gewählte Herr Döhlemann wirklich die Majorität der Wahlstimmen auf sich vereinigt hatte?

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers werden nachstehend näher bezeichnete Grundbesitzungen des Wirths Georg Liebermann von Kleinreuth h. d. V. hiermit dem öffentlichen Verkauf unterstellt:

1) Das Gut, Haus-Nro. 16 und 17 zu Kleinreuth h. d. V., wozu gehört:
   a) Das Wohnhaus Nro. 16, auf welchem die reale Wirthschaftsgerechtigkeit mit dem Schilde zum rothen Ochsen haftet,

nebst einem angebauten gewölbten Bierkeller,

b) das Nebenhaus, Haus-Nro. 17, frei im Hofraum dem Wirthshause gegenüber liegend,

c) eine gegen Mitternacht im Hofraum stehende Scheune,

d) eine an das Hofhaus Nro. 17 angebaute, massive Stallung auf 7 Stück Vieh,

e) ein massiv aufgeführter Backofen,

f) 2 Dezim. Wurzgärtlein, Pl.-Nro. 29b,

g) 21 Dezim. Acker hinter dem Stadel Pl.-Nro. 206.

h) das Gemeinderecht und

i) das Forst-, Streu- und Weiderecht, ersteres im Bezug von jährlich 3 Mäß Scheitholz, 2¼ Mäß Stöcken und 75 Bund Wellen und zusammengewerthet auf 3025 fl.;

2) 2 Tagwerk 0'9 Dezimalen Acker, die Vogelheerdäcker in der Steuergemeinde Kleinreuth h. d. V., Pl.-Nro. 206½ a, b, c und d, geschätzt auf 1100 fl.;

3) — Tagw. 54 Dezim. Aecker an der Lohengasse in der Steuergemeinde Kleinreuth, Pl.-Nro. 241, geschätzt auf 300 fl.;

4) 1 Tagw. 14 Dezim. Wiese im Espan in der Steuergemeinde Großreuth h. d. V., Pl.-Nro. 778 und 811, geschätzt auf 300 fl.

Es wird deßhalb zur Aufnahme von Kaufsangeboten Tagsfahrt auf

Mittwoch, den 29. August, Nachmittags 3 Uhr,

im Wirthshause des Liebermann zu

Kleinreuth h. d. V.

anberaumt und besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die nähere Beschreibung der Verkaufsgegenstände, sowie deren Belastungsverhältnisse täglich aus dem in der Gerichtsregistratur offen liegenden Schätzungsprotokolle ersehen werden können, die näheren Kaufsbedingungen im Termin selbst bekannt gegeben werden und der Zuschlag nach den treffenden Bestimmungen des Hypothekengesetzes und der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgt.

Nürnberg, den 13. Juli 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buseck.

Zu vermiethen. In der Markgrafengasse ist zur ebenen Erde eine **Wohnung** für eine stille Familie auf ein halbes Jahr zu einem sehr billigen Preis zu verlassen und sogleich zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen bei

Isaak Dausinger.

Zu vermiethen. In Nr. 216 (II. Bzrks.) ist ein großer **Boden** nebst **Keller** zu vermiethen.

Bürgerverein.

Mittwoch Abends 8 Uhr: Versammlung.

Verkauf. Ein **Verschlag** mit zwei Glasfenstern ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Kapitalgesuch. Bis Ziel Laurenzi sucht Jemand **1200 fl.** gegen hinlängliche Sicherheit. Näheres im Komtoir.

Pfarrgarten.

Heute gewöhnliche **Produktion.**

Eingetretener Hindernisse wegen können die angekündigten Solo-Piecen diesesmal nicht vorgetragen werden. Gge. Barfus.

Die Vorgeher des Rothschmidtsgewerbes in Nürnberg

erstatten **aus Auftrag** ihrer durch Brand der Rothschmidtdrechselmühlen **gänzlich** verunglückten Mitmeister für die in der Stadt Fürth angeordnete Sammlung und die deshalb eingegangenen und durch den dortigen Handelsvorstand übermachten Beträge von 94 fl. 24 kr. ihren verbindlichen Dank.

Möge die Vorsehung Sie Alle vor ähnlichen unglücklichen Fällen bewahren, uns aber Gelegenheit geben, bei freudigen Ereignissen Ihnen dienen zu können.

Nürnberg, den 20. Juli 1849.

Die Vorgeher:
J. P. Dumbeck.
J. J. Pabst.
M. Schreyer.

Verkauf. Acht Stück sogenannte welsche **Hühner** sind zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Eine gesezte Person, welche im Nähen, Stricken, Bügeln bewandert ist und französisch spricht, wünscht als **Kinderfrau** unterzukommen. Näheres im Komtoir.

Zu vermiethen. In meinem Hofhause ist bis kommendes Ziel eine kleine, heitere **Wohnung** zu vermiethen. G. H. Hausel,
Alexanderstraße Nr. 298.

Anzeige. Bei Helm in der Neuengasse sind blaue **Kartoffeln** und **Kornstroh** zu haben.

Mittwoch 25. Juli, Vormittags 9 Uhr:

Oeffentliche Sitzung

der Gemeindebevollmächtigten.

Der Vorstand.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 118.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 25. Juli 1849.

Der dänische Waffenstillstand.

Schon das Wort, der Gedanke daran schon muß jedem wackern Teutschen tief in die Seele schneiden, ihn mit Schmerz und — Ekel erfüllen, mit Ekel vor einer Welt, die so reich an Wesen ist, welche Alles, was sie thun und lassen, nur aus Konvenienz — aus Beobachtung kleinlicher, entwürdigender Gebräuche thun, und so arm an solchen, welche, wahrhaft edel, nur das was groß in ihnen lebt, das Urbild von Rechtssinn, das jeder Mensch, wenn auch tief vergraben, in sich trägt, zur Geltung bringen wollen, die nur ihrer eigenen, tiefen, innern Ueberzeugung und dem Prinzip des ältesten, des Menschenrechtes, ihre Zunge, ihren Geist, ihren Arm leihen. Es gibt Menschen, die es darin zur Virtuosität gebracht haben, in dem steten Anblick ihrer eigenen Nichtigkeit alles, was schön und edel ist in den Staub herabzuwürdigen, welche, um, wie die Mücken, stets um das Licht, wofür sie Fürsten und Throne halten, herumschwärmen zu können, ihre eigene geistige Freiheit weit hinwegwerfen und den krankhaften, dunstigen Geist sich einimpfen, der an Höfen geliebt wird — und diese Männer, Diplomaten nennt man sie, sind es, welche über das Schicksal ganzer Völker entscheiden, solche Männer sind es auch, welche diesen schmachvollen Waffenstillstand an's Tageslicht brachten. Scham kennen solche Leute nicht, denn sonst müßte der erste grasse Aufschrei der teutschen Nation, ob solcher Schmach, ihnen ein ganzes Höllenfeuer von Scham in's Gesicht getrieben haben, ihr weißes, zu Eis erstarretes Insektenblut müßte zu Purpur geworden sein, dessen staatsgefährliche Farbe ihnen den Schreck der Verzweiflung eingejagt hätte. — Diese Leute sind es, welche sagen: Fürsten dürfen jetzt nicht gegen Fürsten kriegen, sie dürfen jetzt nur gegen ihre eigenen Völker kriegen! dieß werden diese Herren auch dießmal bedacht haben; es ist nicht schön, wenn Verwandte prozessiren, noch weniger, wenn sie sich prügeln, so werden sie gedacht haben, die Herrn Diplomaten, —und die Fürsten sind ja alle verwandt! — Aber geheime Verbindungen sind ja doch verboten —geheime Verbindungen, durch welche man gleichmäßige Gesinnungen in einer größern Anzahl von Menschen hervorzubringen sucht! und die Diplomaten haben doch solche geheime Verbindungen unter sich! Aber ist denn das nicht Hochverrath? Nicht Hochverrath ihr Diplomaten, wenn ihr geheime Verbindungen unterhaltet? Nicht Hochverrath, wenn ihr in großer Anzahl geheime Pläne schmiedet? — Seht, wie sie zittern bei dem bloßen Wort, bei dem bloßen, leisen Berühren dieses Wort's. O über die Feiglinge! Das Schicksal ganzer Nationen liegt in ihrer Hand; über Krieg und Frieden erdreisten sie sich zu entscheiden und mit diesem Wort kann man sie bis an's äußerste Ende der Welt jagen! — Doch seid getrost diesesmal, denn dieser Waffenstillstand ist ja kein Hochverrath, wie Ihr ihn fürchtet, er ist ja nur ein Hochverrath am Volke, an der Ehre der Nation und was liegt euch daran; wenn euch nur ein einzig huldreich Lächeln vom Throne herab trifft, dann seid ihr wieder tausendfach bezahlt für alle die Flüche, die von unten herauf in eure Ohren gellen, weil ihr einem Theile aus der ganzen Nation, seinen Namen, seine Ehre, sein Vaterland nahmt — und in welchem Augenblicke nahmt!? — Ihr habt die teutsche Nation zu einem Kinderspott herabgewürdigt! Ihr! Und doch sind auch bei Euch Leute, welche vom einigen, freien Teutschland so unbefangen sprechen, als bestünde es schon seit Jahren! O man könnte Bücher voll schreiben über solche Frechheit — doch einstens kommt die Zeit, wo sie zur Erde niederschmettern werden diese Götzen, mit dem Rufe: Auch ich half einst mein Vaterland verrathen! Und sie werden eben so wenig Gnade erhalten, als sie jetzt ihrem armen verblutenden Vaterlande Gnade gaben. W.

Vermischte Nachrichten.

Man behauptet jetzt in München in wohlunterrichteten Kreisen, daß das österreichische Kabinet nicht mehr abgeneigt sei, sich einem teutschen Volkshause mit den Vertretern der öster-

reichisch-teutschen Länder anzuschließen. Es scheint, als habe die Betrachtung der Schwierigkeiten im eigenen Kaiser-Staate, die sich in Italien, in Ungarn, in Kroatien und selbst in Galizien der Zentralisation unter Einer Verfassung und Verwaltung entgegenstellen, das österreichische Ministerium den bayerisch-teutschen Vorschlägen geneigter gemacht. Oesterreich verlangt jezt, daß das Volkshaus des Parlaments aus den Wahlen der Ständekammern aller berechtigten Mitglieder des zukünftigen teutschen Bundesstaates hervorgehen solle, damit kein feindseliger Gegensatz zwischen den Landes- und teutschen Reichsständen sich bilde, vielmehr eine enge Verbindung eintrete. — Der Senat der Universität hat sämmtliche Pfälzer Studenten, welche ohne Rektorats-Erlaubniß von München in ihre Heimath gereist sind, gleichviel, ob dieselben an dem Aufstande Theil genommen, oder nicht, auf Antrag des Rektor magnificus mit der Relegation bestraft.

— Bayern und Württemberg haben sich in der teutschen Frage nach nicht verständigt: die württem. Regierung hält sich überhaupt nicht für berechtigt, ohne Zustimmung der Volksvertretung eine so hochwichtige Frage zur Erledigung zu bringen. (A. Anz.)

— Der Abgesandte der schleswig-holsteinischen Statthalterschaft Hr. Präsident v. Franke ist am 20. Juli in München eingetroffen und hatte am 22. u. 23. Unterredungen mit den Ministern. Dieselben sollen Hrn. v. Franke sehr freundlich empfangen haben, ob aber seine Sendung ihren vollen Zweck erreicht, möge vorerst dahin gestellt sein. Wahrscheinlich wird man dem Herrn Abgesandten, wie zu hoffen steht, bedeuten, daß, wenn die provisorische Zentralgewalt den preussisch-dänischen Waffenstillstand nicht anerkennt und zur Fortsetzung des Kriegs geneigt sei, Bayern, wie es seine Pflicht heischt, der Zentralgewalt die hiezu verlangte Unterstützung an Truppen rc. nicht versagen würde; da man am Hofe noch immer behauptet, daß man es mit der Zentralgewalt hält, so wird man kaum eine andere Antwort ertheilen können. —

— Es wird versichert, daß Bayern nicht seine Zustimmung zu den von Preussen mit Dänemark abgeschlossenen Traktaten ertheilt hat.

— Bei der gestern in Nürnberg stattgehabten Abgeordnetenwahl erhielten die größte Majorität Herr Dr. Morgenstern von Fürth und Herr Lehrer Tröger von Nürnberg.

— In Erlangen wurden als Abgeordnete zur Kammer gewählt: Herr Bürgermeister Langguth, Herr Krämer von Doos, Herr Studienlehrer Dr. Baier von Erlangen und Herr Rothgerbermeister Uttich von Bamberg.

— Auf eine Protestation der Staatsdiener in Fürth, bezüglich der Einquartierung, die sie bis jezt zu tragen hatten, erfolgte ein Regierungsrescript, gemäß welchem die Beamten des Staates von aller Einquartierung so lange frei sind, bis die Mannschaft bei den Bürgern nicht untergebracht werden kann, da die Einquartierung als eine Art Frohndienst betrachtet wird. — Also der Beamte mit seinem fixen Gehalt ist von solchen Lasten frei — nur der Bürger, weil es ihm zur Zeit so gut geht, darf sein bischen Habe mit den Soldaten theilen. — Gott vergeb' es denen, die solche Gesetze aufstellen.

— Die Kissinger Kurliste vom 15. Juli zählt 1509 Kurgäste.

— Es wird berichtet, daß die beiden Generalmajore Dambaer und Pfretzschner von Seite des k. Kriegsministeriums zu strengster Verantwortung über ihr Verhalten bei den lezten Vorfällen in Franken und in der Pfalz aufgefordert wurden, indem beiden der Vorwurf des Mangels an Energie, dem subordinationswidrigen Benehmen ihrer Untergebenen gegenüber, gemacht werden zu wollen scheint.

— Von Seite des Reichsministeriums ist der Generalmajor Eberle als Reichskommissär an die Schweizer Bundesregierung geschickt worden, um Namens der Reichsgewalt die Auslieferung der — von den auf das Schweizergebiet geflüchteten badischen Revolutionstruppen abgelegten — Waffen rc. zu verlangen.

— Die Nichtbeachtung des die Schließung der öffentlichen Spielbanken in ganz Teutschland anbefehlenden Reichsgesetzes vom 20. Januar d. J. Seitens der Spielpächter hat überall eine nicht geringe Entrüstung hervorgerufen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, soll die Zentralgewalt beabsichtigen, an einem der nächsten schönen Sommermorgen den Herren Blanc in Homburg und Chabert in Wiesbaden einen Besuch von Reichstruppen auf dem Exekutionswege abstatten und dieselben durch eine Anzahl mit dem gehörigen Werkzeuge zur Zerstörung der grünen Tische ausgerüsteter Pioniere begleiten zu lassen. (Und Kissingen?)

— Wie man aus Kuppenheim vernimmt, ist der Prinz von Preußen bei dem Belagerungskorps vor Rastatt eingetroffen. Man sieht entscheidenden Ereignissen entgegen. Was die unter preußischer Eskorte nach dem Oberland abgegangenen Parlamentäre der Belagerten betrifft, so meldet die „Freiburger Zeitung" deren Ankunft in Freiburg und Weiterreise nach der schweizerischen Gränze.

— Das „Frankfurter Journal" schreibt unterm 19. Juli: „Um das so weit zu Ende geführte Werk der Pacifikation Badens auch für die Dauer zu garantiren und die jezt dort herrschende Ruhe vor anarchischen Rückfällen zu bewahren, wird, wie man aus guter Quelle ver-

nimmt," ein preußisches Armeekorps von 30—36,000 Mann für mehrere Jahre dort verbleiben und im Lande vertheilt werden. Die Krone Preußen hat demnach eine Mission übernommen, welche eigentlich dem Reichsministerium zustehen und von diesem geleitet werden müßte. Die badischen Truppen anbelangend, so sollen diese außerhalb des Bereiches ihres engeren Vaterlandes, wie man sagt, in Westphalen, reorganisirt werden. Ob die Bundesfestung Rastatt nach der nahe bevorstehenden Uebergabe oder Einnahme derselben gleichfalls ausschließlich durch preußische Militärkräfte oder durch gemischte Bundestruppen besezt werden dürfte, muß vorläufig noch dahin gestellt bleiben."

— Schleswig-Holstein macht sich auf alle Weise wehrhaft. Um Dänemark schlimmsten Falls auch zur See angreifen zu können, wird die „Gefion" auf der Rhede von Eckernförde reparirt; 50 bis 60 Schiffszimmerleute arbeiten Tag und Nacht daran, das Schiff in brauchbaren Zustand zu setzen, und es wird nicht lange währen, so wird es neuerstanden in die offene See gehen können. So gut wie sich Rom im Kriege mit den Karthagern, Nordamerika, Griechenland und andere Staaten mitten im Kampfe eine Seemacht schufen, warum sollten wir es nicht, warum sollte es Teutschland nicht können, Teutschland mit seinen großen Mitteln.

— Die Lage des russischen Korps um Debreczin kann, heißt es in dem Schreiben eines österreichischen Offiziers in der „K. Zeitung", eine bedenkliche werden, weil bei einem zwei- bis dreitägigen Regen diesen Truppen Niemand in die Theißsümpfe Unterstützung nachsenden kann. Um Debreczin aber wohnen die Jazygen und Cumanen, der Kern und Hauptstamm des fanatischen Urmagyarenthums.

— Troß allen Siegesberichten der k. k. vereinigten Armeen in Ungarn, welche jeden Tag die Ungarn aufgerieben sein lassen, wird doch der neue Generalissimus Haynau auch schon wieder mit scheelen Augen angesehen, weil er — Mißgeschick hat, und soll durch den Feldzeugmeister Ritter v. Heß ersezt werden. Also Mißgeschick! sonderbar ist nur das Eine, daß die Siegesberichte von diesem Mißgeschick gar nichts erwähnen, sondern stets nur von kompletten Siegen über die Ungarn! O sancta veritas!

— Höhere russische Offiziere machen über die Bestimmung der enormen Heeresmacht, die sich selbst aus dem äußersten Norden und Osten des Kaiserreichs gegen Westen zieht, gar kein Hehl; sie erklären offen, daß der Czar auf die Besiegung Ungarns sich gar nicht beschränken werde, vielmehr habe er die Absicht (?), in Teutschland Ordnung zu schaffen und dann in Frankreich die Monarchie wieder herzustellen (?).

— Durch das vor Venedig herrschende Lagunen-Fieber sollen täglich 130 Mann kampfunfähig werden.

— Die Allg. Ztg. hat Briefe aus Rom bis zum 16. Juni: Die Restauration wurde am 15. verbrieft und versiegelt. Feierliche Erklärung der Wiedereinsetzung des Papstes, Entfaltung der gelbweißen Flagge, 101 Kanonenschuß, Truppenparade, Beleuchtung der Peterskuppel, Illumination. Die Römer sahen theilnahmlos zu.

— Der Präfekt von Straßburg machte bekannt, daß allen Flüchtlingen aus dem Großherzogthum Hessen, mit Ausnahme von Zitz, Bamberger, Schütz und Blenker, die Rückkehr in ihr Vaterland gestattet sei, und ladet sie ein, ihre Geleitscheine auf der Präfektur abzuholen.

Bewerbungen.

Wallner, Johannes, von Harburg, um eine neue Weberkonzession.

Cohn, Salomon, Konditor von hier, um eine Spezereihandelskonzession.

Schulten, Johann Paul, von hier, um eine Färberkonzession.

In den hiesigen Gemeindeverband wurden aufgenommen:

Thurnau, Joh. Herrmann Carl, von Hamburg, als Bürger und Drechslermeister.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird im Wege der Exekution das Köblergütlein des Steinbrechers Martin Weiß von Lausamholz, bestehend in

1) einem Wohnhause, welches 48 Schuh lang, 32 Schuh tief, ein Stockwerk hoch, von gemischter Bauart und einfach mit flachen Ziegeln gedeckt ist. Dasselbe enthält zur ebenen Erde 2 heitzbare Zimmer, 2 Kammern, 2 Küchen, 2 Vorplätze und eine Stallung auf 3 Stück Vieh; unter dem Dache eine Wohnung, bestehend aus 1 heitzbaren Zimmer, 2 Kammern, 3 Dachkämmerlein, einem Vorplatze und ober demselben einem Boden;
2) einer dem Wohnhause angebauten Stallung, welche 31 Schuh lang, 10 Schuh tief, ein Stockwerk hoch, ganz massiv und einfach mit Ziegeln gedeckt ist, dieselbe enthält auch einen kleinen Boden und ist auf 6 Stück Vieh eingerichtet;
3) einer Scheune, 31 Schuh lang, 26 tief, ein Stockwerk hoch, von Fachwerk erbaut und einfach mit flachen Ziegeln gedeckt. Dieselbe enthält eine Dreschtenne, einen Barrentheil und unter dem Dache 2 aufeinander stehende Böden;
4) einem Hofraume mit einem kleinen Wurzgärtchen, 20 Dcz. groß;
5) einem Schöpfbrunnen;

6) dem Gemeinde- und Waldrecht; handlohnbar zum 15ten Gulden, mit jährlichem 15 kr. Erbzins belastet, zehntfrei, assekurirt mit 800 fl., geschätzt auf 1300 fl.;

7) 43 Dezimalen Wiese, die Feldwiese genannt, in der Laufamholzer Flur, grundbar dem Herrn Georg Wilhelm und Jakob Gottlieb Wilhelm Freiherr v. Löffelholz in Nürnberg und gibt dahin in allen Besitzveränderungsfällen den 10ten Gulden Handlohn und jährlich 30 Kreuzer Erbzins, geschätzt auf 175 fl.;

8) 3 Tagwerk 49 Dez. Feld, der Seeacker genannt, gleichfalls in der Laufamholzer Flur, grundbar den Obigen und gibt dahin in allen Besitzveränderungsfällen den 10ten Gulden Handlohn, dann jährlich 4¾ Metzen Nürnberger oder 3¼ Seidel Münchner Maß Korngilt, geschätzt auf 250 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Termin anberaumt auf

Montag den 20. August,
Nachmittags 3 Uhr,

im Kettler'schen Wirthshause zu **Laufamholz**, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 §. 98 bis 101 erfolgt. Die Strichbedingungen und nähere Beschreibung des Guts können täglich bei Gericht eingesehen werden.

Nürnberg, den 10. Juli 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette.

Zu vermiethen. Nächst der Eisenbahn, Nro. 312 m., ist der obere **Stock**, bestehend in 4 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, 2 Küchen, 2 Keller- und 2 Bodenabtheilungen, mit einem verschließbaren Vorplatz, von Ziel Walburgi 1850 an, im Ganzen oder theilweise, mit einer Remise zu vermiethen.

Zu verkaufen. Ein **Wohnhaus** mit **Schmiede**, dann der Werkzeug dazu, Alles im besten Zustande, ist täglich zu verkaufen. Von wem? sagt die Redaktion.

Verkauf. Ein **Verschlag** mit zwei Glasfenstern ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. Acht Stück sehr schöne welsche **Hühner** sind zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Offerte. Ein solides Mädchen kann das **Kleidermachen** erlernen. Bei wem? sagt die Redaktion.

Turnerbund.

Heute, Mittwoch den 25. Juli:

Generalversammlung.

Anfang 8 Uhr.

Der Turnrath.

Kapitalverleihung. 6 — 700 fl. sind vom nächsten Ziel an zu verleihen. Bei wem? sagt die Redaktion.

Verkauf. Eine **Uniform** für einen Landwehrmann, nebst **Tschako**, ist billig zu verkaufen in Nro. 69 in der Heiligengasse.

Zu vermiethen. Im Wieland'schen Hause ist eine schöne, trockene, ganz gut heizbare **Wohnung**, bestehend aus Stube, 2 Kammern, (wovon eine mit einem Ofen versehen werden kann) Küche, Boden und Keller zu vermiethen und sogleich oder in den nächsten Zielen zu beziehen. Auch könnte ein Miethvertrag, auf so lange man will, gemacht werden.

Gesuch. Es wird auf die Dauer von 6 — 8 Wochen, vielleicht auch für länger, zur Wartung und Pflege eines kranken Kindes, das sie an die Luft zu führen oder zu fahren hat, ein solides **Mädchen** in Dienst zu nehmen gesucht, welches jedoch sogleich eintreten müßte. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch. Ein ordentliches **Mädchen**, welches auch mit Kindern umzugehen weiß, wird bis nächstes Ziel Laurenzi in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 124 (II. Bzrks.) sind zwei **Zinse** zu vermiethen, wovon der eine bis Ziel Allerheiligen, der andere bis Lichtmeß 1850 bezogen werden kann.

Zu vermiethen. Im Nro. 163 in der Mohrenstraße ist ein großer und ein kleiner **Zins** zu vermiethen.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn
vom 15. bis 21. Juli. 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	15.	Juli	2407	Personen	258	12
Montag,	16.	„	1237	„	131	36
Dienstag,	17.	„	1097	„	117	57
Mittwoch,	18.	„	1080	„	116	57
Donnerstag,	19.	„	1281	„	136	9
Freitag,	20.	„	1119	„	122	33
Sonnabend,	21.	„	962	„	102	48
			9183	„	986	12

Geldkurse. Neue Louisdor 11 fl. 7 kr., Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr., Holl. 10 fl.-Stücke 10 fl. 6 kr., Rand-Duk. 5 fl. 40 kr., 20 Fr.-St. 9 fl. 39 kr., Souvd'or 16 fl. 15 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 119.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 27. Juli 1849.

Vermischte Nachrichten.

Wahlresultate zur Kammer der Abgeordneten: In München wurden gewählt: Bürgermeister Steinsdorf, Freiherr v. Lerchenfeld und Minister von der Pfordten. Ersatzmänner: Bierbrauer Sedlmaier, Graf Hegnenberg-Dux, Oberappellationsrath Gombart. In Vorstadt Au bei München: Graf Hegnenberg-Dux, Landrichter v. Geßler, Stadtschreiber Moser. (Männer des Zentrums.) In Ansbach wurden gewählt: Bürgermeister Meier von Ansbach und Gastwirth Herrlen von Windsheim, beide vom linken Zentrum der aufgelösten Kammer; dann im zweiten Skrutinium: Stadtpfarrer Schnizlein, entschieden teutsch und liberal. In Bamberg: Gastwirth Bezold von Gößweinstein, Advokat Burkart, Dr. Rauch, Redakteur der Bamberger Zeitung, und Bürgermeister Schönfelder von Forchheim, alle von der konstitutionell-monarchischen Partei. In Lichtenfels: Fillweber von Kronach und Amschler von Sassendorf, beide von der Linken der aufgelösten Kammer. In Neustadt a. A.: Posthalter Stöcker von Langenfeld, Rothgerbermeister und Magistratsrath Beer von Neustadt, und Gutsbesitzer Krämer von Uttenhofen, alle drei von der Linken der aufgelösten Kammer. In Regensburg: Großhändler Neuffer von dort, Dr. jur. Rudhart von dort, beide konstitutionell-monarchisch und Oekonom Hamminger von Aukofen, Demokrat. In Würzburg: Advokat Kirchgeßner, Seifensieder Köhl, Professor Narr und Dr. Schmidt, alle von der demokratischen Partei. In Dinkelsbühl: Bürgermeister Hensolt von Gunzenhausen, Ortsvorsteher Schäfer von Feuchtwangen, beide Mitglieder der aufgelösten Kammer. In Amberg: Professor der Theol. Stadelbauer von München, Stadtschreiber Hermann zu Weiden, beide vom rechten Zentrum der aufgelösten Kammer. In Herzogenaurach: Herr Prell von Bamberg. In Augsburg erlitt die liberale Partei eine Niederlage, es wurden gewählt: Badinhaber Gresser von Krumbach, Bürgermeister Forndran, Dompropst Allioli, Advokat Paur von Augsburg, lezterer ehemaliges Mitglied des Zentrums in Frankfurt. In Kaufbeuren: Pfarrer Boos von Ingenried, Gemeindevorsteher Högg von Türkheim, Gemeindevorsteher Gschwender von Oberdorf, sämmtlich Konservative. In Weilheim bei München: Bierbrauer Doppelhammer aus Tölz, Professor Döllinger, Oberappellationsgerichtsrath Hopf und Landrichter Pitzner in Starnberg, der erste und der lezte gemäßigt liberal, die beiden andern ultramontan. (Hier wurde auch als Ersatzmann der bekannte Dr. Sepp gewählt.) In Landshut: Pfarrer Westermeier, Gerichtshalter Hirschberger, Professor Lassaulx, sämmtlich von der Rechten. Von der Dillinger Wahl ist bis jezt bekannt: Bürgermeister Förg von Donauwörth, von der Rechten. In Cham: Landrichter Deml von Waldkirchen, Gutsbesitzer Rabl, beide vom rechten Zentrum. In Eichstädt: Bürgermeister Rar, Gerichtsarzt Koller von Beilngries, Domkapitular Thinnes, der Erste und der Lezte vom rechten Zentrum der aufgelösten Kammer, der Dritte konservativ. In Neumarkt (Oberpfalz) Pfarrer Wolfheimer von der Rechten der aufgelösten Kammer, Bierbrauer Burk und Oekonom Braun, beide von derselben Richtung. In Neunburg v. W.: Handelsmann Wifling, vom rechten Zentrum der aufgelösten Kammer, Handelsmann Wenkler von Vohenstrauß, konstitutionell-monarchisch. In Neuburg a. d. D.: Appellationsgerichtsdirektor Breitenbach, konservativ, Fischer von Monheim u. Fürst Wallerstein, beide von der Linken. In Passau: Landrichter Fink, Domkapitular Schmid, beide dem rechten Zentrum zugethan. In Schweinfurt: Lehrer Christoph, Kaufmann Reinhard, Gastwirth Walz, alle von der Linken. In Straubing: Appellationsgerichtsdirektor Heigl, Pfarrer Westermeier, Pfarrer Kronberger, alle drei wahrscheinlich konstitutionell-monarchisch.

— In München ist eine Adresse an den Reichsverweser öffentlich zur Unterschrift aufgelegt, in welcher unter Anerkennung seiner Verdienste um das Vaterland die Hoffnung ausge-

sprochen ist, daß er von der obersten Leitung der teutschen Angelegenheiten nicht zurücktreten, sondern Teutschlands Interessen auch ferner wahren werde.

— Der in Augsburg zu bildende „Zentraluntersuchungs-Gerichtshof" soll, wie verlautet, alle diejenigen Bayern vor seine Schranken ziehen, welche „die Reichsverfassung auf dem Wege des Komplotts und mit bewaffneter Hand einzuführen versucht." Wäre es nun nicht recht und billig, daß vor diesen Criminalhof auch diejenigen gestellt würden, welche durch hinterlistige Ränke und zu selbstsüchtigen Zwecken das Zustandekommen der Reichsverfassung verhindert haben? Das sind jedenfalls die noch schlechteren Patrioten. (A. Anz.)

— In den Städten Nördlingen, Wemding und der Umgegend hat am 20. ds., Nachmittags, ein furchtbarer Wettersturm gehaust. Hühnereiern ähnliche Schloßen haben nicht nur an den Feldfrüchten großen Schaden gethan, sondern auch alle Fensterscheiben zertrümmert. Die ältesten Leute konnten sich keines solchen Wetters erinnern, das in einer halben Stunde manche Hoffnung des Landmanns vernichtete.

— Neustadt a. d. A., den 24. Juli. Die heute hier stattgefundene Wahl für die Kammer fiel ganz erwünscht für das Volk aus. Unter 196 Wahlmännern wurden die drei braven Demokraten: Herr Moritz Stöcker, Posthalter zu Langenfeld, mit 147 Stimmen, Herr Valentin Beer, Magistratsrath dahier, mit 145 Stimmen, und Herr Krämer, Gutsbesitzer zu Uttenhofen, mit 128 Stimmen, wieder gewählt. Stöcker ist eines der ältesten Mitglieder der Kammer, stets war er felsenfest, wo es galt, die Rechte und Freiheiten des Volkes zu vertreten, deshalb Ehre und Dank seinen Wählern. Zum Zeichen der Freude über die glücklich gelungene Wahl erscholl ein donnerndes „Bravo," als die Namen der drei wackern und treuen Kämpfer um die Rechte des Volks abgelesen wurden. Glück ihnen und Segen auf ihrem wichtigen Gang des Rechts und der Wahrheit für das Volk, resp. für das Wohl desselben! Möge diese Wahl nicht abermals vergeblich sein!

— Das an der badischen Gränze aufgestellt gewesene Beobachtungskorps hat dem Lande Württemberg 250,000 fl. gekostet. —

— Die zwei Parlamentäre von Rastatt, welche unter preußischer Eskorte das Land bereisten und sich vergewisserten, daß alle Insurgenten aus dem Lande Baden fort seien, sind wieder nach Rastatt zurückgekommen, doch wird dasselbe nichts destoweniger nicht kapituliren, da die Fremdenlegion dort dem Ausschlag gibt und nichts von Kapitulation wissen will. — Nach den neuesten Nachrichten hat Rastatt am 23. Mittags doch auf Gnade und Ungnade kapitulirt. Die Truppen, die es vertheidigt haben, sind einstweilen in die Kasematten gebracht worden.

— Die Basel. Ztg. widerspricht der vom Schw. Merk. gebrachten Nachricht, daß alles im Großherzogthum Baden liegende Schweizergut, namentlich die Fabriken im Wiesenthal und die angelegten Kapitalien, mit Beschlag belegt worden sei, als gänzlich unbegründet.

— Die Statthalterschaft von Schleswig-Holstein hat eine Zirkularnote an sämmtliche teutsche Regierungen erlassen, worin sie die Lage der Verhältnisse der Herzogthümer aufs Genaueste darlegt und den Beistand der Regierungen beansprucht. — Zugleich erließ das Kriegsdepartement des Landes einen Aufruf, worin sie die 26 bis 30jährige Mannschaft der Herzogthümer einberuft, sowie alle waffenfähigen Männer auffordert sich zum Dienste des Vaterlandes zu melden.

— Die Landesversammlung von Schleswig trat einstimmig dem Vorschlag der Statthalterschaft gegen den Waffenstillstand bei. Wir stehen also wieder da, wo wir nach Abschluß von Malmö gestanden. Nur daß diesesmal die Dänen die Blokade nicht aufheben werden, bis die Bedingungen in Erfüllung gegangen.

— Nach der „teutschen Reichszeitung" ist die Bestürzung über den Inhalt des Waffenstillstands-Vertrags sogar im preußischen Heere allgemein und „selbst Herr von Prittwitz habe sich eines Staunens nicht erwehren können." — Wie kampflustig, sagt der Schleswiger Berichterstatter des „Hamburger Korrespondenten", unsere verheiratheten Soldaten, die Reservisten, sind, bezeugt der Umstand, daß sich vor einigen Tagen nicht weniger als 400, statt benöthigter 180 Mann in Eckernförde sofort meldeten, als die Aufforderung erging, daß sich diejenigen anmelden möchten, welche etwa freiwillig die in Jütland stehenden Bataillone ergänzen wollten.

— Wie stolz die Dänen durch ihren Sieg bei Fridericia geworden sind, kann man daraus ersehen, daß sie einen churhessischen Offizier, welcher als Parlamentär abgeschickt wurde, um sich zu erkundigen, ob in Fridericia vielleicht Mangel an Aerzten sei, nicht durch die Vorpostenkette ließen und ihm ganz kurz zu verstehen gaben, daß sie sich auf gar nichts einließen.

— Die Frechheit der dänischen Regierung scheut sogar die Lächerlichkeit nicht. Der König von Dänemark erließ unterm 11. eine Proklamation an das Heer, in welcher der nächtliche Ueberfall bei Fridericia, bei welchem 20,000 Dänen gegen 7000 Holsteiner standen und der nach offiziellen Berichten die Dänen über 1800 Mann kostete, als ein Sieg bezeichnet wird, der stets einen ehrenvollen Platz in der Geschichte einnehmen wird. Das ist wirklich die Marktschreierei bis zum Ekel getrieben.

— Nach einer glaubhaften, aber nicht verbürgten Mittheilung hat zwischen unsern Truppen und den Dänen neuerdings ein Treffen vor Fridericia stattgefunden, in Folge dessen Leztere aus den Schanzen vertrieben und in die Festung hineingeworfen worden sind, wobei sie an Todten etwa 20 und an Verwundeten circa 30 Mann verloren haben sollen.

— Die Belagerung von Fridericia ist als beendet anzusehen; denn Oberst Richter von Rendsburg hat den gesammten Belagerungspark von Hadersleben zurückgeholt und dafür eine halbe Feldartilleriebrigade dahin gebracht, welche nach dem Norden weiter vorgeschoben werden soll.

— Dem Vernehmen nach sind die hannover'schen Truppen in Schleswig-Holstein zurückberufen.

— Ein unverbürgtes Gerücht läßt die in der Ostsee befindliche russische Flotte 12,000 Mann Landungstruppen an Bord haben.

— Ungarischer Kriegsschauplatz. Jezt klärt sich mit einemmale das Mißgeschick, das den Feldzeugmeister Haynau von seinem Posten in Ungarn vertreibt, auf: Görgei hat sich zwischen den Oesterreichern und Russen durchgeschlagen und sich mit Dembinski vereinigt. Bem hat den siegreichen Banus Jellacic bis nach Ruma, über der türkischen Gränze, zurückgeschlagen, hat mit 50,000 Mann den Franzenskanal überschritten und die Festung Peterwardein besezt. Der von Kossuth aufgerufene, fanatisirte Volkskreuzzug zieht sich ebenfalls gegen Süden und so wird die Macht der Ungarn im Süden auf 100,000 Mann angegeben. — Am 1. wurde die Festung Arad von den Ungarn entsezt, die österreich. Besatzung mußte bei ihrem Abzuge schwören, 6 Monate lang gegen die Ungarn nicht zu kämpfen; es befanden sich dort 65 Kanonen und 1500 Gewehre. — In Komorn blieb, nachdem sich Görgey durchgeschlagen, nur eine Besatzung von etwa 6000 Mann unter Klapka zurück, um die Schanzen von Aks zu vertheidigen. — Die magyarischen Schaaren zeigen sich bereits wieder vor Pesth.

— Waitzen, aus dessen Häusern auf die Russen geschossen wurde, ist auf Befehl des Marschalls zwei Stunden lang geplündert worden.

— Papst Pius IX. hat dem General Oudinot in Folge der Uebersendung der Schlüssel eines Thores von Rom einen Dankbrief übersendet. Er nennt den von den Franzosen erfochtenen Sieg einen Sieg gegen die Feinde der Gesellschaft. —

— In Paris muß das Junggesellenleben sehr theuer sein. Schon kommt der Präsident Louis Napoleon mit den 1,200,000 Franks Zivilliste nicht mehr aus und hat unter der Hand bei der Kammer angefragt, ob sie ihm nicht 3 Millionen bewilligen wolle. Sie hat aber ebenfalls unter der Hand geantwortet: er möge sich lieber eine Frau nehmen, die haushalten könne.

— Der französische Exminister Guizot hat das Asyl der Flüchtigen verlassen und ist nach Paris zurückgekehrt. Er wird sich später auf sein Landgut zurückziehen und den Musen leben.

— Die Verbindung der Lola Montez mit einem englischen Gentleman, einem Garde-Offizier, beschäftigt die neuesten Journale Londons.

Bekanntmachung.

Aus einem Gewölbe des Steinbruchs bei der alten Veste, oberhalb Zirndorf, wurde in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli dieses Jahrs folgender Handwerkzeug

1 Ambos im Werthe von 10 fl., von 1 Schuh Höhe und circa 50 Pfund Schwere;
1 Hammer von circa 4 Pfund Gewicht;
1 Bergeisen 2' lang und $1\frac{1}{2}$'' dick;
1 Hebeisen $4\frac{1}{2}$' lang und 2'' dick

entwendet.

Es wird um Spähe nach dem zur Zeit noch unbekannten Thäter, sowie um Mittheilung des Resultats ersucht.

Nürnberg, den 13. Juli 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buiette.

Bekanntmachung.

Nächstkünftigen Mittwoch, den 1. August, Vormittags 10 Uhr, wird bei dem hiesigen Rentamte eine Partie Korn im öffentlichen Aufstrich verkauft, wozu Kaufsliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Kadolzburg, den 25. Juli 1849.

Königliches Rentamt.

Bayerlein.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird am Montag, den 6. August d. Jrs., Nachmittags 2 Uhr, eine in dem Holzmagazinsplatze dahier aufgelagerte Quantität von Brettern und Bauhölzern öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft und hierzu Kaufsliebhaber eingeladen.

Fürth, den 3. Juli 1849.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Fenck. Backof.

Bekanntmachung.

Diejenigen verehrlichen Herren, welche an den Vorträgen über technische Chemie noch Theil nehmen wollen, werden eingeladen, sich baldigst hierzu einzufinden, da bei verspätetem Beitritt

das Verständniß schwieriger und der Nutzen geringer ist.

Die Vorträge finden jeden Montag von 6 Uhr an im Lokal der Gewerbschule statt, sind stets von zahlreichen erläuternden Experimenten begleitet und werden auch während der Schulferien fortgesezt.

Fürth, den 25. Juli 1849.

Das Rektorat der K. Gewerb- und Handelsschule.
Dr. Beeg.

Bekanntmachung.

In der am 24. d. M. abgehaltenen General-Versammlung des Theatervereins sind die Nummern **36** und **92** der Theateraktien vom Loose zu Heimzahlung bestimmt worden. Die Inhaber dieser Aktien werden ersucht, den Betrag bei dem Vereinskassier, Herrn Paul Rießner, zu erheben.

Der Theaterkomité

Einladung. Kommenden Sonntag und Montag, als am 29. und 30. d. Mts., wird dahier das **Kirchweihfest** gefeiert, wozu der Unterzeichnete mit dem Bemerken ergebenst einladet, daß an beiden Tagen gutbesezte Harmoniemusik bei günstiger Witterung statt findet.

Burgfarrnbach, den 24 Juli 1849.

Faust.

Weintraube.

Sonntag, den 29. Juli: **Tanzmusik.**
Wozu freundlich einladet
Hunger.

Einladung. Samstag, den 28. Juli, findet auf dem s. g. Meiers-Keller von dem Blechmusik-Verein der Hautboisten des Infanterie-Regiments Gumppenberg eine **Produktion** statt, wozu höflichst einladet

Joh. Michael Popp.

Zu vermiethen. Eine freundliche **Wohnung** in dem Hofhaus Nro. 312 e nächst der Eisenbahn, bestehend in 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Boden und Keller, ist in einem viertel Jahr zu beziehen.

Zu vermiethen. Eine schöne bequeme **Wohnung**, oder im Fall einige Zimmer, mit oder ohne Möbeln, können nächstes Ziel Laurenzi billig bezogen werden in Nro. 406 neben der Post.

Verkauf. Ungefähr 20 Pfd. **Kienruß** werden sehr billig verkauft. Von wem? sagt die Redaktion.

Einladung. Ein verehrliches Publikum lade ich auf nächsten Sonntag und Montag zum **Kirchweihfeste** freundlich mit dem Bemerken ein, daß ich für beste Bedienung gesorgt habe und die Schützenmusik des Regiments Ysenburg Tanz- und Harmoniemusik vorträgt.

Johann Heinz,
Gastwirth zum rothen Roß
in Unterfarrnbach.

Lebewohl. Bei seiner Abreise nach **Amerika** sagt allen Freunden und Bekannten ein herzliches **Lebewohl**

Philipp Henle.

Verkauf. Acht Stück sehr schöne sogenannte welsche **Hühner** sind zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Ein wohlgezogener Bursche wird als **Kellner** anzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Gesuch. Ein ordentliches **Mädchen**, welches auch mit Kindern umzugehen weiß, wird bis nächstes Ziel Laurenzi in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Ein zur Essig- und Branntweinbrennerei eingerichtetes **Haus** mit laufendem Wasser; dann eine Parterre-Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern, 1 Kammer, hellen Küche, Keller und Boden, sind sogleich oder später zu beziehen. Das Nähere in der obern Königsstraße Nro. 413 c.

Zu vermiethen. Eine kleine niedliche **Wohnung** für eine stille Familie oder ledigen Herrn ist zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In Nro. 44 in der Mohrenstraße ist eine Wohnung, in zwei Stuben, vier Kammern, Küche, Boden und Keller bestehend, zu verlassen, und in einem halben Jahre zu beziehen.

Zu vermiethen. In der Alexanderstraße sind zwei Wohnungen zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres bei der Redaktion.

Beerdigung.

Freitag, Nachmittags 2 Uhr: Michael Reißmann, Flaschner und Techniker.

Geldkurse. Neue Louisdor 11 fl. 6 kr., Friedrichsd'or 9 fl. 56 kr., Holl. 10 fl.-Stücke 10 fl. 5½ kr., Rand-Duk. 5 fl. 40 kr., 20 Fr.-St. 9 fl. 39 kr., Souvd'or 12 fl. 5 kr.

Lotterie. 7. 35. 45. 28. 4.
Die 1492ste Münchner Ziehung findet Dienstag, den 7. August statt.

Herausgeber Jul. Volkhart

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 120.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 28. Juli 1849.

Vermischte Nachrichten.

Wahlresultate: Als Abgeordnete zur Kammer wurden ferner gewählt: In Traunstein: Dr. Sepp, Landrichter Herold und Stadtschreiber Enzensberger, der Erste ein Ultramontane, der seines Gleichen sucht, die Andern wahrscheinlich ebenso. In Karlstadt (Unterfranken): Rentamtmann Degenhard, Binder von Gmünden und Weipert, Schullehrer, der Erste konstitutionell, die beiden Letzten Mitglieder der Linken d. a. Kammer. In Schrobenhausen: Kapfhammer Bierbrauer von Aichach, Schreier Bierbrauer von Friedberg, Koch Gutsbesitzer, und Fischer Stadtschreiber in Ingolstadt, sämmtlich konstitutionell = monarchisch. In Bayreuth: Magistratsrath und Uhrmacher Wagner, Oekonom Hoffmann und Bierbrauer Gummi, wahrscheinlich konstitutionell-monarchisch. In Hengersberg (Niederbayern): Pfarrer Dirmberger von Vilshofen, Appellationsgerichtsdirektor v. Wening and Regierungspräsident v. Schenk in Passau, Männer der Rechten und des rechten Zentrums. In Haag (Oberbayern): Graf Larosée, Minister von der Pfordten (Ersatzmann Dr. Berger), Gutsbesitzer von Link, Pfarrer Ruland, alle von der äußersten Rechten. In Aschaffenburg: v. Wächter, Advokat, Schopp, Weinwirth, Schäfer, prakt. Arzt, und Domidion, Gastwirth, bis auf Schäfer, welcher auch entschieden demokratisch ist, sind alle Mitglieder der Linken der aufgelösten Kammer. In Dillingen wurden ferner gewählt: Oekonom Wagner von Dattenhausen, Rentbeamter Weber, beide vom rechten Zentrum der aufgelösten Kammer. In Hofheim in Unterfranken: Vorst, Ortsvorsteher, Kleindienst, Müller und Zink, Gerber, alle entschiedene Demokraten und die leztern Beiden Mitglieder der Linken der aufgelösten Kammer. In Lindau: Assessor Henne, von der Rechten. Ministerialrath Herrmann, wahrscheinlich zum linken Zentrum tretend. In Hof: Bürgermeister Seifferth, Dr. Rubner, beide von der Linken der aufgelösten Kammer, und Advokat Dr. Arnheim, entschiedener Demokrat. In Lichtenfels: wurde im II. Skrutinium auch noch Fürst Wallerstein gewählt. In Mindelheim: Landgerichtsassessor Maier, von der Linken der Nationalversammlung, Güterhändler Wolf, zur Linken sich schlagend und Bürgermeister Schöllhorn von Memmingen, konstitutionell-monarchisch. In Wunsiedel: Dr. Rubner, Fabrikant Fraas, von der Linken, als Dr. Rubners Ersatzmann in Wunsiedel ist Fürst Wallerstein gewählt. In Kemnath: Advokat Wiedenhofer, Dr. Kanzer, Stadtgerichtsdirektor Dr. Meier in Landshut, deren Farbe wahrscheinlich konstitutionell-monarchisch sein wird.

— Der „Allgem. Ztg." wird aus Lindau geschrieben: Seit vier Tagen hat sich wieder die ganze bayer. Truppenmacht in Oberschwaben dem Seegestade zugedrängt und ist hier in Stadt und Land untergebracht. Von allen Seiten rücken noch Bataillone, Schwadronen, Batterien nach, und in etlichen Tagen wird das ganze Land an der obern Iller und Wertach vom Gebirg bis über Memmingen und Kaufbeuern hin, mit Kriegsvolk bedeckt sein. Unter den beiden Kriegsschaaren hier am Obersee, den weißen in Bregenz, den blauen in Lindau, die hinter sich, da wie dort ein Korps von 14 — 15,000 Mann wissen, entwickeln sich immer deutlicher die Aussichten und Wünsche über ihre Bestimmung. Man kann es hören, wo man eben dazu kommt, daß manche ganz im Ernste wähnen, sie werden demnächst gemeinschaftlich „gegen die Preußen" auftreten. Wenn man hört, wie ganz tüchtige Männer, nicht Helden der Parade, mit Gelassenheit und mit bündigem Entschluß davon reden, muß man fragen: wie kam es bis dahin? Gereiztheit, ja fast Erbitterung gegen die Preußen, haben wir durchgängig von unten nach oben wahrgenommen. Diese Leute, zum Krieg gerüstet und seit Monaten gegen einen Feind bestimmt — heiß' er wie er wolle — möchten ihm jezt ernstlich einmal begegnen. Jene, die da mit den Heeren alles können und fast nur der Heere zu bedürfen scheinen, um zu sein, was sie sein wollen mögen sich fragen, ob sie eine Kampflust verantworten wollen, wie die hier sich kundgebende. —

— Die „Versammlung teutscher Naturforscher und Aerzte" wird ihren heurigen Kongreß vom 18. bis 24. Sept. in Regensburg halten.

— Am 17. d., Abends 6 Uhr, wurde der Ortsnachbar Johann Michael Faber von Zahlbach, Landgerichts Kissingen, auf dem Todtenmannsberg, woselbst er sich mit Mähen beschäftigte, durch den Ortsnachbar Johann Breitenbach von Oberbach, Landg. Bischofsheim, durch einen Schuß in den Unterleib getödtet. Der Verlebte pfändete nämlich ein Pferd des Breitenbach, welches in seiner, des Fabers, Wiese weidete, an der Halfter und wollte dieses Pferd ohne Entschädigung nicht mehr herausgeben. Auf diese durch seinen Sohn erhaltene Nachricht eilt Johann Breitenbach mit 9 bewaffneten Konsorten aus Oberbach an die Stelle, wo Faber mähte und sofort der Mord verübt wurde. Johann Breitenbach mit seinen 9 Konsorten befinden sich wegen Mord und Landfriedenbruch bereits in den Händen des Gerichts.

— Der Bürgermeister von Speyer und früheres Mitglied unserer Kammer, H. Kolb, wurde auf sein Ansuchen seiner Stelle enthoben, zugleich aber auch auf Antrag des Untersuchungsrichters verhaftet.

— Die württembergische Regierung hat in einem ministeriellen Blatt die wichtige Erklärung erlassen, daß ohne den Willen der Volksvertretung Württemberg weder an Bayern noch an Oesterreich sich anschließen werde.

— Die persönliche Abneigung der preußischen und bayerischen Soldaten hat in Mannheim einen so hohen Grad erreicht, daß es in mehreren Wirthshäusern und selbst auf der Straße zu Händeln kam. Die Soldaten machten nicht allein von den Seitengewehren Gebrauch, sondern es fielen auch einige Schüsse. Diese gegenseitige Abneigung scheint tiefe Wurzeln gefaßt zu haben, und diese Auftritte sind vielleicht nicht ohne politische Beimischung.

— Bei Schaffhausen ist eine Abtheilung hessisches Militär von den Schweizern in Belagerungszustand erklärt worden. Dieselben sind bei Verfolgung von Flüchtlingen über das Schweizer Gebiet gekommen und diese wollen sie jetzt nimmer herauslassen, außer entwaffnet. Das kann eine kuriose Geschichte geben!!

— Der Bundesrath hat, durch die öffentliche Meinung gedrängt (der aargauische kleine Rath und die Berner Studenten äußern sich jetzt auch gegen die Ausweisung), ein neues Kreisschreiben an die Kantone erlassen, worin er seinen Beschluß über Ausweisung der politischen Häupter der Flüchtlinge erklärt und mit den Umständen zu rechtfertigen sucht. Die Ausweisung soll nicht stattfinden, bis ein neues Asyl aufgefunden ist, wofür der Bundesrath selbst besorgt sein will. Es hat also keine große Eile und die Betroffenen selbst scheinen sich gar nicht zu fürchten. —

— In einem öffentlichen Blatte wird die Schweiz die große „Herberge der ehrsamen Zunft der Demagogen" genannt. Die Schweiz will aber dieses Schild jezt abnehmen.

— Die Nachricht, daß den hessen-darmstädtischen Flüchtlingen die Rückkehr ins Großherzogthum gestattet sei, wird für unbegründet erklärt.

— Von einem definitiven Abschlusse der Unterhandlungen über die Abtretung der beiden Fürstenthümer Hohenzollern an Preußen, welche Nachricht gegenwärtig alle Zeitungen durchläuft, ist nichts bekannt geworden; daß aber die Unterhandlungen noch fortdauern, beweist eine demnächstige Reise des Fürsten in das Hauptquartier des Prinzen von Preußen und nach Berlin. —

In Berlin soll eine Schleswiger Deputation angelangt sein (?), um den mit Dänemark bereits ratificirten Waffenstillstand wieder rückgängig zu machen. Es ist indeß unzweifelhaft, daß ihre Bemühungen fruchtlos bleiben werden, auch wenn nicht höhern Orts die Sympathieen für die Schleswiger schon seit längerer Zeit merklich im Erkalten begriffen gewesen wären.

— In Oesterreich sind Ministerveränderungen vorgegangen, vorläufig wurde Herr von Schmerling zum Justizminister und Graf Leo Thun zum Unterrichtsminister designirt.

— Nach Berichten aus Pesth vom 20. Abends war der größte Theil der Armee des Feldmarschalls v. Haynau nach Szegedin abmarschirt. Der Marschall Paskiewitsch war noch in Waitzen. Die Plünderung Waitzens durch die Russen bestätigt sich.

— Fürst Paskiewitsch, der russische General in Ungarn, versteht's das Aufschneiden ins Großartige zu treiben. Er schickte Kuriere nach Wien und Petersburg, welche die Nachricht mitbrachten, daß er binnen 14 Tagen mit den Insurgenten die Rechnung abgeschlossen habe, Görgey und Dembinski werde er den beiden Monarchen in persona abliefern. Fürst Paskiewitsch verkauft des Bären Fell, ehe er den Bären noch gesehen hat, und es fällt Einem hier unwillkührlich das Sprüchlein von den Nürnbergern ein.

— Der Konstit. Zeitung geht auf außerordentlichem Wege von Konstantinopel die Nachricht zu, daß die Lage der Russen in Siebenbürgen eine sehr bedenkliche sei, da die Pforte erklärt hat, daß sie bei Gebietsverletzung die Russen entwaffnen müsse und Bem dieselben in neuester Zeit fast täglich schlug und denselben bald nichts anders mehr übrig bleiben wird, als sich in die Wallachei zurück zu ziehen, wo sie von den Türken entwaffnet werden. —

— Am 22. ist Friedrich Hecker mit seiner Familie und andern Freunden von Straßburg über Havre wieder nach Amerika abgereist.

— In Paris spricht man mit großer Bestimmtheit davon, daß in kurzer Zeit im ganzen Lande ein Petitionssturm organisirt sein wird, um vermittelst der Berufung an das Volk und des allgemeinen Stimmrechts über die Regierungsform entscheiden zu lassen: es unterliegt keinem Zweifel, daß die Monarchie aus der Urne hervorgehen wird.

Briefkasten-Revue.

1) Vergangenen Sonntag wurde, wie alle Jahre, der Trauer-Actus des verstorbenen Uhrmachers, Hrn. Graßer, vollzogen. Allen denen, die an seinem Grabe standen, wird dieser Ehrenmann, der so schöne, nützliche Vermächtnisse gemacht hat, unvergeßlich bleiben.

Aus dankbarer Anerkennung wäre zu wünschen, daß fernerhin bei diesem Trauerakte Magistrats- oder Armenpflegschafts-Räthe sich einfinden möchten. —

Orlandus.

2) Es liegt eine Einsendung vor uns, Betreffs der 5 kr., die der Bürger an den Soldaten täglich zu bezahlen hat und überhaupt wegen der Einquartierung. Dieselbe enthält 4 Fragen und zur Beantwortung derselben weisen wir den Einsender auf Folgendes hin: Zu welchem Zwecke die 5 kr. verwendet werden, ist in Nro. 58 des Intelligenzblattes zu lesen. Ob die Truppen Exekutionstruppen sind, mag sich der Einsender selbst nach Maßgabe beantworten. Daß die Einquartierungslast als Frohndienst angesehen wird, von dem die k. Beamten frei sind, erhellt aus dem Regierungsreskript, dessen im Tagblatt Nro. 128 erwähnt ist. Was endlich die Frage betrifft, ob der Magistrat das Recht hatte, diese Sache, ohne Zustimmung der Gemeindebevollmächtigten, zum Beschluß zu erheben, so ist die Beantwortung derselben nicht Sache der Redaktion.

Der Arbeiter-Verein

wird vielseitig verkannt, man unterschiebt ihm Tendenzen, von denen er zu weit entfernt ist, als daß er sich dagegen rechtfertigen wollte. Eine seiner Hauptaufgaben ist: Das Betteln der Handwerksgesellen ganz abzuschaffen, es soll

keine bettelnden Arbeiter mehr geben;

dazu legen den ersten Grundstein die Arbeiter-Vereine.

1) Sie unterstützen jeden Reisenden, der sich legitimiren kann, daß er irgend einem derartigen Verein als ordentliches Mitglied angehörte, und seine Beiträge leistete, nach Kräften und Maßgabe der Zahl ihrer Mitglieder.

2) Sie verpflichten sich, jedem Bettler dieser Art nichts mehr zu verabreichen, da besonders der Straßen- und Wirthshausbettel sehr lästig wird, um dadurch Jeden zu zwingen, wenn er in Arbeit tritt, sobald als möglich einem Arbeiter-Verein beizutreten, und da, wo keine noch bestehen, solche gründen zu helfen, oder sich einem in der Nähe befindlichen anzuschließen.

3) Durch dieses müssen die sogenannten Stromer, Handwasser, auf gut teutsch: Landstreicher, oder arbeitsscheue Vagabunden aufhören, sie werden nicht mehr betteln können, es wird sie zwingen, entweder zu arbeiten, oder zu verhungern. Hausdiebstähle von diesen Vagabunden werden aufhören, oder können ihnen nicht mehr zugeschoben und auf ihren Namen verübt werden.

Diese Müßiggänger sind allein Schuld, daß die Würde des Arbeiters bisher verkannt wurde, indem der ordentlichste und fleißigste Arbeiter auf der Wanderschaft von jeder Behörde und Privatperson als Landstreicher angesehen und von Gensdarmen und Polizeisoldaten als solcher beaufsichtigt wurde ꝛc. ꝛc.

4) Die Polizeibehörden können durch geschärfte Aufsicht auf alle Bettler dieser Art, sehr zweckdienlich mitwirken.

5) Alle Einwohner Fürth's werden ersucht die in Frage stehenden Individuen ohne Unterstützung von ihrer Thüre abzuweisen, jedoch ihnen die Erklärung zu geben, daß die Arbeiter-Vereine für ihr Fortkommen sorgen.

6) Die Frage: Ob die Kräfte der Arbeiter-Vereine hinreichen ihre Mitglieder zu unterstützen? muß ich mit Ja beantworten, und wenn sich jeder Arbeiter anschließt, so wird er auf seinen Reisen nicht nur gemächlich, sondern er wird, seinem Stande gemäß, anständig leben können.

7) Es haben sich schon mehrere Bürger von hier, welchen ich diesen Plan näher auseinander sezte, freiwillig erboten, uns durch Beiträge zu unterstützen, da sie das Gute, Zweckmäßige und Zeitgemäße desselben mit Vergnügen auffaßten; durch dieses ermuthigt, stelle ich die Bitte an alle gleichgesinnten Einwohner, für welche die sittliche und moralische Bildung der Arbeiter einigen Werth hat, den Arbeiter-Verein durch Beiträge zu unterstützen, oder durch Verweigerung der Verabreichung von sogenannten Zehrpfennigen an wandernde Arbeiter, denselben nicht entgegen zu wirken.

Arbeiter!

Der Zweck ist wichtig, also faßt ihn auf, schließt euch an, die ihr noch zurück seid, da nicht mehr als wöchentlich 1 kr. von euch gefordert wird; in diesem Kreuzer liegt für euch eine Lebensversicherung für die Zeit der Wanderschaft; ihr braucht nicht mehr ängstlich für Reisegeld zu sorgen, und oft dafür das Nothwendigste zurückzulassen, oder Kleidungsstücke zu verkaufen; ihr werdet nicht mehr an den Gränzen, oder im Binnenlande selbst, um Reisegeld gefragt, und bei Ermanglung desselben zurückgewiesen, da man weiß, daß ihr auf Kosten der Vereine reiset; die Arbeitserinnerungen, so wie das Zuhauseschreiben werden wegfallen, da man in euch keinen Bettler, keinen Landläufer mehr sieht; die Wirthe werden euch gerne übernachten, da sie wissen: daß ihr zehren und zahlen könnt. Euer Ansehen, eure Achtung wird steigen, man wird in euch nur das sehen, was ihr eigentlich seid und sein sollt: der Kern des Volkes, die Wurzel des Staates, denn aus eurer Mitte kommt der Vaterlandsvertheidiger oder Bürger, der Künstler, der Wähler, der Gewählte, der Lokalbeamte ꝛc. ꝛc.

Arbeiter! werft euern Werth nicht von euch, tretet zusammen, um das entehrende Betteln unter den Arbeitern auszurotten, und um diesen Vagabunden, welche den Namen Arbeiter entehren, es unmöglich zu machen, länger einer Gesellschaft anzugehören, welche sie nur beschimpfen.

Brüder! fragt nicht, wann wird es ins Leben treten? es besteht bereits, nicht allein hier, sondern in ganz Teutschland und mit auswärtigen Staaten sind bereits schon Schritte zum Anschluß geschehen.

Fürth, den 25. Juli 1849.

Rögner, Vorsitzender des Arbeiter-Vereins.

(In Ober- und Niederbayern haben sich auch bereits unter den Gewerbemeistern derartige Vereine gebildet, die zum Zwecke der sittlichen Vervollkommnung der Arbeiter auf diese Art wirken, worüber wir Nächstens unsern verehrlichen Lesern genauere Details zu liefern im Stande sein werden. Die Redaktion.)

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag, den 29. Juli, Vormittags 10 Uhr: **Predigt** von Herrn Bierdimpfel.

Vom

Untersuchungsrichter am königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

Am 23. d. Mts. wurde im Wasser des hiesigen Kanalhafens der rechte Fuß eines Menschen, in einem schmutzigen Lappen eingewickelt, gefunden.

Nach dem Gutachten Sachverständiger ist der Fuß ein männlicher; er wurde mittels einer Säge unter dem Knie nicht kunstgerecht abgenommen; er ist stark in Fäulniß übergegangen, und mag 6 Wochen im Wasser gelegen haben, er zeigt keine Spuren krankhafter Entartungen und ist der Fall nicht anzunehmen, daß er mittels chirurgischer Operation abgetrennt worden.

Da ein Verbrechen indizirt erscheint, so ergeht an alle Gerichts- und Polizeibehörden das Ansuchen, diejenigen Recherchen und Maßnahmen ungesäumt anzustellen, welche zur Ermittelung der getödteten Person und des Thäters führen können, und das Ergebniß hierher mitzutheilen.

Privatpersonen haben alle für die Untersuchung erheblich scheinenden Erfahrungen unverzüglich bei Gericht anzuzeigen.

Nürnberg, den 25. Juli 1849.

Gundherr. Merz.

Bekanntmachung.

Aus einem Gewölbe des Steinbruchs bei der alten Veste, oberhalb Zirndorf, wurde in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli dieses Jahrs folgender Handwerkzeug

1 Ambos im Werthe von 10 fl., von 1 Schuh Höhe und circa 50 Pfund Schwere;
1 Hammer von circa 4 Pfund Gewicht;
1 Bergeisen 2' lang und 1½" dick;
1 Hebeisen 4½' lang und 2" dick

entwendet.

Es wird um Spähe nach dem zur Zeit noch unbekannten Thäter, sowie um Mittheilung des Resultats ersucht.

Nürnberg, den 13. Juli 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette.

Empfehlung. Eine frische Sendung koscher **Käs** (Backstein und Emmenthaler) empfiehlt Emanuel Ichenhäuser.

Anzeige. Die gestern angezeigte **Musikproduktion** auf dem s. g. Meiers-Keller muß eingetretener Hindernisse halber unterbleiben.

Arbeiter-Verein.

Morgen, Sonntag den 29. Juli: **Spaziergang** nach Großreuth.

Die Mitglieder versammeln sich um 1 Uhr im Vereinslokale von wo aus der Zug präcis 1½ Uhr abgeht.

Montag Abends: **Versammlung.** Anfang 8 Uhr. Die Mitglieder werden ersucht zahlreich zu erscheinen und ihre Karten mitzubringen, da dem Verein Nützliches zur Besprechung kommen wird. Der Vorsitzende.

Verkauf. Neue **Säcke**, das Stück zu 36 kr., sind zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Ochs'scher Garten.

Montag, den 30. Juli: **Kartoffelklöße** und sauren **Entenbraten.**

Zu vermiethen. In Nro. 50 (II. Bezirks), am Markt, ist eine sehr freundliche **Wohnung** mit großen Böden, Gewölbe und Keller, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen.

Einladung. Künftigen Sonntag ist in **Leyh** das **Kartoffelfest**, wo auch gute **Hefenküchlein** verabreicht werden; hierzu ladet ergebenst ein G. Weber.

In der Riegel & Wießner'schen Buchhandlung ist erschienen:

Jesus Christus, das hohe Vorbild für Alle, die dem Volke helfen wollen: Predigt am VII. Sonntag p. Tr. über das Evangelium Mark. 8, 19, gehalten von J. K. Kr. Heller, III. Pfarrer an der St. **Lorenzkirche.** gr. 8.: 6 kr.

Daß Herr Pfarrer Heller diese treffliche Zeitpredigt auf Ersuchen dem Drucke übergeben hat, ist dankbar zu erkennen; möge sie beherziget und dadurch die edle Absicht des Verfassers, zu beruhigen und zu nützen, erfüllt werden.

Gesuch. In Nro. 32 (I. Bzrks.) sucht man eine ledige Person, israelitischer Religion, in **Logis** zu nehmen. Das Nähere ist bei der Redaktion zu erfahren.

Almoshof.

Sonntag, den 29. Juli, findet **Tanzmusik** statt, wozu ergebenst einladet Wild.

Anzeige. Im Pitterleins-Garten ist nächsten Montag **Fischschmaus.**

Herausgeber Jul. Volkhart.



Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 121.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 31. Juli 1849.

Vermischte Nachrichten.

Wahlresultate. Zu Abgeordneten wurden ferner gewählt: In Eggenfelden: Appellationsgerichtsdirektor v. Wening zu Passau, Pfarrer Knollmüller von Rothalmünster u. Weiß zu Eggenfelden. In Bischoffsheim: Richter und Reinhardt, Demokraten. Im Wahlbezirk Germeesheim-Bergzabern: Friedensrichter Prinz von Beegzabern, Dr. Jäger, Arzt in Annweiler, De. J. Heine, Physikus in Germersheim, alle drei der konstitutionellen Richtung zugethon. In Mutterstadt: Boya u. Willich von Frankenthal und Kolb von Speyee. Viechtach: Handelsmann Pröll zu Freyung, vom rechten Zentrum d. a. Kammer, Oekonom Kauschinger zu Patersdorf und Bierbrauer Kammermayer zu Zwiesel. In Winnweiler, Wahlbezirk Kaiserslautern-Kirchheimbolanden: Fr. Schüler aus Zweibrücken, Bürgeemeistee Weber aus Kaiserslautern (gemäßigte Linke) und Brunk aus Winterborn Linke. In Landstuhl, Wahlbezirk Homburg-Cusel: Schüler aus Zweibrücken, Gelbert aus Landau und Scharpff aus Homburg (sämmtlich auf Seiten der Linken.) Der Wahlbezirk Zweibrücken-Pirmasenz wählte zu Abgeordneten: Pfareer Tofel aus Zweibrücken, Advokaten Weiß aus Zweibrück (ultramontaner Farbe) und Bruch aus Pirmasenz. Im Wahlbezirke Neustadt Landau: Stockingee von Frankenthal, Tillmann, Gutsbesitzer von Edesheim, Gutsbesitzer Jordan von Dindesheim, Willich sen. von Frankenthal.

— Unter dem 21. d. Mts. ist eine von Sr. Maj. genehmigte Ministerialentschließung ergangen, gemäß welcher 1) der Geschäftsbetrieb des Zentralschulbücher-Verlags unter Beseitigung aller monopolistischen Schutzmittel auf die Basis der freien Konkurrenz zurückgeführt und zugleich der Anstalt jeder Tausch- und Kommissions-Handel untersagt; 2) der Detail-Verkouf der Erzeugnisse des Zentral-Schulbücher-Veelags ausschließlich den Buchhändlern und den zum Verkauf der Lehrbücher berechtigten Buchbindern überlassen, und 3) von bei dem jährlichen Rechnungsschluß dieser Anstalt sich ergebenden Ueberschüssen eine nicht unbeträchtliche Summe für Bestreitung der an arme Schulkinder zu vertheilenden Lehrbücher, der weitere Betrag hingegen zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der Schullehrer bestimmt wird.

— Der akademische Senat in München hat den Antrag des Rektors magnifikus auf rücksichtslose Relegation sämmtlicher während der Bewegung in der Pfalz abwesenden Pfälzer Studenten dahin gemildert, daß erst Nachfrage gehalten werden soll, ob sie sich auch wirklich an der Bewegung und dem Kampfe betheiligt haben.

— Die A. Z. läßt sich aus München schreiben: Um ferneren voraussichtlichen Konflikten zwischen preußischen und bayerischen Soldaten zu begegnen, hat das Kriegsministeeium die Rückbeorderung nach der Pfalz sowohl der bisherigen bayeeischen Garnison in Mannheim, als auch des zu ihrer Verstärkung bestimmt gewesenen, aus dem Reichsdienst soeben ehrenvoll entlassenen dritten Jägerbataillons beschlossen. (Lezteres ist nach Frankfart in Garnison gekommen.)

— Die beiden in Nürnberg liegenden Bataillone des 4. u. 11. (von welchen in Fürth eine Kompagnie war) dann das in Erlangen liegende Bataillon des 10. Regiments (Amberger), ferner die halbe Batterie fahrender Artillerie und eine Schwadron Chevauxlegers vom fränkischen Observationskorps haben Befehl erhalten, sich an den Untermain zu ziehen, woselbst sie weitere Ordre über ihre Verwendung zu gewärtigen haben. Am Sonntag hat bereits der kolonnenweise Abmarsch der Truppen begonnen. Zum Ersatz werden erwarter ein Bataillon vom 2, 4. u. 8. Inf.-Reg.

— Einem Postkondukteur wurde vor einigen Tagen zwischen Nürnberg und Oettingen ein Geldpaquet von 500 fl. (Lottogelder) mittelst Aufschneidens des Bodens am hintern Theil des Wagens entwendet, während andere Gegenstände und selbst die sogenannte Geldtasche unberührt blieben.

— Die zweite Mädchenschule zu Lauf, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 289 fl. 32 kr., ist zue Bewerbung ausgeschrieben.

— Fleischpreise der Städte Nürnberg, Fürth und Erlangen: Das Pfund Mastochsenfleisch 10 kr. 2 pf., Hammel- oder Schaffleisch 8 kr. 2 pf., Kalbfleisch 6 kr. 2 pf., Schweinefleisch 12 kr.

— Die erledigte Pfarrstelle zu Engelthal, Dekanats Altdorf, mit einem Einkommen von 626 fl. 14¾ kr., ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Der Finanzrechnungskommissär Kalbskopf in Bayreuth, wurde zum Rentamtmann in Schweinfurt ernannt.

— In Rheinbayern macht es großes Aufsehen, daß der frühere Abgeordnete Kolb in Speyer plötzlich verhaftet und nach Zweibrücken gebracht worden ist. Man weiß nicht, gilt die Verhaftung dem Redakteur der Neuen Speyerschen Zeitung oder dem früheren Referenten auf dem Münchner Landtag über das griechische Anlehen. Die Folge jener Verhandlung war bekanntlich, daß König Ludwig dem Staatsschatz 1½ Million Gulden zurückzahlte.

— Dislokation des kgl. bayer. Armeekorps in der Pfalz am 15. Juli 1849. Hauptquartier Speyer. 1. Inf.-Brigade Generalmajor Graf Guiot du Ponteil (Stab zu Pirmasens). 1. Jäger-Bat. zu Mannheim; 1. Bat. des 12. Inf.-Reg., Stab in Speyer mit fünf Komp.; 2 Bat. des 12. Inf.-Reg., Stab in Zweibrücken mit 2 Komp.; 1 Bat. des 13. Inf.-Reg., Stab in Landau mit 4 Komp.; 1. und 2. Bat. des 6. Inf.-Reg., Stab in Pirmasens mit 5 Komp.; 2. Inf.-Brigade Generalmajor Frhr. v. Großschedel. (Stab zu Kaiserslautern.)

— Die Regierungen von Bayern und Würtemberg haben gegen den von Preußen mit Dänemark geschlossenen Vertrag protestirt.

— In Mannheim kam es abermal zu blutigen Auftritten zwischen preußischen und bayerischen Soldaten. Ein Bayer wurde so schwer am Halse verwundet, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

— Die Uebergabe von Rastatt auf Gnade und Ungnade bestätigt sich. Der Prinz von Preussen, oder für ihn der General von der Gröben, verwarf alle Bedingungen, bestand auf unbedingter Uebergabe und gab die lezten 24 Stunden Bedenkzeit. Corvinus machte von Seiten der Belagerten den Unterhändler. Endlich erfolgte die Uebergabe den 23. Juli Nachmittags 3 Uhr. Die Preußen rückten bis nahe an die Wälle, wo der Prinz von Preußen Halt kommandirte, in einigen Worten an die glückliche Beendigung des Feldzugs erinnerte und besonders der Landwehr im Namen seines Königs für die gebrachten Opfer dankte. Die Preußen hielten das Gewehr im Arm, die Festung scharf im Auge. Da öffneten sich drei Thore der Festung, aus denen die Besatzung marschirte und sich den Preußen gegenüber in Reih und Glied aufstellte. Bataillonweise legten sie finster schweigend die Waffen nieder, zulezt die fremden Freischaaren. Dann machten die Preußen Spalier und führten die Gefangenen in Colonen in die Festung zurück und in die Kasematten der Festung. Die Truppen bivouakirten Nachts auf den Straßen.

— In Rastatt sind laut der Frkf. Zeitung nach dem Einzuge der Preußen 82 Bürger verhaftet worden. Die Zahl der Insurgenten, welche noch in dem Platze lagen, gibt dieses Blatt zu 5700 an.

— Aus Baden vernimmt man, der Erzbischof, der ihm in Freiburg zugefügten Unbilden satt, beabsichtige den erzbischöflichen Sitz von dort wegzuverlegen. Als künftigen Aufenthaltsort bezeichnet man theils Konstanz, theils und mehr noch die alte Bischofsresidenz Bruchsal.

— In Baden ist ein großherzoglicher Erlaß erschienen, wonach alle Kriegsgerichte, also auch das, welches über das Verhalten der badischen Offiziere zu entscheiden haben wird, von Preußen besezt werden sollen, da ein badisches Armeekorps im Augenblick nicht bestehe.

— Der Reichsverweser wird am 20. August von Gastein, dessen Heilquellen auf seinen Gesundheitszustand die erfreulichste Einwirkung geübt, in Frankfurt zurück sein und sein hohes Amt zum Besten des gemeinsamen großen Vaterlandes mit aller Entschiedenheit zu bekleiden fortfahren, bis die Neugestaltung Teutschland's vollendet ist. (Ob der alte Herr Das wohl erleben wird?)

— Berlin. Hr. v. Schleinitz, der Bevollmächtigte Preußens bei den Friedensunterhandlungen mit Dänemark, hat das Portefeuille des Aeußern übernommen.

— Der „Hannover'schen Zeitung" wird aus Braunschweig geschrieben, daß eine Deputation dem Herzoge von Braunschweig die Anzeige von der auf ihn gefallenen Wahl zum Stadthalter von Schleswig-Holstein überbracht habe. An eine Annahme der Wahl werde jedoch nicht zu denken sein.

— Neuesten Nachrichten zufolge hat General Lüders die Ungarn unter Bem geschlagen, und das Korps des F.-M.-L. Graf Clam ist im Marsche nach Kronstadt, um die eroberten Landestheile zu decken. (Fr. O.-P.-Z.)

— Großes Aufsehen macht die ungeheuere Brandschatzung der Pester und Ofener Judengemeinden durch Feldzeugmeister Haynau. Das, was die beiden Judengemeinden (die etwa 3000 Familien stark sind) leisten sollen, beträgt im Geldwerthe beinahe 2,000,000, sage zwei Millionen Gulden K.-M.!! Es ist wahr, daß die Juden in Pest und Ofen, besonders die Proletarier unter ihnen, große Sympathien zu den ungarischen Insurgenten an den Tag legten, trotz Dem, daß sie von diesen nur Verheißungen er-

hielten, während der Kaiser sie vollständig emanzipirte; aber solch' eine solidarische Strafe, wo der Unschuldige mit dem Schuldigen so hart getroffen wird, so wie das Uebermaß der Forderung gemahnt an die Judenverfolgungen des Mittelalters.

— Die Nachricht von der Abberufung Haynau's vom Oberkommando hat sich nicht bestätigt.

— Vom Kriegsschauplatze in **Siebenbürgen** und **Ungarn** berichtet die „Konst. Ztg.": „Von Kronstadt bewegten sich die Russen gegen Hermannstadt. Die Ungarn gingen ihnen bis Fagaras entgegen. Nach einer 36stündigen mörderischen Schlacht zog sich der vollkommen geschlagene Lüders in größter Unordnung nach Kronstadt zurück. Die Stadt ist von Verwundeten und Fliehenden überfüllt. Wenn die Ungarn mit demselben Erfolge die Russen weiter verfolgen, so bleibt den letzteren nichts übrig, als sich in die Wallachei zurückzuziehen, wo sie von der Pforte entwaffnet werden, die das Prinzip ihrer Neutralität aufrecht erhalten muß und will, selbst auf die Gefahr hin, sich dem gewaltigen Zorn Rußlands auszusetzen."

— In **Türkisch-Kroatien** hat der Aufstand eine sehr bedenkliche Gestalt angenommen; der ostensible Zweck desselben ist Abschüttlung der türkischen Botmäßigkeit zu Gunsten des Banus, dessen Stammschloß in diesem Landstriche liegt. Der Held der Revolution heißt Kerich.

— **Metternich** ist in Brighton schwer erkrankt und die Aerzte zweifeln an seinem Wiederaufkommen. Man hat schon manchmal daran gezweifelt und doch hat er sich wieder erholt.

— Aus **England** erfährt man als Thatsache, daß seit der Februarrevolution von den Kapitalisten der von den politischen Ereignissen getroffenen Staaten im englischen Fonds mehr als 22 Millionen Pfund Sterling angelegt worden sind.

— Man versichert, daß die **französische** Regierung sehr strenge Maßregeln gegen die politischen Flüchtlinge ergriffen hat. Achtzig Polen haben Befehl erhalten, Paris in 24 Stunden und Frankreich in 3 Tagen zu verlassen. Dreißig Flüchtlinge sind abgereist. Diese Maßregel soll auf eine große Anzahl in Frankreich lebender Fremden ausgedehnt werden.

— Kardinal Antonelli hat an alle katholischen Mächte eine Erklärung erlassen, wonach der Papst nicht nach **Rom** zurückkehren wird, wofern dieselben ihm nicht die Aufrechterhaltung seiner weltlichen Macht auf das Bestimmteste garantiren.

— Es ist jetzt ernstlicher als je von einer Kirchenreformation die Rede, die von **Rom** ausgehen soll.

— **Venedig.** In der Nacht vom 11. auf den 12. Juli haben die Venetianer durch einen Brander die österreichische Fregatte Venus angezündet. Nur mit Mühe konnte das Feuer gelöscht und der Brander in Grund gebohrt werden.

Bekanntmachung.

Am 13. oder 14. Juli d. Jrs. sind aus einem Hause zu Stadeln mittelst Aufsprengens eines Kleiderschrankes entwendet worden:

a) ein Paar Hosen von dunkelbraunem Bukskings mit s. g. Schnepperknöpfen nebst ein Paar neuen mit Blumen eingewirkten Hosenträgern,
b) ein Paar Hosen von dunkelblauem Tuche, wenig getragen, mit dergleichen Knöpfen und dunklem Futter,
c) ein baumwollener Weiberrock dunkelgelb gegittert, mit zwei Finger breiten Sammtstreifen unten herum, mit einem Tragband ohne Leib,
d) eine Weiberschürze von gedrucktem dunkelgrünen Kattun, mit weißen Blümchen, gleichfalls mit einem Sammtstreifen mit einem s. g. Falbel.
e) ein ungebleichter Zwirn,
f) ein weißes Abendmahltuch von Baumwolle.
g) ein zinnerner Eßlöffel,
h) zwei Stränge ungebleichten Zwirn.

Wir ersuchen nun alle Gerichts- und Polizeibehörden um Spähe und um Mittheilung des Resultats.

Nürnberg, den 20. Juli 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Burette.

Bekanntmachung.

Daß vom 1. August d. Jrs. an die Perzeption des Fleischaufschlages dem Magistratsdiener **Joh. Math. Rathmund**, im Kaufmann **Nikolaus Wild'schen** Hause Nro. 223 (II. Bzrks.) auf dem Marktplatz, übertragen worden ist, wird den hiesigen Metzgermeistern und übrigen betheiligten Personen hiermit zur Kenntnißnahme bekannt gemacht.

Fürth, den 28. Juli 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Verkauf. Eine Auswahl von verschiedenen **Helmen** für die Bürgerwehr, für Offiziere und Gemeine, steht immer vorräthig zu den billigsten Preisen zum Verkauf, daher ich höflichst einlade. **Ferdinand Schmidt**, Sattler und Tapezierer in der Sterngasse.

Lehrlingsgesuch. Zur **Kammmacherprofession** wird ein junger Mensch von guter Erziehung in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. Das

Türkische Garn-Lager

in Nürnberg, Obstmarkt Nro. 904, ist jetzt wieder vollständig assortirt, und gibt zu billigen Preisen ab.

Gesuch. Gebrauchte **Getreidsäcke** werden zu kaufen gesucht. Näheres im Komtoir.

Dank. Tief betrübt entledige ich mich der traurigen Pflicht, den Freunden und Bekannten meines verstorbenen Mannes

Michael Reissmann,

Flaschnermeister und Techniker,

sowie dem sämmtlichen Landwehr-Offizierkorps und der 4ten Füsilirkompagnie, dann der löblichen Schützengesellschaft und dem Krankenvereine für die ehrenvolle Leichenbegleitung zu danken, und die Bitte beizufügen: mir auch ferner Ihr Wohlwollen zu schenken. Mit diesem verbinde ich die Anzeige, daß ich das Geschäft unverändert fortführe und ersuche meine verehrte Kundschaft um gütigen Zuspruch.

Anna Reißmann, nebst Kinder.

Einladung. Montag den 13. August hält die hiesige Schützengesellschaft ein

großes Freischießen

und ladet hierzu alle hiesigen und auswärtigen Herren Schützen freundlichst ein.

Fürth, am 30. Juli 1849.

Die Schützenmeister
M. Fuchs. C. Meyer.

Verlorenes. Vergangenen Samstag Abends wurde vom Ochs'schen Garten bis zum goldnen Schwan eine **Pelzjacke** verloren. Der redliche Finder wird gebeten dieselbe im Gasthaus zum goldnen Schwan, über eine Stiege hoch, gegen Erkenntlichkeit zurückzuerstatten.

Verkauf. Ein ganz neues **Kinderbettstättchen** mit Matratze ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. Bei Merkel in der Neuengasse ist ein schöner **Erkerzins** zu vermiethen.

Einladung. Zu einer vertraulichen Besprechung, betreffend die Bestellung auf Sturmbänder und Knöpfe für Militär, die heute Dienstag Abends halb 8 Uhr auf der Herberge stattfinden soll, werden sämmtliche Meister des Gürtlergewerbs eingeladen von den

Vorstehern.

Zu vermiethen. In Nro. 40 (II. Bzrks.) ist ein Stockwerk hoch ein großer **Zins** zu verlassen, und kann bis Allerheiligen bezogen werden.

Zu vermiethen. Ein **Zins** mit Stall und Boden ist zu verlassen, und ist bis Ziel Lichtmeß 1850 zu beziehen. Nähere Auskunft gibt die Redaktion.

Zu vermiethen. In Nro. 50 (II. Bzrks.), am Markt, ist eine sehr freundliche **Wohnung** mit großen Böden, Gewölbe und Keller, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen.

Volksverein.

Heute, Abends 8½ Uhr: **Versammlung** in der Bierhalle.

Fürth, den 31. Juli 1849.

Der 1. Vorsitzende.

Bürgerverein.

Mittwoch Abends 8 Uhr: **Versammlung.**

Pfarrgarten.

Heute **Produktion** mit **Gesangvorträgen.**

Gge. Barfus.

Anzeige. Meiner verehrten Kundschaft mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft mit meinem Sohne wie bei Lebzeiten meines seligen Mannes fortführe und bitte das demselben geschenkte Zutrauen ersteren zu übertragen.

Anna Schneider,
Schneidermeisters-Wittwe.

Anzeige. Wegen Verfertigen von Familien-Porträts, auswärts, bleibt hier mein Atelier 8 Tage geschlossen, mit der gefälligen Bemerkung, daß ich dann wieder hier eintreffe und die übernommenen Bestellungen verfertige.

Achtungsvoll
Ch. Funk, Daguerreotypist.

Verlorenes. Von der Auferstehungs-Kirche bis zur Eisenbahn wurde ein **Gesangbuch** verloren, um dessen Zurückgabe an die Redaktion gegen ein Douceur gebeten wird.

Zugelaufener Hund. Auf dem Westner Weg ist mir Sonntag Vormittags ein junger weiß und gelb gefleckter Hund zugelaufen.

J. Volkhart.

Herausgeber Jul. Volkhart.



Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 122.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 1. August 1849.

Die neue Kammer der Abgeordneten 1849.

Von den 143 Mitgliedern der aufgelösten Kammer sind 69, oder fast die Hälfte, wieder gewählt worden: hiedurch hat etwa die halbe Wahlkörperschaft ihre Erklärung ausgesprochen, daß ihr die bisherige Vertretung angemessen erschienen.

Die 69 Wiedergewählten vertheilen sich auf beide Kammerparteien so, daß 43 (darunter vier 2mal Gewählte) der ehemaligen Linken (37) und dem linken Zentrum (6) und 26 der Rechten (5) und dem rechten Zentrum (21) angehörten.

Die 4 neueren Regierungsbezirke: Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken und Pfalz, welche zusammen 71 Abgeordnete zu stellen haben, wählten 48 frühere Mitglieder wieder, und 23 neue.

Die 4 ältern Provinzen: Oberbayern, Niederbayern, Schwaben und Oberpfalz, denen 72 Abgeordnete zukommen, haben 27 ihrer frühreen Vertreter wieder, und 45 neue gewählt.

Diese Zahlenverhältnisse mit Worten ausgedrückt besagen, daß die neuen Provinzen mit Personen und Richtung ihrer frühern größtentheils der linken Hälfte angehörigen Abgeordneten im Verhältniß von 2 zu 1 zufrieden waren und ihnen das Mandat wieder ertheilten, während die vier ältern Kreise, mit den Personen ihrer größtentheils der rechten Seite des Hauses zugehörenden Vertreter weniger zufrieden, nur ein Drittel derselben wieder wählten und zu zwei Dritttheilen, voraussichtlich wieder mit der rechten Seite Stimmenden, sich nach neuen Männern umsahen.

Unter den neugewählten 66 Abgeordneten sind 4 zweimal gewählt (Fürst Wallerstein, v. d. Pfordten, Wening, Westermayr); es werden also 8 Ersatzmänner, sohin im Ganzen 74 neue Mitglieder einzutreten haben.

Von diesen 74 dürften mit Wahrscheinlichkeit 11 der Linken, 22 dem linken Zentrum, 18 dem rechten Zentrum, 23 der Rechten sich zuwenden, so daß im Ganzen den beiden linken Fraktionen in der neuen Kammer 76, den beiden rechten Fraktionen 67 Mitglieder angehören würden.

Die Vertheilung der Parteigenossen in den einzelnen Regierungsbezirken dürfte muthmaßlich folgende sein:

	Linke.	Linkes Zentr.	Rechtes Ztr.	Rechte.
Oberbayern	—	—	13	9
Niederbayern	—	1	6	10
Oberpfalz	—	1	10	4
Oberfranken	9	7	—	—
Mittelfranken	11	3	3	—
Unterfranken	15	4	—	—
Schwaben	2	4	7	5
Pfalz	11	8	—	—
	48	28	39	28

Unter den Neugewählten befinden sich 9, welche — abgesehen von der leztaufgelösten — früher schon einmal in der Kammer Platz genommen hatten.

Ein zweimal Neugewählter gehörte vordem der Kammer der Reichsräthe an.

Vierzehn Mitglieder dieser neu zusammentretenden Abgeordnetenkammer waren mit einem Sitze in der teutschen Reichsversammlung betraut.

Von den 143 Kammermitgliedern sind zwanzig im unmittelbaren Staatsdienste stehend.

Professoren und Lehrer verschiedener Kategorieen sind neun.

Bürgermeister und Stadtschreiber befinden sich unter den Gewählten achtzehn; katholische Pfarrer und geistliche Würdenträger dreizehn; protestantische Geistliche zwei; Advokaten zehn; Aerzte sechs; Gewerbtreibende siebzehn; Arbeiter einer; Landwirthe siebzehn; Kauf- und Handelsleute sechs; Gutsbesitzer und Privatleute fünfzehn.

Vermischte Nachrichten.

Bei dem bevorstehenden bayerischen Landtage soll auch die Frage über einen möglichen Zollanschluß Bayern's an Oesterreich vorgelegt werden.

— Nach Briefen aus Veile vom 25. Juli wird die bayrische Brigade bis 15. August in Nürnberg eintreffen. (Augsb. Postztg.)

— Dienstesnachrichten. Der Hauptzollamtsverwalter J. N. Raith zu Fürth ist für immer in den erbetenen Ruhestand versezt; die Aufstellung eines zweiten Beamten bei der Kanalverwaltung in Nürnberg genehmigt und als solcher der Aktuar des Ldg. Marktbibart J. W. Deppert mit Titel, Rang und Amtskleidung eines Regierungsassessors ernannt.

— Der Seminar-Präzeptor J. Ludw. Baumgärtner zu Schwabach wurde zum Schullehrer und Kirchendiener zu Pflaumfeld; der Schuldienst-Exspektant Joh. Fr. Heß, von Augsburg, zum Schullehrer u. Kirchendiener in Urphertshofen, und der Schuldienst-Exspektant Joh. Fr. Weber zu Hechlingen, zum Schullehrer und Kirchendiener zu Oberasbach ernannt.

— In Ebern (in Unterfranken) sind laut der N. Fr. Ztg. am 22. Juli die Bürger Seifensieder Streit, Kaufmann Gröhling jun., Büttnermeister Bätz, Kupferschmied Goldschmitt, Schreinermeister Derlet und mehrere Auswärtige (wie es scheint, wegen Betheiligung an dem Bamberger Demokratenkongreß) verhaftet worden.

— Die Zahl der in Frankfurt stehenden österreichischen Truppen soll demnächst bis auf 10,000 Mann vermehrt werden.

— Das Frankfurter Polizeiamt veröffentlicht eine Anzahl bayerischer Steckbriefe, worunter auch einer gegen den Reichstagsabgeordneten Nikolaus Titus, Advokat aus Bamberg, wegen nächsten Versuchs zum Hochverrath. Als besonderes Kennzeichen wird angegeben: „spricht mit großem Pathos.“ Herr Titus befindet sich wohlbehalten in der Schweiz. (Fr. J.)

— Das traurige Ende des ersten teutschen Parlaments wirkt selbst auf die Diener der Nationalversammlung, die troz aller Anstrengung nicht einmal zu ihrem Lohn gelangen können. Der Reichsminister Detmold erklärte ihnen, ihre Ansprüche seien gerecht, aber die Reichskasse habe kein Geld. Einstweilen sollen bis auf einen Rest von 3000 Exemplaren die stenographischen Protokolle der Nationalversammlung als Makulatur versteigert werden!! Das ist wohl der frechste Hohn, der je dem teutschen Volke geboten wurde.

— Da die gesetzliche Ordnung im Großherzogthum Baden als gesichert erscheint, so hat bereits der Rückmarsch des preußischen Militärs begonnen. Das Okkupationsheer in Baden wird um nicht weniger als etwa 50,000 Mann vermindert werden, so daß dieses Land nur durch 30 — 40,000 Mann besezt bleiben wird. Der größere Theil dieser leztern wird aus preußischen Truppen bestehen. Auf ausdrückliche Weisung der teutschen Zentralgewalt wird ein Korps Reichstruppen auch ferner an der Okkupation Badens Theil nehmen.

— Rastatt, 26. Juli. So verödet und still Rastatt bei der Uebergabe war, so vielfach verschlossen Thüren und Fenster standen, so belebt ist es schon heute überall. Die Häuser werden durch rückkehrende Familien eins nach dem andern bezogen, die Frauen sieht man wieder auf den Gassen, und die bleichen Gestalten verwandeln sich zusehends in heitere Menschen. Die Kanonenrohre sind von den Aufständischen den Morgen vor der Kapitulation entweder vernagelt worden, oder sie sind mit Steinen und allerlei Kugeln so voll gestopft, daß dieselben nicht herauszubringen sind. Ein großer Theil der 280 Festungsgeschütze ist auf diese Art unbrauchbar gemacht.

— Die Nassauer Kammer hat zur Regierung das Vertrauen ausgesprochen, daß sie im Verein mit den übrigen teutschen Regierungen, welche sich bei dem Waffenstillstand nicht betheiligt haben, der Statthalterschaft die von derselben angesprochene Hilfe leiste, und die nassauischen Truppen vor der Hand in Schleswig-Holstein belasse.

— Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen und Bremen haben sich Preußen angeschlossen. Die Zustimmung der Kammern dieser Staaten ward vorbehalten.

— In Leipzig traf am 27. Juli eine bayerische Munitionskolonne, 29 Fuhrwerke ohne Bespannung, auf dem Rückweg aus Schleswig-Holstein per Eisenbahn ein und wurde andern Tags auf der sächsisch-bayerischen Staats-Bahn weiter befördert. (D. A. Z.)

— Die bis jezt bekannten Deputirtenwahlen der Preußen sind ganz konservativ ausgefallen.

— Am 26. Juli Abends fanden in Berlin grobe Militärerzesse statt, die sich durch mehrere Straßen zogen.

— Durch einen Erlaß des Gesammtministeriums ist der Belagerungszustand von Berlin, nach nunmehriger neunmonatlicher Dauer, vom 28. Juli an aufgehoben.

— Die Cholera gewinnt in Berlin immer mehr an Ausdehnung, und einzelne Fälle zeugen von einer wahrhaft Schrecken erregenden Intensität der Seuche. Es ereignet sich nicht selten, daß Personen ohne alle Anzeigen des Uebelbefindens im Gespräch begriffen, todt niedersinken.

— Die Theilnehmer des im vorigen Herbste in Münster abgehaltenen westphälischen demokratischen Kongresses haben neuerdings gerichtliche Vorladungen erhalten, um, wie es darin heißt, „auf Antrag des Staatsanwalts und Behufs der Vervollständigung der Untersuchung“ vernommen zu werden. (K. Z.)

— Schleswig-Holstein rüstet sich lebhaft. Aus allen Theilen des Landes werden in Folge eines Aufrufs des Departements des Krieges die 26 — 30jähr. unverheiratheten und die 20jährigen Dienstpflichtigen, sowie zahlreiche Freiwillige nach Rendsburg sich begeben.

— Die unter dem Kommando des regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha in Schleswig-Holstein stehende Brigade der Reichstruppen befindet sich im vollen Rückmarsche gegen die Elbe, welche sie jedoch dem Vernehmen nach nicht sogleich überschreiten, sondern in der Umgegend von Hamburg-Altona einstweilen kantoniren soll.

— Mit dem Waffenstillstande söhnt man sich in Dänemark rasch aus; man findet, daß er weit günstiger ist als der Malmöer, und daß man den Hauptzweck, Schleswigs Trennung von Holstein, erreicht hat. Der dänische Korrespondent der „Lübecker Zeitung" sagt: „Dank sei unseren Helden vom 6. Juli! Wir können jezt mit Ehren auf diese Bedingung eingehen. Anders verhält es sich freilich mit unserm blinden, noch in seinem Fall so übermüthigen Feinde!"

— Am 23. Juli ging das neuerbaute eiserne Dampfboot, „Friedrich Franz II.," auf der ersten Tour zwischen Wismar und Kopenhagen zu Grunde. Dasselbe stieß in der Nacht 11 Uhr mit dem Dampfer „Lübeck" so furchtbar zusammen, daß es nach einer halben Stunde gesunken ist. Sämmtliche Güter und zwei Passagiere fanden ihren Untergang in der Ostsee, die übrigen Passagiere und die Mannschaft retteten sich auf den Lübeck; aber auch dieses Schiff wäre verloren gewesen, wenn nicht der Maschinist im Augenblick der höchsten Gefahr dasselbe zum Stillstand gebracht hätte. Augenzeugen schildern die Scene als entsetzlich.

— Vom ungarischen Kriegsschauplatz: Es bestätigt sich, daß es dem kühnen Führer Görgey geglückt ist, sich zwischen den russischen Armeekorps durchzuwinden und in den forcirtesten Eilmärschen Kaschau zu erreichen. — Aus Siebenbürgen hören wir, daß Fogarasch von den Russen genommen ist und der Szeklerstamm der Csiks seine Unterwerfung, so wie die Auslieferung seiner Anführer angeboten habe.

— Die neuesten Nachrichten vom südlichen ungarischen Kriegsschauplatz entwerfen von den dortigen Zuständen ein trauriges Bild. Alles flüchtet sich theils nach Essegg, theils in das näherliegende Serbien. Die ganze männliche Bevölkerung von 16 — 60 Jahren muß für die Magyaren zu den Waffen greifen. Alle Waffen, Sensen, Pflugeisen, dann Pferde und Wagen müssen abgeliefert und sämmtliche Vorräthe an Getreide, Mehl und Früchten, an Wein und Obst müssen in die Festung Peterwardein gebracht werden.

— Komorn wurde von den Magyaren während des Rückzuges der k. k. Armee auf das Reichlichste verproviantirt. Die Zahlen würden fabelhaft erscheinen, wenn man nicht an die starke Besatzung und die Zeit, welche sie zu widerstehen hofft, denken möchte. Ein einziger Lieferant soll 40,000 Eimer Wein geliefert haben. Es wurden über 80,000 Metzen Körnerfeüchte und mehr als 50,000 Zentner Speck zugeführt. —

— Man rechnet jezt die ungarische Heeresmacht auf 110 Honvedbataillone, 9 übergegangene und 5 neu errichtete Husaren-, dann 2 polnische Lanzier-Regimenter nebst Artillerie, zusammen 160,000 Mann mit 250 Geschützen, den Landsturm ungerechnet; dieselbe ist in 4 Hauptmassen unter Görgey, Dembinski, Bem und Vetter vertheilt.

— Aus Warschau schreibt man: der Kaiser soll in der übelsten Laune sein, weil er wohl sieht, daß er Ungarn nicht werde besiegen können. Das ganze Königreich Polen ist in Belagerungsstand erklärt, so zwar, daß sich Niemand von einem Dorf zum andern ohne Paß der kommandirenden Generale begeben darf. Man fürchtet einen Einfall Bem's. O die Tyrannei zittert selbst vor ihren fest verriegelten Kerkern! (M. T.)

— In einem Sturm am 3. März ds. Jrs., sind mehrere französische und englische Schiffe an den Küsten Patagoniens gescheitert.

— Die Eisenbahnlinie von Paris nach Lyon wird in den ersten Tagen des August eingeweiht werden.

— Die Bewohner Rom's wandern in großer Anzahl aus: der Belagerungszustand ist ihnen unerträglich. — Alle Tage findet man ermordete französische Soldaten.

— Ein neapolitanisches Blatt erzählt folgende Anekdote: In das Kafenuovo, das größte in Rom und in ganz Italien, den Sitz der eifrigsten Mazzinianer, treten zwei französische Offiziere: „Kaffee!" Der Cafetiere: „Kaffee ist nicht mehr zu haben." „Also Chokolade!" Der Cafetiere: „Wir machen keine!" „Wenigstens ein Gläschen Rum!" „Den führen wir nicht!" Die Offiziere gehen, kommen aber in einer Stunde mit 80 Mann wieder und sagen dem Wirth sehr kaltblütig: „Da man hier weder Kaffee, noch Chokolade, noch Rum haben kann, so kann dieß Lokal auch nicht als Kaffeehaus dienen, sondern viel besser zur Kaserne." Hierauf werfen die eingedrungenen Soldaten die kostbaren Möbel zum Fenster hinaus und legen sich nach Vertreibung der Demagogen in ihrem Neste fest.

— Basel. Der Bürger und Uhrmacher Fingerl aus München, der sich als Adjutant des Oberst Blenker an der pfälzischen Bewegung betheiligte, wurde nach mehreren teutschen Zeitungen in Baden gefangen und nach Bayern ausgeliefert. Er sizt jedoch gesund und wohlgenährt im Gasthof zum „schwarzen Bären" in Bern; läßt seine Münchener Freunde hoch leben, und singt: „Sie sollen ihn nicht haben."

— Die Züricher Studenten haben in einer allgemeinen Versammlung mit überwiegender Mehrheit den Beschluß gefaßt, das Duell nicht

mehr als satisfaktiongebend d. h. nicht mehr als Ehrensache zu betrachten.

— Während viele teutsche Flüchtlinge, die es redlich meinten, in der Schweiz jezt hungern und darben müssen, lassen es sich die Führer, welche sich bei rechter Zeit aus dem Staube machten, wohl sein, so besonders der Exfinanzminister (Kameral-Praktikant) Mördes. Derselbe hat sich in der Nähe der Stadt Luzern ein prächtiges Schlößchen gemiethet und lebt mit seiner Maitresse, der Gräfin N., auf flottem Fuß. Er macht ein großes Haus, die Gräfin (!) spielt eine Rolle à la „Lola“, Kammerjungfern und wie die Sächelchen alle heißen mögen, scherwenzeln in allen Ecken des Hauses. Auf solche Weise darf es freilich nicht befremden, wenn Hr. v. Struve für die rothen Minister der Republik Badens 6000 fl. Gehalt forderte!

— In der Vorstadt Ortaköy in Konstantinopel haben die griechischen Frauen kurz von der Hand weg eine Revolution gemacht. Ihre Gesichter und Schultern seien so schön wie die ihrer Schwestern in Europa, erklärten sie den Behörden, sie würden künftig ohne Schleier und die häßlichen Mäntel ausgehen. Zur Probe kamen die Schönsten vor den Bürgermeister und bald alle andern nach. Kurz die Revolution war fertig und der Bürgermeister war klug genug, die vollendete Thatsache anzuerkennen mit dem Bedeuten: es geschehe nur, um künftig den Damen alles Revolutionäre sogleich an den Augen abzusehen.

— Aus einem Privatschreiben New-York vom 2. Juli entnehmen wir folgende Stelle: Es kommen hier täglich Auswanderer-Schiffe an, deren Passagiere schreckliche Sachen erzählen. Ein Schiff von Antwerpen war 109 Tage auf der See und hatte 75 Todte. Ein anderes von Havre war 54 Tage auf dem Wasser und hatte 45 Todte. Ein drittes, Swizerland von Havre, liegt vor Quarantaine, weil auf dem Schiff die schwarzen Blattern ausgebrochen sind. Auf unserm Schiffe Argo hatten wir 4 Todte und 5 Kranke, unter lezteren war eine Frau an den Blattern. (B. T.)

Kapitalverleihung. 3- bis 4000 fl. sind auf erste sichere Hypothek sogleich oder bis Ziel Allerheiligen zu verleihen. Wo? sagt die Redaktion.

Freie christliche Gemeinde.

Donnerstag den 2. August, Abends, **gesellige Unterhaltung** mit Vorträgen in der Halle.

Der Vorstand.

Casino.

Donnerstag den 2. August:

Harmoniemusik und Ball

in **Muggenhof.** Um 2½, 4½, 5½ Uhr sind Wagen dorthin in Bereitschaft gehalten.

Die Vorstände.

Anzeige. Das

Türkische Garn-Lager

in Nürnberg, Obstmarkt Nro. 904, ist jezt wieder vollständig assortirt, und gibt zu billigen Preisen ab.

Gesuch. Ein junger Mensch vom Lande sucht als **Auslaufer** oder **Kellerbursche** eine Unterkunft. Näheres im Komtoir.

Verkauf. Ungefähr 20 Pfd. **Kienruß** werden sehr billig verkauft. Von wem? sagt die Redaktion.

Verlorenes. Vergangenen Samstag Abends wurde vom Och's'schen Garten bis zum goldnen Schwan eine **Pelzjacke** verloren. Der redliche Finder wird gebeten dieselbe im Gasthaus zum goldnen Schwan, über eine Stiege hoch, gegen Erkenntlichkeit zurückzuerstatten.

Zu vermiethen. In Nro. 50 (II. Bzrks.), am Markt, ist eine sehr freundliche **Wohnung** mit großen Böden, Gewölbe und Keller, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen.

Anzeige. 20 Stück noch ganz kleine junge **Hühner** sind abhandengekommen oder haben sich verlaufen. Wer Auskunft geben kann erhält ein Douceur.

Beerdigung.

Donnerstag Nachmittag 2 Uhr: Joh. Ernst Gottfried Schumacher, Glasermeister.

Geldkurse. Neue Louisdor 11 fl. 6 kr., Friedrichsd'or 9 fl. 55½ kr., Holl. 10 fl.-Stücke 10 fl. 4½ kr., Rand-Duk. 5 fl. 40 kr., 20 Fr.-St. 9 fl. 39 kr., Souvr. 12 fl. 5 kr.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 22. bis 28. Juli. 1849.

					fl. - kr.
Sonntag,	22.	Juli	2092	Personen	235 - 15
Montag,	23.	„	1447	„	156 - 30
Dienstag,	24.	„	1189	„	129 - 27
Mittwoch,	25.	„	788	„	85 - 45
Donnerstag,	26.	„	1070	„	112 - 54
Freitag,	27.	„	1079	„	117 - 48
Sonnabend,	28.	„	900	„	96 - 57
			8565	„	924 - 36

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 123.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 3. August 1849.

Die Wohlthaten des Vereinswesens.

Man greift in neuerer Zeit, jezt ein Jahr nachdem es errungen ist, das Associationsrecht, das Recht der freien Vereinigung und Besprechung von vielen Seiten hart an, ohne genau zu wissen warum. Man sagt, durch diese Vereine wird nichts Gutes gestiftet; sie dienen nur dazu, das Volk aufzuwiegeln; Neuerungen, die das Innerste der bürgerlichen Ordnung und der Geschäfte angreifen, einzuführen; Männer, die man bis jezt gar nicht gekannt hat, die aber durch die Macht der Rede die Menge für sich gewinnen, an Stellen zu bringen, die ihnen nicht gebühren, und dergleichen mehr. Dieß Alles hat nun wohl Einiges für sich, aber muß man um einiger fehlerhaften Eigenschaften willen eine ganze Sache angreifen, durch welche, bei geordnetem Gebrauch, so Großes erzweckt werden kann?! Sehen wir uns ein wenig um! Patriotische, Volks- und Märzvereine ꝛc. ꝛc. wollen wir außer Augen setzen, weil sie Parteiinteressen verfolgen, die wohl vielleicht dem großen Ganzen viel nützen, aber darum doch immer Parteiinteressen bleiben. Ueber Turn- und Gesangvereine ist wohl nur die Eine Stimme, daß durch sie schon viel Gutes und Edles hervorgebracht wurde! Die Arbeitervereine — wollen wir einmal bei diesen stehen bleiben — sind sie nicht, wenn sie ihre eigentliche Tendenz beibehalten, ihre Richtung nicht verfehlen, eines der nützlichsten Institute der Neuzeit? Sie sollen die moralische Hebung der Arbeiter, dieser bis jezt so gering geachteten Menschenklasse, bezwecken, sollen den Arbeitern behülflich sein ihren eigenen moralischen Werth kennen zu lernen, sollen dahin wirken, unter „Arbeitern" nur die vernünftigen, soliden, thätigen Menschen zu verstehen, nicht jene Menschen, die es sich zur Hauptaufgabe ihres Lebens gemacht haben, Arbeiter auf der Landstraße und in der Kneipe zu sein, auch unter die Arbeiter zu zählen. Die Arbeitervereine, sind sie nur erst allgemein verbreitet und unterstüzt, werden unter sich und ihren Mitgliedern die beste Polizei bilden und stets darauf sehen, daß nur solche Menschen als Arbeiter angesehen werden, welche diesen Namen auch in der That verdienen. — Schon oft und mit Recht wurde es gerügt, daß durch das sogenannte Fechten der Handwerksbursche, das freilich auch oft durch die bitterste Noth gebaten wurde, der moralische Werth dieser Leute gänzlich verloren geht. Diesem Uebel soll durch die Arbeitervereine gründlich abgeholfen werden, dieselben werden genaue Kontrolle über die ihnen einverleibten Mitglieder führen und wir werden bei kräftiger Einwirkung in kurzer Zeit uns nicht mehr über die Vermehrung der Landstraßenritter beklagen dürfen und können, im Falle wir angebettelt werden, durch die Gewißheit, daß nur Vaganten dieses Geschäft noch betreiben, unser Mitleid, das wir bis jezt mit den „Handwerksburschen" hatten, vollkommen bei Seite setzen. Ist das nicht ein großer Vortheil für die menschliche Gesellschaft? Wohl bestanden auch bis jezt fast in jedem Gewerbe schon sogenannte „Laden" oder Kassen für diesen Zweck, aber eben doch nicht in allen, denn unter „Arbeiter" muß auch der Arbeiter im Taglohne ꝛc. ꝛc. verstanden werden; solche hatten bis jezt diesen Vortheil nicht und diese waren es meistens, welche die Landstraßen belagerten, oder als „Drathzieher", wie sie sich ausdrückten, reisen mußten; sie sind es aber auch hauptsächlich, welchen diese Unterstützung von den Arbeiter-Vereinen zu Gute kommen soll und wird. In Niederbayern besteht dieses Vereinswesen zu solchem Zweck bereits so großartig, daß die größern dortigen Vereine ihre eigenen, besoldeten Sekretäre führen und nebenbei auch noch durch Korrespondenzen sich verständigen, so daß sie Bücher aufliegen haben, worin aufgezeichnet ist, in welchem Orte für dieses und jenes Geschäft Arbeit zu finden ist. Der sehr kombinirte Geschäftsplan dieser niederbayerischen Vereine geht sogar dahin, mit der Zeit jeden einzelnen Arbeiter im Laade in seinem Fleiß, seinem Charakter ꝛc. ꝛc. kennen zu lernen und so eine Art Empfehlungsbüreau mit dem Vereine zu verbinden, ja sogar eine dereinstige Uebernahme der Paßvisas Seitens der Vereine bezweckt dieser ausgezeich-

net gut ausgearbeitete Plan. Es bietet sich vielleicht später Gelegenheit Mehreres über das Wirken dieses niederbayerschen Vereins, bei dem aber auch fast sämmtliche Gewerbemeister betheiligt sind, zu erörtern, für jetzt ist der Raum zu klein. — Aber das darf Jedem, der sich mit dem Wohle der niederern Staatsbürger gerne beschäftigt, an's Herz gelegt werden, daß durch solche Vereine, wenn sie ihren Grundprinzipien treu bleiben, nur Gutes erzweckt wird. W.

Vermischte Nachrichten.

Wie der „Landbote" berichtet, soll die Einberufung des Landtages bis zum 17. August erfolgen. Unter Anderm soll dem Landtage auch ein Unterrichtsgesetz zur Berathung vorgelegt werden, zu dessen Abfassung eine eigene Kommission niedergesezt wurde.

— Dem Vernehmen nach wird der Landtag ohne Thronrede eröffnet, wodurch eine Adreß-Diskussion vermieden wird.

— Wie es heißt, soll Hr. Minister v. d. Pfordten die in Haag (Wasserburg) auf ihn gefallene Wahl angenommen haben, so daß dann in München für denselben der erste Ersatzmann Hr. Bierbrauer und Gemeindebevollmächtigter G. Sedlmeier in die Kammer eintreten wird.

— Ein Handelsmann aus Illeraichen, der in Geschäften die Münchener Dult besuchte, stand dort Samstag Abends nach 9 Uhr vor der Thüre des Gasthauses zum „Augsburger Hof", um die Ankunft seines Bruders zu erwarten. Da kommt ein Soldat der Infanterie auf den sorglos Dastehenden zu, zieht vom Leder und haut auf ihn ein, ohne daß ein Wortwechsel oder die geringste Beleidigung vorausgegangen wäre. Ein Hieb traf den Unglücklichen ins Gesicht, spaltete es vom Ohr bis zum Kinn und drang so tief in die Kinnlade ein, daß vor dem Verband der Wunde mehrere Knochensplitter aus ihr herausgenommen werden mußten. Dieß geschah zu einer Zeit, wo die Straße von Menschen wimmelte, und der Thäter entfernte sich, ohne daß ihn Jemand aufgehalten hätte, oder jezt daran denkt, den Mörder zur Strafe zu ziehen. (A. Anz.)

— Sechsunddreißig Wahlmänner aus dem Wahlbezirke Traunstein, unter ihnen der dortige Landrichter und mehrere Angestellte, machen jezt öffentlich bekannt, daß der dort zum Abgeordneten erwählte Dr. Sepp aus Tölz ihre Stimme nicht erhalten habe.

— Am 30. August soll die Eisenbahnstrecke von Oettingen nach Gunzenhausen dem Verkehr übergeben werden, wodurch die fertige Linie wieder um 3 Meilen verlängert wird.

— Dr. Schwarz, Kaufmann Bauer und die übrigen politischen Verhafteten in Nürnberg wurden nach Augsburg abgeführt.

— Der bekannte Volksfreund und ehemalige Landtags-Abgeordnete Schlund von Immenstadt wurde nun auch gefänglich eingezogen und nach Kempten gebracht. Diese Verhaftung erregt allenthalben ungemeine Theilnahme, da Hr. Schlund ganz gut königlich bayerisch gesinnt ist und unfähig ein Verbrechen zu begehen, obwohl er auch ein großer Eiferer für die Reichsverfassung war.

— Zur Ergänzung der Truppen, welche aus dem bei Nürnberg aufgestellten fränkischen Observationskorps plötzlich nach dem Rhein aufgebrochen sind, wird von Augsburg her ein Truppenkorps unter dem General Verri am 7. d. in Nürnberg eintreffen.

— Am 1. August Morgens 7 Uhr entlud sich in der Nähe von Bamberg ein Gewitter, das troz der kühlen Temparatur mit ungeheurer Heftigkeit wüthete. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen, indem der Bliz in ein Bahnwärterhäuschen, in welchem 8 Personen Schutz gesucht hatten, schlug. 5 Personen, worunter der Bahnwärter selbst, wurden an einzelnen Körpertheilen gestreift und gelähmt, ein Gärtnerbursche augenblicklich erschlagen und zwei blieben unbeschädigt. Das Häuschen selbst war nur sehr wenig beschädigt.

— Die „Münchener Zeitung." meldet aus Speyer vom 26. Juli, daß Hr. Kolb sich bereits gegen Kaution wieder auf freiem Fuße befindet.

Aus den in der Pfalz übergelaufenen Soldaten des 6. und 9. Regiments werden zwei Strafbataillone gebildet, wovon das eine in Zweibrücken, das andere in Kaiserslautern kasernirt werden soll.

— Man will wissen, Bayern sei von Oesterreich aufgefordert, ein Hilfskorps zur Besetzung der Städte in Ober-Oesterreich und Salzburg zu stellen, damit die kaiserl. Besatzungen die Armee in Ungarn verstärken können. Bayern soll geneigt sein, der Aufforderung zu genügen. Man scheint Alles daran setzen zu wollen, den Kampf in Ungarn zu beendigen, da selbst die russische Hilfe nicht auszureichen scheint.

— Aus einer Bekanntmachung des badischen Finanzministeriums geht hervor, daß die aus der großherzoglichen Amortisationskasse und der Eisenbahnschuldentilgungskasse entwendeten Werthpapiere bis auf neun Stück im Nennwerth von 6700 fl. wieder in den Besitz der genannten Kassen zurückgelangt sind.

— Seit der Einnahme von Rastatt vermehrt sich die preußenfeindliche Stimmung in Baden wieder sehr. Die Preußen werden von den meisten Bürgern als Feinde angesehen und umgekehrt betragen sie sich auch gegen die Bürger völlig als Feinde. Der Druck der Einquartierung ruft eine merklich gereizte Stimmung

hervor. Auch vom Seekreise hört man, daß es dort noch immer gähre und man glaubt nicht an eine Haltbarkeit der Zustände.

— Wer noch gezweifelt hat, wer bei der Zentralgewalt am meisten Kredit hat, kann's jezt aus vollen runden Zahlen sehen, nämlich aus den Reichsgeldern, welche die Zentralgewalt bei den einzelnen Regierung einzukassiren hat. Obenan — mit den Schulden steht Oesterreich mit 4,193,000 fl., Bayern mit 1,295,862 fl., Preussen mit 1,796,000 fl., Sachsen ist fast noch Alles schuldig, über 464,000 fl. Am pünktlichsten hat Hannover gezahlt und die kleineren Staaten und Holstein. Im Ganzen hat das Reich noch ausstehen 8,894,555 fl.

— Zwischen dem bayerischen und preußischen Militär in Frankfurt soll auch große Spannung herrschen; es ist den Preußen verboten, die Wirthshäuser zu besuchen, welche von bayerischen Soldaten frequentirt werden.

— Ein Gerücht sagt, daß die beiden Herrn von Gagern nach Amerika auswandern wollen. (Ein Beweis, daß sie keine gute Hoffnung für Teutschlands Zukunft hegen!?)

— Der schweizerische Bundesrath erläßt ein neues Schreiben vom 27. Juli an die Kantone, worin er sich beeilt, denselben zur Kenntniß zu bringen, daß die französische Regierung sich endlich entschlossen habe, den aus der Schweiz fortgewiesenen politischen und militärischen Führern des badischen und rheinpfälzischen Aufstandes die Durchreise durch Frankreich, jedoch ohne Aufenthalt, zu gestatten, um sich nach denjenigen Staaten zu begeben, welche ihnen ein Asyl gewähren werden.

— Bern, 28. Juli. General Dufour hat das Kommando über die Schweizer Truppen angenommen und ist in Bern angelangt. Er soll aber eine bedeutende Verstärkung der Armee verlangen und zwar im Interesse sowohl der Ehre als der Kassen der Schweiz. Dieser Krieger ist nämlich nicht gesonnen, gegenüber den Preußen bloße Polizeidienste zu thun, sondern er will bei ihnen und ihren Verbündeten ernstlich anfragen, was sie so nahe an der Schweizergränze wollen; denn mit der „Pazifikation" von Baden können sie sich nicht mehr entschuldigen, da sie alle Truppen aus dem Unterlande ins Oberland verlegen.

— Eine Versammlung namhafter Flüchtlinge hat in Zürich stattgefunden, um die Frage der Auswanderung nach Amerika zu besprechen. Dem Vernehmen nach soll von einigen der hervorragenden Führer selbst der Antrag gestellt worden sein: daß man an die teutsche Centralgewalt und durch sie an die betheiligten Regierungen das Gesuch richte, eine Auswanderung der teutschen Flüchtlinge im Großen zu unterstützen.

— Die in Büsingen bei Schaffhausen von den Schweizern eingeschloßenen Hessen sind nun abgezogen, indem durch die Unterhandlungen mit General Peucker die Sache auf eine ehrenvolle Weise geschlichtet wurde. Man weiß über die Bedingungen noch nichts Näheres.

— Durch die Abschließung des schmachvollen Waffenstillstands hat sich die preußische Regierung selbst am Meisten geschadet, indem jezt die provisorische Zentralgewalt wieder aufs Neue manchem kleinern Staate zum Anhaltspunkte dienen wird, und daß das Reichsministerium diese Stimmung zu benützen versteht, erweist sich daraus, daß dasselbe zu Zeit sehr viel Thätigkeit in Frankfurt entfaltet. Auch von Bayern hätte man es sehr gerne gesehen, wenn es sich in Schleswig an die Spitze gestellt hätte — Bayern that es nicht. Würtemberg erklärte, daß es thun wolle, was in seinen Kraften steht.

— Der Rückmarsch der Armee aus Jütland hat begonnen. Die Soldaten sehen traurig aus, der Jubel, der auf dem Hinmarsche aller Orten sich zeigte, ist auch völlig verstummt; ein dumpfes Gefühl bemächtigt sich der Herzen, und wie von tiefer Schmach darniedergedrückt ziehen die Soldaten ihres Weges. Auch von der Tann, der von den Dänen gefürchtete, ist bereits eiligst zurückgereist, wie man hört nach München.

— Aus Ungarn. Die österreichisch-russische Armee ist in diesem Augenblicke, im Mittelpunkte Ungarns, von der ungarischen Armee umgeben. Klapka behauptet Acs, Görgey und Dembinski stehen mit den vereinigten 90,000 Mann vor Ipolyiagh bis Tokay; — Vesey und Guyon — das dritte ungarische Armeekorps — ist jenseits der Theiß bei Szolnok. Die Schlacht bei Waitzen war entschieden glücklich für die Ungarn: dadurch haben sich Görgey und Dembinski im Rücken der Russen vereinigt. Zwei Tage dauerte die Schlacht; die Russen verloren über 6,000 Mann an Todten und Verwundeten; allein in Pesth, wo alle öffentlichen Gebäude in Krankenhäuser umgewandelt wurden, liegen über 3,000 Verwundete. — Am zweiten Tage der Schlacht kämpfte die Nachhut Görgey's wunderbar, und es war in der Nacht vom 17. auf den 18. in Waitzen ein harter Straßenkampf.

— Sympathieen für die Ungarn und ihre Anerkennung Seitens Englands scheinen jezt dort Mode zu werden. Es finden stets Versammlungen in verschiedenen Städten des Inselladens statt, die dahin sich aussprechen und zu wirken suchen; auch von Amerika laufen Berichte über die dort herrschende Vorliebe für den Kampf des ungarischen Volkes ein und es heißt, die Regierung der vereinigten Staaten bezwecke nichts Geringeres als die Anerkennung der Unabhängigkeit Ungarns!

— Die von mehreren Blättern gemeldete Erstürmung Arads durch die Russen bestätigt sich nicht.

— Es ist nun kein Zweifel, daß Görgey in die Momorosch durchgedrungen ist, ohne daß ihn die Russen erreichen konnten. Er hat 8000 Mann Kerntruppen und 2500 Husaren mit 40 Kanonen über die Theiß gebracht. Kaschau und Eperies wurden also nochmals dem Schwerdt der Magyaren Preis gegeben.

Lehrlingsgesuch. Zur Erlernung der **Seilerprofession** wird in einem Landstädtchen ein Lehrling gegen annehmbare Bedingungen in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Gefundenes. In der St. Michaelis-Kirche ist am 22. Juli eine **Knabenmütze** gefunden worden. Lösel, Stadtkirchner.

Lehrlingsgesuch. Zur **Schreinerprofession** wird ein Lehrling gesucht bei
P. Behringer.

Anzeige. Alle Sorten reine **Maschinen-Watte** sind zu **herabgesezten Preisen** in Nro. 406 neben der Post zu haben.

Zu vermiethen. Eine kleine **Wohnung** ist auf ein viertel Jahr zu vermiethen. Das Nähere in Nro. 54 auf dem Markt.

Zu vermiethen. In einer der schönsten Lagen der Stadt sind ein oder zwei **Zimmer**, mit oder ohne Meubles zu vermiethen. Näheres im Komtoir dieses Blattes.

Zu vermiethen und bis Ziel Allerheiligen zu beziehen: eine Porterre-Wohnung, bestehend aus: 1 heitzbaren Stube, Kammer und Küche.

Eine Wohnung im 1sten Stock: 2 heitzbare Stuben, 1 große Kammer u. 1 Küche. Beide Wohnungen in einem Hinterhause, und kann auch ein großer und gut gehaltener Garten mit vermiethet werden.

Ferner im Vorderhause eine Wohnung, bestehend in Stube, Kammer, Küche und Holzlage. Näheres am Königsplatz in Nro. 137 (II. Bzrks.)

Zu vermiethen. In Nro. 288 e, nächst der Eisenbahn, ist eine **Wohnung** parterre, bestehend aus einem **Laden**, zwei heitzbaren Zimmern, Küche, Boden und Keller, zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Einladung. Sonntag den 5. August wird von der hiesigen Armbrustschützengesellschaft das dießjährige **Vogelschießen im Pfarrgarten** abgehalten, wozu hiesige und auswärtige Freunde dieses Vergnügens höflichst eingeladen werden.

Die Vorstände.

In Bezugnahme auf Obiges bemerke ich, daß meine Lokalitäten aufs köstlichste geschmückt, mit einem runden **Tanzpodium** versehen und brillant beleuchtet sind, sowie auch warme und kalte **Speisen** nebst ausgezeichnetem Bier verabreicht werden. Ch. Röß.

Georg Daum,

Schneidermeister, Mohrenstraße Nro. 38, empfiehlt sich einem geehrten Publikum im Verfertigen modernster **Kleidungsstücke** und sieht derselbe recht zahlreichen Aufträgen um destomehr entgegen, da man billiger und reeller Bedienung versichert sein kann.

Gesuch. Ein junger Mensch vom Lande, der gut mit Pferden umzugehen weiß, die Büttnerei erlernt hat, auch Kaution zu leisten im Stande ist, sucht irgendwo ein Unterkommen als **Kutscher** oder dergleichen. Das Nähere im Komtoir.

Anzeige. Ganz ächter **Emmenthaler Käse** das Pfund zu 24 kr., ½ Pfund 7 kr., feiner **Schweizer** 18 kr., **Backstein** 12 kr. das Pfund sind zu haben bei
Rheingruber, in der Gustavsstraße.

Kapitalgesuch. Auf ein Oekonomiegut, welches nahe an der Stadt Nürnberg liegt, und im besten Zustande sich befindet, werden 4000 fl. zu erster Hypothek aufgenommen. Der Werth des Gutes ist 6000 fl. Das Nähere in Nr. 64 (I. Bzrks.)

Zu vermiethen. Ein schöner **Zins** für eine solide Familie ist bei Wirth Eder in der Staudengasse zu vermiethen.

Lehrlingsgesuch. Zur **Drechslerprofession** wird ein Lehrling gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In der Gustavstraße ist eine mittlere Wohnung von nächstem Ziel an auf ein halbes Jahr oder auch für länger zu vermiethen. Näheres im Komtoir.

Freie christliche Gemeinde.

Morgen, Samstag Abends halb 9 Uhr: **außerordentliche Gemeindeversammlung** im kleinen Saale des Herrn Löhe.
Am Sonntag Vormittag 10 Uhr: **Predigt** von Hrn. Dumhof. Der Vorstand.

Herausgeber Jul. Volkhart.



Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 124.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 4. August 1849.

Vermischte Nachrichten.

Der bayer. Eilbote schreibt Folgendes: „Es wird uns ein Schritt unserer Regierung mitgetheilt, der, wenn er sich bestätigt, zeigt, wie viel es geschlagen. Die Regierung soll nämlich von der Post die Abonnentenverzeichnisse verlangt haben, um zu sehen, wer auf freisinnige, wer auf „gesinnungstüchtige" Zeitungen (Volksbote, Postzeitung, Neue Münchener Zeitung, Scherz und Ernst) abonnire. Auch soll strenge Kontrolle gegen Beamte geführt und Die ganz besonders vorgemerkt werden, welche freimüthige Blätter lesen. Auch will man wissen, daß an Beamte von Seite höher gestellter Kollegen sogar die Warnung ergangen sei, sich vor der teutschen konstitutionellen Zeitung und ähnlichen Blättern zu hüten."

— Nachbenannte doppeltgewählte Herren Abgeordnete zur zweiten Kammer haben die Wahl in folgenden Wahlbezirken angenommen: 1) Staatsminister v. d. Pfordten in Haag; 2) Fürst von Wallerstein in Neuburg a. d. D.; 3) Dr. Rubner in Hof. In die Reihen der Volksvertreter werden demnach folgende Ersatzmänner eintreten: für Nro. 1: der erste Ersatzmann für den Wahlbezirk München, Herr Sedlmaier, Spatenbräu in München; für Nro. 2: der erste Ersatzmann für den Wahlbezirk Lichtenfels, Hr. Scheidemandel, Oekonom in Dietersdorf, und für Nro. 3: der zweite Ersatzmann (der erste, Fürst Wallerstein, ist als Abgeordneter gewählt) für den Wahlbezirk Wunsiedel, Herr Goller, Fabrikant in Schwarzenbach.

— Ein müssiger Kopf in München machte vor einigen Tagen den Witz, an den Altären der Domkirche „zu unserer lieben Frau" ein Gebet an die heilige Mutter Gottes, für das Waffenglück Kossuths und der tapfern Magyaren, anzuheften. Im Gebete selbst war Kossuth der Huld und dem Schutze der Mutter Maria empfohlen; es wurde jedoch alsbald entfernt. —

— Obristlieutenant v. d. Tann ist in München eingetroffen und wird sich, wie man vernimmt, unverzüglich zu Sr. Maj. dem König nach Hohenschwangau begeben. Es heißt, der mit Recht gefeierte wackere teutsche Mann werde demnächst nach Schleswig-Holstein zurückkehren.

— Dieser Tage sind neun junge Egyptier in München angekommen, um an der Universität und andern Lehranstalten ihre Ausbildung zu erlangen. Ihnen sollen noch mehrere Andere folgen.

— Wie man sagt, sei der Antrag gestellt, daß der Prozeß, wozu mehrere Individuen wegen politischer Anschuldigungen nach Augsburg gebracht wurden, nicht vor das Geschwornengericht komme.

— Die Augsburger-Nürnberger Eisenbahnstrecke wird wahrscheinlich schon Mitte Septembers, spätestens aber Anfang Oktobers d. J. dem ununterbrochenen Verkehr übergeben werden können.

— Der in Werneck und Bischofsheim zum Landtagsabgeordneten gewählte Kaufmann Reinhart von Neustadt a. S. hat der königlichen Regierung die Erklärung zugesandt, daß er die in Werneck auf ihn gefallene Wahl annehme, dagegen jene, welche in Bischofsheim auf ihn gefallen, ablehne. Demnach rückt Bürgermeister Wimmer von Mellrichstadt ein, welcher bei dem lezten Landtage auf der Linken war.

— Dienstesnachrichten. Der II. Landgerichtsassessor Alexius Lipp zu Türkheim rückte zum I. Landgerichtsassessor in Pleinfeld vor. Die Stelle eines Aktuars bei dem Landgerichte Schwabach wurde dem geprüften Rechtspraktikanten Vogel zu Karlstadt verliehen. Der Landgerichts-Aktuar Friedrich Döderlein zu Werneck wurde zum I. Landgerichtsassessor in Lauf ernannt.

— Die um Frankfurt zu konzentrirende bayerische Heeresmacht soll auf die Stärke von 6000 Mann gebracht und dann zum Schutze der teutschen Reichsgewalt unter deren Verfügung gestellt werden.

— Nirgends ist die Entmuthigung so groß und der Blick in die Zukunft so trüb als in Baden. Von dem Brod, das gebacken wird, schneidet sich zuerst der fremde Gast, er trinkt zuerst vom Wein im Keller und wird den Most trinken,

der auf den Bergen langsam reift. Der Großherzog ist selten geworden im Lande, viel seltner als der König von Preußen, den die Badener aus der Tasche ziehen, wenn man fragte, wessen das Land sei. An den Gränzen und hie und da im Lande zerstreut stehen die Bayern und würfeln auch schon über des Gefangenen Kleider.

(Ds. Z.)

— Nachstehende in Freiburg erschienene „Bekanntmachung" gleicht ganz dem Wiener und Mailänder Militärstyl, der fast burlesken Ausnahme gar nicht zu gedenken. „Das lakonische Aktenstück lautet: Die schwarzen sogenannten Freischaarenhüte sind durchaus verboten, mit alleiniger Ausnahme derjenigen, welche die hiesigen Zuchthäuslinge bei Gelegenheiten seit Jahren tragen. Königl. preußische Kommandantur. v. Wangenheim, Major." (Korr.)

— Am 25. Juli Morgens um 7 Uhr fuhr ein Kirchheimer, der mit einem leeren Wagen und zwei Pferden von Heidelberg nach der Heimath zurückkehrte, bei dem ersten Uebergang der Eisenbahn in den offenen, nicht durch Vorziehen des Schlagbaums gesperrten Durchpaß ein, als in demselben Augenblick eine von Heidelberg ausgefahrene Lokomotive daherfauste. Der Zusammenstoß war schreckhaft anzusehen. Die Lokomotive schlug Pferde und Wagen zusammen, so daß beide Pferde augenblicklich todt waren und der Wagen in Trümmer ging. Wie durch ein Wunder entkam der Fuhrmann, so wie ein Mädchen, das mit ihm auf dem Wagen saß, dem sicher scheinenden Tode, indem sie mit schneller Geistesgegenwart von dem Wagen sprangen. Beide sind gänzlich unversehrt.

— In die zweite Kammer in Berlin sind viel unbekannte Männer gewählt worden und soweit man bis jetzt, wo noch viele Wahlberichte fehlen, sehen kann, wenig Männer von Frankfurt. Unter den Bekannten sind Minister Manteuffel, der die Wahl hat zwischen einem halb Dutzend Städten, Graf Arnim Boizenburg, Minister von der Heydt, Duncker aus Halle. — Die Kammern können ihre teutsche Feuerprobe sogleich an dem dänischen Waffenstillstand bestehen; der Unterhändler desselben, der seitherige Gesandte in Hannover, Herr von Schleinitz ist Minister des Aeußern geworden.

— Die preußische Politik bei der Abschließung des dänischen Waffenstillstandes trägt bereits den preußischen Offizieren Früchte. So erhielt ein gewisser Hauptmann Schwarz im Prittwitzschen Generalstab vom König von Dänemark den Danebrogsorden. (Der muß sich um Dänemark mehr verdient gemacht haben, als um Teutschland.)

— Ungeachtet des Waffenstillstandes scheint faktisch doch keine vollständige Waffenruhe in Schleswig eintreten zu wollen. Die Dänen, übermüthig und treulos, wie immer, erlauben sich allerwärts Uebergriffe und benutzen die gebotene Abwehr derselben zu offenem Friedensbruch. Dabei sieht es ganz so aus, als führten sie gegen Eckernförde etwas im Schilde, wo ihnen die eroberte Gefion wohl sehr in die Augen stechen mag. Schiffe schwärmen schon seit einigen Tagen vor dem Meerbusen herum, wagen sich auch in die Bucht selbst, wenn der Wind zur Umkehr günstig ist, segeln aber erst dann zurück, wenn von den Strandbatterien einige Warnungsschüsse fallen.

— Trotz des geschlossenen Waffenstillstandes sind wiederum zwei preußische Schiffe, darunter eins mit Holz für Swinemünde beladen, von einer dänischen Fregatte gekapert worden. Dieß geschah an der Küste von Treptow.

— Hr. Franke, der auf der Rückreise nach Schleswig begriffen ist, hat wenig positive Resultate erzielt; denn was nützen die Proteste Württembergs, Bayerns und des Reichsverwesers, wenn sie nicht von entsprechenden Thaten und Hilfsleistungen begleitet sind?

— Die Mecklenburger Zeitung enthält die amtliche Bekanntmachung, daß die Krone Preußen die unmittelbare Bezahlung der liquidirten Kosten des Durchmarsches der kgl. preußischen Truppen von Holstein zurück und derjenigen nach Holstein hin, welche nicht schon früher berichtigt wurden, verweigert hat.

— Die Zentralgewalt hat dem Senate in Hamburg die Weisung ertheilt, das dänische Postamt dortselbst zu schließen. Graf Holk, der dänische Konsul, aber verlangt die Räumung des schleswig-holsteinischen Postamts.

— Aus Ungarn fehlt heute jede Nachricht von Belang. Ein Bulletin des Fürsten Paskiewicz, welches über Warschau kommt und vom 15. Juli datirt ist, verhehlt es nicht, daß die Russen bei Waitzen im Nachtheile gegen die Ungarn gewesen. Die Nachricht von seiner zweiten Niederlage bei Gyorgyös ist nichts weniger als widerlegt, und was über die Eroberung Temeswars durch die Magyaren geschrieben wurde, kann man heute nur wiederholen, trotzdem die „Wiener Zeitungen" davon schweigen.

— Nach Privatberichten hätte man zugleich mit dem Verluste Temeswar's jenen ansehnlicher Kriegsvorräthe zu beklagen. Die dießfälligen Angaben sprechen von 30,000 Gewehren, 85 Kanonen u. s. w.

— Im Rücken der russischen Armee tauchen allenthalben einzelne Insurgentenschwärme auf, welche es sich zum Geschäfte machen, die den Truppen nachgeführten Mund- und Futtervorräthe aufzuheben und durch Drohungen die slovakische Bevölkerung einzuschüchtern.

— Eine so eben aus Czernowicz an die Regierung gelangte Estaffette bringt die Nach-

richt, daß ein Korps von Szeklern, 5000 Mann zu Fuß und 1000 Mann zu Pferd, in die Wallachei einbrach.

— Prag wird mit Befestigungen umgeben. Zwei die Stadt beherrschende Anhöhen sind in feste Kastelle umgewandelt worden. Das dortige Artillerie-Zeughaus, das sonst als Durchhaus diente, wurde abgesperrt und in eine Art von befestigtem Blockhaus verwandelt. — Die Armirung von Olmütz schreitet vorwärts. Es wird erzählt, daß die Nachricht davon, so wie jene von der Ausrüstung Neiße's auf den Kriegsfuß die Bewohner Schlesiens beunruhige, da sie darin die Vorboten eines Konfliktes sehen wollen, der leicht ihr Land zum Schauplatz wählen könnte.

— Aus Petersburg brachten Reisende die Nachricht, die aber noch sehr der Bestätigung bedarf, daß dort eine sehr verzweigte Verschwörung entdeckt wurde, an deren Spitze der wirkliche Geheimroth Piotrezewski, ein im ganzen Lande sehr einflußreicher russischer Großer, stand. Man wollte nichts Geringeres als die Republik proklamiren und war bereits eine provisorische Regierung ernannt, sowie die nöthigen Beamten ausgesucht. Mitglieder aus allen Behörden hatten sich der Verschwörung angeschloßen. Polen waren keine in die Verschwörung aufgenommen, weil man auf sie im Augenblicke des Aufstandes am Sichersten zählte. Ein Sekretär, der in seiner Stellung in alle Geheimnisse der Verschwörung eingeweiht war, war der Verräther derselben. Gegen 300 Personen sind bereits verhaftet. (A. Ab.)

— Dem Siecle werden aus Civita-Vecchia unterm 19. Juli folgende wichtige Mittheilungen gemacht: „Die römische Angelegenheit verwickelt sich mehr und mehr. Vorgestern ist eine zu Gaëta den versammelten Diplomaten vorgelesene Note der französischen Regierung hier eingetroffen. Diese Note enthält eine Verfassung in 13 Artikeln, wovon der eine die Inquisition abschafft. Die Repräsentanten des Papstes erhoben sich laut dagegen. — Der Gesandte der Schweiz und sogar der von Preußen haben gegen die Wiederherstellung der absoluten Regierung zu Rom Einsprache erhoben. — Um die Verwicklung vollständig zu machen, erschien mitten in der Verhandlung der englische Bevollmächtigte mit einer äußerst kräftigen Note, worin erklärt wird, daß, wenn Frankreich seine Versprechungen nicht halte, England die Pflicht habe, dafür zu sorgen, daß das Recht der Römer, welches ganz dasselbe, als das der Franzosen sei, nicht unterdrückt werde. — Der Zorn der Retrograden kannte keine Gränzen mehr und der Papst selbst reiste sofort nach Neapel ab.“

— Garibaldi soll mit seiner Bande von Franzosen und Oesterreichern eingeschlossen sein im Gebiete von Montepulciano, so daß er nur nach einer entscheidenden Schlacht sich entfernen kann. Andern Nachrichten aus Florenz zufolge, sammelt Garibaldi seine Truppen zu Valdichiana und richtet sich gegen Arezzo.

— Man denkt allen Anzeichen nach in Paris nun ernstlich daran die Monarchie wieder herzustellen. Ein Agent des Herzogs von Bordeaux ist dort angekommen und hat sich mit den Legitimisten in's Benehmen gesezt, dieselben haben ihren Beistand für eine friedliche Restouration der Monarchie zugesagt, doch wollen sie sich auch der Einsetzung Napoleons als Kaiser nicht widersetzen.

Einladung. Von meiner Reise hier angekommen, erlaube ich mir ein verehrtes Publikum zu einem neuen Tanzkurs höflichst einzuladen. Auch bin ich erbötig auf den Wunsch von verehrlichen Eltern im Hause Unterricht zu ertheilen. Die Uebungen werden im Gasthause zum grünen Baum stattfinden. Alles Nähere ist in meiner Wohnung bei Hrn. Bäckermeister Huß, Bergstraße Nro. 99, zu erfahren, wo ich täglich von Früh bis Abend zu sprechen bin. Einem zahlreichen Zuspruch entgegensehend, verharre ich

hochachtungsvollst

Andreas Kallert,
geprüfter Tanzlehrer.

Zu vermiethen. In Nr. 130 I. Distrikts in der Langgasse in Bamberg ist für die nächste und folgenden Messen ein geräumiges **Parterre-Zimmer**, als Verkaufs-Gewölbe geeignet, zu vermiethen.

Gesucht. Eine geräumige Parterre-Wohnung in einer schönen Lage wird zu miethen und wo möglich gleich zu beziehen gesucht. Näheres im Komtoir.

Ladenvermiethung. Ein geräumiger schön eingerichteter **Laden**, nebst Ladenzimmer, im Schech'schen Hause am grünen Markte in **Bamberg**, ist für mehrere Messen zu vermiethen, und Näheres hierüber im Hause Nro. 11 zu erfragen.

Gefundenes. In voriger Woche wurden im Kannengießershof ein Paar **Stiefeln** gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer wolle sich binnen 8 Tage melden, da nach dieser Frist die Stiefel dem Armenfond übergeben werden.

Emmerling, Bäcker.

Zu vermiethen. Ein oder zwei Herrn können in Logis genommen werden bei

Jean Braun, zur goldenen Krone,
in der Gustavsstraße.

Dank. Bei der Trauerfeier unseres innig geliebten Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

J. Ernst Gollsr. Schumacher,

hat sich so rege Theilnahme gezeigt, daß wir unseren Dank hiermit öffentlich auszusprechen für heilige Pflicht halten; besonders fühlen wir uns verpflichtet den werthen Freunden und Bekannten, sowie den Ausschußmitgliedern des Unterstützungsvereins in Krankheits- und Sterbefällen, dann den Vorstandsmitgliedern des Unterstützungs-Vereins für Hilfsbedürftige für die ehrenvolle Leichenbegleitung den innigsten Dank zu sagen. Mögen Sie die Liebe, die Sie dem sel. Verstorbenen in so reichem Maße schenkten, auf seine Hinterbliebenen übertragen, welche sich dieses Wohlwollens stets würdig zeigen werden.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Verpachtung.

Mit Ende dieses Fruchtjahres wird die Oekonomie zu **Schallershof** bei Erlangen pachtfrei und soll wieder **in einzelnen Parzellen** oder **im Ganzen** auf weitere 6 Jahre verpachtet werden. Dieselbe besteht aus beiläufig 30 Tagwerk Feldern und fast eben so viel Tagwerk Wiesen, einer Fischerei in der Aurach und zwei kleinen Weihern. Von den Gärten kann nach Uebereinkommen ein Theil dazu gegeben werden, und im Fall einer pachtweisen Uebernahme der ganzen Oekonomie werden auch die nöthigsten Ackergeräthschaften und ein hinreichender Streubedarf mit in Pacht gegeben.

Sollte ein für das Ganze auftretender Pachtliebhaber auch den Betrieb der auf dem Gute ausgeübt werdenden Gast- und Schenk-Wirthschaft mit zu übernehmen wünschen, so kann ihm solche, von Lichtmeß 1850 anfangend, ebenfalls überlassen werden. Zahlungsfähige Pachtliebhaber, die im Fall der Uebernahme des ganzen Pachtes auch eine angemessene Kaution zu erlegen im Stande sein müssen, werden eingeladen, das Gut einzusehen, mit dem Unterzeichneten mündliche Rücksprache über die näheren Umstände und Pachtbedingnisse zu pflegen und

Sonntags den 19. August d. Jrs., Nachmittags 2 Uhr,

im Gastwirthshause zu **Schallershof** sich einzufinden, wo der Hinschlag an den Meistbietenden nach Umständen sofort erfolgen wird.

Erlangen, am 30. Juli 1849.

Dr. Schnürer, Advokat.

Zu vermiethen. Eine **Parterrewohnung** ist in einem halben Jahr zu beziehen.

Gg. Espermüllers Sohn, Schwabacherstraße.

Abschied. Bei meiner Abreise nach Nordamerika kann ich nicht umhin, allen **den** lieben Bewohnern Ipsheims, welche mir in meiner traurigen Lage ihre Unterstützung und Mildthätigkeit angedeihen ließen, meinen innigsten **Dank** dafür und ein herzliches **Lebewohl** zuzurufen, insbesondere der verehrlichen Gastwirth Deyer'schen Familie, obwohl mir bewußt ist, daß der größte Theil von den Bewohnern daselbst mich mit Freuden dahin ziehen und ihre Gränzen verlassen sahen.

Doch nun komme ich in das Land der Freiheit! Schon sind die Anker gelichtet, die Segel gespannt, und über ein Kleines werde ich dieses gepriesene Land begrüßen. — — — — Dann ist mir **wohl** und Ihnen **besser!!!** — — — **Adieu!!!**

Heinrich Trummor, aus Mkt. Ipsheim.

Einladung. Sonntag den 5. August wird von der hiesigen Armbrustschützengesellschaft das dießjährige **Vogelschießen im Pfarrgarten** abgehalten, wozu hiesige und auswärtige Freunde dieses Vergnügens höflichst eingeladen werden.

Die Vorstände.

In Bezugnahme auf Obiges bemerke ich, daß meine Lokalitäten aufs köstlichste geschmückt, mit einem runden **Tanzpodium** versehen und brillant beleuchtet sind, sowie auch warme und kalte **Speisen** nebst ausgezeichnetem Bier verabreicht werden.

Ch. Röß.

Ochs'scher Garten.

Nächsten Montag ist **Taubenschmaus**. Wozu freundlichst einladet

L. Schaller.

Zu vermiethen. Bei Wirth Graberger ist ein kleiner **Zins** bis Allerheiligen zu vermiethen.

Anzeige. Einige israel. Jünglinge wünschen als **Handlungslehrlinge** placirt zu werden. Näheres ertheilt die Redaktion.

Verkauf. Im Hause Nro. 2 (I. Bzrks.) werden, Mittwoch Vormittags 9 Uhr anfangend, mehrere Meubles, Hausgeräthschaften u. s. w. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Anzeige. Vorzügliche neue **Essiggurken** sind zu haben bei Wirth Deinlein.

Gesuch. Eine **Drehbank** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Anzeige. Heute und morgen sind **Kartoffel- und Leberklöße** und **Gänsebraten** zu haben bei Stenz in den drei Herzen.

Anzeige. Samstag, den 4. August, ist das **Probe-Vogelschießen** der Armbrust-Schützen im Pfarrgarten.

Die Vorstände.

Herausgeber Jul. Volkhart.



Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 125.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 7. August 1849.

Vermischte Nachrichten.

Es heißt jezt, daß der Landtag erst bis zum 25. d. Mts. einberufen werden soll, bestimmt scheint indessen noch nichts zu sein.

— Die Augsb. Postzeitung will dagegen aus guter Quelle wissen, daß die Eröffnung des Landtags auf ausdrücklichen Befehl des Königs erst am 1. September erfolge, „um die unter den Abgeordneten befindlichen Landgutsbesitzer nicht in der Zeit der jezt stattfindenden Ernte ihren Geschäften zu entziehen."

— In München hatte sich am 3. August das Gerücht verbreitet, daß die verehrte Königin Therese in Berchtesgaden eines schnellen Todes verblichen sei, dasselbe erwies sich jedoch zur großen Freude als unwahr.

— Wie man vernimmt, soll der Erzherzog Reichsverweser auf der Rückreise nach Frankfurt München berühren.

— Ein Ministerial-Erlaß vom 11. Juni d. J. spricht bereits von Gewerbseinziehung, Strafen auf unbestimmte Zeit rc., womit Buchdrucker rc. die sich Förderung der schlechten Presse zu Schulden kommen lassen, bestraft werden sollen. Es kömmt nun darauf an, denn in dem Erlaß ist dieß nicht näher bestimmt, was das königl. b. Staatsministerium unter „schlechter Presse" versteht! Wenn man z. B. einen Minister überweisen könnte, daß er das Land verrathen, oder um so und so viel zu Schaden gebracht habe, so könnte es ja diesem Hrn. Minister einfallen die Veröffentlichung dieses Faktums auch unter die Erzeugnisse der schlechten Presse zu rechnen und dem betreffenden Buchdrucker dafür, daß der Hr. Minister schlechte Streiche gemacht hat, die Konzession einziehen zu lassen. Ob wohl unsere Landstände mit diesem Ministerial-Erlaß zufrieden sein werden?

— Der „Neuen fränkischen Zeitung" wird mitgetheilt, daß die Regierung von Unterfranken sämmtliche Distrikts-Schul-Inspektionen dieses Kreises aufgefordert habe, die sämmtlichen Lehrer ihrer Distrikte über ihre Theilnahme an den gefährlichen Märzvereinen zu befragen, dieselben zur Zurücktretung davon aufzufordern und zu Protokoll zu nehmen, dann von den Polizeibehörden die Angaben mit Nachweisen zu erheben, welche Lehrer bei Gründung von Märzvereinen rc. am thätigsten waren. Also Denunziantenwesen im Großen. Es wird immer besser!

— Eine Ministerialverfügung verordnet, daß hinsichtlich der Verwendung der den Jagdfrevlern abgenommenen Gewehre diejenigen, die in Stücke zerlegt, daher verborgen getragen oder nicht auf den ersten Blick als Schießgewehr erkannt werden können, sofort zu vernichten sind. Dagegen sind alle übrigen Gewehre von den königl. Rentämtern durch Versteigerung zu veräußern, zu welcher jedoch nur Jagdberechtigte zuzulassen sind.

— Fürst Ludwig Wallerstein hatte am 2. Aug. eine längere Konferenz mit dem Minister von der Pfordten. Dem Fürsten wurde mittelst Reskripts des k. Staatsministeriums des Innern das Wartgeld, welches er seit der ersten Niederlegung seines Portefeuilles bezogen hat, im Betrage von 3000 fl., vom 1. Aug. an entzogen; derselbe bezieht nun nur seinen einfachen Gehalt als Minister von 2500 fl.

— Der „freie Staatsbürger" schreibt: Mehrere Blätter theilen die Nachricht mit, daß Dr. Ringler in München verhaftet worden sei, ebenso, daß die Nürnberger Gefangenen Dr. Schwarz, Kaufmann Bauer u. Kons. nach Augsburg abgeführt wurden. Dieses Alles können wir auf das Bestimmteste widersprechen.

— Zum Prorektor der Universität Erlangen wurde für das Jahr 18⁴⁹⁄₅₀ Hr. Professor Dr. Friedrich Nägelsbach gewählt.

— Bereits ist in Bamberg ein Zug bayer. Munitionswagen aus Schleswig-Holstein angelangt.

— Für das nach Bamberg in Garnison bestimmte 5te Chevaulegersregiment (Leiningen) wird in Zukunft das 6te Chevaulegersregiment (Herzog von Leuchtenberg), seither in Bamberg und Neustadt a. d. A. garnisonirend, nach der Rheinpfalz in Besatzung kommen.

— In der badischen Main- und Taubergegend sind noch immer Verhaftungen an der

Tagesordnung. In Wertheim allein sind gegen 30 Bürger gefänglich eingezogen. Wie ein Gerücht bemerkt, soll sich der Fürst Löwenstein zu ihren Gunsten bei dem Großherzoge verwendet haben. Einem weitern Gerüchte zufolge sollen Bischofsheim a. d. T. und Wertheim preußische Besatzung erhalten haben.

— Die arme Stadt Konstanz ist ruinirt und der Ruin trifft nicht zunächst jene, die man angeblich bestrafen will (diese sind schon längst fort und ihre Häuser stehen leer), sondern er trifft der Reihe nach jene, die auch zur Zeit der Freischaaren am schwersten mitgenommen wurden. Es gibt Familien, die den ganzen Tag über nicht genug Suppe haben, während sie die Soldaten täglich zweimal mit Fleisch und Wein bewirthen müssen! Die Stadt muß zur Strafe 1000 Paar Schuhe und 500 Paar Stiefel liefern.

— Badische Standgerichte werden nur in Mannheim, Rastatt und Freiburg gehalten werden, und bei denselben bürgerliche Rechtsgelehrte als Staatsanwälte oder Ankläger auftreten. Sämmtliche Ernennungen hiezu sind bereits geschehen.

— Der Freischärler Dortu (ehemals preußischer Auskultator und Unteroffizier) aus Potsdam ist am 31. Juli früh um 4 Uhr in der Nähe des Kirchhofs von Wühre in Folge des wider ihn ergangenen und vom General v. Hirschfeldt bestätigten kriegsgerichtlichen Erkenntnisses erschossen worden.

— Bei den Wahlen zur verfassungsrevidirenden Versammlung in Württemberg siegte in Stuttgart der Kandidat der gemäßigten Partei (Murschel) über den der demokratischen (Moritz Mohl), auf dem Lande aber siegten die Demokraten.

— In Bern sind National- und Ständerath als Bundesversammlung zusammengetreten und haben die Truppenaufstellung einstimmig beschlossen.

— Das „Solothurner Blatt“ sagt über die Mission des Generalmajors Eberle, der von der Reichsgewalt beauftragt sein soll, die den Flüchtlingen abgenommenen Waffen heraus zu verlangen: „Da Preußen von der Reichsgewalt Umgang nimmt, wird es vermuthlich gegen diese Forderung protestiren. Die Reichsgewalt wird uns untersagen, etwas an Preußen herauszugeben, und Baden reklamirt für sich selbst. Bis die Herren ausgemacht haben, wer von ihnen zur Forderung berechtigt sei, wird der Bundesrath unmöglich antworten können.“ (Da hören die Herren doch einmal, wie lächerlich sie im Auslande dastehen.)

— Laut der „Helvetie“ kann das Hanauer Turnerkorps wieder in sein Vaterland zurückkehren. Die französische Gesandtschaft hat dem Bundesrath die Anzeige gemacht, daß diesen Freiwilligen der Durchmarsch durch das Elsaß bewilligt ist und zwar in Abtheilungen von je 60 Mann. Zur Bestreitung ihrer Reisekosten schickte die Stadt Hanau 1000 fl.

— Die Sigmaringer bekamen Gäste. Es rückten nämlich 1800 Mann preußischer Infanterie mit 300 Mann Kavallerie und 80 Mann Artillerie im Amtsbezirke ein, um das Fürstenthum Sigmaringen in Besitz zu nehmen.

— In einer kürzlich abgehaltenen Plenarsitzung hatte das Reichsministerium, wie versichert wird, auf deßfallsigen Antrag des Reichsjustizministers Detmold den Beschluß gefaßt, gegen den fortgesetzten Betrieb der offerwähnten Spielhöllen, namentlich gegen die zu Homburg, wie schon vor mehreren Monaten geschah, mit österreichischer Heeresmacht einzuschreiten. Man sieht der Ausführung dieses Beschlusses mit großer Spannung wegen der Folgen, welche sie nach sich ziehen könnte, entgegen.

— In der Kammer der Abgeordneten von Nassau wurde der Antrag zum Beitritt zu dem Dreikönigsbunde mit 22 gegen 17 Stimmen angenommen.

— Dem „Hamb. Correspondenten“ schreibt man aus Frankfurt vom 28. Juli: „Alle hier anwesenden schleswig-holsteinischen waffenfähigen jungen Männer, 67 an der Zahl, meist Handwerker, begaben sich auf den Ruf ihrer Regierung dieser Tage nach Hause, um gegen den an ihrem Vaterlande schmachvoll verübten Verrath zu kämpfen.“

— Vorläufig rüstet Schleswig-Holstein aus eigenen Mitteln sehr stark, um das Heer um 10,000 Mann zu vermehren, so daß es einen Effektivstand von 30,000 Mann erreicht. Die ganze Armee wird, wie es heißt, eine Stellung hinter der Eider nehmen, bis die neue Mannschaft eingeübt und schlagfertig ist, und dann wird's wiederum vorwärts gehen.

— Die Auswechselung der Gefangenen, die am 1. und 2. August zu Flensburg geschehen sollte, ist sistirt worden und alle Vorkehrungen dazu auf Befehl der Statthalterschaft eingestellt.

— Die lezten preußischen Truppen haben am 24. v. M. Morgens Aarhuus verlassen und die Vorhut der Dänen ist Nachmittags in jene Stadt eingerückt.

— Es kam in diesen Tagen vor, daß bayerische und schleswig-holsteinische Soldaten, die zugleich mit preußischen von Flensburg befördert werden sollten, sich weigerten, mit lezteren auf einem und demselben Wagen zu fahren und, als man Anstand nahm, hierin eine Abänderung zu treffen, es vorzogen, die Toue zu Fuß zu machen.

— Die Berliner Konst. Korrespondenz, die aus offiziellen Quellen schöpft, meldet überraschend genug: ein Abgesandter der schleswig-holsteinischen Statthalterschaft, Dr. Balrmann, Bürger-

meister aus Kiel, sei in Berlin angekommen, mit dem Auftrag die Unterwerfung der Herzogthümer unter die Bedingungen des Waffenstillstands anzuzeigen, und zugleich die Versicherung zu überbringen, daß die Regierung der Herzogthümer das gute Einvernehmen mit Preußen in jeder Beziehung aufrecht zu erhalten bestrebt sein werde.

— Den „Debats" wird aus Kopenhagen geschrieben, daß die geheimen Artikel des Waffenstillstandsvertrags zwischen Preußen und Dänemark darin bestehen, daß Preußen und zwei andere teutsche Staaten sich verpflichten, alle Feindseligkeiten, welche die Schleswig-Halsteiner gegen die Dänen unternehmen wollten, zu unterdrücken.

— Privatbriefe aus Kopenhagen deuten darauf hin, daß Dänemark, im Falle sich Schleswig-Halstein der Ausführung des Waffenstillstands ernstlich widersetzen sollte, die Elbblakade nicht allein nicht aufheben, sondern auch noch verstärken würde.

— Die Eröffnung der preußischen Kammern fand am 7. August statt.

— Stündlich treffen van den verschiedensten Orten Preußens her die lustigsten Wahlbegebenheiten ein, sa wählte in Geilenkirchen der Gutsbesitzer Dömens, Urwähler erster Klasse, zwei Wahlmänner, weil er allein war. — In Richterich erschienen nur drei Urwähler. Es waren Adelige. Sie kegelten um die Wahl. Einer warf alle neun und wurde Wahlmann.

— Die „Fama" sagt: die österreichische Regierung habe der Reichskasse einen neuen Matrikular-Beitrag für Festungsbauten zufließen und durch das Haus Rothschild auszahlen lassen. Andrerseits wird behauptet, Oesterreich habe das Mitbesatzungsrecht von Rastatt bereits in Anspruch genommen.

— In Wien fand in Folge der gestiegenen Brod- und Fleischpreise ein Proletarieraufstand statt, der drei Stunden dauerte und erst durch militärische Hilfe gedämpft werden konnte.

— Ungarische Nachrichten. Das österreichische Hauptquartier befand sich am 27. Juli in Kecskemet. Die Ungarn unter Perczel, 20,000 Mann stark, hatten Kecskemet erst am 26. Früh 3 Uhr verlassen. Die ungarische Südarmee, welche gegen den Ban operirte, will mit forcirten Märschen nach Nordwesten, um sich mit Dembinski zu vereinigen, ebenso erwarten die Oesterreicher bedeutende Verstärkungen van Paskiewicz und es dürfte in den nächsten Tagen zu einem bedeutenden Treffen zwischen Kecskemet und Szegedin kammen, wo 2- bis 300,000 Mann sich gegenüberstehen dürften. — Görgei, der unermüdliche, überschritt bei Tokay die Theiß ohne Hinderniß, nahm am linken Ufer sagleich Stellung, wurde aber sofort vam Generallieutenant Tscheodajoff angegriffen und aus derselben geworfen. Das russische Reservekarps unter Osten-Sacken soll nun Görgei mit seinem Korps allein in Schach halten, während Fürst Paskiewicz mit der 90,000 Mann starken Hauptarmee gegen Graßwardein und Rad operiren und dadurch die Verbindung Bems mit Dembinski bei Szegedin verhindern und zugleich seinen linken Flügel mit dem rechten der österreichischen Hauptarmee in Verbindung bringen soll. Die Rechnung wäre gemacht, ob aber die Ungarn nicht einen Strich hindurch ziehen steht dahin. Jedenfalls wird man in den nächsten Tagen Entscheidendes hören. — Van dem Schicksal Herrmannstadts kann man nichts Bestimmtes erfahren. Nach einigen Nachrichten hat Bem mit 20,000 Mann sich dart verschanzt, nach andern ist die ganze mit Feuergewehren versehene Mannschaft dort abmarschirt und Lanzen- und Sensenmänner versehen den Dienst.

— Die Wiener nennen den Feldmarschall Haynau die Hyäne van Brescia. Sie sagen, es sei wunderbar: ein so unnatürlicher Mensch und dabei ein natürliches Kind. Haynau ist nämlich ein natürlicher Sohn des berüchtigten Churfürsten von Hessen, der seine treuen Unterthanen nach Amerika verkaufte!

— Daß es mit den Russen in Ungarn schlecht stehen muß, ist auch daraus zu ersehen, daß die kaiserlichen Garden so wie die wilden Horden der Baschkiren und Kalmücken, die nur im äußersten Nothfall in's Treffen geführt werden, im Anmarsch sind.

— Am 25. d. M. brachte man durch Krakau gegen 20 Wägen russischer Monturstücke, Tarnister und Gewehre aus Ungarn, welches uns zum untrüglichsten Beweise dient, daß die russische Armee durch Krankheiten, Strapazen, angestrengte Märsche und Gefechte sehr viel leidet.

— Bem äußerte in einem Kriegsrathe: „unsere tapfere Armee braucht nach zwei Generale, um zu siegen, das ist: Julius und Augustus."

— Die Luftballone, van deren Wirkung man sich so viel versprach, mit denen man Venedig einäschern wollte, und deren Anwendung erfolglos blieb, sind van Trevisa aus wieder nach Wiener-Neustadt zurückgeschickt worden.

— Nun wirds bald zu Ende sein mit dem ungarischen Krieg. In einer Versammlung in London zu Gunsten der Ungarn machte ein Herr Cobden den prächtigen Varschlag: die Engländer und Holländer Banquiers sollen Rußland kein Geld mehr geben, dann sei es gleich aus mit dem Krieg führen, denn Rußlands Finanzverhältnisse seien nur scheinbar glänzend ic. (Der Mann könnte Recht haben.)

— Der „D. konst. Zeitung" wird aus Frankfurt geschrieben: „In Frankreich geht es her wie in Teutschland. Dort wie hier steuert man

mit vollen Segeln in die Restauration zurück, dort wie hier wird sie auf offenem Markte gepredigt. Guizot ist wieder in Paris, Thiers, Molé u. A. sind das Orakel des Ministeriums, alle Staatsmänner Louis Philipps sind wieder nach und nach zu ihren Aemtern und wieder zu ihrem alten Einfluß gekommen, Jesuiten und Monarchisten regieren die Republik. Alle Verordnungen der prov. Regierung sind wieder aufgehoben, die Klubs sind geschlossen, das Versammlungsrecht vernichtet, die Presse geknebelt und Belagerungszustand und brutale Säbelherrschaft dort wie bei uns."

Hiesiges.

Vergangenen Sonntag Vormittags zwischen 10 — 12 Uhr rückte eine Kompagnie vom 2ten Infanterieregiment (Kronprinz, Garnison München) mit klingendem Spiele hier ein und wurde einquartirt. Diese Truppen werden als Ersatz für die abgegangene Kompagnie des Regiments Ysenburg hier bleiben.

— Alle Freunde der Musen, welche sich einen genußreichen und gemüthlichen Nachmittag bereiten wollen, machen wir darauf aufmerksam, daß nächsten Mittwoch, also Morgen, Nachmittags der „literarische Verein" von Nürnberg auf der **alten Veste** uns einen derartigen Genuß bereiten wird, indem derselbe dort im Freien Schillers ideenreiche Schöpfung „**Wallensteins Lager**," worin das Kriegsleben damaliger Zeit so charakteristisch geschildert ist, zur Aufführung bringen wird. Auch wird es nicht an Vorträgen neuerer Gedichte einzelner Mitglieder dieses Vereins, der in seiner Mitte die besten in Nürnberg lebenden Literaten zählt, fehlen und da der Ertrag dieser Vorstellung auch noch für die Familie des in Nürnberg erschossenen Drathziehers Hoffmann bestimmt ist, so ist auch der Mildthätigkeit Gelegenheit geboten im schönsten Lichte sich zu zeigen. Das gebildete Fürther Publikum wird diese Winke nicht unbeachtet lassen. W.

Bürgeraufnahmen.

Dem Schreinergesellen Johann Konr. Reif, von hier, wurde die Ansässigmachung ertheilt.

Der Kaufmann Leopold Steiner, von Hohenems, erhielt die Konzession zum Betriebe des Ausschnittwaarenhandels en detail.

Der Handlungsdiener Nathan Springer, von hier, erhielt die Konzession zum Kleinhandel mit Manufaktur- und Quincaillerie-Waaren.

Der Drechslergeselle Georg Moser, erhielt eine Drechsler-Konzession.

Der Gastwirthschaftspächter Gg. Kasp. Horn, von hier, erhielt eine Bierwirthschafts-Konzession.

Der Müllergeselle Johann Georg Braun, aus Windsbach, wurde als Mühlarzt aufgenommen.

Gräf, Georg Wilh., von hier, als Bürger und Schreinermeister.

Zöllner, Joh. Gg., von hier, als Bürger und Hafnermeister.

Bauer, Joh. Sebastian von Hüttenheim, als Bürger und Glasbeleger.

Bewerbungen.

Segitz, Friedr. Leonh. von hier, um eine Metallschlager-Konzession.

Leibiger, Christian Gottl. Ferd. Alex., von hier, um eine neue Kammmacher-Konzession.

Ullmer, Johann Martin, von hier, um eine Flaschnerkonzession zur Verfertigung von s. g. Nürnberger Manufakturwaaren.

Haberfellner, Wilhelm Adam, von hier, um die Lizenz zum Feld- und Taschenspiegel- und Spiegelbortenmachen.

Bekanntmachung.

Am 13. oder 14. Juli d. Jrs. sind aus einem Hause zu Stadeln mittelst Aussprengens eines Kleiderschranks entwendet worden:

a) ein Paar Hosen von dunkelbraunem Bukskings mit s. g. Schnepperknöpfen nebst ein Paar neuen mit Blumen eingewirkten Hosenträgern,
b) ein Paar Hosen von dunkelblauem Tuche, wenig getragen, mit dergleichen Knöpfen und dunklem Futter,
c) ein baumwollener Weiberrock dunkelgelb gegittert, mit zwei Finger breiten Sammtstreifen unten herum, mit einem Tragband ohne Leib,
d) eine Weiberschürze von gedrucktem dunkelgrünen Kattun, mit weißen Blümchen, gleichfalls mit einem Sammtstreifen mit einem s. g. Falbel.
e) ein ungebleichter Zwirn,
f) ein weißes Abendmahltuch von Baumwolle.
g) ein zinnerner Eßlöffel,
h) zwei Stränge ungebleichten Zwirn.

Wir ersuchen nun alle Gerichts- und Polizeibehörden um Spähe und um Mittheilung des Resultats.

Nürnberg, den 20. Juli 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette.

Bekanntmachung.

Am 20. Juli l. Jrs., Nachmittags 3 Uhr, wurde aus dem Regnitzfluße in der Nähe des Badehauses im Theresienhain ein männlicher Leichnam gezogen, welcher hierorts gänzlich unbekannt ist.

Die Leiche, deren Alter auf ungefähr 40 Jahre muthmaßlicherweise angegeben wurde, zeigte eine kräftige Konstitution und einen wohlgenährten Körper, war 5 Schuh 6 Zoll groß, der Kopf mit kastanienbraunen Haaren besetzt,

mit einer beginnenden Glatze an den Schläfewinkeln, die obere und untere Zahnreihe war vollständig, Kinn- und Mund-Gegend haarlos und kurz rasirt.

Der Ertrunkene, an welchem keine Spuren einer verübten Gewaltthätigkeit entdeckt werden konnten, gehörte dem körperlichen Ansehen nach dem israelitischen Glaubensbekenntnisse an und war bekleidet mit einem kurzen Oberrocke und Hosen von schwarzem Tuche, einer Weste von Baumwollenzeug, färbig karrirt auf weißem Grunde, einem Chemissete und Hemde von Baumwollentuch, welches leztere mit L. W. bezeichnet ist, eine Kravatte von schwarzem Zeuge und ein Paar Unterhosen von Leinentuche, ein paar ledernen Halbstiefeln und baumwollenen Socken; in der Tasche des Rockes fanden sich vor, 5 Pfennige, ein baumwollenes buntfärbiges Sacktuch, ein zerbrochener Kamm und eine Haarbürste.

Alle diejenigen, welche über die Herkunft des Entseelten irgend eine Aufklärung zu ertheilen vermögen, werden aufgefordert, solche ungesäumt bei dem Kreis- und Stadtgerichte dahier, Geschäftszimmer Nro. 5, zu Protokoll abzugeben.

Bamberg, den 29. Juli 1849.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Der königl. Direktor
Conrad.

Jagdverpachtung.

Vorbehaltlich kuratelamtlicher Genehmigung wird die der hiesigen Marktsgemeinde heimgefallene Jagd, mit Einschluß der Staatswaldung Buch, 1532 Tagw. 64 Dez. groß, unter den beim Verstriche selbst bekannt zu machenden Bedingnissen

Samstag den 18. August 1849,
Früh 10 Uhr,

dahier auf dem Rathhause in Pacht gegeben.

Cadolzburg, am 5. August 1849.

Markts-Gemeindeverwaltung.
Volland.

Einladung. Die verehrlichen Meister des Gürtlergewerbs werden zu einer Berathung auf Mittwoch Abends 8 Uhr, auf die Herberge eingeladen, von den Vorstehern.

☞ **Anzeige.** Nachdem meine Verbindung mit Herrn Samuel Häulein nunmehr vollständig aufgelöst, mache ich dieß hiermit öffentlich bekannt und bitte um gefälligen zahlreichen Zuspruch.

Fürth, den 5. August 1849.

Amalie Ullmer.

Verlorenes. Am Sonntag ist beim Einmarsch der Truppen eine goldene **Vorstecknadel** verloren worden, um deren Zurückgabe gegen ein angemessenes Douceur in Nro. 305 man bittet.

Anzeige. In der Schmid'schen Buchhandlung in Fürth ist zu haben:

Ueber die Nothwendigkeit einer umfassenden Reform der katholischen Kirche.

Von einem kath. Geistlichen.
(Friedr. Dumhof, nunmehrigen Pfarrer der deutsch-katholischen Gemeinde in Fürth.)
gr. 8. Preis 9 kr.

Rede gehalten in der ersten Versammlung der Deutschkatholiken in München, am 17. September 1848, von Friedrich Dumhof kl. 8. Preis 3 kr.

Verlorenes. Vergangenen Sonntag Abend wurde eine schwarzseidene **Schürze** verloren, um deren Zurückgabe an die Redaktion freundlichst gebeten wird.

Verein teutscher Frauen.

Mittwoch den 7. August: **Generalversammlung** im Schulsaale.

Der Vorstand.

Zu vermiethen. Eine mittlere **Wohnung**, welche am Ziel Allerheiligen bezogen werden kann, ist in der Gustavsstraße Nro. 195 zu vermiethen.

Bitte. Vergangenen Sonntag hat Jemand einen **grünseidenen Sonnenschirm** in der Auferstehungskirche stehen gelassen. Wer denselben in Verwahrung hat, beliebe ihn bei dem Zeugfabrikanten Konrad Ott, in der Königsstraße, gegen ein Douceur gefälligst abzugeben.

Zu vermiethen. Ein oder zwei Herrn können in Logis genommen werden bei

Jean Braun, zur goldenen Krone,
in der Gustavsstraße.

Anzeige. Aechter **Emmenthaler Käs** das Pfund zu 24 kr., ¼ Pfund 6 kr. ist zu haben bei Rheingruber, in der Gustavstraße.

Zu vermiethen. Eine **Wohnung** nebst Stadel und Stallung ist zu verlassen. Näheres bei der Redaktion.

Verkauf. Im Hause Nro. 294 sind ein Paar neue, grüne **Mückengarne** für Pferde zu verkaufen.

Zu vermiethen. Bei J. R. Baur, Kirschner, in der Gustavstraße Nro. 129, ist eine **Wohnung**, bestehend in einem heitzbaren Zimmer, Kammer, Küche und Boden, zu vermiethen.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 294 (I. Bezirks) ist ein großer **Hofzins**, bestehend in 1 Stube, 2 Kammern und 1 großen Boden nebst Kammer, bis Ziel Allerheiligen oder Lichtmeß zu beziehen.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Ankündigung ausgezeichneter Toilette-Artikel.

Zeugniß

über die außerordentliche Wirksamkeit des Mailändischen Haarbalsams zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle, von Karl Kreller in Nürnberg. Preis 30 kr. für das kleine und 54 kr. für das große Glas nebst Bericht.

„In einem Alter von 70 (siebenzig) Jahren, beinahe aller meiner Haare auf dem Kopfe beraubt, die mir aber nicht in Folge einer Krankheit ausgingen, entschloß ich mich den mir, von vielen Seiten als vorzüglich empfohlenen Mailänder Haarbalsam des Herrn Karl Kreller in Nürnberg zu gebrauchen, welcher sich denn auch nach dem Gebrauche von zwei großen Gläsern zu meinem nicht geringen Erstaunen, wo der Erfolg in einem so hohen Alter sehr zweifelhaft war, so gut bewährte, daß nun mein Haupt wieder mit sehr dichten Haaren bedeckt ist; ich kann daher nicht umhin, Herrn Kreller für dieses so vorzügliche Mittel meinen Dank zu sagen, sondern es auch allen Denjenigen, die mit einem gleichen Uebel behaftet sind, bestens zu empfehlen und dessen Wirksamkeit hiermit öffentlich anzuerkennen und zu beloben.

Memmingen, den 15. September 1842. Karl Gottlieb Häffner, Säcklermeister.

Die Aechtheit vorstehender Unterschrift wird anmit amtlich bestätiget. Memmingen, d. 15. Sept. 1842.

(L. S.) **Stadtmagistrat.**

Der Bürgermeister von Wachter.

Wenn nun der Mailändische Haarbalsam in den meisten Fällen der Depilation (oder des Haarausfallens) durch seine herrlichen Wirkungen sich einen großen und bleibenden Ruf erworben hat, so ist das

Eau d' Atirona,

oder die feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur Beseitigung von Sommersprossen, Leber- und anderen gelben und braunen Flecken, sowie sonstige Hautunreinheiten nicht weniger vortheilhaft bekannt und steht besonders bei der Damenwelt in großen Ehren. Das kleine Glas wird zu 20 kr. und das große zu 40 kr. sammt Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte abgegeben. Zugleich empfehle ich:

Eau de Millefleurs,

nach neuester Pariser Komposition, das große Glas zu 36 kr. und das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen dieses lieblichen und feinen Parfüms sind hinreichend, dem Waschwasser, der Leibwäsche, Sacktüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den köstlichsten und dauerndsten Wohlgeruch zu ertheilen;

Duft-Essig,

ein vortreffliches Räucher- und Luftreinigungsmittel, dessen höchst angenehmer, erquickender und belebender Duft den verwöhntesten Geruchssinn befriedigt und ergözt. Preis 15 kr. das Glas. Auswärtige Bestellungen werden nur dann vollzogen, wenn die Beträge gleich franco mit eingesandt und für Verpackung nach Umständen 3 bis 6 kr. beigefügt werden.

Karl Kreller.

Von diesen renomirten Mitteln hält zu vorstehenden Fabrikpreisen stets Lager

N. Heidelberger in Fürth.

Pfarrgarten.

Heute bei günstiger Witterung **Tanz-Unterhaltung** im Freien.

Ch. Röß.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 159 in der Mühlgasse ist ein schöner Zins zu verlassen, und in einem halben Jahre zu beziehen.

Zu vermiethen. In der Steengasse Nro. 204 sind zwei **Wohnungen** zu vermiethen, wovon eine sogleich, die andere in einem halben Jahr bezogen werden kann.

Bürgerverein.

Mittwoch Abends 8 Uhr: **Versammlung.**

Zu vermiethen. In der Mitte der Gustavsstraße ist eine freundliche **Wohnung**, bestehend in Stube, zwei Kammern, Küche und Boden, bis Ziel Allerheiligen zu beziehen. Wo? sagt die Redaktion.

Geldkurse. Neue Louisdor 11 fl. 7 kr., Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr., Holl. 10 fl.-Stücke 10 fl. 6 kr., Rand-Duk. 5 fl. 40 kr., 20 Fr.-St. 9 fl. 39 kr., Souvd'or. 16 fl. 15 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 126.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 8. August 1849.

Vermischte Nachrichten.

Durch ein aus Hohenschwangau in München eingetroffenes allerhöchstes Handbillet wurde der königliche Staatsminister des Innern, Herr Zwehl, in Kenntniß gesezt, daß seine gestellte Bitte wegen Enthebung vom Portefeuille von Sr. Maj. dem König nicht genehmigt werden könne.

— Aus München, 31. Juli meldet das Frankf. Journal: Obgleich das „offizielle Organ" noch darüber schweigt, so ist doch sowohl an die hiesige Garnison, als an alle übrigen Garnisonen, der strengste Befehl zur Marschbereitschaft ergangen, und das ganze bayerische Heer wird schlagfertig gemacht. Bei Donauwörth werden 36,000 Mann ein Lager beziehen, und überhaupt wird die Armee in einige größere Corps konzentrirt werden. Alle diese Maßregeln gelten der Unterstützung der Zentralgewalt, und es ist nicht zu verkennen, daß unter den bayerischen Soldaten eine große Erbitterung gegen die Preußen herrscht, und daß diese sorgfältig genährt wird.

— Ein schon unter König Ludwigs Regierung beschlossen gewesener Garnisonswechsel soll nunmehr, wie der N. Corresp. meldet, zur Ausführung kommen.

— Eine Deputation an den Reichsverweser ist dieser Tage mit einer von 1200 Unterschriften bedeckten Adresse von München nach Bad Gastein abgegangen. Zu dieser Deputation waren unter andern auch drei Kaminkehrer gezogen. Die Mönchs-Stadt hat's immer mit den Schwarzen zu thun, die dem Volke was weiß machen möchten. (M. T.)

— Bei der Wahl eines Rektors der Universität München für $18\frac{49}{50}$ ist Hr. Hofrath Professor v. Bayer gewählt worden. Für den Senat wurden neu gewählt die Professoren Arndts, Herrman, Permaneder, Ringseis und Wagner.

— Nach einer Mittheilung der A. Postzeitung sollen die Herren Stockinger und Willich die auf sie gefallene Wahl zum Landtage abgelehnt haben.

— Am vergangenen Samstag wurde vor dem Kreis- und Stadtgerichte zu Augsburg bei öffentlicher Sitzung ein Prozeß „wegen Verletzung der dem Monarchen schuldiger Ehrfurcht" verhandelt. Die Angeklagte, eine Bierbrauersfrau, welche 3 Chevauxlegers denunzirt hatten, die in ihrem Hause vorher recht gezecht und dann Nachts mit noch 80 Mann die ganze Wirthschaft demolirt hatten, wurde vom Gericht von Schuld und Strafe freigesprochen. Der eine der Denunzianten hatte beim Regiment schon eine Menge Disziplinarstrafen und sogar eine wegen Diebstahl erstanden.

— Die Professoren der Universität Würzburg haben den Dr. Edel zum Rektor für das kommende Studienjahr gewählt.

— Das bayerische Armeekorps, welches in Frankfurt und der Nähe zusammengezogen wird, erhält vorerst einen Effektivbestand von 6000 Mann.

— In Mannheim gab es am 3. August wieder sehr heftige Streitigkeiten zwischen den dort liegenden Preußen und Bayern, in Folge deren gegen halb 10 Uhr Generalmarsch geschlagen werden und die Truppen sich auf ihren Sammelplätzen einfinden mußten. Von Seite der Bayern sollen mehrere Preußen nicht unbedeutend verwundet worden sein. Gegen halb 11 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt und konnten die Truppen wieder nach Hause gehen.

— Die Dtsch. Ztg. vom 3. August schreibt: Nach einem Bericht aus Baden, der von verläßlicher Seite kömmt, ist der Professor Kinkel aus Bonn gestern in Folge standrechtlichen Erkenntnisses erschossen worden. Es heißt, daß noch weitere Todesurtheile gefällt sind und vollstreckt werden sollen.

— Kaum ist wieder ein bischen Friede im badischen Ländlein geworden, so wird auch schon die Spielhölle in Baden-Baden wieder eröffnet und wo vor Kurzem noch nur das kräftige „Vorwärts marsch", „Rechtsum," „Linksum" und „Feuer" erschallte, wird man jezt bald wieder das höllische: trente et un, noir, impaire et passe hören, das von den verführerischen Lippen

der Kroupiers, wie ein heller Hohn auf unser armes Teutschland, ertönt. O, wir werden niemals frei werden!!! — —

— Der teutschen Reichsversammlung geht es fast wie manchem armen Dichter, der lange Zeit an einem Werk arbeitet, das ihn unsterblich machen soll, und der, wenn es nun gedruckt ist, dasselbe als Makulatur verkaufen muß, um nicht Hungers zu sterben. Leipziger Blätter enthalten jezt die Anzeige, daß die stenographischen Berichte der teutschen Reichsversammlung, diese Geistesprodukte von 900 teutschen Volksvertretern, circa 500 Ballen, öffentlich als Makulatur versteigert werden, um die noch rückständigen Angelegenheiten der teutschen Reichsversammlung in Frankfurt in Ordnung bringen zu können. O! du große, teutsche Nation mit deinen glorreichen Märztagen von 1848!!

— Der Turnverein zu Braunschweig ladet im Auftrage des Niedersächsischen Bezirksvereins sämmtliche dem teutschen Turnerbunde angehörende Vereine ein, zu dem am 26. August d. Jrs., in Eisenach abzuhaltenden allgemeinen Turntage Abgeordnete zu senden, um daselbst statt Leipzig einen andern Vorort der Turnvereine zu wählen.

— Die „Neue Preußische Zeitung" behauptet, die konst. Korrespondenz (welcher auch die betreffende Nachricht im gestrigen Tagblatt entnommen ist), sei in Bezug auf den Dr. Balemann aus Kiel und seine Mission vollständig falsch unterrichtet. (Kann jedem Teutschen nur erfreulich sein!)

— In Burgdorf bei Bern ist eine entsetzenerregende That geschehen. Ein daselbst wohnender Musikus, Namens Moser, erdrosselte um 2 Uhr Morgens seine 4 Kinder, ging dann nach vollendeter That auf die Emmenbrücke, gab sich einen Schuß und stürzte sich in das Wasser.

— Ein Bericht aus Schleswig sagt: Dieser Tage sind die Herren Heintze und Präsident Francke von ihren Missionen zurückgekehrt. Herr Francke, welcher sowohl am bayerischen, wie am württembergischen Hofe mit großer Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit empfangen wurde, erhielt in Bayern die unzweideutige Antwort, daß die Stellung, worin sich Bayern augenblicklich befände, keine Opfer und pekuniären Verluste tragen könne, und es demnach jede Hilfe, so bedauerlich Dieses auch sei, ablehnen müsse. Württemberg gab die Erklärung, daß seine Hilfe zu unbedeutend sei, um von einem erspriestlichen Gewinn für die Herzogthümer sein zu können.

— Ueber den ungarischen Kriegsschauplatz schreibt ein Korrespondent der „Allg. Ztg." von der Eger: Von Kaschau wurden am 21. Juli alle Proviantvorräthe weggeschafft, der kaiserliche Kommissär Pechy reiste ab, und die Russen rüsteten sich zum Rückzug nach Eperies, während Görgey über Miskolz zur Theiß eilte. Paskewitsch hatte — wider alles Erwarten — nicht die Defileen von Kaschau, Miskolz und Erlau, welche die einzigen Auswege für Görgey's Korps waren, besezt, sondern allein das vierte Defilee bei Waizen, so daß er nun selbst daran schuld ist, wenn seine Truppen wieder zurück an die Theiß marschiren müssen.

— Die von der „Presse" gebrachte Nachricht, daß Kossuth im Reichstage zu Szegedin abgesezt und an seine Stelle Görgey als Diktator ausgerufen worden sei, soll, wie man versichert, auf eine aus dem Hauptquartier des Feldzeugmeisters Haynau eingelaufene Depesche basirt sein. Man sieht der Bestätigung dieser Nachricht mit Spannung entgegen. Bewahrheitet sie sich, so ist es ein Versuch, mit Oesterreich Verhandlungen anzuknüpfen. Seit dem 2. Aug. sind zwar in Wien auf eine ganz unbegreifliche Weise direkte Briefe aus Szegedin vom 28. eingetroffen, welche die Berichte über die Verhandlungen des ungarischen Landtages zum Theil bestätigen. Ob Kossuth mit oder ohne seinen eigenen Willen unter den jetzigen Umständen eine Diktatur schaffen ließ, hierüber ist man nicht im Klaren. Es heißt, er habe diese Intrigue eingeleitet. Daß er aber in Szegedin mit den stärksten Vorwürfen überhäuft wurde, hierüber sind die Berichte einig.

— Aus Preßburg wird unterm 30. Juli berichtet: Am 28. d. machte die Komorner Besatzung einen Ausfall und nahm die k. Briefpost in Beschlag. Dann drang sie in die fürstlich Esterhazyschen Besitzungen ein, verhaftete die Beamten, trieb das Vieh weg und ließ 800 Eimer Wein in die Festung führen.

— In Krakau haben die Israeliten einen Verein gegründet, der sich zur Aufgabe gestellt hat, freiwillige Rekruten gegen einen entsprechenden Geldbetrag anzuwerben, die ausgehobenen mit Geld zu versehen, und wenn sie arme Familien zurücklassen, diese zu unterstützen.

— „Oresundsposten" vom 31. Juli meldet, daß am 30. Juli ein Kurier nach Dänemark Helsingborg mit Depeschen aus Norwegen passirt sei, und daß es nun immer gewisser zu werden scheine, daß schwedische Truppen nach Schleswig gehen würden.

Briefkasten-Revue.

1) Die Frage, ob an Samstagen keine Wirthshaus-Patrouille (?) geht, möge am geeigneten Platze angebracht werden.

2) Die Gartenmauer dem Weißengarten vis-à-vis ist dem Einsturze nahe, alle Steine sind an dieser Mauer aus ihren Fugen und die Stürze ober der Thüre droht jedem Passanten den Tod. Warum wird diese Mauer nicht umgesezt? — muß zuerst ein Unglück geschehen! — Oder ist der Besitzer so mittellos, daß er die Kosten nicht bestreiten kann? — In lezterem Falle dürfte eine Hauskollekte hinlängliche Mittel zur Wiederherstellung dieser Mauer bieten.

3) Warnung an eine Schusterfamilie, sich nicht zu viel um eine andere Haushaltung zu bekümmern rc., indem man sonst andere Maßregeln ergreifen wird. (Da wird sich die fußbekleidungverfertigende Familie wohl hüten, mit den „andern Maßregeln“ in nähere Berührung zu gerathen.)

Hiesiges.

„Dekoration, Illumination, Musik, Feuerwerk, Böllerschießen, Vivatrufen, aus is!“ Diese unsterblichen Worte des unsterblichen Schloßinspektors Schuffelmann aus Dr. Faust's Hauskäppchen lassen sich in omnibus auf die vergangenen Sonntag bei Gelegenheit des Stahlarmbrustschützen-Vogelschießens im Pfarrgarten hier stattgehabten Festlichkeiten anwenden.

Ein Festzug, der sich etwas weit ausgebreitet durch die Straßen der Stadt bewegte, eröffnete die Feierlichkeiten, darauf folgte Bier, sehr viel Bier und wieder Bier, welches Fluidum die Hauptrolle, wenigstens beim sanft theilnahmlosen Publikum, spielte. Man sah sogar das Bier ganz parlamentarisch trinken, indem sich eine vollkommene „biergesetzgebende Bierversammlung“ gebildet hatte, welche mit ungemein stoischer Ruhe den Satz auszubeuten suchte: „Bier ist kein Gift!“ — Auf diese Art waren schon Nachmittags die gastlichen Räume auf's Brillanteste illuminirt und man sah nur heitere Physiognomien in dulci jubilo hin- und herwandeln und wanken. Das runde Tanzpodium war mit viereckigen Tischen und Leuten von allen Fazonen gespikt, welch letztere dazu bestimmt zu sein schienen, den nichts weniger als einem gebahnten Tanzboden gleichenden Gottes-Erdboden für die zarten Füße der im Tanze darüber hinfliegen sollenden Damen etwas vorzubereiten. — Man hörte sich allgemein über Mangel an Platz und, nachdem es Abend geworden war, über Mangel an Bratwüeſten beklagen; dafür war der geistige Stoff, mußte ihn auch mancher stehend zu Gemüthe führen, bester Qualität. — Montags, als am Nachfeste, gegen Abend wurden die fröhlichen Gäste auch durch eine kleine Komödie, aufgeführt und exekutirt ohne vorheriges Studium von den Unteroffizieren und Soldaten des 2ten Infanterieregiments, überrascht. Nur schade, daß dieselben diese Komödie ohne Musik zu spielen gezwungen waren. Der Abend vom Montag endete etwas mißvergnügt, denn — — — — — — — — — — ja, denn — — !! Wöhrn.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verstriche der zum Nachlasse der Glasermeisters-Wittwe Maria Barbara Scotti von hier gehörigen — in Gläsern, Küchengeschirr, Schreinzeug rc. bestehenden Mobiliar-Gegenstände steht auf

Mittwoch, den 8. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

in der Wohnung der Verlebten, Haus-Nro. 376 (I. Bezirks), Termin an, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung geschieht.

Fürth, den 6. August 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Fenck. Backof.

Bekanntmachung.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns Wilhelm Flachfeld dahier gehörige Waarenlager im Hause Nro. 379 Königsstraße, bestehend in Tüchern, Piques, Decken, Flanell, Shawls, Sarsinets, Orleans rc. soll dem öffentlichen Verkaufe unterstellt werden und es ist hierzu Termin auf

Montag, den 20. August d. Jrs.
und die folgenden Tage,
jedesmal von Vormittags 9 Uhr an,

festgesezt worden.

Der Hinschlag geschieht gegen baare Zahlung und bei dem Taxwerthe entsprechenden Meistgeboten.

Fürth, am 24. Juli 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Fenck. Backof.

Nachruf.

Mit aufrichtigstem Bedauern sehen wir heute aus unserer Mitte scheiden die Division des 2ten Chevauxlegers-Regiments Taxis, welche nahe an drei Monaten zur vollsten Zufriedenheit bei uns verweilt hatte.

Wenn das verehrliche Offiziers-Korps dieser Truppen-Abtheilung, eine achtunggebietende Stellung behauptend, uns stets auf das Freundlichste entgegenkam und die schönsten Beweise wahrer Humanität an den Tag legte, so konnte dieses würdige Beispiel nicht ohne rühmlichen Erfolg für die unterhabende Mannschaft bleiben, welche durch Subordination, durch regen Eifer für Recht und Ordnung sich ehrenvoll auszeichnete, und zu keiner gegründeten Klage Veranlassung gab.

Wir rufen daher unsern scheidenden Freunden ein herzliches **Lebewohl** nach, und wünschen, daß sie auch in der Ferne wohlwollend unserer gedenken möchten.

Fürth, den 8. August 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 18 (I. Bezirks) in der untern Königsstraße ist eine **Wohnung** nebst Laden, und ein **Hofzins** zu verlassen und können beide bis Lichtmeß 1850 bezogen werden.

Zu vermiethen. Bei J. N. Baur, Kirschner, in der Gustavstraße Nro. 129, ist eine **Wohnung**, bestehend in einem heizbaren Zimmer, Kammer, Küche und Boden, zu vermiethen.

Nachruf. Der wackern Eskadron Chevaurlegers vom Regiment Taxis und ihrem würdigen Kommandanten, Herrn Major Reichert, welche während ihres Hierseins durch ihr Betragen sich die Achtung und Liebe der hiesigen Bürgerschaft erwarb, sagen wir bei ihrem Scheiden ein herzliches **Lebewohl**, mit dem Wunsche, daß dieselbe überall freundliche Aufnahme finden möge, der sie sich so würdig gezeigt hat.

Ein Bürger im Namen Vieler.

Dank. Die Unterzeichneten fühlen sich bei ihrem heutigen Abmarsche von Fürth verpflichtet, für das ihnen von Seite der Einwohnerschaft während ihres fast 3monatlichen Aufenthalts daselbst zu Theil gewordene höchst freundliche Entgegenkommen ihren schuldigen, wärmsten Dank abzustatten.

Fürth, den 8. August 1849.

Die Unteroffiziere und Chevauxlegers der III. Division des kgl. bayer. II. Chevauleg.-Reg. (Taxis.)

Nachruf und Dank.

Den Herrn Offizieren und Unteroffizieren, besonders den Herren Wachtmeistern, sowie dem Trompeterkorps vom Chevaurlegers-Regiment Taxis, welches uns heute verließ, bringe ich hiermit für meine Person für Ihren freundlichen Besuch meiner Wirthschaft und ihr würdiges Benehmen, durch das meinen Gästen manche vergnügte Stunde mit ihnen erwuchs, meinen herzlichsten Dank. Mögen Sie überall in der Ferne gut aufgenommen werden und mich in demselben guten Andenken behalten, das ich ihnen stets widmen werde.

Paulus Kütt, Wirth und Cafetier.

Verein teutscher Frauen.

Generalversammlung, heute Abends halb 7 Uhr.

Der Vorstand.

Zu vermiethen. In Nro 127 der Bergstraße ist eine geräumige **Wohnung**, bestehend in 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Böden und Keller, bis Ziel Lichtmeß zu vermiethen.

Verlaufene Enten. Zwei **Enten** haben sich verlaufen. Derjenige, dem selbige zugelaufen sind, wolle sie in Nr. 263 der Schwabacherstraße rückerstatten.

Zu vermiethen. Ein großer **Gemüs- und Baumgarten** mit **Gärtner-Wohnung** ist zu verlassen. Auskunft gibt die Redaktion.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße Nro. 413 b sind 2 **Erkerwohnungen** zu verlassen und täglich zu beziehen.

Warnung. Erbärmliche Menschen suchen mich mit Uebersendung anonymer Briefe zu kränken und zu beschimpfen, ich warne sie und werde im Wiederholungsfalle Maßregeln ergreifen, die mich sicher vor deren Beleidigungen stellen werden.

Johann Biller.

Anzeige. Daß ich hier wieder angekommen bin, bringe ich zur gefälligen Anzeige mit dem Bemerken, daß mein Aufenthalt nur noch auf kurze Zeit sich beschränkt.

Ch. Funk, Daguerreotypist.

Weissengarten.

Donnerstag den 9. August

große Produktion

der Regiments-Musik vom Infanterie-Regiment Kronprinz (Streck'sches Musikkorps), wobei folgende Piecen vorgetragen werden:

1te Abtheilung.

1) Marsch von Hauser.
2) Ouvertüre aus der Ziegeunerin v. Palfy.
3) Arie aus der Oper Stradella v. Flotow.
4) Walzer, Esterhazy-Tänze v. Labitzky.

2te Abtheilung.

5) Ouvertüre zum Künstler-Maskenfest in München, aufgeführt 1848, v. Perfall.
6) Francaise von Strauß.
7) Ouvertüre aus der Oper Martha v. Flotow.
8) Friedrichs-Tänze v. Streck.

3te Abtheilung.

9) Ouvertüre aus Wilhelm Tell v. Rossini.
10) Arie aus Nebukadnezar v. Verdy.
11) Marsch.
12) Steyrische Ländler.

Zu diesem seltenen Kunstgenuß ladet ergebenst ein K. Wening.

Anfang 5 Uhr.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 67 am Löwenplatz ist eine **Wohnung** zu vermiethen und kann sogleich oder in einem Viertel- oder Halbjahr bezogen werden.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 29. Juli bis 4. August 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	29.	Juli	2275	Personen	247	27
Montag,	30.	„	1209	„	129	—
Dienstag,	31.	„	1032	„	111	48
Mittwoch,	1.	Aug.	1021	„	111	3
Donnerstag,	2.	„	1275	„	136	54
Freitag,	3.	„	1048	„	111	54
Sonnabend,	4.	„	1044	„	113	21
			8904	„	961	27

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 6 kr.

№ 127.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 10. August 1849.

Vermischte Nachrichten.

Aus München wird geschrieben: „Die österreichische Banknotenüberschwemmung läßt sich bei uns wohlthätig verspüren. Der Viehhändler wird sich, zum Beispiel, hüten, etwas über die österr. Gränze zu treiben, da er für seine fetten Rinder nur magere Bankzettel bekommt — keine klingenden Kronenthaler, wie im Bayerland. Darum müssen wir fast alles, was uns der liebe Gott schenkt, allein auffessen — und neulich waren so viel Kälber zum Verkauf geboten, wie man's in zehn Jahren nicht weiß, und Metzger und Wirthe haben sie im Gewicht das Pfund zu 4 bis 5 Kreuzer gekauft."

— Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums haben sich sowohl die Armeelieferanten als auch jene Gewerbsleute, welche Arbeiten für die Armee lieferten, wegen allenfallsiger Rückstände bei der Kriegskassa zu melden, indem bis Ende September d. J. alle derartigen Forderungen befriedigt sein sollen.

— Die Dorfzeitung sagt: Es wird behauptet, daß Bayern das sogenannte Schlagfertighalten seines Heeres monatlich nahe an eine Million koste. (Das wäre zum blau werden.)

— Der „Volksfreund" schreibt: Drei Abgeordnete zum bevorstehenden Landtage, Schüler, Tröger und Assessor Maier, sind flüchtig. Wenn man die Oppositionsmänner auf diese Weise in die Flucht jagt, gewinnt man allerdings eine Majorität, dann wird allerdings die Rechte Recht haben. Durch Korruption der Kammern aber hat man nirgends lange mit gutem Erfolg regiert. Möge man dieß nie vergessen.

— Nun ist also eine vollkommen politische Beamtenbildungsschule für Bayern im Werk. Wer nicht streng konstitutionell-monarchisch gesinnt ist darf nicht darauf reflektiren auch nur als Abschreiber im Staatsdienste verwendet zu werden, also wurde berathen und beschlossen im k. b. Ministerrathe in der streng konstitutionell-monarchischen Stadt München.

— Der Berichterstatter der Neuen Münchener Zeitung war falsch unterrichtet, als er neulich mittheilte, die Hrn. Dr. Schwarz und Bauer seien nach Augsburg abgeliefert worden. Beide sitzen zur Zeit noch in Nürnberg.

— In Würzburg kam am 5. August der erste Munitionstrain aus Schleswig-Holstein an, erhielt aber sogleich Ordre sich wieder marschbereit zu halten, wahrscheinlich nach Frankfurt am Main, wo es leicht sein könnte, daß die dänisch-preußisch-teutsche Angelegenheit blutig entschieden wird.

— In Würzburg kamen am 4. August die ersten reifen Trauben zu Markte.

— Dienstesnachrichten: Die 3te Pfarrstelle bei St. Gumbert in Ansbach erhielt Dr. Ludw. Albin Th. Fr. Rabus, bisheriger Pfarrer zu Helmitzheim, Dek. Mkt. Einersheim, an dessen Stelle der bisherige Pfarrer zu Lindelbach, Dek. Würzburg, Joh. Chr. Leonh. Seibold, trat.

— Das hart an der französisch - pfälzischen Gränze liegende Städtchen Hornbach wurde in Belagerungsstand erklärt. Kaum war nämlich das Militär abgezogen, als mehrere nach Frankreich entflohene Häupter des Aufstandes dahin zurückkehrten. Als die Gensdarmen dieselben arretiren wollten, rotteten sich die Einwohner zusammen und vertrieben die Gensdarmen. Sofort wurden einige hundert Mann Infanterie als Besatzung dorthin verlegt.

— Die Exzesse zwischen den verschiedenen Truppengattungen (Bayern und Preußen?) in Frankfurt haben bereits begonnen. Bayern und Oesterreicher sollen in größter Einigkeit unter den Preußen blutige Kopfwäsche halten. Das Vorspiel beginnt, bald wird das eigentliche Drama seinen Anfang nehmen, das vielleicht in einem blutigen teutschen Bürgerkriege seinen Ausgang findet. Preußen will die Zentralgewalt in Frankfurt durchaus nicht mehr maßgebend werden lassen. Bayern und Oesterreich stellen sich auf die Hinterfüße, Württemberg wird auch nicht zurückbleiben und die mit besondern Klauseln dem Dreikönigs-Verfassungsentwurfe beigetretenen teutschen Staaten werden dann wohl auch von ihren Klauseln Gebrauch machen.

— Die „Frankfurter Zeitung" glaubt zur Beruhigung der durch die angekündigten Truppen-Zusammenziehungen geängsteten Bürger von Frankfurt versichern zu dürfen, daß das in Vorarlberg stehende österreichische Armeekorps zur Zeit keinen Befehl habe, nach Frankfurt zu kommen, und daß die bayerischen Regimenter vor der Hand bei Aschaffenburg Halt machen würden.

— Das preußische Armeekorps, dessen Zusammenziehung in Frankfurt und der nächsten Umgegend die preußische Regierung angeordnet hat, soll auf 7- — 8000 Mann gebracht werden.

— Es heißt, der Senat des Freistaats Frankfurt habe in seiner letzten Plenarsitzung sich für den Beitritt zum Dreikönigsvertrag, jedoch nicht ohne Bedingungen, namentlich in Betreff der Zustimmung der legislativen Gewalt, entschlossen.

— Die Wahlen für die verfassungrevidirende Landesversammlung gehen jezt in Württemberg ihrem Ende zu. Während in Stuttgart und Umgegend konservativ gewählt wurde, wird in den übrigen Landestheilen meist links gewählt.

— Die württembergischen Minister haben einmüthig ihre Entlassung eingereicht, weil sie mit der neuen Kammermajorität nicht zusammenarbeiten können. Der Abgeordnete Schoder hatte das Gesammtministerium auf Verfassungsverletzung und Hochverrath gegen Teutschland angeklagt, weil dasselbe das Rumpfparlament aus Württemberg ausgewiesen hatte.

— Weil es jezt unanständig ist, rothe Nasen zu tragen und doppelt pflichtwidrig für den Soldaten, hat der Gouverneur von Stuttgart sie auf strenge Diät gesezt. Alle Trinker sollen aufgezeichnet und nöthigenfalls mit Entziehung des Sonntagsurlaubs oder mehrmaligem Verlesen gestraft werden. Man behauptet freilich, daß die Hälfte der rothen Nasen auf Offiziersrechnung gefärbt worden sei.

— Ein Tübinger Geistlicher fragte dieser Tage in seinem Unterricht unter Anderm? Was haben wir gegenwärtig am meisten zu fürchten. Ein Mädchen antwortete schnell besonnen: „Die Preußen!"

— Das „Mannh. Journal" vom 5. bemerkt, daß ihm bis zur Stunde noch keine Bestätigung der Nachricht zugekommen, welche die „Deutsche Zeitung" von dem an Professor Kinkel vollzogenen Todesurtheil gemeldet habe.

— Karlsruhe, 6. August, Abends. So eben trifft die Nachricht hier ein, daß heute früh drei Stabsoffiziere der Aufständischen, worunter auch „Major" Biedenfeld, in Rastatt erschossen wurden.

— Mannheim, 5. August, Abends 5 Uhr. Seit einer halben Stunde schlägt es wieder in allen Straßen der Stadt Generalmarsch. Zwischen Bayern und Württembergern einerseits und den Preußen andrerseits hat es wieder Streitigkeiten gegeben.

— Bei der am 1. August in Karlsruhe stattgehabten 17ten Serienverloosung der großherzoglich badischen 50 fl.-Loose vom Jahre 1840 sind nachstehende Serien gezogen worden: Nro. 84, 342, 558, 581, 848, 935, 981.

— Nun hat auch der König von Preußen einen Armeebefehl an seine Truppen in Baden erlassen, der schließt: „Ehre, Preis und Dank Gott dem Herrn, der unserer heiligen Sache durch Euch den Sieg verliehen hat und die Früchte des Sieges segnen wolle".

— In Dresden sind einige Cholerafälle vorgekommen. Von erfahrenen Aerzten hörte man äußern, daß allem Anschein nach, ähnlich wie in Leipzig, die Cholera in Dresden sich wohl nur in vereinzelten Fällen zeigen werde.

— Der Militärvertrag zwischen Preußen und den beiden Mecklenburg ist nun zum Abschluß gekommen und genehmigt. Das Streliger Militär wird von nun an einen integrirenden Theil des preußischen Heeres bilden, das Schweriner aber, wie es seine größere Truppenzahl mit sich bringt, in einen freieren Verband treten.

— Mittelst Befehl vom 31. Juli ordnete General Prittwitz an, daß bis zum 4. Aug. sämmtliche Truppen die Eider überschritten haben müssen.

— Die Nachricht von der Sistirung der Gefangenenauswechselung ist dahin zu vervollständigen, daß solche sich nur auf die schleswig-holsteinischen, nicht aber auf andern teutschen Landen angehörige Kriegsgefangene bezieht.

— Nach der „Allg. Ztg." ging in Schleswig am 31. Juli durch den Generalquartiermeister der Reichsarmee die Anzeige ein, daß alle Reichstruppen vorläufig stehen bleiben sollen.

— Wie man jezt hört, ist allen in der schleswig-holsteinischen Armee dienenden preußischen Offizieren der Befehl ertheilt worden, sofort in ihre resp. Stellungen in der preußischen Armee zurückzutreten.

— Im Alt. Merk. wird „von guter Hand" versichert, die Nachricht, daß Hauptm. Schwartz vom Generalstab des Generals v. Prittwitz den Danebrogsorden erhalten habe, sei gänzlich aus der Luft gegriffen.

— Man erzählt sich, der König von Dänemark werde ganz Schleswig-Holstein an Preußen abtreten und durch einige Inseln in der Ostsee entschädigt werden. Dagegen soll der polnische Theil von Posen an Rußland fallen und das Königreich Polen seine frühere Selbstständigkeit mit einem erblichen König erhalten.

— Die preußischen Handelsherren wie überhaupt alle Bewohner an der preußischen Ostseeküste sind über den dänischen Waffenstillstand hoch

erfreut, da während des Krieges aller Handel und Verkehr stockte und sie außer ihren Schiffen noch viele Millionen an Geld einbüßten. In den volkreichsten Städten wie in dem kleinsten Dorfe herrschte über den dänischen Krieg die größte Niedergeschlagenheit und Traurigkeit und jezt großer Jubel. Das Lob des Königs, der großes Unglück von seinem Lande abgewendet habe, geht von Mund zu Mund. Uebrigens hat auch der Feldherr Prittwitz verheißen, daß er in kurzer Zeit den Schleier über die Waffenstillstandsfrage heben und sich und die teutsche Waffenehre glänzend rechtfertigen werde. Wollen's sehen.

— Das Militärwochenblatt in Berlin gibt jezt amtlich den Verlust der Preußen im badischen Feldzug an, vom 21. Juni bis 12. Juli. Im Ganzen beträgt der Verlust an Todten, Verwundeten und Vermißten 183 Mann; im Einzelnen 17 Todte, 17 Vermißte (also auch wohl todt), 21 nachträglich an den Wunden Gestorbene und 46 schwer Verwundete. Der blutigste Tag war der 8. Juli vor Rastatt. Pförtner Petrus an der Himmelsthür schweigt.

— In Schlesien läuft eine Adresse an den König um, in welcher derselbe ersucht wird: wenn die nächste Kammer wieder unbrauchbar sei, bis zum Eintritt ruhigerer Zeiten wieder wie früher mit seinen Ministern allein zu regieren, „da es uns früher, ehe noch Kammern und Versammlungen waren, weit besser gegangen ist, als jezt."

— Der „Lloyd" schreibt aus Wien vom 2. August: Einer aus Warschau anhergelangten Mittheilung zufolge berichtet General Lüders vom 22. Juli die Einnahme von Hermaunstadt und Besetzung des Rothenthurm-Passes.

— Den Oesterreichern in Ungarn erwächst manche Schlappe dadurch, daß vor Komorn, der so gut besezten Festung, so wenig Belagerungs-Mannschaft zurückgeblieben ist. Die Ungarn machen einen Ausfall um den andern und sollen sogar schon auf einem solchen bis Raab vorgedrungen sein und dasselbe besezt haben.

— Ueber die Einnahme Hermannstadts lauten die Nachrichten sehr verschieden. Nach der „Presse" soll Bem persönlich dort kommandirt haben, der Kampf ein verzweifelter gewesen sein, und den Oesterreichern 12,000 Mann Fußvolk, 2000 Reiter und ebensoviele Sensenmänner nebst 48 Kanonen gegenübergestanden sein. Die Einwohner Hermannstadts sollen unter dem Rufe: „Es lebe Oesterreich" selbst eine bedeutende Anzahl Ungarn entwaffnet haben. Die Ungarn sollen über die türkische Gränze gejagt, dort aber von den Türken wieder zurückgetrieben worden sein. Nach einem Bukarester Korrespondenten der Konst. Bl. a. B. aber habe sich Herrmannstadt ohne Widerstand ergeben und nur beim Rothenthurmpaß soll es zu einem blutigen Treffen gekommen sein, bei dem die Ungarn an 800 Mann Todte und 1250 Mann Gefangene verloren hätten. Dagegen soll sich Bem nach dem gegen Hermannstadt erfolgten Abmarsch der russischen Truppen plötzlich, wie aus der Erde gewachsen mit seinen Truppen bei Kronstadt, wo nur eine kleine Besatzung geblieben war, gezeigt haben.

— Die „Neue Zürcher Zeitung" bringt folgende Privatkorrespondenz von Bern, 3. Aug. „Wie man aus sehr glaubwürdiger Quelle vernommen, soll der französische Gesandte dem Bundespräsidenten von Seite seiner Regierung eröffnet haben: 1) Er rathe zu einer schnellen Ausgleichung der Konflikte mit Teutschland und zwar à tout prix; 2) die Schweiz habe keinerlei Unterstützung von Frankreich zu erwarten; 3) Frankreich sehe die angeordnete Bewaffnung ungerne, indem dieselbe nur unnöthig aufrege und dem esprit révolutionaire neue Nahrung oder Hoffnung gebe. Reinhardt soll bei dieser Eröffnung übrigens höchst bescheiden aufgetreten sein. Wir haben von Frankreich nie etwas anderes als Neutralität verlangt und erwartet."

— Eine Pariser Korrespondenz will wissen, der verbannte König Ludwig Philipp habe um die Erlaubniß nachgesucht, das Familien-Begräbniß in Dreux zu besuchen. Er werde unter dem Namen eines Herrn von Ponthieu reisen. Das Gerücht, so unwahrscheinlich es auch ist, findet Verbreitung.

— Der Präsident von Frankreich, Louis Napoleon, hat mit Uebereinstimmung des Staatsministeriums allen 1832 politisch Verurtheilten der westlichen Departements, eine Amnestie gegeben.

— Der Präfekt von Straßburg hat nunmehr mit dem Schweizer Bundesrath das Uebereinkommen getroffen, daß alle Flüchtlinge, welche in der Schweiz sich aufhalten und in ihre Heimath zurückkehren wollen, ihren Weg durch das Elsaß nehmen können.

Briefkasten-Revue.

1) Die Liebe hält mich nicht zurück.
an L. M. in W.

Ich liebe Dich, den Lüften darf ich's sagen — — (O sagen Sie's doch lieber der betreffenden Holden selbst, mein Liebe, damit die Lüfte, die gegenwärtig ein bischen scharf gehen, nichts an ihrer feurigen Liebestirade ruiniren.)

2) Zu jeder frühern Zeit, wenn Militär hier war, wußte man nicht weiter, als daß solches bei Hausbesitzern oder wohlhabenden Miethsleuten einquartiert wurde, selbst bei vielem Militär. Jezt werden von einer Kompagnie auch solchen Leuten Soldaten zugeschickt, welche ihre Familie selbst nicht ernähren können; wahrscheinlich geschieht dieß, um künftig das Spital recht zu bevölkern.
D.

(Immer und immer Klagen gegen die Einquartierung! — Sollte es denn gar nicht möglich sein, eine Klassifikation der Bürger in 20 — 30 Abstufungen, wie dieß z. B. in Bamberg der Fall ist, herzustellen? — Die Uebersicht konnte vier Wochen zu Jedermanns

Einsicht und Reklamation aufliegen, dann aber nach vorgenommener Prüfung und allenfallsiger Berichtigung normgebend sein. Neuaufgenommene Bürger würden sogleich klassifizirt und am Schlusse eines jeden Jahres das Ganze kontrollirt.)

3) So viel in unserer Stadt Fürth für Verschönerung öffentlicher Anlagen rc. in jeder Beziehung gethan wird, so geht doch wahrlich aller Schönheitssinn und Geschmack an unserm neuerbauten Rathhaus scheitern. Nicht allein, daß dasselbe in einem durchaus nicht wohlgefälligen und zweckmäßigen Styl erbaut ist, sondern man verunziert auch solches durch eine Beleuchtung, resp. Laterne, am vordern Eingange, die in der That durch die Art ihrer Anbringung eher eines Stalls als eines solchen großartigen Gebäudes würdig wäre. Ferner, wozu dient die an der Seite angebrachte Tafel „Gewerbhalle", nachdem doch von den Vorständen die Dislozirung dieser Anstalt öffentlich angezeigt wurde? Dieses Täfelchen ist an einem derartigen großen Gebäude ebenso unpassend als geschmacklos und ist zu verwundern, daß es unsrer verehl. Verschönerungskommission noch nicht in die Augen gefallen ist, oder gehört ersterer Punkt, bezüglich der Beleuchtung, vielleicht zu den Ersparnissen?

4) Es wäre wünschenswerth, daß von Seite des Magistrats auf der Rückseite der Quartierzettel bemerkt würde, welche Verpflichtungen der Quartierträger den Soldaten gegenüber zu erfüllen hat, oder daß diese von Zeit zu Zeit in Blättern bekannt gemacht würde, damit jeder Bürger solches in seinem Zimmer anheften, um damit den häufig sehr unbilligen Anforderungen grober Soldaten begegnen zu können. S.

5) Eine Anfrage, warum das Verbacken des Brodes, welches für die hiesige Garnison gebacken wird, nicht auch, wie die Einquartierung, unter die Bäcker gleichheitlich vertheilt wird, müssen wir dahin modificiren, daß wohl auch hier, wie in allen Garnisonsstädten diese Brodverbackung an den Wenigstnehmenden unter allen Bäckern in Akkord gegeben wird; ist es nicht, so müssen sich die Betheiligten an die betreffende Behörde wenden. D. R.

Hiesiges.

Jedes schöne Institut, jede löbliche Einrichtung in irgend einem einzelnen Zweige des Gewerbslebens verdient vor die Oeffentlichkeit gebracht zu werden, um durch spezielle Darlegung der Nützlichkeit derselben neue derartige Institute anderer Art, für andere Gewerbe, ins Leben zu rufen. So kann zur Zeit hier in Fürth der große materielle Nutzen, der durch das solidarische Brettermagazin für das Schreinergewerbe entstanden ist, nicht genug gerühmt werden. Da dasselbe auf Gegenseitigkeit gegründet und dadurch schon in der Verwaltung die sicherste Garantie für äußerste Reellität hergestellt ist, indem der eigene Vortheil es bedingt, daß ein Verwaltungsmitglied das andere quasi kontrollirt, so fällt von vorherein schon der Vorwurf von Eigennutz, der Privatanstalten dieser Art, wie sie anderwärts bestehen, treffen kann, weg, während über die Zweckmäßigkeit der Einrichtung, über den Vortheil des Kaufenden, der sich nach Belieben um feste Preise bessere oder geringere Waaren aussuchen kann, unter den betreffenden Gewerbsmeistern der Schreinerinnung nur Eine Stimme herrscht. — Wie vortheilhaft wäre es nun auch für andere Gewerbe, z. B. das der Gürtler, der Drechsler rc., wenn sie ihre Rohstoffe auch auf diese Art im Kleinen nach firen Preisen in der Innung selbst aufkaufen könnten. Das wäre so die eigentliche Association der Arbeit, von der in Frankreich vorigen Jahres so viel gefaselt wurde und würde bestimmt von noch größerm Nutzen für den ärmern Meister sein, als die so oft besprochenen „Unterstützungskassen zur Beihilfe für den Einkauf von Rohstoffen bei armen Gewerbsmeistern", obwohl auch diese keineswegs verwerflich oder ohne Nutzen sind, dafür aber eher mißbraucht werden können. Das solidarische Brettermagazin hat sich täglich größerer Anerkennung und bedeutendern Zuspruchs zu erfreuen und wird mit der Zeit eine der bedeutendsten, nützlichsten Anstalten in Fürth werden. Also folget nach ihr andern Gewerbe, damit Fürth auch hierin wieder andern größern Städten mit löblichem Beispiel vorangehe! W.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers wird im Wege der Exekution das Köblergütlein des Steinbrechers Martin Weiß von Laufamholz, bestehend in

1) einem Wohnhause, welches 48 Schuh lang, 32 Schuh tief, ein Stockwerk hoch, von gemischter Bauart und einfach mit flachen Ziegeln gedeckt ist. Dasselbe enthält zur ebenen Erde 2 heitzbare Zimmer, 2 Kammern, 2 Küchen, 2 Vorplätze und eine Stallung auf 3 Stück Vieh; unter dem Dache eine Wohnung, bestehend aus 1 heitzbaren Zimmer, 2 Kammern, 3 Dachkämmerlein, einem Vorplatze und ober demselben einem Boden;
2) einer dem Wohnhause angebauten Stallung, welche 31 Schuh lang, 10 Schuh tief, ein Stockwerk hoch, ganz massiv und einfach mit Ziegeln gedeckt ist, dieselbe enthält auch einen kleinen Boden und ist auf 6 Stück Vieh eingerichtet;
3) einer Scheune, 31 Schuh lang, 26 tief, ein Stockwerk hoch, von Fachwerk erbaut und einfach mit flachen Ziegeln gedeckt. Dieselbe enthält eine Dreschtenne, einen Barrentheil und unter dem Dache 2 aufeinander stehende Böden;
4) einem Hofraume mit einem kleinen Wurzgärtchen, 20 Dez. groß;
5) einem Schöpfbrunnen;
6) dem Gemeinde- und Waldrecht;

handlohnbar zum 15ten Gulden, mit jährlichem 15 kr. Erbzins belastet, zehntfrei, assekurirt mit 800 fl., geschätzt auf 1300 fl.;

7) 43 Dezimalen Wiese, die Feldwiese genannt, in der Laufamholzer Flur, grund-

bar dem Herrn Georg Wilhelm und Jakob Gottlieb Wilhelm Freiherr v. Löffelholz in Nürnberg und gibt dahin in allen Besitzveränderungsfällen den 10ten Gulden Handlohn und jährlich 30 Kreuzer Erbzins, geschätzt auf 175 fl.;

8) 3 Tagwerk 49 Dez. Feld, der Seeacker genannt, gleichfalls in der Laufamholzer Flur, grundbar den Obigen und gibt dahin in allen Besitzveränderungsfällen den 10ten Gulden Handlohn, dann jährlich 4¼ Metzen Nürnberger oder 3½ Seidel Münchner Maß Koengilt, geschätzt auf 250 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Termin anberaumt auf

Montag den 20. August, Nachmittags 3 Uhr,

im Kettler'schen Wirthshause zu **Laufamholz**, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 §. 98 bis 101 erfolgt. Die Strichbedingungen und nähere Beschreibung des Guts können täglich bei Gericht eingesehen werden.

Nürnberg, den 10. Juli 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das Anwesen der Maurermeister Peter und Jakobina Jordan'schen Eheleute zu Neuhausen, bestehend aus:

a) — 22 Dezim. Oedung an der Allersberger Straße, Pl.-Nro. 217⅓ a, worauf ein massives, einstöckiges, noch nicht ausgebautes Haus steht.

b) — 41 Dezim., die Wiese beim Hüttlein genannt, Pl.-Nro. 218⅓, geschätzt auf 883 fl. dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Termin auf

Dienstag, den 21. August, Nachmittags 2 — 4 Uhr,

im Eckstein'schen Wirthshause zu **Lichtenhof** anberaumt wird. Einsicht der Schätzungsverhandlung steht in der Gerichtsregistratur frei.

Nürnberg, am 27. Juli 1849.

Königliches Landgericht.
Scheidl.

Bekanntmachung.

Am 20. Juli l. Jrs., Nachmittags 3 Uhr, wurde aus dem Regnitzflusse in der Nähe des Badehauses im Theresienhain ein männlicher Leichnam gezogen, welcher hierorts gänzlich unbekannt ist.

Die Leiche, deren Alter auf ungefähr 40 Jahre muthmaßlicherweise angegeben wurde, zeigte eine kräftige Konstitution und einen wohlgenährten Körper, war 5 Schuh 6 Zoll groß, der Kopf mit kastanienbraunen Haaren besezt, mit einer beginnenden Glatze an den Schläfewinkeln, die obere und untere Zahnreihe war vollständig, Kinn- und Mund-Gegend haarlos und kurz rasirt.

Der Ertrunkene, an welchem keine Spuren einer verübten Gewaltthätigkeit entdeckt werden konnten, gehörte dem körperlichen Ansehen nach dem israelitischen Glaubensbekenntnisse an und war bekleidet mit einem kurzen Oberrocke und Hosen von schwarzem Tuche, einer Weste von Baumwollenzeug, färbig karrirt auf weißem Grunde, einem Chemisette und Hemde von Baumwollentuch, welches leztere mit L. W. bezeichnet ist, eine Kravatte von schwarzem Zeuge und ein Paar Unterhosen von Leinentuche, ein paar ledernen Halbstiefeln und baumwollenen Socken; in der Tasche des Rockes fanden sich vor, 5 Pfennige, ein baumwollenes buntfärbiges Sacktuch, ein zerbrochener Kamm und eine Haarbürste.

Alle diejenigen, welche über die Herkunft des Entseelten irgend eine Aufklärung zu ertheilen vermögen, werden aufgefordert, solche ungesäumt bei dem Kreis- und Stadtgerichte dahier, Geschäftszimmer Nro. 5, zu Protokoll abzugeben.

Bamberg, den 29. Juli 1849.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Der königl. Direktor
Conrad.

Bekanntmachung.

Das kgl. Regiments-Kommando der dahier kantonirenden Infanterie-Abtheilung hat laut Schreiben vom Gestrigen Beschwerde geführt über ungeeignete Behandlung der Mannschaft, dann über schlechte und normalwidrige Verabreichung der Kost, und den Antrag beigefügt, die quartierpflichtige Bürgerschaft zu einem anständigen Benehmen und zur Verabreichung der gehörigen Verpflegung anzuweisen.

Da Klagen der Art unter die seltenen Erscheinungen gehören, indem die hiesigen Einwohner von jeher ihren aufhabenden Pflichten genügt haben, so hofft man, daß die Kundgabe dieser Beschwerden schon hinreichen wird, um unsere Mitbürger zu bestimmen, jede Veranlassung was immer für einer Beschwerde von Seiten der vaterländischen Truppen, sorgfältigst zu vermeiden. Noch war man nicht im Stande, durch Kasernirung der Truppen die Einquartierungslast zu vermindern, doch sind die deßfallsigen Unterhandlungen fortwährend im Gange, so daß man sich der Hoffnung hingeben kann, das vorgesteckte Ziel, wenn nicht vollständig, doch wenigstens theilweise zu erreichen, was den Betheiligten zur Beruhigung andurch eröffnet wird.

Fürth, den 9. August 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Dank. Allen Denjenigen werthen Herrn Metallschlagergesellen, besonders den Herrn Altgesellen, welche sich bei dem Tod unseres sel. Mannes und Vaters, durch Ihre gütigen Beiträge so herzlich betheiligt haben, sagen wir hiermit unsern verbindlichsten Dank, mit dem Wunsche, daß Sie Gott vor ähnlichen Unglücksfällen bewahren möge.
N. Mehl, Wittwe.
M. Mehl, Tochter.

Verkauf. 2 Tabakschneidladen und eine Druckerpresse, für eine Tabakfabrik geeignet, sind billig zu verkaufen. Näheres im Komtoir.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße Nro. 413 b sind 2 **Erkerwohnungen** zu verlassen und täglich zu beziehen.

Pfarrgarten.
Morgen Samstag: **Harmoniemusik.**
Entrée 3 kr. Ch. Röß.

Bitte. Ein schwarzes **Spitzhündchen** hat sich verlaufen, um dessen Zurückgabe in Nr. 32 (II. Bzrks.) gebeten wird.

Zu vermiethen. In der Theatergasse, Haus-Nro. 232, ist eine sehr hübsche **Wohnung** zu vermiethen.

Gesuch. Man sucht einen **Keller** in der Theaterstraße oder nächst derselben in Pacht zu nehmen. Wer? sagt die Redaktion.

Anzeige. Neue ächt holländische Vollhäringe sind heute angekommen bei
S. D. Goldberg.

Zu vermiethen. In meinem Hause, Markgrafengasse Nro. 86, sind folgende Wohnungen in einem viertel oder halben Jahre zu beziehen:

1) Parterrewohnung, bestehend in großem Zimmer mit 5 Fensterstöcken, das mittelst eines Verschlages getheilt werden kann, einem kleinern heizbaren Zimmer, großer Küche, großer Tennenkammer, Keller, geschlossenem Hofraum, einem 24 Schuh langem in zwei Abtheilungen getheilten einstöckigen Gebäude mit Boden und Düngergrube.

2) Ueber eine Stiege ein sehr freundliches Logis, in Stube, drei Kammern, Küche und Boden bestehend.

3) Ueber zwei Stiegen enthält die Wohnung eine Stube, zwei Kammern, Küche und Boden.
J. Volkhart.

Bekanntmachung.
Verschiedenen Aeußerungen zufolge, betreffend den Verfall der Konzession meiner Mutter, sehe ich mich veranlaßt einem hiesigen achtbaren Publikum ergebenst die Anzeige zu machen, daß ich im Gegentheil das Geschäft derselben wie früher fortführe.
Friedrich Schlözer,
approbirter Bader.

Zu vermiethen. In meinem Hofhause ist ein kleiner **Zins** zu verlassen und kann auch sogleich bezogen werden.
Prölß, Rossolisfabrikant,
Nro. 83 am Markt.

Zu vermiethen. In Nro. 163 in der Mohrenstraße ist ein **Zins** zu vermiethen, derselbe besteht aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Boden.

Verlorenes. Sonntag den 5. August wurde entweder in Fürth oder in einem Eisenbahnwagen von da nach Erlangen ein goldener massiver **Siegelring** verloren. Unter Zusicherung einer angemessenen Belohnung wird der redliche Finder um dessen gefällige Zurückgabe ersucht in S. Nro. 877 in **Nürnberg.**

Warnung. Ich warne hiermit Jedermann auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung hafte.
Barbara Edel.

Gesuch. Ein gutes **Gesindebett** wird zu kaufen gesucht in Nro. 406 neben der Post.

Lehrlingsgesuch. Für ein **Tuchgeschäft** wird ein junger Mann, israelitischer Religion, unter billigen Bedingungen in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres im Komtoir.

Offerte. Ein **Vergoldergehilfe** kann sogleich Beschäftigung finden. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Kapitalverleihung. 4000 fl. können jeden Tag gegen eine ganz sichere Hypothek zur ersten Stelle weggeliehen werden. Nähere Auskunft gibt die Redaktion dieses Blattes.

Geldkurse. Neue Louisdor 11 fl. 9 kr., Friedrichsd'or 9 fl. 54 kr., Holl. 10 fl.-Stücke 10 fl. 3 kr., Rand-Duk. 5 fl. 40 kr., 20 Fr.-St. 9 fl. 38½ kr., Souvr. 12 fl. 4 kr.

Lotterie. 58. 43. 49. 7. 80.
Die 1113te Regensburger Ziehung findet Donnerstag, den 16. August, statt.

Fürther Schrannenpreis
den 8. August 1849.

Waizen	13 fl. 58 kr.	gest. — fl. 3 kr.
Korn	6 fl. 49 kr.	gef. — fl. 9 kr.
Haber	5 fl. — kr.	gef. — fl. 12 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 128.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 11. August 1849.

Vermischte Nachrichten.

München. Der 16. Jahresbericht des Unterstützungsvereins für das Amts- und Kanzleipersonal und des damit verbundenen Leichenvereines ergibt, daß in dem letzten Verwaltungsjahre von 3255 Mitgliedern 98 freiwillig ausgetreten, 61 mit Tod abgegangen sind; sonach 3096 Mitglieder auf das Jahr 1849 übergehen. Im Unterstützungsgenusse stehen 52 erwerbsunfähige Mitglieder, 509 Wittwen, 747 einfache und 97 doppelte Waisen. Die Einnahmen betrugen 126,245 fl. 38 kr., die Ausgaben 53,440 fl. 42 kr., verbleibt sonach Aktivrest 72,804 fl. 56 kr. Die geleisteten Unterstützungen betrugen 47,145 fl. 11 kr. Der Gesammt-Aktivrest der Vereine nach den 16 Verwaltungsjahren besteht in 1,177,148 fl. 2 kr. 1 hl.

— Die Eröffnung des Landtags soll definitiv auf den 4. September festgesetzt sein. — Man sagt, daß bei diesem Landtage jene Verordnung, nach welcher die Abgeordneten ihre Sitze nach den Bestimmungen des Looses einzunehmen haben, wieder geltend gemacht werden solle.

— Man will wissen, daß es mit der Auflösung des Staatsraths nun endlich Ernst werden und diese Frage sogar vom Gesammtministerium in der Kammer gebracht werden soll.

— Nach dem „Bayerischen Eilboten" ist Oberstlieutenant v. d. Tann bereits wieder von München nach Schleswig-Holstein abgereist.

— Das Münchener Tagblatt schreibt: Die ehemaligen großherzlich badischen Minister Bekk und Dusch befinden sich gegenwärtig hier. Ueber den Zweck des Anfahrens bei dem hiesigen Ministerium des Aeußern mit ihrem gelben Staatswagen wird man ehestens Etwas erfahren können.

— An den König Ludwig, der sich vor einem Jahr in seinen Gedichten so warm um Schleswig-Holstein angenommen und gesagt hat: „Auch vom Throne herabgestiegen, wird mein Herz nicht aufhören für Teutschland zu glühen" — ist eine Adresse von Schwabach gekommen, worin er an diese schönen Worte erinnert und gebeten wird, sein auch etwas beizutragen, daß Bayern nicht in alle Schande willigt, die über Teutschland kommen soll. (A. A.)

— Die „Kemptener Zeitung" berichtet, daß Hrn. Schlund ein anständigeres Arrestzimmer, worin er auch einige Aussicht ins Freie genießt, eingeräumt wurde.

— In Lindau fand am 4. August ein Fest, eine „Art Waffenverbrüderungsfest", wie sich die N. Münch. Ztg. ausdrückt, statt, zu welchem die bayerischen Offiziere die hessischen aus Konstanz und die österreichischen aus Bregenz eingeladen hatten. Von österreichischer Seite erschien Fürst Schwarzenberg mit 100, von hessischer Generallieutenant v. Schäffer mit etwa 50 Offizieren. Auch Prinz Luitpold wohnte dem Feste bei.

— Von dem „Patriotischen Verein" in Erlangen ist eine Adresse für Schleswig-Holstein an Se. Maj. den König abgegangen.

— Die freiwillige Landwehr in Bamberg hat den einmüthigen Beschluß gefaßt, unter den obwaltenden Verhältnissen sich als Korps sofort aufzulösen.

— Die am Untermain aufzustellende Brigade wird nun in folgender Art Quartiere beziehen: Infanterie: 3. Bataillon des 10. Inf.-Reg. in Aschaffenburg, 1. Bataillon des 4. Inf.-Reg. Stab und 1 Komp. in Damm, dann Mainaschaff, Kleinostheim, Dettingen, Goldbach und Hösbach je 1 Komp., 1. Bat. des 11. Inf.-Reg. Stab und 1 Komp. in Obernburg, 1½ Komp. in Großwallstadt, Wenigumstadt und Mömlingen je 1 Komp., Kleinwallstadt, Elsenfeld und Eisenbach je ½ Komp, 2 Bat. des 11. Inf.-Reg. Stab und 1 Komp. in Großostheim, Pflaumheim, Wenigumstadt, Niedernberg, Obernau und Schweinheim je 1 Komp. Kavallerie: 3. Eskadron vom 6. Chev.-Reg. in Aschaffenburg, Leider und Stockstadt, 4. Eskadron Großostheim. Artillerie: Batterie Müller, in Aschaffenburg 3 Züge, Damm 1 Zug.

— Am 5. d. wurden durch eine in Aub ausgekommene Feuersbrunst 3 Wohnhäuser zerstört, und einige angränzende stark beschädigt.

— Kolb, der hauptsächlich wegen Verleitung des Militärs zum Abfall und Meineid während

der Maitage im verflossenen Monat arretirt wurde, ist nicht, wie einige Blätter (die Neue Münch. Ztg.) behaupten, auf freien Fuß gesezt, sondern befindet sich noch in Zweibrücken in Untersuchungsarrest.

— Wie der „Bote a. d. Vog." meldet, soll dem Pfarrer Tafel von der bischöflichen Behörde der Urlaub zum Eintritt in die Abgeordnetenkammer verweigert worden!

— Es scheint denn doch der Erzherzog Johann unter Umständen bereit zu sein, als Reichsverweser zu resigniren. Das Reichsministerium hat wenigstens die Herren Bingeleben und Ewald an die nordteutschen Höfe gesendet, um nochmals den Versuch einer Verständigung über eine neue Zentralgewalt zu versuchen.

— Der Schw. Merk. schreibt, die Ministerkrisis sei beseitigt. Auch die N. Z. berichtet unterm 6. August Abends aus Stuttgart, der König habe das Entlassungsgesuch nicht angenommen.

— Der Oberpostamtszeitung wird aus Karlsruhe geschrieben: Wie ich so eben aus glaubhafter Quelle vernehme, ist Kinkel nicht zum Tode, sondern zu lebenslänglicher Haft verurtheilt.

— Die Karlsr. Ztg. bestätigt in einem Bericht aus Rastatt, daß Major Biedenfeld und Literat Elsenhans am 7. August Morgens 4 Uhr kriegsgerichtlich erschossen worden sind.

— Der erste der vor den Schranken des Kriegsgerichts in Mannheim erschienenen Angeklagten, Student Arnold Steck, wurde wegen mildernden Umständen statt zum Tod zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

— Die Abgeordneten Mecklenburgs haben ihre Zustimmung zu einem bedingten Anschluß an den Dreikönigsbund ausgesprochen.

— Die Eröffnung der Kammern in Berlin fand am 7. Aug. nach 12 Uhr im weißen Saale des kgl. Schlosses statt.

— Auch in Erfurt, Breslau, wie in Düsseldorf ist der Belagerungszustand wieder aufgehoben worden.

— Die hannover'schen Truppen, welche seit einiger Zeit eine Stellung an der kurhessischen Gränze einnahmen, haben, wie es heißt, Marschordre erhalten und werden sich von der Gränze wieder entfernen.

— Jütland ist gegenwärtig von sämmtlichen Truppen geräumt und in wenigen Tagen wird auch der Boden Schleswigs von ihnen verlassen sein, mit Ausnahme der 6000 Mann Preußen.

— Die Schweden werden wahrscheinlich am 9. August in Schleswig eintreffen und die Düppeler Schanzen besetzen.

— Der Schweizerische Bundespräsident Dr. Furrer erklärt in der „Neuen Zürcher Zeitung" die auch in unser gestriges Tagblatt übergegangene Nachricht von Eröffnungen, die der französische Gesandte von Seite seiner Regierung dem Schweizer Bundespräsidenten gemacht haben soll, für „ganz und gar aus der Luft gegriffen!"

— Seit 34 Tagen steht die Simplonstraße an vielen Orten unter Wasser, in Visp hat das Thalwasser von der Einmündung in die Rhone bis in das Dorf alle Felder gänzlich verdorben, und ist noch größeres Unglück zu befürchten, da die durch die Hitze angeregten Gletscher arbeiten und die herrlichsten Felder — Erzeugnisse des Fleißes von Jahrhunderten — mit Felsblöcken und Geröll bedecken.

— Die Nachtheile, welche die Ungarn bei Herrmannstadt erlitten, werden vollkommen wieder aufgewogen durch die Vortheile, die sie durch den Ausfall aus Komorn unter Klapka errangen. Sie eroberten 2621 Ochsen, 52 Zentner Kupfergeld, die Salzkasse der Stadt Göngy, 5 Schleppschiffe sammt den ganzen Fruchtvorräthen, beinahe 300,000 Metzen. Das Korps des Generals Grabbe ist nun nicht mehr im Stand die Zernirung Komorns fortzusetzen, denn der Verlust desselben an Todten und Gefangenen soll ungeheuer sein, und es muß erst ein anderes Korps zu diesem Zweck aufgeboten werden. — Der pekuniäre Verlust der Oesterreicher bei dieser Affaire beträgt mehrere Millionen. — Szegedin soll am 2. d. ohne Schwertstreich von den Kaiserlichen besezt worden sein.

— Ob Raab von den aus Komorn gedrungenen Ungarn wirklich besezt worden ist, weiß man nicht bestimmt; gewiß ist aber, daß die schwache kaiserliche Besatzung, etwa 6 bis 800 Mann, Raab verlassen, die dortigen Brücken abgetragen und sich nach Altenburg zurückgezogen hat. In Raab blieben große Vorräthe an Kriegsbedürfnissen, im angeblichen Werthe von drei Millionen Gulden, und viele Verwundete, die nicht mehr transportirt werden konnten, zurück. Der Verlust, den die Brigade Barko erlitt, soll sehr bedeutend gewesen sein; sie wurde von einer vierfachen Uebermacht angegriffen, und als der rechte Flügel umgangen war, konnten sich die Truppen nur mit genauer Noth über die Donau zwischen Acs und Gönyö retten.

— Venedig brennt an mehreren Punkten. Die auf einer Laguneninsel, unbemerkt von den Venetianern, errichteten Mörserbatterien haben ihr verheerendes Feuer eröffnet, und die Bomben fallen nun mitten in die Stadt.

— Die meisten französischen Blätter enthalten dermalen Beschreibungen der Triumphreise Napoleons in Frankreich. Der Ruf der Bürger in überwiegender Mehrheit lautet: „Es lebe die Republik!" dagegen übereinstimmend der des Militärs und der Geistlichkeit: „Es lebe Napoleon!"

— Der schon 3 — 4mal gestorbene, und wieder lebend erklärte und wieder gestorbene König von Sardinien, Karl Albert, ist nun wirklich vollkommen gestorben, um nimmer zu erwachen. Man hat ihn einbalsamirt und er liegt vorläufig in einer Gruft der Kathedrale zu **Oporto**. (Portugal.)

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 312r (I. Bzrks.) ist eine dem Eisenbahnhof gegenüberliegende **Wohnung** mit 3 heitzbaren und 3 unheitzbaren Zimmern mit Küche, Keller und Boden zu vermiethen.

Zugelaufene Gänse. Es sind Jemanden 2 **Gänse** zugelaufen. Das Nähere ist bei der Redaktion zu erfahren.

Zugelaufener Hund. Ein junges weißes **Spitzhündchen** ist dem Bäckermeister **Bub** im Roßwirthshof zugelaufen.

Gleichheit vor dem Gesetz.

Vor mehreren Wochen denunzirte mich der bekannte Polizeidiener Schmerler wegen Uebertretung der Polizeistunde, weil um ¼ nach Zwölf mein Wirthschaftslokal noch nicht geräumt war. Ich würde mich der gesetzlichen Strafe unweigerlich unterworfen haben, hätte ich nicht inzwischen von Herrn Rost erfahren, daß jener Schmerler bei Weinwirth Roth noch um 3 Uhr Morgens Gäste angetroffen, aber die Anzeige aus leicht begreiflichen Gründen unterlassen habe. Was dem Einen recht, ist dem Andern billig: ich wollte nicht der Strenge des Gesetzes verfallen, wo Andere, im höherem Grade strafbar, sich der Nachsicht der hohen Polizei zu erfreuen hatten, und protestirte daher gegen die vom Magistrat mir zuerkannte Strafe, indem ich zugleich das Ansuchen stellte, den Polizeidiener Schmerler wegen Pflichtverletzung zur Verantwortung zu ziehen. Wider Erwarten hatte Herr Rost nicht den Muth, seine frühere Aussage auch vor Amt zu bestätigen, sondern wollte blos erzählt haben, daß bei Roth noch um 3 Uhr Morgens Gäste gewesen, nicht aber daß Schmerler davon Kenntniß gehabt. Ich erklärte mich bereit, durch drei Zeugen, welche die Erzählung des Hrn. Rost angehört hatten, demselben die Unrichtigkeit seiner Angabe nachzuweisen, allein der Stadtmagistrat fand sich nicht bewogen, hierauf einzugehen, sondern verfügte vielmehr unterm 26. Juli d. Js., daß meine Beschwerde als unbegründet zurückzuweisen, und, „da augenscheinlich böser Wille dem Ankläger zur Last liegt“, mir ein ernstlicher Verweis über mein **frivoles** Benehmen zu ertheilen sei.

Gegen dieses Urtheil steht mir gesetzlich die Berufung an die Kreisregierung frei; allein eingedenk des Sprichworts „eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus“ ziehe ich es vor an die höchste, unfehlbare Instanz, an die öffentliche Meinung zu appelliren, und dem vorurtheilsfreien Publikum die Beantwortung folgender Fragen anheimzustellen:

Sind nur die Bierwirthe der Polizeistunde unterworfen, die Weingastgeber hingegen von dieser Beschränkung befreit?

Gibt es eine Verordnung, welche jenen Wirthen, deren Lokale vorzugsweise von sogenannten „**Gutgesinnten**“ besucht werden, besondere Begünstigungen einräumt?

Wenn beides **nicht** der Fall ist, wie versteht der Magistrat der Stadt Fürth die allen Staatsbürgern zugesicherte **Gleichheit vor dem Gesetz**?

Mitbürger, ihr kennet mich, ihr kennet eure vorgesezte Behörde; ihr werdet die Handlungsweise der leztern, wie immer, so auch dießmal nach Verdienst zu würdigen wissen.

Zum Schluß erlaube ich mir, einen hochlöblichen (?) Magistrat noch aufmerksam zu machen, daß der Gebrauch fremder Wörter in amtlichen Erlassen und Urkunden, ohne sorgfältige Benutzung eines Lexikons höchst bedenklich erscheint, wie der vorliegende Fall beweist; denn mancher Schulknabe kennt schon die Bedeutung des Wortes „**frivol**“, und mancher Schulknabe muß es sehr lächerlich finden, wenn eine hochweise und hochgelehrte Körperschaft die Uebertretung der Polizeistunde und die Beschwerde gegen einen pflichtvergessenen Polizeidiener ein **frivoles** Benehmen nennt. Einer baldigen Antwort entgegensehend, verharrt hochachtungsvoll Johann Mittermeier.

Verkauf. 2 Tabakschneidladen und eine Druckerpresse, für eine Tabakfabrik geeignet, sind billig zu verkaufen. Näheres im Komtoir.

Zugelaufener Hund. Bei der vergangenen Mittwoch auf der alten Veste stattgehabten Unterhaltung blieb ein bräunlicher **Rattenfänger** dort zurück und kann gegen Ersatz der Futterkosten bei mir abgeholt werden.

H. Rütt, zur alten Veste.

Offerte. Ein **Vergoldergehilfe** kann sogleich Beschäftigung finden. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Gesuch. Ein gutes **Gesindebett** wird zu kaufen gesucht in Nro. 406 neben der Post.

Zu vermiethen. Bei Wirth **Graberger** ist ein großer **Zins** zu vermiethen und bis Ziel Lichtmeß 1850 zu beziehen.

Einladung. Künftigen Sonntag ist in **Leyh** ein **Taubenschmaus**, wobei auch gute **Hefenküchlein** verabreicht werden. Hierzu ladet ergebenst ein G. Weber.

Verkauf. Am **Dienstag** den 14. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werden im Hause Nro. 209 (II. Bzrks.) Sopha, Sessel, Betten, Kupfer, Zinn, Weißzeug und Küchengeräthschaften meistbietend gegen Baarzahlung verkauft und Kaufsliebhaber höflichst eingeladen.

Entflogener Kanarienvogel.

Ein ganz gelber junger **Kanarienvogel** ist am 9. August entwischt, wer ihn in das Haus Nro. 273 (II. Bzrks.) bringt erhält eine verhältnißmäßige Belohnung.

Zu vermiethen. In der Alexandergasse Nro. 298 ist eine kleine **Wohnung**, in Stube, Kammer, Küche und Holzlage bestehend, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag den 12. August, Vormittags 10 Uhr: **Predigt** von Herrn **Dumhof**.

Dank. Die Unterzeichneten können nicht versäumen bei Gelegenheit ihres Abmarsches nach Erlangen dem löblichen Stadtmagistrate, den Herren Beamten, so wie der verehelichen Bürgerschaft der Stadt **Fürth**, für das freundliche Entgegenkommen bei ihrer Ankunft, sowie für die Beweise von Liebe und Achtung, welche ihnen während ihres zwölfwöchentlichen Aufenthaltes, und namentlich bei Gelegenheit des Scheidens so vielfach zu Theil wurden, den herzlichsten Dank auszusprechen.

Die Offiziere
der 3ten Division des kgl. bayer. 2ten Chevauxlegers-Regimentes (Taxis).

Ochs'scher Garten.

Mein großes Assortiment der verschiedensten **Speisen** erlaube ich mir einem achtbaren Publikum ergebenst zu empfehlen, besonders ist mein Speiselager mit einer reichen Auswahl **großer Fische** versehen, welche ich nächsten **Montag** bei Gelegenheit eines

Fischschmauses

meinen verehrten Gästen serviren werde. Da aber die Fische schwimmen wollen, so habe ich auch für einen herrlichen Gerstensaft gesorgt, welcher an diesem Tage frisch aus dem Felsenkeller kommt, deßhalb sehe ich bei günstigem Wetter einem zahlreichen Besuch entgegen.

Schaller.

Wohnungsveränderung. Ich zeige hiermit einem verehrten Publikum an, daß von nun an mein Atelier sich in dem **Reitenspieß'**schen jetzt **Burger'**schen Hause befindet und empfehle mich allen Kunstsinnigen mich wie früher, mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Christ. Schildknecht, Porträtmaler.

Turnverein.

Montag den 13. d.: **Generalversammlung**, wozu alle Mitglieder pünktlichst zu erscheinen eingeladen werden.

Der Turnrath.

Arbeiter-Verein.

Montag den 13. August: **Versammlung.**

Der Vorsitzende.

Kapitalverleihung. 1000 fl. sind bis Ziel 1850 auf sichere Hypothek zu verleihen. Wo? sagt die Redaktion.

Verpachtung.

Mit Ende dieses Fruchtjahres wird die Oekonomie zu **Schallershof** bei Erlangen pachtfrei und soll wieder **in einzelnen Parzellen** oder **im Ganzen** auf weitere 6 Jahre verpachtet werden. Dieselbe besteht aus beiläufig 30 Tagwerk Feldern und fast eben so viel Tagwerk Wiesen, einer Fischerei in der Aurach und zwei kleinen Weihern. Von den Gärten kann nach Uebereinkommen ein Theil dazu gegeben werden, und im Fall einer pachtweisen Uebernahme der ganzen Oekonomie werden auch die nöthigsten Ackergeräthschaften und ein hinreichender Streubedarf mit in Pacht gegeben.

Sollte ein für das Ganze auftretender Pachtliebhaber auch den Betrieb der auf dem Gute ausgeübt werdenden Gast- und Schenk-Wirthschaft mit zu übernehmen wünschen, so kann ihm solche, von Lichtmeß 1850 anfangend, ebenfalls überlassen werden. Zahlungsfähige Pachtliebhaber, die im Fall der Uebernahme des ganzen Pachtes auch eine angemessene Kaution zu erlegen im Stande sein müssen, werden eingeladen, das Gut einzusehen, mit dem Unterzeichneten mündliche Rücksprache über die näheren Umstände und Pachtbedingnisse zu pflegen und

Sonntags den 19. August d. Jrs.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Gastwirthshause zu **Schallershof** sich einzufinden, wo der Hinschlag an den Meistbietenden nach Umständen sofort erfolgen wird.

Erlangen, am 30. Juli 1849.

Dr. Schnürer, Advokat.

Auktion. Künftigen **Montag** den 13. d. Mts., von früh 8 Uhr an, und den folgenden Tag werden im **Keck'**schen Hause Nr. 401 (I. Bzrks.) in der obern Königsstraße folgende Gegenstände an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft, als Gold- und Silbersachen, Gemälde und Kupferstiche, Betten, Zinn, Kupfer, Porzellain, Gläser, Möbels, worunter Kanapee und Sessel, Schränke, Kommode, Bettstatten und ein schöner Ladentisch, dann Hausgeräthe, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Zu vermiethen. In der Theatergasse, Haus-Nro. 232, ist eine sehr hübsche **Wohnung** zu vermiethen.

Gesuch. Man sucht einen **Keller** in der Theaterstraße oder nächst derselben in Pacht zu nehmen. Wer? sagt die Redaktion.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 129.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 14. August 1849.

Vermischte Nachrichten.

Jezt wird abermals ein neuer Termin für die Einberufung des Landtags und zwar der 10. September angegeben. Es scheint also, der früher angegebene Grund, daß man die Herren Abgeordneten nicht vor dem 1. Septbr. einberufen wolle, um sie der Ernte nicht zu entziehen, nicht stichhaltig gewesen zu sein; einmal ist die Zahl der Oekonomen nicht überwiegend und dann sind dieselben meistens auch so gestellt, daß sie beim Einfahren nicht nothwendig neben dem Wagen hergehen müssen. Für den neuerdings verlängerten Termin müssen also andere, vielleicht staatsökonomische Gründe vorhanden sein. (B. T.)

— Abel, der nicht in die Volkskammer gewählt wurde, wird dem Vernehmen nach in die Kammer der Reichsräthe kommen. Es ist fortwährend die Rede vom Einflusse eines Abel und Aemannsperg, auf das b. „Kabinet" und die Leitung der Staatsangelegenheiten. —

— In Nürnberg sollten am 9. August vor Tagesanbruch der Redakteur der „Mittelfränkischen Zeitung", Dr. Mayer, und Handlungskommis Maar verhaftet werden. Man fand aber leere Nester. Man spricht von 10 — 15 Personen, welche neuerdings, aus Furcht verhaftet zu werden, von Nürnberg geflüchtet sind.

— In Würzburg wurde der zum Landtagsabgeordneten gewählte Dr. Christ. Schmitt und Kaufmann Karl Mayer verhaftet. Ein ziemlich verbreitetes Gerücht spricht von noch einigen Verhaftungen, die demnächst vorgenommen würden.

— Unter den im Monate Juli von dem Magistrat Nürnberg als Polizei-Behörde untersuchten und abgeurtheilten 293 Individuen befinden sich: 39 wegen Bettelns, 5 wegen Hausirens, 4 wegen Verbackung zu leichten Brodes, 1 Individuum wegen Winkel-Agentie und 1 wegen Führung zu leichten Gewichts. — Seit kurzem werden von dem Magistrat Nürnberg in gewiß nachahmungswerther Weise diejenigen Bäcker öffentlich bekannt gemacht, welche sich durch Abgabe guten Brodes an das Publikum auszeichnen. — Im neuen Krankenhause zu Nürnberg sind 2 ärztliche Assistenten-Stellen mit ganz freier Station und resp. einer Numeration von 150 fl. erledigt. Bewerbungs-Termin 14 Tage. — Das Veteranen-Fest wurde zu Nürnberg vom 6. — 9. August in der heitersten Stimmung gefeiert.

— Auch von Weiffenburg ging eine Adresse wegen Nichtanerkennung des dänischen Waffenstillstandes an den König ab.

— In Herzogenaurach hat sich ein konstitutionell-monarchischer Verein konstituirt: Beamte und Stadtmagistrat, viele Geistliche, Schullehrer und Gemeindevorsteher und eine große Anzahl wohlhabender Bürger und Gutsbesitzer aus dem ganzen Landgerichtsbezirk sind demselben bereits beigetreten.

— Dienstes-Nachrichten. Der bisherige Schuldienstexspektant Friedrich Hammer zu Unterampfrach ist zum Schullehrer und Kirchendiener zu Landersdorf ernannt worden. Der Schulverweser Johann Konrad Lacher zu Bienthon wurde zum Schullehrer und Kirchendiener zu Uttenhofen ernannt.

— Der General und Festungskommandant Jeetze in Landau wurde seiner Stelle enthoben und für denselben Generalmajor v. Pflummern, dermalen Stadtkommandant in Nürnberg, mit allen seitherigen Bezügen, ernannt. In des Lezteren Stelle tritt der Oberst des 2. Chevaulegers-Regiments, J. Fels, mit Beibehaltung seines Charakters als Oberst.

— Die „Berliner constitutionelle Korrespondenz" gibt eine spezielle Notiz über den Geldkonflikt zwischen der Magdeburg-Leipziger Eisenbahngesellschaft und der bayerischen Regierung. Die Eisenbahngesellschaft hat in den Monaten März, April und Mai bayerische Truppen von Leipzig nach Magdeburg und Halle befördert und dafür an Fahrgeldern 7210 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf. liquidirt. Von der bayerischen Hauptkriegskasse ist statt der Zahlung eine ausweichende Antwort, von dem bayerischen Kriegsministerium auf die Beschwerde der Gesellschaft gar keine Antwort erfolgt.

— Dem Vernehmen nach haben sich die Offizierkorps der in Frankfurt in Besatzung befindlichen k. k. österreichischen, k. preußischen und k. bayerischen Truppenabtheilungen in dem reizend gelegenen Dorfe Niederrad am 9. d. M. zu einem allgemeinen Befreundungs- und Verbrüderungsfeste vereinigt.

— Das 1. bayer. Jägerbataillon, in Mannheim liegend, zählte in Folge der am 1. 2. und 3. August dort mit den Preußen vorgefallenen Militärexzesse, am 3. August 13 Verwundete. Der Mannschaft des bayrr. Jägerbataillons wird selbst von den gutgesinnten Einwohnern Mannheims das Zeugniß gegeben, daß sie durchaus keinen Anlaß zu diesen Reibungen gaben.

— Wie man hört, werden die bisher noch in Mannheim gestandenen bayerischen Truppen diese Stadt verlassen, während zu gleicher Zeit auch das seit kurzer Zeit in Landau eingerückte Bataillon Preußen von dieser Bundesfestung wieder abziehen wird.

— Kriegszustand und Standrecht in Baden sind auf weitere 4 Wochen verlängert.

— In Freiburg wurde am 9. August früh 4 Uhr Friedrich Neff von Rummingen als Theilnehmer bei dem Mai-Aufruhr kriegsrechtlich erschossen. Ebenso an demselben Tage in Rastatt Major Biedenfeld.

— Der Großherzog mit Familie wurde am 11. Aug. in Karlsruhe erwartet.

— Zugleich mit den demokratischen Vereinen sind auch die Arbeitervereine in Baden aufgehoben worden. Auch sollen diejenigen Handwerksburschen aus dem Lande gewiesen werden, welche irgendwie an den revolutionären Umtrieben sich betheiligt haben. In Heidelberg wurde mit solchen Ausweisungen schon der Anfang gemacht.

— Das Ministerium Römer-Duvernoy hat durch die Wahlen zum bevorstehenden verfassungsgebenden Landtage für Württemberg einen empfindlichen Stoß erhalten; das Ministerium, in Verbindung mit der gesammten Hof-, Adels-, Beamten- und kirchlichen Partei setzte bis jezt blos 16 Kandidaten durch, während die Volkspartei bereits mit 44 der ihrigen gesiegt hat und dieselbe wohl auch in den noch ausstehenden 4 Wahlen auf den Sieg zu rechnen haben wird.

— Die „Württembergische Zeitung" enthält nunmehr die öffentliche Verkündigung, daß Se. Maj. der König bei dem seit dem März 1848 angenommenen Regierungssystem verharren wolle, und daher die von den Ministern angebotene Entlassung für jezt abgelehnt habe.

— Von Becher soll die bestimmte Erklärung in Blaubeuern eingelaufen sein, daß er die Abgeordnetenstelle nicht annehme.

— Das Haus v. Rothschild soll die Auszahlung der in den leztern Tagen fällig gewesenen Zinsen landgräflich hessisch-homburgischer Obligationen mit dem Bemerken verweigert haben, daß die dazu benöthigten Fonds noch nicht eingeliefert worden seien.

— Nachdem die Staatsregierung von Sachsen-Koburg-Gotha ihren Beitritt zu dem Dreikönigsbündniß erklärt hat, hat sich der bisherige Vorstand des Staatsministeriums, Hr. geheime Staatsrath Bröhmer, veranlaßt gefunden, um seine Entlassung zu bitten; derselbe hat sie erhalten.

— Die Kasseler Zeitung meldet: Dem Vernehmen nach ist der Beitrittsakt Kurhessens zum Berliner Bündniß vom 26. Mai am 6. d. M. allerhöchsten Orts sanktionirt worden.

— Der kurhessische Staatsrath Eberhard ist definitiv von den Geschäften enthoben.

— In Sachsen hebt sich, nachdem die Ordnung zurückgekehrt ist, das Gewerbs- und Fabrikleben von Tag zu Tag, und die heilsame Ueberzeugung begründet sich immer mehr, daß Wohlstand ohne Arbeit, Fleiß und Sparsamkeit nicht möglich ist, und daß man von Politik, und wäre sie auch eine gesunde, nicht satt wird.

— Die Eröffnung der preußischen Kammern war so kalt und schaal, daß sich davon ein Frost in ganz Berlin verbreitete und Heulen und Zähneklappern verursachte. — Es gibt nur zwei Parteien in dieser Kammer: Rein-Konservative und Liberal-Konservative. Die Beiden stehen einander äußerst schroff gegenüber. Die erste Frage in der Kammer war über Reorganisation (Aha!) der Bürgerwehren in Preußen.

— Die „Presse" läßt sich aus Berlin folgende äußerst wichtige Nachricht in gesperrter Schrift berichten: „Sie werden sich vielleicht wundern, wenn ich Ihnen melde, daß hier seit einigen Tagen ein ungarischer Gesandter weilt, welcher als solcher durch Vollmachten legitimirt auftritt."

— In Bilck bei Düsseldorf wurde ein seltenes Familienfest begangen. Zwei Ehepaare feierten ihre goldne Hochzeit. Jedes Paar hatte 8 Kinder und drei Söhne des einen waren mit drei Töchtern des andern verheirathet. An 100 Kinder und Enkel waren um das Jubelpaar versammelt.

— In Münster ist am 4. Aug. in der Synagoge eine Christin mit einem Juden getraut worden, nachdem sie vorher das mosaische Glaubensbekenntniß abgelegt und sich so förmlich vom Christenthum losgesagt hat.

— Die Statthalterschaft von Schleswig-Holstein hat unterm 6. August eine öffentliche Aufforderung an teutsche Offiziere zum Eintritt in das schleswig-holsteinische Heer erlassen.

— Einem amtlichen Schreiben aus Kopenhagen zufolge hat das königl. dänische Marine-Ministerium Befehl gegeben, am 11. d. M. die Blokade der Elbe aufzuheben.

— Die Herrn Sigel und Germain Metternich in Zürich haben Pässe nach Amerika verlangt und erhalten.

— Das Defizit in der österreichischen Finanzperiode vom 1. Nov. 1848 bis 1. April 1849 beträgt die Kleinigkeit von 38 Millionen. Der Voranschlag war 26 Millionen. Im Monat März allein ergab sich ein Defizit von 8 Millionen. Der Voranschlag war 5 Millionen. Nun kommen erst noch die Monate Mai, Juni, Juli rc., wo die Ungarn vernichtet worden sind. Das hat erst recht viel Geld gekostet und das Defizit wird gar kein Ende nehmen. Der Schaden allein, den der neueste Ausfall aus Komorn und die Besetzung von Raab gemacht hat, ist so bedeutend, daß er den ganzen österreichischen Finanzstaat, ohne außerordentliche Mittel, zu stürzen im Stande sein wird, die strategische Wichtigkeit dieser militärischen Evolution, wodurch sogar Wien bedroht ist, gar nicht in Anschlag gebracht. Die Ungarn sollen jezt in einer ununterbrochenen Linie von Komorn gegen Südosten bis Siebenbürgen vereinigt sein, während die Russen und Oesterreicher ihre Vereinigung bis jezt vergebens erstrebten. — Bei Raab sollen den Ungarn auch 200 Ctr. Munition und 100 Ctr. Riemzeug für die Cavallerie in die Hände gefallen sein. —

— Jemehr nach zuverlässigen Berichten die Oesterreicher in Ungarn Schläge bekommen, destomehr lügen die Wiener Zeitungen über Sympathieen, die sich in Ungarn für Oesterreich zeigen. So ließ die „Wiener Zeitung“ bei der „noch unverbürgten“ Nachricht von der Einnahme Szegedins durch die Oesterreicher über 3000 weiße Fahnen von den Thürmen dieser Stadt wehen. Da müssen die Thürme billig sein.

— Der Krieg in Ungarn verschlingt eine Menge Menschen und auch die Belagerung Venedigs ist mit ungeheuern Menschenopfern verbunden. Um die bedeutenden Lücken der exerzirten Mannschaft wieder auszufüllen, wird abermals eine Aushebung angeordnet. Bürger und Landleute fragen, wozu diese starken und wiederholten Rekrutirungen nothwendig seien, nachdem doch einmal der Bürgerkrieg in Ungarn durch das Gewicht russischer Waffen entschieden wird?

— Die aus Italien zurückgekehrten österreichischen Soldaten sollen sich weigern nach Ungarn zu gehen, weil man dort nicht wisse für was man kämpfe und noch kein Sieg errungen sei. In den Kasernen in Wien geht es deßhalb etwas unruhig zu.

— In einer Proklamation Kossuth's vom 14. Juli verspricht er seinen Landsleuten baldigen Sieg und erzählt, daß 10,000 Russen an der Cholera erkrankt und 5000 gestorben sind.

— Die Belagerungsarmee von Venedig leidet sehr. Die Spitäler in Padua und Vincenza sind überfüllt und schon sind mit der Eisenbahn über dritthalbtausend Kranke nach Verona geschafft worden, wo auch schon kein Raum mehr für sie ist.

— Ein Hundert und ein Kanonenschüsse verkündeten am 7. Aug. der Stadt Mailand die Unterzeichnung des Friedensschlusses mit Sardinien.

— Nachrichten aus dem südlichen Frankreich zufolge, sind abermals Truppensendungen nach dem Elsaß angeordnet. Die Schweizergränze wird sehr stark besezt. Wem die Truppenanhäufungen im östlichen Frankreich eigentlich gelten, weiß man nicht. Ist man doch mit der Eidgenossenschaft wie mit Teutschland auf freundschaftlichem Fuße. Vielleicht ergreift Frankreich diese Maßregel wegen der hie und da in Bezug auf Baden auftauchenden Theilungsgelüste, bei welcher Gelegenheit es als europäische Großmacht auch ein Wort mitsprechen würde.

Der Jäger und sein Liebchen.

Der Jäger schreitet stolzen Blick's einher
An seinem Arm die Schönste aller Schönen,
Und frohen Muth's, als ob er Kaiser wär',
Umschließt er sie mit feurigem Sehnen.
Als wie zu Gott, sieht er zu ihr hinauf —
Den Schnurrbart drehend; — glühendes Verlangen
Drängt ihn gar oft, er hemmt des Weges Lauf,
Küßt, auf den Zehen, ihre vollen Wangen.
Ist er des Sonntags mit ihr über Land,
Mit ihm der lieben Freunde ganze Truppe,
Faßt sie den kleinen Jäger bei der Hand
Und tanzt mit ihm, wie's Kindlein mit der Puppe. —
Doch wehe, wem der große Wurf gelang,
Zu fesseln sie an sich ihm sollte glücken,
Den tödtet er in der Gefühle Drang,
Durchbohrend ihn mit seinen Weidmanns-Blicken.
Ein gar gewalt'ger Nimrod vor dem Herrn
Ist er, und wenn er gleich das Pulver nicht erfunden,
So leuchtet ihm doch stets Dianens Stern,
Was 's Blei nicht trifft, fangt er mit fremden Hunden.
So hat er auch das edle Wild erjagt:
Wenn ein Geschoß auch nicht das Herz getroffen,
Bleibt sie doch treu, so lang' es ihr behagt,
Und ihr nicht And'rer Arme stehen offen.
Fidel bleibt er so lang' ein Tropfen Blut
Selbst noch nur matt durch seine Adern schleichet;
Das Alter selbst nimmt nicht den Jugendmuth,
Wenn And're auch so Manches niederbeuget.
Und schließt er einst den frohen Lebenslauf,
Träumt er im Grab vom Lieb' und grünnen Bäumen,
Bis daß des Engels: „Alter, steh' er auf“!
Auch ihn erweckt zu jenen sel'gen Räumen.

A.......

Berichtigung.

Der im Tagblatt Nro. 127 aus dem Briefkasten entnommene Artikel sub 4 gab zu Mißverständnissen Anlaß, man berichtigt deßhalb denselben dahin, daß weder das frühere, uns so lieb gewordene, noch das gegenwärtig hier garnisonirende Militär damit gemeint ist, sondern der Einsender wollte, nach unserem Dafürhalten, sagen: Es wäre gut, wenn auf dem Quartierbillet die Verpflichtung des Quartierträgers stände, um damit allenfalls vorkommenden Ueberforderungen begegnen zu können. In diesem Sinne wurde der Aufsatz von der Redaktion aufgenommen.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 15. August,

Vormittags 9 Uhr:

Oeffentliche Sitzung der Gemeinde-Bevollmächtigten.

Der Vorstand.

Hiesiges.

Begünstigt vom herrlichsten Wetter, unter dem Zusammenfluß von vielen Hunderten von Menschen aus allen Ständen und verherrlicht besonders durch die Anwesenheit der ausgesuchtesten Damenwelt Fürths und Nürnbergs wurde vergangenen Mittwoch Nachmittags auf unserer „alten Veste" von Mitgliedern des literarischen Vereins in Nürnberg Schillers „Wallensteins Lager" im Freien aufgeführt, und zwar war der Ertrag zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt.

Der Ertrag, den die Vorstellung abwarf, betrug die Summe von 56 fl., freilich für die große Masse Anwesender im Verhältniß eine geringe Summe, jedoch trug der Mangel an Raum ein gutes Theil dazu bei, indem **sehr** viele Menschen während der Vorstellung außen im Wirthschaftsgarten sitzen geblieben waren. Bei den Empfängern werden übrigens diese 56 fl. eine nicht minder dankbare Stimmung hervorrufen, als wenn doppelt so viel eingegangen wäre.

Die Vorstellung selbst, der Schauplatz war hinter dem Thurme am s. g. Schwedentische schnell improvisirt und ließ nur etwas mehr Raum zu wünschen übrig, ging, wie man es eben von Dilettanten erwarten kann, ziemlich gerundet vor sich; insbesondere waren die Partieen der beiden Wachtmeister, des Trampeters und des Kapuziners recht gut repräsentirt. Daß man natürlich bei einer Vorstellung im Freien, von Dilettanten aufgeführt, nicht erwarten konnte in die höhern Sphären der Kunst eingeführt zu werden, bedarf wohl kaum der Erwähnung, insbesondere da auch noch ein Theil des Publikums, sich in die zum Schauplatz bestimmten Räume drängend, auch mithalf „Wallensteins Lager" zu spielen und sogar, nicht immer als „stumme Personen" sich betrachtend, einige Verwirrung unter den wirklich „darstellenden" Theil brachte. — Um so schöner, gemüthlicher und fröhlicher bewegte sich aber die heitere Menge, erfreut durch die recht wackere Nürnberger Musik, in den eigentlichen Gartenräumen und spät erst trennten sich die lezten Gäste von dem schönen Erholungsplatze, doch wohl Niemand ging unbefriedigt nach Hause, denn wen die theatralische Vorstellung nicht befriedigte, der entschädigte sich entweder bei den Damen, bei der Musik, oder, wer ganz prosaisch war — beim Teller und Krug. Dem „literarischen Verein" aber wird Jeder den wärmsten Dank gespendet haben, weil durch ihn hervorgerufen diese fröhlichen Stunden Jedem nach seiner Art zu Theil wurden, des wohlthätigen Zweckes gar nicht zu gedenken. **W.**

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers werden nachstehend näher bezeichnete Grundbesitzungen des Wirths Georg Liebermann von Kleinreuth h. d. V. hiermit dem öffentlichen Verkauf unterstellt:

1) Das Gut, Haus-Nro. 16 und 17 zu Kleinreuth h. d. V., wozu gehört:
   a) Das Wohnhaus Nro. 16, auf welchem die reale Wirthschaftsgerechtigkeit mit dem Schilde zum rothen Ochsen haftet, nebst einem angebauten gewölbten Bierkeller,
   b) das Nebenhaus, Haus-Nro. 17, frei im Hofraum dem Wirthshause gegenüber liegend,
   c) eine gegen Mitternacht im Hofraum stehende Scheune,
   d) eine an das Hofhaus Nro. 17 angebaute, massive Stallung auf 7 Stück Vieh,
   e) ein massiv aufgeführter Backofen,
   f) 2 Dezim. Wurzgärtlein, Pl.-Nro. 29b,
   g) 21 Dezim. Acker hinter dem Stadel Pl.-Nro. 206,
   h) das Gemeinderecht und
   i) das Forst-, Streu- und Weiderecht, ersteres im Bezug von jährlich 3 Mäß Scheitholz, 2½ Mäß Stöcken und 75 Bund Wellen und zusammengewerthet auf 3025 fl.;
2) 2 Tagwerk 0'9 Dezimalen Acker, die Vogelheerdäcker in der Steuergemeinde Kleinreuth h. d. V., Pl.-Nro. 206½ a, b, c und d, geschäzt auf 1100 fl.;
3) — Tagw. 54 Dezim. Aecker an der Lohengasse in der Steuergemeinde Kleinreuth, Pl.-Nro. 241, geschäzt auf 300 fl.;
4) 1 Tagw. 14 Dezim. Wiese im Espan in der Steuergemeinde Großreuth h. d. V., Pl.-Nro. 778 und 811, geschäzt auf 300 fl.

Es wird deßhalb zur Aufnahme von Kaufsangeboten Tagsfahrt auf

Mittwoch, den 29. August,
Nachmittags 3 Uhr,
im Wirthshause des Liebermann zu
Kleinreuth h. d. V.

anberaumt und besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die nähere Beschreibung der Verkaufsgegenstände, sowie deren Belastungsverhältnisse täglich aus dem in der Gerichtsregistratur offen liegenden Schätzungsprotokolle ersehen werden können, die näheren Kaufsbedingungen im Termin selbst bekannt gegeben werden und der Zuschlag nach den treffenden Bestimmungen des Hypothekengesetzes und der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 erfolgt.

Nürnberg, den 13. Juli 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette.

Bekanntmachung.

Am 20. Juli l. Jrs., Nachmittags 3 Uhr, wurde aus dem Regnitzfluße in der Nähe des Badehauses im Theresienhain ein männlicher Leichnam gezogen, welcher hierorts gänzlich unbekannt ist.

Die Leiche, deren Alter auf ungefähr 40 Jahre muthmaßlicherweise angegeben wurde, zeigte eine kräftige Konstitution und einen wohlgenährten Körper, war 5 Schuh 6 Zoll groß, der Kopf mit kastonienbraunen Haaren besetzt, mit einer beginnenden Glotze an den Schläfewinkeln, die obere und untere Zahnreihe war vollständig, Kinn- und Mund-Gegend haarlos und kurz rasirt.

Der Ertrunkene, an welchem keine Spuren einer verübten Gewaltthätigkeit entdeckt werden konnten, gehörte dem körperlichen Ansehen nach dem israelitischen Glaubensbekenntnisse an und war bekleidet mit einem kurzen Oberrocke und Hosen von schwarzem Tuche, einer Weste von Baumwollenzeug, färbig karrirt auf weißem Grunde, einem Chemissete und Hemde von Baumwollentuch, welches leztere mit L. W. bezeichnet ist, eine Kravatte von schwarzem Zeuge und ein Paar Unterhosen von Leinentuche, ein paar ledernen Halbstiefeln und baumwollenen Socken; in der Tasche des Rockes fonden sich vor, 5 Pfennige, ein baumwollenes buntfärbiges Sacktuch, ein zerbrochener Kamm und eine Haarbürste.

Alle diejenigen, welche über die Herkunft des Entseelten irgend eine Aufklärung zu ertheilen vermögen, werden aufgefordert, solche ungesäumt bei dem Kreis- und Stadtgerichte dahier, Geschäftszimmer Nro. 5, zu Protokoll abzugeben.

Bamberg, den 29. Juli 1849.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Der königl. Direktor
Conrad.

Vom
Rektorat der K. Gewerb- u. Handelsschule dahier
wird hiermit bekannt gemacht, daß die diesjährige Absolutorial- und Schlußprüfung der K. Gewerb- und Handelsschule unter Inspektion des K. Prüfungskommissärs, Herrn Professor Dr. Fraas von München, nächsten
Montag, den 20. August und die folgenden Tage,
und zwar zuerst die der Gewerbs-, hierauf die der Handelsabtheilung im großen Schulsaale abgehalten werden wird. Der feierliche Schlußakt und die Preisevertheilung, wobei mehrere dem Zweck entsprechende Vorträge gehalten werden, findet
Donnerstag, den 23. August, Vormittags 10 Uhr
statt.

Die Aeltern und Verwandten der Schüler, die Mitglieder des Wohllöblichen Gewerbvereins, sowie Alle, welche sich für die Schule und für Erziehung und Unterricht überhaupt interessiren, werden hiermit eingeladen, bei dieser Gelegenheit von den Leistungen der Anstalt Kenntniß zu nehmen.

Fürth, den 13. August 1849.

Dr. Beeg.

Bekanntmachung.
Mehrfachen Anfragen zu begegnen, bemerke ich, daß im Laufe des Monats September kein Unterricht an der hiesigen K. Gewerb- und Handelsschule stattfindet, die Vorträge über technische Chemie an den Montagabenden ausgenommen. Die Einzeichnungen zur Theilnahme an den verschiedenen Unterrichtszweigen können in der ersten Hälfte des Oktobers geschehen. Der Termin hiefür wird seiner Zeit öffentlich bekannt gegeben werden.

Fürth, den 14. Aug. 1849.

Dr. Beeg, Rektor der K. Gewerb- und Handelsschule.

Anzeige. Der Unterzeichnete hat täglich noch einige Stunden zu **Privatunterricht**, am liebsten im **Klavierspiel**, übrig.
Julius Beck, Kantoratsgehilfe.

Zu vermiethen. Bei Käshändler Dorn sind sogleich zwei **Zinse** zu beziehen.

Flügel-Verkauf. Ein alter **Flügel**, stimmhaltig, und in ganz gut gehaltenem brauchbaren Zustande, ist um 66 fl. zu verkaufen. Näheres bei der Expedition.

Zu vermiethen. In Nro. 15 (I. Bezirks) ist eine **Wohnung** über zwei Stiegen sogleich zu beziehen.

Volksverein.

Heute, Abends 8½ Uhr, Versammlung in der Bierhalle. Der erste Vorsitzende.

Bürgerverein.

Mittwoch, Abends 8 Uhr, Versammlung.

Pfarrgarten.

Heute Dienstag: Harmoniemusik. Entrée 3 kr.
Röß.

Anzeige. Neue holländer **Vollhäringe** sind eingetroffen bei S. D. Goldberg, Mohrenstraße.

Verkauf. Eine moderne **Stockuhr** verkauft wegen Mangel an Platz Zirndorfer, im Müller'schen Hause in der Königsstraße.

Versteigerung. Mittwoch den 15. d. Mts., Vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Gasthaus zum rothen Roß dahier mehrere Effekten, als: neue Betten, Möbeln, Küchengeräthe u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 312e (I. Bzrks.) ist eine dem Eisenbahnhof gegenüberliegende **Wohnung** mit 3 heitzbaren und 3 unheitzbaren Zimmern mit Küche, Keller und Boden zu vermiethen.

Verkauf. Ein schöner **Kirchensitz** in der Michaelis-Kirche ist sehr billig zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Gesuch. Ein **Erdenzins** von mittlerer Größe wird sogleich oder in einem Viertel- oder halben Jahr zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Verlaufen. Vergangenen Sonntag verlief sich auf der alten Veste ein kleines, schwarz- und weißgeflecktes **Königshündchen**, das auf den Ruf „Molli" hört. Wem dasselbe zulief wird gebeten es gegen ein gutes Douceur an die Redaktion abzugeben.

Zu vermiethen. In meinem Hause sind 2 **Wohnungen** zu vermiethen, wovon die eine sogleich, die andere in einem halben Jahre bezogen werden kann. L. Waßmuth.

Geldkurse. Neue Louisdor 11 fl. 6 kr., Friedrichsd'or 9 fl. 56 kr., Holl. 10 fl.-Stücke 10 fl. 4 kr., Rand-Duk. 5 fl. 40 kr., 20 Fr.-St. 9 fl. 39 kr., Souvd'or 16 fl. 15 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.



Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 130.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 15. August 1849.

Vermischte Nachrichten.

In Nürnberg wird zum Gedächtniß des hundertjährigen Geburtstags des großen Dichters Göthe eine besondere Feier veranstaltet. Der dortige literarische Verein wird am Abend des 28. August Göthe's hauptsächlichste poetische Schöpfungen in einer Reihe lebender Bilder dem Publikum vorführen. Musik, Deklamation und Gesang soll in diese Darstellung verwoben werden. Die Feier wird im großen Rathhaussaal vor sich gehen.

— In Kempten ist Professor Haggenmüller verhaftet und ins Stockhaus gebracht worden. Derselbe war Mitglied der Linken der Nationalversammlung. Auch in Memmingen wurde der als Landtags-Abgeordneter erwählte Landgerichts-Assessor Mayer von Ottobeuern gefänglich in die Frohnveste eingebracht.

— Das Würzb. Abendbl. will wissen, daß auch der Abgeordnete Reinhard zu Neustadt a. d. Saale verhaftet worden sei; doch entbehrt diese Nachricht noch der Bestätigung.

— Nach einem Gerücht hätten die in Wertheim eingerückten Preußen sich auch über eine bayerische Ortschaft sans façon ausgebreitet und sich unangemeldet daselbst einquartiert; es sollen sogleich Gensdarmen abgesandt worden sein, um sie wieder hinauszukomplimentiren. Aber die Lage scheint sich für die bayerische Gränze und vielleicht für Franken immer drohender zu gestalten, denn Preußen hat die Gewalt und wird sie, wie anderwärts, bei der nächsten möglichen Gelegenheit zu gebrauchen eilen. (Aug. A.)

— Daß mit der Pazifikation von Baden das Werk der preußischen Truppen beendigt sei, glaubt kein preußischer Offizier. Württemberg, die Schweiz und vielleicht selbst Bayern scheinen hochgestellten Männern die Aufgaben zu sein, welche sie zu lösen haben, oder welche sie wenigstens gerne lösen möchten.

— Die näheren Details über die standrechtlichen Erschießungen in Baden müssen die Herzen aller derjenigen, die über den Parteigeist sich hinwegsetzen können, mit Trauer erfüllen. Biedenfeld war ein alter Soldat, ein Polterer, der durch hohe Ungnade zu früh zur Ruhe gesezt war und mit Freuden die Gelegenheit des Befehls der provisorischen Regierung ergriffen hatte, um wieder Pulver riechen zu können. Er hatte nicht aus politischer Ueberzeugung, sondern nur aus Leidenschaft für den Kampf, gekämpft. Er starb, wie man es von seinem Charakter erwarten konnte, gefaßt und männlich. Ebenso Elsenhans, der dem bei seiner Erschießung kommandirenden Offizier seine Brille schenkte mit den Worten: „Nehmen Sie dieß als Andenken von mir; es ist doch recht schlimm, so frühe schon für seine Ueberzeugung sterben zu müssen!" Er war 33 Jahre alt. — Neff brachte der Republik und Freiheit noch ein Hoch, nachdem er die Brust entblößt hatte, und fiel unmittelbar darauf, von den Kugeln getroffen, leblos zusammen. — Wäre es nicht besser, wenn der Großherzog von Baden so großherzig dächte und die Leute in die neue Welt (Amerika), statt in die andere Welt schikken ließe? Unschädlich wären sie auch so für Baden.

— In der Sitzung vom 10. August hat das Standgericht in Rastatt nach gepflogener öffentlicher Verhandlung über N. Tiedemann das Urtheil gesprochen. Es lautete auf Tod durch Erschießen. Am 11. d. M. in der Frühe um 4 Uhr wurde das Urtheil vollzogen und sodann der Leichnam nach dem Friedhofe gebracht, wo er neben Biedenfeld begraben liegt.

— In Wiesbaden ist, aus Schleswig-Holstein zurückkommend, die Batterie, welche bei Eckernförde so sehr sich ausgezeichnet, wieder eingetroffen und wurde allseitig aufs Festlichste empfangen.

— In wohlunterrichteten Kreisen Berlins geht das Gerücht, daß Kaiser Franz von Oesterreich um die Hand der ältesten Tochter des Prinzen Johann von Sachsen, Prinzessin Marie, angehalten habe und bereits auf diplomatischem Wege die Sache im Gange sei.

— Was polnische Geschäftsleute, die sich in Geschäften in Preußen aufhalten, von der Gährung der Gemüther in Polen, selbst bei Frauen und heranwachsenden Kindern, erzählen,

übersteigt jede Vorstellung. Alle Herzen klopfen den Ungarn erwartungsvoll entgegen. Dabei soll es keineswegs an Waffen fehlen.

— Aus Siebenbürgen sind wieder Nachrichten über Konstantinopel angekommen. Sie weichen durchaus von den vielen russischen Bülletins ab. Nach ihnen war die Schlacht bei Fogarasch den Ungarn entschieden günstig, wurde General Freitag durch die Pässe von Oytosch zurückgeworfen, und standen die Sachen im Ganzen höchst ungünstig für die Waffen der kaiserlichen Alliirten. Glaubwürdig sind diese Nachrichten um so mehr, als sie durch Omer Pascha und Fuad Effendi an die türkische Regierung gemeldet wurden.

— Nach stabsärztlichen Rapporten hat der Krankenstand der Südarmee des Banus die Zahl von 7000 erreicht.

— Es erinnert an die anschauliche Bildersprache des Morgenlandes, was von einer Kriegserklärung des Kaisers von Rußland an Kossuth erzählt wird. Der Kaiser schickt Kossuth drei große Säcke mit Weizen und läßt ihm sagen: zähle die Körner und rechne darauf, daß ich eben so viel Soldaten schicken werde, wenn es Noth thut. Flugs ließ Kossuth zurücksagen: schönen Dank für den Weizen; Ungarn besitzt drei Hähne und drei Raben, welche ihn binnen Kurzem aufzehren werden. Die drei Hähne heißen: Görgey, Dembinski, Bem, und die drei Raben — Juli, August, September. Das sind die drei Fiebermonate. (A. A.)

— Oesterreich hat zu der von Piemont zu Gunsten der Lombarden verlangten Amnestie seine Zustimmung gegeben. — Der Rest der Bande des Garibaldi — ungefähr 800 Mann — hat sich dem ihnen mit seiner Brigade auf dem Fuße folgenden Erzherzog Ernst bei Becuccha auf Gnade und Ungnade ergeben. Die 800 Mann wurden bereits nach Mantua abgeführt, um dort vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. — Die „Bandiera del Popolo" meldet dagegen: Garibaldi habe sich glücklich durch alle seine Feinde bis ans adriatische Meer durchgeschlagen und schiffe nun nach Dalmatien hinüber; sein Plan sei, zu Bems Armeekorps zu stoßen.

— Der Nationalversammlung zu Paris zeigte der Präsident am 9. Aug. an, daß ein Mitglied einen Antrag auf Anerkennung der ungarischen Unabhängigkeit eingereicht habe. Die Rechte nahm diese Mittheilung mit Murren und Gelächter auf.

— Am 6. August stand Lola Montes, von den Verwandten ihres Mannes (eines Herrn Heald) der Bigamie angeklagt, vor dem Polizeigericht in London. Die Angeklagte wurde gegen Bürgschaft von 2000 Pfd. St. vorläufig in Freiheit gesezt. „Galignanis Messenger" behauptet jedoch, ihr erster Mann sei schon länger gestorben.

Programm
von dem
Veteranenfest in Fürth 1849.

1) Am Sonntag, den 19. August, wird dahier das erste Veteranenfest gefeiert.

Zu diesem versammelt sich die Veteranen-Kompagnie früh 8 Uhr vor dem Quartier des Vorstandes, Herrn Hauptmann Weber, allwo dieselben formirt, mit der Fahne in die katholische Kirche mit 4 Trommlern abmarschirt, während dem Gottesdienst werden 6 Kanonen-Salven gegeben. Nach demselben geht der Zug in das Vereinslokal im Gasthaus zum grünen Baum zurück.

2) Nachmittags um 1 Uhr versammeln sich sämmtliche zum hiesigen Verein gehörigen und fremden eingeladenen Veteranen, im Gasthaus zum grünen Baum als bestimmtes Lokal wo nach erfolgter Zusammenkunft sich um 2 Uhr der Veteranen-Fest-Zug mit der neuen Fahne in folgender Ordnung in Bewegung sezt; während des Abganges werden einige Kanonen-Salven gelöst.

3) Vom Gasthause zum grünen Baum in der Gustavstraße weg, geht voraus die vollständige Regiments-Musik der hiesigen Landwehr, spielend, dann folgen die ad 1 erwähnten Trommler mit 2 Pfeiffer, nach diesen geht der Fahnenträger mit der neuen Fahne, dann kommt der Veteranen-Vorstand, begleitet von dem Sekretair und Kassier und den übrigen Ausschuß-Mitgliedern des Vereins; sämmtliche Veteranen zu drei Mann angeschlossen.

4) Der Festzug bewegt sich vom Vereins-Lokale aus nach der Gustavstraße über den grünen Markt, längs der Königsstraße bis zur katholischen Kirche; von da nach der Friedrichstraße zur Eisenbahn, an die Wohnung des Herrn Bürgermeisters v. Bäumen, von da durch die Weinstraße, durch die Schwabacherstraße, dann durch die Sterngasse über den Holzmarkt einestheils — ferner durch die Mohrenstraße und zieht sich von da in die Theaterstraße nach dem Fest-Plaz in den Pfarrgarten, wo bei der Ankunft ebenfalls 4—5 Kanonensalven gegeben werden.

5) Der Festplatz selbst wird nach militärischer Art mit einer Pyramide von Kriegs-Trophäen, eiserne Rüstungen ꝛc. ꝛc. und andere Zierden dekorirt.

6) Abends ist Tanzmusik, der Festplatz wird sinnreich beleuchtet und abwechselnd werden kleine Feuerwerke und bengalische Feuer abgebrannt, und zur besondern Belustigung und Vergnügen des Publikums wird eine Produktion von einem ganz großen Luft-Ballon stattfinden. —

Sämmtliche Veteranen werden hierzu freundschaftlichst eingeladen.

Das Veteranen-Fest-Comité.

Der Arbeiter-Verein

erlaubt sich durch rege Theilnahme und vielfacher Aufforderung ermuthigt, bei sämmtlichen Einwohnern Fürths, welche sich immer bei allen wohlthätigen und nützlichen Zwecken so theilnahmsvoll und aufopfernd zeigten, eine Einzeichnungsliste herumgehen zu lassen, um ihre Beiträge, welche sie der guten Sache zu bringen gesonnen sind, einzutragen, die dann monatlich einzuholen, sich obengenannter Verein die Freiheit nimmt. Auch die geringsten Gaben werden dankbar angenommen, und da, wo die drückenden Zeitumstände auch solche nicht gestatten, werden wir keine Fehlbitte thun, durchaus keine Zehrpfennige an reisende Handwerksgesellen oder Andere, welche auf deren Namen betteln, mehr zu spenden, um uns nicht entgegen zu wirken.

Bürger!

Von Fürth ging schon so manches Schöne, Nützliche und Gute aus, manch' Institut trat dahier zuerst ins Leben, fand Anerkennung und Nachahmung in der

Ferne; auch von hier aus ging der erste Plan das Bettel- und Vagabundenwesen durch ein einfaches Mittel auszurotten. Obgleich bereits in ganz Teutschland alle Arbeiter-Vereine irgendwo angehörte, schon seit längerer Zeit unterstützen, so bleibt uns doch der Gedanke dem Plan, durch Verweigerung von Zehrpfennigen dem Bettel kräftig entgegen zu wirken, und ihn mit der Wurzel auszurotten," zuerst in Ausübung gebracht zu haben, das segnend Wirkende kann nicht ausbleiben, und wird in dem sittlichen, moralischen, sowie materiellen Fortschreiten der Arbeiter erkannt werden.

Der hiesige Arbeiter-Verein wird mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln, diesen Plan verbreiten, was theilweise schon geschah, anerkannt und nachgeahmt wurde, und er wird gewiß überall, wie hier, Theilnahme, Anerkennung und Nachahmung finden.

Fürth, den 10. August 1849.

Rögner, Vorsitzender.

Eingesandt. Zur Unterstützung der Kunst und wahren Schönheitssinnes fühlt man sich gedrungen das Auge des Beschauers auf ein Monument zu richten, das kindliche Verehrung durch die kunstgeübten Hände des Herrn Christgau und Isaak Angerer zu Fürth auf das Grab des sel. Herrn Isaak Büchenbacher im Adelsdorfer israel. Todtenacker setzen ließ. Die Sculptur des Steines ist so rein und zierlich und die zum Theil vergoldete Schrift so scharf und exact, daß das harmonische Ganze wahrhaft ästhetisch zu nennen und eine Zierde unseres Todtenackers ist. Mögen die genannten Künstler durch rege Unterstützung angeeifert werden, auf der betretenen Kunstbahn recht vieles zu leisten.

Bewerbungen.

Leyeiz, Christian, von Poppenreuth, um die Konzession als Kunst- und Gemüsegärtner.

Ottensooser, Abraham, Commis von hier, um eine Ausschnittwaarenhandels-Konzession.

Henochsberg, Amschel, Manufakturwaaren-händler von hier, um eine Ausschnittwaaren-handels-Konzession.

Bürgeraufnahme.

Buchner, Andreas, von hier, als Bürger und Nürnberger Fußbote.

Berichtigend den Briefkasten-Artikel 2 in Nro. 127, können wir aus offizieller Quelle mittheilen, daß die Bearbeitung einer weiter ausgedehnten Klassifikation der Quartierträger bereits schon unterm 28. v. M. von dem Magistrat beschlossen, und der Druck von Quartierbilleten mit Angabe der vorschriftsmäßig an die Soldaten zu verabreichenden Verköstigung, schon vor Veröffentlichung des eingangserwahnten Artikels angeordnet wurde.

Bekanntmachung.

Der im Fürther Tagblatt Nro. 128 enthaltene mit Johann Mittermeier unterzeichnete Aufsatz „Gleichheit vor dem Gesetze", welcher in der Hauptsache aktenmäßig erhobenen Thatsachen widerstreitet, und grobe Unwahrheiten enthält, dagegen die nicht nur dem Magistrate, sondern auch der vorgesetzten königl. Kreisregierung schuldige Achtung tief verletzt und herabwürdigt, hat die unterfertigte Behörde veranlaßt, die Einleitung der strafrechtlichen Untersuchung gegen den Verfasser dieses Artikels wegen Amtsehrenbeleidigung bei dem zuständigen Gerichte zu beantragen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Fürth, den 14. August 1849.

Der Stadtmagistrat.

Vom

Rektorat der K. Gewerb- u. Handelsschule dahier

wird hiermit bekannt gemacht, daß die dießjährige Absolutorial- und Schlußprüfung der K. Gewerb- und Handelsschule unter Inspektion des K. Prüfungskommissärs, Herrn Professor Dr. Fraas von München, nächsten

Montag, den 20. August und die folgenden Tage,

und zwar zuerst die der Gewerbs-, hierauf die der Handelsabtheilung im großen Schulsaale abgehalten werden wird. Der feierliche Schlußakt und die Preisevertheilung, wobei mehrere dem Zweck entsprechende Vorträge gehalten werden, findet

Donnerstag, den 23. August, Vormittags 10 Uhr

statt.

Die Aeltern und Verwandten der Schüler, die Mitglieder des Wohllöblichen Gewerbvereins, sowie Alle, welche sich für die Schule und für Erziehung und Unterricht überhaupt interessiren, werden hiermit eingeladen, bei dieser Gelegenheit von den Leistungen der Anstalt Kenntniß zu nehmen.

Fürth, den 13. August 1849.

Dr. Berg.

Bekanntmachung.

Mehrfachen Anfragen zu begegnen, bemerke ich, daß im Laufe des Monats September kein Unterricht an der hiesigen K. Gewerb- und Handelsschule stattfindet, die Vorträge über technische Chemie an den Montagabenden ausgenommen. Die Einzeichnungen zur Theilnahme an den verschiedenen Unterrichtszweigen können in der ersten Hälfte des Oktobers geschehen. Der Termin hiefür wird seiner Zeit öffentlich bekannt gegeben werden.

Fürth, den 14. Aug. 1849.

Dr. Berg, Rektor der K. Gewerb- und Handelsschule.

Zu vermiethen. Eine **Wohnung**, bestehend in 4 Zimmern, wovon 3 heitzbar, nebst Keller und Holzlage, kann zu billigem Preise im Ganzen oder auch theilweise auf ein Jahr abgegeben werden. Näheres in Nro. 172 (I. Bezirks) am Holzmarkt.

Abschied.

Ein Wand'rer zieht von dannen, ob Ihr ihn wohl vermißt?
Er ist so still geschieden, als er gekommen ist,
Er sendet aus der Ferne nun Freundes Dank und Gruß,
Ihr Freunde froh und bieder, uns trennt des Lebens Muß.
Lebt wohl, Ihr holden Mädchen, Ihr Frauen liebenswerth,
So schön wie Eure Heimath am gastlich freien Heerd.
Es kann darauf nichts spenden, der einsam weiter zieht,
Als treue Freundesgrüße und dieses kleine Lied.
Und wer mir statt der Rosen nur Dornen gab zum Lohn,
Dem mag es Gott vergeben, denn ich vergab's ihm schon.

* * *

Allen, mir während meines sechsjährigen Aufenthalts so liebgewordenen Bewohnern Fürths, denen ich die Ehre habe bekannt zu sein, sage ich hiermit ein recht herzliches Lebewohl.

Friedrich Faber.

Flügel-Verkauf. Ein alter **Flügel**, stimmhaltig, und in ganz gut gehaltenem brauchbaren Zustande, ist um 66 fl. zu verkaufen. Näheres bei der Expedition.

Anzeige. Bei Riegel und Wießner in Nürnberg ist erschienen:

Ein Wort an die Bürger Nürnbergs und Bayerns überhaupt, zur Verständigung in unserer gegenwärtigen sozialen und politischen Lage, von Dr. F. W. Ghillany, Stadtbibliothekar in Nürnberg. gr. 8. 3 Ngr. oder 12 kr.

Bekanntmachung. Daß ich mein **Ledergeschäft** von heute an in meinem Hause Nro. 105 in der Pfarrgasse ausübe, zeige ich mit der Bitte um zahlreichen Zuspruch an, wogegen ich meinen werthen Abnehmern die billigste und reellste Bedienung versichere.

Johann Wörner sen.,
Lederhändler.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 312e (I. Bzrks.) ist eine dem Eisenbahnhof gegenüberliegende **Wohnung** mit 3 heitzbaren und 3 unheitzbaren Zimmern mit Küche, Keller und Boden zu vermiethen.

Feine Tafelsenfe

aus der Fabrik des Herrn F. G. Develey in München, in Töpfen zu 15, 18 und 21 kr. und

Neue Häringe

billigst, empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

Friedr. Braun jun.,
Gustavstraße.

Zu vermiethen. In meinem Vorderhause ist eine schöne **Wohnung** zu vermiethen.

Heinlein, obere Fischergasse.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 4 in Wöhrd ist für den nächsten Markt ein **Verkaufs-Lokal** zu vermiethen, das Nähere bei K. L. Scherer hier.

Verlorenes. Vor 14 Tagen ging von der Mauth bis zur Eisenbahn ein silbernes **Armband** mit blauen Steinen verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen ein angemessenes Douceur an die Redaktion abzugeben.

Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 19. August, Spazierfahrt nach Schwabach, zur Gründung des Arbeiter-Vereins dortselbst.

Diejenigen Mitglieder, welche sich daran betheiligen wollen, mögen sich noch rechtzeitig melden bei Wirth Mittermeier, damit die Wägen bestellt werden können. Der Vorsitzende.

Verlorenes. Vergangenen Sonntag Früh wurde in der Nähe der Eisenbahn ein **Bracelett** von schwarzem Tüll mit einem goldenen Schlosse, in dessen Mitte ein schwarzer Stein und darauf ein Röschen von ächten Perlen sich befindet, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen ein angemessenes Douceur in Nro. 352 der Neuengasse abzugeben.

Verlorenes. Ein grünseidener **Sonnenschirm** mit weißem Stock wurde am Montag Abend im Ochs'schen Garten verloren. Man bittet um gefällige Rückgabe gegen ein Douceur an die Redaktion.

Erklärung. Ich habe am Sonntag, den 12. d. Mts., Abends, mit dem Metallschlagermeister Christoph Moser jun. einen Wortwechsel gehabt und bei dieser Gelegenheit verschiedene beleidigende Aeußerungen gebraucht, welche Herr Moser auf sich bezogen hat. Ich erkläre jedoch hiermit, daß ich keineswegs den Herrn Moser hiermit meinte und bekenne, daß derselbe ein braver und solider Mann ist.

Fürth, den 14. August 1849.

Matthäus Mauser,
Metallschlagermeister.

Verlorenes. Ein teutscher **Kofferschlüssel** wurde verloren. Man bittet um dessen Zurückgabe im Komptoir.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn
vom 5. bis 11. August 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	5.	Aug.	2803	Personen	323	51
Montag,	6.	„	1165	„	125	39
Dienstag,	7.	„	1330	„	145	42
Mittwoch,	8.	„	1806	„	201	28
Donnerstag,	9.	„	1310	„	144	39
Freitag,	10.	„	1178	„	124	9
Sonnabend,	11.	„	1394	„	148	—
			11026	„	1213	28

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 131.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 3 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 17. August 1849.

Vermischte Nachrichten.

Nach den neusten Nachrichten treten die bayer. Kammern am 3. September zusammen.

— Die ehemaligen badischen Minister, die Hrn. v. Dusch und v. Beck, befinden sich seit mehreren Tagen in München; sie möchten die preußische Hilfe, welche dem Großherzog aus der Patsche geholfen hat, nun gern abschütteln, und wollen bei unserem Kabinet um die Verwendung nachsuchen, daß die Preußen den Reichstruppen Platz machen. (A. Anz.)

— Der bisher unbekannte Verfasser der königl. 200 Dukaten-Preisschrift mit dem Motto: „Eritis sicut Deus etc.“ ist, wie man mit Bestimmtheit erfährt, der Regierungsassessor und Fiskaladjunkt, Herr v. Holzschuher in Augsburg.

— Unter den Vorschlägen zur Linderung der materiellen Noth kam auch der vor: Die großen in Bayern (leider noch) befindlichen Moore mit Mönchen ascetischer Ordensregel zu besetzen und von ihnen andauen zu lassen. „Die Kosten,“ meinte der Einsender, „dürften aus freiwilligen Beiträgen des älteren und andächtigen Theiles des schönen Geschlechts bestritten werden können.“ (B. T.)

— Die „Kemptner Zeitung“ schreibt: Der Grund von Haggenmüller's Verhaftung ist nicht genau bekannt. Wie man sagt, fand sie deßhalb statt, weil Haggenmüller an der Wahl und Ernennung der Reichsverweserschaft in Stuttgart Theil genommen.

— In Günzburg an der Donau wurde auf Requisition des Augsburger Zentraluntersuchungs-Gerichts der Privatier Anton Hochstein seiner Familie entrissen, und in die dortige Frohnveste gebracht.

— Herr Maar, von dem die Gerüchte meldeten, daß er in Nürnberg verhaftet werden sollte und entflohen sei, befindet sich zur Zeit noch unverhaftet und wohlbehalten in Nürnberg.

— Der Erlanger patriotische Verein hat an Se. Maj. den König ebenfalls eine Adresse für Schleswig-Holstein gerichtet.

— Am 16. Aug. traf in Nürnberg das 2. Jägerbataillon unter Oberstlieutenant v. Reck auf dem Rückmarsche aus Schleswig-Holstein, mittelst Eisenbahn von Hof kommend, ein; demselben werden die übrigen in Schleswig gewesenen Truppentheile folgen und alsbald vom Bahnhofe aus den Marsch in ihre Garnisonen antreten; nur das zuletzt eintreffende Bataillon wird einquartiert werden. — Das fränkische Observationskorps unter Generallieutenant v. Dambör, so weit es noch in unserer Gegend steht, sammt der zur Verstärkung erst eingetroffenen Brigade, hat Befehl zum Abmarsche nach Unterfranken erhalten; in Nürnberg bleiben nur das dritte Bataillon vom 5. und vier Kompagnien des 11. Infanterieregiments nebst den beiden Chevauxlegersschwadronen.

— Die bayerischen Truppen in Franken, welche der Zentralgewalt zur Verfügung gestellt sind, haben von Aschaffenburg aus ihre Vorposten bis an die kurhessische Gränze vorgeschoben; sie bleiben einstweilen in dieser Stellung. Ihre Stärke wird auf 24,000 Mann gebracht. Die Truppen in Rheinbayern werden ebenfalls ansehnliche Verstärkungen erhalten, welche sich auf 20,000 Mann belaufen würden; auch diese Truppen stehen unter Reichsbefehl; um Frankreich keinen Anstoß zu geben, werden sie mehr nach der badischen und rheinhessischen Gränze hin gezogen werden.

— Nach der Aschaff. Ztg. kommt das Inf.-Reg. König nach Landshut, das Inf.-Reg. Kronprinz nach Würzburg, das Inf.-Reg. König Otto v. Griechenland bleibt in der Pfalz, die Inf.-Reg. von Regensburg und Passau kämen nach München, die reitende Artillerie werde in Franken vertheilt, 1 Batterie käme nach Schweinfurt. Nach dem Garnisonswechsel würde der Präsentstand vermindert.

— Dienstesnachricht. Die 3te Pfarrstelle zu Hersbruck mit einem reinen Einkommen von 672 fl. 54¼ kr. ist erledigt.

— Die Kurhessen wollen durchaus ihr Ministerium Eberhard behalten. Adressen über Adressen gehen an den Kurfürsten ab.

— Nach manchen vergeblichen Versuchen, ein neues Kabinet zu bilden, wird wahrscheinlich der Kurfürst von Hessen die abgetretenen Minister wieder zu sich berufen. Staatsrath Eberhard ist bereits dem Vernehmen nach in der Nacht nach Kassel zurückgereist.

— Das Ministerium Speßhardt bleibt dem Lande Meiningen erhalten; nach einem höchsten Rescript soll die Entlassung desselben auf einem Mißverständnisse beruhen, über das verschiedene Gerüchte umlaufen. Dagegen wurde der Landtag aufgelöst.

— In Mainz ereigneten sich am 12. Aug. abermals in einigen Kasernen Streitigkeiten zwischen österreichischen und preußischen Soldaten, welche einige schwere Verwundungen zur Folge gehabt haben sollen.

— Außer Tiedemann wurde am 11. August Abends gegen halb 8 Uhr auch noch der sogenannte Major Heilig, Kommandant der Festungsartillerie, nach standrechtlichem Urtheil in Rastatt erschossen.

— Trützschler ist vom Kriegsgericht zu Mannheim zum Tod verurtheilt, sowie zur Tragung aller Unkosten. Wie hoch wird wohl das Erschiessen in dieser Rechnung angesezt? Das Todesurtheil ist an Trützschler am 14. August Morgens 4 Uhr in Mannheim vollzogen worden.

— Schweizer Blätter schreiben: Der Bundesrath bringt die Ausweisung der Insurgentenhäuptlinge den Ständen in Erinnerung und gibt die genauesten Weisungen über den Durchpaß durch Frankreich.

— Einer Mittheilung aus zuverlässiger Quelle zufolge hat der Senat von Lübeck den zwischen der preußischen Regierung und der Krone Dänemark am 10. Juli abgeschlossenen Waffenstillstand anerkannt und dieß dem preußischen Geschäftsträger in Hamburg anzeigen lassen. — Auch der Senat von Hamburg hat den zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Waffenstillstand anerkannt.

— Die Schleswig-Holsteiner Landesversammlung hat nun befohlen, daß sich die Schleswig-Holsteinischen Truppen auch hinter die Schlei zurückziehen sollen, jedoch dabei zugleich erklärt, daß damit nicht die Anerkennung des Waffenstillstandes ausgesprochen sei, sondern es wird im Gegentheil aufs Lebhafteste fortgerüstet. — In Flensburg stiegen am 7. August einige dänische Offiziere, die als Parlamentärs zum General v. Prittwitz reisten, etwas zu frei, in voller Uniform, in den Straßen umher und machten mitunter spöttische, beleidigende Bemerkungen auf ihnen begegnende Soldaten. Doch das mußten sie theuer büßen. Mit ihren eigenen Degenklingen wurden sie braun und blau geschlagen und einigen preußischen Offizieren, die sich in die Sache mengen wollten, wäre es beinahe nicht besser ergangen.

— Ungarische Nachrichten. So viele Mühe sich auch die Wiener Zeitungen geben, den schlimmen Zustand der österreichischen Armee und den geringen Erfolg der russischen Waffen in Ungarn zu bemänteln, so gelingt ihnen dieß doch nicht ganz. Die Ungarn zeigen sich überall, wo man sie nicht vermuthet. Die Verluste, die durch die Affaire bei Raab rc. rc. den Oesterreichern erwuchsen, bestätigen sich vollkommen und es unterliegt sogar keinem Zweifel mehr, daß Anlich mit dem Korps Klapkas bei Komorn sich vereinigte und von Raab aus auf Stuhlweißenburg losging, somit Pesth bedrohte. In Wesprim und Papa weht bereits wieder die ungarische Fahne; übrigens soll F. Z. M. Nugent mit 16,000 Mann von Fünfkirchen aus auch im Anmarsch auf Papa sein. In der Gegend zwischen Tyrnau und Neutra zeigten sich auch schon starke Abtheilungen Ungarn, dieselben halten Szered an der Waag besezt. — Nach unverbürgten Nachrichten eines Reisenden, der nach Preßburg kam, ist es bei Großwardein zu einer Schlacht zwischen Paskewitsch und Görgei gekommen, die am vierten Tage ihrer Dauer noch unentschieden war. Andere Nachrichten lassen Görgey in einer unüberwindlichen Stellung bei den Sümpfen an der Theiß stehen; dagegen melden die neuesten Wiener Blätter Folgendes: Wir vernehmen verläßlich, daß die in Siebenbürgen stehenden vereinigten russischen Korps von Lüders und Grotenhjelm dem Bem'schen Heere eine mörderische Schlacht geliefert und eine entschiedene Niederlage zugefügt haben. Bem selbst, von den Kosaken umringt, wurde von seinen Husaren herausgehauen. Unter den Siegestrophäen befindet sich die Schatulle Bems, welche dessen Korrespondenz mit Kossuth enthält. — In Preßburg erwartet man die Ungarn täglich, da sie schon zwischen Wieselburg und Hochstraß mit nicht unbedeutender Macht stehen. — Kossuth und die ungarische Regierung befindet sich in Arad, wohin auch alle Kriegsvorräthe von Großwardein gebracht werden. — Nach einem vom 30. Juli datirten Briefe aus der Moldau hat Bem bei Roman in der Moldau ein russisches Korps von 8000 Mann geschlagen, während österreichische Nachrichten dagegen melden, daß Jellačić sich mit der Hauptarmee vereinigt habe und gegen Temeswar operire — dafür ist um so gewisser, daß Knicjanin Titel verlassen hat und mit seinen Truppen nach Serbien zurückgekehrt ist, weil er dem Habsburg nimmer dienen will. Eine neue, große Verlegenheit für Oesterreich, die ihm seine Politik in der Reichsverfassungsangelegenheit für Kroatien und Serbien, welche der Banalrath in Agram troz dem frühern Versprechen nicht annehmen will, bereitet. Zudem kommt noch, daß Rußland eine ganz kuriose Po-

litik gegen Oesterreich entwickelt und quasi ganz selbstständig Krieg in Ungarn führt. Russische Kriegsberichte finden ihren Weg nur durch russische und polnische Zeitungen an das Wiener Kriegsministerium; ebensowenig kommen offizielle russische Kriegsberichte ins österreichische Hauptquartier. Diese und andere Mißstände veranlaßten eine schnelle Reise des Fürsten von Schwarzenberg zum Kaiser von Rußland. Was er ausrichten wird?

— In Rußland ist eine neue Rekrutirung ausgeschrieben worden, in Folge welcher von 500 Seelen, 2 Rekruten zu erheben sind.

— Die gesetzgebende Versammlung von Frankreich vertagte sich bis zum 1. Oktober.

— In der Nationalversammlung in Paris wird in der Fünfsingersprache gesprochen. Pierre Bonaparte, ein Vetter des Präsidenten, gerieth mit dem Deputirten Gastier in einen Wortwechsel, der mit einer Ohrfeige endete, welche Bonaparte unwillkührlich entwichte und an Gastiers Kopfe Platz nahm. Die Nationalversammlung trägt auf gerichtliche Verfolgung Bonapartes an. — Der Präsident der Republik reist noch immer im Lande herum und läßt sich von den Franzosen anschauen.

— In der Stadt Leicester hat man unter Vorsitz des Burgermeisters eine Versammlung zu Gunsten der Ungarn gehalten. Sie schloß mit einem dreimaligen Murren gegen den „russischen Bären."

Auch eine Berufung an die öffentliche Meinung.

Einsender hält es für Pflicht, die von dem Wirth Mittermeier gegen den hiesigen Magistrat im Tagblatt Nro. 128 vorgebrachten Beschuldigungen durch die aus den Akten genommenen Data zu widerlegen.

Nachdem Mittermeier bereits einmal wegen Uebertretung der gesetzlichen Polizeistunde verwarnt; und in einem zweiten Falle bestraft worden war, kam vor einigen Wochen eine gleiche Ubertretung Mittermeiers zur Anzeige.

Nach Aussage der Stadtwehepatrouille und des Polizeidieners steht in leztern Falle fest, daß nicht, wie Mittermeier sagt, um 12½, sondern um 12¾ Uhr Nachts noch Gäste bei Mittermeier angetroffen wurden. Was die Berufung des Leztern auf Rost's Aussage anlangt, als hätte der Polizeidiener Schmerler noch um 3 Uhr Morgens bei dem Weinwirth Roth Gäste angetroffen, die er aus leicht begreiflichen Gründen nicht zur Anzeige gebracht, so erklärte Rost vor Amt, daß er eine solche Aeußerung nicht gethan habe; daß er von der angeblichen Pflichtverletzung des Schmerler nichts wisse und überhaupt nicht begreifen könne, wie ihn Mittermeier als Zeugen proponiren könne.

Daß der Magistrat auf die nun von Mittermeier vorgeschlagenen Zeugen nicht eingegangen sei, ist eine vollständige Unwahrheit. Dieselben wurden vernommen, und sagten aus, daß Rost blos geäußert habe, es seien vor einiger Zeit Morgens 3 Uhr Gäste von Roth weggegangen; allein es sei weder von Schmerler noch von sonst einem Polizeidiener die Rede gewesen, der Gäste bei Roth angetroffen, und nicht angezeigt hätte. Da nun also die von Mittermeier selbst vorgeschlagenen Zeugen dessen Aussagen für unwahr erklärten und namentlich der Zeuge Rost die von Mittermeier angegebene Thatsache in jeder Hinsicht in Abrede stellt, so wurde der bekannte Beschluß gefaßt, und dem Mittermeier anheimgestellt, seine Sache bei der k. Regierung fortzuführen, da gesetzlich nach einmal gefaßtem Beschluß nur eine höhere Instanz über das Weitere entscheiden kann.

Ich stelle nun die Frage an jeden Vernünftigen: mit welchem Rechte und nach welchen Beweisgründen der Polizeidiener Schmerler wegen Pflichtverletzung und der Weinwirth Roth wegen Uebertretung der Polizeistunde zur Strafe hätte gezogen werden können?

Ferner, mit welchem Rechte und mit welchen Beweisgründen Mittermeier den Stadtmagistrat einer ungerechten und gesetzwidrigen Amtshandlung beschuldigt?

Es bedarf wohl nur der Mittheilung dieser einfachen Thatsachen, um die öffentliche Meinung zu einem richtigen Urtheile in der vorliegenden Sache zu veranlassen. Oeffentliche Anklagen und Beleidigungen, die sich auf evidente Unwahrheiten stützen, verachtet jeder Rechtliche und bestraft das Gesetz.

Bekanntmachung.

Nächstkünftigen Mittwoch

den 29. August,

Vormittags 10 Uhr,

wird bei dem hiesigen Rentamte eine Partie **Korn** im öffentlichen Aufstrich verkauft, wozu Kaufsliebhaber hierdurch eingeladen werden.

Kadolzburg, den 14. August 1849.

Königliches Rentamt.

Bayerlein.

Erwiederung

auf die Bekanntmachung des Magistrats in Nro. 130 d. Bl.

Der mir drohenden strafrechtlichen Untersuchung wegen Amtsehrenbeleidigung sehe ich frohen Muthes entgegen, in der festen Ueberzeugung, daß von den Geschwornen Mittelfrankens keiner das Schuldig über mich aussprechen wird, weil ich der hiesigen Stadtbehörde den unrichtigen Gebrauch eines Fremdwortes nachgewiesen und auf die königl. Kreisregierung ein unschuldiges Sprichwort angewendet habe. Vielmehr berechtigt mich die Behauptung, „daß der von mir eingesandte Artikel **grobe Unwahrheiten** enthält" meinerseits den Magistrat wegen **Verläumdung** gerichtlich zu belangen, was ich jedoch unterlasse, im Hinblick auf die Worte eines teutschen Dichters:

Wenn dich die Lästerzunge sticht,
So laß es dir zum Troste sagen:
Die schlecht'sten Früchte sind es nicht,
Woran die Wespen nagen.

Johann Mittermeier.

Zu vermiethen. In meinem Vorderhause ist eine schöne **Wohnung** zu vermiethen.

Heinlein, obere Fischergasse.

Lehrlingsgesuch. In einer Spiegelglashandlung kann ein junger Mann unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre genommen werden. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In einer sehr schönen Lage der Stadt ist eine freundliche **Wohnung** zu vermiethen. Das Nähere bei der Redaktion.

Offerte. Einige israelitische Jünglinge können hier als **Handlungslehrlinge** Unterkunft finden. Näheres ertheilt die Redaktion.

Pfarrgarten.

Sonnabend den 18. August:

Harmonie-, später Tanzmusik.

Entrée 3 kr.

In Bezugnahme auf das Programm des Veteranen-Fest-Komités erlaube ich mir einem verehrten Publikum hiermit zur Anzeige zu bringen, daß während der Dauer des Festes, Sonntag und Montag, **große**

Harmoniemusik

des vollständigen Landwehr-Musikkorps in meinem Lokale stattfinden wird.

Um allen Anforderungen des geehrten Publikums möglichst zu entsprechen, habe ich den gewöhnlichen Raum meines Wirthschafts-Gartens bedeutend vergrößern lassen und äußere **Verzierung** desselben, sowie hübsche **Illumination** werden das Ihrige dazu beitragen dem geehrten Publikum den Besuch des Gartens angenehm zu machen. Sollte sich der Wunsch äußern, daß auch eine **Tanzunterhaltung** stattfinde, so ist der Raum dazu aufs Beste vorbereitet, um diesen Wunsch sogleich in Ausführung bringen zu können. Für **guten Trank** und **Speisen jeder Art** ist aufs Beste Sorge getragen und ich kann mir schmeicheln hiemit eine Einladung auf einige gewiß vergnügte Stunden machen zu können.

Ch. Röß.

Entrée 3 kr.

Gesuch. Ein tüchtiger, rühriger **Bursche** als Kellner wird baldigst gesucht. Näheres im Komtoir.

Verlaufener Hund. Es hat sich ein **Königshund**, männlichen Geschlechts, weiß und braun gezeichnet, verlaufen, um dessen Zurückgabe in Nro. 52 (II. Bzrks.) gegen Erkenntlichkeit gebeten wird.

Verkauf. Wegen Familienverhältnisse ist hier ein sehr gangbares **Gasthaus** täglich zu verkaufen. Ueber das Nähere gibt die Redaktion Auskunft.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren **Gürtlermeister**, welche ernstlich gesonnen sind, sich bei der Militärknopf-Bestellung zu betheiligen, wollen dem Unterzeichneten davon Mittheilung machen.

Tob. Rießner.

Gesuch. Es wird eine ordentliche Weibs- oder Mannsperson in **Logis** zu nehmen gesucht. Näheres im Komtoir.

Empfehlung. Zur Anfertigung von **Grabsteinen** und **Grabschriften** in allen Schriftarten, vergoldet und farbig, empfiehlt sich unter Versicherung möglichster Billigkeit dem verehrlichen Publikum

J. Angerer, Maler und Kupferstecher.

Warnung. Es sind in neuerer Zeit schon mehrmals Unberechtigte in den Jagdbezirk Poppenreuth mit Gewehren und Jagdhunden angetroffen worden. Man sieht sich daher veranlaßt, vor den Eingriffen in das Jagdrecht der Unterzeichneten ernstlich zu **warnen**, und bemerkt, daß gegen Jeden, welcher die hiesige Jagd ohne Legitimation begeht, nach den deßfallsigen Rechten eingeschritten wird.

Die Jagdpächter.

Zugelaufener Hund. Bei dem Fürther Kanalhafen ist mir Sonntag Abends ein schwarzer **Hund** mit vier gelben Pfoten und langen Ohren zugelaufen.

Teufel, Mauermeister in Poppenreuth.

Erklärung. Herr A. Kirschbaum, der durch die öffentliche Anzeige, daß er mich aus seinem Dienste entlassen hat, meinem guten Ruf schadete, hat bei der Verhandlung im kgl. **Kreis-** und Stadtgericht erklärt, daß er durch dieses Inserat meine Ehre nicht habe kränken wollen, welche Erklärung er mir auch schriftlich überreichte, und überdieß in die Prozeßkosten verurtheilt wurde, was ihm wohl für künftige Fälle eine Warnung sein wird.

Margaretha Thumshirn,
von Schwabach.

Ehren-Erklärung.

Unterzeichneter nimmt hiermit die, am 23. Juli 1849 im Gasthause zur Krone in **Hagenbüchach**, wegen nicht richtig vollzogener Kriegs- und Einquartierungs-Kosten-Ausgleichung von Seite des Magistrats in **Emskirchen**, gemachte Aeußerung als völlig unbegründet zurück, und leistet deßhalb dem Magistrate und dem Marktschreiber daselbst hiermit öffentliche Abbitte.

Pirkach, am 5. August 1849.

Kilian Ittner, Gemeindevorsteher.

Offerte. Ein ordentlicher kräftiger **Bursche** kann Beschäftigung finden bei

Herrlein, Lithograph.

Anzeige. Alle **Lederabfälle** von Sattler-, Riemer- und Schuhmacherarbeiten werden per Zentner 1 fl. gekauft von

Lumpenfaktor Segitz.

Zu vermiethen. In meinem vordern Hause, ist ein großer Zins im ersten Stock zu verlassen und kann bis Allerheiligen bezogen werden.

Hundt.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 132.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 18. August 1849.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König hat den Hrn. Reichsrath Frhrn. Schenk v. Stauffenberg für die Dauer des auf den 3. Sept. l. J. einberufenen Landtags zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe ernannt.

— Am vergangenen Montag wurde auf der Ludwigs-Südnordbahn von Oettingen nach Gunzenhausen die Probefahrt gemacht, welche zur vollen Zufriedenheit ausfiel.

— Sämmtlichen Staatsdienstadspiranten, als Accessisten, Praktikanten, Conzipienten ꝛc. Frankens wurde von ihren Behörden aufs Strengste eingeschärft, sich an keinerlei politischen Umtrieben zu betheiligen. — Dasselbe soll auch kürzlich allen Schullehrern bekannt gegeben worden sein.

— Bei Würzburg veranstaltete am 12. August der Märzverein eine große Volksversammlung, die sehr zahlreich besucht war. Der Redakteur der „Neuen Würzburger Zeitung", Hr. Gätschenberger, führte den Vorsitz. In den Reden wurde das Volk ermahnt, treu festzuhalten an den erfaßten Prinzipien, indem die Zeit sich wieder ändern werde. Die Demokratie in Franken sei nicht auf's Haupt geschlagen durch die vielen Verhaftungen, denn ganz Franken sei, wie die Wahlen bewiesen, desselben politischen Glaubens ꝛc. — Gegen Abend zogen die verschiedenen Vereine mit ihren Fahnen unter Musikbegleitung auf Schiffen wieder nach Hause und brachten im Vorbeifahren an der Frohnveste den dort sitzenden politischen Gefangenen ein donnerndes Vivat, das tröstend in ihre Zellen gedrungen sein wird. (D. f. Z.)

— Neustadt, 17. August. Am 13. Morgens 9 Uhr, wurde, des Abgeordneten Reinhardt Sohn, 17 Jahr alt, verhaftet, und am 14. früh 2 Uhr, taelte nach Augsburg abgeführt; heute den 15., 10½ Uhr, wurde auch Reinhardt verhaftet auf Requisition aus Augsburg.

— Unter großem Pomp und Feierlichkeiten ist am 14. August der Prinz von Preußen in Frankfurt eingetroffen.

— Major Maler, ein ganz junger Mann, den sein eigener Vater vertheidigte, wurde von dem Kriegsgerichte in Rastatt zu 10 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt.

— Unter den Gefangenen in Rastatt befindet sich der frühere Redakteur des „Vorwärts", Franz Sensburg, der, von den bayerischen Gerichten verfolgt, bekanntlich flüchtig gegangen und als Freiwilliger sich dem badischen Volksheere angeschlossen hatte, ohne dabei jedoch eine Charge zu bekleiden.

— Ein Mitglied des badischen Volksheeres, Namens Behlen aus Frankenthal, hatte bei dem Rückzuge nach der Schweizergränze bei einem Spediteur in Eimeldingen und im Frh. v. Rinkschen Hause in Freiburg verschiedene Pretiosen, Kleinodien, kostbare Waffen u. s. w. mitgenommen. Das Amt Lörrach berichtete deshalb an die Schweizerbehörden und verlangte die Festnahme des Diebes. In Basel wurde Behlen arretirt. Im Verhöre sagte er nun aus, daß er zwar einige „Kleinigkeiten" mitgenommen habe, jedoch nicht des Diebstahls wegen, sondern aus politischer Ueberzeugung! Auf diese naive Erklärung hatte ihn der Oberst Kurz, der seine Verhaftung bewirkt, auch wirklich freigelassen, später aber, als man sich von dem Ungenügenden einer solchen Erklärung überzeugt hatte, wieder gefangen gesetzt. (B. T.)

— Der „Schw. Merkur" vom 15. August enthält Steckbriefe gegen Becher und Scherr wegen „versuchten Hochverraths." Beide sind in der Schweiz.

— Am Jahrestage der Schlacht bei Leipzig (18. Oktober) soll der von Preußen oktroyirte teutsche Reichstag eröffnet werden.

— Als am 13. August die preußischen Truppen, die aus Schleswig-Holstein zurückkehrten, in Hamburg einzogen wurden sie von einer Volksmasse mit Spott, Hohn und sogar Steinwürfen empfangen. Man versuchte ihnen die Thore zu versperren und es kam zu Thätlichkeiten, wobei 10 Verwundungen auf Seiten des Militärs und eine größere Anzahl auf Seiten des Volkes stattfanden. — Barrikaden wurden gebaut und

Schüsse fielen, doch wurde gegen Morgen die Ruhe wieder hergestellt. — Die bayerischen und andere Reichstruppen werden überall mit Enthusiasmus empfangen.

— Ungarische Nachrichten. Die Lage der koiserlichen Armeen in Ungorn wird immer bedenklicher, so daß jezt selbst die konservativsten Zeitungen in ihren Wiener Berichten dieß zugestehen, woraus zu folgern ist, daß in neuester Zeit die Ungarn so bedeutende Vortheile erlangt hoben müssen, daß deren Folgen unberechenbar sind. Die bei Komorn errungenen Vortheile sind sattsam besprochen, obwohl sie täglich mehr an Bedeutung gewinnen; nun zeigen aber auch noch die neuesten Berichte, daß sämmtliche einzelne Armeekorps der Oesterreicher und Russen so von einer ihnen gegenüberstehenden Uebermacht der Ungarn beherrscht sind, daß es ihnen unmöglich sein wird sich zu vereinigen. Diese Sache ist so wichtig, doß sie nicht genau genug beobachtet werden konn. Bei und um Großwardein stehe, wie eine Rekognoszirung unter Poskewitsch ergob, ein 50,000 Mann starkes ungorisches Heer unter Dembinski, welchem Paskewitsch eine dreitägige Schlacht lieferte, wovon Wiener Berichte sagen, daß die verschiedensten Gerüchte darüber kursiren, da dieselben Wiener Berichte aber gleich darauf sagen, daß Görgei mit seinen 30,000 Mann noch immer am rechten Theißufer manövrire und auch hier ein siegreiches Zusammentreffen der Ungarn mit dem 4. russischen Armeekorps unter Tscheodajeff, dann mit den Reserven unter Sacken und endlich mit dem Korps des Generals Grabbe, das sich mit diesen vereinigen wollte, stattfand, so läßt sich daraus leicht erklären, daß, sowie „auch hier," so „auch dort" die Ungarn Sieger waren. Noch bemerken dieselben Berichte dabei sehr naiv, daß diese Siege Görgeis gar nicht unwahrscheinlich wären, da Görgei jedem der drei getrennten Korps an Stärke überlegen sein muß. — Von der österreichischen Hauptarmee unter Hoynau hört man wegen der unterbrochenen Kommunikation mit Pesth gor nichts. Er stond nach den lezten Nochrichten bei Szegedin, also so weit von dem jetzigen Kriegsschauplatze entfernt, daß er mit seiner Armee keinen Einfluß auf die dortigen Ereignisse üben kann, da ihm ohnehin noch Aulichs und Klapkas vereinigte, nicht unbedeutende Macht im Rücken steht, welche Csorich, der angeblich mit 27,000 Mann bei Preßburg steht, nicht anzugreifen im Stande ist. Zudem gewinnt der Aufstand des Volkes, im Süden und Norden, so sehr an Ausdehnung, daß derselbe bereits Pesth, Oedenburg und Stuhlweißenburg erreicht haben soll und der ganze Länderstrich zwischen diesen so weit entfernten Städten, besonders in der Berggegend, sich in vollen Flammen des Aufstandes befindet. Eine Vereinigung der kaiserlichen Korps ist unter diesen Verhälinissen gar nicht denkbar und der Krieg ist in eine gonz neue Phase getreten, die die Koiserlichen in eine keineswegs beneidenswerthe Loge versetzen konn.

— Die Niederlage Goribold i's bestätigt sich. Von allen Seiten durch österreichische Truppen eingeschlossen, löste sich die Bande dieses kühnen Condottieri auf, nachdem sie auf dem Gebiet der Republik San Marino geschlagen worden.

— Der Papst soll das ausdrückliche Verlangen gestellt hoben, daß bis zur definitiven Feststellung einer neuen Ordnung der Dinge in Rom und Civito-Vecchia eine französische Garnison verbleibe. — Seit Instollirung der päpstlichen Regierungskommission ist Rom wieder unruhiger geworden.

— In den Gewässern von Venedig sind 3 amerikanische Schiffe erschienen, beladen mit Approvision aller Art.

— In Paris geht das Gerücht, doß die Regierungen der verschiedenen Staaten Europa's ein Uebereinkommen in Bezug ouf die Auswanderung in die transotlontischen Kolonien getroffen haben, demzufolge ein grosses Territorium zwischen dem Kap Horn und dem Kap der guten Hoffnung allen Emigeonten eingeräumt werden solle und namentlich die Auswanderung der flüchtigen Demokroten Europas dorthin zu leiten sei. Diese Maßregel soll für die Sicherheit Europo's getroffen worden sein.

— Der Moniteur enthält die Verkündigung der von der Notionolversammlung votirten Aufhebung des Belogerungszustondes von Paris.

— Auch in Frankreich soll eine englische Note eingetroffen sein, welche die Geneigtheit des englischen Kobinets zu Anerkennung der Unabhängigkeit Ungarns ausspricht und die französische Regierung zu einer Wohl zwischen englischer und russischer Allionz auffordert.

— Von England soll dieser Tage eine Note sehr bestimmten Inhaltes in Wien überreicht worden sein. Das britische Kabinet fordert unbedingten schleunigen Abzug der Russen aus allen österreichischen Landestheilen, will aber dagegen, doß preußische und — bayerische Truppen durch Besetzung der österreichischen Garnisonen, dem Kaiser die Möglichkeit bieten, mit allen seinen Armeen gegen die Ungorn zu kämpfen.

— Die Agitation für Ungarn in England, weit entfernt zu ermatten, scheint immer besser in Gang zu kommen. Man will jezt die Meetings aus den Sälen unter freien Himmel verlegen, damit recht viel Volk, auch der untern Klassen, sich dabei betheiligen könne.

— Ein Engländer, Namens Breel, hat die Erlaubniß erhalten, einen elektrischen Telegra-

phen zu errichten, der unter dem Meer von Calais oder Boulogne nach Dover gehen soll.

Briefkasten=Revue.

1) Eine Bitte an die Einquartierungs-Commission. (Ist bereits erfüllt.)

2) Ueber einen Strumpfwirkermeister rc. (Wurde demselben persönlich mitgetheilt, indem wir kürzlich schon erklärten, Religionssachen nicht in unser Blatt aufzunehmen.) D. R.

3) Der Herr Theaterdirektor in Nürnberg wird von vielen Fürther Theaterfreunden ersucht, auch am Samstag Vorstellungen in der Arena zu geben und es wird sich gewiß ein kunstsinniges Publikum stets dort einfinden.

4) Eine Frage, warum ein Fräulein nach dem Kasinoball zu Muggenhof so gar erzürnt nach Hause ging, scheint Neid oder Eifersucht in die Feder der fragenden Person diktirt zu haben — ad acta damit! —

5) Eine Aufforderung zu Beiträgen, „die Steuerung des Betteins betr.,“ wäre zwar schön, allein noch schöner wäre es, wenn der Arbeiterverein dahin wirkte, daß den sog. blauen Montagen und sonstigen Saufgelagen Einhalt gethan würde, die oft den ganzen Wochenlohn des Arbeiters rauben; dann würde mancher einen Reisepfennig haben und nicht als Parasit erscheinen, d. h. von dem Fette Anderer zehren müssen! (Gut gebrüllt, Löwe!) Sch—

6) Ein Akrostichon, das sich im Briefkasten vorfand, verstehen wir nicht und rathen dem Einsender, die Sache prosaisch anzubringen — es wird sich besser machen und hübscher lauten.

7) Ein petwatisirender Commis wird gewarnt, die Kinder, welche bei seiner Mutter das Stricken lernen, mit seinen Unschicklichkeiten zu verschonen rc. (Das Weitere mag demselben persönlich mitgetheilt werden.)

Bekanntmachung.

Zufolge hoher Ermächtigung der kgl. Kanalverwaltung und vorbehaltlich deren Genehmigung, wird von der unterfertigten Behörde die Fischerei im Ludwig-Kanale auf weitere 3 Jahre, nämlich vom 1. Oktober l. Jrs. bis lezten September 1852, in nachgenannten Strecken und den beigesezten Terminen an die Meistbietenden verpachtet, nämlich:

1) die Kanalstrecke
von Nerret bis Worzeldorf, oder von der Schleusse Nro. 59 bis 68
Dienstag den 28. August l. Jrs.,
Vormittags 10 Uhr,
im Frieß'schen Wirthshause zu Wendelstein;

2) von Worzeldorf bis Eberhardshof, oder von der Schleusse Nro. 68 bis 78
Mittwoch den 29. August l. Jrs.,
Vormittags 10 Uhr,
am Kanalhafen zu Nürnberg,

3) von Eberhardshof bis Kronach, oder von der Schleusse Nro. 78 bis 81
Mittwoch den 29. August l. Jrs.,
Nachmittags 3 Uhr,
am Kanalhafen zu Fürth,

4) von Kronach bis Bruck, oder von der Schleusse Nro. 81 bis 85
Freitag den 31. August l. Jrs.,
Vormittags 10 Uhr,
im Schorr'schen Wirthshaus zu Bruck und

5) von Bruck bis zur Windmühle bei Erlangen oder von der Schleusse Nro. 85 bis 90
Freitag den 31. August l. Jrs.,
Nachmittags 2 Uhr,
am Kanalhafen zu Erlangen.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen in den Terminen bekannt gegeben werden, in der Zwischenzeit aber auch im Büreau der unterfertigten Behörde eingesehen werden können,

Nürnberg, den 14. August 1849.

Königliche Ludwig=Kanal=Sektion.
Bachmann, Sekt.-Verweser.
Moß.

Erklärung.

Die Unterzeichneten erklären hiermit, daß Herr Rost in ihrer Gegenwart erzählt hat, „der Polizeidiener Schmerler habe bei Roth um 3 Uhr früh Gäste angetroffen.“ Sie sind bereit, diese Erklärung vor Amt zu wiederholen, resp. eidlich zu bekräftigen, und finden es unbegreiflich, daß Herr Rost eine vor Zeugen gemachte Aeußerung mit solcher Bestimmtheit in Abrede zu stellen wagt.

Joh. Friedr. Greifenstein, aus Lonnerstadt, Schneidergeselle.
Wilh. Franz Hochholzer, aus Driebenbrunn,
Georg Strattner, aus Weißendorf, Schuhmachergeselle.

Speditions=Empfehlung.

Da binnen wenigen Tagen die Eisenbahn von hier nach Oettingen, Nördlingen, Donauwörth, Augsburg, München und Kempten eröffnet wird, so biete ich meine Dienste im **Speditions-Geschäft** über hier ergebenst an, sichere die reelste, billigste und prompteste Bedienung zu, und werde in jeder Hinsicht das mir geschenkte Vertrauen rechtfertigen.

Gunzenhausen, den 13. August 1849.
Ludwig Faulstich.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag den 19. August, Vorm. 10 Uhr: **Predigt** und **Taufhandlung** von Herrn Dumhof.

Arbeiter-Verein.

Heute Abend den 18. August: außerordentliche **Versammlung** im Vereinslokale bei Bluthaesch.

Morgen, Sonntag den 19. d. Mts.:

Spazierfahrt nach **Schwabach**.

Die Mitglieder versammeln sich um halb 12 Uhr bei Bluthaesch, und fahren von dort präzis 12 Uhr ab.

Montag den 20. August: **Versammlung**.

Der Vorsitzende.

Anzeige und Empfehlung.

Ich mache hiermit einem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung bei Herrn Würsching in der Staudengasse verließ und nun bei Herrn Leiher in der Gustavstraße wohne. Indem ich meiner alten Nachbarschaft mich zu freundlichem Andenken empfehle, begrüße ich zugleich die Neue aufs Freundschaftlichste, in der Hoffnung, stets im guten Einverständniß mit derselben zu leben.

Christoph Weghorn,
Nürnberger konzessionirter Fußbote.

Offerte. Ein ordentlicher kräftiger **Bursche** kann Beschäftigung finden bei

Herrlein, Lithograph.

Wohnungsveränderung. Daß ich meine bisherige Wohnung in der Gustavstraße verlassen habe und zu Herrn Konrad Linz, Alexandergasse Nr.291, gezogen bin, bringe ich zur ergebenen Anzeige; sage meiner vorigen Nachbarschaft ein herzliches Lebewohl und bitte meine Neue um gütige Aufnahme.

Achtungsvoll
Christian Funk, Daguerreotypist.

Stelle-Gesuch. Ein junges, gebildetes und elternloses Frauenzimmer, 22 Jahr alt, aus guter Familie, protestantischer Religion, wünscht in Bälde placirt zu werden, entweder zur Aufsicht und Erziehung kleiner Kinder, (zu welchen dasselbe große Vorliebe hat, — sollte es auch auf dem Lande sein); oder in einem soliden Geschäfte, oder auch als Gesellschafterin bei einer hohen Dame. — Es würde dieselbe weniger Ansprüche auf großes Salair als auf eine anständige Behandlung machen. — Der Eintritt könnte sogleich stattfinden. Einlaufende portofreie Anfragen unter den Buchstaben B. B. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Gewerbverein.

Montag den 20. August: **Versammlung**, in der Herr L. Scheidig Mittheilungen über seine gewerbliche Mission machen wird.

Die Vorstände.

Anzeige und Empfehlung.

Heute, Sonnabend den 18. August, beziehe ich mein neues **Wirthschaftslokal** im Gasthaus zur Kanne, das ich mit meinem bisherigen „zum Anker" vertauschte. Indem ich dieß einem verehrlichen Publikum mit dem Bemerken zur Anzeige bringe, daß ich stets mit **gutem Weine** und **Speisen** aller Art aufs Beste eingerichtet bin und zu zahlreichem Zuspruch einlade, bitte ich zugleich meine alte Nachbarschaft, mich auch im neuen Lokale zu besuchen und mich in gutem Andenken zu behalten, während ich meine neue Nachbarschaft freundlichst begrüße und auch zu fleißigem Zuspruch einlade.

Leonhard Nagel.

Verlaufener Hund. Ein kleines, scheckiges **Hündchen**, weiblichen Geschlechts, hat sich verlaufen. Wer ihn in Verwahrung hat, beliebe ihn abzugeben Nro. 413, im 1. Bezirk.

Einladung. Zu dem künftigen Sonntag um 9 Uhr stattfindenden **Kirchengang** ladet sämmtliche Herren Unteroffiziere des hiesigen Landwehr-Regiments ein

Das Comitee des Veteranen-Vereins.

Kapitalverleihung. 2- bis **3000 fl.** sind sogleich, oder in einem halben Jahr auf erste sichere Hypothek zu verleihen. Von wem? sagt die Redaktion.

Gesuch. Es wird ein **Mädchen**, dessen Treue und Fleiß zuverläßig ist, in einem Fabrikgeschäft wochenweise anzunehmen gesucht. Das Nähere sagt die Redaktion.

Verkauf. Wegen Familienverhältnisse ist hier ein sehr gangbares **Gasthaus** täglich zu verkaufen. Ueber das Nähere gibt die Redaktion Auskunft.

Beerdigungen.

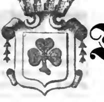
Samstag, Nachmittags zwei Uhr: Barbara Meier, Pfragnerstochter.

Samstag, Nachmittags drei Uhr: Joh. Christ. Kundinger, Bäckermeister.

Lotterie. 51. 39. 89. 35. 53.

Die 452te Nürnberger Ziehung findet Dienstag, den 28. August, statt.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 133.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 21. August 1849.

Vermischte Nachrichten.

Dienstes-Nachrichten. Vermöge allerhöchsten Reskripts sind nachstehende Ernennungen und Beförderungen bei dem Staatsministerium d. J. eingetreten: 1) zu Ministerialräthen der Direktor der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern, H. Schubert, der weltliche Oberkonsistorialrath G. v. Bezold, die Ministerial-Assessoren in dem gedachten Staatsministerium K. Epplen und M. v. Rehlingen; 2) zu geheimen Sekretären der geheime Registrator J. B. Eberth, der Rechnungskommissär und Buchhalter K. Häfl, beide in ebendemselben Staatsministerium; 3) zum geheimen Registrator der Funktionär in der geheimen Registratur des Staatsministeriums des Innern L. Meyer; 4) zu Ministerialsekretären mit dem Range von Regierungsassessoren die seitherigen Ministerialsekretäre II. Klasse bei mehrgedachtem Staatsministerium L. Osberger und M. Pracher.

— Unterm 14. August wurde der Kreis- und Stadtgerichtsrath Georg Heinzelmeyer zu Fürth nach §. 22 lit. D. Beil. IX. zur Verfassungsurkunde wegen körperlicher Gebrechlichkeit mit Vorbehalt seines Gesammtgehaltes, Titels und Funktionszeichens auf zwei Jahre in den Ruhestand versezt, auf die hierdurch erledigt gewordene Rathstelle am Kreis- und Stadtgerichte Fürth der Kreis- und Stadtgerichtsassessor Johann Kaspar Gottlieb Merkel in Schweinfurt befördert, und der Appellationsgerichts-Accessist Friedrich August von Wachter in Memmingen zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Schweinfurt ernannt; dann unter demselben Tage die bei dem Kreis- und Stadtgerichte Würzburg erledigte Assessorsstelle dem Advokaten Xaver Martin in Ansbach, seiner Bitte entsprechend, — unter Einrückung des Kreis- und Stadtgerichts-Assessors außer dem Status, Friedrich Zinn zu Würzburg in den Status — verliehen.

— Der Regierungsdirektor Hahe von Regensburg wurde nach Würzburg versezt, und an seine Stelle der bisherige Ministerialrath Baron v. Du Prell nach Regensburg als Regierungsdirektor ernannt.

— Den Lotterie-Frau-Basen und Herrn Vettern geben wir die Mittheilung, daß sie wegen der Aufhebung des Lotto's, welche am 1. Oktbr. d. J. eintreten sollte, außer Sorge sein können. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß der Fortbestand des Lotto's, und zwar provisorisch, verfügt worden sei. — Natürlich bei der gegenwärtigen Finanzlage kann der Staat eine solche einträgliche Abgabe noch nicht missen. (B. T.)

— Die erledigte protest. 2. Pfarrstelle zu München wurde dem bisherigen 2. Pfarrer zu Nördlingen, Dek. gleichen Namens, Johann Math. Meyer übertragen.

— Den Vorständen des Arbeitervereins in Nürnberg wurde am 15. Aug. vom Stadtmagistrate mitgetheilt, daß der Arbeiterverein aufgelöst worden sei.

— Wie man hört hat Oberstlieutenant v. d. Tann von der Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein den Oberbefehl über die dortigen Landestruppen erhalten und den ehrenvollen Antrag angenommen. Der junge Kriegsheld ist bereits nach dem Felde der Ehre unterwegs.

— Die aus Schleswig zurückkehrenden bayer. Truppen sollen beim Eintreffen in ihre Garnison von dem betreffenden Brigadegeneral inspizirt und dann bis zu 50 Mann die Kompagnie in Urlaub entlassen werden.

— Das königl. preuß. Bataillon, welches in der Reichsfestung Landau seit einiger Zeit garnisonirte, kam am 10. d. durch Speyer und wurde feierlichst durch die königl. bayerische Generalität und das Offizierkorps zu dem Thore hinein begleitet, welches zu Anfang der Revolution in der Pfalz gegen dasselbe Bataillon verbarrikadirt worden war.

— Die Zahl der in der Pfalz bereits namentlich aufgeführten und mit speziellen Thatsachen belasteten Beschuldigten beträgt 500 und steigt mit jedem Tage; hievon sind 68 in Untersuchungshaft, gegen 133 sind Vorführungsbefehle erlassen. Die Untersuchung ist in 5 Kan-

tonen beinahe beendigt, in 17 andern in vollem Gange, und in den übrigen 9 wird sie auf den Grund der gesammelten Materialien sogleich begonnen.

— Baden. Die von Preußen mit den Bajonetten wieder eingesetzte badische Regierung hat ein provisorisches Gesetz oktroyirt, wodurch das Preßgesetz von 1831, als allzu liberal, aufgehoben wird. Die Preßvergehen dürfen auch nicht fernerhin vor Schwurgerichte kommen, sondern die Erkenntnisse werden vom Hofgericht gefällt.

— Aus dem Großherzogthum Baden. Ein finsterer Geist schleicht durch das Land. Die Blutgerichte erzeugen Erbitterung und Starrsinn, die maßlosen gerichtlichen Verfolgungen Unwillen, die unerschwinglichen Lasten der Einquartierungen Mißmuth und Unzufriedenheit. Lieber preußisch, ja selbst russisch werden, heißt es, als unter solchen Bedingungen die badische Nationalität aufrecht erhalten. Mit Sehnsucht blickt man nach der neuen Welt; allein nur Wenigen ist es vergönnt, den Bündel zu schnüren und jenseits des Oceans ihr Glück zu suchen. Es ist die höchste Zeit, daß die großherzogliche Regierung, wenn sie noch einige Sympathien für sich retten will, einschreite zu Gunsten der Tausende von schuldlosen Unglücklichen, die für die Fehler, Irrthümer und Unbesonnenheiten ihrer Mitbürger so hart leiden und büßen müssen. Wohin das Auge sich wendet, erblickt man zerstörtes Familienglück und zu Grunde gerichteten Wohlstand. Ja, das Land ist ruhig, sehr ruhig! (A. Anz.)

— In Rastatt wurde am 16. d. M. der 61jährige Böning, Oberst der Flüchtlingskolonne, und in Mannheim Lehrer Höfer zum Tod durch Erschießen verurtheilt.

— Von den Studenten an der Freiburger Universität sind in dem Kampfe in Baden nur zwei gefallen. Die in Freiburg gefangenen wurden auf Verwendung des Universitätsdirektors freigelassen.

— Aus Oberhessen. Ein ehemaliger Gemeinderechner hiesiger Gegend hatte auch an dem badischen Aufruhr Theil genommen und soll Hauptmann bei der Arbeiterlegion in Mannheim gewesen sein. Vor einigen Tagen kam er wieder nach Oberhessen zurück, aber drei Gendarmen stellten sich ein, um ihn zu verhaften. Er erklärte sich bereit, bat aber, man möge ihn vorher in seinem obern Zimmer sich noch ankleiden lassen. Dort im Zimmer tödtete er sich; seine Leiche wurde in die Gießener Anatomie abgeliefert. (Mainz. Z.)

— Die großherzoglich-hessische Regierung soll sich für den Anschluß an den Dreikönigsvertrag erklärt haben.

— Der Fürst von Hechingen soll 10,000 Thlr. und der Fürst von Sigmaringen 30,000 Thlr. jährlich von Preußen für die Abtretung seines Landes beziehen. Der Handel wurde übrigens abgeschlossen, ohne die Landstände der betr. Länder zu befragen und ebensowenig werden die preußischen Landstände ein Wörtchen d'rein reden, denn die Einkünfte der beiden Länder sind sehr gering und die Besetzung derselben durch preußische Truppen kostet viel Geld. Auch Württemberg wird jetzt keine große Freude haben an dem schwarzweißen bezündnadelten Fleck mitten in seinem Lande.

— So lange es besteht, hat sich das Reichsministerium noch wenig um die teutsche Flotte gekümmert — nun hat es auf einmal einen österreichischen General abgesandt, um die teutsche Flotte, von deren Vorhandensein das Reichsministerium zufällig gehört haben muß, auf die Zentralgewalt beeidigen zu lassen, während der Dreikönigsbund die Verwaltung des gesammten teutschen Marinewesens in die Hand Hannovers zu legen beschlossen hat.

— Die verfassunggebende Versammlung in Frankfurt hat einige sehr zweckmäßige Beschlüsse gefaßt, denen gar nichts fehlt, als — die Ausführung. Die rechtswidrige Besetzung Frankfurts durch Truppen anderer Staaten soll aufhören, Quartierbillete sollen nur auf Ermächtigung des Senats oder Bürgermeisters und erst, wenn die betreffenden Truppenabtheilungen — vorausbezahlt haben, ertheilt werden und bei nicht zu vermeidenden Einquartierungen der Quartiergeber nur Wohnung, Licht und freien Platz am Heerde zum Kochen und Alles gegen vollständige Geldentschädigung zu geben haben. Die „Teutsche Zeitung" meint: „Sehr vortreffliche Beschlüsse, das, aber — — !"

— Der Reichsverweser wird, wie die neuesten Depeschen aus Gastein anzeigen, am 25. August in Frankfurt eintreffen. Er wird die Reise von Gastein nach Frankfurt auf direktem Wege zurücklegen.

— In Sachsen beginnen die Nachwehen der Maiereignisse jetzt sogar bis auf das Beamtenpersonal der verschiedenen Kollegien und Ministerien sich zu erstrecken. Ganz neuerlich noch ist dem Beamtenpersonal des Kriegsministeriums mittelst Cirkularschreibens das Mißfallen des Ministers darüber ausgesprochen worden, daß in den Tagen des Aufstandes nur Wenige derselben sich zur Disposition der Militairbehörden gestellt und im Neustädter Blockhause eingefunden hätten.

— Die preußische Regierung ist bemüht, die beabsichtigte Vereidigung der Mannschaften der teutschen Flotte auf den Erzherzog Reichsverweser zu hintertreiben. Es sollen in Oldenburg, Hannover und Bremen bereits dazu die nöthigen Einleitungen getroffen sein.

— Das preußische Kriegsministerium hat die Dispositionen dahin getroffen, daß dasselbe bei

einem etwa noch erforderlichen zweiten Aufgebot der Landwehr im Stande ist, in ganz kurzer Zeit abermals 150,000 Mann Soldaten aufzustellen.

— Zu Masselwitz, im Kreise Breslau, kam eine Menge von etwa 100 Arbeitern zusammen und führte von da einen geschmückten Mastochsen durch mehrere Dörfer bis in die Stadt, dem sie einen Zettel mit der Inschrift angebunden hatten: „Deputirter nach Berlin."

— Wie man vernimmt, will neuerdings der Großherzog von Oldenburg seine agnatischen Rechte auf Schleswig-Holstein anerkannt wissen. Zu dem Ende werden die oldenburgischen Truppen nicht nach Oldenburg zurückgehen, sondern in Eutin bleiben, um für alle Fälle bei der Hand zu sein.

— Dänemark hat sich nun auch zur Freigebung der schleswig-holsteinischen Gefangenen verstanden; die Auswechselung findet bei Düppel statt.

— Der „Bamberger Zeitung" schreibt man aus Wien vom 14. August: „Sicherem Vernehmen nach befestigen sich die Magyaren in Raab und sollen beträchtliche Streitkräfte an sich ziehen. — Stuhlweißenburg, von dessen Bevölkerung 2000 Mann sich zum Auszug gegen die k. k. Truppen hatten bewegen lassen, wurde auf Befehl des Feldmarschallieutenants Grafen Falkenhayn in Brand geschossen."

— Temeswar ist am 9. d. Abends von den k. k. Truppen unter F.Z.M. Haynau, nach heftigem Kampfe mit den Magyaren, entsetzt worden. — In Wien ist folgende telegraphische Depesche eingetroffen: Se. Exzellenz der F.Z.M. Baron Haynau zeigt Sr. Majestät dem Kaiser an: daß den 13. d. M. bei Vilagos der Rebellenhäuptling Görgey sammt einem großen Theile seiner Armee, 30 — 40,000 Mann, die Waffen auf Gnade und Ungnade gestreckt hat. (Vilagos liegt in der Nähe Arad's; demnach hat Görgey binnen 4 Wochen einen Marsch von nahe an 150 Meilen unter den größten Strapazen und stets von der Uebermacht gedrängt, zurückgelegt. Die Versäumniß von 24 Stunden von seiner Seite hat diesen für die k. k. Waffen so günstigen Erfolg herbeigeführt, während im andern Falle es Görgey gelungen wäre, sich mit den von Temeswar zurückgedrängten, sehr ansehnlichen Streitkräften Bem's zu vereinigen.)

— Die k. k. Zentralstaatskasse in Wien ist ermächtigt, die ungarischen Zwangsnoten gegen dreiprocentige Kassen-Anweisungen einzuwechseln; so wie auch die k. k. privilegiete Nationalbank vom 11. August an die erwähnten Zwangsnoten an Zahlungsstatt annehmen wird.

— Ein aus ungarischer Gefangenschaft heimgekehrter Offizier erzählt, daß er nicht gering von den Widerstandskräften der Magyaren denkt; er fürchtet, sie zögen sich jezt fortwährend zurück, um den Feldzug bis zum Spätherbste zu trainiren; auch sei es eine Hauptaktik der magyarischen Heerführer ihre Waffen künstlich aufzulösen, dieselben in verschiedenen Richtungen sich zerstreuen zu lassen, daraus theilweise Guerillas zu bilden und nach Beschaffenheit ihnen bestimmte Sammelplätze anzuweisen. Das sei die Kriegsführungsmethode, welche die Magyaren den Massen der russ. Hilfstruppen entgegen zu setzen gesonnen seien.

— Die österreichische Staatsschuld belief sich nach den Vorlagen des Finanzministers im Reichstage Ende Juni 1848 auf 1,076,646,275 fl., in welche Summe die zinstragenden Staatspapiere auf 5 und 2½ pCt. reducirt und die verzinslichen Schulden für voll angenommen sind. Die seitdem eingegangenen Verbindlichkeiten dazu gerechnet und alle Schulden auf 5procentige reducirt, beläuft sich die gegenwärtige Staatsschuld in runder Summe auf 900 Millionen fl.

— Vom 1. Jan. 1850 wird ein Postvertrag Oesterreichs mit Rußland ins Leben treten, wonach mit Aufhebung des Francierungszwangs ein einfacher Brief von Oesterreich nach Rußland und umgekehrt auf 20 kr. C.-M. ohne Unterschied der Entfernung berechnet würde.

— Die Hamburger scheinen mit den Insulten, welche sie den auf dem Rückwege von Schleswig dort einmarschirenden 2. und 3. Bataillons des 15. Regiments angethan haben, nichts gut gemacht zu haben. Preußen ist gegenwärtig nicht aufgelegt, sich häuseln zu lassen und wird vorläufig 8 Bataillone Infanterie, 1 Reg. Kavallerie und 2 Batterien nach Hamburg legen, das Uebrige wird sich dann finden. Es ist aber auch gar zu unsinnig, den Soldaten darüber scheel anzusehen oder zu verfolgen, daß sein oberster Befehlshaber irgend etwas gethan hat, was dem allgemeinen Volkswillen widerspricht. Geht hin und macht dem Ministerium Grobheiten, von dem ihr glaubt, daß es die teutschen Interessen verrathen hat, aber laßt den Soldaten in Ruhe, der gehorchen muß, aber vielleicht eben so unwillig ist, wie ihr, daß man teutsches Blut umsonst und die teutsche Ehre dazu geopfert hat. (B. T.)

Bekanntmachung.

Die verehrlichen Mitglieder und Freunde des Lokal-Bibelvereins werden geziemend ersucht, mit Hinweisung auf beiliegendem Rechenschafts-Bericht, ihre geneigten Beiträge, unter Vormerkung in das Subskriptionsbuch, an den Vereinsdiener Preu gefälligst zu verabreichen.

Fürth, den 20. August 1849.

Die Vorstände:

Lehmus. Hauck.

Einladung.

Zur Feier des diesjährigen Kirchweihfestes dahier wird

Dienstag, den 28. d. Mts.,

Vormittags 8 Uhr beginnend, auf hiesiger Schießstätte

ein **Hirschschießen** mit 8 Preisen,

ein kleines **Scheibenschießen** mit 6 Preisen,

und ein **Vogelschießen** mit fliegender Gans, bei welchen aus freier Hand und aufgelegt aus gezogenen Büchsen geschossen werden kann, abgehalten.

Freunde solcher Schießen werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß das Nähere der im Schießhause angeheftete Schießplan besagt.

Emskirchen, am 14. August 1849.

Die Schützengesellschaft.

Versteigerung. Im Hause Nro. 338 am Kohlenmarkt werden am Mittwoch den 22. d. Mts., von 1 Uhr Nachmittags an, gegen gleich baare Bezahlung verschiedene Gegenstände versteigert, worunter besonders Zinn, Kupfer und anderes Küchen- und Hausgeräthe, dann ein Ambos, Blasbalg, mehrere Schraubstöcke und sonstige Werkzeuge für Feuerhandwerker, dann eine Meßbude, bemerkenswerth sind. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Empfehlung. Einem verehrlichen Publikum empfehle ich meine verschiedenen Sorten **Essige** unter Versicherung der billigsten Preise zur gefälligen Abnahme.

M. Krauß,
im Pitterleinischen Garten.

Gesuch. Eine gut erhaltene **Drehbank** (wo möglich französisch) wird zu kaufen gesucht. Näheres im Komtoir.

Verpachtung. 13 Morgen **Felder** sind zu verpachten. Näheres bei der Redaktion.

Bürgerverein.

Mittwoch Abends 8 Uhr: Versammlung.

Anzeige. Wie machen die ergebenste Anzeige, daß wir nebst allen Arten **Adreß-Firmen** auch solche mit **Metall-Buchstaben** anfertigen, eben so schön und bedeutend billiger als die bisher von Auswärts bezogenen.

Gebr. Zederholz, Porzellainmaler,
von jetzt an bei Herrn Frankenthal,
Hallstraße Nro. 302 wohnhaft.

Gefundenes. Auf dem Wege zum Pfarrgarten bei der Zündhölzchenfabrik wurden zwei teutsche **Schlüssel** gefunden.

Gefundenes. Eine alte **Brieftasche** mit 2 Nürnberger **Pfandscheinen** und mehreren 3 fl. 30 kr.-Loosen wurde gefunden und kann der Eigenthümer gegen Erstattung der Einrückungsgebühr zurückerhalten. Bei wem? sagt die Redaktion.

Anzeige. Dem verehrten Publikum zeige ich an, daß ich mein erkauftes Haus in der Sterngasse Nro. 202 neben Hrn. Metallschlager Fuchs bezogen habe, sage meiner alten Nachbarschaft ein herzliches Lebewohl und empfehle mich meiner Neuen zu freundlicher Aufnahme. Mit diesem verbinde ich die Bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen ferner zu erhalten, indem ich dasselbe durch pünktliche Besorgung der mir übertragenen Aufträge rechtfertigen werde.

Wolfgang Leubold,
concess. Nürnberger Fußbote.

Anzeige. Die bereits erfolgte Eröffnung des von mir pachtweise übernommenen realen **Melbereigeschäftes** bringe ich dem geehrten Publikum zur ergebensten Anzeige, und bitte um geneigten Zuspruch.

Fürth, den 20. August 1849.

Georg Braun,
Gustavstraße Nro. 193 (II. Bzrks.)

Gesuch. Ein **Speisebehälter** wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

Anzeige. Ich zeige hiermit an, daß Johann Hirschmann nicht mehr in meinem Dienst ist. Bauer, Erlanger Bote.

Gesuch. Stühle und eine **Schnellwage** werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Geldkurse. Neue Louisdor 11 fl. 6 kr., Friedrichsd'or 9 fl. 53 kr., Holl. 10 fl.-Stücke 10 fl. 1 kr., Rand-Duk. 5 fl. 39 kr., 20 Fr.-St. 9 fl. 38 kr., Souvr. 12 fl. 3 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 134.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 22. August 1849.

Vermischte Nachrichten.

Gerüchtweise wird erzählt, daß Oesterreich endlich bewogen worden sein soll, auf die Vorschläge unserer k. Regierung, namentlich in Betreff des Volkshauses einzugehen, ja daß es selbst eine vorläufige preußische Reichsverweserschaft eingehen werde. Gewiß ist, daß die bayerische Regierung in letzterer Zeit wiederholt die eifrigsten Unterhandlungen mit Oesterreich pflog und, die unentbehrliche Nothwendigkeit einer Einigung Teutschlands nach wie vor erkennend, die bisher fruchtlosen Versuche dennoch zu einem günstigen Ergebnisse zu führen hofft.

— Nach dem von der General-Verwaltung der k. b. Posten und Eisenbahnen neu erschienenen Fahrplan ist vom 20. d. die Bahn von München bis Gunzenhausen dem Verkehr übergeben, und zwar: von München 5 Uhr. 11 Uhr. 2 Uhr. 4 Uhr 45 Min. Ankunft in Gunzenhausen: 7 Uhr. 10 Uhr 55 Min. 5 Uhr 10 Min. Abgang von Gunzenhausen: 10 Uhr. 3 Uhr 5 Min. 7 Uhr. Von Fürth nach Hof: 5 Uhr. 10 Uhr 30 Min. 1 Uhr. 7 Uhr. Von Nürnberg nach Schwabach: 6 Uhr 45 Min. 9 Uhr 15 Min. 5 Uhr. Von Schwabach nach Nürnberg: 7 Uhr 10 Min. 9 Uhr 40 Min. 5 Uhr 25 Min.

— Der „Allg. Ztg." zufolge ist gegen Prof. Fallmerayer ein Steckbrief ausgefertigt.

— Professor Haggenmüller von Kempten ist nach Augsburg in die Frohnfeste gebracht worden.

— In Würzburg wurde der praktische Arzt Dr. Heterich von Rothenfels gefangen in der Frohnfeste eingebracht.

— Das Observationskorps unter Dambör wird nunmehr gebildet und Karlsstadt das Hauptquartier werden. Zu genanntem Korps werden sämmtliche um Nürnberg gelegene Regimenter beigezogen.

— Dem Vernehmen nach wurde am Sonntag Morgens um 4½ Uhr in Schwabach der Lehrer, Herr Hof, ein allgemein geachteter Mann, der schon 28 Jahre seinem Amte dort vorsteht, verhaftet. Derselbe war Vorstand des dortigen demokratischen Vereins.

— Die von mehreren Zeitungen gemachte Angabe, daß k. preußische Truppen von Baden aus über eine bayerische Ortschaft sich ausgebreitet und in derselben unangemeldet sich einquartiert hätten, muß nach amtlichen Berichten als durchaus unwahr bezeichnet werden.

— Unsere im Laufe dieser Tage aus Schleswig-Holstein zurückkehrenden Truppen werden ihre früheren Standorte nur als ihre „vorläufigen" Garnisonen beziehen.

— Am 18. August hielt der Großherzog von Baden unter Kanonendonner und Glockengeläute seinen Einzug in Karlsruhe. Se. k. Hoheit saß in einem Gallawagen zur rechten Seite des Prinzen von Preußen, in den nächstfolgenden Wagen die gesammte großherzogliche Familie, mit Ausnahme des Erbgroßherzogs. Der Zug war überaus glänzend, namentlich durch das militärische Gefolge. Die Häuser sind mit Laub und Blumengewinden verziert, überall hängen Fahnen aus, meistentheils badische, aber auch teutsche und preußische sind hier und da ausgesteckt.

— In Karlsruhe herrscht in der Infanteriekaserne der Typhus. An 50 der dort Verhafteten sind davon ergriffen gewesen, und 5 gestorben.

— In Konstanz ist der frühere Bürgermeister Huetlin wieder in Freiheit gesezt worden. Er befand sich einige Wochen in Haft.

— Die „Deutsche Zeitung" widerruft ihre Nachricht von dem Anschluße Hessen-Darmstadt's an den Dreikönigsbund.

— In Altenburg kam es auch zu Händeln zwischen Altenburger und preußischem Militär, so daß Generalmarsch geschlagen werden mußte. Aeußerungen gegen die Preußen, wie „Bluthunde," „Preußenhunde," sollen die Veranlassung gewesen sein.

— Der gegenwärtig in Berlin befindliche hamburgische Syndikus, Dr. Banks, hat im Auftrage des Senats den Beitritt Hamburgs zu

dem Dreikönigs-Bündnisse erklärt, unter Vorbehalt der Genehmigung der erbgesessenen Bürgerschaft.

— Teutschland wird in den nächsten Tagen wieder viel nach Berlin blicken, weil die preußischen Kammern über Teutschland verhandeln. Das Ministerium Manteuffel wird den Kammern alle Verhandlungen, die über den zu begründenden Bundesstaat mit den verschiedenen Regierungen geführt worden sind, offen vorlegen und Radowitz als Regierungskommissär auch über das, was etwa nicht in den diplomatischen Noten oder doch nur zwischen den Zeilen steht, Aufschluß geben. Das Ministerium wird dann, nachdem es sich mit den Kammern verständigt hat, zur Einberufung des teutschen Reichstags schreiten, der, wo möglich am 18. Oktober beginnen soll.

— In Berlin will man wissen, daß zwischen der bayerischen und österreichischen Regierung Verhandlungen über eine Zolleinigung stattgefunden haben.

— Herr Heinrich Simon theilt in der „Breslauer Zeitung" seinen Freunden mit, daß er in Verner, unterhalb Montreux, am Genfer See wohnt.

— Der über den Kreis Iserlohn, die Stadt Hagen und die Aemter Hagen, Böhle, Ennepe, Enneperstraße, Langerfeld und Breckerfeld verhängte Belagerungszustand ist in Folge eines Beschlusses des königl. preuß. Staatsministeriums vom 8. Aug. am 13. Aug. aufgehoben worden.

— Die Cholera tritt ziemlich heftig in Köln und in Trier auf. Am Bösartigsten hat sie sich in Saarburg, drei Stunden von Trier, gezeigt, wo von einer 2000 Seelen starken Bevölkerung schon binnen kurzer Zeit hundert starben. Auch in und bei Koblenz sind einige vereinzelte Cholerasterbfälle vorgekommen. Alle diese Gegenden waren bei dem ersten Auftreten dieser Seuche im Jahr 1832 verschont geblieben.

— Im Markte Wiesel sind in der Nacht vom 12. auf den 13. August zehn Häuser abgebrannt. Die Verunglückten haben dabei all ihre Habe verloren; ein junger Mann verbrannte.

— Im Bade Ischl findet gegenwärtig eine Zusammenkunft der österreichischen Kaiserfamilie statt. Anwesend sind einstweilen: der Kaiser, Erzherzog Franz Karl und Erzherzogin Sophie, seine Eltern, sammt des Kaisers jüngeren Brüdern, Erzherzog Ludwig, Erzherzogin Marianne und die Erzherzoge Ferdinand und Wilhelm, Söhne des Siegers von Aspern.

— Ungarische Nachrichten. Ueber Görgey's Unterwerfung mit dem größten Theile seiner Armee ist offiziell noch nichts Näheres bekannt geworden. Mithin ist das Unverständliche der gestrigen Depesche, daß im Augenblicke noch Räthselhafte, daß ein Korps von 30 — 40,000 Mann, welches man unter der Führung des kühnen und gewandten Partheigängers im Norden operiren sah, plötzlich in der Nähe von Arad auf Gnade und Ungnade die Waffen streckt, noch nicht gelöst worden. Nach ziemlich verbürgten Gerüchten sollen es die klugen Manövers des Feldmarschalls Paskewitsch gewesen sein, welche Görgey zum Niederlegen der Waffen bestimmten.

— In Wien zirkulirt das Gerücht, Komorn habe seine Festungsthore den k. k. Truppen geöffnet und Kossuth mit seinem ganzen Anhange das wallachische Gebiet betreten.

— Die „Wiener Zeitung" berichtet unter Neuestes: Vermöge so eben aus Warschau eingelangten amtlichen Mittheilungen hat Fürst Paskewitsch am 9. d. M. aus seinem damaligen Hauptquartier Debreczin an Se. Maj. den Kaiser von Rußland berichtet, daß das 3. Armeecorps unter den Befehlen des General von Rüdiger Großwardein ohne Schwertstreich besezt und sich hierauf, nachdem es noch eine Verstärkung von 9 Cavallerieregimentern an sich gezogen, gegen Arad in Bewegung gesezt habe.

— Der ungarische Reichstag soll zu Orsova seine lezte Sitzung gehalten, Görgey alle Vollmachten zur Unterwerfung übertragen und sich dann aufgelöst haben. Görgey soll sich und die Armee dann unbedingt ergeben, sich und seine Anhänger bloß der Gnade der beiden verbündeten Kaiser empfohlen, zugleich auch die Festungen Komorn, Arad und Peterwardein aufgefordert haben, sich schleunigst den kaiserlichen Truppen zu übergeben. Die allernächste Zeit wird lehren, was Wahres an diesen Angaben ist — wir glauben's nicht!

— Die Verwickelungen in Schleswig werden immer ärger. So steht in den Ekernförder Schanzen am Strande der bekannte schleswig-holsteinische Kapitän Jungmann, die Preußen sind aber auch in die Schanzen eingerückt, aber Jungmann erklärte, daß er die Kanonen, welche Schleswig-Holstein gehörten, unter keiner Bedingung den Preußen übergeben werde. So haben die Preußen und Holsteiner zugleich die Schanzen besezt. — Dann wird die „Gefion" von dem teutschen Fregattenkapitän Donner, der der Centralgewalt anhängt, kommandirt. Dieses Schiff wollen die Preußen auch besetzen, aber Donner erklärte, daß er eher das Schiff in die Luft sprengen werde. O Teutschland, wie weit bist du gekommen!!

— Die Anzahl der für die Besetzung Nordschleswigs bestimmten norwegischen Truppen beläuft sich auf 1000 — 1100 Mann.

— In Hamburg sind ungefähr 9 — 10,000 Mann fremde Truppen eingetroffen, die auch

dort bleiben werden. Alle Wachen sind bereits von den Preußen besezt. Die Ruhe ist seit den bedauerlichen Vorfällen nicht wieder gestört worden. Im Ganzen sind dabei verwundet worden 41 Personen. Noch größer aber soll die Zahl Derjenigen sein, die bereits in Haft sind. Man erzählt sich, daß eine Kommission, die niedergesezt wurde, 50 Verhaftsbefehle ausgeschrieben habe.

— In Birmingham hat man unter Vorsitz des Bürgermeisters eine zweite große Versammlung zu Gunsten der Ungarn gehalten und eine unmittelbare Adresse an die Krone beschlossen: Ihre Maj. wolle alsbald Schritte thun zur Anerkennung der ungarischen Unabhängigkeit.

— Aus Havre, 12. August, schreibt man, daß an diesem Tag Hecker mit 400 teutschen Auswanderern auf dem Segelschiff la Seine nach den Vereinigten Staaten abgegangen ist, um auf seine Form bei Belleville in Illinois zurückzukehren. In wenigen Tagen sollen mehrere Schiffe mit badischen Auswanderern nachfolgen.

— Die französische Expeditionsarmee in Italien nimmt gegenwärtig folgende Kantonnierungen ein: zu Rom 21,000 Mann, zu Civita-Vecchia 800, auf der Straße von Civita-Vecchia nach Rom 800, zu Viterbo und Umgegend 3000, zu Tivoli, Frascati und Albano 2000, im Ganzen 27,600 Mann.

— Nach Berichten, die jedoch der Bestätigung bedürfen, soll es Garibaldi gelungen sein, den Hafen von Chioggia zu erreichen und sich nach Venedig zu flüchten.

— In Mestre kamen einige Deputirte an, um Unterhandlungen anzuknüpfen, da Venedig an mehreren Punkten brennt und einige Menschen von den Kugeln getödtet wurden.

— Am 11. August ist das Dorf Ermensee, in der Schweiz, abgebrannt. Ein liederliches Weibsbild, das im Zustande der Trunkenheit Backwerk bereiten wollte, verursachte den Brand, und binnen wenigen Stunden waren 25 Firsten mit allen darin befindlichen Habseligkeiten ein Raub der Flammen. 150 Personen sind obdachlos geworden.

— Bern. Mit der Abreise der Häupter des Aufstands verhält es sich eigenthümlich. So zu sagen Alle haben Pässe nach England oder Amerika verlangt und von den schweizerischen Behörden auch erhalten, allein keiner der fremden Gesandten will dieselben visiren. Der Eine sagt, die Auslieferungsfrage sei noch nicht entschieden, der Andere erwartet Instruktionen, die in Ewigkeit nicht kommen werden. So sind die Flüchtlinge förmlich gezwungen, in der Schweiz zu bleiben.

— Dieser Tage wird Mieroslawski von Bern nach London abgehen, um mit dem Centralcomité für Ungarn wegen Ueberfahrt einiger tausend Flüchtlinge nach Konstantinopel oder Griechenland zu unterhandeln. An Geldmitteln soll es weder jenem Comité noch dem hiesigen Gesandten von Ungarn, Draskowics, fehlen, aber englische Schiffe und englische Fürsprache bei der Pforte, das thut Noth. —

— Daß es mit den russischen Geldverhältnissen schlecht steht, kann Folgendes beweisen: Alle kaiserlichen Forderungen, die auf Hypotheken eingetragen sind, und deren gibt es eine große Zahl, sind plötzlich gekündigt worden. (Fr. O. P. Z.)

Das Veteranen-Fest in Fürth,
am 19. und 20. August 1849.

Es ist eine schöne Sitte, die allerorten auf diese oder jene Weise sich kund gibt, alljährlich der Erinnerung entschwundener guter und schlimmer Tage auf dem Altare der Geselligkeit ein Opfer zu bringen. Wie sehr an Bedeutung aber gewinnt diese Sitte, wenn Männer ihr huldigen, wie die Veteranen aus den russischen und französischen Feldzügen, welche Glück und Unglück, Kriegsruhm und Beschwerlichkeit so fest vereinigte, daß man bei solchen Gelegenheiten in den Augen manch biedern alten Kriegers eine Thräne kann glänzen sehen, wenn er einen der Glücks- und Unglücksgefährten, welcher in jenen Tagen in nächster Nähe mit ihm focht, wieder sieht. So auch hier — ein neuer, reger Geist, ein frischer jugendlicher Sinn war in die Seelen, in die mitunter siechen Körper der alten Krieger gefahren an diesem ihrem Ehrentage! Wohl mochte Manchem das Herz im Busen hochaufklopfen, als er in seinen alten Tagen noch, wie dereinst in blühender Jugend in der Mitte seines Regiments, so jezt im greisen Haare inmitten seiner Waffenbrüder hinter der Fahne, der eigenen, der geliebten Fahne aufs Neue einherschritt; wohl mochte Mancher eine stille Thräne heimlich aus dem grauen Barte wischen, als im feierlichen Akte der Fahnenweihe Herr Pfarrer Zahuleiter in gehaltvoller Rede alle die Erinnerungen jener großen Tage wieder in seinem Busen wach rief; wohl mochte auch Manchem wieder das Herz freudig hüpfen auf dem Platze des Festes, der im Schmucke der kriegerischen Waffen aller Zeiten prangte, wenn er dachte an die Tage, die auch er im Waffengetümmel freudig und traurig durchlebt, und wieder Mancher schwang sich in fröhlicher Erinnerung an all die heitern Tage der Jugend, im fröhlichen Tanze; ob auch die mürben Knochen fast den Dienst versagten — Erinnerung und Frohsinn stärkten, kräftigten sie. Hunderte von Menschen waren dem Feste zugeströmt, und Alle werden sie mit unsern Veteranen gedacht haben: „Nichts süßer als Erinnerung entschwundener Tage!" Darum möge dieses so deutungsvolle Fest den guten alten Kriegern, sowie den Bewohnern Fürths noch oft wiederkehren und stets

so heiter beginnen und enden wie dieses und stets auch die rege Theilnahme finden, die die hohe Bedeutung desselben verdient. W.

Bekanntmachung.

Mit dem Anfange des Frühlinges wurden die öffentlichen Baumanlagen ergänzt und die Landstraßen mit Bäumen neu bepflanzt. Nach den bestehenden allerhöchsten Verordnungen unterliegen diese Baumanlagen der besonderen polizeilichen Aufsicht, und diejenigen, welche sie freventlich verletzen, sind dem Strafgesetze verfallen. Dem ordnungsliebenden Bürger ist der Schutz des öffentlichen Eigenthums an sich schon heilig; aber der böswillige Frevler wird, sofern er ermittelt werden kann, der Strafe nicht entgehen.

Man richtet daher an alle Jene, welche regen Sinn für öffentliche Verschönerung besitzen, die freundliche Aufforderung, ihre volle Aufmerksamkeit den öffentlichen Baumanlagen zuzuwenden, ihre Kinder und Dienstboten von Beschädigungen derselben abzumahnen, und die Frevler bei der Polizei zur Anzeige zu bringen.

Fürth, den 16. August 1849.

Der Stadtmagistrat.
Meyer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

In der Konkurssache des dahier verstorbenen Wirths Moses Ullmer wird das zur Massa gehörige Wohnhaus hierselbst Nro. 327 in der Markgrafengasse gelegen, mit Zugehörungen und gerichtlich gewürdigt auf 2200 fl. am

Montag den 24. September d. Irs.,
Vormittags 10 Uhr,
im Kommissionszimmer Nro. 4,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Der Zuschlag erfolgt nach Maßgabe des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 §. 98 bis 101, dann des Hypothekengesetzes §. 64.

Die Beschreibung dieses Wohnhauses ist aus den Gerichtsakten zu entnehmen und die Strichbedingungen selbst werden im Termine bekannt gemacht.

Fürth, den 13. August 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Fenck. Backof.

Gesuch. Es wird eine gesunde **Stillamme** gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Eine **Wohnung**, bestehend in 7 Zimmern, wovon 3 heitzbar, nebst Keller und Holzlage, kann zu billigem Preise im Ganzen oder auch theilweise auf ein Jahr abgegeben werden. Näheres in Nro. 172 (I. Bezirks) am Holzmarkt.

Anzeige. Die bereits erfolgte Eröffnung des von mir pachtweise übernommenen realen **Melbereigeschäftes** bringe ich dem geehrten Publikum zur ergebensten Anzeige, und bitte um geneigten Zuspruch.

Fürth, den 20. August 1849.

Georg Braun,
Gustavstraße Nro. 193 (II. Bzrks.)

Verlaufener Hund. Ein junges schwarzes **Hündchen** hat sich verlaufen, man bittet um die Zurückgabe.

Johann Schmidt, von Zürndorf.

Zu vermiethen. In Nro. 224 am Markt ist ein großer **Zins** zu verlassen und kann bis Ziel Laurenzi 1850 bezogen werden. Auch ist ein großer **Keller** sogleich zu vermiethen.

Gesuch. Zwei Stöcke **Winterfenster** werden zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Verlaufener Hund. Eine Art glatthaariger **Königshund**, schwarz mit weißer Brust, hat sich Sonntags verlaufen. Wer ihn in Verwahrung hat, beliebe denselben bei Albrecht Meyer, Drechsler, abzugeben.

Verkauf. Eine große **Bratröhre** verkauft Wittwe Schmidt in der Markgrafengasse.

Zu vermiethen. Eine mittelgroße **Wohnung** ist in einem Viertel- oder Halbjahr zu beziehen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Nahe an der Eisenbahn können drei **Wohnungen** sogleich oder bis Ziel Allerheiligen verlassen werden. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In der Bergstraße Nro. 94 ist eine **Wohnung** zu ebener Erde mit Laden zu verlassen und am Ziel Lichtmeß zu beziehen.

Verlaufener Hund. Ein junges russenartiges **Hündchen** mit gelben Füßen hat sich am Sonntag verlaufen. Man bittet um dessen Zurückgabe in das Komtoir.

Fahrgelegenheit. Nächsten Montag den 27. d. M. nach **Regensburg** bei
Sulzberger, Lohnkutscher.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn
vom 12. bis 18. August 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	12.	Aug.	2962	Personen	329	21
Montag,	13.	„	1433	„	154	18
Dienstag,	14.	„	1261	„	138	24
Mittwoch,	15.	„	1427	„	156	18
Donnerstag,	16.	„	1416	„	152	27
Freitag,	17.	„	1314	„	140	33
Sonnabend,	18.	„	972	„	105	12
			10785	„	1176	33

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich eier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 135.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 24. August 1849.

Vermischte Nachrichten.

Bayern. Obgleich in Folge der neuesten Nachrichten aus Ungarn sich Bayerns Politik nach Außen bald deutlicher kund geben wird, so nehmen die neuern Justizmaßregeln unser Interesse doch mehr in Anspruch. Nach einer neuen Verfügung werden nämlich sämmtliche bisherigen Staats-Anwälte ihrer Stellen enthoben und leztere mit andern Beamten besezt, und zwar aus dem angegebenen Grunde: um über solche auch in diesem Zweig der juristischen Praxis Qualifikations-Listen anfertigen zu können. (A. Abendzeitung.)

— Die Augsb. Abendz. schreibt: Die Gerüchte von Garnisonsveränderungen, welche vielleicht von mancher Seite gewünscht würden und selbst unter dem Militäe vielen Glauben fanden, sollen vor der Hand jedes Grundes entbeheen. Se. Maj. der König soll diesem Projekt durchaus die Genehmigung veeweigeet haben. Möge diese Nachricht zur Beruhigung vieler Familien dienen.

— Auf der Eisenbahnstrecke von Gunzenhausen nach Schwabach beginnen am 8. Septbr. die Probefaheten und am 15. Septbr. soll auch diese Strecke dem allgemeinen Verkehr übergeben werden. Damit wäre die Bahn von München nach Hof vollendet.

— Der frühere Artillerie-Lieutenant Graf **Fugger**, der zu den Aufständischen in der Pfalz aus **Landau** übergegangen war, ist zum Tode verurtheilt, soll aber von Sr. Maj. dem König begnadigt worden sein.

— Am 19. Nachts um 11 Uhr ist die Pulvermühle bei **Thurnau** in die Luft geflogen; die Frau, die Tochter und die Magd werden vermißt.

— Der Großherzog von **Baden** hat gleich beim Wiedereintritt in sein Land eine Peoklamation erlassen, die eine nicht geringe Mißstimmung hervorrief durch die Art wie sie gehalten war. Schon der Anfang: „Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden ꝛc“ wollte den Badensern gar nicht behagen; sie meinten, die Gnade der preußischen Soldaten spiele eben auch keine geringe Rolle bei seiner Wiedereinsetzung.

— In **Baden** bereiten sich die Auswanderungen nach Amerika immer mehr vor, und sie würden es in noch größerem Maßstabe, wenn nicht der Mangel an Geld und die Stockung von Geschäften den Güterverkauf beinahe unmöglich machten.

— Unmittelbar nach **Trützschlers** Erschiessung und später wurden Wallfahrten zu dessen Grabe unternommen, wobei sich vorzüglich der weibliche Theil der **Mannheimer** Demokratie betheiligte. Blumen liegen aufgehäuft auf seinem Grabe, auch ein Kranz seiner Gattin, welche am Vorabend der Erschießung bis halb 11 Uhr Nachts bei dem Unglücklichen wae, und seine letzten Bestimmungen entgegennahm.

— Der „St. Beobachter“ sagt von **Trützschler**: „Die Bezeichnung eines Republikaners, mit welcher sich die Reaktion zu helfen pflegt, daß er „nichts habe“, paßte nicht auf ihn. Sein Vater ist der reichste Mann in Sachsen und besizt nicht weniger als zwölf Rittergüter. Er selbst war ein Millionär und opfeete sein Vermögen und seine Stellung — Appellationsgerichtsassessor in Dresden — der Sache, welcher seine Ueberzeugung angehörte.“

— Es ist bemerkenswerth, daß das preußische Kriegsgericht in **Freiburg**, welches aus Preussen zusammengesezt nach preußischen Gesetzen nur über Preußen zu Gericht sizt, auf mildere Strafen eekennt als die badischen. Nur Dortu wurde von ihm zum Tode veruetheilt, andre Preußen, welche den Aufstand beförderten, kamen mit 10jähriger Zuchthausstrafe davon.

— Die Verhandlungen in **Kurhessen** wegen des Wiedereintritts des Ministeriums Eberhard sind wieder **völlig** abgebrochen, die Krisis ist verwickelter als sie war. Der Kurfürst hat sich den Eintritt eines der fünf Minister (man glaubt Wippermann's oder Schenk's) verbeten, und aus diesem Grunde sind die Unterhandlungen gescheitert.

— In **Frankfurt** wird dermalen den durchreisenden Fremden das Innere der Pauls-

kirche gezeigt, wie irgend eine denkwürdige Ruine. Der Prinz von Preußen ließ sich besonders noch die Plätze zeigen, wo Lichnowski und Auerswald gesessen.

— Der „Frankf. Zeitung" schreibt man aus Berlin: Der preußische Offizier v. Keudell, welcher nicht aus dem Frankfurter Parlament austrat und in Folge dessen zur Disposition gestellt wurde, ist in schleswig-holsteinische Dienste getreten und im Augenblicke damit beschäftigt, für den Fall, daß General v. Bonin austeeten sollte, einen tüchtigen Oberbefehlshaber auszusuchen.

— Aehnlich russischen Regimentern sollen zur Probe auch preußische Husarenregimenter Zündnadelbüchsen mit Bajonetten erhalten, so daß sie im Nothfall rasch absitzen und als Infanteristen fechten können.

— Die Abgeordnetenversammlung von Mecklenburg-Schwerin wurde aufgelöst, weil dieselbe die vom Ministerium gemachten Abänderungen zu dem von den Abgeordneten in zweiter Lesung angenommenen Staatsgrundgesetze ablehnte.

— Der beittische Kommissär in Schleswig, Oberst Hodges, hat in Folge der dänischen Verweigerung, die Gefangenen auszuliefern, eine Note nach Kopenhagen gesandt, des Inhalts, daß, wenn die Gefangenen binnen drei Tagen nicht ausgeliefert und die Blokade der holsteinischen Häfen nicht aufgehoben wäre, er solches als Beuch des Waffenstillstandes und seine Mission als erloschen ansehen würde. —

— Es wird als bestimmt versichert, daß im Ganzen 18,000 Mann Preußen, nach andern Nachrichten nur 10,000 in Hamburg zusammengezogen werden sollen. Sobald die Truppen eingetroffen sind, will man die Stadt in vier Quartiere theilen, die Bürgerwehe, deren Fortbestehen eine Unmöglichkeit geworden ist, entwaffnen und vom 19. ab Hamburg für einige Zeit in Belagerungszustand erklären. (?)

— Der „Allg. Zeit." wird aus Wien mitgetheilt, daß eine Pacifikation geschlossen werden dürfte, welche folgende Bestimmungen enthalten soll: Generalpardon für alle Magyaren, Besetzung des Landes durch eine russisch-österreichische Garnison, Uebergabe aller Festungen an Oesterreich.

— Alle Zeitungsberichte stimmen so sehr hinsichtlich der Ergebung Görgey's übeeein, daß wohl kein Zweifel mehr über die Wahrheit derselben herrscht und auch die ausdauerndsten Anhänger der Ungarn die Nachrichten zulezt glauben müssen. Ob ihn wirklich die äußerste Noth dazu zwang, oder ob Verrath im Spiele war, das kann man aus den unzuverlässigen Nachrichten noch nicht entnehmen, doch ist das Leztere nicht unwahrscheinlich, da Görgey schon längere Zeit (seitdem Kossuth die Hauptmacht in Ungarn an sich gerissen hatte) mit Kossuth auf gespanntem Fuße lebte und vielleicht schon seit einiger Zeit mit den Russen unterhondelte. — Klapka scheint sich in und bei Komorn halten zu wollen, obwohl er und seine Truppen schon am 15. die Uebergabe Görgey's wußten. —

— In Cernowic wurde am 9. Aug. der magyarische Oberst Kiez, der früher Rittmeister bei der kaiserlichen Armee war und mit seiner ganzen Eskadron zu den Ungarn überging, gefänglich eingebracht. Man wollte ihm Fesseln anlegen und eine Schildwache beigeben, wobei er sich äußerte, daß dieß alles nicht nöthig sei. Er war kaum ein paar Stunden im Gefängnisse, als er plötzlich verschied. Man glaubt, daß er sich vergiftet habe, um einem schmachvollern Ende zu entgehen, da er zu stark kompromittirt war, um auf Gnade hoffen zu können.

— Einem Gerüchte zufolge, soll von Seite Rußlands auf den Kopf Kossuths ein Preis von 60,000 Rubel gesezt worden sein.

— In Krakau finden zwischen Oesterreichern und Russen bedeutende Reibungen statt. So gab es am 12. d. M. gegen Abend zwei beträchtliche Soldatenschlägereien. Ebenso gibt es ärgerliche Auftritte zwischen Offizieren der allirten Truppen. Der Slavenhaß tritt evident auf gegen das Teutschthum. —

— Der Präsident der sogenannten Republik Frankreich befindet sich etwas Cholera unpäßlich. Wir wünschen ihm von ganzem Heezen eine gute Besserung.

— Die „Presse" entwirft ein düsteres Gemälde von der Stimmung der Bevölkerung in Rom seit den Maßregeln der päpstlichen Regierungskommission. Die Gährung ist so groß, sogt dieses Blatt, daß der Kommandant bereits außerordentliche militärische Vorsichtsmaßregeln hat ergreifen müssen. Alle Abende stehen mit Kortätschen gelodene Kanonen, die Lunte daneben, auf den Hauptplätzen und in den Hauptstraßen. Die Soldaten schlafen angekleidet in ihren Kosernen, das Gewehr an der Seite. Die Erbitteeung ist in allen Herzen und auf allen Gesichtern.

— Venedig, das hartbedrängte, hält sich noch immer. Radetzky hat schon wiedee eine neue Peoklamation an die Bewohner der Stadt ergehen lossen, worin er sie zur Uebergabe auffordert und ihnen allerlei verspricht, nur das nicht, was sie eigentlich wollen.

— Heinzen und Struve finden auch in der Schweiz nirgends Ruhe. Der Canton Bern hat sie in Neuestem gleichfalls aus seinem Gebiete verwiesen. Wo die einmal ihr Haupt ruhig hinlegen werden?

— Ein Hilfscomité von Schweizer Männern in Zürich hat einen Aufruf an alle Teutsche

ergehen lassen, die große Noth, in welcher sich Tausende von teutschen Flüchtlingen in der Schweiz befinden, durch Einsammlung von Liebesgaben zu lindern.

Briefkasten=Revue.

1) Wer behauptet, daß die Weiber nicht die Hosen anhaben, der gehe nach X. zur Frau Müllerin, die gibt nicht einmal zu, daß ihr Ochse verkauft wird, trotzdem der liebe Schwabe bereits das Handgeld hat.

2) Der Einsender eines Akrostichon wolle dasselbe seiner Emilie persönlich überreichen. Ein Gleiches gilt über die nächtlichen Spaziergänge der Kunigunda.

3) Eine Pfarrfamilie auf dem Lande, zu der sich aus ihrer Umgebung keine Magd mehr verdingen mag, sucht mit Hilfe des Fürther Tagblattes aus der Ferne eine Person. Dieselbe muß aber mit schlechter Kost zufrieden sein, die nur spärlich verabreicht werden kann, und muß nur einen geringen Lohn beanspruchen. Hierauf Reflektirende wollen ihre Namen durch das Tagblatt veröffentlichen, und man wird alsdann mit ihnen in Unterhandlung treten.

Bewerbungen.

Hofknecht, Michael, von Oberleinleiter, um eine Hafner-Konzession.

Reindel, Johann Ernst, von hier, um eine Schneider-Konzession.

Stubner, Joh. Georg, von Kleinerlbach, um eine Bäcker-Konzession.

Rede, gehalten am ersten Veteranen-Feste in Fürth von v. Metzradt.

Liebe Kameraden!

Es ist eine geraume Zeit verflossen, seit der Zeit des Kampfes für die Befreiung Teutschlands von fremder Herrschaft. Damals waren wir in der Blüthe und der vollen Kraft unserer Jugend und diese Kraft weihten wir mit muthigem Willen und der innigsten Liebe dem theuren Vaterlande. Viele unserer Waffengefährten, die uns lieb und theuer waren, haben wir verloren; unzählig Viele in den Gefechten oder starben an erhaltenen Wunden und den Folgen großer Strapazen. Wohl ihnen! Sie hatten das Glück und die Ehre, den schönen Tod fürs Vaterland zu sterben, und gar viele, die mit uns heimkehrten, sind auch seitdem hinübergegangen in die bessere Welt. Wir wollen bei unserem heutigen Feste unsern lieben dahingeschiedenen Waffenbrüdern ein Opfer reiner Bruderliebe nach über dem Grabe bringen. Aber nicht allein unserer Kameraden wollen wir in Liebe gedenken, erinnern wollen wir uns auch mit Ehrfurcht und Bewunderung unserer trefflichen Führer in dem Kampfe gegen die Unterdrücker, jener großen Feldherren, jener braven Offiziere und Unteroffiziere, deren Namen ewig ruhmvoll in der teutschen Kriegsgeschichte glänzen werden. Vor allen aber vergessen wir nicht unsern guten Vater **Max**, den Stifter unserer Ehrenkreuze, ebenso den Enkel unsers verewigten Vaters: **Max II.**, wo wir im späten Alter das Glück hatten, von dem besten Bayern-König für ausgestandene Leiden ein zweites Ehrenkreuz zu erhalten. Das Andenken bleibe uns werth und heilig, wir wollen erzählen, wie es eine Zeit der tiefsten Schmach für Teutschland gab, sagen wollen wir, wie schwer zu jener unglücklichen Zeit die eiserne Hand der Fremden auf dem geliebten Vaterlande lag, wie Fürsten und Volk geknechtet waren, und wir durch Muth und Eintracht, — die Gott auch ferner in Teutschland erhalten wolle! — die Fesseln gebrochen wurden. Beschwören wollen wir sie, daß wenn wieder Gefahren dem Vaterlande drohen sollten, wenn wieder ein Bedrücker käme — sei es von Westen, sei es von Norden, daß auch die in der jetzigen Armee stehenden Soldaten nach unserer Weise handeln, daß auch sie Blut und Leben mit Treue und Liebe für König und Vaterland einsetzen. — Auf diese Weise wollen wir auch bei vorgerücktem Alter noch unserem Vaterlande dienen, und das Andenken an die theuren Waffengefährten ehren. Den heutigen Tag aber wollen wir in herzlicher Eintracht und Liebe feiern! Alle Leiden der Vergangenheit, alle Sorgen der Gegenwart seien vergessen, wir wollen fröhlich sein, wie am Tage nach errungenem Siege, denn wir feiern ja das Andenken der Befreiung des Vaterlandes!

Zum Schlusse meiner kurzen Rede will ich noch einen Wunsch, von dem ich überzeugt bin, daß Ihr Alle mit vollem Herzen theilnehmen werdet, aussprechen: Hoch lebe unser guter König Max, das ganze königliche Haus, dann die hohe Generalität, so wie das ganze Offiziers-Korps der bayerischen Armee, des hiesigen kgl. Landwehr-Regiments und die hier anwesenden Veteranen!

Verzeichniß
sämmtlicher Mitglieder des hiesigen Veteranen-Vereins.

Die Herren:

Weber, Vorstand.	Leindecker, Andr.
Buchner, Sekretär.	Lang, Konrad.
Müller, Kassier.	Krauß, Georg.
Röß, 1. Verwaltungsrath.	Schmidt, Julius.
Pfau, 2. Verwaltungsrath.	Amon, Peter.
Günthermann, 1. Ersatzm.	Großkopf.
Höfler, 2. Ersatzmann.	Link, Fried.
Raith, Oberhallbeamter.	Loibl, Joseph.
Willner, Kirchendiener.	Hartung, Peter.
Schmidt, Fahnenträger.	Kugler, Leonhard.
Dürschner, Stephan.	Moser, Christoph.
Rebenstein, Christoph.	Wihner, Kajetan.
Linz, Paulus.	Nunner, Georg.
Leibinger, Georg.	Merklein, Jos.
Schachtler.	Siebenkäß, Christian.
Beß, Michael.	Wasenhöfer, Joh.
Siebenhaar.	Seischab, Jakob.
Amon, Jakob.	Erhart, Heinrich.
Regenfuß	Schmerler, Samuel.
Geer, Martin.	Dursch, v. Burgfarrnbach.
Schickhuber, Sim.	Jordan, v. Burgfarrnb.
Stöber, Konrad.	Mithsam, v. Burgfarrnb.
Braun, Ulrich.	Gritz, Georg.
Löhr, Stephan.	Leindecker, Jakob.
Hübner, David.	Kießel, Pius.

Bekanntmachung.

In der Konkurssache des dahier verstorbenen Wirths Moses Ullmer wird das zur Massa gehörige Wohnhaus hierselbst Nro. 327 in der Markgrafengasse gelegen, mit Zugehörungen und gerichtlich gewürdigt auf 2200 fl. am

Montag den 24. September d. Jrs.,
Vormittags 10 Uhr,
im Kommissionszimmer Nro. 4,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Der Zuschlag erfolgt nach Maßgabe des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 §. 98 bis 101, dann des Hypothekengesetzes §. 64.

Die Beschreibung dieses Wohnhauses ist aus den Gerichtsakten zu entnehmen und die Strichbedingungen selbst werden im Termine bekannt gemacht.

Fürth, den 13. August 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Fenck. Badof.

Danksagung. Herzlichen Dank dem Herrn Stadtpfarrer Zahnleiter, so wie Herrn Oberst Förster, Herrn Major Winter und Schmelz und sämmtlichen Herren Offizieren und Unteroffizieren, welche so überraschend zur Verschönerung unseres Festes beitrugen. Besonders aber gebührt öffentlicher Dank Herrn Pickert, der weder Mühe noch Opfer scheute, den Festplatz durch schöne Exemplare seines reichen Kunst- und Antiquitäten-Kabinets auszuschmücken.

Im Namen sämmtlicher Veteranen:
Der Vorstand.

Lehrlings-Gesuch. Zur **Gürtlerprofession** wird ein junger Mensch von guter Erziehung in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Empfehlung. Frische **Käse** sind wieder zu billigem Preise angekommen, auch sind frische **Essig-Gurken** zu haben bei Rheingruber in der Gustavstraße.

Zu vermiethen. In der Sterngasse Nro. 205 ist eine freundliche **Wohnung** im zweiten Stock sogleich oder in einem Vierteljahr zu vermiethen.

Verlorenes. Vergangenen Dienstag Nachmittag wurde vom Markt bis zur Theater-Straße ein **Agatstein** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben bei der Redaktion gegen ein Douceur abzugeben.

Verlorenes. Am 21. d., Morgens, wurde ein ganz neues **Portemonnaie** mit Stahleinfassung verloren. Der redliche Finder wird gebeten, es gegen ein Douceur an die Redaktion abzugeben.

Verlorenes. Montag Nachts wurde vom Pfarrgarten bis auf den grünen Markt eine weiß und roth gestreifte **Schürze** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe bei der Redaktion verabfolgen zu lassen.

Wohnungs-Veränderung. Daß ich Unterzeichneter meine Wohnung in der Wassergasse verlassen habe, und zu Herrn Hirschmann in der Helmgasse gezogen bin, bringe ich zur Nachricht, indem ich meiner alten Nachbarschaft ein herzliches Lebewohl sage, und empfehle mich meiner Neuen, so wie zugleich dem sämmtlichen Publikum in allen einschlagenden Artikeln der Flaschnerarbeit.

P. Günthermann,
Flaschnermeister.

Kapitalgesuch. Auf ein Anwesen zwischen Fürth und Nürnberg werden **5000 fl.** auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres ist im Gasthaus zur Kanne in Fürth zu erfragen.

Zu vermiethen. Zwei freundliche **Wohnungen**, im ersten und zweiten Stock gelegen, sind mit oder ohne Gewölbe in einem Viertel- oder Halbjahre zu vermiethen bei

P. Reitenspieß.

Gesuch. Ein Mädchen sucht als **Wäscherinn** in einer Glasbelege unterzukommen. Näheres im Komtoir.

Armbrustschützen.

Samstag und Sonntag 4 Uhr: **Vogelschießen.**

Die Vorstände.

Einladung. Bei Friedrich Horn in Rohnhof ist künftigen Sonntag **Tanzmusik**, wozu höflich eingeladen wird.

Gesuch. Es wird eine freundliche **Wohnung** für eine stille Familie gesucht, welche sogleich bezogen werden könnte. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Unterzeichnete suchen Mitleser zum **Korrespondenten.**

A. L. Auerbach und Comp.

Zu verkaufen. Zwei Stöcke übrige **Winterfenster** sind zu verkaufen. Bei wem? sagt die Redaktion.

Geldkurse. Neue Louisdor 11 fl. 6 kr., Friedrichsd'or 9 fl. 53 kr., Holl. 10 fl.-Stücke 10 fl. 1 kr., Rand-Duk. 5 fl. 39 kr., 20 Fr.-St. 9 fl. 38 kr., Souvr. 12 fl. 3 kr.

Fürther Schrannenpreis
den 22. August 1849.

Waizen	. . . . .	12 fl. 37 kr.	gef. -- fl. 31 kr.
Korn	. . . . .	6 fl. 13 kr.	gef. — fl. 38 kr.
Gerste	. . . . .	7 fl. 5 kr.	gef. — fl. — kr.
Haber	. . . . .	5 fl. — kr.	gef. — fl. — kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 136.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 1 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 25. August 1849.

Vermischte Nachrichten.

Einem, jedoch unverbürgten Gerüchte zufolge sollen sich einige einflußreiche Abgeordnete, deren Sitz in der aufgelösten Kammer im rechten Centrum war, angelegentlichst dafür verwenden, daß die in Haft befindlichen Abgeordneten zur Theilnahme an den Landtagsarbeiten auf freien Fuß gesezt werden und deren Wiederverhaftung, wenn nöthig, erst mit Zustimmung der Kammer geschehen.

— Die bayerische Regierung soll einige ausländische Zeitungen, z. B. die teutsche Zeitung, die Berliner Zeitung, Karlsruher Zeitung, Mannheimer Blätter, Frankfurter Journal rc. bei den betreffenden Regierungen verklagt haben, weil diese Zeitungen unaufhörlich gegen Bayern eifern und dasselbe verdächtigen.

— Das Kommando des k. bayer. Kadetten-Korps macht bekannt, daß für das nächste Schuljahr eine Aufnahme von Zöglingen in das Kadetten-Korps nicht stattfindet.

— In München werden nun auch Zündnadelgewehre gefertigt, die noch besser als die preußischen sein und nur 14 fl. das Stück kosten sollen.

— In Augsburg haben sich der teutsche Verein und der Arbeiterverein aufgelöst.

— Dienstes-Nachricht. Der bisherige Pfarrer Joh. Burger in Oberrößlau, Dek. Wunsiedel, wurde, seiner Bitte entsprechend, vom Antritte der Pfarrei Beierberg, Dek. Wassertrüdingen, dispensirt und lezt gedachte Pfarrstelle dem bisherigen Pfarrer zu Himmelkron, Dek. Berneck, Dr. Joh. Christ. Karl Konrad Seifert verliehen.

— Der k. Kämmerer A. Frhr. v. Reizenstein ist unter Belassung seiner Funktionen als Inspektor der Gränzzollwache zum Oberzollrath mit Sitz und Stimme bei der Generalzolladministration ernannt. — Der Eisenbahnoffizial E. Baumann von Nürnberg ist nach München versezt und dessen bisherige Stelle in Nürnberg dem Eisenbahnassistenten M. Haas in Nürnberg verliehen worden.

— Die Kollekte für die durch das Hochwasser vom 15. Januar d. J. Beschädigten zu Nürnberg, Fürth und Umgegend hat — ohne die in Nürnberg und Fürth unmittelbar nach dem Ereignisse vorgenommenen Sammlungen — in sämmtlichen Regierungsbezirken die Summe von 9951 fl. 35¼ kr. geliefert.

— Am 26. bis 28. Sept. findet in Nürnberg die zweite teutsche Lehrerversammlung statt.

— In Würzburg ist auf Requisition des Zentraluntersuchungsgerichts zu Augsburg der gewählte Landtagsabgeordnete Professor Narr und in Kirchenlamitz der Gerichtsarzt Dr. Blumröder, Mitglied der Nationalversammlung, verhaftet worden.

— In der Nacht vom 20. auf den 21. d. brach in der Stallung des Metzgers K. Albert von Gemünden Feuer aus, wodurch in kurzer Zeit 6 Wohnhäuser in Asche gelegt und 8 mehr oder weniger durch den Brand beschädigt wurden.

— In der Frohnfeste zu Bayreuth sizt der in Alexandersbad bei Wunsiedel arretirte Privatier Thomson aus Lübeck. — Allenthalben finden Haussuchungen statt.

— In Lindau fand dieser Tage ein kleiner Ministerkongreß statt, bestehend aus dem bayerischen Staatsminister des Aeußern v. d. Pfordten und dem württembergischen Minister Römer. Es sind auch zwei österreichische Generäle angekommen und im Gasthaus zur Krone abgestiegen, und es scheint, daß auch diese im höheren Auftrage der Konferenz beigewohnt haben. Was der Gegenstand der diplomatischen Verhandlung war, ist natürlich in tiefes Geheimniß gehüllt; jedoch so viel wissen wir, daß es sich um ein südteutsches Bündniß handelte dem protestantischen Norden gegenüber. (A. Anz.)

— Allmählig werden die Pfälzer wieder zu einem wenn gleich kleinen Theile ihres von den Freischaaren erpreßten Eigenthums kommen; so ging am 19. ein Offizier nach Karlsruhe, um 36 weggeführte und den Freischaaren wieder abgenommene bayerische Chev.-Pferde zu übernehmen; 44 Landpferde, die als Bespannung der

sogenannten pfälzischen Artillerie gedient hatten, werden gleichfalls übergeben; für jedes dieser Pferde müssen 43 fl. Futter- und Transportkosten bezahlt werden, und es ist sehr zu bezweifeln, daß jedes noch diesen Werth hat.

— Die „Deutsche Zeitung" schreibt aus Rastatt: Der Großherzog ist nun zurück; man glaubte, die Executionen würden eingestellt werden; aber man dürfte sich irren. Man glaubt wohl, je mehr Todesurtheile und Exekutionen, desto mehr Abschreckung, desto mehr Bekehrung unter den Uebelgesinnten! Möchte man ja nicht fehl schießen in solchen Berechnungen. Während aber so häufig Morgens 4 Uhr eine Gewehrsalve ertönt und eine Seele weniger lebt, singen die Gefangenen in den Kasematten zum Theil schon wieder das „Heckerlied." Sie würden es schwerlich thun, wenn sie wüßten, daß höheren Orts die Ansicht besteht, es müßten nicht nur die Rädelsführer, sondern auch von jeder Kompagnie 2 bis 3 Mann und überdieß noch einige Bürger — zum warnenden Beispiel — erschossen werden. (A. Abendz.)

— Der ehemalige Artillerie-Wachtmeister Backof aus dem Amte Durlach, der in der Revolution die Stelle eines Hauptmanns angenommen hatte, wurde in Rastatt auf 10 Jahre zu Zuchthausstrafe verurtheilt.

— In Freiburg stand am 20. Aug. der Soldat Gebhard Kromer vom vormaligen großh. 2. Infanterieregiment aus Bombach, Amts Kenzingen, vor dem Standgericht. Derselbe war der Anstiftung und Theilnahme an den hochverrätherischen Unternehmungen in Baden und als Soldat der Treulosigkeit im Sinne des zehnten der badischen Kriegsartikel angeklagt. Er wurde nach vierstündigen Verhandlungen mit überwiegender Stimmenmehrheit zum Tod durch Erschießen verurtheilt. (Fr. Z.)

— Seit einigen Tagen sieht man in Konstanz badische Soldaten in kleinen Abtheilungen zu 6 oder 10 Mann aus der Schweiz zurückkehren. Sie werden am Thor von einem hessischen Posten in Empfang genommen und bis zum Amthaus begleitet, wo man ihnen einen Freipaß in ihre Heimath gibt.

— Das Reichsministerium hat die verschiedenen Korps des Reichsheeres in Baden unter General Peucker zum Rückzuge in ihre resp. Staaten zurückbeordert.

— Auch im Großherzogthum Hessen scheinen die politischen Untersuchungen zu beginnen. Mit einem Lehrer in Kempten wurde von Seiten der Regierungskommission in Mainz der Anfang gemacht.

— Am 16. Aug. sind die letzten preußischen Truppen aus Dresden fortgegangen. Der Belagerungszustand dauert aber noch immer fort, und wird wahrscheinlich vor Zusammentritt des Landtages im Oktober nicht aufgehoben werden. Die Gewerbe liegen darnieder, nur das der Denunciation hebt sein Schlangenköpflein hoch empor, wie jezt in Baden und vordem in Wien, wo der kommandirende General die Erklärung abgab, in Italien habe man der Gemeinheit nicht in solchem Grade gefröhnt.

— Wer es bisher noch nicht zu erkennen wußte, daß es sich in Teutschland augenblicklich nur um dynastische und andere damit zusammenhängende Interessen handelt der braucht nur die Sprache und den Inhalt der verschiedenen Organe Teutschlands, welche für die einzelnen Regierungen und Dynastien agiren, etwas näher zu beachten. Nichts als Vorwürfe des einen Theils gegen den andern, zum Theil wirklich recht derbe Schimpfereien, aber nicht das Geringste mehr von Volksinteressen, die dabei gänzlich in den Hintergrund gedrängt werden. Es handelt sich mit einem Worte nur noch um die dynastischen Farben: schwarz-gelb, schwarz-weiß, blau-weiß, und wie sie sonst heißen mögen. Auch die neuerdings aufgekommene, so häufige Vertheilung von Orden gibt einen bedeutungsvollen Fingerzeig in dieser Beziehung. Eben so der wieder aufgefrischte Glanz des Adels, des Titelwesens u. s. w.

— Die an den Kommandeur der teutschen Flotte, Herrn Brommy, gesandten Reichskommissarien wurden mit allen Ehren empfangen und ihnen die gewünschte Auskunft in Betreff der Beeidigung der Marinemannschaften gegeben, sie sind darüber so erfreut, daß sie den Kapitän zum Kommodore vorschlagen wollen.

— Der französische Gesandte hat dem Senat von Hamburg eine Note überreicht, deren Inhalt ungefähr der ist: seine Regierung könne, wenn die preußischen Truppen nur durchmarschirten, nichts dagegen haben, müsse aber gegen eine militärische Okkupation der Stadt protestiren. Ferner hat der hannoverische Geschäftsträger im Namen seines Königs als Chef des 10. Armeekorps protestirt, indem es ihm zukomme, Executionstruppen nach Homburg zu schicken. So weit wäre es also wieder mit Teutschland gekommen, daß auswärtige Mächte sich unverhohlen in dessen innere Angelegenheiten einmischen!

— Nach einem Bericht der Allg. Zeitung hat Görgey die Insurgenten nicht verrathen, vielmehr mit redlicher Ueberzeugung und einer muthigen Resignation den Weg eingeschlagen, welcher Ungarn retten und die Zukunft des Landes sichern kann. Für seine Person nahm er selbst die Gnade des Königs nicht in Anspruch, welche jedoch allem Anscheine nach ihm nicht entzogen werden wird. Als die Waffenstreckung vor sich ging, führte er 9 wohlgerüstete und berittene Husarenregimenter selbst vor, 32 Infanteriebataillone, von welchen die Mehrheit, wie russi-

sche Offiziere berichten, in Bewaffnung, Bekleidung und Haltung vorzüglich erschien, streckten auf Kommando des Insurgentengenerals Nagy-Schandoei ihre Waffen, und 120 Kanonen mit prächtiger Bespannung übergab der Artilleriekommandant Plettenberg. Es erhellt hieraus, daß, indem Görgey die Vereinigung mit einem Theil des Dembinski'schen Korps, welches Arad erreichte, in der That bewerkstelligt hatte und ihm noch die Straße von Vilagoschwar über O-Paulis, Kapruzha, Falschet nach Lugosch offen stand, er mit seinem ansehnlichen Korps noch einen blutigen Kampf hätte fortsetzen können, aber er wollte nicht den Wünschen Kossuths mit dem Untergange seines Vaterlandes entsprechen, er wollte seine Schaar nicht für fremde Abentheurer verbluten lassen. Ungarn ist also nicht erobert, es hat sich seinem König, wenn auch spät, unterworfen. — Das ungarische Heer, mit 120,000 Mann nicht überschätzt, hat durch Görgey's Kapitulation seinen Kern verloren. In Arad streckten die Waffen 6000, bei Orsova stehen nunmehr ganz unschädlich 25,000, die Besatzungen der Festungen Komorn und Peterwardein bilden 25,000, unter Aulich verschanzen sich am Plattensee bei 6000, in der Waaggegend streifen 6000, in Siebenbürgen manövriren bei 15,000 und der Rest dürfte im Lande zerstreut sein. — Kossuth soll nach den Berichten des Generals Haynau die Krone wirklich mitgenommen und sich mit diesem in der ungarischen Geschichte eine merkwürdige Rolle spielenden Kleinod geflüchtet haben.

— Einem Briefe aus Preßburg zufolge bestätigt sich das Gerücht von der Uebergabe Komorn's durchaus nicht. Wie Reisende erzählen, ist im Gegentheil ein Zusammenziehen der Magyaren in und um Komorn bemerkbar. Ein von Preßburg nach Raab entsendetes Dampfboot, wird seit dem 19. vergebens zurückerwartet, an den Schanzen im Gebirge wird noch immer gearbeitet.

— Jener türkische Pascha, welcher in Neu-Orsowa den Feldmarschall-Lieutenant Bem und sein Gefolge so freundlich aufgenommen hatte, soll in Ketten von seiner Station ab- und nach Konstantinopel geführt worden sein.

— Georg Herwegh, welcher bekanntlich seit Jahren in Paris lebt, hat nun den Entschluß gefaßt, im künftigen Frühjahre nach Amerika auszuwandern.

— Radetzky erließ zwei Proclamationen aus Anlaß des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers, in welchen 1) allen politischen Flüchtlingen oder einfach wegen politischer Vergehen verhafteten Unterthanen des lombardisch-venezianischen Königreichs Begnadigung verkündigt wird und die Prozesse derselben niedergeschlagen werden. Ausgenommen von diesrr Gnade sind Beamte und Offiziere; deßgleichen, wie natürlich, alle Angeschuldigten, denen außer politischen Vergehen noch weitere strafgerichtliche Handlungen zur Last liegen. 2) Allen Ausreißern der k. k. Armee vom Sergeanten abwärts, die sich bis Ende Septembers freiwillig stellen, wird voller Pardon verkündigt.

— Aus Verona erfährt man, daß die vom Palatin-Husarenregiment entwichenen und zu Gefangenen gemachten 134 Mann sämmtlich zum Tode verurtheilt, jedoch nur der zehnte Mann erschossen wurde.

Die Säkularfeier der Geburt Göthe's in Nürnberg.

Dienstag, den 28. August 1849.

Der „literarische Verein" ist es, der auch diesesmal wieder, um für Nürnberg dieses Jubiläumsfest des ersten teutschen Dichters zu einer bedeutungsvollen, würdigen Feier gedeihen zu lassen, die Leitung der Festlichkeiten in die Hand nahm. Wer, der irgend einen Sinn für teutsche Literatur, für den ersten Träger, den Heros derselben im Herzen trägt, wird nicht dankbar das Streben dieses Vereines anerkennen? Wir machen daher alle Verehrer Göthe's auf diese nächsten Dienstag stattfindende Feier aufmerksam. Es werden an diesem Tage Abends 6 Uhr im großen (Albrecht Dürer-) Saale des Stadthauses in Nürnberg eine Reihe „lebender Bilder" aus Göthe's Werken, chronologisch geordnet, von Mitgliedern des Vereins dargestellt werden und zwar werden in drei Abtheilungen von je 5 Bildern, die schönsten Szenen aus Faust, Tasso, Iphigenia, Herrmann und Dorothea, Werther, Götz von Berlichingen xc., dem kunstsinnigen Publikum vor Augen geführt werden; ein Prolog von J. Priem wird als leitender Faden durch die Tableaux sich ziehen, während die Zwischenpausen durch Gesang Göthe'scher Lieder mit Instrumentalbegleitung ausgefüllt werden und Beethovens Ouvertüre zu Egmont die Feier eröffnet. Der Saal wird aufs Brillanteste mit Gas beleuchtet sein und die Feier circa 3 Stunden währen. Daß der „literarische Verein" nichts unversucht lassen wird, diese Göthefeier in Nürnberg zu einer dem Frankenlande würdigen zu machen, läßt sich aus allen seinen frühern Veranstaltungen derartiger Feierlichkeiten vermuthen, um so mehr darf man aber hoffen, daß sich alle Freunde teutscher Dichtkunst an der Feier betheiligen, da dem Vereine eine Unkostenlast von beinahe 300 fl. aus der Veranstaltung desselben erwächst, welche durch ein Entrée von 24 kr. gedeckt werden soll.

Ihr Freunde, ihr Verehrer des größten teutschen Dichters, die ihr ihn wahrhaft verehrt um seiner Größe willen, begehet alle diesen Tag als einen festlichen, denn nicht jeden Tag wird ein Göthe geboren. W.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag den 26. August, Vorm. 10 Uhr: **Taufhandlung, Predigt** und **Trauung** von Herrn Dumhof.

Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 26. August, Nachmittags: gesellschaftliche Unterhaltung im Vereins-Lokale bei Blutharsch.

Montag, den 27. August, Abends 8 Uhr: **Versammlung.**

Der Vorsitzende.

Wohnungsveränderung. Daß ich meine Wohnung bei Herrn Huß, Nro. 36, untere Königsstraße verlassen, und vis à vis in dem Hause des Herrn Albrecht Peter gezogen, zeige ich hiermit an, und empfehle mein Schnittwaarenlager, besonders aber meine bekannten Passauer und hausgewirkten leinenen Tücher zu billigen Preisen.

N. H. Adelung.

Bekanntmachung. Montag den 27. dieses Monats, früh 9 Uhr, werden im Matholt'schen Wirthshause zu Schniegling 6 Tagwerk **Wiesen** mit Grummet versteichen, wozu Zahlungsfähige eingeladen werden.

Almoshof.

Sonntag, den 26. August, findet **Tanzmusik** statt, wozu ergebenst einladet Wild.

Zu vermiethen. Zwei möblirte **Zimmer** sind sogleich oder bis 1. September zu beziehen. Näheres bei der Redaktion.

Empfehlung. Meiner verehrten Kundschaft, wie einem geschätzten Handelsstande, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft durch einen geprüften Geschäftsführer, wie bei Lebzeiten meines seligen Mannes, in allen vorkommenden Arbeiten fortführe, und bitte das demselben geschenkte Zutrauen auf mich zu übertragen.

Anna Reißmann,
Flaschners-Wittwe.

Ochs'scher Garten.

Montag, den 27. August: **Sauren Entenbraten** und **Kartoffelklöße**, wozu freundlichst einladet Schallee.

Pitterleins-Garten.

Montag, den 27. August: **Kartoffelkränzchen.**

Verkauf. Ein eiserner **Ofen**, mit Wasserkessel und Kochröhre versehen, ist in Nro. 142 in der Helmgasse zu verkaufen.

Wohnungsveränderung. Bei Veränderung meiner Wohnung aus dem Hause des Hrn. Ammersdörfer zu Hrn. Spezereihändler Siebenkäß in der Gustavstraße, danke ich meiner werthen alten Nachbarschaft für ihre Freundschaft und empfehle mich meinen jetzigen geschätzten Nachbarn zu gleich freundlicher Aufnahme. Zugleich bringe ich mein Lager von allen Sorten **Sonnen- und Regenschirmen** in Erinnerung und bitte mich auch bei Reparaturen mit gütigem Vertrauen zu beehren.

Karl Walthelm.

Wohnungsveränderung. Daß ich meine Wohnung bei Hrn. Hirschmann, Glasbeleger, verlassen habe, und zu Herrn Büttner, Gastwirth, gezogen bin, bringe ich hiermit allen Freunden und Bekannten ergebenst zur Anzeige. Dank! innigen Dank, meiner alten Nachbarschaft und empfehle mich zugleich meiner Neuen zur gütigen Aufnahme.

Anton Wilh. Rheingruber, sen.

Wohnungsveränderung. Daß ich von Frau Stubenrauch zu Herrn Giel in der Alexanderstraße gezogen bin, zeige ich meiner verehrten Kundschaft und Freunden ergebenst an, und bitte mich mit gütigem Zutrauen zu beehren. Meiner alten Nachbarschaft sage ich ein herzliches Lebewohl und empfehle mich meinen jetzigen lieben Nachbarn zu gütiger Aufnahme.

Johann Paulus Geer,
Herren-Kleidermacher.

Theater-Anzeige.

Nürnberg. Samstag, den 25. August 1849, Gastdarstellung des Herrn Meelin, vom Theater zu Hamburg:

Stadt und Land,

oder:

Der Viehhändler aus Oberösterreich

Posse in 3 Akten von Kaiser.

Bekanntmachung. Allen meinen Freunden und Bekannten bringe ich zur Anzeige, daß ich mein Geschäft mit dem Schneidergesellen J. Ziehner wieder betreibe.

Anna Schuster,
Schneidermeisters-Wittwe.
Wohnhaft bei Hrn. Wörner,
Lederhändler in der Gustavstraße.

Zu vermiethen. In der Sterngasse Nro. 205 ist eine freundliche **Wohnung** im zweiten Stock sogleich oder in einem Vierteljahr zu vermiethen.

Herausgeber Jul. Volkhart.



Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 137.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 28. August 1849.

Vermischte Nachrichten.

Zur Einweisungs-Kommission für den bevorstehenden bayerischen Landtag wurden ernannt 1) als Vorstand: der kgl. Staatsrath Dr. v. Fischer, 2) als Beisitzer a) vom Staatsministerium des Innern: der kgl. Ministerialrath Graf von Hundt, b) vom Staatsministerium der Finanzen: der kgl. Ministerialrath Burkard; 3) als Kommissions-Sekretär: der kgl. Ministerial-Sekretär Fleischmann.

— Dr. Pinner aus Berlin, bekannt als Herausgeber des Talmud mit teutscher Uebersetzung ist in München angekommen. Er ist der Erste, der sich an die Lösung dieser schwierigen Aufgabe wagte und der bereits erschienene erste Band (circa 100 Bogen groß Folio) hat den Erwartungen vollkommen entsprochen, so daß die berühmtesten Theologen und Orientalisten dieses Werk möglichst zu befördern suchen und die edelsten Fürsten Europa's diese höchst mühevolle Arbeit durch Subscription unterstützen.

— Der jährliche Gehalt des bayerischen Gesandten in London, Freiherrn von Cetto, ist von 27,000 fl. auf 20,000 fl reduzirt worden. Mehrere ähnliche Verfügungen werden bald ergehen, da, wie man hört, durchgreifende Reformen zur Ersparung im Staatshaushalte getroffen werden sollen. Dieses soll auch das Hauptmotiv zur Auflösung des kostspieligen Instituts der Staatsräthe sein, und die nöthige Verfügung hierzu schon der nächsten Kammer vorgelegt werden. Wird hierbei die verfassungsmäßige Form beobachtet, so ereignet sich der kuriose Fall, daß der Staatsrath über seine eigene Auflösung berathen muß, denn derartige Verfügungen müssen vom Ministerium, vor der Einbringung in die Kammer, dem Staatsrath vorgelegt werden.

— In Augsburg langte am 23. August, Nachmittag um halb 2 Uhr, die aus Schleswig-Holstein zurückkehrende bayerische Artillerie-Abtheilung: Batterie Stieglitz, auf einem Extra-Zuge von 52 Wagen mit 3 aneinandergeketteten Lokomotiven, an, woselbst solche von der k. Generalität und dem gesammten Offizierkorps festlich empfangen wurde. Nach einviertelstündigem Aufenthalt fuhr der Train unter klingendem Spiel nach München ab und kam gegen 4 Uhr dort an. Abends wurde die Mannschaft im Buttermelcher Garten auf Kosten der Stadt festlich bewirthet.

— Der frühere Protokollist Dr. May am Kreis- und Stadtgerichte München wurde zum Assessor am Kreis- und Stadtgericht Augsburg ernannt.

— Inhaltlich Armee-Korps-Kommando-Ordre vom 22. löste das 5. Linien-Infanterieregiment (Großherzog von Hessen) die vieljährige Besatzung von Nürnberg, das 14. Linien-Infanterie-Regiment in der Festung Germersheim ab.

— Die Deputirten unseres Wahlkreises Konzipient Dr. Morgenstern und Lehrer Tröger haben ihre Einberufungsschreiben erhalten.

— Die auf den ordentlichen Professor der Philologie Dr. Friedrich Nägelsbach zu Erlangen gefallene Wahl zum Prorektor der k. Universität Erlangen pro 1849/50 wurde bestätigt.

— Die erledigte Schul- und Kirchendienersstelle zu Hirschneuses mit einem fassionsmäßigen Gehalt von 210 fl. $6\frac{1}{4}$ kr. ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Ferner sind erledigt und zur Bewerbung ausgeschrieben die Pfarrei Alesheim, Dekanats Weissenburg, mit einem Einkommen von 1127 fl. $34\frac{3}{4}$ kr., dann die combinirte Pfarrei Wilchenreuth-Püchersreuth, Dekanats Weiden in der Oberpfalz, mit einem Einkommen von 824 fl. $17\frac{3}{4}$ kr.

— In Bamberg ist am 24. und 25. August das 5te Chevaurlegers-Regiment in 2 Abtheilungen aus Schleswig eingetroffen. Dasselbe wird vorläufig dort in Garnison bleiben.

— Die bayerische Regierung hat sämmtliche Vereine in der Pfalz ohne Ausnahme aufgelöst.

— Die Hauptvorschläge zur Abhilfe der materiellen Noth der untern Volksklassen in Teutschland sind nach der Preisschrift (Eritis sicut Deus etc.) 1) Verbesserung der sittlichen Zustände des Volkes, 2) Reform der Armengesetzgebung und der Armenpflege, 3) Aufforderung der Kirche zur werkthätigen Mitwirkung für Linderung der Ar-

muth und Hebung der sittlichen Zustände der untern Volksklassen, 4) Vorsorge für Arbeit, 5) Beförderung des Landbaues als Grundlage des Nationalwohlstandes, 6) größere Beförderung des Bergbaues und Hüttenwesens, 7) Beförderung des Gewerbswesens, 8) Beförderung des Handels und Verkehrs, 9) Verbesserte Gemeindeordnung, 10) Revision der gesetzlichen Bestimmungen über Heimath und Ansässigmachung, 11) Verbesserung der Rechtspflege und der gesammten Polizeigesetzgebung, 12) konsequent durchgeführte allgemeine Wehrpflicht, 13) Aufstellung einer besondern Behörde zur Ergründung des Nothstandes.

— Baden liest die Proklamation, welche der Großherzog erlassen hat, es möchte seine Zukunft herauslesen. Die untreuen Diener des Staats, der Kirche und der Schule sollen unschädlich gemacht werden, das Heer soll umgebildet und der öffentliche Aufwand zur Hebung des Kredits beschränkt werden. Das sind die Versprechungen unter viel ernsten und strafenden Worten. Von einer Amnestie ist nicht die Rede, die Todes-Urtheile hören wahrscheinlich in der Stille auf.

— In Mannheim wurde der stud. jur. Dietz von dort zu 4wöchentlichem Gefängniß verurtheilt, weil er dem Verbote entgegen einen Carbonari- oder Heckerhut getragen hatte.

— In Mannheim wurden am 24. August, Morgens ¾ 10 Uhr Fr. Rohr aus Stuttgart, J. Nowitsch aus Ungarn und Georg Mohrauer aus Hanau von dem dortigen Kriegsgericht wegen Betheiligung an dem hochverrätherischen Aufstande zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die beiden Ersten gehörten der sogenannten ungarischen Legion, Lezterer dem Hanauer Turnverein an.

— Von dem Standgericht in Freiburg wurde am 23. d. M. der Oberst v. Rango aus Berlin, vormaliger Oberstlieutenant, wegen Theilnahme am Hochverrath in eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren verurtheilt. Ferner wurden von dem zur Aburtheilung preußischer Staatsangehörigen daselbst niedergesezten Kriegsgericht: 1) der Handschuhmacher Joh. Bapt. Rohmer aus Trier, 2) der Schreinergeselle Herrmann Naumann, 3) der Bierbrauer Wilhelm Preißker aus Langensalza, wegen Beförderung der Unternehmungen der Aufrührer gegen preußische Truppen, zu dem Verlust der National-Kokarde und der Ehre zu 10jähriger, die beiden andern zu 8jähriger in einem Zuchthaus zu verbüßenden Festungsstrafe verurtheilt.

— Die aus der Schweiz zurückkehrenden badischen Soldaten sollen in vier Klassen getheilt werden; die am meisten Gravirten werden eine Gefängnißstrafe zu bestehen haben; eine zweite Klasse soll in preußische Strafkompagnien eingereiht werden; die Mannschaft einer dritten Klasse soll einzelnen preußischen Korps einverleibt und endlich die am wenigsten Schuldigen wieder zur Bildung eines neuen badischen Armeekorps verwendet werden.

— In Walldürn haben dieser Tage mehrere Arretirungen badischer Soldaten stattgefunden, welche rothe Kokarden aufgesteckt hatten, das Heckerlied sangen und noch auf andere Weise die Preußen reizten.

— Nachdem in Frankfurt am 21. Abends wiederum Thätlichkeiten zwischen Preußen und Bayern in einem Wirthshause stattfanden, fiel es einem Theil der kürzlich einkasernirten preußischen Truppen ein, ihre Kaserne, die sie nicht gerne bezogen haben, etwas zu demoliren.

— In Frankfurt soll eine Depesche des Prinzen von Preußen eingegangen sein, in Folge deren die Auflösung des in Baden stehenden Reichskorps widerrufen werden dürfte.

— Ulm. Die seit zwei Monaten über der Fortsetzung unseres Festungsbau's schwebende Ungewißheit soll durch einige neue Geldsendungen wenigstens fürs erste einigermaßen gehoben und weitere Summen in Aussicht gestellt sein. Oesterreich hat sich verbindlich gemacht, monatlich eine bestimmte Summe, jedoch mit dem Vorbehalt zu zahlen, daß sie nicht mit für die teutsche Flotte, sondern nur für den Festungsbau verwendet werden soll.

— Am 20. August kam eine Abtheilung des mit dem Peucker'schen Korps in Baden gestandenen Militärs nach Reutlingen. Erbittert über die Schimpfreden, Steinwürfe und ähnliche Verhöhnungen, mit welchen diese Truppen empfangen wurden, verübten sie des Abends schwere Exzesse an verschiedenen Orten der Stadt.

— In Dresden ist eine niedergedrückte und gährende Stimmung. Der Belagerungs-Zustand drückt schwer; niemand traut dem Andern; die Gewerbe liegen; viele Verwandte laufen in der Welt herum, andere sitzen im Gefängniß.

— Die Theilnahmslosigkeit, mit welcher der König von Sachsen in Leipzig empfangen worden, ist bemerkenswerth. Am Abend, als derselbe aus dem Theater in sein Hotel zurückkehrte, begann man zu pfeifen, und endlich das Heckerlied zu singen. Auch gab's einige eingeworfene Fenster. Unter dem Militär selbst herrscht Erbitterung gegen einander.

— In Leipzig sind in den lezten Tagen einzelne Fälle von Brechruhr mit Merkmahlen der asiatischen Cholera vorgekommen.

— In der zweiten preußischen Kammer hat sich, dem Ministerium ebenso unerwartet, als ungelegen, eine ziemlich zahlreiche und kräftige Opposition gebildet.

— In Breslau wurden vor wenigen Tagen aus dem Polizei-Präsidium, die daselbst aufbe-

wahrten entwendeten Gegenstände und Diebes-Handwerkszeug zum zweitenmal gestohlen.

— Den freien Städten sind 3 Könige auf einmal zu viel. Bremen will sich mit dem Anschluß besinnen und abwarten, was der Landtag in Hannover thut. In Hamburg hat sich der Senat für das Bündniß erklärt, aber die erbgesessene Bürgerschaft wird erst entscheiden. In Oldenburg hat die Kammer den Beitritt abgelehnt.

— Hamburg. Die teutsche Dampffregatte „Hansa" ist am 18. August von Liverpool auf der Weser angekommen.

— Unter dem Vorwande, man sei einer Umsturzparthei in den Küstenstädten der Nordsee auf die Spur gekommen, die Aehnliches wie die südteutsche Erhebung im Schilde führen soll, zieht man in Hamburg ein preußisches Armeekorps von 10,000 Mann zusammen. (Das sind man Pfiffe.)

— Der „Altonaer Merkur" enthält von einem Veteran der Schleswig-Holsteinischen Armee folgenden „Nachruf an die teutschen Krieger! Lebt wohl, Ihr braven Kampfgenossen! die Ihr so freudigen Muths zu unserm Beistand, zum Kampf für teutsches Recht hierher eiltet; die Ihr unverrichteter Sache heimzieht mit Ingrimm und Schaam. Lebt wohl! — Wir kennen Euren Schmerz, wie ehren Eure Gesinnung, die Ihr durch Thaten nicht bewähren durftet. — Wir ehren Euren ächt militärischen Geist, Eure Disciplin, mit der Ihr als brave Soldaten dem bittern Befehl gehorcht, den eine hinterlistige Diplomatie über Euch — auch über uns verhängt; auch wie gehorchen. — Lebt wohl! and bewahrt Eure Gesinnungen dem Lande, das Euch als teutsche Brüder mit Freude und Liebe aufnahm, bewahrt Eure brüderlichen Gesinnungen dem kleinen Heer, das Ihr todesmuthig kämpfen und bluten sah't, und ihm nicht beistehen durftet. — Lebt wohl! wir wissen was wir an Euch haben, was bei Eurem Scheiden so manches Wort, so mancher teutsche Handedruck uns sagte, was die Grabeshügel besiegeln, die so viele Eurer Edlen decken, die für unsere gerechte Sache den Heldentod starben und in Schleswig-Holstein's Erde ruhen. — Ueber diese Gräber reichen wir uns die teutsche Hand — und sollten wir gezwungen werden noch einmal den Kampf wieder aufzunehmen für Recht und Ehre, den Kampf der Verzweiflung, dann löset Euer Wort, es gilt auch Eure — gilt Teutschlands Ehre! Und würden dann wieder diplomatische Ränke Euren Muth hemmen, Euer Schwerdt in der Scheide bannen — und Schleswig-Holsteins Heer im Todeskampf untergehen — dann setzet uns ein Grabmal mit der Inschrift: „Teutschland's tiefste Erniedrigung!" — Lebt wohl, teutsche Brüder!"

— Die schleswig-holsteinische Regierung fordert teutsche Offiziere öffentlich auf, sich zum Eintritt in die schleswig-holsteinische Armee baldigst zu melden.

— Die Auswechselung der dänischen und schleswig'schen Gefangenen hat bereits stattgefunden.

— Das österreichische Reichsgesetzblatt, welches vom September an erscheinen soll, ist eine wahre Sprachkarte. In 10 verschiedenen Sprachen muß es gedenckt werden.

— Sichern Nachrichten aus Trier zufolge, ist das kriegsrechtliche Urtheil über die Landwehrleute, die in Prüm bei dem Zeughaus-Sturme nicht den möglichen Widerstand unter den Waffen leisteten, gesprochen. Drei Urtheile sollen auf Tod lauten. Am 22. kamen ungefähr 40 Wehrmänner unter Bedeckung von Linien-Militär durch Trier, deren vermuthlicher Bestimmungsort die Festung Koblenz ist. Weinende Frauen und Kinder schlossen den Zug.

— Nach Berichten aus Temeswar vom 17. trafen dort seit einigen Tagen viele österreichische Gefangene, unter denen sich auch die österreichischen Generäle Rott und Philipovich befinden, dort ein.

— Die ungarischen Festungen Arad, Peterwardein und Komorn haben sich auf Görgey's Befehl ergeben. Berliner Blätter versichern, die Unterwerfung sei in einem Kriegsrath beschlossen worden, dem an 400 ungarische Magnaten und Edelleute beigewohnt haben. Auch Kossuth und Bem sollen diesem Kriegsrath beigewohnt haben. Görgey's Unterwerfung soll unter folgenden Bedingungen erfolgt sein: allgemeiner Pardon für alle Magyaren, Besetzung des Landes durch eine russisch-österreichische Garnison und Uebergabe aller Festungen an Oesterreich. Die ungarischen Truppen werden nach Entfernung von fremden Elementen die österreichische Armee mit wenigstens 120,000 Mann vermehren. Wie man hört, sollen die von Görgey übergebenen Husaren-Regimenter schon bei der kaiserlichen Armee eingetheilt sein.

— Gleichzeitig mit der Nachricht von der Unterwerfung Görgey's, ist die Nachricht eingegangen, daß der Kaiser von Rußland die Abberufung des Marschalls Paskewitsch aus Ungarn nun definitiv beschlossen, und zu dessen Ersatz den Fürsten Woronzow ausersehen habe; da Letzterer das ihm angetragene Kommando entschieden ablehnte, wird nunmehr General Roth das Oberkommando in Ungarn übernehmen.

— Lamartine soll wahnsinnig geworden sein.

— Die Nachrichten aus Rom lauten sehr traurig. Die päpstliche Camarilla hat nichts gelernt und nichts vergessen; sie will nichts von versöhnlichen Maßregeln wissen, und will nur hän-

gen, köpfen und rückwärts fahren. Es gährt daher schon im Kirchenstaat, die Mitglieder der römischen National-Versammlung haben sich nach Genf geflüchtet.

— Ein Brief aus Rom meldet, daß man die Gemächer der Villa Borghese in Frascati einrichtet, um den Papst aufzunehmen, welcher daselbst einer großen militärischen Feierlichkeit zu Ehren der französischen Armee beiwohnen wird, welche der heil. Vater in seiner Unterredung mit General Oudinot die Befreiungsarmee des Christenthums nannte.

— Man schreibt aus Turin vom 16. Aug.: Garibaldi ist im Triumph in Venedig eingezogen, und das Volk hat ihn sofort zum Admiral der Republik ausgerufen. Manin empfing ihn mit größter Herzlichkeit und rief aus: „das ist ein Held, den Gott uns sendet, um Venedig zu retten."

— Mehemed Ali ist in Alexandrien gestorben und am 4. August hat das Leichenbegängniß zu Kairo stattgefunden; seine Gebeine ruhen unter der Kuppel der von ihm erbauten prächtigen Moschee. Er war 80 Jahre alt; allein bereits seit 2 Jahren hatte die Zerrüttung seiner geistigen Fähigkeiten seiner politischen Existenz ein Ende gemacht.

— Der Gouverneur von Algier ist seiner Stelle entsezt worden, welche General Macmochon erhielt.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Stadtmagistrats Spalt beginnt am 29. l. Mts. daselbst die Hopfenlese und können während deren Dauer viele Personen mehrere Wochen lang Verdienst finden.

Dieß wird mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle dortselbst Arbeit Suchende mit einem legalen Vorweis versehen sein müssen, und Kränkliche, sowie übelbeleumundete Personen und schulpflichtige Kinder zur Hopfenlese nicht zugelassen werden können.

Fürth, am 25. August 1849.

Der Stadtmagistrat.
Meyer.
Fischer, Sekretär.

Verkauf. Eine **Glasbelege** wird billig verkauft oder auch verpachtet. Wo? sagt die Redaktion.

Anzeige. Da mehrere Herren Grundbesitzer die Bezahlung für das Ueberwachen der Kartoffelfelder auf der Heide verweigern, so höre ich von heute an zu hüten auf. Zu ferneren Diensten empfiehlt sich Joh. Freitag.

Offerte. Ein solides **Mädchen** kann das **Kleidermachen** erlernen. Bei wem? sagt die Redaktion.

Volksverein.

Morgen, den 29. d. Mts., Abends halb 9 Uhr, ist in der Bierhalle Generalversammlung zur Wahl des Vorstandes.

Fürth, den 28. August 1849.

Der erste Vorsitzende.

Bürgerverein.

Mittwoch Abends 8 Uhr Versammlung.

Anzeige für Seifensieder.

Ein gut eingerichtetes reales **Seifensieder-Geschäft**, welches innerhalb Jahresfrist aus freier Hand verkauft werden kann, wird vorläufig verpachtet, und Pacht- und Kaufsliebhaber hierauf aufmerksam gemacht. — Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

Gesuch. Eine **Glaswischerin** sucht Beschäftigung. Näheres bei der Redaktion.

Verlorenes. Eine **chromatische Trompete** mit 2 Ventil ist am 31. Juli von Burgfarrnbach bis Langenzenn verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen ein gutes Douceur in Nro. 13 in **Langenzenn** abzugeben.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße Nro. 384 ist eine freundliche **Wohnung** zu vermiethen und kann am Ziel Allerheiligen bezogen werden.

Gesuch. Jemand, der nicht regelmäßig Zeit hat den Korrespondenten zu lesen, wünscht denselben so zu erhalten, daß er bei ihm einige Zeit liegen bleiben kann. Näheres im Komtoir.

Verlorenes. Auf dem Wege von hier nach der alten Veste ist ein rosenrothes **Wollen-Mousselin-Halstuch** verloren worden. Wer solches in Verwahrung hat, möge es in Nro. 20 (II. Bzrks.) zu ebener Erde gegen ein Trinkgeld abgeben.

Anzeige. Gut ausgebackenes neues **Kornbrod** der Laib zu 6 Pfd. ist um **8 kr.** zu haben bei Christoph Höfler,
in der obern Königsstraße.

Wohnungsveränderung. Daß ich meine Wohnung bei Herrn Scheeiber in der Fischergasse verlassen habe, und zu Herrn Würsching in der Staudengasse gezogen bin, zeige ich meinen werthen Freunden und meiner Kundschaft ergebenst an, mit der Bitte, mich ferner mit ihren gütigen Aufträgen zu beehren.

G. M. Link, Schneidermeister.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 138.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 29. August 1849.

Vermischte Nachrichten.

Wie man sich erzählt, so sucht die Reaktion auch ihre Polypenarme um die lezte noch bestehende Märzerrungenschaft zu schlingen. Den Schwurgerichten, die unsere Väter schon gehabt haben, die wir aber durch die gelehrten Professoren des römischen Rechts, diesem Untergang aller Freiheit, wieder verloren hatten, steht abermals eine Verkümmerung bevor, denn das Ministerium soll beabsichtigen, der neuen Kammer einen Gesetzentwurf in Betreff der Geschwornengerichten vorzulegen, wodurch die politischen Verbrechen und Vergehen deren Aburtheilung entzogen und heimlichen Gerichten zugewiesen werden sollen. (D. konst. Z.)

— Der pensionirte Feldzeugmeister (General der Artillerie) Frhr. v. Zoller, der berühmte Gründer des allenthalben als vortheilhaft bewährten Artilleriesystems, das seinen Namen führt, ist am 26. August im Alter von 70 und einigen Jahren gestorben.

— Das Regierungsblatt enthält die Anzeige von der Bildung eines neuen Landgerichts I. Klasse mit dem Sitze in Miltenberg, bestehend aus den beiden Gerichts- und Polizeibehörden Miltenberg und Kleinheubach, dann aus der vom Landgerichte Klingenberg abzutrennenden Gemeinde Umpfenbach.

— Dem Würzburger Journal zufolge hat sich der zum Abgeordneten gewählte Lehrer Weipert in Sendelbach der gegen ihn intendierten Verhaftung durch die Flucht entzogen.

— In der Sitzung des Zuchtpolizeigerichts zu Frankenthal am 21. August ist der ehemalige Gymnasialprofessor Millser von Speyer, welcher zur Zeit der provisorischen Regierung die Stelle eines Gymnasialdirektors angenommen und bis zum Ende des Aufstandes begleitet hatte, zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt worden.

— Der Vater des in Baden erschossenen Dortu hat an den General von Hirschfeld ein Schreiben gerichtet, in welchem er um die Erlaubniß bittet, das Grab seines einzigen Sohnes besuchen und einen Kranz darauf legen zu dürfen. Der Generallieutenant v. Hirschfeld hat dem tiefgebeugten Manne die Erlaubniß zwar ertheilt, jedoch nur unter der Bedingung, daß er jede Demonstration vermeide und wo möglich das Grab nur Abends besuche; sollte er eine Auszeichnung des Grabes wünschen, so sei ihm Dieß ausnahmsweise vergönnt, er möge etwaige Anordnungen aber in aller Stille treffen. Der Schwergeprüfte hat seine Reise nach der Ruhestätte seines Sohnes angetreten.

— In Mannheim stand am 22. August Lieutenant Schmidt vom 2. in Freiburg gelegenen Infanterie-Regiment vor den Schranken des Standgerichts, als des Hochverraths angeklagt. Der Ausspruch des Gerichts lautete, aus Mangel an gehörigen Belastungsgründen, auf Weisung des Angeklagten vor die ordentlichen Gerichte.

— Vor Kurzem waren es noch die Schrecken der Anarchie und des Terrorismus, die Mannheims Bewohner beängstigten, jezt ist es die Cholera, die seit den 24. dort ausgebrochen und auch schon Opfer gefordert hat. Man schreibt den Ausbruch der Krankheit dem Genusse des jezt so häufigen und oft noch nicht ganz reifen Kernobstes zu, weßhalb von Seiten der Polizei eine besonders strenge Ueberwachung des Marktes in dieser Hinsicht angeordnet worden ist.

— Abermals macht der Major v. Plehwe, Kommand. von Mannheim, Verurtheilungen bekannt. Sie lauten: „Die Kaufleute Herrmann Leo und Nathan Leo werden wegen Ausstellens von Pfeifenköpfen mit dem Bildniß von Hecker und Blum theils im Vorfenster, theils im Laden, ein Jeder mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. Die konfiszirten 400 Pfeifenköpfe sind vernichtet worden. — Auf Grund des Beschlusses des großh. Stadt-Amtes wird der Lohnbediente Jos. Lang, wegen Aussprengens falscher Gerüchte mit 14 Tagen Gefängniß bestraft.“

— In Rastatt wurden am 24. August der Kanonier Zenthöfer aus Mannheim und der Wachtmeister Lenzinger aus Durlach, in der Revolution, Artillerie-Lieutenant, zum Tod durch

Erschießen verurtheilt. Ferner der Pole Niewski, Major der polnischen Legion ebenfalls zu Pulver und Blei begnadigt. Die ganze Verhandlung und selbst die Verkündigung des Urtheils mußte, indem Niewski außer seiner Muttersprache nur französisch versteht, durch Vermittlung eines Dollmetschers stattfinden. — Kinkels Schicksal ist noch immer unentschieden.

— Die Redaktion des „Frankfurter Journals“ zeigt an, daß ihr Blatt für die Dauer des Belagerungszustandes in Mannheim durch Beschluß der Regierung des Unterrheinkreises unterdrückt sei.

— Die Gefangenen in Heidelberg im „neuen Pfarrhause“, so nannte der Volkswitz zur Zeit der Bewegung das neue Gefängniß, weil ehemals Geistliche darin saßen, dürfen nicht einmal frische Luft schöpfen; auf die Beschuldigung hin, sie hätten auf Preußen heruntergespuckt, befahl man, auf jeden, der sich am Fenster blicken lassen würde, zu schießen. Dieß ist auch bereits dreimal geschehen und einer der Gefangenen verwundet worden.

— Die Untersuchung gegen die Reutlinger Vertrauensmänner, welche man beendigt glaubte, ist auch in Waldsee vorgenommen worden und hat theilweise Bestüzung erregt. Der bei der Reutlinger Volksversammlung gewesene Kaufmann Kees ist landesflüchtig, das Schicksal dieses übrigens sehr braven, ordentlichen und thätigen Mannes wird allgemein bedauert. (S.M.)

— Vom 6ten Württemberger Infanterie-Regiment haben sich 2 Offiziere zum Eintritt in die Dienste Schleswig-Holsteins gemeldet und dazu die Erlaubniß erhalten.

— Bevollmächtigte von Oesterreich, Bayern und Preußen sollen sich in Kurzem in Frankfurt zu einer Konferenz versammeln, um die Unterhandlungen über die Aufstellung einer neuen provisorischen Zentralgewalt in Gemeinschaft mit dem jetzigen Reichsministerium zum Abschluß zu bringen. — Bei der kurhessischen Stadt Bockenheim, also ¼ Stunde von Frankfurt soll ein Lager für 6000 Mann preuß. Truppen errichtet werden.

— Die nach Hanau bestimmte Kolonne kurhessischer Truppen, unter Kommando des Generalmajors von Specht, ist am 22. um 5 Uhr dorthin abmarschirt.

— In Mainz wurden die Herren Gieswein und Konsorten, welche lezthin von Oberingelheim, wegen Theilnahme am Freischaarenzuge, gefänglich eingebracht wurden, von der Anklagekammer des großherzoglichen Obergerichts gegen eine Kaution von 1000 Gulden für jeden, vorläufig ihrer Haft entlassen.

— In Wiesbaden brach am 22. Abends nach 9 Uhr in einer zwischen der Langgasse und Metzgergasse gelegenen Scheune Feuer aus, welches mit so furchtbarer Schnelligkeit um sich griff, daß in wenigen Stunden vier mit den reichsten Ernte-Vorräthen gefüllte Scheunen, die dazu gehörigen Stallungen und Hintergebäude, sammt 3 Wohnungen in der Langgasse niedergebrannt sind.

— Der nach Berlin aus Warschau von dem Kaiser von Rußland entsandte Oberst Benkendorf, welcher dorthin die Nachricht von den ungarischen Erfolgen brachte, soll zugleich der Ueberbringer eines Schreibens des Czaren gewesen sein, das zwar jede Einmischung in die teutschen Angelegenheiten vermeidet (sic), aber nichtsdestoweniger die vollkommene Zustimmung des Kaisers zu den in Baden unternommenen und ausgeführten Maßregeln in glückwünschender Form zu erkennen gibt und dabei die Hoffnung ausspricht, daß, nachdem die Anarchie dort wie anderwärts als geschlagen anzusehen sei, keine Richtung werde eingeschlagen werden, die neue Wirren veranlassen könne.

— In Berlin stand vor einigen Tagen eine achtbare Kaufmannsfrau vor der Thür ihres Hauses in der Breitenstraße. Plötzlich trat ein Konstabler heran, erklärte eine rothe Halskravatte, welche die Dame trug, für ein verbotenes Sinnbild der rothen Republik und verlangte, daß sie dieselbe ablege. Da sich die Dame Folge zu leisten weigerte, legte der Konstabler thätlich Hand an, um die Kravatte abzureißen. Auf ihren Hilferuf kam der Ehemann mit einigen Freunden hinzu, welche den Konstabler fortzugehen nöthigten. Der Kaufmann ist gegen denselben klagbar geworden.

— Die Maigefangenen in Berlin wurden endlich ihrer Haft entlassen. Sie sind feierlich aus der Hausvoigtei abgeholt und im Namen der Demokratie nach Tegel eingeladen und dort von den Vorsitzenden der Volksvereine bewillkommt worden.

— In Berlin erkrankten an der Cholera bis zum 21. d. Mts. Nachmittags 3612 Personen. Zugang bis zum 22. d. M. Mittags 57, Summa 3669. Davon genasen 827, starben 2202, blieben in Behandlung 640.

— Der Buchdrucker Littfaß zu Naumburg hatte im Monat November v. J. ein Paar Plakate, wie solche damals von Berlin aus zu Gunsten der Nationalversammlung ausgingen, nachgedruckt. Das frühere Oberlandesgericht verurtheilte ihn in Folge Dessen zu 1 Jahr Festung, welches Erkenntniß vom Appellationsgericht bestätigt worden ist.

— Die österreichische Regierung hat als Gegenleistung für die dem Papste und den Fürsten von Parma und Modena erwiesenen Dienste die eigentlich schon auf dem Wiener Kongreß bedungene Freigebung der Postschifffahrt angesprochen. Die Regierungen von Parma und

Modena haben diese Forderung zugestanden, ein gleiches erwartet man vom Papste.

— Der Gemeinderath in Wien ist bei dem k. k. Landrechte auf Schadenersatz verklagt worden. Die Wittwe eines auf einer Barrikade erschossenen Mannes ist Klägerin; sie formirt ihre Klage auf die bekannte Proklamation des Gemeinderathes, nach welcher der Wittwe eines Jeden für Vertheidigung der Stadt Gefallenen 200 fl. C./M. als Pension versprochen werden. Dem Urtheile, welches in dieser Klage gesprochen wird, sieht man mit vieler Neugierde entgegen. Wird der Klägerin der Ersatz zu Recht gesprochen, so dürften sich derlei Klagen gegen den Gemeinderath sehr häufen.

— Aus Wien wird von bedenklichen Spaltungen zwischen den österreichischen und russischen Heerführern in Ungarn gemeldet.

— Am 22. soll die Nationalgarde von Proßnitz durch einen Olmützer Kreiskommissär entwaffnet worden sein, und man schreibt den Beweggrund den lezten Vorgängen zu, die sich in jener Stadt ereigneten.

— Feldmarschall Paskewitsch hat sein Hauptquartier in Großwardein, General Rüdiger ist in Vilagos. Die entwaffnete magyarische Armee kampirt im eigenen Lager und erwartet die Verfügungen des österreichischen Kriegsministeriums.

— In Brody brach am 17. um 3 Uhr Nachmittags eine verheerende Feuersbrunst aus, durch welche binnen sieben Stunden nahe an 300 Häuser ein Raub der Flammen wurden.

— Bei dem Einrücken der aus Berlin beorderten preußischen Truppen in Hamburg sollen auch einige der so beliebten Schmetterlinge des ersten Völkerfrühlings, wie der Abgeordnete v. Berg die Berliner Konstabler genannt, mit eingezogen sein, um auf preußische Flüchtlinge zu vigiliren. Allein dieselben hatten schon Freitag zuvor Hamburg verlassen und waren mit einem Dampfer der Themsestadt zugeeilt. Unter ihnen soll sich auch Ludwig Simon von Trier befunden haben.

— Die Universität zu Rostock, immer darauf bedacht, ihre Lücken möglichst schnell und immer wieder voll auszufüllen hat, für teutsches Recht, den Professor Dr. Bruns von Tübingen gewonnen.

— Die Regierung von Frankreich entwickelt eine große Truppenmasse an der Schweizer Gränze und ergreift alle möglichen Vorsichtsmaßregeln gegen die französischen und italienischen Flüchtlinge, die sich zu Genf aufhalten. Außer dem von der Alpenarmee detachirten und dem Unterpräfekten von Gex zur Verfügung gestellten Gendarmeriekorps sind wieder 400 Mann Infanterie nach Gex verlegt worden, neue Truppen werden noch erwartet und das Fort von Vauclouse wird eine Verstärkung seiner Garnison erhalten. Das sardinische Ministerium scheint zur Unterstützung dieser Maßregeln aufgefordert worden zu sein. Denn man schreibt aus Savoyen, daß starke Infanterieabtheilungen auf dem linken Rhoneufer von Eloise bis Saint Julien aufgestellt worden sind, und daß die königlichen Karabiniers demnächst zur Bewachung der Gränze eintreffen werden.

— Karl Blind, Mitglied der französischen Gesandtschaft der gewesenen provisorischen Regierungen von Baden und der Pfalz, hat vom französischen Ministerium ein vom 13. Juni datirtes Ausweisungsdekret erhalten. Auf Verlangen der belgischen Regierung hat man ihm verboten, nach Brüssel zu reisen.

— In Rom ist auf den 19., 20. und 21. ein allgemeines Versöhnungsfest ausgeschrieben.

— Der neue Kommandant des Zernirungskorps bei Venedig, G. d. C. v. Gorzkowski, hat bei Campaldone eine neue Batterie aufrichten lassen, von welcher Murano beschossen wird. Mehrere Gebäude sind bereits in Flammen aufgegangen.

— Aus Inspruck meldet man die Uebergabe Venedigs.

— In Parma ist eine von dem österreichischen Militärgouverneur Baron Stürmer unterzeichnete Amnestie verkündigt. Ausgenommen sind 10 Personen, darunter die Grafen Sanvitale und Castagnola mit zwei Söhnen; Dr. Pellegrini, Advokat Gioja, zwei Offiziere und ein Schuhmacher.

— Aus Konstantinopel wird geschrieben, Rußland habe sich von Oesterreich für den in Ungarn geleisteten Beistand den Meerbusen von Cattaro, einen der schönsten Häfen im mittelländischen Meere, ausbedungen. (Das wäre kein kleiner Pfahl in Oesterreichs Fleisch.)

— Die Türkei und Griechenland leben auf dem gespanntesten Fuß, und die Diplomatie muß Alles aufbieten, sie in Schranken zu halten. Sie ergreifen jede Gelegenheit, einander etwas anzuhaben, und zeigen dabei gleich wenig Mäßigung und Loyalität.

— Wie es in den Vereinigten Staaten von Nordamerika geschehen, so soll demnächst auch in England ein allgemeiner Bet- und Fasttag wegen der Cholera, die auf theologischem Standpunkt als eine göttliche Strafe betrachtet wird, ausgeschrieben werden.

Briefkasten-Revue.

1) Ein gewisser Herr wird ersucht seinen Charakter nicht durch falsche Denunciation zu verdunkeln, sondern die Wahrheit zu reden.

2) Die Phrasen von Orlandus sind zwar hübsch, eignen sich aber nicht für den Briefkasten.

3) Der Riesensprung, oder so entkommt man einem rachedürstenden Ehemann, ist ein Nachtgemälde — fort damit.

4) Mit dem Bilde einer Hochzeitsfeier wollen wir nicht dem jungen Ehepaar die ersten Tage seiner Ehe verderben, das wahrscheinlich alles aufbot seine Gäste nach Kräften zu bewirthen.

5) Schon seit längerer Zeit hat man die Bemerkung gemacht, daß auf dem hiesigen Holzmarkt unberufene Individuen sich ein Geschäft daraus machen, den Verkäufern zu sagen, auf welchen Preis dieselben ihr Holz halten sollen, und auf diese Art die Holz-Preise vertheuern. Man ersucht demzufolge die löbl. Polizei-Behörde ein wachsames Auge hierauf zu haben, und diesem Unfug zu steuern.

6) Unachtsamer Weise werfen viele Personen Briefe, statt in die zu diesem Zweck vorhandenen Briefkästen, in Laternenkästen, von wo aus natürlich dieselben nicht sehr prompt expedirt werden; zumal in jenen Zeiten, wo der Mond die Stadtbeleuchtung zu besorgen hat, indem dann vielleicht Wochen lang die Laternen-Kästen nicht geöffnet werden.

Bekanntmachung.

Am künftigen Donnerstag den 30. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,

werden in dem dießgerichtlichen Vergantungszimmer mehrere Regalien und Spiegelrahmen gegen sofortige Baarzahlung an die Meistbietenden öffentlich verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Fürth, am 25. August 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.

Fenck. Backof.

Pfarrgarten.

Morgen, Donnerstag den 30. d. M., große Production unter Leitung des Herrn Stabshornisten **Lippert**, wobei die neuesten und ausgezeichnetsten Musikstücke vorgetragen werden.

Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 3 kr.

Um 8 Uhr beginnt die besprochene **abonnirte Tanzunterhaltung.** Ch. Röß.

Verlorenes. Eine unvollendete **Börse** von grau- und rosaschattirter Seide mit Perlen wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe in Nro. 339 (I. Bzrks.)

Verkauf. Verschiedene eiserne **Oefen**, worunter ein **Kanonenofen**, werden billig weggegeben. Näheres im Komtoir.

Verlorenes. Ein **Cigarren-Etuis** von gepreßtem Leder wurde auf der Straße zwischen Fürth und Burgfarrnbach verloren. Man bittet um die Zurückgabe an die Redaktion.

Zugelaufener Hund. Ein schwarzer **Fanghund** mit Bleße, dann weißen und gelben Extremitaten, ist mir zugelaufen.

Joh. Friedr. Schildknecht, Metzger.

Zu vermiethen. In der Bergstraße Nr. 119 ist eine große **Wohnung** zu vermiethen und kann am Ziel Allerheiligen bezogen werden.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Die ergebenst Unterzeichneten machen hiermit bekannt, daß sie die 6 Jahre von ihnen betriebene Gastwirthschaft **zum rothen Roß** verlassen haben und nunmehr in das Haus des Hrn. Magistratsrath Junker, in der obern Königsstraße, gezogen sind, und daselbst außer der **Wirthschaft** und **Pfragnerei**, auch eine **Kaffee-Schenke** eingerichtet haben. Der früheren Nachbarschaft unsern Dank aussprechend, empfehlen wir uns unserer neuen Nachbarschaft, sowie einem verehrlichen Publikum auf das Angelegentlichste, und bitten, uns ferner mit recht zahlreichem Zuspruch zu beehren.

Joh. Nik. Köhler, nebst Gattin.

Kapitalverleihung. 3800 fl. werden im Ganzen oder getheilt auf sichere Hypothek verliehen. Näheres im Komtoir.

Anzeige. Meiner verehrten Kundschaft zeige ich an, daß ich mein Geschäft, die **Schwarz- und Schönfärberei,** meinem Schwager Herrn August Friedrich Höfler übergeben habe.

Jobst Höfler.

Mich auf Obiges beziehend empfehle ich mein Geschäft zur gefälligen Benützung, indem ich alle Stoffe, als: **Seide, Wollenzeuge, Merino- u. Thibetkleider** in jeder beliebigen Farbe färbe und auf das Schönste herrichte, auch im Besitz einer großen **Mange** bin.

August Friedrich Höfler.

Verkauf. Eine **Tuchkiste** und mehrere **Leinwandkisten** sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. Am Königsplatz sind einige **Zimmer** mit Bett und Meubles zu vermiethen. Näheres im Komtoir.

Verlorenes. Vergangenen Samstag Nachmittags, wurde in der Nähe der Anlage ein weißleinenes **Sacktuch** mit den Buchstaben A. W. bezeichnet verloren, um dessen Zurückgabe der Finder gegen eine Erkenntlichkeit gebeten wird.

Lotterie. 13. 81. 77. 37. 6.

Die 1493ste Münchener Ziehung findet Donnerstag den 6. September statt.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 19. bis 25. August 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	19.	Aug.	1588	Personen	173	54
Montag,	20.	„	1358	„	147	9
Dienstag,	21.	„	1320	„	143	—
Mittwoch,	22.	„	1276	„	142	—
Donnerstag,	23.	„	1309	„	140	39
Freitag,	24.	„	1230	„	131	45
Sonnabend,	25.	„	1225	„	128	39
			9306	„	1007	6

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 139.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 31. August 1849.

Was hat Teutschland zu erwarten?

Im Augenblick ziehen zwei Gegenstände die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, das Schicksal Ungarns und der preußische Reichstag. Wie wichtig die unerwarteten Ereignisse in Ungarn sind, so liegt uns doch, was jezt in Berlin verhandelt wird, näher. Es sind die teutschen Angelegenheiten, es ist die künftige Verfassung Teutschlands, der es gilt, es ist die Frage ob Teutschland eine einheitliche Regierung und National-Vertretung erhalten, oder auseinanderfallen, oder zu dem alten Bundestag zurückkehren soll. Die preußische Regierung ist mit Offenheit zu Werke gegangen, sie hat den beiden Kammern in Berlin durch v. Bülow und v. Radowitz den Stand der Verhandlungen über die teutsche Frage mit allen Aktenstücken vorlegen lassen und bestimmt ausgesprochen, was sie thun kann und will. Preußen will 1) eine kräftige ausübende Gewalt an der Spitze; 2) eine Gesetzgebung für alle 40 Staaten. Die erste Bedingung ist unerfüllbar, wenn ein Direktorium, oder 2 Großmächte an der Spitze stehen. Oesterreich kann — weil sein Schwerpunkt außerhalb Teutschlands liegt, sich einem teutschen Parlamente nicht unterwerfen, also auch nicht an der Spitze Teutschlands stehen. Preußen hat ihm daher ein Bündniß vorgeschlagen, d. h. Teutschland soll mit Oesterreich gegen das Ausland eine Macht sein, im Innern verschieden. Oesterreich will den Bundes-Staat nicht und hat jezt Bajonette genug zum Widerstand, ob Bayern, Sachsen und Hannover ihn aufrichtig wollen ist zweifelhaft, jedenfalls wollen sie drei, statt Einen an der Spitze. Viele kleine teutsche Staaten, namentlich Kammern, wissen nicht was sie thun sollen. Will man den Bundesstaat mit dem Vorstand Preußen, so wird man es bereit finden, wo nicht, so wird Preußen nicht gegen so viele aufzwingen wollen, was ihnen nütz wäre, es will nicht für Andere die Kastanien aus dem Feuer holen. Freilich hat es dann selbst keine, aber Gerlach und alle die Russenfreunde wollen auch keine. Preußen wird jedenfalls keine Aenderung gestatten, sondern zur Erfüllung seines Vorhabens, nach der Aeußerung Radowitz's „bis an die äußerste Gränze des Möglichen gehen.“ Vor allem müssen alle Regierungen den Bundesstaat wirklich und ausdrücklich wollen, sonst — besinnt sich Preußen eines Schlechtern, wäscht seine Hände in Unschuld und legt sie unter dem Rücken zusammen wie einer, der nichts mehr zu thun hat. Das sind also die teutschen Aussichten: weil wir das Größte, was Frankfurt bot, nicht haben sollten, verschmähen wir noch das Große, was Preußen bietet und erhalten so — nichts, oder das möglichst Kleinste.

Vermischte Nachrichten.

Mit der Eröffnung der Stände ist Prinz Luitpold beauftragt.

— Daß eine stille Umwandlung der Verhältnisse in den lezten Tagen eingetreten ist, davon gibt auch die Sprache bayerischer Blätter über Preußen Zeugniß. Während sie noch vor wenigen Tagen alles verwarfen, was Preußen that und unterließ und zwar in heftigster Sprache, lassen sie sich jezt ruhig und sehr anerkennend über die Verdienste Preußens um Niederwerfung der Aufstände, kurz über seine Armee, über seinen Beamtenstand, über seine Finanzen vernehmen. Das macht: sie werden jezt gerecht, weil sie Preußen nicht mehr fürchten, seit Oesterreich freie Hand erhalten hat.

— Zur Revision der Universitäts-Statuten in Bayern, besonders jener bezüglich der allgemeinen Wissenschaften, wurde eine Ministerialkommission niedergesezt, und als Mitglieder hierzu von der Staatsregierung bestimmt: für München Prof. Lassaulx, für Erlangen Prof. Nägelsbach, für Würzburg Prof. Mayer. Aus dieser Zusammensetzung läßt sich die Richtung erkennen, welche die Staatsregierung bei dieser Revision im Auge hat.

— Dr. Schlesinger, Rabbiner in Sulzbach, wurde am 27. August verhaftet.

— Die auf den Professor der Rechte Dr. Edel gefallene Wahl eines Rektors für die Universität Würzburg pro 1849/50 hat die allerhöchste Bestätigung erhalten.

— Obgleich die „Titel ohne Mittel" nach den „Grundrechten" für die Zukunft abgeschafft sein sollten, so hat doch die Gemeinde Harburg um die Verleihung des schon in früherer Zeit besessenen Titels einer Stadt gebeten und diese bescheidene Bitte auch gewährt erhalten.

— In Lindau sind am lezten Sonntage Abends von Soldaten des dort liegenden Jägerbataillons schwere Exzesse verübt worden. Erbost darüber, daß sie ihre Quartiere in der Stadt verlassen und die Kaserne beziehen sollten, fielen mehrere Soldaten einige auf der Straße ihnen friedlich begegnende Bürger mit dem bloßen Säbel in der Faust an und verwundeten mehrere, ja einen derselben lebensgefährlich durch einen Hieb in den Kopf. Herr Generalmajor von Flotow, der sie zur Ruhe bringen wollte, soll gleichfalls insultirt worden sein.

— Am 24. August wurde die erste Sendung der für die treugebliebenen Besatzungen von Landau und Germersheim geprägten Medaillen an die betreffende Mannschaft in den beiden Festungen und den sonstigen Kantonirungen des 6., 9. und 14. Infanterie-Regiments, 2 Jäger-Bataillons, der 1. Eskadron des 6. Chevauleger-Regiments, der Abtheilung des 2. Artillerie-Reg. und der Geniekompagnie vertheilt. Der nunmehr aus Landau nach Karlsruhe wieder abmarschirten 4. Eskadron des 2. badischen Dragoner-Regiments wurden auf ihren ganzen Stand die Medaillen als Anerkennung ihrer Treue und Ausdauer nachgesandt. Die aus Kanonenmetall geprägte Medaille trägt auf der einen Seite das Bild des Königs Maximilian II., auf der andern die Umrisse einer Festung, in deren Mitte die Inschrift: „In Treue fest, 1849" und wird an einem rothen, grün beränderten Band getragen.

— Am 25. August fand die feierliche Eröffnung der Eisenbahn zwischen Neustadt und Frankenstein statt, und wird die nunmehr gänzlich vollendete pfälzische Ludwigsbahn auf ihrer ganzen Länge von 28 Stunden von Ludwigshafen und Speyer bis Berbach dem Verkehr übergeben.

— Die Begnadigung des bei dem Aufstande in der Pfalz betheiligt gewesenen bayer. Unterlieutenants Grafen von Fugger-Glött, von der in mehreren Blättern berichtet wurde, ist keineswegs erfolgt, vielmehr sind die treffenden Untersuchungs-Akten gar noch nicht geschlossen, es kann also noch von keinem Urtheil, und also auch von keiner Begnadigung die Rede sein.

— Die Soldaten des zweiten badischen Infanterie-Regiments Peter Lacher von Bruchsal und Joseph Metzger von Freiburg wurden am 27. August als Urheber und Anstifter der Meuterei in obigem Regimente, der erste zum Tod durch Erschießen, der zweite zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Das Kriegsministerium hat sich die Bestätigung vorbehalten.

— Wegen Betheiligung an dem badischen Aufstande wurden in Heidelberg bereits 6 Professoren und Privatdozenten ihre Vorlesungen verboten. Unter denselben nannte man Hagen und Morstadt. Auch wurden aus obigem Grunde gegen 30 Studenten ermatrikulirt. — Die Cholera wüthet in Mannheim mit unerbittlicher Strenge, jedoch immer nur in einem und demselben Stadttheil, weßhalb man dem wahrscheinlichen Grunde ihres Ausbruchs bereits auf die Spur gekommen zu sein scheint. Die Ausdünstung der Kloake des Militärspitals und die durch Durchsickerung verpesteten Brunnen der Umgegend, in Verbindung mit dem Genusse unreifen Obsts, sind an mehr als zwanzig Todesfällen schuld.

— In Freiburg stand am 25. August ein dortiger Bürger, Hutmacher Baader, vor dem Standgericht. Er ist wegen Theilnahme am Hochverrath in eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren und in die Kosten der Untersuchung verurtheilt worden.

— Der Redakteur des „Neckardampfschiffes," Hr. Güldig von Heilbronn, ist am 23. Aug. gegen Kaution von 1000 fl. einer zehnwöchentlichen Haft entlassen worden.

— Am 24. August ist die zwölfte Sektion der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn eröffnet worden. Die Bahn wird nun in wenigen Tagen bis Berka (5 Stunden von Eisennach) und in 4 bis 5 Wochen bis Eisennach den Verkehr übergeben.

— In Breslau ist am 23. d. der Belagerungs-Zustand aufgehoben worden.

— Koblenz ist um eine ihrer Zierden ärmer geworden! Am 24. Morgens 4 Uhr brach in der Spitze des Thurmes der Karmeliter-Kirche, welche schon längere Zeit als Proviant-Magazin benüzt wurde, Feuer aus und verzehrte den Thurm, sowie die Kirche bis auf das Mauerwerk.

— Nach der „Rheinischen Volkshalle", welche als ihre Quelle die Angabe „eines aus Baden zurückgekehrten evangelischen Geistlichen" anführt, steht die volle Begnadigung Kinkels in naher Aussicht. Ohne Zweifel ist der aus Baden zurückgekehrte Geistliche der Pfarrer Kraft aus Düsseldorf, der bekanntlich in der Kinkel'schen Angelegenheit nach Baden gereist war und also gut unterrichtet sein kann.

— Der Waffenstillstand in Schleswig-Holstein kommt zur Ausführung. Schon hat die oberste Regierung beider Herzogthümer, die Statthalterschaft Schleswig, ihren durch die Verfassung bestimmten Sitz räumen müssen. Sie ist der augenblicklichen Gewalt weichend nach Kiel übergesiedelt. In einer Proklamation protestirt sie gegen alle rechtlichen Folgerungen, die man daraus ziehen könne und versichert, daß die Rüstungen fortgesezt werden und die Herzogthümer den Krieg aufnehmen müßten, wenn ein annehmbarer Friede nicht zu Stande komme.

— Glückstadt wird jezt, verbürgten Nachrichten zufolge, die Ehre zu Theil werden, die auf der Elbe stationirenden Schiffe der teutschen Marine in seinem Hafen zu beherbergen. Sechs Kanonenboote sind bereits dort eingetroffen und haben schon die Besorgniß der „Berling'schen Zeitung" rege gemacht, es möchten die „Insurgenten" damit von dort aus einen Handstreich gegen dänische Schiffe versuchen.

— Ueber eine Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen laufen die verschiedenartigsten Gerüchte durch die teutsche Presse, von denen weitaus der größte Theil wohl aller Begründung entbehrt.

— Das Gerücht über die Ablehnung der österreichischen und russischen Anleihen bestätigt sich. Das „Daily News" schreibt: man vernimmt, daß der Rothschild'sche Familien-Kongreß nur darauf denkt, seine Forderungen in Oesterreich bei dem bevorstehenden Staatsbankerutt möglichst sicher zu stellen, keineswegs dieser gesunkenen Macht, die schon so tief in den Büchern des Hauses steckt, neuen Kredit zu eröffnen.

— In Wien will man in wohlunterrichteten Kreisen wissen, daß der Reichsverweser Erzherzog Johann entschlossen sei, sein Amt niederzulegen, und nächstens eine Erklarung deßfalls erlassen wird.

— Nachrichten aus Triest zufolge, hat man dort am 24. d. Mts. von der Uebergabe der ungarischen Festung Peterwardein noch keine offizielle Nachricht gehabt.

— Laut offiziellen Nachrichten aus Ungarn ist die sogenannte Fleischhauerstraße über Viesko, Csakvar, Moor, Kis Ber nach Raab von kaiserl. Truppenabtheilungen besezt und dadurch die Postverbindung sicher gestellt.

— Die Uebergabe Komorns wird von mehreren Seiten widersprochen, es heißt, daß die Belagerten nur gegen Zusicherung einer vollständigen Amnestie, ja gegen Reaktivirung der früher in kaiserlichen Diensten gestandenen Offiziere und Beamten sich zu ergeben bereit seien. Widrigenfalls wollten sie sich bis zum lezten Mann vertheidigen, und mit der Festung sich in die Luft sprengen. — Fast täglich ziehen Transporte von gefangenen Magyaren und Rekruten nach Italien zur Komplettirung der italienischen Armee, die durch Krankheiten viel gelitten hat.

— Sowohl die „Wiener Zeitung" als die „Ostteutsche Post" enthalten eine Reihe kriegsgerichtlicher Urtheile, worunter folgende die bedeutendsten sind: gegen F. Koster von Nordwende, gewesener Hauptmann, und J. Bayerle und H. Hoffmann, Unterlieutenants, wegen Uebertritts zum Feinde auf Tod durch den Strang, von F.Z.M. v. Welden gegen Erstern in 20jährige und gegen die beiden leztern in 10- und 8jährige Festungsstrafe verwandelt. Theodor Lepier, pensionirter k. k. Major in Agram, wurde wegen Theilnahme an dem Aufstande zur Todesstrafe durch den Strang, verwandelt in Erschießen, verurtheilt.

— Die Frankfurter „Deutsche Ztg." bringt folgende Nachricht: Zwei russische Divisionen in der Stärke von 30,000 Mann haben sich mit 60 Geschützen nach Vorarlberg in Marsch gesezt, um dort in Verbindung mit österreichischen Truppen eine Stellung gegen die Schweiz zu nehmen. Bis dahin, daß dieses russische Korps daselbst eingetroffen, werden unfehlbar auch Frankreich und Sardinien übereinstimmende Maßregeln ergriffen haben.

— Die unter Bem und Guyon stehenden Insurgenten wurden unablässig verfolgt, so daß das 3. Armeekorps schon am 19. in Deva einrückte. Vom k. russischen Korps des Gen. Lüders war Dewa schon am 15. mit der Avantgarde besezt, allein in der Nacht vom 17. auf den 18. trafen Bem und Guyon mit ihren Truppen vor Deva ein, worauf sich die russischen Truppen zurückzogen. Die Insurgenten suchten bei General Lüders einen 24stündigen Waffenstillstand nach, der ihnen mit der gleichzeitigen Aufforderung, sich auf Gnade oder Ungnade zu ergeben, bewilligt wurde. Die Insurgenten hielten Kriegsrath; Bem, Guyon und viele Offiziere wollten den Kampf fortsetzen, die Truppen weigerten sich aber Dessen. Bem und Guyon benüzten die Zeit des Waffenstillstandes, um heimlich zu entkommen. Sie sollen die Richtung nach Rußberg eingeschlagen haben. Im Lager der Insurgenten kam es hierauf zu Konflikten zwischen der Mannschaft und den Offizieren, deren Folge war, daß sich noch am 18 der größere Theil des Korps, beiläufig 8000 Mann, den Russen ergab, welche sonach die Mannschaft, Waffen und Geschütze — bei 50 an der Zahl — nach Hermannstadt abführen ließen; 24 Geschütze blieben in Deva zurück und wurden dem dritten Armeekorps übergeben. Etwa 1000 Insurgenten zerstreuten sich nach der Flucht ihrer Führer in die Gebirge dieß- und jenseits der Maros, und der Rest, 4- bis 5000 Mann nebst mehreren hundert Bagagewägen und vieler Munition, wurden vom 3 Armeekorps übernommen und über Farset nach Temeswar abgeführt. Der Insurgentengeneral Dessewffy mit seiner Begleitung hat sich dem F.M.L. Wallmoden gestellt, Kmety ist aber verkleidet entflohen. Es wurden demnach in den lezten Tagen zu Facset, Deva, Dobra und bei Karansebes — das Korps Görgey's nicht mitgerechnet — 25,000 Mann gefangen genommen und 176 Geschütze erobert. F.M. Paskewitsch hat die Insurgentenchefs, die vormaligen Reichstagsdeputirten, alle Kriegsgefangenen und sämmtliches Kriegsmaterial den österreichischen Truppen übergeben. In der Festung Arad wurden unermeßliche Vor-

räthe aller Art, auch die ungarische Banknotenpresse, vorgefunden.

— Die bei Orsova konzentrirten Magyaren scheinen den Kampf noch fortsetzen zu wollen, eben so auch einzelne Guerillahaufen.

— Fürst Metternich hat nunmehr das erste Heft seiner Memoiren zu London in französischer Sprache erscheinen lassen.

— Die feierliche Eröffnung der Eisenbahnstrecke zwischen Paris und Tonnerre wird bestimmt den 9. Sept., und die der Strecke von Paris bis Epernay in den ersten Tagen des Septembers erfolgen.

— In der Nacht vom 22. auf den 23. hat sich Venedig an die Gnade des Kaisers ergeben. Die verkündete Amnestie ist zu Gunsten aller, mit Ausnahme einiger Bürger und sämmtlicher Offiziere (im Ganzen 82 Individuen). Die Forts und die Inseln, sowie die Eisenbahnbrücke werden sogleich von den Kaiserlichen besezt, und am 31. erfolgt der Einzug derselben in die Stadt.

— Nachrichten aus Genua zufolge wäre in Rom eine neue Revolution ausgebrochen und vom Volke mit Hilfe der französischen Truppen eine provisorische Regierung eingesezt worden. 8 Kardinäle habe man gehängt, viele andere Geistliche ermordet. Auch versichert man, der Papst habe Gift erhalten, und werde schwerlich wieder aufkommen. (Würzb. Abendbl.)

— Die Stadt Constantine ist von einem furchtbaren Brande verheert worden, der vom 12. bis zum 15. wüthete.

— Die große Masse der badischen Soldaten und Volkswehrmänner verläßt allmählig die Schweiz, da ihnen Straflosigkeit, wenn auch keine Amnestie versprochen wurde. Der angekündigte Sieg über Görgey und seine Ergebung auf Gnade und Ungnade hat aber schon mehrere von der Rückreise abgehalten. Die Leute glauben, man behandle sie um so grausamer, je früher die Ungarn besiegt werden. Von den Führern ist bis jezt noch keiner aus der Schweiz abgereist, weil Frankreich die Pässe förmlich verweigert.

— In Bern trieben sich seit einigen Tagen verdächtige Leute herum, welche die Flüchtlinge zur Rückkehr bewegen wollen. Aus Solothurn wird gemeldet: vor einigen Tagen machte sich bei den hiesigen Flüchtlingen ein Fremder viel zu thun. Er war gut gekleidet, mit guten Schriften und Geld versehen. Als ein Flüchtling aus dem rheinpreußischen Scharfschützenkorps den Mann zu Gesicht bekam, erkannte er den Polizeidirektor von Düsseldorf in ihm, was unter seinen Kameraden große Aufregung hervorbrachte. Der entdeckte Polizeidirektor hat bald darauf Solothurn wieder verlassen. Die „Berner Zeitung" warnt die Flüchtlinge, der Radetzky'schen Amnestie, von welcher der Bundesrath in seinem Zirkular an die Kantone spreche, nicht zu trauen; denn sie sei ein Fallstrick.

— Am 24. August befand sich der ehemalige teutsche Reichsgesandte und spätere Reichsregent Raveaux in Bern, um einen Paß, der ihm von der englischen Gesandtschaft nach England ausgestellt war, von dem französischen Gesandten zur Durchreise durch Frankreich visiren zu lassen. Der Gesandte weigerte das Visa, weil er für diesen besondern Fall keine Vollmachten habe!

— Jn Elsaß ist durch Truppen die von Paris kamen, die Cholera eingeschleppt worden und von einer ziemlich beträchtlichen Anzahl Kranker ist bereits die Hälfte der Epidemie erlegen.

— Die Republik Liberia in Afrika hat mehrere Sklavenfaktoreien, die sich auf ihrem Gebiete noch festhalten wollten, mit bewaffneter Macht aufgehoben und ist in diesem Humanitätsakt durch eine französische und eine englische Fregatte unterstüzt worden. Es gab einen hitzigen Kampf mit der Parthei der Sklavenhändler, deren Anführer Don Antonio Rodiguez jedoch besiegt und gefangen genommen wurde. 41 angekettete Sklaven wurden in Freiheit gesezt; schon während des Kampfes war es mehreren gelungen, sich selber frei zu machen.

Bürgeraufnahme.

Schildknecht, Johann Friedrich, von hier, als Insasse auf Lohnerwerb.

Bingold, Georg Friedrich, von hier, als Insasse und Metallschlagergeselle.

Löhlein, Kaspar, aus Seuckendorf, erhielt die Lizenz zum Verfertigen von mechanischen Kinderspielwaaren.

Segitz, Friedrich Leonhard, von hier, erhielt die Aufnahme als Metallschlagermeister.

Schulten, Johann Paul, von hier, wurde als Färbermeister aufgenommen.

Wilke, Johann Michael, aus Schambach, erhielt die Konzession zum Handel mit Glasscherben und altem Eisen.

Bewerbung.

Großauer, Friedr. Leonhard, von hier, um eine Bierwirthschaft- und Garküchen-Konzession.

Die Gewerb- und Handelsschule in Fürth.

Die hohe Bedeutsamkeit des Handels, dessen segensreicher Einfluß auf den Wohlstand des Volkslebens, dessen Beförderung der Betriebsamkeit und des industriellen Schaffens mußte nothwendiger Weise das Bedürfniß herbeiführen, ihn auch zum Gegenstand des Unterrichts zu machen: denn immer mehr wird zur vollen Ueberzeugung, daß nur durch die Pflege einer tüchtigen Geistesbildung dem praktischen Leben eine sichere Grundlage gegeben werden könne, daß nur derjenige, der in das bewegte Treiben des Handels, des Verkehrs und der Industrie eingedrungen und sich jene wissenschaftlichen Hilfsmittel, die ihn an die Quelle

der immer neu hervorsprudelnden Geschäfts-Vortheile versetzen, aneignet, sich über die beengenden Gränzen der Alltäglichkeit erheben und das weite Gebiet seines Berufes mit der ganzen Kraft seines Bewußtseins beherrschen kann. Professor Busch hat sich das hohe Verdienst um die kaufmännische Bildung erworben, daß er die erste teutsche Handelsschule im Jahre 1768 zu Hamburg in's Leben rief, worauf allmählig in verschiedenen Städten ähnliche Anstalten entstanden und sich durch das steigende Bedürfniß derselben mehrten. Auch in hiesiger Stadt war die Errichtung eines ähnlichen Instituts schon längere Zeit zum dringenden Bedürfniß geworden; denn wenn wir zwar an der Gewerbsschule eine sehr gute Lehranstalt für den Gewerbstand besaßen, so reichte solche doch nicht hin für jene Jünglinge, welche sich dem Handel widmen; von ihnen wird ein gewisser Grad allgemeiner Bildung und spezielle Vorbereitung für den Eintritt in den Beruf gefordert. Für die Söhne israelitischer Eltern war zwar durch das Bestehen einiger Privat-Lehr-Anstalten gesorgt, christliche Eltern aber, die ihren Söhnen Gelegenheit zur Aneignung der nöthigen kaufmännischen Ausbildung verschaffen wollten, waren in die Nothwendigkeit versezt, dieß durch theuern Privatunterricht zu bewirken, oder dieselben auswärtige Lehranstalten besuchen zu lassen, welch' beides seine mißlichen und kostspieligen Seiten hat.

Aus diesen Gründen fand die im Mai d. J. stattgefundene Organisation, resp. Umwandlung der Landwirthschafts- und Gewerbsschule in eine Gewerbs- und Handelsschule, um so freudigern Anklang, was auch die, für den kurzen Zeitraum so zahlreiche Betheiligung beurkundet. Wer Gelegenheit hatte, der in voriger Woche stattgehabten öffentlichen Prüfung beizuwohnen, konnte sich von dem ersprießlichen Erfolg der wahrhaft praktischen Lehrmethode, und dem erfolgreichen Wirken der sämmtlichen Lehrer überzeugen. Zwar machte man die Wahrnehmung, daß die Handelsabtheilung im Verhältniß weit mehr von israelitischen Jünglingen, als von christlichen besucht ist, dieß ist aber hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß erstere durch die bereits besuchten Privat-Lehr-Anstalten hierzu vorbereitet wurden, den lezteren aber, eine solche Gelegenheit nicht geboten war. Es dürfte daher nicht überflüssig erscheinen, wenn mit diesem Handels-Lehr-Institut eine Vorbereitungs- oder Elementar-Klasse in Verbindung gebracht würde, wodurch der Besuch der Volksschulen erspart und die ganze Ausbildung in einer und derselben Anstalt, nach gleichen Grundsätzen, systematisch vorschreitend, zur Entfaltung gebracht werden könnte. Wenn sich momentan der Ausführung auch Hindernisse entgegenstellen dürften, so möge dieß kein Grund sein die Sache selbst aufzugeben, sondern man vereinige seine Kräfte, man strebe vereint nach dem Ziele, und so gut durch Rastlosigkeit und beharrliche Ausdauer der erste Schritt glücklich erreicht wurde, wird auch der zweite sich verwirklichen, und so die ganze Anstalt ein in sich abgeschlossenes Ganze bilden. Bis dahin aber könnte die Brentano'sche Privatanstalt diese Lücke ausfüllen, wenn dieselbe sich nicht ausschließlich auf israelitische Zöglinge beschränken würde. Bei dem jetzigen Umschwunge der Dinge, wo alle Lebensverhältnisse immer enger aneinander sich schließen, genügt es auch dem, einem Gewerbe sich widmenden Jüngling nicht mehr, bloß mit den Elementar-Kenntnissen ausgerüstet, aus der Schule zu scheiden, sondern auch er wird künftig darauf hingewiesen sein, einen Schatz von soliden Kenntnissen mit in die Welt hinauszubringen.

Man hält es für zweckgemäß, die Namen derjenigen Schüler, welche sich durch ihre Leistungen und ihr gutes Betragen eines Preises würdig machten, öffentlich zu nennen; mögen sie fortfahren, sich durch Fleiß und sittliches Benehmen das Wohlwollen ihrer Lehrer zu erhalten und ihren Eltern Freude zu machen. Jene aber, die für dieses Jahr zu dieser Auszeichnung nicht gelangen konnten, mögen sich dieß einen Sporn sein lassen, mit verdoppeltem Eifer und freudigem Muth sich während des nächsten Schuljahres unter die Reihen der Bewerber zu stellen und um den Siegespreis nach allen Kräften zu ringen.

Preisträger.

I. Gewerbs-Abtheilung.

Erster Kurs: Johann Friedr. Ammon, Martin Meyer, Hieron. Haas, Volkmar Hahn, Joh. Nik. Eberlein und Joh. H. Held von hier.

Zweiter Kurs: Peter Traz, von Höfles.

Dritter Kurs: H. Wassermann von Kunreuth.

II. Handels-Abtheilung.

Erster Kurs: Ernst Tuchmann, von Uhlfeld. Otto Herz, von Dietenheim; besonders lobenswerther Erwähnung haben sich außerdem würdig gemacht: Gg. Paul Buff, von Burgfarrnbach, Christ. Scheidig und J. F. Rob. Krenfel von hier.

Zweiter Kurs: Nathan Wiener, von Floß, und Joseph Reckendorfer von hier. Außerdem verdienen noch als besonders lobenswerth erwähnt zu werden: Joh. Lepper, von Erlangen, H. Gutmann und J. Ad. Meyer von hier.

Göthe-Feier in Nürnberg.

Am 28. d. Mts. wurde in Nürnberg die hundertjährige Geburtstags-Feier Göthe's auf eine würdevolle und solenne Art begangen. Wie bereits aus dem Programm zu ersehen war, hatte es der literarische Verein auf sich genommen, eine Reihe „lebender Bilder" aus den Werken des großen Meisters dem Auge vorzuführen..

Wie der Verein diese sich selbst gestellte Aufgabe löste, darüber herrscht nur eine Stimme der

allgemeinen Zufriedenheit und dankbaren Anerkennung. Hatte das Fest-Komité keine Mühe und Opfer gescheut, die Feier zu einer, dem Tage würdigen zu machen, so möge ihm das belohnende Bewußtsein zur Seite stehen, in jeder Hinsicht den vorgesteckten Zweck erreicht und die Erwartung der so ungemein zahlreichen Theilnehmer übertroffen zu haben. Die einzelnen Bilder, genial gruppirt und geschmackvoll dargestellt, sowie das Arrangement des Ganzen, ließen erkennen, daß die Anordner in den Geist des gefeierten Dichters eingedrungen und von demselben erfaßt sind.

Da der große Rathhaus-Saal, ohngeachtet seiner bedeutenden Räumlichkeit kaum nothdürftig hinreichte, das schaulustige Publikum zu fassen, wäre es wünschenswerth, wenn das Komité sich zu einer zweiten Produktion entschlösse. Wie man hört ist auch bereits eine Wiederholung in Aussicht gestellt.

Große Gesangproduktion in Schwabach.

Dieselbe wird von circa 300 Sängern in der, für diesen Zweck ganz geeigneten und eingerichteten Schießstätte Sonntags den 2. September, von Nachmittags 3 Uhr an, ausgeführt werden, wozu Freunde des Gesanges höflichst eingeladen sind.

Schwabach, den 27. August 1849.

Der Direktor der Liedertafel.
Kantor Tröger.

Wohnungsveränderung. Daß ich meine Wohnung bei Herrn Heymann in der Mohrenstraße verlassen habe, und zu Madame Feldkirchner auf dem Löwenplatz gezogen bin, zeige ich meinen werthen Freunden und meiner Kundschaft ergebenst an, mit der Bitte, mich ferner mit ihren Aufträgen in allen vorkommenden Schlosserarbeiten zu beehren.

Joh. Röß sen., Schlosser.

Anzeige. Heute, Freitag den 31. d. Mts., eröffne ich meine Wirthschaft, und bitte um geneigten Zuspruch. Eduard Bock, Wirth.

Verkauf. Donnerstag den 6. September werden im Hause Nro. 414 in der obern Königsstraße mehrere **Betten** und **Hausgeräthschaften** gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

Offerte. Bei Unterzeichnetem kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

Stephan Scheidig, Gürtler.

Lehrlingsgesuch. Schmiedmeister Horn in **Erlangen** sucht einen jungen Menschen in die Lehre zu nehmen.

Nürnberg.

Freitag den 31. August 1849.

Wiederholung

der zur hundertjährigen Geburtstags-Feier Göthe's vom literarischen Verein in Nürnberg veranstalteten

Lebenden Bilder.

Die Darstellung ist im großen Rathhaus-Saale. Billete sind in der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung und an der Kassa zu haben, so wie auch Prolog und erläuternder Text. (à 6 kr.) Anfang halb 7 Uhr.

Der Ertrag über die Kosten ist für die städtische Armenkasse bestimmt.

Anzeige. Bei herannahender Brauchzeit empfehle ich meine selbst verfertigten **Lampen-Dochte, Spardochte**, nicht allein wegen des schönen Brennens, sondern auch wegen Ersparniß des Oels. Zugleich empfehle ich meine **Wollen-Borden, Band** und grünen **Gewehr-Bänder.** Stephan Huber, Posamentier, im goldnen Schwan.

Verlorenes. Auf der Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth, wurde am vergangenen Dienstag ein **Seidenhut** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben bei dem Büttnermeister Heckel, in der Rednitzstraße, gegen ein Trinkgeld abzugeben.

Gesuch. Es wird ein lediger junger und starker Mensch in eine Fabrik als Arbeiter gesucht, muß aber baare 200 fl. Kaution beim Eintritt erlegen. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. Auf der Burg ist künftigen Sonntag **Tanzmusik** und **Fischschmauß.** Siebenkäß.

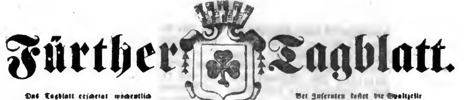
Einladung.

Nächstkommenden Sonntag den 2., Montag den 3. u. Mittwoch d. 5. September wird das **Jahresfest** auf der **alten Veste** abgehalten, wobei gutbesetzte **Harmoniemusik** stattfindet und bei dieser Gelegenheit für **Speisen** und **Getränke** bestens gesorgt wird. Um gütigen Besuch bittet

Hier. Kütt.

Lehrlingsgesuch. Zur **Bäckerprofession** wird ein ordentlicher Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Herausgeber Jul. Volkhart.



Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 140.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 1. September 1849.

Vermischte Nachrichten.

Dem Vernehmen nach hat die bayerische Regierung nunmehr beschlossen dem Dreikönigs-Bündniß nicht beizutreten.

— Statt der in Haft befindlichen Abgeordneten werden von den obersten Kreisstellen die Ersatzmänner auf den 3. September nach München berufen. Danach war also die neuliche Angabe, als hätte die Regierung diesen Abgeordneten selbst die Einberufungsschreiben zustellen lassen, irrig.

— An die bayerische Regierung ist von Seiten der österreichischen eine Requisition gelangt, alle in Bayern befindlichen Oesterreicher vom 16. bis zum 40sten Jahre in ihre Heimath zurückzuweisen, wo sie zum Militardienste verwendet werden sollen. Die Polizeibehorden sind bereits mit Vollzug dieser Requisition beauftragt worden.

— Das bayerische Ministerium veröffentlicht eine Einladung der k. k. oberstfeldarztlichen Direktion an sammtliche unverheirathete Aerzte und Chirurgen, welche das 36 Lebensjahr noch nicht überschritten haben, für die Dauer der dermaligen Kriegszustände in österreichische Dienste zu treten.

— In München verunglückte am 27. August Abends 5 Uhr ein 4jahriger Knabe in der Nähe des Hirschgartens dadurch, daß er bei der Ankunft des Bahnzuges noch über die Bahn laufen wollte, indem er unglücklicherweise fiel, und die heranbrausende Lokomotive schleuderte ihn mit den vorn angebrachten Bahnraumern natürlich mit solcher Gewalt weg, daß er an den erhaltenen Verletzungen nach wenigen Stunden starb.

— Dienstes-Nachrichten. Der bisherige II. geistliche Rath des protestantischen Konsistoriums Bayreuth und II. Hauptprediger der dortigen Stadtpfarrkirche J. Chr. Edelmann ist in die erledigte I. geistliche Rathsstelle vorgerückt und die hierdurch erledigte II. geistliche Rathsstelle dem bisherigen Dekan und Pfarrer zu Burghaslach Dr. G. K. Deininger verliehen worden und demselben zugleich die Funktion eines II. Hauptpredigers an der Stadtpfarrkirche zu Bayreuth übertragen. Dem Landgerichte Rehau in Oberfranken ist ein Aktuar extra statum beigegeben und hierzu der geprüfte Rechtspraktikant Th. Schmidt von Weisdorf ernannt worden. — Der Appellationsgerichtsaccessist Konzipient Adalbert Korte von Nürnberg ist mittelst Reskripts vom 23. August zum Advokaten in Geroldshofen ernannt worden.

— In Augsburg wurde durch Regierungsrath v. Kolb im Beisein der Schulinspektion sämmtlichen Lehrern ein Erlaß vorgelesen, demzufolge sie ermahnt werden, die Jugend im Sinne des konstitutionell-monarchischen Prinzipes zu erziehen und ihnen Vaterlandsliebe einzuflößen. Ferner wird darin den Lehrern untersagt, sich bei Vereinen zu betheiligen, welche den Umsturz des Bestehenden herbeiführen könnten, wobei die Märzvereine namentlich hervorgehoben sind, auch haben sich die Lehrer aller Thätigkeit bei Volksversammlungen zu enthalten. Zuwiderhandelnde sind mit Entlassung bedroht.

— Die Bürgerschaft von Kirchenlamitz weiht öffentlich dem in der Augsburger Frohnveste sitzenden Dr. Blumröder, welchen sie zu dem Ihrigen zählte, recht schöne Worte der innigsten Theilnahme an seinem Schicksale; allein Worte sind nur Worte und noch blutwenig.

— Der König von Württemberg traf mit Gefolge von Ingolstadt kommend in Regensburg ein und reiste andern Tags mit dem Dampfschiff nach Wien ab.

— In Regensburg wurde am 23. d. vom Schwurgericht ein Todesurtheil gefällt, und zwar gegen den ledigen Gürtlersohn Kirsch aus dem Landgerichte Neumarkt wegen Raubmord.

— Privat-Nachrichten widersprechen die gestern mitgetheilte Verhaftung des Rabbiners Dr. Schlesinger in Sulzbach.

— Die Anstellungs-Prüfung der Schuldienst-Exspektanten pro 1849 wird für die I. Abtheilung am 3. und für die II. am 8. Oktober in Ansbach abgehalten.

— Der in der Nacht vom 17. auf den 18. Aug. in Nürnberg von einem Soldaten des vierten Infanterieregiments in Folge Streites am Kopfe

verwundete Maurergeselle ist nach achttägigen unsaglichen Leiden an den Wunden gestorben.

— Die Fleischpreise für den Monat September 1849 für die Städte Nürnberg, Fürth und Erlangen sind: Mastochsenfleisch per Pfund 10 kr., Hammel- oder Schaaffleisch 8 kr. 2 pf., Schweinefleisch 12 kr.

— In Bruck bei Erlangen ist vergangenen Donnerstag Nachmittag bei Schorr, Gastwirth zum schwarzen Adler, eine Scheuer abgebrannt.

— Für den Wiederaufbau der katholischen Kirche zu Premich, und für die Vollendung des Kirchenbaues in Goldkronach sind Kirchen-Kollekten genehmiget.

— Die pfälzischen Mitglieder der aufgelösten Nationalversammlung, welche sämmtlich an den Verhandlungen in Stuttgart Antheil genommen, haben, um einer vorläufigen Haft auszuweichen, die Pfalz verlassen, Kolb ausgenommen, welcher bekanntlich schon längere Zeit eingezogen ist. Jedenfalls werden sie sich seiner Zeit vor Gericht stellen. Es fragt sich nun, ob und welche Ersatzmänner für Schüler, Kolb, Tafel, Stockinger und Willich in die bayerische Ständekammer eintreten werden. Der Letztgenannte war zwar nicht in Stuttgart, hat aber, nebst Stockinger, die Wahl nicht angenommen.

— Eilf am Aufstande besonders betheiligte Schullehrer der Pfalz wurden bereits entlassen, 12 versezt; über Beamte, Maire's und Adjunkten wurden theils Dienstessuspensionen von 1 bis 3 Monaten, theils Arreststrafen verhängt.

— Der Großherzog von Baden will an seinem Geburtstag, den 29. August, den beim lezten Aufstand Betheiligten Amnestie ertheilen, und nur die Führer und besonders schwer Beschuldigte ausnehmen. (Es stehen demnach noch ziemlich viele Bluturtheile in Aussicht.)

— In Wiesloch erschlugen kürzlich zwei junge Leute aus diesem Orte aus Eifersucht einen Hohenzollern-Sigmaringer Soldaten. Es wurde deßhalb eine Abtheilung des 8. preußischen Landwehrregiments als Exekutionstruppen dahin verlegt.

— Nach Nürtingen ist in Folge der am 26. v. M. vorgefallenen Exzessen eine Abtheilung Militär von Stuttgart abgeschickt worden.

— Inhaltlich eines vom 26. August datirten Armeebefehls des Prinzen von Preußen sind die kurfürstlich und großherzoglich hessischen, die mecklenburgischen und nassauischen Kontingente, welche von den betreffenden Regierungen zu seiner Disposition gestellt worden, dem preußischen Generallieutenant v. Hirschfeld untergeordnet worden.

— Der Prinz von Preußen wird demnächst nach Frankfurt kommen und den Winter über daselbst residiren. Wahrscheinlich wird derselbe in Gemeinschaft mit dem Erzherzog an die Spitze der neu zu bildenden Zentralgewalt treten. In welcher Art die übrigen teutschen Staaten vertreten werden, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes.

— Der Verlust des I. Armeekorps der preußischen Operationsarmee am Rhein, in den Gefechten vom 13. — 30. Juni, beträgt an Todten 69, an Verwundeten 367, Vermißte 22, von denen angenommen wird, daß sie getödtet sind. Mithin beträgt der Verlust des I. Korps 458 Mann.

— Am 25. August fand die lezte Sitzung des „Berliner Bürgerwehrklubs“ statt. Der Klub hat sich in richtiger Erkenntniß seiner innern Haltlosigkeit aufgelöst.

— Auch in Düsseldorf hat sich die Cholera gezeigt. In einer Straße des ärmeren Stadttheils kamen an einem Tage 12 Erkrankungen vor, von denen bis zum Abend schon 6 Sterbefälle gemeldet waren. Bei dem größten Theil der Erkrankten ließen sich grobe Diätfehler nachweisen.

— Wie man aus guter Quelle erfährt, finden gegenwärtig zwischen Oesterreich und Preußen Unterhandlungen in Betreff des fürdern Bleibens oder Nichtbleibens des Reichsverwesers statt. Oesterreich knüpft an das Abtreten des Reichsverwesers die Bedingung, daß für die Bundesangelegenheiten eine ausübende und verwaltende Zentralbehörde eingesezt werde, welche auch ihren Sitz in Frankfurt habe. Preußen dürfte zur Erfüllung dieser Bedingung insoweit geneigt sein, als diese für die Bundesangelegenheiten einzusetzende Zentralbehörde nur die nothwendigsten Verwaltungsgeschäfte, wie z. B. in Bezug auf die Reichsfestungen u. s. w., besorge, indessen keine Beschlußfähigkeit in Rücksicht auf die teutschen Staaten derselben eingeräumt werde. Auch ist es der Wunsch Preußens, daß diese geschäftliche Zentralbehörde nicht in Frankfurt, sondern etwa in der Bundesfestung Mainz niedergesezt werde.

— Der österreichische General Eberle hat den vom Reichsministerium ihm ertheilten Auftrag, die Mannschaften der in Hamburg stationirenden teutschen Kriegsschiffe im Namen der provisorischen Zentralgewalt von Teutschland zu beeidigen, vollzogen. Die teutschen Kriegsschiffe sind auf Reichskosten erworben. Das Reichsministerium würde sich also einer schweren Verantwortlichkeit ausgesezt haben, wenn es zugelassen hätte, daß diese Schiffe einem nordteutschen Sonderbunde einverleibt worden wären, wozu man bekanntlich bereits Anstalten traf.

— In Wien ist die Cholera noch immer im Zunehmen. Die meisten Sterbefälle kommen in den von der ärmeren Volksklasse bewohnten Vorstadten vor.

— F.M.L. Graf Gyulai, dermalen Kriegsminister, wird Zivil- und Militär-Gouverneur in Ungarn; F.M.L. Ritter von Heß wird Kriegsminister; F.M.L. Graf Khevenhüller wird kommandirender General in Mähren und Schlesien. F.M.L. Graf Schlick geht als kommandirender General

nach Böhmen. F.M.L. Graf Clam-Gallas wird General-Adjutant bei dem Kaiser von Rußland. Ebenso wird ein russischer General (dermalen noch unbekannt) diesen Rang bei dem Kaiser Franz Joseph bekleiden.

— Baron Haynau hat aus dem Hauptquartier Temesvar am 18. Aug., dem Geburtstage seines Kaisers, einen Armeebefehl erlassen, worin für die gesammte Mannschaft, vom Feldwebel oder Wachtmeister abwärts, welche im Momente des Umsturzes aus den Reihen der k. k. Truppenabtheilungen zu den Ungarn übergegangen, nunmehr vollkommene Amnestie ertheilt und bestimmt wird, daß sie wieder in die k. k. Armee, aber ohne Rücksicht auf ihre früher begleitete Charge, Alle als Gemeine eingetheilt werden.

— Aus dem Cernirungslager bei Kamenic wird geschrieben, daß die Mannschaft des Görgey'schen Korps in die Heimath entlassen, Görgey selbst aber nach Wien abgeführt worden sei. — Bis jetzt verlautet über Görgey's Ankunft in Wien nicht das Mindeste. — Von den mit den Waffen in der Hand gefangenen Stuhlweissenburger Landstürmlern wurden in Pesth 6 kriegsgerichtlich erschossen.

— Neuesten Nachrichten zufolge soll Kossuth noch in Orsova sein, wo bedeutende Streitkräfte — man schreibt von 100,000 Mann — versammelt sein sollen.

— Hamburg hat sich so eben dem Dreikönigsbund angeschlossen. Die erbgesessene Bürgerschaft faßte diesen Beschluß. Von 723 Mitgliedern sprachen sich etwa 500 für den Anschluß und 223 dagegen aus. Es ist also geschehen, was Niemand vermuthete — Alles in Folge der dort befindlichen preußischen Bajonette.

— Die Blokade der holsteinischen Häfen ist aufgehoben.

— Der Großfürst Michael wurde in Warschau vom Schlage getroffen und soll bereits gestorben sein.

— Der Kaiser von Rußland hat am 18. d. Mts. in allen Kirchen der Hauptstadt ein Dankgebet angeordnet für den Sieg (?) der vereinigten russischen und österreichischen Armee über die unter Görgey stehenden Ungarn.

— Das Zuströmen fremder politischer Flüchtlinge nach Konstantinopel nimmt von Tag zu Tag in der Art zu, daß die Pforte an alle Konsulate den Befehl gesandt hat, solchen Personen keine Pässe mehr nach Konstantinopel auszufertigen. Nur in einigen entlegeneren Theilen des Reichs können sie künftig eine Zufluchtsstätte finden.

— Nach französischen Zeitungs-Nachrichten soll eine Heirath zwischen dem Präsidenten der Republik und einer russischen Großfürstin in Aussicht stehen, andere Blätter sprechen von einer beabsichtigten Vermählung mit einer Tochter des Königs von Schweden. Unsere Leser mögen sich nun die Braut selbst wählen.

— In Paris soll eine beständige Friedensgesellschaft gegründet werden.

— In Rom wurde ein päpstliches Edikt veröffentlicht, welches die ganze päpstliche Armee Behufs künftiger Reorganisation auflöst.

Briefkasten-Revue.

1) Wer des Abends ausgezeichnete herzzerreißende Piecen unter der Leitung des — — singen und pfeifen hören will, der gehe in die Türken-Wirthschaft, von wo aus man jeden Abend die Konzertisten sehen und hören kann.

Ob sich dieselben zur bevorstehenden Kirchweih zu einer Mordgeschichte einüben, oder um die Hühner zu vertreiben ihre Töne erschallen lassen, ist noch nicht ermittelt. Nur möchte man bitten, daß jene Bänkelsänger gegen 10 Uhr ihre Gesänge schließen, damit man auch im vertraulichen Gespräche sein Glas Bier in obengenannter Wirthschaft trinken kann.

2) „Die große Völkerschlacht. Ein Nachtgemälde in 2 Tableaux.“ Wollen wir mit dem Mantel der Liebe bedecken. Die Akteurs werden sich beim Anblick des Schlachtfeldes ohnehin göttlich amusirt haben.

3) Noch eine Hochzeits-Szene, wo ein Gast unter der Stiege mit einem Glas Bier und etlichen Brocken regalirt wurde, ist nichts für das Tagblatt.

4) Sind denn heuer die Kartoffeln so theuer?!

Ein Fabrikant in der * Gasse gab seinem Hausknecht wegen 10 — 12 Kartoffeln, welche er zu einer Suppe verlangte, Abschied, und erregte mit ihm und der Magd einen furchtbaren Streit. Davon können sich andere Notiz nehmen.

Zur Beachtung.

Freunde des Theaters macht man darauf aufmerksam, daß heute, Sonnabend den 1. Septbr., ein neues Lustspiel:

Das Ministerium im Olymp,

oder:

Die Potentaten vor dem Weltgericht.

Posse mit Gesang und Tableaux, in 1 Akt von Merlin. Musik arrangirt von Geiselbrecht, über unsere Bühne gehen wird.

Vorher: **Teutschland, ein Stiefel.** humoristische Szene mit Gesang von Merlin.

Beide Stücke, welche voll des schlagendsten Witzes, die Zustände der jetzigen Zeit, ohne irgend eine politische Färbung und somit keine der verschiedenen Partheien verletzend, in humoristischer Beleuchtung darstellen, hatten sich in Hamburg, wo sie zum erstenmal aufgeführt wurden, des glänzendsten Erfolgs zu erfreuen.

Herr Merlin, der Verfasser dieser beiden Stücke, wird hier als Gast mitwirken.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag den 2. September: **Predigt** und **Taufhandlung** von Herrn Bäthig.

Turnerbund.

Montag den 3. September, Abends 8 Uhr:

Generalversammlung.

Der Turnrath.

Offerte. Einige solide Mädchen können das **Kleidermachen** erlernen. Näheres bei der Redaktion.

Bitte. Der Finder zweier **Briefe**, einer datirt von Bremen und der andere von Southampton, wird höflichst gebeten dieselben gegen eine angemessene Belohnung der Expedition dieses Blattes zu übersenden.

Zu vermiethen. Nächst der Eisenbahn sind einige schön möblirte **Zimmer** zu vermiethen. Näheres im Komtoir.

Ochs'scher Garten.

Künftigen Montag ist bei mir **großer**

Fischschmauss.

Um gütigen Besuch bittet

Johann Schaller.

Verlorenes. Es wurde eine silberne **Dose** im Pfarrgarten oder auf dem Wege bis zum Hrn. Wolfermann verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen ein gutes Douceur der Redaktion zu übergeben.

Verkauf. Donnerstag den 6. September werden im Hause Nro. 414 in der obern Königsstraße mehrere **Betten** und **Hausgeräthschaften** gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

Zu vermiethen. In Nro. 247 neben dem Theater sind 2 **Wohnungen** zu vermiethen.

Theater-Anzeige.

Eingetretener Hindernisse wegen wird Herr Apfelbaum die angekündigten Gesang-Parthien in der am Samstag den 1. September stattfindenden Vorstellung **nicht** vortragen. Dagegen wird eingelegt **'s lezti Fensterln.**
Alpenscene von G. Seitel. Musik neu komponirt von J. Lachner.

Um geneigte Berücksichtigung bittet

Die Direktion.

Anzeige. Vorzüglich gute **Essiggurken** sind zu haben bei J. G. Strobel.

Arbeiter-Verein.

Montag den 3. **keine**, dafür Mittwoch den 5. Sept. **außerordentliche Versammlung** im Vereinslokal.

Fürth, den 30. August 1849.

Der Vorsitzende.

Almoshof.

Sonntag den 2. September findet **Tanzmusik** statt, wozu ergebenst einladet

Wild.

Veteranenfest im Leyher Wald.

Der Unterzeichnete erlaubt sich einem verehrten Publikum bekannt zu machen, daß künftigen Sonntag die Veteranen von Nürnberg einen Spaziergang in den Leyher Wald machen, Samstag den 1. September, Nachmittags 4 Uhr, ist **Harmoniemusik**, und Sonntag den 2. d. M. Nachmittag **Harmoniemusik** und Abends gibt eine Gesellschaft von Nürnberg eine **theatralisch-musikalische Produktion**, Montag den 3. d. Mts. steigt ein **Luftballon** mit **Feuerwerk**.

Sonntag findet bei Unterzeichnetem **Tanzmusik** statt. Für **Speisen** und **Getränke** ist bestens gesorgt und ladet hiezu ergebenst ein

G. Weber, in Leyh.

Offerte. Bei einem Chirurgen auf dem Lande, kann ein junger Mensch in die Lehre treten. Wo? sagt die Redaktion.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Bei meinem Umzuge vom Gasthaus zum **wilden Mann**, in das Gasthaus zum **rothen Roß**, fühle ich mich veranlaßt, meiner alten Nachbarschaft für ihr gütiges **Wohlwollen herzlich** zu danken, und bitte meine Reue um gütige Aufnahme. Georg Kaspar Horn,
Gastwirth zum rothen Roß.

Auf Obiges mich beziehend, bringe ich dem verehrten Handels- und Gewerbsstand die Nachricht, daß ich von nun an jeden Dienstag im rothen Roß einstelle. J. Förster,
Eugenheimer Bote.

Verkauf. Eine **Bettlade** ist zu verkaufen. Näheres im Komtoir.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 216 (II. Bzrks.) ist ein **Keller** zu vermiethen.

Herausgeber Jul. Volkhart.



Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 8 kr.

№ 141.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 4. September 1849.

Vermischte Nachrichten.

Wie man hört, wird dem kommenden Landtag auch der Entwurf eines Polizeigesetzbuches vorgelegt werden, als dessen Verfasser Ministerialrath Dr. Feder genannt wird. Herr Feder genießt noch von Griechenland her als tüchtiger Arbeiter in diesem Fache eines guten Rufes.

— Wie man hört, ist von dem Justizministerium an die verschiedenen Staatsanwälte die Weisung ergangen, nur in den dringendsten Fällen bei dem Ministerium gerichtlich anzufragen. Man will hierdurch sogar den Schein vermeiden, als ob höheren Orts auf die politischen Untersuchungen eingewirkt würde, da dieß vielseitig, ob mit oder ohne Grund, mag dahin gestellt bleiben, behauptet wird.

— Se. Majestät hat an 49 Unteroffiziere und Soldaten in der Pfalz, theils vom Gendarmerie-Korps, theils von Linien-Regimentern und zwar an 13 die goldene und an 36 die silberne Zivil-Verdienstmedaille vertheilt.

— Der General-Flügeladjutant des Königs von Bayern, Graf Paumgarten, ist nach Wien abgereist, um dem Kaiser von Oesterreich ein Glückwunschschreiben über die Sieges- und Friedensereignisse in den kaiserlichen Staaten zu überbringen.

— In München zerschlugen am 30. August Abends 5 Uhr die im Militar-Gefängniß eingesperrten Soldaten alle vor den Fenstern angebrachten hölzernen Kasten, zerstörten die eisernen Gitter, brachen ganze Fensterstöcke aus, warfen Hand- und Fußschellen sammt Ketten und andern Geräthschaften auf die Straße herab, und verursachten durch Schreien und Toben einen gewaltigen Lärm. Erst gegen neun Uhr gelang es dem Stadtkommandanten v. Harold den Tumult zu stillen, da alle Thüren von inwendig verrammelt waren. Auch zwischen Soldaten des Leibregiments und Artilleristen kam es um dieselbe Zeit zu einer Prügelei, wobei mehrere Verwundungen vorfielen.

— In München ist am 1. Sept. Mittags der König von Württemberg infognito unter dem Namen eines „Grafen von Taubenheim" angekommen. Die Reise von da aus ging nach Linz, wo ihn der österreichische Minister, Fürst Schwarzenberg, erwartete, mit dem er eine längere Konferenz pflog.

— Nach bei der kgl. Regierung von Oberbayern eingelaufenen Nachrichten sollen in Schrobenhausen drei Erkrankungsfälle unter choleraähnlichen Anzeichen vorgekommen sein.

— Am 29. August Vormittags standen wegen Vergehens der Körperverletzung der Bauer Joh. Schaller, der Dienstknecht Georg Schaller und der Schneiderssohn Matth. Pfann, sämmtlich von Bislohe, in Nürnberg vor Gericht; die beiden ersteren wurden zu 3½ Monat doppelt geschärfter Gefangnißstrafe, letzterer zu 6 Monat einfacher Gefangnißstrafe verurtheilt. Am selbigen Tage Nachmittags wurde der Dienstknecht Kanzler von Mögeldorf, wegen Vergehens des Betrugs zu 2 Monat einfacher Gefängnißstrafe verurtheilt.

— In Nürnberg macht die Ruhr bedenkliche Fortschritte und sollen schon viele Personen an derselben krank darnieder liegen. Vorzüglich wird sie dem Genusse unreifen Obstes zugeschrieben und die Polizei dürfte deßhalb auch hier recht ernstliche Visitation desselben halten, da man sehr häufig welches bekommt, das der Gesundheit nur nachtheilig sein kann.

— Vor einigen Tagen wurde in Nürnberg ein Viehhändler in einer Rauferei nicht unbedeutend verwundet und einem Soldaten auf dem Dutzendteich in übel angebrachtem Scherze von einem Vizekorporale die Hand abgehauen.

— In der Nacht vom 30. auf den 31. August gegen 11 Uhr wurde ein Flaschnergeselle, Namens Aigner aus München, bei Altenfurt überfahren und blieb sogleich todt auf dem Platze.

— Der protestantische Pfarrer Eckhard von Gönheim, Dekanats Neustadt, ist, nachdem derselbe seine Stelle eigenmächtig verlassen hat, vom Pfarramte enthoben worden.

— Am 26. verunglückte ein Taglöhner von Obbach, kgl. Ldgchts. Werneck, der, im trunkenen Zustande die Wirthshaustreppe hinabstürzend, sich der Art beschädigte, daß er nach 24stündiger Agonie den Geist aufgab.

— Am 1. Sept. Nachts 12½ Uhr wurde auf dem kl. Exerzierplatz in Bamberg ein Mann gefunden, der wahrscheinlich in Folge erhaltener Schläge trotz aller geleisteten Hilfe in kurzer Zeit starb.

— Vor einigen Tagen wurde zunächst Hausen, Gchts. Baunach, ein Arbeiter in einer Lehmgrube durch eine sich ablösende große Masse Lehm verschüttet und augenblicklich getödtet.

— Die dem Würzburger Journal entnommene Nachricht von einer beabsichtigten Verhaftung und der Flucht des Abgeordneten Weipert hat sich als falsch erwiesen.

— In Würzburg ereignete sich in einem Schenklokale der Unfall, daß ein Stabsprofoß, mit dem Kellner sich neckend, sich in dessen zur scherzhaften Vertheidigung vorgehaltenes Messer rannte und zwar so unglücklich, daß er kurze Zeit darauf starb.

— Als dieser Tage in Edenkoben ein Deserteur vom 6. Regiment durch Gendarmen verhaftet werden sollte, widersezten sich Soldaten vom 5. Regiment der Verhaftung und verhöhnten ihre, sie zur Ordnung mahnenden Offiziere.

— Den Todten, Geächteten und Heimathlosen der badischen Freischaaren ist man die Wahrheit schuldig, daß nur sehr Wenigen unter ihnen entehrende Verbrechen zur Last fallen. Alles z. B. was früher die Zeitungen brachten von Plünderung und Verwüstung des Rastatter Schlosses durch die Freischaaren, stellt sich jezt als aus der Luft gegriffen heraus, sie haben nichts berührt. Vereinzelte Fälle ausgenommen wie z. B. auf Schloß Eberstein, haben sie nichts geraubt oder Schimpfliches verübt. Im ärgsten Gewühl der bewegtesten Tage widerfuhr z. B. Damen auf der Eisenbahn nicht die geringste Kränkung. Nur der schwäbischen Legion wird Schlimmeres nachgesagt.

— Dieser Tage fand in Rastatt eine sonderbare Ausweisung statt. Ein Porträtmaler hatte bisher den Sitzungen des Kriegsgerichts angewohnt, und wie es scheint die Köpfe der handelnden und leidenden Personen abgezeichnet. Dieses mochte die Besorgniß erregen, daß auf irgend einer Mordgeschichtstafel, oder in einem Pfennig-Magazin die Porträts der Richter erscheinen könnten. Genug, der Maler wurde ausgewiesen.

— Die „Allg. Ztg." empfiehlt den Professor Kinkel zur Begnadigung, weil er ein Dichter und Schöngeist ist, und verkündigt, daß dem Parlamentsmitglied v. Trützschler mit dem Todtschießen Recht geschehen sei, weil er kein Dichter und Schöngeist war.

— Aus Karlsruhe meldet man, daß die Markgrafen Max und Wilhelm, Brüder des Großherzogs von Baden definitiv erklärt haben, sich jeder Betheiligung an den Staatsgeschäften fortan enthalten zu wollen. Dagegen wird Prinz Friedrich, der designirte Thronfolger, sich lebhaft an der Reorganisation des Heeres betheiligen, und überhaupt an der Leitung der Staatsgeschäfte thätigen Antheil nehmen. Seine Vorbildung dazu soll ausgezeichnet sein und sein guter Wille wird nirgends bezweifelt. Er ist der populärste badische Prinz.

— Sämmtlichen in Mannheim garnisonirenden preußischen Truppen wurde ein Schreiben des Großherzogs von Baden verlesen, wonach allen zur Pacificirung Badens verwendeten preußischen Truppenkorps als Anerkennung hierfür eine aus Kanonenmetall zu prägende Felddienstmedaille mit dem Bande des Karl Friedrich-Militärverdienstordens zugesichert wird.

— Fünfzehnte Serienziehung der großh.-badischen 35 fl. Loose (40 Serien) als: 199, 571, 808, 935, 989, 1086, 1555, 1570, 1686, 1745, 1799, 1800, 2345, 2532, 2883, 3297, 3471, 3640, 3709, 3774, 3844, 3862, 4494, 4617, 4968, 4981, 5259, 5436, 5940, 6074, 6165, 6422, 6967, 7032, 7231, 7304, 7307, 7447, 7561, 7641.

— Die in Frankfurt erscheinende „Teutsche Reichstagszeitung" ist vom 30. August an für das Großherzogthum Baden verboten.

— Wie aus Frankfurt gemeldet wird, ist nun wirklich ein neues Provisorium in der teutschen Zentralgewalt, ein Interim bis zum 26. Mai 1850 im Werke. Eine Vierherrschaft mit beschränktem Wirkungskreise in den Bundes-Angelegenheiten, durch welche keineswegs die Bildung des engeren, preußischen Bundesstaats behindert werden soll. Im Falle der Stimmengleichheit sollen die Regierungen von Oesterreich und Preußen schiedsrichterlich zu entscheiden haben. Auch würde nach preußischem Vorschlage, wie man versichert, der Reichsverweser seine Gewalt nicht in die Hände der Gesammtheit der teutschen Staaten, wie sich dieses nach den noch bestehenden Bundesverhältnissen erwarten ließe, sondern an Oesterreich und Preußen allein zurücklegen.

— Am 29ten Aug. hat der Großhandel der Frankfurter Herbstmesse begonnen. Im Allgemeinen ist man mit dem Gange der Geschäfte sehr zufrieden; es hat schon bedeutender Absatz stattgefunden; mehrere Fabrikanten haben bereits ihre ganzen Lager verkauft.

— Die Sitzungen der Rheinschifffahrtscommission werden den 15. September in Mainz beginnen und bis zum 15. Oktober fortdauern. Man verspricht sich als Ergebniß der zu pflegenden Verhandlungen eine bedeutende Ermäßigung der Rheinzölle.

— Obgleich in Ulm sämmtlichen Festungsarbeitern des linken Ufers ihre Entlassung angekündigt worden ist, und fast alle Maurer wirklich abgelohnt wurden, so ist doch die vollständige Arbeitseinstellung noch um einige Tage verschoben, weil einige Aussicht vorhanden sein soll, daß aber-

mals die Regierung einiges Geld hergeben dürfte, um den von Frankfurt aus bestimmt anbefohlenen Schluß der dießjährigen Arbeiten mit Ordnung vornehmen zu können.

— In Sachsen sind viele Lehrer von ihren Aemtern suspendirt worden, die sämmtlich Vaterlandsvereinen präsidirten.

— Das sächsische Ministerium veröffentlicht eine Verordnung, nach welcher die österreichischen 6 kr.-Stücke mit der Jahreszahl 1849 vom 1. Oktober an, wegen zu geringen Gehaltes auch für den Gränzverkehr außer Kours gesezt werden.

— In Eisenach wurde um 26. August großer teutscher Turner-Kongreß abgehalten. Es waren im Ganzen 21 Deputirte, die 60 Turnvereine aus Nord- wie aus Süd-Teutschland vertraten. Von diesen Vereinen gehören an: 35 dem teutschen, 12 dem demokratischen Turnerbunde, und 13 die sich noch keinem Bunde angeschlossen haben. Zweck dieses Turnertages war: Vereinigung sämmtlicher teutscher Turnvereine.

— In Iserlohn fand bei Gelegenheit der Entlassung einiger Verhafteten, ein Krawall statt. Eine Parthie Arbeiter wollte den Entlassenen ein Fest bereiten, was die Polizei nicht duldete; hierdurch kam es zu Excessen, die sich in Kurzem so vergrößerten, daß militärische Einschreitung nöthig wurde, wobei es beiderseitig viele Verwundungen gab.

— In Flensburg, beginnt der dänische Uebermuth sich allenthalben auf die frechste Weise zu zeigen. Nach mehreren vorhergegangenen Brutalitäten sind am 27. August in Flensburg 7- bis 800 Matrosen an das Land gekommen und haben die Häuser mehrerer teutschgesinnter Bürger demolirt. Die Erzessen dauerten die ganze Nacht durch, wobei es auch mehrere Todte gab. Wenn die neutralen Truppen, die die Stadt besezt haben, nicht bald energischer einschreiten, so ist keine Sicherheit für Person und Eigenthum vorhanden. Die schwedischen neutralen Truppen haben sich bei diesen Vorfällen gänzlich neutral verhalten.

— Wie man erfährt, sollen die Schanzen bei Eckernförde von den schleswig-holsteinischen Truppen geräumt werden und die Preußen daselbst einrücken. Auch von der Besetzung Friedrichsorts durch die Preußen spricht man.

— Der schwedische General Malmberg, Chef des wermland'schen Regiments, wurde zum Oberbefehlshaber der nach Schleswig bestimmten Truppen ernannt.

— Wie man aus Hamburg schreibt, arbeiten 2 bayerische Stabsoffiziere an einer durchaus treuen und rein militärisch gehaltenen Darstellung des dießjährigen Feldzuges in Jütland.

— Bis zum 29. August erhalten die in Hamburg liegenden preußischen Truppen Sold von Preußen, von da ab gehen sie für hamburgische Rechnung, und da die Staatskassen leer sind und der Senat diesen Gegenstand nicht vor die Bürgerschaft bringen will, so cirenliren Subscriptionslisten auf denen man nicht unter 500 Mark Bco. unterzeichnen kann.

— Die Bürgerschaft von Bremen hat den Anschluß an das Berliner Bündniß, unter Voraussetzung der Wahrung der bremischen Verfassung, mit 118 gegen 103 genehmigt.

— Der Kommandeurkapitän Paludan, Chef des Linienschiffs „Christian VIII.“, soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

— Der österreichisch-sardinische Friedenstraktat enthält folgende Punkte: 1) Ewiger Friede und ewige Freundschaft zwischen beiden Staaten. (Unsere meisten Leser und Leserinnen werden wohl wissen, daß die ewige Liebe etwa 6 Wochen dauert.) 2) Die Gränzen Sardiniens bleiben die alten. 3) Die sardinische Dynastie entsagt jedem Anspruch auf das lombardisch-venetianische Königreich. Zusatzartikel: 1) 75 Mill. Kriegsentschädigung an Oesterreich. 2) 15 Mill. von diesen 75 baar zu Ende des Oktobers. Die übrigen 60 Millionen in 10 auf einander folgenden Zahlungen von 2 zu 2 Monaten vom Ende kommenden Dezembers an und zwar mit Zinsbezahlung von 5 pCt.

— In Wien wurde am 26. August als Dankfest für die Uebergabe Venedigs große Parade und Tedeum abgehalten.

— In Böhmen zirkuliren Holzmünzen, von den Kaufleuten als Dreikreuzerstücke zur Erleichterung des Verkehrs und des Auswechselns des Papiergeldes ausgegeben. Schon hat man diese Avantgarde der österreichischen Finanzoperation in Zittau gesehen.

— Da nun der ungarische Krieg zu Ende gehen könnte, so sorgen die großen Herren gütigst schon wieder für Winterlektüre. Mehrere Blätter versichern, es seien 30,000 Russen auf dem Marsch nach Vorarlberg, um mit Oesterreichern und auf der andern Seite mit Franzosen und Sardiniern die Schweiz zu umstellen und mit ihr ein ernstes Wort zu sprechen. Gewiß ist, daß das Asyl- oder Zufluchtsrecht, auf welches die Schweiz so streng hält, den großen Mächten, zumal seit vorigem Jahr ein scharfer Dorn im Auge ist. Nun, schon das heidnische Alterthum hatte seine Altäre und Haine, welche selbst den Verbrecher vor dem Arm des Verfolgers schützten — und denken die großen Mächte nicht daran, daß des Schicksals Mächte auch für sie wie einst für Louis Philipp die Schweiz zu einem sichern Zufluchtsort machen können? Zum zweitenmale lebt Louis Philipp als flüchtiger Gast in England und Metternich — und wie heißen sie Alle! (D. Z.)

— In einem Tagesbefehle Hainau's, in welchem er seinem Heere für die bewiesene Tapferkeit und Ausdauer dankt, wird eine ganz neue, aber gute Saite angeschlagen: „Nach dem ewigen Ge-

setze edler Krieger, sagt er, werdet ihr nun dem unglücklichen Brudervolke, das ihr geschlagen habt, durch euer Benehmen beweisen, daß wir als befreiende Mitbürger zu seinem eignen Wohle das Land betreten haben." — Nur zu! —

— Die Komorner Besatzung hat die Festung plötzlich verlassen und eine Bewegung gegen Neuhäusel zu gemacht, um sich dem russischen General Grabbe zu ergeben, doch ist Komorn noch nicht von den kaiserlichen Truppen besezt, auch kein Dampfschiff, wie man behauptet, die Donau hinab nach Pesth gefahren; indessen kann nun schon die kaiserliche Fahne auf der Festung wehen.

— In Pesth wurden Andreas Kantsur, helvetischer Pfarrer, wegen verheimlichter Gelder, die von einer Guerillabande k. k. Kurieren abgenommen wurden, und Joseph Schweitzer, Buchdrucker, wegen Waffenverheimlichung mit Pulver und Blei standrechtlich hingerichtet.

— In Arad sind neuerdings 3 Todesurtheile vollzogen worden: ein Pole, ein Literat und der ungarische Oberst Graf Leiningen wurden erschossen. Lezterer gehörte der Seitenlinie der mit der Königin Viktoria nahe verwandten Fürsten von Leiningen an.

— Im Bakonyer Walde haust nun Roszlopi mit seinen Landstürmlern.

— Aus Jassy wird gemeldet, daß die polnische Legion, 800 Mann stark, an der Moldauer Gränze die Waffen gestreckt und sich ergeben hat.

— In Preßburg langten am 27. August unter Militär-Eskorte circa 12 verschlossene Kaleschen mit Gefangenen an, worunter sich die Gouvernante Kossuths mit seinen 3 Kindern und die Gemahlin des bekannten Magyarenführers Guyon befanden.

— In Rußland macht sich der Mangel an Silbergeld immer fühlbarer, so daß man nur gegen 10 pCt. Agio Papiergeld umwechseln kann. Es wird zwar nächstens ein Ukas erlassen werden, der die Annahme von Papiergeld zu dem Nennwerth drohend befiehlt, es ist aber sehr zu bezweifeln, ob die Macht des Selbstbeherrschers aller Reussen in diesem Falle ausreichen wird. Das projektirte Anlehen bei der Moskauer Kaufmannschaft ist gescheitert; dafür wird eine freiwillige Anleihe ausgeschrieben. Was dieses freiwillig hier bedeutet, bedarf keines Kommentars.

— In mehreren Städten der Türkei, wie in Nissa, Nikopoli, Sophia und Adrianopel befinden sich zahlreiche ungarische Flüchtlinge, denen die türkische Regierung den Aufenthalt in den Provinzen gestattet. Die meisten ungarischen Flüchtlinge sind mit englischen Pässen versehen.

— Auf der Insel Naros hätte der König von Griechenland beinahe das Leben eingebüßt. Nur die Geistesgegenwart seines Begleiters rettete ihn. Das Maulthier, welches der König ritt, strauchelte und wäre unfehlbar in einen gähnenden Abgrund gestürzt, wenn der Begleiter ihn nicht bei dem faltenreichen Gewande gefaßt und obenauf erhalten hätte.

— In England ist das zu ⅘ von Schuhmachern bewohnte Städtchen Nantwich in Cheshire in Folge der Cholera größtentheils ausgestorben. Man glaubt die sitzende Lebensweise der Einwohner habe der Krankheit Vorschub gethan.

— Vom 15. bis 22. Aug. starben in London an der Cholera allein 1230 Personen.

— Aus London wird geschrieben, daß sich im Augenblicke eine Coalition aller europäischen Mächte gegen Frankreich bilde und die Rheingränze wohl noch in diesem Herbste von 600,000 Mann bedroht werden würde. Trotz der Wichtigkeit, welche die Londoner Korrespondenzen haben, ist es natürlich, daß diese Nachrichten stark bezweifelt werden.

— Der neue spanische Finanzminister hat die größeren Capitalisten zusammenberufen und angefragt, ob sie ihm das seinem Vorgänger zugesicherte Anlehen von 100 Mill. Realen machen würden? Die Antwort ist nicht bekannt geworden.

— Auch in Manchester wird eine Göthefeier veranstaltet. Dieß bekundet folgende Anzeige in dem dort erscheinenden Guardian: Wir sind so glücklich, die Landsleute Göthe's in Manchester und dessen Bewunderer jeder Nation in Kenntniß setzen zu können, daß eine Jubelfeier auf den 28. August als den Geburtstag des Dichters vorbereitet worden ist. Man erwartet die Ankunft vieler auswärtigen Theilnehmer, worunter auch die des Herrn Dawnsohn. Die Manchesterer Liedertafel hat ihre Mitwirkung zu Ehren des großen Teutschen zugesagt.

— Die Reaktion in Frankreich tritt mit einer Schamlosigkeit auf, die nicht allein das Gefühl jedes Republikaners, sondern auch das jedes Mannes von Sittlichkeit verletzen muß. Die dynastischen Blätter führen eine Sprache, die weit hinter die Zeiten der Juliusmonarchie zurückgeht, sie greifen jede Maßregel des Ministeriums, die nicht absolut retrograd, als verwerflich an und drängen auf ein neues Ministerium. Die Gerichte, in ihrer Mehrzahl, treten die Unabhängigkeit des Richterstandes mit Füßen und verhaften die Republikaner nach Herzenslust unter allen möglichen Vorwänden. Täglich liest man in den Blättern freisprechende Geschwornenurtheile über solche Leute, die unschuldig Monate lang eingesperrt waren. Täglich geschehen Absetzungen freisinniger Beamten, Professoren und Lehrer, ohne Angabe eines Grundes. Die Behandlung der politischen Gefangenen ist empörend: so wurde der jüngst in Paris wegen eines Preßvergehens verhaftete und dort in Gewahrsam gehalten gewesene Journalist Furet zur Aburtheilung nach Rouen in Ketten und zu Fuß transportirt, wiewohl der humaneren und schnelleren Transportmittel genug da wären; in

Rouen angelangt, warf man ihn in eine Keuche mit Räubern und Dieben. (Fr. St.)

— Pariser Blätter bringen die Mittheilung, daß mit Uebereinstimmung der französischen Regierung ein Kongreß der europäischen Mächte in Paris zusammentreten würde, der die Pazifikation des Kontinents auf Grundlage der Verträge von 1815 zum Zwecke haben würde.

— Handel und Wandel kommt, allen Anzeichen nach, immer mehr in Aufnahme. So meldet man, daß im 6. Stadtbezirk von Paris, wo eine Zeit lang 22,000 Arbeiter öffentlicher Unterstützung bedurften, jezt nur noch 2000 in diesem Falle sind.

— Es scheint doch, daß die Franzosen noch lange in Rom zu bleiben gedenken, da der provisorische Gemeindeausschuß durch einen Anschlag die Lieferung von 10,000 Betten ausgeboten hat.

— Man sagt: die in Italien stehenden spanischen Truppen seien abgerufen und werden bis zum 15. September heimkehren.

— In der Schweiz bringt der Bundesrath die Ausweisung der Insurgenten-Chefs den Ständen in Erinnerung und gibt die genauesten Weisungen über deren Durchpaß durch Frankreich.

— Aus der Schweiz wandern zahlreiche Freischaarentrupps nach Amerika. Auch die Reisepässe für German Metternich und Oberst Sigel sind bereits unterzeichnet

— Etwa 300 Turner aus allen Theilen der Schweiz haben in Zürich ein eidgenössisches Turnfest begangen.

Bürgerverein.

Mittwoch Abends 8 Uhr: **Versammlung.**

Albrecht-Dürer-Verein.

Das unterfertigte Direktorium eröffnet hiermit den verehrlichen Vereins-Mitgliedern, daß an die Stelle des früheren Vereins-Dieners Hammer, der Porzellanmaler Zacharias Lehmeier von hier, gewählt und in seinen Dienst bereits eingewiesen worden ist.

Nürnberg, den 1. September 1849.

Das Direktorium des Albrecht-Dürer-Vereins.

I. Direktor C. Heideloff.
I. Sekretär Kob.

Cramer'sches Lager in Fürth.

Für die Dauer der Nürnberger Messe kostet das Pfund Seife **17 kr.** und in dreipfündigen Riegeln **16 kr.** Friedrich Heberlein.

Schweinfurter Lichter-Lager.

Für die Dauer der Nürnberger Messe kostet das Pfund Lichter **25 kr.** und **6 Pfund 2 fl. 24 kr.** Friedrich Heberlein.

Während der Messe auf der Schütt in Nürnberg.

In der großen Doppel-Bude, in der ersten Reihe die zweite Bude links beim Eingang vom Wildbad aus, werden nachstehende Artikel, um einen bedeutenden Absatz zu bezwecken, zu auffallend **billigen Preisen** abgegeben.

1) Schwere seidene Regenschirme das Stück von 3½ fl., 4½ fl. bis 5 fl. 48 kr.
2) Baumwollene Regenschirme in gutem Zeug das Stück von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. Sonnenschirme das Stück 1 fl. 45 kr. bis 2½ fl.
3) Schwarzseidene Taffent-Tücher in jeder beliebigen Größe, das Stück von 1 fl. 12 kr. bis 2½ fl.
4) Die neuesten Westenstoffe, das Gilet zu 24 kr., 36 kr., 48 kr. bis 2½ fl.
5) Atlas-Shlips und Tücher, das Stück von 1 fl. 24 kr. bis 2 fl.
6) Etwas ganz neues in Piqué-Jacken und Unterhosen für Herren und Damen.
7) Gummielastikum-Hosenträger, das Paar 12 — 24 kr., meine verbesserten Sorten 48 kr. bis 1 fl. 12 kr.
8) Atlas- und Lasting-Cravatten, sowie auch Shlips das Stück von 36 kr. bis 1 fl. 12 kr. u. s. w.
9) Ganz wollene Gesundheits-Jacken, auf dem bloßen Leib zu tragen, das Stück von 2 fl. bis 2½ fl.
10) Gesundheits-Sohlen, welche gegen Kälte und Nässe schützen, das Paar zu 24 kr.
11) Gestrickte Unterbeinkleider für Herren und Damen, das Paar von 48 kr. bis 1 fl. 12 kr. *Unterjacken* das Stück 1 fl. 12 kr.

Ferner Hauptniederlage von ächt englischen Stahlschreibfedern, als Comptoir-, Correspondenz-, Calligraphie-, Zeichnen- und Damenfedern, das Gros 144 Stück von 36 kr. bis 1 fl. 12 kr. Schulfedern für Kinder 12 — 24 kr. das Gros. Ganz neue Sorten Californien-Federn, sehr gut vergoldet, so daß solche nie rosten.

Die Bude befindet sich in der ersten Reihe, die 2te Bude links beim Eingang vom Wildbad aus.

L. Lazarus.

Lebewohl. Da ich wegen gewisser unerwartet eingetretener Umstände meine vorgehabte Reise nach Nordamerika plötzlich antreten mußte, und deßhalb von meinen lieben Freunden und Bekannten nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnte, so rufe ich Ihnen hierdurch ein herzliches Lebewohl zu und bitte, meiner auch in der Ferne manchmal freundlich zu gedenken.

Der Himmel bewahre Sie Alle, daß Keiner von Ihnen, wie ich, den vaterländischen Boden wegen demokratischer Gesinnung fliehen müsse, um nicht der Menschenunterdrückungsparthei in die blutigen Hände zu fallen, oder von Nahrungssorgen gequält zu werden.

Auf der Reise, den 28. August 1849.

S. Zunder, Lehrer und Vorsänger.

Verkauf. Eine Parthie **Dünger** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Zum ersten Male auf der Nürnberger Messe!

Das große Lager **fertiger Herrenkleider** von

Georg Riehle aus München

befindet sich während der Messe im Hause des Hrn. Winter, Juweliers und Goldarbeiters, an der Ecke des Spitalplatzes, und enthält eine große Auswahl fertiger Herrenkleider zu außerordentlich billigen Preisen.

Ein Jeder der das Lager besucht, wird sich überzeugen, daß eine so solide und doch billige Arbeit noch gar nie in Vorrath gemacht worden, und bittet deßhalb um recht zahlreiche Abnahme.

Georg Riehle, aus München.

Nur im Hause des Hrn. Winter, Juweliers und Goldarbeiters, Ecke des Spitalplatzes.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 142.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 5. September 1849.

Vermischte Nachrichten.

Bis zum 3. d. Mts. Mittag haben sich bei der Einweisungs-Kommission im Landtagshause bereits 80 Abgeordnete persönlich angemeldet, viele andere sind ebenfalls schon in München, so daß die genannte Kommission unter Zuziehung der durch das Loos zu bestimmenden sechs Abgeordneten mit der Prüfung der Legitimation bereits beginnen kann. Die Wahl der 6 Kandidaten zur Präsidentschaft wird jedenfalls am 5. stattfinden.

— Die Garnison in München ist bedeutend vermindert worden, sowohl durch theilweise Verlegung, als durch Urlaubs-Ertheilungen.

— Der „Gradaus“ theilt folgendes Reskript mit: „Es wird in Erinnerung gebracht, in den Personalanträgen auf Ernennung oder Beförderung darüber Erwähnung zu machen, ob der Beantragte nach den Wahrnehmungen über sein bisheriges Verhalten von einer, dem konstitutionell-monarchischen Prinzip ergebenen Gesinnung sei. Auf Sr. Maj. des Königs allerhöchsten Befehl. Dr. Aschenbrenner.“

— Das niederbayerische landwirthschaftliche Vereinsfest findet im heurigen Jahre am Sonntag den 16. Sept. in der Kreishauptstadt Landshut statt.

— Am vergangenen Sonnabend war die Schranne in Nürnberg sehr stark befahren. Der Mittelpreis des Kornes war 5 fl. 48 kr., des Weizens 11 fl., der Gerste 7 fl. 15 kr, des Habers 5 fl.

— In der Zeltner'schen Ultramarinfabrik bei Nürnberg verunglückte ein Arbeiter, indem die Riemen einer Dampfmaschine seine Kleider erfaßten und ihn in das Triebwerk zogen, wo er augenblicklich so verstümmelt wurde, daß er, ohne zum Bewußtsein zu gelangen, nach zwei Stunden starb. Er hinterläßt eine Wittwe und 2 unmündige Kinder.

— Dienstesnachrichten. Auf die Hauptzollamts-Verwalters-Stelle in Fürth wurde der Verwalter des Hauptzollamts Ludwigshafen J. C. Koch versetzt. Ferner wurde genehmigt, daß vom 1. Oktober anfangend in Gunzenhausen eine Post- und Eisenbahn-Verwaltung zweiter Klasse in's Leben trete, dagegen die bisherige Postverwaltung in Weißenburg, unter Vereinigung des dortigen Expeditions-Dienstes mit dem Poststalle vom gleichen Zeitpunkt an, aufgehoben werde; sofort wurde auf die Post- und Eisenbahnverwaltung in Gunzenhausen der bisherige Postverwalter X. Martin in Weißenburg versetzt.

— Nachdem bereits am Sonntag kleinere Reibereien in dem benachbarten Leyh zwischen Soldaten und Zivil-Personen statt hatten, kam es am Montag zu einer tüchtigen Prügelei, wobei auch einige Hiesige nicht leer ausgingen und das Wirthschaftslokal bedeutende Beschädigungen erlitt.

— Bei dem am Sonntag in Schwabach abgehaltenen Sängerfest wirkten, außer den beiden dortigen Gesangvereinen und den Seminaristen, ferner mit: 2 Vereine aus Nürnberg und 4 von Fürth. Die Leistungen im Gebiete des Gesangs waren sehr gut, vor Allem der Wettgesang, wobei ganz vortrefflich, namentlich von den Nürnberger Vereinen, gesungen wurde.

— Der Korporal des k. b. 3. Jäger-Bataillons, Philipp Mäsch aus Bamberg, welcher die Post-Empfänge für seine Militär-Abtheilung zu besorgen hatte, ist mit einem solchen Empfang im Betrag von 1000 fl. desertirt.

— Der Gewerbeverein in Würzburg hat eine Verkaufshalle gegründet, in der jedes Mitglied seine Arbeiten zum öffentlichen Verkauf ausstellen kann, und wodurch den wenig Bemittelten besondere Vortheile und Ersparnisse erwachsen. Alle Gegenstände, die in diese Verkaufshalle aufgenommen werden wollen, werden vor der Aufnahme von einer Kommission geprüft und unvollkommene zurückgewiesen. Der Verein garantirt für die Güte und Aechtheit aller von ihm zum Verkaufe ausgestellten Gegenstände und dieses ist für die Käufer von großer Beruhigung. Bereits sind in der Verkaufshalle schöne Möbels, vorzügliche Uhren, Sattler-, Zeugschmied- und Buchbinder-Arbeiten, musikalische Instrumente, Messerschmied-Arbeiten u. s. w. und das Schneidergewerbe steht im Begriff ein Magazin von fertigen Kleidern der Verkaufshalle anzureihen.

— Wegen bewaffneter Theilnahme am jüngsten badischen Aufstande wurden vom Standgericht Joh Mayer, Schneidergeselle aus Nürnberg, Jak. Schmierer, Hausknecht aus Erdmannshausen, Joh. Thalheimer, Porzellandreher aus Leim, Karl Ahrens, Naturforscher aus Augsburg, und Florian Kupferberg, Stud. Med. aus Mainz, zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

— Am 1. Dezember soll eine Dislozirung aller im Großherzogthum Baden stehenden preußischen Truppen stattfinden. In die größeren Städte sollen feste preußische Garnisonen kommen, und zwar bezeichnet man Konstanz, Stockach, Offenburg, Kehl, Freiburg, Rastatt, Baden, Karlsruhe, Bruchsal, Mannheim und Heidelberg, welche zusammen 18,000 Mann erhalten sollen.

— Der Großherzog von Baden hat dem Präsidenten der Republik schriftlich für die gute Aufnahme gedankt, welche seine Familie während des Aufstandes, der sie zur Auswanderung zwang, in Frankreich gefunden hat.

— Herzoglich nassauische Einguldenscheine vom Dez. 1840 fanden zu Frankfurt keine Aufnahme, weil die Einlösung derselben von der nassauischen Landeskreditkasse seit dem 1. August nicht mehr stattfindet.

— Die Herzogin von Orleans ist, von ihrem Besuche bei der Familie König Ludwig Philipps in England zurückkehrend, nebst ihren beiden Söhnen, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartes, am 31. August in Frankfurt eingetroffen, und wird sich von da aus nach Eisenach begeben.

— Das sächsische Ministerium hat in Betreff der Ausschreibung der Wahlen einen andern Beschluß gefaßt. Die Ausschreibung wird erst zu Mitte Septembers geschehen. Darnach berechnet, werden die Wahlen erst Mitte Oktobers beendet und die Kammern erst zu Ende jenes Monats konstituirt sein. Es würde also eine Berathung über die teutsche Frage erst bis Mitte Novembers stattfinden können. Dieses Hinausrücken der Kammern kann daher auf den Stand der teutschen Frage einen besondern Einfluß üben und dem Prinzip einer abwartenden Politik wesentlich Vorschub leisten. In jedem Falle ist darin keine Absicht auf eine Beschleunigung der Endgestaltung im Sinne des Dreikönigsbündnisses zu erblicken.

— In der preußischen zweiten Kammer hat der Finanzminister das Budget pro 1849 vorgelegt, wonach sich im preußischen Staatshaushalt ein Defizit von 5 Millionen 608,000 Rthlr. herausstellt, das aber, wie der Finanzminister angibt, durch Restüberschüsse aus dem Jahre 1847 und durch den Rest der Anleihe von 15 Mill. im vergangenen Jahre, mehr als gedeckt werde, so daß noch ein Ueberschuß von 1,373,000 Rthlr. sich ergibt. Hierauf ist ganz einfach zu erwiedern, daß der Finanzetat Preußens von 1847, wie er gleich nach den Märztagen publizirt wurde, mit einem Defizit von 5 Mill. abschloß, und daß die vorjährige Anleihe von 15 Millionen allen gesunden Begriffen nach nicht als laufende Einnahme, sondern nur als Das, was sie ist, als eine verzinsliche Schuld, gelten kann. Die ganze Angabe des Finanzministers ist mit einem gewaltigen Dunkel umgeben, und nur Teutschen, die in Finanzsachen noch immer an einer gewaltigen Unkunde laboriren, kann man ein solches quid pro quo aufzutischen wagen und sicher sein, daß sie nichts von der Täuschung merken, sondern Alles in schönster Ordnung finden. Das eigentliche Defizit der laufenden Einnahmen und Ausgaben des preußischen Staats beträgt aber pro 1849 über 13 Millionen Thaler und wird sich bei der jetzigen Staatswirthschaftsführung noch mit jedem Jahre bedeutend vergrößern. (Korr.)

— Von Berlin hört man, daß Hr. Auerswald dazu bestimmt sei im Auftrage Preußens in die hohenzollerischen Lande zu gehen. Wahrscheinlich um die Regierung des Fürstenthums im Namen der preußischen Krone zu übernehmen.

— Nachrichten aus Düsseldorf zufolge äußert die Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung ihre glücklichen Folgen. In Elberfeld, Crefeld und Gladbach geht die Fabrikation so schwunghaft, wie seit vielen Jahren nicht; es fehlt hier und da sogar an arbeitenden Händen zur prompten Ausführung der Bestellungen.

— Die neue Landesverwaltung für Schleswig hat unterm 28. August die, durch die bisherige Statthalterschaft angeordnete Aushebung zum Landmilitär oder Seedienst aufgehoben und die bereits Ausgehobenen bis weiter von der Erfüllung der Dienstpflicht dispensirt.

— Die, den Dänen so verhaßte Gendarmerie ist in Flensburg von der „Landesverwaltung" außer Thätigkeit gesezt, die schleswig-holsteinischen Fahnen sind von den städtischen Behörden eingezogen, die dänischen dagegen flattern im Norden und am Hafen überall.

— In Lübeck wurde in einer Sitzung der Bürgerschaft der Senatsantrag, sich dem Dreikönigsbündnisse anzuschließen, auf Antrag von Dr. Th. Behn mit 46 gegen 44 Stimmen zur Zeit abgelehnt.

— Seit dem 28. Juli ist die Spielbank in Travemünde wieder eröffnet.

— Sichern Nachrichten zufolge wird die nächste dritte Generalversammlung der katholischen Vereine Teutschlands in Wien stattfinden. Man erwartet demnächst die Einladung des Vororts Breslau dazu.

— In Wimpassing (zwischen Gloggnitz und Wiener-Neustadt) war am 26. d. früh 8 Uhr ein so heftiges Erdbeben, daß die Mauern mehrerer Häuser Schaden litten.

— Mit den Sympathien, welche die Juden in Ungarn für die magyarische Sache kundgegeben haben, wird nach und nach die ganze österreichische Armee gekleidet. So müssen auf Befehl des Armee-Oberkommando die Judengemeinden im Banate 100,000 kalbfellene Tornister, 10,000 Infanteriemäntel, 10,000 Paar ungarische Schuhe und 5000 Paar Halbstiefel liefern. Für jeden Tag, den der Lieferungstermin überschritten wird, kostet es 1000 fl. C. M. Strafe!

— Dieselben ungarischen Noten, welche in allen Gegenden Ungarns, die vom österreichischen Militär besetzt sind, ihren Besitzern zwangsweise abgenommen und öffentlich vernichtet werden, sollen vom russischen Kommando für vollgültig erklärt worden sein; ja russische Offiziere sollen diese Noten aufkaufen und sammeln.

— Die aus der ungarischen Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten österreichischen Generale Roth und Philippovich stehen unter Aufsicht, da auf ihnen der Verdacht des Verrathes lastet.

— Die kleine siebenbürgische Felsenveste Dewa, besetzt von 300 Insurgenten und mit österreichischen Gefangenen angefüllt, wurde von den ersteren so in die Luft gesprengt, daß kein einziger Mann mit dem Leben entkam, der über das Nähere Auskunft geben könnte.

— Der mit den Magyaren gefangene Baron Auffenberg, der schon zweimal nach den galizischen Revolutionsversuchen amnestirt worden war, wurde mittelst Strang hingerichtet.

— In Krakau hat sich das Gerücht verbreitet, daß Rußland für seine Hilfsleistungen in Ungarn einen Theil von Galizien im Osten und die Stadt Krakau mit ihrem Gebiete im Westen als Entschädigung erhalten soll. Obschon dieses Gerücht noch jedes Grundes entbehrt, so findet es in Krakau doch viel Glauben und wird sogar als fait accompli betrachtet, welches ungeheure Aufregung hervorbringt, da man dort nichts weniger als geneigt ist, die österreichische Oberherrschaft mit der russischen zu vertauschen.

— Von einer Flucht Bems nach der Türkei weiß man in Pesth nichts; vielmehr sollen Bem und Dembinski noch immer Versuche machen wollen, in Siebenbürgen sich zu behaupten.

— Aus Kronstadt melden Privatnachrichten, daß Bem mit dem Rest seiner Truppen sich nach dem, aus dem letzten Winterfeldzug bekannten Piski gewendet und dort eine feste Stellung bezogen habe.

— Ueber Bucharest erhält man die Nachricht, daß Messaros und Dembinski nebst 18 ungarischen Offizieren in Orsova eingetroffen, von den Türken jedoch in die Festung Widdin abgeführt worden seyen.

— Nach der Handelszeitung hat der Finanzminister die russischen Staatsschulden auf 326,675,853 Rub. S. angegeben.

— Die reichen Kaufleute in Brody haben für die, durch das Feuer verunglückten bis jezt 20,000 Silberrubel zusammengebracht; ihre Wohlthätigkeit wird aber von Neuem in Anspruch genommen werden, denn abermals ist dort ein großes Feuer ausgebrochen, welches die Zahl der Verarmten und Obdachlosen vermehrt.

— In London ist die Cholera im Steigen und fordert jezt viele Opfer unter den gebildeten Ständen.

— Wie man erfährt, ist hinsichtlich der Schritte, welche von Frankreich und Preußen vereint gegen die Schweiz in Betreff ihrer Stellung zu den revolutionären Elementen Europa's geschehen sollten, gegenwärtig eine Stockung eingetreten. Frankreich, welches Preußen zu gemeinsamen Schritten im Interesse der Ruhe Europa's aufgefordert hatte, scheint die fernere Haltung der Schweiz für's Erste abwarten zu wollen. Zeigt sich der eidgenössische Bundesrath als nicht im Stande, seinen Maßnahmen in Bezug auf die Flüchtlinge bei den Kantonen Geltung zu verschaffen, so dürfte ein entschiedenes Austreten von mehreren europäischen Staaten zu erwarten sein. Inzwischen verweigert Frankreich den Häuptern der Flüchtlinge die Passage durch Frankreich, wahrscheinlich um sie, wenn das „entschiedene Austreten" beginnt, in der Schweiz hübsch beisammen zu haben und mit Einem Griff aufheben zu können.

— Lamartine's bedrängte finanzielle Lage, die ihn fast zum Verkauf seiner Familiengüter genöthigt hätte, hat die Theilnahme mehrerer reicher Personen zu Paris erregt, die eine Subskription zu Gunsten des berühmten Dichters eröffnen wollten. Ein Komité, das sich zu diesem Zweck bereits gebildet hatte, begab sich zu Hrn. v. Lamartine, um ihm davon Anzeige zu machen. Allein Lamartine lehnte das wohlwollende Anerbieten ab, mit dem Bemerken: daß der Ertrag seiner literarischen Arbeiten mehr als hinreichend sei, um den Bedürfnissen seiner Familie und den Anforderungen seiner Glaubiger zu genügen.

— Die römische Angelegenheit ist der Zankapfel im französischen Kabinet geworden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Tocqueville, hat wiederholt erklart, er könne nicht langer im Ministerium bleiben, wenn der General Oudinot nicht sofort abberufen und er selbst ermächtigt werde, eine entschiedene Sprache gegen die päpstliche Regierung zu führen. Man versichert, die begehrte Abberufung sei verweigert worden, und Herr v. Tocqueville habe seine Entlassung gegeben.

— Man schreibt aus dem Jura, daß dort zahlreiche Emissäre der sozialen Republik herumreisen und daß man auf dem Land ganz laut erzählt, in Paris und in fünf oder sechs andern großen Städten werde am 13. September eine

Manifestation stattfinden, die besser eingeleitet sei, als die vom 13. Juni. Man sezt hinzu, daß man damit anfangen werde, sich sogleich zweier Köpfe, die am Meisten geniren, zu entledigen, nämlich der des Generals Changarnirr und des Präsidenten der Republik.

— Man beabsichtigt, in Paris eine kleine Moschee für die vielen Mohamedaner, die sich gegenwärtig dort aufhaltrn, zu erbauen.

— Nach Rom sind ein Dutzend Jesuiten zurückgekommen, tragen jedoch noch nicht ihr bei dem Volke so verhaßtes Kostüm.

— Der Erzbischoff von Neapel hat an den König die Bitte gerichtet, daß drr Gesellschaft Jesu ihre Kollegien, Klöster und Besitzungen, die sie vor dem März 1848 besessen, zuedckgegeben werden mögen. Man glaubt die Bitte sei nicht fruchtlos.

— In Folge der Kapitulation von Venedig ist vor Allem der große Brückendamm nach Mestre reparirt. 17 gesprengte Bogen sind einstweilen in Holz hergestellt worden. Ueber diesen Weg ist die hartgeprüfte Garnison herausmarschirt, kaum, daß sich die ausgehungrrten, geisterblassen Leute noch auf den Füßen halten konnten. In Padua beeilte sich Alles, die Unglücklichen zu speisen und zu tränken, aber Viele wurden ohnmächtig bei dem neuen ungewohnten Genuß von Fleisch und Wein.

— In Bergamo wurden Dominikus Cavenini und Joseph Pelloti von dem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, nachdem sie überwiesen waren, ein Gewehr in ihrrm Besitz zu haben, und ersterer am 13., lezterer am 15. August füsilirt.

— In den mittleren Kantonen der Schweiz werden jezt fliegende Ameisenschwärme beobachtet, die wie ein schwarzer Niederschlag See und Land bedecken.

— Das in Bern einkasernirte badische Militär ist von einem Geist durchdrungen, der eine Rückkehr in die Heimath unmöglich macht. „Ich will lieber verhungern, als wieder in das frühere Militärjoch zurück,“ sagte ein Soldat. Ein anderer rief, als er den Tod Trützschlers erfuhr: „So muß es kommen, wenn aus der nächsten Revolution etwas Ordentliches werden soll. In der ersten Revolution war zu viel Leichtsinn; die Opfer, die durch das Standrecht fallen, geben den Demokraten die ernste, entschlossene Haltung, die bisher besonders ihren Führern abging.“ (A.Anz.)

— Aus Unterwalden wird berichtet, daß dort in dem Dorfe Buochs unter den Augen der Obrigkeit in dem Hause des Pfarrhelfrrs Fuśtrr ein Mädchen drm Volk gezeigt werde, das jeden Freitag sterbe, einige Stunden im Fegfeuer zubringen dürfe und dann wieder durch die Gnade der heil. Jungfrau ins Leben gerufen werde. — O 19tes Jahrhundert, was wirst du alles noch bringen!

— Im Kanton Thurgau, der kornreichsten Gegend der Schweiz, hat ein furchtbarer Hagelschlag wenige Tage vor drr Ernte die Hoffnung eines ganzen Jahrs zu nichte gemacht.

— Der neue Pascha von Aegypten Abbas-Pascha hat an die Regierung ein prächtiges Gemälde gesendet, welches Mehemet-Ali mit dem Turban und in prachtvollem orientalischen Schmuck darstellt. Dieses schöne Porträt ist für das Museum von Versailles bestimmt.

Verhandlungen des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

1. Sept. Vorm. Mente, Joh. Gg., Maurergeselle von Dambach, wegen Verbrechens der Widersetzung zu 4 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

1. Sept. Nachm. Schmidt, Leonh., Taglöhner von Leutenbach und Adelmann, Johann, Dienstknecht von Steppach, wegen Vergehens der ausgezeichneten Eigenthumsbeschädigung, verurtheilt Ersterer zu 4, Lezterer zu 3 Wochen Gefängniß.

An Herrn Posthalter Schirmer zu Windsheim.

In dee Freundschaft Heiligthume
Gibt sich Lust und Freude kund,
Und gar manche schöne Blume
Sprießt aus diesem reinen Bund.
Labung in den heißen Stunden —
Balsam füe die Herzenswunden —
Rinnet aus dem Freundschafts-Quell,
Der da sprudelt klar und hell.

Leben athmet stets das Leben
Aus der süßen Harmonie. —
Schönes, Neues nur zu weben,
Uebet sich die Phantasie.
Auch im engen Freundschaftskreise
Waltet ihre schöne Weise; —
Und das Band durchwebt sie fein
Mit Symbolen hold und rein.

Möge Dich im Erdenthale
Glück und Freude stets umblüh'n,
Und in Deiner Hoffnung Schale
Himmelstrost als Labsal glüh'n!
Zue Erinn'rung an die Stunden,
Wo ich tief es hab' empfunden,
Was die Freundschaft hiee veemag,
Dieses Lied am heut'gen Tag! —

Neustadt a. d. A. S. Lottes.

Briefkasten-Revue.

1) Anfrage. Haben denn einzig und allein die Bürgee die Sicherheitswachen zu versehen, und resp. zu zahlen. Da auch die übrigen Einwohnee den hierdurch gewährleisteten Schutz des Eigenthums mitgenießen, so ist es doch ganz in der Ordnung, daß jenen, die gleichen Nutzen von einer Sache haben, auch gleiche Leistungs-Verbindlichkeit obliegt, um so mehr, da auch Wittwen die treffenden Beiträge leisten müssen. Da sich in neueree Zeit von mehreren Seiten dieser Verpflichtung entzogen wied, so stellen obige Anfrage und werden das Namensverzeichniß dieses Herren veröffentlichen mehrere Bürger.

2) Wenn der, bei lezter Jahres-Rechnung, aus ihm wohlbekannten Ursachen provisorisch gewählte Gewerbs-Vorsteher in — — sein Benehmen für das Gewerbe nicht bald ändert, so wird er sich wohl das bisherige Vertrauen seiner Mitmeister entzogen sehen, was gewiß für ihn zum größten Nachtheil gereichen möchte. Oder liegt ihm der ohnlängst zuviel genossene Limburger Backstein noch im Magen? —

3) Klage, daß ein Metzger sich das Pfund Rindfleisch mit 10½ kr. bezahlen lasse und Drohung, im Wiederholungsfalle seinen Namen zu veröffentlichen.

4) Fräulein A. möge bei fernern Tanzgelegenheiten, wenn sie zu deren Besuch die allerhöchste Sanktion erhalten hat, die Etikette besser beobachten und die Herren nicht auf eine solche Art bekorben, wie sie es am jüngsten Donnerstag im Pfarrgarten einem jungen Herrn gemacht hat, sonst könnten diese Manieren die wohlverdienten Früchte tragen. Ein Augenzeuge und Bekannter des Beleidigten.

5) Wie kommt es doch, daß noch bei jeziger Zeit die Pfuscherei in dem Brauhause zu Z. getrieben wird, da nicht einmal ein geprüfter Braumeister dort ist?

Theater.

Die am vergangenen Sonnabend hier zur Aufführung gekommene Posse mit Gesang „Das Ministerium im Olimp, von Merlin", fand mit Recht wenig Beifall. Dieß ist sowohl den Mitspielenden, als dem Stück selbst zuzuschreiben, welches sich höchst einförmig, ohne den geringsten humoristischen Effekt, abspinnt.

Etwas besser war die vorhergegangene Scene: „Teutschland ein Stiefel."

Im „'s lezti Fensterln" hat Frln. Johannes ziemlich brav gesungen. — Die ganze Aufführung war eine verfehlte.

Bekanntmachung.

Es sind vielfache Klagen darüber entstanden, daß der Wachtschreiber Rupp, welcher mit der Bestellung der nächtlichen Sicherheitswache und mit Erhebung der Beiträge für Stellvertreter, nach den, von einer hierzu besonders ernannten Kommission angefertigtem Verzeichniß, beauftragt ist, unanständig, selbst grob behandelt und an der Erfüllung der ihm obliegenden Pflichten auf vielfache Weise gehindert wird.

Da eben jezt an den, nicht unter der königl. Landwehr und freiwilligen Stadtwehr befindlichen Wachtpflichtigen die Reihe des Dienstes ist, so ergeht an diese die Aufforderung, Rupp anständig und ordentlich zu behandeln und unangenehme Einschreitungen zu vermeiden.

Fürth, den 3. September 1849.

Der Stadtmagistrat.
Meyer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das — den Georg und Katharina Herrlein'schen Eheleuten zugehörige:

Wohnhaus Nro. 262 (I. Bzrks.) mit Fabrikgebäude, Remise, Brunnen und 59 Dezimalen Gartenland in der Nähe des Pfarrgartens, gerichtlich gewürdigt auf 3200 fl.,

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und es ist hierzu Termin auf

den 3. Oktober d. Jrs.,
Vormittags 10 Uhr,

im Kommissionszimmer Nro. 4 festgesezt.

Kaufliebhaber werden hiervon in Kenntniß gesezt, mit dem Bemerken, daß der Zuschlag nach Maßgabe §. 64 des Hypothekengesezes und §. 98 bis 101 der Novelle vom 17. November 1837 geschehe und die Beschreibung der einzelnen Bestandtheile aus den Gerichtsakten mitgetheilt werden könne.

Fürth, am 22. August 1849.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Fenck. Backof.

Gesuch. Ein noch gut erhaltener großer **Lüster** wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

Empfehlung. Solnhofer **Marmorpflästerlein, Dachplatten, Reibsteine** nebst **Laufer**, empfiehlt zu billigen Preisen
J. G. Bischoff.

Wohnungsveränderung. Daß ich von Herrn Rüßler zu Herrn Walter auf dem Königsplatz gezogen bin, zeige ich meiner Kundschaft ergebenst an. Meiner alten, mir in einer langen Reihe von Jahren sehr lieb gewordenen Nachbarschaft für erwiesenes Wohlwollen dankend, empfehle ich mich der Neuen bestens.
Heid sen., Herrnkleidermacher.

Einladung. Sonntag den 9. und Mittwoch den 12. September wird zur **Poppenreuther Kirchweihe** eingeladen. Für kalte und warme **Speisen**, sowie für ganz vorzügliches **Getränke** und **Tanzmusik** wird Sorge tragen
Peter Danner, Wirthschaftspächter
im Stumpfmeier'schen Hause.

Zu vermiethen. In der Königsstraße ist eine hübsche **Wohnung** zu vermiethen. Näheres im Komtoir.

Kapitalgesuch. Es werden **200 fl.** zu 4 pCt gegen Sicherheit zu entnehmen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Gesuch. Eine ordentliche Zuspringerin wird vom nächsten Ziel an zu dingen gesucht. Näheres im Komtoir.

Offerte. In einem Kaffeehaus kann ein **Kellner** sogleich eintreten. Näheres im Komtoir.

Empfehlung. Neue **Essig-** und **Salzgurken** empfiehlt
Böhnert,
in der Neuengasse.

Während der Messe auf der Schütt in Nürnberg.

In der großen Doppel-Bude, in der ersten Reihe die zweite Bude links beim Eingang vom Wildbad aus, werden nachstehende Artikel, um einen bedeutenden Absatz zu bezwecken, zu auffallend **billigen Preisen** abgegeben.

1) Schwere seidene Regenschirme das Stück von 3½ fl., 4½ fl. bis 5 fl. 48 kr.
2) Baumwollene Regenschirme in gutem Zeug das Stück von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. Sonnenschirme das Stück 1 fl. 45 kr. bis 2½ fl.
3) Schwarzseidene Taffent-Tücher in jeder beliebigen Größe, das Stück von 1 fl. 12 kr. bis 2½ fl.
4) Die neuesten Westenstoffe, das Gilet zu 24 kr., 36 kr., 48 kr. bis 2½ fl.
5) Atlas-Shlips und Tücher, das Stück von 1 fl. 24 kr. bis 2 fl.
6) Etwas ganz neues in Piqué-Jacken und Unterhosen für Herren und Damen.
7) Gummielastikum-Hosenträger, das Paar 12 — 24 kr., meine verbesserten Sorten 48 kr. bis 1 fl. 12 kr.
8) Atlas- und Lasting-Cravatten, sowie auch Shlips das Stück von 36 kr. bis 1 fl. 12 kr. u. s. w.
9) Ganz wollene Gesundheits-Jacken, auf dem bloßen Leib zu tragen, das Stück von 2 fl. bis 2½ fl.
10) Gesundheits-Sohlen, welche gegen Kälte und Nässe schützen, das Paar zu 24 kr.
11) Gestrickte Unterbeinkleider für Herren und Damen, das Paar von 48 kr. bis 1 fl. 12 kr. Unterjacken das Stück 1 fl. 12 kr.

Ferner Hauptniederlage von ächt englischen Stahlschreibfedern, als Comptoir-, Correspondenz-, Calligraphie-, Zeichnen- und Damenfedern, das Gros 144 Stück von 36 kr. bis 1 fl. 12 kr. Schulfedern für Kinder 12 — 24 kr. das Gros. Ganz neue Sorten Californien-Federn, sehr gut vergoldet, so daß solche nie rosten.

Die Bude befindet sich in der ersten Reihe, die 2te Bude links beim Eingang vom Wildbad aus.

L. Lazarus.

Pfarrgarten.

Donnerstag den 6. September, **Harmoniemusik** des Herrn Lippert. Anfang 5 Uhr. Um 7 Uhr beginnt die abonnirte **Tanzunterhaltung** mit demselben Arrangement, wie vor 8 Tagen. J. Ch. Röß.

Bähr's neuentdeckte Heilmittel.

Zum wahren Heile für alle Leidenden sind in diesem Werke die Mittel selbst mitgetheilt, welche sich — wie unzählige Atteste bezeugen — selbst bei tief eingewurzelten und schon als unheilbar befundenen Krankheiten bewährt haben.

Band I. Hämorrhoiden, Gicht, Rheumatismus, Lähmung, Podagra, Schwäche. Preis 10 Sgr.

Band II. Die Nerven-Krankheiten. (Kopfschmerz, Magenleiden, Krämpfe, Hysterie, Kolik, Herzklopfen. Preis 10 Sgr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Fürth in J. Ludw. Schmid's Buchhandlung.

Verlaufener Hund. Ein schwarzer junger **Hund**, mit vier gelben Pfoten, Russenart, hat sich vergangenen Sonntag verlaufen. Um dessen Zurückgabe bittet Denk.

Empfehlung.

Meine **Stellwagenfahrten** zwischen **Windsheim** und **Fürth**, dann **Windsheim** und **Würzburg**, empfehle ich aufs Neue dem reisenden Publikum zur gefälligen Benützung, und bemerke dabei, daß jeden Montag, Mittwoch und Freitag Morgens, ein Wagen nach **Fürth** und ein Wagen nach **Würzburg** abgeht, und am Dienstag, Donnerstag und Samstag von dort nach **Windsheim** wieder zurückfährt.

Nähere Auskunft geben noch die gedruckten Bekanntmachungen, welche bei mir unentgeldlich zu haben sind.

Windsheim, im September 1849.

W. Recknagel,
Gastwirth zur Sonne.

Nachricht. Die B. scheine der von mir privat Geimpften können bei mir in Empfang genommen werden. Dr. Braun.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 143.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 7. September 1849.

Vermischte Nachrichten.

Nach einer beim Augsburger Bahnamt eingetroffenen offiziellen Nachricht werden Se. Maj. der König am 5. d. M., von Hohenschwangau kommend, nach München zurückkehren. Man will diese rasche Rückkehr im Zusammenhange finden mit der Ankunft eines Kuriers vom Wiener Kabinet, welcher höchst wichtige, die teutsche Sache betreffende Depeschen überbracht haben soll.

— Unter den Abgeordneten haben bereits am 2. d. Mts. Besprechungen über die Einberufung der verhafteten Abgeordneten stattgefunden und es steht zu erwarten, daß, da es sich nicht um die Interessen einer Fraktion, sondern um wichtige Rechte der Kammer handelt, man diesen Gegenstand als eine Kammerfrage und nicht als Partheifrage behandeln wird. Als den Tag der feierlichen Eröffnung des Landtages ist vorläufig Donnerstag der 6. d. Mts. bestimmt, doch ist möglich, daß die Eröffnung auch erst am Freitag erfolgt, wenn man allenfalls bei Konstituirung der zweiten Kammer auf Hindernisse stoßen sollte. — Bis zum 4. d. Mts. Abends waren bereits 132 Abgeordnete angemeldet, so daß einschlüßlich der 4 verhafteten nur noch 11 Abgeordnete fehlen. Die Einweisungs-Kommission begann am 4. Morgens die Prüfung der Legitimationen, wozu ihr, durch das Loos bestimmt, die Abgeordneten Dr. Rauch, Stadlbauer, Bezold, Th Wagner, Jos. Prell und Praun beigeordnet wurden. Auf Abends 5 Uhr sind sammtliche Abgeordnete zu einer Besprechung über mehrere Fragen, insbesondere der noch verhafteten Abgeordneten, in den Saal des Gasthauses zur „blauen Traube“ eingeladen. Die Einweisungs-Kommission hat bis jezt nur bei 2 Abgeordneten, Schüler aus Zweibrücken und Wagner aus Dattenhausen, die Wahlen wegen Formfehler beanstandet. Die Kammer wird über diese 2 Reklamationen zu entscheiden haben.

— Der in Augsburg erscheinende Lechbote macht dem zusammentretenden Landtag verschiedene Reformvorschläge; wir theilen folgende mit: Aufhören des Staatsrathes als Versorgungsanstalt für überflüssig gewordene Staatsdiener; Aufhören der Pensionen der Minister; Unterbleiben der Taggelder für Deputirte; Freigeben der Praxis für jeden absolvirten Juristen und Mediziner; Eintheilung der Wahlbezirke in Stadt- und Landwahlen; jährliches Zusammentreten der Kammern.

— Die Münchner constitut. Zeitung schreibt: „Die Einberufung des Landtags wurde angeblich bis jezt deßhalb hinausgeschoben, um den Gutsbesitzern und Ackerbautreibenden Zeit zum Einheimsen der Ernte zu lassen; das Heer, dessen größter Theil aus Ackerbautreibenden besteht, bleibt jedoch bis nach der Ernte — aus welchen triftigen Gründen ist unbekannt — auf dem Kriegsfuße und erst jezt werden laut Ministerial-Reskript fünfzig Mann von jeder Kompagnie in Urlaub geschickt. Wäre lezteres früher geschehen, so wären enorme Summen nicht allein dem Staate, sondern auch dessen Bevölkerung, die den Mangel an Arbeitskräften schwer empfand, erspart worden. Es ist dieß wiederum ein schlagender Beweis, wie unsere Regierung den Nagel nicht auf den Kopf zu treffen weiß. Uebrigens will man wissen, daß mehrere Abgeordnete Beschwerden über Einquartirungslast und Anträge um Verminderung des stehenden Heeres sowie Interpellationen über die Nothwendigkeit der so kostspieligen Kriegsmacht zu stellen beabsichtigen, und die Regierung nur deßhalb, um Aufschlüssen auszuweichen, die Beurlaubung angeordnet habe“

— Ein Münchner Blatt schreibt: Unter den in München zuerst angekommenen Abgeordneten war Bürger Wallerstein voraus, der bereits jedem Pflasterstein süß-freundlichst die Hand drückt, ob sich nicht etwa eine Minister-Stelle herausquetschen läßt. „Oh, wenn ich doch Minister wär'!“

— Man berichtet aus München: Der hier eingetroffene Reichsminister Bally hatte gleich nach seiner Ankunft eine Unterredung mit dem Staatsminister v. d. Pfordten. Daß der innige Verkehr dieses Mannes mit den Dunkelmännern unserer beiden konstitutionellen Vereine seiner Mission kein Vertrauen zuwenden läßt, liegt in der Natur der „großteutschen“ Sache, welche in der Anwaltschaft der ultramontanen Parthei ihre vor-

züglichsten Stützen, aber eben deßhalb im Volke — auch im altbayerischen — keine Sympathien hat.

— Vom Kriegsministerium wurde eine aus zwei Oberauditoren und einem Kriegsministerialsekretär bestehende Kommission ernannt, um die Untersuchungsakten der im Militärgefängniß inhaftirten Soldaten zu revidiren. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf 125, und die Ursachen dieser Verfügung sind wohl die bereits vorgekommenen häufigen Tumulte.

— Ein Geistlicher in der Umgebung Münchens, dem eine Kuh krepirte, verkaufte dieselbe das Pfund zu 2½ kr. an einen Münchner Koch. Dieses menschenfreundliche Unternehmen wurde aber durch ein Versehen des Knechtes, der die abgezogene, geviertheilte, in ein Betttuch gewickelte Kuh in unrichtige Hände ablieferte, entdeckt. (D. k. Z.)

— In der Sitzung des Schwurgerichtshofes zu Regensburg ist — wie zum Spotte auf die menschliche Gerechtigkeit! einem armen Dienstboten die Summe von 15 fl. entwendet worden. Dieses Geld bildete das ganze Vermögen der Bedauerungswürdigen, die mehr als 20 Jahre bei dortigen Einwohnern im Dienste stehend, von einem Besuche ihrer Verwandten zurückkam und leider die Unvorsichtigkeit beging, sich mit ihrer ganzen Habe da sicher zu wähnen, wo eben der Arm der weltlichen Gerechtigkeit sein Amt verwaltete.

— Der israelitischen Cultus-Gemeinde Kolmberg, Ldg. Leutershausen wurde behufs der Reparatur ihrer Synagoge eine Kollekte bewilligt

— Zu Speyer ist bei der Nachwahl eines Abgeordneten zum bayerischen Landtage der dortige k. Kreiskassier Rebenack mit 121 gegen 30 St. gewählt worden.

— Dem Vernehmen nach sind die betr. Staatsanwälte in der Pfalz nicht darauf eingegangen, gegen diejenigen Reichstagsabgeordneten aus der Pfalz, die dem Restparlamente nach Stuttgart folgten, eine Untersuchung einzuleiten, wie Dieß bekanntlich bezüglich der betr. Reichstagsabgeordneten aus dem diesseitigen Bayern der Fall ist, und es sind daher gegen Stockinger, Tafel 2c. 2c. bis jetzt keine Verhaftsbefehle erlassen worden.

— In Rastatt wurde am 31. August eine größere Anzahl minder gravirter Soldaten aus den Kasematten entlassen; die Nacht darauf machten Freischärler aus ihrem Haftlokale einen kühnen Befreiungsversuch mittelst Durchbrechung der Mauer. Die Schildwache gab Feuer in das Fenster des Gefängnisses und verwundete Mehrere schwer. Einige wären einem unverbürgten Gerüchte nach ihren Wunden erlegen. Die Gefangenen sollen einen Krankenstand von 1100 Mann haben.

— In Freiburg sind von dem Standgericht Ph. Kohler aus Weil (in Württemberg) und Chr. Halter von Lenzburg, (Kanton Aargau) wegen Theilnahme am Hochverrath jeder zu 10 Jahre Zuchthausstrafe und in die Kosten der Untersuchung verurtheilt worden.

— Die „Ulmer Schnellp." schreibt: Es scheint, als ob die Todesurtheile in Mannheim an den Wenigstfordernden verdungen wären. Denn der Todtengräber hat 38 Gräber im Vorrath anzufertigen erhalten. Der Kirchhof ist jezt abgesperrt. Während Wittwen und Waisen der Erschossenen die Hände ringen, und der Soldat das Rohr reinigt, an dem der Schmutz des Scharfrichters klebt und ewig kleben wird, tanzt der parfümirte Lieutenant im Festsaale der Harmonie, und witzelt über die Kanaille, die man lehrt, was es heiße, gegen den Angestammten die Waffe geführt zu haben.

— Für das Großherzogthum Baden wurde laut Regierungsblatt vom 1. September der Kriegszustand auf weitere 4 Wochen verlängert. (Das Erschießen wird also vorläufig noch nicht aufhören.)

— Glaubwürdige Männer erzählen, Brentano habe von Bern ein Schreiben an die badische Regierung erlassen. Er habe darin erklärt, daß er sich großer Fehler schuldig bekenne. Die Bewegung habe sich überstürzt, sei weiter gegangen als er gewollt, und er habe das Mögliche versucht, um sie zu hemmen; er sei im Besitze wichtiger Thatsachen, und er sei bereit, der großherzoglichen Regierung Nachweisungen zu geben, welche sehr dazu beitragen könnten, die neue Verwaltung zu befestigen und die Ruhe des Landes sicher zu stellen. Er bitte aber — daß man ihm Rückkehr und die Wiederaufnahme seiner Laufbahn als Sachwalter gestatte (?).

— Dreizehnte Gewinnziehung der großherzoglich badischen 50 fl. Loose (Hauptpreise) als Nro. 33665. 35,000 fl., Nro. 33629. 10,000 fl., Nro. 22624. 5000 fl., Nr. 68460. 3000 fl., Nro. 8387. 22640 jede 1500 fl., Nro. 33681. 34185. 58060. 98086 jede 1000 fl., Nro. 24040. 34130. 44901. 44922. 53216. 53293. 55754. 58085. 93439. 98036 jede 250 fl.

— Vom Bodensee schreibt das „D. Volksblatt": Die Flamme der Revolution ist allerdings gelöscht, aber unter dem Schutte glimmt es noch fort, und gegenwärtig weht von Württemberg herüber eine Zugluft, welche die halberloschenen Kohlen wieder röthet. Es ist buchstäblich wahr, daß uns die württembergische Revolution binnen 14 Tagen angekündigt ist, und daß Tausende den Propheten Glauben schenken. Zu diesen Starkgläubigen gehöre ich zwar nicht, bin aber fest überzeugt, nämlich seit den Wahlen in den revidirenden Landtag, daß Württemberg auf dem bisherigen Wege nicht mehr regiert werden kann. Ich glaube gerne, daß der demokratische Landtag gegen das Ministerium Römer nicht Sturm laufen

wird: er weiß warum; er wird aber die Verfassung in der Weise revidiren wollen, daß bei der nächsten besten Gelegenheit die Republik proklamirt werden kann.

— Der Erzherzog-Reichsverweser ist am 4. d. M. Abends in Frankfurt eingetroffen, und daselbst festlich empfangen worden.

— Die neue provisorische Zentralgewalt von Teutschland soll schon in der zweiten Hälfte dieses Monats in's Leben treten und die Form eines Triumvirats erhalten. Dieselbe wird aus einem Bevollmächtigten Oesterreichs, einem Bevollmächtigten Preußens, welcher zugleich die, dem Dreikönigs-Bündniß beigetretenen Staaten zu repräsentiren hätte, und einem Bevollmächtigten Bayerns zusammengesezt sein, welch' lezterer auch von Württemberg und anderen, nicht zum Dreikönigsbündnisse gehörigen Staaten Vollmacht erhalten soll. Die Wahl der Personen ist dem Vernehmen nach auf Erzherzog Johann von Oesterreich, den Prinzen von Preußen und den Prinzen Karl von Bayern gefallen.

— In Dresden verliert die Hoffnung auf eine baldige Aufhebung des Kriegszustandes oder doch eine allmählige Milderung desselben, wieder an Boden, und wirkt dieser Umstand natürlich nicht gerade belebend auf den noch immer in trauriger Weise darniederliegenden Gewerbsverkehr ein.

— Der berühmte Koffer Bakunin's (einer der Führer des Dresdener Aufstandes) ist ein furchtbarer Ankläger geworden. In englisch und französisch, teutsch, russisch und polnisch geschriebenen Papieren enthielt er den Plan der neuesten Revolution. Sie hatte ihr Netz über ganz Europa, namentlich auch über die slavischen Länder ausgespannt. In Teutschland sollte in Preußen, am Rhein, in Sachsen, Baden und Württemberg zugleich losgeschlagen werden — ein Streich, der fehlschlug — und damit die Revolution selbst. Die Papiere greifen noch weiter zurück und enthalten Aufschlüsse über eine Menge geheimer Gesellschaften, z. B. der Gesellschaft „der vereinigten Slaven," der „russischen Edlen" und des „öffentlichen Wohls." Da sie die Namen der Vorsteher aufführen, so sind schon eine Menge der angesehensten und seither unbescholtensten Leute in Warschau, Moskau und Petersburg verhaftet worden, Andere sind plötzlich spurlos verschwunden. Frankreich und die Schweiz sollen der Heerd des weitverzweigten unterirdischen Feuers gewesen sein.

— In Folge der von der Schweiz aus ergangenen Aufforderung zur Einsammlung von Geldbeiträgen zur Unterstützung teutscher Flüchtlinge, bringt die kgl. sächsische Kreis-Direktion eine Verordnung in Erinnerung, nach welcher derartige Sammlungen lediglich mit obrigkeitlicher Genehmigung geschehen dürfen, und jede Zuwiderhandlung dieser Verordnung unnachsichtlich mit den treffenden Strafen belegt werde.

— Wie unter den Menschen die Cholera, so grassiren in mehreren Bezirken von Preußen auffallend viele Viehseuchen; unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche, unter den Schafen die Maulseuche und unter den Pferden die Raude, der Rotz und die Druse.

— Von Seite Preußens ist eine Note erlassen worden, in der die Regierung eine lezte Frist von 14 Tagen stellt, binnen deren jene Staaten ihre definitive Erklärung über ihren Beitritt zu dem Drei-Königs-Bunde einzugeben haben; nach Ablauf dieser Frist wird die preußische Regierung ohne Weiteres den ersten teutschen Reichstag einberufen, um so durch Thaten, wie die Note sagt, das zu erreichen, was durch Unterhandlungen doch nicht mehr erreicht werden könne

— In der nächsten Woche finden in der Umgegend von Berlin große Manöver der gesammten dortigen und Potsdamer Garnison statt. Man erwartet zu dieser Zeit daselbst mehrere auswärtige Fürsten, deren Zusammenkunft gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen von einiger Bedeutung sein dürfte

— Von Berlin aus wird geklagt, daß sich die Zahl der demokratischen Vereine täglich vermehre und über die ganze Stadt und das Land ausbreite. In Berlin allein sollen mehrere hundert solcher Clubs unter allerlei Namen sein.

— Die dießjährige Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins fand am 28. August in Breslau statt. Zimmermann aus Darmstadt führte den Vorsitz

— Gen.-Lieut. v. Prittwitz hat bereits Hamburg verlassen und befindet sich nun in Berlin. Auch haben die preußischen Truppen bereits ihren Abmarsch begonnen. Demzufolge wird in Hamburg noch das 15. Infant.-Regiment, das 7. Jäger-Bataillon, das 8. Husarenregiment, und eine Batterie Artillerie verbleiben.

— In Schleswig langten zwei Zirkuläre der Landesverwaltung an, die interessant sind. Das eine stellt eine Zentral-Landeskasse in Flensburg unter dem im vorigen Jahre von der provisorischen Regierung seines Amtes entlassenen früheren Gottorfer Amtsverwalter Boldt her. Das andere schreibt den Hebungsbeamten vor, die bereits verfügten Pfändungen behufs der Realisirung von Steuerrückständen zu sistiren.

— Die schleswig-holsteinische Landesverwaltung macht bekannt, daß das Verbot des Verkehrs mit Dänemark, für das Herzogthum Schleswig, nunmehr außer Kraft gesezt ist.

— Die schleswig'sche Landes-Verwaltung hat sich an die von der provisorischen Zentralgewalt eingesezte Statthalterschaft der beiden Herzogthümer mit dem Ersuchen gewandt, daß ihr das, die schleswig'schen Sachen betreffende Archiv aus-

geliefert werde. Demgemäß erschien am 29. Aug. der Kammerrath v. Krogh und versiegelte im Auftrag der Landes-Verwaltung die Lokalitäten der schleswig-holsteinischen Regierung auf dem Schlosse Gottorp.

— Wie man hört, soll die feierliche Krönung des Kaisers von Oesterreich noch im Laufe dieses Jahres vor sich gehen.

— Der Ausweis der österreichischen Nationalbank vom 31. Aug. weiset einen Baarvorrath von 27,510,966¼ fl. gegen einen Notenumlauf von 259,349,940 fl. C.-M. nach.

— Aus Brünn wird gemeldet: das Regiment Sachsen-Koburg Husaren, welches bisher in Galizien stationirt war, wird hier erwartet. Dasselbe befindet sich auf dem Marsch nach Vorarlberg, woselbst ein Lager von beinahe 30,000 Mann konzentrirt wird.

— Die Spannung zwischen den österreichischen und russischen Offizieren in Ungarn nimmt täglich zu und es bedarf der ganzen Geduld, die den österreichischen Volksstamm auszeichnet, um einen offenen Bruch zu vermeiden.

— Der ungarische Oberstlieutenant Török mit 1045 Mann und 17 vollkommen bespannten Geschützen aus dem Hatzeger Thal kommend, hat sich am 20. August zu Kavarau der Brigade des Generalmajor Simbschen ergeben und dem General gleichzeitig eröffnet, daß noch 2 Honvedsbataillone, 1 Division Husaren und 70 Munitionswagen nachkommen und sich auf Gnade und Ungnade ergebend die Waffen strecken würden.

— Aus Anlaß der den Juden in Arad vom Feldmarschall-Lieutenant Schlik auferlegten Steuer sollen die christlichen Bewohner erklart haben, daß sie stets in Freundschaft und Eintracht mit den Juden gelebt, daher auch brüderlich ihre Lasten theilen wollen. Dieser aufopfernden Theilnahme glaubte die Judengemeinde nicht besser entsprechen zu können, als, indem sie den Beschluß faßte, sich mit der christlichen Gemeinde zu verschmelzen und zu ihrer Kirche überzugehen. In Folge davon sollen nun in der That, nach Einigen sämmtliche, nach Andern die meisten in Arad seßhaften jüdischen Familien, Männer, Weiber und Kinder, von den Pfarrern der Stadt und naheliegenden Dörfern die Taufe angenommen haben. Der Berichterstatter fügt hinzu, daß der Arader Handelsstand sich insolvent erklärt hat, da seine ganze Baarschaft aus Kossuthnoten besteht.

— Nach einem Privatschreiben aus Arad war Kossuth, nachdem er die Diktatur an Görgey übergeben hatte, als Kanonier bei einer 12pfündigen Honved-Batterie eingereiht und die Tage vor dem Ereignisse bei Villagos, trug er auch die Uniform als solcher.

— Nach Briefen aus Semlin vom 28. Aug. hatte man dort Privatnachrichten aus Calafat erhalten, welche alle Details über die Flucht Kossuths und seiner Genossen bringen, deren Ziel Konstantinopel gewesen zu sein scheint. Von Orsova ging Kossuth nach Calafat, wohin sich sammtliche Flüchtlinge von allen Seiten als dem muthmaßlich verabredeten Sammelpunkte einfanden. — Unterdessen hatte der türkisch kaiserliche Kommandirende Omer Pascha in Bucharest die Ankunft Kossuths und seiner Genossen erfahren, und sogleich Maßregeln eingeleitet, um sämmtliche Flüchtlinge nach Widdin abführen zu lassen, wo sie gegenwärtig sich befinden und bewacht werden. Da gleichzeitig gemeldet wurde, daß sie viel Gepäck bei sich haben, so begab sich ein türkischer Kommissär mit österreichischen Konsulats-Beamten nach Widdin, um dasselbe zu untersuchen. Der Zweck dieser Untersuchung scheint eine Nachforschung nach den ungarischen Reichs-Kleinodien gewesen zu sein. Alle diese Nachrichten entbehren jedoch bis jezt der offiziellen Bestätigung.

— Der gewesene Diktator Görgey ist von Marschall Fürst Paskewitsch bereits an Oesterreich ausgeliefert und von dem Kaiser gänzlich begnadigt worden. Der Oberstlieutenant Andrassy hat ihn von Großwardein übernommen, von wo er nach Kärnthen abgeführt und alldort unter Aufsicht zu verbleiben hat.

— Die Entwaffnung der obern Theile des Bacser und Neutraer Komitats geht ziemlich rasch von Statten; die Bauern verhalten sich allenthalben neutral, schwieriger sind die Städter. Wollnar, Prases des ungarischen Wechselgerichts, sowie Aulich hätten sich — wie man wissen will, erschossen; überhaupt sind 17 Selbstmorde von hervorragenden Theilnehmern der Insurrektion verübt worden.

— Die Bewohner der Stadt Losoncz haben von dem am 1. d. durchmarschirenden k. russischen Reconvalescenten-Transporte 2 Oberoffiziere und 4 Gemeine meuchlerisch erschossen. Der in Rimaszombath mit der Armeedivision gestandene k. russische Generallieutenant v. Grabbe fand sich daher veranlaßt, die Marschdirektion unverzüglich nach Losoncz zu nehmen und diese Unmenschen zu bestrafen. Den 8. d. früh 6 Uhr daselbst anlangend, wurde Losoncz der Plünderung preisgegeben, um 1 Uhr Nachmittags aber an 5 Stellen angezündet. Mehr als 7 Achtel der Bewohner waren noch vor dem Einrücken Grabbe's sammt aller Habe ausgewandert, höchstens 8 — 10 Häuser blieben von der Einäscherung verschont. — Aecht russische Justiz.

— Für Pferdeliebhaber sind gute Aussichten. Die Kosacken vertreiben sich die Zeit damit, Ungarpferde einzufangen und verkaufen das Stück zu 10 leichten Gulden.

— In Posen herrscht große Aufregung. Es soll nämlich der Plan vorwalten, das Großherzogthum Posen als Provinz ganz aufzuheben, dasselbe zu zerstückeln und den Nachbar-Provinzen

Westpreußen, Mark Brandenburg und Schlesien zuzufügen. Man hofft, auf solche Weise etwaigen künftigen Schilderhebungen der Polen gründlich vorzubeugen. Die bisherige Provinzialhauptstadt, für welche diese Maßregel empfindlichen Verlust mit sich brächte, bietet alles Mögliche auf, um diesen Verlust von der Stadt abzuwenden.

— Die regelmäßigen Schiffsahrten des Lloyd zwischen Triest und Venedig, sowie jene der Donaudampfschiffe zwischen Wien, Preßburg und Gönyö haben bereits begonnen; jene zwischen Pesth und Essegg werden nächster Tage nach Herstellung der erforderlichen Dampfsboote ihren Anfang nehmen.

— Liebes Kind, komm' geh' mit mir, gar schöne Spiele spiel' ich mit dir! So schön weiß der russische Selbstbeherrscher mit dem französischen General Lamoricière in Warschau zu spielen, daß der Republikaner ganz nach der russischen Pfeife tanzt. Er gibt ihm glänzende Feste, bei Tafel den Platz neben sich und mit seinem und der Kaiserin Bildniß in Brillanten hat er sich vollends in's Herz des Republikaners gestohlen. Seine Eroberung hat aber der Kaiser vollendet durch die prachtvolle Uniform eines cirkassischen Anführers mit allem dazu gehörigen Schmuck von Waffen und Edelsteinen, welche er dem französischen General geschenkt hat. Man sähe es gern, wenn ganz Frankreich die russische Uniform anlegte.

— Von russischen Kaufleuten, die nach Memel zum Markt reisten, erfuhr man, daß die Rekrutirungen in Rußland noch unausgesezt fortbetrieben werden, daß aber die Behörden und vorzüglich die zur Transportirung der Rekruten bestimmten Militar-Abtheilungen auf vielfachen Widerstand stoßen. Ju den Besitzungen des Fürsten Aginsky sollen vielfache Attentate gegen das Militär vorgekommen sein und in der Haide von Ducdeinen liegen etwa 400 Rekruten des Bezirks theils in kleinen Biwouaks, theils in verschanzten Lagern versteckt, weil sie beim Einzug des Militärs, welches sie abholen sollte, lieber einige Wochen unter freiem Himmel leben, als sich einkleiden lassen wollten. Auch wird versichert, daß im Kurischen und Esthnischen das Volk gewaltig lebendig werde, ja sogar dem willkührlichen Verfahren des Militärs offenen Widerstand entgegensetze. Dieß ist um so glaubhafter, da in Rußland nur sehr wenig Militär zurückgeblieben ist.

— Die englische Regierung befördert die Auswanderung nach Canada in auffallender Weise, offenbar um die numerische Stärke der französischen Parthei in Canada zu schwächen. Vom April d. J. bis zum 1. August haben sich 23,802 Auswanderer in den Häfen von England nach Canada eingeschifft.

— Frankreich. Die „Liberté" meldet als neues Ministerium, dem der Präsident seine Zustimmung gegeben, Molé, Maleville, Remusat (für Hrn. Tocqueville), Dufaure und Passy.

— In Frankreich dürfen die Marseillaise, der Chant du Depart und das Lied der Girondisten in öffentlichen Konzerten nicht mehr gesungen werden. Dagegen werden die Pariser mit Stiergefechten unterhalten, bei denen bereits drei Menschen um ihre gesunden Glieder gekommen sind.

— Der „Moniteur" enthält ein Dekret des Präsidenten der Republik Frankreich, welcher dem Finanzminister einen Kredit von 522,019 Fr. 83 c. eröffnet, um am 1. Sept. 1849 die Zinsen und die Rückzahlung desjenigen Theils der griechischen Schuld, die Frankreich garantirt hat, erstatten zu können. Die griechische Regierung hatte nämlich erklärt, daß sie ihrer Verpflichtung nicht nachkommen könne.

— Der Gemeinde-Rath von Rom hat dem französischen General Oudinot das Ehrenbürger-Recht ertheilt und demselben im Capitol den Bürger-Rechtsbrief überreicht.

— Triester Briefe berichten, daß Venedig der Freihafensrechte wirklich verlustig erklärt worden sei. Die kaiserlichen Truppen haben die Venedig meist beherrschenden Forts und die Hafenseite besezt. Die Ablieferung der Waffen geht rasch vor sich; eine Unzahl derselben, auch Kanonen, wurden in den Kanälen gefunden. Englische Schiffe beeilen sich, alle Flüchtlinge an Bord zu nehmen und zu verschiffen. An Herstellung der durch das Bombardement beschädigten Gebäude wird bereits gearbeitet. Eine pollzeiliche Konskription soll nächstens vorgenommen werden, um alle bestimmungslos zurückbleibenden Fremden im Zwangswege auszuweisen.

— Die Belagerung von Venedig hat, nach den genauesten Angaben, Oesterreich 10,000 Todte, 15,000 Sieche und Kranke und 1 Million Gulden an verbrauchtem Kriegsmaterial gekostet.

— Der Schweizer Bundesrath hat nun auch den Rest der am Rheine aufgestellten Beobachtungsarmee entlassen. Demzufolge wird die betreffende Mannschaft sofort ihren Rückmarsch in die Heimath antreten.

— Die Königin von Griechenland und ihr Vater, der Großherzog von Oldenburg, werden mit dem Erzherzog Stephan von Oesterreich, auf dessen Gütern bei Ems sie sich in diesem Augenblicke befinden, in den nächsten Tagen nach Frankfurt a. M. kommen.

Freie christliche Gemeinde.

Samstag den 8. September, als am **Namensfest Ihrer Majestät der Königin**, Vormittags 9 Uhr **gottesdienstliche Feier**, geleitet von Herrn Dumhof.

Sonntag den 9 d. M., Vormittags 10 Uhr **Predigt** und **Taufhandlung** von Herrn Bierdimpfel.

Lichter-Lager.

Außer den gewöhnlichen Schweinfurter Lichtern empfehle ich auch: **Tafellichter** das Pfund 29 kr., und 6 Pfund 2 fl. 48 kr.

Friedrich Heberlein.

Arbeiter-Verein.

Montag, den 10. d., große **Versammlung** zur Besprechung von Kranken-Unterstützung von Seite des Vereins.

Sonntag, den 9. d., **Spaziergang** nach dem Ochs'schen Garten.

Fürth, den 5. September 1849.

Der Vorsitzende.

Rohnhof.

Künftigen Sonntag findet

Tanzmusik

statt, und ladet hierzu höflichst ein

Friedrich Horn.

Gesuch. Ein mit den besten Zeugnissen versehener junger Mann, wünscht in einer Handlung en gros oder en detail unter billigen Bedingungen als Commis einzutreten. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Ein gewandter Scribent sucht in einer Kanzlei unterzukommen. Das Nähere bei der Redaktion.

Poppenreuther Kirchweihe.

Auch dieß Jahr erlaube ich mir das hochverehrte Publikum von Fürth und Umgegend zu unserer **Kirchweihe** einzuladen, und habe Vorsorge getroffen, daß Sonntag, Montag und Mittwoch meine resp. Gäste auf das Beste bedient werden, daher bitte ich um zahlreichen Besuch.

Peter Ritzelberger.

Gesuch. Es sucht Jemand 2 oder 3 in der Mitte der Stadt gelegene möblirte **Zimmer** sogleich zu miethen. Näheres im Komtoir.

Zu vermiethen. In der neuen Synagoge ist der **Frauensitz** Nro. 60 zu vermiethen. Näheres bei Emanuel Petzels.

Offerte. In einer hiesigen **Eichorienfabrik** können noch einige Mädchen beschäftigt werden. Bei wem? sagt die Redaktion.

Turnverein.

Samstag den 8. September:

Kränzchen

im Kronprinzen von Preußen.

Wohnungsveränderung. Ich zeige hiermit an, daß ich meine Wohnung in Nro. 406 (I. Bzrks.) in der obern Königsstraße verlassen habe, und zu Herrn Schreinermeister Kütt in der vordern Wassergasse gezogen bin; indem ich meiner alten Nachbarschaft meinen herzlichsten Dank für erwiesenes Wohlwollen sage, bitte ich meine jetzigen Nachbarn um liebevolle Aufnahme.

Karl Heinrich Bühner sen., Drechslermeister.

Zu vermiethen. Bei Schmiedmeister Walter ist für eine einzelne Person oder stille Familie eine sehr freundliche **Wohnung** zu vermiethen.

Anzeige. Wegen mehreren Bestellungen arbeite ich Samstag und Sonntag noch hier, reise aber Montag bestimmt ab. Was ich zur gefälligen Anzeige bringe.

Ch. Funk, Daguerreotypist.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr., Friedr.d'or 9 fl. 53½ kr., holl. 10 fl.-St. 10 fl. 1 kr., Rand-Duk. 5 fl. 39 kr., 20 Frcs.-St. 9 fl. 38 kr., Souvr. 12 fl. 3 kr.

Fürther Schrannenpreis

den 5. September 1849.

Waizen	11 fl. 17 kr.	gef. -- fl. 29 kr.
Korn	5 fl. 44 kr.	gef. — fl. 16 kr.
Gerste	7 fl. 16 kr.	gest. — fl. 16 kr.
Haber	4 fl. 40 kr.	gef. — fl. — kr.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 26. August bis 1. Septbr. 1849.

				fl. · kr.
Sonntag,	26. Aug.	1875	Personen	203 · 48
Montag,	27. "	1248	"	134 · 42
Dienstag,	28. "	1136	"	122 · 36
Mittwoch,	29. "	1201	"	129 · 3
Donnerstag,	30. "	1281	"	137 · 42
Freitag,	31. "	1210	"	126 · 54
Sonnabend,	1. Septbr.	1298	"	140 · 18
		9249	"	995 · 3

Herausgeber Jul. Volkhart

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 8 kr.

№ 144.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 3 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franko erbeten.

Sonnabend, den 8. September 1849.

Rußland.

Ein Riese, der seit Petee dem Großen unnatürlich gewachsen ist. Er verschlang seit jener Zeit fortwährend, gleich einem Haifische, übermäßige Poetionen, und dehnte seine Dimensionen aus, aber sein Geist blieb unausgebildet, sein Gemüth hart. An Arglist aber und Schlauheit fehlte es ihm zu keiner Zeit. Doch ohne Bild! — Seit Peter dem Großen ist Eeoberungssucht die Triebfeder aller Handlungen der russischen Regierung, und wohin sie blickt, fühlt sie ihren Heißhunger erwachen und greift zu, wenn sie nicht zu fürchten hat, auf die Finger geklopft zu werden. Jedes Mittel ist ihr erwünscht, wenn es nur zum Ziele führt: List und Bestechung, wo die Gewalt nicht ausreicht; Gewalt und Bajonette aber, wo sie einem schwächern Gegner gegenüber steht. Nach Norden, Süden und besonders nach Osten, that sie bisher ihre Hauptgriffe; abee auch der Westen mußte schon schmerzlich empfinden, welch' eine gefährliche Nachbarin er habe. Liefland, Kurland, Esthland und Finnland sind nach einander die Beute Rußlands geworden und Polen wurde hauptsächlich auf seinen Antrag schimpflich getheilt. Auch in neuester Zeit ist seine Politik noch dieselbe. Wo die Gewalt noch nicht anzuwenden ist, da sucht es die Regenten zu kirren und in seine Schlingen zu bringen. Rußland bietet dem mächtigen, an inneren Quellen so reichen Frankreich 50 Millionen Rubeln an, und Frankreich nimmt es!!! Der Gesandte der französischen Republik, General Lamoricière, wird in Warschau glänzender empfangen und behandelt, als der Kaiser von Oesterreich. Oesterreich läßt sich ebenfalls von Rußland leihen, ist dankbar für diese Aushilfe, und bittet seinen großmüthigen Nachbarn um Hilfe gegen sein bisher so getreues, aber zue Verzweiflung gebrachtes Ungarn, und ist dankbar für das vergossene Blut seiner Unterthanen. Jenes edle, heldenmüthige Volk ist nun durch russische Waffen besiegt, russische Heere stehen in dem fruchtbaren Ungarn, werden trefflich verpflegt, und der mächtige Kaiser von Oesterreich ist von Rußland abhängig, und wird gehoechen und schweigen, wenn Rußland sein altes Gelüste nach dem Süden befriedigt. Auch dem Papste, der ein Russenlied singen könnte, wie mancher Teutscher das Heckerlied, soll der russische Kaiser 10 Millionen Rubeln angeboten haben. Allein den heil. Vater scheint vor dieser Dienstfertigkeit ein inneres Grauen zu erfassen. Die kleineren Regenten werden durch Hymens Bande gefesselt.

Wird nun Rußland seine verschmizte Politik noch lange so fortsetzen können? Der Geschäftskundige wird es nicht glauben. Das Bild, welches schon oft von diesem Reiche gebraucht wurde: „ein Koloß auf thönernen Füßen" ist ein ganz richtiges. Noch kein großes eeoberungssüchtiges Reich hat sich, Rom ausgenommen, lange erhalten. Napoleon, der ganz andere geistige und materielle Resourcen hatte, ist nach wenigen Jahren an der Eroberungssucht zu Grunde gegangen. Eine längere Dauer würde man dee russischen Macht prophezeien können, wenn das dortige Kabinet die Klugheit besäße, die eroberten Völker menschenfeeundlich und gerecht zu behandeln, ihre Nationalität zu achten und sie zur Ueberzeugung zu bringen, daß sie bei der veränderten Herrschaft gewonnen haben. Aber wo ist nue eine Spur von einer solchen weisen Politik zu entdecken? Die Knute, Konfiskationen, Bajonette, Unterhaltung des Fanatismus, Gränzsperrung gegen geistige und materielle Waaren und Verbannungen nach Sibirien, sind wahrlich nicht die Mittel, um sein eigenes, viel weniger besiegte Völker, für sich zu gewinnen und sich ihrer Teeue zu versichern. In neuerer Zeit kommen sogar noch Religions-Verfolgungen, das Gefährlichste von Allem, hinzu, vor denen sich die vorhergegangenen Regenten wohlweislich gehütet hatten. Dabei wird das Land durch die fortwährenden Kriege immer mehr entvölkert und in seinen pekuniären Verhältnissen erschöpft. Eine innere Gahrung muß sich allgemein verbreiten, und hat sich schon verbreitet, wie man in einzelnen Ausbrüchen, die fortwährende Arrestirungen nöthig machen, gae leicht bemerken kann. Ehe ein Vulkan zum Ausbruche kommt, raucht er. Der russische Vulkan raucht schon lange, aber auch sein Ausbruch wird nicht gar lange mehr auf sich

warten lassen, und dann wird er seine eigenen Umgebungen verwüsten; aber glücklichere Völker werden sich auf seinem Schutte und auf seiner Asche wieder anbauen.

Vermischte Nachrichten.

Das Namensfest Ihrer Majestät der Königin wurde heute dahier auf die übliche Weise durch Tagreveille, Kanonendonner, Gottesdienst der 4 verschiedenen Konfessionen, und große Kirchen-Parade von Seite der Landwehr, woran die königlichen und städtischen Beamten Theil nahmen, gefeiert.

— Landtag. Am 5. September begann die Wahl der 6 Kandidaten zur Präsidentur in der Kammer der Abgeordneten. In dem ersten Skrutinium, dessen Ergebniß um 5½ Uhr verkündigt wurde, erhielten nur 2 Abgeordnete die nothwendige absolute Majorität. Unter 130 abgegebenen Stimmen fielen 75 auf Graf Hegnenberg-Dux; 73 auf Freiherrn v. Lerchenfeld. Die nächsten meisten Stimmen erhielten: v. Herrmann (59); v. Steinsdorf (58); Boye (57); Kirchgeßner (56); Thinnes (54); v. Wenning (52); Mayer von Ansbach (48); Dr. Rubner (46) und Binder (44). — Auch mit dem zweiten um 8 Uhr geschlossenen Wahlgange gelangte die Verhandlung zu keinem Ende, indem nur Weiß, Thinnes und Steinsdorf eine absolute Majorität auf sich vereinigten. Am 6. d. Vormittag wurde im dritten Skrutinium Direktor v. Wenning aus Passau mit 66 Stimmen gewählt. Man nimmt als sicher an, daß die beiden ersten Kandidaten vom König in der Präsidentur bestätigt werden. Zwischen dem rechten Zentrum und der Rechten scheint auch dießmal wieder eine innige Coalition zu Stande gekommen, nur mit dem Unterschiede, daß der Name „Rechte" künftig nicht mehr bestehen und es nur Ein Zentrum geben soll. Das gegenwärtige Wahlresultat eignet sich bereits hinlänglich zu einem vorläufigen Urtheil über die Beschaffenheit der Majorität dieser Kammer; es läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß wir ein kompaktes Zentrum, welchem die Majorität zufällt, erhalten. Lassaulx und Sepp werden brüderlich neben Lerchenfeld und Consorten sitzen. Dessen ungeachtet dürfte das Ministerium einen schweren Stand bekommen, da die Ansichten des Hrn. v. d. Pfordten nicht überall Anklang finden. Fürst Wallerstein hat in Vornhinein sich jede Wahl verbeten. Am 6. d. M. Abend wurde Sr. Majestät der König in München erwartet und wird jedenfalls die Kammern selbst eröffnen, wodurch die früher verbreitete Ansicht, als ob Prinz Luitpold dieselben eröffnen würde, widerlegt wird. Nur für den Fall, daß der von den Abgeordneten abzuleistende Eid wieder unter dem bekannten Vorbehalt abgegeben würde, sollte die Kammereröffnung durch einen Stellvertreter und zwar durch einen Minister stattfinden; denn man war von Seite der Regierung fest entschlossen, die den Eid bloß bedingungsweise abzuleisten gewillten Abgeordneten sofort zurückzuweisen, was natürlich zu unerquicklichen, in der Gegenwart Sr. Majestät unschicklichen Debatten Veranlassung gegeben hätte. Nun ist aber die Reichsverfassungsfrage beseitigt und wird die Linke den Eid unbedingt ableisten, weßhalb die genannten Besorgnisse und muthmaßlichen Störungen hinwegfallen.

— Die Königin von Griechenland wurde dieser Tage in München erwartet und ist wahrscheinlich schon dort eingetroffen.

— Wie es heißt, hat das Ministerium dem Oberappellationsrath Zink den Auftrag ertheilt, den Entwurf einer Verfassungsurkunde, welcher zur Vorlage für diesen oder einen folgenden (vielleicht außerordentlichen Landtag), bestimmt sein soll, auszuarbeiten.

— Aus München schreibt das Frankfurter Journal: Die Steuerkatasterkommission hat allen ihren Untergebenen bedeutet, daß das Tragen weißer teutscher Hüte, die ihr für ein teutsch-demokratisches Abzeichen gelten, bei Strafe der Dienstentlassung unnachsichtlich verboten sei. Den Beamten der Kreisregierung, Accessisten, Schreibern ꝛc. ist bedeutet worden, daß das Tragen solcher Hüte „sehr ungern gesehen" werde.

— Im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg sind an Collektengeldern für Erbauung einer katholischen Kirche und Curatie-Wohnung nebst einem Schulhause zu Schwabach im Ganzen 1091 fl. 30¼ kr. eingegangen, worunter sich 120 fl. 3 fr. 3 pf. von Augsburg befinden.

— In Erlangen hat sich ein Unterstützungs-Verein für durchreisende Handwerker-Gehilfen gebildet, der sich der allgemeinsten Theilnahme der Bürgerschaft erfreut. Bis zum 29. August sind schon monatliche Beiträge im Betrage von 88 fl. unterzeichnet, und fortwährend finden noch zahlreiche Einzeichnungen statt. Aus diesem Fonds erhalten: 1) Diejenigen Reisenden, deren Gewerbsgeschenk 9 — 10 kr. beträgt, eine Zulage von 3 kr. 2) Diejenigen, deren Gewerbsgeschenk unter 9 kr. beträgt 6 kr. Zulage, und 3) diejenigen deren Gewerbsgeschenk nur 3 — 4 kr. beträgt 9 kr. Zulage. Diejenigen, die daselbst ohnedieß von ihrem Gewerbe ein reichliches Geschenk bekommen, haben natürlich an diesen Verein keinen Anspruch. — Wie man hört, beabsichtigt man auch in unserer Stadt einen ähnlichen Verein zu bilden und sind deßhalb bereits Vorberathungen gepflogen worden, die ein festes Resultat aber noch nicht erzielten. Möge die Einwohnerschaft Fürths dem Beispiel der Nachbarstadt Erlangen folgen und durch zahlreiche und ergiebige Beiträge ein baldiges Zustandkommen dieses so nützlichen und wohlthätigen Vereins ermöglichen, hierdurch kann allein dem lästigen Betteln wirklicher und angeblicher reisender Hand-

werksbursche gesteuert werden, welches alle Würde des Handwerkerstandes erniedrigt. Auch in Nürnberg und anderwärts beabsichtigt man die Gründung ähnlicher Vereine und es steht zu erwarten, daß sich dieselben allenthalben in unserem ganzen Vaterland verbreiten werden.

— Wie man aus guter Quelle vernommen, soll unsere Regierung beschlossen haben, zu der in den lezten Tagen dieses Monats abzuhaltenden großen Lehrerversammlung eine Kommission zu schicken. Wozu?

— In Würzburg kam es am 4. ds. Mts. zu einer Rauferei zwischen Soldaten des 12. und jenen des 13. Regiments, die fast eine Stunde dauerte, wobei mehrere Soldaten schwer verwundet wurden. Man hört allenthalben davon reden, daß diese Soldaten durch die bekannte Jesuiten-Parthei gegen einander aufgehetzt wurden.

— Das Landkommissariat zu Speyer hat das vom Militärkommando ausgegangene Verbot der politischen Vereine und Versammlungen auch auf die Piusvereine erstreckt, was die Ultramontanen in der Pfalz in nicht geringen Schrecken gesezt hat, zumal den Bürgermeisterämtern und Polizeiadjunkten die Weisung gegeben ist, „sich über das Fortbestehen solcher Vereine zu erkundigen, gegen die Theilnahme unverweilt Behufs der gerichtlichen Bestrafung zu protokolliren und jeden Versuch solcher Versammlungen nöthigenfalls durch Requisition der militärischen Gewalt zu unterdrücken."

— Die „Deutsche konst. Ztg." schreibt aus der Pfalz: Aus den dicken Kerkermauern dringt zuweilen auch eine Stimme — herzzerreißend. In Frankenthal ist bereits einer der Verhafteten wahnsinnig geworden, und auch sein physischer Tod scheint bereits unabwendbar. — In Zweibrücken sollen ebenfalls Erkrankungen vorgekommen sein. — Es herrscht ein panischer Schrecken in der Pfalz. Niemand fühlt sich sicher. Oft genügen die erbärmlichsten Denunziationen, um Monate lange Verhaftungen zu veranlassen. Das Land wird durch die Einquartirungen wahrhaft ausgesaugt. — Die Militärdiktatur lastet eisern auf Allem. Die freie Presse ist völlig vernichtet, gegen die klaren Bestimmungen der Verfassung.

— Aus guter Quelle weiß man, daß auch für die badischen Soldaten, die zur Restauration des Großherzogs mit den Waffen mitgewirkt haben, eine bronzene Medaille geprägt wird, welche am Bande mit den Farben des Hausordens der Treue getragen werden soll.

— Die in Durlach liegenden nassauischen Truppen haben Befehl zum Rückmarsch in die Heimath erhalten.

— Man erzählt sich in Heidelberg seit einigen Tagen vielfältig die Bescheide, welche Hecker den Republikanern bei seiner lezten Anwesenheit im Elsaß auf die Fragen wegen Uebersiedelung nach der amerikanischen Republik ertheilt habe. Mehreren Oberländer Landleuten soll er geantwortet haben: wenn sie Lust hätten, doppelt so viel zu arbeiten, halb so viel zu essen und das Saufen ganz aufzugeben, möchten sie es immerhin versuchen.

— Von der Bergstraße wird geschrieben: Obschon die wenigen warmen Tage seither auf unsere Weintrauben günstig wirken, so ist doch mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit vorauszusehen, daß wir uns in diesem Jahre keines vollkommenen Herbstes zu erfreuen haben werden. Die Blüthe ist nicht überall gleichmäßig gut von statten gegangen, der Sauerwurm hat viele Beeren, ja ganze Trauben zur Fäulniß gebracht, Hagelschlag hat strichweise bedeutenden Schaden angerichtet, und wenn nun die Witterung nicht besonders andauernd gut bleibt, wird die zu erwartende geringe Quantität auch von geringer Qualität sein. Diese unerfreulichen Aussichten machen die Bewegungen, namentlich unter den auswärtigen Weinhändlern und Wirthen, welche fast allerwärts die noch lagernden Weine aufkaufen, erklärlich.

— Bei dem nunmehr bald zu erfolgenden Zusammentreten des neugewählten württembergischen Landtages entsteht eine eigenthümliche Schwierigkeit in Ansehung der bisher üblichen Eidesformel, welche die Abgeordneten verpflichtet, mitzuwirken zu einer „nach Maßgabe der teutschen Reichsverfassung" umzugestaltenden Landes-Verfassung, — da ja die Frankfurter Reichsverfassung offenbar nicht mehr unter die existirenden Dinge gehört, auch vom Ministerium nicht mehr so angesehen wird. Man ist äußerst begierig darauf, in welcher Weise die Regierung jene Eidesformel abändern oder interpretiren wird.

— Am 29. v. Mts. wurde der ehemalige Apotheker Bauernfeind, Reutlinger Vertrauensmann von Sulz, auf Hohenasberg abgeführt. Nach Graf Uxkull wird gefahndet.

— Der König von Preußen ist am 2. Sept. bei der königl. sächsischen Familie in Pillnitz angekommen, der dritte Besuch, welchen der König seit kurzer Zeit dort macht.

— In Berlin spricht man in den höhern Kreisen davon, daß der Reichstag im November in Erfurt wirklich zusammentreten solle. Es sind bereits zur Bildung eines stenographischen Bureaus die nöthigen Unterhandlungen angeknüpft und mehreren Stenographen die Bedingungen mitgetheilt worden, unter welchen sie bei den Reichstagssitzungen Beschäftigung erhalten können. Im Fall der Reichstag wirklich, was doch immer noch problematisch ist, zusammentreten sollte, würden die preußischen Kammern, welche bis dahin voraussichtlich ihre Arbeiten noch nicht beendet haben können, vertagt werden müssen.

— Die „Spener'sche Zeitung meldet aus Berlin: Nicht nur die Regiments- und Bataillons-

Kommandeure, sondern auch alle Hauptleute, welche eine Kompagnie befehligen, besitzen seit Kurzem umfassende Instruktionen, wonach sie, ohne vorherige Anfrage bei ihren Vorgesetzten, gegen Straßen-Tumulte und Excesse mit ihrer Mannschaft sofort einschreiten können und müssen.

— In Berlin ist der Adjutant des Präsidenten Bonaparte Hr. de Persigny, von Paris angekommen.

— In Königsberg hatte ein Hausknecht über den König von Preußen behauptet: er sei täglich betrunken und bekümmere sich nicht um die Staatsgeschäfte, der gute Jude Dr. Jakoby müsse König werden." Der Mann wurde der Majestätsbeleidigung angeklagt und vor die Geschworenen gestellt. Sie sprachen das Nichtschuldig über ihn aus, weil dem Angeklagten die Absicht der Ehrenkränkung nicht zuzumessen sei.

— In der Sitzung des Oldenburger Landtags am 31. August wurde nach langer Debatte durch Abstimmen der Anschluß an das Dreikönigsbündniß mit 21 gegen 20 Stimmen verworfen. Dieß war um so unerwarteter, als man schon so ziemlich sicher war, daß die Abstimmung das Gegentheil ergeben würde.

— In Oldenburg wurde in Folge des Beschlusses der Stände in Betreff der teutschen Frage der Landtag aufgelost und sind zugleich die Wahlen zu einem neuen ausgeschrieben worden.

— Wie man hört, hat die schleswig'sche „Landesverwaltung" von der Statthalterschaft den Theil des Kanalzolls, welchen man gewöhnlich für Schleswig berechnet, herausverlangt, aber nicht erhalten.

— Am 22. d. segelte ein in Apenrade neu erbautes, dem Hrn Agent Bruhn gehörendes großes Kauffahrteischiff ohne Flagge von der Rhede. In die Nähe des vor dem Apenrader Hafen liegenden dänischen Kriegsschiffes gekommen, erhielt es von demselben einen Kanonenschuß im Mast und darauf einen an die Wand, worauf es sogleich backlegen und die dänische Flagge ziehen mußte.

— Der König von Schweden hat dem zweiten Kabinetssekretär, Hrn Sterky, den Befehl ertheilt, nach Schleswig abzugehen, um dort in Flensburg während des Waffenstillstandes die Stelle eines schwedischen Agenten zu bekleiden.

— In Hamburg hat der General v. Prittwitz am 29. mit feierlichen Worten von den sämmtlichen Offizieren der preußischen Truppen Abschied genommen, später ist er nach Hannover gereist, und trifft am 2. Sept. in Berlin ein, um das Kommando des Gardekorps definitiv zu übernehmen.

— Die Wiener Zeitung macht in ihrem amtlichen Theil neue Ordensverleihungen bekannt, die von dem Kaiser von Oesterreich an eine Menge von russischen Stabs- und andern Offizieren erfolgt sind; unter andern hat der russische Generalmajor Kariakin das Commandeurkreuz des Leopoldordens erhalten. — In der Nacht vom 23. zum 24. v. M. stürzte im Salzberge bei Perneck, nächst Ischl, die Decke der größten Solenstube ein, und veranlaßte den Durchbruch von 200,000 Eimer gesättigter Salzsole. Der dem Aerar dadurch zugefügte Schaden soll sich auf einige hunderttausend Gulden C. M. belaufen.

— Die Umgebung Prags gewinnt täglich ein mehr festungsahnliches Ansehen; denn kaum ist das Blockhaus auf der Bruska fertig, so beginnt man ähnliche auf dem Laurenziberge und anderen Anhöhen. Die Inhaftirten, über 60, sitzen noch immer ohne Urtheil; der größte Theil derselben sind Studenten der Verbindung „Markomannia", auch einige Commis und Handwerker. Nichtsdestoweniger ist eine gewisse Parthei noch immer thätig und man ist erst neuerdings Versammlungen, welche ins Geheim in Rossin, eine Stunde von Prag, abgehalten wurden und republikanische Zwecke hatten, auf die Spur gekommen und es dürften in Folge dessen erneute Verhaftungen vorfallen.

— In den Kasematten der Temeswarer Festung sind über 300 magyarische Offiziere, die früher im österreichischen Heere dienten, eingeschlossen, um ihr Urtheil zu erwarten, die übrigen Offiziere werden theils entlassen, theils als Gemeine eingereiht; die Gemeinen lagern in den Festungsgraben unter dem Bereiche der Kanonen und werden nach und nach in die übrigen Regimenter eingereiht. Außer den Anfangs Erschossenen hört man nichts von Hinrichtungen, da die Urtheile der Kriegsgrrichte der allerhöchsten Bestätigung unterbreitet werden müssen. Pesther Briefe erwähnen zwar, daß Damianitsch, der in Arad Festungskommandant war, und Vukowich, Kossuths Justizminister, gehängt worden wären. Doch hält man dieses Gerücht, welches die Uebergabe Comorns nur erschweren müßte, für falsch. Nach der Ergebung eines großen Theils der Comorner Besatzung an die Russen könnten die zurückgrbliebenen 8000 Mann in ihrer Verzweiflung zu tollkühnen Streichen geneigt sein, wenn nicht eine Amnestie sir davon abhält.

— Trotz der vielgepriesenen Großmuth des Czaaren, womit er die Verpflegung der Truppen in Ungarn selbst übernommen haben sollte, kostet die Verpflegung derselben dem österreichischen Staate bis heute die Summe von 27,000,000fl. C. M.

— In Szegedin ist am 27. v. Mts. Morgens zwischen 8 und 9 Uhr das Pulvermagazin in die Luft gesprengt. Das ganze Haus zerstob in Splitter und trug den zerstörenden Schaden weit in die Nachbarschaft hin. Zahlreiche Menschenleben sind als Opfer dieses Ereignisses gefallen. Die Todten liegen theilweise noch unter den Ruinen, so daß man ihre Zahl noch nicht ermessen

kann. Zwei am Brückenkopfe vor Anker gelegene Schiffe, mit Weizen befrachtet, sind ganz vernichtet.

— Die moderirten Journale meinen: Rußland dürfe sich wohl mit der Türkei vergrößern, falls nur die Revolutions-Heerde zerstört werden. Die einen sagen es offen die andern deuten es an. (Augsb. Abztg.)

— Da der Präsident der Republik Frankreich mit ihm ausgesetzten Gehalte den mit seinem Stande verbundenen Aufwand nicht bestreiten kann, so hat er vor einigen Tagen zwölf Wagen verkaufen lassen und vierzehn Dienstboten verabschiedet.

— Der „Corsaire“ wiederholt das Gerücht, als sei der Präsident der Republik Frankreich sehr verschuldet und als regne es im Elysee von gerichtlichen Einforderungen.

— Der Legitimistenkongreß zu Ems, der durch die Abreise der meisten Theilnehmer nunmehr sein Ende erreicht hat, ist, wie gut unterrichtete Personen versichern, vorläufig ohne Resultat geblieben. Man hat die Zeit für noch nicht reif zum Handeln der Parthei erklärt und alle Unternehmungen, von welchen die Rede war, auf bessere Tage verschoben. Was das Projekt einer Adoption des Grafen von Paris und einer Vereinigung der jüngern mit der ältern bourbonischen Linie betrifft, so herrschte darüber in Ems große Meinungsverschiedenheit; doch soll der Herzog von Bordeaux dem Plan selbst durchaus nicht abgeneigt sein, so daß die Unterhandlungen deßhalb noch schwebend sind.

— Durch Ordonnanz der Kardinalregierung vom 23. August ist ein Spezialgericht aufgestellt, um die von der lezten Revolution gegen die Religion und ihre Priester begangenen Gewaltthaten zu untersuchen und zu beurtheilen.

— General Gorczkowsky hat am 27. August eine Proklamation an die Venetianer erlassen, in welcher im Wesentlichen Folgendes bestimmt wird: 1) Die Stadt Venedig, Chioggia und Umgegend sind im Belagerungszustande. 2) Die Guardia civica ist aufgelöst. 3) Waffen und Munition müssen abgeliefert werden. 4) Politische Versammlungen, dann 5) Abzeichen und alle Aeußerlichkeiten, die an die Revolution erinnern, sind verboten. 6) Die Presse ist einer Präventiv-Zensur unterworfen. 7) Um 10 Uhr Abends müssen alle Unterhaltungslokale geschlossen, um 10½ Uhr alle Bürger in ihren Wohnungen sein.

— Es scheint sich zu bestätigen, daß demnächst in Genf, dem uralten Stapelplatze des Radicalismus, ein revolutionärer Congreß gehalten werden soll, dem auch Ledru-Rollin beiwohnen wird. Dieß ist um so wahrscheinlicher, als zur Zeit die Créme des Radicalismus der westlichen Nationen in der Schweiz Quartier gemacht hat.

Ihren verehrlichen Freunden
zu Windsheim
in Rückerinnerung an die in deren geselligem Kreise verlebten frohen Stunden
gewidmet von
J. F. Hörtner, G. Lottes, J. Matthans, P. Sturm.

Bei der Freude hohem Göttermahl
Haben unsre Herzen sich gefunden,
Und der süßen Freundschaft milder Strahl
Mehrte uns die frohen, sel'gen Stunden,
Daß wir jauchzten froh aus voller Brust
Im Gefühle neuer Lebenslust.

Solche Stunden bringt nicht jeder Tag,
Wo zu vielfach himmlischem Genusse
Uns ein brüderliches Festgelag
Ladet ein mit sympathet'schem Gruße,
Wahre Freuden sind auf Erden rar;
Denn allhier ist Alles wandelbar.

Weise handelt d'rum, wer hier sich freut
Mit den Frohen und das Glück genießet,
Das ein günst'ger Augenblick ihm beut.
Unser Erdendasein — es verfließet
Wie ein Bach, der nimmer rückwärts rinnt.
Nur wer froh genießt, lebt und gewinnt. —

Laßt Philister grämlich um sich schau'n,
Laßt Verdammungssüchtigen das Richten,
Uns soll Liebe und Gesang erbau'n
Bei Erfüllung unsrer Lebenspflichten.
Reine Freude labt, erhebt den Geist,
Daß er froh den guten Schöpfer preist.

Frisch und fröhlich wollen wir hier sein,
Und dabei stets üben teutsche Sitte!
Tausend Stürme mögen treten ein —
Wir zieh'n weiter mit gewohntem Tritte;
Recht und Wahrheit gehn uns kühn voran,
Leiten uns zum Ehrenziel hinan. —

Briefkasten-Revue.

1) Klage gegen einen Holzmesser, daß er fortwährend gegen die Verordnung Scheiter vom Wagen nehme, und sie für sich zurückstelle. (Auf Anzeige bei der Polizei wird der Fällige zur Rechenschaft gezogen werden.)

2) Wohlmeinender Rath. Endlich einmal die Fremden-Polizei nach aller Strenge zu handhaben und alle Kukuk-Nestchen auszunehmen.

3) Rüge, daß solche Leute, die vom Almosen leben, Hunde halten, und sie mit Dem füttern, was sie an Lebensmitteln geschenkt bekommen.

4) In der Nähe der — — quacken jezt sehr viele Frösche und andere Geschöpfe um ein gewisses Insektchen, eine sogenannte Wespe, die zwar schön von Farbe sind, aber wie aus der Natur-Geschichte bekannt ist, den Bienen gleich stechen.

5) Was heißt: emanzipiren?

Den Menschen recht studiren,
Das Herz, den Kopf kuriren,
Sich mit dem Geiste zieren,
Zum Selbstbewußtsein führen,
Das Vorurtheil verlieren,
Und And're illustriren,
Das heißt emanzipiren.

6) Ein gewisser Herr B. wird gewarnt, seine nächtlichen Besuche fortzusetzen. (Merkst du was?)

7) Diese Rose ist nicht für Euch! Jenen beiden Herrchen, welche sich so sehr bemühen, die Aufmerksamkeit einer Dame in der ......r Straße auf sich zu ziehen, wird hiermit im Vertrauen gesagt, daß

aß' ihr Hoffen und Sehnen eitel ist, indem besagte Dame bereits anderweitig über ihr Herz disponirt hat.

8) Aus H . z . ch: Verdient je etwas öffentliche Rüge, so ist es der gegenwärtige hohe Fleischpreis, besonders des Schmal- oder Kuhfleisches, wofür nach den wirklichen Viehpreisen höchstens 7 kr. für das Pfund bezahlt werden dürfte. Ebenso ist es mit dem Schweinfleisch, das mit 10 kr. genug bezahlt wäre.

Einer, der selbst Schlachtvieh verkauft.

9) An B.— Donnerstag Nachts halb zwölf Uhr. Bittere Zweifel erfüllen mein Herz ic. ic. (Dummes Zeug!)

10) Jene Herren, welche lezter Tage in der...... Straße Abends 11 Uhr Proben ihrer musikalischen Fertigkeit gaben, ersucht man um Aufschluß, ob dieß ein Ständchen, oder eine Katzenmusik war. Einsender konnte es nicht unterscheiden.

Bekanntmachung.

Montag den 10. September 1849:

Oeffentliche Sitzung der Gemeindebevollmächtigten.

Bekanntmachung.

Durch eine Gerichtskommission werden im Lämmermann'schen Wirthshause zu **Stein** am Montag den 17. September, Nachmittags 2 Uhr, sämmtliche von dem Bleistiftarbeiter Georg Bloß von Stein hinterlassenen Nachlaßgegenstände, bestehend aus Kleidungsstücken, Holz, Betten und dergleichen der öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Strichlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nur gegen gleich baare Bezahlung erfolgt.

Nürnberg, den 1. September 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette.

Ochs'scher Garten.

Bei Gelegenheit des Poppenreuther Kirchweihfestes erlaube ich mir, meine Wirthschaft zu empfehlen, und bitte diejenigen verehrten Kirchweihgäste, welche hungrig oder durstig Poppenreuth verlassen sollten, mich mit Ihrer angenehmen Gegenwart zu beehren, indem ich mit vorzüglichen **Fischen, Heffenküchlein** und sonstigen kalten und warmen **Speisen**, wie ausgezeichnetem **Bier** versehen bin. Leonhard Schaller.

Verlorenes. Ein in Leder gebundenes **Handelsbüchlein** hat Margaretha Regelein von Zirndorf verloren und bittet um die Zurückgabe.

Anzeige. Im Pitterlein'schen Garten ist künftigen Sonntag **Tanzmusik**.

Empfehlung. Unterzeichnete empfiehlt sich einem verehrten Publikum in **Feinwaschen** aller Sorten **weiße, Sammet- und Wollen-Stoffe** unter Versicherung reeller und billiger Bedienung. Helene Osterberg.

Sprachunterricht.

In Erwartung obrigkeitlicher Bewilligung hat Unterzeichneter die Ehre den verehrten Honoratioren und dem achtbaren Publikum dieser Stadt vorläufig anzuzeigen, daß er Willens ist hier in der **französischen, englischen und italienischen Sprache** (in welchen Ländern er sich längere Zeit aufhielt, und sich sowohl die reine Aussprache als das Sprechen praktisch aneignete) Unterricht zu ertheilen; er ist in dieser Hinsicht mit den entsprechendsten obrigkeitlichen Zeugnissen versehen. Jungen Leuten, welche sich der Handlung widmen wollen, wird er auf Verlangen auch eine Elementar-Anleitung zur einfachen und doppelten Buchführung geben und alle zu dem merkantilischen Fach gehörenden Rechnungen mit ihnen durchgehen. Seine Lehr-Methode ist einfach, faßlich und schnell zum Zweck führend und die Preise wird er auf's Billigste stellen; er hofft daher, sich bald mit einer erwünschten Anzahl von Schülern erfreut zu sehen und wird, nach erhaltener Bewilligung, in den benannten 3 Sprachen Aufsätze in dem Tagblatt einrücken lassen, damit sowohl der Franzose, als der Engländer und Italiener seinen Styl beurtheilen können.

Diejenigen jungen Herren, welche hierüber mit ihm zu sprechen wünschen, können ihn im Gasthof zum Kronprinzen von Preußen erfragen, wo er ihnen das Weitere mittheilen wird.

Ferd. Renner.

Empfehlung. Unterzeichnete hat von dem hochlöblichen Stadtmagistrate die Lizenz zum Verfertigen **feiner** und **ordinärer Blumen**, sowie **Todtenkränzen** aller Art erhalten. Indem dieselbe solches zur Kenntniß des verehrlichen Publikums bringt, bittet sie bei vorkommendem Bedarf, und besonders bei dem Herannahen der Kirchweihe, um gütigen Zuspruch.

Elisabetha Wassermann.

Neuegasse Nro. 341 (I. Bzrks.)

Doos.

Nächsten Sonntag und Montag ist bei mir **Tanzmusik**. Karl Naß.

Anzeige. Von heute an gibt es wieder alle Samstage und Sonntage **Leberklöße, Schöpfenbraten** und **Ollapotrida-Suppe** bei Stenz, in den 3 Herzen.

Anzeige. Sonntag und Montag gibt es bei mir **Koscherfleisch** das Pfund zu 8 kr.

Ulrich Braun.

Königsstraße, im Hause des Hrn. Huß.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 294 ist ein **Hofzins** zu vermiethen.

Herausgeber Jul. Volkhart

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 145.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 11. September 1849.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Aus den 6 Präsidentschafts-Kandidaten, welche sammtlich der Rechten angehören, hat der König, wie vorausfichtlich, den Grafen Hegnenberg-Dux zum ersten und Freiherrn v. Lerchenfeld zum zweiten Präsidenten der Kammer der Abgeordneten ernannt. Lerchenfeld zeigt jedoch an, daß er den König bitten werde, einen andern der 6 Kandidaten zu diesem Ehrenplatz zu berufen. Wenn schon die Candidaten-Wahl ganz im Sinne der Rechten ausfiel, so ist doch von einem faktischen Uebergewicht dieser Parthei, wenigstens was die inneren Angelegenheiten anbelangt, keineswegs die Rede. Lerchenfeld wird in dieser Beziehung zur Opposition halten, und geht damit um, ein Zentrum zu bilden, welches bei der voraussichtlich geringen Majorität in gar Vielem den Ausschlag geben dürfte. Diese Parthei dürfte sich auf 15 — 20 Mann belaufen. Die Linke und das linke Zentrum haben sich noch nicht scharf geschieden; jedenfalls ist Wallerstein als Führer der Linken zu betrachten. Eine eigentliche Rechte soll es dem Vernehmen nach gar nicht geben, indem die meisten früheren, sowie alle neugewählten muthmaßlichen Mitglieder, ein rechtes Zentrum bilden wollen. Zu Sekretaren der Abgeordneten-Kammer wurden gewahlt: Nar, Bürgermeister von Eichstadt (rechtes Zentrum) und Mayer, Bürgermeister aus Ansbach (früherer Führer der Linken.) Minister v. d. Pfordten hat mehreren Abgeordneten die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß die vorzulegenden Gesetz-Entwürfe von so freisinniger Natur waren, daß jeder, wenn nicht allzu unbescheidene Wunsch, in Erfüllung gehen werde. Auch die Kammer der Reichsräthe hat nun ihre Wahlen beendigt. Als Kandidaten zur Stelle eines zweiten Präsidenten erhieltrn die meisten Stimmen: Graf Seinsheim (der Busenfreund Abels), Graf Reigersberg und Freiherr v. Zu-Rhein. Reichsrath von Niethammer wurde zum ersten und Graf Montgelas zum zweiten Secretär gewählt. Erster Präsident ist wieder Freiherr Schenk v. Stauffenberg. Bei Eröffnung des Landtages wird der Herzog Ludwig in Bayern (geb. 21. Juni 1831) ältester Sohn des Herzog Max, als neueintretendes Mitglied der Kammer der Reichsräthe den Eid auf die Verfassung leisten. An die von Lerchenfeld abgelrhnte zweite Präsidenten-Stelle soll Weiß aus Zweibrücken treten. Die Commission zur Prüfung der eingelaufenen Entschuldigungen bilden Fürst Oettingen-Spielberg, Graf Arco-Valley und Graf Armansperg.

— Einem, jedoch nicht verbürgten Gerüchte zufolge beabsichtigt der erbliche Reichsrath Graf Bassenheim, der Schwiegersohn des Fürsten Wallerstein, auf seine Reichsrathwürde zu verzichten.

— Die Oberstinhaberstelle bei dem 3ten reitenden Artillerie-Regiment wurde mittelst Patents vom 9trn d. Mts. der Königin Maria verliehen. Demgemäß wird dieses Regiment künftig „3tes reitendes Artillerie-Regiment (Königin)“ heißen.

— Dr. J. P. Fallmerayer, ordentlicher Professor der Geschichte an der Universität München wurde seiner Stelle enthoben und in drn Ruhestand versezt. Das ganze Verbrechen dieses verdienstvollen Mannes, der nun arm, alt und krank als Flüchtling in der Schweiz sich aufhält, ist, dem Parlament nach Stuttgart gefolgt zu sein.

— Die Appellationsgerichte von Eichstädt und Neuburg sollen nach Ansbach und Augsburg verlegt werden.

— Dienstes-Nachrichten. Der Landgerichts-Aktuar, G. Stahl in Herzogenaurach, wurde, seiner Bitte entsprechend, nach Regenstauf versezt. — Der bisherige Schullrhrer Andreas Hollweck zu Altdorf wurde zum Schullehrer und Kirchendiener in Weinberg ernannt.

— In Regensberg hat am 7. d. Mts. der Hopfenmarkt begonnen. Die heurige Hopfen-Ernte ist in qualitativer Hinsicht fast durchgehends gut ausgefallen, in quantitativer Beziehung ist sie eine mittlere zu nennen. Für preiswürdige schöne Waare aus der Regensburger Gegend wurde 66 fl. per Zentner gefordert.

— In Nürnberg wird gegenwärtig eine Adresse an den König vorbereitet, in welcher um Amnestie für die politisch Gravirten gebeten wird. Eine Kommission, die auch Mitglieder der Parthei

zählt, die bis jezt für sehr konservativ, loyal oder gar reaktionär galt, hält zu dem Ende seit einigen Abenden regelmäßig Besprechungen und wird eine aus sich gewählte Deputation zur Uebergabe jener Adresse an den König nach München absenden. Eine Adresse zu gleichem Zwecke soll auch von Fürth abgehen.

— In Nürnberg wird am 27., 28. und 29. Sept. die zweite teutsche Lehrer-Versammlung auf Veranlassung des Vororts Dresden und des Nürnberger Zentral-Lehrer-Vereins abgehalten werden. Wie man hört sollen schon viele Hunderte aus Bayern, Württemberg und Sachsen ꝛc. ꝛc. ihre Ankunft zu dieser Versammlung angezeigt haben. Die Versammlungen werden in der Katharinenkirche abgehalten werden.

— Der Rabiner Schlesinger in Sulzbach, ein geborner Fürther, ist, wenn auch gerade nicht verhaftet, doch nicht minder Gegenstand arger Verfolgungen. Schlesinger ist der Gründer und Vorstand des dortigen Volksvereins und hat sich an der Agitation für die Reichsverfassung lebhaft betheiligt. Eine Entsetzung von seiner geistlichen Stelle, mit der man ihm bereits gedroht, würde ihn nicht allzu fühlbar berühren, da er sich in sehr glänzenden Vermögensverhältnissen befindet. Der in ultra weißblauem Sinne fanatisirte Pöbel seines Wohnorts hat ihn bereits vor einigen Wochen in effigie als Strohmann in einem nahen Walde gehängt und dann verbrannt. Zur größeren Ehre Gottes aber warf man nach beendigtem Autodafé dem würdigen Manne und mehreren seiner politischen Freunde die Fenster ein. (Fr. J.)

— Bekanntlich wurde die Stadt Kemnath in der Nacht vom 13. Januar vorigen Jahres ein Raub der Flammen. (62 Wohnhäuser und 31 Nebengebäude.) Vorige Woche standen nun die Aufschlägersfrau Schäfer, die Botenfrau Gradl und deren Dienstmagd L. Schimmel von dort, des gräßlichen Verbrechens der Brandstiftung angeklagt, vor dem Schwurgerichte zu Regensburg, und wurden nach 6tägiger Verhandlung als desselben schuldig erkannt, leztere zum Tode mittelst Enthauptung, die ersteren beiden zu lebenslänglicher Kettenstrafe verurtheilt.

— Die Landshuter Zeitung berichtet unterm 5. ds. Mts., daß nach amtlicher Anzeige an die Regierung, in Landau a. d. Isar die Cholera ausgebrochen sein soll. (M. T.)

— In Rheinbayern sind die Strafgerichte wieder in voller Thätigkeit; die große Untersuchung wegen Landes- und Hochverraths droht zu einem Monsterprozeß anzuwachsen, und die zuchtpolizeilichen Vergehungen werden mit Strafen belegt. Aber es will dem geläuterten Rechtssinne nicht einleuchten, daß das nämliche Gericht jezt strafen muß, dessen Urtheile — einzelne Beispiele liegen vor — „im Namen des pfälzischen Volkes“ noch kürzlich ausgefertigt worden sind. Die Militär- und Verwaltungsbehörden haben schon mehrfach gegen das Unwesen der Angeberei sich ausgesprochen. Wir wüßten ein gründliches Mittel zur Abstellung: man veröffentliche die Namen der Angeber und werfe die ununterzeichneten Denunziationen ungelesen in den Papierkorb. (D. Z.)

— Die Haft des Abgeordneten Kolb in Zweibrücken scheint sehr streng zu sein; Freunde, die ihn besuchen wollten, sind unter keiner Bedingung vorgelassen worden.

— Der Ort Zellingen, Ldgchts. Karlsstadt, war am Abend des 2. ds. Mts. der Schauplatz eines beklagenswerthen Ereignisses. Ein dortiger Schmiedmeister, Namens Weiglein, war mit seiner Familie in Streit gerathen und hatte seine Tochter, welche sich aus Furcht vor Mißhandlungen auf die Straße geflüchtet, verfolgt, dortselbst aber in Folge seiner Trunkenheit ein anderes Mädchen mit der Flüchtigen verwechselnd, solches mit einem zweischneidigen Instrument so furchtbar verwundet, daß nach Verlauf von wenigen Stunden dasselbe in Folge der Verletzung starb. Der Mörder sizt bereits bei dem kgl. Landgerichte Karlsstadt in Haft.

— Ein seit einiger Zeit in Umlauf gekommenes Gerücht gewinnt immer mehr an Bedeutung. Man sagt, die Regierung werde von Speyer nach Kaiserslautern verlegt werden, weil während der Revolution verschiedene Insulten gegen einige Mitglieder derselben verübt worden seien. Einem sei sogar eine Kugel in seine Wohnung geschickt worden. Speyer würde, wofern dieses geschähe, zur unbedeutenden Landstadt herabsinken, während Kaiserslautern durch die am 26. August vollständig eröffnete Eisenbahn von Ludwigshafen bis Berbach als Mittelpunkt des Kreises sich bereits bedeutender Vortheile erfreut.

— Aus dem bayerischen Hauptquartier zu Landau, den 3. September. Seit 8 Tagen ist unser Hauptquartier von Speyer hierher verlegt und heute Morgens fand durch Generallieutenant Fürsten von Thurn und Taxis die Musterung eines Truppenkorps von 5000 Mann auf dem nahe gelegenen Horste statt.

— Der Stadtrath von Landau beschloß in der öffentlichen Sitzung vom 3. d. Mts. einstimmig, dem ehemaligen Festungskommandanten General Freiherrn v. Jeetze das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen.

— Zu den 10 — 12000 Mann Bayern, welche gegenwärtig den Kriegszustand in der Pfalz aufrecht erhalten, sollen noch drei Regimenter in nächster Zeit hinzukommen. Eine wenig erfreuliche Aussicht! Denn was eine solche Last noch am ersten erträglich macht, die gute Disziplin, fehlt diesen Truppen in nicht geringem Grade. (D. k. Z.)

— Die Auflösung des schwäbischen Observationskorps hat nicht stattgefunden, wie das Gerücht ging, sondern es werden nur das 1. Jä-

gerbataillon und ein Bataillon des Leibregiments in die Garnisonen zurückkehren.

— Zu Mannheim verschied am 1. Sept. der k. bayerische Oberstwachtmeister Graf Karl v. Lurburg, im Alter von 69 Jahren.

— Am 3. Sept. hat nach einiger Unterbrechung wieder die erste Sitzung des Standgerichts in Rastatt stattgefunden, und wurde in derselben der frühere Artillerist Jakobi, in der Revolution Major und während der Belagerung Kommandant des Forts A. und später des Forts B., einstimmig zum Tode verurtheilt. Das Urtheil wurde am selben Tage um 7 Uhr vollzogen. Der Verurtheilte erschien mit der Cigarre im Mund, ließ sich die Augen nicht verbinden, und kommandirte selbst: „Schlagt an! Feuer!“ — Am 5. Sept. wurden in einer standgerichtlichen Verhandlung der badische Artillerist (während der Revolution Offizier) Ch. Schoderer von Lahr und der Schustergeselle Häusner von Waldürn zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

— Das Standgericht in Freiburg hat gegen den Schuhmacher Konrad Herr aus Bamberg und den Seidenzeugmacher Fr. Beerwalt aus Wien, wegen ihrer Betheiligung am lezten Aufstand, eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren ausgesprochen.

— Der Erzherzog Albrecht von Oesterreich wird, wie man vernimmt, demnächst in Frankfurt eintreffen, um die Stelle eines Gouverneurs der Bundesfestung Mainz zu übernehmen. Zugleich spricht man wieder von Verstärkung der österreichischen Garnisonen in Mainz und Frankfurt.

— Der Kronprinz von Württemberg ist mit seiner Gemahlin nach einjähriger Abwesenheit wieder in Stuttgart angekommen. Der Jubel bei dem Empfang des kronprinzlichen Paares war getheilt.

— In Stuttgart ist dieser Tage eine Falschmünzerbande, welche seither ihr Gewerbe im Großen getrieben, eingezogen worden. Die Hauptfabrik war in Saulzau.

— Die von Frankfurt nach Ulm gesendete Militärkommission, General v. Eberle rc. ist wieder abgereist, nachdem sie sich über den Festungsbau sehr vortheilhaft geäußert haben soll. Wie verlautet, sind neue Gelder von dem Reichsministerium angekommen, um mit allerdings sehr verminderten Kräften den Bau auch auf dem linken Ufer fortsetzen zu können. Es ist dadurch möglich geworden, wenigstens den Stamm der alten, seit Jahren erprobten Arbeiter und Aufseher beizubehalten.

— In Tübingen hat eine bedauerliche Schlägerei, welche 2 Stunden andauerte, zwischen Studenten und Bürgern stattgefunden, wobei viele, mitunter gefährliche Verwundungen mit scharfen Waffen vorkamen.

— In dem hessischen Städtchen Babenhausen ist eine schauderhafte Mordthat begangen worden. Der dortige Barbier Selzer hat nämlich am 7. d. M., Morgens seine Frau, 4 Kinder und zulezt sich selbst durch Dolchstiche auf die gräßlichste Art ermordet.

— Die Stände von Koburg wollten die bereits beschlossene Aufhebung des Lotto noch so lange verschoben wissen, als in Bayern dasselbe fortbestehen werde. Die Staatsregierung erklärte jedoch, daß sie auf der versprochenen Aufhebung, als einem Ehrenpunkt, beharre.

— Die Koburger Ständeversammlung hat beschlossen, die Genehmigung zum Anschluß des Herzogthums an das Bündniß der drei Königreiche nicht zu ertheilen.

— Der vereinigte Landtag von Anhalt-Dessau und Köthen hat mit 31 gegen 12 Stimmen den Anschluß dieser beiden Herzogthümer an den Dreikönigsbund unter verschiedenen Bedingungen und Vorbehalten genehmigt.

— Da die Unterhandlungen der preußischen Regierung mit Rothschild zu keinem Resultate führten, so ist dieselbe gezwungen, noch im Laufe dieser Kammersession neue Geldbewilligungen zu verlangen. Der Vorwand werden öffentliche Bauten sein, und die Form, unter der man die neuen Geldmittel aufzubringen gedenkt, wird eine Ausgabe von nicht zinstragenden, auf neu zu errichtenden Staats-Eisenbahnen hypothezirten Scheinen sein.

— In seinem teutschen Volkskalender für 1850 macht Nieritz den Vorschlag, den Landständen in Zukunft ihre Arbeiten in Accord und nicht auf Tagelohn zu geben, man werde sehen, daß sie so sehr schnell fertig würden.

— Die Oderzeitung schreibt: „Mittelst Verfügung vom 24. August hat der Breslauer Magistrat der teutsch-katholischen Gemeinde den Mitgebrauch der St. Bernhardinerkirche entzogen. Grund hierzu ist die ehrenvolle Erwähnung Robert Blum's bei Gelegenheit eines Sonntags-Gottesdienstes jener Gemeinde im November v. J.“

— Der rheinpreußische Appellhof fällte in Sachen des ehemaligen Reichstags-Abgeordneten Bernburg, der in Stuttgart mitgetagt hatte und deswegen verhaftet wurde, ein Urtheil, welches für unser engeres Vaterland von besonderem Interesse ist, weil auch in Bayern mehrere Abgeordnete wegen Theilnahme an dem Rumpf-Parlament in Stuttgart in Untersuchung und Haft genommen sind. In Erwägung nämlich, daß nach dem Gesetz kein Abgeordneter wegen seiner Abstimmungen in der Reichsversammlung zu irgend einer Zeit verfolgt werden darf, und daß am 6. Juni die National-Versammlung noch nicht aufgelöst war, hob dieser Gerichtshof den vom Landgericht Köln gegen Bernburg erlassenen Leibhaftsbefehl auf, und verfügte dessen sofortige Freilassung.

— Das Verhältniß zwischen Preußen und Schleswig-Holstein wird etwas freundlicher. Die preußischen Offiziere, nahe an 100 dürfen in dem Heere der Herzogthümer bleiben, während ihnen vor Kurzem noch der Austritt empfohlen wurde.

— Der Marine-Rath Jordan ist nach Hannover gesandt worden, um die einstweilige Uebernahme der teutschen Marine von Seiten Hannovers zu bewerkstelligen; von dort aus begibt er sich nach England, um das neu erbaute Dampfschiff „Cora" zu übernehmen und dasselbe „der königl. Ernst August" taufen zu lassen.

— Hamburg soll sich bei seinem Anschluß an das Dreikönigsbündniß das Recht vorbehalten haben, falls eine schutzzöllnerische Majorität bei der künftigen Zollgesetzgebung zu weit gehen sollte, Freihafen zu werden. Doch wird das Zugeständniß noch verheimlicht, weil andere Staaten, die noch nicht definitiv beigetreten sind, von demselben eine Gefährdung ihrer Interessen besorgen könnten.

— Der Kaiser von Oesterreich hat außer der Verleihung des Kürassier-Regiments „Auersperg" an den Kaiser Nikolaus und des Cheveauxlegers-Regiments „Kreß" an den Großfürsten-Thronfolger und des Großkreuzes des Theresien-Ordens an Marschall Paskewitsch, noch 3 Theresien- und etwa 30 Leopolds- und eisernen Krone-Orden an russische Offiziere verliehen, wogegen eine ähnliche Anzahl St. Georgs- und Wladimirkreuze unter österreichische Offiziere vertheilt ward.

— Die Einführung der Einkommensteuer in Oesterreich soll bereits beschlossen sein. Sie wird 3⅔ des reinen Einkommens betragen.

— Haynau und Jellachich, welche man in Wien erwartet, sollen mit dem Ehrenbürger-Diplom Wiens begrüßt werden.

— Papa Welden in Wien sagt man nach, er sei unter die Demokraten gegangen. Er hat sich Heyne's und Börne's Schriften gekauft und studirt sie eifrig und verbessert seinen Stil.

— Die „Köln. Ztg." meldet: Wie in Wien das Briefgeheimniß beobachtet wird, davon hier ein Beispiel: Es schreibt uns Jemand aus Wien, er habe seit länger als 14 Tagen täglich einen Brief an die Redaktion der „Köln. Ztg." abgesandt. Der Redaktion ist von allen kein einziger zugekommen.

— Es ist in Wien die authentische Bestätigung der verbreiteten Nachricht eingelaufen, daß Kossuth, Dembinski und Meszaros sich zu Widdin unter Obhut des türkischen Pascha befinden. Sie hatten sich unter brittischen Schutz gestellt, und ihre Absicht nach England auszuwandern, ausgesprochen. Demgemäß hat bereits die Intervention eines brittischen Konsulates stattgefunden und ist die Freigebung ihrer Personen gefordert worden.

— Die Festung Komorn, mit einer Besatzung von 12,000 Mann u. einem bedeutenden Kriegsvorrath, halt sich noch immer. In Ungarn selbst scheint keine Armee mehr zu sein, doch wüthet fortwährend der Guerilla-Krieg in den Nord-Komitaten und der Bakonyerwald ist ganz in den Händen der Insurgenten. Nach einem Bülletin Lüders vom 24. August steht ein Korps von 15,000 Mann mit 30 Kanonen unter Kosinczy im Lager bei Szibo.

— Peterwardein hat sich bis jetzt noch nicht ergeben; aus dem Benehmen der Besatzungsmannschaft läßt sich beinahe mit Gewißheit folgern, daß sie nicht gesonnen sei, den Widerstand noch länger fortzusetzen. Die Mannschaft ist gegen ihre Offiziere mißtrauisch geworden und will sich der Gnade des Feldzeugmeisters Haynau, auf die sie hofft, vorläufig selbst versichern.

— Die Vorsteher der israelitischen Gemeinde in Alt-Ofen sind eingezogen worden, da jene Gemeinde keine Maßregeln traf, ihr Strafquantum an Montur- und Ausrüstungsstücken abzuliefern.

— Die Veröffentlichung der österreichischen Verfassung in Semlin hat einen übeln Eindruck auf die Serben gemacht, die mit bewaffneter Hand Szent-Tamasch und Perlaß besetzen, so daß von Temeswar aus kaiserliche Truppen auf Wägen dahingesendet werden mußten, um eine weitere Schilderhebung, welcher sich leicht manche Reste der Insurgenten-Armee anschließen könnten, zu verhüten.

— Das Bolognesische Papiergeld hat einen Zwangskours auf ein Jahr erhalten; es beläuft sich auf 17 Millionen Fr.

— In Preßburg tritt die Cholera wieder mit größerer Intensität auf und rafft täglich in der Stadt allein an 10 — 12 Opfer hinweg. In der nahe gelegenen Insel Schütt, welche bekanntlich über 100 Ortschaften zählt, ist es besonders der weibliche Theil der Bevölkerung, unter welchem die Sterblichkeit sehr überhand nimmt.

— Feldmarschall Paskewitsch ist am 1. September in Warschau eingetroffen, und vom Kaiser vor den in Parade aufgestellten Truppen am Lazienkischen Pallast mit einem glänzenden Empfang geehrt worden.

— Offiziellen Nachrichten aus Warschau vom 4. September zufolge hat sich die Festung Munkacs am 27. August den kaiserlich russischen Truppen unter den Befehlen des Generallieutenants Karlowicz auf Gnade und Ungnade ergeben. Die Garnison bestand aus 32 Offizieren und 329 Soldaten vom 91. Honved-Bataillon.

— Nachrichten aus London zufolge soll Fürst Metternich gesonnen sein, England zu verlassen und sich nach Florenz zu begeben.

— Ein Madrider Blatt vom 30. August bringt die Nachricht, daß Wechsel von dem Betrage einer halben Million Realen, welche die spanische Regierung zur Ausbezahlung des Soldes

für die spanische Expedition auf eine Stadt Italiens gezogen hatte, mit Protest zurückkamen.

— Die französische Regierung hat Noten aus Berlin und Wien erhalten, in welchen die Kabinette in den beiden eben genannten Hauptstädten erklären, daß es nicht in ihrer Absicht sei, die Schweiz zu bekriegen. Sie laden jedoch die französische Regierung zu gemeinsamen Maßregeln ein, um Preußen wieder in den Besitz von Neuenburg zu setzen, und um den Bundesrath zur Ausweisung aller teutschen Flüchtlinge zu vermögen.

— Der Präsident von Frankreich, Ludwig Napoleon, scheint wirklich Ernst mit seiner Vermählung mit einer schwedischen Königstochter machen zu wollen. Kaiser Nikolaus hat dabei die Rolle eines Brautwerbers übernommen, vermuthlich um den zu hoch anstrebenden Herrn Präsidenten unter einen sanften Pantoffel zu bringen. Ohne französisches Kaiserreich wird es aber doch wohl nicht abgehen.

— Der „Moniteur" veröffentlicht: er sei beauftragt, die Gerüchte über die Heirath des Präsidenten der Republik Frankreich als unbegründet zu erklären.

— Die Cholera hat seit ihrem neuesten Auftreten in Paris 18,611 Opfer gefordert, d. h. um 200 mehr, als im Jahre 1832. Doch ist zu bemerken, daß seitdem auch die Bevölkerungszahl um 300,000 zugenommen hat.

— In Bordeaux sind außer den bereits früher wegen sozialistischer Tendenzen entlassenen 14 Mauthbeamten, neuerdings noch 140 Beamte der Douane aus demselben Grund abgesezt, oder mit Erniedrigung ihr Stellen bestraft worden.

— Der Herzog von Parma und Piacenza hat jezt die „Zügel der Regierung" wieder ergriffen, und wird auch wahrscheinlich bald nach der Peitsche der Regierung langen.

— Die Handelskammer von Livorno hat um Verlängerung des Belagerungszustandes gebeten. Glück zu!

— Auch in die Schweiz, in den Kanton Tessin, ist die Cholera eingedrungen. Es sind bereits 4 Personen der Krankheit erlegen.

— Bei Bern auf dem Landgute eines Reichen brach Feuer aus. Die Ersten auf dem Platze waren die teutschen Flüchtlinge. Sie retteten das Haus und die besten Kostbarkeiten und erwarben sich in der Berner Zeitung öffentliches Lob von Seiten des Abgebrannten.

— Im ägäischen Meere haben teutsche Handelsschiffe Gefechte mit Seeräubern bestanden. Der bremische Dampfkutter Tartarus hat zwei Seeräuberboote genommen und nach Smyrna gebracht.

Verhandlungen des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

Am 4. d. Mts. wurden Apollonia Eichner und Ap. Hartmann von Rauschenberg von der gegen sie erhobenen Anschuldigung des Vergehens des Diebstahls freigesprochen.

Am 5. d. Vormittags wurde Taglöhner Gg. Herzog von Laufamholz wegen Vergehens der Körperverletzung, mittelst einer Waffe verübt, zu 2 monatlichem doppelt geschärften Gefängniß-Arrest verurtheilt.

Am 5. d. Nachmittags wurde Eva Mar. Wirth, von Nürnberg, wegen Verbrechen des Diebstahls zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Eingesandt. Am 2. d. Mts. hatte ich das Vergnügen bei meiner Durchreise in Langenfeld einen Akt mit anzusehen, der mich so angenehm überraschte, daß ich nicht umhin kann, solchen in diesem Blatte zu erwähnen.

Bevor nämlich der kgl. Postexpeditor und Landstand Herr Stöcker allda, höherem Rufe zu Folge, seine Reise nach München am gedachten Tage Abends antrat, begab sich die versammelte Gemeinde Langenfeld, mit Musik an der Spitze, vor das dortige Postgebäude, um diesen Ehrenmann nochmals die herzlichsten Glückwünsche und ein inniges Lebewohl zuzurufen. Herr Lehrer Göß daselbst hielt eine kurze, aber herzergreifende Anrede an Herrn Landstand Stöcker, welche dem Leztern Veranlassung gab, sich in einer sehr gut gelungenen Rede über den schweren Standpunkt eines Landtags-Deputirten in gegenwärtiger bewegten Zeit auszusprechen. Diese, so wie der bald darauf erfolgte Abschied des Herrn Stöcker von seiner Familie und den Ortsbewohnern, war in der That sehr ergreifend, wobei auch alle Anwesenden der Thränen viele vergoßen.

Wenn nun Herr Stöcker den schönsten Lohn für sein vielseitig gesegnetes Wirken in seinem Innern trägt, so wird sich derselbe doch auch bei seiner lezten Abreise nach München wiederholt sattsam überzeugt haben, wie alle seine trefflichen Eigenschaften anerkannt werden, und in welch' hohem Grade er von seinen Mitbürgern geschäzt und geachtet wird.

Ein Reisender.

Bekanntmachung.

Durch eine Gerichtskommission werden im Lämmermann'schen Wirthshause zu Stein am

Montag den 17. September,
Nachmittags 2 Uhr,

sämmtliche von dem Bleistiftarbeiter Georg Bloß von Stein hinterlassenen Nachlaßgegenstände, bestehend aus Kleidungsstücken, Holz, Betten und dergleichen der öffentlichen Versteigerung unterstellt, wozu Strichlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Hinschlag nur gegen gleich baare Bezahlung erfolgt.

Nürnberg, den 1. September 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette.

Bekanntmachung.

Einer Weibsperson, welche auf dem Diebstahl mehrerer seidener Halstücher in einem hiesigen Kaufladen ertappt wurde, ist auch eine Quantität Nähseide abgenommen worden. Da diese Seide wahrscheinlich entwendet ist, so wird der unbekannte Eigenthümer derselben aufgefordert, sich beim unterzeichneten Gerichte schleunigst zu

melden, und sein Eigenthum nachzuweisen. Die Seide wiegt 2 Pfd. 29 Lth., besteht aus fünferlei Hauptfarben, und hat einen Werth von 37 fl. 36¾ kr.

Erlangen, den 4. September 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Weismüller.

Bürgerverein.

Mittwoch Abends 8 Uhr: **Versammlung.**

Liederkranz.

Die verehrlichen Mitglieder werden hiermit auf §. 3. der Statuten aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

Anzeige.

Dienstag, den 11. d. M. eröffne ich mein Lokal in der Hallstraße, wozu ich ein verehrliches Publikum ergebenst einlade.

Moriz Schlentheim,
Cafetier.

Anzeige. Neue holl. **Vollhäringe** sind zu haben bei Joh. Georg Strobel.

Verlorenes. Am Sonntag wurde auf dem Poppenreuther Weg ein goldener Ehering, dessen Plättchen geschlossene Hände vorstellen und die innere Seite die Buchstaben F. W. R. enthält, verloren. Der Finder erhält bei der Zurückgabe an die Redaktion ein gutes Douceur.

Offerte. Zur **Bürstenmacherprofession** wird ein Lehrjunge gesucht von
Joh. Groß, in Obernzenn.

Gesuch. Ein junger Mann von guter Familie wünscht in dem mittleren oder oberen Theile der Stadt, wo möglich in einem neugebauten Hause, 1 oder 2 gut und reinlich möblirte **Zimmer** zu beziehen. Näheres im Komtoir.

Zugelaufener Hund. Ein **Königshund**, männlichen Geschlechts, weiß mit rothbraunen Flecken, ist Jemanden zugelaufen. Wem? sagt die Redaktion.

Abhandengekommene Ente. Eine **Ente**, durch einen krummen Schnabel kenntlich, ist abhanden gekommen.

Hüttner, Nro. 411 (I. Bzrks.)

Gesuch. Eine noch gut erhaltene **Kommode**, dann eine **Uniform** werden zu kaufen gesucht. Das Nähere im Kronprinzen von Preussen **über 2 Stiegen.**

Volksverein.

Morgen, den 12. d. Abends halb 9 Uhr, ist **Versammlung.**

Fürth, den 11. September 1849.

Der erste Vorsitzende.

Verlorenes. Ein **Kinder-Armring** aus Korallen mit goldenem Schloß wurde auf dem Wege nach Poppenreuth verloren. Der Finder wird ersucht, solchen gegen angemessene Belohnung in Nro. 252 in der Gartenstraße abzugeben.

Bis künftigen Freitag werden abgegeben:

Schwere seidene Regenschirme das Stück von 3½ fl. bis 5 fl.

Zeugregenschirme das Stück von 1 fl. 12 kr. bis 1¾ fl.

Eine Parthie schwarz seidene Taffent-Tücher das Stück von 1 fl. 12 kr. bis 2¼ fl.

Unterbeinkleider für Herren und Damen das Paar 42 kr. bis 1 fl. 12 kr. Die neuesten Westenstoffe, Atlas-Shlips, Gummielasticum-Hosenträger, Geldbörsen, Cravatten in Atlas und Lasting von 36 kr. bis 1 fl. 12 kr.

Auf der Schütt in **Nürnberg** in der ersten Reihe die zweite Bude links vom Wildbad aus.

L. Lazarus, vormals Hahn,
aus Frankfurt a. M.

Offerte. Geschickte Patronirer, sowie auch Kartenmacher können dauernde Beschäftigung finden bei Ernst Friedrich Jegel, Spielkartenmacher, L. Nro. 452 in der Breitengasse in Nürnberg.

Verlaufener Hund. Ein junger grauer Russenhund (Männchen) mit gelber Brust und dergleichen Pfoten, hat sich verlaufen. Wem derselbe zugelaufen ist, möge ihn gegen ein Douceur an die Redaktion abgeben

Zu vermiethen. Ein großes möblirtes **Zimmer** in der Nähe der Eisenbahn ist billig zu verlassen. Näheres sagt die Expedition.

Verkauf. In Nro. 145 (I. Bzrks.) ist eine gute **Ziege** zu verkaufen.

Lotterie. 4. 30. 22. 53. 9.

Die 1114. Regensburger Ziehung findet Dienstag den 18. September statt.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr., Friedr.d'or 9 fl. 53½ kr., holl. 10 fl.-St. 10 fl. 1 kr., Rand-Duk. 5 fl. 39 kr., 20 Frcs.-St. 9 fl. 38 kr., Souvr. 12 fl. 3 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart



Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 146.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 12. September 1849.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Montag den 10. d. Mts. fand die feierliche Eröffnung der Stände statt. Morgens um 8 Uhr war in sämmtlichen Pfarrkirchen Gottesdienst. Um 11 Uhr begann die gottesdienstliche Feierlichkeit in der Michaelskirche, welcher der König, der gesammte Hof, sämmtliche Behörden und Kollegien beiwohnten und wozu auch alle Abgeordneten geladen waren. Um 2 Uhr begab sich Se. Majestät in das Ständehaus, und eröffnete die Versammlungen mit nachstehender Thronrede, nach welcher der erste Präsident der Kammer der Reichsräthe Sr. Majestät ein dreimaliges Hoch brachte, in welches die sehr zahlreiche Versammlung einstimmte.

„Meine Herren Reichsräthe und Abgeordnete! Der Landtag, welchen Ich heute eröffne, hat eben so inhaltreiche als schwierige Aufgaben zu lösen.

Eine gewaltige geistige Bewegung hat seit dem Frühlinge des vorigen Jahres den größten Theil von Europa ergriffen und, wie in ganz Teutschland, so auch in Bayern dem öffentlichen Leben des Volkes einen neuen Aufschwung gegeben. Freie Entwickelung im Innern und Kräftigung des Gesammtvaterlandes nach Außen sind von den teutschen Fürsten und Volksstammen als das Ziel gemeinschaftlicher Bestrebungen verkündigt worden. Unter dem Walten dieses Geistes habe Ich Meine Regierung angetreten, ihn zu bewahren, ist Mein fester Wille.

Aber in den edlen Drang der Begeisterung haben sich unreine Elemente gemischt und leider vielfach, wenn auch vorübergehend, das Uebergewicht errungen. Leidenschaft und Verblendung haben die unwandelbaren Grundlagen der gesellschaftlichen Ordnung angegriffen; sie haben zum Verderben des Volkes zu kehren gesucht, was zum Wohle desselben begonnen war. Solchem frevelhaften Beginnen mit starker Hand zu begegnen, ist heilige Pflicht der Regierung und Gesetzgebung. Getreu Meiner Ueberzeugung, daß die Freiheit nicht gedeihen kann, ohne Gesetz und Ordnung, bin ich bestrebt, jener Pflicht zu genügen. Ich rechne dabei auf die Unterstützung der Vertreter Meines Volkes.

Für alle Richtungen unseres Staatslebens hat das vergangene Jahr neue Keime zu reicher Entwickelung gelegt. Aufgabe dieses Landtages ist es, sie von dem umwuchernden Unkraute zu befreien und durch besonnene Pflege ihr Gedeihen zu sichern.

Vor Allem fühlt das teutsche Volk das Bedürfniß nach einer neuen Gesammtverfassung, in welcher es sich als Eine Nation erkennen und geltend machen könne. Ich theile dieses Gefühl und halte an dem Gedanken fest, daß die neue Verfassung alle teutschen Stämme in freier Gliederung, ohne Bevorzugung einzelner, umfassen muß, wenn sie segensreich wirken soll. So schwierig auch die Lösung dieser höchsten Aufgabe ist, der uneigennützigen Hingebung Aller wird sie gelingen. Die in den jüngsten Tagen begründete Aussicht auf Bildung einer provisorischen Zentralgewalt von allgemein anerkannter Wirksamkeit begrüße Ich freudig als den ersten wichtigen Schritt zum Ziele.

Meine Regierung wird den Kammern sofort die vollständigsten Aufschlüsse über den gegenwärtigen Stand der teutschen Verfassungsangelegenheit und über ihr Verhalten in derselben geben.

Die bayerische Verfassung hat bereits mehrfache Abänderungen erfahren; andere sind nothwendig, damit Bayern in der neuen Zeit seine alte Kraft bewähre. Eine Revision der Verfassung wird Ihnen vorgelegt werden. Sie soll die von der Nationalversammlung als Grundrechte des teutschen Volkes bezeichneten Prinzipien im Sinne der Regierungsvorlagen vom 18. Mai dieses Jahres zur Geltung bringen.

Diejenigen Gesetzgebungsgegenstände, welche bereits an die vorigen Kammern gebracht waren, aber leider unerledigt geblieben sind, werden Ihrer Berathung unterstellt werden. Andere, namentlich die bereits angekündigten Gesetzesvorlagen, werden folgen.

Einen wichtigen Gegenstand Ihrer Berathungen wird der ebenfalls schon dem lezten Landtage übergebene Staatshaushaltungsplan bilden. Einige durch die veränderten Verhältnisse nothwendig gewordene Nachträge werden Ihnen vorgelegt werden.

Es ist Mein Wille, daß der ganze Staatshaushalt mit rückhaltsloser Offenheit den Vertretern des Volkes kund gegeben und daß alle Sorgfalt Meiner Regierung darauf gerichtet werde, die Lasten des Volkes durch Sparsamkeit und Ordnung zu mäßigen.

Die Zeitverhältnisse haben außerordentliche Ausgaben unvermeidlich gemacht: gleichwohl werden nur geringe außerordentliche Hülfen in Anspruch zu nehmen sein.

Den gemeinschaftlichen Bemühungen der Regierung und Volksvertretung wird es gelingen, den Bedürfnissen des Augenblicks ohne neue Belastung der Steuerpflichtigen zu genügen.

In mehreren Theilen des Königreichs hat die politische Bewegung zu Meinem tiefen Schmerze die Bahn des Gesetzes verlassen und zu Verbrechen geführt. Die gesetzliche Macht hat die Ordnung hergestellt; die Rechtspflege übt ihr unabhängiges Amt. Ich weiß aber sehr wohl die Verführten und Verblendeten von den Verführern und Böswilligen zu unterscheiden. Sie werden Mir Ihre Mitwirkung nicht versagen, wenn Ich dem Zuge meines Herzens folge.

Den betrübenden Erscheinungen gegenüber fehlt es nicht an erhebenden Erfahrungen. Die große Mehrzahl des bayerischen Volkes hat seine Anhänglichkeit an die Verfassung bewährt, und auf Meinen jüngsten Reisen sind mir allenthalben die wohlthuendsten Beweise treuer Ergebenheit und inniger Zuneigung geworden, die Ich in dankbarem Herzen bewahren werde.

Das Wohl des Volkes ist das Ziel Meines Strebens. Lassen Sie uns nach befestigter Ordnung auf dem Wege des Friedens gemeinschaftlich dafür wirken. Dann wird der Segen des Allmächtigen Unsere Bemühungen krönen!"

— Dem Vernehmen nach wird die Eisenbahnstrecke von Gunzenhausen bis Schwabach am 25. Sept. eröffnet werden, so daß die Tour von Nürnberg bis Augsburg befahren werden kann, wozu 6 Stunden angenommen sind.

— Die Bürger Erlangens haben sich die NürnbergerAmnestie=Adresse angeeignet, und findet dieselbe dort die zahlreichste Betheiligung. (K.)

— Dem Bamberger Landwehr=Regiment hat die Königin reichgestickte Bänder gewidmet, welche bei der am 9. d. Mts. abgehaltenen Parade an die Fahnen des genannten Regiments feierlich befestigt wurden.

— Nach der N. Fr. Ztg. soll in Hohstadt, in der Nähe von Ochsenfurt, das Militär ohne die geringste Provokation sich die ärgsten Exzesse erlaubt haben, so daß mehrere Personen lebensgefährlich verwundet darniederliegen oder gar schon gestorben sind.

— In Pirmasenz kam es zu Reibungen zwischen mehreren Bewohnern und dem Militär, wobei ein Einwohner getödtet und ein Soldat des 6. Infant.=Reg. durch einen Dolchstich in den Unterleib gefährlich verwundet wurde.

— In Folge eines Erlasses des großherzogl. badischen Kriegsministeriums vom 27. August d. Jrs. sollen alle großherzogl. Soldaten ohne Ausnahme, welche mit den Aufständischen das Schweizergebiet betreten haben, ohne alle Nachsicht an die kgl. preußische Kommandantur Rastatt abgeliefert werden. Die Bürgermeister haben solche bei ihrem Eintreffen in der Heimath sogleich gefänglich an die Ober= und Bezirksamter vorführen zu lassen.

— Sicherm Vernehmen nach sollen die von den badischen Standgerichten gefällten Todesurtheile über die des Hochverraths Angeklagten nicht länger vollzogen werden, wenn sie nicht einstimmig gefällt wurden.

— Von Karlsruhe sind aus dem in der Infanteriekaserne errichteten Lazarethe, in welchem die verwundeten Freischaaren gepflegt werden, am 6. ds. Mts. zwei Freischärler entwichen. Sie hatten die Gurten aus den Betten genommen, solche zusammengebunden und mittelst derselben sich aus dem dritten Stockwerke herabgelassen.

— Am 6. Sept. standen vor dem Rastatter Standgericht der Kanonier und Erlieutenant Christ. Scholterer von Lahr, und der Schustergeselle Georg Häußner von Walldürn. Sie wurden wegen Hochverraths, Meuterei und Theilnahme an dem bewaffneten Aufstand zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

— In Freiburg hat am 7. Sept. wieder eine Sitzung des außerordentlichen Kriegsgerichts stattgefunden. Darin wurde die von dem Kriegsministerium verfügte Reduktion eines in der letzten Sitzung gegen Augustin Reinberger von Badenweiler gefallten Todesurtheils auf 10jährige Zuchthausstrafe verkündet, und zwei Angeklagte, M. Nunnenmacher von Staufen und Fr. Frank von Friedrichsdorf, ebenfalls zu 10jahriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

— Der Stuttgarter Liederkranz hat beschlossen, am Cannstatter Volksfest ein Preissängerfest zu veranstalten, zu welchem alle schwäbischen Liederkranze eingeladen sind.

— In Vaihingen a. d. Enz (Württemberg) hat die Cholera bereits viele Opfer gefordert. Nach den Aussagen der Aerzte soll es zwar nur die europäische Brechruhr sein, allein dieß ist ein schlimmer Trost, denn ihre asiatische Schwester könnte auch nicht viel ärger hausen. Die Krankheit dauert meistens 10 — 12 Stunden und überraschend schnell stellt sich die Verwesung ein.

— Am 7. d. Mts. machten der König und die Königin von Preußen von Dresden aus mit der gesammten kgl. sächsischen Familie einen Ausflug nach Töpliz, wo auch der Kaiser von Oesterreich erwartet wurde.

— Die zweite preußische Kammer hat in der Sitzung vom 7. d. Mts. ihre Stimme abgegeben in der teutschen Sache. Mit 291 gegen 2 Stimmen ertheilt die Kammer ihre Zustimmung zu dem von der königlichen Regierung am 26 Mai d. J. mit Sachsen und Hannover abgeschlossenen Bündnisse und erklärt sich bereit, der Regierung auf dem durch dieses Bündniß in der teutschen Verfassungsangelegenheit betretenen Wege ihre vollste Unterstützung zu gewähren.

— In Köln hat die Cholera noch immer nicht abgenommen. Das Spital ist überfüllt und sogar der Kirchhof mußte erweitert werden. Doch nicht allein die Cholera, auch andere Krankheiten, namentlich Nervenfieber und Schlagflüsse fordern viele Opfer. An kirchlichen Veranstaltungen zur Abwendung dieser „Gottesgeißeln" fehlt es natürlich nicht, und hier sei nur erwähnt, daß vor einigen Tagen ein wunderthätiges Marienbild mit imposantem Gepränge durch die reichgeschmückten Straßen getragen wurde.

— Die „Ostsee-Ztg." meldet von der russischen Gränze, daß neulich Kosaken auf preussisches Gebiet gekommen sind und in dem Dorfe Ontschwenken bei vier Bauern Haussuchung nach Waffen und Munition gehalten haben. Der Gränzkommissär in Tilsit hat auf Untersuchung angetragen.

— Aus Schleswig nichts als Klagen. Das „**Dansk Eiendom**" (dänisches Eigenthum) ist wirklich wieder eingeführt, denn keinem Schiffe, welches nicht dieses Brandmal führt, wird die Zollklarirung gestattet, und doch werden schleswig'sche Schiffe in dänischen Hafen nicht als inländische behandelt! Auf Alsen will man die Schiffsdokumente des schleswig'schen Oberzollinspektors nicht anerkennen, weil derselbe von der provisorischen Regierung eingesezt worden ist. — In Flensburg fängt man an, die einheimischen Beamten zu verdrängen; der Postmeister Struve hat dem gebornen Dänen, Kammerherrn von Holstein, der Amtmann von Rumohr dem Dänenfreund Warnstedt Platz machen müssen. — Die schwedisch-norwegischen Truppen werden sehr gerühmt; sie nennen die Dänischgesinnten nicht anders als „Pöbel", und sympathisiren weit mehr mit den Teutschen. Schon fürchtet man dieß gute Einvernehmen und gedenkt die Soldaten aus den Bürgerhäusern in Kasernen zu verlegen.

— Wie man vernimmt, hat die von dem Magistrat in Flensburg gegen die dänischen Tumultuanten eingeleitete Untersuchung bereits zu Anzeigen wider intellektuelle Urheber geführt, die eine angesehene Stellung in der Gesellschaft einnehmen.

— Die Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel wurde in Hamburg gänzlich verboten.

— Am 4. ds. Mts. waren die 14 Tage, die der Besatzung von Komorn als Bedenkzeit zugestanden worden sind, zu Ende; es scheint jedoch, als waren die Belagerten zur Uebergabe keineswegs bereit, es ist vielmehr zu erwarten, daß sie mit dem Muthe der Verzweiflung den Widerstand bis auf's Aeußerste treiben. Die Nachricht von den in Arad vorgefallenen standrechtlichen Exekutionen, hat einen schlimmen Eindruck gemacht. Da die aus der österreichischen Armee stammenden Offiziere darin nur das Vorspiel ihres eigenen Schicksals zu erblicken glauben, so sollen sie entschlossen sein, ihr Leben wenigstens so theuer als möglich zu verkaufen. Klapka selbst scheint das Vertrauen dieser Parthei nicht mehr zu besitzen, wie wenigstens daraus hervorgeht, daß er das Kommando schon zu Ende August niedergelegt und dasselbe einem Komité übertragen hat, darin nicht bloß die sämmtlichen Grade der Offiziere, sondern auch die Feldwebel und Korporale vertreten sind. Dagegen bereitet sich auch das Zernirungs-Korps unter Feldzeugmeister Nugent zur Belagerung vor, und ist die Uebergabe bis zum 5. Abends nicht erfolgt, so rückt es mit den russischen Truppen Grabbe's noch am selben Abend dicht an die Festung heran. Es werden zu diesem Behufe die beiden Ufer der Donau augenblicklich durch den Brückenschlag verbunden werden, wozu die nöthigen Materialien bei Ders in Bereitschaft liegen. Andern Nachrichten zufolge soll der Besatzung eine weitere Bedenkzeit von 8 Tagen gewährt worden sein. Die Cholera wüthet in der Festung so heftig, daß täglich 20 — 30 Leichen zu beerdigen sind. — Die Haltung, die Bem und Dembinski in der lezten Zeit annehmen, deutet darauf hin, daß sie, weit entfernt, Görgey nachzuahmen, zur verzweifelten Gegenwehr entschlossen sind.

— Die „Pesther Zeitung" verkündigt unter dem 30. August den Vollzug von 7 standrechtlich gesprochenen Urtheilen: eines lautete auf den Tod durch Pulver und Blei, die übrigen in verschiedenen Graden auf Schanzarbeit und Stockhausarrest in Eisen.

— Das Schlingkraut, die Jesuiten, hat sich nun glücklich auch in London eingenistet. Am 1. August wurde die erste Jesuiten-Kirche in London eingeweiht.

— Die französischen Journale veröffentlichen einen Brief von einem Jesuiten in Teutschland, der die nahe Thronbesteigung des Grafen v. Montemolin in Spanien ankündigt, so wie die Beseitigung aller Schwierigkeiten, die noch zwischen der Napoleonischen Familie und dem Kaiser von Rußland obwalteten.

— Nachrichten aus Civita-Vecchia vom 23. August zufolge mußten die Belagerungsbatterien der italienischen Armee, welche Befehl erhalten hatten, nach Frankreich zurückzukehren, neuen

Meisungen gemäß ihre Abreise wieder verschieben. Es handelt sich nicht um Verminderung der Expeditions-Armee, und es läßt sich vor der Hand für die Besatzung Roms durch die französischen Truppen kein Endziel vorausbestimmen. Das Expeditionskorps zählt viele Kranke. Man hat in Rom mehrere Spitaler eingerichtet, welche schon überfüllt sind.

— Ein Pariser Brief aus Rom vom 25. August macht es wahrscheinlich, daß Kardinal Lambruschini zum Staatskanzler des Papstes mit fast souveräner Gewalt werde ernannt werden. Der Besuch Pius IX. in Neapel wird bis zum 20. Sept. erwartet. Die fromme Stadt kennt sich nicht vor Freude über diese Ehre.

— In Rom ist der Oberst der Karabinieri, Savanna, zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt worden, weil er verächtlich von Pius IX. sprach. Die französischen Richter waren deßhalb so hart, weil sie bei den verächtlichen Worten nicht an den zeitlichen Fürsten, sondern den Statthalter Christi dachten.

— Der König von Neapel hat dem Gesuch des Kardinals-Erzbischof von Neapel entsprochen und der Gesellschaft Jesu gestattet, ihre alte Wohnung wieder zu beziehen. Am 24. August nahmen der Provinzial Fava und andere Ordensmitglieder von dem Haus del Gesu Nuovo Besitz.

— In Bern trafen Anfangs dieses Monats mehrere Flüchtlinge aus Hanau wieder glücklich ein, welche im Glauben an eine Amnestie in ihre Vaterstadt zurückgekehrt waren, dort aber arretirt werden sollten. Eben so kehrten dahin mehrere zurück, welche die Absicht hatten, nach Baden, Württemberg und Bayern zu gehen, in Baselstadt aber erfahren hatten, daß sie nur mit Papieren ihrer resp. Behörden versehen, sich sicher nach Hause begeben könnten. Auf diese Weise wird sich auch der Kanton Freiburg wieder mit Flüchtlingen füllen. Die Schweiz ist in einer peinlichen Lage. Sie sieht wohl ein, daß Teutschlands Fürsten nicht beruhigt sein werden, so lange sie eine solche Anzahl Flüchtlinge beherbergt. Dazu kommen die schamlosesten Erdichtungen von angeblichen Verschwörungen unter den Flüchtlingen, die man allenthalben zu verbreiten sucht; was Wunder, wenn die Schweiz den Flüchtlingen das Leben sauer macht, um sich ihrer zu entledigen!

— In Bern spricht man von einer Kollektivnote, worin die drei nordischen Großmächte mit Zustimmung des französischen Kabinets dem Bundesrath erklärt hätten, daß dem König von Preußen das Fürstenthum Neuenburg zurückgegeben werden müsse.

— Johannes Ronge, der sich jezt in der Schweiz aufhält, klagt die Standgerichte in Baden offen des gemeinen Mordes an und fordert, daß diese Hinrichtungen sogleich aufhören. Mehrere teutsche Flüchtlinge wie Itzstein, Sachs, Raveaux haben von dem englischen Gesandten Pässe nach England verlangt, erhielten aber mit Ausnahme des Raveaux eine abschlägige Antwort. Dem Raveaux wurde dagegen die Erlaubniß verweigert, durch das französische Gebiet zu reisen.

— Die gesetzgebende Versammlung von New-Hampshire (Vereinigte Staaten) hat entschieden, daß ein Todesurtheil erst ein Jahr nach seiner Fällung vollzogen werden kann, und daß der Gouverneur das Recht habe, die Strafe umzuwandeln.

Setzfehler.

In Nro. 145, Kolumne 1, Zeile 15 von unten, ließ statt: Führer der Linken: „des linken Zentrums."

Briefkasten-Revue.

1) Ansuchen an die Polizeidiener, dem Unfug, der allabendlich von Kindern und Lehrburschen in der Gustavstraße verübt wird, zu steuern.

2) Gutmeinende Ermahnung. Ein Fräulein auf dem .... Platze wird ersucht, beim Schlafengehen, die Fenstervorhänge zuzuziehen. Einer, der dieses Schauspiel schon öfter beobachtet hat. (Der Einsender braucht ja nicht zuzusehen, wenn Demoiselle in's Bett geht.)

3) Ist denn das Verbot „wegen muthwilligen Peitschengeknalle" ganz in Vergessenheit gekommen? Es wäre wünschenswerth, wenn es einmal wieder in Erinnerung gebracht würde.

4) Eine Warnung, Hrn. L. und dessen Liebe betr., eignet sich nicht zur Aufnahme.

In dem hiesigen Gemeindeverband wurden aufgenommen:

Popp, Friedrich, Gürtlergeselle von hier, als Insasse und Taglöhner.

Hübner, Georg, von Dietersdorf, als Insasse und Metallschlagergeselle.

Löhlein, Kaspar, von Seukendorf, als Bürger und Verfertiger mechanischer Kinderspielwaaren.

Baumann, Joh. Georg Heinrich, von hier, als Brillenverfertiger.

Haberfellner, Wilh. Adam, von hier, als Verfertiger von Feld- und Taschenspiegeln.

Leibiger, Christian Gottl. Ferd. Alex., von hier, als Kammmachermeister.

Bewerbungen.

Bösenecker, Georg Martin, von hier, um eine Glaser-Konzession.

Täuber, Georg, von Weißmain, um eine Schuhmacher-Konzession.

Bekanntmachung.

Man findet sich veranlaßt, die polizeilichen Vorschriften über die Behandlung der Dienstboten, Gesellen und Lehrlinge, bezüglich auf die zu entrichtenden Hospitalbeiträge dem Publikum folgender Maßen in Erinnerung zu bringen:

1) Alle in die Kategorie der Dienstboten gehörige Individuen, männlichen u. weiblichen Geschlechts, sind verbunden, mit dem Anfange eines jeden

Zieles 13 kr. an den Einsammler zu entrichten, so daß auf jede Woche 1 kr. trifft. Die Dienstherrschaften haben darüber zu wachen, daß die Zahlung dieser Beiträge richtig erfolgt, und sie nöthigen Falls vom Leikaufe oder vom Liedlohne der Dienstboten in Abzug zu bringen. Neu eintretende Dienstboten haben ein Statutenbüchlein gegen Zahlung von 3 kr. zu lösen, in welches die Bescheinigungen des Einsammlers in fortlaufender Ordnung eingetragen werden.

Kein Dienstbote kann unter dem Vorwande, daß er für die Kosten einer Krankheit aus eigenen Mitteln sorgen wolle, sich der obigen Verpflichtung entziehen; eben so wenig können sich Dienstherrschaften ihren Obliegenheiten entschlagen; sie werden im Gegentheile bei vorkommenden Krankheiten nicht eingeschriebener Dienstboten für die Kosten tenent erklärt, und mit einer Geldstrafe von 1 fl. 30 kr. belegt.

2) Die Lehrlinge der Handwerker sind zwar nicht absolut verbunden, dem Dienstboten-Institut beizutreten, weil sie in der Regel bei Erkrankungsfällen in die elterliche Pflege übergehen. Indessen werden sie gegen Erlegung von 13 kr. vierteljährig, der Vortheile einer unentgeltlichen Krankenpflege theilhaftig. Weil aber häufig Fälle vorkommen, daß erkrankte Lehrlinge theils aus polizeilichen Rücksichten, theils wegen der besonderen Beschaffenheit der Krankheit in ihre Heimath nicht verbracht werden können, sondern im städtischen Hospitale behandelt werden müssen, so haften die Lehrherren für die deßfallsigen Kosten, weil es nur von ihnen abhängt, sich gegen jeden möglichen Schaden zu schützen, wenn sie Bedacht nehmen, daß ihre Lehrlinge die hergebrachten Krankenbeiträge rechtzeitig entrichten. Daß verspateter, kurz vor der Krankheit erfolgender Beitritt den Anspruch auf freie Krankenpflege nicht begründen könne, leuchtet von selbst ein.

3) Die Handwerksgesellen und die ihnen gleichgeachteten Gewerbsgehilfen haben in der Regel einen wöchentlichen Hospitalbeitrag von 2 kr. zu entrichten, wenn nicht besondere Uebereinkünfte mit den treffenden Gewerbsvereinen bestehen, wonach diese gewisse Summen überhaupt zahlen. Im ersten Fall wird der wöchentliche Beitrag von 2 kr. bei den zünftigen Gewerben an den Altgesellen, bei nichtzünftigen aber an den Einsammler bezahlt. Die Meister sind verbunden, darüber zu wachen, daß ihre Gesellen die vorgeschriebenen Beiträge richtig bezahlen; sie dürfen daher keinen Gesellen annehmen, ohne sich Ueberzeugung zu verschaffen, daß die ihm obliegenden Beiträge in das um 4 kr. zu lösende Statutenbüchlein in fortlaufender Ordnung quittirt sind. Auch die Entlassung der Gesellen aus der Arbeit darf nicht eher geschehen, als bis aus seinem Lohne vollständige Zahlung geleistet ist. Widerspenstige Gesellen unterliegen angemessener Arreststrafe, saumselige Meister aber neben der Kurkostenzahlung einer Geldstrafe von 1 fl. 30 kr.

4) Wenn gleich die Einhebung der Hospitalbeiträge zum größten Theile durch aufgestellte Einsammler erfolgt, so kann doch hieraus, daß manchmal ein Dienstbote oder Geselle übergangen wird, kein Recht auf Befreiung abgeleitet werden. Der pflichtige Dienstbote oder Gewerbsgehilfe bleibt in diesem Falle verbunden, nach Ablauf der bestimmten Zieltage seine Beiträge unmittelbar an die Hospitalverwaltung abzuliefern, zu welchem Ende sie am Montage jeder Woche die eingehenden Zahlungen annehmen, und in die Quittungsbüchlein eintragen wird. Weil die Dienstherrschaften für ihre Dienstleute verantwortlich sind, so liegt es in ihrem eigenen Interesse, darüber zu wachen, daß die Zahlung ordnungsmäßig erfolgt.

5) Diese Vorschriften finden gleiche Anwendung ohne Rücksicht auf das Religionsverhältniß.

Fürth, den 4. September 1849.

Der Stadtmagistrat.

Meyer.

Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird die den Bauers-Eheleuten Förder zu Hiltmannsdorf gehörige Wiese in der Stadlinger Flur, bestehend aus 1 Tagwerk Wiese Nro. 4 auf 350 fl. geschätzt, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wozu Termin auf:

Dienstag den 2. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Fuchs'schen Wirthshause zu **Stadeln** anberaumt wird. Schätzungsprotokoll liegt in diesseitiger Registratur zur Einsicht offen.

Nürnberg, den 3. September 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette.

Bitte. Vorige Woche überbrachte eine Fürther Bötin in einen Garten hinter der Veste Nürnbergs einen **Brief**, der aus Irrthum nicht angenommen wurde. Sie möge ihn nun gegen gute Bezahlung wieder dahin abliefern.

Lehrlingsgesuch. Ein junger Mensch vom Lande wird zur **Nagelschmiedprofession** in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere im Komtoir.

Offerte. Ein ordnungsliebender Bursche, der mit Pferden umzugehen versteht und sich anderer Arbeit willig unterzieht, kann in ein **Cichorien-Geschäft** sogleich eintreten. Näheres im Komtoir.

Gesuch. Man sucht die **Mittelfränkische Zeitung** mitzulesen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Mit allerhöchster Genehmigung des kgl. Ministeriums des Innern.

Mailändischer Haarbalsam,

zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle von Carl Kreller in Nürnberg. — Dieser von höchsten Sanitätsbehörden approbirte, in allen civilisirten Ländern rühmlichst bekannte Balsam ist das wirksamste Mittel gegen Alles, was sich dem Wachsthum der Haare entgegenstellt; und während andere Erzeugnisse ähnlicher Art von erdichteter Berühmtheit längst den Schlägen ihrer vollkommenen Nichtigkeit erlegen sind, erfreut sich der Mailändische Haarbalsam eines immer wachsenden Absatzes und des ausgezeichneten Beifalls, was als der beste Beweis seiner Vorzüglichkeit zu betrachten sein dürfte. Er regt die Natur zur Entwicklung ihrer wunderbaren Gaben an, erhält die Funktionen der Kopfhaut auf dem angemessenen Grade der Thätigkeit, nährt die Wurzel, macht die Haare schnell und reichlich nachwachsen, macht sie fein und glatt, hindert, daß sie ausfallen oder selbst im höchsten Alter ihre Farbe verlieren, erhält sie ohne Anwendung des Eisens, was ihnen sehr schädlich ist, gelockt, und verleiht ihnen den Glanz und die Geschmeidigkeit, welche man an einem schönen Haare so sehr bewundert. Der balsamische Geruch dieses Präparats ist stärkend und belebend, er reizt nicht die Nerven und verursacht keinen Kopfschmerz. Wird der Mailändische Haarbalsam blos zur Verschönerung der Haare angewandt, so ist er ihre größte Zierde. Die vortrefflichen Eigenschaften dieses Mittels haben Ehrenmänner, die nicht nur ganz Teutschland mit Achtung nennt, sondern die selbst europäischen Ruf besitzen, bezeugt und beurkundet, und in Tausenden der schmeichelhaftesten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, welche mit den glänzendsten Erfolgen Gebrauch von diesem Balsam machten, ist die untrügliche Wirksamkeit desselben in den dankbarsten Ausdrücken anerkannt worden. Es kann daher dieser Balsam auf den Grund langjähriger Erfahrung und Ueberzeugung als das souverainste Mittel gegen alle den Haaren zustoßenden Krankheiten empfohlen werden. — Der billige Preis von 54 kr. für das große und 30 kr. für das kleine Glas nebst Bericht macht Jedermann den Ankauf möglich. Zugleich bringe ich in empfehlende Erinnerung:

Eau d' Atirona,

oder feinste flüssige Toilettseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur Beseitigung von Leber- und andern gelben und braunen Flecken, so wie sonstiger Hautunreinheiten, das große Glas zu 40 kr. und das kleine zu 20 kr. sammt Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 3 bis 6 kr. für Verpackung werden franco erbeten.

Carl Kreller.

Von diesen beiden kosmetischen Mitteln in Fürth die einzige Niederlage bei

N. Heidelberger,
obere Königsstraße, Nro. 392.

Verlaufener Hund. Ein schwarz und weiß gefleckter **Jagdhund**; der auf den Ruf „Hektor“ folgt, hat sich verlaufen; um dessen Zurückgabe gegen ein angemessenes Douceur gebeten wird, bei J. L. Hesselberger.

Verkauf. Vier **Brandweinfäßer**, in Eisen gebunden, das Stück 6 — 7 Eimer haltend, sind billig zu verkaufen, bei
M. Dengler in der Neuengasse.

Verkauf. Eine sehr schöne 4sitzige **Chaise**, welche gut gebaut ist und sich sehr leicht fährt, ist billig zu verkaufen bei Jos. Regensburger,
Sattlermeister in **Wilhermsdorf.**

Abhandengekommener Hund. Ein langhaariger, geschorner, weiß und schwarzer **Spitzhund**, männlichen Geschlechts, mittlerer Größe, mit einer Bläße und einem breiten Streifen um den Hals, mit weißen Vorderfüßen und langer Ruthe, ist am 6. August abhandengekommen. Wer über denselben genügende Auskunft ertheilen kann, erhält im Hause Nro. 60 in **Zirndorf** 1 fl. Belohnung.

Gesuch. Es wird eine ehrliche, reinliche und fleißige **Hausmagd** gesucht. Dieselbe kann sogleich oder später eintreten. Näheres bei der Redaktion.

Kapitalgesuch. Es werden **900 fl.** auf ein Haus auf sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Herausgeber Jul. Volkhart

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 147.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 4 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 14. September 1849.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Viel Aufsehen erregt die Wahl des Grafen von Seinsheim zum II. Präsidenten der Kammer der Reichsräthe. Da mehrere Reichsräthe von liberaler Gesinnung fehlen, so hat die reaktionäre Parthei die Oberhand, und man darf annehmen, daß sie ihre Starke dazu benützen werde, um die Anträge der zweiten Kammer, die nicht in ihrem Sinne sind, zu verwerfen oder zu verstümmeln. Dem Ministerium geschieht vielleicht hierdurch ein großer Gefallen. Es kann die liberalsten Vorlagen machen, ohne befürchten zu müssen, daß dieselben durchgehen. Für die Auflösung oder Umgestaltung der ersten Kammer ist also wenig Aussicht vorhanden, da die Reichsräthe ihr Urtheil nicht unterschreiben werden wollen. — Am 11. Sept. versammelte sich auf Einladung des I Präsidenten um 9 Uhr die Kammer der Abgeordneten, um die mit Entwerfung einer Antwortsadresse auf die Thronrede zu beauftragende Kommission zu wählen. Laut dem um 12 Uhr verkündeten Ergebniß haben bei 129 Votanten die absolute Majorität erhalten: die Herren Boye (127); Kirchgeßner (120); Freiherr v. Lerchenfeld (80); Thinnes (79); v. Steinsdorf (77); Dr. Jager (75); Rudhart (74); Forndran (72) und Pfarrer Ruland (67). — In der am nämlichen Tage stattgehabten I. Sitzung der Kammer der Reichsräthe fand die Wahl der sechs Ausschüsse statt. In den I Ausschuß (Gesetzgebung) wurden gewählt: Oberkonsistorialpräsident v. Arnold, Graf v. Reigersberg, v. Maurer, Frhr. v. Freyberg und Oberappellationsgerichtspräsident v. Heinz In den II. Ausschuß (Steuern) Graf Arco-Valley, v. Niethammer, Graf Armansperg, Frhr v. Aretin und Graf Montgelas. In den III. Ausschuß (innere Verwaltung): v Niethammer, Erzbischof Graf v. Reisach, Graf Montgelas, Graf Rechberg und Frhr. v. Zu-Rhein. In den IV. Ausschuß (Staatsschuldentilgung): Graf Sandizell, Graf Reigersberg, Graf Ludwig Arco, Graf August Seinsheim und Frhr. v. Aretin. In den V. Ausschuß (Beschwerden): v. Arnold, Bischof v. Oettl, Graf Reigersberg, Frhr. v. Freyberg und Graf Rechberg. Aus diesen fünf Ausschüssen komponirte sich sodann der VI. Ausschuß (Wünsche und Anträge): bestehend aus Frhr. v. Freyberg, Graf Arco-Valley, Frhr. v. Zu-Rhein, Frhr. v. Aretin und Bischof v. Oettl.

— In München fand am 11. d. Mts. zu Ehren der Königin von Griechenland große Parade auf dem Marsfelde statt, zu welcher sämmtliche Truppen der Garnison ausgerückt waren.

— Der verhaftete Landtagsabgeordnete Dr. Th. Mayer von Ottobeuren erhielt erst vor Kurzem sein Einberufungsschreiben. Auf seine Eingabe um Freilassung, um der Einberufung Folge leisten zu können, sezte das Untersuchungsgericht in Augsburg einen Senat nieder, um über dieses Gesuch zu entscheiden, weil der seitherige Untersuchungsrichter, Kreis- und Stadtgerichtsrath Zoller, wegen Mangel eines strafrechtlichen Reats auf Freilassung der Mitglieder des ehemaligen Rumpfparlaments antrug. Der Senat entschied auf Nichtfreilassung und Versetzung in Anklagestand.

— In der lezten Versammlung des Münchener Hauptvereins für „konstitutionelle" Monarchie und religiöse „Freiheit" hielt Dr. Sepp eine Rede über die Göthefeier, worin er sagte, Göthe sei kein teutscher Dichter, sondern ein Heide. Desgleichen wurde auch Schiller für einen Heiden erklärt und beiden jede Anerkennung von Seite des Vereins feierlich versagt. Beide werden sich trösten.

— Das dritte Schwurgericht für Oberbayern, das nächsten Montag seine Sitzungen beginnt, wird u. A. über mehrere Preßprozesse zu urtheilen haben.

— Wenn es sich bestätigt, was aus ziemlich sicherer Quelle verlautet, so wäre ein Ende der politischen Prozesse noch nicht abzusehen. Man versichert nämlich, daß in Augsburg oder dessen Nähe ein geeignetes Staats- oder Privatgebäude ausgemittelt und zu einem Gefängnisse für politische Gefangene hergerichtet werden soll, da die Verhafteten in der Frohnfeste zu Augsburg nicht alle untergebracht werden können. Man nannte früher das Schloß zu Harburg, als hierzu auserfehen.

— Die Sitzungen des Schwurgerichts für Mittelfranken wurden am 10. d. Mts. vor einem äußerst zahlreichen Auditorium durch den Appellationsgerichtsrath Waltenmeyer aus Eichstadt eröffnet. Die erste Verhandlung, welche 3 Tage dauerte, betraf die Anklage gegen den Bauern Daniel Paulus von Altheim, Landgerichts Windsheim, wegen qualifizirten Mords. Ferner wurde verhandelt, am 13. die Anklage gegen den Dienstknecht Leonhard Horn von Leutershausen wegen Brandstiftung. Im Laufe der gegenwärtigen Schwurgerichtssitzungen werden weiter zur Verhandlung kommen, am 14. und 15. Sept. die Anklage gegen Joh. Georg Endres und Joh. Leonhard Zimmermann wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls; am 17., 18. und 19. Sept. die Anklage gegen Leonhard Dommel von Ehingen wegen 6 ausgezeichneter Diebstahle; am 20. und 21. Sept. die Anklage gegen Georg Rödl und Joseph Einzel wegen ausgezeichneten Diebstahls; am 22. Sept. die Anklage gegen K. Kilian von Markt Einersheim wegen Mordversuchs, Widersetzung und Amtsehrenbeleidigung; am 24. und 25. Sept. die Anklage gegen Anton Anser von Hüttenbach wegen körperlicher Mißhandlung mit erfolgtem Tode; am 26. Sept. die Anklage gegen Joh. Konrad Nerrser von Mosbach wegen Todschlagsversuchs, Körperverletzung und Widersetzung; am 27., 28 und 29. Sept. die Anklage gegen Andreas Bald und Marg. Freund wegen mehrerer ausgezeichneter Diebstähle; am 1. Okt. die Anklage gegen den landesabwesenden Peter Lechner von Münchhof wegen ausgezeichneten Diebstahls, und endlich am 2. Okt. die Anklage gegen den landesabwesenden Redakteur Karl Sticht von Schwabach wegen Versuchs des Verbrechens des Hochverraths.

— Im Orte Stangenroth, Gchts. Kissingen, legte eine ausgekommene Feuersbrunst am 8. ds. ein Wohnhaus mit allen darinnen befindlichen Mobilien in Asche.

— Dienstes-Nachrichten. Der Bräuhausadministrator J. F. L. A. Schneider in Nürnberg wurde in den Ruhestand versezt; der Kontroleur der ärarialischen Bierbrauerei in Nürnberg J. E. Weltrich zum Administrator dieser Bierbrauerei befördert; der Kreiskassa-Offiziant M. Christmann in Ansbach zum rechnungsführenden Kontroleur dieser Bierbrauerei, und an dessen Stelle der vormalige Patrim.-Ger.-Aktuar zu Wildenstein A. Wisnet ernannt; die Stelle eines ersten Landgerichts-Assessors zu Monheim dem bisherigen zweiten Landgerichts-Assessor H. Rieberle, zu Cham verliehen. Auf die erledigte Stelle eines Landgerichtsarztes zu Altötting wurde der dermalige Landgerichtsarzt Dr. Ludwig Stahl von Pfaffenhofen, auf dessen Stelle der bisherige Gerichtsarzt Dr. Phil Lipp zu Obergünzburg nach Pfaffenhofen, ihren Bitten entsprechend, versezt, und der bisherige Salinenarzt Dr. Aug. v. Dall' Armi zu Berchtesgaden zum Landgerichtsarzte zu Obergünzburg ernannt.

— Se. Majestät hat den Privatdocenten Dr. Rudolf Virchow in Berlin auf die durch den Tod des Professors Mohr in Würzburg erledigte Professur für pathologische Anatomie berufen.

— Die Mannschaft jener Batterie, welche aus Schleswig-Holstein zurückkommend unlängst in Würzburg einrückte und fast unmittelbar darauf zum größten Theile beurlaubt wurde, ist, wie man vernimmt, wieder einberufen worden.

— Am 10. d. wurde Schweinfurt durch ein Brandunglück heimgesucht. Das Feuer, in dem Laboratorium des Materialisten Appel ausgekommen, hatte in kurzer Zeit nicht nur dieses Haus eingeäschert sondern auch mehrere Gebäude stark beschädigt. Zu gleicher Zeit ereignete sich noch der Unglücksfall, daß das Gespann einer Chaise, in welcher sich ein Weinhändler aus der dortigen Umgegend mit seiner Frau befand, unfern Pfersdorf durch eine im schnellen Zuge nach Schweinfurt eilende Löschmaschine scheu gemacht ward und einem Abhange zueilte. Die Frau des Weinhändlers, die ihr drohende Gefahr erkennend, sprang aus dem Wagen, verlezte sich aber durch den Sturz der Art, daß sie todt von der Stelle getragen wurde.

— Baden. Nach einer großherzogl. Ordre müssen fortan den Fahnen der Karlsruher Bürgerwehr, die während der ganzen Dauer der Revolution treu in den gefährlichsten Momenten Muth und Hingebung bethätigt hat, alle Ehrenbezeugungen erwiesen werden, welche die Kriegsdienstvorschriften den Fahnen der Linie zuerkennen.

— Wie man aus glaubwürdigen Quellen vernimmt, wird das Großherzogthum Baden auf die Dauer von 3 Jahren von einem preußischen Truppen-Korps, bestehend aus 6 Regimenter Infanterie, 4 Regimenter Kavallerie und einem Artillerie-Park von 6 Batterien besezt bleiben.

— Der außerordentliche Professor Dr. Hagen an der Universität Heidelberg ist aus dem großherzoglich badischen Staatsdienst entlassen worden.

— Die Regierung von Württemberg hat das Kalendermonopol und den Kalenderstempel von 1850 an für aufgehoben erklärt.

— Buchhändler Kapff in Tuttlingen, welcher seit dem lezten Ausmarsch des Militärs als Geflüchteter in Schaffhausen lebte, kam vor einigen Tagen wieder in seine Vaterstadt zurück, wurde aber sogleich verhaftet und dem Oberamtsgericht Rottweil übergeben.

— In Reutlingen wird am 16. September die jährliche Generalversammlung der württembergischen Arbeitervereine stattfinden.

— In Folge blutiger Händel, welche in der lezteren Zeit in der Nähe Frankfurts zwischen

preußischen Soldaten und jungen Leuten in Wirthshäusern vorgefallen, ist in den kurhessischen Dörfern, wo preußische Soldaten liegen, die Abhaltung der Kirchweihfeste für dieses Jahr verboten worden.

— Die neue provisorische Zentral-Gewalt wird schwerlich verwirklicht werden. So viel man hört, wird der Reichs-Verweser auf seinem Posten ausharren, bis ein Definitivum zu Stande kommt. Auf ein Provisorium will er sich nicht einlassen, da ein solches — wie sich von selbst versteht, den engeren preußischen Bund anerkennen müßte. Oesterreich lehnt denselben ganz und gar ab. Es besteht auf seinem vollen Antheil an der Umgestaltung des Bundes und in dem umgestalteten Bunde.

— Einer von dem Berliner Kabinete erlassenen Einladung folgend, hat die österreichische Regierung, dem Vernehmen nach, nun einen Theil des im Vorarlbergischen konzentrirten Armeekorps nach Rastatt beordert; derselbe, etwa 4000 Mann stark, wird gemeinschaftlich mit preuß Truppen die Besatzung dieser Reichsfestung bilden. Die österreichische Regierung soll auch das Anerbieten gemacht haben, ein Korps von 6000 Mann in das badische Oberland rücken zu lassen. —

— Die achte Generalversammlung des Vereins teutscher Thierärzte wird am 8. und 9. Oktober l. Jrs. in Berlin stattfinden.

— Aus Köln wird geschrieben: Der Generalprokurator hat gegen das den Abgeordneten zur teutschen Nationalversammlung A. Bernbach freisprechende Urtheil der Anklagekammer des dortigen Appellhofes Appellation eingelegt und der Angeklagte befindet sich deßhalb noch in Haft.

— Detmold. Endlich hat auch unsere Regierung ihren Beitritt zu dem Dreikönigsbunde erklärt und zwar salva ratificatione der Landstände, welche sich gegenwärtig vertagt haben.

— Der elektro-magnetische Telegraph zwischen Hamburg und Berlin soll nächstens dem Publikum zur Mitbenützung übergeben werden.

— In die Hamburger Arbeitsleute ist ein Geist der Opposition gefahren, der früher nicht in ihnen war, aber dem Anschein nach wohl organisirt ist. In einem Plakate drohen die Arbeiter jeden ihrer Genossen, welcher für weniger, als 2 Mark (1 fl. 24 kr.) per Tag arbeitet, über die Brücke in's Wasser zu stoßen. Vor kurzem zeigte sich eine ähnliche Auflehnung wegen Taglohns-Differenzen, welche zwischen Hamburgern und fremden Schiffszimmerleuten ausgebrochen war, und so arg wurde, daß Militär nach Steinwärder, dem Hafen gegenüber, übergesezt werden mußte.

— Gegenwärtig sind sämmtliche Mitglieder der zahlreichen Rothschild'schen Familie in Wien versammelt; man will mit diesem außergewöhnlichen Zusammentreffen die österreichischen Anlehens-Verhältnisse in Zusammenhang bringen. Auch fanden in den lezten Tagen außerordentliche Sitzungen der Nationalbank statt, denen außer den Bankdirektoren, die Minister der Finanzen und des Handels beiwohnten.

— Der Katholikenverein in Brünn, der nicht nur alle Vereine des J. 1848 überlebt, sondern sich von Tag zu Tag mehr auf dem Lande verbreitet, entwickelt eine besonders fromme Thätigkeit. Schon früher einmal ward von demselben eine Beschwerde wegen Entfernung unsittlicher Stücke von der Bühne an den Gemeinderath gerichtet (man gab das bekannte Stück „die Mönche"), jezt geht er einen Schritt weiter; in einer der lezten Sitzungen ward eine Debatte zur Vertheidigung der „unschuldig von aller Welt gekränkten" Jesuiten eröffnet. Man sagt, der Verein werde für die Wiederherstellung der Jesuiten in Neapel ein Dankfest veranlassen.

— In Brünn wurden dieser Tage ein Kameral-Praktikant mit noch einigen andern Personen (7 im Ganzen) verhaftet. Die Schuldigen sollen wie man hört, mit den ungarischen Insurgenten im Einverständniß gestanden sein und denselben theils durch Korrespondenz, theils auf andere Weise, wesentliche Dienste geleistet haben. Die Weisung zur Verhaftung kam von Wien.

— Peterwardein soll sich einer über Arad in Wien eingetroffenen Nachricht zufolge am 5. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr unterworfen haben.

— Aus Pesth erfährt man, daß alle Honved-Offiziere als Gemeine auf Zeitlebens in österreichische Regimenter eingetheilt werden.

— Da die Pesther Judengemeinde noch wenig Miene macht, die zweite Rate ihrer enormen Brandschatzung zu entrichten, und sie, obwohl die Zeit schon vorüber ist, nicht daran gemahnt wird, glaubt man, daß ihr die ferneren Raten stillschweigend erlassen seien.

— Gestern Kossuth, heute Haynau! heißt's bei dem sich schnell wendenden Sinne der Residenzler in Pesth. Als Haynan in das Nationaltheater trat, entblößten Alle das Haupt, erhoben sich unter Hochrufen und schwenkten die Hüte und Tücher. Auf der Bühne suchten alle Künste den Feldherrn zu feiern, sein Bild war von Lichtströmen umflossen und Genien traten herzu, es mit Blumen und Lorbeeren zu schmücken.

— Die neuesten Nachrichten aus Ungarn berichten immer wieder von neuen ziemlich bedeutenden Gefechten zwischen mobilen Kolonnen und den zersprengten Insurgenten-Schaaren, so daß schon vielfache Transporte mit Verwundeten (meistens in der Nacht) die österreichische Gränze passirten, und die Blutspuren, mit denen der Weg am Morgen bezeichnet war, zeigten, daß sie unmittelbar vom Schlachtfeld kamen. Unter solchen Umständen dürfte die Pazifizirung und Organisirung nicht so schnell von Statten gehen, als man Anfangs glaubte.

— In Szegedin wurde ein Schock Chikosen, welche österreichische Kouriere aufgehalten und mißhandelt hatten, mit 50 Stockprügeln per Mann regalirt (macht 3000 in Summa) und, nachdem sie auf diese Weise vorbereitet worden waren, unter die leichte Kavallerie gesteckt.

— In Polen sollen 3 große russische Lager gebildet werden, eines in der Nähe von Warschau, das andere bei Lowitzsch und das dritte bei Augustowo. Hierzu sollen die aus Ungarn bereits zurückgekehrten und noch zurückkehrenden Truppen verwendet werden. In Ungarn werden jedoch immer noch 2 Armeekorps bleiben und ein drittes in Südrußland als Observationskorps aufgestellt werden. Diese Angabe wird in Verbindung gebracht mit dem Gerüchte, Rußland werde, als Belohnung für seine Hilfe, einen Theil von Galizien erhalten.

— Man spricht von einem Komplotte, das dahin streben soll, die Königin von Spanien und Portugal zur Thronentsagung zu bewegen, und den ältesten Sohn der Leztern mit der Tochter des Herzogs von Montpensier zu vermahlen, und dadurch die beiden Kronen miteinander zu vereinen.

— Frankreich. Endlich ist in zwei Departements, Cher und Gironde, vor den versammelten Räthen der Antrag auf Revision der Verfassung zum Zweck, der Präsidentenwürde „größere Dauer" zu geben, gestellt worden. Allein in dem erstern Departement fiel der Antrag glänzend durch, im andern wurde er mit starker Majorität der Kommission zugewiesen.

— Aus Paris schreibt man: „Die Gerüchte über die nächsten Absichten Rußlands, Oesterreichs und Preußens nehmen einen bestimmten Charakter an, namentlich was die Schweiz betrifft. Nach Beendigung des ungarischen Feldzugs wird Rußland nur noch ein Hilfscorps von 60,000 Mann mit den Oesterreichern in Ungarn zurücklassen; einmal, um das Land nicht zu erschöpfen, und dann, um deutlich zu beweisen, daß der Kaiser Nikolaus nur zur Unterstützung (?) und ohne allen Ehrgeiz gekommen ist. Die gesammte russische Armee wird vermittelst einer Flankenbewegung nach Galizien, der Weichsel und dem Großherzogthum Posen zu marschiren. Alsdann werden Oesterreich und Preußen das Werk der Reorganisation von Teutschland beginnen nach den in den Verträgen vom Jahre 1815 enthaltenen Grundlagen: Der Frankfurter Bundestag wird mit einigen leichten Abänderungen wieder hergestellt; der Zustand Preußens und der Kammern wird sehr stark modifizirt werden, und beim geringsten Widerstand wird Rußland kraft der Stipulation des Congresses zu Teschen (1772) und seiner Theilnahme an den Wiener Verträgen zuerst diplomatisch und dann mit den Waffen in der Hand interveniren. Unter allen Umständen wird es die Nachhut einer offensiven Bewegung gegen den Oberrhein hin bilden. Diese Bewegung ist nur gegen die Schweiz gerichtet, und nur im Falle einer Weigerung der lezteren, dem Verlangen der drei Mächte in gewissen Punkten nachzugeben, wird die österreichisch-russische Armee von der einen Seite und die preußische von der andern angreifen. Man ist einverstanden über die Ausweisung der Flüchtlinge; man ist auch nahe daran, sich über die Abtretung Neuchatels zu verständigen; allein die österreichischen Unterhändler bestehen auf der Alternative: entweder moralische Bürgschaft durch die Wiederherstellung der alten Ordnung der Dinge in der Schweiz oder materielle Bürgschaft durch die Besetzung des Kantons Tessin und eines Theils der Kantone Zürich und Schaffhausen. Der alte General Dufour, der lange gedient hat und die Streitkräfte kennt, die Preußen, Teutschland, Oesterreich und Rußland gegen die Schweiz richten können, hat laut erklärt, daß jeder Widerstand unmöglich ist, und man neigt sich in der Schweiz gegenwärtig ernstlich zum Nachgeben hin. Was Frankreich betrifft, so unterstüzt dasselbe die weise Ansicht des Generals Dufour, der wahrscheinlich mit einer Sendung bei dem Kaiser Nikolaus beauftragt werden wird."

— In Turin wurde in der Kammersitzung vom 31. August die Errichtung einer kolossalen Statue Karl Alberts, dieses „erlauchten und unglücklichen Gründers der konstitutionellen Freiheiten des sardinischen Staats" mit 109 gegen 9 Stimmen beschlossen und ein Kredit von 300,000 Franken zu diesem Zweck bewilligt. (O Konsequenz! Vor dem ergrimmten Volke von 1848 mußte er fliehen, und das dankbare Volk von 1849 feiert sein Andenken durch ein kostspieliges Monument.)

— Zwischen Belgien und Frankreich ist ein neuer Postvertrag zu Stande gekommen, der am 1. Oktober in Vollzug treten wird.

— Der Belagerungszustand von Venedig hat bereits bezüglich der Polizeistunde eine Erleichterung gefunden. Auch hofft man, daß wegen der Aufhebung des Freihafens eine günstige Aenderung eintreten werde. Für die Deserteurs ist ein neuer Termin der straflosen Rückkehr bis Ende dieses Monats bewilligt.

— Radetzky wurde zum Reichsstatthalter, und Schönhals zum Kommandeur in der Lombardei ernannt. Die Charge eines Vizekönigs fiele demnach ganz weg.

— Die „Gazz. di Venezia" vom 2. Septbr. erzählt, wie die österreichische Flagge auf dem Markusplatz unter großer Feierlichkeit an jenen Stellen wieder aufgepflanzt wurde, wo seit dem März 1848 der Löwe von St. Markus und das savoyische Kreuz geweht hatten. Der Gouverneur, General Gorzkowski, und sein Stab wohnten der

Feierlichkeit bei, die unter Musik und Kanonendonner von Statten ging.

— Einer der Veteranen der amerikanischen Diplomatie, Galatin, ein geborner Schweizer, seit den 80ger Jahren des vorigen Jahrhunderts in den Vereinigten Staaten ansässig, wo ihm seine ausgezeichneten Talente unter Jefferson und Madison eine bedeutende Stellung im Kabinet von Washington sicherten, ist kürzlich hochbetagt gestorben. Er gehörte der demokratischen Parthei an.

— In Kanada sind neuerdings bedeutende Unruhen ausgebrochen. England mag sich gefaßt machen, diese Provinz in nicht gar langer Zeit einzubüßen.

— Briefe aus St. Louis am Senegal vom 25. Juli berichten über ein blutiges Gefecht zwischen den französischen Truppen und den Bewohnern eines stromauswärts liegenden Dorfes, denen die Eingebornen aus der Umgegend sich angeschlossen hatten. Die Neger hatten Barrikaden gebaut, welche von den Franzosen theils mit Kartätschen zusammengeschossen, theils mit dem Bajonnet genommen wurden. Der Feind floh, und das Dorf sowie die umliegenden Maisfelder wurden niedergebrannt. Die Neger verloren sehr viele Leute, während die Truppen nur 4 Todte und 30 Verwundete zählten; unter lezteren befand sich der Gouverneur.

Briefkasten-Revue.

1) Einige bedienstete Frauenspersonen werden ermahnt, ihr sinnloses Hohngelächter über die Vorübergehenden zu unterlassen &c. &c. (Laßt die Mädchen doch lachen; — Frohsein ist ein Vorrecht der Jugend!)

2) Ein Brief an — — gerichtet; Einladung auf die alte Veste am lezten Mittwoch betreffend, scheint in unrechte Hände gerathen zu sein, und da der Inhalt desselben einen Theil des schönen Geschlechtes besonders interessirt, so hat man sich das Vergnügen machen wollen, solchen in der ganzen Stadt auszuposaunen. — Es ist zu bedauern, daß die betreffenden vieldenkenden Personen sich noch mit so erbärmlichen Klatschereien abgeben, welches ihnen bestimmt bei Privaten keine Ehre macht; dieselben wollen vielleicht unter gewissen Freunden aufgenommen sein, um alle spionirten Neuigkeiten leuchten zu lassen.

Glück auf dem Weg! — —

3) Ständchen
nach der Melodie: „Schier 30 Jahre bist Du alt."

Erwache liebes Mädchen,
Dein Treuer naht Dir;
Blick' nieder süßer Engel
Auf mich verliebten Bengel,
Dann ist geholfen mir.

Welch' Glück: durchs Leben stolpern
An ihrer tenern Hand! —
Erbarm' dich, Herr des Himmels,
Des unglücksel'gen Lümmels!
Und bring' mich zu Verstand.

Sie schnarcht so süß die Holde,
Schläft ihren Dusel aus.
So schlumm're süß Du Liebe
Und träum' von mir; ich schiebe
Zufrieden jezt nach Haus.

. . . .

4) Die Bitte, das Nachtgeschirr nicht aus dem Fenster zu entleeren, wird das kommode Fräulein schon berücksichtigen, wenn wir ihm in Vertrauen sagen, daß im Wiederholungsfalle die Straße [illegible] und Haus genannt wird.

5) Das Zureiten eines Schimmels ist Sache der Herren Stallmeister, man wende sich an diese.

6) Ein noch junger, herumsteigender Mann mit der Cigarre möge sein Auskommen mit Arbeiten bewerkstelligen, welches ihm mehr Ehre machen würde, als immer von den Leuten suchen Geld zu borgen, welches solcher bei seinem müßigen Leben nicht mehr zu bezahlen im Stande sein wird.

Ein Wohlmeinender.

7) Herr F. wird gewarnt, ein rechtschaffenes Mädchen wieder auf öffentlicher Straße durch entehrende Schimpfworte zu beleidigen. W. N.

8) Der Unfug, welcher jedem Abend beim Pferdeschwemmen stattfindet, nimmt immer mehr überhand und könnte zu Unglück Veranlassung geben. Die Bursche, häufig unerwachsene Knaben, sprengen pleincarrière beim langen Haus oder dem Königsbolzer vorüber und die abhängige Wasserpassage hinab. Hat nun Jemand das Malheur, in diesem Moment einen jener Wege zu passiren und flüchtet sich nicht an die Häuser, so lauft er Gefahr überritten zu werden.

Bekanntmachung.

Die kgl. Regiments-Sanitäts-Kommission hält künftigen Freitag den 14. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, eine Sitzung im Offiziers-Wachtzimmer des Rathhauses und haben sich vor dieselbe mit allenfallsigen ärztlichen Zeugnissen versehen, alle Diejenigen zu stellen, welche sich zum persönliche Landwehrdienst für untauglich erachten.

Fürth, den 11. September 1849.

Königliches Regiments-Kommando.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche einen in der Nacht verstorbenen Israeliten im Sommer vor 8 Uhr, im Winter vor 5 Abends beerdigt wünschen, mögen sich in solchen Fällen mit ihren Beweggründen an den Magistrat wenden, der im Benehmen mit dem Vereinsvorstande schon im Februar 1848 die Anordnung getroffen und der Todtenbrüderschaft mitgetheilt hat, daß der Beerdigungstermin erst vom Morgen des folgenden Tages und zwar von der 7ten Stunde an gerechnet werden darf.

Fürth, den 9. September 1849.

Der königl. Physikus
Dr. Braun.

Bekanntmachung.

Das Landgerichtsphysikat Miltenberg in Unterfranken ist erledigt und die Gesuche innerhalb 14 Tagen einzureichen.

Fürth, den 9. September 1849.

Dr. Braun.

Weissengarten.

Zu dem am nächsten Sonntag den 16. September stattfindenden **Abturnfest des Turnvereins**, hat Unterzeichnete für gutbesezte

Harmoniemusik,

so wie für gute **Speisen** und **Getränke** bestens gesorgt, und ladet hiermit ein verehrliches Publikum zu recht zahlreicher Theilnahme ergebenst ein. Entrée 3 kr. K. Wening.

Liederkranz.

Samstag den 15. d. Mts., Abends halb 9 Uhr, **Versammlung** der aktiven Mitglieder im Probezimmer. Der Vorstand.

Doos.

Nächsten Sonntag ist **Tanzmusik**. Karl Raß.

Arbeiter-Verein.

Sonntag den 16 d. Mts.: **gesellschaftliche Unterhaltung** im Pfarrgarten, bei ungünstiger Witterung im Vereinslokal.

Montag den 17. d. Mts., Abends 8 Uhr: **Versammlung.** Der Vorstand.

Almoshof.

Sonntag den 16. September findet **Tanzmusik** statt, wozu ergebenst einladet Wild.

Verkauf. Eine sehr schöne 4sitzige **Chaise**, welche gut gebaut ist und sich sehr leicht fährt, ist billig zu verkaufen bei Jos. Regensburger, Sattlermeister in **Wilhermsdorf**.

Turnverein.

Heute Abend 9 Uhr und **morgen** Abend 8 Uhr **Gesangprobe.**

Samstag, den 15. September: **Gemeinde-Versammlung.**

Bitte. Vorige Woche überbrachte eine Fürther Bötin in einen Garten hinter der Veste Nürnbergs einen **Brief**, der aus Irrthum nicht angenommen wurde. Sie möge ihn nun gegen gute Bezahlung wieder dahin abliefern.

Auktion.

In **Schniegling** werden am Montag den 17. September, Vormittags 8 — 12 Uhr, eine Parthie Feldfrüchte von einem Kraut-Acker, von 4 gelben Rüben-Strichen, von 3¼ Morgen weißen Rüben-Aeckern, mehreren Strichen Gemüse, von einem Stoppel-Acker, und von 2 Kartoffel-Aeckern öffentlich an den Meistbietenden versteigert und findet die Zusammenkunft im **Matholdt**'schen **Wirthshause** statt.

Ferner kommen am nämlichen Tage Nachmittags 2 Uhr, im v. **Wahler**'schen **Pachtgute**, sämmtliche zu diesem Anwesen gehörige Baumannsgeräthschaften, bestehend in 3 Wagen, 2 Pflügen, 1 Egge, 2 Winden, Ketten und dergleichen, dann der Holzvorrath, bestehend in Scheitholz, Brettern und Stangen, zur öffentlichen Versteigerung.

Weiters wird am Mittwoch, den 19. Sept. ds. Js., Vormittags von 8 — 12 Uhr, das Mobiliar, bestehend in Betten, Schränken, Tischen, Stühlen, Kupfer, Zinn und dergleichen, so wie auch eine Parthie Dünger, und endlich am nämlichen Tage Nachmittags von 2 Uhr an:
2 gute Zugpferde (1 Stute und 1 Wallach)
5 Nutzkühe und
1 Jährling
der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden aus freier Hand unterstellt und Kaufslustige hierzu eingeladen.

Offerte. Ein ordentlicher arbeitsamer **Bursche** wird angenommen bei Lithograph Herrlein.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr., Friedr.d'or 9 fl. 53¼ kr., holl. 10 fl.-St. 10 fl. 1 kr., Rand-Duk. 5 fl. 39 kr., 20 Frcs.-St. 9 fl. 38 kr., Souvr. 12 fl. 3 kr., preuß. Thaler 1 fl. 45 kr., 5 Fr.-Thl. 2 fl. 21¾ kr.

Fürther Schrannenpreis
den 12. September 1849.

Waizen	11 fl. 7 kr.	gef. -- fl. 6 kr.
Korn	6 fl. 35 kr.	gef. — fl. 17 kr.
Gerste	7 fl. 5 kr.	gef. — fl. 12 kr.
Haber	4 fl. 29 kr.	gef. — fl. 26 kr.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn
vom 2. bis 8. September 1849.

				fl.	kr.
Sonntag,	2. Septbr.	1832	Personen	196	42
Montag,	3. „	1856	„	198	57
Dienstag,	4. „	1588	„	168	51
Mittwoch,	5. „	2020	„	225	6
Donnerstag,	6. „	1855	„	198	51
Freitag,	7. „	1583	„	168	54
Sonnabend,	8. „	1319	„	139	21
		12053	„	1296	42

Herausgeber Jul. Volkhart.



Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 148.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 15. September 1849.

Mitbürger!

Ihr habt gewiß Alle ein tiefes Mitleiden empfunden, so oft Ihr gehört, daß dieser oder jener Familienvater wegen politischer Thätigkeit verhaftet wurde, oder die Flucht ergriffen hat, um einer Verhaftung zu entgehen. Die Zahl der bereits verlangten Opfer ist keine unbedeutende. Die Zeit ist gekommen, wo es möglich ist, solche Unglückliche aus der engen Keuche und aus der weiten Fremde dem Kreise ihrer Familien wieder zuzuführen. Diese Möglichkeit kann durch ein Amnestiegesetz verwirklicht werden. Es ist die Pflicht eines jeden menschlich fühlenden Bürgers, das Seinige dazu beizutragen, daß ein solches Amnestiegesetz erlassen wird. Die Unterzeichneten legen Euch, den Bürgern und Bewohnern unserer Stadt, die untenstehende Adresse vor, welche möglichst bald an unsern König geschickt werden soll. Euere Unterschriften zu dieser Adresse werden gesammelt werden; gebet sie in reichlicher Anzahl; denn je größer diese ist, um so mehr können wir auf die Erreichung unseres Zweckes hoffen.

Dr. Landmann. Konrad Ott. Dr. Kiderlin. Dr. Mack. Pfarrer Kraußold.
Chr. Schmidt. Wilhelm Weigmann. Jakob Lachner. M. Kargau. Philipp Leber.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Mit wahrer Freude haben wir aus dem Munde Ew. Majestät die Anerkennung jener „gewaltigen, geistigen Bewegung" gehört, die „seit dem Frühlinge des vorigen Jahres dem öffentlichen Leben des Volkes einen neuen Aufschwung gegeben."

Mit dem Zusammentritte der teutschen Nationalversammlung, mit der Anerkennung ihrer einheitlichen Exekutivgewalt sind jedem vaterlandsliebenden Bürger neue Pflichten erwachsen, sind jeder für das Wohl des Volkes besorgten Staatsregierung neue Aufgaben gestellt worden.

Mitten unter dieser Umgestaltung aller äußern und innern Staatsverhältnisse hat Eines die entsprechende Aenderung noch nicht erfahren, und dieses Eine ist der gesetzliche Umfang des Begriffes von politischen Verbrechen und Vergehen.

Auf den Grund der aus einer veralteten Zeit entsprungenen Bestimmungen sehen wir eine Anzahl unserer Mitbürger verhaftet und verfolgt, die aus Begeisterung für die neue Bewegung auf der neuen, durch entsprechende Gesetze noch nicht begränzten Bahn eine besondere Thätigkeit entwickelt haben.

Wir bezweifeln nicht, daß durch die gegenwärtig schwebenden politischen Untersuchungen in manchen Fällen Thatsachen ermittelt werden, die auch nach den Begriffen der Neuzeit als politische Verbrechen und Vergehen erkannt werden. Allein in vielen Fällen wird auch die Schuldlosigkeit zu Tage kommen, und jene vielen Familien, die jezt in Kummer und Gram über den entrissenen Vater weinen, werden sich glücklich schätzen müssen, wenn der aus der Haft Entlassene noch Kraft genug besizt, um die Trümmer seiner zerstörten Existenz zu sammeln.

Von diesen Gefühlen, von diesen Ansichten geleitet, stellen wir an Ew. Majestät die allerunterthänigste Bitte:

„Ew. Majestät mögen geruhen, dem eben eröffneten Landtage ein Amnestiegesetz für „alle Diejenigen vorlegen zu lassen, welche seit dem März 1848 wegen politischer „Verbrechen und Vergehen in Untersuchung gezogen wurden."

Ew. Majestät wollen dem Zuge des Herzens folgen und diese Verheißung gibt uns die Hoffnung, daß unsere Bitte von Ew. Majestät allergnädigst erfüllt werde.

Die wir in tiefster Ehrfurcht verharren

Ew. Königl. Majestät

allerunterthänigste Bürger und Bewohner von Fürth.

Die Reaktion.

Der Kampf ist ausgekämpft und die Reaktion hat gesiegt. — Durch übereilte Maßnahmen, welche der Parthei manche gute Kräfte entfremdete, hat die Bewegung sich größtentheils selbst ihr Grab bereitet und der, jede Schwäche des Gegners schlau benützenden Reaktion in die Hände gearbeitet. Jezt ist es aber an ihr, zu zeigen, ob sie es versteht und gesonnen ist, ihren Sieg mit weiser Mäßigung zu benützen, die Gemüther zu beruhigen, die Freiheit nicht zu beeinträchtigen, und den Wohlstand wieder zu heben. Geht sie aber unklug zu Werke, benüzt sie ihre neuerlangte Macht zur Rache und zu eigennützigen Planen, so bereitet sie, ob in naher oder ferner Zukunft, den Thronen dasselbe Schicksal, das jezt die Häupter der Erhebung ereilt hat. — Die Revolution hat unberechenbaren Schaden auch an Geld und Gut verursacht; die Reaktion verschlingt ihrerseits dagegen ungeheuere Summen, weil sie sich nur mit Waffengewalt aufrecht zu erhalten vermag. Das Ende davon läuft immer auf neue Steuern, auf vermehrte Abgaben hinaus. Diese aber sind nur zu erschwingen; wenn der Wohlstand sich wieder hebt, wenn der Erwerb nicht ferner leidet. Dieß Alles ist aber nur möglich, wenn Ordnung wiederkehrt und eine wirkliche segensreiche Ordnung kann nur dann eintreten, wenn sie auf Freiheit begründet ist. Die im Namen der Freiheit begangenen Unordnungen haben die Billigung des Kerns der Nation nicht erhalten, aber ebensowenig will die Nation reaktionären Unfug. Es gibt in Teutschland einzelne Klassen, bei mancher Regierung Partheien, welche Alles, was die Erhebung vom vorigen Jahr gebracht hat, von der Tafel der Geschichte, wie mit einem nassen Schwamm wegwischen zu können vermeinen. Aber sie irren sich. Es ist allerdings möglich, bei der gegenwärtig ziemlich allgemeinen Abspannung seine Rachelust hie und da zu befriedigen und den wehrlosen Gegner zu höhnen und zu beleidigen. Aber man bedenke das Ende! Die Aufgabe eines wahren Politikers, eines ächten Staatsmannes muß darauf gerichtet sein, den Dingen eine solche Wendung zu geben, daß der Sieg nicht mißbraucht werde. Die Rothen haben vorerst aufgehört, gefährlich zu sein, jezt muß Jeder, dem Freiheit und Ordnung am Herzen liegen, auf das Allerentschiedenste den Weißen die Stirne bieten, die jezt weit gefährlicher sind, als die Rothen. Denn auch die Weißen stützen sich lediglich auf die Gewalt, sie bestreben sich aber, diese mit dem Firniß der Gesetzlichkeit zu überziehen, sie stellen sich wohlgefällig als Vorkämpfer der Ordnung hin, während sie lediglich die Knappen und Bannerträger der Unterdrückung sind. Die Regierungen haben sich vor Allem die Achtung des Volkes zu erwerben. Mögen sie sich ein Beispiel nehmen an den Regierungen vor dem Beginne der Bewegung, über welche durch langjähriges Verschulden endlich der Sturm hereinbrach, und die größtentheils schmachvoll untergingen, von Niemand bedauert. Die Reaktion hüte sich gewaltthätig einzuschreiten, sonst könnte sie eine neue, weit furchtbarere Revolution heraufbeschwören, gegen welche dann auch Soldaten nichts helfen würden. Die Nation will freie und geordnete Verhältnisse und keine racheschnaubende Parthei am Staatsruder. Die Throne dürfen nicht Fußschemel für Reaktionäre sein, die Kronen nicht mißbraucht werden zu Parthei-Zwecken; wenn sie so tief sanken, so sind sie verloren. Das teutsche Volk ist gegenwärtig auf einer politischen Marterbank. Unbesonnenheit auf der einen und Unentschlossenheit auf der andern Seite haben unsere schönsten Hoffnungen zerstört. Die wenigsten Kabinete bewährten Umsicht, Uneigennützigkeit u. höheren politischen Verstand; die meisten beschränken sich auf unfruchtbares Neinsagen, eine Kunst, auf welche sich am Ende der schwächste Kopf ohne Mühe versteht. Alle diese Verfassungs- und Vereinbarungs-Pläne, mit denen man seit Monaten überschwemmt wird, stehen da als die traurigen Beweise politischer Unfruchtbarkeit. Auch spricht aus manchen derselben die Selbstsucht nur zu deutlich. Kabinets- und dynastische Interessen treten unverhüllt hervor, die volksthümlichen Interessen und die wahre Einheit kommen überall zu kurz. Bis heute ist für die Nation noch keine Aussicht, daß die Kabinette in der Verfassungs- und Einheitsfrage zu einem gedeihlichen Ende kommen. Wir stehen noch immer am Anfange der Verwicklungen, es ist eine lange Reihe von Zerwürfnissen in Aussicht gestellt, seit die Abneigung unter den größeren Höfen fast bis zur Erbitterung gestiegen ist; aber Teutschland wird nicht immer gleichgültig zusehen, daß die großen Höfe es sind, welche uns Alles verderben.

(Nach d. Augsb. Anz.-Blatt.)

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Die Kammer der Abgeordneten hat am 12. d. Mts. um 8 Uhr die Wahl ihrer Ausschüsse begonnen, welche diesesmal laut vorausgegangener Verständigung aus 9 Mitgliedern zusammengesezt worden. Um 10½ Uhr wurde folgendes Resultat der Wahl des I. Ausschusses (für Gesetzgebung) verkündet. Anzahl der Votanten 124; absolute Majorität 63. Gewählt: Breitenbach (123); Boye (120); Dr. Paur (117); Heigel (116); Kirchgeßner (112); Frick (105); Dr. Rudhart (88); v. Wening (83) und Prinz (63). — Die unmittelbar hierauf begonnene Wahl der Mitglieder des II. Ausschusses (Finanzen) lieferte folgendes Resultat: Anzahl der Votanten 126; obsolute Majorität 64. Gewählt die Herren Rebenac (122); Neuffer (121); Dr. v. Herrmann (117); Langguth (117); Trinnes (112); Frhr.

von Lerchenfeld (109); Rentbeamter Weber (105); Oettl (72) und von Koch (64). — Zu Bildung dieser beiden Ausschüsse hatte ein einziger Wahlgang genügt: bei der Wahl des III. Ausschusses (Verwaltung) erhielten aber im ersten Skrutinium bei 127 Votanten nur die Herren Scharpff mit 114, Schnitzlein mit 99, Burkart mit 76, Forndran mit 74, v. Steinsdorf mit 69 und Hirschberger mit 67 Stimmen die absolute Majorität. Da die Zeit zu weit vorgeschritten war, so wurde die Wahl der noch fehlenden 3 Ausschußmitglieder für den nächsten Tag festgesezt. — Am 13. September wurden im 2ten Skrutinium der Wahl des Ausschusses für innere Angelegenheiten von 126 Votanten gewahlt: Ruland, Wiedenhofer und Henne. Die Wahl für den IV., den Schuldentilgungsausschuß, an welcher 120 Votanten Theil nahmen, begann um 11 Uhr und lieferte um 1¼ Uhr folgendes Resultat: 1) v. Schellhorn (99); 2) Hopf (89); 3) Hermann (88); 4) Förg (85); 5) Pröll (81); 6) Dr. Rauch (80); 7) Schmid (70); 8) Jordan (61). Das 2te Skrutinium für das 9te Mitglied beginnt um 3 Uhr, und es wird dann alsbald mit der Wahl für den V. Ausschuß fortgefahren. — Die Linke unserer Volkskammer wird demnächst ein Programm erlassen und fand deßhalb am 12. d. beim Weinwirth Schimon eine Berathung statt. Die Rechte versammelte sich vor der Ausschußwahl (Nachmittags 2 Uhr) im Museum. Merkwürdig ist, daß sich Herr Dr. Herrmann bisher noch nicht an den Berathungen der Linken betheiligte. Die Stimmen der Linken erreichten bisher nur immer die Zahl 56; dazu kommen wohl noch 4 Verhaftete, 2 abgelehnt, 1 noch nicht eingerückt (Herr Schüler), 2 beurlaubt = 65; aber dennoch ergibt sich eine Minorität von 13 Stimmen Auch wurde schon die Bemerkung gemacht, daß die beiden Fraktionen der Rechten sich ziemlich kompakt aneinander schließen und auf keine Ausgleichung mit den beiden Linken zu rechnen ist. — Das inzwischen erschienene Progamm der Linken, welches unter andern zeitgemäßen Forderungen auch Vervollständigung der Landesvertretung, unbedingte Oeffentlichkeit in allen Zweigen des Staatslebens, Trennung der Justiz von der Verwaltung, Preßfreiheit mit gesetzlicher Einschränkung gegen erwiesenen Mißbrauch, Selbstständigkeit des Unterrichts, Gleichberechtigung aller Staats-Angehörigen ohne Rücksicht auf Glaubensbekenntniß, umfaßt, ist im Ganzen ziemlich gemäßigt ausgefallen, und liegen bereits über beinahe alle im Programme aufgeführten Punkte feierliche Zusagen der Regierung vor.

— Einer Entschließung des kgl. b. Kriegsministeriums vom 30. Aug. zufolge soll die den Soldaten und Unteroffizieren verliehene Medaille nicht den Namen „Feldzugsmedaille", sondern „Denkzeichen für das Jahr 1849" führen, da die Unternehmung der Pfälzer Rebellen gegen die Festung Landau und die dagegen getroffenen Vorkehrungen nicht unter dem Begriff eines Feldzugs, wie solcher in dem Kriegsministerialrestript vom 24. Nov. 1847 aufgestellt worden, zu subsumiren sei.

— Einges. München. Vor einigen Tagen wurde auf dem Zimmer des Abgeordneten Stöcker ein kleines Diner gegeben, wobei sich auch Fürst Wallerstein betheiligte; man glaubt nicht, daß dasselbe einen politischen Zweck hatte, und es scheint, daß sich die Herren nur genauer kennen lernen wollen. Stöcker und Fürst Wallerstein scheinen besonders in sehr freundschaftlichen Verhaltnissen zu stehen, denn man sieht sie öfters Arm in Arm im eifrigsten Gespräch die Straßen Münchens durchwandern. Wie man vernimmt, wollen beide Antrage auf ein wohlfeileres und besseres Ablösungsgesetz stellen und überhaupt die Lasten und Abgaben der Steuerpflichtigen so viel als möglich zu erleichtern suchen. Wir können ihnen nur Glück zu diesem Unternehmen wünschen.

— Der kgl. Ministerial-Sekretär I. Kl. des Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Hugo Frhr. v. Herrmann, wurde zum geheimen Sekretär in demselben Ministerium befördert; an dessen Stelle zum Minister-Sekretär I. Kl. der bisherige Ministerial-Sekretär II. Kl. Wilh. Völk, vorgerückt ist.

— Wieder ein Brandunglück in Altbayern. Am 11. d. Mts. kam in der Ortschaft Laim bei Nymphenburg Feuer aus. 8 Häuser liegen in Asche, da bei dem plötzlich eingetretenen Wind an ein Loschen nicht zu denken war. Die Ursache dieses Unglückes ist noch nicht bekannt.

— Aus Nürnberg schreibt man: Der Namenstag der Königin hat uns einen neuen Beleg der traurigen Wahrnehmung gebracht, daß die Gesinnungsgenossen Abel's sich wieder sicherer als je fühlen. In der kath. Kirche wurde nämlich an jenem Tage wohl der König (salv. fac. regem), nicht aber die Königin von dem Geistlichen in das Gebet eingeschlossen. (Deut. const. Ztg.)

— Die protestantische Pfarrei St. Michael zu Thalmessingen, Dekanats gleichen Namens, mit einem Diensteinkommen von 867 fl. 49 kr., dann die zweite Pfarrstelle zu Leutershausen, Dekanats gleichen Namens, mit einem Einkommen von 741 fl. 1 kr., sind zur Bewerbung ausgeschrieben.

— In Rastatt wußten am 10. d. Mts. mehrere Freischärler, die zu öffentlichen Arbeiten verwendet waren, unbemerkt von der Wache, Steine an die Palissadenwand zu wälzen und sich dann im günstigen Augenblick über die Palissaden wegzuschwingen. Aber bald wurden sie vermißt. Die Flüchtigen hatten sich in einem Welschkorn-Acker versteckt, und als sie eine Patrouille in ihrer Nähe ankommen sahen, flohen 3 gegen Rauenthal und einer gegen den Oetigheimer Wald. Alle vier wurden von Schüssen getroffen; die 3 ersten wa-

ren alsbald todt, der leztere, ein Schneider aus Karlsruhe, erhielt einen Schuß in die Brust und durch die Hand und wird kaum den Tod entgehen. Am Abend stellte sich heraus, daß außer diesen 4 Unglücklichen noch 5 Andere entwischt und glücklich durchgekommen waren.

— In Mannheim war am 10. Sept. Heinrich Ribecgall, Kaufmann aus Neckar-Gerach, verheiratheter Mann von 38 Jahren und Familienvater, Gegenstand des Kriegsgerichtes. Wegen Theilnahme an der badischen Revolution und Aufreizung zum bewaffneten Widerstande, des Hochverrathes überführt, ward er zu zehnjährigem Zuchthaus und in die Untersuchungskosten verurtheilt.

— Nach einem jüngst veröffentlichten Erlasse des württembergischen Kriegsministeriums werden diejenigen Angehörigen des 4. Inf.-Reg., welche in diesem Jahre die Expedition in Baden mitgemacht, künftig in die Namenlisten mit dem Beisatz eingetragen: „machte den Feldzug gegen die badischen Insurgenten im Jahre 1849 mit." Wir hören, daß dieselben Aussicht haben, die Kriegsdenkmünze, aus Kanonenmasse gegossen, zu erhalten; man sagt, auch die badische.

— Die Revue, welche der Erzherzog Reichsverweser über sammtliche in Frankfurt garnisonirende Truppen abhalten wollte, ist auf unbestimmte Zeit vertagt, und man will den Grund in dem Zerwürfniß Preußens mit der Zentralgewalt finden.

— Am 9 d. Mts., Vormittag gegen 11 Uhr, kamen der Kaiser von Oesterreich, der König von Preußen und der König von Sachsen von Pillnitz in Dresden an und stiegen im Schlosse ab. Der König von Preußen ist um 2 Uhr nach Berlin abgereist. Der Kaiser von Oesterreich und der König von Sachsen sind nach Pillnitz zurückgekehrt, welches der Erstere jedoch noch am nämlichen Tage verlassen hat, um in seine Staaten zurückzukehren.

— Vom Thüringerwalde wird geschrieben: Eine auffallige Erscheinung in diesem Jahre ist, daß das Kartoffelkraut schon mit Anfang September gänzlich abgestorben ist, während es sonst bis zu Michaeli noch grünte. Es wird doch nicht etwa die böse Kartoffelkrankheit dahinter stecken? Am 9 d. M. hatten wir den ersten Frost, der in unsern Gärten alles zerstört hat. — Eine andere, wenn auch nicht auffallige, doch im vorigen Jahre nicht da gewesene Erscheinung, sind die vielen Zugvögel, die das herrliche Herbstwetter herbeigelockt hat, als da sind: Bauräthe, Forsträthe, Steuerräthe, Domainenräthe, Kommissionsräthe, Schulräthe, Konsistorialräthe u. s. w. Sie werden hier zu Lande kurzweg Regierungsvögel genannt.

— Das Urtheil gegen den in Bibra wegen der Vorfälle im Nov. v. J. in Haft sitzenden Dr. Stockmann (Anführer der Aufstände im Thüringen'schen) ist jezt veröffentlicht; es lautet auf 25 Jahre Festungsarrest mit Verlust der Nationalkokarde wegen Hochverraths.

— Nachdem von der preußischen Regierung ein lezter Termin zur Beitrittserklärung an diejenigen Regierungen gestellt worden, welche dem Bundniß vom 26. Mai bisher nicht beigetreten, wird, wie man bereits in Berlin wissen will, nicht bloß ein entschieden „Nein!" von Seiten Bayerns und Württembergs und der andern Staaten erfolgen, sondern eine förmliche Protestation jener Staaten erwartet, in der sie sich gegen Alles, was über die Verträge von 1815 hinausgeht, verwahren. Auch Hannover soll jenem Akt nicht fremd sein, der von einer außerteutschen Macht außerdem unterstüzt sein würde.

— Seit kurzer Zeit sind Berliner Manufakturen aller Art ungewöhnlich große Aufträge aus Amerika zugegangen. Eine große Porzellanwaarenfabrik soll vorzugsweis umfassende Bestellungen, eine zum Betrage von 80,000 Thlr., erhalten haben, und die Kattunfabriken sind nicht im Stande, den ihnen gewordenen Aufträgen vollständig zu genügen. Auf die Verhältnisse der Arbeiter hat dieß natürlich eine sehr günstige Rückwirkung. — Briefe aus Leipzig melden, daß die Messe sich allem Anschein nach gut gestalten wird. Schon jezt sind Griechen, Moldauer und andere Einkäufer eingetroffen, die sonst erst viel später anzukommen pflegen.

— An der Cholera erkrankten in Berlin bis zum 9. d. Mittags 4549 Personen. Davon genasen 1220, starben 2824 und blieben in Behandlung 505 Personen.

— In Naumburg stand am 7. d. Mts. vor den Assisen der Referendar Lerch auf Denunziation eines seiner Kollegen angeklagt, das bekannte Plakat „an mein Volk" im Lokale des Appellationsgerichts zerrissen zu haben. Die Geschwornen sprachen jedoch das „Nichtschuldig" aus. Ein ungeheures, nicht enden wollendes Bravo, das diesem Ausspruche folgte, veranlaßte den Appell.-Gerichtsrath Schmaling zu einer strengen Rüge gegen das Publikum.

— Der erste schiedsrichterliche Ausspruch des Obmannes Hodges bei der Landesverwaltung in Schleswig ist gegen das preußische Mitglied Graf Eulenburg ausgefallen: das von der schleswig-holsteinischen Regierung emittirte Papiergeld soll in den schleswig'schen Kassen fortan nicht mehr angenommen werden. Graf Eulenburg hatte sich lebhaft für die Gültigkeit dieses Papiergeldes ausgesprochen. (Agsb. Abz.)

— Haynau, der sich in Wien befindet, hat seine Stelle als Plenipotentiarius in Ungarn in die Hände seines Kaisers niedergelegt, und wird demnächst das Oberkommando des Armeekorps, das gegen Vorarlberg bestimmt ist, übernehmen.

— Der Flügeladjutant des Kaisers von Oesterreich, Wrbna, überbrachte dem Großfürsten Konstantin von Seiten des Kaisers den Maria-Theresia-Orden, als Zeichen der Anerkennung für die von dem Großfürsten in Ungarn bewiesene Tapferkeit.

— Aus Hermannstadt schreibt man vom 29. August: Von Personen, die gut unterrichtet sein können, hören wir so eben, daß in unserer Stadtkasse eine Baarschaft von 2 fl. liege.

— Man vernimmt, daß Istrien, Görz und Gradisca zu Einem Lande vereinigt werden sollen, zu dessen Hauptstadt Görz ersehen ist, und daß Triest sammt Gebiet abgesondert von jenen Landestheilen konstituirt wird. Beide Länder werden jedoch nur Einen Statthalter haben, welcher in Triest residiren soll. Schwerlich könnte eine bessere Weise ausfindig gemacht werden, um die vielen sich entgegenstehenden Interessen auszugleichen, welche bei der Frage über die Konstituirung Triests und Istriens an das Licht getreten sind.

— Der „Patrie“ schreibt man aus Rom vom 24. Septemb., daß an der Spitze der freisinnigen Geistlichkeit die Jesuiten ständen. Sie veranlassen eine Versammlung aller Klostergemeinden des Kirchenstaats, um die Frage zu entscheiden: Welche Geldopfer sich die Geistlichkeit auferlegen muß, um dem Volk neue Steuern zu ersparen. Sie wollen, daß die Klostergemeinden sich 3 Millionen römische Thaler freiwillige Steuer auferlegen sollen.

— Aus Stein in der Schweiz schreibt man: Daß die Entlassung sammtlicher eidgenossischen Truppen nicht ganz im Interesse der Gränzbewohner ist, mag folgender Thatbestand beweisen. Kaum hatten die Waadtlander Truppen ihren Rückmarsch angetreten und die Posten verlassen, so belebte die jenseits Schweizer-Wallbach stationirten Preußen ein hehrer, großer Geist nach neuen Heldenthaten, wohl hervorgerufen durch das verliehene großherzogliche Messingblech! Sie fuhren in Kähnen über den Rhein, verbrannten da die Wachthütte, wodurch nahestehende Baume beschadigt wurden, und zogen dann wieder ab, ehe man ihrer habhaft werden konnte Eine zweite Probefahrt an's diesseitige Ufer unterließ die Heldenschaar, weil bereits mehrere von Wallbach herbeigekommene Schützen die gehörige Wirkung gethan, ohne zum Schuß zu kommen. (Nat.-Ztg.)

— Tzschirner, früher Mitglied der provisorischen Regierung in Dresden, dessen Vermögen von der sächsischen Regierung konfiszirt worden ist, ist vom Obergericht in Liestal (Schweiz) als Advokat förmlich patentirt worden und wird vor der Hand in Baselland bleiben. Sein ehemaliger Kollege Todt war einige Tage in Bern, reiste aber bald wieder nach Zürich. Spatz aus der Pfalz ist mit seiner Frau in Bern angekommen und wird den Winter über dort bleiben. Dr. Höchster aus Elberfeld hat für das Winterhalbjahr juristische Vorlesungen an der Hochschule angekündigt. Blenker mit seiner Suite ist an den Genfer See gegangen, um dort einen Auswanderungsplan zur Reise zu bringen. Struve ist noch in Genf. Heinzen will auch auswandern. Da er aber nach der veröffentlichten Erklärung vollständig mittellos ist, so daß ihm und den Seinigen auch die kleinste Dislokation eine baare Unmöglichkeit ist, so fragt er öffentlich an, ob irgend Jemand bereit sei, ihm behufs der Auswanderung nach Amerika baldigst ein kleines Kapital von 1 — 2000 Thlrn. gegen gewöhnliche Zinsen vorstrecken zu wollen.

— Sämmtlichen in Biel, Kanton Bern, verweilenden Flüchtlingen, sowohl denen, welche auf Staatskosten unterhalten werden, als denen, die aus eigenen Mitteln leben, ist kürzlich angeblich aus Auftrag des Bundesraths eröffnet worden, daß sie sich bestimmt erklären müßten, ob sie nach Hause zurückkehren oder auswandern wollten; in lezterm Fall sollten sie sich über die Mittel zur Auswanderung ausweisen. Gewiß eine verzweifelte Lage für diese Unglücklichen!

— Zuverlässigen Nachrichten zufolge hat der russische General Lovcin mit einem Ferman des Sultans sich von Belgrad nach der Türkei begeben, um die Gefangennehmung und Auslieferung Kossuth's, Dembinsky's und 190 anderer bezeichneter Personen mit türkischer Assistenz zu bewirken.

— In Nordamerika hat die Einwanderung eine außerordentliche Zunahme erhalten. Während im Jahr 1844 in New York in den ersten 7 Monaten 34,655 Personen eingewandert sind, stieg diese Zahl in demselben Zeitraum im Jahre 1848 auf 110,404, und 1849 auf 143,222 Personrn.

(Eingesandt.) **Guter Rath.**

Dem geistlichen Herrn, der am 3. September Nachts im Endres'schen Gasthause zu Langenfeld sich durch Wort und That nicht sehr fein betragen hat, und andere Gäste mit unanständigen Aeußerungen beleidigte, wird der wohlmeinende Rath ertheilt, ferner mehr seines Standes eingedenk zu sein, und zu bedenken, wie übel man es demjenigen deutet, der sich überladet und andere Menschen ohne Veranlassung beleidigt.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 26. auf den 27. August d. Jrs. wurden aus dem Bäckermeister Rau'schen Hause zu Zirndorf folgende Kleidungsstücke entwendet: 1) ein blaugedruckter Weibskittel; 2) ein hellgestreifter dergleichen; 3) ein blaukattunener Weibskittel; 4) ein brauntuchener Mannskittel; 5) ein Paar Beinkleider von Sommerzeug; 6) ein Paar dergl. von Wollenzeug; 7) eine schwarze Atlasweste; 8) eine Schirmmütze.

Es wird die Spähe nach dem unbekannten Thäter hiermit veranlaßt.

Nürnberg, den 5. September 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette.

Bekanntmachung.

Der hiesige **Matthäi-Markt** wird nicht, wie in einigen Kalendern unrichtig bemerkt, am Sonntag vor Matthäus, sondern jedesmal am Sonntag **darnach**, also heuer

am 23. September,

abgehalten.

Windsheim, den 11. September 1849.

Der Stadtmagistrat.

Schlörke. Beck.

Gewerbverein.

Den Mitgliedern des Vereins diene zur Nachricht, daß sie die von Paris gekommenen Muster in der Wohnung des Herrn L. Scheidig zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags während der nächsten acht Tage in Augenschein nehmen können.

Die Vorstände.

Auktion.

In **Schniegling** werden am

Montag den 17. September,

Vormittags 8 — 12 Uhr,

eine Parthie Feldfrüchte von einem Kraut-Acker, von 4 gelben Rüben-Strichen, von 3¼ Morgen weißen Rüben-Aeckern, mehreren Strichen Gemüse, von einem Stoppel-Acker, und von 2 Kartoffel-Aeckern öffentlich an den Meistbietenden versteigert und findet die Zusammenkunft im Mathold'schen Wirthshause statt.

Ferner kommen am nämlichen Tage

Nachmittags 2 Uhr,

im v. Wahler'schen Pachtgute, sämmtliche zu diesem Anwesen gehörige Baumannsgeräthschaften, bestehend in 3 Wagen, 2 Pflügen, 1 Egge, 2 Winden, Ketten und dergleichen, dann der Holzvorrath, bestehend in Scheitholz, Brettern und Stangen, zur öffentlichen Versteigerung.

Weiters wird

am Mittwoch, den 19. Sept. ds. Js.,

Vormittags von 8 — 12 Uhr,

das Mobiliar, bestehend in Betten, Schränken, Tischen, Stühlen, Kupfer, Zinn und dergleichen, so wie auch eine Parthie Dünger, und endlich am nämlichen Tage

Nachmittags von 2 Uhr an:

2 gute Zugpferde (1 Stute und 1 Wallach)
5 Nutzkühe und
1 Jährling

der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden aus freier Hand unterstellt und Kaufslustige hierzu eingeladen.

Friedr. M. Menzel,

in Burgfarrnbach,

empfiehlt sich einem verehrten Publikum in allen vorkommenden **Buchbinderarbeiten**, so wie auch dem verehrten Handelsstande seine **Portefeuilles**- und **Cartonage-Fabrikate.** Reine solide Arbeit, verbunden mit den möglichst billigen Preisen wird die verehrten Besteller gewiß befriedigen.

Burgfarrnbach, im September 1849.

Patriotischer Verein.

Sonnabend den 15. September, 9 Uhr Abends, **Generalversammlung**, wozu sämmtliche Mitglieder zahlreich zu erscheinen eingeladen werden.

Der Vorstand.

Anzeige. Kleine **Kistchen** in verschiedener Größe, theils mit Schubdeckeln, das Stück zu 12 und 15 kr. sind zu haben bei

W. S. Pröls, Rossolisfabrikant.

Pferd-Verkauf.

Ein vollkommen gesundes **Reitpferd**, 8 Jahre alt, Fuchs, lang geschweift und Wallach, nebst mehreren militärischen Equipirungsgegenständen, wird am

Donnerstag den 20. September,

Vormittags 9 Uhr,

wegen Erkrankung des Besitzers, mit höherer Genehmigung, aus freier Hand verkauft, wozu Kaufslustige hiermit eingeladen werden.

Theodor Vollrath,

k. Gensdarmerie-Brigadier zu **Nürnberg**,

S. Nro. 592 im Kleeweisshof.

Poppenreuth.

Für den zahlreichen Besuch am vergangenen Sonntag dankend, erlaube ich mir, meine Gönner und Freunde auch zur Nachfeier einzuladen, und habe in der Voraussetzung, daß mein Vorrath aufgezehrt wird, für große Quantitäten vorzüglichen **Biers** und **Speisen** gesorgt; auch **Harmonie**- und **Tanzmusik** wird nicht fehlen, deßhalb sehe ich zahlreichem Besuch entgegen.

Peter Ritzelberger.

Verlorenes. Eine neue **Cigarrenspitze** von Bernstein und Meerschaum nebst **Futteral** von Strohgeflecht ging dahier verloren, um deren Rückgabe im Hause Nro. 274 (II. Bzrks.) gegen Erkenntlichkeit gebeten wird.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag den 16. September, Vormittags 10 Uhr: **Predigt** von Herrn Bäthig.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 149.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 18. September 1849.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Im 2. Skrutinium der Wahl für den (4.) Schuldentilgungsausschuß wurde von 125 Votanten (63 absolute Majorität) Daxenberger von Traunstein gewählt und zwar mit 64 Stimmen. — Für den 5. Ausschuß (Beschwerden) erhielten unter 108 Wählenden (55 absolute Majorität) die meisten Stimmen: 1) Dr. B. Mayer von Landshut 72; 2) Gäßler, Landrichter von Dachau, 70; 3) Boos, Pfarrer von Ingenried, 69; 4) Römich von Neustadt in der Pfalz, 69; 5) Dr. Jäger aus Annweiler in der Pfalz, 66; 6) Harhammer, Bürgermeister von Landshut, 64; 7) v. Wächter von Aschaffenburg, 58; 8) Dr. Koller von Beilngries, 57; 9) Schönfelder, Bürgermeister von Vorchheim, 55. — Somit wären die Ausschußwahlen (bis auf den sechsten Ausschuß, der aus den fünf andern gebildet wird) beendigt. — Vergleicht man die Zusammensetzung nach Landestheilen, so ergeben sich 7 Abgeordnete aus Oberbayern, 9 aus Niederbayern, 9 aus Schwaben, 4 aus der Oberpfalz, 3 aus Oberfranken, 4 aus Mittelfranken, 2 aus Unterfranken und 7 aus der Rheinpfalz. Nach Ständen und resp. Beschäftigung theilen sie sich in 18 Beamte, 6 Advokaten, 5 Geistliche der kathol. und protest. Konfession, 9 städtische Bedienstete, 3 Kaufleute, 1 Gutsbesitzer, 2 Aerzte und 1 Redakteur. Ueber den Unterschied nach ihrer politischen Färbung läßt sich zur Zeit noch nichts Bestimmtes sagen; doch sind, so viel ersichtlich, von den Unterzeichnern des Programms der Linken nur zwei betheiligt. — Die zur Beantwortung der Thronrede gewählte Kommission hat den Adreß-Entwurf bereits verfaßt und denselben der Kammer vorgelegt. Dieselbe schließt sich im Allgemeinen der Thronrede an und hebt unter Andern: Revision der Verfassung, Amnestie politischer Verhafteter, Vereinfachung des Geschäftsganges, Verminderung der Einquartirungslasten und weise Sparsamkeit im Staatshaushalt hervor. Diesen Adreß-Entwurf hat die Kammer auch einstimmig angenommen. — Der verhaftete Abgeordnete Dr. Kolb aus Eichstädt hat eine umfassende motivirte Eingabe an die Kammer gerichtet, in welcher er die Rechtswidrigkeit seiner fortgesezten Haft darzuthun sucht. — In den lezten Tagen wurde in München das Gerücht verbreitet, der Landtag werde vertagt, was aber jedenfalls die Erfindung eines müßigen Kopfes ist. — Die fünf Ausschüsse der Kammer der Abgeordneten haben sich am 14. d. Mts. konstituirt in folgender Weise: I. Ausschuß: Vorstand Breitenbach; Sekretär Kirchgeßner. II. Ausschuß: Vorstand Thinnes; Sekretar Weber (Rentbeamte). III. Ausschuß: Vorstand Schnizlein; Sekretär Wiedenhofer. IV. Ausschuß: Vorstand Dr. Hopf; Sekretär Daxenberger. V. Ausschuß: Dr. Mayer, Barth.; Sekretar v. Gäßler. Zu Mitgliedern des VI. Ausschusses (zur Prüfung der Anträge von Abgeordneten) wurden gewählt: vom I. Paur Adv., Ersatzmann Rudhardt; vom II. Thinnes, Ersatzmann v. Koch; vom III. Burkhardt, Ersatzmann Henne; vom IV. Jörg, Ersatzmann v. Schelhorn; vom V. Harhammer, Ersatzmann Dr. v. Wächter. — Am 15. Sept. Vormittags 11 Uhr begann die I. öffentliche Sitzung der Kammer der Reichsräthe. Tagesordnung: 1) Bekanntmachung des Einlaufs. 2) Vortrag der Adreß-Kommission, Berathung und Abstimmung darüber. 3) Verlesung des Protokolls des ersten und zweiten Zusammentrittes. Die von der Reichsraths-Kammer verfaßte Adresse spricht die Versicherung aus, den Gesetzes-Vorschlägen der Regierung die wirksamste Theilnahme zu widmen, daß sie frei von jeder Befangenheit jene pflichttreue Mitwirkung bei der Verfassungs-Reform bethätigen werde, welche Thron und Vaterland von ihr fordert. Die Adresse drückt ferner „die innigste Theilnahme an dem gerechten Schmerze des Königs über die in einigen Theilen Bayerns stattgefundene verbrecherische Bewegung," sowie Freude über „die wieder hergestellte Herrschaft des Gesetzes" aus und schließt mit einem „Hoch lebe der König!"

— Mehrere bayerische Abgeordnete der liberalen Parthei hielten am Sonntag den 16. d. M. eine Zusammenkunft mit gesinnungsverwandten Abgeordneten des württembergischen Landtages. Gegenstand der Verhandlung war zumeist

das in der teutschen Verfassungsfrage einzuschlagende Verhalten, und Verständigung auf gleichheitliches Wirken.

— Es ist vom Kriegsministerium aus, ein allerhöchstes Rescript erschienen, nach welchem das unter dem Befehl Sr. Exc. Generallieutenants Fehrn. v. Gumppenberg gestandene Armeekorps nach näher bezeichneten Bestimmungen aufgelöst wird.

— Auf das Gerücht von einem Befehl zur Fortsetzung der Verhaftung der Märzvorstände und namentlich derjenigen, welche dem demokratischen Kongresse in Berlin und Frankfurt beiwohnten, soll auch der k. Advokat Dr. Riedel in München die Flucht ergriffen haben.

— Neueren Nachrichten zufolge wird die Süd-Nordbahn erst am 1. Oktober dem allgemeinen Verkehr übergeben werden. Zwischen München und Hof sollen täglich zwei Züge gehen. Der erste geht in Hof und München Früh 5 Uhr ab und trifft in beiden Städten um 8 Uhr Abends ein, der zweite Zug geht um 11 Uhr Vormittags in Bamberg und gleichzeitig in München ab und trifft um 9 Uhr Abends in beiden Städten ein.

— Die Regierung von Oberbayern ist mit der Umwandlung des Klosters Niederschönenfeld, Landg. Rain, zu einem Gefängniß beauftragt. Laut Rescripts sollen in dem Kloster 80 Arrestlokale für „höhere" politische Gefangene hergerichtet werden.

— Der erste Schullehrer Reichardt in Oberthulba ist durch Beschluß der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg seines Amtes entsetzt und gänzlich vom Schulfache ausgeschlossen worden. (N. Fr. Z.)

— In Nördlingen waren die beiden 11 und 9jährigen Knaben des dortigen Pfarrers Mayer in einem Nachbarhause zum Besuche. Der Aeltere sah in einem Zimmer ein Gewehr an der Wand hängen, nahm es herab und sagte zu seinem jüngeren Bruder als er das Gewehr gegen ihn hielt: „soll ich schießen?" und drückte wirklich ab und schoß seinen Bruder in den Unterleib, so daß er einige Stunden darauf starb.

— Die Verhandlung des Schwurgerichts in Ansbach in der Anklage gegen Bauer Paulus von Altheim wurde am 12. d. Abends geschlossen. Der Ausspruch der Geschwornen lautet auf: „Schuldig des qualifizirten Mordes, dadurch, daß der Angeklagte seine Ehefrau in der Nacht vom 30. Nov. auf den 1. Dez. v. Jrs. durch Beibringung mehrerer Hieb- und Stichwunden am Hals und Kopf, dann durch Verrenkung der Halswirbel und Eindrücken des Kehlkopfes tödtete." Das Urtheil lautet auf „Tod durch Enthauptung nach vorgängiger halbstündiger Ausstellung an dem Pranger." Eine sträfliche Neigung zu seiner Dienstmagd hat ihn zu dieser gräßlichen That verleitet.

— Vorige Woche wurden auf der Nürnberger Messe von mehreren Meßkranten falsche bleierne halbe Guldenstücke württembergischen Gepräges von einem noch unbekannten Burschen, beim Einkauf unbedeutender Gegenstände, vereinnahmt.

— Bei dem Nürnberger Magistrat laufen mehrfache Schreiben von Schweizerbehörden ein, nach deren Inhalte von da gebürtige politische Flüchtlinge um Rückkehr in ihre Heimath bitten, und wurde dieselbe ihnen auch bis jezt mit anerkennungswerther Bereitwilligkeit gestattet.

— Bekanntlich hat das Landwehrbataillon der Stadt Schweinfurt den Eid auf die Reichsverfassung am 8. Mai l. J. auf dem Markt-Platze der Stadt abgeleistet. Wie man in Erfahrung bringt, hat nun das ganze Landwehrbataillon diese Handlung durch seine Hauptleute schriftlich zurücknehmen lassen und die höhere Stelle sich veranlaßt gesehen, die angeordnete Untersuchung niederzuschlagen.

— In Unterfranken ging man mit der Organisation eines Kreislehrer-Vereins um. Die Regierung hat den Lehrern jedoch offiziell bedeuten lassen, daß sie sich durch den Beitritt zu diesem Verein strafrechtlichen Einschreitungen aussetzen würden.

— Auch in Würzburg wird ein Verein zur Unterstützung reisender Arbeiter gebildet. Jeder Arbeiter besteuert sich selbst mit 4 kr., die er monatlich zu dieser Kasse zahlt. Dann sollen die Meister-Innungen Beiträge leisten und die Bewohner Würzburgs zu freiwilligen Beitragen eingeladen werden. Aus dieser Kasse sollen alle wandernde Handwerker, die keine Arbeit finden können, eine angemessene Unterstützung erhalten. Mit dieser Kasse soll zugleich eine Kreisversorgungsanstalt für alte und gebrechliche Arbeiter verbunden werden.

— Am Sonnabend den 15. d. M. ereignete sich auf dem Bahnhofe zu Kulmbach folgendes Unglück. Der Güterzug, welcher Nachmittags von Bamberg abgeht, bleibt über Nachts in Kulmbach stehen, ebenso der, welcher von Hof ankommt. Als nun des Morgens die beiden Züge auf der Ausweiche aneinander geschoben wurden, haben die Arbeiter den Zug, der nach Bamberg gehen sollte, als er einmal angeschoben war, laufen lassen, in der Meinung, er würde schon stehen bleiben, allein da gerade dort die Bahn etwas Fall hat und ein Windzug dazu kam, so rollte er fort und stieß mit einer Lokomotive, welche auf Trollwagen Kies in den Bahnhof bringen sollte, so gewaltig zusammen, daß der vordere Wagen ganz zertrümmert wurde. Dem Lokomotivführer Hartner aus Nürnberg ist die Hirnschale am Hinterkopfe zerschmettert, er wurde sogleich trepanirt und da die Gehirnhaut nicht verlezt ist, so hofft man ihn noch zu retten. Der Heizer rettete sich durch einen Sprung von der Lokomotive.

— Der Schullehrer Joh. Gg. Keeß zu Egenhausen wurde zum Schullehrer und Kirchendiener

zu Gustenfelden und der Schullehrer A. Mayer zu Sinnbronn zum Schullehrer und Kirchendiener zu Wachenhofen ernannt.

— Nach der „teutschen Zeitung" ist Kolb gegen eine Caution von 6000 fl. seiner Haft in Zweibrücken entlassen und wird seinem Rufe in die Ständekammer folgen.

— In Baden hat man außer Erschießen und 10 Jahre Zuchthaus jezt auch noch einen dritten Grad kriegsgerichtlicher Behandlung festgestellt, nämlich Stockprügel. Den gegen eine Schildwache in Karlsruhe verübten Exzeß ließ der Stadtkommandant troz der Grundrechte mit 50 Ruthenstreichen büßen, wovon er 25 sogleich am Abend der That und die andern 25 des Morgens zum Frühstück aufzählen ließ.

— Von dem Mannheimer Standgerichte wurde am 14. d. Mts. der praktische Arzt Franz Raucher von Schwetzingen, der Anstiftung und Theilnahme an der badischen Revolution angeklagt, zu 10jahriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

— Am 12. September wurde der Kanonier Valentin Blind, ein Bruder des bekannten Revolutionärs Karl Blind, der schon am Hecker'schen und Struve'schen Aufstand einen hervorragenden Antheil genommen, vom Standgericht in Rastatt einstimmig zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte auf Pulver und Blei angetragen.

— Wieder ist in Rastatt ein badischer Unteroffizier Schade, der vorzüglich beim Rastatter Aufstand als Führer der abfallenden Soldaten betheiligt war, zum Tode verurtheilt worden. Die Exekution ist bereits vollzogen.

— Das standrechtliche Urtheil, wonach Scholterer von Lahr zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt war, ist vom Kriegsministerium, welches sich Bestätigung, wie früher gemeldet, vorbehalten hatte, in fünfjährige Festungshaft gemildert.

— Das Reichsministerium wird nun in den nächsten Tagen vervollständigt werden und spricht man neuerdings als bestimmt davon, daß dem bayerischen Minister v. Beisler der Antrag gemacht wurde, in dasselbe einzutreten.

— Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß die seit einiger Zeit zwischen Oesterreich, im Namen der Zentralgewalt und den andern Staaten geführten Unterhandlungen in Betreff der Rekonstituirung einer provisorischen Zentralgewalt zu dem Resultat geführt haben, daß sich Hannover, Sachsen und die übrigen größern Staaten vom Dreikönigsbündniß losgesagt und den Vorschlagen Oesterreichs und Bayerns angeschlossen haben, welche wie bekannt im Wesentlichen dahin gehen, daß von Preußen und Oesterreich je zwei Bevollmächtigte nach Frankfurt geschickt werden, welche, unter dem Vorsitz von einem der österreichischen Bevollmachtigten, das Provisorium zu bilden haben, welches bis 1850 dauert, wo dann ein Definitivum eintritt. Ein Kourier ist bereits mit diesen Vorschlägen nach Berlin geeilt, welches nun wohl nicht mehr länger zögern, sondern sich ebenfalls anschließen wird. Für den Fall, daß zwischen diesen Bevollmächtigten Uneinigkeiten sich ergeben sollten, werden drei Staaten, worunter Hannover und Bayern, das Schiedsgericht bilden. Herrliche Aussichten! Das wird wohl nicht viel Anderes werden als der alte Bundesstaat, bloß mit dem Unterschied, daß sonst auch die kleinen Fürsten dabei eine Stimme hatten.

— In Wilhelmsbad bei Frankfurt fand am 12. d. Mts. Nachmittag abermals ein kameradschaftliches Fest der österreichischen, preußischen, bayerischen und hessischen Offiziere statt.

— Die zwölfte Versammlung teutscher Land- und Forstwirthe wird vom 1. bis 6. Oktober d J. in Mainz abgehalten werden.

— Der König von Württemberg soll seit seiner Rückkehr von Linz fest entschlossen sein, sich seines republikanisch=kaiserlich=Römer-Ministeriums, um jeden Preis zu entledigen.

— Der Stadtrath in Nürtingen hat auf die Entdeckung der Anstifter und Leiter der jüngsten Exzesse, die besonders auch dem frühern Reichtagsabgeordneten Rümelin gegolten haben, eine Belohnung von 150 fl. ausgesezt; auch in Tübingen hat die erst vor wenigen Tagen der Stadt zurückgegebene Polizei einer nächtlichen Schlägerei, die mehrere Stunden andauerte, nicht Meister werden können.

— Sachsen hat sich von dem Dreikönigsbündniß definitiv losgesagt.

— Die D. A. Z. schreibt unterm 12. Septbr. aus Leipzig: Nach einer so eben durch Reisende von Warschau eingegangenen Nachricht soll der Großfürst Michael am 9. Septbr., Nachmittags 3 Uhr, dort gestorben sein.

— Es heißt, daß das Altenburg'sche Militär dem preußischen werde einverleibt werden.

— In der preußischen Standekammer wurde die Nichtvereidigung des Militars auf die Verfassung mit 22 gegen eine Stimme beschlossen.

— In fast allen Provinzen Preußens ist jezt die März=Errungenschaft der Schwurgerichte eingeführt und da der Marz und seine unruhigen eilf Kollegen Märzsünden genug geliefert haben, in vollem Gange. In Magdeburg wurde mit einem 17jahrigen Kaufmannslehrling der Anfang gemacht. Er hatte zu einem Soldaten geäußert, der König könne seinetwegen gehangt werden. Da aber sein Lehrherr das ernsthafte Zeugniß ausstellte, sein Lehrjunge habe nie eine auffallende Abneigung gegen die Dynastie Hohenzollern verrathen, wurden die Geschwornen so heiter gestimmt, daß sie ein „nicht schuldig" aussprachen.

— Preußen soll die Absicht haben, mehrere politische Verbrecher in fremde Welttheile über-

siedeln zu lassen und ihnen dabei mit Geldmitteln an die Hand zu gehen.

— Der König von Hannover hat dem Feldzeugmeister Haynau das Großkreuz des Guelphen-Ordens übersandt.

— Zwischen den Städten Hamburg und Altona ist eine totale militärische Sperre eingetreten; die Preußen, welche in Hamburg liegen, dürfen nicht nach Altona und die Schleswig-Holsteiner nicht nach Hamburg, um Reibungen und Schlägereien zu vermeiden.

— Während des Krieges aus Schleswig fortgeschleppte Personen werden noch immer in Dänemark festgehalten. Ein 18jähriger Flensburger unter Andern, der in Sonderburg in der Lehre stand, ward im Vorsommer nach Kopenhagen gebracht, lediglich weil sein Vater ein „guter Teutscher" ist. Unterm 31. August schreibt derselbe, daß ihm und manchen andern Leidensgefährten noch immer die Freiheit vorenthalten werde.

— Holstein. Der preußischen Besatzung von Eckernförde soll die Ordre zugekommen sein, dänischen Kriegsschiffen, welche in den Hafen einlaufen würden, Dieß nicht zu wehren. Von der Innehaltung eines neutralen Verhaltnisses, welches durch die Waffenstillstandskonvention bedingt zu sein schien, ist in keiner Weise mehr die Rede.

— Aus Rendsburg wird geschrieben, daß Eulenburg und Hodges an ihre Regierungen geschrieben und um ihre Abberufung gebeten hatten.

— In Altona ertranken am 12 d. M. Nachts durch das Umschlagen eines Schiffes etwa 40 Personen, wenigstens fehlen von den 66 Eingeschifften noch so viel. Es waren dieß Bewohner von den jenseits der Elbe liegenden Inseln und der hannoverischen Küste, welche von dem Altonaer Markt heimfuhren. Nachdem sie bei Musik, Tanz und Wein die Freuden des Tages genossen hatten, schifften sie sich spät Abends ein. Die Nacht war stockfinster und stürmisch, beim Umlegen der Segel kippt das Schiff, und alle Passagiere fielen in das Wasser. Der Schrei der Ertrinkenden war herzzerreißend.

— Um das Andenken an die mühevolle (!) Belagerung Venedigs und damit auch jenes der Generale zu ehren, hat der Kaiser von Oesterreich befohlen, daß von nun an das Fort Malghera Fort Haynau, das Fort Rizzardi Fort Thurn und das Fort Manin Fort Gorzkowsky genannt werden soll.

— Aus glaubwürdigen Quellen erfährt man, daß ein neuer österreichischer sehr freisinniger Zolltarif bereits fertig vorliegt und demnächst erscheinen soll. Das Tabak-Monopol soll darin aufgegeben sein.

— Nach Berichten aus Ketzelsdorf bei Brünn sind die dort auf Einladung des Pfarrers erschienenen Jesuiten von den jungen Burschen des Orts, die das Predigen bei verschlossenen Thüren an ihre Schwestern und Geliebten nicht wohl vertragen mochten, wieder auf glimpfliche Manier aus dem Dorfe hinausgeschafft worden. (Augsb. Abdz.)

— Nicht blos das Schwert, auch die Feder weiß der alte Radetzky trefflich zu führen. Es zeigt dieß von Neuem ein Armeebefehl an sein Heer, worin er ihm nach Beendigung des italienischen Kriegs dankt. Es ist wichtig, daß ein Heer, das sich als Retter des Staates kennt und den Krieg liebt, auf den Frieden als das höchste Gut des Staats hingewiesen werde, und das thut Radetzky, weit entfernt von aller soldatischen, drohenden Großsprecherei. „Bald hoffe ich auch sagen zu können, daß der beweinenswerthe Bürgerkrieg in ganz Oesterreich beendet ist. Dann werden, die sich jezt noch als Feinde gegenüber stehen, sich als Brüder erkennen. Das gezückte Schwert wird eurer Rechten entsinken und Friede und Versöhnung zurückkehren." So schließt Radetzky.

— Das Königreich Ungarn wird in 7 Militärdistrikte eingetheilt, und zwar wird: FML. v. Kempen Militärdistrikts-Kommandant in Pesth, FML. v. Gedeon in Preßburg, GM. v. Bordolo in Schemnitz, GM. Edler v. Herzinger in Szolnok, GM. v. Gerstner in Fünfkirchen, GM. Frhr. v. Wernhardt in Temeswar, GM. v. Mayerhofer in Semlin.

— In der ungarischen Hauptstadt bereitet sich einer der größten und umfangreichsten politischen Prozesse vor. Eine Proklamation des F.Z.M. Haynau vom 1. Septbr. ruft nicht nur alle Mitglieder der Deputirtenkammer und der Magnatentafel, sondern auch alle Mitglieder des Landesausschusses, alle Führer und Vorsteher, alle k. k. Offiziere und Beamten, die bei der ungarischen Regierung fortgedient, alle Ankläger, Richter ꝛc. der Insurgentenherrschaft vor die Schranken des Kriegsgerichts.

— In Pesth sind Executionen und Verurtheilungen an der Tagesordnung. So wurde der katholische Pfarrer Streit aus Boglar, weil er das Landvolk auf Befehl der ungarischen Regierung zum Landsturme aufforderte, erschossen. Ein anderer Priester, der Kaplan König aus demselben Orte, wurde aus gleicher Ursache zu 15jährigem Festungsarrest in Eisen verurtheilt. Der Schullehrer Ringsmuth aus Ofen, der nach dem Gebote des Kultusministers Bischof Horvath die Schuljugend die Kossuthhymne absingen ließ und selbe im Gebrauch der Waffen übte, ist zu 8jähriger Schanzarbeit in schweren Eisen verurtheilt worden.

— Aus Pesth, Preßburg u. s. w. erhält man täglich Kunde von steten neuen Verurtheilungen — freilich wird Pulver und Blei nicht mehr so häufig angewendet, wie früher — doch mehrjährige Schanzarbeit ist eben kein Beleg für die Wahrheit des socialistischen Grundsatzes: „Arbeit ist Vergnügen!" — Auch trifft dieses traurige Loos meistens untergeordnete Agenten, man könnte

sagen, oft kaum zurechnungsfähige Handlanger der Rebellion.

— Graf Louis Bathyany, Graf Stephan Carolyi, Bischof Lonovics u. A. wurden von Preßburg nach Pesth eskortirt; ein Graf Esterhazy und ein Graf Zichy wurden als Gemeine zum Fuhrwesenkorps assentirt. — Der ungarische Handelsmann Boskovitz muß in Pesth 32,000 fl., in Szegedin 12,000 fl. zur Geldstrafe beitragen.

— Von der russischen Gränze. Ein kaiserl. Ukas gebietet eine neue Aushebung von 18 Rekruten auf 1000 Seelen.

— Nach Privatnachrichten aus Bucharest vom 4. d. M. ist Bem in russischer Gefangenschaft. Kronstädter Briefe bestätigen ebenfalls diese Anzeige mit dem Beifügen, Bem sei von russischen Streiftruppen auf wallachischem Gebiet gefangen worden. Offizielle Berichte hierüber fehlen.

— In London herrscht der Uebelstand, daß sich die Kirchhöfe innerhalb der Stadt, meistens in den bewohntesten Theilen befinden. Bei der nun daselbst herrschenden großen Sterblichkeit häufen sich die Leichen in einem schrecklichen Grade. Auf einem dieser Kirchhöfe der 72 Fuß in der Länge und 72 Fuß in der Breite halt, wurden kürzlich in einer Woche 3000 Leichen begraben und sollen nach einer mäßigen Durchschnittsberechnung nicht weniger als 52,000 Menschen in diesem kleinen Raum begraben sein. Die Dünste von diesen modernden Massen muß nun das über den Gräbern wandelnde und wohnende Geschlecht einathmen. Diese pestialischen Ausdünstungen tragen auch viel zu der daselbst grassirenden Seuche bei und man macht jezt endlich Anstalt, daß die Kirchhöfe in einige Entfernung von der Stadt verlegt werden.

— Die Umgegend Madrids ist in lezter Zeit höchst unsicher geworden. Nicht weniger als 100 Personen wurden kurz nach einander nur wenige Meilen von der Hauptstadt ausgeplündert.

— Der General Randon, der längere Zeit zu Bona in Algerien kommandirte, ist zum Oberbefehlshaber der französischen Okkupationsarmee in Italien ernannt worden. — Das ganze französische Geschwader des Mittelmeeres, das zu Toulon vor Anker liegt, hat durch den Telegraphen Befehl erhalten, sich zum Auslaufen fertig zu halten.

— In Rheims wurde ein Bauer in Gegenwart des Präsidenten Louis Napoleon verhaftet, weil er den Kaiser hatte leben lassen. Der Präsident befahl, den Bauer frei zu geben, weil er nicht den künftigen, sondern den todten Kaiser habe leben lassen.

— Der Mailänder Zeitung zufolge wird der Papst Neapel verlassen und vorläufig Loretto zu seinem Aufenthalt wählen und von dort aus werde der heilige Vater die Zugeständnisse machen, die ihm gutdünken.

— Es scheint zu einem neuen Zusammenstoße zwischen Marokko und Frankreich kommen zu wollen. Bereits haben in der Unterabtheilung Tlemcen einige Ermordungen von Franzosen stattgehabt, und in Marokko entbehren die Franzosen alles Ansehens und müssen einige Kriegsschiffe zu ihrem Schutze haben.

In dem hiesigen Gemeindeverband wurden aufgenommen:

Dr. Brentano, Lehrer an der kgl. Gewerb- und Handelsschule.

Morgenstern, Joseph Pfeifer, als Großhändler mit Nürnberger Manufakturwaaren.

Bewerbung.

Kuchenreuther, Joseph, von Bernlohe, um eine Weberkonzession.

Bekanntmachung.

Auf das Andringen mehrerer Gläubiger wird im Wege der Hülfsvollstreckung das Anwesen der Papierfabrikant Heid'schen Eheleute in Malmsbach, bestehend:

1) in einer Papier-Mühle resp. einem zweistöckigen ganz massiv von Steinen erbauten 57 Schuh langen, und 43 Schuh breiten Wohnhause, zur ebenen Erde mit 1 Wohnstube, 2 Kammern, 1 Küche, 1 Tennen, 1 Stall auf 3 Stücke Vieh, 1 Werkstube und 1 Radstube, im zweiten Stock lediglich mit bisher zum Trocknen benüzten und nicht gebretterten Böden, ferner mit einem doppelt mit Ziegeln bedecktem Dache; mit einem oberschlächtigen Wasserwerke, wozu das Wasser auf einer ungefähr hundert Schritte von Gebälke getragenen Rinne hergeleitet wird, mit einem Mühlwerke, bestehend aus einem Wasserrade, 21 Fuß im Durchmesser, mit einem hölzernen Ueberbau inwendig aus 2 Kammerrädern, von welchen das Werk, nämlich der sogenannte Holländer betrieben wird, ferner aus mehreren Behältern, welche das Wasser durch das Mühlwerk hereinschaffen, und von welchen die auf den Boden befindliche Lumpen- und Papierschneidmühle getrieben wird; — zusammen geschäzt auf 3000 fl. belastet mit der Pflicht, auf ewige Zeiten die bei dem Anwesen befindliche Brücke zu unterhalten;
2) in folgenden walzenden Grundstücken, welche gleichfalls frei, eigen und nur den von Holzschuher'schen Lehensagnaten groß- und kleinzehentbar sind.

   41 Dez. Hopfengarten Pl.-Nro. 413a geschäzt auf 150 fl.;

   43 Dez. Waldweiherwiese Pl.-Nro. 413b geschäzt auf 100 fl.;

   2 Tagw. 92 Dez. Holzschlagacker Pl.-Nr. 426 geschäzt auf 250 fl.;

49 Dez. deßgleichen Pl.=Nro. 426½ geschäzt auf 75 fl.;
91 Dez. Acker in der Waldweiherwiese, jetzt als Schutzweiherwiese benuzt, geschäzt auf 75 fl.;
2 Tgw. 63 Dez. Waldweiherwiese Pl.=Nro. 414 a geschäzt auf 350 fl.;
99 Dezim. deßgleichen Pl.=Nro. 414 b geschäzt auf 150 fl.;
5 Tgw. 7 Dezim. das untere Lohholz, mit Stangholz bewachsen Pl.=Nro. 415 geschäzt auf 600 fl.;
7 Tgw. 90 Dezim. dergl. mit Büschen bewachsen Pl.=Nro. 415 b geschäzt auf 200 fl.,

im Gesammtwerthe von 1950 fl.
dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und an Ort und Stelle Termin anberaumt auf

Donnerstag den 4. Oktober,
Nachmittags 1 Uhr,

wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §. 98 bis 101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgt.

Die genauere Beschreibung des Heid'schen Anwesens, so wie das Schätzungsprotokoll und die vorhandenen amtlichen Notizen liegen bis zum Versteigerungstage bei dem unterzeichneten Gerichte den Kaufslustigen zur Einsicht offen, während die Kaufsbedingungen im Versteigerungs-Termin selbst erst bekannt gegeben werden.

Nürnberg, den 18. August 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 27. September 1849,
Nachmittags 2 Uhr,

werden in dem Wirthshause zu **Sack** ein Paar rothscheckigte **Ochsen**, taxirt auf 140 fl., ein **Pflug**, taxirt auf 10 fl., öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert.

Erlangen, den 11. September 1849.

Königliches Landgericht.
Dr. Metzel.

Bekanntmachung.

Der hiesige **Matthäi=Markt** wird nicht, wie in einigen Kalendern unrichtig bemerkt, am Sonntag vor Matthäus, sondern jedesmal am Sonntag **darnach**, also heuer

am 23. September,

abgehalten.

Windsheim, den 11. September 1849.

Der Stadtmagistrat.
Schlörke.

Beck.

Bürgerverein.

Mittwoch Abend 8 Uhr: **Versammlung.**

Anzeige. Bei Bäcker Christ. Höfler, in der obern Königsstraße, sind fette gemästete **Gänse, Enten** und **Kapaunen** (Koppen) zu verkaufen.

Zu vermiethen. Conditor Rost vermiethet für die Dauer der Messe eine 9 Schuh lange **Bude**, vor der Mohrenapotheke stehend.

Für Gärtner.

Es ist ein an der Fürth=Nürnberger Chaussée gelegenes **Anwesen**, bestehend:
1) aus einem neuen massiv gebauten Wohnhause, mit 2 heitzbaren Zimmern, Stallung, Brunnen, Remise;
2) einem 2¼ Morgen großen Garten, mit 250 edlen Obstbäumen, Gartenhaus, Bienenstand rc.

Familien-Verhältnisse halber um 1700 fl. ohne Unterhändler billig zu verkaufen.

Pferd=Verkauf.

Ein vollkommen gesundes **Reitpferd**, 8 Jahre alt, Fuchs, lang geschweift und Wallach, nebst mehreren militärischen Equipirungsgegenständen, wird am

Donnerstag den 20. September,
Vormittags 9 Uhr,

wegen Erkrankung des Besitzers, mit höherer Genehmigung, aus freier Hand verkauft, wozu Kaufslustige hiermit eingeladen werden.

Theodor Vollrath,
k. Gensdarmerie=Brigadier zu **Nürnberg**,
S. Nro. 592 im Kleeweishof.

Verkauf. Ein schöner blauer **Herren-Mantel** ist zu verkaufen. Näheres im Komtoir.

Lehrlingsgesuch. Zur **Schreiner-profession** wird ein Lehrling gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Zu verkaufen: Ein vollkommen gut erhaltener eiserner **Ofen**, mit der Einrichtung im Zimmer darin kochen und feuern zu können, wiegend 2½ Zentner. Näheres bei der Expedition.

Zu vermiethen. Während der Kirchweih-Messe ist in der Königsstraße ein schöner **Laden** mit Nebenzimmer zu verlassen.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr., Friedr.d'or 9 fl. 53 kr., holl. 10 fl.=St. 10 fl. 1 kr., Rand=Duk. 5 fl. 39 kr., 20 Frcs.=St. 9 fl. 37½ kr., Souvr. 12 fl. 3 kr., preuß. Thaler 1 fl. 45 fr., 5 Fr.=Thl. 2 fl. 21¾ kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 150.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 19. September 1849.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Der vermuthete Bruch in den Reihen der Rechten ist nun wirklich erfolgt. Graf Hegnenberg-Dux und Frhr. v. Lerchenfeld sind in der That aus aller Verbindung mit den ultramontanen Doktoren Sepp, Lassaulx, Döllinger, Westermayer und Ruland (Donner und Blitz schleudernden Angedenkens) getreten und werden sich sammt ihren Anhängern mit dem linken Centrum verschmelzen, sohin eine eigene Fraktion bilden. Wir werden daher diesesmal mit dem Beginn der Verhandlungen nur drei Fraktionen in unserer Volkskammer sehen, nämlich: Rechte, mit den obenangeführten ultramontanen Doktoren an der Spitze; Linke mit Wallerstein und das Centrum, mit Hegnenberg und Lerchenfeld als Vorkämpfer. Diese leztere Parthei wird unstreitbar die stärkste unter den dreien, und es sind durchaus keine sanguinischen Hoffnungen, wenn man glaubt, daß dieselbe in vielen Fragen mit der Linken stimmen, und daher eine oppositionelle Majorität hervorbringen wird. — Das Programm der Linken zählt bis jezt 37 Unterschriften. Die Parthei hofft jedoch durch den Hinzutritt mehrerer noch abwesender Deputirten und die wahrscheinliche Freilassung der vier Verhafteten die Zahl ihrer Mitglieder, etwa bis auf 50 zu verstärken und wird alsdann unter allen Umständen eine achtunggebietende Minorität bilden. — Der am 16. d. M. erschienene Vortrag des II. Sekretärs Dr. Meyer über den Druck der Verhandlungen der Abgeordnetenkammer während des zweiten Landtags 1849 schließt mit folgenden Anträgen: Die Kammer wolle beschließen: 1) daß hinsichtlich der Abfassung und des Druckes der Kammerprotokolle und Verhandlungen nach dem Beschlusse vom 30. Jan. d. J. verfahren und 2) daß das Direktorium ermächtigt werde, bei geringer Differenz der von den allenfallsigen Konkurrenten gestellten Preise die Arbeiten nach Billigkeitsrücksichten zu vergeben. — Sämmtliche Referenten sind mit ihren Ausarbeitungen der neuen Gesetzesentwürfe nun fertig geworden, und seit 3 Tagen versammeln sich alle Abende um 7 Uhr die Minister im Sitzungssaale des Ministeriums des Innern, um dieselben zu berathen und dem Kabinet in Vorlage zu bringen. — Am 17. d. Mts. fand die erste Sitzung der Abgeordnetenkammer statt. In derselben wurde Dr. Tafel aus Zweibrücken, als neu eintretendes Mitglied vereidigt. Dr. Morgenstern brachte die Angelegenheit der verhafteten Abgeordneten zur Sprache, worauf der Präsident bemerkte, daß am nächsten Tage der Vortrag des I. Sekretars in den Händen der Mitglieder sein werde. Sodann wurde zur Berathung über die Antwortsadresse geschritten, welche mit einigen unwesentlichen Modifikationen angenommen wurde.

— In einer Versammlung der Reichsräthe, wo die Austritts-Anzeige des Fürsten Wallerstein verlesen wurde, machte Fürst Wrede seinen Unmuth in einer beleidigenden Aeußerung gegen Lezteren Luft, worauf hin Graf Bassenheim, Wallersteins Schwiegersohn, den Fürsten Wrede fordern ließ. Alle Anstalten zum Duell sollen bereits getroffen gewesen sein, als endlich auf Zureden der Sekundanten, Wrede eine beruhigende Erklärung gab, und sich die Sache somit ausglich.

— Der Einführung des Gustav-Adolph-Vereins in Bayern steht nun kein Hinderniß mehr entgegen. Der König hat, wie man sagt, auf Antrag des Kultusministers das deßfallsige Verbot aufgehoben.

— Der neugegründete Unterstützungsverein der aktiven Landwehr in München hat an den Magistrat das Ansuchen gestellt, aus Gemeindemitteln einen Gründungsbeitrag zu diesem Vereine, dessen Zweck Unterstützung rc. bei pflichtmäßiger Ausübung ihrer Dienstleistung verwundeter Landwehrmänner oder der Relikten Gefallener ist, zu leisten. Es hat daher das Kollegium einen solchen durch einen jährlichen Beitrag von 300 fl. zu leisten beschlossen.

— In München feierte am vergangenen Sonntag die von dem Staate anerkannte teutsch-katholische Gemeinde ihren ersten Jahrestag der Stiftung. Professor Rauch aus Leipzig und Pfarrer Dumhof von Fürth haben bei dieser Feierlichkeit celebrirt.

— In Feuchtwangen wurde eine Adresse an den König und eine zweite an die Ständekammer,

die Bitte um Amnestie für alle begangenen politischen Vergehen enthaltend, am 15. ds. Mts. abgeschickt.

— Die II. Pfarrstelle an der Hauptkirche in Nördlingen ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Der Ertrag derselben ist auf 833 fl. fatirt.

— Die Spielhölle in Kissingen ist seit dem 31. August auf Befehl der bayerischen Regierung geschlossen.

— Bei Speyer wurde eine Sicherheits-Patrouille des I. Jäger-Bataillons von einer Rotte mit Knitteln bewaffneter Bauern überfallen, ein Jäger niedergeschlagen und mehrere verwundet; auf erhaltene Unterstützung glückte es jedoch, des Rädelsführers, eines fahnenflüchtigen Pioniers, habhaft zu werden.

— Das Vergehen, wegen dessen kürzlich ein Gefangener in Karlsruhe mit 50 Stockprügeln mißhandelt wurde, bestand darin, daß er eine Schildwache von seinem Gefängniß aus — mit Wasser bespritzt hatte.

— In der in Rastatt am 14. Sept. Vor- und Nachmittags stattgefundenen Sitzung des Standgerichts wurde der Artillerist Schützenbacher zu 10 Jahren Zuchthausstrafe, und der Karabinier Cunis von Pforzheim zum Tode verurtheilt; Letzterer wurde am 15. im Fort A erschossen. Er stand bei einer der drei Schwadronen Dragoner, welche mit dem Kriegsminister Hofmann Samstag den 12. Mai, nach dem Ausbruch des Militäraufstandes dorthin kamen; als nun die Dragoner Befehl erhielten, gegen die meuterischen Soldaten vorzurücken, rief Cunis: „Nicht gegen unsere Brüder kämpfen, die Säbel stecken lassen"; zugleich drohte er, jeden niederzustechen, welcher gegen die Meuterer den Säbel ziehe. Mit einem „Hurrah" und „Hecker hoch!" machte die Schwadron „kehrt", und der General sah sich verlassen.

— In Darmstadt hat sich ein Verein zur wöchentlichen regelmäßigen Leistung von Unterstützungs-Beiträgen für die badischen Flüchtlinge in der Schweiz gebildet. (Bravo!)

— Die Sachsen-Coburgischen Stände sind auf unbestimmte Zeit vertagt.

— Die Fr. O.P.A.Ztg. berichtet von einem großen Brande in Kreuznach, der in der Nacht vom 14. auf den 15. fast ein ganzes Stadtviertel verheert haben soll.

— Der preußische Hof legt für den Großfürsten Michael von Rußland — vom 13. d. M. beginnend — auf 14 Tage Hoftrauer an.

— Der Prinz von Preußen ist zum Oberbefehlshaber der westlichen Provinzen des Königreiches ernannt worden, wobei aber die in Baden und im übrigen Südteutschland stehenden Truppen fortwährend seinem Befehl unterstellt bleiben.

— Am 12. September ist von der Landeskommission in Flensburg an alle Postämter des Herzogthums Schleswig die Weisung ergangen, keine Briefe oder Paquete unter Dienstsachen mehr an die Statthalterschaft zu befördern.

— Das auffallende Verhalten der dänischen Regierung in den Angelegenheiten der Herzogthümer Holstein und Schleswig, erweckt allgemein die Vermuthung, daß es Dänemark darum zu thun sei, die Feindseligkeiten von neuem zu beginnen. Man glaubt deshalb, daß eine friedliche Ausgleichung des Streits jetzt zweifelhafter sei, als je früher. Man will von neuen Stützen wissen, die Dänemark sich für den Fall des wieder beginnenden Krieges gewonnen habe.

— In Hamburg herrscht in commercieller Beziehung ein reges, ungemein geschäftiges Leben seit der Aufhebung der Blokade, und ist die Hafen- und Speicherarbeit dermaßen gehäuft, daß einzelne Handlungshäuser in Ermangelung von Arbeitern Soldaten der hanseatischen Garnison zu Hilfe nehmen müssen. In England und in den transatlantischen Häfen lagern so ungeheure auf Hamburg bestimmte Waarenmassen, daß die Verlader sich ebenso wie an der Berliner Eisenbahn, eine reihenweise Beförderung gefallen lassen müssen, weil die circa 36 Dampfboote von Hull, Leith-Glasgow, Newcastle, London und Liverpool und die hunderte von regelmäßigen Segelschiffen die Fracht nicht alle bewältigen können.

— Da nun außer den Gesandten sämmtlicher kleinerer teutschen Staaten, insoweit dieselben in Wien vertreten sind, auch der Bevollmächtigte Preußens die Zustimmung seines Kabinets, resp. seinen Beitritt zu den Vorschlägen Oesterreichs und Bayerns in Betreff der Neugestaltung einer provisorischen teutschen Bundesbehörde erklärt hat, so hat dadurch der Dreikönigsbund faktisch zu existiren aufgehört.

— Der Kaiser von Oesterreich drückt in einem Denkschreiben an Fürst Paskewitsch sein Bedauern aus, daß er dessen Befürwortung einer Amnestie in Ungarn kein Gehör schenken könne.

— Der Marschall Graf Radetzky hat am 13. Sept. unter unermeßlichem Zulauf und Jubel des Volkes seinen Einzug in Wien gehalten. Der Banus Baron Jellachich war dem Marschall Radetzky einige Stunden vorangeeilt und schon Morgens früh eingetroffen. Er hatte die Reise mit dem Marschall v. Pöltschach bis Mürzzuschlag gemeinschaftlich gemacht, und war von dort vorausgeeilt.

— Feldmarschall Lederer, früher commandirender General in Ungarn, ist in Hütteldorf gestorben.

— Am 4. d. wurden die Feindseligkeiten gegen Komorn wieder aufgenommen und um 12 Uhr Mittags in die Aufstellung von Dotis, Puszta Czem und Herkali, den Acser Wald, dann in der großen Schütt bis Sz. Pal und Ujsalu ohne Widerstand vorgerückt; eben so rückte die Brigade Rott nach Koszegsalva vor. Der k. russische Ge-

neral Grabbe steht an der Waag. Die Ungarn haben sich in einem stark verschanzten Lager vor der Festung postirt und im weiten Umkreise Vorposten aufgestellt; und es scheint, daß sie den Angriff von der Insel Schütt erwarten. Ehe es zur Belagerung kömmt, dürfte ein Treffen unvermeidlich sein, da die Ungarn in Massen aus der Festung in das Lager rücken und sich nur im äußersten Nothfalle in dieselbe zurückzuziehen gedenken.

— In Preßburg wurden 800 Sturmleitern zum Bedarf des Belagerungskorps vor Komorn bestellt.

— Das russische Armeecorps des Generaladjutanten Rüdiger von 30,000 Mann bleibt in der Gegend zwischen Debrezin und Szegedin an der Theiß in Ungarn zurück; demselben wird eine entsprechende Anzahl österreichischer Artillerie zur Disposition beigegeben, während die übrigen russischen Truppen auf dem Rückmarsch in ihre Heimath bereits begriffen, auch in Galizien die Quartiere und Fourage für solche bestellt und vorbereitet sind. In Galizien bleiben vor der Hand 20,000 Mann Russen stehen, dagegen marschiren eben so viel österreichische Truppen aus diesem Kronlande nach Ungarn.

— In Triest ist die Cholera plötzlich mit großer Heftigkeit ausgebrochen und hat bereits viele Opfer gefordert.

— Nachrichten aus Rom schildern die dortigen Zustände so, daß eine neue Katastrophe fast täglich zu erwarten sei. Die Kardinäle geben nicht nach, Pius ist von tiefem Mißtrauen erfüllt, die Erfahrungen haben ihn erbittert und Argwohn gegen jede freiere Regung in ihm geweckt. Alle Bemühungen, ihn anders zu stimmen, scheitern. „Ich kann und mag nicht nach Rom!“ sagte er.

— In Zürich ist vorige Woche ein badischer Soldat von zwei Schiffsknechten, ohne irgend welche Veranlassung von Seite des Ersteren, so mißhandelt worden, daß er im Spital unter unsäglichen Schmerzen gestorben ist. Es war ergreifend zu hören, wie sich in den Delirien des Unglücklichen ein tiefes Heimweh kundgab, ein Rufen nach dem Vater und den fernen Lieben. Die beiden Uebelthäter, von denen der Eine von Schmerikon ist, sind verhaftet. Einer hat bereits gestanden. Die Schuld an der unglücklichen That war ein Zustand der Berauschung gewesen, in welchem die Losung war: „Der Erste, der uns begegnet, muß herhalten.“

Verhandlungen des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

Am 11. Sept.: Moritz Blumenfeld, angeklagt des Verbrechens der Unterschlagung, verurtheilt zu 1 Jahr Arbeitshausstrafe; am 12. Vormittags Dienstknecht Konrad Kniewasser von Obermögersheim, angeklagt des Diebstahls im Vergehensgrade, verurtheilt zu 3 Monat Gefängniß-Arrest; am 12. N.M.: Bäckergeselle Georg Adam Galler von Lauf, angeklagt des Vergehens des Diebstahls, verurtheilt zu 2½ Monat Gefängniß-Arrest; am 15. V.M.: Mühlknecht Stephan Bauer von Untermainbach, wegen Diebstahl-Vergehens (Entwendung eines Hundes) verurtheilt zu 1 Monat Gefängnißstrafe; endlich am nämlichen Tage V.M.: Dienstmagd Kunigunda Bader von Röthenbach wegen 3 Diebstählen im Polizei-Uebertretungs-Grade verurtheilt zu 4 Wochen Gefängniß-Arrest.

Briefkasten-Revue.

1) Existiet denn das Verbot bezüglich der Straßen-Verunreinigung bei dem Fortschaffen des Düngers nicht mehr? Wenn man des Morgens durch die Straßen Fürths wandelt, kann man nach den verschiedensten Richtungen hin die eckelhaftesten Spuren nächtlicher Thätigkeit erblicken. So viel dem Einsender bekannt, ist ein eigener Düngerkasten vorhanden, den man gegen eine geringe Vergütung benützen kann, und wurden sonst dergleichen Straßen-Verunreinigungen bestraft. Gehört die Umgehung dieser Reinlichkeits-Maßregel vielleicht auch zu den Errungenschaften?

2) Erwiderung des Artikels im Tagblatt Nro. 144 Briefkasten Nro. 7.

Diese Rose ist doch für uns! Vor allem, mein lieber Neidhammel, muß ich dir sagen, daß du dich schlecht aufs Maskiren verstehst, denn es ist dir trotz aller Mühe, die du dir gabst, doch nicht gelungen, das Schafskleid so enge und fest um dich zu ziehen, daß man deine wahre Gestalt nicht erkennt; der Pferdefuß schaut zu weit hervor, um nicht auf den ersten Blick zu bemerken, was unter dem Kleid der Unschuld steckt. — Wie es scheint, bist du zwar groß am Körper, aber um so kleiner von Geist, denn du nennst junge Männer, welche über 6 Schuh messen „Herrchen“, weißt aber nicht, daß ein Blumenfreund nicht eine Rose bricht, indem sie sonst vor der Zeit welkt, sondern daß er sie sorgfältig pflegt, um sich recht lange am Anblick ihrer Pracht zu weiden.

3) Rüge, daß sich einige hiesige Mädchen roher Ausdrücke bedienen, mit Drohung, im Wiederholungsfalle deren Namen zu veröffentlichen.

4) Klage über einen Tanzlehrer, der ruhigen Zuschauern die Thüre vor der Nase zuschlägt.

5) Einem Fräulein wird gerathen, einem Herrn Korporal des 2. Inf.-Reg. (Kronprinz) ihre Adresse richtiger mitzutheilen.

6) Der Lehrer G. in F. wird ersucht, künftig nicht so flegelhaft, sondern menschlicher mit seinen Schülern zu verfahren, und sie nicht mit 3fachen Ruthen zu züchtigen. Ein Wohlmeinender.

Bekanntmachung.

Die Rechnung über Einnahme und Ausgabe der wegen Kasernirung von kgl. bayerischem Militär dahier erhobenen Geldbeiträge liegt zur Einsicht der quartierpflichtigen Einwohner in diesseitiger Registratur von heute an 14 Tage lang auf, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Rechnung über die Verpflegungskosten der dahier einquartirt gewesenen kgl. Truppen der kgl. Regierung bereits eingesandt und daß eine Abzahlung an den bis Ende Juli d. Jrs. erwachsenen Betrag von Einquartierungsgeldern demnächst zu erwarten ist.

Fürth, den 17. September 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Die zum Vorschein gekommenen Anfälle von Brechruhr geben Veranlassung, das hiesige Publikum zur größten Vorsicht anzumahnen, um der Verschlimmerung dieses Krankheitszustandes wirksam vorzubeugen. Unter die Vorbeugungsmaßregeln werden gerechnet: der Schutz des Unterleibes gegen Erkältung durch warme Kleidungsstücke, Mäßigkeit im Essen und Trinken, Vermeidung des Genusses von unreifem oder wurmstichigen Obste, Enthaltung des Wassertrinkens nach dem Genusse des Obstes, Reinlichkeit in der Kleidung, in den Hofräumen und Häusern, Beseitigung schädlicher Ausdünstung und verdorbener Luft, und Umgehung übermäßiger, den Körper schwächenden Anstrengungen.

Statt des Branntweins als Frühstück, wird eine eingebrannte Suppe, und bei dem Eintreten von Durchfall oder Leibschmerzen die schleunige Anwendung ärztlicher Hilfe angerathen.

Gewiß wird der Gebrauch dieser Vorsichtsmaßregeln seinen Zweck nicht verfehlen und die Erhaltung des Gesundheitszustandes fördern.

Fürth, den 17. September 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Der 12. Jahresbericht der unterzeichneten Anstalt gelangt mit dieser Nummer des Tagblattes in die Hände ihrer Wohlthäter und Beförderer, und wird denselben die befriedigende Ueberzeugung gewähren, daß die ihr zufließenden milden Unterstützungen fortwährend auf das Beste angewendet sind. Der Einsammler Preu ist beauftragt, die gütig zugesagten Beiträge in Empfang zu nehmen und Wohlthatern auf Verlangen noch weitere Exemplare des Jahresberichts einzuhändigen.

Fürth, den 17. September 1849.

Die Kinderbewahranstalt.
Lehmus, Vorstand.

Empfehlung. Das Modernste, Feinste und doch verhaltnißmäßig Billigste in **Rock-, Hosen-** und **Westenstoffen**, ist so eben von der Frankfurter Messe frisch angekommen, und liegt zur gefälligen Ansicht und Auswahl bereit in der **Tuchhandlung** von

A. H. Bayer,
obere Königsstraße Nro. 389,
im Hause des Herrn Lehmaier.

Zu vermiethen. Für die Dauer der hiesigen Kirchweihe ist eine 8 Schuh lange **Boutique** zu vermiethen oder sogleich zu verkaufen. Naheres ertheilt die Redaktion.

Für Gärtner.

Es ist ein an der Fürth-Nürnberger Chaussée gelegenes **Anwesen**, bestehend:

1) aus einem neuen massiv gebauten **Wohnhause**, mit 2 heitzbaren Zimmern, Stallung, **Brunnen**, Remise;
2) einem 2¼ Morgen großen Garten, mit **250** edlen Obstbäumen, Gartenhaus, Bienenstand rc.

Familien-Verhältnisse halber um 1700 fl. ohne Unterhändler billig zu verkaufen.

Geschäfts-Anzeige.

Unterzeichneter gibt sich hiermit die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum bekannt zu machen, daß er alle Sorten von **Perlmutterknöpfen** und **Perlmutterangeln** zum Einlegen für Drechsler und Schreiner verfertigt, und empfiehlt sich zu recht vielen gütigen Aufträgen mit der Versicherung, das ihm geschenkte Vertrauen gewiß bestens zu rechtfertigen.

Herrmann Karl Thürnau,
Drechslermeister,
wohnhaft im Roßwirthshof, bei Herrn Schreinermeister Zeiser über eine Stiege, Nro. 241.

Anzeige. Neue Vollhäringe sind angekommen und zu haben bei
Johann Walthelm,
dem Rentamte gegenüber.

Zu vermiethen. Conditor Rost vermiethet für die Dauer der Messe eine 9 Schuh lange **Bude**, vor der Mohrenapotheke stehend.

Verlaufener Hund. Ein junger **Fanghund**, männlichen Geschlechts, mit langer Ruthe, rother Farbe, hat sich am vergangenen Samstag verlaufen. Den jetzigen Besitzer oder Denjenigen, der über dessen Aufenthalt gewisse Auskunft geben kann, bittet man höflich, es in Nro. 102 (II. Bzrks.) neben dem grünen Baum gegen eine Erkenntlichkeit anzuzeigen.

Bitte. Ein grünseidener **Regenschirm**, dessen Stock mit Perlmutter eingelegt ist, wurde in der Hauptsynagoge am Dienstag Morgens stehen gelassen. Wer ihn in Verwahrung genommen hat, wird um die Zurückgabe an die Redaktion gebeten.

Verlorenes. Eine abgetragene grünlederne **Tasche**, in welcher sich drei französische Schlüssel und etwas Geld befinden, wurde am Dienstag früh verloren. Man bittet um deren Zurückgabe in Nro. 359 (I. Bzrks.) gegen ein Douceur.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 151.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 21. September 1849.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Die Adreßdebatte in der Sitzung vom 17. d. Mts. war in 3 Stunden abgethan, während der vorige Landtag 4 lange Sitzungen hierfür in Anspruch nahm. Mag hieran freilich zunächst die Veränderung der Lage der Dinge schuld sein, so gibt es doch ein erfreuliches Zeichen von Uebereinstimmung, wenigstens in inneren Angelegenheiten. Die teutsche Frage kam allerdings in dieser Sitzung gar nicht zur Sprache, da man, dem neutralen Sinn des betreffenden Passus im Adreßentwurf folgend, die ministeriellen Vorlagen abwarten will. Die Adresse wurde mit allen gegen 3 Stimmen (Lasaulx von der äußersten Rechten, Tafel von der äußersten Linken, Scharpf Pfälzer) angenommen. Zwei interessanter Zwischenfalle bei der Adreßberathung sind hier noch zu erwähnen. Da über den Amnestiepunkt die Debatte lebhaft wurde, äußerte der Justizminister v. Kleinschrod, daß das Ministerium bisher die Unabhangigkeit der Gerichte respektirend, die Untersuchungen ungehindert ihren Gang gehen ließ. Erst auf die Thronrede hin, die eine Amnestie in Aussicht stellt, habe dasselbe von dem Gerichtshofe in Augsburg ein Verzeichniß der Verhafteten sich vorlegen lassen, zum Behufe der Ausarbeitung eines Amnestiegesetzes, welches der Kammer vorgelegt werden wird. Der andere Fall betraf den Wunsch der Heeresreduktion, welchen Passus Abg. Lasaulx, als eine Beleidigung gegen das Heer enthaltend, welchem allein die Herstellung der Ordnung zu danken sei, wegzulassen beantragte. Sein Antrag fiel unter allgemeiner Heiterkeit durch. Nun beantragten aber die Abg. Degenhart und Sedlmaier, dem Beispiele der Reichsräthe zu folgen, und dem Heere einen Dank zu votiren. Da der Antrag aber keinen Anklang fand, blieb er auf sich beruhen. — Am 17. ist der Bericht des I. Sekretärs Nar über die Reklamationen der verhafteten Kolb und Maier vertheilt worden. Er trägt darauf an, dieselben als unstatthaft ad acta zu legen (!!), dagegen aber möge die Kammer an die Regierung den Wunsch der Beschleunigung des Prozesses richten, da es doch wünschenswerth sei, daß die Abgeordneten bald ihre Plätze einnehmen! — Folgendes ist die Tagesordnung für die II. auf den 19. Sept. um 9 Uhr angesetzte Sitzung: 1) Verlesung des Protokolls der I. öffentlichen Sitzung. 2) Bekanntgabe des Einlaufs. 3) Vortrag des I. Sekretärs der Kammer der Abgeordneten, die Einberufung der Abgeordneten G. F. Kolb aus Speyer und Thomas Maier von Ottobeuren betreffend; Berathung und Schlußfassung hierüber. — In dieser Sitzung wurden verschiedene beim vorigen Landtag nicht in Erledigung gekommene, theils neue Gesetz-Entwürfe vorgelegt. Die letzteren betreffen die definitive Häusersteuer, das Verfahren bei Preßvergehen in der Pfalz, den Ersatz des Wildschadens u. endlich über die Maxima der Kreisumlagen. Dann erfolgte die Berathung über die Gesuche der verhafteten Abg. Kolb von Speier und Maier von Ottobeuren, in Folge deren nachstehende 3 Beschlüsse gefaßt wurden: Ein Antrag des Dr. Morgenstern und Anderer: nicht bloß Kolb und Maier, sondern auch Schmitt und Reinhardt einzuberufen und das Ministerium des Innern zur Vermittlung der betreffenden Schritte bei dem Ministerium der Justiz zu veranlassen, wurde mit 80 gegen 54 Stimmen verneint, die Anträge des Referenten dagegen (die Reklamationen der Abg. Kolb und Maier als ungeeignet zu den Akten zu legen und den Wunsch um Beschleunigung der Untersuchungen auszusprechen), worüber durch Aufstehen und Sitzenbleiben abgestimmt wurde, angenommen.

— Am 16. September war die erste Probefahrt der ganzen Bahnstrecke von München bis Nürnberg. Man rechnet hierzu 7 Stunden Zeit.

— Aus einem offiziell erschienenen Verzeichniß der nach dem Feldzuge in Schleswig-Holstein zurückgebliebenen Verwundeten, Kranken und Gestorbenen, dann der in die Heimath entlassenen Rekonvaleszenten, ergibt sich folgende Uebersicht: In den Spitälern zu Altona, Husum, Flensburg, Tondern und Hadersleben, befinden sich 19 Soldaten und 1 Lieutenant, deren Zustand höchst befriedigend genannt wird. Gestorben sind in der Zwischenzeit am Nervenfieber 6 Soldaten, 58 Mann wurden genesen ihren Regimentern nach-

gesendet. In Altona verbleibt ein bayerischer Offizier so lange, als in den Spitälern noch Kranke sich befinden, um denselben ihre Marschrouten anzuweisen und jede Hilfe angedeihen zu lassen.

— Aus zuverlässiger Quelle weiß man, daß an einem der lezten Tage der verflossenen Woche die Anklagekammer des Augsburger Stadtgerichtes auf Einstellung der gegen die Mitglieder der Nationalversammlung in Stuttgart eingeleiteten Untersuchung wegen Versuches des Hochverrathes und demnach auf Freilassung der Verhafteten Blumröder, Haggenmüller und Maier erkannt hat. Der Staatsanwalt hat aber gegen diesen Spruch Berufung eingelegt und so werden die genannten Ehrenmänner noch lange Zeit die Qualen der Untersuchungshaft zu erleiden haben. In der Pfalz hat die Staatsanwaltschaft das Ansinnen auf Einleitung einer Untersuchung gegen die dortigen Abgeordneten von vorneherein verweigert. Bei uns appellirt sie gegen ein diesen Verhafteten günstiges richterliches Erkenntniß. „Die Justiz" — haben wir in der Thronrede gehört — „übt ihr unabhängiges Amt." (D. f. Z.)

— Dem neulich erwähnten Kongresse bayerischer und württembergischer Abgeordneter in Nördlingen haben beigewohnt von Seite Bayerns die Herren Prell, Rubner, Morgenstern, Pf. Tafel und Wallerstein und von Seite Württembergs die Herren Mohl, Zeller, Schoder, Fetzer, Stadler, Blum rc. rc.

— Vom Verein für „teutsche Einheit und gesetzliche Freiheit" in Regensburg ist eine Adresse für allgemeine Amnestie an die Kammer der Abgeordneten eingereicht worden.

— In Regensburg fand am 10. d. Mts. die Eröffnung der XXVI. Versammlung teutscher Naturforscher und Aerzte statt. Die bayerische Staatsregierung hatte gar nichts für dieses Fest gethan, welchen Umstand der gewählte Geschäftsführer Dr. Fürnrohr in der Eröffnungs-Rede künstlich zu verdecken suchte, indem er die Nothwendigkeit, sich in Ermanglung von Zerstreuungen nur durch wissenschaftliche Mittheilungen zu entschädigen, als Tugend erscheinen ließ.

— Am 13. Sept. stand vor den Schranken des Geschwornengerichts in Ansbach der Taglöhner Leonhard Horn (22 Jahre alt) von Leutershausen, beschuldigt des Verbrechens der Brandstiftung, in deren Folge ein Haus und eine Scheune in Leutershausen niederbrannten. Nachdem er anfänglich leugnete, legte er vor den Geschwornen ein offenes Bekenntniß ab. Er wurde des Verbrechens der Brandstiftung II. Grades, bei geminderter Zurechnungsfähigkeit für schuldig erklärt und zu 6 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt. — Am 14. Sept. kam die Reihe an J. G. Endres und J. L. Zimmermann, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls. Beide bekannten sofort ihre That und wurden des gemeinen Diebstahls für schuldig erklärt und dem Erstern 4, dem Leztern 3 Jahre Arbeitshausstrafe zuerkannt.

— Das dießjährige Kreis- und resp. Distrikts-Landwirthschafts-Fest zu Triesdorf findet Sonntag den 23. September statt.

— Dienstes-Nachrichten. Dem Dr. med. Karl Ebersberger aus Heilsbronn wurde die Stelle eines praktischen Arztes in Nürnberg ertheilt. Die erledigte Pfarrei Westheim, Dekanats Windsheim, ist dem bisherigen Pfarrer zu Oberndorf bei Schweinfurt, Christian Ernst Karl Göring verliehen worden.

— Der G. M. und Festungs-Kommandant von Rosenberg L. v. Madroux erhielt für 50jährige Dienstzeit (mit Einrechnung von 6 Feldzugsjahren) das Ehrenkreuz, und der Priester Joh. Alois Seitz in Holzhausen für 52 Dienstjahre die Ehrenmünze des k. b. Ludwigsordens.

— Dem Vernehmen nach ist durch allerhöchste Entschließung die Bildung der freien christlichen Gemeinde in Nürnberg sowie der übrigen des Königreichs Bayern unter den, der freien christlichen Gemeinde in München ertheilten Rechten, genehmigt worden. (Korresp.)

— Innerhalb drei Tagen ist Nürnberg viermal mit Brandunglück bedroht worden. Am 16. September kam in einem Keller durch fahrläßige Aufbewahrung glühender Asche Feuer aus; am 17. in der Nacht entzündete sich Vitriol in einem Großhandelshause und konnte nur mit höchster Anstrengung gedampft werden, und am 18. entstand an zwei Orten Brand gleichfalls aus Unvorsichtigkeit. (Nürnb. Tgbl.)

— Die Kantonsarztstelle II. Klasse zu Obermoschel in der Pfalz ist erledigt. Bewerber um dieselbe haben ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen einzureichen.

— Die Executive der neuen provisorischen Zentralgewalt soll in die Hände Oesterreichs und Preußens gelegt, Bayern aber an die Spitze eines Regierungsrathes gestellt werden, welcher, von den Königreichen gebildet, der provisorischen Zentralgewalt zur Seite gesezt wird.

— Etwa zweihundert Mitglieder der Frankfurter demokratischen Parthei haben den Jahrestag des Barrikadenkampfes von 1848 durch eine Demonstration begangen. Sie verfügten sich in den Frühstunden nach dem Friedhofe und schmückten unter Gesang die Gräber der gefallenen Barrikadenkämpfer.

— Aus Frankfurt schreibt man: Wir haben nunmehr auch hier ein standrechtliches Urtheil erlebt. Dasselbe betraf einen unserm Linienbataillon angehörenden Soldaten, der zu dem Heere der Aufständischen in Baden übergetreten war, und mit den Waffen in der Hand ergriffen wurde. Das auf Tod lautende Urtheil ist vom Senate auf 20jährige Zwangsarbeit ermäßigt worden.

— Am 15 d. Mts. wurde von dem Standgericht zu Rastatt Otto Julius Bernhard von Corvin-Wiersbitzki mit 5 gegen 1 Stimme zum Tod verurtheilt. Das Urtheil liegt dem Karlsruher Ministerium zur Bestätigung vor, da die Richter nicht ganz einig waren, ob er erschossen werden dürfe, da das Urtheil nicht einstimmig war. Der Angeklagte ist 39 Jahre alt, ein Preuße, war früher Lieutenant und verließ 1835 den Militärdienst, um, wie er sagte, ein Versprechen zu erfüllen, das er als Offizier nicht erfüllen konnte. Seine Gattin ist in Rastatt und wollte ihren Mann sprechen, konnte aber die Erlaubniß hierzu nicht erhalten. — Durch spätere Nachrichten erfährt man, daß Corvin die Todesstrafe erlassen und in 10 Jahre Zuchthaus verwandelt worden sei.

— Aus Leipzig. Die Cholera ist jetzt kein Schreckbild mehr. Erstens hat sie bedeutend nachgelassen und zweitens weiß man, daß, wer sich vernünftig benimmt, sie gar nicht bekommt oder doch leicht durchkommt. Die Methode des Professors Dr. Bock mit heißen Umschlägen und Trinken heißen Wassers hat sich vollkommen bewahrt.

— Ueber die Unterredung des Königs von Preußen mit dem Kaiser von Oesterreich in Teplitz, erfährt man aus guter Quelle, daß der Erfolg den Erwartungen durchaus nicht entsprochen hat. Der König hat allerdings dem jungen Kaiser auch die politischen Gründe, nach denen Preußen gehandelt habe und handeln müsse, erörtert und das Nothwendige und Nützliche der Verständigung darüber zu zeigen sich bemüht. Der Kaiser gab jedoch gar keine Antwort darauf, hörte lächelnd zu und brach so schnell als möglich den Gegenstand mit einer allgemeinen Versicherung über die freundlichen und redlichen Absichten seiner Minister und deren Grundsatze ab.

— Am Sonntag, den 16. d. M. gingen Nachmittags drei junge Leute aus Suhl auf die Jagd. Beim Ausgang aus der Stadt stand ein ihnen bekanntes Mädchen an ihrem Hause und einer aus der Gesellschaft forderte das Madchen zur Begleitung auf mit den Worten: „Wenn du nicht mitgehst, so schieße ich dich todt.“ Das Madchen weigerte sich und unbesonnen legt der Schütze, in der Meinung sein Gewehr sei nicht geladen, und nachdem der eine Begleiter das Zündhütchen, welches fehlte, aufsetzte, an und schießt das 18jährige Mädchen durch den Hals, daß es augenblicklich todt zur Erde stürzte.

— Der Gewittersturm am 11. September, der durch einen großen Theil von Teutschland zog, trat in der Umgegend von Koblenz als wahrer Orkan auf. Nicht nur wurden auf einer kurzen Strecke mehr als 100 Baume entwurzelt, sondern auch kleinere Häuser umgestürzt und eine große Strecke fortgeschleudert. Auf dem Felde mußten sich die Arbeiter auf die Erde legen, um athmen zu können. Mit Haber beladene Wagen wurden mit sammt den Führern umgeworfen. Der Rhein warf ungeheure Wellen auf und gefährdete die Schiffe auf's Aeußerste.

— Die Schleswiger Advokaten haben vereint den Beschluß gefaßt, weder mit der „Landesverwaltung,“ noch mit den von ihr etwa eingesetzten Behörden in irgend welche Geschaftsbeziehungen zu treten.

— Mit Erstaunen erfährt man in Helgoland, welchen Vorschub die dänischen Schiffe von Seiten des englischen Gouverneurs gefunden haben. Nicht nur, daß Danemark daselbst ein bedeutendes Steinkohlendepot hatte, auch der Leuchtthurm 2c. wurde dem fast beständig am Lande verweilenden Befehlshaber der Escadrille zum Signalisiren gewährt.

— Endlich ist das dänische Heer nach Kopenhagen zurückgekehrt und außerordentlich festlich empfangen worden. Die ganze königliche Familie, die Minister und Gesandten, Geistliche und Beamte, die Zünfte, Frauen und Jungfrauen, Alles war auf den Beinen. Ein Bericht will gar wissen, die Soldaten hätten vor dem Blumenregen nicht singen können. Acht Tage sollen die Festlichkeiten dauern; so hoch wissen die Danen den Waffenstillstand zu schätzen.

— Das Stockholmer „Aftonbladet“ vom 7. d. Mts. theilt die Nachricht von der Verlobung Louis Napoleon Bonaparte's mit der schwedischen Prinzessin Eugenie ohne weitere Bemerkung mit.

— Vom Konsisterium zu Stockholm wurde neulich ein Prozeß wegen „Abfalls von der reinen evangelischen Lehre“ verhandelt Eine Frau, Namens Anna Schütze, welche trotz mehrfacher Warnungen zur kath. Kirche übergetreten war, wurde nach dem Buchstaben des Gesetzes, mit — Landesverweisung bestraft. (Also eine Frau muß Mann und Kinder verlassen, um eines solchen wahnsinnigen unduldsamen Gesetzes willen)

— Ueber die Reorganisation der ungarischen Armee erfährt man Folgendes: Die ganze Armee wird umgeformt. Alle ungarischen Soldaten mit Einschluß der Offiziere vom Obersten abwärts — nicht blos die Honvedbataillone, wie die Zeitungen berichteten — werden als Gemeine in die kaiserliche Armee einrangirt. Ungarische Regimenter wird es fortan nicht mehr geben, nur eine österreichische Armee aus allen Nationalitaten, die Offizierstellen möglichst mit teutschen Offizieren besetzt. Die Organisation einer einheitlichen, nach den Nationalitaten in keiner Weise unterschiedenen Armee, erscheint als eine nothwendige Konsequenz der Verfassung von Kremsier und beweist von Neuem, wie das österreichische Gouvernement die Idee des Einheitsstaates unverrückt im Auge behalt. — In dem ungarischen Kriege und in den beiden italienischen Feldzügen sind von der östreichischen Armee gefallen oder an Krankheit gestorben zwischen 45—50,000 Mann, darunter allein, 15,000 Mann

vor Venedig. Augenblicklich befinden sich noch 60,000 Mann verwundet oder in Folge von Kriegsstrapazen erkrankt.

— Die Besatzung von Komorn scheint zum äußersten Widerstand bereit, und hat allem Anscheine nach auch die Mittel hierzu. Klapka ist zwar noch Kommandant, da er aber das Vertrauen nicht mehr genießt, so wurde ein Vertheidigungs-Ausschuß gewählt, der alle seine Handlungen und Beschlüsse zu kontrolliren hat. Dieser Ausschuß besteht aus Aschermann, Meßleny (Kossuths Schwager) und Majtheny. An der Spitze der Verpflegungs-Kommission steht Hollander aus Eperies. An Vorrathen fehlt es nicht, indem zu dem bereits Vorhandenen, 17 Schleppschiffe mit ungeheuren Vorrathen von Mehl, Branntwein, Munition u. s. w., die Frucht des lezten verwegenen Ausfalls, noch hinzu kamen. Die Festung hat also Ueberfluß an allen Bedürfnissen, die Stadt aber muß ihre Lebensmittel um theuern Preis ankaufen.

— In Pesth wurden Nikolaus Streit, kath. Pfarrer zu Boglar, 49 Jahre alt, und M. König, Kaplan ebendaselbst, 26 Jahre alt, wegen Verlesung von Proklamationen der ungarischen provisorischen Regierung standrechtlich verurtheilt. Ersterer zum Tode durch den Strang und Lezterer zu 15jährigem Festungsarrest in Eisen. Das Urtheil des Pfarrers Streit wurde in den Tod durch Pulver und Blei umgewandelt und ist bereits, nach vorausgegangener priesterlicher Entweihung, an demselben vollzogen.

— Nachrichten aus Arad melden die Gefangennehmung und Einbringung Ladislaus Csany's, des magyarischen Regierungsoberkommissärs.

— Von der bosnischen Gränze erfährt man vom 2. Sept., daß die Insurgenten sich immer noch halten, troß dem daß der Vezier von Travnik mit 12 Bataillon Infanterie, 8000 Mann Arnauten, 12 Kanonen, 600 Artilleristen und etwas Kavallerie gegen sie aufgebrochen ist. Die Raja der griechisch nicht unirten Kirche haben ihnen, für den Fall eines Kampfes gegen den Vezier, ihre Unterstützung zugesichert. Täglich kommen neue Zuzüge. In der Nacht vom 28. auf den 29. Aug. wurde ein heftiges Feuer gegenseitig eröffnet, wobei es auf beiden Seiten mehrere Todte und Verwundete gab. Am 2. Sept. zog ein Theil der Insurgenten in das Gebirge, um dem Vezier, der in Bukowaz mit 30,000 Mann und 24 Kanonen eingetroffen war, den Weg zu sperren, zu welchem Zeck in den Defileen Verhaue gemacht und Gräben gezogen wurden.

— Aus Triest und Venedig wird geschrieben, daß die Cholera nunmehr auch auf den Schiffen ausgebrochen sei.

— Herr Dr. Adams von Edinburg hat schon seit längerer Zeit Versuche durch Chloroform an sich gemacht, um zu sehen wie weit man mit der Dosis gehen könne. Lezter Tage hat er den äussersten Termin gefunden, aber zugleich das Leben eingebüßt.

— Aus Madrid meldet der „Heraldo“, daß sehr viele Einwohner der Provinzen Murcia und Alicante wegen Nahrungslosigkeit nach Algier auswandern.

— Der alte Admiral Tschitschakoff, der im Jahre 1812 bei dem Uebergang über die Beresina eine Division der russischen Armee kommandirte, hatte sich nach dem Frieden zuerst nach Sceaux bei Paris, dann nach Paris und dann nach London zurückgezogen. Die Furcht vor der Cholera bewog ihn zur Rückkehr nach Frankreich. Allein kaum zu Paris angekommen, ist er im Alter von 83 Jahren in einem Hotel gestorben.

— Die Bevölkerung Roms söhnt sich mehr und mehr mit den französischen Soldaten aus. Die Römer würden mit dem Teufel Kameradschaft machen, wenn er ihnen die Pfaffen vom Halse nehmen würde. So ist einmal die Stimmung im Volke und alle Korrespondenzen selbst der konservativen katholischen Blätter bestätigen dieselbe.

— Der politische Prozeß in Neapel zählt mehr als 4000 Angeklagte, von denen mehr als die Hälfte im Gefängniß ist. Täglich mehren sich die Verhaftungen. Die Polizei hat ein Factotum Namens Arena, dieser Lazzaroni geht in die dichtesten Volksgruppen und bezeichnet der Polizei die Personen, die ihm gefallen. Sie werden ohne weiteres arretirt.

— Der Freischaaren-Oberst Germain Metternich ist aus der Schweiz nach Amerika abgereist. Er soll ganz vergnügt aussehen, wie Einer, der sein Schäfchen ins Trockne gebracht hat und „sich jezt von den Geschäften zurückzieht.“

— Die französischen Flüchtlinge in Genf sollen internirt, d. h. in die innern Kantone gewiesen werden.

— Von den kanarischen Inseln geht die Nachricht ein, daß die Cochenille-Ernte dieses Jahr ganz außerordentlich gedeihlich ausfallen werde. Man hat die Gewißheit, wenigstens 500,000 Pfunde dieser kostbaren Insekten (Scharlachwurm) einzusammeln.

Briefkasten-Revue.

1) Ungefähr vor einem Monat wurde von dem Volksverein eine Vorstellung an die Kammer der Abgeordneten, bezüglich des Mobiliar-Assekuranz-Wesens berathen, welcher die Unterstützung des Hrn. Abg. Dr. Morgenstern zugesichert war. Ist diese Eingabe vielleicht bereits abgelassen? Sollte dieß nicht der Fall sein, so könnte man damit einen weitern Antrag, bezüglich der Immobiliar-Versicherungs-Anstalt verbinden. Nürnberg hat bereits vor einiger Zeit diese Sache erörtert und beantragt, daß diese Anstalt für die verschiedenen Kreise ausgeschieden werden solle, indem wir gegen andere Kreise immer bedeutend im Nachtheil stehen. Die fortwährend steigenden Brandassekuranz-Beiträge werden immer lästiger, und nun hat man gar noch außerordentliche Beiträge zu zahlen. Es

wäre sehr wünschenswerth, wenn sich einer der hiesigen Vereine diese Sache annehmen und eine allgemeine Berathung darüber veranstalten wollte, um die erforderlichen Maßnahmen gemeinschaftlich treffen zu können.

2) Wer einen Spektakel sehen will, gehe, wenn die Schule aus ist, auf den Kirchhof. Balgen, auf die Bäume steigen und sie ruiniren, mit Steinen auf das Kirchdach werfen, kurz aller Unfug wird da von den Schulknaben getrieben. Kann diesem Uebelstande gar nicht gesteuert werden? (So gerne wir sehen, wenn Kinder in heiteren Spielen ihre Kräfte üben, so gehen diese gymnastischen Uebungen doch zu weit. Auch Herrn Ehemann, der in der Nähe des Schulplatzes eine Glasbelege besizt, haben die Knaben durch Hineinschleudern von Steinen nicht unbedeutenden Schaden zugefügt.)

3) Anfrage: In einer Stadt Mittelfrankens wurde neulich Jemand als Spiegel- und Bordenmacher aufgenommen und 14 Tage darauf machte er sein Meisterstück als Bäckermeister. Wie kommt dieß? — Kann man in dieser Stadt beides zugleich sein?

4) Der fast jede Nacht zwischen 11 — 12 Uhr aktive löbliche Verein wird ersucht, seine kräftigen Produktionen doch auf einige Tage in der Woche auszusetzen, damit nicht allein die Kehlen der Sänger — vulgo Brüller — sondern auch die armen Ohren der Zuhörer, die oft ihr eigenes Wort nicht verstehen, doch etwas geschont werden. X.

5) Frage. Ist das auch Sitte, daß eine vorwitzige Näherin das Sterbhemd schon verfertigt, sobald ein Mensch in ihrer Nachbarschaft krank wird? 2c. 2c. (Ist Vorsorge, um den Todten nicht warten zu lassen.

Bekanntmachung.

Unterm 11. Juli d. Jrs. hat die kgl. Regierung von Mittelfranken an alle Mitglieder der im Jahr 1823 gegründeten Pensionsanstalt für die Relikten gutsherrlicher Beamten im Intell.-Blatt Nro. 56 die Aufforderung erlassen, sich bei den Lokalpolizeibehörden anzumelden, und ihre Namen mit der Erklärung anzugeben, ob sie als Mitglieder des gedachten Pensions-Vereins zu bleiben, und ihre rückständigen Jahresbeiträge zu leisten bereit sind. Dieselbe Aufforderung erging auch an die Wittwen und Waisen verstorbener Vereinsglieder und an deren Vormünder zur Angabe ihres Namens und Wohnortes, dann zur Liquidation der bereits fälligen Ansprüche.

Da indessen keine Anmeldungen dießorts erfolgt sind, so ergeht auf Befehl der kgl. Regierung an die Mitglieder der Pensionsanstalt für gutsherrliche Beamte, so wie an deren Wittwen und an die Kuratoren ihrer minderjährigen Kinder nochmal die Aufforderung, sich binnen 6 Tagen, und längstens bis zum 25. d. Mts. hierorts anzumelden, widrigen Falls angenommen werden müßte, daß sie aller Ansprüche an die obgedachte Pensionsanstalt sich stillschweigend begeben wollen.

Fürth, den 18. September 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Nach bestehender Vorschrift müssen alle diejenigen Gefäße, Maße, Gewichte 2c. bezüglich ihres Inhaltes, ihrer Länge, Schwere 2c. durch die Aichkommission amtlich geprüft, richtig gestellt und mit dem vorgeschriebenen Aichzeichen versehen werden, welche, auf welche Art nur immer, zum öffentlichen Gebrauch bestimmt sind. Es ist aber nicht genug, daß diese Prüfung und Abaichung nur einmal bei Anschaffung dergleichen Gegenstände geschieht, sondern es muß dieses von Zeit zu Zeit wiederholt werden, weil durch den längern Gebrauch die ursprüngliche Größe oder Schwere eine wesentliche Veränderung erleidet.

Insbesondere ist dieses vorzüglich bei den Bierfässern der Brauer der Fall, indem dieselben einer häufigen Reparatur unterworfen sind, und durch das oftmals vorkommende Einsetzen von neuen Dauben und Böden 2c. in ihrem ursprünglichen kubischen Inhalte besonders alterirt werden.

Man sieht sich daher veranlaßt, behufs der Darnachachtung die Betheiligten auf die erwähnte Vorschrift hiermit aufmerksam zu machen, mit dem besondern Bemerken, daß allenfalls vorkommende Uebertretungs- und resp. Unterlassungs-Fälle unnachsichtlich mit der geeigneten Strafe beahndet werden müßten.

Fürth, am 15. September 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.

Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Zur Abhaltung eines gotteshäuslichen Tages in der Sakristei der hiesigen St. Michaelskirche sezt die unterfertigte Verwaltung Termin auf

Mittwoch den 26. d. Mts.,

von 8 Uhr Morgens und 2 Uhr Nachmittags anfangend, und ladet hierzu diejenigen protestantischen Gemeindeglieder ein, welche wegen Erwerbs von Kirchensitzen Anträge zu stellen gesonnen sind.

Fürth, den 20. September 1849.

Protestantische Kirchenverwaltung:

Seiffert, v. n.

Anzeige. Ein **Barrentheil,** nebst Boden und Düngergrube, ist täglich zu verlassen. Näheres in Nro. 145 (I. Bzrks.) Auch ist daselbst sehr schöner **Buchs** zu Garteneinfassungen zu verkaufen.

Zu vermiethen. Auf der Burg im Landgraben ist bis Ziel Lichtmeß die untere **Wohnung** mit Stallung und Bretten zu vermiethen.

Mich. Siebenkäß, Gastwirth.

Verlorenes. Von der Gustavsstraße bis zur Sonnenapotheke, wurde ein schwarzer **Halb-Schleier** verloren, um dessen Zurückgabe in Nro. 271, obere Königsstraße, gegen eine Belohnung gebeten wird.

Zu vermiethen. Nächst der Eisenbahn sind einige schön möblirte **Zimmer** zu vermiethen. Näheres im Komtoir.

Freie christliche Gemeinde.

Samstag den 22. September, Abends halb 8 Uhr: **Gemeindeversammlung** in der Halle des Herrn Löhe. Da Gegenstände von besonderer Wichtigkeit zur Vorlage kommen, so wird auf die Anwesenheit **sämmtlicher** Mitglieder gerechnet.
Sonntag den 23. d., Vormittags 10 Uhr, **Predigt** u. **Taufhandlung** von Hrn. Dumhof.
Der Vorstand.

Auf Obiges mich beziehend bitte ich meine werthen Herren Gäste mich an diesem Abend in meinem vorderen Lokale mit zahlreichem Besuch zu beehren.
J. L. Löhe, zum grünen Baum.

Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 23. September:
Erste **Gesang-Produktion** im Vereinslokale. Die Gesang-Vorträge beginnen Abends präcis 8 Uhr. Die verehrlichen Mitglieder haben sich mit ihren Vereinskarten zu versehen, da ohne dieselbe der Zutritt Niemand gestattet ist.

Montag, den 24.: Allgemeine **Arbeiter-Versammlung**, wo auch Nichtmitglieder eingeladen werden, welche die Arbeiter- und Zeichnungs-Schulen unter der Leitung des Herrn Direktor Dr. Beeg für das Winter-Semester 18⁴⁹⁄₅₀ zu besuchen gedenken, um sich zur allgemeinen Anmeldung zu unterzeichnen.
Rögner, Vorsitzender.

Empfehlung. Unterzeichnete hat von dem hochlöblichen Stadtmagistrate die Lizenz zum Verfertigen **feiner** und **ordinärer Blumen**, sowie **Todtenkränzen** aller Art erhalten. Indem dieselbe solches zur Kenntniß des verehrlichen Publikums bringt, bittet sie bei vorkommendem Bedarf, und besonders bei dem Herannahen der Kirchweihe, um gütigen Zuspruch.
Elisabetha Wassermann.
Neuegasse Nro. 341 (I. Bezirks.)

Empfehlung. Matjis oder **Jungfrauen-Häringe** sehr wohlschmeckend per Stück 2 kr. empfiehlt Joh. Siebenkaß.

Anzeige. In Nro. 230 (II. Bzrks.) sind drei **Keller**, ein sehr großer bis Lichtmeß, zwei sogleich, zu verlassen; auch sind daselbst einige **Schreib-Pulte** und ein **Komtoirgitter** zu verkaufen.

Zu vermiethen. Bei Unterzeichnetem ist eine freundliche **Wohnung** nebst Laden zu vermiethen. Gottlieb Löblein, Conditor.

Zu vermiethen. Während der Kirchweih-Messe, ist in der Königsstraße Nro. 388 ein schöner **Laden** mit Nebenzimmer zu verlassen.

Gesuch. Ein **Gürtler-Schneidzeug** wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Für Gärtner.
Es ist ein an der Fürth-Nürnberger Chaussée gelegenes **Anwesen**, bestehend:
1) aus einem neuen massiv gebauten Wohnhause, mit 2 heitzbaren Zimmern, Stallung, Brunnen, Remise;
2) einem 2¼ Morgen großen Garten, mit 250 edlen Obstbäumen, Gartenhaus, Bienenstand rc.
Familien-Verhältnisse halber um 1700 fl. ohne Unterhändler billig zu verkaufen.

Lokalveränderung.

Indem ich zur Anzeige bringe, daß mein **Galanterie-, Bijouterie- und Tapisserie-Waarengeschäft** sich nun im Hause des Herrn Rechtsrath Faber, in der obern Königsstraße, befindet, empfehle ich mich allen meinen geschätzten Mitbürgern, insbesondere meiner alten und neuen Nachbarschaft, angelegentlichst.
E. M. Schüssel, jun.

Verkauf. Ein guterhaltener mit Oelfarbe angestrichener **Komtoirverschlag** wird sehr billig verkauft. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Eine fleißige solide **Dienstmagd**, die gewöhnliche Hausmannskost kochen kann, wird nächstes Ziel in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Ein guterhaltener **Zimmerverschlag** wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn
vom 9. bis 15. September 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	9.	Septbr.	2283	Personen	247	12
Montag,	10.	„	2105	„	228	3
Dienstag,	11.	„	1748	„	189	21
Mittwoch,	12.	„	1265	„	134	—
Donnerstag,	13.	„	1809	„	194	45
Freitag,	14.	„	1429	„	161	36
Sonnabend,	15.	„	1453	„	153	30
			12092	„	1308	27

Lotterie. 70. 66. 53. 73. 75.
Die 453ste Nürnberger Ziehung findet Donnerstag den 27. September statt.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.



Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 152.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 22. September 1849.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Die in unserer lezten Nummer erwähnten Gesetzes-Vorlagen, deren wir nur im Allgemeinen gedachten, bestehen in folgenden: 1) von dem Finanzminister: a) Nachweisung über die Verwendung der dem Centralfond zugewiesenen Staatseinnahmen pro $18\frac{46}{47}$ und $\frac{47}{48}$ und über den Stand der Staatsschuldentilgungs-Anstalt pro $18\frac{46}{47}$ — $\frac{47}{49}$. b) Ein Gesetz, betreffend die Emendation und Leuteration des bisherigen Haussteuergesetzes. 2) Von dem Kultusminister: Ein Gesetzesentwurf über die Ansässigmachung und Verehelichung der Schullehrer. 3) Von dem Justizminister: a) Ein Gesetzesentwurf über das Verfahren bei Preßvergehen in der Pfalz, da die deßfallsigen Gesetze dieses Landestheiles blos Preßverbrechen beurtheilen. b) Ein Gesetzentwurf über Wildschadenersatz. 4) Von dem Minister des Innern: a) Ein Gesetzesentwurf über die Ausscheidung der Kreislasten von den Staatslasten und die Bildung der Kreisfonds. b) Ein solcher über die Gleichberechtigung der israelitischen Glaubensgenossen mit den übrigen Staatsbürgern. — Daß die Revision der Verfassung und resp. Aufnahme der Grundrechte sobald noch nicht vor sich gehen werde, sehen wir durch den Umstand bestätigt, daß unter den übergebenen Gesetzentwürfen sich auch wieder der über Gleichstellung der Israeliten befindet, was in den Grundrechten enthalten ist, folglich jezt überflüßig wäre. — Die ministeriellen Vorlagen in der teutschen Verfassungs-Angelegenheit, resp. die Stellung Bayerns zu Teutschland, sollen in einer der nächsten Sitzungen der Kammer der Abgeordneten unterbreitet werden. Ebenso soll der schon mehrmals verheißene Gesetzentwurf in Betreff einer Umgestaltung des Landwehr-Instituts (Volksbewaffnung) demnächst zur Vorlage kommen.

— Mittelst eines kgl. Rescript wurde bestimmt, daß die in dem §. 2 der allerhöchsten Entschließung vom 28. Sept. 1845 in der Eigenschaft widerruflicher Funktionsbezüge bewilligten Dienstalterszulagen der Studienlehrer, dann der Professoren der Gymnasien und Lyceen des Königreiches zwar wie bisher nach den vorgeschriebenen Dienstes-Serennien verliehen, für jezt aber und für die Zukunft als fixe und pragmatische Bestandtheile ihres Gehaltes betrachtet, und in die betreffenden Pensionen und Wittwengehalte eingerechnet werden.

— Der durch sein beliebtes Salvatorbier bekannte Münchener Bierbräuer Zacherl, ein inniger Freund und wahrer Vater der Armen, hat sich in seinem 83sten Lebensjahre am 16. Sept. im Bade in Folge eines Anfalls von Geisteszerrüttung die Adern beider Arme abgeschnitten.

— Die von Nürnberg ausgehende Amnestie-Adresse zählt über 3000 Unterschriften, die von Erlangen 500.

— Die Probefahrten für die Tour von München bis Nürnberg finden bereits statt. Bei der vergangenen Sonntag von Mitgliedern der General-Postverwaltung veranstalteten Fahrt wurde die ganze 62 Stunden betragende Strecke von München nach Nürnberg in 8 Stunden zurückgelegt und dabei an allen Stationen Halt gemacht. Ohne diesen Aufenthalt ist es möglich, in 4 Stunden die Fahrt zu machen. Nach sächsischen Nachrichten schreiten die für die Nordbahn noch auszuführenden Bauwerke rascher vorwärts, als man nach dem Plane vorgesezt hat.

— Auf dem Wege nach Nördlingen hat ein Theil der bayerischen Abgeordneten ihren verhafteten Kollegen in Augsburg einen Besuch abgestattet.

— Nach dreitägiger Verhandlung wurde am 19. d. Mts. über den früheren Dienstknecht Leonh. Tommel aus Ehingen von dem Geschwornengericht zu Ansbach abgeurtheilt. Die Anklage legte ihm fünf Diebstahlsvergehen zur Last. Seines beharrlichen Leugnens ungeachtet wurde er von den Geschwornen für schuldig erklärt und von dem Gerichtshofe zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

— Ein Berichterstatter der Bamb. Ztg. glaubt aus guter Quelle versichern zu können, daß das Amnestiegesetz sehr beschränkt ausfallen wird, und daß von den gesetzlich Amnestirten alle Diejenigen, welche zum Staate in einer öffentlichen Beziehung stehen, sohin alle unmittelbaren und mittelbaren Staatsdiener, die Geistlichen, Soldaten und Alle,

die ein städtisches Amt bekleiden, ausgeschlossen werden. (Korresp.)

— Magistrat und Gemeindekollegium in Schweinfurt richteten eine Supplik an Se. k. Majestät, worin gebeten wird: „Allerhöchstdieselben mögen geruhen, den versammelten beiden Kammern in möglichster Bälde einen Gesetzesentwurf vorzulegen, in welchem eine allgemeine Amnestie für Diejenigen ausgesprochen wird, welche zur Zeit wegen politischer Vergehen sich in Untersuchung befinden oder auch schon verurtheilt sind."

— Am 16. d. M. hat im Walde bei Markt, Ger. Wertingen, ein Bruder den andern auf der Jagd aus Unvorsichtigkeit erschossen.

— Jetzt wird die Sache allmählig eckelhaft. So wird in einem öffentlichen Blatte ein geprüfter Rechtspraktikant gesucht, der zwar nur die zweite Befähigungsnote braucht, aber von reinen politischen Gesinnungen sein muß. Ferner bietet ein dem konstitutionell-monarchischen Prinzipe, in specie dem kgl. bayer. Regentenhause treuergebener unverheiratheter Mann seine Dienste im Registratur- und Gerichtsgeschäfte an!

— Der badische Landtag soll bis Mitte November einberufen werden. Der Karlsruher Arbeiterverein, der teutsche Verein und der Turnverein wurden aufgelöst und die „Berner-Zeitung" verboten.

— Der ehemalige Finanzminister der provisorischen Regierung in Baden, Gögg wurde der Beraubung der Staatskassen beschuldigt und deßhalb gerichtlich verfolgt. Derselbe ließ hierauf von Zürich aus eine Erklärung vom 29. Aug. 1849 datirt zu seiner Rechtfertigung veröffentlichen. Das großherzoglich badische Stadtamt zu Mannheim, hat nunmehr in Sachen „der großherzogl. Generalstaats-Kassa gegen den gewesenen Hauptzollamts-Assistenten Gögg zu Mannheim, Rückersatz betr." folgendes „Versaumungs-Erkenntniß" gefällt. Der Beklagte sei mit seinen Einreden über die Rechtmäßigkeit der Arrestverfügung auszuschließen und für schuldig zu erklären, die eingeklagte Summe von 49,441 fl. 37 kr. sammt Zinsen zu 5 fl binnen 14 Tagen bei Exekutions-Vermeidung, sammt allen Kosten des Prozeßverfahrens zu bezahlen. — Bekanntlich hat Gögg vor Kurzem seine Reise nach Amerika angetreten.

— In Gottsau liegen die bei dem Aufstande nicht kompromittirten badischen Artilleristen. Leider geht es ihnen, wie allen Badenern, sie können den preußischen Uebermuth nicht ertragen, und hatten daher schon einigemale Streit mit preußischen Soldaten. Um nun ein Exempel zu statuiren, diktirte der preußische Oberst von Brandenstein einen der Kanonire, der ihm angezeigt worden war, 25 Stockprügel. Ein badischer Unteroffizier trat hervor und bemerkte in respektvollem Tone, daß Stockprügel in Baden gesetzlich abgeschafft seien. Gut, unterbrach ihn der Obrist, zu seinen Leuten hingewendet, diesem da gebt ihr fünfzig. Beide Kanonire wurden darauf von den Preußen gepackt, über eine Bank geworfen und die Exekution vollzogen.

— Dem Vernehmen nach hat das Reichsministerium in seiner großen Geldverlegenheit sich dadurch zu helfen gesucht, daß es die Vorräthe der Festung Mainz zu verkaufen anfing. Der oberste Befehlshaber setzte kein Hinderniß entgegen. Von preußischer Seite sind Schritte gethan worden, dem ferneren Verkauf Einhalt zu thun.

— Der Erzherzog Reichsverweser traf am 17. in Mainz ein, nahm auf dem Schloßplatze die Parade der sämmtlichen Garnison der Festung ab und ließ die Truppen vorbei defiliren. Nach Besichtigung der Festungswerke wird Derselbe über Wiesbaden nach Frankfurt zurückkehren.

— Auch in Darmstadt sind nun Zündnadelgewehre ganz nach Art der preußischen verfertigt worden, die allen Erwartungen vollkommen entsprachen.

— In der Sitzung der preußischen Ständekammer vom 17. d. M. verkündigte der Minister des Innern die Aufhebung des Belagerungszustandes in Posen. Nach ihm berichtete der Minister des Auswärtigen die Vorlagen über den Krieg, oder vielmehr den Waffenstillstand und die Friedensbasis mit Dänemark. In einem langen Vortrag suchte er zu erklären, warum „nicht alle Wünsche der Herzogthümer erreicht werden konnten." Einmal weil die Mehrheit der europäischen Mächte es nicht wollte, das andere Mal weil die Regierung die Ostseeprovinzen nicht länger dem Druck der Blockade aussetzen wollte. Daß die lange Dauer dieses Druckes eben von der Energielosigkeit und Halbheit, mit der man Krieg führte, herrührt, unterließ der Herr Minister mit einzurechnen. Warum ferner die heutige Regierung die Erfüllung der Mission, das heilige unantastbare Recht eines teutschen Landes zu schützen, zu der sich ein mächtiger König laut vor ganz Teutschland bekannt hatte, warum sie die Erfüllung einer solchen Mission mit ihren Pflichten nicht vereinbar hielt, und warum endlich die Aufgabe, welche Preußen sich selbst gestellt, dem „Schwerte Teutschlands unerreichbar" bleiben mußte, auch darüber hat der Herr Minister keine Aufklärung gegeben. Nächstdem hörte man von dem Redner, daß die Friedensbasis im wesentlichen alles Das enthalte, was die Herzogthümer im vorigen Jahr als Forderung aufgestellt hatten, freilich innerhalb der Gränzen des „Erreichbaren". Die Herzogthümer behaupten bekanntlich das Gegentheil.

— In der Nähe von Charlottenburg bei Berlin, auf den Spreewiesen, ist ein enthaupteter Leichnam aufgefunden worden. Auch der Kopf ward später entdeckt und ist gräßlich verstümmelt. Ein Siegelring, den die Leiche am Finger hatte,

kann vielleicht dazu beitragen, die Person des Ermordeten zu ermitteln.

— Wie man hört, stellt die preußische Regierung die Forderung, daß die teutsche Flotte — gegenwärtig in dem hannoverischen Hafen — in dem Hafen von Danzig überwintern solle.

— In Stettin ist nach dem dänisch-teutschen Waffenstillstande die alte Schiffahrtsthätigkeit wieder eingekehrt und man wünscht deßhalb alldort, wo man freilich dabei sehr interessirt ist, aufrichtig einen Frieden.

— In Schlesien tritt nun die Reduktion der Landwehr faktisch ein. Die Landwehr-Bataillons kehren zunächst in die Garnisonsorte ihres Bezirks zurück, geben die Waffen ab und werden dann bis auf 200 Mann per Bataillon, aus denen eine Kompagnie gebildet wird, in die Heimath entlassen. Die Linien-Infanterie-Bataillons werden auf 800 Mann reduzirt. Auch die Artillerie-Mannschaft erfährt ähnliche Reduktionen, die überflüssigen Pferde werden jedoch den Festungs-Kompagnien zugewiesen, die bisher keine vollständige Bespannung hatten.

— Man hört, daß Preußen in Oesterreichs Vorschlage für die Wahl eines Obmanns bei der provisorischen Centralgewalt den Einfluß Oesterreichs allzusehr bevorzugt finde. Um nun einestheils diesem Einflusse ein Gegengewicht zu bieten, und anderntheils den Regierungen der kleineren Staaten mehr selbstständigen Antheil an den lezten Entscheidungen zu gewähren: will Preußen, wie man sagt, ein von fünfzehn teutschen Staaten gewähltes Schiedsgericht, statt des nur durch die Königreiche bestimmten Obmanns, in Vorschlag bringen.

— Der 82jährige Marschall Radetzky will seinen Abschied begehren und den Rest seines Lebens in Ruhe vollbringen. Derselbe soll zum Fürsten von Novara erhoben werden.

— Der Aufstand in Ungarn ist nur äußerlich unterdrückt, er lebt mit um so größerer Intensität in den Gemüthern fort. Fragt man nach den Ursachen der unter den Ungarn herrschenden Erbitterung, so sind vorzugsweise zwei zu nennen: Die Abnahme u. Vernichtung der Kossuth-Noten, wodurch Tausende von Familien buchstäblich an den Bettelstab gebracht werden, und die Assentirung der gewesenen Offiziere zu Gemeinen. In lezterer Maßregel erblickt man nicht etwa einen Akt strafender Gerechtigkeit, nicht etwa eine Maßregel politischer Nothwendigkeit, sondern eine nutzlose, auf die Demüthigung der Nation abgesehene Handlung der Rache. Was die Sache noch bedenklicher macht, ist der Umstand, daß auch viele von der Parthei der sogenannten Alt-Conservativen sich in dieser ihrer Nation angethanen Schmach verlezt fühlen, daß sie, die sich bisher als so tüchtige Stützen der Dynastie erwiesen, derselben entfremdet und angetrieben werden, mit der radikalen, nunmehr gestürzten Parthei gemeinsame Sache zu machen. — Der vor Komorn kommandirende F.Z.M. Graf Nugent ist mit dem Titel eines Feldmarschalls in den Pensionsstand getreten. Dagegen wurde der G.M. v. Schuknecht auf den ungarischen Kriegsschauplatz beordert und ist am 15. d. M. in Wien eingetroffen, wo er einen Train von 100 Geschützen schweren Kalibers sammt 1000 Pferden übernehmen und dem Belagerungs-Korps von Komorn zuführen soll. — Eben eingelangten Nachrichten aus Semlin zufolge, soll der Auslieferung Kossuths kein Hinderniß mehr im Wege stehen. Der Pascha von Belgrad ist bereits nach Widdin abgegangen, um denselben in Verhaft zu nehmen. — Der Israelitengemeinde in Pesth und Ofen hat der Kaiser die aufgelegte Kontribution erlassen.

— Feldmarschall-Lieutenant Moga u. General-Major Telety wurden wegen Theilnahme am bewaffneten Aufruhr in Ungarn schuldig erkannt und Ersterer nebst Entsetzung von seiner Charge, Pension und Orden zu fünfjähriger Festungsarreste, Lezterer aber zur Entsetzung von der Charge und Pension verurtheilt.

— Am 15. September trafen in Preßburg sehr viele Verwundete ein, was man mit einem Ausfall der Komorner Besatzung in Verbindung bringen will, wobei den Belagerern viele Sturmleitern und Schanzzeug genommen wurde.

— In Folge der Gehorsams-Verweigerung schleswiger Beamten gegenüber der Landesverwaltung wurden die preußischen Truppen um ein Regiment verstärkt.

— Nach der „N. fr. Pr.“ hätte in Eckernförde am 12. September ein ziemlich bedeutender Krawall stattgefunden, angeblich veranlaßt durch die Kunde, daß von den Hebungsbeamten Gelder an die Centralkasse in Flensburg eingesandt werden sollten.

— Die französische Nationalversammlung hat bekanntlich entschieden, daß die Diäten ihrer Mitglieder im Fall einer Schuldklage nicht der Beschlagnahme entzogen sein sollen. Nach dem „Corsair“ sollen in diesem Augenblicke die Diäten von nicht weniger als 157 Abgeordneten von deren Gläubigern mit Beschlag belegt sein.

— Der Präsident der Republik Frankreich hat 225 Juni-Insurgenten, die in den Schiffsgefängnissen von Brest, Cherburg und Lorient waren begnadigt.

— Zu Toulouse ist eine geheime Pulverfabrik entdeckt und eine Quantität Pulvers mit Beschlag belegt worden.

— General Randon, der bereits auf dem Weg war, den General Rostolan in Rom abzulösen, wird diese Mission nicht vollziehen; der Herr General hat sich nämlich noch zu rechter Zeit besonnen, daß er Protestant und darum wohl nicht zum Unterhändler mit dem Papst geeignet sei.

— Dem kategorischen Befehle des Bundesraths entsprechend, hat die Regierung von Genf den Herren Heinzen und Struve ihre Signalements abverlangt und dieselben unverweilt nach Bern gesandt. Heinzen ist ganz bereit, die Schweiz zu verlassen; Struve aber scheint entschlossen, nur der Gewalt weichen zu wollen. In Folge dessen hat ihm das Departement der Justiz und Polizei befohlen, sich nach Bern zu begeben, um sich daselbst direkt mit dem Bundesrathe zu verständigen. Er wird in Genf nicht mehr geduldet werden. — Der eidgenössische Kommissär Oberst Stehelin forderte den kleinen Rath von Aargau auf, die im dortigen Kanton befindlichen Flüchtlinge der Rheinpfalz, Rheinhessen und Rheinpreußen, deren Durchreise durch Frankreich und deren Aufnahme in ihre Heimath keine Hindernisse entgegen stehen, zur freiwilligen Rückkehr zu vermögen. Von den 1243 dem Kanton Bern zugetheilten Flüchtlingen befinden sich im Ganzen noch 795 dortselbst, etwa 400 sind mit Pässen nach Hause zurückgekehrt. Die 70 noch daselbst befindlichen Ungarn werden zum größten Theil von der Amnestie Radetzky's Gebrauch machen und nach der Lombardei zurückkehren. Viele Flüchtlinge, besonders vom badischen Militär, lassen sich zum neapolitanischen Militär anwerben, was aber die Schweizer Regierung nach Kräften zu verhindern sucht.

— Bei der lezten Wahl fand in Newyork eine Prügelei im allergrößten Maßstabe statt. Wie in großen Feldschlachten ward zulezt fast die ganze Stadt darin verwickelt. Der Referent des amerikanischen Blattes, aus dem jene Notiz herrührt, bemerkt: „da Niemand todt auf dem Platz geblieben ist, hat die Polizei keine Notiz von dem Vorfall genommen."

Verhandlungen des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

Am 19. d. Mts. wurden die Schneider Johann und Gertraud Göswein'schen Eheleute von Thurn wegen Vergehens der Eigenthumsbeschädigung jedes zu 6 Monat Gefängnißstrafe verurtheilt; ferner der Sägschmied J. P. Hofmann von Unterartelshofen von der Anschuldigung des Vergehens der Unterschlagung freigesprochen.

Die königl. bayer. Regierung hat folgende **Verhaltungsmaßregeln** vor und während des Ausbruchs der

asiatischen Brechruhr

amtlich bekannt gemacht:

I. **Zeichen der asiatischen Brechruhr.** Gefühl von Mattigkeit in allen Gliedern mit Kälte und Ziehen in denselben und in dem Rücken; zugleich oder bald darauf Kollern im Bauche mit Durchfall und Drücken in der Herzgrube; Uebelkeit, Erbrechen und Schwindel. Das durch Stuhl Entleerte Anfangs dunkelfarbig und stinkend, **später, wie das Erbrochene, molken- oder reiswasserähnlich, farb- und geruchlos; und die Entleerung plötzlich und heftig ohne alle Anstrengung des Leibes.** Hierauf Krampf in den Beinen, besonders den Waden; Verminderung und gänzliche Unterdrückung der Urinabsonderung; allgemeine Beängstigung und Unruhe. In höherem Grade: zu den erwähnten Erscheinungen: Kälte und Blauwerden des ganzen Körpers, besonders der Hände, Nase, Ohren, Zunge und rings um die Augen; Faltung der Haut an den Fingern; Schwinden des Pulses bis zum Verschwinden; Heiserkeit der Stimme bis zur gänzlichen Stimmlosigkeit; große und eigenthümliche Entstellung des Gesichts.

II. **Vorbeugungsmittel.** Erfahrungsthatsache ist es, daß man durch zweckmäßiges Verhalten die Entstehung der Brechruhr oder den Uebergang in die höheren Grade in der Regel zu verhindern im Stande ist. A. **Was zu unterlassen.** Meide: jede zu große Abweichung von der gewohnten Lebensweise, falls sie nicht unordentlich gewesen. Jede Unmäßigkeit im Essen und Trinken, alle schwerverdaulichen, zähen, fetten, sehr gesalzenen, blähenden Speisen: Speck, Würste, namentlich Blutwürste, Krebse, Aale, Karpfen, überhaupt fette Fische, harte Eier, fetten alten Käse, fettes Backwerk, klumpige, schwere Mehlspeisen, rothe Rüben, Kohlrüben, Sauerkraut, Gurken, Schwämme, alle Salate, ungekochtes Obst, unreifes, hartes, kühlendes: Melonen, Pfirsiche; junge, sauere, zu kalte, nicht ausgegohrene Getränke; kalte, saure Milch; zu dicke warme und zu dünne kühle Bekleidung und Betten; alle heftigen Gemüthsbewegungen, Furcht, Sorge und Kummer; jede unmäßige Anstrengung des Geistes und Körpers, insbesondere bis spät in die Nächte; Zugluft, Durchnässung, Erkältung, besonders des Bauches und der Füße durch Stehen oder Sitzen auf nassem Grase, kalten Steinen, nächtliches Verweilen im Freien, alle Arzneien, so lang du gesund bist. B. **Was zu thun ist.** Nimm täglich, bevor du ausgehst, ein warmes leicht verdauliches Frühstück, auch warmes Mittagessen; iß nur wenig des Abends. Trink zu deinem gewöhnlichen Getränke, dem Wasser, eine mäßige Gabe guten Biers, angenehmen rothen Weines, ein Gläschen bitteren Branntwein. Mache täglich, bei guter Witterung, wenigstens eine Stunde lang mäßige körperliche Bewegung im Freien. Halte Unterleib und Füße immer warm und trocken, etwa durch Anlegen wollener Leibbinden und Socken. Sorge für Reinlichkeit des Körpers und der Wohnung durch Wechsel trockener Leib- und Bettwäsche, tägliche Lüftung der Wohn- und Schlafzimmer und schnelle Entfernung aller Abgänge und anderer Dinge, welche die Luft verunreinigen.

(Schluß folgt.)

Abturnfest.

Vergangenen Sonntag hielt der hiesige Turnverein sein dießjähriges Abturnfest, verbunden mit einem Wett-Turnen. Bei dieser Gelegenheit konnte man abermals sehen, daß auch unsere hiesigen Turner etwas Tüchtiges zu leisten im Stande sind und keinem der auswärtigen Vereine in irgend einer Art nachstehen. Das Fest, durchseelt von einem wahren Brudergeiste, war ein ächt turnerisches zu nennen und hatte eine brave Haltung, die diesem Vereine von jungen Männern nur Ehre machen kann. — Die beim Wett-Turnen mit Sicherheit, Leichtigkeit, Kraft und Ausdauer ausgeführten Uebungen, waren ausgezeichnet; es erwarb sich dabei der Turner Leibiger in Folge seiner vorzüglichen Kraftübungen die Anerkennung als bester Turner und das 1ste Preisband; nicht zu verkennen sind aber auch die Leistungen der Turner Rebel, Hartung, Gebrüder Höfler, Busch, Sommer und Strauß, welche gleichfalls Tüchtiges leisteten. Das Fest schloß mit einem vergnügten traulichen Zusammenweilen, und Manchem wird es in späteren Jahren, eine angenehme Erinnerung sein. Wir aber wünschen, daß dieser Verein, sowie jezt, noch recht lange blühen möge, damit noch recht viele tüchtige Turner durch ihn herangebildet werden und rufen ihnen: **Gut Heil!**

Aus der Gegend von Melrichstadt lief nachfolgende Bitte, von einem dortigen Wundarzte befürwortet, ein, dessen Brief jedem Antheilnehmenden zur Einsicht offen liegt.

Bitte.

Ein ganz armer Gewerbsmann, dessen Gewerbe ganz darniederliegt, Vater von sieben noch unerzogenen Kindern, der einen sehr alten, schon seit drei Jahren vom Schlag gelähmten, krank darniederliegenden Vater zu erhalten hat, bittet gute und edle Mitmenschen um eine kleine Gabe, um damit sich und die Seinigen, die er kaum mehr zu ernähren im Stande ist, vor der Noth schützen zu können. Der Allerhöchste und Allgütige Gott, der Vergelter alles Guten, wolle edle und gute Menschen vor ähnlichen Nothfällen behüten und bewahren.

Die Redaktion hat die Gefälligkeit allenfallsige Beiträge zu übernehmen.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache des Bauern Georg Pfann von Wetzendorf wird nach dem Uebereinkommen vom 5. Juni d. Jrs. Termin zum öffentlichen Verkaufe

1) des Immobiliar-Vermögens
   auf 30. Oktober, Nachmittags 2 Uhr,
2) des beweglichen Vermögens
   auf 31. Oktober, Nachmittags 2 Uhr,

im Pfann'schen Wohnhause anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden, mit dem Eröffnen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen des Gesetzes vom 17. November 1837 §. 98 — 101 erfolgt.

Die Immobilien bestehen in:

a) dem Halbhofe Nro. 20 zu Wetzendorf, wozu außer den Gebäuden 0,75 Dez. Garten und 1, 53 dergleichen, 4, 50 Dez. Acker und ein ganzes Gemeinde- und Forstrecht gehört, handlohnbar zu 10 pCt. und reicht jährlich 6 kr. Gefälle, 2 Mtz. 6 Maß Korn, Groß- und Kleinzehnt fixirt auf 2 Mtz. 2 Vrl. 1 Sechz. Korn und 43¼ kr., geschätzt auf 3900 fl.
b) 3, 52 Dez. Neuwaldacker Pl.-Nro. 151, handlohnbar zu 10 pCt., reicht jährlich 1 kr. 2 hllr., Gefälle 8 Maß Korn und Zehnt 2 V. 2 Sech. Korn, geschätzt auf 500 fl.
c) 1, 83 Dez. Höhbuckacker Pl.-Nro. 269 a
   0, 72 Dez. desgl. Pl.-Nro. 269 b
   handlohnbar zu 10 pCt., 2 kr. Gefälle 1 V. 2⅔ Sechz. Korn, fixirt. Zehnt 1 Mtz. 1 V. 1 Sechz. Korn, geschätzt auf 600 fl.
d) 0, 36 Dez. Höfleseracker Pl.-Nro. 507 handlohnbar zum 10. Gulden, 2 kr. Gefälle ¼ Sechz. Korngilt 9 kr. 2 hllr. Zehent, geschätzt auf 50 fl.
e) 0,76 Dez. Stöckigacker Pl.-Nro. 621 handlohnbar zum 10. Gulden, 4 Heller Gefälle 3 Maß Korngilt 1 V. 1 Sechz. Kornzehent, geschätzt auf 250 fl.
f) 1, 14 Dez. ebene Espanwiese Pl.-Nro. 705 freieigen, 31 kr. für den Zehnten, geschätzt auf 150 fl.
g) 1, 24 Dez. Schnepfenreuther Stadtwegacker Pl.-Nro. 830 handlohnbar mit dem 15 Gulden, 2 V. 3 Sechz. Korngilt, geschätzt auf 150 fl.

Das Mobiliar besteht in Bauereigeräthschaften, Betten, Kleidern, Schreinzeug, sodann 2 Ochsen und 2 Kühen.

Nürnberg, den 14. September 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette.

Bekanntmachung.

Der durch Verfügung vom 11. d. Mts. in loco Sack zum Verkauf von einem Paar rothscheckigten **Ochsen** und einem **Pflug** auf Donnerstag den 27. September anberaumte Termin wird hiermit aufgehoben.

Erlangen, den 17. September 1849.

Königliches Landgericht.

Dr. Meinel.

Neues vollständiges
Adreßbuch der Stadt Nürnberg.

Seit 12 Jahren entbehrt Nürnberg ein vollständiges **Adreßbuch**, denn von der lezten Ausgabe des brauchbaren Schäfer'schen sind keine Exemplare mehr zu haben, und was nach diesem da und dort weiter erschienen ist, betraf entweder lediglich die Hausbesitzer oder die Handel- und Gewerbtreibenden.

Immer mehr wird daher das Bedürfniß eines **neuen vollständigen Adreßbuches** gefühlt, und so haben wir uns denn entschlossen, unter obigem Titel die Herausgabe eines solchen zu unternehmen.

Dasselbe wird in 2 Abtheilungen enthalten:

1) Ein Verzeichniß der Hausbesitzer nach fortlaufenden Nummern der beiden Stadttheile, dann der Vorstädte und des Burgfriedens;
2) ein Verzeichniß der Künstler, Kaufleute, Fabrikbesitzer und Gewerbtreibenden, nach alphabetischer Ordnung der Geschäfte.

Wie bekannt, hat sich seit einem Jahrzehent der Stand der Handels- und Gewerbtreibenden ungemein vermehrt und erweitert; eine vollständige Uebersicht derselben muß also auch umfangreicher werden, als nach dem früheren Bestand, und läßt sich daher auch im Voraus nicht genau die Bogenzahl des Werkes bestimmen, eben so wenig, als der Zeitpunkt des Erscheinens.

Rasche Förderung liegt indeß im Interesse der Verlagshandlung, weil sonst viele Angaben veralten würden, und so glauben wir bald nach dem neuen Jahre und in einem Umfang von wenigstens **24** Bogen, in 8to das Werk liefern zu können, jedoch nur dann, wenn wir durch Unterzeichnung die bedeutenden Verlagskosten gedeckt sehen.

Indem wir zu solcher Unterzeichnung hierdurch einladen, bestimmen wir den Preis des Bogens im Subscriptionswege auf Druckpapier zu **3** kr., auf Schreibpapier zu **4** kr. Auf Druckpapier werden die Exemplare brochirt, auf Schreibpapier gebunden geliefert.

Nürnberg, den 6. September 1849.

Riegel und Wießner.

Für Fürth ist in J. Ludw. Schmid's Buchhandlung zu unterzeichnen.

Anzeige. Für diejenigen, denen aus Versehen die Amnestie-Adresse nicht zugekommen ist, sind bei Herrn Heberlein bis zum nächsten Montag Bögen zur Unterschrift aufgelegt.

Das Comité.

Verkauf. Ein grautuchener, noch ganz gut erhaltener **Herrenmantel** ist billig zu verkaufen. Naheres bei der Expedition.

Anzeige. Behufs einer neuen Auflage eines **Adreßbuchs** für hiesige Stadt werden demnächst Einzeichnungs-Listen in Umlauf gesezt werden. Um ein in jeder Beziehung entsprechendes, genaues Werk liefern zu können, ergeht an den verehrlichen Handels- und Gewerbsstand dahier die Bitte, bei der Einzeichnung in diese Listen ihre Geschäftszweige und resp. Fabrikate möglichst genau anzugeben.

J. Volkhart'sche Buchdruckerei.

Anzeige. Eine 8 Schuh lange **Boutique** ist zu verpachten, und ein eiserner **Ofen** zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Almoshof.

Sonntag den 23. September wird das **Kirchweihfest** gefeiert. Wozu ergebenst einladet

Wild.

Zu vermiethen. Bei Georg Konrad Förster, in der Blumenstraße Nro. 262, ist eine **Meßbude**, mittlerer Größe, billig zu vermiethen.

Zu vermiethen. Während der Kirchweihe ist auf dem Königsplatz Nro. 171 eine schön möblirte **Wohnung** zu ebener Erde, die sich als Verkaufslokal eignet, billig zu vermiethen.

Verkauf. Zwei ganz gut erhaltene große **Auslegkästen** mit Spiegelgläsern und Untersätzen, eine große **Schaalenwage** mit Ketten und mit, oder ohne Gewichte, sowie eine große **Firmatafel** sind billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Empfehlung. Neue **Häringe** empfiehlt zur gefälligen Abnahme Georg Seifert.

Herausgeber Jul. Volkhart.

#Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 153.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 3 kr, Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 25. September 1849.

Mit dem ersten Oktober beginnt ein neues Abonnement auf das **Fürther Tagblatt.** Der Vierteljahrgang kostet, wie bisher, in ganz Bayern 39 kr. (einschlüßlich des Austrägerlohns) mit dem Sonntagsblatt 48 kr. Bestellungen von auswärts wolle man bei dem nächstgelegenen Postamte oder Boten machen.

Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums hat die Redaktion (vom 1. Oktober anfangend) auf hiesigem Platze mehrere **Ablagen** errichtet, und werden 1) Herr Spezereihändler Braun am Hallplatz (am Ausgang der Alexanderstraße), 2) Herr Konditor Wellhöfer am Königsplatz und 3) Herr Spezereihändler Johann Walthelm, dem kgl. Rentamte gegenüber, die Güte haben, Inserate aller Art, sowohl für das **Tagblatt** als auch für das **Intelligenzblatt** anzunehmen, und auf Verlangen dieselben auch unentgeltlich abzufassen.

Außerdem werden noch einige Sammelkästen (an noch näher zu bezeichnenden Orten) zur Aufnahme von Inseraten und dergleichen, angebracht werden. Hierbei wird bemerkt, daß man nur auf die Aufnahme jener Inserate im nächsten Blatt mit Bestimmtheit rechnen kann, die bis Mittag 12 Uhr abgegeben werden, jedoch sollen auch später einlaufende nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Hr. Reichsrath Graf von Reigersberg hat, als „landtägiger Kommissair bei der Staatsschuldentilgungs-Anstalt", der Kammer der Reichsräthe einen Nachtrag zu seinem am vorigen Landtage erstatteten Berichte über den Stand der Staatsschuld binnen der Finanzperiode $18\frac{43}{44}$ — $\frac{47}{48}$ übergeben. Nach diesem betrug die Totalsumme der Staatsschuld Ende August d. Js. nicht weniger als **129,517,946** fl. Diese theilt sich in die „sogenannte alte Schuld" mit **10,160,260** fl., und die „sogenannte neue Schuld" (aufkündbare und verloosbare) mit **119** Mill. **357,684** fl. Der greise Reichsrath spricht in seinem Berichte seine Ansicht dahin aus, „daß die Staatsschuldentilgungs-Anstalt, wie sie dermalen bestehe, durch Hinweisung aller Geldvorräthe aus den Kassen des Staates und jenen der Stiftungen und Wohlthätigkeitsanstalten statt ein Tilgungsfond zu sein, mehr in eine Bankanstalt ausgeartet sei." Auch mit der Art der Heimzahlung der griechischen Schuld ist der Hr. Reichsrath durchaus nicht einverstanden. – Am 21. Sept fand die 3te Sitzung der Abgeordneten statt. Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls der 1ten und 2ten Sitzung 2) Bekanntgabe des Einlaufes, 3) Vortrag des I. Sekretärs, die Einberufung des Abgeordneten Schmitt aus Würzburg, 4) Vortrag des Sekretärs des Petitions-Ausschusses über die geprüften Anträge der Abgeordneten, Berathung und Schlußfassung über die Zulässigkeit der von dem Ausschusse zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen Anträge. Unter den bekanntgegebenen Einläufen befindet sich eine Adresse der Stadt Marktbreit und eine ähnliche von den Wahlmännern Unterfrankens, die Freilassung der verhafteten Abgeordneten betreffend. — Justizminister von Kleinschrod bringt die bereits dem vorigen Landtage vorgelegten Preßgesetz-Entwürfe wieder ein. Dieselben seien unverändert (Censation) und er wolle deßhalb die Kammer nicht durch deren nochmalige Verlesung ermüden. Es seien in der Zwischenzeit vielfache Einwendungen gegen den Preßgesetz-Entwurf erhoben worden; man habe die Strafen zu strenge finden wollen und die Ansicht sei geäußert worden, dieselben kämen einer Vernichtung der Preßfreiheit gleich. Das Ministerium könne dieß nicht finden; die Strafen in andern Ländern seien noch strenger; die Idee der Preßfreiheit sei festgehalten, da der Entwurf sich nicht auf Präventiv-Maßregeln, sondern auf Repression stütze. — Hierauf wurde das k. Reskript, Ernennung der Ministerialkommissäre zum Landtage betr., verlesen. Dieselben sind: 1) Für Aeußeres: v. Bezold. 2) Für Justiz: v. Molitor, Oberappellationsgerichtsdirektor Kiliani und Oberappellationsrath Zink. 3) Für Inneres: Graf Hundt, Epplen. 4) Für Kirche und Schule: Hänlein, Frhr. v Bechtolsheim 5) Für Handel: Pfeufer, v. Kleinschrod. 6) Für Finanzen: Wanner, Burkart. 7) Für Krieg: v. Habel und v. Passavant. — Von der Pfordten machte einige Vorlagen in der teutschen Frage. Er gibt an, die Hauptausgabe, welche die Regierung sich vorgesetzt, sei gewesen 1) Die Gründung einer allgemein anerkannten provisorischen Zentralgewalt,

2) eine Vereinbarung zu einem Entwurf über eine definitive Verfassung zu bewirken. In erster Beziehung hätten die Unterhandlungen mit Preußen zu keinem Resultat geführt. Die Unterhandlungen schweben zwar noch und es wäre die Aussicht auf baldiges Gelingen eher gemehrt, als gemindert. Was die Wirksamkeit der bayerischen Regierung für das Definitivum betreffe, so sei zunächst ihre Absicht auf Berufung eines Reichstages gegangen, behufs der Vereinbarung der Verfassungen mit den Regierungen, wobei auch die österreichischen Brüder vertreten sein sollten. Oesterreichs damalige Lage hätte dieß nicht zugelassen; der Redner entwickelt die von der bayer. Regierung begehrten Modifikationen und begründet dieselben ausführlich. Sie betreffen die Oberhauptsfrage, die Competenz des Fürsten-Collegiums, Verbrauchssteuern, Freizügigkeit und Gewerbefreiheit, das Wahlgesetz. Die preußische Regierung gab nur in zwei Punkten ihre Bereitwilligkeit zu Abänderungen in dem Entwurf zu erkennen, in den Verbrauchssteuern und dem Wahlgesetze. Bayern überlasse es jezt Oesterreich, das Jahrhunderte lang Teutschland das Banner vorgetragen, sein Wort in der teutschen Frage in die Wagschale zu legen. Bayerns Beruf sei jezt erfüllt, und es werde dann sein leztes Wort sprechen, wenn Oesterreich gesprochen habe. — Am 22. Sept. wählte die Kammer der Abgeordneten in geheimer Sitzung die beiden Ausschüsse für Prüfung und Berichterstattung über die Regierungsvorlagen in der teutschen Frage und über den Gesetzentwurf wegen des Geschäftsganges des Landtags. Bei der Wahl in den ersteren Ausschuß erhielten die Hrn. Kirchgeßner, Lerchenfeld, Hermann, Link, Thinnes und Forndran im ersten Skrutinium die absolute Majorität; aus der zweiten ging nur Herr Heine als gewählt hervor; der dritte und vierte Wahlgang lieferte kein Resultat und zu einem fünften fand sich die gehörige Anzahl von Votanten nicht mehr ein.

— Am 21. September war die Kammer zu einer Audienz bei dem König geladen, wozu sich die Abgeordneten sehr zahlreich einfanden.

— Nach der in München offiziell eingetroffenen Notifikation von dem Ableben des Großfürsten Michael hat der König eine 14tägige Hoftrauer vom 20. September bis 3. Oktober angeordnet.

— Auf allerhöchsten Befehl hat das Staatsministerium des Aeußern sämmtliche auswärtigen Gesandtschaftsposten beauftragt, den Regierungen anzuzeigen, daß Bayern mit Preußen jede Unterhandlung in der teutschen Verfassungsangelegenheit auf so lange abgebrochen hat, bis von Seite Oesterreichs ein bestimmter Entscheid erfolgt sein wird. Der am Berliner Hofe bevollmächtigte Gesandte Graf Lerchenfeld-Köfering, erhielt außerdem noch eine besondere Instruktion über sein sofortiges Verhalten der preußischen Regierung gegenüber.

— Auf allerhöchsten Befehl ist vom k. Kriegsministerium folgende Bestimmung erlassen worden: Den zur Expedition nach Schleswig-Holstein beordert gewesenen Truppen des königl. Heeres ist das Jahr 1849 als „Feldzugsjahr" gegen Dänemark im Sinne des §. 538, Ziffer 23, pag. 615 der Dienstesvorschriften anzurechnen und in allen einschlägigen Listen und Büchern als solches einzutragen.

— Es fällt besonders stark auf, daß in den Ministerialerlassen neuester Zeit an die Stelle des seit dem März 1848 gebrauchten Ausdruckes „Staatsbürger," nun wieder das verfassungswidrige Wort „Unterthan" gesezt wird.

— Dem General von Hohenhausen wurde am 22. auf dem Maximiliansplatz in München vor der Fronte einiger Regimenter das Ehrenzeichen des Ludwigs-Ordens für 50jährige Dienstzeit (6 Feldzugjahre doppelt gerechnet) von dem General Ysenburg angehangt.

— Am 1. Oktober wird die ganze Eisenbahnstrecke von München bis an die Nordgränze des Königreichs dem öffentlichen Verkehr übergeben werden Am Sonntag den 30. September ist die feierliche Eröffnung mit einer Probefahrt, wozu die Minister, die Mitglieder der beiden Kammern und die Zentralstellen eingeladen werden. Der Zug geht früh 6 Uhr von München weg, kommt um 12 Uhr nach Nürnberg, wo ein großes Diner ist, und kehrt um 4 Uhr wieder nach München zurück.

— Behufs der Reparatur des den Protestanten in Neuburg a. D. eingeräumten Betsaales wurde eine Kirchenkollekte bewilligt.

— Am 20. d. Mts. erschoß sich der Müller von Dietersheim, k. Landg. Neustadt a. A., in seiner Wohnung. Warum? weiß man nicht. Er soll übrigens ein braver Mann gewesen sein.

— Der 14jährige Sohn des Pfarrers Kündinger von Petersaurach, der sich bei dem Pfarrer Nürnberger in Altheim bei Neustadt a. d. A. auf einem Ferienbesuch befand, wurde von einem Pflegesohn desselben zu einem Spaziergang auf die Jagd eingeladen. Als sich beide junge Leute durch verschiedene Eingänge des Pfarrhauses entgegen gingen, entlud sich durch irgend einen Zufall das Gewehr des Lezteren und Kündinger bekam die volle Schrotladung in die rechte Seite. Er lebte noch von Nachmittag 3 Uhr bis Morgens 4 Uhr. Der Jammer in den beiden Familien ist ohne Gränzen.

— Die Oberlehrers- und Cantorsstelle in Langenzenn, mit einem Einkommen von 568 fl. 9 kr., dann die Schul- und Kirchendienersstelle zu Altdorf, Ldg. Greding, und die zweite Strafarbeitshaus- und Irrenhauspredigersstelle in St. Georgen, mit einer Einnahme von 786 fl. 10 kr., sind erledigt und zur Bewerbung ausgeschrieben. Die erledigte Pfarrei Geilsheim, Dekanats Wassertrü-

dingen, wurde den bisherigen Pfarrer zu Ermetzhofen J. W. Mandel verliehen, und der bisherige Funktionär bei der k. Kreiskassa in Regensburg A. Wiesnet zum Offizianten der Kreiskassa in Ansbach ernannt.

— In Lindau haben am 16. d. Mts. 50 Jäger vom 4. Bataillon zu Oberreitnau in einem Wirthshause grobe Exzesse verübt. 3 Personen vom Zivil wurden bedeutend mit Säbeln verwundet und Alles zusammengeschlagen.

— In Mannheim will die Cholera durchaus nicht nachlassen: deßhalb ist der Einzelverkauf alles und jeden Obstes und der Gurken polizeilich verboten.

— Der preußische Generallieutenant v. Scharnhorst wurde zum Kommandanten der Festung Rastatt ernannt. — Von Seiten Oesterreichs wird das Friedenskontingent als Besatzung in der Festung bleiben.

— Am 20. Sept. standen Student Wenger und Kanonier Hehl vor dem Rastatter Standgericht. Beide wurden zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

— Nach längerer Unterbrechung hatte am 19. September das Freiburger Standgericht wieder eine Sitzung. Sie betraf den Schullehrer J. Jörger von Sölden in der Nähe Freiburgs, der als Instruktor der Volkswehr von Sölden und als erwählter Lieutenant sich vielfach im Interesse des Aufstandes betheiligt hatte, und namentlich auf einem Zug von Rastatt in das Murgthal die aus dem Unterland heimeilenden flüchtigen Soldaten und Freischaaren, die einen weitern Kampf gegen die zur Herstellung der Ordnung aufgebotenen Truppen nicht mitmachen wollten, aufzuhalten und zum Stehen zu zwingen bemüht war. Er wurde zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

— In Stuttgart fielen die in diesen Tagen vorgenommenen Stadtrathswahlen durchaus im Sinn der Gemäßigten aus; die demokratische Partei setzte nur Einen ihrer Kandidaten durch.

— In Tettnang, Königreich Würtemberg, hat am 18 d. Mts. Morgens ein verheerender Brand über 20 Wohngebäude und Scheuern in Asche gelegt.

— Herr Kerst ist aus dem Reichs-Marineministerium entlassen worden. Er hatte 6000 fl. Gehalt und nichts zu thun. Die Maßregel scheint also wohl gerechtfertigt.

— Im Großherzogthum Darmstadt ist das Verbot von Volksversammlungen unter freiem Himmel aufgehoben, dagegen eine Reihe von Bestimmungen zur Verhütung des Mißbrauchs der Volksversammlungen erlassen worden.

In Nassau hatte am 11. September eine abermalige Explosion — die zweite in diesem Jahre — in der Pulvermühle des Karl Bingel bei Obernhof statt. Der einzige darin befindliche Arbeiter, durch dessen Unvorsichtigkeit die Entzündung entstanden war, wurde dabei so beschädigt, daß er in Folge davon gestorben ist. Durch die Explosion haben sich mehrere Zentner Pulver und Pulvermasse entzündet, die Maschine wurde zerstört, das Dachwerk zertrümmert, und die Wände des Gebäudes stark beschädigt.

— In Leipzig fanden am 16. d. Mts. einige unruhige Auftritte statt. Ein Schütze der dortigen Garnison attakirt ein Dienstmädchen auf der Straße; von dem Mädchen unsanft zurückgewiesen, zieht er blank und verwundet das Mädchen, dessen Geschrei bald Leute herbeizieht. Der Schütze haut einem Andern einen Finger ab und wird erst, nachdem Polizei herbei geeilt, entwaffnet und in das Polizeigefangniß gebracht. Das Finale machte eine Schlägerei zwischen Schützen und Turnern in einem öffentlichen Tanzlokale. Auch dort floß Blut.

— Die Leipziger Messe hat unter den schönsten Auspizien begonnen. Viele Käufer aus Polen, der Moldau und Wallachei und andern entferntern Orten sind eingetroffen, und es wurden bereits in Seiden-, Manufakturwaaren und Leder bedeutende Geschäfte abgeschlossen; ja man fürchtet sogar Waarenmangel.

— Das preußische Kriegsministerium hat einen Plan entworfen, nach welchem die Truppen derjenigen kleinern nordteutschen Staaten, welche hierzu geneigt sein sollten, mit der preußischen Armee vereinigt werden sollen. Diesem Plane dürfte jedoch noch manches Hinderniß entgegenstehen.

— Die Geschichte der Treubünde weist manche interessante Erfahrung auf. Der bekannte Graf Otto von Schlippenbach, der den Treubund für Preußens Frauen und Jungfrauen gestiftet hat, verheißt auf öffentlichem Wege dem „Buben", der es gewagt, in seinem Namen an seine Treubündlerinnen Liebesbriefe zu schreiben, „furchtbare Züchtigung", sobald er seiner habhaft werde.

— Die Potsdamer Schützengilde hat beschlossen, dem Könige, als dem hohen Protektor aller Schützengilden und als öffentliches Zeichen der Anhänglichkeit aller Bürgerschützen im Lande, durch eine besondere Landesschützendeputation eine Huldigungs-Adresse an seinem Geburtstage zu überreichen, und ladet alle andern Schützengesellschaften zur Betheiligung ein.

— Endlich ist eine Entscheidung über Kinkel's Schicksal erfolgt. Seine Schwester, die sich mit einem Gnadengesuch an den König gewendet hatte, wurde durch den Minister-Präsidenten benachrichtigt, daß der König die Bestätigung des gegen ihren Bruder, den bisherigen Professor Kinkel aus Bonn, ergangenen kriegsrechtlichen Erkenntnisses, durch welches derselbe zu lebenslänglicher Gefangnißstrafe verurtheilt worden ist, obwohl das königl. General-Auditoriat auf der Todesstrafe bestehen zu müssen glaubte, genehmigt habe.

— Bei Abschluß des preußisch-dänischen Waffenstillstands ging das Gerücht, daß außer den veröffentlichten Konventionen, auch noch geheime Artikel existiren sollten, welche die Verbannung der Augustenburgischen Familie während der Dauer des Waffenstillstandes aus den Herzogthümern und die Auslieferung der bei Eckernförde genommenen Kriegsschiffe an Dänemark, bestimmen. So unglaublich Dieses ist, so scheint es dennoch in Erfüllung zu gehen. Die ganze herzoglich Augustenburgische Familie hat seit langer als sechs Wochen die Herzogthümer verlassen, und sich nach Wiesbaden begeben, und neuerdings ist das Gerücht verbreitet, daß die „Gesion" nächstens ausgeliefert werde. Die Landes-Verwaltung in Flensburg soll bereits die nöthigen Verfügungen getroffen haben.

— Wie man aus verläßlicher Quelle erfährt, wird der Graf Brandenburg binnen Kurzem von seinem Posten scheiden und der Minister von Manteuffel als Premier an seine Stelle treten. Der geh. Finanzrath Hesse wird zum Unterstaatssekretär ernannt werden.

— Die von den Dänen mit Verletzung des Waffenstillstands zerstörten Düppeler Schanzen haben, wenn man Material, Arbeits- und Fuhrlohn nach gewöhnlichen Preisen berechnet, 90,000 Mark Cour. gekostet.

— Aus Kiel schreibt man: Unsere Statthalterschaft gibt wenig oder gar kein Lebenszeichen von sich, sie ist still und schweigsam und überläßt das Regieren der Landesverwaltung. Hr. Beseler muß wohl auch die Sache für beendet halten; denn er hat sich jezt ein Gut in Mecklenburg aus dem Ertrage des Beselerfonds gekauft, welches er sobald seine Statthalterschaft ein Ende hat, selbst bewirthschaften will. Graf Reventlou, das zweite Mitglied der Statthalterschaft, scheint sich gleichfalls zurückziehen zu wollen; denn nach mündlichen Aeußerungen desselben habe er mehr als genug am Regieren, er sehne sich sehr nach Ruhe, besonders da in der lezten Zeit alle Aussicht geschwunden sei, seine Hoffnungen in Erfüllung gehen zu sehen.

— Das Austreten der Schleswiger Landesverwaltung findet den übereinstimmenden Beifall aller dänischen Blätter, und „Kjöbenhavnsposten" meint, es sei sehr erbaulich zu betrachten, wie eben preußische Soldaten dazu bestimmt seien, die erste entschiedene Maßregel gegen eine aufrührerische schleswig-holsteinische Stadt (Husum) zur Ausführung zu bringen.

— Am 15. d. Mts. fand in Kopenhagen die Beerdigung General Rye's, der bei Kolding fiel, mit großem Trauerpompe statt. Der König, der Erbprinz und Prinz Wilhelm von Hessen folgten der Leiche.

— Das Kriegsgericht in Pesth verurtheilte unterm 15. September den ehemaligen Rittmeister und k. k. Kämmerer Ladislaus Graf Zelinsky wegen Desertion und Verleitung von Militär zur Desertion zu 10jähriger Schanzarbeit in leichten Eisen. — Das Gut Bemberg, welches Bem von der ungarischen Regierung zum Geschenk erhalten hatte, ist in Flammen aufgegangen. Das Feuer scheint gelegt gewesen zu sein.

— Aus Konstantinopel wird der „Allgemeinen Zeitung" unterm 5. Sept. geschrieben, daß die Botschafter von Oesterreich und Rußland auf der Auslieferung Bem's und Kossuth's dringend bestehen, während Frankreich und England im entgegengesezten Sinn auf die Pforte zu wirken suchen, die in ihrem Streben, keine der Großmächte vor den Kopf zu stoßen, nicht wenig in Verlegenheit kam.

— In London sind in den jüngsten Tagen 70 Tonnen Goldstaub aus Californien eingetroffen.

— Nach Briefen aus London befindet sich der wegen Mitschuld am Morde Latours steckbrieflich verfolgte Arzt Dr. Tausenau gegenwärtig daselbst.

— Der gewesene Pair von Frankreich, Graf Daru, hat dem schweizerischen Bundesrath die Note überbracht, welche die Ausweisung oder Internirung der französischen Flüchtlinge verlangt.

— Die Rüstungen Frankreichs dauern fort; die Alpen-Armee wird neuerdings verstärkt, und wahrscheinlich wird in wenigen Wochen schon die Berufung der dieses Jahr pflichtig gewordenen Mannschaften unter die Fahnen erfolgen. Auch die Besatzungen im Elsaß erhalten neuen Zuwachs. Die dritten Bataillone sämmtlicher Regimenter der Armee werden, wie das bei den zwei ersten bereits seit längerer Zeit der Fall ist, vollständig auf den Kriegsfuß gesezt. In den nahegelegenen Departementen des Doubs und der Mosel sind Truppen-Bewegungen nach dem Süden angeordnet, und alle Beurlaubungen sind untersagt.

— Man schreibt aus Paris, der Papst wolle die römische Angelegenheiten den verschiedenen Höfen vorlegen.

— Der König der Niederlande hat die Kammern in Person eröffnet. Die Thronrede ist nach dem Muster der in Europa üblichen gefaßt.

— Florentiner Blätter stellen eine beträchtliche Vermehrung der österreichischen Truppen im Kirchenstaat in Aussicht. Flüchtlinge von Venedig, die zahlreich eintreffen, werden von Toskana ausgewiesen.

Hiesiges.

Vergangenen Sonntag hielt der hiesige **Arbeiterverein** seine erste Gesangproduktion in dem Vereinslokale, wobei sich auch Gäste von Nürnberg, Windsheim, Neustadt a. d. A., Schwabach u. s. w. eingefunden hatten. Dieses gemüthliche Fest war ein Beweis, wie weit man es in kurzer Zeit mit gutem Willen bringen kann. Sämmtliche Gesangvorträge waren sehr gelungen und haben sich hierbei unter andern die Herren

Matterholz und Schildknecht besonders ausgezeichnet. Auch Herr Brenner hat sich hinsichtlich des Arrangements, sowie seiner eingelegten Kompositionen allgemeine Anerkennung erworben.

Asiatische Brechruhr.

(Schluß.)

III. Verfahren beim Ausbruch der Krankheit vor Ankunft des Arztes. 1) Schicke sogleich nach dem Arzte. Indessen 2) erwärme das Bett durch Wärmflaschen, mit heißem Wasser oder Sand gefüllten irdenen oder gläsernen Krügen, erhitzten Ziegeln, Tellern, Deckeln oder Strinen. 3) Lege den Kranken ins Bette und die (2.) genannten Erwärmungsmittel an die Seiten der Brust, des Bauches, der Arme und Beine. 4) Reibe unter der Decke des Kranken Arme und Beine desselben mit wollenen Tüchern, die mit Kampfergeist oder Branntwein besprengt sind. 5) Gleichzeitig setze ein Anderer ein Senfpflaster aus gestoßenem schwarzem Senf und Wasser, im Nothfall aus frisch geriebenem Meer- oder schwarzen Rettig, oder Zwiebel in einfache Leinwand gewickelt auf Herzgrube und Unterleib (¼—½ Stunde lang) bis zum Rothwerden derselben. 6) Alle Viertel- oder halbe Stunde trinke der Kranke eine halbe Tasse warmen Thee aus Wollenblumen, Chamillen, Hollunder, Münzen, Melissen. 7) Mittlerweile wird, wo es möglich ist, ein warmes Bad von 29—30 Grad R. zubereitet, demselben ein mit Asche gefüllter Sack, Lauge oder Essig (4—6 Biergläser voll) zugesetzt und der Kranke darin 15—20 Minuten lang mit wollenen Tüchern gerieben und in diese eingewickelt ins Bett zurückgebracht. 8) So gewiß durch die (2—7) erwähnte erwärmende Behandlung sehr viele vor dem Uebergang in die höheren Grade der Brechruhr bewahrt, ja aus diesen selber gerettet wurden: ebenso gewiß ist es, daß der innere und äußere Gebrauch des Eises, oder in dessen Ermangelung kalten Wassers, laut vielen Erfahrungen dieselben Erfolge und vielleicht noch häufiger bewirkte. Reiche dem Kranken alle 5 Minuten bohnengroße Eisstücke oder einen Eßlöffel voll mit Eis abgekühlten Wassers. Reibe Glieder, Brust und Rückgrat, jeden Theil eine halbe bis drei Minuten lang, mit in Leintücher eingewickelten Eisstücken, oder in kalt Wasser getauchten Schwämmen, bis die Theile roth und warm werden, und die Krämpfe nachlassen; wenn diese wiederkehren, oder jene wieder erkaltet, nach einer halben oder ganzen Stunde wiederhole die Reibung. Die geriebenen Theile bedecke mit trockenen leinenen oder wollenen Zeugen.

Ausschreiben.

Bei einem jungen Burschen, welcher am 9. v. Mts. zu Langenzenn aufgegriffen und vom kgl. Landgerichte Cadolzburg hierher geliefert wurde, fanden sich nachbenannte Galanteriewaaren, als:

1) 8 ganze Tabakspfeifen sammt Zugehörungen,
2) 9 Fingerringe und ein halbes Dutzend Ohrenringe von Metall,
3) 2 Dutzend Bleistifte.
4) ein halbes Dutzend Cigarrenrohre,
5) 6 Quasten,
6) eine metallene und 6 rothe Vorstecknadeln,
7) eine zinnerne Schnupftabaksdose, welche er am Tage vor seiner Arretirung in der Schneiderherberge zu Fürth von einem Juden gekauft haben will.

Diese Angabe hat sich nicht bestätigt und ist daher wahrscheinlich, daß diese Waaren entwendet wurden.

Sämmtliche Behörden werden daher ersucht, zur Ermittelung des rechtmäßigen Eigenthümers derselben geeignete Nachforschungen anzustellen und sachgemäße Erhebungen hierher mitzutheilen.

Dettelbach, den 18 September 1849.

Königliches Landgericht.

Wegen eingetretener Hindernisse wird die auf Dienstag anberaumte

öffentliche Sitzung der Gemeinde-Bevollmächtigten

Mittwoch, den 26. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

abgehalten werden.

Der Vorstand.

Nachruf
an einen Jugendfreund
J. Ch. K.

Als Du im fernen Lande weiltest,
War uns're Sorge um Dich wach,
Und tausend Wünsche für Dein Leben
Sie folgten übers Meer Dir nach.

Als Du zurück zur Heimath kehrtest,
Stieg unser Dank zum Himmel auf
Doch ach — wie bald schloß Gottes Wille
Im Schooß der Heimath Deinen Lauf.

Ach nimmer kehrst Du jezt zurücke —
Die Hoffnung nur ist unser Hort,
Daß wir uns droben wieder sehen
Im ew'gen Licht — nach Gottes Wort.

M. C.

Anzeige. Nächsten Mittwoch ist bei mir **Metzelsuppe**, wozu ich höflich einlade.

Wolfgang List, im Ochsenhöfchen.

Zu verkaufen. Ein schönes gebrauchtes **Sofa** ist zu verkaufen bei Sattlermeister Schmidt, Sterngasse Nr. 373.

Anzeige. Bei Buchner in der Markgrafengasse ist **Laub** zur Deckung der Laubhütten zu haben.

Einladung.

Die Vorgeher sämmtlicher Gewerbe werden zu einer Besprechung, behufs **einer Eingabe in Beziehung auf die Prüfungs-Kommissionen** auf
Mittwoch den 26. d. Mts., Abends 8 Uhr,
im vordern Lokal des Herrn Löhe eingeladen zahlreich zu erscheinen

Gewerbhalle.

Eine Parthie eleganter **Möbeln** sind dieser Tage zum Verkaufe aufgestellt worden.

3 Gulden Belohnung

werden demjenigen zugesichert, welcher über den Thäter des Diebstahls zweier **alter Gänse**, um denselben gerichtlich belangen zu können, Auskunft geben kann. Die eine **Gans** hat auf dem Kopfe ein schwarzes Plättchen, dann unter den Flügeln und auf dem Rücken schwarze Federn, die Andere ist ganz weiß. Sollten dieselben schon verkauft sein, so ist man erbötig den Kaufspreis wieder zurückzuerstatten.

Sechs schöne Laufgänse werden zu kaufen gesucht.
N. B. Klär, Rossolisfabrikant.

Für Auswanderer.

So eben ist im Verlage von A. D. Geisler in Bremen erschienen und
durch J. Ludw. Schmid's Buchhandlung in **Fürth** zu beziehen:

Rathgeber für Auswanderer nach Californien über Clima, Ankauf und Ergiebigkeit des Bodens. Nebst den nöthigen Belehrungen über dieses Land und die Reise dorthin. Mit einer ausführlichen und genauen Karte. gr. 8to. broch. 42 kr.

Es ist gewiß für Jeden, der eine klare Uebersicht der Lage der Dinge in Californien wünscht, ein wesentlicher Vortheil, daß der Herr Verfasser aus dem Lande selbst erst zuverlässige Nachrichten abwarten wollte, bevor der Rathgeber für Auswanderer nach jenem Goldlande erscheinen sollte.

Durch bereitwillige Mittheilung wichtiger Notizen und Briefe von dem Handlungshause der Herren Heydorn & Comp. in Bremen wird in diesem Buche nur Zuverlässiges und Vollständiges geboten und sind dazu die allerneuesten Nachrichten benuzt worden. Als Anhang sind die Ueberfahrtsbedingungen von Bremen ab beigegeben. Die Karte ist sehr genau und speziell.

Bitte. Vergangenen Sonntag früh hat sich eine **Ente** verlaufen. Man bittet um die Zurückgabe in der Schwabacherstraße Nro. 267.

Gesuch. Ein **Gesindebett** wird zu kaufen gesucht. Näheres im Komtoir.

Verlorenes. Vom Rathhausplatz bis zur Schwabacherstraße wurde ein schwarzer **Schleier** verloren, um dessen Rückgabe an die Redaktion gegen ein Douceur gebeten wird.

Wachsdochte.

Hohl und glatt gearbeitete, hellbrennende **Wachsdochte** in jeder beliebigen Breite, sowie auch alle Sorten Lampendochte **ohne** Wachs sind wieder vorräthig und empfehle solche zur gefälligen Abnahme.

Auch werden, um ein geehrtes Publikum von der Güte derselben zu überzeugen, Proben **gratis** abgegeben. **Georg Hahn**, Posamentier,
Laden Nro. 83 am Markt
in **Nürnberg.**

Empfehlung. Unterzeichneter erlaubt sich einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß bei ihm, vorzüglich bei Herannahen der Kirchweihe, fortwährend die feinste

Punsch- und Bischoff-Essenz

in ganzen und halben Flaschen um den billigsten Preis zu haben sind.

Der Werth dieser **Essenzen** vorzüglich für Gastwirthe, sowie **auch** für jeden Privatmann ist zu sehr bekannt, als daß es einer weitern Erörderung bedarf, es bittet deßhalb um gütigen Zuspruch Christian Kimmel,
Destillateur.

Anzeige. Eine große Sendung vorzüglichen weichen **Backsteinkäs** habe ich erhalten, und lasse denselben von heute an bis zum Schluß der Kirchweihe, bei Abnahme von mindestens einem Pfund, für **8 kr.** das Pfund ab. Auch meine übrigen Sorten feineren Käse werden sehr billig verkauft. Wild'sche Kashandlung.

In diesem Hause sind auch zwei hübsche **Wohnungen** zu vermiethen.

Zu vermiethen. Ein großer **Zins**, ein Stockwerk hoch, ist zu verlassen, und kann bis Ziel Allerheiligen bezogen werden. Näheres bei der Redaktion.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr., Friedr.d'or 9 fl. 53 kr., holl. 10 fl.-St. 10 fl. 1 kr., Rand-Duk. 5 fl. 39 kr., 20 Frcs.-St. 9 fl. 37½ kr., Souvr. 12 fl. 3 kr., preuß. Thaler 1 fl. 45 kr., 5 Fr.-Thl. 2 fl. 21¾ kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 154.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 26. September 1849.

Mit dem ersten Oktober beginnt ein neues Abonnement auf das **Fürther Tagblatt.** Der Vierteljahrgang kostet, wie bisher, in ganz Bayern 39 kr. (einschlüßlich des Austrägerlohns) mit dem Sonntagsblatt 48 kr. Bestellungen von auswärts wolle man bei dem nächstgelegenen Postamte oder Boten machen.

Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums hat die Redaktion (vom 1. Oktober anfangend) auf hiesigem Platze mehrere **Ablagen** errichtet, und werden 1) Herr Spezereihändler Braun am Hallplatz (am Ausgang der Alexanderstraße), 2) Herr Conditor Wellhöfer am Königsplatz und 3) Herr Spezereihändler Johann Waltheim, dem kgl. Rentamte gegenüber, die Güte haben, Inserate aller Art, sowohl für das **Tagblatt** als auch für das **Intelligenzblatt** anzunehmen, und auf Verlangen dieselben auch unentgeltlich abzufassen.

Außerdem werden noch einige Sammelkästen (an noch näher zu bezeichnenden Orten) zur Aufnahme von Inseraten und dergleichen, angebracht werden. Hierbei wird bemerkt, daß man nur auf die Aufnahme jener Inserate im nächsten Blatt mit Bestimmtheit rechnen kann, die bis Mitlag 12 Uhr abgegeben werden, jedoch sollen auch später einlaufende nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Der zweite Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat für die der Kammer vom Ministerium eingebrachten Finanzvorlagen folgende Referenten ernannt: Für die Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 1845/46 und 1846/47: Hauptreferent der Einnahmen, Abg. Rebenack; Hauptreferent der Ausgaben, Abg. v. Lerchenfeld; Spezialreferent: Salinen- und Bergamt, dann Post- und Eisenbahnen, Abg. Professor Hermann; Zollwesen, dann Donaudampfschifffahrt, Abg. Neuffer; Militarausgaben, dann Lotto, Abg. Langguth; Spezialfonds, Abg. Weber; Staatsbauten, Abg. v. Koch. Der Gesetzentwurf, die definitive Haussteuer wurde zur Berichterstattung dem Abg. Oettl, und jener in Betreff der Kreisfonds dem Abg. Thinnes zugetheilt. Alle Mitglieder dieses, wie die übrigen Ausschüsse werden so schnell als möglich arbeiten, um der Kammer Material zur Berathung bieten zu können. — Die Rede des Staatsministers v. d. Pfordten über den Stand der teutschen Angelegenheit hat auf die Kammer, und wir können sagen auf Bayern, einen niederschlagenden Eindruck gemacht. Man sieht daraus, daß wir stehen wo wir angefangen, und daß so bald keine wahre Einheit zu Stande kommen wird. — Was die Verhaftungs-Angelegenheit der vier Abgeordneten betrifft, so hat nun die Linke durch Dr. Morgenstern einen Interpretations-Antrag des Art. 26 Tit. VII. gestellt, welches auch der einzig mögliche Weg ist. Ohne Zweifel wäre die Kammer, wenn dieser Antrag zuerst gestellt worden wäre, unbedenklich darauf eingegangen und vielleicht geht sie auch jetzt noch darauf ein, aber das Verlangen sofortiger Freilassung hat der Linken geschadet, so humane Rücksichten sie auch immer geleitet haben mögen. — Am 24. September wurden im 5ten Skrutinium für die Wahl des Ausschusses für die teutsche Verfassungsangelegenheit Paur (erbkaiserl. gesinnt) und Dr. Jäger gewählt; nachdem diese Wahl somit beendet war, wurde zur Wahl des weiteren Ausschusses für die Geschäftsordnung geschritten und dieselbe in einem Skrutinium erzielt. Gewählt sind: Gelbert, Lerchenfeld, Burkart, Hermann, v. Wenning, Thinnes, Rudhart, Hirschberger, Dr. Rauch.

— Ueber die neue Gerichtsorganisation in Bayern wird folgendes mitgetheilt: Die Zahl der an die Stelle der Landgerichte tretenden Behörden für die Polizei und Verwaltung soll in ganz Bayern 200 nicht übersteigen, und es sollen daher die Bezirke der bisherigen kleineren Distrikts-Polizeibehörden anderen größeren Bezirken einverleibt werden, um auf diese Weise die vorerst angenommene Normalzahl von 200 zu erhalten. Abgesehen von den Städten mit 10,000 oder mehr Seelen, für welche wohl am zweckmäßigsten eigene Polizeibehörden zu bestellen, würde die Bevölkerung eines Polizeibezirkes in der Regel, und soferne nicht besondere Verhältnisse eine Ausnahme nothwendig machen, nicht über 18,000 Seelen sich belaufen. Hiernach würde, abgesehen von den Städten vorbemerkter Art, Oberbayern etwa 34, Niederbayern 29, Oberpfalz 25, Oberfranken 27,

Mittelfranken 25, Unterfranken 31 und Schwaben 29 Amtssitze für die Polizei und Verwaltung erhalten. Die Bezirksgerichte sind in der Regel aus den Kreis- und Stadtgerichten zu bilden; insofern als in einzelnen Kreisen die Zahl der Kreis- und Stadtgerichte nicht ausreicht, wird der geeignete Vorschlag über die Zahl der neu zu errichtenden Bezirksgerichte gewärtigt.

— Der zu erwartende Gesetzentwurf in Betreff der Umgestaltung des Instituts unserer Landwehr, die künftighin, richtiger bezeichnet, Bürgerwehr genannt werden soll, wird die Pflichtigkeit zu derselben bedeutend erweitern, da nicht blos Ansassige (Bürger und Insassen), sondern jeder Selbstständige, der länger als ein Jahr an einem Orte domizilirt, zum Eintritte in dieselbe verpflichtet sein soll. Hierdurch würde allerdings in den Städten eine so bedeutende bewaffnete Macht gebildet werden, daß, wenn dieselbe dem Zweck entsprechend organisirt wird, ein großer Theil des stehenden Heeres entlassen und dadurch der so hoch angewachsene Militäretat wesentlich vermindert werden könnte.

— Am 23. d. Mts. inspizirte der Generalinspektor Herzog Max die Münchener Landwehr auf dem Marsfelde, woselbst einige Manöver ausgeführt wurden. Außer der Landwehr zeigte sich von den verschiedenen zahlreichen Freikorps keine Spur.

— Der Adjutant des Präsidenten der französischen Republik, Herr v. Persigny, ist auf seiner Sendung an verschiedene Höfe auch in München eingetroffen.

— Der Druck der Landtagsverhandlungen ist Augsburger Buchdruckern übergeben worden.

— In Augsburg beging am Sonntag den 23. Sept. der Arbeiter-Bildungsverein den Jahrestag seiner Stiftung. Hr. Regierungsrath v. Kolb, Hr. Bürgermeister Heinrich, nebst andern Notabilitäten hatten sich dabei als Gäste eingefunden. Orchester-Vorträge, Männergesang und Deklamation wechselten miteinander. In einer Festrede sezte der Vorstand des Vereins, Hr. Dr. Oldenburg, dessen Verhältnisse auseinander und brachte schließlich allen Gönnern, namentlich den Hrn. Regierungsrath v. Kolb und Bürgermeister Heinrich ein dreifaches Lebehoch, worin Alle freudig einstimmten. Hr. Regierungsrath v. Kolb hielt sodann eine Ansprache, worin er die Zwecke des Vereines lobte und sein Glas erhob, indem er dem Vereine gutes Bestehen wünschte und Vivats brachte. Auch Hr. Bürgermeister Heinrich that dasselbe und schloß mit einem Lebehoch für den Verein, für dessen Gönner und dem Vorstande Herrn Dr. Oldenburg.

— Vor dem Geschwornengericht zu Ansbach standen am 20. und 21. d. Mts. Georg Mödel, Brauknecht aus Eichstädt, und Jos. Einzel, verheiratheter Schuhmacher aus Kahldorf, beide des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls bei verabredeter Verbindung angeklagt und außerdem war die Anklage noch besonders gegen Mödel allein wegen weiterer Diebstahls-Verbrechen gerichtet. Die Geschwornen erklärten beide für schuldig und der Gerichtshof verurtheilte Mödel zu 16 Jahren, Einzel aber zu 8 Jahren Zuchthausstrafe. Bei Einzel wird, dem Antrage seines Vertheidigers entsprechend, von Amtswegen auf Begnadigung angetragen werden. Dagegen sprach das Schwurgericht am 23. Sept. gegen den Scheinergesellen J. K. Kilian das „Nichtschuldig" aus. Derselbe war des Mordversuches, der Widersetzung und der Amtsehrenbeleidigung, verübt an dem Vorstande der Gerichts- und Polizeibehörde zu Markt Einersheim angeklagt.

— Die Bamberger Gärtner beabsichtigen, sobald die Eisenbahn dem öffentlichen Verkehr übergeben sein wird, den Münchener Markt mit den Erzeugnissen ihres Garten- und Gemüsebaues zu versehen. Zwar erheben die Münchener Gewerbsberechtigten einen großen Larm darüber, der ihnen aber sicherlich nicht viel helfen wird. Der Handel mit Landesprodukten ist ja freigegeben. Kann man sein Getreide verkaufen wo man will, warum sollte dieß nicht auch mit Gemüse und Sämereien der Fall sein. Eine deßfallsige Beschränkung wäre wahrlich mehr als Gewerbszwang.

— „Der freie Staatsbürger" schreibt aus Würzburg: Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß von allen politisch Verhafteten in der hiesigen Frohnveste noch Keiner verhört wurde. Es hat den Anschein, daß für diese Eingekerkerten wieder solche Blutjenate da sind, wie in den dreißiger Jahren zu Behr's und Eisenmann's Zeiten. Der erstere war 4 ganze Jahre im Kerker, bis er zum ersten Verhöre gelangte. Dieß sind traurige Erscheinungen der bayerischen Justiz, wenn der Mörder und Dieb vor dem unbescholtenen Verhafteten bevorzugt und sein Strafprozeß eher beendigt wird.

— In Rastatt machte am 19. d. Mts. der Gefangene Joh. Hopp angeblich aus Mannheim einen Fluchtversuch, der jedoch mißlang. Ein Anderer, dessen Name nicht bekannt wurde, brach bei einem Sprung von der Mauer ein Bein und wurde natürlich wieder eingebracht. Dagegen gelang es am 20. zwei Gefangenen zu entfliehen: der eine, Robert Schäube aus Lützen, der andere Etzer aus Wiesloch, die dem Anscheine nach ihren Zweck erreichen werden, da sie bis jezt noch nicht zurückgebracht worden sind. — In den lezten Tagen wurden mehrere Hundert gefangene Soldaten entlassen.

— In der Sitzung des Rastatter Standgerichts vom 21. d. Mts. standen die Soldaten vom ehemaligen 3. Regiment: Güntard von Konstanz, Jäger von Aglasterhausen und Kerker von Konstanz vor Gericht. Der Staatsanwalt hatte

bei allen Dreien auf Todesstrafe angetragen, welche auch bei den beiden Ersten ausgesprochen wurde. Günkard und Jäger sind am 22. in der Frühe erschossen worden.

— Aus Mainz wird die Nachricht einiger Berliner Blätter widerlegt, daß das Reichsministerium Festungsmaterialvorräthe habe verkaufen lassen, um sich Geld zu verschaffen.

— Am 19. d. Mts. wurde in Mannheim Dietz, Klempner aus Schneeberg, im Königreich Sachsen, wegen Hauptbetheiligung an dem badischen Aufstande und verübter Gewaltthätigkeit bei Vornahme von Requisitionen auf den grund- und standesherrlichen Besitzungen des badischen Odenwaldes ꝛc. von dem über ihn gehaltenen Standgerichte einstimmig zum Tode verurtheilt. Dietz wurde am 20. d. Mts. bei Anbruch des Morgens erschossen.

— Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben den Kammern Bedenken gegen einzelne Bestimmungen der allgemeinen teutschen Wechselordnung vorgelegt. Die Kommission der I. Kammer, welche die Einführungsordnung der preußischen Regierung zur Wechselordnung zu prüfen hat, mußte sich darauf beschränken, die angeregten Bedenken dem Justizminister für die künftige Revision der Wechselordnung zu empfehlen, da sie sich zu Abänderungsvorschlägen nicht kompetent erachtet. Die Kommission ist nämlich der Meinung, daß die Wechselordnung nur durch die Reichsgewalt abgeändert werden dürfe Aus dieser Erwägung hat sie sich auch gegen einen Antrag des Abg. Kupfer erklärt, welcher eine Revision der Wechselordnung durch Vermittelung der preußischen Kammern wünschte.

— Dem Vernehmen nach soll Hannover Namens der drei verbündeten Königreiche (Preussen, Hannover und Sachsen) die Leitung der teutschen Nordsee-Marine übernehmen.

— Unter den preußischen Offizieren in Schleswig herrscht allgemeine Entrüstung darüber, daß sie als Exekutionstruppen gegen teutschgesinnte Einwohner verwendet werden. Die schwedisch-norwegischen Truppen haben geradezu erklärt, sie wären neutrale Truppen und keine Polizei-Soldaten.

— Vor einiger Zeit hörte man, daß Glückstadt die Aussicht habe, Marinestation für eine Abtheilung der teutschen Flotte zu werden. Die Sache hatte auch ihre volle Richtigkeit. Plötzlich indessen sind die Kanonenboote, die schon im dortigen Hafen lagen, durch zwei Kriegsdampfschiffe nach Bremerhafen bugsirt worden und zwar zuverlässigen Nachrichten zufolge, weil Dänischerseits in Frankfurt Einsprache dagegen erhoben ist, daß in einem Hafen Holsteins teutsche Schiffe lägen, die möglicherweise von den Insurgenten zu einem kühnen Handstreich benutzt werden könnten! In Folge dessen wurden die bereits abgeschlossenen Kontrakte über Einräumung von Lokalitäten zur Aufbewahrung der Schiffsutensilien wieder gekündigt, und jener ganze Plan aufgegeben.

— Das Gerücht, daß die „Gefion" an Dänemark ausgeliefert werde, wird als grundlos widersprochen.

— Schon früher erlaubte sich die schwedische Presse das schleswig-holsteinische Heer das „sogenannte" zu nennen; jetzt geht dieselbe noch weiter, sie nennt die rechtmäßige oberste Behörde der Herzogthümer „die sogenannte Statthalterschaft von Holstein."

— Auf das neue österreichische Anleihen wird reißend subskribirt. Eben so günstig sind die übrigen Handels- und Fabrikverhältnisse. Alle Hände haben wieder vollauf zu thun und es fehlt sowohl in Wien als in den Fabrikstädten Böhmens und Mährens an Arbeitern. Aehnliche Berichte über die inneren Zustände laufen aus den Provinzen ein. Möge das Ministerium diesen Umschwung der Dinge richtig auffassen!

— In Wien ist dem Marschall Radetzky zu Ehren eine Straße „Radetzky-Straße" genannt worden. — In der Staatsdruckerei geht's unterdessen auf Mord und Preß' mit dem Papiergeldmachen her; Tag und Nacht arbeiten sämmtliche Pressen an Erzeugung der neuen Reichsscheine und der 4½ prozentigen Staatsschuldverschreibungen.

— Der Großherzog von Toskana und der Herzog v. Modena sind in Wien angekommen.

— Am 17. d. Mts. ist in Wien zum erstenmal nach acht Monaten wieder die erste Gold- und Silbersendung von Kremnitz eingetroffen. Sie besteht aus 12,000 Stück Dukaten in Gold und 10 Fässern mit 50,000 Silberzwanzigern. Die Sendungen werden nun regelmäßig jeden Monat stattfinden.

— Die „Ostd. Post" meldet als Resultat der bisherigen Militärkonferenzen in Wien die Zusammenziehung eines Armeekorps von 60,000 Mann in Böhmen, dessen Oberkommando Erzherzog Albrecht übernehmen soll.

— Preßburg gleicht nunmehr wieder einem förmlichen Heerlager: Truppenzüge von allen Ecken und Enden, alle Straßen und Plätze wimmeln von Waffengattungen aller Art. Alles zieht nach Komorn. Die Festung soll um jeden Preis genommen werden. Ein Bataillon Russen rückte ebenfalls ein und wurde in den Vorstädten einquartirt. Man beklagt sich sehr über das anspruchvolle Benehmen derselben, sie wollen in Allem besser gehalten sein, als die Oesterreicher.

— Die türkische Regirrung, heißt es, verweigere bis jetzt die Auslieferung der Insurrektionshäuptlinge von Ungarn, und Rußland sei zu Zwangsmaßregeln entschlossen, falls sie auf ihrer Weigerung beharren wolle. Bei Odessa soll sich bereits eine russische Flotte sammeln, mit der Be-

stimmung, plötzlich vor Konstantinopel zu segeln und kategorisch zum Divan zu sprechen.

— Die französische Regierung hat sich geweigert, die Reisekosten für die Flüchtlinge zu bezahlen, welche aus der Schweiz durch das Elsaß nach der Pfalz zurückkehren, so daß Dieß jetzt von der Schweiz geschieht. Der Konstitutionel behauptet, die Schweiz suche sich besonders unbemittelte Flüchtlinge vom Halse zu schaffen, während sie die exaltirtesten Revolutionärs, wenn sie nur Geld hätten, ruhig bleiben lasse.

— Aus fast offizieller Quelle soll der französischen Regierung eröffnet worden sein, daß der Papst bezüglich der liberalen Garantien, die man für sein Volk von ihm begehrt, nichts zugestehen werde, so lange es scheinen könnte, daß ihm die französische Diplomatie diese Zugeständnisse auferlegt habe. Dagegen hat er angeblich erklärt, daß er den Weg liberaler Reformen einschlagen werde, sobald Rom von den Franzosen geräumt sei und er somit glauben könne, nach eigenem Ermessen verfahren zu dürfen.

— Das französische Justizministerium hat die Freilassung des unter der provisorischen Regierung in Baden bekannt gewordenen „Finanzministers" Heunisch, welcher mehrere Monate zu Colmar gefangen saß, angeordnet. Dieselbe hat dem Auslieferungsbegehren Badens nach reiflicher Prüfung der Sachlage keine Folge geben können.

— Die ganze toskanische Armee soll mit Ausnahme des Veliten-Regiments aufgelöst und durch 6000 Mann Oesterreicher im Solde der toskanischen Regierung ersezt werden, die, ohne naturalisirt zu sein, die einzige bewaffnete Macht des Landes bilden werden.

— Die Genfer Zeitung sagt, Struve habe dem Befehle des Polizeidepartements, sich unverweilt von Genf nach Bern zu begeben, nicht nachkommen wollen, vielmehr einen Paß und einige Tage Aufschub verlangt; er sei daher polizeilich abgefaßt und in einer Kutsche gegen Nyon hin weiter befördert worden.

— Die Königin von Griechenland ist am 19. von Salzburg aus auf dem kürzesten Weg direkt nach Triest gereist, um von dort nach Athen überzuschiffen.

— Alle Berichte aus Algier stimmen darin überein, daß fast sämmtliche Kolonisten, welche 1848 nach dieser Provinz geschickt worden, ihre Rückkehr nach Frankreich beanspruchen. Diejenigen Ansiedler, welche in der Nähe der Städte Algier und Oran wohnen, sind ziemlich zufrieden mit ihrer Lage, weil sie im Nothfall schnelle Hilfe erhalten können; aber diejenigen, welche sich mehr im Innern des Landes niedergelassen haben, sollen durchgehend höchst elend und unglücklich geworden sein.

Briefkasten-Revue.

1) Der Wohlmeinende im Briefkasten Nr. 6 wird hiermit aufgefordert, seinen werthen Namen bekannt zu geben, damit ich ihm bei der einschlägigen Obrigkeit zu seinem Rechte verhelfen kann. In so lange er dieß nicht thut, erkläre ich ihn für einen elenden Lügner und Verläumder. S. in X.

2) Der Einsender des Artikels „Hülfe thut noth", wolle sich gefälligst bei der Redaktion einfinden, um mit demselben die Sache näher besprechen zu können.

3) Diejenigen Frauen, deren Pelze beim Waschen ruinirt worden, thun am Besten, wenn sie sich ihren Schaden ersetzen lassen. Für Veröffentlichung im Tagblatt eignet sich diese Sache nicht.

4) Die alte Klage über den Unfug der Lehrlinge auf den Straßen zur Nachtzeit wird mit dem Eintritt der rauheren Jahreszeit aufhören. Zu wünschen wäre übrigens, daß sich diese hoffnungsvollen Jünglinge wenigstens während der Kirchweihe artig betragen.

5) Warnung einer Bürgersfrau, an ihren Mann sie nicht mehr, wenn er Abends ins Wirthshaus geht, hinaus zu sperren, sonst . . . (Wenn die liebe Frau es ihrem theuern Gatten selbst sagen würde, wär's wohl am Einfachsten.)

6) Klage über schlechte Milch und Bitte derselben die nöthige Aufsicht zu schenken.

7) Zwei kurzberockte Löwen wollen in Zukunft nicht mehr Frauenzimmer durch ihre auffallende Zudringlichkeit in Verlegenheit bringen.

8) An Fr. F.

Mit Ihnen zugleich durch's Leben hinzuwandern,
Sie immer froh und heiter stets zu sehen,
Von einem Tag, von einem Jahr zum andern,
Auf rosenvollem Weg mit Ihnen zu gehen;
Mit Redlichkeit und Freundschaft Sie zu lieben,
Mich Ihres Wohlseins, Ihres Glücks zu freuen!
Dieß soll mein heißer Wunsch beim heutigen Tage sein.

Hnm.

Verhandlungen des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

Am 22. September Vormittags wurde der Fruchtträger Konrad Stinzendörfer von Fürth wegen Vergehens der Körperverletzung verurtheilt zu 8 Tagen Gefängniß, ferner Nachmittags Büttnermeister Miltenberger wegen Vergehens des Jagdfrevels zu 4 Wochen 2 Tage Gefängniß.

Bekanntmachung.

Auf das Andringen mehrerer Gläubiger wird im Wege der Hülfsvollstreckung das Anwesen der Papierfabrikant Heid'schen Eheleute in Malmsbach, bestehend:

1) in einer Papier-Mühle resp. einem zweistöckigen ganz massiv von Steinen erbauten 57 Schuh langen, und 43 Schuh breiten Wohnhause, zur ebenen Erde mit 1 Wohnstube, 2 Kammern, 1 Küche, 1 Tennen, 1 Stall auf 3 Stücke Vieh, 1 Werkstube und 1 Radstube, im zweiten Stock lediglich mit bisher zum Trocknen benützten und nicht gebretterten Böden, ferner mit einem doppelt mit Ziegeln bedecktem Dache; mit einem oberschlächtigen Wasserwerke, wozu das Wasser auf einer un-

gefähr hundert Schritte von Gebälke getragenen Rinne hergeleitet wird, mit einem Mühlwerke, bestehend aus einem Wasserrade, 21 Fuß im Durchmesser, mit einem hölzernen Ueberbau inwendig aus 2 Kammerrädern, von welchen das Werk, nämlich der sogenannte Hollander betrieben wird, ferner aus mehreren Behältern, welche das Wasser durch das Mühlwerk hereinschaffen, und von welchen die auf den Boden befindliche Lumpen- und Papierschneidmühle getrieben wird; — zusammen geschätzt auf 3000 fl. belastet mit der Pflicht, auf ewige Zeiten die bei dem Anwesen befindliche Brücke zu unterhalten;

2) in folgenden walzenden Grundstücken, welche gleichfalls frei, eigen und nur den von Holzschuher'schen Lehensagnaten groß- und kleinzehentbar sind.
   - 41 Dez. Hopfengarten Pl.-Nro. 413 a geschätzt auf 150 fl.;
   - 43 Dez. Waldweiherwiese Pl.-Nro. 413 b geschätzt auf 100 fl.;
   - 2 Tagw. 92 Dez. Holzschlagacker Pl.-Nr. 426 geschätzt auf 250 fl.;
   - 49 Dez. desgleichen Pl.-Nro. 426½ geschätzt auf 75 fl.;
   - 91 Dez. Acker in der Waldweiherwiese, jetzt als Schutzweiherwiese benutzt, geschazt auf 75 fl.;
   - 2 Tgw. 63 Dez. Waldweiherwiese Pl.-Nro. 414 a geschätzt auf 350 fl;
   - 99 Dezim. desgleichen Pl.-Nro 414 b geschätzt auf 150 fl;
   - 5 Tgw. 7 Dezim. das untere Lohholz, mit Stangholz bewachsen Pl.-Nro. 415 geschätzt auf 600 fl.;
   - 7 Tgw. 90 Dezim. dergl. mit Büschen bewachsen Pl.-Nro. 415 b geschätzt auf 200 fl.,

im Gesammtwerthe von 1950 fl.

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und an Ort und Stelle Termin anberaumt auf

Donnerstag den 4. Oktober,
Nachmittags 1 Uhr,

wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §. 98 bis 101 des Prozeß-Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgt.

Die genauere Beschreibung des Heid'schen Anwesens, so wie das Schatzungsprotokoll und die vorhandenen amtlichen Notizen liegen bis zum Versteigerungstage bei dem unterzeichneten Gerichte den Kaufslustigen zur Einsicht offen, während die Kaufsbedingungen im Versteigerungs-Termin selbst erst bekannt gegeben werden.

Nürnberg, den 18. August 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette.

Bekanntmachung.

Durch kgl. Regierungs-Entschließung vom 29. v. Mts. wurden der unterzeichneten Behörde von dem Ertrage der für Wasserbeschädigungen angestellten Sammlung

zwölfhundert Gulden

als Antheil für die Beschädigten hiesiger Stadt mit dem Auftrage zugeschlossen, die Vertheilung dieses Geldes unter die durch Ueberschwemmung am härtesten Betroffenen und Bedürftigsten zu vertheilen.

Die vom Magistrat ernannte Kommission hat nach pflichtmäßigem Ermessen den Vertheilungsplan entworfen, und denselben zur Bestätigung dießorts vorgelegt, welche heute erfolgt ist. Es wird demnach zur Austheilung der Gelder auf künftigen Freitag den 28. d. Mts., Nachmittags um 2 Uhr, Termin anberaumt, in welchem Alle, welche Entschädigungsansprüche wegen erlittener Wasserbeschädigung dießorts angemeldet haben, andurch aufgefordert werden, vor der ernannten Kommission im Sitzungszimmer des Armenpflegschafts-Rathes zu erscheinen und die sie treffende Entschädigung in Empfang zu nehmen. Wer nicht erscheint, wird so angesehen werden, als habe er sich stillschweigend seiner Ersatzansprüche begeben, um sie dem Armenfond zu überlassen.

Fürth, den 24. September 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

In dem Konkurs der Glasbelegers-Wittwe Anna Rosina Kundermann dahier wird das derselben gehörige Wohnhaus Nro. 68 (I. Bzrks.) in der Geleitsgasse dahier, enthaltend zu ebener Erde: eine Stube, einen Laden, eine Küche; im zweiten Stock: zwei Stuben, eine Kammer, eine Küche; im dritten Stock: eine Stube, zwei Kammern, eine Küche; über diesem: einen Dachboden; ferner einen Hofraum mit Dungstätte, gewerthet auf 1500 fl., dem öffentlichen Verkauf unterstellt, und hierzu Termin auf

Montag den 12. November l. Irs.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf nach Vorschrift des §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt.

Fürth, den 18. September 1849.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Fenck. Backof.

Verlorenes. Vergangenen Sonntag wurde auf der alten Veste ein **silberner Armreif** verloren. Der redliche Finder wird gebeten denselben gegen ein Douceur im kgl. Hallgebäude abzugeben.

Volksverein.

Donnerstag, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr, ist **Versammlung**. Der erste Vorsitzende.

Wohnungsveränderung. Der Unterzeichnete wohnt jezt im Hause des Maurermeisters Herrn Jordan, Nro. 319 (I. Bzrks.) zwei Treppen hoch. Dr. Landmann, prakt. Arzt.

Empfehlung. Braunschweiger **Flachs**, **Essiggurken** und neue holländer **Vollhäringe** empfiehlt zur gefälligen Abnahme
Christian Schmidt, Neuestraße Nr. 346.

Charlotte Sternkorb,

Marchande de Modes aus Bamberg,

bezieht auch dießmal wieder die bevorstehende hiesige Kirchweihmesse und empfiehlt ihr reichhaltiges

Putzwaarenlager,

als: gezogene, glatte und **Kinderhüte, Neglige- u. Putz-Hauben, Balleoiffuren** und **Blumen, Chemisetten,** so wie auch noch mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel. — Indem sie reelle und billige Bedienung verspricht, bittet sie um geneigten Besuch.

☞ Ihr Verkaufslokal befindet sich bei Herrn Jonas Rothschild, über 1 Stiege, und trifft dieselbe Sonntag den 30. September hier ein. Fürth, im September 1849.

Für Auswanderer.

Im Verlage von A. D. Geisler in Bremen ist so eben erschienen und
durch **J. Ludw. Schmid's** Buchhandlung in **Fürth** zu beziehen:

Laun, C., (Schiffskapitain) Führer und Rathgeber für Auswanderer nach Süd-Australien und Port-Adelaide. Mit genauer Beschreibung des Ackerbau's, der Viehzucht, des Bergbau's, des Ankaufs und der Niederlassung, so wie mit Angabe der Bedingungen der Ueberfahrt. Mit einer Karte. gr. 8vo geh. 27 kr.

Ihr, die Ihr Euer Verlangen bei den schlechten Aussichten für Teutschland auf ein friedliches und glückverheißendes Land gerichtet habt, wählt unbedenklich das schöne und fruchtbare **Australien** und laßt Euch dort in Eurer Betriebsamkeit von dem obigen „Führer und Rathgeber,“ dessen Verfasser an Ort und Stelle Alles sorgsamst beobachtet hat, leiten und berathen, und Euer Glück wird gesichert sein.

Arbeiter-Verein.

Kommenden Samstag, den 29. September, Abends 6 Uhr: **Zusammenkunft der Sänger im Vereinslokale.**

Wichtige Besprechungen machen pünktliches Erscheinen derselben nothwendig.

Montag den 1. Oktober: **keine Versammlung.** Der Vorsitzende:
Rögner.

Zu vermiethen. In Nro. 333 in der Alexanderstraße ist ein **Keller** zu vermiethen.

Zu vermiethen. Bei Heinrich Schreiber ist eine 8 Schuh lange **Boutique** zu vermiethen und ein **Zins** sogleich zu beziehen.

Zu vermiethen. Eine neun Schuh lange **Meßbude** ist für die Dauer der Kirchweihe zu vermiethen. Näheres im Komtoir.

Zu vermiethen. Eine große schöne **Metallschlagerwohnung** ist nächstes Ziel oder in einem halben Jahr zu beziehen. Näheres bei der Redaktion.

Empfehlung. Eine schöne Auswahl **Ballbouquets** empfiehlt zu gefälliger Abnahme Maria Scheidig.

Verlorenes. Ein **Streichstahl** mit einem hölzernen Heft ist verloren worden. Der Finder wolle ihn bei der Redaktion abgeben.

Gesuch. Ein junger Mann sucht als Kellner, Bedienter, oder in einer Fabrik eine Unterkunft. Nähere Auskunft gibt die Redaktion.

Gesuch. Wirth Eder in der Staudengasse sucht ein **Kindsmädchen** sogleich in Dienst zu nehmen.

Verzeichniß der in Folge der „Bitte“ in Nr. 152 des Tagblattes für eine nothleidende Familie eingegangenen milden Gaben:

Von einer Ungenannten 12 kr.; Wittwe B...r 15 kr.; K. L. 18 kr.; Mad. H........ 1 fl.; Herrn W.... 24 kr.; einem Ungenannten 12 kr.; desgleichen 18 kr.; Johanna K.... 12 kr.; einer Ungenannten 24 kr.; desgleichen 36 kr.; H..... 15 kr.; Sch—n 12 kr.; Sch..f.r 12 kr.; einem Ungenannten 1 fl.; desgleichen 9 kr.; desgleichen 12 kr.; Mad. W...18 kr.; Hrn. B...r 12 kr.; Mad. H.... 24 kr.; Herrn K. H....r 24 kr. Summa 7 fl. 9 kr.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn
vom 16. bis 22. September 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	16.	Septbr.	1731	Personen	193	—
Montag,	17.	„	1161	„	222	54
Dienstag,	18.	„	800	„	98	27
Mittwoch,	19.	„	970	„	104	51
Donnerstag,	20.	„	1305	„	140	18
Freitag,	21.	„	1264	„	136	3
Sonnabend,	22	„	1083	„	116	33
			8404	„	992	6

Herausgeber Jul. Volkhart

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 155.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 28. September 1849.

Nachricht. Mit der nächsten Nummer schließt der dritte Vierteljahrgang und man ersucht daher die resp. Herren Abonnenten um gefällige Entrichtung des gewöhnlichen Quartalbetrags von 36 kr.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Aus den Aktenstücken im Betreff der teutschen Frage, welche der Minister des Aeußern der Kammer der Abgeordneten vorlegte, ersieht man, daß Preußen das Provisorium nicht von dem Definitivum trennen will; es besteht auf der im Bündnisse mit den zwei Königreichen abgeschlossenen Verfassung. Bayern wollte, daß die provisorische Zentralgewalt abwechselnd von den beiden Großmächten Preußen und Oesterreich ausgeübt werde. Die Verständigung zur definitiven Verfassung scheiterte zumal an der Oberhauptsfrage; Bayern legte alles Gewicht in das Fürsten-Collegium, Preußen wollte nur dessen Theilnahme an der Gesetzgebung. Man hätte sich geeinigt über andere Differenzen, als da sind die Frage wegen der Produktions- und Consumtionssteuer, der Freizügigkeit und Gewerbefreiheit, als Bayern bezüglich des lezteren die Gesetzgebung sich selbst vindizirte, mit dem Grundsatze, es sollte in derselben jeder Teutsche nicht schlechter bedacht sein, als der bayerische Staatsbürger. Auch über das Wahlgesetz zum Reichstag hätte man sich leicht einigen können; es hätte in Bayern nur einer Wahlverordnung bedurft oder wäre wieder nach dem Wahlgesetz für die Abgeordneten nach Frankfurt gewählt worden. Bayern will Oesterreich bei Teutschland; es will nicht den offenen und nicht den verkappten Einheitsstaat, wie ihn Preussen anstrebt; es will das Direktorium. Ein Reichsoberhaupt mit dem Reichstage kann nicht bestehen; beide müssen sich gegenseitig aufheben. Aus dem ganzen bayerisch-preußischen Notenwechsel ersieht man, wie sehr jeder Theil, dem andern gegenüber, Recht hat, aber daß keiner das eigene Unrecht erkennen will, das bei der einen, wie bei der andern Seite, die Lösung des teutschen Einheitswerks erschwert. — Am 24. d. Mts. hatte die III. Sitzung der Kammer der Reichsräthe statt. Dieselbe war von kurzer Dauer; es hatten sich nur 22 Mitglieder eingefunden. Minister v. d. Pfordten übergab dieselben Aktenstücke in Betreff der teutschen Frage, die bereits der II. Kammer vorgelegt worden sind. Vom Justizminister wurde ein Gesetzentwurf, das Verhältniß der richterlichen Beamten betr., eingebracht und von der Kammer der Gesetzentwurf, die Abschaffung der Strafe des bürgerlichen Todes, der Brandmarkung und öffentlichen Ausstellung betr. ohne weitere Debatte einstimmig angenommen. Sodann wurde eine Kommission zur Berichterstattung in der teutschen Frage gewählt und fiel diese Wahl auf Graf Armannsperg, Graf Reisach, Graf Rechberg, von Zu-Rhein, v. Arnold, Graf Montgelas und Heinz, womit die Sitzung schloß. — In der IV. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde nach Verlesung des Protokolls der lezten Sitzung von dem II. Präsidenten die Kammer zur Theilnahme an der am Sonntag stattfindenden Probefahrt eingeladen, und ein Schriftenwechsel zwischen dem Kammer-Präsidium mit dem Ministerium d. J., in Betreff der Ermittelung des gegenwärtigen Domizils des Abg. Schüler, vorgelegt. Sodann wurde ein Schreiben des Justizministeriums an das Direktorium des Stadtgerichtes in Augsburg und an den Generalstaatsprokurator in Zweibrücken verlesen, in welchem den Untersuchungsrichtern die bestmöglichste Beschleunigung in der Angelegenheit der verhafteten Abgeordneten empfohlen ist. Ueber den von Dr. Morgenstern gestellten Antrag auf Abänderung des Art. VII. §. 26 der Verfassungs-Urkunde, die Unverletzlichkeit von Mitgliedern der Kammer betr., wird abgestimmt und geht dieser Antrag gegen 17 Stimmen der tief-schwarzen Farbe (unter diesen Ruland, Sepp, v. d. Pfordten, Lassaulx,) durch. Nach kurzer Debatte wurde ferner beschlossen, der Verfassungsbestimmung, wonach die Ausschüsse zur Prüfung von derlei Anträgen doppelt stark besezt sein müssen, dadurch nachzukommen, daß die

Wahl 9 Abgeordneter zur Verstärkung des I. Ausschusses in der nächsten Sitzung vorgenommen werde. — Unter den bekannt gegebenen Einläufen befindet sich eine Eingabe der Schullehrer aus dem Landgerichtsbezirk Kirchenlamitz um Organisation der dortigen Schulen, deren Zustand, nach der Versicherung des Abg. Rubner, in der That ein schrecklicher ist, sowie eine Masse von Eingaben von Kanzlisten, Diurnisten, Landgerichts-, Ober- und Unterschreibern, die alle eine stabile Stelle wollen. Schließlich wurde noch durch den I. Sekretär bekannt gemacht, daß in den nächsten Tagen keine öffentliche Sitzung stattfinden wird.

— München hätte beinahe wieder eine neue Auflage eines Bierkrawalls erlebt. Schon am 23. hörte man von Soldaten Drohungen gegen Bräuer ausstoßen wegen des zu hohen Winterbier-Preises, sowie auch wegen angeblich vorgekommener Vermischung oder Verwechslung alten und neuen Bieres. Lediglich den energischen Vorkehrungsmaßregeln des Stadtkommandanten von Harold ist zu verdanken, daß Exzesse und Eigenthumsbeschädigungen unterblieben. (Sonderbar! hat doch erst unlängst der Abg. Bierbrauer Sedlmaier in der Ständekammer beantragt, dem Militär, welchem einzig und allein die Wiederherstellung und Aufrechthaltung der Ordnung zu danken sei, einen Dank zu votiren.)

— Dienstes-Nachrichten. Die eröffnete Stelle eines II. Assessors bei dem Landgerichte Gunzenhausen ist dem geprüften Rechtspraktikanten L. Merklein zu Nürnberg und die eröffnete Stelle eines Aktuars bei dem Landgerichte Berneck dem geprüften Rechtspraktikanten H. Bäumer zu Augsburg verliehen worden.

— Die Regierung von Mittelfranken hat sich gemüßigt gesehen, an die Distrikts-Schulinspektionen zur Mittheilung an die Lokalinspektionen und Schullehrer ein Reskript zu erlassen, worin es heißt, daß man im Hinblick auf das freie Assoziationsrecht gegen die auf den 26. bis 28. d. M. in Nürnberg stattfindende Versammlung sämmtlicher Lehrer von Teutschland durchaus nichts einzuwenden habe, jedoch darauf festhalten müsse, daß durch den Besuch dieser Versammlung weder der Schulunterricht noch der Kirchendienst in irgend einer Art eine Störung erleide. Das heißt mit andern Worten nichts Anderes, als die Schullehrerversammlung sei zwar nicht verboten, aber den bayerischen Schullehrern der Besuch untersagt. Denn da die Lehrer auf dem Lande zugleich die Kirchendienerstellen und den Organistendienst versehen, folglich erst bei den Schulinspektionen um Urlaub einkommen müssen, so wird ihnen dieser nur in sehr seltenen Fällen gewährt werden. Denn die Schulinspektionen, aus lauter Geistlichen bestehend, werden sich die schöne Gelegenheit nicht nehmen lassen, den geplagten Schulmännern ihre Abhängigkeit fühlen zu lassen. (M. konst. Z.)

— Am 26. Sept. fand in dem dekorirten Saale des Reichsadlers in Nürnberg die erste vorbereitende Sitzung der Lehrerversammlung, unter dem Vorsitze des Herrn Direktor Berthelt, Vorstand des Vororts Dresden, statt. Es waren 158 Theilnehmer anwesend. Die Tagesordnung für diese Sitzung war: 1) Ansprache über teutsche Nationalbildung, 2) Lehrerbildung, 3) der organische Zusammenhang der verschiedenen Lehranstalten, und 4) größere Betheiligung der Lehrer an der Verwaltung der Schule. Am 26. wurde über die Statuten und die „Zeitung des allgemeinen teutschen Lehrervereins" debattirt.

— Die Fürther Amnestie-Adresse ist dieser Tage mit mehr als 1100 Unterschriften versehen, nach München abgegangen.

— Die auf den 24. und 25. d. Mts. angesetzten Verhandlungen des Schwurgerichts für Mittelfranken in der Anklage gegen Anton Anser von Hüttenbach wegen körperlicher Mißhandlung mit erfolgtem Tode endigten bereits am 24. Von den Geschwornen wurde die That als in der aufwallenden Hitze des Zorns begangen angenommen, die Frage aber, ob sich die Folgen derselben haben mit Wahrscheinlichkeit voraussehen lassen, verneint. Das Strafurtheil lautete auf 4 Jahre Arbeitshaus.

— Die neueste Nummer des Kreis-Intelligenzblattes bringt eine Verordnung über die Genehmigung der freien christlichen Gemeinde, die wir morgen mittheilen werden.

— In der freien christlichen Gemeinde zu Erlangen kam unlängst der erste Todesfall (ein halbjähriges Kind) vor. Die protestantische Geistlichkeit, glaubte die Beerdigung desselben auf dem dortigen Kirchhofe nicht dulden zu dürfen und zwar aus dem Grunde, weil der Begräbnißplatz nicht Eigenthum der Stadt, sondern der Kirche sei. Nach langen Unterhandlungen wurde die Erlaubniß für diesen speziellen Fall ertheilt, jedoch sich gegen alle künftigen Ansprüche der freien christlichen Gemeinde auf einen Antheil am Kirchhofe verwahrt.

— Vor einigen Tagen wurde in Folge kriegsrechtlicher Weise der Cantor L. in Wertheim verhaftet, ein Mann, dessen ganzes Leben übrigens fleckenlos vor aller Augen liegt. (W. A.)

— Das große Dorf Wallersdorf, Landger. Landau, ist in der Nacht des 21. Sept. mit allen reichen Fruchtvorräthen größtentheils abgebrannt.

— In Zweibrücken erschien ein lithographirtes Verzeichniß der wegen Hochverraths angeklagten, im dortigen Arresthaus befindlichen Personen, mit Angabe des Namens, Standes und Wohnorts, wonach sich die Zahl derselben auf 120 beläuft. Alle Stände sind dabei vertreten, namentlich sind viele Beamte darunter.

— In Rastatt war am 22. Sept. neuerdings ein Freischärler vor dem Standgericht, Namens

Hirschfeld, der zu **10 Jahren Zuchthaus** verurtheilt und noch denselben Abend nach Bruchsal abgeführt wurde. Corvin, dessen Frau die Zeit seit seiner Begnadigung bei ihm hatte zubringen dürfen, ist am 20. d. in die Strafanstalt nach Bruchsal gebracht worden.

— Am 23. Abends kam es in dem Dorfe Oberrad bei Frankfurt zu Exzessen zwischen Soldaten verschiedener Truppen. Preußen und Bayern wurden handgemein und zu lezteren gesellten sich Oesterreicher. Es wurde blank gezogen und zwei Preußen sollen todt, mehrere von beiden Seiten schwer verwundet sein. Starke Patrouillen von 100 Mann begaben sich nach dem eine halbe Stunde von der Stadt entfernten Dorfe, um die Ordnung wieder herzustellen. Die Mainbrücke wurde abgesperrt und alle zurückkommenden Soldaten arretirt.

— Von Seiten der Zentralgewalt ist eine Protestation gegen die Ernennung des königl. preuß. Generals v. Scharnhorst zum Gouverneur von Rastatt, abgegangen.

— Die schwankende Haltung der preußischen Politik hat den Berliner Hof in der teutschen Angelegenheit wieder um alle Vortheile gebracht, die ihm die Gunst der Umstände und die mißliche Lage Oesterreichs in die Hände gespielt hatten. Schwach und ruhmlos vertreten gegen Außen, übt sie drückende Willführ im Innern, so daß Preußen, seinem Sterne untreu, wieder zu jener Planetenstellung herabsinkt, deren selbes für immer hätte loswerden können. Die Beseitigung der Kleinstaaterei, die erste und heiligste Aufgabe einer patriotischen Organisation Teutschlands, ist nur mit einer einzigen teutschen Großmacht möglich, denn zwei werden sich stets gegenseitig im Schach halten und das jämmerliche dynastische Intriguenspiel verewigen, das seit drei Jahrhunderten die schmachvolle Geschichte Teutschlands bildet.

— Die Versammlung der teutschen Thierärzte, unter Vorsitz des kgl. Professors der Thierarzneikunde, Hrn. Dr. Kreutzer von München, wird am 8. und 9. Oktober in Berlin abgehalten werden.

— Die Kriegsgerüchte aus Holstein mehren sich von allen Seiten, alle Truppenkorps werden, wenn auch vielleicht nur zum Cantonwechsel, wach erhalten und auf die Beine gebracht, und besonders im Herzogthum Schleswig sieht man dem Augenblick entgegen, wo ein Wechsel eintreten wird. Als Tag der Kündigung des Waffenstillstandes will man den 25. Sept. bezeichnen können (?).

— Die „Norddeutsche freie Presse“ versichert, der schwedische General Malmberg habe, bei Entfernung der schleswig-holsteinischen Gensdarmen die Landesverwaltung gebeten, die Düppeler Schanzen sofort mit seinen Truppen besetzen zu dürfen. Er blieb aber ohne Antwort. Bauern, welche die Zerstörung der Schanzen verhindern wollten, wurden von dänischen Offizieren mit gezogenem Degen verjagt.

— In Hamburg hat sich eine nicht unbeträchtliche Zahl Konventberechtigter, welche der liberalen Parthei angehören, dahin vereinigt, nunmehr, da der Senat troß des gegebenen Versprechens noch immer keine Miene machte, die nöthigen Schritte wegen Einführung der Verfassung zu thun, jegliche Steuer zu verweigern. Durch diesen Widerstand hofft man, den Senat zu zwingen, seinen Verpflichtungen der konstituirenden Versammlung und dem Volke gegenüber nachzukommen.

— Die österreichische Regierung hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister eine Ermäßigung des Posttarifs beschlossen, so daß hinfort der einfache ½ Loth schwere Brief bei einer Entfernung von 20 Meilen 3 kr., bei größerer Entfernung 6 kr. kosten wird.

— Aus Gratz schreibt man: Wie in ganz Oesterreich, so steht auch bei uns die Bureaukratie wieder in voller Blüthe. Das elende „Spitzel- und Zadererwesen“ der guten metternich'schen Zeit nimmt jeden Tag mehr überhand und nirgends weiß man sicher, selbst im Kreise vertrauter Freunde, einen freien Gedanken zu äußern!

— Aus Konstantinopel erfahrt man, daß der magyarische Abgesandte Graf Andreassy noch immer in der Hoffnung lebt, die Pforte werde die Parthei der Ungarn ergreifen; obgleich der österreichische und russische Gesandte allen ihren Einfluß aufbieten, um die türkische Regierung zu bewegen, den ungarischen Flüchtlingen keine Zufluchtsstatte zu gewähren. Der russische Einfluß herrscht in Konstantinopel mächtig; und es dürfte kaum überraschen, wenn es der russisch-österreichischen Diplomatie gelänge, die Pforte zu zwingen, Kossuth und seine Gefährten auszuliefern. Fünf kleine russische Kriegsschiffe befinden sich bereits im goldenen Horn, obgleich sich den Verträgen gemäß dort keine Schiffe befinden sollten.

— Graf v. Clarendon, der Lordstatthalter von Irland, ist auf einer Rundreise durch die Insel begriffen. Es bestätigt sich leider, daß Irland auch in diesem Jahre von der Kartoffelfaule nicht ganz verschont geblieben ist. Namentlich zeigt sie sich in mehreren östlichen Grafschaften.

— Aus den französischen Provinzen kommen wieder Gerüchte von Verschwörungen der rothrepublikanischen Parthei. Der leitende Mittelpunkt soll sich zu Genf befinden. Zunächst soll die Revolutionirung des Osten und Südens nebst Bildung einer provisorischen Regierung und einer bewaffneten Macht beabsichtigt sein, mit der dann Paris und ganz Frankreich unterworfen werden würde.

— Im Großherzogthum Toscana soll die Kammer für Januar einberufen werden, weil das Haus Rothschild sich zu dem gewünschten Anlehen

nicht verstehen will, wenn dieses nicht vorher von der Landesvertretung bewilligt worden.

— In der Nacht vom 18. auf den 19. Sept. brannten in St. Gallen 32 Häuser ab.

— Brentano ist am 21. d. von Luzern nach Frankreich abgereist, um sich über Havre nach Amerika zu begeben. Er will den Winter zu Belleville oder Saint Louis zubringen und am Ohio in der Nähe seines Freundes Hecker sich für immer niederlassen. Mehrere Freunde begleiten ihn, worunter Thiebaut, Mercy, Ziegler. Viele seiner Anhänger in Baden haben ihm brieflich ihre Absicht angezeigt, ihm nach der neuen Welt zu folgen, sobald sie ihres liegenden Eigenthumes sich entäußert haben würden.

— Julius Fröbel, der seit einiger Zeit in Helgoland seinen Aufenthalt genommen hatte, wird in diesen Tagen nach Amerika übersiedeln. Er denkt nicht wie Hecker, sich „in den kleinen Kreis eines westlichen Bauern" einzuschließen, sondern vor Allem das politische Leben der Union zu studiren und in regem geistigen Verkehr mit Teutschland zu bleiben.

Empfehlung.

Nach erhaltener Bewilligung vom löblichen Stadtmagistrat meinen Beruf als Lehrer der neueren Sprachen hier frei ausüben zu dürfen, lasse ich die in diesen verschiedenen Sprachen versprochenen Aufsätze zur Beurtheilung nachfolgen, und hoffe, mich in kurzer Zeit des allgemeinen Zutrauens und eines bedeutenden Zuspruchs erfreut zu sehen.

The whole world being occupied at present to bring upwards and in a flourishing state the trade and navigation in Germany and the emigration to America increasing from year to year in a high degree the intercourse with the foreign countries will become the more and more important, and yong people who are able to speake and to correspond in the English and French languages will be in search for that purpose.

La langue française tient le premier rang pour la conversation, elle est douce et agréable à l'ouïe, elle n'a point comme l'anglaise cette dureté qui choque l'oreille et mérite pour cette raison d'être préferée à toutes les autres langues.

La lingua italiana si sciegliera per la musica e la poesia, essendo dolce, uggradevole, sonora e facile a rimare. Essa è pure indispensabile ai giovani del commercio in riguardo al trafico con Trieste ed il Levante.

Ferd. Renner, in der goldenen Krone.

Gesuch. Es sucht jemand ein **Kinder-Korbwägelchen** zu kaufen. Das Nähere in Nro. 140 in der Rednitzstraße.

Anzeige. Morgen Samstag ist

Fischschmaus

bei Stockert, in der Poppengasse.

Einladung. Vom künftigen Samstag an sind bei mir während der Dauer der Kirchweihe täglich und stündlich gebackene **Fische** zu haben. Eine Sendung sehr guten **Wein** verabreiche ich per Schoppen 6 kr., während meine resp. Gäste sich eines ausgezeichneten **Biers** versichert halten dürfen.

Gut Heil. — Herzlich ladet ein
Fürth, den 27. September 1849.
Hans Dengler,
nächst der Eisenbahn.

Anzeige. Einem verehrlichen Publikum zeige ich hiermit an, daß ich nach dem Tode meines sel. Gatten vermüßigt war dessen Haus zu verlassen und sein **Roßolisgeschäft** — getrennt von meinen Stiefkindern — auszuüben. Bei Herrn Fleischer (früher Zacher) Nro. 138 (I. Bzrks.) wohnend empfehle ich meine Fabrikate, bitte das meinem sel. Gatten geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen und mich mit recht vielem Zuspruch zu beehren.
Fürth, den 27. September 1849.
Anna Barbara Gruber.

Anzeige. Bei Unterzeichnetem ist Freitag und Samstag **Metzelsuppe**, wozu höflichst einladet Friedrich Ernst Müller,
in der Wassergasse.

Anzeige und Empfehlung. Mein durch frische Sendung vergrößertes und wohlassortirtes Lager von **Büffel, brasilianischem Horn** und **Drechslernutzholz** empfehle ich den Herren Kammmacher- und Drechslermeistern zur gefälligen Abnahme.
Joh. Gg. Leibiger,
Drechslermstr., Horn- u. Drechslernutzholzhändler.

Gesuch. Es wird bis zum nächsten Ziel Allerheiligen eine brave **Kindsmagd** in Dienst zu nehmen gesucht, die im Stande ist, neben gewissenhafter Wart und Pflege den ihr anvertrauten Kindern auch eine gute Erziehung zu geben. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Empfehlung. Neue holländer **Häringe** von der besten Sorte empfiehlt zu den billigsten Preisen Wilhelm Barth,
am Ecke der Theaterstraße.

Aussteuer-Anstalt in Fürth.

Da mit dem 9. Oktober d. Jrs. die Ziehungslisten geschlossen werden, in den lezten Tagen aber die Arbeiten des unterzeichneten Instituts sich außerordentlich vermehren, so ergeht hiermit an alle diejenigen Personen ohne Unterschied der Konfession, welche sich noch bei der am 10. Oktober stattfindenden Verloosung betheiligen wollen, die Einladung, die Einschreibung ihrer Namen und zwar zur I. Klasse mit 150 fl. Gewinn à 52 kr. per Loos
„ II. „ „ 300 fl. „ 1 fl. 44 kr. „
bei dem Kassier Fronmüller Haus-Nro. 273 (I. Bzrks.) in der Schwabacherstraße bald möglichst bewirken zu lassen.

Fürth, am 26. September 1849.

Die Administration der Aussteuer-Anstalt.
A. Billing, Vorstand.
W. Fronmüller, Kassier.

Anzeige. Da mir Herr Blödel seine Wirthschaft übergeben hat und ich dieselbe bereits bezogen habe, so lade ich das verehrliche Publikum zu recht zahlreichem Besuche ein, mit der Versicherung, daß ich meine werthen Gäste mit vortrefflichem **Bier**, so wie mit kalten und warmen **Speisen** auf des Beste bedienen werde.

Konrad Winkler.

Martin Gruber,
Kürschner aus Erlangen,

bezieht die Messe wieder mit einer soliden Auswahl von Pelzwaaren und Mützen, und bittet um freundlichen Zuspruch. Die Bude befindet sich an der oberen Ecke des Rathhauses.

Einladung. Kommenden Samstag ist bei mir, wie alljährlich,

Fischschmaus,

wozu ich ergebenst einlade.

J. Borsch, Theaterstraße.

Zugelaufener Hund. Ein kleiner rothgelber **Hund**, männlichen Geschlechts, mit geschnittenen Ohren, mit Halsband und einer langen Kette, ist dem Unterzeichneten zugelaufen.

Metallzainer Friedrich,
in der Heiligengasse.

Empfehlung. Braunschweiger **Flachs, Essiggurken** u. neue holländer **Vollhäringe** empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Christian Schmidt,
Neuestraße Nr. 346.

Osterchrist, aus Ansbach,

empfiehlt seine der Gesundheit sehr dienlichen **Wintersocken von Schafwolle.**
Stand am Schuhmarkt.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Meinen werthen Kundschaften, sowie allen Bekannten und Freunden, widme ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung im Hause des Herrn Metallschlagermeisters Jakob Linz in der Weinstraße verlassen habe, und in Nr. 95 (II. Bzrks.) in der Gustavsstraße gezogen bin; ich empfehle mich daher aufs Neue in allen Sorten

Drechsler-Arbeiten,

sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, ferner auch **Sonnen- und Regenschirmen,** wobei ich noch bemerke, daß ich Reparaturen aller Art stets auf's Pünktlichste und Solideste besorgen werde, und bitte um fernern zahlreichen Zuspruch meiner verehrlichen Kunden.

Meinen werthen bisherigen Nachbarn rufe ich hiermit noch herzlichsten Gruß und Dank zu und hoffe, daß sie mich in gutem Andenken behalten, so wie dieß bei mir stets der Fall sein wird; während ich meine neue Nachbarschaft freundschaftlich bewillkomme, in der Hoffnung, auch mit ihr stets im besten Einvernehmen zu leben.

Paul Neukamm,
Drechsler, Sonnen- und Regenschirmfabrikant.

Anzeige. Die Unterzeichnete bezieht zum Erstenmale die hiesige Kirchweihe mit einer reichlichen Auswahl von

Damen-Kopfputz.

Sie kommt Sonnabend den 29. d. Mts. an und wird sich acht Tage dahier aufhalten. Das geehrte Publikum wird zu zahlreichem Besuche eingeladen.
Verkaufslokal: im Hause des Hrn. Metzgermeisters Siebenkäs, gegenüber dem Schlenker'schen Kaffeehause.

Sabine Titus, aus Bamberg.

Ochs'scher Garten.

Unterzeichneter ladet ein verehrliches Publikum ergebenst ein, ihn während der Dauer der Kirchweihe mit recht zahlreichem Besuch zu erfreuen, mit dem Bemerken, daß für ausgezeichnetes **Bier** bestens gesorgt ist und fortwährend frische **Hefenküchlein** zu haben sind.

Leonhard Schaller.

Anzeige. Morgen, als am Kirchweih-Samstag, gibt es bei Unterzeichnetem gebackene **Fische, Ollapotrida-Suppe** und **Hefenküchlein.** Stenz, in den 3 Herzen.

Charlotte Sternkorb,

Marchande de Modes aus Bamberg,

bezieht auch dießmal wieder die bevorstehende hiesige Kirchweihmesse und empfiehlt ihr reichhaltiges

Putzwaarenlager,

als: gezogene, glatte und **Kinderhüte, Neglige- u. Putz-Hauben, Ballcoiffuren** und **Blumen, Chemisetten,** so wie auch noch mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel. — Indem sie reelle und billige Bedienung verspricht, bittet sie um geneigten Besuch.

☞ Ihr Verkaufslokal befindet sich bei Herrn Jonas Rothschild, über 1 Stiege, und trifft dieselbe Sonntag den 30. September hier ein. Fürth, im September 1849.

Einladung.

Der gehorsamst Unterzeichnete erlaubt sich alle hochzuverehrenden Herrschaften, Gönner und Freunde, wie auch das werthgeschätzte Publikum zu unserm Kirchweihfeste mit dem Bemerken höflichst einzuladen, daß nächsten Sonntag den 30. September **Ball**, Mittwoch den 3. Oktober **Diner** und **Ball**, Sonntag den 7. Oktober **Ball** und Mittwoch den 10. Oktober **Ball** und **Souper** stattfindet.

Da gute und prompte Bedienung zugesichert wird, so hofft derselbe sich eines recht zahlreichen Besuchs und vollkommener Zufriedenheit erfreuen zu dürfen.

Hochachtungsvoll ergebenst empfiehlt sich
Fürth, den 25. September 1849.
Louis Wolfermann,
zum Kronprinzen von Preußen.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Daß ich meine bisherige Wirthschaft zum preussischen Adler verlassen habe, und in das Gasthaus **zum goldenen Anker** zu Hrn. Böhm gezogen bin, zeige ich meinen Freunden und Bekannten mit der Bitte an, mich ferner mit ihrem gütigen Zuspruch zu beehren; danke zugleich meiner alten Nachbarschaft für ihr gütiges Wohlwollen und bitte meine neue um freundliche Aufnahme.

Fürth, den 26. September 1849.
Johann Böhnert.

Wohnungsveränderung. Der Unterzeichnete wohnt jezt im Hause des Maurermeisters Herrn Jordan, Nro. 319 (I. Bzrks.) zwei Treppen hoch.

Dr. Landmann, prakt. Arzt.

Einladung.

Zu dem Sonntag den 30. September h. Jrs. beginnenden

Kirchweihfeste

erlaube ich mir, meine hochverehrten Gönner und Freunde, sowie ein verehrtes Publikum einzuladen, mit dem Bemerken, daß Sonntag den 30. September **Ball**, Mittwoch den 3. Oktober **Ball**, Sonntag den 7. **Ball**, Montag den 8. **Souper** mit **Ball**, und Mittwoch den 10. Oktober **Ball** stattfinden wird.

Ich schmeichle mir auch dießmal wie in den Vorjahren zahlreichem Besuche entgegen sehen zu dürfen, da es stets meine Aufgabe war, meine verehrten Gäste mit vorzüglichen **Speisen** und **Getränken** prompt und zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen.

Hochachtungsvoll ergebenst
Fürth, den 26. September 1849
Jean Reindel,
Gasthofbesitzer zur Eisenbahn.

Einladung.

Ergebenst Unterzeichneter ladet die verehrten Bewohner Fürths aufs freundlichste ein, sein **Gasthaus** zum **grünen Baum** im Laufe der Kirchweihe mit ihrem Besuch zu beehren, und wird gewiß Alles aufbieten, sowohl durch **gute Speisen** und **Getränke**, als auch durch andere, das Vergnügen erhöhende Vorkehrungen, sich die Zufriedenheit seiner Gäste zu erwerben.

Am ersten und zweiten Sonntag und am ersten und zweiten Mittwoch sind im reichverzierten Saal **offene Bälle**, geleitet vom Nürnberger Orchester Entrée für Herren 6 kr., Damen haben freien Zutritt. Der Saal wird jeden Ballabend glänzend beleuchtet.

Zahlreichem Besuch entgegen sehend, empfiehlt sich hochachtungsvoll
Joh. Leonh. Löhe,
Gastwirth zum grünen Baum.

Empfehlung. Bei unserem Wohnungswechsel sagen wir unserer bisherigen hochgeschäzten Nachbarschaft herzlichen Dank für alle Freundschaftsbezeigungen, und empfehlen uns den jetzigen hochverehrten Nachbarn zu geneigter Gewogenheit.
Höfer und Familie.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr., Friedr.d'or 9 fl. 52½ kr., holl. 10 fl.-St. 10 fl. 1 kr., Rand-Duk. 5 fl. 39 kr., 20 Frcs.-St. 9 fl. 37½ kr., Souv. 12 fl. 3 kr., preuß. Thaler 1 fl. 45 kr., 5 Fr.-Thl. 2 fl. 21¾ kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 156.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 29. September 1849.

Anzeige. Außer bei der Redaktion werden **Inserate aller Art angenommen** und auf Verlangen kostenfrei abgefaßt: 1) von Herrn Kaufmann **Braun** am Hallplatz (am Ausgang der Alexandergasse), 2) Herrn Conditor **Wellhöfer**, am Königsplatz, 3) Herrn Spezereihändler Johann **Walthelm**, dem kgl. Rentamte gegenüber.

☞ Morgen, als am ersten Kirchweih-Sonntag, erscheint ein Extrablatt. Wer allenfalls dasselbe zu Anzeigen benützen will, wolle solche längstens bis heute Nachmittag 3 Uhr einsenden.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Die Kammer der Abgeordneten hat am 26. in geheimer Sitzung die Wahl der neun Abgeordneten vorgenommen, durch welche verfassungsgemaß der I. Ausschuß Behufs Prüfung und Berichterstattung über die drei auf Abänderung des Art. 26. Titel VII. der Verfassungs-Urkunde zielende Antrage verstärkt werden muß. Gewählt wurden die Herren: Arnheim, Binder, v. Link, Frhr. v. Harold, Dr. Stadelbauer, Pitzner, Lang, Fruth und Westermaier.

— Vom Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten ist in Betreff der freien christlichen Gemeinde folgende Entschließung ergangen: Nachdem an mehreren Orten neue Religionsgesellschaften zusammengetreten sind, welche, wenn auch unter verschiedenen Namen mit der unter dem Namen „Deutsch-katholische Kirchengemeinde" in München gebildeten und durch allerhöchste Entschließung vom 20. Oktober v. Js. genehmigten Kirchengesellschaft das gleiche von Johannes Ronge verkündete Bekenntniß theilen und für sich dieselbe Anerkennung, welche der leztgenannten Kirchengemeinde geworden ist, zu erlangen wünschen, so haben Seine Majestät der König unter dem 12. d. Mts. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß diesen Kirchengemeinden als Theilen derselben Privatkirchengesellschaft die gleichmäßige Anerkennung zu Theil werde, und daß auf sie, auch wenn sie unter dem Namen „freie Kirchengemeinde" auftreten, dieselben Bestimmungen in Anwendung kommen sollen, welche bezüglich der sogenannten deutsch-katholischen Kirchengesellschaft in München durch die erwähnte allerhöchste Entschließung vom 20. Oktober 1848 (Reg.-Bl. S. 1049) und hierauf gegründete Vollzugsvorschriften getroffen worden sind. Demnach stehen der bemerkten „freien Kirchengemeinde" überhaupt jene Rechte zu, welchen nach der II. Verfassungs-Beilage den Privatkirchengesellschaften eingeräumt sind, insbesondere a) die Regelung ihrer kirchlichen Angelegenheiten unter sich, b) die Vornahme von Taufen, Trauungen und Beerdigungen bezüglich ihrer Mitglieder durch den aufgenommenen Geistlichen oder Prediger, und c) die Ertheilung des Religionsunterrichts durch denselben an die zur Gemeinde gehörigen schulpflichtigen Kinder. Welche Kinder als zur Gemeinde gehörig zu betrachten sind, ist nach den Bestimmungen der II. Verfassungsbeilage Abschnitt I. Kap. III. zu bemessen. Als Mitglieder der Gemeinde können in bürgerlicher Beziehung überhaupt nur jene Personen betrachtet werden, welche ihren Austritt aus der Kirchengesellschaft, welcher sie bisher angehörten, unter Beobachtung des §. 10 der II. Verf.-Beil. förmlich erklärt haben. Die, welche es unterlassen haben, sind, so lange dieß nicht geschehen, in Hinsicht ihrer bürgerlichen Pflichten noch als Genossen der Kirchengesellschaft, welcher sie bisher angehörten, zu betrachten und sind insbesondere verfassungsmäßig nicht befugt, ihre Kinder von dem öffentlichen Religions-Unterrichte zurückzuhalten. In wie ferne ein Individuum, welches sich, ohne förmlich übergetreten zu sein, zu der freien Kirchengemeinde hält, noch als zu seiner bisherigen Kirche gehörig anerkannt werden will, hängt von dem Ermessen der kompetenten Kirchenbehörde ab, wonach sich richtet, in wie weit dasselbe noch in dem Genusse der aus diesem Kirchenverbande fließenden Rechte bleiben kann. Es versteht sich gemäß Titel IV. §. 9 Abschnitt 4 der Verf.-Urk. von selbst, daß die Anhänger der freien Kirchengesellschaft an den für besondere Konfessionsverwandte bestimmten Stiftungen und Anstalten nicht Theil nehmen können, und daß sie auf Unterstützung ihrer besondern Zwecke aus Kommunal- oder Staatsmitteln oder durch Ueberlassung öffentlicher Gebäude keinen Anspruch zu machen haben. München, den 14. September 1849. Auf Seiner kgl. Majestät allerhöchsten Befehl. **Dr. Ringelmann.**

— Fürst Wallerstein, der Vielverkannte und Vielbenannte, von der Parthei, welcher er jezt angehört, ehemals der Demagoge mit dem braunen Frack und den grünen Hosen, und von seinen ehemaligen Freunden jezt der Bürger Wallerstein oder der Proletarier-Fürst genannt, hat einen Witz gemacht, der für sein Programm gelten kann. Er soll nämlich gesagt haben: Ich werde die Pforten des Ministeriums sprengen, ich werde es kleinschroten, ich werde es zu Asche brennen.

— Der Lokomotivführer, welcher am 15. d. Morgens im Bahnhof zu Kulmbach verunglückte, ist am Mittwoch durch den Tod von seinen Leiden erlöst worden. Der Verstorbene, Hartner, war früher Zirkelschmiedmeister in Nürnberg und als ein fleißiger Mann bekannt. Er hinterläßt eine Frau und 6 Kinder.

— In Augsburg fand am 27. Sept. eine große Parade sämmtlicher Garnisonstruppen auf dem Frohnhofe statt, wobei dem Generallieutenant Frhrn. v. Gumppenberg der kgl. Ludwigs-Orden für volle 50 Dienstjahre, einschließlich der Feldzüge, ertheilt wurde.

— In Nördlingen wurde in der am 25. Sept. stattgehabten Versammlung des „Volksvereins" eine allgemeine Amnestie-Adresse berathen und beschlossen. Die Einzeichnungslisten liegen bereits auf.

— Das in Kempten einkasernirte 2. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments beging am 21. und 22. d. Mts. die gröblichsten Exzesse, wobei jedesmal Blut floß. Beständig liegen sie mit Bürgern und Soldaten anderer Regimenter und Waffengattungen in Fehde und haben erklärt, so lange fortzukrawallen, bis sie wieder in ihre alte Garnisonsstadt Passau zurückkommen.

— Das freiwillige Landwehr-Korps zu Abenberg, kgl. Landger. Pleinfeld, wurde aufgelöst, weil mehrere Mitglieder desselben mit ihren Schießwaffen dem Holzdiebstahle nachgingen und dadurch Anlaß zu strafrechtlicher Untersuchung gaben, sowie gegen andere auch Anzeigen wegen Mißbrauchs der Seitengewehre bei Schlägereien vorkamen, sonach also kein Nutzen für die öffentliche Sicherheit erwartet werden konnte.

— Es verlautet, daß Schüler, der sich bisher auf seinem Gut bei Metz aufgehalten, die Wahl eines Abgeordneten für den Wahlbezirk Kaiserslautern angenommen habe und bereits auf dem Wege nach München sei.

— In Mannheim wurden am 25. Sept. wegen mangelnden Beweises einer freiwilligen Betheiligung an der Herstellung der Heidelberger Neckarverschanzungen gegen die Reichstruppen und sonstiger Milderungsgründe halber die des Hochverraths angeklagten Jakob Kappler, Gastwirth von Heidelberg, und Joseph Schaaf, Drotschkenkutscher von da, von dem Standgericht vor die ordentlichen Gerichte verwiesen.

— Unterm 24. d. Mts. hat der Erzherzog Reichsverweser 3 Schiffsfähndriche ernannt. (Gottlob, das ist wieder ein bedeutender Fortschritt in der teutschen Marine-Angelegenheit.)

— Die Zahl der politischen Gefangenen in Worms wurde am 25. d. um ein Mitglied vermehrt. Dr. A. Adler, israelitischer Prediger daselbst, ein allgemein geachteter Mann, wurde verhaftet und nach Mainz gebracht.

— In Koburg hat am 24. d. Mts. nach 60jährigem Bestehen das Lotto aufgehört.

— Von der Landesverwaltung der schleswig-holsteinischen Herzogthümer wurden eine Reihe von Gesetzen außer Wirksamkeit gesezt, unter anderen das Staatsgrundgesetz vom 15. Sept. 1848 das Wahlgesetz, das Verbot des Gebrauchs dänischer Fahnen und Kokarden, das Gesetz über die Einführung einer Zentralgewalt für Teutschland, sowie alle, die teutsche Reichsverfassung, namentlich die Grundrechte des teutschen Volkes betreffenden Gesetze und Verordnungen. Das also wäre die Frucht des teutschen Kriegs für Schleswig-Holstein!

— Aus Eckernförde vernimmt man, daß drei dänische Kriegsschiffe nebst einem Kriegsdampfschiffe vor dem Hafen liegen. — Gegen Tondern scheint jezt ein ähnliches Verfahren, wie gegen Husum beabsichtigt zu werden; vorerst ist ein Husarendetachement dahin abgesendet, wie es heißt, um als Exekutionstruppen wirksam zu sein.

— Am 24. Sept. traf in Wien die wichtige Nachricht ein, daß die Pforte die Auslieferung der ungarischen Insurgentenhäupter definitiv verweigert habe.

— Aus Olmütz wird berichtet, daß die gesammte Umgebung der Stadt von der Cholera heimgesucht ist, die mit besonderer Heftigkeit auf einer Strecke von 2 bis 3 Quadratmeilen in der nächsten Nähe wüthet.

— Die lezte Nummer der „Pesther Zeitung" theilt 19 kriegsgerichtliche Urtheile mit. Am 18. und 19. d. Mts. sind neue zahlreiche Transporte Kriegsgefangener auf der Eisenbahn in Pesth eingetroffen, und unter der Eskorte des zweiten Jägerbataillons bereits weiter befördert worden. Handel und Wandel beginnen sich zu beleben. Namentlich sind viele Raitzen und Servianer in ihrem malerischen Nationalkostüm daselbst eingetroffen, um die so lange unterbrochenen Verbindungen mit den Kaufleuten auf dem dortigen Platze wieder anzuknüpfen. Der Buchhandel fängt an, schwache Lebenszeichen von sich zu geben.

— Die Verhandlungen zwischen dem Papst und Frankreich sollen dem Ende nahe sein. Der erstere würde Anfang des November nach Rom zurückkommen, man würde eine Amnestie geben, von der die Deputirten, die Triumvirn, die republikanischen Minister, die Häupter der populären Vereine ausgeschlossen sein sollen. Die Verweltlichung würde nur theilweise sein. Der Code Napoleon würde bei den Gerichten so weit angewendet werden, als er deren Macht nicht beschränkt. Eine Consulta, von den Stadträthen gewählt, würde in den Finanzfragen entscheidende Stimme haben.

— Raveaux hat einen Paß nach England genommen und wird in den nächsten Tagen Bern verlassen; Heinzen auch, aber auf Kosten der Eidgenossenschaft, da sich Niemand gefunden hat, der

ihm 1 = — 2000 Thaler vorstrecken wollte. Die Eidgenossenschaft wird freilich billiger wegkommen.

Bürgerwehrlied.

Gott grüß' dich, Bürger, Kamerad,
Gott grüß' dich auf der Wache,
Du bist auf rechtem, echtem Pfad
Für eine heil'ge Sache!
Der Mann ist falsch, der Mann ist schlecht,
Der Ordnung achtet nicht, und Recht;
Doch wer sie schützt und wer sie ehrt,
Der ist des teutschen Namens werth.

Gott grüß' dich, Bürger, in der Nacht,
Reich' mir die Hand zum Bunde;
Wenn Weib und Kind zur Ruh gebracht
Dann machen wir die Runde,
Die heil'ge Ordnung alle Zeit,
Zu schirmen bis in Ewigkeit;
Denn nur aus ihrem Schooße bricht,
Der Freiheit wahres Morgenlicht.

Gott grüß' auch dich, mein blankes Schwert,
Und euch ihr Feuerwaffen!
Ihr sollt am lieben Heimathsheerd,
Uns goldnen Frieden schaffen.
Ja Fried' und Freiheit, echt und rein,
Soll ewig die Parole sein;
Dann wird das teutsche Vaterland
Gesegnet sein von Gottes Hand.

Gott grüß' dich, Bürger, Kamerad,
Gott grüß' dich, auf der Wache!
Und wenn der Feind uns drohend naht
In ungerechter Sache,
Dann steh'n wir eisern Mann bei Mann
Und stürmen vorwärts, drauf und dran;
Dann retten wir vor Schimpf und Schand,
Das liebe, teutsche Vaterland. Sternau.

Briefkasten-Revue.

1) Wann wird wohl das Bratwurst-Duell stattfinden? Wird dasselbe dann erst vor sich gehen, wenn das Sauerkraut besser ist? Meine Herren, laden Sie doch Ihre Freunde und Bekannte hierzu ein, damit dieser höchst wichtige Akt nicht ganz geräuschlos vorüber geht, als Sekundanten empfehle ich Ihnen einige gut dressirte Bratspieße. (Kann gefährlich ausfallen.)

2) An die Einsenderin des Artikels: „Hülfe thut noth".) Ihr Brief vom 26. d. Ms. ist uns richtig zugekommen. So sehr wie Ihre humanen Bestrebungen zu würdigen wissen, so müssen wir Sie doch darauf aufmerksam machen, daß die in Ihrem Entwurfe gezeigten Wege zur Hebung des Gewerbsstandes, Beförderung der Sittlichkeit, Unterstützung der Armuth u. s. w. bereits seit längerer Zeit angebahnt und zum Theil schon verwirklicht worden sind, und es daher einer neuen Aufmunterung, unseres Bedünkens, eigentlich nicht bedürfen kann. Uebrigens wollen Sie sich versichert halten, daß Ihre Winke bei passender Gelegenheit nicht unbeachtet bleiben werden.

Die Redaktion.

3) Stoßseufzer eines Verliebten.

Mir fiel es ein, alt Suschen zu umfangen,
Alt-Suschen hielt mir Mund und Wange hin;
Doch ach! ich fand nicht Rosen auf den Wangen,
Wohl aber reichlich Dornen an dem Kinn.

4) Wer einen Begriff von Kinder-Erziehung haben will, der gehe außer der Schulzeit durch die Gustavsstraße, hüte sich aber, daß er nicht durch einen Peitschenhieb verletzt werde.

5) Jene beiden Herren, die unlängst aus Irrthum statt eines Mädchens, deren Bruder durch Anklopfen an den Laden, weckten, werden ersucht, ihre nächtlichen Patrouillen einzustellen, indem man sich sonst veranlaßt sehen würde, ein Geschichtchen zu veröffentlichen, dessen Kundwerdung solchen nicht besonders angenehm sein dürfte.

In dem hiesigen Gemeindeverband wurden aufgenommen:

Ottensoser, Abraham, von hier, als Bürger und Ausschnittwaarenhändler en detail.

Koch, Georg Heinrich, von hier, als Insasse, Papierpresser und Buntpapier-Verfertiger.

Hoffnecht, Michael von Oberleinleiter, als Bürger und Hafnermeister.

Wedel, Johann Konrad, aus Bach, als Bürger und Gastwirth.

Reindel, Johann Ernst, von hier, erhielt eine Konzession als Kleidermacher.

Bewerbungen.

Ullmer, Joh. Gg., von hier, um eine Schneider-Konzession.

Stang, Johann Simon, von der Lanzenmühle, um eine Käshandels-Konzession.

Meyer, Johann Adam Simon, von hier, um eine Kammmacher-Konzession.

Zöllner, Johann Michael, von hier, um eine Fußboten-Konzession.

Berichtigung. In Nro. 155 S. 772 in der **englischen** Stylprobe des Hrn. Renner, vorletzte Zeile lese man statt Englisch „English."

Anzeige. Morgen ist **Freinacht** bei Stenz, in den 3 Herzen.

Verkauf. Zwei moderne **Glaskästen** von Kirschbaumholz, welche sich am besten für Conditor oder Marchendes de Modes eignen, sind billig wegen Mangel an Platz zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Anzeige. Samstag und Sonntag ist bei Unterzeichnetem **Metzelsuppe.**

Gabr. Böhner.

Anzeige. Da mir Herr Blödel seine Wirthschaft übergeben hat und ich dieselbe bereits bezogen habe, so lade ich das verehrliche Publikum zu recht zahlreichem Besuche ein, mit der Versicherung, daß ich meine werthen Gäste mit vortrefflichem **Bier**, so wie mit kalten und warmen **Speisen** auf des Beste bedienen werde.

Konrad Winkler.

Empfehlung. Neue holländer **Häringe** von der besten Sorte empfiehlt zu den billigsten Preisen Wilhelm Barth, am Ecke der Theaterstraße.

Verkaufs-Anzeige.

Künftigen Montag den 8. Oktober curr., Morgens 8 Uhr,

werden in dem Schlosse zu **Heroldsbach** bei Baiersdorf, nachfolgende Grundbesitzungen öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

1) 13 Tagw. 44 Dez. Waldung, sehr schönes hiebbares Holz, großentheils Sägschröte,
2) 10 Tagw. 82 Dez. Waldung mit 10 bis 30jährigem Bestande, das Herrnschläglein genannt,
3) 7 Tagw. 27 Dez. Wiesen, die s. g. Sprinzelwiesen, zunächst am Orte Heroldsbach.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hierzu unter dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufs-Objekte täglich durch den Waldaufseher Frank zu Heroldsbach eingewiesen werden können, und daß der Zuschlag bei annehmbaren Kaufsangeboten unbedingt erfolgt.

Die näheren Verkaufs-Bedingungen werden beim Termine selbst bekannt gemacht.

Nürnberg, den 25. September 1849.

Gerichtshalter und Notar Wagler.

Zur gefälligen Beachtung.

Daß ich während der dießjährigen Kirchweihmesse wieder

in der ersten Eckbude am Königsplatz,

welche mit **Glasfenstern** versehen ist, und dem werthen Besucher den Ueberblick über den ganzen Meßplatz gewährt:

Punsch und Glühwein

sowie alle Sorten

warmer Getränke

und

feiner Bäckerei

verabreiche, bringe ich hiermit zur ergebensten Anzeige und empfehle mich zu recht zahlreichem Besuch mit der Versicherung, daß ich alles aufbieten werde, meine verehrlichen Gäste durch sehr gute Bedienung sowohl, als ausgezeichnete Qualität der Getränke aufs Vollkommenste zu befriedigen, und auch in diesem Jahre des Zutrauens, das mir von hiesigen und auswärtigen Meßbesuchern voriges Jahr geschenkt wurde, mich würdig zu machen.

Christian Kimmel,
Destillateur.

NB. Näheres besagen die an den Fenstern ausgehängten Tafeln.

Verkauf. Eine große **Gürtlerpresse** in gutem Bauzustande und im Gewicht von circa 350 Pfd. wird billig verkauft. Das Nähere ist zu erfragen bei Ludwig Schreiber in **Fürth.**

Warnung. Ich warne hiermit Jedermann auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste.

Heinrich Korn, in Bach.

Anzeige und Empfehlung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich auch die gegenwärtige Kirchweihmesse mit meinem

Holz-, Galanterie- und Manufakturwaaren-Lager

beziehe, und habe meinen Platz, wie immer, **vor dem Gasthaus zu den drei Königen.** Durch günstigen Einkauf bin ich in den Stand gesetzt, mein reichhaltiges Sortiment, als: 2000 Stück schön geschnitzte **hölzerne Thiere**, ebensoviel lackirte dergleichen von jeder beliebigen Größe, **Uhrgehäuse**, alle mögliche **Figuren**, alle Sorten **Schachtelwaaren** und sonstige **Belustigungs-** und **Kinderspiele**, **Leder-** und **Gliederpuppen** in allen Größen, **Nähschrauben**, **Chatouillen**, alle Sorten **Tuschfarben**, **Nadelbüchs'chen**, **Pennale** (Federbüchsen), **Schreiner-** und andere **Bleistifte**, sowie eine Anzahl **Wagen**, **Karren** und dergleichen, zu den billigsten Preisen abgeben zu können, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Friedrich Barthel, aus Nürnberg.

Rekommandation.

Da ich von resp. Häuserbesitzern hiesiger Stadt und der Vorstädte mit dem Verkaufe ihrer Häuser beauftragt bin, so erlaube ich mir allenfallsige Kaufsliebhaber zu bitten, bei Vorkommen mich mit ihrem Zutrauen zu beehren, mit der Versicherung, daß ich alles aufbieten werde, sie nach Wunsch redlich und pünktlich zu bedienen.

Nürnberg, den 27. September 1849.

J. J. Pfeiffer jun,
Kommissionär, Adlerstraße L. Nr. 191.

Anzeige. Ich zeige hiermit an, daß ich heute meine **Wirthschaft** in der Schützengasse im Hause des Schreinermeisters Herrn Haas eröffne, und sehe recht zahlreichem Zuspruch entgegen.

Konrad Rüttler,
Büttnermeister und Wirth.

Einladung. Sonntag und Montag ist **Tanzmusik** und **Fischschmaus** auf der Burg im Landgraben, wozu ergebenst einladet

Joh. Mich. Siebenkäs.

Verlorenes. Ein Bund mit 6 — 7 franz. **Schlüsselchen** wurde verloren. Man bittet um deren Zurückgabe gegen ein Douceur in der obern Königsstraße Nro. 268.

Zu vermiethen. In der Königsstraße Nro. 259 (II. Bzrks.) sind **zwei Zimmer** mit Möbel während der Kirchweihe zu vermiethen.

Anzeige. Heute und Morgen ist **große Metzelsuppe** bei

Hofmann, Wirth und Metzger, in der Heiligengasse.

Anzeige. Daß an folgenden Kirchweihtagen, nämlich: Montag den 1. Oktober, Dienstag den 2., dann Montag den 8. und Dienstag den 9. Oktober **israelitische Feiertage und folglich unsere Läden geschlossen sind**, zeigen ergebenst an

Fürth, den 28. September 1849.

Mehrere israelitische Kaufleute.

Liederkranz.

Nächsten Dienstag den 2. Oktober:

Kirchweih-Ball

als Eröffnung der dießjährigen Unterhaltungen. **Damen- und Fremdenkarten,** ohne welche Niemand der Zutritt gestattet werden kann, sind bei dem Gesellschaftskassier Hrn. Balthasar Scheidig zu haben.

Anfang Abends 6 Uhr.

Der Vorstand.

Gesang-Gesellschaft.

Kommenden Montag, den 1. Oktober:

Grosser Ball.

Die verehrlichen Mitglieder werden besonders aufmerksam gemacht, sich mit ihren Karten zu versehen, da die kontrolleführenden Mitglieder strengstens angewiesen sind, ohne Karten den Zutritt nicht zu gestatten.

Der Vorstand.

Einladung. Während des Kirchweihfestes finden bei Unterzeichnetem am ersten und zweiten Sonntag und letzten Mittwoch gutbesetzte **Tanzmusiken** statt. Wozu höflichst einladet

Fürth, am 28. September 1849.

Johann Georg Bischoff,
zum Würzburger Hof.

Anzeige. Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit, einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er am nächsten Sonntag den 30. d. Mts. seine Wirthschaft

zum preußischen Adler

eröffnet und bittet, ihn mit recht zahlreichem Zuspruch zu erfreuen.

Johann Hüttner.

Anzeige. Heute Abend, als am Vorabend der Kirchweihe, gibt es bei Unterzeichnetem billige **gebackene Fische.**

Georg Balth. Matterholz.

Anzeige. Bei Hörn, Gastwirth zum **rothen Roß**, ist heute **Metzelsuppe.**

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Daß ich meine bisherige Wirthschaft zum preußischen Adler verlassen habe, und in das Gasthaus **zum goldenen Anker** zu Hrn. Böhm gezogen bin, zeige ich meinen Freunden und Bekannten mit der Bitte an, mich ferner mit ihrem gütigen Zuspruch zu beehren; danke zugleich meiner alten Nachbarschaft für ihr gütiges Wohlwollen und bitte meine neue um freundliche Aufnahme.

Fürth, den 26. September 1849.

Johann Böhnert.

Anzeige. Einem verehrlichen Publikum zeige ich hiermit an, daß ich nach dem Tode meines sel. Gatten vermüßigt war, dessen Haus zu verlassen und sein **Rossolisgeschäft** — getrennt von meinen Stiefkindern — auszuüben. Bei Herrn Fleischer (früher Zacher) Nro. 138 (I. Bzrks.) wohnend empfehle ich meine Fabrikate, bitte das meinem sel. Gatten geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen und mich mit recht vielem Zuspruch zu beehren.

Fürth, den 27. September 1849.

Anna Barbara Gruber.

Einladung. Vom künftigen Samstag an sind bei mir während der Dauer der Kirchweihe täglich und stündlich gebackene **Fische** zu haben. Eine Sendung sehr guten **Wein** verabreiche ich per Schoppen 6 kr., während meine resp. Gäste sich eines ausgezeichneten **Biers** versichert halten dürfen.

Gut Heil. — Herzlich ladet ein

Fürth, den 27. September 1849.

Hans Dengler,
nächst der Eisenbahn.

Anzeige. Die Unterzeichnete bezieht zum Erstenmale die hiesige Kirchweihe mit einer reichlichen Auswahl von

Damen-Kopfputz.

Sie kommt Sonnabend den 29. d. Mts. an und wird sich acht Tage dahier aufhalten. Das geehrte Publikum wird zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Verkaufslokal: im Hause des Hrn. Metzgermeisters Siebenkäs, gegenüber dem Schlenker'schen Kaffeehause.

Sabine Titus, aus Bamberg.

Gesuch. Ein **Zimmerverschlag** wird zu kaufen gesucht. Näheres im Komtoir.

Zu verpachten. In Nro. 141 (I. Bzrks.) ist ein **Keller** zu verpachten. Näheres ist zu erfahren bei

Weimann, Schuhmacher.

Danksagung. Den verehrlichen Mitgliedern der königlichen und städtischen Kollegien, der kgl. Landwehr, sowie allen Bekannten und Freunden meines verstorbenen Gatten, welche an dessen Leichenbegängniß so zahlreich Theil nahmen, sage ich unter Segenswünschen für Ihr Wohl, meinen tiefgefühltesten Dank.

Fürth, den 26. September 1849.

Die trauernde Wittwe:

Friederika Köppel, geb. Ochs.

Anzeige.

Zur hiesigen Kirchweihe mache ich ein verehrliches Publikum auf mein bekanntes

Leinwand-, Weisswaaren-, Spitzen- und Stickereien-Lager

aufmerksam und war solches noch nie so großartig mit allen möglichen Artikeln assortirt wie gegenwärtig, und empfehle ich namentlich alle nur erdenkliche Vorhangstoffe, Bettdecken und sonstige Weißwaaren, ächte Fadenbattist-Tücher zu 36 kr., 45 kr., 54 kr. und so höher bis zu 3 fl. das Stück, weiße und schwarze Schleier zu 42 kr., 48 kr., 54 kr. und so höher bis zu 5 fl. das Stück, Stickereien aller Arten, Spitzen, Tülls, Fransen und Borden zu Mantillen und Mäntel in Wolle und Seide.

Ferner alle Arten Leinwand, Tisch- und Handtücherzeuge, Servietten, Tafeltücher, weiße und bunte ächt leinene Taschentücher und noch viele andere Gegenstände in großer Auswahl.

Da bei mir nur streng solide und reelle Bedienung eingeführt ist und ich mir von nun an zur Aufgabe machte, Alles recht billig zu verkaufen, so sehe ich einem zahlreichen Besuche entgegen.

G. Selling, Schwabacherstraße Nro. 259.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag den 30. September, Vormittags 10 Uhr: **Predigt** von Herrn Dummhof.

Herausgeber Jul. Volkhart

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 157.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonntag, den 30. September 1849.

Anzeige. Außer bei der Redaktion werden **Inserate aller Art angenommen** und auf Verlangen kostenfrei abgefaßt: 1) von Herrn Kaufmann Braun am Hallplatz (am Ausgang der Alexandergasse), 2) Herrn Conditor Wellhöfer, am Königsplatz, 3) Herrn Spezereihändler Johann Walthelm, dem kgl. Rentamte gegenüber.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Die Kammer wird wahrscheinlich vor Dienstag keine öffentliche Sitzung mehr halten; die Ausschüsse sind mittlerweile vollauf beschäftigt, namentlich hat der über die teutsche Frage die betreffenden Vorlagen bereits lebhaft in Angriff genommen. Es scheint selbst im Ausschusse die rein nur verneinende und nichts Positives feststellende Politik des kgl. Ministeriums auf Widerspruch zu stoßen; wie verlautet, sollen Anträge gestellt werden, wodurch das Ministerium zu energischem Auftreten gegen die widerstrebende Politik des österreichischen Kabinets aufgefordert wird. Die Kammer wird gewiß freudig die Initiative ergreifen, um den Gang der teutschen Angelegenheiten in ein volksthümliches Geleise zu bringen, falls es dem Ministerium gefallen solle, für dieses Oesterreich um jeden Preis die teutsche Einheit aufzuopfern. — Am 27. ist ein Gesetzentwurf, die Abstellung einiger Preßmißbräuche betr., an die Abgeordneten vertheilt worden.

— In München wurde bei 7 Wirthen die Confiskation des sauer gewordenen Biers vorgenommen und jeder mit 10 Gulden bestraft.

— Dem „Regensburger Tagblatt" wird aus München geschrieben: „Sechs auf der Flucht aus der ungarischen Armee hier eingetroffene polnische Offiziere wurden hier verhaftet und unter Polizeibedeckung nach Innsbruck abgeführt. Ein Siebenter, auf den man fahndete, um ihn ebenfalls dem Rache dürstenden Oesterreich in die Krallen zu liefern, bekam zeitig genug Wind von dem Liebesdienst, den die bayerische Gerechtigkeit auf Kosten seines Lebensglückes ausüben wollte, um zu entwischen."

— In Augsburg fand letzten Mittwoch in Betreff der bayerischen Staats-Brand-Assekuranz, die für Hausbesitzer eine immer drückendere Last wird, eine Berathung statt, in welcher einstimmig beschlossen wurde, in einer energischen und erschöpfend motivirten Eingabe an die Kammer die Aufhebung der bayerischen Brand-Assekuranz als Staats-Anstalt und die Freigebung der Häuser-Versicherung gegen Brand an als solid und verlässig sich bewährte Privat-Anstalten zu beantragen.

— Am 27. Sept. fand die erste Sitzung der zweiten allgemeinen teutschen Lehrerversammlung in Nürnberg im Katharinensaale statt und wurde gegen 9 Uhr mit einem Gesang eröffnet. Nachdem Oberlehrer Müller von dort die Anwesenden begrüßt und in einem längern Vortrag sich über den Zweck der Versammlung: Erzielung der Einheit und Freiheit auch auf dem Gebiete der Schule ausgesprochen hatte, wurde zur Tagesordnung (über teutsche Nationalbildung) geschritten und diese Frage in mehreren gehaltvollen Reden erörtert. In der zweiten Nachmittagssitzung wurde über „Lehrerbildung" debattirt und die Mittel hierzu in längeren und kürzeren Vorträgen angegeben; als solche wurden hauptsächlich bezeichnet: Reform des Lehrerstandes, Reorganisation der Seminarien u. s. w. Die dritte Sitzung fand Abends im Reichsadlersaale statt. Gegenstand der Berathung waren: die Statuten, die Zeitung des allgemeinen Lehrervereins, Verwaltungsgegenstände, Rechnungs-Ablage, statistische Notizen ꝛc. Nach 9 Uhr wurde die Sitzung mit einem Gesang der Nürnberger Lehrer beschlossen. Indem wir vorläufig unsern verehrlichen Lesern Dieses kürzlich mittheilen, behalten wir uns vor, einen ausführlichen Bericht darüber nachzubringen.

— Die „Karlsruher Zeitung" enthält einen Armeebefehl aus dem Hauptquartier Karlsruhe, wonach auf Befehl des Königs von Preußen die Operationsarmee am Rhein, nachdem sie die ihr gestellte Aufgabe siegreich erfüllt hat, aufgelöst

worden ist. Ein Theil derselben bleibt zur ferneren Besetzung im Großherzogthum Baden stehen; ein anderer Theil rückt in seine Friedensgarnisonen; die Landwehr kehrt in ihre Heimath zurück, um theilweise entlassen zu werden.

— In Freiburg wurde am 21. Sept., Mittags, auf Requisition des Militärkommando's der Advokat Dr. v. Weisenek, Vertheidiger des J. Jörger, verhaftet, weil er sich gegen das Standgericht in Bezug auf das Urtheil obgenannten Falles beleidigender Ausdrücke bedient hatte.

— Die verfassungrevidirende Versammlung in Württemberg soll im Laufe Oktobers berufen werden.

— Ueber die Abtretung Sigmaringens an Preußen werden lebhafte Unterhandlungen gepflogen; man bezeichnet bereits den 20. Oktober als den Tag, an welchem die Besitzergreifung stattfinden soll.

— Das „Kieler Korrespondenzblatt" theilt mit, daß das österreichische Kabinet sich geweigert habe, einen schleswig-holsteinischen diplomatischen Agenten in Wien anzunehmen. Das dem Grafen Reventlow-Farve von der Statthalterschaft mitgegebene Creditiv wurde uneröffnet zurückgegeben.

— In einer der Konferenzen in Militär-Angelegenheiten, die in Wien täglich unter dem Vorsitz Radetzkys gehalten werden, kam unter andern auch die Aufhebung des Belagerungszustandes zur Sprache. Ein einstimmiges „der Belagerungs-Zustand kann nicht aufgehoben werden," erledigte den Gegenstand schnell und ohne Debatte.

— Die Annäherungs-Arbeiten des Belagerungskorps vor Comorn werden nun ernstlich betrieben. Das furchtbarste Zerstörungsmateriale liegt in Massen im Lager. Das Heer, 80,000 Mann stark, wird mit einer Ablösung von 6 zu 6 Stunden Tag und Nacht an dem Riesenwerke verwendet, welches errichtet werden muß, um Oesterreichs stärkste Festung nach den Regeln der Kunst zu belagern. Wir nennen es ein Riesenwerk, denn abgesehen von den Erdarbeiten wo der auserlesenste Artilleriepark placirt werden soll, müssen hundert Tausende von Faschinen gebunden und Schanzkörbe von der Mannschaft geflochten werden, um mit Menschenhänden zu zerstören, was Menschenhände gebaut haben.

Kirchweih-Schau.

Der Glanzpunkt des geselligen Lebens, die Zeit der ungebundenen Fröhlichkeit, jene Zeit, auf welche Kauf- und Verkaufs-, Tanz-, Schau- und sonstige Lustige aller Art mit Sehnsucht warteten, die Kirchweihe ist nunmehr eingezogen und hat in ihrem Gefolge, wie ein Komet, einen langen Schweif von Sehenswürdigkeiten (mitunter auch Nichtsehenswürdigkeiten) zur Erhöhung der allgemeinen Lustbarkeit und zur möglichsten Vergrößerung des Lärms, mitgebracht. Reges, heiteres Leben herrscht in den Straßen, die fröhliche Menge wogt drängend durch die lange Budenreihe, die zum Verkaufe ausgestellten Waaren betrachtend, und hie und da Nothwendiges, oder Passendes kaufend. Lange Schaaren von Kirchweihgästen aus den Nachbarstädten und der Umgegend sieht man unaufhörlich anlangen und außerdem entladt jede Stunde ein nicht endenwollender Eisenbahnwagenzug seinen Inhalt von Gästen jeglichen Alters und Standes. Die gastlichen Räume der Erquickungs-Anstalten beginnen sich zu füllen und können die Menge nicht mehr fassen, auf den Straßen entstehen Barrikaden von Stühlen, Bänken, Tischen, deren Inhaber unablässig von „reisenden Künstlern" aller Art belagert werden. Die Töne der Harfe vereinen sich mit dem Gesange der liederreichen Harfnerin, Virtuosen aller Arten entlocken ihren Instrumenten herzzerreißende Töne, Drehorgeln quieken und pfeifen darein, so daß sich sämmtliche Klänge in eine völlige Disharmonie auflösen. Du willst diesem Gewirre im Reiche der Töne entgehen. Vergebliches Bemühen! Ueberall schallen sie Dir, wenn auch in vielfacher Veränderung, entgegen. Wer vermöchte ferner alle Jene aufzuzählen, die durch sogenannte „brodlose Künste" als Jongleurs, Balanciers rc. Jagd auf unsern Geldbeutel machen? Doch nicht allein für Genüsse des Auges und Ohres ist gesorgt. Auch für die Befriedigung materieller Bedürfnisse aller Art haben unsere Verpflegungs-Commissaire in jeder Beziehung auf's Beste sich angelegen sein lassen, allen möglichen Ansprüchen zu genügen, und wir geben dem verehrlichen Leser, dem vielleicht besondere Lokalkenntniß mangelt, in nachstehenden Annoncen einen ungekünstelten Leitfaden an die Hand, es ihm ganz frei überlassend, dem Zuge seines Herzens zu folgen. Wie aus diesem Leitfaden ferner zu ersehen, ist auch für das tanzlustige Publikum durch Bälle und Tanzmusiken aller Art gesorgt. — Was will man mehr! Laßt uns also der Zeit ihr Recht thun und fröhlich sein, denn wenn das Kirchweihfest vorüber ist, dann kommt eine Zeit, wo — eben nicht Kirchweih ist, und man in das Joch des alltäglichen Lebens zurückkehrt. — Ueber die zur Schau ausgestellten Gegenstände können wir heute noch nichts berichten, aus dem einfachen Grunde — um aufrichtig zu sprechen — weil wir solche selbst noch nicht besehen haben, behalten uns aber vor, Ihnen einen getreuen Bericht über Alles, was zur Kirchweihe gehört, zu erstatten. — Bis dahin Gott befohlen!

Einladung. Während des Kirchweihfestes finden bei Unterzeichnetem am ersten und zweiten Sonntag und letzten Mittwoch gutbesetzte **Tanzmusiken** statt. Wozu höflichst einladet
Fürth, am 28. September 1849.
Johann Georg Bischoff,
zum Würzburger Hof.

Zur gefälligen Beachtung.

Daß ich während der dießjährigen Kirchweihmesse wieder
in der ersten Eckbude am Königsplatz,
welche mit **Glasfenstern** versehen ist, und dem werthen Besucher den Ueberblick über den ganzen Meßplatz gewährt:
Punsch und Glühwein
sowie alle Sorten
warmer Getränke
und
feiner Bäckerei
verabreiche, bringe ich hiermit zur ergebensten Anzeige und empfehle mich zu recht zahlreichem Besuch mit der Versicherung, daß ich alles aufbieten werde, meine verehrlichen Gäste durch sehr gute Bedienung sowohl, als ausgezeichnete Qualität der Getränke aufs Vollkommenste zu befriedigen, und auch in diesem Jahre des Zutrauens, das mir von hiesigen und auswärtigen Meßbesuchern voriges Jahr geschenkt wurde, mich würdig zu machen.
Christian Kimmel,
Destillateur.

NB. Näheres besagen die an den Fenstern ausgehängten Tafeln.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Daß ich meine bisherige Wirthschaft zum preußischen Adler verlassen habe, und in das Gasthaus **zum goldenen Anker** zu Hrn. Böhm gezogen bin, zeige ich meinen Freunden und Bekannten mit der Bitte an, mich ferner mit ihrem gütigen Zuspruch zu beehren; danke zugleich meiner alten Nachbarschaft für ihr gütiges Wohlwollen und bitte meine neue um freundliche Aufnahme.
Fürth, den 26. September 1849.
Johann Böhnert.

Einladung. Vom künftigen Samstag an sind bei mir während der Dauer der Kirchweihe täglich und stündlich gebackene **Fische** zu haben. Eine Sendung sehr guten **Wein** verabreiche ich per Schoppen 6 kr., während meine resp. Gäste sich eines ausgezeichneten **Biers** versichert halten dürfen.
Gut Heil. — Herzlich ladet ein
Fürth, den 27. September 1849.
Hans Dengler,
nächst der Eisenbahn.

Einladung.

Der gehorsamst Unterzeichnete erlaubt sich alle hochzuverehrenden Herrschaften, Gönner und Freunde, wie auch das werthgeschätzte Publikum zu unserm Kirchweihfeste mit dem Bemerken höflichst einzuladen, daß nächsten Sonntag den 30. September **Ball**, Mittwoch den 3. Oktober **Diner** und **Ball**, Sonntag den 7. Oktober **Ball**, und Mittwoch den 10. Oktober **Ball** und **Souper** stattfindet.

Da gute und prompte Bedienung zugesichert wird, so hofft derselbe sich eines recht zahlreichen Besuchs und vollkommener Zufriedenheit erfreuen zu dürfen.

Hochachtungsvoll ergebenst empfiehlt sich
Fürth, den 25. September 1849.
Louis Wolfermann,
zum Kronprinzen von Preußen.

Anzeige. Die Unterzeichnete bezieht zum Erstenmale die hiesige Kirchweihe mit einer reichlichen Auswahl von

Damen-Kopfputz.

Sie kommt Sonnabend den 29. d. Mts. an und wird sich acht Tage dahier aufhalten. Das geehrte Publikum wird zu zahlreichem Besuche eingeladen.
Verkaufslokal: im Hause des Hrn. Metzgermeisters Siebenkäs, gegenüber dem Schlenker'schen Kaffeehause.
Sabine Titus, aus Bamberg.

Anzeige. Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit, einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er am nächsten Sonntag den 30. d. Mts. seine Wirthschaft
zum preußischen Adler
eröffnet und bittet, ihn mit recht zahlreichem Zuspruch zu erfreuen.
Johann Hüttner.

Anzeige. Ich zeige hiermit an, daß ich heute meine **Wirthschaft** in der Schützengasse im Hause des Schreinermeisters Herrn Haas eröffne, und sehe recht zahlreichem Zuspruch entgegen.
Konrad Rüttler,
Büttnermeister und Wirth.

Einladung. Sonntag und Montag ist **Tanzmusik** und **Fischschmaus** auf der Burg im Landgraben, wozu ergebenst einladet Joh. Mich. Siebenkäs.

Gesuch. Ein solider junger Mann sucht in einem **Glas-** oder **Fabrikgeschäfte** Beschäftigung. Näheres bei Hrn. Böß, in der Gartenstraße, über 1 Stiege.



Das Marionetten- und Metamorphosen-Theater von Joseph Bogenstädter

befindet sich während der Kirchweihe auf dem **Hallplatz** und gibt täglich **2** Vorstellungen, die erste um **6** Uhr und die zweite um **8** Uhr Abends. Preise der Plätze: 1ster Platz **9 kr.**, 2ter **6 kr.** und 3ter Platz **3 kr.** Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, empfiehlt sich achtungsvoll

Joseph Bogenstädter.

Einladung.

Zu dem heute beginnenden

Kirchweihfeste

erlaube ich mir, meine hochverehrten Gönner und Freunde, sowie ein verehrtes Publikum einzuladen, mit dem Bemerken, daß Sonntag den **30.** September **Ball**, Mittwoch den **3.** Oktober **Ball**, Sonntag den **7. Ball**, Montag den **8. Souper** mit **Ball**, und Mittwoch den **10.** Oktober **Ball** stattfinden wird.

Ich schmeichle mir auch dießmal wie in den Vorjahren zahlreichem Besuche entgegen sehen zu dürfen, da es stets meine Aufgabe war, meine verehrten Gäste mit vorzüglichen **Speisen** und **Getränken** prompt und zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen.

Hochachtungsvoll ergebenst
Jean Reindel,
Gasthofbesitzer zur Eisenbahn.

Martin Gruber,
Kürschner aus Erlangen,

bezieht die Messe wieder mit einer soliden Auswahl von Pelzwaaren und Mützen, und bittet um freundlichen Zuspruch. Die Bude befindet sich an der oberen Ecke des Rathhauses.

Ochs'scher Garten.

Unterzeichneter ladet ein verehrliches Publikum ergebenst ein, ihn während der Dauer der Kirchweihe mit recht zahlreichem Besuch zu erfreuen, mit dem Bemerken, daß für ausgezeichnetes **Bier** bestens gesorgt ist und fortwährend frische **Hefenküchlein** zu haben sind.

Leonhard Schaller.

Einladung.

Ergebenst Unterzeichneter ladet die verehrten Bewohner Fürths aufs freundlichste ein, sein **Gasthaus** zum **grünen Baum** im Laufe der Kirchweihe mit ihrem Besuch zu beehren, und wird gewiß Alles aufbieten, sowohl durch gute **Speisen** und **Getränke**, als auch durch andere das Vergnügen erhöhende Vorkehrungen, sich die Zufriedenheit seiner Gäste zu erwerben.

Am ersten und zweiten Sonntag und am ersten und zweiten Mittwoch sind im reichverzierten Saal **offene Bälle**, geleitet vom Nürnberger Orchester. Entrée für Herren **6 kr.**, Damen haben freien Zutritt. Der Saal wird jeden Ballabend glänzend beleuchtet.

Zahlreichem Besuch entgegen sehend empfiehlt sich hochachtungsvoll

Joh. Leonh. Löhe,
Gastwirth zum grünen Baum.

Einladung. Heute Sonntag ist

offener Ball

im Gast- und Kaffeehause **zum goldenen Rad.** Unterzeichneter bittet um geneigten Besuch.

Blutharsch.

Verzeichniß der in Folge der „Bitte" in Nr. **152** des Tagblattes für eine nothleidende Familie eingegangenen milden Gaben:

Uebertrag 7 fl. 9 kr. Herr L—r. 30 kr.; Herr M—r. 12 kr.; von einer Ungenannten 12 kr.; von Mad. W. 12 kr.; von Mad. P. 36 kr.; von Mad. U 18 kr.; von einer Unbekannten 1 fl.; von einem Ungenannten 1 fl.; von Chr. Sch—dt. 24 kr. Summa 11 fl. 33 kr.

Lotterie. 30. 48. 80. 46. 84.

Die **1494**ste Münchener Ziehung findet Dienstag den **9.** Oktober statt.

Herausgeber Jul Volkhart

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 158.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 2. Oktober 1849.

Das teutsche Wettrennen im Jahre 1848.

Da standen voriges Jahr die 34 Rosse hinter den Schranken der alten Willführ, und stampften ungeduldig, und scharrten den Rechtsboden auf — die Bahn der Freiheit lag geebnet vor ihnen und ganz Europa schaute begierig, wie das Wettrennen ausfallen möchte. Die 34 Rosse hatten noch so matte Erinnerungen an den Weg, den sie durchmachen sollten, denn schon vor mehr als 30 Jahren hatte man ihnen denselben gezeigt, aber freilich von den Herren am kürzesten Zügel gehalten, und keines durfte sich rühren, und wenn eines, wie zum Beispiel Bayern, besonders kräftig gebaut war, und ein Ausschlagen hätte gefährlich werden können, dem machte man ein constitutionelles Scheuleder vor die Augen und bewilligte ihm Landtags-Zuckerbröckchen, die freilich beliebig aufgelöst werden können. So wurden die Rosse damals eine runde Bahn geführt, so daß sie, ohne es zu merken, zuletzt wieder hinter die alten Schranken zurückkamen. Nun ließ sich aber die Wuth nicht länger halten — keine Knechte hielten sie mehr am Zügel, sondern die Jugend hatte sich kräftig leicht hinaufgeschwungen, und plötzlich — Krach! brachen die Schranken auf und herausstürzten alle vier und dreißig! Ein Schrei des Erstaunens entfuhr der ganzen europäischen Zuschauerschaft. Voran war zuerst Bayern, dann Sachsen — dann Preußen! Preußen, das zu galloppiren anfing, als das Roß schon durch Alles, was gewöhnlich Sporn zur Revolution ist, geblutet hatte; als man es nicht mehr zurückhalten konnte, da wollte es auch vorne an der Spitze Aller sein, und um hinzufliegen, hieb es den andern Mitrennern seine langen ledernen Proklamationen mit dem bekannten großartigen Peitschen-Styl in's Gesicht. Jetzt fing auch Oesterreich an, zu rennen, aber nicht aus innerer lebendiger Hast, sondern nur durch die Sprünge der andern scheu geworden! So ging nun das Rennen eine Weile fort, man konnte eigentlich gar nicht unterscheiden, wer vorne oder hinten d'rau sei, und wenn's so fortgegangen wäre auf der Bahn, so hätten wohl alle miteinander den Preis kriegen müssen, nämlich die Freiheit. So aber fing der scheue Gaul Oesterreich an, auszuspringen, Bayern stutzte und sprang ihm nach. Vergebens stellte sich ihm die Kammer in den Weg, schrie und winkte, rauschte mit Papiergeld, hob den Stock des Mißtrauens auf, und drohte den Rennknaben Pfordten, der die dünne Schärpe des Constitutionalismus romantisch im Winde flattern ließ, herabzuwerfen — es half Alles nichts, das Roß Bayern galloppirte dem Roß Oesterreich nach. Inzwischen waren auf der Bahn selbst einige Renner an einander gerannt, der Tumult war fertig, da bäumte sich der preußische schwarzweiße Scheck und der rothnasige Rennbub sagte zu den Andern: Hört, auf der Bahn, und auf die Art geht's nicht mehr vorwärts. Wir wollen umkehren, und denselben Weg wieder zurück laufen und sehen, wer da am schnellsten ist. — Somit drückte er seinem Roß die pietistischen Speren mit den Gottesgnadenstacheln in den Leib — hui, ging's rückwärts, und gleich eine Menge Rosse nach. Die übrigen aber stehen matt auf der Bahn, und wissen nicht wohin sie laufen sollen — und die Teutschen werden sich dadurch unterscheiden, daß die einen in Galopp, die andern im Schritt in den alten Schranken wieder ankommen. — Das ist die Geschichte von dem großen Wettrennen im Jahre 1848. (A. Anz.)

Vermischte Nachrichten.

Das Münchner Tagblatt schreibt: „Diejenigen Herren Abgeordneten, welche das Programm der Linken als zu gemäßigt nicht unterzeichneten, haben, wie vorauszusehen war, eine besondere Fraktion gebildet und ein eigenes Programm an

ihre Wähler erlassen, des Inhalts, „daß sie an denselben Grundsätzen, wie ihre auf dem vorigen Landtage aufgestellten festhalten würden." Unterzeichnet sind: Ultsch und Crämer, Abgeordnete des Wahlbezirks Erlangen. Prell, Abgeordneter des Wahlbezirks Herzogenaurach. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sowohl der Herr Pfarrer Tafel als auch der Abgeordnete Reinhardt nach seiner Entlassung dieser Erklärung beitreten werden."

— Das Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat eine Verordnung in Betreff der Errichtung von Gewerbe- und Handelskammern erlassen, demzufolge in allen Städten und Bezirken des Königreichs, wo solche Kammern sich als ein Bedürfniß erweisen, errichtet werden sollen. Eine jede dieser Gewerbe- und Handelskammern hat drei selbstständige Abtheilungen zu umfassen; nämlich: a) Abtheilung für die Gewerbe unter der Benennung: „Gewerberath", b) Abtheilung für die Fabrikanten unter der Benennung: „Fabrikrath", und c) Abtheilung für den Handel unter der Benennung: „Handelsrath". Jeder Rath soll von den Mitgliedern des betreffenden Standes in einer Anzahl von wenigstens fünf gewählt werden und unmittelbar unter dem Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten stehen.

— Oberstlieutenant v. d. Tann und noch einige andere jüngere Offiziere wollen sich nach dem Kriegsschauplatze vor Comorn begeben, um die dortigen großartigen Belagerungswerke einzusehen.

— Am 29. September fand die Schlußsitzung der allgemeinen Lehrerversammlung in Nürnberg statt. Nachdem man eine Deputation gewählt hatte, welche den Minister v. d. Pfordten empfangen sollte, schritt man zur Tages-Ordnung, beziehungsweise Fortsetzung der Debatte über Lehrerbildung. In der Hauptsache stimmten so ziemlich Alle überein, und hielten wissenschaftliche Bildung für unerläßlich, allein über die Bildungs-Elemente gingen die Meinungen oft wesentlich auseinander. Die Versammlung wurde um 3 Uhr mit dem Absingen des Chorals: „Nun danket alle Gott," geschlossen. Sämmtliche Verhandlungen werden in einer Brochure gedruckt erscheinen.

— Fleischpreise für die Städte Nürnberg, Fürth und Erlangen: Mastochsenfleisch per Pfund 10 kr., Hammel- oder Schaffleisch 8 kr., Schweinefleisch 12 kr.

— Das am 27. September erschienene badische Regierungsblatt verkündigt die Verlängerung des Kriegszustandes und des Standrechtes abermals auf weitere vier Wochen.

— Die Schultheißen und Bürgermeister in Baden sind übel daran. Während der vorjährigen Revolution haben die Gemeinden große Kapitalien aufgenommen zur Ausrüstung der Bürgerwehr, Anschaffung von Gewehren und Instrumenten u. dgl. Das ist nun Alles aus den Gemeinderechnungen gestrichen, und es fragt sich nun, wer's bezahlen soll, die Schulzen oder die Beamten, die das Borgen genehmigt haben, oder die armen Gläubiger? Die beste Ernte halten die Advokaten.

— In Mannheim hat die Stadtkommandantschaft vor „Anspielungen" auf dem Theater gewarnt; „auch wenn solche in der Rolle stehen", falls solche die Stellung der Obrigkeit lächerlich machen oder politische Begriffsverwirrung befördern könnten.

— Von dem für preußische Unterthanen in Freiburg niedergesetzten Standgerichte wurden am 26. September folgende Urtheile veröffentlicht: Herm. Giesecke, Bürstenmacher aus Halberstadt, 26 Jahr alt, und Ludwig Michold, Goldarbeiter aus Köln, 27 Jahr alt, werden wegen Kriegsverraths der preußischen Nationalkokarde für verlustig erklärt und ersterer unter Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes zu einer lebenswierigen, letzterer zu sechsjähriger in einem Zuchthaus zu verbüßenden Festungsstrafe verurtheilt.

— In Freiburg wurden mehrere Mädchen aus der Umgegend verhaftet, weil sie die Gräber der standrechtlich Erschossenen mit Blumen geziert hatten und Buchdruckergehilfe Jahnle aus Schwäbisch-Hall, 17 Jahre alt, wegen Theilnahme am Aufruhr, vom Standgericht zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Das Urtheil unterliegt noch der Bestätigung durch das Kriegsministerium.

— Die Würt. Ztg. schreibt: die württembergische Regierung habe sich für die württembergischen Gefangenen in Baden, sicherm Vernehmen nach, dringend verwendet, und es sei Hoffnung vorhanden, daß bei Weitem der größere Theil derselben an Württemberg werde ausgeliefert werden.

— Das Urtheil über die auf der sächsischen Festung Königstein sitzenden Maiverbrecher Heubner, Röckel und Bakunin wird auf Todesstrafe lauten, von dem König aber wahrscheinlich auf lebenslänge Haft gemildert werden. Wie man hört, werden auf genannter Festung noch einige Zellen gebaut, was vermuthen laßt, daß die genannten Drei noch Genossen bekommen.

— Auch in Aachen hat das Spiel wieder begonnen. Die Stadt hat unter dem Namen einiger Bürger das Geld zur Bank hergeschossen, welche in einem Hause neben der Redoute unter der Aufschrift „société privé" eröffnet worden ist. Jeder Wohlgekleidete erhält eine Einlaßkarte und die Duldung der Behörden geht so weit, daß ein Polizei-Offiziant an der Thür zur Aufrechthaltung der Ordnung Wache hält.

— Mit dem österreichischen Anlehen scheint es nicht recht vorwärts gehen zu wollen. Obwohl ministerielle Blätter von 10—20 Millionen Gul-

den sprechen, die bereits gezeichnet sein sollen, so ist es doch gewiß, daß bis jetzt kaum 4 Millionen subskribirt wurden. Dabei betheiligte sich der russische Gesandte mit einer Million, und das Großhandlungsgremium mit einer gleichen Summe; der Rest scheint größtentheils im Auftrage der Regierung gezeichnet zu sein.

— Der Papst soll nach Wien kommen, um der Krönung des Kaisers, welche noch im Laufe dieses Jahres erfolgen soll, beizuwohnen.

— In Wien wird am 27. September eine Zusammenkunft abgesandter Minister mehrerer teutscher Staaten beginnen, um über die teutsche Frage zu berathen. Namentlich werden Sachsen und Hannover dort vertreten sein.

— Der Postverkehr in Ungarn mußte in mehreren Richtungen eingestellt werden, da es im Innern noch nicht so ruhig ist, als man den Leuten glauben machen will. Die Ueberreste des Insurgentenheeres durchzirhen in größeren bewaffneten Abtheilungen das Land und finden in den undurchdringlichen Urwäldern Schutz und Sicherheit. Die ausgesandten Streifkolonnen werden noch manchen harten Strauß zu bestehen haben.

— Daß in den Gegenden, wo Russen eingelagert sind, die Kossuthnoten in ihrem vollen Nennwerth angenommen werden, ist kein leeres Gerücht. In den Waag-Gegenden, die das Grabbe'sche Corps besetzt hält, cirkulirt kein anderes Geld als ungarisches.

— In Sonderburg und zu Augustenburg war bisher Schul- und Kirchensprache teutsch, solche soll aber, wie man erfährt, jetzt dort dänisch werden.

— Englischen Blättern zufolge fürchtet man für den nächsten Winter einen neuen Volksaufstand in Irland. Schon hat sich eine allgemeine Bewegung gegen die Zahlung der Pachtgelder gebildet. Mit heimlicher Wegschaffung der Ernte sucht man einen Vorwand zur Weigerung der Abgaben an die Regierung. Dazu kommen nächtliche bewaffnete Bauernversammlungen und Plünderungen der großen Grundbesitzer.

— Der Verkauf des Schlosses zu Neuilly ist beschlossen; der Erlös soll zur Befriedigung der Gläubiger Ludwig Philipps, die schon beträchtliche Abschlagszahlungen erhalten haben, verwendet werden.

— Das Ministerium des Großherzogthums Toskana soll von der englischen Regierung und englischen Kapitalisten eine Anleihe von 40 Millionen verlangt haben. Diese erklären aber, sie liehen nur konstitutionellen Regierungen Geld.

Verhandlungen des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

Am 25. Sept. Nachmittags stand der Zimmergeselle Ulrich Arnold von Sieglitzhof wegen Vergehens des Diebstahls vor Gericht. Er wurde zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt; dann dessen Schwester Kunigunde wegen Begünstigung 2ten Grades zu 4 Tagen Gefängniß.

Am 26. Sept. Vormittags. Wegen der Anna Barbara Zehder von Adelmannsdorf, angeklagt zweier Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls mit erschwerenden Umständen, wurde die Sache an das k. Appellations-Gericht von Mittelfranken zu Eichstädt verwiesen.

Nachmittags stand Dienstmagd Susanne Elise Huyras von Regensburg wegen Verbrechens des Diebstahls vor Gericht und wurde zu 2jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Hiesiges.

Den Bemühungen des Herrn Magistratsraths Barthel, als Vorstand des hiesigen Getreide-Vereines, ist es gelungen, daß dem genannten Verein die Böden des hiesigen Rathhauses als Magazin überlassen und solche diesem Zweck entsprechend eingerichtet werden. Dieß ist für den Verein ein um so größerer Vortheil, als solcher lediglich durch die beschränkten Lokalitäten sich behindert sehen mußte, bei den gegenwärtig so günstigen Getreidpreisen einen bedeutenden Vorrath anzukaufen. Herr Barthel, der auch früher bei der Errichtung des Holzmagazins mit dem besten Erfolge thätig war, hat hierdurch auf's Neue bewiesen, daß er keine Gelegenheit vorübergehen laßt, für das Gemeinwohl zu wirken.

Kirchweih-Schau.

Wie Alles vergänglich ist unter dem Monde, so ist denn auch der erste Kirchweihsonntag vorübergegangen. Das Wetter verhielt sich — wie die Schweden in Schleswig — neutral. Dieß that jedoch der allgemeinen Lustigkeit nicht den geringsten Abbruch, und man war noch sehr zufrieden, daß wir mit Regen, wozu es einigemale die Aussicht hatte, verschont blieben und gegen Abend begann die Sonne uns einige ihrer Blicke zu spenden. Eine Anzahl unverhoffter Gäste überraschte uns mit einem kurzen Kirchweihbesuch. Die Mitglieder des Ministeriums, v. d. Pfordten an der Spitze, und einige Abgeordnete, welche der Eröffnungsfahrt von München nach Nürnberg beiwohnten, machten, nachdem sie in Nürnberg gespeist hatten, einen Abstecher hierher, besahen das Rathhaus u. s. w., besuchten das Casino und kehrten Abends wieder nach Nürnberg zurück. Schön wäre es, wenn uns diese Herren ein Kirchweihgeschenk (allenfalls ein Land- oder Bezirksgericht) mitgebracht hätten. Nun, wir wollen eben das Beste hoffen; was noch nicht geschehen ist, kann noch werden. —

Was die zur Schau ausgestellten Gegenstände anbelangt, welche im Vergleich zu den früheren Jahren schwach vertreten sind, so erwähnen wir

darunter die Haueisen'sche Bude am Königsplatze, woselbst außer einem Panorama, verschiedene interessante Experimente mit der Elektrisirmaschine u. dgl. gezeigt werden. Mit diesem steht in Verbindung ein anatomisches Kabinet, welches eine Anzahl sehr gut gelungener anatomischer Präparate, so wie auch verschiedene Gegenstände in Natura enthält. Mad. Evrard fordert Jedermann auf mit ihr zu fechten, bis jezt hat jedoch hier noch Niemand den Fehdehandschuh aufgehoben. Neben der Haueisen'schen Bude befindet sich das Panorama unseres Landsmannes Senkeisen, woselbst eine Reihe von interessanten und wohlgelungenen Bildern auf optischem Wege unserm Auge vorgeführt werden. Außerdem befindet sich am Königsplatz eine sehr bescheidene Bude mit Guckkastenbildern und Wachsfigürchen, kostet nur 1 kr., ist aber einen Sechsbätzner werth — wie ein Bauernbursche seinem Mädchen versicherte. Müde des Schauens zog ich mich in die Bude des Hrn. Kimmels zurück und erquickte meine Lebensgeister mit einigen Gläsern Punsch, den Hr. Kimmel famos bereitet und der allen Liebhabern von Spirituosen bestens zu empfehlen ist. (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Nach Anzeige des kgl. Landgerichts Kadolzburg wird die Reparatur der Brücke über die Zenn bei Langenzenn auf der Nürnberg-Würzburger Straße vorgenommen, und kann von **Freitag** den **5.** Oktober bis zum **11.** d. Mts. die Passage mit **schwerem Fuhrwerke** nicht stattfinden. Leichtes Fuhrwerk hingegen hat über die untere städtische Zennbrücke zu passiren.

Dieß dient dem hiesigen Publikum zur Nachricht. Fürth, den 30. September 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß der am 9. v. Mts. abgehaltenen Distriktsversammlung sollen zur Unterhaltung der beiden landgerichtlichen Distriktsstraßen 935 **Haufen Kies** und zwar auf der Rothenburger 510 **Haufen**, dann auf die Schwabach-Erlanger 425 **Haufen** gefahren werden.

Sowohl die Lieferung dieses Materials, als auch das Anfahren auf die Straßen und Kleinschlagen desselben soll an die Wenigstnehmenden versteigert werden.

Zu diesem Zwecke ist Termin
auf Freitag den 5. Oktober, Vormittag,
im kgl. Landgericht dahier anberaumt, wozu Akkordslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Strichbedingungen im Termin selbst bekannt gegeben werden.

Nürnberg, den 22. September 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette.

Bekanntmachung.

Im Laden des Schuhmachermeisters Stöhr in der Dominikanerstraße zu Bamberg werden von der unterzeichneten Manufaktur zur Herbst-Messe
am 15ten Oktober anfangend
von früh 8 — 12 Uhr und Nachmittag 2 — 6 Uhr die erzeugten Fabrikate, bestehend in Bibern, Tyroler Tuch, Flanellen, Fuß- und Comptoir-Teppichen, wollenen Socken, Hopfentuch und Packleinwand, gegen gleich baare Bezahlung in gangbaren Silbermünzen verkauft; wozu Kaufsliebhaber ergebenst eingeladen werden.

Plassenburg am 29. September 1849.

Kgl. Wollen- u. Linnen-Manufaktur.
Rottmanner.

Aussteuer-Anstalt in Fürth.

Da mit dem 9. Oktober d. Jrs. die Ziehungslisten geschlossen werden, in den lezten Tagen aber die Arbeiten des unterzeichneten Instituts sich außerordentlich vermehren, so ergeht hiermit an alle diejenigen Personen ohne Unterschied der Konfession, welche sich noch bei der am 10. Oktober stattfindenden Verloosung betheiligen wollen, die Einladung, die Einschreibung ihrer Namen und zwar zur I. Klasse mit 150 fl. Gewinn à 52 kr. per Loos
„ II. „ „ 300 fl. „ 1 fl. 44 kr. „
bei dem Kassier Fronmüller Haus-Nro. 273 (I. Bzrks.) in der Schwabacherstraße bald möglichst bewirken zu lassen.

Fürth, am 26. September 1849.

Die Administration der Aussteuer-Anstalt.
A. Billing, Vorstand.
W. Fronmüller, Kassier.

Verlorenes. Ein **Dienstbotenbüchlein** wurde verloren, um dessen Zurückgabe an die Redaktion gebeten wird.

Meßanzeige.



Ich mache hiermit dem hochverehrten Publikum bekannt, daß ich die gegenwärtige Kirchweihmesse wieder bezogen habe, und mit einem großen Vorrath
schwarzwälder Uhren
aller Art versehen bin. Indem ich zu ganz niederen Preisen zu verkaufen verspreche und auch für die Güte der **Uhren** garantire, sehe ich zahlreichem Zuspruch entgegen. Mein Verkaufslokal befindet sich, wie früher, an der Einfuhr zum goldenen Schwanen, dem Schulhofe gegenüber.

Christoph Heinzmann.

Gesuch. Ein solider junger Mann sucht in einem **Glas-** oder **Fabrikgeschäfte** Beschäftigung. Näheres bei Hrn. Böß, in der Gartenstraße, über 1 Stiege.

Feste Preise.

J. Erlenbach

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl und zu den billigsten **festgesezten** Preisen:

Tuche

in allen Arten und Farben, **Damentuche, Paletots, Rockstoffe, Bucks-kins, Elastiques, Duffels, Satin** 2c.

Westen, Binden und Shlips

in Sammt, Seide und Wolle nach neuestem Geschmack von 30 Kreuzer bis 9 Gulden.

Taschentücher

in Seide, Leinen und Baumwolle, nur ächtfarbig, **weißleinene Taschentücher** in verschiedenen Größen für Kinder, Mädchen und Erwachsene.

Leinwand

in allen möglichen Sorten und Qualitäten von 18 Kreuzer bis 1 fl. 24 kr. die Elle.

Doppeltuche und Shirtings

zu verschiedenen Preisen.

Gesundheits-Flanelle, Cholera-Binden, Hosen und Jacken

für Damen und Herren.

Schlafröcke

in großer Auswahl.

Farbige Hemdenstoffe

und **fertige Hemden,** Chemisetten, Kragen, Manchetten 2c. nach neuester Façon.

Fußteppiche

am Stück und abgepaßte **Bettvorlagen.**

Durch **persönliche Einkäufe** auf der Leipziger Messe ist mein Lager in erwähnten Artikeln aufs **Reichhaltigste** und **Geschmackvollste** assortirt, deßhalb

bin ich im Stande, alle möglichen Vortheile bieten zu können, und da außerdem bei mir nur streng **feste Preise** eingeführt sind, so werden auch Nichtkenner von Waaren mit ihrem Einkaufe sich bei mir in jeder Beziehung zufrieden gestellt sehen. Um geneigten Zuspruch bittet

J. Erlenbach,
Eckladen Schwabacherstraße Nr. 290
und während der Kirchweihe in einer großen Bude in der Königsstraße.

Anzeige.

Zur hiesigen Kirchweihe mache ich ein verehrliches Publikum auf mein bekanntes

Leinwand-, Weisswaaren-, Spitzen- und Stickereien-Lager

aufmerksam und war solches noch nie so großartig mit allen möglichen Artikeln assortirt wie gegenwärtig, und empfehle ich namentlich alle nur erdenkliche Vorhangstoffe, Bettdecken und sonstige Weißwaaren, ächte Fadenbattist-Tücher zu 36 kr., 45 kr., 54 kr. und so höher bis zu 3 fl. das Stück, weiße und schwarze Schleier zu 42 kr., 48 kr., 54 kr. und so höher bis zu 5 fl. das Stück, Stickereien aller Arten, Spitzen, Tülls, Fransen und Borden zu Mantillen und Mäntel in Wolle und Seide.

Ferner alle Arten Leinwand, Tisch- und Handtücherzeuge, Servietten, Tafeltücher, weiße und bunte ächt leinene Taschentücher und noch viele andere Gegenstände in großer Auswahl.

Da bei mir nur streng solide und reelle Bedienung eingeführt ist und ich mir von nun an zur Aufgabe machte, Alles recht billig zu verkaufen, so sehe ich einem zahlreichen Besuche entgegen.

G. Selling, Schwabacherstraße Nro. 259.

Gesuch. Es sucht jemand eine Hypotheken-Forderung zu **29,000 fl.** zu 4½ pCt. verzinslich gegen baares Geld zu **cediren.** Die Forderung ist durch liegende Güter über 4fach versichert und die Zinsen werden halbjährig pünktlich bezahlt.

Auf portofreie Anfragen benennt die Expedition den Eigenthümer.

Anzeige. Unterzeichneter verkauft ganz dürres, zweijähriges 3½ Schuh langes **Eichenholz** um billigen Preis. Franz Pfäfflein.

Zu verpachten. In Nro. 141 (I. Bzrks.) ist ein **Keller** zu verpachten. Näheres ist zu erfahren bei Weimann, Schuhmacher.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 159.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 3. Oktober 1849.

Die Auswanderung nach Amerika.

Wie man allenthalben vernimmt, werden nächstes Frühjahr ungeheure Züge aus fast allen Gegenden Teutschlands nach Amerika abgehen, und schon dieses Jahr waren die Auswanderungen um vieles zahlreicher, als es im Durchschnitt in den Vorjahren der Fall war. Zum größten Theil sind diese Europamüden Demokraten, welche die Zustände Teutschlands unerträglich finden, und welche sonst schwerlich an's Auswandern gedacht haben würden. Viele von diesen geben hier eine gesicherte Stellung auf, blos weil die jetzigen Zustände sie anekeln und sie als freie Männer in einem freien Staate leben wollen. Diese verbessern ihre Lage voraussichtlich nicht und ein großer Theil von ihnen, ist sich recht wohl bewußt, daß sie es drüben sogar unbequemer und sorgenvoller finden, als sie es jezt haben; allein sie sind entschlossen, lieber ein Opfer zu bringen, um ein besseres Staatsleben mitzugenießen. Andere glauben, dort ein besseres Auskommen zu finden, da ihnen hier ein sorgenfreies Loos nicht beschieden ist; überdieß verzweifeln sie, gleich den Ersteren an einem glücklichen Ausgang der teutschen Wirren und wollen wenigstens ihren Kindern eine sorgenfreie Unterkunft verschaffen. Wieder Andere sind zu diesem Schritt gezwungen, Partheiwuth und politische Verhältnisse machen ihnen den Aufenthalt im Vaterland unmöglich, sie verlassen mit Schmerz das Vaterland, das ihnen das Theuerste war, für das sie freudig Alles zum Opfer brachten, wenn sie auch mitunter sich von ihrem Eifer zu weit treiben ließen. Noch gibt es welche, die in der That hier ihr Brod nicht mehr finden können und nur die Wahl haben zwischen Bettelngehen, wenn ihr lezter Sparpfennig verzehrt ist, oder auszuwandern, ehe es soweit gekommen. Nur die beiden Lezteren können wir vertheidigen, ihnen allein ist es nicht zu verdenken, wenn sie sich eine neue Heimath suchen, Alle übrigen halten wir für voreilig oder wankelmüthig und müssen ihnen abrathen. Bedenkt, daß ihr das Elend im Vaterlande vermehren helft, wenn ihr auswandert, denn ihr nehmt unersetzliche Kapitals-, Geistes- und Körperkräfte mit fort. Der Grundwerth und der Preis der Arbeit wird immer mehr herabgedrückt, der Kapitalwerth immer mehr hinaufgeschraubt, indem so ungemein viel Grundstücke verkäuflich werden. — Es ist freilich bequem drüben die Freiheit zu genießen, ohne sie erringen zu müssen, aber die Freiheit wird erst dann wahrhaft genossen, wenn man sie erkämpft hat. Es mag drüben leichter sein, seine Kinder zu versorgen, als bei uns, aber eure Kinder werden auch hier Versorgung finden, wenn ihr kräftig und gemeinsam die gute Sache unterstüzt. Es mag leichter sein, sein Leben zu fristen, als bei uns, wenigstens für Viele; aber wenn ihr für das höchste menschliche Gut, für ein freies vernünftiges Staatsleben, noch eine Weile Opfer bringen wollt, so werdet ihr gewiß dafür nicht unbelohnt bleiben, oder wenigstens wird euch ein gutes Bewußtsein und der einstige Mitgenuß der teutschen Freiheit schadlos halten.

Eines halte die Auswanderungslustigen ab. Es gibt eine Parthei, die mit boshafter Freude sieht, wenn sich die besten Kräfte aus dem Volke absondern und sich so das Volk selbst schwächt, und möchten sie sogar dazu zwingen, so viel in ihren Kräften steht. Werdet Ihr ihnen diesen Gefallen thun?

Gewiß nur Diejenigen werden gehen, welche nicht anders können, welche durch den bittern Drang der Umstände fortgezwungen werden.

Vermischte Nachrichten.

Man wollte am Samstag Abend in verschiedenen Kreisen der Kammermitglieder wissen, daß die Unterhandlungen wegen Einsetzung einer

neuen provisorischen Zentralgewalt sich zerschlagen hätten, oder daß doch wenigstens in diesem Augenblick keine Aussicht vorhanden sei, dieselben zu dem erwünschten Ziele geführt zu sehen, daher denn auch die neuen Ministerkonferenzen in Wien stattfinden würden.

— Der Regensburger Zeitung wird aus München geschrieben: Wie es heißt, hat Staatsminister v. d. Pfordten auf die ihm außer seinem Gehalt (10 – 12,000 fl.) zustehenden Tafelgelder von jährlich 6000 fl. verzichtet.

— Die Eisenbahnstrecke von München nach Hof ist nunmehr dem öffentlichen Verkehr übergeben und wurden folgende Abfahrtsstunden festgesetzt: von Nürnberg nach München geht täglich ein Eilzug Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten, ein Personenzug Morgens 7 Uhr 15 Minuten und ein Güterzug Nachmittags 4 Uhr 5 Minuten. Die Fahrpreise sind von Nürnberg nach München für die I. Klasse 9 fl. 24 kr., II. Kl. 6 fl. 15 kr., III. Kl. 4 fl. 12 kr. — Des Morgens halb 6 Uhr in München Abreisende werden um 7 Uhr 14 Min. in Augsburg, um halb 9 Uhr in Donauwörth, um halb 10 Uhr in Nördlingen, um 12 Uhr 23 Minuten in Nürnberg (wo der Aufenthalt 47 Min. dauert), in Bamberg um 2 Uhr 52 Minuten Nachmittags, in Lichtenfels um 3 Uhr 55 Min., in Culmbach um 4 Uhr 49 Min., in Neuenmarkt um 5½ Uhr und endlich in Hof Abends 7 Uhr 40 Minuten eintreffen. Dasselbe Verhältniß ergibt sich bei den um 11 Uhr und um 4 Uhr München Verlassenden, nur daß beide Male, im ersten Falle in Bamberg, im zweiten in Augsburg oder Nördlingen übernachtet werden muß. Der Anschluß an die sächsische Bahnstrecke zwischen Hof und Leipzig ist genau geregelt, so daß der Morgens 5½ Uhr in München Abreisende andern Tags um 8¾ Uhr früh in Leipzig eintrifft, wo ihn die norddeutschen Bahnen empfangen, um ihn im Fluge weiter, und wenn er es will, am zweiten Tage an die Ostsee über Berlin nach Stettin und Swinemünde, am dritten Tage über Hamburg an die Nordsee zu tragen.

— Endlich einmal hat das Zentral-Untersuchungsgericht in Augsburg ein Lebenszeichen gegeben; es verfügte unterm 14. Sept., daß das Strafverfahren gegen den Abgeordneten Maier, Landgerichts-Assessor von Ottobeuern, wegen Versuchs des Hochverraths einzustellen sei, daß derselbe vorläufig aus dem Gefängnisse entlassen werde und daß die Akten an den Untersuchungs-Richter behufs weiterer Erhebungen zurückzugeben seien.

— Die Stelle eines Präfekten und ersten Seminarlehrers an dem kgl. Schullehrer-Seminar in Eichstädt erhielt der bisherige zweite Seminarlehrer Priester Anton Gmeld und die hierdurch sich eröffnende Stelle eines zweiten Seminarlehrers der seitherige Hilfs- und Taubstummenlehrer an dem gedachten Seminar Andreas Schmidt.

— Der preußische Minister v. Schleinitz und der dänische Kammerherr v. Rheedz pflegen nunmehr in Berlin persönlich Unterhandlungen wegen des definitiven Friedensabschlusses mit Dänemark; Danemark gibt bei jeder Gelegenheit die größte Unnachgiebigkeit zu erkennen, selbst den billigsten Forderungen gegenüber. Es ist daher eine schnelle Lösung dieser Angelegenheit vorerst nicht zu erwarten.

— Die schleswig-holsteinische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, ihrerseits Maßregeln anzuordnen, um wenigstens ein rasches Einrücken preußischer Truppen in die Herzogthümer zu hindern. Von gut unterrichteter Seite erfährt man, daß der Direktion der Kiel-Altonaer Eisenbahn die Weisung zugegangen ist, keine fremden Truppen nach dem Norden zu befördern; die Behörden der Städte und des Landes sollen beauftragt sein, solchen Truppen keine Quartiere anzuweisen.

— Am 27. September gingen die im Kieler Hafen liegenden Kriegsdampfboote, unter dem Kommando des im Reichsdienste stehenden Seekapitans Donner, nach Eckernförde, um die dem Reiche gehörende Fregatte „Gefion" zu holen. Bei ihrer Ankunft im Eckernförder Hafen wurde für die dortige preußische Garnison Generalmarsch geschlagen, und der Kommandant derselben verweigerte die Herausgabe der Fregatte. Bekanntlich hat sich dieses danische Kriegsschiff schleswig-holsteinischen Batterien in Verbindung mit einer Nassauer unter Kommando des Herzogs von Koburg ergeben.

— Wie man hört, soll das Observations-Korps in Böhmen auf Verlangen des Erzherzogs-Reichsverwesers angestellt worden sein; auch soll Fürst Schwarzenberg von der preußischen Regierung eine Note mit energischen Vorstellungen gegen das Verweilen einer so bedeutenden Truppenzahl in Böhmen, und noch mehr gegen deren Verstärkung, wovon die Rede geht, erhalten haben. Preußen, wird versichert, habe erklärt, wenn die kaiserlichen Truppen dort nicht verringert würden, sei es entschlossen, eine doppelt so starke Macht seinerseits gegen die Gränzen zu schicken.

— Das ruhigste und fleißigste Volk in Europa ist in Belgien zu finden. In allen Werkstätten herrscht große Thätigkeit, zur Aufrechthaltung der Ordnung und des Gesetzes bedarf es keiner Bajonette, der constitutionelle König ist überall beliebt im Lande und in allen Ständen ist Mäßigkeit und Zufriedenheit zu Hause. Dabei bleibt man in allen guten Dingen nicht hinter der Zeit zurück. Man hält auf gute Zucht und Ordnung unter der Jugend, duldet keine Müßiggänger und Wirthshaushocker, sucht den Arbeitern Verdienst zu verschaffen und läßt den Luxus und die Vergnügungssucht nicht überhand nehmen.

— Wie verlautet, soll das eidgenössische Finanzdepartement ernstlich beabsichtigen, den Bundesbehörden die Einführung des französischen Münzsystems für die ganze Schweiz vorzuschlagen.

— Das prächtige amerikanische Dampfboot „Henry Clay" (Liverpool-Linie) von 1400 Tonen ist ein Raub der Flammen geworden. Das Schiff lag im East-Rivier, vollständig befrachtet für England, als plötzlich um 2 Uhr Nachts die Flammen aus den Lucken empor schlugen. Die Ladung bestand aus 200 Ballen Baumwolle, Terpentin, Harz und Mehl, und der Brand trotzte daher allen Anstrengungen der herbeieilenden Spritzen. Masthoch brausten die Flammen empor, Tageshelle über Brooklyn und den Strom mit seinen hundert Schiffen verbreitend. Um 7 Uhr stürzten Maste, Rippen und Deck prasselnd im Wasser zusammen. Die New-Yorker Spritzenleute ernteten großes Lob, denn ohne ihre Anstrengungen würde eine ganze Flotte werthvoller Kauffahrer von den rasenden Flammen ergriffen worden sein.

Der Punch reißt folgenden guten Witz: Die lezte Thronrede der Königin von Spanien begann folgendermassen: Meine Herren! Es wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß mein Reich nach innen mächtig wie nach außen stark, eine Größe und Ausdehnung erreicht hat, deren kein Reich sich je rühmen konnte, denn wohin Sie gegenwärtig in Europa blicken, wird Ihnen alles spanisch vorkommen.

Die zweite Versammlung des allgemeinen teutschen Lehrervereins in Nürnberg.

Schon in der ersten teutschen Lehrerversammlung zu Eisenach wurde für die zweite allgemeine Versammlung Dresden als Vorort, Nürnberg als Versammlungsort bestimmt. Der Vorort Dresden erließ nun unterm 8. Sept. d. J. in der Zeitung des allgemeinen teutschen Lehrervereins das Programm zu der dießjährigen Versammlung, das folgende §§. enthielt:

I. Die Geschäftsordnung, welche bei allen Versammlungen gelten sollte.

II. Die Statuten des allgemeinen teutschen Lehrervereins mit Abänderungen und Zusätzen, wie sie in der Eisenacher Versammlung berathen wurden.

III. Die Zeitung des allgemeinen teutschen Lehrervereins.

IV. Die unerläßlichen Bedingungen für Hebung des teutschen Schulwesens.

V. Der organische Zusammenhang der verschiedenen Schulanstalten.

VI. Lehrerbildung.

VII. Theilnahme des weiblichen Geschlechts an den öffentlichen Schulanstalten:

1) als Pflegemütter und Gehilfinnen an Kleinkinderschulen;
2) als Lehrerinnen an Mädchenschulen für einzelne Fächer des Unterrichts.

VIII. Verschiedenes zur Besprechung.

Die §§. 3 — 8 sollten nun besonders bei dieser Versammlung zur Besprechung und Beschlußnahme vorgebracht werden.

Die Lehrerversammlung selbst sollte am 27., 28. und 29. September stattfinden, das Comité in Nürnberg veranstaltete jedoch (mit öffentlicher Bekanntmachung) noch eine Vorberathung für den 26. September Nachmittags, die auch wirklich abgehalten, und in der

1) die Herren Berthelt, Bürgerschuldirektor aus Dresden und Burkhard, Professor aus München, als Vorsitzende gewählt, und
2) die Tagesordnung für die einzelnen Sitzungen festgestellt wurde.

Am 27. September Morgens 9 Uhr versammelten sich die anwesenden Lehrer im Katharinensaale und eröffneten ihre erste Sitzung der zweiten allgemeinen teutschen Lehrerversammlung mit einem Chorale. Herr Oberlehrer Müller von Nürnberg begrüßte hierauf die Versammlung, und sprach sich in seiner Rede besonders über den Zweck der Versammlung: „Einheit und Freiheit im Gebiete der teutschen Schule zu erlangen" aus.

Der erste Vorsitzende Hr. Direktor Berthelt sprach sodann zuerst einige Worte an die Anwesenden, in denen er besonders den Werth des Rechts der freien Versammlung hervorhob, und wollte nun zur Tagesordnung übergehen; da erhob sich Dr. Clemen aus Kassel, und erklärte, daß er die Beschlüsse der Vorversammlung für null und nichtig erkläre, indem in einer Vorversammlung, von der er, sowie viele seiner Collegen gar nichts gewußt hätten, so wichtige Beschlüsse, wie die Feststellung der Tagesordnung, durchaus nicht gefaßt werden könnten. Er selbst hätte einen Antrag zu stellen, der viel wichtiger sei, denn alle die auf die Tagesordnung gesezten, nämlich den Antrag: „Auf welche Weise die in neuester Zeit dem Lehrerstande geworbenen Verdächtigungen und Angriffe zurückgewiesen, und sowohl das Volk, als auch die Regierungen für das Interesse der Lehrervereine gewonnen werden könnten.

Dagegen sprach nun Dr. Fricke aus Leipzig und ersuchte den geehrten Vorsprecher zu erwägen, wie viel Zeit, die so schon zu beschränkt sei, diese Vorfragen und Formalitäten wegnehmen würden; Hr. Dr. Clemen könne ja übrigens seinen Antrag schriftlich einbringen, dann würde derselbe schon an die Debatte kommen. Damit war jedoch Hr. Dr. Clemen nicht zufrieden; er müsse erklären, daß sein Antrag viel zu wichtig sei, und daß er auf den Vorschlag des Hrn. Dr. Fricke durchaus nicht eingehen könne. Da jedoch der Vorsitzende erklärt, denselben gleich morgen beim Anfange der Sitzung zur Debatte zu bringen, so beschließt darauf die Versammlung zur Tagesordnung überzugehen.

Den ersten Vortrag hielt sodann Hr. Direktor Lebebur aus Magdeburg über den Begriff und das Wesen teutscher Nationalität, und bezeichnete als Mittel, durch welche dieselbe allgemein im Volke verbreitet werden sollte:

1) vor Allem eine ächte teutsche Gesinnung des Lehrers,
2) aber Kenntniß und Liebe desselben zur Sprache, Geschichte und Literatur des teutschen Volkes.

Hierauf beginnt die Debatte, an der sich viele Lehrer betheiligten, und zur Erreichung dieses Zweckes besonders noch gute Lesebücher, Vereine für Verbreitung von Volksschriften, Turnerei etc. anempfehlen.

Unter allen Rednern zeichneten sich besonders zwei durch glänzende Beredsamkeit aus; nämlich:

1) Dr. Fricke, Professor aus Leipzig, der sich besonders über die teutsche Individualität ausspricht, die so reich an Ritterlichkeit und Kraft, an Innigkeit und Tiefe sei, aber der es an Praktik fehle, um teutsche Nationalität entfalten zu können.

2) Dr. Friedr. Mann aus Biberich, Abgeordneter für Wiesbaden, der darauf dringt, daß die Schüler schon mit der Verfassung und den Gesetzen bekannt gemacht werden müßten, damit das edle Feuer, das in der Brust eines jeden Teutschen für Nationalität glühe, nicht von Partheien gemißbraucht werde, und es, wie ein Vulkan den fruchtbaren Boden mit Lava und Schlamm überdecke. Es ist nicht

genug, daß Feuer in der Brust vorhanden sei. „Schafft auch Licht in die jungen Geister, und damit statt finsterer Fanatiker: für das Gesetz begeisteete Bürger!"

Am Schlusse der Sitzung überraschte der Vorsitzende die Versammlung noch mit einer Zuschrift des Herrn Ministers v. d. Pfordten, in welcher derselbe sein Interesse für die Bestrebungen der Versammlung ausspricht und zugleich bedauert, daß er durch den Drang der dienstlichen Geschäfte verhindert sei, derselben beiwohnen zu können, er hoffe jedoch nächsten Sonntag, bei Eröffnung der Süd-Nord-Eisenbahn einen Theil derselben noch begrüßen zu können.

Diese Zuschrift erregte natürlich recht freudige Sensation, besonders unter den bayerischen Lehrern, da den Lehrern in Mittelfranken durch die Kreisregierung die Theilnahme an der Versammlung zwar gestattet, aber kein Urlaub bewilligt, den Lehrern von Unterfranken von Seite ihrer Kreisregierung aber der Besuch ganz verboten worden sein soll, und dankend erhoben sich alle Anwesenden für dieses huldvolle Schreiben von ihren Sitzen, worauf noch der Vorschlag angenommen wurde, daß die am Sonntag noch anwesenden Leheer sich zum Empfange des Ministers einer an demselben abzusendenden Deputation anschließen sollten. Schluß gegen 12½ Uhr.

Die zweite Sitzung begann Nachmittag 1 Uhr, Vorsitzender Direktor Berthelt, Tagesordnung Lehrerbildung, Referent Seminardirektor Steglich aus Dresden. Lezterer stellt besonders ins Licht, daß die Bildung des Lehrers eine wahre teutsch-nationale sein soll, erörtert besonders den §. 9 im Abschnitt VI. des Programms: Bei der gesammten Lehrerbildung ist das Hauptaugenmerk darauf zu richten, daß verbunden mit der Klarheit der geistigen Anschauung Tüchtigkeit des Charakters, ruhend auf religiös-sittlicher und volksthümlicher (teutsch-nationaler) Grundlage, erzielt werde.

Bei der allgemeinen Diskussion über Lehrerbildung ergriff zuerst Dr. Clemen das Wort, der die Ansicht aussprach, man komme am schnellsten zum Ziele wenn man untersuche: Was und wie der Lehrer nicht sein soll, über das Gegentheil sei schon garviel und herrliches geschrieben worden. Das Uebel der mangelnden Lehrerbildung liege in der Vorbereitung derselben. Die Bildner der Volksbildner sind meistentheils Männer die von Erziehung so viel als nichts verstehen, und deren Kenntnisse durchaus unzureichend sind, Volkslehrer zu bilden. Er kommt dann auf die Art und Weise zu sprechen, wie der Volksschullehrer gebildet werden solle, und glaubt, daß er nicht gerade akademischen Unterricht empfangen müsse. — Hierauf nahmen noch mehrere Redner an der Debatte Theil, worunter sich besonders wieder Dr. Mann durch einen herrlichen, gediegenen Vortrag auszeichnete, worinnen er besonders hervorhob, daß man sehr Unrecht thue immer nur von künftiger Lehrerbildung zu sprechen, die Gründung des allgemeinen Lehrervereins sei das Mittel, jezt schon eine Reformation zu begründen, indem durch den allgemeinen Lehrerverein alle geistigen Ausflüsse in Ein Bette geleitet werden, so daß sie einen belebenden Strom erzeugen, woraus dem Einzelnen durch Abzugskanäle immer neuer Bildungsstoff zugeführt wird.

Die Sitzung schließt um 3 Uhr, nachdem bekannt gemacht worden war, daß noch an demselben Abend um 6 Uhr die Mitglieder sich zur dritten Sitzung im Gasthofe zum goldnen Adler einfinden sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchweih-Schau.

Wer ein Freund von geräuschvollen Scenen ist und das Drängen nicht besonders scheut, der begebe sich auf den Königsplatz und höre den Höllenlärm, den die Ausrufer der verschiedenen Schaubuden verursachen. Nicht genug, daß sie aus vollem Halse ihre Einladungen unablässig an die umstehende Menge ergehen lassen, auch mit Schellen, Trommeln, Orgeln, Trompeten u. dgl. suchen sie die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Es geht gar nichts ab, als daß das hochverehrliche Publikum mit Fangeisen und Schlingen angezogen werde. Ich arbeitete mich durch die Zuhörerschaft durch und schlüpfte unter das Zeltdach, das den dermaligen Aufenthaltsort eines „See-Tigers" umschließt. Dieses freundliche Thier mit seinen klugen Augen gewahrt dem Beschauer viel Interesse, da diese Thiergattung doch noch zu den bei uns weniger bekannten gehört. Diese gutartige Bestie hat auch einige Erziehung genossen, und führt mehrere Bewegungen nach Kommando aus. Der Erklärer forderte mich auf, mich von derselben küssen zu lassen, was ich aber höflichst ablehnte, da ich kein Freund von dergleichen Vertraulichkeiten bin, und — nebenbei gesagt — mir die scharfen, weißen Zähne nicht ganz geheuer vorkamen. — Nebendaran befindet sich das Affen- und Hunde-Theater des Herrn Bruckmann, woselbst geschwänzte und ungeschwänzte Akteurs um den Beifall des Publikums wetteifern. Nachdem ich die drolligsten Scenen dieser wohldressirten Thiere belacht hatte, verfügte ich mich zu Hrn. Schüler (in der Nähe der Schmid'schen Buchhandlung) um mich von der Güte dessen Fabrikats zu überzeugen. Schüler hat nämlich ein Patent auf eine neue von ihm erfundene Art Schokolade, zu deren Bereitung man bloß etwas Milch und Wasser nöthig hat, da solche die andern Stoffe bereits enthält. Schüler hat außer seinem Verkaufslokal auch ein Schenkzimmer, woselbst er sich eines ziemlich zahlreichen Zuspruches erfreut, da seine Schokolade wirklich gut und billig ist.

Leider werden wir heuer auf das militärische Schauspiel eines Manövers verzichten müssen, da dasselbe, dem Vernehmen nach, aus ökonomischen Rücksichten unterbleiben wird. — Der Kirchweihmontag hatte ein etwas trübseliges Angesicht, was er mit Manchem, der am Sonntag vielleicht des Guten zu viel gethan haben mag, überein hatte. Doch regnete es nicht fortwährend, sondern es fanden von Zeit zu Zeit aus Rücksicht für das promenirende Publikum, Pausen statt. Abends war unter mehreren andern Bällen auch im eleganten Saale des Herrn Löhe großer Ball der „Gesanggesellschaft", der ungemein zahlreich besucht und von dem heitersten Geiste beseelt, fast bis gegen Morgen dauerte. Das Nürnberger Orchester unter der Leitung Hrn. Häckels, sowie die Bedienung waren gut.

Meßanzeige.

Unterzeichneter bringt hiermit zur Anzeige, daß er die hiesige Kirchweihmesse mit seinem schon bekannten, privilegirten Fabrikate in **Schokolade** bezogen hat, und bemerkt, daß diese Schokolade die Eier und einen Theil Milch bereits enthält. Auch wird gekochte Schokolade verabreicht.

Dr. Karl Schüler,
Schokoladefabrikant aus Nürnberg.

Verkaufslokal: **Königsstraße im Biedermann'schen Hause Nro. 388.**

Meßanzeige.

Ich mache hiermit dem hochverehrten Publikum bekannt, daß ich die gegenwärtige Kirchweihmesse wieder bezogen habe, und mit einem großen Vorrath **schwarzwälder Uhren** aller Art versehen bin. Indem ich zu ganz niederen Preisen zu verkaufen verspreche und auch für die Güte der **Uhren** garantire, sehe ich zahlreichem Zuspruch entgegen. Mein Verkaufslokal befindet sich, wie früher, an der Einfuhr zum goldenen Schwan, dem Schulhofe gegenüber.

Christoph Heinzmann.

Empfehlung. Ich empfehle mich mit allen Gattungen **Münchener Winterschuhen.** Babetta Stürmer, am Schlenker'schen Kaffeehause.

Gesuch. Zur Einrichtung eines **Spezereigeschäftes** werden mehrere Geräthschaften zu kaufen gesucht, und 2 Glaskästen sind zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Anzeige. Während der Dauer der Messe setzen wir die Preise der **Lichter**, bei Abnahme von 6 Pfund für die gegossenen auf 22 kr. und für die gezogenen auf 21 kr. per Pfund und für **Seife** auf 16 kr. per Pfund herab.

Jobst Förster sen., in der Alexandergasse.
Konr. Förster jun., in der Schinbelgasse.

Gesuch. Ein junges solides Frauenzimmer sucht als **Blumenmacherin** Beschäftigung zu erhalten. Näheres bei Krauß, Conditor.

Zu vermiethen. In der untern Königsstraße Nro. 16 ist über eine Stiege hoch ein schöner **Zins** zu verlassen.

Verlaufener Hund. Ein gelbgetigerter Fanghund, männlichen Geschlechts, mit langen Ohren und Ruthe, an einem Glasauge kennbar, hat sich verlaufen, um dessen Zurückbringung bittet

Christoph Heidner, Metzgermeister.
Nro. 5 in Wöhrd bei Nürnberg.

Zur Nachricht.

Die in Folge der „Bitte" in Nro. 152 des Tagblattes für eine nothleidende Familie eingegangenen milden Gaben betragen, einschließlich weiterer 12 kr. von St . . z 11 fl. 45 kr. Dieser Betrag wurde unterm Heutigen an den Ort seiner Bestimmung abgesandt und wird seiner Zeit die Quittung veröffentlicht werden.

Die Redaktion.

Pferde-Verkauf. Durch die am 1. des nächsten Monats stattfindende Eröffnung der ganzen Eisenbahnstrecke von München nach Nürnberg werden bei dem Poststalle Schwabach 26 Pferde, dann mehrere Chaisen, Pferdegeschirre, Sättel und Pferdsdecken entbehrlich. Der Unterzeichnete wird daher diese Moventien und Mobilien am

Montag den 8. Oktober 1849,
von 10 Uhr Vormittags anfangend,

in seiner Wohnung, dem Gasthause zum bayerischen Hofe dahier, aus freier Hand gegen sofortige baare Bezahlung versteigern und ladet zu dieser Versteigerung Kaufslustige anmit ein.

Schwabach, den 28. September 1849.

Franck, Poststallmeister.

Zugelaufener Hund. Ein schwarzes **Königshündchen**, männlichen Geschlechts, mit langer Ruthe, ist Jemand zugelaufen. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. Unterzeichneter verkauft ganz dürres, zweijähriges 3½ Schuh langes **Eichenholz** um billigen Preis. Franz Pfäfflein.

Verkaufs-Anzeige.

Künftigen Montag den 8. Oktober curr., Morgens 8 Uhr,

werden in dem Schlosse zu **Heroldsbach** bei Baiersdorf, nachfolgende Grundbesitzungen öffentlich an den Meistbietenden versteigert:

1) 13 Tagw. 44 Dez. Waldung, sehr schönes hiebbares Holz, großentheils Sägschröte,
2) 10 Tagw. 82 Dez. Waldung mit 10 bis 30jährigem Bestande, das Herrnschläglein genannt,
3) 7 Tagw. 27 Dez. Wiesen, die s. g. Sprinzelwiesen, zunächst am Orte Heroldsbach.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden hiezu unter dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufs-Objekte täglich durch den Waldaufseher Frank zu Heroldsbach eingewiesen werden können, und daß der Zuschlag bei annehmbaren Kaufsangeboten unbedingt erfolgt.

Die näheren Verkaufs-Bedingungen werden beim Termine selbst bekannt gemacht.

Nürnberg, den 25. September 1849.

Gerichtshalter und Notar Wagler.

Offerte. Ein **Hausknecht**, welcher das Einbinden und Packen der Manufaktur-Waaren versteht, kann in einem solchen Geschäfte eine Unterkunft finden. Wo? sagt die Redaktion.

Auf dem Königsplatz.

Niederländisches Affen- und Hunde-Theater.

In demselben werden verschiedene Produktionen ausgeführt, welche die verehrlichen Zuschauer gewiß auf das Lebhafteste überraschen werden, denn dieselben wurden bisher noch in allen Hauptstädten mit dem größten Beifall aufgenommen.

1) Monsieur Schocko als Schwungseiltänzer in den schwierigsten Touren. 2) Von den Springhunden wird sich besonders der Hund Rolla im Springen auf den Vorderfüßen auszeichnen. 3) Der reisende Soldat. 4) Die beiden lustigen Spinnerinnen. 5) Eine Carrikaturscene: Das Rendezvous des Marquis und der graziösen Madame Pompadour in Begleitung ihres drolligen Bedienten. 6) Der große Schulhund Leo. 7) Die steyerische Tänzerin. 8) Die moderne Spazierfahrt, oder Reiseabentheuer einer Aeffin.

1ster Platz 12 kr., 2ter Platz 9 kr., 3ter Platz 6 kr., Kinder zahlen die Hälfte.
Täglich 4 Vorstellungen, um 3, 5 und 6 Uhr, und um 8 Uhr die Hauptvorstellung: **„Der Deserteur,** oder **das Standrecht"** ausgeführt von mehreren Hunden und Affen.

Louis Bruckmann.



Marionetten-
und Metamorphosen-Theater
am Hallplatz.

Heute, Mittwoch den 3. Oktober:
Die Zauberhöhle, oder: **Kasperl als Fürst.**
Lustspiel in 3 Aufzügen.
Die erste Vorstellung beginnt um 7 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein

Joseph Bogenstädter.

Meßpreis.

Das Pfund **Seife 17 kr.** und in 3pfündigen Riegeln **16 kr.** das Pfund.
Das Pfund **Schweinfurter Lichter 25 kr.** und 6 Pfund **2 fl. 24 kr.**
Das Pfund **Tafellichter 29 kr.** und 6 Pfund **2 fl. 48 kr.**

Fr. Heberlein, Nro. 259 Schwabacherstraße.

Das Kommissions-Lager von Tabaken und Cigarren

in den gewöhnlichen so wie in **feinen neuen sehr preiswürdigen** Sorten der Herren Gebrüder Schwarz, welches sich hier einzig und allein bei mir befindet, empfehle ich zu gefälligem Besuch bestens. Fr. Heberlein, in Nro. 259 Schwabacherstraße.

Verkaufsanzeige. Parfümerien in vollständigster Auswahl und **bester Qualität,** ferner **weiße** und **Wachs-Lampendochte,** so wie **chemisch zubereitete Spar-Lampendochte,** auch **Siegellack** in allen Sorten empfiehlt zu gefälliger Abnahme.

Fr. Heberlein, in Nro. 259 der Schwabacherstraße.

Zu vermiethen. In der Sterngasse Nro. 205 ist die **Erkerwohnung** sogleich oder in einem viertel Jahr zu vermiethen.

Krauß, Conditor.

Kapitalverleihung. Im Orte Buttendorf sind gegen hypothekarische Sicherheit **150 fl.** sogleich auszuleihen. Nähere Auskunft ertheilt der Ortspfleger Siegelin daselbst.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn
vom 23. bis 29. September 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	23	Septbr.	1820	Personen	206	9
Montag,	24.	„	1363	„	148	54
Dienstag,	25.	„	952	„	102	—
Mittwoch,	26.	„	901	„	99	33
Donnerstag,	27.	„	1428	„	154	15
Freitag,	28.	„	1336	„	154	45
Sonnabend,	29.	„	1280	„	135	45
			9080	„	1001	21

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 160.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 5. Oktober 1849.

Ueber die Verhältnisse der Staatsschuldentilgungs-Kommission.

Aus dem der Kammer der Reichsräthe von ihrem landtägigen Kommissär Grafen v. Reigersberg erstatteten Rechenschaftsberichte.

Die Staatsschuldentilgungsanstalt, wie sie dermalen bestehet, ist durch Hinweisung aller Geldvorräthe aus den Kassen des Staates und jenen der Stiftungen und Wohlthätigkeitsanstalten statt ein Sinkungsfond zu sein, mehr, ich möchte sagen, in eine Bankanstalt ausgeartet.

Die Staatskassa sendet ihren Geldvorrath unter verschiedenartigen Benennungen, Militärfond, Staatsrealitätenkaufschillinge, Staatskassaeffekten, Staatsaktivkapitalienfond, Amtsbürgschaften u. s. w. an die Staatsschuldentilgungsanstalt, sie bezieht von der Zeit dieser Sendung an Zinsen und fordert zu jeder Zeit Rückzahlung nach Bedarf. Sie benützt die Staatsschuldentilgungskassa als ihren Schatz- und Zahlmeister, welcher nach den Worten in der ausgestellten Schuldobligation, „daß die Rückzahlung auf besondere höhere Anordnung erfolge," gegeben werdenden Deutung ihren Anforderungen Folge geben muß, mag es auch verletzend die Rechte anderer Gläubiger und kollidirend mit anderen Zahlungsverbindlichkeiten geschehen. Die Staatsschuldentilgungsanstalt dagegen, statt ihre für bestimmte Schuldgattungen und Kategorien angewiesenen Geldeinnahmen gesondert zu halten, läßt alle eingehenden Geldzuflüsse in die alle Einnahmen fassende Kassa strömen und verwendet sie zu Deckung bald zu dieser, bald zu jener Schuld. Zur Zeit, wo Mangel an baarem Geld, sind diese Silberströme ihr, gleich dem Geld ohne Deckung bedürfenden, daher schwindelnden Banquier, sehr willkommen, allein weder Deckung des Einströmenden, noch dessen frühere Verbindlichkeit verletzende zu besorgende Rückzahlungsforderung ist bedacht. Das kann, das darf so nicht bleiben. Des dermalen versammelten Landtages pflichtschuldigste Aufgabe ist, diesen den in den trübsten Zeiten bisher erhaltenen Staatskredit untergrabenden Uebelstande ein Ende zu gebieten. Es zu bewerkstelligen ist allerdings in unseren geldzehrenden Zeiten eine schwere, aber keine unüberwindliche Aufgabe. Der Bayer zagt und wankt nicht in Zeiten der Noth. Er traut dem Motto: wo die Noth am größten, ist die Hülfe am nächsten.

Ich habe in meinen früheren als Schuldentilgungskommissär erstatteten Berichten wiederholt bemerkt, daß nur dann der Staatskredit gedeihe, wenn strengste Rechtlichkeit, wenn Offenheit und reine Wahrheit das leitende Prinzip.

Dieser Grundsatz kann aber nicht reifen, so lange den unseligen sogenannten schwebenden Schulden nicht ein Ende geboten wird, so lange die Geldeinnahmen ihren gesetzlichen Bestimmungen entzogen werden, so lange die Verwendungen nicht strenge der Anweisung, der gesetzlichen Dotation gemäß geschehen, so lange finanzielle Ordonanzen den Bestand der Staatsschuldentilgungskassen bedrohen können. Gegen Anfall des kranken Zustandes, des Heißhungers auf — für den Staatsgläubiger gefüllte Töpfe muß jeder Finanzminister durch das verbietende Gesetz gesichert sein. Diese Arznei darf nicht unter dem Vorwande der erforderlichen Oberaufsicht, welche nicht mit oberer Leitung identisch, in ihrer Kraft und Wirksamkeit geschwächt werden. Der Staatsschuldentilgungskommission muß eine vom Staatsministerium der Finanzen unabhängigere Stellung gegeben werden. So lange ministerielle Geldanweisungen die den Staatsglaubigern gemachten Zusicherungen, z. B. Verloosungen, vereiteln können, so lange das durch für die dotirte Staatsschuld gesetzlich angewiesenen Intraden eingehende Geld anderen Zwecken, z. B. Eisenbahnen, kann verwendet und

angewiesen werden; so lange ein- und ausströmende Einstands- und Bürgschaftskapitalien, Depositen, Heirathskautionen u. s. w. sowohl einen festen Schuldenstand als einen gesicherten Tilgungsfond zur Unmöglichkeit machen, kurz so lange die sogenannten schwebenden Schulden gleich einer Blendlaterne das Auge des Gläubigers irreführen, ist dem Staatskredit die gesicherte Zahlungsgarantie nicht gegeben. Möge der gegenwärtige Landtag radikale Hilfe gewähren.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Das Referat über den vom Ministerium vorgelegten Preßgesetzentwurf ist von den vereinigten ersten und dritten Ausschüssen dem Abg. Paur aus Augsburg zur Berichterstattung übergeben worden. Das Referat ist demnach in jeder Beziehung in guten Händen. Wahrscheinlich wird der Entwurf wesentlich umgestaltet an die Kammer gelangen.

— Auf Antrag des Staatsanwalts in München wurde der Geschworne August Bauer aus Ettal wegen Entfernung ohne Urlaub zu einer Strafe von 100 fl. verurtheilt. (Der wird künftig besser acht geben.)

— Wer meint, daß die Fische heut zu Tage noch so dumm sind, daß sie sich durch ein Dampfschiff aus dem Starnbergersee vertreiben lassen, der irrt sich gewaltig. Die Regierung ist endlich auch von dem Wahn zurückgekommen und hat erlaubt, daß ein Dampfboot auf dem Starnbergersee gebaut werden darf. Nun wird auch die Eisenbahn nach Starnberg frischweg in Angriff genommen werden.

— Wie aus halboffizieller Quelle verlautet, soll das Kloster Niederschönfeld bei Augsburg, dessen Einrichtung zur Aufnahme politischer Gefangen r die öffentlichen Blätter gemeldet haben, „nunmehr" zu einer Kreiskorrektionsanstalt bestimmt sein. Aehnliche Gefängnisse sollen in allen Kreisen hergestellt, und damit verschiedene dringende Reformen im Gefängnißwesen verbunden werden.

— Es heißt, was indeß nicht verbürgt werden kann, daß das politische Untersuchungsgericht in Augsburg habe im Einklang mit der dortigen Staatsanwaltschaft seine Ueberzeugung ausgedrückt, daß die große Mehrzahl der eingeleiteten politischen Prozesse durch ein Amnestiegesetz abgeschnitten werden sollte.

— Im Landgerichtsbezirke Wolfstein und Grafenau sind falsche Kronenthaler und Guldenstücke von der Polizei aufgefunden worden. Nur alles hübsch anschauen und herumdrehen!

— Der geprüfte Rechtspraktikant Oscar Raab von Weißendorf, den die Stadt Dinkelsbühl als rechtskundigen Bürgermeister gewählt hat, erhielt die Allerhöchste Genehmigung.

— Der Ackersmann Drittler von Oberkandel in der Pfalz erhielt für seine treue Anhänglichkeit an den Landesfürsten die silberne Ehren-Medaille. (Drittler hatte in einer Volksversammlung, wobei zur Unterwerfung unter die provisorische Regierung aufgefordert wurde, den König hoch leben lassen, und den Ruf trotz erlittener Mißhandlungen wiederholt.)

— Diejenigen badischen Offiziere und Soldaten, welche während der Revolution höhere Chargen und die damit verbundenen Gehalte und Zulagen angenommen haben, müssen solche wieder zurückerstatten und werden zu deren Ersatz nöthigenfalls gerichtlich angehalten.

— Abermals wurde am 28. Sept. zu Rastatt gegen zwei Soldaten des Leibinfanterie-Regiments, Risch und Blumenschein, die Todesstrafe vor dem Standgericht beantragt. Das Verdikt lautete gegen beide auf zehnjährige Zuchthausstrafe. Dagegen wurde am 29. Sept. der erste der fünf vom preußischen Standgericht zum Tode verurtheilten erschossen.

— Fünfzehnte Gewinnziehung der großherzogl. badischen 35 fl.-Loose (Hauptpreise) Nr. 28546 50,000 fl., Nr. 248369 15,000 fl., Nr. 54280 5000 fl., Nr. 321078, 185419, 249009, 84264 jede 2000 fl., Nr. 144150, 351588, 303851, 54291, 77746, 224693, 378018, 192168, 365338, 78464, 351600, 46741, 181985 jede 1000 fl.

— Am 27. Sept. hat wieder einer der militärischen Chefs während der badisch-pfälzischen Erhebung den Schweizerboden verlassen: Annecke, der mit seiner Familie nach Amerika abgereist ist.

— In Oesterreich spricht man von einer Zwangs-Anleihe, da das 4½ prozentige Anlehen den gewünschten Erfolg nicht hatte, doch will das Finanzministerium in seiner bedrängten Lage vorher noch mit Geldnotabilitäten in Unterhandlung treten. (Helf' was helfen mag.)

— Der geniale Tanzmusikkompositeur Johann Strauß in Wien ist in der Nacht auf den 29. September gestorben.

— Görgey soll zu Klagenfurth erschossen worden sein. Als Thäter nennt man den ungarischen Grafen Edmund von Zichy, dessen Bruder Görgey ohne Beachtung irgend einer Rechtsform auf grausam hartherzige Weise hinrichten ließ.

— Das lezte Bollwerk in Ungarn ist gefallen. Laut einer Depesche Haynaus, datirt vom Hauptquartier Acs, 27. Sept. 9 Uhr Abends, ist die Festung Komorn übergeben worden. Ein heftiges Bombardement das 8 Stunden lang wüthete, scheint zunächst die Veranlassung zur Uebergabe gewesen zu sein. Ausschlaggebend aber war wohl der Hinblick auf die trostlose Zukunft der Besatzung, falls ihr unnützer Widerstand fortgedauert hätte. Das Vertheidigungs-Komité der Festung hatte sich mit Ausnahme Klapka's, der

schwer erkrankt ist in das Lager nach Acs begeben und dort die Kapitulation abgeschlossen. Die Garnison erhält Löhnung auf 8 Tage und die kompromittirten Führer freien Abzug.

— In Neapel werden unter dem Vorwande, der Cholera wegen die Briefe zu räuchern, dieselben geöffnet und gelesen. Die mißfälligen behält man zurück, man will gewisse Nachrichten nicht verbreitet wissen. — In Portici wurde Pius IX. bei seinem Einzug von bezahlten Lazzaroni empfangen. Auch führte Herr Arena 200 schmutzige Buben vor den Wagen des Papstes her. Diese mußten Beifall klatschen. Kein Anderer schloß sich dem Zuge an und wer ihm zufällig begegnete zog seinen Hut nicht. Am 17. Sept. ertheilte er öffentlich dem Volke seinen Segen, doch der Platz vor seinem Platz war leer. Nur alle Beamte waren anwesend, sie wären sonst bedroht, ihren Platz zu verlieren. (M. f. Z.)

Verhandlung des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

Am 29. September wurde der Büttnerlehrling Trautner von Mögeldorf, wegen Vergehens der Körperverletzung, mit einem Taschenmesser verübt, zu 18tägiger doppelt geschärfter Gefängnißstrafe verurtheilt.

Die zweite Versammlung des allgemeinen teutschen Lehrervereins in Nürnberg.

(Fortsetzung.)

In der dritten oder Abendsitzung, welche unter dem Vorsitze des Hrn. Professor Burthard von München im Saale des Reichsadlers stattfand, wurde zuerst nach einer nicht besonders geordneten, fast in's Leidenschaftliche übergehenden Debatte bestimmt, daß die gegenwärtige Versammlung eine allgemeine Lehrerversammlung, daß sie aber auch ferner eine Versammlung des allgemeinen teutschen Lehrervereins sei, und daß in Vereinssachen die Deputirten der einzelnen Vereine zu entscheiden hätten. Bei der gestellten Anfrage, welche Deputirte bei der Versammlung anwesend wären, ergab sich, daß fast alle Staaten Teutschlands bei der Versammlung vertreten waren.

Hierauf wurden die Statuten, welche in der Eisenacher Versammlung berathen worden, von der Versammlung angenommen; ferner über die Zeitung des allgemeinen teutschen Lehrervereins gesprochen und die Lehrer zu recht allgemeiner Betheiligung an derselben aufgefordert; sodann wurde noch bestimmt, daß dem Vororte für die Reisekosten 100 Thaler bewilligt werden sollten. Bei der Rechnungsablage des allgemeinen Lehrervereins ergab sich eine Mehrausgabe von 25 Thalern, deren Deckung Kirchenrath Döhner aus eigenen Mitteln zu übernehmen sich erbot, was mit freudigem Danke von der Versammlung angenommen wurde.

Freitag den 28. September wurde Morgens 8 Uhr die 4. Sitzung eröffnet, in der zuerst Dr. Clemen zwei Anträge einbrachte. Er spricht sich nämlich zuerst darüber aus, daß kein Stand mehr mit Verdächtigung verfolgt werde, als dieß gegenwärtig bei den Bestrebungen des Lehrstandes der Fall sei. Diese Angriffe kämen erstens von einer politischen, zweitens und insbesondere von der kirchlich-orthodox-mystisch-ultramontanen Parthei. Leztere suche den Lehrstand besonders damit zu verdächtigen, daß sie ihm den Vorwurf mache, er wolle die Kirche, das Christenthum aus der Schule verbannen! Das sei eine Lüge. Die Schullehrer strebten nur darnach, von der Aufsicht der Geistlichkeit befreit zu werden, die Kirche bleibt jedoch immer noch in den Schulkommissionen vertreten. Er halte es daher für nöthig, ein feierliches Vertheidigungsmanifest der teutschen Lehrer gegenüber dem teutschen Volke ergehen zu lassen; er stelle daher die Anträge:

1) Der Lehrerverein erläßt in öffentlichen, namentlich auch politischen Blättern eine Erklärung, resp. Vertheidigung gegen die in neuester Zeit dem Lehrerstand gewordenen Verdächtigungen und Angriffe;

2) der Lehrerverein sucht durch die politischen Blätter auch das Volk und die Regierungen für seine Interessen zu gewinnen.

Beide Anträge wurden sogleich hinreichend unterstüzt und sodann angenommen; aber über die Art der Ausführung wurden eine ganze Reihe von Vorschlägen gemacht, bis endlich beschlossen wurde, Dr. Fricke und Dr. Clemen die Verabfassung des Aufrufes zu übertragen, dem Vorort aber die Wahl der Mittel, Wege und Form zu überlassen. Auf Vorschlag von Dr. Fricke wird zur Deckung der Druckkosten eine freiwillige Sammlung unter den Anwesenden beschlossen, welche eine Summe von 24 fl. ergab. (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten-Revue.

1) Man macht hiermit einen Sohn auf das 4te Gebot, „Ehret Vater und Mutter," aufmerksam, damit dessen Vater über die Rohheiten seines Sohnes sich nicht immerwährend beklagen muß.

2) Man erlaubt sich die bescheidene Anfrage, warum Fräulein — für das ihr zugesandte Geschenk kein Wörtchen des Dankes ausspricht?

3) und 4) Liebesgedichte an „Sophie" und „Babette" eignen sich besser zum mündlichen Vortrage.

5) An den Branntwein-Trinker — (Branntweintrinken ist ein Laster; durch das schlechte Gedicht wird übrigens der Trunkenbold gewiß nicht gebessert.)

6) Die Einsendung eines „Wohlmeinenden" über ein Mädchen, deren Kleidung und Promenade, scheint übel gemeint zu sein, und wandert deßhalb in den Papierkorb.

7) Herr Nachbar wir ersuchen Sie höflich, uns die Woche einen Tag von ihrem Gänsegeschrei zu befreien, und zwar am Sonntag. Wir wollen die übrigen sechs Tage gerne der Frau Nachbarin ihr Vergnügen mit Katzen, Hunden, Pipen und Gänsen lassen, nur für uns einen Tag wo nicht —

Mehrere Bewohner des —hofes.

Eingesandt.

Zu den Kirchweih-Errungenschaften gehört eine neue Verordnung, die, nach deren Charakter zu urtheilen, nur von dem hiesigen Künstler B. K. ausgehen kann.

Es konnte nämlich die Musik auf dem Mittwochballe bei Wolfermann, nachdem allgemein darnach verlangt, und auch von keiner Seite dagegen Einsprache erhoben wurde, nur mit vieler Mühe dazu bewogen werden, eine Française zu spielen und das nur gegen Extravergütung von sechs Kreuzern. —

Einer guten Musik kann es einerlei sein, ob sie eine Française oder eine andere Tour spielt, da doch keine Pause dazu benüzt wurde; es ist dieß daher bei 6 kr. Entrée und 48 kr. Tanzgeld ein Verlangen, welches sogar von Nichttanzenden, als unbillig und schmuzig bezeichnet wurde. Bei nächststattfindenden Ballen mögen sich deßhalb die Herren vor Beginn des Tanzes dahin vereinigen, das Tanzgeld nur unter conditio sine qua non zu entrichten, daß auf Verlangen 2 — 3 Françaises gespielt werden.

Kirchweih-Schau.

Lieber Himmel! was haben die Fürther verschuldet, daß Du die Wetterseite herauskehrst und uns keinen freundlichen Sonnenblick gönnst? Montag schlecht Wetter, Dienstag und Mittwoch noch schlimmer, das ist ja kaum zum Aushalten! Auch Donnerstag, der uns zwar Morgens freundlich entgegenlachte, scheint seine Vorgänger zum Muster nehmen zu wollen und zeigte uns ein bewölktes Antlitz.

Diese ungünstigen Witterungs-Verhältnisse üben auch einen ungünstigen Einfluß auf die Handelsleute aus, da die auswärtigen Besucher hierdurch abgehalten werden und auch die hiesigen größtentheils innerhalb ihrer 4 Wände gebannt sind. Doch auf Regen folgt Sonnenschein, sagt das Sprichwort, und wir wollen wünschen, daß es bald sich bewahrheite und unsere Hoffnung nicht fortwährend zu Wasser werde.

Mittwoch Abends begab ich mich in das Marionetten-Theater des Herrn Bogenstädter, wo das Original-Lustspiel „die Zauberhöhle, oder Kasperl als Fürst" zur Aufführung kam. Dieses drollige Stück, das seit einer Reihe von Jahren einen der ersten Plätze in der Lipperl-Literatur einnimmt; verfehlte auch seine Wirkung auf das Publikum nicht. Kasperl that aber auch seine Schuldigkeit im höchsten Grade, und deckte als verzauberter Fürst mit einer wahrhaft unfürstlichen Politik alle Gebrechen und Mängel seiner Umgebung auf. (Hätte man doch auch bei mancher andern Regierung einen so freimüthigen Kasperl). Auf das für diesen Abend angekündigte „historische Schauspiel „Schinderhannes" erlaube ich mir besonders gefühlvolle Seelen aufmerksam zu machen, da dasselbe fürchterlich schöne Scenen mit der größten historischen Genauigkeit darbietet. — Noch ein Panorama befindet sich auf dem Obstmarkt, woselbst man für 3 kr. sämmtliche Schlachten der neueren Zeit, sowie auch mehrere andere Ansichten beschauen kann. — Polichinells, haben sich sehr zahlreich eingefunden. Auffallend ist es, da doch Alles vorwärts schreitet, und sich bemüht, Neues zu bieten, daß diese bei der Jugend so beliebte Belustigung sich fortwährend auf dem alten Standpunkt erhält. Erfreulich wäre es, wenn sich ein Verein für „Hebung der Polichinells" bilden und auf gute Stücke Preise setzen würde. — Auch die Zunft der Bänkelsänger ist bedeutend vertreten. Die lehrreichsten Geschichten, unter Andern Christian VIII., wie er bei Eckernförde leibhaftig in die Luft fährt, werden von einem Manne aus der Gesellschaft „sittenbefördernder Darstellungen" mit Begleitung der Orgel herabgesungen und sodann ausführlich unter Hinweisung auf die malerischen bildlichen Belege auf Wachsleinwand erzählt. —

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag den 7. Oktober, am **Erntefeste**, Vormittags 10 Uhr: **Predigt** und **Abendmahl**, geleitet von Herrn **Dumhof**.

Mit allerhöchster Genehmigung des kgl. Ministeriums des Innern.

Mailändischer Haarbalsam,

zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Hauptshaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle von **Carl Kreller** in Nürnberg. — Dieser von höchsten Sanitätsbehörden approbirte, in allen civilisirten Ländern rühmlichst bekannte Balsam ist das wirksamste Mittel gegen Alles, was sich dem Wachsthum der Haare entgegenstellt; und während andere Erzeugnisse ähnlicher Art von erdichteter Berühmtheit längst den Schlagen ihrer vollkommenen Nichtigkeit erlegen sind, erfreut sich der Mailändische Haarbalsam eines immer wachsenden Absatzes und des ausgezeichneten Beifalls, was als der beste Beweis seiner Vorzuglichkeit zu betrachten sein dürfte. Er regt die Natur zur Entwicklung ihrer wunderbaren Gaben an, erhält die Funktionen der Kopfhaut auf dem angemessenen Grade der Thätigkeit, nährt die Wurzel, macht die Haare schnell und reichlich nachwachsen, macht sie fein und glatt, hindert, daß sie ausfallen oder selbst im höchsten Alter ihre Farbe verlieren, erhält sie ohne Anwendung des Eisens, was ihnen sehr schädlich ist, gelockt, und verleiht ihnen den Glanz und die Geschmeidigkeit, welche man an einem schönen Haare so sehr bewundert. Der balsamische Geruch dieses Präparats ist stärkend und belebend, er reizt nicht die Nerven und verursacht keinen Kopfschmerz. Wird der Mailändische Haarbalsam blos zur Verschönerung der Haare angewandt, so ist er ihre größte Zierde. Die vortrefflichen Eigenschaften dieses Mittels haben Ehrenmänner, die nicht nur ganz Teutschland mit Achtung nennt, sondern die selbst europäischen Ruf besitzen, bezeugt und beurkundet, und in Tausenden der schmeichelhaftesten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, welche mit den glänzendsten Erfolgen Gebrauch von diesem Balsam machten, ist die untrügliche Wirksamkeit desselben in den dankbarsten Ausdrücken anerkannt worden. Es kann daher dieser Balsam auf den Grund langjähriger Erfahrung und Ueberzeugung als das souverainste Mittel gegen alle den Haaren zustoßenden Krankheiten empfohlen werden. — Der billige Preis von 54 kr. für das große und 30 kr. für das kleine Glas nebst Bericht macht Jedermann den Ankauf möglich. Zugleich bringe ich in empfehlende Erinnerung:

Eau d' Atirona,

oder feinste flüssige Toilettseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur Beseitigung von Leber- und andern gelben und braunen Flecken, so wie sonstiger Hautunreinheiten, das große Glas zu 40 kr. und das kleine zu 20 kr. sammt Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 3 bis 6 kr. für Verpackung werden franco erbeten.

Carl Kreller.

Von diesen beiden kosmetischen Mitteln in **Fürth** die einzige Niederlage bei

N. Heidelberger,
obere Königsstraße, Nro. 392.

Liederverein.

Zum Beginn der dießjährigen Winter-Saison Sonnabend, den 6. Oktober:

Kirchweih-Ball.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Verlaufener Hund. Ein brauner mittelgroßer **Jagdhund**, mit einem weißen Fleck auf der Brust, Schlappohren u. gestutzter Ruthe hat sich Mittwoch verlaufen. Man bittet um die Zurückgabe an **Endres** in Rohnhof.

Eintracht.

Künftigen Montag den 8. Oktober:

Großer Kirchweih-Ball.

Die verehrlichen Mitglieder werden ersucht sich recht zahlreich einzufinden. Fremden ist der Zutritt nicht gestattet.

Anfang Abends 6 Uhr.

Der Vorstand.

Offerte. In einer kleinen Stadt nimmt ein **Kammmacher** einen Lehrling an. Näheres im Komtoir.

Auf dem Königsplatz.

Niederländisches Affen- und Hunde-Theater.

In demselben werden verschiedene Produktionen ausgeführt, welche die verehrlichen Zuschauer gewiß auf das Lebhafteste überraschen werden, denn dieselben wurden bisher noch in allen Hauptstädten mit dem größten Beifall aufgenommen.

1) Mousieur Schocko als Schwungseiltänzer in den schwierigsten Touren. 2) Von den Springhunden wird sich besonders der Hund Rolla im Springen auf den Vorderfüßen auszeichnen. 3) Der reisende Soldat. 4) Die beiden lustigen Spinnerinnen. 5) Eine Carrikaturscene: Das Rendezvous des Marquis und der graziösen Madame Pompadour in Begleitung ihres drolligen Bedienten. 6) Der große Schulhund Leo. 7) Die steyerische Tänzerin. 8) Die moderne Spazierfahrt, oder Reiseabentheuer einer Aeffin.

1ster Platz 12 kr., 2ter Platz 9 kr., 3ter Platz 6 kr., Kinder zahlen die Hälfte.

Täglich 4 Vorstellungen, um 3, 5 und 6 Uhr, und um 8 Uhr die Hauptvorstellung: **„Der Deserteur, oder das Standrecht"** ausgeführt von mehreren Hunden und Affen.

Louis Bruckmann.



Marionetten-
und Metamorphosen-Theater
am Hallplatz.

Heute, Freitag den 5. Oktober:

Johann Pickler, sogenannter **Schinderhannes, Räuberhauptmann am Rhein.**

Historisches Schauspiel in 3 Akten.

Die erste Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Joseph Bogenstädter.

Aufforderung.

Die Komité- und Vereins-Mitglieder, und alle Freunde der Landwirthschaft, welche dem Bezirks-Feste am 15. Oktober d. Jrs. beiwohnen, und an dem Mittagmahle Theil nehmen wollen, werden ersucht solches wo möglich 8 Tage zuvor, dem Gastgeber Herrn Kupfer in **Cadolzburg** anzuzeigen. v. Kreß, Bezirks-Vorstand.

Anzeige. Die Gastwirthe Meßthaler zum weißen Kreuz, und Strobel zum schwarzen Bock in **Nürnberg** verladen jede Woche regelmäßig Mittwoch und Samstag nach **Augsburg, München, Lindau, Kempten, Kaufbeuren** und der **Schweiz** und empfehlen sich für Sendungen nach jener Gegend angelegentlichst.

Gesuch. Es sucht jemand eine Hypothekenforderung zu **29,000 fl.** zu 4½ pCt. verzinslich gegen baares Geld zu **cediren.** Die Forderung ist durch liegende Güter über 4fach versichert und die Zinsen werden halbjährig pünktlich bezahlt.

Auf portofreie Anfragen benennt die Expedition den Eigenthümer.

Meßanzeige.

Unterzeichneter bringt hiermit zur Anzeige, daß er die hiesige Kirchweihmesse mit seinem schon bekannten, privilegirten Fabrikate in **Schokolade** bezogen hat, und bemerkt, daß diese Schokolade die Eier und einen Theil Milch bereits enthält. Auch wird gekochte Schokolade verabreicht.

Dr. Karl Schüler,
Schokoladefabrikant aus Nürnberg.

Verkaufslokal: **Königsstraße im Biedermann'schen Hause Nro. 388.**

Zu vermiethen. In einem neu erbauten Hause ist ein großer **Zins**, ein Stockwerk hoch zu verlassen und kann sogleich oder das nächste Ziel bezogen werden. Auskunft ertheilt die Redaktion.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr., Friedr.d'or 9 fl. 52½ kr., holl. 10 fl.-St. 10 fl. 1½ kr., Rand-Duk. 5 fl. 39 kr., 20 Frcs.-St. 9 fl. 37½ kr., Souvr. 12 fl. 3 kr., preuß. Thaler 1 fl. 45 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 161.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 6. Oktober 1849.

Vermischte Nachrichten.

Endlich ist es den zahlreichen Stimmen aus allen Gauen Bayerns, die sich in öffentlichen Blättern gegen das Belassen bayerischer Staatsangehörigen in preußischer und badischer Haft äußerten, gelungen, durch diese seither tauben Ohren unserer Regierung zu dringen. Die Ministerien des Aeußern und der Justiz haben nämlich den Kommandirenden in der Pfalz, Fürst v. Thurn und Taxis und den außerordentlichen Gesandten am badischen Hofe Freiherrn v. Verger beauftragt, ungesäumt die Auslieferung aller bayerischen Staatsangehörigen, welche sich beim badisch-pfälzischen Aufstand betheiligten und gegenwärtig dort in Gefangenschaft sind, zu verlangen; ferner die badischen Behörden sogleich zu ersuchen, speziell anzugeben, welcher Verbrechen sich die Gefangenen schuldig gemacht haben, um die betreffenden bayerischen Gerichte, denen sie zur Aburtheilung zugewiesen werden, hierüber instruiren zu können. Der König hat sich noch überdieß bei Denen, die allenfalls schon standrechtlich verurtheilt sein sollten, ein Recht auf Amnestirung vorbehalten. Glücklicher Weise ist bis jetzt noch über keinen bayerischen Staatsangehörigen im Badischen von fremden Gerichten ein Bluturtheil gefallt worden, sonst würde die Verzögerung dieses Erlasses schwer auf unserer Regierung lasten. (M. f. Z.)

— Aus München schreibt man unterm 3. Oktober: „Seit einigen Tagen sieht es merkwürdig finster und unheimlich bei uns aus. In allen Ecken und Enden unserer Stadt stößt der Wanderer auf schwarze Gestalten, die hier Rasttage halten, um mit ihren Verbündeten aus dem Priester- und Laienstande Verabredungen zu treffen, Instruktionen sich zu erholen und zu ertheilen. Ungestört treiben sich auch derlei Gestalten in der Ordenstracht der schwarzen Brüder des Loyala, sowohl hier als in der Umgegend umher und bearbeiten auf ihrem Kreuzzuge nach Regensburg zum Kongresse der Piusvereinler die „gläubige" Menge. Daß die Ortspolizeibehörden dieses Treiben geduldet und sogar hie und da Vorschub leisten, obgleich die Verordnung Königs Ludwig gegen den Aufenthalt der Jesuiten noch nicht aufgehoben, ist leicht erklärlich, denn der Einfluß dieser gefährlichen Bruderschaft ist bereits bekannt."

— Seit ungefähr 14 Tage verweilen in München die beiden Abgeordneten der Gemeinde Ludwigshafen, Kaufmann und Lus, um wegen des durch das Bombardement erlittenen Schadens eine Entschädigung bei der kgl. Regierung nachzusuchen. Am 2. Oktober wurde ihnen dieselbe in der Summe von 270,000 fl. vorbehaltlich des Regresses aus der Staatskasse zugesichert. — Dem Erscheinen eines reichhaltigen Armeebefehls wird am Namensfest des Königs entgegengesehen.

— Dem vom Magistrate in Augsburg ausgegangenen Gesuche um Aufhebung der allgemeinen Brandversicherungsanstalt hat sich der Münchener Magistrat in seiner Sitzung vom 2. d. Mts. einstimmig angeschlossen.

— Die Stelle eines rechtskundigen Bürgermeisters zu Weißenburg, mit einem jährlichen Gehalt von 1000 fl., ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Dr. Thomasius ladt Glieder und Freunde der lutherischen Kirche auf Dienstag den 16. Okt. zu einer Konferenz in Erlangen ein. Den Gegenstand der Besprechung werden die Ergebnisse der dießjährigen Leipziger Konferenz und andere sich anschließende kirchlich-praktische Fragen bilden. Die Versammlung beginnt Morgens 9 Uhr.

— Die bayerisch-österreichisch-apostolische Politik hat schon wieder ein Werkzeug verloren, indem die Frankfurter Zeitung, das Nest, in welches der Reichsminister Bally seine Windeier hinein-

legte, zu erscheinen aufhört. Friede ihrer Makulatur! Die Parthei, deren Blatt sie war, bittet um stilles Mitleid. (Volksbötin.)

— In Stuttgart haben die Hofjunker keinen geringen Schreck gehabt. Die königlichen Hoflivreestücke (rothe Fräcke u. s. w.) werden immer, wenn sie abgetragen sind, vom Hofmarschallamt aus versteigert. Dießmal hat es sich getroffen, daß eine Kunstreitergesellschaft die sämmtlichen Abfälle der königlichen Macht an sich brachte und bei der nächsten Vorstellung in Kannstadt wurden die Kunstreiterinnen, die Trambolinspringer und die Purzelbaummacher durch lauter Leute in Hoflivree bedient und sogar die Pferde von maskirten Hoflakaien vorgeführt. Die anwesende Noblesse verließ vor Aerger die Vorstellung, und das Hofmarschallamt bekam eine Nase.

— In Stuttgart reiht sich seit 8 Tagen Festlichkeit an Festlichkeit; auf das Königsfest, dort Volksfest genannt, folgte das Landesschießen; das Volk lief beiden nach, aß, trank und sang, allein das sogenannte Volksfest war doch kein Fest des Volkes und das Landesschießen entsprach auch nicht den Erwartungen, die man davon hegte. Gewiß ist es, daß wenn an dem Geburtsfeste des Königs eine Amnestie, wie man gehofft hatte, verkündet worden, der Tag auch mit seltenem Jubel begangen worden wäre, da dieß aber nicht der Fall war, so lagerte sich über die nach Kannstadt strömende Menge eine natürliche Düsterheit, welche der Glanz der königlichen Uniformen nicht wegzubannen vermochte. Auch kann man nicht sagen, daß die königliche Familie bei ihrer Ankunft auf der Kannstadter Wiese mit jauchzendem Zuruf empfangen worden; an offiziellen Schreiern fehlte es allerdings nicht, die Massen dagegen blieben stumm und aller Blicke ruhten weit mehr auf den Pferden und Zuchtstieren, die einen Preis davon getragen, als auf dem königl. Hause. (M. f. Z.)

— Am 27. Sept. Abends gegen 8 Uhr ereignete sich in Cannstatt ein kleines Eisenbahn-Unglück. Auf dem Bahnhofe waren einige Wagen aus den Schienen gegangen, so daß der von Untertürkheim herbeikommende lezte Hauptzug vor Cannstatt warten mußte. Nun eilte aber eine Lokomotive von Eßlingen her auf den stehenden Bahnzug zu, ohne zu ahnen, daß derselbe stand. Ein Zusammenstoß erfolgte (jedoch durch Bremsen gedämpft). Der hintere Wagen wurde beschädigt; die Passagiere kamen mit dem Schreck und einigen Püffen neben anderthalbstündigem Warten davon.

— Der General-Lieutenant Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg hat „in Anerkennung seiner in dem Feldzuge in Schleswig-Holstein geleisteten Dienste" von dem König von Preußen den rothen Adlerorden erster Klasse mit Schwertern nebst einem sehr schmeichelhaften Handschreiben erhalten.

— Der Herr v. Manteuffel in Berlin geht jezt auch den Gewerbe-Vereinen zu Leibe und hat vor der Hand den Beamten sagen lassen, daß ihre fernere Theilnahme an den Handwerker- und Gewerbvereinen unstatthaft sei; das gänzliche Verbieten fraglicher Vereine wird nicht lange auf sich warten lassen.

— Der dänische Etatsrath Konerup-Borch, der nach Schleswig kam, um das Stempelpapier mit der dänischen Krone zu bezeichnen, wurde mit Steinwürfen, unter Absingung von „Schleswig-Holstein stammverwandt" aus genannter Stadt gejagt. Die preußischen Husaren, die dagegen aufgeboten wurden, sangen selbst mit oder hörten die Volksmenge „Schleswig-Holstein" singen. Nach dem Verschwinden Hrn. v. Konerup-Borchs war, wie mit einem Zauberschlage die Ruhe wieder hergestellt.

— Die offizielle Nachricht von der Aufstellung eines österreichischen Heeres in Böhmen erregte bei dem Berliner Kabinet nicht die mindeste Besorgniß, indem dabei von einer kriegerischen Ueberziehung Preußens keine Rede, sondern diese Rüstung gegen das Slaventhum in Böhmen bestimmt ist, theils aber auch für alle Fälle bereit gehalten wird, um mit Preußen gemeinsam für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung in Mitteldeutschland zu sorgen, wenn die Beschlüsse der Diplomaten etwa den kleineren Staaten nicht gefallen sollten.

— Der Saame der Zwietracht, welcher seit Jahrhunderten zwischen Magyaren und Slowaken gesäet wurde, scheint durch die noch nicht ganz verhallten blutigen Kämpfe keineswegs erstickt worden zu sein. Berichte aus dem nördlichen Ungarn sprechen von einer mächtigen durch Slowaken hervorgerufenen Agitation, die täglich an Ausdehnung gewinnt. Mit schwarz-gelben Kleidern angethan, haben die Slowaken in Schemnitz sämmtliche Magistratsrathsbeamte, alle Ungarn und größeren Gutsbesitzer verjagt, neue Behörden eingesezt, und sind eben im Begriffe die Bergstadt Reemnitz als Hauptstadt des neuen Kronlandes Slowakei zu proklamiren. Das österreichische Ministerium trägt ohne weiters den größern Theil der Schuld an diesen Vorfällen, da ihm der Muth gebricht den Slowaken mit offenen Erklärungen energisch entgegenzutreten, und sie im Sinne des Reichsgesetzes mit ihren, offenbar das Gepräge des unlautersten Separatismus in sich tragenden Forderungen zurückzuweisen. Es handelt sich nun um Beantwortung der großen Frage, ob der Krieg in Ungarn wirklich beendet ist, oder ob es sich blos um eine Bekämpfung der Magyaren handelte, die erfolgt, nun den Slowaken die Schaubühne öffnete? Die Regierung hätte die Slowakengelüste noch in ihrem Keime unterdrücken können, allein sie that es nicht.

— Der Bürgerwehr-Oberst Blenker aus der Pfalz und der Literat Heinzen sind in Begleitung eines badischen Dragoners durch Bourg gekommen, um sich über Havre nach Amerika zu begeben. Der „Constitutionel" bemerkt mit Zufriedenheit, daß ihre Reise der französischen Regierung nichts kostet, da sie dieselbe selbst bezahlen.

— Die Bewohner der Insel Samos müssen dafür, daß sie auf der Welt sein dürfen, jährlich 4malhunderttausend Piaster nach Konstantinopel bezahlen. Da dieser Tribut etwas unverschamt eingetrieben wurde, so machten sich die Leute auf Samos zusammen, stürmten den Pallast des Statthalters, um ihn todt zu schlagen. Derselbe war jedoch schon zu Schiffe entflohen und der Sultan schickt jezt seine Truppen nach Samos, mit deren Hilfe der Streit geschlichtet werden soll.

Die zweite Versammlung des allgemeinen teutschen Lehrervereins in Nürnberg.

(Fortsetzung.)

Hierauf geht die Versammlung zur Tagesordnung über; dieselbe betrifft die Zeitung des allgemeinen teutschen Lehrervereins, welche den Zweck hat, 1) die Angelegenheiten des teutschen Schul- und Erziehungswesens zu vertreten; 2) den gegenseitigen Verkehr der einzelnen Lehrer zu unterhalten, und 3) einen stehenden Mittelpunkt aller Vereinsangelegenheiten zu bilden.

Die Debatte dreht sich besonders um die Betheiligung der Lehrer, den Preis, die Deckungsmittel und Redaktion der Zeitung, und zulezt wird die ganze Fassung dieses Artikels, wie er vom Vorort im Artikel III des Programms enthalten, nur mit einiger Abänderung hinsichtlich der Redaktion angenommen.

Sodann hielt der Lehrer Scherer aus München einen Vortrag über Blindenbildung und Kirchenrath Döhner sprach über die Entstehung, den Fortgang und die Wirksamkeit des Zwickauer Volksschriftenvereins.

Hierauf wurde zur Wahl des Vororts und des zukünftigen Versammlungsortes geschritten. Zu Ersterem wird unter Danksagung für das bisherige Wirken wieder Dresden, zu Lezterem aber Kassel bestimmt. Der Vorort Dresden wurde noch beauftragt, die Versammlung nach genommener Rücksprache mit den Landes-Vereinen innerhalb eines Jahres zu berufen. Albani stellte dann den Antrag, daß von Seite der einzelnen Landesvereine dahin gewirkt werde, daß die Michaelsferien möglichst gleichzeitig bei allen Anstalten eintreten würden, was auch angenommen wurde. Sodann wurde zu weiterer Berathung über den Artikel VIII des Programms: Lehrerbildung, geschritten, und zuerst der §. 9, der schon in der zweiten Sitzung berathen, in folgender Fassung angenommen: „Bei der gesammten Lehrerbildung ist das Hauptaugenmerk darauf zu richten, daß verbunden mit Tiefe und Klarheit, Vielseitigkeit der geistigen Anschauung und Tüchtigkeit eines praktisch gebildeten Charakters, ruhend auf religiös-sittlicher und volksthümlicher (teutsch-nationaler) Grundlage, erzielt werde." Hierauf kamen die §§. 1, 2, 3 und 4 des Abschnittes VI, enthaltend: die Bildung der Volksschullehrer, zur speziellen Berathung. Darinnen stimmten alle Redner überein, daß die gegenwärtige Art der Ausbildung der Lehrer vollständig mangelhaft und eine ganz verfehlte sei, aber wie die zukünftige Bildung der Volksschullehrer eigentlich werden sollte, darüber waren die Ansichten sehr verschieden. Eine wissenschaftliche Bildung sei nothwendig, aber ob sie akademisch oder nicht akademisch sein solle? das war die Frage, um die sich die Debatte drehte. Besonders war es Dr. Clemen, der recht gegen akademische Bildung sprach, und durch harte Vorwürfe die Herzen vieler Anwesenden verwundete. Nach 3 Uhr wurde die Sitzung geschlossen, nachdem noch bestimmt worden, daß am folgenden Tage Morgens 8 Uhr die lezte Sitzung stattfinden solle. Direktor Ledebur nahm sodann, weil er abreisen mußte, Abschied von der Versammlung, indem er zugleich sein Bedauern aussprach, daß so wenig Lehrer von den sogenannten höhern Schulen anwesend seien. Viele der Lehrer begaben sich hierauf zu einem gemeinschaftlichen Essen, in dem schön dekorirten Reichsadlersaale, wo mancher sinnige Toast ausgebracht wurde. Am Abend fand Konzert statt, das von Seite der Mitglieder des Singvereins veranstaltet worden war.

Sonnabend den 29. September versammelten sich die noch anwesenden Lehrer zum leztenmale zur Schlußsitzung, und wurde zuerst der Antrag gestellt, eine Deputation zur Begrüßung des Ministers v. d. Pfordten, bei seiner morgigen Ankunft, zu wählen. Nachdem dieß geschehen, wurde zur Fortsetzung der Debatte über Lehrerbildung geschritten. Die meisten Redner sprachen gegen Seminarbildung, besonders Professor Burkhardt von München, der nach gesammelten Mittheilungen von den achtbarsten Lehrern eine Schilderung der bayerischen Seminarzustände machte, welche tiefe Entrüstung in allen Gemüthern hervorbrachte, denen aber recht viele Anwesende, die selbst diese Erfahrungen gemacht hatten, durch Beifallsbezeigungen beistimmten. Besonders wäre dieß in einem Seminar der Fall gewesen, wo zwei Inspektoren sich befanden, die in einem nichts weniger als freundschaftlichen Verhältnisse zu einander standen, von denen der eine Mystiker, der andere Rationalist war, was Alles auf die Erziehung der Seminaristen einen so übeln Eindruck hervorbrachte, daß statt tüchtiger charakterfester Männer, nur Mucker und Heuchler gebildet wurden; er wäre deßhalb für Aufhebung der Seminarien. Dagegen spricht Dr. Clemen für die Seminarien, welche jedoch gänzlich umgestaltet werden müßten, mit einer Vorbildung auf einem Realgymnasium. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, aber noch gegen 11 sich zur Betheiligung an der Debatte hatten aufzeichnen lassen, so beschloß die Versammlung, daß, da der Streit sich doch nur um für oder gegen Seminare drehe, noch 2 Redner für und 2 Redner gegen sprechen sollten. Zuerst sprach für Seminar Schultheiß aus Nürnberg, der der Ansicht war, daß Lehrer mit einer klassischen Bildung sich nicht leicht mehr darein zu finden wüßten, den Kindern das A B C zu lehren. Hierauf sprach, (da von den Anwesenden Dr. Fricke und Mann aus den übrigen gegen die Seminare gesinnten Rednern gewählt wurden,) Fricke nicht sowohl für akademische, sondern für eine wissenschaftliche mit Kenntniß der neuern Sprachen, auf einem Seminare in größeren Städten, wo möglich an einer Universitätsstadt erworbenen Ausbildung. Der zweite Redner gegen Universitätsbildung war Schmitt aus Crailsheim, der besonders das Studiren der alten Sprachen verwarf, indem er glaube, daß die teutsche Sprache in sich reich genug sei, eine klassische Bildung zu erlangen. Hierauf ergriff Mann aus Biderich das Wort, und erläuterte in einer herrlichen Rede, daß dem Schullehrer eine Vorbildung nothwendig sei, wie sie der Gewerbstand an den Realschulen erhalte, seine Fachstudien solle derselbe jedoch an dem Orte, wo sie die Lehrer der sogenannten höhern Schulen, also an einer Universität machen.

Damit war die spezielle Debatte geschlossen, und es sollten nun die verschiedenen Anträge zur Abstimmung kommen. Da sich jedoch die Versammlung über die Fassung derselben, deren eine ziemlich große Reihe war, nicht vereinigen konnte, so wurde auf den Vorschlag Dr. Fricke's eine kleine Pause gemacht, damit die Antragsteller gleicher Gesinnung sich in einen Paragraphen vereinigen könnten und dadurch die Verabfassung und Abstimmung erleichtern würden. (Schluß folgt.)

Wetter-Prophet.

Die Kammer ist kalt, eisig kalt, sie scheint vom heiligen Feuer der Vaterlandsliebe nicht erwärmt zu sein. Das Vaterland hat sonach einen strengen Winter zu erwarten.

Briefkasten-Revue.

1) Auf den Briefkasten-Art. Nr. 7, im Tagbl. Nr. 160.

Obwohl jener Wunsch im Namen mehrerer Nachbarn geschrieben ist, so weiß man doch, daß nur ein Verkappter dahinter steckt. Gerne würde ich, Herr Nachbar, Sie nicht nur einen Tag der Woche sondern alle sieben von dem Gänsegeschrei befreien, wenn dieselben nur die Ermahnungen, die man ihnen gibt, annehmen würden. Obgleich die eine einen krummen Gang hat, so ist sie doch wie die andern übermüthig und läßt sich das lederne gack, gack, gack, nicht wehren, sie beweist sogar, daß selbst unter den Thieren die krummen schlimmer sind als die geraden, und einsperren kann man diese Thiere doch wahrlich nicht den ganzen Tag, und noch dazu den Sonntag!, dieß würde zur Thierqualerei gehören. Ob Sie der Frau Nachbarin das Vergnügen dieser Thiere gerne lassen wollen oder nicht, darnach wird nicht gefragt werden, wenn es Ihnen nicht recht ist, machen Sie einen Vers darauf, denn die Drohung „wo nicht —“ (soll vielleicht heißen, daß Sie diese Gänse verschwinden lassen) verscheucht das Vergnügen nicht. Uebrigens ist eine Portion **harter** — als Belohnung für Sie bereit.

Der Nachbar des —hofes.

2) Man hat schon mehrfach beobachtet, daß hiesige Bürger ihre Holzeinkäufe nicht auf dem Markte, sondern in den Wirthshäusern machen, wo sie auf die ankommenden Holzbauern warten, und fordert dieselben auf, diese dem Publikum nachtheiligen, widerrechtlichen Manipulationen zu unterlassen. (Ist das die Achtung vor dem Gesetz, die in der Brust eines jeden Bürgers wohnen soll?)

Bekanntmachung.

Für die im Oktober 1847 dahier einquartirt gewesenen k. k. österreichischen Truppen blieben, als Extravergütung wegen hoher Viktualienpreise, 15 kr. per Mann an Quartiergeldern rückständig, welche nun hierher ausbezahlt worden sind und in folgender Ordnung an die treffenden Quartierträger vertheilt werden sollen.

I. u. II. Distrikt	am 9. Okt.	Vorm. v.	8—12	Uhr,
III. u. IV. „	„ 10.	„ „	8—12	„
V. u. VI. „	„ 11.	„ „	8—12	„
VII. u. VIII. „	„ 11.	„ Nachmitt.	2—6	„
IX. u. X. „	„ 13.	„ Vormitt.	8—12	„
XI. u. XII. „	„ 13.	„ Nachmitt	2—6	„

Die Auszahlung geschieht durch den Polizei-Offizianten Kreppel, welcher den Betrag baar vergütet und die Bescheinigung der Empfanger in die Liste aufnimmt.

Nur die in den früher abgegebenen Quartierbillets benannten Quartierträger, nicht aber die Wirthe, welche die Einquartirung gegen Bezahlung verkostigt haben, sind zur Empfangnahme der Quartiergelder berechtigt. Wer in den festgesezten Terminen das Quartiergeld nicht erhebt, wird angesehen, als habe er auf Entschädigung verzichtet und es werden die unerhoben gebliebenen Gelder ad depositum genommen.

Fürth, den 4. Oktober 1849.

Der Stadtmagistrat.

Baumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Vom Rektorate der K. Gewerb- und Handelsschule dahier

wird hiermit bekannt gemacht, daß die Anmeldungen von Schülern zur Aufnahme in die K. Gewerbs- und Handelsschule dahier

Montag, den 15. u. Dienstag den 16. Oktober, Vormittags von 9 — 12 Uhr

im Lokale der Anstalt stattfinden. Die Anzumeldenden mögen durch eines ihrer Angehörigen vorgestellt werden und haben Impfschein und Schulattest vorzulegen. Bedingungen der Aufnahme sind: das zurückgelegte 12. Lebensjahr und das Bestehen einer Aufnahmsprüfung, welche Dienstag den 16. Oktober Nachmittags abgehalten wird. Von ersterem kann in geeigneten Fällen Dispens bei der K. Regierung erhalten werden.

Die pünktliche Anmeldung innerhalb des bezeichneten Termins wird um so mehr gewünscht, als jeder verspätete Eintritt für den Schüler nachtheilig ist. Das Hospitiren in einzelnen Lehrgegenständen an der Handelsabtheilung kann in Folge gemachter Erfahrungen nicht mehr gestattet werden.

Der Unterricht in allen Fächern, sowohl in der Gewerbs- als Handelsabtheilung ist völlig unentgeltlich. Die erforderlichen Lehrbücher und Lernmaterialien sind wenig kostspielig, für Unbemittelte kann überdieß hierfür Unterstützung geleistet werden.

Fürth, den 1. Oktober 1849.

Kgl. Rektorat der Gewerb- und Handelsschule.

Dr. Beeg.

Meßanzeige.

Unterzeichneter bringt hiermit zur Anzeige, daß er die hiesige Kirchweihmesse mit seinem schon bekannten, privilegirten Fabrikate in **Schokolade** bezogen hat, und bemerkt, daß diese Schokolade die Eier und einen Theil Milch bereits enthalt. Auch wird gekochte Schokolade verabreicht.

Dr. Karl Schüler,
Schokoladefabrikant aus Nürnberg.

Verkaufslokal: **Königsstraße im Biedermann'schen Hause Nro. 388.**

Gesuch. Es sucht jemand eine Hypothekenforderung zu **29,000 fl.** zu 4½ pCt. verzinslich gegen baares Geld zu **cediren.** Die Forderung ist durch liegende Güter über 4fach versichert und die Zinsen werden halbjährig pünktlich bezahlt.

Auf portofreie Anfragen benennt die Expedition den Eigenthümer.

Kunst-Anzeige.

Der Unterzeichnete macht einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß während der Kirchweihe auf dem **Königsplatz** in der grünen Bude seine

grosse Kunstausstellung

bestehend in **elektrischen** und **physikalischen Experimenten**, so wie in einer Sammlung von **Kunst-Tableaux**, nebst großen **Assaut d'armes** von Mad. Evrard aus Neapel, ehemaligen Marketenderin Napoleons, welche täglich mehrere Assauts gibt und Freunde der Fechtkunst hierzu einladet. Vorzüglich aber erlaubt sich derselbe auf sein

anatomisches Museum

Kunstfreunde aufmerksam zu machen, mit dem Bemerken, daß der Eintritt in dasselbe bloß erwachsenen Personen gegen ein geringes Entrée gestattet wird. Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich

C. Haueisen, Besitzer der Kunstausstellung.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Aussteuer-Anstalt in Fürth.

Da mit dem 9. Oktober d. Jrs. die Ziehungslisten geschlossen werden, in den lezten Tagen aber die Arbeiten des unterzeichneten Instituts sich außerordentlich vermehren, so ergeht hiermit an alle diejenigen Personen ohne Unterschied der Konfession, welche sich noch bei der am 10. Oktober stattfindenden Verloosung betheiligen wollen, die Einladung, die Einschreibung ihrer Namen und zwar zur I. Klasse mit 150 fl. Gewinn à 52 kr. per Loos
„ II. „ „ 300 fl. „ 1 fl. 44 kr. „
bei dem Kassier Fronmüller Haus-Nro. 273 (I. Bzrks.) in der Schwabacherstraße bald möglichst bewirken zu lassen.

Fürth, am 26 September 1849.

Die Administration der Aussteuer-Anstalt.

A. Billing, Vorstand.
W. Fronmüller, Kassier.

Aufforderung. Ich fordere hiermit Herrn N. N. auf, das mir am vergangenen Sonntag Abend abgenommene Geld, entweder an mich selbst, oder an die Redaktion zurückzugeben, widrigenfalls man dieß nicht als Witz oder Vorsorge gelten lassen könnte, sondern als das, was es ist, nämlich als Straßenraub betrachten und seine Maßregeln darnach treffen würde.

Johann Müller.

Anzeige. Künftigen Sonntag ist im Pitterlein'schen Garten **Tanzmusik** und **Freinacht.**

Anzeige. Bei Stockert in der Poppengasse ist heute

Fischschmaus.

Gesuch. Zur mittelfränkischen Zeitung sucht pünktliche Mitleser W. Grill jun.

Konzert-Anzeige.

Das bereits angefündigte

Konzert

der **blinden** Sängerin Lisette Leupold aus Röhmhild, findet unwiderruflich Donnerstag, den 11. Oktober, im Saale des Herrn Löhe unter gefälliger Mitwirkung hiesiger Dilettanten statt und sind Eintrittskarten zu 30 kr. bei Herrn Wöhrn in der Expedition des Zeitungsboten, so wie bei Herrn Kütt an der Eisenbahn fortwährend zu haben. Der Eintrittspreis an der Kassa beträgt 36 kr. Kassa-Eröffnung ist um halb 7 Uhr, Anfang halb 8 Uhr. Das Nähere besagt das Programm.

Einladung. Zum Schlusse der Kirchweihe ist Sonntag und Mittwoch

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

J. M. Siebenkäs,
auf der Burg im Landgraben.

Gesuch. Ein solider junger Mann sucht in einem **Glas-** oder **Fabrikgeschäfte** Beschäftigung. Näheres bei Herrn Böß, in der Blumenstraße, über 1 Stiege.

Anzeige. Heute Samstag ist **Fischschmaus** und **Freinacht** bei Gabr. Böhner.

Anzeige. Heute Abend ist bei mir

großer Fischschmaus.

Gg. Balth. Matterholz.

Anzeige.

Zur hiesigen Kirchweihe mache ich ein verehrliches Publikum auf mein bekanntes

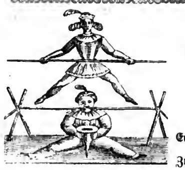
Leinwand-, Weißwaaren-, Spitzen- und Stickereien-Lager

aufmerksam und war solches noch nie so großartig mit allen möglichen Artikeln assortirt wie gegenwärtig, und empfehle ich namentlich alle nur erdenkliche Vorhangstoffe, Bettdecken und sonstige Weißwaaren, ächte Fadenbattist-Tücher zu 36 kr., 45 kr., 54 kr. und so höher bis zu 3 fl. das Stück, weiße und schwarze Schleier zu 42 kr., 48 kr., 54 kr. und so höher bis zu 5 fl. das Stück, Stickereien aller Arten, Spitzen, Tülls, Fransen und Borden zu Mantillen und Mäntel in Wolle und Seide.

Ferner alle Arten Leinwand, Tisch- und Handtücherzeuge, Servietten, Tafeltücher, weiße und bunte ächt leinene Taschentücher und noch viele andere Gegenstände in großer Auswahl.

Da bei mir nur streng solide und reelle Bedienung eingeführt ist und ich mir von nun an zur Aufgabe machte, Alles recht billig zu verkaufen, so sehe ich einem zahlreichen Besuche entgegen.

G. Selling, Schwabacherstraße Nro. 259.



Marionetten- und Metamorphosen-Theater

am Hallplatz.

Sonntag und Montag:

Doktor Faust's Wanderungen und Höllenfahrt.

Ein Schauspiel in 4 Akten, wobei der lustige Kasperl das verehrte Publikum auf das Angenehmste unterhalten wird. Zum Beschluß wird sich der **mechanische Kunstseiltänzer** produziren.

Die erste Vorstellung beginnt Abends 7 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Joseph Bogenstädter.

Anzeige. Heute Samstag ist **Fischschmaus** und **Freinacht** bei Stenz, in den 3 Hexen.

Verkauf. Eine **Boutique** 12 — 13 Schuh lang ist zu verkaufen. Näheres in Nr. 169 der Mohrenstraße.

Herausgeber Jul. Volkhart

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 162.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 9. Oktober 1849.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Am 6. Oktober fand die V. Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Am Ministertische befanden sich blos Aschenbrenner und Ringelmann, zu denen sich später Kleinschrod gesellte. Auf den Zuhörer-Räumen zählte man kaum 100 Personen. Die Zahl der Abgeordneten betrug ebenfalls nur 107. Der II. Präsident, Anwalt Weiß aus Zweibrücken, eröffnete die Sitzung. Iter Sekretär Nar trug fast wörtlich den Inhalt seines bereits gedruckt vertheilten Berichtes vor, worauf bekannt gegeben wurde, daß Schüler die Wahl für Homburg-Kusel angenommen habe, und sein Eintritt demnächst erfolgen werde. Der Sinn des langen Vortrags des Sekretärs ist: Die Kammer solle sich wieder urtheilunfähig erklären. Tafel beruft sich auf jene Proklamationen des vorigen Jahres, worin die National-Versammlung als das Heiligste dargestellt und das Volk aufgefordert wurde, stolz darauf zu sein. Er verliest ministerielle Verordnungen, worin der Widerstand gegen die National-Versammlung vom bayerischen Ministerium selbst für Hochverrath erklärt werden. Maier ist nur verhaftet, weil er beim Parlament in Stuttgart war. Die Pfälzer, die ebenfalls dabei waren sind frei — ist das Gleichheit vor dem Gesetz? Nachdem der Justizminister noch über die Unabhängigkeit der Gerichte und dergl. gesprochen hatte, stellte Kirchgeßner den Antrag: „Die Kammer möge beschliessen, daß der Abgeordnete Maier einzuberufen sei.“ Wallerstein bemerkte, daß man nur das verlange, was die oktroyirte preußische Verfassung gewähre: jede Untersuchung gegen einen preußischen Abgeordneten muß während der Dauer der Sitzungen ruhen. Nachdem noch lange hin und her geredet worden, beschloß die Kammer mit 73 gegen 40 Stimmen, sich auch in der Sache des Dr. Maier für incompetent zu erklären. Die Sitzung endete um ¾ auf 2 Uhr.

— Der General Pfretschner wurde wegen seines Verhaltens in der Pfalz während des Aufstandes von dem bayerischen Kriegsministerium zur Verantwortung gezogen. Ebenso ist gegen General Damboer, Kommandirender des Observations-Korps in Franken, eine Untersuchung eingeleitet. Beide werden beschuldigt, der Empörung der Soldaten nicht energisch genug entgegen getreten zu sein.

— Vor dem Hause des Herrn Roller, Eigenthümer der „Leuchtkugeln“ in München erschienen am 6. Okt. Abends nach dem Zapfenstreich ungefähr 14 — 16 Artilleristen vom Regiment „Königin“ geführt von einem Militär-Aktuar und forderten solchen auf, herunter zu kommen. Da derselbe dieser Einladung natürlich keine Folge leistete, begannen sie die Fenster einzuwerfen, bei welcher Gelegenheit 3 Führer der Rotte und 4 von der Mannschaft verhaftet wurden. Die Verhafteten gaben bei ihrem Verhöre an, sie hätten Herrn Roller wegen einer bildlichen Darstellung in einer Nummer der „Leuchtkugeln“, wodurch die Obrist-Inhaberin beleidigt sei, zur Verantwortung ziehen und zum Widerruf auffordern wollen, im Weigerungsfalle seien sie gesonnen gewesen, ihn mit eigens dazu mitgebrachten Stöcken zu züchtigen. Der Auditor fand auf dieses „offene Geständniß“ hin keine Veranlassung die Ruhestörer weiter in Verhaft zu lassen, sondern fand für gut, dieselben auf freiem Fuße zu prozessiren.

— Der großteutsche Verein und der konstitutionell-monarchische Verein in München haben eine Adresse an die Kammer der Abgeordneten erlassen, welche das Petitum enthält, die Kammer möge sich über die teutsche Frage im Sinne der Regierung aussprechen.

— Dienstes-Nachrichten. Unterm 27. September wurde die am Wechselgerichte I. Instanz zu Schweinfurt erledigte Rathsstelle dem Kreis- und Stadtgerichtsrathe Joseph Weber übertragen. — Die erledigte protestantische kombinirte Pfarrstelle zu Aschbach und Hohn am Berg, Def. Bamberg, wurde dem Pfarramtskandidaten Ludw. Albr. Wilh. Aug. Christ. Türkis aus Weidenbach verliehen.

— Von den vor dem Schwurgericht für Mittelfranken gepflogenen Verhandlungen sind noch zu erwähnen, die Anklage gegen Neußer von Moosbach, der eine mit grobem Schrot geladene Jagdflinte auf einen Gendarme abfeuerte und denselben dadurch so verlezte, daß er an einem Auge erblindete und mehrere Monate arbeitsunfähig wurde. Die Geschwornen erklärten Neußer des nächsten Versuches des einfachen Todschlags für schuldig. Das Strafurtheil ging auf 8jähriges Arbeitshaus. Bald und Freund wurden mehrerer ausgezeichneter Diebstähle für schuldig erklärt und deßhalb zu je 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Anklagen gegen Peter Lechner von Mönchhof, wegen ausgezeichneten Diebstahls, und gegen den Redakteur Karl Sticht aus Schwabach, wegen Versuchs des Hochverraths, beide landesabwesend, kamen wegen formeller Bedenken dießmal nicht zur Aburtheilung. Nunmehr sind die Verhandlungen des zweiten Schwurgerichts für Mittelfranken geschlossen; wann eine weitere Sitzung statthaben wird, ist noch nicht bekannt.

— Es hat den Anschein, daß die Nürnberger Landwehr nun bald aus der unbequemen Stellung der „ruhenden Aktivität" erlöst wird. So viel man hört, hat die Regierung den Magistrat aufgefordert, Vorschläge zur Reorganisation derselben einzureichen.

— In Unterfranken hat man sich vergeblich auf eine Verminderung des Observationskorps Hoffnung gemacht. Verschiedene Indizien stellen vielmehr eine Vermehrung der Truppen in Aussicht, indem erst kürzlich in mehreren Landgerichtsbezirken eine Aufzeichnung aller benützbaren Ställe statt fand.

— Die Pfarrei Mönchsondheim, Dekanats Mkt. Einersheim, mit einem Einkommen von 574 fl. 42¼ kr. ist erledigt. — Mit Zustimmung des k. Appellationsgerichtes und der k. Regierungsfinanzkammer wurde die Aufstellung des I. Landgerichtsassessors Döderlein zu Lauf als II. Depositalbeamter daselbst genehmigt.

— Die Zahl der in Baden gefangenen bayerischen Staatsbürger beträgt 288!

— Zu den verschiedenen Steuern, mit welchen die Bewohner des Großherzogthums Baden schon belastet sind, kommt nun auch noch eine Kriegs- oder Revolutions-Umlage.

— Der preußische Major, Plehwe, Kommandant von Mannheim, bekannt durch seine Verurtheilungen von Pfeifenköpfen, von Bildern und dergl. hat den Civilverdienst-Orden der bayerischen Krone erhalten.

— Vor dem Rastatter Standgericht stand am 29. v. Mts. Bierbrauer Hetterich aus Bruchsaal, verdächtig, durch Freibier die zwei Kompagnien des Leibregiments in jenen kläglichen Zustand gesezt zu haben, in welchem sie den 13. Mai die Exzesse in Karlsruhe begingen, in deren Folge der Großherzog floh. Auch hatte er sich indirekt beim Sturm auf das Zeughaus ꝛc. betheiligt. Er wurde zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. — Am 2. Okt. wurde der Metzgermeister Kommlossi auf Antrag des Staatsanwalts zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt; dagegen ein anderer Angeklagter, ein Schweizer Offizier Namens Ulrich, der während der Revolution Dienste im badischen Heere genommen hatte, mit 4 gegen 2 Stimmen, ohne die des Präsidenten, vor den ordentlichen Richter verwiesen, was auch mit Kommlossi hätte geschehen sollen. — Am 4. Okt. wurde der Soldat Bauer vom 3ten Inf.-Reg. mit 5 gegen 1 Stimme zum Tod verurtheilt.

— Die Turngemeinde von Butzbach zeigte am 22. v. Mts. durch das Wochenblatt an, daß sie am folgenden Montag das alljährliche Abturnen halten würde. Der Montag Morgen fand aber sämmtliche Turngeräthe zertrümmert. Ein Schrei der Entrüstung entfuhr Jedem, der diese vandalische Zerstörung sah. Die Untersuchung ist eingeleitet, wird sie aber einen Erfolg haben? Die dort garnisonirenden Soldaten benützen jede Gelegenheit zu Reibungen mit den ihnen so verhaßten Turnern.

— Ueber die in Frankfurt zwischen Preußen und Bayern vorgefallenen blutigen Kämpfe vernimmt man, daß der Stadtkommandant Major Deez schon am Vormittag von dem, was am Abend bevorstehe, in Kenntniß gesezt gewesen sei, aber durchaus keine Vorkehrungen getroffen habe, sie zu verhindern, wie man versichert, um Grund zu haben, die Bayern aus Frankfurt zu entfernen und noch mehr Preußen dahin zu verlegen.

— Der Reichskanarienvogel, Rösler von Oels, der mit dem teutschen Reich verschwunden war, ist endlich wieder zum Vorschein gekommen. Die württembergische Regierung hat ihn verhaftet und an Preußen ausgeliefert. Er hat sein gelbes Kleid ausgezogen und ein schwarzes Trauerkleid angethan.

— Nach einer Mittheilung der Oberpostamtszeitung scheint das Reichsministerium an einen belgischen Hafen zu denken, wegen Ueberwinterung der teutschen Flotte. (Es ist in der That nicht zu verwundern, wenn man, Angesichts der Vorgänge mit der Fregatte „Gefion", teutsche Schiffe in teutschen Häfen nicht mehr sicher glaubt.)

— Ein Beamter in Ulm sandte dem Unterstützungskomité für die Flüchtlinge, in der Schweiz 2 fl. 20 kr. mit dem seinen Namen ersetzenden Motto: „Ersparnisse am Geburtsfest des Königs.“

— Der „Schwäb. Merkur“ berichtet von einem schauderhaften Doppelmord, der in dem Städtchen Weikersheim vorgefallen ist. Am vorigen Sonntag veranlaßte nämlich ein Handwerksmann seine Frau zu einem Spaziergang in den Weinberg, wohin er ein Gewehr mitnahm, das ihn jedoch seine Frau zuvor noch loszuschießen nöthigte. Er muß aber im Weinberg selbst Gelegenheit gefunden haben, es von Neuem zu laden. Denn er kam nach einiger Zeit vom Weinberg her mit gänzlich zerschossenem Gesicht, zerrissenen Kiefern, heraushängendem Auge, durch einen sich selbst beigebrachten Schuß so verlezt, daß er nach wenigen Stunden sein elendes Leben aufgab, nachdem er noch den jammernden, nach der Mutter fragenden Kindern auf ein Papier geschrieben hatte: „Die Mutter ist todt!“ Man fand leztere im Walde neben dem Weinberg mitten durch den Leib geschossen. Sieben unversorgte Kinder sind vater- und mutterlos zugleich. Ob bloß zerrüttete Vermögensverhältnisse oder auch vorübergehend zerrüttete Sinne den grausenhaften Entschluß gereift haben, ist nicht zu sagen.

— Von dem großherzoglichen Hofkammersekretär Pfnorr in Darmstadt ist eine für die leidende Menschheit sehr wichtige Erfindung gemacht worden. Es ist demselben nämlich gelungen, ein künstliches Bein zu konstruiren, welches, von dem dortigen chirurgischen Instrumentenmacher Walb meisterhaft ausgeführt, allen Anforderungen der Praxis um so mehr entspricht, als beim Gehen mittelst eines solchen Beines nicht nur die Bewegungen im Knie-, sondern auch im Fußgelenke und an der Stelle der Zehen regelmäßig erfolgen, und zwar mit einer solchen Leichtigkeit, daß der Gehende gar keiner Stütze, nicht einmal eines Stockes, zur Fortbewegung bedarf. Ein auswärtiger Militär, dem in Folge einer Amputation nur noch ein Stück vom rechten Oberschenkel übrig geblieben war, hat das nach Pfnorr's Angabe durch Walb gefertigte erste künstliche Bein erhalten, und hat sich dasselbe beim Gebrauche vollkommen bewährt. Diese interessante Erfindung, der, unseres Wissens, keine andere ähnliche an die Seite gestellt werden kann, erregt Aufsehen und wird in ihrer weitern Verbreitung dem Erfinder wie dem ausführenden Techniker zum Ruhme gereichen.

— In die erste preußische Kammer ist ein Antrag eingebracht, welcher den Zweck hat, für alle in Bayern auf Preußen gezogene Wechsel die Bedingungen der Augsburger Wechselordnung einzuhalten. Dahin gehört namentlich, daß Wechsel erst 14 Tage vor Verfall zur Annahme präsentirt und Mangels Annahme protestirt werden dürfen. Ferner ist in Augsburg der Mittwoch alleiniger Zahltag für Wechsel, so daß ein Wechselschuldner in Bayern möglicherweise acht Respekttage genießt, während die allgemeine Wechselordnung deren keine zuläßt. Als Grund dieses Antrags wird der Umstand bezeichnet, daß die bayerische Regierung noch keine Anstalt zur Einführung der allgemeinen teutschen Wechselordnung mache und die veraltete Augsburger Wechselordnung fortbestehen lasse. Es muß aber bemerkt werden, daß die bayerische Regierung schon in der Thronrede vom Januar 1849 einen Gesetzentwurf wegen Einführung der allgemeinen teutschen Wechselordnung angekündigt hat. Damals konnte die Vorlage wegen der Auflösung des Landtags nicht erfolgen; es ist aber kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß jene Vorlage nicht jezt auf dem neuen Landtag werde gemacht werden.

— Das Absingen eines noch unter Zensur gedruckten Liedes zog dem Berliner Handwerkerverein eine neue Auflösung zu. Der Vers, welcher die Auflösung herbeiführte, lautet folgendermaßen: „Ob im Palast sich birgt das Schlechte, Zieh' es hervor an's Tageslicht, Im Kampf für deine heil'gen Rechte Harr' aus mein Volk und wanke nicht!“

— Wieder hat die erste Kammer in Berlin in heißem Streit ein Stück Freiheit errungen, die Religionsfreiheit. — Die betreffenden Gesetzes-Paragraphen lauten: die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religionsgesellschaften und gemeinsamer häuslicher und öffentlicher Religionsübung wird anerkannt. Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntniß. Den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten darf durch Ausübung der Religionsfreiheit kein Abbruch geschehen. Die Religionsgesellschaften sowie die geistlichen Gesellschaften, welche keine Corporationsrechte haben, können diese Rechte nur durch besondere Gesetze erlangen.

— Die Friedensunterhandlungen mit den Dänen werden nun in Berlin nicht in London beginnen, was jedenfalls kein gutes Zeichen für die Herzogthümer ist, ein um so besseres aber für die gute Gesinnung, die man in Kopenhagen jezt von dem Wohlwollen der preußischen Regierung hegt. Die Statthalterschaft in Kiel wird während der Dauer der Friedensunterhandlungen einige Agenten nach Berlin senden, die in der Nähe sein sollen, um vielleicht in entscheidenden Momenten die Landesrechte geltend zu machen, es ist jedoch davon schwerlich etwas zu hoffen. Die Herzogthümer wünschen jezt nichts sehnlicher als eine Theilung Schleswigs, um wenigstens den Süden bis an den Flensburger Meerbusen bei Holstein und Teutschland zu erhalten, aber auch dieß wird nicht geschehen. Die gänzliche Abreißung Schleswigs von Teutschland und die Vernichtung der alten Bundesrechte sollen die Grundlagen dieses Frie-

dens bilden. Schleswig soll eine eigene Vrrfassung erhaltrn doch unbeschadet seiner politischen Verbindung mit Dänemark, was nichts anderes heißt, als daß es für immer ein Theil drs dänischen Staates sein soll. Das ist das Ende eines Krieges, den ein unrühmlicher Frirden schließt, in welchem abermals ein Stück Teutschlands verlorrn geht.

— Man behauptet, daß drr junge Kaiser von Oesterreich von allen teutschen Prinzessinnen die Porträts habe und daß ihm das Herz recht schwer sei, daß er keine teutsche Frau nehmen kann ohne sichere Anstellung in Teutschland. Vielleicht aber probirt's eine mit ihm auf seine Anstellung in Oesterreich.

— Bis jezt wurde auf das neue österreichische Anlehen nicht mehr als ein Betrag von 22 Millionen Gulden subscribirt. Der 4. Okt. war der lezte Tag zur Einzeichnung. Die Hoffnung, daß das Anlehen dennoch zu Stande kommen könnte, schwindet daher, da noch immer nicht weniger, als beilaufig 50 Mill. fehlen, von Stunde zu Stunde. Es handelt sich in diesem Augenblicke wirklich um Fallen oder Stehen des Kredits und die Ueberzrugung ist gewiß, daß für Oesterreich keine Wohlfahrt, krin Heil möglich noch ist, wenn nicht endlich in finanzieller Hinsicht Maßregeln ergriffen werden, welche gerignet sind, dem Kredit des Staates und des Handels in genügendem Maße aufzuhelfen.

— Die ungarischen Generale, die sich bei Arad unterworfen, sollen bereits abgeurtheilt und die Urtheile nach Wien zur Vrstatigung gegangen sein. Sie sollen bei den meisten, vorzüglich jenen, die frührr k. k. Offiziere waren, auf Tod lauten. Man glaubt aber, daß kein Todesurtheil mehr vollstreckt werden wird. Wir nennen darunter die Generale Aulich, Nagy-Sandor, Leiningen, Damjanich und den Dichter August Bayer.

— Das Gerücht von der Ermordung Görgey's scheint sich nicht zu bestätigen. Briefe aus Klagenfurt vom 29. v. Mts. erwähnrn keine Sylbe davon.

— Seit 1830 werden alle Polen, welche dem russischen Zwingherrn nicht parirrn wollen, nach Sibirien geschickt und ihre Güter vom Staat in Beschlag genommen. Die russische Staatskasse hat sich auf diese Art über 18 Millionen Gulden verschafft. — So gut hat sich der Hochverrath noch nirgends rentirt.

— Nach Berichten aus Belgrad haben Brm, Kmeti, Stein und noch 20 andere Offiziere sich entschlossen, zum Islam überzugrhen, wohl in der Hoffnung, in den Reihen der türkischen Armee ihren Verzweiflungskampf fortsetzrn zu können. Kossuth habe rs abgelehnt, den Glauben abzuschwören. Alle diese Flüchtlinge befänden sich noch in Widdin. Das Gerücht, sie seien auf englischen Schiffen von Konstantinopel abgefahren, ist also falsch.

— Wunderlicher Weise wandern große Schaaren Schweden nach Südamerika, wo sie weder ihren protestantischen Glauben, noch ihr Klima, sondrrn Hitze und Unduldsamkeit finden. Die schwedische Regierung hat 19,000 Acker Land ankaufrn lassen und regelt und beaufsichtigt die Ueberfahrt, die meist über Hamburg geschieht.

— In Italien ist das ganze 4. Armeekorps im Aufbruch, die eine Halfte marschirt nach Böhmen, die andere nach Vorarlberg, wo auch an 25,000 Mann zusammengezogrn werden. Wenn die ängstlichen Schweizer fragen: gilt's uns oder den Teutschen, antwortet's: nehmt's wie ihr wollt.

— Englische Blätter erzählen, als neulich Pius IX. neben dem König von Neapel stehend vom Balkon herab den Segen ertheilt habe, sei auf die beiden Fürsten ein Pistolenschuß aus dem Volke gefallen, ohne jedoch zu treffen. Mehrere Personrn wurden augenblicklich verhaftet.

Die zweite Versammlung des allgemeinen teutschen Lehrervereins in Nürnberg.

(Schluß.)

Nach Wiederaufnahme der Sitzung waren folgende Anträge gestellt:

1) Der Müller'sche für allgemeine wissenschaftliche Bildung.

2) Der kombinirte Kommissionsantrag, statt der §§. 1, 2, 3 des Artikels VI über Lehrerbildung.

3) Der Frick'sche mit Seminar in einer Universitätsstadt.

4) Antrag mit Besuch einer zeitgemäß organisirten Universität mit einem pädagogischen Lehrstuhl.

5) Besuch einer Universität mit pädagogischer Fakultät.

6) Besuch einer Anstalt, an welcher die sogenannten höhern Lehrer ihre Ausbildung erhalten.

Die Versammlung stimmte sodann über die Anträge ab, und nahm folgende Anträge über Lehrerbildung an:

1) Die unerläßlichen Bedingungen für Hebung des teutschen Schulwesens sind: Eine gediegenere Lehrerbildung, bewerkstelligt durch

a) gründliche allgemeine Bildung,

b) tiefere wissenschaftlich-pädagogische Ausbildung.

2) Die Lehrer an den Elementarvolksschulen und diesen gleichstehenden Klassen anderer Lehranstalten, müssen vor den Anfang ihrer Berufsbildung das Bildungsziel einer nach den Forderungen der Jeztzeit eingerichteten Real- oder höhern Bürgerschule erreicht haben und ist zugleich die entsprechende Vorbereitung für ihre besondere Berufsbildung zu berücksichtigen.

3) Haben sie diese Vorbereitung nachgewiesen, dann schließt sich Behufs ihrer weiteren Berufsausbildung der Besuch einer zeitgemäß organisirten Universität, die mit einem pädagogischen Lehrstuhle und den erforderlichen praktischen Uebungsschulen versehen ist, an.

4) Sodann bilden sich die Lehramtskandidaten unter der Leitung tüchtiger Schullehrer weiter aus, werden als Gehilfen und nach vollendetem 25. Lebensjahre als selbstständige Lehrer angestellt.

Professor Fricke erklärte hierauf, daß er gegen den Antrag Nr. 3 gestimmt, und ließ den seinen (siehe Nr. 3 der gestellten Anträge) zu Protokoll nehmen; deßgleichen erklärten und ließen sich zu Protokoll nehmen die pfälzischen

Abgeordneten Lehmann und Baab, da sie eine Universitätsbildung der Volksschullehrer nicht für zweckmäßig erachten könnten.

Hierauf sprach der Präsident noch zum Schlusse dem Magistrate für das Ueberlassen des Lokals, den Besitzern von Sammlungen, dem Singvereine für das Konzert, dem Komité für dessen vorsorgendes Entgegenkommen und insbesondere der ganzen Versammlung für ihre Ruhe und würdige Haltung seinen Dank aus. Professor Fricke dankte sodann demselben im Namen der Versammlung und richtete selbst noch herzliche und erhebende Worte an die Versammlung, die mit Begeisterung gesprochen, lebhaften Beifall bei allen Anwesenden fanden.

„Gott segne den teutschen Lehrerstand!" entgegnete herzlich der Präsident, die Versammlung fiel mit einem andächtigen „Nun danket alle Gott" ein, und damit war auch die zweite allgemeine Lehrerversammlung geschlossen. F.

Bekanntmachung.

Auf das Andringen eines Hypothekengläubigers wird im Wege der Hilfsvollstreckung das **Anwesen** der Kaltenbacher'schen Eheleute in Zirndorf bestehend:

1) in einem Wohnhause Haus-Nro. 77 mit einem Gärtlein, 3 Dez. enthaltend, einer Hofraith und ohne Gemeinderecht, mit einem Erbzins von jährlich 37½ kr. belastet und einem Bodenzins von 9 fl. 14⅜ kr., der Brandversicherungsanstalt einverleibt mit 300 fl., 31 Fuß lang, 24 Fuß tief, von Fachwerk erbaut, ein Stockwerk hoch, und einfach mit Flachziegeln gedeckt, enthält zur Erde eine Stube, eine Kammer, eine Küche im Vorplatze; zwei aufeinanderstehende Böden und ist von mittelmäßigem Bauzustande, im Ganzen geschäzt auf 275 fl.;
2) in 3 Tgw. 51 Dez. der Straßenacker theils in der 4ten theils in der 2ten Bonitätsklasse, handlohnbar zum kgl. Rentamte Fürth mit 6⅔ pCt. belastet, außerdem mit einer Korngilt von 1 Mtz. und 1 Sechz., im Ganzen geschäzt auf 175 fl.,

also im Gesammtwerthe von 450 fl. dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hierzu an Ort und Stelle Termin anberaumt auf

Montag den 22. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,

wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Eröffnen eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmmungen der §§ 98 — 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 erfolgt.

Die genauere Beschreibung des Kaltenbacher'schen Anwesens, sowie das Schätzungsprotokoll und die vorhandenen amtlichen Notizen liegen bis zum Versteigerungstage bei dem unterzeichneten Gerichte den Kaufslustigen zur Einsicht offen, während die Kaufsbedingungen im Versteigerungstermine selbst bekannt gegeben werden.

Nürnberg, den 24. September 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlaß des Köblers Georg Gebhardt, von Eltersdorf gehörigen Realitäten: das Gut Nr. 56 zu Eltersdorf, wozu gehört:

Wohnhaus und Hofraum tarirt auf	500 fl.
24 Dez. Garten Pl.-Nr. 90 b. u. c dann Pl.-Nr. 89 tarirt auf	25 fl.
72 Dez. Fürther Wegfeld Pl.-Nr. 497 tarirt auf	10 fl.
1 Tagw. 86 Dez. Acker im Webi Pl.-Nr. 629 tarirt auf	150 fl.
77 Dez. Schwalbenzogel Pl.-Nr. 732 tarirt auf	50 fl.
1 Tagw. 43 Dez. im Widerlich Pl.-Nr. 1128 tarirt auf	50 fl.
1 Tagw. 1 Dez. Aurachwiese Pl.-Nr. 350½ tarirt auf	200 fl.
Waldrecht und Gemeinderecht tarirt auf	225 fl.

sollen am

Donnerstag den 18. Oktober 1849,
Vormittags 10 bis 12 Uhr,

in dem Bauernschmidt'schen Wirthshause zu **Eltersdorf** dem öffentlichen Verkaufe unterstellt werden.

Hierzu werden Kaufliebhaber unter dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag durch die Zustimmung der Betheiligten bedingt ist.

Erlangen, den 4. Oktober 1849.

Königliches Landgericht.
Dr. Meinel.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 26. auf den 27. d. Mts. wurden vom Bienenstande des Bauern Konrad Haardörfer von **Bach** zwei mit Honig gefüllte **Bienenkörbe**, von Stroh geflochten, 22 fl. werth, entwendet. Es wird deßhalb die Spähe gegen die noch unbekannten Thäter verfügt, und sofortige Anzeige im Entdeckungsfalle veranlaßt.

Nürnberg, den 30. September 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette.

Bekanntmachung.

In Folge Reduktion des hiesigen Regiepoststalles werden künftigen

Samstag den 13. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Gasthause zum Wallfisch neun noch vollkommen diensttaugliche Postpferde gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert, und Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Nürnberg, den 6. Oktober 1849.

Königliches Oberpostamt.
v. Sundahl.
c. Stark.

Gesuch. Zur mittelfränkischen Zeitung sucht pünktliche Mitleser W. Grill jun.

Marionetten-
und Metamorphosen-Theater
am Hallplatz.



Heute, Dienstag den 9. Oktober:
Wallgraf von Schreckenhorn,
oder:
Die Wiederbefreiung der Christen.
Ein kriegerisches Schauspiel in 4 Akten, wobei der lustige Kasperl das verehrte Publikum auf das Angenehmste unterhalten wird.
Zum Beschluß werden verschiedene Verwandlungs-Figuren oder Metamorphosen erscheinen.
Die erste Vorstellung beginnt Abends 7 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joseph Bogenstädter.

Einladung. Mittwoch den 10. Okt., zum Schlusse der Kirchweihe, ladet zu
Weinpunsch
ergebenst ein Jean Braun, zur Krone in der Gustavsstraße.

Anzeige. Die Gastwirthe Meßthaler zum weißen Kreuz, und Strobel zum schwarzen Bock in **Nürnberg** verladen jede Woche regelmäßig Mittwoch und Samstag nach **Augsburg, München, Lindau, Kempten, Kaufbeuren** und der **Schweiz** und empfehlen sich für Sendungen nach jener Gegend angelegentlichst.

Anzeige. Eine geräumige freundliche **Wohnung** über 2 Stiegen im Vorderhaus und eine freundlich helle **Wohnung** 1 Stiege hoch im Hinterhaus sind in einem halben Jahr oder auch sogleich zu vermiethen bei P. Reitenspieß.
Auch ist daselbst ein schöner gußeiserner **Kanonenofen** mit **Bogenrohr,** und ein gut erhaltener mit Oelfarbe angestrichener **Zimmerverschlag** billig zu verkaufen.

Lehrlingsgesuch. Zur **Schreinerprofession** wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Anerbieten für Schülerinnen. Ein Paar Mädchen (auch Knaben) können in dem Hause einer gebildeten sittlichen Wittwe zu **Nürnberg** Logis und Kost finden. Näheres auf dem Dörschmanns-Platz S. Nr. 1001.

Zu vermiethen. In der Wassergasse ist eine sehr schöne **Wohnung** für 90 fl. zu vermiethen. Näheres im Komtoir.

Verlorenes. Auf dem Königsplatz wurde am Sonntag eine mit Silber beschlagene **Tabakspfeife** verloren, um deren Zurückgabe an die Redaktion gebeten wird.

Anzeige. Auf vielseitiges Verlangen werden sich heute Dienstag Abend in der **Glas-Punsch-Bude** des Unterzeichneten die Herren Lang und Hofmann produziren, wozu alle Kunstfreunde höflichst einladet
Christ. Kimmel, Destillateur.

Abhandengekommener Korb.
Bei dem Wirth Bügel in Stadeln ist vergangenen Sonntag Nachts ein **Armkörbchen,** worinnen sich ein roth und weiß gestreiftes, ein blau kattunenes und zwei gelbgeblumte Tüchlein, ein Paar weiße Frauenstrümpfe und ein Quittungsbüchlein befanden. Da dem Eigenthümer an der Wiedererlangung des lezteren viel gelegen ist, so bittet derselbe solches gegen ein gutes Douceur entweder an die Redaktion oder an den Wirth Bügel in Stadeln abzugeben.

Verkauf. Eine **Boutique** 12 — 13 Schuh lang ist zu verkaufen. Näheres in Nr. 169 der Mohrenstraße.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr., Friedr.d'or 9 fl. 52½ kr., holl. 10 fl.-St. 10 fl. 1¼ kr., Rand-Duk. 5 fl. 39 kr., 20 Frcs.-St. 9 fl. 37½ kr., Souvr. 12 fl. 3 kr., preuß. Thaler 1 fl. 45 kr., 5Fr.-Thlr. 2 fl. 21¾ kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 163.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 10. Oktober 1849.

Die Partheien.

Unser teutsches Vaterland ist gegenwärtig in so viele Partheien gespalten, daß sich das alte Sprichwort: „wo drei Teutsche beisammen sind, bilden sie vier Partheien," aufs Neue bewahrheitet findet. Sämmtliche Partheien mit ihren vielfältigen Abstufungen und Schattirungen einzeln aufzuführen und zu charakterisiren, würde zu weit führen und wir beschränken uns daher lediglich darauf, bloß diejenigen politischen Partheien, die Teutschland mit den übrigen europäischen Ländern gemein hat, obgleich sie natürlich wieder eine besondere teutsche Färbung haben, näher anzugeben. Den Anfang machen die Monarchisten, welche sich jedoch selbst in zwei Theile spalten, nämlich erstens in die reinen Monarchisten, welche den monarchischen Beamten-, Polizei- und Soldaten-Staat, ohne irgend ein Gegengewicht, den einfachen Absolutismus, mit der Mitherrschaft der fürstlichen Dienerschaft wollen und zweitens in Jene, welche in dem Monarchen den Brennpunkt der Bevorrechtigung sehen, und deßhalb die Monarchie auf ein mittelalterliches Ständewesen, auf eine feste Abstufung politischer Rechte und — was ihnen die Hauptsache ist — mit Bevorrechtigung gewisser Klassen, gestützt wissen wollen. Diese Parthei, welche das „herrliche" Mittelalter als höchsten Begriff des Staatslebens annimmt, ist größtentheils „kirchlich" gesinnt, und will neben dem Staat auch die Herrschaft der Kirche haben.

Die zweite Abtheilung bilden die Konstitutionellen. Auch diese Parthei spaltet sich in zwei Theile, in die alten und in die neuen, oder demokratischen Konstitutionellen. Die Ersten halten an der Trennung der Staatsgewalt und an einer, durch Besitz bedingten Theilnahme an der Volksvertretung fest; die Letzteren erblicken in der Monarchie eine erbliche Exekutivbehörde und verlangen das allgemeine Wahlrecht. Die Ersten wollen die Herrschaft der Besitzenden, Letztere die des ganzen Volkes. Beide jedoch stimmen darin überein, daß dem Monarchen das Recht zustehe, den durch die Vertretung des Volkes ausgesprochenen Volkswillen zu mäßigen, oder zu hemmen. Diesen reihen sich an drittens die Republikaner, welche an der Stelle der erblichen Exekutivmacht eine aus dem Volk gewählte haben wollen. Diese halten die Mitte zwischen einer doppelten Art Demokraten, zwischen denen, welche, so lange die Monarchie kein Hinderniß für die Durchführung demokratischer Einrichtungen wird, gegen dieselbe nicht ankämpfen wollen, und denen, welche in der Republik als bloßer Staatsform noch nicht die Verwirklichung der Demokratie sehen, obgleich sie dieselbe für eine Vorbedingung dieser Verwirklichung halten. Diese beiden Arten Demokraten unterscheiden sich von dem sogenannten reinen Republikanern dadurch, daß beide das Heil nicht in der Staatsform erblicken, sondern in Institutionen, welche die Entwicklung des ganzen Volkes zur Selbstherrschung ermöglichen. Eine schärfer ausgeprägte Unterart der demokratischen Republikaner sind die Sozialisten, welche eine systematische Befreiung der arbeitenden Volksklasse von der Herrschaft des Kapitals, und theilweise als Mittel, theilweise als Ziel dieser Befreiung die Assoziation oder freie Gemeinschaft der Arbeit und Arbeiter wollen.

So vielfach diese Partheien unter sich wieder verschieden sind, so läßt sich doch das Ganze auf 2 entgegengesetzte Partheien zurückführen, nämlich auf jene, denen alles daran gelegen ist, ihre Vorrechte zu wahren, und jene, deren Hauptrecht das Menschenrecht, und deren Hauptpflicht: die Förderung der Wohlfahrt des Ganzen, selbst auf Kosten des eigenen Glückes, ist.

Sämmtliche Fraktionen der erstgenannten Parthei, ihre individuelle Ansicht sei noch so abweichend, lassen in Zeiten der Gefahr jede kleinliche Bedenklichkeit fallen und schließen sich enge aneinander, um mit vereinten Kräften ihrem Ziele zuzustreben.

Diese Klugheits-Regel wurde jedoch von der andern Parthei zu wenig berücksichtigt, denn, obgleich man einerlei Interesse hatte, konnte man sich über die Wahl der Mittel nicht einigen, und jede Parthei hielt fest an dem von ihr vorgeschlagenen Weg, anstatt, das Einzelne dem Ganzen unterordnend, vereinigt auf den gemeinschaftlichen Zweck hinzuarbeiten. In diesem Gesammt-Interesse, in diesem gemeinsamen Willen, liegt die Stärke des Volkes, und diese Stärke wird unwiderstehlich, wenn der Volkswille durch sittliche Bildung geheiligt, d. h. nur auf das Rechte — (nicht die Rechte) — gerichtet ist. Dem Recht gebührt der Sieg, darum laßt uns die Bahn des Rechtes niemals verlassen! Dem Starken wird der Sieg; aber nur Einigkeit macht stark.

Vermischte Nachrichten.

Ueber die in neuerer Zeit mehrfach angefochtene Brandassekuranz wird demnächst dem Landtag ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der dieselbe zwar nicht aufhebt, was auch vielleicht gar nicht wünschenswerth wäre, aber eine zweckmäßigere Einrichtung derselben beabsichtigt. — Der Gesetz-Entwurf, den Staatsgerichtshof und das Verfahren bei Anklagen gegen die Minister betreffend, erhielt im I. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe nur wenig Abänderung. In der Sitzung des III. Ausschusses gab der Regierungskommissär in Betreff der Stellung der Volksschullehrer die bemerkenswerthe Erklärung ab, daß die Regierung ihnen, wenn auch nicht alle pragmatischen Rechte der Staatsdiener, doch eine solche Lage zu bereiten gedenke, durch die ihre und ihrer Relikten Zukunft sicher gestellt werde. Ein Gesetz-Entwurf in diesem Sinne soll noch diesem Landtage vorgelegt werden. — Aus dem Ministerium des Innern sollen auf unbegreifliche Weise die Akten über die politischen Untersuchungen in den 30er Jahren verschwunden sein. Das Ministerium wäre hierdurch einer Hauptwaffe gegen eine gewiße Persönlichkeit in der zweiten Kammer beraubt.

— Wie man vernimmt, werden für den Fall, daß die noch schwebenden Unterhandlungen über die teutsche Flotte in Frankfurt scheitern sollten, preußischer Seits alle Maßregeln getroffen, um so weit möglich die Flotte faktisch in der Weser zurückzuhalten.

— Die Zustimmungen sämmtlicher teutschen Regierungen zu dem Vertrage über die Einsetzung einer interimistischen Reichs-Kommission werden bis zum 10. d. Mts. in Frankfurt eingelaufen sein. Wie man hört, hat der Reichsverweser seine Bereitwilligkeit erklärt, sein Amt in die Hände einer Kommission niederzulegen, welche auf den Grund dieses Vertrages mit Zustimmung der verschiedenen Einzelstaaten in Frankfurt niedergesezt werden würde. Derselbe beabsichtigt, sich wieder in das Privatleben zurückzuziehen, jedoch bezeichnet man allgemein als Träger der neuen Zentralgewalt denselben und den Prinzen von Preußen. Ihnen werden österreichischer und preußischer Seits zwei der erfahrensten Staatsmänner zur Seite gegeben werden. Oesterreichischer Seits soll Herr von Schmerling dazu bestimmt sein.

— Im Gothaischen ist auch wieder ein Krawall vorgekommen, indem eine Gemeinde, welche sich von der Kammer benachtheiligt glaubte, geradezu sich der Ernte des Erbpachters bemächtigte. Die Behörden schritten jedoch sogleich energisch ein und der Gemeinde ist die Ehre zu Theil geworden, eine Kompagnie Soldaten zu erhalten, während die Volkswehr, welche sich bei dem Krawall mitbetheiligte, entwaffnet wurde.

— Das fränkische Konversationsblatt berichtet aus Wien folgende schauderhafte Geschichte: Schon längere Zeit verbreitete sich nahe bei Schönbrunn ein pestartiger Gestank. Als man dieser Tage der Ursache desselben nachspürte, gelangte man an eine mauerartig aufgeschichtete Steinmasse, hinter welcher eine verschlossene Thür verborgen war. Nachdem die Steine weggeräumt und die Thür geöffnet worden, blickte man in ein langes Gewölbe, aus welchem der Gestank so heftig hervordrang, daß man Strohbündel anbrennen mußte, um vor und in dem Gewölbe die Luft zu reinigen, bevor eine genaue Untersuchung angestellt werden konnte. Und was fand man? Schauder und Entsetzen ergriff alle Anwesenden bei dem gräßlichen Anblick, der sich ihnen darbot. Etwa 300 Männer und Jünglinge, meistens von der akademischen Legion, waren hier dem Hungertode Preis gegeben worden. Viele von ihnen hatten sich in der Verzweiflung die Hände fast gänzlich abgebissen. Die unglücklichen Gefangenen waren hier von den Kroaten eingekerkert worden und nach deren Abmarsch hatte sich Niemand um dieselben bekümmert.

— Die Generale Kiß und Aulich sollen dem „Lloyd" zufolge in Arad erschossen worden sein. — Gleich darnach erging an alle Kriegsgerichte in Ungarn der Auftrag, bei Fällung der Urtheile jeden Milderungsgrund wohl zu erwägen und alle auf Todesstrafe lautenden Erkenntnisse, ehe deren Kundmachung erfolge, dem Kaiser zur Einsicht vorzulegen.

— Louis Napoleon hat die Abschaffung des Verbannungsgesetzes gegen die Bourbonen beantragt. Zur Unterstützung seines Vorschlages führte er einen Brief des Prinzen von Joinville an, worin dieser den Wunsch ausspricht, seine Stelle als

Admiral wieder in der französischen Marine einnehmen zu dürfen.

— Nachrichten aus Port-au-Prince, welche, am 3. September Newyork erreicht haben, melden, daß die Republik Haiti in ein Kaiserthum verwandelt und dem schwarzen Präsidenten Soloque der Titel Kaiser Faustin I. übertragen worden ist. Die Krönung des neuen Fürsten ist durch den Präsidenten des Senates, Hrn. Larochel, vollzogen worden; nach Beendigung der Zeremonie erscholl der Ruf: „Vive l'Empereur!" Man sah binnen Kurzem der Ernennung einer großen Anzahl von Fürsten, Herzogen u. s. w. entgegen.

Verhandlung des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

Am 6. Okt.: Johann Morner und Michael Stief von Borra, zwei junge Bursche von 15 und 16 Jahren, des Vergehens der Körperverletzung angeklagt, wurden, und zwar Ersterer zu 6 und Letzterer zu 4tägiger Gefängnißstrafe, verurtheilt. Nachmittags wurde die Untersuchung gegen den Kammmachergesellen Ad. Gottl. Staudt von Nürnberg wegen Körperverletzung gepflogen und über denselben eine 10tägige Gefängnißstrafe verhängt.

Wunsch und Bitte.

Mehrere Mitglieder der II. Grenadier-Kompagnie dahier hegen den innigsten herzlichsten Wunsch, daß ihr sehr verehrter Herr Hauptmann Pirner, seine vorige Gesundheit baldigst wieder erhalten und das Kommando seiner Kompagnie wieder übernehmen möge, damit dieselbe Gelegenheit erhalte, die gebührende Anerkennung und Werthschätzung, welche derselbe sich durch die frühere Führung der Kompagnie so sehr erworben hat, auf das unzweideutigste beweisen zu können.

Ein Denkmal inniger Verehrung auf das Grab des Dichters August Dorff.

(August Freih. von Seckendorff.)

Gestorben zu Nürnberg den 30. September 1849.

Die Ahnung, die oft leise mich durchdrungen,
Wir werden nimmer hören Deine Lieder,
Ist nun erfüllt; Du hast nur noch gesungen
Dein Schwanenlied und legst die Leyer nieder.

Sie ist aus Deiner starren Hand gefallen
Und mit ihr schweigen Deine Melodien
Singst uns nicht mehr, doch in des Himmels Hallen
Dort stimmst Du ein in höh'ee Haemonien.

Wo freundlich tritt die Muse Dir entgegen
(Der Du so treu im Leben angehangen)
Den Lorbeerkranz um Deine Stirn zu legen,
Als Liederheld Dich würdig zu empfangen.

Du starbst so früh, weil Du so tief empfunden,
Doch wirst Du fort in Deinen Liedern leben;
Vom Staube nur hast Du Dich losgewunden
Zum ew'gen Tönen, und zum ew'gen Leben.

Mein Vaterland! war'n Deine lezten Worte,
Im Sterben noch hast Du dafür geglüht;
Schlugst oft begeistert rauschende Akkorde
Wenn Deinem Vaterland Du sangst ein Lied.

Du lebtest stets dem Hohen, Edlen, Schönen,
Dein Scheiden trübet Deiner Freunde Blick;
Beweinen Dich, Du Liebling der Kamönen
Umsonst, das Grab gibt nimmer Dich zurück.

Fürth, den 8. Oktober 1849. Magdalena.

Bekanntmachung.

Nach hohem Ausschreiben der königlichen Regierung von Mittelfranken vom 2. l. Mts. (Intelligenz-Blatt für Mittelfranken Nr. 79) ist die provisorische Winterbiertaxe auf

drei Kreuzer drei Pfennige

für die Maß vom Ganter festgesetzt und es berechnet sich demnach der Schenkpreis incl. der Mannsnahrung und des Lokalaufschlags auf

vier Kreuzer zwei Pfennige per Maß.

Dieß dient den Schenkberechtigten und dem Publikum zur Nachricht, und werden Erstere wiederholt aufgefordert, sich strenge an die Taxe zu halten und die treffenden Pfennige auch ohne vorausgegangene Aufforderung an ihre Gäste herauszugeben, sowie nur vollkommen tarifmäßiges und gehörig abgelagertes reines und wohlschmeckendes Bier auszuschenken.

Fürth, am 5. Oktober 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Vom Rektorate der K. Gewerb- und Handelsschule dahier

wird hiermit bekannt gemacht, daß die Anmeldungen von Schülern zur Aufnahme in die K. Gewerbs- und Handelsschule dahier

Montag, den 15. u. Dienstag den 16. Oktober, Vormittags von 9 — 12 Uhr

im Lokale der Anstalt stattfinden. Die Anzumeldenden mögen durch eines ihrer Angehörigen vorgestellt werden und haben Impfschein und Schulattest vorzulegen. Bedingungen der Aufnahme sind: das zurückgelegte 12. Lebensjahr und das Bestehen einer Aufnahmsprüfung, welche Dienstag den 16. Oktober Nachmittags abgehalten wird. Von ersterem kann in geeigneten Fällen Dispens bei der K. Regierung erhalten werden.

Die pünktliche Anmeldung innerhalb des bezeichneten Termins wird um so mehr gewünscht, als jeder verspätete Eintritt für den Schüler nachtheilig ist. Das Hospitiren in einzelnen Lehrgegenständen an der Handelsabtheilung kann in Folge gemachter Erfahrungen nicht mehr gestattet werden.

Der Unterricht in allen Fächern, sowohl in der Gewerbs- als Handelsabtheilung ist völlig unentgeltlich. Die erforderlichen Lehrbücher und Lernmaterialien sind wenig kostspielig, für Unbemittelte kann überdieß hierfür Unterstützung geleistet werden.

Fürth, den 5. Oktober 1849.

Kgl. Rektorat der Gewerb- und Handelsschule.
Dr. Beeg.

Bekanntmachung.

Im Laden des Schuhmachermeisters Stöhr in der Dominikanerstraße zu Bamberg werden von der unterzeichneten Manufaktur zur Herbst-Messe

am 15ten Oktober anfangend

von früh 8 — 12 Uhr und Nachmittag 2 — 6 Uhr die erzeugten Fabrikate, bestehend in Bibern, Tyroler Tuch, Flanellen, Fuß- und Comptoir-Teppichen, wollenen Socken, Hopfentuch und Packleinwand, gegen gleich baare Bezahlung in gangbaren Silbermünzen verkauft; wozu Kaufsliebhaber ergebenst eingeladen werden.

Plassenburg, am 29. September 1849.

Kgl. Wollen- u. Linnen-Manufaktur.

Rottmanner.

Verlängerung der Messe.

Dem Vernehmen nach hat der Stadtmagistrat auf Ansuchen der Meßfiranten in Berücksichtigung der schlechten Witterung genehmigt, daß die Kirchweihe noch bis Sonntag Abend dauern dürfe.

Marionetten- u. Metamorphosen-Theater am Hallplatz.

Heute, Mittwoch den 10. Oktober:

Bruderhaß und Neid,

oder:

Der rachgierige Spaniol.

Ein Jagdstück in 3 Akten, wobei der lustige Kasperl das verehrte Publikum auf das Angenehmste unterhalten wird.

Zum Beschluß werden verschiedene Verwandlungs-Figuren oder Metamorphosen erscheinen.

Die erste Vorstellung beginnt Abends 7 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Joseph Bogenstädter.

Verlaufener Hund. Ein junges schwarzes **Pinscherhündchen**, mit langer Ruthe und gelben Pfoten, ist abhandengekommen. Wer dasselbe zurückbringt erhält eine gute Belohnung bei Hrn. Steinbauer im braunen Hirschen.

Abhandengekommene Tabakspfeife.

Vergangenen Sonntag ist eine silberbeschlagene **Pfeife** in Fürth abhandengekommen, auf dem Kopf befindet sich die Sendlinger Schlacht. Bei Uebergabe dieser Tabakspfeife erhält der Finder eine angemessene Belohnung in L. Nro. 274, der Ledergasse in **Nürnberg.**

Einladung. Mittwoch den 10. Okt., zum Schlusse der Kirchweihe, ladet zu

Weinpunsch

ergebenst ein Jean Braun, zur Krone in der Gustavsstraße.

Verlorenes. Montag den 8. d. Mts. wurde auf der Fürther Kirchweihe Abends halb 7 Uhr aus dem Gasthaus zur Eisenbahn über den Weg bis in den Bahnhof ein mit Silber beschlagener hölzerner **Tabakpfeifenkopf** mit eingravirtem Wappen, daran befindlichem silbernen Gliederkettchen und gelb hölzernem Rohr verloren. Der redliche Find er wird gebeten, denselben in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Verkauf. Ein **Billard**, eine große **Wage, 2 Schreibtische**, ein **Nähtisch**, ein **Auslag-Fenster** und ein **Mehl- oder Haberkasten** sind zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Offerte. Eine **Frauensperson** wird zu **Bamberg** während der Messe in Quatier und Kost zu nehmen gesucht, in der Sternkorb'schen Chaisenfabrik über 2 Stiegen.

Verlorenes. Vergangenen Sonntag halb 7 Uhr Abends, wurde beim Eingang der Eisenbahn, im Gedränge ein braunseidener **Regenschirm** mit weißer Tour und weißbeinenem Griff verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen einen Kronenthaler Belohnung abzugeben bei Herrn Kassier Brock an der Eisenbahn in **Nürnberg.**

Fahrpreise auf der Eisenbahn:

Von Augsburg nach München.		Von Nürnberg nach Bamberg.	
Erste Klasse	2 fl. 30 kr.	Erste Klasse	2 fl. 24 kr.
Zweite „	1 fl. 39 kr.	Zweite „	1 fl. 36 kr.
Dritte „	1 fl. 6 kr.	Dritte „	1 fl. 6 kr.
Von Augsburg nach Donauwörth.		**Von Bamberg nach Hof.**	
Erste Klasse	1 fl. 39 kr.	Erste Klasse	5 fl. 15 kr.
Zweite „	1 fl. 6 kr.	Zweite „	3 fl. 30 kr.
Dritte „	— fl. 45 kr.	Dritte „	2 fl. 21 kr.
		Demnach	
Von Augsburg nach Nördlingen.		**Von München nach Hof.**	
Erste Klasse	2 fl. 51 kr.	Erste Klasse	17 fl. 3 kr.
Zweite „	1 fl. 54 kr.	Zweite „	11 fl. 21 kr.
Dritte „	1 fl. 18 kr.	Dritte „	7 fl. 36 kr.
Von Augsburg nach Nürnberg.		**Von Augsburg nach Kaufbeuern.**	
Erste Klasse	6 fl. 54 kr.	Erste Klasse	2 fl. 24 kr.
Zweite „	4 fl. 36 kr.	Zweite „	1 fl. 36 kr.
Dritte „	3 fl. 6 kr.	Dritte „	1 fl. 6 kr.

Für den Gütertransport auf der k. b. Eisenbahn ist für die I. Klasse $1\frac{1}{8}$ kr., für die II. Klasse $\frac{3}{4}$ kr. und für die III. Klasse $\frac{1}{2}$ kr. per Zollzentner und Bahnstunde Fracht zu zahlen. — Gegen Entrichtung dieser Taxe wird das Verladen der Güter auf die Eisenbahntransportwagen und das Abladen von denselben, nicht aber auch das Abholen der Gegenstände in der Wohnung des Versenders, noch die Bestellung in die Wohnung des Empfängers von der Verwaltung übernommen.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 164.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 12. Oktober 1849.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Die sechste Sitzung der Kammer der Abgeordneten fand am 9. Oktober statt. Die Sitzung begann um halb 10 Uhr und wurde durch den II. Präsidenten eröffnet, der das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen läßt und ein ministerielles Schreiben mittheilt, worin die Abgeordneten zu mehreren Gottesdiensten (für den verstorbenen König) eingeladen werden. Hierauf erhebt sich der Finanzminister und verliest eine Vorlage, worin auf ein Anlehen von 7 Millionen mittelst freiwilliger Subscription angetragen ist. Die unvorhergesehenen Ausgaben hätten dieses außerordentliche Hilfsmittel nöthig gemacht. Das Militär hat das meiste Geld verschlungen, es hat in 6 Monaten nicht weniger als 4 Millionen 9 mal Hundert und vierzig Tausend Gulden gekostet. Der Finanzminister empfiehlt diese Vorlage auf's Dringendste, und gibt an, daß bloß hierdurch eine höhere Belastung der Steuerpflichtigen vermieden werden könnte, welche außerdem nöthig wäre, um der größten Zahlungs-Verlegenheit zu entgehen. Dieses Anlehen müsse aber baldigst effektuirt werden, wenn der Staatskredit aufrecht erhalten, wenn die Rückstände, insbesondere die Entschädigungen an die Quartiergeber, bezahlt werden, und wenn überhaupt Bayern seine Stelle mit Ehren behaupten solle. Bei Gelegenheit des Budgets erwähnt der Finanzminister, daß das Zahlen-Lotto, welches schon am 1. Oktober 1849 aufhören sollte, noch fortbestehen muß, da durch dessen Aufhebung viele Familien brodlos werden würden, dieß also nur nach und nach vor sich gehen könne; binnen 2 Jahren könne jedoch die Aufhebung vorbereitet werden. Ferner wäre mit dem 30. Sept. 1849 die Zeit abgelaufen, wo das Ministerium ohne neue Zustimmung der Kammern direkte Steuern erheben konnte. Wir haben jezt freilich schon den 12. Okt. und bis das neue Budget berathen ist, dürfte noch eine ziemliche Zeit vorüber gehen, deßhalb soll nun ein provisorisches Steuergesetz eingebracht werden, wodurch das Ministerium ermächtigt wird, die Steuern noch für ein Jahr fortzuerheben. Der Minister des Innern bringt einen Gesetz-Entwurf über Entschädigung des verletzten Eigenthums bei Ruhestörungen ein, nach welchem der Staat die Vergütung übernimmt, wenn die Excedenten nichtbeurlaubte Soldaten sind, in andern Fällen müssen die Gemeinden für ihre Angehörigen haften. Weiters wird ein Gesetz-Entwurf über das Versammlungs- und Vereinsrecht eingereicht. Dieses enthält vornehmlich die Bestimmungen: unbewaffnete Versammlungen zu friedlichen Zwekken sind erlaubt, wer jedoch eine solche zusammen beruft, muß 24 Stunden vorher Anzeige davon erstatten. Jeder Versammlung wohnen 2 Polizeibeamte in Uniform bei. Adressen und Petitionen dürfen nie in Masse und nicht durch mehr als 10 Personen übergeben werden. Die anwesenden Polizeibeamten sind nöthigenfalls befugt, die Versammlung mit Beiziehung militärischer Macht aufzulösen. Schlüßlich legt der Justizminister einen Gesetz-Entwurf über allgemeine teutsche Wechsel-Ordnung vor. Hierauf erfolgte der Vortrag über die geprüften Anträge und Eingaben, wovon 22 an Ausschüsse, 2 an das Ministerium überwiesen und 2 bei Seite gelegt wurden. (Unter den an die Ausschüsse überwiesenen Anträgen befindet sich die Bitte der Relikten des Bau-Accordanten Jordan aus Zirndorf, um Niederschlagung von Ersatzkosten an die Eisenbahnbaukasse und an die Bank in Nürnberg, angeeignet vom Abgeordneten Dr. Morgenstern

— Als im vorigen Jahr die Fürsten einen Kongreß in Dresden halten wollten, da erhob das Volk aller Orts seine Stimme dagegen. Freilich

war das Volk damals mächtig, und der Kongreß unterblieb. Gegenwärtig sizt wieder in Wien ein Fürsten-Kongreß beisammen, welcher darauf hinstrebt das Einigungswerk unter den Fürsten zu Stande zu bringen. Bei diesem Kongresse findet jedoch nicht im Mindesten irgend eine volksthümliche Vertretung statt, und kaum eine Stimme erhebt sich dagegen. Wird wohl unser Landtag sprechen? Ihm liegen die Verhandlungen über die teutschen Angelegenheiten vor; er hat die Politik der Regierung zu prüfen und an ihm ist es auch, über die Plane Rechenschaft zu fordern, die in Wien ausgebrütet werden. Noch ist es Zeit, noch ist es möglich, der Gefahr zuvorzukommen; leider hat man in diesem Jahre mit schüzenden Entschlüssen nur zu oft so lange gewartet, bis die Stunde der Entscheidung vorüber war und sah sich am Ende gezwungen, um nicht Alles in blutigen Streit zu setzen, den Boden der Thatsachen anzuerkennen; möge die Kammer dießmal nicht wieder warten, bis eine Aenderung nicht mehr möglich ist.

— Von Seite der Eisenbahnverwaltung soll in Bälde gleich wie in andern Staaten z. B. in Sachsen die Einrichtung getroffen werden, daß nicht nur bei besondern Gelegenheiten Fahrbillete zur Hin- und Herfahrt gelöst und dann bei jedwedem Zug während der Dauer der Gelegenheit benüzt werden können, sondern daß auch zu jeder Zeit Karten gelöst werden können, welche es zulassen, daß der Reisende nach seinem Belieben auf den Zwischen-Stationen verweilen und mit einem späteren Zuge, ohne auf's Neue ein Billet lösen zu müssen, seine Reise fortsetzen kann. Ebenso sollen auch noch andere zeitgemäße Verfügungen in Betreff unsers Eisenbahnwesens in Bälde erlassen werden.

— Die Offiziere der Landwehr nahmen bisher bei öffentlichen Feierlichkeiten in Städten, wo Militär liegt, gewöhnlich fast den lezten Platz ein, da sie hinter dem Magistrate herzugehen hatten. Eine Verfügung des k. Staatsministeriums des Innern bestimmt nun, daß die Landwehroffiziere sich bei derlei Gelegenheiten unmittelbar an die Offiziere der Linie zu reihen haben.

— Von Seiten der Staatsministerien der Justiz und des Innern ist an sämmtliche Gerichtsbehörden der Auftrag ergangen, unter den ihnen untergebenen älteren Praktikanten und Accessisten Umfrage nach solchen zu halten, die etwa Lust trügen, sich zur Verwendung, anfänglich als Funktionäre, dann als Staatsdiener, in der Pfalz zu melden, woselbst an Staatsdienstadspiranten ein großer Mangel herrscht und unter den gegenwärtigen Verhältnissen manche neue Stellenbesetzungen zu erwarten stehen.

— Aus München schreibt man unterm 8. Oktober: Die „Deutsche konstitutionelle Zeitung," ein Blatt des Fortschrittes, welches über einheimische Angelegenheiten die gediegensten Aufsätze und aus dem Ausland die besten und sichersten Nachrichten brachte, die einzige größere Zeitung, deren sich München rühmen konnte — hört von heute an auf, zu erscheinen! Wer die politische Bildung von München kennt, wird wissen, daß dieß nur wegen Mangel an Theilnahme geschehen konnte.

— Dem Vernehmen nach soll das Appellations-Gericht von Eichstädt nach Nürnberg verlegt werden und Erlangen ein Bezirksgericht bekommen. Nach demselben Gerüchte wäre auch die Hoffnung Fürths auf ein Landgericht nicht ganz ungegründet.

— Der am 10. April 1848 in Nürnberg verstorbene Partikulier Wilhelm Kramer hat eine Summe von 100,000 Gulden für das dortige neue Krankenhaus, 2000 fl. für das Findel- und Waisenhaus, 2000 fl. für die beiden Krankenhilfs-Vereine und 5000 fl. für die Taubstummenschule daselbst, in Summe 109,000 fl. legirt.

— Die „Volksbötin vom 6. Oktober hat einen wohldurchdachten Plan bekannt gemacht, wonach in Bayern jährlich Eine Million Gulden erhoben und 5000 Menschen nach Nordamerika befördert werden könnten, um daselbst freie Gemeinden zu gründen, wenn monatlich von jedem Kopf nur 1 kr. beigetragen und durch das Loos bestimmt würde, welche Auswanderungs-Bewerber zuerst dieses Glückes theilhaftig werden sollen.

— In Frankfurt ist die Rede von einem Zerwürfniß zwischen den Kronen Preußen und Bayern über die von ersterer beanspruchte Entschädigung für den Kostenaufwand, den die Niederschlagung des Aufstandes in der bayerischen Pfalz durch preußische Truppen herbeiführte. Um zu der beanspruchten Entschädigung zu gelangen, habe die Krone Preußen den an Bayern kommenden Theil der gemeinschaftlichen Zolleinkünfte für das lezte oder vorlezte Quartal zurückbehalten, wogegen bayerischer Seits in einer sehr nachdrücklichen Note Einsprache erhoben worden sei.

— Das Standgericht in Rastatt fängt nun an seine Verurtheilungen fabrikmäßig zu betreiben. Am 6. Oktober erschienen 8 Soldaten des 2. Regiments vor demselben, die unter ziemlich ähnlichen Verhältnissen an der Meuterei betheiligt waren. Es waren: Feldwebel Kilmarx und Kopf, Signalbläser Kohlenbecker, die Soldaten Strobel, Schilling, Schneider und Kuhner und der Korporal Trautwein. Nachdem die Verhandlungen von Morgens 8 Uhr bis Nachmittag 4 Uhr ununterbrochen fortgedauert hatten, erfolgte der Ausspruch, daß Kilmarx und Kohlenbecker zum Tode, Koch, Strobel, Schilling, Schneider und Kuhner zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt und Trautwein an die ordentlichen Gerichte zu verweisen sei. Da beide Todesurtheile jedoch nicht einstimmig sind, so unterlagen sie der Bestätigung des Kriegs-Ministeriums. — Am 9. Okt. kam die Bestätigung der beiden Todesurtheile. Kilmarx erhielt die Exe-

cution und deren Vorbereitungen mit eisiger Ruhe, Kohlenbeckr unter dem Einfluß genossenen Getrankes, jedoch bei voller Besinnung. Nur auf wiederholtes Zureden ließen sie sich die Augen verbinden.

— Die Reorganisation des badischen Armeekorps wird dem Vernehmen nach in Bälde vor sich gehen. Wie man aus gut unterrichteter Quelle erfährt, soll das Großherzogthum Posen denselben zunächst als Aufenthaltsort angewiesen werden und ein Theil der Truppen in die Festungen, ein anderer in die gewöhnlichen Garnisonsplätze kommen. Nähere Einzelheiten über diesen Gegenstand sind bis jezt noch nicht bekannt.

— Zum Besten der im badischen Feldzug verwundeten teutschen Krieger, sowie der Hinterbliebenen der Gefallenen wurde in Frankfurt ein Konzert veranstaltet, welches einen Netto-Ertrag von 102 fl. 18 kr. ergab, welcher Betrag an das Unterstützungs-Komité in Karlsruhe gesendet wurde.

— Der Reichsverweser hielt am 1. Oktober in Frankfurt Heerschau und machte in einer scharfen, mit deutlichen Anspielungen gesalzenen Rede die Offiziere für fernere Händel verantwortlich. Die Preußen haben im Lauf einer Woche 15 Verwundete gehabt. „Scharfrichter von Baden" — mit diesem Ehrentitel werden die Preußen den Rhein hinab vom Volke begrüßt.

— In Weimar hat die Regierung die Erlaubniß ertheilt, die Wühler auf jede Weise, nur nicht mit dem Schießgewehr, zu vertilgen. Unter den Wühlern versteht sie aber nur die wilden Kaninchen.

— Bei den Berathungen über die neue preußische Verfassung in der ersten Kammer zu Berlin ist der 16. Artikel in folgender Fassung angenommen worden: Die bürgerliche Gültigkeit der Ehe wird durch die Abschließung vor den dazu bestimmten Civilstandsbeamten bedingt. Die kirchliche Trauung kann nur nach der Vollziehung des Civilakts stattfinden. Die Standesbücher werden von der kirchlichen Behörde geführt. Die Streichung des ganzen Artikels beantragten Gerlach und Stahl, diese fielen aber damit wie mit ihren übrigen Anträgen durch.

— Viel Aufsehen macht in Berlin eine als Handschrift gedruckte Denkschrift über Hamburg. Das Schriftchen ist angeblich von Hamburg nach Berlin geschickt worden und thut dar, wie Hamburg, um seine Blüthe zu retten, preußisch werden und unter Hansemann gestellt werden müsse. Merkwürdig ist, daß es mit den Finanzen der Stadt, welche die größten Kaufleute hat, schlechter bestellt ist als vielleicht in irgend einem andern Staate.

— Das Opernhaus in Berlin war lange nicht so besucht, als vor einigen Tagen, da man Schillers Jungfrau von Orleans aufführte. Berliner Blätter finden's bemerkenswerth, daß bei der Stelle: „Für seinen König muß sein Volk sich opfern," das ganze Haus in wiederholten stürmischen Beifall ausgebrochen sei.

— Sind wir arme Bürgerlichen denn noch immer eine lebendige Strafanstalt, in die man adelige Verbrecher steckt? Es scheint so, wenn man liest, daß ein adeliger Dieb in Breslau seines Adels verlustig erklärt und unter die Bürgerlichen gesteckt wurde.

— Die Polizei zu Flensburg hat das Kasino daselbst geschlossen, weil eine Versammlung stattfinden sollte, um eine Deputation an den König von Preußen zu schicken. Die Mitglieder haben sich der Gewalt gefügt, indeß wird die Deputation doch wohl zu Stande kommen.

— Die schwedischen Truppen, welche die Besatzung vom nördlichen Schleswig bilden, scheinen die Ruhe mit denselben Mitteln aufrecht erhalten zu wollen, welche bei den Oesterreichern in Italien und bei den Preußen in Baden beliebt wurden. Der von Flensburg in Apenrade eingetroffene schwedische General Malmborg hat in Folge einer dem neuen Postmeister v. Moltke zugedachten Katzenmusik dem Bürgermeister Schow erklärt, daß er seinem Militär die Ordre ertheilt habe, einen jeden Bürger, der sich bei der beabsichtigten Demonstration betheiligen sollte, sofort zu ergreifen, nach dem Rathhause zu bringen und dort ohne weiteres mit Haselstöcken regaliren und durchpeitschen zu lassen. (!)

— Von den Offizieren der Komorner Besatzung haben bereits an 200 um Pässe ins Ausland nachgesucht; die meisten siedeln nach Amerika über. Klapka, Otto Graf Zichy und Uihazy wollen sich nach Frankreich oder Belgien begebrn.

— Rußland soll während des ungarischen Feldzuges vor dem Feinde und durch Krankheiten gegen 60,000 Mann verloren haben.

— Französische Blätter wollen wissen, daß der Papst in Folge eines neuen sehr heftigen Anfalls von Epilepsie (an diesem Uebel litt der Papst bekanntlich in früheren Jahren) zu Anfang des vorigen Monats sich in einem Zustand von Schwäche und Niedergeschlagenheit befindet, der ihn ganz und gar unfahig macht, die Kirchenangelegenheiten selbst zu leiten, und daß es diesem Umstande mit zuzuschreiben ist, daß seine lezten Maßregeln so wenig dem festen und liberalen Charakter des früheren Bischofs von Imola entsprechen.

— Plötzlich brennt's auch zwischen Frankreich und Nordamerika lichterloh. Frankreich hat drn Vereinigten Staaten noch vom Merikanischrn Krieg her eine Rechnung von nahe 2 Millionen Dollars gemacht, angeblich für die Blokade von Veracruz, abrr der Freistaat weigert sich zu zahlen. Das Feuer wird wohl nicht so gefährlich sein, da das Weltmeer dazwischen ist.

Kammer-Centrum-Neuigkeit.

Das teutsche Wochenblatt bringt folgenden Scherz: Ein Central-Genie hat eine neue Art Centrums-Bänke erfunden, die nach dem bisher von allen Centren gerittenen Prinzipe gehobelt sind: möglichst leicht und manierlich von der Rechten zur Linken hinüber zu rutschen. Zur Anbahnung dieser zeitgemäßen Rutschpartheieen hat jede Centrums-Bank eine Senkung von der Rechten zur Linken; das Holz, woraus sie geschnitzt ist, kann immerhin von der ordinärsten Sorte sein, nur muß es eine glatte polirte Oberfläche haben, die bekanntlich das Rutschen sehr erleichtert. Die Centrums-Deputirten selbst erhalten ein sogenanntes Rutschleder, welches täglich, um es geschmeidig zu erhalten, eingerieben wird mit dem Fett, das von der langen Brühe des Frankfurter Centrums abgeschöpft worden. Um Methode und System in das Rutschen zu bringen, bekommt jede Centrums-Bank an ihrem abschüssigen Ende einen Keil oder einen Zapfen, der die Centralen verhindert, nach Willführ zur Linken hinüber zu gleiten. Dieser Zapfen steht unter der besondern Obhut eines verantwortlichen Centrumszapfendirektors, dessen Aufgabe es ist, das Haupt des Meisters vom Centrum unverrückt im Auge zu behalten. Der Meister trägt nämlich, anstatt der vormärzlichen Perücke, eine stattliche Wetterfahne auf dem Kopfe, zu welcher regelmäßig die neueste Nummer irgend einer unentschiedenen Zeitung verbraucht wird und sobald nun sothane Wetterfahne sich bei einer Abstimmung stark nach links dreht, so ist das für den Centrumszapfendirektor die Losung:

„Stoßt den Zapfen aus,
Gott bewahr' das Haus!"

worauf die Kammer das unvergleichlich schöne Schauspiel hat, das Centrum mit Allem, was darum und daran hängt, mit Würde und Eleganz in den Schooß der Linken hinabrutschen zu sehen. Nach erfolgter Rutschpartie, vulgo Abstimmung, zieht das Centrum, damit es doch immer noch Centrum bleibe, im Gänseparademarsch feierlich auf seine Sitze zurück, und der Zapfen wird wieder eingesteckt, um bei erster bester Gelegenheit wieder ausgestoßen zu werden. — Wenn diese Centrums-Bänke eine Wahrheit werden, so dürfen die parlamentarischen Kunstausdrücke allerdings einer entsprechenden Abänderung bedürfen. Statt „Mitglied des Centrums" würde es heißen: „Vermittelnder Rutscher," und wenn ein Deputirter zu der Wetterfahne des Centrums geschworen, so würde man von ihm sagen: „Herr X oder Herr Z hat sich aufs Rutschleder gesezt." — Wie wir hören, wird nächstens auch ein Modell der neuen Centrums-Bänke zur Ausstellung kommen und irgend ein Wackelmann das Experiment vormachen. Hoffen wir, daß Niemand nachfolge!

Theaternotiz.

Mit Vergnügen vernehmen wir, daß nächsten Sonnabend eine unserer liebsten Wintervergnügungen, das Theater, seinen Anfang nimmt und zwar wird uns Hr. Direktor Winter vor Eröffnung des eigentlichen Abonnements eine Probevorstellung bieten und sein Personal, so weit es in einer Vorstellung möglich, vorführen. Als erste Vorstellung wurde die liebliche neue Oper **Prinz Eugen** gewählt, die bereits in Nürnberg sowohl durch ihren eigenen Werth, als die brave Aufführung, verbunden mit scenischer Ausschmückung und völlig neuer brillanter Garderobe, in drei Vorstellungen den ungetheiltesten Beifall fand. Da wir über das Opern- sowie das Schauspiel-Personale des Herrn Winter nur Gutes vernommen haben und das Gute und Schöne hier immer gehörigen Anklang findet, so prophezeien wir dem Direktor gewiß nicht mit Unrecht ein günstiges Abonnement. R.

Das in **Weimar** bei **Fr. Jansen** erscheinende

Journal für moderne Stickerei,

Mode und weibliche Handarbeiten,

herausgegeben von Natalie v. Herder,

bringt in monatlichen Heften **in höchst eleganter Ausstattung:**
1) ein sauber colorirtes Muster für Buntstickerei;
2) ein in Kupfer gestochenes Pariser Modebild;
3) einen großen Bogen mit Mustern für Weißstickerei, Putzgegenstände aller Art, Schnittmuster (Patronen), Möbel, Decorationen rc.;
4) einen halben Bogen mit erklärendem Text zu den Mustern und neuen weiblichen Handarbeiten;
5) ein Feuilleton mit Novelletten, dem neuesten Pariser Modenbericht und einem „Nippestisch" aus der Zeitgeschichte;
6) sehr häufig in Extra-Beilagen musikalische Compositionen für Clavier und Gesang, colorirte Möbel- und Drapperie-Muster und andere praktische Gegenstände,

kostet auf ein Quartal **nur 3/4 Rthl. — 1 fl. 21 kr. rhn. — 1 fl. 15 kr. C.-M.** und es werden vom 1. Oktober d. Js. an (sowie auch auf die früher erschienenen Quartale und Jahrgänge seit 1844) von allen Buchhandlungen Bestellungen angenommen und prompt ausgeführt.

In **Fürth** von **J. Ludwig Schmid's Buchhandlung.**

Einladung.

In der von uns gegründeten, unter der Leitung des Herrn **Dinkel** stehenden

Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Mädchen

nimmt der Unterricht für das nächste Semester am 15. Oktober seinen Anfang. Eltern oder Vormünder, welche ihre Kinder dieser in gedeihlichem Fortgange befindlichen Anstalt anvertrauen wollen, werden gebeten dieses bei einem der Unterzeichneten anzumelden, welche zu jeder weitern Auskunft sich erbieten.

Fuchs, Heberlein, Dr. Mack, J. F. Meier, J. C. Meier, P. Rießner, Fr. Waßmuth.

Arbeiterverein.

Montag, den 15. d. Mts., Abends 7½ Uhr, Gesangprobe; 8½ Uhr Generalversammlung zur Wahl der Vorstände. Der Vorsitzende.

Warnung. Boshafte Menschen suchen bei dem Kaufmannsstande das falsche Gerücht zu verbreiten, als betreibe ich mein Geschäft nicht mehr; ich warne diese Verläumder und werde sie im Entdeckungsfalle bei Gericht belangen.

Joh. Phil. Stockert, **sen.**, Kompaßmacher.

Verkauf. Eine große, zweiarmige, ganz messingene **Lampe**, die sich sehr gut zu einer Billard-Lampe eignen würde, ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Ein **Logis** mit Bett für zwei Herren wird zu miethen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Bitte und Empfehlung.

Bei Beginn der Wintervorstellungen erlaube ich mir, dem verehrlichen Publikum Fürths das Theater zu recht reger Theilnahme zu empfehlen, der ich mich durch ein braves Personale, gutes Repertoir in Oper und Schauspiel und gerundete Vorstellungen gewiß würdig zu machen suchen werde. Zugleich empfehle ich die nach der samstägigen Vorstellung (Prinz Eugen) in Umlauf gesezt werdenden Abonnementslisten zu recht lebhafter Betheiligung durch zahlreiche Unterschriften.

Nürnberg, den 13. Oktober 1849.

George Winter, Theaterdirektor.

Verlaufener Hund. Ein gelber langhaariger **Hund** (Königshund) hat sich am verflossenen Sonntag verlaufen. Um dessen Rückgabe gegen Belohnung bittet A. Weiß, bei Spiegelfabrikant Schaller hinter der Eisenbahn.

Verlorenes. Ein **Kinder-Stiefel** wurde verloren. Näheres bei der Redaktion.

Aussteuer - Anstalt in Fürth.

Bei der heute erfolgten Verloosung der Aussteuer-Anstalt dahier wurden folgende Nummern gehoben:

Von der ersten Klasse, Gewinnste à 150 fl.

1. Nr. 5222. Anna Schuster, von Retzelfembach.
2. „ 2793. Gertraud Böhrer, von Gostenhof.
3. „ 4618. Fried. Eman. Kellermann, von Nürnberg.
4. „ 3365. Joh. Paul Röder, von Nürnberg.
5. „ 2656. Mar. Marg. Maier, von Nürnberg.
6. „ 3295. Susanna Gutjahr, von Nürnberg.
7. „ 4107. Marianne v. Killinger, von Nürnberg.
8. „ 3929. Anna Weldinger, von Nürnberg.
9. „ 5529. Maria Ursula Schötz, von Sulzbach.
10. „ 321. Johanna Bauer, von Rüsselbach.
11. „ 6039. Maria Gran, von Fürth.
12. „ 3547. Doroth. Maria Wolf, von Fürth.
13. „ 3611. Johanna Heß, von Fürth.
14. „ 3791. Hel. Kath. Rupprecht, von Nürnberg.
15. „ 1536. Sybilla Schuh, von Unterfarrnbach.
16. „ 2148. Anna Marg. Holz, von Fürth.
17. Nr. 2295. Ernestine Heinlein, von Fürth.
18. „ 3424. Johanna Blödel, von Nürnberg.
19. „ 1337. Anna Marg. Ott, von Fürth.
20. „ 840. Babette Böhm, von Fürth.
21. „ 3155. Kath. Pfistert, von Nürnberg.
22. „ 4771. Margaretha Bonnet, von Fürth.
23. „ 5555. Gabriel Kapp, von Fürth.
24. „ 4111. Joh. Andr. Heim, von Nürnberg.
25. „ 2550. Sus. Kath. Fischer, von Nürnberg.
26. „ 191. Paul Ernst, von Nürnberg.
27. „ 860. Joh. Konr. Heinrich, von Fürth.
28. „ 3401. Christoph Heinr. Fleischmann, v. Nürnberg.
29. „ 1588. Dorothea Gruber, von Fürth.
30. „ 2335. Johannes Zach. Miemer, von Nürnberg.
31. „ 3808. Sybilla Götsch, von Nürnberg.

Von der zweiten Klasse, Gewinnste à 300 fl.

1. Nr. 3736. Johann Lengenfelder, von Roth.
2. „ 4426. Joh. Georg Link, von Nürnberg.
3. „ 64. Marg. Vogelreuther, von Sandreuth.
4. „ 1582. Georg Lorenz Reingruber, von Fürth.
5. „ 830. Apollonia Friederika Heinrich, von Fürth.
6. „ 1220. Peter Wölker, von Fürth.
7. „ 1906. Anna Magd. Schmelzlein, von Nürnberg.
8. „ 1415. Maria Apoll. Reingruber, von Fürth.
9. „ 750. Kath. Paulus, von Fürth.
10. „ 2846. Marg. Johanna Böß, von Fürth.
11. „ 2619. Martha Weber, von Kornburg.
12. „ 2801. Kath. Rosina Wenlng, von Fürth.
13. „ 2986. Anna Marg. Krauß, von Fürth.
14. Nr. 4562. Johanna Dor. Steidtner, von Fürth.
15. „ 3590. Friederika Bandel, von Burgfarrnbach.
16. „ 2580. Sigmund Merkel, von Nürnberg.
17. „ 2352. Anna Wittmann, von Nürnberg.
18. „ 3701. Babetta Hitzenbichler, von Passau.
19. „ 128. Maria Egersdörfer, von Nürnberg.
20. „ 810. Marg. Schrank, von Fürth.
21. „ 2205. Maria Berthold, von Nürnberg.
22. „ 3222. Juliana Walde, von Fürth.
23. „ 1912. Wilhelmine Herold, von Nürnberg.
24. „ 3831. Wilhelmine Birkner, von Bruck.
25. „ 1789. Anna Wilhelmine Maier, von Fürth.

Die Gewinner haben sich binnen 8 Tagen mit der Loos-Nummer bei dem Cassier Fronmüller zu melden.

An 9 Paar Arme wurden aus dem Wohlthätigkeitsfond Gewinnste à 50 fl. vertheilt.

Fürth, am 10. Oktober 1849.

Die Administration der Aussteuer-Anstalt.
A. Billing, Vorstand.

W. Fronmüller, Cassier.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag den 14. Oktober, Vormittags 10 Uhr, zur **Feier der königlichen Anerkennung der freien christlichen Gemeinden in Bayern:**

Festgottesdienst,

geleitet von den Herren Predigern **Dumhof** und **Ruf**.

Der Vorstand.

Gesuch. Ein solider junger Mensch wird bis 1. November d. Js. als **Auslaufer** in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Lotterie. 74. 27. 37. 22. 64.
Die 1115te Regensburger Ziehung findet Donnerstag den 18. Oktober statt.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn
vom 30. Sept. bis 6. Okt. 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	30.	Septbr.	6220	Personen	755	6
Montag,	1.	Okt.	2929	„	319	18
Dienstag,	2.	„	1137	„	122	30
Mittwoch,	3.	„	2289	„	248	15
Donnerstag,	4.	„	1977	„	217	28
Freitag,	5.	„	1300	„	139	54
Sonnabend,	6.	„	1204	„	119	39
			16856	„	1922	—

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 165.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 13. Oktober 1849.

Vermischte Nachrichten.

Das Namensfest Seiner Majestät wurde dahier in üblicher Weise durch eine Kirchenparade von Seite der Landwehr und Gottesdienst begangen, woran sowohl die königlichen als städtischen Behörden Theil nahmen.

— Der „Allgem. Zeitung" schreibt man aus München vom 8. Oktober: „Die politischen Gefangenen in Bayern theilen sich dem Vernehmen nach in zwei Kategorien, in die Mitglieder des ehemaligen Rumpfparlaments zu Stuttgart und in Leute, welche zur Durchführung der Reichsverfassung entweder die Waffengewalt angewendet, oder durch Reden in Volksversammlungen zur Ergreifung der Waffen aufgefordert haben sollen, was insbesondere den Märzvereinen nachgesagt werden will. Was die erstere Kategorie anbelangt, so hat bekanntlich der Spezial-Gerichtshof zu Augsburg in jüngster Zeit in Uebereinstimmung mit rheinbayerischen und rheinpreußischen Gerichtshöfen, seinen Beschluß dahin gefaßt, daß in der bloßen Anwesenheit beim Parlament zu Stuttgart, und in den dort geäußerten Ansichten das Reat einer strafbaren Handlung nicht liege. Was die zweite Kategorie der Verhafteten anbelangt, so sieht man nicht ein, warum selbe, im Fall eines zweifelhaften oder hinreichenden Anklagegrundes, noch nicht der öffentlichen Verhandlung und Aburtheilung unterstellt wurden. Wie man allgemein vernimmt, wird für diese Verzögerung der negative aber schwer zu rechtfertigende Grund angegeben: weil zur Zeit noch nicht hergestellt sei, ob diese einzelnen Reate nicht allenfalls mit einer allgemeinen und förmlich konstituirten Verschwörung in Teutschland zur gewaltsamen Durchführung der Reichsverfassung, zum gewaltsamen Umsturz bestehender Dynastien u. dgl. zusammenhängen."

— Aus München. Dem seitherigen Legations-Sekretär am Württembergischen Hofe, Frhr. v. Riederer, ist einstweilen die Leitung der gesandtschaftlichen Geschäfte am Hofe zu Berlin übertragen worden. . Die Aufhebung des 34fachen Gesandten-Unwesens zwischen den einzelnen Staaten bleibt eben auch nur ein Traum. — Die Nummer der „Leuchtkugeln", welche jenen Artikel enthält, der die neulichen Exzesse vor der Wohnung des Herrn Roller hervorrief, ist jezt polizeilich konfiszirt und außerdem soll noch eine stadtgerichtliche Untersuchung darüber verhängt werden. — In der k. Münze werden dermalen für die pfälzischen Soldaten 900 Medaillen geprägt. — Beim Präsidium der Volkskammer ist ein Gesuch des Ministeriums eingelaufen, den Abgeordneten Schüler gerichtlich zu verfolgen. — Der Klubb der Linken hat nunmehr den Fürsten Wallerstein zu seinem Präsidenten gewählt, der frühere war Professor Dr. Nar.

— Zu unserer Freude hören wir, daß einleitende Schritte gethan sind, um in Bayern dieselben Erleichterungen für den Briefverkehr herbeizuführen, wie in Oesterreich, und die Telegraphenverbindung, die bis Salzburg vollendet ist, bis München herzustellen. Der k. k. Postrath Herz, welcher früher in England und Belgien die umständlichsten Nachweisungen in den Beziehungen der öffentlichen Kommunikationen gesammelt hatte, ist vor einigen Tagen in München eingetroffen, um dieselben Erörterungen zu pflegen. Wir hoffen, daß Bayern den österreichischen Verbesserungen sich anschließe.

— Die Regierung hat bei der Erhebung der Einkommensteuer die unliebe Bemerkung machen müssen, daß der Ertrag beinahe um die Hälfte geringer war, als der Voranschlag. Viele Leute hätten leicht das Doppelte und Dreifache zahlen können, wenn sie anders ihr Einkommen gewissen-

haft und ehrlich hätten angeben wollen. Wäre nur von der Regierung ausgeschrieben worden, wer so und so viel jährliches Einkommen nachweisen kann, der erhält diesen oder jenen Titel z. B. Kommerzienrath, Finanzrath u. s. w., darf diesen oder jenen Orden (den Spornorden nicht ausgenommen) tragen, oder hat auf irgend eine Ehrenstelle Anspruch, so würde sich sicherlich ein ganz anderes Resultat ergeben haben. Aber eine Steuer ist selber für solche unbequem, die sich sonst als Hort des Volkes hinstellen. Dem Patriotismus solcher Herren soll nun auf gesetzlichem Wege dadurch nachgeholfen werden, daß das Gesetz über Einkommensteuer einer vollständigen Revision unterworfen wird, um dadurch die Beutel mit größerer Sicherheit prüfen zu können. (Bamb. Tagblatt.)

— Ein kgl. Ministerial-Erlaß vom 29. Sept. d. Js. bestimmt, daß allen Schneidermeistern ohne Rücksicht, ob sie Kleiderhandlungs-Konzessionen besitzen oder nicht, sowie ob an dem Orte ihrer Gewerbsausübung Kleiderhandlungs-Konzessionen bestehen oder nicht, vermöge ihres Gewerbs die Befugniß zum Verkaufe der von ihnen selbst gefertigten Kleidungsstücke im offenen Laden zustehe.

— Die Regierung von Oberbayern sieht sich, nachdem die Raufereien und schweren Körperverletzungen in hohem Grade sich mehren, (während der ersten drei Wochen des Monats September sind 30 Körperverletzungen zur Anzeige gekommen, und allein durch Messerstiche sechs Individuen getödtet worden) veranlaßt, sämmtliche Polizeibehörden von Oberbayern zu größerer Strenge aufzufordern. (In Oberbayern, wo es so viele Piusvereine gibt, wo die Leute so gutgesinnt sind —sollte da wirklich die größte Rohheit zu Hause sein?)

— Das Gewerbe der Rothgießer in Nürnberg, seit mehreren Jahren schon durch die Ungunst der Zeitverhältnisse im Abnehmen begriffen und im Laufe des Sommers durch die Einäscherung der s. g. Rothschmieds-Drechslermühle mit ihren 5 Werkstätten hart betroffen, hat in den jüngsten Tagen durch Se. Maj. den König eine großartige Unterstützung erhalten. Aus dem Theile des jüngsten freiwilligen Anlehens nämlich, der zur Unterstützung der Industrie bestimmt ist, wurden dem genannten Gewerbe 15,000 fl. geschenkt, die lezteres vorerst zum Wiederaufbaue der Mühle zu verwenden hat. Das Kapital ist in jährlichen Raten à 1500 fl. zurückzuzahlen, zu admassiren und bleibt Eigenthum des Gewerbes. Dasselbe ist unangreifbar, darf aber theilweise gegen oder ohne Verzinsung an dürftige Gewerbsberechtigte gegen Rückzahlung ausgeliehen werden. Die abfallenden Zinsen des Kapitals sind zur Unterstützung verarmter oder dem Verarmen naher Gewerbsmeister bestimmt. Durch diese umfangreiche Hilfe ist ein dreifacher Zweck erreicht: es wird nicht nur dem augenblicklichen Nothstande des Gewerbes abgeholfen, sondern es sind dadurch auch die Mittel gegeben, in Zukunft das Gewerbe zu heben und in den Stand zu setzen, den Anforderungen der Zeit genügen zu können; es wird endlich dadurch auch den verarmten Gewerbsgenossen materielle augenblickliche Hilfe gesichert.

— In Serlbach bei Forchheim wurde am vergangenen Sonntag ein Bauernbursche aus Rettern bei Gelegenheit der Kirchweihe in Folge eines Wortwechsels von einem andern Burschen erstochen. Der Thäter, welcher auch noch einem andern Burschen einen Stich in den Unterleib versetzt hatte, der aber dadurch, daß er den Geldbeutel traf, unschädlich blieb, wurde auf der Stelle festgenommen.

— Die erledigte Ldg.-Aktuarstelle zu Marktheidenfeld ist dem gepr. Rechtspraktikanten und Landg.-Funktionär Wilh. Schubert in Weihers verliehen worden.

— Die Pfarrei Oberndorf bei Schweinfurt, mit einem Reinertrag von 514 fl., ist erledigt.

— Sicherm Vernehmen nach wird das dermalen in Karlstadt sich befindliche Hauptquartier des fränkischen Observationskorps demnächst und zwar, wie man wissen will, im Laufe der nächsten Woche nach Kitzingen verlegt, und zugleich hiermit eine Dislokation der Truppen verbunden werden, so daß ein größerer Theil der z. B. in der untern Maingegend detachirten Mannschaft nun in den Landgerichts-Bezirken Dettelbach und Kitzingen Kantonirungen beziehen würde.

— Nach einem Ausschreiben der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg wurden in Stadtprozelten, kgl. Ldg. Klingenberg, falsche von Zinn gegossene bayer. Kreuzer- und Sechskreuzer-Stücke mit der Jahrzahl 1849 in Umlauf gesetzt.

— Der Würzburger Gewerbeverein hat eine Petition an den König abzusenden beschlossen, worin erwähnt wird, daß wir Franken die Eröffnung der Eisenbahn von München bis an die sächsische Gränze zwar mit Freude wahrnahmen, aber zugleich bedauern müssen, daß die viel wichtigere von Bamberg bis Frankfurt, nachdem bereits 2 Millionen verbaut sind, darniederliege. Der Verkehr, die Gewerbe litten entsetzlich dadurch, daß wir noch außerhalb des Eisenbahnnetzes lägen, die Regierung verlöre große Summen an Zinsen, und daran, daß die Briefe und Paquete nach Oesterreich und dem Osten ihrem natürlichen Wege entzogen, über die fertigen nördlichen Eisenbahnwege gingen. Jezt wären auch leicht Mittel aufzutreiben, man möge die Vollendung ernstlich anstreben.

— Wie man hört, hat in der Pfalz bereits 16 Schullehrer das Loos der Dienstesentsetzung getroffen, darunter 6 im Landkommissariat Neustadt.

— In Baden ist das Weiterbestehen des dortigen allgemeinen Lehrervereins unter Strafandrohung verboten worden.

— Das großherz. badische Kriegsministerium hat die Auslieferung der bayerischen Kriegsgefangenen mit Ausnahme der Schwergravirten zugesagt, und dieselbe dürfte in diesen Tagen bewirkt werden.

— Am 8. Oktober, Morgens 4 Uhr, haben von der Festung Rastatt plötzlich die Lärmkanonen gekracht, alles kam in Allarm — es waren 16 Gefangene, darunter einige sehr schwer angeklagte, ausgebrochen und entflohen. Dieselben werden das 11. Gebot: du sollst dich nicht erwischen lassen, möglichst zu erfüllen suchen.

— In Freiburg sitzen die Mädchen, die auf das Grab der erschossenen Republikaner Blumen streuten, noch immer in Haft.

— An den Professor Vogt, ehemaliges Mitglied der Reichsregentschaft, der sich in Bern als Flüchtling aufhält, erging von Seite seiner Vaterstadt Gießen die Anfrage, ob er die Wahl als Landtagsdeputirter annehmen werde. Vogt soll bestimmt erklärt haben, daß er dieß thun und nächstens kommen werde.

— Der zwischen Oesterreich und Preußen verabredete Vertrag in Betreff der Einsetzung eines Interims in Bundesangelegenheiten bis zum 1. Mai 1850 ist in dem Verwaltungsrath mit 9 Stimmen gegen 3 angenommen worden. Die Ratifikation abseiten jener beiden Mächte hat gleichfalls stattgefunden. Man bezeichnet österreichischer Seits die Herren Grafen von Rechberg und Hofrath von Brenner als Reichskommissarien; preußischer Seits soll unter Anderen Hr. v. Radowitz für die Funktionen ausersehen sein. Daß neben den Reichskommissarien noch fürstliche Repräsentanten der beiden Träger der Zentralgewalt (Oesterreich und Preußen) für die Dauer des Interims in Frankfurt anwesend sein werden, wird bestritten. (Korresp.)

— Im österreichischen Finanzministerium werden noch immer Berathungen abgehalten, auf welche Art der Geldnoth des Staates am Leichtesten abzuhelfen ist. Das neue Anlehen reicht kaum zur Deckung der Interessen der älteren Staatsschuld aus, ja dasselbe bringt überdieß eine neue Interessenlast mit sich. Noch immer hofft man im Publikum, der Finanzminister werde ohne Beeinträchtigung der Staatsgläubiger Hilfe zu schaffen wissen, und glaubt, der Staat werde, um die Hoffenden nicht zu täuschen, die Lösung der preußischen und türkischen Frage im Wege des Friedens zu erzielen wissen.

— Die Mail. Ztg. vom 2. Okt. enthält die Bekanntmachung eines Todesurtheiles der Militärbehörde zu Cremona, worin gesagt wird, daß der zum Strange verurtheilte Inquisit Ludwig Manini, in Ermangelung eines Henkers erschossen worden ist.

— Man spricht viel davon, daß der Konflikt zwischen Rußland, Oesterreich und der Türkei durch Vermittelung des preußischen Geschäftsträgers in Konstantinopel ausgeglichen worden sei, und zwar unter Regulirung folgender Bedingungen: Die zum Islam übergetretenen Flüchtlinge erhalten keine Staatsstellen und die andern Flüchtlinge empfangen Pässe nach Amerika.

— Wegen der in den Gewässen des Archipelagus vorkommenden Seeräubereien ist eine k. k. Kriegskorvette zum Kreuzen in jene Gewässer beordert worden, und in Kurzem wird ein größeres Kriegsfahrzeug zu gleichem Zwecke folgen.

— In Toulon haust die Cholera mörderisch. Es kommen viele plötzliche Todesfälle vor, und im Allgemeinen sterben die von der Seuche ergriffenen Personen in wenig Stunden. Die sonst so belebte Stadt bietet einen traurigen Anblick dar. Bei einer Bevölkerung von 40,000 Personen, wovon obendrein beinahe die Hälfte aus der Stadt geflüchtet ist, zählt man täglich 40—50 Sterbefälle. Man läutet nicht mehr bei den Begräbnissen, hat keine Trauerzeichen mehr an der Thüre, und beerdigt nicht mehr bei Tage, sondern bringt alle Todten in der Nacht ohne Unterschied auf den Kirchhof, wohin sie häufig von den Galeerensclaven auf Karren geschleppt werden.

(Eingesandt.) Das Panorama des Hrn. Senkeisen von hier nimmt unstreitig einen der ersten Platze unserer Kirchweihsehenswürdigkeiten ein. Prächtig beleuchtet und durchweg korrekt gezeichnet gehören die Bilder wohl zu den besten, die man sehen kann. So z. B. betrachtet gewiß jeder Kenner mit Freude bei dem großen Rundgemälde, Schlacht bei belle Alliance, die Scene mit der Feldschmiede, den Kürassier auf der Wacht und den herrlich gemalten Hintergrund. Die Revolution von Berlin zeichnet sich durch besondere Genauigkeit der Ausführung einzelner Gruppirungen, durch Treue und Wahrheit aus. Frankfurt, ein Nachtstück, ist mit Glück und Fleiß gemalt, und die Beleuchtung dieses Bildes meisterhaft zu nennen. Ueberhaupt ist es erfreulich, wie Herr Senkeisen mit seinem optischen Museum immer neue und zweckmäßige Verbesserungen vornimmt, so daß man sagen kann, so oft man diese Bude betritt, stößt man auf etwas Neues.

Kirchweih-Schau.

Das Wetter läßt nicht nach, uns mit seiner Ungunst zu verfolgen. Alles Bitten um schön Wetter hat bisher nichts gefruchtet, darum hat man auch dem Wetter ein Schnippchen geschlagen und demselben zum Trotze die Kirchweihe bis zum Sonntag Abend verlängert. Vielleicht läßt es sich durch diesen passiven Widerstand besiegen. Schon am Mittwoch blickte es etwas gnädiger darein, und das war gut, denn an diesem Tage ist ohnedieß so manche Hoffnung zu Wasser geworden, so daß jede andere Bewässerung höchst überflüssig gewesen wäre. Ja, gar manches Herz pochte erwartungsvoll bei dem Rollen des Glücks-Rades der Aussteuer-Anstalt und lauschte, ob es nicht seinen Namen verkünden hörte; war dieß nicht der Fall, so setzte es seine Hoffnung auf den

nächsten Zug, bis endlich der letzte ausgerufen wurde, und, „ach es ist wieder nichts" hörte man von mancher Seite seufzen. Doch nicht Alle hatten Ursache so zu seufzen, denn der blinde Zufall hatte sich nicht bloß den Begüterten hold gezeigt, sondern auch gar manchem liebenden Herzen die nöthige Baarschaft zur Ueberfahrt in den Hafen der Ehe und zum Anbau an Hymens Gestaden verschafft.

Im Allgemeinen ist die Kirchweihe, die mit der Witterung zusammenhängenden Uebelstände ausgenommen, bis jetzt für alle Theile befriedigend ausgefallen. An Kirchweihgasten ist an den Haupttagen kein Mangel, die Wirthe machen gute Geschäfte, die Schaubuden sind gefüllt, die Handelsleute klagen nicht mehr, als gewöhnlich, die Punschbuden und die Chokolade-Schenke erfreuen sich des zahlreichsten Besuches, auf den Ballen wird viel getanzt; was will man mehr? Heute werden wir auch Theater haben; es soll nämlich, die komisch-heroische Oper „Prinz Eugen", die, nebenbei gesagt, in Nürnberg guten Anklang fand, über unsere Bretter gehen. Wir werden bei dieser Gelegenheit die neu engagirte Oper kennen lernen und bemessen können, was wir in dieser Beziehung für die Wintersaison zu erwarten haben.

Montag den 15. Oktober 1849,
Vormittags 9 Uhr:

Oeffentliche Sitzung der Gemeinde-Bevollmächtigten.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache des Bauern Georg Pfann von Wetzendorf wird nach dem Uebereinkommen vom 5. Juni d. Irs. Termin zum öffentlichen Verkaufe

1) des Immobiliar-Vermögens
auf 30. Oktober, Nachmittags 2 Uhr,
2) des beweglichen Vermögens
auf 31. Oktober, Nachmittags 2 Uhr,

im Pfann'schen Wohnhause anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden, mit dem Eröffnen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen des Gesetzes vom 17. November 1837 §. 98 — 101 erfolgt.

Die Immobilien bestehen in:

a) dem Halbhofe Nro. 20 zu Wetzendorf, wozu außer den Gebäuden 0,75 Dez. Garten und 1, 53 dergleichen, 4, 50 Dez. Acker und ein ganzes Gemeinde- und Forstrecht gehört, handlohnbar zu 10 pCt. und reicht jährlich 6 kr. Gefalle, 2 Mtz. 6 Maß Korn, Groß- und Kleinzehnt fixirt auf 2 Mtz. 2 Vrl. 1 Sechz. Korn und 43¼ kr., geschätzt auf 3900 fl.
b) 3, 52 Dez. Neuwaldacker Pl.-Nro. 151, handlohnbar zu 10 pCt., reicht jährlich 1 kr. 2 hlr., Gefälle 8 Maß Korn und Zehnt 2 V. 2 Sech. Korn, geschätzt auf 500 fl.
c) 1, 83 Dez. Höhbuckacker Pl.-Nro. 269 a
0, 72 Dez. desgl. Pl.-Nro. 269 b
handlohnbar zu 10 pCt., 2 kr. Gefälle 1 V. 2⅞ Sechz. Korn, fixirt. Zehnt 1 Mtz. 1 V. 1 Sechz. Korn, geschätzt auf 600 fl.
d) 0, 36 Dez. Höfleseracker Pl.-Nro. 507 handlohnbar zum 10. Gulden, 2kr. Gefälle ½ Sechz. Korngilt, 9 kr. 2 hllr. Zehent, geschätzt auf 50 fl.
e) 0,76 Dez. Stöckigacker Pl.-Nro. 621 handlohnbar zum 10. Gulden, 4 Heller Gefälle 3 Maß Korngilt 1 V. 1 Sechz. Kornzehent, geschätzt auf 250 fl.
f) 1, 14 Dez. ebene Espanwiese Pl.-Nro. 705 freieigen, 31 kr. für den Zehnten, geschätzt auf 150 fl.
g) 1, 24 Dez. Schnepfenreuther Stadtwegacker Pl.-Nro. 830 handlohnbar mit dem 15 Gulden, 2 V. 3 Sechz. Korngilt, geschätzt auf 150 fl.

Das Mobiliar besteht in Bauereigeräthschaften, Betten, Kleidern, Schreinzeug, sodann 2 Ochsen und 2 Kühen.

Nürnberg, den 14. September 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 26. auf den 27. d. Mts. wurden vom Bienenstande des Bauern Konrad Haardörfer von **Bach** zwei mit Honig gefüllte **Bienenkörbe**, von Stroh geflochten, 22 fl. werth, entwendet. Es wird deßhalb die Spähe gegen die noch unbekannten Thäter verfügt, und sofortige Anzeige im Entdeckungsfalle veranlaßt.

Nürnberg, den 30. September 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem — in der Konkurssache des Wirths Moses Ullmer dahier am 24. d. Mts. angestanden gewesenen Termin zum Verkaufe des zur Masse gehörigen

Wohnhause neue Nro. 82 alte Nro. 327 in der Markgrafengasse, und gewürdigt auf 2200fl. ein Kaufsliebhaber sich nicht eingefunden hat, wird wiederholt hierzu Tagsfahrt auf

Montag den 29. Oktober d. Irs.,
Vormittags 10 Uhr,

bezielt.

Dieß wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht und dabei bemerkt, daß in dieser Verkaufstagsfarth der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth zu erfolgen hat.

Fürth, am 27. September 1849.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Fenck. Backof.

Bekanntmachung.

Der Unterricht an der hiesigen K. Gewerb- und Handelsschule wird vom 22. Oktober an wieder eröffnet, und zwar:

1) der Unterricht an der Gewerbs- und der Handelsabtheilung:
Montag, den 22. Oktober, Morgens 8 Uhr;
2) der Zeichnenunterricht für Lehrlinge der verschiedenen Gewerbe:
Sonntag, den 21. Oktober, Mittags 12 Uhr;
3) die Vorträge über Handelsgegenstände:
Montag, den 22. Oktober, Abends 6 Uhr.

Die Vorträge über technische Chemie werden, wie bisher, regelmäßig Montag Abends 6 Uhr beginnen.

Die Einzeichnungen zur Theilnahme an den unter 2 und 3 aufgeführten Unterrichtszweigen können an den bezeichneten Terminen im Lokale der Schule geschehen. Der Unterricht ist vollständig unentgeltlich.

Fürth, den 7. Oktober 1849.

Kgl. Rektorat der Gewerb- und Handelsschule.
Dr. Beeg.

Bekanntmachung.

Im Laden des Schuhmachermeisters Stöhr in der Dominikanerstraße zu Bamberg werden von der unterzeichneten Manufaktur zur Herbst-Messe

am 15ten Oktober anfangend

von früh 8—12 Uhr und Nachmittag 2—6 Uhr die erzeugten Fabrikate, bestehend in Bibern, Tyroler Tuch, Flanellen, Fuß- und Comptoir-Teppichen, wollenen Socken, Hopfentuch und Packleinwand, gegen gleich baare Bezahlung in gangbaren Silbermünzen verkauft; wozu Kaufsliebhaber ergebenst eingeladen werden.

Plassenburg, am 29. September 1849.

Kgl. Wollen- u. Linnen-Manufaktur.
Rottmanner.

Erklärung.

Wenn auch sämmtliche Mitglieder der II. Grenadier-Kompagnie, die sich bei dem Inserate (Tagblatt Nr. 163) nicht betheiligten, damit übereinstimmen, daß ihr sehr verehrter Herr Hauptmann Pirner seine „vorige" Gesundheit baldigst wieder erhalten möge, müssen sie doch anderseits in Anerkennung der vielen Verdienste des Herrn Oberlieutenant Höfler bemerken, daß sie sich unter dessen Kommando ganz wohl fühlen, und ohne ihrem geachteten Herrn Hauptmann irgend zu nahe treten zu wollen, sich keinen bessern Kommandanten als Herrn Oberlieutenant Höfler wünschen können.

Zu vermiethen. Eine **Wohnung** mit **Laden** in der untern Königsstraße ist zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Einladung. Da wegen ungünstiger Witterung während der Kirchweihe dieselbe bis Sonntag, den 14. ds., verlängert wurde, so erlaubt sich der Unterzeichnete zu dem, am Schlusse der Kirchweihe, Sonntag den 14. ds., stattfindenden **Balle** seine hochverehrten Gönner und Freunde, sowie ein verehrtes Publikum ergebenst einzuladen.

Fürth, den 12. Oktober 1849.

J. Reindel,
Gasthofsbesitzer zur Eisenbahn.

Einladung. Nächsten Sonntag, den 14. d. Mts., findet gutbesezte **Tanzmusik** statt, wozu höflichst einladet

J. G. Bischoff,
zum Würzburger Hof.

Zu vermiethen. In Nr. 86 der Markgrafengasse ist nächstes Ziel oder in einem Vierteljahr eine Wohnung, bestehend in einer Stube, zwei Kammern, Küche und Boden mit Bodenkammer, zu vermiethen.

In allen Buchhandlungen sind zu haben, in Ansbach bei C. H. Gummi, in **Fürth** in **J. L. Schmid's Buchhandlung**:

Die besten und billigsten

Klös - oder Knödelrezepte

zu gekochten und gebackenen, insbesondere Kartoffel-Klösen.
Zweite Auflage. Preis 9 kr.

Theater-Anzeige.

Sonnabend, den 13. Oktober 1849, zur **Eröffnung der Bühne** für die Wintersaison (Probevorstellung.) Zum Erstenmale: **Prinz Eugen.** Komisch-heroische Oper in drei Akten von Gustav Schmidt.

☞ Die sämmtlichen **Costüms** zu dieser Oper sind eigens **neu** dazu gefertigt.

Gesuch. Ein lediger Mann wünscht sich mit einem hiesigen Handlungshause zu **associren**, und legt ein baares Vermögen von 9000 fl. ein. Schriftliche Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes.

Almoshof.

Sonntag, den 14. Oktober findet **Tanzmusik** statt, wozu ergebenst einladet

Wild.

Anerbieten für Schülerinnen. Ein Paar Mädchen (auch Knaben) können in dem Hause einer gebildeten sittlichen Wittwe zu **Nürnberg** Logis und Kost finden. Näheres auf dem Dötschmanns-Platz S. Nr. 1001.

Anzeige. Sprachlehrer **F. Renner** macht hiermit bekannt, daß sein Privat-Unterricht in seiner nunmehrigen Wohnung zur **goldenen Krone** bereits begonnen hat, und daß er gesonnen ist, Denjenigen, welche keinen besondern Privat-Unterricht nehmen wollen und das Wohlfeilere vorziehen, alle Montag, Dienstag und Donnerstag in den Abendstunden einen Cours in der französischen, englischen und italienischen Sprache zu ertheilen; der französische zu 48 kr. und die beiden andern jeder zu 1 fl. 12 kr. die Person per Monat. Wer Lust hat Antheil daran zu nehmen, beliebe sich zu mir zu verfügen, um meine deßhalb ausgefertigte Liste zu unterzeichnen. Die Stunden werden alsdann der Mehrheit der Herren Schüler zu bestimmen überlassen. Der Anfang wird dann bekannt gemacht, sobald sich eine gehörige Anzahl von Schülern dazu einfindet. Zu diesen ermäßigten Preisen werden wohl keine Eltern Anstand nehmen, ihre Kinder in den angeführten, heut zu Tage so nothwendigen Sprachen unterrichten zu lassen, noch viel weniger der Handelsstand.

Gewerbverein.

Montag den 15. Oktober beginnen wieder die Abendversammlungen des Vereins und werden an den Montagen regelmäßig fortgesezt. Die Mitglieder des Vereins werden zu zahlreichem Besuche eingeladen, dießmal besonders auch die Herren Schreiner und Sattler, welchen Herr L. Scheidig die aus Paris mitgebrachten Abbildungen von Möbeln, die Gelatie-Fournüre, Marketterietafeln, Leder-Ornamente u. s. w. vorzulegen und zu erläutern die Güte haben wird.

Die Vorstände.

Joh. Joseph Wille,

Krautschneider aus Tyrol,

empfiehlt sich dem verehrten Publikum und bittet im Falle seines Bedürfens sich im Gasthaus zum wilden Mann zu melden.

In der
Kimmel'schen **Punsch-Bude**
am Königsplatz
findet heute Abend eine **musikalische Unterhaltung** von den Herren Lang u. Hofmann statt, wozu ergebenst einladet

Christian Kimmel.

Gesuch. Unterzeichnete suchen einen pünktlichen Mitleser zum Korrespondenten von und für Deutschland. C. Arnstein u. Söhne, nächst der Post.

Zu vermiethen. In meinem Hause ist im 2ten Stock eine freundliche **Wohnung** bis Ziel Walburgi zu vermiethen. G. Städtler.

Volksverein.

Dienstag den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr, ist Versammlung. Der erste Vorsitzende.

Einladung. Auf Verlangen ladet Unterzeichneter Sonntag den 14. d. Mts. als Nachfeier der Kirchweihe zu

Weinpunsch

ergebenst ein, wobei die so rühmlichst bekannten Violin- und Guitarre-Spieler Herren Lang und Hoffmann **musikalische Unterhaltung** geben werden. Jean Braun, zur Krone in der Gustavstraße.

Zu vermiethen. Zwei **Wohnungen** (bei einer derselben befindet sich eine große Bretter-Remise) sind am Ziel Allerheiligen d. Js. zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In der obern Königsstraße ist ein großer Hofzins, in zwei großen Zimmern, zwei Küchen, Kammer und Boden bestehend, sogleich oder an Walburgi zu beziehen. Derselbe eignet sich besonders für Metallschlager, Schreiner oder sonst großen Raum erfordernde Geschäfte, kann aber auch getheilt werden. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Zum **Goldauflegen** können mehrere Mädchen Beschäftigung erhalten. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Eine **Glaswischerin** sucht Beschäftigung. Näheres bei der Redaktion.

Eisenbahn.

Zur näheren Aufklärung des hiesigen Publikums über den Abgang und die Ankunft der Fahrten, auf der München-Hofer Eisenbahn diene Folgendes: Nach Bamberg gehen von hier die Fahrten: 5 Uhr 45 Min., 1 Uhr 10 Min., *3 Uhr 30 Min., 6 Uhr 55 Min. Ankunft dahier 7 Uhr 2 Min., *10 Uhr 35 Min., 12 Uhr 32 Min., 8 Uhr 40 Min. Nach München 6 Uhr 40 Min., 12 Uhr 10 Min., und von Nürnberg aus der Güterzug um 4 Uhr. Ankunft 1 Uhr 30 Min., 7 Uhr 30 Min.
NB. Mit * bezeichnet sind die Güterzüge.

Auf der Nürnberg-Fürther Ludwigs-Eisenbahn werden von Montag den 15. d. anfangend die Fahrten Abends um eine Stunde abgekürzt, so daß die lezte Fahrt in Fürth um 6½ Uhr und in Nürnberg um 7 Uhr abgeht. Sonn- und Feiertage eine Stunde länger.

Beerdigung.

Sonntag Nachmittag halb 4 Uhr: Marg. Steidtner, Lumpenfaktors-Wittwe.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 166.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 16. Oktober 1849.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Beim vorigen (aufgelösten) Landtag, wo die Linke das Uebergewicht hatte, hörte man nichts als Klagen, daß die Kammer sich nur um politische Ansichteu herumstreite und darüber das materielle Wohl des Vaterlandes ganz vernachläßige. Namentlich wurde den Ausschüssen zum Vorwurf gemacht, daß sie nichts fertig brächten. Dieß geschah Alles, weil die Linke in der Kammer und in den Ausschüssen das Uebergewicht hatte. Und jezt? Was thut die Rechte? Was thun ihre Ausschüsse? Was sind schon für Vorlagen gemacht worden? Jede Woche eine Sitzung, deren Resultat immer ist, daß sich die Mehrheit der Kammer für urtheilsunfähig erklärt. Die jetzigen Landtagsberichte lauten meistens wie Schildwachmeldungen, daß nichts geschehen ist. Außerdem taucht das Gerücht einer mehrmonatlichen Vertagung immer wieder auf, um die Ausschüsse ja nicht zu sehr zu drängen, ihnen Zeit zur Berathung zu lassen. Zu diesem Vorhaben ist die Genehmigung der Kammer nothwendig und wird auch wahrscheinlich erfolgen, da die jetzige Majorität ihrer unangenehmen Dränger los sein möchte. Diese — die Linke — glaubt jedoch guten Grund zu haben, den unbeaufsichtigten Arbeiten (und Arbeitern) zu mißtrauen; sie verlangt vielmehr, daß die neue Geschäftsordnung beschleunigt werden solle. Hierdurch würden die unbeschäftigten Mitglieder den Arbeiten beigezogen und den überbürdeten Ausschüssen ein Theil der Geschäftslast abgenommen. — Der auf dem vorigen Landtag über die Trennung der Verwaltung von der Rechtspflege von der Regierung vorgelegte Gesetz-Entwurf ist bis jezt noch nicht wieder eingebracht worden. Als Grund dieser Verzögerung wird angegeben, daß wesentliche Modifikationen in demselben vorgenommen werden würden.

— Der bereits beim Juni-Landtag von den Herren Ministern von Kleinschrod und von Forster eingebrachte Gesetz-Entwurf gegen die Freiheit der Presse wurde durch den Justizminister dem jetzigen Landtag wieder vorgelegt. Nach dem Entwurfe ist ohne Rücksicht auf das Wesen der Preßfreiheit, die Verantwortlichkeit in einer Weise ausgedehnt, die, was die gesetzliche Gewährung dieser Freiheit mit der einen Hand gibt, mit der andern wieder zu nehmen sucht. — In den nächsten Tagen wird ein Gesetz-Entwurf, die Amnestie betreffend, in die Kammer kommen. Dieselbe soll sich jedoch nur über die minder und mindest Gravirten erstrecken, so daß die Linke wahrscheinlich dem Entwurfe ihre Zustimmung nicht geben wird. — Am 13. Okt. fand die 7. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Auf der Tagesordnung stand: 1) Verlesung des Protokolls der 6. öffentlichen Sitzung. 2) Bekanntgabe des Einlaufes. 3) Vortrag des Referenten im ersten Ausschusse über den Gesetz-Entwurf: „die Abschaffung der Strafen des bürgerlichen Todes, der öffentlichen Ausstellung und der Brandmarkung betreffend." 4) Vortrag des Referenten im 3. Ausschusse über den Gesetz-Entwurf: „die Ergänzung des revid. Gesetzes über Ansässigmachung und Verehelichung der Schullehrer betr." 5) Vortrag des Ausschusses für Prüfung des archivalischen Rechenschaftsberichtes, Berathung und Schlußfassung hierüber. Der Präsident zeigt an, daß einige Zwischenfragen (darunter eine von Fürst Wallerstein: ob die Regierung gesonnen ist, die Verheißungen des März in Erfüllung zu bringen und die Lage der Schullehrer wirklich zu verbessern?) an die betreffenden Minister übergeben worden sind. Die Berathung über die in der Tagesordnung aufgeführten Gesetz-Entwürfe wird auf nächsten Dienstag verschoben. Sekretär Nar trug einen Bericht des Archwars, der die Bücher,

Aktenstücke 2c. des Landtagshauses zu verwalten hat, vor. Der schlechte Zustand des Landtagshauses kam auch zur Sprache und die Nothwendigkeit eines neuen wurde dargethan, woran aber im jetzigen Augenblick freilich nicht zu denken ist. Sodann wurde noch ein Zuschuß für die Büchersammlung, für die jährlich 800 fl. — bestimmt sind, genehmigt. Diese und ähnliche unbedeutende Debatten nahmen den Zeitraum von drei Stunden ein, nach deren Verfluß diese Sitzung geschlossen wurde.

— Der Geburtstag J. M. der Königin wurde gestern dahier durch Kanonenschüsse, Reveille und Gottesdienst gefeiert. Die sonst übliche und resp. angeordnete Parade von Seite der Landwehr unterblieb wegen des schlechten Wetters.

— Am Namenstag Sr. Maj. des Königs erschien der schon seit einiger Zeit erwartete Armeebefehl. In demselben werden die in dem „nun beendeten Reichskriege gegen Dänemark" und die im Odenwald, am Neckar, am Rhein und im Schwarzwalde verwendeten Truppen für ihr Wohlverhalten, und die in der Pfalz ihrer Fahne treu Gebliebenen belobt. Nach diesem Armeebefehl werden die General-Majore v. Zandt und v. Fritsch pensionirt. 2 Obersten wurden zu General-Majors, 6 Oberst-Lieutenants zu Obersten, 13 Majore zu Oberst-Lieutenants, 7 Hauptleute zu Majors, zu Hauptleuten 1ster Klasse, 32 Hauptleute 2ter Klasse und Oberlieutenants, 2 Oberlieutenants zu Rittmeistern, 19 Oberlieutenants zu Hauptleuten 2ter Klasse, 48 Unterlieutenants zu Oberlieutenants, 24 Junker und 35 Unteroffiziere zu Lieutenants und 11 Unteroffiziere zu Junkern befördert.

— Nachdem nun die nöthigen Vorkehrungen getroffen sind, sollen die Briefstempel, durch deren Aufkleben auf die Briefe die Frankatur bewirkt wird, baldigst eingeführt werden; bei jeder Postexpedition werden solche Briefstempel zum Verkaufe vorhanden seyn.

— Die erste im Jahre 1850 abzuhaltende Sitzung des Schwurgerichts für Mittelfranken wird am Donnerstag den 3. Januar 1850 beginnen. Zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes ist der Appellationsgerichtsrath Joseph Frhr. v. Berchem, zu dessen Stellvertreter der Direktor des k. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach, Hr. Kraussold, ernannt. Als Staatsanwälte werden fungiren: Appellationsgerichtsrath Nusser von Eichstädt, Stadtgerichtsrath Heyde und Stadtgerichtsassessor Mayer von Ansbach.

— Dienstes-Nachrichten. Der Post-Accessist F. Mühlbauer in München wurde zum Offizial 3. Klasse bei dem Hauptpostamt Nürnberg ernannt. Die erledigte Aufschlagsstation Weißenburg wurde dem bisherigen Unteraufschläger zu Uffenheim J. G. Hollederer übertragen.

— In Kitzingen entwickelte die Landwehr einen eigenthümlichen Diensteifer, denn bei der am 12. Okt., dem Namensfeste Sr. Maj., abgehaltenen Parade fehlten von dem dortigen 600 Mann starken Bataillon nur 599 und als man bei derselben Gelegenheit in Schweinfurt die vorgeschriebenen Kanonensalven abfeuern wollte, wozu man die Kanonen der Schützengesellschaft benützen wollte, waren dieselben — verschwunden. Hoffentlich werden sich dieselben in einigen Tagen wieder vorfinden. (Sehnen sich vielleicht noch mehrere, des „aktiven Ruhestandes" theilhaftig zu werden?)

— Privat-Nachrichten zufolge würde demnächst Hr. General Dambör seine Stellung als Divisionair in Würzburg wieder einnehmen, und der frühere Kriegsminister Generallieutenant Hr. v. Lesurie das Kommando des fränkischen Observationskorps übernehmen. Auch erhält sich das Gerücht, daß der Kommandirende des 2. Armeekorps Fürst von Thurn und Taxis nach München berufen und zum General der Infanterie ernannt werden soll.

— Am 7. d. ereignete sich zunächst Miltenberg ein beklagenswerther Vorfall. Ein dortiger Einwohner Namens Eichelmann, im trunkenen Zustande von der Jagd nach Hause kehrend, gerieth mit einem jungen Menschen, welcher vom Hunde des Schützen angefallen, solchem einen Schlag gegeben hatte, in Konflikt. Derselbe endete damit, daß Eichelmann den jungen Mann durch einen Schrotschuß in den Unterleib tödtete, und sich hierauf selbst dem Gerichte übergab.

— Am Bodensee hat die Weinlese bereits begonnen und verspricht ein Gewächs ungefähr wie das vom Jahre 1848.

— Major Plehwe, Commandant von Mannheim, Inhaber des Verdienstordens der bayerischen Krone, hat wieder einen Bauernburschen, der einen auffallend rothen Hosenträger zur Schau trug, zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— In Bezug auf die neulich mitgetheilte Flucht mehrerer Gefangenen aus Rastatt vernimmt man, daß dieselben aus ihrem Lokale in eine Mine und durch diese vermittelst eines aufwärts gehenden Schachtes bis auf das Glacis durchgebrochen waren. Nur der allzugroße Andrang zum Gange verursachte Lärm, und ein minder gravirter Mitgefangener zeigte die Sache an. So entrannen statt 150 nur 15 Gefangene, meist Polen, Schweizer, Franzosen. Sie sind bis jetzt nicht wieder eingefangen.

— Die O.-P.-A.-Z. bringt einen Artikel über die neulichen Raufhandel zwischen den bayerischen und preußischen Truppen in Frankfurt. Sie erzählt darin, daß die Preußen die Angreifenden gewesen, und daß die bayerischen Truppen während ihres ganzen Aufenthaltes sich gut benommen hätten und in freundschaftlichstem Verkehr mit

den Einwohnern und den übrigen Truppentheilen ständen.

— Für die interimistische Reichsregentschaft „sollen" bestimmt sein: General Haynau und v. Werner (der Leztere lange Zeit hindurch Referent im Kabinette Metternich's über die teutschen Angelegenheiten) von Seiten Oesterreichs. (Das wäre eine hübsche Auswahl!) Von Seiten Preussens werden dagegen genannt: Generallieutenant v. Peucker und der vormalige Finanzminister v. Alvensleben.

— Der Nassauische Artillerie-Hauptmann Möller, welcher sich bei Eckernförde als Kommandant jener bekannten nassauer Batterie so rühmlich auszeichnete, hat von seinem Herzog einen Ehrensäbel erhalten.

— Gottfried Kinkel kam am 8. Oktober auf der Eisenbahn, begleitet vom Constabler-Hauptmann Putzke und vom Lieutenant v. Neumann in Stettin an, um ins Zuchthaus nach Naugardt abgeführt zu werden. Die Abführung geschah in einem anständigen Reisewagen durch drei Musketiere und zwei Gendarmen. Die Behörden bemühten sich sichtlich in dem Gefangenen Bildung und Humanität und somit sich selbst zu ehren.

(Ostſ. Ztg.)

— Man glaubt, daß die demnächst zusammentretende allgemeine Ständeversammlung in Hannover gewiß alles aufbieten werde, um durch eine herzustellende hannoverische Südbahn bis an den Harz durch die thüringischen Fürstenthümer nach Gotha sich an die bayerische Nordbahn über Coburg und Lichtenfels anzuschließen, und hiermit für die hannoverischen Küstenländer, wie für die drei freien Städte, die alte Hansa-Reichsstraße durch Bayern wieder zu eröffnen, sie auf eine Entfernung von 40 Stunden zu reduziren, und so den Weltverkehr aus der Levante, Aegypten u. s. w. theils über Bruck und Triest, theils über Venedig wieder zu beleben und zu beschleunigen. Es kann keine Frage sein, daß dieser Linie nach ihrer Vollendung eine auch in Tyrol wohl begriffene glänzende Zukunft bevorsteht, und sie hat jedenfalls eine weit höhere Bedeutung für den Norden, als die Richtung von Hannover nach Frankfurt und der Schweiz, wie die einfache Betrachtung der beiden südlichen Endpunkte nachweist.

— Der 6. Oktober, Geburtstag des Königs von Dänemark, wurde wie natürlich von dänischer Seite zu den mannichfaltigsten Demonstrationen benützt. Sie erndteten aber nur massenhafte Gleichgültigkeit, ja Widerstand von Seiten der Schleswiger.

Als am 6. d. Mts. in Pesth der zum Tode durch den Strang verurtheilte Graf Louis Bathyany zur Richtstätte geführt werden sollte, hatte sich derselbe vermittelst eines Messers mehrere Schnitte in den Hals beigebracht, so daß man die Exekution an demselben nicht auf die vorgeschriebene Art vornehmen konnte und man war daher gezwungen, denselben zu Pulver und Blei zu begnadigen, welcher Gnaden-Akt auch 12 Stunden später vollzogen wurde.

— In Prag ist der Herausgeber des „Prager Abendblattes" wegen Schmähung der Staatsfarben vom Kriegsgerichte zu vierwöchentlichem Profosenarrest verurtheilt worden. Wieder was Neues!

— Bem soll, nach dem „Sieb. B.," bei seinem Uebertritte zum Islam den Namen Murat Bei erhalten.

— Ueber die Angelegenheit der magyarischen Flüchtlinge hört man noch immer nichts bestimmtes. Gewiß ist es, daß die Emigration auf die Bildung eines neuen regulirten ungarisch-polnischen Heeres denkt, und alle Hebel in Bewegung sezt, um den Krieg der Türkei gegen Oesterreich und Rußland unvermeidlich zu machen. Doch dürfte derselbe nicht zum Ausbruche kommen, wenn England, wie man allgemein hört, die geflüchteten Ungarn und Polen in den eigenen Schutz nimmt und dadurch die Pforte aus der Verlegenheit bringt. Denkbar wäre der Krieg nur dann, wenn England das Emigrantenheer, welches schon sehr bedeutend und gut armirt sein soll, benützen würde, um sich auch eine zur Beherrschung der Dardanellen nöthige Landmacht zu bilden.

— Die Pforte soll den magyarischen Flüchtlingen die Insel Candia als Aufenthaltsort angewiesen haben, wobei sie ihnen Mittel in die Hände gab, dort eine Kolonie zu bilden.

— In Frankreich hat man ein Schiff, das früher „die Krone" hieß, im Februar 1848 „die Barrikade" taufen lassen. Jezt hat dieser gefährliche Name wieder fort müssen, und das Schiff heißt „die Verfassung." — Ist also geborne Krone, verwittwete Barrikade, verehelichte Verfassung.

— Die Stadtkommission von Paris gibt sich alle erdenkliche Mühe, um auszuforschen, wohin während der provisorischen Regierung einige Millionen gekommen, über welche kein Ausweis gegeben werden kann.

In dem hiesigen Gemeindeverband wurden aufgenommen:

Steiner, Leop., aus Hohenems, als Kaufmann und Ausschnittwaarenhändler en detail.

Krakauer, David, von hier, als Händler mit Strohgeflechten und Korbwaaren.

Heinlein, Johann Andreas, von hier, als Insasse und Taglöhner.

Bewerbungen.

Blutharsch, Joh. Christ., von hier, um eine Fußboten-Konzession.

Grötsch, Joh. Georg Heinr., von hier, um eine Kammmacher-Konzession.

Meerwald, Joh. Georg, Thierarzt zu Hilpoltstein, bewirbt sich um die Ansässigmachung dahier.

Gerstendörfer, Johann Michael, von hier, bewirbt sich um eine Bierwirthschafts- u. Branntweinbrennerei-Konzession.

Verhandlungen des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

Am 10. Oktober wurde der Prozeß gegen den 22jährigen flüchtigen Schafhirten G. F. Betz von Uhlfeld wegen Verbrechens der Unterschlagung verhandelt. Derselbe hatte 26 Stück Schafe im Werthe von 138 fl. unterschlagen Hierfür wurde er in seiner Abwesenheit zu 3 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Am 10. Okt. Nachmittags kam die Reihe an Matthias Kreuzer Oekonom von Eichstädt wegen Vergehens der Körperverletzung. Kreuzer hatte vor längerer Zeit ein Geschäft im Hypotheken-Amt zu Eichstadt mit dem Israeliten Weihmann abzuschließen. Da das Geschäft wegen mangelnder Papiere jedoch nicht zu Stande kam, so war Kreutzer hierüber so erbost, daß er den Weihmann im Wartsaal des Landgerichts ohne weitere Veranlassung bei den Ohren ergriff, und denselben ohngeachtet dessen fürchterlichen Geschreies so schüttelte, daß das eine Ohr geschlizt wurde und von dem andern das Läppchen sammt dem Ohrenring abriß. Läppchen und Ring lagen vor dem Präsidenten als corpus delicti. Kreuzer wurde zu 6 Monat Gefängnißstrafe verurtheilt.

Verzeichniß

derjenigen Personen, welche gemäß Programms des **vierten landwirthschaftlichen Festbezirks in Mittelfranken** vom 24. August d. Js. eines Preises oder einer Ehrenerwähnung bei dem am 15. Oktober in Kadolzburg abgehaltenen Kreisfeste würdig befunden worden sind:

I. Landwirthe.

Den ersten Hauptpreis, bestehend in einer trächtigen Kuh nebst Fahne, erhält Friedrich Hofmann zu Kadolzburg in Anbetracht seiner verdienstlichen Leistungen in Düngerbereitung und Düngerbenützung, in Kultivirung öder Gründe und nachhaltiger Verbesserung der Ertragsfähigkeit des Bodens, in künstlichem Futterbau und in sonstigen fachgemäßen landwirthschaftlichen Verbesserungen.

Den zweiten Hauptpreis, bestehend in einem schweren Reißpflug nach v. Weckherlins Konstruktion und einem Güllefaß nebst Fahne, erhält der Oekonom und Bierbrauer Johann Konrad Ströbel in Ammerndorf wegen nachhaltiger Verbesserung der Ertragsfähigkeit des Bodens, dann künstlichem Futterbau und sonstige verdienstlichen Leistungen.

Den dritten Hauptpreis, bestehend in einem standrischen Pfluge nebst Güllefaß und Fahne, erhält Johann Adam Platzoder, Landwirth und Müllermeister auf der Schwadermühle wegen Kultivirung öder Gründe und künstlichem Futterbau.

Den ersten Nebenpreis, bestehend in einem 1jährigen Kalbe, erhält der ausübende Landwirth und Ziegeleibesitzer Wilhelm Heffner in Kadolzburg wegen Düngerbereitung, Kultivirung und Verbesserung des Bodens, künstlichem Futterbau und sonstige Leistungen.

Den zweiten Nebenpreis, bestehend in einem Güllefaß zu 7 Eimern, erhält Johann Leonhard Stempitzer, Landwirth in Gutzberg, wegen Anlegung einer vorschriftsmäßigen Güllegrube und sonstige Verbesserung.

Den dritten Nebenpreis, bestehend in einem Häufelpflug, erhält Konrad Vollrad, Müllermeister in Greimersdorf, wegen Benützung zweckmäßig verbesserter landwirthschaftlicher Geräthe und künstlichen Futterbau.

Den vierten Nebenpreis, bestehend in einer Beetegge, erhält Georg Michael Bogendörfer sen., in Vinzenzenbronn, wegen nachhaltiger Verbesserung eines Grundstücks.

Eine öffentliche Erwähnung wurde zuerkannt:

1) Dem Vorsteher Johann Leonhard Steigmann in Roßstall, weil unter seiner Leitung und bereitwilliger Mitwirkung der Gemeinde Roßstall die örtlichen Verbindungswege verbessert und streckenweise mit Alleen und Nutzholz angesezt und die Gemeindegründe kultivirt wurden;

2) dem Oekonom und Lebküchner, auch Magistratsrath zu Langenzenn, Johann Leonhard Stiegler;

3) dem Landwirth Ernst Schätzler;

4) dem Bäckermeister Johann Martin Hacker;

5) dem Webermeister Nikolaus Simon, Leztere sämmtlich zu Kadolzburg. Dieselben haben theils verdienstliche Verbesserungen an einzelnen Grundstücken nachgewiesen, theils andere Verbesserungen getroffen.

II. Landwirthschaftliche Dienstboten.

Unter den männlichen Bewerbungen wurde der erste Preis, bestehend in einem Sparkasseschein zu 20 fl. zuerkannt dem Georg Leonhard Waikersreuther auf der Kronmühle wegen nachgewiesener 32jähriger Dienstzeit bei einer und derselben Herrschaft.

Der zweite Preis, bestehend in einem Sparkasseschein zu 10 fl., dem G. Konrad Landauer zu Rothenberg wegen 24jähriger ununterbrochenen Dienstzeit.

Oeffentliche Belobungen wurden zuerkannt: dem Leonhard Körber zu Rossendorf und dem Georg Raubusch, Gemeindediener zu Schweinau, beiden wegen 25jähriger Dienstzeit, wobei aber in Betracht zu ziehen war, daß bei Ersterem ein Verwandtschafts-Verhältniß stattfand, und bei dem Andern, daß für Gemeindediener im Programm ein Preis nicht ausgesezt war.

Ferner wurden der öffentlichen Ehrenerwähnung würdig erkannt: Wolfgang Schweiger zu Fürth wegen 20jähriger, Karl Pfaffenberger in Erlangen wegen 19jähriger, Sixtus Mader zu Oberndorf wegen 12½jähriger, Stephan Feder zu Greimersdorf wegen 10½jähriger und Martin Feihl zu Nürnberg wegen 10jähriger Dienstzeit.

Unter den weiblichen Bewerbern wurde der erste Preis, bestehend in einem Sparkasseschein zu 20 fl. zuerkannt der Kunigunda Paulus zu Roßstall wegen nachgewiesener 31½jähriger Dienstzeit und der zweite Preis, bestehend in einem Sparkasseschein zu 10 fl. der Margaretha Heidingsfelder zu Langenzenn wegen 20jähriger Dienstzeit.

Eine öffentliche Belobung wurde zuerkannt: der Euphrosina List zu Weitersdorf wegen 31½jähriger Dienstzeit, wobei jedoch das Verwandtschaftsverhältniß zu ihrer Dienstfrau in Betracht gezogen werden mußte. Ferner der Dorothea Rohmer zu Eltersdorf wegen 18jähriger, der Anna Maria Dorn zu Poppenreuth wegen 12½jähriger und endlich der Anna Margaretha Niederländer zu Kastenreuth wegen 9½jähriger ununterbrochenen Dienstzeit bei einer und derselben Herrschaft. Sämmtlichen Bewerbern wird sowohl von ihren Dienstherrschaften, als auch von den Gemeindebehörden das Lob des Fleißes und der Treue und eines tadellosen Lebenswandels gespendet.

Bekanntmachung.

(Die Militär-Conscription der Altersklasse 1828 betr.)

Im Vollzuge des §. 24 des Gesetzes vom 15. August 1828, die Ergänzung des stehenden Heeres betreffend, wird hiermit Folgendes bekannt gemacht:

Nach §. 5 des allegirten Gesetzes sind die im Jahre 1828 gebornen Jünglinge dieses Jahr der Militär-Conscription unterworfen.

Dieselben haben daher an dem gesetzlichen Termine

Montag den 5. November 1849,
Vormittags 8 Uhr,

zur Eintragung in die Conscriptionsliste, entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte, Aeltern oder Vormünder, bei der unterfertigten Behörde im Amtszimmer Nro. 2/2 zu erscheinen.

Diejenigen, welche diesen Termin versäumen, werden als ungehorsam erachtet, verlieren dadurch alle Ansprüche auf vorläufige Befreiung, Zurückstellung und Vertauschung der Loosnummern, haben alle durch ihre Pflichtverletzung allenfalls entstehenden Kosten zu tragen und überdieß eine Geldstrafe von 10 — 20 fl. zu gewärtigen, welche bei Vermögenslosen in verhältnißmäßige Gefängnißstrafe umgewandelt wird.

Zur Anmeldung sind auch diejenigen, bei Vermeidung der erwähnten Strafen und Nachtheile verpflichtet, welche bei der lezten Conscription zur Conscribirung der Altersklasse 1828 hingewiesen worden, sowie diejenigen, welche im Jahre 1828 geboren, bereits vom Militärdienst befreit, oder freiwillig bei der Armee zugegangen oder in Civilstaatsdienst getreten sind.

Für diejenigen Conscriptionspflichtigen, welche sich dahier ohne Heimathsrecht nur temporär aufhalten, jedoch auf den Grund des §. 21 des Heer-Ergänzungsgesetzes sich bei der unterzeichneten Behörde anmelden wollen, ist der gesetzliche Termin am

Montag den 22. Oktober 1849,
Vormittags 8 Uhr,

an welchem sich diese um so gewisser zu melden haben, als spätere Anmeldungen nicht mehr angenommen, vielmehr die sich Meldenden an die Conscriptionsbehörde ihrer Heimath verwiesen werden.

Die Auflage der Conscriptionsliste, sowie die Termine zur Anbringung von Reklamationen, zum Loosen, Messen und zur Visitation werden noch besonders bekannt gemacht werden.

Schlüßlich wird noch bemerkt, daß alle Zeugnisse in Conscriptionssachen tax- und stempelfrei sind.

Fürth, am 12. September 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache des zu Baltimore am 3. Oktober 1845 verstorbenen Büttnergesellen Gottlieb Friedrich Hilpert von Erlenstegen werden die noch unbekannten Gläubiger, welche an den Nachlaß Ansprüche zu machen haben, hiermit aufgefordert, ihre Forderungen innerhalb 2 Monaten von heute an und längstens

am 13. Dezember 1849

bei hiesigem Gerichte zu liquidiren, widrigenfalls dieselben bei Vertheilung der Nachlaßmasse unberücksichtigt bleiben und von der Masse ausgeschlossen werden. Nürnberg, den 10. Oktober 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette.

Bürgerverein.

Mittwoch Abends 8 Uhr: Versammlung

Offerte. Ein junges Mädchen vom Lande, welches auch stricken und nähen kann, wird als **Stubenmagd** in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres im Komtoir.

Empfehlung.

Der **sehr günstige** Absatz, dessen sich mein privilegirtes Fabrikat während der hiesigen Kirchweihmesse zu erfreuen hatte, veranlaßt mich, mein hier befindliches **Kommissionslager** bei Hrn. J. B. Braun in der Hallstraße bestens zu empfehlen. Zugleich füge ich die Bemerkung bei, daß in meinem Verkaufslokale in **Nürnberg, Herrenmarkt Nr. 17a, Schokolade, sowohl roh als gekocht, wie auch Punsch und Glühwein** zu erhalten sind.

Dr. Karl Schüler,
Schokoladefabrikant aus Nürnberg.

Anzeige. Dicke **Seidenwatte** 3¼ Ellen lang ist zu haben in Nro. 406 neben der Post.

Empfehlung. Heute Abend empfiehlt **Spanferkelbraten** und **Erlanger Lagerbier** Steinbauer.

Verlaufener Hund. Ein schwarzer **Hund** (Russe) mit geschnittenen Ohren, hat sich verlaufen, um dessen Zurückbringung gegen Ersatz des Futtergeldes gebeten wird. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In meinem neuerbauten Hause an der Ecke der Theaterstraße, ist ein schöner **Wirthszins** zu vermiethen.

Christoph Steinberger.

Verlorenes. Ein Armring wurde von der obern Königsstraße bis zum langen Haus verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen Douceur in der Redaktion abgeben.

Gefundenes. Ein kleines Schlüsselchen wurde am Pfarrgarten gefunden. Der Eigenthümer kann Näheres erfragen bei der Redaktion.

Traueranzeige und Empfehlung. Vergangenen Mittwoch den 10. d. Mts. hat es dem Herrn über Tod und Leben gefallen, der irdischen Laufbahn unserer unvergeßlichen Mutter und Schwester

Maria Margaretha Steidtner,

Lumpenfaktors-Wittwe,

in einem Alter von 32¼ Jahren ein Ziel zu setzen. Indem wir diese Trauerkunde unsern geehrten Freunden widmen, sagen wir allen Jenen, die der Verstorbenen während ihres langen Krankenlagers so viel Theilnahme schenkten, unsern herzlichsten Dank. Die Hinterbliebenen.

Unter Bezugnahme auf obige Todes-Anzeige, mache ich hiermit einem verehrlichen Publikum bekannt, daß durch den Todesfall meiner Verlobten deren schon seit einiger Zeit an mich übergegangenes Geschäft keinerlei Aenderung erleidet, sondern wie bisher fortgeführt werden wird. Michael Wilke, Lumpenfaktor.

Das

Putz- und Modewaaren-Lager

von

C. Stellmacher, in Nürnberg,

ist in allen für den kommenden Winter in Paris erschienenen Mode-Neuigkeiten auf's Mannichfaltigste sortirt und bietet außer

Hüten, Hauben, Coiffurs, Bändern, franz. Stickereien, auch eine Auswahl fertiger, nach pariser Art gearbeiteter

Damenmäntel und Mantillen.

Obiges meinen verehrten Abnehmern geziemend zur Anzeige bringend, empfehle ich mein Lager zur geneigten Ansicht und verspreche die billigste und reellste Bedienung. C. Stellmacher.

Danksagung. Alle jene Wohlthäter Fürths, welche dem armen Gewerbsmanne durch ihre gütigen Spenden in der größten Noth Hilfe gewährten, möge der liebe Gott, der Vergelter alles Guten, tausendfältig segnen, um welches wir täglich zu ihm flehen. Auch der verehrlichen Redaktion des Fürther Tagblattes danken wir ganz besonders für die gütige Sammlung der Beiträge, im Gesammtbetrag zu 11 fl. 45 kr. Die Quittung liegt bei der verehrlichen Redaktion zur Einsicht bereit. Den 9. Oktober 1849.

Nachträglich sind noch 18 kr. eingegangen, welche unterm 14. Oktober bei Gelegenheit an den Ort ihrer Bestimmung abgesendet wurden.

Die Redaktion.

Stellwagenfahrten.

Dem verehrlichen Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß meine konzessionirten **Stellwagenfahrten** zwischen **Nürnberg** und **Neustadt a. d. A.** nächsten Dienstag den 16. d. Mts. beginnen.

Fahrordnung: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nach Neustadt; Abfahrt 1 Uhr Mittags vom rothen Rößlein am Josephsplatz dahier. — Mittwoch, Freitag und Sonntag zurück nach Nürnberg; Abfahrt halb 6 Uhr Morgens vom Gasthaus zur Krone in Neustadt.

Fahrzeit: 7 Stunden.

Fahrpreise: Neustadt 1 fl. (von Fürth aus 54 kr., Einsteigplatz: Gasthaus zu den drei Königen), Emskirchen 45 kr, Langenzenn 30 kr., Farrnbach 15 kr. Handgebäck ist frei, schwereres Gepäck wird billigst berechnet.

Da diese Fahrten sich genau dem Münchner Bahnzug und dem Neumarkt-Regensburger Stellwagen anschließen, und mein Fuhrwerk im besten Zustande sich befindet, bitte ich um recht zahlreiche Betheiligung. Nürnberg, den 12. Oktober 1849.

Lohnkutschereibesitzer Herbst,
Tucherstraße S. Nr. 1145.

Warnung. Unterzeichneter hat auf der Straße von Emskirchen bis Fürth **zwei Block Zinn** verloren. Dem redlichen Finder wird eine angemessene Belohnung zugesichert; zugleich wird aber auch Jedermann vor dem Ankaufe derselben gewarnt. H. Rübler, Fuhrwerksbesitzer.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 167.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 3 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Mittwoch, den 17. Oktober 1849.

Anzeige. Außer bei der Redaktion werden **Inserate aller Art angenommen** und auf Verlangen kostenfrei abgefaßt: 1) von Herrn Kaufmann Braun am Hallplatz (am Ausgang der Alexandergasse), 2) Herrn Conditor Wellhöfer, am Königsplatz, 3) Herrn Spezereihändler Johann Walthelm, dem kgl. Rentamte gegenüber.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Der Gesetz-Entwurf, die Gerichts-Verfassung betreffend, umfaßt in 6 Abtheilungen 81 Artikel. Die erste Abtheilung enthält allgemeine Bestimmungen, die zweite läßt sich über die Bestellung der Gerichte aus, die dritte zerfällt in mehrere Unterabtheilungen, nämlich in den Wirkungskreis und den Geschäftsgang der Stadt- und Landgerichte, der Bezirksgerichte, der Kreisgerichte, und des Oberlandesgerichts, dann von der Zuständigkeit in dem Verfahren in Ansehung der Gerichtsablehnung und der Verweisung einer Sache an ein anderes Gericht in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten; die vierte Abtheilung handelt vom Notariat; die fünfte von dem Wirkungskreise der Gerichtsschreiber und Sekretäre, dann von den das Tax- und Depositenwesen betreffenden Geschäften; in der sechsten endlich sind einige Schlußbestimmungen aufgenommen. — Bei der Fraktion der Linken in der II. Kammer ist beschlossen worden, Alles, was in der Kammer selbst besprochen wird, vorher förmlich zu berathen. Zu diesem Behufe sind so viele Commissionen gewählt, als Ausschüsse bestehen, und werden zuerst in diesen alle Gesetzentwürfe der Regierung und alle Anträge der Kammer, welche im Wege der Initiative an solche kommen, erst vom Plenum der Linken einer Berathung unterworfen. So wird von ihnen am nächsten Samstag bei Gelegenheit der Berathung des Gesetz-Entwurfes, die Heimathsverhältnisse der Schullehrer betreffend, ein Amendement bezüglich der Fürsorge für deren Relikten eingebracht. Auch hört man, daß vom Ausschusse für Berathung des Preßgesetzes auf Antrag des Abgeordneten Boye eine Modifikation eingebracht wird, wornach alle wegen Preß-Verbrechen in Untersuchung Gezogenen gegen Caution auf freiem Fuße prozessirt werden sollen. — Am Samstag war auch Sitzung der Kammer der Reichsräthe. Diese Kammer ist überhaupt fleißiger als die zweite; denn sie hat alle ihr bisher vorgelegten Gesetzentwürfe erledigt, während in der zweiten noch kein einziger, nicht einmal im Ausschusse berathen ist. Binnen Kurzem werden gegen dreißig Entwürfe vorgelegt werden, wann aber dieselben ihre Erledigung finden sollen, ist unter den obwaltenden Umständen nicht abzusehen.

— Zur Verbesserung des Instituts der Landräthe will die Linke der II. Kammer folgende Verbesserungen beantragen: 1) Die Landraths-Mitglieder werden durch Wahl ernannt, 2) jeder Polizeidistrikt bildet einen selbstständigen Wahlbezirk, 3) die Wahl selbst richtet sich nach dem jeweiligen Gesetz für die Wahlen zur Kammer der Abgeordneten, 4) die Sitzungen der Landräthe sind öffentlich.

— Am 9. d. Mts. Nachmittag brach zu Birkhausen, Gerichts Wallerstein, in einer Scheuer Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß 10 Häuser und 12 Städel ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden soll sich auf ungefähr 20,000 fl. belaufen. Die Entstehung des Brandes ist noch unbekannt.

— Die verfassunggebende Versammlung des Freistaates Frankfurt hat auch bei der zweiten Lesung des modifizirten Verfassungsentwurfs den Adel als Stand für aufgehoben erklärt. Auch alle Titel, sofern sie nicht ein Amt bezeichnen, mit welchem sie verbunden sind, sind aufgehoben. Die Todesstrafe, außer wo das Kriegsrecht sie vorschreibt, so wie die Strafen des Prangers, der Brandmarkung und körperlichen Züchtigung sind und bleiben abgeschafft.

— Die badischen Standgerichte setzen ihre schauerliche Thätigkeit mit eiserner Beharrlichkeit fort, mußten aber dennoch, um das Geschäft noch schwunghafter betreiben zu können, bedeutende

Vermehrungen erfahren. In Rastatt wurden neuerdings der Preuße Heinsius, Mieroslawsky's Adjutant, Ploch, Schustergeselle von Schmieheim, Kanonier Illich und Strumpfweber Kunz zu 10 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. In Mannheim wurde über den dortigen Bürger und Mehlwagenmeister V. Streuber das Todes-Urtheil gesprochen und bereits vollzogen, dagegen die über den Soldaten Karl Zöller aus Mannheim verhängte Todesstrafe wegen dessen Jugend (Z. ist noch nicht 21 Jahre alt) in 10jährige Zuchthausstrafe umgewandelt. In Freiburg wurde über den Apotheker Saul aus Thiengen ebenfalls 10jährige Zuchthausstrafe verhängt. Am 12. Morgens ging der erste Transport der in den Rastatter Kasematten gefangen gehaltenen Bayern in die Heimath ab, um daselbst vor das ordentliche Gericht gestellt zu werden. Diejenigen Bayern jedoch, die schwer gravirt und bestimmt sind, vor das Standgericht zu kommen, hat man zurückbehalten.

— Von den 11 Mädchen aus Uffhausen, welche in Untersuchung genommen wurden, weil sie die Gräber der erschossenen Freischärler mit Blumen geschmückt, wurden 3 wieder entlassen, 4 mit 14tägigem und die andern 4 mit 24tägigem Gefängniß bestraft.

— In Heidelberg ist nun auch, wie bei uns, eine allgemeine Gewerbehalle errichtet. Schon sind nahe an 300 gefertigte Gegenstände zum Verkauf ausgestellt, die nicht weniger durch geschmackvolle Formen und Verzierungen, als auch durch fleißige, feine und solide Arbeit ausgezeichnet sind.

— Der frühere „Reichskanarienvogel" Rösler von Oels ist aus seiner Haft in Württemberg gegen eine Kaution von 800 fl. wieder losgelassen worden.

— Die „Stuttgarter Volkswehr" schreibt unter dem 11. Oktober: So eben haben wir mit Zobel, ehem. Verwaltungsaktuar in Blaubeuren, der sich unter den am Morgen des 8. Oktober aus Rastatt durchgebrochenen 16 Gefangenen befand, gesprochen und können unsern Lesern die freudige Nachricht mittheilen, daß die Sieben, welche den Weg nach Württemberg einschlugen, glücklich durchgekommen sind.

— In der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober brannten in Romanshorn im Kanton Thurgau 16 Gebäude ab. Die Flamme war so stark und verbreitete eine solche Helle über den Bodensee, daß man in einigen rückwärts liegenden Orten am schwäbischen Ufer glaubte, es brenne in Friedrichshafen oder Langenargen.

— Bei den Waffenstillstandsbedingungen zwischen Preußen und Dänemark befinden sich, wie sich nunmehr herausgestellt hat, 3 geheime Artikel: 1) Durchführung des Waffenstillstandes mit Waffengewalt, 2) Auslieferung der „Gefion" an Dänemark, 3) Anschluß Holsteins an den preussischen Sonderbund. Jetzt wird es klar, warum Preußen die „Gefion" an die Reichsmarine abzuliefern verweigert. Solche Verträge hat eine Regierung abgeschlossen, die einst feierlich proklamirte, sie wolle sich an die Spitze der teutschen Angelegenheiten stellen, sie wolle Teutschlands Schirm und Hort sein, sie wolle Preußen in Teutschland aufgehen lassen.

— Das blutig geröthete Firmament in der Gegend des Nordbahnhofes verkündete den Wienern am 10. d. Mts. Abends einen unheilvollen Brand, der, wie sich später erwiesen, die Stadt Korneuburg betroffen hatte.

— Auch in Ungarn sind die Blutrichter in vollster Thätigkeit. In Arad wurden 12 Führer, worunter Kiß, Vecsey, Aulich, Nagy Sandor, Leiningen, Dessewffy, Damjanich und Lazar zum Strang, Schweidel zu Pulver und Blei, Gaspar zu 10jährigem Festungsarrest verurtheilt. Dessewffy und Lazar wurden aus Gnaden erschossen, die Andern gehängt. Damjanich, an dem die Exekution zuletzt vollstreckt wurde, soll ausgerufen haben: „Ueberall war ich der Erste, warum muß ich gerade hier der Letzte sein!" In Pesth wurden am 10. d. Mts. der gewesene Kommunikations-Minister der Insurgenten-Regierung Ladislaus Csanyi und Baron Jeszenak ebenfalls durch den Strang hingerichtet.

— Die Gattin des in Pesth kriegsgerichtlich erschossenen Grafen Batthyany wurde von dem Kriegsgerichte gefänglich eingezogen, weil sie öffentlich erklärt hatte, daß der Dolch, mit welchem der Unglückliche sich am Halse verwundete, um die Anwendung des Strickes unmöglich zu machen, durch sie selbst in seine Hände gekommen sei.

— In Rom ist die Finanzverlegenheit zum Aeußersten gediehen; das monatliche Deficit steigt auf 600,000 Thaler; das kursirende Papiergeld steigt auf 40 Millionen Fr. und wird nur zu zwei Drittel Werth angenommen. Der Finanzminister Galli hat beim Papste auf Veräußerung der bereits verpfändeten Kirchengüter nachgesucht, aber ohne Erfolg, und Anleihen zu negoziren, darf man unter solchen Umständen nicht denken.

— Das offizielle neapolitanische Journal bringt nachstehende Kundmachung: „Die Väter von der Gesellschaft Jesu werden ihre Kollegien im November wieder eröffnen, und fordern daher jene Familienväter, welche ihre Söhne der Gesellschaft Jesu als Zöglinge übergeben wollen, hiermit auf, ihre respektiven Ansuchen baldigst dem Superior zu übergeben.

— Am 14. September kam Friedrich Hecker mit seiner Frau und 3 Kindern auf dem Schiffe „Seine" wieder in New-York an. Mit ihm kamen die Herren Gritzner und Richter. Hecker reiste noch am nämlichen Abend nach seinem Wohnort in Illinois ab.

Theater.

Vergangenen Sonnabend wurde die diesjährige Theater-Saison dahier mit Schmidt's neuer Oper: „**Prinz Eugen**" eröffnet. Dieser Oper war ein guter Ruf vorausgegangen, der sich auch bewahrheitet hat. Gerundete Composition, verbunden mit leichter gefälliger Handlung, verfehlte nicht, einen günstigen Eindruck zu machen. Aber nicht allein mit dem Stücke selbst hatten wir Ursache zufrieden zu seyn, auch die Aufführung war eine gelungene zu nennen. Hr. Scharff (Wachtmeister Venus) den wir bei dieser Gelegenheit kennen lernten, ist ein routinirter Sänger, dem ein angenehmes Organ zu Gebot steht und hat sich sowohl durch seinen Gesang, als durch sein Spiel ungetheilten Beifall erworben. Fräul. Johannes (Engelliese) hat ihre ziemlich anstrengende Parthie sehr wacker durchgeführt und gezeigt, wir sehr sie es sich angelegen sein läßt, sich immer mehr zu vervollkommnen. Auch Hrn. Winters Leistungen (Uhrenhändler Conrad) verdienen ebenfalls Anerkennung; nur schade, daß solchem sein etwas schwaches Organ zuweilen hindernd in den Weg tritt, was jedoch durch den Eindruck, den dessen gefällige Stimme auf uns machte, sich leicht vergessen ließ. Hrn. Zehmüllers Darstellung des pedantischen französisch-radebrechenden Korporals Kurzbein war ebenfalls gut. Hrn. Geißlers Glanz-Periode ist leider vorüber und dem Veteranen der Kunst wäre bald ein Ruhepöstchen zu gönnen. Die Chöre lassen noch manches zu wünschen übrig, namentlich der weibliche, welcher dießmal außerdem auch zu schwach besetzt war. Auch das Orchester war für eine Oper zu spärlich. Das Haus war ziemlich gefüllt. Soviel wir hören, hat die Direktion außerdem noch einige bedeutende Kräfte für die Oper gewonnen, so daß wir uns in dieser Beziehung manchen Genuß für den bevorstehenden Winter versprechen dürfen.

Briefkasten-Revue.

1) In Fürth, das jährlich circa 28,000 fl. Porto zahlt, das mehr wie 20,000 Zentner Güter jährlich versendet, kann man keine Eisenbahnfahrkarte nach München lösen, sondern nur bis Schwabach. Ist das nicht zum verrückt werden? Es wäre überhaupt zu wünschen, daß das Tagblatt eine monatliche Uebersicht der Güterversendungen und der Personenfrequenz liefern würde, damit diejenigen Herren, die Fürth nur über die Achsel oder durch blauangelaufene Brillen ansehen, einen Blick in unser Erwerbsleben thäten, vielleicht würden wir weniger stiefmütterlich behandelt. (Die Redaktion ist gerne bereit, obigen Wunsch zu erfüllen — wenn es ihr anders möglich ist.)

2) Bitte. Man ersucht Herrn Prediger Dumhof seine am Sonntag gehaltene Festrede dem Druck zu übergeben. Es wäre schade, sollten solche Worte, welche das Innerste des Herzens so wunderbar berühren, dem größern Publikum vorenthalten werden.

3) Am letzten Kirchweih-Mittwoch, wo eine Masse Fremde von der Umgegend hier war, und während der Ziehung der Aussteuer-Anstalt, fuhr ein vierspänniger Wagen mit Dünger beladen, welcher stark tropfte, über die Messe. Jeder, der ihm in den Weg kam, mißbilligte laut dieß Verfahren und Fremde frugen, ob so etwas hingehen kann; bei ihnen sei dieß nur bis Morgens 8 Uhr erlaubt. (Die guten Leute wußten nicht, daß der Wagen einem Brauer gehörte!) Es wäre Zeit, daß solche Sachen stark gerügt würden.

4) Mittel zur Beförderung.

Verschlaf' die Zeit, verlern' das Denken,
Veränd're nie dein Schafsgesicht,
Laß dich von jedem Ochsen lenken,
Und wenn er stößt, dann muere nicht.

5) Einem alten Liebesritter wird der wohlmeinende Rath ertheilt, in honnetter Gesellschaft auch ein honnettes Gespräch zu führen. Derartige Unterhaltungen, wie sie bereits einigemal in der Punschbude des Herrn . . . vorgekommen sind, scheinen zu zeigen, daß derselbe alle nöthige Achtung gegen das Publikum verlernt habe und sind geeignet, eine anständige Gesellschaft zu vertreiben und nicht — wie sich dieser Herr einbildet — solche zu amüsiren. Ebenso unpassend ist dessen Manier ruhig in Gesellschaft sitzende Personen, die er oft gar nicht kennt, zu haranguiren; sollte dieser Fingerzeig für obengemeinten **verlebten** Herrn nicht von Wirkung sein, um sich ferner in allen Gesellschaften eines andern Gespräches zu befleißigen, so steht ihm bei Gelegenheit eine derbere, **mündliche** Lektion bevor.

Ein mehrerermal zufällig anwesender Zuhörer.

6) Es scheint, daß die Verwaltung der Aussteueranstalt, oder wer sich sonst mit der Dekorirung des Rathhausbalkons zur Gewinnverloosung der Aussteueranstalt abgibt, die Ereignisse des vorigen Jahrs schon vergessen hat. Einsender dieß erinnert sich, vorigen Jahrs bei dieser Gelegenheit lustig die teutschen Farben über unser Weiß-Blau flattern gesehen zu haben. Da der Arrangeur jedenfalls kein königlicher Beamter ist, also auch nicht auf Geheiß seines Vorgesetzten die teutschen Farben ablegen **muß**, so ist anzunehmen, daß er freiwillig und mit devotester Zuvorkommenheit der bayerischen Regierung einen Gefallen thun wollte, wodurch er aber seinen Zweck verfehlt, denn derselben scheint es angelegen zu sein, ein ganzes, einiges Teutschland begründen zu helfen; obwohl Sie das sicherste Mittel und die gelegenste Zeit dazu unbeachtet ließ.

7) Heiraths-Gesuch.

Ein 66 Jahre alter, reicher Wittwer wünscht ein 17jähriges Fräulein zu heirathen, welches folgende Eigenschaften besitzt: Blaue Augen, schwarze Haare, Zähne wie Elfenbein und einen chinesischen Fuß; welches gut Guitarre spielen und schön singen, aber keinen Kaffee und kein Essen kochen kann. Vor Allem aber, wenn sie einen Ball besucht, dürfen die Schuhe nicht zu groß sein, damit man die verstopften Fersen nicht sieht, und eine Hauptbedingung ist, daß der weiße Unterrock reinlich sei.

Aus dem Briefkasten.

An die Beurlaubten des 15. Regiments in Fürth.

Seid gegrüßt, liebe, theure Brüder,
Die Ihr lange weiltet von uns fern;
Froh empfangen wir Euch wieder,
Danken, ob der Rückkehr, Gott dem Herrn.

Manche Mühe mußtet Ihr ertragen,
Mußtet darben oft bei schlechter Kost;
Habt mit keinem Feind Euch zwar geschlagen,
Doch dem Wind und Wetter oft getrozt.

Seid auf hartem Lager oft gelegen,
Habet starke Märsch' gemacht bei großer Hitz';
Und wofür habt Ihr umgürtet Eure Degen,
Gegen wen — geschleudert der Gewehre Blitz?

Doch wir wollen nun nicht länger fragen,
Ihr habt Eure Pflicht gethan, wie sich's gebührt;
Seid dem Ruf gefolget ohne Klagen,
Der in's Feld der Ehre Euch geführt.

Freudig sahen wir Euch wiederkehren,
Und die Braut umfängt den Bräutigam mit Lust,
In der Mutter Augen glänzen Zähren
Und der Freund liegt an des Freundes Brust.

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 18. Oktober 1849, früh 11 Uhr, versteigert eine Parthie Makulatur-Papier. Fürth, den 14. Oktober 1849.
Das Königliche Rentamt.
Gaz.

Lehrlingsgesuch. Ein Jüngling, mosaischer Konfession, mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüstet, kann in eine Handlung ohne Lehrgeld als **Lehrling** eintreten. Wo? ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Verlorenes. Vergangenen Mittwoch Abends ist eine **Meerschaumpfeife,** mit Silberbeschläg und hornenem Rohre, verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, solche unter angemessener Belohnung an die Redaktion abzugeben.

Zu vermiethen. Drei **Wohnungen** sind zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Lebewohl. Nach meinem viermaligen Hiersein sage ich den verehrten Einwohnern Fürths bei meinem Scheiden ein herzliches Lebewohl.
Carl Flinzner, k. Universitäts-Stallmeister.

Offerte. Ein solides Mädchen, welches im Nähen schon erfahren, kann das **Kleidermachen** erlernen. Von wem? sagt die Redaktion.

Zugelaufen. Ein junger russenartiger **Hund** ist mir zugelaufen, und kann bei mir abgeholt werden. Walde, in der Fischergasse.

Gefundenes. Eine neue **Knaben-Weste** wurde gefunden von Leonhard Daum, Schneidermeister, wohnhaft im Hause des Herrn Amersdörfer.

Verlorenes. Ein Armring wurde von der obern Königsstraße bis zum langen Haus verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen Douceur in der Redaktion abgeben.

Zu verkaufen. Eine **Drehbank** und ein starker **Schraubstock,** beide gut erhalten, sind zu verkaufen in der Schwabacherstraße Nr. 282.

Anzeige. Bei Schreiber in der Fischergasse ist ein großer **Zins** sogleich zu beziehen; auch sind daselbst zwei große **Laufgänse** zu verkaufen.

Zu vermiethen. Ein großer **Zins,** eine Stiege hoch ist zu verlassen und kann sogleich, auch am Ziel Lichtmeß oder Walburgis bezogen werden. Auskunft ertheilt die Redaktion.

Zu vermiethen. In meinem neuerbauten Hause an der Ecke der Theaterstraße, ist ein schöner **Wirthszins** zu vermiethen.
Christoph Steinberger.

Herausgeber Jul Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich 3ter Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 168.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 6 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Freitag, den 19. Oktober 1849.

Anzeige. Außer bei der Redaktion werden **Inserate aller Art angenommen** und auf Verlangen kostenfrei abgefaßt: 1) von Herrn Kaufmann Braun am Hallplatz (am Ausgang der Alexandergasse), 2) Herrn Conditor Wellhöfer, am Königsplatz, 3) Herrn Spezereihändler Johann Walthelm, dem kgl. Rentamte gegenüber.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Am 16. Okt. fand die 8te öffentliche Sitzung der bayerischen Volkskammer statt. Der II. Präsident Weiß eröffnete die Sitzung worauf Nar als Sekretär das Protokoll der vorigen Sitzung verliest Abg. Morgenstern stellt die Frage, was für ein Schreiben des Kultusministers eingelaufen sei, worauf Minister Ringelmann entgegnet: es sei ein Nachtrag zum Budget; er braucht noch 17000 fl. — für verschiedene nothwendige und nützliche Bedürfnisse. Abg. Hermann erörtert den traurigen Zustand der Wiesenkultur in Bayern und weist nach, daß durch eine zweckmäßige Wiesenbewässerung 30,000 Kühe mehr Nahrung haben und 10,000 Zentner Dünger mehr erzeugt würden. Schon am Landtage 1846 habe man sich an diese Angelegenheit gemacht, dieselbe jedoch nicht erledigt. Er fragt nun den Minister, ob beim jetzigen ein Gesetzentwurf über Wiesenkultur eingebracht werde. Minister v. d. Pfordten entgegnet hierauf, daß hierzu ein Expropriationsgesetz nöthig wäre, (ein Gesetz, nach welchem der Staat einen Privatmann zwingen kann, sein Eigenthum abzutreten.) Dr. Arnheim motivirt hierauf seine Interpellation über ein Ministerial-Reskript, die gewerbspolizeiliche Einschreitung gegen die schlechte Presse betr., wodurch jenen Buchdruckern, welche die nach Regierungsgeschmack „schlechte Presse" befördern, mit Einziehung ihrer Konzession gedroht ist. Die Kammer nimmt hierauf das Gesetz, die Aufhebung der Strafe des bürgerlichen Todes, der Brandmarkung, des Prangers ꝛc. nach längerer Berathung einstimmig an. Arnheim beantragt die Abschaffung der Todesstrafe, zieht aber diesen Antrag zurück, nicht weil Lassaulx die Todesstrafe im Namen der Sittlichkeit will, sondern weil das Ministerium erklärt, daß nach dem neuen Strafgesetzbuch solche nur in sehr wenigen Fällen angewendet werden soll.

— Wie es heißt, beabsichtigt das bayer. Finanzministerium eine Herabsetzung der Salz-Preise um 25 Prozent. Bis jezt herrscht nur noch das Bedenken, daß dadurch ein bedeutender Ausfall in der Einnahme entstehrn könnte, dessen Deckung Verlegenheiten bereiten würde.

— Den 17. d. M. hat sich auf der k. b. Eisenbahn folgendes beklagenswerthe Unglück zugetragen: als der von Hof kommende Wagenzug die Station Mainleus Morgens nach 9 Uhr passirt hatte, brach eine der beiden vordern Federn, auf welchen der Dampfkessel ruht, dieser senkte sich gegen die Axe und drückte das sogenannte Pflugmesser, das über den Schienen steht, herab, dadurch gerieth die Maschine aus dem Schienen-Geleis und fiel übrr die Böschung hinunter, wobei 3 Personen auf der Stelle todt blieben and mehrere verwundet wurden. Die Maschine und einige Wagen sollen total zertrümmert sein, vom Dienstpersonal ist Niemand verunglückt. In Folge dieses Unfalles kamen die Züge auf der ganzen Bahn für diesen Tag in Unordnung, so daß der Zug, welcher um 1 Uhr Mittag hier eintreffen sollte, um 4 Uhr, und der um 8½ Uhr erst um 4 Uhr Morgens eingetroffen ist.

— Dienstesnachrichten. Zum I. Landgerichtsassessor in Ansbach ist der dortige II. Assessor H. L. Chr. C. W. Stirl befördert und die hierdurch eröffnete II. Assessorsstelle dem Rechtspraktikanten H. Meßmer aus Roggenburg verliehen worden.

— Einer der Flüchtlinge im Elsaß, Namens Jakob Bronner, gebürtig aus der bayerischen Pfalz, welcher in der Gemeinde Riedselz bei einer Wittwe Aufnahme gefunden, deren Tochter er heirathen wollte, hat sowohl diese als deren Mutter auf die gräßlichste Weise umgebracht. Der Heirathsplan zerschlug sich nämlich, weil Bronner wegen eines in Weißenburg von ihm begangenen Diebstahls eingesperrt worden. Nach Erleidung

seiner Strafe fand er sich in Riedselz wieder ein und ermordete die beiden Frauenzimmer mit Messer- und Heugabelstichen. Man hat nicht weniger als 26 Wunden an dem Leichnam der jungen Person entdeckt. Die Mutter in ist einem hoffnungslosen Zustande. Der Mörder hat sich in dem nahen Walde verborgen; es ist noch nicht gelungen, sich seiner zu bemächtigen. (Volksbötin.)

— Der Vertrag über die provisorische Zentralgewalt enthält folgende Bestimmungen: §. 1) Die teutschen Bundesregierungen verabreden im Einverständniß mit dem Reichsverweser ein Interim, wonach Oesterreich und Preußen die Ausübung der Zentralgewalt für den teutschen Bund im Namen sämmtlicher Bundesregierungen bis zum 1. Mai 1850 übernehmen, insofern diese nicht früher in eine definitive Gewalt übergehen kann. §. 2) Der Zweck des Interims ist die Erhaltung des teutschen Bundes als eines völkerrechtlichen Vereins der teutschen Fürsten und freien Städte zur Bewahrung der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit ihrer im Bunde begriffenen Staaten und zur Erhaltung der innern und außern Sicherheit Teutschlands. §. 3) Während des Interims bleibt die teutsche Verfassungs-Angelegenheit der freien Vereinbarung der einzelnen Staaten überlassen. Dasselbe gilt von den nach Art. 6 der Bundesakte dem Plenum der Bundesversammlung zugewiesenen Angelegenheiten. §. 4) Wenn bei Ablauf des Interims die teutsche Verfassungsangelegenheit noch nicht zum Abschluß gediehen sein sollte, so werden die teutschen Regierungen sich über das Fortbestehen des hier getroffenen Uebereinkommens vereinbaren. §. 5) Die seither von der provisorischen Zentralgewalt geleiteten Angelegenheiten, insoweit dieselben nach Maßgabe der Bundesgesetzgebung innerhalb der Kompetenz des engeren Rathes der Bundesversammlung gelegen waren, werden während des Interims einer Bundeskommission übertragen, zu welcher Oesterreich und Preußen je zwei Mitglieder ernennen, und welche ihren Sitz zu Frankfurt nimmt. Die übrigen Regierungen können sich einzeln oder mehrere gemeinschaftlich durch Bevollmächtigte bei der Bundeskommission vertreten lassen. §. 6. Die Bundeskommission führt die Geschäfte selbstständig unter Verantwortlichkeit gegen ihre Vollmachtgeber; sie faßt ihre Beschlüsse nach gemeinsamer Berathung. Im Falle sie sich nicht zu vereinigen vermag, erfolgt die Entscheidung durch Verständigung zwischen den Regierungen von Oesterreich und Preußen, welche erforderlichen Falls einen schiedsrichterlichen Ausspruch veranlassen werden. Dieser Ausspruch wird durch drei teutsche Bundesregierungen gefällt. Im eintretenden Falle hat jedesmal Oesterreich einen und Preußen den andern der Schiedsrichter zu wählen. Die beiden auf diese Weise designirten Regierungen vereinigen sich zur Ergänzung des Schiedsgerichtes über die Wahl des dritten. Die Mitglieder der Bundeskommission theilen sich in die ihr zugewiesenen Geschäfte, die sie der bestehenden Bundesgesetzgebung und insbesondere der Bundeskriegsverfassung gemäß entweder selbst besorgen oder deren Besorgung leiten und überwachen. §. 7. Sobald die Zustimmung der Regierungen zu gegenwärtigem Vorschlage erfolgt ist, wird der Reichsverweser seiner Würde entsagen und die ihm übertragenen Rechte und Pflichten des Bundes in die Hände Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Sr. Maj. des Königs von Preußen niederlegen. Nach erfolgter Ratifikation und Eintreffen der Zustimmung des Hrn. Erzherzog-Reichsverwesers werden die beiden Höfe von Wien und Berlin gemeinschaftlich sämmtliche teutsche Regierungen zum Beitritt einladen. Geschehen zu Wien im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, den 30. Sept. 1849. Gez. Graf Bernstorff. Fürst Schwarzenberg. (Herrlich!)

— Dem Vernehmen nach ist in Württemberg am 13. Oktober vor der Anklagekammer des Gerichtshofs die Anklage gegen die Minister wegen Sprengung der Nationalversammlung verhandelt und sind dieselben von der Anklage freigesprochen worden.

— Ein vom Turnvorort Reutlingen ausgehendes Schreiben erinnert die Turnvereine an den am dortigen Turntag gefaßten Beschluß, sich so viel thunlich mit den Arbeitervereinen zu vereinigen; diesen auch Turngeräthe zur Mitbenützung zu überlassen und sich des Turnunterrichts anzunehmen.

— In Altona haben wieder Reibungen zwischen preußischen und schleswig-holsteinischen Soldaten in dem benachbarten St. Pauli stattgefunden, die am 12. d. Mts. Abends einen durch den Gebrauch der blanken Waffe gefährlichen Charakter annahmen und nicht wenige (angeblich zwölf) zum Theil nicht unbedeutende Verwundungen zur Folge hatten. (A. M.)

— In den Anhalt'schen Herzogthümern fand am 24. v. Mts. nach 14tägiger Vertagung wieder die erste Sitzung statt, in derselben wurden die Anträge auf Abänderung der Verfassung zur Berathung gezogen.

— Am 11. Oktober wurde in Schwerin die neue Verfassung öffentlich von dem Ministerium publizirt und hat somit Gesetzeskraft für Mecklenburg erlangt.

— Aus Berlin schreibt man: Was den Geburtstag des Königs anbetrifft, so setzt die Parthei der absoluten Monarchie, der Preußenverein, Alles daran, zum dießmaligen 15. Oktober der Stadt das Ansehen einer wiedergekehrten ultra-royalistischen Gesinnung zu geben. Man veranstaltet großartige Illuminationen öffentlicher Gebäude, bettelt bei den Damen um Kränze, will „edle Züge Friedrich Wilhelm's des Vierten" in einer Bro-

schüre bearbeiten und in 20,000 Exemplaren verbreiten lassen. Leider hat sich zu diesen „edlen Zügen" bis jezt noch kein Autor gefunden. Sollte bis zu diesem Tage unsere demokratische Bürgerwehr, der Schrecken des schwarzweißen Proletariats, aufgelost sein, so würden gewiß Viele unter dem Terrorismus betrunkener und fanatisirter Sackträger illuminiren, obwohl die Stimmung der Stadt sich nicht allein nicht verandert hat, sondern wegen der steigenden Kontrerevolution noch erbitterter worden ist. Die Beamten, unter dem Schrecken des Disziplinargesetzes, das sie wegen „feindlicher Partheinahme gegen die Regierung" mit Absetzung bedroht, werden par ordre du Mufti an den verschiedenen Festmahlen Theil nehmen; einzelne wollen zu diesem Tage verreisen.

— Ein preußischer Oberpräsident, Herr v. Platow, der in der preußischen Kammer mit der „Linken" stimmte, hat seine Entlassung aus dem Staatsdienst genommen, weil der König sich folgendermassen gegen ihn geäußert: „Es hat jeder Deputirte das Recht, seine freie Meinung zu sagen und zu stimmen wie er will, aber von meinen Dienern erwarte ich, daß sie mit meinen Ministern und nicht gegen mich stimmen." Wo der König so unmittelbar auf den Beamten, der Volksvertreter ist, einzuwirken sucht und ihm seine Stimme vorschreiben will, da wird sich als nächste Folge ergeben, daß das Volk keine Beamten mehr zu seinen Vertretern wählen wird.

— In dem neuen Braunschweigischen Verfassungs-Entwurfe war besonders eine Herabsetzung der für dieses Land kolossalen Zivilliste von 250,000 Thaler (beträgt etwa 21 gGr. oder 1 fl. 34½ kr. auf jeden, der etwa 270,000 Einwohner) für nöthig erachtet worden. Jezt ist nun die Antwort dahin erfolgt, daß der Herzog sich nicht veranlaßt finden könne, von dem 1832 festgestellten Betrage der leztgedachten Summa irgend einen Nachlaß zu bewilligen, und daß die übrigen Verfassungsveränderungen füglich bis zur Regulirung der allgemeinen teutschen Verhältnisse verschoben werden könnten.

— Am 2. Oktober fanden in Halberstadt die Vorverhandlungen einer Conferenz der freien Gemeinden statt, denen am 3. und 4. Oktober die eigentlichen Verhandlungen in vier Sitzungen folgten. Die Zahl der Theilnehmer mochte sich auf etwa 50 belaufen, und wir nennen unter den bekanntern nur die Herren H. Rasche aus Königsberg, Wislicenus und Körner aus Halle, Baltzer und Dr. Burckhardt aus Nordhausen, Herrendörfer aus Aschersleben, Kallmann aus Kirchbrombach im Odenwalde, Uhlich, Coqui und Dr. Voigtel aus Magdeburg; ferner von Gästen aus teutsch-katholischen Gemeinden Hoffrichter aus Breslau, Kerbler aus Halberstadt, Wagner aus Arnsdorff, Letzterer aus Potsdam, Ersterer aus Stettin. „Was einigt die freien Gemeinden?" das war die Hauptfrage, um die es sich drehte und auf die man folgende Antwort fand: Der Gedanke hat absolute Freiheit, sich seine Form zu geben, und die einzelnen Gemeinden haben die Autonomie in ihren Verfassungsangelegenheiten. Das hatte zur Folge, daß die Magdeburger Gemeinde nun definitiv in den Verein freier Gemeinden eintreten zu wollen erklarte, während die teutsch-katholischen Gäste eine Einigung auf ihrem nächsten Concil in Aussicht stellten. Der zweite Tag hatte das Verhaltniß der freien Gemeinde zum Staate zum Gegenstande der Berathung. Was in dieser Beziehung resultirte, ist noch nicht abgeschlossen, es wird weitern spatern Verhandlungen vorbehalten. Zum Schlusse fand ein gemeinsames Mahl statt.

— Der Arbeiterverein zu Königsberg hat auf den Vorschlag des Leipziger Zentral-Ausschusses beschlossen, einem jeden auf der Wanderschaft befindlichen Gesellen, welcher sich als Mitglied irgend eines Arbeitervereins ausweisen kann, eine Unterstützung zu Theil werden zu lassen, die für Königsberg auf 5 Silber-Groschen festgesezt ist. Alle übrigen Arbeitervereine haben ahnliche Beschlüsse gefaßt.

— In Königsberg wurde der Graf v. L., Referendarius und Landwehrlieutenant wegen reaktionärer Wühlereien in erster Instanz zu 14tägigem Gefangniß verurtheilt. Derselbe ist überführt, in Insterburg für Geld Leute gedungen zu haben, um in der Wohnung eines Demokraten die Fenster einzuwerfen.

— Der König von Preußen hat den sämmtlichen Herren Ministern der jetzigen badischen Regierung, sowie mehreren anderen hohen Staatsbeamten und Stallmeistern, rothe Adlerorden aller Klassen verliehen; die Verdienste, welche die Empfanger dem Lande Baden oder dem König von Preußen geleistet haben, sind in dem preußischen Staatsanzeiger, der diese Ordensverleihungen amtlich verkundet, nicht aufgezählt.

— In Oesterreich beabsichtigt man die Einführung eines neuen Münzfußes, wahrscheinlich des süddeutschen 24½ fl Fußes, wodurch auf anderweitige Vereinbarungen mit Süd-Teutschland eingewirkt werden soll. Man glaubt durch einen leichteren Münzfuß die Verschleppung des baaren Geldes eher zu vermeiden, indem wenigstens das bisherige schwere Gepräge des Silbergeldes (mit Ausnahme der neuen Sechser) sehr wesentlich dazu beitrug. Dabei sollen auch die Papier- und Kupfermünzen, welche die s. g. „Wiener Währung" repräsentiren, ganz eingehen und überhaupt diese im gemeinen Leben noch sehr vorherrschende Valuta ganz aufhören.

— Der famose Ministerkongreß in Wien bezog sich auf die definitive Verfassung Teutschlands, nicht aufs Provisorium. Man scheint über offiziöse Unterhaltung nicht hinausgekommen zu sein.

— Nach Prager Blättern ist ein Theil des böhmischen Observationskorps gegen die sächsische Gränze detachirt worden.

— Der in Ungarn kommandirende Feldzeugmeister v. Haynau hat vor der erfolgten Exekution sämmtliche Akten über Batthyanys Verbrechen dem Wiener Appellationsgerichte eingeschickt, welches das Urtheil im ganzen Umfange bestätigte.

— Die in Pesth und Arad stattgefundenen Hinrichtungen waren eigentlich nur der Anfang, bald werden noch eine bedeutende Anzahl nachfolgen. Man soll dem Haynau Vorstellungen gemacht haben gegen das Verfahren; er gab keine Antwort, sondern legte die ihm ausgestellte Vollmacht vor. „Man nennt mich einen Bluthund, einen Tiger, eine Hyäne," soll er sich anderswo geäußert haben; „ich übernehme aber die Verantwortlichkeit für Alles, was ich thue."

— Aus Holstein vom 10. Oktober wird der „Nordteutschen freien Presse" geschrieben: „Darf man einer Nachricht trauen, deren Glaubwürdigkeit uns außer Zweifel scheint, so ist die Statthalterschaft auf der Stufenleiter ihres Verhaltens zum Berliner Waffenstillstand gegenwärtig auf einer neuen Sprosse angelangt. Man erfährt nämlich — und es wird dieß regierungsseitig als eine „bessere Wendung unserer Sache" gerühmt — daß Rußland jetzt energisch verlangt habe, und daher (!) wolle es auch Preußen, daß die Landesverwaltung fürder im Namen des Königs „als Herzog von Schleswig" regiere, und sich über die gehörige Verwaltung des Landes bis zu Ende des Waffenstillstandes mit der Statthalterschaft in Verbindung setze. Diese letztere soll demnach der Landesverwaltung auch schon geschrieben und eine Zusammenkunft in Schleswig vorgeschlagen haben. Es läßt sich natürlich noch nicht bestimmen, welches das Resultat dieser Zusammenkunft sein werde, die Gefahr liegt indeß augenscheinlich nahe, daß die Enthaltung vom thatsächlichen Widerstand gegen die Landesverwaltung in die Leistung eines thatsächlichen Beistandes übergeht." Sollte Rußland am Sund Ruhe schaffen wollen, um am Bosporus ungestörter arbeiten zu können?

— Dänemark hat zugegeben, daß die Gesetze und Ordonnanzen der schleswig'schen Verwaltungs-Kommission im Namen des Königs von Dänemark als des Herzogs von Schleswig veröffentlicht werden. Als eine Bedingung scheint die Rückgabe des Gesion gewesen zu sein, welche freilich schon früher beschlossen war. (Aha!)

— Von St. Gallen aus wird berichtet, daß aus Unvorsichtigkeit oder im Rausche von heimkehrenden Schweizer Milizen vom Mondstein aus herüber auf österreichisches Gebiet geschossen und durch diesen Schuß ein österreichischer Oberlieutenant am Fuße gestreift worden sei. Von diesem Vorfall ist das österreichische Commando in Dornbirn sofort in Kenntniß gesezt worden, und es soll über denselben unter den im Vorarlberge liegenden Truppen bedeutende Aufregung sein.

— Man hat die Abreise der Flüchtlingschefs nach den französischen Stationen kontrollirt, bei denen sie sich ihre Pässe holen mußten. So weiß man z. B., daß sich Brentano, Mieroslawski, Metternich, Mördes, Mercy u. s. w. in Colmar gestellt haben, Blenker, Heinzen, Willich in Bourg, Struve in Lons-le-Saunier. Hingegen hatten sich Goegg und Sigl zum Weitervisiren nicht in Colmar eingefunden, wie es in ihren Pässen ausbedungen war, sondern hatten sich, nach zuverlässigen Nachrichten in Havre nach England eingeschifft. Itzstein und Raveaux sind in Straßburg.

— In Rom wird die Verbannung mit beispielloser Härte vollzogen. Ein Freischärler, der den venetianischen Krieg mitgemacht und sich während der ganzen Bewegung nie in Rom befunden hat, ist von der Polizei aus dem Grunde unter die Liste der Verbannten aufgenommen worden, weil es die eine und gleiche Bande sei, die in Venedig, Rom, Turin und Mailand revolutionirt habe. Die Exaltirten erheben sich bereits schon gegen Pius IX. selber.

Fluth und Ebbe.

Sprich, bist du gewandert am Meeresstrand, wo so mächtig schwoll die wogende Fluth.
Bis endlich der ganze Dünenrand still lag vom schimmernden Spiegel umruht?
Nun kam die Ebbe: es wich der Schwall. Da lag der Strand so trocken und bloß,
Da lagen verschmachtend die Wesen all', die das Meer gebiert in dem tiefen Schooß.
Ein Thor wohl spräche zur Stund: „dee Straud ist trocken und gehört nun mie,
„Ich will ihn bebauen, den Dünengrund, ich will ihn beackern mit Pflug und Stier."
O Thor, der von Wind und Welle nicht weiß, laß ab vom kindisch thörichten Traum,
Schau drunten auf's Meer: wie kocht es so weiß, wie säumt die Wogen schon wieder der Schaum!
Halloh die Fluth! schon kehrt sie im Schuß und rächend schießt sie im Bogen daher,
Sein altes Recht mit stürmendem Guß erobert sich wieder das grollende Meer.
Und was verzweifeln im Sande gemußt und meinte zu sterben in Sonnengluth,
Saugt neues Leben und neue Lust und fühlt sich erlöst von der heiligen Fluth.
Du Thor, der das Meee schon bezwungen geglaubt und der es gehindert und niedergedämmt.
Schon bist im Spiele du hingeraubt und wälzend hinab mit Verderben geschwemmt! —
So stehst du, Freund, an dem Meeresstrand, und wiedee schwoll die wogende Fluth,
Bis endlich der ganze Dünenrand still lag vom schimmernden Spiegel umruht. —
Das sei, mein Freund, ein Bild dir der Zeit, daß nie du an unsrem Siege verzagst,
Und daß du immer im Geisterstreit den Würfel der Freiheit zu werfen wagst.
Die Merzfluth kennst du, den Völkerdrang, kein Wall noch Damm bot gegen sie Schutz. —

Jezt ist die Ebbe in vollem Gang, ein Thor auch bietet den Fluthen Truz,
Er dauet sein Haus auf den Dünen empor, er stellt auf den Strand den goldenen Thron,
Und lacht, ein übermüthiger Thor, den still abrinnenden Fluthen Hohn.
Wir sind die Korallen auf dürrem Sand, wir sind des Meers verzweifelnde Brut,
Wir schmachten gefangen im fremden Land, wir harren der theuren belebenden Fluth, —
Doch bleiben wir stark und vertrau'n dem Gebot, das die Erde lenkt und des Menschen Geist:
Je dürrer die Welt, je größer die Noth, je näher heran schon die Rettung kreist.
Schon seh' ich den Volkssturm wieder erwacht, schon stürzt in Trümmer, was Thoren gebaut —
Du glaub' an des Geistes heilige Macht, im Gleichniß des Meeres, das du geschaut!
Glaub' mir, wir stehen schon wieder am Strand und wieder schwillt die wogende Fluth,
Bis endlich der ganze Dünenrand still liegt vom schimmernden Spiegel umruht. —

Gottfried Kinkel.

Verhandlung des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

Am 13. Oktober Vormittags wurde der Taglöhner Georg Mahr von Dippoltsberg wegen Jagdfrevel zu 9tägigem doppelt geschärften Gefängniß-Arrest verurtheilt.

Turnverein.

Samstag den 20. Oktober,
Abends 8½ Uhr:
Gemeinde-Versammlung.

Aufforderung.

Der hiesige Turnverein sucht, um seinen Winter-Turnplatz errichten zu können, einen Stadel oder Saal, oder sonst eine hierzu passende Lokalität, für diesen Winter in Pacht zu nehmen. Es ergeht daher an alle Besitzer solcher Lokalitäten, welche Lust haben uns aufzunehmen, die freundliche Bitte, sich mit dem Unterzeichneten darüber zu benehmen.

Der Vorstand:
Chr. Schildknecht, Portraitmaler,
wohnt bei Hrn. Reitenspies.

Empfehlung.

Der **sehr günstige** Absatz, dessen sich mein privilegirtes Fabrikat während der hiesigen Kirchweihmesse zu erfreuen hatte, veranlaßt mich, mein hier befindliches **Kommissionslager** bei Hrn. J. B. Braun in der Hallstraße bestens zu empfehlen. Zugleich füge ich die Bemerkung bei, daß in meinem Verkaufslokale in **Nürnberg, Herrenmarkt Nr. 17a, Schokolade, sowohl roh als gekocht, wie auch Punsch und Glühwein** zu erhalten sind.

Dr. Karl Schüler,
Schokoladefabrikant aus Nürnberg.

A. Neustädtel,

Weinstraße im Benz'schen Haus Nro. 301, empfiehlt seine selbstgefertigten **Paletots, Biberröcke, Hosen, Westen** und verschiedene andere in dieses Fach einschlagende Artikel und verspricht bei schöner solider Arbeit die billigsten Preise.

In der Palm'schen Verlagsbuchhandlung in Erlangen ist so eben erschienen und in **J. Ludw. Schmid's** Buchhandlung in Fürth zu haben:

Die Noth
der
unterſten Volksklassen
und
ihre Abhilfe.

Ein Versuch zur Lösung der von Sr. Majestät dem Könige von Bayern gestellten Preisaufgabe
von
J. M. Maier,
königl. Pfarrer und Dekan.
Gr. 8. geh. um 48 kr. oder 15 Ngr.

Diese Schrift, welche sich durch eine gesunde Lebensanschauung, tiefe Kenntnisse unserer politischen und socialen Zustände, gründliche Einsicht in die Gebrechen unserer Zeit und ihre Heilung, Klarheit und Lebendigkeit der Darstellung sehr vortheilhaft auszeichnet, hat bereits von dem von Sr. Maj. dem Könige niedergesetzten Comité zur Beurtheilung der auf die k. Preisfrage eingegangenen Arbeiten eine sehr **rühmliche Erwähnung** erhalten und wird nun auch in seiner überarbeiteten Gestalt sicher die Leser befriedigen. Es ist gewiß von großer Wichtigkeit, sich über diese ernstesten aller Zeitfragen eine genaue Kenntniß zu verschaffen, weßhalb wir nicht verfehlen wollen, auf dieses gediegene Schriftchen aufmerksam zu machen.

Anzeige. Indem ich Freunde und Bekannte von dem am 17. d. Mts. erfolgten Ableben meiner Schwiegermutter, der Spezereihändlers-Wittwe Frau Anna Engelhard, in Kenntniß setze, verbinde ich damit zugleich die Anzeige, daß ich nunmehr deren Geschäft für meine eigene Rechnung übernommen und unter meiner eigenen Firma fortführen werde.

Joh. Leonh. Bischoff,
Nro. 6 in der untern Königstraße.

Offerte. Ein solides Mädchen, welches im Nähen schon erfahren, kann das **Kleidermachen** erlernen. Von wem? sagt die Redaktion.

Verkauf. Eine **Violine** von Widhalm ist zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Renten = Anstalt
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Diejenigen, welche sich bei der **VII. Jahresgesellschaft** noch zu betheiligen wünschen, werden eingeladen, ihre Einzahlungen bis Ende November entweder direkt bei den Bank-Kassen in München und Augsburg oder bei den an allen bedeutenden Orten aufgestellten Agenten zu machen. Die fragliche Gesellschaft zählte schon am Schlusse des vergangenen Jahres ein Einlags = Kapital von mehr als 42,000 fl und hat im Laufe des gegenwärtigen noch einen weiteren nicht unbedeutenden Zuwachs erhalten. Da nun die politischen Verhaltnisse mittlerweile wieder einen ruhigeren Charakter angenommen haben, so hofft man, daß die Konstituirung nun bald werde erfolgen können.

Ueber den Nutzen der Renten-Anstalten ist bereits so viel geschrieben worden, daß man diesen Gegenstand fast als erschöpft betrachten kann, doch möchte es nicht überflüßig sein, darauf aufmerksam zu machen, daß sie, wie neulich ein öffentliches Blatt sehr richtig bemerkte, gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo man sich so viel mit der Besserung der materiellen Lage beschäftigt, eine vorzügliche Beachtung verdienen, indem sie das geeignetste Mittel an die Hand geben, um gemachte Ersparnisse zum Wohl der Familie anlegen zu können. München, den 11. Oktober 1849.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken= und Wechsel = Bank.
Franz Xaver Riezler, Direktor.
Aus Auftrag

Fürth, am 15. Oktober 1849. **W. Fronmüller**, Bankagent.

Empfehlung.

Beste **Holländer Vollhäringe**, süße **Franken-Zwetschgen, Brünellen, Suppenkorn**, feinsten **Raffinad**= und **Mittelmelis**, feinsten **Cuba**=, **Java**= und **Havannah = Kaffee** zu sehr billigen Preisen, sowie meine bekannten sonstigen Artikel, als beste Sorten **Rauchtabake**, feinsten **Perl**= und **Blumenthee**, vorzügliche **Vanille**, **Pomeranzenschalen** und **Citronat**, feinen **Orangen**, **Schellack**, Nördlinger **Leim** in allen Qualitäten rc.; auch eine bedeutend große Auswahl meiner **abgelagerten ächten Havannah**=, **Bremer**= und **holländischen Cigarren** empfehle ich zur gefälligen Abnahme unter Zusicherung stets reellster und billigster Bedienung.

L. D. Goldberg,
Mohrenstraße (I. Bezirk Nro. 167.)

Verkauf. Ein noch gut gehaltener **Frauen-Mantel** wird billig verkauft. Das Nähere bei der Redaktion.

Lehrlingsgesuch. Ein Jüngling, mosaischer Konfession, mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüstet, kann in eine Handlung ohne Lehrgeld als **Lehrling** eintreten. Wo? ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Anzeige. Diejenigen verehrlichen Theaterfreunde, welche gesonnen sind, noch dem Abonnement beizutreten, wollen gefälligst längstens bis Sonnabend Mittags die Anzeige bei Herrn Kassier Pickert machen lassen.

Die Direktion.

Zu vermiethen. Im Hause No. 313 bei der katholischen Kirche sind zwei **Wohnungen**, eine Parterre, die andere im zweiten Stock, bis Ziel Lichtmeß 1850 zu beziehen.

G. C. Schultheiß.

Verkauf. 7 Stöcke **Winterfenster**, 4 Schuh 8 Zoll in der Höhe und 3 Schuh 1 Zoll in der Breite, sind zu verkaufen.

Johann Jakob Gerstendörfer.

Fürther Schrannenpreis
den 17. Oktober. 1849.

Waizen	11 fl. 31 kr.	gef. — fl.	25 kr.
Korn	5 fl. 51 kr.	gef. — fl.	1 kr.
Gerste	6 fl. 59 kr.	gef. — fl.	4 kr.
Haber	4 fl. — kr.	gest. — fl.	9 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 169.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 2 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 2 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Sonnabend, den 20. Oktober 1849.

Zur Nachricht.

Einem verehrten Publikum zeige ich den Bezug meines erkauften Hauses in der oberen Königsstraße, dem städtischen Bauhofe gegenüber, mit der Bitte an, mir das bisher geschenkte Wohlwollen nicht zu entziehen. Zum besonderen Vergnügen gereicht es mir, berichten zu können, daß das Tagblatt, fortwährend an Abonnentenzahl zunehmend, auch in diesem Quartal neue Leser gewann, wodurch es mir möglich wird, ohne den Abonnements-Preis zu erhöhen, dem Tagblatt eine Beilage unter dem Titel **„Gewerbvereins-Blatt"**, redigirt von Herrn **Dr. Bernheim**, zu geben. In demselben sollen zunächst alle, in das hiesige Gewerbsleben eingreifenden Fragen erörtert und die verschiedenen gewerblichen Institute besprochen werden; die erste demnächst erscheinende Nummer wird den näheren Plan als Einleitung bringen.

Um dem Publikum jede mögliche Bequemlichkeit zu bieten, habe ich, wie schon bekannt, drei Ablagelokale errichtet, nämlich bei Herrn Kaufmann Braun am Hallplatz (am Ausgang der Alexandergasse), Herrn Conditor Wellhöfer am Königsplatz und Herrn Spezereihändler Joh. Walthelm, dem königlichen Rentamte gegenüber.

Alle bei diesen Herren bis Mittag 12 Uhr abgegebenen Inserate erscheinen am andern Tag bestimmt in den bezeichneten Blättern, nur muß ich die verehrlichen Einsender bitten, ihre Adressen genau beizufügen, auch wenn das Inserat ohne Namens-Angabe erscheinen soll.

Die verehrlichen auswärtigen Abonnenten, die ihre Blätter selbst abholen oder die Boten, welche die Abholung für jene besorgen, wollen gefälligst bestimmen, ob die treffenden Blätter bei mir liegen bleiben, oder in einer der 3 vorbezeichneten Ablagen für sie jedesmal hinterlegt werden sollen, wo sie dann solche zur gewöhnlichen Zeit abholen können.

Meiner bisherigen lieben Nachbarschaft sage ich in meinem und der Meinigen Namen ein herzliches Lebewohl und bitte meine jetzigen geschätzten Nachbarn um gleich freundliche Aufnahme.

Fürth, den 20. Oktober 1849. Julius Volkhart, Buchdrucker.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Endlich hat die „liberale Fraktion" des rechten Zentrums unserer Abgeordnetenkammer ein Lebenszeichen von sich gegeben. Vier ihrer Mitglieder, die Herren Dr. Rauch, Burkart, Schönfelder und Petzold, haben nämlich einen Antrag auf Abgabe von Waldstreu an minderbemittelte Landwirthe von Oberfranken und an die Gärtner von Bamberg gestellt. Freilich wird die Kühnheit dieses Schrittes auf dem Boden ständischer Initiative einigermaßen dadurch gemildert, daß Se. Majestät neulich selbst der Deputation der Bamberger Gärtnerzunft, die sich zum Oktoberfeste in München eingefunden hatte, die möglichste Berücksichtigung ihres Streubedürfnisses zugesagt hat. — Im zweiten (Finanz-) Ausschuß hat bereits eine Berathung über den Gesetzentwurf, die provisorische Erhebung der Steuern für 1849/50 betreffend, stattgefunden. Die Mehrheit des Ausschusses soll sich nur für eine halbjährige provisorische Steuerverwilligung ausgesprochen, der Finanzminister sich auch hiermit einverstanden erklärt haben. — Der Bericht über den Gesetzentwurf, die Emanzipation der Israeliten betr., ist bereits von dem Referenten, Abgeordneten Scharpff, vollendet und wird demnächst in dem Ausschusse berathen werden. Derselbe ist mit dem Regierungsentwurfe vollkommen einverstanden, doch stehen im Ausschusse selbst Modifikationen in Aussicht; insbesondere beabsichtigt Abgeordneter Pfarrer Ruland bedeutende Abänderungsanträge zu stellen. Ueber das Schicksal des Gesetzentwurfs in der Kammer selbst befürchtet man, es möchte derselbe die für ihn, als Verfassungsgesetz erforderlichen zwei Drittel Stimmen nicht erlangen; wir können jedoch dieses jedenfalls zu weit gehende Mißtrauen in die Kammermajoritat nicht theilen. (Corresp.)

— Dienstes-Nachrichten. Die Schul- und Kirchendienersstelle zu Kornburg, mit einer

Einnahme von 380 fl. 14¼ kr., ist erledigt. Der bisherige Schullehrer Anton Schwarzer zu Stauferbach wurde zum Schullehrer und Kirchendiener in Wissing, und der bisherige Schullehrer Nikolaus Rotter zu Pfahldorf zum Schul- und Kirchendiener in Theilenberg ernannt. Ferner wurde die erledigte Unteraufschlägersstelle von Uffenheim den bisherigen Malzaufseher J. J. Gros von Ansbach verliehen. Zum Stadtkämmerer in Bamberg wurde der seitherige Stadtkämmerei-Verweser Dippolt und zum Kontroleur der Magistratsdiurnist Vogt ernannt.

— Das königl. Appellationsgericht von Oberbayern hat in der Untersuchung gegen die drei ehemaligen Redakteure des „Gradaus" Bogner, Findel und Riesler erkannt, daß deren Untersuchungen dem Zentraluntersuchungsgericht in Augsburg zuzuweisen sind.

— Sicherem Vernehmen nach wird nunmehr die Einrichtung getroffen, daß man auch von Fürth aus Fahrbillete für die ganze Eisenbahnstrecke lösen kann, sowie überhaupt mehrere andere Einrichtungen zur Bequemlichkeit des Publikums in's Leben treten sollen.

— In der Gegend von Donauwörth wurde am 18. d. Mts. ein alter Taglöhner, der Vieh hütete, als er eben über die Bahn ging, von einer daher eilenden Lokomotive überfahren und blieb auf der Stelle todt.

— Nächster Tage wird Hr. Kolb aus Speyer, der Verleitung des Militärs zum Treubruch angeklagt, vor dem Gerichte erscheinen. Bereits sind gegen 20 Soldaten des 6. Regiments, die ihrer Fahne treu blieben, als Zeugen gegen ihn vor Gericht geladen.

— Der württembergische Staatsminister Römer befindet sich zur Zeit in Frankfurt. Der Zweck seines Aufenthaltes soll sein, im Namen des württembergischen Kabinets Verwahrung gegen das von den Regierungen einseitig geschaffene Interim einzulegen, denn die vorige Zentralgewalt sei von den Regierungen und dem Volke gewählt worden, folglich müsse eine Aenderung in derselben auch wieder durch diese Beiden, nicht aber durch die Regierungen allein geschehen. Er verlangt Berufung des teutschen Reichstages und Bestätigung des Interims durch denselben. (So ist also Württemberg statt Bayern an die Spitze des neukonstitutionellen Teutschlands getreten.)

— Die Erschießung des Gemeinderaths Streuber hat in Mannheim tiefen Eindruck gemacht. An die Thüre des Saales, worin die Standrichter ihre blutige Arbeit vollbringen, fand man neulich ein großes Plakat angeschlagen, mit der Aufschrift: „Rache." Auch Streuber starb mit einem Muth und einer Standhaftigkeit, welche vorzüglich die unteren Volksklassen mächtig ergriff.

— Die teutsch-katholische Gemeinde in Stuttgart hat ihrem Geistlichen, Herrn Heribert Rau, kündigen müssen, weil die Regierung ihr Gesuch um eine Staatsunterstützung für die Pfarrbesoldung abschlägig beschieden hat und die freiwilligen Beiträge in neuester Zeit sehr spärlich fließen.

— Wie in der „Freimüthigen Sachsenzeitung" bemerkt wird, sollen die Appellationsgerichte die Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß gegen diejenigen sächsischen Reichstagsabgeordneten, welche an den Beschlüssen des Stuttgarter Parlaments sich betheiligt, mit Kriminaluntersuchung zu verfahren sei.

— Die preußische Regierung ist nicht damit einverstanden, daß die teutsche Flotte in einem belgischen Hafen überwintere, sondern besteht darauf, daß dieß in dem Hafen von Danzig geschehe.

— Pastor Schmidt, als Redner einer holsteinischen Deputation an den König von Preußen, sagte zu diesem: „Es gibt noch eine andere Demarkationslinie, die wir nicht vergessen dürfen, die zwischen diesseits und jenseits. Möchte Ew. Maj. sie einst mit dem Bewußtsein überschreiten können, Niemanden Unrecht gethan zu haben." Und der König, „der mit seinem ganzen Hause dem Herrn dienen will", soll sehr betroffen über des Pastors Rede gewesen sein.

— Die Reduzirung der österreichischen Armee ist definitiv beschlossen. Die Mannschaft mit achtjähriger Dienstzeit und die auf Kriegsdauer Angeworbenen werden nach vorausgegangener kaiserl. Genehmigung beurlaubt oder entlassen.

— „Flyveposten" erklärt, daß nun auch Preußen auf das Bestimmteste die unverzügliche Räumung Friedrichsorts bei Kiel von den holsteinischen Truppen gefordert habe. „Fädrelandet" verlangt nicht nur Friedrichsort, und erklärt, daß die Räumung dieser (holstein.) Festung von den dänischen Diplomaten durchgesezt sei, sondern es freut sich auch darüber, daß die Landesverwaltungskommission Rendsburg für eine schleswig'sche Stadt erklärt und daß in einer Berliner Ministerkonferenz, der auch der österr. Gesandte beiwohnte, dem Könige von Dänemark volle Gewalt über seine Erblande zuerkannt worden sei, die dahin ausgedehnt worden, daß er auch volle Gewalt haben solle zur Unterdrückung des Aufruhrs in den Herzogthümern. — Die Exekutionen mehren sich; auch nach dem Kirchspiel Sörup, welches zwar zum Amte Flensburg gehört, aber südlich der Demarkationslinie liegt, ist ein Exekutionsheer von 32 Mann eingerückt, da die Söruper die Fuhren für die Schweden verweigerten.

— Gerüchtweise heißt es, daß die böhmische Kreisstadt Jungbunzlau in Belagerungszustand erklärt worden sei.

— In Rom ließ General Rostolan, nachdem die von ihm gesezten 24 Stunden zur Ablieferung versteckt gehaltener Waffen verstrichen, in verdäch-

tigen Häusern Durchsuchung halten, wobei man sehr beträchtliche Waffenvorräthe gefunden haben soll.

— Der Bischof von London ordinirte dieser Tage zu Fulham zwei Neger als Priester der anglikanischen Kirche. Der ältere, Marwell, ist von dem Bornu-Stamme, der im Innern Afrika's am See Tschad östlich vom Niger wohnt; der andere vom Stamm Dschefu nordwestlich von Sierra Leone. Wahrscheinlich werden sie nun beide ins innere von Afrika wandern, um dort ihren heidnischen Landsleuten das Evangelium zu predigen.

— Eine beträchtliche Anzahl polnischer und ungarischer Flüchtlinge soll an Bord einer amerikanischen Corvette und des französischen Kriegsdampfers „L'Averne" aus Konstantinopel entfernt worden sein! Man nannte Griechenland als ihren Bestimmungsort.

Nachtrag

zum landwirthschaftlichen Fest in Kadolzburg.

Gemäß §. V. des Programms für die dießjährige landwirthschaftliche Kreisfeier des 4. Bezirks in Mittelfranken wurden für ausgestellte preiswürdige landwirthschaftliche Erzeugnisse bei der am 15. ds. Mts. zu Cadolzburg abgehaltenen Preiseverthellung nachfolgende Landwirthe durch Remunerationen mit je einer Fahne ausgezeichnet:

1) Bierbrauer Walther, von Längenzenn für zwei ausgestellte Kühe;

2) Posthalter Faust von Burgfarrnbach für ein jähriges Kuhkalben;

3) Dr. Plochmann von Großhabersdorf für verschiedene Garten- und Felderzeugnisse;

4) Peter Dorn von Kadolzburg deßgl.;

5) Heinrich und Wilhelm Haffner von Kadolzburg, für ausgezeichnetes Obst und Kürbisse.

6) Nikolaus Simon von Kadolzburg (Tabak.)

Ferner erhielten Remmunerationen:

7) Georg Ruf von Kadolzburg;

8) Gustav Möller von Buttendorf;

9) Hacker von Kadolzburg;

10) Rothmund von Langenzenn;

11) Häckel von Kadolzburg;

12) Kupfer von Kadolzburg;

13) Georg Zimmermann von da.

In dem Verzeichniß Tgbl. Nr. 166 ist ausgelassen worden:

Den vierten Hauptpreis, bestehend in einem Setzpflug und Halbstreicher nebst Untergestell, erhält der Gastwirth Johann Carl Birnbaum in Buschschwabach wegen Anlegung einer unterirdischen Gülleröhrenfahrt und sonstiger rationeller Bewirthschaftung seiner Güter.

Briefkasten-Revue.

1) Ueberzeugt von dem Steeben des Herrn Direktors Winter, den Anfoederungen des hiesigen Publikums durch gewähltes Repertote und entsprechende Aufführungen thunlichst zu genugen, machen wir denselben mit dem Wunsche vielee Theaterfeeunde bekannt, die gegenwärtig in Nürnberg mit so vielem Beifalle gastirende Mad. Viala-Mitteemaier auch auf unseree Bühne auftreten zusehen, und zwae in dee hiee seit vielen Jahren nicht gehöeten und in Nüenbeeg so gut aufgeführten Opee: „Die Pueitaner" von Bellini. —

Wie glauben, Heeen Wintee bei einee solchen Voestellung die eegste Theilnahme der Theateefreunde zusichern zu können, hoffen abee auch von dem Kunstsinne des hiesigen Publikums, daß es durch zahlreichen Besuch die Bemühungen dee Direktion stets gebüheend aneekennen und lohnen werde. J.

2) Jene Tabakliebhaberin, die neulich den Unterschied zwischen Mein und Dein vergaß, unglücklicherweise aber ertappt wurde, möge lieber, aus Dankbarkeit, daß man sie, anstatt den Gerichten zu übergeben, laufen ließ, ihre Zunge hüten und ihren Fehler bereuen.

Hiesiges.

Heute wird das neue Lustspiel: „Petee im Frack" von dem bekannten Improvisator Langenschwarz (pseudonym Karl Zwengsahn) hier zur Aufführung kommen. Das Stück wechselt mit ernster Tiefe und erquicklichem Humor ab und geißelt die Gebrechen der Zeit mit der heitersten Satyre. In Nürnberg, sowie überall, wo es bis jezt zur Aufführung kam, erfreute es sich der besten Aufnahme und bei der guten Besetzung der Hauptrollen ist an einem gleich günstigen Erfolge in unserer Stadt nicht zu zweifeln.

Bekanntmachung.

Die verehrlichen Pächter, Zehent- oder Grundholden bei hiesiger I. protestantischer Pfarrstelle, welche immer noch mit ihren Beträgen für das Jahr 1848 im Rückstande sind, werden dringend ersucht, ihre Beträge innerhalb der nächsten 8 Tage an die unterzeichnete Pfarrverwesung zu entrichten. Fürth, den 17. Oktober 1849.

Die Verwesung der I. prot. Pfarrstelle.
Aufsberg.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache des zu Baltimore am 3. Oktober 1845 verstorbenen Büttnergesellen Gottlieb Friedrich Hilpert von Erlenstegen werden die noch unbekannten Gläubiger, welche an den Nachlaß Ansprüche zu machen haben, hiermit aufgefordert, ihre Forderungen innerhalb 2 Monaten von heute an und längstens

am 13. Dezember 1849

bei hiesigem Gerichte zu liquidiren, widrigenfalls dieselben bei Vertheilung der Nachlaßmasse unberücksichtigt bleiben und von der Masse ausgeschlossen werden. Nürnberg, den 10. Oktober 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette.

Theater-Anzeige.

Sonnabend, den 20. Oktober 1849:

Peter im Frack.

Romantisches Lustspiel in 4 Abtheilungen von Karl Zwengsahn.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag, den 21. Oktober, Vormittags 10 Uhr: **Predigt** von Herrn **Bierdimpfel.**

Wohlzuthun und mitzutheilen laßt uns nicht vergessen!

Ein Mann aus dem Lehrerstande schmachtet seit Monaten in Würzburg — politisch angeklagt aber nicht verurtheilt, also noch unentschieden, mit welchem Grunde — in Haft, und seiner Gattin und 4 kleinen Kindern ist von seinem jährlichen Einkommen von 210 fl. nach Abzug der Kosten eines Verwesers ein täglicher Rest **von kaum 3 Kreuzern** geblieben! Wer trägt wohl saurer, als der Lehrer, des Tages Last und Hitze? Von wem hängt mehr des Volkes Wohl und Wehe ab, als von ihm, und wem lohnt der Staat für seinen hochwichtigen Beruf karger als eben ihm? Wem wurde es in so manchen Theilen unsers teutschen Vaterlandes mehr verdacht, an dem öffentlichen Leben des Volkes Antheil genommen zu haben, als dem Lehrerstande? und galt das nicht für Vergehen bei ihm, woraus man andern Staatsbürgern noch nichts Arges machte? Doch setzen wir ganz die politische Schuld oder Unschuld des Mannes bei Seite, und erbarmen wir uns der gewiß unschuldigen, und so **höchst verlassenen Familie!** Viel Jammer bleibt zu stillen, aber weil der bittenden Hände so zahllose uns entgegen gehalten werden, sollen wir diejenigen deßhalb von uns weisen, die uns zunächst stehen? Wer bürgt uns, die wir noch geben können, daß nicht in Kurzem auch unsere Kinder von heranstürmenden Ereignissen ihrer Versorger beraubt werden? Deßhalb: was wir wollen, daß man den Unsrigen erweise, wollen wir zuvor an Andern üben!

Viel Tropfen höhlen einen Stein aus: viel Gaben, seien sie einzeln noch so unbedeutend, werden vereint manch' gepreßtes Herz freier athmen lassen; und Eine Dankesthräne wiegt ja doch wohl die schönste Perle im Diadem eines Fürsten auf!

Zur Empfangnahme von Gaben und deren Beförderung unter öffentlicher Verrechnung ist bereit **Friedrich Heberlein.**

Max Marschütz,

vis à vis der **Eisenbahn.**

Dem hochverehrtesten Publikum widme die ergebenste Anzeige, daß ich mit den neuesten **Mode-Artikeln für Herren und Damen** für gegenwärtige Saison bestens **assortirt** bin, und empfehle solche unter Zusicherung billigster Bedienung zur geneigten Abnahme.

Gewerbverein.

Montag den 22. d. M.: **Vereinsversammlung,** zu der besonders auch die Herren Drechsler eingeladen werden, da Hr. Scheidig die von Paris mitgebrachten einschlägigen Muster zu erläutern die Güte haben wird.

Die Vorstände.

A. Neustädtel,

Weinstraße im Benz'schen Haus Nro. 301,

empfiehlt seine selbstgefertigten **Paletots, Biberröcke, Hosen, Westen** und verschiedene andere in dieses Fach einschlagende Artikel und verspricht bei schöner solider Arbeit die billigsten Preise.

Verlorenes. Ein silberner vergoldeter **Ohrenring** mit blauer Bandelotte, ist verloren worden, um dessen Zurückgabe an die Redaktion gebeten wird.

Gesuch. Moriz Friesenhausen in der Königsstraße Nro. 386 sucht einige Mitleser zum hiesigen **Tagblatt.**

Gesuch. Es wird eine gesunde **Stillamme** gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Verlorenes. Am Freitag wurde von der Königsstraße bis zur Wassergasse ein seidenes **Sacktuch** verloren. Man bittet um Zurückgabe an die Redaktion gegen ein gutes Douceur.

Lehrlingsgesuch. Es wird ein junger Mensch von guter Erziehung zur **Gürtlerprofession** in die Lehre zu nehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. In Nro. 334 der Schwabacherstraße ist die zweite **Etage,** bestehend in vier heizbaren Zimmern, zwei Kammern, zwei Küchen, Keller und Boden, entweder im Ganzen oder getheilt, am Ziel Laurenzi zu beziehen.

Lotterie. 33. 58 7. 32. 17.

Die 454te Nürnberger Ziehung findet Dienstag den 30. Oktober statt.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 7.	bis 13. Oktober	1849.		fl.	kr.
Sonntag,	7. Okt.	6102	Personen	734	27
Montag,	8. „	2006	„	222	51
Dienstag,	9. „	1116	„	122	24
Mittwoch,	10. „	4979	„	600	45
Donnerstag,	11. „	1318	„	142	—
Freitag,	12. „	1385	„	151	6
Sonnabend,	13. „	907	„	97	36
		17813	„	2071	9

Herausgeber Jul Volkhart.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich 5 Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährlich 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.

№ 170.

Bei Inseraten kostet die Spaltzeile 3 kr. Anzeigen unter 3 Zeilen werden immer zu 9 kr. berechnet. Unverlangte Sendungen werden franco erbeten.

Dienstag, den 23. Oktober 1849.

Anzeige. Außer bei der Redaktion werden **Inserate aller Art angenommen** und auf Verlangen kostenfrei abgefaßt: 1) von Herrn Kaufmann **Braun** am Hallplatz (am Ausgang der Alexandergasse), 2) Herrn Conditor **Wellhöfer**, am Königsplatz, 3) Herrn Spezereihändler Johann **Walthelm**, dem kgl. Rentamte gegenüber.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Am 18. Okt. fand die 9. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Am Ministertisch befanden sich Dr. **Ringelmann**, v. d. **Pfordten** und v. **Lüder**. Unter den Abgeordneten bemerkte man zum ersten Male wieder den erkrankt gewesenen I. Präsidenten Grafen v. **Hegnenberg**, der jedoch für diese Sitzung den Präsidentenstuhl Hrn. **Weiß** überließ. Nach Verlesung des Protokolls und Erledigung eines Urlaubsgesuches des Abgeordneten **Tillmann**, bemerkte Fürst **Wallerstein**, wie der „teutsche“ Ausschuß seit 4 Wochen nichts mehr habe von sich hören lassen; die gesammte Volksvertretung müsse unthatig zusehen, wie die Dinge ihrer Vollendung entgegengehen, die Herren Reichsräthe rührten sich freilich nicht, da sie mit dem Minister v. d. **Pfordten** schon im Voraus einverstanden gewesen wären, ehe sie noch die Vorlagen gesehen hätten. Der gegenwärtige Landtag sei die einzige Kammer Teutschlands, welche in diesem Augenblicke versammelt ist und die Rechte des teutschen Volkes verwahren kann. Fürst **Wallerstein** und seine Parthei stellen daher die ernste Frage an das Ministerium, ob es mit dem Vertrage zwischen Preußen und Oesterreich wirklich seine Richtigkeit habe, welcher Vertrag uns zwar in den Bund, aber weit hinter den ehemaligen Bundestag zurückführe. „Heute, am 18 Okt., an jenem großen Tage, an welchem im Jahre 1813 die Völkerschlacht bei Leipzig geschlagen wurde und die Hoffnungen Teutschlands neu aufflammten, heute sei es nothwendig, die verantwortlichen Räthe der Krone zu fragen, ob wirklich ein Vertrag besteht, der Teutschland wieder so tief niederbeugt.“ Abg. **Thinnes** theilte mit, daß er den Referenten des Ausschusses schon mehrmals gebeten habe, den Bericht zu beschleunigen. Staatsminister v. d. **Pfordten** erklärte: so weit es möglich, wolle er jezt gleich antworten. Der betreffende Vorschlag sei der bayerischen Regierung offiziell **noch nicht** mitgetheilt. (Das ist ja eben die Schmach, daß man Bayern gar nicht einmal gefragt hat.) Von den Verhandlungen selbst habe die Regierung wohl Kenntniß (sonst nichts!) aber über das Resultat könne sie erst berichten, wenn ihr amtliche Mittheilungen darüber geworden seien, werden. **Wallerstein** dankte für die Auskunft, protestirte aber dagegen, daß die Verhandlungen auch wenn sie noch schwebend sind, der Kammer vorenthalten werden, und bedauert schließlich, daß die Regierung die Kammer nicht gehört hat, ehe sie die Verhandlungen begonnen hat, wodurch sie sich der nachdrücklichen Unterstützung von 5 Millionen Bayern hätte versichern können. Nun folgte die Verhandlung über das Gesetz: Ansäßigmachung und Verehelichung der Schullehrer, welches einstimmig angenommen wurde. Nach diesem Gesetz erwirbt jeder wirkliche Schullehrer, welcher 3 Dienstesjahre zurückgelegt hat, das Recht zur Ansässigmachung in jener Gemeinde, in welcher er bei Ablauf dieser Frist angestellt ist. — Die **zehnte** Sitzung wurde am 19. Okt. abgehalten. Auf die Interpellation des Abg. v. **Lerchenfeld**: „ob es wahr sei, daß Preußen eine Aufforderung für die Unkosten seines sogenannten pfälzischen Feldzuges an Bayern gestellt und ob es wegen dieser angeblichen Forderung die Auszahlung des am 1. Oktober fälligen Antheils an Zollvereinsgefällen zurückgehalten hat,“ erwidert heute Minister v. d. **Pfordten**: Preußen habe allerdings unter dem Anführen, daß seine Gegenrechnung sich viel höher belaufe, als das ganze bayerische Guthaben, das zwischen 4 bis 500,000 fl. beträgt, die Zahlung noch nicht geleistet, aber die Weigerung Preußens sollte, wenn er sie recht verstehe, keinen weitern Sinn haben, als den einer Anfrage, ob diese Art der Abrechnung Bayern genehm sei und das bayerische Ministerium habe

dem preußischen bereits bemerklich gemacht, wie die preußische Gegenforderung mit dem Zollvereinsverhältnisse in gar keinem Zusammenhang stehe. Was die Intervention Preußens in der Pfalz betreffe, so sei solche nie wirklich verlangt, sondern nur beim Reichsministerium um preußische Truppen zum verstärkten Schutz der Bundesfestung Landau gebeten worden. Die bayerische Regierung habe von der preußischen keine andere Mitwirkung gegen den Pfälzer Aufruhr erbeten, als die Sicherung des Rheinüberganges bei Oppenheim und die gemeinschaftliche Besetzung der Bundesfestung.

— Am 17. Okt. Vormittags fand in München in der Theatinerkirche Trauergottesdienst für den verstorbenen König Max I. statt.

— Der Wiener Vertrag über die Herstellung einer neuen provisorischen Zentralgewalt soll am 19. Oktober der bayerischen Regierung offiziell mitgetheilt worden sein. Man will wissen, daß die Regierung jedoch nur unter gewissen Bedingungen ihren Beitritt erkläre.

— Der holländische Ministerpräsident am bayerischen Hofe hat seine Abberufungsschreiben erhalten und darauf hin München verlassen; für die Zukunft wird diese Stelle unbesetzt bleiben.

— Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, wird die telegraphische Verbindung Münchens mit Wien bis zum 1. Dezember l. Js. vollendet sein, und man hofft mit ziemlicher Bestimmtheit, daß dieselbe an dem genannten Tage schon dem Publikum zur allgemeinsten Benützung wird übergeben werden.

— Zur Gründung eines Knabenrettungshauses in Erlangen hat Se. Maj. der König einen Beitrag von 100 fl. aus der k. Kabinetskasse angewiesen. Auch der Herzog Maximilian in Bayern hat zu dem gleichen Zweck einen Beitrag von 50 fl. bewilligt.

— Die protestantischen Geistlichen, die am 16. d. Mts. eine Konferenz in Erlangen hielten, laden alle Freunde der lutherischen Kirche auf den 30. d. Mts. zu einer wiederholten Zusammenkunft und zwar in Nürnberg ein. Den Hauptgegenstand der Besprechung wird „die innere Mission" bilden.

— Sicherem Vernehmen nach wurde auf Anordnung des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg der Ingenieurpraktikant Herz gegen eine Kaution von 600 fl. der (Untersuchungs-) Haft entlassen. Derselbe befand sich auf Grund des bekannten politischen Monsterprozesses seit Monaten in Nürnberg im Gefängniß. (N. Kur.)

— Dienstes-Nachrichten. Zu der am Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg erledigten Rathsstelle außer dem Status — unter Vorrückung des außerstatusmäßigen Rathes K. G. F. Frhrn. v. Kreß in den Status — ist der Kreis- und Stadtgerichtsrath in Ansbach, F. Ott, und zum Rath außer dem Status am Kreis- und Stadtgerichte Ansbach — nach Vorrückung des dortigen Rathes F. Arnold in den Status — der übernommene Patrimonialgerichtshalter C. Geiger in Kunreuth ernannt worden. Der Schullehrer Lorenz Dozler zu Larrieden wurde zum Schullehrer und Kirchendiener in Renslingen und L. W. Jlgen von Jobstgereuth zum Schullehrer und Kirchendiener in Welbhausen ernannt. Die kombinirte Pfarrei Ermetzhofen und Custenlohr, Dekanats Uffenheim mit einem Einkommen von 653 fl. 54 kr. ist erledigt. Für die Handelskammer von Mittelfranken sind an die Stelle der im laufenden Jahre austretenden Mitglieder zum Eintritt und beziehungsweise Wiedereintritt ernannt: die Fabrikbesitzer C. B. Crämer von Nürnberg, J. W. Engelhardt von Fürth und S. F. Hüttlinger von Schwabach, die Großhändler Gebhardt und Zahn von Nürnberg und der Kaufmann C. Fürst von Schwabach.

— Am 15. Okt. sind in aller Eile zwei Militärärzte von den in Aschaffenburg und in der Umgebung kantonirenden Regimentern in die Gegend von Walldürn abgerufen worden, wo ebenfalls eine Truppenabtheilung befindlich, bei welcher, wie man mit Bestimmtheit sagt, die Cholera ausgebrochen sein soll.

— Zu den Hinrichtungen, die von preuß. Truppen in Baden vorzunehmen sind, wird Niemand kommandirt: die militärischen Scharfrichter werden aus freiwillig sich Meldenden genommen. Die Offiziere laden die Gewehre; nicht alle die schießen, erhalten Kugeln in den Lauf; so weiß Keiner, ob er oder ein Anderer den Tod gegeben hat. (O Schande, daß es solche Freiwillige gibt!)

— In Baden sind, außer den für den Augenblick wegen Krankheit Transportunfähigen, nur vier Individuen aus Bayern zurückgehalten worden, welche zu den Schwerstgravirten zählend, bereits standgerichtlich, und zwar sämmtlich zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt sind.

— In Donaueschingen ist die preußische Quartierlast so stark, daß die meisten Beamtenfamilien sogar bis auf die neueste Zeit Monat für Monat 80 bis 100 Mann zu verpflegen hatten!

— Der nordamerikanische Gesandte bei der Zentralgewalt, Major Donelson wird nun auch Frankfurt verlassen. Nordamerika war die einzige Macht, welche ein neues, einiges Teutschland, wie es sich in der Zentralgewalt zusammenknüpfen sollte — anerkannt hat Nun hört selbst dieser Schatten einer Gewalt auf, der Gesandte der neuen Welt zieht sich zurück und bedauert die armen Teutschen.

— Die Berge der sächsischen Schweiz und des Böhmerlandes sind seit dem 13. d. Mts. mit einer weit hinleuchtenden Schneedecke versehen. Wie es unter solchen Umständen daselbst mit der

Weinlese aussieht, bedarf keiner weitern Erwähnung.

— Der Düsseldorfer Advokat und Parlamentsmitglied Wesendonck ist aus Paris ausgewiesen und wird in die neue Welt übersiedeln, ohne seine Verurtheilung als Mitglied der Nationalversammlung abzuwarten.

— Zu Saarlouis (in Rheinpreußen) ist der Vorabend des königlichen Geburtstages schön gefeiert worden. Es wurden drei Landwehrmänner, welche sich gegen ihre Vorgesetzten Exzesse erlaubt hatten — standrechtlich erschossen! Sie heißen: Johann Manstein, Anton Seilen, Nikolaus Alken.

— Der Kaiser von Oesterreich soll einen Besuch in Pesth beabsichtigt haben. — Die Erschießung Batthyanys hat aber die Bevölkerung dermaßen aufgeregt, daß Alles dem edlen Herrscher rathet, nur zu Hause zu bleiben, denn sein Empfang dorten würde mehr als zweideutig ausfallen.

— In Wien glaubt man nunmehr doch eine baldige Aufhebung des Belagerungszustandes hoffen zu dürfen. Der Gouverneur Welden soll nämlich mehrere Vertrauensmänner berufen und sie gefragt haben, welche Garantieen für Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherheit sie für diesen Fall zu bieten hätten. Der Aufhebung des Belagerungszustandes in Wien soll auch die Anerkennung der freien christlichen Gemeinde in Gratz folgen.

— Aus Widdin wird unterm 6. Oktober berichtet, daß der österreichische Artilleriegeneral Hauslab im Auftrage des Feldzeugmeisters Haynau daselbst eingetroffen war, um dem Pascha Mittheilungen in Betreff der flüchtigen Magyaren und ihrer Führer zu machen. Generalmajor Hauslab brachte für die gesammte Mannschaft vom Feldwebel abwärts Generalpardon mit, und der Pascha ließ dieß den außer der Festung zernirten Magyaren sogleich verkünden. Der größte Theil kehrte nach Ungarn zurück. Generalmajor Hauslab sezte seine Reise nach Konstantinopel fort.

— Als eines der wichtigsten Resultate der Wiener Konferenzen wird in Pesth seit einigen Tagen die Bestimmung angegeben, daß das Kronland Ungarn, an die Stelle seiner bisherigen Eintheilung in Komitate, von nun an in zehn Distrikte zerfallen werde, deren jeder seinen besondern Provinzial-Landtag besitzen soll, in welchem die Parlamentssprache sich nach der Majorität der Bevölkerung richten wird.

— Der bosnische Aufstand ist heuer hartnäckiger als je; es mögen die Bewegungen in Nord und Ost nicht ohne Einfluß auf die leicht aufgeregte Bevölkerung geblieben sein. Die Truppen des Veziers stehen fast ohnmächtig den Insurgenten gegenüber; zudem, daß aus Albanien ein Nigam von 2000 Mann (ein Regiment) als Hilfstruppen anlangte, kann er sich doch in keine offensive Stellung gegen die Aufständischen versetzen. Für das österreichische Gränzgebiet wie für Zwilkroatien ist eine endliche Ausgleichung der bosnischen Insurrektion nur wünschenswerth; der für Oesterreich wichtige Viehhandel stockt, die Potaschebrennerei liegt nun so lange ganz darnieder, und die Faßdaubenschlage stehen verödet.

— In Hamburg herrscht bittere Verstimmung nicht nur bei den „Liberalen“ oder „Demokraten“, sondern in einem mindestens eben so starken Grade bei den althamburgischen Konservativen, über den allzu devoten ungemessen demüthigen Ton, in welchem der Senat der angeblich freien Stadt, in der Krawall-Angelegenheit, dem Könige von Preußen geschrieben, den er u. A. bekanntlich seinen „allergnädigsten König und Herrn“ nennt, als dessen „Gehorsamster“ der Rath unterzeichnet!

— Heinrich Gagern ist in Bremen, wo ein neues Schiff seinen Namen erhalten soll. Die Bürgerschaft brachte ihm ein feierliches Ständchen und ein dreifaches donnerndes Hoch. Gagern wies in kurzen Worten auf die dunkle, kummervolle Zeit hin, in der so tüchtige teutsche Gesinnung, wie sie in Bremen sei, doppelt Noth thue zur Rettung des Vaterlandes und schloß mit einem Hoch auf Bremen's freigesinnte Bürgerschaft. — Matthy, der Gagern begleitet hatte, brachte der teutschen Eintracht ein Hoch. (Ja freilich, wenn die teutsche Einigkeit durch Toaste hergestellt werden konnte, waren wir längst am Ziele.)

— Das französische Ministerium befiehlt die Fortnahme aller revolutionären Zeichen von den Läden und öffentlichen Orten.

— Man sagt, der Herzog von Nemours biete alles auf, um die Annahme des Vorschlags des Abgeordneten N. Bonaparte, die Erlaubniß zur Rückkehr der Bourbons betreffend, zu hintertreiben, weil er von dem kühnen und abenteuerlichen Charakter seiner Brüder Aumale und Joinville Vieles befürchte. Ludwig Philipp dagegen soll ganz geneigt sein, nach Neuilly zurückzukehren, um da als Privatmann zu leben.

— In Rom soll eine Finanzkommission ernannt sein. Wenn sie aus Papier Gold und Silber machen könnte, wäre sie sehr am Platz.

— Alle Mittheilungen aus Mailand stimmen darin überein, daß diese Stadt aufhöet, die Hauptstadt der Lombardei zu sein. Marschall Radetzky wird den Sitz der Regierung nach Verona verlegen.

— Nach der „Grazer Zeitung“ haben die Flüchtlinge aus Italien eine Vorlage beim griechischen Ministerium eingereicht, in welcher sie die Erlaubniß ansuchen, eine große italienische Kolonie in Griechenland gründen zu dürfen.

— Das schweizerische Militärdepartement ladet sämmtliche Stände ein, die sich zeigenden Lücken des Militärkontigents ihrer Kantone schnell

möglichst zu ergänzen, auf daß zur Zeit des Rufes zur Vertheidigung des Vaterlandes das Bundes-Heer gerüstet dastehe.

Aus Amerika. In dem Monat August sind blos in Newyork 7444 Einwanderer aus Teutschland angekommen, in 61 Schiffen, wovon 12 von Havre, 8 von Bremen, 7 von Antwerpen und 1 von Hamburg kamen. Darunter waren wenig mittellose. Viele Kinder kamen an, denen auf der Reise der Vater gestorben war; sie wurden ins Armenhaus aufgenommen. Sehr traurig lauten die Klagen über die Antwerpener Kapitäne. Die Passagiere werden schlecht, oft grausam behandelt und müssen Hunger leiden. Besonders geklagt wird über die Schiffe Elvira, Harbrik, Medara, Kanowha, Louisiana und Stadt Antwerpen. Gewarnt wird abermals vor dem Agenten John Weigel in Leipzig. (Dorfz.)

Verhandlungen des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

Am 17. Oktober Vormittags kam die Untersuchung gegen den Dienstknecht Konr. Hörnlein von Schwabach zur Verhandlung. Derselbe, 19 Jahre alt und bisher unbescholtenen Leumundes, entwendete einer bei der nämlichen Herrschaft in Dienst stehenden Magd circa 9 fl. Ungeachtet seines Läugnens wurde er des Diebstahls für schuldig erkannt und zu 3monatlicher Gefangnißstrafe verurtheilt. Eine Zeugin, die zu spät kam, wurde sofort zu einer Geldstrafe von 25 fl. verurtheilt.

Am 17. Oktober Nachmittags stand der 21jährige Bäckergeselle Hummer von Erlenstegen, in lezter Zeit bei Hack in Nürnberg in Arbeit sich befindend, vor den Schranken des öffentlichen Gerichts. Hummer hatte einem seiner Nebengesellen durch Sperrung des Schrankes den Betrag von 25 fl. entwendet, was er auch reumüthig eingestand und daher mit Berücksichtigung seines bisherigen guten Leumundes zu 2 Jahren und 1 Monat Arbeitshausstrafe verurtheilt wurde.

Aus dem Briefkasten.

Entronnen bist du unsern Kreisen,
Es öffnen sich der Theänen Schleussen,
Um dich du süßes Engelsbild,
Du ganz chaemanter Monsieur W . . .

Auf unserm lezten Kirchweibballe,
Hast du die hies'gen Damen Alle,
Bis in den Himmel hoch entzückt,
Mit einer neuen Tour beglückt: —

Uns ohnehin schon wie die Spatzen
Verliebt, befahlst du Euch zu schmatzen,
Das hast du uns fein mit Bedacht
Aus Nürnbergs Soiré'n gebracht!

O säh'st du jezt in unseen Kreisen,
Geöffnet steh'n der Thränen Schleussen,
O komm' bald wieder Engelsbild,
Du ganz charmanter Monsieue W . . .

Mehrere Damen aus Kloster Heilsbronn.

Hiesiges.

Am vergangenen Sonntag wurde der hiesige Pfragner Tiefel auf der Jagd von einem seiner Gefährten, der den Hahn seiner Büchse in die Ruhe stellen wollte, wodurch das Gewehr sich entlud, in die Schulter geschossen.

Theater.

Vergangenen Sonnabend sahen wir das neue Lustspiel: Peter im Frack von Karl Zwengsahn (Langenschwarz) über unsere Bühne gehen. Dieses Stück ist, ohngeachtet es hie und da an einer gewissen Breite leidet, dennoch unter die besseren Erzeugnisse der Bühnenwelt zu zählen und hat hier allgemein angesprochen. Mit der beißendsten Satyre geißelt es unsere sozialen Zustände und namentlich ist der „Präsident des Indianer-Klubbs“ Hammer, ein nur allzugetreues, aus dem Leben gegriffenes, Bild jener Exaltirten, die durch unverdaute politische Begriffe zu einer eingebildeten Wichtigkeit hinaufgeschraubt, das Heil ganzer Völker auf ihren Schultern ruhend glauben und Alles Uebrige vernachläßigend, ihre ganze Thätigkeit in ihren Plänen konzentriren. — Den alten, kernigen, leicht aufbrausenden „Seiffert“ stellte Herr Wölfer meisterhaft dar und erntete allgemeinen Beifall. Die Rolle des Naturburschen „Peter“ (Hr. Zehmüller) war in guten Händen und auch Frln. Hesse (Lisel) führte ihre naive Rolle gut durch. Hrn. Schrader's Spiel (Jakob Hammer) war ausgezeichnet und trug viel zu dem guten Eindruck des Ganzen bei. Frau Hansen gab die aftergebildete, in der Etikette verknöcherte, Hofdame gut; die Herren Böeger (Füest) und Schaeff (Adjutant) spielten gut und gefielen ebenfalls. Der Marquis (Hr. Schuster) war etwas steif und Frln. Westphal hätten wir mehr Ausdruck gewünscht. Auf dem Zettel sind aufgeführt: „Landleute beiderlei Geschlechts“, diese blieben jedoch unsichtbar. Noch eines Umstandes ist zu erwähnen: Die Zeit des Beginnens war erschienen, das Orchester war beleuchtet, doch — die Musiker kamen nicht und es blieb keine andere Wahl, als eben ohne Musik zu spielen, was aber den Vortheil mit sich brachte, daß die Zwischenpausen bedeutend abgekürzt wurden. Das Haus war — mit Ausnahme der Logen — gefüllt.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache des zu Baltimore am 3. Oktober 1845 verstorbenen Büttnergesellen Gottlieb Friedrich Hilpert von Erlenstegen werden die noch unbekannten Gläubiger, welche an den Nachlaß Ansprüche zu machen haben, hiermit aufgefordert, ihre Forderungen innerhalb 2 Monaten von heute an und längstens

am 13. Dezember 1849

bei hiesigem Gerichte zu liquidiren, widrigenfalls dieselben bei Vertheilung der Nachlaßmasse unberücksichtigt bleiben und von der Masse ausgeschlossen werden. Nürnberg, den 10. Oktober 1849.

Königliches Landgericht.

Fehr. v. Buirette.

Zu vermiethen. Bei Helm, Pfragner in der Aleranderstraße Nro. 295, sind 2 **Wohnungen** zu vermiethen.

Zu vermiethen. In meinem neuerbauten Hause sind zwei schöne **Wohnungen** zu vermiethen. Christoph Steinberger.

Renten-Anstalt
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Diejenigen, welche sich bei der **VII. Jahresgesellschaft** noch zu betheiligen wünschen, werden eingeladen, ihre Einzahlungen bis Ende November entweder direkt bei den Bank-Kassen in München und Augsburg oder bei den an allen bedeutenden Orten aufgestellten Agenten zu machen. Die fragliche Gesellschaft zählte schon am Schlusse des vergangenen Jahres ein Einlags-Kapital von mehr als 42,000 fl. und hat im Laufe des gegenwärtigen noch einen weiteren nicht unbedeutenden Zuwachs erhalten. Da nun die politischen Verhältnisse mittlerweile wieder einen ruhigeren Charakter angenommen haben, so hofft man, daß die Konstituirung nun bald werde erfolgen können.

Ueber den Nutzen der Renten-Anstalten ist bereits so viel geschrieben worden, daß man diesen Gegenstand fast als erschöpft betrachten kann, doch möchte es nicht überflüßig sein, darauf aufmerksam zu machen, daß sie, wie neulich ein öffentliches Blatt sehr richtig bemerkte, gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo man sich so viel mit der Besserung der materiellen Lage beschäftigt, eine vorzügliche Beachtung verdienen, indem sie das geeignetste Mittel an die Hand geben, um gemachte Ersparnisse zum Wohl der Familie anlegen zu können. München, den 11. Oktober 1849.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Franz Xaver Riezler, Direktor.
Aus Auftrag
Fürth, am 15. Oktober 1849. **W. Fronmüller**, Bankagent.

Anzeige. Heute Abend empfiehlt **Spanferkel-Braten** und **Erlanger Lagerbier**
Steinbauer.

Bitte. Vergangenen Freitag Abends blieb im Weißengarten auf meiner Sphinbahn aus Versehen ein Knaul grüne baumwollene, noch nicht fertig gedrehte Schnur liegen, wer solche gefunden, wolle sie mir gegen ein Douceur übergeben.
Wiedemann, Seilermeister,
im braunen Hirschen.

Anzeige. Eine neue Sendung alten **Backsteinkäs** das Pfd. zu 12 kr., sowie **Schweizerkäse** das Pfd. zu 16 kr. und **Emmenthaler** das Pfd. zu 24 kr. empfiehlt der Unterzeichnete zu geneigter Abnahme. Bei Einkäufen von 1 Ztr. oder 1 Kiste tritt angemessene Preisermäßigung ein. Rheingruber, in der Gustavstraße.

Verkauf. Ein eichener **Schrank** und eine eichene **Kommode**, beide mit Nußbaumholz eingelegt, sind in der Alexanderstraße Nro. 293 zu verkaufen.

Wohnungsveränderung. Da wir unsere frühere Wohnung bei Herrn Gastwirth Büttner verlassen und nun unsere neue bei Mad. Feldkirchner am Löwenplatz bezogen haben, sagen wir unserer bisherigen Nachbarschaft unsern herzlichsten Dank für alle erwiesenen Freundschaftsdienste und empfehlen uns unsern verehrten jetzigen Nachbarn zu geneigter Aufnahme und bitten solche, uns fleißig mit ihrem Zuspruche zu beehren.
G. Christian Schink, Bäcker,
und Elisabetha Schink.

Abhandengekommener Hund. Ein schwarzer **Pudel** ist abhandengekommen. Wem? sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. In Nro. 50 (II. Bzrks.) am Markt ist eine freundliche **Wohnung** zu vermiethen.

☞ **Für Musikalisch-Gebildete**
empfehlen wir:

1) **Musikalisches Taschen-Fremdwörterbuch**, enthaltend eine kurze Erklärung von **1500** in der Musik vorkommenden Kunstausdrücke. Chemnitz 1845. br. wie neu à 6 kr.
2) **Volksliederbuch** für Deutschlands Sänger, gesammelt von **Bartholomäus**. Erfurt (260 Lieder enthaltend), br. wie neu à 12 kr.

A. L. Auerbach u. Komp.
Holzmarkt Nro. 174.

Zu vermiethen. In meinem Hause Nro. 188 ist an eine stille Familie eine freundliche **Wohnung** zu verlassen und sogleich zu beziehen.
Schmidt, Wirth und Melber.

Gesuch. Ein junger Mensch wünscht die **Schneider-** oder **Schuhmacherprofession** zu erlernen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In der Wassergasse Nro. 189 ist eine **Wohnung** zu vermiethen.

Gesuch. In Nro. 53 (II. Bzrks.) am Markt sucht man einige Mitleser zum Korrespondenten.

Volksverein.

Heute, Dienstag Abends 8 Uhr: Versammlung in der Bierhalle.

Bürgerverein.

Mittwoch Abends 8 Uhr: Versammlung.

Empfehlung. Alle Sorten

Seidewatte

zu den billigsten Preisen empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Louise Ullmeier,
Laden bei Herrn Reitenspies.

Bitte. Ein **Kupferplättchen,** worauf eine Traube mit dem Namen J. F. Schmidt eingravirt ist, ist abhanden gekommen. Wer darüber Auskunft geben kann, erhält ein dem doppelten Werth desselben angemessenes Douceur. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Offerte. In einer **Tuch-, Mode- und Schnittwaaren-Handlung,** in einer Kreis-Hauptstadt Bayerns, kann ein junger Mensch **mosaischer Religion,** die Handlung gegen ein billiges Kostgeld erlernen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Verkauf. Einen schönen blauen **Herrenmantel,** 2 Stöcke gute **Winterfenster** und eine **Gitterbettstelle** verkauft billig

J. C. Lerch, im blauen Schlüssel.

Erklärung. Ich erkläre denjenigen für einen ehrlosen Verläumder, der das Gerücht verbreitet: ich habe gegen Hrn. M. Schlentheim bei Gericht eine Klage geführt. Eckel.

Verkauf. Ein schöner **Kochofen,** ein großer **Kanonenofen** und ein großer **Behälter** sind zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Ein lediger Herr sucht ein heizbares, mit Bett und den nöthigsten Möbeln versehenes **Zimmer** zu miethen. Näheres im Komtoir.

Zu vermiethen. In dem ehemaligen Herrlein'schen Hause sind noch einige **Zinse** mit oder ohne Garten zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Huber, Dantesfabrikant.

Nachricht. Den hiesigen Metzgermeistern dient zur Nachricht, daß ich von Mittwoch den 24. Oktober an im Hause des Hrn. Bäckermeister Ammersdörfer wohne.

J. M. Rothmund, Polizeidiener.

Mitbürger!

Hunderte von teutschen Flüchtlingen sehen in der Schweiz mit Angst und Schrecken einer aller Existenzmittel beraubten Zukunft entgegen. Aus allen Städten Teutschlands werden Geldunterstützungen an das Comité geschickt, das sich in Zürich gebildet hat. Auch unsere Stadt soll zeigen, daß in ihr ein Gefühl für nothleidende Mitmenschen rege ist.

Es ergeht hiermit die Bitte an alle Bewohner Fürths, milde Gaben für die unglücklichen Teutschen in der Schweiz zu spenden. — Es steht Jedem frei, ob er zu **einmaligen,** oder zu **monatlichen** Gaben unterzeichnen will. Die Unterzeichneten werden die Sammlung und Versendung der Beiträge besorgen.

Der Gesellschaftsdiener Röß ist beauftragt, die Beiträge in Empfang zu nehmen.

Fürth, den 18. Oktober 1849.

Dr. Landmann.
Dr. Kiderlin.
Fr. Döhlemann.
J. G. Strobel.
Chr. Riegel.
Scheidig.

Pferde-Versteigerung. Am Donnerstag, den 25. Oktober, Vormittags 11 Uhr, werden vor dem Gasthause „zum wilden Mann" in **Gostenhof** bei Nürnberg neun, bei dem kgl. Poststalle zu Roth entbehrlich gewordene **Pferde,** gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Für die bedrängte Lehrerfamilie in Franken sind bis jezt eingegangen: D. 24 kr., Ungenannt 6 kr., H. 30 kr., Sch. 24 kr., Ungenannt 24 kr., Sch. 24 kr., Ungenannt 1 fl., L. 12 kr., F. 12 kr., Gesellschaft Eg. 1 fl. 18 kr., Ungenannt 24 kr., Hr. Dr. Löwi 1 fl., J. L. 30 kr., E. 30 kr., M. 24 kr., W. 12 kr., K. 30 kr., im Ganzen 8 fl. 24 kr. Ferner für eine eben so bedrängte Familie bei Nürnberg: Ungenannt 30 kr., B. 12 kr., R. 30 kr., E. 30 kr., im Ganzen 1 fl. 42 kr. Was noch **bis zum Schluß dieser Woche** von mildthätigen Herzen zu gleichem Zwecke bestimmt wird, werde ich nachträglich veröffentlichen, und dann Alles vereint abgehen lassen. Friedr. Heberlein.

Beerdigung.

Dienstag Nachmittag 2 Uhr: Dorothea Fischer, Schullehrers-Frau.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr., Friedr.d'or 9 fl. 52½ kr., holl. 10 fl.-St. 10 fl. 2½ kr., Rand-Duk. 5 fl. 39 kr., 20 Frcs.-St. 9 fl. 41 kr., Souvr. 12 fl. 4 kr., preuß. Thaler 1 fl. 45 kr., 5 Fr.-Thlr. 2 fl. 22 kr.

Herausgeber Jul Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 171.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Wallheim, dem Rentamte gegenüber.

Mittwoch, den 24. Oktober 1849.

Vermischte Nachrichten.

In München war außerordentlicher Staatsrath, wobei der Prinz Luitpold präsidirte. Für die zur Berathung gekommenen Gegenstände scheint große Dringlichkeit erforderlich gewesen zu sein. Einige vermuthen, es seien neue Mittheilungen von auswärtigen Höfen über die teutschen Angelegenheiten erfolgt; Andere wollen wissen, die Berathung habe nur stattgefunden, um zu bestimmen, in wie weit der zweiten Kammer Aufschlüsse über diesen Gegenstand gemacht werden sollen. In der verflossenen Woche fanden allabendlich Ministerkonferenzen statt, die in dieser Woche fortgesezt werden sollen.

— Im Laufe des Monats November sollen sich die Erzbischöfe und Bischöfe des Königreichs Bayern in München zu einem Konzilium versammeln, um die Bestimmungen des bayerischen Konkordats, nämlich die Forderungen, welche die Kirche behufs ihrer völligen Selbstständigkeit zu machen hat, in Einklang zu bringen mit dem, was in Wirklichkeit geleistet werden kann.

— Am 21. Oktober Nachmittags kam der kgl. Landgerichts-Assessor, Hr. Thomas Mayer, ehemaliges Mitglied der teutschen Nationalversammlung und gegenwärtiges Mitglied der bayerischen Kammer der Abgeordneten, in einem Wagen und in Begleitung eines Gendarmen in Zivilkleidern von der Frohnfeste in Memmingen in der Augsburger an. Es hat sich herausgestellt, daß das Detentionslokal in Memmingen wirklich der Gesundheit der Gefangenen nachtheilig ist.

— Staatsrath Römer ist von Frankfurt wieder in Stuttgart angekommen. — Dem Vernehmen nach hat Staatsrath Duvernoy um seine Entlassung gebeten, noch ehe Römer zurückgekehrt war.

— In Dresden wurde Professor Wigard wegen seiner Theilnahme am Stuttgarter Rumpfparlament seiner Stelle enthoben und in Anklagestand versezt.

— Der preußische Staatsanzeiger vom 18. Oktober theilt wieder ein wichtiges Protokoll des Verwaltungsrathes des engern Bündnisses mit. Am 8. Oktober nämlich wurde von dem Vorsitzenden, v. Bodelschwingh, die von Oesterreich und Preußen abgeschlossene Uebereinkunft über eine provisorische Zentralgewalt mit den Worten vorgelegt: Bei Beurtheilung dieses Vertrags, namentlich in Beziehung zu jenem vom 26. Mai d. Js., werde zunächst festzuhalten bleiben, daß er nur ein Provisorium feststelle, welches mit dem 1. Mai 1850 abschließe. Ferner sei der Vertrag, allen übrigen teutschen Regierungen gegenüber, einstweilen eine bloße Proposition, so daß erst durch die Genehmigung und durch die förmliche Zustimmung der Regierungen die rechtliche Gültigkeit und Wirksamkeit des Vertrags eintrete. Die Freiheit dieser Genehmigung und Zustimmung der Regierungen solle und werde durch die heutigen gutachtlichen Aeußerungen der sie hier vertretenden Bevollmächtigten in keiner Weise präjudicirt werden.

— Die „Constitut. Korresp." enthält Folgendes: In einigen öffentlichen Blättern wird behauptet, daß der vormalige Professor Kinkel zu Festungs-Arrest verurtheilt worden sei. Dieß ist unwahr, Kinkel ist nicht zu Festungs-Arrest oder Festungs-Haft, sondern, laut amtlicher Bekanntmachung, nach den Militärgesetzen zum Verlust der Nationalkokarde und zu lebenswieriger Festungs-Strafe verurtheilt. Festungs-Strafe ist nach den Militärgesetzen die Einstellung in eine Festungs-Strafabtheilung und wird in der Art vollstreckt, daß die Sträflinge unter militärischer Aufsicht mit Festungs- oder sonstigen Militär-Arbeiten beschäftigt und außer der Arbeitszeit eingeschlossen gehalten werden. Ist nach demselben die Festungsstrafe auf den zu dieser Strafe Verurtheilten wegen besonderer Umstände, die in dessen persönlichen Verhältnissen ihren Grund haben, nicht anwendbar, so wird derselbe in eine Zivil-Strafanstalt aufgenommen und dort in angemessener Weise beschäftigt. Hieraus ergibt sich, weßhalb Kinkel in eine Zivil-Strafanstalt gebracht ist, und daß diese Maßregel den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen entspricht.

— Gegen den Artillerielieutenant Bl. in Köln ist, weil er in munterer Gesellschaft „Was ist des Teutschen Vaterland?“ gesungen, eine ehrengerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

— Die junge teutsche Kriegsflotte macht gewaltig viel zu schaffen, immer ist man noch nicht im Reinen, wo dieselbe überwintert werden soll. Da man in dieser Beziehung weder Preußen noch Oesterreich recht trauen kann, so hat man Belgien dazu auserſehen, da dieses Land seine Anerkennung der provisorischen Zentralgewalt von Teutschland nicht zurückgezogen hat. Sind also bis Ende November die Verhältnisse nicht so geregelt, daß man die Flotte in einem preußischen Hafen überwintern lassen kann, so ist Antwerpen bestimmt unseren Schiffen den nöthigen Schutz zu gewähren. Es heißt, das Reichsministerium habe auch die erforderlichen Schritte gethan, um die Eigenthumsrechte an der Fregatte „Gefion“ zu sichern, welche die Tapferkeit teutscher Reichstruppen vermöge des Kriegsrechtes der jungen teutschen Flotte hinzugefügt hat.

— Von Bremen aus werden sich 160 ungarische Offiziere der Komorner Besatzung nach Neuorleans einschiffen. Ein Theil derselben ist bereits dort eingetroffen, und die übrigen werden in diesen Tagen erwartet.

— Der teutsche Eisenbahnkongreß in Wien hat am 19. Oktober seine Schlußsitzung gehalten. Es stellt sich heraus, daß Manches zum Vortheil der verschiedenen Eisenbahnverwaltungen, aber wenig oder Nichts zum Besten des größeren Publikums geschehen ist. Die nächste Generalversammlung wird im Juli l. J. in Aachen stattfinden.

— Unter den verschiedenen Kriegsrechtsurtheilen der Wiener Militäruntersuchungskommission, die am 16. Okt. bekannt gegeben wurden, ist auch jenes des ungarischen Ministerialkonzipisten von Szontagh. Er war es nämlich, welcher Bem durch 48 Stunden bei sich beherbergte und ihm sodann zur Flucht verhalf, wofür er nebst dem bereits ausgestandenen 11 monatlichen Untersuchungsarreste zu 2jährigem schweren Kerker verurtheilt wurde.

— Die Geldspekulanten in Ungarn haben eine derbe Schlappe bekommen. Man hoffte immer, daß die Kossuth-Noten doch noch anerkannt würden und Spekulanten kauften solche begierig um 25 bis 30 Proz. Nun bringen aber glaubwürdige halboffizielle Blätter die Nachricht, daß am 19. Okt. in Wien nach langer Conferenz die Nichtanerkennung dieser Noten beschlossen wurde. Wie ein Donnerschlag wirkt diese Kunde auf alle Betheiligten.

— Dem ungarischen General Klapka, der zum Glück der Begnadigung Haynau's entronnen ist, wurden auf seiner Reise nach Hamburg überall, wo er anhielt, Huldigungen dargebracht. In Breslau hat ihm sogar eine Deputation der Stadtverordneten die Aufwartung gemacht! Was muß sich Klapka und was diese Deputation gedacht haben? Sollten die Leute wirklich noch so verblendet sein, Klapka, den intimen Freund Görgey's für den Vorkämpfer einer republikanischen Staatsverfassung zu halten? Vor mehreren Jahren war es Mode den Coulissenhelden und sonstigen „Göttlichen“ die Pferde auszuspannen und den Wagen selbst zu schleppen. O es war dieß eine schöne Zeit unter Metternich dem Seligen! Jetzt benützt man andere Helden, um seinem enthusiastischen Herzen Luft zu machen und am Ende kommt's auf Eins hinaus.

— Feldzeugmeister Haynau soll seine Entlassung verlangt haben, worauf aber der Kaiser nicht eingehen will. Vorläufig hat man demselben bloß einen 10tägigen Urlaub bewilligt. Während seiner Abwesenheit hat er dem Feldmarschall-Lieutenant Franz Liechtenstein das Oberkommando in Ungarn und Siebenbürgen übertragen. Man raunt sich in die Ohren, Haynau, der Mann mit dem eisernen Willen, unerschütterlich in seinen einmal gefaßten Vorsätzen, habe dem Ministerium damals schon, als es gegen die kriegsrechtlichen Urtheile, welche am 6. Okt. zu Pesth und Arad vollzogen wurden, Einwendungen machen wollte, die Erklärung abgegeben: „er sei von Sr. Majestät mit unumschränkter Vollmacht ausgestattet; es dürfe daher an seinen Beschlüssen nicht ein Jota abgeändert werden, widrigenfalls er die Oberkommandantenstelle augenblicklich niederlegen und selbst Oesterreich verlassen würde.“ Besonders aber, erzählt man, sei Haynau darüber aufgebracht gewesen, daß man ohne sein Wissen und Willen die Todesstrafe an Batthyany mit Pulver und Blei vollzogen habe, mithin von dem Wortlaute seines Befehls abgegangen sei.

— Die bedeutenden Getreidevorräthe, welche in Komorn gefunden wurden, sollten anfänglich im öffentlichen Aufstrich verkauft werden, nun aber hört man, daß die Regierung von diesem Beschlusse zurückgekommen und nunmehr Willens sei, diese Vorräthe unter die, dem Herrscherhause treugebliebenen Dörfer auf der Insel Schütt vertheilen zu lassen.

— Ein Schreiben aus Belgrad vom 12. Okt. von sicherer Hand bezeichnet die Lage der ungarischen Flüchtlinge als die unglücklichste, die sich denken lasse. Die Anfangs milden Bekehrungsversuche schlugen bald in wilden Fanatismus um: wer sich weigerte, den Glauben der Väter abzuschwören, ward mit den scheußlichsten Schimpfwörtern, ja mit Faustschlägen und Bajonettstichen verfolgt. Noch wurden alle Flüchtlinge in strenger Gefangenschaft gehalten. Nur zwei Engländer unter ihnen — General Guyon und Obrist Longworth — erhielten auf Verwendung des englischen Konsuls in Bucharest die Freiheit.

— Nun scheinen Rußland und Frankreich etwas aneinander zu gerathen, wird aber nicht viel zu bedeuten haben. Der russische Gesandte in Paris, Hr. v. Kisseleff begab sich nämlich am 17. Okt. zu dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und erklärte demselben, daß Rußland die Einfahrt eines französischen Geschwaders in die Dardanellen als eine Kriegserklärung betrachten werde. Das französische Geschwader des Mittelmeeres, unter den Befehlen des Vice-Admirals Parseval Deschênes, welches seit einigen Tagen in den Gewässern der Hyerischen Inseln vor Anker liegt, hat nämlich den Befehl erhalten, nach Smyrna abzusegeln, wo es mit dem englischen Geschwader unter Admiral Parker zusammentreffen soll, um bei der Hand zu sein, wenn Rußland etwa wegen der Auslieferung der ungarischen Flüchtlinge gegen die Türkei einen Handstreich ausführen wollte.

— Die Nummer der „Times" vom 17. Okt. berichtet abermals von einem großen Raubzug irländischer Pächter in Killoughy, wobei drei Konstabler, die sich dem Fortschaffen des Getreides und Viehes widersetzen wollten, getödtet wurden.

Briefkasten-Revue.

1) Einen deutlichen Beweis von dem Bewußtsein ihrer Pflicht gibt uns die königliche Bauinspektion an der schönen Beleuchtung des Weges der zweiten, noch unvollendeten untern Brücke. Keine Laterne, noch weniger eine Pechpfanne ist daselbst bei Nacht zu sehen und derjenige, der diesen Weg passiet, muß vorsichtig sein, daß er nicht Hals und Beine zerbricht. Noch vorsichtiger muß aber der sein, welcher diesen Weg des Nachts befährt, um nicht umzuwerfen, wie es lezten Sonntag Nachts der Fall war, wo ein alter Mann, ein Mann von 76 Jahren, dergestalt zugerichtet wurde, daß sein Gesicht immer von der Unachtsamkeit einer resp. Bauinspektion zeugen wird. — Um ähnliche Unglücksfälle zu verhüten, könnte man wohl für hinlängliche Beleuchtung Sorge tragen.

2) Bei einer Kindstaufe erhielt eine Dienstmagd bei dem Austragen des gebräuchlichen Weines und Brodes einige Trinkgelder. Als sie aber nach Hause kam, wurden ihr dieselben von ihrer Dienstherrschaft wieder abgenommen. (Auch nicht übel.)

3) An Herrn ....r aus Franken: Der bewußte Orl-Artikel wird Aufnahme finden, sobald Sie durch Nennung Ihres Namens oder auf andere Weise Bürgschaft für allenfalls mögliche Fälle geleistet haben werden.

Die Redaktion.

Eingesandt.

Die Obermeister der Schuhmacher-Innung ließen bei sämmtlichen Meistern eine Verordnung des Stadtmagistrats zirkuliren, der zufolge dem zweitem Obermeister das Einbringen der Gesellen übertragen wurde, mithin jeder Meister und Geselle ausschließlich in dieser Beziehung, bei Vermeidung von 1 Thlr. Strafe, sich an solchen zu wenden hat. Schon vor einigen Jahren brachte die hiesige Schuhmacher-Innung eine derartige Mißgeburt an das Tageslicht, welche jedoch frühzeitig aus Lebens- und Geistesschwäche wieder entschlafen ist. Schade darum! Es hätte etwas Herrliches daraus werden können. Es ist ein großer Verlust, daß dieselbe nicht als Rarität in Weingeist gesezt und für die in Aussicht stehende Gewerbefreiheit als Reliquie des Zunft- und Zopfwesens aufbewahrt wurde.

Nur einen einzigen Punkt dieser weisheitstrahlenden Satzungen: Jeder Meister hat das Recht, die ihm vom Vorgeher zugeschickt werdenden Gesellen zurückzuweisen, bis ein ihm passender kommt, welchen er dann in Gnaden auf- und annimmt; dagegen der Geselle muß (bei Vermeidung der angedrohten Strafe) dorthin, wo er vom Obermeister hingewiesen wird. Ob nun aber der Geselle eine, seinen Leistungen angemessene Arbeit findet, oder nicht, ob er viel, oder wenig verdient, darnach wird nicht gefragt.

Jeder Knecht, jeder Taglöhner, hat das Recht zu arbeiten, wo er will, wo er den besten Lohn, oder die beste Behandlung zu gewärtigen hat, nur der Geselle soll zum Sklaven, zum Leibeigenen von einzelnen Meistern besagter Innung herabgewürdigt werden! O, die Zeit der Anstrebungen zur gesetzlichen Freiheit, zur Gleichstellung vor dem Gesetze bringt herrliche Früchte, getrieben von dem Miste des Meisterstolzes und eines veralteten Zunftwesens.

Traurig ist es, daß Diejenigen, welche ihre Selbstständigkeit bereits errungen haben, es sich zur Aufgabe machen, denen die noch nicht so weit sind, den Weg hierzu auf jede Weise zu erschweren und ihnen ihre durch Landesgesetz und Polizeigerichte ohnehin gehörig beschränkte Selbstständigkeit zu entreißen.

Solche Anordnungen, wie dieser Aufsatz bespricht, rühren, wie wir Alle recht gut wissen, nicht vom Magistrate, nicht von den Vorständen der Innung her, sondern sie haben den Ursprung in dem Rennen, Laufen und Winseln solcher Meister, welche keinen Gesellen bekommen, oder keinen erhalten können. Jeder Geselle, der keinen Meister finden kann, der ihn beschäftigen mag, hat es sich selber zuzuschreiben, es sei nun, daß er in der Arbeit untüchtig und nachlässig, oder im Benehmen roh u. s. w. sei. Jeder Meister, welcher keinen Gehilfen bekommen kann, ist gleichfalls selbst Schuld daran. Und diese Schuld sollten dann die geachteten und gesuchten Werkstätten mittragen, unter dieser Schuld sollten sämmtliche Gesellen leiden? Nein, so lange wir noch freie Bayern sind, lassen wir uns von solchen 14-Tag-Meistern nicht bevormunden, oder unter den Knecht und Taglöhner herabwürdigen.

Zum Schluß einen guten Rath an diejenigen Herren Meister, welche keinen Gesellen bekommen können:

Ihr Herren! macht es denjenigen Meistern nach, welche nie Mangel an Arbeitern oder Ge-

sellen haben; das Geheimniß besteht hauptsächlich in guter Behandlung, guter Kost, angemessenem Lohne, sowie in Reinlichkeit der Lokalitäten und Betten; das ist die ganze Hexerei! Folgt Ihr diesem Rath, so werdet Ihr nicht mehr gezwungen sein, zu klagen, zu winseln, zu rennen, zu laufen und ein Einbring-Gesetz in's Leben zu rufen, welches ein Gesicht hat, wie ein veralteter Nußknacker. Rögner,

Vorsitzender des Arbeiter-Vereins.

Gesuch. Ein lediger Mann von 33 Jahren, der beim Militär diente, sucht als Auslaufer, Bedienter, Krankenwärter oder in irgend einer andern Eigenschaft unterzukommen. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Eine gut erhaltene einspännige **Chaise** wird zu kaufen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Gesuch. Zur Gürtlerprofession wird ein junger Mensch in die **Lehre** zu nehmen gesucht von Steph. Scheidig.

Zu verleihen. 3000 Gulden sind am kommenden Ziele gegen sichere Hypothek zu verleihen. Wo? sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. Eine hübsche **Wohnung** zur ebenen Erde, mit 2 Kammern und Kellergewölbe in der untern Königsstraße ist zu vermiethen und das Nähere in Nro. 13 I. zu erfragen.

Zu vermiethen. In der Gustavsstraße Nro. 195 ist eine mittlere **Wohnung** zu vermiethen und kann nächstes Ziel, oder auch später bezogen werden.

Zu vermiethen. In **Ansbach** ist für die Dauer der Jahresmessen ein **Laden** mit heitzbarem **Komtoir** zu vermiethen, derselbe befindet sich in der besten Lage zwischen dem obern und untern Markt, und ist von keiner Boutique verstellt. Das Nähere ist bei Conditor Wellhöfer zu erfragen.

Zu vermiethen. In der Blumenstraße Nro. 261 g. ist eine freundliche **Wohnung** zu vermiethen und bis Ziel Walburgi zu beziehen.

Zu vermiethen. In meinem Hause Nro. 188 ist an eine stille Familie eine freundliche **Wohnung** zu verlassen und sogleich zu beziehen.

Schmidt, Wirth und Melber.

Aufforderung. Seit meiner letzten Anwesenheit in Fürth sind mir nachfolgende **Bücher** abhanden gekommen:

Thiers Histoire du Consulat, 1. u. 2. Theil.
Zschokke's Selbstschau, 2. Theil.

Es wäre möglich, daß ich dieselben einem meiner Freunde oder Bekannten geliehen hätte; in diesem Falle bitte ich um gütige Nachricht.

Wilhelm S. Königswarter.

Offerte. In einer **Tuch-, Mode-** und **Schnittwaaren-Handlung**, in einer Kreis-Hauptstadt Bayerns, kann ein junger Mensch **mosaischer Religion** die Handlung gegen ein billiges Kostgeld erlernen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Zur Nachricht. Da Herr F.... meine Aufforderung im Zeitungsboten als Spaß anzusehen scheint und zur Zurückgabe meines Stockes nicht zu bewegen ist, so diene hiermit Jedermann, daß der hier eine Zeit lang in Kondition gewesene, nun aber privatisirende Handlungs-Commis Frank es ist, der denselben im Café Schlentheim absichtlich mitgenommen hat. Sigmund Gräfenberg.

Zu vermiethen. In Nr. 142 (II. Bezirks) ist im Hofhaus ein **Zins** zu verlassen und in einem halben Jahre zu beziehen.

Anzeige. Bei Heinrich in der untern Fischergasse sind geschoppte **Gänse**, wie auch ächter **Arak** zu haben.

Gesuch. Ein junges Frauenzimmer, welches in Sprachen Unterricht ertheilen kann, sucht als **Erzieherin** eine Stelle. Näheres bei der Redaktion.

Pferde-Versteigerung. Am Donnerstag, den 25. Oktober, Vormittags 11 Uhr, werden vor dem Gasthause „zum wilden Mann" in **Gostenhof** bei Nürnberg neun, bei dem kgl. Poststalle zu Roth entbehrlich gewordene **Pferde**, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Für die bedrängte Lehrerfamilie: Transport 8 fl. 24 kr., R. 1 fl., P. R. 1 fl., W. 30 kr., H. 30 kr., E. 30 kr., Sammlung von H—n 5 fl 15 kr, Hofer 30 kr., M. S. 30 kr., St. 1 fl., W. G. 1 fl., M. 24 kr., Gesellschaft bei E. 2 fl. Bis jetzt im Ganzen 22 fl. 33 kr.

Für die bedrängte Familie bei Nürnberg bis jetzt im Ganzen 1 fl. 42 kr.

Friedr. Heberlein.

Freie christliche Gemeinde.

Donnerstag Abends 8 Uhr: **gesellige Unterhaltung** mit Vorträgen in der Halle.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 172.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei: 1) Herrn Braun, am Hallplatz; 2) „ Wellhöfer, am Königsplatz; 3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Freitag, den 26. Oktober 1849.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. 11. Sitzung am 23. Oktober 1849. Der II. Präsident Weiß eröffnet die Sitzung und nimmt nach Bekanntgabe des neuen Einlaufes dem neueingetretenen Abg. Meuth (Ersatzmann Schülers für den Wahlbezirk Kaiserslautern) den Verfassungseid ab. Der II. Präsident fordert den Fürsten Wallerstein auf, seine neulich gestellte Interpellation über die teutsche Zentralgewalt (siehe Nr. 170 des Tagblattes) zu wiederholen. Wallerstein schickt eine längere historische Einleitung voraus und weist auf den Zeitpunkt zurück, wo Oesterreich und Preußen bereits sich wieder so stark fühlten, die vom Volk geschaffene National-Versammlung bei Seite zu setzen. Preußen verschmähte, die ihm dargebotene Krone aus den Händen des Volkes entgegenzunehmen und wünschte auch mehr Vorrechte für seine Person damit verbunden. Oesterreich strebte zwar nicht nach der Kaiserkrone, gönnte solche aber auch Preußen nicht. Stimmten nun diese beiden Regierungen auch nicht in allen Punkten überein, so waren sie doch insoweit einig, daß die vom Volke geschaffene Zentralgewalt, als ihren Plänen entgegenstehend um jeden Preis vernichtet werden mußte. Bayern that sein Möglichstes und arbeitete mit allen Kräften auf den gleichen Zweck, die Schaffung einer neuen Zentralgewalt hin. Die Bemühungen des bayerischen Kabinets sind gelungen, die alte Zentralgewalt hat aufgehört und eine neue Bundesgewalt, schlimmer noch als der alte Bundesstaat, ist an dessen Stelle getreten. Von dem Volke, dem man vor anderthalb Jahren so sehr schmeichelte, ist in dem erwähnten Vertrag nicht eine Sylbe erwähnt; Oesterreich und Preußen sind nun zur unabhängigen Herrschaft gelangt. Wallerstein wiederholt nun die bekannte Interpellation, worauf v. d. Pfordten erwidert: Er könne hierauf weiter nichts sagen, als wiederholen, was er schon das vorigemal geantwortet habe; es habe sich seitdem nichts geändert und er könne bis jezt noch keine Mittheilungen darüber vor die Kammer bringen. Die vor einigen Tagen geschehene Aeußerung, daß dieser Vertrag hinter dem Rücken Bayerns geschlossen worden sei, sucht er auf jede Art zu widerlegen und behauptet: der den Regierungen zur freien Zustimmung vorgelegte Vertrag sei nichts anderes, als was das bayerische Kabinet zu erreichen gesucht habe. Bayern sei keineswegs durchgefallen. Es sei einerlei, ob man in Berlin sogleich, oder erst nach Monaten auf die bayerischen Vorschläge einging; blos durch die Vermittlung Bayerns sei die drohende Spaltung zwischen Nord- und Südteutschland vermieden worden. Wallerstein macht hierauf einige Bemerkungen, richtet warnende Worte an den Minister und legt Verwahrung ein gegen Alles, was in der teutschen Angelegenheit ohne Zustimmung des Volkes etwa geschehen möchte. Minister v. d. Pfordten erwidert, daß die bayerische Regierung nun und nimmermehr das Verfassungswerk ohne Zustimmung des Volkes vollenden lassen werde. Das Wie und Wann könne er natürlich nicht angeben. — Dr. Jäger fragt an, wie lange der Kriegszustand in der Pfalz noch dauern solle und erhält von dem Kriegsminister den Bescheid, daß eine Aufhebung desselben noch nicht thunlich sei, da man leicht einen neuen Ausbruch des Aufstandes zu befürchten hätte. Sodann wurde über den Antrag des Finanzministers, die Steuern noch ein Jahr forterheben zu dürfen, mit allen gegen eine (Degenhart's) Stimme, beschlossen, dieß für ein halbes Jahr zu genehmigen. Der Justizminister verliest nun den Entwurf eines Amnestie-Gesetzes für politische Verbrechen und Vergehen. Derselbe enthalt in Betreff der Pfalz in Kurzem folgende Bestimmungen: amnestirt sind 1) die Gemeinen und Unteroffiziere der Volkswehr und der Freischaaren, 2) die sog. Vertrauensmänner, welche ursprünglich gegen die Errichtung einer provisorischen Regierung stimmten, wenn sie auch nachher an der Wahl Theil nahmen, 3) die Kantonal-Ausschüsse und Rekrutirungskommissionen; 4) die Theilnehmer an den neuen Gemeindewahlen; 5) Alle, welche in Folge dieser Wahlen Aemter übernahmen; 6) Alle, welche den Eid auf die

Reichsverfassung leisteten; 7) Alle, welche an den Beschlüssen des sog. Restparlaments Theil genommen haben. Ausgeschlossen sind: die provisorische Regierung, Civil- und Militärkommissäre, die Offiziere der Volkswehr und der Freischaaren, die Theilnehmer an der Reichsregentschaft (Abg. Schüler), Alle, welche sich Verletzungen der Person und des Eigenthums zu Schulden kommen ließen, endlich alle Beamten, Staatsanwälte, Geistliche und Lehrer, die sich bei der Revolution betheiligten. Im diesseitigen Bayern werden niedergeschlagen die Untersuchungen gegen alle politische Verbrechen, die bis zum 10. Sept. begangen, mit Ausnahme des Staatsverrathes I. und II. Grades, strafbarer Verschwörung gegen den Staat und der Aufforderung hierzu. Die Kosten der niedergeschlagenen Untersuchungen trägt der Staat. Die Kammer hörte die Verlesung des Entwurfs schweigend an.

— In München spricht man allgemein von einer nahebevorstehenden Veränderung im Ministerium, ob man gleich bis jetzt noch nichts Gewisses darüber weiß. Der eben nicht sehr erfreuliche Stand der Finanzen und der noch weniger erfreuliche Stand der teutschen Angelegenheiten werden in allernächster Zeit wieder einige Sterbliche mit Ministerportefeuilles beglücken. Frhr v. Lerchenfeld wird allgemein als Nachfolger v. d. Pfordtens genannt, sowie auch Graf Armannsperg als Ministerkandidat bezeichnet wird.

— In Folge mehrfacher Protestationen, auch des hiesigen Gewerb-Vereins, gegen die Verordnung vom 3. August v. Js., nach welcher eine Gewerbekammer von acht Münchener Meistern errichtet, und durch welche die Gewerbs-Angelegenheiten des bayerischen Vaterlandes berathen werden sollten, wurde obige Verordnung zurückgenommen und ein neuer Entwurf über die Errichtung von Gewerbekammern unterm 15. Sept. d. Js., zur gutachtlichen Aeußerung an die Gewerbe-Vereine gehen dahin, daß der Entwurf v. 15. September unausführbar und das Zweckmäßigste wohl sein dürfte, wenn das Ministerium von jedem Kreise eine Anzahl Vertrauensmänner aus dem Gewerbsstande nach der Hauptstadt einberufen würde, um mit diesen die Art und Weise der Einrichtung von Gewerbe-Räthen und Gewerbe-Kammern zu berathen. — Man ist auf die Entscheidung des Ministeriums sehr gespannt.

— Augsburger Hopfenmarkt vom 11. Okt.: Mittelpreise von ober- und niederbayerischem Gewächs: Neues, 1849 60 fl.; Altes 23 fl. 47 kr.; Spalter Umgebung, neues: 73 fl. 15 kr.; aus Mittelfranken, neues: 82 fl. 52 kr. per 100 Pfd.

— Dienstesnachrichten. Die eröffnete Stelle eines Aktuars bei dem Landgerichte Herzogenaurach ist dem rechtskundigen Magistratsrath F. G. K. Billmann zu Schweinfurt verliehen worden. Dem bisherigen Unteraufschlager zu Schillingsfürst M. J. Thurn wurde — seiner Bitte entsprechend — die Malzaufseherstelle in Ansbach übertragen und zum Unteraufschläger in Schillingsfürst der Aufschlagspraktikant J. N. Preiß von Neustadt a. d. Aisch ernannt; endlich die erledigte Aufschlagsstation Eichstädt dem Unteraufschlager L. Brandt zu Altdorf übertragen. — Zur Erbauung einer protestantischen Kirche zu Herschberg in der Rheinpfalz und zur Reparatur des den Protestanten in Neuburg eingeräumten Betlokals wurden Kirchen-Kollekten genehmigt.

— Die Nachricht, daß bayerische Militärärzte wegen eines Ausbruchs der Cholera nach Walldürn geschickt worden seien, wird von Aschaffenburg aus widersprochen.

— Die badische Generalstaatskasse macht gegen den ehemaligen Regierungs-Direktor Peter eine Ersatzforderung von 3,009,436 fl. geltend, für Schaden, welche dieser Kasse durch Peter zur Zeit der vorigen Revolution zugefügt wurde.

— In Rastatt sollen vom 16. Oktober an Soldaten und Offiziere sich selbst in ihren Quartieren beköstigen, wodurch eine erhebliche Quartierlast für die dortigen Einwohner hinwegfällt.

— Frankfurt. Das Reichsministerium wird in Folge der neuen Gestaltung der Dinge demnächst zurücktreten. Der Reichsverweser hat jedoch erklärt, daß er den Interimsvertrag nur unter der Bedingung unterzeichnet habe, daß alle teutsche Staaten sich demselben anschließen.

— In Württemberg ist ein neues Dekret erschienen, nach welchem die Oberschulbehörde jeden Anschluß eines Lehrers an einen politischen Verein als „berufswidrige Parteinahme" ansehen und behandeln werde. — Rechenmaschinen gibt es — sollten nicht auch Lesemaschinen erfunden werden können? dann wären die Schullehrer überhaupt entbehrlich.

— Im Amte Stuttgart fand vor einigen Tagen die Prüfung der Geistlichen statt. Der Text zu ihren Predigten war: „Die Geschwornengerichte." Da mögen schöne Glaubensbekenntnisse abgegeben worden sein.

— Im Königreich Sachsen sind die Kammern auf den 30. Oktober einberufen.

— Privatnachrichten aus Wien zufolge hat der Kaiser von Oesterreich zur Unterstützung der sächsischen Nation anderthalb Millionen Gulden als Darlehen, mit 3 Freijahren, dann 4prozentiger Verzinsung und ratenweiser Rückzahlung in zehn Jahren, bewilligt. (Da weiß man nicht, was man sagen soll, selbst das dringend nothwendige Geld nicht auftreiben können und doch den Großmüthigen spielen, das ist etwas zu rund.)

— Die erbärmliche preußische Politik wird nachgerade selbst den Verbündeten Preußens, den perfiden Dänen verdächtig. So fordern jezt dänische Blätter zu direkten Unterhandlungen mit Schleswig-Holstein auf, da sie merken, daß Preuß-

sen als Lohn für seine Bemühungen blos Holstein in den „engeren Bund" aufnehmen, das heißt, in sich aufgehen lassen möchte, und damit wäre freilich den Dänen nichts gedient.

— Die erste Kammer in Berlin hat mit 84 gegen 57 Stimmen das von der zweiten Kammer in Anspruch genommene Steuerverweigerungsrecht verworfen. Bei der lebhaft geführten Debatte hatte der Abgeordnete Ammon geäußert: „Ich will das Steuerbewilligungsrecht, weil es verheißen ist, weil die Volksvertretung ohne dasselbe nichts ist, weil ich die Weisheit nicht allein der Regierung zuerkenne, und endlich weil ich nicht will, daß der Absolutismus zurückkehre, gegen den ich seit 30 Jahren gekämpft habe." Hansemann rief den Gegnern des Steuerverweigerungsrechtes zu: „Ihre Prinzipien, meine Herren, haben den Staat an den Rand des Abgrundes gebracht. Jetzt ist er gerettet, und wieder kommt man mit den alten Grundsätzen. Die Kammern müssen entweder in Wirklichkeit Staatsgewalten werden, oder sie können gar nicht bestehen. Ohne das Steuerbewilligungsrecht sind sie aber keine Staatsgewalten." Die erste Kammer beschloß, daß Steuern und Abgaben nicht, wie die zweite Kammer wollte, erst nach erfolgter Festsetzung des Staatshaushalts-Etats erhoben werden dürfen, und hielt den das Steuerbewilligungsrecht ganz vernichtenden, von der zweiten Kammer gestrichenen Satztheil des §. 108: „Die bestehenden Steuern und Abgaben werden forterhoben, bis sie durch ein Gesetz abgeändert werden," aufrecht. Mit diesen Paragraphen kann die Regierung nach Belieben fortoktroyiren, während sie ohne Stände die Steuern nach wie vor erhebt. Das ist preußischer Constitutionalismus. —!!

— In Hamburg wird ein neuer Ausfuhrartikel für Amerika gefertigt. Holzerne Häuser nach Kalifornien werden dort gebaut, und soll Preis und Nachfrage nach dieser Waare in der besseren Welt sehr stark sein. In unserer Welt ist halt Alles verkehrt. In Kalifornien stolpert man alle Augenblicke über einen Goldklumpen, desto seltener über ein Stück Holz; bei uns und besonders in Oesterreich hat man stockfinstere Walder und Papiergeld in Masse, aber kein Gold.

— Um die Gränzen von Holstein zieht sich ein hannover'sches Korps, man sagt von 5000 Mann, ob für oder gegen Holstein? ließ sich noch nicht ermitteln. Dänemark konzentrirt seine Truppen auf der Insel Alsen und es zeigen sich deren, trotz der ausdrücklichen Bedingung des Waffenstillstandes, immer mehr auf dem Festlande, besonders in Flensburg. Die Artillerie auf Alsen wird bedeutend vermehrt, dagegen die (im Ganzen unpraktische) Kavallerie theilweise aufgelöst.

— Der Bürgerverein in Altona hat eine Versammlung aller schleswig-holsteinischen Vereine zusammenberufen und die Deputirten derselben haben folgenden Beschluß gefaßt: „Schleswig-Holstein entbinde aus freien Stücken Teutschland der ihm obliegenden Pflicht der Unterstützung, es fordere mit Ablauf des Waffenstillstandes einen letzten außersten Kampf mit eigenen Mitteln gegen den Landesfeind und es verlange die dem entsprechenden Maßnahmen abseiten der höchsten Staatsbehörden." Dieser Beschluß soll durch die Deputirten den einzelnen Vereinen und Gemeinden vorgelegt, Volksversammlungen sollen zusammenberufen und dieser Beschluß zum allgemeinen Beschluß erhoben werden.

— In Schleswig hat die Landesverwaltung das Kirchengebet, in dem nur für den Herzog, nicht für den König von Danemark gebetet wird, eigenmächtig abgeandert. Sämmtliche Geistliche haben sich aber das Wort gegeben, es komme wie es wolle, an dem alten Gebet festzuhalten. Da ist der Pfarrer von Haddebye abgesetzt und den Andern dasselbe Schicksal gedroht worden. An Ersatz ist aber nicht zu denken und so kann's kommen, daß den Schleswigern eine Art Interdikt bevorsteht, bei dem alle kirchlichen Thätigkeiten als Gottesdienst, Hochzeiten, Taufe und Grabreden eingestellt werden.

— Louis Philipp, Exkönig von Frankreich, unterhandelt gegenwartig mit dem König von Dänemark wegen Ankauf des Lustschlosses Fredensborg zwischen Kopenhagen und Helsingborg; er gedenkt seine Tage, wenn ihm die Rückkehr nach Frankreich nicht gestattet wird, in Fredensborg zu beschließen.

— Gleichwie die Gaben mancherlei sind, so sind auch die Aemter mancherlei. So gibt es in Wien unter andern k. k. Hofämtern auch das eines k. k. Hofschwanzrührers. Die amtliche „Wiener Zeitung" brachte unter der Todtenliste diesen Titel. An den Wasserfassern namlich, welche zur Bespritzung der Hofräume in der Burg gebraucht werden, sind Lederschläuche angebracht, deren Oeffnung mit einem Siebe versehen ist. Die Schläuche werden mittelst eines Strickchens, während das Faß auf dem Wagen vorwarts gefahren wird, nach rechts und links geschwenkt, und der Angestellte dieser Beschaftigung erhalt den obgenannten Titel.

— Es ist in den nun beendigten Wiener Konferenzen über die zukünftige Organisirung des lombardisch-venetianischen Königreiches beschlossen worden, die Militär- und Zivilregierung jenes Landes noch fernerhin in Einer Hand vereinigt zu lassen. Feldmarschall Radetzky wird als Generalgouverneur seinen Wohnsitz in Verona nehmen, während Feldmarschallieutenant Fürst Karl Schwarzenberg als Zivil- und Militärgouverneur der Lombardei, und Feldzeugmeister Puchner in gleicher Eigenschaft den venetianischen Provinzen vorgesezt wird.

— Ein junger Insurgentenführer, Podmanitzki, welcher als Gemeiner unter das k. k. Fuhrwesen gesteckt, in Preßburg wegen Verstreuung eines

Habersackes mit einer entehrenden Züchtigung gestraft wurde, hat seinen Rittmeister auf Pistolen gefordert und an den Schläfen verwundet. Hierwegen dem Kriegsgerichte übergeben, ist er zum Tod durch Pulver und Blei verurtheilt. Ob das Urtheil vollzogen worden, weiß man noch nicht.

— Unter den Honved-Offizieren, welche Pässe in das Ausland erhielten, befindet sich auch ein Fräulein Holloschi, welches als Honved-Lieutenant Adjutantendienste bei Klapka that. Sie war unlängst in Pesth und kehrte am 13. nach Komorn zurück, um ihren Paß in Empfang zu nehmen und ihre Reise ins Ausland (noch immer in Uniform, da ihr Paß auf den Lieutenant Holloschi lautet) anzutreten.

— In Sachen der harten den Israeliten in Ofen auferlegten Kontribution ist plötzlich unter dem 7. Oktober die Weisung ergangen, bei Androhung der „vollsten Strenge" von den 573,150 fl. Conv.-Münze, wovon vier Raten noch zu zahlen sind, die auf ihr Theil kommenden 265,073 fl. C.M. sogleich zu bezahlen. Für jeden Tag des Verzuges sollen 500 fl. C.M. als Pönale gefordert werden. Es ist unmöglich, die Angst und die Bestürzung zu beschreiben; und trotz allen Schreckens kann die Gemeinde unmöglich diese Summe erschwingen. Man droht, und es wird kaum möglich sein, wenn man nicht alle Humanität bei Seite wird setzen wollen, diese Drohungen zu erfüllen. Die dortigen Israeliten sind jezt ohnedieß damit belastet, monatlich 1000 fl. C.M. für das Militärspital zu geben.

— Die Lebensversicherung gegen Eisenbahnunfälle ist unlängst auf der London-Nordwestern-Eisenbahn ins Leben getreten. Der Reisende bezahlt die Versicherungsprämie nach dem Fahrgelde, und zwar bei der ersten Klasse mit 3 Pence und versichert 1000 Pfd. Sterl.; bei der zweiten Klasse mit 2 Pence für 500 Pfd. Sterl. und bei der dritten Klasse mit 1 Penny für 200 Pfd. Sterl., welche Beiträge bei Verlust des Lebens an die Angehörigen des Verunglückten ausgezahlt werden. Der Versicherte hat auch Anspruch auf Ersatz bei bloßer körperlicher Verletzung.

— Aus Birmingham schreibt man unterm 15. Oktober: Endlich nimmt das Geschäft ein entschieden besseres Aussehen an. Fast alle unsere Fabrikanten sind stark beschäftigt, in Folge namhafter Aufträge vom Auslande, die, besonders was Teutschland betrifft, größer als je seit 1845 oder 1846 sind.

— Der „Postzeitung" berichtet man aus Rom einen vierten Brand im römischen Jesuitenkollegium. (Wie es scheint, ist es den Römern Ernst, das Hornissen-Nest auszubrennen.)

— Den 13. Oktober Abends fand in Florenz folgendes traurige Ereigniß statt. Einige österreichische Soldaten, die man am Stehlen ertappt haben wollte, wurden auf einen Wachtposten geführt und eine Masse neugierigen Volkes lief hintendrein. Die Kroaten des Wachtpostens, die den Auflauf nicht verstanden und einen Angriff befürchteten, gaben Feuer auf die Menge, wobei ein Bürger getödtet und zwei verwundet wurden. Die Aufregung wurde nun furchtbar, man wollte den Palast Bargello stürmen und wurde abermals mit Flintenschüssen empfangen.

— In Livorno ist ein englisches Dampfboot von Konstantinopel eingetroffen, um das dort seit längerer Zeit daselbst liegende englische Linienschiff Bellerophon nach jener Gegend zu beordern. Es heißt, das Dampfschiff gehe nach Gibraltar, um fernere Verstärkung herbeizurufen, auch soll der Admiral Parker aus den jonischen Gewässern nach den Dardanellen gesegelt sein.

— Den 11. Okt. ist eine Meile von Bologna die Post von Modena von einer bewaffneten Räuberbande angegriffen und um den Werth von mehr als 20,000 Frk. bestohlen worden.

Hiesiges.

Gestern Vormittag sezte ein Mädchen das ihr anvertraute Kind auf den Seitenbaum eines durch die Königsstraße fahrenden Zufuhrwagens. Das Kind verlor das Gleichgewicht, fiel zwischen den Wagen durch und wäre, da es bereits von dem hinteren Rade erfaßt war, unrettbar zermalmt worden, wenn nicht der Fuhrmann, durch den Angstruf der Nahestehenden aufmerksam gemacht, noch zur rechten Zeit die Pferde angehalten hätte, so daß glücklicher Weise das Ganze mit einigen Quetschungen ablief. Mögen sich Aeltern diesen Vorfall zur Warnung dienen lassen und ihre Lieblinge nur zuverlässigen Personen zur Aufsicht anvertrauen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Handlungshäuser, oder sonstige Geschäftsleute, welche in **Spiritus** Einkäufe im Großen zu machen gesonnen sind, wollen gefälligst ihre Adressen an die unterzeichnete Inspektion gelangen lassen, welche ihnen hierauf weitere erwünschte Mittheilungen hierüber machen wird.

Die k. Inspektion der kreislandwirthschaftlichen Anstalt zu Lichtenhof.
Dr. Weidenkeller.

Gesuch. Ein guterhaltenes **Sopha** wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In Stadeln sind drei **Wohnungen**, die sich wegen ihrer bedeutenden Räumlichkeiten hauptsächlich zum Betrieb eines Fabrik- oder sonstigen größeren Geschäftes eignen, zu vermiethen. Auch können auf Verlangen Grundstücke dazu gegeben werden. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Ein **Barrentheil** nebst **Boden** ist täglich zu vermiethen in Nr. 145 (I. Bzrks.)

Gesuch. In der Theatergasse, oder nächst derselben, sucht man einen Keller zu pachten. Wer? sagt die Redaktion.

Offerte. In einer **Tuch-, Mode- und Schnittwaaren-Handlung**, in einer Kreis-Hauptstadt Bayerns, kann ein junger Mensch **mosaischer Religion** die Handlung gegen ein billiges Kostgeld erlernen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Gesuch. Ein guterhaltener blauer **Frauenmantel** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Gesuch. Ein **Haus**, wo möglich in der untern Königsstraße wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. Bei Käsehändler Dorn ist ganz saftiger **Emmenthalerkäse** zu 24 bis 36 kr. per Pfund, **Schweizerkäse** zu 12 bis 18 kr. und **Backsteinkäse** zu 12 bis 16 kr. per Pfund zu haben.

Gesuch. Eine gesunde **Stillamme** sucht einen Platz. Näheres bei der Redaktion.

Diebstahl. Am Dienstag Mittag wurde eine eingehäusige silberne **Taschenuhr** mit flachem Gehäuse, teutschen Zahlen und stählernen Zeigern entwendet. An der Uhr befindet sich eine silberne Kette mit einem goldenen Schieber. Man warnt vor deren Ankauf und bittet im Entdeckungsfalle um gefällige Anzeige an den Nürnberger Boten Bauer gegen ein Douceur.

Einladung. Zur Rechnungsablage und Vertheilung des Ueberschusses von lezter Militär-Arbeit, werden die betheiligten Herrn Gürtlermeister Samstags den 27. d. Mts., Abends 7 Uhr, auf die Herberge eingeladen.

Tob. Rießner, Vorsteher. Ch. Kettler, Kassier.

Häuser-Verkauf. In dem benachbarten Orte Stadeln sind drei große, in gutem baulichen Zustande sich befindende Häuser, die sich sehr gut zum Betrieb einer Fabrik eignen, mit einem Stadel, Hofraum, und ungefähr 2 Morgen Gartenland, entweder im Ganzen oder getheilt aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft gibt die Redaktion.

Erklärung. Der Verantwortliche Redakteur G. Wöhrn erlaubte sich in dem „Zeitungsboten" Nro. 27 zu sagen: „das durch einen plötzlichen Anfall von falschem Ehrgeiz herbeigeführte Nichterscheinen der Theatermusik ist eine Mißachtung des Gesammtpublikums, die eine scharfe Rüge verdient." Da mit der Theatermusik von hier, von Seite des Herrn Direktors keine Rücksprache genommen worden war, ob gespielt, oder nicht gespielt werden sollte, so erkläre ich Hrn. Wöhrn, auf diesen Aufsatz hin, für einen Lügner und böswilligen Verläumder.

Jean Braun.

Zu verkaufen. Das Oekonomie-Gut Haus-Nro. 17 und 18 zu Manghof mit 25 Morgen Grundstücken, worunter 7¼ Tagwerk Wiesen, wird aus freier Hand verkauft. Von wem? sagt die Redaktion.

Haus-Verkauf. In der untern Königsstraße ist das **Haus** I. Nro. 7 entweder zu verkaufen oder zu vermiethen, und kann jedenfalls sogleich bezogen werden. Nähere Auskunft gibt

J. W. Reißig.

Einladung. Freitag und Samstag ist **Metzelsuppe** mit **altem Bier** bei

Chr. Böhnert, in der Neuengasse.

Verlaufener Hund. Montag, den 22. d., hat sich ein **Hund**, weiblichen Geschlechts, sogenanntes Windspiel, weiß und schwarz gefleckt, von großer Race, verlaufen. Man bittet, denselben gegen ein anständiges Douceur in L. Nr. 1385 der Ludwigsstraße zurückzubringen.

Nürnberg, den 24. Okt. 1849.

Zu vermiethen. Eine hübsche **Wohnung** zur ebenen Erde, mit 2 Kammern und Kellergewölbe, in der untern Königsstraße ist zu vermiethen und das Nähere in Nro. 13 I. zu erfragen.

Vom Rektorat der K. Gewerb- und Handelsschule

wird hiermit bekannt gemacht, daß sich diejenigen Gesellen und Gewerbsgehilfen, welche einen technischen Unterricht, namentlich im Zeichnen wünschen, nächsten

Sonntag, den 28. Oktober,
Nachmittags von 1 — 3 Uhr,

im Lokale der Anstalt anmelden und einschreiben können und daß, wenn die Anzahl der Theilnehmer hinreichend groß ist, eine zweckmäßige Abtheilung nach den resp. Gewerben vorgenommen werden wird.

Zugleich wird wiederholt bekannt gegeben, daß außer dem Unterricht an Sonntagen jeden Montag Abends von 6 Uhr an, in folgenden Lehrgegenständen Unterricht ertheilt wird:

1) Zeichnenunterricht, ertheilt von Herrn Gierer.
2) Unterricht in technischer Chemie, ertheilt von Herrn Professor Dr. Bernheim.
3) Unterricht in kaufmännischen Wissenschaften, ertheilt von Herrn Dr. Brentano.

Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die manchfache Gelegenheit weiterer Ausbildung, welche hiermit dargeboten wird, recht bereitwillige und fleißige Benützung findet.

Fürth, den 22. Oktober 1849.

Dr. Beeg.

Bekanntmachung.

Das

Direktorium der kgl. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft

hat den verehrlichen Herren Aktionären von Nürnberg und Fürth eine Mittheilung von Wichtigkeit zu machen, und ersucht dieselben, sich

Montag den 29. Oktober,
Nachmittags 3 Uhr,

im Saale des weißen Schwans am Josephsplatz zahlreich und pünktlich einfinden zu wollen.

Nürnberg, den 23. Oktober 1849.

C. Mainberger, Direktor.

Haus-Verkauf.

Das **Gasthaus** zum wilden Mann, Nro. 18 in Stadeln, mit realer Gastwirthschaftsgerechtigkeit, zweistöckig, mit einem Hofgarten und sonstigem Zubehör, an der Landstraße liegend, ist aus freier Hand zu verkaufen. Von wem? ist bei der Redaktion zu erfragen.

Kapital-Verleihung. 1000 und 2000 fl. werden auf sichere Hypothek, ohne Unterhändler, verliehen. Von wem? sagt die Redaktion.

Abonnements-Anzeige.

Unterzeichneter beabsichtiget **fünf Tanz-Unterhaltungen** in der goldenen Weintraube zu geben, behufs dessen die Abonnementsliste in Umlauf gesetzt ist.

Auch in dessen Wohnung (unteren Königsstraße, bei Bäcker Seling) sind fortwährend Billets zu haben.

Dieß bringt zur ergebensten Anzeige

Andreas Brenner, Musiker

Eintracht.

Künftigen Sonntag den 28. d. Mts. findet die

erste Produktion

statt, wozu sämmtliche Mitglieder eingeladen werden. Fremden ist der Zutritt nicht gestattet.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand

Rohnhof.

Bei Friedrich Horn in Rohnhof ist nächsten Sonntag

grosser Fischschmaus,

wozu höflich eingeladen wird.

Bitte. Seit Samstag Abends, den 22. Oktober, wird eine schwarztuchene Mütze, gefertigt von Herrn Gendelmeier, und ein gebrannter Stock von Weißdornholz mit einem eisernen Knopf vermißt. Dem redlichen Ueberbringer wird eine Belohnung zugesichert von

Kettler, im Schrödershof.

Anzeige. Italienische **Maronen** (Kastanien), marinirte **Häringe** und Offenbacher **Würste** sind eingetroffen bei

A. Kirschbaum.

Einladung. Nächsten Sonnabend wird eine **Metzelsuppe** im Ochs'schen Garten abgehalten, wobei vorzügliches **altes Bier** geschenkt wird.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 14. bis 20. Oktober 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	14.	Oktober	2663	Personen	203	15
Montag,	15.	„	1058	„	114	39
Dienstag,	16.	„	1117	„	120	6
Mittwoch,	17.	„	1042	„	112	27
Donnerstag,	18.	„	1527	„	159	—
Freitag,	19.	„	1291	„	139	27
Sonnabend,	20.	„	986	„	106	9
			9684	„	1055	3

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr.
Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.
Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 173.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Wallhelm, dem Rentamte gegenüber.

Sonnabend, den 27. Oktober 1849.

Oeffentliche Sitzung der Gemeinde-Bevollmächtigten:
Montag, den 29. Oktober 1849,
Vormittags 9 Uhr.

Der Vorstand.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Der gestern mitgetheilte Entwurf eines Amnestie-Gesetzes hat nur einen Theil der Abgeordneten vollständig befriedigt. Die Mitglieder der Linken finden denselben zu engherzig, während er den frommen Herren Sepp, Lassaulx und Consorten in ihrer christlichen Nächstenliebe viel zu weit gehend erscheint, und so ist es wahrscheinlich, daß dieser Entwurf von zwei Seiten zugleich angegriffen wird. Der I. Ausschuß der Kammer hat bereits am 24. eine Berathung darüber gepflogen und beschlossen, diese Angelegenheit möglichst zu beschleunigen. Letzteres ist in der That auch sehr dringend nothwendig, damit so Viele, die unschuldiger Weise seit Monaten im Kerker schmachten, sobald als möglich den Ihrigen wieder gegeben werden können. — Abg. v. Link hat seinen Bericht über die teutsche Frage im Ausschusse vorgelesen und dazu volle drei Stunden gebraucht. Derselbe soll ganz nach dem Geschmack des Ministers v. d. Pfordten abgefaßt sein, denn als man eine Abkürzung verlangte, schien dieß der Herr Minister gewaltig übel aufzunehmen. In dem umfangreichen Entwurf ist zwar kein einziges Wörtlein über die bisherige bayerische Verhandlungsart in der teutschen Angelegenheit gesagt, aber dafür baut der Berichterstatter wirklich ein neues einheitliches Teutschland auf — mit dreiherrschaftlicher Spitze. Hoffentlich ist dadurch Teutschland wieder einmal gerettet.

— Der Arbeiter-Bildungsverein zu München beabsichtigt, um dem sogenannten Fechten der Handwerksburschen ferner vorzubeugen, nun auch eine Kasse zur Unterstützung reisender Arbeiter zu errichten und der Ausschuß hatte zu diesem Zwecke einen „Aufruf an die Arbeiter" an die Straßenecken anschlagen lassen. Die dortigen Viertelkommissäre, (schon ein hübscher Name) die nebenbei gesagt jährlich 12,000 fl. kosten und dafür nichts zu thun haben, witterten aber hinter diesem Anschlag Gott weiß was und rissen ihn mit höchst eigener Hand ab. Der Ausschuß ergriff hierauf den Rekurs und nun prangt das polizeiwidrige Plakat, in welchem der aufreizende Passus vorkommt, man müsse sich durch ein Institut, wie das projektirte, von der „Herrschaft der Polizei" frei zu machen suchen, zum großen Aerger besagter viertelskommissärischen Herren, wieder an den Straßenecken. (B. T.)

— Bekannt ist das Erkenntniß des Stadtgerichts zu Augsburg gegen Mayer, Professor Haggenmüller und Dr. Blumröder, daß kein Grund zur Verhaftung gegen sie vorliege. Der Staatsanwalt hat hierauf die Einberufung zwar angezeigt, aber nicht ausgeführt. Ebenso ergeht es auch dem verhafteten Landtagsabgeordneten Reinhart und dessen Sohn, deren Akten zwar an den Anklage-Senat nach Neuburg mit dem Ausspruche: „Es liege gegen diese kein Grund zur Anklage vor," gesendet worden sind, allein man wird sich ebenfalls nicht beeilen, diesem Ausspruche zufolge auch deren Freilassung zu erkennen. Wenn wir über dieses Verfahren Betrachtung anstellen, so kommen wir auf eigenthümliche Gedanken. Vielleicht schämt man sich, einzugestehen, daß diese Männer unschuldig verhaftet, und dieses durch ein freisprechendes Erkenntniß zu bestätigen. So müssen nun diese Volksmänner im Kerker warten, bis der Ruf des Herzens und der Milde Gnade vor Recht ergehen läßt und durch eine allgemeine Amnestie ihnen als schuldig Begnadigten die Freiheit geschenkt wird. (Fr. T.)

— Auf der Nürnberger Schranne gestalteten sich die Mittelpreise in den letzten drei Schrannentagen folgendermaßen: des Korns 6 fl. 12 kr., des Waizens 11 fl. 30 kr., der Gerste 6 fl. 54 kr., des Habers 4 fl.

— Nach ziemlich zuverlässigen aus der Pfalz eingetroffenen Nachrichten will man wissen, daß von den 17 dortselbst befindlichen Infanterie-Bataillonen nächstens 5 nach diesseits gehen werden,

jedoch sind dieselben noch nicht benannt. Alle aus den übrigen Kreisen zur Zeit in der Pfalz verweilenden Bataillone wünschen dabei zu sein, um nach halbjähriger und theilweise langerer Abwesenheit wieder die Ihrigen zu sehen. Von der Kavallerie sollen 4 Schwadronen des 2. Chevauxlegers-Regiments da bleiben, und zwar 2 in Zweibrücken, 1 in Speyer und die 4. getheilt in Landau und Germersheim.

— Die Einführung der Franko-Marken auf den bayerischen Briefposten tritt nunmehr mit dem 1. November l. Js. ins Leben. Die Marken je nach den einfachen Taxsätzen von 1, 3 und 6 kr. können bei jeder Posterpedition gegen den Betrag in beliebiger Anzahl bezogen werden und müssen auf die Adreßseite und zwar in die obere Ecke links durch Befeuchten des auf denselben befindlichen Klebestoffes gut befestigt werden. Frankirung mittelst Marken hat nach dem Auslande keine Giltigkeit. Zur richtigen Frankirung hängt in jeder Posterpedition eine Taxtabelle heraus — Die so frankirten Briefe sind einfach, wie die unfrankirten, in die Briefkasten abzulegen.

— Drei preußische Unterthanen, die bisher in den Kasematten Rastatts saßen, Bernigau, Jansen und Schrader wurden am Morgen des 20. Oktober auf dem Fort A erschossen, nachdem denselben eine Stunde zuvor das kriegsgerichtliche Urtheil publizirt worden war. Sie starben alle Drei mit großer Fassung.

— In Leipzig war das Tuchgeschäft eines der besten auf der Messe. Von den zugeführten etwa 50,000 Stücken blieb nur eine sehr geringe Quote unverkauft. Manchmal wurden die Preise von 1847 noch übertroffen. Daß die Quantität der zur Messe gebrachten Waare so gering war, hat einestheils in den starken Einkäufen, die bei den Fabrikanten zu Hause schon gemacht waren, anderntheils auch in der Beschränkung der Zahl der Arbeiter durch den Militärdienst seinen Grund. Die meisten Fabrikanten haben so große Bestellungen mit nach Hause genommen, daß es bis Ende d. J. vollauf zu thun geben wird.

— Nach dem Berliner „Militär-Wochenblatt" ist der Generallieutenant v. Peucker zum Chef des Stabs des Prinzen von Preußen, als Militärgouverneur der Rheinprovinz und Westphalens, ernannt.

— In Berlin zirkulirt das Gerücht von einem Separat-Bündniß, welches zwischen Bayern, Württemberg und Hannover abgeschlossen sein soll und das bezweckt, durch eine enge Verbindung dieser mittleren teutschen Staaten ein Gegengewicht gegen Oesterreich und Preußen zu schaffen. Die Idee zu diesem Bündniß soll von dem württembergischen Staatsrath Römer ausgegangen sein und zunächst bei dem hannoverischen Kabinet eine gute Aufnahme gefunden haben. Bayern soll in Rücksicht auf seine Verhältnisse zu Oesterreich lange gezögert haben, auf die Vorschläge Württembergs einzugehen, denen man in Hannover gleich Anfangs ein williges Ohr lieh. Endlich soll man auch in München auf weitere Rücksichtnahmen verzichtet haben und auf den Plan eingegangen sein.

— Am 17. Oktober hat der Marsch eines österreichischen Armeekorps gegen Nordtyrol und die bayerische Gränze begonnen. Dasselbe besteht aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie, im Ganzen 10,000 Mann mit 1600 Pferden. In Insbruck und Reutti ist bereits viel Militär eingerückt und ganze Häuser sind für Quartiere in Requisition gesezt worden. Dieß Alles geschieht wahrscheinlich nur, um Bayern zur freiwilligen Zustimmung zur neuen Zentralgewalt zu bewegen.

— Nach einer Berechnung werden 60,000 ungarische Honveds in die kaiserlichen Infanterie-Regimenter eingereiht werden. Der Transport derselben dauert ununterbrochen fort. Die österreichische Armee dürfte gegenwärtig eine Stärke von 650,000 Mann wohlausgerüsteter, kampfgeübter Truppen betragen. Doch ist der ungarische Theil derselben etwas zweifelhaft, aber um Bayern zur Zustimmung zur neuen Zentralgewalt zu bewegen, sind's genug.

— St. Petersburg, 14. Okt. Am Donnerstag wurde Graf Moltke, in außerordentlichem Auftrage von dem König von Dänemark gesendet, von dem Kaiser in einer Audienz empfangen.

— Ein von Antwerpen nach Amerika abgegangenes Schiff, welches viele Auswanderer an Bord hatte, ist am 27. Sept. in offener See verbrannt. Dieses Schiff hatte im Monat August Antwerpen verlassen.

— Der Güterverkehr zwischen Straßburg und Holland ist mittelst der Frankfurter Dampfschleppschiffe äußerst lebhaft und würde noch blühender, wenn einmal die übermäßigen Rheinzölle abgeschafft wären.

— In und um Paris gibt's Allerlei zu sehen und zu hören, in Versailles die öffentlichen Assisen, wo sich Kläger und Verklagte mit Schimpfwörtern und fast mit Schlägen erfreuen, in Paris die Nationalversammlung, wo eben der römische Feldzug verhandelt wird, das ist aber Alles schon alt und abgestanden. Die Pariser haben daher eine Verschwörung erfunden, um sich zu beschäftigen. Der russische Gesandte und sein Geld sollen sich gegen die Republik und den Präsidenten verschworen haben. Sie sollen gestürzt und Graf von Chambord als Heinrich V. von Frankreich ausgerufen werden. — So berichtet die Dorfzeitung.

— Die schnelle Abreise des Fürsten Metternich sammt Gemahlin von England nach Brüssel war nichts weniger als die Folge eines freien Entschlusses des Fürsten. Noch im geheimen Solde der österreichischen Regierung suchte der alte Praktiker seine feine Fäden gegen Lord Palmerston

zu spinnen. Wußte er seine Pläne nicht in das alte mysteriöse Dunkel zu kleiden oder war er noch zu sehr im freundlichen Andenken: seine Pläne wurden entdeckt und er mußte London verlassen.

— In London fand am 18. Okt. im Stadthaus eine zahlreiche Versammlung Londoner Bankiers und Kaufleute, unter Vorsitz des Lordmayors, statt, in welcher Vorbereitungen zu der im Jahre 1851 anstehenden großen Industrie-Ausstellung beschlossen wurden. Die nöthigen Fonds sollen durch Subskription aufgebracht werden. Dem Prinzen Albert, unter dessen Auspizien das Unternehmen vor sich geht, ward eine Danksagung votirt.

— In Amerika ist die Baumwollenernte nicht zum Besten ausgefallen.

Eingesandt.

Burgfarrnbach. Vergangenen Sonntag den 21. Oktober fand im Gasthause zum goldenen Bären das Stiftungsfest des neu gebildeten Gesangvereines statt. Durch die vorzüglichen Musik-Kenntnisse des Kantors Lehner und durch den unermüdeten Eifer der 30 aktiven Mitglieder des Vereins war es nach kurzer Uebungszeit möglich, das Fest auf eine würdige Weise zur Zufriedenheit der zahlreichen passiven Mitglieder zu begehen. Die vollstimmigen Chöre wurden rein und mit Präzision vorgetragen und die beiden von ausgebildeten Männerstimmen gesungenen Quartetten erfreuten sich eines ungetheilten Beifalls. Was diese gemüthliche Festfeier, an welcher auch auswärtige Gesangesfreunde Theil nahmen, erhöhte, war das schöne Zusammenwirken der acht anwesenden Musiker von Fürth, welche unter Leitung des Herrn Brenner mehrere Musikstücke gut vortrugen und während des nachfolgenden Balls durch ausgewählte Tänze Männlein und Weiblein gleich Hüons Zauberhorn in wirbelnde Bewegung versezten. Auch bei diesem unerwartet entstandenen und schnell erstarkten Verein hat sich's auf's Neue bewährt, welch' eine herrliche Gottesgabe — wie Luther sagt — die edle Musika ist. Möge er blühen und gedeihen und auch bei seinen künftigen Produktionen in Erfüllung gehen, was ein Transparent am Eingang des Festlokals aussprach:

Wo man singt, da laß' Dich ruhig nieder:
Böse Menschen haben keine Lieder! M.

Briefkasten-Revue.

1) Die Bewohner eines Hauses in der oberen Königsstraße ersuchen Hrn. S. Personen, die in dem Hofe Wasser holen, nicht zu insultiren.

2) Poetische Warnung an die Wirthe, auf ihre Gläser Acht zu geben, da in einem Privathause Wirthsgläser bemerkt worden sind.

3) Das Gespräch zweier Lotterieschwestern — einer Bäckers- und einer Schreinersfrau — kann unverändert keine Aufnahme finden.

4) Wie es scheint, richten sich die Herren Pfarrer bei ihren Leichenpredigten jezt sogar nach der politischen Richtung oder Gesinnung der Verstorbenen, weil der Dekan zu U., k. Ldg. N., als er vor noch nicht langer Zeit einem Todten eine Grabrede halten sollte, erst fragen ließ, ob derselbe ein Demokrat gewesen sei? Wahrscheinlich möchte man den Demokraten gerne den Himmel verschließen, wenn man nur könnte. Daß die Demokraten alle des Teufels sind, behaupten ohnedieß viele von den Pfarrern, obgleich die halbe gebildete Welt nicht mehr an einen Teufel glaubt.

Anfrage.

Von Herrn H....n in Ansbach ist der Redaktion 1 fl. mit der Bestimmung: für einen bedrängten Familienvater zugekommen. Ist wohl der verehrliche Geber damit einverstanden, wenn man diese milde Gabe der Familie eines kranken Handwerkers in der Nähe Nürnbergs zufließen läßt? Die Redaktion.

Bekanntmachung.

Nächsten Dienstag, den 30. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
werden im Hofe der hiesigen Realschule 15 Oelfässer, auch zu Wasserfässern dienlich, öffentlich versteigert und Liebhaber hierzu eingeladen.

Fürth, den 25. Oktober 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Meyer.

Bekanntmachung.

Das

Direktorium der kgl. priv. Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft

hat den verehrlichen Herren Aktionären von Nürnberg und Fürth eine Mittheilung von Wichtigkeit zu machen, und ersucht dieselben, sich

Montag den 29. Oktober,
Nachmittags 3 Uhr,
im Saale des weißen Schwans am Josephsplatz zahlreich und pünktlich einfinden zu wollen.

Nürnberg, den 23. Oktober 1849.

C. Mainberger, Direktor.

Gewerbverein.

Montag den 29. Oktober: **Vereinsversammlung**, zu der noch besonders die Herren Möbelschreiner und Vergolder eingeladen sind. Leztern werden die in Paris angekauften Formen vorgelegt und soll von den Betheiligten über die Art der Verwendung derselben Beschluß gefaßt werden. Die Vorstände.

Anzeige. Sehr schönes **Buchen-** und **Fichtenholz** ist zu haben bei

Franz Pfäfflein.

Zu vermiethen. In Nr. 288 c nächst der Eisenbahn ist eine **Wohnung** parterre, bestehend aus: 2 heitzbaren Zimmern, 1 Laden, Küche, Boden und Keller, zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Zu vermiethen. In meinem neuerbauten Hause sind zwei **Wohnungen** zu vermiethen, eine parterre und eine über eine Stiege.

Christoph Steinberger.

Zu vermiethen. In dem ehemals Lechner'schen Hause sind 2 **Wohnungen** zu vermiethen.

Zu vermiethen. In meinem neuerbauten Haus ist ein großer **Zins** zu verlassen, und kann sogleich oder bis Ziel Lichtmeß bezogen werden.

Hundt.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag, Vormittags 10 Uhr: **Predigt** von Herrn **Dumhof.**

Dank. Jenen Menschenfreunden, die sich meines 4½jährigen Kindes bei dem, dasselbe vorgestern betroffenen Unfalle so liebreich annahmen, sowie vorzüglich Jenen, deren rascher Hilfe ich einzig und allein die Rettung meines Kindes vor dem Ueberfahren zuzuschreiben habe, sage ich meinen herzlichsten Dank.

J. St. Engelhard, Webermeister.

Anzeige. Der Unterzeichnete hat vom nordamerikanischen Consulate in Nürnberg eine Anzahl Exemplare der jüngsten **Congreß-Verordnung**, die Verpflegung und Versorgung von Auswanderern auf Segelschiffen betreffend, erhalten. — Wer sich ein solches zu verschaffen wünscht, kann es in dessen Wohnung (bei Hrn. Prof. Heidegger) unentgeldlich abholen.

A. Muralt, Sprachlehrer.

Empfehlung. Eine frische Sendung **Backstein-Koscher-Käs,** sowie neue **Holländer Vollhäringe,** 2 kr. per Stück, empfiehlt

Eman. Ichenhäuser,
untere Königsstraße Nr. 228 II.

Gesanggesellschaft.

Kommenden Montag, den 29. d. Mts.:

Produktion.

Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Liederverein.

Sonntag, den 28. Oktober:

Gesang = Produktion.

Anfang halb 8 Uhr Abends.

Der Vorstand.

Anzeige. Im Hause Nr. 318, Hallstraße, befindet sich schon seit 10 Tagen ein fremder **Truthahn.** Der Eigenthümer kann denselben gegen Vergütung des Futtergeldes und der Einrückungsgebühren daselbst abholen.

Geldverleihung. 3 — 4000 fl. können, im Ganzen oder getheilt, sogleich oder bis Ziel Lichtmeß 1850 gegen Sicherheit ausgeliehen werden. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Zu einer Sehenswürdigkeit wird ein Commissionär, der wo möglich schon in ähnlicher Eigenschaft servirte, gegen gutes Honorar anzunehmen gesucht. Näheres ertheilt die Redaktion.

Gesuch. Eine rechtschaffene Person, welche mit Kindern umzugehen weiß, könnte sogleich oder bis nächstes Ziel als **Kindsmagd** oder Kindsfrau eine gute Unterkunft finden. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Eine anständige, solide Wittwe wünscht als **Haushälterin** bei einem älteren Herrn, einer Dame oder bei einer kleineren Familie gegen geringes Honorar placirt zu werden. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In einer freundlichen Lage ist eine **Wohnung,** bestehend aus einer Stube, zwei Kammern, Küche, Kellertheil und Holzremise zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In Nr. 371 (I. Bezirks) der Sterngasse ist eine **Wohnung** im **2.** Stock an eine stille Familie zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Für die bedrängte Lehrerfamilie in Franken sind bis jetzt eingegangen: Transport 22 fl. 33 kr. Von einem Frauenverein 1 fl. Von 2 Kindern durch eigene Arbeit verdient 6 und 6 kr., M. 12 kr., W. 24 kr., Ch. H. 12 kr., F. 1 fl., Ungenannt 1 fl., D. 15 kr., H. 1 fl., E. 30 kr., St. 18 kr., S. 6 kr., S. 6 kr., H. 30 kr., von einer sehr armen Frau 4 kr., D. 44 kr., Gesellschaft bei Bock 1 fl. 18 kr., Ungenannt 1 fl. 20 kr. A. S. 1 fl., E. S. 1. fl., Ungenannt 30 kr. J. 12 kr., J. G. R. 30 kr., G. 1 fl., F. 6 kr., H. 24 kr., E. 36 kr., L. G. 1 fl. 45 kr., Ungenannt 48 kr., Ungenannt 12 kr., M. B. 30 kr., J. K. B. 30 kr., W. 30 kr., Ungenannt 24 kr., H. 12 kr., R. 12 kr., Ungenannt 24 kr. Bis jezt im Ganzen 43 fl. 29 kr.

Was bis heute Abends noch mir übergeben werden sollte, geht morgen nebst Obigem an den Ort seiner Bestimmung ab. Den menschenfreundlichen Gebern, sowie der geehrten Redaktion für unentgeldliche Einrückung im Namen der bedrängten Familie innigsten Dank.

Ferner **für die ebenso bedrängte Familie** eines seit drei Monaten wegen politischer Verhältnisse in Untersuchungshaft schmachtenden kranken Handwerkers **bei Nürnberg:** Transport 1 fl. 42 kr., H. 30 kr., E. S. 1 fl., B. 12 kr. Bis jezt im Ganzen 3 fl. 24 kr.

In lezter Anzeige ist zu lesen: Hafer 30 kr. statt Hofer 30 kr. und r. 1 fl. statt R. 1 fl.

Friedr. Heberlein.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 30 kr.
Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.
Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 174.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) – Wellhöfer, am Königsplatz;
3) – Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Dienstag, den 30. Oktober 1849.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. XII. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 25. Oktober. Zum erstenmale seit seiner Krankheit führt Graf Hegnenberg wieder den Vorsitz. Die Gallerien sind fast ganz leer. Auch am Ministertische sieht es öde und einsam aus. Nur der Unterrichtsminister Ringelmann und zwei Ministerialräthe befinden sich an demselben. Nach Bekanntgabe des in 21 Nummern bestehenden Einlaufes erhalten die Abg. Rabel und Brunk einen vierwöchentlichen Urlaub. Hierauf beginnt die Berathung über den Gesetz-Entwurf „das Verfahren bei Prozeßvergehen in der Pfalz." Nach diesem Gesetzentwurf hätten nicht nur — wie bisher — Preßverbrechen, sondern auch Preßvergehen vor die Schwurgerichte zu kommen. Der betreffende Ausschuß hat an dem Entwurfe einige Abänderungen gemacht. So hat er z. B. bei dem Artikel II folgenden Zusatz beantragt: „In allen Preßvergehen muß dem Begehren des Beschuldigten auf Freilassung gegen genügende Sicherheitsleistung durch die zuständige Gerichtsbehörde entsprochen werden." Der II. Präsident und pfälzische Abg. Weiß spricht eifrig gegen diese Abänderung und will kein Privilegium für einzelne Klassen von Verbrechern; so wenig ein anderer Verbrecher Freilassung gegen Kaution verlangen könne, ebensowenig dürfe dieß bei Preßverbrechen stattfinden. Abg. v. Wening, ein alter praktischer Jurist, ist mit dem Zusatz einverstanden und findet denselben ganz zeitgemäß. Lerchenfeld verwahrt sich ernstlich gegen diese Abänderung. Wenn ein Vergehen durch die Presse begangen wird, so ist dieselbe — nach seiner Ansicht — eben nichts Anderes, als ein Werkzeug des Vergehens. Ob das Vergehen durch Gift, Dolch oder durch die Presse begangen werde, sei seines Bedünkens ganz einerlei. In Frankreich sei die Presse am besten gewesen, wo man große Kautionen stellen mußte. Bei uns habe namentlich seit 1832 eine immer steigende Unterdrückung der Presse stattgefunden (Wallerstein erhebt sich und meldet sich ums Wort), dann 1848 seien alle Schranken gefallen und die Presse sei in die schrankenloseste Willkühr ausgeartet. Regierungscommissär Molitor erklärt sich gegen den Zusatz. Wallerstein bemerkt, daß ihm schon einigemale vorgeworfen worden sei, er vertrete jetzt Anträge, welchen er als Minister selbst entgegengestanden sei; darüber könne er sich jedoch nicht erklären, denn durch dergleichen Aufschlüsse würde er sich eine Verletzung des Amtsgeheimnisses zu Schulden kommen lassen. Sobald man ihn dieser Pflicht entledigen würde, wolle er wohl sprechen. Er gesteht zu, daß sich seit 1½ Jahren die Presse ziemlich wohl sein ließ und theilweise Mißbrauch damit getrieben worden sei, aber diese Zeiten seien nun vorüber und wer jetzt die Feder führe, sei wahrlich nicht zu beneiden. Wie die Dinge jetzt stehen, seien schützende Formen gerade am Nothwendigsten. Nachdem die Abg. Breitenbach und Morgenstern noch für den Zusatz gesprochen hatten, ergreift Lassaulx das Wort und sprudelt in seiner gewohnten Manier einen Strom von groben Anspielungen auf Persönlichkeiten heraus. Endlich schritt man zur Abstimmung. Der ganze Gesetzentwurf, wie er vom Ministerium vorgelegt wurde, wird mit 121 gegen 4 Stimmen angenommen, der Zusatz aber verworfen. — Die 13. Sitzung fand am 26. statt. Am Ministertische: die Staatsminister v. Zwehl, Dr. Ringelmann, v. Kleinschrot, Dr. Aschenbrenner. Der I. Präsident eröffnet die Sitzung. Nach Verlesung des Protokolls wird dem Abg. Dr. Narr aus Würzburg ein 14tägiger Urlaub ertheilt. Bei der bevorstehenden wichtigen Verhandlung in der teutschen Sache ist es wahrlich sehr zu bedauern, daß ein Mitglied der liberalen Parthei um das andere Urlaub nimmt. Rudhart erstattet hierauf seinen Bericht über den Antrag des Justizministeriums, die Verhaftung des Abg. Schüler betr.; der Antrag des Ausschusses geht dahin: „die hohe Kammer möge den gegen Schüler erlassenen Vorführungsbefehl genehmigen." Kirchgeßner stellt den Antrag, es möge insolange als die Zulässigkeit der Anklage noch nicht

rechtskräftig von Seite des Appellationsgerichts erkannt worden sei, die Zustimmung der Kammer zum Vollzuge des Vorführungs-Befehls verweigert werden. Der Redner weist auf die Rechtsverwirrung hin, die in der lezten Zeit in der Nationalversammlung geherrscht habe, indem dieselbe bald für rechtsgültig, bald für nicht rechtsgültig erklärt worden sei. Dr. Rubner, der sehr warm für Schüler spricht, bringt einen, von sämmtlichen Mitgliedern der Linken unterzeichneten Antrag ein, des Inhalts: die Kammer möge die Genehmigung verweigern. Morgenstern entwickelt ausführlich die Unzulässigkeit der Verhaftung. Im weitern Verlauf der Debatte tritt Crämer (aus Doos) auf und äußert: Er sei gegen den Antrag. „Die Reaktion schreite viel weiter vor, als die Bewegung vorigen Jahres es gethan; sie sei noch nicht ersoffen im Blute der Kinder des Vaterlandes. Aber aus dem dampfenden Blute, aus dem Modergeruch der Kerker werde zulezt noch ein einiges, freies Teutschland erstehen." Der Abg. Pfarrer Westermeier fällt stark aus gegen Schüler, den er unter andern einen rothen Jesuiten, und gegen den Abg. Pfarrer Tafel, den er einen Steckenpferdreiter nennt. Auch Lassaulx hätte noch Lust, der Kammer einige Brocken entgegen zu schleudern, doch es wird zum Schluß gerufen. Resultat der Abstimmung: der Verhaftsbefehl gegen Schüler wird mit 73 gegen 51 Stimmen genehmigt. — Die Linke ist entschlossen, die Berufung eines Reichstages auf den Grund des Wahlgesetzes vom April 1848 zu verlangen, die württembergische Kammer wird mit ihr gemeinschaftlich handeln und beide hoffen auf die Unterstützung der hannoverschen und sächsischen Volkskammern. — Der II. Ausschuß hat einstimmig den Beschluß gefaßt, daß das Lotto mit dem 30. September 1850 aufzuhören habe. Der anwesende Finanzminister hat nichts dagegen eingewendet. — Der Bericht über die 14. Sitzung, die am 27. statt hatte, wird morgen folgen.

— Ein ernst mahnendes Wort an die teutschen Fürsten hat Thiersch, der bekannte freimüthige Professor in München, aber kein Demokrat, gesprochen. Er spricht im „Correspondenten" von der Sehnsucht des Volkes nach Einheit und wie sehr doch die Fürsten hinderten, daß sie zu Stande komme. „Die Einheit Teutschlands kommt, ruft er, vielleicht noch mit den Fürsten, wenn sie wollen, wenn nicht, dann gewiß ohne sie. Ein ganzes Volk läßt sich seinen besten Gedanken nicht Jahrhunderte verkümmern. Darüber mögen sie sich nicht täuschen."

— Der jüngste Armeebefehl hat einen sehr schlimmen Eindruck auf Unteroffiziere und Offiziere gemacht, von welchem sich viele zurückgesezt finden. Viele Offiziere wollen sich zu einer Beschwerde über diesen Armeebefehl vereinigen und diese an den König bringen.

— Aus gutunterrichteter Quelle wird der Landbötin die Mittheilung, „daß alle jene zum guten Theile wohl absichtlich verbreiteten Gerüchte über einen Ministerwechsel zur Zeit jeder Begründung entbehren."

— In Augsburg werden 600 Stück eiserne Kanonen für die Reichsfestung Mainz gegossen. Die erste Lieferung von 50 Stück ist bereits erfolgt.

Dienstes-Nachrichten. Der I. Landgerichts-Assessor C. E. Puchta zu Wassertrüdingen ist für immer in den Ruhestand versezt und zum I. Assessor daselbst der II. Assessor des Landgerichtes Uffenheim J. Steurer, sowie zum II. Assessor in Uffenheim der dortige Aktuar extra statum G. G. Scharff befördert und an dessen Stelle der Rechtspraktikant A. Krojer auf Hofberg ernannt worden. Die Bestellung des II. Assessors Merklein zum II. Depositalbeamten bei dem Landgerichte Gunzenhausen wurde von der Regierung genehmigt. Der bisherige Schullehrer Hieronimus Oertel zu Rauschenberg wurde zum Schullehrer und Kirchendiener in Humbrechtsau ernannt. Die israelitische Gemeinde in Haßloch hat die Bewilligung einer Collekte für den Bau einer Synagoge erhalten. Der Forsteiförster zu Windsbach Frhr. v. Löffelholz-Colberg ist zum Revierförster in Colmberg befördert worden, und an dessen Stelle der Forstwart zu Stadeln C. Pausch ernannt.

— Dieser Tage sprang auf der Bahn zwischen Nürnberg und Bamberg ein Arrestant während des schnellsten Fahrens aus dem Wagen und brach einen Arm und beide Beine.

— Aus der Rheinpfalz. Von dem aus Baden herübergelieferten gefangenen Freischärlern sind etwa 20 an das Appellationsgericht nach Zweibrücken abgeführt worden. Dieselben erhielten allerlei Unterstützung an Wäsche, Geld u. dgl. — In diesen Tagen hat ein Wechsel zwischen verschiedenen Kompagnieen der Artillerie statt. Die 3te Kompagnie (Bomhardt), zulezt in Offenbach und Ottersheim, wechselt nach Landau gegen die 8te (Zoller); ebenso wird die 1ste und 9te wechseln. Ein gleicher Kompagnienwechsel wird in Germersheim statthaben. Eine Kompagnie Ablösung kommt von Aschaffenburg; die reitende Kompagnie liegt in Oggersheim.

— Der kgl. Generalmajor und Kommandant der Festung Germersheim, E. v. Weishaupt, wurde in den Ruhestand versezt.

— Die Stadt Durlach hat dem preußischen Major v. Rohrscheid, der mit seinem Halberstädter Landwehr-Bataillon (27. Regiments) dort im Quartier lag, einen Ehrendegen übersendet.

— In Stuttgart beging der demokratische Volksverein am 21. Oktober eine Todtenfeier zu Ehren der in Baden standrechtlich Hingerichteten, wobei die Namen sämmtlicher bis jezt Erschossenen,

23 an der Zahl, auf einem als Transparent im Festsaal angebrachten Katafalk erglänzten.

— Auf den Grund eines Beschlusses des vormaligen teutschen Bundes, wonach die Bundesfestung Ulm mit 3000 württembergischen, 3000 österreichischen und 3000 bayerischen Truppen zu besetzen ist, soll die Regierung Württembergs eingewilligt haben, daß Ulm nunmehr eine österreichische Besatzung erhalte.

— Nach einer offiziellen Mittheilung haben die Aufstände in Berlin, Posen, Iserlohn, Elberfeld, Frankfurt, Dresden, in der Pfalz und in Baden das preußische Heer 40 Offiziere und 348 Unteroffiziere und Gemeine gekostet, 100 Offiziere und 1614 Unteroffiziere und Gemeine sind verwundet worden.

— Der Name Gagern ist immer vom Unheil verfolgt. Als in Bremen ein großes Schiff nach ihm getauft wurde, brach eine Treppe, und gegen zwanzig Personen stürzten von dem „Gagern" herunter, wobei es an leichten und schweren Verletzungen nicht fehlte.

— In Hamburg hat sich ein Comité gebildet, um Geld für die auswandernden Ungarn anzunehmen. Die magyarischen Offiziere werden mit Festmählern und Konzerten bewirthet. Nebenbei erfährt man, daß Klapka, in lezter Zeit Kommandant von Komorn, in Berlin die Summe von 200,000 Thalern Gold in Wechsel auf England umgesezt hat.

— Aus Rostock wird gemeldet, daß der Herzog von Mecklenburg-Schwerin gegen die neue Reichsverfassung Protest eingelegt hat.

— In Holstein werden die Kriegsrüstungen in der Stille, aber mit allem Nachdrucke fortgesezt. Fortwährend treten neue Mannschaften ins Heer ein, während die Ausgelernten beurlaubt werden, um dem Lande eine zu große Last zu ersparen. — Die schleswig'schen Advokaten haben die ihnen zugeschickte Verordnung wegen des Postzwanges der Landesverwaltung „unter höflicher Verbittung ähnlicher Zusendungen" remittirt. — In Husum hat der oktroyirte Amtmann Mohrhagen bereits wieder abgedankt. — Die Angelner Bauern zu Sörup haben ihre 170 Mann Exekutionstruppen mehrere Tage lustig bewirthet, der Amtmann hat sie zulezt jeden in einen Spezies-Thaler wegen verweigerter Fuhren verurtheilt, die Verurtheilten haben dagegen supplizirt und so liegt die Sache bis weiter in den Akten; die Söruper aber haben selbst ihre preußischen Gäste jubelnd und mit schleswig-holsteinischen Fahnen nach Schleswig zurückgefahren.

— Die Eckernförder sind Tag und Nacht auf den Beinen. Vor ihrem Hafen haben sich 5 dänische Kriegsschiffe eingefunden und blicken so sehnsüchtig verlangend nach der Gefion, als wollten sie sie entführen. Die Strandbatterien sind erbötig, ihnen eine zweite Lektion zu ertheilen.

— Drei Bataillone preuß. Truppen sind auf dem Marsche nach Schleswig, und zum Theil schon in Hamburg angekommen.

— Die „Wiener Zeitung" vom 23. Oktober bringt das kaiserl. Patent über die Einführung der Grundsteuer in Ungarn.

— Der geschehene Uebertritt des Generals Bem zum Islam bestätigt sich; fast gewiß ist auch seine Ernennung zum Chef der türkischen Artillerie, gleichzeitig soll der Sultan, hinweisend auf seine Obliegenheit, die Bekehrung des Generals zu ehren, ihm kostbare Geschenke ertheilt haben. Nach den Aeußerungen Bem's zu urtheilen, ist sein Uebertritt ein wohl überlegter. Er verkennt nicht die Demüthigung, welche er damit auf sich ladet, aber er glaubt, sie tragen zu müssen, um Rußland vielleicht noch schaden zu können.

— Pesth, 20. Okt. Heute Morgen um sechs Uhr gab es auf der Sandstätte, oder dem sogenannten Holzplatz hinter dem Neugebäude, abermals ein düsteres Schauspiel. Drei Galgen ragten in einem Dreieck gegen den Himmel, drei Verurtheilte hingen daran. Vorn an der Basis starb Fürst Woroniecżky, ein Pole, früher Offizier im k. k. ersten Dragonerregiment Erzherzog Johann, dann Errichter und Commandant eines Jägerbataillons im Dienst des ungarischen Aufstands; neben ihm hing Giron, ein geborner Breslauer, früher Parfümeriehändler in Pesth, dann Werber und Oberstlieutenant der teutschen Legion; an der hintern Spitze schwankte Avancourt, weiland Staatsgefangener in Temeswar, im März 1848 amnestirt, Adjutant Kossuth's, dann in gleicher Eigenschaft bei Dembinski. — Die Galgen dieser Märtyrer der Freiheit werden das Thor werden, durch welches die Revolution abermals hereinbrechen und die feigen Mörder vernichten wird. (A. Anz.)

— Vor dem siegreichen Heere Friedrich's des Großen fliehend, trat 1748 Maria Theresia, die Kaiserin von Oesterreich, Hilfe flehend, mit ihrem Sohne Joseph auf dem Arme, vor den ungarischen Reichstag zu Preßburg. Da war's ein Graf Batthyany, der zuerst das Schwert zog und rief: „Sterben wir für unsere Königin!" Der ganze Reichstag trat jubelnd bei und rettete Oesterreich. — 1849 fällt der Enkel jenes Batthyany unter den Kugeln des österreichischen Standrechts, kaum vor dem schimpflichen Strange gerettet.

— Haynau, der wilde Mann, mit dem man in Italien wie in Oesterreich die Kinder schreckt, hat das Blut, das in Pesth und Arad geflossen ist, allein auf seinem Gewissen. Weder der Kaiser noch die Minister hatten die Hinrichtung gewollt, und sie waren selbst bestürzt, als die schreckliche Nachricht in Wien eintraf. Radetzky, ebenso furchtbar auf dem Schlachtfelde als versöhnlich gegen den Besiegten, bezeigte Haynau offen seine

Entrüstung mit den Worten: Das haben Sie von mir nicht gelernt! —

— Mihaleny (Moldau), 8. Okt. Zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung besetzen 30,000 Mann osmanischer Truppen die Donaufürstenthümer. Bereits sind unter Mahmud Pascha, türkischen Divisionsgeneral, zwei Batterien, drei Bataillone Infanterie und zwei Schwadronen Kavallerie in Jassy eingerückt.

— Auch in St. Petersburg scheint man anzufangen Besorgnisse zu hegen: Es finden in Rußland beträchtliche Kriegsrüstungen statt, und die Flotte in Sebastopol hat Befehl, sich auf 14tägige Ankündigung segelfertig zu halten. Schleppdampfer sind im schwarzen Meer für den Nothfall im Ueberfluß vorhanden.

— Das englische Journal „Daily News“ fordert das englische Volk auf, für Kossuth eine Heimath zu bereiten. „Während“, sagt es, „vertriebene Könige und Fürsten in unsern Palästen empfangen werden, sollte Englands gastlicher Boden kein freundliches Asyl haben für „„jenen edlen Bürger““ und seine Familie?“

— Während bei uns im vorigen Jahre so heftig und so unnütz gegen die Bezeichnung „von Gottes Gnaden“ geeifert wurde, ist umgekehrt in England ein kirchlicher Sturm ausgebrochen, daß auf dem neuen englischen Guldenstück (Florin) bei „Victoria regina“ der Beisatz „Dei gratia“ weggeblieben ist; ja ein Landgeistlicher hat auf der Kanzel die Cholera als ein Strafgericht Gottes wegen dieser Unterlassungssünde des k. Münz-Amtes (die Königin hat die Weglassung selbst gewünscht) bezeichnet! So sind eben die Ansichten.

— Der Antrag des Präsidenten der Republik Frankreich auf Rückberufung der verbannten Königsfamilie wurde auf 6 Monate vertagt.

— Metz, 23. Okt. Gestern in später Abendstunde wurden sämmtliche des Juniuscomplotts in Straßburg Angeklagte freigesprochen.

— In Neapel ist durch ein k. Dekret die alte Macht des Clerus und die Ueberwachung der Schulen durch die Geistlichkeit wieder hergestellt. Die Schulbücher der Lyceen und der Kollegien müssen der Approbation der Bischöfe unterbreitet werden, und die Lehrer dürfen bei Strafe der Absetzung kein anderes Buch beim Unterrichte benützen. Sie müssen zugleich Acht geben, daß die Schüler keine der Moral gefährlichen Bücher in die Hände bekommen.

— In Genf soll ein neuer Industriezweig eingeführt werden, die Seidenweberei. Es bildet sich eine zahlreiche Gesellschaft, um die nöthigen Fonds zusammenzubringen und in die Hände von Werkmeistern von Lyon zu legen, welche nach Genf kommen werden.

— Der Gemeinderath von Glarus hat in Betreff der teutschen Flüchtlinge beschlossen, mit Ende dieses Monates die Verköstigung und Unterbringung der Glarus zugetheilten Flüchtlinge einzustellen.

— Ein in Californien erscheinendes Journal berichtet, daß daselbst eine „Ladung von 800 Tonnen Frauen“ (so drückt sich dieses Blatt in ächt amerikanischem Style aus) angelangt ist, welche im Goldland auf verschiedene Weise ihr Glück machen wollen.

Verhandlung des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

Am 24. Oktober wurden zwei Individuen wegen des schweren Verbrechens des Meineides abgeurtheilt. Dem Hauptverbrecher, einem reichen Bauernsohne aus Landlohr, Mich. Neulinger, 37 Jahre alt, wurden 8 Jahre Arbeitshausstrafe, und der zum Meineid Verführten, der Wittwe Barbara Demm aus Geislohr, 47 Jahre alt, 4 Jahre Arbeitshausstrafe zuerkannt, beide aber außerdem zur öffentlichen Ausstellung auf dem Pranger verurtheilt und zu allen Würden und Aemtern, sowie zum Ablegen eines Zeugnisses oder Eides für immer unfähig erklärt.

Eingesandt.

Herr Beck, Kantoratsgehilfe dahier, Musikfreunden und Kennern bestens bekannt, beabsichtiget nächsten Montag im Saale des Hrn. Löhe eine **musikalische Abendunterhaltung** zu veranstalten und hat zu diesem Zweck eine Subscriptionsliste in Umlauf gesezt. Indem man das kunstliebende Publikum Fürths vorläufig darauf aufmerksam macht, glauben wir, und bei den bekannten Leistungen des Konzertgebers eines genußreichen Abends versichert halten zu dürfen.

In dem hiesigen Gemeindeverband wurden aufgenommen:

Täuber, Georg, aus Weißmain, als Bürger und Schuhmachermeister.

Schulze, August, Lokomotivführer aus Berlin, als Insasse.

Ullmer, Johann Georg, von hier, als Bürger und Schneidermeister.

Kuchenreuther, Joseph, von Bernlohe, als Bürger und Webermeister.

Bewerbungen.

Behringer, Nikolaus, von hier, um eine Schreiner-Conzession.

Wiener, Moses, von Ansbach, um eine Manufakturwaarenhandels-Conzession.

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache des zu Baltimore am 3. Oktober 1845 verstorbenen Büttnergesellen Gottlieb Friedrich Hilpert von Erlenstegen werden die noch unbekannten Gläubiger, welche an den Nachlaß Ansprüche zu machen haben, hiermit aufgefordert, ihre Forderungen innerhalb 2 Monaten von heute an und längstens

am 13. Dezember 1849

bei hiesigem Gerichte zu liquidiren, widrigenfalls dieselben bei Vertheilung der Nachlaßmasse unberücksichtigt bleiben und von der Masse ausgeschlossen werden. Nürnberg, den 10. Oktober 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Buirette.

Bekanntmachung.

Diejenigen Handlungshäuser, oder sonstige Geschäftsleute, welche in **Spiritus** Einkäufe im Großen zu machen gesonnen sind, wollen gefälligst ihre Adressen an die unterzeichnete Inspektion gelangen lassen, welche ihnen hierauf weitere erwünschte Mittheilungen hierüber machen wird.

Die k. Inspektion der kreislandwirthschaftlichen Anstalt zu Lichtenhof.
Dr. Weidenkeller.

Bürgerverein.

Mittwoch Abends 8 Uhr: Versammlung.

Zu vermiethen. In dem ehemals Lechner'schen Hause sind 2 **Wohnungen** zu vermiethen.

Offerte. In einer **Tuch-, Mode- und Schnittwaaren-Handlung**, in einer Kreis-Hauptstadt Bayerns, kann ein junger Mensch **mosaischer Religion** die Handlung gegen ein billiges Kostgeld erlernen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Haus-Verkauf.

Das **Gasthaus zum wilden Mann**, Nro. 18 in Stadeln, mit realer Gastwirthschaftsgerechtigkeit, zweistöckig, mit einem Hofgarten und sonstigem Zubehör, an der Landstraße liegend, ist aus freier Hand zu verkaufen. Von wem? ist bei der Redaktion zu erfragen.

Häuser-Verkauf.

In dem benachbarten Orte Stadeln sind drei große, in gutem baulichen Zustande sich befindende Häuser, die sich sehr gut zum Betrieb einer Fabrik eignen, mit einem Stadel, Hofraum, und ungefähr 2 Morgen Gartenland, entweder im Ganzen oder getheilt aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft gibt die Redaktion.

Anzeige. Mit der Anzeige, daß ich nun in Nürnberg, Nadlergasse L. Nr. 1165, wohne, verbinde ich auch jene, daß ich für mein Metzgereigeschäft in Zirndorf einen geprüften **Gesellen suche, welcher nach Umständen dasselbe auch auf eigene Regie betreiben kann.** — Auch habe ich ein Bernerwägelein zu verkaufen.

J. Krailsheimer,
in Nürnberg, Nadlergasse Nr. 1165.

Zu vermiethen. Eine hübsche **Wohnung** zur ebenen Erde, mit 2 Kammern und Kellergewölbe, in der untern Königsstraße ist zu vermiethen, und das Nähere in Nro. 13 I. zu erfragen.

Zu vermiethen. In meinem Vorderhause ist eine **schöne Wohnung** zu vermiethen und bis Ziel Lichtmeß 1850 zu beziehen.

Heinlein, obere Fischergasse.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 18 (I. Bezirks) in der untern Königsstraße, sind 2 **Wohnungen** zu vermiethen, wovon die eine sogleich und die andere, wo auch Feuerrecht dabei ist, bis Lichtmeß bezogen werden kann.

Lehrlingsgesuch. Zur **Schneiderprofession** wird ein Lehrling gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Von **Fabrikanten u. Gewerbsleuten**, welche in nach Amerika gangbaren Artikeln arbeiten, oder neue Erzeugnisse dahin einzuführen wünschen, werden gegen deren sogleiche Bezahlung Proben übernommen, und ist die Adresse bei der Redaktion zu erfragen.

Zu vermiethen. Nächst der Eisenbahn sind 2 schöne **Zimmer** sogleich zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Eine **Boutique** 12 bis 13 Schuh lang ist auf die Dauer des Christmarktes zu vermiethen. Näheres bei

M. Rosenkopf, in der Mohrenstraße.

Zu vermiethen. In Nro. 16 (I. Bzrks.) der untern Königsstraße ist in einem halben Jahr ein schöner **Zins** zu verlassen.

Meier's Wittwe.

Verkauf. Ein großer **Schreibtisch** mit Aufsatz ist billig zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

Kapitalgesuch. 5000 fl. werden auf erste Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht. Näheres im Komtoir.

Empfehlung. Heute Abend empfiehlt **Spanferkel-Braten** und **Schweins-Carbonaden** nebst Erlanger **Lagerbier**

Steinbauer.

Herr **Musikdirektor** Braun!

Kaum glaube ich, daß Herr Musikdirektor Barfus mir um deßwillen, weil ich Sie mit diesem Titel anrede, auch so spinnenfeind wird, als Sie mir es wurden, weil ich kürzlich in einer Konzertrezension Herrn Barfus diesen Titel gab und sogar noch — welche Frechheit — eine Komposition des Herrn Barfus **verdientermaßen** zu loben wagte. Schon damals wurde mir in einem Zwiegespräch von Hrn. Braun die Freundschaft aufgekündigt, wie konnte ich also anders erwarten, als bei nächster Gelegenheit von demselben mit Koth beworfen zu werden. —

Herr Braun nennt mich im Tagblatt Nr. 172 einen Lügner und böswilligen Verläumder; darauf erwidere ich ganz einfach: „Herr, verzeih' ihm, er weiß nicht, was er thut!"

Jeder Vernünftige wird und muß zugestehen, daß Herr Braun, indem er sich in dem getroffen fühlt, was ich in meiner Rezension über das Nichterscheinen der Theatermusik im Allgemeinen sagte, freiwillig den klarsten Beweis liefert, daß nach Recht und Pflicht die Fürther Musik hätte da sein sollen, denn ich sprach nur von der Theatermusik im Allgemeinen und erwähnte der **Fürther** Musik mit keinem Worte, wenn also von Seite der Direktion mit Herrn Braun keine Rücksprache genommen war, so fallt der Vorwurf entweder auf die Direktion, oder eben auf diejenigen Musiker, welche hätten erscheinen sollen und Herr Braun kann sich also gar nicht getroffen fühlen.

Und damit ein für allemal Punktum!

Den Lügner und Verläumder gebe ich Herrn Braun pflichtschuldigst zurück. Möge er nun schreiben was er will — ich habe weder übrige Zeit noch übriges Geld ihm ferner zu antworten.

G. Wöhrn, Redakteur des „Zeitungsboten."

Bitte. Seit Samstag Abends, den 22. Oktober, wird eine schwarztuchene Mütze, gefertigt von Herrn Gendelmeier, und ein gebrannter Stock von Weißdornholz mit einem eisernen Knopf vermißt. Dem redlichen Ueberbringer wird eine Belohnung zugesichert von

Kettler, im Schrödershof.

Gesuch. In einem **Etuis-** und **Portefeuillegeschäft** kann ein Lehrling mit oder ohne Lehrgeld unterkommen. Näheres in L. Nr. 1488 b der Mohrengasse in Nürnberg.

Gesuch. Bei einem **Galanterie-** und **Etuis-Arbeiter** wird ein junger Mensch unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre zu nehmen gesucht. Naheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In Nr. 66 auf dem Löwenplatz ist eine **Wohnung** mit **Laden** zu vermiethen.

Für die bedrängte Lehrerfamilie in Franken sind eingegangen und der ganze Betrag am 28. Oktober mit der Post gegen Recipisse abgesandt: Transport 43 fl. 29 kr. J. P. M. 24 kr., Wenig aber von Herzen 36 kr., H. 6 kr., R. 15 kr., Buck 18 kr., Ungenannt 18 kr., M. in Bayreuth 1 fl., F. 15 kr., S. 24 kr. Dieses thun und jenes nicht lassen 24 kr., Fr. Heppel 12 kr., L. 1 fl. 45 kr., D. 30 kr., S. 15 kr., L. 24 kr., Ungenannt 24 kr., O. 48 kr., B. 24 kr., M. B. 1 fl., E. 12 kr., E. 12 kr., Ungenannt 24 kr. Im Ganzen 54 fl.

Ferner **für die ebenso bedrängte Familie** eines seit drei Monaten wegen politischer Verhältnisse in Untersuchungshaft schmachtenden kranken Handwerkers **bei Nürnberg.** Transport 3 fl. 24 kr. Jenes thun und dieses nicht lassen 24 kr., D. 30 kr., B. 24 kr., B. 30 kr., Bis jetzt im Ganzen 5 fl. 18 kr. Der schon so oft und auch jetzt wieder gegen die bedrängte Lehrerfamilie bewahrte edle Wohlthatigkeitssinn unserer lieben Vaterstadt wird auch bei diesem zweiten Anlaß zur Bezeigung von Mildthätigkeit gegen Unglückliche nicht ermüden. Ist ja doch geben können, und geben, seliger als nehmen müssen. Und fragt gewiß derjenige, der gern gibt, nicht zuvor: weß Glaubens ist dein Vater, armer, vom Vater weggerissener Junge — denn selbst dem Todfeind reicht man doch die Hand, wenn er in Noth.

Wer sich von dem hohen Grad der Hülflosigkeit dieser Unglücklichen, zumal bei dem herannahenden Winter, überzeugen will, dem bin ich gern bereit, Namen und Wohnort derselben anzugeben. Möge man mir also nicht verargen, daß ich für sie bitte, und den Weg der Oeffentlichkeit dazu wähle, mit dem Wunsch, daß alle solche Bittgesuche durch eine hochherzige Entschließung recht bald unnöthig gemacht werden.

Friedr. Heberlein.

Im Tagblatt Nr. 171 ist zu lesen: T. 30 kr. statt E. 30 kr., und in Nro. 173: T. 36 kr. statt E. 36 kr.

Zu verkaufen. Eine moderne reich verzierte **Auslage** ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Gesuch. Ein **Regal** wird zu kaufen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr., Friedr.d'or 9 fl. 52¼ kr., holl. 10 fl.-St. 10 fl. 2 kr., Rand-Duk. 5 fl. 39 kr., 20 Frcs.-St. 9 fl. 40 kr., Souvr. 12 fl. 4 kr., preuß. Thaler 1 fl. 45 kr., 5Fr.-Thlr. 2 fl. 22 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei: 1) Herrn Braun, am Marktplatz; 2) „ Welthöfer, am Königsplatz; 3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

№ 175.

Mittwoch, den 31. Oktober 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 7 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Von der Fürther Kreuzung nach Bamberg, Hof, Leipzig ꝛc. Morgens um 5 Uhr 56 Minuten, Mittags 1 Uhr 21 Min., dann Nachmittags * 3 Uhr 51 Min. und 7 Uhr 6 Min. Abends. Von der Fürther Kreuzung nach Augsburg, München 6 Uhr 53 Min. und * 10 Uhr 22 Min. Morgens, 12 Uhr 23 Min. Mittags und 8 Uhr 31 Min. Abends. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Bayern und die neue provisorische Zentralgewalt.

„Oesterreich darf nicht ausgeschlossen werden; Bayern darf seine Selbstständigkeit nicht aufgeben;" so rief Bayerns Regierung dem Volke entgegen, als es die Anerkennung der teutschen Verfassung forderte; mit diesen Worten wies sie den Landtag zurück, als er den lezten Stein zum Ausbau des neuen teutschen Baues verlangte. Was aber hat Bayerns Regierung, was hat Bayerns Volk erlangt? Wahr ist's, Oesterreich ist nicht ausgeschlossen, aber Bayerns Regierung ist ausgeschlossen; Bayerns, ja das ganze teutsche Volk ist ausgeschlossen. Der eigennützige Bundesgenosse im Osten, er ist treu geblieben, so lange Bayern seine einzige Stütze in Teutschland war; er hat mit uns geliebäugelt, so lange man nur bei uns noch sein Verbleiben in Teutschland möglich machte; aber jezt, wo er den Arm wieder regen kann, jezt legt er die Maske ab und steht in seiner ganzen Treulosigkeit da. Oesterreichs Regierung hat kein Herz für Bayern; ihr Dank für Alles, was man an ihr gethan, ist — Hohn. Bayern hat keine Stimme in dem Rathe, in dessen Hand nunmehr das Wohl und Wehe des teutschen Vaterlandes gelegt ist. Und das teutsche Volk? Es ist in die Hände der beiden Großmächte gespielt; Preußens und Oesterreichs Regierung haben unser Loos in ihrer Gewalt; das teutsche Volk hat nichts mehr mitzureden. Das ist die Bahn, auf die man geräth, wenn man sich von dem Streben des Volkes abwendet; das ist der Weg, in den man unwillkührlich hineingedrängt wird, wenn man Eitelkeit zum Panier sich wählt. Das teutsche Volk ward zurückgewiesen; die blutigsten Revolutionen wurden hervorgerufen, die edelsten Männer des Vaterlandes mußten den Tod durch's Standgericht finden; damit endlich zwei teutsche Regierungen das ganze Teutschland in ihre Gewalt bekommen. Hätte Bayerns Regierung die teutsche Verfassung anerkannt, Teutschland wäre einig; die Verfassung böte Garantie'n genug für die Selbstständigkeit der Einzelstaaten; sie böte hinlängliche Bürgschaft, daß nicht die Willkühr des Reichsoberhauptes die Freiheit niederträte. Jezt aber ist Teutschland zersplittert; in unverantwortlichen Händen liegt die Selbstständigkeit der Einzelstaaten, in absoluter Fürstengewalt die Freiheit des Volkes. Und zu diesem schönen Loos hat keine Regierung mehr als die unsrige das Vaterland geführt. Wahrlich, die Männer am Ruder haben eine traurige Berühmtheit erlangt; sie können sich das Verdienst zuschreiben, Teutschland von der Verwirklichung seines Strebens zurückgehalten zu haben; durch ihre Politik ist jezt in Oesterreichs und Preußens Hand die Lösung unseres Geschickes gelegt. Umsonst hat die Stimme des Volkes seit Monden gerufen; umsonst hat man vor dem Bündniß mit Oesterreich gewarnt; umsonst hat man eine teutsche, volksfreundliche Politik verlangt; jezt, wo die traurige Thatsache vollendet vor uns liegt, jezt beginnt man den Fehltritt zu erkennen; aber — es ist zu spät. „Ueber alle aber, die bei diesem Werke betheiligt sind, wird die Geschichte richten." (B. E.)

Vermischte Nachrichten.

Landtag. XIV. Sitzung am 27. Oktober. Am Ministertische v. Zwehl, Ringelmann und v. d. Pfordten. Ehe zur Tagesordnung geschritten wurde, tritt v. d. Pfordten auf und gibt den Abg. Kirchgeßner und Consorten auf ihre Interpellation, den Bau einer Eisenbahn über Würzburg an die Reichsgränze betr., den Trost, daß er solche nächstens beantworten werde. Hierauf schreitet er nun zur Berichterstattung über die teutschen Angelegenheiten. Am 24. endlich hat die bayer. Regierung von Oesterreich

und Preußen eine offizielle Mittheilung über die neue Zentralgewalt erhalten, und ist zum Beitritt eingeladen worden. Der Minister verliest die treffenden Aktenstücke, eine österreichische und eine preußische Note und zulezt eine Beitrittserklärung des Reichsverwesers. Nun kommt die Antwort Bayerns. Die bayerische Regierung ist überzeugt, daß der Bund von 1815 ein Zentralorgan haben muß, von allen Regierungen, von allen Kabinetten anerkannt (von der Anerkennung von Seite des Volkes wird kein Wörtchen gesagt.) Der Herr Minister erklärt schlüßlich, sich für heute einer näheren Ausführung enthalten zu wollen, da die ganze Frage in den nächsten Tagen ja doch zur Berathung gelange. Wallerstein macht dem Ausschusse für die teutsche Angelegenheit ernstliche Vorwürfe über seine Unthätigkeit. Der Ausschuß sei in 5 Wochen mit der Vergangenheit nicht fertig geworden, wie lange wird er nun brauchen, wenn er auch über die Zukunft noch zu urtheilen hat. Mittlerweile schreiten die Thatsachen vorwärts und die bayerische Kammer ist stumm. Der Minister habe kürzlich gesagt, wenn der Vertrag zur Kenntniß der Regierung gekommen sein werde, werde dieselbe ihrer verfassungsmäßigen Pflicht genügen. Nun könne man hören, was die Regierung unter der verfassungsmäßigen Pflicht versteht: sie hat den Vertrag ohne den Beirath des Volkes genehmigt. Thinnes und der Präsident wünschen, daß über diese Sache für jezt nicht weiter gesprochen werde, worauf aber Wallerstein nicht so schnell eingeht, sondern dem lässigen Ausschusse noch Einiges zu verdauen gibt und schlüßlich bemerkt, daß er der Kommission kein rechtes Vertrauen schenken könne. Darüber geräth nun Lerchenfeld, als Mitglied des Ausschusses, in Harnisch. Wenn der Fürst Wallerstein Mißtrauen in die Kommission setze, so solle er einen Antrag auf ein Mißtrauensvotum stellen, durch derlei Redereien aber komme man nicht zum Ziele. (Ohne die Antwort Wallerstein's abzuwarten, eilt Lerchenfeld zur Thüre hinaus, welche er dermaßen zuschlägt, daß die Fenster des Saales erzittern und von vielen Seiten Murren über diese unparlamentarische Rohheit erfolgt.) Nachdem Fürst Wallerstein noch erörtert, daß es sich nicht um Redereien, sondern um einen Gegenstand von höchster Wichtigkeit handle und Thinnes und Hegnenberg nochmals die möglichste Beschleunigung der Ausschußarbeiten zugesagt, schließt diese erbauliche Verhandlung und die Kammer geht zur Tagesordnung über. Der Sekretär des Petitionsausschusses erstattet Vortrag über die geprüften Anträge der Abgeordneten, dem sogleich die Berathung und Schlußfassung folgt. Bei Beendigung der Sitzung weist der Präsident noch auf die vielen leeren Sitze hin und bittet die Herren Abgeordneten, sich in Zukunft bei dem Bureau zu entschuldigen, da das Sekretariat ein Protokoll über den Präsenzstand zu führen habe. — In der Kammer der Reichsräthe fand ebenfalls eine Sitzung statt, in welcher Minister v. d. Pfordten dieselben Ergänzungs-Vorlagen über die teutsche Frage brachte, sodann die Kammer zu dem von der Kammer der Abgeordneten modifizirten Gesetzentwurfe über die provisorische Erhebung der Steuern die volle Zustimmung gab; ohne daß eine Debatte darüber gepflogen wurde, und ein vom Reichsrath Bischof v. Oettl angeeigneter Antrag katholischer Schullehrer, Unterordnung unter die Kirche betr., vom Referenten Frhrn. v. Zu-Rhein dem III. Ausschuß zur Prüfung unterstellt wurde.

— Auch in Nürnberg werden demnächst öffentliche Droschken eingeführt werden. Die Zahl derselben ist vorläufig auf 18 bestimmt; eine Anzahl dortiger Bürger hat sich an die Spitze des Unternehmens gestellt.

— Soviel man hört, sind die sogenannten Schwabacher Tumultuanten, deren Prozeß im Monat Juni vor dem kgl. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg in öffentlicher Sitzung verhandelt wurde, von dem Appellationsgerichte in Eichstädt sämmtlich freigesprochen worden.

— Ein Befehl des Festungskommandanten in Rastatt verbietet in den Spitälern und Krankenhäusern, wo Gefangene sind, an das Fenster zu treten. Auf die Uebertreter haben die Wachen Befehl — zu schießen!

— In einem Artikel „Eine Finanzfrage" theilt die „Karlsruher Ztg." mit, daß das ausgeschriebene freiwillige Anlehen zum großen Theile nicht zu Stande komme. Den eigentlichen Grund der geringen Betheiligung findet das Blatt, wenn auch nicht in gänzlichem Mangel an Vaterlandsliebe und Aufopferungsfähigkeit, doch in einer gewissen unüberwindlichen Lauheit und Gleichgültigkeit für die vaterlandischen Interessen. Es sei im badischen Land vergebens die vaterländische Gesinnung der Bewohner angerufen worden. (Wer wollte auch auf den ruhigen Fortbestand des badischen Staats hin Geld hergeben?)

— Der Eßlinger Gerichtshof hat vor einigen Tagen in dem von der Nationalversammlung gegen das württembergische Ministerium erhobenen Hochverrathsprozesse das Urtheil gefällt; es lautet auf Freisprechung der Minister. Es möchte doch für die Leser interessant sein, etwas Näheres hierüber zu erfahren. Im Gerichtshof machten sich nämlich drei verschiedene Ansichten geltend; die erste ging dahin, daß die Nationalversammlung bei ihrer Uebersiedelung nach Stuttgart als nicht mehr zu Recht bestehend angesehen wurde; die zweite erkannte zwar den rechtlichen Bestand der Nationalversammlung noch an, sah jedoch den Akt der Sprengung der Nationalversammlung als Akt

der Nothwehr an; endlich sprach sich eine einzige Stimme dahin aus, daß die Minister wirklich für schuldig des Hochverraths erklärt, jedoch zu gleicher Zeit der Gnade des Königs empfohlen werden sollen. Letztere Ansicht hatte indeß nur eine einzige Stimme für sich; sonst hätte Württemberg das Vergnügen gehabt, seine Minister für einige Zeit ins Zuchthaus gesperrt zu sehen.

— Frankfurt, 25. Okt. Es sollen bereits Besprechungen darüber stattgefunden haben, daß unmittelbar nach Einsetzung der interimistischen Bundeskommission in Frankfurt ein österreichisches Truppenkorps in das Großherzogthum Baden einrücken solle, um in Gemeinschaft mit dem preußischen Okkupationskorps, welches dann in entsprechendem Maße verringert würde, dieses Land besetzt zu halten.

— In dem Berliner Kadettenkorps erkrankten kürzlich nach dem Genusse von Kartoffelbrei 240 Kadetten. Die chemische Prüfung der Ueberreste dieses Gerichtes soll die Beimischung von Arsenik ergeben haben.

— Wie kürzlich bei Berlin, so ist jezt auch bei einem Festungsmanöver in Saarlouis (Rheinpreußen) ein Offizier von einem Soldaten erschossen worden, ohne daß der Thäter ermittelt werden konnte. Der Pfropfen des mörderischen Schusses war von Zeitungspapier, wie die „gute Presse" schauernd bemerkt: — ein wichtiges Anzeichen für die Vermuthung, daß die Demokratie direkt oder indirekt die That verschuldet habe!

— Es bestätigt sich das Erscheinen dänischer Kriegsschiffe vor Eckernförde, welche die „Gefion" wirklich reklamirten, sie mußten aber unverrichteter Sache wieder abziehen. Man hört, daß die Dänen in großer Anzahl auf Alsen sich concentrirt haben, und General v. Schleppegrell von Kopenhagen nach Alsen kommandirt wurde, um den Oberbefehl dort zu übernehmen, daß ferner auf Alsen Schiffbrücken nach dem Festlande fertig liegen, und daß man in Dänemark an keinen Frieden denkt.

— Briefe aus Bregenz versichern, die Zahl der von Bregenz bis Innsbruck liegenden österreichischen Truppen betrage über 50,000 Mann.

— Die Wiener Ztg. vom 26. Okt. enthält in ihrem nichtamtlichen Theile das ministerielle Programm zur allmälig fortschreitenden Zolleinigung mit Teutschland. — Das für das Jahr 1850 auszuprägende Silbergeld wird nach einem neuen Münzfuß behandelt werden. Ueber den Münzfuß selbst ist noch keine Entscheidung erfolgt. Wahrscheinlich dürfte der in Preußen übliche dabei als Richtschnur dienen. — Die Wiener Buchhändler haben, nach glaubwürdigem Vernehmen, die strenge Weisung erhalten, kein Manuskript zu veröffentlichen, das nicht zuvor der Behörde vorgelegt worden. Das wäre also die vollständige Wiedereinführung der Zensur.

— In Neapel und Sicilien schmachten schon gegen 40,000 Personen im Kerker; die reichen Grundbesitzer, die sich irgendwo bei den revolutionären Bewegungen betheiligt haben, werden proscribirt und ihre Güter eingezogen; wer noch frei ist, entzieht sich den Verfolgungen durch die Flucht.

Theater.

Die für vergangenen Sonnabend angekündigte Oper: „die Puritaner" kam wegen eingetretenem Unwohlsein der Mad. Viala-Mittermayr nicht zur Aufführung. Die dafür gegebenen Lustspiele: „Großjährig" und „ein neuer Mensch" waren ein ziemlich kahler Ersatz. Das leidige Hereinschleppen der Politik in das Gebiet des Lustspiels und die gehäufte Anwendung der Tagesausdrücke, die oft — wie eine Faust auf ein Auge — passen, sind nicht geeignet, einem an und für sich matten Stück Reiz zu verleihen. Die Aufführung war im Ganzen ziemlich gut. Nur möge sich Herr Körnig einer richtigeren Aussprache befleißigen, denn vorgekommene Sprachunrichtigkeiten wie z. B. „Luder" statt „Luther" machen einen widerlichen Eindruck. — Wie man hört, werden „die Puritaner" nächsten Sonnabend zur Aufführung gelangen.

Eingesandt.

Dem Herrn — bei seiner Abreise von E.

Ein Wand'rer zieht von dannen,
Ihm folgt sein treuer Hund;
Kaum kann den Schmerz er bannen
In schöner Damen Rund.

Sie reichen ihm zum Letzten
Die thränenfeuchte Hand,
Denn ach! jezt ist in Fetzen
Das treue Freundschaftsband.

Zum nächsten Ort geleiten
Ihn nun der Freunde Heer,
Und thränentrocknend schreiten
Freundinnen hinterher.

„So zieh denn hin in Frieden!"
Sie rufen's tief gebeugt,
„Wir sind nicht lang geschieden,
Das sind wir überzeugt."

Bekanntmachung.

Nächsten Freitag, den 2. November,
Vormittags 9 Uhr,

wird die auf 11 Plätzen der Holzhiebsfläche in hiesiger Stadtwaldung, Forstort: abgebrannter Schlag, befindliche Moos- und Heidestreu öffentlich meistbietend versteigert und Kaufslustige dazu eingeladen. Fürth, den 29. Oktober 1849

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Künftigen

Donnerstag den 1. November 1849,
Nachmittags 2 Uhr,

werden die auf dem Lagerplatze des Stationsplatzes zu Schwabach in einer Gesammtlänge von 10,079 Fuß vorhandene theilweise beschlagene weiche Bauhölzer, von 4 — 12 Zoll Stärke, nebst einer Anzahl fohrener und fichtener Dielen und Bretter von 1 — 2 Zoll Dicke, auf dem

Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden in einzelnen Parthien verkauft werden.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß die besonderen Bedingungen am Strichstermine selbst bekannt gegeben werden. Schwabach, am 26. Oktober 1849.

Kgl. Rentamt. Striedinger. **Kgl. Eisenbahnbau-Section.** Kobler.

Gewerbeverein.

Der Gewerbeverein veranstaltet laut Vereinsbeschluß vom 29. d. Mts. eine **Lokalindustrie-Ausstellung** für hiesige Stadt, ladet daher die Herren Fabrikanten und Meister Fürths ein, sich durch zahlreiche Aufstellung ihrer Produkte zu betheiligen. Die zu diesem Behufe angefertigten Einzeichnungslisten sind bereits in Zirkulation gesezt, und man hofft durch eine damit in Verbindung zu setzende Verloosung einen Theil der ausgestellten Objekte verkaufen zu können.

Die Vorstände.

Zu verkaufen. Sehr gute **Kartoffeln**, der Metzen zu 10 kr., sind zu haben bei Frohlich in der Bergstraße.

Zu verkaufen. Ein neuer **Kunstheerd**, welcher hier noch nicht gesehen wurde, ist billig zu verkaufen bei H. Lindenbaum im blauen Schlüssel am Marktplatz.

Gesuch. Bei einem **Galanterie- und Etuis-Arbeiter** wird ein junger Mensch unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Verlaufener Hund. Ein **Königshündchen**, weiblichen Geschlechts, weiß mit rothgelben Flecken, hat sich verlaufen; um dessen Zurückbringung in Nr. 159 der Mühlgasse bittet

Martin.

Zu verkaufen. Ein noch sehr gut erhaltener **Flügel** ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Gesuch. Für ein **Mädchen** von gutem Herkommen, 18 Jahre alt, und von israelitischer Religion, sucht man gegen mäßige Vergütung, einen Platz in einer gebildeten Familie, bei der ihr die Gelegenheit geboten wird, sich in der Führung des israelitischen Haushalts und besonders der Kochkunst, unter Leitung der Hausfrau, vervollkommnen zu können. Frankirte Offerten unter Chiffre M. F. besorgt die Erpedition d. Bl.

Stehen gelassene Regenschirme. Um die Zurückgabe zweier irgendwo stehen gelassener **Regenschirme** (eines schwarzseidenen und eines schwarzbaumwollenen) bittet

J. Zederholz.

Zu vermiethen. In Nr. 340 I. der Neuengasse ist zwei Stiegen hoch eine schöne **Wohnung** zu verlassen und kann bis Walburgi bezogen werden.

Zu vermiethen. In der Schwabacherstraße Nro. 270 ist die **Wohnung** des Herrn Rechtsraths Köppel zu vermiethen und in einem halben Jahr zu beziehen.

Zu verkaufen. Ein **Kleiderschrank** von Nußbaumholz und ein **Glasschrank** in die Küche sind zu verkaufen bei Welker im Roßwirthshof.

Zu vermiethen. Im ehemals Rostischen Hause auf dem Löwenplatz ist am Ziel Lichtmeß eine **Wohnung** zu verlassen. Auskunft ertheilt Eckert, Lederhändler.

Zu vermiethen. In einer freundlichen Lage ist eine **Wohnung**, bestehend aus Stube, zwei Kammern, Küche, Kellertheil und Holzremise zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. Näheres ist im Komtoir dieses Blattes zu erfragen.

Zu vermiethen. In Nro. 16 (I. Bzrks.) der untern Königsstraße ist in einem halben Jahr ein schöner **Zins** zu verlassen.

Meier's Wittwe.

Zu vermiethen. In der Gustavsstraße Nr. 125, eine Stiege hoch, ist eine **Wohnung** in einem halben Jahr zu beziehen.

Zu vermiethen. In meinem Hause sind zwei Laden mit Wohnungen zu vermiethen und können solche in einem viertel oder halben Jahre bezogen werden.

Fr. Wilh. Stöber,
Königsstraße Nr. 246, II. Bezirks.

Zu vermiethen. Nächst der Eisenbahn sind 2 schöne **Zimmer** sogleich zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 176.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Freitag, den 2. November 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 7 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Von der Fürther Kreuzung nach Bamberg, Hof, Leipzig rc. Morgens um 5 Uhr 56 Minuten, Mittags 1 Uhr 21 Min., dann Nachmittags * 3 Uhr 51 Min. und 7 Uhr 6 Min. Abends. Von der Fürther Kreuzung nach Augsburg, München 6 Uhr 53 Min und * 10 Uhr 22 Min. Morgens, 12 Uhr 23 Min. Mittags und 8 Uhr 31 Min. Abends. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Der Abg. Langguth, als Referent des II. Ausschusses, hat nunmehr eine sehr gründliche Ueberſicht über die Verhältnisse des Lottos zu Stande gebracht. Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, daß diese Anstalt in den Jahren 1841/42 bis 1846/47, also in 6 Jahren im Ganzen eine Einnahme von 36,143,295 fl. hatte. Die ausbezahlten Gewinnste dagegen betrugen während dieser Periode 23,534,430 fl. — Die Einlagen gegen die Gewinnste gehalten, zeigt sich, daß die Spieler in diesen sechs Jahren 12,608,865 fl. verloren haben, das macht also auf 1 Jahr 2,101,477¼ fl. oder im Verhältnisse zu den Einsätzen 34¾ Proz. Die reine Einnahme für die Staatskasse stellte sich nach Abzug der Betriebskosten, welche für diese 6 Jahre 2,268,621 fl. betrugen auf 10,340,244 fl. Langguth beantragt, die Kammer wolle beschließen: das Lotto sei mit dem Schlusse des Rechnungs-Jahres, sonach den 30. September 1850, aufzuheben. — Der für die teutsche Frage bestehende Ausschuß hat endlich auch förmlichen Beschluß gefaßt, und seine Anträge für die nächste Sitzung formulirt. Die Commission beantragt in umständlicher Erwägung, resp. Billigung, der von der bayerischen Regierung in der teutschen Frage beobachteten Haltung „zur motivirten Tagesordnung, überzugehen," und die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung den Grundgedanken der Einigung des gesammten Teutschlands festhalten und für das Zustandekommen einer dieses bezweckenden definitiven Verfassung nöthige Opfer nicht scheuen, auch die Ergebnisse dießfalliger Verhandlungen zur Erkenntniß und Zustimmung der Kammer vorlegen werde. — Im Klubb der Linken beschäftigt sich eine Kommission praktischer Männer mit der Revision des Ablösungsgesetzes vom 4. Juni 1848, die in den Grundrechten enthaltenen betreffenden Bestimmungen dienen als Maßstab und werden die dießfallsigen Vorschläge demnächst in die Kammer kommen.

— Augsburg, 30. Okt. Heute oder morgen langt eine interessante Karavane hier an, es werden nämlich 59 Freischärler aus Baden, welche Bayern sind, hierher gebracht und theils in die Chevaulegers-Kaserne, theils in die Polizeigefängnisse einquartirt.

— Dienstesnachrichten. Der Stadtkommissär zu Fürth, L. M. Welmer, wurde, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, für immer in den Ruhestand versetzt und der Landkommissariats-Aktuar, J. Zimerer, zu Germersheim, zum Stadtkommissär in Fürth ernannt.

— Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Nürnberg und Leipzig wird an der Aufstellung elektromagnetischer Drähte fleißig gearbeitet, so daß man die Herstellung der Telegraphenverbindung zwischen München und Leipzig in naher Zukunft erwarten darf. —

— Für den Monat November sind die Fleischtaxen für die Städte Nürnberg, Fürth und Erlangen folgendermaßen festgesetzt: Ochsenfleisch 10 kr., Hammel- oder Schaffleisch 8 kr. und Schweinfleisch 12 kr. per Pfund.

— In dem benachbarten Orte Röttenbach brach vorgestern Nachts Feuer aus, wodurch eine Scheune in Asche gelegt wurde.

— In Erlangen ertränkte sich vor einigen Tagen eine Bäckersfrau. Soviel man hört, soll Gemüthskrankheit die Veranlassung zu diesem Schritte gewesen sein.

— Würzburg, 30. Okt. Heute hier eingetroffenen Privatnachrichten zufolge ist dieser Tage auf dem Rheine zwischen Köln und Koblenz ein einem Bamberger Schiffer zugehöriges Schiff, in Folge welcher Veranlassung ist noch unbekannt, gesunken, und dadurch ein bedeutender Verlust an Fracht-

gütern verschiedener Art herbeigeführt worden. Das fragliche Schiff enthielt u. a. eine bedeutende, für ein hiesiges Geschäftshaus bestimmte Parthie Zucker im Werthe von 45,000 fl., von welchem nur der geringste Theil gerettet werden konnte. Leztere Ladung soll indessen versichert sein. Die gesammte Last betrug circa 6000 Ztr. und war der größere Theil für hier bestimmt gewesen.

— Wie man wissen will, soll das über den in Landau gefangen sitzenden Lieutenant Grafen Fugger, der bekanntlich zu den Freischaaren übergegangen war, von der dortigen Untersuchungskommission ausgesprochene Todesurtheil in München eingetroffen sein, ob solches aber zur Ausführung kommt, dürfte wohl noch sehr dahin gestellt sein.

— In Baden sind in Folge eines Regierungserlasses vom 28. d. Mts. die Standgerichte aufgehoben. Die ordentlichen Kriegsgerichte sind bereits in Bezug auf ihr Personal bestimmt und werden im Laufe der nächsten Woche ihre Sitzungen beginnen. Der Kriegszustand ist jedoch für das Großherzogthum abermals um 4 Wochen verlängert worden.

— Die Lenker der badischen Staatsmaschine beklagen sich, daß so wenig Vaterlandsliebe und Aufopferungsfähigkeit vorhanden sei. Diese aufgeblasenen Herren haben, als der Wind konträr ging, schnell das Hasenpanier ergriffen und haben an ihren „Herrn" eine Anhänglichkeit bewiesen, wie die Klette an den Haaren; als sie unter dem Schutze der Bajonette zurückkehren konnten, da war ihr bestes Geschäft, ein freiwilliges Anlehen auszuschreiben (ohne Geld hat nämlich das Regieren ein Ende) und sie glaubten, die Leute würden vor lauter Vergnügen, die alten prächtigen Herren alle wieder am Ruder zu sehen, gerne ihren lezten Kreuzer hergeben, aber Prosit! Das freiwillige Anlehen ist total durchgefallen.

— Das Reichsministerium in Frankfurt hat in den lezten Tagen wieder direkte Mittheilungen von Seiten der hannover'schen Regierung durch deren Bevollmächtigten bei der teutschen Zentralgewalt erhalten, was seit dem Abschlusse des Berliner Dreikönigsbündnisses unterblieben war. Wie Hannover, soll auch Sachsen sich nun der teutschen Zentralgewalt wieder nähern.

— Das Reichsministerium scheint doch noch nicht um allen Kredit gekommen zu sein. Denn Hr. v. Rothschild hat sich bereit finden lassen, ihm 24,000 Pf. St. vorzuschießen — zur Bezahlung der in Bristol liegenden beiden Schiffe „Inca" und „Kazike", die zu einer Zeit bestellt wurden, als Preußen noch bereit war, sich zum Reichs-Säckelmeister herzugeben. Der Vorschuß ist aber nur gegen Verpfändung der Schiffe selbst geleistet worden.

— Erzherzog Johann genießt seine Ferien und ist mit Weib und Kind nach Belgien gereist, um sich die Maschinen-Fabriken dort zu besehen, vielleicht auch den Antwerpner Hafen, wo die teutsche Flotte überwintern soll.

— Der „Ulmer Schnellpost" schreibt man aus Stuttgart vom 28 Okt: „Die schwere Geburt ist vollbracht. Die Bemühungen Römer's, sein Ministerium wieder zu ergänzen, waren vergeblich, wie Jeder, der die Verhaltnisse beurtheilte, im Voraus wissen mußte Das gesammte Märzministerium hat seine Entlassung theils freiwillig, theils unfreiwillig erhalten. Folgendes neue Ministerium ist gebildet: Inneres (und wahrscheinlich auch Aeußeres) Schlayer. Justiz: Vicedirektor Häulein aus Ulm. Kultministerium: Frhr. v. Wächter-Spittler. Finanzen: Herdegen. Krieg: Baur."

— Bei Gelegenheit des neuen Ministeriums meldet man der „Allg. Ztg." aus Stuttgart: „Daß die Krone in vollständig gutem Einvernehmen von ihrem bisherigen Rath scheidet, beweißt die an Hrn. Römer ergangene Einladung seine Dienste, und zwar nach eigener Wahl im Geheimen Rath oder im Obertribunal, dem Staat zu erhalten — ein Anerbieten worauf derselbe bis jezt weder ablehnend noch annehmend geantwortet hat."

— In dem kleinen Ländchen Hohenzollern gehts auch schon an mit den politischen Untersuchungen: Wo sich nur eine preußische Pickelhaube sehen läßt, da sind gewiß bald 10 politische Gefangene zu finden.

— In Churhessen fallen die Ministerien auch im Preise. Als vor einiger Zeit der Churfürst auf der Jagd den Oberlieutenant von Urf zur Uebernahme des Kriegsministeriums bereden wollte, soll derselbe — nach zuverläßiger Quelle — geantwortet haben: „Ich? lieber Steine klopfen!"

— Auch Sachsen weigert sich, für die ihm von Preußen zu Theil gewordene Hülfe Zahlung zu leisten.

— Die „Deutsche Zeitung" berichtet aus Meiningen, daß das neue Ministerium es eine seiner ersten Handlungen habe sein lassen, den Anschluß an das Dreikönigsbündniß zu vollziehen, ohne die Zustimmung des Landtags abzuwarten.

— Die Politik, welche Preußen nunmehr durch das Interim in der teutschen Frage eingeschlagen hat, die von der zuerst von Heinrich von Gagern in Frankfurt vertretenen wesentlich verschieden ist, gibt, wie es scheint, den teutschen Mittelstaaten neue Hoffnung, Preußen entbehren zu können. In Hessen-Kassel zunächst scheint eine mächtige Partei nicht allein gegen das Interim, sondern auch für eine Lossagung von dem engern Bunde mit Glück zu agitiren. Wie es heißt, ist an dem Fortbestehen des Ministeriums

Eberhard sehr zu zweifeln und ein Anschluß an die bayerisch-württembergische Politik zu erwarten.

— In Berlin hat am 22. Okt. die Verlobung der Prinzessin Charlotte, Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen, mit dem jezt bei dem König auf der Reise ins Braunschweigische weilenden Erbprinzen von Sachsen-Meiningen stattgefunden.

— Aus Hannover schreibt man unterm 21. Okt. Das Gerücht, 5000 Hannoveraner sollten in der Nähe von Hamburg zusammengezogen werden, um erforderlichenfalls nach Schleswig vorzugehen, entbehrt jeder Begründung. Ein großer Theil der Armee ist beurlaubt; so haben die Bataillone der Infanterie nur 400 Mann bei den Fahnen und in den lezten Wochen sind die Pferde zur Bespannung mehrerer Batterien verkauft worden. Von den Beurlaubten ist aber bis heute nicht ein Mann wieder einberufen und es sind keine neue Ankäufe von Pferden angeordnet.

— Die vor Eckernförde angekommenen dänischen Kriegsschiffe, zwei oder drei Segelschiffe mit zwei Dampfschiffen, sollen noch immer auf der äußern Rhede vor Anker liegen. (Es soll noch ein sechstes Schiff hinzugekommen sein.) Man hört, daß die Dänen dem Gerüchte, man wolle teutscher Seits die „Gefion" nach Kiel holen, viel Gewicht beilegen und diese Wegführung um jeden Preis hindern würden.

— Von dem Polizeimeister Schrader in Flensburg wird jezt förmliche Jagd gemacht auf beurlaubte teutsche Soldaten und deren Bärte. Sobald es der Polizei gelingt, einen Permittirten zu fassen, wird er vor Schrader gebracht, dort seiner Mannszierde, des Bartes, beraubt und dann, wenn er in Flensburg nicht zu Hause gehört, aus der Stadt gebracht.

— Einer der lithographirten Berichte, welche in Wien erscheinen, meldet von dem nach Frankfurt bestimmten General Schönhals folgendes: „Ueber die Stellung zur preußischen Krone hat sich Schönhals in einem geselligen Kreis mit merkwürdiger Unumwundenheit ausgesprochen, was die Sache ernster erscheinen läßt, als dieß bis jezt die Meisten glauben wollten. Der General versichert, Oesterreich werde alle Mittel der Güte versuchen, um den Rechtszustand, der sich auf die Verträge von 1815 basirt, in Teutschland wieder herzustellen; sollte jedoch Preußen auf seiner usurpirten Stellung im Reiche beharren, so werde das Schwert entscheiden müssen."

— Die Wiener Blätter vom 28. Oktober bringen die erfreuliche Nachricht, daß im Ministerrath beschlossen worden sei, mit der Todesstrafe für rein politische Verbrechen in Ungarn einzuhalten. Ein Kurier ist deßhalb nach Pesth abgegangen.

— In vielen Gegenden Ungarns herrscht Mangel und Noth, was vornämlich von den Bezirken gilt, durch welche die Russen ihren Rückzug nahmen. (Diese liebenswürdigen „Kinder" stehlen namlich Alles.) Zu dieser Noth gesellt sich ein neues Uebel, die Rinderpest, die von Siebenbürgen hervordringt und große Verheerungen anrichtet.

— Aus Pesth wird unterm 22. Okt. über die Hinrichtungen des Fürsten Woroniezky, Giron (aus Aachen) und Avancourt geschrieben: „Ersterer, ein blutjunger schöner Mann, gab seinen Begleitern zum Hochgerichte noch vor dem Tag der Exekution ein glanzendes Bankett, und es muß zur Ehre der Verurtheilten nachgesagt werden, daß Sokrates den historischen Schierlingsbecher nicht mit mehr Ruhe leeren konnte, als sie den Imbiß verzehrten. Giron, sonst mehr Poltron als Haudegen, hielt sich auf dem Todesgange sehr tapfer, und sah sich — er wurde zulezt gehenkt, und der Fürst eröffnete den traurigen Reigen — noch einmal mit schmerzlichem Lächeln nach den Vorangegangenen um, als der verhängnißvolle Strick bereits um seinen Hals geschlungen war. Man mußte ihn fast mit Gewalt bewegen, seinen Rock abzulegen."

— In Pesth fand am 24. d. Mts., früh Morgens, der greise Baron Sigmund Pereny, Präsident des Oberhauses in Debreczin und Szegedin, auf dem Hochgericht das Ende seiner Tage. Früher königlicher Septemvir wurde er auch nach der Reorganisation dieser Gerichtsstühle durch Ludwig Kossuth im Mai dieses Jahres zum Präsidenten der Septemviraltafel und obersten Landesrichter ernannt. Seine Leidensgefährten, gleich ihm durch den Strang hingewürgt, waren der ehemalige königliche Hofrath bei der Kammer in Ofen Csernyus, und der Deputirte Emerich Szacsvay.

— Klapka, Ujhazy (gewesener Civilkommissär von Komorn) und noch fünf andere ungarische Herren gingen am 27. Okt., Abends, mit dem Postdampfschiff von Hamburg nach London ab. Sie erwarten Kossuth dort zu treffen, und nachdem sie Unterredungen mit ihm gepflogen, beabsichtigen sie wieder dorthin zurückzukehren, um ihre weniger bemittelten Leidensgefährten, die bis dahin alle eingetroffen sein werden, fortzuschaffen.

— Von der polnischen Gränze. Tief eingreisende Einrichtungen werden jezt im Königreiche Polen eingeführt, wie die der russischen Maße und Gewichte, eine Unzahl neuer russischer Benennungen, die förmlich studirt werden müssen. Auch eine neue Steuer wird eingeführt. Es ist bekannt, daß in Polen, außer der Grundsteuer, noch eine Rauchfangsteuer bestand, die von jedem über dem Dache hervorragenden Schornsteine entrichtet werden mußte. Man baute die Familienhäuser zusammen und mit einem Rauchfange, um die Steuer zu umgehen; jezt wird dieselbe neu catastrirt und es wird nun von

jeder einzelnen Feuerung ein bestimmter Satz entrichtet werden müssen.

— Die Stadt **Paris**, welche erst ganz vor Kurzem ein Anlehen von 25 Millionen Francs contrahirt hat, sieht sich dem Vernehmen nach abermals in der Lage, ein Anlehen, und zwar von 40 Millionen machen zu müssen, ohne welches sie ihre Dienstbedürfnisse im Jahre 1850 nicht vollständig würde decken können.

— **Parma**. Die Regierung hat nun ihre Galeerensträflinge mit dem bekannten mailändischen Kalabreserhut geschmückt. Ein junger Mann, welcher beim Vorübergehen eines Zugs so gekleideter Sträflinge ausrief: „Sieh da, diese Hüte haben wir leztes Jahr getragen", wurde sofort arretirt und erhielt 25 Stockprügel. — Der Pfarrer Ferri wurde mit 30 seiner Gemeindeangehörigen eingezogen; leztere mit je 30 Stockprügeln entlassen, der Pfarrer aber sizt noch immer.

In dem hiesigen Gemeindeverband wurden aufgenommen:

Bösenecker, Martin, von hier, als Bürger und Glasermeister.

Schweitzer, Christian Friedrich, aus Mönchsbeggingen, als Privatscribent.

Engel, Konrad, Polizeidiener dahier, als Schutzbürger.

Heckel, Johann Mathäus, Pflasterergeselle von hier, als Insasse.

Wenk, Johann Paul, von Malmersdorf, als Taglöhner.

Bewerbungen.

Rost, Georg, von hier, um eine Schlosser-Conzession.

Zink, Stephan, Metallschlagergeselle und Insasse, um eine Metallschlager-Conzession.

Für zwei Familien in der Umgebung Nürnbergs, die ihrer Versorger beraubt sind: Transport: 5 fl. 18 kr., D. 12 kr., Sammlung im patriotischen Verein 4 fl. 30 kr., L. 1 fl., Sammlung im Arbeiterverein 2 fl. 38 kr., B. L. 1 fl., vom teutschen Frauen-Verein 3 fl., R. 24 kr., F. 12 kr., O. 3 kr., Ungenannt 12 kr., Sch. 12 kr., P. 12 kr., K. 24 kr. Bis jezt zusammen 19 fl. 17 kr.

Fr. Heberlein.

Anzeige. Von heute an gibt es jeden Morgen und Abend **warme Krautwürste** das Stück 2 und 3 kr.

Auch ist ein **Zins** zu vermiethen und kann in einem halben Jahr bezogen werden bei

Ulrich Heerdegen.

Zu verkaufen. Ein schöner **Mannssitz** (sogenannter Reitsitz), nahe der Kanzel in der Michaeliskirche, ist zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion.

General-Versammlung.

Sonntag, den 4. November, Nachmittags 2 Uhr,

findet laut §. 16 der Statuten: **Generalversammlung** von den Mitgliedern des **Brettermagazins** statt und wird zu zahlreichem Erscheinen im Gasthaus zum goldenen Schwan eingeladen.

Tagesordnung: „Abhörung des Rechenschaftsberichts und Abänderung mehrerer §§. der Statuten.

Der Vorstand.

Fr. Zeiser, Joh. Schaller, Mich. Dietz.

Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 4. November:

Zweite Gesang-Produktion im Vereinslokale. Die Vorträge beginnen Abends präcis 8 Uhr. Die Mitglieder haben sich mit ihren Karten zu versehen.

Montag, den 5. November, Abends 8 Uhr:

General-Versammlung zur Besprechung eines sehr dringenden Zweckes.

Rögner, Vorsitzender.

Einladung. Um den vielseitigen Wünschen meiner hochzuehrenden Gönner und Freunde zu entsprechen, findet Sonntag, den 4. November, gutbesezte **Harmonie-Musik** im Saale statt, und ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

Fürth, am 1. Oktober 1849.

Jean Reindel,
Gasthofbesitzer zur Eisenbahn.

Einladung. Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich heute, Freitag, meine beiden Weiherfische, und werde daher nächsten Samstag und Sonntag **Fischschmaus** abhalten, wobei ich zugleich bemerke, daß an beiden Tagen **musikalische Unterhaltung** stattfindet, und lade daher ein verehrliches Publikum ergebenst ein

Hier. Kütt, auf der alten Veste.

Anzeige. Samstag und Sonntag findet **Metzelsuppe** in der **silbernen Kanne** statt, wobei altes Bier ausgeschenkt wird.

Nagel.

Zu vermiethen. In meinem Hause sind zwei **Läden** mit **Wohnungen** zu vermiethen und können solche in einem viertel oder halben Jahre bezogen werden.

Fr. Wilh. Stöber,
Königsstraße Nr. 246, II. Bezirks.

Zu vermiethen. Eine **Wohnung** mit **Laden** ist zu verlassen, und kann Allerheiligen 1850 bezogen werden.

Isaak Springer.

Kurze Erwiderung mit Wahrheit gegen Lügen!

Der Schuhmachergeselle Rögner dahier hat sich erlaubt, gegen die Schuhmacherinnung Unwahrheiten und Beleidigungen aller Art auszusprechen, wie jüngst im hiesigen Tagblatt zu lesen war; z. B. er sagte: „der Meister, welcher der erstvorgemerkte nach der Einbringordnung im Einbringbuch aufgezeichnet ist, kann jeden Gesellen, den er nicht will, abweisen und wählen, so lange er will." Das ist Lüge! Die Sache verhält sich vielmehr folgendermaßen: z. B. wenn 6 Meister, als Gesellen benöthigt, im Eindringbuch nach der Reihe eingetragen sind, und der 1ste Meister verschlägt den ihm eingebrachten Gesellen, so wird derselbe Meister als erster gestrichen und nach den übrigen gesezt, so daß er dann erst einen Gesellen beanspruchen kann, wenn die übrigen 5 Meister versehen sind. Auch kann jeder Geselle seinen Meister, wenn es ihm nicht gefällt, nach 14 Tagen verlassen. Diese Ordnung besteht hier, ja wie auch anderwärts, seit vielen Jahren, und ist von den einschlägigen Behörden sanctionirt.

Ferner hat Rögner in seinem Aufsatz die Schuhmachermeister auf eine bosartige Weise beschimpft und herabgewürdigt.

Wir rathen nun dem Rögner, sein Lügen, Schimpfen und Aufwiegeln anderer Gesellen zu unterlassen, widrigenfalls man andere Mittel ergreifen wird, denn die Einbringordnung bleibt, und damit ein- für allemal Punktum!

Die Vorgeher und mehrere Meister des Schuhmachergewerbes.

Lebewohl! Nach einem 10¾jährigen Aufenthalt dahier fühlen wir uns verpflichtet, allen unseren Freunden und Bekannten für erwiesene Liebe zu danken und Ihnen, bei unserer heutigen Abreise nach **Augsburg**, ein herzliches Lebewohl zuzurufen. Zugleich entledigen wir uns aber auch besonderer Dankesverpflichtung gegen die Herren Stabsoffiziere der hiesigen Landwehr, gegen Herrn Hauptmann Weber, sämmtliche Veteranen und anwesende übrigen Freunde, für die wahrhaft herzliche Abschiedsfeier, welche uns dieselben gewidmet.

Fürth, den 31. Oktober 1849.

Raith,
königl. quiescirter Oberbeamte mit Familie.

Empfehlung. Die Unterzeichnete macht ergebenst bekannt, daß sie **Strohtaschen** billig und schön ausbessert, mit neuen Henkeln von Stroh versieht und mit Wachsleinwand besezt. Gefällige Aufträge wolle man an Friederike Maar im wilden Mann dahier abgeben.

Kath. Pickelmann,
Maiengäßchen L. Nr. 1204a, an der Jakobsstraße.

Kapital-Verleihung. **1200** bis **1500** fl. sind am Ziel Lichtmeß, auf erste Hypothek zu verleihen. Näheres bei der Redaktion.

Verlorenes. Eine **Broche** wurde verloren. Der Finder bekommt bei Zurückgabe derselben ein **Douceur** von einem Gulden.

Abfertigung.

Herr Redakteur Wöhrn schrieb in seinem Zeitungsboten und im hiesigen Tagblatte, ich hätte mich wieder einmal lächerlich gemacht, weil in seiner Rezension gegen die Theater-Musik, der ich gebührend entgegen trat, keine Sprache von der Fürther Musik war. — Seit vielen Jahren aber habe ich die Theater-Musik übernommen, nur bei Opern spielt die Nürnberger Musik hier; sohin konnte seine Schmähung gegen Niemand anders, als gegen mich gerichtet sein, und ich glaube mich durch die Richtigstellung der Wöhrn'schen Rezension gewiß nicht lächerlich gemacht zu haben, um so weniger, als Herr Wöhrn aus dem kleinlichen Hinterpförtchen: „Wo war denn von der Fürther Musik die Sprache" jämmerlich zu kriechen versucht. — In Nro. 30 des Zeitungsboten und Nro. 174 des Tagblattes richtet nun Herr Wöhrn einen Artikel an mich mit der Ueberschrift „Herr Musik-Direktor" und kommt nun in demselben auf den Einfall, Herr Barsus, dem, im Vertrauen gesagt, doch die ganze Geschichte nichts interessirt, werde ihm deßhalb nicht grollen, weil er mich mit diesem Titel anrede, und ich sei ihm, Herrn Wöhrn nämlich, nur deßhalb so spinnenfeind, weil er in einer Konzertrezension Herrn Barsus verdientermaßen zu loben wagte. Ich begreife gar nicht, wie Herr Wöhrn zu solch' Untereinander kommt und gestehe ihm ganz offen, daß ich Jedem die Ehre, von Herrn Wöhrn gelobt zu werden, recht gerne gönne, nur überhaupt von seinem Urtheil im Musikfache einen ganz eigenen Begriff mache, da er ja von der Musik nichts versteht.

Was unser Zwiegespräch betrifft, so ertappe ich hier Herrn Wöhrn schon wieder auf einer Lüge, denn ich habe nichts mit ihm gesprochen, das Veranlassung geben konnte, ihn anzufeinden, vielmehr suchte ich ihn nur zu belehren über seine Rezension in Nro. 21 des Zeitungsboten, wo er schreibt: „Was uns noch größeres Vergnügen gewährte, war der Vortrag des Herrn Schunke aus der Oper „die Wahnsinnige, komponirt von Herrn Barsus"; denn wer hat denn jemals etwas von einer Oper „die Wahnsinnige; komponirt von Herrn Barsus", gehört? dieß ist doch die Aufschneiderei zu weit getrieben. Es scheint gerade, als ob der Titel dieser gar nicht existirenden Oper Herrn Wöhrn das Blut so in den Kopf getrieben hätte, daß er gar nimmer weiß, was er sagte oder schrieb. Und was entdecke ich noch an Herrn Wöhrn selbst: Bibelsprüche weiß er anzuwenden, wer hätte dieß gedacht?

Am Schlusse seines Artikels will mir Herr Wöhrn das ihm von mir im Tagblatte Nro. 172 ertheilte Prädikat pflichtschuldigst zurückgeben, ich danke dafür, will nichts mehr von ihm, er möge es pflichtschuldigst behalten, und mir nicht übel nehmen, wenn ich seinem Schlußsatz im Tagblatte Nro. 174 nicht zu widerlegen wage, „daß er weder übrige Zeit, noch übriges Geld habe, mir ferner zu antworten", und dabei versichert sein, daß ich noch so Manches von einem gewissen Redakteur mittheilen könnte, aber bis auf Weiteres noch unterlassen will.

Jean Braun.

Obst-Verkauf. Alle Sorten **Obst**, in reichhaltigster Auswahl, empfiehlt der Unterzeichnete zu gefälliger Abnahme und verspricht die billigsten Preise. Bei größeren Einkäufen tritt außerdem noch angemessene Preiserniedrigung ein.

Johann Hormes,
in der Bergstraße am Eck des Schützenhofes.

Kapital-Verleihung. **600 fl.** sind auf sichere Hypothek täglich zu verleihen. Wo? sagt die Redaktion.

Renten-Anstalt
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Diejenigen, welche sich bei der **VII. Jahresgesellschaft** noch zu betheiligen wünschen, werden eingeladen, ihre Einzahlungen bis Ende November entweder direkt bei den Bank-Kassen in München und Augsburg oder bei den an allen bedeutenden Orten aufgestellten Agenten zu machen. Die fragliche Gesellschaft zählte schon am Schlusse des vergangenen Jahres ein Einlags-Kapital von mehr als 42,000 fl. und hat im Laufe des gegenwärtigen noch einen weiteren nicht unbedeutenden Zuwachs erhalten. Da nun die politischen Verhältnisse mittlerweile wieder einen ruhigeren Charakter angenommen haben, so hofft man, daß die Konstituirung nun bald werde erfolgen können.

Ueber den Nutzen der Renten-Anstalten ist bereits so viel geschrieben worden, daß man diesen Gegenstand fast als erschöpft betrachten kann, doch möchte es nicht überflüssig sein, darauf aufmerksam zu machen, daß sie, wie neulich ein öffentliches Blatt sehr richtig bemerkte, gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo man sich so viel mit der Besserung der materiellen Lage beschäftigt, eine vorzügliche Beachtung verdienen, indem sie das geeignetste Mittel an die Hand geben, um gemachte Ersparnisse zum Wohl der Familie anlegen zu können. München, den 11. Oktober 1849.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Franz Xaver Riezler, Direktor.
Aus Auftrag
Fürth, am 15. Oktober 1849. **W. Fronmüller**, Bankagent.

Anzeige und Empfehlung.

Dem verehrlichen Publikum zeige ich an, daß ich mein Geschäft unter Leitung des Herrn Konrad Bühler betreibe, danke für das bisher geschenkte Zutrauen und bitte um ferneres Wohlwollen. Rosina Wasserträger, Herrenkleidermachers-Frau.

Mich auf obige Anzeige beziehend, versichere ich moderne und gute Arbeit zu möglichst billigen Preisen zu liefern und hoffe mir hierdurch die Zufriedenheit meiner werthen Kundschaft zu erwerben, daher ich gütigen Aufträge entgegen sehe.
Konrad Bühler,
im Hause des Herrn Pilipp,
in der Königsstraße.

Theater-Anzeige.
Sonnabend, den 3. November 1849.

Die Puritaner.

Große Oper in drei Akten von Donizetti.
Frau **Viala-Mittermayr**: Elvire, als Gast.

Gesuch. Bei einem **Galanterie- und Etuis-Arbeiter** wird ein junger Mensch unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Geldverleihung. 1400 fl. sind bis Ziel Lichtmeß 1850, auf sichere Hypothek, zu verleihen. Von wem? sagt die Redaktion.

Gesuch. Alte **Gewichtsteine** werden zu kaufen gesucht. Näheres im Komtoir.

Zu vermiethen. Ein **Hofhaus** in der obern Königsstraße, bestehend in zwei großen Stuben, zwei Küchen, Kammer, Boden und Bodenkammer, mit abgeschlossenem eigenen Eingang und Hofraum, ist sogleich, in einem viertel oder halben Jahr zu beziehen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Eine **Wohnung**, bestehend in Stube, zwei Kammern, Küche und Boden, im Vorder-Hause, ist in einem halben Jahr zu beziehen. Eduard Hirt im Kranz.

Zu vermiethen. Bei Joh. M. Dietz, in der obern Königsstraße, ist eine **Parterre-Wohnung** bis künftiges Ziel Walburgi zu beziehen.

Zu vermiethen. In einer freundlichen Lage ist eine **Wohnung**, bestehend aus Stube, zwei Kammern, Küche, Kellertheil und Holzremise zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. Näheres ist im Komtoir dieses Blattes zu erfragen.

Zu vermiethen. In Nr. 340 I. der Neuengasse ist zwei Stiegen hoch eine schöne **Wohnung** zu verlassen und kann bis Walburgi bezogen werden.

Zu vermiethen. In der Theaterstraße ist eine sehr freundliche **Wohnung** zu vermiethen. Bei wem? sagt die Redaktion.

Lotterie. 73. 22. 17. 54. 9.
Die 1495te Münchener Ziehung findet Donnerstag den 8. November statt.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 177.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Sonnabend, den 3. November 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 7 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Von der Fürther Kreuzung nach Bamberg, Hof, Leipzig ꝛc. Morgens um 5 Uhr 56 Minuten, Mittags 1 Uhr 21 Min., dann Nachmittags * 3 Uhr 51 Min. und 7 Uhr 6 Min. Abends. Von der Fürther Kreuzung nach Augsburg, München 6 Uhr 53 Min. und * 10 Uhr 22 Min. Morgens, 12 Uhr 23 Min. Mittags und 8 Uhr 31 Min. Abends. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Frankirung der Briefe mittelst Marken.

Vom 1. November an kann die Frankirung der Briefe nach allen Orten des Königreichs nur mittelst Franco-Marken, welche von den Absendern selbst auf die Briefe zu befestigen und welche bei jeder Post-Anstalt zu haben sind, geschehen. Die Taxe ist von der treffenden Postbehörde 12 Meilen im Umkreis 3 kr., weiter (alle übrigen Orte des Königreichs einschließlich der Pfalz) 6 kr. für einen bis zu einem Loth Zollgewicht schweren Brief. Schwerere Briefe bis zu 4 Loth zahlen das Doppelte, man befestiget daher 2 Marken à 3 kr. oder 2 à 6 kr. auf den Brief. Ein und ein halbes Guldenstück ist ein Loth Zollgewicht. Für Druckschriften unter Kreuzband, welche außer der Adresse nichts Geschriebenes enthalten und bei der Aufgabe frankirt werden, besteht für den Umfang des Königreichs ohne Unterschied der Entfernung die gleichförmige Taxe von 1 kr. für jedes Loth Zollgewicht. Auch solche Marken sind bei jeder Postbehörde zu haben.

Wir lassen nun die Orte folgen, nach denen die Frankatur von Fürth aus 3 kr. kostet, alle entfernteren im Königreiche demnach 6 kr.

Von **Fürth** nach

Allersberg	Dietfurt	Freistadt	Kastl	Marktsteft	Riedenburg	Triesdorf
Altdorf	Dinkelsbühi	Fremdingen	Kemnath	Monheim	Roth a. d. R.	Uehlfeld
Amberg	Donauwörth	Gefrees	Kipfenberg	Naabburg	Rothenburg a. d. T.	Uffenheim
Ansbach	Ebensfeld	Gleußen	Kitzingen	Neuburg a. d. D.	Rüdenhausen	Unterneuses
Aub	Ebermannstadt	Gräfenberg	Kolmberg	Neuenmarkt	Schambach	Untersteinach
Baiersdorf	Ebern	Grafenwöhr	Kreußen	Neumarkt i. d. Obpf.	Scheßlitz	Volkach
Bamberg	Eichstädt	Grünwald	Kronach	Neuses	Schillingsfürst	Waischenfeld
Baunach	Ellingen	Gunzenhausen	Kulmbach	Neustadt a. d. A.	Schwabach	Wallerstein
Bayreuth	Eltersdorf	Harburg	Langenfald	Nördlingen	Schwandorf	Wassermunge-
Beilngries	Eltmann	Hartmannshof	Langenzenn	Nüruberg	Schwarzenfeld	nau
Berching	Emskirchen	Haßfurt	Lauf	Ochsenfurt	Schweinfurt	Wassertrüdin-
Berneck	Erbendorf	Heilsbronn	Leupoldstein	Oettingen	Seybottenreuth	gen
Breitengüßbach	Erlangen	Hersbruck	Leutershausen	Opferbaum	Sommerhausen	Weiden
Burgheim	Ermershausen	Hirscheid	Lichtenfels	Pappenheim	Spalt	Weißenburg
Burgkundstadt	Eschenau	Hirschau	Mainbernheim	Pegnitz	Staffelstein	Wemding
Burglengenfeld	Euerhausen	Hochstadt a. M.	Mainleus	Pleinfeld	Streitberg	Wernberg
Burgwinheim	Farrnbach	Höchstadt a. d. A.	Marktbreit	Possenheim	Sulzbach	Werneck
Daßwang	Feucht	Hofheim	Marktbürgel	Pressath	Sulzheim	Wilhermsdorf
Deining	Feuchtwang	Hollfeld	Markterlbach	Rain	Thumbach	Windsheim
Dettelbach	Forchheim	Ingolstadt	Marktschorgast	Rattelsdorf	Thurnau	Würzburg.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. XV. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 31. Oktober 1849. Mit Ausnahme des Kriegsministers sind die Minister in dieser Sitzung vollzählig. Die Gallerien sind stark besezt. Kirchgeßner im Verein mit noch 33 Abgeordneten, wiederholt die Frage, wie es mit dem Ausbau der Eisenbahn von Bamberg über Aschaffenburg an die Gränze des bayerischen Reichs aussehe. Minister v. d. Pfordten erklärt hierauf, daß zwar im Jahr 1846 für den Bau der Westbahn 18 Millionen verwilligt worden seien, allein mit dem Bewilligen sei es noch nicht abgethan, man müsse das Geld auch austreiben konnen; dieß sei aber bei dem vorgeschriebenen Zinsfuß von 3½ Prozent nicht möglich gewesen. Am Landtage 1847 wurden für die Süd-Nord-Bahn und für die Westbahn 20 Millionen bewilligt. Davon hätte man 14 Millionen aufgebracht und von diesen in den beiden lezten Jahren etwa 12½ Millionen verwendet, so daß noch

1½ Millionen übrig wären. Die Gründe, warum so wenig für die Westbahn geschah, lagen in verschiedenen Zweifeln und Ansichten über die Bahnrichtung, und darin, daß man vor Allem auf Vollendung der Südnordbahn hinarbeitete. Die Regierung beabsichtige jedoch, im nächsten Frühjahre mit der größtmöglichsten Ausdehnung die Eisenbahnbauten aufzunehmen. Ueber Ausführung und Mittel werde er nächstens die Ehre haben, der Kammer Vorlagen zu machen, für jetzt enthalte er sich jedoch, genauere Andeutungen zu geben. — Sofort betritt v. Link, Referent des teutschen Ausschusses, unter lautloser Stille die Tribüne und erstattet seinen Vortrag. Im Eingange stimmt er Klagliedee an über die völlige Begriffsverwirrung in unserer Verfassungsangelegenheit; es gleiche diese Verwirrung mehr einem babylonischen Thurmbaue, als einem Dombaue teutscher Einheit, Freiheit und Größe. Referent verbreitet sich über die Entstehung der gegenwärtigen Vorlage und bemerkt, daß seine Ansicht ursprünglich eine andere sei, er jedoch der Majorität seine persönliche Ueberzeugung untergeordnet habe, um eine Einigung herbeizuführen. Seine individuelle Gesinnung werde die Kammer bei der Diskussion kennen lernen. Es sei nunmehr dem Ministerium zu überlassen, nicht abermals einen Beitrag zu seiner reichhaltigen „Geschichte der versäumten Gelegenheiten" zu liefern. Schlüßlich sagt er noch, daß der Ausschuß aus vertraulichen Mittheilungen des Ministeriums die guten Absichten desselben erkannt habe, und daß das Ministerium zu bitten sei, mit derselben Offenheit und Entschiedenheit fortzufahren. Dr. Rubner ergreift im Namen der Linken das Wort und protestirt gegen die vormärzliche Geheimnißkrämerei der „vertraulichen Mittheilungen". Er stellt den Antrag, daß die der Kommission vertraulich mitgetheilten Aktenstücke lithographirt und an die Kammermitglieder vertheilt werden sollen. Thinnes gibt an, daß die Aktenstücke sich noch in seinen Händen befinden, und fragt den Minister des Aeußern, ob dieselben lithographirt vertheilt, oder etwa zu Jedermanns Einsicht in der Kammer aufgelegt werden sollen. v. d. Pfordten wendet ein, daß es nicht Heimlichthuerei gewesen sei, sondern daß er geglaubt habe, daß Oesterreich sich schwerer zur Vereinigung herbeilassen werde, wenn dessen Aktenstücke veröffentlicht würden; jetzt habe er nichts gegen die Veröffentlichung derselben einzuwenden, er überlasse dieß dem Ermessen der Kammer. Lasfaulx ereifert sich in seiner gewohnten feinen Manier dagegen, wirft der Kammer „Indiskretion" vor und zieht sich dadurch einen Verweis vom Präsidenten zu. Nachdem Wallerstein sein Bedauern ausgedrückt hatte, daß man immer wieder den vormärzlichen Schleier über die diplomatischen Verhandlungen zu ziehen sich bemühe, wurde die Debatte geschlossen, und der Rubner'sche Antrag: „daß die fraglichen Aktenstücke lithographirt vertheilt werden sollen", mit allen gegen 3 Stimmen (Lassaulx, Sepp und La Rosée) angenommen. — Die Kammer der Reichsräthe hat am 31. Oktober den Gesetzentwurf: die Ansässigmachung und Verehlichung der Schullehrer berathen und die von der zweiten Kammer angenommene Modifikation, wonach auch alle auswärtigen Gemeinden des betreffenden Schulsprengels zur Unterstützung eines hilfsbedürftigen Lehrers oder seiner Hinterbliebenen beizusteuern haben, verworfen.

— München, 30. Okt. Der Bamb. Z. schreibt man über die teutsche Frage: Das scheint gewiß, daß die Stellung des Ministeriums sehr gefährdet ist, denn es wird jetzt nicht blos von der Linken, sondern auch von der Rechten angegriffen, weil es in dem Vertrage über die provisorische Zentralgewalt die Souveränitätsrechte Bayerns aufgegeben habe. Man spricht selbst von einer förmlichen Anklage. Hr. v. d. Pfordten soll erklärt haben, daß er entschlossen sei abzutreten, wenn sich keine Majorität zu seinen Gunsten herausstellt. Die übrigen Minister werden dann wahrscheinlich seinem Beispiele folgen.

— In Augsburg findet Dienstag den 13. d. M. Generalversammlung der bayerischen Arbeitervereine statt.

— Augsburger Hopfenmarkt vom 25. Okt. 1849. Voriger Rest: 12,620 Pfd.; Neue Zufuhr: 6335 Pfd.; Gesammt-Betrag: 18,955 Pfd.; Heutiger Verkauf: 5855 Pfd. um 4459 fl. 45 kr. Mittelpreise von ober- und niederbayerischem Gewächs: Altes: 39 fl. 21 kr.; Spalter Umgebung, neues: 72 fl.; aus Mittelfranken, neues: 80 fl. 14 kr. per 100 Pfund.

— Dienstesnachrichten. Die erledigte Aufschlagsstation zu Altdorf wurde dem bisherigen Unteraufschläger zu Scheinfeld Oswald Loth übertragen. Der zum rechtskundigen Bürgermeister in Schwabach erwählte bisherige rechtskundige Magistratsrath W. Mandel aus Ermetzhofen erhielt die allerhöchste Bestätigung. Die I. Pfarrstelle zu Burgbernheim, Dekanats Windsheim, mit einem Ertrag von 1280 fl. 8¼ kr., und die Schul- und Kirchendienersstelle zu Larrieden, 245 fl. 17 kr. ertragend, sind erledigt. Dem protestantischen Dekan und Hauptprediger an der Sebalduskirche zu Nürnberg, Dr. Fickenscher, wurde in Anerkennung seiner bewährten treuen Gesinnung und verdienstlichen Leistungen der Titel und Rang eines Kirchenrathes tax- und stempelfrei verliehen. Die Post- und Eisenbahnverwalterstelle 2. Klasse zu Gunzenhausen wurde dem Eisenbahn-Offizial F. Diem in Nürnberg verliehen, und zum Offizialen 3. Klasse bei dem Bahnamt Nürnberg der Eisenbahn-Assistent E. v. Scheitlin ernannt.

— Da die in der Pfalz und sonst außerhalb der Garnison stehenden Truppen bekanntlich Postfreiheit genießen, dieselbe aber auf eine etwas excedirende Weise benützt worden sein soll, indem, wie man wissen will, dieselbe sogar angewendet wurde, um gebrauchte Strümpfe von einem Ende des Königreichs in das andere zur heimischen Wäsche zu schicken, so sollen neue Verordnungen erlassen werden, die den Zweck haben, einen etwas gemäßigteren Gebrauch dieser postalischen Vergünstigung herbeizuführen.

— Mannheim, den 29. Okt. Schon nach der Unterdrückung der badischen Revolution ging man damit um, die gefangenen Insurgenten-Haufen zur Auswanderung nach Amerika zu bestimmen, die Rädelsführer natürlich ausgenommen. Warum dieß Projekt nicht zur Ausführung kam, ist nicht bekannt geworden. Jezt nach Aufhebung der Standgerichte kam man wieder darauf zurück und versprach Seitens der badischen Regierung dem Dichter Alfred Walchner, dem Dr. Schenk und Andern, welche noch standrechtlich abgeurtheilt werden sollten, Reisegeld nach Amerika, was dieselben aber nicht annahmen. Sie ziehen es vor, in Bruchsaal auf den Tag zu harren, an dem es von neuem losgehen werde. Struve wollte aus demselben Grunde die Schweiz nicht verlassen.

— Ludwigsburg, 23. Okt. Gestern Abend, halb 10 Uhr, ist hier ein tiefstehendes Nordlicht, in einer Ausdehnung von ungefähr 30 Graden, gesehen worden, das gegen 20 Minuten angedauert hat, und bei welchem die eigenthümliche Erscheinung wahrgenommen wurde, daß es weiße hellleuchtende Strahlenbündel in die Höhe schoß, welche bis in die Höhe des Polarsterns reichten. Wetterkundige wollen aus einer solchen Erscheinung auf den einige Wochen später erfolgenden Eintritt starker Kälte schließen. — An demselben Abend war zu Prag ein Nordlicht sichtbar, welches um 10 Uhr seinen größten Glanz erreichte, und sich durch mehrfache Strahlen, so wie durch eine lebhafte Röthe bemerkbar machte. In den magnetischen Apparaten der Sternwarte zeigten die Magnetnadeln in diesem Augenblicke eine schwankende und unregelmäßige Bewegung, welche immer mit dieser Erscheinung verbunden ist, und eine „magnetische Störung" genannt wird.

— Der erst seit einigen Wochen zum Oberbefehlshaber der in Frankfurt stehenden Reichstruppen ernannte kaiserl. österreichische Generalmajor v. Schirnding wird demnächst Frankfurt wieder verlassen, um sich nach dem Orte seiner neuen Bestimmung Temeswar als Feldmarschall-Lieutenant zu begeben.

— Eine Mittheilung aus Dresden vom 27. Oktober in der „Leipziger Zeitung" berechnet, daß von 53 Wahlen zur II. Kammer, nach Abzug von 9 auf Suspendirte gefallenen und daher ungültigen Wahlen, 24 der „konservativ-liberalen" und 20 der sogenannten „radikalen" Richtung angehören. Von 12 Wahlen zur I. Kammer waren 8 konservativ.

— In Düsseldorf ist große Bestürzung unter die Einwohner gerathen, daß jezt, nachdem im vorigen Jahre der König von Preußen eben nicht wie ein König empfangen worden, die Garnison vermindert, das Landgericht getheilt, und die Regierung verlegt werden sollen. Die Bürgerschaft hat nun schnell eine Adresse gefertigt, in welcher allen Mitgliedern des Gemeinderathes, die dem Bürgerwillen vom vorigen Jahre, den König nicht zu begrüßen, entsprochen hatten, die Forderung ausgesprochen wird, von ihren gemeinderäthlichen Stühlen herabzusteigen, da ihr Verbleiben im Rathe mit dem Wohle der Stadt unverträglich sei.

— Ein brandenburgischer Landwirth hat folgende wichtige Erfahrung in der Kartoffelkultur gemacht: Nach seinen genauen Ermittelungen trug eine Fläche nicht gehäufelter Kartoffeln auf sandigem Boden über ein Drittel mehr, als eine gleiche Fläche, deren Stauden behäufelt worden waren. Seitdem wurden diese Versuche im Großen betrieben und stets stellte sich ein Resultat heraus, das die Nichtbehäufelung der Kartoffel auf sandigem Boden dringend empfehlt.

— Die Const. Zeitung bringt aus Altona vom 26. Okt. die Nachricht, daß Dänemark den Waffenstillstand gekündigt habe und die vor Eckernförde kreuzenden Schiffe Landungstruppen an Bord hätten (Altonaer Blätter vom 27. sagen nichts davon. Die Nachricht ist außerdem ganz unglaublich, da der Waffenstillstand bis zum 10. Januar geschlossen ist und bei eintretender Kündigung dann noch 6 Wochen, also bis Ende Februar dauert.)

— Die Wiener Blätter bringen Vorschläge zur Anbahnung der österreichisch-teutschen Zoll- und Handelseinigung; sie sind in vier Perioden des Uebergangs eingetheilt und umfassen erstens die Epoche der beiderseitigen Anbahnung durch Reformen des innern Tarifs, ungehemmten Austausch des Rohmaterials, freien Transito und legislative Uebereinkünfte über ein gemeinsames Gewicht-, Maß- und Münzsystem, über übereinstimmendes Wechsel- und Handelsrecht, Privatseerecht, über Gewerbegesetzgebung, Heimath- und Niederlassungsrecht, über Regelung der Flußschifffahrt und des Post-, Eisenbahn- und Telegraphenwesens. Zweite Periode: die gegenseitige Herabsetzung der Zölle von Manufacturen auf $\frac{3}{4}$ des Zollsatzes gegen fremde Staaten; dritte Periode: weitere Herabsetzung auf $\frac{1}{2}$ des Tarifs nach Außen, Annäherung in den Finanzzöllen, zumal von Kolonialwaaren, und damit verbunden gemeinsame Bestimmungen über die Seeschifffahrt und etwaige Differenzialzölle, da der Gesichtskreis für

diese Fragen natürlich ein anderer werden muß, sobald die österreichischen und teutschen Seegestade nicht mehr einzeln im Weltverkehr aufzutreten haben, sondern einem höhern organischen Ganzen angehören. Die vierte Periode endlich begreift Verminderung aller jener Schutzzölle im gegenseitigen Verkehr auf ½ des allgemeinen, gegen fremde Staaten bestehenden Zollsatzes. Für solche Industriezweige, welche in beiden Gebieten sich ziemlich gleicher Entfaltung erfreuen, wird der Verkehr in der Ein- und Ausfuhr gegen Ursprungszeugnisse völlig frei gegeben, doch unter Voraussetzung eines gleichmäßigen, die einheimische Industrie gegen das Ausland kräftig schützenden Zollsatzes an den beiderseitigen Gebietsgränzen gegen das Ausland. Ausbildung des gemeinsamen Schifffahrtssystems, wo möglich ein Schifffahrtsgesetz für ganz Teutschland. — Anbahnung der gemeinsamen auswärtigen Vertretung und Handelspolitik.

— Die geheimnißvolle Sendung des H. v. Persigny, des Vertrauten Louis Napoleon's, nach Wien hat den Zweck gehabt, von dem Kaiser die Erlaubniß zur Transportation der Leiche des Herzogs von Reichstadt nach Paris zu erwirken, wo sie ungefähr am 15. Dezember, dem Jahrestag der Ankunft der Leiche Napoleon's in Paris eintreffen sollte. Der Kaiser von Oesterreich hat aber die Erlaubniß hierzu nicht ertheilt. (Schade, da hätten die Napoleonisten wieder schöne Götzendienerei treiben können.)

— Aus Prag wird von fortwährenden Truppendurchzügen nach österreichisch Schlesien geschrieben. Es sind meistens Truppen, welche aus Italien zurückgekehrt sind und denen man die ungeheuern Strapazen, die sie erlebt haben, ansieht. Wozu diese Zusammenziehung von Truppen in Böhmen dienen soll, das wissen die Götter; die teutsche Freiheit wird dadurch schwerlich gefördert werden. Man will höchstens den „Vertrag" damit unterstützen.

— Die neuesten Briefe und Zeitungen aus Madrid berichten von so wunderbaren Vorgängen, wie sie im Staatsleben noch nicht dagewesen sind! Binnen 48 Stunden ein Ministerium gestürzt, ein neues aus ganz unbekannten Männern gebildet, und sodann plötzlich das gestürzte Ministerium wieder am Ruder und nicht allein die kaum ernannten Minister verhaftet, zur Deportation verurtheilt, sondern auch eine Masse anderer Personen, selbst Mönche und Nonnen verhaftet! Am 18. Abends ist das Ministerium Narvaez gestürzt und am Abend des 19. wieder am Ruder.

— In Rom wird die Tyrannei nach gerade lächerlich. Einem Barbier — man kennt deren Einfluß — ist verboten worden, mehr als 3 Personen zugleich in seiner Stube aufzunehmen.

— In Bologna sind drei Personen wegen Tragens von Taschenmessern, welches durch die österreichischen Behörden aufs strengste verboten ist, standrechtlich hingerichtet worden.

Verhandlungen des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

Am 27. Oktober Vormittags kam ein Vergehen wegen Störung des häuslichen Friedens zur Aburtheilung. Der Thatbestand war in Kurzem folgender: Der 26jährige Maurergeselle Leonhard Räbel aus Altdorf ist der Taufpathe des 67jährigen Oekonomen Leonhard Kellermann von Unterrieden, bei welchem Ersterer als Familienglied lebte. In lezter Zeit jedoch führte Räbel einen unordentlichen Lebenswandel, in Folge dessen ihn Kellermann aus dem Haus jagte. Gleich darauf kehrte Leonhard Räbel in Begleitung seiner 3 Brüder zur Kellermann'schen Wohnung zurück und versuchten gewaltsam einzudringen, was sie auch ausführten und Kellermann in die Flucht jagten. Wegen dieses gewaltsamen Eindringens standen die 4 Brüder Räbel vor Gericht. Sie gestanden ihre Verfehlung und der Staats-Anwalt beantragte 4 Monate Gefängniß für jeden. Das Gericht verurtheilte den Hauptschuldigen Leonhard Räbel zu 4wöchentlicher und seine 3 Brüder, Paul, Konrad und Johann Räbel, zu 14tägiger Gefängnißstrafe.

Am 27. Nachmittags wurde die Anklage gegen den Dienstknecht Johann Berger von Hardt verhandelt. Berger entwendete ein Wagenrad, im Werth von 10 — 11 fl., und wurde dieses Vergehens überführt. Er läugnete jedoch beharrlich Alles und schien nicht wenig erstaunt, als das Gericht eine achtwöchentliche Gefängnißstrafe aussprach.

Hiesiges.

Die freie christliche Gemeinde dahier hatte bisher noch keinen Trauerfall zu beklagen. Den Anfang machte das jüngste Kind des hiesigen Spezereihändlers, Herrn J. G. Strobel, das, bei seiner Geburt in den Verband dieser Gemeinde aufgenommen, in der heiligen Taufe den Namen Robert Friedrich erhalten hatte. Es starb im 5ten Monat seines Lebens am 31. Okt. d. Jrs. an einer Lungen-Entzündung. Das Leichenbegängniß hatte Freitag den 2. Nov., Vormittags statt. Die Grabrede wurde von Herrn Prediger Dumhof gehalten.

Briefkasten-Revue.

1) Geschichte eines Preußenthalers, der bei einer Kindtaufe auf einem Dorfe wild wurde und der Hebamme nachsprang, ist nicht recht verständlich.

2) Ein Herr N. N. warnt ein Frauenzimmer in der *Gasse vor nächtlichen Rendezvous. (Ei, wer wird denn das Glück Liebender stören wollen!)

3) Ein gewisser junger Herr, in der Nähe der obern Königsstraße, möge seine Ausgelassenheiten doch wenigstens nicht während der Produktionen des Liedervereins ausüben; dieß wünscht

ein Beobachter in der Nähe der goldnen Traube.

4) Eine Schnittwaarenhändlerin wird ersucht, sich an ihrer Nase zu zupfen und ihren Mund nicht zu weit spazieren zu lassen. —

5) „Wie man in der Theaterwelt schnell krank und gesund wird", kann anonym keine Aufnahme finden.

6) Mehrere Vorstädter zu E ... rathen einem Herrn Musikdirektor aus F..... seine Zusammenkünfte im Neustadter Schießhause zu E... mit jenem ergrauten gelben Fräulein einzustellen, oder wenigstens einen andern Platz zu wählen, da es denselben überdrüssig wird. Sollte dieser Rath unbeachtet bleiben, so würde man sich veranlaßt sehen Beider Namen in F. u. E öffentlich zu nennen.

Anzeige. Um dem Wunsche mehrerer Musikfreunde zu entsprechen, ist der Unterzeichnete gesonnen, zwei Tage in der Woche Unterricht im **Pianofortespiel** in Fürth zu ertheilen. Da derselbe besonders auf gediegenen Vortrag, sowie auf ein elegantes Spiel sieht, und die Lernenden mit den neuesten und geschmackvollsten Compositionen eines Liszt, Thalberg, Taubert, Willmers, Prudent, Kullak ꝛc. vertraut machen will, so wäre es ihm lieb, solche Eleven unterrichten zu können, welche sich für das höhere Klavierspiel ausbilden wollen. Uebrigens ist er gerne bereit, auch mindergeübte zu unterrichten.

Nürnberg, den 1. November 1849.

Rudolph Kündinger, Pianist,
Lit. S. Nr. 416 am Albrecht-Dürerplatz.

Gesuch. Zur **Kammmacherprofession** wird ein **Lehrling** gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Zu verkaufen. Ein noch ganz guter grauer **Tuchmantel** wird verkauft. Wo? sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. Bei Wirth Eder in der Staudengasse sind zwei kleine **Wohnungen** zu verlassen.

Verpachtung. Auf dem v. Schenk'schen Gute außerhalb der Stadt Fürth, nächst der Frankfurter Landstraße, sind 2 massiv gebaute **Häuser**, das vordere große Haus und das hintere sogenannte Schlößlein, oder auch deren Wohnungen, welche bedeutende Räumlichkeiten in sich fassen, auf längere Zeit zu vermiethen. Der Besitzer wäre auch erbötig nach Wunsch oder Bedürfniß, die innere Einrichtung herrichten zu lassen, falls sich ein Pächter dazu finden möchte. Auch könnte Stallung und ein Theil Garten dazu gegeben werden.

Zur Nachricht.

Vom 1. November dieses Jahres an geht der Omnibus von hier nach Nürnberg wöchentlich zweimal, Donnerstag und Samstag, früh um 6 Uhr von hier ab.

Langenzenn, den 2. November 1849.

Der Omnibusbesitzer.

Concert-Anzeige.

Den 7. d. Mts., (nächsten Mittwoch), beabsichtigt der Unterzeichnete im Gastwirth **Löhe**'schen **Saale** dahier eine

musikalische
Abend - Unterhaltung

zu geben. Dieselbe ist für Klavier und Männerchor arrangirt. Billeten sind durch Einzeichnung in die zirkulirende Subscriptionsliste, sowie im Lokale des Unterzeichneten, bei Herrn Nabholz am Markt, à 12 kr., an der Kassa zu 15 kr. zu haben.

Anfang Abends 8 Uhr.

Da der Unterzeichnete Alles aufbietet um den verehrlichen Theilnehmern einen genussreichen Abend zu verschaffen, so glaubt er sich eines zahlreichen Besuches versichert halten zu dürfen.

Beck, Kantoratsgehilfe.

PROGRAMM.

I. Abtheilung.

1) **Ouverture** aus **Zampa** à quatre mains von *Herold*.
2) **Reminiscenzen** aus **Don Juan** für das Pianoforte von *Fr. Liszt*.
3) **Hymne** für den Männerchor v. *Schicht*.
4) **Aeolsharfen - Töne** für das Pianoforte von *F. Kalkbrenner*.
5) **Notturno** für das Pianoforte von *Fr. Liszt*.

II. Abtheilung.

1) **Blücher am Rhein**, Chor von *Reissiger*.
2) **Ständchen** für das Pianoforte von *F. Liszt*.
3) **Glockentöne**, Tenor-Solo mit Klavier- und Violin- Begleitung v. *Proch*.
4) **Fantasie** und **Variationen** über das Alpenhornlied für das Pianoforte von *Alex. Fesca*.

Empfehlung. Mit dem Beginn eines neuen Schuljahres an der k. Handels- und Gewerbsschule empfiehlt Unterzeichneter seine selbst gefertigten **Reißzeuge**, als auch einzelne **Zeichnen - Instrumente** zur gefälligen Abnahme mit dem Bemerken, daß auch Reparaturen obiger Gegenstände bestens besorgt werden.

Carl Streng,
wohnt bei Hrn. Waßmuth, am Kohlenmarkt.

Anzeige. Süßen **Traubenmost** hat erhalten

Johann Roth, zum Weinberg.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag, am **Reformationsfeste**, Vormittags 10 Uhr: **kirchliche Feier** mit **Predigt** und **Taufhandlung** von den Herren Predigern **Ruf** und **Dumhof**.

Gewerbverein.

Montag, den 5. November:

Vereinsversammlung. Vortrag des Hrn. Rektor Dr. Beeg über Handels- und Gewerbsschutz, sodann Vorzeigung der betreffenden Pariser Muster an die Herren Portefeuille- und Cartonnage-Arbeiter. **Die Vorstände.**

Liederkranz.

Montag, den 5. November:

Produktion.

Anfang halb 8 Uhr,

Die verehrlichen Mitglieder werden im Betreff der Damen und Fremdenkarten auf die §§. 6, 7 und 19 der Statuten aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

Wohnungsgesuch. Eine stille Familie sucht in der obern Stadt, am liebsten in der Nähe der Eisenbahn, bis Ziel Walburgi eine **Wohnung**, bestehend aus zwei heitzbaren Zimmern, einer Kammer, Küche, Boden und Antheil am Keller. Näheres bei der Redaktion.

Geschäfts-Eröffnung. Einem verehrten Publikum zeige ich den Bezug meiner neuen Wohnung im Büttner'schen Hause neben dem k. Stadtgericht und die **Eröffnung** meiner **Bäckerei** mit der Versicherung an, daß ich für gute Bedienung meiner werthen Kundschaft bestens sorgen werde, und bitte um zahlreichen Zuspruch. Besonders aber empfehle ich mich meiner jetzigen wie älteren Nachbarschaft und hoffe Sie werden mich mit zahlreicher Abnahme meines Brodes beehren.

Christian Metz, Bäckermeister.

Verlorenes. Ein silberner **Ring** an ein Sonnenschirmchen wurde in der Nähe der Eisenbahn verloren, um dessen Zurückgabe gebeten wird.

Anzeige. Heute, Samstag, **Fischschmaus** und **altes Bier** bei

Schickhuber, am Löwenplatz.

Gesuch. In einem **Etuis- und Portefeuillegeschäft** kann ein **Lehrling** mit oder ohne Lehrgeld unterkommen. Näheres in L. Nr. 1488 b der Mohrengasse in Nürnberg.

Strupp's
populäre Darstellung
des

Anklageprozesses

und des

Schwurgerichts,

Verlag des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen, Preis, broschirt, nur **24 Kreuzer** = 7 Silbergroschen.

Unter der großen Anzahl von Schriften über das Schwurgericht, welche in neuester Zeit erschienen sind, zeichnet sich das obige ganz besonders durch eine allgemein faßliche und dabei höchst erschöpfende Darstellung aus. Herausgeber und Verfasser hatten dabei hauptsächlich das Bedürfniß der Nichtjuristen, namentlich solcher, die als Geschworne thätig sein sollen, im Auge. Daher wurde auch der Preis so niedrig gestellt, daß die Anschaffung auch dem weniger Bemittelten erleichtert ist.

Zu beziehen durch:

J. L. Schmid's Buchhandlung
in Fürth.

Zu vermiethen. Bei Schreinermeister Konrad Strauß sind zwei bequeme große **Wohnungen** und eine kleine sogleich zu beziehen.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 294 sind 2 **Wohnungen** zu vermiethen.

Zu vermiethen. Bei Joh. M. Dietz, in der obern Königsstraße, ist eine **Parterre-Wohnung** bis künftiges Ziel Walburgi zu beziehen.

Kapital-Verleihung. 1200 bis 1500 fl. sind am Ziel Lichtmeß, auf erste Hypothek zu verleihen. Näheres bei der Redaktion.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn
vom 21. bis 27. Oktober 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	21.	Oktober	1742	Personen	203	39
Montag,	22.	„	1163	„	127	21
Dienstag,	23.	„	1303	„	146	36
Mittwoch,	24.	„	1238	„	134	28
Donnerstag,	25.	„	1203	„	131	—
Freitag,	26.	„	1188	„	128	36
Sonnabend,	27.	„	947	„	100	57
			8784	„	972	27

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 178.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Dienstag, den 6. November 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 7 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Von der Fürther Kreuzung nach Bamberg, Hof, Leipzig ꝛc. Morgens um 5 Uhr 56 Minuten, Mittags 1 Uhr 21 Min., dann Nachmittags * 3 Uhr 51 Min. und 7 Uhr 6 Min. Abends. Von der Fürther Kreuzung nach Augsburg, München 6 Uhr 53 Min. und * 10 Uhr 22 Min. Morgens, 12 Uhr 23 Min. Mittags und 8 Uhr 31 Min. Abends. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. XVI. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Auf der Tagesordnung steht als einziger Gegenstand der Berathung die teutsche Frage. Verhängnißvoller Zufall, am Tage „Aller Seelen" wird die teutsche Frage berathen. Die Gallerien sind überfüllt. Dr. Rubner ergreift das Wort und stellt an den Minister des Aeußern die Anfrage, ob er die lezte Antwort des Fürsten Schwarzenberg kund geben wolle. So lange man über den Inhalt derselben nicht im Klaren sei, könne von einer Berathung keine Rede sein. v. d. Pfordten entgegnet, daß die Regierung bisher aus keinem ihrer Schritte ein Geheimniß gemacht habe, darauf habe die Kammer und das Land ein Recht, aber die Handlungen Anderer dürfe man ohne Erlaubniß nicht veröffentlichen. Uebrigens sei die Erklärung Oesterreichs bereits im Juni gegeben, wo Oesterreich erklärte, noch nicht im Stande zu sein, sich definitiv zu äußern. Die Mittheilungen, die er dem Ausschuße, als den erwählten Vertrauensmännern, gemacht habe, könne er nicht wiederholen, man möge aber ja nicht glauben, daß etwas Verfängliches dabei wäre. Rubner bemerkt, daß er diese Antwort vorausgesehen habe, und es hatten deßhalb er und seine Freunde die Antwort des Fürsten Schwarzenberg, wie sie nach mündlichen Mittheilungen im Ausschusse von einem öffentlichen Blatte gegeben wurden, abdrucken lassen, damit die Kammer einen Maßstab der Beurtheilung habe. Er lege dieselbe auf den Tisch des Hauses nieder. (Sie wird sofort vertheilt.) Der Präsident eröffnet hierauf die allgemeine Diskussion und ertheilt dem Abg. v. Lerchenfeld das Wort, der vor Allem ein Lamento anstimmt über das Unglück, das ganz Teutschland betroffen hätte, wenn Bayern die Reichsverfassung angenommen hätte. Bloß diesem Schritt der bayerischen Regierung hätten wir es zu verdanken, daß eine Einigung des ganzen Teutschlands noch möglich sei. (Sonach habe die bayerische Regierung mit der Nichtanerkennung recht gehabt.) Auch er traue dem Interim nicht. Die neue Zentralgewalt gefährde alle konstitutionellen Staaten; allein es sei ein Akt der Nothwendigkeit gewesen und Bayern müsse nun schon sich dazu verstehen, Opfer zu bringen und wenn einmal nichts Anderes übrig bliebe als ein Anschluß an eine der beiden Großmächte, so könne lediglich von Oesterreich die Rede sein. Wenn man auch mit der österreichischen Politik nicht immer zufrieden sein könne, so wäre sie doch bei Weitem der unzuverlässigen preußischen Politik vorzuziehen. Nun beginnt er das ganze Sündenregister Preußens aufzuzählen, und erinnert an sein Verhalten in den Zollvereinsangelegenheiten, in der belgischen und holländischen Frage, in Schleswig-Holstein, in Sachsen und Baden und wie es Teutschland fortwährend an der Nase herumgeführt habe. (Dieß klingt Alles freilich sehr erbaulich, aber wünschenswerth wäre es, wenn der Redner auch die österreichische Politik etwas näher beleuchtet hätte.) Schlüßlich führt er noch an, daß sein eifrigster Wunsch sei, daß eine, alle Stämme umfassende, Einigkeit zu Stande komme, dieß sei aber freilich bloß ein Wunsch, wir hätten hierfür keine Bürgschaften, aber es sei nicht seine Absicht, zu entmuthigen, sondern er fordere auf, mit heiterer Stirne der Gefahr entgegen zu gehen, denn nur durch frohen Muth könne man zum Ziele kommen. Nachdem er 1½ Stunde fortgesprochen hatte, verließ er die Rednerbühne unter allgemeinem Räuspern, Husten und Dehnen. Abg. Dr. Baier protestirt gegen jeden Akt in der teutschen Verfassungsfrage, der ohne Zustimmung des Volkes vollzogen wird und schlagt deßhalb eine sofortige Einberufung eines allgemeinen teutschen Reichs-

tages vor. Der Ausschuß finde den „Vertrag" den Bedürfnissen Bayerns nicht angemessen und gibt doch denselben seine Zustimmung. Er fragt, ob dieß der Brauch sei bei selbstständigen Völkern, gut zu heißen, was man nicht für gut findet. Er will keinen Sonderbund mit Preußen, dem Dänenfreunde, mit Oesterreich, dem Bundesgenossen Rußlands, sondern einen Bundesstaat aus den teutschen Bruderstämmen. Abg. v. Hermann tummelt sich auf seinem gewöhnlichen Steckenpferd, der Handels- und Zolleinigung mit Oesterreich herum und erwartet lediglich hieraus das Heil Teutschlands und findet die Einberufung eines Reichstages unpraktisch. Rebenak will eine Einigung des Volkes und weist darauf hin, daß die Abkartungen der Kabinette wohl nicht ewig dauern werden, sondern auch einmal wieder eine andere Zeit kommen werde. Heyne bringt einen Antrag auf Theilung Süd- und Nordteutschlands in phantastischer Weise und unter so eigenthümlichen und barocken Ausdrücken, daß man gar nicht klug daraus werden, und selbst die äußerste Rechte sich des Lachens nicht enthalten kann. Soviel man davon herauszubringen im Stande ist, will er ein südteutsch-slavisches, ein mittelteutsch-französisches und ein nordteutsch-polnisches Teutschland. Lassaulx sagt, die teutsche Frage sei eine Frage der Macht und wo die Macht ist, werde auch diese Frage entschieden; wäre sie durch Reden zu entscheiden, so wäre sie längst in Frankfurt gelöst worden, wo Reden genug gehalten worden wären. Oesterreich sei nach seinen Siegen wieder stark, um als rechtmäßiger Erbe des teutschen Kaiserthrones an den Verhandlungen Antheil zu nehmen. Lassaulx, der Mann, der immer an den praktischen, gesunden Menschenverstand appellirt, hält nun eine lange Rede, aus der man Verschiedenes, nur nichts, was dem gesunden Menschenverstand gleich sieht, herausfinden kann. Er verbreitet sich über die Lebens- und Naturkraft der Völker und sieht nur in der Vereinigung mit dem Slaventhum die Möglichkeit der Rettung Teutschlands vor dem Untergang. An unserem ganzen Unglück sei die Abnahme des Glaubens schuld und lediglich durch diesen seien die Slaven ein so naturkräftiges Volk. Auch er stimme für die Vereinigung mit Oesterreich, aber er stelle keinen besondern Antrag, da er der festen Ueberzeugung sei, daß Das, was sich machen solle, sich von selbst mache. — Die Verhandlung wird auf allgemeines Verlangen vertagt und die Fortsetzung auf den 3. November festgestellt.

— München. Der monarchisch-konstitutionelle Verein für Freiheit und Gesetzmäßigkeit erließ eine Adresse an die II. Kammer, worin die unumwundenste Billigung der ministeriellen Politik in der teutschen Frage ausgedrückt ist. — Einem aus Egern eingetroffenen Schreiben des königl. Sekretariats zufolge sollen Ihre K. Majestäten Max und Marie demnächst in München eintreffen, sich aber sogleich nach Nymphenburg begeben und das dortige Schloß den Winter hindurch bewohnen.

— Aus Passau wird erzählt, daß der dortige Bischof Heinrich die Geistlichen seiner Diözese neulich wieder zu sogenannten geistlichen Uebungen versammelt hat. Diese Plackerei hat keinen andern Zweck, als die jungen Priester gegen jeden Geist des Fortschritts, gegen alle Aufklärung zu verstocken, und sie, da es doch wenige Menschen gibt, denen solche Kasteiungen von Herzen gehen, in Heuchler zu verwandeln. Daß dergleichen mittelalterliche Menschenqualereien nicht blos das Herz, sondern auch den Verstand verderben, davon zeugt ein trauriges Beispiel, indem ein Geistlicher, Namens Weste, seit diesen Uebungen häufig bei Nacht aufsteht, und in halber Bekleidung zur Kirche eilt, oder gar ganze Nächte in derselben in wahrem religiösen Wahnsinn zubringt. Neulich begann er nach einer solchen Verzückung zum Schrecken seiner Hausgenossen sein Mobiliar zu zertrümmern, indem er sagte, er wolle von der Eitelkeit dieser Welt nichts mehr wissen. Heißt man das auch Religiosität im Geiste und in der Wahrheit? (Voltsb.)

— Jetzt erst vernimmt man, daß sich auf der Versammlung der Naturforscher in Regensburg ein engerer Verein gebildet und zur Aufgabe gemacht hat, naturgeschichtliche Raritäten aus dem Jahre 48 aufzusuchen und zu entdecken, namentlich wird dahin das Aufsuchen von Märzministerien gerechnet. Der Verein hat sich über ganz Teutschland verzweigt und ist sehr thätig und trostlos zugleich. In Württemberg und Meiningen haben die Zweigvereine ihre Wirksamkeit für geschlossen erklärt und auf den ausgesetzten Preis verzichtet.

— Dienstesnachrichten. Die erledigte Stelle eines zweiten Studienlehrers und Pfarr-Adjunkten zu Windsheim wurde dem Lehr- und Predigtamts-Kandidaten H. E. Großmann aus Windsheim verliehen. Karl Heinlein aus Fürth, bisheriger Schulverweser zu Lauf, wurde zum Lehrer an der zweiten Mädchenschule in Lauf ernannt. Die Schul- und Kirchendienerstelle zu Pfahldorf, mit einem Einkommen von 200 fl., ist erledigt und zur Bewerbung ausgeschrieben.

Am 31. Okt. hätte dem Bahnzuge zwischen Gunzenhausen und Pleinfeld ein großes Unglück widerfahren können. Als der Zug in vollem Laufe sich bewegte, kam von der entgegengesetzten Seite eine Dresine. (Ein Wägelchen, dessen Räder von dem Fahrenden selbst getrieben werden.) Die Führer derselben, die dem Zuge nicht auszuweichen vermochten, sprangen davon, ließen aber die Dresine mitten auf der Bahn stehen. Die Lokomotivführer konnten kaum den Zug noch schnell genug zum Anhalten bringen, um dieselbe zu ent-

fernen. Da bekanntlich nur Bahnbeamten gestattet ist, sich der Dresine auf der Eisenbahn zu bedienen, so ist es höchst zu verwundern, wie diese Männer es sich einfallen lassen können, den Bahnzug einer solchen Gefahr auszusetzen! (Volksb.)

— Einem Gerüchte zufolge soll die, im Jahre 1843 des Mordes an der Kuttlerswittwe Bayerlein zu Nürnberg geständige und zur Ausstellung und lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte Ramstöck in ihrem Straforte zu Würzburg verstorben sein. Dieselbe soll vor ihrem Tode noch eingestanden haben, daß sie die erste Frau ihres Mannes bei der Dooser Brücke ermordet, den Buchhalter Prölz mit Hilfe ihres Mannes erschlagen, und später ihren Mann selbst vergiftet habe. Da sie den Mord der Wittwe Bayerlein schon längst eingestanden hat, so wäre sie demnach eine vierfache Mörderin! (Beob. N.)

— Aus der bayerischen Pfalz. Der Entwurf des Amnestiegesetzes, welchen Herr Kleinschrod neulich in die Kammer gebracht, bietet gar zu wenig Begnadigendes, als daß man dem Ministerium dafür Dank wissen sollte. Man versichert, daß einzelne Anträge des Fürsten von Taris, dessen Gutachten eingeholt wurde, viel weiter gegangen seien. — Ueber die Verwaltung des Regierungspräsidenten v. Zenetti herrscht nur ein Urtheil, d. h. ein sehr günstiges. Die Regierung hätte keinen wohlwollenderen und versöhnlicheren Charakter nach der Pfalz schicken können.

— In Rastatt sind am 30. Okt. wieder zwei Gefangene, Kaspar Ehrsam von Weining und Wilhelm Ostertag von Rimsenberg, aus dem Spital und Fort A. entsprungen. Bis jezt hat man noch keine Spur, wohin sie entkamen.

— Die große Alpbahn von Stuttgart nach Ulm schreitet ihrer Vollendung sehr rasch entgegen, so daß gegründete Hoffnung vorhanden ist, sie werde bis kommenden Juni oder Juli befahren und die ganze Linie bis Friedrichshafen dem Betrieb übergeben werden können. Alsdann wird sicherem Vernehmen nach der Uebergang über die Donau bei Ulm sogleich in Angriff genommen werden, da man mit Bayern wegen des Anschlusses dort so ziemlich im Reinen ist.

— Frankfurt, 30. Okt. Der Senat unseres Freistaates hat in seiner heutigen Sitzung die Stelle eines ersten Stadtphysikus Hrn. Dr. Krailsheim, einem Israeliten, übertragen. Es ist dieß das erste Mal, daß in der freien Stadt Frankfurt ein Staatsamt einem Israeliten zugetheilt worden.

— Der Seezeugmeister Brommy schreibt aus Frankfurt, daß nunmehr die Winterstation für die teutsche Dampfflottille fest bestimmt sei — in einem oldenburgischen Hafen soll sie überwintern und zwar vor der Hand in Bracke, wo man bereits Anstalten zur Aufnahme der Schiffe macht.

— In der Nacht vom 29. zum 30. Oktober sah man in Hildburghausen einen prächtigen Mondregenbogen.

— Höchsten Orts lebt man wieder auf gutem Fuß mit einander und macht Hochzeitsreisen. Die Königin von Preußen reist nach Wien, um die silberne Hochzeit der Eltern des Kaisers, des Erzherzogs Franz und der Erzherzogin Sophie, feiern zu helfen. Von der Erzherzogin sagen die Leute, sie sei die vornehmste Kinderfrau in Europa, denn sie führe den Kaiser am Gängelband.

— Kaum hat Mecklenburg, das unter allen teutschen Staaten in seiner Entwicklung am weitesten zurück war, eine Verfassung im Sinne der Neuzeit erhalten, da kommt die „treugehorsamste" Ritterschaft und protestirt, weil sie von ihren Rechten, die aus der Zeit des Faustrechts und der Raubritterschaft herstammen, etwas verlieren soll. Unter eckelerregenden loyalen Floskeln haben die Deputirten der „treugehorsamsten" Ritterschaft ein Schreiben an den Großherzog gerichtet, aus dem der Ingrimm überall herausschaut. Bürgerliche wenn sich auf diese Weise auflehnten, die würde man gleich beim Kragen haben. Ein alter Vers sagt:

„Der gefährlichste Gast im Staat
Ist ein malcontenter Aristokrat."

— Die fünf dänischen Schiffe, die etwa ¾ Meilen von Eckernförde sich gezeigt, sind am 26. Okt. wieder davon gesegelt. Der Kommandant der Stadt Eckernförde soll angefragt haben, was sie beabsichtigten? Nachdem der Schiffskommodore erfahren, daß diese Frage vom Kommandanten geschehen sei, soll man in dänischer Weise den Besuch des Hafens ignorirend, geaußert haben, ob der Kommandant auch Kommandant der Ostsee sei.

— Noch immer ist von Seite Dänemarks nichts zur Einleitung der Friedensunterhandlungen geschehen, und Frhr. v. Pechlin, der außerordentliche dänische Gesandte, verläßt, wie man hört, sogar in diesen Tagen Berlin, um nach Kopenhagen zurückzukehren. Die Fregatte „Eckernförde" soll in jedem Falle in Preußens Gewahrsam gebracht werden; der Widerspruch Seitens der frühern provisorischen Zentralgewalt ist in dieser Hinsicht aufgegeben.

— Der Ministerrath in Wien hat beschlossen, den Belagerungsstand so lange nicht aufzuheben, als die, den verdorbenen Sinn der Einwohner bekundenden Widersetzlichkeitsfälle gegen Zivil- und Militärbehorden fortdauern sollten.

— In Wien heißen die neuen schlechten Silbersechser Krausemünze, weil der Finanzminister Krause sie hat prägen lassen.

— Die „Allg. Zeitung" schreibt aus Tyrol vom 30. Oktober: „Während man in Bayern den genialen Fallmerayer, den wir hier zu Lande noch mit Stolz den unsern nennen, mit Steckbriefen verfolgte, berief man ihn in

Wien an die dortige Universität." Die Allg. Z. fügt bei: Irren wir nicht, so wurden die österreichischen Mitglieder der Nationalversammlung, die mit nach Stuttgart gingen, im Oesterreichischen durchaus keiner Verfolgung unterworfen.

— Der Marschall Radetzky, der zum General-Gouverneur über die Lombardei und Venedig gesezt ist, weiß doch, wovon er sein Winterholz kaufen soll. Der Kaiser hat ihm zu seiner häuslichen Einrichtung 300,000 fl. überreichen lassen.

— Die „deutsche Ztg." sagt über die österreichisch-ungarische Politik: „Ungarn ist ein erobertes Land, und wird mit Hilfe der Bajonnette und des Säbels auf dem Wege des Kriegs- und Standrechtes aus einem selbstständigen Reiche zu einer Provinz des großen Kaiserstaates degradirt. Rußland wird einst an seiner Wunde; Polen, sterben; Oesterreich schafft sich in Ungarn sein Polen."

— In Bristol ist am 20. Okt. das für den Dienst der teutschen Reichsmarine daselbst gebaute Kriegsdampfschiff Kazike vom Stapel gelaufen; das Schiff war mit der englischen, preußischen, österreichischen und der teutschen Reichsflagge geziert. Das Kriegsdampfschiff Inca, ebenfalls in Bristol für die teutsche Reichsmarine gebaut, ist beinahe fertig.

— Paris, 31. Okt., Abends. Durch eine offizielle Botschaft hat der Präsident der Republik die Nationalversammlung benachrichtigt, daß das bisherige Ministerium nicht mehr bestehe. Man versichert, General d'Hautpoul sei mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt. Dieses Ereigniß hat große Sensation erregt.

— In Paris sind die Selbstmorde auffallend in Zunahme begriffen. Kürzlich hat sich wieder ein Mann von einem der Thürme von Notre Dame herabgestürzt. Sein Körper zerschellte auf dem Straßenpflaster.

Verhandlungen des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

Am 31. Oktober, Vormittags: Johann Hirschmann von Lauf, 15 Jahre alt, Schuhmacherlehrling zu Fürth, der am 3. Mai d. J. im Weißengarten dem Schreinerlehrling Johann Freitag von Fürth, bei Gelegenheit einer Prügelei, einen Messerstich in den linken Oberschenkel versezte, wurde zu einer Gefängnißstrafe von 10 Tagen verurtheilt. — Nachmittags wurde der ehemalige Rentamtsbote zu Beilngrieß, Wilhelm Harder, 51 Jahre alt, Vater von 7 Kindern, wegen successiver Unterschlagung einkassirter Steuern, im Betrage von 2 bis 300 fl., unter Berücksichtigung seines reumüthigen Geständnisses, mit achtmonatlicher Gefängnißstrafe belegt.

Hiesiges.

Vorige Woche stürzte im Schießhause dahier der 11jährige Sohn des Strumpfwirkermeisters Kugler über das Geländer der Wendeltreppe 2 Stockwerke herab auf die unten befindlichen Fässer, brach dabei den einen Vorderarm, verlezte innere edle Theile und zerschmetterte sich die Hirnschale, in Folge dessen er am Sonntag starb.

Theater.

Die bereits für den vorlezten Sonnabend angekündigte Oper: „die Puritaner" von Bellini, kam endlich am vorigen Sonnabend hier bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen zur Aufführung. Dieses Meisterwerk der Tonkunst und die Besetzung der „Elvira" verfehlten nicht, ein volles Haus zu machen. Alles war gespannt, die „Viala-Mittermayr," der ein so guter Ruf vorausging, zu hören, doch leider war ihre Stimme etwas belegt und zuweilen schien sie auch mit Unlust zu spielen. Aber was den schlimmsten Eindruck machte, war, daß gerade die bedeutendste Parthie, die Arie der „Elvira" im II. Akt, der Glanzpunkt des ganzen Stückes, gänzlich wegblieb. Ueber eine solche rücksichtslose Handlungsweise, gegenüber dem Publikum, herrschte allgemeine Entrüstung. Herr Scharff (Obrist Forth) sang mit gewohnter Bravour und behauptete seine Stelle als Liebling des Publikums. Ein Unstern schien über der ganzen Aufführung zu schweben: auch Herrn Sabano's (Talbot) Stimme war belegt. Herr Hané (Sir Georges), den wir bei dieser Gelegenheit kennen lernten, sang wakker, namentlich in dem Duett mit Forth (Scharff). Die Chöre waren — wie immer — unsicher und schwach.

Briefkasten-Revue.

1) An M.....

Mein Kind! auch in entleg'nen Triften
Vergißt die Liebe nicht der Pflicht.
Befrage Dich nur bei den Lüften,
Was sie zu uns'rer Trennung spricht?
Sie klaget über das Geschick,
Sie weint und denkt an Dich zurück,
Sie schickt Dir tausend Seufzer zu;
Sie sinnt auf Mittel, Dich zu sehen,
Sie wünscht: Ach! möcht' es doch geschehen!
Sie fraget: Kind! wie lebest Du?
Nunmehr erfahr' ich auch, was treue Seufzer sind;
Was Schmerz ist, lernt mir jezt Dein Abschied,
liebstes Kind!

J.....

2) Die zwei Fräulein B. werden gebeten, wenn sie wieder über Tanzunterhaltungen reden, sich nicht mehr so gemein auszudrücken, indem sie sonst übel ankommen könnten.

3) Es scheint das Gebot: „Bei Nacht auf der Straße stehende Wagen mit einer Laterne und die Deichsel mit einem Strohbund zu versehen" ganz in Vergessenheit gekommen zu sein. Will man wieder warten, bis sich Jemand beschädigt hat?

4) Diejenigen Herren, welche im Mondschein eine Française sehr graziös ausführten und in Grotesktänzen sich übten, werden ersucht, eine lebhaftere Straße zu wählen, um ihrem Talente mehr Anerkennung zu verschaffen.

5) Ein Bäckergeselle wird sowohl in Prosa, als durch einen Vers aus „Schiller's Mädchen aus der Fremde" ersucht, seine blonde Geliebte nicht mehr in eine gewisse Gesellschaft mitzubringen. (Wahrscheinlich Neid.)

Bekanntmachung.

Auf den Antrag eines Hypothek-Gläubigers soll der — dem Fournierschneider Friedrich Hodde früher dahier, nun zu Augsburg, zugehörige Garten, an der Straße von hier nach Nürnberg, rechter Hand, 29 Dezimalen groß, zins-, handlohn- und zehentpflichtig, gerichtlich gewürdigt auf 105 fl., dem öffentlichen Verkaufe unterstellt werden, und es ist hierzu Termin auf

den 10. Dezember d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Kommissions-Zimmer Nr. 4 bestimmt worden.

Indem Kaufsliebhaber hievon in Kenntniß gesezt werden, wird bemerkt, daß der Zuschlag nach Maßgabe §. 64 des Hypotheken-Gesetzes und der §§. 98 — 101 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837 zu geschehen hat.

Fürth, am 27. Oktober 1849

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht.
Fend, Direktor. Badof.

Enthüllung der Zukunft.

Merkwürdige Prophezeihungen der Somnambüle Marianne Werner, aus Friesenheim. Nebst Heilmittel gegen schwere Krankheiten und Gebrechen, die von ihr im magnetischen Schlafe angegeben wurden. Preis nur 6 kr.

Die Prophezeihungen dieser Somnambüle erfüllen sich beinahe täglich und haben überall ungeheures Aufsehen erregt.

Vorräthig in

J. Ludw. Schmid's Buchhandlung in Fürth.

Gesuch. **Weinflaschen** werden billig zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

Gesuch. Ein noch gut erhaltener **Schraubstock**, mittlerer Größe, wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Bitte. Ein kleines weißes **Spitzhündchen**, mit rothen Ohren und mehreren rothen Flecken auf dem Rücken ist abhandengekommen, und wird gebeten dasselbe gegen Vergütung des Futtergeldes in Nro. 190 (I. Bzrks.) abzugeben.

Lehrlingsgesuch. Zur **Drechslerprofession** wird ein Lehrling gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. Bei Schreiber in der Fischergasse ist ein **Erdenzins** und eine **Erkerwohnung** sogleich zu beziehen.

Zu vermiethen. In meinem neuerbauten Hause ist eine **Parterre-Wohnung** zu vermiethen. Christoph Steinberger.

Zu vermiethen. Im Hause Nr. 26 (II. Bezirks) ist ein **Erdenzins** zu vermiethen, und in einem halben Jahr zu beziehen.

Concert-Anzeige.

Den 7. d. Mts., (nächsten Mittwoch), beabsichtigt der Unterzeichnete im Gastwirth **Löhe**'schen **Saale** dahier eine

musikalische
Abend - Unterhaltung

zu geben. Dieselbe ist für Klavier und Männerchor arrangirt. Billeten sind durch Einzeichnung in die zirkulirende Subscriptionsliste, sowie im Lokale des Unterzeichneten, bei Herrn Nabholz am Markt, à 12 kr., an der Kasse zu 15 kr. zu haben.

Anfang Abends 8 Uhr.

Da der Unterzeichnete Alles aufbietet um den verehrlichen Theilnehmern einen genussreichen Abend zu verschaffen, so glaubt er sich eines zahlreichen Besuches versichert halten zu dürfen

Beck, Kantoratsgehilfe.

PROGRAMM.

I. Abtheilung.

1) **Ouverture** aus **Zampa** à quatre mains von *Herold*.
2) **Reminiscenzen** aus **Don Juan** für das Pianoforte von *Fr. Liszt*.
3) **Hymne** für den Männerchor v. *Schicht*.
4) **Aeolsharfen-Töne** für das Pianoforte von *F. Kalkbrenner*.
5) **Notturno** für das Pianoforte von *Fr. Liszt*.

II. Abtheilung.

1) **Blücher am Rhein**, Chor von *Reissiger*.
2) **Ständchen** für das Pianoforte von *F. Liszt*.
3) **Glockentöne**, Tenor-Solo mit Klavier- und Violin-Begleitung v. *Proch*.
4) **Fantasie** und **Variationen** über das Alpenhornlied für das Pianoforte von *Alex. Fesca*.

Kapitalverleihung. **4000** Gulden sind auf sichere Hypothek sogleich zu verleihen. Wo? sagt die Redaktion.

Gesuch. Für ein **Mädchen** von gutem Herkommen, 18 Jahre alt, und von israelitischer Religion, sucht man gegen mäßige Vergütung, einen Platz in einer gebildeten Familie, bei der ihr die Gelegenheit geboten wird, sich in der Führung des israelitischen Haushalts und besonders der Kochkunst, unter Leitung der Hausfrau, vervollkommnen zu können. Frankirte Offerten unter Chiffre M. F. besorgt die Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Das neue Ablösungsgesetz, wodurch den Rentämtern immer weniger Naturalien geliefert werden, stellt die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Getreidemagazine immer mehr heraus, weßhalb man auch allerorts bemüht ist, solche zu errichten.

Die Bemühungen, hier ein solches Institut ins Leben zu rufen, sind bereits durch den wahrhaft patriotischen Sinn der hiesigen Bevölkerung auf das schönste belohnt, indem es in der kurzen Zeit von kaum 9 Monaten möglich geworden ist, durch Anschaffung von circa 1100 Schaff Korn, zu einem, den hiesigen Bedürfnissen entsprechenden Magazine den Grund zu legen.

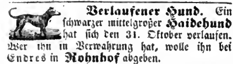
Da nun durch die kostenfrei zur Verfügung gestellten Rathhausböden, so wie durch die billigen Kornpreise bei fernerer wohlwollenden Unterstützung von Kapitalien dem Verein die Möglichkeit an die Hand gegeben ist, die Vorräthe des Magazins noch während dieses Winters beträchtlich zu vermehren, so will man nicht unterlassen, alle Jene, die dem Vereine durch wöchentliche Beiträge noch nicht beigetreten sind, hiermit einzuladen, sich demselben noch im Laufe dieses Verwaltungsjahres anzuschließen, da es nur durch die allgemeinste Theilnahme möglich wird, dieses Institut bei günstigen Zeitverhältnissen derjenigen Ausdehnung entgegen zu führen, der es bedarf, um beim Eintritte einer Theuerung für alle Bürger gleich wohlthätig zu sein.

Es dürfte daher nicht überflüßig erscheinen, wenn man alle diejenigen darauf aufmerksam macht, welche die irrige Ansicht hegen, sich erst dann dem Vereine anschließen zu wollen, wenn das Höhergehen der Getreidepreise zur Befürchtung einer Theuerung Veranlassung gibt, daß dann der spätere Zutritt im Interesse der Mitglieder nicht mehr stattfinden kann und es sich daher jeder selbst zuzuschreiben hat, wenn er von der Wohlthat dieses Instituts ausgeschlossen bleibt.

Anmeldungen zur Aufnahme in den Verein können bei den Unterzeichneten, so wie bei den Einsammlern gemacht werden, bei welchen auch die Statuten unentgeldlich zu haben sind.

Fürth, im November 1849.

Die Vorstände
des Vereins zur Errichtung eines
Getreidemagazins.
C. Cegitz. Barthel.
Berolzheimer, Sekretär.



Verlaufener Hund. Ein schwarzer mittelgroßer **Haidehund** hat sich den 31. Oktober verlaufen. Wer ihn in Verwahrung hat, wolle ihn bei Endres in **Rohnhof** abgeben.

Volksverein.

Heute, Abends 8 Uhr, Versammlung.
Der erste Vorsitzende.

Wohnungsveränderung.

Meine **Holzwaarenfabrikation** befindet sich nicht mehr am Sand Nr. 1077 im Hause des Herrn Johann Löhner, sondern von heute an **auf der Schütt Nr. 1693** gegenüber dem Herrn Gastwirth Rau.

Nürnberg, den 2. November 1849.
Erich Hackmann.

Geschäfts-Eröffnung.

Unterm heutigen habe ich mein

Tuch- und Schnittwaaren-Geschäft

auf hiesigem Platze eröffnet, und empfehle mich meinen geehrten Abnehmern unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Fürth, am 5. November 1849.
A. Rosenberg,
Königsstraße Nr. 388 (I. Bzrks.)

Alte Veste.

Um den vielseitigen Wünschen meiner hochzuverehrenden Gönner und Freunde zu entsprechen, wird Herr Apfelbaum nächsten Mittwoch, den 7. November, mehrere **Gesangpiecen** mit **musikalischer Begleitung** im Saale vortragen. Wozu ergebenst einladet
Anfang 3 Uhr. Hier. Kütt.

Gesuch. Eine ordentliche **Hausmagd** wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Verkauf. Ein noch gut erhaltenes **Kaufmannswägelein** ist zu verkaufen. Näheres im Komtoir.

Verkauf. Ein schönes **Bett**, auch mehrere **Bettstücken**, welche einzeln abgegeben werden, sind sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 5 kr. Friedr.d'or 9 fl. 52½ kr., holl. 10 fl.-St. 10 fl. 2 kr., Rand-Duk. 5 fl. 40 kr., 20 Frcs.-St. 9 fl. 38 kr., Souvd'or. 16 fl. 12 kr., preuß. Thaler 1 fl. 45 kr., 5Fr.-Thlr. 2 fl. 21 kr.

Beerdigung.

Mittwoch, den 7. November, Morgens 9 Uhr: Mar. Marg. Tschinkel, Spezereihändl.-Wittwe.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 179.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Walther, dem Rentamte gegenüber.

Mittwoch, den 7. November 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 7 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Von der Fürther Kreuzung nach Bamberg, Hof, Leipzig ɛc. Morgens um 5 Uhr 56 Minuten, Mittags 1 Uhr 21 Min., dann Nachmittags * 3 Uhr 51 Min. und 7 Uhr 6 Min. Abends. Von der Fürther Kreuzung nach Augsburg, München 6 Uhr 53 Min. und * 10 Uhr 22 Min. Morgens, und 12 Uhr 23 Min. Mittags. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. XVII. Sitzung am 3. November. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung wird dem Abgeordneten v. Wächter aus Aschaffenburg der wegen plötzlicher Erkrankung seiner Frau von demselben nachgesuchte Urlaub bewilligt. Kirchgeßner motivirt seinen im Ausschusse bereits niedergelegten Antrag, welcher von den Abg. Mayer aus Ansbach, Schnitzlein, Arnheim u. s. w. unterstützt wird. Dieser Antrag lautet dahin: „S. M. den König allerehrfurchtsvollst zu bitten, durch Allerhöchst Desselben Staatsregierung mit allem Eifer dahin wirken zu lassen, daß eine teutsche Nationalversammlung auf den Grund der früheren Wahlgesetze alsbald berufen werde, um durch dieselbe zwischen dem Volk und den Regierungen das Verfassungswerk zu Stande zu bringen.“ In der Motivirung sagt der Antragsteller: Wenn die teutsche Frage eine Frage der Macht wäre, dann würde unser Bemühen, unser Reden umsonst sein. Der Faden sei da anzuknüpfen, wo er in Frankfurt abgerissen sei. Die Aufgabe des bayerischen Ministeriums sei, sich an ein Teutschland anzuschließen, nicht an ein Oesterreich, ein Preußen, damit sich jener Satz: Kein Oesterreich, kein Preußen, sondern ein einiges Teutschland nicht in ein Oesterreich, ein Preußen und kein einiges Teutschland verkehrt. Abg. Pauer bringt eine unbedeutende Abänderung zum Ausschußantrag und motivirt ihn sodann, wobei er zugesteht, daß auch er das Interim für einen großen Uebelstand halte, daß man aber für jetzt nicht die Macht hätte, etwas Besseres an dessen Stelle zu setzen. Abg. Thinnes äußert, die Minister hätten vollkommen recht gethan, sich dem Dreikönigsbündniß nicht anzuschließen. Er fürchte sich vor den beiden Kolossen, Oesterreich und Preußen, die uns umgeben, aber sie seien mehr außer, als in der Zentralgewalt zu fürchten. Nach ihm besteigt Fürst Wallerstein die Tribüne und hält eine Rede, wie vielleicht noch keine in den Hallen des Hauses gehört wurde. Er beginnt mit dem Jahre 1815 und zeigt Jahr für Jahr, wie das Volk von der Diplomatie betrogen, wie besonders Bayern von Oesterreich und Preußen auf allen Seiten übervortheilt wurde. Zuletzt geht er auf das Jahr 1848 über: „Gestern, als am Allerseelentag, welchen der Gläubige dem frommen Andenken der Dahingeschiedenen geweiht, haben wir unsere Berathung über die teutsche Frage begonnen; auch wir stehen am Grabe der dahingeschiedenen Freiheit, die sich noch voriges Jahr als ein herrliches Meteor emporschwang.“ Nachdem er hierauf die Freiheitskämpfe der verschiedenen Länder durchgegangen, geht er auf Teutschland über: Die Bureaukratie habe sich gefürchtet, als der Ruf der Freiheit erscholl, als sie merkte, daß es auch ihr gelte, stellte sie sich hinter die Throne und rief am meisten: Einheit, Freiheit! Preußen wird, wenn Teutschland in ihm aufgegangen, in Teutschland aufgehen; Oesterreich kann keinen Bundesstaat wollen, seinen alten Traditionen und seinem gegenwärtigen Stande nach. Ungarn ist durch Hinrichtungen, durch Pulver und Blei und den Strang der österreichischen Regierung unterworfen, erobert. Einem solchen Lande kann man keine Freiheit geben, denn es ist ein unterjochtes Land. Der Grundsatz Bayerns: Lieber der dritte Staat unter den Großen, als der erste unter den Kleinen zu sein, sei am ganzen Unglück schuld gewesen. Hätte Bayern im Mai seinen Beruf erkannt, welcher ihm zugetheilt gewesen wäre, den rechten Moment nicht versäumt, dann wäre kein Blutbad in Dresden, kein Badener Aufstand, kein unglücklicher Zustand, wie der gegenwärtige in der Pfalz, entstanden. 16 Millionen Menschen

sind keine Kleinigkeit, um so mehr, da Enthusiasmus diese Bewegung begleitet, und ein kräftiges Parlament hinter sich gehabt hätte. Schlüßlich weist er auf eine glücklichere Zukunft, hervorgerufen durch die jezt herangewachsene Jugend, hin, und endet unter einem stürmischen Bravo. Lassaulx suchte durch einige übelangebrachte Widerlegungen den guten Eindruck dieser Rede zu verwischen, fiel aber jämmerlich durch. Nachdem Heyne sich über die Stenographen beschwert hatte, daß sie seine Reden oft falsch verstünden und manchen Unsinn aufschrieben, und Forndran noch einen motivirten Antrag gestellt hatte tritt Hr. Sepp auf und fängt mit der allgemeinen Konfussion an, von der er eigentlich selbst das beste Zeugniß gibt. In höchst komischer Sprache lobt er nun Bayern. Tausend Jahre, ehe man von Preußen etwas wußte, sei das Königreich Bayern bekannt gewesen. Markgrafen von Bayern hätten Brandenburg besessen, bayer. Herzoge seien teutsche Kaiser gewesen; von Preußen wisse man nie, daß es eine Eroberung in Bayern gemacht habe. Nachdem er noch sich feierlich gegen die Einberufung des Reichstages verwahrt hatte, wendet er sich an die Linke und bittet dieselbe inständigst, doch ja bei ihren Freunden in den Märzvereinen, Arbeitervereinen ꝛc. dahin zu wirken, daß dieselben keinen neuen Aufstand beginnen, damit die Preußen nicht Veranlassung hätten, sich noch länger in Baden festzusetzen. Wenn Bayern mit Oesterreich gehe, werde Bayern noch über Ungarn herrschen. Die blauweiße Fahne wird noch von den Zinnen Belgrads wehen. Solchen und ähnlichen Unsinn spann er 1¼ Stunde lang fort. Moser verklagt Preußen und lobt Oesterreich. Döllinger gibt sich alle Mühe, die Rede Wallersteins durch Sachverdrehungen und Spitzfindigkeiten zu entkräften Er führt unter Anderm an, Wallerstein habe ein sehr treffendes Bild der Bureaukratie entworfen, was er um so getreuer habe thun können, da er ja selbst lange Zeit das Haupt derselben gewesen sei. Aber alle seine Ausfälle und Einwendungen sind nicht im Stande, den Eindruck der Wallerstein'schen Rede zu schwächen. Nachdem endlich noch Tafel verschiedene ebenfalls von Döllinger erhobene Anschuldigungen gegen ihn widerlegt hatte, wurde die Sitzung geschlossen und die nächste auf Montag den 5. Nov. in Aussicht gestellt.

— Adressen. Der Nürnberger politische Verein hat an die Kammer der Abgeordneten eine Adresse erlassen, worin dieselbe aufgefordert wird, das neue Siebenmillionen-Anlehen nicht zu bewilligen. — Die Frauen der Nürnberger politischen Verhafteten haben sich gleichfalls an die Kammer gewendet mit der Bitte, die Kammer möge dahin wirken, „daß ihren Männern entweder durch Niederschlagung der Untersuchung oder durch sofortige Stellung vor ihren ordentlichen Gerichtshof willfahrt werde.“ — Von Seiten des Erlanger vaterländischen Vereins ist ebenfalls eine Adresse abgelassen worden, in welcher die bayer. Volkskammer gebeten wird, die Staatsregierung zu veranlassen, den neutralen Standpunkt aufzugeben, und Alles aufzubieten, daß die teutsche Reichsversammlung zur Schöpfung einer neuen Zentralgewalt gewählt und berufen werde. — Eine sehr kräftige Adresse, ähnlichen Betreffs, erließ der Regensburger Verein für teutsche Einheit und gesetzliche Freiheit. — Auch die ultramontanen und blauweißen Vereine verspüren einige oppositionelle Regung. Der Münchener Hauptverein für konstitutionelle Monarchie und religiöse Freiheit hat sich in einer Adresse gegen die Gesetzentwürfe über die Preßfreiheit und über das Vereins- und Versammlungsrecht ausgesprochen. Desgleichen regen sich seine Filial-Vereine. — Der Augsburger Zentral-Pius-Verein hat neulich beschlossen, mit allen ihm zu Gebot stehenden gesetzlichen Mitteln, eine den Bedürfnissen und Zwecken eines Rechtsstaates entsprechende Umwandlung des Gesetz-Entwurfs über Versammlungs- und Vereinsrecht anzustreben und schon jezt dieses Streben öffentlich auszusprechen.

— An der Nürnberger Schranne gestalteten sich die Getreidepreise am vergangenen Samstage folgendermaßen: Korn 6 Fl. 6 Kr., Weizen 11 Fl. 12 Kr., Gerste 7 Fl., Haber 4 Fl.

— Würzburg, den 4. Okt. Gestern erfolgte die erste Freilassung eines politisch Verhafteten aus hiesiger Frohnveste, die des Lehrers Schmitt aus Oberaltertheim, welcher des Hochverraths angeklagt war und nun nach 16wöchentlicher Haft durch Erkenntniß des Appellationsgerichts zu Neuburg auf freien Fuß gesezt ward, weil kein Grund zur Verhaftung mehr vorliege.

— Säckingen, den 25. Okt. Gestern kam der lezte Zug des badischen Kriegsmaterials aus der Schweiz hier durch, außer einigen Wagen voll Kanonen-, Bomben- und andern Kugeln groben Kalibers, mehrere Ladungen Gewehre, Säbel, Patrontaschen und Reitzeug, aber in nicht sehr gutem Zustande. Aufgefallen ist, daß die in voriger Woche hier durchgeführten Kanonen aller Ausrüstungsgegenstände, wie der Stempfel, Putzer, Ketten, Seile, Schaufeln u. dgl. gänzlich entkleidet waren, und daß die Munitions- und andere Wagen ein Aussehen hatten, das darauf schließen läßt, daß sie wohl während ihres fast viermonatlichen Aufenthaltes in der Schweiz keine Stunde unter Obdach gestanden, sondern dem Wind und Wetter stets ausgesezt waren. Für 8000 fl. Aufbewahrungsgebühr hätten die dem Einfluß des Zahnes der Zeit keineswegs trotzenden Wagen wohl auch ein Obdach verdient.

— Der demokratische Verein des Montagskränzchens in Frankfurt eröffnete eine „Nationalsubskription für Reichstagsdeputirte," nämlich für diejenigen der Linken, welche in Folge ihrer politischen Thätigkeit eine Zuflucht im Auslande haben suchen müssen oder sonst in Bedrängniß gerathen sind. Der Ertrag dieser Subskription belief sich bis zum 31. Oktober auf 4989 fl. 8 kr.; allein in Frankfurt, aus der Stadt und vom Lande, sind davon 3486 fl. 25 kr. beigesteuert worden. Aus Oesterreich, Preußen, Bayern, Württemberg u. s. w. sind keine Beiträge eingegangen. Außer Frankfurt haben Orte des Großherzogthums Hessen, des Kurfürstenthums Hessen und Nassau's am Meisten beigetragen. Der Leseverein in London hat eine Spende von 350 fl. 54 kr. gesandt.

— In Blankenburg, der jetzigen Residenz des Herzogs von Braunschweig, ist nun eine ansehnliche Zahl hoher Personen versammelt, unter ihnen der König von Preußen, mehrere preußische Prinzen, General v. Wrangel und Andere, und die Blankenburger haben die ihnen hierdurch wiederfahrene Ehre durch Bekränzen der Stadt und grüne Ehrenpforten gefeiert.

— Die „Wiener Zeitung" enthält unterm 31. Okt. einen halboffiziellen Artikel über die Flüchtlinge zu Widdin. Er bestätigt, daß die Mehrzahl der geflüchteten Insurgenten die Heimkehr ins Vaterland selbst auf die Gefahr, bestraft zu werden, dringend verlangt. Diesem Begehr ist nun entsprochen worden, und die bezügliche Proklamation wurde an das Consulargebäude in Widdin angeschlagen. Bem und Guyon nebst andern Häuptern der Insurgenten haben zwar alles aufgeboten, die Betheiligten davon abzuhalten, aber dennoch sind bereits 2—3000 Mann in österreichische Verpflegung übergegangen.

Theater.

Eingesandt. Nachdem uns schon einmal oergebliche Ankündigung gemacht wurde, kam endlich lezten Sonnabend die allgemein gewünschte Oper: „die Puritaner" hirr zur Aufführung. Besser für den Ruhm der Mad. Viala-Mittermayr, die Puritaner wären auch dieses Mal durch ein Lust- oder Schauspiel ersezt worden. — Doch lassen wir dieß bei Seite, und übergehen wir auch die Taktlosigkeit, mit welcher einige Hörer schon nach den ersten Scenen, in denen die Sängerin noch keine Gelegenheit bieten konnte, ein entschiedenes Urtheil über sie zu fällen, zu zischen anfingen. — Wir überlassen das Referat über diese Vorstellung dem gewöhnlichen Berichterstatter dieser Blätter und beschränken uns, nur Einiges darüber hier zur Sprache zu bringen. —

Das Abonnement war aufgehoben, die Preise bedeutend erhöht, — die Theilnahme des Publikums, wenn es Gediegenes zu hören erwarten darf, bewies das in allen seinrn Theilen gedrängt volle Haus. Wir rechten nicht mit der Direktion, daß Mad. Viala-Mittermayr sich hier keine Anerkennung zu verschaffen vermochte; — aber die angekündigte Oper ganz zu hören, darauf hatten wir wohl Anspruch. Aber — ungefähr die Hälfte nur haben wir wirklich gehört; der 2. und 3. Akt wurden durch die Willkühr der Direktion halb gestrichen: die schönsten Stellen blieben aus, so daß Jene, die die Oper früher gehört, Mühe hatten, sie in der Form, wie man sie uns vorführte, wieder zu erkennen. Für den, der sie zum erstenmale hörte, war es rein unmöglich, sich ein getreues Bild davon zu entwerfen. — Unsterblicher Bellini! wie wurde Deine herrliche Composition verstümmelt! Ein solches Verfahren von Seite der Direktion verdient die schärfste Rüge. Glaubt man etwa, das hiesige Publikum könne sich auch mit einer halben Oper begnügen, wenn es den Leitern des Theaters beliebt, uns für erhöhte Preise nur eine solche zu bieten? —

Ueber die Besetzung des Orchesters und der Chöre zu sprechen, dürfte hier ebenfalls nicht am unrechten Platze sein. — Glaubt die Direktion nicht, daß es die Kosten trage, uns ein vollständiges Orchester und gehörig besezte Chöre, wie sie besonders bei einer großen Oper unerläßlich sind, von Nürnberg mitbringen zu können, so halten wir es beinahe für besser, die Opernvorstellungen ganz zu sistiren, als ein derartig verunglücktes Ensemble zu bieten, wie lezten Sonnabend. —b.

Amtliche Bekanntmachungen.

(Die Militär-Conscription der Altersklasse 1828 betr.)

Im Vollzuge der Militär-Conscription über die Altersklasse 1828 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß vom 17. bis zum 25. l. Mts., die Conscriptionsliste im Amtszimmer Nr. 3 zur Einsicht der Betheiligten aufgelegt und gleichzeitig das Namensverzeichniß der zur Altersklasse 1828 gehörigen Conscribirten an das schwarze Brett des Amtslokales angeheftet wird.

Nach Ablauf dieser Frist sind innerhalb 3 Tagen, nämlich am 26., 27. und 28. l. Mts., allenfallsige Reklamationen wegen unrichtiger oder unterlassener Eintragung in die Conscriptionsliste, bei Vermeidung des Ausschlusses vor der unterzeichneten Behörde unter Anführung der Gründe anzumelden, und steht dieses Recht außer den Conscribirten selbst, sämmtlichen Militärpflichtigen hiesiger Stadt, deren Aeltern und Vormündern zu.

Nach dem Schlusse der Reklamationsverhandlungen wird auf den Grund der berichtigten Conscriptionsliste sogleich das Loosen, Messen und Visitiren stattfinden, der Termin hierzu aber noch besonders bekannt gemacht werden.

Fürth, am 6. November 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Diejenigen Zehentpflichtigen, welche mit Entrichtung der an die St. Michaelskirchenstiftung dahier zu leistenden Zehentbeträge noch im Rückstande sind, werden andurch aufgefordert, diese Beträge binnen 14 Tagen an den Stiftungskassier, Herrn Kaufmann Braun, um so gewisser zu bezahlen, als außerdem nach Ablauf dieser Frist executive Beitreibung angeordnet werden müßte.

Fürth, den 5. November 1849.

Protestantische Kirchenverwaltung.
Seiffert, v. n.

Einladung.

Die Verehrer des verewigten Märtyrers **Robert Blum** werden eingeladen, sich an dessen Todestage: Freitag, den 9. November, in dem Wirthschaftslokale des Unterzeichneten einzufinden.

Johann Mittermeyer.

Dank. Den verehrten Herren Veteranen, so wie allen sonstigen geschätzten Freunden und Bekannten, die unsern seligen Gatten und Vater, **Johann Konrad Lang,** so zahlreich zur Ruhestätte begleiteten, sagen wir hiermit für diese Erweisung der lezten Ehre unsern innigsten Dank und bitten Gott, daß er Alle recht lange vor ähnlichen traurigen Fällen bewahren möge.

Die hinterbliebene Wittwe und deren Sohn.

Vertauschter Hut. Im Gasthaus des Herrn Köhler, in der Nähe der Post in Fürth ist am 4. November ein schwarzer Herrnhut, mit dem Fabrikzeichen Geith in Nürnberg, gegen einen dergleichen mit dem Fabrikzeichen Staudt, verwechselt worden. Um Rückgabe des Ersteren, gegen Empfang des Leztern, im Hause L. Nr. 5264, Pfannenschmiedgasse zu Nürnberg, wird ersucht.

Zur Nachricht. Inhabern von Loosen zur Ausspielung bayerischer Seidenfabrikate diene hiermit zur Nachricht, daß der Ziehungstermin auf den 26. November d. J. verlegt wurde. Loose à 15 kr. sind bis dahin zu haben bei

Simon Engert.

Geschäfts-Eröffnung.

Unterm Heutigen habe ich mein

Tuch- und Schnittwaaren-Geschäft

auf hiesigem Platze eröffnet, und empfehle mich meinen geehrten Abnehmern unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Fürth, am 5. November 1849.

A. Rosenberg,
Königsstraße Nr. 388 (I. Bzrks.)

Zu vermiethen. Im Hause Nr. 26 (II. Bezirks) ist ein **Erdenzins** zu vermiethen, und in einem halben Jahr zu beziehen.

Zu vermiethen. Bei Maurermeister Joh. Gran in der Schlehengasse ist eine **Erkerwohnung** zu vermiethen und in einem halben Jahre zu beziehen.

Marinirte Häringe
bei J. B. Braun, Hallstraße.

Zur Nachricht.

Im Laufe dieses Monats erscheint im Verlag des Unterzeichneten der **Fürther**

Volks-Kalender

für das Jahr 1850,

welcher außer vielen andern gemeinnützigen Gegenständen auch den **Tarif für Frankirung der Briefe mittelst Marken,** insoweit solcher das Postamt Fürth und die übrigen Postämter der Umgegend betrifft, enthält. Preis 9 kr.

Julius Volkhart.

Einladung. Heute Mittwoch gibt es **Metzelsuppe** in der **Blödel**'schen Wirthschaft, wobei sehr gutes Bier verabreicht wird, und ladet höflichst ein J. Winkler,
in der Alexanderstraße.

Gefundenes. Vergangenen Sonntag wurde in der Michaeliskirche ein **Gesangbuch** gefunden. Der Eigenthümer kann es gegen Ersatz der Einrückungsgebühren in Nr. 267 der Schwabacherstraße über 2 Stiegen abholen.

Anzeige. Aechter süßer Rödelseer **Traubenmost**, die Maß 6 kr., ist zu haben bei
Konrad Wedel, zum wilden Mann.

Anzeige. Sehr guter **Wein** der Schoppen zu 3, 6, 9 und 12 kr., ist zu haben bei
Georg Horn,
Gastwirth zum rothen Roß.

Gesuch. Schon gebrauchte **Fässer** und **Kisten** werden fortwährend zu kaufen gesucht bei J. A. Nabholz, am grünen Markt.

Gesuch. Ein junger solider Mann wünscht als **Ausgeber**, oder in ähnlicher Eigenschaft hier unterzukommen. Näheres bei der Redaktion.

Lehrlingsgesuch. Zur **Drechslerprofession** wird ein Lehrling gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. Bei Schreiber in der Fischergasse ist ein **Erdenzins** und eine **Erkerwohnung** sogleich zu beziehen.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 180.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herren Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Freitag, den 9. November 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 7 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Von der Fürther Kreuzung nach Bamberg, Hof, Leipzig ꝛc. Morgens um 5 Uhr 56 Minuten, Mittags 1 Uhr 21 Min., dann Nachmittags * 3 Uhr 51 Min. und 7 Uhr 6 Min. Abends. Von der Fürther Kreuzung nach Augsburg, München 6 Uhr 53 Min. und * 10 Uhr 22 Min. Morgens, und 12 Uhr 23 Min. Mittags. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. XVIII. öffentliche Sitzung am 5. November. Die Sitzung beginnt halb 10 Uhr mit Vorlesung des Protokolls. Gemeldet haben sich bis jezt noch 17 Redner. Abg. Römich (Pfälzer) erhält das Wort. Römich kann die Politik des Ministeriums weder gänzlich billigen, noch mißbilligen Das Ministerium hat sich zwar in feiner Berechnung geirrt, aber es vertrat die Mehrheit des bayerischen Volkes. Der Redner weist sodann auf Oesterreich hin, welches die Nationalität Ungarns um jeden Preis zu unterdrücken sich bemüht, und daß es sich in der Unmöglichkeit befindet, dem Bundesstaat beizutreten. Die in den lezten Sitzungen gegen Preußen gerichteten Vorwürfe findet er übertrieben und ungerecht, und hebt die Disciplin der preußischen Armee und den wohlgeordneten Zustand der Finanzen hervor. Was den neulich von dem Abg. v. Hermann angeführten Herzenszug Bayerns gegen Oesterreich betrifft, so weise er bloß auf das Sendlinger Bild und auf das große Grab auf dem Sendlinger Kirchhof mit der alten Loosung: „Lieber bayerisch sterben, als österreichisch verderben.“ Abg. Dr. Jager spricht nun für das Dreikönigsbündniß, weist die Beschuldigungen, die Preußen angeworfen werden wollen, zurück, entwickelt sodann mit Wärme die Idee des Bundesstaates und der Union mit Oesterreich und sieht in dem Anschlusse Bayerns und der übrigen südteutschen Staaten an den Dreikönigsbund die einzige Möglichkeit, ein verpreußtes Kleinteutschland zu verhindern. Der Redner geiselt mit vielem Humor die teufusen politischen Ideen, die Dr. Sepp über Preußen ausgekramt hat, erklärt schlüßlich, auf einen besondern Antrag verzichten zu wollen, und schließt sich dem Kirchgeßner'schen Antrag an, welcher auf dasselbe Ziel losgehe, das auch er anstrebe: den Bundesstaat. Kommt der Bundesstaat nicht zu Stande, ehe ein neuer Weststurm von Frankreich ausgeht, und er kann kommen, meine Herren! dann wehe Teutschland, wehe der Monarchie! (Beifall.) Abg. Lang (Pfälzer) hebt Preußens Verdienste um Teutschland hervor, und wird von Gelächter unterbrochen, als er auch den siegreichen Flug des preußischen Adlers in Schleswig-Holstein erwähnt. Abg. Stöcker ergießt seine Gefühle in kräftigen Ausdrücken: Ein Redner habe uns bis nach Jerusalem geführt, um uns zu zeigen, wie wir uns die Kroaten als Oelzweig aufpelzen könnten, ein anderer habe die blauweiße Fahne in Belgrad aufgesteckt, wieder ein Anderer habe gar den Jonas im Wallfischbauch gebracht, und ein Vorredner habe den Spruch angeführt: „Der brave Mann denkt an sich selbst zulezt.“ Dieser Spruch könne nicht wahr sein, oder unsere Fürsten müßten keine braven Männer sein, denn die dachten immer an sich zuerst. Der Redner fährt dann fort, auf seine Weise den Fürsten, Aristokraten und Bureaukraten gehörig den Text zu lesen und ermahnt die Fürsten, mit freien Völkern voranzugehen, die dann freudig ihr Blut für sie vergießen würden. Abg. Gelbert thut dar, wie es Pflicht der bayerischen Regierung gewesen wäre, weder der österreichischen, noch der preußischen Politik sich zu nähern, sondern an der Spitze des Volkes eine entschieden teutsche Bahn zu wandeln. Abg. Ruland theilt mit, daß er von seinem Wahlbezirk den Auftrag habe, mit der Politik des Ministeriums Hand in Hand zu gehen Abg. Morgenstern sagt: er habe zwar bis jezt von bayerischer, österreichischer und preußischer, aber noch nichts von teutscher Politik gehört. Er unterscheide zwischen Haus- und National-Politik. Wenn man von Opfern spreche, finde er, daß immer bloß Haus-, dynastische Opfer darunter verstanden würden, die Opfer der Nation würden

immer als Nebensache behandelt. Die Hauspolitik habe fortwährend der National-Politik entgegen gehandelt, um eine Kräftigung des Volkes zu verhindern. An der Hauspolitik der Fürsten scheiterte die teutsche Einheit und Freiheit. Die Völker dürfen aber nicht dulden, daß ihnen fortwährend die edelsten Güter hierdurch vorenthalten bleiben, sie müssen kräftige Einsprache dagegen erheben. Zulezt kommt er auf die für das Staatsleben nothwendige Glaubenskraft, die Lassaulx als das erhaltende Prinzip bezeichnet habe, und versteht darunter die Kraft der Idee der Freiheit — die Demokratie. Eine Idee, die so viele Märtyrer zählt, gehe nicht unter. Nachdem noch von Wening für und Goller gegen den Antrag des Ausschusses gesprochen, und Abg. Weiß (II. Präsident) noch erörtert hatte, daß es sich nicht bloß um eine Einigung der teutschen Stämme, sondern auch um eine wahrhafte Durchführung des konstitutionellen Prinzips in den Einzelstaaten handle, betritt Minister v. d. Pfordten die Rednerbühne: Während der dreitägigen Debatte habe sich so viel Stoff angesammelt, daß es ihm unmöglich sei, einzeln darauf einzugehen; er könne sich bloß auf Das beschränken, was das gegenwärtige Ministerium betrifft. Er gestehe übrigens, daß der Tadel, den die Kammer theilweise geäußert, in einer Weise ausgesprochen wurde, welche der Kammer nur Ehre mache und jede politische Natur freuen müsse. Was die befolgte Politik betrifft, so habe sich das Ministerium auf den Standpunkt des Möglichen, des Erreichbaren gestellt. Daß hierdurch manche sanguinische Hoffnung verlezt wurde, sei natürlich, zugleich aber auch nicht zu umgehen gewesen; die Politik dürfe nie Sache des Gefühls — sie müsse Sache des Verstandes sein. Das Ministerium habe nach einem festen Prinzip gehandelt, und dieses Prinzip sei „kein zerstückeltes Teutschland." Ein teutscher Staatenbund könne weder ohne Oesterreich, noch ohne Preußen bestehen. Die bereits von Gagern vorgeschlagene Union Oesterreichs mit dem übrigen (Klein-) Teutschland habe Oesterreich selbst in den Zeiten der größten Noth mit Stolz zurückgewiesen, daher: „Kein Teutschland ohne Oesterreich." Viele hätten sich Mühe gegeben, den Riß zwischen Teutschland und Oesterreich unheilbar zu machen. Könne man Bayern tadeln, daß es sich einem völligen Bruch mit Oesterreich entgegengestellt habe? Er, Redner, sei stolz auf dieses sein Wirken, es hätten diese Kämpfe an seiner Kraft gezehrt, aber auch selbst die Vernichtung seiner Existenz würde er willig daran setzen. (Beifall.) Wenn es nicht zum Ziele führe, so sei es nicht seine Schuld. Der Redner getröstet sich über den auf ihm und dem bayerischen Ministerium liegenden Haß mit der allgemein anerkannten Wahrheit, daß, wer viel gehaßt werde, damit den Beweis liefere, daß er über Andere hervorrage. Sodann entwickelt er in glänzender Rede die Gründe, warum Bayern die Reichsverfassung nicht angenommen, dann dem Dreikönigsbündniß nicht beigetreten sei, und endlich warum es seine Zustimmung zur interimistischen Zentralgewalt gegeben habe. Die bayerische Regierung habe das Ihrige gethan und er nehme die desfallsige Verantwortung auf sich. Er überlasse der Kammer das besonnene Urtheil darüber. Die Regierung habe kein Recht, Billigung zu fordern, aber das Recht habe sie, eine entschiedene Billigung oder Mißbilligung zu verlangen. Die gestellten Anträge enthielten aber keine direkte Entscheidung und gerade das wäre die Hauptsache. Der Redner geht hierauf noch einmal den schweren 6monatlichen Kampf der Träger der Portefeuilles durch und verläßt unter Akklamation die Tribüne. — Ohne die Abstimmung vorzunehmen, schließt der I. Präsident gegen 3 Uhr die Sitzung und beraumt die Fortsetzung auf den nächsten Tag an.

— München. Es unterliegt keinen Zweifel, daß wenn die Kammer der Abgeordneten sich in der teutschen Frage gegen das Ministerium aussprechen würde, dieses sofort zurücktreten wird. Da man aber mit Sicherheit annehmen kann, daß die Nachfolger der jetzigen Minister noch weniger volksthümlich ausfallen dürften, so wird mancher Abgeordneter, der sonst gegen das Ministerium stimmen würde, dieß unterlassen, und es kann fast mit Bestimmtheit vorausgesagt werden, daß der Kammerbeschluß nicht gegen das Ministerium ausfallen wird. — Der seit einiger Zeit als Ueberall und Nirgends auftauchende und als eifriger Piusvereinler bekannte vormalige Reichs-Marine-Minister von Bally, ist aus Frankreich kommend, in München eingetroffen. Die dortigen Häupter des Ultramontanismus haben bei diesem ihren trefflichen Gesinnungsgenossen bereits Besuch abgestattet. — Der Amnestiegesetz-Entwurf soll im Ausschusse wesentliche Abänderungen zu erleiden haben, man beabsichtigt, demselben eine größere Ausdehnung zu geben. Der Justizminister erklärte, daß von seiner Seite diesem Vorhaben nichts entgegenstehe.

— Dienstesnachricht. Der Landgerichts-Aktuar J. F. Kraus zu Mkt. Erlbach ist auf die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand versezt und an dessen Stelle der Rechtspraktikant Zahn aus Creussen ernannt worden.

— Sobald die neue Zentralgewalt von allen Regierungen anerkannt und ihr Amt übernommen hat, soll das bayerische Truppenkorps in Unterfranken endlich zurückgezogen und aufgelöst werden.

— In Folge Anordnung des Zentraluntersuchungsgerichts zu Augsburg wurden in Würzburg die Lehrer Schmitt von Oberaltertheim und Brecht von Mosbach aus der Untersuchungs-

haft entlassen. Ebenso wurden in Bamberg vier dortige, wegen politischer Verhältnisse, inhaftirte Bürger nach 16 wöchentlicher Haft auf freien Fuß gestellt. Auch aus der Nürnberger Frohnveste wurde ein politisch Verhafteter, aus der Gemeinde Sündersbühl, entlassen.

— Der von Landau desertirte Artillerie-Junker Fach, welcher in Rastatt die Stelle als Festungsdirektor inne hatte, wird auf die Reklamation Bayerns nun ebenfalls ausgeliefert und nach Landau verbracht werden.

— Aus Baden. Es verlautet jezt, eine mächtige Partei, die katholisch-aristokratische Partei, mit dem Frhrn. von Andlaw an der Spitze, sei daran, den Großherzog zur Abdankung zu bewegen. Sie geht dabei von der Ansicht aus, daß das Land in seinem innersten und edelsten Theile faul und angefressen, daß es nicht mehr lebensfähig sei: und das ist eine Ansicht, die allerdings auch von anderen, welche weniger selbstsüchtige Zwecke verfolgen, getheilt wird. Zu Erben der Verlassenschaft würden Oesterreich, Bayern und das Großherzogthum Hessen erkoren.

— Amtliche Blätter in Baden bringen ein Verzeichniß der bis zum 11. Oktober gefallten standrechtlichen Urtheile. Im Ganzen sind deren 49, darunter 17 Todesurtheile, 29 Urtheile auf 10 Jahr Zuchthaus, 1 oder 5 Jahr Arbeitshaus und 2 Verweisungen an die ordentlichen Richter. Die nur über Preußen erkennenden Urtheile des preußischen Kriegsgerichts sind nicht mitgerechnet.

— Seit der lezten standrechtlichen Hinrichtung in Rastatt, verübt an einem ehemaligen preußischen Offizier, sind die Soldaten von einer unheimlichen Angst ergriffen. Die zwölf zur Exekution Kommandirten hatten bereits, anderthalb Schritt von dem Opfer entfernt, ihre Kugeln abgeschossen, sechs in die Brust, sechs in den Kopf — aber siehe da, der Verurtheilte blieb noch einige Sekunden lang stehen, hob die rechte Hand empor, und drohte den Schießenden mit dem Zeigefinger; dann erst sank er in die Kniee. Diese Erzählung geht im gemeinen Volke von Mund zu Mund, und der Glaube an einen Tag der Rache ist fester, als der Glaube an den jüngsten Tag.

— Wie man hört, wird der Regierungsrath Schoder in Stuttgart seine Entlassung aus dem Staatsdienste nehmen um bei den bevorstehenden Kämpfen für das gute Recht des Volkes völlig unabhangig da zu stehen.

— Welcker ist aus Italien nach Frankfurt zurückgekehrt. Wenige haben wie er das Erhebende und Niederschlagende, welches die lezten Jahre gebracht haben, so an sich selbst durchgekostet. Mehr, wie die Meisten in die Parteikämpfe des Frankfurter Parlaments hineingezogen, reißt er sich endlich, da die verheerenden Fluthen über Frankfurt und Teutschland hereinbrechen, los und eilt nach Italien. In Triest stirbt ihm die älteste Tochter und daheim in Baden verliert er seine beiden Söhne. Der Sieg der Aufständischen entführt ihm den jüngsten Sohn, der von ihnen um des Vaters willen verfolgt über's Meer eilt; der Sieg der Preußen nimmt ihm den ältesten, der als Arzt der Aufständischen in die Casematten von Rastatt geworfen wurde.

— Die Frankfurter O.-P.-A.-Z. von 5. d. Mts. enthalt einen Artikel amtlichen Charakters, wonach vom Reichsministerium der gemessene Befehl ertheilt worden ist, die Kriegsfregatte „Gefion" eher in die Luft zu sprengen oder zu verbrennen, als zuzugeben, daß dieselbe in die Hände der Dänen gelange. Der Nachricht ist eine Auseinandersetzung der Thatsachen beigefügt, welche das Reichsministerium befürchten und in ihm sogar den Argwohn aufkommen lassen, daß Preußen die Hand dazu bieten könne, daß das eroberte Schiff unter der Firma: „eines selbstständigen Schleswig" an Dänemark überliefert werde.

— Am 31. Oktober sprach das Militärgericht zu Kassel in der Untersuchungssache gegen den Rittmeister Grau vom Leib-Husarenregiment, betreffend die bekannte Gefangennehmung von 70 churhessischen Husaren durch einen Ueberfall der Dänen zu Nörre-Snede, das Urtheil. Der Angeklagte wurde wegen Vernachlässigung der ihm als kommandirenden Offizier einer detachirten Truppen-Abtheilung obliegenden Pflichten neben Dienstentsetzung zu vierjahriger Festungsstrafe und zum Ersatz des verursachten Schadens, der beilaufig auf etwa 10,000 Thaler festgestellt ist, verurtheilt. Nach Verkündigung des Urtheils wurde der Angeklagte wieder in Arrest abgeführt. Er ist übrigens von dem Gericht der landesherrlichen Gnade Behufs Wiederanstellung im Civildienste empfohlen worden. Dem Angeklagten steht gegen dieses Urtheil das Rechtsmittel der Berufung frei, welches derselbe alsbald angezeigt haben soll.

— Wie man vernimmt, ist der Nassauische Major Mohrenhofen von dem in Wiesbaden über ihn gehaltenen Kriegsgerichte dahin verurtheilt worden, seiner Dienststelle entsezt zu werden. Genannter Offizier kommandirte im jüngsten badischen Feldzug bei der Affaire von Oos das nassauische Bataillon, welchem die Schuld beigegeben wird, daß die Mecklenburger um eine Kanone, welche den Freischaaren in die Hande fiel, gekommen sind.

— Aus Weimar. Die Bürgerwehr hatte kürzlich einen blutigen Exerciertag. Einem Wehrmann der zweiten Linie sprang das Gewehr und die Stücke rissen ihm die Hand, einem Nebenmanne den Rücken auf, verwundete andere leichter, einem braven Kaufmann aber war der Kopf so zerschmettert, daß er troz der besten Anordnungen der Bürgerwehrarzte und des vom anwesen-

den Erbgroßherzog von Jena berufenen Dr. Ried unrettbar verloren ist.

— Die Polizei in **Berlin** hat an die Vorstände der demokratischen Vereine eine Aufforderung ergehen lassen, Verzeichnisse der sämmtlichen Vereinsmitglieder vorzulegen. Diejenigen, welche sich weigern, dieser Aufforderung Folge zu leisten, werden mit Ordnungsstrafen belegt, die auf dem Exekutionswege beigetrieben werden. Wirthen, in deren Lokalen Vereine öfter aufgelöst wurden, wird mit Schließung ihrer Wirthschaft gedroht. Die Universitätsbehörde verbietet den Studenten, sich an demokratischen Vereinen zu betheiligen. Im Falle der Uebertretung dieses Verbotes tritt Wegweisung von der Universität ein.

— In **Berlin** will man bestimmt wissen, daß das **österreichische** Truppenkorps von 60,000 Mann, welches in Böhmen zusammengezogen ist, den Zweck hat, den Regierungen von Bayern und Sachsen, für den Fall, daß diese mit den Landesvertretungen in Konflikte gerathen sollten, rasch und energisch gegen etwaige Volkserhebungen zu Hilfe eilen zu können.

— **Dänemark.** Allgemein spricht man von einer nahe bevorstehenden Vermählung des Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel, Thronerben von Kurhessen, und muthmaßlich auch von Dänemark mit einer österreichischen Erzherzogin, Schwester des Kaisers. Die Vermittlung Rußlands und Oesterreichs soll dahin gehen, die verwickelte dänische Thronfolge in der Art zu ordnen, daß Prinz Friedrich Erbe des dänischen Thrones werde und somit Holstein und Schleswig auch fernerhin mit dem Königreiche Dänemark unter einem Scepter vereint bleiben würden.

— Der nun in **Pesth** anwesende F.-Z.-M. **Haynau** erhielt mehrere Drohbriefe, worin ihm bedeutet wurde, daß sein Leben dem Dolche verfallen sei.

— Aus **Pesth** erfährt man aus sicherer Quelle die Nachricht, daß Feldzeugmeister Haynau allen politischen Gefangenen, welche bis zu einem Jahre Kerker verurtheilt sind, oder noch verurtheilt werden könnten, vollkommene Amnestie ertheilt hat.

— Die „Prager Zeitung" erzählt über die lezten Hinrichtungen in **Pesth**: Während **Czarsvay**, ein junger Mann, standhaft bis ans Ende blieb, und **Csernius** mit den Worten: „Adieu schöne Welt!" den Hut in die Luft warf, und sich dem Henker überließ, vergoß der 66jährige **Perenyi** Thränen und theilte reichliches Almosen auf seinem Todeswege aus.

— In **Güns** wurden 12 Magyaren, die sich im vorigen Jahr bei der Ermordung der gefangenen Kroaten betheiligt hatten, mit dem Strange hingerichtet.

Eingesandt.

Ungern verspätet.

Montag am 29. v. Mts. fand die erste Produktion der verehrlichen **Gesang-Gesellschaft** statt.

Beim Eintreten in den Saal schon bemerkte man mit vielem Vergnügen ein eben so zahlreiches, gebildetes, passives Publikum, als solches im verflossenen Jahre der Fall war; und gewiß ist es den Sängern eine doppelte Lust, eine weit leichtere Aufgabe, Vortrage zu geben vor Zuhörern, die den Eifer, das Talent und Gefühl in dieser edlen Kunst zu schätzen wissen.

Frl. **Bräutigam** sang die Cavatine aus „Robert der Teufel" im Anfange zwar etwas befangen, doch sehr bald erholte sie sich; ihre metallvolle Stimme, die stets eine ausgezeichnete Schule verbürgt, ist weit stärker, runder und sicherer, als solche je war, und mit Wonne hörte ein Jeder diese herrliche Schöpfung unseres großen und unübertrefflichen Compositeurs von erwähnter Sängerin, die durchdrungen von dem materiellen Werthe dieser Piece, in jeder Beziehung keinen Wunsch zu erfüllen übrig ließ, vortragen.

Ebenso wurde besagter Dame die ungetheilteste Anerkennung im Terzetto aus der Oper: „Das Nachtlager in Granada" da solche ihre Parthie mit sehr aufmerksamen Takte nebst sehr passendem Effekte durchführte, und diese, sowie die Herren **Hartmann** und **Reißmann**, zur Verherrlichung des Ganzen beitragend, wurden mit großem Applaus für ihre wackere und edle Mühe belohnt.

Die Stimmen lezt besagter Herren können, wenn gleich die des Hrn. **Hartmann**, erster Tenor, die des Hrn. **Reißmann**, erster Baß ist, in eine Kategorie gestellt werden, da beide Herren eine schmelzende, umfangreiche und reine Stimme besitzen, in jedem Vortrage auch die musikalische Bildung des Hrn. Direktors **Barfus** hervorleuchtet.

Herr **Otto** trug seine Lieder: „In den Augen liegt das Herz" von Abt, und auch „Herzens Wünsche" von Kücken, mit vieler Würde und Reinheit vor; ganz beseelt von dem gehaltvollen Text beider Lieder, so wie auch die passende Melodie beider, ließen dem Sänger, der mit gehöriger Anwendung seiner wohlklingenden Stimme, Gefühl und Gesang trefflich abwechselte, ein besonders sehr schmeichelhaftes Lob der sämmtlich anwesenden Damenwelt ernten.

Herr **Küdler**, längst schon als ein tüchtiger wohl musikalisch gebildeter Sänger bekannt, trug mit kräftiger und durchdringender Baßstimme „Die Himmelsbraut" Musik von Barfus, vor; und mit vollem Rechte folgte nach Schluß dieses Stückes ein donnerndes Bravo; denn, da der Inhalt dieser Piece viele erhabene und edle Gedanken hat, so ist das Vortragen desselben desto schwieriger. Ein besonderes Achtgeben ist erforderlich auf die Begleitung, richtiges Singen und Taktiren.

Am Schlusse noch ist nicht zu vergessen, daß die Chöre recht brav und harmonisch durchgingen, der stete Fleiß des Hrn. Direktors auch in jeder einzelnen Stimme verspürt wurde.

Die Instrumentalbegleitung war bei den meisten Piecen sehr gut angewendet, und auch die Herren Musiker bestrebten sich, diese genußreichen und schwierigen Gesänge durch ihr taktvolles Spielen zu verherrlichen.

Vom
Rektorat der K. Gewerb- und Handelsschule

wird hiermit bekannt gemacht, daß diejenigen Gesellen und Gewerbsgehilfen, welche Zeichnenunterricht zu erhalten wünschen, sich nächsten

Sonntag den 11. November,
Vormittags 10 Uhr,

im Lokal der Gewerbschule einfinden mögen.

Fürth, den 7. November 1849.

Dr. Beeg.

Verkauf. Ein noch ganz neuer **Drechsler-Werkzeug**, bestehend in: Polierschraubstock, Stockscheere, Beil, Hämmer, Meißel, Stählen, Bohrern, Schleifstein und allen sonst hierzu erforderlichen Gegenständen, für 3 bis 4 Gesellen hinreichend und sich am besten für einen Anfänger eignend, ist billig zu verkaufen und kann zu jeder Zeit eingesehen werden bei

J. Hoffmann,
Nro. 85 der Markgrafengasse.

Anzeige. Den Eltern, die ihren Söhnen etwa Unterricht in der **lateinischen** oder **griechischen** Sprache geben lassen wollen, zeige ich an, daß ich geneigt bin, hierin einige Stunden Privatunterricht entweder Vorgerückteren oder Anfängern zu ertheilen.

Dinkel,
Oberlehrer eines Töchter-Instituts dahier.

Einladung. Sonntag den 11. d. M. findet

gutbesezte Harmoniemusik

im Saale statt. Um zahlreichen Besuch bittet

Jean Reindel, zur Eisenbahn.

Fortepiano-Verkauf. Ein ganz neues **Fortepiano** (en quarré) von schön polirtem Nußbaumholz, bester Konstruktion und besonders vorzüglichem Ton, steht zum Verkauf. Näheres im Komtoir dieses Blattes.

Lehrlingsgesuch. Zur **Drechslerprofession** wird ein Lehrling gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Chaisen-Verkauf. Ein noch gar nicht gebrauchter **Viktoria-Wagen**, einspännig, ganz solid gebaut, auch zweispännig zu gebrauchen, ist zu verkaufen. Näheres im Komtoir dieses Blattes.

Anwesen-Verkauf. Ein Anwesen im Burgfrieden Nürnbergs, mit Haus, Stadel, 8¼ **Morgen Garten** in der schönsten und frequentesten Lage, ist zu verkaufen. Näheres im Komtoir dieses Blattes.

Zu vermiethen. Eine freundliche **Wohnung** im 2ten Stock mit allen Bequemlichkeiten versehen, ist bis Ziel Walburgi zu vermiethen bei

P. Reitenspieß.

Auch ist daselbst ein schön geschliffener **Kanonenofen** mit Bogenrohr zu verkaufen.

Danksagung.

Für die ehrenvolle zahlreiche Leichenbegleitung meiner verehrten Prinzipalin, der Spezereihändlers-Wittwe Frau

Maria Marg. Tschinkel,

sage ich hiermit meinen verbindlichsten, herzlichsten Dank.

Fürth, den 7. November 1849.

Louise Zinck.

Anzeige und Empfehlung.

Durch Beschluß des löblichen Stadtmagistrats wurde mir die Erlaubniß ertheilt, die sämmtlichen **Spezereiwaaren-Vorräthe** der verlebten Frau M. M. Tschinkel zu verwerthen, und mir hierzu eine 4wöchentliche Frist gestattet. Um nun diesen Zweck zu erreichen, verkaufe ich sämmtliche Spezereiwaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen und bitte um gefällige Abnahme.

Fürth, den 7. November 1849.

Louise Zinck.

Wohnungsveränderung. Bei meinem Umzuge von Herrn Böß in der Blumenstraße in das ehemalige Helmreichische Haus Nro. 329 in der Alexanderstraße, sage ich meiner alten Nachbarschaft herzlichen Dank und bitte meine neue um gütige Aufnahme.

Gg. Konr. Förster, Schreiner.

Gesuch. Es wird ein geräumiges **Wirthschafts-Lokal,** mit einem Keller, auf einem frequenten Platz, welches bis Ziel Walburgi 1850 bezogen werden kann, gesucht. Es dürfte solches auch eine Treppe hoch sein, wie z. B.: **Wiener Salon** in Nürnberg, **Schießhaus** in Bamberg, **Vetter** in Ansbach, **Kaffeehäuser** in Würzburg rc. rc. Das Nähere ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Einladung. Freitag, Samstag und Sonntag ist bei mir **Metzelsuppe,** wobei auch sehr gutes **altes Bier** verabreicht wird.

Georg Balthasar Matterholz.

Zu vermiethen. In meinem Hause in der Neuengasse ist zwei Stiegen hoch ein **Zins** zu verlassen. Derselbe besteht aus einer Stube, einem Alkov, zwei Kammern, Küche und Holzlage, und kann bis Ziel Walburgi bezogen werden.

Kraft.

Zu vermiethen. Im Hause Nr. 26 (II. Bezirks) ist ein **Erdenzins** zu vermiethen, und in einem halben Jahr zu beziehen.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 294 ist eine **Wohnung** zu vermiethen. Gräbner.

Rechenschaftsbericht
der Verwaltung des Brettermagazins.

Einnahmen.	fl.	kr.	Ausgaben.	fl.	kr.
Für die vom Staate unverzinslich angelegten 4000 fl. in 5 pCt. Obligationen nach Abzug der Coupons und Verlust	3879	25	Für Baukosten	40	12
An Zinsen	100	—	„ Requisiten	94	—
An Einnahmen für verkaufte Rohstoffe, vom 1. Mai bis 4. November	6796	21¼	„ Reisespesen	80	18
			„ ½jährige Besoldung des Magaziners	108	—
			„ Ankauf von Rohstoffen	9669	40
Summa	10,775	46¼	Summa	9992	10

Einnahmen . . . . 10,775 fl. 46¼ kr.
Ausgaben . . . . 9,992 fl. 10 kr.
Kassabestand 783 fl. 36¼ kr. incl. der Credit-Zettel.

Schulden.		Vermögen.	
Unverzinslich	4000 fl. — kr.	An Baulichkeiten	86 fl. 4 kr.
		An Requisiten	94 fl. — kr.
		Kassabestand	783 fl. 36¼ kr.
		Handbuch	162 fl. 28 kr.
		Vorrath an Rohstoffen	3378 fl. 43 kr.
Summa	4000 fl. — kr.	Summa	4504 fl. 51¼ kr.

Beleg und Kassabuch liegen 8 Tage beim Kassier offen, den Betheiligten zur Einsicht.

Fürth, den 4. November 1849.

Der Vorstand.

Fr. Zeiser. Joh. Schaller. Mich. Diez.



Dank. Zum zweitenmale stehe ich an dem Grabe eines verunglückten Kindes. Schon zweimal habe ich nun den bittern Schmerz empfunden, hoffnungsvolle, lebenskräftige Kinder (das Erste im Wasser, das Zweite den 31. Okt. durch einen Sturz vom Stiegengelander) auf so schreckliche Art mir entrissen zu sehen. Wer Kinder hat, wird meinen Schmerz zu würdigen wissen.

Dank, herzlichen Dank den Bewohnern des Schießplatzes und namentlich dem Taufpathen des Verunglückten, Herrn Konrad Landgraf, für die liebevolle Hilfe, so wie auch Jenen die durch Theilnahme meinen Schmerz zu lindern suchten und so zahlreich dem Leichenbegängniß beiwohnten. Möge Gott Sie Alle vor ähnlichen Unglücksfällen bewahren, mir aber Gelegenheit geben, meine Dankbarkeit bei freudigen Gelegenheiten beweisen zu können.

Fürth, den 7. November 1849.

Leonhard Kugler.

Kapitalgesuch. **3- bis 4000 fl.** werden gegen sichere Hypotheck zu entnehmen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Einladung. Nächsten Sonntag ist **Tanzmusik** und **Fischschmaus** im Pitterlein's schen Garten. Martin Kraus.



Dank. Allen lieben Freunden und Bekannten meines seligen Gatten, welche demselben schon während seiner langwierigen Krankheit so viel Theilnahme bewiesen und dann so ehrenvoll zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, sage ich hiermit den innigsten wärmsten Dank. Möge der liebe Gott sie Alle recht lange vor so schmerzlichen Unglücksfällen behüten, mir aber Gelegenheit geben, Ihnen bei recht freudigen Ereignissen dienen zu können.

Die hinterlassene Wittwe
Katharine Habermeier,
geborne Zink.

Anzeige. Meiner verehrten Kundschaft die ergebenste Anzeige, daß ich den Laden des Hrn. Scheidig verlassen, und die **Melberei** von heute an in meiner Wohnung ausübe. Um mir auch ferner ihr Wohlwollen zu erhalten, werde ich mich bestreben, Sie immer auf das prompteste und reellste zu bedienen. Hochachtungsvoll

G. A. Weißkopf.

Gesuch. Schon gebrauchte **Fässer** und **Kisten** werden fortwährend zu kaufen gesucht bei J. A. Rabholz, am grünen Markt.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 181.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Wallhelm, dem Rentamte gegenüber.

Sonnabend, den 10. November 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 7 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Von der Fürther Kreuzung nach Bamberg, Hof, Leipzig rc. Morgens um 5 Uhr 56 Minuten, Mittags 1 Uhr 21 Min., dann Nachmittags * 3 Uhr 51 Min. und 7 Uhr 6 Min. Abends. Von der Fürther Kreuzung nach Augsburg, München 6 Uhr 53 Min. und * 10 Uhr 22 Min. Morgens, und 12 Uhr 23 Min. Mittags. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. XIX. Sitzung am 6. November. Anwesend sind sämmtliche Minister. Der erste Präsident eröffnet um 9¼ Uhr die Sitzung. Nach Erfüllung der gewöhnlichen Formalien wird der Kammer bekannt gemacht, daß der König den Landtag bis zum 10. Januar 1850 verlängert habe. Abg. Hopf, der zuerst das Wort erhält, beklagt, daß die kleineren Staaten, welche doch 16 Millionen Einwohner hätten, von der interimistischen Reichsregierung ausgeschlossen seien. Tadeln könne er aber deswegen das Ministerium nicht, es habe gethan, was unter den obwaltenden Verhältnissen möglich war. Abg. Baier erklärt: Es sei weder ein Vertrauens- noch ein Mißtrauens-Votum am Platze. Die Kammer sei weder zu dem einen, noch zu dem andern competent. Es handle sich um etwas Wichtigeres — um eine neue National-Versammlung, um eine Sanktionirung der Verträge durch das Volk. Abg. Westermaier fällt besonders den Abg. Morgenstern an. Er demonstrirt den Unterschied zwischen den christlichen Märtyrern und den Märtyrern der Freiheit. Letztere hätten nicht einmal den Muth gehabt, die Idee, für welche sie kämpften — nämlich die Durchführung der Republik — bis zum letzten Augenblick offen zu bekennen. Redner berührt hiernach den Vortrag des Fürsten Wallerstein und dessen Bestreben, sich von dem Vorwurfe zu reinigen, als sei er der Gründer der Bureaukratie gewesen. Die rein persönlichsten Angriffe folgen Schlag auf Schlag, ohne daß es dem Herrn Präsidenten beliebt, zur Ordnung zu rufen, und ohne daß der Redner durch Zischen rc. rc. sich hätte irre machen lassen. Unter Anderm sagt er, daß Wallerstein der Erfinder der Vielschreiberei und der Tabellenfabriken sei; jeder Subalternbeamte nenne ihn den Oberschreiber aller Oberschreiber; über seine Vielregiererei sei seiner Zeit das Sprüchlein gang und gebe gewesen: „Es legt keine Henne ein Ei, so ist der Fürst Wallerstein dabei.“ Zum Schlusse sagt er noch, daß die Rettung Teutschlands einzig davon abhänge, daß man das reine Christenthum wieder zur Geltung bringe; das moderne Heidenthum sei der ärgste Feind des Vaterlandes. Abg. Morgenstern und Wallerstein erbitten sich das Wort, um die persönlichen Angriffe des Vorredners zu berichtigen. Letzterer bemerkt insbesondere, wie es die Taktik Westermeier's sei, die Hauptsache den Blicken zu entziehen und sie auf Nebensachen hinzulenken; er fordert alle seine Gegner auf, künftig alle Angriffe präzis und bestimmt zu stellen, glaubt aber, daß es unter der Würde der Kammer sei, auf Persönlichkeiten einzugehen. Darauf folgt nun eine längere unerquickliche Debatte zwischen Wallerstein und Döllinger. Dr. Arnheim vertheidigt den Kirchgeßner'schen Antrag und findet darin keine Mißbilligung des Ministeriums; dieses habe wirklich bloß im Drange der Nothwendigkeit gehandelt, aber loben könne er und seine Partei es nicht. Uebrigens könne die Kammer darüber gar kein Urtheil fällen, es sei Sache einer National-Versammlung. In ähnlichem Sinne spricht Abg. Schnitzlein. Kirchgeßner sagt, er habe in seinem Antrage keineswegs dem Ministerium ein Mißtrauensvotum gegeben, er erkenne vielmehr das Streben desselben, die Sache zu einer glücklichen Lösung zu führen, vollkommen an. Aber die Verhandlungen des Ministeriums seien bloß Verhandlungen der Regierungen unter sich, mit dem Volke müsse erst noch unterhandelt werden. Abg. Pröll mißbilligt geradezu das Verfahren des Ministeriums. Es hätte die Nationalversammlung aufrecht erhalten können und habe es nicht gethan, dadurch die Vollendung des teutschen Einheitswerkes unmög-

lich gemacht. Außerdem könne er ein Ministerium nicht billigen, welches solche Gesetz-Entwürfe über die Presse, das Vereinsrecht rc. rc., vorlege. Abg. Stadelbauer findet gerade alles Das, was sein Vorredner tadelt, sehr lobenswerth, und bringt dem Ministerium ein Dankes-Votum im Namen des oberpfälzischen Kreises. Darüber ärgert sich Dr. Rudhart, der auch Abg. der Ober-Pfalz ist, und sagt, daß auch er seine Landsleute kenne, daß aber die oberpfälzer Wähler keineswegs seinen Vorredner ermächtigt hätten, sich in Lobhudeleien des Ministeriums zu ergießen. Abg. Tafel: Das Ministerium rühme sich, den Riß im teutschen Volke geheilt zu haben, er frage nun, wer denn eigentlich diesen Riß gemacht habe? ob nicht die Regierungen daran schuld seien? Und deßhalb solle also das Ministerium gelobt werden? Oder verdiene es Billigung, daß es dazu geholfen hatte, eine absolutistische Zentralgewalt zu schaffen, wegen der das Volk nicht einmal gefragt wurde? Eine solche Politik sei nur möglich geworden nach den Vorfällen in Wien und Berlin, nach der Schmach in Schleswig-Holstein, nach einem Ministerium Brandenburg-Manteuffel, nach Auflösung aller volksthümlichen Kammern, nach den Vorfällen in Baden und in der Pfalz, nach dem Sturze aller Märzministerien, nach der Verbannung oder Standrechtung jener edlen Männer, die für Teutschlands Freiheit sprachen und kämpften. Eine solche Politik vermöge er nicht zu billigen — so wenig als das Volk in seiner Mehrheit sie wird billigen können. Heine bittet, ihn, den Konfussionsrath, wie ihn die Presse nenne, noch ein wenig anzuhören, und zieht wiederholt gegen die Schule der Doktrinärs los, zu welcher er aber den Minister des Aeußern keineswegs gerechnet wissen will. So geistreich und witzig sein Vortrag war, so war es doch bei aller Aufmerksamkeit nicht möglich, seinen Entwickelungen zu folgen. Er beschwert sich über Wallerstein, der den Ausschuß so sehr zur Eile dränge und äußert ferner im Verlauf seiner Rede: Verführung des Militärs durch Groschen und Sechser sei miserabel. Binder gibt dieß zu, möchte aber wissen, wer denn die Guldenstücke bezahlt habe, um des Bürgers Leben und Habe zu gefährden. Morgenstern verwahrt sich gegen Heine, daß er von einer Glaubenskraft der Revolution gesprochen habe. Er habe nur von einer Glaubenskraft der Demokratie gesprochen. Prinz erklärt, daß er Dreikönigsbündler sei, spielt darauf an, wie sich die Linke in Frankfurt die Unterstützung der Gallerie erworben hätte. Das Volk, daß eine gewisse Partei immer im Munde führe, sei nur eine gewisse Schichte, und diese sei, wie der Dichter sagt, „gräßlicher in ihrem Wahn als der Tiger.“ Tafel weist die der Demokratie gemachten Beschuldigungen zurück. Es wird nach Schluß gerufen. Wallerstein protestirt dagegen. Seine Partei habe in einer 23stündigen Diskussion kaum 3—4 Stunden gesprochen, zu dem hätten sich wieder so viele Anschuldigungen gehäuft, daß auch er das Recht habe, das Wort für sich noch in Anspruch zu nehmen. Er widerlegt nun in glanzender Rede die theils vom Ministerium, theils von mehreren Rednern gemachten Einwendungen, und erklart sich mit dem Kirchgeßner'schen Antrag, namentlich mit der sofortigen Einberufung einer verfassunggebenden Nationalversammlung und deren Anerkennung von Seite der Regierungen, einverstanden und legt die Erklärung der Linken dem Protokoll bei. Nachdem v. Lerchenfeld noch einige Worte gesprochen hatte, wurde die Sitzung um 14 Uhr geschlossen.

Die XX. Sitzung folgte am 7. November. Abg. v. Lerchenfeld, der zuerst das Wort erhält, will nicht haben, daß eine Erklärung der Linken dem Protokoll beigelegt werde. Die bayerische Kammer kenne keine Linke, sondern nur Mitglieder. Jeder solle nach seiner Ueberzeugung stimmen. Wallerstein entgegnet: So lange man in dieser Kammer, der einzigen in Europa, nach gezogenen Nummern sitzen müsse, müsse man sich gefallen lassen, wenn man den Parteinamen „Linke“ verpöne. Der Gebrauch der Abgabe von Erklärungen zu Protokoll, zur Motivirung von Abstimmungen, sei in dem Mutterlande der Constitution, England, zu Hause. Nachdem in diesem Betreff noch Manches für und wider geredet worden war, ergreift Abg. v. Link, Referent des Ausschusses, das Wort. Er schenkt der Kammer nichts von seinem langweiligen Referat, welches über 3½ Stunden in Anspruch nahm, und von ihm vor theilweise leeren Bänken und unter häufig sich äußernden Zeichen von Ermüdung und Unaufmerksamkeit mit einer merkwürdigen Ausdauer abgelesen wurde. Nachdem v. Link die Ablesung seines über die teutsche Frage niedergeschriebenen Werkes (welches etwa 15 Druckbogen füllen mag und vor Allem einen südwestteutschen Bundesstaat befürwortet) unter ironischem Bravoruf geendigt hatte, macht Minister v. d. Pfordten noch einmal darauf aufmerksam, daß mit halben Zustimmungen nichts geholfen sei, sondern eine entschiedene Billigung oder Mißbilligung ausgesprochen werden müsse. Nunmehr wird zur Abstimmung geschritten. Der Kirchgeßner'sche Antrag: Die Regierung möge Sorge tragen, daß alsbald eine Nationalversammlung zusammenberufen werde, wurde mit 73 gegen 56 Stimmen verworfen. Sonach hat das Ministerium eine Majorität von 17 Stimmen für sich. Der Ausschuß-Antrag wurde, mit einigen Zusätzen von Pauer, angenommen. Das Ergebniß dieser viertägigen Sitzung ist also eine Billigung der bisherigen bayerischen Diplomatie.

— München, den 7. Nov. Sämmtliche Minister wurden heute nach der Sitzung, in wel-

cher sie einen so überaus glänzenden Sieg errungen, zur königlichen Tafel gezogen.

— Prinz Wilhelm von Preußen, Vater der Königin Marie, wird in Begleitung seines Sohnes, des Prinzen Adalbert, am bayerischen Hoflager zu Nymphenburg erwartet. Die im dortigen Schlosse getroffenen Anstalten lassen auf ein längeres Verbleiben dieser Gäste schließen. — Das Schloß Nymphenburg ist auch für den Winter bewohnbar gemacht worden, so daß ein dauernder Aufenthalt II. kk. Majestäten dortselbst vorauszusehen ist; auch wird ein Theil des bisher in Freysing garnisonirten Kürassierregiments in und um Nymphenburg verlegt, da die Kaserne in Freysing reparirt werden muß.

— Die Münchener „Volksbötin" bringt ein Gerücht, das wir seiner Abenteuerlichkeit wegen mittheilen. Nach ihr zirkulirt in Württemberg das Gerücht, nicht nur Minister v. d. Pfordten wolle zurücktreten, sondern sogar König Max habe im Sinn abzudanken, und den Thron wieder an seinen Vater, König Ludwig, zu überlassen!

— Die bayerische Staatsschuld. Die Verzinsung der bayerischen Staatsschuld beträgt **9,612,622** fl. mithin zu **4** pCt. macht die Kapitalschuld **240,315,500** fl. Da aber der größte Theil unsrer Staatsschuld nur mit 3½ pCt. verzinst wird, so ist die Schuld noch viel, wenigstens um den zehnten Theil größer, circa **265** Millionen. Schöne Aussichten für die Staatsgläubiger und die Steuerpflichtigen. Von einer Verminderung der Staatsschuld oder Ersparung im Haushalt ist bis jezt nirgends eine Spur. (A. Anz.)

— Dr. Schwarz in Nürnberg, seit Monaten daselbst in politischer Untersuchungshaft, wurde vergangenen Mittwoch auf der Eisenbahn in die Frohnveste nach Augsburg gebracht.

— Der Bamberger Arbeiterverein hat einen „Entwurf der Satzungen einer zu gründenden Unterstützungskassa für wandernde Handwerker" in Druck erscheinen lassen. Wir heben aus demselben die wichtigsten Punkte aus. „Der Zweck der zu errichtenden Kassa ist, alle wandernden Arbeiter mit einer angemessenen Gabe zu unterstützen und dadurch den lästigen und herabwürdigenden Bettel zu beseitigen." „Die Kassa wird durch einen Verwaltungsrath von 5 und einen Ausschuß von 10 Mitgliedern selbstständig verwaltet." — „Die Mittel dieser Kassa sollen geschaffen werden a) durch Pflichtbeiträge der Gesellen und Meister und b) durch freiwillige Beiträge der bemittelten Einwohner. Demnach hatte jeder Geselle wöchentlich 2 kr. und ebenso auch der Meister für jeden einzelnen Gesellen, den er hält, ebenfalls 2 kr. wöchentlich zu bezahlen. Wer von den Einwohnern monatlich 15 kr. zahlt, erhält eine Karte ausgehändigt, welche ausweißt, daß er durch seine Leistung zur Unterstützungskassa von allen weitern Spenden an reisende Arbeiter befreit ist. Diese Karten, an die Thüren geheftet, werden am Geeignetsten die Zudringlichkeit von Fechtbrüdern beseitigen." „Die Unterstützungen würden dann so vertheilt, daß **jeder** durchwandernde Handwerksbursche, wenn keine Arbeit vorhanden ist und wenn derselbe länger als seit ¼ Jahr keine Unterstützung in Bamberg in Anspruch genommen, 18 kr. erhält." Auch für alte oder gebrechliche achtungswerthe Arbeiter wird ein Unterstützungsfond gebildet.

— In Rastatt befürchtet man die Erneuerung der kaum aufgehobenen Standgerichte, da der Uebermuth mit der geschwundenen Furcht wieder einkehrt. Das Heckerlied und der Heckerhut tauchen wieder auf; Passirkarten werden verfälscht und verliehen, ärarialische Effekten unterschlagen, ja auch ein Mord wurde von einem entlassenen Soldaten begangen, der sich über den Rhein flüchtete.

— Wie man hört, soll der revidirende Landtag in Württemberg auf den 1. Dezbr. zusammenberufen werden. Bis zu dieser Frist werden die erforderlichen Vorarbeiten, besonders finanzieller Natur, vollendet sein. Bei der Frage über die Verlängerung der provisorischen Steuerverwilligung bis zum 1. Juli 1850 wird es sich dann zeigen, ob das Ministerium und die neue Landesversammlung neben einander bestehen können.

— Sachsen. Von dem Erzgebirge her hört man von nächtlichen räuberischen Einfällen böhmischer Granzer in die nahegelegenen Dörfer, welche deßhalb um starken militärischen Schutz nachgesucht haben. Im Innern des Landes selbst wiederholen sich in ungewöhnlichem Maße nächtliche Einbrüche. Die Diebe sind gut bewaffnet und kampfen unerschrocken für ihre Idee des Gemeingutes.

— Die Anzeichen mehren sich, daß man in Berlin selbst nunmehr die Hoffnung aufgibt, das Sonderbundsprojekt in Ausführung zu bringen. Sachsen und Hannover haben bekanntlich bereits ihren Nichtbeitritt erklärt. Kurhessen und das Großherzogthum Hessen sollen nahe daran sein, diesem Beispiele zu folgen.

— Der Belagerungszustand in Wien soll endlich mit dem 1. Januar k. J. definitiv aufgehoben werden. — Die österreichische Armee wird bereits in der Art verringert, daß die „auf Kriegszeit" Angeworbenen Entlassung nehmen können.

Briefkasten-Revue.

1) Mehrere Mitglieder einer Gesellschaft geben Herrn X. den Rath, wenn er wieder in der Absicht, um Abends in den Produktionen Spektakel machen zu können, sich des Tages über mit Schnaps betrinkt, so möge er in seiner Schnapsboutique bleiben, außerdem, wenn er wieder so wie Montags kommt, wird man ihm hinausescamotiren lassen. H. Lg.
(Das heißt deutlich gesprochen.)

2) Die Einsendung „die Jesuitenzöglings-Anstalt zu E." kann anonym keine Aufnahme finden.

An Carl.

Mein lieber Freund! ich möcht' Dir rathen:
Laß Deine Knittelverse sein.
Wenn And're küssen ohne Schaden
Fur Dich, wirf nicht Pasquille d'rein.
Was Dich nicht brennt, das blase nimmer —
Denn jezt schon spricht man so und so, —
Sonst fackeln Dich die Frauenzimmer
Wahrhaftig Doktor comme il faut.

Ein Heilsbronner.

Hiesiges.

In dem am lezten Mittwoch von dem hiesigen Kantoratsgehilfen Herrn Beck, im Löhe'schen Saale veranstalteten Klavier-Konzert, erwarb sich der Konzertgeber sowohl durch geschmackvolle Auswahl gediegener Piecen, als auch hauptsächlich durch präzises, meisterhaftes Spiel, den ungetheiltesten Beifall aller Hörer. Besonders gefielen: die vierhändige Ouvertüre aus Zampa und die Variationen über das Alpenhornlied durch ihre herrlichen Melodieen. Vielleicht findet sich Herr Beck veranlaßt, im Laufe dieses Winters noch einige derartige Unterhaltungen zu arrangiren?

Für die 2 bedrängten Familien in der Umgebung Nürnbergs sind eingegangen: Transport 19 fl. 17 kr. S. 12 kr., S. 24 kr., J. 24 kr., F. 12 kr., Ungenannt 54 kr., Sammlung von Hrn. G. unter Turnvereins-Mitgliedern 3 fl. 33 kr., M. 24 kr., B. 15 kr., Fr. Hö. 30 kr., Sammlung von Hrn. Neder in Bruck 30 kr., H. in Ansbach durch die Redaktion des Fürther Tagblatts 1 fl., Sammlung durch Vermittlung des geehrten Vorstands des hiesigen Arbeiter-Vereins 5 fl. 24 kr. Bis jezt zusammen 33 fl.

Für die bedrängte Lehrerfamilie sind nachträglich noch eingegangen von S. u. M. in Georgensgmünd 1 fl., welche ich nach Abrechnung von 10 kr. Postgeld, mit 50 kr. an Hrn. H—r. dahin zur Beförderung gegen Schein übergeben habe.

Ferner empfing ich von Hrn. Neder in Bruck außer obenerwähnten 30 kr. auch 1 fl. als Betrag einer Sammlung für die Flüchtlinge in der Schweiz, welchen ich an das hiesige Unterstützungs-Comié überreichte.

Friedrich Heberlein.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe der zur Rücklassenschaft der Lumpenfaktors-Wittwe Maria Margaretha Steidtner dahier, (Neduitzstraße Nro. 119, I. Bzrks.) gehörigen Mobiliarschaft, bestehend in Betten, Kleidungsstücken, Küchengeschirr, Schrein- und Weißzeug u. s. w. steht auf

Mittwoch den 14. November l. Jrs.,
Vormittags 9 Uhr,

im Hause der Verlebten Termin an, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Hinschlag an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung zu erfolgen hat.

Zugleich ergeht an alle diejenigen, welche an die Maria Margaretha Steidtner'sche Verlassenschaft aus was immer für einen Rechtstitel Ansprüche machen zu können glauben, die Aufforderung, solche in dem zu diesem Behufe auf

Montag den 19. November l. Jrs.,
Vormittags 9 Uhr,

anstehenden Termine, um so gewisser bei Gericht anzumelden, als außerdem hierauf bei Auseinandersetzung dieser Verlassenschaftssache keine Rücksicht mehr genommen werden würde.

Fürth, am 5. November 1849.

Königl. B. Kreis- und Stadtgericht.
Fenck, Direktor. Backof.

Bekanntmachung.

Zur Empfangnahme der Miethzinsbeiträge für hiesige konscribirte Arme aus dem Wohlthätigkeitsfond, bestimmt für die treffenden Hausbesitzer, ist für das Ziel Allerheiligen l. Js. Termin auf

Dienstag, den 13. November l. J.,
Nachmittags von 2 — 4 Uhr,

im Sitzungszimmer des Armenpflegschaftsrathes anberaumt.

Da dieser Termin das persönliche Erscheinen der betheiligten Hausbesitzer sehr wünschenswerth macht, so ergeht an dieselben die Einladung, sich zur bestimmten Zeit einzufinden, um die zu empfangenden Miethgeldbeiträge eigenhändig bescheinigen zu können.

Für Diejenigen, welche diesen Termin versäumen, kann die Ausbezahlung der Miethgelder erst am nächsten Ziele erfolgen.

Fürth, den 6. November 1849.

Der Vorstand des Armenpflegschaftsrathes.
Bäumen.

Gewerbverein.

Montag, den 12. November: **Vereinssitzung.** Vortrag des Herrn Professor Dr. Bernheim über einige technisch-chemische Gegenstände; sodann Vorzeigung der betreffenden Pariser Muster an die Herren Kammmacher.

Die Vorstände.

Alte Veste.

Heute, Samstag den 10. November, wird Herr Apfelbaum auf mehrseitiges Verlangen mehrere **Gesangpiecen mit musikalischer Begleitung** im Saale vortragen, wozu höflichst einladet Hier. Kütt.

Turnerbund.

Samstag, den 10. November:

Ball.

Anfang halb 7 Uhr.

Die geehrten Gäste werden ersucht ihre Karten mitzubringen. Der Turnrath.

Verkauf. In einer großen Stadt von Oberfranken ist ein im besten Betrieb stehendes **Fabrikgeschäft** ohne Concurrenz, das mindestens 50 pCt. abwirft und mit einem Kapital von 2- bis 3000 fl sehr schwunghaft betrieben werden kann, wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Näheres auf freie Briefe bei dem

Kommissions-Büreau von
J. P. F. Hoffmann in **Erlangen.**

Anzeige. Meiner verehrlichen Kundschaft mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung zu Herrn Bölian in der Blumenstraße verlegt habe, und bitte, mich auch ferner mit geneigten Aufträgen zu beehren.

Zugleich bringe ich in Erinnerung, daß ich mich mit allen Reparaturen der verschiedenen Maschinen, Mühlbauten u. s. w. befasse, sowie der Fertigung der einschlägigen Modelle, Bau-Arbeiten und Bau-Reparaturen mich unterziehe, und auch alle Sorten Schubladen verfertige.

Meiner ehemaligen Nachbarschaft mich zu geneigtem Andenken empfehlend, bitte ich meine jetzigen verehrlichen Herren Nachbarn um freundliche Aufnahme und sehe recht zahlreichen Aufträgen entgegen.

Friedrich Huber,
Maschinen-Modellist und ansässiger Geschäftsführer der Schreinermeisters-Wittwe Frau Rosina Engelhardt dahier.

Leyh.

Künftigen Sonntag **Fischkränzchen,** wozu ergebenst einladet G. Weber.

Offerte. Eine **Magd,** die gut kochen kann, kann sogleich in Dienst treten. Wo? sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. Ein einzelnstehendes **Haus,** enthaltend parterre eine Stube mit Kammer und Küche, im ersten Stock eine Stube und Böden, sehr geeignet für einen Goldschlager, ist zu vermiethen im Pfarrgarten.

Gesuch. Es wird ein geräumiges **Wirthschafts-Lokal,** mit einem Keller, auf einem frequenten Platz, welches bis Ziel Walburgi 1850 bezogen werden kann, gesucht. Es dürfte solches auch eine Treppe hoch sein, wie z. B.: **Wiener Salon** in Nürnberg, **Schießhaus** in Bamberg, **Vetter** in Ansbach, **Kaffeehäuser** in Würzburg 2c. 2c. Das Nähere ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Fischschmaus. Heute ist bei Unterzeichnetem großer **Fischschmaus;** auch sind **Leberklöse, Schöpsenbraten** und **Ollapotrida-Suppe** zu haben.

Stenz, zu den 3 Herzen.

Bekanntmachung.

Das neue Ablösungsgesetz, wodurch den Rentämtern immer weniger Naturalien geliefert werden stellt die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Getreidemagazine immer mehr heraus, weßhalb man auch allerorts bemüht ist, solche zu errichten.

Die Bemühungen, hier ein solches Institut ins Leben zu rufen, sind bereits durch den wahrhaft patriotischen Sinn der hiesigen Bevölkerung auf das schönste belohnt, indem es in der kurzen Zeit von kaum 9 Monaten möglich geworden ist, durch Anschaffung von circa 1100 Schaff Korn, zu einem, den hiesigen Bedürfnissen entsprechenden Magazine den Grund zu legen.

Da nun durch die kostenfrei zur Verfügung gestellten Rathhausböden, so wie durch die billigen Kornpreise bei fernerer wohlwollenden Unterstützung von Kapitalien dem Verein die Möglichkeit an die Hand gegeben ist, die Vorräthe des Magazins noch während dieses Winters beträchtlich zu vermehren, so will man nicht unterlassen, alle Jene, die dem Vereine durch wöchentliche Beitrage noch nicht beigetreten sind, hiermit einzuladen, sich demselben noch im Laufe dieses Verwaltungsjahres anzuschließen, da es nur durch die allgemeinste Theilnahme möglich wird, dieses Institut bei günstigen Zeitverhältnissen derjenigen Ausdehnung entgegen zu führen, der es bedarf, um beim Eintritte einer Theuerung für alle Bürger gleich wohlthätig zu sein.

Es dürfte daher nicht überflüßig erscheinen, wenn man alle diejenigen darauf aufmerksam macht, welche die irrige Ansicht hegen, sich erst dann dem Vereine anschließen zu wollen, wenn das Höhergehen der Getreidepreise zur Befürchtung einer Theuerung Veranlassung gibt, daß dann der spätere Zutritt im Interesse der Mitglieder nicht mehr stattfinden kann und es sich daher jeder selbst zuzuschreiben hat, wenn er von der Wohlthat dieses Instituts ausgeschlossen bleibt.

Anmeldungen zur Aufnahme in den Verein können bei den Unterzeichneten, so wie bei den Einsammlern gemacht werden, bei welchen auch die Statuten unentgeldlich zu haben sind.

Fürth, im November 1849.

Die Vorstände
des Vereins zur Errichtung eines
Getreidemagazins.

E. Segitz. Barthel.
Berolzheimer, Sekretär.

Verlorenes. Vom Markte bis in die Schwabacherstraße wurde ein schwarzlederner Handschuh verloren. Der redliche Finder erhält bei der Redaktion eine angemessene Belohnung.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag Vormittag 10 Uhr: **Predigt** von Herrn Bäthig.

Wohnungsveränderung u. Geschäfts-Empfehlung.

Nach einer Reihe von mehreren Jahren scheiden wir von unserer lieben Nachbarschaft in der Gustavstraße. Für die vielen Beweise von Freundschaft und ächt nachbarlichen Wohlwollens, welche uns stets zu Theil wurden, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Mögen sie unserer stets mit Liebe gedenken, wie wir ihrer nie vergessen werden. Unserer neuen Nachbarschaft auf dem Königsplatze empfehlen wir uns zur freundlichen Aufnahme in ihre Mitte.

Elisabetha Eichinger und Tochter.

Mit dieser Anzeige verbinde ich zugleich die Empfehlung meiner neuetablirten **Kaffeeschenke** und **Feinbäckerei**. Mit gutem Kaffee, sowie mit feinem Gebäcke und allen andern in die Feinbäckerei einschlagenden Artikeln werde ich Alle, welche mir ihr Zutrauen schenken werden, zur Zufriedenheit bedienen.

Die Besucher meiner Kaffeeschenke wird ein freundliches Lokal aufnehmen, und reinliche und schnelle Bedienung, so wie billige Preise werden sie stets zufrieden stellen, weßwegen ich meine lieben Fürther zum häufigen Besuche hiermit einlade.

Elisabetha Eichinger,
auf dem Königsplatze.

Bierhalle.

Sonntag Nachmittag: **Streichquartett „Euphonia.“** Anfang 4 Uhr.

Lebewohl. Allen Bewohnern von Langenzenn sagt ein herzliches **Lebewohl**
Joseph Sartor, k. Aufschläger, nebst Gattin.

Anzeige. Den Eltern, die ihren Söhnen etwa Unterricht in der **lateinischen** oder **griechischen** Sprache geben lassen wollen, zeige ich an, daß ich geneigt bin, hierin einige Stunden Privatunterricht entweder Vorgerückteren oder Anfängern zu ertheilen. Dinkel,
Oberlehrer eines Töchter-Instituts dahier.

Zu vermiethen. Bei Maurermeister Joh. Gran in der Schlehengasse ist eine **Erkerwohnung** zu vermiethen und in einem halben Jahre zu beziehen.

Gesuch. Schon gebrauchte **Fässer** und **Kisten** werden fortwährend zu kaufen gesucht bei J. A. Nabholz, am grünen Markt.

Anzeige und Empfehlung. Daß wir in die Theaterstraße, zu Herrn Memmert im weißen Lamm, gezogen sind, zeigen wir ergebenst dem verehrtem Publikum mit der Bitte an, uns beim Gebrauch von **Zündhölzchen** zu beehren, indem wir nur gute, leicht zündende Waare fertigen werden. Zugleich empfehlen wir uns der verehrten Nachbarschaft bestens.

Herrlein und Familie.

Gesuch. Eine zinnerne **Wärmflasche** wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition.

Zu vermiethen. In Nro. 34 in der Bergstraße ist ein **Zins** mit einem **Laden zu** vermiethen und am Ziel Lichtmeß zu beziehen.

Zu vermiethen. In Nr. 354 I. der Neuengasse ist der **II. Stock**, bestehend aus **2** heitzbaren und **1** unheitzbaren Zimmer, Küche, Keller und Gewölbe, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Die Bedingungen sind zu erfahren bei Max Erlanger, in der Königsstraße.

Gesuch. Ein sehr geschickter **Commis**, der in der Buchhaltung, Correspondenz in engl. und franz. Sprache vorzüglich bewandert ist, in einer Tuch- und Schnittwaarenhandlung gelernt und nachher noch **3** Jahr darin servirt hat, wünscht baldmöglich eine Stelle zu erhalten, da er mehr auf gute Behandlung als auf Gehalt Anspruch macht. Auskunft gibt auf freie Briefe

das Kommissions-Büreau von
J. P. F Hoffmann, in **Erlangen**.

Fahrgelegenheit. Montag früh 5 Uhr: **Fahrgelegenheit** nach **Ansbach**.
Sulzberger, Lohnkutscher.

Anzeige. Es wurde von einer Dienstmagd irgendwo ein blauseidenes, mit grauem Pelz besetztes **Kinderhäubchen** liegen gelassen, um dessen gefällige Rückgabe bei der Redaktion dieses Blattes, gegen Erkenntlichkeit, gebeten wird.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 28. Oktober bis 3. November 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	28.	Oktober	1652	Personen	284	57
Montag,	29.	„	1201	„	131	45
Dienstag,	30.	„	1068	„	118	21
Mittwoch,	31.	„	1173	„	128	24
Donnerstag,	1.	November	1336	„	146	6
Freitag,	2.	„	1175	„	125	36
Sonnabend,	3.	„	964	„	102	48
			8569	„	937	57

Lotterie. 22. 28. 88. 68. 23.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 30 kr.
Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.
Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 182.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Dienstag, den 13. November 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 7 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Von der Fürther Kreuzung nach Bamberg, Hof, Leipzig rc. Morgens um 5 Uhr 56 Minuten, Mittags 1 Uhr 21 Min., dann Nachmittags * 3 Uhr 51 Min. und 7 Uhr 6 Min. Abends. Von der Fürther Kreuzung nach Augsburg, München 6 Uhr 53 Min. und * 10 Uhr 22 Min. Morgens, und 12 Uhr 23 Min. Mittags. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Zur Nachricht.

Ein verehrliches Publikum benachrichtige ich, daß das mit meinen Blättern in Verbindung stehende **Anfrage-Bureau** zur Bequemlichkeit des Publikums nunmehr in der Art ausgedehnt wird, daß ein Verzeichniß von zu verleihenden Kapitalien und Kapitalsgesuchen, von offenen Stellen u. Dienstgesuchen, von Vermiethungs-Anzeigen und Miethgesuchen u. s. w., **auch wenn solche nicht in meinen Blättern veröffentlicht werden,** bereit liegt, und zu jeder Zeit unentgeltlich die gewünschte Auskunft darüber ertheilt wird, sowie auch derartige Gesuche gleichfalls unentgeltlich daselbst vorgemerkt werden. Möge das verehrliche Publikum diese gewiß höchst vortheilhafte Einrichtung recht häufig benützen.

Julius Volkhart.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Am 8. November wurde in der Kammer der Reichsräthe der Gesetz-Entwurf, die Preßvergehen in der Pfalz betr., berathen. Referent ist Staatsrath von Maurer. Einige Abänderungen in der Wortfassung werden beliebt. In der allgemeinen Diskussion ergreift Graf Seinsheim das Wort: Er könne nicht zugeben und habe sich auch früher schon widersezt, daß Preßverbrechen und Vergehen durch Geschworne abgeurtheilt werden. Man habe bereits Fälle erlebt, wo die Geschwornen bei offen vorliegenden Verbrechen ihr „Nichtschuldig" ausgesprochen hätten. Der Herr Redner entladt nun in heftiger Rede seinen Groll gegen die Presse. Er schildert in grellen Farben den Mißbrauch der Presse und wünscht nichts sehnlicher, als daß das vorgelegte Preßstraf-Gesetz doch ja recht bald in's Leben trete. Er glaube zwar, daß die Regierung schon jezt genug Gewalt in Händen habe, diese schlechte Presse zu zügeln, durch das Gewerbs-Gesetz und die Verordnungen über den Hausirhandel. (Der Herr Graf scheint keine übeln Ansichten zu haben.) Es sei empörend wenn man sehe, wie diese schlechten Blätter und Flugschriften auf den Straßen verkauft und vertheilt würden. Das Gift der Presse, sei das allerfürchterlichste Gift. Alles Unglück in Teutschland namentlich in Baden und in der Pfalz sei eine Geburt der schlechten Presse; denn wenn man Jemanden sage: Du bist krank, so schaue er den ersten Tag in den Spiegel und am zweiten Tag fühlt er sich wirklich krank. Gerade so sei es, wenn man den Leuten fortwährend vorpredige: Ihr seid arm und unglücklich. (Ei wie logisch! also die armen Pfälzer und Badenser sind bloß in der Einbildung unglücklich!) Er, Redner, stimme dem Gesetz-Entwurfe bei, und hoffe, daß das Preßstraf-Gesetz bald in's Leben trete, beantrage aber, daß dieses Gesetz bis zur Publikation des Preßstraf-Gesetzes in der Pfalz nicht proklamirt werde; (daß also vor der Hand die Preß-Vergehen vor den gewöhnlichen Gerichten, ohne Beiziehung von Geschwornen zur Aburtheilung kämen.) v. Maurer widersezt sich diesem Antrage, da auch bei uns solche Vergehen durch Geschworne abgeurtheilt würden, er stimmt aber dafür, daß das Preßgesetz bald in Wirksamkeit trete, denn Bayern sei der einzige Staat, wo die Presse gänzlich frei sei und kein Gesetz gegen Preßmißbrauch bestehe. — Der ganze Gesetz-Entwurf, mit den vom Ausschusse beantragten Modifikationen, wird ohne weitere Debatte einstimmig angenommen und geht mit diesen Abänderungen an die Kammer der Abgeordneten zurück.

— Ein Ministerial-Reskript vom 9. d. Mts. bringt folgende Garnisons-Veränderungen: 1) Das 5. Infanterie-Regiment von Nürnberg nach Germersheim; 2) das 6. Infant.-Reg. von Landau nach Amberg; 3) das 9. Infant.-Reg. von Landau nach Würzburg; 4) das 10. Infant.-Reg. von Amberg nach Nürnberg; 5) das 12 Infant.-Reg. von Würzburg nach Germersheim; 6) das 1. Bataillon vom 13. Infant.-Reg. von Bayreuth nach Landau; 7) das 14. Infant.-Reg. von Germersheim nach Kaiserslautern; 8) das 1. Jäger-Bataillon von Burghausen nach Kirchheim-Bolanden; 9) das 2. Jäger-Bataillon von Germersheim nach Burghausen und Reichenhall; 10) das 1. Chevauleg.-Reg. von Bayreuth nach Speyer, und endlich 11) das 5. Chevauleg.-Reg. von Zweybrücken nach Bayreuth. Die Präsenthaltung der Festungsbesatzung ist auf 100 und die auswärtige auf 75 Mann per Kompagnie zu stellen. In einem noch zu bestimmenden Zeitraume werden diese Regimenter wieder durch andere abgelöst. — In Folge dieses Garnisonswechsels finden hier folgende Durchmärsche statt: Das I. Bataillon des 2. Reg. am 14., das III. Bat. des 4. Reg. am 15. (bleibt hier über Nacht), eine halbe Zwölfpfünder-Batterie (Lindhammer) am 15., und das III. Bat. des 10. Reg. am 21. d. Mts.

— Schon in der ersten Woche Dezembers werden die Telegraphen von Wien bis Augsburg arbeiten können. Schon ist der Tarif für telegraphische Depeschen, wie sie das Publikum benützen wird, mit Oesterreich festgestellt. Er wird wohl den Preisen entsprechen, die bereits in Wien, Berlin, Köln, Frankfurt x. zur Anwendung gekommen. Dem Vernehmen nach ist zu hoffen, daß auch von Berlin nach Nürnberg, Augsburg und München der Telegraph noch im Laufe dieses Jahres zur Thätigkeit kommen werde.

— Dienstesnachrichten. Die Pfarrei Ostheim, Dekanats Dittenheim, wurde dem bisherigen Pfarrer zu Wechingen, G. P. Buhler, verliehen. Die Schul- und Kirchendienersstelle zu Jobstgereuth, mit einem Ertrag von 243 fl. 9 kr., und die Nebenschulstelle zu Weigenhofen, mit einem Einkommen von 200 fl., sind erledigt. Der bisherige Schullehrer August Mayr zu Sinnbronn wurde zum Schul- und Kirchendiener in Wiebelsheim ernannt. Die Knabenschul- und I. Kantoratsstelle zu Wassertrüdingen, mit einem Einkommen von 427 fl. 23½ kr., ist erledigt. Der Registrator des königl. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg, Link, wurde zum Registrator bei dem königl. App.-Gericht zu Eichstädt befördert, und der Kreis- und Stadtgerichtsschreiber Leußner an dessen Stelle ernannt.

— Das unterfränkische Schreiberpersonal hat an die Volkskammer eine Vorstellung und Bitte „um Aenderung dessen amtlicher Stellung zum Wohl des Staats, des Volks und seiner selbst", gerichtet. Auch an den König haben sie eine Petition in diesem Betreff gelangen lassen.

— Der Kitzinger Landwehr, welche bekanntlich bei den lezten Paraden wegen Unzufriedenheit mit dem Korpskommandanten das Ausrücken verweigerte, wurde ein Reskript des Kreiskommandos mitgetheilt, des Inhalts: daß eine wiederholte ähnliche Demonstration Entziehung der Fahne, des Symbols der Treue, und möglicher Weise auch zeitliche Entwaffnung zur Folge haben würde, während deren Dauer zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung, so wie des Schutzes und der Garantie für die öffentliche Sicherheit in der Stadt eine entsprechende Militär-Besatzung auf Kosten der Schuldigen eingelegt werden würde.

— Der Stadtmagistrat Würzburg macht bekannt, daß während des Zeitraumes vom 15. November d. Js. bis zum April k. Js. jeden Donnerstag Hopfenmarkt daselbst abgehalten wird. Der erste findet also am Donnerstag, den 15. November, statt, und beginnt früh 8 Uhr.

— In Würzburg wurde am 8. d. Mts. wieder Einer aus der Frohnveste entlassen, nämlich der Privatier Thomas Albert von Volkach. Die bis jezt Freigelassenen sind aber noch nicht freigesprochen, sondern einstweilen unter polizeiliche Aussicht gestellt.

— Rastatt, 7. November. Gestern Abend ereignete sich hier ein Fall, der großes Aufsehen erregt und viel böses Blut macht. Kriegsgefangene des badischen Aufgebots saßen, von der Arbeit zurückgekehrt, um den Ofen ihrer Kasematte, um ihre von Regen durchnäßten Kleider zu trocknen. Der außerhalb stehende Wachtposten hielt bei der bereits herrschenden Dunkelheit den Wiederschein des Ofenfeuers für brennendes Licht, und gab, seiner Instruktion gemäß, durch ein Fenster hindurch schießend, Feuer in die Kasematte. Diese eine Kugel, die zuerst gegen die gewölbte Decke des Zimmers schlug, traf sechs Mann der in dem Zimmer befindlichen Gefangenen. Robert Ritter, ein kräftiger, junger Mann, in der Nähe von Constanz zu Hause, erhielt eine Wunde in den Kopf, an der er nach einer halben Stunde verschied. Drei Getroffene wurden nach dem Spital gebracht, bei den übrigen zweien sind die Verletzungen unbedeutend. Einer der Ersteren hat zwei Wunden zugleich, eine an der Hand, die andere am Fuße, erhalten. — Troz der strengen Maßregeln gelang es in der Nacht vom 7. auf den 8. Nov. zwei Kriegsgefangenen zu entfliehen.

— Aus dem Württembergischen wird geklagt, daß es dieses Jahr Wein vollauf gebe und auch nicht schlechten, aber es fehle an Käufern des 47er und diesjährigen und an Fässern. Der königliche Hof hat seine Fässer den Weingärtnern überlassen. Die armen Winzer jammern; sie sehen jeden Morgen zum Fenster hinaus, ob keine

Käufer kommen, damit sie Zinsen und Steuern zahlen können, aber siehe da, es zeigt sich Niemand. Selbst von den besseren Weinsorten kostet der Eimer nur 10 Gulden. — In einem Privatbrief aus Stuttgart, der sich über die dortigen Verhältnisse ausspricht, heißt es in Bezug auf obigen beklagenswerthen Zustand: Es ist nicht Ueberfluß an Wein, nicht Geldmangel, der die Käufer abhält, es ist Mangel an Vertrauen in die dermaligen Zustände. Und wer wollte hier für die Zukunft widersprechen?

— Die kostituirende Versammlung in Frankfurt hat in Gemäßheit der Grundrechte des teutschen Volks, die Abschaffung der Todesstrafe für Civil- und Militärpersonen und ihre Ersetzung durch lebenslängliche Zuchthausstrafe gesetzlich ausgesprochen.

— Frankfurt. Nun haben sie auch noch den alten Itzstein von seinem Ruhesitz vertrieben. Er sollte verhaftet werden, aber das Militärpiket fand ihn nicht mehr. Er war gewarnt worden und einige Stunden vorher mit einem Dampfer rheinab gereist, vermuthlich nach London, um sein weißes Haupt in der Fremde unter Freunden zur Ruhe zu legen. An der lezten Revolution in Baden hatte sich der müde Greis gar nicht betheiligt, sollte aber doch eingesperrt werden.

— Man berichtet aus Frankfurt: Verschiedene Anzeichen lassen vermuthen, daß man von Seite der teutschen Regierungen die Möglichkeit eines Wiederausbruches der Feindseligkeiten mit Dänemark ernstlich ins Auge faßt. Bereits ist die Rede davon, daß die als Reichskorps unter den Befehlen des Generals v. Peucker in Baden vereinigt gewesenen Truppen neuerdings in Marschbereitschaft gesezt werden sollen. Zu diesen Truppen gehört auch das in Frankfurt liegende bayerische Jägerbataillon. Die neuerlichen Rüstungen im Nassauischen scheinen obige Voraussetzung zu bestätigen. Auch preußische Truppen sind längs der Magdeburger Eisenbahn in Marschbereitschaft aufgestellt, um schnell bei der Hand zu sein.

— Im neuen Arresthause zu Mainz, wo sich 115 Gefangene, darunter auch die politisch Angeklagten, befinden, ist die Cholera ausgebrochen. Da ist wahrlich Zeit zur Freilassung, wenn auch nur gegen Kaution.

— In Wiesbaden sind in der lezten Zeit 20 protestantische Familien, an 60 Köpfe, zur teutsch-katholischen Gemeinde übergetreten.

— Die Regierung des Duodezstaates Hessen-Homburg, die um den März voriges Jahr herum mehr Aengsten ausgestanden hat, als ein ehrlicher Mensch zu haben braucht, macht sich jezt mausiger als je. Was der Landgraf damals seinen lieben und getreuen Unterthanen zugesichert und zugestanden hat, das wird jezt für Zwang erklärt, den man dem Serenissimus angethan habe. Alle desertirten und kassirten Beamten kehren zurück und mit dem Regierungsblatt werden Schmähschriften gegen Stadtrath und Bürger ausgegeben. Weil man aber doch dem Landfrieden nicht recht traut, so werden Nachts die Wachen verdoppelt, so daß öfters fünf Mann aufziehen.

— Berlin, 4. November. Die Kassen der preußischen Regierung sind notorisch leer und troz der Ermahnungen an alle Verwaltungsbehörden, keinerlei außerordentliche Ausgaben zu machen und sämmtliche Ueberschüsse sofort nach Berlin abzuführen, zeigt sich immer deutlicher, daß auf die Dauer mit den jezigen Staatsmitteln das eingeschlagene System der Bajonettherrschaft nicht durchgeführt werden kann. Man hat Alles dazu verbraucht, was man an Baarmitteln besaß, und wenn Bayern und Sachsen über verweigerte Steuerquotenzahlung aus dem Ertrag der Zollvereinskassen klagen, so liegt dieß daran, daß auch diese Einkünfte verbraucht worden sind.

— Aus Husum vom 4. meldet man: Gestern gegen Abend rückten hier zwei Kompagnien des 12. Regiments von Tondern her ein und hat unsere Stadt jezt ein ganzes Bataillon Exekutionstruppen, circa 900 Mann, also auf 4 Einwohner einen Soldaten. Von allen Seiten hört man von steigender Erbitterung. Die Adressen mehren sich; Prügeleien zwischen den verschiedenen Parteien fallen hier und da vor, und einem Postwagen soll auf dem Wege nach Flensburg das dänische Wappen abgehauen worden sein.

— Die Ordenszärtlichkeit zwischen Dänemark und Oesterreich währt fort. Selbst der kais. Gesandtschafts-Sekretär, v. Lederer in Kopenhagen, ist zum Danebrogs-Ritter ernannt worden. Der „undankbare Schützling Preußens", wie Dänemark in der bayerischen Kammer der Abgeordneten genannt ward, ist der offen erklärte und liebe Verbündete Oesterreichs. Wir mißbilligen die Zaghaftigkeit, wir sind entrüstet über die Zweideutigkeit, mit der Preußen in den Herzogthümern zu Werke geht. Welches Gefühl muß aber erst jeden Teutschen ergreifen, wenn er sieht, wie die andere teutsche Großmacht sich nicht scheut, den Reichsfeind, den Sieger von Friedericia, in ihre Arme zu schließen!

— Das österreichische Dorf Aspern im Marchfelde (bekannt durch die Schlacht im Jahre 1809) ist vor einigen Tagen beinahe gänzlich abgebrannt.

— In Wien wird Jemand gesucht, der gutmüthig genug ist, einen wildfremden Mann zu beerben. Da ist ein Tuchhändler Rohrbach ohne Leibeserben gestorben und hat 3 Millionen Gulden ganz verwaist zurückgelassen. Dem Vernehmen nach will sich der Staat, da er gerade Platz hat, der Verlassenen annehmen.

— Die Israeliten in Pesth, die sich schon halb und halb von der ferneren Zahlung ihrer außerordentlichen Kontribution befreit glaubten, erhielten am 7. Nov. ganz unerwartet die strenge Wei-

fung, binnen zwei Tagen die Summa 200,000 fl. K. M. zu erlegen.

Briefkasten-Revue.

1) Dem Beobachter (weiblichen Geschlechts) in der Nähe der goldenen Weintraube muß es wohl sehr ärgern, wenn er andere junge Leute vergnügt sieht, während er so gar unbeachtet bleibt, trotzdem er glaubt Jedermann müsse sich in sein Mephistoffeles-Gesicht verlieben. Ihm wäre besser er würde statt andere zu beobachten, das Lied: „Schier dreißig Jahre bin ich alt und denk auch noch an's Freien," anschaffen, sich in eine Kammer, in der man altes Eisen aufbewahrt, setzen und Betrachtungen über sich anstellen.

Auch Einer in der Nähe der Weintraube.

2) Mehrere Theaterfreunde ersuchen die Direktion um Aufführung der „Pfefferrösel" welches Stück gewiß ein volles Haus machen würde.

3) Für gute Menschen ist es wahrlich keine angenehme Unterhaltung — über den bekannten Fall eines jungen Mannes, Schadenfreude wahrnehmen zu müssen, wo Bedauern eher am Platze wäre. Allein Gefühle lassen sich nicht meistern, und daher kann sie, jeder sich freidenkende in dieser Beziehung nach belieben äußern. Wenn aber Leute sich ein Vergnügen daraus machen, solche Unterhaltungen herbeizuziehen, zu denen sie einst selbst den gleichen Stoff im Stillen lieferten — und viele noch jezt schweigen dürften, — dann ist es hohe Zeit, ihnen Erinnerung zuzurufen, mit der Bitte um Beseitigung juridischer Disputationen im S.... Café: Tipfelmayer.

Hiesiges.

Lezten Sonntag starb der Vorstand des hiesigen Arbeiter-Vereins, Schuhmachergeselle Anton Rögner. Als derselbe in einem Wirthschaftslokale dem Kreise seiner Freunde eine Mittheilung des Regensburger Arbeiter-Vereines eröffnete und den Brief bis zu Ende gelesen hatte, machte ein Herzleiden seinem Leben plötzlich ein Ende. Der Arbeiter-Verein erleidet hierdurch einen herben Verlust.

In den hiesigen Gemeindeverband wurden aufgenommen:

Sommer, Konrad, von hier, als Spiegelbortenverfertiger und Buntpapierfärber.

Grötsch, Gg. Heinrich, als Kammmachermeister.

Bewerbungen.

Schaller, Johann Konrad, von hier, um eine Holzschnitzwaaren-Conzession.

Schneider, Georg Andreas, von Eltersdorf, um eine Schuhmacher-Conzession.

Zur Notiz.

Die rühmlichst bekannte Tonkünstler-Gesellschaft Frasconi aus Wien, die in Wien, Linz, Regensburg und andern großen Städten mit dem besten Erfolge sich produzirte und dermalen in Nürnberg ein Konzert arrangirt, wird demnächst auch unsere Stadt besuchen und eine Produktion hier geben. Da über deren Leistungen uns die günstigsten Rezensionen zu Handen gekommen sind, so glauben wir das hiesige kunstliebende Publikum darauf aufmerksam machen zu müssen.

Theater.

Sonnabend den 10. November: Die Karlsschüler, von Laube. Nach mehreren seichten Eintags-Lustspielen und einer verunglückten Oper, wirkte es wahrhaft wohlthuend, wieder einmal etwas Gediegenes zu sehen. Ueberhaupt dürfte es im eigenen Interesse der Direktion sein, uns zuweilen statt Stücken, die weiter keinen Werth, als den der Neuheit haben, gehaltvolle Stücke, wenn sich deren Entstehung auch nicht von den lezten Tagen her datirt, vorzuführen. Auch mit der Aufführung selbst haben wir Grund, zufrieden zu sein. Herr Schultes, vom Hoftheater in München, stellte den von innerlicher Gluth verzehrten „Schiller" meisterhaft dar, und wurde einigemale während und nach dem Spiel applaudirt. Nur in einigen wenigen Stellen schien uns der schüchterne Dichter fast etwas zu heldenmäßig aufzutreten. Auch Fräulein Schlögl (Franziska) löste ihre Aufgaben gut und erwarb sich lauten Beifall. Herr Wölfer repräsentirte den in seine Vorurtheile gebannten Herzog Karl recht brav, nur schade, daß er in Folge seiner raschen Aussprache zuweilen einzelne Sylben verschlingt. Mit Herrn Scharff (General Rieger), Fräulein Hesse (Laura), Herrn Schrader (Sergeant Bleistift), Frau Hansen (Generalin Rieger) und Herrn Zehmüller (Anton Koch) hatten wir Ursache, zufrieden zu sein. Herr Schuster (Hauptmann Silberkalb) spielte ohne Leben und ermüdete. Der Eindruck des Ganzen war ein befriedigender.

Bekanntmachung.

Nach vorliegender allerhöchster Entschließung soll die alle 3 Jahre vorzunehmende Volkszählung demnächst begonnen und mit rascher Beschleunigung vollendet werden. Alle Hausbesitzer und Familienväter werden demnach aufgefordert, der zu diesem Zweck ernannten Kommission die nöthigen Aufschlüsse gründlich zu ertheilen, um verlässige Resultate erzielen zu können. Es ist wesentlich nöthig, daß die Hausbesitzer über solche Miethbewohner, die sich etwa auf Reisen befinden, genaue Kenntniß ihres Familienstandes sich verschaffen, da auch diese zur Aufzeichnung gelangen müssen. Ueberhaupt ist die Wichtigkeit dieser Aufnahme nicht zu mißkennen, indem sie als Grundlage der Vertheilung der Einkünfte des Zollvereines mit Verlässigkeit geliefert werden muß. Fürth, am 10. November 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.

Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Nachachtung angezeigt, daß am nächsten

Donnerstag, den 15. d. Mts.,

1 Bataillon des k. bayer. 4. Infanterieregiments Gumppenberg dahier eintreffen und über Nacht einquartirt werden wird.

Fürth, am 12. November 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 15. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, werden die nach Abbruch der alten Dammdurchstichbrücke entbehrlichen Hölzer an den Meistbietenden gegen **sogleich baare** Bezahlung öffentlich versteigert. Die Bedingungen werden am Verkaufs-Termin bekannt gegeben.

Nürnberg den 10. November 1849.

Königliche Bau-Inspektion.
Frommel.

Bürgerverein.

Mittwoch, Abends 8 Uhr:
Versammlung.

Arbeiter-Verein.

Die Beerdigung unsers leider zu früh dahin geschiedenen 1sten Vorsitzenden Rögner findet Mittwoch den 14. November, Nachmittags 2 Uhr, statt, wozu die verehrten Mitglieder des Arbeiter-Vereins, sowie auch die Freunde und Verehrer desselben eingeladen werden, sich zahlreich im Vereins-Lokal präzis 1 Uhr einzufinden.

Im Namen des Arbeiter-Vereins
Mayer, 2ter Vorsitzender.

Anwesen-Verkauf. Ein **Anwesen** im Burgfrieden **Nürnbergs** mit Haus Stadel und ¼ Morgen Garten, in der schönsten und frequentesten Lage, ist zu verkaufen. Näheres im Komtoir dieses Blattes.

Verlorenes. Ein **Kindermuff** von schwarzem Pelz, mit rothem Futter wurde in der Eisenbahn-Anlage verloren, um dessen Zurückgabe gegen ein gutes Douceur an die Redaktion gebeten wird.

Verlorenes. Ein goldener **Ohrenring** mit Granatsteine und dergleichen Bandelotte wurde vom Amersdörfer'scheu bis zum Honig'schen Hause verloren. Der Finder erhält bei der Zurückgabe an die Redaktion ein gutes Douceur.

Anzeige. Ich bringe meiner werthen Kundschaft und den Bewohnern Fürths zur Anzeige, daß ich das **Botengeschäft** meiner Schwiegermutter, Frau Eichinger auf eigene Rechnung betreibe. Ich bitte um gütiges Zutrauen, und verspreche pünktliche und reelle Bedienung.

J. M. Bernauer,
in der Gustavsstravsstraße neben dem goldnen Löwen.

Verlaufener Hund. Ein dachsgrauer **Hund**, männlichen Geschlechts, mittlerer Größe, mit geschnittenen Ohren und Stutzschwanz hat sich verlaufen. Wer denselben zu Wirth Mathold in **Schnieg-ling** zurückbringt, erhält ein gutes Douceur.

In **J. Ludw. Schmid's Buchhandlung** in Fürth vorräthig:

Der geschickte Franzose, oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen französisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Von einem praktischen Schulmanne. Vierte Auflage. 5 Sgr.

Der geschickte Amerikaner, oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Vom Verfasser des geschickten Franzosen.. Dritte Auflage. 6¼ Sgr.

Der geschickte Engländer, oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Vom Verfasser des geschickten Franzosen. Dritte Auflage. 6¼ Sgr.

Der geschickte Italiener, oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen italienisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Vom Verfasser des geschickten Franzosen und geschickten Engländer. 5 Sgr.

Der geschickte Holländer, oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen holländisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. 5 Sgr.

Der geschickte Buchhalter, oder die Kunst, in wenigen Stunden die einfache und doppelte Buchhaltung zu erlernen. Von M. L. Becker. 6¼ Sgr.

Der geschickte Deklamator, eine Auswahl der besten Deklamationsstücke aus den neuern und neuesten Dichtern: Heine, Herwegh, Rückert, Uhland, Freiligrath, Lenau, J. Kerner, Arndt, Chamisso, Castelli, Zedlitz u. A. Von M. L. Schreiber. 5 Sgr.

Blumen der Freundschaft und Liebe. Eine Sammlung 200 der schönsten und auserlesensten Stammbüchverse. Vierte Auflage. 5 Sgr.

Die Liqueurfabrikation. Anleitung zur Anfertigung reiner und wohlschmeckender Essenzen, Extrakte und Liqueure, in feinster, mittelfeiner und gewöhnlicher Qualität durch Digariren, Destilliren und auf kaltem Wege mit ätherischen Oelen, nach holländischer Art und ohne besondere kostspielige Voreinrichtungen. Nebst einem Anhang für Privaten zu Eierpunsch, Erd- und Johannisbeeren-Gelées, Götterwein, Glühwein, Fruchtwein, Frucht-Essige, Quitten-Liqueur, Ratafias aus Birnen und Aepfel 2c. 2c. 10 Sgr.

Rinecker, G., gemeinnützige Beiträge zur Brandweinbrennerei, Bierbrauerei, Weinbereitung und Essigfabrikation. 5 Sgr.

Zu vermiethen. Für die Dauer des Christmarktes ist eine **Boutique,** ferner ein **Zimmer** mit oder ohne Möbel sofort zu vermiethen. Mohrenstraße Nro. 169, 2ter Stock.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl Ministeriums des Innern.

Ankündigung ausgezeichneter Toilette-Artikel.

Zeugniß

über die außerordentliche Wirksamkeit des Mailändischen Haarbalsams zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle, von Karl Kreller in Nürnberg. Preis 30 kr. für das kleine und 54 kr. für das große Glas nebst Bericht.

„In einem Alter von 70 (siebenzig) Jahren, beinahe aller meiner Haare auf dem Kopfe beraubt, die mir aber nicht in Folge einer Krankheit ausgingen, entschloß ich mich den, mir von vielen Seiten als vorzüglich empfohlenen Mailänder Haarbalsam des Herrn Karl Kreller in Nürnberg zu gebrauchen, welcher sich denn auch nach dem Gebrauche von zwei großen Gläsern zu meinem nicht geringen Erstaunen, wo der Erfolg in einem so hohen Alter sehr zweifelhaft war, so gut bewährte, daß nun mein Haupt wieder mit sehr dichten Haaren bedeckt ist; ich kann daher nicht umhin, Herrn Kreller für dieses so vorzügliche Mittel meinen Dank zu sagen, sondern es auch allen Denjenigen, die mit einem gleichen Uebel behaftet sind, bestens zu empfehlen und dessen Wirksamkeit hiermit öffentlich anzuerkennen und zu beloben.

Memmingen, den 15. September 1842. Karl Gottlieb Häffner, Säcklermeister.

Die Aechtheit vorstehender Unterschrift wird anmit amtlich bestätiget. Memmingen, d. 15. Sept. 1842.

(L. S.) Stadtmagistrat.

Der Bürgermeister von Wachter.

Wenn nun der Mailändische Haarbalsam in den meisten Fällen der Depilation (oder des Haarausfallens) durch seine herrlichen Wirkungen sich einen großen und bleibenden Ruf erworben hat, so ist das

Eau d' Atirona,

oder die feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur Beseitigung von Sommersprossen, Leber- und anderen gelben und braunen Flecken, sowie sonstiger Hautunreinheiten nicht weniger vortheilhaft bekannt und stehe besonders bei der Damenwelt in großen Ehren. Das kleine Glas wird zu 20 kr. und das große zu 40 kr. sammt Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte abgegeben. Zugleich empfehle ich:

Eau de Millefleurs,

nach neuester Pariser Komposition, das große Glas zu 36 kr. und das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen dieses lieblichen und feinen Parfums sind hinreichend, dem Waschwasser, der Leibwäsche, Sacktüchern, Kleidern, Handschuhen rc. den köstlichsten und dauerndsten Wohlgeruch zu ertheilen;

Duft-Essig,

ein vortreffliches Räucher- und Luftreinigungsmittel, dessen höchst angenehmer, erquickender und belebender Duft den verwöhntesten Geruchssinn befriedigt und ergözt. Preis 15 kr. das Glas. Auswärtige Bestellungen werden nur dann vollzogen, wenn die Beträge gleich franco mit eingesandt und für Verpackung nach Umständen 3 bis 6 kr. beigefügt werden.

Karl Kreller.

Von diesen renommirten Mitteln hält zu vorstehenden Fabrikpreisen stets Lager

N. Heidelberger in Fürth.

Alte Veste.

Dienstag, den 13. November, wird **Metzelsuppe** abgehalten, wozu ergebenst einladet

H. Küts.

Anzeige. Heute Dienstag Abend empfiehlt gut gebratene **Spanferkel**

Steinbauer.

Anzeige. Ich mache dem verehrten Publikum bekannt, daß bei mir alle Sorten **Socken**, mit Schafwolle eingelegt, verfertiget werden, und bitte um gütige Abnahme. Konr. Weiler, wohnhaft in der Aleranderstraße Nr. 297.

Zugelaufener Hund. Ein großer schwarzer **Fanghund** ist jemand zugelaufen. Wem? sagt die Redaktion.

Anzeige. Nächsten Donnerstag **Fahrgelegenheit** nach **Ansbach** bei

Sulzberger, Lohnkutscher.

Verlorenes. Ein goldener **Armring** wurde auf dem Wege nach Dambach oder in der Nähe der Schwabacherstraße verloren. Der redliche Finder beliebe ihn gegen ein gutes Douceur der Redaktion zu überbringen.

Gesuch. Ein guter eiserner **Ofen** wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 183.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Mittwoch, den 14. November 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 7 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Von der Fürther Kreuzung nach Bamberg, Hof, Leipzig ꝛc. Morgens um 5 Uhr 56 Minuten, Mittags 1 Uhr 21 Min., dann Nachmittags * 3 Uhr 51 Min. und 7 Uhr 6 Min. Abends. Von der Fürther Kreuzung nach Augsburg, München 6 Uhr 53 Min. und * 10 Uhr 22 Min. Morgens, und 12 Uhr 23 Min. Mittags. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

München. Professor Halbig ist von dem König Ludwig mit Modellierung der Büste des Ministers des Aeußern, v. d. Pfordten, beauftragt worden. König Ludwig besuchte das Atelier des genannten Meisters am Samstag, als eben der Minister zum Erstenmal sitzen mußte. Von demselben Künstler wurde gleichfalls, auf König Ludwig's Geheiß, Radetzky's Brustbild modellirt, welches bereits in der königl. Pinakothek aufgestellt ist, wo bekanntlich die Büsten aller jener Männer so lange aufbewahrt werden, bis sie die Reihe für die Walhalla erlangen, die erst mit ihrem Tode eintritt. – Im Hofdienste des Königs Max sollen mehrfache Veränderungen eintreten. — Die Rede des Ministers v. d. Pfordten wird gedruckt, 1¼ Bogen stark, als Beilage zu den „Neuesten Nachrichten“ und auch einzeln gratis vertheilt. — Der bisherige königl. Hofmarschall, Graf v. Yrsch, wurde seiner Stelle enthoben und dieselbe einstweilen dem Flügel-Adjutanten, Freiherrn v. Zoller, übertragen. — Die Wittwe des unglücklichen Grafen Batthyany ist am 11. November, Nachts, auf ihrer Reise von Wien nach den Besitzungen ihres Schwagers, des Baron Westerholz, in Begleitung ihres Bruders, des Grafen Franz Zichy, in München angekommen.

— In Regensburg war am 10. November eine interessante Sitzung des Gremiums der Gemeindebevollmächtigten. Aus einer Zuschrift des Magistrats ging hervor, daß der Staat beabsichtige, die Polizeiverwaltung in den Städten, welche über 10,000 Einwohner zählen, wieder an sich zu nehmen, und statt der städtischen Beamten unmittelbare kgl. Kommissäre anzustellen. Der Magistrat hatte sich in einem gründereichen Gutachten gegen diese Zumuthung ausgesprochen, welchem sich auch das Kolleginm der Gemeindebevollmächtigten, wiewohl nach langerer Debatte, anschloß. Es sei uns nun erlaubt, sagt die „Regensb. Zeitung“, die Feage von einem höheren politischen Standpunkte aus zu beleuchten. Aus den Gesetzentwürfen, welche das Staatsministerium bis jetzt an den Landtag gebracht, fallt ins Auge, daß dasselbe nicht wenig Lust habe, so viel wie möglich wieder hinter den März 1848 zurück zu gehen und die erworbenen Volksrechte wenigstens indirekt zu neutralisiren; die Einziehung der Kommunitatspolizeien aber wäre ein Schritt, der uns hinter das Jahr 1818 zurückbrächte, denn durch die Verfassungsurkunde wurde den städtischen Gemeinden die Selbstverwaltung der Polizei staatsrechtlich überwiesen, was damals mit Recht mit großer Freude und Befriedigung aufgenommen worden war, denn hierdurch wurde die Immunität, die Selbstständigkeit der Gemeinden hergestellt, wie sie im freien Verfassungsstaate sein soll. Die Rückforderung des Polizeiwesens verrath nun von Seite des Staates das Gelüste, den Polizeistaat zu restauriren und diese Absicht harmonirt mit den vorgelegten Gesetzentwürfen principiell vollkommen; deßhalb ist der Widerstand der Gemeinden klug, ja ein Verdienst um die allgemeine Freiheit, denn es ist der feste Wille des ganzen Volkes, der unmittelbaren Staatsgewalt in den Gemeinden so wenig wie möglich Spielraum zu gestatten, ja den noch bestehenden, das ist, die bureaukratischen Bevormundungen mehr und mehr zu beschränken, statt sie erweitern zu lassen; jeden Falls aber müßte die freie Bewegung des Gemeindelebens bedeutend leiden, wenn den Kommunen die Polizeigewalt wieder entzogen und dieselbe in die Hände unmittelbarer Staatsdiener gelegt würde, welche natürlich durch ihre Abhängigkeit von den herrschenden Regierungsprinzipien sich nicht, wie Justizbeamte, frei bewegen können.

— Der auf den 13. d. Mts. ausgeschriebene

Arbeiter-Congreß wird in **Augsburg** nicht abgehalten, sondern wahrscheinlich nach **Regensburg** verlegt.

— Der von dem **badischen** Kriegsministerium zu 10 Jahren Zuchthaus begnadigte Theodor **Mögling**, welcher bisher seines verwundeten Beines wegen im Lazareth des alten Bruchsaler Zuchthauses gefangen gehalten wurde, ist jetzt in das Zellengefängniß versetzt worden. — **Corvin**, der schon längere Zeit in Einzelhaft sitzt, soll nach der Aussage seiner Frau, welche denselben jeden Monat eine Viertelstunde besuchen darf, durch den Zug der Luftheizung an Kopfgicht leiden und sich hin und wieder gar nicht erwärmen können.

— Die Uebereinkunft zwischen Preußen und Baden über die Neubildung des **badischen** Heeres ist nunmehr abgeschlossen. Preußen vermehrt seine Truppenmacht in allen Gattungen um so viel, als das badische Bundeskontingent beträgt. Dieser Mehrbestand wird, ganz auf badische Kosten, aus badischer Mannschaft gebildet. Wo es etwa einstweilen an Offizieren und Unteroffizieren fehlen sollte, hilft Preußen ergänzend aus. (Wie freundschaftlich!) Die ganze Neubildung geht in den preußischen Provinzen vor sich, dafür bleibt in Baden ein preußisches Armeekorps, bis dasselbe allmählig durch die auf preußische Art gebildete badische Armee abgelöst werden kann.

— Das bischöfliche Ordinariat in **Rottenburg** (Württemberg) hat durch einen Befehl, datirt 19. Mai 1849, allen katholischen Pfarrämtern seines Sprengels verboten, eine gemischte Ehe fernerhin einzusegnen, wenn nicht zuvor die katholische Erziehung sämmtlicher zu erwartenden Kinder von dem Brautpaare zugesagt wird. (Geht's damit auch wieder an.)

— Von der Geschwornenliste des Bezirks **Reutlingen** sind lauter entschiedene Demokraten gestrichen worden.

— Man sagt, der nunmehr abgetretene württembergische Minister **Römer** habe die Mitredaktion der „Württemberger Zeitung" gegen einen jährlichen Gehalt von 2000 fl. übernommen.

— Aus **Frankfurt** schreibt man unterm 9. November: Heute, als am Jahrestag vor Robert Blum's Hinrichtung in Wien, ist eine Todtenfeier für denselben und zugleich für die in **Baden** und **Ungarn** hingerichteten und gefallenen Insurgenten, von Seite unserer demokratischen Bürgerschaft veranstaltet worden, die zahlreiche Theilnahme fand. In Sachsenhausen und an einem Eisbrecher unserer alten Mainbrücke fand man Trauerfahnen ausgesteckt, für deren Beseitigung unsere Polizei sofort Sorge trug. — Morgen findet die 90jährige Geburtstagsfeier Fr. v. Schiller's statt.

In **Berlin** fand am 9. d. Mts., zur Jahresfeier des Amtsantrittes des Ministerium Brandenburg ein Festessen im Königssaale des Kroll'schen Wintergartens statt. — Dagegen wurde am 8. in der Villa Colonna der vierte große Volksverein, der sich behufs einer Trauerfeier für **Blum** versammelt hatte, aufgelöst. Es wurde eine Kompagnie des Kaiser-Franz-Infanterie-Regiments dem Lokale gegenüber aufgestellt, worauf sich die Anwesenden entfernten. Der Vorsitzende des Vereins Dr. Abarbanell wurde verhaftet. Ein anderer Verein in der Friedrichstädtischen Halle wurde ebenfalls am nämlichen Tage aufgelöst.

— Von der **schlesischen Gränze** wird geschrieben: „daß 220,000 Russen im Königreich Polen Winterquartiere beziehen und vorläufig auf Kriegsfuß bleiben. Damit wird noch eine andere Thatsache in Verbindung gesetzt, nämlich „die Ernennung eines russischen Handelskonsuls in dem benachbarten Krakau, welche in diesem Augenblick fast eben so großes Aufsehen erregt, als die militärischen Gewaltstellungen Rußlands an den schlesischen Gränzen, und die Gerüchte von einer durch den Kaiser Nikolaus jetzt befohlenen Befestigung **polnischer Städte an der preußischen Gränze**. Die Begründung eines russischen Handelskonsulats in Krakau ist aber von einer unabweisbaren politischen Wichtigkeit, da Rußland mit solchen Instituten besonders an den Gränzplätzen immer eigenthümliche Missionen und Ueberwachungen verbindet, welche den Einfluß der russischen Polizei bis in das Innerste eines fremden Landes und seiner Verhältnisse zu verbreiten wissen."

— In **Hamburg** sind für die heimathflüchtigen Mitglieder der Nationalversammlung bis jetzt 4000 Mark Cour. = 1600 preuß. Thaler eingegangen und nach **Stuttgart** an Herrn Tafel gesendet worden.

— In **Kopenhagen** will man wissen, es seien Noten von Oesterreich und Preußen eingetroffen, welche Unterhandlungen über die Ordnung der Verhältnisse Holsteins in Bezug auf Teutschland verlangen und in Bezug auf Schleswig dem König das Recht geben, ohne fremde Einmischung die Verhältnisse zu ordnen und den Aufruhr zu dämpfen. (Gerade dasselbe wünscht man auch in den Herzogthümern.)

— Der von den Kronen **Oesterreich** und **Preußen** abgeschlossenen Uebereinkunft über das Interim haben — wie wir erfahren — bis jetzt zugestimmt: Bayern, Sachsen, Hannover, Großherzogthum Hessen, Baden und Oldenburg. Rückständig sind noch mit ihren Zustimmungen: Württemberg, Kurfürstenthum Hessen, Mecklenburg und die thüringischen Staaten. Einige dieser letztgenannten Regierungen halten die Einwilligung ihrer Stände für nöthig, ehe sie ihre Zustimmung aussprechen.

— Vielleicht keine Stadt Europas kann sich einer Nationalgarde zu Wagen erfreuen; nur **Prag** rühmt sich dieser Auszeichnung. Die „be-

rittene" Nationalgarde bezog nämlich dieser Tage in der Weise die Wache, daß die Mitglieder zu Wagen vorfuhren, um sich im Rathhause zu sammeln, und von da aus — in der seltenen Stärke von neun, sage neun Mann — die Hauptwache vor dem Rathhause zu beziehen.

— Wo Haynau hinkommt, hat die Barmherzigkeit ein Ende! In **Preßburg** wurde bei seiner Ankunft der „Barmherzigenplatz" in „Haynauplatz" umgetauft.

— Die südtyrolische Zeitung vom 7. Nov. liefert in ihrer Anzeige der Verstorbenen in der Pfarrei **Botzen** ein Verzeichniß von 17 Cholera-Todesfällen.

— In **Genf**, wo sich die Parteien auf einen heftigen Wahlkampf (zur Erneuerung des Staatsraths) rüsten, werden die Flüchtlinge während der Zeit der Wahl auf waadtländisches Gebiet versezt, um möglichst Störungen zuvorzukommen.

— **Paris** ist in diesem Augenblick überfüllt mit Truppen. Die 45 Kasernen der Stadt, die Barraken der 6 Lager, die detaschirten Forts und die Kasernen des Weichbilds, Alles ist gesteckt voll. Man schlägt die dort befindliche Armee auf 100,000 Mann an und noch sieht man täglich weitern Zuwachs eintreffen.

— **Neapel**, 27. Okt. Durch k. Dekret wird bestimmt, daß Jeder, der, auch privatim oder nur in einer fremden Sprache, oder einer der schönen Künste, Unterricht ertheilen will, hinfort bei der theologischen Fakultät eine Prüfung über den großen Katechismus der christlichen Lehre zu erstehen hat.

— **Parma**. Wenn die empörenden Nachrichten über die Schreckensherrschaft des Herzogs auch nur zur Hälfte wahr sind, so reichen sie hin, um für das unglückliche Ländchen mit tiefstem Mitleid zu erfüllen. Die Zahl der Personen jedes Alters und Geschlechtes, die in Parma seit der Reaktionszeit mit Stockprügeln bestraft worden, soll sich auf 300 belaufen, und der Herzog erklärt haben, er finde die Stockprügel viel passender, als die Einsperrung, indem sie weniger kosten. Er kenne überhaupt nur zwei passende Strafen, für größere Verbrechen den Tod, für kleinere den Stock. Es bedarf übrigens nicht mehr als die einfache Angabe eines Landjägers oder Soldaten, um leztere Strafe eintreten zu lassen. Leute, die vor einem Posten ausgespuckt, oder sich durch andere Geberden verdächtig gemacht, oder gesungen, oder ein rothes Tuch um den Hals getragen, oder auf neckende Herausforderungen geantwortet haben, sind schon von der Gasse weg aufgegriffen und mit Stockstreichen gestraft worden.

Verhandlungen des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

Am 7. d. Mts., Vormittags, wurde die ledige Philippina Schneider von Lichtenau, 33 Jahre alt, die wegen Krankheit der Sitzung nicht anwohnen konnte, wegen Diebstahl zu 3¼ Monat Gefängnißstrafe verurtheilt.

Am nämlichen Tage, Nachmittags, fand eine Civiluntersuchung gegen den Metzgermeister Konrad Heidolph wegen Fleischaufschlagsdefraudation statt. Die beiden Knechte des genannten Metzgers trieben am 12. Juli d. J., Nachts 10 Uhr, 5 Ochsen durch das Frauenthor in die Stadt, ohne dieselben dem Thorschreiber anzuzeigen. Der magistratische Bevollmächtigte, als Ankläger, beantragte, den Heidolph in die Erlegung des 10fachen Betrags des defraudirten Aufschlags (122 fl. 30 kr.) zu verurtheilen. Auf die glänzende Vertheidigung des Herrn Dr. Lindner hin jedoch wurde Beklagter gänzlich freigesprochen. Da die Klage als unbegründet befunden wurde, so hat der Magistrat sämmtliche Kosten zu tragen.

Am 10. November kam der taubstumme Heinrich Brehm aus Wellerstadt, 25 Jahre alt, zur Aburtheilung. Derselbe war der Körperverletzung, verübt mit einem Messer an den Gebrüdern Bartholomä angeklagt. Wegen der Taubstummheit des Beschuldigten wurde seine Mutter beeidigt und angewiesen, die Verständigung zwischen ihm und dem Gerichte zu vermitteln. Die Zeugen-Aussagen gingen im Wesentlichen sehr auseinander und ließen annehmen, daß derselbe gereizt worden sei. Der Staatsanwalt beantragte 1—2 Monat Gefängnißstrafe. Der Vertheidiger bestritt die Zurechnungsfähigkeit und stützte sich auf die für Taubstumme gültigen Gesetze, worauf gänzliche Freisprechung erfolgte.

Das Andenken dieses Mannes bleibe im Segen.

Heute wird ein Mann aus dem Arbeiterstand zur Gruft getragen, aus dem Stande, der bisher so vielfach gering geschäzt wurde, und doch vor allen Andern Achtung verdient. Die Brust, die besternt und ordenbebändert, steht nur dann dem biedern Arbeiter nicht nach, wenn auch sie von dem redlichen ernsten Streben erfüllt ist, um sich herum Gutes schaffend und wirkend zu nützen. Kein Stand an und für sich bringt Ehre: ehrwürdig macht nur die durch edles Wollen gestählte Kraft, ganz seinen Posten auszufüllen. Darum Ehre Ihm, dessen ganzes Sinnen dahin gerichtet war, sich und seinen Stand materiell und geistig auf die Stufe der Bildung emporzuheben, durch welche das **Bewußtsein der Menschenwürde**, und mit diesem Bewußtsein eine reiche Quelle der reinsten und edelsten Bestrebungen geweckt wird. Herausgerissen hat ihn plötzlich die kalte Hand des Todes mitten aus seinem Laufe, mitten im Ringen nach dem Bessern; doch was er gewollt, was er bezweckt, erlischt nicht mit ihm! Die Fahne, die Er vorangetragen, und auf welcher die Worte standen: In

jedem Menschen nur den Menschen ehren — wird nicht in den Staub mit ihm sinken. Er hat Gesinnungsgenossen genug hinterlassen, die eingedenk des wackern Vorkämpfers zur Vollendung bringen werden, was Er im Verein mit ihnen begonnen. Und so wird fort und fort der Name: Rögner — von Allen mit Achtung und Liebe genannt werden, die ihn näher kannten, und seinen Werth zu würdigen verstanden. —

Diese wenigen Cypressen gewidmet aus inniger Achtung und in Wehmuth dem Grabe des für seine Freunde leider zu früh Vollendeten!

********n.

Eingesandt. Mit wahrer Befriedigung vernimmt man, daß allenthalben die Handwerker-Vereine bemüht sind, das Fechten der wandernden Gesellen abzuschaffen. Auf anderer Seite sieht man dagegen mit eben so großem Bedauern, daß das sonst so splendide und moderne Handlungspersonal diesen alten Mißbrauch zu konserviren sucht; denn es vergehen wenig Tage in der Woche, wo nicht ein, ja manchmal mehrere solche Individuen in sehr zu — dringlichen Angelegenheiten reisend, die Comtoirs der hiesigen Geschäftsleute besuchen, und, um es teutsch zu sagen — Unterstützung nachsuchen.

Ist dieß nicht ein Schimpf für den ganzen löblichen Handelsstand, wenn sich seine Diener von Stadt zu Stadt durchbetteln müssen, sobald sie einige Monate ohne Stelle sind? und könnte diesem Uebelstande nicht abgeholfen werden durch Gründung eines Unterstützungsvereins, wie ein solcher in Nürnberg lange besteht, oder noch besser dadurch, daß die Söhne Merkurs bei guten Zeiten des Tages eine Cigarre weniger verdampfen und etwa des Jahrs einen Ball weniger mitmachen?

O großer Vater Merkur, hilf!

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 15. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

werden die nach Abbruch der alten Dammdurchstichbrücke entbehrlichen Hölzer an den Meistbietenden gegen **sogleich baare** Bezahlung öffentlich versteigert. Die Bedingungen werden am Verkaufs-Termin bekannt gegeben.

Nürnberg, den 10. November 1849.

Königliche Bau-Inspektion.

Frommel.

Anzeige. Bei meinem **Umzuge** aus dem Hause der Frau Viand in das des Hrn. Blödel in der Aleranderstraße, sage ich meiner gewesenen Nachbarschaft Dank für erwiesene Freundschaft und empfehle mich meiner jetzigen zu gütiger Aufnahme. P. C. Dorner,

Gürtler und Stahlbrillenfabrikant.

Erwiderung. Dem Einsender H. Lg. des Briefkasten-Artikels Nr. 1 im Fürther Tagblatt 181, gebe ich Folgendes:

„Wer im Ernste oder Spaße
Etwas Unrechts spricht von mir,
Zupfe sich bei seiner Nase,
Kehre selbst vor seiner Thür."

Uebrigens möge derselbe jene Gasthäuser, in welchen ich gewöhnlich einkehre, mit dem Titel: „Schnapsboutiquen" verschonen, damit es demselben nicht übel bekommt. F.

Anzeige. Den geehrten Mitgliedern diene zur Nachricht, daß das **Kränzchen**, verbunden mit einer Vorstellung magischer Kunststücke, am

Samstag den 17. November

im Gasthause zur **Weintraube**, **Abends 8 Uhr**, stattfindet, und werden dieselben ersucht, ihre Billets mitzubringen.

Ferdinand Riemann.

Offerte. Bei Drechslermeister St. Seifert, im langen Haus, kann ein junger Mensch in die **Lehre** treten.

Anzeige. Der Unterzeichnete macht seinen verehrten Gästen bekannt, daß morgen, Donnerstag, eine **Metzelsuppe** mit vorzüglichem alten Erlanger **Lagerbier** verabreicht wird.

Georg Deinlein.

Anzeige. Alle mögliche Sorten **Spielwaaren** sind zu haben bei

Fried. Barthel,
S. Nr. 53 am Schleifersteg in Nürnberg.

Zu verkaufen. Mehrere **Betten**, eine schöne polirte **Bettstelle** und ein Stock **Winterfenster** sind zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Zu verkaufen. 4 Stöcke **Winterfenster** sind zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Verlaufener Hund. Vergangenen Sonntag Nachts kam ein grau und weiß gefleckter **Tigerhund**, der auf den Namen „Pluto" hört und mit einem messingen Halsband gez. F. R. versehen ist, abhanden. Man bittet den Finder oder Inhaber desselben ihn bei Hrn. Gastwirth Ell gegen ein angemessenes Douceur abzuliefern.

Kapitalgesuch. **3-** bis **4000 fl.** werden gegen sichere Hypothek zu entnehmen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Freie christliche Gemeinde.

Donnerstag, Abends 8 Uhr: **Gesellige Unterhaltung** mit **Vorträgen** in der Halle

---

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.



Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 184.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Saalplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Wallheim, dem Rentamte gegenüber.

Freitag, den 16. November 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 7 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Von der Fürther Kreuzung nach Bamberg, Hof, Leipzig rc. Morgens um 5 Uhr 56 Minuten, Mittags 1 Uhr 21 Min., dann Nachmittags * 3 Uhr 51 Min. und 7 Uhr 6 Min. Abends. Von der Fürther Kreuzung nach Augsburg, München 6 Uhr 53 Min. und * 10 Uhr 22 Min. Morgens, und 12 Uhr 23 Min. Mittags. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. X. Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 12. Nov. Anwesend sind 35 Reichsräthe, unter ihnen die Prinzen Luitpold und Adalbert und Herzog Max. Die Verhandlungen über die teutsche Frage, die in der II. Kammer eine fünftägige Debatte erforderlich machten, waren in der I. Kammer schon in 3½ Stunden zur Beschlußfassung reif. Nachdem Graf Armansperg Bericht über den Antrag des Ausschusses erstattet hatte, der in der Hauptsache dahin ging: die hohe Kammer wolle der vom 21. Mai bis 17. September l. Jrs befolgten Politik der kgl. Staatsregierung dankbare Anerkennung zollen und sofort zur Tagesordnung übergehen, ergriff Prinz Luitpold das Wort und äußerte unter Anderem, daß er aus voller Ueberzeugung dem Vertrauens-Votum des Ausschusses beistimme und das volle Vertrauen auf die Weisheit und Festigkeit der Staatsregierung stelle, daß sie dahin wirke, der Geschichte und politischen Bedeutung Bayerns Rechnung zu tragen. Hierauf haben nachfolgende Redner der Reihe nach gesprochen und alle gebührendermaßen sich in Lobeserhebungen des Ministeriums ergangen: Graf Seinsheim, v. Lotzbeck, Fürst Hohenlohe, Graf Arco-Valley, v. Niethammer, v. Zu-Rhein, Heintz, Graf Bassenheim, Graf Schönborn und v. Maurer. Da von allen diesen nicht Einer das mindeste gegen den Ausschußantrag einwendete, so wurde derselbe ohne Modifikation einstimmig angenommen. Fürst Hohenlohe war der einzige, der nebenbei sein Bedauern über den bisher von Seite der Regierung eingeschlagenen Gang ausdrückte. Die ganze Debatte bot übrigens nicht das geringste Interesse.

— Am 13. November fand die XXI. Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Am Ministertische befanden sich bloß Dr. Ringelmann und v. d. Pfordten. Die Sitzung beginnt mit einem Urlaubsgesuch des Abg. Dr. Lanzer auf acht Tage, welches genehmigt wird. Herr Lanzer gehört der Linken an. Auch der Abg. v. d. Pfordten kommt um 8tägigen Urlaub ein, und legt ein ärztliches Gutachten vor, das ihm räth, sich auf 8 Tage von allen Geschäften zurückzuziehen. Der Kampf in den letzten Tagen scheint dem Herrn Minister sehr zugesetzt zu haben. Der gewünschte Urlaub wird bewilligt. Nach der Tagesordnung hatte jetzt die Lotterie an die Reihe kommen sollen, aber als man damit anfangen wollte, — war der Referent, Abg. Langguth nicht da, weßhalb zur Berathung und Schlußfassung über die von der Kammer der Reichsräthe zu dem Gesetzentwurf, Preßvergehen in der Pfalz betreffend, gemachten Einschaltungen geschritten wurde. Abg. Boye beleuchtet die von den Reichsräthen gestellten Zusätze, welche, da sie meistens in unwesentlichen Form-Aenderungen bestehen, einstimmig angenommen werden. Abg. Breitenbach erstattet nun Vortrag über den Gesetz-Entwurf, „die allgemeine Wechselordnung betr.“ Aus dem Vortrage geht hervor, daß sich der Ausschuß nicht für kompetent hält, da bei dem Abfassen von neuen Gesetzen ein eigener Ausschuß zu wählen ist und ein Zusammentritt der Ausschüsse beider Kammern stattfinden muß, welchen auch das Recht zur Vernehmung von Sachverständigen zusteht. Der Ausschuß beantragt daher die Wahl eines eigenen Ausschusses. Kirchgeßner weist darauf hin, daß alle diese Prüferei und Beratherei höchst unnöthig wäre, da ja schon eine allgemeine teutsche Wechselordnung vorhanden wäre, nämlich die von der Nationalversammlung beschlossene und vom Reichsverweser verkündigte. Im Uebrigen wünscht der Redner möglichste Beschleunigung der Sache. Abg. Morgenstern sagt: Er und viele seiner Freunde betrachten die Wechselordnung als schon

rechtskräftig und müßten deßhalb gegen den Antrag stimmen. Nachdem noch Breitenbach einen Artikel aus der Verfassung angeführt hatte, nach welchem kein allgemeines neues Gesetz, welches die Freiheit der Personen oder das Eigenthum betrifft, ohne Beirath und Zustimmung des Landtages erlassen werden kann, und auch der Justizminister v. Kleinschrod noch gegen die Gültigkeit des von der Nationalversammlung geschaffenen Wechselgesetzes gesprochen hatte, schritt man zur Abstimmung. Der Antrag des Ausschusses, eine eigene Kommission für das Wechselgesetz zu wählen, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Auch von der Linken stimmte eine nicht unbedeutende Anzahl von Mitgliedern für denselben. Abg. Dr. Narr, eben von einer Urlaubsreise (von Würzburg) zurückgekehrt, drückt sein schmerzliches Bedauern darüber aus, daß der Amnestiegesetz-Entwurf schon 3 Wochen in den Händen des Ausschusses sei und noch nichts über dessen Thätigkeit verlaute. In Franken erwarte man mit großer Sehnsucht das Amnestiegesetz und er zweifle nicht, daß es auch in andern Gegenden, wo Verhaftungen stattgefunden, so sein werde. Der Redner entwirft nun eine traurige Schilderung von den Keuchen, in welchen die politischen Gefangenen in Würzburg, die er, in Begleitung des Untersuchungsrichters, besuchte, sitzen. Denselben werde kein Licht verstattet, so daß sie von Abends 4 Uhr bis nach 7 Uhr Morgens im Dunkeln sich befinden. Auch das Rauchen ist ihnen verboten, und die Luft der engen Keuchen wird dadurch verpestet, daß der Nachtstuhl nur einmal täglich geleert wird. Sie sähen sämmtlich blaß und kränklich aus, und zwei sogar, Kaufmann Maier und Registrator Metzner, kränkeln bereits an der Lungenschwindsucht. Auch sei das Unglück und der Jammer der Familien groß, mehrere sogar mit Geschäftsruin bedroht. Er ersuche daher im Namen der unglücklichen Betroffenen um schleunigste Erledigung. Abg. Prinz kündigt an, daß sein Referat fertig sei und in den nächsten Tagen im Ausschuß zur Berathung komme. Er verwahre sich gegen den Vorwurf der Verzögerung. Das Gesetz scheine auf den ersten Anblick sehr leicht, biete aber bei der Bearbeitung unendliche Schwierigkeiten dar, zumal da er und seine Freunde eine Erweiterung desselben beantragen wollten. Narr entgegnet, daß er nur die Sache, nicht Personen gemeint habe. Die Sitzung wird gegen 11 Uhr geschlossen. Am Schlusse kündigt der Präsident noch an, daß Abends 5 Uhr der kombinirte I. und III. Ausschuß Sitzung habe.

— Im 3. Ausschuß der Kammer ist die Berathung über das Jagdgesetz zu Ende gebracht worden. Der Preis für Lösung einer Jagdkarte ward auf 8 fl. festgesetzt. Es ist jedoch möglich, daß die Kammer denselben noch verringert. Aus den Mittheilungen der Regierung geht hervor, daß seit Freigebung der Jagd 22 Menschen erschossen und einige 40 schwer verwundet worden sind. Die Zahl der Leichtverwundeten kennt man nicht.

— Aus München schreibt man unterm 12. Nov.: Bekanntlich hat die erste Rede, welche Hr. v. d. Pfordten während der Verhandlungen über die teutsche Frage hielt, sowohl bei Hof als bei der österreichischen Gesandtschaft ziemlich Mißfallen erregt. So viel wir aus verlässiger Quelle erfahren, soll Fürst Schwarzenberg (welchen Frhr. v. Lotzbeck in der heutigen Sitzung der Reichsräthe den ersten Mann seiner Zeit nannte) wirklich gegen die theilweise Veröffentlichung des Notenwechsels protestirt haben und wirklich eine Ministerkrise vor der Thüre gestanden sein, so daß Graf Bray im ersten Augenblick hierher berufen wurde. Inzwischen hat der gute Eindruck, den v. d. Pfordten's Verhalten bei den übrigen teutschen Gewalthabern gemacht, insbesondere seine eifrige Verfechtung der Monarchie, den ganzen Werth dieses Staatsmannes wieder erkennen lassen und die Worte, welche Prinz Luitpold in der heutigen Reichsrathssitzung sprach, schienen augenscheinlich darauf berechnet, das Wohlwollen, dessen sich der Minister allerhöchsten Orts wieder erfreut, kund zu geben.

— Nach den jüngsten Berichten aus München hat der Staatsminister v. d. Pfordten am 13. d. Mts das Portefeuille des Aeußern an den Justizminister und das des Handels an den Minister des Kultus übergeben und eine Erholungsreise nach Tyrol angetreten.

— Wir meldeten vor einigen Tagen die Ankunft des Reichskommissärs v. Bally in München. Nunmehr können wir unsern Lesern auch mittheilen, was derselbe wollte. Der Reichsverweser hat ihn hergeschickt um die auf Bayern treffenden Beiträge zur teutschen Flotte zu holen, er mußte aber unverrichteter Sache wieder abreisen. Man gab ihm eine tröstliche Anweisung auf die zu hoffende Anleihe von 7 Millionen.

— Dienstesnachrichten. Auf die zu Bayreuth in Erledigung gekommene Advokatenstelle ist der Advokat K. F. W. Greding in Kemnath versetzt und den beiden Kreis- und Stadtgerichtsräthen G. H. Dietz zu Augsburg und F. Ott in Nürnberg der Stellentausch genehmigt worden.

— Die Kasinogesellschaft zu Aschaffenburg hatte den 3 d. Mts. zur Feier des anwesenden Offizierkorps eine Tanzgesellschaft veranstaltet. Der Bürgermeister, wahrscheinlich von einigen Korrespondenten des gefürchteten Volksboten auf das Verbrecherische dieser in die Allerheiligen-Oktave fallenden Handlung, an der des Bürgermeisters und Stadtschreibers reizende Töchter, der funkt. Rechtsrath selbst, thätigen Antheil nahmen, aufmerksam gemacht, verhängt deßhalb, auf Grund einer Abel'schen Verordnung, über die Kasinogesell-

schaft eine Geldstrafe von 15 fl. Eisenmann, siehst du keine Reaktion?

— In Gmünd haben bei der Ergänzungswahl des Bürgerausschusses von 1039 wahlberechtigten Einwohnern bloß 95 abgestimmt.

— Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß die Verträge über Abtretung der Fürstenthümer Hohenzollern an Preußen bereits abgeschlossen sind, und nur noch die Zustimmung der preußischen Kammern erforderlich ist, die sicherlich nicht Nein sagen werden. Für die übrigen Staaten ist diese Festsetzung Preußens im Herzen Südteutschlands von größter Bedeutung und scheint auch bereits erhebliche Besorgnisse hervorgerufen zu haben. Was die Einwohner der Fürstenthümer selbst betrifft, so wünschen dieselben eine Aenderung ihrer gegenwärtigen Lage um jeden Preis. Sie haben den triftigen Trost, daß es, komme es, wie es wolle, nicht viel schlimmer mit ihnen werden kann. Sie sind zu Allem bereit, wenn man ihnen nur die Einquartirungslast, unter deren Gewicht sie fast erliegen, vom Halse schafft.

— Die Einsetzung der interimistischen Bundes-Kommission wird nun in Kurzem erfolgen. Das österreichische Kabinet hat auf das Entschiedenste sich gegen jeden längeren Aufschub erklärt. In Betreff der Wahl der Beamten, welche bei der Bundes-Kommission angestellt werden sollen, werden nach dem Verlangen des preußischen Kabinets von den bereits Angestellten nur sehr Wenige verwendet. Fast Alle sind nur auf Kündigung angestellt und es wird unter ihnen tüchtig aufgeräumt. Für die beiden österreichischen Kommissionsmitglieder, Feldmarschall-Lieutenant Schönhals und Baron v. Kübeck wird bereits der fürstlich Tarische Palast (der Sitz der ehemaligen Bundesversammlung) hergerichtet.

— In Mainz fand man am 9. d. Mts., früh, auf dem Platze vor dem Palais des Erzherzog Albrecht von Oesterreich, des Gouverneurs der Reichsfestung, eine rothe Fahne aufgesteckt, auf welcher ein Todtenkopf mit der Umschrift „Rache den Mördern" angebracht war.

— Nach dem Berliner Militär-Wochenblatt vom 10. November ist der Prinz Wilhelm von Preußen von den Funktionen eines Gouverneurs von Mainz entbunden und der Generalmajor v. Schack, zuletzt Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade, zum Kommandanten von Mainz ernannt.

— Der König von Sachsen hat allen, wegen Beleidigung der Person des Staatsoberhauptes und seiner Familie Verurtheilten oder Verhafteten, Amnestie gewährt.

— In Berlin wurde am 9. Nov. Abends der zweite Volksverein im Kemperhof durch die Konstablerwache aufgelöst. Die eindringenden Konstabler machten von ihrer Waffe Gebrauch und es kamen mehrere erhebliche Verwundungen vor. — Der Vorsteher des am 8. Nov. in der Villa Colonna aufgelösten Volksvereins, Dr. Abarbanell, ist seiner Haft wieder entlassen worden.

— In Danzig ist der Kaufmann Blum, der ein Waarenlager von 500 Thlr. um 6000 Thlr. in die Assecuranz legte und dann die Scheuer mit dem Lager abbrannte, vom Schwurgericht der Brandstiftung und des Betrugs für schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

— Nunmehr hat sich das Schicksal über die in Hamburg anwesenden Ungarn definitiv entschieden. Klapka hat durch direkte Vermittlung des amerikanischen Gesandten in London an fünf verschiedenen Plätzen des Nordens in den vereinigten Staaten nach eigener Wahl eine bedeutende Strecke des Landes angewiesen erhalten, um dort eine große ungarische Kolonie zu gründen. Der Preis der Landesstrecke ist sehr billig gelassen, weil auf eine starke Vermehrung für spätere Zeiten gerechnet worden ist. Zu diesem Zwecke begibt sich der gewesene Civilgouverneur von Komorn, Ujhazy, mit einem Geometer am 15. d. mit dem Dampfschiff „Hermann" über Bremen nach Amerika, um die beste und vortheilhafteste Gegend zu ermitteln, und die Eintheilung alsdann gleichzeitig zu bewerkstelligen. Die übrigen in Hamburg verweilenden Ungarn, nebst Klapka, gehen gleichfalls den 15. mit dem Segelschiff „Franklin" direkt nach Amerika.

— Es wird zu Bremerhafen gegenwärtig ein sogenanntes Auswanderer-Haus gebaut, worin bis zu 2700 Personen logirt, und bis zu 3000 Personen beköstigt werden können. Der Betrieb wird einer strengen obrigfeitlichen Inspektion unterworfen, welche auch die Verpflegungstare zu bestimmen hat. Das Ganze ist zwar ein Privat-Unternehmen, hat aber neben dem Lebens-Unterhalte des Leiters den Zweck, durch eine Muster-Verpflegung für den größten Theil der jährlich über Bremen gehenden Auswanderer die allgemein gute und billige Verpflegung derselben in allen übrigen Logir- und Kosthäusern durch diese Konkurrenz zu erzwingen und dadurch den Strom der Auswanderung ferner an Bremen zu fesseln.

— In Amsterdam sind am 4. und 5. Nov. in allen Kirchen und Synagogen der Stadt Dankgebete, wegen des Erlöschens der Cholera gehalten worden.

— Das Kriegsgericht in Wien zeigt fortwährend einen großen Eifer. Man kann sich annähernd einen Begriff von seiner Thätigkeit machen, wenn man erwägt, daß dasselbe seit dem November v. J. mehr als 1600 kriegsgerichtliche Urtheile gefällt hat, Stockhausarrest in Eisen, Schanzarbeit, Ruthenstreiche und Stockprügel.

— Die Haynau'sche Amnestirung, von den Schwarzgelben nicht wenig gepriesen, von den ehrlichen Leuten aber mitleidig belacheit, ist im Grunde nichts als ein Werk der bittern Noth-

Vergehen wie die, welche eine Arreststrafe bis zu einem Jahre nach sich ziehen, haben alle Ungarn ohne Ausnahme begangen, und wenn man solche Verbrecher begnadigt, so geschieht es, weil man für sie nicht genug Kerker und Kerkermeister finden kann.

— In Polen ist die Rinderseuche in einem ungeheuren Grade ausgebrochen, in einem einzigen Marktflecken sind 200 Stück Rindvieh gefallen.

— Das neue französische Ministerium zeigt sich als unhaltbar. Der Präsident hat den Grafen Molé rufen lassen und ihm den Auftrag ertheilt, auszubessern und die Stelle eines Ministerpräsidenten anzunehmen. Es ist aber des Flickens nicht werth.

— Raveaux hat die Adressen, die seiner Zeit bei der National-Versammlung eingelaufen sind und Gut und Blut angeboten haben, gezählt: es sind Eintausend vierhundert und fünfzehn. Er fordert von Straßburg aus die Unterzeichner auf, statt des Blutes nur wenigstens ein Scherflein von dem Gut den Flüchtlingen zukommen zu lassen, die sich auf die Versprechungen verlassen hätten.

— Der Papst hat sein bisheriges Asyl verlassen und mit Benevent vertauscht. Dort will er's abwarten, bis die Franzosen die römische Luft vollends gereinigt und die republikanischen Ideen durch ihre republikanischen Bajonette ausgemärzt haben.

— In Folge der schmählichen Verläumdungen, welche den Flüchtlingen im Schweizerasyle zu Theil wurden, haben sich 168 dort einkasernirte badische Flüchtlinge schriftlich verpflichtet, nach Baden zurückzukehren. Sie wollen lieber im Schooße ihres eigenen Volks das Standrecht über sich ergehen, als unter dem Scheine der Gastfreundschaft sich als Ehr- und Rechtslose, als Vagabunden im fremden Lande herumhudeln lassen.

— Athen, den 30. Okt. Die englische Flotte, bestehend aus 14 Kriegsschiffen verschiedener Größe, war vor einigen Tagen in der Nähe unserer Küsten, und nahm ihre Richtung gegen Tenedos, wohin auch die französische Flotte segelte. Alle Tage kommen und gehen, oft zur Nachtzeit, englische Dampfer, übergeben ihre Papiere und ziehen weiter. Niemand weiß woher, wohin. — Nach fünf regenlosen Monaten und nach einem Wärmegrade, welcher noch im Monate Oktober fast unerträglich war, ist endlich der Winter eingetreten, und der fruchtbarste Regen bei 15 Grad Reaumur gießt in Strömen vom Himmel.

Briefkasten-Revue.

1) Mehrere Schulfreunde bitten einige Herren Lehrer, ihre Schulstunden pünktlicher einzuhalten, da sonst die Kinder im Unterricht verkürzt werden und daher Zeit gewinnen, sich auf der Straße bis zur bestimmten Stunde herumzutreiben.

2) Ein liebendes Paar wird herzlichst ersucht, der Köchin, die für die Unterstützung eines Rendez-vous, einen schönen Schmuck erhielt, auch etwas mehr Verschwiegenheit anzuempfehlen. Teips.

Bekanntmachung.

Nach vorliegender allerhöchster Entschließung soll die alle 3 Jahre vorzunehmende Volkszählung demnächst begonnen und mit rascher Beschleunigung vollendet werden. Alle Hausbesitzer und Familienväter werden demnach aufgefordert, der zu diesem Zweck ernannten Kommission die nöthigen Aufschlüsse gründlich zu ertheilen, um verlässige Resultate erzielen zu können. Es ist wesentlich nöthig, daß die Hausbesitzer über solche Miethbewohner, die sich etwa auf Reisen befinden, genaue Kenntniß ihres Familienstandes sich verschaffen, da auch diese zur Aufzeichnung gelangen müssen. Ueberhaupt ist die Wichtigkeit dieser Aufnahme nicht zu mißkennen, indem sie als Grundlage der Vertheilung der Einkünfte des Zollvereines mit Verlässigkeit geliefert werden muß. Fürth, am 10. November 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Dank. Nach vollendeter Wiedergenesung von einer schweren Krankheit, erachte ich es für meine erste Pflicht dem gütigen und menschenfreundlichen Arzt, Herrn Dr. Fronmüller, für seine liebevollen und sorgfamen Bemühungen, während eines großen, ein ganzes Jahr dauernden Leidens, meinen wärmsten und innigsten **Dank** hiermit öffentlich darzubringen. Möge der Allgütige diesen menschenfreundlichen und kenntnißreichen Arzt noch lange zum Troste aller Leidenden mit dauerhafter Gesundheit beglücken, und Ihm und seiner Familie alle die zahllosen Bemühungen und uneigennützigen Aufopferungen vergelten, welche er meiner so schweren, langen und gefahrvollen Krankheit widmete. Mit mir zugleich bringt aber auch mein Mann dem allverehrten Arzte seinen innigsten tiefgefühltesten Dank, denn Ihm allein haben wir es zu danken, daß meines Mannes schon sieben Jahre dauerndes Augenübel nicht zur Unheilbarkeit ausgeartet ist und wir Hoffnung auf gänzliche Genesung haben. Wir sind nicht im Stande unsern Dank tief genug auszusprechen und Gott allein, zu dem wir täglich für Ihn beten, kann und wird Ihm vergelten.

Margaretha Breininger.

Theater.

Sonnabend den 17. November:

Kean,

oder:

Genie und Leidenschaft.

Schauspiel in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des A. Dumas von L. Schneider.

Zur Nachricht.

So eben hat die Presse verlassen und ist vom nächsten Montag an in der **Julius Volkhart**'schen Buchdruckerei, Königsstraße Nr. 411, zu haben:

Fürther Volkskalender

für das Jahr 1850.

Inhalt:

Protestantischer, katholischer und jüdischer Kalender; die Practica für das Jahr 1850; die Genealogie des königlichen Hauses; Genealogie der gegenwärtigen europäischen Regenten; die Regulirungstabelle der öffentlichen Uhren nach mittlerer Zeit, durch Beispiele erklärt; die Angabe der vermuthlichen Witterung nach älteren und neueren Beobachtungen; Bauernregeln; landwirthschaftliche Verrichtungen; Angaben der Messen und Märkte bei jedem Monat; Verzeichniß der Hausnummern und Straßen in Fürth mit Angabe der Distrikte und deren Vorsteher; Ankunft und Abgang der Boten, sowohl in Fürth als in Nürnberg; eine Hinweisungstabelle auf alle Tage des Jahres zum Vorstreichen der Tage, an welchen im Kalender ein Termin oder dergleichen zu bemerken ist; Norma, nach welcher in Bayern die Gradations-Stempelung geschieht, Verzeichniß der vornehmsten Messen; Resolvirungs-Tabellen der Kronen- und Fünffrancs-Thaler; Zinsberechnungen zu 3½, 4 und 5 pCt.; Einiges über die Bestimmung der Festtage; Auf- und Untergang des Mondes; Tarif für die Briefpostsendung; Allgemeiner hundertjähriger Kalender auf das Jahr 1850; Erzählungen: Gott segne den guten Sohn. Die Heuschrecken im Orient. Eine Seltenheit in Paris. Die Heirath. Muth in Gefahr. Anekdoten, Rechenbelustigungen, Charade. Gedicht: Alles mit Gott. Gesundheitskunde: Frostsalbe. Mittel gegen das Wundliegen der Kranken. Knochensplitter aus dem Halse zu bringen. Gegen die Gicht. Verfahren bei verschiedenartigen Wunden. Das Ansetzen von Blutegeln. Mittel gegen Zahnschmerzen. Gegen ruhrartige Diarrhoe.

Preis 9 Kreuzer.

Anzeige. Den geehrten Inhabern von **Theater-Actien** diene zur Nachricht, daß die Couponbögen bei Erhebung der Jahreszinsen am 1. Dezember gegen Vorzeigung der Aktien bei dem Unterzeichneten in Empfang genommen werden können. Paul Rießner.

Verlaufener Hund. Vergangenen Sonntag Nachts, hat sich ein Hund, russischer Race, männlichen Geschlechts, mittlerer Statur, von Farbe ganz weiß, langhärig, mit hängenden Ohren und geringeltem Schweif, verlaufen. Derselbe war mit einem Halsband, woran sich ein Ring mit einem Stück Kette befindet, versehen. Wer denselben in Haus-Nro. 27 in **Poppenreuth** zurückbringt, erhält ein gutes **Douceur.**

Verlaufener Hund. Ein junger weißer **Hund** (Russe), an den Augen und Ohren gelb gezeichnet, hat sich verlaufen. Wem derselbe zugelaufen, wolle ihn in Nr. 224 am Markt, gegen ein **Douceur** zurückgeben.

Wohnungsveränderung.

Unsern Mitbürgern, besonders auch den Eltern, welche ihre Töchter in unser **Mädchen-Institut** zu schicken beabsichtigen, zeigen wir hiermit an, daß wir unsere bisherige **Wohnung** verlassen haben und in den Neubau des Maurermeisters Hrn. Schmidt nächst dem Eßpermüller-schen Hause in der Moststraße gezogen sind.

Unserer frühern Nachbarschaft sagen wir hiermit ein herzliches Lebewohl, unsrer neuen empfehlen wir uns zur freundlichen Aufnahme.

C. Geiershöfer.

Wohnungsveränderung.

Bei meinem Umzuge von Hrn. Schumacher zu Hrn. Privatier Rebenstein, nächst der Eisenbahn, danke ich meiner alten Nachbarschaft, für die mir erwiesene Liebe und Freundschaft, und bitte meine neue um gütige Aufnahme.

Zugleich empfehle ich mich dem handeltreibenden Publikum und bitte mich in meiner neuen Wohnung mit zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Johann Reßler, Drechslermeister.

Auch können einige solide Personen ins Logis genommen werden.

Empfehlung. Dem hochverehrten Kauf- und Handelsstande, wie dem resp. Publikum empfehle ich mich als Verfertiger von **Kinderspielwaaren** aller Art unter Zusicherung der elegantesten Arbeit, verbunden mit möglichst billigen Preisen, und bitte um gütige Aufträge.

Kaspar Löhlein,
im Kronprinzen von Preußen.

Verloosung. Zu dem auf den 26. d. Mts. **neu** anberaumten Ziehungstermine der **Verloosung bayerischer Seidenfabrikate,** veranstaltet durch den Haupt-Frauenverein zur Beförderung des Seidenbaues in Bayern, sind wieder eine Parthie Loose à 15 kr. angekommen, und solche bei Hrn. Joh. Scheidig, in der Alexanderstraße, Handelsmanns-Frau Metz und bei Unterzeichnetem zu haben.

Aus Auftrag des Haupt-Frauenvereins:
Simon Engert,
vis à vis dem königl. Rentamte.

Offerte. Bei Drechslermeister St. Seifert, im langen Haus, kann ein junger Mensch in die **Lehre** treten.

Einladung. Die Herren Gürtlermeister werden ersucht, sich kommenden

Samstag, den 17. November,
Abends 7 Uhr,

persönlich auf der Herberge einzufinden, um sich an einer Bestellung auf Militär-Arbeiten betheiligen zu können.

Tobias Rießner, Vorsteher.

Anzeige.

Ich bringe hiermit zur ergebensten Anzeige, daß ich mich bis künftige Weihnachten hier beschäftige, und sich meine Bilder sehr gut zu **Weihnachtsgeschenken** eignen. Ich liefere **Daguerreotypen** auf Platten und auf Papier sowohl naturell als colorirt und werde mich, wie immer, bestreben, nur gut gelungene Bilder abzugeben.

Achtungsvoll
Ch. Funck, Photograph und Daguerreotypist,
Alexanderstraße Nro. 291.

Empfehlung. Obstbäume, hochstämmige, als: große Sorten **Reine-Claudes,** große Sorten spanische Weichsel, große Sorten Eier-Pflaumen, große Sorten Zwetschkenbäume, Acacien-Pflanzen von 1 bis 6 Schuh Höhe, Berberitzen-Pflanzen, vorzüglich zur Heckenanlegung geeignet, größte Sorten engl. Stachelbeeren rc., sind zu billigen Preisen zu haben bei

Ch. Lindner, Kunstgärtner in **Burgfarrnbach.**

Verlorenes. Am Sonnabend, den 10. November d. Js., Vormittag, ist auf dem Wege von Nürnberg nach Fürth ein kleiner, neuer, lederner, mit Flanell gefütterter **Frauen-Stiefel** verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, solchen in der Expedition dieses Blattes gegen eine angemessene Erkenntlichkeit abzugeben.

Anzeige. Nächsten Dienstag fährt von mir eine Chaise nach **Würzburg.**

Ehrmanns Wittwe.

Wirthschafts-Eröffnung.

Unterzeichneter erlaubt sich einem verehrlichen hiesigen wie auch auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er nächsten Sonnabend, als den 17. d Mts., seine Wirthschaft mit **ausgezeichnetem Erlanger Bier** in der Neuengasse Nro. 362 (I. Bzrks.) wieder eröffnet, wozu er alle seine verehrten Freunde und Gönner freundschaftlichst einladet. Für gute Bedienung ist bestens gesorgt.

Christian Kimmel,
Wirth und Destilloteur.

Gesanggesellschaft.

Sonnabend den 17. d. Mts.:

Tanz-Unterhaltung.

Anfang: Abends halb 8 Uhr.

Der Vorstand.

Anzeige. Das von mir veranstaltete **Kränzchen** wird nicht, wie angezeigt, in der „goldnen Weintraube", **sondern im Gasthof zum Kronprinzen von Preußen** bei Hrn. Wolfermann abgehalten.

Ferdinand Niemann.

Anzeige. Bei Unterzeichnetem wird Freitag und Samstag eine **Metzelsuppe** abgehalten.

Breitenbach.

Durch **J. Ludw. Schmid's** Buchhandlung in Fürth zu beziehen:

Das Büchlein der Wunder. Ein Magazin von sympathetischen, magnetischen und andern seltsamen Geheimnissen zur Erreichung verschiedener nützlicher Zwecke. Nebst der Kunst, wahrzusagen und die Lotto-Nummern zu berechnen. Preis 36 kr.

☞ In diesem merkwürdigen Büchlein stehen wundersame sympathetische Mittel, die schon mit Gold aufgewogen wurden.

Zu vermiethen. In Nro. 270 der Schwabacherstraße, ist die **Wohnung** des Hrn. Rechtsraths Köppel zu vermiethen, und in einem halben Jahr zu beziehen. Lindner.

Zu vermiethen. Ein freundliches **Zimmer** mit allen Bequemlichkeiten für einen einzelnen Herrn ist zu verlassen bei

Schaum, Sattler.

Zu vermiethen. Ein **Laden,** mit oder ohne **Wohnung,** ist zu verlassen bei

Schaum, Sattler.

Zu vermiethen. Eine sehr freundliche **Erkerwohnung** kann entweder sogleich oder auch erst bis kommendes Ziel Lichtmeß bezogen werden bei Konrad Rießner, in der obern Königsstraße.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn
vom 4. bis 10. November 1849.

Tag	Datum		Personen		fl.	kr.
Sonntag,	4.	November	1895	Personen	205	45
Montag,	5.	„	1378	„	148	33
Dienstag,	6.	„	1156	„	126	3
Mittwoch,	7.	„	961	„	104	48
Donnerstag,	8.	„	1307	„	144	39
Freitag,	9.	„	1103	„	117	27
Sonnabend,	10.	„	914	„	100	57
			8754	„	948	12

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 185.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Sonnabend, den 17. November 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 7 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Von der Fürther Kreuzung nach Bamberg, Hof, Leipzig rc. Morgens um 5 Uhr 56 Minuten, Mittags 1 Uhr 21 Min., dann Nachmittags * 3 Uhr 51 Min. und 7 Uhr 6 Min. Abends. Von der Fürther Kreuzung nach Augsburg, München 6 Uhr 53 Min. und * 10 Uhr 22 Min. Morgens, und 12 Uhr 23 Min. Mittags. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Das revidirte Gemeinde-Edikt ist vom Ministerium bereits an den Staatsrath gelangt und wird von demselben in den nächsten Tagen berathen. — Der VI. Ausschuß über die Prüfung der Anträge rc. hat das Gesuch mehrerer Frauen von Nürnberg und der Umgegend, um „schnellere Beförderung der Angelegenheit ihrer in Untersuchungshaft befindlichen Männer" als sich nicht für den Wirkungskreis der Kammer eignend, zu den Akten gelegt — Der verhaftete Abgeordnete Assessor Maier hat wiederholt eine Beschwerde und zwar über Verzögerung seiner Untersuchungsangelegenheit an die Kammer ergehen lassen. Fürst Wallerstein hat dieselbe bereits dem Kammerpräsidium übergeben. — In den Ausschuß zur Berathung einer allgemeinen teutschen Wechselordnung wurden gewählt: Dr. Kirchgeßner, Boye, Breidenbach, Dr. Paur, Dr. v. Wening, Prinz, Dr. Rudhardt, Dr. Heigel, Fink, Neuffer und Prell; als Ersatzmänner: Adolph Weber, Sedlmayr und v. Harold.

— Nach allerhöchster Entschließung Sr. Maj. vom 13. d. Mts. ist bestimmt, daß das IV. Regiment (Gumpenberg) in Garnison nach Nürnberg und das X. Regiment (Alb Pappenheim) in Garnison nach Regensburg zu kommen hat.

Dienstesnachrichten. Der bisherige Schullehrer Friedrich Strobel zu Traishöchstädt ist zum Schullehrer und Kirchendiener zu Hirschneuses ernannt. Die Schul- und Organisten-Stelle zu Gunzenhausen, mit einem Ertrag von 404 fl. 30 kr., ist erledigt. Bewerbungen können bis zum 12. Dezember eingesandt werden.

— In Augsburg fand am 13. und 14. d. Mts., eine Besprechung zwischen 9 Abgeordneten bayerischer Arbeitervereine statt. Man hatte nur die Verbesserung der socialen Zustände im Auge, hauptsächlich das Abstellen des Bettelns der Gesellen durch Unterstützung derselben. Man machte auch Vorschläge zu Kranken- und Alterskassen. An die bayerische Kammer und das Ministerium will man deßhalb eine Petition einreichen; ferner auch um Aufrechthaltung des Associationsrechtes bitten. Die Politik betreffend, so hieß es allgemein, daß sich die Vereine von allen politischen Fragen ferne halten sollten. Würzburg wurde als Vorort für das nächste halbe Jahr bestimmt.

— Augsburg, 15. November. Der königl. Staatsanwalt beauftragte den Eisenmeister, den Abgeordneten Michael Friedrich Reinhardt, dann dessen Sohn Peter Reinhardt, Handlungs-Commis, sofort in Freiheit zu setzen und anher anzuzeigen, nachdem durch Beschluß des königl. Kreis- und Stadtgerichtes von gestern Abends die Einstellung des Verfahrens gegen Beide wegen Mangel an Beweis hochverrätherischer Absicht verordnet wurde.

— Die Antwort auf die Anträge auf Aufhebung des Ausnahmezustandes in der Pfalz ist erfolgt: der Kriegszustand bleibt. Nur in den beiden Festungen des Landes, in Landau und Germersheim, hört der Belagerungszustand auf, was um so ungefährlicher sein wird, als beide Garnisonen noch eine bedeutende Verstärkung erhalten. Von Truppen bleiben in den offenen Städten und auf dem flachen Lande im Ganzen ein Regiment Infanterie, ein Bataillon Jäger, ein Regiment Chevauxlegers und eine Batterie. Fürst Taxis behält sein besonderes Commando.

— Württemberg. Der „Schwäbische Merkur" enthält eine königl. Verordnung, betreffend die Einberufung der Versammlung von Volksvertretern zur Berathung einer Revision der Verfassung auf den 1. Dezbr.; ferner enthält derselbe eine königl. Verordnung, betreffend die Abänderung der von den Mitgliedern der verfassungbe-

rathenden Versammlung zu beschwörenden Eidesformel. Die frühere Eidesformel lautet nämlich dahin, „mitzuwirken zu einer der teutschen Reichsverfassung und den Grundrechten des teutschen Volkes entsprechenden Landesverfassung." Diese, die teutsche Reichsverfassung betreffende Stelle wurde gestrichen, da, wie es in dieser Verfügung heißt, diese Formel des von den Mitgliedern der gedachten Versammlung abzulegenden Eides einer Zeit entstammt, wo das Zustandekommen einer solchen Verfassung als gewiß angenommen wurde, dieses Zustandekommen jedoch nicht erfolgte und man vernünftigerweise etwas Zweideutiges nicht beschwören könne! Werden die Abgeordneten sich in diese Aenderung der Eidesformel nicht fügen, so ist die Auflösung des Landtages vorauszusehen.

— Wegen der im Homburgischen herrschenden Aufregung sind — auf Verlangen der Regierung – hessische und preußische Truppen auf das dortige Gebiet gerückt. Der Landgraf soll zu Gunsten des Großherzogs von Hessen abdanken wollen.

— Bischof Arnoldi von Trier, (der die gute Spekulation mit dem heiligen Rock gemacht hat), und der preußische Minister von Ladenberg sind sich in die Haare gekommen, weil der Bischof geistliche Stellen nach eigenem Gutdünken und Geschmack, ohne Bewilligung der Regierung, besetzt hat. Ueberhaupt stehen in Preußen die Kirche und die Staatsgewalt nicht gut miteinander. Die Kirche schreit immer nach Freiheit, das heißt für sich, für den Klerus — aber der Staat will, wie billig, die Oberaufsicht haben.

— Wir erfahren endlich, welche Motive die österreichische Regierung leiten. Die barbarischen Exekutionen in Ungarn sollen nämlich keinen andern Zweck haben, als der Welt zu zeigen, daß Oesterreich Herr in seinem Hause sei, und ihm darin Niemand etwas zu befehlen, noch zu rathen habe. Sie sollen den absichtlichen Gegensatz bilden zu dem milden und versöhnenden Auftreten der Russen und die einer „unabhängigen Regierung allein würdige Antwort" auf die Einmischung sein, welche sich Fürst Paskiewitsch herausnahm, indem er dem jungen Kaiser Gnade und Schonung für die sich Unterwerfenden empfahl. Die Generale, welche in Arad gehängt und erschossen wurden, haben nicht sowohl für die Rebellion gebüßt, als vielmehr dafür, daß sie vor den Russen und nicht vor den Oesterreichern die Waffen streckten.

— Feldmarschall Radetzky wird in Oberösterreich ein Denkmal erhalten, das an Höhe und Dauer alle Monumente der Vor- und Jetztzeit gewiß übertrifft. Einer der majestätischen Berge in der Umgegend von Gmunden soll nämlich zum Andenken an den Sieger in Italien Radetzky-Alpe benannt werden.

— Ungarn hat einen neuen Schutzheiligen, „Maurus", erhalten. Dieser war der erste Bischof von Fünfkirchen, und wurde auf Anregung des Fürstprimas von Seitovsky durch Pius IX. heilig gesprochen. Die Einweihungsfeier fand am 21. Oktober d. J. zu Fünfkirchen in Gegenwart vieler Bischöfe, Aebte und Prälaten statt. Das Fest dieses heiligen Maurus wird fortan immer den 21. Sonntag nach Pfingsten gefeiert. (Ob wohl dieser neue Schutzpatron Ungarn erlösen wird?)

— Ein trauriges Zeichen unserer Zeit ist jene denunziatorische Speichelleckerei, welche vor den jeweiligen Machthabern — seien es revolutionäre oder legitime — in dem Staub kriecht. So war es vorigen Winter in Wien, so ist es gegenwärtig in Pesth. Feldzeugmeister Welden wies zu seiner Zeit in einem sehr energischen Erlasse auf dieses Treiben hin und erwarb sich dadurch Achtung. Sogar dem Feldzeugmeister Haynau wird es nun zu arg. Er hat an die Militär-Kommandanten in Ungarn den gemessensten Auftrag ertheilt, keine Verhaftung vorzunehmen, wenn nicht sichere Männer die Wahrheit der gemachten Anzeigen verbürgen. Es kommt nun eben darauf an, was Haynau unter sicheren Männern versteht.

— Man erfährt aus der kroatischen Militärgränze, daß in dem benachbarten türkischen Gebiete die orientalische Pest herrsche. Gränzer, die nahe bei Kladus auf der Kordonswache waren, erzählten, daß man dort die Todten ins Wasser werfe, weil man unmöglich so viel Gräber graben könne. Jeder Verkehr mit dem türkischen Gebiete ist abgebrochen.

— Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß Bem eine geheime Audienz beim Sultan hatte. Als Zweck derselben bezeichnet man die Auslieferungsfrage; als Bem den Sultan verlassen hatte, wurden ihm auf sein Landhaus abermals bedeutende Geschenke von dem Letztern übersandt. Man glaubt allgemein, daß Bem in Bälde eine bedeutende Stelle in der türkischen Armee einnehmen werde. Der englische Gesandte machte Bem schon mehrere Besuche; ebenso hat Bem die englischen Kriegsschiffe, welche vor Konstantinopel im Hafen liegen, in Augenschein genommen. In der ganzen Türkei wird im Volk der Fanatismus geweckt und das Gerücht ausgestreut, es drohe der Türkei und namentlich der muhamedanischen Religion von Seite Rußlands Gefahr. Ueberall, namentlich in Kleinasien, sollen ungeheure Rüstungen betrieben werden. Alles geschieht mit großer Heimlichkeit und scheint, wie die Stille vor dem Meeressturme, auf die Möglichkeit eines baldigen Ausbruches der Feindseligkeiten hinzudeuten. Ungarn blickt vertrauensvoll nach Osten, und erwartet von dort den Aufgang einer neuen Freiheitssonne.

— Man schreibt aus Odessa vom 6. Oktbr.: „Die aus 1600 Mann bestehende türkische Garnison von Galatz hat Befehl erhalten, sofort nach der Festung Schumla abzumarschiren, die bekanntlich in allen Kriegen den wiederholten Angriffen der Russen widerstanden hat. Varna hat ebenfalls eine starke Besatzung erhalten.

— Die Entscheidung über die „Gefion" soll England anheimgestellt werden, England, dessen Admiralitätsgerichte nicht den kleinsten Schandflekken in seiner für die einheimischen Verhältnisse äußerst schmutzigen Geschichte bilden! Kennt man denn den Gang des englischen Seerechtes so wenig? Da wir nicht annehmen können, daß in dem konservativen England der Geist sich geändert hat, so ist die „Gefion" beim Zustandekommen dieses Gerichts eben so sicher verurtheilt, als Trützschler es war, ehe er noch vor die Barre getreten. Aber es soll ja auch bei der Rückgabe der „Gefion" nur die anständige Form gewahrt werden! Dasselbe England, welches das schwarz-roth-goldene Banner an den schleswig-holsteinischen Schiffen für eine Piratenflagge erklärt, das nach Lord Broughams Worten die erste Wirrniß auf dem Festlande zu einer Schwächung des aufstrebenden Teutschlands benützen muß, soll über unsere Seeangelegenheiten entscheiden und so Richter in seiner eigenen Sache sein! Ist das Politik, ist es klug, sich so Oesterreich gegenüber die lezten Gemüther zu entfremden? Oder sollen wir — nach dem was in und mit Schleswig geschehen — noch von Nationalehre reden?

— In Folge einer Forderung höheren Arbeitslohnes haben seit dem 9. November die Arbeiter der meisten Fabriken in Gent die Arbeit eingestellt. Die Aufreizung hierzu, welche von den Webern ausging, verbreitete sich schnell von einem Etablissement zum andern, und es sind bereits schon mehrere Verhaftungen nöthig geworden, da die feiernden Arbeiter eine gewisse drohende Stellung anzunehmen scheinen. Um so auffallender ist diese Erscheinung, da vor nicht langer Zeit dieselben Arbeiter, welche heute bei reichlichem Verdienste die Arbeit verweigern, um jeden Preis zu arbeiten sich erboten hatten, als die Bestellungen in den Fabriken nachgelassen hatten. Bereits hat man Drohbriefe gefunden und Aufrufe zum Aufstande sind an den Straßenecken angeheftet worden.

— Livorno ist gegenwärtig der Sammelplatz der für Neapel geworbenen Schweizer. Hundert Rekruten sind dort kürzlich angekommen, welche auf ein Schiff warten, das sie nach dem Ort ihrer Bestimmung befördern soll.

— Aus Rom erfährt man, daß man allen Flüchtlingen und Verbannten die Rückkehr in die Heimath unter der Bedingung gestatte, wenn sie die Erklärung unterschreiben, daß sie sich nur deßhalb an der politischen Bewegung betheiligt haben, um nicht umgebracht zu werden.

— Der Bundesrath hat unterm 13. November den Kantonsregierungen abermals eine Liste von 33 aus der Schweiz auszuweisenden teutschen Flüchtlingen übermacht. Die bekanntesten derselben sind: Fenner von Fenneberg, Schmidt von Kaiserslautern, Hoff von Mannheim, Peter von Konstanz, Rindeschwender und Techow aus Berlin.

Neueste Bierprobe. Will man bei dem jetzigen neugeborenen Bier den Gehalt untersuchen, was Bier und was Wasser dran ist, so schütte man eine Halbe an die Wand. Was hängen bleibt, ist Bier, was herunterläuft, ist Wasser.

Eingesandt. Die feste ungeschminkte Sprache, der gesunde politische Sinn, der die ganze Rede des Landtags-Abgeordneten, Herrn Posthalters Moritz Stöcker, in der 18. Kammersitzung über die teutsche Frage durchweht, ohne allen Rückhalt gegenüber der Politik teutscher Regierungen, bezeichnet diesen Abgeordneten abermals als den Mann des Volkes, der es treu und redlich mit diesem und seinem Fürsten meint.

Glück daher dem treffenden Distrikte ob der Wahl eines solchen Volksvertreters!

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag, Vormittag 10 Uhr: **Predigt** von Herrn Ruf.

Gewerbverein.

Montag, den 19. November: **Vereinsitzung.** Vortrag des Herrn Rektors Dr. Beeg über Handels- und Gewerbsschutz (Fortsetzung); sodann Mustervorzeigung an die Herren Gürtler und Metalldrucker. **Die Vorstände.**

Dank. Ich fühle mich gedrungen, den resp. Vorständen und Ausschußmitgliedern der hiesigen und auswärtigen Vereine, so wie den Herren Direktor Barfus, Löhe, Mitterweier und Bluthar sch, und dem verehrlichen Gesammt-Publikum für die so zahlreiche Theilnahme an dem Leichenkondukte unsers unvergeßlichen Freundes und Bruders, des I. Vorsitzenden des Arbeiter-Vereins,

Anton Rögner,

und für die uneigennützigen, liebevollen Aufopferungen, mit denen sie das Andenken des Verstorbenen ehrten, den innigsten Dank auszusprechen. Mögen Alle von dem Schmerz verschont bleiben, mit dem wir nach Gottes unerforschlichem Rathschluß heimgesucht wurden.

Fürth, den 17. November 1849.

Im Namen des Arbeiter-Vereins:
Meyer, II. Vorsitzender.

Einladung. Ich erlaube mir nochmals, ein hochverehrtes Publikum zu einer Gesang-Produktion mit musikalischer Begleitung, auf der alten Veste, heute, Samstag, höflichst einzuladen. Zugleich muß ich auch um gütige Nachsicht bitten, wegen der, am vergangenen Samstag avoncirten und nicht stattgefundenen Produktion, indem es mir wegen sehr großer Heiserkeit unmöglich war zu singen. Ich werde Alles aufbieten, um einem hochverehrten Publikum einige genußreiche Stunden zu verschaffen. Der Anfang ist Nachmittag 3 Uhr, im Saale. Einem zahlreichen Besuch entgegen sehend, verharret ehrfurchtsvoll
Apfelbaum, Sänger.

Ochs'scher Garten.

Nächsten Montag ist großer **Martinischmaus.** Näheres sagen die Speisekarten. Um gütigen Besuch bittet
Leonhard Schaller.

Fahrgelegenheit. Dienstag den 20. d. Mts. Fahrgelegenheit nach **Würzburg** bei
Sulzberger, Lohnkutscher.

Arbeiter-Verein.

Montag, den 19. November, Abends 8 Uhr, **Generalversammlung** im Vereinslokale. Hauptgegenstand der Tagesordnung: 1) Wahl eines ersten Vorsitzenden. 2) Vorlage der Beschlüsse und Verhandlungen des Augsburger Congresses. 3) Eintheilung der Unterrichtsstunden für diejenigen Arbeiter, die an dem theoretischen Unterricht theilnehmen wollen. Die verehrten Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich einzufinden. Mayer, II. Vorsitzender.

Erklärung. Da ich in Erfahrung gebracht, daß, den Umstand benützend, daß ich voriges Jahr während einiger Monate meinen Unterricht in der französischen Sprache, Krankheits halber, suspendiren mußte, ein **Concurrent** amtlich erklärt hat, daß ich solchen aufgegeben hätte, so mache ich hierdurch bekannt, daß ich nach wie vor in besagter Sprache **Unterricht** ertheile.
Joseph Bach Bacharach.

Unterstützungs-Verein in Krankheits- und Sterbefällen.

Sämmtlichen Mitgliedern obigen Vereins wird hierdurch bekannt gemacht, daß künftigen Montag den 19. d. M., Abends 8 Uhr, eine **Generalversammlung** im Saale des Herrn Wolfermann abgehalten wird, in welcher die neu revidirten Statuten zur Vorlage kommen. Einem zahlreichen Erscheinen sieht entgegen
Der Vorstand und **Ausschuß.**

Offerte. Ein **Mädchen** von 14 — 15 Jahren kann Beschäftigung finden bei
Herrlein, in der Theaterstraße, im weißen Lamm.

Offerte. Zwei junge Menschen von 16 bis 17 Jahren können in die **Lehre** treten bei
Ehrlinger, Metallschlagermeister in Fürth.

Verlorenes. Ein armes Dienstmädchen hat am Donnerstag Abend einen **Zehnguldenschein** verloren. Man bittet den redlichen Finder bringend um die Zurückgabe, da es denselben ersetzen müßte.

Gesuch. Man sucht für ein Zimmer eine vollständige Einrichtung von **Möbeln** zu kaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei der Redaktion.

Als Beilage: „Gewerbvereinsblatt."

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 30 kr.
Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.
Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 186.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Wulthelm, dem Rentamte gegenüber.

Dienstag, den 20. November 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnbeeg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 7 Uhe Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Von der Füether Keeuzung nach Bamberg, Hof, Leipzig ic. Moegens um 5 Uhe 56 Minuten, Mittags 1 Uhr 21 Min., dann Nachmittags * 3 Uhr 51 Min. und 7 Uhr 6 Min. Abends. Von der Füether Krenzung nach Augsburg, München 6 Uhr 53 Min. und * 10 Uhe 22 Min. Morgens, und 12 Uhr 23 Min. Mittags. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Die **XXII.** öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten fand am 16 November statt. Am Ministertisch saß ganz einsam Herr Dr. Ringelmann, Minister des Unterrichts. Die Gallerieen sind wie ausgestorben. Gleich nach Eröffnung der Sitzung erhält der Abg. Link einen dreiwöchrntlichen Urlaub. Abg. Boye verliest den Gesammtbeschluß über drn von der Reichrathskammer nochmals durchgekauten Gesetz-Entwurf, „das Verfahren bei Preßvergehen in der Pfalz betr.“ Abg. Hirschberger erstattet Vortrag über den Jagdgesetz-Entwurf, worauf die Kammer nach der Tagesordnung auf das Gesetz über Ansässigmachung und Verehelichung der Schullehrer übergeht. Abg. Schnitzlein erstattet Vortrag über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über diesen Gesetzentwurf. Die I. Kammer hat an dem Entwurf nichts verbessert, dagegen aber den Artikel: „wenn einem wirklichen Schullehrer oder dessen Hinterbliebenen in Folge gegenwartigen Gesetzes von seiner Heimathgemeinde eine benöthigte Unterstützung zu gewahren ist, so haben zu derselben auch alle auswartigen Gemeinde-Angehörigen, welche dem betreffenden Schulsprengel zugetheilt sind, nach gleichem Maßstab beizutragen“, gänzlich zu streichen beliebt. Ministerial-Commissar Graf Hundt spricht sich gegen diesen Antrag aus, und sucht dessen Unausführbarkeit aus der Verschiedenheit der Veehältnisse der politischen Gemeinden und der Schulsprengel (z. B. bei Konfessionsverschiedenheit) abzuleiten. Abg. Wiedenhofer sucht diese Bedenken zu entkraften. Domherr Thinnes fragt den Antragsteller, was unter den „Hinterbliebenen“ zu verstehen sei, ob hierunter auch die Kinder der Schullehrerstöchter begriffen wären. Abg. Ruland tritt mit einer neuen Behauptung auf, daß nämlich die Schullehrer nicht so arm seien, es gebe sogar sehr reiche Schullehrer, deren Relikten gewiß nicht das Bettelbrod essen wollen, daher finde er den ganzen Artikel überflüssig. Abg. Landrichter Fink spricht mit Wäeme für die Beibehaltung des Artikels, wenigstens so lange, bis durch ein neues Schulgesetz, das aber noch nicht so nahe in Aussicht steht, die Vrrhältnisse der Lehrer geregelt sein werden. Wallerstrin ist für den Artikel, bedauert aber, daß hierdurch dennoch nicht eine gründliche Abhilfe bezweckt werde. Abg. Dr. Morgenstern wünscht eine prazisere Fassung drs Artikels und schlägt, anstatt „Hinterblicbenen des Schullehrers“, die Brzeichnung vor: „alle Jene, welche ihr Heimathsrrcht aus dem Heimathsrechte des Schullehrers abzuleiten berechtigt sind.“ Minister Ringelmann erklärt sich schlüßlich mit der Reichsrathskammrr einverstanden und will den Artikel gestrichen wissen. Der Zusatz wurde aber angenommen, und zwar mit der von Morgenstern beantragten Abänderung. Dem Wunsche dee Reichsraths-Kammer, wegen baldiger gesetzlicher Regelung der Verhältnisse der Schullehrer, tritt die zweite Kammer bei.

München. Graf Otto von Bray wurde zum außerordentlichen Gesandten am Petersburger Hofe ernannt und wird nächster Tage abreisen um am genannten Hofe die Vertretung Bayerns zum dritten Male zu übernehmen. — Am 16. November Nachmittags versammelte sich eine große Menschenmenge aus allen gebildetrn Ständen am Bahnhofe, um den ans dem Gefängniß entlassenen Abgeordneten Reinhard zu empfangen. Eine betrachtliche Anzahl Abgeordneter, darunter Fürst Wallerstein, geleitete ihn in das Schimon'sche Gasthaus, wo man denselben hoch feierte. — Die Gesandtschaft der Republik Frankreich hat dem Ministerium des Aeußern die Mit-

theilung gemacht, daß künftig jeder, der sich einen Paß nach der französischen Republik visiren lassen will, 5 republikanische Franken, was da macht 2 monarchische Gulden und 19 Kreuzer zu entrichten hat. Es scheint, der französische Staatsschatz will sich an den bayrischen Handwerksburschen bereichern.

— In den geweeblichen Kreisen Münchens beschäftigt man sich gegenwärtig ernstlich mit der Frage, in welcher Weise die Realgewerbsrechte abgelöst werden können. Es sind von mehreren Seiten deßfallsige Vorschläge gemacht worden, die jedenfalls einer reiflichen Prüfung werth erscheinen, denn daß es mit den Realrechten nicht lange mehr so bleiben kann, wie bisher, gleichviel, ob wir uns an Oesterreich, an Preußen, an Teutschland oder an gar nichts anschließen, das kann bei dem jetzigen Stand der Verkehrsverhältnisse, den Fortschritten der Industrie rc. rc. kaum eine zweifelhafte Frage sein. Möchten nur Diejenigen, welche bei dieser für so viele tausend Familien hochwichtigen Angelegenheit zunächst betheiligt sind, dafür sorgen, daß das verhängnißvolle „zu spät“ nicht auch hier eintrete.

— Das königl. Regierungsblatt Nro. 59 enthält eine königl. Verordnung, wonach die der Fabrikation des Runkelrübenzuckers bisher gewährten Steuererleichterungen, von 1 fl. 45 kr. für den feinsten Rüben-Rohzucker statt 3 fl. 30 kr. in den Zollvereinsstaaten bis zum ersten September 1850 fortzubestehen haben.

— Fürst Wallerstein war den 9. November in Augsburg und besuchte die politischen Gefangenen, die er der Reihe nach umarmte und küßte. Er soll auch Thränen vergossen haben.

— Dienstesnachrichten. Die erledigte Aufschlagsstation Langenzenn wurde dem bisherigen Unteraufschläger zu Obericelsheim Ferd. L. Knoblauch übertragen, und auf die Station Obericelsheim der seitherige Unteraufschläger zu Birnsberg Johann Förster, seiner Bitte entsprechend, versezt. Die eröffnete Landrichtersstelle zu Kipsenberg wurde dem bisherigen ersten Landgerichts-Assessor zu Trostberg Jos. Maria Harländer verliehen. Der erste Landgerichts-Assessor Stirl in Ansbach als zweiter Depositalbeamter bei dem kgl. Landgericht Ansbach aufgestellt. Die Schulstelle zu Oberfeldbrecht, kgl. Landgerichts Erlangen, mit einem Einkommen von 214 fl. 52 kr., ist erledigt. Bewerbungen sind längstens bis 15. Dez. einzureichen.

— Der Obrist Karl von Hailbronner vom 5. Chevaul.-Reg. Leiningen wurde an die Stelle des pensionirten Generalmajors Jos. Frhr. von Weinbach zum Generalmajor und Brigadier der Kavallerie, und der Oberstlieutenant Georg Jordan vom 4. Chev.-Reg. König zum Obersten im 5. Chev.-Reg. Leiningen befördert.

— In Erlangen fand am 17. d. Mts. Morgens das feierliche Leichenbegängniß des geheimen Hofraths und Professors Dr. Koch statt. Derselbe war den 5. März 1771 zu Kusel in Rheinbayern geboren. Nachdem er sich durch 30jähriges segensreiches Wirken in der Pfalz als Arzt ein bleibendes Andenken gesichert hatte, wurde er an die Universität Erlangen berufen, woselbst er noch ein Vierteljahrhundert als Professor der Medizin und Botanik mit unermüdlichem Eifer wirkte, bis ihn der Tod ereilte. Die Universität hat an ihm einen ihrer berühmtesten Männer verlorrn.

— In Würzburg wurde am 13. November Kaufmann K. Meyer seiner Haft entlassen.

— Der Großherzog von Baden hat am 15. November, als an seinem Namensfeste, eine Amnestie ertheilt. Der Großherzog hat den Rest seiner Soldaten, die noch in den Kasematten saßen, viele Unteroffiziere und Feldwebel, die keine andere Schuld hatten, als daß sie dem Strom sich nicht entziehen konnten, der alles in wilden Strudeln dahinriß, aus den Kasematten entlassen. Auch für die Entledigung der auswärtigen Zuzüger ist so vorgesehen, daß wohl kein nicht besonders schwer Gravirter den Winter über in Rastadt bleiben wird. Manche sind dieser Tage entlassen worden; für manche ist freilich der Friedhof bleibende Stätte und Ziel ihres unruhigen Treibens geworden. So für den Chemiker Bopp, welchem die Nachricht der Entlassung nur noch die lezten Stunden erheitern konnte. Ein Ungar, der nach vergeblichem Fluchtversuch mit einer Wunde nicht im gewöhnlichen Spital, sondern in einer Kasematte untergebracht wurde, konnte kaum überzeugt werden, daß er nicht sofort erschossen werde. So groß ist allmählig der Schrecken dieser Leute vor der Gewalt ihrer Wächter und Hüter.

— In Rastatt wurde am 14. November ein preußischer Soldat zu 5jähriger Festungsstrafe abgeführt, der in der ersten Zeit nach der Belagerung einen ihm anvertrauten Gefangenen ins Wirthshaus begleitet und dort hatte entwischen lassen. Für die gefangenen großherzogl. Offiziere, und zwar zunächst für die Lieutenants Weick, Biesele, Leiner, Gratz, hat das großherzogl. Kriegsministerium die Verbringung in ein besseres Hoflokal verfügt, wo sie auch sich besser verpflegen können. Ueber die bisherige Verpflegung erklärte einer der Gefangenen: „Die Kost, die wir haben, ist die schlechteste; zudem müssen wir sie des Morgens ohne Licht genießen. Des Abends haben wir leichtere, denn da bekommen wir — Nichts.“

— Der k. preuß. Kommandant von Heidelberg publizirt im „Heidelberger Journal“ folgende bemerkenswerthe Warnung: „Es werden häufig Fälle gemeldet, daß k. preuß. Offiziere und Soldaten beim Begegnen auf der Straße von Civilpersonen „angerannt“ werden. Ob aus Absicht oder Ungeschick ist nicht immer zu ermitteln.

Die Kommandantur nimmt hieraus Veranlassung, das Publikum für ein solches Begegnen mit der bewaffneten Macht zu warnen und räth namentlich, jedem sich im Dienst befindlichen preußischen Soldaten — also dem Offizier stets, da dieser immer als im Dienst befindlich anzusehen ist — aus dem Wege zu gehen, widrigenfalls Arrestationen und gesetzmäßiger Gebrauch der Waffen gegen solche Anrennenden in Aussicht stehen. Heidelberg, am 11. Nov. 1849. Königl. preuß. Kommandantur. v. Eberstein."

— Ueber den Polen Miroslawsky erfährt man jezt mittelbar durch Franz Raveaux in Straßburg, der die frühere, von Mieroslawsky gegen die provisorische badische Regierung gerichtete Erklärung entkräften will, einzelne von Brentano an Raveaux gerichtete Notizen, die geeignet sind, den Charakter dieses in aller Herren Länder kämpfenden Generalissimus in kein vortheilhaftes Licht zu stellen. Dieser Held erhielt die schöne Summe von 6000 Fr. als Reisegeld nach Paris geschickt. In Baden angekommen, verlangte er von der provisorischen Regierung die ausgedehntesten Vollmachten für sich und seinen Bruder, den Marine-Baumeister, und als Zahlung nur 160,000 Fr., eine Bagatelle, die ihm auch die filzige sizilianische Regierung gegeben habe. Als Brentano ihm erklärte, daß man die Summe nicht erschwingen konne, ließ sich der uneigennützige Vertheidiger der Freiheit auf 20,000 fl. herunterhandeln und war zulezt zufrieden, als er 10,000 in klingender Münze hatte, die er sich als einen Sparpfennig für Zeiten, wo sich kein Engagement auf der Kriegsbühne fand, zurücklegen konnte. „Denn", sagt Brentano weiter, „im Hauptquartier zahlten die Herren keinen Kreuzer, und alle Mahlzeiten, von denen Mieroslawsky in seiner perfiden Erklärung spricht, sind aus der Kriegskasse bezahlt worden." — Bekanntlich hatte Mieroslawsky in schweizerischen und französischen Blättern erklärt, daß er für seine Theilnahme an der badischen Revolution nur die Summe von 1700 Franken bezogen habe.

— Die Zustimmung Württembergs zur neuen provisorischen Centralgewalt soll nun in Frankfurt eingetroffen sein.

— Die Beamten der Thüringen'schen Eisenbahn sind dieser Tage vereidigt worden, durch den elektro-magnetischen Eisenbahn-Telegraphen, außer den die Bahn selbst angehenden Mittheilungen, nur Korrespondenzen und Depeschen der preußischen, weimarischen und gothaischen Staatsregierungen weiter zu befördern. Dem Publikum ist die Benützung des Telegraphen, troz aller Versprechungen, auf Veranlassung des preußischen Staatsministeriums, nicht gestattet. Wenn's nur nicht anderswo auch so geht.

— Den Buch- und Bilderhändlern von Berlin ist verboten worden, die Bildnisse von Volksmännern, sei es nun in gewöhnlicher Stellung, oder wie sie gerade erhängt oder erschossen werden, an ihren Läden auszuhängen. Die Buch- und Bilderhändler sind sehr entrüstet darüber, und haben an ihren Läden große Zettel angeschlagen, worin sie das Publikum von dem Verbot benachrichtigen, und zugleich versichern, daß alle diese Bilder im Laden zu haben sind.

— Eine Broschüre von Johannes Ronge „Europa darf nicht kosakisch, es muß frei werden," ist in Berlin als hochverrätherisch weggenommen worden.

— Beitrag zur Geschichte des „herrlichen" preussischen Kriegsheeres: In einigen militärischen Kreisen in Königsberg wurde der 9. November, als Jahrestag der Auflösung der National-Versammlung, festlich begangen.

— Von Hamburg gehen ganze Ladungen Silberbarren zu den glücklichen Wienern ab, im Monat Oktober allein für 120 Zentner. Daraus werden lauter neue schöne Sechskreuzerstücke geprägt und den Oesterreichern nebenbei ein neues Einmaleins oktroyirt; nämlich sechs Stück der neuen Sechskreuzer gehen auf einen alten Vierundzwanziger!

— Die schleswig-holsteinische Armee besteht gegenwärtig aus 35,000 (15 Linienbataillonen, 4 Reservebataillonen, 4 Jägerkorps, 1 Reservejägerkorps, 12 Batterien Artillerie, 4 Regimenter Dragoner und 1 Pionierkorps), welche jedoch noch in diesem Monat auf 45,000 Mann gebracht werden sollen.

— In Wismar im Hafen liegt das dänische Postdampfschiff Slesvig, Kommandant v. Wrieberg; unweit davon liegt ein kleines schleswig-holsteinisches Strandschiff, welches ländliche Produkte, schwarzes Steinzeug und dergleichen feil bietet. Dieses Fahrzeug führte eine teutsche Flagge. Daran nahmen die dänischen Matrosen Anstoß. Sie überfielen den Holsteiner und rissen ihm seine teutsche Flagge herunter. Ueberrascht und zu sehr in der Minderzahl war an Widerstand von Seiten des Holsteiners nicht zu denken. Indessen bemerkten doch die dortigen Hafenarbeiter und Träger, sehr solide ... urschen, den schändlichen Auftritt, und bald nahte sich eine Anzahl derselben dem holsteinischen Schiffe und forderte, daß die teutsche Flagge wieder aufgehißt werde. Dieß geschah. Aber die dänischen Matrosen machten Anstalt zum zweiten Male diese Flagge herunterzureißen. Nun griffen aber die inzwischen zahlreich gewordenen Hafenarbeiter ganz gehörig zu, prügelten die Dänen sämmtlich barbarisch durch und trieben sie längs des Hafens, unter steten Schlägen auf ihr Schiff zurück.

— Abermals ein Pröbchen von der hinterlistigen dänischen Politik. Die Regierungen von Oesterreich und Preußen haben nämlich in einer Note erklärt, daß sie das Recht Dänemarks, ohne fremde Einmischung den Aufruhr in den Herzog-

thümern zu dämpfen, anerkennen. Dagegen hat nun Dänemark erklärt, wenn es sich darauf einlassen sollte, so müsse Preußen erst die rechtmäßige Regierung wieder einsetzen, das schleswig-holsteinsche Heer entwaffnen und die festen Plätze Dänemark überliefern. Wäre aber dieses, nach dänischen Begriffen, billige Verfahren nicht durchzusetzen, so bleibe nichts übrig, als mit eigenen Kräften, oder mit Hilfe einer befreundeten Macht, wie dieß in Ungarn geschehen, den Aufruhr zu dämpfen.

Der Säbelkrat Welden, Gouverneur von Wien, hat ein freisinniges Blatt, genannt: „die Zeit" verboten, und den Redakteur ausweisen lassen. Die Wiener heißen den Herrn Welden jetzt ihren Zeitvertreiber.

— In Kalisch, an der polnischen Gränze, findet gegenwärtig eine große Untersuchung demagogischer Umtriebe statt, eine Untersuchung wie sie vielleicht noch nirgends vorgekommen. Der höchsten Behörde ist zur Anzeige gekommen, daß man einer politisch gefährlichen Agitation unter — jungen Mädchen auf die Spur gekommen. Sogleich wurden aus einer Erziehungsanstalt an einem Tage über 40 Mädchen verhört, sollen sich aber bei ihren Aussagen gar trefflich gehalten haben. Die Tochter des Bürgermeisters von Kalisch tritt als Belastungszeuge auf.

— In allen Zeitungen ist gegenwärtig von dem großen politischen Prozeß der sogenannten Juni-Insurgenten, der vor dem französischen Gerichtshof zu Versailles verhandelt wird, die Rede — und wir wollen unsern freundlichen Lesern auch einen Bericht in Kürze darüber liefern. Am 13. Juni d. Jrs. nämlich hat die Linke der französischen Volkskammer unter Anführung des Ledru-Rollin erklärt: daß die Franzosen durch die Vernichtung der römischen Freiheit die französische Verfassung selbst verlezt hätten und das Volk diese Verfassung schützen müsse. Diesen Aufruf erklärte nun das französische Ministerium für ein hoch- und staatsverrätherisches Unternehmen und darauf hin wurde eine Masse von Leuten verhaftet und in's Gefängniß gesteckt. Gegenwärtig stehen nun die Angeklagten zu Versailles vor Gericht, eine Unzahl von Zeugen wurde vernommen, und ihre Unschuld liegt auf platter Hand. Aus den Aussagen sämmtlicher Zeugen geht hervor, daß die damalige Kundgebung des Volkswillens für die Republik durchaus die Schranken der Gesetzlichkeit nicht überschritten habe, sondern daß diejenigen, die das Volk gern zu Krawallen aufzureizen versucht hätten, einer ganz andern Parthei, nämlich den Rückschrittsmännern angehörten, welche auf diese Art die Säbelherrschaft herbeiführen wollten. Viele Zeugen sagten aus, sie hätten gesehen, wie Offiziere und Soldaten auf friedliche Leute, ja auf Kinder gehauen und gestochen haben, um die Leute zu reizen und wie Polizei-Spione zum Widerstand aufforderten und Barrikaden zu bauen anfingen, um einen Kampf herbeizuführen, worin das Volk unterliegen sollte. Ein Zeuge, Hauptmann seines Standes, versichert: es habe ihn der wegen seinen volksfeindlichen Gesinnungen bekannte General Changarnier gefragt, was er von der römischen Angelegenheit und von der Linken in der National-Versammlung denke? der Hauptmann erwiderte: Ich fürchte, dadurch, daß wir die Römer unterjochen, ist unsere eigene freie Verfassung verlezt. „Ei", entgegnete Changarnier, „ich lache über eure Verfassung. Ihr Pariser seid Alle Spitzbuben. Ihr müßt einen Kaiser haben, der euch matt macht. Paßt nur auf, ich werde Paris in Brand stecken." Der Zeuge bestätigt eidlich, daß Changarnier am 13. Juni dieß gegen ihn geäußert habe. Wer hat also die Gesetze mit Füßen getreten? Das Volk, das nur auf gesetzlichem Weg durch seine Vertreter erklären wollte, daß es Alles mißbilligt und verabscheut, was seiner, von ihm selbst geschaffenen, Verfassung zuwiderlaufe, oder diejenigen, die sich diese Verfassungsverletzung zu Schulden kommen ließen und diese Gelegenheit zu ihren egoistischen Zwecken benützen wollten? Der Prozeß neigt sich nun seinem Ende, und die Thatfragen, 88 an der Zahl, wurden am 12. November den Geschwornen zur Beantwortung überwiesen. Allgemein glaubt man an eine Freisprechung.

— Paris, 12. Nov. Der Präsident der Republik hat in Betreff der Juni-Insurgenten eine Amnestie erlassen; siebenhundert derselben sind amnestirt.

— Paris, 13. November, Abends. Der Gerichtshof zu Versailles hat eilf Angeklagte freigesprochen; 19 wurden zur Deportation und 3 zu fünfjähriger Gefangnißstrafe verurtheilt.

— Wie man in der „freien" Schweiz die Geschwornen wählt, mögen nachstehende Thatsachen andeuten: Am 11. November fand in Luzern Geschwornenwahl statt. Jede Partei sezte alle Mittel in Bewegung, um sich den Sieg zu verschaffen, der Kampf war voraussichtlich ein heißer. Die herrschende Partei war ihres Sieges keineswegs sicher. Was geschah nun? man höre und staune! Am Tage vor der Wahl wurden 6 oder 7 der einflußreichsten Männer der Oppositionspartei unter allerlei Vorwänden gefänglich eingezogen, versteht sich um sie „unschädlich" zu machen; einige Tage nach der Wahl wurden sie wieder freigelassen. Doch dieß ist noch nicht Alles. In Entlibuch war der Sieg der Opposition fast mit Gewißheit anzunehmen. Doch auch hier war man um ein Auskunftsmittel nicht verlegen. Der Bezirksstatthalter hatte am Tage der Wahl auf dem Platze eine Abtheilung Dragoner aufgestellt. Als die Radikalen merkten, daß sie unterliegen würden, wurden Händel herbeigeführt, die Dragoner marschirten auf und hieben ein.

Auf diese Art verloren natürlich die Meisten die Lust am Wählen und die „Radikalen" blieben einstimmig Sieger. Tags darauf wurden drei Zeitungen, die diese Schandscenen berichteten, mit Beschlag belegt. O freie Schweiz!

Der Monat November zeichnet sich seit drei Jahren durch die Erscheinung sehr großer Flecken auf der Sonne aus. Dermalen zeigt sich eine ganze Reihe solcher Flecken, die als ein Ganzes mit dem bloßen Auge zu bemerken sind. Mit dem kleinsten Teleskop oder Opernglas unterscheidet man sie als eine längliche dunkle Stelle, unfern vom Zentrum. Die ganze Länge mißt in runder Zahl über **100,000** englische Meilen der Sonnenoberfläche, die Breite wechselt zwischen **15,000** und **30,000** Meilen. Es lassen sich ungefähr **20** einzelne Flecken zählen, deren Halbschatten (penumbrae) mit ungleichen Rändern in einander fließen.

Verhandlungen des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

Am 14. November Vormittags: Der Köbler Joh. Rabel von Obereilbach, der am **16.** Juli **1848** den Forstgehilfen Endres im Wirthshaus zu Schwaig mit einem Glaskrug auf den Kopf schlug, so, daß solcher zerbrach und die Stücke in den Kopf des Endres eindrangen, wurde wegen dieser Körperverletzung zu einer Gefängnißstrafe von **6** Monaten und **8** Tagen verurtheilt.

Am 14. Nov. Nachmittags: Der ledige Zimmergeselle Andr. Stieg von Engelthal, beschuldigt, aus dem offenen Gartenhaus des Wirthes Lobinger zu Hersbruck im Juni v. Jrs. eine Jagdflinte entwendet zu haben, wird dieses Vergehens für schuldig erkannt und mit einer einmonatlichen Gefängnißstrafe belegt.

Nachruf

dem I. Vorsitzenden des „Fürther Abeiter-Vereins"

Herrn

Anton Rögner.

Gar Mancher sich oft krank studiret,
Und kostet Mühe, Geld und Zeit,
Ohn' daß es ihn zu Etwas führet,
Das ihn zum tücht'gen Manne weiht.
Hat endlich er's nach langem Passen
Zu einem Pöstchen nun gebracht,
Kann er vor Hochmuth sich nicht fassen,
Und wird — im Stillen nur verlacht.

Weiht Anderen er seine Kräfte,
So ist sein Hauptgrund der Profit;
Es geht zu jeglichem Geschäfte
Der Eigennutz, die Selbstsucht mit;
Doch endlich wird die Welt es inne,
Was er bezwecken nur gewollt:
Verachtung wird ihm zum Gewinne
Von allen Redlichen gezollt. —

Doch, steigt ein Mensch durch eignes Streben
Zum wirklichen Genie empor,
Wenn Bildung und Beestand ihn heben
Aus vielen Andern weit hervor;
Er nur zu seines Nächsten Besten
Die Geistesgaben nützt und übt:
Dessen Verdienste sind die größten,
Sie machen ihn geehrt, beliebt.

Dieß schöne Loos ward Dir zu eigen! —
War Deiner Gegner Zahl auch groß,
Sie konnten nicht das Wasser reichen
Dir, den zu bald ein Grab umschloß. —
Sie spritzten gift'gen Hasses Geifer
Auf Dich im mitleidswerthen Wahn,
Weil Du — Dich nahmst mit warmen Eifer
Der Lage Deiner Brüder an. —

Zwar lebst Du nun in höh'rer Sphäre,
Doch wird Dein heißer Wunsch noch sein:
Daß Gottes Segen sich bewähre
Am Fürther Arbeiter-Verein! —
Die Saat wird gold'ne Früchte bringen,
Die mühsam Du hier ausgestreut,
Und durch die Wolken wird noch dringen,
Zu Dir der Dank der späten Zeit!

Ammelius.

Anzeige. Die Inhaber der **Möbelactien** Nr. **58, 47, 33, 21** werden wiederholt ersucht ihre Beträge bis Ende dieses Monats in Empfang zu nehmen.

Nach Verlauf dieser Zeit können Ansprüche darauf keine Rücksicht mehr finden, und werden die Beträge laut Beschluß der Ausschußsitzung vom 8. d. Mts. verwendet.

Die Casino-Vorstände.

Vertauschter Hut. Am vergangenen Sonntag wurde in dem Betsaal der freien christlichen Gemeinde ein **Hut** vertauscht. Wer solchen mitgenommen hat, wird ersucht, ihn in Nro. **152** auf dem Helmplatz abzugeben, um den seinigen dafür in Empfang zu nehmen.

Zu vermiethen. Eine sehr freundliche **Erkerwohnung** kann entweder sogleich oder auch erst bis kommendes Ziel Lichtmeß bezogen werden bei Konrad Rießner, in der obern Königsstraße.

Zu vermiethen. Bei Christian Hirt, nächst der Eisenbahn, ist eine große freundliche **Wohnung** zu vermiethen.

Zu verkaufen. Ein massives **Sopha** mit **6 Stühlen** von Eichenholz, sehr gut gehalten, eine **Kommode**, ein **Schrank** von Kirschbaumholz, und ein moderner **Lehnstuhl** sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Verlorenes. Ein französischer **Zimmerschlüssel** wurde verloren. Man bittet um die Zurückgabe an die Redaktion.

Gefundenes. Ein großer französischer **Schlüssel** wurde gefunden. Das Nähere bei der Redaktion.

Volksverein.

Heute, Abends 8 Uhr, Versammlung.
Fürth, den 20. November 1849.
Der erste Vorsitzende.

Bürgerverein.

Mittwoch Abends 8 Uhr:
Vereinsversammlung.

Turnverein.

Gemeindeversammlung:
Mittwoch, den 21. d. Mts., präzis Abends 9 Uhr.
Der Turnrath.

Zur Nachricht.

So eben hat die Presse verlassen und ist in der **Julius Volkhart**'schen Buchdruckerei, Königsstraße Nro. 411, zu haben:

Fürther Volkskalender

für das Jahr 1850.

Inhalt:

Protestantischer, katholischer und jüdischer Kalender; die Practica für das Jahr 1850; die Genealogie des königlichen Hauses; Genealogie der gegenwärtigen europäischen Regenten; die Regulirungstabelle der öffentlichen Uhren nach mittlerer Zeit, durch Beispiele erklärt; die Angabe der vermuthlichen Witterung nach älteren und neueren Beobachtungen; Bauernregeln; landwirthschaftliche Verrichtungen; Angaben der Messen und Märkte bei jedem Monat; Verzeichniß der Hausnummern und Straßen in Fürth mit Angabe der Distrikte und deren Vorsteher; Ankunft und Abgang der Boten, sowohl in Fürth als in Nürnberg; eine Hinweisungstabelle auf alle Tage des Jahres zum Vorstreichen der Tage, an welchen im Kalender ein Termin oder dergleichen zu bemerken ist; Norma, nach welcher in Bayern die Gradations-Stempelung geschieht. Verzeichniß der vornehmsten Messen; Reduktions-Tabellen der Kronen- und Fünffrancs-Thaler; Zinsberechnungen zu 3½, 4 und 5 pCt.; Einiges über die Bestimmung der Festtage; Auf- und Untergang des Mondes; Tarif für die Briefpostsendung; Allgemeiner hundertjähriger Kalender auf das Jahr 1850; Erzählungen: Gott segne den guten Sohn. Die Heuschrecken im Orient. Eine Seltenheit in Paris. Die Heirath. Muth in Gefahr. Anekdoten, Rechenbelustigungen. Charade. Gedicht: Alles mit Gott. Gesundheitskunde: Frostsalbe. Mittel gegen das Wundliegen der Kranken. Knochensplitter aus dem Halse zu bringen. Gegen die Gicht. Verfahren bei verschiedenartigen Wunden. Das Ansetzen von Blutegeln. Mittel gegen Zahnschmerzen. Gegen euhraelige Diarrhoe.

Preis 9 Kreuzer.

Konzert-Anzeige.

Mittwoch, den 21. d. Mts., veranstalten die Tonkünstler **Frasconi** auf ihrer Durchreise ein großes **Vokal-Konzert** im **Löhe**'schen Saale, wobei aus Gefälligkeit für dieselben, auch mehrere Mitglieder der hiesigen Gesanggesellschaft, unter Leitung des Herrn Direktors **Barfus**, ausgewählte Doppelquartette ausführen werden. — Die Auswahl der gediegensten Piecen, sowie der Ruf und die persönlichen Bemühungen der Konzertgeber werden von dem kunstliebenden hiesigen Publikum gewiß durch zahlreichen Zuspruch anerkannt werden.

Entréekarten für 1 Person à 30 kr.,
„ „ 2 „ à 24 „
„ „ 3 und mehr Personen à 18 kr.
sind in der Löhe'schen Halle, dann in den Gastwirthschaften der Herren **Ell** und **Eckel** zu bekommen.

Anzeige. Heute Abend empfiehlt **Krautwickel** und **Schweinskarbonaden**
Steinbauer.

Zu verkaufen. Eine sogenannte **Weihnachtskrippe** ist mit allen Vorstellungen billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Gesuch. Ein solides braves **Mädchen** wird zur Aushilfe sogleich gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Zugelaufener Hund. Ein mittelgroßer **Tigerhund** ist Jemand zugelaufen. Das Nähere ist zu erfragen im Kanalhafen bei **Poppenreuth.**

Zu verkaufen. Ein fast noch ganz neuer **Herrn-Burnus** wird mit Verlust verkauft. Wo? sagt die Redaktion.

Offerte. Zwei junge Menschen von 16 bis 17 Jahren können in die **Lehre** treten bei Ehrlinger, Metallschlagermeister in Fürth.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr., Friedr.d'or 9 fl. 52½ kr., holl. 10 fl.-St. 10 fl. 2 kr., Rand-Duk. 5 fl. 39 kr., 20 Frcs.-St. 9 fl. 38½ kr., Souvr. 12 fl. 3 kr., preuß. Thaler 1 fl. 45 kr., 5 Fr.-Thlr. 2 fl. 22 kr.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn
vom 11. bis 17. November 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	11.	November	2018	Personen	226	48
Montag,	12.	„	1236	„	135	51
Dienstag,	13.	„	1138	„	125	48
Mittwoch,	14.	„	1153	„	126	51
Donnerstag,	15.	„	1206	„	130	51
Freitag,	16.	„	1286	„	129	—
Sonnabend	17.	„	847	„	88	39
			8883	„	963	49

Herausgeber Jul. Volkhart, Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 187.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Mittwoch, den 21. November 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 7 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Von der Fürther Kreuzung nach Bamberg, Hof, Leipzig ꝛc. Morgens um 5 Uhr 56 Minuten, Mittags 1 Uhr 21 Min., dann Nachmittags * 3 Uhr 51 Min. und 7 Uhr 6 Min. Abends. Von der Fürther Kreuzung nach Augsburg, München 6 Uhr 53 Min. und * 10 Uhr 22 Min. Morgens, und 12 Uhr 23 Min. Mittags. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

Die Amnestiefrage bildet im Augenblick den Gegenstand besonderer Thätigkeit des ersten Ausschusses der zweiten Kammer. Sensation erregt ein seit einigen Tagen unter den Mitgliedern des ersten Ausschusses zirkulirendes umfassendes Memorandum aus der Feder eines der ersten Rechtsgelehrten, der zu keiner Zeit zu den Radikalen, sondern stets zu den Gemäßigten gezählt wurde. Das allgemeine Urtheil über den Gesetzentwurf ist in die kurzen Worte zu fassen: der Justizminister will keine Amnestie für irgend einen der schon Verhafteten — nur eine Indemnitätsbill wegen unterbleibender weiterer politischer Verfolgungen gegen noch nicht Verhaftete. Die Amnestie ist für Niemand so recht eigentlich vermeint, und ganz gewiß nicht für Diejenigen, welche man auf Grund jenes bekannten Plenarbeschlusses bereits verhaftet und in Untersuchung gezogen hat. Der Justizminister wird nicht im Stande sein, auf die Frage: „wer wird frei durch dieses Gesetz?“ auch nur ein Individuum zu nennen, das in Folge seines Gesetzentwurfs der ihm angeworfenen Untersuchung und Haft ledig würde! Die Thronrede verkündete, wie Se. Majestät der König mit freudigem Herzen Gnade spenden werde. Die Antwortsadresse der Kammer nahm dieses königliche Wort dankend auf, und drückte den Wunsch aus, daß diese möglichst bald eintreten und möglichst bald sich verbreiten möge. Adressen aus vielen Städten des Landes sprachen dieselbe Bitte aus. Aber bald sind drei Monate vergangen und noch immer warten wir, daß der ständische Ausschuß über das vorlängst eingebrachte Gesetz Bericht erstatte!!!

— Man las seit einiger Zeit in bayerischen Blättern, daß sich jene Zivilbeamte und Bedienstete, welche früher im Militär dienten, gegenwärtig bemühen, wegen den Vortheilen, welche eine längere Dienstzeit dem Beamten und seinen Hinterlassenen zu verschaffen vermag, von der Staatsregierung die Anerkennung zu erlangen, daß die Militär-Dienstzeit der Zivil-Dienstzeit zugezählt, und nicht, wie bisher, der Vergessenheit übergeben werden dürfe! Welcher denkende Staatsbürger muß hierüber nicht in Erstaunen gerathen und fragen: kann es denn zweierlei Dienstzeiten im Vaterlande geben, ist das militärische Vaterland ein anderes, als das bürgerliche, und ist es möglich, daß Einer im Militär oder Zivil diene, ohne seinem Vaterlande gedient zu haben?! —

— Baden. Trotz der ungünstigen Jahreszeit für die Auswanderung sieht man täglich ganze Schaaren badischer Auswanderer von hier aus über die Rheinbrücke nach Straßburg wandern. Man sieht wenig frohe Gesichter unter diesen ernsten Männern, diesen kräftigen Jünglingen, diesen blühenden Jungfrauen. Hier reißen sich ergraute Eltern für immer los von ihren Kindern und Enkeln, ohne Hoffnung, sie je wieder zu sehen; dort drängt sich das weite wilde Meer zwischen ein liebendes Paar. Seit der vielgeliebte Landesvater und die Restauration durch die freundnachbarliche Hilfe der Preußen wieder einzog in unsere blühenden Gauen, seit die rothe Monarchie ihre Fahne über uns wieder schwang, ist für alle diese kein Plätzchen mehr auf der heimischen Erde. Was Wunder, daß in ihren Zügen der Schmerz mit der Rache kämpft! (N. D. Z.)

— Wie weit die Wohldienerei der Behörden es in Baden jezt treibt, ist aus Folgendem zu ersehen: Das Bezirksamt Jestetten schickte einen Mann nach Rastatt, bei dem ein Gewehrpfropfen gefunden wurde. Derselbe kann nun zwar selbst gemacht, oder gekauft, er kann aber auch verheimlicht sein. Ein solcher Pfropf kostet 2 bis 3 Kreuzer. Natürlich schickte der Militär-Kommandant

den Mann gleich wieder in die Heimath zurück, da ihm, trotz seiner Freigebigkeit mit Strafen, die Sache doch zu unbedeutend vorkam. Die Kosten des Transportes aber betrugen, ohne die Zehrung, 16 Gulden und einige Kreuzer.

— Der preußische Stadtkommandant in Heidelberg wird in seinen Verboten immer origineller. So sind nunmehr daselbst auch die sogenannten „Robert Blum's Hüte" oder „Parlamentshüte" (schwarze ungesteifte Filzhüte mit schwarzem Florband und weißer Schnalle) verboten. Wer einen solchen trägt, wird arretirt.

— Die Zustimmung Württembergs zur neuen provisorischen Zentralgewalt soll nun in Frankfurt eingetroffen sein.

— Soviel man jezt erfährt, wird von dem größeren Theil der württembergischen Abgeordneten der Volkspartei beabsichtigt, darauf hinzuwirken, daß ihre Freunde den abgeänderten Eid leisten, damit die Versammlung eröffnet werden kann, dann aber sogleich das Ministerium in Anklagestand zu versetzen und demselben alle Steuern zu verweigern. Auf die alsdann erfolgte Auflösung sind sie gefaßt.

— Der preußische Gerechtigkeitsminister hat an die Staatsanwälte ein vertrauliches Schreiben gerichtet, worin er sie ermahnt, sie möchten mit den Anklagen auf Majestätsbeleidigungen ein wenig vorsichtiger sein, und jede Aeußerung, die ihnen ein Polizeispitzl hinterbringt, wohl erwägen, ob sie in Spaß oder trunkenem Zustande gemacht worden sei — denn in einem solchen Falle sprächen die Geschworenen die Majestätsbeleidiger immer frei, wodurch das Ansehen des Königthums nur „geschwächt" würde.

— Berlin, den 8. Nov. Wieder eine Neuigkeit! Hannover protestirt gegen jeden Beschluß, welchen der sogenannte Verwaltungsrath ohne Hannover und Sachsen fassen würde. Hierauf beschließt der Verwaltungsrath, es sei unter seiner Würde, von diesem Aktenstück Notiz zu nehmen.

— Der Polizeipräsident in Berlin hat in diesen Tagen die Exekution gegen beinahe 100 Vorsteher der demokratischen Bezirksvereine vollstrecken lassen, weil sich dieselben weigern, das von der Polizei verlangte Namensverzeichniß aller Mitglieder einzureichen und die deßhalb verhängte Strafe von 10 Thaler zu bezahlen. Nur einige Bezirksvorsteher haben nachgegeben und ein Mitgliederverzeichniß eingereicht, die andern wollen jedoch ein richterliches Urtel hervorrufen, da sie dieses Verfahren nicht für gesetzlich begründet finden.

— Dem Besitzer der Bierhalle zur Brigittenau in Berlin sind die Büsten Waldeck's und Blum's confiszirt worden, weil er sich weigerte, auf den Befehl der Polizei von denselben die Kränze abzunehmen.

— Dessau, den 13. Nov. Kaum war gestern die in Köthen stattgefundene Auflösung des Landtags hier bekannt geworden, so wurde in größter Eile ein Fackelzug arrangirt. Das Volk beschloß diese politische Demonstration, um eines Theils seine Mißbilligung der von der Regierung ausgegangenen Schritte zu zeigen, um ferner dem früheren Ministerium seine treue Anhänglichkeit und Sympathie zu beweisen, sowie um denjenigen Abgeordneten, welche im Sinne der Volksmajorität gestimmt hatten, den Dank zu bezeigen. Der Fackelzug, den Tausende von Menschen begleiteten, ging zuerst zu den frühern Ministern Habicht und Köppe und sodann zu den Abgeordneten Degener, Fiedler, Würdig und Philippson, welche gegen eine Abänderung der Verfassung gestimmt hatten. Die Ruhe und Ordnung wurde durchaus nicht gestört, vielmehr trennte sich die Volksmasse friedlich nach Verbrennung der Fackeln.

— Ein Braunschweiger Lokalblatt meldet: „Es wird jezt die Einverleibung des Militärs mehrerer an Preußen gränzenden Staaten verhandelt und wie es heißt, soll man bald handelseinig sein. Von braunschweigischer Seite unterhandelt, wie wir hören, Oberst Morgenstern." Was an diesem schon länger hier verbreiteten Gerüchte Wahres ist, können wir nicht verbürgen, gewiß ist jedenfalls die Thatsache, daß Oberst Morgenstern schon mehrere Tage in Berlin verweilt. (In Baden ist dieß nichts Neues!)

— Oldenburg hat nun auch seine offizielle Zustimmung zur neuen interimistischen Reichsregierung gegeben. Auch von Seite Churhessens, das Anfangs seine Zustimmung verweigerte, erwartet man solche in den nächsten Tagen.

— In den dänischen Häfen wird folgender Unterschied zwischen schleswig'schen und holsteinischen Schiffen gemacht: den schleswig'schen wird das „Dansk Eiendom" (dänisches Eigenthum) eingebrannt und die kgl. Namenchiffre, den holsteinischen nur leztere. Beide Arten Schiffe werden umgemessen und erhalten neue dänische Meßbriefe, doch wird den holsteinischen der Kieler teutsche Meßbrief gelassen. Für holsteinische Schiffe ist der Stromzollpaß dahin geändert, daß es heißt, sie dürfen befahren: „königl. Maj. Herzogthum Holsteins Häfen," während für schleswig'sche Schiffe die alte Formel: die „Häfen in königl. Maj. Landen" beibehalten ist.

— Der Belagerungszustand in Wien wird immer unerträglicher, hauptsächlich wegen der damit in Verbindung stehenden militärischen Strafen (Stockprügel und Schanzarbeit) für Zivilpersonen selbst bei unerheblichen Veranlassungen. Da es Manchem unserer Leser interessant sein dürfte, wollen wir die Härte der Schanzarbeitsstrafe etwas näher beleuchten. Die Verpflegung des Schanzsträflings darf, mit Ausnahme der Kommißbrodportion, täglich nur $3\frac{1}{2}$ Kreuzer kosten, Geldzuflüsse von außen darf er nicht erhalten und wird bloß dann, wenn er den ganzen Tag bei

öffentlichen Arbeiten verwendet wird, etwas besser gehalten. Beim Eintritt werden dem Sträfling die Haare abgeschnitten, er erhält die Züchtlings-Uniform und an die Füße werden ihm Springer von 3½ bis 5½ Pfund genietet. Seine Wohnung ist die Kasematte, seine Lagerstätte das blanke Holz der Pritsche. Nur im Winter erhält er eine wollene Decke, was aber in einigen Festungen bereits wieder abgeschafft sein soll.

— Wenn man's nach den Trinkgeldern berechnet, so muß die silberne Hochzeit der Erzherzogin Sophie, Mutter des jungen Kaisers, sehr nobel gefeiert worden sein. Ihre Schwester, die Königin von Preußen, welche dieser Feier beiwohnte, hat der Hofdienerschaft 1000 Stück Dukaten und dem Hofmarschall 500 Stück Dukaten ausbezahlen lassen. Außer diesem, was in die allgemeine Gesindebüchsen kam, erhielten noch die ihr zum speziellen Dienst zugetheilten Kammer-Hofbeamten und Lakaien kostbare Geschenke an Dosen, Ringen u. s. w., so daß nach einer oberflächlichen Berechnung die Gesammtgeschenke mehr als 20,000 fl. K. M. betragen. Später erhalten natürlich noch einige höher stehende Herren wegen ihrer „Verdienste" den rothen Adlerorden irgend einer Klasse mit oder ohne Schleifen u. s. w. Der junge Kaiser hat seiner Mutter als Festgeschenk ein Armband machen lassen, woran drei Wiener Meister gearbeitet hatten, und woran Jedermann, der es sah, seine Freude hatte. Die Wiener haben ihr auch gratulirt, aber sie kann es immer noch nicht vergessen, was man ihr für Spott angethan hat.

— Der Pariser „Moniteur" sezt auseinander, daß der Präsident der Republik Frankreich bei seinem Regierungsantritte 3114 Juni-Insurgenten in den Gefängnissen, oder auf den Galeeren, vorfand, bis jezt im Ganzen 2597 derselben begnadigt habe.

Aus dem Briefkasten.

Mehrere hiesige Bürger möchten doch nicht in öffentlicher Gesellschaft über Religion und Geistlichkeit so losziehen! — — Kommen sie nicht zur gehörigen Besinnungskraft, so wird mit den Herren eine Operation vorgenommen und die Bocksbörner aus ihren leeren Räumen des Kopfes herausgeschnitten werden. —

Orlandi.

Verhandlung des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

Am 17. November wurde die Untersuchung gegen den verheiratheten Porzellanmaler Haffner von Nürnberg, wegen Körperverletzung, verhandelt. Der Thatbestand ist folgender: Am 17. April d. Js. begab sich der Schuhmachergeschäftsführer Müller in die Wohnung des Haffner, um solchen wegen eines Antwortschreibens auf eine Schuldforderung zur Rede zu setzen. Müller wurde bei der Unterredung sehr heftig und schlug endlich dem Haffner den Brief so derb ins Gesicht, daß, nach Angabe des Lezteren, Blut herabgeflossen ist. Darüber ergrimmt, ergriff Haffner einen in der Nähe stehenden großen irdenen Krug und zerschlug denselben an Müller's Gesicht in Scherben, wodurch derselbe am Auge beschädigt wurde. Außer den Kindern des Haffner, waren bei diesem Vorfalle keine Zeugen zugegen. Jeder stellte die Sache so dar, wie sie am Günstigsten für ihn war und der Staatsanwalt beantragte, in Folge der Ungewißheit, die über dem Ganzen liegt, nur eine 3tägige Gefängnißstrafe für Haffner, bemerkte aber dabei, daß entweder Müller, oder der einzige eidesfähige Zeuge, die Tochter des Haffner, einen Meineid geschworen haben müsse, indem beide Theile nicht zugleich Recht haben könnten. Das Gericht sprach die Freisprechung des Haffner aus.

Theater.

Sonnabend den 17. November: „Kean, oder: Genie und Leidenschaft", nach dem Französischen von L. Schneider. Ueber den Gehalt des Stückes können wir füglich hinweggehen, da dasselbe sich längst seinen Rang unter den Bühnen-Erzeugnissen gesichert hat. Herr Börger hatte die Titelrolle vollkommen aufgefaßt und gab solche meisterhaft wieder. Durch sein vollendetes Spiel und einen gewissen imponirenden Anstand erwarb er sich ungetheilten Beifall. Hr. Schrader (Salomon) und Herr Wölfer (Graf Coefeld) spielten brav, und auch Herr Schultes (Herzog von Devonshire) befriedigte. Was die Besetzung der weiblichen Rollen betrifft, so ließ solche immerhin Einiges zu wünschen übrig. — Im Allgemeinen möchten wir fleißigeres Memoriren empfehlen, und dem Souffleur geben wir den Rath, seine Stimme etwas zu mäßigen, da das Publikum nicht durch seinen Mund das Treffende vernehmen will. — Das gedrängt volle Haus, über dem Spiel des Herrn Börger die gerügten Uebelstände gerne vergessend, verließ die Vorstellung mit Befriedigung.

Eingesandt.

Die israelit. Gemeinde und ihre Angelegenheiten.

1.) Unterricht.

Als würdiges Pendant, zu dem in einem anderen Blatte besprochenen israel. Gottesdienst reihet sich das israel. Schulwesen, unter gleicher Obhut stehend, an.

In zwei kurzen Sätzen ließe sich zwar der ganze rühmliche Schulplan zusammen drängen:

„Für einen Theil der isr. Schuljugend, wird der Unterricht bezahlt, ohne daß er ihr zu Theil wird. Der andere Theil der solchen genießt, ist noch übler dran."

Bei diesen höchst einfachen, musterhaft wie alle andere unter gleicher Leitung stehenden Obliegenheiten, ist ganz besonders hervorzuheben, daß der isr. Familienvater, wenn er seine Kinder eines ordentlichen Unterrichts theilhaftig werden lassen will, in drei verschiedene Anstalten zu zahlen hat, während sie nur eine davon besuchen, allein das genirt große Geister nicht.

Die Ausgaben der hiesigen isr. Gemeinde für den Unterricht bilden in ihrem Zusammenhange, eine sehr bedeutende Summe. Nimmt man durchschnittlich diese Ausgabe nur zu 30 fl. jährlich für jede Familie an, so ergibt sich das namhafte Facit von circa 13- bis 14000 fl.

Welche großartige Lehranstalt könnte unter der Aegide des geistlichen Vorstandes nicht schon längst bestehen, wenn solche auch nur mit der Hälfte obiger Summe dotirt wäre? Von welcher immer unerträg-

licher werdenden Last würde namentlich die Mittelklasse befreit werden?

Zu was dieses Quadlibet von isr. Schulen und Instituten, die hier jezt fortwuchern? Deren Vorsteher und Lehrer sind sämmtlich ehrenhafte und würdige Schulmänner, und würden gewiß ihre geistigen Kräfte bereitwilligst einer allgemeinen Anstalt widmen. Nur eine systematische, lediglich das eigene materielle Wohl verfolgende Unthätigkeit konnte die heilige Aufgabe von sich weisen, eine mit allen Fächern des Unterrichts ausgestattete isr. Normalschule dahier zu errichten, bei der nicht nur die müßigen geistlichen Kräfte, zum Heile der Gemeinde wirken könnten, sondern auch, der durch seine ruhende Aktivität der Gemeinde zur Last fallende Talmudlehrer eine würdige Stellung einnehmen könnte.

Ist es aber nicht auch wieder die verderbliche Gleichgiltigkeit, der fluchwürdige Indifferentismus, die diesen sich immer mehr anhäufenden Schlamm der Unthätigkeit fort und fort verkrusten lassen.

Die Reichen, die meinen mit ihrer allerdings lobenswerthen aber nicht immer recht angewendeten Wohlthätigkeit Alles abgethan zu haben was die Gemeinde von ihnen fordert. Die kostspieligen dreifältigen Opfer für den Unterricht ihrer Kinder geniren sie nicht. Der Mittelstand ist durch die ungemeine Thätigkeit, die die Erschwingung des Lebensunterhaltes in Anspruch nimmt, ganz abgezogen von allem Gemeingeist. Es murrt zwar diese Klasse bei jeder Gelegenheit, die ihr die Ueberzeugung aufdringt, daß die wichtigste Anstalt, die eine Gemeinde wie die hiesige haben könnte und haben sollte, nicht vorhanden ist, aber sie thut nichts was zur Abhilfe führen kann.

Diese leidigen Umstände im Vereine mit dem Mangel alles und jeden Gemeinsinnes sind nur zu geeignet, diejenigen denen die Fürsorge der geistigen Nahrung der Jugend in die Hände gelegt ist, in ihrem permanenten Nichtsthun zu unterstützen.

Würde man freilich das ganze innere Getriebe so mancher Verhältnisse offen legen, so ließe sich leichtlich manches Rädchen, manches Häckchen entdecken, die die versteckte Ursache bilden, warum man das isr. Schulwesen seinem alten verrosteten Gange überläßt. So verhindern eben die kleinlichsten Rücksichten, daß die Gemeinde nicht sobald Abhilfe von einer Seite erwarten kann, von der sie ausgehen könnte und sollte.

Man muß diese laute Sprache führen, will man die von der unverzeihlichsten Lauheit verstopften Ohren endlich hörend machen.

Fühlen könnte es bereits ein großer Theil der Gemeinde, wenn er die Blicke richtet auf die unter dem Einflusse des jetzigen Schulwesens herangewachsenen Jugend, die selbst bei den großen Opfern, die ihr Unterricht erheischten, eine Zwitterbildung zur Schau trägt, die nur zu sehr alle Klagen in dieser Beziehung rechtfertigt.

Die Vertreter der Gemeinde müssen ernstlich darum angegangen werden, diese höchst wichtige Angelegenheit ihrer vollsten Aufmerksamkeit zu würdigen. Mögen sie einmal kund geben, daß sie eben so bereitwillig für die Pflege des Geistes, als die der Armen thätig sein können.

Bis jezt sucht man vergebens die Spur eines andern Wirkens.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 188.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Haslplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Walthelm, dem Rentamte gegenüber.

Freitag, den 23. November 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 7 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Von der Fürther Kreuzung nach Bamberg, Hof, Leipzig ꝛc. Morgens um 5 Uhr 56 Minuten, Mittags 1 Uhr 21 Min., dann Nachmittags * 3 Uhr 51 Min. und 7 Uhr 6 Min. Abends. Von der Fürther Kreuzung nach Augsburg, München 6 Uhr 53 Min. und * 10 Uhr 22 Min. Morgens, und 12 Uhr 23 Min. Mittags. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Ueber Geschwornengerichte.

Die Geschwornengerichte sind eine ächt teutsche Einrichtung und waren vor Zeiten in allen germanischen Volksstämmen einheimisch; ja man darf annehmen, daß dieß die ursprüngliche Art der Rechtsprechung unter allen Völkern gewesen ist, so lange sie ihre volksthümliche Verfassung, dem Absolutismus gegenüber zu behaupten vermochten. Dieses Recht, aus dem Volke selbst hervorgegangen, war deßhalb auch ein von ihm geliebtes und kräftig vertheidigtes. Jeder freie Mann wurde nach Gesetzen gerichtet, die er kannte, auf die er stolz war, von Richtern, die Seinesgleichen waren und denen er obendrein vertrauen konnte.

Erst im Mittelalter, in dem Gewühle faustrechtlicher, absolutistischer, republikanischer und gesetzesfeindlicher Bestrebungen machte sich das Bedürfniß geltend, eine Rechtseinheit in das schon damals zerrissene, in sich selbst entzweite Teutschland zu bringen. Die teutschen Kaiser, welche nur dem Namen nach über das vielköpfige Teutschland herrschten, fanden kein anderes Mittel, ihr oberherrliches Ansehen wieder herzustellen, als die Einführung eines gemeinsamen überall giltigen Rechtes. Dazu war ihnen keines passender, als das alte römische Recht, in welchem die kaiserliche Machtvollkommenheit weit mehr ausgeprägt war, als in dem teutschen; auch war es vollkommener und mehr in's Einzelne ausgebildet. So wurde denn das alte römische Recht in Teutschland eingeführt, und weil dieses nur von Gelehrten verstanden und nur in der lateinischen Sprache richtig ausgedrückt werden konnte, so wurden zugleich statt der herkömmlichen Geschwornengerichte gelehrte Richter, und statt der teutschen Sprache ein aus teutschen und lateinischen Brocken gemischtes Kauderwelsch in das Gerichtswesen eingeführt.

Lange und verzweifelte Kämpfe kostete es, ehe es gelang, unsern Voraltern vor 3 bis 400 Jahren ihr geliebtes Recht und Gerichtsverfahren zu entreißen, und die Vehmgerichte waren weiter nichts, als die alten teutschen Gerüchte, welche sich vor dem siegreichen römischen Rechte in das Dunkel der Nacht und des Geheimnisses flüchten mußten, wo sie noch lange ihr Wesen trieben und manches gerechte Urtheil fällten und vollzogen, welches die neue römische Gerechtigkeit verweigerte.

Um die Zeit der Reformation entschied sich der Sieg zum Vortheil des römischen Rechtes. Gelehrte Rechtsverdreher handhabten nach dem Vortheile des gestrengen Landesherrn und zu Gunsten des eigenen Säckels, in geheimer Sitzung, nach ihren, dem Volk unverständlichen Gesetzen, das Recht. Nur in England, wo das römische Recht nie vollkommen Eingang fand, hielt sich das Volksrecht mit dem Geschwornengerichte. Aber auch hier fand sich, daß die alte volksthümliche Gerichtsverfassung nicht mehr ausreichte und es wurden daher die ursprünglichen Gesetze fortwährend mit neuen Zusätzen aus dem römischen Rechte vermischt. Von den Geschwornen, Leuten aus dem Bürgerstande, konnte man nicht verlangen, daß sie die verwickelten, theils in uralter, theils in lateinischer Sprache abgefaßten Gesetze, die ein tiefes Studium erforderten, kennen sollten. Man suchte sich dadurch zu helfen, daß man den Geschwornen die sogenannte Thatfrage überwies (ob der Angeklagte des ihm schuldgegebenen Verbrechens wirklich schuldig sei oder nicht), den gelehrten Richtern aber die Ausfindigmachung des auf das vorliegende Verbrechen gesetzten Strafmaßes überlassen wurde. Am einfachsten wäre es gewesen, die alten und unzweckmäßigen Gesetze auszumerzen und eine neue zeitgemäße Gesetzgebung einzuführen, wodurch all das gelehrte Unwesen überflüssig geworden wäre. Man hatte aber, wie bei allen germanischen Völkern eine zu große

Ehrfurcht vor den althergebrachten Gesetzen, wenn sie auch noch so unzweckmäßig waren, und man half sich lieber auf Nebenwegen, indem man den Geschwornengerichten die vorangedeutete Einrichtung gab.

Dadurch geriethen die Lezteren freilich in eine schlimme Stellung; denn wenn diese ihrem nunmehrigen Zwecke entsprechen sollten, so durften sie nicht nach den Gesetzen sprechen, sondern mußten von denselben abweichen; sie mußte also eigentlich nicht recht, sondern unrecht sprechen. So stand z. B. von Alters her der Strang auf jedem, wenn auch noch so geringen Diebstahl und damals mochte es ganz zweckmäßig sein, in späterer Zeit fand man aber diese Strafe viel zu streng. Anstatt nun die veralteten Strafgesetze nach den Anforderungen der Neuzeit umzuändern, half man sich damit, daß die Geschwornen selbst überführte Diebe für unschuldig fanden, damit sie nicht um gestohlener Kleinigkeiten willen gehangt würden. Jedermann sieht ein, daß ein solches Verfahren gegen die gesunde Vernunft streitet und nur dazu dient, die Gesetze in Mißkredit zu bringen, aber was soll ein menschlich fühlender Geschworner thun, wenn die veralteten Gesetze nicht geändert werden. Er ist gezwungen, gegen seine beste Ueberzeugung, gegen sein Rechtsgefühl, gegen sein Gewissen zu handeln, wenn er nicht, was noch schlimmer ist, ungerecht und grausam handeln will.

Derselbe Fall ist es bei uns. Auch bei uns gibt es veraltete Gesetze, namentlich was die Begriffsbestimmung von politischen Verbrechen und Vergehen und die darauf gesetzten Strafen anbetrifft. Handlungen werden vom Gesetz für Verbrechen erklärt, welche die Mehrzahl entschuldigt und ohne Gewissensvorwurf selbst begehen würde. Was sollen nun gewissenhafte und gerechte Geschworne thun, wenn sie ein solches Vergehen, das sie für keine strafwürdige Handlung erachten, das aber dennoch gegen die bestehenden Gesetze verstößt, beurtheilen müssen? Sollen sie dem veralteten Gesetze zu lieb ein „Schuldig" aussprechen, oder sollen sie der Vernunft und Gerechtigkeit zu lieb ein „Unschuldig" erkennen? In beiden Fällen beschweren sie ihr Gewissen.

So lange nicht eine neue, zeitgemäße Gesetzgebung eingeführt wird, werden die Geschwornengerichte nicht den Zweck erfüllen, den das Volk von ihnen erwartet und weßwegen man deren Einführung so sehnlichst verlangte.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. XXIII. Sitzung am 19. Nov. Vor Verlesung des Protokolls wird der aus der Untersuchungshaft entlassene Abg. Reinhard beeidigt. Der Sekretär erstattet Vortrag über das Gesuch des Abg. Dr. Thomas Mayer um Beschleunigung seiner langwierigen Untersuchung. Fürst Wallerstein thut dar, wie schleppend und langweilig der Rechtsgang sei. Abg. Reinhard sagt: Wenn auch der dumpfe Kerker, in den man ihn unschuldig geworfen, an seiner Kraft gezehrt habe, so werde er doch nicht aufhören für Freiheit und Recht zu sprechen und zu kämpfen. Er unterstüzt das Gesuch Mayers. Der Justizminister erklärt, daß er gegen den Wunsch der Kammer bezüglich der Untersuchungsbeschleunigung nichts einzuwenden habe. (Sehr gnädig! wünschen darf man doch noch Ob's aber auch was hilft?). Der Sekretär verliest sodann einen Bericht über die Neuwahl des Abg. Landrichter Fruth. Derselbe ist nämlich während des Landtages vom Assessor zum Landrichter befördert worden. Nun ist aber in der Verfassung bestimmt, daß jeder Beamte, der während dieser Zeit befördert wird, sich einer neuen Wahl zu unterziehen hat. Statt nun eine neue Wahl zu veranlassen, ließ die Regierung die Wahlmänner von Hengersberg zusammenberufen und dieselben auffordern zu erklären, ob sie dem nunmehrigen Landrichter Fruth auch fernerhin zu ihrem Vertreter wollten, oder nicht? Darüber ließ man abstimmen, was ein Resultat von 122 für und 88 Stimmen gegen Fruth ergab. Die Einweisungskommission ist aber der Ansicht, daß es in solchen Fällen den Wählern frei stehe, auch einen Andern zu wählen und die Regierung kein Recht habe, die freie Wahl zu beschränken. Dr. Morgenstern beantragt, die Regierung wolle die Neuwahl zu Hengersberg für nichtig erklären und eine wirkliche neue Wahl anordnen. Darüber wird nun viel hin- und hergeredet und am Ende ergab sich, daß Fruth in der Kammer bleiben dürfe. — Die Majorität der Kammer hat hierdurch wieder einen Sieg über eine freisinnige Verfassungsbestimmung errungen.

Die XXIV. Sitzung fand am 20. Nov. statt. Nach Verlesung des Protokolls wird das Jagdgesetz in Berathung genommen. Herr Pfarrer Knollmüller betrachtet das Jagdgesetz vom Standpunkte des Geistlichen und schiebt demselben die Beförderung der Irreligiosität und der Unsittlichkeit in die Schuhe. Der geistliche Herr hält eine lange Kanzelrede über die Heilighaltung des Sonntages und will, daß das Jagen an den Sonntagen ganz verboten werden soll. Weippert führt an, daß wenn man die Jagdkarten so hoch, nämlich auf 8 bis 10 fl. stelle, so kämen die kleineren Gemeinden in Schaden, die zu ihren Jagden, die oft nicht mehr ertrügen, keinen Pächter finden würden. Er ist dafür, daß das Wild auf dem freien Feld, um den Wildschaden vorzubeugen, weggeschossen werde, und bloß in umzäunten Gehegen gehalten werden dürfe. Abg. Reinhard bemerkt: Voriges Jahr habe man die Jagd frei gegeben, und man that wohl daran. Das Volk war lange genug schutzlos. Hatte das Wild der großen Herren dem armen Bauern sein Korn-

feld verwüstet, und er ging deßhalb zum Revierförster, da sah's mit dem Rechte traurig genug aus. Das vorjährige Jagdgesetz sei nicht so schlecht, als man es jezt machen wolle. Man solle nur den Gemeinden das Recht der Selbstverwaltung geben. Er, im Namen seiner Freunde beantrage daher, daß die Jagdkarten von den Gemeinden ausgegeben werden. Er will kein Jagdgesetz, das die Jagd wieder in die Hände des Adels, der Beamten und Jäger spielt. Kleindienst spricht der Jagdfreiheit das Wort damit die Wildschäden, die in seiner Gemeinde des Jahres oft 12000 fl. betragen hätten, beseitigt würden. Stöcker spricht sich ebenfalls für das Jagdgesetz aus. Ein Vorredner habe gesagt, das Gesetz mache es, wie der heilige Crispinus, man nehme Einem sein gutes Recht um den armen Bauern damit wohlzuthun. Soviel er wisse, habe der heilige Crispinus das Leder gestohlen und den armen Leuten Schuhe davon gemacht, das Leder was man hier nehme, sei aber den Bauern schon langst aus ihrer Haut geschnitten worden und es sei nichts mehr als billig, daß man ihnen einmal Schuhe davon mache, worin ihnen wohl sei. Pfarrer Westermeier erwahnt, daß Alle, die sich Jagdrechte gekauft haben, durch die Jagdfreiheit zu Grunde gerichtet sind. Stöcker: Dann sollen sie sich an die Regierung wenden und beweisen, daß Crispinus sein Leder nicht gestohlen, sondern gekauft hat. Forndran bezieht sich auf die Grundrechte. Das Jagdrecht liegt im Grundeigenthum und jeder ist berechtigt auf seinem Grund und Boden zu jagen. Fürst Wallerstein sieht die Schaden des früheren Jagdwesens durch das gegenwärtige Gesetz nicht vollkommen beseitigt. Was die Entweihung des Sonntags und die Beförderung der Arbeitsscheu durch die Jagd betreffe, so will er dieß nicht ganz in Abrede stellen, aber die 108 Feiertage, die man in Altbayern das Jahr über feiere, tragen auch das Ihrige dazu bei. Sepp bringt eine Fürbitte für die Vögel, nur die möge man schonen, die singen so schön und fressen das Ungeziefer, aber das Wildpret solle man ausrotten. Nun wurde die allgemeine Debatte geschlossen und zur Berathung der einzelnen Artikel geschritten. Da man damit bis zum Schlusse der Sitzung nicht ganz zu Stande kam, so werden wir das Ergebniß dieser Abstimmung im nächsten Blatt berichten.

— Verschiedene Blätter melden von einer Annäherung eines Theils des Zentrums der Abgeordnetenkammer an die linken Fraktionen, namentlich aber, daß die beiden Urheber des bekannten Gegenantrags in der teutschen Frage, die HH. Paur und Weiß (II. Präsident), dann mit Ausnahme des Herrn Prinz sammtliche konservative Pfälzer sich nach links neigen. Zu verwundern wäre es nicht, wenn unter der Wucht der öffentlichen Meinung, welche namentlich in Folge seines Verhaltens in der teutschen Frage schwer auf dem Lerchenfeld'schen Centrum lastet, alle halbwegs freisinnigen Elemente den Rücken kehrten.

— München. Die Prinzessin Alexandra hat einer armen Frau, welche unter den Arkaden Zeitungsblätter feil hat, ein Paar herrliche Winterschuhe machen lassen, damit sie bei ihrem Geschäft besser aushalten kann. Das wenn die Verfasser des Preßgesetzes hören!

— Se. Maj. der König hat (wie es scheint in Berücksichtigung der Beschlüsse, welche der Kongreß bayerischer Aerzte im Oktober voriges Jahr gefaßt und der allerhöchsten Stelle als Vorschläge vorgelegt hat) angeordnet: daß unter Leitung des Obermedizinal-Ausschusses eine aus dem ärztlichen Stande aller Landestheile frei gewählte Kommission zur Berathung und Antragstellung über die zweckmäßigste Art einer Reorganisation des bayerischen Medizinalwesens niedergesezt werde. Der Charakter der Kommission ist ein rein berathender, sie steht unter Leitung des Obermedizinal-Ausschusses. Zu ihrer Bildung wird in jedem Regierungsbezirke von allen daselbst wohnenden promovirten und ausübenden Aerzten aus deren Mitte je ein Abgeordneter und ein Ersatzmann mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt. Die Dauer der Berathungen ist vorläufig auf drei Wochen festgesezt, und dieselben beginnen in München am 7. Januar 1850.

— Dienstesnachrichten. Die zweite Pfarrstelle zu Windsbach, verbunden mit dem Subrektorate der Lateinschule, wurde dem Pfarr- und Lehramtskandidaten E. H. Engelhardt aus Weissenburg verliehen. Der Landgerichtsdiener R. Motz in Nürnberg wurde in den Ruhestand, und der Landgerichtsdiener J. Zauß zu Herzogenaurach an dessen Stelle nach Nürnberg versezt.

— Wie man hört, wird auch das 4. Infanterie-Regiment nicht in Nürnberg bleiben, sondern das dritte dahin verlegt werden.

— Die k. Regierung von Unterfranken macht einen Ministerial-Erlaß bekannt, welcher allen Behörden die strengste Einhaltung der über die wandernden Handwerksgesellen bestehenden Verordnungen einschärft. Namentlich ist, unter Hinweisung auf das Gesetz vom 11. Sept. 1831, bestimmt, daß alle, auf der Wanderung im Lande während 4 Wochen nicht in Arbeit gestandenen inländischen Handwerksgesellen, insbesondere, wenn sie auch die erforderlichen Geldmittel zur Weiterreise nicht besitzen, mit genauer Vorzeichnung des einzuhaltenden Weges und Festsetzung der Zeit, nach Maßgabe der zurückzulegenden Wegstrecke, in ihre Heimath zu schaffen sind.

— Man hält die Abdankung des Großherzogs von Baden zu Gunsten des Prinzen Friedrich (geb. den 9. Sept. 1826) für nahe bevorstehend. Da jedoch die Gesundheitsumstände dieses Prinzen nicht der Art sind, um ihm die Zügel der Re-

gierung anvertrauen zu können, so soll dem Vernehmen nach ein Abdankungs-Akt desselben zu Gunsten seines Bruders bereits ausgefertigt bereit liegen.

— Karlsruhe, 13. November. Bekanntlich hat das Großh. Justizministerium unterm 4. Sept d. J. an die sämmtlichen Anwälte, welche wegen ihrer Theilnahme an den im Großherzogthum Baden stattgehabten hochverrätherischen Unternehmungen von ihren Wohnsitzen sich entfernt haben, die öffentliche Aufforderung ergehen lassen, binnen 14 Tagen zurückzukehren und sich über ihre Entfernung vor den zuständigen Gerichten zu verantworten. Da nun nicht alle dieser Aufforderung Folge geleistet haben, so hat das Justizministerium, sicherem Vernehmen nach, unterm 8. d M. verfügt, daß 33 Anwälte, welche sich nicht gestellt haben, aus der Liste der Advokaten und Schriftverfasser gestrichen seien.

— Ein Theil der in Heidelberg liegenden preußischen Soldaten, welche bereits vier Jahre gedient haben, waren zum Abmarsch in ihre Heimath bereit, und Andere, welche an ihre Stelle treten sollten, sind bereits auch von Koblenz eingetroffen; allein in Folge eines am 13. November angekommenen Befehls der höhern Militärbehörde wurde der Abmarsch der fraglichen Truppen bis auf Weiteres verschoben. Wie man hört, sollen die einzelnen Kompagnieen verstärkt, d. h. auf den Kriegsfuß gesetzt werden.

— Dieser Tage kamen in Rastatt wieder schöne Sachen vor. Im eigentlichsten Sinne sind selbst die Aerzte in Lebensgefahr; ein Wundarzt verband kürzlich einen Kranken, und, um Licht genug zu haben, etwa zwei Schritte vom Fenster entfernt. Eine Kugel fährt durchs Fenster, an ihm vorbei, die Fenstersplitter fliegen ihm in's Gesicht. Die Wache muß nämlich auf jeden schießen, der sich am Fenster sehen laßt. — Die Bitte eines Arztes, einen Gefangenen doch auf einige Augenblicke zu seiner sterbenden Frau zu lassen, schlug der Kommandant barsch ab; es ist Alles darauf angelegt, die Leute wahnsinnig zu machen! — Ein Mädchen von 20 Jahren bekam 8 Tage Gefängniß, weil sie einem Gefangenen, der durch die Straße geführt wurde, ein Stück Brod zugeworfen hatte.

— Allen Denjenigen, welche sich für das Schicksal Kinkel's interessiren, können wir nunmehr die erfreuliche Nachricht geben, daß in der Behandlung desselben eine wesentliche Aenderung eingetreten ist. Er hat ein ordentliches Zimmer und die Erlaubniß erhalten, sich darin mit Arbeiten zu beschäftigen, die seinem Geschmacke und seinen Fähigkeiten entsprechen. Seine Verpflegung erhält er aus der Küche des Direktors.

— In Bruchsal ist in der Nacht vom 15. auf den 16. November der politische Gefangene A. Steck, ein Schweizer, der wegen Theilnahme am badischen Aufstande zu 10 Jahre Zuchthausstrafe verurtheilt war, mit Hilfe von Außen, aus dem Zuchthause entflohen.

— Wir theilten vor einigen Tagen mit, daß der König von Sachsen eine Amnestie für alle der Majestätsbeleidigung Angeklagten erlassen habe. Den Werth dieser außerordentlichen Gnade wird man um so höher zu schätzen wissen, wenn man erfährt, daß im Ganzen nur 3 (sage **drei**) Untersuchungen wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet sind.

— Die Stimmung in Schlesien ist gegenwärtig sehr gedrückt, die demokratischen Klubbs aufgelöst und die ganze Parthei zerrissen und ohne Zusammenhang, da die Führer der Fraktion theils steckbrieflich verfolgt, theils eingesperrt sind und das herrschende Denunziantenwesen jede freie Aeußerung von selbst verbietet. So ist kürzlich der Graf Eduard v. Reichenbach zur Haft gebracht worden.

— Der Handelsminister Heydt liest den preußischen Postbeamten in etwas derber Postsprache den Text: der Zustand des Postwesens, sagt er, bleibe weit hinter den gerechten Anforderungen des Publikums zurück, daran sei die vielen Beamten fast zur Gewohnheit gewordene Leichtfertigkeit und Gleichgiltigkeit in ihrer Dienstpflicht Schuld. Einer vertusche des Andern Dienstvernachlassigung oder nehme sie auf die leichte Achsel und so komme es, daß die größten Uebelstände nicht durch die Beamten, sondern durch das Publikum zur Sprache kamen. — Kurz es ist eine derbe Epistel über den **Text**: ihr Beamte seid des Publikums halber da.

— In Berlin sieht man der Ankunft einer Deputation aus Schleswig entgegen, welche im Namen der teutschen Bewohner Schleswigs und Holsteins das dringende Verlangen stellen soll, daß die teutschen Fürsten sich nicht mehr in ihre Angelegenheiten mit Dänemark mischen und die Ausgleichung derselben ihnen ganz allein überlassen möchten, da sie sich dazu stark genug fühlten.

— In Königberg wurde durch den Prediger Rupp in der freien Gemeinde die Trauung eines jüdischen Kaufmanns mit einer Christin vollzogen. Die Israeliten haben ihre Synagoge der freien Gemeinde für den Sonntagsgottesdienst zur Benutzung eingeräumt.

— Den verhafteten Bürgermeister Ziegler von Brandenburg wurde bedeutet, daß er „in geeigneter Weise auf seine Freunde zu wirken habe, daß kein Zeitungsartikel über ihn erscheine, widrigenfalls er in seinem Arrest noch mehr beschränkt werden müsse." Noch nie da gewesen!

— Der Däne Davids, oktroyirter Bürgermeister von Husum in Schleswig-Holstein, macht eine schnelle Carriere, er hat's schon bis zum Diktator gebracht. Da kein Bürger sich dazu verstand, in den Magistrat einzutreten, so regiert

Davids ganz allein, ist Vorsitzender und Beisitzer, Vortragender und Abstimmender und Beschlußfassender

— Am 14 Novbr. starb zu Vöslau, nächst Wien, der vor etlichen und zwanzig Jahren als Wunderthater berühmt gewordene Fürst Alexander von Hohenlohe, Bischof von Großwardein, in einem Alter von 53 Jahren.

— Türkei. Herr Carr, der amerikanische Gesandte bei der Pforte, hat eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Adresse amerikanischer Bürger erhalten, die ihn auffordert, sich bei dem Sultan für Kossuth und dessen Genossen zu verwenden, und denen die nach Amerika gehen wollen, Schiffe zur Verfügung zu stellen.

— Aus Widdin erfahrt man: Die gesammte magyarische Emigration ist nach Schumla transportirt worden. Am 30. Okt. ging der erste Zug, aus Polen bestehend, 400 Mann stark, dahin ab. Murat Pascha, ehemals Bem, stand an der Spitze desselben; ihm schlossen sich auch Meszaros und Graf Bay an. Am 31. Okt. zogen 102 Italiener unter Graf Monti ab. Am 1. Nov. setzte sich der dritte Zug aus sämmtlichen Renegaten, mit Ausnahme Bem's und Balogh's, bestehend, unter Anführung Stein's, jetzt Fehrad Pascha, 165 Köpfe stark, in Bewegung. Diesen Zug schloß Kmetti (Kiamil Pascha) sammt Gefolge. Am 3. Nov. zogen die Magyaren mit einigen Fremden in der Stärke von 320 Mann ab. Kossuth trug eine große weiße Feder auf seinem Hute; an seiner Seite ritt der Urheber der Ermordung Lambergs, Balogh. In diesem Zuge befanden sich Graf Kas. Batthyani, beide Perczel und der Pole Przyjemski. Zu Fuß und zu Wagen folgten an 40 Frauenzimmer. Die Grafin Batthyani fuhr in einer besondern Equipage.

— Reisende, die aus Polen kommen, haben Warschau gefüllt mit Generalen und Offizieren gesehen, und schildern das Land als ein großes Heerlager, in welchem gegenwärtig 5 russische Armeekorps die Winterquartiere beziehen. Es besteht demnach dieselbe Absicht fort, die im vorigen Jahre an den teutschen Gränzen 200,000 Russen zusammentrieb, die zum Theil jetzt in Ungarn vermodern, aber vollständig ersetzt werden durch neue und fortgesezte Rekrutenlieferungen. Das Frühjahr wird uns wieder von den großen russischen Manövern erzählen, und vielleicht findet sich wiederum irgend eine Gelegenheit, wo die uneigennützige Freundschaft des Czaaren einem bedrangten teutschen Nachbar durch ein paar gelieferte Schlachten und verwüstete Provinzen unter die Arme greifen kann.

— Rußland. Englische Blätter wollen wissen: Rußland habe mit den Tscherkessen Friedensunterhandlungen angeknüpft und ihnen sehr günstige Bedingungen angeboten.

— Der Kaiser von Rußland soll bei der Abschiedsaudienz des französischen Gesandten Lamoriciere's gegen diesen geäußert haben: „Ich werde nichts für, nichts wider die Republik thun. Aber wenn ein Usurpator abermals sich des Thrones von Frankreich bemachtigen wollte, sei es als Kaiser oder als König, so würde ich all mein Geld und mein Schwert darein setzen, um es zu hindern. (?) Ich habe schon zu viel für Louis Philippe gethan“

— Irisches Elend. In der einzigen Grafschaft Tipperary sind seit dem 1. Jan. 1848 8000 Familien gerichtlich von Haus und Hof getrieben worden.

— Paris. Es zeigen sich bereits Wölkchen am Horizonte, die bald in einen gewaltigen Sturm ausarten könnten: der Präsident, der nun einmal persönliche Politik treiben will und ausschließlich in den Traditionen des Konsulates und Kaiserreiches lebt, ist namentlich mit seinem neuen Ministerium bereits wieder unzufrieden, er meint, sie seien nicht die rechten Männer für sein System, und ist namentlich ungehalten darüber, daß sie der Majorität so viele Konzessionen machen. Das Privatorgan des Präsidenten spricht sich in diesem Sinne ganz offen aus.

— Bei der jüngsten Gewerbeausstellung in Paris wurden in Masse Orden und Ehrenkreuze vertheilt. Einer der Fabrikanten, welchem vom Präsidenten ein Orden zugetheilt worden war, hat diese Auszeichnung zurückgeschickt, weil das gegen die republikanische Gleichheit und nur eine Auszeichnung für ihn sei, und nicht auch für seine Arbeiter, die doch zu seinen Erzeugnissen ebenfalls mitgewirkt.

— Die Kardinalsregierung in Rom läßt die Israeliten die ganze Revolution entgelten. Neulich wurde ihr Viertel von Soldaten eingeschlossen und kurzweg alle Gold- und Silbergeräthschaften ihnen weggenommen. Alle Beschwerden wurden zurückgewiesen.

— Aus der Schweiz. Das teutsche Hülfs-Comité in Bern zur Unterstützung der Flüchtlinge nahm bis jetzt an baarem Gelde 2186 Frs. 45 Rappen ein. Der größte Theil dieses Geldes kam aus Stuttgart, Frankfurt, Stettin, Osnabrück und Gera. Keine dieser Städte veröffentlichte ihre Gaben, da man die Sache mit Recht nicht als politische Demonstration, sondern als milde Gabe für Bedürftige angesehen wissen wollte. Vom schweizerischen Comité wurden 2713 Frcs. 21 Rappen eingenommen. Lezteres Comité beschäftigt sich mit den einkasernirten Flüchtlingen, ersteres mit den außerhalb der Kaserne wohnenden. Außerdem kamen noch Geldsendungen hierher, welche dem teutschen Vaterländchensgeiste gemaß speziell für Preußen, für Kurhessen und für Württemberger bestimmt waren.

Bekanntmachung.

Die Aufzeichnung derjenigen Armen, welche die Wohlthat der unentgeldlichen wöchentlichen Holzaustheilung in Anspruch nehmen, soll künftigen Montag den 26. d. Mts. bewirkt werden. Alle Armen, welche diese Wohlthat ansprechen, haben Nachmittags um 1 Uhr in dem Sitzungszimmer des Armenpflegschaftsrathes um so mehr sich anzumelden, als ansonst auf die nicht Angemeldeten keine Rücksicht genommen werden wird. Fürth, den 21. November 1849.

Der Vorstand des Armenpflegschafts-Rathes.

Bäumen.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung

werden heute, Freitag, den 23. November, **die bekannten Tyroler Alpensänger**

Karl Penze und Fanni Kuffner

in der Löhe'schen Bierhalle

eine **Produktion** mit Begleitung der **Zitter** und **Guitarre** zu geben die Ehre haben.

Dieselben werden sich bestreben, das verehrliche Publikum durch heitere und ernste Gesänge, Alpenduette, steyrische Gebirgsländler rc. rc. auf das Angenehmste zu unterhalten.

Anfang 8 Uhr.

Zu verkaufen.

Ein **Fortepiano** ist billig zu verkaufen.

Auction in Nürnberg.

Montag, den 26. November, von früh 9 Uhr an, werden im Hause L. Nro. 386 (Stadtkommandantschaft) mehrere moderne ganz gut erhaltene **Möbeln** von Nußbaumholz als: **1 Sekretär, Sopha** und **Sessel** mit Sammt bezogen, mehrere **Armsessel, Etagère, Waffenhalter, Wickeltisch,** große **Teppiche,** ein **Lüster,** ein ausgezeichneter großer **Spiegel** mit goldenem Rahmen, ein schöner **Kinderwagen, 6 Oleanderstöcke** und noch verschiedene Hausgeräthschaften gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Kaufsliebhaber hiermit eingeladen.

Obige Gegenstände können täglich von 9 — 12 und von 2 — 4 Uhr eingesehen werden.

Anzeige. Den Bewohnern Fürth's zeige ich hiermit ergebenst an, daß Herr Heidelberger künftig keine Waare zum Färben mehr für mich in Empfang nimmt, und empfehle mich zugleich zu fernern Aufträgen mit der Bitte, solche unmittelbar an mich gelangen zu lassen.

Ansbach, den 18. November 1849.

J. A. Scheuerlein, Färbermeister.

CASINO.

Sonntag den 25. November, Abends halb 7 Uhr: Erste **theatralische Vorstellung;** nach derselben: **Tanzunterhaltung.**

Bezüglich des Einführens bittet man, sich nach den Statuten zu richten.

Die verehrlichen Mitglieder wollen im Circulair bemerken mit wie viel Personen sie erscheinen, und ihre Karten, welche deßfalls ausgefertigt werden, Sonntag Morgen von 10 bis 12 Uhr, im Lokale abholen lassen.

Die Vorstände.

Anzeige. Fortwährend ist frischer **Kaffee,** und jeden Nachmittag 2 Uhr **frischgebackene Hefenküchlein** und sonstige **Feinbäckereien** zu haben in der Eichinger'schen Kaffeeschenke, am Königsplatz.

Anzeige. Bei uns ist so eben eingetroffen:

Der Vampyr
in den
Pariser Friedhöfen.

Ein höchst merkwürdiger Kriminalfall aus der neuesten Zeit.

Preis 12 kr.

Kirchhof-Ereignisse von außerordentlichem Interesse.

J. Ludw. Schmid's Buchhandlung in Fürth.

Verloosung. Zu der nächsten Montag den 26. d. Mts. stattfindenden Verloosung

bayerischer Seidenfabrikate

sind noch Loose à 15 kr. bis Sonntag Abend bei dem Lohnbedienten Linz im Roßwirthshof und bei Unterzeichnetem zu haben.

Simon Engert.

Auktion. Künftigen Montag, Nachmittags 1 Uhr, werden im Hause Nro. 348 verschiedene Gegenstände als: **Betten, Schreinzeug** und **Wäsche** gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Fahrgelegenheit. Nächsten Sonntag fährt eine Chaise nach **Rothenburg.**

Ehrmann's Wittwe.

Lotterie. 80. 81. 40. 71. 29.

Die 455ste Nürnberger Ziehung findet Donnerstag den 29. November statt.

Herausgeber Jul. Volfhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 189.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Sonnabend, den 24. November 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 7 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Von der Fürther Kreuzung nach Bamberg, Hof, Leipzig rc. Morgens um 5 Uhr 56 Minuten, Mittags 1 Uhr 21 Min., dann Nachmittags * 3 Uhr 51 Min. und 7 Uhr 6 Min. Abends. Von der Fürther Kreuzung nach Augsburg, München 6 Uhr 53 Min. und * 10 Uhr 22 Min. Morgens, und 12 Uhr 23 Min. Mittags. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Oeffentliche Sitzung der Gemeinde-Bevollmächtigten:

Montag, den 26. November 1849.

Der Vorstand.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. In der im gestrigen Blatte berichteten XXIV. Sitzung wurde nach Beendigung der allgemeinen Debatte zur Berathung der einzelnen Artikel übergegangen.

§. 1. des Gesetz-Entwurfes lautet: „Im Grundeigenthum liegt die Berechtigung zur Jagd auf eigenem Grund und Boden. Die Jagdgerechtigkeit auf fremdem Grund und Boden bleibt aufgehoben und darf in Zukunft nicht wieder als Grundgerechtigkeit behandelt werden.“ Fürst Wallerstein beantragt, diesen Artikel dahin abzuändern: „Die Jagdgerechtigkeit auf fremdem Grund und Boden bleibt aufgehoben, und darf in Zukunft weder als Grundgerechtigkeit oder aus irgend einem andern Rechtstitel bestellt werden.“ Ueber diesen Antrag wurde abgestimmt und dieser §. in der von Wallerstein verbesserten Form angenommen.

In der XXV. Sitzung am nämlichen Tage (20. November), Abends 5–9 Uhr, werden zu §. 2 nicht weniger, als acht Abänderungsvorschläge eingebracht und wird endlich in folgender Form angenommen:

Art. 2. Die Ausübung des Jagdrechtes durch den Grundeigenthümer ist nur zulässig:

1) auf allen unmittelbar an die Behausung stoßenden Hofräumen und Hausgärten, sobald sie durch irgend eine Umfriedung begränzt oder sonst vollständig abgeschlossen sind;

2) auf allen und jeden Grundstücken, welche mit einer Mauer, zusammenhängenden Hecken, oder mit einer dichten Einzäunung und mit verschließbaren Thüren versehen sind, worunter die gewöhnlichen zunächst nur die Abwehr oder den Einschluß des Weideviehes bezweckenden Feldzäune nicht begriffen;

3) auf einem zusammenhängenden Grundbesitze von mindestens 240 Tagwerken in der Ebene und 400 Tagwerken im südbayerischen Hochgebirge, auf Seen und Fischteichen zu mindestens 50 Tagwerken. Straßen und Flüsse unterbrechen nicht die Kontinuität eines Jagdbezirks.

Zum Artikel 3 werden gleichfalls verschiedene Anträge gestellt, und derselbe zuletzt in folgender Fassung angenommen:

Art. 3. Sind von einem solchen Güterkomplexe ein oder mehrere Grundstücke, welche nicht unter die Bestimmung des Art. 2 fallen, von zusammenhängenden Grundstücken (240 beziehungsweise 300 Tagwerke betragend) vollständig umschlossen, so steht dem Eigenthümer des umschließenden Grundes die Jagd auf diesem Enklave zu. Die Größe der Entschädigung an den Grundeigenthümer der Enklaven richtet sich nach den jeweiligen Pachtpreisen der Gemeinde-Markung, und wenn dort keine bestehen, nach jenen der anstoßenden Gemeinde, immer aber nach Verhältniß des Flächeninhalts.

In der XXVI. Sitzung am 21. November erstattet Abg. Prinz Bericht über das Amnestiegesetz, welches in den nächsten Tagen zur Berathung kommt. Hierauf geht es über Art. 4 des Jagdgesetzes her. Hierzu wurden ebenfalls eine Masse von Beisätzen, Abänderungen, Verbesserungen u. s. w. eingebracht, welche aber alle nach der Reihe das Unglück hatten, verworfen zu werden, so daß nach einer dreistündigen Debatte erfolgte, was gleich anfangs hatte geschehen können. Dieser Artikel wurde nämlich nach dem Entwurfe der Regierung angenommen. Derselbe lautet:

„Art. 4. In allen übrigen Fällen übt die politische Gemeinde Namens der Grundeigenthü-

mer innerhalb ihres Bezirkes das Jagdrecht durch Verpachtung aus."

— Staatsminister v. d. Pfordten ist am 20. November Abends von seiner Urlaubsreise nach München zurückgekehrt. In den Kammern ist derselbe bis jezt noch nicht erschienen.

— In München spricht man schon wieder von Veränderungen im Ministerium. Das Portefeuille des Innern soll der jezige Regierungspräsident von Unterfranken und Aschaffenburg, Frhr. v. Zu-Rhein, erhalten. Als dessen Nachfolger bezeichnet man Zenetti von München.

— Aus der Pfalz gehen Gerüchte, daß das dortige 6. und 9. Inf.-Reg. sich gegen den Ausmarsch diesseits des Rheins aufgelehnt (?) und erklärt haben sollen, daß sie Pfälzer seien und in der Pfalz bleiben wollen.

— Das Reichsministerium in Frankfurt ist in diesem Augenblicke sehr rührig, um so viel als möglich reine Arbeit zu machen. Es finden jezt auch häufiger Sitzungen des Reichsministeriums unter dem Vorsitze des Erzherzog-Reichsverwesers statt. Man erwartet auch, außer der Ansprache des Erzherzogs Johann an das teutsche Volk, eine Art Rechenschaftsbericht von dem Reichsministerium bei dem Wechsel der prov. Regierung, der Oeffentlichkeit übergeben zu sehen. Von den subalternen Beamten des Reichsministeriums wird indessen ein Theil im Amte verbleiben.

— Der Herzog von Anhalt-Dessau hat an sein Volk einen Aufruf erlassen, der von einer Ansprache der Minister an das Volk begleitet wird. In diesem Aufrufe ist zuvörderst ausgesprochen, daß die Männer, welche das Ministerium bilden, das volle Vertrauen des Herzogs besitzen. Dagegen aber habe die Mehrheit der Abgeordneten zum Landtage nicht den Willen der Mehrzahl des Volkes ausgedrückt, so daß lezteres zu neuen Wahlen aufgefordert worden sei. Der Herzog zählt nun alles Gute auf, welches sein Fürstenhaus dem Dessauer Volk im Verlauf der Zeit gebracht habe. So z. B. verdanke das Volk den Vorfahren des Herzogs das Christenthum, die Reformation und ihm selbst die Verfassung, die er, als der Sturm des vorigen Jahres hereingebrochen, gegeben, um den innerlichen Frieden zu sichern und verbesserte Zustände im Staate zu bereiten. Nun aber ist der Herzog anderer Meinung geworden und wünscht aus der von ihm sanktionirten Verfassung das Schädliche zu beseitigen. Dazu ist natürlich die Wahl anderer Abgeordneten, als die bisherigen, die sich dazu nicht bereit finden wollten, nöthig, und darum ermahnt der Herzog, mit Ernst und Bedacht, nur besonnene, gottesfürchtige Männer zu wählen.

— Wider Aller Erwartung günstig gestaltet sich der Stand der Freiburger Universität durch zahlreichen Studentenbesuch. — In Freiburg ist das Verbot des Besuchs der Wirthshäuser nach 10 Uhr, des Singens auf den Straßen und des Zusammenstehens in Haufen neuerdings eingeschärft worden.

— Der katholische Pfarrer Dr. Edwin Bauer in Dresden hat in den leztvergangenen Tagen sein Entlassungsgesuch eingereicht, und zwar, wie aus guter Quelle versichert werden kann, weil er sich immermehr überzeugte, daß der Teutschkatholizismus zur katholischen Parteisache gemacht werde, und weil er, der stets den religiös-christlichen Gesichtspunkt festzuhalten sich bemüht hat, nicht damit einverstanden sein konnte, daß man künftig anstatt Geistlicher nur Redner anstellen wolle.

— Preußen verfolgt unverrückt seinen Plan bezüglich des kleinteutschen Staatenbundes. Der teutsche Verwaltungsrath, gebildet aus den Bevollmächtigten der nordteutschen Regierungen, hat am 17. Nov. in Berlin beschlossen: 1) Die Wahlen zum teutschen Parlament finden in sämmtlichen verbündeten Staaten am 31. Januar statt. 2) Das Parlament tritt alsbald in Erfurt zusammen. Es fehlten bei diesem Beschluß nur die Bevollmächtigten von Sachsen, Hannover und Mecklenburg-Strelitz.

— Im Laufe der lezten Woche sind mehrere Offiziere, unter andern auch einige von der Artillerie, definitiv aus der preußischen Armee geschieden und mit einem höheren Rang und Gehalt in schleswig'sche Kriegsdienste getreten. Es scheint jener Schritt Berlin nicht sehr angenehm berührt zu haben. Andrerseits scheint man hierin jezt eine Bestätigung zu finden, daß die Herzogthümer entschlossen seien, den Krieg auf eigene Faust fortzusetzen.

— Man schreibt aus Berlin vom 17. Nov. Die in Betreff der von Preußen verauslagten Feldzugskosten, bei Gelegenheit der Hülfsleistung in Dresden und der Pfalz, zwischen Preußen und Sachsen entstandenen Differenzen sind nunmehr ausgeglichen.

— In Rendsburg wurde am 3. November von den garnisonirenden Truppen ein großes Festungsmanöver ausgeführt. Der General Bonin wird in den nächen Tagen wieder erwartet, und wie man hört, sind die beurlaubten Reserven von 10 Bataillonen einberufen worden. — Eine neue sechspfündige Feldbatterie hat die Werkstätten des Arsenals verlassen und steht zum Ausmarsch fertig auf dem Paradeplatz.

— In Ungarn scheinen die Dinge wieder eine ernsthafte Wendung nehmen zu wollen. Die Dampfschiffagentie macht bekannt, daß „wegen eingetretenen Hindernissen" die Fahrten der Dampfboote zwischen Semlin und Szegedin, sowie zwischen Szolnok und Szegedin auf einige Zeit eingestellt werden mußten. Truppen über Truppen ziehen nach Niederungarn. Es muß etwas los sein, es muß nicht gut stehen in Unterungarn.

Niemand weiß, was geschieht, aber in wenigen Tagen muß sich die Sache enthüllen.

— Aus Ungarn melden Wiener Berichte Folgendes: „Die syrmischen und slavonischen Bauern rotten sich allenthalben zusammen, bemächtigen sich der herrschaftlichen Güter und Liegenschaften und vertheilen dieselben nach den Grundsätzen des ihnen sehr geläufigen Kommunismus. Aus Essegg sind daher zahlreiche mobile Kolonnen dahin detaschirt worden. — In Pesth mehren sich die Selbstmorde auf überraschende und bedauerliche Art. — Görgey ist von seiner bei Acs erhaltenen Kopfwunde völlig hergestellt.

Konzert.

Die Sängergesellschaft Frasconi aus Wien gab vorigen Mittwoch hier, im Löhe'schen Saale, eine Produktion und erwarb sich den ungetheilten Beifall des zwar nicht sehr zahlreichen, aber gewählten Publikums. Eine Reihe der beliebtesten Piecen aus renommirten teutschen und italienischen Opern 2c. wurden mit meisterhafter Präzision vorgetragen. Herr Frasconi zeigte sich als routinirter Sänger, und auch Mad. Frasconi, die sich außerdem durch ihre exakte Klavierbegleitung Beifall erwarb, hat ein gefälliges Organ, verbunden mit guter Schule; leider stellte sich bei ihr gegen Ende der Produktion etwas Heiserkeit ein. Fräulein Eichdorf besitzt eine Stimme von so seltenem Umfang und eine solche Sicherheit, selbst bei den schwierigsten Passagen, daß sie das Urtheil des strengsten Kunstrichters nicht zu scheuen hat. Aber auch den verehrlichen Mitgliedern der hiesigen Gesangsgesellschaft, welche aus besonderer Gefälligkeit für die Konzertgeber, unter der Leitung des Herrn Barfus, einige äußerst gelungene Doppelquartetts vortrugen, gebührt ein Theil der Ehre, den Hörern einen genußreichen Abend verschafft zu haben.

Briefkasten-Revue.

1) Wenn Herr P. wünscht, daß sein Artikel, in welchem eine Namensbezeichnung vorkommt, Aufnahme erhalten soll, so wolle er auch seinen Namen bei der Redaktion nennen.

2) Ein Gastwirth wird ersucht, dem Unfug zwischen seinen Gästen und der Kellnerin, wie man solches vergangenen Montag zu beobachten Gelegenheit hatte, etwas zu steuern.

3) Ein Dank der Chorschüler drückt sich nicht deutlich aus, ob sämmtliche Chorschüler 1 kr. oder jeder einen erhalten hat.

4) Herr Schnuren wird ersucht, nicht so neidisch gegen seinen Mitbruder zu sein u. s. w.

Turnerbund.

Montag, den 26. November,
Abends 8 Uhr,
Generalversammlung: Wahl.
Der Turnrath.

Bekanntmachung.

Die Zeit ist bereits eingetreten, wo die erhöhten Bedürfnisse der Armen unabweislich eine größere Anstrengung fordern, als die beschränkten Mittel des Armenfondes zu leisten vermögen. In den jüngst verflossenen 3 Jahren der Theuerung und Gewerbsstockung nahm die Verarmung der Einwohner so sehr zu, daß gegen die Vorjahre eine Mehrausgabe von 3200 fl. sich herausgestellt hat. Sie aus den laufenden Renten zu decken, ist rein unmöglich, nur außerordentliche Spenden der Mildthätigkeit können einige Erleichterung herbeiführen.

Man wird demnach in künftiger Woche die alljährlich übliche Sammlung freiwilliger Beiträge durch die Herren Distriktsvorsteher und Armenpflegschaftsräthe bei dem wohlhabenden Theile der hiesigen Einwohner vornehmen lassen, und ladet hiermit alle Menschenfreunde ein, reichliche Spenden zum Besten der Armen zu gewähren, indem man außerdem in die traurige Nothwendigkeit versetzt wäre, die dringendsten Bedürfnisse der Nothleidenden unerfüllt zu lassen.

Fürth, den 21. November 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Am 12. November in der Frühe wurden mittelst Einsteigen im Bomming'schen Wohnhaus zu Mannhof entwendet:

13 flächsene Weiberhemden,
1 baumwollenes desgleichen,
5 flächsene Mannshemden, wovon 3 mit S. R. rothgezeichnet sind,
2 baumwollene, wovon das eine mit S. R. und das andere mit M. M. bezeichnet ist,
6 männliche Kinderhemden,
9 weibliche Kinderhemden,
1 Paar weiße baumwollene Kinderstrümpfe,
1 Paar weiße baumwollene Weiberstrümpfe,
1 einzelner weißer baumwollener Kinderstrumpf,
1 Paar blautuchene Mannshosen, in denen 1 fl. 30 kr. in einem ledernen Geldbeutel und ein Schlüssel befindlich.

Sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden werden zur Vigilanz und Anzeige im Falle des Betretens des noch unbekannten Thäters hiervon in Kenntniß gesetzt. Nürnberg, am 15. Nov. 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Bairette.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag Vormittags 10 Uhr: **Predigt** von Herrn Ruf.

To persons, wishing to learn the English language.

An eligible opportunity now offers to Persons desirous of learning English; the same may receive instruction from a nativ (eingeborener Engländer) who attends at Furth twice a week for that purpose.

For particulars enquire of Mr. Hesselberger jun.

Für Diejenigen, welche die englische Sprache zu erlernen wünschen.

Eine günstige Gelegenheit wird Denjenigen, welche die **englische Sprache** erlernen wollen dadurch geboten, daß sie von einem geborenen Engländer unterrichtet werden, der zu diesem Behufe wöchentlich zwei Mal nach Fürth kommt. Näheres bei Herrn Hesselberger jun.

Danksagung.

Wir entledigen uns hiermit unseres wärmsten Dankes, für die ehrenvolle Begleitung, welche unserm Vater, Schwieger- und Großvater, Herrn

Johann Wilhelm Seidel,

an dem Tage seiner Beerdigung, sowohl von einem verehrlichen Stadtmagistrate, als auch so vielen achtungswürdigen Corporationen hiesiger Stadt, als letzter Beweis der Liebe und Achtung zu Theil wurde.

Wir fügen demselben den aufrichtigen Wunsch bei, daß der Allmächtige Sie noch recht lange eines ungetrübten Lebensglückes genießen lassen möge, und bitten um Ihr ferneres freundschaftliches Wohlwollen.

Fürth, den 23. November 1849.

Gg. Seb. Engelmann, nebst Familie.

Arbeiterverein.

Montag, den 26. November, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale: **Allgemeine Versammlung.** Hauptgegenstand der Tagsordnung: die Gründung eines **Pompiers-Corps** betreffend.

Der Wichtigkeit dieses Zweckes halber werden die verehrten Mitglieder ersucht, sich zahlreich einzufinden.

Mayer, I. Vorsitzender.

Liederverein.

Sonntag, den 25. November:

Kränzchen.

Anfang 7 Uhr Abends.

Der Vorstand.

Zu vermiethen. In Nro. 294 (I. Bezirk) ist eine **Wohnung** zu verlassen.

Liederkranz.

Montag, den 26. d. Mts.:

Kränzchen.

Anfang Abends 7 Uhr.

Der Vorstand.

Gewerbverein.

Montag, den 26. November: **Vereinsversammlung**; Vortrag des Herrn Rektor Dr. Beeg.

Die Vorstände.

Unterstützungsverein in Krankheits- und Sterbefällen.

Nachdem die im Monat Januar gewählten Vertrauensmänner mit dem Ausschuß die Revision der Vereinsstatuten beendigt haben, legten sie ihr Mandat nieder, und es ist deßhalb zur Ergänzung des künftig aus 36 Personen bestehenden Verwaltungsrathes die Wahl von 18 Mitgliedern vorzunehmen. Zu diesem Zwecke findet nächsten Montag, den 26 d. Mts., Abends 8¼ Uhr, **Generalversammlung im Saale des Weißengarten** statt, wozu sämmtliche Mitglieder des Vereins um so mehr erwartet werden, als von den Nichterscheinenden angenommen wird, daß sie auf ihr Wahlrecht verzichten und mit dem Wahlresultate einverstanden sind.

Der Vorstand und Ausschuß.

Gesuch. Man sucht für ein Zimmer eine vollständige Einrichtung von **Möbeln** zu kaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Verlorenes. Mittwoch, Abends halb 6 Uhr, ist beim Ausgange vom Bahnhofe ein farbiger **Socken** verloren worden. Der Finder wolle ihn gegen ein Trankgeld in Nro. 67 am Löwenplatz bei Eckart abgeben.

Lehrlingsgesuch. Es wird ein Lehrling zur **Schlosserprofession** gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Theater-Nachricht.

Wegen plötzlicher Erkrankung des Hrn. Schultes, der in dem angekündigten neuen Stücke: „Raphael Sanzio“ die Titelrolle zu spielen hatte, kann erwähnte Vorstellung nicht stattfinden, dafür wird aufgeführt:

Die Schule des Lebens,

oder:

Die Königstochter als Bettlerin.

Drama in 5 Akten nach einem Mährchen von Dr. Ernst Raupach. — Da Madame Scharff als „Isaura“ in ihrer ersten Gastrolle die beifälligste Aufnahme fand, so schmeichelt sich der gehorsamst Unterzeichnete, daß diese Vorstellung sich großer Theilnahme und Beifalls erfreuen wird. George Winter.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

№ 190.

Dienstag, den 27. November 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 7 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Von der Fürther Kreuzung nach Bamberg, Hof, Leipzig ꝛc. Morgens um 5 Uhr 56 Minuten, Mittags 1 Uhr 21 Min., dann Nachmittags * 3 Uhr 51 Min. und 7 Uhr 6 Min. Abends. Von der Fürther Kreuzung nach Augsburg, München 6 Uhr 53 Min. und * 10 Uhr 22 Min. Morgens, und 12 Uhr 23 Min. Mittags. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. In der XXVII. Sitzung am 22. Nov. wurde die Berathung über das Jagdgesetz fortgesezt. Dasselbe hat 26 Paragraphen, 5 davon sind erst erledigt. Wenn man freilich bedenkt, welche Wichtigkeit dieses Gesetz für den Landmann hat, wird man es ganz in der Ordnung finden, daß man alle Vorschläge anhört und sich den Besten heraussucht. Mit dem dafür bestellten Ausschuß scheint man nicht sehr glücklich in der Wahl gewesen zu sein, denn alle Vorschläge desselben wurden bis jetzt verworfen und sämmtliche Gesetzesbestimmungen entweder nach dem Entwurf der Regierung oder nach den Anträgen einzelner Abgeordneter abgefaßt. §. 5 lautet nach dem angenommenen Antrag des Abg. Forndran: „Die Gesammtflur einer jeden politischen Gemeinde bildet einen Jagdbezirk; jeder Gemeinde bleibt es übrigens unbenommen, sich mit einer angranzenden zu vereinigen. Gemeinden mit 480 Tagwerk können, wenigstens 240 Tagwerk enthaltende Bezirke bilden." Der §. 6, der vom Ausschuß ganz verstümmelt worden war, wurde in der ursprünglichen Fassung des Regierungsentwurfes angenommen. Derselbe lautet: „Die im §. 2 benannten Jagdberechtigten können die ihnen zustehende Selbstbenützung der Jagd auf ihrem in oder an den betreffenden Jagdbezirke liegenden Besitzthum mit in die Verpachtung geben." Zu §. 7 wurden ebenfalls eine Masse von Anträgen eingebracht. Abg. Vorst bemerkte, daß alle diese Anträge wie eben so viele Zöpfe dem Gesetz angehängt würden, daß er sich aber damit tröste, daß die Reichsräthe die Hälse davon wieder wegschneiden, und wenn das Gesetz an die Kammer wieder zurückgeht, so wird diese dann die andere Hälfte der Zöpfe abzwicken, und was bleibt dann aber? Das Jagdgesetz vom Jahr 1848, das für alle Fälle ausreicht, wenn man's nur recht anwendet §. 7 wird nach dem Antrag Förgs in folgender Fassung angenommen: „Die Verpachtung geschieht durch die Gemeinde-Verwaltung und zwar in der Regel auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung. Das Ergebniß unterliegt in Städten und Märkten mit magistratischer Verfassung der Genehmigung des Magistrats mit den Gemeinde-Bevollmächtigten, in den übrigen Gemeinden der Genehmigung der Gesammtgemeinde. Gleiche Beschlußfassungen sind erforderlich, wenn ausnahmsweise die Jagd ohne Versteigerung durch Kontraktsabschluß verpachtet werden will. Als Pächter können aber solche „die gemeindliche Genehmigung nicht erhalten," welchen nach Art. 18 die Ausstellung der Jagkarten verweigert werden muß. Auch dürfen die Pachtbedingungen den ausdrücklichen Bestimmungen dieses Gesetzes nicht widerstreiten. §. 8 wird nach dem Entwurf der Regierung angenommen, und lautet: „Die Pachtschillinge werden in die Gemeindekassen einbezahlt und den betheiligten Grundbesitzern verrechnet, beziehungsweise zu den sie treffenden Gemeindeausgaben verwendet." §. 9 lautet mit einem Zusatz Darenbergers: „In dem Falle des §. 6 geschieht die Vertheilung des erzielten Pachtschillings nach den Bestimmungen der hierüber getroffenen Uebereinkunft. Die Vertheilung des Pachtschillings bei ermangelnder eigener Uebereinkunft soll nach der Tagwerkszahl der Grundstücke geschehen." §. 10. wird in der Fassung des Ausschusses angenommen, und lautet: „Für einen Jagdbezirk können nicht mehr als drei Pächter zugelassen werden Den zur Ausübung der Jagd berechtigten Grundeigenthümern sowohl, als den Jagdpächtern ist erlaubt, für die Jagdausübung eigene gelernte Jäger aufzustellen. Den genannten Grundeigenthümern, Pächtern und Jägern ist weiters gestattet, Personen, welche eine Jagkarte besitzen,

mit auf die Jagd zu nehmen." §. 11 wird in folgender Weise mit der Modifikation des Herrn Förg angenommen: Die Gemeinden sind ausnahmsweise befugt, die Jagd in Selbstverwaltung durch höchstens drei jagdkartenfähige Gemeindeglieder auszuüben: 1) wenn die Gemeinde als solche, Eigenthümerin eines zusammenhängenden Grundbesitzes von mindestens 240 beziehungsweise 400 Tagwerk ist; 2) wenn die von ihr versuchte Verpachtung entweder gar kein Resultat gewährt; oder 3) wenn kein Pachtgebot erfolgt, welches den von der Gemeindeverwaltung bestimmten Aufwurfspreis erreicht. §. 12 lautet: „Uebertragung des Jagdpachtes kann nur mit Einwilligung der Gemeinde und unter Zustimmung der etwaigen Jagdpächter stattfinden." §. 13 erhält mit einem Zusatz von Borst folgende Fassung: „Bei Ausübung der Jagd sind die Feld-, Forst-, Jagd- und sicherheitspolizeilichen Vorschriften einzuhalten. Der Jagdausübende hat neben der polizeilichen Strafe (§. 25) jeden durch das Betreten noch nicht abgeräumter Felder und abgelesener Baumgärten, sowie jeden an kultivirten Waldgründen oder anderweitig angerichteten Schaden zu ersetzen." Ueber den §. 14 des Gesetzentwurfes; der den Behörden die Ausstellung der Jagdkarten zuerkennt, wird viel und heftig debattirt. Ruland vertheidigt denselben eifrigst und glaubt, wenn man diese Befugniß den Gemeinden anheimstelle so entstehe daraus eine allgemeine Volksbewaffnung gefährlicher Art. Stöcker bemerkt, Herr Ruland spreche immer so herabwürdigend von den Gemeinden, daß man neugierig wäre, die Gemeinde zu kennen, der er vorstehe. Nachdem noch Reinhard die Rechte der Gemeinden vertheidigt hatte, kam Heine, der eine Masse tolles Zeug auskramte; unter anderem sagt er, daß er heute nur zum Scherz rede, seine heutigen Worte sollen nichts als Luxus sein, er hoffe, daß das ganze Gesetz in seiner Verworrenheit durchfalle, er wollte daher auch von seinem Rechte, das Gesetz noch mehr zu verwirren, Gebrauch machen. Durch dieses und ähnliches Durcheinander ermüdet wurde die Vertagung der Sitzung auf den nächsten Tag beschlossen.

In der XXVIII. Sitzung wurde die Berathung über §. 14 fortgesetzt und derselbe endlich in folgender Fassung angenommen: „Niemand darf ohne eine von der zuständigen Behörde auf seine Person ausgestellte und nur für diese giltige Jagdkarte jagen." (Die Berathung der übrigen einzelnen §§. ist in dieser Sitzung endlich zu Stande gekommen, die Abstimmung über das ganze Gesetz wurde auf die nächste Sitzung verschoben. §§. 15 bis 25, wie sie angenommen wurden, wird das Tagblatt in einer der nächsten Nummern nachbringen.)

— Der König hat den beiden Oberkommandanten der österreichischen Armee Paskiewitsch und Haynau die Insignien des Militär-Max-Josephs-Ritter-Ordens verliehen.

— Wie es heißt dürfte demnächst doch eine Personalveränderung im Ministerium statt finden. Man spricht nämlich von dem Rücktritt des Justizministers von Kleinschrod als nahe bevorstehend und bezeichnet den Kultusminister Ringelmann als künftigen Justizminister.

— In Regensburg haben der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten gemeinsame Schritte zur Herstellung einer Eisenbahn von Regensburg nach Augsburg beschlossen. Die Wichtigkeit und den Nutzen eines solchen Unternehmens wird Niemand in Abrede stellen können.

— Fürth. Gestern passirten 800 Mann k. k. österr. Infanterie vom Regimente Erzherzog Rainer unsere Stadt. Sie kommen aus Böhmen und marschiren nach Mainz zur Verstärkung der dortigen Festungsgarnison.

— In der Nacht vom 24. auf den 25. d. Mts. brach in Neustadt a. d. Aisch, in dem südwestlichen Theile der Stadt, in einer Scheune Feuer aus, wobei außer dieser noch eine Scheune, eine Gerberei und einige kleine Nebengebäude in Asche gelegt wurden.

— Landau. Am 18. d. Mts. traten sämmtliche nach jenseits beorderten Regimenter ihren Marsch an und werden in den ersten Tagen Dezembers in ihren neuen Garnisonen eintreffen. Ein Ausweis über die in den verschiedenen Regimentern der Pfalz gewordenen Fahnenflüchtigen ergibt die unten beigefügte Zahl, nämlich vom 6. Inf.-Reg. (nunmehr Garnison Amberg und Bamberg) 1173 Mann, 9. Inf.-Reg. (Garnison Würzburg) 762 Mann, 14. Inf.-Reg. (Speyer, Kaiserslautern und Zweibrücken) 32 Mann, 2. Jägerbataillon (Burghausen) 252 Mann, 2. Art.-Reg. (Landau und Germersheim) 53 Mann, 5. Chevaulegers-Reg. (nunmehr Bayreuth und Nürnberg) 67 Mann; Genie-Regiment 6 Mann. In Summa 2345 Mann.

— Neustadt. Am 12. November starb in Lambrecht-Gräfenhausen ein junger Mann, die einzige Stütze seiner armen Familie, an den Wunden, die ihm 14 Tage vorher Soldaten des 10. Regiments mit Faschinenmessern beigebracht haben. Die Veranlassung war ein Mißverständniß, nicht etwa Streit oder Reiz durch den unglücklichen Getödteten. Die Soldaten hielten ihn für einen Andern, dem es gegolten haben mag. Man versichert, es sei um dieses Grundes willen keine Untersuchung eingeleitet worden. (Frank. Tagbl.)

— Da man in den lezten Jahren die Erfahrung gemacht haben will, daß Generale die besten Staatskutscher sind, hat das neue Ministerium in Württemberg, weil es noch selbst die Zügel führt, vier neue Generale ernannt und sie einstweilen hintenauf gestellt. Das kleine Württem-

berg erfreut sich 11 Generale. — Auch in Hannover ist man der Ansicht, daß sogar abgelegte Offiziere noch am Besten fahren. Alle besseren Stellen an der Post sind mit Offizieren besezt.

— In Darmstadt haben die öffentlichen Sitzungen in dem großen Prozeß gegen die Zerstörer der Eisenbahn begonnen. Auf den Anklagebänken sitzen 67 Angeschuldigte und 124 Zeugen sind vernommen worden. Die Geschworenen sind während ihrer Berathung, um sie vor schädlichen Einflüssen zu sichern, Tag und Nacht eingeschlossen; neben dem Sitzungssaale sind 14 Betten aufgeschlagen.

— In Dresden fallen häufige Schlägereien zwischen den aus Schleswig zurückgekehrten und denjenigen Truppen vor, welche gegen den Dresdener Aufstand gekampft haben. Am 16. und 17. d. wurden 3 Soldaten, die bei solchen Keilereien geblieben waren, begraben.

— Nach Frankfurter und Berliner Briefen ist die Einsetzung des Interims abermals auf Schwierigkeiten gestoßen: Oesterreich habe eine feierliche Uebertragung der Zentralgewalt durch den Erzherzog-Reichsverweser an die neue Bundesbehörde verlangt, Preußen verweigere das, weil der Erzherzog gar keine Gewalt mehr gehabt habe.

— Berlin, 18. November. Vorgestern ließ sich auf der Anhalt'schen Eisenbahn ein etwa 20 Jahre altes Mädchen durch Ueberfahren der Lokomotive tödten, indem sie sich so plötzlich auf die Schienen warf, daß der Zug nicht mehr gehemmt werden konnte. Sie war auf der Stelle todt.

— Zu den vielfachen Huldigungen, welche dem Prinzen von Preußen in Köln dargebracht wurden, dürfte auch die gezählt werden, daß die Schwester des hingerichteten Jean Jansen dem Prinzen das Bild des Martyrers zur freundlichen Erinnerung an Köln übersandte.

— Nach einem Befehl des preußischen Kriegsministeriums ist die Desarmirung sammtlicher Festungen am Rhein angeordnet. In Köln wurde bereits damit begonnen.

— In der braunschweigischen Stände versammlung ist bei dem Hof-Budget von „unnennbaren fürstlichen Ausgaben", deren Grund und Zweck sich nicht schicklich erörtern lasse, die Rede. Was mögen denn das für unnennbare Ausgaben sein?

— Soll's ein fürchterlicher Spott sein? Blätter aus Wien berichten, Kaiser Franz, unter dem Oesterreich zweimal Bankerott gemacht hat, hat seinem Volke seine Liebe, seinen Erben 200 Millionen Gulden hinterlassen. Ueber 14 Jahre haben ein halb Dutzend Finanzrathe an den ungeheuren Zahlen herumgerechnet. (Dorfzeit.)

— Von den wegen eines Krawalls gegen ihren Religionslehrer in Untersuchung gezogenen Olmützer Studierenden sind bereits 40 zum Militar abgeführt worden — und die Untersuchung wird noch fortgeführt.

— Während man in ganz Teutschland allenthalben nicht genug Schandtitel aufzutreiben weiß, um sie der „Hyäne von Brescia", dem Marschall Haynau anzuhängen, weil er in Ungarn so gar arg gewüthet, wissen die Pesther Bürger die Verdienste dieses Mannes besser zu schätzen. Ueber 300 der „achtbarsten" derselben haben ihm ein prachtvolles Album, mit dem Portrait Haynau's, überreicht, wurden sehr huldvoll und gnadig aufgenommen und mehrere Mitglieder der Deputation zum Mittagsessen zugezogen. Wahrhaftig, unser Herrgott hat tolle Kostgänger! (B. T.)

— Von der polnischen Gränze. Sowohl aus Polen, wie aus dem russischen Lithauen, treffen die übereinstimmendsten Nachrichten ein, daß die Kriegsrüstungen und Rekrutirungen im ganzen russischen Reiche ununterbrochen fortgesezt werden. Die kurlandischen Regimenter wurden an die Ostseeküste hinbeordert, und werden die Seehafen dort in Stand gesezt. Man fürchtet nämlich für den Fall, daß die Verwicklungen mit England sich steigern sollten, als erste feindliche Maßregel der Engländer eine Blokade der Ostseehafen. Dagegen werden von den Gränzen, sowohl nach Preußen als Polen zu, die Truppen mehr und mehr zurückgezogen.

— Englische Blätter erzählen, der vieljährige russische Gesandte in Washington sei plötzlich unter dem Vorwand, daß wichtige Geschäfte seiner warteten, nach Petersburg gerufen und von dort gefangen nach Sibirien geschickt worden. Der Grund sei, daß er durch Heirath u. s. w. zu sehr Amerikaner geworden sei, als daß sein Kaiser sich habe auf ihn verlassen können.

— England soll an Frankreich erklärt haben, sich in die Angelegenheit der Flüchtlinge in der Schweiz nicht mischen zu wollen.

— Der Pariser Moniteur vom 20. Nov. enthält ein Dekret des Prasidenten, nach welchem Pierre Napoleon Buonaparte seines Dienstes als Major in der Fremdenlegion entsezt wird, weil er eigenmächtig sein Kommando in Afrika verlassen und sich Frankreich eingeschifft hatte.

— Die Arbeitseinstellung der Weber in Gent hat zwar im Allgemeinen noch nicht ihr Ende erreicht, doch werden von Seite jener schon Antrage zu einem zu treffenden Uebereinkommen gestellt, die indeß von den Fabrikeigenthümern um so mehr abgelehnt worden sind, als an einzelnen Orten die Arbeiten unter den frühern Bedingungen bereits wieder begonnen haben.

— Der Pabst hat's in Benevent nicht lange ausgehalten und ist wieder nach Portici zurückgekehrt. Die Ruhe in seinem Lande, sagt er selbst, sei eine erkünstelte, und darauf wäre nicht viel zu bauen.

— Auf dem schwarzen Meere haben seither heftige Stürme gewüthet und es sind dabei 21 Schiffe zu Grunde gegangen.

Verhandlung des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

Am 17. November, Vormittags, saßen auf der Anklagebank sieben Burschen, welche am 3. Sept. 1848, Nachts 12 Uhr, auf dem Nachhauseweg von dem Wirthshaus zu Schauerheim den ihnen begegnenden beurlaubten Soldaten Andr. Datz überfielen und so schlugen, daß er fast acht Wochen arbeitsunfähig war. Wegen dieser Körperverletzung wurden von den Angeklagten zwei, nämlich Konrad Datz, Dienstknecht von Schauerheim (Vetter des gemißhandelten Soldaten Datz), und Peter Loscher, Bauernsohn von Schauerheim, jeder zu ein Monat Gefängnißstrafe verurtheilt. Die fünf Uebrigen wurden freigesprochen.

Bekanntmachung.

Die im Verwaltungsjahr 1848/49 vom persönlichen Dienste der kgl. Landwehr befreiten, und sohin in die Klasse der Reluitionspflichtigen eingetretenen Bürger wurden durch eine Kommission des Stadtmagistrats, der Gemeindebevollmächtigten und des k. Landwehrregiments rücksichtlich ihrer Vermögens- und Erwerbsverhältnisse der sorgfältigen Prüfung unterstellt, und hiernach die Reluitionsbeiträge bemessen, welche sie jährlich an die Kasse der k. Landwehr zu leisten haben.

Diesen sowohl, als auch überhaupt jedem zur Reluition pflichtigen Bürger ist es gestattet, die Listen einzusehen, um sich über die ihm obliegenden jährlichen Leistungen Gewißheit zu verschaffen. Zu diesem Ende ist Termin auf

den 27., 28. und 29 d. Mts.,

Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, anberaumt, und werden die Betheiligten eingeladen, sich zu dem obigen Zwecke in dem Offizierszimmer der k. Landwehr im Realschulgebäude einzufinden, allwo die Listen zur Einsicht vorliegen.

Wer gegen die angesetzten Reluitionsbeiträge Reklamation zu erheben gedenkt, hat binnen 8 Tagen vor dem Polizei-Offizianten Jakobi auf dem Rathhause sich einzufinden, und seine allenfallsigen Einreden näher auszuführen. Zu diesem Zwecke sind Termine auf den

29. und 30. November, dann auf den 1. Dezember, in den gewöhnlichen Amtsstunden, anberaumt, und werden Jene, welche diese Termine versäumen, mit ihren allenfallsigen Reklamationen nicht mehr gehört.

Die angebrachten Beschwerden werden seiner Zeit von der Eingangs genannten Kommission nochmals geprüft und hiernach die Beiträge definitiv festgesetzt.

Dieß dient den Betheiligten mit dem Anhange zur Nachachtung, daß verspätete Remonstrationen nicht mehr angenommen werden.

Fürth, den 23. November 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Da die für das laufende Kalenderjahr ausgestellten Hausir- und Landkramhandels-Patente behufs der Erneuerung im künftigen Monat der kgl. Regierung von Mittelfranken vorgelegt werden müssen, so ergeht an sämmtliche Hausir- und Landkramhändler hiermit die Aufforderung, ihre Patente

längstens binnen 8 Tagen

an den Polizei-Offizianten Fideri im Amtszimmer Nro. 4 um so gewisser abzugeben, als Diejenigen, welche die rechtzeitige Vorlage versäumen, die für sie hieraus erwachsenden nachtheiligen Folgen dem eigenen Verschulden beizumessen haben. Fürth, den 24. November 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.

Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Am 12. November in der Frühe wurden mittelst Einsteigen im Roming'schen Wohnhaus zu Mannhof entwendet:

13 flächsene Weiberhemden,
1 baumwollenes desgleichen,
5 flächsene Mannshemden, wovon 3 mit S. R. rothgezeichnet sind,
2 baumwollene, wovon das eine mit S. R. und das andere mit M. M. bezeichnet ist,
6 männliche Kinderhemden,
9 weibliche Kinderhemden,
1 Paar weiße baumwollene Kinderstrümpfe,
1 Paar weiße baumwollene Weiberstrümpfe,
1 einzelner weißer baumwollener Kinderstrumpf,
1 Paar blautuchene Mannshosen, in denen 1 fl. 30 kr. in einem ledernen Geldbeutel und ein Schlüssel befindlich.

Sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden werden zur Vigilanz und Anzeige im Falle des Betretens des noch unbekannten Thäters hiervon in Kenntniß gesetzt. Nürnberg, am 15. Nov. 1849.

Königliches Landgericht.

Frhr. v. Buirette.

Bekanntmachung.

Obschon früher bekannt gemacht wurde, daß die hölzerne Interimsbrücke auf der Fürther Straße. bei der Königsmühle, für schweres Frachtfuhrwerk nicht konstruirt ist, so wird dieselbe dennoch neuerlich öfter mit solchem schweren Fuhrwerk befahren, wodurch leicht Unglück entstehen könnte.

Indem man daher das Befahren dieser Brücke mit schwerem und mehr als zweispännigem Frachtfuhrwerk hiermit ausdrücklich verbietet, glaubt man

nicht in die Nothwendigkeit versezt zu werden, wegen Uebertretung dieses im eigenen besonderen Interesse der Frachtfuhrleute erneuerten Verbotes mit Strafen einschreiten zu müssen.

Erlangen, am 24. November 1849.

Königliches Landgericht.
Dr. Meinel.

Verlorenes. Ein **Quittungsbüchlein** der Nürnberger Sparkasse, auf den Namen Christoph Gebhard und den Betrag von 180 fl. verlautend, wurde in Fürth verloren. In demselben befindet sich auch eine Rechnung von Hrn. Schneider über Eibischwurzeln. Der Finder wird ersucht, solches gegen Erkenntlichkeit an den Schuhmacher Püchtner in der Gustavsstraße abzugeben.

Anzeige. Heute Abend **Bockbier** bei Christian Kimmel.

Ladenveränderung. Mein **Laden** befindet sich von heute an neben Herrn Bluthârsch, in meinem Hause, und kann ich gegenwärtig den Limburger Backsteinkäs von 8 bis 14 Kreuzer das Pfund abgeben; auch sind Schweizer und Emmenthaler Käse zu sehr billigen Preisen zu haben.

Wild'sche Käshandlung.

Empfehlung. Bei herannahender Weihnachtszeit empfehle ich zur gefälligen Abnahme alle Sorten **Lederpuppen** mit **Holzköpfen, Papiermachée-Köpfen**, auch mit **Haarfrisuren** nach neuester Façon. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Herrichtung von alten Puppen. Babette Keller, wohnhaft in der Schwabacherstraße, im Hause des Herrn Wunderlich Nr. 269.

An die Demokraten Teutschlands!

An Euch, Gesinnungsgenossen, wende ich mich, um Eurer stets bewährten Hingebung und Opferungsfähigkeit ein neues, edles Ziel zu bezeichnen. Seit Jahresfrist ist Euer warmes Mitgefühl für unsere unglücklichen Märtyrer fast ununterbrochen in Anspruch genommen; aber Ihr seid unermüdlich im Dienste der Freiheit, und habt es bewiesen, daß Euch, für ein solches Gut, das Leben selbst nicht als der Güter höchstes gelte!

Der edelsten Opfer eines schmachtet im Kerker, dem gemeinsten Verbrecher gleichgehalten in Kleidung, Beschäftigung und Behandlung! Er war zum Tode verurtheilt und wurde zur Entwürdigung begnadigt! Der teutsche Dichter Gottfried Kinkel sizt im Zuchthause! Und doch kann sein Verbrechen selbst in den Augen seines königlichen Widersachers nur ein besserer Wahn, der Wahn eines edeln, begeisterten Menschen sein. Kinkel, der einst in fromm kindlichem Vertrauen, das wir am Dichter ehren mögen, Königsmilde und Königstreue besang, büßt jezt seine neue Ueberzeugung in einem königlichen Zuchthause. Hat die Revolution, selbst die wilde, blutige von 1793, hat sie den Feind, wenn sie ihn nicht tödtete, je entehrt? Hat der korsische Herrscher bei seinen vielfachen Racheübungen das sittliche Gefühl seiner Nation je in solcher Weise verlezt, oder hätte selbst er, der Allgewaltige, es so zu verletzen wagen dürfen? Und ist es auch nur eine Möglichkeit, zu denken, daß ein französischer oder englischer Dichter ein noch so schweres politisches Verbrechen in der Zwangsjacke und mit Wollespinnen abbüße? Solche Dinge geschehen nur in Teutschland, dem Wunderlande, wo die Fürsten unmittelbar von Gott selbst eingesezt sind! —

Kinkel, der Sänger erhebender, reiner Lieder, schmachtet im entehrenden Zuchthause, weil er für seines Volkes Ehre und Freiheit nicht blos dichten wollte. Blutenden Herzens fühlt das teutsche Volk seines Dichters Leiden mit; aber dieß treue Mitgefühl soll sich auch thatsächlich offenbaren! Die unglücklichen Waisen — der Tod des Vaters hätte sie nicht mehr dazu gemacht, als sein so begnadigtes Leben! — dürfen darauf Anspruch machen, daß das teutsche Volk Vaterstelle bei ihnen vertrete; und wie ein guter Vater seinen Kindern eine sorgenfreie, dem aufstrebenden Geiste angemessene Lebensstellung zu sichern sucht, so müssen wir, vor Allem die teutschen Demokraten, den holden Kindern des Dichters die Abwesenheit des sorgenden Vaters wenigstens in einer Beziehung erleichtern helfen. Es sei keine Gabe des Mitleids, die wir reichen, es sei das Ergebniß des dringendsten Pflichtgefühls; es sei kein Opfer — denn Kinkel hat uns ja sein ganzes Lebensglück geopfert! — sondern eine heilige Ehrenschuld, die wir abzutragen uns beeilen müssen. Und Jeder, theile er auch unsere politische Ueberzeugung nicht, sei uns willkommen mit seiner reinen Liebesgabe!

Zu Eueren Herzen, demokratische Gesinnungsgenossen, wird mein Ruf mit voller Kraft dringen; es gilt wackere Bruderhilfe, ihr werdet Euch auch hier treu bewähren!

Zur Annahme von Beiträgen bin ich bereit und werde darüber öffentliche Rechnung ablegen.

J. G. Strobel.

Bürgerverein.

Mittwoch, Abends 8 Uhr:
Versammlung.

Verlaufener Hund. Ein schwarzes **Hündchen** mit weißer Brust und langen Ohren, oder den Augen gelb gezeichnet, männlichen Geschlechts, hat sich verlaufen; um dessen Zurückgabe an die Redaktion gebeten wird.

Dank.



Wenn ein geliebtes Familienglied aus dem Kreise seiner Angehörigen durch den unerbittlichen Tod gerissen wird, so wird dadurch den Zurückbleibenden eine Wunde geschlagen, die erst nach Jahren vernarbt, nie aber gänzlich heilt. — Wenn aber Eltern in einem kurzen Zeitraume **drei** in den schönsten Alter stehende Töchter verlieren, so ist dieser Schmerz wohl nicht mit Worten auszudrücken. — Noch ist die Wunde nicht vernarbt, die uns vor 1½ Jahren durch den Tod unserer unvergeßlichen **Johanna** geschlagen wurde, und abermals standen wir am vergangenen Freitag mit blutendem Herzen vor den Särgen unserer beiden Töchter

Apollonia und Margaretha

und nur der Glaube an ein einstiges Wiedersehen und die allgemeine Theilnahme, nicht allein unserer geschätzten Verwandten und Freunde, sondern der ganzen Einwohnerschaft, welche sich so unverkennbar bei der Leichenfeier aussprach, ist im Stande, unsern Schmerz einigermassen zu lindern und uns zu ermuthigen, weßhalb wir auch unsern innigsten Dank hierfür öffentlich auszudrücken für heilige Pflicht erachten.

Mögen unsere lieben Mitbürger vor ähnlichem Unglück bewahrt bleiben, und uns Gelegenheit werden, bei freudigen Anlässen unsere Dankbarkeit bethätigen zu können. Christian Heinrich sen., nebst Familie.

Freie christliche Gemeinde.

Mittwoch, den 28. November, als am **Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs: gottesdienstliche Feyer**, geleitet von Herrn Pr. Dumhof.
Donnerstag Abends 8 Uhr: **gesellige Unterhaltung** mit Vorträgen in der Halle.

Anzeige. In Nro. 259 der Schwabacherstraße dahier werden in den nächsten 6 — 8 Wochen alle Freitage Nachmittags Preisverzeichnisse von hiesigen Fabrikaten, welche sich zur Versendung nach Amerika eignen, entgegengenommen. Auch sind von solchen Waaren, welche wenig Umfang einnehmen, Muster willkommen. Bemerkt wird, daß mehr auf gute Qualität, als auf zu niedrige Preise gesehen wird.

Kapitalverleihung. **3000** fl. sind auf erste sichere Hypothek sogleich oder bis nächstes Ziel zu verleihen. Näheres ertheilt die Redaktion.

Anzeige. **Carbonaden** und **Krautwickeln** empfiehlt Steinbauer.

Zu vermiethen. Eine große Wohnung mit drei heizbaren Zimmern, ist in Nro. 247 der Theatergasse zu vermiethen.

Verlaufener Hund. Ein großer brauner **Jagdhund** mit Hängohren, kurzer Ruthe und weißgezeichneter Brust hat sich am 1. Nov. verlaufen. Der jetzige Besitzer wolle ihn an Adam Endres in **Rohnhof** zurückgeben.

Anzeige. Ein **Mädchen** kann das Kleidermachen erlernen. Bei wem? sagt die Redaktion.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr.
Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.
Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 191.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Mittwoch, den 28. November 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 7 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Von der Fürther Kreuzung nach Bamberg, Hof, Leipzig rc. Morgens um 5 Uhr 56 Minuten, Mittags 1 Uhr 21 Min., dann Nachmittags * 3 Uhr 51 Min. und 7 Uhr 6 Min. Abends. Von der Fürther Kreuzung nach Augsburg, München 6 Uhr 53 Min. und * 10 Uhr 22 Min. Morgens, und 12 Uhr 23 Min. Mittags. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

In der Kammer der Abgeordneten wurde das Jagdgesetz mit 81 gegen 46 Stimmen angenommen.

— In München macht die am 21. November bekannt gewordene Zustimmungsnote Württembergs zum Interim, datirt vom 10. Nov., in allen Kreisen tiefen Eindruck, und sie verdient es. Zu schwach, um für sich allein nach geschehener Zustimmung Bayerns seinen Beitritt verweigern zu können, hat Württemberg wenigstens klar und deutlich das gute Recht der Nation gegen die Großmächte ausgesprochen und vorbehalten. Was unsere Regierung nicht thun wollte, was unsere Kammermajorität nicht zu thun wagte, hat das württembergische Ministerium — ein Ministerium, welches zum Theile aus vormärzlichen Staatsmännern besteht! — ohne Bedenken gethan: es hat den widerrechtlichen Charakter der Wiener Konvention unverhüllt charakterisirt und, indem es gleichwohl „in der Voraussetzung, es werde die definitive Abschließung des Verfassungswerkes im Weg der Vereinbarung mit den Vertretern des Volks sobald als möglich wieder aufgenommen werden," der Nothwendigkeit wich, im Voraus jede Verlangerung des Interims über den 1. Mai 1850 hinaus als „in keiner Beziehung mehr bindend" abgeschnitten. Da der Wiener Vertrag im §. 4 die Verlängerung des Interims ausdrücklich vorsieht, so ist die württembergische Regierung somit dem Vertrag nur unter Protestation gegen eine Bestimmung und zwar gegen die gefährlichste Bestimmung des Vertrags beigetreten. So ist es denn also eingetroffen, daß Bayern, der erste konstitutionelle teutsche Staat, bis zum Jahre 1848 den absolutistischen Verfassungen von Oesterreich und Preußen gegenüber, später der erste neukonstitutionelle Staat, den altkonstitutionellen Verfassungen Oesterreichs und Preußens gegenüber, zum dritten altkonstitutionellen Staate Teutschlands geworden ist und seine frühere Stellung an Württemberg abgelassen, welches den Märzboden niemals verlassen hat. — Sowie Bayern die materielle Nebenmacht neben Preußen und Oesterreich spielen will, geht die moralische Macht auf Württemberg über. (A. Abdzt.)

— Vom k. Kriegsministerium ist ein Rescript an alle Militärbehörden ergangen, die Untergebenen darauf aufmerksam zu machen, daß Sr. Maj. dem König bei der Begegnung auf der Straße die gebührende Ehrenbezeigung erstattet wird, da von Soldaten, wie in lezter Zeit öfters bemerkt wurde, dieß nicht immer der Fall war.

— Zu den dießjährigen theoretischen Examen für die Staatsdienstaspiranten in München hatten sich 168 Kandidaten gemeldet; davon sind 15 ausgeblieben und 153 haben das Examen wirklich gemacht. Von diesen sind 113 für befähigt erklärt worden und 40 sind durchgefallen.

— München, 22. Nov. Vorgestern wurde ein in Urlaub gehender Küraßier wenige Schritte von einem Dorfe auf der Straße nach Freising von 3 Bauernburschen überfallen und seiner Baarschaft (75 fl.) und seiner Uhr beraubt. (B. T.)

— Diensteśnachricht. Dem bisherigen Lehrer der Mathematik an der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Bayreuth, W. K. Fischer aus Hallerstein, wurde die an der Studienanstalt zu Nürnberg erledigte Professur der Mathematik verliehen.

— Mittwoch, den 28. d. Mts, treffen die erste und zweite Eskadron des 6. Chevauxlegers-Regiments Herzog v. Leuchtenberg in Neustadt a. d. A. ein, um ihre frühere Garnison daselbst wieder zu beziehen.

— Zur Förderung der guten Gesinnung wird die Polizei in Baden dem preußischen Militär über-

geben und das Land zu diesem Zwecke in Distrikte eingetheilt. Also die ganze Armee wird zu Polizeidienern gemacht.

— Der am Aufstand sehr stark betheiligt gewesene Student Bopp von Darmstadt ist in seinem Gefängnisse zu Rastatt am Nervenfieber gestorben; er hatte einen sehr feuchten Kerker, in den er geworfen wurde, weil er einen Fluchtversuch unternahm, und hat sich dadurch den Tod zugezogen.

— Rastatt, 18. November. Vor wenigen Tagen fuhr hier ein Wagen, ziemlich beladen, vor der armseligen Wohnung einer dürftigen Frau an, begleitet von einigen Oberländer Bauern in ihren Lederhosen und Zwillichkitteln. „He, Fraule", rief der Eine, „kommt und helfet abladе!" Die Frau trat vor die Thüre und erfuhr, daß die Bauern ihr eine nicht unbeträchtliche Ladung von Kartoffeln, gedörrtem Obst, Gerste und andern Lebensmitteln für den Winter gebracht hatten. Voll Erstaunen und freudiger Ueberraschung sah die arme Frau bald den Wagen mit seiner beglückenden Ladung, bald die Bauern an, die sich vergnügt die Hände rieben. Sie konnte sich nicht träumen, daß all' der Reichthum, wie sie in ihrem ganzen Leben noch nicht besessen, für sie bestimmt sein sollte. Und doch war es so. Die Bauern waren nämlich als Wehrmänner einige Zeit in den Kasematten gesessen und vor Kurzem entlassen worden. Die arme Frau, welche mit ihrer Händearbeit als Taglöhnerin ihren Lebensunterhalt gewinnt, hatte sich ihren Kaffee vom Munde erspart und ihn, wenn sie Gelegenheit fand, nach den Kasematten gebracht. Sie kam so ziemlich mit demselben zu den nämlichen Gefangenen, und gerade diese Bauern waren es, denen sie eine sparsame Labung gebracht. In ihrer Dankbarkeit dachten diese zuerst an ihre Wohlthäterin, der sie jezt reichlich vergalten.

— In Freiburg ist abermals einem Gefangenen, Namens Max Cohnheim gelungen, aus dem Amtsgefängniß zu entspringen, ohne daß man seiner wieder habhaft worden wäre.

— In Mosbach (in Baden), wurde am 13. Nov. Nachmittag im Amtsgefängniß eine körperliche Züchtigung von preußischen Militär an einem Gefangenen vollzogen. Das Verfahren war sehr einfach. Die Schildwache erstattete Anzeige, ein Gefangener habe ein Hoch auf die Republik gerufen, worauf sich ein Offizier mit zwei Soldaten in das Gefängniß begab, den von der Wache Bezeichneten in eine andere Zelle verbringen ließ, wo ihm auf Befehl des Offiziers, troz seines Widerspruchs, obige Worte gesprochen zu haben, und ohne vorausgegangene Untersuchung und Urtheil, 25 Stockstreiche aufgezählt wurden. Die Erbitterung der Einwohner über ein solches Verfahren, ist um so größer, als man später erfuhr, daß der Mißhandelte wirklich nicht der Thäter sein soll.

— In Sachsenhausen bei Frankfurt hat sich dieser Tage ein Fall ereignet, der fast unglaublich scheinen möchte, aber dessen Wahrheit verbürgt wird. Einige Soldaten waren in einem Gasthause in einem Gespräch begriffen, als einer der ebenfalls anwesenden Civilisten seinem Hunde pfiff und dadurch die Soldatrn veranlaßte zu glauben, er hätte sie auspfeifen wollen; sie fielen über ihn her, bemächtigten sich seiner und verurtheilten ihn standrechtlich zum Tod durch Erstechen. Es wurde sofort gewürfelt, wer das Urtheil vollziehen sollte; derjenige, den das Loos traf, war ein Oesterreicher, der sich jedoch sträubte es zu thun. Mittlerweile holte die Wirthin einen Offizier, dem es gelang, sie von ihrem verruchten Beginnen abzuhalten. (A. Abz.)

— Die israelitische Gemeinde zu Darmstadt will in Berathung über ihre Religionsverfassung zusammentreten, um in gemeinschaftlicher Einigung zu entsprechenden Reformen derselben baldigst zu gelangen. Die beabsichtigten Reformen scheinen darauf hinzugehen, daß man den alten Rabbinismus und Talmudismus möglichst beschränken und dem reinen Mosaismus einen größern Einfluß auf das gesammte Religionswesen einräumen will. Namentlich soll man beabsichtigen: Abschaffung der Beschneidung, Beschränkung der Feiertage, Verlegung des Sabbaths auf den Sonntag.

— Dem preußischen Heerwesen stehen bedeutende Veränderungen bevor. Der Luxus in der Bekleidung und Bewaffnung soll ferner nicht mehr stattfinden; die Kavallerie soll eine Eintheilung in schwere und leichte erhalten und die in Kürassiere, Dragoner, Husaren und Uhlanen in Zukunft wegfallen, bei den Husaren jezt schon die doppelte Bekleidung, Dollmann und Pelz, deßgleichen die nur hinderliche Säbeltasche. Die Umkleidung der Uhlanen ist bereits im Werke. Der Kriegsminister v. Strotha soll auch der Ansicht sein, daß die Kavallerie am zweckmäßigsten nur aus Dragonern und Uhlanen zu bestehen habe; doch dürfte diese Ansicht vor der Hand keine Realisation erhalten. Endlich soll auch eine Umänderung der bisherigen Besoldungs- und Pensionsverhältnisse des Militärs in Angriff genommen sein.

— Eine österreichische Note mit ziemlich scharfen Vorstellungen in Bezug auf den von Preußen angebahnten teutschen Bundesstaat ist in Berlin eingetroffen. Das österreichische Kabinet weißt in dieser Note namentlich darauf hin, daß die Gründung des Bundesstaats die noch zu Recht bestehende Bundesverfassung verletze und zu Verwickelungen mit derselben führen werde. Die Antwort Preußens erkennt an, daß die Rechte und Pflichten der Mitglieder des teutschen Bundes nicht erloschen sind, und daß der Bund noch in seinen Mitgliedern besteht. Die formelle Bundesorganisation ist aber nach der Ansicht des preußischen Kabinets nicht mehr vorhanden, sondern auf gesetzmäßigem

Wege von sämmtlichen teutschen Regierungen aufgehoben. Wenn Oesterreich eine etwaige Verletzung der Bundesverfassung durch Preußen und die mit ihm verbündeten Staaten befürchtet, so unterdrückt Preußen die Bemerkung nicht, daß Oesterreich diese teutsche Bundesverfassung zuerst durch die Verfassungsurkunde vom 4. März, durch die beschlossene Zentralisation des österreichischen Gesammtstaates verlezt hat. Schlüßlich beharrt Preußen auf seinem Projekt.

— Von Seite des preußischen Handelsministeriums wird bekannt gemacht, „daß der am 3. Juni 1837 zwischen Preußen und den Niederlanden abgeschlossene Schifffahrts-Vertrag von Seite der preußischen Regierung dergestalt aufgekündigt worden ist, daß er vom 1. Januar 1850 ab nicht mehr als zu Recht bestehend zu betrachten ist.

— Aus Berlin erfährt man, daß die beiden preußischen Kommissarien der provisorischen Zentralgewalt nicht eher nach Frankfurt abgehen sollen, als bis von allen Regierungen Beitritts-Erklärungen eingelaufen wären; bis jezt fehlen noch acht der kleineren Regierungen. — Nunmehr ist auch der Tag der Zusammenberufung des Reichstages definitiv festgesezt worden. Derselbe soll am 1. März k. J. in Erfurt eröffnet werden. Die Wahlen hierzu werden am 31. Januar k. J. im ganzen Lande stattfinden. — Preußen gibt die Friedensunterhandlungen mit Dänemark nicht an die interimistische Bundesregierung ab, sondern will solche selbst fortführen; wahrscheinlich läßt es sich nicht gerne in die Karten sehen.

— Die elektro-magnetischen Telegraphen in Berlin werden von Privaten bereits so stark benüzt, daß die Unterhaltskosten derselben schon jezt durch die Korrespondenztaxen nahezu gedeckt werden. Die Telegraphenverbindungen nach Köln, Aachen und Frankfurt a. M. können dem Andrange der Privatkorrespondenzen nicht mehr genügen, weßhalb sich die Regierung veranlaßt sah, die Legung von Doppeldräthen in Angriff nehmen zu lassen. Man hofft, daß die Telegraphen bald ohne Staatssubvention durch die Privatkorrespondenz allein bestrhen, und auch die Benützungsgebühren ermäßigt werden können.

— Aussichten auf Adlerorden. In Nordhausen (Preußen) stellte am 12. November in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten Herr Salfeld folgenden Antrag: „In Erwägung, daß es Pflicht der Versammlung als Vertreterin der Bürgerschaft sei, so viel als möglich eine Ersparung an Abgaben zu erzielen; in Erwägung, daß die Erhaltung der Kammern dem Staate viel Geld koste, wozu jeder Bürger seinen Theil beitrage, daß dagegen die Kammern den Bürgern noch keinen Vortheil geschafft 2c., beschließt die Versammlung, eine Bittschrift an den König zu richten, worin er gebeten wird, die Kammern aufzuheben, und auf Grund der von ihm dem Volke verliehenen Verfassung selbst zu regieren." Der Antrag wurde hinlänglich unterstüzt und zur Berathung in der nächsten Versammlung verwiesen.

— Köthen. Eine der Hauptursachen der Auflösung des Landtages — neben der demokratischen Verfassung — war der Militäranschluß an Preußen, den das neue Ministerium eigenmächtig abgeschlossen hatte, und der vom Landtage wohl fast einstimmig verworfen worden wäre.

— In und bei Sonderburg wird gegenwärtig wieder stark geschanzt und verpallisadirt. — Sämmtlichen seit dem März v. J. in Sundewitt angestellten Predigern sind jezt vom Sonderburger Amtshause beglaubigte Abschriften „der ihnen etwa ertheilten Bestallungen" abverlangt, und werden die vor der Zeit nicht ordinirten Prediger von ihrem Amtmann als „fungirender Pastor, Herr candidat theol." titulirt. — Die Dänischgesinnten, unermüdlich in ihrer Selbsttäuschung, bezeichnen jezt den 27. d. Mts. als den großen Tag der Amtsentsetzung sämmtlicher „meineidigen" Beamten und hoffen auf eine nahe goldene Zeit durch die täglich erwartete Ankunft von 30,000 Mann Russen auf Alsen.

— Der dänische Minister, Graf Moltke, traf, direkt von Petersburg kommend, in Wien ein. Man will dieß, und zwar nicht mit Unrecht, mit dem bevorstehenden Zusammentritt der neuen Bundeskommission in Frankfurt in Verbindung bringen, wodurch Oesterreich eine entscheidende Stimme in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit erhält. Um diese im freundschaftlichen Sinne zu lenken, sucht Dänemark die russische Vermittelung, deren Gewicht am Wiener Hof bedeutend ist, und so dürfte den Herzogthümern die schwerste Prüfung noch bevorstehen.

— Ein leises, leises Gerücht zirkulirt hie und da in Wien, daß das Finanzministerium genöthigt sein werde, den bereits ergriffenen Maßregeln neue folgen zu lassen, um das Defizit zu decken und die sich eher mehrenden, als mindernden Ausgaben bestreiten zu können. In welcher Form der neue Pump angelegt werden soll, ob als neue Anleihe, Zwangsquoten 2c. weiß noch Niemand, und die Herren, welche es wissen, beobachten natürlich das größte Stillschweigen darüber. Wahrscheinlich wird man sich gezwungen sehen, sich jenen Königen des Geldmarktes, welche man durch die freiwillige Anleihe beseitigen zu können glaubte, bedeutend zu nähern.

— Dem Vernehmen nach soll in Oesterreich der Zeitungsstempel, der in der neueren Zeit nur auf einzelne Journale sich erstreckte, nun allgemein eingeführt werden.

— In Zukunft soll die ganze österreichische Armee mit Charpie und Balsam der Art versehen werden, daß jeder Mann die bei eintretender Verwundung für die äußerste Nothdurft erforderliche

Quantität bei sich selbst trägt. Zu diesem Behufe werden die Tschako-Rosen der Infanterie, welche jezt mit Sägespänen ausgefüllt sind, als Medikamentenkästchen verwendet werden.

— Einer in Konstantinopel erscheinenden Zeitung schreibt man aus Athen, daß die russische Regierung eine Note an die griechische Regierung gerichtet habe, worin sie sich in energischen und selbst drohenden Ausdrücken über die den politischen Flüchtlingen zu Theil gewordene Aufnahme beschwert.

— Die „Riforma di Lucca" vom 8. Nov. erzählt, daß unlängst eine junge schöne Dame aus Reggio, Namens Theresa Zavaroni Ferrai, die mit ihrem Gatten in Privatangelegenheiten nach Parma gekommen, nur mit knapper Noth der Strafe von 25 Stockschlägen entging, weil sie einen weißen Biberhut mit rothem Bande trug. Der Hut ward aber confiscirt und sie aus der Stadt verwiesrn. Das Volk ließ sie bei ihrer Abreise hoch leben.

— In Florenz ist das Betteln bei Gefängnißstrafe verboten worden. Alle arbeitslosen und doch arbeitsfähigen Menschen werden aufgegriffen und in den Arbeitshäusern untergebracht, wo sie von der Krankheit des Müßiggangs geheilt werden sollen.

— Die Regierung von Neuenburg (in der Schweiz) hat das Dorf la Sagne durch zwei Kompagnien besetzen lassen, weil daselbst am 12. d., dem Geburtstage der Königin von Preußen, aufrührerische Rufe: „Es lebe drr König! Nieder mit der Republik" rc. rc. ausgestoßen, Freudenschüsse abgefeuert und die Anhöhen mit Feuern besäet wurden. Die Besatzung soll dauern bis die Thäter ausgemittelt sind.

— Nicht weniger als fünf europäische Staaten suchen gegenwärtig Anleihen zu machen, um die Ausgaben für die stattgehabten Bürgerkriege zu decken. Oesterreich verlangt 71 Millionen Gulden, Frankreich 200 Mill. Franken oder ungefähr 90 Mill. Gulden, Toskana, Sardinien und Neapel jedes 30 Mill. Franken oder 12 Millionen Gulden. Zusammen circa 180 Millionen Gulden. Wie wird's werden, wenn diese Gelder nicht aufzubringen sind?

— Im Süden der Vereinigten Staaten Nordamerikas hat die Cholera mehr als 15,000 Sklaven weggerafft. Der „Werth" der leztern ist dadurch bedeutend gestiegen, und namentlich in Maryland und Virginien herrscht große „Nachfrage" darnach.

— Die Wanderung nach Californien dauert fort; in dem weiten Hafen von San Francisco drängrn sich die fremden Schiffe, unter denen sogar türkische und chinesische sein sollen. Die Goldminen, heißt es aber, seien ziemlich erschöpft, und viele Abentheurer gehen elend zu Grunde, so daß jener Yankee von New-York, der unlängst mit einer Schiffsladung Särge dahin abgegangen, nicht übel zu spekuliren scheint. Hingegen sollen am Flusse Gila neue Goldlager entdeckt sein, noch reichhaltiger, als die am Sacramento.

Verhandlungen des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

Am 21. Nov.: Marg. Dorn aus Gräfenberg, 19 Jahre alt, übernachtete im November v. Jrs. im weißen Lamm in Erlangen, bei welcher Gelegenheit sie einer dortigen Dienstmagd verschiedene Kleidungsstücke entwendete. Ferner ist dieselbe beschuldigt im goldenen Anker in Nürnberg unter ähnlichen Verhältnissen und im weißen Täublein ebendaselbst, wo sie längere Zeit als Kellnerin diente, mehrere Gegenstände veruntreut zu haben. Sie läugnete Alles und behauptete ihre Unschuld, wurde aber in Folge des Zeugenbeweises dennoch für schuldig erkannt und zu 2 monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Am 24. Nov. Vormittags kamen 2 Fälle zur Aburtheilung. Der erste Fall betraf den Schneidergesellen Leonhard Reif von Altdorf. Reif wurde am 30. Okt. 1848 schußfertig in dem Walde bei Brackenfels von einem Gendarme angetroffen, widersezte sich jedoch der Arretirung. Dafür wurde er mit einer 20tägigen Gefängnißstrafe belegt.

Der zweite Fall betraf ein Vergehen der fahrlässigen Brandstiftung, dessen der 16jährige Wagnergeselle Georg Waser von Dörrendorf angeklagt ist. Derselbe war am 5. April d. Jrs. in einem Walde bei der Einöde Bitz beschäftigt, ihm angewiesene Sträuche auszuhauen. Es fror ihn gewaltig, weßhalb er circa 50 bis 60 Schritte vom Walde entfernt, ein Feuer anschürte. Er gab nicht Achtung darauf, daß dasselbe, durch einen Windzug angefacht, um sich griff und sich zu einer Fichtengruppe und einem Streulager hinschlängelte, und als er es endlich gewahr wurde, hatte dasselbe bereits einige Bäume ergriffen. Er versuchte zu löschen, was ihm aber nicht gelang, sondern erst durch die Hilfe Herbeigerufener bewerkstelligt werden konnte. Der Schaden wurde auf 50 fl. taxirt. Reuig gestand der Angeklagte seine Unvorsichtigkeit. Der Staatsanwalt beantragte 14tägiges Gefängniß. Waser wurde, in Betracht des Umstandes, daß nicht böser Wille, sondern bloß Unvorsichtigkeit ihm zur Last gelegt werden könne, freigesprochen.

Am 24. Nov. Nachmittags: Die Dienstmagd Kunigunda Arzberger von Dörflas ist beschuldigt, ihren Dienstherrn, dem Garkoch Schlerf von Nürnberg, einen goldenen Ring im Werth von 7 bis 8 fl. entwendet zu haben. Sie ist dieser That geständig, sucht solche aber als Funddiebstahl darzustellen. Das Urtheil lautete auf 3 Monat Gefängnißstrafe.

Bewerbungen.

Stang, Johann Simon, Bäckergeselle, geboren auf der Langenmühle, um eine Käshandels-Konzession.

Stubenrauch, Johann, Müllergeselle, um eine Melber-Konzession.

Ichenhäuser, Simon, Handlungskommis, um eine Spezereihandels-Konzession.

Großmüller, Gabriel, Glasbeleger, um eine Fußboten-Konzession zwischen hier und Nürnberg.

Gröber, Johann Simon, Metallschlagergeselle, um eine neue Fußboten-Konzession zwischen hier und Nürnberg.

Gehring, Nikolaus, von Stadeln, um eine Schuhmacher-Konzession.

In den hiesigen Gemeindeverband wurden aufgenommen:

Gerstendörfer, Johann Michael, von hier, als Bierwirth und Branntweinbrenner.

Rost, Georg, von hier, als Bürger und Schlossermeister.

Behringer, Nikolaus, von hier, als Bürger und Verfertiger mechanischer Kinderspielwaaren.

Kaufmann, Georg, von hier, als Bürger und Schlossermeister.

Pfuhl, Joh. Konrad, von hier, als Insasse und Taglöhner.

Hochansehnliche Laternen hiesiger Stadt! Stellvertreter des himmlischen Lichtes!

Da es rein unmöglich ist, Euern Premier-Minister, Herrn **Runner** und dessen Konsorten, zu überzeugen, daß im Kalender Mondschein stehen, in Wirklichkeit aber egyptische Finsterniß herrschen kann, so wenden wir uns direkt an Euch, hochschwebende Spender des Lichts, und richten an Euch die Bitte, uns, in Berücksichtigung unsers guten Rechtes, Euer Licht leuchten zu lassen, wenn auch Eure Diener, sei es aus unverzeihlicher Faulheit, oder aus übelangebrachtem Geiz, sich dagegen sträuben sollten, damit man nicht, wie vergangenen Freitag, bei Glatteis in tiefster Finsterniß Gefahr läuft, den Hals, oder doch wenigstens Arme und Beine zu brechen. Also, „Es werde Licht“, rufen wir Euch zu, und sollten auch alle Freunde der Finsterniß daran erblinden! Wird dieser unser Ruf nutzlos verhallen, so sehen wir uns in die Nothwendigkeit versezt, mit einem Mißtrauensvotum gegen Hochdero Ministerium am geeigneten Orte hervorzutreten; wir hoffen jedoch, daß **Ihr**, die ihr dem Himmel einige Schuhe näher steht, unsern gerechten Beschwerden ein günstiges Ohr leihen, solchen von kurzer Hand abhelfen und uns, bei künftigen Verhinderungsfällen des Mondes, unsern Pfad erleuchten werdet.

Bewohner hiesiger Stadt.

Theater.

Der vergangene Sonnabend brachte uns statt des angekündigten „Raphael Sanzio“ Raupach's „**Schule des Lebens.**“ Die Aufführung war im Ganzen eine ziemlich gute zu nennen, obgleich wir hier dieses Stück schon besser sahen. Frau **Scharff**, in der zwar eine gute Schule nicht zu verkennen ist, gab die „Isaura“, unsers Erachtens, in einzelnen Stellen etwas zu grell. Die Herren **Börger** „Sancho Parez“, **Schrader** „Pedrillo“, **Wölfer** „Don Alfonso“ spielten brav; auch die Rolle des „Gil Blas“ (Herr **Zehmüller**) war in guten Händen. Fräulein **Hesse** „Isabelle“ befriedigte. Dieß kann man aber von Fräulein **Schlögl** kaum sagen, denn dieselbe gerieth im III. Akt in ein förmliches Schnattern. Nebenbei sei noch bemerkt, einen traurigeren Edelknecht, als Herrn **Ludwig's** „Gonsalvo“ haben wir nicht leicht gesehen. So viel von der Aufführung. Nun etwas für die Direktion. Warum wird das Theater nicht geheizt? Drei Stunden bei jetziger Jahreszeit in einem ungeheizten Raum stehen oder sitzen zu müssen, gehört eben nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens, und Mancher dürfte sich deßhalb vom Besuche des Theaters abhalten lassen. Wir ersuchen also die Direktion, diesem Uebelstand, in ihrem eigenen Interesse, abhelfen zu wollen.

Wohnungsveränderung und **Empfehlung.** Meinen Umzug aus dem Senftischen Hause in der untern Königsstraße, in das des Herrn Wassermann, Bäckermeister in der Neuengasse, zeige ich mit der Bitte an, mich mit gütigem Besuch zu beehren, indem ich meine verehrte Kundschaft stets gut bedienen werde.

Margaretha Schildknecht,
Metzgermeisters - Wittwe.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, mich als **Kleidermacherin**, unter Versicherung eleganter Arbeit, verbunden mit möglichst billigen Preisen, zu empfehlen.

Katharina Schildknecht, Tochter.

Anzeige und Empfehlung.

Da der ergebenst Unterzeichnete nunmehr seine Niederlassung in hiesiger Stadt erworben hat, und bereits vorige Woche eingezogen ist, so empfiehlt sich derselbe dem hiesigen und auswärtigen Publikum zu geneigten Aufträgen in **rein Stimmen, Reparaturen** und **Anfertigung** neuer **Instrumente.**

Hochachtungsvollst
Friedrich Friedrich,
Piano-Forte-Fabrikant.
Logirt in der obern Königsstraße bei Hrn. Selbing Nro. 410.

Zu verkaufen. Ein **Futterkasten** ist zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Hammel - Verkauf.

In **Windsheim** stehen 180 Stück zweijährige **Hammel,** worunter 100 Stück **fette** für Metzger, zum Verkaufe, welche auch in kleinern Parthieen abgegeben und Kaufsliebhaber hierzu eingeladen werden.

Reuthlingshöfer in Windsheim.

Zu verkaufen. Drei Stöcke **Winterfenster** werden billig verkauft. Die Größe ist 5, 4½" hoch, die Breite 3, 3". Das Nähere bei der Redaktion.

Verlorenes. Vergangenen Montag wurde ein **Blonden - Krägelein** verloren. Der Finder wird gebeten, solches gegen ein Douceur bei der Redaktion abzugeben.

Offerte. Da ich schon mehrere Schüler mit Glück fürs Gymnasium vorbereitet habe, so biete ich einem geehrten Publikum meine Dienste bezüglich des Unterrichts in der lateinischen Sprache an. Heidegger, T.- Studienlehrer.

Gefundenes. Am vergangenen Dienstag wurde am Ausgang der Eisenbahn ein **Filzschuh** gefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen die Insertionsgebühren bei der Redaktion abholen.

Empfehlung. Meinen geehrten Geschäftsfreunden, so wie einem verehrlichen Publikum, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die **Färberei** meiner verstorbenen Aeltern nun für eigene Rechnung betreibe, mit der Bitte, das meinen sel. Aeltern in so reichem Maße geschenkte Zutrauen auch auf mich übergehen zu lassen, da ich alles aufbieten werde, mir dasselbe zu erhalten.

Zugleich bemerke ich noch, daß ich nicht nur Baumwolle, sondern auch Wollenstoffe aller Art färbe und bitte mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren. Johann Paul Schulten.

Empfehlung. Im Tschinkel'schen **Spezerei-Laden** Nro. 59 am Markt, wird der Vorrath von guten abgelagerten **Rauch-Tabaken** und die noch vorhandenen **Spezerei-Waaren,** auch **Näh-** und **Strickgarn** zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Deßgleichen auch eine Parthie **Makulatur-** und **Schrenz-Papier.**

Einladung. Mittwoch und Donnerstag ist bei Andr. Müller, zur goldenen Kanne,

Metzelsuppe,

wobei vorzügliches **altes Bier** geschenkt wird.

Bitte. Man vermißt ein **spanisches Rohr** mit Hornknopf. Der redliche Finder wolle solches in Nro. 52 (II. Bzrks.) gegen Erkenntlichkeit abgeben.

Verkauf. Bei M. S. Arnstein wird ein gut erhaltener irdener **Ofen** billig verkauft.

Zu vermiethen. Bei Unterzeichnetem ist eine **Wohnung,** bestehen aus zwei Zimmern, Küche und Bodenkammer so wie Antheil am Waschhaus zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. Joh. Paul Schulten.

Zugelaufener Hund. In Nro. 182 des Tagblattes wurde bekannt gemacht, daß Jemand ein großer schwarzer **Fanghund** zugelaufen ist. Da derselbe bis heute noch nicht abgeholt wurde, so wird hiermit derselbe noch einmal ausgeschrieben, mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß wenn solcher binnen 14 Tagen nicht gegen Ersatz des Futtergeldes abgeholt wird, man denselben als Eigenthum betrachten und anderweitig darüber verfügen wird. Das Nähere bei der Redaktion.

Beerdigungen.

Donnerstag Nachmittags 1 Uhr: Johann Gottlieb Hirz, Schreinermeister.

" Nachmittags 2 Uhr: Apollonia Prols, Liqueurfabrikanten-Frau.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 6 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 192.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Beyun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Freitag, den 30. November 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 7 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Von der Fürther Kreuzung nach Bamberg, Hof, Leipzig ꝛc. Morgens um 5 Uhr 56 Minuten, Mittags 1 Uhr 21 Min., dann Nachmittags * 3 Uhr 51 Min. und 7 Uhr 6 Min. Abends. Von der Fürther Kreuzung nach Augsburg, München 6 Uhr 53 Min. und * 10 Uhr 22 Min. Morgens, und 12 Uhr 23 Min. Mittags. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. XXVIII. Sitzung der Abgeordneten am 26. November. Die Sitzung wird gegen halb 10 Uhr eröffnet. Der neueingetretene Abg. Hetterich, Ersatzmann des ausgetretenen Abg. v. Wächter wird von dem ersten Präsidenten beeidigt und dem Abg. Degenhart ein dreiwöchiger Urlaub, wegen Kränklichkeit bewilligt. Hierauf wird der vollständige Jagdgesetzentwurf, wie er aus der Berathung der Kammern hervorgegangen ist, verlesen und über denselben abgestimmt. Derselbe wurde, — wie bereits mitgetheilt, mit 81 gegen 46 Stimmen angenommen. Sofort eröffnet der erste Präsident die allgemeine Diskussion über das Amnestie-Gesetz. Abg. Heyne beantragt, die Kammer möge den Gesetzentwurf genehmigen, jedoch mit dem Zusatz, daß die Untersuchungen gegen jene niedergeschlagen werden, die nach Amerika auswandern wollen; Jeder von diesen soll 200 fl. Reisegeld bekommen, und das Geld durch eine Nationalsubscription aufgebracht werden. Abg. Tafel will eine allgemeine unbedingte Amnestie. Jezt, da man das Volk mit Bajonetten niedergeworfen, sei es staatsklug, die Verfolgungen einzustellen. v. d. Pfordten sucht das Ministerium von dem Vorwurfe zu reinigen, als habe man versaumt, die rechten Gegenmittel anzuwenden und dadurch dem Aufstand selbst Vorschub geleistet und schiebt alle Schuld auf den Reichsminister Gagern und den Reichskommissar Eisenstuck und erklart, er könne die provisorische Regierung nicht, wie es Abg. Tafel gethan, eine „unglückliche“ nennen, er müsse sie vielmehr eine „hochverratherische“ heißen. Abg. Reinhardt will eine Amnestie in der Art, daß alle wegen politischen Dingen in Untersuchung befindlichen gegen Kaution auf freiem Fuß prozessirt werden sollen. Sepp will im Interesse des Friedens keine Amnestie. Den Rebellen sei ihr Streich mißlungen, jezt schreien sie um Gnade. Er sieht die Revolution noch unter der Asche fortglimmen und fürchtet, sie möchte uns (ihn, Herrn Lassaulx u. s. w.) auch noch beim Kragen nehmen. Er ist für eine beschränkte Amnestie, lediglich aus Furcht vor einer neuen Rebellion. Lang und Arnheim wollen allgemeine Amnestie, da die Geschwornen doch alle Angeklagten freisprechen würden, und es sehr zu bezweifeln sei, daß im diesseitigen Bayern eine Verschwörung vorliege, was von dem Justizminister dagegen als sehr wahrscheinlich bezeichnet wird. Meuth, (Zuchthaus-Inspektor aus der Pfalz) ist für erweiterte Amnestie. v. Kleinschrod gibt zu, daß man durch eine allgemeine Amnestie eine gewisse Popularität gewinnen könne, aber nur um den Preis des guten Gewissens. Wisse man auch, wie die Häupter der Bewegung gestohlen und geraubt? Diese, amnestirt, würden aus dem Revolutioniren am Ende ein Gewerbe machen. Im Uebrigen treffe die Amnestie 8 — 9000 Kompromittirte. Heine's Antrag sei unpraktisch, die von Reinhardt beantragte Freilassung gegen Kaution widersinnig, da es sich um eine Konspiration handle. Um 2 Uhr wurde die Sitzung vertagt.

— Das k. „Regierungsblatt“ enthält folgende „Bekanntmachung des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten, den Curs der neuen österreichischen Sechskreuzerstücke betreffend. In den an die kk. österreichischen Staaten gränzenden k. Landestheilen sind in jüngster Zeit Scheidemünzen im Umlauf gekommen, welche mit österreichischem Gepräge und der Jahreszahl 1849, dann der Bezeichnung eines Nominalwerthes von sechs Kreuzern im 20 fl.-Fuße versehen sind. Da sich über die Annahme und den Werth dieser Scheidemünzen Zweifel ergeben haben, so wird hiermit bekannt gemacht, daß diese Münz-

forte, gemäß der allerhöchsten Verordnung vom 8. Dezember 1837 über die Scheidemünzen, zu denjenigen gehört, welche in Bayern keinen gesetzlichen allgemeinen Curs haben, daß sie sonach bei öffentlichen Kassen nicht als Zahlungsmittel zulässig ist und Private zu ihrer Annahme nicht verpflichtet sind. Der innere Silberwerth derselben beträgt nach dem 24½ fl.-Fuße 5 1/10 Kreuzer oder 5 Kreuzer 1⅞ Heller, steht sonach noch um 2 1/10 Heller unter dem Silberwerthe der bayerischen Sechskreuzerstücke. München, den 23. November 1849." (Folgen die Unterschriften.)

— Einer zweiten Bekanntmachung desselben Staatsministeriums zufolge hat Se. Maj. der König die Bildung eines dem kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten unmittelbar untergeordneten Telegraphen-Amtes in München zu genehmigen geruht und die Funktion des Vorstandes desselben dem königl. Eisenbahnbaukommissions-Ingenieur, Karl Dyk, übertragen.

— Generalmajor von Weishaupt hat vom König von Preußen den rothen Adlerorden 2ter Klasse mit Schwertern, und Oberstlieutenant v. Liel denselben 3ter Klasse erhalten, und die Aerzte Dr. Jürgens und Dr. Ludwig den gleichen 4ter Klasse.

— Dienstesnachrichten. Der Präsentation des Magistrats der Stadt Nürnberg auf die erledigte zweite Pfarrstelle bei der Kirche St. Lorenz für den bisherigen dritten Pfarrer dortselbst, Joh. Konrad Heller, wurde die landesfürstliche Genehmigung ertheilt Die erledigte Pfarrei Oberlaimbach, Dekanats Neustadt a. Aisch, wurde dem, von dem Grafen Christian Friedrich von Castell als Patronatsherrn, präsentirten Pfarramtskandidaten, Joh. Christ. Heinrich Eyßelein, verliehen.

— Die Fleischtaxen für Fürth und Erlangen reguliren sich für den Monat Dezember folgendermaßen: Mastochsenfleisch das Pfund 10 kr. Hammel- oder Schaffleisch das Pfund 8 kr. und Schweinfleisch das Pfund 12 kr.

— In Burgwallbach, Gts. Bischofsheim, legte eine am 22. d. ausgekommene Feuersbrunst eine Stallung, und Tags darauf eine zweite, die Scheune eines Ortsnachbars von Kleinwallstadt, in Asche. Beide Brandunfälle sollen durch Fahrlässigkeit entstanden sein.

— Die Zahl der wegen ihrer Betheiligung an der Bewegung in der Rheinpfalz verfolgten und bestraften Schullehrer stellt sich folgendermaßen heraus. Abgesezt sind auf administrativem Wege bis jezt 24; von ihrer Stelle entlassen, mit der Erlaubniß in einem andern Schulbezirk sich zu melden, was doch am Ende einer Absetzung gleich kommt, sind 18; auf flüchtigem Fuße befinden sich 7; im Gefängnisse zu Zweibrücken 7; zu 6 Monaten Gefängniß und in die Kosten verurtheilt 1. Gegen viele sind außer den Disziplinarstrafen, noch gerichtliche Untersuchungen anhängig und eine Masse sind unter distriktspolizeiliche und schulinspektoralische Aufsicht gestellt.

— Am 18. d. Mts. gelang es dem Assessor Witt aus Kaiserslautern — der einzige Civilkommissär der provisorischen Regierung, der nicht geflüchtet war — aus dem dortigen Gefängniß zu entkommen, auf welche Art ist bis jezt noch nicht ermittelt. (Ist auch ganz gleich — die Hauptsache ist, daß er fort ist.)

— Die preuß. Polizei in Baden macht sich schon bemerklich. So wurde der Einwohner eines bei Heidelberg gelegenen Dorfes „wegen grober Exzesse im elterlichen Hause" zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Manche fürchten oder hoffen, daß ähnliche Strafen auch bald wegen ehelicher Streitigkeiten angewendet werden dürften.

— Die großherzogl. badische Generalstaatskasse tritt gegen den am badischen Aufstand betheiligten Nepomuk Katzenmayer von Konstanz als Klägerin auf und fordert von ihm 3,000,000 fl., welchen Schaden er der Staatskasse während der Revolution beigebracht habe. Es ist, da der Angeklagte flüchtig ist, Beschlag auf sein vorhandenes Vermögen, das aber nur klein ist, gelegt. — Auch gegen den ehemaligen Redakteur der „Seeblätter", Fickler von Konstanz, macht die Staatskasse Forderungen und legt, da er flüchtig ist, auf seine Raritatensammlung in Konstanz Beschlag.

— Am 21. d. Mts. rückte in Rastatt die badische Dragonerschwadron ein, welche zur Zeit der Revolution in der Festung Landau Dienste gethan hat; sämmtliche Mannschaft, gegen 70 Mann sammt Offizieren, haben vom Könige von Bayern die Medaille erhalten.

— Der „Kölnischen Zeitung" ist eine Erwiderung Mieroslawski's auf das neuliche Schreiben Brentano's zugegangen, in welchem Mieroslawski bei seiner frühern Behauptung bleibt, daß seine persönliche Vergütung für den ganzen Feldzug in Baden sich auf 1700 Fr. beschränke, wovon 100 der von der badischen Regierung nach Paris übersendeten Summe von 6000 Fr., um die polnischen Offiziere von dort kommen zu lassen, entnommen wurden; die andern 600 Fr. fielen ihm als Antheil von den 1300 Fr. zu, welche der Kriegsminister zu Offenburg bewilligte Was Herrn Raveaux angeht, sagt Mieroslawski, so weiß ich nicht, mit welchem Recht er es wagt, sich zum Herausgeber der verläumderischen Mährchen des Herrn Brentano zu machen; denn er war während meines Kommandos aus Baden abwesend, und ich habe ihn in meinem Leben nicht gesehen."

— Dem Vernehmen nach ist der Oberaufseher der alten Männerstrafanstalt in Bruchsal zur Haft gebracht worden. Es soll eine silberne Kette,

die dem aus genannter Anstalt entsprungenen Arnold Steck von Neuenburg gehörte, bei ihm vorgefunden worden sein.

— Freche Diebstähle und die Schutzpocken sind in Stuttgart das Tagesgespräch. Einer Gräfin von Beroldingen wurde ein Diamantenschmuck von 30,000 Gulden gestohlen, und ein wie behauptet wird, sehr geistreicher Arzt macht durch eine Denkschrift Aufsehen, worin er nachweist, daß die Schutzpocken-Impfung zwar glatte Gesichter erhalte, aber in vielen Fällen einen kranken Körper mache.

— Ulm. Der Abg. L. Seeger erklärt in der Schn.-P., daß er statt „zum Berg in die demokratische Kammer nach Stuttgart sich in ein Kämmerchen auf dem Demokratenberg" (Asberg) zu begeben habe.

— Frankfurt, 22. November. Ueber das Ceremoniel, welches bei dem Rücktritte des Erzherzogs Johann vom Amt eines Reichsverwesers und bei der Niederlegung seiner Rechte und Pflichten in die Hände der Kommission stattfinden soll, wurden in letzterer Zeit Unterhandlungen zwischen Berlin und Wien gepflogen; die preußischen Remonstrationen gegen jede „Erhöhung der Feierlichkeit" dieses Akts konnten nicht durchdringen.

— Die österreichische Besatzung in Frankfurt soll um 800 Mann vermehrt werden. — Von Seite der bayerischen Regierung ist in Frankfurt eine Note bezüglich der „Gefion" eingetroffen.

— Wie im Dezember alles Volk in Teutschland frisch gezählt werden soll, so hat man auch eine Zählung in der teutschen Haupt-Heeresmacht, der Zeitungspresse, vorgenommen, und gefunden, daß diese literarische Armee aus 1548 teutschen politischen und 1102 wissenschaftlichen und belletristischen Zeitschriften besteht, Preußen zählt 632 politische Blätter, Oesterreich 74, Bayern 115. Mehrere sollen gefährlich darnieder liegen.

— In Betreff der Schulen hat die preussischen Kammer folgende wichtige Bestimmung getroffen: Die Mittel zur Errichtung, Unterhaltung und Erweiternng der Volksschule werden von den Gemeinden und im Falle des nachgewiesenen Unvermögens ergänzungsweise vom Staate aufgebracht. Der Staat gewährleistet demnach den Volksschullehrern ein festes, den Lokalverhältnissen angemessenes Einkommen. In der öffentlichen Volksschule wird der Unterricht unentgeltlich ertheilt.

— Ein preußischer Offizier schreibt aus Magdeburg an einen Freund: „Dieses Magdeburg ist ein schändliches Nest, voll von Liberalen, Freisinnigen und ähnlichen Schurken. Ein ordentlicher Mensch kann sich unter diesen Hunden gar nicht bewegen. Aber Gott wird einen zweiten Tilly schicken über Magdeburg, der hoffentlich nicht so gelinde und schonend verfahren wird, wie der erste." — Diesem trefflichen Offizier und Briefschreiber kann der rothe Adlerorden nicht entgehen. (Volksbötin.)

— In Pesth ist eine neue Mode aufgekommen. Die Damen tragen Trauerkleider, ohne daß irgend ein Familienglied gestorben ist. — Das Kriegsgericht zu Temeswar hat am 15. d. Mts. den Domherrn Joseph Roka und den Lederermeister Lang zum Strang und den Böttchermeister Kronetter zu 8jähriger Festungsstrafe verurtheilt. Die beiden ersteren sind zu 20jahriger Festungsstrafe begnadigt worden.

— In Krakau geht Abends ein 80jähriger Israelite vor der bei der Burg aufgestellten Schildwache vorbei. Der Posten ruft ihn an und erhält keine Antwort, ein zweiter Ruf und wieder keine Antwort, da fallt ein Schuß und der Greis sinkt todt zu Boden. Er war taub gewesen.

— Rußland sowohl als England werden nie eine Schwächung der dänischen Macht zu Gunsten eines vereinigten Teutschlands gestatten. Wenn die Existenz des türkischen Reiches durch die gegenseitige Eifersucht der europäischen Mächte bedingt zu sein scheint, so findet die Unabhängigkeit der dänischen Macht darin keine geringere Garantie. Dessen ist man in Kopenhagen sich wohl bewußt, daraus vermag man allein die dänischen Anmaßungen zu erklären, darin liegen die Gründe der verzögerten Friedensunterhandlungen.

— Was die Unterhandlungen der Russen mit den Tscherkessen anbelangt, so sollen sich die Russen erboten haben, ihnen alle Festungen, Sukkum-Kale und Anapa ausgenommen, abzutreten, und ihre Unabhängigkeit nicht weiter anzutasten, dagegen sich aber die Aushebung von Rekruten und die Oberherrschaft über Cirkassien ausbedingen. Die Tscherkessen haben abre diese Anerbietungen abgelehnt.

— Der Herzog von Parma hat endlich die Prügelstrafe abgeschafft. Die Zahl der Geprügelten belief sich bereits auf 400. Die Vertreibung der Benediktiner aus dem Herzogthum Parma wurde vom Kardinal Antonelli sehr übel aufgenommen. Der Herzog soll deßhalb den Kanonikus Marzolini nach Rom geschickt haben, um diese Maßregel zu rechtfertigen.

— Athen, 6. November. Seit Menschengedenken nicht erhörte Regengüsse haben hier und in andern Städten des Königreichs durch die verursachten Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet. Am meisten litt Livadia, wo der Schaden auf mindestens 500,000 Drachmen angeschlagen wird.

Briefkasten-Revue.

1) Im Hofhause des Herrn Kaufmann Lieser wohnt eine 70 Jahre alte Wittwe im zweiten Stock, dessen schmale und enge Stiegen mit keiner Latte zum anhalten, und auch der schmale Zugang von oben mit

keiner Gitterthüre versehen ist, und sonach die Greisin beim Auf- und Absteigen dem größten Unglück ausgesetzt ist. Da Herr Liefer die ihm von Verwandten dieser Wittwe darüber gemachten Vorstellungen schnöde zurückgewiesen hat, so fühlt man sich im Dienste der Humanität verpflichtet, es der Oeffentlichkeit zu übergeben, und hofft, daß die betreffende Behörde, um Unglücksfällen vorzubeugen, einschreiten werde. P.

2) An die Herren Professoren der Gewerbsschule ergeht die Bitte, im Gewerbverein einen Vortrag über die magnetischen Telegraphen, worüber Viele Belehrung wünschen, halten zu wollen.

Mehrere Mitglieder des Gewerb-Vereins.

Madame E. wird gewarnt, ihre verleumderische Zunge über einen gewissen Jemand, — mehr im Zaum zu halten, sonst wird man ihr etwas erzählen, welches sie an das Motto erinnert: — Zupfe Dich an Deiner Nase. Honi soit qui mal y pense.

An Orlandi!

3) Orlandi! Glaubensheld! Panierträger der Raben!
Du Rüstzeug hohen Ruhms vergang'ner Wollustzeit.
Die Barre wollten Dich, Dich kennend, gar nicht haben
Zum Fähndrich ihrer Zunft. Mir thät es selber leid,
Wenn ich dereinst Dich säh' beim Einzug in den Himmel
Als schwarzen Fähndrich; Dich o Rasenlümmel.

Bertha.

Hiesiges.

Mittwoch den 28. November wurde dahier das Geburtsfest S. M. des Königs auf die übliche Weise durch Kanonen-Salven, Kirchenparade von Seite der Landwehr und Festgottesdienst feierlich begangen.

Nach beendigtem Gottesdienst wurde der neu ernannte Stadtkommissär, Herr Zimerer, durch den Regierungskommissär Herrn Dubois installirt.

Am nämlichen Tage passirte unsere Stadt ein Bataillon des VI. Infanterie-Regiments, um sich nach seinen neuen Garnisonsort Amberg zu begeben. Sammtliche Offiziere, so wie der größte Theil der Mannschaft, waren mit der neugeprägten Medaille, mit der Aufschrift: „In Treue fest", geschmückt.

Bekanntmachung.

(Die Militär-Conscription der Altersklasse 1828 betr.)

Nachdem innerhalb der durch öffentliche Bekanntmachung vom 6. l. Mts. vorgestreckten Frist (Lokal-Intelligenzblatt Nr. 90 und 91, dann Tagblatt 179) Reklamationen gegen die Conscriptionsliste nicht angebracht worden sind, und sonach die Conscriptionsliste als berichtigt anzunehmen ist, so wird gemäß § 29 des Heer-Ergänzungs-Gesetzes zum öffentlichen Loosen der Conscribirten des hiesigen Conscriptionsbezirkes Termin auf

Donnerstag den 6. Dezember l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

im ehemaligen Sitzungszimmer der Herren Gemeindebevollmächtigten im III. Stocke des Rathhauses anberaumt, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß sogleich nach Verkündigung der Resultate des Loosens zum Messen und Visitiren geschritten werden wird.

In diesem Termine und dem darauffolgenden Tag haben sämmtliche Conscribirte persönlich oder bei gesetzlichen Entschuldigungsgründen durch Bevollmächtigte ihrer Pflicht um so gewisser Genüge zu leisten, als für die Abwesenden Loose von Amtswegen gezogen werden und die Versäumung des Termines zum Messen und zur Visitation den Nachtheil zur Folge hat, daß der Ausbleibende als ungehorsam behandelt, deßhalb des Anspruches auf vorläufige Zurückstellung und Befreiung vom Abmarsche und auf Loosnummertausch verlustig wird, und überdieß eine Geldstrafe von 5 bis 10 fl. sowie die durch seine Pflichtverletzung erwachsenden besonderen Kosten zu bezahlen hat.

Beim Messen haben sich die Conscribirten sogleich darüber zu erklären, ob sie sich wegen körperlicher Gebrechen für dienstuntauglich halten und für diesen Fall die für ihre Gebrechen sprechenden ärztlichen Zeugnisse vorzulegen, und ferner darüber, ob sie Anspruch auf Zurückstellung machen.

Zur förmlichen Instruktion der Zurückstellungsgesuche wird ein eigener Termin anberaumt werden, bis zu welchem die Conscribirten die nöthigen ungestempelten Zeugnisse mit zur Stelle zu bringen haben.

Die Erklärung der Dienstunfähigkeit muß mit der Bezeichnung des Gebrechens, der Anspruch auf Zurückstellung mit Angabe der hierfür sprechenden Gründe verbunden sein.

Diejenigen, welche hierbei verfälschte Belege beibringen, Gebrechen erdichten, oder an ihrem Körper Wunden oder Geschwüre herbeiführen, oder sich selbst verstümmeln, werden als widerspenstig behandelt, mit einer Geldstrafe von 100 bis 200 fl. belegt und der in den §. 47 — 49 des Heer-Ergänzungs-Gesetzes den Conscribirten zugesicherten Vortheile verlustig.

Die auswärtigen temporär dahier sich aufhaltenden Conscribirten, welche es nicht vorziehen, sich an ihre Heimathsbehörde zu wenden, haben sich in dem Termine zum Messen und Visitiren gleichfalls vor der Kommission einzufinden.

Fürth, den 29. November 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Nach der Anordnung des k. Landgerichts zu Erlangen darf die hölzerne Interimsbrücke, bei der Königsmühle, auf der Fürth-Erlanger Distriktsstraße wegen Mangel der Tragkraft nur mit zweispännigem leichten Fuhrwerke befahren werden. Wer diese Vorschrift übertritt, unterliegt

namhafter Geld- oder Arreststrafe, und ist für allen hieraus entstehenden Schaden verantwortlich.

Dieß dient dem hiesigen Publikum, sowie den hier durchfahrenden auswärtigen Fuhrleuten zur Nachachtung. Fürth, den 28. Nov. 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 22. und 23. d. Mts wurde in das Depositalgewölbe des k. Landgerichts Mkt. Bibart gewaltsam eingebrochen, und die Depositalkasse aufgesprengt. Die ganze Baarschaft von 5067 fl. 55¼ kr. wurde gestohlen, welche in 39 in Papier eingeschlagenen Geldpaqueten bestund, die nach ihrem Geldbetrag überschrieben waren.

Dieser Diebstahl wird andurch zur Kenntniß des Publikums mit der Aufforderung gebracht, allenfalls sich ergebende Spuren sofort dießorts zur Anzeige zu bringen.

Fürth, am 28. November 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung werden am **Montag, den 3. Dezember l. J.**, Vormittags 10 Uhr, im Pitterleinsgarten (Erlangerstraße) dahier mehrere Betten, Bettstätten und anderes Hausgeräthe gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Steigerungslustige hiermit eingeladen werden.

Fürth, am 20. November 1849.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Fenck. Backof.

Zugelaufener Hund. Ein brauner **Hund**, welcher auf dem Rücken 2 Flecken hat, ist Jemanden zugelaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Verlaufener Hund. Ein schwarzer Russe, männlichen Geschlechts, weiß gezeichnet, mit geschnittenen Ohren und gestutzter Ruthe, hat sich verlaufen; derselbe ist auch noch besonders daran kennbar, daß er oder der Nase eine kahle, von Haaren entblößte Stelle hat. Wer denselben in Verwahrung hat, wolle ihn gegen ein Douceur zurückbringen an

Höfler, Tuchbereiter.

Zugelaufener Hund. Ein schwarzer Hund, Russe, ist Jemand zugelaufen. Näheres ist bei der Redaktion zu erfragen.

Zu verkaufen. Ein **Futterkasten** ist zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Geschäfts-Eröffnung und **Empfehlung.**

Der Unterzeichnete empfiehlt sich bei Eröffnung seines

Spezerei-Waaren-Geschäfts

mit seinem gut assortirten Lager in allen einschlägigen Artikeln, insbesondere auch einer großen Auswahl

Tabak und Cigarren

und wird sich bestreben durch besonders billige und reelle Bedienung die Zufriedenheit seiner verehrlichen Abnehmer im höchsten Grade zu erwerben. S. Cohn,

Conditor und Spezereihändler,
Mohrrnstraße Nro. 163.

Theater-Aktien.

Sonnabend den 1., Montag den 3. und Dienstag den 4. Dezember können die **Coupons** und **Jahreszinsen** gegen Vorzeigung der Aktien in Empfang genommen werden. Paul Rießner.

Wohnungsveränderung. Da ich wieder in mein altes **Logis** zu Herrn Eduard Hirt, Gustavstraße, gezogen bin, so ersuche ich das werthe Publikum, mich recht oft zu beehren, indem ich mit allen feinen **Weihnachtsartikeln** versehen bin, und auch feine **Kuchen** immer vorräthig sind.

Joh. Seb. Rost,
Conditor in der Gustavstraße.

Holz-Verkauf.

Den ganzen Winter hindurch ist täglich und stündlich 3½ Schuh langes ganz gesundes **Scheitholz**, das ½ Mäß zu 1 fl. 30 kr. im Holzgarten zu haben.

Auch werden größere Parthieen auf Verlangen abgegeben. Eder.

Einladung. Samstag und Sonntag

Metzelsuppe,

wozu ergebenst einladet

Christoph Röß, im Pfarrgarten.

Gesuch. Eine **Wohnung** mit **Feuerrecht** wird bis Ziel Lichtmeß zu miethen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Zu vermiethen. In der Alexanderstraße Nr. 325 ist ein schöner **Zins** zu verlassen, und in einem halben Jahr zu beziehen.

Zu vermiethen. In einer sehr freundlichen Lage der Stadt ist eine helle, trockene **Wohnung**, bestehend in Stube, zwei Kammern, Küche nnd Boden, zu vermiethen. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Einladung.

Unterzeichneter beabsichtigt im Laufe dieses Winters

sechs musikalische

Abendunterhaltungen

zu veranstalten, deren Leitung die aus 20 Mitgliedern bestehende Musikgesellschaft **Noris** übernimmt. Die Leistungen dieser ausgezeichneten Musikgesellschaft sind bekannt; da aber das hiesige Publikum in lezter Zeit zu oft in seinen Erwartungen getäuscht worden ist, so soll vor dem Abonnement ein

Probe-Konzert

stattfinden, zu welchem ich das verehrliche Publikum ergebenst einlade, mit dem Bemerken, daß sowohl für gute **Beheitzung des Saales**, wie für gute **Speisen** und **Getränke** bestens gesorgt wird.

Joh. Leonh. Löhe, zum grünen Baum.

Montag, den 3. Dezember, im **Löhe**'schen Saale

Produktion der Musikgesellschaft Noris.

Programm.

Erste Abtheilung.

Deutschlands Freiheits-Marsch von Wittmann.
Ouverture aus „Semiramide" von Rossini.
Arie aus der Oper „die Zigeunerin" von Balfe.
Kammerballtänze, Walzer von Lanner.
Karolinenpolka von Bolkert.

Zweite Abtheilung.

Mélange-Potpourri von Lanner.
Quadrille aus der Oper „Martha" v. Strauß.

Dritte Abtheilung.

Konzert-Ouverture von Hamm.
Arie aus der Oper „Elene Fettri" von Moscandande.
Eleonoren-Walzer von Labitzki.
Generalmarsch-Galopp von Ernesti.

Anfang halb 8 Uhr.

Entrée für Herren 9 kr., für Damen 6 kr., für 1 Herrn und 1 Dame zusammen 12 kr.

Leseverein.

Die Mitglieder des Lesevereins werden zu der statutengemäß abzuhaltenden **Generalversammlung** auf

Montag, den 3. Dezember l. Js.,
Abends 8 Uhr,

geziemend eingeladen.

Der Vorstand.

Dank. Bei meiner Abreise fühle ich mich noch verpflichtet meinen werthgeschätzten Scholaren und deren verehrlichen Eltern für das mir geschenkte Vertrauen, und für das bei dem lezten Abschiedsballe mir überreichte ansehnliche Geschenk, meinen verbindlichsten **Dank** auszusprechen. Empfangen Sie daher die aufrichtigste Versicherung, daß ich Ihnen diese ausgezeichnete Ehre nie vergessen werde. Indem ich mich Ihnen nochmals empfehle bitte ich Sie, mir auch in der Ferne Ihr gütiges Wohlwollen nicht zu versagen.

Andreas Callert, Tanzlehrer.

Für die bedrängte Lehrerfamilie sind seit der Veröffentlichung in Nr. 181 d. Bl. noch eingegangen: K. 30 kr. und mit dem fingirten Namen: Lommel u. Comp. 1 fl. 30 kr., welche ich nachträglich Hrn. H—r dahier zur Beförderung übergeben habe.

Ferner für die **bedrängte Familie** bei **Nürnberg** noch: K. 30 kr.

Die Belege über die Verwendung aller, an mich übergebenen, Beiträge liegen zu Jedermanns gefalliger Einsicht bei mir.

Friedrich Heberlein.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 18. bis 24. November 1849.

Tag			Personen		fl. - kr.
Sonntag,	18.	November	1520	Personen	169 - 18
Montag,	19.	„	1210	„	133 - 39
Dienstag,	20.	„	1041	„	115 - 21
Mittwoch,	21.	„	1085	„	120 - 25
Donnerstag,	22.	„	1213	„	136 - 27
Freitag,	23.	„	1041	„	113 - 43
Sonnabend	24.	„	857	„	90 - 54
			7967	„	878 - 30

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 193.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Holzplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Sonnabend, den 1. Dezember 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 7 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Von der Fürther Kreuzung nach Bamberg, Hof, Leipzig rc. Morgens um 5 Uhr 56 Minuten, Mittags 1 Uhr 21 Min., dann Nachmittags * 3 Uhr 51 Min. und 7 Uhr 6 Min. Abends. Von der Fürther Kreuzung nach Augsburg, München 6 Uhr 53 Min. und * 10 Uhr 22 Min. Morgens, und 12 Uhr 23 Min. Mittags. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. In der **XXIX.** Sitzung, am **27.** November, wurde die Berathung über das Amnestiegesetz fortgeführt. Stöcker ergreift zuerst das Wort: Er wolle den todten Buchstaben des Gesetzes den Juristen überlassen, er wolle ein Bild über diesen Berathungsgegenstand vorlegen, wie es in seiner Seele aufgezeichnet sei. Er sehe die trauernde Gattin des Mannes, der hinter Schloß und Riegel sitze, im einsamen Kämmerlein sitzen und weinen, er sehe die Kinder traurig die Mutter fragen, ob der Vater nicht bald komme, und die Mutter höre er antworten: sie sollten beten, daß Diejenigen, die ein Wort in dieser Sache zu sprechen hätten, zur Milde gestimmt würden. Er rufe alle Familienväter auf, die das selige Gefühl des Wiedersehns schon empfunden hätten, sie möchten heute milde sein und verzeihen. Aber auch jene Herren Kollegen, denen das Gesetz verbiete, Familienväter zu sein. Sie seien es, die stets von christlicher Liebe und Versöhnung predigten, sie sollen heute auch beweisen, daß sie dieselbe in der That ausüben wollen. Abg. Dr. Jäger spricht gegen eine allzuweite Amnestie. Man habe von den Thränen gesprochen, welche durch die Amnestie getrocknet werden sollten, man habe aber nicht von den Thränen gesprochen, welche Väter und Mütter vergossen, als man ihre Söhne in den Kampf, zum Theil gezwungen, trieb. Daher: keine Amnestie für die Verführer und Hetzer, aber Gnade den Verführten. Rebenak spricht sehr warm für allgemeine Amnestie, das Sündenregister sei nicht bloß auf der Einen Seite zu suchen, auch die Regierung sei nicht frei von Schuld. Er wünscht die Amnestie in vier Worte zusammengefaßt: „Unser Schuldbuch sei vernichtet!“ Dr. Narr spricht sich für den Ausschußantrag aus. Römich entwirft ein Bild der pfälzischen Revolution in nicht sehr erbaulicher Art. Kirchgeßner bekämpft die Vorwürfe, die in der vorigen Sitzung v. d. Pfordten gegen den Reichsminister von Gagern machte, und befürwortet die größtmögliche Milde. Prell spricht gegen den Regierungsentwurf. Das Amnestiegesetz gewähre nur den Schein einer Verzeihung. Nimmer werde dadurch das königliche Wort gelöst, welches eine wahre Amnestie zugesagt habe. Westermayer bezweifelt, ob durch eine allgemeine Amnestie die Demokraten bekehrt würden; sie seien unversöhnlich. Den Tag möchte er erleben, an dem die demokratische Partei, wenn sie an's Ruder käme, eine allgemeine Amnestie ausschreibe. Der Redner findet bei den Führern der fränkischen Bewegung nicht mehr Ehrlichkeit, als bei denen in der Pfalz, und beruft sich dabei auf die Volksversammlung auf dem Judenbühl zu Nürnberg, bei der man sicher nicht beabsichtigt habe, die bayerische Monarchie zu stärken, sondern vielmehr die Lostrennung Frankens von Altbayern bezweckt habe. Bayer, Narr und Morgenstern protestiren gegen die Verdächtigungen Frankens. Crämer betrachtet es als Parteisache. Die Regierung sei nur Partei, wenn auch siegende. Er ruft der Regierung zu, das Zutrauen des besiegten Volkes wieder zu wecken, gerade um nicht eine erneute Revolution hervorzurufen und es selbst so weit zu bringen, daß die gegenwärtige Regierungsform zuletzt eine unmögliche werde. Döllinger widerstreitet, daß die Erhebung zu Gunsten der Reichsverfassung stattgefunden habe, es sei mehr eine rein republikanische gewesen, und fragt schlüßlich, nachdem er sich für den Regierungsentwurf ausgesprochen hatte, ob Jemand sich finden würde, der für Einen oder den Andern, der durch eine allgemeine Amnestie seiner Strafe entzogen würde, einstehen wollte. Wallerstein

und Boye erheben sich mit dem Rufe: „Ja!“ Döllinger, dadurch etwas verlegen gemacht, bringt seine Rede zur Fortsetzung und erklärt: ehe die Bestrafung noch länger verzögert werde, wolle er lieber für Ausdehnung der Amnestie stimmen. Der Wust persönlicher Beziehungen und Angriffe, den er in seiner neunviertelstündigen Rede anhäufte, mußte eine Masse faktischer Erwiderungen hervorrufen. Mit solchen begegneten ihm die Abgeordneten Heine, Morgenstern, Tafel, Wallerstein u. A. Lezterer zugleich unter Anmeldung einer Interpellation an den Justizminister. Da es jedoch bereits 4 Uhr vorüber war, so brach der I. Präsident die weitere Diskussion ab, schloß die Sitzung und vertagte die allgemeine Debatte.

— Hört! Die neue teutsche Zeitung schreibt: Es ist eine auffallende Erscheinung für Altbayern, daß die Wähler des für stockfinster gehaltenen Wahlbezirks Moosburg ihrem gewählten Abgeordneten, dem ultramontanen Grafen Larosée in einer Adresse ihr Mißfallen an seinem bisherigen Benehmen in der Kammer ausgesprochen haben.

— Laut öffentlichen Ausschreibens des k. Landgerichts Wolfrathshausen ist der katholische Pfarrer Max Stiegelmaier zu Thanning in Oberbayern als „Winkelagent und unberechtigter Sachwalter“ um 100 Reichsthaler gestraft worden. Das Vergehen des geistlichen Herrn besteht darin, daß er den Bauern bei den Ablösungsgeschaften mit Rath und That beistand. Es geschah dieß freilich nicht unentgeldlich; allein der Rath des Herrn Pfarrers, der die Bauern über das Ablösungsgesetz auftlarte, war diesen in sehr vielen Fällen von großem Nutzen.

— Die größte dießjährige Schranne in München, war am 24. d. Mts., es waren beinahe an 16,000 Schäffel verschiedener Getreidesorten zugefahren und wurden auch größtentheils verkauft. Die Mittelpreise waren: Waizen 12 fl. 15 kr. Korn 7 fl. Gerste 6 fl. 30 kr. Haber 4 fl. 15 kr.

— Augsburger Hopfenmarkt vom 15. Nov. 1849. Voriger Rest: 19,865 Pfd.; neue Zufuhr: 33,113 Pfd.; Gesammt-Betrag: 55,978 Pfd.; heutiger Verkauf: 31,319 Pfd. um 34,636 fl. 23 kr. Mittelpreise von ober- und niederbayerischem Gewächs: Altes: 45 fl. 26 kr.; Spalter Stadtgut: 155 fl.; Spalter Umgebung, neues: 113 fl.; aus Mittelfranken, neues: 110 fl. 31 kr; böhmisches Landgut aus den Kreisen Saaz: 157 fl. 21 kr. per 100 Pfund.

— Aus der Pfalz. Unter diesem Titel enthält die teutsche Zeitung eine Schilderung des in der Pfalz der Zeit bestehenden traurigen Zustands, es heißt darin unter Anderm: Als ein Hauptübel aber ist die bisher so viel gepriesene unbeschränkte Gewerbfreiheit zu betrachten. Menschen, die ein oder einige Jahre in die Lehre gegangen sind, oft ohne das Geringste gelernt zu haben, und nie ihre vier Pfähle verlassen haben, kaufen sich, sobald sie vom Militärdienste frei geworden, mit wenig Gulden ein Patent, und, ohne irgend einen Beweis ihrer Geschicklichkeit abgelegt zu haben, pfuschen sie, sich und anderen zur Last, in einem oder mehreren Handwerken Zeitlebens herum. Weder unter dem Handwerksstand im Ganzen, noch unter den einzelnen Handwerkern besteht irgend ein Band, welches die Einzelnen zu gegenseitiger Hilfe, Dienstleistung und Ueberwachung verpflichtet. Wer Geld und Mittel hat, darf sammtliche Gewerbe treiben und allen möglichen Schaden ungehindert seinen Concurrenten zufügen. Der Gewerbestand hat ganz und gar seinen goldenen Boden hier zu Lande verloren, und nur sehr wenige Handwerker gibt es in der Pfalz, die sich ausschließlich von ihrer Hände Geschicklichkeit ernähren. Der Handwerksstand hat den meisten Stoff zum Revolutionsheer geliefert und in vielen dieser Leute, die weder Gesellen, noch Meister sind, herrscht ein solcher Grad von Verzweiflung, daß sie, unfähig, sich selbst in die Höhe zu arbeiten, und durch die Geldmänner an Händen und Füßen gleichsam gebunden, zu jeder Zeit zum Losschlagen wieder bereit sind. Das häufige Betteln der Kinder, von denen die Reisenden an den Bahnhöfen auf eine früher nie geschehene Weise förmlich angefallen werden, hat nicht allein in der immer weiter um sich greifenden Zerrüttung der Familien seinen Grund, sondern auch in dem besonders seit der Revolution sehr tief gesunkenen Zustande der Volksschulen in Dörfern und Städten. Indem sich viele der Lehrer, seit länger als einem Jahre, mehr um die demokratischen Vereine bekümmert, als um ihre Schule, und lieber in den Wirthshäusern sich umhergetrieben, als im Kreise der ihnen anvertrauten Kinder verweilt haben, ist in die Jugend die Zuchtlosigkeit und sittliche Verwilderung in einem solchen Grade eingedrungen, daß vor der Hand an vielen, besonders den größern Orten, an einen geordneten Schulbesuch noch gar nicht zu denken ist.

— Der elektromagnetische Telegraph an der Eisenbahn zwischen Speyer und Ludwigshafen ist bereits im Gange, und wird auch an der übrigen Bahnstrecke bald vollendet sein.

— Das am 24. Nov. in Karlsruhe ausgegebene Regierungsblatt enthält eine Verordnung, wonach der Kriegszustand und das Standrecht auf weitere 4 Wochen verlängert werden.

— Königsberg, 20. Nov. Madame Görges, welche es übernommen hatte, für die teutschen Flüchtlinge eine Sammlung zu veranstalten, ist vom Einzelrichter für Polizeivergehen, wegen „Eindringens in fremde Häuser, unter

dem Vorwande einer „Privatkollekte,“ zu 4 Wochen Gefängniß, oder 20 Thaler Geldstrafe, verurtheilt. Natürlich wird Madame Görges appelliren.

— Schleswig-Holstein. Die preußische Regierung hat der Dänischen erklärt, daß sie sich wegen des zu verhandelnden Friedensschlusses durchaus auch mit der Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein in Korrespondenz setzen müsse, widrigenfalls die preußischen Truppen im nächsten Monat zurückgezogen, die Friedensunterhandlungen von Seiten Preußens abgebrochen würden und Dänemark es dann direkt mit den Herzogthümern zu thun haben würde. Bis zum 1. Dezember soll auf Alsen Alles in Kriegszustand gesezt werden, Sonderburg wird ganz verpallisadirt, die Schanzen werden armirt und für 10,000 Mann ist Quartier bestellt, so u. A. auf dem Gute Rönhof für 260 Mann. Das dänische Militär ist aber muthlos.

— In Husum kam am 22. d. Mts. eine Summe von Tausend Thalern an, die von verschiedenen Gemeinden gesammelt worden waren, um Unbemittelten, die durch Exekutionstruppen besonders gedrückt sind, unter die Arme zu greifen.

— Graf Hadick, k. k. Oberstlieutenant, dann General der ungarischen Insurgentenarmee, wurde in Pesth zu 20jährigem Festungsarrest in Eisen verurtheilt und diese Strafe vom Feldzeugmeister Haynau — aus großer Milde — um 2 Jahre vermindert.

— In Petersburg geht man mit dem großartigen Plan um, die ganze Hauptstadt mit Elektricität zu beleuchten. Der französische Chemiker Archerot leitet das Unternehmen und sollen die ersten Versuche demnächst über dem Haupteingange in die Admiralität und auf den vier Candelabern der Alexandersäule stattfinden.

— Der Präsident der Republik Frankreich hat sich die Hebung des Theaterwesens sehr zu Herzen genommen. Er wird nacheinander alle Theater von Paris besuchen, um den Publikum mit gutem Beispiele voranzugehen, und hat mit dem Theater historique begonnen. — Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat zum Besten der Arbeiter in einem Saal des Palais National für die langen Winterabende öffentliche Vorlesungen angeordnet.

— In Toulon spricht man bereits davon, daß das Mittelmeergeschwader, welches nach den Dardanellen-Mündungen entsandt worden ist, Befehl erhalten habe, wieder in den dortigen Hafen zurückzukehren.

— London, 22. Nov. Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind aus Brüssel am verflossenen Freitage nach Claremont zurückgekehrt. Der König Ludwig Philipp und die Königin genießen Beide der besten Gesundheit, dabei soll Ludwig Philipp sehr heiterer Laune sein. Auch der Prinz und die Prinzessin von Joinville, sowie der Herzog und die Herzogin von Aumale verweilen gegenwärtig in Claremont.

— In der St. Ignatiuskirche zu Rom war am 12. November feierlicher Gottesdienst zu Ehren der Nationalsache; derselbe wurde zu einer friedlichen Manifestation benuzt. In Mitte der allgemeinen Andacht rief eine Stimme: „Friede sei den italienischen Märtyrern, die für das Vaterland gestorben sind,“ worauf ein Regen von Blumen und Kränzen aus allen Theilen der Kirche am Fuß des Altars niederfiel. In Folge dessen wurden vier Damen verhaftet, eine derselben Signora Narducci, hat ihren Sohn, der Offizier war, im Gefechte vom 30. April verloren. Die andern drei Schwestern Castellani gehören einer sehr liberalgesinnten Familie an und können übrigens mit Recht unter die schönsten Mädchen Roms gezählt werden. Nach drei Tagen und vier Nächten, die sie in Gefängnissen auf der Polizei zubrachten, ward ihnen endlich gestattet in ihre Wohnungen zurückzukehren, wo sie aber unter Aufsicht eines Sbirren strengen Hausarrest haben. Viele junge Römer wurden bei derselben Gelegenheit verhaftet.

— Die Cholera hat sich nach Algier gewendet und räumt unter den dortigen Bewohnern gewaltig auf.

Hiesiges.

Am 3. Dezember wird das I. Bataillon des X. Infanterie-Regiments auf seinem Durchmarsche dahier einquartirt.

Bekanntmachung.

Nächsten Dienstag den 4. Dezember, Vormittags 9 Uhr,

werden im hiesigen Stadtwald, Forstort: abgebrannter Schlag,

11 fübrige Stämme,
49 halbfübrige Stämme,
20 Dreilings-Stämme,

Summa 80 Stämme und
4 Schröte

öffentlich meistbietend versteigert und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

Fürth, am 29. November 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Meyer.

Gewerbverein.

Montag, den 3. November: **Vereinsversammlung.** Vortrag des Herrn Rektor Dr. Beeg über Telegraphie.

Sodann diene den verehrlichen Mitgliedern zur Nachricht, daß von künftigem Montag an die Einsammlung der halbjährigen Vereinsbeiträge durch den Vereinsdiener Huber wird vorgenommen werden.

Die Vorstände.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag, Vormittag 10 Uhr: **Predigt** und **Trauung** von Herrn Bäthig.

Neu verbesserte Rheumatismus-Ableiter.

Die bereits vielseitig empfohlenen und als sehr bewährt befundenen **„Rheumatismus-ableiter,"** das Stück zu 18 kr., stärkere zu 36 kr. mit Gebrauchsanweisung sind für hier und Umgegend nur allein ächt bei Unterzeichnetem zu haben.

Wie schon bekannt, dienen sie gegen Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen und Schlaflosigkeit rc., und liegen hierüber die besten Zeugnisse vor.

C. L. Krauß,
Theresienstraße S. Nro. 551 in Nürnberg.

Dank.

Nach langem Leiden entschlummerte den 26. d. Mts., Nachts 12 Uhr, meine unvergeßliche Gattin

Anna Apollonia Pröls,

zu einem besseren Erwachen, im 48. Jahre ihres Lebens.

In meinem und meiner beiden Kinder Namen sage ich meinen theilnehmenden Freunden, welche die Selige in ihrem 15wöchentlichen schmerzhaften Krankenlager, so fleißig besuchten, und insbesondere meiner lieben Nachbarschaft für die mir am Tage der Beerdigung erwiesene Theilnahme, meinen aufrichtigsten Dank. Möge der allgütige Gott Sie Alle recht lange vor ähnlichen traurigen Fällen bewahren, und mir Gelegenheit geben, Ihnen bei freudigen Ereignissen dienen zu können.

W. C. Pröls, Rossolifabrikant.

Leseverein.

Die Mitglieder des Lesevereins werden zu der statutengemäß abzuhaltenden **Generalversammlung** auf

Montag, den 3. Dezember l. Js.,
Abends 8 Uhr,

geziemend eingeladen.

Der Vorstand.

Zu vermiethen. In einer sehr freundlichen Lage der Stadt ist eine helle, trockene **Wohnung**, bestehend in Stube, zwei Kammern, Küche und Boden, zu vermiethen. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Empfehlung.

Galvano-electrische Rheumatismus-Ketten empfiehlt zu billigen Preisen zur geneigten Abnahme

Carl Jobin,
im Laden dem k. Stadtgericht vorüber.

Zu verkaufen. 3 **Drehbänke** zum **Holz-, Horn-** und **Metalldrehen** tauglich; ferner eine starke **Drehbank** zum **Eisendrehen** mit Support und Planscheibe; auch 3 große **Schwungräder** mit Dreher und Kurbel sind sehr billig zu verkaufen in Nürnberg, Pfannenschmiedgasse L. Nr. 528.

Gesuch. Eine geräumige **Wohnung** wird bis Ziel Walburgi zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Zu verkaufen. Eine **Dockenstube** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Empfehlung. Unterzeichneter empfiehlt zur gefälligen Abnahme seine frisch angekommenen neuen **Holländer Vollhäringe, Sardellen, Capern** und **marinirte Häringe**, neue **Rosinen, Mandeln, Kastanien** rc., sowie seine **Suppen-Nudeln** zu 12 kr. à Pfd.

C. Cohn, Conditor und Spezereihändler.
Mohrenstraße Nro. 163.

Holzverkauf.

Bei Holzhändler Edee in der Staudengasse ist fortwährend dürres abgeschnittenes **Scheitholz** von ¼ bis zu $\frac{1}{32}$ bayerischen Mäß, sowie auch in ganzen Mäßen um ganz billigen Preis zu haben, und wird solches auf Verlangen jedem Abnehmer in seine Wohnung gesendet.

Verlorenes. Zwei französische **Schlüssel**, verbunden mit einer Schnur, woran sich auch ein Kork befindet, wurden verloren. Der Finder wird ersucht solche gegen Douceur an die Redaktion abzugeben.

Beerdigungen:

Sonnabend, den 1. Dezember, Nachmittags 2 Uhr: Konradine Babette Fronmüller, Kaffiers-Gattin.

Sonntag 11 Uhr: Margarethe Kern, Rauchwaaren-Fabrikanten-Wittwe.

Sonntag 3 Uhr: Joh. Michael Dietz, Wirth und Oekonom.

Lotterie. 48. 62. 28. 88. 72.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr.
Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.
Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 194.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Dienstag, den 4. Dezember 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 6 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Abgang von Fürth nach Bamberg 5 Uhr 45 Minuten, 1 Uhr 10 Minuten, * 3 Uhr 30 Minuten, 6 Uhr 55 Minuten. — Nach München 6 Uhr 40 Minuten, 12 Uhr 10 Minuten, und von Nürnberg * 4 Uhr. — Ankunft von Bamberg 7 Uhr 2 Minuten, * 10 Uhr 35 Minuten, 12 Uhr 32 Minuten, 8 Uhr 40 Min. — Ankunft von München 1 Uhr 30 Minuten, 7 Uhr 30 Minuten. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. In der XXX. Sitzung, am 29. November, bildet immer noch das Amnestie-Gesetz den Gegenstand der Berathung. Der Ministerial-Kommissar Molitor kann nicht glauben, daß die politischen Gefangenen so schlecht behandelt würden, in diesem Falle stünde ihnen ja der Weg der Beschwerde offen, er wundere sich daher, daß sie dieses nicht thun. Diese Klagen gründen sich in der Regel nur auf Hörensagen, und haben bloß den Zweck, die Staatsregierung zu verdächtigen. Er berichtigt eine Angabe Döllinger's, welcher hervorhob, daß nach dem Ausschußantrag nur etwa 26 Personen von der Amnestie ausgeschlossen seien; — die Zahl der von der Amnestie ausgeschlossenen werde um ein gutes Theil größer sein. Am Schlusse seiner Rede erklärt er noch eine volle Amnestie für eine Unmöglichkeit, da man nicht ungestraft an der Staatsordnung rütteln dürfe. Kriegsminister v. Lüder gibt Aufklärungen über den Stand der Truppen in der Pfalz. Im Juni 1849 waren 8060 Mann daselbst. Der Fahne treulos seien 2345 geworden. Es sei dieß in der bayerischen Geschichte ein unerhörtes Ereigniß; er müsse aber bemerken, daß dieß meist Rekruten waren, die sich ihrer Pflichten noch nicht recht bewußt waren. Heyne tadelt seinen Gesinnungsgenossen Döllinger, der vom katholischen Standpunkt aus mit solcher Grausamkeit auftrete und nichts von Versöhnung wissen wolle. Nachdem Gelbert und Molitor über die gegenwärtige pfälzische Volksvertretung im Gegensatz zu der vom vorigen Landtag debattirt hatten, erhält Abg. Morgenstern das Wort. Derselbe beleuchtet in ausführlichem Vortrage die Geschichte dieses Frühjahres und widerlegt die Döllinger'schen Anschuldigungen, und gibt diesem Manches zu verdauen. Er weist nach, daß bei der großen Nürnberger Volksversammlung auf dem Judenbühl, der er selbst angewohnt, nicht im Mindesten Ungesetzliches vorgefallen sei. Vogt sei allerdings dabei erschienen, wer ihn berufen, wisse er nicht, erinnere sich aber sehr wohl, daß man dort im Allgemeinen über dessen Erscheinen unwillig gewesen sei. Aber auch dieser habe zu keiner Ungesetzlichkeit aufgefordert (Westermeyer schüttelt mit dem Kopf), er könne dieß Herrn Westermeyer beweisen. Vogt habe das Volk aufgefordert, die Regierungen zur Anerkennung der Reichsverfassung zu zwingen, und ihm den Rath gegeben, dieselben nöthigenfalls „auszuhungern.“ Dieß könne man höchstens für eine Aufforderung an die Abgeordneten zur Steuerverweigerung halten, und diese sei ja auch in gewissen Umständen verfassungsgemäß. Wären die vorigen Kammern nicht aufgelöst worden, so würde dieselbe auch wahrscheinlich eingetreten sein. Schlüßlich empfiehlt er mit Wärme den Tafel'schen Antrag. Abg. Wallerstein sagt im Verlauf seiner Rede: Hätte ein teutscher Fürst die Bewegung in ihrem ganzen Umfange verstanden, wir stünden jezt anders da, wir stünden da als eine Nation mit einer festgegründeten Verfassung, stark nach Außen, frei nach Innen. Wir seien in einer furchtbaren Lage, und der Moment sei vielleicht nicht ferne, wo Teutschland neuer Begeisterung bedürfe; darum Friede und Versöhnung mit Denen, die der Begeisterung fähig sind. Seine Hoffnung auf eine breite Amnestie sei allerdings nicht groß. Unsere Politik sei in den Dunstkreis der österreichischen Politik hereingezogen (Herr v. d. Pfordten lächelt ungläubig). Die magnetischen Einflüsse, welche von den Heeresmassen ausgingen, die unsere Gränzen umlagern, befördern keine mildere Gesinnung. Wo ein Haynau gebiete, da keime keine Milde. Im weitern Verlauf der Rede rügt er, daß das Ge-

richtswesen organisirt wurde, ohne daß das Gesetz über die Unabhängigkeit und Unabsetzbarkeit der Richter in's Leben trat. Präsident Hegnenberg unterbricht ihn mit der Bemerkung, daß dieß nicht hieher gehöre. Wallerstein erklärt, daß er 39 Jahre lang im parlamentarischen Leben verkehre und parlamentarische Sitte kenne, er lasse sich nicht unterbrechen. Er mache die Kammer darauf aufmerksam, daß in diesem Riesenprozesse nur ein Staatsanwalt die Akten zu erledigen habe; man könne daher auf die Dauer desselben schließen. Döllinger spricht zu einer faktischen Erklärung beinahe ¾ Stunden, geht sämmtliche Redner durch, und kommt sogar auf den vorigen Landtag zurück. Mayr, Heyne und Morgenstern geben ebenfalls noch faktische Erwiderungen. Lassaulx betritt hierauf die Rednerbühne: Darüber sind wir einig, daß eine Amnestie eintreten, aber darüber schwebt die Frage, ob eine allgemeine, Alles begnadigende, oder eine bedingte, die Anführer ausschließende Amnestie ertheilt werden möge. Bei seiner Definition von Märtyrern des politischen Glaubens bedauert Lassaulx, daß gegen diese Schwätzer der Volksfreiheit nicht noch die Strafe unserer Altvordern angewendet werde, daß sie nämlich in eine Mistpfütze gesteckt und mit Disteln zugedeckt würden. Bis jetzt habe man drei Regierungsformen, Monarchie, Aristokratie und Demokratie gekannt, in Wien habe man aber noch eine vierte erfunden, die Lausbubokratie. Die Wahrheit verhalte sich zur öffentlichen Meinung, wie eine ehrliche Frau zu einer öffentlichen Dirne. Morgenstern habe gesagt, daß gerade zur Zeit der Freiheitskämpfe fast gar keine gemeine Verbrechen vorgekommen seien. Zur Zeit der Cholera seien auch die übrigen Krankheiten seltener. (Also Freiheit und Pest sind dem Herrn Lassaulx gleichbedeutend.) v. d. Pfordten erklärt am Schlusse der Sitzung, daß die bayerische Regierung auf eine allgemeine Amnestie nicht eingehen werde, selbst wenn auch die Kammer eine solche beschließen würde. Man sei dahin einig, daß die Amnestie schnell in's Leben trete, er wolle nun einen Weg vorschlagen, auf dem man dieß am besten bezwecken könne; man nehme den Entwurf der Regierung an. Alle Zusätze halten nur auf. (Es scheint also, daß dem Herrn Minister auch der Ausschußantrag zu weit geht.) Um 3 Uhr wurde die allgemeine Diskussion geschlossen und die Sitzung vertagt.

Im Anfange der XXXI. Sitzung, am 30. November, wurde ein Schreiben des Abg. Friedr. Schüler verlesen, worin derselbe seinen Austritt aus der Kammer anzeigt. Den größten Theil der übrigen Zeit nimmt eine Rede des Herrn Prinz in Anspruch, der vor Allem eine allgemeine Amnestie bekämpft, aber nicht mit Gründen, nicht mit der Kraft seiner Ueberzeugung, sondern mit Erzählungen und Beschuldigungen, so umständlich, wie sie kaum ein Belastungszeuge vor einem Schwurgerichte vorbringen dürfte. Nach Beendigung dieses mehr als 3stündigen Vortrages empfiehlt v. Kleinschrod wiederholt der Kammer, den Regierungs-Entwurf anzunehmen, da durch alle Zusätze und dergleichen die Sache nur verzögert werde. Der Präsident hebt die Sitzung auf und beraumt eine weitere auf Abends 4 Uhr an.

In der XXXII. (Abend-) Sitzung ist man mit dem Art. 1 des Amnestiegesetzes fertig geworden. Der Weiß'sche Antrag (die Abänderungen als Modifikation des Entwurfes, nicht bloß als Anträge anzunehmen) wurde einstimmig angenommen. Hiermit ist der Hauptgrundsatz des Gesetzes entschieden, und seine Berathung wird wohl morgen zum Schlusse gedeihen. Die heutige Abstimmung ist, gegenüber den wiederholten Aeußerungen zweier Minister, namentlich für den Justizminister — von dessen Rücktritt schon seit mehreren Tagen gesprochen wird — eine Schlappe. Die königl. Sanktion des Gesetzes wird wohl nicht unterbleiben, denn das Gesetz ist für die Krone und die Justizverwaltung unentbehrlich, indem sonst die Prozesse ins Ungeheuerliche gehäuft werden müssen. — Am 1. Dezember wurde in der Abstimmung der einzelnen Artikel fortgefahren und in der Abendsitzung endlich die Diskussion zu Ende geführt, und der Regierungs-Entwurf in allen übrigen Artikeln, mit einer unerheblichen Modifikation des Freiherrn von Lerchenfeld, zu Art. V einstimmig angenommen.

In der Ausschußsitzung vom 29. Nov. wurde über das freiwillige Anlehen von 7 Millionen berathen. Mit Ausnahme des Abg. Langguth, welcher diesem Anlehen seine Zustimmung nicht ertheilen zu können glaubt, bevor nicht das Budget vorgelegt sei und dieß zu Protokoll erklärt, traten die übrigen Mitglieder dem Antrag des Abg. Hopf auf Bewilligung dieses Anlehens bei. v. Koch wollte anfänglich nur 3 Millionen bewilligt wissen.

— München. Minister v. d. Pfordten hat am Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs zwar nicht den Titel eines Ministerpräsidenten, wie man vermuthete, wohl aber das Großkreuz des bayer. Zivilverdienstordens erhalten. — Oberstlieutenant v. d. Tann ist von seiner zweimonatlichen Reise durch Ungarn in München wieder eingetroffen.

— In Regensburg ist am 28. d. früh, unterhalb der steinernen Brücke, in der stark mit Treibeis gehenden Donau, ein Kahn umgeschlagen, und wurden vier Menschen von den reißenden Wogen verschlungen.

— Dienstesnachrichten. Die bei dem Wechselgerichte erster Instanz zu Ansbach in Erledigung gekommene Rathsstelle ist dem Kreis- und Stadtgerichtsassessor Frhrn. v. Spiegel daselbst übertragen worden. An die Stelle des jüngst nach Wien abgegangenen Professors Dr.

Steinheil wurde der Rektor der polytechnischen Schule zu Nürnberg, Dr. G. S. Ohm, zum zweiten Konservator der mathematisch-physikalischen Sammlungen des Staates ernannt. Der Stationsgehilfe H. Müller zu Greiselbach wurde zum Forstwart in Stadeln, Forstamts Gunzenhausen befördert. Der Aufschlagspraktikant A. Keerl von Wassertrüdingen wurde zum Unteraufschläger in Birnsberg ernannt. Dem Schullehrer W. Kreuchauf zu Brand wurde unter Entbindung von dem Antritte der Schulstelle zu Wachenhofen, die Schulstelle Weigenhofen verliehen. Der bisherige Schullehrer zu Schelldorf, J. Reckenbauer wurde zum Schullehrer und Kirchendiener in Altdorf ernannt.

— In Neustadt a. d. Aisch wurden am 28. d. Mts. die I. und II. Eskadron des VI. Chevauxlegers-Regiments Leuchtenberg vergeblich erwartet, da dieselben nach einer neueren Ordre nach Bamberg bestimmt sind. Dafür trafen am 30. November die V. und VI. Eskadron des genannten Regiments in Neustadt ein und bezogen die dortige Kaserne.

— Die neulich mitgetheilte Flucht des Assessors Witt in Zweibrücken wurde auf folgende originelle Weise ausgeführt. Zur Zeit, als die Gefangenen am 18. Nov. im Gefängnißhofe zur Erholung spazieren gehen durften, trug ein Bierbursche aus Zweibrücken ein Fäßchen Bier in das Gefängniß. Witt benutzte diese Gelegenheit, zog ein Wamms an, nahm das im Hausgange befindliche leere Fäßchen auf die Schulter und ging damit durch den Hof und das Hauptthor an dem dort stehenden nichts Arges ahnenden Wachtposten vorbei. In der Stadt soll er sich bis Abends aufgehalten und erst in der Nacht die nahe gelegene französische Gränze überschritten haben.

— In Blaubeuren hat eine Komödiantenbande, welche am lezten Markte in der Nähe des Hospitalgebäudes ihr lärmendes Wesen trieb, eine Parthie falsches Geld, bestehend in bayerischen Guldenstücken an den Mann zu bringen versucht, und es ist ihr auch bei Einzelnen gelungen. Wahrscheinlich eigenes Fabrikat. Das dortige k. Oberamt hat davon Anzeige erhalten.

— In Frankfurt macht sich im Handelsverkehr seit kurzem eine Abnahme der Baarvorrathe bemerkbar; als Ursache derselben wird hauptsächlich die starke Geldausfuhr nach der Schweiz angegeben.

— Am 26. Nov. hat der König von Sachsen den Landtag in Person eröffnet. Er sprach seinen Schmerz über den Aufstand in Dresden aus, kam bald auf die Einigung Teutschlands zu sprechen, der er auch ferner seine Kräfte widmen werde und fuhr mit erhobener Stimme fort: „allein meine Aufgabe werde ich nur dann als gelöst betrachten, wenn mir dafür Bürgschaft gegeben ist, daß das Recht unverlezt blieb, daß unser teutsches Vaterland einig und stark, nicht zerrissen und geschwächt aus seiner Neugestaltung hervorgehe und daß unser Sachsen für die Opfer, die es so gern um diesen Preis darbringen will, den ihm gebührenden Platz in einem teutschen und keinem andern Reiche finde.“ Weiter kündigte der König den Kammern bevorstehende Steuererhöhungen an. Die Gesandten Rußlands, Englands, Frankreichs und Bayerns waren alle zugegen und zeigten sich sehr wißbegierig, wie die neueste Schwenkung Sachsens entschuldigt würde. Sie werden eine große Freude zu Hause anrichten.

— Auch Gera - Greiz - Lobenstein-Ebersdorf hat seinen Credit zeigen wollen, und für 300,000 Thaler Papiergeld ausgegeben.

— Nach drei Tage dauernder völliger Absperrung haben die Darmstädter Geschwornen in der Weinheimer Eisenbahn-Geschichte von 67 Angeklagten 48 für schuldig erklärt, die übrigen leichten Theilnehmer freigesprochen. Nur bei 5 oder 6 Anführern ist die Beförderung eines hochverrätherischen Versuchs bejaht.

— In der Gegend von Diez in Nassau hat dieser Tage ein Gensdarme ein Mädchen auf dem Wege zu seinem Heimathsort mit seinem Säbel erstochen und 400 fl., die es bei sich hatte, geraubt. Ein Handwerksbursche, der dieß von Ferne gesehen, ließ sich von ihm arretiren und ins nächste Amt abführen, wo er den Gensdarmen als Mörder anzeigte und seine Verhaftung veranlaßte.

— Aus dem Landtag der Landgrafschaft Hessen-Homburg, welcher auf den 26. d. Mts. einberufen war, wäre beinahe nichts geworden. Von den Meisenheimer Abgeordneten trafen an diesem Tage bloß zwei ein; die Kammer war deßhalb nicht beschlußfähig. Es haben sich indessen am 28. noch einige Abgeordnete des Meisenheimer Distrikts in Homburg eingefunden, und so wird das hessen-homburgische Volk nun doch die Befriedigung haben, seine Vertreter tagen zu sehen. (Leider können wir nicht genau angeben, wie viel es über ein Dutzend sind.)

— Aus Mainz schreibt man: Wir sehen einem sehr harten Winter entgegen. Bereits treibt der Rhein so stark Eis, daß die Rheinbrücke abgeführt werden mußte. Die Schifffahrt ist noch nicht ganz unterbrochen, wird aber auch in den nächsten Tagen eingestellt werden müssen.

— Unsern Lesern wünschen wir einstweilen, daß zu Neujahr ihr Etat wenigstens ebenso abschließt, als der preußische für 1849. Da trifft Alles zu, es geht Null für Null auf. Die Einnahme beträgt 94,174,380 Thaler und die Ausgabe bis auf den Silbergroschen gerade so viel, und es sieht nicht aus, als ob im nächsten Jahr viel zurückgelegt werden konnte. Da manchem Leser daran gelegen sein wird, zu wissen, wie's die Preußen nur machen, daß es so zutrifft und daß es immer langt, so können wir unsern Lesern ver-

trauen, daß die Kunst darin besteht, daß nicht wie bei unser Einem die Ausgabe sich nach der Einnahme richtet, sondern die Einnahme nach der Ausgabe. Thut aber nur bei hohen Herrschaften und liederlichen Leuten eine Zeitlang gut.

— In Berlin wurde vor einigen Tagen der Handwerkerverein, Johannisstraße 4, wieder aufgelöst, und zwar in Folge eines Vortrages über Münzen. Der Vortragende sezte auseinander, aus wie viel Bestandtheilen Kupfer der preussische Thaler bestehe. Der anwesende Konstablerwachtmeister, hierin wahrscheinlich eine Beleidigung bestehender Staatsinstitutionen sehend, löste den Verein im Namen des Gesetzes auf.

— Dem österreichischen Gesandten, welcher die Ausweisung der ungarischen Flüchtlinge aus Hamburg beantragte, ward dieselbe abgeschlagen, da die Ungarn sich dort ruhig und von politischen Demonstrationen ferne hielten.

— Der „Tyroler Bote" vom 16. Nov. legt das traurige Bekenntniß ab, daß von dem 1200 Mann starken, nach Ungarn ausmarschirten Innsbrucker Bataillone nicht mehr als 600 zurückkehren werden, daß nun folglich die Hälfte auf den Pußten oder in den Morästen Ungarns ihr junges Leben lassen mußten. Man wird den zurückkehrenden einen festlichen Empfang bereiten.

— Ein siebenbürgischer Kavalier, Graf Bethlen, ziemlich gravirt bei der magyarischen Erhebung, hielt sich in Wien versteckt und wollte am 24. v. Mts. mit seiner Freundin, einer Gräfin Szaky, nach Korfu entfliehen. Die Liebenden kamen ungehindert per Eisenbahn bis Wiener-Neustadt, da fiel es auf, daß die Dame für ihren Bedienten gar so zärtlich besorgt sei, da sich derselbe in einem Salonwagen erster Klasse ganz gemächlich neben die Gräfin sezte. Man forschte nach, und es ergab sich daß der gentile Bediente der lang und vergeblich gesuchte Graf Bethlen sei. Er wurde unter Eskorte nach Wien zurück gebracht, die trostlose Freundin sezte die Reise allein fort.

— Die „Agemeine Zeitung von und für Ungarn" bringt folgende Notiz über Görgey: Gestern, den 24. Nov., sind fünf dem Görgey gehörende Kisten mit Gold und Silber, welche in der Sparkasse von Comorn befindlich waren, nach Wien befördert worden. Der Gesammtwerth derselben beträgt 32,000 fl. (?)

— Die neueröffnete Pesther Kettenbrücke hat unter andern Merkwürdigkeiten auch eine Kontrolirmaschine, welche in einer Vorrichtung besteht, wodurch auf den Fußgangerwegen bei dem ersten Schritt, den eine Person auf die Brücke macht, ein Kügelchen in eine große Kapsel fällt und nach hundert solchen Kügelchen wieder eine andere Kugel sich ablöst, wodurch nach 24 Stunden die Kassenbilanz am Mauthhause bestätigt werden kann. So zweckmäßig diese Maschine auch sein mag, so ist sie in so ferne nutzlos, da Militärpersonen die Brücke zollfrei passiren dürfen und die Kugeln doch unmöglich wissen können, ob ein Fußtritt von Militär- oder Civilpersonen herrührt.

— Der Winter hat sich überall und plötzlich mit einer solchen Härte eingestellt, daß zu hoffen steht, sein Regiment werde nicht von langer Dauer sein. Selbst auf die Eisenbahnfahrten wirkt diese Witterung allenthalben störend ein; so ist unter andern die jenseits der March liegende Strecke der Preßburger Bahn durch Schneewehen an 3 Stellen unfahrbar und der anhaltende Sturm verhindert die Beseitigung dieser Hindernisse, so daß die Fahrten zwischen Gänserndorf und Preßburg vorläufig ganz eingestellt werden mußten.

— Karl Heinzen, Gustav Struve und andere teutsche Flüchtlinge dieser Farbe, deren Abgang nach England wir früher schon gemeldet, betheiligen sich in London an Herausgabe der „Deutschen Londoner Zeitung." Die „Times" theilt einige Proben von Heinzens rothrepublikanischen Stylübungen mit, worin es unter anderm heißt: bevor Europa die Freiheit erringen könne, müßten die Köpfe von zwei Millionen Reaktionären springen, und damit sei das Glück von 200 Millionen immer noch wohlfeil erkauft. Die „Times" bemerkt dazu: „Ein Reaktionär ist wohl jeder, der mit der Meinung des Hrn. Heinzen nicht übereinstimmt."

— Der bekannte französische Luftsegler Arban war im vorigen Monat in Barcelona aufgestiegen und man hatte nichts weiter von ihm gesehen oder gehört. Jezt hat man auf der Küste von Rosas seinen Leichnam gefunden und der französische Konsul hat ihn begraben lassen.

— Die lezten Berichte aus Java lauten betrübend. Die Insel hat durch häufige Erdstöße gelitten. In einzelnen Bezirken ist die Tabak- und Kaffee-Ernte zu Grunde gegangen. Eine Expedition war im Werke, um die niederländischen Besitzungen zu erweitern.

— Ein Landmann in der Nähe von Vicenza ließ seine Knaben als Mädchen taufen, um sie der österreichischen Rekrutirung zu entziehen.

— Ein österreichischer Husar, welcher unlängst auf St. Gallen'sches Territorium desertirt war, ist nach dem „Toggenburger Boten" von der St. Gallen'schen Oberpolizei an die österreichischen Behörden ausgeliefert und vorige Woche in Götzis erschossen worden.

— Der wiedergewählte Staatsrath in Genf hat Hrn. Fazy zu seinem Präsidenten für 1850 ernannt.

Bekanntmachung.

(Die Militär-Conscription der Altersklasse 1828 betr.)

Nachdem innerhalb der durch öffentliche Bekanntmachung vom 6. l. Mts. vorgestreckten Frist (Lokal-Intelligenzblatt Nr. 90 und 91, dann Tagblatt Nr. 179) Reklamationen gegen die Conscrip-

tionsliste nicht angebracht worden sind, und sonach die Conscriptionsliste als berichtigt anzunehmen ist, so wird gemäß § 29 des Heer-Ergänzungs-Gesetzes zum öffentlichen Loosen der Conscribirten des hiesigen Conscriptionsbezirkes Termin auf

Donnerstag den 6. Dezember l. Js.,
Vormittags 8 Uhr,

im ehemaligen Sitzungszimmer der Herren Gemeindebevollmächtigten im III. Stocke des Rathhauses anberaumt, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß sogleich nach Verkündigung der Resultate des Loosens zum Messen und Visitiren geschritten werden wird.

In diesem Termine und dem darauffolgenden Tag haben sämmtliche Conscribirte persönlich oder bei gesetzlichen Entschuldigungsgründen durch Bevollmächtigte ihrer Pflicht um so gewisser Genüge zu leisten, als für die Abwesenden Loose von Amtswegen gezogen werden und die Versäumung des Termines zum Messen und zur Visitation den Nachtheil zur Folge hat, daß der Ausbleibende als ungehorsam behandelt, deßhalb des Anspruches auf vorläufige Zurückstellung und Befreiung vom Abmarsche und auf Loosnummertausch verlustig wird, und überdieß eine Geldstrafe von 5 bis 10 fl. sowie die durch seine Pflichtverletzung erwachsenden besonderen Kosten zu bezahlen hat.

Beim Messen haben sich die Conscribirten sogleich darüber zu erklären, ob sie sich wegen körperlicher Gebrechen für dienstuntauglich halten und für diesen Fall die für ihre Gebrechen sprechenden ärztlichen Zeugnisse vorzulegen, und ferner darüber, ob sie Anspruch auf Zurückstellung machen.

Zur förmlichen Instruktion der Zurückstellungsgesuche wird ein eigener Termin anberaumt werden, bis zu welchem die Conscribirten die nöthigen ungestempelten Zeugnisse mit zur Stelle zu bringen haben.

Die Erklärung der Dienstunfähigkeit muß mit der Bezeichnung des Gebrechens, der Anspruch auf Zurückstellung mit Angabe der hierfür sprechenden Gründe verbunden sein.

Diejenigen, welche hierbei verfälschte Belege beibringen, Gebrechen erdichten, oder an ihrem Körper Wunden oder Geschwüre herbeiführen, oder sich selbst verstümmeln, werden als widerspenstig behandelt, mit einer Geldstrafe von 100 bis 200 fl. belegt und der in den §. 47 — 49 des Heer-Ergänzungs-Gesetzes den Conscribirten zugesicherten Vortheile verlustig.

Die auswärtigen, temporär dahier sich aufhaltenden Conscribirten, welche es nicht vorziehen, sich an ihre Heimathsbehörde zu wenden haben sich in dem Termine zum Messen und Visitiren gleichfalls vor der Kommission einzufinden.

Fürth, den 29. November 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Meyer.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 24. d. Mts., in der Frühe, wurden aus dem Pfarrhause zu Mögeldorf mittelst Einsteigens entwendet:

Zwei Mannshemden von Leinen, mit rotheingezeichneten M.; drei Frauenhemden mit dergl. M.; zwei Knabenhemden mit Krägen, wovon das eine mit einem rotheingezeichneten M. versehen ist; ein leinener Kopfkissenüberzug mit Schnüren; zwei halbe Tischtücher mit gewürfelten Mustern, acht Handtücher; ein flanellenes Leibhemd, ohne Aermel; ein seidenes, gelbes, lilafarbiges Halstüchlein; zwei Einschubärmel eines lilafarbigen, dunkelgrau mousselinenen Kleides.

Sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden werden zur Anordnung der Spähe nach den bis jezt unbekannten Thätern veranlaßt.

Nürnberg, am 27. November 1849.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Burette.

Jagdverpachtung.

Die Jagd im Landgemeinde-Bezirk **Weinzierlein**, kgl. Landgerichts Cadolzburg, mit Einschluß der Staatswaldung Erlach, wird im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet, hierzu wird Termin auf

Donnerstag den 13. Dezember,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Hörlein'schen Wirthshause zu Stöckach anberaumt. Die gesetzlichen Pachtbedingnisse werden beim Strich eröffnet und werden Pachtliebhaber hierzu eingeladen.

Stöckach, den 29. November 1849.

Die Gemeindeverwaltung.
Burck, Vorsteher.

Anzeige. Laut der an den Kassenlokalen dahier und in Nürnberg angebrachten Bekanntmachung geht auf der Ludwigs-Eisenbahn, der kürzeren Tage wegen, von heute an die lezte Fahrt Abends dahier um $5\frac{1}{4}$ Uhr und in Nürnberg um 6 Uhr. Sonn- und Feiertage 1 Stunde länger.

Weihnachts-Katalog.

In der **J. L. Schmid**'schen Buchhandlung in **Fürth** ist unentgeldlich ein

Verzeichniß von Weihnachtsbüchern

zu haben, welche sich sämmtlich durch Schönheit, Gediegenheit und Preiswürdigkeit auszeichnen und in genannter Buchhandlung vorräthig sind.

Gesuch. 2 gute österreichische 5 fl. C.M. **Banknoten** werden zu kaufen gesucht bei Hrn. Hüttner, Metallschlager und Wirth zum preußischen Adler.

Zu vermiethen. Bei Kirchdörfer sind sogleich 2 **Wohnungen** zu beziehen.

J. Ludw. Schmid's Buch-, Kunst-, und Musikalien-Handlung in Fürth

erlaubt sich ihr wohlassortirtes Lager von passenden

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken

dem verehrten Publikum bestens zu empfehlen. Vorzügliche Werke für die **Jugend** jeden Alters, **Almanache, Musikalien, Landkarten** und **Atlasse, Schreib-** und **Zeichen-Vorlagen, Kupferstiche** und schöne **Lithographien, Kochbücher, Häckel-** und **Strickbücher** rc. rc.

Ferner unser Lager von **Spielen** und sonstigen **Kunstsachen** für Kinder, **Tuschkästchen, Bilderbögen** rc.

Wo es gewünscht, sind wir mit Vergnügen bereit zur Auswahl von Artikeln solche ins Haus zu senden.

Empfehlung. Vorzüglicher weicher, alter **Backsteinkäs**, das Pfund 12 kr., wie auch eine zweite Sorte, das Pfund 8 kr. bei

Joh. Waltheim,
dem Rentamte gegenüber.

Verloosung bayer. Seidenfabrikate.

In öffentlicher Ziehung am 26. v. Mts. sind von den **hier** abgesetzten Loosen gezogen worden: **10ter** Zug **2838, 17ter 4776, 42ter 10814, 52ter 2807, 98ter 10878, 99ter 10850, 242ter 2786, 350ter 4768, 351ter 4792, 371ter 2841, 374ter 8082, 407ter** Zug **11483**, und liegt die Ziehungsliste zur Einsicht auf bei Simon Engert.

Verlaufener Hund. Ein junger **Rattenfänger** mit gestutzten Ohren und Ruthe, schwarz und braunen Füßen und weißer Brust, hat sich verlaufen. Der Ueberbringer erhält ein gutes Douceur in Nro. 170 (II. Bzrks.)

Anzeige. Diese Woche bin ich täglich auf hiesigem Markt, **Nüsse** zu verkaufen, und gebe das Pfund zu 20 kr. Heinr. Rohn.

Gefundenes. Ein Band **Predigten** von Marklin wurde gefunden. Von wem? sagt die Redaktion.

Holzverkauf.

Fortwährend wird schönes **Buchen-** und **Fichtenholz**, auch in kleineren Parthien zu 1/2 und 1/4 Mäß verkauft bei

Franz Pfäfflein,
in der hintern Wassergasse Nr. 252.

Volksverein.

Heute, den 4. d. Mts., Abends 8 Uhr: **Versammlung** in der Bierhalle.

Bürgerverein.

Mittwoch Abends 8 Uhr: Versammlung.

Lebewohl. Allen Freunden und Bekannten sagen wir bei unserer Abreise nach New-York ein herzliches Lebewohl mit der Bitte, uns stets in freundlicher Erinnerung zu halten.

Adolph Rindskopf,
Louise Rindskopf, geb. Brandeis.

Zu vermiethen. Eine schöne **Wohnung** für einen Goldschlager ist zu vermiethen in Nr. 238 der Theaterstraße.

Zu vermiethen. In meinem Hause ist eine **Parterre-Wohnung** zu vermiethen.
Steinberger.

Zu vermiethen. Nächst der Eisenbahn sind zwei schöne möblirte **Zimmer** sogleich zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Eine geräumige **Wohnung** mit verschlossenem Eingang und sonstigen Bequemlichkeiten ist bis Ziel Walburgi 1850 zu vermiethen. Das Nähere bei der Redaktion.

Gesuch. Eine fleißige **Dienstmagd** kann gegen guten Lohn sogleich in Dienst treten. Das Nähere bei der Redaktion.

Offerte. Ein **Mädchen** kann das Metalleinlegen erlernen. Bei wem? sagt die Redaktion.

Zu verkaufen. Einen neuen, stark mit Eisen beschlagenen **Last-Schlitten**, welcher 80 Zentner trägt, verkauft Chr. Zolles.

Verkauf. Ein viersitziger **Schlitten**, nebst Pelzdecke mit be[?]rothem Tuch und ein Glockenspiel, ist billig zu verkaufen im Hause Nro. **294**.

Zu verpachten. In der St. Michaelis-kirche sind 2 **Frauensitze** zu verpachten. Das Nähere bei Stadtkirchner Lösel.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 5 kr., Friedr.d'or 9 fl. 52 kr., holl. 10 fl.-St. 10 fl. 2 kr., Rand-Duk. 5 fl. 39 kr., 20 Frcs.-St. 9 fl. 38 kr., Souvd'or. 16 fl. 12 kr., preuß. Thaler 1 fl. 45 kr., 5 Fr.-Thlr. 2 fl. 21 kr.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.



Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr.
Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.
Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 195.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Mittwoch, den 5. Dezember 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 6 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Abgang von Fürth nach Bamberg 5 Uhr 45 Minuten, 1 Uhr 10 Minuten, * 3 Uhr 30 Minuten, 6 Uhr 55 Minuten. — Nach München 6 Uhr 40 Minuten, 12 Uhr 10 Minuten, und von Nürnberg * 4 Uhr. — Ankunft von Bamberg 7 Uhr 2 Minuten, * 10 Uhr 35 Minuten, 12 Uhr 32 Minuten, 8 Uhr 40 Min. — Ankunft von München 1 Uhr 30 Minuten, 7 Uhr 30 Minuten. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Die Emanzipation der Israeliten stößt dem Vernehmen nach auf neue Hindernisse. Eine große Anzahl Deputirte der rechten Seite wollen sich dagegen erklären, weil durch dieses Gesetz die Freizügigkeit der Israeliten eingeführt werde, die sich dann überall niederlassen könnten. Die Inhaber mehrerer Gewerbsprivilegien und die Monopol-Besitzer heulen natürlich wegen dieser Gefahr. Es wird am Ende von Seite der liberalen Parthei klug und weise sein, diese Skrupel durch eine zweckmäßige Modifikation zu beseitigen. — Der Entwurf für das neue Unterrichtsgesetz ist bereits vollendet. Als den Verfasser desselben bezeichnet man den Minister Ringelmann. Dem Vernehmen nach soll dieser Entwurf sehr freisinnig sein, namentlich sollen in demselben auch die Verhältnisse der Schullehrer berücksichtigt sein. Wichtig für dieselben ist z. B. die Bestimmung, daß ihnen und ihren Hinterbliebenen aus der Staatskasse eine Pension ausgesezt werden soll.

— Das Tagblatt trägt nun das Jagdgesetz, wie es beschlossen wurde, von §. 15 an nach: §. 15. Die Jagdkarten werden auf die Dauer eines Jahres ausgestellt und gelten für das ganze Land. §. 16 Die Verhandlungen über die Ausstellung von Jagdkarten unterliegen weder der Taxe noch der Stempelpflicht. §. 17. Die Jagdkarten werden von der Distriktspolizeibehörde gegen eine Gebühr von 8 fl. ausgestellt, welche zu einem Drittheile in die Staatskasse fließt und zu zwei Drittheilen in die Kasse derjenigen Armenpflege, in deren Bezirk der die Jagdkarte Lösende wohnt oder sich aufhält. Den für den Jagd- und Forstschutz Angestellten oder Verpflichteten sind lediglich zum Zwecke dieses Schutzes, soweit die Bestimmungen der §. 20 und 21 dieses zulassen, auf ihren Aufsichtsbezirk beschränkte, zur Jagdausübung jedoch nicht berechtigende, eigene Karten unentgeltlich auszustellen. §. 18. Jagdkarten müssen verweigert werden: 1) den wegen Geisteskrankheit unter Kuratel Gestellten, oder notorisch Geisteskranken; 2) den unter polizeiliche Aufsicht Gestellten; 3) denjenigen, welche ihren Lebensunterhalt Armuthshalber aus öffentlichen Gemeinde- oder Stiftungskassen und Anstalten erhalten; 4) jedem, welcher wegen eines Verbrechens oder Vergehens der Fälschung, des Betruges, Diebstahls oder Unterschlagung verurtheilt worden ist. §. 19. Jagdkarten können verweigert werden: 1) den Minderjährigen und Verschwendern; 2) jedem, welcher wegen Bettels, rachsüchtiger oder muthwilliger Beschädigung von Bäumen, Früchten auf den Halmen oder Pflanzungen oder wegen Jagdfrevels bestraft worden ist; 3) jedem, welcher wegen einer fahrlässigen, durch eine Schußwaffe begangene Tödtung oder wegen des auf gleiche Weise begangenen Vergehens vorsätzlicher Körperverletzung, sowie 4) jedem, welcher wegen Verletzung der persönlichen Sicherheit durch Selbsthilfe oder Störung des häuslichen Friedens verurtheilt worden ist; 5) allen Handwerksgesellen, Dienstboten, und in solcher Kategorie stehenden Personen. §. 20. Die Distrikts-Polizeibehörde ist berechtigt und beziehungsweise verpflichtet, die ausgestellte Jagdkarte und resp. Jagd- und Forst-Schutzkarte, Schutzgewehrscheine einzuziehen, wenn nach der Ausstellung in der Person des Inhabers einer der in den §. 20 und 21 angeführten Gründe eintritt oder erst bekannt wird. §. 21. Gegen die von der Distriktspolizei-Behörde verweigerte Ausstellung oder verfügte Einziehung einer solchen Karte ist eine Berufung an die einschlägige kgl. Regierung, Kammer des Innern, innerhalb 14 Tagen, vom Tage der Eröffnung des distriktspolizeilichen Beschlusses an, zulässig. §. 22. Im Falle der Ein-

ziehung der für einen Jagdpächter ausgestellten Jagdkarte ist — insofern nicht die allenfallsigen Mitpächter dessen Verbindlichkeit übernehmen — oder eine Uebertragung des Pachtes an einen andern nach §. 13 erfolgt, der Jagdpachtvertrag ohne Entschädigung des Pächters sofort gelöst. Die in einem solchen Falle für die Verpächter und Mitpächter entspringenden Beschädigungen bleiben, insofern der Pachtvertrag nichts Anderes bestimmt, der Austragung vor dem Civilrichter vorbehalten. §. 23. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes unterliegen, abgesehen von ihrer sonstigen Strafbarkeit, einer polizeilichen Geldstrafe bis zu 25 fl., in welche verfallen: 1) wer von der ihm zustehenden Befugniß zur Jagdausübung Gebrauch macht, ohne bereits eine Jagdkarte gelöst zu haben; 2) wer bei Ausübung der Jagd seine Karte gar nicht, eine fremde oder eine abgelaufene bei sich führt; 3) wer einen Begleiter ohne Jagdkarte mit auf die Jagd nimmt; 4) wer ohne Begleitung eines Jagdberechtigten auf die Jagd geht; 5) wer bei Ausübung der Jagd den Feld-, Forst-, Jagd- und überhaupt sicherheitspolizeilichen Vorschriften zuwiderhandelt; 6) wer bei sich ergebenden Anständen die Vorzeigung oder erforderlichen Falls die Abgabe der Jagdkarte verweigert. Die erkannte Geldstrafe wird in den Fällen des §. 34 und nach der Analogie des §. 35, Th. 1. des St.-Ges.-B. in eine verhältnißmäßige Arreststrafe verwandelt. Die Untersuchung und Aburtheilung erfolgt nach den für die Behandlung in Polizeistrafsachen bestehenden Bestimmungen durch die Gerichte I. Instanz, in deren Bezirk die Uebertretung verübt wurde. Gegen die Beschlüsse derselben ist eine Berufung an das einschlägige Gericht II. Instanz innerhalb 14 Tagen, vom Tage der Eröffnung des Beschlusses angerechnet, zulässig. Jeder, der wegen Nichtlösens einer Jagdkarte bestraft wird, unterliegt, nebst den gesetzlichen Strafen, noch dem Gelderlag zur Lösung einer Jagdkarte. §. 24. Jagdpachtverträge, welche von den Gemeinden nicht nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes abgeschlossen sind, lösen sich 6 Monate nach Publikation dieses leztern ohne gegenseitige Entschädigung der Jagdbesitzer und Jagdpächter auf, wenn 3 Monate vor diesem Termin von dem einen oder andern Theile gekündet worden ist. §. 25. Gegenwärtiges Gesetz ist nur für die Regierungsbezirke diesseits des Rheines giltig und ist durch das Gesetzblatt bekannt zu machen. Die Staatsminister des Innern und der Finanzen sind mit dem Vollzuge desselben beauftragt.

— Militärdienst-Nachrichten. Durch k. Rescript sind befördert worden: in der Kavallerie: der Major Frhr. v. Satzenhofen vom 2. zum Oberstlieutenant im 4. Chev.-Reg.; der Rittmeister Frhr. von Beust zum 1. funktionirenden Major im 2. Chev.-Reg.; der Lieutenant Erw. Graf v. Seyssel d'Aix vom 2. zum Oberlieutenant im 6. Chev.-Reg. In der Infanterie: der Oberstlieutenant Schintling vom 3. Jägerbataillon zum Regiments-Kommandanten im 4. Inf.-Reg.; der Major Hertel zum Oberstlieutenant und Kommandanten des 3. Jägerbataillons in Frankfurt; der funktionirende Richtungsmajor im 5. Inf.-Reg. v. Schadeloek zum funktionirenden Major in diesem Regiment. Versezt wurde der Oberlieutenant v. Weßenich vom 6. zum 1. Chev.-Reg.

— Noch vor Jahresschluß soll eine weitere Reduktion der bayerischen Armee, d. h. zunächst bei den Infanterie-Regimentern weitere erhebliche Beurlaubungen stattfinden.

— Die N. Fr. Z. theilt folgendes Aktenstück mit: „Se. Maj. der König haben in der Erwartung, daß die Landwehr zu Schweinfurt weiterfort sich einer treuen gewissenhaften Pflichterfüllung befleißen werde, allergnädigst zu genehmigen geruht, daß gedachte Landwehr in ihrer dermaligen Formation fortbestehe, und daß die eingeleitete Disciplinar-Untersuchung gegen jene Landwehrmänner, welche die Reichsverfassung beschworen und bei dem projektirten Freischaarenzuge die Ausrückung verweigert haben, nicht weiter verfolgt werde. ꝛc. ꝛc." München, den 18. November 1849. (gez.) Zwehl.

— Das königl. Kreis- und Stadtgericht München, als Prozeßgericht erster Instanz, hat den Schriftführer des Auer Märzvereins, wegen Beleidigung des Königs von Preußen durch einen im „Gradaus" erschienenen Aufruf, worin derselbe „preußischer Tyrann" geheißen worden, zu einer 24stündigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

— In Karlsruhe am 30. Nov. sind bei der 16. Serienziehung der 35. fl.-Loose folgende 20 Serien herausgekommen: 519, 546, 678, 1683, 1832, 2599, 2643, 2740, 3776, 4839, 4972, 5015, 5097, 5978, 6770, 6803, 7060, 7291, 7441, 7909.

— In Stuttgart wurde am 1. Dez. die Ständeversammlung zur Revision der Verfassung von dem Minister des Innern Schlayer mit einer kurzen Rede eröffnet, welche den bedenklichen Zustand des Landes in sittlicher, religiöser und finanzieller Beziehung offen darlegt; die teutsche Verfassung wird nur in so weit berührt, daß der Minister das tiefe Bedauern über das Nichtzustandekommen derselben ausspricht. Die Abgeordneten schwuren alle den Eid, in welchem, wie früher schon angegeben, nur die Grundrechte erwähnt sind. Die alte Sitzordnung ist aufgehoben, die Abgeordneten setzten sich nach Parteien; die äußerste Rechte blieb unbesezt. Ein volksthümliches Original des vorigen Landtags, ein wohlbeleibter oberschwäbischer Posthalter, nahm zum allgemeinen Ergötzen auf der Bank der Prälaten Platz, welche bekanntlich in dieser konstituirenden Ver-

sammlung keinen Platz mehr haben. Römer, als Alterspräsident, trug darauf an, noch an diesem Tage eine Sitzung zur Konstituirung der Kammer zu halten, was angenommen wurde.

— Am 29. Nov. wurden zu Darmstadt den Angeschuldigten des Eisenbahnprozesses die Strafen verkündigt. Sie gehen von 8 Jahr Zuchthaus bis 6 Monaten Korrektionshaus.

— Aus Kiel schreibt man unterm 25. Nov. Unsere junge 20jährige Mannschaft wird mit dem größten Eifer im Gebrauche der Waffen geübt, sowie die ältere Mannschaft im Felddienst und im Scheibenschießen regelmäßige Uebungen abhält. Unsere Kanonenböte sind alle bis weiter aufgelegt, nur der „Bonin“ und die „Elbe“ sind im schlagfertigen Zustande verblieben. — Einige ungarische Offiziere haben in lezter Zeit der Statthalterschaft ihre Dienste angeboten, sind aber bis jezt nicht angestellt worden.

— Paris, 28. November. Das Ereigniß des Tages ist die Entdeckung einer legitimistischen Verschwörung. Die Sache wird verschiedentlich erzählt, gewiß scheint, daß eine geheime Gesellschaft, welche dieser Partei angehört, von der Polizei aufgehoben wurde und 46 Personen verhaftet sind. Darunter ist der Vicomte von Cuny, ehemaliger Hofdiener Karls X., ein Priester von St. Severin, ein Arzt u. s. f, keine der eigentlichen Notablitäten. Einige der Verhafteten sollen die bevorstehenden Wahlen als Versammlungszweck angegeben, andere bekannt haben, daß die Erhebung Heinrichs V. auf den Thron seiner Väter ihr wahrer Zweck sei.

Für Freunde geselligen Vergnügens.

Herr Löhe beabsichtigt, im Laufe der Wintersaison in seinem eleganten Saale mehrere musikalische Soiréen zu arrangiren, und hat deßhalb mit der rühmlichst bekannten Nürnberger Musikgesellschaft „Moris“, die wöchentlich auch in Nürnberg und Erlangen Konzerte gibt, ein Uebereinkommen getroffen und dem zufolge am lezten Montag eine Probe-Produktion veranstaltet. Wer Gelegenheit hatte, solcher beizuwohnen, wird sich überzeugt haben, daß diese Gesellschaft sowohl in Auswahl, als Ausführung der Piecen nur Ausgezeichnetes zu bieten sich bestrebte und auch bot. Dem Vernehmen nach werden in den nächsten Tagen Abonnementslisten auf vorläufig 6 Produktionen in Umlauf gesezt werden, und wir glauben unsern verehrlichen Lesern mit gutem Gewissen zu recht zahlreicher Betheiligung rathen zu dürfen, da hierdurch Gelegenheit geboten ist, sich mit geringen Kosten eine Reihe von genußreichen, fröhlichen Abenden zu verschaffen.

Theater.

Sonnabend den 1. Dezember wurde uns einmal wieder: Marie, die Tochter des Regiments vorgeführt. Die gefälligen Melodien dieser Oper verfehlen niemals eines günstigen Eindruckes.

Fräulein Johannes sang die Titelrolle, troz ihres etwas schwachen Organs sehr gut, und erwarb sich namentlich im zweiten Akt lauten Beifall. Herr Scharff (Sulpice) behauptete auch in dieser Rolle, wie in allen Gesangparthien, in denen er bisher hier auftrat, die Gunst des Publikums. Die Rolle des „Tonio“ hingegen schien uns durch Herrn Winter nicht sehr glücklich besezt. Die Chöre waren, ohngeachtet sie immer noch viel zu wünschen übrig ließen, doch einigermaßen besser, als gewöhnlich.

Zur Beachtung.

Auf die magistratische Bekanntmachung in Nr. 97 des Intellig.-Blattes und Nro. 194 des Tagblattes, die Militär-Conscription der Altersklasse 1828 betr., wird anmit aufmerksam gemacht, mit dem Anfügen, daß der Termin zum Loosen, Messen und Visitiren auf

Donnerstag, den 6. Dezember,
Vormittags 8 Uhr,

im ehemaligen Sitzungszimmer der Herren Gemeindebevollmächtigten im dritten Stocke des Rathhauses, ansteht.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt außer seinen schon bekannten

Weißwaaren-Lager,

bestehend in **Tülls, Spitzen**, sehr schönen modernen **Leib-Chemisetts** und mehr in dieses Fach einschlagenden Artikeln, auch noch sein **wohl assortirtes Wollenwaarenlager** in **Frauen-** und **Kinderhäubchen** mit und ohne Pelz, **Kopfwärmer, Menotten, Kamaschen** und **Kinder-Jäckchen**, in allen Größen und schönsten Farben.

Zugleich erlaubt er sich, auf eine große Auswahl ganz feiner **Herren-** und **Damen-Jakken** und **Unterbeinkleider** in Wolle und Baumwolle, aufmerksam zu machen, und bittet um gütigen Besuch, unter Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

S. Hamburger Hollerbusch,
im Hause des Hrn. Lepper Nr. 306,
nächst der Eisenbahn.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publikum diene hiermit zur ergebensten Nachricht, daß bei mir alle Sorten **Pferde-, Vögel-** ein- und zweischläfrige **Bettdecken** von feinster Wolle, sowie auch alle Sorten karrirte und gestreifte **Fußteppiche**, per Elle und per Stück, und alle in mein Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen zu haben sind, und bitte um geneigte Abnahme. L. Hermann, Wittib,
wohnhaft im Gabriel'schen Hof,
bei Hrn. Hirschmann, Webermeister.

Anzeige. Mittwoch und Donnerstag ist **gutes Koscherfleisch**, das Pfund zu 8 kr. zu haben bei Weigmann, Königsstraße Nr. 38.

Zur Unterstützung der Familie des Professors **Gottfried Kinkel** sind eingegangen: Von einer Gesellschaft bei Wirth M. 4 fl. 36 kr., G. W. 15 kr., B. St. 30 kr., G. F. 24 kr.

J. G. Strobel.

Leihbibliothek.

Hiedurch beehren wir uns, unserem verehrten Publikum alle jene neuen Anschaffungen von Lesebüchern, welche noch nicht im Hauptkatalog nachgetragen, zur Kenntnißnahme zu bringen. —

Nur ein flüchtiger Blick auf diese Reichhaltigkeit und ebenso gediegene Auswahl der Werke, wird wohl genügend beweisen, wie sehr wir immerhin bemüht den Wünschen unserer Freunde und Gönner nach Kräften entgegen zu kommen.

Allen Nummern der Werke ist der Buchstabe **B.** vorgesezt und bitten bei Angaben diese Bemerkung nicht zu unterlassen.

J. Ludw. Schmid's Buchhandlung, in Fürth.

B. 1. Andersen, der Improvisator.
2—4. Herloßsohn, der Ungar. 3 Bde.
5. Flygare-Carlén, Waldemar Klein.
6. Dessen, die Erkerstübchen.
7. Dessen, der Skjutsjunge.
8. Almquist, Amalie Hillner.
9. Dessen, Es geht an.
10. Dessen, der Königin Juwelenschmuck.
11. Thomson, die weiße Maske.
12. Andersen, Nur ein Geiger.
13—14. Gore, die Frau des Gesandten. 2 Bde.
15. Struensee oder Günstling und Königin.
16—18. Hesekiel, Maria Mancini. 3 Bde.
19—20. Eichel, Mathildens Bekenntnisse. 2 Bde.
21—22. Leidrock, Mistorinos Raubschloß in den Pyrenäen. 2 Bde.
23—24. Lindau, die Heimkehr der Verbannten. 2 Bde.
25—26. Willkomm, Ein Brautkuß. 2 Bde.
27—28. Hesekiel, Richelieu. 2 Bde.
29. Lortzing's komische Opern.
30 Braß, Cardinal und Contrebandier.
31. Dessen, die Pest von Venedig.
32—33. Almquist, drei Frauen in Smaland.
34. Dumas, der Frauenkrieg.
35. Dessen, eine Tochter des Regenten.
36. Dessen, das Brautkleid.
37—39. Dessen, der Bastard von Mauleon.
40. Gore, das Erstgeburtsrecht.
41. Dessen, der Geldverleiher.
42. Lacroix, die beiden Hofnarren.
43. Flygare-Carlén, Paul Wärning.
44. Dessen, Kämmerer Laßmann.
45. Dessen, Ein Pfarrhaus auf dem Lande.
46—47. Gore, die Banquiersfrau oder Hof und Stadt.
48. Richardson, Memoiren und Charakterzüge aus dem Privatleben der Königin Louise von Preußen.
49. Dumas, der Graf von Bragelonne. 2r Bd.
50. Dessen, Reise-Eindrücke.
51. Morsen, eine königl. dänische Hofgeschichte.
52. Flygare-Carlén, der Stellvertreter.
53—54. Hesekiel, Menschen und Priester. 2 Bde.
55—57. König, die Clubbisten in Mainz. 3 Bde.

(Fortsetzung folgt.)

Empfehlung. Vorzüglicher, weicher, alter **Backsteinkäs**, das Pfund 12 kr., wie auch eine zweite Sorte, das Pfund 8 kr. bei

Joh. Walthelm,
dem Rentamte gegenüber.

Anzeige. Dicke **Seidenwatte** 3½ Ellen lang ist zu haben neben der Post Nr. 406.

Anzeige. Eine neue Sendung **cordonnirtes Kameelgarn** und **Häckelbindfaden** empfiehlt

E. M. Schüssel jun.,
obere Königsstraße.

Zu vermiethen. Im Hause Nro. 313, bei der katholischen Kirche, sind zwei **Wohnungen**, eine Parterre, die andere im zweiten Stock, bis Ziel Lichtmeß 1850 zu beziehen.

Zu verkaufen. Ein sehr leichter **Schlitten** mit vollständigem **Schlittenzeug** und eine viersitzige bedeckte **Chaise** nebst **Pferdegeschirr** sind zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Offerte. Ein solides **Mädchen** kann in einer Wirthschaft sogleich als Kellnerin eintreten. Wo? sagt die Redaktion.

Zu verpachten. Ein **Manns-** und ein **Frauensitz** in der St. Michaeliskirche sind zu verpachten. Das Nähere bei der Redaktion.

Zu verkaufen. Ein **Schlittenrollzeug**, noch wenig gebraucht, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Zu verkaufen. Ein eleganter **Kronleuchter** ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Zu verkaufen. Zwei **Schlitten**, wovon der eine sehr elegant ist, werden wegen Mangel an Platz billig verkauft. Das Nähere bei der Redaktion.

Zu vermiethen. Eine geräumige **Wohnung** mit verschlossenem Eingang und sonstigen Bequemlichkeiten ist bis Ziel Walburgi 1850 zu vermiethen. Das Nähere bei der Redaktion.

Arbeiterverein.

Sonntag, den 9. Dezember, findet **Spazierfahrt** nach Schwabach statt, deren Zweck das Stiftungsfest daselbst betrifft. Die Abfahrt von hier findet Nachmittags halb 1 Uhr vom Vereinslokale statt. Diejenigen Mitglieder, die Karten zu dieser Fahrt zu haben wünschen, haben solche bis Freitag Abend beim Schriftführer **Materholz** in Empfang zu nehmen.

Mayer, I. Vorsitzender.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr.
Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.
Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 196.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Brunn, am Hallplatz;
2) „ Wollhöfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Freitag, den 7. Dezember 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 6 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Abgang von Fürth nach Bamberg 5 Uhr 45 Minuten, 1 Uhr 10 Minuten, * 3 Uhr 30 Minuten, 6 Uhr 55 Minuten. — Nach München 6 Uhr 40 Minuten, 12 Uhr 10 Minuten, und von Nürnberg * 4 Uhr. — Ankunft von Bamberg 7 Uhr 2 Minuten, * 10 Uhr 25 Minuten, 12 Uhr 32 Minuten, 8 Uhr 40 Min. — Ankunft von München 1 Uhr 30 Minuten, 7 Uhr 30 Minuten. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

An die Leser.

Mit dem neuen Jahre beginnt auch ein **neues Abonnement** auf das **Tagblatt**, und wir erlauben uns daher unsere verehrlichen Abonnenten um die Fortdauer ihres Wohlwollens und das geehrte Publikum um recht zahlreiche Theilnahme am Abonnement zu ersuchen.

Die günstige Aufnahme, deren das **Tagblatt** sich allenthalben zu erfreuen hat, ist der sprechendste Beweis von der Zufriedenheit unserer Leser mit unserm bisherigen Wirken und auch fernerhin werden wir bemüht sein, allen billigen Anforderungen stets zu entsprechen und auf diese Art das uns bisher geschenkte Vertrauen bewahren.

Unsere bisherige Tendenz werden wir im Ganzen beibehalten und alle politischen Nachrichten gleichzeitig mit den größeren Zeitungen bringen. Es bilden diese Nachrichten eine zusammenhängende Reihe von kurzen, klargefaßten Berichten, die auch den ungeübteren Lesern verständlich sind und den geübteren eine gedrängte Uebersicht der neuesten politischen und Tages-Ereignisse bieten. Das **Tagblatt** ersetzt daher in mancher Beziehung eine politische Zeitung, besonders für Jene, denen die Zeit nicht erlaubt, größere Blätter mit Muse zu lesen, dennoch aber mit Politik ec. ec. **au fait** zu sein wünschen.

Da das **Tagblatt** nicht allein fast in jedem Haus in Fürth gelesen wird, sondern in den sämmtlichen fränkischen Kreisen verbreitet ist, und auch über dieselben hinaus sich immer mehr Eingang verschafft, dürfte es sich besonders bei den billigen Einrückungsgebühren (à Zeile 2 kr.), auch für auswärtige amtliche und Privatbekanntmachungen eignen.

Zur unterhaltenden Lektüre wird dem **Tagblatte** wöchentlich das **Sonntagsblatt** beigegeben, welches Novellen, Erzählungen, Gedichte, Anekdoten, Charaden, Bilderräthsel ec. enthält.

Das **Gewerbvereinsblatt** der Stadt Fürth, redigirt von Hrn. Dr. Bernheim, wird dem **Tagblatt** als **Gratisbeilage** beigegeben.

Das **Tagblatt** erscheint wöchentlich 4mal und kostet mit dem **Sonntagsblatt** in ganz Bayern vierteljährig 48 kr., ohne **Sonntagsblatt 39 kr.** Bestellungen hierauf können bei allen kgl. Postämtern und hierher gehenden Boten gemacht werden.

Die Redaktion.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. In der XXXIII. Sitzung am 3. Dez. widersezte sich die Kammer dem Beschlusse der Reichsrathe über den Gesetz-Entwurf „die Rekurse in Ewiggeldsachen betreffend“ und nahm den Beschluß des Ausschusses einstimmig an. — Die Regierungsvorlage über das neue Anlehen von 7 Millionen ist nach mehrstündiger Debatte nicht zum Schlusse gereift. Von vielen Seiten, und gerade von da, wo man es am wenigsten vermuthet hätte (z. B. Koch und Anderen, dem rechten Zentrum angehörig) wurde die Genehmigung dieses Anlehens sehr zweifelhaft gemacht, während das linke Zentrum daselbe, als ein Bedürfniß zur Aufrechterhaltung des Staatskredits anerkennend, in keiner Weise zu hintertreiben versucht. Ein Mitglied der Linken fängt nachgerade an, eine

sehr zweideutige Rolle zu spielen. An der Diskussion betheiligten sich die Abg. Kohler, Jordan, Herrmann, Langguth, Reinhardt, Thinnes, Wallerstein, Koch, Lerchenfeld, der Finanzminister, Tröger, Ruland, Kleindienst und Stöcker. Die Genehmigung dieser Anleihe unterliegt keinem Zweifel.

In der XXXIV. Sitzung am 4. Dez. wird in der Berathung über das Anlehen fortgefahren. Wallerstein fragt, was denn aus dem großen Eisenbahn-Anlehen geworden sei, das im Jahr 1843 die Kammer bewilligt habe. Wenn man dieses und das neue Anlehen zu den alten Schulden hinzurechnet, so kommen 200 Millionen Gulden Schulden heraus. Ministerialrath Wanner meint, dieß gehöre nicht hierher und Minister v. d. Pfordten verspricht bei der Budgetvorlage nähere Aufschlüsse. Durch Herrn Pinder, erfährt man, daß das sogenannte griechische Anlehen noch nicht ganz gedeckt ist, in welcher Beziehung jedoch vom Ministertisch her die besten Zusicherungen baldiger Bereinigung gemacht werden. Herr Aschenbrenner klagt, was ein Finanzminister für eine schlimme Stellung habe und fordert, man soll nur Vertrauen haben. Nun wurde zur Abstimmung geschritten. Das Anlehen von 7 Millionen wurde mit 91 gegen 33 Stimmen bewilligt. Gegen dasselbe haben folgende Abgeordnete gestimmt: Walz, Wallerstein, Hensolt, Herrlen, Utsch, Rabl, Fillweber, Crämer, Prell, Brunk, Rubner, Seiffert, Vorst, Fraas, Amschler, Richter, Stöcker, Scheidemantel, Tasel, Domidion, Langguth, Lanzer, Schäfer, Pinder, Hofmann, Reinhardt, Kleindienst, Krämer, Wimmer, Baier, Morgenstern, Scharpf, Kohl. Von der Linken haben mit Ja gestimmt: Tröger, Gelbert, Christoph, Weippert.

— Die neue fränkische Zeitung schreibt: Seit einigen Tagen befindet sich in München ein aus Magdeburg gebürtiger Hafnergeselle Namens Wittelsbach, der durch seine Papiere, worunter ein bis ins 15te Jahrhundert hinaufreichender Stammbaum, nachweisen zu können glaubt, daß er ein legitimer Verwandter des jezt regierenden bayerischen Königshauses sei. Der König von Preußen, an den sich dieser Wittelsbacher zuerst in seiner Angelegenheit gewendet, ließ sich seine Familienverhältnisse erklären, und rieth ihm dann nach München zu gehen und sich um Unterstützung bei der dortigen preußischen Gesandtschaft zu melden. Dort angelangt, begab sich Wittelsbach nach der Residenz, um bei seinen angeblichen Verwandten eine Audienz zu erlangen, wurde aber nicht vorgelassen; ja es heißt sogar, daß nur der Schutz der preußischen Gesandtschaft im Stande war, seine polizeiliche Ausweisung zu verhindern. Unter diesen Umständen blieb dem Zweige des Wittelsbacher Stammes nichts Anderes übrig, als seine Ansprüche an das bayerische Regentenhaus auf gerichtlichem Wege geltend zu machen, und so hat er sich denn bereits an einen dortigen Anwalt gewendet. Möglich, daß ich in den Einzelheiten dieser Sache nicht ganz genau unterrichtet bin, da sie begreiflicher Weise möglichst geheim gehalten wird, im Wesentlichen ist sie aber, wie ich erzählt.

— In Rastatt wurden nun endlich die schon erwähnten badischen Offiziere aus den Kasematten entlassen; der kranke Lieutenant Weick in die Pflege des elterlichen Hauses, die Andern in mildere Haft, die sie in Durlach zu erstehen haben. Auch die Zahl der übrigen Gefangenen vermindert sich täglich. Die Hechinger und Sigmaringer sind in die Heimath abgegangen, die Württemberger werden in den nächsten Tagen an die Gränze geliefert, ebenso die Nassauer und Hessen. Dann sind bloß noch die Hannoveraner übrig, deren Regierung verweigert, sie aufzunehmen. Diese werden in diejenigen Amtsbezirke geschafft, welche sie zuerst im Großherzogthum betreten haben.

— Die Herren aus Preußen und Oesterreich, welche die Interimskommission bilden sollen, sind immer noch nicht in Frankfurt eingetroffen. Von einem sind die Möbels angekommen, von dem andern die Pferde, allein die Hauptsache zur Kommission fehlt immer noch. In dem fürstl. Thurn- und Taxischen Palais sind alle Einrichtungen getroffen, die Bundeskommission aufzunehmen und die Lokale, welche seither mit „Reichskanzlei" bezeichnet waren, führen wieder den altehrwüedigen Namen „Bundeskanzlei!"

— Die erste Kammer in Dresden hat einstimmig beschlossen, keine Antwort-Adresse auf die Thronrede zu erlassen, da sich bald Gelegenheit genug zeigen werde, die vielfachen Beschwerden auszusprechen.

— In dem Wahlbezirke Worms ist Herr v. Gagern mit 165 Stimmen Mehrheit zum Abgeordneten in die zweite Kammer gewählt worden. (Auch in einem andern Bezirk wurde Gagern gewählt.) Aber auch die Wahlen von Karl Vogt, Wilh. Schulz, Schütz und anderer Linken der Paulskirche sind bekannt geworden.

— In Berlin spricht man gegenwärtig von nichts Anderem, als dem großen Waldeck'schen Prozeß. Die Anklage gegen den Obertribunalrath und Abgeordneten Waldeck stüzt sich auf einen Brief des Abgeordneten d'Ester aus Köln an den Angeklagten. Darin ist ausführlich von einer republikanischen Verschwörung und von Waldeck, als einem Haupte derselben, die Rede. Waldeck ist angeklagt, daß er, wenn nicht selbst Verschwörer, doch der Regierung keine Anzeige gemacht hat. Der Brief ist aber erwiesen unächt und verfälscht, und Waldeck hat nie einen solchen erhalten. Alle Belastungszeugen haben sich in Entlastungszeugen verwandelt; am meisten Eindruck machte mit seinem ehrenden Zeugniß der frühere Präsident der preußischen National-Ver-

sammlung von Unruh, und noch mehr Grabow, ebenfalls Präsident und politischer Gegner des Angeklagten. Waldeck, bezeugten sie, sei Demokrat, aber kein Republikaner und kein — Verschwörer. Die schlechteste Rolle spielt bei den Verhandlungen der Weinreisende Ohm, früher ein wüthender Demokrat, Republikaner und Wühler, und später für ein monatliches Honorar von 60 Thalern, Spion der Kreuzzeitung. Von ihm ist wahrscheinlich der Brief an Waldeck, der auch bei ihm gefunden wurde, und der augenscheinlich darauf berechnet ist, den freisinnigen, von der Kreuzzeitungs- und Pietisten-Partei bitter gehaßten, Waldeck zu verderben. Ohm hat sich aber so tief in sein eigenes schmutziges Lügengewebe verstrickt, daß er, trotz seiner Frechheit, täglich kleinmüthiger wurde. Alles hat den Stab über ihn und die mächtige Partei, deren Werkzeug er ist, gebrochen. Auch Gödsche, ehemaliger Postbeamter und nunmehriger Mitarbeiter der Kreuzzeitung, spielt in den öffentlichen Verhandlungen die traurigste, zweideutigste Rolle. Die Oeffentlichkeit hat sie und ihre ganze Partei, wie es nie eine heimliche Untersuchung vermocht hätte, vernichtet, auch ohne die Geschwornen. Nachdem der Prozeß sich in's Ungeheure fortgesponnen und eine Masse von Zeugen vernommen worden waren, sprachen am 3. Dezember die Geschwornen sowohl über Waldeck, als über Ohm, das „Nichtschuldig des Hochverraths" aus. Waldeck, der seit 7½ Monaten unschuldig in Untersuchungshaft geschmachtet hatte, wurde sofort auf freien Fuß gesetzt. Gegen Ohm aber kündigte der Staatsanwalt eine sofort einzuleitende Untersuchung und Haft wegen falscher Denunziation an. — Der Jubel, mit welchem der Ruf: „Waldeck ist frei" überall aufgenommen und verbreitet wurde, war ungeheuer und zeigte, in welcher Achtung er bei der ganzen Einwohnerschaft steht.

— In Berlin hat eine ihrer Sonderbarkeiten halber bekannte alte Jungfrau in ihrem Testamente den König zum Erben ihres sehr bedeutenden Vermögens eingesetzt. Zur Bedingung soll sie gemacht haben, daß ihr Leichnam in der Domgruft, mitten unter den königlichen Särgen, beigesetzt werde.

— Nach Berichten aus Koblenz in der „Frankf. O.-P.-A.-Zeitung will man daselbst beim preußischen Militär Anstalten bemerken, welche auf eine abermalige Aktivität desselben schließen lassen. Es wird beigefügt, daß diese Truppen nach Schleswig-Holstein bestimmt seien, wohin auch das auf dem Marsche vom Rhein nach Hinterschlesien begriffene 4te Dragoner-Regiment unterwegs dirigirt worden sei. — Ob diese Rüstungen für oder gegen Schleswig-Holstein bestimmt sind, wagen wir nicht zu entscheiden.

— Der Landtag in Hannover eilt mit der Berathung der schon länger vorgelegten Gesetzentwürfe. Man fürchtet, daß sie sonst bei der steigenden Kälte ganz einfrieren oder sich zurückziehen könnten.

— Der Hof von Dessau hat unglaubliche Anstrengungen gemacht, um die Wahlen reaktionärer Kandidaten zu befördern. Der Herzog ist theils allein, theils in Begleitung des Prinzen Friedrich im ganzen Herzogthum herumgereist, und hat in den Städten und Dörfern persönlich und sehr dringend für die vom Treubunde aufgestellten Kandidaten sich verwendet. Auch die Frau Herzogin war in der Residenz für gleiche Zwecke sehr thätig.

— Aus Hamburg schreibt man unterm 28. November: Wie man hört, werden die Dänen Matrosen am hiesigen Orte; versteht sich ins Geheim, denn sonst würde ihnen bald das Handwerk gelegt werden. Es ist kaum glaublich, wie weit die Unverschämtheit dieser Insulaner geht, und daß sie selbst in hiesiger Stadt ihre Missionäre haben müssen, die ungescheut Frevel begehen. So ist in der Nacht vom 24. auf den 25. die Inschrift am schleswig-holsteinischen Postgebäude von ruchloser Hand mit schwarzer Farbe überstrichen worden, welches auszuüben kein anderer, als ein Däne fähig ist. Es ist freilich nicht zu begreifen, wie dieß dem Frevler, ohne bemerkt zu werden, gelingen konnte, und nur aus dem einen Umstand läßt sich die Sache erklaren, daß im nämlichen Gebäude auch das dänische Postamt sich befindet.

— In Kiel hat die unvermuthet eingetretene Kälte, die am 29. November 11 Grad betrug, den Schluß der Schifffahrt herbeigeführt und dadurch dem dortigen Handel großen Schaden verursacht, weil die Zahl der nicht expedirten Schiffe und Waaren bedeutend ist.

— In den Herzogthümern Schleswig-Holstein liest man dermalen ein Drama, das unter Anspielung auf die Namen der Landesverwaltungskommissäre Tillisch und Eulenpurg betitelt ist: „Der wiedererstandene Till-Eulenspiegel, eine Hundskomödie."

Die Dorfzeitung schreibt: Aus Wien selbst wird berichtet, daß in Oesterreich ein großteutscher Staatsbankerott vor der Thüre stehe. Man suche im Ministerium nur noch aus der Noth eine Tugend zu machen und so viele nicht österreichische Kapitalisten als möglich durch glänzende bestechende Anerbietungen zu betheiligen. Wenn man ihr Geld habe, wolle man den Bankerott ausbrechen lassen. Man nennt das gerechte Vertheilung des Unglücks zum Besten der eigenen Unterthanen.

— Von Wien nach Prag soll eine telegraphische Depesche abgegangen sein, vermöge welcher die österreichischen Truppen der sächsischen Gränze sich so viel als möglich nähern sollen.

— Die so unerwartet eingetretene Kälte hat allenthalben viel Schaden verursacht. Die in der

Donau und deren Kanal eingefrornen Fahrzeuge, von welchen nun die Bretter und anderes Holzwerk nicht im Ganzen, sondern Stückweise herausgehauen werden müssen, bringen den Eigenthümern große Verluste. Noch empfindlicher ist der Schaden in den obern Donaugegenden.

— Dem Vernehmen nach hat der Kaiser von Rußland sich in Betreff der teutschen Frage dahin erklärt, daß er sich in die Regelung der teutschen Angelegenheiten nicht mischen werde, so lange dieselbe auf friedlichem Wege fortschreite, daß er aber gegen Den sich erheben würde, der den ersten kriegerischen Schritt thue.

— Die politische Aufregung in Frankreich hat nun neuen Zündstoff durch die bevorstehenden Repräsentanten-Wahlen erhalten. Die Partei-Umtriebe zeigen sich namentlich auf dem Lande in einem noch nie vorgekommenen Maße und in einer gegenseitigen Erbitterung, welche an die schlimmsten Zeiten der Revolution erinnert. Man arbeitet offen für und gegen die Republik. Der Einfluß der Behörden ist von keiner Bedeutung, denn sie befinden sich in einer Rathlosigkeit ohne Gleichen.

Verhandlungen des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

Am 1. Dezember, Vormittags, wurde der verheirathete Müllergeselle, Paulus Böhm aus Muggenhof, in Uttenreuth in Arbeit stehend, der am 7. August 1848 einen beurlaubten Soldaten des 10. Regiments auf der Rosenbacher Kirchweih mit einem scharfen Messer in der Nahe des linken Auges verwundete, wegen dieser Körperverletzung, in Betracht, daß derselbe sich schon mehrere derartige Vergehen zu Schulden kommen ließ und als händelsuchender Mensch bekannt ist, trotz seines hartnäckigen Läugnens, zu 8monatlicher, durch Anwendung doppelter Schärfung auf 4 Monate herabgesetzter, Gefangnißstrafe verurtheilt.

Am nämlichen Tage wurde auch ein zweiter Fall verhandelt. Die Angeschuldete, die frühere Dienstmagd des Oekonomen Fleischmann in Tennenlohe, Barbara Reiß aus Eggenberg entwendete ihrem früheren Dienstherrn am 10. Oktober 1848, durch Einschleichen ins Haus, 6 Hemden. Die Anklage lautete in Folge des Umstandes, daß der Diebstahl mit Schlüsseln verübt wurde, auf Diebstahlsverbrechen, und der Antrag des Staatsanwalts auf 2½ Jahre Arbeitshaus. Der gewandten Vertheidigung ihres Anwaltes gelang es jedoch, diesen Fall als Diebstahl im Vergehensgrade den Richtern vorzustellen, worauf hin der Ausspruch auf 6monatliche Gefängnißstrafe erfolgte.

Am 1. Dezember, Nachmittags, Christian Wulz aus Dinkelsbühl, 18½ Jahre alt, Beutlergeselle, hatte am 20. Juni 1848 von seinem damaligen Meister, Nägelein aus Erlangen, ein Stück Tuch zur Verarbeitung von Mützen, erhalten. Davon entwendete er einen Theil und ließ sich einen Rock daraus machen. Dieses wurde entdeckt und Wulz gefänglich eingezogen. Aber auch noch etwas Anderes hatte Wulz an sich genommen, eine Taschenuhr seines Meisters, ohne daß deßhalb ein Verdacht auf ihm fiel. Diese verbarg nun Wulz in seinem Gefängnisse unter der Pritsche; aber der Zufall wollte, daß ein betrunkener Chevaurleger, den man ihn beigesellt hatte, in seiner Aufregung die Pritsche zerschlug und so das willenlose Werkzeug der Entdeckung dieses weitern Diebstahls wurde. Wulz läugnete zwar, was den lezten Punkt anbelangt, beharrlich, wurde aber demungeachtet zu 4monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Bewerbungen.

Rieß, Johann, von Albertshausen, um eine Weberkonzession.

Weghorn, Joh. Christoph, Braumeister, um eine Bierwirthschaftskonzession.

In den hiesigen Gemeindeverband wurden aufgenommen:

Zink, Stephan, von hier, als Insasse und Metallschlagergeselle.

Weghorn, Johann, von hier, als Bürger und Schreinermeister.

Schildknecht, Christoph, von hier, als Porträt- und Schmelz-Maler.

Briefkasten-Revue.

1) Ein Paar Nähersmädchen, welche sich befleißigen, Gedichte an junge Herren zu machen, werden gebeten, ihr Talent auch einmal zum Besten der irrenden Menschheit anzuwenden und eine poetische Abhandlung über jene Dienstherrschaften zu schreiben, welche ihren Dienstboten beim Herannahen der Weihnachtszeit so manche saure Stunde machen, und das bloß — wegen der üblichen Weihnachtsgeschenke. Besser wäre es, diese Sitte käme ganz ab, als daß mancher Arbeiter und manche Arbeiterin drei Wochen vor und drei Wochen nach Weihnachten sich ohne Arbeit und also ohne Verdienst sehen muß.

2) Es fragt Jemand an, ob es in der Ordnung ist, wenn man aus einem Lehrling, für den man 100 fl. Lehrgeld bekommt, einen Laufburschen macht. Wird dieser Mißbrauch nicht eingestellt, so wird man den betreffenden Vater davon benachrichtigen. (Die beigefügten 18 kr. kann Einsender bei der Redaktion wieder abholen. Sollte dieß binnen 14 Tagen nicht geschehen, so wird man dieselben zu einem wohlthätigen Zweck verwenden.)

3) Unterzeichnete ermahnen die hiesigen Wirthschafts- und Kaffeehausbesitzer, doch nicht zu dulden, daß junge Leute, die sich zur Erlernung der Handlung dahier aufhalten, sich in ihren Gesellschaftslokalen einnisten. Mehrere Bürger hiesiger Stadt.

4) Anfrage. Es wird angefragt, ob man das Bequemlichkeit nennen könne, wenn bei einem Magistrate, bei welchem die Schreiberrien, wegen Einquartirung für das Marsch-Kommissariat, allein in vier Monaten nahe an zwei Rieß Papier erforderten, der einzige Schreiber — Marktschreiber — sich auf kurze Zeit einen Gehilfen annimmt?!

5) Warum veröffentlicht der Magistrat nicht die Vertheilung der von der k. Regierung überwiesenen sogenannten Ueberschwemmungsgelder?

6) Ein gewisser junger Herr wird gewarnt, seine Mutter und deren Magd so schändlich zu mißhandeln.

Bitte. Die Weihnachtsfeier in der Kinderbewahranstalt wird heuer am **Thomastag**, Freitag vor Weihnachten gefeiert werden. Eine zahlreiche Kinderschaar hofft voll Erwartung diesem frohen Abend und seinen Gaben entgegen. Eine beträchtliche Anzahl derselben ist aber auch einer bessern und wärmeren Körper- und Fußbekleidung höchst benöthigt, und wünscht mit doppelter Hoffnung den Tag herbei, wo der heilige Christ auch dieser ihrer Nothdurft steuern werde. Möge dieß dem oft bewährten Wohlthätigkeitssinne edler Kinderfreunde eine gütig aufgenommene Erinnerung sein, die unterzeichnete Anstalt in dem Bestreben, wohlthuend und erfreuend unter der Kinderwelt zu wirken, auch bei dieser Gelegenheit kräftigst zu unterstützen. Wir hoffen bei den wieder besser gestalteten Zeitverhältnissen um so weniger eine Fehlbitte zu thun, als wir, wie wir mit innigem Danke bekennen, auch in den schwersten Zeitläuften der Vergangenheit niemals vergeblich für unsere Kleinen gebeten, sondern stets williges Gehör für unsere Fürbitte gefunden haben. Möge das Bewußtsein, eine eben so große, als unschuldige und bedeutsame Freude vielen lieben Kindern bereitet zu haben, die freundlichen Geber lohnen!

Wir bitten, die Gaben im Lokale der Anstalt verzeichnen und — wenn wir noch einen Wunsch uns erlauben dürfen — Zeuge, welche bis zur Christbescheerung noch zu Kleidern verarbeitet werden müssen, gefällig baldigst daselbst abgeben zu lassen. Fürth, am 5. Dez 1849.

Die Kinderbewahranstalt.
Lehmus, Vorstand.

Gesang-Gesellschaft.

Kommenden **Montag**, den 10. d. Mts.:

Produktion.

Anfang halb 8 Uhr.

Der Vorstand.

Der persönliche Schutz.

Aerztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Geschlechtstheile rc. rc. Zuerst publizirt von S. La Mert in London. 7. Auflage von Laurentius in Leipzig. Mit 40 illum. Abbild. Preis: 1 Ducate. Erlassen wir für den billigen Preis von 1 fl. 30 kr.

J. L. Schmid's Buchhandlung
in Fürth.

Zur Nachricht.

In der **Volkhart**'schen Buchdruckerei ist erschienen und auch bei

Herrn Heubner in Nürnberg,
„ Ebner in Erlangen,
„ Gottfr. Klein in Windsbach,
„ J. Buchbinder in Mkt. Erlbach,
„ Huß in Kloster Heilsbronn und
„ Frieß in Windsheim

zu haben:

Fürther Kalender für das Jahr 1850.

Inhalt:

Protestantischer, katholischer und jüdischer Kalender; die Practica für das Jahr 1850; die Genealogie des königlichen Hauses; Genealogie der gegenwärtigen europäischen Regenten; die Regulirungstabelle der öffentlichen Uhren nach mittlerer Zeit, durch Beispiele erklärt; die Angabe der vermuthlichen Witterung nach älteren und neueren Beobachtungen; Bauernregeln; landwirthschaftliche Verrichtungen; Angaben der Messen und Märkte bei jedem Monat; Verzeichniß der Hausnummern und Straßen in Fürth mit Angabe der Distrikte und deren Vorsteher; Ankunft und Abgang der Boten, sowohl in Fürth als in Nürnberg; eine Hinweisungstabelle auf alle Tage des Jahres zum Vorstreichen der Tage, an welchen im Kalender ein Termin oder dergleichen zu bemerken ist; Norma, nach welcher in Bayern die Gradations-Stempelung geschieht, Verzeichniß der vornehmsten Messen; Resolvirungs-Tabellen der Kronen- und Fünffrancs-Thaler; Zinsberechnungen zu 3½, 4 und 5 pCt.; Einiges über die Bestimmung der Festtage; Auf- und Untergang des Mondes; Tarif für die Briefpostsendung; Allgemeiner hundertjähriger Kalender auf das Jahr 1850; Erzählungen: Gott segne den guten Sohn. Die Heuschrecken im Orient. Eine Seltenheit in Paris. Die Heirath. Muth in Gefahr. Anekdoten, Rechenbelustigungen, Charade. Gedicht: Alles mit Gott. Gesundheitskunde: Frostsalbe. Mittel gegen das Wundliegen der Kranken. Knochensplitter aus dem Halse zu bringen. Gegen die Gicht. Verfahren bei verschiedenartigen Wunden. Das Ansetzen von Blutegeln. Mittel gegen Zahnschmerzen. Gegen ruhrartige Diarrhoe. **Preis 9 Kreuzer.**

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 8. Dezember.
Siebente Vorstellung im I. Abonnement:

Des Schauspielers letzte Rolle.

Lustspiel in 3 Akten von Friedr. Kaiser.
Das Theater ist geheizt.

☞ Anfang halb 7 Uhr. ☜

Zu vermiethen. Bei Unterzeichnetem ist eine große **Wohnung** mit oder ohne **Feuerrecht** zu vermiethen, und bis Lichtmeß zu beziehen; auch ist ein kleiner **Zins** sogleich zu beziehen.
Kasp. Kimmel, Metzger, in der Fischergasse.

Offerte. Ein solides Mädchen kann das **Putzmachen** erlernen. Das Nähere sagt die Redaktion.

Zugelaufener Hund. Ein schwarzer **Ruffe**, männlichen Geschlechts, ist Jemand zugelaufen, und kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühren in Nr. 166 (II. Bzrk.) in Empfang genommen werden.

Anzeige. In der untern Königsstraße, vis à vis des Stadtgerichts, im Melber Pirner'schen Hause über 1 Stiege, ist zum Verkaufe **eine große Auswahl Kattun** von etwa 500 Stück in allen nur erdenklichen Mustern und Farben, anwendbar zu allem Möglichen, und wird von der schmalen Sorte die Elle zu 9 kr. und von der breiten die Elle zu 12 und 14 kr. abgegeben.
Auch sind daselbst zu haben **Taschen-** und **Halstücher** à 15 kr., sowie **Flanell** in allen Sorten.
Das Verkaufslokal ist wie oben angezeigt und versehen mit der Firma

A. Hangel.

Der Verein zur Errichtung eines Getreide-Magazins

beabsichtigt, 6 — 700 Schaff reingehaltenes Korn vorzüglicher Qualität zu kaufen, und werden Verkaufsliebhaber ersucht, Proben nebst Preisen an die Herren Oekonomen Münch oder Zolles, oder an einen der Herren Ausschuß-Mitglieder: J. Humbser, Kieskalt, G. Schmidt, Siebenkäß baldigst einsenden zu wollen.

Fürth, den 7. Dezember 1849.

Die Vorstände:
C. Segitz. Barthel.
Berolzheimer, Sekretär.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Zu der am 22. Dezember d. Js. stattfindenden **Ziehung** werden von mir noch bis zum

8. Dezember d. Js.,

Einzeichnungen besorgt.

Nürnberg, den 29. November 1849.
Scheu, S. Nr. 594 Theresienstraße.

Anzeige. Ich erlaube mir einem verehrlichen Publikum hiermit anzuzeigen, daß ich heute mein erkauftes, ehemals Dölfelisches Backerhaus Nro. 211 in der Gartenstraße bezogen habe und mein **Bäckereigeschäft** nächsten Samstag eröffne. Ich werde mich bestreben durch besonders schöne und gute Waare das Vertrauen meiner werthen Abnehmer zu erhalten, und bitte das meinem Herrn Vorgänger so reichlich geschenkte Zutrauen auch auf mich zu übertragen.
Noch habe ich zu bemerken, daß gebahtes Brod, wie bei meinem Hrn. Vorgänger, immer gut und billig vorräthig ist.

Georg Stubner.

Anzeige. **Fleischpasteten, Käskuchen, Wienerstrauben; sowie auch gebrühte Aepfelküchlein** sind täglich zu haben in der Eichinger'schen Feinbäckerei und Kaffeeschenke am Königsplatz.

Zu vermiethen. Im goldenen Anker ist eine **Wohnung** sogleich zu beziehen und auch ein **Barrentheil** täglich zu benützen. Nähere Auskunft ertheilt Gg. Böhm.

Turnverein.

Samstag, den 8. Dezember:

Gesang-Probe,

Anfang präzis 7 Uhr Abends.

Der Singwart.

Eintracht.

Künftigen Sonntag den 9. Dezember:

Produktion.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Zugelaufener Hund. Ein junger, rauhhaariger, weißer, braungezeichneter **Ruffe** (Pudel-Bastard) ist bei Rohnhof Jemand zugelaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Zu verkaufen. 3 **Drehbänke** zum **Holz-, Horn-** und **Metalldrehen** tauglich; ferner eine starke **Drehbank** zum **Eisendrehen** mit Support und Planscheibe; auch 3 große **Schwungräder** mit Dreher und Kurbel sind sehr billig zu verkaufen in Nürnberg, Pfannenschmiedgasse L. Nr. 528.

Anzeige. Bei Wirth Habermeier sind sehr gute **Kartoffeln** der Metzen für 10 fr. zu haben.

Zu vermiethen. In Nr. 94 der Bergstraße ist ein **Erdenzins** mit einem **Laden** zu vermiethen, und am Ziel Lichtmeß, oder später, zu beziehen. Löb Vorhaus.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 25. November bis 1. Dezember 1849.

Tag	Datum		Personen		fl.	kr.
Sonntag,	25	November	1271	Personen	138	12
Montag,	26.	„	1162	„	127	39
Dienstag,	27.	„	1003	„	109	48
Mittwoch,	28.	„	1018	„	113	33
Donnerstag,	29.	„	1021	„	116	3
Freitag,	30.	„	958	„	105	33
Sonnabend	1.	Dezember	913	„	99	6
			7346	„	809	54

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 197.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Benun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Sonnabend, den 8. Dezember 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 6 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Abgang von Fürth nach Bamberg 5 Uhr 45 Minuten, 1 Uhr 10 Minuten, * 3 Uhr 30 Minuten, 6 Uhr 55 Minuten. — Nach München 6 Uhr 40 Minuten, 12 Uhr 10 Minuten, und von Nürnberg * 4 Uhr. — Ankunft von Bamberg 7 Uhr 2 Minuten, * 10 Uhr 35 Minuten, 12 Uhr 32 Minuten, 8 Uhr 40 Min. — Ankunft von München 1 Uhr 30 Minuten, 7 Uhr 30 Minuten. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. In der XXXV. Sitzung am 5. Dezember wurde der Gesetz-Entwurf über die neue Geschäftsordnung des Landtages berathen, ohne jedoch damit zum Schlusse zu kommen. Im Wesentlichen wurden die einzelnen §§. nach dem Ausschußantrag, mit einigen Abänderungen angenommen. Im Ganzen ist diese Ausarbitung ziemlich freisinnig gehalten, doch enthält sie auch Bestimmungen, die sich mit einem freisinnigen System nicht recht vereinbaren wollen. So dürfen nach dieser Geschäftsordnung z. B. Minister oder kgl. Kommissäre den Präsidenten auffordern, diesen oder jenen Volksvertreter zurecht zu weisen. Ein Minister oder kgl. Kommissar darf aber niemals, unter keiner Bedingung zur Ordnung gerufen werden. Die Berathung wird in der Sitzung am 6. Dezember fortgesezt.

— Der Streit, welcher bei der Amnestie-Debatte durch die Aeußerung des Frh. v. Lerchenfeld, „daß in allen Garnisonsstätten Frankens Versuche zur Verführung des Militärs vorgekommen seien", hervorgerufen wurde, hat jezt auch außerhalb der Kammer eine Fortsetzung gefunden, indem Lerchenfeld den Abgeordneten Fillweber, welcher ihm Verläumdungen u. s. w. vorwarf, auf Pistolen fordern ließ. Fillweber soll jedoch, weil er Familienvater sei, die Forderung abgelehnt haben.

— Dienstesnachrichten. Der Revierförster zu Unterferrieden, P. W. v. Ebner, wurde auf ein Jahr in den Ruhestand versezt, und der Forstamts-Aktuar zu Altdorf, E. Schlupper, zum provisorischen Revierförster in Unterferrieden ernannt. — Der bisherige Hauptmann, G. F. Kleinod, wurde zum Major und Kommandanten des Landwehrbataillons Ansbach ernannt.

— Von Würzburg aus wurde unlängst eine Deputation nach München gesandt, um gegen die Befreiung der Beamten von der Einquartirung zu protestiren. Dieselbe richtete aber nichts aus, es bleibt vor der Hand beim Alten. Doch soll in Kurzem den Ständen ein Gesetz vorgelegt werden, wodurch die Einquartirung Staatslast wird.

— Der Schwurgerichtshof von Oberbayern hat einen Geschwornen, der ohne Entschuldigung von der Sitzung weggeblieben ist, am ersten Tage mit 100 fl., am zweiten mit 200 fl. Strafe belegt. Der Widerspenstige heißt Ritter v. Stegmaier und war früher Leihhausbesitzer in der Vorstadt Au.

— Das Gerücht, daß die von Rastatt nach Zweibrücken geschafften Freischärler in Freiheit gesezt würden, hat sich als grundlos erwiesen.

— In Freiburg ist auf Befehl der preußischen Kommandantschaft die bürgerliche Lesegesellschaft auf die Dauer des Belagerungszustandes geschlossen worden.

— Die Kriegsgerichte in Baden setzen ihre Arbeiten rüstig fort. Täglich werden 3 bis 4 anwesende oder abwesende Soldaten und Unteroffiziere abgeurtheilt. Das Urtheil wird weder den Betheiligten, noch dem Vertheidiger mitgetheilt. Zu den bisherigen Vertheidigern vor den Standgerichten hat der Vorsitzende noch mehrere Professoren des Lyzeums aufgestellt, um die Arbeit zu fördern.

— Stuttgart. In der Kammersitzung vom 4. Dezember trug Moritz Mohl auf Amnestie politischer Verbrecher an; ein anderes Mitglied interpellirte die Regierung, weil sie angeordnet hat, daß amtliche Inserate künftig nur in solche Blätter eingerückt werden sollten, die ihr ergeben sind.

— Wie sich die Geburts- und Geld-Aristokratie überall auszeichnet, so hat sie es auch neuer-

dings in Stuttgart gethan. Seit die Verfassung besteht, wurden die Mitglieder des Landtags zum Besuche der noblen Gesellschaft „Museum" eingeladen. Heuer ist die herkömmliche Einladung nicht ergangen, weil die Mehrheit dieser Volks-Vertreter aus Linksmännern besteht.

— Nach einem Artikel der „Hannöv. Zeitung" hätten die Königreiche Hannover und Sachsen (und wahrscheinlich auch Bayern und Württemberg) im Sinn „demnächst — nachdem die Richtigkeit des Erfurter Reichstags sich herausgestellt haben werde, und die Zeit für Oesterreich reif sei — bei der Bundeskommission darauf zu dringen, nunmehr einen Reichstag für ganz Teutschland in Frankfurt zu berufen. — Auch die Weser-Zeitung schreibt aus Berlin vom 30. November: Zuverlässige Briefe lassen uns nicht mehr daran zweifeln, daß die 4 Könige, die den Bundesstaat nicht wollen, in der That ein Schutz- und Trutzbündniß gegen denselben eingegangen haben und Kongreße u. dgl. beabsichtigen.

— Man spricht davon, daß 6000 Mann Sachsen längs der böhmischen Gränze aufgestellt werden sollen, und daß ein Bataillon der in Leipzig stehenden Jäger sich jede Stunde zu diesem Zwecke marschfertig zu halten habe. Für die sächsische Armee ist der Ankauf von 600 Pferden amtlich ausgeschrieben.

— Die Leipziger Bank macht bekannt, daß bei ihrer Kasse seit einiger Zeit falsche Banknoten zu 20 Thaler vorgekommen, welche wegen mangelhafter Ausführung leicht zu erkennen gewesen. Namentlich fehle denselben der graue Unterdruck und das Wasserzeichen im Papier, als die charakteristischen Kennzeichen der ächten Banknoten, worauf darum besonders aufmerksam gemacht wird. Die Bank hat auch eine Prämie von 200 Thaler für den Entdecker des Verfertigers falscher Banknoten ausgesetzt.

— In Koburg ist am 3. d. Mts. die schon lange erwartete Auflösung des Landtags erfolgt. Obgleich ein Grund der Auflösung nicht angegeben ist, so darf doch mit Sicherheit angenommen werden, daß derselbe in dem schon früher von den Ständen gefaßten Beschluß, das preußische Bündniß abzulehnen, zu finden ist.

— Bei den Wahlen in Mainz haben die Demokraten ihre Kandidaten mit großer Mehrheit durchgebracht.

— Berlin. Die zurückgehaltene bayerische Zollvereinsquote wird nunmehr nach der Erklärung des Finanzministers ausgezahlt werden können. Es ist nämlich für das neue Quartal, welches die erst im Januar 1850 zahlbare Rate begreift, bereits eine so bedeutende Summe für Bayern berechnet, daß die preußischen Entschädigungsansprüche dadurch hinlänglich gedeckt sind.

— Der sehr zeitige Hereinbruch der Kälte erstreckt sich über das ganze nordöstliche und einen Theil des mittleren Europas. Aus Tilsit schreibt man unterm 26. November: Am 24. d. Mts. hatten wir hier noch 6 Grad Wärme; gegen Mitternacht trat plötzlich Kälte ein, die bald auf 11 Grad zunahm und sich bis heute Vormittags auf 17 Grad steigerte.

— Eine Moritat-Geschichte. Durch die meisten Zeitungen lief in jüngster Zeit die Nachricht, daß die Frau des zu Rastatt stationirten preußischen Majors von Schmidt, auf der Reise zu ihrem Mann, in der Nähe Kölns, verschwunden sei. Hieran knüpften die Blätter einer gewissen Partei die Andeutung, daß diese Dame wahrscheinlich von Demokraten ermordet worden sei, da Schmidt, als Beisitzer des Rastatter Standgerichtes, ihrer Rache verfallen sei. Nun klärt sich aber die Sache auf. Mad. Schmidt ist von Köln aus mit einem jungen Mann, einem ehemaligen preußischen Lieutenant, auf dem Dampfschiff „Caledonia" nach England gereist. Um aber die Flucht zu verdecken, sind über beide Personen, nach verschiedenen Richtungen, Briefe ergangen, aus welchen gefolgert werden könnte, daß an der v. S. ein Verbrechen begangen wurde.

— Die Entweichung des Metallgeldes aus Oesterreich, welche bei der Masse des koursirenden Papiers begreiflich ist, wird noch vermehrt durch die Schliche von Spekulanten, welche z. B. für 109 fl Papiergeld 100 fl. Münze zu erhalten wissen; dabei haben sie trotz des theuern Marktes immer noch wohlfeil genug eingekauft, um im Auslande durch Verkauf der eingeschmolzenen Münzen einige Prozente verdienen zu können. Als Anhaltspunkt hierbei dient die Thatsache, daß jetzt die österreichischen Zwanziger in großen Massen nach Frankreich wandern; dort werden sie eingeschmolzen, und weil sie dieselbe Legirung besitzen, die jenseits des Rheins im Münzfuß festgehalten wird, sehr gern von der Regierung gekauft, um in Fünffrankenthaler umgewandelt zu werden.

— Da es auf Weihnachten losgeht, wo man den Kindern gerne etwas zum Spielen herrichtet, hat auch die österreichische Regierung ein neues Spielzeug für große Kinder fabrizirt. Es ist nämlich ein neuer Zivilverdienstorden unter der Benennung: „Franz-Josephs-Orden" gestiftet worden. Dieser zerfällt in 3 Klassen, der Ritter-, Komthur- und Großkreuze und wird ohne Rücksicht auf Stand, Geburt und Religion Jenen verliehen, welche sich schon brav aufführen.

— Der Podesta von Mailand machte vor einigen Tagen dem Marschall Radetzky seine Aufwartung und stellte ihm vor, daß, da der Friede jetzt überall befestigt sei, der Belagerungszustand wohl aufhören könnte. „Es thut mir leid", antwortete der Marschall, „daß ich Ihrem Gesuch nicht willfahren kann Der jezige Friedenszustand ist nicht dauerhaft, und es ist nicht unwahrscheinlich,

daß wir im nächsten Frühjahre genöthigt sind, wieder einen militärischen Spaziergang nach den sardinischen Staaten zu machen.

Schweizer Blätter schreiben: „Nachdem Graf und Gräfin Westerhold, Schwester des ermordeten Ludwig Batthyani, schon langere Zeit bei Rorschach wohnen, trafen auch die Gräfin Batthyani mit ihrem Bruder, Graf Zichy, und drei Kindern Batthyani's dort ein, und mietheten eine Wohnung am Hafen vorläufig auf sechs Monate. Der Leibarzt, die Erzieherin und eine zahlreiche Dienerschaft befinden sich im Gefolge. Im Ganzen sind es 18 Personen. Die edle Frau findet in der Erziehung ihrer Kinder einigen Trost für den Verlust ihres ritterlichen Gemahls und die zertrümmerten Hoffnungen ihres Vaterlandes. Das Publikum begegnet diesen hohen Gästen mit jener Verehrung, die solchem Unglücke gebührt."

— Rom. Die Noth macht die Menschen rasend. Den 24. Nov. Morgens trat ein gewisser Natale Ceccarelli vor das Kardinalkollegium und erklärte den bepurpurten Triumvirn, daß sie seine Mörder seien, indem sie ihn um Brod und Verdienst gebracht. Geld oder Blut, rief er dann und zog einen Dolch heraus; die Kardinäle riefen um Hilfe. Man sprang von allen Seiten herbei, den Wüthenden zu binden, dem es aber dennoch gelang, sich das Messer in die Brust zu stoßen.

— In Algier geht es seit neuerer Zeit wieder lebhaft zu Der französische General Herbillon fiel unterm 16. November bei Tagesanbruch über die bei Urtal, fünf Stunden südlich von der Saatscha, gelagerten Nomaden her, tödtete 200 Mann davon und erbeutete 300 Kameele und 15000 Hämmel. Die Häuptlinge mehrerer Nomadenstämme kamen am nämlichen Tag zu Herbillon, um sich zu unterwerfen. Dieses Ereigniß ist entscheidend. Es hat unter den Eingebornen eine bedeutende Wirkung hervorgebracht. Es kann den Fall der Saatscha nur beschleunigen.

Verhandlung des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

Am 4. Dezember.

Am 22. Juni d. Js. wurden aus der Wohnung des Bauern Kaspar Seitz zu Kleinabenberg, Landgericht Pleinfeld, während sich derselbe mit seiner ganzen Familie zum Trauergottesdienste seiner Mutter in der Kirche befand, ein Diebstahl mittelst Einbruch durch das Fenster des Erdgeschosses verübt, und dabei Kleidungsstücke, Effekten und Viktualien, im Werth von angeblich 33 fl. 50 kr., entwendet. Dieser That ist der Maurergeselle Johann Bauer aus Georgengemünd, der ohnedieß einen übeln Leumund hat, und dem der Bestohlene auf dem Nachhausewege von der Kirche, mit einem gefüllten Sack über der Schulter, begegnet sein will, beschuldigt. Auch einige andere Zeugen wollen in ihm Jenen erkennen, der ihnen an diesem Tage auf dem Wege nach Kleinabenberg begegnet sei. Sieben Entlastungszeugen traten auf, wovon drei nachwiesen, daß er an diesem Tage in ihrer Gesellschaft nach Mittermauth und Michelbach gegangen und Abends wieder nach Hause zurückgekehrt, also zwei Stunden von dem Orte des Diebstahls entfernt gewesen sei. Doch schien deren Aussage keinen rechten Glauben zu verdienen, sondern vielmehr eine Verabredung vorauszusetzen. Unter den andern Zeugen, die die Aussage der Vorigen mehr oder minder bestätigten, waren jedoch zwei entschieden glaubwürdige. Der Staatsanwalt, der zwar die Beschuldigung als erschüttert, aber keineswegs widerlegt erachtete, stellte den Antrag auf 6 Jahre Arbeitshausstrafe. Der Vertheidiger hob hervor, daß die Aussagen der Belastungszeugen keineswegs so bestimmt seien, daß man dem Beklagten diesen Diebstahl zur Last legen könne, indem nach gemachten Erhebungen sich im Landgerichtsbezirke noch 3 Individuen befänden, auf welche das gegebene Signalement passe, und den Bauer bloß sein getrübter Leumund verdächtig erscheinen lasse, und beantragte Freisprechung, andernfalls wegen des zweifelhaften Werthes des Entwendeten auf Erkenntniß eines bloßen Vergehens, mit einem Jahr Arbeitshausstrafe. Das Gericht sprach den Bauer von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung frei.

Eingesandt. Die am verflossenen Samstage dahier gegebene Oper: „Marie oder die Tochter des Regiments" wurde ausgezeichnet aufgeführt, insbesondere wurde Fräulein Johannes und Herrn Scharf in den einzelnen Solo-Parthieen noch besonders verdienter Beifall zugerufen.

Am Schlusse des Stückes wurde fast von allen Anwesenden wiederholt Bravo zugerufen, aber mit Bedauern mußte der Einsender wahrnehmen, daß sich auch Pfeifen in diesen allgemeinen Beifall mischte. Einsender dieses hatte genau Gelegenheit, jene Personen zu beobachten, von welchen dieses so empörende Benehmen kam, es kam von einigen, kaum mehrere Jahre der Schule entwachsenen Jungen, die, wie es schien, eine Bravour darein legten, in das vom ganzen Publikum zugerufene Bravo auch ein kräftiges, mehrmaliges Pfeifen einzumischen.

Dieses Benehmen erregte auch nicht mit Unrecht die allgemeine Unzufriedenheit. —

Es möge daher an Alle das Theater Besuchende die freundliche Ansprache ergehen, bei künftigen ähnlichen Vorgängen diesem Unwesen sofort ernstlich zu steuern, denn — würden sich jene Vorgänge öfters ereignen, der Künstler würde Anstand nehmen, die hiesige Bühne ferner zu betreten; es würde sich aber auch jeder Theaterfreund künftig zurückgehalten sehen, das Theater zu besuchen, wo — wenn er den Künstlern begeistert zuruft, ihn dann gewiß ein Pfeifen beleidigen dürfte.

X.

Verlorenes. Ein Paar **Pelzhandschuhe** wurden verloren. Das Nähere bei der Redaktion.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag, Vormittags 10 Uhr: **Predigt** und **Taufhandlung** von Hrn. Dumhof.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt außer seinem schon bekannten

Weißwaaren-Lager,

bestehend in **Tülls, Spitzen,** sehr schönen modernen **Leib-Chemisetts** und mehr in dieses Fach einschlagenden Artikeln, auch noch sein

wohl assortirtes Wollenwaarenlager

in **Frauen- und Kinderhäubchen** mit und ohne Pelz, **Kopfwärmer, Menotten, Kamaschen** und **Kinder-Jäckchen,** in allen Größen und schönsten Farben.

Zugleich erlaubt er sich, auf eine große Auswahl ganz feiner **Herren-** und **Damenjacken** und **Unterbeinkleider** in Wolle und Baumwolle aufmerksam zu machen, und bittet um gütigen Besuch, unter Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

S. Hamburger Hollerbusch,
☞ im Hause des Hrn. Lepper Nr. 306,
nächst der Eisenbahn.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine **Wohnung** bei Herrn Pirner am Markt verlassen habe, und in mein erkauftes, ehemals Hager'sches Haus in der untern Königsstraße Nro. 7 (I. Bzrk.), gezogen bin. Meine frühere und jetzige Nachbarschaft um freundliches Wohlwollen bittend, empfehle ich dem verehrten Publikum eine schöne Auswahl **Tuch-** und **Wintermützen** neuester Façon, sowie verschiedene **Handschuhe** und **Hosenträger, Bandagen** und sonstige in mein Fach einschlagende Artikel unter der Versicherung billiger und reeller Bedienung.

J. G. W. Heuber,
Beutler und Kappenmacher.

Gewerbverein.

Montag, den 10. Dezember:

Vereinsversammlung.

Fortsetzung des Vortrages über Telegraphie.

Die Vorstände.

Zu vermiethen. Eine **Boutique,** 12 — 13 Schuh lang, ist für die Dauer des Christmarktes zu vermiethen. Näheres in Nro. 169 der Mohrenstraße über zwei Stiegen hoch.

Empfehlung.

Westen, Binden, Shlips, Taschentücher,

in Leinen, Seide und Baumwolle, habe ich in schönster Auswahl wieder frisch erhalten.

Ferner empfehle ich **Unterhosen, Unterjacken** in allen Sorten und Größen.

Mein bekanntes **Tuch-** und **Leinwand-Lager** bringe ich ebenfalls in geneigteste Erinnerung. J. Erlenbach.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt.

Zu der am 22. d. Monats stattfindenden **Ziehung** werden von mir noch Einzeichnungen bis **Montag, den 10. d. Mts.,** besorgt. Einlage per Loos 1 fl. 12 kr., und für jedes neue Loos 6 kr. Aufnahmsgebühr; Gewinnst für jedes gezogen werdende Loos: 200 fl.

Nürnberg, den 6. Dezember 1849.

Scheu, S. Nr. 594, Theresienstraße.

Gesuch. **Mahagony-Fourniere** werden zu kaufen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Gesuch. Es wird eine gesunde **Stillamme** sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Zu verkaufen. Ein dunkelblautuchener **Mantel,** mit Astrachanpelz besetzt, ist zu verkaufen, und kann bei Schneidermeister Seifried im Pilipp'schen Hause angesehen werden.

Zu verkaufen. Ein neuer **Schlitten** steht zu verkaufen bei Farnbacher, Sattler.

Zu vermiethen. In meinem Hause ist eine freundliche **Wohnung** mit 2 heitzbaren Zimmern, Kammer, Küche und Boden zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

Auch ist meine frühere **Wohnung** bei Herrn Pirner bis Laurenzi billig zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

J. G. W. Heuber,
Beutler und Kappenmacher.

Zu vermiethen. In Nro. 260 (II.) der obern Königsstraße ist eine **Wohnung** mit **Laden** zu vermiethen, und bis Laurenzi 1850 zu beziehen.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr.
Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.
Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 198.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Weilhafer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Dienstag, den 11. Dezember 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 6 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Abgang von Fürth nach Bamberg 5 Uhr 45 Minuten, 1 Uhr 10 Minuten, * 3 Uhr 30 Minuten, 6 Uhr 55 Minuten. — Nach München 6 Uhr 40 Minuten, 12 Uhr 10 Minuten, und von Nürnberg * 4 Uhr. — Ankunft von Bamberg 7 Uhr 2 Minuten, * 10 Uhr 35 Minuten, 12 Uhr 32 Minuten, 8 Uhr 40 Min. — Ankunft von München 1 Uhr 30 Minuten, 7 Uhr 30 Minuten. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

An die Leser.

Mit dem neuen Jahre beginnt auch ein **neues Abonnement** auf das **Tagblatt**, und wir erlauben uns daher unsere verehrlichen Abonnenten um die Fortdauer ihres Wohlwollens und das geehrte Publikum um recht zahlreiche Theilnahme am Abonnement zu ersuchen.

Die günstige Aufnahme, deren das **Tagblatt** sich allenthalben zu erfreuen hat, ist der sprechendste Beweis von der Zufriedenheit unserer Leser mit unserm bisherigen Wirken und auch fernerhin werden wir bemüht sein, allen billigen Anforderungen stets zu entsprechen und auf diese Art das uns bisher geschenkte Vertrauen bewahren.

Unsere bisherige Tendenz werden wir im Ganzen beibehalten und alle politischen Nachrichten gleichzeitig mit den größeren Zeitungen bringen. Es bilden diese Nachrichten eine zusammenhängende Reihe von kurzen, klargefaßten Berichten, die auch den ungeübteren Lesern verständlich sind und den geübteren eine gedrängte Uebersicht der neuesten politischen und Tages-Ereignisse bieten. Das **Tagblatt** ersetzt daher in mancher Beziehung eine politische Zeitung, besonders für Jene, denen die Zeit nicht erlaubt, größere Blätter mit Muse zu lesen, dennoch aber mit der Politik ꝛc. ꝛc. au fait zu sein wünschen.

Da das **Tagblatt** nicht allein fast in jedem Haus in Fürth gelesen wird, sondern in den sämmtlichen fränkischen Kreisen verbreitet ist, und auch über dieselben hinaus sich immer mehr Eingang verschafft, dürfte es sich besonders bei den billigen Einrückungsgebühren (à Zeile 2 kr.), auch für auswärtige amtliche und Privatbekanntmachungen eignen.

Zur unterhaltenden Lektüre wird dem **Tagblatte** wöchentlich das **Sonntagsblatt** beigegeben, welches Novellen, Erzählungen, Gedichte, Anekdoten, Charaden, Bilderräthsel ꝛc. enthält.

Das **Gewerbvereinsblatt** der Stadt Fürth, redigirt von Hrn. Dr. Bernheim, wird dem **Tagblatt** als **Gratisbeilage** beigegeben.

Das **Tagblatt** erscheint wöchentlich 4mal und kostet mit dem **Sonntagsblatt** in ganz Bayern vierteljährig 48 kr., ohne **Sonntagsblatt** 39 kr. Bestellungen hierauf können bei allen kgl. Postämtern und hierher gehenden Boten gemacht werden. **Die Redaktion.**

Mittwoch, den 12. Dezember 1849, Vormittags 9 Uhr:

Oeffentliche Sitzung der Gemeinde-Bevollmächtigten.

Die teutsche Einheit u. das Familienleben.

Sollte das Verlangen, der Ruf nach Einheit, der zuerst im Frühjahre 1848 die teutschen Gauen ohne Ausnahme erfüllte, wirklich nur auf einem unbewußten, unsicheren Drange, auf unklaren Gefühlen und mangelhaften Vorstellungen beruht haben? Sollte er etwa gar ein politisches Manöver gewesen sein, um alle Schwierigkeiten, ja die Unmöglichkeit seiner Erfüllung heraufzubeschwören? Vieles, ja die meiste Schuld muß am Volke selbst gelegen sein; denn was ein gesammtes, verständiges Volk ernstlich erstrebt, das kann ihm nie und nirgends entgehen. Die Geschichte liefert hierfür der Beweise zu viele. Es war im März

1848 eine eigenthümliche Erscheinung, daß das teutsche Familienleben, das in seiner jahrelangen starren, inneren Verschlossenheit zum Sprichwort geworden war, plötzlich, wie durch einen Zauberschlag aus seinen Fugen gewichen erschien. In demselben Kreise, wo sonst die Beschäftigung mit der Politik nicht allein lächerlich gemacht, sondern ernstlich als Verkehrtheit, ja zum Verbrechen angerechnet wurde, war plötzlich vom Hausvater bis zum Laufburschen herab ein bis zur Leidenschaft erhöhtes Interesse thätig; sogar die in Windeln liegenden Kinder waren mit den teutschen Farben geschmückt; die Jugend mit grossen teutschen Kokarden und Bändern angethan, exerzierte gleich den Vätern in der Volkswehr und das früher so berühmte teutsche gemüthliche Stillleben schien für immer verschwunden. Die vielen Kränzchen und Kasinos teutscher Städte, die sich gegenseitig mit dem ärgsten Kastengeiste verfolgten und zerärgerten, waren ebensoviele tobende politische Klubbs geworden. Politischer Eifer war in Fülle vorhanden, aber kein gemeinsames Ziel, kein Zweck, und ohne Zweck ist ein Zusammenhalten nicht denkbar. Die Widersacher der teutschen Einheit lächelten im Stillen und wünschten sich Glück zu der neuen Erhebung im sichern Vorgefühl des Nächstkommenden. Das Staatsleben wächst aus dem Familienleben heraus. Diese tausendfach erwiesene Geschichtswahrheit wird so oft in übermüthiger Verblendung übersehen. Die Familie ist der Staat im Kleinen. Ist in den tausenden von Familien, die den Staat ausmachen, nicht der rechte Geist, nicht der rechte Charakter, nicht das rechte Streben, wie soll es dann im Staate zu finden sein, dessen Gesetze und Ordnungen ja keinen andern Zweck haben, als das vielköpfige Leben und Wollen in der Familie zu höheren Gesammtzielen und Gesammtzwecken zu verständigen und zu vermögen. Die Familie darf sich nicht vornehm, noch theilnahmlos gegen die höheren Staatszwecke abschließen; sie muß sich von dem Inhalte des Staatslebens erfüllen lassen, die Wurzeln desselben müssen in ihr um so eher treiben, als das Leben und die Wahrhaftigkeit des Geistes und des Herzens in den stillen Familienräumen sich erschließt und die Charaktere zuerst im Umgang der Familie fest bilden. So geräuschlos die Arbeit und das Tagewerk der Familie ist, eben so nachhaltig ist dasselbe. Die Familie ist keine bloße Fluchtstätte aus dem rührigen Leben, sie ist keine bloße Stätte eines geschäftigen Müssiggangs, eines süßen Nichtsthuns oder gar der Genußsucht und der Sinnenfreude. In so niedrigem Sinne darf das Familienleben nicht aufgefaßt werden, vielmehr muß der Grund zur Vollendung des Menschen und Staatsbürgers schon in den Familien gelegt werden. Die Bewegung von 1848 fand die teutsche Familie nichts weniger als vorbereitet für ihre Bedeutung, ihre Zwecke, ihre lezten Ziele. Hunderte von Familien flüchteten, in Verkennung ihrer heiligen Leistungen für den Staat nur die äußere Habe, und vermehrten so das Elend und die Verwirrung, tausend Andere, ohne Kenntniß politischer Zustande und ihre eigenen Kräfte überschätzend, und sich mit dem Staatsganzen selber verwechselnd, stürzten sich kopfüber, mit Vernachlässigung des Hauslebens in das öffentliche und vermehrten so die Verarmung und die Glühhitze der politischen Leidenschaften; wieder tausend Andere sahen in den Tagen der Neuzeit nur Tage drr Freude, der Festlichkeit, der Wonnen, der rauschenden Vergnügungen; auch sie halfen das Elend durch ihren Leichtsinn und ihre feile Genußsucht steigern. Der Mangel an politischer Vorbereitung, an politischem und sittlichen Takt, der Mangel an Würdigung und Verständniß der Aufgabe und der Pflichten, der Rechte und der Leistungen der Neuzeit in der Familie hat es dahin gebracht, daß das Interesse der Familien am Staatsleben nur ein aufgeregtes, kein bewußtes, kein nachhaltiges war und — heute nahezu fast niedriger steht als vor dem März 1848.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. In der **XXXVI.** Sitzung am 6. Dez. wurde die Berathung über den neuen Geschäftsgang des Landtages fortgesezt. Eine der wichtigsten Bestimmungen dieser Geschäftsordnung ist, daß das Ministerium das lezte Wort bei der Berathung hat. Die Minister bringen in ihrer Schlußrede oft neue Beweismittel zum Vorschein, die man manchmal sehr leicht widerlegen könnte, wodurch aber gleichwohl ein großer Theil der Versammlung verblüfft wird und das zulezt Vernommene buchstäblich glaubt. Ohngeachtet des dringenden Rathes der Linken, welcher auf die Gefahren dieser Bestimmung aufmerksam machte, wurde dieselbe dennoch auch für die Zukunft beibehalten. In der **XXXVII.** Sitzung am 7. Dez. stritt man sich lange Zeit über die Bestimmung ob und wann Mitglieder, welche troz wiederholter Aufforderung, sich der Abstimmung entziehen ausgeschlossen, oder als selbst verzichtend auf die Stelle eines Abgeordneten betrachtet werden sollen. Auf den Antrag Breitenbachs wurde folgende Bestimmung festgesezt: „Jeder, welcher nachgeschehener, richtig nachgewiesener Ladung auf die dritte unter Androhung des Ausschlusses nicht erscheint, noch sein Ausbleiben durch glaubhaft dargelegte Gründe rechtfertigt, wird als ausgeschlossen erachtet." Sämmtliche Parteien vereinigten sich und nahmen den Antrag des Präsidenten Hegnenberg an, welcher alle jene Fälle aufzählt wo ein Abgeordneter nicht mitstimmen darf. Im Uebrigen geht die Berathung rasch vor sich weil der Gesetzentwurf an und für sich schon klar verfaßt und vom Ausschuß vortrefflich durchgear-

beitet ist. Das Gesetz wurde mit einigen Aenderungen angenommen.

— Die in der lezten Nummer mitgetheilte Forderung auf Pistolen zwischen den Abgeordneten v. Lerchenfeld und Fillweber hat sich als grundloses Gerücht erwiesen. Die Sache verhalt sich einfach so: v. Lerchenfeld ließ den Abg. Fillweber durch den Abg. Paur auffordern, die Ausdrücke „lügnerisch und verläumderisch", die dieser gegen ihn gebraucht, zurückzunehmen. Fillweber erklärte sich hierzu bereit, wenn Lerchenfeld öffentlich in der Kammer zurücknehme, daß in allen fränkischen Garnisonsstädten Versuche zur Verführung des Militärs vorgekommen seien. Darauf ging v. Lerchenfeld nicht ein und so steht die Sache auf dem alten Punkt.

— Das Direktorium des Hagelversicherungsvereins für das Königreich Bayern hat bei der Kammer der Abgeordneten den Antrag gestellt, die Uebernahme der Verwaltung des Vereins von Seite des Staats oder die Gewährung eines jährlichen Beitrages (50,000 fl.!) aus Staatsmiteln zu erwirken. (Auch wieder eine feine Spekulation! Hätte die Versicherung etwas abgeworfen, so ware es natürlich in den Sack der Verwaltung gefallen, langt es aber nicht, so soll der Staat, d. h. die Steuerzahlenden, die Last übernehmen.)

— Das Augsburger Anzeigeblatt berichtet über eine in dortiger Umgegend unlängst abgehaltene Bauerrjagd, bei welcher folgende Stücke erlegt wurden: „4 Geisen, 1 Bock, 3 Füchse, 2 Haasen, 11 Hennen, 2 Katzen, 14 Tauben, 3 Dachshunde, 8 zahme Enten, 1 Haushahn, 1 Gränzsaule und 2 Ortstafeln; dagegen nur angeschossen: 1 Metzgerknecht, 4 Schützen, 1 Bahnwärter, 2 Dienstbuben und der Gemeindediener H.l.z.e aus W..d.....l...g.n. — Die nächste Haus-Bogen-Orts-Kessel-Bürsch-Thier- und Menschenjagd ist auf Maria Empfängniß, den 8. Dezember, anberaumt. Was der liebe Herrgott diesen prachtigen Schützen wieder unters Brandrohr und in die Schußweite zappeln laßt, davon wird sorgfältig berichtet werden. Es lebe hoch der Schütze und die Jagd."

— Der Vorstand der Gemeindebevollmächtigten in Regensburg hat am 7. November dem Kollegium der Gemeinde-Bevollmächtigten die Mittheilung gemacht, daß bestimmten Privatnachrichten zufolge, der Bau einer Eisenbahn von Regensburg nach Nürnberg bereits in Budget aufgenommen sei.

— Dienstesnachrichten. Der bisherige Schullehrer und Kirchner, Johann Michael Brock, zu Langenzenn wurde zum Knabenschullehrer und Kantor daselbst ernannt. Zum Schullehrer und Kirchendiener in Staufersbuch wurde der bisherige Schulverweser zu Wissing, Georg Schnug, ernannt. In die durch das Ableben des rechtskundigen Magistratsrathes Eduard Köppel zu Fürth erledigte Stelle des ersten rechtskundigen Magistratsrathes daselbst ist der bisherige zweite rechtskundige Magistratsrath, Adolph John, vorgerückt.

— In Würzburg geht man jezt mit Gründung einer freien christlichen Gemeinde um, zu welchem Zwecke dieser Tage der Prediger Scholl von Schweinfurt einige öffentliche Vorträge halten wird.

— In Franken hat man bereits Sorge, die Zollschranken zwischen Oesterreich und Bayern möchten in kürzester Zeit wegfallen und die österreichischen Weine die Frankenweine im Preise beeinträchtigen!

— In Heidelberg wurden vor wenigen Tagen 18 Personen, welche sich bei den lezten Aufständen in höherem Grade betheiligt hatten, von der richterlichen Behörde befragt, ob sie es nicht vorzögen, statt ihre mehrjahrige Strafe in einem Gefängnisse abzusitzen, nach Amerika auszuwandern, den Bedürftigen werde jeden 100 fl. Reisekosten zugewiesen. Allein sie erklarten einstimmig, auf diesen Antrag nicht eingehen zu können, sie zögen es vor, zu bleiben. Sie hoffen nämlich, es werde in nächster Zukunft, vielleicht schon nächstes Frühjahr, zu einem neuen Aufstand kommen, wo sie dann ohnehin frei würden.

— In Württemberg, namentlich vom Schwarzwalde, wird eine große Auswanderung nach Ungarn vorbereitet.

— In Sachsen sind die früheren Kollegen v. d. Pfordten's und noch mehrere Andere für das Bündniß vom 26. Mai. Der König aber will nöthigenfalls die Kammern auflösen und die Oesterreicher ins Land rufen. Ein zuverlassiger Brief aus Württemberg versichert, zwei Mitglieder sogar des jetzigen Ministeriums neigten zu Preußen. Der König aber „warte mit Sehnsucht auf den ausbrechenden Konflikt, um sich Oesterreich in die Arme zu werfen."

— Die sachsischen Deputirten breilen sich nicht, zum Landtag zu kommen. Noch immer fehlen sehr viele, doch sezt der Landtag seine Sitzungen fort. Die Erklärungen über die Zustände des Landes lauten traurig; ein Deputirter äußerte: überall zeigen sich Spuren eines rechtlosen Zustandes, die Selbstständigkeit der Gerichte sei gefahrdet, die Bureaukratie drückender, als je, der Gewerbstand schwer belastet, Bürger und Bauer seufzen über die Kosten des Heeres, der Belagerungszustand dauert fort; der König scheine den Zustand des Landes nicht zu kennen.

— In Berlin besteht ein sogenannter Treubund für Gott, König und Vaterland. Dieser Treubund ist von Leuten gestiftet, die Geld haben, um die Treue von Leuten, die keines haben, zu belohnen. Dieser Treubund nun hat in der jüngsten Zeit durch die Treulosigkeit feines Kassiers einen bedeutenden Verlust erlitten. Derselbe ist

mit der ganzen Bundeskasse, welche sich auf eine sehr erhebliche Summe belief, durchgebrennt.

— Die Berliner Volkspartei überbrachte am 4. Dezember Herrn Waldeck eine silberne Bürgerkrone, welche ursprünglich für dessen Geburtstag bestimmt war, mit deren Ueberreichung man aber bis zu dessen Freisprechung gewartet hatte. Das Ehrengeschenk besteht aus einem großen silbernen Kranze von Lorbeer- und Eichenblattern, das um einen Eichenstamm von massivem Silber hängt. — Die Untersuchung gegen Ohm und seine Mitschuldigen ist von der Staatsanwaltschaft bereits mit großem Eifer begonnen worden. Wie verlautet, dürften viele Personen, die jezt noch hinter den Koulissen stehen, kompromittirt werden.

— Die teutsche Flotte befindet sich durch die jetzigen schwankenden Staats-Verhältnisse in einer sehr traurigen Lage, indem sie nicht mehr die Mittel hat, die allernothwendigsten Bedürfnisse zu bestreiten. Deßhalb hat nun die provisorische Zentralgewalt, der augenblicklich auch keine ausreichenden Geldmittel zu Gebot stehen, die hannöverische Regierung ersucht, zur Bestreitung der nöthigsten Bedürfnisse 20,000 Thaler, mit dem Anrecht auf baldige Erstattung, vorzuschießen. Die Regierung legte dieses Ansinnen der Ständekammer vor, welche zwar gegen das Darlehen selbst nichts einwenden, aber unter keiner Bedingung die provisorische Zentralgewalt, die sie gar nicht anerkennen, als Schuldnerin haben wollen. Sie bewilligen dieses Vorlehen bloß unter der Bedingung, daß solches direkt an die Verwaltung der Flotte ausgehändigt werde, sie also im Nichtzahlungsfalle sich lediglich an die leztere zu halten hätten.

— Ein wichtiger Schritt ist in Schleswig geschehen: die seither immer als revolutionar bei Seite geschobene Statthalterschaft ist mit dem König von Danemark selbst in Unterhandlung getreten. Ihre Abgesandten wurden in Kopenhagen vom König-Herzog entgegenkommend empfangen und das Ministerium hat die Entscheidung dem König persönlich zugeschoben.

— Dänische Blätter wissen sich den Herzog von Augustenburg leicht vom Halse zu schaffen. Dem, der es glauben will, erzählen sie, er sei gar kein Herzog, sondern der Sohn eines Kopenhagner Glöckners und einer Priesterstochter.

— Oesterreich. Während des Kriegsjahres 1784 betrug die Stärke der österreichischen Armee 363,295 Mann; im Jahre 1849 beläuft sie sich auf 640,000 Mann. — Ueber die nächste finanzielle Zukunft des Kaiserstaates thürmen sich mehr und mehr die finstern Wolken auf, und man braucht kein gallsüchtiger Schwarzseher zu sein, um das Heranziehen einer Geldkrisis zu erblicken. Die Börsenleute fühlen das kommende Ereigniß, und die steigenden Metallkourse weisen auf Sturm. Wehe dem Staate, wenn auswärtiger Krieg die Katastrophe zeitigen sollte!

— Die Zustände in allen Provinzen Oesterreichs gestalten sich immer drohender für die Regierung. Von einer Wiederherstellung der Ruhe ist keine Rede, nicht einmal im standrechtlichen Sinne. In Siebenbürgen, wo Oesterreich alle rohe Kräfte entfesselte, um die Revolution zu besiegen, herrscht nun die wildeste Anarchie; die Horden der räuberischen Walachen unter Janku und Konforten setzen ihr Plünderungswerk fort, und der Landesgouverneur ist genöthigt, die früheren Führer seiner Bundesgenossen außer Gesetz zu erklaren. Keine der nationalen Parteien, weder Sachsen noch Walachen, sind mit der neuen Ordnung der Dinge einverstanden, das Eigenthum ist überall gefährdet, und das Reisen so gefährlich, daß die Posten nur unter starker Bedeckung abzugehen wagen. In Galizien steht's nicht besser aus. In Lemberg, in Tarnow, in Wodowice, in Krakau, überall sitzen Kriegstribunale, deren Urtheilssprüche die Kerker füllen. Auch der Nationalitätenstreit zwischen Polen und Ruthenen glimmt unter der Asche fort.

— Man bemerkt in Oesterreich eine große Konkurrenz von Herrschaftsbesitzern in Aufnahme von Geldanlehen. Auch größere und kleinere Herrschaften werden fortwährend zum Verkaufe angeboten, und das neueste Wiener „Intelligenzblatt“ bietet unter anderen zwei Herrschaften im Kaufpreise von 2½ und 1¼ Millionen Gulden C.-M. an.

— Zu gleicher Zeit, an selbem Tage, an welchem Waldeck's Unschuld in Berlin einen so herrlichen Triumph feierte, wurde auch in Wien ein Mann aus dem Gefängniß entlassen, der, ohne angegebene Ursache, 8 Monate lang darin geschmachtet, an welchem man immer untersucht und geforscht hatte, um etwas Hochverrätherisches an ihm zu finden — es ist der ehemalige Präsident des Sicherheitsausschusses und nachmalige Ministerialrath Fischhof. Es scheint, die österreichische Regierung wollte sich eine Schmach, wie sie die preußische in ihrem Prozeß gegen Waldeck erlitten hatte, ersparen, und gab deßhalb den edlen Mann, an dem sie keine andere Schuld finden konnte, als einen freien, selbstständigen Geist, wieder frei.

— Die Israeliten in Preßburg haben sich entschlossen, den Sonntag mit den Christen zugleich zu feiern und dafür am Samstag ihre Geschäfte ungestört zu betreiben.

— Aus Straßburg erfährt man: Die Thätigkeit in den meisten Fabriken des Elsasses, namentlich aber in Mühlhausen hat auf eine so beispiellose Weise zugenommen, daß in diesem Augenblick Tag und Nacht gearbeitet werden muß, um die Kauflust nur einigermaßen zu befriedigen. Der Preis aller Waaren ist fortwäh-

rend im Steigen und ebenso haben die Arbeitslöhne eine ansehnliche Besserung erlangt.

— An der Kasse des Rothschild'schen Bankhauses zu Paris wurde am 1. Dez. die Zahlung der fälligen Coupons des römischen Anlehens verweigert, da von der römischen Regierung keine Deckung angeschafft worden war. Die päpstliche Regierung hatte zwar Herrn v. Rothschild ersucht, die zu dieser Zahlung erforderlichen Fonds einstweilen vorzuschießen, Herr v. Rothschild ging jedoch nicht darauf ein.

— In Neapel wird ein neuer Prozeß gegen diejenigen eingeleitet, welche vor anderthalb Jahren auf die Nachricht von der siegreichen Erhebung Mailands das Wappen des österreichischen Gesandten herabgenommen und verbrannt haben. Und doch hatte der König in seiner Proklamation vom 7. April 1848 in eigener Person den Oesterreichern den Handschuh hingeworfen!

— Die Cholera raumt in ihrem Mutterlande in Indien, gewaltig auf. In der Stadt Bangkok hat sie binnen 12 Tagen mehr als 20,000 Menschen dahingerafft.

Empfehlung. Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich bei nahendem Weihnachtsfeste mein wohl assortirtes Lager in allen Sorten der feinsten und besten **Lebkuchen,** besonders meine so beliebten extrafeinen **Elisen- und weißen Lebkuchen,** so wie auch meine sämmtlichen **Spezereiwaaren,** unter Versicherung der besten und billigsten Bedienung.

Fürth, den 10. Dez. 1849.

J. G. H. Lotter,
Lebküchner und Spezereihändler.

Gesuch. Ein auswärtiger nicht ungebildeter junger Mensch, der auch nöthigenfalls Kaution leisten kann, sucht einen Dienst, und würde sich willig jeder Arbeit unterziehen. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Es wird eine gesunde **Stillamme** sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Offerte. Mehrere Mädchen können **unentgeldlich Unterricht** im **Weißnähen** erhalten. Das Nähere bei der Redaktion.

Bei M. Lengfeld in Cöln ist so eben erschienen und in **J. Ludw. Schmid's Buchhandlung** in Fürth zu haben:

Der geschickte Deutsche

oder:

leichtfaßliche Anweisung

durch Selbstbelehrung in kurzer Zeit richtig schreiben und sprechen zu lernen.

Bearbeitet von mehreren Lehrern. Preis 18 kr.

Bekanntmachung und **Empfehlung.**

Da mir vom hochlöblichen Magistrat die Erlaubniß zu einer Niederlage von

Preß-Hefe

ertheilt worden ist, und ich mit einem Hefenfabrikanten aus Dresden, der mich das ganze Jahr hindurch mit guter und frischer Preßhefe versehen wird, in Geschäftsverbindung getreten bin, so erlaube ich mir die verehrlichen hiesigen und auswärtigen Bäckermeister zu bitten, mich mit recht bedeutender Abnahme zu beehren, indem ich mich bestreben werde, solche zu ihrer vollkommensten Zufriedenheit zu bedienen. Zugleich erlaube ich mir, meine Preßhefe auch Feinbäckern, Israeliten und sonstigen Privatpersonen zu empfehlen, und bemerke, daß dieselbe zu jeder beliebigen Quantität ausgewogen wird. Den Preis habe ich auf das Billigste gestellt, nämlich das Loth zu 1¼ kr., das Pfund zu 36 kr. Mit einem Loth dieser Preßhefe kann man 6 Becher Mehl verbacken. — Indem ich einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum dieß zur Kenntniß bringe, sehe ich recht zahlreichen Aufträgen entgegen.

Georg Leonhard Roth,
Bäcker im Kranz, Gustavsstraße.

Einladung. Dienstag und Mittwoch ist

Metzelsuppe,

wozu ergebenst einladet

Dengler, nächst der Eisenbahn.

Mitschüler-Gesuch.

Zu bereits angemeldeter Unterrichtsnehmung in der lateinischen Sprache werden **Mitschüler** gesucht von

Heidegger,
T.-Studienlehrer.

Einladung. Heute Abend findet bei Unterzeichnetem eine **musikalische Abendunterhaltung** statt, wobei sich vorzüglich ein erst hier angekommenes **musikalisches Genie** auf dem neuerfundenen Instrument „**Melodika**" mit Quartett-Begleitung produziren wird. Anfang 8 Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein

Christian Kimmel,
Wirth in der Neuengasse.

Zu vermiethen. Bei Käshändler Dorn ist ein heizbares **Zimmer** nebst Kammer, für einige Herrn, mit oder ohne Möbeln, monatlich oder vierteljährig sogleich zu vermiethen.

Anzeige. Eine frische Sendung neuer **Holländer Vollhäringe** empfiehlt

Eman. Ichenhäuser.

Gesuch. Ein brave **Hausmagd** wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Freie christliche Gemeinde.

Mittwoch den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr, **gesellige Unterhaltung** mit Vorträgen im **Saale des Herrn Reindel zur Eisenbahn.** Es werden hierzu sowohl die Mitglieder, Freunde und Freundinnen der Gemeinde, als auch überhaupt alle diejenigen aus dem Gesammtpublikum, welche an diesen Unterhaltungen Theil zu nehmen wünschen, zu recht zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Der Verein zur Errichtung eines Getreide-Magazins

beabsichtigt, 6 — 700 Schaff reingehaltenes Korn vorzüglicher Qualität zu kaufen, und werden Verkaufsliebhaber ersucht, Proben nebst Preisen an die Herren Oekonomen Münch oder Zolles, oder an einen der Herren Ausschuß-Mitglieder: J. Humbser, Kieskalt, G. Schmidt, Siebenkäß baldigst einsenden zu wollen.

Fürth, den 7. Dezember 1849.

Die Vorstände:
C. Segitz. Barthel.
Berolzheimer, Sekretär.

Empfehlung.

Westen, Binden, Shlips und Taschentücher,

in Leinen, Seide und Baumwolle, habe ich in schönster Auswahl wieder frisch erhalten.

Ferner empfehle ich **Unterhosen, Unterjacken** in allen Sorten und Größen.

Mein bekanntes **Tuch- und Leinwand-Lager** bringe ich ebenfalls in geneigteste Erinnerung.
J. Erlenbach.

Empfehlung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaubt sich der Unterzeichnete, sein auf's schönste assortirtes Lager von **Gold- und Silberwaaren** in Erinnerung zu bringen, und sich zu geneigten Aufträgen auf's Angelegentlichste zu empfehlen.

J. G. Humbser,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

Offerte. Es wird einem **Vergoldergehilfen**, der in allen Arbeiten gut bestehen kann, auf lange Zeit Beschäftigung zugesichert. Das Nähere bei der Redaktion.

Anzeige. Für den Zeitraum von 14 Tagen verkauft der Unterzeichnete folgende Sorten **Lichter**: als 10er, 12er und 16er mit leinenen **Dochten** bei Abnahme von mindestens ½ Zentner zu 20 kr per Pfund. Auch größere Bestellungen werden pünktlich ausgeführt. Für gute Waare wird garantirt.
Georg Meyer,
Seifensieder.

Empfehlung.

Die ergebenst Unterzeichnete, welche schon seit Jahren im **Klavierspiel** gründlichen **Unterricht** ertheilte, wünscht zur Ausfüllung ihrer Stunden auch in hiesiger Stadt sich damit zu beschäftigen. Den verehrten Eltern, welche ihre Söhne und Töchter mir anvertrauen wollen, werde ich nicht ermangeln, dieselben in kurzer Zeit durch meine Lehrmethode den erwünschten Erfolg zu geben.

Hochachtungsvoll
Ernestine Stange,
wohnhaft bei Herrn Selbing
in der obern Königsstraße Nr. 410.

Anzeige. Gute **Trauben** sind zu haben. Das Nähere bei der Redaktion.

Empfehlung. Sehr schöne und billige **Seidenwatte** ist zu haben bei
Wittwe Pickert.

Zu vermiethen. Bei Kirchdörfer sind sogleich **2 Wohnungen** zu beziehen.

Offerte. In einer auswärtigen Papierfabrik finden mehrere geübte **Goldauflegerinen** gute und dauernde Beschäftigung. Näheres zu erfragen bei Herrn Christ. Sella,
wohnt in Nürnberg S. Nr. 982.

Anzeige. Heute Abend empfiehlt **Krautwickel** Steinbauer.

An weiteren Unterstützungen für die Familie des Professors **Gottfr. Kinkel** sind eingegangen: Von Wirths-W. B. 42 kr., T. R. 30 kr., S. G. 24 kr., L. 24 kr., M. B. 24 kr., K. A. 24 kr, L. G 30 kr., R. 24 kr.

Fürth, den 10. Dezbr. 1849.
J. G. Strobel.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 5 kr. Friedr.d'or 9 fl. 52 kr., holl. 10 fl.-St. 10 fl. 2 kr., Rand-Duk. 5 fl. 39 kr., 20 Fres.-St. 9 fl. 38 kr., Souvd'or. 16 fl. 12 kr., preuß. Thaler 1 fl. 45 kr., 5 Fr.-Thlr. 2 fl. 21 kr.

Berichtigung.

Nr. 196, S. 990. Bei den Aufnahmen in den Gemeindeverband soll es heißen: „Zink, Stephan, als Metallschlagermeister“ statt Metallschlagergeselle.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr.
Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.
Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 199.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Wallheim, dem Rentamte gegenüber.

Mittwoch, den 12. Dezember 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 6 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Abgang von Fürth nach Bamberg 5 Uhr 45 Minuten, 1 Uhr 10 Minuten, * 3 Uhr 30 Minuten, 6 Uhr 55 Minuten. — Nach München 6 Uhr 40 Minuten, 12 Uhr 10 Minuten, und von Nürnberg * 4 Uhr. — Ankunft von Bamberg 7 Uhr 2 Minuten, * 10 Uhr 35 Minuten, 12 Uhr 32 Minuten, 8 Uhr 40 Min. — Ankunft von München 1 Uhr 30 Minuten, 7 Uhr 30 Minuten. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Die Debatten unserer zweiten Kammer werden in den nächsten Tagen durch den Gesetz-Entwurf für die politischen und bürgerlichen Rechte der israelitischen Glaubensgenossen ein erhöhtes Interesse gewinnen. Der Ausschuß beantragt mit 11 gegen 5 Stimmen die unbedingte Annahme des Regierungs-Entwurfes. Dieses Stimmen-Verhältniß dürfte auch in der Kammer der Abgeordneten selbst repräsentirt sein.

— Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin Max in Bayern ist am 7. Dezember von einem Prinzen entbunden worden. Am 9. Dezember fand die Taufe durch den Erzbischoff Grafen Reisach statt, wobei S. M. der König Max persönlich Pathenstelle vertrat.

— In der Fremdenanzeige eines Münchener Lokalblattes war am 8. Dezember unter der Rubrik „Hotel Maulick" ein Fürst Windischgrätz aufgeführt. Gegen 10 Uhr Abends zog daher ein Haufen junger Leute vor genanntes Gasthaus und begann mit einer gräulichen Katzenmusik; der Haufen wurde durch herbeieilende Patrouillen und Gendarmen alsbald zerstreut und zwei Ruhestörer arretirt. Der Fremde war übrigens nur ein Sohn des bekannten k. k. Feldmarschalls Windischgrätz.

— Münchener Schranne vom 7. Dezember: Wahrer Mittelpreis: Waizen 12 fl. 22 kr., Roggen 7 fl. 55 kr., Gerste 6 fl. 54 kr, Haber 4 fl. 38 kr.

— Augsburger Hopfenmarkt vom 29. Nov. 1849. Voriger Rest: 21,184 Pfd.; neue Zufuhr: 9503 Pfd.; Gesammtbetrag: 30,687 Pfd. Heutiger Verkauf: 11,106 Pfd. um 12,705 fl. 6 kr. Mittelpreise von ober- und niederbayerischem Gewächs: Altes: 60 fl.; Spalter Stadtgut: 156 fl.; Spalter Umgebung, neues: 115 fl. 37 kr.; aus Mittelfranken, neues: 114 fl. 42 kr. per 100 Pfund.

— Aus Freiburg meldet man von brutalen Exzessen des preußischen Militärs; sie suchen Händel, um sich wegen der angeordneten Ausquartierung zu rächen; in einem Wirthshaus rüttelten sie an einem Tisch, bis Alles umfiel; als man sich das nicht gefallen ließ, kam es zu bedeutenden Schlägereien.

— In Württemberg sind mehrere der Untersuchungsgefangenen kürzlich von Asperg entlassen worden; unter Andern Kaufmann Schweickhardt von Tübingen.

— Die Lösung der teutschen Verfassungsfrage stößt täglich auf neue Hindernisse. Von Tag zu Tag wird die Ankunft der österreichischen und preußischen Kommissare in Frankfurt vergeblich erwartet und jezt scheint man noch für längere Zeit darauf zu verzichten, indem man erfährt, die österreichischen Kommissarien zur neuen provisorischen Zentralgewalt würden nicht eher in Frankfurt eintreffen, bis die durch die Berufung des preußischen Reichstages mit Oesterreich entstandenen Verwicklungen gelöst sein würden; daß dieß aber so bald geschieht, bezweifelt man und zwar nicht mit Unrecht. Der Kourierwechsel mit Wien, Berlin und München ist zur Zeit sehr stark, indem fast kein Tag vergeht, an welchem nicht Depeschen beim Reichsverweser eintreffen oder von demselben abgehen.

— Die zweite sächsische Kammer hat den Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes in Dresden und Werdau angenommen. Man glaubt, die Kammer werde aufgelöst werden.

— Die auf der sächsischen Festung Königsstein verhafteten Bakunin, Heubner und Röckel, haben einen vergeblichen Fluchtversuch gemacht.

— In Berlin fuhr am 4. Dezember Nachmittags in der vierten Stunde, ein prinzlicher

Wagen, in welchem sich eine Hofdame befand, außerhalb des Potsdamer Thores vorüber. Wegen der erwarteten Freilassung Waldeck's hatten sich viele Menschen dort versammelt. Obschon der Wagen im Schritt fuhr, so wurde er dennoch von einem Theil der Anwesenden angefallen. Man hörte den Ausruf: „das ist auch eine von der Bande!“ Man spie gegen die Scheiben des Wagens. Der Diener, welcher gleich dem Kutscher nicht ein Wort sprach, wurde von einem anständig gekleideten Manne mit einem Stock über den Kopf geschlagen.

— Die Telegraphenlinie von Berlin nach Königsberg soll schon im nächsten Frühjahr zu Stande kommen.

— Der Kölner und übereinstimmend der Weser Zeitung schreiben ihre diplomatischen, gewöhnlich gut unterrichteten Korrespondenten von einer am 15. September eingegangenen Uebereinkunft der vier Königreiche, gegenüber dem preußisch-teutschen Bundesstaat.

— Die „Kölner Zeitung“ enthält eine Zuschrift von Struve, worin derselbe die Angaben Miroslawski's gegen die Beschuldigungen Brentano's als richtig vertheidigt.

— Sehr gespannt ist man allenthalben, wie es mit Schleswig-Holstein werden wird, da nunmehr der Waffenstillstand seinem Ende sich zuneigt und die Zeit der Kündigung bereits verflossen ist. Der Waffenstillstandsvertrag vom 10. Juli enthält nämlich folgende Bestimmungen: 1) daß der Waffenstillstand jedenfalls bis zum 17. Jan. 1850 fortdauert; 2) daß er, wenn er mit dem 17. Januar aufhören sollte, sechs Wochen vor dem 17. Januar, also spätestens am 6. Dezember d. J., von der einen oder der andern Seite gekündigt werden müßte; 3) daß er auch nach dem 17. Januar unverändert fortdauert, so lange nicht eine Kündigung von der einen oder der andern Seite erfolgt ist, und daß endlich 4) von dem Tage der erfolgten Kündigung an, wann dieselbe auch stattfinden mag, volle sechs Wochen verstrichen sein müssen, ehe die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden dürfen.

— Auf der Insel Alsen geht es sehr lebhaft zu. Die Kriegsrüstungen von Seite der Dänen werden eifrigst betrieben. Zu den 3 Batterien — zwei 6- und eine 12pfündige — die auf Alsen sind, soll noch eine neue 12pfündige hinzukommen. Die Beurlaubten sind einberufen und die auf Alsen liegenden Bataillons werden in diesen Tagen vollzählig gemacht. Nach den getroffenen Verfügungen schließt man, daß nächstens circa 12,000 Mann, unter General Schleppegrell, auf Alsen beisammen sein werden.

— Briefe, die aus den russischen Ostseeprovinzen in Stockholm ankommen, melden, daß die Kriegsreserven verdoppelt und auf den vollem Kriegsfuß gehalten werden.

— Aus Petersburg wird unterm 23. Nov. geschrieben. Ein schrecklicher Orkan, der plötzlich heute Morgen entstand, trieb das Wasser der Newa in ihr Bett zurück, und die Salzfluthen der Ostsee wälzten sich der Stadt zu. Von Minute zu Minute stieg das Wasser, bis es fast 7 Fuß über den Normalstand erreicht hatte. Von der Festung und der alten Admiralität donnerten die Kanonen von Viertelstunde zu Viertelstunde und gaben das Zeichen der wachsenden Gefahr. Angst und Bestürzung hatten sich aller Menschen bemächtigt. Die Isaaksbrücke war zertrümmert und die Kommunikation mit Wassili-Ostrow gehemmt, von dem ein Theil unter Wasser stand. Im sogenannten Galeerenhafen saßen die unglücklichen Menschen auf den Hausböden, denn unten war Alles voll Wasser. Auch auf der sogenannten Admiralitätsseite drang das Wasser aus den Straßenröhren und überschwemmte hie und da die Straßen. Doch um 5 Uhr Nachmittags drehte sich der Wind und die gräßliche Gefahr war vorüber. Die Newa schwamm voll Holz, denn 30 große Holzbarken waren untergegangen; zertrümmerte Böte, Badehäuser ꝛc. wurden ins Meer getragen. Auf Wassili-Ostrow soll ein großes zweimastiges Schiff weit in die Stadt hineingetrieben worden sein, und quer auf einer Straße auf dem Trocknen liegen. In den Kanälen war das Wasser so hoch, daß die in denselben befindlichen Barken mit ihren Schnäbeln auf dem Trottoir lagen.

— Die lezten Nachrichten aus Madrid vom 2. Dezember bestätigen das Gerücht, die Königin von Spanien befande sich in interessanten Umständen. Dasselbe ist jezt offiziell; die Minister haben sich am 1. Dezember zu der Königin begeben, um derselben ihrem Glückwunsch abzustatten. — Die Königin ist 19 Jahre alt.

— Rom. Das Volk wünscht nachgerade die Rückkehr des Papstes, aber die einflußreichsten Adeligen suchen diese Rückkehr hinauszuschieben. Die Ideen Pius IX. sollen noch immer freisinnig sein, daher der Adel fürchtet, der Papst möchte noch immer Reformen machen, welche ihnen die Vortheile entziehen könnten, die sie bisher aus den Mißbräuchen zogen.

— In Verona wurde in lezter Zeit wieder ein Bürger, wegen Besitz eines Bajonnets, standrechtlich erschossen.

Verhandlungen des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

Am 5. Dezember, Vormittags, wurde über eine ganze Diebsgesellschaft abgeurtheilt. Vor den Schranken standen nämlich die Zimmergesellen Fr. Keck und Ad. Gattner von Wöhrd, der Stecknadelmachergeselle Lederer von Thumenberg, und der Taglöhner Hopfengärtner zu Wöhrd. Die Anklage erstreckte sich übrigens auch auf Maria und Elisabetha Sägmüller von Wöhrd,

die aber nicht erschienen waren, sondern durch ihren Vertheidiger erklären ließen, daß sie sich allen mit der Nichtanwesenheit eines Beschuldeten verknüpften Nachtheilen unterwerfen wollten. Es handelte sich um zwei Diebstähle. Des erstern Falles sind Gattner, Keck und die beiden Schwestern Sägmüller beschuldigt. Gattner und Keck entwendeten nämlich in der Nacht vom 28. auf den 29. Juli d. J. mittelst Einbruch aus der Leimsiederei zu Wöhrd einen kupfernen Kessel, den sie im Sägmüller'schen Haus verbargen. Der zweite Fall betrifft den Gattner, Hopfengärtner und Lederer, welche bei einem Einbruch in eine Gärtnerswohnung bei St. Johannis von der Polizeipatrouille ertappt wurden. Nach Abhör der sämmtlichen Zeugen und der Vertheidiger verurtheilte das Gericht den Gattner zu 9, den Keck zu 8monatlicher, Hopfengärtner zu 3wöchentlicher, Lederer zu 14 und Marie Sägmüller zu 8tägiger Gefangnißstrafe. Elisabetha Sägmüller wurde freigesprochen.

Am nämlichen Tag, Nachmittags, wurde die Anklage gegen den Handlungs-Kommis Julius Elsasser von Fürth, wegen Unterschlagung, verhandelt. Elsasser ist aber flüchtig und soll sich in Algier befinden. Der Staatsanwalt beantragte 5 Jahre Arbeitshausstrafe, das Gericht erkannte aber auf Aufhebung des Erkenntnisses bis zur seinerzeitigen Habhaftwerdung des Elsasser.

Theater.

Lezten Sonnabend sahen wir „des Schauspielers lezte Rolle" von Fried. Kaiser, ein lebensfrisches Lustspiel, reich an gefälligen Situationen und spannenden Verwicklungen. Herr Schultes (Schauspieler Wall) entledigte sich seiner vielseitigen schwierigen Rolle mit ausnehmender Gewandtheit zur allgemeinen Befriedigung, wünschenswerth wäre es jedoch gewesen, wenn er die Rolle etwas weniger jugendlich aufgefaßt hätte, denn es sah gar possirlich aus, als er sich in der Schlußscene als Onkel des Malers Dornweg vorstellte. Fräulein Trahndorff, die wir bei dieser Gelegenheit kennen lernten, ist eine allerliebste Soubrette und scheint ganz für dieses Fach geschaffen. Sie gab das „Nettchen" mit einer solchen Natürlichkeit und Ungezwungenheit, welche nicht verfehlte, lauten Beifall auf sie zu lenken. Herr Schrader (Souffleur Heiser) war in seinem Element und auch Herr Wölfer spielte brav. Der Maler „Dornweg" (Herr Braunhofer) war ein eiskaltes Subjekt ohne Leben, ohne Regung, und jene Stellen, wo er sich zur Leidenschaftlichkeit hinaufzuschrauben bemüht war, waren ein hohles Gebilde. Von den übrigen Personen, die größtentheils nur bei der Tisch-Scene im ersten Akt beschäftigt waren, ist noch Herr Zehmüller (Banquier Mauschthal) zu erwähnen. — Einen besonderen Ohrenschmaus bereitete uns der Trompeter des Theater-Orchesters. Die Töne, die Hüon im „Oberon" seinem Zauberhorn entlockte, müssen eine Bagatelle gewesen sein, gegen die Triller dieses Blechvirtuosen.

Am Sonntag gab Herr Wlach mit seiner Gesellschaft mimisch-plastische Vorstellungen vor ziemlich leeren Bänken, was um so bedauerlicher ist, als diese Künstler wirklich Ausgezeichnetes leisten. Eine Reihe geschmackvoller Gruppen aus dem klassischen Alterthum, arrangirt nach den besten derartigen Werken, wurden mit einer wahrhaft bewundernswürdigen Ausdauer, selbst bei den schwierigsten Stellungen, dargestellt. — Voraus ging das nach dem Französischen bearbeitete Lustspiel: „die schöne Müllerin von Marly." Fräulein Trahndorff spielte die Titelrolle sehr gelungen und gab die naive „Denise" mit vieler Anmuth. Daß Herr Zehmüller Naturburschen gut spielt, haben wir schon öfter zu bemerken Gelegenheit und in seinem „Jean" einen neuen Beweis gehabt.

Briefkasten-Revue.

1) Ist es Ersparung der ½ Taglohns-Unkosten, oder Nachläßigkeit, daß auf dem Spaziergang an der Eisenbahn keine Bahn gekehrt wird? Da hierdurch Personen denen Bewegung in der freien Luft Bedürfniß ist, gezwungen sind auf der Landstraße sich von Fuhrleuten hin- und hertreiben zu lassen, und am Ende noch von Schlittenfahrern überrennt werden können.

2) Zwei wohlgenährte Gänse wollen gefälligst zu Hause bleiben, da sie leicht schneeblind werden und in diesem Zustande einen Floh für einen Elephanten halten.

3) Was ist die Uhr, Freund Fritze? — Kommst du nicht bald, so komme ich!

4) Ist es recht und billig, daß in dem Markte E. der Magistrat, dem dortigen Pfarrer auf seine Weigerung keine Einquartirung gibt, während derselbe 60 fl. Grund- und Dominikalsteuer hat, und bereits gegen jeden armen Taglöhner um 140 Mann zurück ist; eine Pfarrei von wenigstens 1800 fl. Einnahme, wobei starker Grundbesitz, und den armen Leuten noch Einquartirung für sich halten lassen, während der Seelsorger mit gutem Beispiel vorangehen sollte? Hat der Magistrat nicht so viel Energie den Marktschreiber die Beschwerde sogleich anfertigen zu lassen, wozu er schon vor 14 Tagen den Auftrag erhielt?

Ein Bürger.

Warnungstafel.

Bei dem Bäckermeister Walz dahier ging vorige Woche der Lehrling mit der Magd, einen Korb tragend, in den Keller und ließ dessen Thüre, eine Fallthüre unmittelbar an der Hausthüre, offen stehen. Eine Bürgersfrau, welche Brod holen wollte, stürzte, kaum in den Vorplatz eingetreten, in den Keller, und wurde durch deren Fall der Lehrling, welcher noch auf der Stiege war, so heftig zu Boden gerissen, daß er den rechten Oberschenkel zerbrach. Die Frau blieb unbeschädigt. Möchten doch derartig gelegene Kellerthüren immer sorgsam überwacht werden.

Freie christliche Gemeinde.

Mittwoch den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr, **gesellige Unterhaltung** mit Vorträgen im **Saale des Herrn Reindel zur Eisenbahn.** Es werden hierzu sowohl die Mitglieder, Freunde und Freundinnen der Gemeinde, als auch überhaupt alle diejenigen aus dem Gesammtpublikum, welche an diesen Unterhaltungen Theil zu nehmen wünschen, zu recht zahlreichem Besuch freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Anzeige. In der untern Königsstraße, vis à vis des Stadtgerichts, im Melber Pirner'schen Hause über 1 Stiege, ist zum Verkaufe **eine große Auswahl Kattun** von etwa 500 Stück in allen nur erdenklichen Mustern und Farben, anwendbar zu allem Möglichen, und wird von der schmalen Sorte die Elle zu 9 kr. und von der breiten die Elle zu 12 und 14 kr. abgegeben.

Auch sind daselbst zu haben **Taschen- und Halstücher** à 15 kr., sowie **Flanell** in allen Sorten. Das Verkaufslokal ist wie oben angezeigt und versehen mit der Firma

A. Hangel.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Gemeinde-Verwaltung macht hiermit bekannt, daß der **Thomasmarkt**

Sonntag, den 16. d. Mts.,

dahier abgehalten wird.

Bruck, den 10. Dezember 1849.

Böschel, Gemeindevorsteher.

Casino.

Theatralische Vorstellung:

Donnerstag, den 13. Dezember, Abends 7 Uhr.

Die Vorstände.

Anzeige. Für den Zeitraum von 14 Tagen verkauft der Unterzeichnete folgende Sorten **Lichter**: als 10er, 12er und 16er mit leinenen Dochten bei Abnahme von mindestens ½ Zentner zu 20 kr. per Pfund. Auch größere Bestellungen werden pünktlich ausgeführt. Für gute Waare wird garantirt.

Georg Meyer, Seifensieder.

Anzeige. Frische **Hasen** sind zu haben bei

Konrad Gaum, in der Gustavsstraße Nr. 195.

Verlaufener Hund. Ein rother **Spitz-Hund,** halb gewachsen, mit schwarzem Kopf und langen Ohren, hat sich verlaufen. Um dessen Zurückgabe bittet M. Siebenkäs, im Mühlhof.

Zu vermiethen. In Nr. 127, Bergstraße ist bis Ziel Lichtmeß eine große **Wohnung** zu vermiethen.

Zu verpachten. Eine **Scheune** mit **Stallung** ist zu verpachten. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige und **Waarenempfehlung.**

Ich erlaube mir die Anzeige zu machen, daß ich den hiesigen Christmarkt mit einer schönen Auswahl aller Arten selbstgefertigter

Messerschmied-Waaren

beziehe, als **Tischmesser** und **Gabeln, Tranchir-, Schinken-** und **Käsemesser,** alle Sorten **Taschenmesser, Feuerstahl-, Feder-** und ganz feine **Rasirmesser** nebst **Streichriemen,** ganz neue feine **Scheeren, Laden-, Leinwand-** und **Schneiderscheeren, Licht-** und **Lampenscheeren** und alle andere hier einschlagende Artikel. Namentlich befindet sich ein reichhaltiges Sortiment zu **Weihnachtsgeschenken** tauglicher Gegenstände darunter, auf welche ich besonders aufmerksam mache und mein Lager einem geehrten Publikum bestens empfehle.

Caspar Bausch, Messerfabrikant.

Empfehlung

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaubt sich der Unterzeichnete, sein auf's schönste assortirtes Lager von **Gold-** und **Silberwaaren** in Erinnerung zu bringen, und sich zu geneigten Aufträgen auf's Angelegentlichste zu empfehlen.

J. G. Humbser, Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

Zu verkaufen. Bei Zirndorfer in der Königsstraße, ehemals Lechner'schen Hause, sind zwei **Frauen-** und ein **Herrenmantel,** dann eine moderne **Stockuhr** zu verkaufen.

Zu verpachten. In einer Landstadt Mittelfrankens ist eine **Färberei** zu verpachten. Näheres bei der Redaktion.

Gesuch. Ein brave **Hausmagd** wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich sieben Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr.
Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.
Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 200.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Freitag, den 14. Dezember 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 6 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Abgang von Fürth nach Bamberg 5 Uhr 45 Minuten, 1 Uhr 10 Minuten, * 3 Uhr 30 Minuten, 6 Uhr 55 Minuten. — Nach München 6 Uhr 40 Minuten, 12 Uhr 10 Minuten, und von Nürnberg * 4 Uhr. — Ankunft von Bamberg 7 Uhr 2 Minuten, * 10 Uhr 35 Minuten, 12 Uhr 32 Minuten, 8 Uhr 40 Min. — Ankunft von München 1 Uhr 30 Minuten, 7 Uhr 30 Minuten. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. In der 38. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 10. Dezember bildete die „Emanzipation der Israeliten" die Tagesordnung. Schon frühzeitig hatten sich die Tribünen gefüllt, denn der Berathungsgegenstand hatte alle Parteien in fieberhafte Spannung versetzt. Die Debatte war so zu sagen nur ein Vorpostengefecht, wobei die ultrareaktionäre Partei ihr grobes Geschütz auffuhr, ohne daß übrigens nur die kleinste Bresche sichtbar geworden wäre, obgleich Ruland und Sepp drei volle Stunden auf den freisinnigen Regierungsentwurf, der der schwarzen Brüderschaft ein Greuel ist, losbombardirten. Welche lieblose Sprache, welch maßloser Haß und Zelotismus sich in diesen Reden entfaltete, mit welch blindem, mittelalterlichem Fanatismus von diesen Lehrern und Vorbildern der christlichen Liebe gewüthet wurde, granzt an das Fabelhafte; daß aber ein solches Verfahren der Sache der Israeliten nur förderlich sein kann, versteht sich von selbst. Die Redner für den Gesetzentwurf waren Römich und Erdmer (von Hoes). Letzterer sprach mit solcher Wärme, daß am Schlusse seiner Rede, während welcher in vieler Männer Augen sich Thränen zeigten, im ganzen Saale der Beifall zum lauten Ausbruche kam. Er wies unter Anderem auch darauf hin, wie lieblos und ungerecht es sei, die Fehler und Gebrechen einzelner Individuen einem ganzen Volksstamme zur Last zu legen; es sei dieß eben so, als wenn man den ganzen geistlichen Stand verdamme, weil es auch schlechte Geistliche gebe. Landrichter Harold war gleichfalls ein beredter Anwalt der Israeliten, während Landrichter Fink keineswegs die unbedingte Emanzipation derselben bevorwortete, sondern den Gemeinden ein absolutes Veto in Ansässigmachungssachen eingeräumt wissen will. Am Schlusse vertheidigte der Staatsminister v. d. Pfordten in einer ausgezeichneten Rede den Entwurf, nicht sowohl vom Standpunkt der Humanität aus, als der Sittlichkeit, des Rechts und der Klugheit. Nachdem die Israeliten im Besitze der höchsten politischen Rechte (des Sitzes in der Kammer der Abgeordneten und als Geschworne in den Schwurgerichten) sind, so erscheinen ihm andere Beschränkungen eben so inkonsequent, als unbillig. Dieses Grundmotiv zog sich als Leitfaden durch seine Rede, die unter großem Beifall endete. Um 3 Uhr wurde die Berathung vertagt und die nächste Sitzung auf den 11. Dezember anberaumt.

In der 39. Sitzung, am 11. Dezember, wird die Debatte über die Emanzipation der Israeliten, oder vielmehr die parlamentarische Israeliten-Verfolgung, fortgesetzt. Von der Rechten sprachen nur Mayr (von Landshut), Domprobst Allioli und Pfarrer Wolfsteiner gegen den Gesetzentwurf, welchen sie mit Modifikationen der beschränktesten Art verunstalten wollen. Besonders spricht Herr Allioli sehr hochgelahrt über den Talmud und bringt später mehrere „offizielle Aktenstücke", wie er sie nennt, die die gröblichsten Schmähungen gegen die Israeliten enthalten. Kirchgeßner fragt, was das für Aktenstücke sind, woher er sie habe, und wer für die Richtigkeit einstehe. Herr Allioli wird verlegen und sagt ganz kleinlaut: da müsse er erst den Minister des Innern fragen. Der Minister ist aber nicht zugegen. Er fährt sodann fort, auf die Israeliten loszuziehen und tischt noch eine Menge Geschichten auf, welche die Israeliten in ein schiefes Licht stellen. Scharpf fragt, woher er denn dieß Alles wisse, ob er es selbst gesehen habe? Der Herr Domprobst wird abermals verlegen und sagt, er habe es in einem Buche gelesen. Scharpf fragt, wer denn der Verfasser dieses Buches sei? worauf Herr Allioli unter dem schallenden Gelachter aller An-

wesenden sagt: „das Buch hat keinen Verfasser.“ Kirchgeßner trat kräftig für das Gesetz ein, während Bürgermeister Forndran, obgleich unter den Rednern für das Gesetz eingezeichnet, demselben noch ein Anhängsel beifügen will, wodurch eben nur wieder Ausnahmsbestimmungen geschaffen und somit gegen das Prinzip des Gesetzes verstoßen wird, das diese ungerecht gebrandmarkten Menschen über den Ausnahmszustand zur natürlichen Menschenwürde emporzutragen, sich zur Aufgabe sezte. Von diesem Gesichtspunkte aus erklärte sich der Kultusminister Dr. Ringelmann gegen diesen Antrag, so wie gegen alle übrigen Anhängsel. Er widerlegte ferner die Einwendungen der Theologen, die auf dem Talmud, wie auf einem Steckenpferd herumreiten, und dessen Lehren als staatsgefährlich bezeichneten, indem er gründlich das Gegentheil nachwies. Im Allgemeinen vertheidigte der Staatsminister den Grundsatz der Gleichheit vor dem Gesetze, welcher in der Verfassung obenan steht, gegen jene Partei, welche ewig und immer die Freiheit nur für sich will, mit eben so viel Kraft als Wärme, und endete unter vielseitigem Bravo. Da von den 11 eingezeichneten Rednern, wegen der maßlosen Breite der Abgeordneten Wolfsteiner und Allioli, nur die vier Genannten das Wort erhielten, so wurde die fortgesezte Berathung auf den 12. Dezember vertagt, wo sie gleichfalls kaum noch zum Schlusse gelangen wird.

— Am 11. Dezember tagte auch die Kammer der Reichsräthe und bewilligte das Anlehen der 7 Millionen einstimmig. Mit der Berathung über das Jagdgesetz gelangte sie nicht zum Schlusse.

— Aus München schreibt man, die Kammer der Reichsräthe wolle das Amnestiegesetz nur so annehmen, wie es im Regierungs-Entwurf lautet. Die Amnestie soll ja nur bürgerlichen Leuten zu Theil werden, und da fürchten die Herren Räthe sie möchten zu viel herschenken.

— Se. Maj. der König hat wegen des Ablebens der verwittweten Königin Amalie Adelheid Louise von Großbritannien und Irland eine 14tägige Hoftrauer anbefohlen.

— Inhaltlich k. Kriegsministerial-Rescripts vom 6. dieß wurde befohlen, daß für alle Stabsoffiziere, Offiziere, Militärbeamte und Soldaten, welche im Reichs-Kriegsdienste in den Monaten Juni und Juli d. J. in den Großherzogth. Hessen und Baden verwendet waren, diese Expedition als Feldzugsjahr im Sinne der Dienstes-Vorschriften Theil I. §. 539 Ziffer 23 anzurechnen, und in allen einschlägigen Büchern und Listen als solches einzutragen ist.

— Der für die preußische Justiz so inominöse Ausgang des Waldeck'schen Prozesses hat auf das bayerische „unabhängige“ Richteramt seine Wirkung nicht verfehlt, denn es sind, wie man hört, bereits sämmtliche Staatsanwälte strengstens angewiesen worden, in der Auswahl der Belastungszeugen, gegen Angeklagte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen, mit der größten Behutsamkeit zu verfahren. Auch dem wiedereingeführten vormärzlichen „Spitzelwesen“ gibt dieser Sieg der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Gerichte, dieser einzigen wahrhaften Märzerrungenschaft, einen harten Stoß. (N. Kur.)

— Die Verhandlungen des Schwurgerichts zu München am 7. Dez. gaben uns einen neuen Beweis von der Schädlichkeit des Lottospieles. Therese Seidenfuß, geb. Follner aus Landshut, Justizministerialbotens-Frau zu München, 57 Jahre alt, machte hinter dem Rücken ihres Mannes Schulden und versezte sogar die Betten, und sezte alles Geld in die Lotterie. Es kam zu Zwistigkeiten, die zur Folge hatten, daß die Angeklagte am 23. Mai Morgens ihrem Manne mit einem Rasirmesser die Kehle einzuschneiden versuchte. Sie wurde nun des nächsten Versuchs zum Mord für schuldig erkannt, und zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt. Und troß solcher Beispiele gibt es noch Männer in der bayerischen Kammer, welche für Beibehaltung des Lotto das Wort ergreifen.

— Am 7. Dez. wurde Fr. Friedrich, 18¼ Jahre alt, von dem Schwurgerichte zu Regensburg wegen Brandstiftung zur Todesstrafe der Enthauptung verurtheilt. Derselbe hatte in einem Holzgewölbe der polizeilichen Beschäftigungsanstalt Feuer angelegt, um sich aus der Haft zu befreien.

— Zum Obersten des Bamberger Landwehr-Regiments wurde der Bahnamts-Offizial v. Welsch von dem Offizierkorps gewählt, welche Wahl jedoch noch der königl. Bestätigung bedarf.

— Das Bamberger Tagblatt schreibt: „Wenn das Glück gut gegangen wäre, so hätten wir im vorigen Sommer drun doch preußische Pickelhauben einzuquartirrn bekommen. Die Anstalten waren sicher dazu getroffen, denn das preußische Ministerium hat in der drn Kammern vorgelegten Rechnung 52,517 Thaler für Kosten wegen Aufstellung eines Hilfskorps bei Bamberg aufgeführt. Sollte denn damals Preußen schon zu Hilfe gerufen worden sein und wird denn Bayern diese Kosten für in Aussicht gestellte Hilfe auch bezahlen müssen? Das muß man aber den Preußen nachsagen, zum Helfen sind sie gleich bei der Hand; doch zehnmal glücklich, wer solcher Hilfe nicht bedarf.“

— Großes Aufsehen erregt in Würzburg das Verschwinden eines weiblichen Sträflings aus dem Zuchthause, welche seit einiger Zeit vorgab, vom Teufel besessen zu sein, und am ersten Adventsonntage davon erlöst zu werden, an welchem Tage sie auch troß aller getroffenen Vorsichtsmaßregeln verschwand. Eine Wärterin, der sie versprach, sie abzuholen, und von der man einige Aufschlüsse zu erhalten hoffte, starb einige Tage

nach dem Verschwinden der erstern, mit Namen Schüttinger.

— Am 10. Dez. Mittag versuchten mehrere Einwohner von Randersacker mit ihren Wägen auf der Eisflache des Maines zum jenseitigen Ufer zu gelangen. Zwei derselben kamen glücklich hinüber, das Gefährte des dritten brach jedoch sammt den Pferden ein, und schienen solche bereits rettungslos verloren, als es der angestrengtesten Hilfeleistung der herbeigeeilten Ortsbewohner gelang, sowohl den Fuhrmann, als Pferde und Wagen nach Verlauf von zwei Stunden, und zwar mit sichtlicher Lebensgefahr, an's Land zu bringen. Die Eisflache ließ eine Stärke von kaum 4 Zoll erkennen.

— In Ludwigshafen werden im nächsten Frühjahre wieder viele neue Bauten unternommen werden. König Max hat, wie sein Vater, eine besondere Vorliebe für diesen Ort, und es ist sein Wunsch, daß derselbe an Bedeutung gewinne.

— Gegen die Redakteure der in Konstanz erschienenen „Seeblätter" sind über 100 Preßprozesse anhängig. Es hat Jemand berechnet, daß jeder von diesen Redakteuren 255 Jahre leben müßte, wenn er die volle Strafe jedes Prozesses aussitzen solle.

— Die alten teutschen Kaiser, die von den Wänden des Römers in Frankfurt herabschauen, müssen zusammenrücken, um noch Platz für den Reichsverweser zu machen. Sein Bild in Lebensgröße soll zum dauernden Andenken an die lezten reichen Jahre von einem tüchtigen Künstler geschaffen werden. Die Frankfurter fürchten nicht einen Korb vom Reichsverweser zu erhalten.

— Für die Kinder des in Frankfurt ermordeten Generals Auerswald sind 16,600 Gulden, für die Kinder Robert Blums, für die die wenig bemittelten Klassen den Beutel zogen, 60,000 Gulden gesammelt worden.

— Die kurhessische Linke hat erklärt, sie erkenne den Erfurter Reichstag nicht an. Die Rechte aber weiß nicht, was die Linke thut.

— Zwischen Preußen und Braunschweig ist ein Militärvertrag abgeschlossen worden, nach welchem die beiderseitigen Truppen ganz gleich gestellt werden.

— Wieder ein Privilegium Bevorzugter gefallen. In Preußen sind nach dem Beschluß der Kammern und Verordnung des Königs alle Befreiungen von der Klassensteuer, wie sie seither Geistliche und Schullehrer, Offiziere, Militarbeamte und Hebammen genossen, für immer aufgehoben.

— In der Umgegend von Flensburg werden Beurlaubte aus der dänischen Armee durch berüchtigte Personen einberufen, die gar nicht darthun können, daß sie dazu von der dänischen Militärbehörde autorisirt sind. Solche Ordres werden aber auch sehr wenig respektirt und kaum ein Mann wird sich darauf stellen.

— Kopenhagen, 6 Dez. Der König hat durch einen unglücklichen Fall in seinem Gemache eine Contusion am linken Knie erhalten und hütet das Bett, welches er jedoch wahrscheinlich in wenigen Tagen wieder wird verlassen können.

— Gerüchte laufen in Wien um über eine Ministerkrisis wegen Kollisionen des Fürsten Schwarzenberg und des Ministers Bach; Lezterer sei Willens, auszutreten.

— Eines der bedeutendsten Journal Wiens: „die Presse", früher für ministeriell gehalten, ist von der Militarbehörde unterdrückt worden.

— Zu keiner Zeit hörte man in Wien so viel von gewaltsamen Einbrüchen als jezt. Es vergeht kein Tag, an dem nicht 3 bis 4 Diebstähle und Einbrüche mit der raffinirtesten Verschmiztheit und granzenloser Frechheit ausgeführt werden. Es scheint, daß sich ganze Banden gebildet haben, die im Einverständniß handeln.

— Der am 25. v. Mts. in Haft genommene siebenbürgische Graf Olivier Bethlen ist am 7. Dezember unter militärischer Bedeckung nach Pesth eskortirt worden, um daselbst wegen seiner Eigenschaft als ehemaliger k. k. Offizier und wegen bedeutender Betheiligung an der Rebellion vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

— Wie man erfahrt, werden die in Pesth weilenden krüppelhaften wie unverwundeten Honved- und Husarenoffiziere, die sich in hilfsbedürftigen Umständen befinden, von geheimer Hand mildthätig unterstüzt, und es soll der unsichtbare Helfer eine hochgestellte Dame sein, an der Spitze eines wohlthätigen Frauenklubbs.

— In Arad sind 8 Todesurtheile über ehemalige kaiserliche und später in der ungarischen Armee gestandene Offiziere gefällt worden, deren 6 zu 18- und 2 zu 7jährigem Festungsarreste in Eisen gemildert wurden.

— Admiral Parker hat sich mit seiner Flotte wirklich wieder aus den Dardanellen zurückgezogen. Er ließ am 13. Nov. die Anker lichten, steuerte zuerst gegen Lemnos und legte sich dann in Besica-Bay vor Anker. Für den Winter gedenkt er sich, wie es heißt, noch weiter abwärts in die sichere Bucht von Aiwalik zu begeben. Das französische Geschwader bleibt nach wie vor in seiner Station bei Vurla.

— Dem Louis Napoleon kostet seine Junggesellen-Wirthschaft, seitdem er auf dem französischen Präsidentstuhl sizt, enorm viel Geld. Er hat bereits 2 Mill. Schulden und weder eine reiche Erbschaft, noch eine reiche Heirath in Aussicht. Es ist ihm nicht zu verargen, daß er vor lauter Sorgen krank geworden ist.

— Man prophezeit einen sehr strengen Winter, weil sich aus dem nördlichen Eismeer viele tausend Eisvögel südlich gewendet und so viele Seefische

aus jenem Meere im Kanal von Calais und biscaischen Meerbusen gezeigt hätten, wie man sich seit Menschengedenken nicht erinnern könne.

— Aus Bern schreibt man unterm 4. Dezember: Während Volkswehrmänner und Jene des ersten bad. Aufgebots ohne irgend ein Hinderniß in ihrer Heimathgemeinde angekommen sind und dort bereits wieder ihre bürgerlichen Geschäfte in die Hand genommen haben, sind badische und rheinbayerische Militärs nach kurzem Aufenthalt in ihrer Heimath wieder als Flüchtlinge hier angekommen. Sie erzählen, daß die pfalzischen Militärs als Ausreißer behandelt und in die Kasematten von Landau gesteckt, die Badener in die Kreisgefängnisse eingefangen würden. Nur mit Mühe hätten sie sich dem Auge der Polizei entziehen können, und sie sind nun entschlossen, lieber auswärtige Kriegsdienste zu nehmen, als zum zweitenmale nach Haus zu gehen. (A. Z.)

— In New-Orleans ist ein Dampfschiff mit 200 Auswanderern in die Luft geflogen.

Ueber den Raubmord in Nürnberg.

Schon seit mehreren Tagen wurde die hoch in den Fünfziger-Jahren stehende Leihhauskassiers-Wittwe Berringer vermißt und es zirkulirten über deren räthselhaftes Verschwinden die verschiedenartigsten Gerüchte. Dieselbe wohnte seit etwa einem Vierteljahre in einem der Tünchermeisters-Wittwe Hösch gehörigen Hause am Sand in Nürnberg, dem Militärkrankenhaus gegenüber. Am Freitag den 31. November hörten die bei ihr wohnenden Leute sie noch häuslichen Geschäften nachgehen und Abends 7 Uhr war die letzte Stunde in der sie bemerkt wurde Am Sonnabend den 1. Dezember brachte der Bäckerjunge das Frühbrod und die Zeitungsträgerin die Zeitung, ohne daß auf deren Anschellen die Vorplatzthüre geöffnet wurde, was sich bis zum 5. Dezember täglich wiederholte. Nun wurde man aufmerksam und erstattete Anzeige bei der Polizei. Sogleich begab sich ein Polizeikommissär in die Berringer'sche Wohnung und das erste, was den Augen der Eintretenden auffiel, war ein augenscheinlich zum Wegbringen hergerichteter Korb, hoch mit Wäsche beladen. Aber das war nicht das einzige Verdachterregende. Aus allen Kästen und Schränken fehlte das Werthvolle, das Silberzeug war fort und das vorhandene Geld, sowohl in baarem als in Papier fand sich nicht mehr vor. Auf dem Tische lag ein ganz geronnenes Licht, aus einem Fenster waren die Eisenwiebel gesprengt, in der Ofenröhre stand eine halbgekochte Speise, das zum Reinigen der Geschirre bestimmte Wasser stand noch auf dem Heerde und aus Allem ließ sich schließen, daß die Berringer aus ihrer Wohnung plötzlich abgerufen worden sei. Nachmittags gegen 3 Uhr war die Polizei mit der Aufnahme des Thatbestandes zu Ende und um halb 6 Uhr hörten die Hausleute plötzlich das Haus sperren und Jemand eintreten. Es war eine Frauensperson, die nach einigen Fragen der Hausleute, ohne von denselben angehalten zu werden, eiligst die Flucht ergriff. Die Polizei hielt nun Wache bis zur Ankunft der Tochter der Vermißten ohne etwas Verdachterregendes weiter zu bemerken. Der Alles aufbietenden Polizei wurde am 11. Dezember, Morgens, eine Mittheilung, daß die schlechtbeleumundete, ledige Spezereihändlers-Tochter Hilpert von Erlenstegen, die erst vor Kurzem nach einjähriger Haft aus einer Korrektionsanstalt entlassen und die, als Nichte der Vermißten öfter bei dieser gesehen wurde — auf irgend eine Art in den gemuthmaßten Raubmord verwickelt sein und sich bei derselben irgend eine Spur des verübten Verbrechens vorfinden könnte. Der Verdacht auf dieselbe ward — wie man sich erzählt — um so dringender, als sie als jene Person bezeichnet wurde, die einen mit Blut befleckten Mantel, den man als der Berringer gehörig erkennen wollte, zum Waschen gegeben hatte. Rottmeister Volkert und Polizeisoldat Lotter wurden deßhalb nach Fürth abgeordnet, woselbst sich die Hilpert bei ihrem Verlobten, dem bisher als unbescholtenen Manne bekannten Metallschlagermeister Brandhof aufhielt, um in deren Wohnung eine Haussuchung zu veranlassen, welche auch mit Erfolg vollzogen wurde. In der Brandhof'schen Wohnung wurden gleich Anfangs, ohne daß besondere Vorsichtsmaßregeln zur Verbergung des widerrechtlichen Eigenthums getroffen gewesen wären, in einem Kleiderschranke der Berringer gehörige Kleidungsstücke und Wäsche und ein goldener Ring, nebst einem Korallengehänge derselben vorgefunden. Ja man glaubte sich so sicher, daß man selbst nicht einmal den in die Wäsche gezeichneten, vollen Namen „Berringer" vernichtet hatte. Besagte Hilpert, die sich zu gleicher Zeit im B.schen Hause befand, war eben im Begriff, vom Hintergebäude in ein Nebenhaus zu entwischen, als sie noch zu rechter Zeit erblickt und nebst dem Metallschlager B. auf das Rathhaus abgeführt wurde. Bei dem Verhör daselbst bewies die Verhaftete nicht die geringste Verlegenheit und gab ihre Antworten mit ziemlicher Keckheit. Jedoch gab sie unter Anderem an, daß sich ein Kästchen mit goldener Uhr und Pretiosen noch in der B'schen Wohnung befände. Eine Kommission begab sich sogleich dorthin allein alle Nachforschungen waren vergebens. Kaum war man jedoch auf das Rathhaus zurückgekehrt, als das bezeichnete Kästchen von einem Angehörigen des B. dahin gebracht wurde, mit dem Bemerken, daß dasselbe von einer Weibsperson Namens Bales im Brandhof'schen Hause abgegeben worden wäre. Um nach Nürnberg in Haft abgeführt zu werden, verweigerte die Hilpert das Gerichtsgebäude zu verlassen. Endlich dazu gebracht, hüllte sie ihren Kopf in ein Tuch ein und wurde so durch

die, sie mit Verwünschungen verfolgende Menge gebracht. Natürlich wurden auch in jenem Hause zu Nürnberg in dem sich die Hilpert zur Zeit des Verschwindens der Berringer aufgehalten hatte, sogleich Nachforschungen angestellt. Das Haus wurde von unten bis oben durchsucht und auch in demselben noch ein Koffer mit Effekten der Ermordeten gefunden, Blutspuren, die man in dem früher von der Hilpert bewohnten Zimmer gewahr wurde, führten zu weiterem Verdachte, als man endlich in der in dem Hofraum befindlichen Dungstätte, nur leicht unter dem Mist versteckt, den Leichnam der unglücklichen Frau mit abgeschnittenem Halse, vollkommener Bekleidung, sogar den Kopf, der jedoch mit einem Beile zerschmettert war, noch mit ihrem Hute bedeckt, und mit zu Boden gekehrtem Gesichte entdeckte. — Am 12. d. Morgens 4 Uhr wurde die Verhaftete zur Vernehmung an den Ort der That geführt und ihr der gefundene Leichnam vorgezeigt. Sie erkannte zwar in der Ermordeten ihre Tante Berringer, läugnete aber Alles Mitwissen der blutigen That. Die Untersuchung ist nun in vollem Gange und der Thätigkeit unserer Kriminaljustiz wird es bald gelingen, dieser scheußlichen That auf den Grund zu kommen.

Mittlerweile vorkommende Enthüllungen werden wir seiner Zeit unseren Lesern zur Mittheilung bringen. — Brandhof, der wieder auf freien Fuß gesezt wurde, brachte am 12. Dez., im Widerspruche mit seiner früheren Versicherung, daß in seinem Hause sich nichts Unrechtes mehr befände, noch mehrere Gegenstände auf die Polizei und wurde darauf ebenfalls festgenommen und nach Nürnberg abgeliefert. — Räthselhaft bleibt bei diesen Vorfällen jedenfalls die Thatsache, daß schon seit einigen Tagen vor dem Auffinden des Leichnams, das Gerücht in Nürnberg verbreitet war, daß solcher in einer Dungstätte in der Neuengasse liegend aufgefunden worden sein sollte.

Erklärung. Die über die Ermordung der Wittwe **Berringer** verbreiteten Gerüchte veranlassen mich zu der Erklärung, daß ich und meine Gattin mit der **Hilpert** durchaus in keiner Verbindung stehen, daß wir im Gegentheil jeden Verkehr mit dieser, schon seit Jahren übelbeleumundeten Person vermieden haben. Ich erkläre insbesondere die Angabe, die Effekten der Ermordeten hatten sich in meiner Behausung vorgefunden, für eine schändliche Lüge, offenbar in der böswilligen Absicht verbreitet, mir die Achtung meiner Mitbürger und das Zutrauen des Publikums zu entziehen. Jene lichtscheuen Verläumder aber warne ich vor ferneren Versuchen, durch lügenhafte Verdächtigungen meinen Ruf und meine Existenz zu gefährden, indem ich weder Kosten noch Mühe scheuen werde, um nöthigenfalls mit gerichtlicher Hilfe für die erlittenen Krankungen vollkommene Genugthuung zu erlangen.

Friedrich Ernst Müller,
Wirth zum goldnen Hahn.

Oeffentlicher Dank.

Am 8. Dezember fielen drei meiner Kinder durch unvorsichtiges Schlittenfahren in den Pegnitzfluß, und wären sicher eine Beute des Todes geworden, wenn nicht der gerade in der Nähe befindlich gewesene Kaufmann

Herr Scherer aus Fürth,

mit Hintansetzung eigener Lebensgefahr, sie aus demselben gerettet hätte.

Eine solche menschenfreundliche Handlung verdient öffentliche Anerkennung, und ich fühle mich daher verpflichtet, diesem edlen Manne hiermit meinen wärmsten, tiefgefühltesten **Dank** abzustatten, wünschend, daß der liebe Gott ihn und die Seinigen reichlich dafür belohnen und vor solchen und ähnlichen Unglücksfällen gnädig bewahren möge.

Friedrich Wolf,
Leihhaus-Offiziant in Nürnberg.

Zu verkaufen. Eine **Dockenstube** ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Empfehlung.

Bei herannahender Weihnachtszeit erlaubt sich Unterzeichneter sein Lager von **Drechsler-Waaren** nach neuester Façon, von denen sich viele zu Christgeschenken eignen, zu geneigter Abnahme zu empfehlen. Dasselbe enthält eine reiche Auswahl ganz feiner **Spazierstöcke**, **Tabakspfeifen** aller Art, sowie auch ganz feine **Wiener Cigarrenspitzen**.

J. P. Käppner,
Schwabacherstraße Nr. 334.

Anzeige. Einem verehrlichen Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich diesen Christmarkt wieder mit sehr schönen **braunen** und **weißen**

Lebkuchen

aller Gattung, mit **ordinärem** und **feinem**

Weihnachtszucker,

Alles aufs schönste verziert, versehen bin, auch **Citronat, Pomeranzenschalen u. Mandeln** zu haben sind, und solche in meiner Boutique am neuen Rathhause, dem schwarzen Kreuze gegenüber, als auch in meinem Hause, Nro. 176 der Sterngasse, zu billigen Preisen verkaufe. Bitte um geneigten Zuspruch.

Isaak Joseph Klein,
Conditor und Spezereihändler.

Empfehlung. Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich bei nahendem Weihnachtsfeste mein wohl assortirtes Lager in allen Sorten der feinsten und besten **Lebkuchen**, besonders meine so beliebten extrafeinen **Elisen- und weißen Lebkuchen**, so wie auch meine sämmtlichen **Spezereiwaaren**, unter Versicherung der besten und billigsten Bedienung.

Fürth, den **10.** Dez. **1849.**

J. G. H. Lotter,
Lebküchner und Spezereihändler.

Verlorenes. Montag, den **10.**, **Abends**, ist eine Porzellanpfeife mit Silberbeschläg und hornenem Rohr, vom Anker die heiligen Gasse her, verloren worden. Der Finder beliebe solche gegen ein Trankgeld an **Herrn Böhnert** im Anker abzugeben; im Falle sie verkauft sein sollte, so ist man erbötig die Auslage zu ersetzen.

Zur Nachricht.

Gutes **Sauerkraut, Rübenkraut** und gehechelte **Rüben** sind zu haben bei

Wittwe Konrad,
in der Mohrengasse Nr. 164

Anzeige. Frische **Hasen** sind zu haben bei

Konrad Gaum,
in der Gustavstraße Nr. **195.**

Zu verkaufen. Ein kleines **Kinderwägelchen** mit eisernen Achsen, welches sich zu einem Weihnachtsgeschenk eignet, ist billig zu verkaufen bei

Brunner, Schmiedmeister,
in der Gustavstraße.

Zu verkaufen. Ein Wiener **Flügel** ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Lotterie. 16. 2. 71. 39. 87.

Die 1117te Regensburger Ziehung findet Donnerstag den 20. Dezember statt.

Herausgeber Jul. Vollhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 201.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Sonnabend, den 15. Dezember 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 6 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Abgang von Fürth nach Bamberg 5 Uhr 45 Minuten, 1 Uhr 10 Minuten, * 3 Uhr 30 Minuten, 6 Uhr 55 Minuten. — Nach München 6 Uhr 40 Minuten, 12 Uhr 10 Minuten, und von Nürnberg * 4 Uhr. — Ankunft von Bamberg 7 Uhr 2 Minuten, * 10 Uhr 35 Minuten, 12 Uhr 32 Minuten, 8 Uhr 40 Min. — Ankunft von München 1 Uhr 30 Minuten, 7 Uhr 30 Minuten. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. In der 40ten Sitzung der Kammer der Abgeordneten wiederholten sich abermals die alten Gehässigkeiten und Anfeindungen der Israeliten von Seite der äußersten Rechten, die vorzugsweise die Wortführer waren. Domkapitular Schmitt und Dr. Kohler; Dr. Bayer und Dr. Jäger waren die lezten eingezeichneten Redner, und zwar die beiden Leztern für unbedingte Emanzipation. Hierauf kommen die Modifikationen, von denen die noch nicht motivirten durch neue Anklageakten gegen die Israeliten begründet werden; es geschah dieß namentlich wieder in seiner, allem Anstand Hohn sprechenden Manier von Dr. Sepp, so daß sich der Präsident mehrmals gezwungen sah, solchem sein Benehmen zu verweisen. Es versteht sich von selbst, daß sein Antrag gar keine Unterstützung fand und deßhalb auch nicht zur Berathung kommt. Sein Antrag lautete dahin, man möge eine Versammlung von Rabbinern und Notabeln der Judenschaft zusammen berufen, um über die Emanzipationsfrage zu entscheiden. Es liegen neun Anträge, (alle mehr oder minder) beschränkender Art vor, vom Landrichter Fink, Breitenbach, Wening, Heine, Hirschberger, Pitzner, Allioli und Forndran. Der II. Präsident stellt eine Untermodifikation zu dem Fink'schen Antrag, für den Fall, daß derselbe angenommen würde. Er selbst sei für die unbedingte Annahme des Gesetzes. — Man will wissen, daß die Linke lieber das Gesetz fallen lasse, als daß sie es mit einer Modifikation annehme. Die Sitzung wird am nächsten Tag, den 13., fortgesezt und wahrscheinlich zum Schluß gelangen.

Dienstes-Nachricht. Unterm 30. November d. Js. wurde der Schullehrer Nikolaus Rotter von dem Antritte der Schulstelle zu Theilenberg entbunden, und solche dem Schullehrer Adam Heckel zu Emsing verliehen.

— Die Nachricht in einigen bayerischen Blättern von einem Schutz- und Trutzbündniß Bayerns mit Oesterreich dürfte sich daran knüpfen, daß die bayerische Regierung geneigt gewesen sein soll, gleich Oesterreich gegen den teutschen Reichstag Protest einzulegen, was ihr jedoch wie wir hören, von mehreren Seiten widerrathen worden sei. — Die Bundeskommission wird nun um so ungehinderter und eher in's Leben treten, als der bisherige Träger der teutschen Zentralgewalt, Erzherzog Johann, dieselbe in diesen Tagen abtreten wird, weil er seine bisherige Weigerung aufgegeben hat.

— **Nürnberger Schranne.** Die Getreidedurschnittspreise waren am lezten Sonnabend folgende: Korn 6 fl., Waizen 10 fl. 36 kr., Gerste 6 fl. 45 kr., Haber 4 fl.

— Noch im Laufe dieses Monats wird die Besetzung Rastatts durch österreichische Truppen stattfinden. — Zur Neubildung des badischen Heeres werden bereits Vorbereitungen getroffen.

— Die neuesten Wahlen im Großherzogthume Hessen sind eine vollständige Niederlage der konstitutionellen Partei. Im Wahlbezirke Zwingenberg ist, ungeachtet der Bemühungen Herrn v. Gagerns, der bei der ersten Wahl die meisten Stimmen gehabt hatte, die zweite Wahl auf einen andern Konstitutionellen zu lenken, der eifrige Demokrat, Fabrikant Büchner in Pfungstädt, gewählt worden. Im Wahlbezirk Großgerau siegte der Halbdemokrat Geometer Welsch in Russelsheim gegen den Ministerialrath Eigenbrodt in Darmstadt; im Wahlbezirk Großbiberau ein demokratischer Schullehrer, Schmidt, gegen einen Bürgermeister Schmidt, und im Wahlbezirk Giessen der Professor Vogt. In diesem Falle wird aber die Regierung ebensowohl gegen seinen Ein-

trift ma ...aren, als sie dieses gegen den Eintritt des Dr. W. Schulz in Zürich beabsichtigt. Beide sind keine hessischen Staatsbürger.

— Der „Zeitung für Norddeutschland" wird durch telegraphische Depesche aus Berlin die Nachricht mitgetheilt, daß am Samstag den 8. Dezember zu Königsberg Jacoby wegen seiner Theilnahme am Rumpfparlament einstimmig freigesprochen wurde.

— In der hannöver'schen Volkskammer stellte am 4. Dezember ein Abgeordneter, vor Uebergang zur Tagesordnung, den Antrag: „Durch 50 Kanonenschüsse und öffentliche Blätter sind wir in Kenntniß gesezt, daß die königl. Familie sich in erfreulicher Weise vermehrt hat. Es wäre angemessen, daß die Stände ihre Theilnahme daran bezeugen." Der Präsident antwortet: „Ohne Zweifel wird es angemessen sein, es würde auch den Ständen von Sr. Majestät bereits Anzeige davon gemacht sein, wenn die Sache nicht so dringlich und rasch gekommen wäre. Die Kammer brach in allgemeines Gelächter aus.

— Von mehreren Abgeordneten in Hannover wird die Ansicht geltend gemacht, die einzig rechtlich bestehende provisorische Zentralgewalt bestehe in der jezt flüchtig in der Schweiz und Frankreich herumirrenden Regentschaft, welche die teutsche Nationalversammlung in Stuttgart gewählt habe.

— In Italien beabsichtigen die Oesterreicher eine neue Aushebung von 20,000 Mann; allein die meisten jungen Leute sind auf der Flucht, um dieser gefürchteten Konscription zu entgehen. — Im Lombardisch-Venetianischen kann man jezt überhaupt viel betrübte Mädchen sehen; die Soldaten müssen sie aus patriotischen Gründen hassen, und die jungen Italiener sind größtentheils in der Verbannung.

— Wie es in den von den Jesuiten beherrschten Urkantonen der Schweiz, wo, um mit Herrn ...epp zu reden „die Geistlichkeit das Volk so ganz in der Hand hat," mit der Volksbildung und überhaupt mit dee Menschlichkeit aussieht, möge ...gende Thatsache beweisen. Bei Appenzell ...urde am 3. d. ein 20jähriges Mädchen, Na...na Koch, wie das Urtheil angibt, wegen Mor... enthauptet — unter Umständen, welche diese ...richtung wohl zu der gräuelvollsten machen, ...je mit dem Schwerte vollzogen wurde. Sie ...de zuerst (im Jahre **1849!**) so lange ge...tert, bis sie einen Raubmord, den sie began... haben sollte, eingestand. Darauf hin erfolgte ...Verurtheilung zum Tode; sie aber erklärte dem ...lichen, daß sie nicht sterben könne. Als die ...el sie aus dem Gefängniß vor den Richter ...n wollten, widersezte sie sich aus allen Kräf... so daß sie von vier Männern auf den Markt ...ntergeschleppt werden mußte. Daselbst wurde ... bei fortgeseztem Widerstand und Geschrei, welches die Verlesung des Urtheils völlig unverständlich machte, auf einen Schlitten gebunden, indem sie fortwahrend betheuerte, daß sie unschuldig sei und nicht sterben könne. Die verzweiflungsvollen Bewegungen machten es dem Scharfrichter unmöglich, seine Pflicht zu thun und er schickte deßhalb an den gerade versammelten Rath um Bescheid, was er thun sollte; dieser Rath, aus lauter schwarzen Brüdern bestehend, gab den Bescheid: der Nachrichter solle sehen, wie er mit ihr fertig werde. Darauf neue Versuche, neues Sträuben und betäubendes Geschrei des armen Opfers, bis endlich ein alter Mann vortrat und vorschlug, es sollte der Zopf der Unglücklichen um eine lange Stange gebunden, vermittelst derselben ihr Kopf straff emporgerissen, zugleich aber unten der Körper festgehalten werden. Gesagt, gethan. Unter solchen Umständen ward im Jahr 1849 ein schwaches Mädchen glücklich enthauptet. — Das rechtgläubige Volk stund herum, und gaffte das blutige Schauspiel an. In eine solche Tiefe der viehischsten Barbarei können Gegenden versinken, die Jahre lang das Unglück haben, von den Aposteln der Finsterniß bearbeitet zu werden.

— Vom frühern Abgeordneten zur teutschen Nationalversammlung Fröbel sind Briefe aus New-York angekommen, worin er sich sehr erfreut über den Empfang ausspricht, der ihm von seinen Landsleuten dort zu Theil wurde. Er schreibt, daß es in Marryats Hotel von teutschen, französischen und italienischen Flüchtlingen wimmele.

Eingesandt. Wenn gleich die erste Produktion der verehrl. Gesang-Gesellschaft zur vollkommenen Zufriedenheit durchgeführt, so war die zweite, die Montag am 10. d. Mts. stattfand, nicht minder gut gelungen. Die Piecen im Allgemeinen waren sehr passend gewählt, Herr Direktor Barfus ließ auch dießmal auf sehr gefällige Weise Chor- und Solopartheien abwechseln, so daß bei jeder neuen Piece die Zuhörer mit gespannter Aufmerksamkeit den Vorträgen entgegen sahen.

Die Cavatine aus der Oper: „die Stumme von Portici" sang Fräulein Bräutigam, die leider auch dießmal eine belegte Stimme hatte, recht brav, entwickelte, troz der schwierigen Passagen in Höhe und Tiefe, die so häufig changiren, sehr viel Leichtigkeit und Takt, und wurde mit vollem Rechte in genannter Piece, so auch im Terzette aus „der Schöpfung", wo solche ebenfalls thätig war, mit stürmischem Bravo belohnt. Fräul. Bräutigam gehört zu den Sängerinnen, denen dramatische Wahrheit und wahre Schönheit fortwährend Aufgabe sind, die sie auch stets trefflich zu lösen weiß.

Herr Otto, im Besitze einer kräftigen und ausgiebigen Tenorstimme von edlem Charakter und bedeutendem Umfange, trug die Quodlibet-Arie, eingelegt in die Burleske „das Königreich der Weiber", sehr gut vor. Freudig erinnerte sich ein jeder Zuhörer der verschiedenartigen Melodieen, die uns aus so vielen bekannten Opern, abwechselnd mit scherzhaften Walzern von Strauß, präsentirt wurden, und möge doch diese herrliche Piece, die allenthalben Anklang fand, uns noch einmal in folgender Produktion, oder doch wenigstens in einer ähnlichen Quodlibet-Arie gegeben werden.

Herr Hartmann legte in der Parthie: „Phantasie eines Gefangenen" den schönsten Beweis seines schönen Talentes ab, das bei der Blüthenkraft dieses jugendlichen Sängers sich zu reicherem Glanze entfalten dürfte.

Wenn Herrn Hartmann's Stimme auch nicht die umfangreichste ist, so halten wir sie doch für ungemein klar, stark und wohllautend. Sie hat einen, dem Ohr und Herzen äusserst wohlthuenden und angenehmen Klang, ist der zartesten Nüancirungen, des edelsten Ausdrucks fähig, und zeichnet sich durch süßen Schmelz des Vortrags und durch äusserst deutliche, richtige und seelenvolle Pronunziation aus. Er mußte seine Piece da capo singen, und errang den ehrenvollsten Beifall.

Die Chorgesänge waren theilweise gut, und ist besonders wohlgefällig „der Alpenjäger", seiner angenehmen Melodie halber, aufgenommen worden. Diese herrlichen Sehnsuchtsworte nach der Alp'n, in eine so gelungene Musik gesezt, verfehlten ihren Zweck nicht, und auf stürmisches Verlangen mußte dieser Ohrenschmaus wiederholt werden.

Möge doch stets das edle Streben dieser Sänger für dieses erhabene Vergnügen mit so fortdauerndem Eifer gepflogen werden, wie solcher in diesem Jahre in jeder Produktion aufs Herrlichste sich entfaltet.

* * *

Empfehlung.

Bei herannahender Weihnachts= und Neujahrszeit empfehle ich mein sehr reichhaltig assortirtes Lager von **Buchbinder=, Etuis=, Portefeuille= und Cartonnage=Arbeiten,** als: Brieftaschen, Mappen, Geldtäschchen, Cigarrendosen, Stammbücher, Schreibbücher rc.; dann Katechismen, Gebet= und Gesangbücher für alle hier bestehenden Konfessionen, alle in hiesigen Schulen eingeführten Lehr= und Lesebücher; ferner: verschiedene Kalender, Spielkarten, Bilderbögen, Bilderbücher, Farbenkästchen, Tornister, Guckkästen, Dockenstuben, überhaupt alle in mein Geschäft einschlagende, zu **Weihnachtsgeschenken** passende Artikel, und verspreche die billigsten Preise. Zugleich bitte ich bei vorkommenden Buchbinder=, Etuis=, Portefeuille= und Cartonnage= Arbeiten mich gütigst zu beehren.

G. A. Barfus, Gustavstraße.

Zu verkaufen. Ein **Geschäft**, das schwunghaft betrieben werden kann, und worauf die Ansässigmachung erfolgen könnte, wird billig verkauft. Näheres bei der Redaktion.

Arbeiterverein.

Sonntag, den 16. Dezember,

Gesang - Produktion,

unter Leitung des Herrn Direktor Barfus, im **Vereinslokale. Die Vorträge beginnen Abends präcis 8 Uhr. Die Mitglieder haben ihre Karten beim Eintritt vorzuzeigen.**

Montag, den 17. Dezember, Abends 8 Uhr:

allgemeine Versammlung.

Mayer, I. Vorsitzender.

Liederverein.

Sonntag, den 16. Dezember:

Gesang - Produktion.

Anfang halb 8 Uhr, Abends.

Der Vorstand.

Erklärung. In Bezug auf die jüngst stattgefundene Beschlagnahme eines Koffers meiner Tochter, die ihren Ursprung in einem Mißverständniß hatte, nun aber von vielen Seiten mit der Hilpert'schen Angelegenheit in Verbindung gebracht werden will, bemerke ich, daß nachdem sich die Unschuld meiner Tochter erwiesen hat, ich solchen bereits wieder zurückerhalten habe, und warne hiermit Jedermann, meiner Ehre nachtheilige Gerüchte zu verbreiten. Joh. Georg Bales, Wagnermeister.

Zur Nachricht. Die Abonnentenliste zu den sechs Abendunterhaltungen der Gesellschaft **Noris** im Löhe'schen Salon ist bereits im Umlauf, und werden diejenigen verehrlichen Herren und Damen, welche daran theilnehmen wollen, und zu welchen aus Versehen die Abonnentenliste nicht gesendet wurde, höflich ersucht, sich in der im Löhe'schen Lokale aufliegenden Liste einzuzeichnen.

Anzeige und Empfehlung.

Von der königl. Kreisregierung wurde mir, neben meinem bisherigen Geschäfte, der Anfertigung von **Miniaturgläsern**, oder s. g. **Ochsenaugen**, die Erlaubniß zum Schneiden und Verkauf der **Gläser auf Kinderspiel-Uhren**, ertheilt. Ich erlaube mir daher meine Fabrikate den Herren Kaufleuten, Gürtlern und sonstigen Fabrikanten, unter Zusicherung möglichst billiger Preise, zu empfehlen, und werde mich bestreben, das mir bisher zu Theil gewordene Zutrauen auch ferner zu rechtfertigen.

Minna Krieger, geb. Schmidt.
Markgrafengasse.

Liederkranz.

Montag, den 17. d. Mts.,

Produktion.

Anfang halb 8 Uhr.

Der Vorstand.

Gesuch. Eine noch guterhaltene **Wiege** wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Renten-Anstalt
der
bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Der Einzahlungstermin für die VII. **Jahresgesellschaft** ist durch Beschluß der Bankadministration bis zum 29. Dezember d. Js. verlängert. Zugleich wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das königl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten in Berücksichtigung der Zeitverhältnisse genehmigt hat, daß bei der VII. Jahresgesellschaft mit Zustimmung der Betheiligten von der vorgeschriebenen Größe von 1000 Mitgliedern abgegangen und die Konstituirung am Jahresschlusse ausgesprochen werden dürfe, wenn auch nur die Hälfte dieser Zahl vorhanden ist, im Uebrigen aber den Anforderungen des §. 19 Abs. 3 der Grundbestimmungen genügt werden kann. Es wird deßhalb jeder einzelne Theilnehmer besonders eingeladen werden, durch Unterzeichnung seines Namens seine Zustimmung zu dieser Maßregel zu erklären.

Da die VII. Jahresgesellschaft bis zum heutigen Tage auf 633 Kassenscheinen bereits 586 Mitglieder mit einem Einlagskapital von 54,525 fl. zählt und zu erwarten ist, daß bis zu dem oben gesetzten Termine noch ein weiterer nicht unbeträchtlicher Zugang erfolgen werde, so kann sie als vollkommen lebensfähig und zum Zweck der Versorgung geeignet betrachtet werden. Die Bankadministration glaubt daher erwarten zu dürfen, daß die verehrlichen Mitglieder ihre Zustimmung bereitwillig ertheilen werden, wobei sie jedoch im entferntesten nicht gemeint sein kann, der Entschließung der Einzelnen einen Zwang auflegen zu wollen, indem sie bereit ist Allen, die es verlangen, ihre Einlags-Kapitalien mit der statutenmäßigen Zinsvergütung wieder zurückzuzahlen.

München, am 6. Dezember 1849.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Franz Xaver Riezler, Direktor.
Im Auftrag: W. Fronmüller, Bankagent.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag, Vormittags 10 Uhr: **Predigt** von Pr. Dumhof. — Zugleich wird angezeigt, daß die **Gemeinde-Verfassung** nunmehr gedruckt und vollendet, und bei unterzeichneten Vorstandsmitgliedern das Exemplar um 3 kr. zu haben ist.

Gg. Bauer, J. Reindel, M. Dietz, Dumhof, Prediger.

Anzeige. Einem werthen Gesammtpublikum zeige ich mein wohlassortirtes

Conditoreiwaaren-Lager

an, bestehend in allen feinen Artikeln; besonders empfehle ich meinen schon bekannten guten dicken **Mandelzeug**, sowie gute dicke weiße **Lebkuchen** zu gefälliger Abnahme.

J. G. Rost, Conditor,
in der Gustavstraße.

Gewerbverein.

Montag, den 17. Dezember: Vereinsversammlung.
Die Vorstände.

Verlorenes. Vergangenen Dienstag wurde vor dem Eisenbahnhof in Fürth ein französischer **Hausschlüssel** verloren. Der Finder wird gebeten denselben gegen ein Trinkgeld in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Empfehlung.

Bei herannahender Weihnachten erlaubt sich Unterzeichneter sein Lager von **Drechsler-Waaren** nach neuester Façon, von denen sich viele zu Christgeschenken eignen, zu geneigter Abnahme zu empfehlen. Dasselbe enthält eine reiche Auswahl ganz feiner **Spazierstöcke, Tabakspfeifen** aller Art, sowie auch ganz feine **Wiener Cigarrenspitzen.**

J. P. Käppner,
Schwabacherstraße Nr. 334.

Zu verkaufen. Ein Wiener **Flügel** ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedr.d'or 9 fl. 51½ kr., holl. 10 fl.-St. 10 fl. 2¼ kr., Rand-Duk. 5 fl. 39 kr., 20 Frcs.-St. 9 fl. 37¼ kr., Souvr. 12 fl. 3 kr., preuß. Thaler 1 fl. 45 kr., 5 Fr.-Thlr. 2 fl. 21¼ kr.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Gewerbvereins-Blatt

der

Stadt Fürth.

№ 3. **1849.**

Herr J. Juch, Rektor der k. Gewerbschule in Schweinfurt, hatte die Gefälligkeit, uns einige Aufsätze, welche derselbe schon vor mehreren Jahren in dem Allgemeinen Anzeiger der Deutschen niederlegte, zu übersenden. Da dieselben auch für unsern Lesekreis Interesse haben dürften, so gestatten wir uns dieselben mit Erlaubniß des Herrn Verfassers in etwas veränderter Form dem Gewerbvereinsblatte einzuverleiben und beginnen mit dem Aufsatze:

Ueber zweckmäßige Verbindung des technischen Unterrichts mit den Gewerben.

Motto: „Nur nicht rückwärts!“

Die technischen Lehranstalten (Gewerbs- oder polytechnischen Schulen) haben, nachdem sie jetzt in manchen Staaten mit gutem Erfolge und ziemlichem Besuche*) seit einer Reihe von Jahren bestehen, doch bisher namentlich bei dem Handwerksstande noch nicht das bewirkt, was sie hätten bewirken können und sollen: sichtbare Verbesserung und Fortschritte. Es ist erweisbar, daß die Schuld hievon nicht gerade an einer unzweckmäßigen Einrichtung der Anstalten, nicht an der Auswahl der Unterrichtsgegenstände liegt, und es fragt sich nun: woran liegt denn wohl eigentlich die Schuld?

Meiner Erfahrung nach liegt sie vorzüglich daran, daß Gewerbe und Schule nicht eng genug mit einander verbunden sind. Der Besuch einer Gewerbsschule und ein guter Erfolg desselben durch zu erprobende Kenntnisse und Fertigkeiten sollte eben so Vorausbedingung für den Eintritt in die Gewerbe sein, wie der Besuch der Lateinschule und die Absolvirung des Gymnasiums für den Besuch der Hochschule, und ich glaube, mit fast noch größerem Rechte. Der künftige Gewerbsmann treibt fast alle die Gegenstände, alle die Fertigkeiten, die er in der Gewerbsschule erlernte, noch fort; er hat also nichts umsonst gelernt. Ist das auch bei dem Studirenden der Fall? — Nein. Die Meisten schließen bei'm ersten Betreten der Hochschule ihre griechischen und römischen Autoren; sie brauchen ja ihr Latein und Griechisch (mit Ausnahme der künftigen Philologen) kaum mehr. Die meisten Vorlesungen, ja jetzt alle, werden deutsch gelesen; die meisten Werke, die sie studiren sind ursprünglich deutsch oder übersezt; Disputation und Promotion werden deutsch abgehalten und die Dissertation übersezt gegen billige Vergütung jeder Candidat der Philologie aus der deutschen Ausarbeitung in's verlangte Latein. Ich habe tüchtige Geschäftsmänner, selbst Juristen und Theologen gesprochen, die über dem Fachstudium und der Praxis ihr Latein und Griechisch so vergessen haben, daß sie nach eigenem Geständniß gar keinen Autor mehr gut lesen können. Wie Schade für die 8—10 Jahre Schweiß und Mühe!

Dieß ist aber bei dem Gewerbtreibenden, der eine Gewerbsschule besucht hat, nicht der Fall; er übt Alles noch fort. Daher sollte auch billig der Besuch der Gewerbschule und eine gut vollendete Schulbildung eine unerläßliche Bedingung zum Eintritte in die Lehre seyn. Um jedoch nicht unbillig zu seyn, sollte die Voraussetzung des erlangten Schulzieles je nach den Gewerben höherer oder niederer Art sich richten. Man verlange z. B. (ich nehme hier die bayerischen Gewerbs- und polytechnischen Schulen zur Grundlage): 1) die absolvirte deutsche Schule und den absolvirten 1. Cursus der Gewerbsschule mit der Befähigung zum Vorrücken in den 2. Curs für alle einfachen Gewerbe, als Schneider, Schuhmacher, Kutscher u. dgl.; 2) die absolvirte deutsche Schule, den Besuch der 1. und 2. Lateinschule und die absolvirten 1. und 2. Curse der Gewerbsschule mit der Befähigung zum Vorrücken in den 3. Curs für Gewerbe wie Schreiner, Zimmerleute, Maurer, Pflasterer, Büttner u. dgl.; 3) die deutsche Schule, 4 Curse der Lateinschule und 3 Curse der Gewerbsschule, wie oben, für die höheren Gewerbe, als Apotheker, Gerber, Färber, Brauer, den Kaufmannsstand u. dgl. 4) die Bedingungen wie bei 3) und die Absolvirung der polytechnischen Schule für Alle, die sich dem Fabrikstande widmen; *)

*) Ueber die Frequenz in Bayern f. Kunst- und Gewerbeblatt für das Königreich Bayern, in m. Jahrg. D. R.

*) Für die von 1—4 angeführten Gewerbe möchte wohl der Besuch zweier oder mehrerer Klassen der Lateinschule sehr entbehrlich erscheinen, denn der Knabe verliert dadurch einige Jahre und das Latein und Griechisch, welches an diesen Schulen gelernt wird — für die oben angegebenen Gewerbtreibenden mit Ausnahme des Apothekers übrigens sehr entbehrlich — kann als Hülfsmittel zum bessern Studium der Naturkunde auch privatim unter Leitung eines guten Lehrers in viel kürzerer Zeit erlernt werden. Formelle Bildung des Geistes erzielen aber auch die Mathematik, das

5) die Bedingungen wie bei 4) und zweijährigen Besuch der technischen Hochschule für Forstleute, Architekten, Bergbeamte und sonstige technische Staatsdienste.

Diese Vorbedingung müßte unerläßlich bindend, jedoch Jedem freigestellt sein, mit einem höheren Grade der Vorbildung in ein Gewerbe der einfacheren Art überzutreten, aber nicht umgekehrt, ohne vorerst die erforderlichen Vorkenntnisse nachgewiesen zu haben.

In allen Städten, welche Gewerbsschulen haben, sollte Sonntags und Montags eine Wiederholungs- und Fortübungsschule seyn, die jeder Lehrling während der Dauer seiner Lehre ununterbrochen fleißig besuchen müßte, und über den Erfolg des Besuches würde bei Beendigung der Lehre eine gesonderte Prüfung mit ihm vorgenommen.*)

So ständen denn Schule und Gewerbe in innigem Zusammenhange, während jezt in den meisten Städten diese technischen Lehranstalten nur als Bewahranstalten betrachtet werden, wo man die jungen Leute aufbewahren läßt, bis man eine Bestimmung für sie hat, und sie dann oft mitten im Schuljahre, ohne auf den Grad der Ausbildung Rücksicht zu nehmen, der Anstalt entnimmt und in die Lehre bringt, — oft in was für eine Lehre! — zu einem Pfuscher, der selbst nicht viel kann und bald nur eine Magd für die Frau, bald nur einen Handlanger für sich aus dem Lehrlinge macht, aber keinen Gesellen, keinen geschickten Geschäftsgehülfen! —

Die Lehrer der Gewerbsschulen müssen verbunden seyn, für Erwachsene jeden Standes (wie auch in manchen Orten schon geschieht) belehrende, experimentale Vorträge über die neuesten Erfindungen in Chemie, Physik und einzelnen Gewerben zu halten um auch die Erwachsenen immer mit dem Neuesten bekannt zu machen. Der Vorstand der Schule sollte leitendes Organ eines den Theilnehmern billig zu stehen kommenden Lesezirkels technischer Schriften seyn, und nebst dem das Gesammtpersonale der Anstalt das Anfragebureau zum Auskunftgeben bei technischen Fragen oder Zweifeln.

So nur, in steter Gegenseitigkeit mit dem praktischen Leben, können diese in wohlmeinender Absicht gegründeten technischen Schulen segensreich wirken; so können wir auch in Deutschland einen wirklich gut ausgebildeten Gewerbsstand erhalten: nicht aber, wenn man den Besuch dieser Schulen, wie bisher, frei stellt und für den technischen Staatsdienst sogar den Besuch des Gymnasiums und der Gesammt-Universität verlangt, wodurch wohl das Ansehen der technischen Schulen in der Meinung des Publikums nicht wenig vermindert wird. Brauchen Theologen, Juristen und Mediciner ihr bischen Latein und Griechisch jezt nicht mehr: wie viel weniger der Forstmann, der Postbeamte, der Architect und dgl.

Diese Anstalten müssen aber auch was Sammlungen von Natur- und Gewerbserzeugnissen, Apparate für Physik und Chemie, Modelle, Beobachtungs- und Versuchszimmer u. s. w. betrifft, so vollständig wie möglich eingerichtet seyn. Allein gerade hierin zeigt sich ein fühlbarer Uebelstand bei sehr vielen technischen Lehranstalten Deutschlands. Wie viele Millionen sind schon für Bauten der Eitelkeit und der Prachtliebe verwendet worden! Was wendet Habsucht und Reichthum nicht auf, um einige Stunden früher an einen Ort zu gelangen, um einige oft nicht dringende kaufmännische Geschäfte mündlich, statt schriftlich, abmachen zu können! — Erst schaffe man wahre, religiöse Bildung des Geistes und Herzens der Menschen, wahre Gottesverehrung, entspringend aus der Erkenntniß Gottes und seinen Werken, und bringe das Volk zum wahren Gottvertrauen; erst verschaffe man dem Menschen Kenntnisse und Fertigkeiten, die er sein ganzes Leben hindurch nützen kann, und quäle ihn nicht, aus altem Herkommen Sprachen zu lernen, die er nicht braucht, Kenntnisse und Fertigkeiten sich anzueignen, in denen er nie so viel Fortschritte macht, um sie wirklich benutzen zu können. Dann erst, wenn zu diesem Guten und Nützlichen das Geld gut verwendet ist, wende man weitere Summen an, um das nun gereifte Volk mit andern schon gereiften Völkern in Verkehr zu bringen.*)

---

tüchtige Erlernen unserer Muttersprache und neuerer Sprachen, was dem künftigen Gewerbsmanne auch in der Folge praktischen Nutzen gewährt. Dagegen ist der Besuch aller Curse der Gewerbsschule für Gewerbtreibende jeder Art, wenn die Ausbildung nicht eine halbe bleiben soll, gewiß viel dringender nothwendig. In Städten, in welchen der Handelsstand stark vertreten ist, haben sich Handelsinstitute und öffentliche Handelsschulen gebildet, und für diese gilt bezüglich des jungen Kaufmanns die gleiche Bemerkung. Es ist bis jezt eine unangenehme Erfahrung und zeigt, wie wenig noch die Idee der Gewerbschule von dem Gewerbstande erfaßt ist, daß diese Institute im Verhältnisse zur industriellen Bevölkerung, im Ganzen sowohl als auch und namentlich die höheren Abtheilungen, in welchen gerade die für den künftigen Techniker wichtigsten Lehrgegenstände vorgetragen werden, sich eines so geringen Besuches erfreuen. Beweise dafür liefern die Jahresberichte selbst der frequenteren technischen Anstalten.
D. R.

*) Dergleichen Sonntags-Schulen (auch an Montagen) sind zwar mit fast allen Gewerbschulen des Königreiches verbunden, der Besuch auf diesen läßt jedoch noch Vieles zu wünschen übrig und sollte namentlich von Seiten der Meister in so ferne mehr Berücksichtigung verdienen, daß dieselben ihre Lehrlinge zum regelmäßigen Besuch solcher Schulen strenger anhalten.
D. R.

*) Mit diesem Schlusse des Artikels, den wir abgekürzt hier wiedergeben, können wir uns übrigens nicht ganz einverstanden erklären, denn gerade die Schnelligkeit der Verkehrsmittel ist ja anerkannt nicht nur ein Haupthebel der Industrie sondern auch der geistigen Bildung des Volkes.
D. R.

Wasserdichten Leimanstrich,

welcher durch Wasser weder auf= noch abgelöst wird, kann man (nach Verbr. gemeinnütz. Kenntn. 1849. Nr. 8.) dadurch erhalten, daß man 1 Theil gepulverte Galläpfel in 12 Theile Wasser bis zu zwei Dritttheilen einkocht, durch ein leinenes Tuch seiht und den eben getrockneten Leimanstrich mit einem Pinsel überstreicht. Indem sich der Gerbestoff der Galläpfel mit dem Leime verbindet, wird letzterer fast eben so unlöslich, wie eingetrockneter Oelfirniß.

Verbessertes Winkelmaas.

Häufig sind die in den Werkstätten gebräuchlichen Winkel theils aus Nachlässigkeit theils des langen Gebrauches wegen unrichtig. In der Tischler= und Drechslerzeitung Bd. IV. H. 6. ist aber ein Verfahren von Gérard angegeben, wonach man ein Winkelmaas herstellen kann, das jeden Augenblick beliebig einzurichten ist. Er bildet nemlich den Winkel aus zwei Stücken, die sich um einen Zapfen drehen, gerade wie bei einer sogenannten Schmiege. Das eine Stück ist von Holz, das andere eine Stahlklinge; in dem hölzernen Theile ist eine Höhlung, in welcher zwei feste und zwei einander entgegengesetzte Stellschrauben sich befinden. Diese Schrauben, deren Achsen in gerader Richtung gegen einander liegen, wirken rechts und links gegen eine Verlängerung oder einen Anhang des Stahltheils und gewähren den Vortheil, den Winkel immer richtig stellen zu können.

Man kann dieses Verfahren bei vielen andern Instrumenten mit Nutzen anwenden, wie z. B. bei der Reißschiene zum Zeichnen und indem Gérard dasselbe dem Winkelmaase der Tischler anpaßte, glauben wir, daß er diesem Gewerbe einen nicht unwesentlichen Dienst leistete. Quarm hat übrigens schon früher eine Verbesserung des Stellwinkels für Tischler angegeben, deren Beschreibung in dem 1. Jahrgange unseres Blattes S. 99. zu finden ist.

Ueberziehen des Kupfers und Eisens mit Zinn oder Blei.

Bekanntlich bedient man sich schon seit längerer Zeit beim Löthen und beim Verzinnen des Chlorzinks oder salzsauren Zinks als Reinigungsmittel der Metalloberfläche. Die Reinigung erfolgt aber vollständiger und schneller, wenn man die Doppelverbindung des Zinks mit Chlor und Ammonium (Chlorzinkammonium oder salzsaures Zinkoxyd-Ammoniak) anwendet. Man erwärmt zu dem Ende des Verzinnens oder Verbleiens die zu überziehende Oberfläche des Kupfers oder Eisens, überstreicht sie mit der Auflösung dieses Salzes in wenig Wasser, gießt das geschmolzene Metall darauf und verreibt es schnell mit einem Strohwisch rc. indem man die Metallplatte oder das Gefäß über das Feuer hält. Die Zinkverbindung wird verschoben und das Blei oder Zinn auf der Metallfläche ausgebreitet. Erwähntes ziemlich billiges Präparat, das bis jezt nicht im Handel vorkömmt, wird leicht erhalten, wenn man eine beliebige Menge Zink oder Spiauter in käuflicher Salzsäure (Salzgeist) auflöst, die Auflösung zum Trocknen abdampft. Man erhält eine weiche, leicht zerfließliche Salzmasse, die, wenn sie nicht sogleich weiter verarbeitet wird, in wohlverschließbaren Glasgefäßen mit weiter Oeffnung aufbewahrt werden muß. Diese trockne Masse wird mit 8 Zehntheilen ihres Gewichtes Salmiak (also z. B. auf ein Pfund Chlorzink etwa 25¼ Loth Salmiak) versezt, in Wasser aufgelöst und die Lösung entweder bis zum Erscheinen eines Häutchens (Salzhäutchens) auf der Oberfläche auf einem warmen Ofen abdampft, woraus das Doppelsalz in luftbeständigen Krystallen anschießt, oder bis zum vollständigen Eintrocknen erwärmt, wobei jedoch zu starke Hitze wegen erfolgender Zersetzung zu vermeiden ist. (Zeitschr. d. niederösterr. Gew. Ver. 1849. Nro. 25.)

Neue Art von Hemden.

Seitdem es in Paris Mode geworden ist, die Männerhemden so enge zu tragen, daß sie genau an den Körper anliegen und die Leinwandfabrikanten die Brustfalten mittelst Maschinen so täuschend nachzuahmen verstehen, daß man die eingedruckten Stiche nur bei sehr genauer Prüfung von denen einer Nadel zu unterscheiden vermag, droht den Nätherinnen und Wäscherinnen eine empfindliche Beeinträchtigung ihres Erwerbes In Paris zählt man gegenwärtig, wie Leuchs in der Polyt. und Hand. Zeit. 1849, Nro. 42 angibt, an dreihundert Chemissiers oder Hemdschneider und in Lyon verkauft man dergleichen sehr elegante Hemden aus Baumwolle gewebt, von denen das Stück im Duzend nur 49 Kreuzer kostet.

Fliegende Brücken.

Wie sehr der Engländer jeden Stoff, mit dem er einmal bekannt ist, bis fast zum Unglaublichen auszubeuten versteht, möge die im Vereinsbl. für deutsche Arbeit mitgetheilte Notiz beweisen, nach welcher in Chatam neuerdings fliegende Brücken aus Kautschuk oder Gummi elasticum gebaut werden, die natürlich sehr leicht transportabel sind. Diese Brücken bilden drei Krümmungen (Kurven) von 18 Fuß Länge und 4½ Fuß Breite. Bei ihrem Gebrauche füllt man sie mittelst eines Blasebalges, der am Ende einer jeden Krümmung angebracht ist, mit Luft, eine Operation, die nur fünf Minuten in Anspruch nimmt und sie eröffnen dann selbst schweren Fuhrwerken sichern Uebergang. Die

Festigkeit solcher Brücken wurde in Gegenwart mehrerer Notabilitäten wie des Herzogs von Wellington ꝛc. vollständig erprobt und man geht damit um, derlei Brücken nach Indien auf den Kriegsschauplatz zu senden.

Redakteur: Dr. Bernheim.

Vereins-Mittheilungen.

Gutachten

des Gewerbevereins in Fürth, an die königl. Regierung von Mittelfranken, den Entwurf einer Verordnung über Gewerb- und Handelskammern betr.

(Schluß.)

Die Ausstattung der Gewerbskammer mit der Befugniß, welche ihr nur auf legislativem Wege zugewiesen werden kann, sowie die Erfüllung weiterer Wünsche, bezüglich der Reform des Innungswesens, erfordert jedenfalls Frist.

Es wäre deßhalb von hoher Bedeutung, wenn die Wünsche und Bedürfnisse des Gewerbstandes von den Betheiligten selbst, resp. von deren Vertrauensmännern, Behufs der Reform berathen, vertreten und unmittelbar den höchsten Verwaltungsstellen vorgelegt werden könnten.

Aus diesem Grunde spricht der Verein den Wunsch aus: Daß die Gewerbekammer, ohne erst die obenbemerkten Reformen und was damit verknüpft ist, abzuwarten, schon jezt in repräsentativer Natur als referirendes Organ ins Leben gerufen werden möge, daß sich die unter Lit. a. angeführte Ueberwachung und Beaufsichtigung vorläufig blos als Kenntnißnahme und Beobachtung ohne weitere Competenz ausspreche, daß es ihr unbenommen bleibe, nach dem Geiste, der in den Bemerkungen zu dem Entwurfe unter III. 4. ausgesprochenen Bestimmung, so viel von den unter Lit. b. bezeichneten Aufgaben und anderes Gemeinnütziges für die Gewerbe zu übernehmen und auszuführen, als sie ihrer Organisation nach kann, als ihr möglich ist ohne Competenzkonflikte und mit diesen Widerwillen und Hemmung ihrer Wirksamkeit, die auch der weitern Entfaltung des Instituts hinderlich sein könnte, hervorzurufen.

Der Verein bezeichnet für diesen lezten Fall namentlich eine Rücksichtnahme auf die schon bestehenden Gewerbvereine (nicht Innungen) deren administrativer Charakter, wo er besteht, bis zu voller Organisation des Instituts erhalten werden dürfte.

Bei einer Würdigung der einzelnen §.§. des Entwurfes, welcher für die gewünschte Einführung der Gewerbekammern mit den oben angeführten Modifikationen maßgebend sein sollte, findet der Verein durchaus liberale, zweckmäßige Bestimmungen und erlaubt sich nur in Bezug auf Artikel 5, 11, und 25, dann 13, Bemerkungen zu machen. Art. 5 scheint in seiner Bestimmung, daß der Wählbare außer dem 30sten Lebensjahre auch noch 5 Jahre lang Meister seyn muß, zu präklusiv, und es dürfte die Bestimmung genügen, daß er 30jährig und überhaupt Meister ist. Die Wähler werden den Tüchtigsten schon finden, sey er kurz oder lange Meister und es ist als gewiß anzunehmen, daß im Allgemeinen nicht die zulezt Meister gewordenen, gewählt werden.

Artikel 11 und 25, wäre es vielleicht angemessener ⅔ oder die größere Hälfte der Mitglieder, statt bestimmt 3 anzusetzen, da im Art. 4. die Anzahl der Mitglieder nur in ihrem Minimum bezeichnet ist.

Art. 13 den Kostenpunkt betreffend, gibt zu ernsten Bedenken Veranlassung. Die Errichtung von Gewerbkammern, der Beitritt, resp. die Betheiligung der Wahl für dieselben, ist dem freien Belieben überlassen, die Kosten sollen die Errichter, die Wähler tragen. Niemand kann voraus bestimmen, wie hoch diese sich belaufen werden, viele Gewerbtreibende werden durch diese Bedingung abgehalten werden, sich bei der Errichtung dieses Institutes zu betheiligen, das zwar allgemein gewünscht wird, dessen Nützlichkeit aber, namentlich so lange es in sehr eingeschränkter Weise dasteht, wenigstens noch nicht erprobt ist, wenn sie auch als gewiß angenommen werden kann. Der Verein spricht die Ansicht aus, daß die Kosten aus Staatsmitteln gedeckt werden mögen.

Schließlich spriche sich der Verein in Betreff des besprochenen Punktes der Errichtung von Centralgewerbskammern (Kreisgewerbskammern) dahin aus, daß als Ersatz hiefür dagegen der zeitweilige Zusammentritt der Gewerbkammern von Städten mit gleichen gewerblichen Verhältnissen zur Gewinnung gleicher Ansicht und Wirkungsthätigkeit hinreichend und die Bestimmung in Abschn. II. der Bemerkungen hierüber genügend erscheint.

Der Verein schließt sein Referat mit dem Wunsche, daß die wohlmeinende Absicht der kgl. Staatsregierung, wie sie sich in dem vorliegenden Entwurfe ausspricht, bald glücklich realisirt werden, vielen Segen stiften und die Anbahnung zu einer befriedigenden Gestaltung unserer gewerblichen Verhältnisse darbieten möge!

Die Gewerbhalle.

(Fortsetzung.)

Riemer-Arbeiten.

Einige Muster von Kinderpeitschen von Herrn Scheidig.

Kunstdrechsler-, Graveur- und Ciseleur-Arbeiten.

Verschiedene gedrehte und geschnittene Gegenstände aus Elfenbein, als: 1 großer Pokal mit geschnittenen Figuren, 1 Service, 1 Briefstreicher, 1 Stickknopf, mehrere Brochen, Vorstecknadeln, kleine Büsten und andere kleine Objecte zur Ausschmückung der Etagèrs, von Herrn Chr. Frank.

1 großer Pokal aus Bronze mit Haut- und Basreliefsfiguren von Herrn L. Höfer.

Einige Duzend Speinglorgnetten in Silber- und Neusilberfassung, leztere theils vergoldet theils versilbert und mit reich verzierter Schale; ferner einfache Lorgnetten mit Perlmutter-, Schildpatt-, Bernstein-, Elfenbein- und Büffelhornschale; Nasenzwicker, Fingerringe aus Horn und Zahnstocher aus Schildpatt von Herrn Eisenmenger.

Verkauft wurden:

Mehrere Vorstecknadeln und Etagèrgegenstände.

Drechsler-Arbeiten.

Ein Duzend gemalte Nadelbüchschen und einige Duzend Cigarrenspitzen von Herrn Glänzner.

3 feine Damspielbretter mit Mühl und Puff und 1 Markenkästchen von Frau Fröhlich.

Metalldruck-Arbeiten.

2 Altarleuchter, 1 Rauchfaß, verschiedene Wirths-, Tafel-, Schalen- und Handleuchter, Fidibus- und Türkenbecher, Rasirdosen, Schreibzeuge, Perspektive, Spiegel, Lichtstecker und Zündholzbecher aus Messing und Argentan von Herrn H. Gronla.*) (Fortsetzung folgt.)

*) Bei dem gegenwärtigen Christmarkte dürfte es wohl recht sehr im Interesse der Gewerbtreibenden liegen, die Gewerbhalle reichlich mit Erzeugnissen verschiedener Art zu versorgen, da in dieser Zeit auf nambaften Absatz zu rechnen ist.

Im Verlag von Jul. Volkhart.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr.
Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.
Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 202.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Walthelm, dem Rentamte gegenüber.

Dienstag, den 18. Dezember 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 6 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Abgang von Fürth nach Bamberg 5 Uhr 45 Minuten, 1 Uhr 10 Minuten, * 3 Uhr 30 Minuten, 6 Uhr 55 Minuten. — Nach München 6 Uhr 40 Minuten, 12 Uhr 10 Minuten, und von Nürnberg * 4 Uhr. — Ankunft von Bamberg 7 Uhr 2 Minuten, * 10 Uhr 35 Minuten, 12 Uhr 32 Minuten, 8 Uhr 40 Min. — Ankunft von München 1 Uhr 30 Minuten, 7 Uhr 30 Minuten. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Am 13. Dezember abermals eine Sitzung und abermals kein Resultat. Es ist im vollen Sinne des Wortes unbegreiflich, daß in der Emanzipationsfrage nicht von vornherein die prinzipielle Seite derselben außer Diskussion gestellt wurde. Die besten Köpfe Teutschlands haben sich schriftlich und mündlich im eigentlichen Sinne des Wortes ausgesprochen und die Israeliten sind auch in Folge dessen überall emanzipirt, außer bei uns. Aber eben deßhalb weiß jedes Kind, daß wir sie emanzipiren müssen, mögen wir über Nutzen oder Schaden der Emanzipation so oder Anders denken. Was bedeuten unter diesen Umständen die vielen mehrstündigen Reden über die prinzipielle Seite der Frage anders, als die Bestätigung der Thatsache, daß wir eine gute Anzahl Eitelkeiten in der Kammer haben? Und wußten wir das nicht schon vorher? Muß es sich das Land abermals mehrere Tausend Gulden kosten lassen, um wiederholt von dieser Thatsache überzeugt zu werden? Wenn man mit Gewalt vor der Beschlußfassung die liebe teutsche Erbsünde, die Auskramerei von Gelehrsamkeit, befriedigen wollte, so wäre jedenfalls Eine Rede Wallerstein's und Eine Rede Döllinger's genügend gewesen — denn die übrigen Redner werden wohl selbst nicht Anspruch auf eine solche persönliche Bedeutung erheben, welche an und für sich eine prinzipielle Meinungs-Aeußerung von ihrer Seite interessant gemacht hätte. Doch zur Sache! Bei Beginn der Sitzung (der 41.) verliest der Präsident ein Schreiben des Rabbiners Aub von München, worin solcher im Namen aller israelitischen Glaubensgenossen und Rabbinen in ganz Teutschland erklärt, daß sie alle etwa in dem Talmud enthaltenen, gegen die Sittenlehre verstoßenden Aussprüche einzelner Rabbiner nicht für sich verbindlich erachten. Wenn man übrigens das jüdische Gesetz fortwährend verdächtigt, so möge man bedenken, daß Christus selbst gesagt hat: Ich bin nicht gekommen, das Gesetz aufzuheben, sondern nur es zu vervollkommnen. Daß aber Christus gekommen ist, um eine unreine Sittenlehre zu vervollkommnen, das wird kein Christ glauben. — Hermann behauptet, der Präsident habe nicht das Recht, einzelne Eingaben, ohne Einwilligung der Kammer, zu verlesen, was von Lerchenfeld und Thinnes widerlegt wird. Lassaulx meint, es sei vom Präsidenten sehr charakteristisch, daß er diese Eingabe vorlese, während er die Eingabe eines Pius-Vereines nur auf den Tisch legte. Dafür wird er von Lerchenfeld gehörig zurechtgewiesen. Die Herren Doktoren Allioli und Arnheim halten eine hochgelehrte, reich mit hebräischen Brocken ausgeschmückte Disputation, bis endlich Döllinger diese abschneidet und zur Sache selbst übergeht, und sich für Emanzipation der Israeliten ausspricht, jedoch in Bezug auf Ansässigmachung sich für einen Abänderungsvorschlag erklärt. Präsident Weiß spricht noch für unbedingte Annahme des Regierungsentwurfes. Desgleichen Lerchenfeld, der nebenbei dem Dr. Sepp gehörige Seitenhiebe hinausgiebt und den Israeliten ihre vollen Menschen- und Bürgerrechte gewährt wissen will.

In der 42. Sitzung, am 14. Dezember, kam man endlich zum Schluß der Debatte, und schritt sofort zur namentlichen Abstimmung. Der Gesetz-Entwurf wurde mit einer Modifikation von Paur mit 91 gegen 42 Stimmen angenommen. Das Gesetz über die Israeliten-Emanzipation lautet folgendermaßen:

„Art. 1. Den israelitischen Staatsangehörigen stehen fortan im ganzen Umfange des Königreichs bei gleichen Pflichten auch gleiche staatsbürgerliche

(politische) und bürgerliche Rechte mit den christlichen Staatsbürgern zu."

„Art. 2. Vorstehende Bestimmung, welche die kirchlichen und Schulverhältnisse der Israeliten unberührt läßt — soll als ein ergänzender Bestandtheil der Verfassungsurkunde angesehen werden. Dieselbe tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Wirksamkeit und kann nur in der durch Art. X. §. 7 der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Weise abgeändert werden. Alle entgegenstehende Bestimmungen früherer Gesetze und Verordnungen sind aufgehoben"

„Art. 3. (Transitorische Bestimmung.) Bei Ansässigmachung der Israeliten in Gemeinden diesseits des Rheins, in welchen bis jetzt solche nicht ansässig waren, und in jenen Gemeinden, in denen sie bisher ansässig waren, über die Zahl der bis jetzt ansässigen Familien, steht den betreffenden Gemeinden bis zum Erscheinen des revidirten Gemeinde-Edikts und der revidirten Gesetze über Ansässigmachung, das absolut hindernde Widerspruchsrecht zu."

Folgende Abgeordnete stimmten gegen die Emanzipation: Oettl, A. Weiß, Wolfsteiner, Allioli, Gschwendner, Prof. Hermann, Kauschinger, Dazenberger, Braun, Dr. Heine, Heigl, Doppelhammer, J. Wagner, Gäßler, Fr. T. Mayr, Fischer, Schmitt, F. X. Sepp, Stadelbauer, Lassaulx, Larosée, Hopf, Dirnberger, Ruland, Kammermair, Högg, Reinhard, Westermaier, Kronberger, Dr. Mayr, Winkler, Döllinger, Wenning, Breitenbach, Goller, Hermann, Ed., Demmel, Wisling, Fink, Link. (Thinnes enthielt sich der Abstimmung, weil er nicht mehr hatte reden dürfen.)

— Die Reichsrathskammer hat in ihrer 16. öffentlichen Sitzung, am 14. Dezember, die von der Abgeordnetenkammer beschlossenen Erweiterungen der Amnestie verworfen, und den Entwurf der Regierung angenommen.

— Aus München schreibt Einer: Der Nachricht, daß die Eisenbahn von Regensburg nach Nürnberg bereits in Budget aufgenommen sei, kann ich hiermit auf das Bestimmteste widersprechen. Der Staat wird zu thun haben, die bereits projektirten, genehmigten Linien auszubauen; er wird daher vor der Hand mit ganz neuen Projekten sich schwer befassen.

— Was die Geschwornengerichte für eine zweckmäßige Einrichtung sind, geht schon daraus hervor, daß die Spitzbuben, denen ihr Läugnen nun nichts mehr hilft, gar so sehr darüber schimpfen. So protestirte neulich in Straubing ein alter, abgefeimter Gauner, der schon oft wegen Mangel an Beweis entlassen worden ist, gegen die Geschwornen und bat, man möchte ihn doch nach der alten Ordnung prozessiren — die Bauern-Justiz da könne er nicht leiden.

— Dienstesnachricht. Der Rechnungskommissär der Staatsschuldentilgungskommission J. W. Mahr ist zum Kassier der Schuldentilgungs-Spezialkasse Würzburg befördert worden.

— Am 9. Dez. kam Regierungsassessor Bucher als kgl. Kommissär für die Unterbringung des in Lohr einquartirten 2. Bataillons des 11. Infanterieregiments dort an, und begann sein Geschäft mit einer gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten. So viel bis jetzt bekannt ist, beschloß man, einstweilen für das Militär hölzerne Baracken zu bauen, auf Rechnung der Gemeinde 10,000 fl. aufzunehmen und damit die rückständigen Verpflegungskosten an die Einwohner der Stadt zu vergüten, und die Einrichtung des einstweilen zu verwendenden Hospitals auch aus Gemeindemitteln zu bewerkstelligen. — Wir bezweifeln aber sehr, daß der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten, die meistens Metzger, Bäcker und Wirthe sind, und durch das Militär großen Vortheil haben, mit ihrer Freigebigkeit auch im Sinne der übrigen Bürgerschaft gehandelt haben, die sich durch Handerwerb ernährt und der durch eine Garnison mancher Tagelohn entgeht und die Nahrungsmittel vertheuert werden.

— Der vom Standgericht in Mannheim freigesprochene Hauptmann Ruppert hat um seine Entlassung gebeten Behuf Eintritts in schleswig-holsteinische Dienste, hat dieselbe aber nicht erhalten.

— Zu Möskirch, im badischen Seekreise, haben sich zur Revolutionszeit auch Frauen an der Bewegung betheiligt. Mehrere derselben drangen am 7. Juli ins Rathhaus, wo der Gemeinderath darüber Sitzung hielt, ob das erste Aufgebot der Bürgerwehr ausrücken solle oder nicht. Einige dieser Weiber wollten die Gemeinderäthe, welche dagegen waren, als Volksverräther aufgehängt wissen, Andere wollten Sturm läuten. Ueber einige dieser Frauenzimmer (eine Frau und zwei Mädchen von 18 und 19 Jahren) ist das Urtheil jetzt gefällt, es lautet auf 1 Jahr Zuchthaus; die übrigen wurden wegen Mangel an Beweis für klagfrei erklärt.

— Es wird allenthalben versichert, und nirgends widersprochen: der König von Württemberg stehe in Unterhandlung mit Oesterreich wegen Einmarsches österreichischer Soldaten, da er sich auf sein Militär, weil es die Verfassung beschworen, nicht verlassen zu können glaube.

— Aus Ulm schreibt man: Das wie allerwärts so auch in Ulm seit dem März 1848 vielbewegte politische Leben hat ruhigerer Anschauung der Dinge Platz gemacht und selbst die Verhandlungen der verfassungberathenden Kammer finden keine besonders hervortretende Theilnahme. Man glaubt dem Landtage in seiner dermaligen Zusammensetzung keine lange Dauer versprechen zu dürfen, und wie die nächsten Wahlen ausfallen, das wissen die Götter; jedenfalls aber — und das erzählen

uns die von der obern Iller und vom See herkommenden Leute, — stehen 25 — 30,000 Oesterreicher jeden Augenblick marschbereit im Vorarlberg, welche sich auf die guten Quartiere im schönen Württemberg sehr freuen sollen."

— Ein Korrespondent des „Schwäbischen Merkur" hatte Gelegenheit, von dem (schon fertigen) Papiergelde der „Teutschen Republik" zu sehen; es sind Scheine in klein Quart mit Zeichnungen in verschiedenen Feldern; oben steht ein Wappen mit den teutschen Farben, im Schwarz steht „Freiheit", im Roth „Bildung", im Gold „Wohlstand"; diese Scheine lauten auf 1 fl. 45 kr. oder 1 Thaler und 7 fl. oder 4 Thlr.; sie sind unterzeichnet von Becker und (als „Hauptagent") Neff, nebst einem Dritten, dessen Handschrift unleserlich war. Die Scheine haben einige besondere Stempel und enthalten auf der Rückseite einen Plan über dieses Papiergeld.

— Aus dem sächsischen Voigtlande. Die jüngst noch so lebhafte Theilnahme unserer Provinz an den politischen Händeln stumpft sich immer mehr ab. Auf dem Lande schleicht sich die dem allgemeinen Bildungsgrade analoge Gleichgültigkeit wieder ein und von den früher bestandenen Lesevereinen, Journalzirkeln und politischen Erbauungsstunden ist wenig mehr zu finden. In den Städten drangt der jezt sehr flotte Geschäftsgang die Politik zurück und Viele, welche früher durch Theilnahme am politischen Schwindel ihrem Haushalt tiefe Wunden geschlagen haben, sind jezt bemüht, die alten Schaden auszubessern, und bequemen sich wieder zu der allein ernährenden Arbeit.

— In Meiningen ist große Hof- und kleine Landestrauer um die ehemalige Königin von England, da viele Personen Pensionen von ihr bezogen haben, die Wohlthatigkeitsanstalten von ihr beschenkt und außerdem zahlreiche Unterstützungen verabreicht wurden.

— Das Gothaische Städtchen Ohrdruff hat der Wittwe Trützschler's, welche seit dem Oktober dort ihren Wohnsitz genommen, das Ehrenbürgerrecht ertheilt.

— Die preußischen Polen wollen nicht zum Erfurter Reichstag wahlen. Die Einverleibung des Großherzogthums Posen in den teutschen Bund erkennen sie, auf die Verträge von 1815 gestüzt, nicht an und verlangen deßhalb folgerecht, daß nicht blos die polnische, sondern auch die teutsche Bevölkerung der Provinz von den Wahlen ausgeschlossen werde.

— Dem Generallieutenant v Prittwitz — bekanntlich Kommandant der teutschen Truppen im lezten schleswig'schen Feldzuge — ist, wie der „Staatsanzeiger" meldet, von Sr. Maj. dem König von Bayern das Großkreuz des Michaelsordens verliehen worden.

— Elberfeld, 5. Dez. Der Kammerpräsident Meyberg hat sich am Montage mit einem Federmesser umgebracht. Hypochondrie scheint die Ursache gewesen zu sein.

— Das Ministerium hat den Protest des König von Preußen gegen das mecklenburgschwerinsche Staatsgrundgesetz bereits durch eine Note beantwortet, so viel von dem Inhalt derselben verlautet, geht diese Antwort dahin, daß die Regierung das rechtsgültig vereinbarte Staatsgrundgesetz ein für alle Mal bestehen lassen werde und, was den in Bezug genommenen Strelitz'schen Protest betreffe, die Entscheidung nicht vor die Kompetenz Preußens gehöre.

— Hamburg, 7. Dez. Gestern sind preussische Offiziere, die von hier eine Schlittentour nach Altona machten, in lezterer Stadt arg mißhandelt worden Als Ursache gibt man an, daß die Preußen die dänischen Farben trugen.

— In den lezten Tagen war in Schleswig förmlicher Poststillstand. Die Landesverwaltung hatte einen übelberüchtigten Menschen (andere wollen ihr nicht dienen) einen ehemaligen Makler Bandtholtz als Postverwalter dahin oktroyirt; aber derselbe fand keine Leute für die Expedition. Alle Offizianten bis auf den Briefträger herunter weigerten sich, ihm zu Diensten zu sein. Ein paar Leute, die sich herbeiließen, wurden durch Fenstereinwerfen dafür belohnt. Kein Brief, kein Paket, keine Zeitung wurde ausgetragen, bis endlich die Preußen, welche kalte und schwere Arbeit hatten, um den unglücklichen Postverwalter zu schützen, einschritten, einen ordentlichen Mann anstellten und dem Hrn. Bandtholtz forthalfen Bandtholtz ist jezt nach Flensburg zurückgegangen, freilich gegen den Willen der Landesverwaltung. Diese hatte ihm noch am Nachmittag des 7. d. auf seinem Posten zu bleiben befohlen, und ihm „zu seiner persönlichen Sicherheit" etwa ein Dutzend Flensburger geschickt, die eine Polizeiwache eigenthümlicher Art, nämlich in Jacken gekleidet und mit Knütteln bewaffnet, bildeten.

— Wahrend der Redakteur des „Humoristen" Saphir in Wien 1000 fl. sich für ein Gelegenheitsgedicht zur Thronbesteigung des blutjungen Kaisers von demselben schenken ließ, schlug der Droschkenkutscher, welcher Waldeck aus dem Gefängnisse fuhr, das ihm von dem Justizkommissar Pfeiffer verabreichte Trinkgeld von mehreren Thlrn. aus und sprach: „er habe die Ehre gehabt, den Geheimrath Waldeck aus dem Gefängnisse zu führen und das sei genug." — Welcher Unterschied zwischen diesen beiden Personen!

— Die Wiener hatten vor einigen Tagen das seltene Schauspiel, Jemanden in effigie hangen zu sehen. Ein ehemaliger Oberlieutenant war fahnenflüchtig geworden und hatte in Baden mitgekämpft. Gegen ihn lautete das kriegsgerichtliche Urtheil auf Tod durch den Strang. Da man ihn

aber nicht haben konnte, so wurde sein Namen und sein Verbrechen auf eine Tafel geschrieben und an den Galgen genagelt. Der Verurtheilte hat bei einer solchen Prozedur keine besondern Schmerzen.

— Auf der österreichischen Südbahn sind in der Nähe von Krieglach zwei Eisenbahnzüge zusammengestoßen, wodurch viele Passagiere verwundet und getödtet wurden.

— Durch einen von der „Pesther Ztg." veröffentlichten Erlaß des F.=Z.=M. Haynau wird allen früheren k. Beamten vom Zivilstande die Verantwortung für ihre Dienstleistungen unter der revolutionären Regierung vom 8. Okt. v. J. bis zu dem ersten Einmarsche der k. k. Truppen am 5. Januar l. Jahrs erlassen, und haben sich dieselben nur für ihr politisches Verhalten vom leztern Datum an bis zum Schlusse des Bürgerkrieges zu reinigen. Außerdem ist der bezügliche Erlaß im versöhnlichsten und mildesten Style gehalten. Auch Auditeurs, Feldkapläne, Rechnungsführer und Aerzte sind diesen Beamten gleich zu achten.

— In Ungarn hat ein so starker Schneefall stattgefunden, daß im Borsoder Comitat ganze Heerden Schaafe dadurch verschüttet wurden; der Schaden ist sehr groß. Dazu kommen noch die Wölfe, welche sich im Hunter Comitat in Rudeln zeigen. Die zweibeinigen Freibeuter nicht gerechnet.

— Die Oase Saatscha in Algier, ist endlich doch von den Franzosen mit Sturm genommen worden. 7—800 Araber hatten dieselbe vertheidigt, und ließen sich alle bis auf den lezten Mann niederhauen! Auch diese sind für die Freiheit gestorben. Als dieses Ereigniß in der französischen Nationalversammlung gemeldet wurde, rief eine Stimme von der Linken mit beißendem Spott: „Sehr gut!"

Verhandlungen des öffentlichen Gerichts in Nürnberg.

Am 11. Dezember, Vormittags.

Die Dienstmagd Therese Hecker von Adelsschlag, 20 Jahre alt, entwendete am 9. Mai ihrer Dienstherrschaft mittelst Einbruch eine Partie Kleidungsstücke und einen alten Tragkorb, im Werth von 20 fl. Ferner ist dieselbe beschuldigt, der Mutter ihrer Dienstherrschaft, mittelst Uebersteigens einer Mauer, Schmalz und Speck, im Werthe von mehr als 1 fl., gestohlen zu haben. Das Gericht verurtheilte sie zu 6jähriger Arbeitsstrafe.

In den hiesigen Gemeindeverband wurden aufgenommen:

Schreinergeselle Johann Konrad Schaller von hier erhielt die Lizenz zur Verfertigung von Holzschnitzwaaren und namentlich von Kinderspielwaaren.

Johann Bingold von hier erhielt die Erlaubniß zur Ansässigmachung als Insasse.

Johann Georg Stubner von Kleinerlbach erhielt die Erlaubniß zum Betriebe des Backergewerbes.

Moses Wiener aus Ansbach wurde eine Manufakturwaarenhandels-Konzession en detail zu Theil.

Johann Michael Zöllner, als Fußbote zwischen Fürth und Nürnberg.

Berichtigung.

In unserm Berichte über den an der Wittwe Berringer zu Nürnberg verübten Raubmord (Tagblatt Nr. 200) erwahnten wir auch einer Frauensperson, Namens Bales. Nach nunmehr erhaltener bestimmter Erklärung, hat sich diese Angabe als unrichtig erwiesen und herausgestellt, daß der Name Bales zu dieser Angelegenheit in keiner Beziehung steht.

Die Redaktion.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Ankündigung ausgezeichneter Toilette-Artikel.

Zeugniß

über die außerordentliche Wirksamkeit des Mailändischen Haarbalsams zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle, von Karl Kreller in Nürnberg. Preis 30 kr. für das kleine und 54 kr. fur das große Glas nebst Bericht.

„In einem Alter von 70 (siebenzig) Jahren, beinahe aller meiner Haare auf dem Kopfe beraubt, die mir aber nicht in Folge einer Krankheit ausgingen, entschloß ich mich den, mir von vielen Seiten als vorzüglich empfohlenen Mailänder Haarbalsam des Herrn Karl Kreller in Nürnberg zu gebrauchen, welcher sich denn auch nach dem Gebrauche von zwei großen Gläsern zu meinem nicht geringen Erstaunen, wo der Erfolg in einem so hohen Alter sehr zweifelhaft war, so gut bewährte, daß nun mein Haupt wieder mit sehr dichten Haaren bedeckt ist; ich kann daher nicht umhin, Herrn Kreller für dieses so vorzügliche Mittel meinen Dank zu sagen, sondern es auch allen Denjenigen, die mit einem gleichen Uebel behaftet sind, bestens zu empfehlen und dessen Wirksamkeit hiermit öffentlich anzuerkennen und zu beloben."

Memmingen, den 15. September 1842. Karl Gottlieb Häffner, Säcklermeister.

Die Aechtheit vorstehender Unterschrift wird anmit amtlich bestätiget. Memmingen, d. 15. Sept. 1842.

(L. S.) **Stadtmagistrat.**

Der Bürgermeister von Wachter.

Wenn nun der Mailändische Haarbalsam in den meisten Fällen der Depilation (oder des Haarausfallens) durch seine herrlichen Wirkungen sich einen großen und bleibenden Ruf erworben hat, so ist das

Eau d' Atirona,

oder die feinste flüssige Toilettenseife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut und zur Beseitigung von Sommersprossen, Leber- und anderen gelben und braunen Flecken, sowie sonstiger Hautunreinheiten nicht weniger vortheilhaft bekannt und steht besonders bei der Damenwelt in großen Ehren. Das kleine Glas wird zu 20 kr. und das große zu 40 kr. sammt Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte abgegeben. Zugleich empfehle ich:

Eau de Millefleurs,

nach neuester Pariser Komposition, das große Glas zu 36 kr. und das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen dieses lieblichen und feinen Parfums sind hinreichend, dem Waschwasser, der Leibwäsche, Sacktüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den köstlichsten und dauerndsten Wohlgeruch zu ertheilen;

Duft-Essig,

ein vortreffliches Räucher- und Luftreinigungsmittel, dessen höchst angenehmer, erquickender und belebender Duft den verwöhntesten Geruchssinn befriedigt und ergötzt. Preis 15 kr. das Glas. Auswärtige Bestellungen werden nur dann vollzogen, wenn die Beträge gleich franco mit eingesandt und für Verpackung nach Umständen 3 bis 6 kr. beigefügt werden.

Karl Kreller.

Von diesen renommirten Mitteln hält zu vorstehenden Fabrikpreisen stets Lager

N. Heidelberger in Fürth.

Entgegnung. Durch die Erklärung in Nro. 200 des Tagblattes, glaubt Herr Bäckermeister Roth, ich hätte behauptet, er habe gar **keine Dresdener Preßhefe;** dieß habe ich nie in Abrede gestellt, aber das wird mir Herr Roth nicht übel nehmen, wenn ich sage, sie ist nicht von der Fabrik, woher ich meine Hefe beziehe, welche bisher meine Abnehmer befriedigte und auch ferner zufrieden stellen wird.

W. E. Pröls, Rossolisfabrikant.

Zugelaufener Hund. Ein gelbgrauer Hund mit geschnittenen Ohrn ist Jemand zugelaufen. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. Im Pfarrgarten Nro. 238 sind gemästete **Gänse** zu haben.

Offerte. Unter Versicherung bedeutender Vortheile wird an thätige Geschäftsleute der Commissions-Verkauf eines leicht gangbaren Artikels zu übertragen gesucht. Anerbietungen, franco unter B. & H. poste restante Mainz.

Offerte. Ein geschickter **Gärtner ledigen Standes** kann bis 1. Februar 1850 bei der Kreisirrenanstalt zu Erlangen gegen 100 fl. Jahreslohn nebst freier Verpflegung, dauernde Unterkunft finden.

Bewerbungen, mündlich oder schriftlich angebracht, sind mit den Befähigungs- und Sittenzeugnissen zu belegen.

Zu vermiethen. Bei Kirchdörfer sind sogleich **2 Wohnungen** zu beziehen.

Freie christliche Gemeinde.

Mittwoch Abends 8 Uhr, **gesellige Unterhaltung** mit Vorträgen im Saale des Hrn. Reindel.

Altar-Wachskerzen

in allen Sorten weiß und gemalt, so wie **Wachsstöcke** und **Wachslichtchen.**

Parfümerien aller Art,

deren Lager ich **ganz neu**, auch mit **feinen eleganten Kästchen, zu Weihnachtsgeschenken** geeignet, assortirt habe.

Siegellack und Schreibfedern

in den verschiedensten Preisen in bester preiswürdiger Qualität.

Tabake und Cigarren

im **Fabrikpreis** und **entsprechender Qualität, auch ganz feine gute Sorten.**

Cramer'sche Stearinlichter, genannt Apollokerzen

in vorzüglicher Güte.

Schweinfurter Talglichter, langsam und schön brennend,

sowohl gewöhnliche gegossene, als **Tafellichter** in Stearinlichterfaçon.

Lampendochte,

sowohl **Spardochte**, als gewöhnliche weiße und in Wachs getunkt empfehle ich zur gefälligen Abnahme.

Friedrich Heberlein.

Fahrgelegenheit. Am Donnerstag oder Freitag fährt von mir eine **Chaise** über **Würzburg** nach **Miltenberg** und **Amorbach** und können noch einige Personen mitfahren.

Ehrmanns Wittwe.

Anzeige. Von heute an schenke ich wieder das beliebte

Extra-Bier

aus der Graf Pücklerischen Brauerei, was ich meiner werthgeschätzten Nachbarschaft, sowie einem verehrlichen Gesammt-Publikum bekannt mache mit der Bitte mich recht fleißig zu besuchen.

Fürth, den 18. Dezember 1849.

J. N. Köhler, neben der Post.

Volksverein.

Heute, Abends 8 Uhr: **Versammlung.**

Der erste Vorsitzende.

Bürgerverein.

Mittwoch Abends 8 Uhr: **Versammlung.**

Empfehlung. Kindersäbel mit messingenen Scheiden; mit und ohne Kuppeln empfiehlt zur geneigten Abnahme

Karl Fr. Jobin,
im Laden bei Hrn. Pirner am Markt.

Lese-Verein.

Außerordentliche **Generalversammlung** der Mitglieder des Lesevereins findet statt

Donnerstag den 20. November,
Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Anzeige. Einem verehrlichen Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich diesen Christmarkt wieder mit sehr schönen **braunen** und **weißen**

Lebkuchen

aller Gattung, mit **ordinärem** und **feinem**

Weihnachtszucker,

Alles aufs schönste verziert, versehen bin, auch **Citronat, Pomeranzenschalen** u. **Mandeln** zu haben sind, und solche in meiner Boutique am neuen Rathhause, dem schwarzen Kreuze gegenüber, als auch in meinem Hause, Nro. 176 der Sterngasse, zu billigen Preisen verkaufe. Bitte um geneigten Zuspruch.

Isaak Joseph Klein,
Conditor und Spezereihändler.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 6 kr. Friedr.d'or 9 fl. 51 kr., holl. 10 fl.-St. 10 fl. 2½ kr., Rand-Duk. 5 fl. 39 kr., 20 Frcs.-St. 9 fl. 37½ kr., Souvr. 12 fl. 3 kr., preuß. Thaler 1 fl. 45 kr., 5 Fr.-Thlr. 2 fl. 21¼ kr.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Bronn, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Woltheim, dem Rentamte gegenüber.

№ 203.

Mittwoch, den 19. Dezember 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 6 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Abgang von Fürth nach Bamberg 5 Uhr 45 Minuten, 1 Uhr 10 Minuten, * 3 Uhr 30 Minuten, 6 Uhr 55 Minuten. — Nach München 6 Uhr 40 Minuten, 12 Uhr 10 Minuten, und von Nürnberg * 4 Uhr. — Ankunft von Bamberg 7 Uhr 2 Minuten, * 10 Uhr 35 Minuten, 12 Uhr 32 Minuten, 8 Uhr 40 Min. — Ankunft von München 1 Uhr 30 Minuten, 7 Uhr 30 Minuten. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Donnerstag den 20. Dezember 1849,
Vormittags 9 Uhr:

Oeffentliche Sitzung der Gemeinde-Bevollmächtigten.

Der Vorstand.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. 53. Sitzung am 15. Dezember. Beide Kammern entschädigten sich heute für die Anstrengungen dieser Woche durch kurze und unbedeutende Sitzungen. Die Reichsräthe bestätigten Protokoll und Beschluß von gestern, die Abgeordneten thaten dasselbe. Hier drohte jedoch einen Augenblick ein Sturm gegen die gestrige Art des Schlusses der Debatte heraufzuziehen. Ruland, Döllinger etc. erhoben Reklamationen, daß ihnen und Andern gestern das Wort, selbst um gegen den Schluß zu reden, verweigert worden sei. Präsident Weis und mehrere Abgeordnete widersprachen diesen Angaben, und ein uninteressanter Vortrag des Beschwerde-Ausschusses gab den Gemüthern die Ruhe scheinbar wieder — man sagt scheinbar, denn die gestrige Abstimmung scheint doch endlich die Trennung unnatürlicher Coalitionen zum Entscheid gebracht zu haben, indem sie einen kaum heilbaren Riß, eine unausfüllbare Kluft aufdeckt, zwischen dem, was Rechte und Centrum heißt.

— Am 17. Dezember hat die Kammer der Abgeordneten das Amnestiegesetz, wie es von der Kammer der Reichsräthe herübergekommen war, wiederholt berathen. Die Kammer ist ihren früheren Beschlüssen getreu geblieben.

— München, 15. Dezember. Die Normalschranne, nach welcher der Biertarif berechnet wird, ist vorüber. Es wurden in diesem Jahre für diese Berechnung fünf Schrannen angenommen. — Da bei diesen fünf Schrannen die Zufuhr bedeutend und die Preise eben nicht zu hoch waren, so läßt sich zu Gunsten des gesammten Publikums ein guter Erfolg erwarten.

— Vor einigen Tagen ist eine drei Stunden von Immenstadt im Gebirge gelegene Sennhütte abgebrannt; so einsam und verlassen liegt die Hütte, daß man von dem Brande gar nichts sah und hörte. Leider sind zwei Menschen mit verbrannt.

— Der König von Sachsen hat dem Direktor und Professor der Architektur an der polytechnischen Schule zu Nürnberg, K. A. Heideloff, das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen.

— Auf dem Wege zwischen Fürth und Nürnberg, in der Nähe des Muggenhöfer Häuschens, wurden vergangenen Sonntag Nachts 3 Bauernbursche von mehreren Unbekannten, mit denen sie in Händel geriethen, nicht unerheblich verwundet.

— Die des an der Wittwe Berringer verübten Raubmordes verdächtige Hilpert versuchte sich in ihrem Gefängnisse mit ihrem Halstuche zu erhängen, wurde jedoch noch rechtzeitig abgenommen.

— In der Gegend von Andorf, Ldg. Markt Erlbach, hat am 12. d. M. der Landmann Knoll einen Hirschen erlegt.

— An die Stelle des bisherigen Kommandanten in Mannheim, Major Plehwe, bekannt durch seine originellen Urtheilssprüche, ist der Oberst Chorus, Kommandeur des preußischen 6. Uhlanen-Regim., zum Kommandanten in Mannheim ernannt worden und hat bereits die damit verbundenen Geschäfte übernommen.

Stuttgart, 14. Dezember. Die Landesversammlung hat heute in der Adreßdebatte mit 30 gegen 25 Stimmen den Satz angenommen: daß die Regierung an der in Frankfurt beschlossenen teutschen Reichsverfassung festhalten, und keiner andern Regelung der teutschen Frage sich anschließen solle. Minister v. Schlayer deutete auf

die Möglichkeit hin, daß fremde Truppen einrücken: 60,000 Mann Oesterreicher ständen bereit. Indeß glaubt Niemand an den Ausbruch von Unruhen.

— In Sigmaringen sind die Wahlen zum konstituirenden Landtage in den meisten Bezirken auf Radikale gefallen. Von dem allgemeinen Stimmrecht hat dabei kaum ein Drittel der Bevölkerung Gebrauch gemacht.

— Gegenüber der Angabe in Frankfurter Blättern, daß das Interim werde eingesetzt werden, sobald die noch fehlenden Zustimmungen, namentlich die Oldenburgs eingetroffen sei, erfahrt man, daß auch Oldenburg seine Zustimmung nun ertheilt hat, und überhaupt keine Regierung mehr mit der Anerkennung des Vertrags vom 30. September im Rückstande sich befindet. — Die feierliche Uebergabe der Zentralgewalt an die interimistische Bundeskommission ist nunmehr von dem Reichsministerium auf den 20. d. Mts. anberaumt.

— Dem Vernehmen nach ist einem Jeden der beiden preuß. Kommissarien bei der provisorischen Zentralgewalt in Frankfurt a. M. ein Jahrgehalt von 20,000 Thlr. zugesichert, da sie daselbst ein großes Haus machen sollen.

— Der König von Sachsen hat dem Feldmarschall Radetzky, den Feldzeugmeistern Haynau und Jellachich des St. Heinrichsordens Großkreuz verliehen.

— Gera, 10. Dezember. Heute ist die Verfassung für das Fürstenthum Reuß jüngerer Linie vom Fürsten sanktionirt den wieder einberufenen Landständen überreicht worden.

— In Preußen fand bisher jährlich immer nur eine Aushebung der militärpflichtigen Leute statt. Dieser Tage ist aber eine Ordre zu einer zweiten, außergewöhnlichen Rekrutirung ergangen. Es kommen nämlich in Folge dieser Anordnung alle Jene zur Aushebung, welche in den lezten fünf Jahren wegen Schwäche und ähnlichen leichteren Fehlern zurückgestellt wurden, oder vom Militärdienst befreit blieben, und zwar kommt diese Mannschaft nicht zur Linie, sondern wird unter die Landwehr eingereiht, um diese größtentheils auf Kriegsfuß setzen zu können, unter Ausschließung der Verheiratheten. Erwägt man, was es kostet, die Landwehr auf Kriegsfuß zu stellen und mit wie vielen Mißlichkeiten dieß für das bürgerliche Leben im Allgemeinen verbunden ist, so darf man wohl annehmen, daß Preußens jetzige Rüstungen von ernsterer Bedeutung, als je seit dem vergangenen März sind.

— Berlin, 11. Dezember. General v. Gerlach, welcher vor einigen Tagen in außerordentlicher Mission nach Sachsen geschickt worden war, ist heute von da zurückgekehrt. Ueber den Inhalt seiner Sendung verlautet, daß er beauftragt gewesen, dem Könige von Sachsen die Gefahren anschaulich zu machen, welchen er entgegengehe, wenn er sich in Widerspruch mit der konservativen Majorität seiner Kammern setze und ein preußenfeindliches Bündniß mit der Demokratie eingehe, oder sich doch auf die demokratischen Elemente der Kammern zu stützen beabsichtige.

— Mit dem Treubund in Berlin nimmts ein schmutziges Ende. Bei der lezten allgemeinen Versammlung warfen sich die Parteien die Schimpfwörter: Lügner, Betrüger, Bankerottier, Schurken u. s. w. ins Gesicht, drohten sich mit Fausten und Stöcken und liefen in Wuth auseinander.

— In Berlin soll die ohnehin schon sehr große Noth und Arbeitslosigkeit der mittellosen Klassen in Folge der plötzlich eingetretenen großen Kälte sich in hohem Maße gesteigert haben. Täglich werden eine Menge Obdachloser von der Polizei aufgegriffen und zum Arbeitshause abgeliefert.

— In Münster hat die Stadtverordneten-Versammlung mit imposanter Majorität beschlossen, die Ertheilung des Ehrenbürgerrechts an den Ober-Tribunalrath Waldeck beim Magistrat zu beantragen.

— Hamburg, 13. Dezember. Hamburg ist so eben dem Interim beigetreten; die Bürgerschaft, welche kurz vor Abgang der Post beendet ist, hat ihre Zustimmung gegeben. Alle übrigen Anträge des Senats wurden acceptirt, Thorsperre, Zoll, Accise, auch die Abänderung der Offiziers-Wahlen beim Bürgermilitär. Seit einem Jahr wurde auf demokratischem Wege gewählt, die Kompagnien wählten alle Offiziere selbst, jezt tritt der alte Modus ein, und der Chef des Bürgermilitärs ernennt wieder, wie früher, die Offiziere und Unteroffiziere.

— „Aus guter Quelle wird mitgetheilt, daß von den kontrahirenden Mächten, Preußen und Dänemark, der Punkt der Kündigung des Waffenstillstandes dahin ausgelegt wird, daß der Waffenstillstand erst nach Ablauf der sechs Monate, auf welcher er geschlossen worden ist, also nach dem 17. Januar, gekündigt werden kann und dann noch sechs Wochen zu laufen hat." Diese Angabe dürfte genauer sein, als die von andern Blättern mitgetheilte, daß der Waffenstillstand bis zum März verlängert sei.

— Von der österreichischen Regierung werden jezt sehr bedeutende und sehr beachtenswerthe Ankäufe von Equipirungsgegenständen, namentlich von Leder, in Preußen gemacht. Die Qualität des Leztern ist hier viel besser, als in Oesterreich.

— In Pesth sind die Festungsbauten wohl der Witterung halber eingestellt, eine um so größere Thätigkeit herrscht in dem Bureau der Fortifikationsdirektion.

— Auf dem französischen Marineministerium sind Nachrichten eingelaufen, wonach die

von dem Befehlshaber der französischen Flottenstation vor Californien veranstaltete Jagd auf die zahlreichen Seeräuber in jenen Gewässern die Vernichtung einer großen Anzahl derselben zur Folge gehabt hat. Außerdem sind mehrere verdächtige Fahrzeuge nach Valparaiso gebracht worden, um die Befehle des Gegen-Admirals Hamelin zu erwarten.

Theater.

Sonnabend den 15. d. Mts. sahen wir Halm's Drama „Griseldis", dessen schöne Sprache und edle Haltung eines tiefen Eindruckes niemals verfehlen. Fräulein Schlögl gab sich Mühe, die einfach edle Würde der „Griseldis" im Sinne des Dichters darzustellen, was ihr auch größtentheils so gut gelang, daß ihr mehrmals während des Spieles laute Ausdrücke des Beifalls zu Theil wurden. Ueber den uns vorgeführten Gast, Herrn Richter vom Stadttheater zu Augsburg, vermögen wir eigentlich noch kein Urtheil zu fällen; sein „Cedric" war ziemlich gut, doch etwas Besonderes konnte man daran nicht verspüren. Herr Wölfer (Percival) spielte brav, so wie auch die übrigen Personen sich mehr oder minder befleißigten, ihren Rollen zu genügen. Hie und da merkte man freilich, daß es mit dem Memoriren nicht sehr gewissenhaft genommen worden war und man sich durch übermäßiges Hinausdehnen der Worte zu helfen suchte. Möge dieß künftig vermieden werden. — In der darauffolgenden „Marseillaise" von Gottschall ist besonders Herr Börger hervorzuheben, der den greisen „Rouget de Lisle" auf wahrhaft ergreifende Art darstellte.

Am Sonntag gab die Gesellschaft des Herrn Wlach eine zweite Produktion mimistisch-plastischer Vorstellungen, welche mit gewohnter Akuratesse und Grazie ausgeführt wurden. — Vorher wurde Angely's „List und Phlegma" gegeben, in welchem Fräulein Trahndorff (Adolphine) und Herr Zehmüller (Palm) eine Fülle von Humor und drolliger Laune entfalteten, welche das Publikum in fortwährender Heiterkeit erhielt. Auch Herr Schrader (Herr v. Ruheleben) trug das Seinige dazu bei. Alle drei wurden am Schluß stürmisch gerufen.

Bewerbungen.

Johann Böhner von hier, bewirbt sich um eine Schuhmacher-Konzession.

Joh. Michael Greiner, Gürtlergeselle von hier, bewirbt sich um eine neue Konzession zur Verfertigung von Porte-Monnaie-Rahmen, Geschmeide und Stahlwaaren.

Elias Achenbach, von hier, bewirbt sich um eine Schreiner-Konzession.

Julius Bechmann, Handlungs-Kommis von hier, bewirbt sich um eine neue Manufakturwaarenhandels-Konzession.

Bekanntmachung.

Nächsten Freitag, den 21. d. Mts., Vormittag 9 Uhr, werden in hiesiger Stadtwaldung, Forstort: abgebrannter Schlag

48 Haufen Astholz

öffentlich meistbietend versteigert und Kaufslustige dazu eingeladen.

Fürth, den 17. Dezember 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.

Fischer, Sekretär

Lese-Verein.

Außerordentliche **Generalversammlung** der Mitglieder des Lesevereins findet statt Donnerstag den 20. November, Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Offerte. Ein geschickter **Gärtner ledigen Standes** kann bis 1. Februar 1850 bei der Kreisirrenanstalt zu Erlangen gegen 100 fl. Jahreslohn nebst freier Verpflegung, dauernde Unterkunft finden.

Bewerbungen, mündlich oder schriftlich angebracht, sind mit den Befähigungs- und Sittenzeugnissen zu belegen.

Empfehlung.

Einem verehrten Publikum empfehle ich bei herannahendem **Weihnachtsfeste** mein reichhaltiges Lager von verschiedenen feinen und auch ordinären **Tabakspfeifen**, sowie sehr schönen und billigen **Pfeifenköpfen**. Bis nächsten Sonntag erhalte ich wieder eine Partie von den so beliebten **Pfeifenköpfen** mit dem dreifachen Bildnisse **Dr. Luthers** auf einem Kopfe, nämlich als Bruder Martin, als Geistlicher und als Ritter Georg, ferner dergleichen mit dem Bildnisse Luthers, ein Buch in der Hand haltend, Luther auf dem Reichstage zu Worms, Luthers Einzug in Worms, Luthers Entführung, Luthers Familienleben, Luther und sein Freund Staubitz im Garten u. s. w. Ferner empfehle ich eine schöne Auswahl von **Cigarrenröhrchen** und **Spazierstöcken** und verspreche die billigsten Preise, weßhalb ich einem sehr zahlreichen Zuspruch entgegensehe.

A. Ochs, Drechsler,
in der Liliensträße dem Steinberger'schen Brauhause gegenüber.

Einladung. Donnerstag den 20 d. M. wollen sich in der Bock'schen Wirthschaft die Herren **Huber** recht zahlreich einfinden

Der Vorstand.

Gesuch. Eine Frau sucht eine kleine **Wohnung** sogleich oder bis Ziel Lichtmeß zu beziehen. Das Nähere ist bei der Redaktion zu erfahren.

Gesuch. Ein solider **Einstandsmann** (Chevauxlegers) wird gesucht. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Offerte. Ein **Kindsmädchen** kann sogleich in Dienst treten. Das Nähere bei der Redaktion.

Kapitalverleihung. 2000 bis 2500 fl. sind auf erste sichere Hypothek sogleich ohne Unterhändler zu verleihen. Näheres bei der Redaktion.

Willkommenstes Christgeschenk für Damen!

So eben wurde versendet, und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

№ 1 der allgemeinen Muster-Zeitung,

Album für weibliche Arbeiten und Moden für 1850.

Jährlich 24 Nummern, bestehend aus 24 Bogen Text, 12 kolorirten Modebildern und 24 Musterbogen.

Preis des Quartals nur 54 kr.

Der anerkannt praktische Werth dieser schönen und wohlfeilen **Damenzeitung** hat derselben einen beispiellos großen Absatz verschafft. Daß dieselbe in vielen Erziehungs-Anstalten als Leitfaden für alle weiblichen Arbeiten eingeführt ist, dürfte ihr zu besonderer Empfehlung dienen. — Redaktion und Verlagshandlung werden sich gemeinsam bestreben, auch in dem neuen Jahrgange immer das Neueste und Geschmackvollste in Moden und Arbeiten, und die artistischen Beilagen immer eleganter und nützlicher zu liefern.

Eltern, die ihre Töchter mit einem wohlfeilen und zugleich werthvollen Christgeschenke überraschen wollen, darf unser Journal mit vollem Rechte empfohlen werden; es ist namentlich sogleich zu haben in **J. Ludw. Schmid's Buchhandlung in Fürth.**

Empfehlung.

Bei herannahender Weihnachts- und Neujahrszeit empfehle ich mein sehr reichhaltig assortirtes Lager von **Buchbinder-, Etuis-, Portefeuille- und Cartonnage-Arbeiten**, als: Brieftaschen, Mappen, Geldtäschchen, Cigarrendosen, Stammbücher, Schreibbücher ꝛc.; dann Katechismen, Gebet- und Gesangbücher für alle hier bestehenden Konfessionen, alle in hiesigen Schulen eingeführten Lehr- und Lesebücher; ferner: verschiedene Kalender, Spielkarten, Bilderbögen, Bilderbücher, Farbenkästchen, Tornister, Guckkästen, Dockenstuben, überhaupt alle in mein Geschäft einschlagende, zu **Weihnachtsgeschenken** passende Artikel, und verspreche die billigsten Preise. Zugleich bitte ich bei vorkommenden Buchbinder-, Etuis-, Portefeuille- und Cartonnage-Arbeiten mich gütigst zu beehren.

G. A. Barfus, Gustavstraße.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt wiederholt sein gut assortirtes Lager von allen möglichen Sorten

Spezerei- und Conditorei-Waaren,

besonders feine **Havannah-Cigarren** und **Tabake**, so wie auch feine frisch angekommene **Pugliefer Mandeln, Citronat, Pomeranzenschalen** und feine

Münchener Suppennudeln

das Pfund zu 12 kr.

Um gefällige Abnahme bittet

S. Cohn,
Conditor und Spezereihändler.

Anzeige und Empfehlung.

Von der kgl. Kreisregierung wurde mir, neben meinem bisherigen Geschäfte, der Anfertigung von **Miniaturgläsern**, oder s. g. **Ochsenaugen**, die Erlaubniß zum Schneiden und Verkauf der **Gläser auf Kinderspiel-Uhren**, ertheilt. Ich erlaube mir daher meine Fabrikate den Herren Kaufleuten, Gürtlern und sonstigen Fabrikanten, unter Zusicherung möglichst billiger Preise, zu empfehlen, und werde mich bestreben, das mir bisher zu Theil gewordene Zutrauen auch ferner zu rechtfertigen.

Minna Krieger, geb. Schmidt.
Markgrafengasse.

Anzeige. Ein **Wiegenpferd, Knaben- und Mädchen-Schultaschen** sind zu haben bei Farnbacher, Sattler.

Verkauf. Ein schwarzer noch gut erhaltener **Pelz** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Pferdeversteigerung. Nächsten Donnerstag den 20. Dezember, Vormittags 9 Uhr, werden in dem Gasthause zu den 3 Königen, sechs **Pferde** öffentlich versteigert.

Bitte. Am Montag Nachts wurde eine blaue **Mütze** mit Sturmband verloren, um deren Zurückgabe an die Höglerin Federlein auf dem Markt gebeten wird.

Gesuch. Ein **Gesinde-Bett** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 204.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Welthöfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Freitag, den 21. Dezember 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 6 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Abgang von Fürth nach Bamberg 5 Uhr 45 Minuten, 1 Uhr 10 Minuten, * 3 Uhr 30 Minuten, 6 Uhr 55 Minuten. — Nach München 6 Uhr 40 Minuten, 12 Uhr 10 Minuten, und von Nürnberg * 4 Uhr. — Ankunft von Bamberg 7 Uhr 2 Minuten, * 10 Uhr 35 Minuten, 12 Uhr 32 Minuten, 8 Uhr 40 Min. — Ankunft von München 1 Uhr 30 Minuten, 7 Uhr 30 Minuten. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

Landtag. Bei der Debatte in der zweiten Kammer über die von den Reichsrathen erfolgte Rückäusserung bezüglich des Gesetzentwurfs in der Amnestiefrage verwieß der Abgeordnete Rubner auf die Nähe des Christfestes, des großen Geburtsfestes des Erlösers und Versöhners, an welches in allen Familien, bei Alt und Jung die theuersten Erinnerungen sich knüpften, und fragt, was wohl die Versöhnung im Lande mehr befördern werde, wenn die Amnestie bis zu diesem Zeitpunkte in's Leben trete oder wenn das Land vernehme, daß dieß durch eine Mehrheit der Kammer der Reichsräthe von 19 gegen 17 Stimmen vereitelt worden sei? wenn es vernehme, daß vier Mitglieder des königlichen Hauses den Ausschlag zu Vereitelung eines Gesammtbeschlusses gegeben hätten? Er macht darauf aufmerksam, wie seit alter Zeit der König als Quell der Gnade betrachtet werde, und wie nun gerade die königlichen Prinzen ein Votum abgegeben hätten, welches dem Zuge des königlichen Herzens direkt entgegen stehe. Die hohe Kammer möge deßhalb durch einen abermaligen raschen und einstimmigen Beschluß auf ihren erweiternden Modifikationen beharren und dadurch die Kammer der Reichsräthe veranlassen, denselben beizutreten. — Die Rückäußerung über den Amnestiegesetz-Entwurf ist am 17. Dez. an die Kammer der Reichsräthe abgegangen, so daß derselbe also hoffentlich noch vor Weihnachten erledigt werden wird.

Am 19. Dez. kommt dieser Gesetz-Entwurf zum drittenmal in der Reichsrathskammer zur Berathung; es ist aber an ein Nachgeben von Seite dieser Kammer nicht leicht zu denken. Daß der Gesetzentwurf selbst sohin in Frage gestellt wird und möglicherweise durchfällt, ist klar, daß aber die zweite Kammer hieran die Schuld nicht trägt, wird das bayerische Volk, sowie das ganze übrige Teutschland einsehen.

— Se. Maj. der König haben durch Entschließung vom 13. d. Mts. dem bisher interimistischen Bevollmächtigten bei der Zentralgewalt für Teutschland, Obersten im Ingenieurkorps, Joseph Ritter v. Xylander, den Charakter als Generalmajor im Ingenieurkorps verliehen.

— Die Polizeidirektion in München, bisher der Kreisregierung untergeordnet, soll demnächst zu einer dem Staatsministerium des Innern unmittelbar untergeordneten Zentralstelle mit dem Titel „Polizei-Präsidium" erhoben werden. Diese Aenderung soll gleichzeitig mit der Vereinigung der Vorstadt Au und Haidhausen zu Einer Gemeinde mit München eintreten.

— Durch allerhöchste Entschließung vom 17. Nov. wurde der Oberstlieutenant Ed. Ritter von Teng des 1sten Inf.-Reg. (König) zum Regiments-Kommandanten des 10. Inf.-Reg. (Albert Pappenheim) ernannt, und der Major Karl Graf von Buttler-Clonebough des Inf.-Leibregiments zum Oberstlieutenant im 1sten Inf.-Reg. (König) befördert.

— Aus Kempten schreibt Einer, daß an der Gränze der Unfug des Schleichhandels immer mehr über Hand nimmt. Auch gibt es nicht selten kleine Gefechte zwischen den Gränzwächtern und Schmugglern. So erst vor wenigen Tagen wieder, wo einige Schmuggler und ein Gränzwächter todt auf dem Platze blieben und einige bedeutend verwundet wurden. An mehreren Orten ist sogar eine Verstärkung der Gränzwache nöthig geworden.

— Die einem Nürnberger Lokalblatte vor einiger Zeit entnommene Nachricht, daß die wegen Mordes zum Tode bestrafte und zu lebenslänglicher Kettenstrafe begnadete Steinmetzenwittwe Marie Ramsteck in dem Straforte Würzburg

verstorben sei, nachdem sie noch drei Mordthaten bekannt habe, entbehrt nach eingetroffener offizieller Benachrichtigung allen Grundes, indem Ramsteck gesund und wohlbehalten noch immer sich in ihrer Zelle befindet und von einem Geständniß weiterer Mordthaten durchaus nicht die Rede ist.

— Nürnberger Schranne. Die Getreidpreise gestalteten sich am lezten Schrannentage durchschnittlich folgendermassen: des Korns 5 fl. 35 kr., des Weizens 10 fl. 36 kr., der Gerste 7 fl. 24 kr., des Habers 4 fl. 6 kr.

— Dienstesnachricht. Die bei dem Kreis- und Stadtgericht Bamberg erledigte Rathsstelle außer dem Status wurde dem Assessor und Staatsanwalt bei dem Kreis- und Stadtgericht Nürnberg, J. Schumann, verliehen.

— In Bamberg hat am 13. Dezember ein Auflauf stattgefunden, hervorgerufen durch das Gerücht von der Anwesenheit des teutsch-katholischen Predigers Bierdimpfel behufs Gründung einer teutsch-katholischen Gemeinde. Es haben indeß durchaus keine Exzesse stattgefunden, und die Ruhe kehrte schnell von selbst wieder zurück.

— Bei der am 17. d. Mts. durch den Vorstand des Vereines oberfränkischer Aerzte vorgenommenen Eröffnung der Wahlzettel für zwei Deputirten Oberfrankens zur ärztlichen Kommission nach München erhielt von 107 Wählern die absolute Stimmenmehrheit als Deputirter Dr. Rapp von Bamberg. Für den Ersatzmann wurde keine absolute Stimmenmehrheit erzielt, erhielt aber die größte Stimmenzahl Dr. Fuchs von Culmbach.

— Die Gensdarmerie in Kissingen hat am 15. d. einen interessanten Fang gemacht. An der Tafel eines dortigen Gasthofes zog in den jüngsten Tagen eine junge angebliche Kaufmannstochter aus Nürnberg, welche in Folge ihres Aufwandes für nicht minder reich, als hübsch galt, die Augen der anwesenden Gäste auf sich, und fand mehrfache Bewunderer. Verschiedene Diebstähle gaben, aus welchem Grunde, ist unbekannt, auch der sonst minder galanten Polizei Veranlassung, sich um die Holde zu interessiren und sie in festen Gewahrsam zu nehmen, woselbst sich ergab, daß diese Dame keine andere als die aus dem Arbeitshause zu Würzburg auf räthselhafte Weise entkommene Amalie Schüttler war. Dieselbe ist unter sicherm Geleite nach Würzburg zurückgebracht worden.

— Am 16. d. M. sind die mit der Leitung des Interim beauftragten Herren Bundeskommissarien in Frankfurt eingetroffen, und zwar von k. k. österreichischer Seite die Herren Geheimerath v. Kübeck-Kübau und F.-M.-L. Baron v. Schönhals; von kgl. preußischer Seite die Herren Generallieutenant v. Radowitz und Oberpräsident Böttcher. In Begleitung ersterer Bundeskommissarien befinden sich die Herren Ministerialrath Baron v. Nell, Ministerialadjunkt Ritter von Roschmann-Horburg, Legationsrath Baron v. Brenner, Hauptmann und Adjutant v. Placzeth und Baron Julius v. Kübeck, in der lezterer Bundeskommissarien die Herren wirklicher Geheimer Oberregierungsrath Mathis, Graf Robert v. d. Goltz, Legationssekretär Baron v. Rosenberg und Premierlieutenant Bergmann.

— Wiesbaden, 15. Dezember. Unsere Demokratie erklärt das unterm 3. Dezember erlassene Wahlgesetz zu dem Erfurter Reichstag als verfassungswidrig, weil nicht mit den Landständen vereinbart, und hat beschlossen, an den Wahlen keinen Theil zu nehmen. In Idstein hat der Gemeinderath aus demselben Grund die Aufstellung der Wählerlisten verweigert.

— Hanau, 14. Dezember. Zum Besten der so überaus bedrängten politischen Flüchtlinge in der Schweiz haben die Einwohner hiesiger Stadt nun auch eine Lotterie veranstaltet, und zwar in origineller Weise. Die Gewinnste bestehen fast nur in nützlichen Sachen, und so wurde u. A. ein Pferd, Schweine, Speck, Wurst, zu verrichtende Arbeit (als z. B. ein Zimmer dem Gewinnenden zu weißen, ein Paar Schuhe zu fertigen rc.) u. s. w. als Gewinne eingesezt. Man rechnet auf den Absatz von 9 bis 10,000 Loosen à 6 kr., und der demokratische Verein allein hatte in den lezten Tagen bereits 7000 Loose untergebracht.

— Viel österreichisches Geschütz ist gegenwärtig auf dem Weg nach der sächsischen Gränze und täglich kommen noch Honveds-Transporte als Ergänzungen zu den in Böhmen stationirten ungarischen Regimentern. Außerdem hat die Direktion der Nordbahn das Aviso erhalten, sich zum Transport größerer Truppenabtheilungen bereit zu halten.

— Prager Nachrichten zufolge hätte ein Detaschement der österreichischen Nordarmee bereits Ordre erhalten, sich auf sachsisches Gebiet, und zwar nach Schandau, zu verfügen. Doch bedarf diese Nachricht noch sehr der Bestätigung.

— In der Stadt Auma im Weimarischen, die erst kürzlich von einer Feuersbrunst heimgesucht wurde, brachen etwa zwanzig Kinder durch das Eis eines Teiches und ertranken fast alle.

— In der preußischen Verfassung steht: „die Schule ist frei"; das soll wahrscheinlich heißen; die Mittwoch und Samstag Nachmittag.

— Die „Kreuzzeitung" ereiferte sich in diesen Tagen, weil dem in der Stadtvogtei befindlichen Handlungsdiener Ohm die bisherigen Bequemlichkeiten und auch das Recht der Selbstbeköstigung entzogen seien. Die „Vossische- und National-Zeitung" bemerken in dieser Beziehung, daß in der Stadtvogtei die dem Ohm entzogenen Bequemlichkeiten rc. nur den politischen Gefangenen, zu denen Ohm bis zu seiner Freisprechung gerechnet wurde, gestattet seien. Der vom Staatsanwalt neuerdings erlassene Haftsbefehl aber ist auf

wissentlich falsche Denunziation gerichtet, ein Verbrechen, das zu den gemeinen gehört.

— Düsseldorf, 15. Dezember. Der Prinz von Preußen wurde hier vorgestern Abend auf das Glänzendste empfangen. Die Bürger brachten ihm einen Fackelzug, so brillant und groß, wie selten einer hier stattgefunden hat. — Bei Gelegenheit der aus Anlaß der Anwesenheit des Prinzen von Preußen gestern hier stattgefundenen Illumination wurden dem hiesigen Gastwirthe Stelzmann von einer Schaar Soldaten, wie man sagt, unter Anführung eines Offiziers, die Fenster eingeworfen, weil er sein Haus nicht illuminirte. Wie man hört, soll dieser Unfug auch noch an mehreren andern Häusern stattgefunden haben.

— Was nur in Teutschland eine Naht hat, geht auf und will ein eigener selbstständiger Lappen sein. Ueber Nacht haben sich die Ratzeburger erinnert, daß sie einmal ein Fürstenthum ausgemacht haben, und verlangen nun von Strelitz, daß sie ihre besondere Farbe auf der Landkarte führen, selbst Groschen und Pfennige schlagen und den Großherzog nur durch Personal-Union als ihren Landesherrn betrachten dürfen.

— Die Bergung des Wracks von dem Linienschiffe „Christian VIII." wird nun für Rechnung des Reichsministeriums nicht weiter fortgesezt, indem der Rest des Wracks jezt an einem Altonaer für 3000 Mark verkauft ist. Der Käufer muß sein Kaufstück selbst aus dem Wasser schaffen.

— Nach dem „Apenrader Wochenblatt" soll das dänische Hauptquartier in Jütland am 10. d. Mts. nach Kolding, also an die schleswig'sche Gränze verlegt worden sein. General de Meza, welcher sich im Laufe des Sommers auf Alsen so sehr verhaßt machte, hat jezt den Oberbefehl über das dänische Truppenkorps in Jütland.

— Die „Times" enthalten im Auszug ein sehr interessantes Aktenstück, nämlich einen Bericht des dänischen Kommissärs bei der schleswig'schen Landesverwaltung an die dänische Regierung. Herr Tillisch schildert den Zustand der Scheinregierung, welche die Landesverwaltung führt, als fortan rein unerträglich und mit der Würde der dänischen Krone unvereinbar. Im Widerspruch mit den Thatsachen und mit seinem eigenen Geständniß von der Unmöglichkeit, auf dem bisherigen Wege weiter zu gehen, behauptet er, dieser fatale Zustand rühre von einem kleinen revolutionären Haufen, welcher das in der weit überwiegenden Mehrzahl gut dänisch gesinnte Volk tyrannisire, weil sie sich auf ein an der Gränze stehendes wohlgerüstetes, „von den wildesten Demokraten geführtes" Heer verlasse. Er erklärt, daß jedes Mitglied der Kommission an seine respektive Regierung eine Kollektivnote gesendet habe, worin die Nothwendigkeit dargethan sei, daß das Einbrechen des schleswig-holsteinschen Heeres als casus belli von den Großmächten erklärt, und auf die Auflösung dieses Heeres hingewirkt werde. Wichtig ist die eingefügte Bemerkung, daß man sich in einem solchen Fall auf die preußischen Truppen durchaus nicht verlassen könne.

— Wien, 14. Dezember. Eine Kundmachung des Armee-Kommandanten v. Haynau, Pesth, am 11. Dezember, dürfte zur Beschwichtigung der politischen Leidenschaften wesentlich beitragen. Sie enthalt die Grundzüge einer Stiftung, deren Bestimmung die Versorgung mittelloser, durch den ungarischen Feldzug zu Krüppeln gewordener Soldaten ist, mit besonderer Rücksicht auf die so unglücklichen Honvéds.

— Briefe aus Pesth bringen einige neue kriegsgerichtliche Urtheile: Gedeon Graf Raday ward zu zweijährigem Festungsarrest, Graf Georg Karoly zu dreimonatlichem Profoßenarrest und einer Geldbuße von 150,000 fl C.-M. verurtheilt.

— Alle neuern Nachrichten aus dem Königreich Polen stimmen darin überein, daß gegenwärtig unter dem russischen Militär eine große Bewegung herrscht, woraus hervorgeht, daß das Petersburger Kabinet für das nächste Frühjahr einen abermaligen ernsten Waffentanz voraussieht. Die Rekrutirung wird mit unerbittlicher Strenge vollzogen und die neue Mannschaft auf's schleunigste, selbst bei einer Kälte von 15 Grad, eingeübt; auch werden alle Lieferungs-Akkorde abgeschlossen, um so bald es die Witterung erlaubt, zwei ganze Armeekorps ins Feld rücken zu lassen. Doch scheinen diese Rüstungen weniger dem Westen, als vielmehr dem Osten zu gelten. Wahrscheinlich hält der Czaar das Jahr 1850 am geeignetsten, seine Pläne bezüglich der Türkei zu verwirklichen, und hofft, daß im bevorstehenden Jahre der Westen von Europa einer neuen Krisis entgegen gehe, und Frankreich und England hierdurch verhindert sein dürften ein entscheidendes Veto gegen diese Lösung der orientalischen Frage einzulegen. Aber auch der Westen, und besonders Teutschland wird nicht aus den Augen gelassen, da, wie verlautet, doch noch sechzig tausend Mann in Polen verbleiben und langs der Westgränze des Königreichs aufgestellt werden sollen und sich außerdem bedeutende Truppen in den Ostseeprovinzen zusammenziehen, die schnell und ohne Schwierigkeiten nach Jütland oder Schleswig hinübergeschafft werden konnen.

— Damaskus, 22. November. Seit dem 1. d. Mts. lebt hier einer der magyarischen Flüchtlinge, Namens Mirowski, welcher den christlichen Glauben abgeschworen hat, im türkischen Heere als Oberst unter dem Namen Mahomet Bey dient, und dessen Beschneidung mit großer Feierlichkeit stattfinden wird.

— Es ist jezt viel die Rede von einer beabsichtigten Allianz zwischen Frankreich, England

und Preußen, um dem mit Oesterreich verbündeten Rußland ein Gegengewicht zu schaffen. Hr. de Pesigny, der jezt definitiv zum Gesandten in Berlin ernannt ist, soll den Auftrag haben, auf den Abschluß dieses Bundes hinzuwirken. Auch die häufigen Konferenzen, die der preußische Gesandte dieser Tage mit dem Präsidenten der Republik und dem Minister des Auswärtigen hatte, bringe man mit diesem Gerücht in Verbindung.

— London, 12. Dezember. Heute ist der berühmte Erbauer des Themse-Tunnels, Sir Mark Isambert Brunel, gestorben.

— Man schreibt aus Madrid vom 6. Dezember: die Königin Isabelle hüte seit zwei Tagen das Bett, und man glaube, daß sie eine Fehlgeburt gethan. Isabelle war von ihren Aerzten nicht zu bewegen, dem Vergnügen des Tanzes, welchem sie leidenschaftlich ergeben ist, zu entsagen, und tanzte mit gewohnter Lebhaftigkeit auf den lezten Hofbällen, obgleich sie sich unwohl fühlte.

— Der französische Kriegsminister, General d'Hautpoul soll bereits mehrere Entlassungsgesuche von Offizieren der Gendarmerie erhalten haben, welche die neue inquisitorische Stellung, die ihnen sein leztes Cirkular (worin die Gendarmerie zur Spionerie nicht nur gegen das Volk, sondern gegen die ganze Verwaltung aufgefordert wird) anweist, nicht übernehmen wollen.

— Am 10. Dezember war es schon ein ganzes Jahr, daß sich die Franzosen einen republikanischen Präsidenten gewählt haben. Das war freilich lange her und sie hatten es wieder vergessen. Nirgends Sang und Klang, weder offiziell noch in den Privathäusern. Sogar die National-Versammlung erinnerte sich nicht, daß es Republik und Präsidenten gab, hielt Sitzung und verhandelte über die gleichgültigsten Dinge. Nur der Präsident der Versammlung gab ein Abendessen von 100 Gedecken. Louis Napoleon hatte in der Nacht böse Träume. Auch andere Aussichten sind ihm in den Brunnen gefallen. Die reiche Miß Coutts ist von Paris nach London zurückgereist und hat nur den leeren Korb dem verschuldeten Freier zurückgelassen.

— Die Nationalversammlung zu Paris hat die Abschaffung der Todesstrafe mit großer Majorität verworfen. Die Berichterstatter bemerken dazu, daß mit sehr geringen Ausnahmen die Redner sowohl für, als gegen die Todesstrafe längst abgedroschene und sehr seichte Gründe vorgebracht hätten. Ein protestantischer Geistlicher, der für die Abschaffung sprach, berief sich auf die Bibel, zeigte aber in seinen Citaten, daß er in der Bibel nicht recht zu Hause war.

— In römischen Blättern liest man von einem Plan, der auf nichts Geringeres absieht, als die Bildung einer päpstlichen Armee, die aus allen katholischen Ländern formirt würde, und zwar nach dem Vorbilde der Ritter von Jerusalem und Malta.

— In Rom ist man bereits so weit gekommen, daß Beamte abgesezt werden, weil ihre Frauen mit Freigesinnten verwandt sind. Der Censurrath hat eine heimliche Gensdarmerie zu seiner Verfügung. Die Privatrache hat freies Spiel.

— Herr Towiansky, der polnische Messias, ist in Zürich angekommen und im „Hotel Bellevue" abgestiegen. Eine vollständige Prozession zog nach seinem Zimmer, und selbst von Paris her waren Damen gekommen, um sein Bett zu küssen.

— Der Mangel an Frauenzimmern soll in Kalifornien so bedeutend sein, daß auf 1000 Männer noch nicht 10 Frauen kommen.

Berichtigung.

Nr. 202, Seite 1020, unter den Bürger-Aufnahmen, wurde durch ein Versehen Herr Moses Wiener mit aufgeführt.

Taxen der Lebensbedürfnisse in Fürth vom 16. bis 31. Dezember 1849.

Ein Zwölfkreuzer-Laib schwarzes Brod zu $2\frac{1}{4}$ Metzen Kleien	.	6 Pfd.	27 Lth.	1 Qt.
„ 3 kr.-Laib röm. Brod	—	„	25 „	3 „
„ weißer Kipf für $1\frac{1}{2}$ kr.	—	„	11 „	— „
„ Wasserlaiblein für 1 kr.	—	„	7 „	1 „
„ Kreuzerweck. . .	—	„	6 „	1 „

Der Metzen Roggenmehl	1 fl.	3 kr.	— pf.
$\frac{1}{16}$ „ Bollenmehl .	— „	3 „	3 „
„ „ Semmelmehl .	— „	6 „	3 „
„ „ ord. schönes Mehl	— „	8 „	3 „
„ „ Mundmehl .	— „	10 „	3 „
„ „ ord. Gries .	— „	10 „	3 „
„ „ feiner Gries .	— „	17 „	3 „

Ein Pfund Ochsenfleisch . . .	10 kr.	— pf.
„ „ Kuhfleisch . . .	9 „	— „
„ „ Kalbfleisch . . .	— „	— „
„ „ Hammel- o. Lammfleisch	8 „	— „
„ „ Schweinefleisch . .	12 „	— „
„ „ Bocksfleisch . . .	— „	— „

Eine Maß br. Winterbier	nach dem Schenk-Preis	4 kr.	2 pf.
„ „ Sommerbier		— kr.	— „
„ „ weißes Bier		3 kr.	— „
Ein Gutterkeug braunes Bier		6 kr.	— „
„ „ weißes Bier		— kr.	— „

Ein Zentner Salz . . .	8 fl.	20 kr.	— „
„ Pfund Salz . . .	— fl.	5 kr.	— „

Fürth, den 16. Dezember 1849.

Der Stadtmagistrat.
Bäumen. Meyer.
Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 2. Januar 1850, Vormittags 10 Uhr,
werden in der **Ezelheimer** Gemeindewaldung die auf dem sogenannten Birkenschläglein circa **18000** stehenden **Reifstangen** auf dem Stock unter Genehmigungs-Vorbehalt öffentlich verstrichen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Ezelheim, den 15. Dezember 1849.
Dietrich, Vorsteher.

Anzeige. Künftigen Sonntag und Montag ist in der Scharre **Koscherfleisch** zu haben, was man mit dem Bemerken zur Kenntniß bringt, daß Dienstag und Mittwoch, wegen des Weihnachtsfestes, kein Fleisch zu haben ist.

Verkauf. Ein **Branntweinfaß** in Holz gebunden, sechs Eimer haltend, und eine eiserne **Ofenplatte** sind bei M. Dengler in der Neuengasse billig zu verkaufen.

Danksagung. Obgleich jede gute That und jede Pflicht-Erfüllung ihren Dank und Lohn in der Ausübung und dem darauf gegründeten Bewußtsein des Einzelnen einer Seits selbst findet, so fühlt sich die hiesige gräflich und freiherrlich von Seckendorf-Aberdarische Gutsherrschaft ihrer Seits verpflichtet, ihren herzlichen und gefühltesten Dank den Bewohnern des hiesigen Orts und der Nachbarschaft für deren **thätige** und **unverdrossene** Hilfe und Unterstützung am vergangenen Sonntag den 9. d., durch welche es allein gelang, des in dem Aberdarischen Schlosse ausgebrochenen Feuers Herr zu werden, und größeres Unglück zu verhüten, hiermit öffentlich darzubringen und abzustatten.

Obernzenn, den 14. Dezember 1849.
Maximilian Frhr. v. Seckendorf,
für die obenerwähnte Gutsherrschaft.

Gewerbhalle.

In der hiesigen Gewerbhalle sind eine Parthie eleganter Winter-Fußschemel, nach Pariser Mustern gearbeitet, sowie Cartonnage-Arbeiten und Kinderspielsachen zu Weihnachtsgeschenken sich eignend, zum Verkaufe ausgestellt.

Liederkranz.

Samstag den 22. d., Abends 9 Uhr:

Probe.

Der Vorstand.

Anzeige. Unterzeichneter empfiehlt einem verehrlichen Publikum seine

Weihnachtsvorstellung

und bittet um recht zahlreichen Besuch.
Fr. Körber,
wohnhaft im goldnen Fäßchen.

Weihnachtsvorstellung.

Unterzeichneter empfiehlt seine neu arrangirte Vorstellung. J. Hoffmann,
in der Markgrafengasse.

Anzeige. Den verehelichen Mitgliedern des **Frauen-Vereins** dient zur gefälligen Nachricht, daß am 26. d. Mts., als am 2. Weihnachtsfeiertag, im Schulsaale, Abends 4 Uhr, die **Christbescheerung** für die uns anvertrauten armen Schülerinnen stattfindet, und laden wir Sie hierzu, so wie überhaupt alle Freunde unseres Wirkens, freundlichst ein.

Der Vorstand.

Gesuch. Ein solider **Einstandsmann** (Chevauxlegers) wird gesucht. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Freie christliche Gemeinde.

Morgen Samstag, Abends 8 Uhr, **Gemeindeversammlung** im sogenannten Nürnberger Zimmer des Herrn Reindel zur Eisenbahn. Der Vorstand.

Renten - Anstalt

der

bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Der Einzahlungstermin für die VII. **Jahresgesellschaft** ist durch Beschluß der Bankadministration bis zum 29. Dezember d. Js. verlängert. Zugleich wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das königl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten in Berücksichtigung der Zeitverhältnisse genehmigt hat, daß bei der VII. Jahresgesellschaft mit Zustimmung der Betheiligten von der vorgeschriebenen Größe von 1000 Mitgliedern abgegangen und die Konstituirung am Jahresschlusse ausgesprochen werden dürfe, wenn auch nur die Hälfte dieser Zahl vorhanden ist, im Uebrigen aber den Anforderungen des §. 19 Abs. 3 der Grundbestimmungen genügt werden kann. Es wird deßhalb jeder einzelne Theilnehmer besonders eingeladen werden, durch Unterzeichnung seines Namens seine Zustimmung zu dieser Maßregel zu erklären.

Da die VII. Jahresgesellschaft bis zum heutigen Tage auf 633 Kassenscheinen bereits 586 Mitglieder mit einem Einlagskapital von 54,525 fl. zählt und zu erwarten ist, daß bis zu dem oben gesetzten Termine noch ein weiterer nicht unbeträchtlicher Zugang erfolgen werde, so kann sie als vollkommen lebensfähig und zum Zweck der Versorgung geeignet betrachtet werden. Die Bankadministration glaubt daher erwarten zu dürfen, daß die verehrlichen Mitglieder ihre Zustimmung bereitwillig ertheilen werden, wobei sie jedoch im entferntesten nicht gemeint sein kann, der Entschließung der Einzelnen einen Zwang auflegen zu wollen, indem sie breit ist Allen, die es verlangen, ihre Einlags-Kapitalien mit der statutenmäßigen Zinsvergütung wieder zurückzuzahlen.

München, am 6. Dezember 1849.

Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Franz Xaver Riezler, Direktor.

Im Auftrag: W. Fronmüller, Bankagent.

Altar-Wachskerzen

in allen Sorten weiß und gemalt, so wie **Wachsstöcke** und **Wachslichtchen.**

Parfümerien aller Art,

deren Lager ich **ganz neu,** auch mit **feinen eleganten Kästchen,** zu **Weihnachtsgeschenken** geeignet, assortirt habe.

Siegellack und Schreibfedern

in den verschiedensten Preisen in bester preiswürdiger Qualität.

Tabake und Cigarren

im **Fabrikpreis** und **entsprechender Qualität, auch ganz feine gute Sorten.**

Cramer'sche Stearinlichter, genannt Apollokerzen

in vorzüglicher Güte.

Schweinfurter Talglichter, langsam und schön brennend,

sowohl gewöhnliche gegossene, als **Tafellichter** in Stearinlichterfaçon.

Lampendochte,

sowohl **Spardochte**, als gewöhnliche weiße und in Wachs getunkt empfehle ich zur gefälligen Abnahme.

Friedrich Heberlein.

Gesuch. In einer Manufakturwaaren-Handlung en gros wird ein **Lehrling** gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

Bitte. Es haben sich am 18. d. M. zwei weiße **Gänse** verlaufen. Wer solche in Nr. 340 I. zurückbringt, erhält ein Douceur.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 205.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Realamte gegenüber.

Sonnabend, den 22. Dezember 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 6 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Abgang von Fürth nach Bamberg 5 Uhr 45 Minuten, 1 Uhr 10 Minuten, * 3 Uhr 30 Minuten, 6 Uhr 55 Minuten. — Nach München 6 Uhr 40 Minuten, 12 Uhr 10 Minuten, und von Nürnberg * 4 Uhr. — Ankunft von Bamberg 7 Uhr 2 Minuten, * 10 Uhr 35 Minuten, 12 Uhr 32 Minuten, 8 Uhr 40 Min. — Ankunft von München 1 Uhr 30 Minuten, 7 Uhr 30 Minuten. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

München, 19. Dezember. Zum ständischen Schuldentilgungskommissär wurde durch Akklamation in der Kammer der Reichsräthe Graf Reigersberg und als Substitut Hr. v. Niethammer gewählt.

— München, 20. Dezember. Die Kammer der Reichsräthe ist dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten, bezüglich des Amnestiegesetzes, beigetreten, nachdem der Justizminister die streitige Modifikation zum Regierungs-Entwurf sich angeeignet und selbstständig eingebracht hatte.

— Am 18. Dezember fällte das Münchener Schwurgericht gegen einen Bauernburschen ein „Schuldig des qualifizirten Mordes", und der Gerichtshof erkannte auf Strafe der Hinrichtung durch das Schwert. Der Mörder ist ein 19jähriger Bursche, welcher einen Knaben von neun Jahren, um ihn seiner silbernen Knöpfe zu berauben, tödtete, und hinterher noch an einem Baume aufknüpfte.

— Mehrere bayerische Blätter bringen folgendes Reskript, die Qualifikation der Beamten betreffend: „Vermöge höchster Ministerial-Entschließung vom 4. d. Mts. ist der unterfertigten Stelle aufgetragen worden, bei Gesuchen um Beförderung oder Anstellung auf den Grund spezieller Erhebung sich darüber bestimmt zu äußern, welche Gesinnung das vorgeschlagene Individuum durch sein Verhalten in den letzten zwei Jahren kundgegeben habe, und ob überhaupt einer etwaigen Berücksichtigung keine Bedenken in politischer Beziehung entgegenstehen, da Niemand zur Anstellung oder Beförderung im Staate sich eignet, welcher einer der Regierung feindseligen Richtung folgt. Dieß wird dem ꝛc. Amte zur Wissenschaft und Beachtung mit dem Bemerken eröffnet, daß außerdem auf die Qualifikation und Verläßigkeit, auf allgemeine Würdigkeit nicht minder, als auf Dienstesalter bei dem abzugebenden Gutachten Rücksicht zu nehmen ist. München, den 7. Dez. 1849. General-Verwaltung der kgl. Posten und Eisenbahnen." So weit ist die Reaktion in einem einzigen Jahre nach der „folgereichen" Erhebung des teutschen Volkes im Jahre des Herrn 1848 vorgeschritten!! (A. Anz.)

— Eine Augsburger Bürgersfrau; die sich ungeziemende Ausdrücke über den König erlaubt haben soll, wurde deßhalb vor die Schranken des öffentlichen Gerichtes gestellt, von demselben aber freigesprochen. Der königliche Staatsanwalt hatte gegen diesen Ausspruch die Berufung ergriffen, und das königliche Appellationsgericht soll nun, wie man vernimmt, das Urtheil des königl. Kreis- und Stadtgerichts Augsburg reformirt und die Frau zur Strafe sechsmonatlichen geschärften Arrestes verurtheilt haben.

— Dienstesnachrichten. Der bisherige rechtskundige Bürgermeister Dr. Castner zu Weissenburg, ist zufolge der nach Ablauf der 3jährigen provisorischen Funktionszeit am 10 d. Mts. erneuerten Wahl in der bemerkten Eigenschaft bestätigt worden. Die dritte Knabenschulstelle zu Eichstädt, mit einem Ertrag von 206 fl. 51 kr., und die Schul- und Kirchendienerstelle zu Schellsdorf, mit einem Ertrag von 200 fl., sind erledigt.

— Der zu Forchheim wegen Doppelmord inhaftirte Franz Dietz aus Rettern machte auch den dritten Mordversuch. Am 16. d. Mts. früh schlug er dem k. Landgerichtsdiener Hemmerlein, als derselbe die Visitation vornahm, einen blechenen großen Krug mit solcher Gewalt an den Kopf, daß nicht allein das Ohr, sondern auch die Kinnlade ganz zerschmettert wurde. Der Arrestant hatte wahrscheinlich die Flucht dadurch bezwecken wollen.

— Aus Niederbayern schreibt man: Seit einiger Zeit ist auf dem Lande vor Raub und Mord in unserem sonst so friedlichen Niederbayern Niemand mehr sicher. So haben sich seit drei Wochen hier mehrere schreckliche Raubdiebstähle und Mißhandlungen ereignet. Erst vor 7 Tagen wurde ein Gensdarm in Kohlbruck im Neuburgerwalde auf die Brust geschossen, wodurch er auf der Stelle todt blieb. Zehn bis fünfzehn Mann ziehen, mit Doppelstutzen versehen, auf Raub aus, umzingeln einzelne Bauernhöfe, und wer sein Leben retten will, muß Alles hergeben, was er hat; so war es auf der Neustift, wo sie, obgleich mehrere Häuser beisammen stehen, den Besitzer des Schlößchens, Morgens 6 Uhr, überfielen, alle Personen mit dem Tod bedrohten, wenn Einer davon Laut geben würde. Sie raubten Alles, was sie fanden, obgleich der Wirth und der Schmied kaum 80 Schritte davon wohnten.

— Die preußischen Kriegsgerichte in Baden beweisen, daß sie ihr altes Handwerk noch nicht verlernt haben. In Freiburg wurden am 13. d. Mts. die beiden preußischen Staatsangehörigen Schrot und Dorl wegen Betheiligung am lezten Aufstand zum Tode verurtheilt. Doch soll dem Vernehmen nach dieses Urtheil in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt werden.

— Das württembergische Ministerium Schlayer-Herdegen, welchem die gegenwärtige Kammer zu freisinnig ist, hat zum Schein seine Entlassung eingereicht. Der König kann aber natürlich in dem Augenblick solche Männer nicht entbehren, nimmt die Entlassung nicht an, löst aber dafür die Kammer auf. Sollten die Minister auch mit den nächst zu wählenden Volksvertretern nicht harmoniren können, so wird auch der nächste Landtag aufgelöst und ein Dritter einberufen, aber nach dem alten Wahlgesetz, nicht nach dem neuen (gleichwohl vom König selbst sanktionirten). Sollte auch diese Kammer nichts taugen, so werden 60 Tausend Mann Oesterreicher einrücken, und da wird sich dann in Gottes Namen doch regieren lassen. (Volksbötin.)

— Der sächsische Hof geht nun ziemlich offen zu Werke; er macht kein Hehl daraus, daß eine dauernde Besetzung des Landes durch österreichische Truppen zu erwarten sei. Man werde mit den Kammern gehen, so lange dieß möglich. Für die Forterhebung der Steuer gebe es Mittel.

Die preußische Säbelherrschaft mischt sich jezt auch in Religionssachen. Dem Pastor der freien Gemeinde in Oberhaselbach, Schmidt, ist von dem Lieutenant Schall, der dort mit einer halben Kompagnie Soldaten stationirt ist, bedeutet, daß er jeder öffentlichen Amtshandlung desselben entschieden entgegentreten werde.

An den Ergebnissen der Geschwornengerichte bei Aburtheilung von politischen Vergehen scheint die preußische Regierung kein Behagen zu finden. Es ist daher der Plan im Werke, ähnlich wie in Frankreich, künftig für politische Verbrecher Gerichtshöfe ins Leben treten zu lassen, die von der Regierung nach einer beliebigen Stadt verlegt werden können. Die Zustimmung der Kammern hierzu erscheint außer Zweifel. (Nichts Neues! Bei uns besteht diese Einrichtung bereits.)

— Wie früher die demokratischen, sind auch jezt die konservativen Vereine Berlins von der Polizei aufgefordert worden, die Mitgliederverzeichnisse einzureichen. Die Vorsteher derselben sind der Aufforderung ohne Weiteres nachgekommen.

— Von der Erstürmung der Saatscha melden die französischen Blätter grausame Geschichten. Haus vor Haus mußten die Araber, die mit der Wuth der Verzweiflung wie Löwen kämpften, angegriffen und vertrieben werden. Viele Wohnungen konnten nicht anders, als durch Sprengen bezwungen werden, und flogen, sammt ihren Vertheidigern, in die Luft. Alle fielen bis auf den lezten Mann; über 800 Araber-Leichen bedeckten die Wahlstatt. Zur Strafe für die muthwillige Ausdauer wurden die Köpfe der „Insurgenten" vom Rumpfe getrennt und im Lager des französischen General Herbillon zur Warnung aufgesteckt. — Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Eingesandt.

Produktion des Liedervereins.

Sonntag den 16. Dez. 1849.

Was die Wahl der vorgetragenen Piecen betrifft, so ist diese eine gut ausgedachte zu nennen, nicht minder die Aufführung eine gelungene genannt werden kann.

Die Chöre insgesammt wurden mit gehöriger Präzision und Taktfestigkeit vorgetragen.

„In den Augen liegt das Herz", gesungen von Herrn Schildknecht. In diesem Liede entwickelte Herr Schildknecht sanften, gefühlvollen Vortrag und erhielt den ungetheiltesten Beifall.

Herr Kimmel, den wir dießmal zu hören das Vergnügen hatten, bewies sein Gesanges-Talent wieder auf die rühmlichste Weise.

Die von Herrn Lang vorgetragenen Violin-Solos zeichneten sich durch den hohen Geist der Kunst aus. Die Töne, seinen Saiten entströmt, sind voll von Wärme, Ausdruck und Lebendigkeit. Stürmischer Applaus lohnte dieses Spiel.

Die Leitung der Gesänge, in Händen des Direktors Herrn Brenner jun., ist in jeder Hinsicht nur lobenswerth.

Nach der Produktion fand eine gesellige Unterhaltung statt, welche im heitersten Beisammensein endete.

Z.

Briefkasten-Revue.

1) Einsender dieser Zeilen besuchte unlängst eine öffentliche Sitzung des Magistrats und eine der Gemeindebevollmächtigten, erstaunte aber nicht wenig über die völlige Theilnahmlosigkeit der Einwohnerschaft, welche, nachdem endlich die lang angestrebte Oeffentlichkeit auch in Gemeindesachen errungen ist, nicht einmal der Mühe werth findet, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, und doch wäre dieß sehr gut. Schreiber dieses glaubt, daß es zweckmäßig wäre, wenn die

verschiedenen hier bestehenden Vereine jedesmal von einigen ihrer Mitglieder der Reihe nach diese öffentlichen Sitzungen besuchen ließen, um in ihren Versammlungen über die Verhandlungen Bericht zu erstatten. Hierdurch würden nicht nur die Einwohner mit dem Wirken ihrer Vertreter bekannt, sondern diese heilsame Kontrolle würde Manchem der Lezlern ein Sporn zu erhöhtem Eifer sein.

2) An den Subsellien der hiesigen Schulen ist eine neue Einrichtung getroffen worden, die erwähnt zu werden verdient. Um das Herabrutschen der Tafeln ꝛc. zu vermeiden, sollten niedere Leistchen angebracht werden. Statt Leistchen aber nagelte man derartige Leisten hin, welche den Kindern das Schreiben, namentlich in Schreibhefte, wenn nicht unmöglich, doch wenigstens sehr beschwerlich und schmerzhaft machen, das Zerreissen der Aermel gar nicht einmal in Anschlag gebracht. Einsender möchte nun gar zu gerne wissen, wer denn eigentlich der pfiffige Erfinder dieses Surrogats der preußischen Lattenstrafe ist, ob diese Idee dem Gehirne eines Schulmannes entsprungen, oder ob es selbsteigene Erfindung des Schreiners ist. Jedenfalls muß es ein Haupt-Genie sein.

3) Wenn schon der Zeitgeist durch politische Aenderung sowohl, als durch allmählige Abreibung alter vorurtheilsvoller confessioneller Anfeindungen sich immer mehr und mehr verklärt, ja sogar jenen befriedigenden Aufschwung nimmt, daß alljede pfäffische Einflüsterung an höchsten Orten kein Gehör mehr findet, und das Recht in seinem schönen Lichte von Oben zu strahlen beginnt, so findet man mit Staunen noch Elemente, welche durch die empörendsten boshaftesten Aeußerungen, die ich ohne Ehrgefühlverletzung wegen ihrer Abscheulichkeit nicht wieder geben kann, ihre Unzufriedenheit hierüber kund geben!! —

Muß wohl nicht ein „der Monarchie treu Ergebener" deren Beschlüssen unbedingt huldigen? Darf wohl ein den Demokraten fluchender und friedepredigender „Bougeois" einen Wühler und Aufreizer spielen? Abgesehen von diesen gerechten Vorwürfen, so haben sich besagte Elemente ein gar bösis Siegel aufgedrückt. Hat der Charakter nur einmal die Hülle der Heuchelei abgeworfen und sich in seiner Nacktheit gezeigt, hat er nur einmal in den Sümpfen und Morästen der Bosheit und Verfolgung öffentlich nach Lust gewatet, dann bleibt ihm eine nie verlöschliche Brandmarkung aufgestempelt, der gebildete Weltmann kann ihn nicht anders als mit verachtender Scheu begegnen.

Ich möchte nicht viel darüber sagen, nur das bitte ich: „O Gott der Güte, verleihe all jenen Vernunft, welchen es daran mangelt, Weltbildung werden sie sich dann selbst anzueignen suchen." **L**.

4) Der Artikel über den Bau-Aufseher K. wird aufgenommen; wenn sich der Verfasser bei der Redaktion nennt und die Wahrheit seiner Angaben verbürgt.

Zu vermiethen. In Nro. 119, I. Bezirk, ist eine große **Wohnung** zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Zu vermiethen. In der Alexanderstraße im Hausel'schen Hause, ist die ganze bel-etage bestehend: in 2 großen heitzbaren Zimmern, das eine mit einem Verschlag, 2 Kammern, 2 Küchen, einem großen Boden, einem Holzgewölbe und einem Keller, auf Ein Jahr, nämlich vom Ziel Laurenzi **1850 bis** dahin **1851**, um 8 Karolins zu vermiethen. Das Nähere bei

Joh. Geiling, Spiegelfabrikant.

J. Ludw. Schmid's
Buch-, Kunst-, und Musikalien-Handlung in Fürth

erlaubt sich ihr wohlassortirtes Lager von passenden

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken

dem verehrten Publikum bestens zu empfehlen. Vorzügliche Werke für die **Jugend** jeden Alters, **Almanache, Musikalien, Landkarten** und **Atlasse, Schreib-** und **Zeichen-Vorlagen, Kupferstiche** und schöne **Lithographien, Kochbücher, Häckel-** und **Strickbücher** ꝛc. ꝛc.

Ferner unser Lager von **Spielen** und sonstigen **Kunstsachen** für Kinder, **Tuschkästchen, Bilderbögen** ꝛc.

Wo es gewünscht, sind wir mit Vergnügen bereit zur Auswahl von Artikeln solche ins **Haus** zu senden.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt frisches **Pökelfleisch, italienischen Schweinskäs, gefüllten Schweinskopf,** frische **Braunschweiger, Frankfurter Bratwürste** ꝛc. pr. Stück 2 kr. Auch ist ein **schöner Zins** zu vermiethen und bis Walburgis zu beziehen.

Ulrich Heerdegen, Charcutier.

Anzeige. Heute und Morgen ist **Metzelsuppe** bei Hofmann, Wirth u. Metzger, in der Heiligengasse.

Gesuch. Es wird sogleich eine gesunde **Stillamme** gesucht. Das Nähere ist bei der Redaktion zu erfragen.

Zu verkaufen. Ein **Goldschlager-Blasebalg** wird billig verkauft.

Johann Haas,
Schwabacherstraße.

Gesuch. In einer Manufakturwaaren-Handlung en gros wird ein **Lehrling** gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

Zu vermiethen. In der äußern Laufergasse S. Nr. 1373 in Nürnberg ist zur ebenen Erde, während der Meßzeit, ein **Zimmer** zu vermiethen, das sich sehr als Verkaufslokal eignet

---

Zu vermiethen. In der äußern Laufergasse S. Nr. 1380, im Gasthaus zum Falken, in Nürnberg ist während der Neujahrs-Messe ein großer **Saal** zu vermiethen, der durch seine günstige Lage, ganz nahe am Meßplatze, sehr zu empfehlen ist.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag Vormittags 10 Uhr: **Predigt** von Herrn Bierdimpfel.
Dienstag den 25. d., als am **Weihnachtsfeste**, Vormittags **10** Uhr: kirchliche Feier mit **Predigt, Taufe** und **Abendmahl**, geleitet von Herrn Dumhof.

Gewerbverein.

Montag den **24.** und **31.** Dezember wegen der Feiertage: **keine Versammlung**.

Die Vorstände.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete produzirt auch im heurigen Jahre wieder seine

Weihnachtsvorstellungen

und sieht um so zahlreicherem Zuspruch entgegen, als er dieselben durch mechanische Figuren verschönert hat und überhaupt Alles aufbieten wird, sich den Beifall des verehrlichen Publikums zu erwerben.

Heinrich Röther,
wohnhaft im Drechslermeister Ochs'schen Hause in der Lilienstraße.

Turnerbund.

Generalversammlung
Montag den **24.** Dez., Abends **8** Uhr.

Der Turnrath.

Alte Veste.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage findet

Harmoniemusik

statt, wozu ergebenst einladet

H. Kütt.

Nota's

für ärztliche Bemühungen auf schönes Papier gedruckt sind per 100 Stück zu 36 fr. zu haben bei

P. Herrlein, Lithograph,
nächst der Eisenbahn.

Süßer Traubenmost

ist zu haben bei

Joh. Roth, zum Weinberg.

Zu vermiethen. In Nro. 257 in der Königsstraße (II. Bzrks.) ist eine **Wohnung** nebst **Laden** bis Ziel Allerheiligen zu beziehen.

Empfehlung. Außer einem bekannten reich assortirten Lager von **Cigarren** und **Tabaks** führe ich seit neuerer Zeit acht **türkischen Tabak** in Fuchsblasen und in Paquets, ächten **französischen Virginie** und **englischen Schnupftabak** (Prinz Regent), die ich sämmtlich billig erlassen kann, auch weißen **Arac de Batavia** und sehr gute **Punschessenz** empfehle ich zu sehr billigen Preisen.

A. Kirschbaum, am Holzmarkt.

Weihnachtsvorstellung.

Unterzeichneter empfiehlt seine neu arrangirte Vorstellung.

J. Hoffmann,
in der Markgrafengasse.

Einladung. Zu recht zahlreichem Besuch meiner

Weihnachtsvorstellung

lade ich ergebenst ein.

Johann Philipp Stockert,
hinterm schwarzen Kreuz.

Gesuch. Es werden dreißig Stück gebrauchte **Bouteillen** zu einem billigen Preis zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Für Kinkel's Familie sind ferner eingegangen: P. R. 1 fl 30 kr., Scrb. F. 1 fl., L. W. 18 kr., Sp. 12 kr., R. 18 kr., J. D. s. 36 kr. Dr. K. 2 fl., H. 36 kr. Die Summa der bis jezt geleisteten Unterstützungen beträgt nunmehr 15 fl. 57 kr.

Es wird hiermit die dringende Bitte gestellt, daß alle Jene, welche noch Etwas zu leisten gesonnen sind, dieß recht bald bewerkstelligen möchten, indem im Laufe dieses Jahres noch das Geld an seinen Bestimmungsort abgesendet wird.

J. G. Strobel.

Lotterie. 90. 45. 89. 21. 39.

Die 456ste Nürnberger Ziehung findet Samstag den 29. Dezember statt.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn
vom 9. bis 15. Dezember 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	9	Dezember	1400	Personen	155	45
Montag,	10.	„	1087	„	119	45
Dienstag,	11.	„	1045	„	118	12
Mittwoch,	12.	„	1076	„	117	9
Donnerstag,	13	„	1186	„	130	54
Freitag,	14.	„	1085	„	117	36
Sonnabend	15.	„	782	„	82	30
			7661	„	841	51

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 30 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 11 kr. berechnet.

№ 206.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Brunn, am Hallplatz;
2) „ Weilhöfer, am Königsplatz;
3) „ Walther, dem Rentamte gegenüber.

Dienstag, den 25. Dezember 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 6 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Abgang von Fürth nach Bamberg 5 Uhr 45 Minuten, 1 Uhr 10 Minuten, * 3 Uhr 30 Minuten, 6 Uhr 55 Minuten. — Nach München 6 Uhr 40 Minuten, 12 Uhr 10 Minuten, und von Nürnberg * 4 Uhr. — Ankunft von Bamberg 7 Uhr 2 Minuten, * 10 Uhr 35 Minuten, 12 Uhr 32 Minuten, 8 Uhr 40 Min. — Ankunft von München 1 Uhr 30 Minuten, 7 Uhr 30 Minuten. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Die Weihnachtsfeier.

Welch hehres Licht durchstrahlt des Tempels Hallen,
Welch schöner Sang erfüllt den heil'gen Raum.
Durch stillen Aether dumpf die Glocken schallen
Auftönend zu des Himmels lichtem Saum.

In jeder Hütte, im Pallast des Reichen,
Ein Bäumchen strahlt von mildem Kerzenschein,
Von dessen Aestlein sich Geschenke neigen
Zur Jugend, die erglüht vom Freudenwein.

„Was deutet dieß?“ „Die Feier heil'ger Stunde,
Die Christum uns den Herrn gebar,
Die uns vereint zu einem heil'gen Bunde,
Uns Licht gesandt, da es noch dunkel war.“

Das ist die Stunde die Euch All' vereinet
Im Glauben an den Christ der Welt.
Ist sie dahin — des Friedensengel weinet,
Daß wahre Liebe Euch noch nicht beseelt.

Laßt Teutsche dieß Gefühl versiechen,
Das anders Glaubende verdammt,
Euch nicht durch Worte Andrer trügen,
Gedenkt des Herrn, dem Liebe nur entflammt.

Vereinet Euch im Geiste teutsche Brüder,
Der Friede nur er knüpft ein innig Band,
Naht dann ein Feind den teutschen Gauen wieder
Mög' er erfahren, was er nie gekannt:

Daß Einheit dann in unsren Seelen lebet.
Ihr Alle blicket ja zum Sternenhimmel,
Und betet „Vater, der Du bist im Himmel,“
Wenn andachtsvoll sich Euer Herz erhebet.

J. F.

Vermischte Nachrichten.

Wie bereits mitgetheilt ist auch die Debatte über das Amnestiegesetz in beiden Kammern zum Beschluß gekommen, und eine Vereinigung erzielt worden, allein es hat viele Mühe gekostet, die Herren Reichsräthe dahin zu bestimmen, daß sie der Modifikation der Kammer der Abgeordneten zu Artikel 5, Ziffer 3 beitraten. Erst die Versicherung des Justizministers, daß die Fassung der Abgeordneten in der Wirklichkeit nicht vielen Betheiligten zur Freiheit verhelfe, dann die Bitte, die Herren möchten die Modifikation so ansehen, als stände sie im Gesetzentwurf selbst, und die Nähe der Feiertage erweichte ihr Herz. Das Gesetz wurde sofort dem Könige zur Genehmigung vorgelegt und ist in diesem Augenblick bereits schon durch das Gesetzblatt verkündigt, so daß diejenigen, welchen die Gnade der Amnestie zu Theil wird, sofort aus dem Gefängnisse entlassen werden und die schönen Weihnachtstage im Kreise ihrer Familien zubringen können. Freilich wird die Zahl der Amnestirten nicht so groß sein, als man gehofft hatte, und bei vielen läßt es sich nicht angeben, ob sie in die Amnestie eingeschlossen sind oder nicht. Selbst der Justizminister erklärte, er könne das nicht sagen; die Entscheidung darüber hänge von den Gerichten ab. Durch die Modifikationen würden höchstens ein Advokat und zwei Schullehrer mehr frei. Die Hauptwirkung des Gesetzes besteht zunächst nur darin, daß die Verhaftungen und Untersuchungen sich nicht vermehren! — Mit dem Zustandekommen dieses Gesetzes schließt die Thätigkeit der Kammern für das alte Jahr; möchten viele Mitglieder derselben im neuen Jahre ihre Thätigkeit mit dem festen Vorsatze wieder beginnen, sich des vielen und unnützen Geredes zu enthalten.

— Der größte Theil unserer Abgeordneten hat nun München verlassen, um für die Feiertage

sich in die Heimath zu begeben. Indeß werden auch die vierzehntägigen Ferien nicht ganz unthätig vorübergehen, da viele Ausschußmitglieder, denen Referate zugetheilt sind, die Arbeiten mit nach Hause genommen haben und in der ersten Kammer namentlich der erste Ausschuß seine Berathungen über den umfassenden Gesetz-Entwurf bezüglich der Gerichtsorganisation fortsetzen wird.

— Sicherm Vernehmen nach sind beim König über 12 Todesurtheile zur Unterschrift, die aber alle liegen bleiben, bis die Frage über die Beibehaltung oder Aufhebung der Todesstrafe gelöst ist. (Herr Lassaulx hat sich bereits für die Beibehaltung erklärt.)

— Dem Vernehmen nach wird Hr. Ultsch, Abgeordneter vom Wahlbezirk Erlangen, sein Mandat niederlegen, da sein ausgedehntes Geschäft bei einem neuerlichen Verluste in seiner Familie seine längere Abwesenheit vom Hause nicht gestattet. Sein Ersatzmann ist Hr. Decker, Gastwirth von Schnaittach.

— Seine kgl. kais. Hoh. Erzherzog Johann von Oesterreich, teutscher Reichsverweser und nunmehriges Eigenthum der Geschichte, wird auf seiner Rückreise von Frankfurt über Stuttgart, auch nach München kommen, und daselbst einige Tage verweilen!

— Durch oberhirtlichen Erlaß des Bischofs in Regensburg werden die Geistlichen ermahnt, in Gesprächen und Vorträgen und nöthigenfalls auch auf der Kanzel gegen das Lesen „schlechter Zeitungen" zu warnen. — Der Ansicht der einzelnen Geistlichen ist es überlassen, welche sie unter den schlechten Blättern verstehen wollen.

— Aus der erst vor 2 Jahren neuerbauten Frohnfeste in Aichach sind am lezten Mittwoch zwei der öffentlichen Sicherheit sehr gefährliche Bursche ausgebrochen. Der eine derselben ist der berüchtigte Georg Asam, der unlängst in Augsburg, des Mordes an einem Forstgehilfen beschuldigt, verhaftet worden war. Der Name des andern entflohenen Verbrechers ist Geier.

— Vergangenen Freitag, den 21. d. Mts. Abends brannte in dem Nachbarorte Höfen eine dem Bauern Schwriger gehörige Scheuer ab.

— Bürgermeister Kolb von Speier ist im Gefängnisse an einer Unterleibsentzündung erkrankt; dieß hat große Sensation in der ganzen Pfalz erregt.

— Aus der Pfalz, 15. Dez. Trotzdem man in die bayerische Kammer ein Amnestiegesetz gebracht und diese dasselbe in bekannter Weise auch genehmigt hat, dauern die Verhaftungen in der Pfalz auf eine erschreckende Weise fort. — Vor den Quartalsassisen, die im Augenblicke in Zweibrücken abgehalten werden, kamen noch keine politisch Angeklagten zur Verhandlung! Es ist für die armen Leute, welche bereits 8 Monate in Untersuchungshaft sitzen, furchtbar, auch noch den ganzen Winter im Kerker zubringen zu müssen. Das Glück und der Wohlstand vieler Familien ist untergraben und nicht wenige sind dem Hunger preisgegeben! Der Referent unseres Amnestiegesetzes hat sich jedenfalls für die Pfalz unsterblich gemacht.

— In der bayerischen Pfalz sollen die öffentlichen Zustände von der Art sein, daß der Kriegszustand demnächst vollständig aufgehoben werden kann.

— In Mannheim darf die Oper: „Die Stumme von Portici" nur unter der Bedingung wieder zur Aufführung kommen, daß nicht die Soldaten von den aufständischen Fischern, sondern diese von jenen geschlagen werden. — Warum gibt es aber auch keinen standrechtlichen Operndichter!

— In Freiburg erschien dieser Tage eine Bekanntmachung, wonach alle Dolche und Pistolen an die dortige Militärbehörde abgegeben werden müssen. Das Tragen der Heckerhüte, sowie der Kleidungsstücke, Federn, Bänder, Quasten, Schleifen, von rother, röthlicher oder in's rothe spielender Farbe wird mit drei Wochen Gefängniß bestraft. Rothe Nase, rothe Backen, Rothlauf, Rothkehlchen, Rothwein — das ist alles verdächtig und nur der rothe Adlerorden erlaubt.

— In Württemberg geht mit Neujahr 1850 die Post an die Regierung über, die bisher Eigenthum des Fürsten Thurn und Taxis war.

— Die Uebertragung der Funktion, welche bisher der provisorischen Zentralgewalt zuständig war, an die Interims-Commission hat am Donnerstag Mittags in der Gartenwohnung des Erzherzogs Reichsverwesers in Frankfurt stattgefunden.

— Schon haben Neugierige der neuen österreichischen Bundescommission in Frankfurt in die Karte gesehen. Sie haben herausgebracht, daß sich die Commission zuerst mit vier Dingen beschäftigen soll 1) mit Maßregeln gegen die sogenannte Umsturzpartei, 2) mit Umgestaltung der Bundesarmee, 3) mit den teutschen Vereinen und 4) mit der Zolleinigung. — Das wären sehr wichtige und bezeichnende Gegenstände, die viel zu denken geben.

— Mainz, 18. Dezember. Heute Morgen in aller Frühe wurde Hr. Dr. Mohr von Oberingelheim, pension. Kriegsgerichts-Vicepräsident, ehemaliges Kammer- und Parlamentsmitglied und gewähltes Mitglied der dieser Tage zusammentretenden Kammer, hierher gefänglich eingebracht.

— In Wiesbaden fand am 16. Dez. unter dem Präsidium Hergenhahn's eine Versammlung der konstitutionellen Partei statt, um die Wahl für den Reichstag zu organisiren. Es war aus einzelnen näher liegenden Theilen des Landes eine verhältnißmäßig bedeutende Zahl von Theilnehmern erschienen, und selbst entferntere Gegenden waren vertreten. Die Demokraten aber haben

in einer vor einigen Tagen gehaltenen Versammlung den Beschluß gefaßt, für „das Erfurter Kränzchen" nicht zu wählen.

— Gießen, 19. Dezember. Gestern wurde dahier der Studiosus Leistner aus Sachsen, der sich schon längere Zeit Studirens halber hier aufgehalten hat und, namentlich früher, zu den entschiedensten Vorkämpfern der Republik gehörte, verhaftet. Den eigentlichen Grund kennt man zur Zeit noch nicht.

— Die Professoren Hansen, Waitz und Ribbentrop in Göttingen, fordern in einem Aufrufe zu Beiträgen auf, für diejenigen Geistlichen und Beamten in Schleswig, welche neulich von ihren Aemtern enthoben und somit brodlos geworden sind, weil sie an dem Rechte ihres Vaterlandes festhielten gegen die Zumuthungen dänischer Gewalthaber.

— In Gotha und Koburg sind beide Landtage vom neuen Staatsminister v. Seebach aufgelöst, nachdem die frühern Minister v. Stein zu Gotha und Bröhmer zu Koburg, Ersterer aus dem Staatsdienst entlassen, Lezterer in temporären Ruhestand versezt worden ist. Eine neue Abgeordnetenversammlung soll laut höchstem Erlasse vom 11. Dezember zusammenberufen werden, „insonderheit auch, wie es heißt, zur Berathung über die vom Herzoge beabsichtigte Vereinigung beider Herzogthümer Gotha und Koburg durch eine gemeinschaftliche Verfassung." Die nöthigen Anordnungen zu den Wahlen für eine Abgeordnetenversammlung, welche nach dem neuen Staatsgrundgesetze direkt stattfinden werden und wonach die Kammer aus 25 Abgeordneten bestehen wird, sind bereits getroffen.

— Die altenburgischen Minister und noch einige andere hohe Herren haben eine „Ansprache an ihre Mitbürger erlassen, worin sie zur Weglassung aller bloßen Titel im schriftlichen und geselligen Verkehr, sowie der herkömmlichen Formen in Briefen und Zuschriften und endlich zur allgemeinen Einführung des militärischen Grußes auffordern, Alles mit ausdrücklicher Berufung auf die Grundrechte des teutschen Volkes. Du lieber Himmel! Was bringen die Herren für alte Sachen als etwas Neues zum Vorschein! Bei uns ist der militärische Gruß schon so lange eingeführt, daß troz der Zeichen auf dem Hute gar kein Mensch mehr daran denkt.

— Dr. Rieger aus Prag, der bekannte Tschechenführer, ist auf Requisition des österreichischen Gesandten aus Berlin ausgewiesen worden. Man will wissen, derselbe habe sich mit der polnischen Propaganda eingelassen.

— Ein Magdeburger ehemaliger Tuchmachermeister Heysig hat sich erboten, zeitlebens im Zuchthause zu spulen, wenn man Kinkel gestatten wolle, nach Amerika zu gehen.

— Die allgemeine Karnevalsgesellschaft in Köln hat in einer Sitzung beschlossen, das Karnevalsfest in dem nächsten Jahre nicht zu feiern, den vorhandenen Kassenbestand ihrem in Exil lebenden Vorstand Franz Raveaux zu überschicken und die Garderobe u. Dekorationen zum Besten der teutschen Flüchtlinge in der Schweiz zu verkaufen.

— Nach der Vorlage des preußischen Ministeriums soll derjenige Theil des Großherzogthums Posen, welcher noch nicht mit Preußen vereinigt war, nunmehr damit vereinigt werden.

— Vom Alsener Sunde, 15. Dez. Die bei Sonderburg stationirte dänische Kriegsbarke „Saga" mit 12 Kanonen, die sonst in einiger Entfernung von der Stadt lag, hat sich jezt an die Schiffbrücke derselben gelegt. Die Dänen halten auf allen südlichen Höhen Alsen's Tag und Nacht treulich Wacht, da sie einen Ueberfall von den Schleswig-Holsteinern befürchten, welche, von Kiel ausgehend, gerade auf Alsen lossteuern könnten.

— Flensburg, 13. Dez. Die Schweden und Normänner halten sich reisefertig und behaupten einstimmig, daß ihre Abreise über Alsen nahe bevorstehe.

— Was die dänische Landesverwaltung in Schleswig nicht wagt, thut die Polizei. Sie hat in Flensburg kurzweg das Tragen von schleswig-holstein'schen Fahnen, Uniformen, Kokarden und Bändern bei strenger Strafe verboten. —

— In Wien ist am 14. Dez. der Erzherzog Ferdinand d'Este gestorben; er hinterläßt eine schöne 18jährige Wittwe und viel — sehr viel Geld!

— Auf der Pesther Universität sind heuer nur 600 Studenten, während sich sonst 2000 dort befanden. Der Kern der Jugend ist auf dem Schlachtfelde der Freiheit geblieben.

— Aus dem Kanton Zürich, 11. Dez. Gustav v. Struve hat einen Volkskalender für 1850, betitelt: „Die neue Zeit" erscheinen lassen. Statt der alten Kalendernamen figuriren darin Namen wie: Aristoteles, Xenophon, Miltiades *rc.* Die Monate sind nach Analogie des alten französischen Revolutionskalenders benannt. — Julius Fröbel beabsichtigt in New-York Seifensieder zu werden. Seine Frau, deren Tod wir kürzlich meldeten, ist in so bedrängten Umständen gewesen, daß sie sich zu zwei bemittelten Flüchtlingen als Haushälterin verdingen mußte. Ueberhaupt ist die einst so vermögliche Familie Fröbel durch revolutionäre Spekulationen ganz herunter gekommen.

Leihbibliothek

der Schmid'schen Buchhandlung in Fürth.

Fernere Anschaffungen:

B. 58. Börne, franz. Schriften.
59. St. Hilaire, Napoleon.
60—61. Sternberg, berühmte deutsche Frauen. 2 Bde.
62. Dessen, Tutu.
63—65. Niels Juel, der dänische Admiral. 3 Bde.
66. Boas, Ed., Literaturgeschichte im Salon.
67. Reisen, dämonische in alle Welt.
68—71. Tausend und eine Nacht. 4 Bde.
72—74. Didier, Ch., Als Geliebte und als Mutter. 3 Bde.
75. Alvensleben, Kasernenabende.
76—78. Salori, Licht und Schatten. 3 Bde.
79—80. Henle, würtemb. Lustschlösser. 2 Bde.
81. Hofmeister, Briefe aus Indien.
82—83. Bauer, eine Geldheirath. 2 Bde.
84. Komperl, aus dem Ghetto.
85. Hildebrand, der Brillant.
86. Thümmel, die Natur und das Leben.
87. Hagen, musikal. Novellen.
88. Steinmetz, der Jesuit in der Familie.
89. Spinnstube für 1849.
90. Dumas, Eduard III.
91. Dessen, la comtesse de Salisbury.
92. Dessen, le docteur servant.
93. Gautier, les deux étoiles.
94. Sand, francois le champi.
95. Sandeau, la chasse au Roman.
96. Gondrecourt, un ami Diabolique.
97—101. Sue, Eng. d. 7 Todsünden. 1—5r Bd.
102—4. Wallmar, Prag unter König Wenzel. 3 Bde.
105—6. Müller, die Mediatisirten. 2 Bde.
107. Tarnow, zwei Jahre in Petersburg.
109. Gioberti, die geheimen Pläne der Jesuiten.
110. Nieritz, Alexander Menzikoff.
111—12. Groß-Hoffinger, das galante Wien.

(Fortsetzung folgt.)

Vom

Königl. Kreis- und Stadtgericht Fürth

werden im Hause Nr. 9 II. an der Bacher-Landstraße einige Stücke Vieh, nämlich Kälber und Schweine, öffentlich gegen baare Bezahlung am

Montag den 31. Dezember 1849, Nachmittags 2 Uhr,

verkauft und Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Fürth, den 18. Dezember 1849.

Fenck, Direktor. Backof.

Bekanntmachung.

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

werden die zur Verlassenschaft des Wagnermeisters Konrad Mathias Singer von hier, gehörigen Vorräthe an **Werkholz**, besonders geignet, für Wagner, Drechsler, Tischler und Zimmerleute

Montag, den 7. Januar k. Jrs., Vormittags 9 Uhr,

und die folgenden Tage im Hause S. Nr. 1363 gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

Seuffert.

v. Heuber.

Casino.

Theatralische Vorstellung Mittwoch den 26. Dezember. Anfang 7 Uhr.

Die Vorstände.

Zu vermiethen. Nächst der Eisenbahn sind zwei schöne möblirte **Zimmer** zu vermiethen. Näheres bei der Redaktion.

Liederverein.

Mittwoch, als am zweiten Weihnachtsfeiertage:

Gesellige Unterhaltung.

Anfang 7 Uhr Abends.

Der Vorstand.

Weinpunsch.

Mittwoch, am zweiten Weihnachtsfeiertage, ladet zu **Weinpunsch** ergebenst ein

Jean Braun, zur goldnen Krone.

Offerte. Einige Personen können in einer Glasbelege Beschäftigung finden. Näheres bei der Redaktion.

Lufterscheinungen

sind während dieser Feiertage Abends zu sehen bei Schrepfer, in der Schindelgasse.

Zu vermiethen. In der Alexanderstraße im Hansel'schen Hause, ist die ganze bel-etage bestehend: in 2 großen heitzbaren Zimmern, das eine mit einem Verschlag, 2 Kammern, 2 Küchen, einem großen Boden, einem Holzgewölbe und einem Keller, auf Ein Jahr, nämlich vom Ziel Laurenzi 1850 bis dahin 1851, um 8 Karolins zu vermiethen. Das Nähere bei

Joh. Geiling, Spiegelfabrikant.

Empfehlung. Dem geehrten Publikum empfehle ich mich zur Fertigung von **Schlosserarbeiten** und sichere die billigste und baldigste Bedienung zu.

G. F. Heitrich, Schlossermeister.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr.
Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr.
Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 207.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhöfer, am Königsplatz;
3) „ Walthelm, dem Rentamte gegenüber.

Mittwoch, den 26. Dezember 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 6 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Abgang von Fürth nach Bamberg 5 Uhr 45 Minuten, 1 Uhr 10 Minuten, * 3 Uhr 30 Minuten, 6 Uhr 55 Minuten. — Nach München 6 Uhr 40 Minuten, 12 Uhr 10 Minuten, und von Nürnberg * 4 Uhr. — Ankunft von Bamberg 7 Uhr 2 Minuten, * 10 Uhr 35 Minuten, 12 Uhr 32 Minuten, 8 Uhr 40 Min. — Ankunft von München 1 Uhr 30 Minuten, 7 Uhr 30 Minuten. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

Die bayerische Regierung hat in Berlin angefragt, was geschehen würde, wenn in Franken zum Erfurter Parlament gewählt würde? Die Antwort lautete: Der Verwaltungsrath werde natürlich nur diejenigen Wahlen anerkennen, die von den Regierungen angeordnet wären. (Fr. T.)

— Aus München schreibt man unterm 21. Dez.: Se. Maj. der König haben durch Entschließung vom 19. d. Mts. folgende Ernennungen in der Infanterie zu verfügen geruht: zu funktionirenden Majoren: die Hauptleute und bisher funktionirende Richtungs-Majore: 1) Konrad Holler, vom 7. Inf.-Reg. (Karl Pappenheim) im Inf.-Leib-Reg.; 2) Friedrich Merkel, vom 8. Inf.-Reg. (Seckendorff) im 6. Inf.-Reg. (vac. Herzog Wilhelm); 3) Karl Horn, im 2. Inf.-Reg. (Kronprinz); — zu funktionirenden Richtungs-Majoren die Hauptleute: 1) Georg Lindhammer, im 1. Inf.-Reg. (König); 2) Karl Kaiser, vom 3. Inf.-Reg. (Prinz Karl) im 7. Inf.-Reg. (Karl Pappenheim); 3) Cölestin Müller, vom 4. Inf.-Rrg. (Gumppenberg) im 10. Inf.-Reg. (Albert Pappenheim); 4) Elias Frhr. v. Godin im 2. Inf.-Rrg. (Kronprinz); 5) Friedrich Frhr. v. Tautphöus, vom Inf.-Leib.-Reg. im 8. Inf.-Reg. (Seckendorff); 6) Johann Keller, vom 12. Inf.-Reg. (König Otto von Griechenland) im 5. Inf.-Reg. (Großherzog von Hessen); 7) Anton von Mayer, vom 4. Inf.-Reg. (Gumppenberg) im 13. Inf.-Reg. (Hertling); 8) Karl Vogel, vom Inf.-Leib.-Reg. im 15. Inf.-Reg. (Prinz Johann von Sachsen).

— Das erste bayerische Infanterie-Regiment „König“ soll Marschbereitschaft nach Württemberg erhalten haben.

— Der Münchener „Hauptverein für konstitutionelle Monarchie und religiöse Freiheit“ hat eine Adresse an die Kammer der Reichsräthe gegen die Emanzipation der Israeliten beschlossen. Was mag dieser Verein wohl unter religiöser Freiheit verstehen?

— Das Handelsgremium zu Augsburg hat am 22. Dezember den Beschluß gefaßt, eine Adresse gegen die unbedingte Emanzipation der Israeliten an die Kammer der Reichsräthe einzureichen.

— In Ansbach wird am 3. Januar die erste Schwurgerichtssitzung für das Jahr 1850 eröffnet.

— Die Herren Lehrer Andreä in Heidenheim, Braun in Haundorf, Huber in Hennenbach, Rosa in Brodswinden, Treiber in Kalbensteinberg, welche sich durch zweckmäßige Herstellung und fortgesezte, sorgsame Pflege ihrer Schulgärten, sowie durch erfolgreiche Erwirkung der Lust und Liebe zum Obstbau in ihrer Umgebung um diesen nützlichen Kulturzweig besonders verdient gemacht haben, wurden von der pomologischen Gesellschaft zu Triesdorf zum Zeichen dankbarer Anerkennung öffentlich belobt und durch Zutheilung von Preisbüchern geehrt.

— Dienstesnachrichten. Für die protestantischen Schulen im Bezirke des Landgerichts Lauf ist eine eigene Distriktsschul-Inspektion errichtet und der kgl. erste Pfarrer Keller zu Lauf zum kgl. Distriktsschul-Inspektor ernannt worden. Zum Vorstande der vorläufig fortbestehenden Gerichts- und Polizeibrhörde Pappenheim wurde der rechtskundige Magistratsrath Phil. Heim von Erlangen ernannt. Die Schul- und Kirchendienerstelle zu Oberfeldbrecht wurde dem bisherigen Schulverweser zu Pennhofen, Gabriel Kühn, verliehen. Die Schul- und Kirchendienersstelle zu St. Veit, mit einem Einkommen von 292 fl. 48 kr., ist erledigt.

— Am 21. Dez. Abends brachten die Schüler der politechnischen und der Grwerbschule in Nürnberg dem zum zweiten Konservator der naturwissenschaftlichen Sammlungen in München er-

nannten seitherigen Rektor der polytechnischen Schule, Hrn. Ohm, in dankbarer Anerkennung seiner vieljährigen segenvollen Wirksamkeit einen festlichen Fackelzug zum Abschiede.

— Am 23. Dez. ist der Student v. Herder in Erlangen verhaftet und, wenn wir recht berichtet sind, nach Augsburg abgeliefert worden.

— Von den aus Rastatt nach Zweibrücken gebrachten Freischärlern, etwa sechzig an der Zahl, wurden dieser Tage zwanzig entlassen, und es steht zu erwarten, daß das Gleiche bezüglich der meisten übrigen nunmehr demnächst geschehe.

— In Karlsruhe wurde unterm 20. Dez. bekannt gemacht, daß der Großherzog sich bewogen finde, den Kriegszustand und das Standrecht, wie solche unter dem 27. Okt. d. Jrs. verkündet worden sind, abermals auf weitere vier Wochen zu verlängern.

— Am 22. Dez. wurde die württembergische Ständekammer aufgelöst.

— Es steht nun fest, daß spätestens am 1. Juli 1850 die württembergische Staatsbahn auf der ganzen Strecke von Heilbronn über Ulm bis Friedrichshafen dem Verkehr übergeben wird.

— Der konservative „Bürgerverein" von Stuttgart hat sich für Fortbezahlung der Steuern erklärt, wenn auch die Stände Steuerverweigerung aussprechen würden.

— Als die Petitionen um Garantie der Arbeit in vollem Zuge waren, wendeten sich die 392 Aerzte Berlins an die Nationalversammlung in Berlin und stellten vor, sie seien auch Arbeiter ohne Arbeit, und man möchte ihnen die Arbeit garantiren, mit 1000 Patienten wolle jeder jährlich zufrieden sein. Die garantiesüchtige Kammer schlug ein Kreuz, zumal vor den Irren- und Wundärzten, und seitdem hat man nichts mehr davon gehört.

— In Oldenburg ist der Landtag am 18. Dez. aufgelöst worden. Zugleich werden einige Abänderungen des Wahlgesetzes unter Bezugnahme auf Art. 160 des Staatsgrundgesetzes verfügt. Der neue Landtag soll am 16. Februar zusammentreten. In den nächsten Tagen wird das Wahlgesetz zum preußischen Reichstag erscheinen.

— In Erfurt ist das Augustinerkloster zum Sitze des Parlaments erworben. Im Chor wird das Staatenhaus tagen, im Schiff das Volkshaus, der übrige Theil des weiten Gebäudes wird für die Abtheilungen und Bureaux eingerichtet. — Also scheint es doch Ernst zu werden mit dem kleinteutschen Parlamente.

— Wien. Wir sind in der Lage, über die den dermaligen Verhältnissen angemessenen Reduktionen in der Armee Folgendes mitzutheilen: Vorläufig haben solche zu bestehen in der Auflösung der drei steyerischen, der zwei Wiener Freiwilligen-, des ruthenischen Schützenbataillons und des Wel-den'schen Schützenkorps; der Reservebataillons bei allen 35 Regimentern aus den militärisch konscribirten Provinzen; der Depotkompagnien der Jägerbataillons; der Reserve-Eskadrons der Kuirassiere, Dragoner, Chevauxlegers, Uhlanen; sämmtlicher Landwehr-Artilleriekompagnien; in der Herabsetzung der Festungs-Artillerie auf drei Kompagnien; Auflösung des Banderial-Husarenregiments, zweier Feldkompagnien des Pionier-, Mineur- u. Sappeurskorps und der Verminderung des Lokostandes bei den Landwehrbataillons, mit Ausnahme der galizischen Regimenter. Die zu den mobilen Armeekorps, wohin die 2te und 3te Armee, das 3te und 4te Armeekorps gehören, nicht gehörigen Batteriebespannungen werden auf den Bereitschaftsstand gesetzt. Endlich werden diese eben erwähnten Armeekorps und Armeen auf halber Monatsgebühr belassen. — Merkwürdig ist die Art und Weise, wie der Finanzminister diesen vielbestrittenen Antrag auf Reduktion durchsetzte. Er ließ nämlich die leere Staatskasse in die Ministersitzung bringen und sagte: „Durch die ganze vereinigte Monarchie könnte ich ziehen mit dem Kasten, bei Tag und Nacht, durch Bettler und Zigeuner, ohne Sorgen!" setzte er hinzu. Das wirkte, und die Befehle an die Armeen gingen mit den Telegraphen und Kourieren ab.

— Die Wiener nähren sich mit Abenteuerlichkeiten. So erzählen sie sich in sehr hohen Kreisen, der König von Sachsen wolle abdanken, die Tochter des Prinzen Johann mit dem Kaiser von Oesterreich vermählen, diesen als Sohn annehmen und das Königreich Sachsen Oesterreich einverleiben.

— In Böhmen ist die Cholera im Zunehmen; die Zahl der von ihr ergriffenen Ortschaften beträgt 168. Mit Ausnahme des Budweiser und Klattauer Kreises herrscht sie im ganzen Lande. Doch überwiegt die Zahl der Genesungen bedeutend jene der Sterbefälle. Bis zum 9. Dezemb. hatten sich in ganz Böhmen 5514 Erkrankungen und 2348 Sterbefälle ereignet.

— Graf Georg Karoly in Pesth, der bekanntlich zu 3 Monat Gefängniß und Erlegung von 150,000 fl. K.-M. verurtheilt wurde, hat so eben zu der von Haynau gegründeten Stiftung für verwundete Krieger freiwillig ein Kapital von 5000 fl. K.-M. gespendet.

— Es scheint, daß die gefährliche Seuche, die bei uns grassirt, sich selbst bis nach England erstreckt. Man spricht und schreibt dort viel von einer Veränderung des englischen Ministeriums. Sir Robert Peel soll wieder einmal an's Ruder, weil die europäischen Wogen gar hoch gehen und Anno 50 leicht über manches Haupt zusammenschlagen könnten.

— Die spanische Armee ist wirklich aus Italien zurückberufen worden, weil der Papst den Verkauf der Kirchengüter nicht anerkennen will.

— Frankreich. Der Repräsentantenverein im Staatsrath-Palaste hat beschlossen einen „Bund des öffentlichen Wohls" zu gründen, der sich über ganz Frankreich ausdehnen und der sozialistischen Propaganda entgegenarbeiten soll. Die Neigung zum Sozialismus scheint namentlich unter den untern Beamten und Agenten der Regierung um sich zu greifen. Auch der General-Postmeister hat sich veranlaßt gesehen, ein Rundschreiben zu erlassen, worin er den Briefträgern, die sich mit der Verbreitung sozialistischer Schriften abgeben, unverzügliche Absetzung androht. Inzwischen ist die halbdemokratische, halbbonapartistische „Liberté" und nun auch der „National" entschieden zum Sozialismus übergetreten. Dieß Zeichen ist wohl zu beachten.

— In Marsillargues, nahe bei Montpellier, fanden am 9. Dezember ziemlich erhebliche Ruhestörungen statt. Arbeiter, die sich selbst „Demokraten," nannten, zogen zechend und singend in den Straßen und Schenken umher, und nöthigten Polizeibeamte und Gensdarmen, welche diesem Unfug ein Ende machen wollten, sich nach der Mairie zurückzuziehen und hier zu verschanzen. Ein Gensdarme wurde schwer verwundet, ein anderer erhielt beträchtliche Quetschungen. Die Ruhestörer waren zum größten Theile mit Mistgabeln, aber auch mit Gewehren bewaffnet. Auf die Kunde hievon begaben sich der Präfekt, der kommandirende General und der Prokurator der Republik an der Spitze einer bewaffneten Macht von 400 Mann und 8 Brigaden Gensdarmerie nach Marsillargues.

— Von London nach Paris kann man in 9 Stunden gelangen. Dieß bewiesen am 11. Dez. zwei Mitglieder der Boulogner Gesellschaft, welche diesen Weg über Follstone und Boulogne in 9 Stunden zurücklegten. Der menschliche Erfindungsgeist hat es doch weit gebracht.

— Louis Napoleon hält es für nöthig, eine zweite Rundreise durch das ganze mittlere Frankreich bis nach Lyon zu machen, um die wankenden Freunde fest zu machen und die Gegner zu gewinnen. Es kommt ihm selbst vor, als sitze er nicht ganz fest, und als könne sein Präsidentenstuhl Anno 1850 gelegentlich umfallen.

— In Sizilien hat das Willkühr-Regiment ein eigenes Mittel erfunden, um die Beamten zu kontrolliren: sie haben nämlich Alle zur Aufgabe bekommen, den geistlichen Exerzitien des h. Ignatius beizuwohnen, welche je nach dem Stand und Rang derselben in verschiedenen Kirchen abgehalten werden. Die Leitung dieser Uebungen geht von den Jesuiten aus. Die Beamten, welche sich diesen Exerzitien nicht unterziehen, sind mit Absetzung bedroht.

Hiesiges.

Am vergangenen Sonntag Abend wurde in einer Rauferei, die dahier in der Wolfschlucht stattfand, der Bauernsohn Martin Stöhr aus Weitsbronn, mit einem Dreschflegel dergestalt auf den Kopf geschlagen, daß seine Wunde sogleich als eine tödtliche erschien. Der Verunglückte wurde zur ärztlichen Pflege in das städtische Hospital gebracht.

Oeffentliche Gerichtsverhandlung in Nürnberg.

Am 19. Dez. wurde die Untersuchung gegen den Bäckermeister Franz Schartenhofer von Beilngries, Vater von 7 Kindern, wegen Amtsehrenbeleidigung gepflogen. Schartenhofer hatte sich nämlich am 7. September 1848, als ihm eine Verfügung durch den Boten des Magistrats von Beilngries insinuirt wurde, in der er wegen zu kleinen Brodes in Strafe genommen wurde, so weit vergessen, den Bürgermeister von Beilngries einen „Ochsen und Esel" zu schimpfen. In Folge dessen stellte der Staatsanwalt den Antrag auf einmonatliches Gefängniß; der Ausspruch des Gerichts lautete auf achttägiges Gefängniß.

Theater.

Sonnabend den 22. Dezember. Statt des großartig angekündigten dramatischen Gemäldes „Königin Margot und die Hugenotten" von Fr. Adami, die durch urplötzliche Erkrankung dreier Mitglieder nicht zur Aufführung kam, oktroirte uns die Direktion eine dritte Produktion der Gesellschaft Wlach. Wir verkennen keineswegs die Verdienste dieser Künstler und wissen deren Leistungen sehr wohl zu würdigen, müssen aber offen gestehen, daß öfteres Sehen ermüdet, indem es, wenn auch keine einzige Widerholung stattfand und jedesmal neue Gruppen vorgeführt wurden, doch am Ende ziemlich eintönig wird und abstumpft. Ueber „das Fest der Handwerker" mit dem wir außerdem noch beglückt wurden, wollen wir den Schleier der Vergessenheit decken, denn was man über die Aufführung dieses Stückes allenfalls sagen könnte, würde nicht sehr erbaulich klingen. Wir konnten bloß Herrn Lehmüller (Hähnchen) um die Gelegenheit, sich durch seine Caprtolen warm zu halten, beneiden, denn in den Zuschauer-Räumen herrschte eine schauerliche Kälte.

Anzeige.

Unterzeichnete beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie mit ihren **Waarenlagern** die bevorstehende

Dreikönigsmesse in Nürnberg

nicht besuchen, versprechen dagegen unter Zusicherung reeller Bedienung, wegen Ersparung der Meßspesen, die billigsten Preise, und bitten um geneigten Besuch in **Fürth**.

Fürth, den 24. Dezember 1849.

J. Baumann.
A. H. Bayer.
M. Dormitzer.
Ph. Friedberg.
Sim. Goldstein.
J. Grelinger Goldhorn.
W. Gutmann.
B. Hamburger Helm.
S. Hamburger Hollerbusch.
R. Heidelberger.
M. Höchberg Friedberg.
Fr. Hofstädter.
J. D. Heuman, Firma Dachauer.
J. M. Lehmayer.
G. Naumburger.
El. Oberndorfer.
F. S. Sternau.

Konzert-Anzeige.

Donnerstag den 27. Dezember findet das

Erste Konzert

der Musikgesellschaft **Noris** im Löhe'schen Salon statt, und werden die verehrlichen Herren Abonnenten höflich ersucht, ihre Karten mitzubringen. Nichtabonnenten zahlen an der Kassa à Person 12 kr. Anfang halb 8 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet

J. L. Löhe,
zum grünen Baum.

Programm.

Erste Abtheilung.

Ouverture z. Op. Martha, v. Flotow.
Arie a. d. Op. Lucrezia Borgia, v. Donizetti.
Landes-Farben-Walzer, v. Strauß.
Purzpichler-Polka, v. Ranken.

Zweite Abtheilung.

Ein Abend in Nürnberg, Großes Potpourri, v. Ranken.
Militar-Quadrille, v. Strauß.

Dritte Abtheilung.

Ouvertüre z. Op. Das Nachtlager, v. Kreutzer.
Gebirgs-Klänge, Walzer, v. Birkner.
Des Adlers Horst-Galopp, v. Ranken.
Geißelhiebe-Polka, v. Strauß jun.

Gesuch. Es wird eine gute **Hobelbank** zu kaufen gesucht. Das Nähere bei der Redaktion.

Citation.

Sämmtliche ordentliche und Ehren-Mitglieder der verehrlichen **Luftspringer-Gesellschaft**, sowie auch die sehr geehrten Herren **Huber** nebst **Ap'theker u. Cons.** werden hiermit eingeladen, sich heute, den 26. Dez. c.a., Abends 8 Uhr, zu einer

Plenar-Versammlung

im „**Luftsprunge" zurechnungsfähig** einzufinden.

Der Präses: Joukh. Der Vice-Präses: A. v. Starnkubel.

Weinpunsch.

Heute ladet zu **Weinpunsch** ergebenst ein
Jean Braun, zur goldnen Krone.

Geldkurse. Neue Louisd'or 11 fl. 5 kr. Friedr.d'or 9 fl. 52 kr., holl. 10 fl.-St. 10 fl. 2 kr., Rand-Duk. 5 fl. 39 kr., 20 Frcs.-St. 9 fl. 38 kr., Souvd'or 16 fl. 12 kr., preuß. Thaler 1 fl. 45 kr., 5 Fr.-Thlr. 2 fl. 21 kr.

Das Bilderräthsel Nr. 25 wurde aufgelöst von Karolina Heiligenbrunn in Wilhermsdorf, Georg Schöppel, Maria Wiegel und Johann Enser in Windsheim; J. M. Pühler in Altdorf; B. Weber und Konr. Weber von hier. —*)

*) Da bei dem Eintreffen der Zusendungen das Sonntagsblatt bereits fertig war, so erledigen wir solche auf diesem Wege. D. R.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 208.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Wellhäfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Freitag, den 28. Dezember 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 6 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Abgang von Fürth nach Bamberg 5 Uhr 45 Minuten, 1 Uhr 10 Minuten, * 3 Uhr 30 Minuten, 6 Uhr 55 Minuten. — Nach München 6 Uhr 40 Minuten, 12 Uhr 10 Minuten, und von Nürnberg * 4 Uhr. — Ankunft von Bamberg 7 Uhr 2 Minuten, * 10 Uhr 35 Minuten, 12 Uhr 32 Minuten, 8 Uhr 40 Min. — Ankunft von München 1 Uhr 30 Minuten, 7 Uhr 30 Minuten. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.

Vermischte Nachrichten.

München, 23. Dez. Se. Maj. der König hat inhaltlich Entschließung vom 16. ds. Mts. die Auflösung des Truppenkorps an der obern Donau und dessen Zurückziehung in Garnisonen, zugleich eine Verminderung des Präsentstandes bis auf 50 Mann per Kompagnie befohlen. Bei dem Armeekorps in der Pfalz findet eine Verminderung des schon bestimmten Präsentstandes nicht statt.

— Die nächste Sitzung in unserer Volkskammer ist auf den 8. Januar k. Js. festgesetzt. Auf der Tagesordnung steht die Erledigung jener Modifikationen des Jagdgesetzes, worüber sie mit den Reichsräthen noch nicht einig ist. Bei der Reichsrathskammer wird die Emanzipation der Israeliten eine der ersten Debatten bilden.

— Dem Vernehmen nach wurden am heiligen Abend folgende politische Gefangene auf den Grund des Amnestie-Gesetzes vom 22. d. Mts. aus dem Arreste in Augsburg entlassen: 1) Professor Haggenmüller aus Kempten, 2) Landgerichts-Arzt Dr. Blumröder aus Kirchenlamitz, 3) Oekonom Schlund von Immenstadt, 4) Rechnungsführer Mayer von dort, 5) Buchdrucker Schatz von Augsburg, 6) Literat Kronacher von Bamberg, 7) Student Knürr aus Kitzingen, und 8) Michael Kurzwart aus Neuneichen, kgl. Ldg. Nabburg. — Auch in Nürnberg wurden am 27. Dez. die im Monat Juni dieses Jahres verhafteten Bürger (Mitglieder des Volkskomités), Bauer, Streng, Stich, Wiesner, Deutler, Mayer, Zwanziger aus dem Gefangniß entlassen und von dem versammelten Volke auf das Freudigste begrüßt. Auch Lehrer Hof von Schwabach wurde in Freiheit gesetzt. Wie man hoffte, sollten auch die verhafteten Arbeiter am selben Tage noch in Freiheit gesetzt werden. Dagegen befinden sich in Augsburg noch in Haft: Dr. Schwarz von Nürnberg, Dr. Heinkelmann von Bamberg, Student Sensburg (Bruder des Redakteurs) von München, Hochstein von Günzburg, Thomsen von Swinemünde. Auch die Redakteure Findel, Bogner und Rießle in München sind ihrer Haft noch nicht entlassen worden.

— Das königl. Kreis- und Stadtgericht Augsburg hat in der Untersuchung gegen den Abgeordneten Mayer von Ottobeuern wegen Theilnahme an den Verhandlungen der Nationalversammlung zu Stuttgart und wegen Verdachts der Theilnahme an hochverrätherischen Unternehmungen außerhalb der Nationalversammlung auf Einstellung der Untersuchung wiederholt erkannt und die Haftentlassung angeordnet. Da die Staatsbehörde von der Berufung gegen dieses mit dem stadtgerichtlichen Ausspruche vom 14. September l. J. gleichlautende Erkenntniß abstand, so hat dieses bereits die Rechtskraft erschritten und ist der Abgeordnete Mayer noch vor der Publikation des Amnestiegesetzes aus der Haft entlassen worden.

— Dienstesnachrichten. Der Buchhalter bei der Staatsschuldentilgungs-Spezialkassa in Nürnberg, J. Ries, wurde in den erbetenen Ruhestand versezt. Der temporär quiescirte Finanzrechnungs-Kommissär R. Schnorr von Ansbach wurde als Finanzrechnungs-Kommissär in München reaktivirt.

— Würzburg, 24. Dez. Das 3. Bataillon des hier garnisonirenden 9. Inf.-Reg. wird nach Forchheim verlegt. — In den gestrigen Abendstunden war das Mainviertel der Schauplatz eines Militärexzesses, welcher die Erhöhung der Biertare zum Vorwand nehmend, die Demolirung einer Wirthschaftslokalität ins Werk zu setzen begann. Vorübergehende Civilisten entgingen mit Mühe einer Verwundung durch die mit blanker Waffe vor dem Hause tumultuirenden Exzedenten. Zahlreichen Patrouillen gelang die Beschwichtigung des

Exzesses, und zum Schutze des bedrohten Hauses verweilte längere Zeit unter dem Kommando eines Offiziers ein starkes Militärpiquet vor demselben. Es sollen übrigens mehrfache Drohungen in Folge des erhöhten Bierpreises laut geworden sein, weßhalb vorbeugende Maßregeln am Platze sein dürften.

— Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Hof und Plauen ereignete sich am 26. d. Mts. ein kleiner Unfall. Es wurde nämlich ein Bestandtheil der Lokomotive ruinos, wodurch ein mehrstündiger Aufenthalt herbeigeführt wurde.

— Das Haus Rothschild reichte bei der bisherigen Reichskasse in Frankfurt einen Rechnungsauszug ein, welcher diesem Hause jedoch mit dem Bemerken zurückgeschickt wurde, daß diese Kasse nicht mehr als Reichs-, sondern als Bundeskasse bestehe.

— Was wird noch Alles über Schleswig-Holstein kommen. Aus einer Erklärung der Berliner „Const. Correspondenz" geht hervor, daß die Bundeskommission in Frankfurt die Statthalterschaft ferner nicht anerkennen und eine neue höchste Behörde nach ihrem Geschmack einsetzen werde. Um dem vorzukommen, hat die Statthalterschaft den Departementschef v. Harbou nach Frankfurt gesandt.

— In der Nacht vom 23. Dez. wurde in Michelstadt Herr Ludwig Bogen, früher Mitglied der National-Versammlung in Frankfurt und Stuttgart, verhaftet und nach Darmstadt an das Kriminalgericht abgeliefert.

— Der ehemalige Kommandant des Reichsheeres, der preußische Generallieutenant von Peucker erhielt die Erlaubniß zur Anlegung des von dem König von Bayern ihm verliehenen Großkreuzes des Michaels-Ordens.

— Der Polizeikommissär v. Worringen in Wesel der sich für Kinkel's Kinder an den dortigen Treubund wendete und selbst für dieselben sammelte, ist seines Amtes entsezt worden.

— Der Herzog von Braunschweig hat die vom Landtage gestellten Anträge wegen Herabsetzung der Zivilliste abgelehnt.

— Die neueste Wiener Post vom 22. Dez. bringt die amtliche Meldung, daß Oesterreich dem Vertrage der teutschen Postverwaltungen über einen wohlfeilern Versendungspreis der Zeitungen beigetreten ist. In dem Vertrag heißt es ausdrücklich: „Ein Zuschlag für den Stempel findet nicht statt."

— Triest, den 16. Dez. Aus den östlichen Meeren laufen nichts als Hiobsposten ein. Fast alle Berichte, die aus den orientalischen Stapelplätzen eintreffen, melden vom andauernden schlechten Wetter und von Schiffbrüchen. Das sogenannte „weiße Meer" und die rumelische Küste sind mit Waaren und allerlei Geräthschaften bedeckt, welche ohne Zweifel die Schiffe zu ihrer Erleichterung weggeworfen hatten. Bei Lemnos scheiterten drei Dampfschiffe hintereinander, ein österreichisches, ein französisches und ein türkisches. Aus Canea meldet man, daß die ohnedieß verspätete Oliven-Ernte durch das unglückselige Wetter sehr bedroht sei, und jedenfalls sehr spärlich ausfallen werde.

— Paris, 20. Dezember. Herr E. v. Girardin veröffentlicht in der heutigen Nummer der „Presse" mehrere Artikel, überschrieben: „Ein Jahr an der Regierung" in welchen er die Worte und die Handlungen des Präsidenten der Republik seit seiner Erwählung zusammenstellt und mit den Worten schließt: „Strenge und keine Reform! Fehler und keine Verbesserung! Ausgaben und keine Ersparniß! Worte und keine Handlung! Hierin faßt sich das abgelaufene Jahr vom 20. Dez. 1848 bis 20. Dez. 1849 zusammen, das Jahr, das mit 1675 Millionen bereits bewilligter Credite und einem Ausfall von 290 Millionen seine Rechnung schließt."

— In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. fand zu Brüssel in der Isabellenstraße ein furchtbares Brandunglück statt. Es brach nämlich Feuer in dem Hause eines Schneiders aus, dessen sechs Kinder in den Flammen sämmtlich ihren Tod fanden. Ein Bote der Van Gent'schen Verwaltung, Demunter, der im Hause wohnte, fand auch den Flammentod, als er die unglücklichen Kinder retten wollte, denn kaum eingedrungen, stürzte die Zimmerdecke ein und begrub sie alle. Der Orkan war so stark, daß an kein Löschen zu denken war. Wie durch ein Wunder blieben aber die Nachbarhäuser verschont. Die Frau ist dem Schrecken unterlegen. Das Haus war sehr leicht gebaut, so daß das Feuer keinen Widerstand fand.

— Das eidgenössische Sängerfest kann in St. Gallen nicht abgehalten werden, weil der katholische Klerus die Domkirche zur Feier des Festes versagt hat.

Für Schaulustige.

Außer den manchfachen Weihnachtsvorstellungen, s. g. „Krippelein," unter welchen mitunter recht nette, wie z. B. die Seifried'sche, sind während dieser Feiertage auch „Lufterscheinungen" wo man unter andern die Todten aus den Gräbern steigen und die Hexen auf Besen und Ofengabeln durch die Luft reiten sieht, so wie ein Wachsfiguren-Kabinet (im schwarzen Kreuz) in Verbindung mit einem Panorama zu sehen. Lezteres hat besonders für etwas größere Kinder Interesse. Hier können sie für den geringen Eintrittspreis von 3 Kreuzern eine Rundreise durch die schönsten Gegenden unseres Vaterlandes machen, Italien besuchen und auf dem alten Rhein in Gedanken spazieren fahren. Drehen sie den Kopf herum, so befinden sie sich in Gesellschaft von vielen gekrönten Häuptern mit ihren Gemahlinnen, Feldherren und andern interessanten Personen, ohne daß sie ein naseweiser Hoflakai abweist, oder ein Gardist durch sein „Platz da!" in ihren Betrachtungen stört. Ist auch hie und da dem Einen oder dem Andern auf der Reise die Garderobe etwas in Unordnung gekommen, so

schadet das doch nichts, und diese Herrschaften scheinen sich recht behaglich bei uns zu befinden. Der Kaiser von Rußland sieht gar nicht darnach aus, als wenn er uns Kosaken schicken wollte und der König von Preußen steht recht manierlich an der Seite seiner Frau, und was das Schönste ist, man sieht auf dem ersten Blick, vor wem man die Ehre hat zu stehen, denn Jedem ist seine Adresse mit Vor- und Zunamen, säuberlich auf einem Streifen Papier gedruckt, auf den Bauch oder sonst wohin geheftet. — Darum hereinspaziert meine Herren und Damen und — keene Feendschaft nicht.

Vom

Magistrat der Königl. Bayer. Stadt Fürth

wird der ledigen Sabina Barbara Bales von hier auf den Grund amtlich gepflogener Erhebungen bezeugt, daß sie nicht im Entferntesten bei den Arretirungen und Haussuchungen betheiligt war, welche in Folge des an der Kassierswittwe Berringer in Nürnberg verübten Mordes, dahier vorgenommen werden mußten, somit die in der Mittelfränkischen Zeitung und dem hiesigen Tagblatt über diesen Vorfall enthaltenen Berichte, soweit sie die gedachte Bales damit in Berührung bringen, auf Irrthum beruhen.

Fürth, am 20. Dezember 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bekanntmachung.

Durch hohes Ausschreiben der Kgl. Regierung von Mittelfranken vom 18. l. Mts. (Kreis-Intelligenz-Blatt für Mittelfranken Nr. 101 S. 663) ist die definitive Taxe des Winterbieres für das Sudjahr 1849/50 auf 3 kr. 3 pf. für die Maß vom Ganter festgesetzt worden, und es berechnet sich demnach der Schenkpreis des Winterbiers incl. der Mannsnahrung und des Lokalaufschlags auf

vier Kreuzer zwei Pfennige

für die Maß.

Dieß dient dem Publikum und den Schenkberechtigten zur Nachricht und werden die Letztern wiederholt aufgefordert, vollkommen tarifmäßiges, gehörig abgelagertes und wohlschmeckendes Winterbier, bei Vermeidung der nach dem Gesetze auf Verleitgabe geringhaltigen Bieres gesetzten Strafen, auszuschenken, nicht minder sich jeder Taxüberschreitung zu enthalten.

Fürth, am 24. Dezember 1849.

Der Stadtmagistrat.

Bäumen. Meyer.

Fischer, Sekretär.

Bekanntmachung.

Die Termine zur Perzeption der pro 1. Ziel 1849/50 verfallenen Grund-, Haus-, Dominikal- und Gewerbsteuern, dann Erb-, Bodenzinsen, so wie fixirten Zehenten für die Stadt Fürth, sind anberaumt auf

Mittwoch den 2. Januar 1850
Stadtdistrikt I.—VI.,

Donnerstag, den 3. Januar 1850,
Stadtdistrikt VII.—XII.,

nach deren Ablauf bei den Restanten die gesetzliche Mahnung gegen die bekannten Gebühren eintritt.

Außer obigen Terminen werden nur an Dienstagen u. Freitagen Steuerzahlungen angenommen.

Der dießamtl. Perzipient Lösel ist ausschließend ermächtiget, obige Gefälle zu erheben und zu quittiren, daher bei etwaigen Anständen nur allein dessen Quittungen als gültig betrachtet werden.

Fürth, den 20. Dezember 1849.

Königliches Rentamt Fürth.

Sar

Bekanntmachung.

Vom

Königlichen Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

werden die zur Verlassenschaft des Wagnermeisters Konrad Matthäus Singer von hier, gehörigen Vorräthe an **Werkholz**, besonders geeignet, für Wagner, Drechsler, Tischler und Zimmerleute

Montag, den 7. Januar l. Jrs.,
Vormittags 9 Uhr,

und die folgenden Tage im Hause S. Nr. 1363 gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

Seuffert.

v. Hender.

Verkauf. Es wird ein großer schwarzer **Kettenhund**, männlichen Geschlechtes, ungefähr ein Jahr alt, mit gespaltener Nase und langer Ruthe, welcher in einen Hof sehr wachsam ist, verkauft. Das Nähere bei der Redaktion.

Miethgesuch. Der Lehrer Fischer sucht ein mittelmäßiges **Logis**, welches bis zum Ziel Laurenzi 1850 bezogen werden kann.

Verlaufener Hund. Ein röthlich-gelber **Ruffe**, männlichen Geschlechts und ohne Ruthe, ist abhandengekommen.

Zugelaufener Hund. Ein großer **Pudel** ist Jemand zugelaufen, und kann in **Schniegling** Haus-Nro. 8 abgeholt werden.

Offerte. Einige Personen können in einer Glasbelege Beschäftigung finden. Näheres bei der Redaktion.

Anzeige. Allerlei **Eisenwaaren, als: Oefen, Ofen-Ecken, Schnellwagen** und dergl. sind um billigen Preis zu haben, bei

Löchner, Schlossermeister.

Verlorenes. Ein **Bier-Einschreibbüchlein** von Ottmann wurde in der Fischer- oder Heiligengasse verloren, um dessen Rückgabe gegen eine Belohnung gebeten wird.

Leihbibliothek

der Schmid'schen Buchhandlung in Fürth.

Fernere Anschaffungen:

B. 113—14. Schoppe, Anna Lapukhin.
115. Dessen, Olivia, oder die Nebenbuhler.
116. Dessen, Maria, oder Liebe bildet.
117. Bernays, Schief-Levinche mit seiner Kalle.
118. Gedenke Mein, Taschenbuch für 1849.
119—20. Frick, Ida, die Todtlebendigen. 2 Bde.
121. Vierteljahrsschrift, deutsche 1848. 26. Heft.
122—23. Vierteljahrsschrift. 36. Heft in 2 Abthlgn.
124. Epigonen, die. 4r Bd.
125—26. Höfken, Vlämisch Belgien. 2 Bde.
127—28. Pitaval, d. neue, 11r—12e Bd.
129. Stieglitz, Erinnerungen an Rom.
130—35. Deutschland, d. malerische u. romant. 6 Bde.
136—39. Reybaud, Jerome Paturot. 4. Bde.
140—45. Boz, Dombey u. Sohn. 6 Bde.
146—47. Ausgewiesene, der. 2 Bde.
148. Mephistopheles im Hof-Frack.
149. Aston, L., Lydia.
150. Denkwürdigkeiten und geheime Geschichten des Petersburger Hofes.
151. Vielliebchen f. 1849.
152. Heiberg, zwei Zeitalter.
153. Dalberg, Aus d. Leben einer deutschen Fürstin.
154. Emiliane, List und Trug.
155. Ilba, Gräfin v. Toggenburg.
156—57. Sangalli, Arm und Reich. 2 Bde.
158. Halfern, Scenen aus den Kämpfen.
159. Poulett Cameron, Reiseabenteuer.
160. Eilar, d. Haidemann.
161. — d. Sohn des Schmugglers.
162. Delkers, Fürst u. Proletarier. 2 Bde.
163. Pitaval, d. neue. 13r Bd.
164—65. Horace Templeton. 2 Bde.
166—67. Lamartine, Geständnisse. 2. Bde.
168—70. Thackeray, d. Markt d. Lebens.
171. Flygare-Carlén, der Jungfernthurm. 1e Bd.
172. Jean Paul, Katzenberger's Badereise.
173—75. Ainsworth, die Hexen v. Lancashire. 3 Bde.
176—77. Harold, d. lezte Sachsenkönig. 2 Bde.

Dank und Empfehlung.

Herzlichsten Dank allen denjenigen Anverwandten, Freunden und Bekannten, welche die irdische Hülle unseres uns unvergeßlichen Gatten und Vaters

Joh. Leonh. Ammersdörfer,

so ehrenvoll zur Ruhestätte begleiteten. Der allgütige Vater möge Sie Alle vor ähnlichen Trauerfällen gnädig bewahren.

Maria Barb. Ammersdörfer Wittwe und deren 3 unmündige Kinder.

Zugleich bemerke ich, daß das Geschäft, wie bei Lebzeiten meines Mannes fortgeführt wird, und bitte daher meine verehrte Kundschaft, das Zutrauen, welches Sie meinem sel. Manne schenkten auch auf mich zu übertragen, indem ich mich stets bemühen werde, Sie mit gutem Brod zu versehen.

Maria Barb. Ammersdörfer Wittwe.

Auktions-Anzeige.

Auf der Schleuße bei Leih werden am Mittwoch den 2. Januar f. Js., Nachmittags 2 Uhr, verschiedene Gegenstände, als: Mobiliar, Kleidungsstücke, Geräthschaften (worunter ein ganz neuer Schubkarren u. s. w.) aus freier Hand öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft und Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Wittwe Bierlein.

Verkauf. Zwei kupferne **Waschkessel** sind zu verkaufen. Das Nähere bei der Redaktion.

Huber'sche Gesellschaft.

Freitag den 28. Dez., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Chr. Kimmel

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Arbeiterverein.

Am Sylvester-Abend findet im Vereinslokale **gesellige Unterhaltung** statt, mit welcher ein **Glücksrad** in Verbindung gebracht wird. Diejenigen Mitglieder, welche geneigt sind, Gegenstände zur Verloosung zu liefern, haben solche bei dem Kassier Hoffmann abzugeben.

Mayer, 1ster Vorsitzender.

Dank. Dem würdigen **Frauenverein**, insbesondere aber den verehrten Vorständen und der unermüdeten und liebevollen Lehrerin Mad. Heiritz sagen wir nicht allein für die **schönen und nützlichen Christgeschenke**, sondern besonders für den Unterricht und die guten Lehren innigen Dank. Möge Gottes reicher Segen Sie und die lieben Ihrigen dafür lohnen.

Die beschenkten dankbaren Kinder.

Frequenz der kgl. Ludwigs-Eisenbahn

vom 16. bis 22. Dezember 1849.

					fl.	kr.
Sonntag,	16.	Dezember	1410	Personen	154	27
Montag,	17.	"	991	"	106	9
Dienstag,	18.	"	982	"	107	39
Mittwoch,	19.	"	880	"	98	57
Donnerstag,	20.	"	1144	"	124	6
Freitag,	21.	"	1147	"	128	18
Sonnabend	22.	"	1023	"	110	48
			7577	"	830	24

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.

Fürther  Tagblatt.

Das Tagblatt erscheint wöchentlich vier Mal, und kostet im ganzen Königreiche vierteljährig 39 kr. Das Sonntagsblatt kostet per Quartal 9 kr. Bei Inseraten wird die Spaltzeile mit 2 kr. berechnet.

№ 209.

Außer bei der Redaktion werden Inserate angenommen bei:
1) Herrn Braun, am Hallplatz;
2) „ Weilhöfer, am Königsplatz;
3) „ Waltheim, dem Rentamte gegenüber.

Sonnabend, den 29. Dezember 1849.

Eisenbahnfahrten. Von Fürth nach Nürnberg von halb 8 Uhr Morgens bis halb 6 Uhr Abends. Sonntag Abend 1 Stunde länger. Abgang von Fürth nach Bamberg 5 Uhr 45 Minuten, 1 Uhr 10 Minuten, * 3 Uhr 30 Minuten, 6 Uhr 55 Minuten. — Nach München 6 Uhr 40 Minuten, 12 Uhr 10 Minuten, und von Nürnberg * 4 Uhr. — Ankunft von Bamberg 7 Uhr 2 Minuten, * 10 Uhr 35 Minuten, 12 Uhr 32 Minuten, 8 Uhr 40 Min. — Ankunft von München 1 Uhr 30 Minuten, 7 Uhr 30 Minuten. Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge.



Mit dieser Nummer schließt das vierte Quartal dieser Blätter, daher die resp. Abonnenten beim Empfang derselben den Abonnements-Betrag gefälligst zu entrichten belieben.

Vermischte Nachrichten.

München. Se. Maj. der König hat den Staatsminister v. d. Pfordten zum Minister-Präsidenten ernannt. Die Ministerberathungen haben nunmehr im Ministerialgebäude des Aeußern stattzufinden.

— Man vernimmt, daß Frhr. v. Lerchenfeld, Graf Hegnenberg-Dux und Fürst Ludwig Wallerstein den Volksboten-Redakteur Zander wegen der schmählichen Beleidigungen, die in dessen Blatt gegen sie geschleudert wurden und namentlich wegen der Behauptung, daß ihr Urtheil und Handeln in der Emancipationsfrage durch Bestechung hervorgerufen worden, gerichtlich belangt haben.

— München, 26. Dez. Schon oft und von verschiedenen Seiten wurde das Bedürfniß einer leichteren Ausrüstung der Infanterie des bayerischen Heeres öffentlich ausgesprochen, ohne daß dasselbe seither, selbst bei der lezten Aenderung der Uniform, beachtet worden wäre. Obgleich nun im gegenwärtigen Augenblicke im Staatssäckel und namentlich in der Kriegskasse gewaltige Ebbe ist, so scheint man doch jezt an eine leichtere und zweckmäßigere Ausrüstung als die seitherige ernstlich zu denken, denn laut Kriegsministerialreskript vom 24. d. Mts. soll der dahier in Urlaub sich befindliche Unterlieutenant vom 6. Infanterie-Regiment, Rudolph Heiß, angewiesen worden sein, der Armeemonturdepotkommission den Stoff und die Ausmaße der bei dieser Anstalt anzufertigenden Patrontaschen- und Säbelgehänge-Ausrüstung, wie selbe in der französischen Infanterie eingeführt ist, anzugeben.

— Wie man erfährt, wird nicht blos die Militär-Conscription wie angeordnet wurde, früher stattfinden, als es bisher immer der Fall war, sondern die ausgehobene Mannschaft sofort auch bei den Regimentern einexerzirt werden, so daß bis zum Beginn des Frühjahrs die bayerische Armee nöthigenfalls bedeutend vermehrt werden kann.

— Einen traurigen Christtag hatte der Schullehrer Meyer zu Dürrenzimmern, der von dem Schwurgericht in Augsburg am 3. Oktober wegen seines Benehmens gegen den Gerichtsvorstand Kummer zu Wallerstein freigesprochen wurde. Derselbe wurde wegen mehrerer Anschuldigungen seines Amtes entsezt.

— In Würzburg wurde der Landtagsabgeordnete Dr. Schmidt in Folge des Amnestiegesetzes seiner Haft entlassen.

— Frankfurt. Die Reichskasse wurde so gänzlich von allen Geldmitteln entblößt gefunden, daß sich die an deren Stelle unter der Benennung „teutsche Bundeskassenverwaltung" getretene Behörde genöthigt gesehen zur Bestreitung der dringendsten Ausgaben ein bekanntes Bankhaus um einen Vorschuß anzugehen, der auch bewilligt worden sei.

— Bei der Zentral-Bundes-Kommission in Frankfurt a. M. wird, nach glaubhafter Mittheilung, weder Oesterreich, noch Preußen den Vorsitz führen. Ein geeigneter Generalsekretär, den man aus irgend einem kleinen Staate wählen will, soll alle Depeschen an die Bundeskommission in der Gegenwart derselben erbrechen, vorlesen und darüber, so weit thunlich, sogleich Vortrag halten.

— Für die Verdienste, welche sich die Reichsminister um Teutschland erworben haben und welche Oesterreich herausgefunden hat, erhielt Fürst

Wittgenstein das Großkreuz des österreichischen Leopoldordens, Jochmus, Merk und Detmold das Kommandeurkreuz.

— In Berlin ist von Wien aus die Nachricht eingegangen, daß in Serbien ein bedeutender Aufstand ausgebrochen sei.

— Die „Neue Erfurter Zeitung" erzählt von Gerüchten, daß kein Parlament in Erfurt stattfinden werde. Man sage sich, Bayern und Würtemberg hätten ihren Beitritt zum Berliner Bündniß erklärt, unter der Bedingung jedoch, daß der Sitz des teutschen Parlaments in Frankfurt a. M. verbleibe, und diese Bedingung sei im Verwaltungsrathe bei der Wahl des Orts maßgebend geworden. Die Magistrats- und Stadtverordnetendeputation, welche jedenfalls etwas sehr früh den Dank der Bürgerschaft für die hohe Auszeichnung dem König und dem „hohen Verwaltungsrath" überbringen sollte, soll eine Audienz bei dem König nicht erlangt haben.

— Das österreichische Handelsministerium hat mit der königl. württembergischen Regierung Verhandlung angeknüpft wegen Fortsetzung der Telegraphenlinie von Salzburg über München und Augsburg nach Württemberg an den Rhein.

— Prag. Aller Augen sind auf die nordöstliche Gränze gerichtet, wo immer mehr Truppen concentrirt werden. Was soll, was wird daraus werden? Krieg wird nicht, dafür bürgen die Auflösung der Reservebataillone, die Herabsetzung der Löhnungen auf Friedenssold und vor Allem der Zustand unserer Finanzen.

— England. Vom 1. Januar an tritt das neue Navigationsgesetz in Kraft. Laut demselben kann jedes fremde Schiff alle Waaren gleich den englischen Schiffen einführen. Nur der Küstentransport bleibt der englischen Marine vorbehalten. Dafür hat nun der Engländer auch in Zukunft das Recht, seine Schiffe im Ausland machen und dem fremden Handel dienen zu lassen.

— Belgien. Die Unteroffiziere verschiedener Regimenter in Brüssel haben in einem öffentlichen Schreiben ihre Unzufriedenheit mit den Anträgen der Repräsentanten-Kommission über das Kriegsbudget kundgegeben und dafür vom Kriegsminister in einem Tagsbefehle gesagt erhalten, die Armee habe nicht die Beschlüsse der Gesetzgebung zu kontroliren, sondern sie nöthigenfalls auszuführen

— Der Papst hat folgenden guten Witz gemacht: als der General Baraguay zu ihm sagte: Die französische Regierung garantirt Eurer Heiligkeit — unterbrach er ihn und sagte: Aber wer garantirt mir die französische Regierung?

Oeffentliche Gerichtsverhandlungen in Nürnberg.

Am 22. Dezember standen 3 Angeklagte: der verheirathete Maurergeselle Karl Dötsch, dessen Ehefrau Margaretha und der ledige Schreinergeselle Gottfried Hofmann, sämmtlich von Altdorf, vor den Schranken des Gerichts. Dötsch und Hofmann hatten am 22. April d. Jrs. einen auf der Hausflur offen dastehenden kupfernen Schwankkessel im Werthe zu 8 bis 9 fl. aus dem Wirthshause des Balthasar Reif zu Altdorf entwendet und suchten ihn mit Hilfe der Ehefrau des Dötsch an den Kupferschmied Lederer in Nürnberg zu verkaufen, was zur Entdeckung des Diebstahls führte, in Folge deren alle Drei in Untersuchung gezogen wurden. In der Voruntersuchung, wie in der öffentlichen Sitzung legten sie ein ziemlich offenes Geständniß ab; das Gericht sprach über Dötsch und Hoffmann eine vierzehntägige über die Ehefrau des Dötsch eine sechstägige Gefängnißstrafe aus.

Am 22. Dez. Nachmittags standen der Maurergeselle Peter Petri von Bayersdorf und der Dienstknecht Thomas Kehr von Dürrenmungenau als Angeklagte vor Gericht. Am 26. August Nachmittags kam Peter Petri in die Wohnung des Forstwarts Funk auf der alten Veste und entnahm von der älteren Tochter des Funk ein zwischen 21 und 25 fl. geschätztes Jagdgewehr unter dem Vorwande, der auf der Jagd befindliche Vater schicke ihn, um das abzuholende Gewehr einem neu angekommenen Jagdgaste von Nürnberg zum Gebrauche zu geben. Dieses Gewehr verkaufte Petri mit Hilfe des Kehr um 9 fl. — wovon 2 fl. dem Kehr als Begünstiger und 7 fl. dem Betrüger zufielen. Vor Gericht suchte einer die Schuld auf den andern zu schieben. Ohne sich dadurch beirren zu lassen verurtheilte solches auf den Grund der Zeugen-Aussagen den Petri zu zweimonatlicher und den Kehr zu 14tägiger Gefängnißstrafe.

Hiesiges.

Am Freitag den 21. d. trank das 2½jährige Knäblein eines hiesigen Bürgers das zum Putzen eines Leuchters bestimmte Vitriol-Oel in dem Augenblicke als dessen Mutter, durch ein Geschäft abgerufen, das Zimmer verlassen hatte, aus, in Folge dessen es am vergangenen Dienstag, trotz sogleich angewandter ärztlicher Hilfe, zum Jammer seiner Eltern den Geist aufgab.

Theater.

Der zweite Weihnachtsfeiertag brachte uns zwei Lustspiele: „Erziehungs-Resultate" von Karl Blum und „Der gerade Weg der beste" von Kotzebue. In den „Erziehungs-Resultaten" stellt der Dichter zwei junge Mädchen hin, von denen die eine auf dem Lande aufgewachsen, die andere in einer Pension in der Stadt erzogen ist, und bringt durch den Kontrast, der zwischen der naiven, ihre Gefühle und Neigungen frei aussprechenden „Margarethe" und der durch ein falsches Schicklichkeitsgefühl das wahre Gefühl einbüßenden „Henriette" entsteht, viele unterhaltende Situationen hervor. Fräulein Trabndorff, die hierbei Gelegenheit hatte, die ihr eigene anmuthige Naivität zu entfalten, hatte die „Margarethe" gut studirt und brachte jede Nüance der Rolle deutlich zur Anschauung. Mad. Wölfer gab das gezierte Stadtmädchen mit ziem-

Diejenigen Herren, welche gesonnen sind die Nürnberger Neujahrs-Messe zu besuchen,

lich viel Takt und markirte dadurch scharf den Gegensatz, in welchem sie zu dem Charakter ihres Bäschens steht. Diese beiden Trägerinnen des Stückes wurden von Hrn. Zehmüller (Louis v. Sonnenstein) wacker unterstützt. Hätte Herr Richter (Flockach) sich die Mühe geben mögen, etwas besser zu memoriren, so könnten wir auch vielleicht von ihm Gutes sagen. In dem hierauf vorgeführten Kotzebue'schen Lustspiel: „Der gerade Weg der beste" war es besonders Herr Schrader (Elias Krumm) der durch seine drastische Komik das lachlustige Publikum fortwährend in Athem erhielt. Auch Herr Zehmüller spielte den Schulmeister gut. Durch das fortdauernde Unwohlsein Hrn. Wölfers war ein Rollentausch in Eile nöthig geworden, welcher Umstand ungünstig auf das ganze Stück einwirkte. Das Theater war ziemlich besezt.

Bekanntmachung.

Die Termine zur Perzeption der pro I. Ziel 1849/50 verfallenen Grund=, Haus=, Dominikal= und Gewerbsteuern, dann Erb=, Bodenzinsen, so wie fixirten Zehenten für die Stadt Fürth, sind anberaumt auf

Mittwoch den 2. Januar 1850
Stadtdistrikt I.—VI.,
Donnerstag, den 3. Januar 1850,
Stadtdistrikt VII. —XII.,

nach deren Ablauf bei den Restanten die gesetzliche Mahnung gegen die bekannten Gebühren eintritt.

Außer obigen Terminen werden nur an Dienstagen u. Freitagen Steuerzahlungen angenommen.

Der dießamtl. Perzipient Lösel ist ausschließend ermächtiget, obige Gefälle zu erheben und zu quittiren, daher bei etwaigen Anständen nur allein dessen Quittungen als gültig betrachtet werden.

Fürth, den 20. Dezember 1849.

Königliches Rentamt Fürth.

Sax.

Vom

Königl. Kreis= und Stadtgericht Fürth.

Der in Nro. 103 des Fürther Wochenblattes und Nro. 206 des Tagblattes bekannt gegebene im Hause Nro. 9 (II. Bzrks.) der Vacher Landstraße zum Verkauf von Kühen, Kälbern und Schweinen, abzuhaltende Versteigerungs=Termin findet am Montag den 31. Dezember d. Irs. **nicht** statt, **sondern** wird

auf Freitag den 4. Januar 1850,
Nachmittags 2 Uhr,

verlegt.

Fürth, den 27. Dezember 1849.

D. l. v.
Laubmann.

Backof.

Bitte. Eine arme Magd hat heute früh auf dem Wege von der obern Königsstraße in die Sterngasse hin eine lederne **Tasche** mit circa 3 fl. Münze verloren, um deren Zurückgabe an die Redaktion höflich gebeten wird.

Fürth, den 28. Dezember 1849.

Turnverein.

Samstag Abends 9 Uhr:

Generalversammlung.

Der Turnrath.

Abschied. Allen Freunden und Bekannten herzliches **Lebewohl** von

Karl Steidtner.

Diebstahl.

Eine Kiste **Kurzwaaren**, und zwar Knöpfe, Spiegel, Bilder, Nadeln und Cartonnagen enthaltend, ist abhandengekommen.

Man warnt das handelnde Publikum vor dem Ankauf dieser Gegenstände; und bittet, falls Jemand davon Nachricht erhalten sollte, die Anzeige hievon bei Funk, Gastwirth zum goldnen Ochsen in **Nürnberg**, gegen ein Douceur von

Drei Kronenthalern

zu machen.

Anzeige. Meine Bekannten und Freunde vom **Punschtrinken** mache ich aufmerksam, daß bei mir zum Schluß des alten Jahrs sehr guter

Arak=Punsch

der halbe Schoppen zu 6 kr. warm verabreicht wird. Wirthe und Familienzirkel ersuche ich, meine

ächte Punsch=Essenz

die Flasche 1 fl. 24 kr. nicht zu übersehen, mit der Bitte um gütige Abnahme.

J. S. Rost, Conditor,
Gustavstraße.

Auktions=Anzeige.

Auf der Schleuße bei Leih werden am
Mittwoch den 2. Januar k. Js.,
Nachmittags 2 Uhr,

verschiedene Gegenstände, als: Mobiliar, Kleidungsstücke, Geräthschaften (worunter ein ganz neuer Schubkarren u. s. w.) aus freier Hand öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft und Kaufsliebhaber hierzu eingeladen.

Wittwe Bierlein.

Zu vermiethen. In der Gustavsstraße ist ein möblirtes **Zimmer** für ein oder zwei ledige Herrn zu vermiethen. Näheres sagt die Redaktion.

Verlorenes. Ein **Bier=Einschreibbüchlein** von Ottmann wurde in der Fischer= oder Heiligengasse verloren, um dessen Rückgabe gegen eine Belohnung gebeten wird.

Freie christliche Gemeinde.

Sonntag den 30. Dezember, Vormittags 10 Uhr: **Predigt** und **Trauung**.
Montag den 31. d., Abends halb 5 Uhr: **kirchliche Feier zum Jahresschluß**.
Dienstag den 1. Januar 1850, Vormittags 10 Uhr: **kirchliche Feier zum Jahresantritt.**
Sämmtlich geleitet von Herrn Prediger Dumhof.

Nicht zu übersehen!

Unterzeichneter empfiehlt seine schon längst als ausgezeichnetste erprobte, selbst fabrizirte

Punsch-Essenz,

welche vorzüglich für Wirthe sehr profitabel ist, da solche mit wenig Mühe verbunden ist, sowie sich dieselbe aus dem nämlichen Grunde für jeden Privatmann eignet, der sich in dem häuslichen Zirkel seiner Familie Punsch machen will. Man braucht nur zu ein Drittheil Essenz zwei Drittheile Wasser zu nehmen, um den besten Punsch zu bekommen. Für die Güte der Essenz wird garantirt, sowie auch dafür, daß sie sich mehrere Jahre hält, auch wenn die Flasche angegriffen ist, was vorzüglich von Nutzen ist. Zugleich erlaube ich mir, ein verehrliches Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß bei mir fortwährend warme Getränke, als: **Glühwein, Eier-Punsch, Punsch** rc. auf das Beste zu den billigsten Preisen zu haben sind. Billige und prompte Bedienung verspricht

Christian Kimmel, Destillateur.

Einladung.

Am Sylvester-Abend wird bei Unterzeichnetem eine **Freinacht** abgehalten à la **Glaspunsch-Halle** am vergangenen Kirchweihfest, wozu um recht zahlreichen Besuch bittet

Christian Kimmel,
Wirth und Destillateur, Lokal Nr. 362 I.
in der Neuengasse bei Seifensieder Hiltners Wittwe.

Anzeige. Am Sylvester-Abend ist bei Unterzeichnetem **Fischschmaus**.

Gabr. Böhner, in der Wassergasse.

Weinpunsch.

Montag, als am Sylvester-Abend, ladet zu **Weinpunsch** ergebenst ein

Jean Braun, zur goldnen Krone.

Verkauf. Ein neuer **Schlitten** mit **Rollzeug** steht zu verkaufen bei

Farnbacher, Sattler.

Liederverein.

Montag, den 31. Dezember:

Kränzchen.

Anfang halb 8 Uhr Abends.

Der Vorstand.

Gesang-Gesellschaft,

Kommenden Montag, am Sylvesterabend:

Ball.

Anfang halb 8 Uhr.

Der Vorstand.

Außerordentliche Versammlung

der **teutschen Freundschaft fest u. einig**, Samstag 8 Uhr, im Gasthaus zum rothen Roß.

J. Müller, Vorsitzender.
Heickel, Säckelmeister. Kohler, Schriftführer.

Punsch-Essenz,

sowie feine **Liqueurs** empfiehlt zur gefälligen Abnahme Ch. Röß,
Gastwirth u. Destillateur zum Pfarrgarten.

Verkauf. Ein **Gießschrank** nebst **Fäßchen**, zwei **Bettstellen** von Nußbaumholz, ein **Tisch** von Kirschbaumholz, ein **Waschtisch**, zwei **Kleiderschränke** und ein **Küchenschrank** sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Verlaufener Hund. Ein kleiner weisser Hund mit schwarzem Kopf, langen Ohren und zwei schwarzen Flecken auf dem Rücken, hat sich verlaufen. Man bittet um die Zurückgabe gegen ein Douceur in Nro. 53 am Markt.

Gesuch. Eine erfahrene **Kindsfrau**, die sehr gut mit neugebornen Kindern umzugehen versteht und schon vielfache Beweise ihrer Brauchbarkeit abgelegt hat, wünscht eine Stelle. Nähere Auskunft gibt Finster, Zubringerin.

Gesuch. In der Nähe des Hauptzollamts-Gebäudes werden Mitleser zum **Korrespondenten** gesucht.

Herausgeber Jul. Volkhart. Obere Königsstraße Nro. 411.



